

DEUTSCHE REICHSTAGSAKTEN

Mittlere Reihe XII. Band

HiKo
HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

DEUTSCHE REICHSTAGSAKTEN

MITTLERE REIHE
ZWÖLFTER BAND

HERAUSGEGEBEN
VON DER HISTORISCHEN KOMMISSION BEI DER
BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
DURCH EIKE WOLGAST

DEUTSCHE REICHSTAGSAKTEN

UNTER MAXIMILIAN I.

ZWÖLFTER BAND
DIE REICHSTAGE ZU WORMS 1513
UND MAINZ 1517

Teil 1

BEARBEITET VON
REINHARD SEYBOTH

DE GRUYTER
OLDENBOURG

ISBN: 978-3-11-077607-2

Library of Congress Control Number: XXXXXXXX.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Satz: Historische Kommission, München

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

www.degruyter.com

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Abteilungsleiters	13
Vorwort des Bearbeiters	15
Abkürzungen und Siglen	17
Quellen- und Literaturverzeichnis	21
1. Ungedruckte Quellen	21
2. Gedruckte Quellen	26
3. Literatur	30

EINLEITUNG

1. Editionsgrundsätze	49
1.1. Konzeption und Gliederung	49
1.2. Die editorische Darbietung der Quellen	54
2. Der Reichstag zu Worms 1513	56
2.1. Vorbereitung und äußerer Ablauf des Reichstags	56
2.2. Streitfälle und Schiedsverfahren	59
3. Die Reichstagsprojekte und Versammlungen von 1513 bis 1516	49
3.1. Der zum 1. November 1513 in Worms geplante und dann nach Frankfurt a. M. verlegte Reichstag	64
3.2. Der zum 17. Januar 1515 in Freiburg im Breisgau geplante Reichstag	67
3.3. Der zum 25. Februar 1516 in Augsburg geplante Reichstag	68
3.4. Der zum 15. Oktober 1514 nach Worms einberufene Tag zur Visitation des Reichskammergerichts	70
3.5. Der zum 8. Juli 1515 nach Landau in der Pfalz einberufene Oberrheinische Kreistag zur Beratung über die Fehde Franz von Sickingens gegen Worms	71
4. Die zum 3. Februar 1517 einberufenen Kreistage zur Vorbereitung des Feldzuges gegen Franz von Sickingen	49
5. Der Reichstag zu Mainz 1517	49
5.1. Vorbereitung und äußerer Ablauf des Reichstags	73
5.2. Der geplante Feldzug gegen Franz von Sickingen und die Auseinandersetzung Kaiser Maximilians mit Herzog Ulrich von Württemberg	77
5.3. Gerichtsreform, Gewaltprävention und Friedensschutz als Themen des Mainzer Reichstags	86
5.4. Streitfälle und Schiedsverfahren	88
5.5. Supplikationen	91

QUELLEN

I. DER REICHSTAG ZU WORMS 1513	Nr.	Seite
1. Ladungen und Vorbereitungen	1–52	94
2. Angelegenheiten von Reichsständen	53–75	127
2.1. Herzöge von Sachsen	53–65	127
2.2. Reichsstadt Regensburg	66–75	147
3. Streitfälle und Schiedsverfahren	76–190	156
3.1. Kurfürsten von Mainz, Trier und der Pfalz gegen hessisches Regiment wegen des Güldenweinzolls .	76–79	156
3.2. Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg	80–85	158
3.3. Erzbischof Uriel von Mainz gegen Kurfürst Friedrich III. von Sachsen wegen Erfurt	86–111	165
3.4. Bischof Reinhard von Worms gegen Reichsstadt Worms	112–113	188
3.5. Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg gegen König Sigismund von Polen	114–123	191
3.6. Herzog Wilhelm IV. von Bayern gegen seinen Bruder Herzog Ludwig X.	124–134	202
3.7. Herzog Georg von Sachsen gegen Graf Edzard I. von Ostfriesland	135–136	208
3.8. Landgraf Wilhelm d. Ä. von Hessen und seine Gemahlin Landgräfin Anna d. Ä. gegen hessisches Regiment	137–158	210
3.9. Graf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen gegen Ernst von Brandenstein	159–161	241
3.10. Gottfried Schenk von Limpurg gegen Reichsstadt Schwäbisch Hall	162–163	244
3.11. Wilhelm Truchseß Freiherr von Waldburg gegen Graf Felix von Werdenberg	164–168	245
3.12. Johann von Reipoltskirchen gegen Jakob Lorich .	169	247
3.13. Die Gemeinde gegen den alten Rat von Aachen .	170–175	247
3.14. Bürgermeister und Rat von Nördlingen gegen Elisabeth Forner	176–180	255
3.15. Bürgermeister und Rat von Speyer gegen die dortige Weberzunft	181–184	258
3.16. Bürgermeister und Rat von Speyer gegen den Speyerer Klerus	185–190	262
4. Verhandlungen und Beratungen auf dem Reichstag von Mai bis Juli 1513	191–205	276

	Nr.	Seite
5. Sessionsstreitigkeiten	206	293
6. Supplikationen	207–208	294
6.1. Ehefrauen Bernhards von Thüngen und Dietrich Fuchs' von Bimbach	207	294
6.2. Hans Burgauer von Lindau	208	294
7. Varia	209–215	296
8. Instruktionen, Weisungen und Berichte	216–379	313
8.1. Kaiser Maximilian	216–229	313
8.2. König Heinrich VIII. von England	230–231	326
8.3. Erzbischof Leonhard von Salzburg	232–233	327
8.4. Bischof Lorenz von Würzburg	234–261	337
8.5. Herzog Wilhelm IV. von Bayern	262–284	382
8.6. Herzog Johann III. von Jülich-Kleve	285–292	445
8.7. Herzog Georg von Sachsen	293	460
8.8. Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg	294–299	464
8.9. Hessisches Regiment	300–308	474
8.10. Graf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen .	309–310	490
8.11. Reichsstadt Augsburg	311–313	492
8.12. Reichsstadt Frankfurt a. M.	314	498
8.13. Reichsstadt Köln	315–316	498
8.14. Reichsstadt Nördlingen	317–320	500
8.15. Reichsstadt Nürnberg	321–356	504
8.16. Reichsstadt Regensburg	357–371	535
8.17. Reichsstadt Straßburg	372–379	563
9. Verzeichnisse von Ausgaben im Zusammenhang mit dem Reichstag	380–383	574
9.1. Pfalzgraf Alexander von Pfalz-Zweibrücken- Veldenz	380	574
9.2. Graf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen .	381	574
9.3. Reichsstadt Nürnberg	382–383	576
10. Versammlungen des Schwäbischen Bundes während des Wormser Reichstags	384–393	577
10.1. Die Versammlung der Bundesstädte am 15. Dezember 1512 in Esslingen	384–386	577
10.2. Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 23. Januar 1513 in Augsburg	387–388	578
10.3. Die Versammlung der Bundesstädte am 14. Februar 1513 in Ulm	389–391	581
10.4. Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 17. April 1513 in Augsburg	392–393	583

II. DER ZUM 1. NOVEMBER 1513 IN WORMS GEPLANTE UND DANN NACH FRANKFURT A. M. VERLEGTE REICHSTAG			Nr. Seite
1.	Ladungen und Vorbereitungen	394–430	586
2.	Streitfälle und Schiedsverfahren	431–450	619
2.1.	Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg	431–435	619
2.2.	Deutschordenshochmeister Albrecht von Bran- denburg gegen König Sigismund von Polen	436–440	621
2.3.	Herzog Wilhelm IV. von Bayern gegen seinen Bruder Herzog Ludwig X.	441–447	630
2.4.	Herzog Georg von Sachsen gegen Graf Edzard I. von Ostfriesland	448	642
2.5.	Albrecht von Berwangen gegen Graf Philipp III. von Hanau	449	645
3.	Instruktionen, Weisungen und Berichte	450–460	646
3.1.	Herzöge von Sachsen	450–452	646
3.2.	Bischof Georg von Bamberg	453	649
3.3.	Herzog Johann III. von Jülich-Kleve	454–455	651
3.4.	Reichsstadt Köln	456–460	654
4.	Die Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund am 29. Oktober 1513 in Ulm	461–464	657
III. DER ZUM 15. OKTOBER 1514 NACH WORMS EIN- BERUFENE TAG ZUR VISITATION DES REICHS- KAMMERGERICHTS			465–466 661
IV. DER ZUM 17. JANUAR 1515 IN FREIBURG IM BREIS- GAU GEPLANTE REICHSTAG			
1.	Ladungen und Vorbereitungen	467–491	680
2.	Streitfälle und Schiedsverfahren	492–511	694
2.1.	Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg	492–497	694
2.2.	Deutschordenshochmeister Albrecht von Bran- denburg gegen König Sigismund von Polen	498	696
2.3.	Herzog Georg von Sachsen gegen Graf Edzard I. von Ostfriesland	499–511	697
3.	Instruktion	512	719
3.1.	Herzog Georg von Sachsen	512	719
4.	Der vom Kaiser zum 18. März 1515 nach Frankfurt a. M. einberufene Rätetag	513–520	723

Nr. Seite

5. Versammlungen des Schwäbischen Bundes im Zusammenhang mit dem geplanten Freiburger Reichstag 521–525 735
 - 5.1. Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 11. November 1514 in Nördlingen 521 735
 - 5.2. Die Versammlung der Bundesstädte am 22. Januar 1515 in Ulm 522–523 735
 - 5.3. Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 25. Januar 1515 in Ulm 524–525 736

V. DER ZUM 8. JULI 1515 NACH LANDAU IN DER PFALZ EINBERUFENE OBERRHEINISCHE KREISTAG ZUR BERATUNG ÜBER DIE FEHDE FRANZ VON SICKINGENS GEGEN WORMS

1. Ladung, Verhandlungen und Abschied 526–529 740
2. Instruktionen, Weisungen und Berichte 530–532 746
 - 2.1. Landgräfin Anna d. J. von Hessen 530–531 746
 - 2.2. Reichsstadt Köln 532 748
3. Teilnehmerverzeichnis 533 749

VI. DER ZUM 25. FEBRUAR 1516 IN AUGSBURG GEPLANTE REICHSTAG

1. Ladungen und Vorbereitungen 534–557 754
2. Streitfälle und Schiedsverfahren 558–588 774
 - 2.1. Erzbischof Albrecht von Mainz gegen Kurfürst Friedrich III. von Sachsen wegen Erfurt 558–573 774
 - 2.2. Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg 574–577 784
 - 2.3. Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg gegen König Sigismund von Polen 578–580 790
 - 2.4. Kammerer und Rat von Regensburg gegen den Regensburger Klerus 581 791
 - 2.5. Kammerer und Rat von Regensburg gegen die Regensburger Judenschaft 582–584 792
 - 2.6. Reichskammergericht gegen Kurfürst Friedrich III. von Sachsen 585–587 794
 - 2.7. Reichskammergericht gegen Bürgermeister und Rat von Nördlingen 588 795
3. Supplikation 589 796

	Nr.	Seite
4. Instruktionen, Weisungen und Berichte	590–600	798
4.1. Kurfürst Friedrich III. und Herzog Johann von Sachsen	590	798
4.2. Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg	591	799
4.3. Reichsstadt Nürnberg	592–598	800
4.4. Stadt Erfurt	599–600	803
5. Versammlungen des Schwäbischen Bundes im Zusammenhang mit dem geplanten Augsburger Reichstag	601–606	806
5.1. Die Versammlung der Bundesstädte am 26. Februar 1516 in Augsburg	601–604	806
5.2. Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 8. Juli 1516 in Augsburg	605	808
5.3. Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 13. September 1516 in Augsburg	606	809
6. Kaiserliche Pläne zur erneuten Erhebung des Gemeinen Pfennigs	607–612	810

Teil 2

VII. DIE ZUM 3. FEBRUAR 1517 EINBERUFENEN KREISTAGE ZUR VORBEREITUNG DES FELDZUGES GEGEN FRANZ VON SICKINGEN

1. Ladung	613	824
2. Beratungen der Kreistage	614–672	829
2.1. Der Fränkische Kreistag in Schweinfurt	614–626	829
2.2. Der Bayerische Kreistag in Regensburg	627–628	841
2.3. Der Schwäbische Kreistag in Ulm	629–631	842
2.4. Der Oberrheinische Kreistag in Hagenau	632–651	848
2.5. Der Westfälische Kreistag in Dortmund	652–654	864
2.6. Der Kurrheinische Kreistag in Oberwesel	655–658	865
2.7. Der Obersächsische Kreistag in Leipzig	659–670	868
2.8. Der Niedersächsische Kreistag in Lübeck	671–672	879
3. Militärische Vorbereitungen für den Feldzug gegen Franz von Sickingen	673–719	881

VIII. DER REICHSTAG ZU MAINZ 1517

1. Ladungen und Vorbereitungen	720–756	906
2. Verhandlungen der kaiserlichen Kommissare mit den versammelten Reichsständen	757–771	934
3. Verhandlungen mit Ganerben und der Ritterschaft	772–787	983

	Nr.	Seite
4. Streitfälle und Schiedsverfahren	788–897	1014
4.1. Kaiser Maximilian gegen Franz von Sickingen	788–810	1014
4.2. Kaiser Maximilian gegen Herzog Ulrich von Württemberg	811–851	1049
4.3. Kurfürsten von Mainz, Trier und der Pfalz gegen Landgräfin Anna d. J. von Hessen wegen des Güldenweinzolls	852–859	1119
4.4. Erzbischof Albrecht von Mainz gegen Herzöge von Sachsen wegen Erfurt	860–862	1131
4.5. Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg	863–865	1138
4.6. Landgräfin Anna d. Ä. von Hessen gegen Landgräfin Anna d. J. von Hessen	866–868	1143
4.7. Bischof Reinhard von Worms gegen Reichsstadt Worms	869–875	1148
4.8. Bischof Lorenz von Würzburg gegen Hans Thomas von Rosenberg	876	1165
4.9. Abt Hartmann von Fulda gegen die Fuldaer Stände	877–881	1166
4.10. Städte im Schwäbischen Bund gegen Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz	882–887	1170
4.11. Reichsstadt Wetzlar gegen Graf Bernhard von Solms	888–889	1174
4.12. Sigmund Zwickopf gegen Danzig und Elbing .	890–897	1175
5. Supplikationen	898–910	1185
5.1. Freie und Reichsstädte	898	1185
5.2. Einzelpersonen	899–910	1186
5.2.1. Dr. Philipp und Bechtold von Flersheim	900–901	1187
5.2.2. Dr. Ludwig Sachs	902	1188
5.2.3. IUL Johann Diefenbeck	903	1190
5.2.4. Wolf Gotzmann von Thurn	904	1193
5.2.5. Jost Merkle	905	1195
5.2.6. Katharina von Reide	906–910	1196
6. Varia	911–914	1203
7. Instruktionen, Weisungen und Berichte	915–1015	1210
7.1. Kaiser Maximilian	915–925	1210
7.2. König Heinrich VIII. von England	926	1232
7.3. Kurfürst Friedrich III. von Sachsen	927–937	1233
7.4. Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz	938–940	1248
7.5. Bischof Lorenz von Würzburg	941–946	1260
7.6. Herzog Johann III. von Jülich-Kleve	947	1265

	Nr.	Seite
7.7. Herzog Georg von Sachsen	948–955	1267
7.8. Pfalzgraf Johann II. von Pfalz-Simmern	956–965	1277
7.9. Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg	966	1286
7.10. Landgräfin Anna d. J. von Hessen	967–970	1288
7.11. Reichsstadt Frankfurt a. M.	971–999	1293
7.12. Reichsstadt Köln	1000–1005	1327
7.13. Reichsstadt Nürnberg	1006–1014	1331
7.14. Reichsstadt Regensburg	1015	1338
8. Aufzeichnungen und Verzeichnisse	1016–1024	1342
8.1. Die „Reichsstädtische Registratur“	1016	1342
8.2. Kurmainzer Vorbereitungen und Verzeichnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag	1017–1020	1345
8.3. Verzeichnisse der Teilnehmer am Mainzer Reichstag	1021–1022	1348
8.4. Ausgaben im Zusammenhang mit dem Reichstag	1023–1024	1351
8.4.1. Reichsstadt Köln	1023	1351
8.4.2. Reichsstadt Nürnberg	1024	1351
9. Versammlungen des Schwäbischen Bundes im Zusammenhang mit dem Mainzer Reichstag	1025–1045	1352
9.1. Die Versammlung der Bundesstädte am 4. Juni 1517 in Ulm	1025–1026	1352
9.2. Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 24. Juni 1517 in Augsburg	1027–1031	1355
9.2.1. Verhandlungen und Abschied	1027–1028	1355
9.2.2. Berichte	1029–1031	1359
9.3. Die Versammlung der Bundesstädte am 22. Juli 1517 in Ulm	1032–1033	1362
9.4. Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 25. Juli 1517 in Augsburg	1034–1045	1363
9.4.1. Verhandlungen und Abschied	1034–1040	1363
9.4.2. Berichte	1041–1045	1374
10. Nachakten	1046–1050	1382
Chronologisches Aktenverzeichnis		1385
Register		1431

VORWORT DES ABTEILUNGSLEITERS

Der vorliegende Band über die Reichstage von Worms 1513 und Mainz 1517 dokumentiert wichtige Konstellationen und Verläufe der Reichs- und Territorialgeschichte in der ausgehenden Maximiliansära. Die Erschließung der Reichstage wird ergänzt durch Material über geplante, aber nicht zustande gekommene Reichstage zwischen 1513 und 1516, ferner über die Visitation des Reichskammergerichts 1514, die erstmals abgehaltenen Reichskreistage 1515 und 1517 sowie verschiedene Tagungen des Schwäbischen Bundes im unmittelbaren Kontext der zwei Reichstage. Anders als bei früheren Reichstagen Maximilians I., auf denen der Kaiser insbesondere die Finanzierung seiner Feldzüge auf verschiedenen Kriegsschauplätzen in den Mittelpunkt der Beratungen stellte, standen 1513 und 1517 innerdeutsche und interständische Themen und Streitfragen im Vordergrund, während die europäische Politik von peripherem Gewicht war. Bezeichnenderweise nahm Maximilian I. trotz Zusagen über seine persönliche Anwesenheit an keinem der beiden Reichstage selbst teil, sondern verhandelte mit den Ständen durch seine Kommissare und Räte. Dieses Verhalten spiegelt das seit langem spannungsgeladene Verhältnis zwischen Kaiser und Reichsständen sowie das unterschiedliche Rollenverständnis beider Seiten wider. Gerade der Verlauf der Reichstage 1513 und 1517 zeigt jedoch, dass dieses Gremium – auch ohne den Kaiser und dessen abrupt wechselnde Priorisierung von Problemen, illustrierbar etwa an der *causa Sickingen* – wachsende Bedeutung als Schieds- und Friedenswahrungsinstanz gewann und zunehmend ein eigenständiges Selbstbewusstsein entwickelte.

Durch die Zahl der stattgefundenen und der nur geplanten Ständeversammlungen ist für Band 12 eine ungewöhnlich große Menge an wichtigem Material für sehr unterschiedliche Verhandlungsmaterien angefallen; für Einzelheiten ist auf die Einleitung des Bearbeiters zu verweisen. Pars pro toto seien zwei Komplexe genannt: die Verhandlungen über das Reichskammergericht und seine Reform sowie die – bereits im ersten Anlauf scheiternden – Versuche, im Zusammenhang mit der Fehde Franz von Sickingens gegen die Reichsstadt Worms die Reichsritterschaft zu reformieren und auf einer neuen Rechtsbasis zu reorganisieren.

Band 12 der Mittleren Reihe der Deutschen Reichstagsakten ist von einem vielfach bewährten Editor bearbeitet worden. Dr. Reinhard Seyboth hat sein ganzes wissenschaftliches Leben den Reichstagen unter Kaiser Maximilian I. gewidmet, seit er 1989 als hauptamtlicher Wissenschaftlicher Mitarbeiter von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften für dieses Vorhaben gewonnen wurde. Schon als Assistent des damaligen Abteilungsleiters Heinz Angermeier war er an der Edition des Wormser Reichstags von 1495 beteiligt (1981 erschienen) und zusammen mit jenem hat er 1989 den Reichstag zu Frankfurt 1486 (Band 1 der Mittleren Reihe) in zwei Teilen vorgelegt. Als alleiniger Bearbeiter verantwortete er in der Folgezeit die Bände 2

(Reichstag zu Nürnberg 1487, in zwei Teilen 2001 erschienen), 4 (Reichsversammlungen 1491-1493, in zwei Teilen 2008 erschienen), 11 (Reichstage zu Augsburg 1510 und Trier/Köln 1512, in drei Teilen 2017 erschienen) und jetzt Band 12 (Reichtage zu Worms 1513 und Mainz 1517, in zwei Teilen). Obwohl 2020 in den wohlverdienten Ruhestand getreten, hat Herr Seyboth diesen Band auch in seiner neuen Lebensphase wie gewohnt mit unermüdlichem Fleiß, großem Engagement bei der Materialakquisition, äußerster Präzision in der Textbehandlung und immensem Sachwissen zum Abschluss gebracht. Mit seiner lebenslangen Arbeit hat er sich ein „monumentum aere perennius“ gestiftet, für das ihn viele Benutzerinnen und Benutzer künftig dankbar sein werden. Wie die Historische Kommission als Korporation danke ich als Abteilungsleiter der Mittleren Reihe (seit 2008) Herrn Seyboth auch an dieser Stelle herzlich für seinen großartigen Beitrag zur geisteswissenschaftlichen Grundlagenforschung, wie sie die Deutschen Reichstagsakten in ihren verschiedenen Reihen darstellen.

Neben der Editionsarbeit und vielfach aus ihr hervorgehend, hat Herr Seyboth auch mit zahlreichen Aufsätzen die Forschung bereichert, vorwiegend, aber nicht ausschließlich zur Geschichte des fränkischen Raumes, der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und der Reichstadt Nürnberg, ferner zur Geschichte der Reichsinstitutionen sowie zur Person und Politik Maximilians I. Auch die Herausgeber von Lexika und Handbüchern haben sich seiner umfassenden Kenntnisse für Artikel versichert.

Zum Stand der Arbeiten ist abschließend zu sagen: Das Manuskript für Band 7 (Reichsversammlungen, Reichsregimentstage und Kurfürstentage 1499-1504, bearbeitet von Prof. Dr. Peter Schmid) steht vor dem Abschluss, die Arbeiten an Band 13 (Reichstag zu Augsburg 1518, bearbeitet von Dr. Dietmar Heil) gehen zügig voran. Für vielfältige Unterstützung sei insbesondere Herrn Dr. Karl-Ulrich Gelberg als Geschäftsführer der Historischen Kommission gedankt.

Heidelberg, 20. Juli 2022

Eike Wolgast

VORWORT DES BEARBEITERS

Am Ende meiner über vierzigjährigen Tätigkeit für die „Deutschen Reichstagsakten unter Maximilian I.“ und nach Abschluss des vorletzten Bandes dieser traditionsreichen Editionsreihe ist es mir ein Anliegen, mich bei einer großen Anzahl von Förderern, Unterstützern und Wegbegleitern zu bedanken.

Mein erster Dank gebührt dem Abteilungsleiter, Herrn Prof. Dr. Eike Wolgast. Er übernahm 2007 zusätzlich zur Jüngeren Reihe der Reichstagsakten auch die Mittlere Reihe und führt sie seither mit unermüdlichem Engagement. Den Mitarbeitern steht er jederzeit mit seinem enormen Fachwissen und viel Einfühlungsvermögen zur Seite, gewährt ihnen aber auch individuelle, sachlich begründete Gestaltungsfreiräume. An ihren über den engeren Arbeitsauftrag hinausgehenden Forschungsanliegen bekundet er ebenfalls stetiges Interesse. Diese vertrauensvolle Art der Zusammenarbeit hat sicherlich wesentlichen Anteil daran, dass die Mittlere Reihe unter seiner Führung so erfolgreich vorangeschritten ist und nunmehr kurz vor ihrem Abschluss steht. Prof. Wolgast hat das gesamte Manuskript des vorliegenden Bandes akribisch durchgesehen und dabei eine ganze Anzahl wichtiger weiterführender Hinweise gegeben.

Frau Prof. Dr. Claudia Märkl hat sich als Zweitgutachterin ebenfalls der Mühe einer vollständigen Lektüre des Bandes unterzogen und zusätzliche wertvolle Anregungen gegeben. Dafür sei ihr bestens gedankt.

Die im Rahmen der Erfassung des Quellenmaterials konsultierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Archiven und Bibliotheken zeigten sich ohne Ausnahme kooperativ und hilfsbereit. Besonderer Dank für die Unterstützung bei schwierigen Recherchen oder sonstigen Anliegen gebührt Prof. Dr. Kurt Andermann (GLA Karlsruhe), Dr. Gerold Bönnes (StadtA Worms), Dr. Roman Fischer (IfStG Frankfurt a. M.), Dr. Martin Früh (LandesA Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland, Duisburg), Dr. Gerda Königsberger (HHStA Wien), Dr. Rainer Maaß (StA Darmstadt), Dr. Christiane Pfanz-Sponagel (StadtA Speyer), Anne Rose (StadtA Erfurt), Dr. Klaus Rupprecht (StA Würzburg), Dr. Hubert Schopf (LandesA Salzburg), Dr. Winfried Sponsel (StadtA Nördlingen) und Dr. Wolfram Theilemann (StadtA Nordhausen).

Die gerade in Zeiten der Pandemie nicht immer einfache Beschaffung der einschlägigen Forschungsliteratur wurde von den Bediensteten der Universitätsbibliothek Regensburg und anderer Regensburger Bibliotheken im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten bereitwillig und tatkräftig unterstützt, wofür ihnen zu danken ist.

Erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit wird bekanntlich durch ein positives Arbeitsklima und rege Kommunikation unter den Kolleginnen und Kollegen sehr gefördert. Ein derart positives Umfeld war in der Regensburger Arbeitsstelle der Mittleren Reichstagsaktenreihe über Jahrzehnte hinweg immer gegeben, hatte doch mein Bürokollege Dr. Dietmar Heil für ein Gespräch über editions-

spezifische Fragen, die ebenso komplexe wie schwierige Herrscherpersönlichkeit Kaiser Maximilians oder manch persönliche Angelegenheit jederzeit ein offenes Ohr. Auch zum zweiten langjährigen Mitarbeiter der Maximilian-Reihe, Herrn Prof. Dr. Peter Schmid, sowie zu Dr. Josef Leeb von der Abteilung Reichsversammlungen bestand stets reger Kontakt. Allen drei Herren sei am Ende eines langen gemeinsamen Weges für das gute Verhältnis herzlich gedankt.

Ein besonderes Dankeschön sage ich Herrn Matthias Reinert M.A. Der IT-Experte der Historischen Kommission erstellte höchst kompetent die Druckvorlage für den vorliegenden Band, wobei er einmal mehr seine jahrzehntelange Erfahrung mit einbrachte und vor allem bei schwierigeren drucktechnischen Problemen viel Kreativität, Umsicht und Geduld an den Tag legte.

Zu danken habe ich schließlich auch dem Geschäftsführer der Historischen Kommission, Herrn Dr. Karl Ulrich Gelberg. Er schafft mit seinen Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle quasi hinter den Kulissen die notwendigen organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für die Editionsarbeit, hält regen Kontakt zu den Mitarbeitern in den Außenstellen und beweist dabei stets sein besonderes Interesse an den Reichstagsakten als dem ältesten Forschungsprojekt der Historischen Kommission.

Regensburg, im Juli 2022

Reinhard Seyboth

ABKÜRZUNGEN UND SIGLEN

A.	Archiv
Abt.	Abteilung
alb.	Alb. (Weißpfennig)
a.m.c.m.i.c.	ad mandatum cesareae maiestatis in consilio
a.m.c.m.p.	ad mandatum cesareae maiestatis proprium
a.m.d.i.c.	ad mandatum domini in consilio
a.m.d.i.p.	ad mandatum domini imperatoris proprium
Anm.	Anmerkung
Ao.	Anno
Aufl.	Auflage
Bd. (Bde.)	Band
Bearb.	Bearbeiter
Best.	Bestand
Bf. (Bff.)	Bischof
bfl.	bischöflich
Bm. (Bmm.)	Bürgermeister
Burggf.	Burggraf
bzgl.	bezüglich
c.d.i.	commissio domini imperatoris
c.d.i.i.c.	commissio domini imperatoris in consilio
c.d.i.p.	commissio domini imperatoris propria
d.	Denarius (Pfennig)
d. Ä.	der/die Ältere
Diss.	Dissertation
d. J.	der/die Jüngere
d. M.	der Mittlere
Dr. (Drs.)	Doktor
dt.	deutsch
EB (EBB)	Erzbischof
Ebd.	ebenda
ebfl.	erzbischöflich
Ehg. (Ehgg.)	Erzherzog
Ehg.in	Erzherzogin
ehgl.	erzherzoglich
engl.	englisch
f.	folgende Seite
F. (Ff.)	Fürst
Fasz.	Faszikel
Fh. (Fhh.)	Freiherr
F.in	Fürstin
fl. rh. (rh. fl.)	Gulden rheinisch
fl. ung.	Gulden ungarisch
fol.	folio
frz.	französisch
Ft. (Ftt.)	Fürstentum
ftl.	fürstlich
Gf. (Gff.)	Graf

Gf.in	Gräfin
gfl.	gräfllich
Gft.	Grafschaft
Gn.	Gnaden
gn.	gnädig
gnst.	gnädigst
gr.	Groschen
h.	Heller
H. (Hh.)	Herr
Hft. (Hftt.)	Herrschaft
Hg. (Hgg.)	Herzog
Hg.in	Herzogin
hgl.	herzoglich
Hgt. (Hgtt.)	Herzogtum
hl.	heilig
Hlkt.	Heiligkeit
hlst.	heiligst
Hrsg.	Herausgeber
hrsg.	herausgegeben
Hs. (Hss.)	Handschrift
Hst. (Hstt.)	Hochstift
ital.	italienisch
IUB	Iuris utriusque baccalaureus
IUD	Iuris utriusque doctor
IUL	Iuris utriusque licentiatius
Jh.	Jahrhundert
jur.	juristisch
Kf. (Kff.)	Kurfürst
Kft. (Kftt.)	Kurfürstentum
kftl.	kurfürstlich
Kg. (Kgg.)	König
Kg.in	Königin
kgl.	königlich
Kgr. (Kgrr.)	Königreich
Konv.	Konvolut
Konz.	Konzept
Kop.	Kopie
kr.	Kreuzer
Ks. (Kss.)	Kaiser
Ks.in	Kaiserin
ksl.	kaiserlich
Kst.	Kaisertum
Landgf. (Landgff.)	Landgraf
Landgf.in	Landgräfin
landgfl.	landgräfllich
Landgft.	Landgrafschaft
lat.	lateinisch
lb	libra (Pfund)

lb.	liebe(r)
lbst.	liebste(r)
Lic.	Licentiat
Loc.	Locat
masch.	maschinenschriftlich
Mgf. (Mgff.)	Markgraf
mgfl.	markgräfllich
Mgft.	Markgrafschaft
m.p.	manu propria
m. S.	mit Siegel
Mt. (Mtt.)	Majestät
ND	Nach-/Neudruck
NF	Neue Folge
Nr.	Nummer
o. Fol.	ohne Foliierung
Orig.	Original
o. S.	ohne Siegel
pag.	pagina
Pap.	Papier
p.c.	per cesarem
Perg.	Pergament
Pfalzgf. (Pfalzgf.)	Pfalzgraf
Pfalzgf.in	Pfalzgräfin
pfalzgf.	pfalzgräfllich
pf.	Pfund
phil.	philosophisch
p.m.p.	per manum propriam
p.r.	per regem
Präs.vermerk	Präsentationsvermerk
Prod.	Produkt
p.r.p.	per regem propriam
p.r.p.s.	per regem per se (eigenhänd. Vermerk Ks. Maximilians)
Red.	Redaktion
Rep.	Repertorium
Repos.	Repositur
röm.	römisch
Rst. (Rstt.)	Reichsstadt
RTA	Reichstagsakten
S.	Seite
Sp.	Spalte
St.	Sankt
ß	Schilling
tom.	tomus
UB	Urkundenbuch
undat.	undatiert
vgl.	vergleiche
vol.	volume, volumen
//	Seitenwechsel in unfoliiertem Aktenstück

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

1. Ungedruckte Quellen

Augsburg, Staatsarchiv (StA)

– Reichsstadt (Rst.) Nördlingen, Münchener Bestand (MüB) 31, 916–919

Augsburg, Stadtarchiv (StadtA)

– Literaliensammlung 1513 Febr. 11, 1513 Febr. 7, 1513 Febr. 14, 1513 März 1, 1513 März 10, 1513 März 29, 1513 Apr. 1, 1513 Apr. 2, 1513 Apr. 5, 1513 Okt. 14, 1516 Apr. 16

– Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I. Teile II–IV

– Literaliensammlung, Peutinger

– Schätze Nr. 9, 21

Bamberg, Staatsarchiv (StA)

– Hochstift (Hst.) Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 8, 9, 538

– Hst. Bamberg, Neuverzeichnete Akten Nr. 1344

– Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 782, 1319, 1920, 1922

Berlin, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStAPrK)

– Brandenburg-Preußisches Hausarchiv [BPH], Repos. 41 II E Nr. 4

– I. Hauptabteilung [HA] [Geheimer Rat], Repos. 1 [Kaiser und Reich] Nr. 5

– – Repos. 10 [Reichstagsakten] Nr. 2 P, 2 Q

– – Repos. 11 [Auswärtige Beziehungen] Nr. 6521, 10018, 10485, 10486, 11656, Staatsverträge Nr. 568

– – Repos. 50 [Reichsstädte] Nr. 62 Fasz. 1

– XX. HA [Altes Königsberger Staatsarchiv], Ordensbriefarchiv (OBA) Nr. 19702, 19711, 19715, 19718, 19725, 19726, 19782, 19791, 19826, 19841, 19852, 19868, 19872, 20429, 20453, 20726, 20791, 21120, 21410, 21473, 21678

– – Ordensfolianten (OF) Nr. 35, 37, 38

Bozen, Staatsarchiv (StA)

– Hochstift (Hst.) Brixen, Bischöflichen Archiv (Bfl. A.), Akten 32,19, 32,28, 32,29

Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv (StA)

– D 21 A [Großherzoglich-Hessisches Hausarchiv, Akten Grafschaft Hanau-Lichtenberg] Nr. 40/2

Dresden, Sächsisches Hauptstaatsarchiv (HStA)

– Ältere Urkunden 9978

– Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/2, 8183/4, 8184, 8185/3, 8193/7, 8237/14, 8498/1, 8659/1, 8676/1–2, 8800/1, 8949/3, 9847/8, 9853/5, 10172/11, 10181/3, 10181/4–8, 10372/47, 10502/14

Duisburg, Landesarchiv (LandesA) Nordrhein-Westfalen, Abt. Rheinland

- Abtei Werden XIa Nr. 41
- Jülich-Berg I Nr. 203, 205–208, 211, 237, 274, 275, 349, 409
- Jülich-Berg II Nr. 2455, 5120
- Kleve-Mark Akten Nr. 66, 3144, 3179, 3209
- Kurköln II Nr. 3427

Erfurt, Stadtarchiv (StadtA)

- 1–0/A IX -6a vol. 5, 370 vol. II
- 1–1/Ia -11g vol. II
- 1–1/XXI -1a-1c vol. 1/1 und 2, vol. 2

Frankfurt a. M., Institut für Stadtgeschichte (IfStG)

- Acht und Aberacht Nr. 82
- Bürgermeisterbücher 1512, 1513, 1517
- Kaiserschreiben Nr. 1399, 1429
- Nachbarliche Beziehungen zu Reichsständen der Umgebung Nr. 63
- Ratschlagungsprotokoll 1510–1517, 1517–1533
- Reichssachen I Nr. 2379
- Reichssachen II Nr. 353, 358, 375, 419, 473, 475, 476, 479, 482
- Reichstagsakten (RTA) Bd. 30, 32

Hagenau/Haguenau, Archives municipales (AM)

- AA [Actes constitutifs et politique de la commune] 119, 241
- EE [Affaires militaires] 67

Hannover, Niedersächsisches Landesarchiv – Hauptstaatsarchiv (HStA)

- Calenberg Briefarchiv (Cal. Br.) 11 Nr. 3
- Celle Briefarchiv (Celle Br.) 15 Nr. 46

Heidelberg, Universitätsbibliothek (UB)

- Urkunden (Urk.) Lehmann 185

Innsbruck, Tiroler Landesarchiv (TLA)

- Maximiliana I/44 28. Teil, 29. Teil, 51. Teil; IVa/150; XIII/256 VIII 2. Teil, 256 IX 2. Teil, 469, 474; XIII/256/IX 1. Teil; XIV Karton 33 1513/2, Karton 36 1517/1a und 1b, Karton 37 2. Teil/2, Karton 39 5. Teil/a¹, Karton 39 6. Teil/c u. g; Karton 41 Pos. 6, Karton 42 Pos. 2, Karton 47 Pos. 2

Karlsruhe, Generallandesarchiv (GLA)

- Abt. D [Kaiser- und Königsurkunden] Nr. 1155b, 1181
- Abt. 46 [Haus- und Staatsarchiv, Personalia] Nr. 1428
- Abt. 47 [Haus- und Staatsarchiv, Haus- und Hofschaften] Nr. 212
- Abt. 50 [Reichssachen] Nr. 11, 12
- Abt. 67 [Kopialbücher] Nr. 1011
- Abt. 209 [Konstanz Stadt-Akten] Nr. 86
- Abt. 225 [Überlingen Stadt-Akten] Nr. 1229, 1231

Köln, Historisches Archiv der Stadt (Historisches A.)

– Best. 20A [Briefbücher, Ältere Serie] A 47, 49

– Best. 50A [Köln und das Reich] 36/7, 36/9, 36/16, 43, 44/1, 44/2, 44/5, 44/7, 44/8, 45

Ludwigsburg, Staatsarchiv (StA)

– JL 425 [Sammlung Breitenbach zur Geschichte des Deutschen Ordens] Bd. 5 Qu. 65

Magdeburg, Landeshauptarchiv (LHA), Standort Wernigerode

– A 37b I, I III Nr. 6, 8, 10, 13

– A 37/b I, II XV Nr. 39, 48

Marburg, Hessisches Staatsarchiv (StA)

– Bestand 2 Nr. 70, 72, 85, 110, 122, 135, 182–184, 293, 322

– Bestand 3 Nr. 115, 183, 184, 363, 364, 367, 368, 371, 373, 390, 391

Meiningen, Thüringisches Staatsarchiv (StA)

– Gemeinschaftliches Hennebergisches Archiv (GHA), Sektion I, Nr. 1574, 2129, 2722, 3631, 3632

– GHA, Sektion II, Nr. 19, 20

– Hennebergica Magdeburg/Akten, Nr. 187, 448

Mühlhausen, StadtA

– 10/G 11 [Herzog von Sachsen] Nr. 5

– 10/G 29 [Städtebund Erfurt, Nordhausen, Mühlhausen] Nr. 1 Bd. 6, 7

– 10/W 1–8 [Briefregister] Nr. 9

München, Geheimes Hausarchiv (HausA)

– Hausurkunden 1036

– Korrespondenzakten 583, 584/1

München, Bayerische Staatsbibliothek (BSB)

– 2 Plat. 8934#Beibd.2

München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv (HStA)

– Gemeiners Nachlass 29, 30, 32, 34, 48

– Hochstift (Hst.) Freising Kasten blau 200/20, 221/6

– Kasten blau 102/2 II, 103/2c/1 und 3, 103/3a, 103/4d

– Kasten schwarz 3165

– Klosterliteralien Regensburg, Niedermünster Nr. 40

– Kurbayern Äußeres Archiv (KÄA) 551, 563, 1171, 1579, 1835, 1864, 1882, 1970, 1971, 2014, 2019, 3137, 3138

– Reichsstadt (Rst.) Regensburg Urkunden 1513 I 3, 1517 IV 23, 1517 IV 27, 1517 V 31, 1517 VI 4, 1517 VI 13

Nördlingen, Stadtarchiv (StadtA)

– Missivbuch 1513, 1515, 1516, 1517

– Missiven 1513/I und II, 1515, 1517

Nordhausen, Stadtarchiv (StadtA)

– R [Akten der Freien Reichsstadt Nordhausen 1414–1802] Ac 1

Nürnberg, Staatsarchiv (StA)

– Fürstentum (Ft.) Ansbach, Archivakten Nr. 296

– Fehdeakten Nr. 267

– Generalrepertorium, Akten und Bände Nr. 223

– Kreistagsakten Nr. 1

– Kriegsakten Nr. 3

– Reichstagsakten (RTA) Nr. 9

– Reichsstadt (Rst.) Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70–73, 75–77

– Ratskanzlei, A-Laden Akten A 119 Nr. 3, A 123 Nr. 10 und 11, A 133 Nr. 6 und 14, A 141 Nr. 15, 29 und 31

– B-Laden Akten B 61 Nr. 7

– Ratsverlässe Nr. 556, 557, 609–613

– Stadtrechnungen Nr. 181, 182

Rothenburg ob der Tauber, Stadtarchiv (StadtA)

– B 219

Salzburg, Landesarchiv (LandesA)

– Hofrat Catenichl 5

Speyer, Landesarchiv (LandesA)

– B 3 [Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, Rechnungen] Nr. 5

– C 20 [Grafschaft Hanau-Lichtenberg, Akten] Nr. 3345

Speyer, Stadtarchiv (StadtA)

– 1 A [Reichsstädtisches Archiv] 20/7, 20/8, 20/9, 162, 163, 337/10, 659

– 1 B [Reichsstädtische Registratur] 327

Straßburg/Strasbourg, Archives municipales (AM)

– AA [Actes constitutifs et politique de la commune] 333, 338, 340, 369, 370, 1385, 1549

Stuttgart, Württembergisches Hauptstaatsarchiv (HStA)

– A 34 [Landschaft] Bü 1c

– A 109 [Pfalz] Bü 7

– B 198/I [Reichsstadt Ravensburg] Bü 5

– B 515 [Kloster Weingarten, Akten und Bände] Bd. 58

– H 53 [Schwäbischer Bund] Bü 60, 89, 90, 159–161

– J 9 [Sammlung Prälat Schmid] Bü 6

– Hausarchiv G 41 [Herzog Ulrich] Bü 5

– PU 8

Ulm, Stadtarchiv (StadtA)

– A 621, 623

Weimar, Thüringisches Hauptstaatsarchiv (HStA)

- Ernestinisches Gesamtarchiv (EGA), Registrande (Reg.) A [Alte Sächsische Händel] Nr. 201
- Reg. B [Sachsens Verhältnisse zu Auswärtigen] Nr. 1005
- Reg. C [Auswärtige Angelegenheiten] Nr. 220, 251, 252, 491, 492, 902, 903, 1060
- Reg. E [Reichstage] Nr. 59, 60, 62, 63, 65
- Reg. G [Erfurter Angelegenheiten] Nr. 212, 215, 239

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA)

- Allgemeine Urkundenreihe (AUR) 1517 VII 28
- Handschriften B 400
- Mainzer Erzkanzlerarchiv (MEA), Reichstagsakten (RTA) 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517
- Mainzer Urkunden 1517 V 15
- Reichshofkanzlei (RK), Maximiliana 28, 29, 32–37, 40–42
- Reichsakten in genere 1
- Reichskammergerichts-Visitationsakten 315
- Reichsregisterbücher AA, BB

Worms, Stadtarchiv (StadtA)

- 1 B [Reichsstädtisches Archiv, Chroniken, Akten und Amtsbücher] Nr. 7, 17/1, 1921/2, 1921/3, 1945/1, 1945/2, 1946/1

Würzburg, Staatsarchiv (StA)

- G-Akten 14381, 14389
- Historischer Saal 451b
- Hoheitssachen 1173/II, 1393
- Mainzer Domkapitelprotokolle 4
- Mainzer Ingrossaturbücher 52
- Mainzer Regierungsarchiv (MRA) L 124
- Miscellanea 5216
- Reichssachen 956, 957
- Würzburger Standbücher 892, 899, 948
- Würzburger Domkapitelprotokolle 4
- Würzburger Kreistagsakten 1
- Würzburger Reichstagsakten (RTA) 4, 6, 7
- Würzburger Urkunden, Libell 60, 198

Zürich, Staatsarchiv (StA)

- A [Akten des Stadtstaates] 176.1, 195.1

2. Gedruckte Quellen

- ANDERNACHT, Dietrich: Regesten zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1401–1519, Teil 3: Die Regesten der Jahre 1496–1519 (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. B: Quellen 1/3), Hannover 1996.
- ANGERMEIER, Heinz (Hrsg.): Carl Theodor Gemeiner, Regensburgische Chronik, Bd. 4, Regensburg 1821, ND München 1971.
- ANGERMEIER, Heinz (Bearb.): Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I., Bd. 5: Reichstag zu Worms 1495 (Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe 5), Göttingen 1981.
- ANGERMEIER, Heinz (Bearb.)/SEYBOTH, Reinhard (Mitarb.): Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I., Bd. 1: Reichstag zu Frankfurt 1486 (Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe 1), Göttingen 1989.
- ARNOLD, Wilhelm (Hrsg.): Wormser Chronik von Friedrich Zorn mit den Zusätzen Franz Bertholds von Flersheim (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart 43), Stuttgart 1857, ND Amsterdam 1969.
- BAKS, P(aul) et alii: Inventaris van stukken betreffende het bestuur van de saksische heretogen over Friesland (1488) 1498–1515 (1520) en hun bemoeienis met Groningen en supplement op de inventaris (uit deel 2) van stukken betreffende het bestuur van Friesland (1498) 1524–1581 (1598) (Monumenta Frisica 59), Ljouwert 1998.
- BAUMANN, Franz Ludwig/TUMBÜLT, Georg (Bearb.): Mitteilungen aus dem F. Fürstenbergischen Archive, Bd. 1: Quellen zur Geschichte des F. Hauses Fürstenberg und seines ehemals reichsunmittelbaren Gebietes 1510–59 (Mitteilungen aus dem F. Fürstenbergischen Archive), Tübingen 1894.
- BELOW, Georg von (Hrsg.): Landtagsakten von Jülich-Berg 1400–1600, Bd. 1: 1400–1562 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 11), Düsseldorf 1895.
- BESOLD, Christoph: Documenta rediviva monasteriorum praecipuorum in ducato Wirtenbergico sitorum, Tübingen 1836.
- BÖCKING, Eduard (Hrsg.): Ulrichs von Hutten Schriften, Erster Bd.: Briefe von 1506 bis 1520 (Ulrichi Hvtteni equitis Germani opera quae reperiri potvervnt omnia 1), Leipzig 1859, ND Aalen 1963.
- BREWER, J(ohn) S. (Hrsg.): Letters and papers, foreign and domestic, of the reign of Henry VIII., preserved in the Public Record Office, the British Museum and elsewhere in England, vol. I/1, I/2 und II/2, London ²1920, ND Vaduz 1965.
- BUFF, Adolf (Hrsg.): Rechnungsauszüge, Urkunden und Urkundenregesten aus dem Augsburger Stadtarchive, Teil 1: 1442–1519, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 13 (1892), II. Theil: Quellen zur Geschichte der kaiserlichen Haussammlungen und der Kunstbestrebungen des allerdurchlauchtigsten Erzhauses, S. I–XXV.
- BURKHARDT, C(arl) A(ugust) H(ugo) (Bearb.): Ernestinische Landtagsakten, Bd. 1: Die Landtage von 1487–1532 (Thüringische Geschichtsquellen NF 5), Jena 1902.
- CHRONIK VON CLEMENS SENDER von den ältesten Zeiten der Stadt bis zum Jahre 1536, in: Die Chroniken der schwäbischen Städte: Augsburg, Bd. 4 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 23), Leipzig 1894, Göttingen ²1966, S. 1–404.
- DATT, Johann Philipp: Volumen rerum Germanicarum novum sive de pace imperii publica, libri V, Ulm 1698.

- GEBERT, Barbara (Bearb.): Die bayerische Primogeniturordnung von 1506 (Quellentexte zur bayerischen Geschichte 2), München 2002.
- GERSDORF, Ernst Gotthelf (Hrsg.): Urkundenbuch des Hochstifts Meissen, Bd. 3 (Codex Diplomaticus Saxonie Regiae II, 3), Leipzig 1867.
- GLAGAU, Hans (Hrsg.): Hessische Landtagsakten, Bd. 1: 1508–1521 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 2), Marburg 1901.
- GÓRSKI, Stanislaw (Hrsg.): Acta Tomiciana: Tomus Secundus Epistolarum, Legationum, Responsorum, Actionum et Rerum Gestarum serenissimi principis Sigismundi primi, regis Polonie et magni ducis Lithuaniae, Posen 1852.
- HAMM, Berndt/HUBER, Wolfgang (Hrsg.)/BACHMANN, Claus/BERGER, Katrin (Mitarb.): Lazarus Spengler, Schriften, Bd. 1: Schriften der Jahre 1509–1525 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte), Gütersloh 1995.
- HARPPRECHT, Johannes Heinrich von: Staatsarchiv des Kayserl. und des H. Röm. Reichs Kammergerichts, Theil 3, Ulm 1759.
- HERRMANN, Fritz (Hrsg.): Die Protokolle des Mainzer Domkapitels, Dritter Bd.: Die Protokolle aus der Zeit des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg 1514–1545, Teil 1, Paderborn 1932.
- HUISKES, Manfred (Bearb.): Beschlüsse des Rates der Stadt Köln 1320–1550, Bd. 2: 1513–1520 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 65), Düsseldorf 1989.
- JANSSEN, Johannes (Hrsg.): Frankfurts Reichsrespondenz nebst andern verwandten Aktenstücken von 1376–1519, Bd. 2: Aus der Zeit Kaiser Friedrich III. bis zum Tode Kaiser Maximilians I. 1440–1519, Freiburg i. Br. 1871.
- JOACHIM, Erich: Die Politik des letzten Hochmeisters in Preußen Albrecht von Brandenburg, 1. Theil: 1510–1517 (Publicationen aus den K. preußischen Staatsarchiven 50), Leipzig 1892, ND Osnabrück 1965.
- JOACHIM, Erich (Bearb.)/HUBATSCH, Walther (Hrsg.): Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525, Pars I: Regesten zum Ordensbriefarchiv, vol. 3: 1511–1525, Göttingen 1973.
- KEMPER, Joachim (Bearb.): Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440–1493) nach Archiven und Bibliotheken geordnet, hrsg. von Heinrich Koller und Paul-Joachim Heinig, Heft 17: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der Stadt Speyer, Wien/Weimar/Köln 2002.
- KLUCKHOHN, August (Hrsg.): Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V., Bd. 1 (Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe 1), Gotha 1893, ND Göttingen 1962.
- KLÜPFEL, Karl (Hrsg.): Urkunden zur Geschichte des Schwäbischen Bundes, Teil 2: 1507–1533 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 31), Stuttgart 1853.
- KNAAKE, Joachim K. F.: Christoph Scheurl's Geschichtsbuch der Christenheit von 1511 bis 1521, in: Jahrbücher des deutschen Reichs und der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation, Bd. 1, Leipzig 1872, S. 1–179.
- KÖNIG, Erich (Hrsg.): Konrad Peutingers Briefwechsel (Veröffentlichungen der Kommission für Erforschung der Geschichte der Reformation und der Gegenreformation, Humanistenbriefe 1), München 1923.
- KOHNLE, Armin/RUDERSDORF, Manfred (Hrsg.): Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johannis des Beständigen 1513 bis 1532. Reformation im Kontext frühneuzeitlicher Staatswerdung, Bd. 1: 1513 bis 1517, Leipzig 2017.
- KREBS, Manfred (Bearb.): Die Protokolle des Konstanzer Domkapitels 1487–1526, 5. Lieferung: Januar 1510 – Dezember 1513, in: Beiheft zur Zeitschrift für die Ge-

- schichte des Oberrheins 104 (1956), S. 1–95; 6. Lieferung: Januar 1514 – September 1526, in: Ebd. 106 (1958), S. 1–455.
- KREBS, Manfred (Bearb.): Die Protokolle des Speyerer Domkapitels, I. Bd.: 1500–1517 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg A, 17), Stuttgart 1968.
- KRENNER, Franz von: Baierische Landtagshandlungen in den Jahren 1429 bis 1513, Bd. 15: Landtäge des vereinigten ganzen Landes, 1505–1506; Bd. 18: Landtäge des vereinigten ganzen Landes, 1510 bis 1513, München 1805; Bd. 19: Der Landtag im Herzogthum Baiern vom Jahre 1514, (München) 1804.
- KUHLBRODT, Peter (Bearb.): Spezialinventar von Quellen zur Geschichte der Freien Reichsstadt Nordhausen in auswärtigen Archiven, Teil 1: Freie Reichsstadt Nordhausen, Teil 2: Die Klöster, Teil 3: Stift zum Heiligen Kreuz in Nordhausen, Teil 4: Kollekturhöfe der Klöster Walkenried und Ilfeld, Besitz des Deutschen Ordens, Ballei Thüringen (Schriftenreihe der Friedrich-Lesser-Stiftung 25), Nordhausen 2012.
- KUPHAL, Erich (Hrsg.): Das Urkundenarchiv der Stadt Köln seit dem Jahre 1397, Inventar, VIII: 1506–1540, in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 40 (1929), S. 5–161.
- LE GLAY, André Joseph Ghislain (Hrsg.): Correspondance de l'empereur Maximilien I^{er} et de Marguerite d'Autriche, sa fille, gouvernante des Pays-Bas, de 1507 à 1519, tome 2 [1512–1518], Paris 1839.
- LE GLAY, André Joseph Ghislain (Hrsg.): Négotiations diplomatiques entre la France et l'Autriche durant les trente premières années du XVI^e siècle, Paris 1845.
- LEONHART WIDMANN'S CHRONIK von Regensburg, 1511–1555, in: Die Chroniken der bairischen Städte. Regensburg, Landshut, Mühldorf, München (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 15), Leipzig 1878, ND Göttingen 1967, S. 3–246.
- LINKE, Günter (Bearb.): Nordhäuser Urkundenbuch, hrsg. vom Archiv der Stadt Nordhausen, Teil 1: Die kaiserlichen und königlichen Urkunden des Archivs 1158–1793 (Urkunden und Regesten), Nordhausen 1936.
- LÜNIG, Johann Christian: Das Teutsche Reichs-Archiv, Bd. 4, Leipzig 1720; Bd. 13, Leipzig 1714.
- LÜNIG, Johann Christian: Codex Germaniae diplomaticus, Bd. 2, Frankfurt a. M./Leipzig 1733.
- NAPIERSKY, Carl Eduard: Index Corporis Historico-Diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae; oder Kurzer Auszug aus derjenigen Urkunden-Sammlung, welche für die Geschichte und das alte Staatsrecht Liv-, Ehst- und Kurlands [...] aus dem geheimen ehemaligen Deutsch-Ordens-Archive zu Königsberg von den Ritterschaften Liv-, Ehst- und Kurlands zusammengebracht worden ist, und wie solche mit einigen Stücken aus inländischen Archiven vermehrt bei Einer Edlen Ritterschaft des Herzogthums Livland aufbewahrt wird, Teil II, Dorpat 1835.
- RAUCH, Moriz von (Bearb.): Urkundenbuch der Stadt Heilbronn, Bd. 3 (1501–1524) (Württembergische Geschichtsquellen 19), Stuttgart 1916.
- RÜTHNING, Gustav: Urkundenbuch der Grafschaft Oldenburg von 1482 bis 1550 (Oldenburgisches Urkundenbuch 3), Oldenburg 1927.
- SCHANNAT, Johann Friedrich: Historia Fuldensis, Frankfurt a. M. 1729.
- SCHANNAT, Johann Friedrich: Historia episcopatus Wormatiensis, Bd. 2, Frankfurt a. M. 1734.

- SCHEIBLE, Helga (Bearb.)/WUTTKE, Dieter (Hrsg.): Willibald Pirckheimers Briefwechsel, Bd. 3, München 1983.
- SEGESSER, Anton Philipp (Bearb.): Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1500 bis 1520 (Amtliche Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede III,2), Lucern 1869.
- STRAUS, Raphael (Bearb.): Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der Juden in Regensburg 1453–1738 (Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, NF 18), München 1960.
- UBBO EMMIUS, Friesische Geschichte (Rerum Frisicarum historiae libri 60). Aus dem Lateinischen übersetzt von Erich von Reeken, Bd. 5, Frankfurt a. M. 1982.
- VIRCK, Hans (Bearb.): Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation, Bd. 1 (Urkunden und Akten der Stadt Straßburg, zweite Abtheilung), Straßburg 1882.
- WIESFLECKER, Hermann (Bearb. unter Mitwirkung von Manfred Hollegger, Kurt Riedl, Ingeborg Wiesflecker-Friedhuber): J. F. Böhmer, Regesta Imperii XIV: Ausgewählte Regesten des Kaiserreiches unter Maximilian I. 1493–1519, Bd. 2, 1. Teil: Maximilian I. 1496–1498, 2. Teil: Österreich, Reich und Europa 1496–1498, Wien/Köln/Weimar/1993.
- WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Inge (Hrsg.): Quellen zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit – Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 14), Darmstadt 1996.
- WREDE, Adolf (Bearb.): Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V., Bd. 2 (Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe 2), Gotha 1896, ND Göttingen 1962.

3. Literatur

- ADELMANN, Franziska Gräfin: Dietrich von Plieningen, Humanist und Staatsmann (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 68), München 1981.
- ALBRECHT, Dieter: Staat und Gesellschaft, Zweiter Teil: 1500–1745, in: Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, begr. von Max Spindler, hrsg. von Andreas Kraus, 2. überarbeitete Aufl. München 1988, S. 625–665.
- ALTER, Willi: Von der Konradinischen Rachtung bis zum letzten Reichstag in Speyer (1420/22–1570), in: Geschichte der Stadt Speyer, Bd. 1, hrsg. von der Stadt Speyer, Redaktion Wolfgang Eger, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1982, S. 369–570.
- APPL, Tobias: Der junge Philipp. Auf dem Weg zur Volljährigkeit, in: Ders./Margit Berwing-Witel/Bernhard Lübbers (Hrsg.), Philipp der Streitbare. Ein Fürst der Frühen Neuzeit, Regensburg 2003, S. 46–86.
- ARMBRUST, Ludwig: Anna von Braunschweig, Landgräfin zu Hessen, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde NF 30 (1906), S. 1–71.
- BAKS, P(aul)/WERFF, E. O. van der: Saksers yn Fryslân. Saksisch bestuur in Friesland 1498–1515, Leeuwarden 1998.
- BAKS, Paul: Albrecht der Beherzte als erblicher Gubernator und Potestat Frieslands. Beweggründe und Verlauf seines friesischen „Abenteuers“, in: André Thieme (Hrsg.), Herzog Albrecht der Beherzte (1443–1500). Ein sächsischer Fürst im Reich und in Europa (Quellen und Materialien zur Geschichte der Wettiner 2), Köln/Weimar/Wien 2002, S. 102–141.
- BAKS, Paul: Modernisierung durch Okkupation. Die sächsische Besatzungsherrschaft in Friesland, 1498–1515, in: Markus Meumann/Jörg Rogge (Hrsg.), Die besetzte ‚res publica‘. Zum Verhältnis von ziviler Obrigkeit und militärischer Herrschaft in besetzten Gebieten vom Spätmittelalter bis zum 18. Jahrhundert (Herrschaft und soziale Systeme in der frühen Neuzeit 3), Münster 2006, S. 129–166.
- BATTENBERG, J. Friedrich: Maximilian I. und die Juden im Heiligen Römischen Reich, in: Eike Wolgast (Hrsg.)/Dietmar Heil (Red.), „Nit wenig verwunderns und nachgedenkens“. Die „Reichstagsakten – Mittlere Reihe“ in Edition und Forschung (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 92), Göttingen 2015, S. 45–69.
- BAUER, Clemens: Jakob Villinger, Großschatzmeister Kaiser Maximilians. Ein Umriss, in: Syntagma Friburgense. Historische Studien Hermann Aubin dargebracht zum 70. Geburtstag am 23.12.1955 (Schriften des Kopernikuskreises 1), Lindau/Konstanz 1956, S. 9–28.
- BAUMANN, Anette: Visitationen des Reichskammergerichts: Akteure und Handlungsspielräume, in: Dies./Joachim Kemper (Hrsg.), Speyer als Hauptstadt des Reiches. Politik und Justiz zwischen Reich und Territorium im 16. und 17. Jahrhundert (bibliothek altes Reich 20), Berlin/Boston 2016, S. 68–84.
- BAUMANN, Kurt: Johann von Morschheim († 1516), in: Ders. (Hrsg.), Pfälzer Lebensbilder, Bd. 2, Speyer 1970, S. 51–80.
- BECK, Henry: Die Geschichte des fränkischen Kreises von 1500 bis 1533. Auf Grund archivalischer Studien dargestellt, in: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 48 (1906), S. 1–185.
- BECK, Tobias: Kaiser und Reichsstadt am Beginn der Frühen Neuzeit. Die Reichshauptmannschaft in den Regensburger Regimentsordnungen 1492–1555 (Regensburger Studien 18), Regensburg 2011.

- BEYER, Achim: Die kurbrandenburgische Außenpolitik im „langen“ 16. Jahrhundert, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 147 (2011), S. 271–331.
- BEYER, Carl/BIEREYE, Johannes: *Geschichte der Stadt Erfurt von der ältesten bis auf die neueste Zeit*, Bd. 1: Bis zum Jahre 1664, Erfurt 1935.
- BIRKENBIHL, Wolf H.: *Maximilian I. Kaiser zwischen Traum und Wirklichkeit*, Baden-Baden 2019.
- BISKUP, Marian: Das Ordensland Preußen als Lehen der polnischen Krone 1466–1525, in: Marian Biskup/Gerard Labuda, *Die Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen. Wirtschaft – Gesellschaft – Staat – Ideologie. Aus dem Polnischen von Jürgen Heyde und Ulrich Kodur (Klio in Polen 6)*, Osnabrück 2000, S. 471–532.
- BLENDINGER, Friedrich: Ulrich Artzt, in: *Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben*, Bd. 6 (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte, Reihe 3, 6), München 1958, S. 88–130.
- BOCK, Ernst: *Der Schwäbische Bund und seine Verfassungen 1488–1534. Ein Beitrag zur Geschichte der Reichsreform (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte AF 137)*, Breslau 1927, ND Aalen 1968.
- BÖCK, Matthias: *Herzöge und Konflikt. Das spätmittelalterliche Herzogtum Geldern im Spannungsfeld von Dynastie, ständischen Konflikten und territorialer Konkurrenz (1339–1543) (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung 110)*, Geldern 2013.
- BÖHM, Christoph: *Die Reichsstadt Augsburg und Kaiser Maximilian I. Untersuchungen zum Beziehungsgeflecht zwischen Reichsstadt und Herrscher an der Wende zur Neuzeit (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg 36)*, Sigmaringen 1998.
- BÖMELBURG, Hans-Jürgen: Die Wahrnehmung des Reichstags in Polen-Litauen. Mitteleuropäische Kommunikationsstrukturen und die polnischen Gesandtschaften zum Reichstag 1486–1613, in: Maximilian Lanzinner/Arno Strohmeier (Hrsg.), *Der Reichstag 1486–1612. Kommunikation – Wahrnehmung – Öffentlichkeiten (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 73)*, Göttingen 405–437.
- BÖNNEN, Gerold: *Das Wormser Rathaus und der Rathausbezirk vom Mittelalter bis heute*, hrsg. vom Stadtarchiv Worms aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums des neuen Rathauses, Worms 2008.
- BOOS, Heinrich: Franz von Sickingen und die Stadt Worms, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 42 (1888), S. 385–422.
- BOOS, Heinrich: *Geschichte der rheinischen Städtkultur von den Anfängen bis zur Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung von Worms*, 4. Teil, Berlin 1901.
- BORCHARDT, Karl: Die Städte Danzig und Elbing, das Reichskammergericht 1496 und der fränkische Ritter Konrad von Rosenberg 1535, in: *Beiträge zur Geschichte Westpreußens* 19 (2004), S. 69–84.
- BRENDLE, Franz: *Dynastie, Reich und Reformation. Die württembergischen Herzöge Ulrich und Christoph, die Habsburger und Frankreich (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen 141)*, Stuttgart 1998.
- BREUL-KUNKEL, Wolfgang: *Herrschaftskrise und Reformation. Die Reichsabteien Fulda und Hersfeld ca. 1500–1525 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 71)*, Gütersloh 2000.
- BRINCKMEIER, Ed(uard): *Genealogische Geschichte des uradeligen, reichsgräflichen und reichsfürstlichen, standesherrlichen, erlauchten Hauses Leiningen und Leiningen-Westerburg*, Bd. 1, Braunschweig 1890.

- BROSCH, Moritz: Papst Julius der Zweite und die Gründung des Kirchenstaates, Gotha 1878.
- BRÜCK, Anton Ph.: Mainz vom Verlust der Stadtfreiheit bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges (1462–1648) (Geschichte der Stadt Mainz 5), Düsseldorf 1972.
- BÜNZ, Enno: Nähe und Distanz. Friedrich der Weise und Herzog Georg von Sachsen (1486–1525), in: Armin Kohnle/Uwe Schirmer (Hrsg.), Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen. Politik, Kultur und Reformation (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 40), Stuttgart 2015, S. 123–141.
- BURKHARDT, C(arl) A(ugust) H(ugo): Das tolle Jahr zu Erfurt und seine Folgen 1509–23, in: Archiv für sächsische Geschichte 12 (1873), S. 337–426.
- BUSCH, Wilhelm: Englands Kriege im Jahre 1513. Guinegate und Flodden, in: Historische Vierteljahrschrift 13 (1910), S. 1–69.
- CARL, Horst: Landfriedenseinung und Standessolidarität – der Schwäbische Bund und die Raubritter, in: Christine Roll (Hrsg.), Recht und Reich im Zeitalter der Reformation. Festschrift für Horst Rabe, Frankfurt ²1997, S. 471–492.
- CARL, Horst: Der Schwäbische Bund 1488–1534. Landfrieden und Genossenschaft im Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 24), Leinfelden-Echterdingen 2000.
- CARL, Horst: Identische Akteure – unterschiedliche Kommunikationsprofile. Schwäbische Bundestage und Reichstage in der Epoche Maximilians I. im Vergleich, in: Maximilian Lanzinner/Arno Strohmeier (Hrsg.), Der Reichstag 1486–1613. Kommunikation – Wahrnehmung – Öffentlichkeiten (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 73), Göttingen 2006, S. 29–54.
- CARL, Horst: Reichstage – Bundestage – Landtage. Foren politischer Kommunikation im Reich Maximilians I., in: Eike Wolgast (Hrsg.)/Dietmar Heil (Red.), „Nit wenig verwunderns und nachgedenkens.“ Die „Reichstagsakten – Mittlere Reihe“ in Edition und Forschung (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 92), Göttingen 2015, S. 71–86.
- CHISHOLM, Michael A.: Robert Wingfield: English Ambassador to the Holy Roman Empire (1510–1517), in: Heinz Noflatscher/Michael A. Chisholm/Bertrand Schnerb (Hrsg. unter Mitarbeit von Daniela Unterholzner und Silvia Erber), Maximilian I. (1459–1519). Wahrnehmungen – Übersetzungen – Gender (Innsbrucker Historische Studien 27), Innsbruck/Wien/Bozen 2011, S. 71–83.
- CZERNY, Helga: Der Tod der bayerischen Herzöge im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit 1347–1579. Vorbereitungen – Sterben – Trauerfeierlichkeiten – Grablegen – Memoria (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 146), München 2005.
- DECOT, Rolf: Albrecht von Brandenburg als Reichserzkanzler, in: Peter Claus Hartmann (Hrsg.), Kurmainz, das Reichserzkanzleramt und das Reich am Ende des Mittelalters und im 16. und 17. Jahrhundert (Geschichtliche Landeskunde 47), Stuttgart 1998, S. 45–67.
- DEEG, Dietrich: Die Herrschaft der Herren von Heideck. Eine Studie zu hochadliger Familien- und Besitzgeschichte (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 18), Neustadt a. d. Aisch 1968.
- DEETERS, Joachim: Köln auf Reichs- und Hansetagen 1396 bis 1604. Ein Vergleich, in: Hansische Geschichtsblätter 119 (2001), S. 103–133.
- DIEDERICHS, Peter: Kaiser Maximilian als politischer Publizist, Jena [1932].
- DIERAUER, Johannes: Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bd. 2: Bis 1516, 3. verbesserte Aufl. Gotha 1920.

- DIESTELKAMP, Bernhard: Gesellschaftliches Leben am Hof des Kammerrichters (Schriftenreihe der Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung 29), Wetzlar 2002.
- DOBLER, Eberhard: Burg und Herrschaft Hohenkrähen im Hegau, Sigmaringen 1986.
- DOBRAS, Wolfgang: Nachträge zur Biographie des Melchior Pfinzing, Propst von St. Sebald zu Nürnberg und St. Alban zu Mainz, in: Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte 72 (2020), S. 51–63.
- DOPSCH, Heinz: Salzburg im 15. Jahrhundert, in: Heinz Dopsch/Hans Spatzenegger (Hrsg.), Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. 1: Vorgeschichte, Altertum, Mittelalter, Salzburg 1981, S. 487–593.
- DOTZAUER, Winfried: Anrufung und Messe zum Heiligen Geist bei Königswahl und Reichstagen in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte 33 (1981), S. 11–44.
- DOTZAUER, Winfried: Die deutschen Reichskreise (1383–1806). Geschichte und Aktenedition, Stuttgart 1998.
- ECKERTZ, G(ottfried): Die Revolution in der Stadt Köln im Jahre 1513, in: Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 26/27 (1874), S. 197–267.
- EGERSDÖRFER, Konrad: Die Städte auf den Reichstagen Kaiser Maximilians I. seit dem Tod Bertholds von Mainz (1505–1519), Diss. Freiburg i. Br. 1913.
- ENNEN, Leonard: Geschichte der Stadt Köln, meist aus den Quellen des Kölner Stadt-Archivs, Bd. 3, Köln 1869.
- FÄSI, J. Konrad: Beiträge zu der Geschichte des Herzogs Ulrich von Württemberg, in: Johann Georg Meusel (Hrsg.), Historische Untersuchungen, Bd. 1, Zweites Stück, Nürnberg 1779.
- FAULAND, Renate: Kaiser Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1514, phil. Diss. masch. Graz 1977.
- FAULDE, Horst: Uriel von Gemmingen, Erzbischof von Mainz (1508–1514). Beiträge zu seiner Geschichte, phil. Diss. Erlangen 1955.
- FELLNER, Robert: Die fränkische Ritterschaft von 1495–1524 (Historische Studien 50), Berlin 1905, ND Vaduz 1965.
- FELS, Jakob: Zweyter Beytrag zu der deutschen Reichstags-Geschichte, bestehend in Hermann Schiessers ehemaligen Rathschreibers der Stadt Speyer summarischen Extract sowol derer von Anno 1400 bis 1518 vorgegangenen Reichstagshandlungen als auch dessen was auf der Erb-, Frey- und Reichsstädte vorgewesenen Städt-Tagen von Anno 1471 bis 1586 sich ergeben, Lindau/Chur 1769.
- FEYLER, Anna: Die Beziehungen des Hauses Württemberg zur schweizerischen Eidgenossenschaft in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, Zürich 1905.
- FIEDLER, Joseph: Die Allianz zwischen Kaiser Maximilian I. und Wasilji Ivanovic, Großfürsten von Russland, von dem Jahre 1514, in: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der Wiener Academie 43 (1863), S. 183–289.
- FINKE, Karl Konrad: Johannes Lupfdich, Professor der Rechte in Tübingen 1495–1515 und Anwalt gegen Österreichs Expansionspolitik, in: Ferdinand Elsener (Hrsg.), Lebensbilder zur Geschichte der Tübinger Juristenfakultät (Contubernium 17), Tübingen 1977, S. 1–8.
- FLEMMIG, Stephan: Friedrich der Weise und der Deutsche Orden in Preußen (1486–1525), in: Armin Kohnle/Uwe Schirmer (Hrsg.), Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen. Politik, Kultur und Reformation (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 40), Stuttgart 2015, S. 154–180.

- FLEMMIG, Stephan: Die Pfalzgrafen bei Rhein und die Herzöge von Sachsen in ihrem Verhältnis zum Deutschen Orden in Preußen, in: Jens Klingner/Benjamin Müsegades (Hrsg.), (Un)Gleiche Kurfürsten? Die Pfalzgrafen bei Rhein und die Herzöge von Sachsen im späten Mittelalter (1356–1547) (Heidelberger Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Landeskunde 19), Heidelberg 2017, S. 241–271.
- FLEMMIG, Stephan: Zwischen dem Reich und Ostmitteleuropa. Die Beziehungen von Jagiellonen, Wettinern und Deutschem Orden (1386–1526) (Quellen und Forschungen zur sächsischen und mitteldeutschen Geschichte 44), Stuttgart 2019.
- FOUQUET, Gerhard: Kaiser, Kurpfalz, Stift. Die Speyerer Bischofswahl von 1513 und die Affäre Ziegler, in: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 83 (1985), S. 193–271.
- FOUQUET, Gerhard: Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350–1540). Adlige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel, 2 Teile (Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchengeschichte 57), Mainz 1987.
- FREIDL, Josefa: Kaiser Maximilian I. und die Reichstage von 1511 bis 1518, phil. Diss. masch. Graz 1975.
- FRIEDENSBURG, Walter: Franz von Sickingen, in: Julius von Pflugk-Harttung (Hrsg.), Im Morgenrot der Reformation, Stuttgart 1928, S. 555–666.
- FRIEDHUBER, Ingeborg: Kaiser Maximilian I. und die Bemühungen Matthäus Langs um das Erzbistum Salzburg, in: Alexander Novotny/Othmar Pickl (Hrsg.), Festschrift Hermann Wiesflecker zum 60. Geburtstag, Graz 1963, S. 123–131.
- GESS, Felician: Habsburgs Schulden bei Herzog Georg, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde 19 (1898), S. 213–243.
- GLAGAU, Hans: Anna von Hessen. Eine Vorkämpferin der landesherrlichen Macht, Marburg a. d. Lahn 1899.
- GÖNNER, Eberhard: Der Blaubeurer Vertrag von 1516, in: Hansmartin Decker-Hauff/Immo Eberl (Hrsg.), Blaubeuren. Die Entwicklung einer Siedlung in Südwestdeutschland, Sigmaringen 1986, S. 245–263.
- GOERLITZ, Woldemar (Bearb.): Staat und Stände unter den Herzögen Albrecht und Georg 1485–1539 (Sächsische Landtagsakten 1), Leipzig/Berlin 1928.
- GRAF, Karina: Kunigunde, Erzherzogin von Österreich und Herzogin von Bayern-München (1465–1520). Eine Biographie, phil. Diss. masch. Mannheim 2000.
- GROEBNER, Valentin: Ratsinteressen, Familieninteressen. Patrizische Konflikte in Nürnberg um 1500, in: Klaus Schreiner/Ulrich Meier (Hrsg.), Stadtregiment und Bürgerfreiheit. Handlungsspielräume in deutschen und italienischen Städten des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, Göttingen 1994, S. 278–308.
- GRUBE, Walter: Der Stuttgarter Landtag 1457–1957. Von den Landständen zum demokratischen Parlament, Stuttgart 1957.
- GRUBER, Johann: Das Schottenkloster St. Jakob in Regensburg vom 16. Jahrhundert bis zu seiner Aufhebung 1862, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 40 (2006), S. 133–188.
- GÜMBEL, Albert: Der kursächsische Kämmerer Degenhart von Pfeffingen, der Begleiter Dürers auf der „Marter der Zehntausend Christen“ (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 238), Straßburg 1926.
- HAAGEN, Friedrich: Geschichte Achens [sic!] von seinen Anfängen bis zur neuesten Zeit. Seinen Mitbürgern gewidmet, Bd. 2: Vom Jahre 1400–1865, Aachen 1874.

- HANNA, Georg Wilhelm: Mänade, Malefiz und Machtverlust. Herzog Ulrich von Württemberg und Hans von Hutten. Politische Folgen eines Mordfalles, Köngen 2002.
- HARTMANN, Peter Claus: Der bayerische Reichskreis (1500–1803). Strukturen, Geschichte und Bedeutung im Rahmen der Kreisverfassung und der allgemeinen institutionellen Entwicklung des Heiligen Römischen Reiches, Berlin 1997.
- HARTUNG, Fritz: Geschichte des fränkischen Kreises. Darstellung und Akten, Bd. 1: Die Geschichte des fränkischen Kreises von 1521–1559, Leipzig 1910.
- HASENCLEVER, Adolf: Balthasar Merklin, Propst zu Waldkirch, Reichsvizekanzler unter Karl V., in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins NF 34 (1919), S. 485–502.
- HAUSMANN, Jost: Die Städte des Reichskammergerichts, in: Ders. (Hrsg.), Fern vom Kaiser. Städte und Stätten des Reichskammergerichts, Köln/Weimar/Wien 1995, S. 9–36.
- HAUSMANN, Jost: Die wechselnden Residenzen des Reichskammergerichts bis Speyer, in: Bernhard Diestelkamp (Hrsg.), Das Reichskammergericht. Der Weg zu seiner Gründung und die ersten Jahrzehnte seines Wirkens (1453–1527) (Quellen und Forschungen zur Höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 45), Köln/Weimar/Wien 2003, S. 145–159.
- HEFELE, Carl Joseph von: Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet, Bd. 8, fortgesetzt von J. Cardinal Hergenröther, Freiburg i. Br. 1887.
- HEIL, Dietmar: *Anfänglich sollet ir inen sagen unser gnad und alles gut*. Die Reichstagsinstruktionen und Reichstagsordnungen Kaiser Maximilians I. (1486/93–1519), in: Anita Hipfinger u. a. (Hrsg.), Ordnung durch Tinte und Feder? Genese und Wirkung von Instruktionen im zeitlichen Längsschnitt vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 60), Wien/München 2012, S. 49–71.
- HEIL, Dietmar: *Per aspera ad acta*. Ein Werkstattbericht zur Edition der Deutschen Reichstagsakten aus der Zeit Kaiser Maximilians I., in: Eike Wolgast (Hrsg.)/Dietmar Heil (Red.), „Nit wenig verwunders und nachgedenkens.“ Die „Reichstagsakten – Mittlere Reihe“ in Edition und Forschung (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 92), Göttingen 2015, S. 19–43.
- HEIL, Dietmar: „Res novi et inauditi exempli“ – Der Wormser Reichstag von 1509, in: Der Wormsgau 34 (2018), S. 236–250.
- HEIL, Dietmar: „Und hab deshalbn etlich churfursten practiciert.“ Zum Scheitern Kaiser Maximilians I. bei der Regelung seiner Nachfolge, in: Werner Drobesch/ Elisabeth Lobenwein (Hrsg.)/Ulfrid Burz (Mitarb.), Politik- und kulturgeschichtliche Betrachtungen. Quellen – Ideen – Räume – Netzwerke. Festschrift für Reinhard Stauber zum 60. Geburtstag, Graz 2020, S. 653–678.
- HERBERGER, Theodor: Conrad Peutinger in seinem Verhältnisse zum Kaiser Maximilian I. Ein Beitrag zur Geschichte ihrer Zeit mit besonderer Berücksichtigung der literarisch-artistischen Bestrebungen Peutingers und des Kaisers, Augsburg 1851.
- HERMANN, Hans-Georg: 8. Juli 1506. Das Primogeniturgesetz Albrechts IV., in: Alois Schmid/Katharina Weigand (Hrsg.), Bayern nach Jahr und Tag. 24 Tage aus der bayerischen Geschichte, München 2007, S. 176–192, 444–447.

- HERRMANN, Fritz: Quellen zur Topographie und Statistik der Stadt Mainz. Häuser- und Steuerlisten aus der Zeit von 1497–1541 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz 3), Mainz 1914.
- HEYD, Ludwig Friedrich: Ulrich, Herzog zu Württemberg. Ein Beitrag zur Geschichte Württembergs und des deutschen Reichs im Zeitalter der Reformation, Bd. 1, Tübingen 1841.
- HIRBODIAN, Sigrid/KRETZSCHMAR, Robert/SCHINDLING, Anton (Hrsg.): „Armer Konrad“ und Tübinger Vertrag im interregionalen Vergleich. Fürst, Funktionseliten und „Gemeiner Mann“ am Beginn der Neuzeit (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg 206, Reihe B: Forschungen), Stuttgart 2016.
- HIRSCHMANN, Gerhard: Christoph Kreß von Kressenstein (1484–1527), in: Alfred Wendehorst (Hrsg.), Fränkische Lebensbilder, Bd. 16 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte VII A 15), Neustadt a. d. Aisch 1993, S. 37–61.
- HÖFLER, Constantin R. von: Der Hohenzoller Johann, Markgraf von Brandenburg, in: Abhandlungen der historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften 19 (1891), S. 259–341.
- HÖBLING, Walter: Maximilian I. und sein Verhältnis zu den Reichsstädten, phil. Diss. masch. Graz 1970.
- HOFFMANN, Ernst: Danzigs Verhältnis zum Deutschen Reich in den Jahren 1466–1526, phil. Diss. Halle a. d. Saale 1910.
- HOLENSTEIN, André: Konfliktkulturen und Machtpolitik 1513/14. Die Eidgenossenschaft und Württemberg im Vergleich, in: Sigrid Hirbodian/Robert Kretzschmar/Anton Schindling (Hrsg.), „Armer Konrad“ und Tübinger Vertrag im interregionalen Vergleich. Fürst, Funktionseliten und „Gemeiner Mann“ am Beginn der Neuzeit (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen 206), Stuttgart 2016, S. 277–290.
- HOLLEGGER, Manfred: Maximilian I. (1459–1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende, Stuttgart 2005.
- HUBATSCH, Walther: Albrecht von Brandenburg-Ansbach. Deutschordens-Hochmeister und Herzog in Preußen 1490–1568 (Studien zur Geschichte Preußens 8), Heidelberg 1960.
- HUBER, Max: Städtearchiv und Reichsstandschaft der Städte im 16. Jahrhundert, in: Ulm und Oberschwaben. Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben 35 (1958), S. 94–112.
- JORDAN, Reinhard: Dr. Johann von Otthera, Syndikus und Schultheiss der Stadt Mühlhausen in Thür., in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde NF 13 (1903), S. 145–160.
- JORDE, Helga: Kaiser Maximilian I., die Erbländer, das Reich und Europa im Jahre 1515, phil. Diss. masch. Graz 1977.
- KAISER, Michael: Das Reich zu Gast in Köln. Anmerkungen zur Edition der Reichstagsakten 1512, in: Geschichte in Köln. Zeitschrift für Stadt- und Regionalgeschichte 65 (2018), S. 233–248.
- KALKOFF, Paul: Die Reichsabtei Fulda am Vorabend der Reformation, in: Archiv für Reformationsgeschichte 22 (1925), S. 210–267.
- KAMANN, Johann: Die Fehde des Götz von Berlichingen mit der Reichsstadt Nürnberg und dem Hochstifte Bamberg 1512–1514. Ein Beitrag zur Geschichte der öffentli-

- chen Zustände Frankens nach dem ewigen Landfrieden und zur Charakteristik des Ritters mit der eisernen Hand, Nürnberg 1893.
- KAMMERMAYER, Hans: Herzog Ernst von Bayern (1500–1560). Geistlicher Landesfürst im Hochstift Passau, Erzstift Salzburg und der Grafschaft Glatz (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 167), München 2018.
- KASER, Kurt: Politische und soziale Bewegungen im deutschen Bürgertum zu Beginn des 16. Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf den Speyerer Aufstand im Jahre 1512, Stuttgart 1899.
- KATTERMANN, Gerhard: Markgraf Philipp I. von Baden (1515–1533) und sein Kanzler Dr. Hieronymus Veus in der badischen Territorial- und in der deutschen Reichsgeschichte bis zum Sommer 1524, phil. Diss. Freiburg i. Br., Düsseldorf 1935.
- KEHRER, Harold H.: Die Familie von Sickingen und die deutschen Fürsten 1262–1523, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 127 (1979), S. 71–158; 129 (1981), S. 82–188.
- KELLENBENZ, Hermann: Die wohlhabendsten Kölner Bürger um 1515, in: Friedrich Prinz/Franz Josef Schmale/Ferdinand Seibt (Hrsg.), Geschichte in der Gesellschaft. Festschrift für Karl Bosl zum 65. Geburtstag – 11. XI. 1973, Stuttgart 1974, S. 264–291.
- KISSLING, Johann Baptist: Lorenz Truchseß von Pommersfelden (1473–1543), Domdechant von Mainz. Ein Zeit- und Lebensbild aus der Frühzeit der Kirchenspaltung, Diss. Freiburg i. Br., Mainz 1906.
- KLEINER, Michael: Georg III. Schenk von Limpurg, Bischof von Bamberg (1505–1522), als Reichsfürst und Territorialherr, in: Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg 127 (1991), S. 13–117.
- KOHNLE, Armin: Kaiser, Reichstag, Reichsreform. Friedrich der Weise und das Reich, in: Ders./Uwe Schirmer (Hrsg.), Kurfürst Friedrich von Sachsen. Politik, Kultur und Reformation (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 40), Leipzig/Stuttgart 2015, S. 12–22.
- KOKALIJ, Karin: Kaiser Maximilian I., das Reich, die Erbländer und Europa im Jahre 1516, phil. Diss. masch. Graz 1973.
- KOPIETZ, Matthias: Ordnung, Land und Leute. Politische Versammlungen im wettinischen Herrschaftsbereich 1438–1547 (Studien und Schriften zur Geschichte der sächsischen Landtage 6), Ostfildern 2019.
- KOSTENZER, Otto: Die Leibärzte Kaiser Maximilians I. in Innsbruck, in: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 50 (1970), S. 73–112.
- KRAUS, Victor von (Hrsg.): Itinerarium Maximiliani I. 1508–1518. Mit einleitenden Bemerkungen über das Kanzleiwesen Maximilians I., in: Archiv für österreichische Geschichte 87 (1899), S. 229–318.
- KRISCHER, André: *Ceremoniale Coloniense*. Zur symbolischen Konstitution kurfürstlicher Herrschafts- und reichsstädtischer Autonomieansprüche in Köln, in: Werner Paravicini/Jörg Wettlaufer (Hrsg.), Der Hof und die Stadt. Konfrontation, Koexistenz und Integration in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. 9. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt, dem Institut für Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Deutschen Historischen Institut Paris, Halle an der Saale, 25.–28. September 2004 (Residenzenforschung 20), Ostfildern 2006, S. 327–346.

- KRUPPE, Michael: Die Türkenhilfe der Reichsstädte Nordhausen und Mühlhausen in der Zeit von Maximilian I. bis Rudolf II. (1493–1612) – Ein Beitrag zur Steuer- und Finanzgeschichte im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit, phil. Diss. Göttingen 2012.
- KRUSE, Holger/PARAVICINI, Werner/RANFT, Andreas (Hrsg.): Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland. Ein systematisches Verzeichnis (Kieler Werkstücke, Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte 1), Frankfurt a. M./Bern/New York/Paris 1991.
- KULENKAMPFF, Angela: Einungen mindermächtiger Stände zur Handhabung Friedens und Rechts 1422–1565. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte im Zeitalter der Reichsreform, phil. Diss. Frankfurt a. M. 1966.
- KUSCHE, Beate: Aktivität und Neutralität – Aspekte kirchenpolitischer Beziehungen zwischen den Kurfürsten von Sachsen und der Pfalz zu Beginn des 16. Jahrhunderts, in: Jens Klingner/Benjamin Müsegades (Hg.), (Un)Gleiche Kurfürsten? Die Pfalzgrafen bei Rhein und die Herzöge von Sachsen im späten Mittelalter (1356–1547) (Heidelberger Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Landeskunde 19), Heidelberg 2017, S. 221–240.
- LANZINNER, Maximilian: Der Gemeine Pfennig, eine richtungweisende Steuerform? Zur Entwicklung des Reichssteuersystems 1422 bis 1608, in: Peter Rauscher/Andrea Serles/Thomas Winkelbauer (Hrsg.), Das „Blut des Staatskörpers“. Forschungen zur Finanzgeschichte der Frühen Neuzeit (Historische Zeitschrift, Beihefte NF 56), München 2012, S. 261–318.
- LANGWERTH VON SIMMERN, Ernst Freiherr: Die Kreisverfassung Maximilians I. und der schwäbische Reichskreis in ihrer rechtsgeschichtlichen Entwicklung bis zum Jahre 1648, Heidelberg 1896.
- LAUFS, Adolf: Der Schwäbische Kreis. Studien über Einungswesen und Reichsverfassung im deutschen Südwesten zu Beginn der Neuzeit (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte NF 16), Aalen 1971.
- LAUX, Stephan: Gravamen und Geleit. Die Juden im Ständestaat der Frühen Neuzeit (15.–18. Jahrhundert) (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 21), Hannover 2010.
- LAUX, Stephan: *Ich weiß nit, wie so vil hie unterkommen mogen*. Der Doppelreichstag zu Trier und Köln von 1512 im Spiegel der neu erschienenen „Deutschen Reichstagsakten“ (Mittlere Reihe, Band 11), in: Kurtrierisches Jahrbuch 58 (2018), S. 113–132.
- LEHMANN, J(ohann) G(eorg): Urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg, Bd. 2: Die Geschichte der Dynasten von Ochsenstein, der Grafen von Zweibrücken-Bitsch und der Grafen von Hanau-Lichtenberg, Mannheim 1863, ND Osnabrück 1974.
- LIMBURG, Hans: Die Hochmeister des Deutschen Ordens und die Ballei Koblenz (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 8), Bad Godesberg 1969.
- LOOZ-CORSWAREM, Clemens: Unruhen und Stadtverfassung in Köln an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, in: Wilfried Ehbrecht (Hrsg.), Städtische Führungsgruppen und Gemeinde in der werdenden Neuzeit (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen 9), Köln/Wien 1980, S. 53–97.
- LUDOLPHY, Ingetraut: Friedrich der Weise Kurfürst von Sachsen 1463–1525, Göttingen 1984.

- LÜCK, Heiner: Friedrich der Weise und die Königswahl von 1519, in: Armin Kohnle/Uwe Schirmer (Hrsg.), Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen. Politik, Kultur und Reformation (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 40), Stuttgart 2015, S. 23–47.
- LUTZ, Heinrich: Conrad Peutinger. Beiträge zu einer politischen Biographie (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg 9), Augsburg 1958.
- LUTZ, Heinrich/ZIEGLER, Walter: Das konfessionelle Zeitalter. Erster Teil: Die Herzöge Wilhelm IV. und Albrecht V., in: Max Spindler (Begr.)/Andreas Kraus (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2: Das Alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, begr. von Max Spindler, hrsg. von Andreas Kraus, 2. überarb. Aufl. München 1988, S. 324–392.
- MACHILEK, Franz: Markgraf Friedrich von Brandenburg-Ansbach, Dompropst zu Würzburg (1487–1536), in: Alfred Wendehorst/Gerhard Pfeiffer (Hrsg.), Fränkische Lebensbilder, Bd. 11 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe VII A: Fränkische Lebensbilder 11), Neustadt a. d. Aisch 1984, S. 101–139.
- MÄNNL, Ingrid: Die Vertretung Kurbrandenburgs bei den Reichstagen von 1487 bis 1555, in: Jürgen Kloosterhuis (Hrsg.), Aus der Arbeit des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Arbeitsberichte 1), Berlin 1996, S. 17–46.
- MAIMON, Arya: Der Judenvertreibungsversuch Albrechts II. von Mainz und sein Mißerfolg (1515/1516), in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 4 (1978), S. 191–220.
- MALZAN, Traugott: Geschichte und Verfassung des Oberrheinischen Kreises von den Anfängen bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges, phil. Diss. masch. Mainz 1951.
- MANKE, Sebastian: Der Kampf zwischen der Reichsstadt Regensburg und der Regensburger Geistlichkeit um die klerikalen Standesvorrechte im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der geistlichen Steuerfreiheit, Regensburg 2001.
- MARTH, Katrin Nina: Die dynastische Politik des Hauses Bayern an der Wende vom Spätmittelalter zur Neuzeit. „Dem löblichen Hawss Beirn zu pesserung, aufnemung vnd erweiterung ...“ (Forum deutsche Geschichte 23), München 2011.
- MARTH, Katrin: Ein Rosenkrieg im 16. Jahrhundert. Der öffentlich ausgetragene Ehestreit zwischen Herzog Ulrich und seiner Frau Sabine, in: Katja Nellmann (Hrsg.), 500 Jahre Armer Konrad. Der Gerechtigkeit einen Beistand thun, Fellbach 2014, S. 124–135.
- MATTHÄUS, Michael: Hamman von Holzhausen, Jakob Heller und Claus Stalburg. Drei Ratsherren, Schöffen und Bürgermeister der frühen Reformationszeit, in: Evelyn Brockhoff (Red.), Frankfurter Stadtoberhäupter. Vom 14. Jahrhundert bis 1946 (Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 73), Frankfurt a. M. 2012, S. 63–98.
- MAY, Jacob: Der Kurfürst, Cardinal und Erzbischof Albrecht II. von Mainz und Magdeburg, Administrator des Bisthums Halberstadt, Markgraf von Brandenburg und seine Zeit. Ein Beitrag zur deutschen Cultur- und Reformationsgeschichte (mit 82 Urkunden und Beilagen), 2 Bde., München 1865/67.
- MEHL, Fritz: Die Mainzer Erzbischofswahl vom Jahre 1514 und der Streit um Erfurt in ihren gegenseitigen Beziehungen, Diss. Bonn 1905.

- MENCKE, Klaus: Die Visitationen am Reichskammergericht im 16. Jahrhundert. Zugleich ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Rechtsmittels der Revision (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 13), Köln/Wien 1984.
- MERZBACHER, Friedrich: Peter von Aufseß. Ein fränkisches Domherrenschicksal im Zeitalter Maximilians I., in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 29 (1967), S. 89–147.
- METZ, Axel: Der Stände oberster Herr. Königtum und Landstände im süddeutschen Raum zur Zeit Maximilians I. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 174), Stuttgart 2009.
- METZIG, Gregor: Kommunikation und Konfrontation. Diplomatie und Geschäftswesen Kaiser Maximilians I. (1486–1519) (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 130), Berlin/Boston 2016.
- MEUTHEN, Erich: Der gesellschaftliche Hintergrund der Aachener Verfassungskämpfe an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 74/75 (1962/63), S. 299–392.
- MEYER, Karl Franz: Aachensche Geschichten, Aachen 1781.
- MICKLAUSCH, Karl: Die Beziehungen zwischen Kaiser Maximilian I. und König Heinrich VIII. von England (1509–1519), phil. Diss. masch. Graz 1980.
- MILITZER, Klaus: Die feierlichen Einritte der Kölner Erzbischöfe in die Stadt Köln im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 55 (1984), S. 77–116.
- MILITZER, Klaus: Die Geschichte des Deutschen Ordens, Stuttgart 2005.
- MONÉ, Franz Joseph: Zur Geschichte des Hauses Oesterreich-Burgund und des Herzogs Karl von Geldern 1509–1519, in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 7 (1838), Sp. 21–27.
- MOSER, Hans: Die Kanzlei Kaiser Maximilians I. Graphematik eines Schreibebus, Teil II: Texte (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Germanistische Reihe 5/II), Innsbruck 1977.
- MÜLLER, Ernst: Die Mutschierung von 1513 im ernestinischen Sachsen, in: Jahrbuch für Regionalgeschichte 14 (1987), S. 173–183.
- MÜLLER, Mario: Besiegelte Freundschaft. Die brandenburgischen Erbeinungen und Erbverbrüderungen im späten Mittelalter (Schriften zur politischen Kommunikation 8), Göttingen 2010.
- MÜNCH, Ernst Hermann Joseph: Franz von Sickingens Thaten, Plane, Freunde und Ausgang, 2 Bde., Stuttgart/Tübingen 1827/1828.
- MUMMENHOFF, Ernst: Christoph Kreß von Kressenstein, in: Allgemeine deutsche Biographie 51 (1906), S. 376–388.
- MUR, Marianne: Die Ostpolitik Kaiser Maximilians I. in den Jahren 1506 bis 1519, phil. Diss. masch. Graz 1977.
- NEUHAUS, Helmut: Supplikationen auf Reichstagen des 16. Jahrhunderts. Zahl, Inhalt und Funktion, in: Maximilian Lanzinner/Arno Strohmeier (Hrsg.), Der Reichstag 1486–1613. Kommunikation – Wahrnehmung – Öffentlichkeiten (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 73), Göttingen 2006, S. 149–161.
- NEUKIRCH, Albert: Der niedersächsische Kreis und die Kreisverfassung bis 1542, Leipzig 1909.

- NICKEL, Veronika: Widerstand durch Recht. Der Weg der Regensburger Juden bis zu ihrer Vertreibung (1519) und der Innsbrucker Prozess (1516–1522) (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 28), Wiesbaden 2018.
- NICKLAS, Thomas: Macht oder Recht. Frühneuzeitliche Politik im Obersächsischen Reichskreis, Stuttgart 2002.
- NOFLATSCHER, Heinz: Räte und Herrscher. Politische Eliten an den Habsburgerhöfen der österreichischen Länder 1480–1530 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte 161; Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 14), Mainz 1999.
- OTT, Thomas: Präzedenz und Nachbarschaft. Das albertinische Sachsen und seine Zuordnung zu Kaiser und Reich im 16. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abt. für abendländische Religionsgeschichte 217), Mainz 2008.
- PARINGER, Martina: Herzog Ludwig X. von Bayern – eine biographische Skizze, in: Brigitte Langer/Katharina Heinemann (Hrsg.), „Ewig blühe Bayerns Land“. Herzog Ludwig X. und die Renaissance. Begleitbuch zur Ausstellung in der Stadtresidenz Landshut, Regensburg 2009, S. 57–63.
- PASTOR, Ludwig: Die Reise des Kardinals Luigi d'Aragona durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Oberitalien, 1517–1518, beschrieben von Antonio de Beatis (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes IV,4), Freiburg im Breisgau 1905.
- PASTOR, Ludwig Freiherr von: Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. 3: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Wahl Innozenz' VIII. bis zum Tode Julius' II. 1484–1513, 2. Abt.: Pius III. und Julius II.; Bd. 4: Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance und der Glaubensspaltung von der Wahl Leos X. bis zum Tode Klemens' VII. (1513–1534), 1. Abt.: Leo X.; 5.–7. Aufl. Freiburg i. Br. 1923.
- PFEIFFER, Gerhard: Hans Thomas von Absberg (ca. 1480? – 1531), in: Alfred Wendehorst (Hrsg.), Fränkische Lebensbilder, Bd. 13 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe VII A: Fränkische Lebensbilder 13), Neustadt a. d. Aisch 1990, S. 17–32.
- PRANGE, Wolfgang: Vom Reichskammergericht in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen zur Höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 42), Köln/Weimar/Wien 2002, S. 57–142.
- PRESS, Volker: Zwischen Kurmainz, Kursachsen und dem Kaiser – Von städtischer Autonomie zur Erfurter Reduktion 1664, in: Ulman Weiß (Hrsg.), Erfurt 742–1992. Stadtgeschichte – Universitätsgeschichte, Weimar 1992, S. 385–402.
- PUPPEL, Pauline: Die Regentin. Vormundschaftliche Herrschaft in Hessen 1500–1700 (Reihe Geschichte und Geschlechter 43), Frankfurt a. M./New York 2004.
- PUPPEL, Pauline: Der Kampf um die vormundschaftliche Regentschaft zwischen Landgräfinwitwe Anna von Hessen und der hessischen Ritterschaft 1509/14–1518, in: Jörg Rogge (Hrsg.), Fürstin und Fürst. Familienbeziehungen und Handlungsmöglichkeiten von hochadeligen Frauen im Mittelalter (Mittelalter-Forschungen 15), Ostfildern 2004, S. 247–263.
- RANKE, Leopold von: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, Bd. 1, hrsg. von Paul Joachimsen, München 1925.
- REDLICH, Otto R.: Herzog Johann von Jülich und die Aachener Revolution des Jahres 1513, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 23 (1901), S. 338–365.

- REICKE, Emil: Geschichte der Reichsstadt Nürnberg von dem ersten urkundlichen Nachweis ihres Bestehens bis zu ihrem Uebergang an das Königreich Bayern (1806), Nürnberg 1896, ND Neustadt a. d. Aisch 1983.
- REIMERS, Heinrich: Edzard der Große (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands 13/14), Aurich 1910.
- REMLING, Franz-Xaver: Geschichte der Bischöfe zu Speyer, Bd. 2, Mainz 1854.
- RIES, Hermann: Trierer Ereignisse aus den Jahren 1512 bis 1517. Biblio- und biographische Studien zu einem Kapitel trierischer Kirchengeschichte, in: *Ekklesia. Festschrift für Bischof Dr. Matthias Wehr* (Trierer Theologische Studien 15), Trier 1962, S. 181–211.
- RIEZLER, Sigmund von: Geschichte Baierns, Bd. 4: 1508 bis 1597, Gotha 1899, ND Aalen 1964.
- RILL, Gerhard: Geschichte der Grafen von Arco 1487–1614. Reichsvasallen und Landsassen, Horn 1975.
- RITTER, Moriz: Sachsen und der Jülicher Erbfolgestreit (1483–1610), in: *Abhandlungen der Historischen Classe der Königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften*, Bd. 12.2, München 1873, S. 1–80.
- RITZMANN, Peter: „Plackerey in teutschen Landen“. Untersuchungen zur Fehdetätigkeit des fränkischen Adels im frühen 16. Jahrhundert und ihrer Bekämpfung durch den Schwäbischen Bund und die Reichsstadt Nürnberg, insbesondere am Beispiel des Hans Thomas von Absberg und seiner Auseinandersetzung mit den Grafen von Oettingen (1520–31), phil. Diss. München 1995.
- RÖPCKE, Andreas: Die Mecklenburger auf dem Kölner Reichstag 1505, in: *Mecklenburgische Jahrbücher* 130 (2015), S. 53–72.
- ROGGE, Jörg: Herrschaftsweitergabe, Konfliktregelung und Familienorganisation im fürstlichen Hochadel. Das Beispiel der Wettiner von der Mitte des 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 49), Stuttgart 2002.
- ROSENKRANZ, Albert: *Der Bundschuh*, 2 Bde., Heidelberg 1927.
- ROTH, F. W. E.: Beiträge zur Geschichte Erzbischof Albrechts II. von Mainz 1514–1545, in: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 118 (1896), S. 73–92, 160–167.
- ROTH, F. W. E.: Des Kurfürsten Hermann von Cöln Aufenthalt zu Mainz 1517, in: *Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein* 69 (1900), S. 165f.
- SACH, Maïke: Hochmeister und Großfürst. Die Beziehungen zwischen dem Deutschen Orden in Preußen und dem Moskauer Staat um die Wende zur Neuzeit (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 62), Stuttgart 2002.
- SALLABERGER, Johann: Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1468–1540). Staatsmann und Kirchenfürst im Zeitalter von Renaissance, Reformation und Bauernkriegen, Salzburg/München 1997.
- SÄTTLER, Christian Friedrich: Geschichte des Herzogthums Württemberg unter der Regierung der Herzogen, Bd. 1, Ulm 1769.
- SCHÄFER, Regina: Die Herren von Eppstein. Herrschaftsausübung, Verwaltung und Besitz eines Hochadelsgeschlechts im Spätmittelalter (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 68), Wiesbaden 2000.
- SCHAUPP, Monika: Die Landstände in den zollerischen Fürstentümern Ansbach und Kulmbach im 16. Jahrhundert (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 21), München 2004.

- SCHEEPERS, Rajah: Regentin per Staatsstreich? Landgräfin Anna von Hessen (1485–1525), Königstein im Taunus 2007.
- SHELLE, Klaus: Die Sforza. Bauern – Condottieri – Herzöge. Geschichte einer Renaissancefamilie, Stuttgart 1980.
- SCHIRMER, Uwe: Untersuchungen zur Herrschaftspraxis der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen. Institutionen und Funktionseliten (1485–1513), in: Jörg Rogge/Uwe Schirmer (Hrsg.), Hochadelige Herrschaft im mitteldeutschen Raum (1200–1600). Formen – Legitimation – Repräsentation (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 23), Stuttgart 2003, S. 305–378.
- SCHIRMER, Uwe: Kursächsische Staatsfinanzen (1456–1656). Strukturen – Verfassung – Funktionseliten (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 28), Stuttgart 2006.
- SCHLEGELMILCH, Anna Margarete: Die Jugendjahre Karls V. Lebenswelt und Erziehung des burgundischen Prinzen (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 67), Köln/Weimar/Wien 2011.
- SCHMAUDER, Andreas: Württemberg im Aufstand – der Arme Konrad 1514. Ein Beitrag zum bäuerlichen und städtischen Widerstand im Alten Reich und zum Territorialisierungsprozeß im Herzogtum Württemberg an der Wende zur frühen Neuzeit (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 21), Leinfelden-Echterdingen 1998.
- SCHMID, Herbert: Eine „Freistadt“ wird zur „gemeinen Reichsstadt“ – Regensburg in der Zeit der Reichshauptleute unter Kaiser Maximilian I., in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 128 (1988), S. 7–79.
- SCHMID, Peter: Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen als Reichspolitiker, in: Heinz Angermeier/Erich Meuthen (Hrsg.), Fortschritte in der Geschichtswissenschaft durch Reichstagsaktenforschung. Vier Beiträge aus der Arbeit an den Reichstagsakten des 15. und 16. Jahrhunderts (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 35), Göttingen 1988, S. 47–64.
- SCHMIDT, Andreas: „Bischof bist Du und Fürst.“ Die Erhebung geistlicher Reichsfürsten im Spätmittelalter – Trier, Bamberg, Augsburg (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 22), Heidelberg 2015.
- SCHMIDT, Georg: Der Städtetag in der Reichsverfassung. Eine Untersuchung zur korporativen Politik der Freien und Reichsstädte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte 113; Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 5), Wiesbaden 1984.
- SCHMIDT, Georg: Der Wetterauer Grafenverein. Organisation und Politik einer Reichskorporation zwischen Reformation und Westfälischem Frieden (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 52), Marburg 1989.
- SCHMIDT, Heinrich: Politische Geschichte Ostfrieslands, Leer 1975.
- SCHNEIDER, Joachim: Gesellschaften – Einungen – Ganerbschaften – Netzwerke. Franz von Sickingen und die föderativen Gruppenbildungen in der südwestdeutschen Ritterschaft um 1500, in: Wolfgang Breul/Kurt Andermann (Hrsg.), Ritterschaft und Reformation (Geschichtliche Landeskunde 75), Stuttgart 2019, S. 27–50.
- SCHNELBÖGL, Fritz: Burg und Festung Rothenberg (Altnürnberger Landschaft, Mitteilungen 21, Sonderheft), Nürnberg 1972.
- SCHNELLER, Adelheid: Der Brüssler Friede von 1516 (Historische Studien Ebering 83), Berlin 1910.

- SCHOLZEN, Reinhard: Franz von Sickingen. Ein adeliges Leben im Spannungsfeld zwischen Städten und Territorien (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 9), Kaiserslautern 1996.
- SCHUBERT, Friedrich Hermann: Die deutschen Reichstage in der Staatslehre der frühen Neuzeit (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 7), Göttingen 1966.
- SCHWARZMAIER, Hansmartin: „Von der fürsten teilung“. Die Entstehung der Unteilbarkeit fürstlicher Territorien und die badischen Teilungen des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 126 (1990), 161–183.
- SELLERT, Wolfgang: Die Bedeutung der Reichskreise für die höchste Gerichtsbarkeit im Alten Reich, in: Peter Claus Hartmann (Hrsg.), Regionen in der Frühen Neuzeit. Reichskreise im deutschen Raum, Provinzen in Frankreich, Regionen unter polnischer Oberhoheit: Ein Vergleich ihrer Strukturen, Funktionen und ihrer Bedeutung (Zeitschrift für historische Forschung, Beiheft 17), Berlin 1994, S. 145–178.
- SEYBOTH, Reinhard: Die Markgraftümer Ansbach und Kulmbach unter der Regierung Markgraf Friedrichs des Älteren (1486–1515) (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 24), Göttingen 1985.
- SEYBOTH, Reinhard: Gestalt und Wandel des Reichstages in der Ära Maximilians I., in: Franz Hederer u. a. (Hrsg.), Handlungsräume. Facetten politischer Kommunikation in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Albrecht P. Luttenberger zum 65. Geburtstag, München 2011, S. 57–90.
- SEYBOTH, Reinhard: Der Trierer Reichstag 1512 als europäisches Ereignis, in: Michael Embach/Elisabeth Dühr (Hrsg.), Der Trierer Reichstag von 1512 in seinem historischen Kontext. Ergebnisse der Trierer Tagung vom 19.–21.10.2010, Trier 2012, S. 11–39.
- SEYBOTH, Reinhard: Reichsreform und Reichstag unter Maximilian I., in: Johannes Helmrath/Ursula Kocher/Andrea Sieber (Hrsg.), Maximilians Welt. Kaiser Maximilian I. im Spannungsfeld zwischen Innovation und Tradition (Berliner Mittelalter- und Frühneuzeitforschung 22), Göttingen 2018, S. 227–258.
- SEYBOTH, Reinhard: „Wir werden die edelen zu Venedige widerumb in die zale der vischer wendthen.“ Der Krieg Kaiser Maximilians I. gegen Venedig 1508–1512, in: Werner Drobesch/Wilhelm Wafel (Hrsg.), Klagenfurt 1518. Eine Stadt im Aufbruch (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 110), Klagenfurt am Wörthersee 2019, S. 25–48.
- SEYBOTH, Reinhard: Politik – Information – Kommunikation. Nürnberg und seine Beziehungen zu den fränkischen Reichsstädten im späten Mittelalter, in: Roland Deigendesch/Christian Jörg (Hrsg.), Städtebünde und städtische Außenpolitik – Träger, Instrumentarien und Konflikte während des hohen und späten Mittelalters. 55. Arbeitstagung in Reutlingen, 18.–20. November 2016 (Stadt in der Geschichte 44), Ostfildern 2019, S. 233–259.
- SEYBOTH, Reinhard: „Man sagt, sein maiestät vast wunderlich sey.“ Regensburger Gesandte berichten vom Hof Kaiser Maximilians I., in: Werner Drobesch/Elisabeth Lobenwein (Hrsg. unter Mitarbeit von Ulfried Burz), Politik- und kulturgeschichtliche Betrachtungen. Quellen – Ideen – Räume – Netzwerke. Festschrift für Reinhard Stauber zum 60. Geburtstag, Graz 2020, S. 629–647.
- SEYBOTH, Reinhard: Ein „mercklich glide des heiligen Riches“. Bischof Lorenz von Bibra als Reichspolitiker, in: Wolfgang Weiß/Enno Bünz (Hrsg.), Bischof Lorenz von Bibra (1495–1519) und seine Zeit. Herrschaft, Kirche und Kultur im Umbruch

- (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 79), Würzburg 2020, S. 81–107.
- SEYBOTH, Reinhard: Die frühneuzeitlichen Reichstagsakten – Transnationale Perspektiven auf die Landesgeschichte, in: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 82 (2020), S. 661–683.
- SEYBOTH, Reinhard: Kaiser Maximilian I. und die Reichstage, in: Markus Debertol/Markus Gneiß/Julia Hörmann-Thurn und Taxis/Manfred Hollegger/Heinz Noflat-scher/Andreas Žajic (Hrsg.)/Sonja Dünnebeil (Mitarb.), *Per tot discrimina rerum. Maximilian I. (1459–1519)*, Wien 2022, S. 407–419.
- SHAW, Christine: *Julius II. The Warrior Pope*, Oxford 1993.
- SOLLEDER, Fridolin: Reichsverbote fremden Kriegsdienstes, fremder Werbung und Rüstung unter Maximilian I., in: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 18 (1955), S. 315–351.
- SOMMER, Rainer: Hermann von Wied, Erzbischof und Kurfürst von Köln, Teil 1: 1477–1539 (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 142), Köln 2000.
- STEINHOFER, Johann Ulrich: *Ehre des Herzogtums Wirtemberg In seinen Durchlauchtigsten Regenten, Oder Neue Wirtembergische Chronik, Teil 4, Welcher den hohen Ursprung, das glückliche Wachstum, und gesegnete Regiment des hochfürstlichen Hauses Wirtemberg beschreibet [...]*, Tübingen 1755.
- STRUICK, Jules Edouard Anne Louis: *Gelre en Habsburg 1492–1528*, Utrecht 1960.
- THIEME, André: *Albrecht der Beherzte. Stammvater der albertinischen Wettiner*, Erfurt 2008.
- THOMAS, Heinz: *Translatio imperii*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 8, Darmstadt 2009, Sp. 944–946.
- THÜNA, Freiherr von: Friedrich von Thun, Kurfürst Friedrichs des Weisen Rat und Hauptmann zu Weimar, in: *Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde* 14 (1889), S. 323–374.
- TODT, Sabine: *Kleruskritik, Frömmigkeit und Kommunikation in Worms im Mittelalter und in der Reformationszeit (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 103)*, Stuttgart 2005.
- TOIFL, Leopold: *Friede und Recht im Reich und in den Erbländern in der Zeit Maximilians I.*, phil. Diss. masch. Graz 1982.
- UEBERSBERGER, Hans: *Österreich und Russland seit dem Ende des 15. Jahrhunderts*, Bd. 1: 1488 bis 1605, Wien/Leipzig 1906.
- ULMANN, Heinrich: *Fünf Jahre württembergische Geschichte unter Herzog Ulrich 1515–1519*, Leipzig 1867.
- ULMANN, Heinrich: *Franz von Sickingen. Nach meistens ungedruckten Quellen*, Leipzig 1872.
- ULMANN, Heinrich: Maximilian I. in dem Conflict zwischen dem deutschen Orden in Preußen und Polen besonders in den Jahren 1513–1517, in: *Forschungen zur deutschen Geschichte* 18 (1878), S. 89–109.
- ULMANN, Heinrich: *Kaiser Maximilian I. Auf urkundlicher Grundlage dargestellt*, Bd. 2, Stuttgart 1891, ND Wien 1967.
- ULMSCHNEIDER, Helgard: *Götz von Berlichingen. Ein adeliges Leben der deutschen Renaissance*, Sigmaringen 1974.
- ULRICHS, Cord: *Die Entstehung der fränkischen Reichsritterschaft. Entwicklungslinien von 1370 bis 1590 (Forschungen zur deutschen Rechtsgeschichte 31)*, Köln/Weimar/Wien 2016.

- UNDREINER, George J.: Robert Wingfield. Erster ständiger englischer Gesandter am deutschen Hofe (1464?-1539), phil. Diss. Freiburg/Schweiz 1932.
- UNTERHOLZNER, Daniela: Bianca Maria Sforza (1472–1510). Herrschaftliche Handlungsspielräume einer Königin vor dem Hintergrund von Familie, Hof und Dynastie, phil. Diss. Innsbruck 2015.
- VOIGT, Johannes: Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens, Bd. 9, Königsberg 1839, ND Hildesheim 1968.
- VOLTMER, Ernst: Reichsstadt und Herrschaft. Zur Geschichte der Stadt Speyer im hohen und späten Mittelalter (Trierer Historische Forschungen 1), Trier 1981.
- VOLTMER, Ernst: Von der Bischofsstadt zur Reichsstadt. Speyer im Hoch- und Spätmittelalter (10. bis Anfang 15. Jahrhundert), in: Geschichte der Stadt Speyer, Bd. 1, hrsg. von der Stadt Speyer, Redaktion Wolfgang Eger, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1982, S. 249–368.
- WAGNER, Friedrich: Nürnbergische Geheimschrift im 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts, in: Archivalische Zeitschrift 9 (1884), S. 14–62.
- WAGNER, Georg: Der letzte Türkenkreuzzugsplan Kaiser Maximilians aus dem Jahre 1517, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 77 (1969), S. 314–353.
- WANDERWITZ, Heinrich: Studien zum mittelalterlichen Salzwesen in Bayern (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 73), München 1984.
- WEISE, Erich: Der zweite Thorner Vertrag vom 19. Oktober 1466. In deutscher Übersetzung, mit Erläuterung des Inhalts, in: Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg 32 (1972), S. 8–68.
- WEIß, Dieter J.: Die Geschichte der Deutschordensballei Franken im Mittelalter (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Reihe IX/39), Neustadt a. d. Aisch 1991.
- WEIß, Dieter J.: Melchior Pfinzing (1481–1535), in: Alfred Wendehorst (Hrsg.), Fränkische Lebensbilder, Bd. 14 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Reihe VII A 14), Neustadt a. d. Aisch 1991, S. 14–29.
- WEIß, Ulman: Erwartung und Enttäuschung. Erzbischof Albrecht im Urteil des Erfurter Rates, in: Friedhelm Jürgensmeier (Hrsg.), Erzbischof Albrecht von Brandenburg (1490–1545). Ein Kirchen- und Reichsfürst der Frühen Neuzeit (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 3), Frankfurt a. M. 1991, S. 156–178.
- WEIß, Ulman: Das Tolle Jahr von Erfurt, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 71 (2010), S. 23–35.
- WEINFURTER, Stefan: Die Einheit Bayerns. Zur Primogeniturordnung des Herzogs Albrecht IV. von 1506, in: Harald Dickerhof (Hrsg.), Festgabe Heinz Hürten zum 60. Geburtstag, Frankfurt a. M. 1988, S. 225–242.
- WERMTER, Ernst Manfred: Die Reichsacht gegen Danzig und Elbing (1497–1515). Städtische Handelspolitik im Spiel der Großmächte, in: Bernhart Jähnig/Hans-Jürgen Schuch (Hrsg.), Elbing 1237–1987. Beiträge zum Elbing-Kolloquium im November 1987 in Berlin (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens 25), Münster 1991, S. 75–107.
- WESTPHAL, Sina: Die Korrespondenz zwischen Kurfürst Friedrich dem Weisen von Sachsen und der Reichsstadt Nürnberg. Analyse und Edition (Kieler Werkstücke, Reihe E: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 10), Frankfurt a. M. 2011.

- WIESFLECKER, Hermann: Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit, Bd. 4: Gründung des habsburgischen Weltreiches, Lebensabend und Tod, 1508–1519, München 1981; Bd. 5: Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, München 1986.
- WILLICH, Thomas: Der Rangstreit zwischen den Erzbischöfen von Magdeburg und Salzburg sowie den Erzherzögen von Österreich. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation (ca. 1460–1535), in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 134 (1994), S. 7–166.
- WILLICKS, Peter: Die Konflikte zwischen Erfurt und dem Erzbischof von Mainz am Ende des 15. Jahrhunderts, in: Ulman Weiß (Hrsg.), Erfurt 742–1992. Stadtgeschichte – Universitätsgeschichte, Weimar 1992, S. 225–240.
- WINTER, Christian: Kurfürst Friedrich der Weise und sein Bruder Johann, in: Armin Kohnle/Uwe Schirmer (Hrsg.), Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen. Politik, Kultur und Reformation (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 40), Stuttgart 2015, S. 106–122.
- WOLF, Tanja: „... Die gemeinde in irrung zwitragt und widersessigkeit gegen uns dem rat zuo füren“. Das Selbstverständnis des Rates der Freien und Reichsstadt Worms im Bürgeraufstand 1513–1515, in: Der Wormsgau 32 (2016), S. 43–60.
- WOLFBAUER-HEIMLICH, Ilse: Kaiser Maximilian I., das Reich, die Erbländer und Europa im Jahre 1513, phil. Diss. masch. Graz 1979.
- WOLFF, Richard: Die Reichspolitik Bischof Wilhelms III. von Straßburg, Grafen von Honstein 1506–1541. Ein Beitrag zur Reichsgeschichte im Zeitalter Maximilians I. und Karls V. (Historische Studien 74), Berlin 1909.
- ZINGELER, Karl Theodor: Der Werdenberg-Sonnenberg'sche Streit, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte & Althertumskunde in Hohenzollern 17 (1883/84), S. 1–48.
- ZOPHY, Jonathan Walter: Christoph Kress, Nürnberg's foremost reformation diplomat, Diss. Ohio State university 1972.

EINLEITUNG

1. Editionsgrundsätze

1.1 Konzeption und Gliederung

Band 12 der Mittleren Reihe der Deutschen Reichstagsakten enthält neben den Akten der beiden Reichstage zu Worms 1513 und Mainz 1517 auch die Quellenüberlieferung weiterer geplanter, aber nicht zustande gekommener Reichsversammlungen in den Jahren 1513 bis 1516, des Reichskammergerichtsvisitationstages von 1514, der ersten jemals abgehaltenen Reichskreistage 1515 und 1517 sowie verschiedener Schwäbischer Bundestage im unmittelbaren Kontext der Reichstage. Die drei nicht realisierten Reichstagsprojekte belegen, dass der Reichstagsgedanke zwar auch in der Zeit von Herbst 1513 bis Sommer 1516 durchaus eine wichtige Rolle spielte, seine Konkretisierung jedoch mehrfach an der wachsenden Interessendivergenz zwischen Kaiser Maximilian und den Reichsständen scheiterte.

Das nach dem Reichstag zweitwichtigste Organ der Reichsverfassung, das Reichskammergericht, war in den ersten beiden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts durch zahlreiche Probleme und interne Mängel stark beeinträchtigt. Zwar hatte der Konstanzer Reichstag 1507 seine Finanzierung geregelt und eine jährliche Überprüfung seiner Funktionsfähigkeit durch Visitationen beschlossen, doch beides gelang nur unzureichend. 1510 fand ein einziger Visitationstag statt. Entsprechend aufschlussreich sind die im vorliegenden Band edierten Akten zur Wormser Visitation von 1514, die ein authentisches Bild vom wenig zufrieden stellenden Zustand des Gerichts zu diesem Zeitpunkt zeichnen und etliche weiterführende Vorschläge zu seiner Verbesserung unterbreiten.

1515 und 1517 traten auch die Reichskreise erstmals deutlicher als bisher ins Rampenlicht der Reichspolitik. Auf dem Augsburger Reichstag 1500 als Wahlbezirke für ein Drittel der Beisitzer am Reichskammergericht geschaffen, entwickelten sie lange Zeit wenig Eigenleben. Vor dem Hintergrund der Fehde Franz von Sickingens gegen Worms fand dann im Juli 1515 zum ersten Mal ein Kreistag statt. Der Oberrheinische Kreis sollte auf Geheiß Kaiser Maximilians Vorschläge unterbreiten, wie den Gewalttaten Sickingens begegnet werden könne. Das völlige Scheitern dieses Versuchs führte dazu, dass Maximilian für Anfang Februar 1517 sämtliche zehn Kreise aufforderte, Vorbereitungen für einen gemeinsamen Feldzug gegen den Friedbrecher zu treffen. Die unzureichende Umsetzung dieses Vorhabens gab letztlich zwei Monate später den Anstoß zur Einberufung des Mainzer Reichstags. Die Präsentation der Akten zu den ersten Kreistagen der deutschen Geschichte trägt aber auch nicht unwesentlich dazu

bei, etliche Wissenslücken zur Frühgeschichte der Reichskreise zu schließen und unzutreffende Annahmen zu berichtigen.¹

Die Jahre von 1513 bis 1517 zählen nicht nur allgemein zu den vergleichsweise wenig beachteten Abschnitten der deutschen Geschichte, auch die Reichsversammlungen dieser Zeit sind ein unzureichend erforschtes Thema. Nur in einer kleinen Anzahl älterer und neuerer Publikationen sind sie überhaupt erwähnt. Leopold von Ranke, „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation“, widmet ihnen einige Seiten², ausführlicher behandelt werden sie in den beiden großen Maximilian-Biographien von Heinrich Ulmann³ und Hermann Wiesflecker⁴, knapper oder gar nur punktuell in den Lebensbildern des Monarchen aus der Feder von Manfred Hollegger⁵ und Wolf H. Birkenbihl⁶. Einige einschlägige ungedruckte Grazer Dissertationen verarbeiten zwar viel ungedrucktes Quellenmaterial aus der Sammlung der sogenannten Wiesflecker-Regesten, gehen aber dabei zu unkritisch vor.⁷ Einer der Hauptgründe für diese geringe Beschäftigung mit den Reichstagen von 1513–1517 besteht sicherlich darin, dass für sie nur wenige gedruckte Quellen vorliegen. Zu nennen ist in erster Linie der bereits 1871 erschienene, von Johannes Janssen bearbeitete Band „Frankfurts Reichsrespondenz“, der die einschlägigen Akten des Stadtarchivs (heute: Institut für Stadtgeschichte) Frankfurt a. M. enthält, wobei allerdings die Volltexte teilweise stark gekürzt wiedergegeben und die Regesten oftmals unzureichend sind. Eine größere Anzahl weiterer Stücke mit Reichstagsbezug enthält die von Erich Joachim besorgte Edition „Die Politik des letzten Hochmeisters in Preußen Albrecht von Brandenburg“ sowie Hans Vircks „Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation“. Weitere

¹ So wird beispielsweise in der maßgeblichen Arbeit von P. C. HARTMANN über den Bayerischen Kreis dessen erste Einberufung nach Regensburg nicht erwähnt. LAUFS, Der Schwäbische Kreis, ist der Schwäbische Kreistag am 3. Februar 1517 unbekannt. Er setzt die Anfänge des Schwäbischen Kreises mit dem Esslinger Kreistag 1532 an.

² RANKE, Deutsche Geschichte, S. 165f. (zum Wormser Reichstag 1513), 166–169 (zum Mainzer Reichstag 1517).

³ ULMANN, Kaiser Maximilian, S. 568–570 (zum Reichstag 1513), 650–656 (zum Reichstag 1517).

⁴ WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 277–280 (zum Reichstag 1513), 280–288 (zum Reichstag 1517); DERS., Kaiser Maximilian 5, S. 146f. (zum Reichstag 1517).

⁵ HOLLEGER, Maximilian I., S. 233 (zu den Reichstagen 1513 und 1517).

⁶ BIRKENBIHL, Kaiser Maximilian, S. 127 (zum Reichstag 1517).

⁷ FREIDL, Kaiser Maximilian I. (zu den Reichstagen 1511 bis 1518); WOLFBAUER-HEIMLICH, Kaiser Maximilian I. (zum Jahr 1513); KOKALIJ, Kaiser Maximilian I. (zum Jahr 1516); MUR, Ostpolitik (zur Politik Kaiser Maximilians gegenüber Russland und den in Polen, Böhmen und Ungarn regierenden Jagiellonen). Friedrich Hermann Schubert geht in seiner generell wichtigen Studie zu den Reichstagen der Maximilianszeit auf die Jahre 1512 bis 1517 und speziell auf den Mainzer Reichstag nur mit wenigen Sätzen ein. SCHUBERT, Reichstage, S. 192.

Einzelquellen zu ganz unterschiedlichen Aspekten finden sich in diversen Briefeditionen, Protokollbänden, Regestenwerken, Urkundenbüchern, Chroniken und anderen zumeist älteren Werken.

Die vorliegende zweibändige Edition umfasst insgesamt 1050 Aktennummern. Hinzu kommen weitere 320 in den Fußnoten verarbeitete Stücke. Das Material stammt aus 32 Archiven und Bibliotheken in Deutschland, drei in Österreich (Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Landesarchiv Salzburg), zwei in Frankreich (Archives municipales Straßburg/Strasbourg, Archives municipales Hagenau/Haguenau) sowie jeweils einem in Italien (Staatsarchiv Bozen) und der Schweiz (Staatsarchiv Zürich).

Im Gegensatz zu den meisten früheren Reichstagen der Maximilianszeit, die aufgrund der europaweiten Politik des Habsburgers zahlreiche außerdeutsche Bezüge aufweisen, waren die Versammlungen 1513–1517 weitgehend auf innerreichische Themen ausgerichtet. Die maximilianeische Außenpolitik hingegen spielte mehrfach nur insofern eine mittelbare Rolle, als sie für den Kaiser das entscheidende Kriterium dafür war, ob er persönlich an einem Reichstag teilnahm oder nicht. Generell stellte er in dieser Zeit seine eigenen Interessen mehr und mehr über diejenigen des Reiches und seiner Glieder. Bezüglich der Quellen hat die Tatsache, dass auf den Reichsversammlungen über so gut wie keine außerdeutschen Themen diskutiert wurde, zur Folge, dass die Edition fast ausschließlich deutsch- und nur ganz wenige fremdsprachige Texte enthält.

Hinsichtlich der Quellenerfassung kam auch beim vorliegenden Band der Grundsatz der Mittleren Reihe zur Anwendung, die gesamte Überlieferung der jeweiligen Reichsversammlung zusammenzutragen und in geeigneter Weise editorisch darzubieten. Im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts ist die Menge der in Frage kommenden Quellen noch immer so überschaubar, dass eine Beschränkung des berücksichtigten Materials und ein damit verbundenes bewusstes Weglassen einzelner Texte oder gar ganzer Quellengruppen nicht erforderlich ist. Dadurch ist es möglich, die Reichsversammlungen der Jahre 1513–1517 so umfassend und detailliert wie nur irgend möglich zu dokumentieren. Dies erweitert naturgemäß auch die Bandbreite der Fragestellungen, die an die Edition herangetragen werden können, ganz erheblich. Insbesondere die individuellen Interessen, Hoffnungen und Erwartungen, die die zahlreichen reichsständischen Teilnehmer mit einem Reichstag verbanden, lassen sich auf diese Weise gut erkennen. Viele von ihnen hatten dort mehr ihre aktuellen eigenen Anliegen im Auge als diejenigen des Reichsganzen. Sie bestanden oftmals darin, in Streitigkeiten und Auseinandersetzungen mit benachbarten Territorialherren ihren Standpunkt zu behaupten und möglichst die Oberhand zu behalten. Nicht umsonst nahmen die Schieds- und Vermittlungsverhandlungen in interterritorialen Zwistigkeiten einen wachsenden Raum auf Reichstagen der späteren Maximilianszeit ein. Generell zeigt sich immer deutlicher, dass die Reichstagsakteneditionen eine wichtige, teilweise sogar unverzichtbare

Fundgrube für die landesgeschichtliche Forschung darstellen und viele neue Fragestellungen ermöglichen.⁸

Das Kerngeschehen eines Reichstags spiegelt sich in der Regel in den sogenannten „Verhandlungsakten“ wider. Für die Wormser Versammlung 1513, auf der es nie zu einer offiziellen Verhandlungsaufnahme kam, liegen nur wenige (Abschnitt I.4), für den Tag zu Mainz 1517 hingegen relativ viele entsprechende Texte vor (Abschnitt VIII.2). Hauptsächlich handelt es sich um Vorlagen der kaiserlichen Kommissare, die Stellungnahmen der Reichsstände dazu sowie deren eigene Vorschläge und Resolutionen. Ein durchgehendes Verhandlungsprotokoll, wie es von den Reichstagen seit den 1530er Jahren her bekannt ist, gibt es zwar für 1517 nicht, aber immerhin zwei Aufzeichnungen für die Zeiträume 7.–28. Juli (Nr. 759) bzw. 28./29. Juli (Nr. 764), in denen das Beratungsgeschehen tageweise protokolliert ist. Die Mainzer Verhandlungsakten lassen allerdings, wie dies schon von allen früheren Reichstagen der Maximilianszeit her bekannt ist, nur in beschränktem Umfang Aussagen darüber zu, wie sich die einzelnen Teilnehmer zu einem bestimmten Thema stellten oder sich bei Abstimmungen verhielten. Auch über die Beratungen innerhalb der einzelnen Kurien oder im Plenum ist nur wenig bekannt. Die auf den späteren Reichstagen üblichen Votenprotokolle gibt es zu Beginn des 16. Jahrhunderts noch nicht.

Auch den zahlreichen Instruktionen und Weisungen für die kaiserlichen, fürstlichen und städtischen Gesandten sowie deren Berichte an ihre Auftraggeber kommt eine zentrale Bedeutung für die Rekonstruktion der Reichstagsverhandlungen zu. Sie sind meist in Briefform überliefert, entweder als Ausfertigung oder abschriftlich. Zum Wormser Reichstag 1513 liegen nicht weniger als 163, zum Tag in Mainz 1517 100, zu den geplanten Reichstagen und den meisten sonstigen Zusammenkünften immerhin noch einige entsprechende Texte vor. In ihrer Summe ergeben sie ein recht dichtes und anschauliches Bild vom Verlauf der Beratungen, sie verdeutlichen die Interessen der Beteiligten, bieten Einblicke in die Befindlichkeit und die private Lebenswelt der Gesandten und enthalten auch Neuigkeiten aus aller Welt, die den Tagungsteilnehmern zu Ohren kamen, die sogenannten „Neue Zeitungen“.

Die Supplikationen, die auch auf den Reichstagen 1513 (Nr. 68, 161, 174, 207, 208) und 1517 (Nr. 589, 800, 805, 866, 869, 873, 891, 893, 898, 900, 902–906) in recht großer Zahl an den Kaiser und/oder die versammelten

⁸ Einige Beispiele für die Behandlung territorialer Themen und Konflikte auf Reichstagen der Maximilianszeit bei RÖPCKE, Kölner Reichstag 1505 (zu den Herzögen von Mecklenburg im Kontext des Reichstags 1505); HEIL, Wormser Reichstag von 1509 (u. a. zu den Verhandlungen über den Konflikt zwischen Bischof Reinhard von Worms und der Reichsstadt Worms auf dem Reichstag 1509); LAUX, Doppelreichstag (u. a. zur Rolle der Stadt Trier im Rahmen des dortigen Reichstags 1512); KAISER, Das Reich zu Gast in Köln (niederrheinische und Kölner Themen auf der Reichsversammlung von 1512); SEYBOTH, Die frühneuzeitlichen Reichstagsakten (verschiedene landesgeschichtliche Aspekte der Reichstage unter Maximilian I.).

Reichsstände gerichtet wurden, belegen einmal mehr die wachsende Bedeutung, die diese Quellengattung seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert auf den Reichstagen spielte. Die Bittschriften stammten von Fürsten und Reichsstädten, die damit im Rahmen größerer Auseinandersetzungen ihre Sichtweise darstellen und Unterstützung erlangten wollten, aber auch von Privatpersonen, die sich in bisweilen geradezu existentiellen Notsituationen Hilfe und Entscheidungen zu ihren Gunsten erhofften.⁹

Vor allem für die zahlreichen auf den Reichstagen verhandelten interständischen Konflikte bzw. die entsprechenden Schiedsverfahren dokumentieren etliche Rats- und Bürgermeisterbücher sowie verschiedene Domkapitelprotokolle, wie vom Reichstag übermittelte Informationen von den Reichsstädten und Domkapiteln aufgenommen und welche Direktiven deren Gesandten für die weiteren Verhandlungen erteilt wurden.

Während für den Reichstag 1517 gleich zwei Teilnehmerverzeichnisse (Nr. 1021, 1022) vorliegen, fehlt für die Wormser Versammlung von 1513 eine entsprechende Liste. Allerdings werden in einer ganzen Reihe von Aktenstücken, insbesondere Gesandtenberichten (Nr. 27 [2.], 197 [3.], 257 [1.], 287 [13.], 308 [4.], 311 [6.], 329 [1.], 358 [2.], 360 [4.], 361 [4.], 371 [3.], 376 [1.]), die Namen der jeweils zu einem bestimmten Zeitpunkt in Worms anwesenden Personen genannt.

Mehrere Abrechnungen von Reichstagsteilnehmern (Nr. 380, 381) sowie Auszüge aus Rechnungsbüchern (Nr. 381, 382, 1023, 1024) geben Auskunft über die Kosten der Teilnahme an einer Reichsversammlung, teilweise enthalten sie auch Angaben zum An- und Heimreiseweg von Gesandten.

Das dargebotene Aktenmaterial wird ergänzt durch einzelne Urkunden sowie durch Informationen aus Chroniken, die sonst nirgends erwähnt werden. Allerdings ist die im Vergleich zu einigen großen Reichstagen der Maximilianszeit eher geringe Beachtung, die die Versammlungen der Jahre 1513 bis 1517 in der Chronistik fanden, ein Beleg dafür, dass ihnen im Bewusstsein und in der Erinnerung der Zeitgenossen keine allzu große Bedeutung beigemessen wurde.

Während der gesamten Maximilianszeit spielten einzelne Aspekte des 1488 gegründeten Schwäbischen Bundes eine auch für das Geschehen auf den Reichsversammlungen relevante Rolle. Daher ist es sinnvoll, die Quellenüberlieferung des Bundes für die jeweilige Reichstagsaktenedition zu berücksich-

⁹ 2006 stellte Helmut Neuhaus noch fest, dass die Reichstagsaktenbände zu den Versammlungen von 1486 bis 1498 „Supplikationen nicht besonders hervorheben“ und ihnen erst seit der Edition zum Regensburger Reichstag 1532 „eigene Abschnitte in den Einleitungen und eigene Kapitel bei den Quellenpräsentationen gewidmet“ sind. NEUHAUS, *Supplikationen*, S. 152. Tatsächlich ist jedoch die Anzahl der auf Reichstagen an Kaiser und Reichsstände herangetragenen Supplikationen bereits seit der Augsburger Versammlung 1510 so groß, dass es sinnvoll ist, sie zusammengefasst zu präsentieren. Vgl. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Abschnitte I.10 (Reichstag 1510) und IV.10 (Reichstag 1512).

tigen.¹⁰ Die Korrespondenzen der Bundesmitglieder im Vorfeld einer Reichsversammlung sowie die Abschiede der allgemeinen Bundestage und der Zusammenkünfte der Bundesstädte lassen die engen wechselseitigen Beziehungen zwischen den Reichstagen und dem wichtigsten politischen Zusammenschluss im oberdeutschen Raum erkennen. Da es für den Schwäbischen Bund stets wichtig war, über die Verhandlungen und Beschlüsse auf den Reichsversammlungen Bescheid zu wissen, beschickte er sie regelmäßig mit Gesandten, die von dort berichteten. Umgekehrt spielten die kurz vor dem Reichstag 1517 und während dessen Verlauf unter direkter Beteiligung des Kaisers abgehaltenen Bundesversammlungen eine zentrale Rolle in Maximilians Auseinandersetzung mit Herzog Ulrich von Württemberg, die zur selben Zeit auch in Mainz intensiv diskutiert wurde. Nur die Zusammenschau der Verhandlungen an diesen verschiedenen Schauplätzen ermöglicht ein zutreffendes Verständnis dieses schwierigen Komplexes.

Die allermeisten der für die Reichstagsaktenedition einschlägigen Quellentexte liegen in handschriftlicher Form vor, ein kleiner Teil hingegen als zeitgenössische Drucke. Bekanntlich bediente sich vor allem Kaiser Maximilian gerne und in wachsendem Umfang dieses modernen Publikationsmediums, um Verlautbarungen verschiedener Art rasch, in großer Stückzahl und oftmals auch in propagandistischer Form zu verbreiten. Dazu gehörten Ladungsschreiben zu Reichstagen, von denen jeweils mehrere Hundert Exemplare angefertigt wurden (Nr. 469, 536, 613, 721, 732), sowie Mandate und andere kaiserliche Schreiben in verschiedenen Angelegenheiten (Nr. 78, 209, 680a). Auch in der Kontroverse zwischen Kaiser Maximilian und Herzog Ulrich von Württemberg Mitte des Jahres 1517 ließen beide Kontrahenten jeweils eine umfangreiche Druckschrift anfertigen, um ihre jeweilige Sichtweise schnell und umfassend bekannt zu machen (Nr. 823, 829).

1.2 Die editorische Darbietung der Quellen

Die Wiedergabe der Quellentexte im vorliegenden Band folgt den üblichen Editionsrichtlinien der Mittleren Reihe. Sie wurden bereits andernorts mehrfach detailliert beschrieben, sodass hier nur die wichtigsten Grundsätze nochmals aufgezeigt werden sollen.¹¹ Ob ein Aktenstück im Volltext oder in Regestenform dargeboten wird, hängt in erster Linie von seinem Informationsgehalt und

¹⁰ Auf die Relevanz des Schwäbischen Bundes für das Verhandlungsgeschehen auf Reichstagen machte vor allem Horst Carl mehrfach aufmerksam. Vgl. CARL, *Der Schwäbische Bund*; DERS., *Identische Akteure*; DERS., *Reichstage – Bundestage – Landtage*.

¹¹ Vgl. HEIL, *Reichstagsakten* 8, S. 74–76; DERS., *Reichstagsakten* 9, S. 69; DERS., *Reichstagsakten* 10, S. 72f.; DERS., *Per aspera ad astra*, S. 28–38; SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, S. 78–80.

seiner Relevanz für das Tagungsgeschehen ab. So werden die Verhandlungsakten aufgrund ihrer zentralen Bedeutung durchgehend im vollen Wortlaut, allenfalls gekürzt um einige Formalien, abgedruckt. Dies gilt auch für den Großteil der Instruktionen und Weisungen für die Gesandten sowie für deren Berichte, da alle diese Dokumente die individuellen Ziele und Intentionen der Tagungsteilnehmer gut erkennen lassen, die Beratungen in authentischer und atmosphärisch dichter Form schildern und zahlreiche singuläre Details enthalten. Bei Quellen mit einfacherem Informationsgehalt genügt ein Regest. Bisweilen empfiehlt sich auch eine Mischform, bei der innerhalb eines Regests besonders wichtige oder markante Aussagen im originalen Wortlaut wiedergegeben werden. Um die Erfassung des Inhalts eines längeren Volltextes zu erleichtern, sind seine einzelnen Aspekte fortlaufend durchnummeriert ([1.], [2.] usw.) und im vorangestellten „Kopf“ des Aktenstückes in Kurzform zusammengefasst. Fehlt bei einem Text ein für das Verständnis erforderliches Wort oder eine Wortfolge, so wird beides in eckigen Klammern ergänzt. Nicht genannte Vornamen, Nachnamen oder Standesbezeichnungen von Personen werden ebenfalls hinzugefügt (Beispiele: [EB Uriel von] Mainz); H. Paul [von Liechtenstein]). Gleiches gilt, wenn nur die Funktion der betreffenden Person genannt ist (Beispiel: der canzler [Zyprian von Serntein]). Unbekannte oder nicht eindeutige Ortsnamen werden identifiziert (Beispiel: Bern [= Verona]), schwer verständliche Begriffe erklärt (Beispiel: webern [= reisen]). Sind ausführlichere Erläuterungen notwendig, geschieht dies in Fußnoten. Ist ein im Text erwähntes Quellenstück an anderer Stelle in der Edition vorhanden, wird die entsprechende Aktennummer oder Fußnote angegeben, ansonsten heißt es „[liegt nicht vor]“. Datumsangaben nach Fest- oder Heiligentagen werden in der heute gebräuchlichen Form aufgelöst und in eckigen Klammern hinzugefügt (Beispiele: fritags nach cantate 1513 [29.4.13]; dornstag nach Laurentii [13.8.17]).

Der Kommentar zu den in der Edition dargebotenen Aktenstücken erfüllt drei verschiedene Funktionen. Der Variantenapparat bei Ganztextwiedergaben (a, b, a-a, b-b usw.) enthält inhaltlich relevante Abweichungen von der Vorlage A in den Exemplaren B, C usw. Der Sachkommentar (1, 2, 3 usw.) beinhaltet zum einen Material von weniger zentraler Bedeutung, aber mit interessanten inhaltlichen Ergänzungen zu den nummerierten Hauptaktenstücken, zum zweiten werden bestimmte Aussagen in den Quellentexten unter Verwendung einschlägiger Hilfsmittel und der Forschungsliteratur erläutert.

Das Chronologische Aktenverzeichnis listet alle in der Edition enthaltenen Aktenstücke, auch die in den Fußnoten verarbeiteten, auf. Genannt werden jeweils das angegebene bzw. erschlossene Abfassungsdatum, der Entstehungsort, ein Kurztitel und die Stücknummer. Die Liste ermöglicht es unter anderem, Briefe, deren Datum bekannt ist, innerhalb der Edition rasch aufzufinden. Auch die Maximiliansforschung bekommt mit dem Verzeichnis ein nützliches Hilfsmittel an die Hand, da sie mit seiner Hilfe beispielsweise das Itinerar, also

die weit gespannten Reisewege, des Kaisers nachvollziehen und so seine bevorzugten Aufenthaltsorte und andere Konstanten seiner Herrschaft ermitteln kann.

2. Der Reichstag zu Worms 1513

2.1 Vorbereitung und äußerer Ablauf des Reichstags

Der Wormser Reichstag 1513 ging fast nahtlos aus dem nur wenige Monate vorher zu Ende gegangenen Kölner Reichstag hervor. In der dort beschlossenen Reichsordnung vom 26. August 1512¹² hatten sich Kaiser Maximilian und die Reichsstände darauf geeinigt, künftig alljährlich in Frankfurt a. M. oder Worms eine weitere, nicht länger als einen Monat dauernde Reichsversammlung abzuhalten. Die erste dieser regelmäßigen Zusammenkünfte sollte bereits ab dem 6. Januar 1513 in Worms stattfinden. Ihre Aufgabe bestand im Vollzug der neuen Reichsordnung sowie in der „betrachtung und versehung des hl. Reichs notturft“.¹³ Diese recht vage Aufgabenstellung wurde durch den am selben Tag erlassenen Reichsabschied¹⁴ konkretisiert. In Worms sollten die Klagen einzelner Reichsstände gegen die Höhe ihres Beitrags zu der in Köln beschlossenen Hilfe für den Geldernkrieg behandelt sowie strittige Fälle der Einbeziehung mittelbarer Stände in den Anschlag reichsunmittelbarer diskutiert werden. Außerdem galt es, über verschiedene in Köln nicht mehr geklärte interständische Konflikte, die Beschwerden der Grafen und Herren gegen ihre Heranziehung zum Unterhalt des Reichskammergerichts, die Pfahlbürgerproblematik, die Vergrößerung der in Köln beschlossenen Truppe zum Schutz des Landfriedens sowie das bereits im Mai 1512 in Trier vorgetragene, aber immer noch unbeantwortete Ersuchen des Deutschordenshochmeisters Albrecht von Brandenburg um Hilfe gegen Polen zu sprechen. Hinzu kamen verschiedene kleinere Themen, die in Köln ebenfalls nicht mehr hatten zum Abschluss gebracht werden können.¹⁵ Die Ladung der Reichsstände zum neuen Reichstag erfolgte durch ein bereits am 1. Oktober 1512 in Köln ausgestelltes kaiserliches Mandat.¹⁶ Es beinhaltete neben der Aufforderung zur Teilnahme an der neuen Zusammenkunft die Weisung, die beigefügte Reichsordnung und den Kölner Reichsabschied bekanntzumachen, den in Köln beschlossenen Gemeinen Pfennig einzusammeln und die Eilende Hilfe für den Geldernkrieg zu bezahlen.

¹² SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011.

¹³ Ebd., Nr. 1011 [34.].

¹⁴ Ebd., Nr. 1592.

¹⁵ Ebd., Nr. 1592 [3.], [5.], [13.], [15.], [17.] – [24.].

¹⁶ Ebd., Nr. 1849.

Die Liste der in Köln nicht mehr zum Abschluss gebrachten Themen zeigt, dass es für den Wormser Reichstag eigentlich reichlich Beratungsbedarf gegeben hätte. Dennoch kam dort keine vollwertige Reichsversammlung zustande, denn es gab keine kaiserliche Proposition, die Beratungen wurden nie förmlich eröffnet und es wurde auch kein Reichsabschied formuliert. Die Gründe dafür lagen sowohl beim Kaiser als auch bei den Reichsständen. Wie man es von ihm von vielen früheren Reichstagen her gewohnt war, erschien Maximilian zum Anfangstermin 6. Januar 1513 nicht in Worms. Auch den von ihm selbst genannten Ankunftsstermin 15. Februar ließ er verstreichen (Nr. 221 [2.]), die Bitte seiner Kommissare vom 9. März, endlich zum Reichstag zu kommen, ignorierte er (Nr. 225). Stattdessen reiste er von Dezember 1512 bis März 1513 unet in der Pfalz und im Elsass umher, hielt sich jeweils für einige Tage oder Wochen in Landau, Speyer, Weißenburg im Elsass und Ingweiler auf und begab sich schließlich nach Augsburg, wo er Mitte März eintraf. Dort konnte er den ihm im Kontext seiner Außenpolitik wichtigen Vorgängen in Italien (Konflikt mit Venedig, Verhältnis zu Frankreich, Wahl eines neuen Papstes) näher sein als in Worms. Währenddessen verfolgte er jedoch genau, wie viele und welche Reichsstände zum Reichstag eintrafen. Später erklärte er, weil zu wenig Teilnehmer gekommen seien, sei auch er nicht erschienen (Nr. 43). In Worms ließ sich Maximilian durch einige Räte, darunter seinen Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein, vertreten, die anfänglich nicht kaiserliche Kommissare genannt wurden. Als solche bezeichneten sich erstmals Anfang März Pfalzgraf Friedrich (der Bruder Kurfürst Ludwigs von der Pfalz), Graf Bernhard von Solms, Eitelwolf vom Stein und Dr. Johann von Dalheim (Nr. 225). Durch fortlaufende briefliche Kommunikation mit ihnen wusste der Kaiser trotz Abwesenheit gut über das Reichstagsgeschehen Bescheid und konnte mittels Weisungen an seine Vertreter direkten Einfluss darauf nehmen.

Die Reichsstände beteiligten sich von Anfang an nur zögerlich am Reichstag, offenkundig vor allem deshalb, weil man die persönliche Anwesenheit des Kaisers nach wie vor als wichtige Voraussetzung für effektive Beratungen ansah. Die zeitweise geringe Anzahl anwesender Stände führte zu viel Leerlauf und längeren Unterbrechungen, sodass sich der Reichstag bis Mitte Juli hinzog. Einen nicht zu unterschätzenden Störfaktor stellten wohl auch die Auseinandersetzungen zwischen dem Rat und der Gemeinde von Worms dar, die Anfang 1513 begannen und bis ins Jahr 1514 hinein andauerten. Sie erzeugten ein Klima der Unruhe und dürften dafür gesorgt haben, dass sich die hochgestellten Tagungsgäste in der Stadt nicht sehr wohl fühlten. Nur wenige Reichsfürsten wie der allzeit pflichtbewusste Mainzer Erzbischof und Reichserzkanzler Uriel von Gemmingen blieben längere Zeit in Worms. Kurfürst Ludwig von der Pfalz reiste nach einiger Zeit wieder ab, Kurfürst Joachim von Brandenburg ließ sich durch einen Gesandten vertreten. Die beiden Erzbischöfe Richard von Trier und Philipp von Köln blieben trotz mehrfachen Drängens Maximilians der Zusammenkunft konsequent fern. Von den Reichsfürsten erschien zeitweilig

Kurfürst Ludwigs Bruder Friedrich. Erst in der Schlussphase des Reichstags kamen Bischof Georg von Bamberg, Herzog Ulrich von Württemberg, Markgraf Friedrich von Ansbach-Kulmbach sowie die Markgrafen Christoph und Philipp von Baden, wohl in Erwartung einer persönlichen Begegnung mit dem Kaiser (Nr. 196 [1.], 197 [3.]). Demgegenüber war die Zahl der anwesenden Gesandtschaften durchaus stattlich. Einziger ausländischer Delegierter war Robert Wingfield, der im Auftrag König Heinrichs VIII. von England mit Maximilian sprechen sollte. Von den deutschen Reichsfürsten schickten Erzbischof Richard von Trier, Kurfürst Friedrich von Sachsen, Erzbischof Leonhard von Salzburg, Bischof Lorenz von Würzburg, Bischof Georg von Bamberg, der Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg, Herzog Wilhelm von Bayern, Herzog Johann von Jülich-Kleve, Herzog Georg von Sachsen sowie das hessische Regiment Vertreter, ebenso der Schwäbische Bund. Städtische Abordnungen kamen aus Augsburg, Frankfurt a. M., Köln, Nördlingen, Nürnberg, Regensburg, Schwäbisch Hall und Straßburg (Nr. 27 [2.]). Sie alle hielten sich jedoch keineswegs ständig, sondern nur für mehr oder weniger lange Zeitabschnitte in Worms auf.

Seit Maximilians Ankunft in Augsburg wurde in Worms über eine Verlegung des Reichstags in die vom Kaiser so sehr geschätzte Stadt am Lech spekuliert, doch standen manche schon zu diesem Zeitpunkt einem Ortswechsel skeptisch gegenüber (Nr. 236 [1.], 238 [1.]). Als dann Maximilian Anfang Mai tatsächlich dazu aufforderte, zu ihm nach Augsburg zu kommen (Nr. 40, 42), lehnten die reichsständischen Gesandtschaften dies strikt ab. Zum einen seien sie nur zu Verhandlungen in Worms beauftragt, zum anderen verfügten sie aktuell über keinerlei Pferde und sonstige Reiseausstattung. All dies müssten sie sich erst zuhause beschaffen. Sie seien aber bereit, das kaiserliche Ersuchen an ihre Obrigkeiten weiterzuleiten (Nr. 191). Offenkundig war es diese klare Aussage, die bei Maximilian einen Sinneswandel auslöste, denn am 4. Juni teilte er den Reichsständen mit, er mache sich nun nach Worms auf, um dort „unser und des hl. Reichs notturft nach dem abschid zu Collen zu handeln“ (Nr. 43). Im Gegensatz zu dieser erneut vage gehaltenen Ankündigung sprach der kaiserliche Kanzler Zyprian von Serntein deutlich aus, was der Kaiser in Worms plante: Er versuche, die Reichsstände zu „bewegen, damit sy seiner ksl. Mt. wider irer Mt. widerwertigen, die Venediger und ander, hilf teten“, werde allerdings nicht lange bleiben (Nr. 44 [2.]). Tatsächlich traf Maximilian am 18. Juni in Worms ein (Nr. 252 [1.]), reiste aber dann, ohne eingehendere Verhandlungen geführt zu haben, bereits am 25. Juni wieder in Richtung Frankfurt a. M. ab (Nr. 254 [1.]). Die Reichsstände erwarteten seine Rückkehr (Nr. 196), wurden jedoch am 14. Juli durch die Reichstagskommissare, wenig später dann nochmals durch kaiserliche Gesandte aufgefordert, zu Maximilian nach Koblenz zu kommen und dort gemeinsam mit ihm die Reichstagsverhandlungen zum Abschluss zu bringen (Nr. 197 [2.], 197 [4.], 199). Die Reichsstände lehnten zwar dieses Ersuchen am 18. Juli unmissverständlich ab, empfahlen aber zugleich, zum

29. September einen neuen Reichstag nach Worms oder Frankfurt a. M. auszuschreiben. Die beiden Kurfürsten Uriel von Mainz und Ludwig von der Pfalz wurden bevollmächtigt, vorbehaltlich der Zustimmung des Kaisers ebenfalls zur Teilnahme an der geplanten Reichsversammlung aufzufordern (Nr. 201). Unmittelbar darauf begannen die Tagungsteilnehmer abzureisen, am 21. Juli hielt sich kein Reichsstand mehr in Worms auf (Nr. 202–204).

2.2 Streitfälle und Schiedsverfahren

Trotz Maximilians Abwesenheit fanden auf dem Wormser Reichstag erstaunlich intensive Verhandlungen über eine ganze Reihe von Themen statt. Im Mittelpunkt standen dabei einmal mehr etliche interständische Konflikte, die in Köln nicht mehr entschieden und zur Weiterberatung auf den nächsten Reichstag verschoben worden waren. Auch wenn die Vermittlungsbemühungen in diesen und anderen Streitfällen letztlich nur teilweise erfolgreich waren, so belegen sie doch, welche Bedeutung die Reichstage am Beginn des 16. Jahrhunderts als Schieds- und Friedenswahrungsinstanz für das Reich erlangten. Zudem bewies gerade die Versammlung von 1513, dass der Reichstag dieser Aufgabe auch in Abwesenheit des Reichsoberhauptes gerecht werden konnte.

Dies gilt insbesondere für das erfolgreich durchgeführte Vermittlungsverfahren zum innerhessischen Konflikt. Kaiser Maximilian hatte im September 1512 die Kölner Schiedsverhandlungen zwischen Landgraf Wilhelm d. Ä. von Hessen und dessen Gemahlin Anna, geborene Herzogin von Braunschweig, einerseits und dem hessischen Regiment andererseits durch einen Schiedsspruch beendet, doch wollte das Regiment einige darin enthaltene Bestimmungen nicht umsetzen. Insbesondere ging es um die Modalitäten der Rückführung Wilhelms und Annas nach Hessen, um frühere Verschreibungen des Landgrafenpaares sowie um unbezahlte Unterhaltskosten, die die beiden während ihres monatelangen Exilaufenthalts in Worms und Oppenheim hinterlassen hatten. Während Maximilian auf der uneingeschränkten Akzeptanz seiner Entscheidung beharrte und die Streitparteien nach Worms lud, damit dort unter Leitung kaiserlicher Räte der Konflikt endgültig bereinigt werden konnte (Nr. 139), knüpfte das hessische Regiment die Übernahme der Schulden Landgraf Wilhelms und Annas an deren Rückkehr nach Hessen (Nr. 141). Da es sich mit seiner Forderung nicht durchsetzen konnte, reisten seine Vertreter aus Worms ab (Nr. 147 [1.]), kehrten aber schließlich auf Druck Maximilians doch wieder zurück (Nr. 148). Ab Mitte April fanden vor kaiserlichen Kommissaren und einer Reihe namhafter reichsständischer Räte erneute Verhandlungen statt, bei denen die Regimentsvertreter von den sächsischen Gesandten unterstützt wurden (Nr. 153–155). Am 31. Mai konnte endlich ein Schiedsspruch verkündet werden, der klare Vereinbarungen über die Bezahlung der Schulden des Landgrafenpaares

enthielt und dessen Rückführung nach Hessen durch Vertreter des Kaisers regelte (Nr. 156).

Während diese Einigung zweifellos als der größte Schiedserfolg des Wormser Reichstags bezeichnet werden kann, verliefen die Moderationsverhandlungen zu anderen Streitfällen wesentlich weniger positiv. Der Zwist zwischen den Brüdern Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig von Bayern betraf zwar in erster Linie das Haus Wittelsbach, doch war darin auch Kaiser Maximilian als Onkel der beiden Herzöge maßgeblich involviert. Auch seine Schwester Erzherzogin Kunigunde, die Mutter von Wilhelm und Ludwig, machte ihren Einfluss geltend. Ihr Gatte Herzog Albrecht IV. von Bayern hatte in seiner Primogeniturordnung vom 8. Juli 1506 bestimmt, dass künftig immer nur der älteste Sohn des Landesherrn, sofern er weltlichen Standes war, die Regierung ausüben solle. Nachgeborene Söhne hatten nur Anspruch auf eine jährliche Apanage von 4000 fl., durften nicht den Fürsten-, sondern nur den Grafentitel führen und waren den Weisungen ihres regierenden Bruders unterworfen. Nach Albrechts Tod am 18. März 1508 lagen die Amtsgeschäfte zunächst in Händen eines Vormundschaftsrates, bis der älteste Sohn Wilhelm am 13. November 1511 volljährig wurde und die Herrschaft übernahm. Während er auf Einhaltung der väterlichen Ordnung pochte, forderte der jüngere Ludwig ein Drittel des Herzogtums Bayern und Verbesserungen seines Status.

Angesichts des sich anbahnenden Konflikts unter seinen Neffen fürchtete Kaiser Maximilian um die Einigkeit im bayerischen Herzogshaus, doch befand er sich in einer schwierigen Situation. Zwar hatte er Albrechts Primogeniturordnung schon bald nach ihrem Erlass förmlich bestätigt, doch wollte er sich jetzt nicht offen gegen Ludwig stellen, zumal dieser sich seit einiger Zeit am kaiserlichen Hof aufhielt und Maximilian immer wieder Dienste leistete. Hinzu kam, dass auch Erzherzogin Kunigunde Ludwigs Verlangen unterstützte. Deshalb wollte der Kaiser in der heiklen Angelegenheit nicht selbst entscheiden, sondern beauftragte den Reichskammerrichter Graf Sigmund zum Haag und den kaiserlichen Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein, auf dem Wormser Reichstag 1513 gemeinsam mit den anwesenden Reichsständen zwischen dem Brüderpaar zu vermitteln und einen Ausgleich herbeizuführen. Während Herzog Ludwig seine Interessen dort persönlich und mit großem Nachdruck vertrat, entsandte Herzog Wilhelm seine Räte Dr. Sebastian Ilzung, Hieronymus von Stauff und Dr. Dietrich von Plieningen. Deren ausführliche Berichte (Abschnitt I.8.5) zeichnen ein detailliertes Bild von den Verhandlungen in der bayerischen Streitsache. Zwar gestand Herzog Wilhelm seinem Bruder nach einiger Zeit den geforderten Fürstentitel zu, zahlte ihm auch einen maßvollen Betrag zur Bestreitung seiner Ausgaben am kaiserlichen Hof, lehnte jedoch höhere und vor allem längerfristige Geldforderungen unter Verweis auf die schwierige finanzielle Lage des Herzogtums Bayern ab. Auch eine Regierungsbeteiligung Ludwigs verweigerte er. Hingegen empfahlen die bayerischen Gesandten, auch gleich Wilhelms zweiten Bruder Ernst, der eigentlich für die geistliche Laufbahn

vorgesehen war, in die angestrebte brüderliche Einigung einzubeziehen, um zu verhindern, dass auch er später einmal schwer zu befriedigende Forderungen erheben konnte.

Trotz intensiver Bemühungen gelang es den Vermittlern in Worms nicht, eine Verständigung zwischen den streitenden Brüdern herbeizuführen. Eine Beteiligung der Reichsstände an den Schiedsverhandlungen hatten die bayrischen Gesandten abgelehnt aus Furcht, die pfälzischen Wittelsbacher oder Mitglieder des Schwäbischen Bundes könnten sich auf die Seite Herzog Ludwigs stellen. Der innerbayerische Bruderzwist und seine Behandlung auf dem Wormser Reichstag ist ein gutes Beispiel dafür, welche wichtigen, ja bisweilen entscheidenden Beitrag die Reichstagsakten zur Klärung landesgeschichtlicher Fragestellungen leisten können. Die Verhandlungen über den Konflikt auf dem Reichstag 1513 und insbesondere die Rolle Kaiser Maximilians in dieser Angelegenheit, die in der bisherigen Forschung nur sehr knapp und unzureichend behandelt wurden, können nunmehr anhand des neuen Aktenmaterials im vorliegenden Band detailliert untersucht werden.

Verschiedene weitere in Worms verhandelte Streitfälle hatten schon den vorausgegangenen Reichstag von 1512 eingehend beschäftigt. Im Konflikt um das territoriale Erbe des 1511 verstorbenen Herzogs Wilhelm IV. von Jülich-Berg, auf das infolge widersprüchlicher Verschreibungen Kaiser Friedrichs III. und seines Sohnes Maximilian sowohl die Herzöge von Sachsen als auch Herzog Johann III. von Jülich-Kleve Anspruch erhoben, hatte sich angedeutet, dass Maximilian nicht gewillt war, die Lande ohne weiteres an eine der beiden Parteien zu vergeben, sondern entschlossen war, die Reichsbelehnung als Druckmittel zur Durchsetzung eigener politischer und finanzieller Interessen in der Hand zu behalten.¹⁷ Dennoch bekam der jülich-klevische Rat Friedrich von Brambach durch Herzog Johann III. den Auftrag, auf dem Wormser Reichstag 1513 erneut um die Belehnung mit den Fürstentümern Jülich und Berg nachzusuchen. Doch auch dieses Mal blieb er erfolglos, da Maximilian nicht nach Worms kam. Stattdessen riet er Herzog Johann, die konkurrierenden sächsischen Ansprüche gegen Zahlung von 200000 fl. abzulösen (Nr. 85) – ein Ansinnen, das angesichts der prekären Finanzlage des Herzogs völlig unrealistisch war.

Beinhaltete schon der Konflikt um das Jülicher Erbe hohes Gefahrenpotential für den Reichsfrieden, so galt dies in fast noch größerem Maße für die Differenzen der sächsischen Herzöge mit Erzbischof Uriel von Mainz wegen Erfurt. 1510 hatte Kurfürst Friedrich von Sachsen versucht, die von kursächsischem Gebiet umgebene Kurmainzer Landstadt unter seine Herrschaft zu bringen. Außerdem hatte er oppositionelle Erfurter Bürger unterstützt, die ihre Stadt verlassen hatten. Über diese Konflikte sollte ein Ausschuss des Trier-Kölner Reichstags 1512 entscheiden, doch zogen sich die Verhandlungen aufgrund juristischer Verfahrensdiskussionen derart in die Länge, dass man gar nicht

¹⁷ Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.5.2.2.

mehr zum inhaltlichen Kern des Streits gelangte.¹⁸ Sie wurden abgebrochen und sollten ab dem 14. Januar 1513 in Worms fortgesetzt werden (Nr. 91). Zu einer Verhandlungsaufnahme kam es jedoch nicht, da weder der Kaiser noch genügend Reichsstände anwesend waren (Nr. 97, 98). Äußerungen beider Streitparteien zeigen allerdings, dass sie weiter auf ihren bekannten Positionen beharrten. Während Erzbischof Uriel nach wie vor eine juristische Entscheidung anstrebte, plädierte Kurfürst Friedrich im Bewusstsein seiner angreifbaren Rechtsposition weiterhin für eine gütliche Lösung.

Bereits die Akten zum Jülicher Erbstreit und zum Konflikt um Erfurt 1512 haben gezeigt, dass der machtbewusste sächsische Kurfürst entschlossen war, seine auf Machterweiterung und territoriale Expansion abzielenden Pläne notfalls auch mit Waffengewalt durchzusetzen. Auch in den Jahren ab 1513 verfolgte er diese Vorhaben mit Hartnäckigkeit und Aggressivität weiter. Bezieht man diesen bestens belegten Teil seiner Politik in die Betrachtung ein, so erweist sich das bisher von ihm gezeichnete Bild eines „weisen“, weil friedfertigen Fürsten als nicht länger stimmig und bedarf einer deutlichen Korrektur.¹⁹

Auch der Streit um den hessischen Güldenweinzoll sollte 1513 in Worms erneut verhandelt werden. Auf dem Augsburger Reichstag 1510 hatten die Wetterauer Grafen geklagt, dass der Zoll, den König Maximilian Landgraf Wilhelm d. M. für dessen vielfältige Dienste verliehen hatte, hessischerseits auch in ihren Bereichen erhoben wurde.²⁰ Auf dem Reichstag 1512 schlossen sich die Kurfürsten von Mainz, Trier und der Pfalz dem Protest an, doch kam keine Einigung zustande.²¹ Daraufhin beauftragte Kaiser Maximilian im April 1513 die in Worms versammelten Reichsstände, die Streitparteien erneut vorzuladen und einen Ausgleich herbeizuführen (Nr. 77, 79). Dass es in dieser Angelegenheit zu keinen Verhandlungen kam, lag wohl daran, dass zu diesem Zeitpunkt nicht mehr genügend Reichsfürsten und Gesandte in Worms anwesend waren, die sich mit der Sache hätten beschäftigen können.

Bereits 1512 hatte sich Kaiser Maximilian in die Differenzen zwischen Herzog Georg von Sachsen und Graf Edzard von Emden, der mit Waffengewalt gegen die sächsische Statthalterschaft in Friesland opponierte, eingeschaltet und den Grafen zu einem Gerichtstag im Rahmen des Kölner Reichstags geladen.²² Da dort aus Zeitgründen keine Entscheidung mehr getroffen werden konnte, forderte Maximilian den Grafen erneut auf, am 14. Februar 1513 persönlich in Worms zu erscheinen (Nr. 135). Allem Anschein nach folgte er der Ladung

¹⁸ Vgl. ebd., Abschnitt IV.5.1.2.

¹⁹ In der ausführlichen Biographie zu Kurfürst Friedrich von Sachsen von Ingetraut Ludolphy werden die jahrelangen komplexen Auseinandersetzungen um Jülich und Erfurt nur ganz punktuell bzw. auf wenigen Seiten behandelt. Vgl. LUDOLPHY, Friedrich der Weise, S. 273f., 252–256.

²⁰ SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 259.

²¹ Vgl. ebd., Abschnitt IV.5.3.

²² Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.5.8.

nicht, jedenfalls gibt es in den Akten des Wormser Reichstags keinen einzigen Hinweis auf irgendwelche Verhandlungen in der friesischen Streitsache.

Ähnliches ist für den ebenfalls schon seit langem anhängigen Konflikt zwischen dem Bischof Reinhard von Worms und der Reichsstadt Worms festzustellen.²³ Kaiser Maximilian ersuchte zwar beide Parteien, am 13. April vor seinem Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und einigen kaiserlichen Räte zu erscheinen (Nr. 112), doch augenscheinlich kam es auch in dieser Angelegenheit zu keiner Schiedstätigkeit. Wie groß zu diesem Zeitpunkt das gegenseitige Misstrauen in Worms war, zeigt sich daran, dass die Stadtführung Bischof Reinhard unterstellte, er habe die Wormser Gemeinde zum Widerstand aufgestacheln und sei daher mitverantwortlich für ihren Aufstand gegen den Rat (Nr. 113 [4.]).

Nicht zuletzt waren die Jahre von 1510 bis 1514 gekennzeichnet durch eine markante Häufung weiterer Konflikte in Reichsstädten.²⁴ Einige davon waren auch auf dem Wormser Reichstag ein Beratungsthema oder spielten zumindest am Rande eine gewisse Rolle. So tangierten die Auseinandersetzungen zwischen dem Rat und der Gemeinde von Worms zwar die Beratungen des Reichstags nicht unmittelbar, dennoch stellten sie für die Beteiligten einen unerfreulichen Störfaktor dar, zumal Worms in dieser Zeit auch noch Sitz des Reichskammergerichts war. Als Kaiser Maximilian Mitte Juni nach Worms kam, beauftragte er Bischof Wilhelm von Straßburg und einige andere kaiserliche Räte, eine Verständigung zwischen den Konfliktparteien herbeizuführen, was jedoch nicht gelang (Nr. 377 [1.]). Vielmehr brachen gegen Ende des Reichstags erneute Unruhen aus. Jede Nacht waren laut Beobachtungen des kaiserlichen Rats Vinzenz Rogkner 300 bis 400 Bewaffnete unterwegs. Es sei, so schrieb er, zu befürchten, „wo die Hh. verrücken, so noch hie ligen, es werde ain rumor“ (Nr. 204 [7.]). Letztlich dauerten die Auseinandersetzungen bis ins Jahr 1514 fort.

Interne Zwistigkeiten gab es 1513 auch in Speyer. Dort hatten sich in den letzten Tagen des Vorjahres die Weber gegen die Stadtführung erhoben. Beide Seiten versuchten vergeblich, die in Worms versammelten Reichsstände und kaiserlichen Kommissare durch Abgesandte und Supplikationen von ihrem jeweiligen Standpunkt zu überzeugen (Nr. 182, 183). Anfang Juli teilte Kaiser Maximilian den Webern und anderen Speyerer Zünften, die zwischenzeitlich ebenfalls opponiert hatten, mit, er werde gemeinsam mit den Reichsständen ihre Forderungen prüfen. Bis dahin sollten sie sich ruhig verhalten (Nr. 184). Auch zwischen der Speyerer Bürgerschaft und dem dortigen Klerus kam es Anfang 1513 zu Differenzen. Die Bürger wollten die sogen. Konradinische Rachtung von 1420, die dem Bischof und der Geistlichkeit erhebliche Vorteile

²³ Zu den intensiven Schiedsverhandlungen in dieser Auseinandersetzung auf dem Reichstag 1512 vgl. ebd., Abschnitt IV.5.6.

²⁴ Einen grafften Überblick über die städtischen Unruhen im Reich am Beginn des 16. Jahrhunderts gibt WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 5, S. 104–109.

eingebracht hatte, nicht länger anerkennen. Eine von den kaiserlichen Kommissaren in Worms versuchte Vermittlung führte zwar zu keiner Verständigung (Nr. 185, 186), doch einigte man sich schließlich darauf, weitere Schiedsverhandlungen zu führen. Im Falle ihres Scheiterns sollte sich der Kaiser des Streitfalls annehmen (Nr. 187–189).

In Aachen war der regierende Rat unter dem Vorwurf von Misswirtschaft und anderen Verfehlungen gestürzt und durch eine neue Stadtführung ersetzt worden. Kaiser Maximilian verurteilte den gewaltsamen Aufstand streng und wies gleichzeitig seine Hofräte in Worms an, Vertreter des alten und des aktuellen Rates sowie der Gemeinde zu einer Anhörung vorzuladen. Diese fand Ende April im Rahmen des Reichstags statt, erbrachte aber offenkundig kein abschließendes Ergebnis (Nr. 174, 175).

Ein ähnlicher Vorfall trug sich Ende 1512 in der Reichsstadt Köln zu, die kurz vorher noch Schauplatz eines wichtigen Reichstags gewesen war. Einige Gaffeln hatten wegen Bestechlichkeit, Vetternwirtschaft und schlechter Finanzverwaltung gegen den amtierenden Kölner Rat revoltiert. In der zweiten Januarwoche 1513 wurden zehn an den Unruhen Beteiligte enthauptet, weitere fünfzehn Personen mit hohen Geldstrafen oder Verbannung belegt. Zwar waren die Kölner Wirren kein Beratungsthema auf dem Reichstag, dennoch wurden die Informationen darüber allseits aufmerksam verfolgt und eingehend diskutiert (Nr. 19, 236 [11.], 358 [7.], 359 [3.]).

3. Die Reichstagsprojekte und Versammlungen von 1513 bis 1516

3.1 Der zum 1. November 1513 in Worms geplante und dann nach Frankfurt a. M. verlegte Reichstag

Hatte schon der zum 6. Januar 1513 nach Worms ausgeschriebene Reichstag nur eine unzureichende Bilanz aufzuweisen, so setzte sich in den folgenden Jahren die Serie der letztlich gescheiterten Reichstagsprojekte fort. Wie erwähnt, hatte Kaiser Maximilian die Wormser Reichsversammlung am 25. Juni verlassen und sich, ohne die Reichsstände über seine Absichten zu informieren, einem ganz neuen Ziel zugewandt. Über Frankfurt a. M. reiste er Mosel aufwärts in die Niederlande, um sich dort gemeinsam mit König Heinrich VIII. von England gegen seinen großen Widersacher König Ludwig XII. von Frankreich zu stellen. Am 25. August konnte er in einer reichsweit verbreiteten Schrift stolz die Einnahme der nordfranzösischen Stadt Thérouanne bekannt geben (Nr. 396). Fünf Tage zuvor war er im nur unweit gelegenen Aire-sur-la-Lys überraschenderweise der Empfehlung der Reichsstände gefolgt und hatte zum 1. November einen neuen Reichstag nach Worms ausgeschrieben. Dorthin soll-

te auch der auf dem Reichstag 1512 beschlossene Gemeine Pfennig mitgebracht oder ein Grund genannt werden, warum seine Einsammlung nicht funktioniert hatte. Er selbst würde allerdings, so Maximilian in weiser Voraussicht, wegen anderweitiger kriegsbedingter Verpflichtungen eventuell nur Kommissare schicken können (Nr. 394). Wie zwei Monate zuvor in Worms bereits angekündigt worden war, erklärten die beiden ranghöchsten Kurfürsten Uriel von Mainz und Ludwig von der Pfalz in einem gedruckten Ausschreiben vom 12. September, der vergangene Wormser Reichstag sei wegen unzureichender Beteiligung nicht erfolgreich gewesen. Daher sei es dringend erforderlich, „des hl. Reichs sambt der cristenlichen kirchen nottürften und geprechen“ auf der vom Kaiser einberufenen neuen Zusammenkunft am 1. November gemeinsam zu erörtern (Nr. 397). Alle Reichsstände sollten sich daran beteiligen. Dieser Appell ist insofern bemerkenswert, weil damit erstmals in der Geschichte der Reichstage der Maximilianszeit neben das traditionell dem Kaiser obliegende Ladungsschreiben ein zweites, kurfürstliches hinzutritt. Es ist ein Indiz für das neue Selbstverständnis der Reichsstände, die sich angesichts der zunehmend reichsabgewandten, eigennützigen Politik des Kaisers dafür verantwortlich fühlten, notfalls auch ohne ihn nach Lösungen für die vielfältigen Probleme und Bedürfnisse des Reiches zu suchen.²⁵

Wie berechtigt dieses Vorhaben war, zeigte sich bereits wenige Tage nach dem Aufruf der beiden Kurfürsten, als Maximilian mitteilte, die kriegerischen Auseinandersetzungen an der Seite König Heinrichs von England mit dem französischen König und in Italien mit den Venezianern machten ihm die persönliche Teilnahme am Wormser Reichstag unmöglich. Er werde sich deshalb dort durch „treffentlich räte“ vertreten lassen. Ungeachtet dessen befehle er die pflichtgemäße Teilnahme am Reichstag (Nr. 398 [4.]). In der Folgezeit hatte es dann zwar kurzzeitig den Anschein, als wolle Maximilian doch nach Worms kommen, doch gab er Ende Oktober während eines Aufenthalts in Frankfurt a. M. bekannt, dass angesichts der noch immer nicht beigelegten Konflikte in Worms der Reichstag in die Stadt am Main verlegt werden müsse (Nr. 410). Er selbst blieb dort nicht lange, sondern reiste unter Zurücklassung Herzog Ludwigs von Bayern und einiger anderer Kommissare über Aschaffenburg, Miltenberg, Dinkelsbühl und Donauwörth nach Augsburg, wo er am 9. November eintraf (Nr. 417).

Als dies bekannt wurde, erschienen nur Erzbischof Uriel von Mainz und einige wenige Gesandtschaften in Frankfurt, sodass an eine Verhandlungsaufnahme nicht zu denken war. Vor allem bei denjenigen Ständen, denen der Kaiser eine erneute Beschäftigung mit ihren dringenden Anliegen in Aussicht

²⁵ Zu den umfassenden Veränderungen, die der Reichstag an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert erfuhr, vgl. allgemein SEYBOTH, Gestalt und Wandel des Reichstages; DERS., Reichsreform und Reichstag; DERS., Kaiser Maximilian I. und die Reichstage.

gestellt hatte, war die Enttäuschung groß. Sowohl die sächsischen Herzöge als auch die Herzöge von Kleve bzw. Jülich-Kleve hatten Vertreter geschickt, um Maximilian einmal mehr um die Belehnung mit Jülich-Berg zu bitten (Nr. 432, 434, 455 [2.]), das Brüderpaar Wilhelm und Ludwig von Bayern waren von ihrem kaiserlichen Onkel aufgefordert worden, persönlich nach Frankfurt zu kommen und sich an den erneuten Schiedsverhandlungen über ihren Zwist zu beteiligen (Nr. 442 [4.]), während Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg einmal mehr hoffte, endlich die lang ersehnte Unterstützung in seinem Konflikt mit Polen zu bekommen (Nr. 439, 440). Doch alle diese Fragen blieben ungeklärt. Dass sich Maximilian über die Tatsache, dass der Erfolg eines Reichstags nach wie vor in hohem Maße von der Präsenz des Reichsoberhauptes abhing, durchaus im Klaren war, zeigt sein Schreiben an Kurfürst Friedrich von Sachsen vom 2. Dezember 1513. Darin betonte er, ihm sei an dem Frankfurter Reichstag „merklichs und vil gelegen“, doch befürchte er, dass ohne sein „persöndlich beywesen auf demselben reichstag nichts entlichs noch fruchtbarlichs ausgericht wird, wie dan hivor zu etlichen malen auch bescheen ist.“ Weil er jedoch wegen des Krieges gegen Venedig nicht nach Frankfurt kommen könne, verlege er die dortige Reichsversammlung an seinen derzeitigen Aufenthaltsort Augsburg und wolle dort ab dem 1. Februar 1514 mit Kurfürst Friedrich und den anderen Reichsständen verhandeln (Nr. 447 [2.]). Dass die Reichsstände bereits einige Monate zuvor eine Verlegung des Reichstags nach Augsburg abgelehnt hatten, wurde Maximilian offensichtlich erst später bewusst, denn der geplante Ortswechsel wird nur in dem genannten Brief an den sächsischen Kurfürsten erwähnt. Ein offizielles neues Ladungsschreiben an die Reichsstände ist nirgends überliefert.

Das Nichtzustandekommen des Reichstags in Worms bzw. Frankfurt hatte aber auch für den Kaiser durchaus negative Folgen, denn die dringend benötigten Gelder aus dem Gemeinen Pfennig, die auf dem Reichstag hätten abgeliefert werden sollen, bekam er nun nicht. Allerdings hatten schon im Vorfeld die Landstände verschiedener Territorien, insbesondere in den sächsischen Gebieten sowie in Jülich-Berg, ihren Widerstand gegen die ungeliebte Steuer deutlich bekundet. Sie verwiesen im Rahmen von Verhandlungen mit den Landesherren auf die schwierige ökonomische Lage der Untertanen, denen eine weitere Belastung nicht zugemutet werden könne (Nr. 424, 454). Insgesamt betrachtet gibt es aus den Jahren 1513 und 1514 keinen einzigen Beleg dafür, dass der Gemeine Pfennig von 1512 in irgendeiner Region des Reiches tatsächlich gezahlt wurde. Damit kann die Frage nach der Realisierung dieses Steuerprojekts als geklärt gelten.²⁶

²⁶ Maximilian Lanzinner verweist darauf, dass die Beschlüsse zum Gemeinen Pfennig von 1495, 1542 und 1544 tatsächlich vollzogen wurden, die Erhebung der 1512 beschlossenen Steuer in den folgenden Jahren jedoch unsicher ist. LANZINNER, *Der Gemeine Pfennig*, S. 267.

3.2 Der zum 17. Januar 1515 in Freiburg im Breisgau geplante Reichstag

Der Misserfolg des Gemeinen Pfennigs von 1512 dürfte für Kaiser Maximilian der Hauptgrund dafür gewesen sein, im Oktober 1514 einen weiteren Reichstag einzuberufen. Durch ihn hoffte er doch noch die dringend benötigte finanzielle Unterstützung für seine Kriegsvorhaben zu erlangen. Sein Ladungsschreiben liest sich denn auch wie ein emotionaler, ja fast dramatischer Appell an die Reichsstände. Seit dem nicht zustande gekommenen Reichstag zu Worms bzw. Frankfurt habe er sie „nit bemüen wollen, sonder sie in ruhe gelassen, die purd und den last und sonderlich die kriegscosten und darlegen des hl. Reichs in denselben obligenden sachen alain getragen.“ Nunmehr aber verfolgten die Widersacher des Reiches Pläne, die geradezu „wider die natur sein und nit alain uns und dem hl. Reich teutscher und italischer nacion, sonder ganzer cristenhayt zu schimpf und abnemen raychen, mer, treffenlicher und scherpfer, dan by zeiten unser und unser vorfordern regirung ye vor augen gewest.“ Da es sein kaiserliches Amt gebiete, „solch genötig hendl an Kff., Ff. und stende des Reichs on verzug gelangen zu lassen und darin ir schuldig, getreu rat und hulf zu suechen“, berufe er zum 17. Januar 1515 einen Reichstag nach Freiburg im Breisgau ein. Dieser – eigentlich eher ungewöhnliche – Tagungsort erscheine ihm deshalb besonders geeignet, weil er nicht allzu weit von Mailand entfernt sei, wohin der französische König an Ostern kommenden Jahres ziehen wolle, um Italien zu erobern, aber auch nahe an der Eidgenossenschaft liege, mit der er begonnene Verhandlungen zu einem positiven Abschluss bringen wolle (Nr. 469). Die Korrespondenzen der Reichsstände in den folgenden Monaten sind geprägt durch Unklarheit über das Zustandekommen des Reichstags. Einige von ihnen schickten tatsächlich Gesandte nach Freiburg, die meisten warteten hingegen ab. Der kaiserliche Hof in Innsbruck ließ mehrfach verlauten, Maximilian werde sich bald auf den Weg zum Tagungsort machen, doch nichts dergleichen geschah. Anfang April 1515 ließ er dann die Reichsstände wissen, er habe den Freiburger Reichstag bislang „aus treffenlichen ursachen, so uns und dem hl. Reich furgefallen sein“, nicht durchführen können, doch sollten sie auf sein erneutes Ersuchen hin an den Ort kommen, an den er sie berufen werde (Nr. 487).

Auch diese Äußerungen waren bewusst vage und hinhaltend formuliert, denn genau zu diesem Zeitpunkt begannen in Pressburg Vorverhandlungen über eine Doppelheirat und ein Freundschaftsabkommen des Hauses Habsburg mit den beiden Jagiellonenkönigen Sigismund von Polen und seinem Bruder Wladislaw von Ungarn und Böhmen. Am 20. Mai kamen die entsprechenden Verträge zustande. Am 22. Juli 1515 fand im Wiener Stephansdom die berühmte habsburgisch-jagiellonische Doppelhochzeit statt, bei der sich der 56 Jahre alte Maximilian als Stellvertreter seiner beiden Enkel Karl und Ferdinand mit der zwölfjährigen Anna von Ungarn sowie Wladislaws neunjähriger Sohn Ludwig mit der gleichaltrigen Kaiserin Maria vermählte. Zweifellos waren diese

Eheverbindungen für den Kaiser ein großer Erfolg, auch wenn zu diesem Zeitpunkt natürlich noch nicht absehbar war, dass sie dem Haus Habsburg dereinst die Nachfolge in Ungarn und Böhmen bescheren würden.

Für einen Anderen hingegen kam die Einigung Maximilians mit den Jagiellonenkönigen nahezu einer Katastrophe gleich. Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg hatte seit 1512 immer wieder vergeblich versucht, in seiner Auseinandersetzung mit König Sigismund von Polen die Unterstützung des Reiches und vor allem des Kaisers zu erlangen. Im April 1515 ging man auf Seiten des Ordens erneut davon aus, Maximilian werde auf dem Freiburger Reichstag zwischen den Konfliktparteien vermitteln (Nr. 498), doch kam diese Versammlung nicht zustande. Wenig später zerstoben endgültig alle Hoffnungen, als der Kaiser in Pressburg mit König Sigismund von Polen vertraglich vereinbarte, dass Hochmeister Albrecht den Thorner Frieden beschwören und der Deutsche Orden sich der polnischen Krone unterwerfen solle.

Enttäuscht wurde auch Herzog Georg von Sachsen. Er befand sich Ende 1514/Anfang 1515 in einer massiven bewaffneten Auseinandersetzung mit Graf Edzard von Emden und musste ernsthaft befürchten, Friesland, das sein Vater Albrecht 1498 von Maximilian erhalten hatte, zu verlieren. Als er den Kaiser um Unterstützung bat, versprach dieser für den Fall, dass die Reichsstände auf dem Freiburger Reichstag eine Kriegshilfe bewilligten, ihm einen Teil davon für den Kampf mit Graf Edzard zu überlassen (Nr. 499 [2.]). Doch auch diese Zusage blieb letztlich unerfüllt. Am Ende blieb Georg nichts anderes übrig, als das sächsische Engagement in Friesland zu beenden und das Land mit Vertrag vom 15. Mai 1515 für 100000 fl. an Erzherzog Karl von Österreich zu verkaufen (Nr. 510).

3.3 Der zum 25. Februar 1516 in Augsburg geplante Reichstag

Schon bald nach der glanzvollen Wiener Doppelheirat und dem damit verbundenen politischen Erfolg sah sich Kaiser Maximilian vor eine erneute große Herausforderung gestellt. Franz I., seit Ende Januar 1515 neuer französischer König, war bestrebt, das unter seinem Vorgänger Ludwig XII. an die Eidgenossen verloren gegangene Herzogtum Mailand zurück zu gewinnen. Am 13./14. September brachte er den Eidgenossen in der Schlacht bei Marignano eine schwere Niederlage bei. Kaiser Maximilian, der Mailand immer als Reichslehen betrachtet hatte und nun den Verlust des Herzogtums an den Dauerrivalen Frankreich fürchten musste, versuchte die Eidgenossen zu unterstützen, verfügte jedoch nicht über ausreichende Mittel. Er wandte sich deshalb an ihm besonders nahe stehende Reichsstände, darunter Bischof Lorenz von Würzburg, mit der Bitte um ein Darlehen (Nr. 534, 535). Außerdem kündigte er für den 11. November 1515 einen neuen Reichstag in Augsburg an und sicherte zu, er

werde das geliehene Geld binnen Jahresfrist zurückzahlen oder vom bewilligten Reichsanschlag abziehen (Nr. 535).

Dass das Ersuchen augenscheinlich nicht auf die gewünschte Resonanz stieß, lässt das kaiserliche Ladungsschreiben vom 10. Januar 1516 zu einer weiteren Reichsversammlung in Augsburg ab dem 25. Februar vermuten (Nr. 536). Von einem Darlehen und einer neuen Reichshilfe ist darin nicht die Rede, vielmehr kam Maximilian einmal mehr auf den vom Trier-Kölner Reichstag 1512 beschlossenen Gemeinen Pfennig zurück. Die Reichsstände sollten ihn endlich bei ihren Untertanen einsammeln, die entsprechenden Beträge nach Augsburg mitbringen und sich an Sanktionen gegen Zahlungsunwillige beteiligen (Nr. 607). Dieses ständige Wiederaufgreifen früherer, aber oftmals gescheiterter Pläne und Vorhaben gehörte ebenfalls zu den vielen Eigenwilligkeiten von Maximilians Regierungsstil. Außerdem verlangte er im Ausschreiben, der geplante Reichstag solle über nichts anderes beraten, „dann was zu volziehung der obestimten abschid zu Trier und Coelen dient und weiter des hl. Reichs, teutscher nacion und gemainer christenhayt eehaft sachen und nodturf/[t] erfordert.“ Angelegenheiten, die nur einzelne Parteien beträfen, sollten von „etlichen tapfern personen“ am Rande oder nach Beendigung des für eine Dauer von maximal vier Wochen geplanten Reichstags beraten werden, „damit ander treffentlich sachen nit verhindert werden, als auf vordern reichstegen alzeit beschehen, daraus dem Reich nit clainer nachtail erwachsen ist.“ Maximilian meinte damit offensichtlich vor allem die zahlreichen Schieds- und Vermittlungsverfahren auf den Reichsversammlungen, die in der Tat mit hohem Zeit- und Arbeitsaufwand verbunden waren und die Tagungsdauer nicht selten erheblich verlängerten. Dies beeinträchtigte die aus Sicht des Kaisers primär wichtigen Beratungen über Finanzhilfen für seine kriegerischen Auseinandersetzungen. Er ignorierte damit aber, dass die Konfliktmoderation längst zu einer der wichtigsten Aufgaben der Reichstage geworden war. Diese Schwerpunktverschiebung wollte er weder einsehen noch anerkennen.

Angesichts der rigorosen Vorgaben und Beschränkungen seitens des Kaisers hatten die Reichsstände nur geringes Interesse an der Augsburger Zusammenkunft, es kam auch zu keiner Verhandlungseröffnung. Maximilian hatte zwar einmal mehr seine persönliche Teilnahme zugesichert, verließ dann aber Augsburg vor dem genannten Anfangstermin und begab sich über Landeck und Rovereto nach Oberitalien. Anfang März reisten auch die zurückgelassenen kaiserlichen Kommissare aus Augsburg ab.

Letztlich verwundert es nicht, dass im weiteren Verlauf des Jahres 1516 die schwierige Lage im italienischen Krieg in Maximilian nochmals den Gedanken an den Gemeinen Pfennig weckte. Konkret ging es um die Beschaffung von Geld für die Entsetzung der von französischen und italienischen Truppen belagerten Festung Verona. Der erfahrene kaiserliche Rat Bischof Christoph von Brixen empfahl, die Steuerabgabe nicht für diesen ausschließlich kaiserlichen Zweck, sondern für die im Interesse des ganzen Reiches liegende Türkenabwehr

zu verlangen. Die Erfolgsaussichten des neuen Gemeinen Pfennigs könnten auch dadurch vergrößert werden, dass der Kaiser nicht mit den wenigen derzeit in Augsburg anwesenden Reichsständen über die Steuer berate oder sie gar einfach einfordere, sondern einen allgemeinen Reichstag einberufe, weil eine „ervordrung des gemainen pfennigs unfruchtbar und euer ksl. Mt. unersprieslich mocht sein, auch euer ksl. Mt. und dem hl. Reich mer versaumbnus und nachtail dann nutz oder hilf bringen mocht.“ (Nr. 609, 610) Maximilians Reaktion auf diese Empfehlung offenbart zum einen, wie beratungsresistent er mittlerweile geworden war, zum anderen seine generelle Abneigung gegen die Institution Reichstag. Er erklärte, dass er es für „unfruchtpar und unnützlich achtet, ainen reichstag zu halten“, da dieser für die Reichsstände stets mit hohen Kosten verbunden sei, seine Einberufung und Durchführung lange dauere und zwischenzeitlich etliche andere dringende Reichsangelegenheiten nicht vorangebracht werden könnten. „Daraus der ksl. Mt. und dem hl. Reiche unüberwindlicher schad entsteen würde.“ Es wäre daher besser, wenn die Reichsstände binnen sechs Wochen je einen Rat schickten, um mit ihm über die Einbringung des Gemeinen Pfennigs zu beraten. Letztlich kam es jedoch weder im Jahr 1516 noch in Maximilians verbleibender Regierungszeit zu weiteren Verhandlungen über die im ganzen Reich so ungeliebte Steuer.

3.4 Der zum 15. Oktober 1514 nach Worms einberufene Tag zur Visitation des Reichskammergerichts

Trotz der Entscheidung des Konstanzer Reichstags 1507, jährlich eine Visitation des Reichskammergerichts durchzuführen²⁷, hatte eine solche nur Ende Juni 1510 auf Beschluss des vorhergehenden Augsburger Reichstags stattgefunden.²⁸ Seither hatten sich jedoch beim obersten Reichsgericht vor allem im Zusammenhang mit seiner Finanzierung und Organisation sowie mit der fachlichen Qualität des Gerichtspersonals etliche Probleme angehäuft. Zu ihrer Erörterung fand ab dem 15. Oktober 1514 ein neuer Visitationstag am herkömmlichen Sitz des Gerichts in Worms statt. Das in der Edition im Volltext wiedergegebene Protokoll der Zusammenkunft bietet aufschlussreiche Einblicke in den problematischen Zustand des Reichskammergerichts am Ende des zweiten Jahrzehnts seines Bestehens (Nr. 466). Zwar konnten in Worms etliche Finanzierungs- und Personalfragen geklärt werden, weitere schwierige Probleme hingegen wurden zur Weiterberatung auf den nächsten Reichstag verschoben. Da ein solcher allerdings in den beiden folgenden Jahren nicht stattfand und auch auf der Mainzer Versammlung 1517 keine Verbesserungen beim Reichskammergericht erfolgten, blieben die damit zusammenhängenden Fragen weiterhin ungelöst.

²⁷ Vgl. HEIL, Reichstagsakten 9, Nr. 268 [23.].

²⁸ Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt I.19.3.

3.5. Der zum 8. Juli 1515 nach Landau in der Pfalz einberufene Oberrheinische Kreistag zur Beratung über die Fehde Franz von Sickingens gegen Worms

Die Ende 1514 begonnene Fehde Franz von Sickingens gegen die Reichsstadt Worms stellte das Reich auf Jahre hinaus vor eine große Belastungsprobe. Sie machte deutlich, dass dem über erhebliche Ressourcen verfügenden, durch viele adelige Standesgenossen unterstützten und auch von fürstlicher Seite gedeckten Sickingen mit den im Reichslandfrieden von 1495 vorgesehenen Mitteln nicht beizukommen war. Nach dem Eintreffen von Sickingens Fehdebrief in Worms verhängte der Kaiser am 16. April 1515 die Reichsacht gegen ihn und erneuerte sie einige Wochen später, doch blieb dieses Vorgehen gänzlich wirkungslos. Maximilian griff deshalb zu einem Exekutionsinstrument, das zwar bereits der Augsburger Reichsabschied des Jahres 1500 zur Ahndung von Friedbrüchen eingeplant hatte, das aber seither noch nie konkret eingesetzt worden war: die Reichskreise. Durch Beschluss des Reichstags von 1512 waren die in Augsburg 1500 geschaffenen sechs Kreise um weitere vier ergänzt worden. Maximilian hielt es allerdings für ausreichend, zunächst nur den von dem Fehdegeschehen am unmittelbarsten betroffenen Oberrheinischen Kreis gegen Franz von Sickingen aufzubieten. Hierzu berief er die Kreisstände für den 8. Juli zu einer Zusammenkunft nach Landau in der Pfalz ein (Nr. 526) und ersuchte sie um Mithilfe bei der Bestrafung des Friedbrechers. Diesem selbst sprach er aufgrund seiner Taten die adlige Qualität ab, indem er ihn ab sofort in allen öffentlichen Verlautbarungen stets nur als „Franz, der sich nennt von Sickingen“ bezeichnete. Die allererste Kreisversammlung seit Schaffung der Reichskreise zeigte hingegen wenig Neigung, auf sich allein gestellt dem in der Region bestens vernetzten und auch in Landau von vielen Verwandten und Freunden nachdrücklich unterstützten Sickingen energisch entgegenzutreten. Sie empfahl vielmehr dem Kaiser, alle zehn Kreise zur Hilfeleistung aufzurufen (Nr. 527). Es sollte über ein Jahr dauern, bevor Maximilian dieser Aufforderung nachkam und so die Sanktionen gegen Sickingen auf eine wesentlich breitere Basis stellte.

Im Rahmen dieses Komplexes sind auch einige im vorliegenden Reichstagsaktenband enthaltene, bislang gänzlich unbekanntes Belege für Sickingens Tätigkeit vor Beginn seiner Fehde gegen Worms von Interesse. Sie zeigen, dass er zu den vom Kölner Reichstag 1512 berufenen acht ständischen Reichsräten gehörte, deren Aufgabe laut Reichsabschied darin bestand, die Reichshilfe für den Geldernkrieg einzusammeln, bei der Beilegung der zahlreichen an den Kaiser herangetragenen Streitfälle mitzuwirken und ihn bei etwaigen Vertragsabschlüssen mit auswärtigen Mächten zu beraten.²⁹ Dafür erhielt Sickingen Ende März 1513 zusammen mit einigen anderen Personen eine abschlagsweise Soldzahlung (Nr. 210; vgl. auch Nr. 219 [2.]). Außerdem beteiligte er sich auf dem Wormser

²⁹ Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1592 [6.] – [7.].

Reichstag 1513 zusammen mit kaiserlichen und reichsständischen Räten an den Schiedsverhandlungen in der hessischen Streitsache (Nr. 156 [1.]). Angesichts der durchaus herausgehobenen und vor allem seriösen Ämter und Tätigkeiten, die Franz von Sickingen in den Jahren 1512 und 1513 ausübte, erscheint sein späterer Wandel zum berüchtigten Raubunternehmer umso bemerkenswerter.

4. Die zum 3. Februar 1517 einberufenen Kreistage zur Vorbereitung des Feldzuges gegen Franz von Sickingen

Sickingens unkontrollierbares Vorgehen im Rahmen seiner Fehde gegen Worms und die endlich erfolgte Befreiung von eigenen Kriegsaufgaben bewogen Kaiser Maximilian gegen Ende des Jahres 1516, nun doch der Empfehlung des Oberrheinischen Kreises zu folgen, sämtliche Reichskreise gegen den Friedbrecher aufzubieten. Er berief daher am 6. Dezember 1516 für den 3. Februar 1517 zeitgleiche Kreistage ein, auf denen über ein konzertiertes militärisches Vorgehen gegen Sickingen und die Aufstellung entsprechender Truppenkontingente beraten werden sollte. Diese sollten sich anschließend am 12. März bei Worms sammeln und unter dem Oberbefehl des obersten Reichshauptmanns Freiherr Gangolf d. J. von Hohengeroldseck gegen Sickingen zu Feld ziehen. Er selbst, so versprach Maximilian, werde für den Österreichischen und den Burgundischen Kreis vierhundert Berittene und ebenso viele Fußknechte sowie Geschütze und anderes Kriegsmaterial als Äquivalent für weitere 2000 Bewaffnete stellen (Nr. 613). Für alle acht dieser vom Kaiser einberufenen Kreistage enthält die Reichstagsaktenedition eine mehr oder minder umfangreiche Aktenüberlieferung. Sie macht deutlich, dass die meisten Reichskreise zögerten, sich tatkräftig an dem vom Kaiser angestrebten Feldzug gegen Sickingen zu beteiligen. Allein der Fränkische Kreistag in Schweinfurt erstellte einen Truppenanschlag (Nr. 617), doch in der Folgezeit setzte nur ein Teil der fränkischen Kreisstände seine Kontingente tatsächlich nach Worms in Marsch. Auf dem Schwäbischen Kreistag in Ulm fehlten etliche Kreisstände, darunter mit Herzog Ulrich von Württemberg die einflussreichste politische Kraft. Die Anwesenden zögerten deshalb den Beginn der Verhandlungen mit den kaiserlichen Vertretern immer wieder hinaus und erreichten schließlich, dass der Kaiser für den 20. April eine weitere Zusammenkunft einberief, zu der die nicht anwesenden Stände erneut geladen wurden (Nr. 629, 630). Die in Hagenau zusammenkommenden Angehörigen des Oberrheinischen Kreises wollten sich, wie bereits 1515, nur ungerne auf ein Vorgehen gegen Franz von Sickingen einlassen und erklärten, für ein derartiges Unternehmen sollten sämtliche Stände des Reiches aufgeboten und zur Vorberatung eine reichsweite Versammlung, d. h. ein Reichstag, einberufen werden (Nr. 637, 638). Jenen zahlreichen Kreisständen, die nur Gesandte nach Hagenau geschickt hatten, wurde schließlich gestattet, ihre

jeweilige Antwort auf das kaiserliche Ersuchen innerhalb einer vorgegebenen Frist zu erteilen (Nr. 639 [4.], 641). Im Bayerischen und im Westfälischen Kreis dürften die angeordneten Zusammenkünfte in Regensburg bzw. Dortmund wohl stattgefunden haben, doch lassen die spärlichen Belege nicht erkennen, ob und gegebenenfalls welche Beschlüsse zustande kamen (Nr. 628, 654). Der Obersächsische und der Niedersächsische Kreistag in Leipzig bzw. Lübeck wurden ebenfalls einberufen, scheiterten aber daran, dass die angekündigten kaiserlichen Kommissare nicht rechtzeitig erschienen (Nr. 653, 654, 667 [2.], 670–672). Die Zusammenkunft des wichtigen Kurrheinischen Kreises fand in Oberwesel statt. Maximilian hatte den Kurfürsten von Mainz und der Pfalz die persönliche Teilnahme erlassen, um, wie er versicherte, ihre Lande und Untertanen nicht einer Gefährdung durch Racheakte Franz von Sickingens auszusetzen (Nr. 655, 656). Erzbischof Albrecht von Mainz erschien aber trotzdem und trug die bewilligte moderate Hilfe von dreißig Berittenen und fünfzig Fußsoldaten für den Feldzug gegen Sickingen mit (Nr. 657 [6.]).

Anfang 1517 machte sich Kaiser Maximilian auf den Weg in die Niederlande, um sich dort von seinem Enkel Karl vor dessen Abreise nach Spanien zu verabschieden. Da das widrige Wetter den jungen König lange Zeit daran hinderte, die Fahrt über das Meer anzutreten, blieb auch sein Großvater in den Niederlanden und versuchte von dort aus, durch schriftliche Anweisungen den Feldzug gegen Franz von Sickingen in Gang zu bringen und zu steuern. Die Reichsstände erhielten die Möglichkeit, entweder ihre zahlenmäßig festgelegten Truppenkontingente zum Sammelplatz bei Worms zu schicken oder einen entsprechenden Geldbetrag zu zahlen, mit dem vor Ort Bewaffnete angeworben und besoldet werden sollten. Die Vorbereitungen für den Zug gegen Sickingen funktionierten allerdings nicht so, wie vom Kaiser erwartet. Mehrere Kreistage waren überhaupt nicht zustande gekommen, zudem setzten nicht wenige Reichsstände ihre Truppenkontingente, die eigentlich schon zum 12. März am Sammelplatz bei Worms hätten sein sollen, nur zögerlich in Marsch.

5. Der Reichstag zu Mainz 1517

5.1 Vorbereitung und äußerer Ablauf des Reichstags

Franz von Sickingen nutzte diese mühsamen Vorbereitungen, um weiter bedenkenlos zu agieren. Am 25. März überfiel er mit fünfhundert Helfern bei Weisenau nahe Mainz einen Warenzug von Kaufleuten aus Augsburg, Straßburg, Ravensburg, Nürnberg und anderen Reichsstädten, die sich auf dem Weg zur Frühjahrmesse nach Frankfurt a. M. befanden (Nr. 882). Es war offenkundig diese weitere Gewalttat, die Kaiser Maximilian bewog, das Vorgehen gegen den

Friedbrecher auf eine neue, breitere Grundlage zu stellen. In einem Schreiben an die Reichsstände aus Antwerpen vom 23. April umriss er die Notwendigkeit, Sickingen energischer als bisher entgegenzutreten. Zu diesem Zweck habe er selbst mit dem französischen König Frieden geschlossen, noch heute werde er zur Verabschiedung seines Enkels Karl nach Seeland reisen, anschließend nach Worms aufbrechen und sich ab dem 15. Juni persönlich am Feldzug gegen Sickingen beteiligen. Die Reichsstände sollten daher ebenfalls unverzüglich ihre Truppenkontingente in Marsch setzen. Außerdem wies er sie an, zu diesem Termin persönlich oder durch eine Gesandtschaft in Mainz zu erscheinen, um „in unsern und des hl. Reichs, teutscher nation und gemainer cristenhait sachen zu ratslagen“ (Nr. 721). Nähere Angaben, worüber in Mainz verhandelt werden sollte, machte er einmal mehr nicht, auch ist in dem Ladungsschreiben bemerkenswerter Weise nicht explizit von einem Reichstag die Rede. Ständischerseits wurde die geplante Zusammenkunft dennoch so verstanden.

Die Entscheidung für Mainz als Reichstagsort war zweifellos ungewöhnlich, hatte doch hier seit dem Hoftag von 1184 nie mehr eine große politische Versammlung in der Kurmainzer Land- und Residenzstadt stattgefunden. An ihrer Stelle wäre wohl eher das nicht weit entfernte Frankfurt a. M. zu erwarten gewesen, das eine lange Tradition als Austragungsort von Reichsversammlungen und viel Erfahrung mit der Organisation derartiger Großveranstaltungen aufzuweisen hatte. Doch Maximilian hatte in der Vergangenheit schon mehrfach eher ungewöhnliche Schauplätze für einen Reichstag ausgesucht, die jeweils seinen aktuellen Interessen entsprachen, z. B. 1497 Lindau, 1498 Freiburg im Breisgau und 1512 Trier. Für seine Wahl von 1517 nannte er keine Begründung, doch darf vermutet werden, dass die Lage von Mainz am Rhein, dem Anreiseweg des Kaisers aus den Niederlanden, und die relative Nähe der Stadt zu Worms, dem von ihm benannten Sammelplatz der reichsständischen Truppenkontingente für den Feldzug gegen Sickingen, eine Rolle gespielt haben dürften. Möglicherweise wollte der Monarch auch den Mainzer Kurfürsten Albrecht von Brandenburg für die geplanten Sondierungsgespräche über die Wahl eines römischen Königs günstig stimmen, indem er ihm die ehrenvolle Rolle als Gastgeber eines Reichstags übertrug. Von Seiten der Reichsstände ist im Übrigen keine einzige erstaunte oder gar kritische Äußerung über den ungewöhnlichen Reichstagsort bekannt.

Obwohl Mainz über keinerlei Erfahrungen bei der Vorbereitung und Durchführung eines Reichstags verfügte, hatte es damit augenscheinlich keinerlei Probleme. Im Vorfeld wurden vom Domkapitel, dem Klerus und den Bürgern ausreichend Quartiere und Stallungen für die zahlreich erwarteten Gäste und ihre Pferde bereitgestellt und deren Verteilung schriftlich exakt festgehalten (Nr. 1018, 1019). Dabei dürfte es von Vorteil gewesen sein, dass am Reichstag 1517 bei weitem nicht so viele Fürsten und keinerlei ausländische Delegationen teilnahmen wie an den meisten anderen Reichsversammlungen der Maximilianzeit. Dies lag sicherlich vor allem an der Abwesenheit des Reichsoberhauptes.

Während die Kurfürsten Albrecht von Mainz, Richard von Trier, Hermann von Köln, Ludwig von der Pfalz und Joachim von Brandenburg zumindest zeitweilig selbst anwesend waren, hielt sich Friedrich von Sachsen, wie schon 1512 in Trier/Köln und 1513 in Worms, erneut fern und entsandte Graf Philipp von Solms, der Friedrichs Bruder Johann mit vertrat (Nr. 1022). Von den geistlichen Fürsten erschienen nur die Bischöfe Reinhard von Worms und Georg von Speyer persönlich, während Christoph von Augsburg, Erich von Münster, Philipp von Freising, Lorenz von Würzburg, Georg von Bamberg, Wilhelm von Straßburg, der Deutschmeister Dietrich von Cleen und der Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg Gesandte schickten. Zwar kam kein einziger weltlicher Fürst selbst zum Reichstag, doch immerhin entsandten Pfalzgraf Johann II. von Pfalz-Simmern, Herzog Wilhelm von Bayern, Markgraf Kasimir von Ansbach-Kulmbach, Markgraf Philipp von Baden, Herzog Johann III. von Jülich-Kleve, Herzog Georg von Sachsen, Herzog Anton von Lothringen und Landgräfin Anna d. J. von Hessen Vertreter. Nach Mainz kamen auch mehrere Grafen, zum Teil mit Vollmachten weiterer Standesgenossen, sowie die Bevollmächtigten etlicher Prälaten und Äbte. Von den Reichsstädten hatten etwa ein Dutzend, darunter die großen Kommunen Nürnberg, Augsburg, Ulm, Frankfurt a. M., Straßburg, Köln und Lübeck, ebenfalls Abgesandte geschickt, die zum Teil mit Vollmachten kleinerer Städte ausgestattet waren. Die zwei erfahrenen Frankfurter Ratsmitglieder Philipp Fürstenberger und Klaus von Rüdgingen hielten sich praktisch vom Anfang bis zum Ende des Reichstags in Mainz auf, weshalb ihre regelmäßigen Berichte eine besonders wichtige und aussagekräftige Quelle darstellten.

Das Mainzer Domkapitel kümmerte sich nicht nur um die Unterbringung der Tagungsteilnehmer, sondern auch um die innere Sicherheit in der Stadt während des Reichstags (Nr. 1020). Was auf dem Reichstag 1517 völlig fehlte, waren die von manch anderen Versammlungen der Maximilianszeit her bekannten Festlichkeiten, Turniere, Wettschießen, musikalischen Darbietungen und anderen Zerstreungen, die den Teilnehmern stets eine willkommene Abwechslung zu den monatelangen anstrengenden Beratungen boten. Grund dafür war wohl auch hier das Fehlen Kaiser Maximilians, der gern selbst an solchen Aktivitäten teilnahm und dessen Hof einen attraktiven gesellschaftlichen Mittelpunkt bildete. Aber auch die anwesenden Fürsten hatten immer wieder zu geselligen Veranstaltungen eingeladen. Den Gesandtschaften war dies nicht möglich, sodass der Mainzer Reichstag weitgehend durch eine eher nüchterne Arbeitsatmosphäre geprägt war.

Im Vorfeld des für den 15. Juni terminierten Reichstags zeigte sich einmal mehr die Unberechenbarkeit Kaiser Maximilians. Forderte er die Reichsstände noch Ende Mai erneut nachdrücklich auf, unbedingt nach Mainz zu kommen, wohin er sich auch selbst begeben werde (Nr. 732), so gab es Mitte Juni erste Mutmaßungen seitens der Reichsstände, der Reichstag werde wohl nicht in Mainz, sondern in Frankfurt oder andernorts stattfinden (Nr. 740, 744). Der

einflussreiche kaiserliche Kanzler Zyprian von Serntein überlegte sogar bereits, „ob man weg möchte vinden, das der reichstag von Mainz gen Augspurg möchte verrückt werden.“ (Nr. 731 [2.]) Tatsächlich wurde während eines Aufenthalts Maximilians in Lahnstein am 9. Juni bekannt, dass er sich nicht nach Mainz, sondern nach Frankfurt begeben werde ([Nr. 932 [2.]). Dort traf er am 13. Juni in Begleitung seines Neffen Herzog Wilhelm von Bayern sowie Markgraf Kasimirs von Ansbach-Kulmbach, eines der kaisertreuesten Reichsfürsten überhaupt, ein. In den folgenden Tagen kamen auch Erzbischof Albrecht von Mainz und dessen Bruder Kurfürst Joachim von Brandenburg an. Die Frankfurter Stadtregierung besaß genug organisatorische Erfahrung und Flexibilität, um sich rasch auf die kurzfristig veränderten Pläne des Monarchen einzustellen und die üblichen Vorbereitungen für seinen Besuch zu treffen (Nr. 743, Anm. 1).

Während seines gut einwöchigen Aufenthalts in Frankfurt führte Maximilian mit einigen ihm nahe stehenden Fürsten vertrauliche Gespräche. Über ihren Inhalt gibt es nur wenige und zudem nicht völlig eindeutige Hinweise. Dass eines der zentralen Themen die Wahl eines römischen Königs war, geht aus den Berichten des kursächsischen Gesandten Hans von Berlepsch hervor, der zusammen mit dem Vertreter Herzog Georgs von Sachsen, Dietrich von Werthern, schon seit Jahresbeginn dem kaiserlichen Hof gefolgt war und auch Maximilians Reise aus den Niederlanden bis nach Frankfurt mitgemacht hatte. Mit Schreiben aus Bonn vom 7. Juni informierte Berlepsch Kurfürst Friedrich von Sachsen unter Berufung auf Erzbischof Hermann von Köln, dass auf dem Mainzer Reichstag „etwas gros gehandelt werden sült“ (Nr. 931 [4.]). Um was es dabei ging, teilte er am 20. Juni aus Frankfurt mit. Kaiser Maximilian selbst habe ihm gesagt, dass der Reichstag auf alle Fälle stattfinden werde und er die Kurfürsten Richard von Trier und Ludwig von der Pfalz erneut dazu geladen habe. Wie es nun weitergehe, wisse er allerdings nicht, es sei denn, „das dy zwen Kff. [Albrecht von] Menz und [Joachim von] Brandenburg in dem ansuchn, ainen röm. Kg. betreffend, etwas gewilligt hetten, dan es hat ksl. Mt. itzt etlich tag in aigner person, auch durch etlich unterhendler, Mgf. Casimirus und andere, ganz frolich mit iren kftl. Gn. gehandelt und handeln lassen“ (Nr. 934 [1.]). Die offensichtlich in entspannter Atmosphäre geführten Sondierungsgespräche Maximilians mit dem hohenzollerischen Brüderpaar Albrecht von Mainz und Joachim von Brandenburg über eine Königswahl konnten jedoch in Frankfurt allein schon deshalb noch nicht zum Erfolg führen, weil mit Hermann von Köln, Richard von Trier und Ludwig von der Pfalz drei weitere Königswähler nicht anwesend waren. Das eigentliche Problem stellte aber Kurfürst Friedrich von Sachsen dar, dem Berlepsch schrieb: „Man get myt sachen itzt umb, darby man euer kftl. Gn. durch fürcht eyner verhynderung nycht hat haben wellen, nemlich eyn röm. Kg. zu machen, und darin wüllen ander leut auch nycht geheln und haltens darvor, sye sullen selbst byllich den cranz haben.“ (Nr. 935 [2.]) Hintergrund des von Maximilian befürchteten Widerstands Friedrichs ge-

gen eine Königswahl war ihr seit langem stark getrübtetes persönliches Verhältnis. Berlepsch musste erfahren, dass der Kaiser es dem Sachsen noch immer sehr verübelte, dass dieser auf dem Wormser Reichstag 1509 die Bewilligung der dringend benötigten Hilfe für den Venezianerkrieg verhindert hatte. Bei einer persönlichen Unterredung auf der gemeinsamen Reise zum Mainzer Reichstag sagte Maximilian zu Berlepsch: „Dyn H. hat myr myn begern abgeschlagen, wilches ich mych in kayn wek versehen het. [...] Ich hab myn blut und gut zu dem man wollen setzen und wyderfert myr nu das.“ (Nr. 931 [2.]) Andererseits grollte auch der Kurfürst dem Kaiser, weil dieser die Belehnung der sächsischen Herzöge mit Jülich-Berg immer wieder abgelehnt und sich auch in der Auseinandersetzung mit Kurmainz um Erfurt nicht auf seine Seite gestellt hatte. Zum Zeichen seiner Verärgerung weigerte er sich Jahre lang, seinen vom Reichstag festgesetzten Beitrag zum Unterhalt des Reichskammergerichts zu bezahlen (Nr. 466 [14c.], 585–587).³⁰

Mit Maximilians Abreise aus Frankfurt endeten vorläufig seine Versuche, die Kurfürsten für die Wahlsache zu gewinnen. Drei Jahre später behauptete der an den Gesprächen beteiligte Kurfürst Joachim von Brandenburg, der Kaiser habe als römischen König Heinrich VIII. von England oder Ludwig von Ungarn und Böhmen vorgeschlagen – obwohl letzterer zu diesem Zeitpunkt erst elf Jahre alt war. Einen Kandidaten aus seinem eigenen Hause habe der Habsburger abgelehnt, sogar seinen durch die Kurfürsten von Mainz und Brandenburg ins Spiel gebrachten Enkel Karl von Spanien (Nr. 934, Anm. 2). Die Behauptung erscheint ungewöhnlich, ist aber nicht völlig von der Hand zu weisen.³¹

5.2 Der geplante Feldzug gegen Franz von Sickingen und die Auseinandersetzung Kaiser Maximilians mit Herzog Ulrich von Württemberg

Unmittelbar nach Ende der Frankfurter Gespräche begab sich Maximilian am 21. Juni über Aschaffenburg, Miltenberg, Rothenburg o. d. Tauber, Nördlingen und Donauwörth nach Augsburg, wo er am 6. Juli eintraf. Auf der

³⁰ Hingegen vertritt Armin Kohnle die Auffassung, es sei „unzutreffend, eine Distanz oder gar Opposition Friedrichs zu Maximilian allzu sehr zu betonen.“ Sein Versuch, „Loyalität zum König mit Wahrung reichsständischer und eigener Interessen zu verbinden“, sei „offensichtlich gut gelungen, denn das Verhältnis zu Maximilian I. blieb freundlich.“ KOHNLE, Friedrich der Weise, S. 19.

³¹ Dietmar Heil geht davon aus, dass die Wahlwerbung Maximilians für Heinrich VIII. „bei einigen vermeintlich Frankreich zuneigenden Kurfürsten im Sommer und Herbst 1517 [...] nur taktischer Natur“ gewesen sei. Er habe damit Druck auf König Karl ausüben wollen, „der bei einem Treffen in Lier zu Beginn des Jahres 1517 eine erneute direkte Regierung der Niederlande durch Maximilian brüsk abgelehnt und sich auch in der Wahlfrage zögerlich gezeigt hatte.“ HEIL, Scheitern Kaiser Maximilians, S. 654f.

Zwischenstation in Rothenburg fertigte er eine Instruktion für seine Gesandten zu den in Mainz versammelten Reichsständen, den Fuldaer Abt Hartmann von Kirchberg und seinen Hofmarschall Leonhard Rauber, Freiherr zu Planckenstein, an (Nr. 757). Beide Kommissare waren zwar nicht besonders hochrangig, vor allem keine Reichsfürsten, besaßen aber immerhin einige Erfahrung im diplomatischen Dienst Maximilians. Im Juli 1510 gehörte Abt Hartmann, damals noch Koadjutor in Fulda, der kaiserlichen Delegation an, die in Posen Verhandlungen mit polnischen Vertretern über den Deutschen Orden führte³², während Rauber sich 1507 an einer königlichen Gesandtschaft nach Venedig beteiligte.³³ In der Instruktion verwies Maximilian zunächst auf seine bisherigen Bemühungen, den eines Adligen unwürdigen Gewalttaten Franz von Sickingens durch ein allgemeines Reichsaufgebot Einhalt zu gebieten und ihm die Unterstützung durch seine Standesgenossen zu entziehen. Auf dem Mainzer Reichstag solle darüber und über eine zusätzliche Hilfe seitens der Reichsstände beraten werden. Maximilian versicherte, er hätte an diesen Gesprächen gerne von Anfang an teilgenommen, sei aber nun doch zu der Auffassung gelangt, dass dafür zunächst seine beiden Kommissare ausreichten. Später werde er dann auch persönlich nach Mainz kommen.

Maximilian sprach allerdings in der Instruktion noch ein weiteres Problem an, das er in den vergangenen Monaten gegenüber den Reichsständen mit keinem Wort erwähnt hatte, welches aber bald zum zentralen Thema seines politischen Handelns werden sollte: die Auseinandersetzung mit Herzog Ulrich von Württemberg. Dieser hatte 1511 Herzogin Sabine von Bayern, Tochter Herzog Albrechts IV. von Bayern und damit Nichte Kaiser Maximilians, im Rahmen einer pompösen Hochzeitsfeier geheiratet. Die Ehe wurde jedoch nicht glücklich. Zudem erschlug Ulrich 1515 Hans von Hutten, den Ehemann seiner Geliebten, gegen seine Gemahlin wurde er gewalttätig, sodass diese zu ihren bayerischen Verwandten nach München flüchtete. Im September 1516 musste er sich deswegen in Augsburg vor dem kaiserlichen Hofgericht verantworten, war aber nicht bereit, Maximilians Spruch zu akzeptieren, weshalb dieser am 11. Oktober die Reichsacht gegen ihn verhängte. Ungeachtet dessen kam es wenig später zu erneuten Verhandlungen, die am 22. Oktober mit dem Blaubeurer Vertrag endeten. Er stellte einen Kompromiss zwischen den kaiserlichen Forderungen und den Einwänden Herzog Ulrichs dar, der daraufhin aus der Acht gelöst wurde. Dennoch verübte er schon bald neue Gewalttaten. Noch auf der Heimreise von Blaubeuren ließ er das Schloss Hiltenburg Graf Ulrichs von Helfenstein niederbrennen, einige Zeit später mehrere führende Vertreter der württembergischen Ehrbarkeit wegen angeblichen Hochverrats foltern und hinrichten. Anfang April 1517 folgte ein weiteres Vergehen: Aus purer Rache brandschatzte er die Besitzungen Dietrich Späts, der früher einer seiner Ver-

³² Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 212.

³³ Vgl. HEIL, Reichstagsakten 9, Nr. 43.

trauten gewesen, nach dem Mord an seinem Verwandten Hans von Hutten aber zum Feind Ulrichs geworden war.

Mit diesem letzten Gewaltakt brachte Herzog Ulrich Kaiser Maximilian endgültig gegen sich auf. Dieser warf ihm in der Instruktion für die Reichstagskommissare vor, er habe während seiner eigenen kriegsbedingten Abwesenheit in Italien den Blaubeurer Vertrag massiv verletzt, plane mit Unterstützung der Aufständischen des Armen Konrads einen Angriff auf die habsburgischen Erblände, wolle dazu Knechte des kaiserlichen Widersachers Herzog Karl von Geldern in Dienst nehmen, bereite zusammen mit König Franz von Frankreich eine Attacke gegen das Reich vor und versuche dafür auch die Unterstützung der Eidgenossen zu gewinnen. Da dem zu erwartenden gemeinsamen Angriff des Herzogs und des Armen Konrads nicht ohne starke militärische Kräfte entgegengetreten werden könne, sollten die Reichsstände in ihren Territorien jeweils den 50. Mann aufbieten und diese Hilfe im Bedarfsfall zur Verfügung stellen.

Wenige Tage vor Abfassung der Instruktion hatte Kaiser Maximilian während seines Aufenthalts in Frankfurt den Kurfürsten Albrecht von Mainz, Ludwig von der Pfalz und Joachim von Brandenburg ebenfalls einen bemerkenswerten Auftrag erteilt (Nr. 788). Franz von Sickingen habe, so behauptete er, darum gebeten, ihn für sein Vorgehen gegen Worms „zu begnaden und derhalben sein entschuldigung zu horen“. Wann und wo diese Bitte ergangen sein sollte, sagte Maximilian, der sich ja seit Januar 1517 in den Niederlanden aufgehalten hatte, nicht, es liegt auch kein schriftlicher Nachweis darüber vor. Obwohl er, so Maximilian weiter, eigentlich vorgehabt habe, Sickingen für sein Verhalten „mit dem schwert zu strafen“, so habe er sich nunmehr „Got zu eren“ doch entschlossen, ihm eine Chance zu geben. Die drei Kurfürsten sollten deshalb Sickingen zu einer Anhörung nach Mainz vorladen. Dieser möge sich zudem verpflichten, in den acht Tagen nach seiner Abreise aus Mainz gegenüber Worms stillzuhalten. Je nachdem, wie das Ergebnis der Anhörung ausfalle, werde er entscheiden, ob weitere Gespräche mit Sickingen geführt werden sollten oder wie geplant gegen ihn vorgegangen werde.

Maximilian war sich aber auch darüber im Klaren, dass es zur Abstellung der von Franz von Sickingen ausgehenden Gewalt nicht ausreichte, diesen allein zu befrieden, hatte er doch viele adelige Verwandte und Freunde und zudem Rückhalt bei großen Teilen der Ritterschaft im Reich. Der Kaiser teilte deshalb den in Frankfurt anwesenden Reichsständen mit, er habe alle diesseits des Rheins und am Main ansässigen Adeligen, „so in tat oder in rat wider ir Mt. und das hl. Reich gewesen sin, dem Sigkinger anhengig“, nach Gelnhausen, Friedberg und Mergentheim geladen. Da sich offenkundig viele von ihnen als „fogelfrey“ betrachteten, glaubten sie tun zu können, „was sie wollen wider Got, Babst, Ks., Kg. und das hl. Reich.“ Diese Unbotmäßigkeit könne und wolle er nicht mehr tolerieren. Aus diesem Grund sollten sich künftig alle achtzehn Jahre alten Adeligen eidlich gegenüber Kaiser und Reich verpflichten, keine

Friedbrecher mehr zu unterstützen. Wer den Eid nicht leiste, „sol lib und gut verwurkt haben“, wer weiterhin „heckenreutery oder straßreubery“ betreibe, werde bestraft. Außerdem sei ihm bekannt, wie lange es oft dauere, bis Adelige in Gerichtsverfahren mit Kurfürsten, Fürsten, Prälaten, Grafen und Städten zu ihrem Recht kämen. Um hier Abhilfe zu schaffen, solle ein neues – im Einzelnen näher beschriebenes – Ritterrecht geschaffen und künftig angewandt werden (Nr. 772).

Wenig später schickte der Kaiser Kommissare zu den rechts und links des Rheins, im Westrich, auf dem Hunsrück, im Wasgau, an der Lahn, in der Wetterau, im Odenwald, am Obermain und andernorts ansässigen Adligen, um ihnen seine Pläne vorzutragen. Zusätzlich zu den genannten Punkten sollten die Kommissare „zu ernen und wolfart des frommen, loblichen adls und zu vermeidung lasters und ubltaten im hl. Reich“ eine Reform der Turniergesellschaften ankündigen, „so vor zeiten im hl. Reich umb aller geborner leut, mann und frauen, zucht und eer willen in übung gewest und aus hinlässigkait und andern ursachen ain gute zeit her nit geprauchet worden“ seien. Ihre zum 17. Februar 1518 vorgesehene Wiederaufrichtung diene dem Ziel, „damit under dem adel gut sitten und erbarkait, darauf er dann gestift ist, gehalten und das ubel verhuet werde“ (Nr. 774). Die Verhandlungen der kaiserlichen Kommissare mit den in Friedberg und auf der Burg Gelnhausen versammelten Vertretern zahlreicher hessischer Ganerbschaften verliefen allerdings aus Sicht Maximilians nur bedingt erfolgreich. Die Adelige baten zwar darum, das neue Ritterrecht auf dem Mainzer Reichstag aufzurichten, erklärten sich auch bereit, an den Beratungen über die Reform der alten Turniergesellschaften teilzunehmen, lehnten jedoch den verlangten Eid gegenüber Kaiser und Reich in der ihnen vorgelegten Form ab. Mit ihm würden sie sich „selbs schmach und unere, als ob sie sich verwurkt hetten, uflegen“ (Nr. 775, 777). Maximilian beauftragte daraufhin die Reichsstände, die begonnenen Gespräche mit den Ganerben und Rittern auf dem Mainzer Reichstag fortzusetzen (Nr. 779, 781, 782), wozu es jedoch nicht mehr kam. Verhandlungen kaiserlicher Kommissare mit dem Ritterkanton Odenwald scheiterten daran, dass auf zwei Versammlungen in Wimpfen und Mergentheim jeweils zu wenige Adelsvertreter anwesend waren (Nr. 783–786). Diejenigen, die erschienen, erklärten sich zwar mit den Wiederbelebung der Turniergesellschaften einverstanden, lehnten jedoch die Eidesleistung ebenfalls ab und bezeichneten das neue Ritterrecht als unzureichend (Nr. 787). Damit war Maximilians Versuch, vor dem Hintergrund der akuten Sickingen-Problematik die Ritterschaft im Reich stärker an sich zu binden, ihre Unzufriedenheit mit bestimmten Rechtszuständen zu mindern, ihre latente Gewaltbereitschaft einzudämmen und eine Rückbesinnung auf die traditionellen Werte des Adelsstandes anzustoßen, gescheitert. Seine Bereitschaft, diese interessante und durchaus wegweisende Initiative fortzusetzen, dürfte jedoch nicht zuletzt auch deshalb erloschen sein, weil er sich – wie noch zu zeigen sein wird – im August 1517 mit Franz von Sickingen, einem der fragwürdigsten Vertreter des Niederadels seiner

Zeit, verständigt und sogar versucht hatte, ihn für seine Zwecke, den geplanten Feldzug gegen Herzog Ulrich von Württemberg, zu instrumentalisieren.

Die beiden genannten kaiserlichen Instruktionen markieren nicht nur einen signifikanten Wendepunkt im Ablauf des Mainzer Reichstags, sondern auch einen für Maximilian typischen abrupten Wechsel in seinen politischen Zielsetzungen. Hatte er seit der Mobilisierung der Reichskreise Anfang Dezember 1516, dem damit verbundenen Aufgebot des gesamten Reiches und dem Reichstagsausschreiben vom 23. April alles auf ein umfassendes militärisches Vorgehen gegen Sickingen ausgerichtet, so änderte er Ende Juni seine Absichten innerhalb weniger Tage grundlegend. Anstatt gegen Sickingen plante er nunmehr offenkundig, mit Unterstützung der Reichsstände gegen den neuen Widersacher Herzog Ulrich von Württemberg vorzugehen. Dieses neue Ziel war für ihn augenscheinlich auch das maßgebliche Motiv dafür, nicht am Mainzer Reichstag teilzunehmen, sondern sich in seine Lieblingsstadt Augsburg zu begeben, um von dort aus unbeeinflusst durch die Reichsstände das weitere Vorgehen gegen den Württemberger planen zu können.

Währenddessen fand in Mainz vom 26.–28. Juni die von Maximilian gewünschte Anhörung Franz von Sickingens durch die Kurfürsten von Mainz, der Pfalz und Brandenburg statt. Der Befragte zeigte sich dabei wenig einsichtig oder gar schuldbewusst (Nr. 791). Vielmehr legte er in einer ausführlichen Denkschrift (Nr. 792) nochmals die Gründe für seine Fehde gegen Worms dar, erklärte diese für legitim und allein durch das schändliche Verhalten der Reichsstadt gegenüber seinem Schützling, dem damaligen bischöflich-Wormser Notar Balthasar Schlör, veranlasst. Gegen Kaiser und Reich habe sie sich nie gerichtet. Wenn sie beendet werden sollte, müsse Worms zuvor fünf klar formulierte Bedingungen erfüllen (Nr. 793). Deshalb könne und wolle er auch den vom Kaiser verlangten und von den Kurfürsten dringend empfohlenen Stillstand nicht akzeptieren.

Das Ergebnis der Mainzer Anhörung wurde umgehend dem Kaiser nach Augsburg übermittelt. Man hätte erwarten können, dass es ihn zu einer scharfen Reaktion gegen Sickingen veranlasste, doch das Gegenteil trat ein: Am 17. Juli fertigte er ein Mandat aus, in dem er behauptete, „durch etliche unser und des Reichs Kff., Ff., Gff. und ander vom adel hoichlich und mit underteningem fleis ersucht und gebeten worden“ zu sein, Franz von Sickingen wieder zu „begnaden“, ihn zusammen mit seinen Helfern und Anhängern aus der Reichsacht zu lösen und allen ihre früheren Ehren und Rechte zurückzugeben. Er entspreche hiermit dieser Bitte und gebiete allen Reichsuntertanen, seine Verfügung zu beachten (Nr. 801). Der tatsächliche Grund für die bemerkenswerte Begnadigung des Friedbrechers war hingegen ein ganz anderer, denn nur einen Tag später beauftragte Maximilian Reichserbmarschall Ulrich von Pappenheim und Heinrich Drosch, Sickingen die Achtlösung zu überbringen und mit ihm Verhandlungen über seine Indienstnahme gegen Herzog Ulrich von Württemberg aufzunehmen. Ihm müsse allerdings geboten werden, seine

Absolution „in grosser geheim zu halten“, denn wenn sie zu früh bekannt würde, „so würde von stund des Reichs hilf, so angezogen ist, wider haimziehen und mochten wir uns hernach derselben, wann wir die geprauchten woltn, nit behelfen.“ (Nr. 803) Der Verschreibungsentwurf (Nr. 804), den die beiden Abgesandten Sickingen überbrachten, nannte auch bereits konkrete Modalitäten für seine Indienstnahme: Er sollte dem Kaiser mit 1500 Berittenen einen Monat lang auf eigene Kosten gegen Herzog Ulrich dienen. Der Gewinn, der dem bis eben noch geächteten Raubunternehmer in Aussicht gestellt wurde, mutet vor dem Hintergrund Jahrzehnte langer Bemühungen um den Friedensschutz im Reich fast skandalös an: „Was ich mit prandschatzung, raub und nam auf dem land zu Wirtemberg gewinnen mag, das sol mir zusten.“ Nach Ablauf des einen Monats sollte Sickingen dem Kaiser gegen Herzog Ulrich „bis zu end des kriegs“ weiter dienen „und mich meiner person gelegenhait und vermogen nach dermassen halten, darab sein ksl. Mt. ungezweyfelt ain gn. gefallen von mir haben wirdet.“ Dass das schon zuvor große Selbstbewusstsein Sickingens durch die überraschende kaiserliche Begnadigung noch weiter gestärkt wurde, zeigte sich in den anschließenden Verhandlungen mit den kaiserlichen Abgesandten, lehnte er es doch rundweg ab, mit 1500 Berittenen einen Monat lang in kaiserliche Dienste gegen Herzog Ulrich zu treten. Angesichts dessen blieb Maximilian nichts anderes übrig, als eine wesentlich unkonkretere Vereinbarung mit ihm zu treffen. In seiner Verschreibung vom 16. August sagte Sickingen schließlich nur zu, „ain dinst und hilf wider Hg. Ulrichen von Wirtemberg und seine helfer und anhenger“ zu leisten. Die entsprechenden Einzelheiten werde er mit kaiserlichen Vertretern besprechen (Nr. 809). Noch vorteilhafter für ihn war eine zweite Abmachung, in der er erklärte, er habe mit Maximilians Abgesandten einen „anstant“, also eine vorläufige Pause in seiner Fehde gegen Worms, vereinbart. Wenn einer der beiden Kontrahenten diese nicht mehr aufrechterhalten wolle, könne er sie der Gegenseite „14 tag vor taitlicher handelung zuvor abkünden“ (Nr. 807). Faktisch hatte Sickingen damit vom Kaiser das Recht erhalten, die bewaffneten Attacken gegen Worms mit zweiwöchiger Vorlaufzeit jederzeit wieder aufzunehmen. Dass er diese für ihn so überaus vorteilhafte Abmachung den in Mainz versammelten Reichsständen mitteilen konnte, bereitete ihm sicherlich große Genugtuung (Nr. 808).

Zwischenzeitlich hatte Herzog Ulrich von Württemberg auf die Vorwürfe, die die Reichstagskommissare im Auftrag Maximilians in Mainz gegen ihn erhoben hatten, rasch reagiert. In einem Schreiben an die versammelten Reichsstände vom 5. Juli betonte er seine ungebrochene Gehorsams- und Dienstbereitschaft gegenüber dem Kaiser, bat sie, den auf „ungestüm anhalten und unwarhaftig inbildungne unserer widerwertigen“ basierenden Anschuldigungen gegen seine Person keinen Glauben zu schenken, und bot an, seine Unschuld zu beweisen (Nr. 813). Die sichtlich um eine Entschärfung des sich immer mehr aufbauenden Konflikts bemühten Reichsstände teilten dem Kaiser mit, da ihnen das Erbieten Ulrichs, der ja immerhin ein Reichsfürst sei, „nit unzimlich“

erscheine, bäten sie darum, ihm eine Anhörung zu gewähren (Nr. 816). Doch Maximilian war längst zu keiner Verständigung mehr bereit. Gegenüber einer Abordnung der württembergischen Landstände, die zu ihm nach Augsburg gekommen war, wiederholte er nicht nur die Vorwürfe gegen Herzog Ulrich, sondern forderte sie sogar auf, die Einsetzung eines Regiments in Württemberg, also faktisch die Absetzung ihres Landesherrn, zu erwägen (Nr. 818). Die Gesandten wiesen jedoch diese „anmutungen [...] ern und pflicht halb“ strikt zurück, habe doch Ulrich „bisher ftl. und erlich regiert und regiert uf disen tag so ftl., eerlich und wol, das wir siner ftl. Gn., ouch irer ret kain beswerung noch mangel, sonder ganz undertenig und gut wolgefallen haben“ (Nr. 819 [4.]). Für Maximilian hingegen kam, wie er den Reichsständen antwortete, eine Anhörung des Herzogs nur in Frage, wenn dieser dabei den Bruch des Blaubeurer Vertrag und seine nachfolgenden Gewalttaten vorbehaltlos eingestand (Nr. 821). Doch dazu war Ulrich keinesfalls bereit. In einer öffentlichen Protestation, die seine Gesandten Heinrich von Liebenstein und Dr. Johann Henninger den Reichsständen in Mainz überbrachten, äußerte er sein Befremden über die kaiserlichen Anschuldigungen, entkräftete sie Punkt für Punkt, erklärte die vom Kaiser geforderte Bewilligung des 50. Mannes für eine Strafexpedition gegen ihn für nicht erforderlich und erbot sich zu Recht vor den Reichsständen, dem Schwäbischen Bund oder den Eidgenossen (Nr. 823).

Diese Verlautbarung empörte Maximilians zutiefst und zementierte endgültig seinen Entschluss, mit aller Härte gegen den Herzog vorzugehen. Zunächst verfasste er am 28./31. Juli eine umfangreiche gedruckte „justification“, die im ganzen Reich verbreitet wurde. Darin wies er nicht nur alle Aussagen Ulrichs als unwahr zurück, sondern erinnerte auch nochmals an dessen Bruch des Blaubeurer Vertrags, die Ermordung Hans von Huttens sowie die massive Verletzung der Reichsordnung durch die Gewaltakte gegen die Besitzungen Ludwig Späts und Graf Ulrichs von Helfenstein. Außerdem habe Ulrich Anführer der Aufstandsbewegung des Armen Konrads an seinem Hof in Dienst genommen, seine Kontakte zu Herzog Karl von Geldern, König Franz von Frankreich und den Eidgenossen seien flagrante Verletzungen seiner Lehnspflicht, ja Teil eines geplanten Angriffs auf Kaiser und Reich. Das Angebot eines Ausgleichs mit dem Württemberger gelte zwar weiterhin, jedoch nur unter den von ihm, dem Kaiser, genannten Bedingungen. Den Eintritt in ein Rechtsverfahren lehne er strikt ab (Nr. 829). Gleich darauf wandte Maximilian sich erneut an die in Mainz versammelten Reichsstände. In einer Instruktion für seine Reichstagskommissare vom 1. August äußerte er sich empört über Ulrichs „beschönung seiner übeltaten“. Er habe ihn deswegen an seinen Hof zitiert, „an ime zu volziehen die strafen, darein er gevallen ist“, doch sei zu erwarten, dass er nicht erscheinen werde. Daher bleibe nichts anderes übrig, als „den krieg wider ine zu fuern“. Alle Reichsstände seien aufgefordert, dazu den 50. Mann zu stellen. Die in Mainz versammelten Kurfürsten und Fürsten könnten zwar nach Hause reisen, doch sollten sie je einen ihrer Räte zu ihm nach Augsburg schicken, um

dort weiter über „des hl. Reichs, deutscher nation und gemeiner christenheit sachen und notturften zu ratslagen, zu handeln und zu besliessen“ (Nr. 923). Einige Zeit später wiederholte Maximilian dieses Ersuchen, das praktisch einer Auflösung des Mainzer Reichstags gleichgekommen wäre, noch bevor dieser mit seiner Arbeit richtig hatte beginnen können. Die Reichsstände wiesen das selbstherrliche Ansinnen mit gemessenen, aber klaren Worten zurück. Sie seien „als „diejenigen, die röm. ksl. Mt., des hl. röm. Reichs und teutzscher nation ehr, nutz und wolfart gern sehen und, sovil an ine, ires vermogens ungesparts vleiß furdern wollten“, gewillt, in Mainz zu bleiben, um über die gegenwärtige „notturft und schwer obligend“ des Reiches zu beraten und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen (Nr. 766 [1.]. 767 [2.]). Ihre Aussage ließ sich durchaus als subtile Kritik am Kaiser verstehen, der nicht zum Reichstag erschienen war, sondern stattdessen in Augsburg seine ganz eigenen Ziele verfolgte. Die zahlreich in Mainz anwesenden Gesandtschaften erklärten ihrerseits, dass sie „weder mit cleidong, zerung noch in andere wege“ so ausgestattet seien, dass sie einen kurzfristigen Ortswechsel vornehmen könnten. Zudem hätten sie „von iren Hftt. des keinen besondern gewalt noch bevelch“ (Nr. 766 [2.]).

Angesichts der sich augenscheinlich immer mehr verhärtenden Fronten zwischen Maximilian und Herzog Ulrich und der unabsehbaren Folgen eines Krieges zeigten sich die in Mainz versammelten Reichsstände tief besorgt. Gegenüber dem Kaiser verwiesen sie auf „der undertanen und gemeins mans unruigkeit, elend und armut, teurung, mißwachs, auch der seltzamen, schwinden leuft und ingrieff, so sich allenthalben im hl. Reich ytz mehr dan in vergangner zeit ereugen“, warnten vor „aufzur und krieg im hl. röm. Reich, auch der Teutschen blutvergiessen“, die sämtliche Reichsterritorien und insbesondere das Herzogtum Württemberg schwer treffen würden, und boten ihre Vermittlung an (Nr. 836). Den Schwäbischen Bund sowie Erzherzogin Kunigunde als Schwester Maximilians und Schwiegermutter Herzog Ulrichs baten sie um Unterstützung ihres Schiedsangebots (Nr. 837, 838). Als es dann aber an dessen Konkretisierung ging, kamen den Kurfürsten plötzlich Bedenken. Ursprünglich sollten dem kurienübergreifenden Moderatorenteam ein oder zwei Kurfürsten, zwei Fürsten und je ein Vertreter der Grafen, der Prälaten und der Reichsstädte angehören, doch erklärten Albrecht von Mainz, Hermann von Köln, Richard von Trier und Ludwig von der Pfalz nunmehr einmütig, sie könnten sich wegen anderer Verpflichtungen nicht beteiligen. Schließlich wurden Markgraf Philipp von Baden für die weltlichen und Bischof Wilhelm von Straßburg für die geistlichen Fürsten gebeten, die Aufgabe zu übernehmen (Nr. 840, 841).

Am 21. Juni war der Kaiser aus Frankfurt a. M. in Richtung Augsburg abgereist, wo ab dem 24. Juni eine Versammlung des Schwäbischen Bundes stattfand. Mit ganz ähnlichem Wortlaut wie in der Instruktion für seine Reichstagskommissare teilte Maximilian den Bundesmitgliedern mit, dass die von den Reichskreisen bereitgestellte Hilfe zusammen mit der vom Mainzer Reichstag noch zu bewilligenden Unterstützung wohl nicht ausreichen werde, um die

doppelte Bedrohung des Reiches durch Franz von Sickingen und Herzog Ulrich von Württemberg abzuwenden. Deshalb fordere er auch sie, wie bereits die in Mainz versammelten Reichsstände, auf, den 50. Mann zu stellen und ihre Truppen mit denjenigen des Reiches zu vereinigen. Er selbst werde für das Haus Österreich 1000 Berittene und 4000 Fußsoldaten beisteuern (Nr. 1027). Daraufhin wurde zur Beratung über das kaiserliche Ersuchen für den 25. Juli eine weitere Bundesversammlung nach Augsburg einberufen. Dorthin hatte Maximilian mit seinen beiden Neffen Wilhelm und Ludwig von Bayern sowie dem loyalen Markgrafen Kasimir von Ansbach-Kulmbach auch drei ihm besonders nahe stehende Fürsten bestellt, ihnen in einer nicht weniger als achtzehn Punkte umfassenden Auflistung sämtliche bisherigen Vergehen Herzog Ulrichs von Württemberg vor Augen geführt und sie ersucht, ihn in seinem notwendigen bewaffneten Kampf gegen den Übeltäter zu unterstützen. „Wo wir darin stillstuden, wurden zulest wir und daz hl. Reich von im übereylt. [...] Darumb ist itz die recht zeit, in zu strafen.“ Auf die ihn nicht zufrieden stellende Antwort reagierte Maximilian mit „hitzig wort gegen oberburte Ff., velleicht aus bewegtem zorn“, doch letztlich musste er sie akzeptieren (Nr. 1035).

Die Reaktion des Schwäbischen Bundes entsprach ebenfalls nicht seinen Erwartungen. Wie schon die Reichsstände in Mainz boten auch die Bundesmitglieder eine Vermittlung im Konflikt mit Herzog Ulrich an, die Maximilian jedoch ebenfalls ablehnte. Da er nach dem Prinzip handle „Si vis habere pacem, prepara bellum. Ob ainer frid haben will, der berait den krieg“, kämen für ihn Schiedsverhandlungen erst nach der Bewilligung einer Bundeshilfe in Frage (Nr. 1036, 1037). Sie zu leisten, sei der Bund vertraglich verpflichtet, da es sich bei den Taten des Württembergers um einen Angriff auf die kaiserliche Ehre und Würde handle. Schließlich drohte er, wenn ihm jetzt Hilfe verweigert werde, sehe er sich, „so dem bund samet oder sonderlich not begegnen würd“, veranlasst, „irer Mt. hilf auch an sich zu halten“ (Nr. 1038). Fürchte der Bund die Macht des württembergischen Herzogs, werde er ihm weitere 1500 Berittene und 5000 Fußsoldaten, also insgesamt 2500 Reiter und 9000 Kämpfer zu Fuß zuschicken (Nr. 1039 [4.]). Doch auch diese den realen Möglichkeiten des Kaisers in keiner Weise entsprechende Zusage bewegte den Schwäbischen Bund zu keiner Hilfeleistung.

Maximilians Enttäuschung darüber, dass nach den Reichsständen in Mainz nunmehr auch der Schwäbische Bund, dessen Oberherr er doch war, die geforderte Kriegshilfe verweigerte, war groß. Eine Teilnahme am Mainzer Reichstag, die er noch einige Wochen zuvor in Aussicht gestellt hatte, kam für ihn unter diesen Umständen nicht mehr in Frage. Als das Scheitern der Verhandlungen mit dem Schwäbischen Bund deutlich wurde, beschloss er, aus Augsburg abzureisen. Dafür lieb ihm der reiche Jakob Fugger, der ihn in der Vergangenheit schon so oft mit stattlichen Summen aus finanziellen Notlagen gerettet hatte, ohne „alle verweisung und indresse“ weitere 8000 Gulden. Maximilian wollte sich damit laut eigener Aussage nach Innsbruck

begeben (Nr. 1045). Am 20. August verließ er Augsburg, reiste dann aber doch nicht nach Tirol, sondern Donau abwärts nach Oberösterreich.

Ab Mitte August ging auch der Mainzer Reichstag allmählich seinem Abschluss entgegen. Als die beiden Reichstagskommissare am 17. August die reichsständischen Gesandtschaften erneut aufforderten, zum Kaiser nach Augsburg zu kommen, erklärten diese am folgenden Tag, da sie derzeit keine weiteren Weisungen von ihrer Herren hätten, würden sie ihren Abschied nehmen und aus Mainz abreisen (Nr. 770). Am 20. August berichtete der Augsburger Gesandte Hieronymus Imhoff, der Reichstag sei beendet (Nr. 1047).³⁴

5.3 Gerichtsreform, Gewaltprävention und Friedensschutz als Themen des Mainzer Reichstags

Während Maximilians Hauptinteresse spätestens seit seiner Abreise aus Frankfurt der Auseinandersetzung mit Ulrich von Württemberg galt, beschäftigte sich die von ihm im Stich gelassene Mainzer Reichsversammlung mit einer ganzen Reihe wichtiger Themen. Dazu gehörte in erster Linie die Frage, wie etliche gravierende Missstände im Reich abgestellt werden konnten und sich der von vielen als desolat empfundene Gesamtzustand des Reiches verbessern ließ. Am 23. Juli wurde ein Ausschuss eingerichtet (Nr. 759 [18.]), der bereits wenig später feststellte, aus den akuten Problemen um Herzog Ulrich von Württemberg und Franz von Sickingen, dem Konflikt zwischen dem Bischof und der Stadt Worms, verschiedenen an den Reichstag gerichteten Supplikationen und anderen Vorkommnissen sei ersichtlich, dass „solich und andere clagen, beschwerung und erlitens gewalts, im hl. Reich schwebend, alle von einer oder zweien namhaftigen mengeln ursprünglich herefliessen, sich mehren und also inwurzeln.“ Wenn die versammelten Reichsstände sich dieser Probleme nicht annähmen, sei zu befürchten, dass sie „sich noch weiter denen und dermassen usbreiten, das nichts guts volgen, sondern röm. ksl. Mt., dem hl. röm. Reich und allen stenden desselben merglicher unrate, unüberwindlicher nachteil und schaden derhalben entsten und zuwachsen“ (Nr. 762). Daraufhin beschloss die Reichsversammlung am 28. Juli, einen „tapfern usschoß zu orden, zu betrachten die mengel und beswerung, so allenthalben im Reych sich ereygen, wie solichs zu verkomen, frid, recht, gut ordenong auf/zu/richten und zu machen sey“ (Nr. 764 [1.]). Über die personelle Zusammensetzung des Ausschusses ist nur bekannt, dass ihm Dr. Matthäus Neithart aus Ulm als Vertreter der oberdeutschen und schwäbischen Städte sowie der Frankfurter Gesandte Philipp Fürstenberger für die rheinischen Städte angehörte (Nr. 983 [2.]). Um für seine Arbeit göttlichen Beistand zu erbitten, wurde im Dom eine Messe zum Heiligen Geist gefeiert (Nr. 988 [4.]).

³⁴ Laut dem Vertreter Herzog Georgs von Sachsen, Dr. Christoph von Gablenz, war der Mainzer Reichstag sogar schon am 15. August zu Ende. Vgl. Nr. 955.

Der Ratschlag, den der Ausschuss am 1. August vorlegte, kann als das wichtigste Ergebnis des Mainzer Reichstags von 1517 gelten. Als Hauptursachen aller gegenwärtigen Probleme im Reich wurde die „geprechlichkeyt des rechten und landfriedens, das die baide nit volzogen, gehalten noch gehanhabt, sonder zerrüt, vermehet, verachtet lange weil gewest sein und noch werden“, benannt. Im Mittelpunkt der Kritik stand das Reichskammergericht, das nach Meinung des Ausschusses nicht weniger als siebzehn einzeln aufgelistete Defizite aufwies. Sie reichten von unzureichender Qualifikation des Gerichtspersonals, überlanger Dauer von Verfahren, mangelhafter Exekution von Urteilen bis hin zu ungenügender Wirksamkeit der Reichsacht. Die Missstände im Gerichtswesen hätten gravierende negative Folgen für den Frieden, die innere Sicherheit sowie die Tätigkeit der Handel- und Gewerbetreibenden und vieler anderer Personen. Das Reich leide Not, sei „schwach und krank, schreyt und ruft umb hilf und rate zu Got, zu irem heupt und H., ksl. Mt., zu Kff., Ff. und ander stende und gliedern“. Werde ihm nicht geholfen, so drohe ihm derselbe Untergang wie vielen großen Reichen in der Vergangenheit. Da die Mitwirkung des Kaisers an den Rettungsmaßnahmen unverzichtbar sei, sollte ihm dieser Ratschlag zugesandt und seine Unterstützung erbeten werden. Zwischenzeitlich könnten die in Mainz anwesenden Reichsstände bereits ihrerseits Verbesserungsvorschläge ausarbeiten. Am 7. August übermittelte der Reichstag den Mängelkatalog in modifizierter Form an Maximilian (Nr. 765/II). Zu den bereits angesprochenen Problemen waren drei weitere hinzugefügt worden, darunter der Hinweis auf die negativen Folgen von Vermögenstransfers ins Ausland und auf notwendige Maßnahmen gegen heimkehrende Kriegsknechte. Die zugespitzte Behauptung, der aktuelle Zustand der Deutschen Nation lasse für diese ein ähnliches Schicksal befürchten, wie es frühere Reiche erlitten hatten, war wohl aus Rücksicht auf den Kaiser unterblieben, da dieser sie womöglich als provokante Kritik an seiner bisherigen Regierungsführung aufgefasst und jegliche Mitwirkung an Reformmaßnahmen verweigert hätte. Stattdessen verwiesen die Reichsstände auf die Maximilian zur Verfügung stehenden Machtmittel, die er so rasch wie möglich einsetzen solle. Wenn er nicht am Mainzer Reichstag teilnehmen könne, möge er zumindest Räte schicken. Die Reichsstände seien zur Kooperation mit ihnen bereit.

Wenig später griffen auch die Reichsstädte das Thema der allgemeinen Gewalttätigkeit und Friedlosigkeit im Reich auf. In einer Supplikation beklagten sie, der Mainzer Reichstag sei nicht zuletzt wegen der „landkundigen, offenbaren, ungepurlichen ingrieff und beschedigung halb, so gar noch allenthalben im röm. Reich und besonderlich den stetten widerfaren,“ einberufen worden. Gehe er nun auseinander, ohne in dieser Sache etwas unternommen zu haben, gereiche dies zu „verderplichem unrat, nachteil, geverlicheit und zerrütung des hl. Reichs und gemeynen nutzes.“ Die Reichsstände sollten darüber nachdenken und entsprechend handeln (Nr. 898). Die dergestalt in die Pflicht genommenen Versammlungsteilnehmer sahen allerdings keine Möglichkeit, sich in Abwe-

senheit des Kaisers noch eingehender mit der Problematik zu beschäftigen. Sie wandten sich deshalb kurz vor Tagungsende brieflich an Maximilian und verwiesen ebenfalls auf die zahllosen „ingriffe, plackerey und beschedigong, [...] so sich allenthalben ereugen, der keyn aufhören und teglichs mern.“ Werde ihnen nicht Einhalt geboten, so entstünde daraus „beswerlichkeit, nachteyl und schaden nit allein den hantirer, kaufs- und gewerbsleuten, stetten und andern, so die straßen brauchen, sonder euer ksl. Mt. zuvor, allen stenden und oberkeyten.“ Maximilian möge hier geeignete Abhilfe schaffen (Nr. 769).

Hatten die in Mainz versammelten Reichsstände unter dem Eindruck der Taten Franz von Sickingens die drängenden Probleme bei der obersten Gerichtsbarkeit im Reich, der Gewaltprävention und beim Friedensschutz immerhin deutlich angesprochen und aufgezeigt, dass das herkömmliche Instrumentarium der Landfriedensgesetzgebung zu ihrer Lösung nicht ausreichte, so konnten diese Themen doch wegen des Endes des Reichstags und der aktuell andersartigen Ausrichtung der kaiserlichen Interessen in den nächsten Monaten nicht mehr weiter erörtert werden. Erst der Reichstag zu Augsburg 1518 griff sie wieder auf und diskutierte sie auf der Grundlage der in Mainz vorgetragenen ständischen Überlegungen erneut.³⁵

5.4 Streitfälle und Schiedsverfahren

Zu den wichtigen Leistungen des Mainzer Reichstags in Abwesenheit des Kaisers gehörte auch eine erneute intensive Schieds- und Vermittlungstätigkeit in einer ganzen Reihe interständischer Konflikte. Die Mehrzahl von ihnen bestanden schon seit etlichen Jahren, ohne dass entsprechende Ausgleichsbemühungen jemals zum Ziel führten. So hätte der Streit zwischen den Kurfürsten von Mainz, Trier und der Pfalz sowie den Wetterauer Grafen einerseits und den Landgrafen von Hessen andererseits über den hessischen Güldenweinzoll zuletzt auf dem Wormser Reichstag 1513 verhandelt werden sollen, doch war es dazu nicht gekommen. Für den 5. Juni 1517 war nun in dieser Angelegenheit ein erneuter Schiedstag nach Kitzingen anberaumt worden, doch einigte man sich schließlich darauf, ihn ab dem 15. Juli im Rahmen des Mainzer Reichstags abzuhalten (Nr. 852, 853). Zunächst übernahmen Wolfgang von Bibra und Karl von Heßberg im Auftrag Markgraf Kasimirs von Ansbach-Kulmbach die Leitung der Vermittlungsgespräche, scheiterten jedoch an verfahrenstechnischen Einwänden der hessischen Seite. Nachdem zwei Schiedsvorschläge der versammelten Reichsstände ebenfalls nicht akzeptiert worden waren (Nr. 854 [14.], 855, 856) und damit der Mainzer Ausgleichsversuch als Ganzes gescheitert war, beauftragte Kaiser Maximilian am 16. August Kurfürst Joachim

³⁵ Vgl. JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1193, 1194, 1198. Das vollständige Quellenmaterial zu dem Reformprojekt wird der in Vorbereitung befindliche Band zum Augsburger Reichstag enthalten.

von Brandenburg und Markgraf Kasimir von Ansbach-Kulmbach, die Parteien vorzuladen und eine gütliche Einigung herbeizuführen (Nr. 859).

Noch älter als der Streit um den Gölidenweinzoll war der Konflikt zwischen dem Bischof von Worms und der Reichsstadt Worms, der die Reichsversammlungen bereits seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert beschäftigte. 1517 wurde er erneut akut, nachdem Bischof Reinhard von Ruppurr persönlich nach Mainz gekommen war und den versammelten Reichsständen eine umfangreiche Supplikation übergeben hatte. Darin stellte er die lange Geschichte des Wormser Konflikts nochmals ausführlich aus seiner Sicht dar, beklagte einmal mehr die anhaltende Verletzung seiner Rechte durch die Reichsstadt und bat darum, sein Ersuchen um ein Rechtsverfahren beim Kaiser zu unterstützen (Nr. 869). Die Reichsstände übersandten die Bittschrift an Maximilian, ohne selbst zu der Angelegenheit klar Stellung zu beziehen (Nr. 870). Drei Wochen später reichte auch der Wormser Klerus eine Bittschrift beim Reichstag ein, in der er die Verletzung der Rachtung von 1509 durch die Wormser Stadtregierung kritisierte und ebenfalls bat, seine Bemühungen um Abstellung der damit verbundenen Belastungen beim Kaiser mit zu tragen (Nr. 873). Dieser antwortete, wenn er, wie geplant, persönlich zum Reichstag komme, werde er sich der Wormser Konflikte annehmen und versuchen, einen Ausgleich herbeizuführen (Nr. 759 [15.], 763 [2.], 872 [1.]). Da Maximilian bekanntlich doch nicht in Mainz erschien, blieben die Differenzen ein weiteres Mal unverglichen.

Auch im Kampf um Erfurt standen sich mit Erzbischof Albrecht von Mainz und Kurfürst Friedrich von Sachsen noch immer zwei erbitterte Kontrahenten gegenüber. Der Mainzer wollte den Naumburger Vertrag vom 25. Oktober 1516, der ein Schirmbündnis zwischen Kursachsen und Erfurt beinhaltete (Nr. 573, Anm. 1), nicht akzeptieren, und auch Kaiser Maximilian war mit dieser ohne ihn zustande gekommenen Abmachung nicht einverstanden (Nr. 570, 571). Im November 1516 ordnete er deshalb zunächst an, dass in der Streitsache ein Rechtsverfahren durchzuführen sei, stimmte aber dann nach sächsischem Widerspruch erneuten Verhandlungen zu. Am 7. Februar 1517 fand im Antwerpener Kloster St. Michael, wo sich zu diesem Zeitpunkt der kaiserliche Hof aufhielt, eine Anhörung durch kaiserliche Räte statt, bei der die Kurmainzer Räte sich für, die Vertreter Friedrichs von Sachsen hingegen energisch gegen ein rechtliches Verfahren aussprachen (Nr. 860, 861). Fast sechs Wochen lang mussten die Abgesandten beider Seiten warten, bis Maximilian am 19. März im niederländischen Dendermonde verkündete, durch ein Rechtsverfahren würden beide Parteien „zu mererm unwillen und neytlichem und hesslichem handlungen gegeneinander beweget, auch durch die umbswaif und auszug, so im rechten zugelassen werden muessen, in menigfeltig merer costen und scheden gefurt.“ Um dies zu vermeiden, wolle er die Streitsache „von der strenge des rechtens in austreglich, gutlich mittel und wege“ bringen. Wenn er in Kürze wieder ins Reich komme, werde er die Kontrahenten zu sich laden und alles daransetzen, einen Ausgleich zwischen ihnen zustande zu bringen

(Nr. 862). Auch diese Zusage erfüllte er nicht, sodass der Streit um Erfurt bis Ende August weder auf dem Mainzer Reichstag noch am kaiserlichen Hof weiter verhandelt, geschweige denn endgültig beigelegt wurde.

Im Konflikt um die Neuvergabe der territorialen Hinterlassenschaft des 1511 verstorbenen Herzogs Wilhelm IV. von Jülich-Berg hatte Maximilian trotz ständigen Drängens der konkurrierenden Herzöge von Sachsen und von Kleve bzw. Jülich-Kleve die Belehnungsoption jahrelang als Druckmittel zum eigenen Vorteil in der Hand behalten. Als der Kaiser sich im März 1517 in den nahe gelegenen Niederlanden aufhielt, ließ Herzog Johann III. von Jülich-Kleve durch eine Gesandtschaft erneut um die Belehnung bitten (Nr. 863). Maximilian verlangte jedoch dafür, dass er zuvor seine Schwester Anna, die eigentlich mit Maximilians Feind Herzog Karl von Geldern hätte verheiratet werden sollen, an den burgundischen Hof überstelle und ihr zusätzlich 50000 fl. mitgebe. Johanns Bitte, angesichts seiner finanziellen Schwierigkeiten die Geldforderung zu reduzieren, wurde strikt zurückgewiesen (Nr. 864). Deshalb ließ der Herzog die Gelegenheit, dem rheinaufwärts reisenden Kaiser bei einem Zwischenstopp in Köln die Belehnungsbitten nochmals persönlich zu unterbreiten, verstreichen (Nr. 865). Auch seinem Abgesandten zum Mainzer Reichstag, Friedrich von Brambach, bot sich dort keine Gelegenheit, mit dem Kaiser in Kontakt zu treten (Nr. 947).

Der Ausgangspunkt der in Mainz zur Sprache gekommenen Differenzen zwischen den beiden Landgräfinnen Anna d. Ä. und Anna d. J. von Hessen lag ebenfalls schon mehrere Jahre zurück. Kaiser Maximilians Schiedsspruch vom Kölner Reichstag 1512, der den Konflikt zwischen Landgraf Wilhelm d. Ä. und seiner Gemahlin Anna d. Ä. einerseits und dem hessischen Regiment andererseits beendet hatte, enthielt auch eine Reihe von Bestimmungen, die die künftige materielle Existenz des Landgrafenpaares und ihrer Kinder absichern sollten. Sie wurden jedoch von Landgräfin Anna d. J., die zusammen mit einem Rätegremium die Regierung für ihren noch unmündigen Sohn Philipp ausübte, nur zum Teil umgesetzt, sodass Anna d. Ä., vor allem nach dem Tod ihres Ehemannes 1515, zunehmend in Schwierigkeiten geriet. Ein Ende 1516/Anfang 1517 unternommener Vermittlungsversuch Erzbischof Albrechts von Mainz und Herzog Erichs von Braunschweig-Calenberg scheiterte, eine Entscheidung des Reichskammergerichts kam ebenfalls nicht zustande (Nr. 866–868). In ihrer Not wandte sich Anna d. Ä., die schon in Köln 1512 unerschrocken ihre Interessen und die ihres Ehemannes vertreten hatte, erneut an den Reichstag. Am 29. Juli trat sie persönlich vor die versammelten Reichsstände und klagte, dass sie dem Kaiser, dem Reichskammergericht und anderen Instanzen wie ein „arm zegeuner“ nachziehen müsse, ohne zu ihrem Recht zu kommen. Dadurch sei sie gezwungen worden, „ire silber, kleynod, kleyder und was sie guts hab, under juden und cristen“ zu versetzen, mittlerweile sei sie völlig verarmt. Wenn man Landgräfin Anna d. J. weiterhin ihre Hinhaltenaktik gestatte, müsse sie bald „betteln gan“. Deshalb bitte sie die Reichsstände „als beschirmer witwen und

weysen“, ihr zu helfen, das zu bekommen, was ihr „von recht und natur gebure“ (Nr. 993 [2.]). Leider gibt es keine Nachweise darüber, ob und gegebenenfalls in welcher Weise der Reichstag auf diese flehentliche Bitte reagierte und ob in Mainz eventuell doch Verhandlungen in der Angelegenheit stattfanden.

Ein weiterer in Mainz verhandelter Streitfall betraf die Reichsabtei Fulda. Dort war es bereits 1513 aufgrund der kostenträchtigen Bestrebungen des Abtes Hartmann von Kirchberg, das Stift Hersfeld in die Reichsabtei zu inkorporieren, zum Zerwürfnis mit dem Kapitel gekommen. Abt Hartmann musste flüchten, bemühte sich aber in den folgenden Jahren unter Ausnützung seiner guten Beziehungen zu Kaiser Maximilian mit allem Nachdruck, aber letztlich vergeblich um seine Wiedereinsetzung. In dieser Streitsache berief Erzbischof Albrecht von Mainz für Anfang August einen Schiedstag nach Mainz ein, auf dem die unterschiedlichen Standpunkte hart aufeinander prallten. Das Fuldaer Kapitel schlug vor, entweder einen Koadjutor oder ein Statthaltergremium im Stift einzusetzen, was Abt Hartmann jedoch beides strikt ablehnte (Nr. 878). Auch wegen Ansprüchen auf Hammelburg, Kloster Holzkirchen sowie Schloss und Amt Saaleck kam es zu unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten, an denen die Mainzer Schiedsverhandlungen letztlich scheiterten. Unmittelbar darauf reisten die Vertreter des Kapitels ab (Nr. 881). Kurz vor Ende des Reichstags bot Landgräfin Anna d. J. von Hessen nochmals einen Vermittlungsversuch an unter der Voraussetzung, dass überhaupt Bereitschaft zu einer Einigung bestehe (Nr. 880).

5.5 Supplikationen

Einen speziellen Aspekt des Reichstags 1517 bilden die Supplikationen, die von verschiedenen Einzelpersonen an die in Mainz versammelten Reichsstände ergingen (Abschnitt VII.5.2). Die meisten der Supplikanten waren in der einen oder anderen Weise betroffen von den vielen Konflikten, die im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts das Reich in ständiger Unruhe hielten. Ihre Bittschriften schilderten mit sehr eindringlichen Worten die schwierige, teilweise sogar existenzbedrohende Lage, in die die Verfasser durch ihre Dienste für verschiedene Auftraggeber oder durch andere Umstände geraten waren, und baten die Reichsversammlung um Hilfe. Die beiden Juristen Dr. Ludwig Sachs und der Lizentiat Johann Diefenbeck hatten 1513 auf Weisung Kaiser Maximilians der Wormser Gemeinde in ihrer Auseinandersetzung mit dem dortigen Rat rechtlichen Beistand geleistet, der Vater Philipps und Bechtolds von Flersheim war in Worms Opfer einer Einquartierung der gegen Franz von Sickingen aufgebotenen Truppen geworden, Wolf Gotzmann von Thurn und Jost Merkle hatten im Kontext der Differenzen zwischen Landgraf Wilhelm d. Ä. und Anna d. Ä. von Hessen mit dem dortigen Regiment schwere finanzielle Einbußen erlitten, Katharina von Reide schließlich, die Witwe des einstmaligen

einflussreichen Kölner Ratsherrn Johann Reide, beklagte sich, dass ihr nach der Hinrichtung ihres Ehemannes vom Rat der Stadt übel mitgespielt worden sei. Nur mit dieser letztgenannten Supplikation beschäftigte sich der Mainzer Reichstag näher, bevor er auch sie, wie alle anderen Bittschriften, dem Kaiser nach Augsburg übersandte mit der Ersuchen, darüber zu befinden. Im Fall Reide berief Maximilian eine Schiedskommission ein, alle anderen Klagen blieben bis auf weiteres liegen.

Ein anderes Gesuch an den Mainzer Reichstag besaß nicht geringe politische Brisanz. 1497 verhängte König Maximilian auf Klage Thomas Jodecks gegen die Bewohner von Danzig und Elbing die Reichsacht. Nach Jodecks Tod übernahm sein Anwalt Sigmund Zwickopf dessen Forderungen, konnte sie aber nicht durchsetzen, u. a. deshalb, weil die Geächteten Unterstützung aus anderen großen Handelsstädten wie Augsburg, Nürnberg, Köln, Lübeck und Hamburg erhielten. Im Juli 1517 wandte sich Zwickopf daher mit zwei Supplikationen an den Mainzer Reichstag, beklagte die großen Einbußen, die er durch seine bisherigen vergeblichen Bemühungen bereits erlitten hatte, und bat um Unterstützung (Nr. 891–893). Brisanz erlangte die Sache dadurch, dass sich ausgerechnet Franz von Sickingen zum verbalen Helfer Zwickopfs aufschwang (Nr. 890). Dadurch bestand die Gefahr, dass zu den bereits jetzt von Sickingen ausgehenden Risiken noch ein weiteres hinzukam. Kaiser Maximilian, dem die beiden Supplikationen vom Reichstag übersandt worden waren, befand sich in einer schwierigen Lage, da er gerade im Begriff war, sich mit Sickingen zu verständigen und ihn für den Feldzug gegen Herzog Ulrich von Württemberg zu gewinnen. Er suchte sich daher juristischen Rat (Nr. 895, 896) und verschob schließlich auch in diesem Fall seine Entscheidung, indem er kurz vor seiner Abreise aus Augsburg Zwickopf anwies, vor ihm, seinen Räten oder Bischof Christoph von Augsburg zu erscheinen und die Rechtmäßigkeit seiner Forderungen zu belegen (Nr. 897).

QUELLEN

I. DER REICHSTAG ZU WORMS 1513

1. Ladungen und Vorbereitungen

1 Beratung kursächsischer und hgl.-sächsischer Räte über die Befolgung des Kölner Reichsabschieds und die Teilnahme der Hgg. von Sachsen am (Wormser) Reichstag – [Würzen, 18./19. Oktober 1512]¹

[1.] *Mögliche negative Auswirkungen einer Nichtbefolgung des Kölner Reichsabschieds; positive Folge einer Teilnahme am nächsten Reichstag;*
[2.] *Vorherige Beratung der Landstände über den Gemeinen Pfennig;*
[3.] *Empfehlung zur Übersendung dieses Ratschlags an den Ks.*

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 9847/8, fol. 97a u. b, Konz.

Zu beratschlagen, ab von unsern gnst. und gn. Hh. dem abschyd zu Collen² zu geleben und nachzugehen, auch der nesten reichstag persönlich zu besuechen ader zu beschicken sey ader nicht

[1.] Erstlich ist zu bedenken, so von yrn ftl. Gn. dem abschyd nicht gelebt, auch der kunftig reychstag nicht besucht ader beschigt wurde, was ungnad solchs yrn ftl. Gn. bey ksl. Mt. wyrken würde, auch grossen abfal bey Kff. und Ff., dye dysen abscheyd gemacht und bewylliget, mit betrachtung, das yre ftl. Gn. yr rete dorbey gehabt, dye von wegen yrer kftl. und ftl. Gn. yn solchen abschyd mit gewylliget.

Dorneben zu bedenken, woe yr kftl. und ftl. Gn. solchs wegern wurde, das es yren Gn. yn yren grossen obligenden sachen kegen ksl. Mt. und den stenden mergliche hynderung und nachteyl geben wolte.

Und ym wyderfal, woe yr ftl. Gn. dem abscheyde geleben und den reichstag yn eygener person besuchen wurden, were trostlich zu hoffen, das yr kftl. und ftl. Gn. alle yre sachen zu besserem und schleunigerem austrag füren mochten, auch yn reichshendeln vil guts wirken wurden.

[2.] Und so yre kftl. und ftl. Gn. dem abschyd zu geleben gemeynt, das alsdan yre Gn. yre landschaften des gemeynen pfenigs halben zusammenverboten [= *zusammenrufen*] und den abschyd zu Collen des artikels halben vorhalten liessen.

[3.] Auch das unser gnst. H., der Kf. [*Friedrich von Sachsen*], den ufegelegten rat ksl. Mt. nach vermag des abscheyds zuschickte, nachdem solchs ane seyner Gn. unkost geschicht.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 86.

² Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011.

2 **Bf. Christof von Brixen an den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein – Brixen, 31. Oktober 1512**

Seine Bereitschaft zur Teilnahme am nächsten Reichstag in ksl. Diensten.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 21b) Okt. 1512, fol. 114, Orig. Pap. m. S.

Hat gehört, dass zum 6. Januar 1513 (trium regum negstkünftig) ein neuer Reichstag ausgeschrieben worden sein soll. Bittet daher Serntein, sich insgeheim zu erkundigen, ob der Ks. ihm auch nach Worms oder wo auch immer der Reichstag stattfinden wird, geladen hat. Warzu uns dan ir Mt. geprauchten wil, darzu wellen wir ir Mt. mit sonderm vleis dienen, darob ir Mt. ain besonder gn. gevallen sol haben. Wir wellen auch nicht mer pferd zu uns nemen, dan wie wir die stetz an unserm hof haben und uns wol gezimet. So wellen wir doch von ir Mt. auf ditzmals nicht mer begern dan halbe zerung. Wir versechen uns auch, ir ksl. Mt. ainen weg anzezaigen, daran ir Mt. nicht gelegen oder nachtail bringet. Dardurch wir die gedacht zerung auch widerumb herainbringen mögen. Wo sich auch begeben, das die ksl. Mt. hie im land wurde ainen landtag umb dieselb zeit ausschreiben, so wolten wir pey demselben beleiben oder aber unsern volmechtigen gewalt hinder uns lassen und mit dem bevelch, das unserthalben ir Mt. kainen mangl solle haben, und uns auf das nägt zu ir ksl. Mt. verfuegen. Auch was ir uns also pey ir Mt. erlanget, das wellet uns auf das allerfuerderlichst auf der post zuschreiben, und besonderlichen, soverre ir Mt. wil und mainung ist, das wir zu ir Mt. raiten sollen, so wellet uns ainen ervorderungsbrief von ksl. Mt. zuschicken und uns dapey beschaid tun, auf was zeit wir hie ungeverlichen auf sein sollen. So mögen wir uns auch darnach haben zu richten. Wellet also von unsern wegen gemuet sein, wir wellens in mererm umb euch vergeleichen und beschulden. Geben zu Brichsen am lesten tag des monats Octobris Ao. domini 1512.

3 **Instruktion Ks. Maximilians für seinen Sekretär Louis Maroton zu einer Werbung bei Ehg.in Margarethe von Österreich – ohne Ort, [nach 4. November 1512]**

[1.] Einsicht in die bedrängte Lage Ehg.in Margarethes; seine geplante Reise in die Niederlande, um Hg. Karl von Geldern zurückzudrängen; [2.] Vergebliches Warten auf die ksl. Truppen; sein Rückzug nach dem Scheitern des Vorgehens gegen den Hg.; [3.] Gefährdung seines Erfolges auf dem Kölner Reichstag im Falle seiner Reise in die Niederlande und Nichtteilnahme am kommenden Reichstag (in Worms); Vorschlag an Ehg. Margarethe, ihn auf dem (Wormser) Reichstag zu vertreten, sofern sie dies will; [4.] Aussichtslosigkeit eines Sieges gegen Hg. Karl von Geldern ohne seine eigene persönliche Beteiligung; [5.] Völliges Versagen der Hauptleute im Geldernkrieg; [6.] Zwei Gründe für seinen Wunsch nach einer Reise in die Niederlande

und Beendigung des dortigen Krieges; [6a.] Negative Folgen einer weiteren Beteiligung der niederländischen Hauptleute und Räte an den Entscheidungen im Geldernkrieg; [6b.] Ehg.in Margarethe als einzige geeignete Entscheidungsinstanz in den drei aktuellen großen Konflikten im Reich; [7.] Zusage, sie durch deutschsprachige Räte zu unterstützen; Rücksprachemöglichkeit bei ihm in schwierigen Fällen; [8.] Sein sofortiger Aufbruch in die Niederlande nach dem Eintreffen der Ehg.in in Worms; [9.] Zusicherung der dortigen Anwesenheit der Ff.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 367, fol. 42a–44a, 49b–51a, Konz.

/42a/ Instruction, was unser secretari maister Loys Mareton sol handeln mit unser lb. tochter frau Margrethen, Ehg.in zu Osterreich etc.

[1.] Anfenglich ir anzaigen, das wir das schreiben¹, so sy uns bey demselben meister Lois getan hat, vernomen und dabei gehört haben, was er uns von iren wegen daneben auch gesagt hat. Und als sy in demselben irem schreiben anzeigt, das nutz und not sey, das wir personlich hinabkomen, dan sy verhoff, das wir mit hilf unser getreuen diener daselbs unser sachen nach unserm beger wol dannen richten mögen, und wo wir nit komen, das alle sachen in zerruttung fallen mochten, mit beger, unser zukunft zu furdern, darauf sol ir der gemelt maister Loys sagen, das wir fur uns selbs wol bedacht und betracht haben die groß unordnung und unschicklichait, so in unsern niderlendischen hendlen und sunderlich im krieg seyn, und das deshalben */42b/* unser hinabzukomen wol not sey. Darumb sind wir aus denselben ursachen und auf derselben unser tochter herziglich ersuchen und schreiben von Coln aus nach Niderwesel [= Wesel] gezogen, der meynung, furter in unser land zu ziehen und den gemelten unsern und unsers suns [*Ehg. Karl*] sachen auszuwarten, wiewol uns solhs etwas schwer gewesen und noch ist, angesehen, das wir dan der merglichen gescheft halb von des Reichs wegen, deren wir beladen, auf nestkunftigen reichstag selbs nit komen und die groß hilf, so zu Coln beslossen und verwilligt ist², die wir in XXVI jaren nit haben mogen erlangen, nit zu der execution bringen mochten. Yedoch haben wir solhs nit angesehen, sundern all obligend hendl zurückgeslagen und den obgemelten niderlendischen sachen unsern der gemelten unser tochter zu gut wellen auswarten. Wolten deshalben hinabziehen

¹ Gemeint ist wohl *Ehg.in Margarethes Schreiben an den Ks. vom 4. November 1512*, in dem sie über ihre bedrängte Lage in den Niederlanden klagte und ihn bat, ihr baldmöglichst zu Hilfe zu kommen. *Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 367, fol. 67–68, Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift. In zwei weiteren Briefen vom 24. Februar und 6. März 1513 appellierte Ehg.in Margarethe nochmals an den Ks., Frieden mit Kg. Ludwig von Frankreich zu schließen und ihr in den Niederlanden zu Hilfe zu kommen.* LE GLAY, *Négotiations*, Nr. CLXXXV, CLXXXVI.

² *Anschlag der Eilenden Hilfe für den Geldernkrieg in Berittenen und Fußknechten, Köln, 17. August 1512.* SEYBOTH, *Reichstagsakten 11*, Nr. 1005.

und den [*Hg. Karl*] von Geldern /43a/ unterwegs zu slahen oder doch etwas guts wider die veind zu schaffen.

[2.] Als wir aber daselbshin gen Niderwesel komen sein und unser hauptleut und kriegsvolk daselbs bis in VII tag gewartet haben, sein sy nit komen, uber daz wir inen bey vier malen solhs geschriben und bevolhen haben, und wo sy also unserm bevelh nachkomen weren, wolten wir den von Geldern mit der Gots hilf wol geslagen haben, dann er sich gleich neben uns in mitte der Clevischen gelegt hett. Da wir mit im wol unsern willen geschafft und dann unsern handel und sonderlich den geldrischen krieg gericht wolten haben. Da wir aber ye sahen, das unser kriegsvolk nit kom und sich der von Geldern neben uns legert und uns spotlich wer gewesen, das wir neben im gelegen sollten sein und gegen in nichtz hetten handeln mugen, sein wir wider zuruckgezogen und wollen warten der Hgg. [*Erich und Heinrich d. Ä.*] von Brunswig.

[3.] /43b/ Als wir nun wider herauf gen Coln komen sein, haben wir bedacht, das sich der reichstag neher und, wo wir hinabzugen, das wir auf disen reichstag nit wider komen mochten. Dardurch alles das, so wir zu Coln erlangt haben, das wir doch zuvor in XXVI jaren nit haben mogen erlangen, zerrüt würde. Und damit aber nichtz versaumt und beid sachen ausgericht würden, haben wir aus denselben ursachen und kainer andern maynung an die gemelt unser tochter begert, das unser notdurft ervorder, das wir auf den reichstag ziehen müssen und nit hinabkomen mogen, das sy alle sachen irem rat und gutbedunken nach zum besten ausrichten und versehen welle, wo sy aber bedeucht, das sy solhs nit tun möchte, das sy alsdan auf den reichstag ziehe und denselben reichstag an unser statt vertrete. So wellen wir in aigner person hinabziehen und den handl und den krieg auswarten, damit nichtz versaumt, sonder beide ausgericht werden.

/44a/ Darauf so sey nochmals unser begeren, sy welle die grossen obligend sachen zu herzen fassen und herauf auf den reichstag komen und unser statt zu vertreten. So erpieten wir uns hinabzuziehen. Wo sy aber solchs ye nit tun und daniden bleiben wolt, das sy alsdan alle sachen zum besten ausricht.

[4.] Doch wellen wir daneben alles das offenbarn und declariern, das wir von geldrischen kriegs wegen glauben und wissen, nemlich: Dieweil sy selbs, auch unser hauptleut und rete dafürhalten, das kein hofnung sey, das land von Geldern mit gewalt zu gewynen, und wen man schon vil mue, arbeit und gelt darauf lege, so werde doch das alles verloren und verswendt und man müsse das am letsten den gemelten Geldern lassen, es were dann, das wir selbs hinabkomen und den krieg als der H. und an alter kriegs[er]farn und der denselben krieg in anfang, mittl und /44b/ end waist und nu bey den XXXIII jaren getriben hat, selbs auswarten, derselben oppinion sein wir auch, dan wir haben gesehen, was bisher die gemelten hauptleut und ret geraten haben, das nichtz guts daraus gevolgt und alle mue, arbeit, gelt und costen, so darauf gangen, verloren ist, zudem, das alle land damit unwillig gemacht sein.

[5.] /49b/ So haben auch die hauptleut noch böser ding gekriegt, dan wiewol sy alwegen zwey oder iii mal sovil volks als Geldern gehapt, so haben sy

doch schier alles, daz wir in Geldern gehapt, verlorn und nit allein dasselb verlorn, sonder unser land und leut in Brabant und Holand verprennen, verderben, beschedigen und prandschatzen lassen on alle ursach und allein aus irer unschicklicheit. [...]

[6.] Item nachdem ksl. Mt. vermerkt, das madame [= *Ehg. Margarethe*] in unlust ist, das ksl. Mt. sy herauf hat wollen verordnen, seiner Mt. statt auf dem reichstag zu vertreten, will ksl. Mt. ir als der vater nichtz versweigen. Und das sein Mt. hat wollen hinabziehen und die obgemelten mengel wenden zu nutz und gut der lande und dem krieg ein end zu machen, des sein zwo, die treffenlichisten, ursachen, wiewol der ander vil sein. [...]

[6a.] Die erst sein sorg, daz seiner Mt. mocht beschehen wie vor, nemlich, wan sein Mt. ein gute oppinion vor ir hett und die sachen in rat legte, so mochten die ret und hauptleut wider ir Mt. oppinion fallen, und volgt sein Mt. irer oppinion, so mocht sein Mt. nichtz dan spott daraus verfolgen und kein rechter grund. Wolte dann sein Mt. ir selbs oppinion nachkomen, so würden sy irer Mt. nit mit treuen helfen, zudem, wo /50b/ dan die sachen irer Mt. missrieten, so würden sy alle schuld auf ir Mt. legen. Dadurch aber sein Mt. zu spott würde.

[6b.] Die ander ursach ist, das drey groß sachen³ zu judiciren sein, die nymands wol erschlichten kann dan ksl. Mt. personlich oder yemand, der seiner Mt. person representirt und unparteyisch. So befind sein Mt. nymands im ganzen Reich, der zu solhen sachen gut und nit parteyisch sey, sonder sein die parteyen, darin judiciert müssen werden, so groß, das nymands im Reich ist, sy seyen dan mit fruntschaft oder sunst verwandt. Darumb sein Mt. sy, als die geschickt, vernunftig und mechtig ist und yederman waist, das sy selbs genug hett und sich nit dringen laß, sonder allein dazjenig werde sprechen, das erlich, billich und recht sey, [*vorschlägt*]. [...]

[7.] Darzu ist nit not, daz sy in deutzsch hallen [= *reden*], sonder werde ksl. Mt. ir sovil ret zugeben, deutzsch, die solhs in irem /51a/ und mit irem rat, willen und wissen handeln werden und sey genug, das sy als die weys darzu rat und ksl. Mt. person representiert.

Darzu, wan etwas swer furfallen würde, so mag sy ksl. Mt. solhs allzeit durch die post, so hin wider, zuschreiben. So will ir Mt. ir allezeit darin getreulich raten und ir das zuschreiben, damit sy allezeit dest tapferer hallen, auch, ob etwas unlust, so in den sachen zwischen den parteyen fallen würde, das sy solhs auf ksl. Mt. leg, und auf sich nit nehmen dorf, dan sein Mt. dieselben unlust gern tragen will.

³ Gemeint sind wohl die Konflikte zwischen Kurmainz und den Hgg. von Sachsen um Erfurt, der sächsischen Hgg. mit Hg. Johann III. von Jülich-Kleve um das territoriale Erbe Hg. Wilhelms von Jülich-Berg sowie Landgf. Wilhelms d. Ä. und seiner Gemahlin Anna d. Ä. mit dem hessischen Regiment wegen des Vollzugs des Kölner Schiedsspruchs Ks. Maximilians.

[8.] Und dem nach, daz sy herauf zieh, so will ksl. Mt. hinab oder die sachen, wie obstet, ausrichten mit frid oder krieg, daz ksl. Mt. nit zwischen zweyen stuelen nidersizt.

[9.] Item auf welhen tag zu Worms sy sein wirdet, will ir Mt. daransein, daz die Ff. auf denselben auch dasein. Und wen sy den Reinstrom ergreift, will ir Mt. hinabziehen und ire reyter zu sich ervordern, sein Mt. hinabzugeleiten, Brunsweig und ander reyter, so sein Mt. ir anzeigen wirdet.

4 Der ksl. Kanzler Zyprian von Serntein an Johann Renner (ksl. Kammersekretär) – Esslingen, 27. November 1512

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/256/VIII 2. Teil, fol. 77a–78b, Kop.

177a/ Ist am 26. November (gestern) von Stuttgart hierher (nach Esslingen) gekommen, hat den (württembergischen) Kanzler Dr. (Gregor) Lamparter zu sich gerufen und allerlei mit ihm besprochen. Der Ks. hat diesen schriftlich aufgefordert, sich in den Angelegenheiten zwischen Bf. (Reinhard) von Worms und der Stadt Worms sowie zwischen Bf. (Philipp) von Speyer und der Stadt Landau unverzüglich nach Worms zu begeben, vorher aber zu ihm nach Landau zu kommen. Außerdem ist er sowohl vom Ks. als auch von den Reichsständen ersucht worden, am 19. November (St. Elspetentag) in Worms in Sachen Reichskammergericht tätig zu werden. Hierzu hat Dr. Lamparter erklärt, er wolle dem Ks. zwar gehorchen, doch könne er aus gesundheitlichen Gründen sowie wegen wichtiger Geschäfte seines Herrn (Hg. Ulrich von Württemberg) weder zum Ks. noch nach Worms kommen. Er bitte, ihn deswegen beim Ks. zu entschuldigen. Trotz vieler Gespräche ist es ihm (Serntein) nicht gelungen, Dr. Lamparter doch noch zu der Reise zu bewegen. Nu versicht sich die ksl. Mt. villeicht seiner zuekunft, sonderlichen in der sachen Wormbs und Wormbs, und handlt villeicht sein Mt. dest langsamer, bis er kombt. Darumb so wollet ksl. Mt. solhes anzaigen, damit ir Mt. in solher sachen dest pas wiß zu handeln, dann auf des canzlers zuekunft ist sich nicht zu verlassen. Hat auch Gf. Sigmund zum Haag informiert, dass Dr. Lamparter nicht kommen wird¹, damit man sich in Sachen Reichskammergericht nicht auf diesen verlässt, sondern anderweitig handelt. (...)

5 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an seine Mutter Ehg.in Kunigunde – Landshut, 1. Dezember 1512 (mitichen nach Andree)

München, HStA, KAA 3158, fol. 118a, Konz.

¹ Ein entsprechendes Schreiben Sernteins erging am 27. November 1512 aus Esslingen an Gf. Sigmund zum Haag und Dr. Johann von Dalheim. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1570.

Ist von ihr ermahnt worden, während seiner Erkrankung an den Kindsblattern eine Zeit lang zuhause zu bleiben und sich nicht zu früh der kalten Luft auszusetzen. Beabsichtigt nunmehr in Befolgung dieses Rats und um der Reise zum Wormser Reichstag enthoben zu sein, dem Ks. durch (Sebastian) Aigel eine Werbung vortragen zu lassen. Bittet darum, seine Situation dem Ks. in einem gesonderten Schreiben vor Augen zu führen und zu bitten, ihm den Ritt zum Reichstag zu erlassen. Um ihren Aufwand zu reduzieren, übersendet er einen Entwurf dieses Briefs, den sie jedoch ganz nach ihrem Belieben abändern kann.¹ Der hgl. Hofmeister Gregor von Egloffstein, der die Sache mit ihr besprechen wird, ist angewiesen, ihr Schreiben in Empfang zu nehmen und sich daraufhin unverzüglich zum Ks. zu begeben, da nicht mehr allzuviel Zeit bis zum Beginn des Reichstags bleibt.

6 Jakob Heller (Frankfurter Ratsherr) an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Worms], 1. Dezember 1512

[1.] Beratungen über das Reichskammergericht; [2.] Eroberung des Schlosses Hohenkrähen durch den Schwäbischen Bund; [3.] Hoffnung auf Friedensverhandlungen zwischen dem Ks. und Venedig; [4.] Gerüchte über ein Bündnis zwischen dem Papst, dem Ks. sowie den Kgg. Ferdinand von Aragón und Heinrich von England gegen Kg. Ludwig von Frankreich; [5.] Militärische

¹ *In diesem undatierten, jedoch wohl ebenfalls am 1. Dezember 1512 verfassten Konzept heißt es, Ehg.in Kunigunde habe ihrem Sohn vom Besuch des am 6. Januar 1513 (hl. dreier Kgg. tag negstkonftig) in Worms beginnenden Reichstags abgeraten, denn da er die kindsplater so swärllich und vast gehebt, wil ganz sorglich sein, das er disn winter in der kelten und rauhen winten vil oder weit sol ausreiten, und ime angezeigt, das mein lb. tochter selig, sein swester, freulin Sidonia, dise krankheit der plater erst auch um das neunzehend jar irs alters im winter gehebt und bald darnach tods abgangen ist, dann sy sich vor den lüften und winten auch nit enthalten hett. Daraus sy, als mir die ärztz dazumal sagen, sterben muessen. Bittet deshalb den Ks., Hg. Wilhelm zu gestatten, dem Reichstag fernzubleiben und stattdessen seine Räte zu schicken, damit er keinen Rückfall erleidet, dann dise krankheit, dieweil er die so uberflüssig gehebt, hat seinen leib durchgangen und verneut, deshalben er an der haut noch ganz zart ist und ine liederlich der luft durchgen. Dardurch er in merklich krankheit fallen oder ungestalt werden mocht, das im sein leben lang wurd schaden. Davor ine Got behuten und bewaren well. Verrer als eur ksl. Mt. mir zugeschriben hat [Schreiben liegt nicht vor], mich euer Mt. maynung zu berichten, wie ich zwischen bedn meinen sunen Hg. Wilhelmen und Hg. Ludwigen handln soll, wil ich eur ksl. Mt. hiemit daran abermals gemant haben. Eur Mt. wolle auch zu fueglicher zeit, meins suns Hg. Wilhelms heyrats halben ze handln, auch nit vergessen und diß mein schreiben von mir als eurer Mt. swester von wegen meiner lb. sun genediglich annemen und mich und sy in gn. bevelch haben und auf diß mein schreiben antburt wissen lassen etc. München, HStA, KAA 3158, fol. 117a u. b, Konz. (Vermerk unter dem Stück: Wie unsers gn. H. Hg. Wilhelms frau und mueter unserm H. Ks. schreibn sol).*

Erfolge Hg. Erichs von Braunschweig-Calenberg gegen den Hg. Karl von Geldern; [6.] Aufenthalt des Ks. in Landau.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 15, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1106 (Kanzleivermerk: Jacob Heller schribt von Worms).

[1.] [...] Wir¹ seint in heftiger ferhandelong des camergerichtz, das noch etwes wil wirt nemen, dan ksl. Mt. ons geschreben, net he abzschiden, dan wes deshalben zo Colin of deim richzdag ferdragen, soln mir, de he erschin sint, folinenden.

[2.] Nuher zitong ferfolget sich noch de forege nuhe mer, so ich in mynem nesten schreiben [*liegt nicht vor*] geschreibein hab, bevorab, das das schlus Hohenkrihen durg dein bunt erobert.²

[3.] So sin de Venediger zo Augspork, ond ksl. Mt. [*hat*] mynen gn. H. [*Zyprian*] von Serintein ond H. Paulus von Ligstenstein dar ferfertiget, ferhuf, eyns fredes da gemacht sol werdein.

[4.] So sakt man he, we eyn nuhe bont aufgericht sey zussen der Bobestligen Hlkt. [*Julius II.*], röm. ksl. Mt., dem Kg. [*Ferdinand*] von Aragon onde [*Kg. Heinrich von*] Eingelant widern Kg. [*Ludwig*] von Frankerig.³

[5.] Hg. Erik von Bronsvik hat dem Hg. [*Karl*] von Geldern fil foulks abgeschlagen ond gefangen ond im fast fil schadens mit brant gedan.

[6.] Ksl. Mt. ist noch zo Landau, fersich mich, werde bis of dein rigsdag drom herblibein. Damit spar Gott euer wisheit in langwerigem regiment. Datom of mittwoch noch St. Endrisdak Ao. XV^c ond XII jaren.

¹ Heller hatte Frankfurt a. M. bereits auf dem Reichstag zu Trier und Köln 1512 als Gesandter vertreten. Vgl. seine Berichte bei SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.15.11. Zu seiner Bedeutung als Inhaber zahlreicher wichtiger Ämter in seiner Heimatstadt vgl. MATTHÄUS, Holzhausen.

² Am 24. August 1512 hatte Ks. Maximilian gegen Christoph Hauser und seine Helfer wegen ihrer Fehde gegen die Rst. Kaufbeuren und der Gefangennahme einiger ihrer Bürger die Reichsacht verhängt. Hauser hatte sich daraufhin auf die Burg Hohenkrähen zurückgezogen. Anfang November zog der Schwäbische Bund ein großes Heer zusammen und nahm die Burg nach dreitägiger Belagerung am 12. November ein. Zu den Hintergründen des Vorgehens gegen die Burg vgl. DOBLER, Hohenkrähen, S. 217–219, zu ihrer Eroberung und Zerstörung vgl. ebd., S. 220–229; CARL, Der Schwäbische Bund, S. 469f.

³ Am 19. November 1512 schloss Kardinal Matthäus Lang im Namen Ks. Maximilians ein Freundschaftsbündnis mit dem Papst zum Schutz der Kirche und des Kirchenstaates sowie der Reichsgebiete in Italien. Julius II. versprach Maximilian 2500 Knechte und 500 gegen Venedig; die Kgg. von Aragón, England, Ungarn und Polen sowie das Kardinalskollegium und die Kff. sollten das Abkommen garantieren. Der Ks. verpflichtete sich, die Vereinbarungen innerhalb von zwei Monaten zu ratifizieren. Vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 111.

7 Der ksl. Kommissar Dr. Johann von Dalheim, Propst zu Wetzlar, an den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein – Worms, 16. Dezember 1512

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 21b) Dez. 1512, fol. 51–52, Orig. Pap. o. S. (Vermerk: Zu aigen handen).

/51a/ Hat heute das am 6. Dezember in Mindelheim verfasste (nicht vorliegende) Schreiben Sernteins erhalten, in dem verlangt wird, je zehn Exemplare der (Gf. Emich) von Leiningen-Dagsburg bzw. die laufenden Knechte betreffenden Mandate¹ zu übersenden. erinnert diesbezüglich an seine Mitteilung, dass diese Mandate zusammen mit dem Reichstagsausschreiben² verschickt worden sind und sie (die ksl. Kommissare) davon kaum genug zur Verfügung gehabt haben. Übersendet dennoch von den jeweils zehn Exemplaren, die sie, wie Serntein weiß, gemäß ksl. Weisung zurückbehalten haben, jeweils fünf. Falls Serntein noch mehr benötigt, muss man sie nachdrucken lassen.

/51b/ Weiter so schreibt mir euer Gn. des camergerichts halben und ob etwas deshalb furfallen und an ksl. Mt. zu bringen not wurde, so sollt ich solhs maister Vi[n]cenzen [Rogkner] zueschreiben. Daruf fueg ich euer Gn. zu wissen, das wir die sachen, sovil unser, der comissarien, hie gewesen sein und uns moglich, dieser zeit zu handeln, gewest, ausgericht haben, wie dann die ksl. Mt. und euer Gn. zu meiner zukunft bericht emphahen wird, haben auch das camergericht wider in seinen gang bis auf den nechsten reichstag und ksl. Mt. ferrern beschaid bracht. [...]

8 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Augsburg – Landau, 21. Dezember 1512

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Marx] Treitzsaurwein).

Befiehlt, Weisung zu erteilen, dass der ksl. Organist Meister Paul zusammen mit der Augsburger Gesandtschaft zum Reichstag nach Worms kommt.

¹ Ksl. Achtbrief gegen Gf. Emich IX. von Leiningen-Dagsburg, Köln, 11. September 1512; Ksl. Mandat an alle in frz. Kriegsdiensten stehenden Untertanen des Reiches und der Erbländer, Köln, 16. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 925, 927.

² In diesem am 1. Oktober 1512 in Köln ausgestellten Mandat an Reichsstände (ebd., Nr.1849) gebot Ks. Maximilian den Reichsständen, an der auf dem Kölner Reichstag beschlossenen neuen Reichsversammlung in Worms ab dem 6. Januar 1513 teilzunehmen, die in Köln beschlossene neue Reichsordnung und den dortigen Reichsabschied bekanntzumachen, den Gemeinen Pfennig einzubeheben und die Eilende Hilfe für den Geldernkrieg in Augsburg bzw. Frankfurt a. M. zu zahlen. Aufgrund seiner engen inhaltlichen Bezüge zum Kölner Reichstag wurde dieses Ladungsschreiben nicht erst im vorliegenden Band, sondern bereits in Bd. 11 der Mittleren Reihe ediert.

9 Bm. und Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Mühlhausen – Nordhausen, 24. Dezember 1512 (freitags vigilia nativitatis domini)

Mühlhausen, StadtA, 10/G 29,1 Bd. 6, fol. 19, Orig. Pap. m. S.

Antworten auf die (nicht vorliegende) Mitteilung über den Empfang ksl. Mandate und der Ordnung des Reichstags in Trier und Köln¹ sowie die damit verbundene Empfehlung, wegen des Gemeinen Pfennigs eine Zusammenkunft abzuhalten, auch sie hätten ksl. Mandate wegen des Gemeinen Pfennigs, des neuen Reichstags in Worms und der Eilenden Hilfe erhalten. Erachteten deshalb ebenfalls ein Treffen für erforderlich, über das sie Bm. und Rat von Goslar in Kenntnis setzen wollten. Deren Antwort würden sie übermitteln.

10 Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen an Bf. Johann von Naumburg – ohne Ort, 6. Januar 1513 (dornstag der hl. drey Kgg. tag)

Weimar, HStA, EGA, Reg. B Nr. 1005, fol. 17a, Orig. Pap. m. S.

Druck: KOHNLE/RUDERSDORF, Briefe und Akten, Nr. 5.

(Zettel zu einem ansonsten für RTA nicht relevanten Schreiben:) Bf. Johann von Naumburg hat mitgeteilt, dass er vom Ks. zur persönlichen Beteiligung am Wormser Reichstag aufgefordert worden ist und sie in Anbetracht dessen, dass unser eldern und wir euch und euer vorfarn aus verwantnus solcher und dergleichen erforderung des hl. röm. Reichs, des ir euch an uns pflegt zu erholen, entnomen [haben], darum gebeten, ihn der Reichstagsteilnahme zu entheben. Haben daher ihre Gesandten zum Reichstag angewiesen, Bf. Johann gemäß dem Herkommen zu vertreten.

11 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Augsburg – Landau, 10. Januar 1513

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 51, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Teildruck: BUFF, Rechnungsauszüge, Nr. 8595.

Der ksl. Rat Gf. Eberhard von Königstein hat sich wegen der Gold- und Silbermünzstätte, die er bisher in Basel unterhalten hat und jetzt nach Augsburg verlegen will, mit einem (nicht vorliegenden) ksl. Mandat an Bm. und Rat von Augsburg gewandt. Diese haben laut ihrer ihm zugeleiteten Mitteilung geantwortet, nachdem es im Abschied des jüngst in Köln abgehaltenen Reichstags heißt, das berürts münzen halben auf dem gegenwirtigen reichstag zu Wormbs erleuterung beschehen und endlich gehandelt, wie und welhermassen es mit demselben gehalten werden

¹ *Reichsordnung, Köln, 26. August 1513. Ebd., Nr. 1011.*

solle¹, das ir dan der angezaigten erleutrung berürts münzens halben bis auf den künftigen reichstag erwarten wellet, und also darauf angestellt. *Ist mit dieser Antwort einverstanden und wird bei seiner Ankunft in Worms zusammen mit den Reichsständen* under anderm ordnung und beschaid geben, der berürten und anderer münz halben zu handlen und furzunemen, das gemeinem nutz im hl. Reiche zu guetem komen mag.

12 Vollmacht Gf. Wilhelms IV. von Henneberg-Schleusingen für seinen Reichstagsgesandten Adam von Schaumberg – Schleusingen, 10. Januar 1513 (montage nach Erhardi)

Meiningen, StA, GHA, Sektion I, Nr. 1574, fol. 42a u. b, Konz.

Ist vom Ks. aufgefordert worden, gemäß dem Abschied des Kölner Reichstags zum 6. Januar (epiphanie domini itzo verschinen) auf dem Reichstag in Worms zu erscheinen. In dem Abschied heißt es aber auch, wer von den Ständen aus merklichen, gnugsamen ehaften nicht erscheinen mocht, sich by seinen gelauben, briven und sigeln entschuldig und alsdan seinen volmechtigen anwalt zu schicken.¹ Derzeit ist er mit Fehden behaftet und hat zudem erhebliche Differenzen mit Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen, zu deren Beilegung für den 12. Januar (mitwochen nach Erhardi) Schiedsverhandlungen anberaumt sind. Da er an ihnen unbedingt persönlich teilnehmen muss, hat er seinen Hofmeister und Rat Adam von Schaumberg zum Wormser Reichstag abgefertigt und ihn bevollmächtigt, sich in seinem Namen an den Beratungen der Reichsstände zu beteiligen.²

13 Hauptmann, Statthalter und Räte zu Ansbach an Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach – Ansbach, 13. Januar 1513 (donnerstags nach Erhardi)

Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 782, Prod. 8, Orig. Pap. m. S. (Kanzleivermerk: Des reichstags halben, darauf soll H. Veit von Lentersheim verordent werden).

¹ *Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. Ebd., Nr. 1011 [32.].*

¹ *Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. Ebd., Nr. 1011 [34.].*

² *Mit Schreiben aus Schleusingen vom 10. Januar 1513 (montage nach Erhardi) teilte Gf. Wilhelm dem Ks. mit, er habe seinen Hofmeister und Rat Adam von Schaumberg beauftragt, verschiedene Anliegen sowie eine Entschuldigung für sein Fernbleiben zu überbringen. Bittet darum, der Ks. möge den Gesandten gnädig anhören und ihm Glauben schenken. Kop.: Meiningen, StA, GHA, Sektion I, Nr. 1574, fol. 41a; Konz.: Ebd., fol. 45a.*

Übersenden ein (nicht vorliegendes) Antwortschreiben Bf. (Georgs) von Bamberg, in dem dieser aufgrund einer entsprechenden Bitte Mgf. Friedrichs d. Ä. erklärt, er könne dessen Vollmacht für den Reichstag nicht annehmen, da er nicht selbst daran teilnehmen werde, jedoch anbietet, seiner Gn. reten zu bevelhen, das dieselben euer Gn. reten sollen furderlich sein etc. [...] Daraus euer Gn. versteet, das dasjenig, wie sich der Bf. durch seine rete erbeutet, gar nichtz tut. Das darumb euer Gn. selbst zu diesem reichstag schicken sollten, nachdem euer Gn. an diesem reichstag, sonderlich euer Gn. selbst sachen halben, merklichs gelegen ist und wo durch frembde personen ichts verseumt werden sollt, das solichs euer Gn. zu merklichem nachtail fallen möchte und etwo in ainer sach allain, das nit mit geringen costen und villeicht gar nit widerzebringen sein möchte, sambt dem, das sich euer Gn. gegen der ritterschaft zu Franken bewilligt hat, zu diesem reichstag euer Gn. rete zu schicken, das dieselben euer Gn. reten neben andern frenkischen Ff. in ir, der ritterschaft, sachen, von euer Gn. wegen das best sollen helfen handeln. Wo dan euer Gn. nit schickt, des möchte euer Gn. auch etwas verweis bringen. Empfehlen deshalb, Mgf. Friedrich d. Ä. solle die Kosten einer eigenen Gesandtschaft zum Reichstag nicht scheuen, dan derselb cost mag euer Gn. in ander weg vilveltig herwiderkomen, stellen dies aber letztlich seiner Entscheidung anheim.

14 Die Räte von Mühlhausen, Nordhausen und Goslar an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Mühlhausen, 14. Januar 1513 (Felicis in pincis)

Orig. Pap. m. S. (Kanzleivermerk auf der Rückseite: Die von Molhusen, Northusen bitten, inen die ylende hilf darzulyhen, tregt die sum für 18 fußknecht 288 fl., bezalt.): Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 353, o. Fol.

Konz.: Mühlhausen, StadtA, 10/W 1–8, Nr. 9, fol. 154b.

Bitten um Mitteilung, ob der vom Ks. nach Worms ausgeschriebene Reichstag stattfinden wird bzw. was darüber in Erfahrung zu bringen ist, auch, ob eine Reihe von Reichsständen die (auf dem Kölner Reichstag beschlossene) Eilende Hilfe bereits bezahlt haben, damit sie selbst sich ebenfalls gehorsam erweisen können. In diesem Fall möge man ihnen den jeweils auferlegten Betrag vorstrecken, den sie anlässlich der kommenden (Frankfurter) Fastenmesse zurückzahlen werden.

(Zettel:) Bitten um Informationen, was Frankfurt a. M. und andere Reichsstände bezüglich der Einsammlung des Gemeinen Pfennigs unternommen haben und ob die Erhebung vorankommt sowie für den Fall, dass der Wormser Reichstag bereits begonnen hat, um Vertretung bis zum Eintreffen ihrer Gesandtschaft.¹

¹ *Mit Schreiben vom 22. Januar 1513 (sampstags in die Vincentii) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., ihres Wissens habe sich noch niemand auf den Weg zum Reichstag gemacht, obwohl sich der Ks. nicht weit von Worms entfernt aufhalte. Eiliche Kff., Ff. und Städte hätten ihre Eilende Hilfe gezahlt. Sie selbst wollten gemäß*

15 Bm. und Rat von Rothenburg ob der Tauber an Bm. und Rat von Schweinfurt – Rothenburg ob der Tauber, 15. Januar 1513 (sambstags nach Erhardi)

Rothenburg ob der Tauber, StadtA, B 219, fol. 137b, Kop.

Sind entschlossen, eine Gesandtschaft zum Reichstag nach Worms zu schicken, wissen aber nicht, wann diese aufbrechen soll, da dem Vernehmen nach noch niemand in Worms ist, wiewol die fürstenherberg beschlagen sein. Haben aber darum gebeten, verständigt zu werden, wenn die Mehrzahl der Reichsstände eingetroffen ist und die Beratungen begonnen haben. Werden dann ihre eigenen Vertreter abfertigen in der Annahme, dass diese noch rechtzeitig ankommen werden.

16 Die Kurtrierer Räte Johann von Eltz der Alte und Weigand von Dienheim der Junge an Ks. Maximilian – [Worms], 17. Januar 1513

[1.] Ihre vergeblichen Bemühungen, ihre Instruktion dem Ks. persönlich vorzutragen; [2.] Bitte um gnädige Aufnahme der durch Johann Liesch überbrachten Instruktion; ihre Weiterreise zum Reichstag in Worms

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 29, Orig. Pap. m. S.

*[1.] /29a/ Gruß. EB (Richard) von Trier hat sie beauftragt, siner Gn. und des styfts beswerlichen anligenden sachen uf ein credenz¹ und inhalt einer instruktion [*liegt nicht vor*], hieby verwart, ksl. Mt. underteniglich zu erkennen [*zu*] geben, auch darneben in bevelhe, uf dem rychstage zu Worms zu syn und was sich daselbs zu handeln gebürt, von siner Gn. wegen und uf siner Gn. persönlich zukunft zu dem besten helfen handeln. Und so ksl. Mt. nit zu Worms gewest, sonder verstanden, ir Mt. zu landen sin sollen, syn wir uf samstag zu nacht nestvergangen [*15.1.13*] zu Landauwe komen, von ksl. Mt. hofmeister [*Wilhelm von Rappoltstein*] bericht, das ir Mt. sich erhaben und zu Wissemburg sin sollen. Syen wir in hoffnung und uf weg gewest, ksl. Mt. zu Wissemburg zu finden. Ist uns uf der weg verkuntschaft, das sich ksl. Mt. von dannen erhaben und vorter das lande uf hin sy, und nit eigentlich mogen vernemen, woe ksl.*

dem Kölner Reichsabschied Mühlhausen 160 fl. für 10 Fußknechte und Nordhausen 128 fl. für 8 Fußknechte bis zur nächsten Fastenmesse leihen. (Gestrichen: Haben den Anteil Goslars gemäß dessen schon früher geäußertem Wunsch gezahlt.) Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 353, o. Fol., Konz.

¹ *Das an Ks. Maximilian adressierte Kredenzschreiben EB Richards von Trier für Johann von Eltz und Wiegand von Dienheim, ausgestellt in Ehrenbreitstein am 6. Januar 1513 (der hl. dry Kgg. tage), in Wien, HHStA, RK, Maximiliana 8 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 3, Orig. Pap. m. S.*

Mt. zu erlangen were, auch von ksl. Mt. verstanden, das er mit andern gegen Worms gefertigt und, den rychs[*tag*] furderlich anzufangen, gemeynt.

[2.] Haben wir unserm bevelch [*gemäß*] besorgt, das durch uns allenthalben nichts gesumpt, und demnach zu ksl. Mt. diesen gegenwertigen unsers gn. H. secretarien Johann Lieschen mit der credenz und instruktion gefertigt und uns ylends gegen Worms gefügt, ksl. Mt. zum allerundertenigsten bitten, das ire ksl. Mt. die credenz und instruktion mit ksl. gnaden enpfahen und in den handel sehen lassen, damit unser gn. H. und der loblich styft Trier als ein glide des hl. /296/ Rychs solches geweltlichen, mutwilligen furnemens vertragen und ufrure im hl. Ryche verhüt blibe, als ungezwyyvelt ksl. Mt. als ein hochevernünftiger aus ksl. gemuet, [*dass dies*] die notturft erfordert, wol zu bedrachten wissen. Dieselbige ksl. Mt., unser allergnst. H. und Ks., die der almechtige Gott in hoher macht und gluckseligkeit lang zyt gefrysten, uns als gehorsamen, willigen, schuldigen und gehorsamen undertonen allzyt haben tun zu gepieten. Geben under myn, Johann von Eltz des alten, sigel uf St. Antonientage Ao. etc. 1513.

17 Ks. Maximilian an den Straßburger Ammeister Ott Sturm – Ingweiler, 18. Januar 1513

Straßburg, AM, AA 333, fol. 65, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder).

Da er beabsichtigt, auch noch am 21. und 22. Januar (negstkunftigen freytag und sambstag) in Ingweiler zu bleiben, soll Sturm zu underhaltung unsers hofgesinds auf dieselbn zwen tag visch zu failem, freyen kauf hierher schicken.

18 Gf. Sigmund zum Haag (Reichskammerrichter) und Dr. Johann von Dalheim (Propst zu Wetzlar) an Zyprian von Serntein (ksl. Kanzler) – Worms, 19. Januar 1513

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/256/IX 1. Teil, fol. 3, Orig. Pap. m. S.

Haben Serntein neulich mitgeteilt, dass Gf. Sigmund die edelknaben und potn, so das negst ausschriben ins Reich zu fürn alher verordnet waren, gegen Zahlung der 116 fl., die diese den Wirten schuldig geblieben waren, in den Herbergen ausgelöst hat und sie beide zusätzlich zu den von Frankfurt a. M. erhaltenen 200 fl. noch weitere 10 fl. ausgegeben haben und schuldig sind. Auf ihre Bitte, das Geld herzuschicken, haben sie von ihm keine Antwort erhalten. Der Erwidderung des ebenfalls angefragten ksl. Schatzmeisters Jakob Villingen war zu entnehmen, dass mit einer raschen Zahlung nicht zu rechnen ist. Da den Gläubigern Erstattung binnen zwei Monaten zugesagt wurde, diese Frist aber inzwischen verstrichen ist, möge Serntein das Geld unverzüglich schicken, damit sie ihre Glaubwürdigkeit behalten.

19 Hans Finsterwalder (ksl. Sekretär) an Zyprian von Serntein (ksl. Kanzler) – Hagenau, 21. Januar 1513

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/256/IX 1. Teil, fol. 4, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

Antwortet auf Sernteins (nicht vorliegende) Anfrage, wohin sich der Ks. morgen begeben werde, man habe noch disen abent kain andern beschaid, dann ksl. Mt. welle morgn pirschen und paissen [= auf die Vogelbeize] reiten. Wo aber ir Mt. die nacht bleiben will, wais noch niemants.

Als der Ks. heute Abend hier einritt, kam ein Bote Hg. Erichs von Braunschweig(-Calenberg) und berichtete, wie er gesehen hab, den zway Bmm. mitsamtb fünfen des rats zu Cöln ir köpf abslahen.¹

20 Ks. Maximilian an das hessische Regiment – Worms (!)¹, 22. Januar 1513

Auftrag zur Beschaffung von Versorgungsgütern für den bevorstehenden Reichstag.

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 59, fol. 3, Orig. Pap. m. S. (p.c.; a.m.d.i.c.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

Edeln, ersamen, gelerten und lb. getreuen, als nu der reichstag zu Wormbs angeet, darauf die notdurft erfordert, zu unser und der Kff., Ff. und stend, auch aller der, so solchen tag besuchen, notdurft und underhaltung mit prafand und liferung für leut und pherd fursehung ze tun, demnach begeren wir an euch, ernstlich bevelhend, das ir bey allen euern undertanen in stetten, merkten und dorfern, so der statt Wormbs zum markt gelegen sein, bestellet und ernstlich darob seyete, damit dieselben die zeit des reichstags stetigs allerlay prafand und liferung für leut und pherd hieher auf freyen markt und failen kauf fueren und sich nit auf fürkauf richten noch in irem verkaufen ungepürlich aufslag oder staigerung suchen, sonder sich ains zimlichen benuegen lassen und sich nemlich vergleichen und halten nach der ordnung [*liegt nicht vor*], so wir deshalb zu Wormbs gemacht und offenlich auszuruefen und anzeslagen bestellt haben. Daran tut ir unser ernstliche maynung und gefallen. Geben in unser und des

¹ *In den letzten Dezembertagen 1512 kam es in Köln zu einem Aufstand einiger Gaffeln gegen den Rat, dem Bestechlichkeit, Vetternwirtschaft und schlechte Finanzverwaltung vorgeworfen wurde. In der Zeit vom 8. bis 15. Januar 1513 wurden zehn der Beteiligung an den Unruhen beschuldigte Personen enthauptet, weitere fünfzehn mit hohen Geldstrafen oder Verbannung belegt. Vgl. ECKERTZ, *Revolution*; ENNEN, *Geschichte*, S. 667–685; LOOZ-CORSWAREM, *Unruhen*, S. 73–75.*

¹ *In Wirklichkeit hielt sich der Ks. an diesem Tag in Ingweiler auf. Vgl. Nr. 216.*

Reichs statt Worms am 22. tag Januarii Ao. etc. im 13., unsers reiche im 27. jaren.

21 Ein ungenannter ksl. Rat (evtl. Zyprian von Serntein) an Hans Finsterwalder (ksl. Sekretär) – Ingweiler, 22. Januar 1513

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 8a, Konz.

(...) Übersendet zwei (nicht vorliegende) Briefe, von denen der eine an die ksl. Räte in Worms gerichtet ist und Konrad Schott betrifft, der andere EB (Richard) von Trier. Ersucht darum, beide Schreiben durch den Ks. unterzeichnen zu lassen und sie dann zurückzuschicken. Wird sie anschließend durch die Post nach Worms bringen lassen, wo Schott bzw. der Gesandte des EB (Johann Liesch) bereits darauf warten.

22 Bm. und Rat von Köln an Ks. Maximilian – Köln, 31. Januar 1513

Köln, Historisches A., Best. 50A 36/7, fol. 1, Orig. Pap. m. S.

Entsenden gemäß der ksl. Weisung, zum 6. Januar 1513 (hl. dreier Kgg. tag) eine bevollmächtigte Gesandtschaft zum Reichstag nach Worms zu schicken, ihren derzeitigen Rentmeister Konrad von Schurenfels und Dr. Hartmann von Windeck mit der Bitte, diese gnädig anzuhören und ihnen Glauben zu schenken, wenn sie Kölner Anliegen zur Sprache bringen.

23 Ks. Maximilian an seinen Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und die ksl. Räte in Worms – Weißenburg im Elsass, 3. Februar 1513

[1.] Korrekturen zur übersandten Ordnung für den Reichstag; Auftrag zu deren Bekanntmachung; [2.] Suspension der Zehrungsordnung.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 95a u. b, Konz.

[1.] 195a/ Hat die von ihnen gemeinsam mit dem Rat von Worms erstellte (nicht vorliegende) Ordnung der herberg, zerung und wesens halben, wie es damit auf gegenwürtigem reichstag zu Worms gehalten werden sol¹, sowie das zugehörige (nicht vorliegende) Schreiben erhalten. Und lassen uns dieselb ordnung, nemlichen in den artikeln betreffend die herbergen und wesen, auch wie es am vischmarkt und zu vischtagen gehalten werden solle, durch euer weisheit beslossen, gevallen, dann allein in etlichen worten, die wir davon und darzu gesetzt, wie ir dann hiemit zu vernemen haben. Und ist unser meinung und

¹ Zu den Ordnungen Ks. Maximilians für verschiedene Reichstage vgl. HEIL, Reichstagsinstruktionen, S. 52.

bevellh, daz ir solh ordnung durch unser herold und trumeter, /95b/ die wir eu auf eur anzaigen hinuberschiken und verordnen wollen, daselbs zu Worms offentlichen ausrichten und verkunden lasset.

[2.] Dann auf die ordnung berürend die zerung, wie die by den wirten und sunst zu Worms sein sulle, empfehlen wir eu, das ir dieselb dieser zeit also ruen lasset, angesehen, das uns dieselb etwas zu hoch angeslagen bedünkt. Wollten wir eu nicht verhalten, und ir tut darin unser ernstliche maynung. Geben zu Weissenberg am 3. Februari Ao. 13.

24 Ks. Maximilian an Kf. Ludwig V. von der Pfalz, Bf. Wilhelm von Straßburg, Pfalzgf. Johann (von Pfalz-Simmern), Pfalzgf. Alexander (von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz) und Bf. Philipp von Speyer – Weißenburg im Elsass, 4. Februar 1513

Sein geplanter Einritt in Worms; Ersuchen um persönliche Beteiligung am Reichstag bzw. Entsendung von Räten.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 107a u. b, Konz.

An Kf. Ludwig, Bf. Wilhelm und Pfalzgf. Johann: Hochgeborner, lb. oheim und Kf., wir fuegen deiner lieb zu wissen, das wir uns endslossen haben, auf erigtag nach dem sontag invocavit nechstkunftig [15.2.13] zu Wormbs einzureyten und dornoch unsern ausgeschribnen reichstag anzufahen. Demnach begern wir an dein lieb mit allem ernstlichem vleys, du wellest dich dornoch richten, also das du uf denselben erigtag gewislichen zu Wormbs seiest und mit uns doselbst zu Wormbs einreytest und in dheinen weg noch umb einicherley ursachen willen aussenbeleybest, als wir uns dann genzlichen zu deiner lieb versehen. Doran tuet uns dein lieb sonder gevallen, und wir wellen das in gnaden und fruntschaft gegen derselben erkennen.

An Pfalzgf. Alexander: [Wir wollen, dass du] zu Wormbs einreitest, wo du aber ye nicht personlichen aus treffenlichen ursachen komen noch erscheinen mochtest, so wellest doch doselbshin deine treffenliche ret mit volmechtigen gewalt ordnen und schicken und in dheinen weg solhs lasset, als wir uns etc.

An Bf. Philipp: Das er seine ret mit volmechtigem gewalt schick.

25 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Hg. Georg von Sachsen – Torgau, 5. Februar 1513

[1.] Baldige Zusendung von Neuigkeiten; [2.] Mutmaßliche Gefährdung des Wormser Reichstags durch die Reise des Ks. nach Augsburg.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 9853/5, fol. 335, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] Hochgeborner F., freuntlicher, lb. vetter, mir seyn fast seltzame neue zeytung in dyser stund zukommen, dye ich euer lieb gerne zugeschickt haben sehe, doch nit mugen abgeschriben werden. Aber ich wyl euer lieb dye, ob Got will, balde schicken.

[2.] Euer libe wyl ich auch fruntlicher maynung nit bergen, das mir angezaigt ist, das ksl. Mt. nach Augspurg ziehen sulle. Wohe dem also, were ayne große andering des reichs[tags] zu Worms. Ich ward alle stund warlicher bericht. So mir dye zukumpt, wyl ich euer lieb auch nit verhalten. Eur lieb, dye halden ditz meyn schreyben in gehaym. Dem marschalk [*Heinrich von Miltitz*] mugen euer lieb das wol anzaigen. Ich besorge, es sey ayn spyl vorhanden. Der almechtig Got schicke es zum besten. Ich kann euer lieb nichts gruntlich davon schreyben. Ich wais nit anders, dye zeyt wird komen, das not seyn wyl, das wir uns anders schicken. [...] Fast eylend an samstag nach St. Semperstag zu Torgau Ao. domini XV^c13.

26 Ein ungenannter ksl. Rat an Michael von Wolkenstein (Landhofmeister des Innsbrucker Regiments) – Weißenburg im Elsass, 6. Februar 1513

[1.] *Geplantes Adelsbündnis gegen den Schwäbischen Bund; ksl. Weisung zur Beratung darüber auf der nächsten Bundesversammlung; [2.] Aufstand der Gemeinde von Köln gegen den dortigen Rat.*

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 19a u. b, Konz.

[...] [1.]/19b/ Verrer so haben sich etlich Gff. und vom adel im land zu Swaben, an dem Rein und an andern enden understanden, auch ain puntnus wider den swebischen punt zu machen und deshalb ir potschaft zu ksl. Mt. gesandt und irer Mt. anzeigen lassen, wie solh ir puntnus sein sol, der ich euch hiermit ain copi [*liegt nicht vor*] zuschik. Aber ir ksl. Mt. hat nichts darin mit inen handeln wellen, sonder sy zu H. Paulsen von Lichtenstein etc. auf den puntstag gegen Augspurg gewisen und demselben irenhalben laut ingeslossner copi [*liegt nicht vor*] geschriben und zu handeln bevolhen.¹

[2.] *In Köln hat ain merklich grosse emporung und aufrur zwischen der gemain und denen vom rat stattgefunden, und haben die von der gemain die obersten als den Bm., rentmeister und ander irn anhenger bis in die zehen enthaubt und handeln noch fur und fur strenglichen gegen den andern, so den obern anhengig gewesen sein.*² Was aber ksl. Mt. darine tuen oder darin handeln wirdet, ist mir nit wissend.

¹ *Über Verhandlungen in dieser Angelegenheit auf der hier wohl gemeinten Augsburger Bundesversammlung am 23. Januar 1513 (vgl. Abschnitt I.10.2.) liegt kein Nachweis vor.*

² *Zu den Kölner Unruhen vgl. Nr. 20, Anm. 1.*

- 27 **Bm. und Rat von Worms an die Verordneten der Städte im Schwäbischen Bund zum Wormser Reichstag, Dr. Matthäus Neithart, Alt-Bm. von Ulm und Hauptmann des Schwäbischen Bundes, Ulrich Artzt, Bm. von Augsburg, und Kaspar Nützel, Bm. von Nürnberg – Worms, 7. Februar 1513**

[1.] Erste Verhandlungen der in Worms anwesenden ksl. Räte; mutmaßliches Zustandekommen des Reichstags; Bestellung von Herbergen; [2.] Anwesende ksl. Räte und Gesandtschaften.

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung 1513 Feb. 7, Kop.¹

[1.] Antworten auf die (nicht vorliegende) Anfrage nach dem Beginn des Reichstags und den dortigen Verhandlungen, dass, wie aus beiliegender Aufstellung (siehe unten) ersichtlich, der ksl. Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein), verschiedene ksl. Räte sowie eine Reihe kfl., fl. und städtischer Gesandtschaften hier anwesend seien. Und haben die ksl. räte den reichstag angefangen, sein auch in steter täglicher handlung ksl. Mt. gescheften und haben uns tuen sagen, der reichstag wird sein furgang haben. Wer darnach fragen und des wissens zu haben begert, dem sollen wir es also sagen und schreiben. Es haben auch andere Kff., Ff. und stend des Reichs in guter anzal ir herbergen bey uns verfangen, der zukunft man täglich wartend ist. Und so wir hernachmalen weyter vernemen, das der reichstag angeen und zu // handeln angefangen wirdet, wollen wir euch laut euers schreibens alsdann auch furderlich zu wissen tun. [...] Datum gayl montags Ao. domini CV^cXIII.

[2.] Eingeschlossen zettel: Ao. CV^cXIII auf esto michi [6.2.13] sind die hernach benannten auf dem reichstag zu Worms: Röm. ksl. Mt. rate: Hg. Ludwig von Bayern, ksl. Mt. hofmaister, H. [Wilhelm] von Raperstein, Franciscus von Sickingen, Eytel Wolf vom Stain, der landcomentur zu Coblenz [Ludwig von Seinsheim], Dr. [Johann] Comberger [= von Dalheim], Dr. Dietrich Reisacher, Gabriel Vogt, secretari ksl. Mt.; // item des EB [Richard] von Trier botschaft [Johann von Eltz, Weigand von Dienheim], Kf.; item des Bf. [Leonhard] von Salzburg botschaft [Eberhard Englmair]; item Hg. Wilhelms von Bayern räte [Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen, Dr. Sebastian Ilsung]; item die regenten der Landgft. Hessen [Kaspar von Berlepsch, Georg von Hatzfeld]; stettbotschaften: item der von Schwäbischen Hall botschaft²; item der statt Regenspurg botschaft [Hans Schmaller, Georg Meilinger].

¹ Mit Begleitbrief aus Worms vom 11. Februar 1513 (freitags nach cinerum) übersandte Dr. Matthäus Neithart das Schreiben an Ulrich Artzt. Augsburg, StadtA, Literaliensammlung 1513 Feb. 11, Orig. Pap. m. S.

² Die Namen der beiden Schwäbisch Haller Gesandten sind in den Akten zum Wormser Reichstag nirgends genannt. Vgl. Nr. I.3.10.

28 Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag an Ks. Maximilian – Worms, 16. Februar 1513

Bereitschaft der Untertanen der Gft. Haag zur Zahlung des Gemeinen Pfennigs.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 135, Orig. Pap. m. S.

Gruß. Allergnst. H., als pald mir eur ksl. Mt. ordnung und anschlag des gemeinen pfennings¹ halben worden ist, hab ich von stund an meinen anwalden der Gft. zum Hag zugeschickt, mit hochem veis bevelhend, bey denselben eur Mt. undertanen zu verfuengen, eur Mt. anbegern stat und volg gescheche. Sein mir an heut, dato [16.2.13], brief von meinen obgemelten anwalden zukomen, das sy di obgemelten undertanen in dem eur Mt. begern gehorsam und willich erfunden, den pfennig laut der ordnung gern zu geben, ausgenomen die briesterschaft, an die auch noch kain begerung beschechen. Eur ksl. Mt. als meinem allergnst. H. in aller undertenigkait nit verhalten welle, der ich mich als gehorsamen tue bevelhen. Datum Worms am 16. Februari Ao. etc. dredecimo.

29 Dr. Konrad von Schwapach (Prokurator am Reichskammergericht) an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Worms, 18. Februar 1513

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 19, Orig. Pap. m. S.

*Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1114 Anm. *.*

Übersendet ein (nicht vorliegendes) Verzeichnis der derzeit in Worms befindlichen Ff. und ftl. Gesandtschaften. In der Reichsversammlung wird jeden Tag verhandelt.

30 Bf. Wilhelm von Straßburg an Ks. Maximilian – Zabern, 3. März 1513 (donnerstag nach oculi)

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 44, Orig. Pap. m. S.

Antwortet auf ein den Kölner Anschlag¹ betreffendes (nicht vorliegendes) ksl. Schreiben, er wäre bereit, seinen Anteil zu bezahlen. Da dies jedoch seine Kräfte übersteige und sein Hst. über den Betrag hinaus, den er als Zehrgeld für den künftigen Reichstag aufgenommen habe, keine weitere Belastung verkraften könne, möge der Ks. seine Forderung überdenken. Werde ihm alternativ der Besuch des

¹ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011.

¹ Gemeint ist die auf dem Kölner Reichstag 1512 beschlossene Hilfe für den Krieg gegen Hg. Karl von Geldern. Vgl. ebd., Abschnitt IV.13.

Reichstags erlassen, könne er den Anschlag vom Zehrgeld für den Reichstag bezahlen. Bittet um eine gnädige Antwort.

31 Vollmacht Kf. Friedrichs III. von Sachsen für seine Reichstagsgesandten Ludwig von Boyneburg und IUD Johann Lupfdich – Weimar, 7. März 1513

Weimar, HStA, Reg. E Nr. 59, fol. 4a–5a, Konz.

Wäre bereit gewesen, der ksl. Ladung zum Reichstag, der nunmehr in Worms abgehalten werden soll, Folge zu leisten, ist aber, wie er dies dem Ks. bereits mitgeteilt hat (Schreiben liegt nicht vor), derzeit aus merklichen Ursachen verhindert, persönlich zu kommen. Hat deshalb an seiner Stelle seine Räte Ludwig von Boyneburg, Landhofmeister des Ft. Hessen, und IUD Johann Lupfdich¹, damit ksl. Mt. und des hl. Reichs geschäft unserthalb nit dorfen verzogen werden, abgefertigt mit bevelh, neben andern Kff., Ff. und stenden daz helfen zu raten und furzunemen, so ksl. Mt. und dem hl. Reich zu ere, nutz und gutem komen mag, und waz also von Kff., Ff. und stenden fur gut angesehen und beslossen wirdet, darein von unseret wegen zu willigen, dem wir auch, sovil möglich, geleben wellen. Erteilt beiden Gesandten dazu seine Vollmacht.

32 Die Räte von Mühlhausen, Nordhausen und Goslar an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Mühlhausen, 12. März 1513 (sonnabents nach letare)

Orig. Perg. m. S.: Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 22.

Konz.: Mühlhausen, StadtA, 10/W 1–8, Nr. 9, fol. 163a.

Haben vor längerer Zeit angefragt (Nr. 14), ob der vom Ks. nach Worms anberaumte Reichstag stattfinden wird, und darauf eine Antwort (Nr. 14, Anm. 1) erhalten. Bitten nunmehr erneut um Mitteilung, ob der Tag bereits begonnen hat oder noch stattfinden wird, ob Herbergen bestellt worden und schon Reichsstände anwesend sind. Falls die Zusammenkunft bereits angefangen hat oder in Kürze beginnt, mögen Bm. und Rat von Frankfurt a. M. sie bis zum Eintreffen ihrer Gesandtschaft vertreten.¹

¹ Zu seiner Person vgl. FINKE, Johann Lupfdich.

¹ Mit Schreiben vom 17. März 1513 (dornstags nach judica) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., ihrer Kenntnis nach befänden sich EB (Uriel) von Mainz, der ksl. Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein), Kf. Ludwig von der Pfalz, dessen Bruder Pfälzgf. Friedrich, Hg. Ludwig von Bayern, zahlreiche weitere Ff. und Hh. sowie etliche Städtegesandtschaften in Worms, andere hätten Herberge bestellt. Wenn sie selbst ihre

33 Der Würzburger Domherr (und Reichstagsgesandte) Peter von Aufseß an den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein – Worms, 13. März 1513

[1.] *Rechtfertigung für das Fernbleiben Bf. Lorenz' von Würzburg vom Reichstag; [2.] Bitte, möglichen Verunglimpfungen des Bf. keinen Glauben zu schenken.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 118a–119a, Kop. (Beilage zu Nr. 250).

[1.] /118a/ Ist am 11. März nach Worms gekommen in der Hoffnung, in der Nähe den Ks. anzutreffen. Wollt ich mich zu irer ksl. Mt. gefügt und dero meins gn. H. [Bf. Lorenz] von Würzburgs gelegenheyt und entschuldigung angezeygt haben, das fürware sein Gn. leybs halben gare beswerlichen hiehere het konnen komen, zudem, das seinen Gn. mündlich durch [Georg] Kirchmüllern, secretarien, angesagt, auch geschryeben worden ist, das sein Gn. uf meinen gnst. H. [EB Philipp] von Collen anheymys verharren wollte. So sein Gn. hierhere zühe, das sollt seinen Gn. zu wissen getan werden, sich alsdan auch hiehere zu fügen. Und wiewol es sein Gn. gare beswerlichen hett tun mogen, so wollt doch sein Gn. ye geren das beste ytzo abermals, wie allzeyt hievor, getan haben. Dieweyl aber so wenig stende und sonderlich der Ff. persone hye weren, hat es gleych sein Gn. in zweyfel gesetzt, wie es sich dan itzo anlesst, ob der tag furgang alhye gewynne oder nit. Darumb were seinen Gn. noch mere beswerlicher, das sein Gn. vorgebenlichs leybs halben vil webern [= reisen] sollt. *Aus diesem Grund hat er ihn (Aufseß) hierher beordert mit dem Auftrag, ihn beim Ks. für sein Fernbleiben zu entschuldigen und um Erlaubnis zu bitten, zuhause bleiben zu dürfen.* /118b/ Später wird er zusätzlich auch noch Sigmund (von Thüngen) herschicken. Falls der Ks. ihm wider Erwarten die Reise nicht erlässt, so hat sein Gn. sich ye alzeyt gehorsam und vor anderen williglich erzeygt. Das wollt sein Gn. noch alles vermogens tun. *Er (Aufseß) hat sich zwischenzeitlich weisungsgemäß beim ksl. Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) und EB (Uriel) von Mainz angemeldet. Bittet Serntein um Unterstützung, dass Bf. (Lorenz) die Teilnahme (am Reichstag) erlassen wird.* Tut als ein freund, als meins gn. H. vertrauen zu euch steet.

[2.] Ob auch ichts vom hauptman [Fh. Gangolf d. J. von Hohengeroldseck¹] oder den Bambergischen an ksl. hove gelanget, darin mein gn. H. vorunglympft würde, des ich mich doch nit versyehe, auch nit ursach haben, so horet dennoch ander leut auch. Werdt ir nichts unpillichs horen, das glaubt. Man hat wol etlich ding begert. Sollt man das tun, wir westen nit, ob wir herren in unserm stift weren oder das wir damit in anderer gnaden wüchsen. Aber alles, das leydlich und pillich ist, auch wess ksl. Mt. meinen gn. H. nach gehapter unterrichtung

Gesandten schickten, würden sie diese mit der Vertretung der drei Städte beauftragen. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 23a, Konz.

¹ Er war Hauptmann der vom Kölner Reichstag 1512 bewilligten Reiterhilfe für Bf. Georg von Bamberg. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.19.2.

nit erlassen will, des ist mein gn. H. zu tun urbütig und willig. Damit so lige ich also hye als absolvirter von euch und /119a/ bit euch in allen treuen, so ich zu euch trage, ir wollet mir bey negster post uf dis mein schreyben antworten und sonderlich gute antwort geben. Das will ich alles meins vermogens umb euch vordyenen. Datum Worms mein hantschrift auf sonntag XIII. Marcii Ao. 1513.

34 Ks. Maximilian an Reichsstände – Augsburg, 23./24. März 1513

A) *Orig. Pap. m. S.* (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; *Gegenzeichnung*: [Zyprian von] Serntein): Straßburg, AM, AA 340, fol. 2 (an Meister und Rat von Straßburg; Präs.vermerk: Praesentatum 3^a post misericordia domini Ao. XIII [12.4.13]).

B) *Kop.:* Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 120a u. b (an Bf. Lorenz von Würzburg; Datum 23. März 1513; Vermerk fol. 121b von der Hand Peters von Aufseß: Schickt mir diese copey wider, wo ich in vir tagen nit zu euch kome, dann ich bin der notturftig; Beilage zu Nr. 240).

Laut Abschied des Kölner Reichstags¹ und gemäß seinem eigenen Ersuchen² a–hätten Meister und Rat von Straßburg eine Gesandtschaft auf den zum 6. Januar (hl. dreyer Kgg. tag) anberaumten Reichstag nach Worms schicken^{-a} und sich an den dortigen Beratungen beteiligen sollen. Dieweil aber solhs nit bescheen ist und dardurch des hl. Reichs sachen in verzug und rue gestellt werden, auch die Kff., Ff. und steende, so gen Worms gehorsamlichen ankumen sein, on^b-euch und ander, so noch nicht ankumen,^{-b} nicht wol handeln oder besliessen mügen, *fordert er nochmals dazu auf, bis zum 10. April (sonntag misericordia domini) oder noch früher c–ihre bevollmächtigten Vertreter zu den in Worms bereits anwesenden Reichsständen zu schicken^{-c} und keinesfalls erneut fernzubleiben,* angesehen, daz die handlung inhalt des abschids zu Cöllen, auch ander merklichen sachen, so mitler zeit furgevallen, merklichen und gross sein und ferrer verzug nit erleiden mügen, und euch unsern zug, so wir aus merklichen furgevallen ursachen hierher genummen, inmassen wir dann den stenden des Reichs daselbst angezeigt haben, nit irren oder verhindern lassen, dann wir haben etlich unser treffenlich rete und comissarien verordent, die in unserm abwesen alles, das not ist, als ob wir personlichen da weren, handeln werden. Darzue wellen wir uns, sobald wir unser sachen, daz dann, als wir hoffen, in kürz beschehen sol, zu ende bringen, uns von stund an widerumb zu den reichssteenden gen Worms fügen.

^{a-a} B hätte Bf. Lorenz von Würzburg persönlich zum Reichstag kommen sollen.

^{b-b} B dein andacht.

^{c-c} B persönlich in Worms zu erscheinen.

¹ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. Ebd., Nr. 1011 [34.].

² Ksl. Mandat an Reichsstände, Köln, 1. Oktober 1512. Ebd., Nr. 1849. Siehe dazu Nr. 8, Anm. 2.

- 35 **Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach an den Hauptmann im mgfl. Niederland, Hans von Seckendorff-Aberdar, und die übrigen Statthalter und Räte zu Ansbach – Plassenburg, 8. April 1513 (freitag nach quasimodogeniti)**

Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 1920, fol. 39, Orig. Pap. m. S.

Hat sich aufforderungsgemäß auf den Weg zum Ks. gemacht. Weil dieser zudem verlangt hat, bevollmächtigte Räte zum Reichstag nach Worms zu entsenden, wird er Hans Truchseß und Karl von Heßberg dorthin schicken. Ersucht darum, diesen zu schreiben, von unsern wegen den reichstag zu besuchen und sich dort zu erhalten bis uf unser widerschrift. So wollen wir bei ksl. Mt. erfahren und seiner Mt. anzaigen, das wir unser rete uf seiner Mt. erfordern uf den reichstag verordent haben. [...]

- 36 **Kaspar Nützel (Nürnberger Ratsherr) an Bm. und Rat von Nürnberg – [Augsburg], 14. April 1513 (pfintztag nach miserikordia domini)**

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 2, Orig. Pap. m. S.

Ist am 13. April (gester mitwochs) vormittags in Augsburg eingetroffen und hat erfahren, dass der Ks. am Vorabend zusammen mit Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach von der Jagd zurückgekehrt ist. [...] Und wyewol ich mich den anfang des reichstags, sunderlich in treffenlichen sachen, nit kürzlich vermut, deshalb auch die von Ulm den, so sie anstatt Dr. [Matthäus] Neithart schiken sollen, allererst nach St. Jorgentag [23.4.13] wollen anreiten lassen, hab ich doch Jorg Langenmantel, als der an seinem hinabreiten zu Ulm pey mir gewest, gepeten, euer weisheit pis auf irer potschaft ankunft zu verantworten etc. [...]

- 37 **Adrian von Brembdt (hgl.-Jülicher Rat) an den hgl.-Jülicher Marschall Bertram von Lützerode – Köln, 21. April 1513**

[1.] Grund für die verzögerte Reise des Ks. von Augsburg nach Worms; dessen außenpolitische Pläne; [2.] Aufenthalt einer Gesandtschaft der Erbländer beim Ks.; [3.] Dessen Abkommen mit Venedig.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I, Nr. 206, fol. 57–58, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In syn hant).

[1.] /57a/ Antwortet auf Lützerodes (nicht vorliegende) Anfrage, dat die ksl. Mt. noch zu Augspurg gewest is und nemlichen auf den reichsdach zu Worms komen wird ind zu verhoffen, dat eyn freden sol komen zwyschen der ksl.

Mt. ind den Venedigern.¹ Sust wer ir Mt. zu Worms gewest und nye von Augspurg uys komen na Ynspruck, als die reden eyn weyl waeren. Dar was eyn feur angelecht, darin ir Mt. genoch zu leschen hedde, zu besorgen, es will uysbrechen. Dardurch ksl. Mt. bewegt is worden, sich zu verdragen myt dem Kg. [Ludwig] von Frankrich ind dem [Kg. Ferdinand von] Yspanien. [...] Der jung Kg. [Karl] von Yspanie sall krygen des Kg. von Frankrichs dochter [Renée] und wie der besloß geschehen sall, des was man zu hoef wardende, daruys eyn ewiger freden sal staen zwischen den vurscreven dryen Hh., als man myr zu erkennen haet gegeben het.² Zu /57b/ dyser raechtung wird die ksl. Mt. gedrunge. [...]

[2.] Die regenten uys des Ks. erblanden /58a/ syn all gewest zu Augspurg, dat ksl. Mt. syn saechen gans darnach stelt het, heraezukunft.

[3.] Item gestern [20.4.13] is botschaft durch die kauffleude komen, dat der verdrag zwischen ksl. Mt. und den Venedigern komen sy eyn zeyt lang. Des sullen die Venediger dem Ks. geven drymal hundertdusent ducaten ind alle jar eyn pension. Des sullen sy behalden Badua myt adelen [= Adel], steden ind vleben.³ Geven ich uch zu erkennen, wie et myr worden ist. [...] Datum ylens zu Colen ob donerstag nach dem sonendach jubilate Ao. etc. XIII.

38 Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach an (Johann) Tettelbach (Landschreiber am Ksl. Landgericht Burggraftums Nürnberg) – Plasenburg, 9. Mai 1513 (montag nach exaudi)

Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 782, Prod. 5, Konz.

Hat Tettelbachs (nicht vorliegendes) Schreiben an den Hauptmann des mgfl. Niederlands, Hans von Seckendorff-Aberdar, übersandt mit dem Befehl, während Tettelbachs Abwesenheit das Landgericht (Burggraftums Nürnberg) mit dem Gerichtschreiber Hermann so zu versehen, dass daraus kein Nachteil erwächst. Fordert ihn demzufolge nochmals auf, sich unverzüglich nach Kitzingen zu begeben und anschließend mit den anderen Räten nach Worms zu reisen, da er auf dem dortigen Reichstag nicht auf ihn verzichten kann. Erwartet von ihm keine abschlägige Antwort.

¹ Zu der seit 1508 andauernden kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Ks. Maximilian und Venedig vgl. zuletzt SEYBOTH, *Krieg Kaiser Maximilians*.

² Dass es bereits im April 1513 Überlegungen für eine Heirat Ehg. Karls mit Prinzessin Renée von Frankreich gab, war bislang nicht bekannt. Der entsprechende Ehevertrag wurde erst am 24. März 1515 geschlossen. Vgl. Nr. 489 [3.].

³ Bei dieser Nachricht von einem bevorstehenden Friedensvertrag zwischen dem Ks. und Venedig handelte es sich um ein nicht der Realität entsprechendes Gerücht.

39 Kaspar Nützel (Nürnberger Ratsherr) an Bm. und Rat von Nürnberg – [Augsburg], 9. Mai 1513 (mentags nach exaudi)

Weisung des Ks. an die Teilnehmer am Wormser Reichstag zu dessen Fortsetzung in Augsburg.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 23–24, Orig. Pap. m. S.

[...] Nach Abfassung dieses Briefes hat der Ks. den Mitgliedern des Schwäbischen Bundes mitteilen lassen, dass er durch ein ilend post den verordneten, uf dem rychstag zu Worms ligende, desglichen etlichen andern Ff. geschriben hab, sich furderlich zu erheben und alher gen Ougspurg zu lenden, doselbs den rychstags uswarten [vgl. Nr. 191], yedoch versich ich mich, das solicher rychstag vor Johannis [24.6.13] oder Jacobi [25.7.13] dannocht nit angefangen wird. [...]

40 Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag an Zyprian von Serntein (ksl. Kanzler) – Worms, 12. Mai 1513

[1.] Bedauern über Sernteins Erkrankung; [2.] Votum gegen die ksl. Ladung der Reichsstände nach Augsburg.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/256/IX 1. Teil, fol. 32, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] Bedauert Sernteins Erkrankung, die wohl die Ursache dafür ist, dass er so lange nicht auf seine mehrfachen Schreiben geantwortet hat.

[2.] Ksl. Mt., als ir wist, dye stende hinauf gen Augspurg tut erfodern, das ich aus fyl ursachen beswerlich vernumen. Hab, wo es nit sunderlich der ksl. Mt. nutz und notturft sein solt, in myr und andern fyl pesser, do hie beliben wer inhalt des abscheydtz, zo Koln beschehen. [...] Datum Wurms, den XII. tag May im 13. jar.

41 Vollmacht Hg. Georgs von Sachsen für seine Reichstagsgesandten Ludwig von Boyneburg und IUD Johann Lupfdich – Leipzig, 23. Mai 1513 (montag nach dem sonntag trinitatis)

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Ältere Urkunden Nr. 9978, Orig. Perg. o. S.

Ist vom Ks. zum Reichstag nach Worms geladen worden und wäre auch gewillt, der Aufforderung Folge zu leisten, kann jedoch aus schwachheit unsers leib nicht persönlich kommen. Hat deshalb die Verordneten Kf. Friedrichs und Hg. Johanns von Sachsen, den hessischen Landhofmeister Ludwig von Boyneburg und IUD Johann Lupfdich, bevollmächtigt, sich an den Reichstagsverhandlungen zu beteiligen

und einmütigen Beschlüssen der Reichsstände zuzustimmen. Sollten die beiden eine umfassendere Vollmacht benötigen, als mit diesen Worten zum Ausdruck gebracht wird, erteilt er sie hiermit.

42 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Bm. und Rat von Worms – Frankfurt a. M., 31. Mai 1513 (dinstags nach corporis Christi)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 25a, Konz.

Haben gerüchteweise gehört, dass sich etliche Kff. und Ff. sowie reichsständische Gesandtschaften in Worms aufhalten, die bisher nit viel von des gemeynen Richs sachen, sunder in etlichen sundern sachen gehandelt haben. Nichtdestminder sien dieselben itzt von ksl. Mt., unserm allergnst. H., gein Augspurg zu komen, erfordert und nachfolgend den geboten, sich byeynander bis uf ferner ksl. Mt. bescheit zu verharren. Bitten um Mitteilung, wer sich noch in Worms befindet und ob die Reichsstände nach Augsburg beschieden worden sind.¹

43 Ks. Maximilian an Reichsstände – Ulm, 4. Juni 1513

Nichtzustandekommen von Verhandlungen auf dem Wormser Reichstag wegen zu geringer Teilnehmerzahl; sein Aufbruch zum Reichstag; Aufforderung zur Entsendung von Vertretern nach Worms.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 141 Nr. 15 (an Bm. und Rat von Nürnberg; Präs.vermerk: Praesentatum 2^a post Johannis baptiste 27. Junii); Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 24 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.; Präs.vermerk: Praesentatum sabato post Viti Ao. 1513, quod fuit 18. Junii); Nördlingen, StadtA, Missiven 1513/II, fol. 153a (an Bm. und Rat von Nördlingen; Präs.vermerk: Praesentiert Hansen Rotinger, Bm., durch Stefan Stoklin, ksl. Mt. boten, 4^{ta} ante Johannis baptiste 1513 [22.6.13]); Straßburg, AM, AA 340, fol. 1 (an Meister und Rat von Straßburg; Präs.vermerk: Praesentatum quinta post Viti, 16. Junii [16.6.13]).

Kop.: Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 149a u. b (an Bf. Lorenz von Würzburg; Beilage zu Nr. 251).

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1111 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.).

¹ *Mit Schreiben vom 3. Juni 1513 (freitags nach octavas corporis Christi) antworteten Bm. und Rat von Worms, die seit etlichen Wochen in Worms versammelten Kff., Ff. und Gesandtschaften hätten am 1. Juni einmütig beschlossen und gegenüber den ksl. Kommissaren definitiv erklärt, dass sie noch zehn Tage hier bleiben wollten. Wenn bis dahin keine weiteren Weisungen des Ks. eingingen, würden sie heimreisen. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 26, Orig. Pap. m. S. Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1110.*

Bekanntlich ist laut Kölner Reichsabschied¹ für den 6. Januar 1513 (trium regum) ein weiterer Reichstag nach Worms anberaumt worden. Deshalb wir uns lange zeit in derselben gegend auf eur und ander Kff., Ff. und stende zuekunft wartend enthalten und, als gemelter tag verschinen gewesen ist, die abwesenden stend etlich mal ernstlich ermant, sy aber bisher nit bewegen mugen haben, ausserhalb etlicher, so im anfang gehorsamlich gen Wormbs ankumen und bisher da gelegen sein. Mitler zeit wir auch unsern und des Reichs und teutscher nation treffenlichen obligenden ytalischen und andern hendeln mit vleiß obgewesen sein und denen ausgewart und uns nu erhebt haben, gen Wormbs zu den stenden zu ziehen und unser und des hl. Reichs notturft nach dem abschied zu Collen zu handeln. Dieweil wir aber bey der berürten klainen anzal der stend, so bisher zu Wormbs gewest und noch sein (als wir inen mermals unser und des Reichs notturften und obligen anbracht und darin ze handeln angesuecht), befunden, das sy sich solcher handlung in so geringer anzal und ausserhalb personlichen gegenwertigkeit merer stend nit beladen wellen haben, dardurch bis auf heutigen tag zu unser und des Reichs eren und wolfart nicht[s] ausgericht werden mugen hat, dergleichen uns zu unser zuekunft yetzo, wo nit mer stend dahin ankumen solten, auch begegnen möcht, ^{a-}demnach emphelhen wir euch mit ganzem ernst und vleiß, das ir eur volmechtig ratspotschaft im fuesstapfen^{-a} zu unsern und des Reichs notturften auf den reichstag gen Wormbs zu uns ^{b-}vertiget und weiter nit aussenbeleibet, damit ir^{-b} andern irs ausbeleibens und verzugs nit ursach gebet^c. Des wollen wir uns ^{d-}zu euch entlich^{-d} verlassen, und ir^e tut daran zusambt schuldiger pflicht unser ernstliche meinung. Geben in unser und des Reichs statt Ulm am 4. tag Junii Ao. etc. im 13., unsers reiche im 28. jaren.

^{a-a} *Im Exemplar an Bf. Lorenz von Würzburg:* und sich dan dein andacht sonderlich gegen uns bewilligt und zugesagt hat, so es die notturft erheischen und wir dich erfordern werden, das du persönlich erscheinen wollest, demnach ermanen wir dein andacht ernstlich und mit fleis bevelend, das du dich in fuesstapfen persönlich erhebest und.

^{b-b} *Im Exemplar an Bf. Lorenz von Würzburg:* kommest, auch weiter nit aussenpleibest.

^c *Im Exemplar an Bf. Lorenz von Würzburg:* du.

^{d-d} *Im Exemplar an Bf. Lorenz von Würzburg:* endlich zu dir.

^e *Im Exemplar an Bf. Lorenz von Würzburg:* dein andacht.

¹ *Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [34.].*

44 **Der ksl. Kanzler Zyprian von Serntein an Lorenz Saurer, Viztum zu Wien – Augsburg, 14. Juni 1513**

[1.] *Aufforderung zur Wiederherstellung der Ruhe im Ft. Österreich unter der Enns; [2.] Vorläufig keine Reise des Ks. dorthin wegen seiner bevorstehenden Verhandlungen auf dem Reichstag.*

Innsbruck, TLA, Maximiliana I/44 28. Teil, fol. 55a–56a, Konz.

[1.] *155a/ Antwortet auf Saurers (nicht vorliegendes) Schreiben aus Wien vom 26. Mai, er hoffe, diesem werde es gemeinsam mit den bei ihm befindlichen Regimentsräten gelingen, die widerwertigkeiten und emporungen [im Ft. Österreich unter der Enns], über die Saurer auch dem Ks. berichtet habe, abzustellen. Und so ir dann wisst, daz ksl. Mt. dieser zeit, dieweil ir Mt. an vil orten krieg und aufrurn, als nemlichen mit [Kg. Ludwig von] Frankreich, Venedigern und Turken und andern anstossern, hat, bedunkt mich, daz ir Mt. nichts nutzers sey, dann daz ir Mt. guten friden, willen und ainigkeit bey den iren macht und sonderlichen, dieweil ir Mt. angezeigter sweren leuf halben ausser lands und derhalben sobald nit darzue kumen mag. Sollte Saurer nicht in der Lage sein, besagte Uneinigkeiten abzustellen, möge er sich doch wenigstens bemühen, dass sie nicht weiter zunehmen, damit dem Ks. kein Nachteil daraus erwächst. [...]*

[2.] *156a/ Und als ir an mich begert, euch wissen zu lassen, ob ich mich versehe, daz ksl. Mt. hinab kumen werde, denselben artikel hab ich auch verstanden und bedeucht mich nutz und gut sein, das sein Mt. schir hinabzug. Ich siech noch merk aber ytzo kain schicklicheit noch gelegenheit der leuft halben, so vor augen sein, daz ir Mt. dieser zeit hinabziehen mög, dann ir Mt. ist von hynnen auf Worms verrückt, der maynung, mit den Kff., Ff. und den treffenlichisten stenden des Reichs eylends und ernstlichen zu handeln und sy zu bewegen, damit sy seiner ksl. Mt. wider irer Mt. widerwertigen, die Venediger und ander, hilf teten. Dieweil aber, als ich mich genzlichn versich, daz ir Mt. nit lang daniden beleiben, sonder sich furderlichen widerumb hierauf erheben wirdet, will ich muglichen vleis ankeren, ob ich ir Mt. bewegen mocht, daz ir Mt. hinabzug. Bis dahin sollten Saurer und die Regimentsräte ihr Möglichstes zum Wohl des Landes tun.*

45 **Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Bm. und Rat von Worms – Frankfurt a. M., 16. Juni 1513 (5^{ta} feria post Viti et Modesti martirer)**

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 27a, Konz.

Haben gehört, dass der Ks. die Reichsstände aufgefordert hat, in Worms zu bleiben, dort aber in den Reichsangelegenheiten nichts verhandelt wird. Da sie oftmals als eine der ersten ihre Gesandten auf Reichstage geschickt und dadurch unnütze Kosten gehabt haben, bitten sie um Mitteilung, wenn der Ks. sich Worms nähert oder wenn

*Beratungen in Reichsangelegenheiten stattfinden, außerdem für sie einzutreten, wenn unter den Reichsständen die Rede auf sie kommt.*¹

46 Konrad von Schurenfels (Kölner Alt-Bm.) an den Frankfurter Bm. Jakob Heller – [Worms], 18. Juni 1513 (samstag nach Viti)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 28, Orig. Pap. m. S.

Kurzregest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1119 (mit falschem Datum und unrichtiger Zuweisung).

Übersendet als Antwort auf Hellers (nicht vorliegende) Bitte um Mitteilung, was der Ks. an die Reichsstände geschrieben habe und was seither (auf dem Reichstag) verhandelt worden sei, die beiliegende Kopie (Nr. 193, 194). Auch haben ir wislicher dan myne Hh. getan, das ir daheymleben und solchen groissen costen gespart und doch glichen dank verdient hait. Der ksl. Furier ist heute nach Worms gekommen, hat Herbergen bestellt und gesagt, der Ks. werde binnen zwei Tagen in Worms sein. Allerdings glaubt man, er werde nicht lange bleiben. Weiß selbst noch nicht, was daraus werden wird.

¹ *Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 16. Juni 1513 (feria quinta post Viti et Modesti): Als Cunrad von Swapach, Dr., des reichsdags zu Wormbs schribt [Schreiben liegt nicht vor], wie ksl. Mt. den stenden geschrieben [Nr. 43], zu Wormbs zu verharren, syn Mt. woil in kurz by inen erschynen, den von Wormbs schreiben und bitten, den rat zu vertreten, so ksl. Mt. by die nehe komen wurde, den rat zu verstendigen. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1513, fol. 23b. – Mit Schreiben vom 18. Juni 1513 (samstag nach Viti et Modesti umb neun ur vor mittag) antworteten Bm. und Rat von Worms auf das Schreiben aus Frankfurt a. M., das bisher in gemeinen des Reichs sachen nit sunderlichs gehandelt, aber nit on, das die stende, sovil der hie, etlich mal byeinander gewesen und sich einer antwort uf ksl. Mt. commissarien und rete fürgehalten, entslossen lut hierin verwarter copeny [Nr. 194]. Daruf die stende by uns ksl. Mt. zukunft erwarten. Der Ks. sei die Nacht über in Speyer gewesen und habe durch seinen Furier ankündigen lassen, dass er heute nach Worms komen werde. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 30, Orig. Pap. m. S. Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1113. – Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 19. Juni 1513 (dominica post Viti de mane): Als die röm. ksl. Mt. schribet, wie uns gut wissen sy, wie der abscheid zu Coln vermag und ein tag uf trium regum [6.1.13] geyn Wormbs angesetzt, der sich bys anher verzogen us merglicher, ehafthen ursachen ksl. Mt. Dweil nun ir Mt. itzt uf sambstag nach Bonifacii [11.6.13] geyn Wormbs komen und ein rat syn volmechtigen botschaften in fußstappen geyn Wormbs zu fertigen begert, des Richs noitturften zu ratslagen, den tag uf das furderlichst besuchen und die frunde dahyn zu verordenen: Jacob Strolenberger. Ebd., Bürgermeisterbücher 1513, fol. 25b. Das genannte Datum der Ankunft Ks. Maximilians in Worms ist falsch, in Wirklichkeit traf er erst am 18. Juni ein. Vgl. Nr. 252 [1.].*

47 Bm. und Rat von Mühlhausen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Mühlhausen, 22. Juni 1513

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 20, Orig. Perg. m. S.

Ihre früheren Anfragen nach dem Zustandekommen des Wormser Reichstags wurden durch Bm. und Rat von Frankfurt a. M. beantwortet (Nr. 14, 42). Bitten nunmehr um Mitteilung, ob der Reichstag bereits begonnen hat oder noch stattfinden wird. Sollte dies der Fall sein, mögen Bm. und Rat von Frankfurt a. M. sie bis zum Eintreffen ihrer Gesandtschaft vertreten.¹

48 Der Rat von Mühlhausen an den Rat von Nordhausen – Mühlhausen, 28. Juni 1513 (vigilia Petri et Pauli apostolorum)

Mühlhausen, StadtA, 10/W 1–8, Nr. 9, fol. 173a, Kop.

Druck: KUHLEBRODT, Spezialinventar, S. 203.

¹ *Mit Schreiben vom 28. Juni 1513 (dienstag nach nativitatibus Johannis baptiste) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., sie seien vom Ks. aufgefordert worden, binnen acht Tagen nach Worms zum Reichstag zu kommen. Mittlerweile sei der Ks. am 26. Juni (sonntag nehst) zusammen mit Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach nach Frankfurt gekommen und befinde sich noch hier. Heute werde Kf. Friedrich von Sachsen eintreffen. Sie wüssten deshalb im Augenblick noch nicht, ob der Reichstag hier oder in Worms stattfinden werde. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 21a, Konz.; Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1116. – Auf den Besuch des Ks. in Frankfurt a. M. beziehen sich folgende Einträge im Bürgermeisterbuch: Dominica post Johannis baptiste [26.6.13]: Item als die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., itzt inriten will, den frunden befelen, fruntlich mit den luden zu reden, das sie die lude bitten, die lude gruntlich zu entpfahen und von eynem pferde, wie die ufzeichnung geschrieven steht, nemen, nemlich zu nachtgelt 8 h. vom pferd und vom slafen 4 h. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1513, fol. 30a. – Feria tertia post Johannis baptiste [28.6.13]: Nachdem ksl. Mt., unser allergnst. H., itzt alhie liget und des nachts posten fur die porten komen, dweil nun eyn ordenung, das keyn pfort gegen felde sunder des rats willen und wissen uftun sollen, dry oder vier von dem rade darzu verordenen, mit by die porten zu gehen. Ebd., fol. 30b. – Einträge im Ratschlagungsbuch unter dem Datum 30. Juni 1513 (feria quinta post Petri et Pauli apostolorum 1513 post prandium): Als die verordente frunde, nemlich Dr. Adam [Schönwetter], meister Friederich, Jacob Heller, Clas von Ruckingen, Gerhart Berg und statschreiber [Melchior Schwarzenberger], uf morgen, fritag [1.7.13], zu sieben uhern zu ksl. Mt. gehen und irer Mt. die statstuer zu behendigen, sollen die verordenen ksl. Mt. ein copien des privilegiums der acht sampt einer cleynen supplication behendigen und solichs Dr. Adam ksl. Mt. zu erkennen geben lut der notel. Vgl. dazu SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1540. [...] Als uf dem reichstag zu Coln des gewands halber gehandelt ist, das kein tuch verkauft sol werden, es sy dan genetzt und geschorn, das doch dieser landart ain mirklichs schaden wurde, bis auf den nechsten reichstag beruhen lassen und itzt fur ksl. Mt. beruhen lassen. Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1510–1517, fol. 192a.*

Hat zuverlässige Informationen, dass der nach Worms anberaumte Reichstag der eile einen furgang haben sall und Kf. Friedrich von Sachsen dorthin reisen wird. Erachtet es deshalb für gut, ebenfalls einen Gesandten zum Reichstag zu schicken. Da der Mühlhäuser Rat über keinen Hengst in seinem Marstall verfügt, bittet er, ein Reitpferd für den Delegierten zur Verfügung zu stellen.

(Zettel:) Der Abgesandte wird auch im Namen Nordhausens und Goslars tätig werden.¹

49 Bm. und Rat von Nördlingen an Bm. und Rat von Schwäbisch Hall – Nördlingen, 30. Juni 1513 (donrstag nach St. Peters und Pauls tag der zwayer zwelfboten tag)

Nördlingen, StadtA, Missivbuch 1513, fol. 108b–109a, Kop.

Antworten auf die (nicht vorliegende) Anfrage bezüglich des ksl. Schreibens in Sachen Wormser Reichstag (Nr. 43), sie hätten sich beim derzeitigen Verweser der Hauptmannschaft der Städte im Schwäbischen Bund, Ulrich Artzt, erkundigt und erfahren, der damalige Bundeshauptmann Dr. Matthäus Neithart, Ulrich Artzt und der Nürnberger Bm. Kaspar Nützel seien (vom Schwäbischen Bund) zum Wormser Reichstag entsandt worden, doch habe sich seither die sach benants Caspar Nützels und sein, Ulrichen Artzt, halben auf erfördern und begern röm. ksl. Mt. geendert. Deshalb seien an deren Stelle Jörg Langenmantel und Konrad Imhof (zum Reichstag) geritten. Obwohl zwischenzeitlich Dr. Neithart aus seinem wesen komen ist, sei man der Meinung gewesen, die beiden genannten Bundesvertreter seien ausreichend. Daher werde auch Nördlingen niemand nach Worms schicken.

50 Der Frankfurter Bm. Jakob Heller an den Kölner Alt-Bm. Konrad von Schurenfels – Frankfurt a. M., 8. Juli 1513 (freitags nach Ulrici)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 35a, Konz.

Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1118.

Da er gehört hat, dass der Ks. in die Niederlande reisen will, hat er Zweifel, ob der Tag in Worms stattfinden wird. Bittet deshalb um Mitteilung durch den Boten, wes furgenommen, gehandelt oder ob der tag ein furgang haben wirde.

¹ *In ihrer Antwort vom 30. Juni 1513 (donnerstag nach Petri et Pauli) teilten Bm. und Rat von Nordhausen mit, sie wollten die Information über den Reichstag schnellstmöglich an Bm. und Rat von Goslar weiterleiten, könnten allerdings den gewünschten Hengst nicht zur Verfügung stellen. Mühlhausen, StadtA, 10/G 29,1 Bd. 6, fol. 24, Orig. Pap. m. S.*

51 Der ksl. Kanzler Zyprian von Serntein an Lorenz Saurer, Viztum zu Wien – Innsbruck, 9. Juli 1513

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/256/IX 1. Teil, fol. 49a–50b, Konz.

[Der Anfang des Schreibens fehlt.] /49a/ [...] Die walechisch potschaft hat sich zu Augspurg ksl. Mt. reten und mir angezeigt. Darauf hat ksl. Mt. dieselbe botschaft zu irer Mt. gen Wurms beschieden.¹ [...]

52 Bm. und Rat von Mühlhausen an Bm. und Rat von Nordhausen – Mühlhausen, 15. Juli 1513 (freitag nach Kiliani)

Mühlhausen, StadtA, 10/W 1–8, Nr. 9, fol. 175a, Kop.

Regest: KUHLEBRODT, Spezialinventar, S. 203.

Haben durch ihre Gesandtschaft zum Rat von Frankfurt a. M. erfahren, dass der Ks. dort am 3. Juli (sonntag nach Petri et Pauli apostolorum) gegen Abend eingetroffen ist und das also der angesetzte reichstag der eyle angefangen und furgang gewynnen sal. Halten es deshalb für gut, ihre gemeinsame Gesandtschaft unverzüglich abzufertigen.

¹ *Als Großfürst (Woiwode) der Walachei regierte von 1510–1512 Vlad cel Tânăr, sein Nachfolger war Neagoe Basarab. WIESEFLECKER, Kaiser Maximilian I. 4, S. 168 geht davon aus, dass das Treffen des Ks. mit der walachischen Gesandtschaft in Worms tatsächlich stattfand, doch gibt es dafür keinen Nachweis.*

2. Angelegenheiten von Reichsständen

2.1 Herzöge von Sachsen

- 53 **Instruktion Ks. Maximilians für seinen Rat Gf. Bernhard von Solms und seinen Sekretär Wolf Vogt zu einer Werbung bei Kf. Friedrich III., Hg. Johann und Hg. Georg von Sachsen – Weißenburg im Elsass, 3. Januar 1513**

[1.] Zurkenntnisnahme der sächsischen Klagen gegen Erfurt; [2.] Zusicherung EB Uriels von Mainz, dass die Erfurter die ihnen im Augsburger Abschied (von 1510) auferlegten Pflichten noch erfüllen werden; [3.] Vorschlag, die Erfurter Streitsache Bf. Lorenz von Würzburg und Hg. Ulrich von Württemberg zur gütlichen oder rechtlichen Entscheidung zu übertragen; [4.] Bei Weigerung Warten auf den Rechtsentscheid durch Ks. und Reichsstände; [5.] Ersuchen um Einhebung des vom Kölner Reichstag bewilligten Gemeinen Pfennigs; [6.] Verschiebung der Diskussion um die Anleihe für den Ks. bis zum Eintreffen Kf. Friedrichs auf dem Reichstag; [7.] Dringende Aufforderung an den Kf. zur Teilnahme am Reichstag; Inaussichtstellung einer für das Haus Sachsen günstigen Entscheidung in der Erfurter und der Jülicher Streitsache; Weisung an die Gesandten, die Antwort der sächsischen Hgg. auf ihre Werbung zu übermitteln; [8.] Gleiches Anzeigen bei Hg. Georg. Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 51–54, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

/51a/ Instruction, was der edl unser rat und des Reichs lb. getreuer Bernhart Gf. zu Solms und unser secretary Wolf Vogt bey den hochgebornen Friderichen, des hl. röm. Reichs erzmarschalk, und Johannsen, gepruedern, Hgg. zu Sachsen, Landgff. in Doringen und Mgff. zu Meichsen, unsern lb. oheimen, Kf., Ff., statthalter und reten, von unsern wegen handeln und ausrichten sollen.

[1.] Anfenglichen inen sagen unsern gn. und freundlichen willen und darnach erzelen, das wir die beswerungen, so sy und unser lb. oheim Hg. Jorig zu Sachsen ab dem abschid zu Cölln, irn reten gegeben, auch den ausgegangen mandaten, darüber gefertigt¹, berüend die stat Erfurt, haben durch ir schriften und unser rete Gf. Hoyern zu Mansfeld und Johannsen Renner nach der leng gehört und darbey verstanden etlich anzaigungen, wie sich die von Erfurt so unpillichen und unschicklichen gegen irn lieben und derselben undertanen halten sollen.

¹ Ksl. Mandat an Kf. Friedrich III., Hg. Johann, Hg. Georg und Hg. Heinrich von Sachsen sowie in gleicher Form an Erfurt und die ausgetretenen Erfurter Bürger, Köln, 17./18. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1127.

[2.] Darauf sollen der gemelt Gf. Bernhart und Wolf Vogt irn lieben anzaigen, das wir solh abschid und mandata inen zu ungnaden oder unguetem nit ausgeen haben lassen, sunder sey unser lb. neve und Kf., der EB [Uriel] von Mainz, /51b/ dagewesen und hab von sein selbst und der statt Erfurt wegen angezaigt, das an volziehung des abschids zu Augspurg, zwyschen gemelten parteyen gegeben², bey inen nie kain mangel erschinen sey, mit der erpierung, das sy noch alles das tun und volziehen wollen, das inen der berurt abschid aufleg, und uns deshalben undertäniglich gepeten, sy bey dem gemelten abschid beleiben und wider recht nit dringen noch besuern zu lassen. Darumb dann der gemelt abschid zu Cölln, seinen reten gegeben, auch die mandata, darüber gevertigt, in zeitigem treffenlichem rat durch Kff., Ff. und ander stende des hl. Reichs dermassen beslossen sein, das wir die der pillichait nach und aus kainer ander ursachen ausgeen haben lassen, wie wir dann solhs dem gedachten unserm oheim Hg. Friderichen vormals auch zuegeschriben haben.

[3.] Nu hette vormals der gemelt unser oheim und Kf. Hg. Friderich von Sachsen allerlay von uns erlangt, dem die widerparteyen gehorsam zu tun nit schuldig zu sein vermeinten und uns dagegen umb recht angerueft. Und uns aber ye bedunkte, daz die parteyen denselben abschid zu Augspurg nit gleichmessig versteen wollten. Deshalben von allen tailen allerlay gehandelt wurde, daraus nichts dann hitzigkait und weiter irrung einfelen und sich der handel ye lenger ye mer entzünde und doch die sachen so groß an ir selbs nit sey. So were unser rat und guetbedünken, damit all rechtvertigung und überiger costen, auch unlust, unwillen, aufrur und empörung, so daraus erwachsen mochte, abgestellt /52a/ und verhuet würde, das ir lieben verwilligen, die sachen zu guetlichem oder rechtlichem austrag in den Bf. [Lorenz] von Wirzburg und unsern swager Hg. Ulrich von Wirtemberg zu setzen. So wollten wir bey dem von Mainz vleiss ankern, das er und die von Erfurt solhs auch verwilligen, damit die sachen durch die gemelten Bf. von Wirzburg und Hg. Ulrichen von Wirtemberg guetlich oder rechtlich entschieden und die parteyen aller beswerungen, unwillens und uncostens, wie obsteet, vertragen würden.

[4.] Wo aber ir lieben in solh compromiß nit geen wollten, daz sy alsdann der rechtvertigung vor uns und des Reichs stenden, da die sachen yetz hanget, auswarten, dieweil doch durch solh rechtvertigung irn lieben an dem, daz sy vormals deshalben von uns erlangt, auch an dem, so ir voreltern und sy vor der aufrur an und in Erfurt gehapt haben, nichts benomen, sunder allain erleutert wirdet, wie der abschid zu Augspurg verstanden und all sachen von den parteyen darauf gehandelt werden sollen.

[5.] Und als der gemelt unser oheim Hg. Friderich von Sachsen uns daneben durch die gemelten von Mansfeld und Renner anzaigen hat lassen, dieweil er, sein brueder und ir undertanen der beswerungen /52b/ von den von Erfurt nit entladen wern, daz er in sorgen stuende, wo er dieselb sein landschaften

² Ksl. Abschied im Erfurter Streitfall, Augsburg, 23. Mai 1510. Ebd., Nr. 158.

zuinander ervorderte und inen des Reichs anslag [= *Gemeiner Pfennig*] zu erkennen geb, das sy vileicht solhs abslahen möchten, wo wir aber ye haben wollten, das sein lieb dieselb sein landschaften zuinander ervordern und inen des Reichs anslag eröffnen sollte, so wollte er das auf unser anzaigen auch tun, darauf sollen die gemelten unser räte irn lieben anzaigen, inen sey ungezweifelt guet wissen, wie durch uns, auch Kff., Ff., und ander stende des hl. Reichs ain gemaine hilf dem hl. Reich zu ern, nutz, guetem und aufnehmen angeslagen sey, die auf den gemainen man gelegt werde. Und dieweil nu solhs nyemands kain beswerung sey und wir uns genzlichen versehen, solh hilf werde durch das hl. Reich auch genzlichen aufgehept und durch nymands abgesehen, so sey an ir lieben unser vleissig und freundlichs begern, sy wollen ire landschaften auch zuinander vordern und sovil bey inen handeln, damit sy in solh hilf und ordnung auch verwilligen und deshalb an inen kain mangl erscheine, sunder ir lieben und sy sich in solhem gehorsamlich halten und erzaigen, in massen ir lieben und all ir vordern sich gegen uns und dem hl. Reiche allzeit guetwilliglich und gehorsamlich gehalten und erzaigt haben und uns an inen nit zweifelt.

[6.] /53a/ Dann von wegen des anlehens, das uns auf solhem anslag yetz zue geben verwilligt ist, als der gemelt unser oheim Hg. Friderich begert, im solh anlehen an dem gelt, so uns sein lieb kürzlich gelihen hab³, abgeen zu lassen, wie dann andern in dergleichen fällen auch beschehen sey, sollen die gemelten unser rete irn lieben anzaigen, das wir die sachen ansteen lassen bis auf des gemelten unserns lb. oheim Hg. Friderich zukunft auf den reichstag. Alsdann wollen wir mit inen davon handeln dermassen, das wir uns versehen, sein lieb werde das wol zufriden sein.

[7.] Und nachdem sich der hl. dreyer Kgg. tag [6.1.13] nahet, darauf dann der reichstag von neuem gen Wormbs angesetzt ist, und uns, dem hl. Reiche und gemainer teutschen nation an solhem reichstag merklich und mer dann noch nie an kaim reichstag gelegen ist, darzu wir dann des gemelten unser oheim Hg. Friderichs sonderlichen notturftig sein und sein nit emperen mögen, zudem, das sein lieb die erfurtischen und gülchischen sachen, daran im und dem haus von Sachsen auch merglich gelegen sey, vorhanden hab, und dieweil inen aus der gülchischen sachen wol grosser nutz entsteen möge und wir uns aber hieumb enthalten und seiner lieb und anderer stende zuekunft warten, der maynung, sopald derselb hl. dreyer Kgg. tag /53b/ verscheint, das wir mit seiner lieb und ander, so ankomen, den reichstag anfahen und dasjen furderlich handeln und besliessen wollen, das unser und des Reichs notturft ervordert. Dann die hendl so seltzem in der welt stehen, das die kain pit oder verzug erleiden mögen, zudem, das wir auf den heutigen tag die 14000 söld[ner] wider unser und des Reichs veind in unserm costen underhalten, wie wir dann solhs seiner potschaft zu Cölln zu mermaln angezaigt haben, mit den wir wenig ausrichten mögen,

³ Am 18. Januar 1512 hatte der Ks. Kf. Friedrich um ein Darlehen von 4000 fl. gebeten, das dieser am 27. Januar zusagte. Ebd., Nr. 1064, 1070.

wir weren dann in aigner person dabey. Und sey deshalb an denselben unsern oheim Hg. Friderich von Sachsen unser fleissig und frundlichs begern, er wolle sich uns, dem hl. Reiche und im selbs und dem haus von Sachsen zu guetem und ern von stund erheben und personlich auf denselben reichstag gen Wormbs komen und uns mitsampt andern Kff., Ff., und stenden unsern und des Reichs sachen und geschäften zum besten helfen raten und handeln. So wollen wir auch daneben in den berürten erfurtischen und gülchischen sachen dermassen und mit solhn mitteln und wegen dareinsehen, damit die seiner lieb und dem haus von Sachsen, als wir verhoffen, zu ern und nutz sollen hingelegt und vertragen werden, und das sein lieb in kain weg aussenpleib, dann sein gegenwirtigkait im selbs in disen handeln ganz fruchtbar sein und zu guetem erschiessen mag, zudem, das wir verhoffen, den reichstag also zu furdern, das der nit lang wern werde, sunder wir zu unserm kriegsvolk, darauf uns, wie obsteet, so merglicher cost /54a/ und gelt geet, komen und sein lieb bald wider davon anheim ziehen mögen. Und das sich sein lieb an solhem zug nit irren noch verhindern laß, das er sein landschaft zuainander, wie obsteet, ervordert, sonder den nesten also zu uns kom und unsern oheim Hg. Johannsen, seinen brueder, desselben landtags auswarten laß. Und was deshalb den gemelten Gf. Bernharten und Wolfganggen Vogt von demselben unserm oheim Hg. Friederichen und seinem brueder Hg. Johannsen zu antwurt begegnet, sollen sy uns wider berichten, uns darnach haben zu richten [vgl. Nr. 54].

[8.] Und wann der gemelt Gf. Bernhart und Wolfgang Vogt solhs bey irn lieben ausgericht haben, sollen sy von stund zu unserm lieben oheim Hg. Jörigen von Sachsen auch ziehen und ime alles das, was die erfurdisch und gülchisch sach berürt, gleich wie den vorgemelten unsern oheimen Hg. Friderich und Hg. Johannsen von Sachsen anzaigen und sein lieb auch auf das höchst ersuechen und bewegen, damit er personlich auf den reichstag komm und daz kainswegs abschlag und was inen von seiner lieb deshalb zu antwurt begegnet, sollen sy uns auch berichten. Das ist unser ernstliche maynung. Geben in unser und des Reichs statt Weyssenburg am Wosgau am dritten tag Januari Ao. etc. im dreyzehenden, unsers reichs im 27. jarn.

54 Antwort Kf. Friedrichs III. und Hg. Johanns von Sachsen auf die Werbung der ksl. Gesandten Gf. Bernhard von Solms und Wolf Vogt – Torgau, 2. Februar 1513

[1.] Freude über das Wohlergehen des Ks.; [2.] Grund und Entschuldigung für ihre bisherige Nichtteilnahme am Reichstag; [3.] Keine definitive Antwort auf die Gesandtenwerbung wegen notwendiger Abstimmung mit den Hgg. Georg und Heinrich von Sachsen.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 56a–57a, Kop.

/56a/ Instruction, was röm. ksl. Mt. geschickten, als nemlich der wolgeborne Bernhart Gf. zu Solms und ksl. Mt. secretari Wolf Vogt von unser, Hg. Friderichs, Kf., und Hg. Johannsen von Sachsen etc. wegen, auf das antragen [Nr. 53], so sie auf ein ksl. credenzbrief an uns geworben, irer Mt. widerum zu antwort unterneniglich anzeigen sollen.

[1.] Erstlich des gn. zuentbietens halb ksl. Mt. unternenigen dank zu sagen mit erbietung, das wir ganz willig sind, solchs in unternenigkeit umb ire Mt. zu verdienen. Dabey auch anzuzeigen, so es irer Mt. an gesuntheit des leibs, irer Mt. ksl. regierung und sonst allenthalben richtig und wol zustund, das wir, solchs von irer Mt. als unserm allergnst. H. zu erfahren, hochbegirig und erfreuet weren.

[2.] Folgend begern wir an euch gutlich, bey ksl. Mt., unserm allergnst. H., uns unterneniglich zu entschuldigen in dem, das wir bisher irer ksl. Mt. ausgeschriben reichstag nit besucht haben, dan solchs aus keinem andern [Grund] verblieben, dan das wir Gf. Hoyern von Mansfelt und Hansen Renner in kürz nach dem aufbruch des nastgehalten reichstags zu Colln bevolhen, etlich sachen von unsertwegen an ksl. Mt. zu tragen, wie sie dann getan und in euer werbung auch berürt werden. Darauf ksl. Mt. uns gnediglich hat anzeigen lassen, ire Mt. wolt uns darauf bey aigner botschaft antwort /56b/ geben. Der wir bisher in unternenigkeit gewart, daraus sich solchs verursacht het. Wu es aber an das gewest, wollten wir mit besuchung des reichstags nit so lang verzogen, sonder uns darinnen, wie wir Got lob unsers verhoffens bisher getan, gehorsamlich gehalten und erzeugt haben. Darumb wollet uns ye mit vleis entschuldigen und ksl. Mt. unterneniglich bitten, derhalb kein ungnedig gefallen zu haben.

[3.] Als ir aber auf die artikel euer werbung antwort begert, wern wir ganz willig, euch die yetz alsbald zu geben. Weyl aber etlich artikel darunder, die unsere vettern Hg. Jorgen und Hg. Heinrichen von Sachsen mit belangen, so habt ir wol zu achten, das wir dieselben an irer liebden müssen gelangen lassen und mit iren liebden darauf der antwort vereynigen. Darzu sind auch etlich artikel darunter, uns allein berüren. Darauf uns bedacht zu haben not sein will, weyl uns und den unsern vil daran gelegen und ksl. Mt. wir doch uns gern zu unternenigem gefallen, sovil moglich, darinnen halten wollten. Derhalb wir auf ditsmal verhindert, euch entlich antwort zu geben, wiewol wir das zu tun willig und begirig weren, wollen aber mit Gots hilf die zum furderlichsten ksl. Mt. bey aigner botschaft tun. Darumb an euch abermals unser gutlich begerung, ir wollet ksl. Mt. von unsertwegen unterneniglich bitten, des verzugs kein mißfallen zu haben. Das wollen umb ire ksl. Mt. /57a/ wir in unternenigkeit zu verdienen als die gehorsamen willig befunden werden. Und wollet uns ksl. Mt. als unserm allergnst. H. in unternenigem gehorsam bevelhen. In dem allen tut ir uns zu gefallen in gnaden zu erkennen. Actum zu Torgau am anderen tag des monats Februari Ao. domini 1513.

55 **Instruktion Kf. Friedrichs III., Hg. Johanns und Hg. Georgs von Sachsen für ihre Gesandten beim Ks., Cäsar Pflug und Degenhard Pfeffinger – ohne Ort, [kurz vor 2. März 1513]¹**

[1.] Überbringung der Antwort der sächsischen Hgg. auf die Werbung der ksl. Gesandten Gf. Bernhard von Solms und Wolf Vogt; [2.] Erneuerung der Vorwürfe gegen Erfurt wegen Verstößen gegen die Bestimmungen des Augsburger Abschieds (von 1510); [3.] Bereitschaft, sich etwaigen Forderungen EB Uriels von Mainz zu stellen; [4.] Wiedereinsetzung Sachsens in seine alten Rechte in Erfurt als Voraussetzung für die Teilnahme an einem Rechtsverfahren; [5.] Hoffnung auf eine Entscheidung in der Erfurter und der Jülicher Streitsache auf dem Reichstag zugunsten der sächsischen Hgg.; [6.] Bitte um Entschuldigung für Kf. Friedrichs Teilnahme am Landtag statt am Reichstag.

Kop.: A) Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 58a–65b (Überschrift: Von Gots gnaden Friderich, Johanns und Georg); B) Ebd., Reg. G Nr. 212, fol. 8a–15a (Überschrift wie in A; Vermerk fol. 16b: Instruction, wie H. Cesar Pflug und [Degenhard] Pfeffinger werben sollen in der Erfurter sachen); C) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 229a–237a (Vermerk auf dem Deckblatt fol. 228a: Instruction an ksl. Mt.).

/58a/ Von Gots gnaden Friderich, Kf., Johanns und Georg, gebruder und vettern, alle Hgg. zu Sachsen etc. Instruction, was unser geschickten zu röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H. [Cäsar Pflug² und Degenhard Pfeffinger³], irer Mt. auf die werbung, so nast Gf. Bernhart von Solms und Wolf Vogt von ksl. Mt. wegen an uns getan [vgl. Nr. 53], von unsertwegen zu antwurt geben sollen.

[1.] Erstlich nderntenig erbieten zu tun, wie sich geburt, und folgend erzelten: Allergnst. H., als euer ksl. Mt. in kurz verschinen etlich irer Mt. geschickten bey unsern gnst. und gn. Hh. Hg. Fridrich und Hg. Johansen gehabt, die von euer ksl. Mt. wegen an ir ftl. Gn. in etlichen sachen auf ein credenzbrief werbung getan, darauf ir ftl. Gn. denselben geschickten under anderm angezeigt, das ir ftl. Gn. ganz willig gewest, ine auf ir antragen alsbald antwurt zu geben. Weyl aber /58b/ etlich artikel darunder, die unsere gn. Hh. Hg. Georgen und Hg. Heinrichen von Sachsen mit belangen, so musten ir Gn. dieselben an sie gelangen lassen und sich mit ine darauf vereinigen. Darzu wern auch etlich artikel darunter, ir ftl. Gn. allein berurend, darauf iren Gn. bedacht zu haben not sein woll, weyl vil daran gelegen und euer ksl. Mt. ir

¹ Die Datierung ergibt sich aus dem Vermerk in A (von anderer Hand) und B am Schluss des Stückes: H. Cesar [Pflug] ist die instruction uberantwort sambt einer credenz in aller Hh. namen und damit abgefertigt am mitwoch nach oculi Ao. domini 1513 [2.3.13].

² Zu seiner Person vgl. SCHIRMER, *Untersuchungen*, S. 368.

³ Zu seiner Person vgl. GÜMBEL, *Degenhart von Pfeffingen*; SCHIRMER, *Untersuchungen*, S. 366f.

ftl. Gn. sich doch gern zu undertenigem gefallen, sovil möglich, darinen halten wollten. Derhalb ir ftl. Gn. auf dasselb mal verhindert, euer Mt. entlich antwurt zu geben, wollten aber euer ksl. Mt. die zum furderlichsten bey aigner botschaft tun, wie dann die geschickten euer Mt. ungezweivelt bericht haben.^a Demnach haben obgedachte unser gnst. und gn. Hh. uns zu euer ksl. Mt. geschickt, mit bevelh, euer ksl. Mt. solche antwurt unterteniglich anzuzeigen.

[2.] Erstlich, weyl euer ksl. Mt. geschickten in irer werbung auf die anzeige, die euer ksl. Mt. ir ftl. Gn. durch Gf. Hoyer von Mansfelt und Hansen Renner haben tun lassen, darin sich ir ftl. Gn. ab dem /59a/ abschied zu Coln, iren reten geben, auch der ausgangen mandata, darüber gefertigt, die in Erfurt berürend, beschwert, erzalt haben, das euer ksl. Mt. solch abschied und mandata iren Gn. zu ungnaden oder unguetem nit het ausgeen lassen, sonder der EB [*Uriel*] von Meinz sey dagewesen und von sein selbs und der stat Erfurt wegen angezeigt, das an volziehung euer ksl. Mt. abschieds, zu Augspurg geben⁴, bey inen kein mangel erschinen sey, mit erbietung, das sie noch alles das tun und volziehen wollen, das inen berurter abschied aufgelegt, und gebeten, sie bey dem abschied bleiben und wider recht nit dringen oder beschweren lassen, darauf haben unser gnst. und gn. Hh. uns bevolhen, euer ksl. Mt. mit untertenigkeit anzuzeigen:

Wiewol ir ftl. Gn. berurts abschieds und folgenden mandats nit wenig beschwert, aus ursachen, der euer ksl. Mt. hievor bericht entpfangen hat, so bedanken sich doch gegen euer ksl. Mt. unser gnst. und gn. Hh. undertenig/59b/lich, das solchs nit aus ungnaden ergangen, mit erbietung, das umb euer ksl. Mt. ir ftl. Gn. unterteniglich verdienen wollen. Das aber die in Erfurt, welche sich der rat daselbs nennen, euer ksl. Mt. abschied nit gelebt, bedarf keiner beweynung oder disputacion, dann es offenbar, wann sie haben die gefangen nach vermoge desselben abschieds nicht allein nit in euer ksl. Mt. hand gestelt, sonder auch den wegersten [= *führenden*] unter inen mit namen Heinrichen Kelner aus irem gefenkhus hengen lassen⁵, die andern verstrickt und zum teyl in gefengnus gesetzt. Und obwol auf jüngstem reichstag zu Coln Kelners halben furbracht, das Kelner mit recht gericht were, hat doch solch recht bey inen als den widerparten und feynden nit gestanden, sonder in euer ksl. Mt. hand die in Erfurd, ine zu stellen, schuldig gewest, do sie dann, wo sie ine ye hetten rechtfertigen wollen, das recht sollten gefordert und gesucht haben. Darzu haben sie auch unser gnst. und gn. Hh. und die ausgetriben bürger bis auf diesen tag auch nicht

^a *Dazu Vermerk in A am Rand:* Nota, hie sol angezeigt werden, wie die sachen an mein gn. H. Hg. Georgen gelangt sind, als H. Zcesar [*Pflug*] des wol wird zu tun wissen.

⁴ *Ksl. Abschied im Erfurter Streitfall, Augsburg, 23. Mai 1510.* SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 158.

⁵ *Der Vierherr Heinrich Kellner war am 12. Juni 1509 im Rahmen der Erfurter Unruhen unter dem Vorwand der Veruntreuung von Geld gefangengenommen und nach schwerer Folter am 28. Juni hingerichtet worden.* Vgl. BURKHARDT, *Das tolle Jahr*, S. 346–348, 379.

allein restituirt, sonder ir ftl. Gn. gerechtigkeit, wie sie die bis zu der aufrur an und in Erfurt gehabt, entsatz gehalten und den /60a/ ausgetriben bürgern das ire eingenomen, verkauft, ir zins gesperrt on alle rechtlich erkenntnus, wie dann euer ksl. Mt. unser gnst. H. Hg. Friderich solche und ander beschwerung mer, damit sie gedachten abschied ubergangen, in schriften und durch werbung angezeigt hat. Und wiewol unser gnst. H. den abschied zu Augspurg nit hat willigen mogen aus dem, das sein ftl. Gn. des von unserm gn. H. Hg. Johansen und den ausgetriben bürgern kein gewalt gehabt, sein ftl. Gn. auch mit dem von Meinz dazumal derhalb nit beschiden gewest, so haben doch euer ksl. Mt. zu untertenigem gefallen sein ftl. Gn. dem gelebt und mit Friderich Thun⁶ verfügt, sein gefangen in euer ksl. Mt. hand nach vermoge desselben abschieds zu stellen, wie er dan getan, in massen euer ksl. Mt. solchs hievor auch unterteniglich angezeigt, derselb abschied auch unsern gnst. und gn. Hh. nit mer zu tun auflegt. Weyl dann die in Erfurt solchem abschied ungehorsam gewest und noch sind, so haben euer ksl. Mt. mit zeitigem rat auf unsers gnst. H. Hg. Friderichs untertenigs /60b/ ansuchen mandata ausgeen lassen, darinnen inen geboten, wes sie sich halten sollten. Und wiewol dieselben mandata nichts neues, merers oder weyters inhalten, dann unser gnst. und gn. Hh. eltern seliger und loblicher gedechnus und ire ftl. Gn. fur der aufrur an und in Erfurt gehabt, so sein doch die in Erfurt dem allem bis auf diese stund euer ksl. Mt. zu verachtung und unsern gnst. und gn. Hh. zu beschwerung und verunrechtung ungehorsam gewest. Das nicht allein unläugenbar und war, sonder also offenbar, das es keiner beweysung bedarf, wie dann on zweivel so lauts euer ksl. Mt. gegeben abschied zu Insprugk derselbigen euer Mt. rete, ins land abgefertigt, dieser stück aller in genugsam erkundung komen weren. Welcher abschied zu Insprugk des vermogens gewest, euer Mt. wolle den [*Gf. Eitelfriedrich*] von Zoller seligen und ander ir treffenlich rete mit dem achtbrief, der alsbald aldo zu Insprugk von euer Mt. gezeichnet und verfertigt wurden, ins land an ein gelegen end verordnen und den in Erfurt gebieten, das sie im fuesstapfen an alle ferrer wegerung /61a/ dem abschied und ausgangen mandaten in allen puncten, clauseln und artikeln strack und volkomen volziehung tun sollten, und wu sie darinnen ungehorsam sein würden, wolt euer Mt. die acht wider sie publicirn lassen. So haben euer ksl. Mt. unserm gnst. H. Hg. Friderich auch gn. vertroistung getan, wie euer Mt. wissen, wider solchs, so sein ftl. Gn. erlangt, nichts ausgeen zu lassen. Darauf auch unser gnst. H. Hg. Friderich declaracion der acht erlangt und ksl. Mt. in uberantwortung derselben begert hat, zwischen derselben zeit und St. Jacobstag [25.7.12] nit zu publicirn oder ausgeen zu lassen, sonder die zeit domit stillzuhalten, mit anzeig etlicher ursachen, oder den krieg furderlich gegen den in Erfurt zu uben. Darauf sich sein ftl. Gn. hat horen lassen, weyl solchs in seiner ftl. Gn. gefallen gestalt und die sache gros, sein Gn. auch nit allein belanget,

⁶ Zu seiner Person vgl. THÜNA, *Friedrich von Thun*; SCHIRMER, *Untersuchungen*, S. 376f.

were sein ftl. Gn. schwere, den anstand oder krieg zu willigen, derhalb gebeten, sein ftl. Gn. zu vergonnen, solchs an seiner ftl. Gn. bruder [*Hg. Johann*] und vetter [*Hgg. Georg und Heinrich*] gelangen zu lassen. Solt alsdann ksl. Mt. in dem irer aller ftl. Gn. willen unverhalten /61b/ bleiben. Das euer ksl. Mt. also gnediglich zugelassen. Euer ksl. Mt. haben aber H. Wilhelm von Wolfstein und Georgen Kirchmoller bald nach geschickt, ehr dann ir ftl. Gn. zusammenkomen. Auf der[en] werbung und handlung unser gnst. und gn. Hh. eur ksl. Mt. zu undertenigem gefallen gewilligt, zwischen derselben zeit und St. Jacobstag die declaracion der acht nit zu publicirn noch geprauchen.⁷ Sollten nu unser gnst. und gn. Hh. in commissarien oder zu erleutern, wie der abschied zu Augspurg verstanden und alle sachen von den parteyen darauf gehandelt werden sollen, willigen und von den erlangten mandaten, die noch kein neuigkeit inhalten oder vermogen und auf unsers gnst. H. Hg. Fridrichs warhafte bericht, welche noch unverlegt ausbracht, absteen und also beschwert handlung eingeen, haben euer ksl. Mt. zu ermessen, wie beschwerlich und nachteylich das were, zudem, das es bey seiner ftl. Gn. misgonnern mocht dafür angesehen werden, als weren solche mandata mit unbestendiger bericht ausbracht und unser gnst. und gn. Hh. /62a/ hetten foriger handlung nit fug. Das, ab Got will, nymermehr sol befunden werden. Es bedorft auch unser gnst. und gn. Hh. bedenkens bey dem von Mainz nit grosser vleis angekert werden, in obberurt compromis zu willigen, dann er hat allemal die wege gesucht, unser gnst. und gn. Hh. also beschwert und turbirt, irer ftl. Gn. gerechtigkeit in handlung zu füren. Derhalb auch dergleichen und noch leidlicher wege vorhanden gewest, damit solchs gesucht, aber unser gnst. und gn. Hh. haben die, also beschwert, nit willigen noch annemen mogen, als ir ftl. Gn. dann gemeinem gebruch und dem rechten noch zu tun auch schuldig sein.

[3.] So wissen unser gnst. und gn. Hh. auch dieser zeit mit dem von Mainz derhalb nit zu tagleisten, dann Mainz wird in den mandaten und anderm, so unser gnst. H. erlangt hat, nit berürt oder benent, sonder allain die in Erfurt. Wu aber euer ksl. Mt. abschied und mandata von den in Erfurt gelebt werd, so sein unser gnst. und gn. Hh. alweg /62b/ urbutig gewest und noch, wu Mainz ir ftl. Gn. umb ichts, es belange Erfurt oder anders, ansprach nit erlassen, das ir ftl. Gn., ime fur euer ksl. Mt. oder andern gebürenden enden des rechten und aller billigkeit zu pflegen, nit fur sein wolten. Darumb sich unser gnst. und gn. Hh. genzlich vertrosten, euer ksl. Mt. wird nit begern, das sich unser gnst. und gn. Hh. on das mit Mainz in handlung begeben sollen, wie dan von euer ksl. Mt. iren ftl. Gn. hievor des auch gn. vertroftung bescheen.

[4.] Aber der in Erfurt halben haben unser gnst. und gn. Hh. euer ksl. Mt. allemal und nit weniger dann der von Mainz umb recht angerufen und rufen

⁷ *Aufzeichnung über Verhandlungen der sächsischen Hgg. mit den ksl. Gesandten Wilhelm von Wolfstein und Georg Kirchmüller, Zeitz, 5.–9. März 1512.* SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1077, S. 1502.

zu euer ksl. Mt. nochmals in aller untertenigkeit, mit den in Erfurt zu verfügen, euer ksl. Mt. abschied und folgenden mandaten gehorsamlich zu geleben, damit ir ftl. Gn. zu dem komen mogen, das ir Gn. eltern und ir ftl. Gn. fur der aufrur /63a/ an und in Erfurt gehabt. Wan das beschicht, als euer ksl. Mt. versteen und wissen, das billich sein soll, so wollen unser gnst. und gn. Hh. rechtfertigung oder auch die güte vor unsern gn. Hh. [Bf. Lorenz] von Würzburg und [Hg. Ulrich von] Wirtenberg, auch vor euer ksl. Mt. und den stenden des Reichs nit fliehen, und verhoffen unser gnst. und gn. Hh., es werde bey euer ksl. Mt. und den stenden nit fur unbillich angesehen, dann ein pauersman nit gern beswert und entsatzt sich fur gericht und recht ziehen lest. Darumb unser gnst. und gn. Hh. ye verhoffen, euer ksl. Mt. wird nit misfallen haben, das sich ir ftl. Gn. darinnen auch waigern und erstlich wider eingesatzt zu werden suchen, und wu das nit sein wolt, das sich ir ftl. Gn. des, das bey euer ksl. Mt. ir ftl. Gn. erlangt und das recht nachlest, halten und gebrauchen werden, iren Gn. derhalb kein ungnad tragen, sonder vilmer ir ftl. Gn. gnst. H. und Ks. sein und bleyben. Das wollen umb euer ksl. Mt. ir ftl. Gn. in untertenigkait zu verdienen willig befunden werden.

[5.] /63b/ Als euer ksl. Mt. unsern gnst. und gn. Hh. auch durch die geschickten gnediglichen haben anzeigen lassen, das euer Mt. vil an dem ausgeschriben künftigen reichstag gelegen, den euer ksl. Mt. furderlich gedechten anzufahen und unsers gnst. H. Hg. Fridrichs darzu sonderlich nottürftig, mit begere, das sein ftl. Gn. sich euer ksl. Mt., dem hl. Reich, im selbs und dem haus von Sachsen zu gutem und eren von stund erheben und persönlich auf denselben reichstag gein Wormbs komen und ksl. Mt. sambt andern Kff., Ff. und stenden euer Mt. und des Reichs sachen und gescheften zum besten helfen raten und handeln, so wollten euer Mt. daneben in den berürten erfurtischen und gulgischen sachen dermassen und mit solchen mitteln und wegen dareinsehen, damit die sein Gn. und dem haus von Sachsen zu eren und nutz sollen hingelegt und vertragen werden etc. Solchs gn. erbietens bedanken sich allenthalben unser gnst. und gn. Hh. /64a/ gar unterteniglich und sind des verhoffens, euer ksl. Mt. wird sich ytzigem und forigem irer Mt. erbieuten nach gnediglich mit einsehung in den sachen erzeigen, auf das ir ftl. Gn. und irer Gn. untertanen der abekomen und sonder beschwerung bey dem pleiben, das ir eltern seliger gedechtnus auf sie gefellet und geerbt haben, auf das sie dadurch solcher beschwerung halb nit verhindert, euer ksl. Mt. untertenige und gefellige dinst, wie ir ftl. Gn. irs verhoffens bisher treulich getan, zu erzeigen und zu leysten. Darzu sich ir ftl. Gn. als die gehorsamen willig erbieuten. Und bitten der gulgischen sachen halb gar unterteniglich, euer ksl. Mt. welle ir ftl. Gn. mit gn. belehnung und anderm zu irer Gn. gerechtigkeit gnediglich versehen, mit erbietung, ob der widerteyl oder yemands anders ir ftl. Gn. gerechtigkeit anfechten wolt, derwegen auf bederteyl furbrengen euer ksl. Mt. und der stend des Reichs erkentnus zu gewarten und solchs unterteniglich umb eur Mt. zu verdienen.

[6.] /64b/ Das aber unser gnst. H. Hg. Friderich in aigner person auf dem reichstag erscheinen solt, das were sein ftl. Gn. euer ksl. Mt. zu untertenigem gefallen, wiewol sein ftl. Gn. euer ksl. Mt. wenig erschiessen mocht, ganz willig. Weyl aber euer ksl. Mt. begert, das ir ftl. Gn. ire landschaft zusammenfordern und mit ine handeln sollen, das sie in die hilf [= Gemeiner Pfennig] willigen etc., und wiewol dabey angezeigt ist, das sich unser gnst. H. Hg. Friderich solch erfordern der landschaft, zu dem reichstag zu komen, nit solt irren, sonder den negsten also zu euer Mt. komen und unsern gn. H. Hg. Johansen des landtags auswarten lassen, so hat doch unser gn. H. Hg. Hans bey sein kftl. Gn., das sein Gn. bey und neben der versamblung der landschaft in eigner person sein wolle, aus bewegenden sachen hochlich und fruntlich gesunnen und gebeten. Weyl dann bede unser gnst. und gn. Hh. geneigt sein, iren untertanen /65a/ die handlung, darauf euer ksl. Mt. anzeigt, das unser gn. H. Hg. Johann tun solt, vorzuhalten und etwas merglichs daran gelegen, darzu auch sein ftl. Gn. den reichstag durch seiner Gn. geschickten gleich andern Kff. verordent und etlich darauf abgefertigt, darumb wirt unser gnst. H. Hg. Friderich verursacht, selbs sambt unserm gn. H. Hg. Johannsen mit der landschaft zu handeln und also, solchen reichstag persönlich zu besuchen, aus berurten und andern dringenden obligenden sachen verhindert.^b Derhalben, damit aber euer ksl. Mt. und des hl. Reichs sachen derhalb nit dorfen verzogen und aufgehalten werden, so haben allenthalben unser gnst. und gn. Hh. die yrn verordent, mit bevelh, von irer ftl. Gn. wegen neben andern Kff., Ff. und stenden euer ksl. Mt. und des hl. Reichs sachen treulich und vleissig zu handeln helfen. Derhalb ist an euer ksl. Mt. unser gnst. und gn. Hh. /65b/ untertenigs bitten, euer ksl. Mt. wolle ob irer ftl. Gn. persönlich aussenbleiben nit misfallen, sonder aus angezeigten ursachen sie gnediglich entschuldigt haben. Das wollen umb euer ksl. Mt. ir ftl. Gn., in untertenigkeit zu verdienen, als die gehorsamen willig befunden werden.

56 Werbung der sächsischen Räte Degenhard Pfeffinger und Cäsar Pflug bei Ks. Maximilian in der Erfurter Streitsache – Augsburg, 6. April 1513

[1.] *Nochmalige Bitte Kf. Friedrichs von Sachsen an den Ks. um Bewilligung seines Antrags in der Erfurter Streitsache; [2.] Als Alternative Erlass einer ksl. Weisung an Erfurt zur Besitzrückgabe an die ausgetretenen Erfurter Bürger sowie Ansetzung eines Schiedstages in Schweinfurt durch Bf. Lorenz von Würzburg und Hg. Ulrich von Württemberg.*

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 218a u. b, Kop. (Vermerk auf dem Deckblatt fol. 217b: Instruction, was Degenhart Pfeffinger und H. Cesar Pflug von wegen meiner gnst. und gn. Hh. von Sachsen etc. an röm. ksl. Mt. getragen und was inen widerumb von seiner Mt. zu antwort

^b *Dazu Vermerk in A am Rand: Nota, Hg. Georgen entschuldigung wird H. Cesar wol furzuwenden wissen.*

begegent in sachen die von Erfurt, gulchisch handel und anders belangende. Actum Augspurg am sechsten tag Aprilis Ao. etc. XIII; *darunter*: Durch H. Cesar Pflug in die canzlei geantwort).

[1.] /218a/ Dieweil die undertenige bit, gegen ksl. Mt., unsern allergnst. H., durch unsern gnst. H. Hg. Friderichen, Kf. etc., in der erfurdischen sachen furgewandt, seiner ftl. Gn. verhoffens dem rechten und aller billigkeit gemes, so bit sein kftl. Gn. nochmals underteniglich, ire ksl. Mt. wolle sich hierinnen gnediglich beweisen und sein kftl. Gn. die bescheen bit gnediglich widerfarn lassen. Das umb ire ksl. Mt. sein kftl. Gn. sambt seiner ftl. Gn. bruder [Hg. Johann] und vetter [Hg. Georg] undertaniglich verdienen will.

[2.] Ob es aber yre ksl. Mt. ye beswerlich sein wolt, des sich sein ftl. Gn. nit versehen will, domit dan ir ksl. Mt. allen gehorsam und undertenigkeit bey uns[e]rm gnst. H. spüre und das ye sein ftl. Gn. yrer Mt. gern wilfarn wolt, so will sein Gn. (uf das seiner ftl. Gn. halb aufrur im Reich nit verursacht werde, ksl. Mt. auch in kunde kome, ob sein ftl. Gn. des fug gehabt, das sein ftl. Gn. ksl. Mt. zugeschrieben und zuentboten, nachdem sein ftl. Gn. villeicht will zugemessen werden, als het sein Gn. ksl. Mt. unbillichs furgetragen) bewilligen, das ksl. Mt. mit den in Erfurt nochmals ernstlich verschaffe, das sie den bürgern, so aus Erfurt sein, al ir habe und güter volgen und sie oder die irn domit unverhindert nach aller irer notturft und willen inner- und ausserhalb der stadt Erfurt tun und lassen sollen und ire ksl. Mt. alsdan [Bf. Lorenz von] Wirzberg und [Hg. Ulrich von] Wirtenberg bevelhe, zum furderlichsten einen tag gein Schweinfurt anzusetzen, denselben unsern gnst. und gn. Hh. von Sachsen, den bürgern aus Erfurt und denen in Erfurt, das sie auf N. tag erscheinen, verkünden und alle teil auf diesen artikel, ob von denen in Erfurt irer ksl. Mt. abschied und ausgangen /218b/ mandaten gelebt sey, nottürftiglich horen und erkunden, und so denselben von den in Erfurt irs inhalts nit gelebt, das alsdann unser gnst. und gn. Hh. sich desjenigen, das bey ksl. Mt. unser gnst. H. Hg. Friderich erlangt, irer ftl. Gn. notturft nach haben zu gebrauchen, und das ire ksl. Mt. unser gnst. und gn. Hh. gnediglich dabei hanthaben wolt. Das wollen umb ire ksl. Mt. ir ftl. Gn. underteniglich verdienen.

57 Antwort Ks. Maximilians auf die Werbung der sächsischen Gesandten Degenhard Pfeffinger und Cäsar Pflug – Augsburg, 7. April 1513

[1.] *Notwendige Fortsetzung des begonnenen Rechtsverfahrens in der Erfurter Streitsache*; [2.] *Geplante Vermittlung in dieser Angelegenheit durch Bf. Lorenz von Würzburg und Hg. Ulrich von Württemberg auf dem Wormser Reichstag*; *Ersuchen an die sächsischen Hgg. zur Entsendung von Vertretern*; [3.] *Auftrag an die ksl. Räte in Worms zum Vollzug des ksl. Spruchs in der hessischen Streitsache*; [4.] *Aufforderung an die sächsischen Hgg. zur persönlichen Teilnahme am Reichstag*; [5.] *Erfolgte Weisung an das Reichs-*

kammergericht, den Beitrag zum Unterhalt des Gerichts vorläufig nicht mehr von den sächsischen Bff., Gff. und Hh. zu verlangen; [7.] Ersuchen an Kf. Friedrich um Ablösung des suspendierten kursächsischen Gerichtsbeisitzers.

Orig. Pap.: A) Weimar, HStA, EGA, Reg. G Nr. 212, fol. 17a–22a (Vermerk von anderer Hand: Ksl. Mt. jungst gegebner abschied zu Augspurg uf Pfeffingers und H. Cesar Pflugs antragen; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Kop.: B) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 224a–227a.

Konz.: C) Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 31a) Jan.-Juni 1518 (!), fol. 81a–84b.

/17a/ Auf die werbung, so Degenhart Pfeffinger und H. Cesar Phlueg von wegen der Kff. und Ff. zu Sachsen gemainiglichen getan haben [Nr. 56], ist röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., antwort, wie hernachfolgt:

[1.] Anfenklichen antreffend die sachen irtumben und spenn mit dem EB [Uriel] zu Menz der stat Erfurt und was daran hangt und daraus bisheer gefolgt, hat ir Mt. der obgemelten Pfeffingers und Phluegs werbung mitsampt irer beger ^{a-}laut irer instruction [Nr. 55]^{-a} vernumen und were wol geneigt, den Kff. und Ff. von Saxen mit allen gnaden und fruntschaften zu wilfaren. Ir ksl. Mt. hat aber den obgedachten geschickten nach lengs anzeigt, wie und welcher massen und gestalt dieselben handlungen herkumen und fur irer Mt. verordenten ^{b-}commissarien Gf. Sigmunden /17b/ vom Hag und irer Mt., auch der steende des Reichs verordenten reten^{-b} gewachsen sein und das dieselben commissarien und rete bisheer rechtlichen procedirt haben, da dann die sachen noch also unentscheiden in recht hangen. Darumb dann irer ksl. Mt., dieweil ^{c-}solh rechtfertigung nicht allain vor irer Mt., sondern auch vor den stenden des Reichs hangen, dieselben auch ire verordenten^{-c} dabey gehabt und solich handlung mit irem wissen bisheer gehandelt, nit wol geburn, die angefangen rechtfertigung zu verhindern, sunder darinnen, was recht ist, ergeen zu lassen. Und versech sich darauf ksl. Mt., daz die Kff. und Ff. von Saxen ^{d-}solh irer Mt. anwurt aus angezeigten ursachen und^{-d} aus gutem, genaigtem und fruntlichem willen versteen /18a/ und zu kainen ungnaden oder andrer meynung annemen, dann irer ksl. Mt., anders zu handlen oder zu tun, dismals nit geburen welle.

[2.] Und dieweil aber ir ksl. Mt. tracht, daz solich sachen und irrung zwischen den treffenlichisten glidern des hl. Reichs seyen und das recht zu gestatten gotlichen und billichen were, so bedenkt doch ir Mt., daz aus solhem weiter unwill und unfruntschaft ^{e-}, darzue aufruren und empörungen im hl. Reiche^{-e} erwachsen mochten. Darumb so hab ir ksl. Mt. furgenumen, neben dieser

^{a-a} C am Rand hinzugefügt.

^{b-b} C korrigiert aus: und der stende des Reichs reten.

^{c-c} C korrigiert aus: die stende des Reichs ire rete.

^{d-d} C korrigiert aus: solchs nit ander meynung, sonder allein.

^{e-e} C am Rand hinzugefügt.

rechtlichen handlung die guetigkait furzunemen, ob die parteien guetlichen und fruntlichen miteinander mochten vertragen werden. Und wil darauf ir ksl. Mt. iren reten und commissarien, so ir Mt. auf dem reichstag zu Worms bis auf irer Mt. zuekunft treffenlichen verordent hat, darzue etlich von den stenden des Reichs, die /18b/ den sachen unverwant und unparteysch ^{f-}und die auch yetzmal daselbs sein und in kurz noch ankomen werden^{-f}, mit allem ernst bevelhen, zwischen den parteien gutlich handlung furzunemen, dieselben entlich hinzulegen und zu vertragen oder dieselben sachen und irtumben ^{g-}mit der parteien bewilligung^{-g} auf den Bf. [Lorenz] zu Wurzburg und Hg. Ulrichen zu Wurtemberg zu stellen und zu compromittiern, wie dann die obgemelten Pfeffinger und Phlueg von irer ksl. Mt. nach der leng verstanden haben, und nemlichen also, das ^{h-}durch dieselben commissarien^{-h} vor aller handlung ⁱ⁻der ausgedreten burger halben und sonst alles das, so der ausgangen abschid vermag und wie es⁻ⁱ nach laut desselben abschids und der ausgegangen mandat, durch ksl. Mt. und die stend des Reichs hie zu Augspurg gegeben, ^{j-}furgenumen werden soll^{-j}. Darauf ist ksl. Mt. beger, daz die Kff. und Ff. von Sachsen /19a/ der sachen zu guet ir potschaft mit volmechtigem gewalt zu gutlicher handlung zum furderlichisten gen Wurms wellen verordnen und das sy sich darin umb frid und ainigkait willen und damit die irrung hingelegt werden, gutwillig halten und erzeigen, als sich dann die ksl. Mt. genzlichen und ungezweifelt zu inen versicht.

[3.] Dann betreffent die Ftt. Gulh und Berg hat die ksl. Mt. der obgemelten Pfeffingers und Phluegs werbung und begern nach der leng vernomen. Darauf ist ksl. Mt. antwort, daz ir ksl. Mt. allzeit der gn. maynung gewesen und noch seie, sich in dem, daz irer Mt. zu tun geburt und gezime, mit gnaden und furdrungen zu erzeigen. Und als die geschickten begert, daz die ksl. Mt. den [Hg. Johann III.] von Gulch und sein gemahel [Maria] der obgemelten Ftt. halben solle citiern laut der copey, so sy irer ksl. Mt. furbracht haben¹, /19b/ darauf ist ksl. Mt. der gn. maynung gewesen, inen hilf und gnad zu beweisen und das recht ergeen zu lassen. Aber aus merklichen, beweglichen ursachen, die ir ksl. Mt. den geschickten muntlichen nach lengs anzeigt und sy den Kff. und Ff. von Sachsen weiter anzeigen und referieren werden, aus solhem hab ir Mt. bedacht, daz, solich citation ytzo ausgeen zu lassen, unfruchtper sein und mer verhindrung

^{f-f} C korrigiert aus: sei.

^{g-g} C am Rand hinzugefügt.

^{h-h} C am Rand hinzugefügt.

ⁱ⁻ⁱ C am Rand hinzugefügt.

^{j-j} C korrigiert aus: widerumb einkumen und nach laut desselben abschids gehalten werden sol.

¹ Gemeint ist wohl die ksl. Ladung Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve und seiner Gemahlin Maria zum Reichstag in Worms, Köln, 19. September/19. Oktober 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1191.

den sachen dann furdrung bringen mochte. Darumb so ist ksl. Mt. ernstlichs begeren, daz die Kff. /83b/ und Ff. von Sachsen solher handlung halb ain halb jar lang gedult tragen, alles unabprüchlich iren rechten und gerechtigkeiten^{k-} und darzue, daz ir ksl. Mt. des gn. erbietens ist, inen abermals ein ur/20a/kunt zu geben, daz sy solich lehen ersuecht haben, wie inen dann vormals zu Collen auch gegeben ist.² Darauf sich auch dises referieren sol. Nichtdestminder^{-k} so will ir Mt. als röm. Ks., der krieg und aufruere zu verhueten sunderlichen geneigt ist, mitler zeit sich in die sachen slahen und gutlich handlung furnemen, ob dieselb sachen guetlichen hingelegt und mit baider tail wissen und willen vertragen werden mochten. Und will ir Mt. den EB [*Philipp*] zu Cöln, der auch wol nutzlich in diser sach sein und vil guts tun mag, zu solher handlung nemen, und das sy solhen aufzug aus keinen ungnaden achten, dann ir Mt. [*will*] mit solher handlung nit verziehen, sunder sich furderlich darzue schicken, und will Kff. und Ff. von Sachsen anzeigen /20b/ und verkunden, auf was zeit und tag^{l-} und an welchem ende ir Mt.^{-l} solich handlung furnemen welle. Und ist ksl. Mt. beger, das sy alsdann ire rete mit volmechtigem gewalt zu solher handlung schicken und irer Mt. solhs nit abslahen.

[4.] Und als sy weiter in den sachen zwischen Landgf. Wilhelmen zu Hessen und seiner gemahel [*Landgf. in Anna d. Ä.*] und hofmaister und regenten des Ft. Hessen anstat Landgf. Philipsen von Hessen werbung getun, ist ksl. Mt. antwort, daz ir Mt. nach dem abschid, auf dem jüngstgehalten reichstag zu Collen gegeben³, vil gehandelt, damit dem spruch gelebt und nachgangen werde. Aber ir Mt. hab vernomen, daz die parteyen etwas mißverstand darin gehabt. Dorauf dann ir Mt. vor kurzverschinen tagen iren /21a/ reten gen Wurms ernstlichen geschriben [*Nr. 138*] und bevolhen, mitsambt den stenden des Reichs furderlichen zu handeln, damit dem spruch zu Collen gelebt und nachgangen werde. Ksl. Mt. meinung^m ist auch nit anders, dann das demselben volg bescheheⁿ⁻ und darumb^o kain mutwill, auszug oder ander verlengerung gestatt und der Landgf. in das land zu Hessen laut des spruchs gefurdert und dem spruch allenthalben gelebt werde⁻ⁿ. Und ist irer Mt. begern, das sy wellen

^{k-k} C am Rand hinzugefügt.

^{l-l} C am Rand hinzugefügt.

^m Ergänzt aus C.

ⁿ⁻ⁿ A korrigiert aus: will auch das furdern, damit er volzogen werde.

^o B, C darüber.

² Ksl. Bestätigung für die sächsischen Gesandten, um die Belehnung der Hgg. von Sachsen mit den Ftt. Jülich und Berg nachgesucht zu haben, Köln, 20. September 1512. Ebd., Nr. 1192.

³ Ksl. Schiedsspruch im Konflikt Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen und seiner Gemahlin Anna d. Ä. mit dem hessischen Regiment, Köln, 15. September 1512. Ebd., Nr. 1244.

darobsein, damit sich die regenten obgemelt gen Worms fügen und solher handlung erwarten und das volziehen, so in aufgelegt werde.

[5.] Berurend ir entschuldigung und warumb sy nit auf den angesetzten reichstag gen Worms kumen sein, ist ksl. Mt. antwort, dieweil ir Mt. /21b/ dem hl. röm. Reich und gemeiner cristenheit zu er, nutz und aufnehmen und nit allein zu volziehung des abschids zu Collen^{P-}, sonder auch in andern furgefallen sachen^P zu handeln furgenomen hab und sich aber die maisten stende auf sy waigern, so begert ir Mt. nochmals an sy, daz sy in aigner person furderlichen gen Worms komen und nit ausbleiben oder verziehen, dann dem hl. Reiche und ganzer teutscher nation vil daran gelegen ist. Und ob Hg. Jorg krankheit halben seins leibs in aigner person nit komen möchte, daz er alsdann sein botschaft mit volmechtigem gewalt dahin verorden.

[6.] Als weiter anzeigt wirdet, daz camerrichter und beisitzer etlich Bff., Gff., Hh. und ander, so die Kff. und Ff. zu Saxen auf dem reichs/22a/tag zu Augspurg ausgenumen haben⁴, umb den anslag und hilf zu underhaltung des camergerichts ersuechen und anzeigt, daz solhs wider ainen artikel in dem abschid zu Augspurg sein soll, der inhalt, daz derselbigen halben, so ausgenomen sein, auf dem negsten reichstag gehandelt und mitler zeit stillgestanden werden soll⁵, darauf hat die ksl. Mt. camerrichter und beisitzern, stillzusteem und nit ferrer zu handeln, bevolhen. Und will ir Mt. auf kunftigen reichstag nach laut des artikls davon handeln.

[7.] Betreffend den beysitzer, so Hg. Fridrich gesetzt hat und on sein wissen geurlaubt worden ist, hat die ksl. Mt. bevolhen, hinfur keinen seiner beisitzer on sein wissen zu urlauben. Und ist ksl. Mt. beger, das Hg. Fridrich furderlichen ainen andern geschickten /22b/ verordnen wolle⁹⁻, nachdem solhs in ainer eyl durch ksl. Mt. und die stende des Reichs beschehen ist⁹. Actum Augspurg 7. Aprilis 1513.

58 Erwiderng Kf. Friedrichs III. von Sachsen auf die Antwort Ks. Maximilians im Jülicher Erbstreit – ohne Ort, [nach 7. April 1513]¹

Ksl. Ersuchen an die sächsische Hgg., mit ihrer Forderung nach Belehnung mit den Ftt. Jülich und Berg ein halbes Jahr stillzustehen; zwischenzeitliches Bemühen um eine gütliche Verständigung mit Hg. Johann von Jülich-Kleve;

^{P-P} A am Rand hinzugefügt.

⁹⁻⁹ C am Rand hinzugefügt.

⁴ Reichsanschlag in Berittenen und Fußsoldaten, Augsburg, 21. Mai 1510. Ebd., Nr. 123 [8.], S. 278: Von den Hgg. von Sachsen ausgenommene Stände.

⁵ Reichsabschied, Augsburg, 22. Mai 1510. Ebd., Nr. 125 [9.].

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 57.

Bereitschaft, dem Wumsch Folge zu leisten unter der Voraussetzung sofortiger Belehnung nach gescheitertem Ausgleichsversuch.

Kop.: Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 219a u. b, 222a; Ebd., fol. 220a–221a.

/219a/ Und als euer ksl. Mt. durch die genannten unsere geschickten [*Degenhard Pfeffinger und Cäsar Pflug*] auf ir antragen in der gülgischen sachen auch gnediglichen haben begeren lassen², in derselben mit dem rechten und rechtlicher forderung unser gerechtigkeit, so uns an demselben Ft. [*Jülich*] und seiner zugehorung verschrieben und heymgefallen, ein halb jar gütlichen stillstand zu gedulden, mit gn. erbietung, das euer Mt. mitler zeit gütlich handlung darinnen furnemen wolt, in zuversicht, uns mit dem Hg. [*Johann III.*] von Cleve in der güte zu vertragen etc., wie dann dasselb euer ksl. Mt. begern weyter gelaut, haben wir auch vernomen. Und nachdem euer ksl. Mt. mir, Hg. Friderichen, hievor gn. vertroistung getan, das euer ksl. Mt. meinem bruder [*Hg. Johann*], vettern [*Hgg. Georg und Heinrich*] und mir in dem gn. hilf und furderung beweysen wolten, damit wir den gn. willen, so euer ksl. Mt. zu uns trügen, spüren mochten, demnach wir unterteniglich verhofft hetten, euer ksl. Mt. würden gnediglich sovil ferfügt haben, das wir zu dem komen weren, das uns an solchen Ftt. und derselben zugehorung zu einer gab gnediglich verschrieben, confirmirt, bestet und verneuet ist. Weyl sichs aber bisher verzogen, der Hg. von Cleve /219b/ auch unangezeigt einigen schein seiner vermeinten gerechtigkeit derselben Ftt. und lande aus aigenem furnemen und gewalt unterstanden, so haben euer ksl. Mt. gnediglich zu ermessem, wie beswerlich uns ist, lengern anstant zu willigen. Weyl wir aber euer ksl. Mt. uns in dem und anderm gern zu untertenigem gefallen halten wolten, auch geneigt sein, euer ksl. Mt. obligen und geschafft unsern aigen sachen furzusetzen, so wollen [*wir*] euer ksl. Mt. zu untertenigem gefallen demnach den anstant auf ein halb jar willigen, doch also, wu die sachen in der zeit nit beygetan und vertragen würden, das euer ksl. Mt. uns alsdann aus craft berürter unser angefallener gerechtigkeit mit des [*Hg. Wilhelm*] von Gülich gelassen Ftt. und lande gnediglich belehnen und zu der gewehr beholfen sein wolt, in ansehung euer ksl. Mt. vertroistung und des gegenteyls ungegrunt furnemen und mutwillige ausflucht, das auch euer Mt. von dem von Cleve nit hat erlangen mogen, euer ksl. Mt. seiner vermeinten gerechtigkeit copien furzulegen, als dann zu euer ksl. Mt. wir uns des und aller gnaden vertrosten und umb euer ksl. Mt. unterteniglich zu verdienen willig wollen befunden werden. Bevelhen euer ksl. Mt. uns als unserm allergnst. H. und /222a/ bitten auf dits unser schreiben gn. antwurt. Datum.

² Das ksl. Ersuchen in der Jülicher Angelegenheit erfolgte offensichtlich nur mündlich, eine schriftliche Fassung liegt jedenfalls nicht vor.

59 Ks. Maximilian an Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen – Augsburg, 16. Mai 1513

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 67, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Beabsichtigt, sich unser und des Reichs merklichen geschafft halb, so uns furfallen, innerhalb der nächsten drei Wochen nach Worms zu den dort versammelten Reichsständen zu begeben und auch einige dort in der Nähe ansässige Kff. und Ff. zu laden. Da er mit Kf. Friedrich und dessen Bruder Hg. Johann über besagte und andere Angelegenheiten sprechen, aber selbst nicht länger als acht Tage in Worms bleiben möchte, ersucht er sie nachdrücklich, unverzüglich mit einer kleinen Anzahl Pferden zu ihm nach Frankfurt a. M. zu kommen und ihm durch diesen Boten sofort mitzuteilen, wann sie eintreffen werden. Er selbst wird von Worms aus nach Frankfurt a. M. ziehen und sich des Reichs sachen halb mit euch underreden und beraten, auch ein besließ mit euch nemen und machen von wegen der erdfurtischen sachen, wie die euch zu nutz und gutem zu end gepracht werden möchte, auch des heyrats halb mit dem Kg. [Christian] von Denmark¹, der dann euer swestersun ist und zu dem wir von euer baiden wegen sonder naygung tragen. Von Frankfurt a. M. aus können sie beide sofort wieder heimreisen. Sie sollen keinesfalls fernbleiben, da er sie in den genannten Angelegenheiten dringend benötigt.

(Eigenhändige Nachschrift:) Fruntlichen, lb. ohaimen, wollet nicht auspeleiben, sunder ansehen dy not des hl. Reichs und unser aller etc.

60 Ks. Maximilian an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Augsburg, 22. Mai 1513

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 68, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Ist zufrieden mit der den ksl. Räten Gf. Hoyer von Mansfeld, Jakob Villinger und Johann Renner übermittelten Entschuldigung Kf. Friedrichs, dass er in der Erfurter und der Jülicher Angelegenheit so lange keine Antwort geben könne, bis er sich mit Hg. Georg von Sachsen darüber beraten habe, ersucht ihn aber, die Antwort bestmöglich zu beschleunigen.

Da er nach wie vor bereit ist, in der dänischen Heiratsache tätig zu werden, wird er Kf. Friedrich in Kürze durch eine Gesandtschaft seine Auffassung dazu darlegen lassen.

¹ Kf. Friedrich von Sachsen engagierte sich für das Zustandekommen der Ehe seines Neffen Kg. Christian II. von Dänemark mit der Enkelin Ks. Maximilians, Ehg. in Isabella. Nach Verhandlungen dänischer Abgesandter mit dem Ks. in Linz wurde am 29. April 1514 der Heiratsvertrag geschlossen. Die Vermählung fand am 12. August 1515 statt. Vgl. LUDOLPHY, *Friedrich der Weise*, S. 202.

61 Ks. Maximilian an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Augsburg, 22. Mai 1513

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 69, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.;
Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Hat ihm in einem anderen Brief (Nr. 59) in der Erfurter und der Jülicher Angelegenheit sowie wegen der Heirat Kg. (Christians) von Dänemark geschrieben. Demnach haben wir uns bedacht, wie sich die leuf allenthalben so seltsamlich zuetragen, daran dann uns, dem hl. Reich und gemainer teutschen nation merklichs und groß gelegen ist. Ist daher gewillt, sich binnen vierzehn Tagen zu den in Worms versammelten Reichsständen zu begeben, etliche dort in der Nähe ansässige Kff. und Ff. zu sich zu rufen und mit Kf. Friedrich über die genannten Themen zu beraten. Allerdings möchte er sich nicht länger als acht Tage in Worms aufhalten. Ersucht deshalb Kf. Friedrich, zusammen mit seinem Bruder Hg. Johann unverzüglich zu ihm nach Frankfurt a. M. zu kommen, wo er mit ihnen über besagte Reichsangelegenheiten sprechen, aber auch Entscheidungen in der dänischen Heiratssache sowie in der Erfurter und der Jülicher Angelegenheit treffen wird. Verlässt sich darauf, dass Kf. Friedrich und Hg. Johann zeitgerecht nach Frankfurt a. M. kommen. Geschieht dies nicht, werden sie ihn nicht mehr in der dortigen Gegend antreffen, da die Belange des Reiches seine Abreise erfordern. Notfalls soll Kf. Friedrich auch ohne seinen Bruder kommen. Er möge unverzüglich durch den Boten mitteilen, an welchem Tag er in Frankfurt a. M. eintreffen werde.

62 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Ks. Maximilian – Torgau, 3. Juni 1513

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 70a–71a, Konz.

Antwortet auf das Schreiben des Ks. (Nr. 61), sein Bruder Hg. Johann sei derzeit nicht zuhause, sondern nehme an den Beilagern der Hgg. (Heinrich) von Mecklenburg und (Georg) von Pommern teil.¹ Nach seiner Rückkehr werde er sicherlich das Schreiben des Ks. beantworten. Obwohl es ihm selbst schwer falle, sich in Abwesenheit seines Bruders und aufgrund anderweitiger wichtiger Obliegenheiten außer Landes zu begeben, sei er bereit, sich als gehorsamer F zu erweisen, denn so ich in meiner einfalt was zu raten wust, daz euer ksl. Mt. und dem hl. Reich zu ere, nutz und gutem reichen mocht, das ich mich des schuldig erkenne, were ich zu tun ganz willig. Darzu bin ich underteniger hofnung, euer ksl. Mt. werden sich in meins brudern und meinen sachen yrer Mt. manichfeldigen vertrostungen nach gnediglich erzeigen, domit wir der billiche entschaft erlangen. Der Ks. möge deshalb mitteilen, an welchem Tag er in Frankfurt a. M. einzutreffen gedenke. Dann

¹ Hg. Heinrich V. von Mecklenburg vermählte sich am 12. Juni 1513 mit Helene, Tochter Kf. Philipps von der Pfalz, Hg. Georg I. von Pommern am 22. Mai 1513 mit deren Schwester Amalia.

wolle er sich auf den Weg machen, sich aber zunächst von hier (in Torgau) nach Weimar begeben, um dort die Nachricht des Ks. zu erwarten.

63 Ks. Maximilian an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Ulm, 9. Juni 1513

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 74, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Antwortet auf das Schreiben des Kf. (Nr. 62), er werde zunächst nach Worms reisen, dort aber wegen dringender Geschäfte nicht länger als vier oder fünf Tage bleiben. Kf. Friedrich möge deshalb zum 28. Juni nach Frankfurt a. M. kommen. Auch er selbst werde an diesem Tag zuverlässig dort eintreffen und uns mit dir allerley sachen, so uns, das hl. Reich und gemaine teutsche nacion merklichen betreffen, underreden. Verlässt sich darauf, dass Kf. Friedrich nicht ausbleibt.

64 Ks. Maximilian an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Worms, 21. Juni 1513

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 75, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Antwortet auf die (nicht vorliegende) Mitteilung Kf. Friedrichs, zum 28. Juni in Frankfurt a. M. erscheinen zu wollen, auch er werde sich an diesem Tag bestimmt dort einfinden. Ersucht darum, keinesfalls fernzubleiben.¹

65 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Gf. Hoyer von Mansfeld (ksl. Rat) und Johann Renner (ksl. Kammersekretär) – Marburg, 24. Juni 1513

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 77a, Konz.

Hat zwar dem Ks. seine Bereitschaft mitgeteilt (Nr. 64, Anm. 1), am 28. Juni zu ihm nach Frankfurt a. M. zu kommen, mittlerweile aber erfahren, dass bald ksl. Kommissare hierher nach Marburg kommen werden, um in der Angelegenheit Landgf. Wilhelms von Hessen zu verhandeln. Da es gut wäre, wenn er bei diesen Beratungen dabei sein könnte, bittet er Gf. Hoyer und Renner, sich zu erkundigen, ob sich der Aufenthalt des Ks. in Worms eventuell verlängert. Dann könnte er selbst

¹ *Mit Schreiben aus Marburg vom 24. Juni 1513 antwortete Kf. Friedrich, er habe sich hierher begeben und werde am 28. Juni (dinstag schirst) in Frankfurt a. M. sein. Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 902, fol. 76a, Konz.*

*an den hiesigen Verhandlungen teilnehmen. Sollte der Ks. aber auf seiner Ankunft in Frankfurt a. M. am 28. Juni bestehen, wird er dem selbstverständlich Folge leisten.*¹

2.2 Reichsstadt Regensburg

66 Vollmacht von Kammerer und Rat von Regensburg für ihre Gesandten zum Ks., Kammerer Hans Schmaller und Georg Meilinger – Regensburg, 3. Januar 1513 (montag nach circumcisionis domini)

*Orig. Pap. m. S.: München, HStA, Rst. Regensburg, Urkunden 1513 I 3.
Kop.: Ebd.*

Bevollmächtigen ihre Ratsmitglieder Hans Schmaller und Georg Meilinger, den Ks. zu bitten, Regensburg die Reichshauptmannschaft aufgrund der daraus für die Stadt resultierenden, oftmals dargelegten Belastungen und des ihrer Stadt drohenden Verderbens zu erlassen. Falls der Ks. den Gesandten andere Mittel und Wege zur Verbesserung der Lage Regensburgs aufzeigt, sollen sie diesen nicht zustimmen, sondern sie Kammerer und Rat übermitteln.

67 Vollmacht von Kammerer und Rat von Regensburg für ihre Gesandten zum Wormser Reichstag, Hans Schmaller und Georg Meilinger – Regensburg, 3. Januar 1513 (montag nach circumcisionis domini)

München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol., Konz. (Überschrift: Gwalt auf den reichs[tag] gein Wormbs).

Sind durch ein ksl. Mandat¹ aufgefordert worden, eine bevollmächtigte Gesandtschaft zum Reichstag nach Worms zu schicken und sich an den dortigen Beratungen über Belange des Reiches zu beteiligen. Bevollmächtigen deshalb ihre Ratsmitglieder Hans Schmaller und Georg Meilinger, gemeinsam mit den Kff., Ff. und Gesandtschaften zu beraten und zu beschließen. Sind bereit, gefasste Beschlüsse einzuhalten und zu vollziehen.

¹ Über das Treffen Ks. Maximilians und Kf. Friedrichs von Sachsen am 28. Juni 1513 (am abent Petry und Pauli) in Frankfurt a. M. berichtete Degenhard Pfeffinger dem Nürnberger Ratsherrn Anton Tucher in einem Schreiben aus Eisenach vom 5. Juli 1513, die beiden seien bis ungeverlich in dy acht [Stunde?] daselbs beisamen gewest und sich allerlay miteinander gnediglich und fruntlich underredt. Sind auch daselb widerumb mit alln gnad und frundschaft von einander abgeschiden. *Anschließend sei der Ks. nach Koblenz gereist.* WESTPHAL, *Korrespondenz*, Nr. 235.

¹ *Ksl. Mandat an Reichsstände, Köln, 1. Oktober 1512.* SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1849. Siehe dazu Nr. 8, Anm. 2.

68 Supplikation von Rat und Gemeinde von Regensburg an die Kff. und Ff. auf dem Wormser Reichstag – Worms, [3. Januar 1513]¹

München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol., Kop. (auf dem Deckblatt: Den stenden des hl. Reichs, uf dem angesatzten reichstag zu Wormbs etc. versammelt).

*Bitten darum, die im Folgenden dargelegten Klagen der Stadt Regensburg gnädig anzuhören und sie anschließend in ihrem betlichen ansuechen beim Ks. zu unterstützen.*²

*Der Ks. hat nach dem Tod des Reichshauptmanns Sigmund von Rorbach Kammerer, Rat und Gemeinde durch mehrere Mandate und unter Androhung der // Acht und Aberacht sowie anderer schwerer Strafen befohlen Thomas Fuchs als Hauptmann mit einem Jahressold von 400 fl. anzunehmen.*³ *Sie erklärten sich zwar dazu bereit, // wollten aber angesichts ihrer Armut den Sold nicht bezahlen. Im weiteren Verlauf baten sie den Ks., ihnen die Hauptmannschaft wegen der ihnen daraus erwachsenen großen Nachteile zu erlassen. Der Ks. bewilligte dies jedoch nicht, sondern gebot ihnen, Fuchs unverzüglich als Hauptmann aufzunehmen und ihm gehorsam zu sein. Dessen Besoldung sollte bis zur Rechnungslegung der Stadt vor einer ksl. Delegation bzw. bis zum kommenden Reichstag in Worms ruhen. // Demgemäß erklärten sich die Regensburger bereit, Fuchs ohne Besoldung anzunehmen und ihm Gehorsam zu leisten. So sich aber negstangeregt ksl. Mt. mandat under anderm dahin erstreckt, die von Regenspurg solten Thoman Fuchsen in massen vorigem haubtman seligen gelubd und gehorsam tun, dweil sy aber bemeltem vorigem haubtman seligen ainich gelubd ye getan, truegen sy, die von Regenspurg, solh gelubd zu tun, in ansehung, das sy ksl. Mt. und dem hl. Reich hievor mit gelübden und ayden hoch verpflichtet, nit clain beschwärnis. Wolten demnach benannten Thoman Fuchsen dazumalen, doch ksl. Mt. damit zu kainer ungehorsam zu erscheinen, sonder angezaigter irer beschwärde und notturft bis zu undertaniger bericht ksl. Mt. derselben zu haubtman dermaß nit annemen. Auf solhs die von Regenspurg ksl. Mt. als bald mit anzaigung bedachter irer beschwörung undertanig mit erbietung der gehorsam wie vor bericht getan. Darauf // dann ir Mt. inen, den von Regenspurg, in antwurt widerumb ain mandat zugeschickt, darin angeheft, ir Mt. lassen die sachen*

¹ *Mit Begleitschreiben von diesem Tag (montag nach circumcisionis domini) an die auf dem Wormser Reichstag versammelten Reichsstände baten Rat und Gemeinde von Regensburg darum, die von Stadtkammerer Hans Schmaller und Georg Meilinger vorgetragene merklichen obligen, daran uns und gemainer stat unerhalten und unwiderbringlich verderben, als am tag und vor augen gelegen ist, anzuhören, den Abgesandten Glauben zu schenken und sich gnädig zu zeigen. München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S.*

² *Zu dieser Supplikation vgl. H. SCHMID, „Freistadt“, S. 50.*

³ *Bereits auf dem Trierer Reichstag 1512 und in der Zeit danach hatten sich Kammerer und Rat von Regensburg beim Ks. hartnäckig um eine Aufhebung der Reichshauptmannschaft bemüht. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.8.1.*

bey irer, der von Regensburg, angezaigten entschuldigung bleyben, doch mit weyterm anhang, das irer Mt. ernstlicher bevelh sey, das sy Thoman Fuchsen nochmals zu hauptman annemen und sich gegen ime von irer Mt. und des Reichs wegen mit gelübd, gehorsam, auch in ander wege allermassen, wie sy vormals benannten von Rorbach seligen getan haben, halten etc. Dadurch und wie oberzelt sich also die annemung der hauptmanschaft unzhere verweilet und aufgezogen. Es hat auch ksl. Mt. benanten den von Regensburg alsbald daneben bey vermeydung irer Mt. und des Reichs ungenaden und strafen, auch verlierung aller irer freyhaiten und privilegien ernstlich geboten, das sy, die von Regensburg, mit besetzung des rates, gerichtts und anderer embter bey inen, bis solang ir Mt. irer Mt. rete, von irer Mt. wegen, irer, der von Regensburg, und gemainer stat einnemens und ausgebens rechnung [zu] empfaen, zu inen // verordnen, das mit kurz beschechen soll, genzlich still stehen etc. Welher stillstand denen von Regensburg und gemainer stat in manig wege zu merklichem schaden, faren und nachtailen raicht, als dann inen hievor mer dann ainist aus dergleichen stillstand auch begegnet und erwachsen ist, wie dann die von Regensburg ksl. Mt. yetzo jüngst in undertanigkait auch zu erkennen geben und ir Mt. darauf, sy mit besetzung des rats, gerichtts und anderer ämbter bey inen nach loblichem geprauch und altem herkomen yetzo zur notturft furfarn zu lassen und solh ir Mt. derhalb ausgangen mandat genediglich widerumb abzutun und aufzuheben, diemutiglich gebeten etc.

Hoffen darauf, dass der Ks., wenn ihm die Kff. und Ff. all dies vor Augen führen, die Reichshauptmannschaft aufheben wird, denn falls er dies nicht tut, werden viele denken, er hege Misstrauen gegenüber den Regensburgern. In Wirklichkeit betrachten sie ihn als ihren alleinigen rechten Herrn und sind gewillt, ihm mit ihrem Leib und ihrem ganzen Besitz gehorsam zu sein. Während der Zeit der Hauptmannschaft haben vil gewerbiger und // hantiriger, stathafter, angesessner bürger, die gemainer stat Regensburg nutz und aufnemen dinstlich waren, die Stadt verlassen. Sollte der Ks. die Hauptmannschaft nicht aufheben, steht zu befürchten, dass weitere nützliche Einwohner flüchten werden, als dann offenbar ist, das die manschaft von jar zu jaren bey inen abnimbt, die heuser verödigt und ganz baufellig werden. Das nit allain inen und gemainer stat, sonder auch zuvor irer ksl. Mt. und dem hl. Reich zu nachtail und abbruch raichet, dem sy durch solh mengl und verursachung in den aufslägen irer ksl. Mt. und dem Reich nit wilfarn mochten. Auch hat die Hauptmannschaft bislang der Stadt Regensburg groß verhinderung, auch zurruttung irer burgerlichen ordnung, regierung und handlung eingebracht. Zudem trat während der oft langen Zeiten der Abwesenheit des Hauptmanns Sigmund von Rorbach in ksl. oder eigenen Geschäften Stillstand bei der Ratswahl, der Ämterbesetzung und beim Führen der Rechnungsbücher ein, so dass auftretende Mängel nicht erkannt wurden. Streitigkeiten zwischen Bürgern konnten nicht beigelegt werden. Hinzu kommt, dass die Hauptmannschaft dem alten Herkommen, den Freiheiten, der Konfirmation und Absolution sowie

insbesondere der der Stadt vom Ks. gewährten Restitution⁴ widerspricht. Letztere besagt nämlich, dass der Ks. die von Regensburg und gemaine stat mit iren leiben und gutern widerumb in all ir ere, würde, stende, regirung und wesen, wie sy dann von alter gewest, eingesetzt hat.

// An die Kff. und Ff. ergeht die Bitte, sich beim Ks. dafür zu verwenden, dass er die Hauptmannschaft aufhebt und die Stadt Regensburg bei der Ratswahl gemäß dem alten Herkommen verfahren lässt. Im Gegenzug wird sie sich so verhalten, dass es dem Ks. gefällt und sie mit der Zeit auch wieder in der Lage sein wird, ihm und dem Reich bei den Reichsanschlägen zu willfahren. Auf vergangenen Reichstagen wurden den Regensburgern erhebliche Anschlagssummen auferlegt, für die sie große Beträge an Ewiggeld und Leibgedinge haben aufnehmen müssen. // Dazu haben sie sich auch immer verpflichtet gefühlt. Beim letzten Kölner Reichsanschlag in Höhe von 400 fl. haben sie jedoch den Ks. in Anbetracht ihrer Armut um Verzicht auf das Geld und alle künftigen Anschläge gebeten und bitten nunmehr die Kff. und Ff., dieses Anliegen zu unterstützen. // Verweisen in diesem Zusammenhang darauf, dass sie für Ewiggeld, Leibgedinge und Zinsen jährlich 7000 fl. zahlen müssen. Der Unterhalt von Gebäuden und der Beschlächte⁵ kostet 4000 fl., die Bezahlung von Amt- und Dienstleuten 1600 fl. Durch die Aufbringung der Reichsanschläge sind bislang Schulden in Höhe von 4000 fl. aufgelaufen. Wegen des großen Geldmangels steht zu befürchten, dass Besitzungen und Güter Regensburger Bürger in anderen Ftt. eingezogen werden.

// Bitten die Kff. und Ff. abschließend nochmals um ihre Unterstützung beim Ks., damit die von Regensburg und gemaine arme, alte stat in solhem allem gnediglich fursehen, bedacht und verhuet werden.

69 Rat und Gemeinde von Regensburg an Ks. Maximilian – Regensburg, 3. Januar 1513 (montag nach circumcisionis domini)¹

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol.

⁴ Mit Urkunde vom 20. Juni 1495 löste Kg. Maximilian Regensburg aus der Acht und setzte die Stadt wieder in ihre alte Würde und ihre angestammten Rechte ein. Vgl. H. SCHMID, „Freistadt“, S. 27.

⁵ Spitz zulaufende, künstliche Inseln zum Schutz der Steinernen Brücke vor Unterspülung.

¹ Mit Schreiben vom selben Tag (montag nach circumcisionis domini) baten Rat und Gemeinde von Regensburg den Ks., ihren beiden Gesandten, dem Stadtkammerer Hans Schmaller und Georg Meilinger, Glauben zu schenken und ihre Werbung persönlich anzuhören und befahlen sich und die gemaine arme, alte stat Regensburg dem Ks. als ihrem allergnst., ainigen, rechten und natürlichen H. in aller Untertänigkeit. München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S

Der Ks. weiß sicherlich, dass der Stadt Regensburg auf früheren Reichstagen hohe Anschläge auferlegt worden sind, denen der Rat und die Gemeinde aus Gehorsam gegenüber ihm über ihre Leistungsfähigkeit hinaus Folge geleistet haben. Dazu wären sie auch jetzt wieder klaglos bereit, sehen sich aber derzeit aufgrund ihrer Armut, in die sie nicht zuletzt durch die genannten hohen Anschläge geraten sind, nicht in der Lage, den auf dem jüngstgehaltenen Kölner Reichstag erhobenen Anschlag in Höhe von 400 fl. zu entrichten, zumal ihnen dafür kein einziger Tag Frist eingeräumt worden ist. Stattdessen wurden sie mehrfach, zuletzt wieder durch ein ksl. Mandat, zur Zahlung gedrängt.² Haben deshalb den Ks. schriftlich angefleht, ihnen in Anbetracht ihrer Armut den Kölner Anschlag zu erlassen. Wiederholen diese Bitte, deren Berechtigung die ksl. Räte und Kommissare, die laut Ankündigung zur Rechenschaftsablegung nach Regensburg kommen werden, sicherlich werden bestätigen können. Sollten die Reichsstände Regensburg in Unkenntnis seiner desolaten finanziellen Situation einen weiteren Anschlag auferlegen wollen, möge der Ks. dies nicht zulassen.

70 Ks. Maximilian an Rat und Gemeinde von Regensburg – Landau, 14. Januar 1513

München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol., Kop. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt; Präs.vermerk: Presentata per Sixten, boten, am sambstag post Pauli Ao. XIII [29.1.13]).

Hat von ihnen drei Schreiben erhalten. In dem einen (Nr. 69) erklären sie, dass sie die ihnen auf dem Kölner Reichstag auferlegten 400 rh. fl. für 25 Fußknechte nicht zahlen können und darum bitten, sie ihnen zu erlassen. Weist sie an, ihn auf dem nunmehr beginnenden Reichstag in Worms durch einen ihrer Bürger an diese Bitte zu erinnern. So wollen wir euch unser maynung und gemuet darin weyter zu verstecken geben.

In einem weiteren Schreiben haben sie ihn über die Umstände, unter denen eine Geldsumme in der Regensburger Niederen Judengasse gefunden worden ist, informiert und ihn gebeten, zu billigen, wie sie damit verfahren sind.¹ Lässt die

² Wohl das ksl. Zahlungsmandat, Köln, 1. Oktober 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1850. Ein Exemplar an Regensburg liegt allerdings nicht vor.

¹ In dem Schreiben vom 1. Januar 1513 teilten Kammerer und Rat von Regensburg mit, ein Maurer, der im Haus des Juden Abraham gearbeitet habe, habe dort unter dem Estrich in einem Gürtel 383 ung. fl. gefunden. Da dies mit kainer vorbetrachtung, aberglauben noch verboten künsten geschehen sei, handele es sich nicht um einen dem Ks. zustehenden Schatz. Sie hätten deshalb dem Maurer und dem Juden jeweils einen Teil gegeben und den Rest behalten, weil der Maurer den Fund verschwiegen habe. München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol. Regest: STRAUS, Urkunden, S. 277f., Nr. 793.

Sache einstweilen auf sich beruhen, wird aber seine endgültige Entscheidung dem Regensburger Abgesandten (zum Reichstag) mitteilen.

In ihrem dritten (nicht vorliegenden) Schreiben bitten Kammerer und Rat unter Bezugnahme auf ein entsprechendes ksl. Mandat, mit der Besetzung des Rats, des Gerichts und der städtischen Ämter nicht bis zum Eintreffen der ksl. Kommission, die wegen der Rechnungslegung nach Regensburg kommen wird, warten zu müssen, da dies für die Stadt von Nachteil wäre, sondern die Besetzung gemäß altem Herkommen durchführen zu dürfen. Schickt demgemäß die ksl. Räte Wolfgang von Züllenhart, Domdechant zu Augsburg, und Wilhelm von Wolfstein sowie den ksl. Sekretär Georg Kirchmüller unverzüglich nach Regensburg. Nach erfolgter Rechnungslegung kann auch besagte Neubesetzung vorgenommen werden.

71 Der Rat von Regensburg an EB Uriel von Mainz – Regensburg, 19. Januar 1513 (mitwochen nach Antoni)

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Hat den Kammerer Hans Schmaller und Georg Meilinger zum Reichstag nach Worms abgefertigt und ihnen befohlen, dem Ks. merkliche beschwären, obligen und noturften der Stadt Regensburg vorzutragen. Bittet um Unterstützung für die beiden Gesandten, damit besagte Belastungen abgestellt werden können.

72 Antwort Ks. Maximilians auf die Werbung des Regensburger Stadtschreibers – Augsburg, 5. April 1513

Aufforderung an Regensburg zur Annahme von Thomas Fuchs als Reichshauptmann sowie zur Rechnungslegung vor ksl. Kommissaren am 1. Mai; Androhung des Entzugs aller Privilegien bei weiterer Weigerung.

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Gegenzeichnung: Christoph Hofmann; auf der Rückseite die Adresse mit Nennung Schmaller und Meilingers als Empfänger).

An heut, dato [5.4.13], ist camerer und rat der stat Regenspurg statschreiber auf derselben von Regenspurg schreiben [*liegt nicht vor*] und sein werbung, an ksl. Mt. geton, von derselben ksl. Mt. dieser abschid gegeben, nemblichen, sein ksl. Mt. trag sonder und groß misfallen ab der von Regenspurg frävenlichen ungehorsam, darin sy bisher in annemung des hauptmans verhart, und sey genzlichen des wilens, solich ir ungehorsam weiter inen nicht zuzusehen. Und darauf seiner ksl. Mt. ernstlicher bevelch, daz sy zwischen dato ditz abschids und dem ersten tag des monets May negstkünftig den bemelten Thoman Fuchs zu ksl. Mt. und des Reichs hauptman zu Regenspurg on all weiter auszug annemen und mit gelübten und eyden gehorsam tun, sich gegen ime halten und erzeigen, wie sy vormaln gegen weilend Sigmunden von Rorbach als ksl. Mt. und des

Reichs hauptman sich gehalten, erzeigt und bewysen haben, desgleichen er hinwiderumb auch tun sol, und sich mitler zeit entlichen darnach richten und schicken, das sy auf den oberürtn ersten tag May negstkoment vor unsern räten und commissarien, so wir gen Regenspurg zu komen verordent haben, alles gemeiner stat einnemens und ausgebens rechenschaft zu tun. So dann bemelter Fuchs zu hauptman angenommen und die rechnung von gedachten unsern räten und commissarien, auch in bywesen bemelts unsers hauptmans Thoman Fuchsen beschehen ist, so wellen ksl. Mt. mitsambt Kff., Ff. und andern des Reichs stenden berürte rechnung übersehen und alsdann weg und mittel furnemen, damit sy und gemeine stat in aufnemen und gut ordnung gebracht, auch wie derselben hauptman underhalten werden müge. Und wo aber dem obgemelten ksl. Mt. bevelh mit annemung Thoman Fuchsen und der rechenschaft von gedachten camerer, rat und gemeinde der stat Regenspurg in bestimpter zeit nit volg beschehen, will alsdann ksl. Mt. sy aller und jeglicher irer gnaden, freyheiten und privilegien, so sy haben, priviern und entsetzen und darzu weiter irer Mt. notdurft nach, wie sich irer Mt. wol gepürn wirdet, handeln. Davor sich bemelte camerer und rat wol verhueten mügen. Actum Augspurg am 5. tag Aprilis nach Cristi gepurt 1500 und im 13. jarn.

73 Der ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein an Rat und Gemeinde von Regensburg – Worms, 12. April 1513

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift.

Der von Rat und Gemeinde von Regensburg zum Reichstag nach Worms entsandte Kammerer Hans Schmaller hat sich bislang in den Geschäften von Ks. und Reich gehorsam und gutwillig gezeigt, aber nunmehr erklärt, er sei nachdrücklich und unter Verweis auf seine Pflichten gegenüber der Stadt Regensburg zur Heimreise aufgefordert worden. Er hat ihm allerdings die dafür erbetene Erlaubnis nicht geben können, zeigt sich zudem über das Ansuchen befremdet. Schmaller hat zwar die durch seinen hiesigen Aufenthalt verursachten Kosten sowie verschiedene Obliegenheiten dargelegt, doch erscheinen die Ausgaben nicht so hoch, dass sie eine Heimberufung notwendig machen, denn einerseits könnte Schmaller durch eine andere Person ersetzt werden, andererseits sollte die Stadt Regensburg ihre eigenen Bedürfnisse nicht über ihre Pflichten gegenüber Ks. und Reich stellen. Da sich andere Reichsstände nach dem Willen des Ks. schon eine ganze Weile hier in Worms aufhalten und zusammen mit anderen, deren Ankunft täglich erwartet wird, erneut geladen worden sind, ihm zudem vom Ks. befohlen worden ist, niemanden abreisen zu lassen, hat er dies auch Schmaller nicht gestatten können, sondern ihm auferlegt, dem reichstag hie auszuwarten, der in hoffnung nu pald gehandelt und zu end gefurdert werden soll. Ersucht sie demgemäß, Schmaller hier zu belassen.

74 Die ksl. Räte und Kommissare auf dem Reichstag an Rat und Gemeinde von Regensburg – Worms, 2. Mai 1513

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. 3 S. (Präs.vermerk: Praesentata an mitwochen post exaudi Ao. 13 [11.5.13]).

Antworten auf das dem ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein zugesandte (nicht vorliegende) Gesuch, dem Regensburger Kammerer Hans Schmaller die Heimreise zu gestatten, sie könnten diesem Antrag aufgrund eines ihnen erteilten ksl. Verbots nicht stattgeben. Die von Rat und Gemeinde ins Feld geführte Abreiseerlaubnis für etliche andere Städtevertreter sei aufgrund einer besonderen ksl. Weisung erteilt worden. Sollte jedoch das Angebot, eine andere Person zu schicken, erfüllt werden, so könne Schmaller heimkehren.

75 Schirmbrief Ks. Maximilians für den Regensburger Kammerer Hans Schmaller – Esslingen, 13. Juni 1513

München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol., Kop.

Vor kurzem ist die Regensburger Gemeinde gegen dem rat daselbigen in irrung gewachsen und hat etlichermassen ausserhalb unsers willens straflich furgenomen.¹ Vor Beginn dieser noch beizulegenden Streitigkeiten wurde der Regensburger Kammerer Hans Schmaller im Auftrag der Stadt auf den Reichstag nach Worms entsandt, jedoch durch die Stadtführung mehrfach zurückbeordert. Die ksl. Räte erlaubten allerdings seine Heimreise nicht, sodass er bislang bei der Erledigung der Reichsgeschäfte mitgeholfen hat. Da er sich zwar keiner Schuld bewusst, aber wegen des Konflikts in Regensburg doch besorgt ist, hat er ihn, den Ks., um Hilfe gebeten. Nimmt Schmaller in Anbetracht der Gefahren, die ihm und anderen Ratsmitgliedern von der Regensburger Gemeinde drohen² und auch aufgrund seiner treuen Dienste für Ks. und Reich zusammen mit seiner Ehefrau, seinen Kindern sowie seinem Hab und Gut in ksl. Schutz und Schirm und erteilt ihm freies Geleit. Er soll

¹ Im Juni 1512 kam es in Regensburg zu einem Aufstand der Gemeinde gegen den Inneren Rat. Diese verlangte eine Rechnungslegung und forderte, die Einsetzung des neuen Reichshauptmanns Thomas Fuchs zu verhindern. Im März 1513 wurde der 73 Jahre alte Ratsherr Wolfgang Liskircher, der dem verstorbenen Reichshauptmann Sigmund von Rorbach nahegestanden hatte, zum Tode verurteilt und am 4. April gehängt, im Juni setzten die Aufständischen den gesamten Inneren Rat und verschiedene andere Amtsinhaber im Rathaus fest und ließen sie erst nach drei Tagen wieder frei. Vgl. T. BECK, *Kaiser und Reichsstadt*, S. 100–104; H. SCHMID, „Freistadt“, S. 45–47.

² Schmaller und einigen anderen Mitgliedern des Regensburger Rates wurden zu enge Verbindungen zum verstorbenen Reichshauptmann Sigmund von Rorbach vorgeworfen. Unter anderem wurde von ihm verlangt, das Geld, das Rorbach geliehen worden war, aus eigener Tasche zurückzuzahlen. Angesichts dieser Bedrohung blieb Schmaller sicherheitshalber in Worms. Vgl. T. BECK, *Kaiser und Reichsstadt*, S. 103.

sämtliche Gnaden, Freiheiten, Vorteile, Ehren und Rechte genießen und gebrauchen und genauso sicher wohnen, handeln und wandeln können wie alle anderen, die unter ksl. Schutz und Schirm stehen. Gebietet allen Reichsuntertanen, insbesondere Kammerer, Rat und Gemeinde von Regensburg, unter Androhung schwerer Strafe und Ungnade sowie einer je zur Hälfte an die Reichskammer und an Schmallier zu zahlenden Buße von 50 Goldmark, diesen im Gebrauch seines Schutzbriefes keinesfalls zu beeinträchtigen.

3. Streitfälle und Schiedsverfahren

3.1 Kurfürsten von Mainz, Trier und der Pfalz gegen hessisches Regiment wegen des Güldenweinzolls

76 **Gemeinsamer Beschluss des hessischen Regiments und der sächsischen Räte in Sachen Güldenweinzoll – Kassel, 11. Dezember 1512**

Beschickung des Wormser Schiedstags in Sachen Güldenweinzoll durch Rechtsgelehrte; Entschlossenheit zu gewaltsamer Vereitelung feindlicher Aktionen gegen den Zoll.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 220, fol. 50a, Kop.

Item die sach den gülden zol belangend¹ haben landhofmeister [und] regenten [von Hessen], auch unser gnst. und gn. Hh. [von Sachsen] rete für gut bedacht, weyl dieselb sach auf den künftigen reichstag gein Wormbs beschieden, das man desselben tags dermassen gewertig sein soll, auch darauf mit gelerten und andern reten zu schicken, dasjenig, so die notturft erfordern wirdet, furzuwenden. Und ob ksl. Mt. den von Frankfurt oder andern mitler zeit weyter bevelhen würd, den zol bis zu austrag der sach einzunemen oder sunst ander beschwerlich mandat ausgeen lassen würd, das soll nit angenommen, sonder sein Mt. dafür gebeten und zu recht nach inhalt des Reichs ordnung erboten werden, wie dan solchs weyter der notturft nach zu tun bedacht wirdet. Und ob sich die widerwertigen, die solchen zol anfechten, untersteen würden, mit der tat ichtes beschwerlichs furzunemen, soll man sich gewalt mit gewalt und der tat wehren. Darzu auch unser gnst. und gn. Hh. allerseits nach irem vermogen, als ir kftl. und ftl. Gn. zu tun schuldig, wo ir Gn. darumb ersucht, helfen und raten sollen, damit unserm gn. jungen H. Landgf. Philipsen das, so seinen Gn. aus billigkeit zustendig, erhalten werd. Actum Cassel sonabend nach Unser Lb. Frauen tag conceptionis Ao. domini CVcXII^{mo}.

77 **Ks. Maximilian an alle Hgg. von Sachsen – Landau, 15. Dezember 1512**

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8659/1, fol. 481a, Kop. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Melchior] Pfinzing).

Antwortet auf ihr (nicht vorliegendes) Schreiben bezüglich seiner auf dem Kölner Reichstag vorgenommenen Handlung in Sachen Güldenweinzoll, das wir solch

¹ Die Auseinandersetzung um den hessischen Güldenweinzoll war bereits auf dem Reichstag in Trier und Köln 1512 ein wichtiges Thema gewesen. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.5.3.

furnemen und mittel, dieweil sich desselben zols ain tail aus unsern und des Reichs Kff. und Gff. an etlichen enden beschweren, zu verhütung weyters unwillens und aufrur, so daraus erwachsen mochten, bis auf den negstkunfftigen unsern reichstag nicht aus uns selbs, sondern mit zeitigem rat und auch der reichsstende auf oberburtem tag furgenomen haben. Das uns zu volziehen geburt, als euch des wol wissent ist, der zuversicht, ir werdet uns zu solchem der billigkait nach auch verhelpen.

78 Mandat Ks. Maximilians an das hessische Regiment in Sachen Güldenweinzoll – Augsburg, 8. April 1513

Orig. Druck m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein; Bestätigung des Notars Konrad Kirchheim, dass das Exemplar mit dem Original übereinstimmt): Meiningen, StA, GHA, Sektion I, Nr. 1574, fol. 122; Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 220, fol. 52; Frankfurt a. M., IfStG, Kaiserschreiben Nr. 1399.

*Kop.: Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 358, fol. 1a–3b.
Teildruck: KULENKAMPFF, Einungen, S. 77.*

Hat im Streit zwischen den Kff. Uriel von Mainz, Richard von Trier und Ludwig von der Pfalz sowie den Gff. am Rhein und in der Wetterau einerseits und dem hessischen Regiment als Vertreter Landgf. Philipps von Hessen andererseits eine Deklaration bezüglich der Einhebung des dereinst Landgf. Wilhelm (d. M.) verliehenen Zolls erlassen¹ und schließlich nach einer Verschärfung des Konflikts auf dem jüngstgehaltenen Kölner Reichstag mit Rat der Reichsstände verfügt, dass ksl. Kommissare auf einem Tag in Frankfurt a. M. den Streitfall entscheiden², außerdem Bm. und Rat von Frankfurt a. M. bis dahin den Zoll zu Händen des Ks. einnehmen sollen.³ Zu dieser Zusammenkunft sind die genannten Kff. und Gff. erschienen, die Vertreter des hessischen Regiments hingegen nicht, was ihm überaus missfällt. Hebt deshalb aus ksl. Machtvollkommenheit den Zoll an den strittigen Zollstätten bis zur Entscheidung der Angelegenheit auf. Er soll weder vom hessischen Regiment noch von dessen Vertretern oder sonst jemandem erhoben werden, niemand ist zu seiner Entrichtung verpflichtet oder darf dazu gezwungen werden. Gebietet dem hessischen Regiment unter Androhung des endgültigen Verlusts des Zolls sowie einer je zur Hälfte an die Reichskammer sowie die genannten Kff. und Gff. zu zahlenden Strafe von 200 Goldmark, dieses Gebot zu respektieren und mit der Einhebung des Zolls vorläufig stillzustehen.

¹ Ksl. Erklärung zum Streit um das hessische Güldenweinprivileg, Neustadt a. d. Aisch, 17. Februar 1512. Ebd., Nr. 1202.

² Ks. Maximilian an das hessische Regiment, Landau, 17. November 1512. Ebd., Nr. 1211. Zum Frankfurter Schiedstag vgl. KULENKAMPFF, Einungen, S. 77.

³ Ksl. Mandat an Bm. und Rat von Frankfurt a. M., Köln, 4. Oktober 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1210.

79 Ks. Maximilian an die (auf dem Wormser Reichstag versammelten) Reichsstände – Augsburg, 10. April 1513

Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 358, fol. 4a–5a, Kop.

Wünscht einen Ausgleich im Konflikt zwischen den Kff. Uriel von Mainz, Richard von Trier und Ludwig von der Pfalz sowie den Gff. am Rhein und in der Wetterau einerseits und dem hessischen Regiment als Vertreter Landgf. Philipps von Hessen andererseits wegen des Güldenweinzolls. Beauftragt und bevollmächtigt deshalb die Reichsstände, die Streitparteien zu einem bestimmten Termin vorzuladen, sie anzuhören und zu versuchen, einen gütlichen Ausgleich zwischen ihnen herbeizuführen oder, falls dies nicht gelingt, gemäß der Ordnung des Rechts zu entscheiden.¹

3.2 Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg

80 Die Hgg. von Sachsen an Johann Renner (ksl. Kammersekretär) – [Wurzen, 18./19. Oktober 1512]¹

Übersendung verschiedener Korrekturen und sonstiger Wünsche zum ksl. Ladungsschreiben im Jülicher Erbstreit.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 192a u. b, Konz. (Randvermerke von anderer Hand: Zu Wurzen gehandelt durch die räte montag und dinstag nach Galli; darunter: An Johann Renner zu schreiben).

Es hat uns dye röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., eynen begrieff, wie yr Mt. dye citacion yn der gulschen sachen² ausgehn zu lassen bedacht, durch unser rete überschickt³, und ob wir etzwas dorynnen andern wolten, gnediglich zugelassen. Doruf haben wir berurte notel ubersehen und etzlichen exception, so der kegenteil villeicht suechen mochte abzuschneiden, yn etzlichen artikeln eyn cleine anderung gemacht, die wir euch neben dem vorigen begrieff hymit zuschicken, gutlich begerend, wollet guten fleiß vorwenden, das dye citation

¹ *Die Wetterauer Gff. beschlossen auf einem Grafentag in Mainz im April 1513, an den Wormser Verhandlungen über den Güldenweinzoll teilzunehmen, sich aber zudem auch in der Mainzer Kanzlei als gehorsame Teilnehmer am Reichstag zu melden. Für die Teilnahme an dessen Beratungen sollte ein Kurmainzer Rat mit ihrer Vertretung beauftragt werden, damit die grafen in stand plyphen. G. SCHMIDT, Wetterauer Grafenverein, S. 170.*

¹ *Die Datierung ergibt sich aus Nr. 86.*

² *Zu den Verhandlungen über den Jülicher Erbstreit auf dem Reichstag in Trier und Köln 1512 vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.5.2.*

³ *Entwurf der ksl. Ladung Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve zum Wormser Reichstag, Köln, 19. September/19. Oktober 1512. Ebd., Nr. 1191/B.*

also von ksl. Mt. bewilliget werde. Als auch dye ksl. Mt. yn der Oberschickten notel von gutlicher handlung meldung tuet, ist uns nicht entkegen, das dieselbe vorgenommen werde. Wir bedenken aber, das es nicht noit, das yn der citacion meldung dovon beschee, sunder achten es vor bequemer, das dye ksl. Mt. neben der citacion yn seyner Mt. schriften solche gutlich handlung dem Hg. [Johann III.] von Cleve anzeige. Wo aber ksl. Mt. uf voriger notel, dye citacion dornach zu stellen, beharren wirt, müssen wir dye uns auch gefallen lassen. Dorumb wollet guten fleiß haben, unser sach bei seyner Mt. zum besten zu fordern, als wir uns des zu euch versehen. Und welche citacion bey ksl. Mt. erlanget, das dye ufs forderlichts gefertiget und ane seumen ausgehe. Tuet yr uns angenem gefallen, yn gnaden zu erkennen.

81 Hg. Georg von Sachsen an Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen – Leipzig, 25. Oktober 1512

[1.] *Übersendung seines Entwurfs für die Ladung Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve (zum Wormser Reichstag); [2.] Vorschlag zur Entsendung eines Beauftragten an den ksl. Hof in der jülicher Erbsache.*

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 194a u. b, Kop.

[1.] *Gruß.* Hochgebornen Ff., lb. vettern, wir haben unser vorwilligung nach, wie euere lieben wissen, des ausschreyben, die von Erfurt belangend, auch, wie unsers bedenkens der Hg. [Johann III.] von Cleve etc. solle zu citiren sein, etliche notel, so best wir aus unser einfalt bey uns haben bedenken mogen, stellen lassen, die wir euere lieben hirmit zuschicken, wie euere lieben dieselben vorlesen werden.¹ Wo nu euer lieb soliche notel dermassen gefellig, das wollen uns euer lieben widerumb vorstendigen. Ob aber euere lieben bey sich bedechten, dieselbigen zu vorandern, des mogen euer lieben irs gefallens also tun, den wir mit ynen auch wollen eynig seyn. Dann derselben euer lieben freuntlich zu dynen seyn wir geneigt. Datum Leyptzk montags nach der eylftausent jungfrauen tag Ao. etc. 12.

[2.] *Cedeln:* Wir sein auch bedacht, in kurz eynen an ksl. hof zu schicken, der unsers vorsehens euer lieben und unser sachen in der clevischen citacion bey ksl. Mt. wol wirdet auszurichten wissen. Wo nu euer lieben gefellig, bitten wir, uns dasselbig zu vormelden und die schrift, so in euer lieben und unserm namen an ksl. Mt. soll geschrieben werden, zu fertigen, auch eyne sunderlich fordernisschrift an meyster Johann Renner von euer lieben wegen uns darneben zu schicken, dise sache bey ksl. Mt. treulich zu fordern und unserm geschickten

¹ Für die ksl. Ladung Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve zum Wormser Reichstag hatte Hg. Georg einen Entwurf konzipiert und an Kf. Friedrich übersandt. Ebd., Nr. 1191/B.

darinnen hulflich zu seyn zu erscheinen.² Ob aber euer lieben gefelliger, dise sache in ander wege zu bestellen, das wollen euer lieben uns auch vorstentlich machen, den wir solichs auch gerne eynig seyn. Datum ut supra.

82 Gf. Hoyer von Mansfeld (ksl. Rat) an Kf. Friedrich III. von Sachsen – ohne Ort, 23. November 1512

[1.] *Ankündigung einer ksl. Gesandtschaft zu Kf. Friedrich; Wohlwollen des Ks. gegenüber dem Kf.; [2.] Warten des Ks. auf den Beginn des Reichstags.*

Weimar, HStA, EGA, Reg. G Nr. 212, fol. 2–3, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu eygen handen; eigenhändig).

[1.] /2a/ *Hat zusammen mit Johann Renner dem Ks. das (nicht vorliegende) Schreiben Kf. Friedrichs vorgetragen und kann in solchem ir Mt. nyt vormerken, dan das ir Mt. nyt aus ungnaden kegen euer ftl. Gn. gehandelt, sundern was beschen, hat ir Mt. nyt wol umgen mugen. Aber nyctzdestermyster hat sich ksl. Mt. vornemen lassen, was ir Mt. mit icht in solchen sachen tun und handeln mug, das euer ftl. Gn. zu gut und nutz kumen mug, das sulchs ir Mt. ganz geneyget, und wyl in korz eyn botschaft neyn zu euer ftl. Gn. abferdigen, dy in solchen sachen myt euer ftl. Gn. handeln sollen. Und kann vorwar nyt anderst vormerken, dan das ksl. Mt. euer ftl. Gn. sachen gern gut sech und euer Gn. myt ganzen dreuen geneyget, dan sich sulchs ir Mt. genzlich vornemen hat lassen.*

[2.] *Kann an Neuigkeiten vom ksl. Hof nur berichten, das ich mich vorsich, ksl. Mt. wird sych noch eyn zeyt lang hyumb enthalten und des Reychs dages zu Wurms erwarten, wywol ksl. Mt. deglich aus den Nyderlanden etlicher antwort wardt. [...]* /3a/ *Datum eylend meyn hand am dag Klementys Ao. etc. XV^cXII.*

² *Gemäß dieser Empfehlung teilte Kf. Friedrich III. Johann Renner mit Schreiben aus Wittenberg vom 2. November 1512 mit, der Abgesandte Hg. Georgs von Sachsen, Hermann von Pack, werde beim Ks. in der gulchischen sachen sollicitirn, ein citation zu erlangen, wie wir dann solcher citation zwu copien haben stellen lassen. Wann dann dieselben unsers ermessens der sachen gemeß gestalt sind, ksl. Mt. der eine sonder beswerung mag ausgeen lassen, so ist an euch unser gutlich begerung, ir wellet furdern, daz nach laut der ersten copien, die euch Hermann Pack anzeigen werd, ein citation bei ksl. Mt. erlangt werd, wu es aber nit sein wolt, daz es alsdann nach der ander copien, die Pack auch hat, beschee, und dabey vleis haben, domit die sache zu handlung und endschaft komen moge. Und so daz beschicht, sol eur, wie wir euch hievor vertrust, unvorgessen sein. Darumb wellet euch die sache lassen bevolhen sein, als wir sonders vertrauen zu euch haben. Weimar, HStA, EGA, Reg. A 199, fol. 79a, Konz.*

83 Anbringen Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve an Räte, Ritterschaft und Städte des Hgt. Jülich-Berg – Düren, 15. Februar 1513 (dinxstag na dem sondage invocavit)

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 203, fol. 54a–59a, Kop.

154a/ Obwohl Ks. Friedrich (III.) den Hgg. von Sachsen eine Verschreibung gegeben hat, dass sie nach dem söhnelosen Tod Hg. Wilhelms (von Jülich-Berg) dessen Lande erben werden, hat Ks. Maximilian in Form eines Privilegs bewilligt, dass Hg. Wilhelms Tochter (Hg.in Maria) die Ftt. Jülich und Berg übernehmen kann.¹ Nach Hg. Wilhelms Tod hat er (Hg. Johann) durch Entsendung seiner Räte nach Nürnberg, Trier, Köln, 154b/ Wesel, Xanten, Neuss, Zons und wiederum Köln oftmals um die Belehnung mit den hinterlassenen Landen seines Schwiegervaters gebeten, was der Ks. aber stets verweigert hat, dermaissen, dat syne Gn. sich in der ksl. Mt. und der Brabender hulfe ind kriech sulde ergeven. Wan dat geschege, so wulde ksl. Mt. syne Gn. belehenen ind eyn gn. Ks. syn. Er selbst hat unter Verweis auf seine finanziellen Probleme gebeten, ihm die Kriegshilfe zu erlassen. Als er und Hg.in Maria zuletzt in Neuss persönlich um die Belehnung nachgesucht haben, hat ihnen der Ks. einen gn. Abschied gegeben, sodass man auf einen guten Ausgang der Angelegenheit hoffen konnte. 155a/ Nicht verschwiegen werden soll aber auch, dass die Hgg. von Sachsen auf dem Reichstag in Trier und Köln ebenfalls um die Belehnung nachgesucht haben. Darüber hinaus wurde ihm durch verschiedene Ff., Gff. und andere Personen der Vorschlag unterbreitet, die Hgg. von Sachsen umb yre forderonge in der gütlichkeit mit eyme barem pennynck ind anders afzustellen. Darüber wollte er allerdings ohne seine Räte, die Ritterschaft und die Städte nicht entscheiden, auch wäre er zur Realisierung des Plans aus folgenden Gründen finanziell gar nicht in der Lage:

Nach dem Tod Hg. Wilhelms hat Kf. (Ludwig) von der Pfalz verschiedene zum Hgt. Jülich gehörige und von der Pfalz lehenrührige Besitzungen 155b/ im Wert von 200000 fl. als heimgefallen bezeichnet. Hg. Johann einigte sich mit ihm, dafür 12000 fl. zu bezahlen. 7000 fl. wurden bereits entrichtet, die restlichen 5000 fl. werden in der kommenden Fastenzeit fällig.

156a/ Außerdem hat der Ks. die Hg. Johann auf dem Kölner Reichstag auferlegten 1500 fl. verlangt, obwohl dieser zu dem Reichstag 156b/ überhaupt nicht geladen worden ist. Da der Hg. aber nunmehr eine Ladung zum jetzigen Wormser Reichstag erhalten hatte², musste er seinem Rat Friedrich von Brambach den Betrag zur Bezahlung mitgeben. Das Geld wurde durch die alte Hg.in (Sibylle) geliehen und muss in Kürze zurückgezahlt werden. Und wes up diesem rychsdage zu Wormbs

¹ Zu den einander widersprechenden Verschreibungen Ks. Friedrichs III. und Kg. Maximilians in der jülicher Erbangelegenheit vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1132, Anm. 1; RITTER, Jülicher Erbfolgestreit, S. 3–6.

² Ksl. Mandat an Reichsstände, Köln, 1. Oktober 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1849. Siehe dazu Nr. 8, Anm. 2.

oevermitz [= durch] Kff., Ff. ind anderen stenden des Rychs verdragen wirdet, ist zu betrachten, unse gn. H. synre Gn. andeils ouch darstrecken moiß.

157a/ Der verstorbene Hg. Wilhelm konnte keinen einzigen fl. in bar hinterlassen, da er sich durch seine Teilnahme am Zug nach Frankreich, seine vielfältigen Dienste für den Ks. und die hohen Ausgaben für die Erlaubnis, dass seine Tochter Hg.in (Maria) die Jülicher Lande erben kann, enorm verschuldet hat.

157b/ Angesichts dieser schwierigen finanziellen Gesamtsituation bittet Hg. Johann die Räte, die Ritterschaft und die Städte darum, eine Geldsteuer bzw. Bede zu bewilligen, die einen namhaften Ertrag bringt. Sichert zu, das Geld nur für die genannten wichtigen Zwecke und unter ihrer Kontrolle zu verwenden. 158a/ Bis zum 27. März (paischen) sollen zunächst 20000 fl. entrichtet werden. Der erhobene Einwand, dass die Untertanen arm seien, trifft zwar zu, doch ist die Zahlung angesichts der prekären Lage unumgänglich.

84 Mandat Ks. Maximilians an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – Augsburg, 18. März 1513

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 349, fol. 38, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Hat gegen Karl von Egmont, der sich Hg. von Geldern nennt, aufgrund seines vielfältigen Ungehorsams und seiner Missachtung gegenüber Ks. und Reich die Acht und Aberacht verhängt. Gebietet deshalb Hg. Johann unter Androhung des Verlusts aller vom Reich herrührenden Regalien, Freiheiten und Privilegien sowie der im Reichslandfrieden verkündeten Strafen, dem Geächteten, seinen Besitzungen, Untertanen, Zugehörigen und Verwandten keinerlei Unterstützung, Kriegsvolk, Geld, Proviant, Geschütze oder Pulver zukommen zu lassen, sondern sie als Ächter zu behandeln. Hg. Heinrich d. Ä. von Braunschweig-Lüneburg ist als oberster ksl. Feldhauptmann angewiesen, bei Verstößen gegen dieses Gebot gegen Hg. Johann und seine Untertanen vorzugehen.

85 Anbringen der ksl. Räte Gf. Philipp von Leiningen-Westerburg, Dr. Johann von Dalheim und Weigand von Dienheim an die Räte Hg. Johanns II. von Kleve und Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve – Düsseldorf, 21. Juli 1513

[1.] Nichtzustandekommen der vom Ks. erhofften Heirat zwischen Hg. Johann von Sachsen und Hg.in Anna von Kleve; erneute Bitte Kf. Friedrichs von Sachsen um Belehnung mit den Ftt. Jülich und Berg; [2.] Ksl. Vorschlag für eine Vermählung Hg.in Annas mit Hg. Wilhelm von Bayern; Ablösung der sächsischen Belehnungsforderung gegen Zahlung von insgesamt 200000 fl.; [3.] Drohende Risiken bei Ablehnung des Plans; dringende Empfehlung

an die Hgg. von Kleve zu dessen Annahme; [4.] Bitte der klevischen Räte um schriftliche Übergabe des ksl. Vorschlags; Weigerung der ksl. Gesandten zur Aushändigung einer Kopie; Drängen auf eine rasche Antwort; [5.] Bereitschaft der klevischen Räte zur Übergabe der Antwort in Köln innerhalb der nächsten acht bis zehn Tage.

Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 52a–53b, Kop.

/52a/ Voirgeven der röm. ksl. Mt. rede mit namen Philipsen Gf. Leyningen ind H. zu Westenberg, Dr. Johan van Talhaim, proest zu Wetzeler, ind Wyegand van Thienhaim, beyder Ff., myner gn. Hh. [Hg. Johann II. und Hg. Johann III.] van Cleve ind van Guylich ind Berg etc., reden zu Dueseldorp gedaen, wie hiernael¹

[1.] Zum irsten haven der ksl. Mt. reden syner Mt. gn. willen ind gunsten den vurschreven reden verreydt.

Dairnae gesagt, wie die ksl. Mt. verhoeffens gewest were, eynen hylich [= Heirat] tuschen Hg. Johanns van Sassen ind myner gn. joefern [Hg. in Anna] van Cleve geschiet syn solde, damit die irrong und gebrechen tuschen den Ff. van Sassen ind mynen gn. Hh. belangen die Ftt. Guylge ind Berge hynegelacht wern worden. So sy der ksl. Mt. nu unlanx van Hg. Frederich van Sassen zu Frankfort zu kennen gegeben, wie der vurschreven hylich af sy ind Hg. Johanns sych ander oirtz verhilicht have.² Dairby Hg. Frederich der ksl. Mt. angeroefen ind gebeden, syn Gn. mit den Ftt. Guylge ind Berge gnedichligen zo belehenen luyde der ksl. Mt. voirfarn brive ind sigele, davon meldende.

[2.] Voirder verzelt, wie ksl. Mt. doch die belehenonge noch niet gedain, sonder uf eirlich, guetlich middel bedaght, beyden Ff. van Cleve ind Guylge zu eren ind gnaden, damit die irrong ind gebrechen verdragen ind hynegelacht wurden. Ind sy das der mynonge, dat ksl. Mt. /52b/ dairinne handeln wulde, myne gn. joefer van Cleve an Hg. Wilhelm van Beyern zu verhilichen, dat sy der ksl. Mt. sistersoen ind eyn mechtich, eirlich F., ind dat die widegave syn sulde XL^m gold-rh. fl.

Ind up dat die forderonge der Hgg. van Sassen zu dem Ft. Guylich ind Berge oich hynegelacht wurde, have die ksl. Mt. den middel vur, dat myn gn. H. van Guylich ind Berge voir sulche forderonge geven sulde I^{cm} ind LX^m fl., maght

¹ *Am 6. Juli 1513 übersandte der Ks. von Bingen aus den Kredenzbrief für die drei Gesandten mit dem Auftrag, mit den hgl. Räten über den Konflikt zwischen den Hgg. von Sachsen und Hg. Johann III. von Jülich-Kleve wegen der Hggt. Jülich und Berg zu sprechen. Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 54a, Kop. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder).*

² *Am 11. November 1513 vermählte sich Hg. Johann von Sachsen mit Margarete von Anhalt. Die dadurch notwendige Vergrößerung der Hofhaltung war einer der Hauptgründe für die von Kf. Friedrich und Hg. Johann im Dezember 1513 vorgenommene, als Mutschierung bezeichnete Verwaltungsteilung. Vgl. dazu E. MÜLLER, Mutschierung; ROGGE, Herrschaftsweitergabe, S. 291–301; WINTER, Kurfürst Friedrich, S. 109–112.*

also inne beyden somen II^{cm} fl. Oich mit gesaght, wie Hg. Wilhelm van Beyern sere wol bloetz halven den Hgg. van Sassen bewandt ind in der anderen lynien sy, soe dat durch dest fruntschap des hylichs ind guytlichen middel der Ff. ind huysern van Beyern, Sassen, Guylge ind Cleve alle fruntlich ind verbontlich werden moegen.

[3.] Haven der ksl. Mt. rede voirder voirgegeven, of dese guytlich middel niet voenden ind die forderonge der Hgg. van Sassen zu recht gestalt wurde, were allerleyde zu betrachten, wat dat recht dairvan kleren moeght etc.

Oich gesagt, wann es zum unwillen ind kryge queme, were zu betrachten, wat der almechtige Got ind dat geluyck davan geven mocht, want der kryge an Got ind geluyck gelegen sy.

Umb sulx alles obgeroert zu verhueden, soe haeve ksl. Mt. desen handel mit dem hylich ind guytlichen middel dermaissen, wie vurschreven, inne gn., gunstiger meynunge vurgonnen. /53a/ Dabeneven sy syner ksl. Mt. getrouwe raet, dat sych unse gn. Hh. zu dem vurschreven middel ergeven. Dat sulle an zwyvel oire Gn. ind oire Gn. landen ind underdanen zu groissen, mirchlichen nuytz ind besten erschynen. Ind wes der beyder Ff. mynonge ind will daran ist, des begert die ksl. Mt. oire Gn. vorderliche antworde mit syner hoichliger, gnedentlicher ind fruntlicher erbeydonge der ksl. Mt. inne disen selven saechen.

[4.] Up dat vurschreven vurgeven haeven sych beyder unser Ff. rede ytz alhie eyn cleyns bedacht ind der ksl. Mt. rede wederumb gesagt, dese rede haben gehoiert datghoene, van ksl. Mt. wegen, wie vurschreven, vorgegeven sy. ^a-Daby van oire beyder Gn. wegen der ksl. Mt. onderdeymentlich gedankt. ^a- So willen sy sulchs an beyde unser gn. Hh. in den besten bringen. Ind soe verluydt sy van eyner instruction, wolde der ksl. Mt. reden gelieven, die disen reden zo laessen umb dat anbringen, an den Ff. zu doin, waby datselve anbringen niet gekert noch gebuight wurde. Daruf ist van der ksl. Mt. reden gesagt, syn ksl. Mt. haben ine bevelhel gedain, umb eyn vorderliche antwort hierup zu voidern ind zu erlangen. Demnae were eyn guytlich begere, man sych ytz alhie undereynander guytlich verdrage, upt korb weder byeyn zo komen, die antwort ze vernemen.

Myt gesagt, wiewol oire bevelhel heldet, ain antwort hierup zu erlangen, kunnen ksl. Mt. rede dannoch betrachten, dat anbringen noitdurft up sich voidert, mit ytzlichen /53b/ voidern guytlichen dymoedigen reden.

Ind anlangen die instruction haben ksl. Mt. rede dairop gesacht, haben des ghein bevelhel, die oder copie dairvon zu geven, dann sy willen die gerne laessen syen ind soe duyck, als inen gelieft, sulle man die laessen hoeren. Sulchs ist alsoe geschiet, haben die instruction syen ind eynmael lesen laessen.

Haven die ksl. Mt. rede doe begert, man sych alhie verdragen wille zyt ind platze, die antwort zu unfangen ind dat die zu Coelne moeght geschien, were oire guytlich begere, soe sy van ksl. Mt. vast boitschap ind bevelhel haben, mit etligen Hh. ind andern zu handeln etc.

^{a-a} *Am Rand hinzugefügt.*

Oich haven sy gesagt, wie sy anfenklich haven luyden lassen, yer vurgeven solde beyden Ff. nützlich ind an zwivel angenehme syn. Dat sy noch oich also bedunken.

[5.] Is dairup gesagt, man wolde dyt vurgeven, van wegen ksl. Mt. geschiet, beyden Ff., wie vurschreven, in den besten anbringen, soe dat yrer beyder ffl. Gn. der ksl. Mt. reden bynnen acht oder X dagen nestkomt ungeverlich zu Coelne schreven ind verbotschappen zyt ind platze, wann die antwort van oire Gn. wegen gegeben sulle werden, myt underdenigem danksagen der ksl. Mt. der gn. erbeydonge zu beyden Ff. Des alsoe mit der vurschreven antwort antreffen haven ksl. Mt. rede soe gefallen gehadt ind mit denselven aufgescheiden. Geschiet ind geschreven zu Dueseldorp up den nesten dinxdach nae St. Alexiusdach Ao. etc. XIII.³

3.3 Erzbischof Uriel von Mainz gegen Kurfürst Friedrich III. von Sachsen wegen Erfurt

86 Beratung kursächsischer und hgl.-sächsischer Räte in der Erfurter Streitsache – Wurzen, 18./19. Oktober 1512

[1.] *Zu erwartendes Rechtsverfahren in der Erfurter Streitsache; [2.] Übergabe der entsprechenden Akten an die Juristen in Leipzig und Wittenberg zur Erstellung eines Gutachtens; [3.] Verhaltensmaßregeln für die vertriebenen Erfurter Bürger.*

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 9847/8, fol. 98b, Konz. (Vermerk fol. 99c: Handlung zu Wurzen, durch die rete vorgeschlagen montags und dinstags noch Galli Ao. etc. 12: Erfurtisch handel, landgrevisch handel, besuchung des reichstags [vgl. Nr. 1], die gebrechen des stands zwischen den heusern Sachsen und Bayrn).

In der menzischen und erfordischen sachen¹ ist beratschlaget

[1.] Erstlich, das nach gestalter sachen uf eyngebrachte acta des rechten zu erwarten sey.

[2.] Zum andern, das dye acta, allenthalben yn dyesem handel ergangen, gezwyfacht und den doctoribus zu Leipzk und Wittenberg untergeben würden, daruf zu ratslagen, was ferner zu tuen, und das eyn teyl dem andern seyn bedenken schriftlichen überschicke.

³ *Vermerk am Ende des Stückes:* Item up dis vurgeven soll man der ksl. Mt. geschickten antwort geven up den nesten dach na Unser Lb. Frowen dach nativitatis [9.9.13] bynnen der stat Coelne na inhalt der myssiven.

¹ *Über diesen Konflikt war bereits auf dem Reichstag in Trier und Köln 1512 intensiv verhandelt worden. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.5.1.*

[3.] Zum dritten, als zu vermuten, das dye ausgetrieben burger dye vorge-
wante exception spoliū probiren werden müssen, das ynen geschrieben werde,
fleis zu haben und doruf achtung zu geben, wie und durch wen sie solche
beweisung volfuren und tuen wellen.

**87 EB Uriel von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt – Aschaffenburg,
26. Oktober 1512 (dinstags nach Severi)**

Ksl. Aufforderung, die acht Reichsräte nach Worms zu schicken; mutmaßliches dortiges Eintreffen des Ks.; Rat zur Abfertigung einer kleinen Delegation zum Reichstag.

Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 42, Orig. Pap. m. S.

[Beilage zu einem ansonsten für RTA nicht relevanten Schreiben:] Wir wollen euch auch nicht bergen, dass unser allergnst. H., der röm. Ks., die acht rete, seiner Mt. vom hl. Reich zugeordnet, gein Wormbs zu schicken erfordert hat. Deshalb man sich genzlich versihet, das sein Mt. in kürz gein Wormbs komen und uf epiphanie schirist [6.1.13] den reichstag anfahren werde. Wolten wir euch uneroffnet nit lassen, euch darnach mit eurn sachen, zum rechten dinende, mitler zeit auch wissen zu schicken. Es ist nit not, sovil leut uf den tag von euch zu senden und mit unnützen costen zu beladen, sunder wan ire zwo oder drey geschickte verstendigen personen hapt, der ist zu disen sachen genug.¹ Wollten wir euch im besten auch unangezeigt nit lassen. Datum ut supra.

88 EB Uriel von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt – Miltenberg, 14. Dezember 1512 (dinstag nach Lucie)

Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 60, Orig. Pap. m. S.

Antwortet auf ihre (nicht vorliegende) schriftliche Klage über den Besuch des bevorstehenden Reichs- und Gerichtstages (in Worms), er empfehle eine Teilnahme dringend, um schympf, hone und schaden zu verhüten. Was ihre Bedenken bezüglich des Geleits betreffe, so gehe er davon aus, dass das Geleit, das ihnen der Ks. und die Ff. von Sachsen für den letzten Gerichtstag gegeben hätten¹, auch für alle weiteren Gerichtstage bis zum Austrag der Angelegenheit gelte, zusamt dem, [dass] ire auch von gemeynen geschrieben rechten zu allen gerichtstagen, vor ksl. Mt.

¹ Die Erfurter Gesandtschaft zum Reichstag in Trier hatte aus zehn Personen bestanden. Vgl. ihre Vollmacht vom 5. Juni 1512 ebd., Nr. 1094.

¹ Ksl. Geleitbrief für die Erfurter Gesandten zum Trierer Reichstag, Trier, 21. April 1512. Ebd., Nr. 108; Erfurt an Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen, Erfurt, 31. Mai 1512. Ebd., Nr. 1093.

zu ersuchen, ksl. geleit habet, nit mynder, wan euch der Ks. mit schriften von neuem geben mag. Darumb achten wir am geleyt keyn mangel. *Allerdings könne er nicht empfehlen, sich vollkommen darauf zu verlassen. Daher rate er, die Erfurter Gesandten sollten schon einige Tage vor dem eigentlich erwarteten Aufbruchstermin losreiten, und zwar unter strikter Geheimhaltung. Sie könnten dann in einer Nacht oder in einem Tag erst das hennebergische, dann das würzburgische Geleit und schließlich das Kurmainzer Territorium sicher erreichen. Die sie begleitenden Reisigen und Söldner böten einen zusätzlichen Schutz. Auch könne man die Ff. von Sachsen um Geleit bitten und sofort nach dessen Ausfertigung aufbrechen. Durch all diese Maßnahmen ließe sich ein Überfall auf die Gesandten verhindern, allerdings sei unbedingte Geheimhaltung erforderlich. Für den Fall, dass dennoch der Gerichtstag nicht beschickt werden könne, müsse Lic. (Christoph) Hitzhofer unbedingt einen förmlichen Auftrag erhalten, um Erfurt gegebenenfalls vertreten zu können.*

89 Vollmacht des Ratsmeisters und des Rats von Erfurt für ihre Anwälte auf dem Reichs- und Gerichtstag in Worms – Erfurt, 23. Dezember 1512 (donnerstags nach Thome apostoli)

Orig. Perg. m. S.: Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 6a vol. 4, Nr. 612b; Ebd., Nr. 612a (auf der Rückseite Beurkundung durch den Protonotar des Reichskammergerichts, Ulrich Varnbüler, dass am 8. März 1513 in der Gerichtskanzlei in seinem Beisein der Reichskammergerichtsbeisitzer Dr. Johann Furderer die vorliegende Vollmacht den Prokuratoren Dr. Johann Engellender, (Kurmainzer) Kanzler, Frowein von Hutten, (Kurmainzer) Marschall, Dr. Konrad Rucker, (Kurmainzer) Sekretär, Dr. Peter Kirser, Dr. Jakob Kroll, Dr. Reinhard Thiel und Dr. Konrad von Schwapach übergeben und sie auf die Genannten transferiert hat.).

Der Ks. hat eine (nicht vorliegende) Ladung an sie ergehen lassen in der Angelegenheit, die EB Uriel von Mainz und sie einerseits sowie Kf. Friedrich von Sachsen, die aus Erfurt ausgetretenen und geflüchteten Bürger Friedrich Reymboth, Hans Crauchfelt und Clen Ziegler sowie alle anderen in die Sache involvierten Personen andererseits betrifft eins abschieds halb, zu Augsburg gegeben¹, darauf gescheene verhare und handlung der stende verordente commissarien, auch etlich artikel, zu Geilnhausen eroffent², und anders berüend, mit der Aufforderung, vor ihm, den Reichsständen oder den durch ihn und die Reichsstände verordneten Kommissaren zu erscheinen.³ Haben daraufhin durch ihre Anwälte auf dem Kölner Reichstag soweit verhandeln lassen, dass die ksl. Kommissare und die Reichsstände

¹ Ksl. Abschied im Erfurter Streitfall, Augsburg, 23. Mai 1510. Ebd., Nr. 158.

² Ks. Maximilian an Wilhelm von Wolfstein und Georg Kirchmüller, Gelnhausen, 28. Februar 1512. Ebd., Nr. 1076.

³ Vollmacht Erfurts für seine Gesandten zu Ks. Maximilian und den Reichsständen, Erfurt, 5. Juni 1512. Ebd., Nr. 1094.

die Parteien beschieden haben, auf dem kommenden Reichstag in Worms erneut zu erscheinen.⁴ Ernennen demgemäß IUD Johann Herer und Lic. Christoph Hitzhofer zu ihren Anwälten, Syndici und Prokuratoren und bevollmächtigen sie, die Erfurter Belange vor dem Ks., dessen verordneten Kommissaren und den Reichsständen auf dem benannten Reichs- oder Gerichtstag und allen nachfolgenden Gerichtstagen zu vertreten.

90 Bm. und Rat von Erfurt an EB Uriel von Mainz – Erfurt, 27. Dezember 1512 (montags in den wyhenachten hl. tagen)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 36a u. b, Kop.

/36a/ Danken für seine Antwort auf ihre Klage in Sachen Reichstagsteilnahme und für andere Ratschläge. Wären gemäß seiner Empfehlung durchaus zur Beschickung des Reichstags bereit in ansehung tapferkeit der sachen und das uns und gemeiner stadt doran nit wenig gelegen ist, hören jedoch, das die strassen uf alle orter mit reutern belegt und bestellt seyn, villeicht uf die unsern zu halten. So ist landruchtig und iderman unverborgen, das wir zum reichs- oder gerichtstag ytzo schicken sollen, deshalb unser geschickten ehir dan sunst nit allein von unsern feinden und widerwertigen, sondern auch von den schuldigern nydergeworfen werden mochten. Und so wir dan diejenigen, so vor bey der sachen gewest, aber davon wissens tragen, diese zeit auch nit wol entperen noch schicken mogen, so haben wir /36b/, dweil doch die sachen bereids angefangen und bis zu eroffnung ains urteils geführt, dem andern oder letzsten euer ftl. Gn. rate gefolget und Dr. Johann Herer und röm. Reichs cammergerichts beysitzer^a und licentiaten Cristoffel Hitzhofer zusamt und besonder constituirt und volmechtig gemacht. Darzu haben wir die acta, wes ufm reichstag zu Trier und Collen gehandelt, etlichen doctoribus furgelegt und beratslagen lassen, dorauf iren ratslag entpfangen, wie wir euer ftl. Gn. sampt der volmacht zuschicken und undertenigs, dinstlichs vleis bitten, euer ftl. Gn. wolle soliche volmacht und ratslege euer ftl. Gn. doctoribus und reten, auch unsern anwelden undergeben zu besichtigen. Und wie die clagen oder anders, enderung abe- oder zuzusetzen, not were oder bedorfen, dasselbe well euer ftl. Gn., die acta allenthalben hat, rechtfertigen lassen und unsern anwelden, die sachen anzunehmen und wes sie sich halten sollen, bevehlen, domit unsernthalben nit mangel erscheynt. Wie auch euer ftl. Gn. befinde oder vermerkte, das, zur handlung aus uns persönlich zu schicken, not oder sunst der sachen furtreglicher were oder sein würde, uns alsdann solichs auch gn. verstendigen und wissen lassen. So wollen wir ungesumpt aus uns zum statlichsten, wie euer ftl. Gn. rat sein wirt, auch

⁴ *EB Uriel von Mainz an Erfurt, St. Martinsburg in Mainz, 2. Oktober 1512. Ebd., Nr. 1129.*

^a *Im Archivale verschrieben: beydes.*

verordnen und in geheym hynach schicken, dan wir achten auch, das die unsern alsdann unverwarter sachen dester ehir und furderlicher durchkomen und nymantz uf sy so gewiß als ytzo halten moge.

91 Kf. Friedrich III. von Sachsen an den hgl.-sächsischen Obermarschall (Heinrich von Schleinitz¹) – Altenburg, 1. Januar 1513 (sambstag des hl. neun jars tag)

Anfrage zur Beschickung des bevorstehenden Tages im Erfurter Streitfall.

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 65, fol. 70a u. b, Konz.

[...] /fol. 70b/ [Zettel zu einem für RTA nicht relevanten Schreiben:] ^a–Nachdem ir auch wist, daz in der erfurtischen sachen nest zu Collen der abschied gewest, das auf den 14. tag Januari wider^b tag angesatzt, weyl sich dan die zeit nahet, so ist unser begerung, ir wellet bedenken, ob sol geschickt werden oder waz hirinnen zu tun sey. In dem tut ir uns zu gefallen. Datum ut supra.^{–a}

92 EB Uriel von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt – St. Martinsburg in Mainz, 6. Januar 1513 (dornstags trium regum)

Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 29, Orig. Pap. m. S.

Antwortet auf die entsprechende Mitteilung (Nr. 90), angesichts der eingegangenen Warnungen akzeptiere er es, wenn sie zu Beginn (der Verhandlungen in Worms) keine Vertreter schicken wollten. Da jedoch viele Ff. auf diesen Reichstag kämen, halte er die Abfertigung von zwei geeigneten Abgesandten für erforderlich, sobald dies möglich sei. Bis dahin werde er zusammen mit den Erfurter Anwälten eingehend darüber nachdenken angezeigter tatlicher handlung halben, so euch in anhangendem rechten begegnet ist, was darin furzuwenden sey oder nit. *Da zudem ihr* ubersandt procuratorium am sigill etwas verpliechen und zurkurtzt und deshalb angefochten mocht werden im rechten, *empfehle er die Übersendung*

^{a–a} *Korrigiert aus:* Nachdem ir wist, daz in der erfurtischen sachen durch ksl. Mt. wider tag angesatzt ist gein Wormbs auf den 14. tag Januari, so bedenken wir, das gut sein sol, das unser vettern und wir yemands geschickt hetten, damit es nit dafur angesehen wurd, als wollten wirs verachten. Wu nu unser vetter [Hg. Georg] und ir solchs auch fur gut ansehen werdt, so ist unser begerung, ir wellet furdern, daz einer verordent werde, desgleichen wir auch tun wollen, daz die miteinander reiten und auf den termyn oder ye bald darnach zu Wormbs seyn mochten, und waz unserm vettern darinnen gefallen und ir fur gut ansehen werdt, das wellet uns unverhalten zu erkennen geben. In dem tut ir uns zu gefallen. Datum ut supra.

^b *Folgt gestrichen:* tag gein Wormbs sol geschickt werden.

¹ *Zu seiner Person vgl. SCHIRMER, Untersuchungen, S. 370.*

einer weiteren gleichartigen Vollmacht, bei der das Siegel durch eine Kapsel geschützt werde.

93 Gf. Hoyer von Mansfeld (ksl. Rat) an Kf. Friedrich III. von Sachsen – ohne Ort, 9. Januar 1513

[1.] *Mutmaßliche Bestellung Hg. Ulrichs von Württemberg und Bf. Lorenz von Würzburg zu ksl. Kommissaren in der Erfurter Streitsache; [2.] Begonnene Abfassung des ksl. Testaments; [3.] Plan des Ks. zur Schaffung eines neuen Hofrats.*

Weimar, HStA, EGA, Reg. G Nr. 212, fol. 4–5, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu eygen handen; *eigenhändig*).

[1.] /5a/ Der Ks. hat Gf. Bernhard von Solms zu Kf. Friedrich abgefertigt mit befelch [Nr. 53], euer Gn. auf itzigen reichsdag zu Würms zu bringen mytsambt andern, dy von Erfort und sunst belangend, wy dan euer ftl. Gn. aus sulcher werbung vornemen wird. Vorsych mych, ksl. Mt. wird euer Gn. der meuchsysten [= *Meißener*] und erfordichsen sachen kumyssary setzen, als nemlich meyn gn. H. [Hg. Ulrich] von Wyrdenberg und Bf. [Lorenz] von Wyrzburg, dan ir ksl. Mt. genzlich des gemütz, das ir Mt. sulch sachen gern vordragen sech. Darumb hab ich euer ftl. Gn. sulchs, domyt sich euer Gn. desderbas zu bedenken, nyt vorhalden wollen. Doch so byt ich, euer Gn. wol sich sulchs kegen nymantz, das euer Gn. wyssen dragen, merken lassen, und vorsych mych, er [= Gf. Bernhard von Solms] wird itz auf nechsten mytwoch nach dato dis bryfes [12.1.13] ausreyten.

[2.] Von neu mern weys ich euer Gn. nychtz sunderst zu schreyben, dan das ksl. Mt. ir gemüt ganz dohin gestelt, sych in eyn ander regyment zu begeben, und hat dorauf angefangen, am neuen jarsdag seyn destament zu machen. Das er dan, sulchs zu tun, allen seyn reten angezeyget, do er dan noch mit umbget.¹

[3.] Auch wyl ir Mt. wyder eyn rat, wy zu Insprugk auch gewest², als dan euer ftl. Gn. gut wyssen haben, vororden, do alle sachen gehandelt und beschlossen werden sollen, domyt ir Mt. nyt als Ks., wy bisher beschen, uberloffen. [...] /5b/ Datum meyn hand am sundag nach der hl. drey Kgg. dag Ao. etc. XV^cXIII.

¹ Eine zu diesem Zeitpunkt entstandene Fassung des Testaments Ks. Maximilians ist nicht überliefert. Seinen endgültigen letzten Willen schrieb er erst in der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember 1518 nieder. Vgl. WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 424–427.

² Gemeint ist offensichtlich ein neuer Hofrat, wie er von Kg. Maximilian bereits im Februar 1498 in Innsbruck geschaffen worden war. Bei dieser Gelegenheit war Kf. Friedrich von Sachsen zum kgl. Statthalter ernannt worden. Vgl. P. SCHMID, *Friedrich der Weise*, S. 50f.

94 **Johann Renner (ksl. Kammersekretär) an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Landau, 10. Januar 1513**

[1.] *Entsendung Gf. Bernhards von Solms zu Kf. Friedrich mit dem Ersuchen um dessen Teilnahme am Reichstag; [2.] Bemühen des Ks. um einen raschen Ausgleich in der Erfurter Streitsache; [3.] Empfehlung Renners, eine baldige Einigung zu ermöglichen; [4.] Absicht des Ks., in der Jülicher Streitsache eine günstige Lösung für das Haus Sachsen zustande zu bringen; [5.] Rat Renners zur persönlichen Teilnahme Kf. Friedrichs am Reichstag.*

Weimar, HStA, EGA, Reg. G Nr. 212, fol. 6–7, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner ftl. Gn. hand).

[1.] /6a/ Hat Kf. Friedrichs (nicht vorliegendes) Schreiben aus Kassel erhalten. Der Ks. hat Gf. Bernhard von Solms abgefertigt (vgl. Nr. 153 [7.]), um Kf. Friedrich zu ersuchen, auf den Reichstag nach Worms zu kommen.

[2.] Daneben find ich ksl. Mt. ganz gut willens gegen euer ftl. Gn. und der erfurdischen sach halb. Was sein ksl. Mt. euer ftl. Gn. zu gnaden und furdrung tun möchte, das ir ksl. Mt. solhs gern tet. Aber, wie ich euer Gn. vormals geschriben hab, dieweil der [EB Uriel] von Menz ksl. Mt. und Kff., Ff. und ander stende allain umb recht anruet, ist ain abschid und mandata mit ir aller rat ausgangen, das sein Mt. nit verendern mag, doch wirdet ksl. Mt. euer Gn. iren rat in solhem auch anzaigen, wie vielleicht die sachen zu furderlichem austrag kommen mochten, in massen euer ftl. Gn. solhs durch ksl. Mt. potschaft zu irer zukunft weiter vernemen wirdet.

[3.] Als aber euer ftl. Gn. mir anzaigt, mit was ungeschicklichait und beswerungen die von Erfurt gegen euer ftl. Gn., iren landen und leuten handeln, das will ich genzlich glauben, dan ye lenger der handl in irrung stet, ye mer sich die sachen einreysen. Und wo man zum ersten auf die justification /6b/ gegangen, so were man lengst aus dem handl komen, wie ich dan euer ftl. Gn. mein torhait gutbedunken zu mer maln angezaigt hab. Und ich rat noch, euer ftl. Gn. wolle sich selbs darin bedenken, damit der zu ainem austrag und furderlichem end kommen moge, zu verhuetzung krieg und aufrur, daraus dann nichtz guts erwechst.

[4.] Der gulchischen sach halb vermaint ksl. Mt. yetz auf dem reichstag ain vertrag darin zu machen, der euer ftl. Gn. und dem haus von Sachsen nutzlich, erlich und gut sein solle.

[5.] Und dieweil euer Gn. und dem haus von Sachsen an den baiden hendln merglichs und vil gelegen ist, rat ich underteniglich, euer ftl. Gn. welle ksl. Mt. alweg willfaren und selbs persondlich auf den reichstag kommen, dann warlich euer Gn. person ir selbs in iren hendln vil ausrichten mag, das sust nit beschicht oder sust von nyemands kain ansehen hett. Darumb bedenk sich euer ftl. Gn. ir selbs zum besten, und wo euer ftl. Gn. gelegenhait were, so bleib euer ftl. Gn. kainswegs aus. Der weg ist nit so ferr, so stirbt es auch zu Worms gar nicht und

ist deshalb ganz sicher.¹ [...] /7a/ Geben zu Landau am 10. tag Januarii Ao. etc. XIII.

95 Bm. und Rat von Erfurt an EB Uriel von Mainz – Erfurt, 15. Januar 1513 (sonnabend nach Erhardi)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 37b–38a, Kop.

Übersenden gemäß seinem Schreiben (Nr. 92) die Vollmacht für ihre Anwälte in der ursprünglichen Fassung und mit einem besser geschützten Siegel. Wären auch entsprechend seinem Rat zur persönlichen Beschickung des Reichstags bereit, hören aber gerüchteweise, das der ernante reichstag verlegt und [v]erschoben sein soll. Haben deshalb den Boten früher losgeschickt, damit sie verständigt werden können, falls die Vermutung zutrifft. Sollte jedoch der Reichstag in Worms tatsächlich stattfinden, bitten sie darum, ihnen einen Geleitbrief zu verschaffen, eventuell auch noch gesonderte Schreiben an die Ff. von Sachsen, Abt (Johann) von Fulda und Bf. (Lorenz) von Würzburg mit dem Ersuchen, die Erfurter Vertreter auf dem Weg zum Reichstag und zurück zu geleiten. Wenn das Geleit und die Schreiben vorliegen, werden sie ihre Gesandten losschicken.

96 EB Uriel von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt – St. Martinsburg in Mainz, 28. Januar 1513 (frytags nach conversionis Pauli)

Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, fol. 36, Orig. Pap. m. S.

Antwortet auf ihr Schreiben (Nr. 95), er habe sich eingehend erkundigt, ob und wann der Reichstag stattfinden werde, und deshalb den Erfurter Boten einige Tage bei sich behalten, jedoch über die entsprechenden Pläne des Ks. nichts in Erfahrung bringen können. Wird sich weiter umhören und zudem versuchen, das von Erfurt gewünschte ksl. Geleit zu bekommen und es übersenden.

97 EB Uriel von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt – Worms, 13. März 1513 (sonntag judica)

Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 27, Orig. Pap. m. S.

Ist davon ausgegangen, dass der Reichstag bald beginnen wird, doch verzögert sich die Ankunft des Ks. aus merghlichen obligenden gescheften etwas. Dieser hat die bereits in Worms befindlichen Stände ersucht, hier zu bleiben und sein Eintreffen

¹ 1512 hatte Kf. Friedrich von Sachsen es zur Bedingung für seine Teilnahme am nächsten Reichstag gemacht, dass dieser an einem Ort stattfinde, an dem es nit sterb. SEYBOTH, *Trierer Reichstag*, S. 14.

abzuwarten, was sie auch zugesagt haben. Fordert demgemäß Bm. und Rat von Erfurt auf, mit der Abfertigung ihrer Gesandten ebenfalls bis zu seinem weiteren Bescheid zu warten.

98 Ks. Maximilian an den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag – Augsburg, 8. April 1513

Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I, III Nr. 10, fol. 96a, Kop. (Überschrift: Maximilian etc. ufm reichstag zu Worms).

Hat ihn vor einiger Zeit zum Richter und Kommissar im Rechtsstreit zwischen EB (Uriel) von Mainz und Bm. und Rat von Erfurt einerseits sowie den Hgg. Friedrich, Johann, Georg und Heinrich von Sachsen und den auswesenden Bürgern von Erfurt andererseits ernannt. Weist ihn nunmehr an und bevollmächtigt ihn, zusammen mit den bereits (auf dem Reichstag) in Köln mit dieser Angelegenheit befassten reichsständischen Räten¹, soweit sie in Worms anwesend sind, das Verfahren weiterzuführen und sich dabei durch nichts aufhalten oder behindern zu lassen. Falls eine geladene Partei nicht erscheint, soll auf Anrufen des gehorsamen Teils dennoch verhandelt werden.²

99 Bm. und Rat von Erfurt an EB Uriel von Mainz – Erfurt, 13. April 1513 (mitwochens nach misericordias domini)

Erfurt, StadtA, XXI-1a-1c vol. 1/2, fol. 50b, Konz.

Haben glaubwürdige Informationen erhalten, dass die Ff. von Sachsen in iren Ftt. umb uns alle ire folk, diß tags mechtig, ufs sterkst, dann hivor ye bescheen, aufgeboten haben und alles, das zum ernstlichsten krige gehort, teglichs haben machen lassen und domit geschickt sein und sollen in nestvolgende zweyen tagen uf sein, die strassen, welde und holzer ganz zu verhauen (als dann zum teile bereit angehaben), auch treffentlich geruset, die alle stunde zu bereiten. Wissen nicht genau, was das Ziel dieser Vorbereitungen ist, fürchten aber, dass es gegen sie geht. Auch steht zu befürchten, dass, wenn alle Straßen blockiert sind, Gesandtschaften von Erfurt zu EB Uriel und umgekehrt nicht mehr möglich sein

¹ *Deren Namen sind genannt im Protokoll des Kölner Verfahrens zum Erfurter Streitfall bei SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1110, S. 1550, Lesart e–e.*

² *In einem weiteren Schreiben vom selben Tag befahl der Ks. seinen in Worms befindlichen Räten für den Fall, dass die vormals mit dem Erfurter Konflikt befassten reichsständischen Räte nicht zugegen sind, dem Reichskammerrichter andere ihnen geeignet erscheinende Räte beizugeben. Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I, III Nr. 10, fol. 96b, Kop.*

werden. Bitten ihn, auf diese Vorgänge sein Augenmerk zu richten und ihnen für den Fall, dass etwas gegen sie unternommen wird, beizustehen.¹

100 EB Uriel von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt – Worms, 17. April 1513 (sonntag jubilate)

Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 58, Orig. Pap. m. S.

Das Rechtsverfahren zwischen ihm und Erfurt einerseits, den Ff. von Sachsen und den ausgetretenen Erfurter Bürgern andererseits soll auf dem hiesigen Wormser Reichstag gemäß dem durch die ksl. Kommissare und die Reichsstände auf dem Kölner Reichstag verkündeten Abschied¹ fortgesetzt werden. Da jedoch der Ks. aus trefflichen zufallenden Ursachen ins oberland verrückt und sich der Reichstag dadurch etwas verwylet, hat er (EB Uriel) zur Vermeidung von Nachteilen, die aus dieser Verzögerung erwachsen könnten, seinen Marschall (Frowein von Hutten) zum Ks. geschickt und diesen bitten lassen, Gf. Sigmund zum Haag als verordneten Kommissar in dieser Angelegenheit sowie die Reichsstände anzuweisen, das Verfahren weiterzuführen. Der Marschall ist am 15. April (nehestverschieden frytags) zurückgekehrt und hat den abschriftlich beigefügten ksl. Befehl (Nr. 98), die ebenfalls beiliegende ergänzende Weisung an die ksl. Räte (Nr. 98, Anm. 2) sowie einen Geleitbrief mitgebracht, den ein ksl. Hofbote überbringen wird. Hat Gf. Sigmund den Befehl zustellen lassen in der Gewissheit, dass dieser das Verfahren unverzüglich fortführen wird. Deshalb ist es erforderlich, dass Bm. und Rat von Erfurt zwei oder drei bestens geeignete, mit dem Sachverhalt vollkommen vertraute und bevollmächtigte Vertreter hierher nach Worms beordern. Mehr Vertreter zu schicken ist nicht erforderlich, da sich das Verfahren voraussichtlich in die Länge

¹ *Mit Schreiben aus Worms vom 20. April 1513 (mitwochs nach dem sonntag jubilate) antwortete EB Uriel, die sächsischen Rüstungen dienten vermutlich nur der Abwehr von Angriffsvorbereitungen der Krone Böhmen, mit der die Hgg. von Sachsen derzeit im Konflikt ständen. Zudem hätten ihre Reichstagsgesandten der Irrung halb, zwischen unser Swebend, by ksl. Mt. umb Verhelfung furderlichs rechten als wol als die unsern angesucht und gebeten. Daraufhin habe der Ks. wissen lassen, dass er uns zu allen teilen furderlich recht ergeen zu lassen geneigt sey und auch bald die entsprechende Kommission an den Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) und die Reichsstände schicken werde. Er gehe deshalb davon aus, dass sich besagte Rüstungen nicht gegen Erfurt richteten. Dennoch sollten sie die weitere Entwicklung genau im Auge behalten und ihn bei einer Attacke sofort informieren. Er werde ihnen dann genauso beistehen, wie er es immer getan habe. Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 26, Orig. Pap. m. S.*

¹ *In diesem am 11. September 1512 bekannt gegebenen Beschluss heißt es, die Verhandlungen in der Erfurter Streitsache würden am 14. Januar 1513 auf dem Wormser Reichstag weitergeführt. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1110, S. 1565.*

ziehen wird. Verlangt mit allem Nachdruck, ir wollet uch dermaß in die sach schicken, damit eurent halb kein mangel erschein.

101 Der Rat von Erfurt an EB Uriel von Mainz – Erfurt, 22. April 1513 (fritags nach jubilate)

Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, II XV Nr. 39, fol. 19–20, Orig. Pap. m. S.

/20/ Haben EB Uriel kürzlich über die Rüstungen und das Aufgebot der Hgg. von Sachsen sowie die von diesen in den Wäldern angerichteten Verwüstungen informiert (Nr. 99). Nunmehr haben sie erfahren, dass die Hgg. auch die Brunnen verfüllen, große, durch Pferde nicht überwindbare Gräben ausheben sowie Geschütze und anderes vorbereiten lassen. Stellen sich deshalb auf die Abwehr eines Angriffs ein, indem sie z. B. die Kirchenglocken und eventuell auch die außerhalb der Stadt ansässige Bevölkerung herein holen. Darüber hinaus haben sie Gf. Wilhelm von Henneberg(-Schleusingen) gemäß beigefügten (nicht vorliegenden) Abschrift um Hilfe gebeten. Dieser geht laut seiner ebenfalls beigefügten (nicht vorliegenden) Antwort davon aus, auf diese Weise einen Zugang zur Stadt und Öffnung zu erlangen, womit sie aber nicht einverstanden sind, weil Erfurt daraus Krieg und Nachteil erwachsen könnte. Bitten EB Uriel, die Antwort zu prüfen, seine Meinung dazu zu äußern und sich eventuell für das Zustandekommen einer Abmachung mit Gf. Wilhelm einzusetzen. Sollte Erfurt tatsächlich durch die Hgg. von Sachsen angegriffen werden, vertrauen sie auf stattliche und schnelle Hilfeleistung durch EB Uriel. Sichern zu, treu und fest zum Erzstift Mainz zu stehen.

/18/ (1. Zettel:) Bitten um Zusendung zweier guter, erfahrener Büchsenmeister.

/19/ (2. Zettel:) Haben Warnungen erhalten, dass die Hgg. von Sachsen zahlreiche lange Spieße in ihren Städten und Dörfern ausgeben, viele Körbe und ca. 500 Fässer zum Schanzen sowie große, robuste Schirme haben anfertigen lassen. Außerdem haben sich alle sächsischen Ff. getroffen. Dies lässt auf einen Angriff schließen. Da Erfurt über keine versierten Kriegsleute verfügt, bittet der Rat EB Uriel um rasche Zusendung eines praxiserfahrenen Kriegsmannes, damit beim Schanzen kein Fehler passiert.

EB Uriel hat der schickung halben zum reichstag geschrieben [Nr. 100]. Haben wir fur, deshalb, sovil an uns, auch nit mangel erscheynen zu lassen. Nachdem wir aber hievor die wirdigen, hochgelarten Johann Herer, Dr., und Cristof Hirtzhofer, licentiaten, in sachen die Ff. von Sachsen und usgetreten bürger belangen, gevolvechtiget und unser volmacht [Nr. 89] euer ftl. Gn. zugeschickt, die euer ftl. Gn. für genugsam und bestendig gehalten, bitten wir, euer ftl. Gn. wolle mitler zeit procediren und an uns der mangel nicht sein lassen. Datum ut supra.

**102 Der Rat von Erfurt an EB Uriel von Mainz – Erfurt, 29. April 1513
(fritags nach cantate)**

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 2, fol. 54b, Kop.

Haben aufgrund seines Schreibens (Nr. 100) und des übersandten Geleits ihre beiden Ratsmitglieder IUB Johann Megen und Dietrich Nocken zu ihm abgefertigt mit der Weisung, in der die Ff. von Sachsen und die ausgetretenen Erfurter Bürger betreffenden Angelegenheit bei den ksl. Kommissaren rechtlich tätig zu werden. Bitten, die Verordneten zu unterstützen und ihnen die Kurmainzer Räte und Doktoren, die größtenteils in der Sache Bescheid wissen, zuzuordnen, damit sie für Erfurt endlich zu einem Abschluss kommt. Die Bewohner ihrer Stadt werden angesichts der langen Dauer des Konflikts und der vielen deswegen zu leistenden Nachtwachen zunehmend unwillig, weil sie nirgendwohin mehr sicher reisen können, ihren Lebensbedarf nicht mehr im Ft. (Sachsen) zu decken vermögen und so allmählich in Verderben und Armut geraten. Außerdem werden die Reisen für die Erfurter Verordneten eine zunehmende Belastung. EB Uriel möge all dies bedenken und sie unterstützen, die Angelegenheit endlich loszuwerden.

**103 EB Uriel von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt – Worms, 5. Mai 1513
(unsers Herrn uffartstag)**

Orig. Pap. m. S.: Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 21.

Konz.: Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, II XV Nr. 39, fol. 14a.

Hat ihr Schreiben vom 22. April (Nr. 101), in dem sie ihre Besorgnis über die gegen sie gerichteten Rüstungen der Hgg. von Sachsen äußern, erst heute erhalten. Da das Ausstellungsdatum des Briefes allerdings schon eine Weile zurückliegt, hat er darauf gehofft, sie würden zwischenzeitlich erkennen, dass die Rüstungen doch nicht auf sie abzielen. Dies hat er schon vorher vermutet, denn erstens haben die Hgg. von Sachsen auf dem jüngstgehaltenen Reichstag in Köln den Landfrieden und andere Reichsgesetze angenommen und bewilligt, zweitens hat der Ks. in Anbetracht des laufenden Rechtsverfahrens allen beteiligten Parteien nachdrücklich Stillstand und Frieden geboten¹, und drittens haben die sächsischen Hgg. durch ihre Räte Cäsar Pflug und Degenhard Pfeffinger, genauso wie er selbst durch seinen Marschall (Frowein von Hutten), den Ks. um Recht angerufen. Dieser hat darauf geantwortet, er werde der gemeinsamen Bitte entsprechen, da er dies auch viel geringeren Personen als derart bedeutenden Kff. und Ff. schuldig sei. Er (EB Uriel) hat daraufhin seine Räte in Worms und die hier versammelten Reichsstände schriftlich angewiesen, in der Angelegenheit weiter tätig zu werden. Da nun dieser Reichstag, auf dem er

¹ *Ksl. Ladungsschreiben an Kf. Friedrich III., Hg. Georg, Hg. Johann und Hg. Heinrich von Sachsen bzw. die ausgetretenen Erfurter Bürger, Trier, 9./11. Mai 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1084.*

sich selbst aufhält, noch immer andauert, kann er sich ein gewaltsames Vorgehen der Hgg. von Sachsen nicht vorstellen, doch ist nach gemeinem spruch nichts zu verachten. Wünscht deshalb nachdrücklich, dass Bm. und Rat von Erfurt sich ruhig verhalten und sich durch glaubwürdige Personen eingehend erkundigen, ob sich besagte Rüstungen tatsächlich gegen sie richten. Ihre Informationen sollen sie unverzüglich an ihn weiterleiten, damit er ihnen gegebenenfalls zusammen mit seinen Landständen, Hh. und Freunden zu Hilfe kommen kann. Ist jederzeit bereit, ihnen im Rahmen seiner Möglichkeiten Rat und Unterstützung zu gewähren.²

104 EB Uriel von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt – Worms, 26. Juni 1513 (sontags nach Johannis baptiste)

Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 19, Orig. Pap. m. S.

Sein Befehl an die Erfurter Gesandten, an ihre Stadtführung zu schreiben, beruht auf einer Weisung des Ks., der mit allem Nachdruck erklärt hat, da er den schwebenden Konflikt endlich beendet wissen wolle, sollten Bm. und Rat von Erfurt bevollmächtigte Gesandte zum Reichstag schicken und dort über eine gütliche oder, falls diese nicht möglich sei, über eine rechtliche Lösung verhandeln. Empfiehlt deshalb, den Reichstag unverzüglich zu beschicken, auch euer sachen daheim mit zeitigem rate erwegen und ermessen, waruf ire die zu der gütlichkeit stellen wolt und wes ir von gemeiner stat wegen erleiden mocht und das aufs leidlichst, glümpflichst und füglichst dermaß setzen, damit euer halber by ksl. Mt. und den stenden des Reichs nit anders wan aller fuge, glimpf und pillicheit gemerkt werde. Ob je zu zeiten irgent umb fridlebens und anderer guter ursach willen ein cleiner nachteil solt gelitten werden, des wollet ir euch auch nit hoch beschweren lassen, damit wir und ire der sachen abkomen und ferrer wege und mittel furnemen mogen, wie die stat wider in besserung und ufnemen bracht werden und wie sich mit den gläubigern zum leidlichsten zu setzen und zu vertragen sey etc., wan es will doch in die lenge nit also gestanden, sonder auf andere wege gedacht sein, wie ir one zweifel selbs ermessen mocht. Der Ks. hat außserdem verlangt, eventuelle Punkte, die auf dem Reichstag nicht geklärt werden können, Bf. (Lorenz) von Würzburg und Hg. (Ulrich) von Württemberg

² Gleichfalls am 5. Mai 1513 (ascensionis domini) übersandte EB Uriel das Schreiben der Erfurter sowie seine Antwort an das Mainzer Domkapitel mit dem Auftrag zu beratschlagen, wie den Erfurtern bei einer Zuspitzung der gegenwärtigen Situation geholfen werden könne. Zudem habe er Dr. (Johann) Küchenmeister (am ksl. Hof) in Augsburg beide Schreiben übermittelt und ihn angewiesen, sie dem Ks. mit dem Hinweis vorzulegen, falls es zu einer Auseinandersetzung komme, müsse er (EB Uriel) nach Hause reisen, um den Erfurtern Beistand zu leisten. Er hoffe, dass der Ks. ihn in diesem Fall nicht im Stich lassen werde. Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, II XV Nr. 39, fol. 16a, Konz. Das Schreiben an Dr. Küchenmeister vom 6. Mai 1513 (frytags nach ascensionis domini) ebd., fol. 17a, Konz.

zur gütlichen oder rechtlichen Entscheidung zu übertragen. Er selbst hat sich damit einverstanden erklärt, wie aus seiner den Erfurter Gesandten mitgegebenen Antwort an den Ks. zu ersehen ist. Deshalb und weil sie selbst erlebt haben, das dieß und dergleichen sachen uf den reichstegen langsam vonstatten geen und des orts entschafft zu erlangen wenig hoffnung, empfiehlt er, ihre Gesandten anzuweisen, einer Übertragung strittiger Punkte auf den Bf. von Würzburg und den Hg. von Württemberg zuzustimmen, nachdem sie sich ohnehin in einem früheren Schreiben an die Hgg. von Sachsen bezüglich der ausgetretenen Bürger zu Recht auf die beiden genannten Ff. erboten haben. Nachdem Kf. Friedrich sich persönlich hier (in Worms) befindet, sollen sie sich mit der Abfertigung ihrer Gesandten beeilen, damit nicht ihm (EB Uriel) oder ihnen Verzögerung oder Nachlässigkeit vorgeworfen werden kann.

105 Stellungnahme Kf. Friedrichs III. von Sachsen zur Resolution Ks. Maximilians in der Erfurter Streitsache – [Frankfurt a. M., 30. Juni 1513]

[1.] Hoffen auf ksl. Unterstützung bei der Rückgewinnung angestammter kursächsischer Rechte in Erfurt; nachfolgend Bereitschaft zur Beteiligung an einem Rechts- oder Güteentscheid; [2.] Wunsch nach einem ksl. Befehl an Erfurt zur Rückgabe allen Besitzes an die dortigen ausgetretenen Bürger sowie nach Einberufung eines Schiedstages in Schweinfurt durch Bf. Lorenz von Würzburg und Hg. Ulrich von Württemberg.

Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37 b I, I III Nr. 10, fol. 97a–98a, Kop.

/97a/ Als röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., unserm gnst. H. Hg. Fridrichen zu Sachsen, Kf., etc., gestern, St. Peter und Paulstag [29.6.13], auf das schreyben [liegt nicht vor], so allenthalber unser gnst. und gn. Hh. von Sachsen röm. ksl. Mt. getan, ein furhalten hat anzeygen lassen, darauf gibt sein kftl. Gn. nachvolgend undertenig antwurt^a:

[1.] Nemlich ist unser gnst. H. des verhoffens, das seiner ftl. Gn. bruder [Hg. Johann], vetter [Hgg. Georg und Heinrich] und sein ftl. Gn. nichts unphilichs ader anders bey ksl. Mt. gesucht, dann das sein ftl. Gn. zu suchen gut fuge und recht haben, welchs auch dem rechten und aller pillicheyt gemeß. Darum wisse seyn kftl. Gn. hynder seyner Gn. bruder und vettern davon nit abzusteem, sundern bit aufs allerundertenigist, ksl. Mt. wolle iren ftl. Gn. gnediglich vorgonnen, sich des zu gebruchen, das unser gnst. H. Hg. Friderich auf warhaftig bericht mit allem fuge bey irer Mt. erlangt hat oder das ksl. Mt. mit den in Erfurt vorschaffe, irer ksl. Mt. abscheyd und mandata one alles verziehens gehorsamlich zu geleben, damit ir ftl. Gn. zu dem kome, das irer ftl. Gn. eltern seliger und loblicher gedechtnus und ir ftl. Gn. vor der aufrur an und in Erfurt gehapt. Und wan solchs bescheen, so wollen ir ftl. Gn. rechtvertigung, auch die güte vor

^a *Am Rand:* Die erst antwurt.

[Bf. Lorenz von] Wirzberg und [Hg. Ulrich von] Wirtenberg nit weygern oder das sich ir ftl. Gn. des gegen den in Erfurt halten mogen, das das recht iren ftl. Gn. in disem fall zulest, dan ir ftl. Gn. in keinen wege die gleubiger auszuhalten wissen. Das irer Mt. sein ftl. Gn. undertaniger meynung will angezeygt haben.

/976/ Dieweil die undertenige bit gegen ksl. Mt., unserm allergnst. H., durch unsern gnst. H. Hg. Friderichen, Kf. etc., in der erfurtischen sache furgenannt seiner ftl. Gn. vorhoffens dem rechten und aller pillicheyt gemeß, so bit sein kftl. Gn. nochmals underteniglich, ir Mt. wol sich hierin gnediglich weysen und sein kftl. Gn. die bescheen bit gnediglich widerfaren lassen. Das umb ir ksl. Mt. sein kftl. Gn. sampt seiner kftl. Gn. bruder und vetter underteniglich verdynen will.

[2.] Do es aber irer Mt. yhe beschwerlich sein wolt, des sich sein ftl. Gn. nit versehen will, damit dan ir ksl. Mt. alle gehorsam und undertenigkeyt by unsern gnst. Hh. spüre und das yhe sein ftl. Gn. irer Mt. gern wilfaren wolt, so will sein Gn., auf das seiner ftl. Gn. halber aufrur im hl. Reich nit verursacht werde, ksl. Mt. auch in kunde kom, ob sein ftl. Gn. des fuge gehapt, das sein ftl. Gn. ksl. Mt. zugeschriben und zuentboten, nachdem sein ftl. Gn. villicht will zugemessen werden, als het sein Gn. ksl. Mt. unbillichs furgetragen, bewilligen, das ksl. Mt. mit den in Erfurt nachmals ernstlich vorschaff, das sie den burgern, so us Erfurt sein, alle ire habe und guter volgen und sich oder die iren damit unvorhindert noch aller irer notturft und willen inner- und ausserhalb der stadt Erfurt tun und lassen sollen, und yr ksl. Mt. alsdan Wirzburg und Wirtenberg bevelich, zum furderlichsten einen tag gen Schweinfurt anzusetzen denselben unser gnst. und gn. Hh. von Sachsen, den burgern us /98a/ Erfurt und denen in Erfurt, das sie auf N. tag erschnen, verkunden und allen teyl auf disen artikel, ob von denen in Erfurt irer ksl. Mt. abschieden und usgangen mandaten gelebt sey, noturftiglichen horen und erkunden und so denselben von den in Erfurt ihres inhalts nit gelebt, das alsdan unser gnst. und gn. Hh. sich desjenigen, das by ksl. Mt. unser gnst. H. Hg. Friderich erlangt, irer ftl. Gn. notturft nach haben zu gepruchen, und das ir ksl. Mt. unser gnst. und gn. Hh. daby hanthaben woll. Das wollen umb ir ksl. [Mt.] ir ftl. Gn. underteniglich vordynen.

106 Antwort EB Uriels von Mainz und der Erfurter Gesandten auf das Anzeigen der ksl. Kommissare und Räte in der Erfurter Streitsache – [Worms, Juli 1513]¹

[1.] Ersuchen Kf. Friedrichs von Sachsen an den Ks. um Unterstützung bei der Rückgewinnung angestammter kursächsischer Rechte in Erfurt; [2.] Unrechtmäßigkeit dieser Ansprüche; [3.] Kursächsischer Verstoß gegen die ksl. Abschiede und Friedgebote; fehlende Rechtsgrundlage der sächsischen For-

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 105.

derungen in Erfurt; [4.] Ablehnung eines Vermittlungsversuchs durch Bf. Lorenz von Würzburg und Hg. Ulrich von Württemberg; Ersuchen um Fortsetzung des begonnenen Rechtsverfahrens; [5.] Fragwürdigkeit des kursächsischen Verlangens nach Besitzrückgabe an die ausgetretenen Erfurter Bürger; [6.] Notwendige Klärung damit zusammenhängender Fragen; [7.] Bitte um Weiterführung des laufenden Rechtsverfahrens.

Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37 b I, I III Nr. 10, fol. 98b–100b, Kop.

/98b/ Meins gnst. H. [EB Uriel] von Menz und der gesanten der stadt Erfurt widerbericht und antwurt auf das furhalten ksl. Mt. commissari und rete in irrungen zwischen Menz, Sachsen und den burgern in und aus Erfurt [1.] Erstlich wirdet in meyns gn. H. Hg. Friedrichs von Sachsen, Kf., antwurt, auf ksl. Mt. furhalten, jungst von Frankfurt in obbemelten sachen bescheen [Nr. 105], gemelt, das seins verhoffens durch seyner ftl. Gn. bruder [Hg. Johann], vetter [Hgg. Georg und Heinrich] und syn ftl. Gn. nichts unpillichs ader anders bey ksl. Mt. gesucht, dan das sie zu suchen fug und recht haben, auch dem rechten und pillicheit gemeß sey. Darumb syn ftl. Gn. hynder seiner Gn. bruder und vetter davon nit abzustehen wist, bittend, ksl. Mt. wolt inen vergunnen, sich des zu gebruchen, das gemelter Hg. Friderich auf warhaftig bericht und guten fugen bey ksl. Mt. erlangt het oder das ksl. Mt. mit denen in Erfurt verfuge, dem ksl. abschied und mandaten gehorsamlich zu geleben, damit ir ftl. Gn. zu dem komen moge, das ir eltern und sy fur der aufrur an und in Erfurt gehapt, und wan solchs bescheen sey, so wollen ir ftl. Gn. rechtvertigung, auch die gute fur [Bf. Lorenz von] Wurzburg und [Hg. Ulrich von] Wirtenberg nit weygern.

[2.] Dagegen sagen mein gnst. [H.] von Menz, Kf., und der stadt Erfurt gesandten, das sy woyl leyden mogen, das durch Sachsen bey ksl. Mt. nichts anders, des sie /99a/ fuge und recht gehabt und dem rechten und pillicheit gemeß were, gesucht, sie hetten es aber bisher nit spuren mogen. Aber öffentlich und am tage lige und sey, das Menz und seiner Gn. stadt Erfurt bey ksl. Mt. und sunst nichts anders, wan was recht und pillich sey, gesucht, auch ernstlich darumb angerufen und gebeten haben manichfaltig und noch, des sy aber bisher und noch vom widerteyl nit haben bekommen mogen. Hoffen und gesteen auch nit, das durch Sachsen wider sie als die gehorsamen und sie, so alzeit umb hilf des rechten gegen dem widerteyl angerufen und daran irs teyls nye keynen mangel gelassen haben und noch, ichts widerwertigs ader nachteyligs erlangt sey ader mit rechtmessigem grund erlangt haben, wenden mogen. Wo aber ychtes wider sy der gestalt usbracht, als sie doch aus oberzelten ursachen keyns weges verhoffen, so were solchs uf unerfintlich bericht wider ordenung und recht usbracht und erlangt. Das auch ksl. Mt. als unser allergnst. H. als ein loblicher, gerechter Ks. gnediglich bedacht, alle teyl umb alle sachen, so sy mit-oder gegeneinander zu haben vermeynen, vor sein Mt. und die stende des hl.

Reichs uf nehtstgehalten reichstag zu Trier zu recht furbescheyden und darauf alle und yde mandata und alles anders, so nach dem abschied nehtstgehalten reichstags zu Augspurg ausgangen, suspendirt, aufgehept und ausgestellt hab.² Darumb Hg. Friderich, Kf. etc., des orts billich kein stad haben sol ader moge.

[3.] Furter sagen Menz und der von Erfurt gesanten, das sy dem ksl. abschyd³ und mandata⁴, sovil sich gepurt, gelebt und daran kein mangel ires teyls gelassen haben. /99b/ Wye aber der widerteyl die ausgangen abschide und fridegebot gehalten, hab ksl. Mt. und ire rete hynfur manichfeldig gehort und zeygen es meins gnst. H. von Menz und der von Erfurt in recht einbrachte clag clerlichen an. Und befremdbt Mainz und die gesanten von Erfurt nit wenig, das Sachsen anzeige, als solten sye ader ire eltern icht in ader an der stad Erfurt vor der aufrur gehabt haben. Das doch Mainz und Erfurt hievor nie gestanden, auch noch nit gestehen.

[4.] Aus dem allem erschint auch clerlich, wie gleich ader gemeß Sachsen das er bieten auf Wirzburg und Wirtenberg tun und das solchs dermassen, wie angezeygt, aus oberzelten ursachen nit glich, pillich oder annemlich ist. Darumb so synd Mainz und die gesanten von Erfurt des undertenigen vertrauens, ksl. Mt. werde gestalt dieser sachen, wie oberzelt, genediklichen und des rechten werts bedenken und dem widerteyl seins gesinnens und ansuchens kein stad geben, sondern die sachen bey dem angefangten rechten pleyben lassen und des genediglichen und furderlichen, wie sich gepurt, verhelfen.

[5.] Uf die ander antwort, das in Sachsen bit, irer obgetanen bit als dem rechten und pillichheit gemeß stad zu geben oder, wo das ksl. Mt. seyn wolt, so wolt Sachsen bewilligen, das ir Mt. mit den in Erfurt nachmals ernstlich verschaffen, das sie den burgern, so aus Erfurt sein, alle ire habe und guter volgen und sye oder die iren damit unverhindert nach aller irer notturft und willen in und ausserhalb der stad Erfurt tun und lassen sollen, mit weyterm anhang, alsdan /100a/ Wirzburg und Wirtenberg zu bevelhen, einen tag furzunemen etc., dagegen repetiren und erzelen Mainz und die gesanten von Erfurt ir erst obbeschriben antwort und bericht und sagen weyter, das aus dem erzelten sachsichen erpieten und begern nichts anders zu volmerken, wan das sye Mainz und die von Erfurt gern aus dem rechten in ein unverfenklich handlung ihres vorteyls bringen und furen wolten. Dan alda were begert, das den burgern aus Erfurt ire guter frey volgen solten etc. und ein tag ernent werden, sich zu erkunden, ob die von Erfurt dem abschied und mandata gelebt hetten etc., aber dabey mit angehenkt, sich auch zu erkunden, ob Sachsen und die burger aus Erfurt dem abscheid und ausgangen mandata gelebt hetten oder nit. So werden

² Ksl. Suspension der ergangenen Schriftstücke zum Erfurter Streitfall, Trier, 12. Mai 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1089.

³ Ksl. Abschied im Erfurter Streitfall, Augsburg, 23. Mai 1510. Ebd., Nr. 158.

⁴ Erstes ksl. Mandat an Erfurt, Innsbruck, 3. August 1510. Ebd., Nr. 172; Zweites ksl. Mandat an Erfurt, Villingen, 25. Oktober 1510. Ebd., Nr. 174.

auch darin nichts von den treffelichen clagen, so Mainz und die von Erfurt wider Sachsen und die burger us Erfurt vor ksl. Mt. comissarien und den stenden des Reichs im recht furbracht und alda noch anhengik seyen, gedacht. Dardurch dann dieselben clagen und rechtvertigung stilschweygend gefallen, was, als zu achten, ganz beschwerlich und nachteylig.

So sey auch meyns gnst. H. von Mainz in nehester handelung, bey ksl. Mt. alhie zu Wormbs desmals gehabt, wil oder meynung nie gewesen, uf Wirzburg und Wirtenberg allein umb erkundung, ob dem abscheid und mandata gelebt sey oder nit, zu willigen, sonder ob alle sachen, der yder teyl zu dem andern zu haben vermeynt, es sey, warumb es woll, nichts usgenommen, entlich in der güte oder recht uf sye zu komen laut der copeien [*liegen nicht vor*] hiebey.

[6.] So sey auch in der gemelten Sachsen antwort nit berurt, ob die burger, so aus Erfurt sein, irer beschwerlichen administration, in Erfurt gehabt, gepürlich rechnung tun sollen oder nit; item ob sye von /100b/ iren gutern, so sie die vereusserten, wie andere burger tun sollen oder nit; item ob sie in Erfurt kemen, ob sie sich nicht darin mit allen sachen, wie andere burger tun, halten sollen. Davon und anderm in alle wege, wie zuvor, weyter rede und handlung, als nemlich abnemen, moge not sein würde. Wan wo ein gruntlich, stanthaftige richtung oder vertrage zwischen allen teylen funden ader troffen werden solt, als Mainz und die von Erfurt ksl. Mt. zu eren und gefallen, auch ufrur im Reich zu vermeyden, wol geneygt weren, so wolt zuvorderst von noten sein, von allen artikln der geprechen zu handeln, mittel furschlagen und zu messigen. Darin sich dan Mainz und die von Erfurt, wie sie dann alzeyt urputig gewest, aller erbarkeyt und pillicheit wissen lassen wollen.

[7.] Auch darauf, so meyns gnst. H., auch der gesanten von Erfurt gütlich, underteniglich und ernstlich erfordern und bit, das ksl. Mt. commissari und die stende des hl. Reichs nichtsdestmynder neben der gutlichen handlung im rechten vorgehen und rechts furderlich verhelpen nach vermoge nehst ausgangner comission, ob die gutlicheit nicht volgen wol, das das recht nichtsdestmynder sein gebürlich entschaft haben und erlangen moge.

107 Der Rat von Erfurt an EB Uriel von Mainz – Erfurt, 8. Juli 1513 (freitags am tage Kiliani)

Orig. Pap. m. S.: Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, II XV Nr. 39, fol. 21.

Kop.: Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 2, fol. 60b, 62a u. b.

Antwortet auf EB Uriels Schreiben (Nr. 104), die Erfurter Gemeinde sei mit der geforderten Entsendung einer bevollmächtigten Gesandtschaft nicht einverstanden, da sie nicht wolle, dass ohne ihre Zustimmung ein Vergleich angenommen werde. Würden Vermittlungsvorschläge unterbreitet, müssten sie ihr zugeschickt werden, damit sie darüber beraten könne. An dieser Haltung der Gemeinde könne der

Rat nichts ändern. Da zudem die Ff. von Sachsen bislang jede gütliche oder rechtliche Entscheidung der Differenzen abgelehnt hätten, sei es derzeit offenkundig nutzlos, wenn das verarmte Erfurt eine große und mit entsprechend hohen Kosten verbundene Gesandtschaft schicke. Mit einer Rechtsentscheidung durch den Ks. und die Reichsstände auf der Grundlage der vorgelegten Akten seien der Rat und die Gemeinde von Erfurt grundsätzlich einverstanden. Sollten hingegen Kf. Friedrich von Sachsen, sein Bruder (Hg. Johann) und seine Vettern (Hg. Georg und Hg. Heinrich) zu einer Güteverhandlung bereit sein, möge EB Uriel dies wissen lassen, dann werde Erfurt im Rahmen seiner Möglichkeiten Vertreter schicken. Allerdings wolle die Gemeinde diesen keinesfalls eine Vollmacht erteilen, sondern beharre darauf, dass alle Vorschläge ihr zur Beratung zugeschickt werden müssten. Bittet den EB, diese Haltung gnädig aufzunehmen und der Stadt Erfurt weiter gewogen zu bleiben.

**108 EB Uriel von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt – Worms, 18. Juli 1513
(montag nach divisionis apostolorum)**

Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 23, Orig. Pap. m. S.

Hat ihr widerschreiben [Nr. 107] oder antwort die schickung zu gütlicher handlung betreffen erhalten und unser forder schreiben deshalb gn. und guter meynung getan, des versehens, es solt anders zu sachen, wann gescheen, furschritten sein worden. Diweil aber nit weiter, wan wie ire in einem furslag und der antwort, daruf mit euerer gesandten wissen und wolgefallen gefertigt [und] übergeben, vernemen werdent, gehandelt, so ist dieser zeit one not, weiter oder daperfer zu schicken. Wollet darumb in solchem bis auf unser ferner schreiben beruhen. Ihr Anliegen, dass bei einer Übertragung der Angelegenheit auf Kommissare in erster Linie auf die Sicherheit und den Frieden der Erfurter Bürger geachtet werden müsse, sei auch für ihn eine selbstverständliche Bedingung.

**109 Bm. und Rat von Erfurt an EB Uriel von Mainz – Erfurt, 31. Juli 1513
(sontags nach Jacobi apostoli)**

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/2, fol. 64a–65a, Konz.

Erachten die übersandte Antwort (Nr. 105) Kf. Friedrichs von Sachsen auf das ksl. Ersuchen der pillichkeit ganz ungemäß und zu seinem forteil, weshalb es für EB Uriel und sie selbst gänzlich inakzeptabel ist. Stimmen deshalb der in seinem und ihrem Namen darauf ergangenen Erwiderung (Nr. 106) vollkommen zu. Gehen zudem davon aus, der Ks. werde der Ff. von Sachsen bitt kein stat noch volge geben, sondern uns bei angefangtem rechten und getonem erbyten pleiben lassen und gnediglich schirmen, als pillich beschicht. Außerdem hat Kf. Friedrich nach seiner Heimkehr am 15. Juli (freitag nach Margarethe) wieder die Wälder

sperren und geheime Aufgebote erlassen, mit Hg. Georg, Hg. Johann und anderen Ff. sowie den Gff. und der Ritterschaft seines Landes vermutlich gegen Erfurt gerichtete Geheimgespräche geführt. Darüber hinaus soll er vom Ks. eine erneute Bestätigung der gegen Erfurt verhängten Acht erlangt haben. Etliche Leute, die mit ihm in Frankfurt a. M. gewesen sind, sagen zudem, das Hg. Friderich erlangt habe, unser landschaft von wegen der schuldiger, so in irer ftl. Gn. Ft. sytzen, einzunehmen und dieselben domit zu bezalen. Darzu wirdet geredt, inwendig 14 tagen sollen die stat zu sturmen furgenomen und mit vier hehren uberzogen werden. Hierfür soll es im Ft. Sachsen entsprechende militärische Vorbereitungen geben. Der Hg. von Braunschweig hat ebenfalls ein Aufgebot mit unbekanntem Ziel erlassen. Obwohl nun ihr Verhältnis zu den sächsischen Hgg. vor den stenden des Reichs im rechten swebt und sie deshalb eigentlich keine Angst vor Gewalttätigkeiten haben sollten, so sind sie doch in Sorge, dass die genannten umfangreichen Rüstungen gegen sie gerichtet sein könnten und sie sich entsprechend vorsehen müssen. Bitten EB Uriel, sie hierbei tatkräftig zu unterstützen, u. a. durch ein rasches Aufgebot im Eichsfeld. Sie selbst haben Mangel an Leuten, die in der Lage sind, entsprechende Abwehrmaßnahmen zu organisieren. Vertrauen diesbezüglich auf die Hilfe Gottes und EB Uriels.¹

**110 Der Rat von Erfurt an EB Uriel von Mainz – Erfurt, 17. August 1513
(mitwochens nach assumptionis Marie virginis gloriosissime)**

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 2, fol. 60b, 62a–65a, Kop.

¹ *Mit Schreiben aus Aschaffenburg vom 4. August 1513 (dornstag nach inventionis Stephani) antwortete EB Uriel, der ksl. Hofmeister (Wilhelm) von Rappoltstein habe dem Ks. die Antwort übersandt, so wir und eur gesandten uf ksl. Mt. oder warer Hg. Friderichs [von Sachsen] furslag getan. Hat keinen Zweifel, der Ks. und jeder verständige Mensch werde sie für billig, gerecht und ehrbar erachten. Es stehen auch sunst unser und eur sachen by ksl. Mt. und den stenden des Reichs in guten fellen und ansehen, das wir ungezwivelt hoffen, uns und uch zu allem guten erspriessen soll. Ist über die Mitteilung, Kf. Friedrich habe nach seiner Heimkehr die Wälder verwüstet, ein heimliches Aufgebot ergehen lassen und sich insgeheim mit seinem Bruder (Hg. Johann), seinen Vettern (Hg. Georg und Hg. Heinrich) sowie seinen Gff. und der Ritterschaft beraten, nicht wirklich besorgt, sondern glaubt, der Kf. wolle dadurch nur den Eindruck erwecken, er habe sich vollständig durchgesetzt und versuche durch seine grausame Handlungsweise Angst und Schrecken zu verbreiten, damit man seinem Willen gehorche. Kann auch nicht glauben, dass der Ks. wieder die Acht (gegen Erfurt) gestattet habe, vor allem deshalb, weil doch die Sache zwischen Kf. Friedrich und Erfurt noch immer vor dem Ks. und den Reichsständen rechtlich anhängig ist. Gleiches gilt für die Annahme, dass er zu eroberung der glaubiger schuld als ein richter oder executor, von ksl. Mt. gesetzt, erlangt haben soll, eur sloss und lantschaft inzunemen und davon den glaubigern im land bezalung zu tun. Erfurt, StadtA, 1–0/A IX 370 vol. II, Prod. 34, Orig. Pap. m. S.*

Die vom Reichstag (in Worms) heimgekehrten Erfurter Gesandten haben berichtet, wie sehr EB Uriel sich erneut für die Belange Erfurts eingesetzt und sie nach Kräften unterstützt hat und auch jetzt noch beim Ks. darum bemüht ist, der Stadt zu helfen. Dankt ihm dafür und bittet um seine weitere Hilfe.

111 Instruktion EB Uriels von Mainz für seinen Hofmeister Thomas Rüd t zu einer Werbung beim Mainzer Domkapitel – [Aschaffenburg], 30. August 1513

[1.] Auftrag des Ks. an seine Kommissare und die Reichsstände auf dem Wormser Reichstag zur Weiterberatung des Erfurter Streitfalls; deren Verweis auf ihre geringe Anzahl; [2.] Klage über mangelnde Fortschritte bei den Verhandlungen; Zustimmung EB Uriels zu einem Ausgleichsversuch der EBB Richard von Trier und Philipp von Köln sowie Bf. Lorenz' von Würzburg; [3.] EB Uriel und Kf. Friedrich von Sachsen unterbreiteter ksl. Vermittlungsvorschlag; [4.] Vermittlungsinitiative der Würzburger Räte Peter von Aufseß und Sigmund von Thüngen; Stellungnahme Kf. Friedrichs dazu; [5.] Antwort EB Uriels; Forderung nach Einbindung der Erfurter; [6.] Ergänzende Vorschläge Peters von Aufseß; [7.] Verweis EB Uriels auf die geringe Aussicht auf Durchsetzung der Kurmainzer Position beim Ks.; [8.] Seine Bereitschaft zur Verständigung mit Kf. Friedrich von Sachsen; Ersuchen an das Domkapitel, sich dieser Haltung anzuschließen.

*Würzburg, StA, Mainzer Domkapitelprotokolle 4, fol. 138a–140a, Orig. Pap.
Inhaltsangabe: FAULDE, Uriel von Gemmingen, S. 73–75.*

/138a/ Die Martis penultima Augusti Ao. XIII hat Thoman Rud, hofmeister, von wegen meins gnst. H. [EB Uriel von Mainz] meinen gn. Hh. des capitels anbringen getan laut hernachvolgender instruction.

Instruction, wes der hofmeister an das tumbcapitel zu Meinz bringen sol von wegen meins gnst. H.

[1.] Erstlich ist inen zu entdecken, sie wissen, wie die erfurdischen irrungen und sachen uf dem reichstag, letzst zu Colln gehalten, uf den reichstag, jüngst zu Wormbs gehalten, geschoben seyn. Dasselbthin auch ksl. Mt. iren reten gen Worms, desgleichen den stenden des Reichs ire commissarien zugefertigt, mit ernstlicher begere, rechts in sachen, wie am letzten verlassen were, zu verhelfen. Des auch die ksl. rete mitsambt den stenden des Reichs willig gewest weren, in massen sie sich uf anrufen meins gnst. H. allzeit erboten haben. Aber dabei angezeigt, das sie nit in also dapferer zale beieinander weren, das sie ichtz darin procediren oder handeln möchten, mit er bieten, sobald sie dapferer und in merer anzal zusammenkomen, in sachen sich willig zu erzeigen etc.

[2.] /138b/ Als aber die stend und botschaften, sovil der zu Worms gewest, ein gut zeit vergebentlich zu Worms gelegen und von ksl. reten ufgehalten

worden, haben sie sich zuletzt der bemelter irrung zwischen Menz und [Kf. Friedrich von] Sachsen hoch beswert, vermeinend, das sie dadurch dester lenger mit zerung und verseumnus des iren ufgehalten werden. Des sich mein gnst. H. entschuldigt, das solichs seiner Gn. schuld nit wer, wann sein Gn. begert nichtz denn rechts und mocht recht vor inen, wie sie alda weren, und aller unparteyschen erberkeit leyden und nichtz liebers etc. Darus zuletzt geschlossen, das Johann von Eltz sich bei meinem gnst. H. hab in getreuer meynung horen lassen, ob sein Gn. leiden möchte, das sein H. [EB Richard] von Trier bei [EB Philipp von] Colln und andern in disen sachen arbeiten und handeln sollt, ob den sachen bei Sachsen weg funden werden möchte etc., wollt er solichs an seinen H. bringen. Das mein gnst. H. ime bewilligt. Daruf er sich von Worms anheim zu seinem H. gefügt und di sachen anbracht. Demnach sich Trier zu meinen Hh. von Colln und [Bf. Lorenz von] Würzburg, als die hievor im sommer zu Ems im bad beyeinanderlagen [vgl. Nr. 249 [7.]], gein Ems verfügt und dieser sach halb mit inen beiden fleissig und treulich gehandelt und die bewegt, das sie sich beid mit eigener hand Hg. Fridrichen zu schreiben underfangen, als sie auch getan.

[3.] Hab sich kurz darnach begeben, das ksl. Mt. selbs gein Worms uf den reichstag komen und sich hören lassen hab, das sein Mt. diese irrung straks gericht und nit lenger anhangend haben woll, auch daruf meinem gnst. H. etlich mittel furgeslagen. Daruf sein Gn. wider antwort geben und erbieten getan hab, wie us der schrift der copei [liegt nicht vor] hiebei zu vernemen. Kurz darnach hab sich ksl. Mt. von Worms gein Frankfurt gefügt. Daselbsthin zu seiner Mt. Hg. Fridrich von Sachsen, Kf., komen. Daselbst der Ks. mit Hg. Fridrichen von disen irrungen auch gehandelt, aber die furgeslagen mittel ganz geendert und ein ander ban meinem gnst. H. von Frankfurt bey seiner Mt. /139a/ hofmeister, dem [Wilhelm] von Rapeltstein, gein Worms zubringen lassen. Solicher verendrung des ksl. gemüts villeicht VI^m fl., die der Hg. dem Ks., als man sagt, geschenkt haben soll, ursach gewest sein mogen etc. Mein gnst. H. hat dieselben furgeslagen mittel besichtigt und ermessen, auch wider daruf antwort geben, wie us der abschrift hiebei [liegt nicht vor] zu vernemen. Welich antwort der ksl. hofmeister von meinem gnst. H. angenommen, in willen, soliche ksl. Mt. furedlich [recte: furderlich] zuzusenden.

[4.] Nu sey kurzvergangner tege H. Peter von Ufsaß von meins H. von Würzburgs wegen zu meinem gnst. H. allher gein Aschaffenburg komen und alda nach der leng erzelt, was treuen fleiß Trier bei beiden Hh. Colln und Würzburg zu Ems angekert gehabt, also das dardurch beid ytzgemeldte Hh. bewegt worden, dem Hg., wie obsteet zu schreiben, das er inen willig, in sachen zu handeln, die hinlegen zu lassen. Demnach Würzburg H. Sigmunden von Tüngen darzu zum Hg. geschickt und mit ime von hinlegung der sachen fleißlich handeln lassen hab. Daruf sich der Hg. hab vernemen lassen, das er der sachen auch geren us vil ursachen gericht und vertragen sein wollt und wo die weg bei meinem gnst. H. funden werden möchten, das sein Gn. den neuen

eyd, sovil meinen gnst. H. betreff, als fur sich selbs und nit uf Sachsen beger oder gesynnen oder uf yemands anders beteidigung abstellte, mit den besten fügen es geschehen möchte, und dann die burger us Erfurt wider zu künftiger abnutzung irer güter in Erfurt gelassen wurden, doch das sie nit in der stat zu wonen gelassen werden sollten bis uf die verhore, die Colln, Würzburg und [Hg. Ulrich von] Wirtenberg hernach tun sollten. So wollt er, der Hg., sich von sein, seiner bruder [Hg. Johann] und vetern [Hgg. Georg und Heinrich] wegen alles des weisen lassen, das ine die drei Ff. heissen dorften etc.

Item es sollt auch von der vergangen abnutzung der burger us Erfurt nichtz gehandelt oder begert werden, sonder allein inen die künftigt nutzung volgen bis uf verhore, wie obsteet.

[5.] /139b/ Daruf hab sich mein gnst. H. gegen H. Peter von Ufsaß mit der kurz vernemen lassen, sein Gn. verstee und sehe selbs, wie sich die sachen mit dem rechten, auch bei dem Ks. schiken und halten, hab darumb allerlei bedenken und bewegen in sachen. Und damit sein Gn. und sein stift dieser beswerung abkomen und seins stifts und der seinen merklichen schaden und unrath, so teglich us den sachen fallen, furkomen und verhüten mög, so were sein Gn. wol geneigt, in des Hg. furgeslagen meynung sich etwas zu bewilligen. Aber das sein Gn. das endlich hinder den von Erfurt tun sollt, mög Würzburg selbs abnemen, das solichs nit tunlich sey. Daruf H. Peter gesagt, sein H. halts selbs dafür, das mein gn. H. nichtz one die von Erfurt in disen sachen handeln mög, und darumb furgeslagen, das mein gnst. H. die seinen dieser handlung halb hinin gein Erfurt schiken soll, mit denen von Erfurt davon zu handeln. Er sehe auch der sachen für furderlich und gut an, das Würzburg mitschik, damit dester fruchtbarlicher mit denen von Erfurt gehandelt werden mög. Das mein gnst. H. auch bewilligt hab.

[6.] Und hab sich H. Peter weiter vernemen lassen, das Würzburg deshalb sich bei dem Hg. weiter erkond und alsdann meinem gnst. H. zuschreiben woll, das sein Gn. die seinen sicher schiken mög etc. Doch hat H. Peter dabei angezeigt, das seins H. rat sey, das Menz der verpflichtigten rete kein gein Erfurt schik. Und so und wann man der von Erfurt bewilligung in solicher handlung, wie obsteet, funden hab, so wollen Colln, Würzburg und Wirtenberg in sachen einen tag gein Frankfurt oder Fulda furnemen, die sachen dieser irrung allenthalben und entlich abzureden und zu besliessen, doch so lesst sich Würzburg horen, das er den tag lieber zu Frankfurt haben woll.

[7.] Solichs alles hab mein gnst. H. dem capitel zu volkomlicher bericht aller sacht nit wollen uneroffent lassen, das sie die auch bedenken und us inen verordnen, /140a/ die mit meins gnst. H. reten uf Würzburgs ferrer schreiben gein Erfurt reiten, oberurter maß zu handeln.

Auch sol der hofmeister unserm capitel sagen, das wir in disen sachen hoh betrachten, das wir mit dem angefertigten rechten nirgent komen mogen, wann wir sehen des Ks. geschiklichkeit und unbeständigkeit und das nichtz bei ime zu erfolgen sey. So betrachten wir auch, das unser stift den neuen eyd zu Erfurt

nyemer gehabt und das demnach die von Erfurt uns solichs neuen eyds halb nit mer verbunden oder verpflichtet sein wann sie vor solichem neuen eyd gewest, in ansehung der verschreibung, so wir mit verwilligung unsers capitels dargegen gegeben haben.

Zum dritten so bewegen wir auch gelegenheit unsers stifts am höchsten, dieweil wir die sachen im rechten nirtent bringen mögen, so müssen wir besorgen, das die uber nacht zu einem grossern krieg erwachsen möchte. Wie aber der krieg unserm stift gelegen, sey one not anzuzeigen, sonder dem capitel zuvorderst wissent.

[8.] So haben wir auch hievor uns mit unserm capitel entslossen, wo die sachen in vertrag komen möchten, das wir den neuen eyd nachlassen wollten, doch unschedlich dem eyd, in EB Bertholds vertrag¹ betedingt. Darumb so tragen wir für uns in den zweyen mitteln, vom Hg., wie obsteet, furgeslagen, kein beswerung, weren die unsers teils anzunemen willig. Das darumb die Hh. des capitels solichs auch betrachten und sich mit meinem gnst. H. vergleichen wollen, damit die sach gericht und ferner unrat und verderben vermiten wird.

3.4 Bischof Reinhard von Worms gegen Reichsstadt Worms

112 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Worms – Worms [!]¹, 14. März 1513

Aufforderung zur Teilnahme an den Wormser Schiedsverhandlungen über den Konflikt mit Bf. Reinhard von Worms.

Worms, StadtA, 1B Nr. 1921/2, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.c., a.m.c.m.i.c.; Gegenzeichnung: G. Vogt; Präs.vermerk: Praesentatum et lectum in consulatu 18. Martii).

Lb. getreuen, auf die handlung, so wir verschiner zeit in den irrungen zwischen dem erwidigen unserm F. und lb. andechtigen N. [= Reinhard] Bf. zu Wormbs, auch eur durch unser rete gehalten², haben wir furgenomen, furter durch unser hofmeister [*Wilhelm von Rappoltstein*] und rete zu Wormbs in solhen sachen

¹ Gemeint ist der als *Concordata Bertholdi* bekanntgewordene Vertrag EB Bertholds von Henneberg mit Erfurt vom 3. April 1497. Darin wurden die ebfl. und die städtische Gerichtsbarkeit gegeneinander abgegrenzt, die Besteuerung der ebfl. Beamten durch den Rat geregelt sowie der Eintritt des EB und die Bestätigung der städtischen Privilegien vereinbart. Vgl. WILLICKS, *Konflikte*, S. 233f.

¹ Ks. Maximilian hielt sich an diesem Tag nicht in Worms auf. Am 13. März weilte er in Geislingen, am 18. März in Augsburg. Vgl. Nr. 169, 84.

² Gemeint sind die Schiedsverhandlungen auf dem Trierer Reichstag 1512. Vgl. SEYBOTH, *Reichstagsakten 11, Abschnitte IV.5.6. und IV.15.17.*

gütlich zu handeln und zu understeen, solh irrungen also hinzulegen. Demnach empfehlen wir euch ernstlich, das ir auf mitich nach misericordias domini negstkünftig [13.4.13] zu Wormbs vor unsern hofmeister und reten gegen obbemelten unserm F., dem Bf. zu Wormbs daselbs, zu Wormbs erscheinet, allda gütlich handlung zu ueben und weeg zu vernemen und alles das zu tun, das zu guetlicher hinlegung und vertrag der sachen dienen mag, euch auch darin so gebürlich und zimlich beweiset, dardurch also guetlich teiding und beslus verfangen werden mug. Daran tuet ir unser ernstliche meynung und gefallen. Geben in unser und des Reichs stat Worms den vierzehen tag des monets Martii Ao. domini etc. tredecimo, unsers reichs im achtundzweinzigsten jaren.

113 Auszug aus der Wormser Chronik von Friedrich Zorn¹ über Vorgänge in Worms während des dortigen Aufenthalts Ks. Maximilians – [Worms, nach 18. Juni 1513]

[1.] Ankunft des Ks. in Worms; Klage des Rats vor ihm gegen zwei Aufständische; [2.] Deren Bitte an den Ks., ihnen einige Juristen gegen den Rat zur Verfügung zu stellen; [3.] Auftrag an drei ksl. Räte zur Beilegung des Konflikts; deren Friedgebot; [4.] Widerspruch Bf. Reinhards von Worms gegen das Gerücht, er und seine Vorgänger hätten die Wormser Gemeinde gegen den Rat aufgestachelt; [5.] Forderung einiger Aufständischer nach besserer Absicherung der Stadt und Benennung ihrer ftl. Verbündeten; Antwort des Rats; [6.] Abreise des Ks. aus Worms.

Worms, StadtA, 1 B Nr. 7, pag. 482–485.

Druck: ARNOLD, *Wormser Chronik*, S. 219f. (mit einigen Lesefehlern und Abweichungen von der Vorlage).

[1.] /482/ [...] In diesen tagen ist ksl. Mt. persönlich gen Worms kommen.² Da hat der rat, demnach er seine pflichten, damit er dem Ks. und hl. Reich verwandt, erwogen, wie alle sachen ordentlich ergangen, dem Ks. anbracht, mit entschuldigung einer erbarn gemein und anklagung allein Jacob [Wonsam] und Philipsen [Salzmann] mit irer gesellschaft, wie sie dann auch allein in solcher widersessigkeit gegen den rat, als sich letztlich befunden, schuld gehabt haben.³

¹ Der lutherische Schullehrer Friedrich Zorn (1538–1610) verfasste seine *Chronik über die mittelalterliche Geschichte der Stadt und des Bistums Worms im Zeitraum von 1565 bis 1570*. Vgl. ARNOLD, *Wormser Chronik*, S. 2.

² Ks. Maximilian traf am 18. Juni 1513 in Worms ein. Vgl. Nr. 252 [1.], 299 [4.], 376 [1.].

³ Eine Beschreibung der Vorgänge in Worms im Rahmen des Aufstands der Gemeinde gegen den dortigen Rat 1513/14 bei ARNOLD, *Wormser Chronik*, S. 216–219; BOOS, *Geschichte*, S. 121–124; DERS., *Franz von Sickingen*, S. 399–401; WOLF, *Selbstverständnis*, bes. S. 49–53; TODT, *Kleruskritik*, S. 135–138; TOIFL, *Friede und Recht*, S. 21–23.

[2.] Ob solchem des rats anbringen haben die obgemelten Jacob Wonsam, Caspar [Stecher], kürsner, Philips Salzman und ihr anhang bey der gemein fürbracht, als ob der rat die ganze gemein bey dem Ks. schwerlich und unbilllich beklagt hätte und damit die gemein zu unwillen gegen den rat zu reizen und aufzubewegen unterstanden, und darauf begert bey ksl. Mt., inen advocaten und procuratores zu einem beystand gegen den rat zu geben, und angezeigt Dr. Ludwig Sachsen [vgl. Nr. 902], Engelman von Bisweiler und Johann Dieffenbeck [vgl. Nr. 903], beide licentiaten und /483/ des bfl. hofs zu Wormbs advocaten, rät und verwandten, obschon sonst andere viel berümbter und gelerter der zeit zu Worms gewesen.

[3.] Darauf hat ksl. Mt. H. Wilhelmen, Bf. zu Strasburg, H. Sigmunden Gf. zum Hag, cammerrichtern, Wilhelmen H. zu Rappolstein, hofmeister, und andern des hl. Reichs räten, die der zeit auf dem reichstag zu Wormbs gegenwertig waren, befelh geben, sich der sachen zu unternehmen und gütlich hinzulegen [vgl. Nr. 204 [1.]]. Die auch also balt nach abreiten ksl. Mt. den rat und nechstgenanten Jacob Wonsam mit den seinen beschickt und zu beiden teilen ernstlich geboten, das kein teil gegen den andern in ungutem ichts fürnehmen, und sonderlich geboten, das man den rat im regiment und administration ungeirrt bleiben solt laßen. Das dann die obgemelten, so zugegen, also zu tun, zugesagt haben.

[4.] Der zeit was der Bf. [Reinhard] von Wormbs, als in gestalt des reichstags zu besuchen, auch persönlich zu Wormbs und schickte seine rät, nämlich Josten von Bechtolsheim, seinen hofmeister Reinharden von Hanau, liecentiaten, und Balthasar Schlör, geistlichen notarien, zu den ernanten im ausschuß und lies an sie mit einer credenz, dem rat unwissend, werben und begeren unter anderm das, wie sich vor dieser zeit irrung gehalten haben zwischen der stadt Wormbs und Bf. da/484/selbst iezund und seinen vorfahren. Sei irem H., dem Bf., vorkommen, wie das man in eine erbar gemein eingebildet soll haben und noch einbilden wolle, als ob seine vorfahren und er eine erbar gemein in merklichen unrat durch ihre fürgenommen handlung geführt sollen haben, das doch seiner Gn. gemüt und meinung nie gewesen. Wo es sichs dermaßen hielt, dasselb irem H. zu entdecken, so wolt ihr H. der gemein anzeig tun, dadurch ein gemein merken könnte das widerspiel. Und wo das noch in die gemein woll gebildet werden, alsdann wer ihres H. gütlich begeren, ihnen solches zu erkennen zu geben. Wolt ihr H. abermals solches, wie gehört, dartun, das man den gegenwurf aber spüren möchte.

[5.] Auf das erschienen vor dem rat Jacob Wonsam, Philipp Salzman und andere und begerten, das man die wacht stärken, türn [= Türme] und letzen [= kleine Sperrwerke] weiter mit geschütz zu versehen und das es noch desselbigen tags geschehe. Darzu sie die ihren auch ordnen wolten, dann Johann von Gießen, der stadt abgesagter feind (der doch ein metzler [= Metzger] war), nähme draußen viel knecht an, so wäre das pulver nit gut, und wollen an jede pfort mehr personen stellen zu hüten, item die kleine pfortlein zuzuhalten und

bey nacht kein pfort ohn ir beisein zu öffnen. Darzu haben sie von dem rat wöllen wissen, ob er einig bündnus mit einigem F. /485/ oder H. hette, das zu erkennen zu geben.

Ab solchem ihrem fürtragen und begeren hat der rat ie mehr sorg eines verborgenen vornemens gehabt, doch ihnen des allweg gütlich antwort und bericht, mehr dann von nöten und sich gepürt, gegeben und gewillfahret.

[6.] In dem ist ksl. Mt. außer land in Engelland gezogen [vgl. Nr. 260 [6.]].
[...]

3.5 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg gegen König Sigismund von Polen

114 Instruktion des Deutschordenshochmeisters Albrecht von Brandenburg für Berthold von Altmannshofen (Pfleger zu Ortelsburg) zu einer Werbung bei Ks. Maximilian, Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen, Kf. Joachim I. von Brandenburg, Hg. Georg von Sachsen und EB Ernst von Magdeburg – ohne Ort, 10. Januar 1513

[1.] Abfertigung Bertholds von Altmannshofen zum Ks. sowie zu Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen, Kf. Joachim von Brandenburg, Hg. Georg von Sachsen und EB Ernst von Magdeburg; [2.] Frage nach der Meinung des Ks. zu dem von Kg. Sigismund von Polen gewünschten Verzicht des Hochmeisters auf Preußen; [3.] Möglichkeit der Verteidigung des Ordensbesitzes gegen Polen mit Unterstützung von Ks. und Reichsständen; [4.] Notwendige Aufstellung eines Heeres von 4000 Mann für drei Jahre; [5.] Schriftliche Fixierung der Hilfeleistung; [6.] Unterstellung des geretteten Deutschen Ordens unter das Reich; [7.] Wunsch nach einem dauerhaften Frieden mit Großfürst Wassili von Moskau; [8.] Erforderliche Geheimhaltung der Verhandlungen; [9.] Bitte um Übersendung der ksl. Antwort an den Ordensprokurator Dr. Johann Blankenfeld; [10.] Dringendes Hilfeersuchen an Ks. und Reichsstände angesichts eines drohenden Angriffs des polnischen Kg.

Kop.: Berlin, GStAPrK, XX. HA, OF Nr. 35, fol. 365a–367a; Ebd., I. HA, Repos. 11 Nr. 10486, fol. 7a–8b ([10.] fehlt).

/365a/ Röm. ksl. Mt., Hg. Friderichen von Sachsen, Kf., und Johannsen, gebruder, Mgf. Joachim von Brandenburg, Hg. Georg von Sachsen, Bf. [Ernst] von Magdeburg

[1.] Montag noch trium regum ist H. Bertolt von Altmanshofen zu itzunt obgeschribener ksl. Mt., Ff. und Hh. laut volgender instruction mutatis mutandis gefertigt worden [...] mit bevehl, das er mit meinem gn. H. Mgf. Cazimir [von Ansbach-Kulmbach] zihen sold und in disen handel yme bevolen, noch rat seiner ftl. Gn. [zu] handeln, und was yme an eynem itzlichen ort begegnet, solt er

meynem gnst. [H.] aufs eylendst verstendig machen, auch dergleichen meinem gn. H. Mgf. Cazimirn zu wissen tun. [...]

[2.] Auf gepurlich zuenpieten nochvolgende meynung an ksl. Mt. und obgeschriben Ff. mutatis mutandis zu tragen: *Er (Hochmeister Albrecht) hat den von Kg. (Sigismund) von Polen anberaumten Tag /365b/ in Petrikau durch seinen Bruder Mgf. Kasimir und andere Bevollmächtigte besuchen lassen und übersendet nunmehr eine (nicht vorliegende) Aufzeichnung der dortigen Verhandlungen¹ mit der Bitte*, nachdem sein ftl. Gn. nicht an eur ksl. Mt. wissen und willen dem ritterlichen teutzschen orden ichts gern vergeben oder sich verzeihen wollte und die handlung doran gestelt ist, das sich sein ftl. Gn. mit allen glidmassen seins ordens der abgedrungen lant Preussen verzeihen sollte und des von Pabstlicher Hlkt. [Julius II.] [und] sein ksl. Mt. consens und verwilligung erlangen, eur ksl. Mt. wollen sein ftl. Gn. und dem ganzen ritterlichen orden gnediglich raten, was sein ftl. Gn. zu tun seyn wolle und unbeschwert die handlung gnediglich hüren lesen. Das wollen etc.

[3.] Item wo hierauf sein ksl. Mt. begert zu wissen, worauf wir beschlossen, ist seiner ksl. Mt. zu sagen, wo wir von seyner Mt. und den stenden des hl. Reichs mit rat und hulf getrost werden, das solichs dermaß gestelt, das wir mochten gewaltsam vornemen der cron zu Polen widerstehen, wolten wir uns und unsern orden mit den abgedrungen landen zu Preussen je nicht gern in fremde gezünge von seiner ksl. Mt. und vom hl. Reich in gewalt der cron Polen zyhen oder dringen lassen. Aber ane hulf und trost seiner ksl. Mt. und der stende des hl. Reichs können wir uns mit unsers ordens vermügen alleyne keyns gwaldigen vornemens der cron Polen nicht aufhalten /366a/ und musten das und anders, was kgl. irleuchtigkeit von Poln von uns haben wolte, tun und vervolgen, wo wir uns und unsern orden anders nicht ganz umb dieselbigen drümer und orter lands, die wir itzunt noch haben, brengen wollen. Das wir uns doch vil lieber mit hilf seiner ksl. Mt. und stenden des Reichs erwerben und aufhalten wollen.

[4.] Item ob gfraget würd, worauf wir die hulf stelten, ist zu sagen, seyn ksl. Mt. und die stende hetten selbst zu mas wissen, wes vermügens die cron Polen mit yrem anhang wer. Derhalben uns stadtliche hülfe von noten, und

¹ *Auf der Zusammenkunft in Petrikau Ende November/Anfang Dezember 1512 hatte Kg. Sigismund von Polen dem Deutschen Orden verschiedene Vorschläge unterbreitet: Übertragung des Hochmeisteramts auf den polnischen Kg., Versorgung Hochmeister Albrechts mit einem anderen Fürstentum, Integration des Ordensgebietes in das Kgr. Polen und Aufnahme polnischer Adeliger in den Orden. Druck des Petrikauer Rezesses vom 4. Dezember 1512 bei JOACHIM, Politik, Nr. 61 (lat.). Eine zusammenfassende Darstellung der Beratungen ebd., S. 33–35; BISKUP, Ordensland Preußen, S. 502; FLEMMIG, Beziehungen, S. 500f.; DERS., Verhältnis zum Deutschen Orden, S. 246f.; DERS., Friedrich der Weise, S. 162; HUBATSCH, Albrecht von Brandenburg-Ansbach, S. 44; SACH, Hochmeister, S. 187–189; VOIGT, Geschichte Preußens, S. 438–440. – Zur Mission Altmannshofens vgl. FLEMMIG, Beziehungen, S. 502.*

zum wenigsten bedachten wir, das auf 4000 man guts kriegsvolks zu pferd und fus auf 3 jar gstellt müst werden.

[5.] Item wo ksl. Mt. mit den stenden solichs bewilligten und unsern orden mit solicher hülf trosten, ist mit fleis zu bitten, das soliche hülf und trost in eynem offen brive verschriben würde, wen und zu welcher zeit solichs angehen solde, domit unser undertan getrost würden und wir uns auch dester bas mit handlung aller sachen anstellen mochten, und je ehe das geschehe, je besser.

[6.] Item ob gfraget werd, was seyn Mt. und das Reich wider von uns warten seyn sold, ist zu sagen, wo wir mit gotlicher hulf und seyner Mt. von der bschwerde der cron erlediget und die abgedrungen lande wider in unser undertenigkeit brechten, wollen wir uns mit unserm orden gar vil lieber dem Reich eynleiben dan der cron Polan, wie dan darvon nottorftig weiter zu handeln.

[7.] Item mit fleis zu arbeiten umb eynen bestendigen fride mit dem Mosco-biter [= *Großfürst Wassili von Moskau*], wo man was vurnemen wolte.

[8.] /366b/ Item die handlung in geheym zu arbeiten und je alles vorderlich uns, was allenthalben vor antwort gefelt, wissen lassen, dergleichen auch unserm lb. bruder Mgf. Cazimirn, wo seyn liebe nicht selbst ksl. Mt. bsuchet.

[9.] Item das ksl. Mt. antwort dem procurator [*Dr. Johann Blankenfeld*] zugsandt werde.

[10.] Item wo gfraget werd, ob mein gn. H., der hoemeister, bedacht sey, den tag zu Posnan² zu besuchen oder nicht, ist volgend antwort zu geben: Dieweyl mein gn. H., der hoemeister, sowol als sein ftl. Gn. vorfar loblicher gedechtnis [*Hochmeister Friedrich von Sachsen*] in den gebrechen zwischen dem Kg. und dem orden alweg mit wissen röm. ksl. Mt. und des hl. Reichs stenden haben gehandelt und auf dem reichstag zu Trier geraten [*wurde*], das mein gn. H. Mgf. Cazimir den Kg. zu Polen solt bsuchen und fleis verwenden, die gebrechen, sovil möglich, gnediglich zu verfassen³, dem alzo von sein ftl. Gn. ist geschehn, aber sein ftl. Gn. hat zu Peterkau nicht anders mügen erlangen, dan wie eur ksl. Mt. im receß vernemen etc. So dann bis doher im handel durch rat röm. ksl. Mt. und des hl. Reichs stenden alwege weislich und trefflich vorschlege seyn funden, dardurch der orden sich des Kg. ansynnen hat enthalten und nicht gschworen, auch dem hl. Reich unabgzogen bliben, darumb sucht mein gn. H. itzunt abermals bey eur ksl. Mt. hülf und rat und bit, eur ksl. Mt. will als der verstendigst, hochlobliche Ks. genediglichen bedenken, das meyn gn. H., der hoemeister, itzunt in der allerletzten not ist und kann mit sein ftl. Gn. und

² In Petrikau war für den 12. April 1513 ein weiteres Treffen in Posen vereinbart worden, bei dem auf der Grundlage des Petrikauer Rezesses das künftige Verhältnis des Deutschen Ordens zu Polen endgültig geregelt werden sollte. Vgl. JOACHIM, *Politik*, S. 35.

³ Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach an Kg. Sigismund von Polen, Trier, 21. Mai 1512. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1346; *Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg an Ks. Maximilian, Ansbach*, 2. September 1512. *Ebd.*, Nr. 1355 [1.].

des ordens vermügen allein nicht der gwalt des Kg. widerstehn. Darumb haben eur ksl. Mt. zu ermesen, wo meyn gn. H. sold mit der hülf verzogen werden und der Kg. wold in sein ftl. Gn. mit der gewalt dringen, die artikel, wie zu Peterkau /367a/ beredt, zu vereyden, solt sich sein ftl. Gn. des mit eygener macht understähn zu weren und aufzuhalten, stünde sein ftl. Gn. vor augen, das sein ftl. Gn. der land Preussen gar verjaget würd, nachdem sein ftl. Gn. mit des Kg. landen ganz umbgeben ist etc. Dieweyl aber diß ein sache ist, die meinen gn. H. und perschon des ordens allein nicht betrifft, sunder eur ksl. Mt. und alle stende des Reichs berüret, von den die land Preussen von den heyden seyn gwonnen und bis daher behalten, darumb bit mein gn. H. eur ksl. Mt. hülf und rat, und was sein ftl. Gn. bevolen wird und geraten, will sich sein ftl. Gn. als eyn gehorsamer F. treulich halten, in guter hoffnung, eur ksl. Mt. werden mit den stenden des hl. Reichs auf soliche wege trachten, das mein gn. H. nicht gedrunge wird zu tun, das seinen ftl. Gn. die tag seiner ftl. Gn. leben leit were und lieber sichs erwerben wolt mit lieb und güte.

115 Ks. Maximilian an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg sowie die Prälaten, Gebietiger und Stände des Deutschen Ordens – Landau, 27. Februar 1513 (sonntag oculi in der fasten)

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19702, Kop.

Druck: GÓRSKI, Acta Tomiciana, Nr. CCXXIX (lat.).

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19702.

Ist durch Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach über die Verhandlungen zwischen Kg. (Sigismund) von Polen und Hochmeister Albrecht auf dem Tag in Petrikau informiert worden. Weil bei einem Vollzug des dortigen Abschieds¹ seine Obrigkeit erheblich beeinträchtigt und dem Deutschen Orden großer Schaden zugefügt würde, befiehlt er den Adressaten unter Hinweis auf ihre Pflichten gegenüber ihm und dem Reich sowie unter Androhung des Verlusts aller ihrer Regalien, Gnaden und Freiheiten, den Abschied keinesfalls anzunehmen und den ewigen Frieden mit dem Kg. (Kasimir) von Polen² nicht zu beschwören, sondern weiter beim Reich, dessen unmittelbares Glied sie sind, zu bleiben.

¹ Siehe Nr. 114, Anm. 1.

² Gemeint ist der Zweite Thorner Frieden vom 19. Oktober 1466, in dem der Deutsche Orden große Gebietsteile an das benachbarte Königreich abtreten musste. Für das verbliebene Restgebiet, das spätere Herzogtum Preußen, hatten die Hochmeister dem polnischen König künftig Heerfolge und einen Treueid zu leisten. Druck: WEISE, Staatsverträge, Nr. 83; DERS., Thorner Vertrag.

116 Ks. Maximilian übergebene Vorschläge Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach für ein Hilfsbündnis zugunsten des Deutschen Ordens – [Augsburg, ca. 1. März 1513]¹

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19718, fol. 3–4, Kop. (eigenhändig; Beilage zu Nr. 117).

Druck: JOACHIM, *Politik*, Nr. 63.

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, *Regesta*, Nr. 19718.

Da er gehört hat, dass der Ks. ein guten anschlag vorhab, Unser Lb. Frauen einen ritterlichen, erlichen dinst zu ton, hat er sich Gedanken gemacht, wie dies ohne Kosten und Nachteil für den Ks. sowie zum Nutzen für die Gottesmutter und die ganze Christenheit gelingen und zugleich dem Ks. Ruhm einbringen könnte. Schlägt hierfür eine durch Kg. (Christian) von Dänemark, Kf. (Friedrich) und alle anderen Hgg. von Sachsen, Kf. (Joachim) von Brandenburg, EB (Ernst) von Magdeburg, die Hgg. von Braunschweig, Hg. (Friedrich) von (Schleswig-)Holstein, Hg. (Heinrich) von Mecklenburg, Hg. (Bogislaw) von Pommern, den ganzen Deutschen Orden, die Hansestädte (sehestetten) sowie den gesamten Adel deutscher Nation aufzubringende gemeinsame Hilfe vor. Item das das Reich euer Mt. zuvor und dem orden dy fyrdausent mon verordnet – kunt euer Mt. mer erlangen, wer sovil dester pesser – dy zeit lang, wy dan der hohemaister [Albrecht von Brandenburg] begert hat, unz pis das dy ordenung des gemainen pfennings in seinen ganck komb. Und so euer Mt. also in eygner perschon disen zug volbrecht, so erlanget euer Mt. das ganz Breusserlant, auch das Hgt. an der Mas [= Masowien], desgeleichen precht euer Mt. dy sehestet zu rechter gehorsam und ein gros gelt, von inen erlanget, stund dorauf. Und ich gar kein zweyfel hab, euer Mt. zwüing den Kg. [Sigismund] von Polen nach allem euer Mt. gefallen, und das der Moscabitier [= Großfürst Wassili von Moskau] zu dem kristlichen glauben gebracht mocht werden, und das euer Mt. ein bestendigen frid zwischen kgl. wird zu Polen, dem Moscabitier, dem orden und Hgt. in der Mase machen kont und ein ebige püntnus wider dy ungeläubigen, das es euer Mt. erblanden und der kristenheit zu grosem nucz reichen wurd und den ungeläubigen zu grosem nachtail. *All dies versteht der Ks. als ein alter, verstendiger kregshaubtman sicher besser als jeder andere. Von Preußen aus kann der Ks. bei gutem Wind in drei Wochen nach Antwerpen, England und Dänemark gelangen und auch für eine eventuelle Reise nach Spanien wird sich eine Möglichkeit finden. Wenn der Ks. das aus den genannten Deutschen bestehende bzw. vom Deutschen Orden, dem Kg. von Polen und dem Großfürsten von Moskau gestellte Kriegsvolk zur Verfügung hat, kann er einen stattlichen Feldzug gegen die Ungläubigen unternehmen und hierfür auch Kruziatgelder vom Papst erlangen. Bittet darum, seinem Bruder, dem Hochmeister, und dem Deutschen Orden, gewogen zu sein. Im Übrigen scheint eine*

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 118.

*Hilfeleistung für den Orden zum jetzigen Zeitpunkt am besten zu sein, weil sich der Kg. von Polen gerade mit dem Großfürsten von Moskau auseinandersetzen muss.*²

117 Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – Augsburg, 15. März 1513

Empfehlung, mit der Erwiderung auf die Schreiben Kg. Sigismunds von Polen bis zum Eintreffen der Antworten Kg. Christians von Dänemark, Großfürst Wassilis von Moskau und des livländischen Meisters Wolter von Plettenberg zu warten; Sorge vor einer erneuten Verzögerung der Ordenssache auf dem Wormser Reichstag.

*Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19715, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).
Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19715.*

Lb. bruder, als ir mir geschriben habt, euch zu raten über die zwu schrift [*liegen nicht vor*], dy euch worden sein von kgl. wird [*Sigismund*] zu Polen, der solt ir euch zu mir versehen als zu euerm bruder, was ich euch raten und helfen kunt nach meinem verstentnus und vermugen, das ich es mit ganzen treuen ton wolt. Und wer mein gutbedunken, ob ir dy sachen kunt verziehen also lang, pis euch antwort gefyl von den dreyen als Kg. [*Christian*] von Denemark, Moscabiter [= *Großfürst Wassili von Moskau*] und maister in Eyflant [= *Livland, Wolter von Plettenberg*]. [...] Bedenkt euch mit euern Hh., was das pest ber, das euch und dem orden erlich und nutzlich wer, dan ich besorg, dyweil dy Ff. nit in eygner perschon, desgeleichen ksl. Mt. auf den reichsdag kemen zu Wurmes, es werd euer und des ordens sache langsam von stat gen, wy es dan pisher geschehen ist. Doch wollet mir nit allein volgen, sonder selbst bedenken, was euch das nutzest ist, nachdem ich auch nit so gar verstendig pin, in solchen grossen sachen zu raten. [...] Datum mein hant Augspurg amb dinstdag nach judica in dem XIII. jar.

118 Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – [Augsburg, 15. März 1513]

Übergabe seiner Vorschläge in der Deutschordenssache an den Ks.; dessen kriegsbedingt verhinderte Teilnahme an einem Feldzug zur Rettung des Deutschen Ordens; Plan zur Gewinnung Großfürst Wassilis von Moskau,

² *Eine knappe Zusammenfassung dieser Vorschläge bei HUBATSCH, Albrecht von Brandenburg-Ansbach, S. 46; FLEMMIG, Beziehungen, S. 504 (datiert die Vorschläge auf Ende 1512/Anfang 1513); DERS., Verhältnis zum Deutschen Orden, S. 257; DERS., Friedrich der Weise, S. 162f.; SACH, Hochmeister, S. 194.*

des livländischen Meisters Wolter von Plettenberg und Kg. Christians von Dänemark für den Krieg gegen Polen; Ersuchen um Geheimhaltung.

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19718, fol. 1–2, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig; Vermerk von anderer Hand fol. 1a: Mgf. Casimirs schreiben trostlichs erpieten ksl. Mt. irs ordens sachen belangende).

Druck: JOACHIM, Politik, Nr. 64.

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19718.

/1a/ Hat in Hochmeister Albrechts Sache mit dem Ks. gesprochen und diesem seine beiliegenden Vorschläge (Nr. 116) übergeben. Der Ks. hat seine Stellungnahme dazu vierzehn Tage lang hinausgezögert und schließlich am 14. März (gestern montdag) geantwortet, ir Mt. wer gebilt, Unser Frauen ein dinst zu tun mit seiner Mt. selbst perschonen, wo es irer Mt. muglich wer. Aber ich weist, das ir Mt. drefflich gros kregshendel vor sich het mit den Francosen und Venedigern, doruber er dan het ein hl. pund, dem must er auswarten. Wo es an das wer, so wolt er Unser Frauen und euch ein dinst ton mit seinem selbst leib. Und sich in dem fal ganz gnediglich erzaigt, das ich so vil von imb vermarkt, das er ein lust darzu het, in eygner person zu zihen, mit den worten: Er het dem deufel vil reyß gedint, so wolt er Unser Frauen vil lieber dinen, dan sy wer sein pulschafft. Aber domit ir und der orden secht, das er dem orden mit gnaden gnaigt wer, so wolt er ein potschaft schicken zu euch und [durch] dy euch sein anschlag zu versten geben, also das dyselbig potschaft furter solt reiten zu dem Moscabitier [= Großfürst Wassili von Moskau] und zum maister in Eyflant [= Livland, Wolter von Plettenberg], das sy sich gegen den Kg. [Sigismund] von Polen in krieg begeben solten. So wolt er geren mit dem Reich handeln, das sy euch dy virdausent man auch schiken solt. So sech er, das das Reich dy sachen stetig aufzugen und in dy harr zugen. So wolt er dem orden zugut und dem haus Brandenburg zu eren mit dem Kg. [Christian] von Denemark handeln lassen, das er sich auch in krieg begeb /1b/ mit dem Kg. von Polen oder aber auf sein kosten IIII^m man dem orden schicket, als lang, pis sy mit dem Kg. von Polen verdragen wurden. Dargegen wolt er sich gegen imb, den Kg. von Denemark, gefreunten, also das er imb seines suns Kg. Pfylypsen [von Kastilien] dochter die mittler [= Isabella], zu einer elichen hausfrau geben wolt¹, und das ir also in rue plibt siczen. Deucht euch gut sein, das ir auch mit imb krieg wolt sein, das stund pey euch. Wurd dan irer Mt. sach dyweil hy aussen verdragen, so wolt ir Mt. besehen, ob ir Mt. auch zu dem spil mocht kumen. Diese mündlich gegebene Antwort hält der Ks. sehr geheim, sodass sie nicht viele Leute kennen. Der ksl. Gesandte (nach Moskau und Livland) Georg Schnitzenpaumer soll in vier bis fünf Tagen abgefertigt werden. Hochmeister Albrecht möge mit den Seinen überlegen, was für den Orden das Beste ist. Wenn der Großfürst, der dänische Kg. und der Meister von Livland einwilligen, wird ihre Hilfe sicher nicht klein sein. Doch erst, wenn sie sich bereit erklärt haben, will er (Mgf. Kasimir) selbst beim Kg. von Polen tätig werden. Und so ir Mt. euch

¹ Die Heirat kam am 12. August 1515 zustande.

mit dem also hulf, das ir euch dan zu dem Reich mitsamtb dem orden tet, wy dan ir Mt. zu Nuernberg mit euch geret hab.² Und hat mir ir Mt. /2a/ befolhen, euch das zu schreiben, das ir es gar in einer grossen geheimb halten wolt.

119 Kf. Friedrich III. von Sachsen an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – Wittenberg, 19. März 1513 (sambstag nach judica)

[1.] Bitte Hochmeister Albrechts um Kf. Friedrichs Rat bezüglich des polnischen Hilfeersuchens gegen Großfürst Wassili von Moskau; [2.] Vorschlag, eine Truppenhilfe im Rahmen der Möglichkeiten des Deutschen Ordens in Aussicht zu stellen.

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19725, Orig. Pap. m. S. (Präs.vermerk: Ankommen donerstags nach ostern [31.3.13]).

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19725.

[1.] Hat aus den beiden (nicht vorliegenden) Schreiben des Hochmeisters aus Osterode vom 7. März (montag nach letare) bzw. Hohenstein vom 10. März (donnerstag darnach) ersehen, welche Verteidigungsmaßnahmen Kg. (Sigismund) von Polen gegen seinen Feind, Großfürst (Wassili) von Moskau, plant und welche Antwort der Hochmeister ihm auf sein Ersuchen gegeben hat. Würde hierzu gerne wunschgemäß seinen Rat übermitteln, hat jedoch derzeit keinen seiner Räte bei sich. Zudem ist diese wichtige Sache zuvor vom Ks. und den Reichsständen auf den Reichstagen beraten worden, aber ohne Ergebnis. Deshalb fällt es ihm schwer, auf die Schnelle einen Rat zu geben. Allerdings ist dem Schreiben des polnischen Kg. zu entnehmen, dass, falls er eine abschlägige Antwort vom Hochmeister erhält, das in Petrikau erzielte Verhandlungsergebnis zunichte werde könnte.

[2.] So wollen wir euer lieb, unser bedenken in einer eyl hiemit anzusaigen, ym besten nit bergen und haltens dafür, es soll nit ungut sein, das euer lieb kgl. wirde zu Polen under anderm diese meynung fur antwort geben, das euer lieb die widerwertigkeyt und zunotigung, so ym von dem grossen F. von der Moschkau begehete, nit lieb were. Und wiewol eur lieb orden dieser zeyt etwas in einem unrat, auch sonst mit vilerley beswerlichen sachen beladen were, so wolten doch euer lieb, weyl sie sich schuldig erckenten, den cristlichen glauben schützen und schirmen zu helfen, auch in ansehung, das sein kgl. wirde euer lieb geblüts halben verwant¹ und sonst als der nachpar, domit freuntlicher

² Gemeint sein könnte die Unterredung, die Ks. Maximilian Mitte Februar 1512 in Nürnberg mit Hochmeister Albrecht geführt hatte. In dem darüber vorliegenden Protokoll (SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1329) ist allerdings von einer Aufforderung des Ks. an den Hochmeister, der Deutsche Orden solle sich dem Reich unterstellen, nicht die Rede.

¹ Kg. Sigismund von Polen war der Bruder von Hochmeister Albrechts Mutter Sophie, also dessen Onkel.

und nachbarlicher wille erhalten, seiner kgl. werde zu widerstand seiner veind
dismals etlich der euern nach euer lieb vermogen zuschicken, des versehens,
sein kgl. werde würde sich gegen euer lieb und derselben orden widerumb in
den sachen, domit euer lieb mit ym irrig stünden, auch dester gutwilliger und
freuntlicher finden lassen. *Überlässt es ganz dem Hochmeister, wie er mit diesem
Rat umgehen will.*

**120 Hg. Georg von Sachsen an den Deutschordenshochmeister Albrecht
von Brandenburg – Dresden, 21. März 1513 (montag nach palmarum)**

*[1.] Wunsch Hochmeister Albrechts nach Hg. Georgs Rat bezüglich des polni-
schen Hilfeersuchens gegen Großfürst Wassili von Moskau; [2.] Wiederholung
seiner bereits übermittelten Empfehlung in dieser Sache.*

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19726, Orig. Pap. m. S.

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19726.

*[1.] Hat heute die (nicht vorliegende) Abschrift eines Schreibens Kg. (Sigismunds)
von Polen an Hochmeister Albrecht und dessen darauf gegebene (nicht vorliegende)
Antwort erhalten und daraus ersehen, dass Großfürst (Wassili) von Moskau den
polnischen Kg. im Großfürstentum Litauen ohne Grund, wider bestehende Verträge
und zum großen Nachteil der Christenheit angegriffen hat. Derhalben seyn kgl.
wirde euir liebe anruft als seyner kgl. werde frund und als den, dem es seyns
ordens halben gebüren sol, seyner kgl. werde wider des Moskowiter zu helfen,
und wo euir liebe solchs zu tune wegern werden, so können seyn kgl. werde den
angesetzten tag zu Posena, wie euir lieb gebeten, nicht erstrecken. Hierzu hat
der Hochmeister ihn um Rat gebeten, der folgendermaßen lautet:*

*[2.] Er habe selbst vor einiger Zeit auf Bitten Mgf. Kasimirs (von Ansbach-
Kulmbach) uf den houbthandel, zu Peterkau gescheen¹, euir lieb unser gut-
dünken und bedenken, was euir lieb zu tun, schriftlich vermeldet [Schreiben
liegt nicht vor]. Darinne wissen wir umb manchfeldiger umbstendikeit willen,
dye der federn nicht zu vertrauen, noch bey uns keyner anderung, in trostlicher
zuversicht, wenn euir lieb und derselben orden des hauptartikels mit kgl. werden
furderlich zu entschaft quemen, seyn kgl. durchlauchtikeit würden dye furde-
rung nach gelegenheit euir lieb, der kürzlich an seyn regiment kommen, auch
dermassen anstellen, das euir lieb leydelich seyn wurde, wiewol euir lieb unsers
vernehmens uf erden nichts rümlichers und der hl. christenheit nützers tun moge
dann wider dye abgesunderten unsers glaubens in der zeit kgl. durchlauchtikeit
als eynem christlichen Kg. zu helfen, damit sie des orts, euir lieb landen, als wir
vernehmen, nahe gelegen, nicht ubirhantnemen. Uns bedünkt auch, euir lieb
haben kgl. werde der knechte halben nicht eyn unzymliche antwurt gegeben.
Ist auch unser gutdunken, wie wir nicht zweyfel, das euir liebe darüber, wie*

¹ Sie Nr. 114, Anm. 1.

sich eur lieb in yrem schreyben kegen kgl. durchlauchtikeit erboten, halten, angesehen, wo es anders geschee, was eur lieb bey vil christenlichen stenden und derselben eur lieb loblichen orden vor nachrede geben wolle.

121 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg an Ks. Maximilian – ohne Ort, 10. April 1513 (sontags misericordias domini)

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OF Nr. 35, fol. 25a u. b, Kop.

Dankt für die durch seinen Gesandten Berthold von Altmannshofen, Pfleger zu Ortelsburg, überbrachten (nicht vorliegenden) ksl. Schreiben an Papst (Leo X.), den päpstlichen Hof und Kg. (Sigismund) von Polen, aus denen die Unterstützungsbereitschaft des Ks. für den Deutschen Orden ersichtlich ist. Wird allerdings das Schreiben an den polnischen Kg. erst dann ausgehen lassen, wenn Bf. Jobst von Pomesanien von seiner Reise zum Kg. zurück ist und berichtet, dass dieser eine längere Verschiebung des (für den 12. April geplanten) Tages in Posen ablehnt.

122 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg an Ks. Maximilian – ohne Ort, 27. Mai 1513 (freitags nach corporis Christi)

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OF Nr. 35, fol. 25b–26a, Kop.

Der zu Kg. (Sigismund) von Polen entsandte Bf. Jobst von Pomesanien ist nunmehr mit der abschriftlich beigelegten (nicht vorliegenden) Antwort zurückgekehrt, dass der Kg. der Verschiebung des geplanten Tages in Posen zustimmt. Bittet dennoch den Ks., von dem er sich als eyn geborner F. des hl. Reichs nicht gern dringen wolt lassen, seine Oratoren in Rom anzuweisen, den dortigen Prokurator des Deutschen Ordens (Dr. Johann Blankenfeld) zu unterstützen.

123 Ratschlag Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach für das Vorgehen Ludwigs von Seinsheim, Landkomtur zu Koblenz, in der Deutschordenssache auf dem Wormser Reichstag – [Plassenburg, 10. Juni 1513]¹

[1.] Vorschlag des Ks., Kg. Christian von Dänemark, den livländischen Meister Wolter von Plettenberg und Großfürst Wassili von Moskau zum Krieg

¹ *Mit Begleitschreiben von diesem Tag (freitags nach Bonifacii) übersandte Mgf. Kasimir die Antwort des polnischen Kg. auf das Schreiben des Ks. in der Deutschordensangelegenheit sowie eine Abschrift seines Ratschlags für Ludwig von Seinsheim an Hochmeister Albrecht mit der Bitte, zu überlegen, ob dieser dem Landkomtur nicht doch eigene Weisungen dazu geben wolle. Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19791, fol. 1, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner lieb aigen hand). Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19791.*

gegen Polen zu gewinnen; [2.] Risiko dieses Plans für den Deutschen Orden; [3.] Empfehlung, die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände zu einer Hilfe für den Orden zu bewegen.

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19791, fol. 2–3, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner lieb eignen hand).

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19791.

[1.] /2a/ Übersendet die (nicht vorliegende) Antwort Kg. (Sigismunds) von Polen auf das (nicht vorliegende) Schreiben des Ks. in Sachen Deutscher Orden, welche ihm die auf der Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg weilenden mgl. Räte auf ksl. Weisung zugeschickt haben. Nun haben wir dieser sachen vil rats gepflegen und lassen uns für gut ansehen und bedünken, dieweyl wir nechst zu Augspurg bey ksl. Mt. in dieser sachen gehandelt und vermerkt haben, das seiner Mt. antwurt dermaß gestalt gewest, wo der krieg in diesen landen nit entgegen, das ir ksl. Mt. geneygt were, in die land hinein mit eigner person einen zug zu ton. Aber dieweyl sein Mt. mit kriegem im welschland und mit Frankreich beladen, das ir Mt. furderlich und unverlengt ir potschaft zu unserm H. und bruder [Hochmeister Albrecht] gein Preusen verordnen und iren furschlag eroffen und daneben ein andere ir potschaft zu kgl. wirde [Christian] zu Tenmark, den meister in Lyfland [Wolter von Plettenberg] und den Moscawiter [= Großfürst Wassili von Moskau], von irer Mt. wegen zu handeln und practicieren, den krieg gegen dem Kg. zu Polen zu uben, verordnen wolle. Ob in des unser H. und bruder und der loblich riterlich orden iren vorteil ersehen und widerumb zu dem, das inen von demselben orden entwert, erlangen /2b/ und komen mochten, das unser H. und bruder sampt dem riterlichen loblichen orden diese meinung betrachten:

[2.] Solt die kgl. wirde zu Polen solcher handlung wissen empfaen und sich nachfolgend, ob es zu kriegem keme, mit dem Kg. von Denmark, dem meyster in Leifland und Moscawiter, damit er behetzt [= von denen er bedrängt wird], durcheinander vereynen und zu vertragen komen, auch unser H. und bruder von ksl. Mt. furter nit hilf und vertrustung haben, als dann bey ksl. Mt., wie angezeigt, in teglichem krieg und sich wol zu besorgen ist und furter unser H. und bruder mit dem riterlichen orden in dieser ferligkeyt stehen, das sich zu vermuten, das kgl. wirde zu Polen sich solichs lasts an dem riterlichen orden erholen und mit ernstlichem krieg handeln wurd. Das darauf stehen mocht, das unser H. und bruder mit dem orden vertrieben und umb land und leut komen mochten, wo der orden anders kein hilf mer het.

[3.] Darumb liesen wir uns gefallen, dieweyl ir jetzt uf dem reichstag vor augen seyt, das ir von wegen unsers H. und bruders, des hochmeysters, und ordens uf alle vorgende handlung bey den stenden des Reichs mit ksl. Mt. willen umb hilf und beystand gegen kgl. wirde zu Poln, auch ir entlich gemuet, mit was hilf und beystand sie sich gegen dem orden halten, angesucht und gebeten hettet. So wollen wir die hilf bey gemeiner ritterschaft, so noch nit antwurt

geben haben, auch mit vleys handeln, dieselben zu erlangen, und was euch begegnet, das wollent uns entdecken in alle weg, darnach haben zu richten. [...]

3.6 Herzog Wilhelm IV. von Bayern gegen seinen Bruder Herzog Ludwig X.

124 Ks. Maximilian an Hg. Ludwig X. von Bayern – Ingweiler, 28. Januar 1513

[1.] Bitte Ehg. Kunigundes an den Ks. um Beilegung des Konflikts ihrer Söhne Hg. Wilhelm und Hg. Ludwig; [2.] Zurückhaltende Zustimmung Hg. Wilhelms; [3.] Auftrag an die ksl. Räte in Worms zur Vermittlung zwischen dem Brüderpaar.

München, HStA, KÄA 1970, fol. 15, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

[1.] Antwortet auf Hg. Ludwigs¹ (nicht vorliegendes) Schreiben, die ksl. Räte Jakob von Landau und Hans von Reichenburg hätten über ihre Verhandlungen mit seiner Schwester (Ehg. in Kunigunde), der Mutter Hg. Ludwigs und Hg. Wilhelms von Bayern, berichtet, diese habe erklärt, dass ihr ihre beiden Söhne gleich nahe stünden. Und nachdem die sachen etwas hessig were, so kunde sy fur sich selbs darin nichts handln noch den undank auf sich laden, sonder wollte solhs fur uns weisen, mit underteniger bitt, das wir uns des beladen und entschid und vertrag zwischen euern, den gebuedern, darin machten, mit dem erpieten, was sy mit und neben uns guts darin tun und handln mochte, das zwischen euer baider zu bruederlicher lib, frundschaft und ainigkait dienen mochte, das wollte sy als die mueter gern tun.²

[2.] Hg. Wilhelm habe darauf geantwortet, wie die sachen etwas groß sey und ime nit gepüren wolle, aus euer baider vaters [Hg. Albrecht IV.] testament³ zu

¹ Zu seiner Person vgl. die knappen biographischen Angaben bei PARINGER, Herzog Ludwig X.

² Zum Engagement Ehg. in Kunigundes im Rahmen der Auseinandersetzung ihrer beiden Söhne Wilhelm und Ludwig im Jahr 1513 vgl. die knappen Angaben bei GRAF, Kunigunde, S. 221f.

³ Gemeint ist die Primogeniturordnung Hg. Albrechts IV. von Bayern vom 8. Juli 1506. Darin hatte er verfügt, dass künftig immer nur der älteste Sohn weltlichen Standes die Regierung des Hgt. Bayern übernehmen solle. Nachgeborene Söhne sollten eine jährliche Apanage erhalten, nur den Grafentitel führen und den Weisungen des älteren Bruders unterworfen sein. Druck: GEBERT, Primogeniturordnung, S. 97–112 (mit erläuternder historischer Einordnung, allerdings ohne Verwendung archivalischen Materials). Vgl. auch WEINFURTER, Einheit Bayerns; HERMANN, Primogeniturgesetz.

gen noch ichtz, das dem widerwertig sein mochte, zu handln, doch wo es an ainem clainen stuende, das wolt er uns haimstellen. Aber nichtdeterminer wollte er sich darüber seiner notturft nach ferrer bedenken und uns antwurt darauf geben.

[3.] Zwischenzeitlich habe Hg. Wilhelm seinen Rat Dr. (Sebastian) Ilsung zu ihm (dem Ks.) geschickt und durch diesen nochmals den gleichen Standpunkt vertreten lassen. Hat daraufhin Dr. Ilsung zu den ksl. und Hg. Ludwigs Räten nach Worms geschickt und den ksl. Hofmeister (Wilhelm) von Rappoltstein und andere angewiesen, in besagter Streitsache einen Ausgleich herbeizuführen. Ersucht Hg. Ludwig, du wellest dich der pillichait und zimlicher mittl und weg befleissen und dich dermassen darin halten, damit deinethalb kain mangel gemerkt werde.

125 Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und der ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Worms, 5. Februar 1513

[1.] Weisung des Ks. an seine Räte, Hg. Ludwig von Bayern eine Zusatzzahlung durch Hg. Wilhelm zu verschaffen; [2.] Auftrag an die hgl.-bayerischen Reichstagsgesandten, dies Hg. Wilhelm mitzuteilen; [3.] Vorteile einer finanziellen Unterstützung für Hg. Ludwig.

München, HStA, KÄA 1970, fol. 22–23, Orig. Pap. m. S.

[1.] /22a/ Der Ks. hat Wilhelm von Rappoltstein zunächst mündlich und sie beide danach nochmals schriftlich angewiesen, gemeinsam mit den zum Reichstag verordneten ksl. Räten alles daranzusetzen, dass Hg. Wilhelm seinem Bruder Hg. Ludwig zusätzlich zu den ihm gewährten 600 fl. noch eine größere Summe für seinen Unterhalt sowie weiteres Silber für seine Räte gibt, bis solange ir ksl. Mt. mit eur baider ftl. Gn. vaters [Hg. Albrecht IV.] testament¹ handelt und mässiget, wie dann ich, Rappoltstein, mit etlichen irer ksl. Mt. räten beschaid und bevelh haben. Dardurch euer baider Gn. hinfur stats zufriden sein möchten und sunderlich unser gn. H. Hg. Ludwig mitler zeit derselben handlung hie neben Kff., Ff. und stenden des Reichs im selbs, auch eur Gn. zu schimpf nit in notturften und geprechen erscheinen mueß.

[2.] /22b/ Die beiden hgl.-bayerischen Gesandten Hieronymus von Stauff und Dietrich von Plieningen, mit denen sie ausführlich sprachen, erklärten, sie allein könnten nichts zusagen, sondern müssten auf Dr. Ilsung warten, der offensichtlich in dieser Sache Weisungen Hg. Wilhelms habe. Er sei derzeit beim Ks. und werde hierher (nach Worms) kommen. Sie (Gf. Sigmund und Rappoltstein) beauftragten daraufhin die beiden bayerischen Gesandten, Hg. Wilhelm die Angelegenheit schriftlich vorzutragen.

¹ Siehe Nr. 124, Anm. 2.

[3.] *Sind selbst zu eur Gn. und derselben prueders ainigkeit und eern ainem als dem andern undertäniglich genaigt. Darumb wir gern furdern und tun wolten, was zwischen eur baider Gn. zum pesten gedeihen mocht, und sunderlich, daz die sachen, als zwischen hochgebornen pruedern wol stued, in einiger handlung plib und nit in vil leut wachsen bedurft.*

So nu die ksl. Mt. unsern gn. H. Hg. Ludwig hieher /23a/ verordent hat, solcher gestalt vor und nach irer Mt. zuekunft dem reichstag verhelpen auszuwarten, den wir dann an seiner underhaltung und anderm, so zu ftl. wesen dienet, nottürftig und prechenhaft wissen und sehen, daz eur ftl. Gn. pillich bewegen sol, im nach zimlichait pruederlich mitzutailen, dardurch sein Gn. zuvor ksl. Mt., auch im selbs und nit minder eurn Gn. zu eern hie erscheinen und sich erhalten mug, *ermahnen und bitten sie Hg. Wilhelm, er möge Hg. Ludwig unverzüglich hilf und fursehung tun, nemblich mit ainer erlichen suma gelts zu seiner underhaltung, auch seine diener und hofgesind mit nottürftiger zerung abzuvertigen sambt etwas mer silbern zu ainer credenz. Dardurch er mitler zeit, bis die ksl. Mt. oder ich [Wilhelm von Rappoltstein] mit irer Mt. räten von irer Mt. wegen entlich zwischen eur baider Gn. handeln werden, als sich wol gezimbt, erlich besteen mug. Das raichet eur Gn., land und leuten zu eern und gefallen und verhuetet dannocht allerlay gefärlichait und beswerung, so under land und leuten daraus zu besorgen sein möchten. /23b/ Zudem wird die Bewilligung einer entsprechenden Hilfe Hg. Ludwig höchstwahrscheinlich kompromissbereiter stimmen als ihre Ablehnung. Hg. Wilhelm möge seine Antwort durch den Boten übermitteln, damit sie sie an den Ks. weiterleiten können, außerdem seine Hilfe hierherschicken.*

126 Ehg.in Kunigunde von Österreich an ihren Sohn Hg. Wilhelm IV. von Bayern – ohne Ort, 17. Februar 1513 (pfnztag vor reminiscere)

München, HStA, KÄA 1970, fol. 26, Orig. Pap. m. S.

Druck: GRAF, Kunigunde, S. 222.

Bittet um Rücksendung des durch (den Boten) Hieronymus überbrachten (nicht vorliegenden) Schreibens, mit dem der (ksl.) Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und der Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag sie um ihre Unterstützung ersuchen. Fordert demgemäß Hg. Wilhelm auf, sich gegenüber Hg. Ludwig freundlich und brüderlich zu zeigen, auf dass ihre gegenseitige Liebe gemehrt werde. Hat auch einen (nicht vorliegenden) Brief von Hg. Ludwig erhalten, dem jedoch nicht zu entnehmen ist, ob Dr. (Sebastian) Ilsung derzeit noch mit ihm verhandelt.¹

¹ Mit Schreiben aus Landshut vom 21. Februar 1513 (montag nach reminiscere) teilte Hg. Wilhelm Gf. Sigmund zum Haag und Wilhelm von Rappoltstein mit, er habe seine Räte auf dem Wormser Reichstag, Hieronymus von Stauff, Dr. Sebastian Ilsung und Dietrich von Plieningen, angewiesen, ihnen seine Antwort auf ihr Hg. Ludwig betreffendes

127 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an seinen Bruder Hg. Ludwig X. von Bayern – ohne Ort, [ca. 20. Februar 1513]¹

München, HStA, KÄA 1970, fol. 56a, Konz.

Obwohl er von Hg. Ludwig lange keinen Brief erhalten hat und von diesem nicht als älterer Bruder und Inhaber des fil. Regiments angesprochen worden ist, schreibt er ihm seinerseits und hat zudem Dr. Sebastian Ilsung angewiesen, im Rahmen der Schiedsbemühungen der ksl. Räte Gf. Sigmund zum Haag und Wilhelm von Rappoltstein seine (Hg. Wilhelms) gegenwärtige Lage zu erläutern.

(Nachschrift:) Nachdem Hg. Ludwig bislang keinen Brief hat annehmen wollen, in dem ihm aus seiner Sicht der Fürstentitel nicht zugestanden wird, hat er (Hg. Wilhelm) sich aus Gehorsam gegenüber dem Ks. und Hg. Ludwig zu Ehren bereiterklärt, diesem den Titel zuzuschreiben, doch der väterlichen ordnung² unvergriffenlich.

128 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an seine Mutter Ehg.in Kunigunde von Österreich – Landshut, 22. Februar 1513 (eritag nach reminiscere)

München, HStA, KÄA 1970, fol. 60a, Konz.

Antwortet auf ihr Schreiben (Nr. 126) und die mitübersandte Kopie des Briefes von Gf. Sigmund zum Haag und (Wilhelm) von Rappoltstein, auch er selbst sei von den Genannten angeschrieben worden und habe daraufhin seine Gesandten in Worms gemäß beiliegender Kopie angewiesen, den dortigen ksl. Räten seine Auffassung darzulegen und mit seinem Bruder Hg. Ludwig zu sprechen. Bittet demzufolge Ehg.in Kunigunde, ihren Sohn zu ersuchen, damit er unser und gemains lands obligen beherzigen und bedenken woll und das wir ime unsers vermügens ye gern bruderlichen willen erzaigen und mittailen wollen.

129 Der ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Worms, 9. März 1513

München, HStA, KÄA 1970, fol. 36, Orig. Pap. m. S.

Ersuchen vorzutragen. Hoff, dass sie dem Ks., seinem Bruder und ihnen als Vermittler nicht missfällt, und bittet darum, seine Situation und seine Obliegenheiten Hg. Ludwig zu verdeutlichen, damit dieser sie berücksichtigt. München, HStA, KÄA 1970, fol. 55a, Konz.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 271.

² Die Primogeniturordnung Hg. Albrechts IV. Siehe Nr. 124, Anm. 3.

Hg. Ludwig (von Bayern) hat auf Hg. Wilhelms letztes Schreiben (Nr. 127) ganz brüderlich und freundlich reagiert und erklärt, er wolle angesichts der dargelegten Erfordernisse und Obliegenheiten seines Bruders durchaus Geduld beweisen. Allerdings benötigt er für seinen Unterhalt und zur Rückzahlung von Schulden einen höheren als den von Hg. Wilhelm bewilligten Betrag. Sie selbst haben festgestellt, dass die Schulden geringer sind als erwartet und nur gemacht worden sind, damit Hg. Ludwig nicht in jungen Jahren seine Kreditwürdigkeit verliert. Außerdem sind sie beide zwischenzeitlich vom Ks. angewiesen worden, mit den hgl. Räten über einen Unterhalt für Hg. Ludwig zu verhandeln, der ungefähr dem von ihm verlangten Betrag entspricht. Bitten und mahnen deshalb Hg. Wilhelm, die von seinem Bruder benötigte Summe zu bewilligen. Er wird sich dann sicherlich in den zwischen ihnen schwebenden Angelegenheiten kompromissbereiter zeigen.

130 Ks. Maximilian an Hg. Ludwig X. von Bayern – Augsburg, 31. März 1513

München, HStA, KÄA 1970, fol. 6, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Hat Hg. Ludwigs (nicht vorliegendes) Schreiben und den Bericht seiner Räte über die Wormser Verhandlungen mit den Räten Hg. Wilhelms von Bayern erhalten, wäre auch bereit, dem Wunsch Hg. Ludwigs, zu ihm kommen zu dürfen, zu entsprechen, doch ist dessen Konflikt mit seinem Bruder so gewichtig, dass er darin nicht ohne Beteiligung der Reichsstände agieren kann. Hg. Ludwig möge deshalb noch eine Weile in Worms bleiben. Hat zwischenzeitlich den ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und den ksl. Kammersekretär Gabriel Vogt aufgefordert, wegen aktueller wichtiger Geschäfte von Worms an den ksl. Hof zu kommen. Mit diesen wird er sprechen und danach seinen Räten in Worms und denjenigen, die er anstelle der beiden Genannten dorthin schicken wird, Weisungen erteilen, wie sie in der bayerischen Streitsache weiter mit den Reichsständen handeln sollen.

131 Ks. Maximilian an Hg. Ludwig X. von Bayern – Augsburg, 1. April 1513

München, HStA, KÄA 1970, fol. 62, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Heute ist Hg. Wilhelm von Bayern zu ihm gekommen. Da Hg. Ludwig, wie seinem jüngsten Schreiben zu entnehmen ist, befürchtet, sein Bruder könnte ihn (den Ks.) veranlassen, von sich aus irgendetwas in ihrem derzeitigen Konflikt zu unternehmen, hat er sich entschlossen, dies nicht zu tun, sondern die Angelegenheit den ksl. Räten und den Reichsständen in Worms zu übertragen. Hg. Ludwig möge daher die dortige Verhandlungen abwarten.

132 Ks. Maximilian an Hg. Ludwig X. von Bayern – Augsburg, 16. Mai 1513

München, HStA, KAA 1970, fol. 65, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.;
Gegenzeichnung: G. Vogt).

Der ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und der ksl. Kammersekretär Gabriel Vogt haben über die Wormser Verhandlungen zwischen Hg. Ludwig und den Räten Hg. Wilhelms von Bayern berichtet und empfohlen, zur weiteren Behandlung der Angelegenheit Hg. Ludwig an den ksl. Hof zu rufen. Hat sich zuvor überlegt, das, was wir bey euch baiden, unsern vettern, in handlung guetlich nit erlangen möchten, dasselb mit wissen und zuetuen der stend des Reichs hinzulegen. Da er nunmehr den Reichstag, der eigentlich in Worms hätte stattfinden sollen, hierher (nach Augsburg) verlegt und die Reichsstände zum Kommen aufgefordert hat, ersucht er auch Hg. Ludwig um sein Erscheinen. Sollte dieser mit der Auslösung (in Worms) und der Zehrung Schwierigkeiten haben, wird er ihm helfen.

133 Ks. Maximilian an Hg. Ludwig X. von Bayern – Augsburg, 9. Juni 1513

München, HStA, KAA 1970, fol. 66, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.;
Gegenzeichnung: G. Vogt).

Hat ihm zwar aufgefordert, zu ihm zu kommen (vgl. Nr. 132), sich aber nun doch selbst auf den Weg nach Worms gemacht. Deshalb ist es nicht erforderlich, dass Hg. Ludwig von dort abreist. Hat zudem Hg. Wilhelm von Bayern aufgefordert, seine bevollmächtigten Räte zur Weiterverhandlung des Konflikts mit seinem Bruder nach Worms zu schicken und ihnen einen Geldbetrag zu dessen Unterhalt mitzugeben.

134 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an seinen Bruder Hg. Ludwig X. von Bayern – Landshut, 11. August 1513

München, Geheimes HausA, Korrespondenzakten 583, o. Fol., Konz.

Ist über Hg. Ludwigs (nicht vorliegende) Zusage, die ihm übersandte (nicht vorliegende) Instruktion dem Ks. vorzutragen, erfreut und überzeugt, dass dieser wunschgemäß tätig werden wird, weil er dies nicht nur bei früherer Gelegenheit bereits angeboten hat, sondern dem Haus Bayern aufgrund naher Verwandtschaft auch schuldig ist. Hg. Ludwig möge deshalb in seinen Bemühungen beim Ks. nicht nachlassen, bis das angestrebte Ziel erreicht ist.

Hg. Ludwig hat erklärt, dass die 1000 fl., die er ihm jüngst geschickt hat, nicht ausreichen. Hat ihm jedoch bereits früher die enorme Verschuldung vor Augen geführt, in die das Hgt. Bayern durch die Kriegshandlungen ihres Vaters Hg. Albrecht geraten ist. Wird deswegen fortwährend von Gläubigern um Geldzahlungen angegangen. Hinzu kommen die geforderten Hilfen für den Ks. und den Schwäbi-

schen Bund, eine am 29. September (Michaelis) fällige Zahlung von 12000 fl. an Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach sowie die laufenden Aufwendungen für die ftl. Regierung und den Unterhalt des Landes. Er selbst kann nicht noch mehr Geld aufbringen als die eilig zusammengetragenen 1000 fl., wenn nicht ruchbar werden soll, dass bereits der größte Teil aller Ämter, Renten und Gülten verpfändet ist. Wiederholt deshalb sein Ersuchen an Hg. Ludwig, schnellstmöglich zu ihm zu kommen, um Einzelheiten der bestehenden schwierigen Finanzlage zu besprechen. Hier wird er auch ihre Mutter (Ehg. in Kunigunde), Hg. Wolfgang sowie die bayerischen Landstände antreffen. Eventuell gibt der Ks. noch einige Räte hinzu. Sie alle werden gute Vermittler sein. Er selbst wird sich bei Verhandlungen über einen brüderlichen Vertrag, die unter keinen Umständen schriftlich über Land geführt werden können, freundschaftlich verhalten. Jedenfalls sollten ihre Differenzen schnellstmöglich beigelegt werden, da sie ihnen sonst zu noch größerem Schaden und Spott gereichten.

3.7 Herzog Georg von Sachsen gegen Graf Edzard I. von Ostfriesland

135 Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Gf. Edzard I. von Emden (= Ostfriesland) zu einem Gerichtstag in Worms – Hagenau, 1. Dezember 1512

[1.] Verschiebung der Verhandlungen im Konflikt zwischen Hg. Georg von Sachsen und Gf. Edzard von Emden auf den Wormser Reichstag; [2.] Klage Hg. Georgs über die Einnahme Groningens durch Gf. Edzard; dessen Ladung zu einem Gerichtstag in Worms.

Kop.: A) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/2, fol. 111a–112a (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner); B) Ebd., Loc. 8183/3, fol. 9; Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 65, fol. 53a u. b.

Kurzregest: BAKS, Inventaris, Nr. S. 255 Nr. 1078, S. 277 Nr. 1213.

[1.] Hat vor geraumer Zeit auf Ersuchen Hg. Georgs von Sachsen in dessen Konflikt mit Gf. Edzard¹ eine Anhörung durch seine verordneten Kommissare durchführen lassen und beyde parteyen uf eingebrachte artikel erstlich gein Augspurg² und darnach uf nechstgehalten reichstag gein Collen zu unserm ausspruch erfordert³, daselbs auch deyne geschickten zu eynem ubirfluss deiner

¹ Zu seiner Person vgl. REIMERS, *Edzard der Große*.

² Ksl. Mandat an Gf. Edzard I. von Emden, Innsbruck, 8. November 1511. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1301.

³ Ksl. Mandat an Gf. Edzard I. von Emden, Köln, 20. Juli 1512. Ebd., Nr. 1302.

geschickten vorbringen ferner gehört⁴ und doch dazumal den ausspruch durch uns ader unser darzu vorordnet commissarien aus vorhynderung ander unser und des Reichs obligenden gescheft halb nicht getan, sunder dye sachen uf nehstkunfftigen reichstag gein Wormbs geschoben.

[2.] Nu hat uns gnanter unser oheim Hg. Georg seidhere furbringen lassen, wie er geursacht sey, dich zu beschuldigen, das du dye stadt Groningen uns und yme zu schaden unbillicherweyse eingenommen und noch unrechtlich innehabest, auch, das sein lieb uf dye zeit uns seynen pflichten nach anzeigen wolle, was yme furkommen, das wider uns und seyn lieb durch dich und deynen diener Udo Trost zu Groningen gehandelt worden sey. Dyeweyl dann solchs deyn person berurt, darumb dyr personlich antwurt zu tun geburt, erfordern und heyschen wir dich aus ksl. macht wissentlich in craft diß brives, ernstlich gepitend, das du auf^{a-}den 18. tag Februarii, den wir dyr vor den ersten, andern und letzten rechttag setzen und benennen peremptorie, wo das eyn gerichtstag were, wo aber solchs keyn gerichtstag were, alsdann uf den nehsten gerichtstag darnach personlich vor uns daselbs zu Wormbs ader wo wir alsdann seyn werden erscheynest und den vorgnanten deynen diener Udo mit dir prengest und auf desselben unsers oheims Hg. Georgen neue clage und anzeigen Groningen halb und was er sust kegen dyr furbringen wirdet, im rechten antwurt gebest und darauf, auch auf vorergangen vorhor und handlung unsers rechtlichen und entlichen ausspruchs und billich erkantnis darin erwartest und in keynen weg aussenbleybest, dann du kommest und erscheynest alsdann ader nicht, nichtdestermynder auf des andern gehorsamen teyls anrufen wirdet darin, wie obsteet volfarn und procedirt, wie sich das geburt. Darnach wiss dich zu richten.^{-a}

136 Bestätigung Gf. Edzards von Ostfriesland über Ladungsempfang – ohne Ort, 2. Februar 1513

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Gebeimes Archiv), Loc. 8183/3, fol. 9, Orig. Pap. m. S.

^{a-a} B A B zu Wormbs oder wo wir die zeit sein werden, personlich vor uns erscheynest, vorgenanten deiner diner Udo mit dir bringest, auf Hg. Georgen clag, Gronyngen belangend, so er dy anstellen und was sonst deiner verhandlung halben vorbracht wirdet, anhorest und antwurt darauf gebest, auf vorig ergangne handlung und neu clag unsers ausspruchs und umb das, so nicht clagweis vorbracht wird, was sich geburt, gewartest und in kainen weg aussenbleybest, dan so du nicht erscheynest, wollen wir nichts wenigens, was sich geburt, gescheen und ergehn lassen, auch deins ungehorsams halben uns wissen gegen dir zu halten.

⁴ *Aufzeichnung Cäsar Pflugs und Dr. Lorenz Zochs über die Schiedsverhandlungen im Konflikt zwischen Hg. Georg von Sachsen und Gf. Edzard I. von Emden, Köln, 14. September 1512. Ebd., Nr. 1306.*

Kurzregest: BAKS, Inventaris, S. 277, Nr. 1212.

Gf. Edzard von Ostfriesland erklärt, dass er – tituliert als Gf. von Emden – aus der Hand Jörg Kentners das (nicht vorliegende) ksl. Schreiben mit der Aufforderung, zum 14. März in Worms zu erscheinen, erhalten hat.¹

3.8 Landgraf Wilhelm d. Ä. von Hessen und seine Gemahlin Landgräfin Anna d. Ä. gegen hessisches Regiment

137 Landgf. Wilhelm d. Ä. von Hessen an Ks. Maximilian – Worms, 22. Oktober 1512

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8676/2, fol. 83a–87b, Kop. (über dem Text: A).

Hat am 18. Oktober (nehistverschinen montags) den ksl. Schiedsspruch¹ erhalten und ihn dem Ks. zu ehren und sunderlichem undertenigem gehorsam und gefallen umb frids und gemachs willen angenommen, des gemuets und willens, dem gestracks und an alle irrung ftl. und aufrichtiglichen nachzukomen.

Am 19. Oktober (dinstage nehstverschinen) sind die hessischen Mitregenten Kaspar von Berlepsch und Jobst von Baumkirch zusammen mit Friedrich Trott, Kammermeister Rudolf von Waiblingen, dem Amtmann zu Darmstadt Bat Horneck, Otto Hundt, Gottfried von Löwenstein, Burkhard von Cramm, dem hessischen Kanzler (Herting Schenck) und einigen anderen hierher zu ihm, seiner Gemahlin (Landgf.in Anna d. Ä.) und seinen Räten gekommen und haben erklärt, sie hätten vom Ks. die Anweisung erhalten, sobald der Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) in Worms eingetroffen sei, sollten sie ihn (Landgf. Wilhelm) ins Ft. Hessen geleiten. Sie wollten die Wirte sowie die in Worms und Oppenheim aufgelaufenen Zehrungskosten bezahlen und ob ymant sich ungeschickt dorinne halten, wollten euer ksl. Mt. kamerrichter und ret zu steur nehmen und sich mit denselbigen zimlicherweyse vereynigen. Außerdem übergaben sie ein ksl. Schreiben mit der Aufforderung an Hg. Wilhelm, Friedrich Trott als Hofmeister anzunehmen.

Stellt dazu fest, dass er grundsätzlich bereit ist, den ksl. Spruch in allen Einzelheiten anzunehmen. Dazu gehört zum einen die Bestimmung, dass er durch ksl. Kommissare und nicht durch Vertreter des Regiments nach Hessen zurückgeführt

¹ Über Verhandlungen auf dem Wormser Reichstag 1513 zum Konflikt zwischen Hg. Georg von Sachsen und Gf. Edzard von Ostfriesland liegt kein Nachweis vor.

¹ Ksl. Schiedsspruch im Konflikt Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen und seiner Gemahlin Anna mit dem hessischen Regiment, Köln, 15. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1244.

werden soll. Zweitens gibt es Zeugen dafür, dass der Ks. bei den Verhandlungen in Köln erklärt habe, das Regiment solle sämtliche Schulden Hg. Wilhelms und nicht nur dessen Zehrungskosten übernehmen. Was drittens Friedrich Trott betreffe, so sei er bereit gewesen, diesen als Hofmeister anzunehmen, doch habe dieser den entsprechenden Eid nicht in der ihm vorgelegten Form leisten wollen. Schlägt deshalb Konrad von Waldenstein, Philipp von Meysenburg oder Adolf Ruwen als Hofmeister vor.

138 Instruktion Ks. Maximilians für seine Räte Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag, Fh. Sigmund von Falkenstein und Johann von Dalheim, Propst zu Wetzlar – [ohne Ort, vor 23. November 1512]¹

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 37, 2. Teillb, fol. 105a–106b, Konz.

Die Räte sollen in ihren Verhandlungen mit Landgf. Wilhelm (d. Ä.) von Hessen und seiner Gemahlin Landgf.in Anna d. Ä. einerseits sowie den hessischen Regenten andererseits erklären, beiden Seiten sei sicherlich noch der in ihren Zwistigkeiten ergangene ksl. Spruch in Erinnerung, der einen Artikel enthält, wie mit den Schulden, die durch die Lieferungen für das Landgrafenpaar, ihre Zehrung und ihren Unterhalt entstanden sind, verfahren werden soll.² Sollen den Landgf. auffordern, diese Schulden zu beziffern, prüfen, ob sy in solchem ichts zuvil oder unpillichen bedunkt, ein taxation nach zimlichen dingen tun, diese den Gesandten des hessischen Regiments vortragen und sie veranlassen, die Zehrungs- und Unterhaltskosten gemäß dem ksl. Spruch zu bezahlen. Wo das gutlich nit verfolget, so sollen sy das mit irem entlichen spruch also erkennen, und was unser rete also erkennen, dabey sol es ungewaigert beleiben. Außerdem sollen die Räte von Landgf. Wilhelm eine Aufstellung derjenigen Schulden verlangen, die von durch ihn ausgestellten Verschreibungen herrühren, einschließlic der jeweiligen Gründe dafür. Dieses Verzeichnis sollen sie an ihn (den Ks.) schicken. Wird es prüfen und danach durch seine Kommissare tätig werden. Darauf sollen die gemelten unser rete mit vleis und ernst handln, das solchs alles nach ynhalt des berurten unsers abschids und spruchs fridlich vollzogen werde, und wann die sachen, so zu Worms gehandelt werden sollen, geendet sein, mögen sich Landgf. Wilhelm und seine Gemahlin nach Hessen begeben. Beauftragt die drei ksl. Räte, sie zu begleiten und so lange dort zu bleiben, bis die hessischen Regenten den ksl. Spruch vollständig vollzogen haben.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 139 [2.].

² SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1244, S. 1716.

139 Ks. Maximilian an das hessische Regiment – Speyer, 23. November 1512

[1.] *Differenzen des Regiments mit Landgf. Wilhelm d. Ä. über dessen Rückführung nach Hessen; [2.] Auftrag an ksl. Räte in Worms zu Verhandlungen über den Vollzug des ksl. Schiedsspruchs in der hessischen Streitsache; [3.] Ersuchen an das Regiment um Entsendung von Vertretern nach Worms; [4.] Auftrag in Sachen Eidleistung.*

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 251, fol. 72a–73a, Kop.

[1.] /72a/ Edlen, ersamen, andechtigen und lb. getreuen, nachdem ir wissen habt des entschaidt, den wir auf unserm jüngstgehalten reichstag zu Cöln zwischen dem hochgebornen Wilhelm, Landgf. zu Hessen, unserm lb. oheim und E., und eur anstat Landgf. Philipsen zu Hessen [*getroffen haben*]¹, und das darauf wir unser trefflich rete und commissarien gen Wormbs veror[d]nen, die daselbs inhalt obgemeldet entschaidt handeln sollen, sovil die notturft daselbs zu Wurmbs zu handeln erfordert, auf solichs werden wir bericht, wie ir etlich aus euch gen Wormbs geschickt und abgefertigt, der maynung, das Landgf. Wilhalm in das Ft. Hessen ziehen und sy sein lieb also annemen und dareinführen sollen. Deshalb dan, als uns angelangt, zwischen dem genanten Landgf. Wilhalm, euch und der geschickten etwas irrung und spenn entstanden, das der genent Landgf. Wilhalm vermaid, er sich, in Hessen zu ziehen, nit ergeben, unser abschid sey dan vor genzlich volzogen. Und wiewol unser camerrichter Sigmund Gf. zu Hag und ander unser rete in solhem gehandelt, so sey doch nichts /72b/ verfenklichs ausgericht. Deshalb eur gesandten abgeschaiden und Landgf. Wilhalm mit seinem gemahel [*Landgf. in Anna d. Ä.*] zu Wurmbs beliben ist. Darumb uns dan der genant Landgf. Wilhalm sein beswerung zugeschriben [*Nr. 137*]. Darauf ir uns auch eur entschuldigung und beschwerung, das dy schuld nit eur gewesen sey, getan und gebeten haben, euch in solchem entschuldigt zu haben und das wir in entlichem austrag dieser sachen handeln wellen, alles inhalt eurs brifs [*liegt nicht vor*].

[2.] Daruf wir uns entschlossen, das unser will nit anders gewesen ist, dan das unserm entschaidt, zu Cöln gegeben, gelebt und der entlich volzogen und die und dergleichen irrung hinfur verhuet würden, und haben darumb unser treffenlich räte mit instruction [*Nr. 138*] und allen bevelch gen Wormbs veror[d]ndt, die auch ytz dasein, von unsern wegen zu handeln alles das, so zu volziehung unsers abschaidt dient.

[3.] Demnach begern wir an euch mit vleiß und ernst, ir wellet etlich aus euch mit volmechtigen gewalt gen Wormbs schikken, zu handeln und zu tun alles, das unser abschaidt vermag.

[4.] Und dieweil auch irrung daraus erwaxen ist, das die eydspflicht von euch in namen der landschaft, auch der Kff. und Ff. von Sachsen verschreibung als

¹ *Siehe Nr. 137, Anm. 1.*

curatorn², wie dan der abschaid vermag, zuvor und Landgf. Wilhalm in das land Hessen ziehe, dasein solle, ist unser mainung, das ir den Kff. 173a/ und Ff. von Sachsen die copei, so wir euch zu Cöln gegeben, zuschigken, damit sy sich also verschreiben, wen Landgf. Wilhalm gen Marpurg oder Cassel komet, das alsdann alle artikel unsers abschaidis volzogen werden sollen und das die, so ir veror[d]nen und schigken werden, ein genugsame verschreibung von eur aller wegen mitbringen, sobald Landgf. Wilhalm gen Marpurg oder Cassel kumbt, das die eydpflicht und anders, in unserm abschaid begriffen, durch euch genzlich volzogen werden, desgleichen, das ir die gefangen noch laut des artikels, in dem abschaid begriffen, ytz von stund an ledig lasset und uns bey disem unserm boten berichtet, auf welchen tag eur geschigkten zu Wormbs sein sollen, und euch in dem allem gehorsamlich haltet. Daran tut ir unser maynung und gefallen. Actum Speir am 23. tag Novembris Ao. etc. duodecimo.

140 Vollmacht des hessischen Regiments für seine Gesandten Kaspar von Berlepsch, Georg von Hatzfeld und Rudolf von Waiblingen zum Schiedstag in Worms – Kassel, 23. November 1512 (dinstags nach presentationis Marie)

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 251, fol. 71, Orig. Pap. m. S.

Der Ks. hat kürzlich in Köln einen Schiedsspruch zwischen Landgf. Wilhelm (d. Ä.) von Hessen und dem dortigen Regiment erlassen.¹ Da jedoch durch die Gegenpartei ein misverstand im selben vertrage furgewendt ist, dadurch die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., aus besondern gnaden als der gerechte Ks. in solchem furgenomen unlautern verstande seiner Mt. commissarien gen Wormbs geordent, erclerong und bericht ze tun. Hierzu wurden auch der Landhofmeister Ludwig von Boyneburg und andere Angehörige des hessischen Regiments geladen. Diese bevollmächtigen daher ihre Mitregenten Kaspar von Berlepsch, Erbkämmerer von Hessen, Georg von Hatzfeld, H. zu Wildenberg, Rudolf von Waiblingen, Kammermeister, sowie andere Räte und Amtleute Landgf. Philipps von Hessen, zusammen mit den ksl. Kommissaren alles das ze tun, das ksl. Mt. ufgerichter vertrag Landgf. Wilhelm beruerend lernen und weysen mag. Allem, was die Gesandten akzeptieren werden, wird das Regiment unverzüglich und ohne Weigerung nachkommen.

² Bestellung der Hgg. von Sachsen zu Kuratoren Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen, Köln, 4. Oktober 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1246 mit Anm. 1.

¹ Siehe Nr. 137, Anm. 1.

141 Landgf. Wilhelm d. Ä. von Hessen an Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen – Worms, 6. Dezember 1512 (Nicolai episcopi)

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8676/1, fol. 143a–144a, Kop. (Präs.vermerk: Inkomen zu Cassel sonntag nach conceptionis Marie [12.12.12] uffin abend).

Am 5. Dezember (gestern sontags) sind zwei Vertreter des hessischen Regiments (Kaspar von Berlepsch und Georg von Hatzfeld) hier (in Worms) vor den ksl. Kommissaren erschienen und haben erklärt, sie seien durch Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen sowie durch ihre Mitregenten hierhergeschickt worden, um dem ksl. Schiedsspruch Genüge zu tun und Landgf. Wilhelms Schulden und Zehrungskosten zu bezahlen, vorausgesetzt, dieser begeben sich mit seiner Gemahlin (Landgf.in Anna d. Ä.) und den Kindern nach Hessen. Geschehe dies nicht, würden sie unter Protest wieder abreisen. Er selbst hat daraufhin gegenüber den ksl. Kommissaren erklärt, dass er nach wie vor bereit sei, dem ksl. Spruch Folge zu leisten. Wenn dieser vollzogen werde, wäre ihm nichts lieber als die Rückkehr in sein Ft. zu seinen treuen Untertanen.

142 Kf. Friedrich III. und die Hgg. Johann, Georg und Heinrich von Sachsen an das hessische Regiment – Eisenach, 17. Dezember 1512

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8676/1, fol. 152a–154a, Kop.

Sind bekanntlich nach Kassel gereist, weil ihnen der Ks. in seinem Kölner Schiedsspruch¹ die Kuratel über Landgf. Wilhelm d. Ä. übertragen hatte und sie diesen Auftrag erfüllen wollten. Dies war allerdings nicht möglich, weil der Landgf. sein Kommen verweigert und entgegen seiner Zusage auch keine Räte geschickt hat. Halten es deshalb für geraten, Kanzler (Herting Schenck) zum Ks. zu entsenden, diesen über das Geschehene zu informieren und darauf hinzuweisen, Landgf. Wilhelm habe erklärt, er könne seine Räte nicht nach Kassel schicken, weil er sie bei den Wormser Verhandlungen mit den Regenten benötige. Die sächsischen Hgg. seien bereit gewesen, gemäß ksl. Auftrag die Kuratel über den Landgf. zu übernehmen. So understunden sich doch diejenigen, so bei im weren, solcher curacion, das und anders in seynem namen zu handeln und beschee nit unserm oheim, dem Landgf., sonder in selbs zu gut, dan sie hetten ytzo ain merklich summa bei XVII^m fl. schuld angezaigt, dy ir vom regiment von wegen unsers jungen oheim Landgf. Philipsen zaln solt. Darynen under anderm derselben geselln sold und pferdscheden berurt were, wiewol irer Mt. spruch nit weiter vermocht, dan das ir Landgf. Wilhelms zerung ausquiten; des ir auch urbutig. Solt aber dy suma, wie sie von disen gesellen gesucht, entricht werden, mocht an merklich nachtail

¹ Siehe Nr. 137, Anm. 1.

unsers oheims Landgf. Philipsn nit wol bescheen, irer Mt. spruch vermocht das auch nit. *Schenck soll dem Ks. darlegen, der Vollzug des Kölner Spruchs sei bislang nicht an den Hgg. von Sachsen oder den Regenten, sondern am Eigennutz der Vertrauten Landgf. Wilhelms gescheitert, und darum bitten, den Landgf. anzuweisen, sich zusammen mit seinen Beratern unverzüglich nach Hessen zu begeben, damit der Schiedsspruch vollzogen werden kann. Da es vermutlich länger dauern wird, bis Schenck Gehör erhält, ergeht gleichzeitig ein Schreiben an Gf. Hoyer von Mansfeld und Johann Renner mit der Bitte, dieses Gesuch beim Ks. zu unterstützen.*² *Schenck soll mit ihnen Kontakt aufnehmen und sie um Hilfe bitten. Auch Kanzler Zyprian von Serntein wird noch um Fürsprache gebeten.*

143 Vermittlungsvorschläge der ksl. Kommissare im Konflikt zwischen Landgf. Wilhelm d. Ä. von Hessen und dem hessischen Regiment – [Worms, wohl Ende Dezember 1512]

[1.] Zahlung von 4000 fl. durch das Regiment zur Begleichung von Zehrungskosten Landgf. Wilhelms; [2.] Erlegung weiterer 3000 fl. zur Rückzahlung von Schulden des Landgf. in Worms und Oppenheim; [3.] Termin für die Rückkehr des Landgf. nach Hessen; [4.] Rechnungslegung über sämtliche Zehrungskosten; Zahlung des 7000 fl. übersteigenden Betrags durch das Regiment; [5.] Entscheidung über Streitigkeiten wegen der Abrechnung durch die ksl. Kommissare; [6.] Kurzfristige Zahlung von 900 fl.; [7.] Unberührtheit des ksl. Spruchs durch die Schiedsverhandlungen.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 251, fol. 101a–102b, Kop.

/101a/ Mittel, in der sache zwüschen Landgf. Wilhelme und den regenten zu Hessen ksl. spruch¹ nach durch die ksl. commissarien furgeslagen [1.] Erstlich, das die regenten hinter Gf. Sigmund zum Hagen, ksl. Mt. cammerrichter, Gf. Adam von Beichlingen und Johann von Lewenstein semptlich 4000 fl. an golde- oder silbermonz landswerung legen, davon zu bezalen diejenigen, so Landgf. Wilhelme und seiner gemaheln [*Landgf. in Anna d. Ä.*], dweil sie usser dem Ft. Hessen gewesen, zur zerunge in geheyme furgestreckt haben, so weyt das reicht. Wilche gleubiger den obgemelten geoffenbart, aber durch sie forter nicht gemelt werden soln. Doch so soln die gemelten Georgen und Johan von Lewenstein sich verschreiben und geleben, von solchem gelde nichts uszugeben, es sey dan, bevor Landgf. Wilhelm uber Rhein in die obern

² *Hgg. von Sachsen an Gf. Hoyer von Mansfeld und Johann Renner, Eisenach, 17. Dezember 1512. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8676/1, fol. 155a u. b, Kop.*

¹ *Siehe Nr. 137, Anm. 1.*

Gft. Catzenelnpogen gein Darmstatt kommen, in gestalt, forter in das land zu Hessen inhalt ksl. Mt. spruchs zu reysen.

[2.] Zum andern soln auch die regenten zu bezalung der schuld, so Landgf. Wilhelm zu und umb Wormbs und Oppenheim für dargelegt essenspeise und ander zerunge schuldig ist, /101b/ uf stund unverzuglich und eher Landgf. Wilhelm us Wormbs zeucht, 1000 fl. und darnach 2000 fl., alles gold- oder silbermunz lantswerung, byn monatsfrist, nachdem Landgf. Wilhelm zu Wormbs usgezogen ist, bedes hinder Gf. Sigemund zum Hagen, ksl. Mt. cammerrichter, ouch Bm. und rate zu Wormbs semptlich legen, sich auch des gegen denselben cammerrichter und rete, also ze tun, gnugsamlich verschreiben.

[3.] Item hieruf sal sich Landgf. Wilhelm one alles verziehen uf nehist mitwoch nach dem hl. cristage [29.12.12] mit den ksl. commissarien in das Ft. Hessen, da Landgf. Philips hof heldet, inhalt ksl. Mt. spruch erheben und fügen.

[4.] Item so von Landgf. Wilhelms wegen die rechenonge der zerung kurz halben der zeit nicht forderlich gescheen mag, so sich bisher darzu nicht geschickt ist, so sal solche rechenonge, so Landgf. Wilhelm in das Ft. Hessen komm, zu seiner, Landgf. Wilhelms, gelegenheit den regenten in beysein der commissarien gescheen, und wes Landgf. Wilhelms und seiner gemaheln zerunge uber die vorgemelten 7000 /102a/ fl. mer tragt, das soln die regenten inhalt ksl. Mt. spruchs one wegerung uf zeit, als die commissarien setzen werden, vergnügen und bezalen.

[5.] Item würde aber in solch rechenonge irrung oder span entsteen, das ein teil vermeynet, das, so die rechenong tragen würde, us ksl. Mt. spruche zu bezalen schuldig zu sein und der gegenteil meynet, dem andern teil zu bezalen geboren und zusteem solt oder wie sich die irrung begeben, solchs sal zu ksl. Mt. oder irer commissarien erkenntnus und spruche stehen. Was die hierinnen uf beyder teil anzeigen erkennen und sprechen werden, dabey sol es an wegerung bleiben, und wes den regenten hierinnen ufgelegt wirt, dem unverhalten uf zeit, als die commissarien setzen werden, nachkommen. Des sie auch also nottürftige verschreibunge uber sich geben soln.

[6.] Item das die ksl. Mt. von den obgemelten 4000 fl. irer schult 900 fl., als es die Landgf. in anzeigt, zu stunt entricht werde. Will es dan an bezalung der orte, als obgemelt, zu kurz werden, soln die regenten solche 900 fl. /102b/ an golde- oder [silber]monz lantswerung bey zeit, als die commissarien setzen werden, an die orte, so dieselbigen commissarien bescheiden, unverzuglich erfüllen und gelegt werden und solche 900 fl. an Landgf. Wilhelms bezalung oder zerung abgeen.

[7.] Und das diese handelung ksl. Mt. spruche unabbrüchlich sein, der auch in voller craft bleiben solle.

144 Liste der Verschreibungen Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen –
[Worms, wohl Ende Dezember 1512]

[1.] Heiratsgeld Gf. Adams von Beichlingen; [2.] Verschriebene Gelder für Einzelpersonen; [3.] Mutmaßlich existierende weitere Verschreibungen.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 251, fol. 113a u. b, 115a, Kop.

/113a/ Heubartikel us den verschreibungen, so durch die alten Lantgravischen [= Landgf. Wilhelm d. Ä. von Hessen und seine Begleiter] ksl. Mt. übergeben, davon uns [= den Vertretern des hessischen Regiments] copien uf heut, donnerstag nach dem hl. cristag Ao. etc. XIII [30.12.12] durch die ksl. commissarien übergeben sind

[1.] Ein ehe, vertedingt zwüschen dem [Gf. Adam] von Beichlingen und fraulin Katherinen¹, vermag, so es nicht besser werden moge, sol ime ye so viel, als mein H. seliger [Landgf. Wilhelm d. M.] seiner tochter [Elisabeth] zu Hg. Jorgen [von Sachsen] soen [Johann] versprochen hat², gegeben werden.

[2.] Hansen von Falkenberg ist das ambt Spangenberg sein leben lang verschriben mit 40 fl. dinstgelts. Do sol ime vier geruster pferde mit der hofcleydung gehalten werden mit aller lieberung und reysigen schaden.

Johan Morsheimer sind 150 fl. sein leben lang verschriben bis so lange, das ime ein lehenstück, das ein solchs ertregt, gelühen wirt; woe des nit, mag man ime solchs mit 1000 fl. abloesen.

Wolf Gotsman sol man 1000 fl. in jarsfrist frey us der hand geben, darzu sein leben lang 200 fl. dinstgelts. Sprechen auch etliche der commissarien, das Gotsman und Morsheimer us ksl. Mt. bevel sich zu dem Landgf. getan haben; der wulle auch, das sie desselbigen dinsts sonder schaden sein sollen.^a

/113b/ Dr. Jacob Merswein 100 fl. dinstgelts sein leben lang verschriben.

Gf. Heinrichen von Dierstein, dem sein 100 fl. dinstgelts verschriben, hat kein zeit darzu, fordert er von meim H. seligen hinderstands 3000 fl., hat ime der alt Landgf. zu seinem teil zu geben verschriben.

Johan Cluer 100 fl. sein leben lang verschriben. Wo man ime aber zu einem ambt brauchen wurde, das ime die 100 ertragen mocht, dweil er das inhat, sol man ime die 100 fl. zu geben nicht schuldig sein, doch wilch zeit er das ambt nicht hett, sol sein verschreibung in craft steen.

^a Von anderer Hand am Rand neben diesen beiden Absätzen: Dyß hat Johan von Löwenstein als hofmeister und Hans von Falkenberg als marschall us befelh der Landgf.in [Anna d. Ä.] also getedingt, sich mit verschriben und bede mit versigelt.

¹ Landgf. Wilhelms d. Ä. Tochter Katharina hatte sich 1511 mit Gf. Adam von Beichlingen vermählt. Vgl. ARMBRUST, Anna von Braunschweig, S. 29f.

² Nach mehrjährigen Vorverhandlungen erfolgte am 8. März 1515 die Verlobung, am 20. Mai 1516 die Vermählung zwischen Hg. Johann von Sachsen und Landgf.in Elisabeth von Hessen.

Herman Rumpf 900 fl. heubtgelts verschriben, darzu das ambt zum Franckenberge und ine des auch nicht zu entsetzen, ime sey dan die summe 900 fl. bezalt, darzu die behausong und borggut, so Johan Hugk seliger daselbst gehabt hat.

/115a/ Curt von Dernbach 100 fl. sein leben lang.

Gilbrecht von Bodenhusen 100 fl. sein leben lang.

H. Merten Mebes, pastor zu Milsungen, 40 fl. sein leben lang und 2 cleyd.

Dem jungen Wilhelm von Hessen 40 fl. sein leben lang.

[3.]^b Es ist wol versehelich, daß noch mer verschreybongen vorhanden syn, der wir noch nyt gesehen haben, villicht daruf wartende, zo besehen, wie es disem vorgeschriben zo handen gehen werde, sych auch danach zo halten, dan ich weyß nit wenich, die gerne daruf gedeynt haben. [...]

Wyr hetten uch die copyen geschyckt, so wilen wir es so balde nyt können schryben.^{-b}

145 Ks. Maximilian an seine verordneten Kommissare in der hessischen Streitsache – Ingweiler, 27. Januar 1513

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 12a, Konz.

Übersendet eine durch (Dr.) Jakob Merswin, Lehrer der Rechte, übergebene (nicht vorliegende) Supplikation und gibt Anweisung, die Verordneten des hessischen Regiments zu veranlassen, ihre Schuld bei Merswin, wie es sich gebührt, zu bezahlen, um ihn nicht zu einer Klage zu veranlassen.¹

146 Ein ungenannter ksl. Rat an den hessischen Landhofmeister (Ludwig von Boyneburg) – Landau, 14. Februar 1513

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 123a–124b, Konz.

/123a/ Antwortet auf ein (nicht vorliegendes) Schreiben, darin ir mir anzeigt, welhermas die handlung bey meinem gn. H. Landgf. Wilhelm [von Hessen] durch die seinen gehandelt und ich desselben durch Herting Schencken, den canzler, gnugsam bericht werde, Boyneburg seien die jüngst auf dem Kölner Reichstag erfolgten Verhandlungen und die durch den Ks. zwischen Landgf. Wilhelm und

^{b-b} Von anderer Hand.

¹ Auf den hier angesprochenen Aufenthalt Dr. Merswins am ksl. Hof bezieht sich offensichtlich folgender Eintrag in der Pfalz-Zweibrücker Rechnung vom Jahr 1513: Item 12 fl. Dr. Merswyne zu zerunge geschickt mit Heynzn, boten, gen Hagenau uf St. Anthonyentag Ao. XIII [17.1.13]. Speyer, LandesA, B 3 Nr. 5, fol. 14a, Orig. Pap.

dem hessischen Regiment getroffene endgültige Entscheidung¹ bekannt. Bey welcher handlung ich auch, wie euch gut wissen, gewesen bin. Ich hab auch nach meiner verständnus nye anders kunden gedenken oder betrachten, dann solher ksl. Mt. spruch und entschaid sey aller billikait und erberkeit gemess. Und sonderlich, dieweil ksl. Mt. als baidere parteien rechter herr und röm. Ks. solhen spruch und entschaid dermassen getan hat, so gebürt mir als irer ksl. Mt. diener, sovil mir muglichen ist, darinnen zu handlen und vleiss zu tun, daz solher irer Mt. spruch und entschaid gehalten und volzogen werden sol. *Falls deshalb Boyneburg oder die anderen Mitglieder /123b/ des hessischen Regiments gehört haben, er habe den Vollzug des Schiedsspruchs verhindert, sollen sie der Behauptung keinen Glauben schenken.* Und wiewol nach dem abschaid zu Collen und als ksl. Mt. herauf in die land kumen ist, allerlay irtumben eingefallen seyen, auch vorgemelter Landgf. Wilhelm durch sein gemahel [*Landgf. in Anna d. Ä.*] und ander villeicht vil beswerung anzeigt haben, dabey ich dann zu etlichen maln auch gewesen bin, aber dozumal in meinem beywesen hab ich von ksl. Mt. nye anders versteen künden, dann daz ir ksl. Mt. gnediglichen geneigt gewesen ist, dem spruch, zu Collen beschehen, volziehung zu tun. *Hat zwischenzeitlich im ksl. Auftrag in wichtigen Angelegenheiten ins Oberland reisen müssen und sich deshalb nicht für den Vollzug des Spruchs einsetzen können, /124a/ aber nach seiner Rückkehr mit dem Ks. gesprochen und festgestellt, dass sich an seiner Haltung nichts geändert hat. Da er aus dem ihm zugesandten Schreiben ersieht, dass die Mitglieder des hessischen Regiments gewillt sind, dem Schiedsspruch Folge zu leisten, ist er gerne bereit, sich für sie einzusetzen,* und versich mich genzlichen, ksl. Mt. werde auf heut, datum [14.2.13], herkumen /124b/ und entlichen in den obbemelten sachen handlen und sonder zweifel alles das, so zu volziehung des spruchs und entschaidis dienen werde.

Der hessische Kanzler und die Regimentsmitglieder haben mitgeteilt, sie wollten aus Worms abreisen. Hat daraufhin Johann Renner gesagt, es wäre gut, wenn sie dort blieben und auf den Ks. oder dessen weiteren Bescheid warteten, dann bin ye der hoffnung, daz solhs gar in kurz zu ende kumen soll.

147 Die ksl. Räte in Worms an Ks. Maximilian – Worms, 23. Februar 1513

[1.] *Abreise der Vertreter des hessischen Regiments; negative Auswirkungen auf die Schiedsverhandlungen im hessischen Streitfall; [2.] Erneute Klagen Landgf. in Annas d. Ä. von Hessen; [3.] Bitte um Stellungnahme des Ks.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 157–158, Orig. Pap. m. S.

[1.] /157a/ Allergnst. Ks., wir verkünden eur ksl. Mt. untertäniglich und beswärllich, daz sich die verordenten des regiments von Hessen, so bishere in

¹ Siehe Nr. 137, Anm. 1.

der hessischen irrung hie gehandelt, gestern [22.2.13] morgens erhebt haben und hie weg anheim gezogen sein on unser wissen und willen, dann daz sy uns ain schreiben [*liegt nicht vor*] hinder in gelassen, daz mir, [*Wilhelm von*] Rappoltstain, nach irm abschid durch ainen knecht – nit waiß ich, wer der ist – ungevürlich in der kirchen hinder der meß geantwort worden. Darin sy uns solhen irn abschid mit erzelung etlicher vermainten ursachen angezaigt haben. Des wir eur Mt. hiemit ain copei zuesenden. Solh ir wegziehen bedenken wir nit allain der hessischen irrung zu verhinderung und anhang, sunder auch zuvor eur Mt. und uns an eur Mt. statt verachtlich und schimpflich. Dann eur Mt. hat nu vor langer zeit durch unser schreiben und darzu ietzo jüngst bey dem probst von Wetzflar [*Johann von Dalheim*] underricht emphanen, was gestalt, sopald wir, Hg. Ludwig [*von Bayern*], Rappoltstain und Gabriel Vogt, herkumen sein, in der hessischen sach durch uns mit vil vleiss und mue gehandelt ist und so weyt, daz wir furter nit gemugt und eur Mt. umb derselben gemuet und entschaid vil mal geschriben. Und haben nemblich bey derselben handlung den gesandten von regenten /157b/ in eur Mt. namen erstlich furgesagt und aufgelegt, kainswegs von hynn zu verrücken, bis uns eur Mt. beschaid käme und darauf zu end der sachen gehandelt werden möcht, doch mit dem furhalten, daz sy gestalt der handlung und ir notturften in Hessen schreiben und darauf widerumb furderlich beschaid erlangen möchten. Haben auch sonderlich Jörgen von Hotzfelden [= *Hatzfeld*], der desselben mals begeret, personlich umb beschaid in Hessen zu ziehen, solh sein furnemen verpoten und abgestellt. Darauf sy nu bishere hie verharret, deshalben wir irs abschids nit gesorgt. Das habn wir eur ksl. Mt. nit verhalten wellen. Und wär dannocht unser undertänig guetbedünken, daz eur Mt. den regenten dermassen zuegeschriben, daraus sy verstuenden, das eur Mt. solhs irs haimlichen abschids nit gefallen hetn und das der eur Mt., auch uns zu schimpf und verachtung raichet sambt der verhinderung und verzug, so in der hessischen irrung auf eur Mt. spruch zu Collen¹ durch sy daraus geursacht wirdet.

[2.] Alspald nu unser gn. H. und frau Landgf. Wilhalm und sein gemahel [*Landgf. in Anna d. Ä.*] von Hessen solhen der regenten abschid vernomen, haben sy von stund an die irn zu uns geschickt, uns solhen abschid entdeckt, /158a/ sich des mit schrecken beswärt und darbei ir groß, erparmlich mangl und geprechen, wie vor oft, nit allain der haubtsach, sunder auch irer leibsnarung halben geklagt und uns darbey ain schrift [*liegt nicht vor*] überantwort und gepeten, eur ksl. Mt. der regenten abschid zu erkennen zu geben, und daneben solich ir schrift an eur Mt. gelangen zu lassen. Das tuen wir hiemit undertänigist.

[3.] Wir haben wol gesorgt, eur Mt. verzug uns zu lang mit eur Mt. beschaid auf unser handlung und underricht, so wir nu wol vor fünf wochen eur Mt. getan und nye kain puestaben von eur Mt. darauf emphanen, bis eur Mt. den probst von Wetzflar gefordert haben. Wie nu der spruch von Collen volzogen oder weiter in den sachen gehandelt werden oder wie sich die armen Landgf.

¹ Siehe Nr. 137, Anm. 1.

und Landgf.in erhalten sollen und mügen, wissen wir fürwar nit zu bedenken, warten aber darauf eur Mt. gn. maynung, fursehung und beschaid. Geben zu Wormbs am 23. tag Februarii Ao. etc. im 13. jar.

148 Ks. Maximilian an das hessische Regiment – Landau, 24. Februar 1513

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 34a–35a, Kop. (p.r.p.s; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

Regest: GLAGAU, Landtagsakten, Nr. 60.

Hat wegen des Vollzugs seines auf dem Kölner Reichstag ergangenen Spruchs im Konflikt zwischen Landgf. Wilhelm von Hessen und dem hessischen Regiment¹ seine Räte zum Reichstag nach Worms beordert. Diese haben entsprechende Verhandlungen geführt, bei denen aber von euch zu baiden tailen etlich irrung und mißverstand eingefallen und erwachsen sein, dardurch dieselben unser rete die sachen und volziehung berürts spruchs on unsern weitem beschaid und bevelh nicht vertragen noch zu ende bringen mügen. Die ksl. Räte haben deshalb bei ihm angefragt, wie sie weiter vorgehen sollen, außerdem die Regimentsvertreter ersucht, in Worms zu bleiben, auf seinen Bescheid zu warten und ohne ihr Wissen nicht abzureisen, was diese aber dennoch insgeheim getan haben. Dies befremdet ihn außerordentlich, da er davon ausgehen muss, dass sie damit den Vollzug des Spruchs verzögern wollen. Da er nunmehr einen seiner Hofräte nach Worms geschickt und ihm aufgetragen hat, was in diesem Konflikt weiter unternommen werden soll, befiehlt er ihnen, ihre bevollmächtigten Vertreter mit den von den ksl. Kommissaren als Auslösung für Landgf. Wilhelm ins Spiel gebrachten 7000 fl. und etlichen weiteren Tausend fl., die durch ihre Verzögerung als zusätzliche Zehrungskosten Landgf. Wilhelms aufgelaufen sind, wieder nach Worms zu schicken und mit den ksl. Kommissaren weiter über den Vollzug des Spruchs zu verhandeln, damit der Landgf. baldmöglichst heimreisen kann.

149 Das hessische Regiment an die in der hessischen Streitsache verordneten ksl. Kommissare – Kassel, 7. März 1513 (montags nach letare)

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 38a u. b, Konz.

Haben heute ein ksl. Schreiben (Nr. 148) erhalten mit der Aufforderung, in ihrem Konflikt mit Landgf. Wilhelm d. Ä. erneut Vertreter nach Worms zu schicken. Wären dazu bereit, sind aber momentan völlig mit Geschäften Landgf. Philipps überhäuft. Sobald sie wieder mehr Spielraum haben, werden sie unverzüglich Abgesandte nach Worms senden. Bitten, diese sicherlich nicht lange dauernde Verzögerung nicht zu verübeln und sie beim Ks. zu entschuldigen.

¹ Siehe Nr. 137, Anm. 1.

150 Das hessische Regiment an Kf. Friedrich III., Hg. Johann, Hg. Georg und Hg. Heinrich von Sachsen – Kassel, 7. März 1513

Bitte um Weisungen für ihr weiteres Vorgehen im Konflikt mit Landgf. Wilhelm und seiner Gemahlin sowie um Unterstützung durch die nach Worms reisenden sächsischen Räte.

Orig. Pap. m. S.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 39.

Kop.: Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8676/2, fol. 90a, 91b–92a.

Gruß. Gnst. und gn. Hh., euer kftl. und ftl. Gn. haben wissen, wes uns dieselben hivor bevolen han, in unsers gn. H. Landgf. Wilhelms sache zu Wormbs handeln ze lassen. Welher bevel sich sonderlich dahin streckt, das wir aus dem ksl. spruche¹, ouch dem furbescheit [*liegt nicht vor*], den ksl. Mt. uns zugesant, darin ausgedrugkt ist, das nichts anders zu Wormbs solle gehandelt [*werden*], dan sovil Landgf. Wilhelms zerong betreffe, und das uberige ins Ft. Hessen gein Cassel oder Martpurg gezogen werden, in keinen weg treten solten. Des sich diejenigen, so aus uns zu Wormbs gewesen, gehorsamlich gehalten, aber ksl. Mt. commissarien haben solichs nicht zu gefallen angenommen, auch uf den bevel nicht handeln wollen, dan, wie sie angezeigt, so were es wider ksl. Mt. commission, inen deshalb zugestalt, sonder es solt stracks alles zu Wormbs geortert werden. Darumb dis handels irrong were. Des haben wir, die dahin verordent sind gewest, uns beswert befonden und aus euer kftl. und ftl. Gn. bevel als pillich nicht gehen wollen, uns ouch daruf von dannen gemacht. Abir die röm. ksl. Mt., desgleichen die stende des hl. Reichs, itzo zu Wormbs versamelt, han uns widerumb zu handelng gein Wormbs geheischen noch vermogen ingelegter copeien [*Nr. 148*]. Daraus können euer kftl. und ftl. Gn. bedenken, das wir widerumb als die gehorsamen dahin schicken müssen. Solten wir nue uf vorigem euer kftl. und ftl. Gn. bevel beharren, so besorgen wir, es werde abermals nicht angesehen. Dieweil wir aber nicht wissen, wes euer kftl. und ftl. Gn. gemuet darin sey oder wes wir forter in den dingen tun sollen, dan wir achten uns die sache ze wichtig, one bevel euer kftl. und ftl. Gn. etwas darin furzewenden, es will uns ouch nicht geboren, wye euer kftl. und ftl. Gn. die handelng aller hivor von uns ubersant ist, daruf wir ouch noch bescheids warten, so bitten wir underteniglich, euer kftl. und ftl. Gn. wollen sich entlich und eigentlich entsliessen und uns schriefftlich eroffen, wes wir in den dingen itzo forter handeln sollen, darzu nicht underwegen lassen, euer kftl. und ftl. Gn. reten, die gen Wormbs kommen sollen, bevelen, neben uns zu stehen und euer kftl. und ftl. willen und geheis nachzegehen, damit unser gn. H. Landgf. Philips [*von Hessen*] der grossen last und kostens abqueme und unser gn. H. Landgf. Wilhelm ins Ft. Hessen zu ruhe bracht möchte werden. Das sein wir umb euer

¹ *Siehe Nr. 137, Anm. 1.*

kftl. und ftl. Gn. underteniglich zu verdienen urputig. Datum Cassel montags nach letare Ao. etc. XIII.²

151 Landgf. Wilhelm d. Ä. von Hessen an Hg. Georg von Sachsen – Worms, 31. März 1513 (donnerstag in der osterwochen)

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8676/2, fol. 95–98, Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift.

Beklagt, dass das hessische Regiment ihm, seiner Gemahlin (Landgf.in Anna d. Ä.) und seinen Kindern entgegen den Bestimmungen des ksl. Spruchs in Köln¹ aus Hochmut und Verachtung jegliche Nahrung und Kleidung verweigert, was hier in Worms allgemein bekannt ist. Appelliert demzufolge an Hg. Georg von Sachsen als Kurator und Tutor des Kölner Spruchs sowie unter Hinweis auf die zwischen ihnen bestehende Erbeinung², den falschen Behauptungen des Regiments keinen Glauben zu schenken, vielmehr ihm beizustehen und dafür zu sorgen, dass er und seine Familie die benötigte Nahrung erhält. Plädiert außerdem dafür, dass der Ks. oder seine Beauftragten in allen Punkten des Spruchs, über die unterschiedliche Auffassungen bestehen, noch vor Ende des hiesigen Reichstags eine Klärung herbeiführen.

152 Landgf. Wilhelm d. Ä. von Hessen an den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein – Worms, 1. April 1513 (fritags noch dem hl. ostertage)

[1.] Ungehorsam der Gegenseite beim Vollzug des ksl. Spruchs in der hessischen Streitsache; [2.] Bitte an den Ks. um Unterstützung.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/256/IX 1. Teil, fol. 23, Orig. Pap. m. S.

[1.] /23a/ Ihm fällt es, wie Serntein weiß, schwer, den Spruch, den der Ks. in Köln im Konflikt mit dem hessischen Regiment mit maßgeblichem Rat Sernteins

² *Mit Schreiben aus Weimar vom 11. März 1513 (freitags nach letare) schlugen Kf. Friedrich und Hg. Johann Hg. Georg vor, auf die Anfrage des hessischen Regiments, wie es sich verhalten solle, zu antworten, das sie etlich aus ynen zu ksl. Mt., weil euer lieb und wir dy unsern itzt auch daselbs haben, ufs fuderlichst verordnen und ir ksl. Mt. underteniglich bitten wolten, das ir Mt. sie anstat unsers jungen oheims Landgf. Philipsen bei dem hivor gegebenem abschid [...] gnediglich bleyben und daruber zu beschweren nit gestatten wolt, des auch dan ksl. Mt. uns hivor auch gn. vertroistung getan. Falls Hg. Georg diesem Vorschlag zustimme, könnten sie ihn als ihre gemeinsame Auffassung an das Regiment übermitteln. Dresden, HStA, EGA, Reg C Nr. 252, fol. 40a–41a, Kop.*

¹ *Siehe Nr. 137, Anm. 1.*

² *Die Erbverbrüderung zwischen Sachsen und Hessen bestand seit 1373. 1457 trat noch Brandenburg hinzu. Vgl. M. MÜLLER, Besiegelte Freundschaft, S. 91–98.*

gefällt hat, anzunehmen, doch hat er ihn zu Ehren des Ks. akzeptiert und ist nach wie vor zu seinem Vollzug bereit. Serntein hat aber sicherlich aus den Schreiben und mündlichen Berichten der ksl. Kommissare erfahren, wieviel Ungehorsam ihm bezüglich des ksl. Spruchs widerfährt.

[2.] Will Serntein darüber hinaus nicht verbehlen, das uns angelangt von horensagen, die vom regiment trosten sich euwer als des, der inen all ir sachen gut und dy unser by der ksl. Mt. verhinder[n] solt. Gegen dem wir aber von unserm gemahl [Landgf.in Anna d. Ä.] und reten auch horen, was treu und gutheit ir euch gegen inen uns zu tun erboten, zu unserm besten zu handelen. Uf dasselbe wir noch unserm vertrauen /23b/ und glauben stellen, gunstiglich begeren und bytten, ir wollet by der [ksl.] Mt. mit ernstlichem vleis doran sein, das ir Mt. spruch vollenstregkt und wir dorby geschützt und geschirmbt werden, dorinne bedenken, solt es nit gescheen, was nochred der ksl. Mt. doraus entstehen mag. Wirt es dan mogelich, das umb euch zu verschulden, verdinen und vergleichen, so wullen wirs mit treuwen tun.

153 Aufzeichnung der Vertreter des hessischen Regiments über die Schiedsverhandlungen in der hessischen Streitsache – Worms, 14.–16. April 1513

[1.] Vorladung der Regimentsvertreter durch die ksl. Räte und reichsständischen Gesandten; [2.] Bekanntgabe des vier Punkte umfassenden ksl. Schiedsauftrags an die ksl. Hofräte und reichsständischen Gesandten; [3.] Stellungnahme der Regimentsvertreter dazu; [3a.] Zum Punkt Kleidung und Schmuck; [3b.] Zum Punkt Pferde; [3c.] Zum Punkt Verschreibungen Landgf. Wilhelms d. Ä.: deren Ungültigkeit aufgrund seiner geistigen Defizite; [3d.] Unbegründete Forderung nach Unterhalt für Landgf. Wilhelm außerhalb des Ft. Hessen; [4.] Ungerechtfertigte Ablehnung des vom Regiment angebotenen Aufenthalts Landgf. Wilhelms und seiner Familie in der Gft. Katzenelnbogen; [5.] Risiko des Scheiterns der Ausgleichsbemühungen; notwendige Berücksichtigung der Entscheidungskompetenz der Hgg. von Sachsen als Kuratoren Landgf. Wilhelms; [6.] Angebot, die landgfl. Familie vorübergehend in die Obhut der sächsischen Hgg. zu geben; [7.] Bereitschaft des Regiments zum Vollzug aller Bestimmungen des ksl. Schiedsspruchs; [8.] Ablehnung weiter reichender Unterhaltsforderungen; [9.] Fünf Argumente gegen die Behauptung, das Regiment habe ein Ende des Konflikts verzögert; [10.] Notwendigkeit, den jungen Landgf. Philipp vor Nachteilen durch den Konflikt zu bewahren; [11.] Übergabe von Schiedsvorschlägen der Vermittler an die Regimentsvertreter; deren Stellungnahme; [12.] Risiko einer Übernahme der bisherigen Vertrauten der landgfl. Familie in deren künftigen

*Hofstaat; [13.] Wunsch nach Übertragung der Einkünfte von Spangenberg und Melsungen auf das Regiment.*¹

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 62b–69b, Konz. (auf dem Deckblatt fol. 62a: Handlung zu Worms, als man des dritten mals Landgf. Wilhelms halben dagewesen ist; *darunter*: Productum 16. Aprilis 1513).

[1.] /62b/ Ao. 1513 14. Marcii [*recte*: April] han ksl. Mt. hofmeister [*Wilhelm von Rappoltstein*], Gabriel Vogt, auch ander ksl. Mt. hofret und botschaft der stende dy geschichten des regiments, landhofmeister [*Ludwig von Boyeburg*], H. Casparn von Berleibsch, Dr. Johann Lupfdich, Friderich Trot und H[*erding*] S[*chenck*], canzler, fur sich erfordert, inen us ksl. Mt. befelh furgehalten und volgents 16. Marcii [*recte*: April] von inen antwort empfangen, als nachvolgt:

[2.] //² Gester, freitags, den 15.^a dag Aprilis^b, ist uns, den geschichten des regiments zu Hessen, durch röm. ksl. Mt. hofmeister, hofret, auch die geschichten von den stenden des Reichs, itzst furhanden, in sachen Landgf. Wilhelm von Hessen belangend uf vorigen verlassen stryt us ksl. Mt. befelh furgehalten ungeverlich volgend meynung:

Zum ersten betreffend zerung, schuld, cleider und cleynot unsers gn. H. Landgf. Wilhelms und seiner ftl. Gn. gemaheln [*Landgf. in Anna d. Ä.*], zum andern gekaufte, geliferte und ufgerechente pferd belangend, zum dritten dy verschreibung, so derselb unser gn. H. Landgf. Wilhelm von sich geben haben sol, zum virden seiner ftl. Gn. und seiner Gn. gemaheln und der iren weiter unterhaltung bis vollent zu entschaft dißs handels, alles uf meynung, das Landgf. Wilhelm und sein gemahl dartun und anzeigen sullen gestalt derselben und dy regenten dargegen ire beswerung. Wo dan dem nicht entschaft in der gute funden wird, sullen dy ret und stende uber die zwene ersten artikel entscheit tun, dem spruch zu Coln³ am gleichsten. // Darby sol es entlich bleiben. Und des dritten artikels halben, wo der nit gütlich vertragen werden muge, sullen dy ret und stende einen ratslag verfassen, wy sie bedünkt, das ksl. Mt. daruber dem spruch zu Coln am gleichsten zu sprechen haben, und das seiner Mt. uberschicken. Will sein Mt. daruber entlich sprechen, daby es bleiben soll.

[3.] Hiruf geben dy geschichten des regiments zu Hessen folgenden bericht mit vorgeender protestation, damit von dem ksl. scheidet, zu Coln gescheen, auch wes dy ksl. Mt. dem regiment in anfang dieser dagsatzung zugeschriben hat, nicht abzuweichen, sondern dem allen one mynderung nachzukommen

^a Von anderer Hand korrigiert aus: 16.

^b Von anderer Hand korrigiert aus: Marcii.

¹ Zum Verlauf und zu den Ergebnissen der Wormser Verhandlungen in der hessischen Streitsache vgl. ARMBRUST, *Anna von Braunschweig*, S. 34; SCHEEPERS, *Regentin*, S. 131f.

² Dieses Blatt wurde bei der Folierung der Akte versehentlich übersprungen.

³ Siehe Nr. 137, Anm. 1.

und wo es mit der angefangen volzyhung erwunnen, dem ungeweigert ferner vollkommen volg zu tun, alles, wy der angezeigt ksl. Mt. entscheid, zu Coln gescheen, allenthalben vermag und dem zu abbruch oder zu wider in kein ander handelung einzufuren lassen, und nemlich:

[3a.] Erstlich repetirn dy geschichten von Hessen das schriftlich furtragen [*liegt nicht vor*], das erstlich fur den ksl. commissarien zu Wormbs mitwochens nach des neuen jars dag [5.1.13] nehstverflossen schriftlich inbracht ist ^{c-}, also anfahende: Erwirdigen, wolgebornen, edeln, strengen, hochgelerten etc. ^{-c}, sovil das Landgf. /63a/ Wilhelms und seiner gemaheln zerung und vermeynnten schuld betrifft, und sunderlich der vermeinten schuld cleider und cleinot halben sovil weiter: Ksl. Mt. hat im spruch nit usgesprochen, einiche schuld cleider oder cleinot halben zu bezalen uber die zerung, dy allein esculenta und poculenta begreift, sondern das one zwyvel nit one beweglich ursach unterlassen und dan ferner im besluß des spruchs alle ander irrung, das ist, dy im spruch nit gemeldet sein, als auch fur dem spruch von cleidern und cleinot nye einicher anzug gescheen, tot und abegesprochen, damit ksl. Mt. davon entlich erledigt und absolvirt hat. Damit sol doch nicht gemeint sein, wes ksl. Mt. der Landgf. in fur unterhaltung irer dochter [*Elisabeth*] von cleinot zu werden gesprochen hat, das dan zu seiner zeit keine wegerung haben sol. Hirüber vermeynen dy geschichten von Hessen vermeinter angezogen schuld cleider und cleinot halben in keine weiter handelung zu begeben und sich damit us dem spruch nicht zu furen lassen, sondern in all wege by dem spruch zu bleiben. Aber der zerung halben ist forhin von wegen Landgf. Wilhelms ein ungeschickt, widerwertige anzeyg gescheen und dargegen der geschichten von Hessen beswerung inbracht. Daruf sie warten sein, zu erclern, wes daryn maß oder unmaße /63b/ gebraucht und wy es domit lut des spruchs gehalten werden soll. Wirt an den regenten, wes inen us dem spruch zu bezalen zusteet, kein mangel sein, wy sich allzeit erboten ist. Darzu dy furtrage, so hiefur schriftlich fur den commissarien inbracht, verpetirt und angesehen werden sol.

[3b.] Zum andern dy pferd betreffend, davon ist in ksl. Mt. spruch nichts gesprochen, auch mit dem besluß ganz apgesnyten. Zu demselben verpetirn dy geschichten von Hessen alles das, im nehsten artikel verpetirt und furbracht, sovil hirzu dinstlich und gruntfest darzu einfuren ist.

[3c.] Zum dritten dy verschreibung[en], so Landgf. Wilhelm von sich geben haben sol, betreffend, darzu repetirn dy geschichten von Hessen, wes vergangens mitwochs nach dem neuen jars dag, als hieforn angezeigt, inbracht ist, sovil hirzu tun mocht und zu weiter anzeig, sovil mer darus zu versteen, was grunds solch vermeinte verschreibung uf sich haben muge von billichkeit und rechts wegen, das Landgf. Wilhelm sider dem, als er durch diesmal röm. kgl., itzst ksl. Mt. gebrechen halben /64a/ seiner vernunft Landgf. Wilhelm [*d. M.*] nehstverstorben, seinem bruder seligen, in verpflegung und forstant geantwort,

^{c-c} Am Rand hinzugefügt.

bis er damit nach seins bruders tod⁴ in craft der erbverbrüderung, zwischen den heusern Sachsen, Doringen, Hessen und Meissen ufgericht und bestetigt⁵, auch darzu durch der prelaten, ritterschaft, stete und stende des Ft. Hessen eintrechtig erwelung in der Kff. und Ff. zu Sachsen hend gewachsen und, dywil er darinnen gewesen ist, nye keine administracion, auch kein eygen sigil gehabt, auch nit hat haben sullen. So im dan dy ursach solchs nichthabens noch anhangt, ^d-das der ganzen lantschaft herzlich leit ist, ^d-dadurch ksl. Mt. im yn cura der gemelten Kff. und Ff. von Sachsen auch verordent hat, geburt im nochmals, kein sigil zu haben, kann sich auch deshalb gar nichts verschreiben oder verpflichten. So ist doch Landgf. Wilhelme und in seinem namen hirüber unter dem, als sich dy leute, den das nit zugestanden, by und zu im getan und user dem Ft. Hessen entfür, ein sigil gemacht und volgens verschreibung damit besigelt und usgangen, das kann meniglich bedenken. Das sich auch /64b/ hivon dy geschichten von Hessen einlassen sulten, einicher gutlichen handelung zu gewarten, das wer irem befelh widerwertig, auch dem ksl. spruche, zu Coln gescheen, ungemeiß, sondern gewarten des, was jedem, so solch verschreibung haben, von billichkeit und rechts wegen gegeben oder nit gegeben werden soll, wy das der ksl. spruch usdruckt. Dem sein dy geschichten anstat Landgf. Philips zu geleben alzeit urbutig und willig.

[3d.] Zum virden artikel ferner unterhaltung betreffend, repetirn und zyhen an dy geschichten den artikel, im ksl. spruch begriffen, sich anfahende: Es sol sich auch Landgf. Wilhelm von Hessen mitsambt seiner gemaheln und kindern daruf in das Ft. zu Hessen fügen etc.⁶, der da nit inhelt, das Landgf. Wilhelm furter nach dem spruch irgen[d] anders dan in Hessen sol unterhalten werden mit stand und wesen, als darinnen genuksam usgedruckt ist. Daruf auch durch ksl. Mt. befelh gescheen und abschid gegeben ist, das dy regenten sollen Friderich Trotten, dene sein Mt. Landgf. Wilhelme zu hofmeister /65a/ gesetzt, gein Wormbs orden, uf St. Michelsdak [29.9.12] zu abent daselbst inzukommen, Landgf. Wilhelm annemen und gein Hessen brengen lassen. Alsdan dy regenten neben Friderich Trotten zwene des regiments mit guter anzahl der rete ob 60 pferden stark gein Wormbs geordent, Landgf. Wilhelmen als iren H. erlich und ftl. heymzubringen. Darab auch kein zweyfel, das er mit inen gerne also gezogen, wo er des durch dyjenigen, so sich by inen getan und inen in iren gewalt gezogen han, auch noch darunter halten, nit davon gewisen worden were. Und als sie uber so hoch und uberflüßig erbiten weiter ursach zu wegerung

^{d-d} *Am Rand hinzugefügt.*

⁴ *Am 11. Juli 1509.*

⁵ *Siehe Nr. 151, Anm. 2.*

⁶ *Am 12. März 1511 waren Landgf. Wilhelm d. Ä. und seine Gemahlin Anna d. Ä. aus Spangenberg abgereist, um sich an den ksl. Hof zu begeben. Seitdem hatte das hessische Regiment immer wieder ihre Rückkehr nach Hessen gefordert. Vgl. ARMBRUST, *Anna von Braunschweig*, S. 28; SCHEEPERS, *Regentin*, S. 124.*

nit furstellen mochten, wart zu behelf gesucht, Landgf. Wilhelm hett etlich wallfahrt verheissen zu tun, eher er gein Hessen zuge, als ob man sich solcher hendel nit verstünde, understeen auch in scheyne, als us seinem bescheide zu handeln, als ob man nit wüst, wy es umb seine personen gestalt hat. Wer inen ein gewüntzscht spile, einen solchen H. mit einem grossen Ft. zu haben, der sich nach inen halten und sie gewalten lassen müst. Deshalben ynen nit wol gelegen, dene von inen abzusondern laßen. /65b/ So nu Landgf. Wilhelm im Ft. Hessen lut ksl. Mt. spruchs unterhalten werden sol und unter cura der Kff. und Ff. zu Sachsen sein sol, so will sich ye nit gezymen, ußerhalb des eine küchen ufzurichten, darynnen nicht seine, Landgf. Wilhelms, unterhaltung gesucht wirt, sondern fürderlicher und mere derjenigen, sich by Landgf. Wilhelm getan haben, von im und also durch inen narung und versehung von Landgf. Philips zu notigen und abzuschätzen und damit nitdestmynder dem Ft. zu Hessen unrad und schaden zuzurichten. Dadurch solch ir stant und wesen, auch Landgf. Philipps unrat dest lenger besteen mocht und also darlegung zu seinem selbst schaden zu tun.

[4.] Das aber noch clarlicher erfunden werden müge, das Landgf. Wilhelms als gebornen F. zu Hessen, seiner gemahel und dochter darlegung und unterhaltung ganz nicht, sondern allein der uberfluß gesucht, ist darus zu versteen: Wywol es dem ksl. spruch ungemäß were, ist sich hifur für den commissarien zu uberfluß erboten, Landgf. Wilhelm sambt gemahel und dochter mit irem zugehörigen husgesinde in zymlicher anzale in dy obern Gft. [Katzenelnbogen] zu nehmen und inen ftl. unterhaltung zu tun, doch das /66a/ dyjenigen, so den handel, wy gemelt, zu irem nutz treiben, nit mit sein, und das dy commissarien sich mit dahin fügen und den handel vollent enden, mit versprechnis, wo der handel nit zu ende lauf, alsdan Landgf. Wilhelmen mit gemahel und dochter one mittel widerumb gein Wurmbis zu andelegen [= überstellen]. Welch erbitten durch diejenen, so Landgf. Wilhelm, wy forgemelt, in verwaltung gezogen, apgeslagen, one zwyvel us ursachen, das sie damit von irem eygen nutz abgesnyten worden, das inen nit gelegen were, darby furgegeben, Landgf. Wilhelm hab sich by ftl. treuen und ern verschriben, von Wurmbis nit zu keren, es sey dan, bevor alle seine verschriben schuld vergnugt und bezalet. Was in disem anders gesucht, dan dem ksl. spruch zu zerstörung und ersetigung derjenigen unverdinten eygen nutz, dy Landgf. Wilhelmen unter irem gewalt halten, ist nymant verstendigs, der solchs, auch, was gleichs und erbers hirinnen gesucht, nicht wol versteen müge.

[5.] So nu dem allen also, ist auch ferner zu bedenken, solt Landgf. Wilhelmen abermals wyter unterhaltung bestalt werden, der seine vermeinten verwalter /66b/ wy anher mit genyßlich sein sulten, das wurd inen darzu dinstlich sein und ursach geben, hinlegung des handels alles vermugens zu verhindern und weiter ufs lengst ufzuhalten und also mit Landgf. Philipps darlegen ungleicher, mutwilliger schade gefürdert. Welchs ein solcher schedelicher misprauch were, dene dy Kff. und Ff. zu Sachsen als eins orts, nemlich Landgf. Philipps, tutores

und andern orts als Landgf. Wilhelms curatores, desgleich die regenten an irer kftl. und ftl. Gn. stat mit keinen fügen, bestendikeit oder scheine mochten verantworten, dan man ye des mit den, so sich, wy gemelt, zu Landgf. willen so ungeborlicher weise getan, keins wegs zu tun, sy sich auch seiner den curatoren zu entgegen mit keiner billichkeit anzunemen noch einichs wegs zu verwalten haben, sondern in verwaltung seiner curator[es] gehort, one welcher volwort und mitzutun Landgf. Wilhelms halben nichts bestendigs gehandelt werden mocht. Desgleich auch Landgf. Wilhelms gemaheln halben zu versteen und dy ganz warheit ist, auch dieses handels irn gemahel nicht zu verwalten hat, dan das sie irem gemahel bywonen, ftl. mit im unterhalten werden und, wo sie seinen tot uberlebt, irs widems und morgengabe begnügt sein sol, wy davon ksl. Mt. spruch usdruckung tut. Dem /67a/ allen dy regenten ufrichtig nachzukommen die zeit urbütig gewesen und noch sein, des auch ire ftl. Gn. billich genügen hett.

[6.] Damit auch weiter erscheint, das by den regenten anstat Landgf. Philipps alles des, so Landgf. Wilhelm, seiner gemaheln und dochter notdürftig wer, darzutun kein truren ist oder sein sol, erbiten sy sich, so sy in der Kff. und Ff. von Sachsen als curatorm hand gestalt und dyjenigen, so sy, als forgemelt, wider recht und billichkeit in ire verwaltung gezogen, von inen abgesondert werden, sie in genuksame vorsehung zu nemen, auch darynnen hie zu Worms zwene manet lank und, wo not, lenger zu unterhalten, bis des dy handlung wol zu entschaft gefürt werden mak, doch uf versicherung, das darofter [= *darauf*] Landgf. Wilhelm mit gemaheln und dochter in das land zu Hessen volgen und furter daselbst nach vermuge ksl. Mt. spruchs bleiben und unterhalten werden sullen, das auch die von Wurmb's dy regenten oder ire verordenten hanthaben, das sie herwider von nymant beswert ader bedrangt werden.

[7.] /67b/ Hymit erbiten sich auch landhofmeister und regenten des Ft. Hessen, nichtdestmynder ksl. Mt. spruch, zu Coln gescheen, sobald Landgf. Wilhelm in das Ft. Hessen kompt und mügelich ist, alle ander artikel, in ksl. Mt. spruch begriffen, mit eytpflichten und anderm unverzuglich volstreckung und volzyhung zu tun, wy das auch ksl. Mt. hiefur in seiner Mt. schreiben geschafft hat. Welch schreiben von demselben Ks., durch den der spruch zu Coln gescheen, usgangen und nit mynder dan derselb spruch ksl. wort sein und deshalb nit mynder ksl. craft haben soln.

[8.] Aber hirüber sich in andere oder weiter unterhaltung Landgf. Wilhelms zu begeben, dy denen, so sich angezeigter gestalt zu im getan und in irn gewalt gezogen, zu gut und genyß reichen sullen, des han dy geschichten von Hessen von den Kff. und Ff. zu Sachsen als formünder und curatorm keinen befehl, werden auch des müßig stehen und sich dahin nicht begeben dorfen oder mugen.

[9.] Und ob hiergen gesagt werden wult, das dy regenten hierinnen verzüglich und sümig gewesen sein und zu verlengerung dieser sachen ursach geben haben

sulten, des sein dy geschichten nit gestendig, wirt sich us volgenden ursachen ^{e-}, dy Landgf. Wilhelm one unterhaltung nicht uswarten muge^{e-}, anders befinden:

Zum ersten, das dy regenten, Landgf. Wilhelm gein Hessen zu brengen, wy ksl. Mt. zu Coln abschid geben, /68a/ in nachsuchung mit merglichem kosten gewesen sein.

Zum andern, das der ksl. spruch inhelt, Landgf. Wilhelm sulle sich gein Hessen fugen und daselbst unterhalten werden.

Zum dritten, das sich von wegen der regenten erboten ist, Landgf. Wilhelm in die obern Gft. zu nemen, zu unterhalten und, wo der handel nit geendt würde, inen widerumb gein Würmbs zu antwurten.

Zum virden, das dy regenten dem ksl. spruch und befelh nach dy Landgf.in zu Coln usgequitet, furter den Rein heruf bis gein Würmbs verlegt und also zu anfang der volzyhung ungeverlich uf 4 fl. usgelegt und damit erzielt haben als diejenigen, dy dem spruch volzyhung tun wullen, darzu diß uslegen nit ein clein anheben und anzeige ist, aber von Landgf. Wilhelms wegen nit der mindst teyl an seiner volzyhung gescheen, sondern des orts alleine dy usflucht gesucht ist.

Zum fünften, das dy regenten allzeit urbütig gewesen und noch sein, den ksl. spruch in allen puncten unverzüglich one mynderung zu volzyhen, wy das ksl. Mt. in seiner Mt. schrift selbst loblich geschafft hat, das bis noch nit hat angenommen werden wullen.

[10.] So dan dieser handel Landgf. Philipsen, der noch in kintlichen, unmanthern jarn ist, entlich betrifft, ist ye die unzwyfelich zuversicht, dy ksl. ret und loblichen botschaft der stende werden daran nicht teylhaftig sein wullen, das demselben unmundigen /68b/ und jungen kinde und F. in seinen unschuldigen dagen zu verkürzung oder beswerung dermaß gehandelt werden sulle, sondern daransein, das er und dy regenten an seiner stat by dem ksl. spruch bleiben und gehanthabt werden müge, den sich auch dy regenten an seiner stat genzlich zu volzyhen und dem zu geleben erbiten. Das sein dy regenten anstat Landgf. Philips umb einen jeden nach geburnis in fleiß willig zu verdinen.

[11.] Darnach dinstag nach jubilate [19.4.13] han dy ksl. commissarien den geschichten von Hessen furgelhalten der Landgf.in zerung, sider Barbare [4.12.12] bescheen, etlich register, mit begerung, wes sy darinnen beswerung haben, solchs anzuzeigen. Dargegen ist schriftlich furgewant, als nachfolgt und uf St. Georiendag [23.4.13] producirt:

[12.] /69a/⁷ Die artikel, von wegen unsers gnst. H., des Kf. [Friedrich] zu Sachsen, und ksl. Mt. verordenten commissarien etc. gestern [22.4.13] uns, dem regiment, furgelhalten, lassen wir uns alle wol gefallen und das dene also werde nachgangen. Aber zu einer geringen erinnerung sagen landhofmeister und regenten auf den artikel betreffen den stadt [= Hofstaat] Landgf. Wilhelms

^{e-c} Am Rand hinzugefügt.

⁷ Ab hier von anderer Hand.

und desselbigen gemahel, wo die personen, so die Landgf.in oder die iren angeben, dermasse zu dinst am hofe sein solden, besorgen sie, das kunftig merklicher unrat davon entsteen moecht, welchs ein jder wol kann ermessen. Und darumb bitten sie, die ordenung beyden Ff., dem ganzen Ft., landen und leuten zu nutz zu versehen.

[13.] Spangenberg und Melsungen sein auf gehaltenem reichstage zu Collen inhalt des ksl. spruchs mit aller nutzung an das regiment geweist⁸, aber die sein inen nicht ingeantwurt. Darzu ist inen die nutzung auch davon nicht worden. Sullen sie nu zu Landgf. Wilhelms und seins gemahels underhaltung dienen, wie das der spruch auswyst, und dan landhofmeister und regenten /69b/ die jare here, sidher der spruch gescheen und Landgf. Wilhelm aus Spangenberg gezogen, allen verlegt getan, so sult auch pillich die nutzung dem regiment zu steuer folgen. Darumb sie auch underteniglich bitten, dan es ist in aller rechenung kein meldung gescheen, wohin die gefelle von Spangenberg und Melsungen, die zeit aufgenommen, komen sein.

154 Aufzeichnung des kursächsischen Gesandten Günther von Büнау und des hgl.-sächsischen Vertreters Georg von Schaumberg über die Schiedsverhandlungen in der hessischen Streitsache – [Worms], 14.–17. Mai 1513

[1.] Auftrag für die sächsischen Gesandten, die Vertreter des hessischen Regiments bei ihren Verhandlungen mit Landgf. Wilhelm d. Ä. zu unterstützen; [2.] Übertragung der Schiedsverhandlungen an ksl. Kommissare und reichsständische Räte; Verzicht der sächsischen Räte auf Einbeziehung Landgf.in Annas d. Ä.; [3.] Gespräch mit Gf. Adam von Beichlingen; [4.] Unterredung mit Landgf. Wilhelm; Aussicht auf einen erfolgreichen Abschluss der Schiedsverhandlungen; [5.] Rede Johannis von Morsheim im Namen Landgf. Wilhelms; [6.] Kritik an kleinlicher Prüfung der Rechnungen der Lieferanten Landgf. Wilhelms; [7.] Bitte Landgf.in Annas an die sächsischen Gesandten um Unterstützung; [8.] Deren entsprechendes Ersuchen an Bf. Wilhelm von Straßburg; [9.] Notwendige Prüfung von Ungereimtheiten bei den Kostenrechnungen.

Kop.: A) Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 80a–83a; B) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8676/2, fol. 112a–114b (Vermerk fol. 115b: Verzeichnus, was Günther von Büнау und Georg von Schaumberg, ritter, bei den regenten zu Hessen in der landgrefischen sachen zu Wormbs gehandelt).

⁸ SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1244, S. 1716.

[1.] /80a/ Am pfingstabet [14.5.13] haben wir^a uns bey den regenten [von Hessen] angesagt und^b unsere werbung laut der instruction [*liegt nicht vor*] getan etc.

^c-Zum ersten haben wir den regenten angezeigt auf ir schreyben [*liegt nicht vor*] an unser gnst. und gn. Hh. von Sachsen, [...] das wir weren dermassen abgefertigt, neben inen bey unserm gn. H. [Landgf. Wilhelm d. Ä.] von Hessen zu handeln laut der instruction. [...] Die wir sie haben lassen lesen und darneben angezeigt, wo es in eyn mangel were, das wir kredenz und werbung hetten an unser gn. frau [Landgf. in Anna d. Ä.] von Hessen, desgleichen an ksl. commissarien und stende, dorzu verordent etc.^{-c}

[2.] Dorauf haben sie uns bericht, wie ksl. commissarien mitsampt etlichen der stende geschigten reten in den sachen gehandelt, und ires versehens so sey numals die sache /80b/ zu bericht und entschaft, es sie auch von meinem gn. H. von Hessen und inen dermassen bewilligt und entlichn auf die comissarien gestalt. Dorumb so sey ir rat und ^d-wullen uns auch gebeten haben, uns^{-d} mit unser werbung gegen meynere^e gn. frauen von Hessen zu enthalten, dan wo man dermassen an ire Gn. was gelangen liessen, so macht man sie wider halstark und mochten andere irrungen eynfallen, derhalben sich diese vorgenommen handlung stossen mocht. Und wo wir uns derhalben ungnaden besorgten, wulte[n] sie uns des bey unsern gnst. und gn. Hh. entschuldigen. Deshalben, wie ob angezeigt, haben wir uns mit unser credenz und werbung enthalten etc.

[3.] Item mit unserm gn. H. [Gf. Adam] von Beichlingen haben wir vor unser werbung an unsern gn. H. von Hessen gehandelt und ime, wes unser gnst. und gn. Hh. gemüt, entdeckt etc. und haben sein Gn. in aller handlung getreulich und zu forderung der sachen befunden.

[4.] /81a/ Am montag noch pfingsten [16.5.13] haben wir uns bey unserm^f gn. H. Landgf. angesagt, hat uns sein Gn. auf dinstag dornach [17.5.13] zu sieben uhrn zu verhore bescheyden. Zum ersten haben wir unsere werbung getan laut der instruction ^g-mit erbietung unser gnst. und gn. Hh. fruntlich dienst^{-g} und im beschlus dahin gestalt, das wir bericht von regenten und andern entpfangen, wie ksl. Mt., unsers allergnst. H., commissarien und die verordenten aus den stenden die sachen dohin bracht, unsers versehens sich zu entschaft und vertrage zoge. Das wir dan als die gesandten von wegn unser gnst. und gn. Hh. gerne gehort und wir [*sind*] ungezweyfelt, ire kftl. und ftl. Gn. wurden solichs gern horen und irer aller Gn. zu gutem gefallen komen, wolten auch dorauf aus bevehl unser gnst. und gn. Hh. der entschaft erwarten und

^a B H. George von Schaumburg, ritter, und ich.

^b B *folgt*: mit uberantwortung der credenz.

^{c-c} B *fehlt*.

^{d-d} B bitten uns

^e B unser.

^f B meynem.

^{g-g} B *fehlt*.

mit seynen ftl. Gn. in das Ft. Hessen ziehen. Würde aber eynicherley mangel einfallen, es were bey unserm gn. H. von /81b/ Hessen ader den regenten, so hetten wir bevehl, in denselben zu handeln, wie sich dan unser bevehl erstrecken wurd.

[5.] Antwort: Johan von Morsheim¹, ritter, hat ein lange red von wegen unsers gn. H. von Hessen getan und gesagt, war sey es, das sein gn. H. unsern gnst. und gn. Hh. geschryben und angezeigt, wie dem ksl. spruche durch die regenten nicht hab wollen folg bescheen, wie dan das in dem drugke [*liegt nicht vor*] allenthalben vermelt, so von seinem gn. H. von Hessen sey ausgegangen, und sey die warheit und kund nicht widersprochen worden und in dem allen kein mangel von seinem gn. H. gescheen, dan seyn ftl. Gn. nicht liebers gesehen, dan das die von Oppenheim, Wormbs und ander, so seinen ftl. Gn. getreulich vorgestregt hetten, entricht wurden weren. So hett sein Gn. nirgenst baß gewest und lieber dan in seinem Ft. zu Hessen. Aber das were war, die ksl. comissarien und die stende hetten numals die sachen /82a/ so weyt bracht, Got wer gelobt, das es sich zu entschaft zuege, und wo man dermassn vor dieser zeyt gehandelt, mochten vil kosten, so uber sein Gn. gangen, erspart sein worden. Und die regenten mochten nicht sagen, das solicher schade uf Landgf. Philipsen gienge, sundern der schad were uber Landgf. Wilhelmen, seynen gn. H., gangen, dan sein ftl. Gn. woltn sich in alle wege nicht anders gegen Landgf. Philipsen halten, als were er sein son. Er hett ine auch so lieb als seiner Gn. aignen son.

[6.] Aber noch eins wolten sie uns angezeigt haben als den geschigten unser gnst. und gn. Hh.: Itzunder so breche [= *rechne*] man mit denjenigen abe, so seinem gn. H. hetten getreulich vorgesetzt, als metzger, beckern und andern. Da kerbet man mit auf das gnaust und risse eym eyn fl. ab, dem andern zwene, drey. Da bitt sein gn. H. für, dan ob man schon 100, 200 fl. raberrisse^h, so trüg es nit fur und werden in deme 500 oder 600 fl. meher verzert.

[7.] /82b/ Auf solichs had unser gn. frau von Hessen selber geredt und uns gebeten, irer Gn. halb unser gnst. und gn. Hh. und Ff. zu erbitten, und ob irrung einfallen würde, das wir wolten helfen, das die sachn ir entschaft erreicht, dan sie nirgents lieber wolt sein dan in dem Ft. zu Hessen.

[8.] Dem allen noch sind wir mit rat der regenten zu unserm gn. H. [*Bf. Wilhelm*] von Straßburg gangen und seiner Gn. angezeigt, wilchermassen wir dan seind abgefertiget und wes wir by unserm gn. H. von Hessen gehandelt und antwort entpfangen. Dorauf seinen Gn. angezeigt den letzten artikel, wie man so genau mit den leuten abrechen [= *abrechne*], mit ⁱ-bitt, sich freuntlichn gegen unsern gnst. und gn. Hh., auch der sachen zu gut zu halten⁻ⁱ.

^h B herabrisse.

ⁱ⁻ⁱ B der peticion

¹ Zu seiner Person vgl. BAUMANN, *Johann von Morschheim*.

[9.] Auf solichs hat uns unser gn. H. von Strasburg bericht, das ime von ksl. Mt. mitsamtb den stenden dorinzusehen bevolhen, domit die /83a/ sache noch billigkeit vertragen und seyner Mt. spruch gelebt, domit man nicht har unter die wollen schlag². Nue befind sein Gn. und ander eyn seltzame rechnung in dem, das oft eyn sum zwey-, drey-, auch mehermal in ausgeben verrechnet, und steht kein eynnehmen, wie, wo ader wem etc. Nu leuft die ganze summa der rechnung wol auf 26000 fl., so finden sie doch kaum auf 16000 fl. schuld. Dorumb so wulle seyner Gn. geburen aus bevel ksl. Mt., die sache mit vleis und grund zu handeln. Man viendt auch wol einen, der 204 fl. hab dargelihen und stehen dritthalb hundert fl. in der rechnung. Und sein Gn. sehe gerne, das wir von unser gnst. und gn. Hh. wegn hie zu Wormbs sein. Wo es dan die notturft erforderte, wolt uns sein Gn. nichts verhalten und allen vleyß furwenden, domit die sachen ire entschafft erreichte.

155 Die sächsischen Gesandten Günther von Büнау und Georg von Schaumberg sowie die Vertreter des hessischen Regiments an Kf. Friedrich III., Hg. Johann, Hg. Georg und Hg. Heinrich von Sachsen – Worms, 28. Mai 1513 (sonnabent nach corporis Christi)

Abschluss der Schiedsverhandlungen in der hessischen Streitsache; bevorstehende Reise Landgf. Wilhelms d. Ä. und seiner Familie nach Hessen mit anschließender Begleichung der offenen Rechnungen.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 85, Orig. Pap. m. S.

In Sachen Zehrungskosten und Schulden Landgf. Wilhelms von Hessen haben Bf. (Wilhelm) von Straßburg, Hg. Ludwig von Bayern, Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag, Gf. Bernhard von Solms, Dr. Johann von Dalheim und andere verordnete ksl. Kommissare viel zeit zubracht, eher sie das alles zu besluß bracht haben und doch numals heutigs dags [28.5.13] den abschid gegeben haben, uf nehiskunftigen mitwochen [1.6.13] Landgf. Wilhelm, seine gemahel [Landgf.in Anna d. Ä.] und dochter [Elisabeth] über Rheine nach Hessen zu brengen, und wan sie also über Rhein kommen sein, das alsdan zu stund hie zu Wormbs bezalung ze tun angefangen werden sol, mit geld oder glauben willen zu machen. Wirt das also furgenglich, als wir uns ganz versehen, woln wirs, will Gott, uswarten und, wie es domit zugeen wird, euer kftl. und ftl. Gn. alsdan zum forderlichsten underteniger meynung nicht verhalten.

² Das Sprichwort im Sinne von „ein falsches Spiel treiben“ rührt vermutlich her von der Praxis der mittelalterlichen Tuch- und Wollweber, bei Materialmangel Hundehaare unter die Wolle zu mischen.

156 Schiedsspruch in der hessischen Streitsache – Worms, 31. Mai 1513

[1.] *Beteiligte Schiedsrichter*; [2.] *Ksl. Auftrag an die Kommissare, die Reichsstände und die Reichsräte zum Vollzug der Bestimmungen des Kölner Schiedsspruchs über die Begleichung von Schulden Landgf. Wilhelms von Hessen*; [3.] *Zustandebringen einer Einigung in nachfolgenden Punkten*; [3a.] *Erfassung und Festlegung sämtlicher Schulden für Zehrung, Pferde, Rats- und Dienstgeld*; [3b.] *Warten auf eine ksl. Entscheidung über eine Anzahl von Dienstgeldverschreibungen*; [3c.] *Regelungen für die Rückzahlung weiterer Schulden in Höhe von 9000 fl.*; [4.] *Einzelheiten zur Heimreise Landgf. Wilhelms in Begleitung ksl. Kommissare*; [5.] *Rückzahlung von 900 fl. an den Ks.*; *grundsätzliches Festhalten an den Bestimmungen des ksl. Spruchs*; [6.] *Beurkundung des Abschieds*.¹

Kop.: A) Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 86b–92a (auf dem Deckblatt fol. 86a: Copey des abschieds, durch ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordente commissarien, jüngst zu Worms ufgericht); B) Ebd., fol. 93a–100a; C) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8676/2, fol. 103a–108b.

[1.] /86b/ *Die ksl. Kommissare und Räte Bf. Wilhelm von Straßburg, Hg. Ludwig von Bayern, Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag, Gf. Bernhard von Solms, Ludwig von Seinsheim, Landkomtur der Deutschordensballei Koblenz, Eitel Wolf vom Stein, Dr. Johann von Dalheim, Propst zu Wetzlar, Dr. Dietrich Reischer, Peter von Aufseß, Domherr zu Würzburg und Propst zu Camberg, Franz von Sickingen und Philipp von Nippenburg, hgl.-würtembergischer Haushofmeister, erklären öffentlich:*

[2.] *Gemäß dem am 15. September 1512 in Köln ergangenen ksl. Spruch² hat Ks. Maximilian sie /87a/, die hier in Worms erschienenen Kff., Ff. und Stände des Reiches sowie die (auf dem Reichstag) in Köln verordneten acht Reichsräte angewiesen, dass sie zum Vollzug besagten Spruchs zwischen Landgf. Wilhelm (d. Ä.) von Hessen und seiner Gemahlin Anna d. Ä. einerseits sowie Landhofmeister Ludwig von Boyneburg, Kaspar von Berlepsch, Friedrich Trott, Rudolf von Waiblingen, Kammermeister, und Herting Schenck, Kanzler, als Verordnete des hessischen Regiments und Vertreter des unmündigen Landgf. Philipp andererseits von wegen aller schult, so obgenannter Landgf. Wilhelm etc. sambt seiner gemahel und irem hofgesinde, nemlich zerunge und nottuftig versehung, auch erkaufter, dergleichen gelieberter und ufgerechneter pferde und zulest von wegen rat- und dinstgelts von zeit, das obgenannter Landgf. Wilhelm etc. /87b/ mit seiner gemahel us dem Ft. Hessen gezogen, gemacht, schuldig blieben und sich erfinden würden, zu entlicher bezalung derselbigen embsiglichen und vleissiglichen*

¹ *Zu diesem Schiedsspruch und den vorausgegangenen Bemühungen des Ks. um eine Beendigung der hessischen Streitsache vgl. die knappen Bemerkungen bei GLAGAU, Vorkämpferin, S. 85.*

² *Siehe Nr. 137, Anm. 1.*

handeln sollen, damit solche allenthalben nach zimlicheit entricht und also darauf obgenanter Landgf. Wilhelm etc. mit seiner gemahel uf irer ksl. Mt. getanen spruch obbestimt in das Ft. Hessen ziehen und er daselbst mit statt und wesen, wie darinnen usgedrugkt ist, versehen werden mocht, alles nach fernerm inhalt ksl. Mt. bevels, uns und andern stenden angezeigt.

[3.] *Demgemäß ist es den Vermittlern gelungen, dass sie die Parteien* nach viel gehabter mühe und arbeit in ersehung aller furgelegter register, rechenonge, auch in erfahrung aller und yeder glaubiger, so man zu Wormbs, zu Oppenheim und anderswo schuldig und soviel der zugegen gewest, von wegen einer yeden schulden lauts ksl. Mt. bevels obbestimt und nemblich in craft desselben bevels entscheiden /88a/ und vertragen, auch alle und jde schulden, nachdem die fur uns bracht würden und wir für billich achten haben mogen, gemessigt haben, alles wie hiernachfolgt, und tun das hiemit in craft diß briefs:

[3a.] Zum ersten^a haben wir alle schult, die von wegen obgedachts Landgf. Wilhelms fur zerunge, dergleichen erkaufte, abgegangene und geantworte pferde, auch für rat- und dinstgelt in zeit, das er us dem Ft. Hessen gewest, gemacht wurden sind, mit vleiß in ein register³ stücksweyse gesetzt, geordent und gemessigt, auch yder partyen der eins behendigt, also das die vom regiment obgenant von wegen genants Landgf. Wilhelms solche schulden, wie die durch uns jdes orts gemessigt ist, bezalt oder dieselbigen gleubiger, sie seyen cristen- oder judenperson, mit irem willen vergnugt werden und auch die gleubiger sich derselben unser messigong settigen und genügen lassen und also dem allenthalben folge gescheen und keinen mangel erscheinen lassen sollen.

[3b.] Zum andern^b, wiewol viel person verschreibungen, so inen rat-, dinst- und lehengelts, auch offenung und ander sachen halben ire leben oder uf zeit lang /88b/ ubergeben, bey handen haben und denselben dannocht des merern teils inhalt unsers geordneten registers und messigung, soviel man inen bis uf diese zeit nach vermoge solcher irer verschreibunge schuldig und fellig würden, bezalung und vergnuegong gescheen sol und wir dan darauf mit inen

^a *C am Rand:* Artikel der zehrung.

^b *C am Rand:* Artikel der verschreibung.

³ *Gemeint ist wohl das von den ksl. Kommissaren erstellte detaillierte Schuldenverzeichnis mit der Aufschrift auf dem Deckblatt Taxation der ksl. commissarien, zu Wormbs bescheen und der Überschrift Ao. etc. 13 auf dem 14. tage Maii und etlich nachfolgend tege ist mit den gläubigern zu Wormbs, der namen hernach geschriben steend, so Landgf. Wilhelm von Hessen etc. schuldig worden, gehandelt und solich schuld auf nachfolgend suma gesetzt und zum teil gemessigt worden. Am Schluss der Aufstellung: Summa summarum dises register, hievor gesetzt, facit 12868 fl. 11 alb. 5 d 2 h., 800 malter korns, 400 malter haberns, 2 malter erbeis [= Erbsen], 16 malter habern. Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 70, o. Fol. Im selben Faszikel ein wortgleiches Zweitexemplar mit der Aufschrift auf dem Deckblatt: Register der tax, zu Wormbs gemacht, durch cammerrichter und beisitzer ubergeben und uberschickt.*

gehandelt, ob sie uf gescheen bezalung und vergnuegong nach gelegenheit der sachen also gesettigt sein und die heubtverschreibung[en], so uf künfftig zeit noch weiter lautend, uf gleichmessige mittel übergeben wulden, so haben wir doch beiderseits in solchem nicht folge oder vergleichung erlangen mogen, dweil dan in solchen heubtverschreibungen, die uf zukünfftig bezalung gestelt, von ksl. Mt. zu Colln usgesprochen, wie ir Mt., in denselben zu handeln, ire furbehalten und dan ire Mt. uns dißmals demselben irer Mt. spruch gemeiß bevel getan hat, wie wir darinnen handeln und dieselbige unser handelonge irer ksl. Mt. in geschriefften zu erkennen geben, so wollte ire ksl. Mt., in denselben laut irer Mt. spruchs zu Colln obbestimpt handeln und entscheid ze tun, /89a/ verschaffen. Darumb lassen wir solche heubtverschreibunge, soviel die zukünfftig zalung betreffen mogen, als obgemelt ist, bey ksl. Mt. weiterm entscheid und bevel beruhen, wullen auch, soviel wir der allerhalben bericht sind, seiner Mt. eroffenen. Und haben uns deshalben uf unser ansynnen und begeren die vom regiment obgenant vor sich und ire nachkommen am regiment gleublichen und mit treuen versprochen und zugesagt, allem dem, so durch ksl. Mt. oder ire darzu geordente commissarien in denselben heubtverschreibungen nach vermügen obgemelts spruchs erkant und gesprochen wirdet, one alle wegeronge volziehung und usrichtung ze tun.

[3c.] Und^c als uns forter der obgenant unser H. und frund und gn. H. von Hessen etliche schult angezeigt, die seiner liebe und Gn. gemahel in bestimbter zeit zu seiner enthaltung, als nemlichen umb die neuntausent fl., ufgebracht, auch^d-darbey und -für^d verschreibung bey fl. glauben übergeben und zu bezalung verpflichtet sein, haben wir dieselbe summe alle stückswyse ersehen und nach gehabter bericht us denselbigen etliche schulden erfunden, die sonst in gemeine usgabe gezogen, also das /89b/ solche zum teil in den usgaben der zerung, pferdscheden, auch rat- und dinstgelt, wie wir die oben lauts unsers übergeben registers geordent und gemessigt haben, bezalt werden, dergleichen etliche schulden, der wir uns versehen, das solche nicht erfordert werden mochten zu bezalen. Aber soviel wir dennocht der aller haben mügen bedenken und erfunden, die zu bezalen stehen sollen, und damit auch obgedachtem Landgf. Wilhelm oder seiner gemahel irer brief, siegel und glaubens nicht nachrede oder derhalb verletzung begegene, so haben wir bey den vom regiment zu Hessen uf ire gleubliche bewilligonge und zusagen, die sie uns mit waren treuen anstatt eins rechten fürstants^e getan, als nemlich Ludwig von Boyneburg, lanthofmeister, und Casper von Berlübschen, ritter, von irer, auch gemeins regiment zu Hessen wegen in unser, Bf. Wilhelms, hand gelobt haben, geordent und gemessigt, das sie vom regiment hiezwüschten und St. Michelstag nehiskünfftig [29.9.13] in unser, des cammerrichters obbenant, und

^c *A am Rand:* Artikel der hinderlegenden VI^m fl.

^{d-d} *B* dafür.

^e *C* verstands.

eins ersamen rats hie zu Wormbs gesamt henden hinderlegen sollen, nemlich sechstausent fl. rinischer lantwerung, der /90a/ gestalt, das von denselben die summa, so von den neuntausent fl. noch unbezalt usstunden, denjenigen, so man die schuldig würdef, und wir auch die in einem sondern register und messigong, wie hoch und wem die geboren, verordent, auch gemeltem camerrichter und dem rate der statt Wormbs übergeben und bevolen haben, durch dieselben camerrichter und rat bezalt werden mögen, und dannocht mit dem gedinge, wo obgemelte hinderlegte summe nicht genügend sein und sich solchs durch ksl. Mt. oder derselben darzu verordenten commissarien erfinden würde, das dan die vom regiment solchen usstand uf begeren ksl. Mt. erstatten, usrichten und bezalen sollen. Wo auch etliche personen weren, den man von obgemelter summe bezalung tun solt, der gemelt Landgf. Wilhelm gegen dem regiment nicht genent oder geoffenbart haben wolt, mit denen sollen die commissarien, von denen hiernach geschrieben steet, so sie hinein gein Hessen kommen, handeln und inen geschäftbrief uberantworten, das sie daruf ire bezalung alhie von uns, camerrichter, und dem rate gehalten und entphangen mögen. Den sollen sie auch, was sie verschreibung haben, auch quitong übergeben und durch uns /90b/, den camerrichter, gemeltem Landgf. Wilhelm zu handen alsdan geschickt werden. Blicke dan auch ichts an obbestimpter summa uberig, solchs alles sol den von regiment und sonst nymands one alle verhinderonge^g folgen und werden, alles zu gemeiner versehong des Ft. Hessen.

[4.] Und^h wiewoil wir nach vermoge gemelts ksl. spruchs itzo die commissarien, so mit gemeltem Landgf. Wilhelm in das Ft. Hessen ziehen sollten, us verhinderonge, das ir etlich, so durch ksl. Mt. verordent, mit swachheit des leibs beladen, auch etliche verritten, das wir die nicht gehalten und mitschicken mögen, so haben wir doch solchs ksl. Mt. eroffenet, der zuversicht, ire Mt. werde andere commissarien ufs forderlichst verordenen. Aber damit der unkosten alhie abgeschnitten und das hineinziehen gein Hessen gefordert werde, so haben wir den sachen allenthalben zu gute itzo alhie anstatt und von wegen ksl. Mt. uns zum teil der mühe beladen und etliche us uns verordent, als ksl. commissarien uf schierstkünftigen freitag [3.6.13] von hynnen uszuziehen und gein Rüsselsheim ze kommen, mit seinen reten, so er bey ime haben wirt, die ime auch nicht abgedrungen sollen werden, solange durch /91a/ die commissarien, so gein Hessen ziehen, alle sachen laut des spruchs verfertigt und der statt verordent ist, alsdan nach inhalt desselben zu verhaltenⁱ, und sollen dieselbigen commissarien daselbst mit und bey gemeltem Landgf. Wilhelm in des regiments versehong zu Rüsselsheim bleiben und verharren, bis so lange ksl. Mt. ire andere commissarien schicken wirdet. Dieselben sollen alsdan mit gemeltem Landgf.

^f B worden.

^g B, C folgt: widerumb.

^h A am Rand: Verhinderung der commissarien.

ⁱ B, C halten.

forter hinein gein Hessen, als gein Marpurg und wie es der spruch obbenant usweist, ziehen, alles das, so gemelter spruch inheldet und vermag, was das ist, nichts usgenommen, zu volnziehen zu verschaffen und darinnen keinen mangel erscheinen zu lassen.

[5.] Dieſ obgemelten cammerrichter und rete, desgleichen die commissarien, so hinein gein Hessen ziehen werden, sollen auch mit den gleubigern, den man von den neuntausent fl. zu geben schuldig ist, handeln alles, wie obsteet. Und sonderlich sollen die genannten cammerrichter und rat zu Wormbs von den bestimpten sechstausent fl. hinterlegter summa zuzorderst röm. ksl. Mt. usrichten und bezalen, nemlich neunhundert fl., so man irer ksl. Mt. dargeliehen gelts schuldig wurden ist. /91b/ Dergleichen sollen dieselben commissarien zwüschen dem regiment eins-, Hansen Knauten, ritter, und Petern von Treisbach andertheils irer forderung halben, so sie zu haben vermeinen, alles, das der vielgenant spruch zu Collen irenthalben inheldet, und ferner moge handeln und die gemelten teil entscheiden, das sie dem spruch gemeß vor billich achten. Dem sol auch von yedem teil folge gescheen und nachgangen werden. Und hiemit wullen wir auch demselben ksl. spruch, so zu Collen usgangen, nicht abgebrochen haben, sondern lassen den in allen puncten und artikeln bey warden und creften bleiben und auch, das dem alles inhalts von allen teilen nachgefolgt und dem zuwider gar nicht gelebt, sonder volstreckt und volzogen werden sol, alle und yede stück, in demselben spruch begrieffen, es betreff erbhuldigong, haltung des ftl. stats, auch der personen, wie die bestimpt, dergleichen bewidomen der F.in obgenant, soviel ir us craft gemelts spruchs oder anderer irer verschreibung eigent, auch den gefangen und einem jden das seine wider gegeben werde, auch keiner ungnaden zu gewarten und sicherheit zu haben, was auch gegen haltong /92a/ des ftl. stats in gemein des Ft. einnemen und usgeben gezogen werden sol und wie es sonst in allen andern puncten und artikeln derselb spruch vermag und usweist. Ob auch etliche rete gemelts Landgf. Wilhelms nach geschener erbhuldigong und bestatong des ftl. stats us dem Ft. Hessen ziehen wullen, das sol inen gestatt und sie also im hinein- und herusziehen, wilcher das begert, neben ksl. Mt. spruch und vertrag dannocht von den regenten frey sicherheit und geleit haben.

[6.] Des zu urkunde haben wir, Wilhelm, Bf. zu Straßpurg, Sigemond Gf. zum Hagen, Bernhart Gf. zu Solms, Eytel Wolf vom Stein und Peter von Aufseß obgenent, unser jder sein ingesiegel für uns und für obgemelte unser mitcommissarien und verordenten an disen brief tun henken, wilcher siegele wir, die andern obgenant, uns auch mit gebrauchen, der geben ist zu Wormbs uf den lesten tag des monets May nach Cristi geburt ^{k-XV^c} und im XIII^{-k} jaren.

^j *A am Rand:* Handlung der künftigen commissarien.

^{k-k} *B, C* fünfzehnhundert und im dryzehenden.

157 Bf. Wilhelm von Straßburg, der ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und andere ksl. Kommissare an Landgf.in Anna d. Ä. von Hessen – Worms, 26. Juli 1513

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 70, o. Fol., Kop.

Haben heute durch Johann von Morsheim und andere Räte Landgf.in Annas deren schriftliche Beschwerde, wonach das hessische Regiment mehrere Punkte des Wormser Abschieds (Nr. 156), darunter die Erstattung der durch Konrad von Dernbach aufgetragenen 1100 rh. fl. sowie die Bezahlung des Solds, der Schulden und der Kleidung für ihre eigenen Diener und diejenigen ihres Gemahls (Landgf. Wilhelm d. Ä.), nicht einhält, mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Haben den Ks. während seines jüngsten Aufenthalts hier in Worms¹ über ihre Schiedstätigkeit in der hessischen Streitsache informiert, deshalb wir eur lieb und Gn. irer beger nach itzmals kein hilf, sonderlich dweyl unser mitcomissarien weggeritten und ksl. Mt. schriften uberantwort sein, tun noch beweysen kunden. Zweifeln aber nicht, der Ks. werde Landgf.in Anna auf ihr Anrufen hin bei den getroffenen Vereinbarungen gnediglich hanthaben und ir darüber nichts unbillichs zueziehen noch sie dawider dringen oder beschweren lassen. Haben zudem das hessische Regiment gemäß beiliegendem Schreiben² ersucht, die im Wormser Abschied enthaltenen Zusagen einzuhalten.

158 Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag an das hessische Regiment – [Worms], 18. Dezember 1513

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 70, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Bekanntlich sollte das hessische Regiment laut dem Abschied der ksl. Kommissare in der hessischen Streitsache (Nr. 156) 6000 fl. bei ihm und dem Rat von Worms hinterlegen. Da dies wegen dessen Auseinandersetzung mit der hiesigen Gemeinde (vgl. Nr. 113) nicht möglich war, wurde bestimmt, dass besagte Summe bis zum 2. Januar (1514) vom Regiment nach Worms gebracht werden sollte und er und einige Frankfurter Ratsmitglieder damit weiter gemäß dem Abschied verfahren sollten. Da nunmehr die Konflikte in Worms beigelegt und der hiesige Bm. und Rat wieder zurückgekehrt sind, hat er mit ihnen vereinbart, das Geld gemeinsam in Empfang zu

¹ Vom 18.–25. Juni 1513.

² In diesem ebenfalls am 26. Juli 1513 in Worms ausgefertigten Brief warnten die ksl. Kommissare das hessische Regiment, mit der Nichteinhaltung einiger Abmachungen des Wormser Abschieds den Unwillen Landgf.in Annas d. Ä. zu erregen, und mahnten sie, die Vereinbarungen vollständig zu erfüllen, denn schließlich habe das Regiment ihnen zugestimmt, außerdem handle es sich bei den monierten Punkten nur um Kleinigkeiten. *Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 70, o. Fol., Kop.*

nehmen und an die Gläubiger, die bereits hierher bestellt worden sind, zu verteilen. Ersucht daher das Regiment, die 6000 fl. bis zum genannten Termin zu schicken.

3.9 Graf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen gegen Ernst von Brandenstein

159 Vollmacht Gf. Wilhelms IV. von Henneberg-Schleusingen für seinen Hofmeister Adam von Schaumberg zum Wormser Gerichtstag mit Ernst von Brandenstein – ohne Ort, 10. Januar 1513 (montage nach St. Erhartstage)

Meiningen, StA, GHA, Sektion I, Nr. 1574, fol. 43a–44a, Konz.

Ist vom Ks. aufgefordert worden, wegen seines Konflikts mit seinem Feind Ernst von Brandenstein¹ am 20. Januar 1513 auf dem Reichstag in Worms oder wo sich der Ks. zu diesem Zeitpunkt befinden wird, zu erscheinen. Da er aus merklichen ehaften nicht persönlich kommen kann, entsendet er seinen Hofmeister Adam von Schaumberg und bevollmächtigt ihn, an seiner Stelle seine Klage gegen seinen Kontrahenten vorzubringen und alle anderen (im einzelnen aufgeführten) Handlungen im Rahmen des Rechtsverfahrens vorzunehmen. Falls der Abgesandte weitergehende Vollmachten benötigt, wird er sie bekommen.

160 Gf. Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen an Ks. Maximilian – ohne Ort, 29. Januar 1513 (sambstag nach conversionis Pauli)

Kop.: Meiningen, StA, GHA, Sektion II, Nr. 448, fol. 94a u. b; Ebd., fol. 106a u. b. Konz.: Ebd., fol. 107a u. b.

Der ksl. Kommissar Hartmann (von Kirchberg), Koadjutor des Stifts Fulda, hat den Ks. über den Ungehorsam Ernsts von Brandenstein informiert, der daraufhin aufgefordert wurde, sich am 20. Januar 1513 persönlich vor dem Ks. zu verantworten, sich von den Vorwürfen zu reinigen und weitere Maßnahmen zu erwarten. Er ist aber nicht erschienen und wird höchstwahrscheinlich auch nicht mehr kommen. Sein Ungehorsam und seine verächtliche Haltung sind mithin offenkundig. Bittet deshalb den Ks., gemäß der als beglaubigtes Vidimus vorgelegten Zitation die Acht und Aberacht gegen Ernst von Brandenstein, dessen Helfer und Anhänger zu verhängen und für Verstöße dagegen schwere Strafen wie etwa die Zahlung eines erheblichen Geldbetrags anzudrohen, damit Brandenstein und sein Anhang nicht

¹ Hierüber war bereits auf dem Reichstag in Trier und Köln 1512 verhandelt worden. Vgl. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Abschnitt IV.5.11.7.

erneut Unterstützung erhalten. Versichert, er werde seinerseits alles in seinen Kräften Stehende für den Ks. tun und ihm gehorsam sein.

161 Supplikation des gfl.-hennebergischen Anwalts Adam von Schaumberg an den ksl. Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) und die ksl. Räte in Worms – [Worms], 20. Mai 1513

[1.] Fortgesetzte Gewalttaten Ernsts von Brandenstein trotz eines Rechtserbietens Gf. Wilhelms von Henneberg-Schleusingen; [2.] Vorladung der Streitparteien durch den Ks.; Fernbleiben Brandensteins; [3.] Nichtzustandekommen eines durch Hg. Georg von Sachsen einberufenen Schiedstages; [4.] Wiederholung des Vorbringens Adams von Schaumberg; [5.] Beschluss über eine erneute Vorladung Brandensteins.

Meiningen, StA, GHA, Sektion II, Nr. 448, fol. 97a–102b, Kop. (Vermerk fol. 96b: Dyse supplication ist zu Wurms furbracht, und darnach 29. May 1513 ist Gf. Wilhelm in aigner person erschienen und alle handlung H. Adams [von Schaumberg] ratificiert und in von neuem zu seinem gewalthaber vor den reten constituirt meliori via et modo etc. Ist im darauf zugelassen, auf solchen gewalt weiter zu procediern; Präs.vermerk: Presentata durch Henneberg freitag post pentecostes 1513 [20.5.13]. [Christoph] Hofman).

[1.] Der bevollmächtigte Anwalt Gf. Wilhelms von Henneberg(-Schleusingen) (Adam von Schaumberg) trägt dem ksl. Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) und den ksl. Räten vor, wie das sein gn. H. sich hievor bey ksl. Mt. beclaget, wie ine Ernst von Brandenstein über sein rechtlichs erbeten, das der von Henneberg vor ksl. Mt. verordneten, auch Kff., Ff. und allen stenden des hl. Reichs auf nechstgehaltenem reichstag, hie zu Augspurg versamelt, getan¹, gedachtem von Brandenstein umb alle spruche und forderunge, die er zu ime vermeint zu haben, vor ksl. Mt., angezeigten stenden oder einem iglichen unbartheischen, unverdechtlichen richter, dahin es ksl. Mt. weisen, zu endlichem, austreglichem rechten zu recht furzekomen erboten, mutwilliglichen, unpillichen wider die gulden pullen, kgl. reformacion, aufgesetzten landfriden, alle recht und ordnung, wie die bishere aufgericht und ausgekündigt /97b/ sind, befedet, ine und die seinen gemort, gemortbrent, geplundert, gefangen, hingesleift und geschaczt.

[2.] Daraufhin bestellte der Ks. auf Anrufen Gf. Wilhelms Hartmann (von Kirchberg), Koadjutor zu Fulda, zum Kommissar, der die Parteien unter Androhung der Acht vorlud. Während Gf. Wilhelm und Lorenz Schenk, aus dessen Differenzen mit Ernst von Brandenstein dieser Konflikt hervorgegangen ist, gehorsam erschienen, schickte Brandenstein dem Koadjutor ein verächtliches Schreiben, darinnen vermeint, ksl. Mt. über sich, wiewol aus grund des rechten ir Mt. über eines

¹ Gemeint ist wohl der Augsburger Reichstag 1510. Die bei SEYBOTH, Reichstagsakten 11 edierten Akten zu dieser Versammlung enthalten allerdings keinen Hinweis auf die angesprochene Klage Gf. Wilhelms von Henneberg-Schleusingen gegen Ernst von Brandenstein.

iden menschen leib und gut im Reich und sunderlich umb fridbruche, die one mittel fur ir Mt. gehorn, den gerichtszwang haben, der oberst, auch ordenlich richter ist, keines gerichtzwangs zu gesteen und ire die hand zu sperren, seines gefallens andere richter zu erwelen. *Dieses spitzfindige Schreiben übersandte der Kommissar dem Ks., der aber in seiner Milde und Güte nicht sofort die Acht über Brandenstein verhängen wollte, sondern ihn vorladen ließ. Der ksl. Bote Michael Rollebatz versuchte die Zitation Brandenstein an dessen Wohnort Hainneck zu übergeben, traf ihn aber nicht an, weshalb er sich nach Mülverstedt begab, das Schriftstück Brandensteins Onkel und oftmaligem Unterstützer Jörg von Hopfgarten aushändigte, der den Empfang eigenhändig quittierte. Der Anwalt Gf. Wilhelms erschien gemäß der Ladung am 20. Januar (1513) in Hagenau vor dem Ks., der ihn zu seinem Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) und seinen Räten nach Worms schickte und diesen die Angelegenheit übertrug. Nach mehrtägiger Wartezeit, in der geprüft wurde, ob Brandenstein vielleicht aufgrund von Wetterunbilden nicht zum Tag vor dem Ks. gelangen konnte, teilten der Hofmeister und die Räte dem Ks. mit, Brandenstein sei nicht erschienen, worauf dieser entschied, das man Hennenberg das recht ergehen lassen solle.*

[3.] *Zwischenzeitlich berief Hg. Georg von Sachsen wegen der Differenzen zwischen Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen einerseits und Gf. Wilhelm von Henneberg andererseits einen Schiedstag für den 10. April (sonntag misericordia domini) ein. Zugleich wurde vereinbart, dass Gf. Wilhelm mit der Erlangung der Acht und Ernst von Brandenstein mit seinen Fehdehandlungen stillstehen sollten. Hierzu erklärte der hennebergische Anwalt, in der laufenden Auseinandersetzung solle der Rechtsweg einstweilen in Ruhe gestellt werden, jedoch unter der Bedingung, falls der anberaumte Schiedstag nicht zustandekomme oder der Konflikt nicht beilegt werde, das er an dem orte, da das recht ruhe genomen, wider anfahren, dem nachkommen und volg tun wolte. Dies wurde ihm gestattet. Die Hgg. von Sachsen sagten jedoch den Schiedstag ab, während Brandenstein seine Fehdehandlungen fortsetzte und in seinem Ungehorsam gegenüber dem Ks. verharrte. Deshalb beantragt der hennebergische Anwalt, die Acht und Aberacht gegen Ernst von Brandenstein und alle seine Unterstützer zu verhängen. Actum freitags nach dem hl. pfingsttag.*

[4.] *[Von anderer Hand:] Ist H. Adamen als anwald furgehalten, ob er weiter etwas furbringen woll oder nit. Hat er repetirt sein vorig schrift und begert wie vor.*

[5.] *Sententia: Auf H. Adam von Schaumbergs als anwald Gf. Wilhelm von Hennenbergs furbringen und begern ist erkennt, das die execucion der citation nit gnugsam furbracht sey und das Ernst von Brandenstein und sein helfer von neuem rechtlichen per edictum, wie sich gepurt, citiert werden und ferrer beschehen sol, was recht ist. Publicata 25. May 1513.*

3.10 Gottfried Schenk von Limpurg gegen Reichsstadt Schwäbisch Hall

162 Bm. und Rat von Schwäbisch Hall an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Schwäbisch Hall, 10. Januar 1513 (montags nach Erhardi)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 17, Orig. Pap. m. S.

Der Ks. hat in ihrem Konflikt mit Gottfried Schenk von Limpurg einen Gerichtstag im Rahmen des Wormser Reichstags anberaumt. Bitten darum, dass die wohl ebenfalls zum Reichstag reisenden Frankfurter Gesandten die Vertreter Schwäbisch Halls als ains armen glids wegen des Reichs mit ihrem Rat unterstützen.¹

163 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel (Nürnberger Ratsherr) – Nürnberg, 18. Januar 1513 (eritag nach Antonii)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 29a–30a, Kop.

Sind durch Bm. und Rat von Schwäbisch Hall gebeten worden, die Nürnberger Gesandtschaft zum Wormser Reichstag möge sie auf dem vom Ks. nach Worms anberaumten Gerichtstag gegen Gottfried Schenk von Limpurg unterstützen. Da sie diese Bitte nicht erfüllen wollen, haben sie keine Antwort darauf gegeben. Falls Nützel vor seiner Heimreise von Schwäbisch Hall um Hilfe ersucht wird, soll er sie von sich aus ablehnen und seine Obliegenheiten und Geschäfte als Begründung anführen.

¹ *Mit Schreiben vom 20. Januar 1513 (dornstags in die Sebastiani) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., sie seien bereit, ihre Gesandten nach Worms anzuweisen, die Vertreter Schwäbisch Halls im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen. (Nachschrift:) Aufgrund zahlreicher wichtiger Geschäfte des Frankfurter Rats musste der bereits am 18. Januar (dinstag nebst vor dato) eingetroffene Schwäbisch Haller Bote bis heute auf diese Antwort warten. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 18a, Konz. – Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 20. Januar 1513 (feria quinta in die Sebastiani): Als der rat zu Schwebischen Halle bytten, inen uf dem nehesten richstag zu Wormbs gegen den Schenken von Lympurg geredig und bystendig zu sein, den frunden, so uf den tag geyn Wormbs gefertigt werden, was sie mit fugen getun konden, bystant tun, lut der notel zu schreiben befelen. Ebd., Bürgermeisterbücher 1512, fol. 112a.*

3.11 Wilhelm Truchseß Freiherr von Waldburg gegen Graf Felix von Werdenberg

- 164 **Wilhelm Güss von Güssenberg, (bfl.-Augsburger) Hofmarschall und Hauptmann (der Kff. und Ff.) im Schwäbischen Bund, an Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach – ohne Ort, 8. Januar 1513 (samstags St. Erhartstag)**

Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 1920, fol. 7, Orig. Pap. m. S.

Auf der letzten Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg wurde Wilhelm Truchseß Fh. von Waldburg Unterstützung zugesagt, falls in seinem Konflikt mit Gf. Felix von Werdenberg vom Ks. weitere Schiedstage anberaumt würden.¹ Nachdem nunmehr Wilhelm Truchseß vom Ks. auf den Reichstag nach Worms geladen worden ist und um die ihm versprochene Hilfe nachgesucht hat, bittet Wilhelm Güss Mgf. Friedrich d. Ä., seine zum Reichstag entsandten Räte schriftlich aufzufordern, Wilhelm Truchseß in Worms behilflich zu sein. Eine Kopie der Weisung möge auch an diesen selbst übersandt werden, damit er auf dem Reichstag davon Gebrauch machen kann.

- 165 **Wilhelm und Jörg Truchseß Fhh. von Waldburg an Ks. Maximilian – ohne Ort, 11. Januar 1513 (zinstag vor Hylarii)**

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, Orig. Pap. m. S.

Haben dem Ks. vor kurzem mitgeteilt, dass ihnen die in ihrer Auseinandersetzung mit Gf. Felix von Werdenberg benötigten Freunde nicht zur Verfügung stünden, sie deshalb zu dem übersandten (nicht vorliegenden) Abschied keine Stellung nehmen könnten. Da sie aber persönlich zum Reichstag nach Worms kommen und dort ihre Antwort geben wollten, bäten sie darum, ihnen wie auch Gf. Felix sicheres Geleit für die Hin- und Rückreise zu geben. Hierauf haben sie weder eine Antwort noch das erbetene Geleit bekommen. Bitten deshalb nochmals um dessen Zusendung durch den Boten.

¹ Zu dieser Auseinandersetzung vgl. die ksl. Mandate und Schreiben aus Köln vom 1. Oktober 1512 bei SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1380–1382; ZINGELER, *Werdenberg-Sonnenbergsche Streit*; FREIDL, *Kaiser Maximilian*, S. 77.

166 Wilhelm von Rappoltstein (ksl. Hofmeister) und Gabriel Vogt (ksl. Sekretär) an Ks. Maximilian – Worms, 23. Januar 1513

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 52, Orig. Pap. m. S.

Haben von Wilhelm und Jörg Truchseß Fhh. von Waldburg ein (nicht vorliegendes) Schreiben erhalten, wonach diese in ihrer Auseinandersetzung mit Gf. Felix von Werdenberg vom Ks. zum 22. Januar hierher nach Worms geladen worden sind. Daraufhin haben sich beide auf den Weg gemacht, doch sind ihnen unterwegs derart treffenlich, beswärllich sachen und hendl begegnet, dass sie es für ratsam hielten, umzukehren. Hierüber haben sie den Ks. informiert und darum gebeten, sie zum 22. Februar (kathedra Petri nechstkünftig) an daz end und ort, da eur Mt. auf dieselb zeit den reichstag halten wird, zu laden und ihnen dorthin freies Geleit zu geben. So wollen sy gehorsamlich erscheinen, eur Mt. auf derselben ausgangen schrift antwort geben und verrer ir notturft furwenden. Dieser Wunsch wurde von den beiden Betroffenen auch an sie herangetragen. Bitten demgemäß darum, besagten Tag in Worms auf den 22. Februar zu verschieben und das gewünschte Geleit zu erteilen.¹

167 Der ksl. Kanzler Zyprian von Serntein an Jörg Truchseß Fh. von Waldburg – Augsburg, 8. April 1513

Konz.: Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 74a; Ebd., fol. 68a u. b (Datum 3. April 1513).

Hat den (nicht vorliegenden) Abschied, der kürzlich in Landau zwischen Jörg Truchseß Fh. von Waldburg und Gf. Felix von Werdenberg zustande gekommen ist, wegen vielfältiger anderer Geschäfte nicht ausfertigen können, übersendet ihm aber nunmehr. Darin beraumt der Ks. zur abschließenden Behandlung der Angelegenheit einen weiteren Schiedstag nach Riedlingen an. Ersucht Jörg Truchseß, seinen Vetter Wilhelm, die Frauen und sonstigen an der Sache Beteiligten zu informieren, damit sie an dem Schiedstag teilnehmen.

¹ *Mit Schreiben aus Ingweiler vom 25. Januar 1513 übersandte der Ks. das erbetene Geleit und forderte Wilhelm und Jörg Truchseß von Waldburg zum unverzüglichen Erscheinen in Worms auf, da die Gegenpartei bereits da sei und umb austrag und entschafft der sachen nachsuche. Daher obliege es ihm, gemäß besagter Ladung in der Angelegenheit weiter tätig zu werden. Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 9a, Konz. Der am selben Tag ausgestellte Geleitbrief in Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 67a u. b, Konz.*

168 Jörg Truchseß Fh. von Waldburg an Ks. Maximilian – ohne Ort, 11. April 1513 (montags nach misericordia domini)

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 78, Orig. Pap. m. S.

Wäre gerne bereit, zusammen mit seinen Freunden auf dem vom Ks. zum 22. April (frytag nach jubilate) nach Riedlingen anberaumten Schiedstag zu erscheinen, doch wohnen die Freunde und sonstigen an der Angelegenheit Beteiligten zum Teil weit entfernt und können nicht so kurzfristig kommen. Um nicht widersetzlich zu erscheinen, bittet er um eine Verschiebung des Schiedstages auf den 8. Mai (sonntag exaudi).

3.12 Johann von Reipoltskirchen gegen Jakob Lorich

169 Ks. Maximilian an seinen Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und die übrigen ksl. Räte in Worms – Geislingen, 13. März 1513

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 29 (alt 22) März-April 1513, fol. 59a–60a, Konz.

Hat dem Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und den Beisitzern des Reichskammergerichts seine Handlungsanweisungen in der Streitsache zwischen Johann von Reipoltskirchen, H. zu Hohenfels, und Jakob Lorich mitgeteilt.¹ Nunmehr ist Letzterer zu ihm gekommen, hat die Antwort des Reichskammerrichters vorgelegt und gebeten, ihn bei Recht und Billigkeit zu handhaben, wie dies aus den beigefügten (nicht vorliegenden) Kopien der ksl. Schriften und aus Lorichs (nicht vorliegender) Supplikation ersichtlich ist. Weist sie an, den Reichskammerrichter zu sich zu rufen, ihn entsprechend zu informieren und aufzufordern, in der Angelegenheit zurückhaltend zu agieren, damit Lorich nicht erneut Grund zur Beschwerde hat.

3.13 Die Gemeinde gegen den alten Rat von Aachen

170 Mandat Ks. Maximilians [eigentlich: des Reichskammergerichts] an den gegenwärtigen Meier, die Schöffen, den Bm., die Räte und die ganze Gemeinde von Aachen – Worms, 22. März 1513

Druck: MEYER, Aachensche Geschichten, S. 421f. (p.c.; a.m.c.m.i.c.; Gegenzeichnung: G. Vogt; Präs.vermerk: überbracht am 27. März 1513 durch den Kammergerichtsboten Daniel Inden).

¹ Über die Hintergründe dieses Konflikts liegt kein Nachweis vor.

Hat erfahren, dass sie gegen ihre Obrigkeit, den alten Rat (von Aachen), eine Vereinigung, Conspiration und Versammlung gemacht, euch mit Gewalt empört, die Porten der Stadt eingenommen, den alten Rath freventlich vorgefordert, sie um Rechnung angestrengt, ihrer Aemter und Verwesung entsetzt, und fängklich angenommen, etlich gefragt habt, und der mehrer Theil aus ihnen noch also fängklichen halten sollet, solchen Fürnehmens, vielleicht auch desgleichen peinlich und sträfflich gegen ihnen zu handeln; alles wider ordnung der Rechten, auch über ihre hohe und treflich erbietten zu Ehren, recht und ziemlicher Bürgschaft.¹ Dies missfällt ihm und er ist nicht bereit, es zu dulden, zumal täglich an andern Orten mehr dergleichen Unwesen erschienen. Er will auch gar nicht die Bestrafung möglicher Schuldiger vereiteln, sondern nur Recht und Ordnung wahren und weitere Zerrüttung im Reich verhüten.

Gebietet ihnen deshalb unter Androhung der Acht und Oberacht sowie des Verlusts aller vom Reich verliehenen Freiheiten und Privilegien, jegliche gewaltsame Empörung gegen den alten Rat einzustellen, gegen dessen inhaftierte Mitglieder nicht weiter in strafbarer Weise vorzugehen und sie aus dem Gefängnis zu entlassen, bis er über die Hintergründe ihrer Handlungsweise eingehend informiert worden ist und rechtlich darüber entschieden hat.

171 Ks. Maximilian an die Gemeinde von Aachen – Augsburg, 3. April 1513

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 211, fol. 30a–31a, Kop. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Hat erfahren, dass sie eigenmächtig und on all redlich ursachen Bm. und rat der statt Aiche, uber das sy sich gepürlichs reichstens zu sein rechenschaft yrer handelung und sust alles das, so sy schuldich weren zu tun, gnugsamlichen erpoten, fengligen angenommen und etlich aus inen mit peinlicher frag schurligen [= schauerlich] gemartert haben und noch also fenkligen halten sollet. Dies missfällt ihm, weil sie dazu ohne sein Wissen nicht befugt gewesen sind und demzufolge gegen seine und des Reichs Ordnung und Satzung gehandelt haben. Befiehlt ihnen unter Hinweis auf ihre Pflichten gegenüber Ks. und Reich sowie die in den Reichsordnungen und -satzungen genannten Strafen, die Gefangenen unverzüglich und unentgeltlich freizulassen, sie nicht peinlich zu befragen oder sonstwie zu beschweren und keine weiteren Gewaltakte vorzunehmen. Für den Fall, dass sie glauben, berechnigte Forderungen gegen Bm. und Rat von Aachen zu haben, hat er seine Tochter Ehg. in Margarethe, Hg. Johann III. von Jülich-Kleve und Gf. Philipp von Virneburg beauftragt, beide Seiten vorzuladen, ihre jeweiligen Beschwerden anzuhören, in angemessener Weise darauf zu reagieren und wieder für Ordnung im Stadtre Regiment zu sorgen, damit die Stadt Aachen bei ihrem alten

¹ Zum Verlauf und zu den Hintergründen des Aufstands in Aachen vgl. HAAGEN, *Geschichte Achens*, S. 114–116.

Herkommen sowie ihren Ehren und Würden bleibt, vor Schaden bewahrt und gut regiert wird. Behält sich eine Bestrafung für ihr fehlgeleitetes Handeln vor.

172 Instruktion Ks. Maximilians für die verordneten Räte Ehg.in Margarethes von Österreich und Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve sowie für Gf. Philipp von Virneburg zu Verhandlungen mit der Gemeinde von Aachen – Augsburg, 4. April 1513

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 211, fol. 33–34, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Die Räte sollen sich nach Aachen begeben, die Angehörigen der dortigen Gemeinde vorladen und ihnen klar machen, dass sie zur Gefangennahme und peinlichen Befragung von Bm. und Rat von Aachen nicht berechtigt gewesen sind, da eine derartige Bestrafung allein ihm, dem Ks., und sonst niemandem zusteht. Die Gefangenen sind daher unverzüglich und unentgeltlich freizulassen. Anschließend sollen die Räte die Ansprüche und Forderungen beider Seiten anhören, desgleichen die raitung [= Rechnungslegung] irer empter, verwaltung und handlung vernemen und die setzen und mitteln, wie sy zimlichen und pillichen ansicht, und alsdann ferrer ordnung, regiment und regierung setzen und orden, wie die stat regiert und administriert werden sol, damit keine weiteren Unruhen auftreten. Behält sich eine Bestrafung der Gemeindemitglieder aufgrund ihres Ungehorsams vor. Über das Ergebnis ihrer Bemühungen sollen die Räte berichten.¹

¹ *Mit Schreiben aus Augsburg vom selben Tag teilte der Ks. Hg. Johann III. von Jülich-Kleve mit, er sei durch dessen Diener Werner Lewen über die durch die Gemeinde von Aachen gegen den dortigen alten Rat verübten Handlungen informiert worden. Da sie ihm missfielen und es ihm als röm. Ks. obliege, die stat bey gutem regiment und wesen zu behalten und vor unfall, schaden und nachtayl zu verhueten, habe er seine Tochter Ehg.in Margarethe gebeten, einige Räte zu schicken und Gf. Philipp von Virneburg aufgefordert, zusammen mit diesen und den Räten Hg. Johanns in dieser Angelegenheit gemäß beiliegender Instruktion tätig zu werden. Hierfür möge Hg. Johann einen Termin festlegen und dafür sorgen, dass die Gefangenen in Aachen freikommen und dort wieder für Ordnung gesorgt werde. Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 211, fol. 32, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein). Zu den durch Hg. Johann einberufenen und ab dem 23. Mai in Aachen erfolgten Schiedsverhandlungen vgl. das ausführliche Protokoll ebd., fol. 59a–69b, Orig. Pap. sowie REDLICH, Herzog Johann, S. 344–350. Über das Scheitern der Zusammenkunft berichteten die beteiligten ksl. Kommissare dem Ks. in einem Schreiben vom 28. Mai 1513. Ebd., fol. 71a–72a, Konz. Zum Ganzen vgl. auch MEUTHEN, Aachener Verfassungskämpfe, S. 344–349.*

173 Antwort Ks. Maximilians auf das Vorbringen der Gesandten der Gemeinde von Aachen – Augsburg, 15. April 1513

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 29 (alt 22) März-April 1513, fol. 175a, beglaubigte Kopie (Gegenzeichnung: Cristoph Hofmann manu propria subscript).

Antwortet auf das instruktionsgemäße Vorbringen der Gesandten der Aachener Gemeinde, er habe vor kurzem einige Kommissare beauftragt, in dem angesprochenen Konflikt alles das zu handeln, das gemeyner stat Ach und derselben inwonern zu ere, nutz und aufnemen kommen mag. Befiehlt den Gesandten, ihre Gemeinde aufzufordern, den ergangenen Mandaten und Anweisungen der Kommissare Folge zu leisten, damit nicht weitere Maßnahmen notwendig werden.

174 Supplikation von Bm. und Rat von Aachen an Ks. Maximilian – Aachen, 16. April 1513

[1.] Bewahrung der bürgerlichen Freiheiten Aachens durch die jetzige Stadtführung gegen benachbarte Widersacher und die Pläne des alten Rates; dessen fortwährende Gewaltakte ungeachtet der zurückhaltenden Gegenmaßnahmen des derzeitigen Rates; [2.] Bitte um Aufhebung der Vorladung vor die ksl. Hofräte in Worms; Zusicherung vorläufiger schonender Behandlung der alten Ratsmitglieder; Bitte um eine tröstliche Antwort.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 29 (alt 22) März-April 1513, fol. 176–177, Orig. Pap.

[1.] /176a/ Grufß. Allergnst. Ks., als dann euer ksl. Mt. und dem hl. Reiche wir uns mit zymlicher phlicht und gehorsam alweg erzaigen, auch euer Mt. und kgl. stule und stat Aachen mit unser grossen mühe und embsiger arbeit mit vleyssiger treue euer Mt. und dem Reiche zu eeren bei ytzo manigfeltigen kriegsleufen unter vil boser umbgesessner nachgebauren, die euer Mt. und dem Reich wenig gunstes zutragen, understanden zu halten und zu bewaren und sonderlich gegen denen vom alten rat, die aygens gewaltsambs furnemens wider unser bürgerliche freihait und alt herkomen zu grossem abnemen und schaden gemaines nutzes unpillicherweyse gelebt haben, also, wo solichem irem unpillichen furnemen nit furkomen noch widerstanden, were die stat Ache nit allein in grossem abnemen, sunder ganz in grunde zu ewigen tagen verdorben und in frembden handen umbkomen, des sie, dieselben vom alten rat, schmachte und straf an lyb und gut merklich verschuldet haben. Derohalb dann unzalich vil grosser clagen uber sie an uns gelanget sein, und sonderlich hat der wolgeboren H. Eberhard von Arburg [= Marck-Arenberg] uns hart und treulich umb recht angerufen und ersuchet, dergeleichen auch unser gemeiner burgerschaft des alten rats offentliche uberfarung und mißhandlung mit teglichem rufe nach iren freihaiten und alten vertregen gestrafet wellen haben, doch wir, der rat

und beigeschickten von den gemeinen zünften, mit hohem vleyß dem alten rat zu gut ire uberfarung und verwürkung vor der gemein, sovil möglich gewest ist, bedeket und gemessiget, auf das eynem rat und stat Achen zu unglimpf nit aufgelegt würde, das sie in aufrur unfuglichen gehandelt heten. Ist auch nymand sunderliches laide, des er sich mit warhait beclagen mag, beschehen, dann allein ist unser handlung /176b/ und furnemen gewest, wie wir der gemein zorn gegen den alten rat dester leichter aufhalten und messigen mochten. Haben wir unser gesandten zu euer ksl. Mt. abgefertiget und die gemein berichtet, wie wir euer ksl. Mt. gestalt der sachen anzaigen müssen, und dann, so wollen wir auf ir begerde eynem yden seiner uberfarung nach mit gebürlichem rechten strafen. Aber, gnst. Ks., solich unser gunstig betrachtung und vleyssig mühe von dem alten rat nit dankbarlich aufgenommen wirdet, ir alte, eingepflanzte bosheit und neid teglich mer bewegt und sie unterstanden, teglich mer und weiter aufrur zu erwirken durch den Bf. [Erard] zu Lodich [= Lüttich], der durch ir ufrüstung ungenediglich gegen uns zu handeln furnymt, dergeleich auch in dem lande zu Gülich unsere mitbürger ytzo, als sie jüngst aus der Frankforder meß komen sein, sie gewaltlich angenommen und aufgehalten worden und vil andere frembder und verdeckter anraizung uns zuschieben, alles zu verwüstung und zerstorung euer kgl. stuls und stat Ach. Dardurch unser gemeine mitburger in kurzverweylter zeit mit ganzer ungestümigkeit bewegt waren, uf das sterkst in das Gülicher land zu zihen, ire gefangne mitbürger zu rechen, also das wir, der rat, sie mit grosser mühe kaum darvon wenden mochten.

[2.] Allergnst. H. Ks., wiewol solich anfechtung uns nit in cleyne sorge und kostung füren, die stat Achen zu bewaren, ydoch das alles uns so großlich nit beschweret als euer ksl. Mt., unsers natürlichen H., gegen uns und der stat Achen freihait ungedige bewegung, so von euer Mt. wegen wir mit ungewonlichen mandaten zusamt oben angezaigten anfechtungen in gunst und beschützung der von dem alten rat und wider euer Mt. stuls und stat Achen freihait und begnadung merklich beschwert und teglich angestrengt /177a/ werden. Dyweyl dann, allergnst. Ks., euer ksl. Mt. uns und die ganze gemeinde bisher als getreu untertanen des Reichs in allweg willig und bereit befunden haben, als wir auch hinfur unser phlicht nach ganzes unsers vermögens uns noch gehorsamblich erzaigen wollen, sein wir ganzer und ungzweyfelter zuversicht, euer ksl. Mt. werde solich unser in al weg gute naigung zu herzen füren und uns aus angeborner tugent mit trostlicher hilf erscheinen und solich oberzelt beschwerung euer ksl. Mt. mandaten und ladung vor derselben euer ksl. Mt. hofraten zu Wurmb nach laut unser freihait gnediglich abschaffen welle, damit die zerstoror guts fridens und langer herbrachter aynigkait euer kgl. stuls und stat Achen in irem boshaftigen furnemen nit gesterkt und grosser aufrur dem Reich und stat Achen weiters nit zufugen mogen und irem der warhait widerwertigem anbringen hinfur nit weitem glauben geben, sunder sie irer uberfarung und boser anschleg halb, die wir inen zu gut vor dem gemeinen bürger bisher verdeckt und beschonet haben, alhier zu verantworten remittiren. Soll inen

gleich bürgern recht gedeihen und ergen. Euer ksl. Mt. sagen wir auch hiemit gloublich zu, das ine kein dode noch blutvergiessung angetan werden soll, euer ksl. Mt. sei dann vor die sache angezaigt und mitwissend gemacht, sover sie das weiter nit verschulden noch verwürken. Auch bitten wir, diese ware unser entschuldigung von uns, euer Mt. untertanen, in allen gnaden aufzunemen bis zu der zeit, das wir euer Mt. gelegenhait aller sachen weiter erfahrung und erkundung nach grüntlicher anzaigen mogen. Und wiewol wir uns dieser und aller gnade genzlich bei euer ksl. Mt. vertrusten, biten wir doch /177b/ unterteniglich euer Mt. trostliche antwort bei zaigern dits brifs. Das wollen wir als getreu untertanen alle zeit zu verdinen williglich geflissen sein. Erkenne der almechtig Got, der euer ksl. Mt. lang in gluckseligem regiment gen uns zu gebieten gefriste. Datum Achen unter unserm secretsigel des XVI. tags Aprilis Ao. XIII^o.

175 Protokoll der Verhandlungen vor den ksl. Hofräten über den Konflikt zwischen der Gemeinde und dem alten Rat von Aachen – Worms, 26./27. April 1513

[1.] Vorlage eines ksl. Mandats und einer ksl. Ladung durch die Vertreter des alten Aachener Rates; [2.] Antrag Dr. Gregor Lamparters als Anwalt des alten Rates; [3.] Gegenantrag Dr. Christoph Hitzhofers als Anwalt der Aachener Gemeinde; [4.] Ersuchen Dr. Lamparters um eine Abschrift von Dr. Hitzhofers Antrag; [5.] Ablehnung des Ersuchens durch die Gemeindevertreter; [6.] Weisung zur Erstellung der gewünschten Kopie; [7.] Antrag Dr. Lamparters, die Gemeindeglieder für ungehorsam zu erklären; [8.] Zusatzbegründung und Wiederholung seines Gesuchs; [9.] Darlegung Dr. Hitzhofers.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 29 (alt 22) März-April 1513, fol. 172a–174b, 178a u. b, Orig. Pap.

/172a/ Actum Wurmbs XXVI. Aprilis Ao. XIII

[1.] Zwuschen der stat Aich und gemain legen die alten vom rat ain ksl. Mt. ein inhalt der copey cum executorie, A bezaichnet [wohl Nr. 170], und zaigen an die acht und privierung etc.

Verrer ain ksl. ladung eingelegt, derselben volg zu tun, bezaichnet B [liegt nicht vor].

[2.] Erscheint Dr. [Gregor] Lamparter [im Auftrag] etlicher vom alten rat: Ist ymand hie von der gemeyn? Wol er, wo nymand hier wer, biten und begeren, in contumacie zu erkennen und inen, in die ytz angelegt ksl. Mt. mandat und ladung gefallen sein, zu erkleren. [...]

Dr. Lamparter bringt fur, wie gehort, die mandat, darin den von Ach die acht und privierung ut supra, domit sy den alten rat strenger gefengknus erlassen,

und referirt sich auf mandat und zaigt an ain ladung und begert in craft derselben in contumaciam erkennen.

[3.] /172b/ [Christoph] Hitzhofer von wegen der geschickten [von Aachen] sagt, vergangner tag haben etliche der gefangen person fruntschaft zu Ach allerhand mainung anzaigt und den reten zu Ach unbewist und unerfordert etc. und darauf, auf was maß die penalmandat an die vom rat und gemaind erlangt und verkunden lassen haben und in welchem under anderm verpoten sein mag den reten, auf maynung, das sy mit ainichem furnemen gegen den gefangen nit sollen handeln oder handeln lassen, wie dan die mandata inhalten mogen. Den will des rats geschickter kain anderung tun. Darauf so haben Bm., ret und gemain zu Ach ire geschickten zu ksl. Mt., wie euer ftl. Gn. nu wissen werden, hieher gefertigt und wes euer ftl. Gn. in solichem mit fengknus der person und aus was ursachen gehandelt sey, haben zu vernemen und haben auch doby dieselben geschickten zu ksl. Mt. etc. geschickt. So haben sy von denselben geschickten, als sie hoffen, auch guten bericht emphanen. Euer ftl. Gn. haben auch denselben geschickten disen beschaid tun, das sy dem rat zu Ach und der gemain zum furdersten teten schreiben und entpieten, das euer ftl. Gn. mainung wer, das rat und gemain zu Ach mit den gefangen also stil sten /173a/ und nichts weiters teten furnemen, dann den bevelh ksl. Mt. zu vernemen und demselben zu geleben. Solichen beschaid nach mit furderlichem abschreiben, auch mit nachraisn zu ksl. Mt. haben sy zu gehorsam volg geton. Auf das haben auch ytzund Bm., ret und gemain zu Ach die gefangen auf gutlich underteidigung und mittl alle on ain aus vanknus gelassen. Das, darfur es der geschickt hat, denjenigen der gefangen fruntschaft wol wissend ist. So hat röm. ksl. Mt. des rats handlung zu gnaden auch angesehen und darauf ain abfertigung geben, wie sie versecretirt auch vernomen werden soll, und legt die hiemit ein, mit A bezeichnet.

Weiter sagt er, der geschickt, die gehorsamen und guten willen bey der gemain zu Ach an und haben sy ksl. Mt., unserm gnst. H., wy sys auf den /173b/ erst angeregten beschaid erstreckt mit irem versigelten sendbrief anzaigt und sich entschuldigt haben.

Sagt weiter, das ksl. Mt. maynung ist, das es bey demselben austrag pleib und noch gehalten werd und das auf die mandat nichts gehandelt werd, die von Ach me[r] dan genug denselben mandaten gelebt und getan haben und dieweil die sachen die commun berurt und wo weiter gehandelt, das noch mer unrat darauf erwachsen wurd. So ist auch in diesem tun kain ubermaß geprauch und die ksl. Mt. kain misfallen hat, auch kain austrag zwischen den gefangen gegeben ist. Hoffen die gemain, das die alten vom rat sich benugen lassen und umb ir ansuchen weiter nit gehort werden, sonder der ksl. bevelh benugen lassen. Das mag zu gutem frid langen und komen. Bitten die geschickten, wollen diese ire antwort auch zu gnaden emphanen.

[4.] /174a/ Dr. Lamparter begert abschrift der brif und bedacht bis morgen.

[5.] Geschickten halten darfur, es sey nit pillig, das sy inen abschrift geben, hoffen, on not sein. Auch haben die geschickten abschrift begert von den mandaten, ist in abgelagen, hoff, in sey nit schuldig, abschrift zu geben.

[6.] Item Dr. Lamparter von wegen des alten rats, copey des schriftlichen furbringens zu geben, erkant und auf morgen antwort zu geben bevolhen zu 7 uren.

[7.] /174b/ Actum XXVII. Aprilis

Dr. Lamparter repetirt das gestrig furpringen der ksl. schrift etc., will die nit myndern noch meren. Und sagt weiter auf das alles und ydes der von Ach furgetragen an die end und ort, so sy von seinen frunden zu erlangen dinst mogen angenommen und sonst allenthalben in gemain furgewandt hat. Und sonderlich, als sich die von Ach auf ain ksl. Mt. antwort referiren und sich derselben zu behelfen vermainen, als solt ksl. Mt. will und gemut sein, das der erlangt beschaid gelebt und auf diese vor ausgangen mandat nit weiter solt gehandelt werden, sagt, das dieselbe ksl. antwort, so der geschickt der von Ach von ksl. Mt. erlangt haben sol, eben besichtiget und erwogen wirt. Befindt sich, das ksl. Mt. mainung ist, das den angeregten mandaten von denen von Ach gehorsamlich gelebt und volg beschehen, dan an kainem ort befunden ist, daz ksl. Mt. /178a/ will nit sey, auf diese mandata nit zu procediren, dan sein Mt. sich genzlich versehen, die von Ach solichs gelebt haben. [...] Bit, euer ftl. Gn. wollen die verachter von Ach als fur ungehorsam achten und in die penen der mandata gefallen sein zu erkleren.

[8.] Furter der missive oder entschuldigung halben, so die von Ach euer ftl. Gn. anstat ksl. Mt. uberantwort haben, nachdem in denselben die von Ach an iren eren hoch und schwerlich geschmecht und aber dasselbig die hauptsach den alten rat berurn ist, will des orts sich dieser zeit in kain disputation begeben, doch den inhalt solichs schreibens nit gestanden haben, ungezweifelter hoffnung, wo die vom alten rat unparteisich richter haben, /178b/ der mandata gelebt und zum rechten verhelfen wirt, so werden sy solich erdicht und unerfundig beschuldigung erbarlich, wie solichs fromen mennern gepurt, wol verantworten können. Bit, wie vor.

[9.] Hitzhofer von wegen der geschickten von Ach: Euer ftl. Gn. haben under anderm, wes die geschickten alhie zu irer entschuldigung anzaigt haben, guter massen vernomen, aus was ursachen sich die ding ander stat auch zwischen dem alten rate und der gemain begeben haben. So haben auch dieselben geschickten dasjen, das in von euer ftl. Gn. bevolhen ist, anhaimzuschreiben und verpotschaft, sovil an in geweist ist, auch volzogen. Es ist auch mit in verlassen, das sie sich zum furderlichsten zu ksl. Mt. fugen und ir Mt. berichts tun, den sie euer ftl. Gn. alhie auch getan haben. Sie haben auch demselben volg tun und ain versigelte abfertigung ausspracht, wie dan verlesen ist etc.

3.14 Bürgermeister und Rat von Nördlingen gegen Elisabeth Forner

176 Ks. Maximilian an seine Hofräte in Worms – Ingweiler, 24.^a Januar 1513

A) Korr. Orig. Pap. o. S.: Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 61a.

B) Kop.: Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 13a u. b.

Hat bei seiner kürzlich erfolgten Abreise aus Landau Wilhelm von Rappoltstein (ksl. Hofmeister) mündlich angewiesen, beim Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) und den Beisitzern des Reichskammergerichts dafür zu sorgen, dass in der Streitsache zwischen Bm. und Rat von Nördlingen und (Elisabeth) Forner bis zu seinem Eintreffen auf dem Wormser Reichstag keine Zitation gegen die Nördlinger ergeht. Nunmehr sind diese erneut bei ihm vorstellig geworden und haben gebeten, sie bei ihrem erlangten Urteil gegen die Fornerin zu handhaben. Hat sie daraufhin an seine Räte in Worms verwiesen. Ersucht diese, die Nördlinger anzuhören und in der Sache gemäß der Billigkeit vorzugehen. Eventuell notwendige Rückfragen sollen sie zusammen mit ihren Vorschlägen an ihn richten. Die Zitation gegen die Nördlinger sollen sie auf alle Fälle zurückhalten^b-oder, falls sie schon ergangen ist, bis zur erfolgten Anhörung ruhen lassen^{-b}.

177 Bm. und Rat von Nördlingen an den Ulmer Alt-Bm. und Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund Dr. Matthäus Neithart, den Augsburger Bm. Ulrich Artzt und den Nürnberger Bm. Kaspar Nützel auf dem Wormser Reichstag – Nördlingen, 16. Februar 1513 (mitwochen nach dem saturday invocavit)

Nördlingen, StadtA, Missivbuch 1513, fol. 27b–30b, Kop.

Sind über einen langen Zeitraum hinweg durch völlig unbegründete und aus der Luft gegriffene Forderungen Elisabeth Forners, Ehefrau des verstorbenen Veit Forner, zunächst am Nördlinger Stadtgericht, danach durch Appellation ans Reichskammergericht behelligt worden. Vor nunmehr dreizehn Jahren wurden sie dort durch ein Endurteil von der Klage absolviert mit der Maßgabe, dass die Klägerin die ihnen in dieser Sache entstandenen Kosten und Schäden in Höhe von 168 rh. fl. weniger 1 Ort bezahlen soll. Da sie dies nicht tat, erging gegen sie ein ksl. Pönalmandat und ein Exekutorialbrief. Auf dem Augsburger Reichstag 1510 wurde durch den Ks. und die Reichsstände erneut über den Fall verhandelt, wobei Bm. und Rat von Nördlingen dem Ks. zu Gefallen der Fornerin den ihnen zustehenden Teil der Geldstrafe in Höhe

^a A korrigiert aus: 22., B 22.

^{b-b} A am Rand hinzugefügt, B fehlt.

von fünf Goldmark erließen.¹ Anschließend sagte der Ks. zwar zu, Bm. und Rat beim erlangten Endurteil zu handhaben, verlangte dann aber, bis zum (Freiburger) Reichstag am 2. Februar 1511 nicht weiter rechtlich gegen die Fornerin vorzugehen, was sie seit nunmehr zwei Jahren auch tun. Auf dem Trierer Reichstag (1512) führte sie aber erneut beim Ks. und den Reichsständen Klage, woraufhin diese Bm. und Rat ersuchten, ihr besagte Kosten und Schäden zu erlassen. Im Gegenzug sollte sie uns us der canzley entheben und [...] nottürlichlich quittieren. Als sie diesen Vergleichsvorschlag ablehnte, verlangten Ks. und Reichsstände von ihr, sie künftig mit ihren unbegründeten Anträgen nicht länger zu belästigen. Ungeachtet dessen unternahm sie auf dem Kölner Reichstag einen erneuten Vorstoß mit der Behauptung, sie sei restituiert. Daraufhin erreichten Bm. und Rat beim Ks., dass dieser die Streitsache bis zu seinem Eintreffen auf dem gegenwärtigen Wormser Reichstag vertagte und seinen Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) und seine Räte anwies (Nr. 176), im Beisein des Reichskammerrichters (Gf. Sigmund zum Haag) und der Gerichtsbeisitzer eine Anhörung durchzuführen. Bitten für den Fall, dass die Adressaten dieses Schreibens in Worms von der ganzen Angelegenheit hören, sie zu unterstützen und mitzuhelfen, dass sie bei ihrem erlangten Recht bleiben können, zumal die Gefahr besteht, dass es anderen Städten ähnlich ergeht.

178 Bm. und Rat von Nördlingen an den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein – Nördlingen, 16. Februar 1513 (mitwochen nach dem sonntag invocavit)

Nördlingen, StadtA, Missivbuch 1513, fol. 31a u. b, Kop.

Bm. Ulrich Strauß und ihr Ratsfreund Hans Röttinger haben sich nach ihrer Rückkehr vom ksl. Hof lobend darüber geäußert, dass Serntein ihnen zu einer Anhörung in der Angelegenheit mit (Elisabeth) Forner verholffen und sie anschließend rasch wieder abgefertigt hat. Danken ihm dafür. Wie er weiß, hat der Ks. seinen Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) und seine Räte in Worms angewiesen, die Nördlinger Beschwerden in dieser Sache anzuhören und anschließend entsprechend tätig zu werden. Diesen Brief (Nr. 176) übersenden sie ihrem Prokurator Dr. Peter Kirser mit der Ersuchen, ihn den ksl. Räten zu übergeben und die zügige Ansetzung eines Termins für eine Anhörung zu erwirken. Bitten Serntein, dies zu unterstützen und zudem dafür zu sorgen, dass zwischenzeitlich von der Fornerin weder beim Ks. noch am Reichskammergericht etwas gegen sie erlangt wird.¹

¹ Ein Nachweis über die Behandlung der Nördlinger Streitsache auf den Reichstagen in Augsburg 1510 und Trier/Köln 1512 liegt nicht vor.

¹ Eine ganz ähnliche Bitte richteten Bm. und Rat von Nördlingen am selben Tag (sonntag invocavit) auch an den ksl. Sekretär Georg Kirchmüller. Nördlingen, StadtA, Missivbuch 1513, fol. 31b–32a, Kop.

179 Bm. und Rat von Nördlingen an Dr. Johann Rehlinger (Prokurator am Reichskammergericht) – Nördlingen, 24. März 1513 (grönen donners-tag)

Nördlingen, StadtA, Missivbuch 1513, fol. 55b–56b, Kop.

Haben ihm bereits darüber informiert, dass die Anhörung ihres Gesandten Bm. Ulrich Strauß und Dr. Peter Kirser durch die ksl. Räte sowie den Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) und die Gerichtsbeisitzer erfolgt ist und man nun auf deren Antwort warten muss. Es steht jedoch zu befürchten, dass es lange dauern wird, bis diese ergeht, und das widerspenning weib [= Elisabeth Forner] reagieren wird, sobald sie von der Anhörung erfährt. Solt si dann durch ir ungestüm anhalten und erdicht fabeln uns abermals ain spiel aufduen und mit disen dingen in weiter costen fürn, wer uns ganz wider. Möchten dies deshalb unter erneuter Berufung auf das ergangene Exekutorialmandat verhindern, in der Hoffnung, wenn sie mit solcher handlung geiagt und genotigt, ir würd solher gedrang geschehen, das si nit wüste, wie si ir sachen anfahren oder enden solte. Da sie sich aber nicht im Klaren sind, ob sie damit schon jetzt beginnen oder auf die Antwort der Anhörungskommission warten sollen, bitten sie Dr. Rehlinger um seinen Rat.

180 Dr. Peter Kirser (Prokurator am Reichskammergericht) an Bm. und Rat von Nördlingen – Worms, 11. April 1513 (montags post misericordias domini)

Nördlingen, StadtA, Missiven 1513/I, fol. 94, Orig. Pap. m. S.

Antwortet auf die Bitte, wegen der ausstehenden Antwort der ksl. Hofräte in der Sache mit der Fornerin nachzuhaken und diese dann an den Ks. zu übermitteln, er sei gern dazu bereit, gebe aber zu bedenken, dass dem Vernehmen nach dem Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) befohlen worden sei, die Ladung zurückzuhalten. Grundsätzlich solle nichts ausgehen, bevor nicht die Stellungnahme der Hofräte vorliege. Deshalb zweifle er, ob es gut sei, jetzt darauf zu drängen. Wenn Bm. und Rat es möchten, tue er es, vermute allerdings, er werde die Stellungnahme nicht so schnell bekommen, dan bey inen allen ain groß disputacion sein wird, was in dem zu tun oder zu lassen sey.

3.15 Bürgermeister und Rat von Speyer gegen die dortige Weberzunft

181 Jakob Burkart (Speyerer Ratsherr) an Bm. und Rat von Speyer – Weissenburg im Elsass, 28. Dezember 1512

[1.] Seine Ankunft in Landau; Weiterreise nach Weissenburg; vergebliche Bemühungen der Ehefrau des Webers Nikolaus Roßbach um Unterstützung durch den Ks.; Erlangung eines ksl. Mandats an die Speyerer Weberzunft; [2.] Empfang eines Schreibens des Speyerer Rates; dessen Gesandtschaft zum Ks.; Warten auf Mitteilungen des Rates; [3.] Übersendung eines Briefes an Dr. Balthasar Merklin; [4.] Bitte um Informationen über die gegen ihn geführte Klage von Roßbachs Ehefrau.

Speyer, StadtA, 1 A 20/8, fol. 55, Orig. Pap. m. S.

[1.] 155a/ Gruß, Anrede. Uf euer wißheit bescheide byn ich dieselbig nacht noch gen Bechingen [= Böchingen] geritten und morgens frü am tor zu Landau gewesen. Hab ich doselbst gefunden Niclaus Roßbachs, des sergenwebers¹, husfrau im [ksl.] hof anhalten, die auch hynach bis hier gen Wissenburg gefolget ist.² So ist auch uf denselbigen morgen die ksl. Mt. auch gen Wissenburg geritten, also das ich nit sunderlichs zu Landau hab mogen usrichten. Aber ich hab doch, sovil ich der zyt gehabt, dem hofmeister [Wilhelm von Rappoltstein] den handel erzelt und zu Wissenburg darnoch in schriften noch der leng ingeben. In dem bin ich gewar wurden, das genannt Niclasen husfrau eyn gescheft [= schriftliche Anweisung] erlangt hat, aber do es fur die ksl. Mt. komen ist, hots ir Mt. zurrissen. Und kann nit anderst erfahren, dan das sie also ledig hynweggefahren sey. Weis doch nit vor eyn ganze warheit, dan der canzeler [Zyprian von Serntein] und der vinanzer³ seyn vil zu hof. Ich hab aber eyn mandat [liegt nicht vor] erlangt an die weberzunft, des ich uch hiemit eyn abschrift sende. Darzu hab ich eyn ksl. boten bestalt, der wird es den webern uberlifern und euer weisheit ansagen, wan es uberlifert sey, uch auch haben darnach zu richten.

¹ Serge: ein mit Leinen und Seide gemischter Wollstoff.

² Der Sergenweber Nikolaus Roßbach hatte vom Speyerer Rat mehrfach eine Wirtschaftskonzession erbeten, die ihm jedoch verweigert wurde. Als er daraufhin Drohungen gegen den Rat äußerte, wurde er gefangengesetzt. Am 29. Dezember 1512 erschien die Mehrheit der Speyerer Weber zusammen mit Roßbachs Ehefrau vor dem Rat und verlangte, zunächst vergeblich, die Freilassung des Inhaftierten. Der Vorfall bildete den Auftakt zu größeren Unruhen in Speyer, an denen sich außer den Webern noch weitere Zünfte, darunter die Krämer, Kürschner, Metzger und Zimmerer, beteiligten. Vgl. KASER, *Bewegungen*, S. 129–154; ALTER, *Rachtung*, S. 469–472; TOIFL, *Friede und Recht*, S. 35–37.

³ Gemeint ist wohl der ksl. Schatzmeister Jakob Villinger.

[2.] Witer, gunstigen Hh., byn ich diesen tag ufgegessen und ist myr Lorenz Gustenhofer begegnet und gesagt, euer weisheit hab Butzen, den boten, mit brifen zu mir gefertiget, auch dobey gesagt, wie Jacob von Darmstatt und noch einer von der gemeyn zu ksl. Mt. geritten sey. Also byn ich wider gen Wissenburg geritten, will diesen abent verharren, ob Butz, der bot, einiche brief brecht, daryn zu handeln were. Kumpt er aber nit, will ich morgen [29.12.12] für ufseynd und heyemen zu reiten.

[3.] Auch send ich euer weisheit eyn brief hiemit, stet an den probst zu Waltkirch [Dr. Balthasar Merklin]. Wo er nit zu finden /55b/ were, so schick in euer weisheit so tag so nacht, das er im wert [= damit der ihn erhält].

[4.] Weiter hab ich noch zwei brief usbracht in eynem andern handel, will ich mit myr bryngen. Und, lb. Hh., es will myr hir gesagt werden, das Niclaus Rossbachs husfrau für eyn groß clag gegen den webern über mich, dardurch myr durch die weber etwas widerwertigs geschehen mogt. Darumb ist meyn bit, ir woltet mich warnen, wo ir etwas vernemet. Datum Wissenburg uf dinstag der kyndelen tag Ao. etc. im dreyzehenden.

182 Jakob Burkart an Ks. Maximilian – ohne Ort, [wohl Anfang Januar 1513]

Speyer, StadtA, 1 A 20/8, fol. 54a u. b, Kop.

Inhaltsangabe: KASER, Bewegungen, S. 131f.

Hat auf seine (nicht vorliegende) Supplikation wegen der mutwilligen Tat der Speyerer Weberzunft gegen den dortigen Bm. und Rat vom ksl. Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) spätnachts die Antwort erhalten, das Bm. und rat dismols zufriden und gedultig seyn [sollen]. Wol euer ksl. Mt. uf dem kunftige[n] reichstag zu Worms mit allem ernst daryn handeln etc. Es gilt jedoch zu bedenken, daß die Weber das kürzlich erlassene (nicht vorliegende) ksl. Gebot missachtet und ihre gegebene Zusage nicht eingehalten haben, zudem über die Gesandtschaft des Speyerer Bm. und Rates zum Ks. informiert sind. Wenn nun daraufhin nichts geschieht, steht zu befürchten, daß die Weber in ihrer Boshaftigkeit bestärkt werden und der bestehende Konflikt sich eventuell sogar zu einem großen Morden und Blutvergießen ausweitet. Aus diesem Grund bitten Bm. und Rat den Ks., der Weberzunft zu Speyer unter Androhung schwerer Ungnade und Strafe zu gebieten, dass sie Nikolaus Roßbach in die gefengnis, darus er durch ire eigenwillig vornemen komen ist, wider stellen und Bm. und rate hynfuro on inrede gehorsam syn. Und mag nichtdestemynder euer ksl. Mt. mit geburender straf uf angesetzten reichstag vollefaren, on weliche straf eyn erber stat Spier vergeen und verderben wurd. Und gerug eur ksl. Mt., Bm. und rat dermoß zu hilf zu kommen, als alle ire hoffnung und trost zu eur ksl. Mt. stet [vgl. Nr. 227].

183 Ein ungenanntes Zunfmitglied an die Speyerer Zünfte – [Worms, wohl Mai/Juni 1513]¹

Übergabe seiner Supplikation an den ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und die Reichsstände; bislang vergebliches Warten auf einen Bescheid des Ks. und die Möglichkeit zur Heimreise; Bitte, baldmöglichst selbst eine Supplikation einzureichen; dringender Rat zur Vorsicht.

Speyer, StadtA, 1 A 20/9, fol. 26a, Orig. Pap.

Gruß. Ersamen, lb. frunden, wissent, als ich uch nest geschriben han, ein suplication an ksl. Mt. zu machen von unserm handel, wie ir und ich miteinander gehandelt haben, rat zu suchen, verste ich es, hynach nit geschehen. Nu wissent, daz wir nest fritags vergangen habent aber[mals] ein suplication ingelegt dem hofmeister [Wilhelm von Rappoltstein] und den stenden. Ist uns zu entwort, wie sie uns schlecht nit erlauben wollen, heim gein Spier zu kumen, es sey dan, daz sie bescheid habent von ksl. Mt. Darumb, lb. frunde, wissent, daz mir solcher wartung des bescheids von ksl. Mt. langwerig mocht syn und mir zu großem schaden und versumnis miner arbeit mocht komen und auch große costen der verzerung uf mich gat. Bitt ich uch als myn getruwen brüder und myn gedruwen frunde, zu den ich myn getruwen setz, hab und alwegen setzen wille, und so ich myner gedrückheit gegen uch nit genissen mocht, die ich umb uwernt willen mit grossem schaden umb uwer aller willen liden moß, und so mich solcher bitt und getruwen gegen uch nit helfen mocht, so erbüdt und erman ich uch als fruntlicher meinung der gelüb, eide und pflicht und des brifs mit den dryzehen insigel, wie der uns zusamen verbinden, ist [= das heißt], einer dem andern zum rechten beholfen zu sin. Hab ich dan us unverstandenheit etwas uberdreden, will ich myn wilig buß darumb liden, daz ich zu Gott nit hoff, mir solichs zuwiderfaren. Darumb, ir alle lb. frunde, suchent rat, nach dem allerbesten ir mogen. [...] Wollent ir ein suplication an ksl. Mt. machen mit einer post, daz solichs balde gesche. Und ir, lb. frunde, ton, als ich uch gedru und sint auch gewarnet mit uwer wacht und hut und versecht uch zu dem allerbesten, wan ich hoff, es werde uch wol ton. Nit me, dan Got sy mit uch allen. Amen.

184 Mandat Ks. Maximilians an die Zunftmeister, Zunftgenossen und Bürger sowie die ganze Gemeinde von Speyer – Bingen, 6. Juli 1513

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): Speyer, StadtA, 1 A 20/8, fol. 58 (mit Vermerk des Reichskammergerichtsboten Hans Aichstetter, dass er am 11. Juli 1513 (montag vor St. Margretentag) die Originale des Mandats den

¹ *Das Schreiben wurde offenkundig auf dem Wormser Reichstag verfasst, wo sich im Mai und Juni 1513 noch immer eine ganze Reihe von Reichsständen in Erwartung des Ks. aufhielt. Um welchen Zunftvertreter es sich handelt, ist nicht ersichtlich.*

Empfängern übergeben und zudem je eine Kopie am Rathshof und am Kaufhaus zu Speyer angeschlagen hat.)

Spätere Kop.: Ebd., 1 A 20/7, fol. 2a–3b.

Obwohl die Adressaten gemäß der durch ihn bestätigten und von ihnen selbst akzeptierten Entscheidung des Landvogts zu Hagenau (Hans Jakob von Mörsberg) und anderer ksl. Kommissare¹ sowie aufgrund ihres Bürgereids verpflichtet sind, für das Wohl ihrer Stadt einzutreten und dem dortigen Rat gehorsam zu sein, Beschwerden ausschließlich auf dem Rechtsweg und in erster Instanz vor Speyerer Gerichten vorzubringen sowie keinerlei verschwörerische Zusammenkünfte ohne Wissen des Rates durchzuführen, so gelangt uns doch glaublich an, wie ir über und wider solch eur phlicht und schuld gemainer statt zu unordnung und nachteil ainem rat eur ungehorsam an gepürlichen strafen, pussen und andern oberkeiten verächtlich entziehen, darin vil widerwertigkeiten beweisen, auch eur etlich mit bezalung der gewondlichen und schuldigen einkumen, so zu erhaltung gemainer statt dienen und gehören, stillhalten und darzue zu noch merem unpild und uberlast ir, die gartnerzunft, yetzo neulich ainem rat uber sein zimlich guetlich und rechtmässig erpieten von ainem einkumen des unterkaufs² aus ungegründter eur vorderung troelich und gewaltiglich gedrunen und ir, die zymmerleut, bey ainem rat ungestym und trutzlich angehalten habt, Jacoben Wyssenloch, hafner, und Jacoben von Frankfurt, schuchmacher, on entgeltus mit erstattung irer cost, scheden und smach, darzue mit urkunden, als ob sy nicht ubls gehandelt hetten, ledig zu machen. Obwohl ihm diese Unbotmäßigkeiten erheblich missfallen, weil dadurch ander irrung, beswörungen und ubl in andern unsern und des Reichs stetten herfliessen und teglich erweckt werden, so kann er sich doch derzeit in eil der notturft nicht näher damit beschäftigen, ist aber gewillt, mit rat unser und des Reichs Kff., Ff. und stend verrer darin zu handeln.

Gebietet ihnen unter Androhung der Acht und Aberacht sowie einer Strafe von 100 Goldmark, besagte Entscheidung der ksl. Räte zu vollziehen, sich mit ihren Forderungen an die weltlichen Gerichte in Speyer zu wenden, keinerlei Bündnis, Empörung und Konspiration mehr vorzunehmen und die üblichen Abgaben zu entrichten. Die Gärtner sollen ihre den Unterkauf betreffenden Forderungen abstellen und dessen Handhabung dem städtischen Rat überlassen. Die Entscheidung über die beiden gefangengehaltenen Personen liegt allein bei ihm. In allen strittigen Angelegenheiten soll Friede und Ruhe gewahrt werden, dann wir wellen yetzo verordnen durch die stend des Reichs sambt unserm hofmaister [Wilhelm von Rappoltstein] und reten zu Wormbs, die irrung und beschwörungen, so ir gegen dem rat habt, furzunemen, darzue etlich aus euch zu vordern und darin pillichen zu

¹ Gemeint ist der am 30. September 1512 verkündete, 39 Artikel umfassende Schiedsspruch im Konflikt zwischen dem Rat und der Gemeinde von Speyer. Inhaltsangabe: KASER, *Bewegungen*, S. 112–125. Vgl. auch SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, S. 1887f., Anm. 1.

² Der im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit in Städten verbotene Zwischenhandel.

handeln. *Fordert die Vielen unter ihnen, denen die Unruhen in Speyer missfallen, auf, die Umsetzung dieser Verfügungen tatkräftig zu unterstützen. Sollten sie nicht eingehalten werden, sieht er sich gezwungen, nicht nur die angedrohten Strafen zu verhängen, sonder auch zu verordnen, euch durch unsern landvogt zu Hagenau, auch ander unser und des Reichs verwandten und undertanen mit der tat zu strafen und zu gehorsam zu pringen.*

3.16 Bürgermeister und Rat von Speyer gegen den Speyerer Klerus

185 Die Vertreter des Speyerer Klerus an die ksl. Kommissare (auf dem Wormser Reichstag) – Speyer, [kurz nach 1. Januar 1513]

[1.] Einberufung eines Schiedstages zur Verhandlung über die durch Bm. und Rat von Speyer angefochtene Rachtung (von 1420); [2.] Beschickung des Tages durch den Speyerer Klerus; Vorlage einer Klagschrift durch Bm. und Rat; Hinweis auf die Entscheidung Kg. Sigismunds und der Kff., gegenseitige Beschwerden auf dem Austragsweg zu klären; [3.] Mehrfache Erneuerung dieser Verordnung; Verlangen, das Austragsverfahren auch auf die jetzt vorgebrachten Klagen anzuwenden; Ankündigung einer förmlichen Protestation im Fall der Weigerung durch Bm. und Rat; [5.] Bitte an die Kommissare, den Ks. zum Festhalten an der alten Verordnung zu bewegen.

Speyer, StadtA, 1 A 337/10, fol. 1a–4b, Kop. (auf dem Deckblatt: Dem rate zu Spyer).

[1.] /1a/ Wolgeborn, wirdig, hochgelert, wolgeacht und ersamen, gn. und gunstig Hh.¹, als röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., dem hochwirdigen F., unserm gn. H. [Bf. Philipp] von Spyer hat tun schreyben und angezeigt, wie ire Mt. in der handlung zwischen einem rate und der gemeyn hie zu Spyer² under anderm ein vertrag durch wylant EB Conraten zu Meinz seliger gedechtnus

¹ *In einer Versammlung des Speyerer Klerus am 11. Dezember 1512 wurde mitgeteilt, dass laut einem ksl. Schreiben an Bf. Philipp von Speyer die Klage der Speyerer Bürger wegen der Rachtung am 29. Dezember (mittwoch nach Innocentum) eine Anhörung durch ksl. Kommissare stattfinden werde. Hierzu wurde am 13. Dezember eine aus neun (namentlich genannten) Klerusvertretern bestehende Delegation benannt. KREBS, Protokolle des Speyerer Domkapitels, S. 349, Nr. 3696. Laut KASER, Bewegungen, S. 152 und ALTER, Rachtung, S. 472 gehörten der Ende 1512 vom Ks. eingesetzten Kommission Gf. Bernhard von Solms, der Propst von Waldkirch (Dr. Balthasar Merklin), der Zinsmeister zu Hagenau Hans Heinrich Armstorffer sowie der Frankfurter Ratsherr Jakob Heller an.*

² *Zu diesen im August 1512 von ksl. Kommissaren geleiteten Schiedsverhandlungen in Speyer vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitte IV.5.11.12. und IV.15.15.*

gefunden hab³, der dem rechten etwas wider und denen von Spyer beschwerlich und onlydlich sein mog, darin ir Mt. als röm. Ks. zu sehen gepür. Darumb auch ir Mt. etlich commissarien und ein verhoretag darzwischen hie zu Spyer furgenommen hab, mit beger, das gemelter unser gn. H. von Spyer solichen tag gemeyner pfafheit verkund, ferrers inhalts derselben ksl. schrieft, welche der gemelt unser gn. H. gemeyner pfafheit zugeschickt, mit befel, den tag zu ersuchen.

[2.] Als auch pfafheit uf solichen befel ksl. Mt. und unserm gn. H. von Spyer zu undertenigem, gehorsamen gefallen uns nehst dornstags zu solchem tag gefertigt, darauf wir uns als verordenten gehorsamlich angezeigt haben. Nachdem aber die ersamen, /1b/ fursichtigen Bm., rate und gemeyn der stat Spyer desmals durch etlich ire verordenten auch erschienen und ein schrieft [*liegt nicht vor*] fur euwr Gn. wurd und gunst legten, die sie doch alsbald ine wider ad corrigendum zu behendigen begerten, und als dieselb nachmals uber etlich tag, nemlich den ersten tag Januarii [1513], durch euwer Gn. wurd und gunst uns zu handen worden, haben wir uns darin ersehen und finden, das die von Spyer umb alle oder den meren teil irer vermeinten beschwerung, in gedachter irer schrieft angezeigt, mit gemeyner pfafheit ein nachburlichen, fruntlichen verstant und ustrag haben, durch wylant loblicher gedechtnus Kg. Sigmont sambt etlichen Kff. zu Nurenberg durch ein rechtmessigen spruch ordnung gemacht und satzung ufgericht, under anderm diese nachfolgenden puncten in sich halten: „Were auch, das in den furgenanten sune und richtung eynicherley bruch bescheen were oder auch furbas bescheen wurde oder das solich sune und richtung ein party der andern uberfahren het oder wurde, darfur Got sy, sprechen, machen, /2a/ setzen, orden, leutern und ercleren wir von der egenanten unser macht, das darumb dieselben sune und richtung nicht abesin, geschwecht oder in eynige weys gekrenkt oder zurbrochen sin sollen, sunder das die party, die bedunkt, das uberfarung bescheen sy, die ander party zu gutlichen, gelegen tegen fordern sol. Darzu auch dieselb ander party onverzuglich zu kommen bereyt sin sol, als oft des not beschicht, von solcher uberfarung wegen fruntlichen zu uberkommen. Mochte aber das nit bescheen, das dan des beyd party an den erwirdigen EB zu Mainz, der alsdan ist, kommen sollen, und wie

³ Die sogen. Konradinische Rachtung vom 27. Mai 1420 bedeutete für die Speyerer Bürgerschaft in ihrer langjährigen Auseinandersetzung mit dem Bischof und der Geistlichkeit einen herben Rückschlag. Sie unterlag in sämtlichen wichtigen Streitfragen (Ungeld, Getreideeinfuhr, Weinschank, Besetzung städtischer Gerichte und Ämter, Besteuerung von Bürgerbesitz im Hochstiftsgebiet u. a.), außerdem wurde der Anspruch des Bischofs auf die weltliche Herrschaft in der Stadt in vollem Umfang bestätigt. Vgl. KASER, *Bewegungen*, S. 45–48; ALTER, *Rachtung*, S. 349–352; VOLTMER, *Reichsstadt und Herrschaft*, S. 148f.

sie der darin entscheid, es beschee fruntlich oder rechtlich, daran sollen beyd party ein benugen haben und dem auch nachgen one intrag und geverde.“⁴

[3.] Welchen puncten wir euwer Gn. wird und gunst allein zu underrichtung und keiner andern gestalt noch imant zuwider anzeigen. Dwil nu solcher punct sambt allen anderen, in gemeltem Kg. Sigmonts spruchbrief verlybt, ganz dapferlich, mit guter furbedrachtung, auch mit rate und bysin der Kff., geistlicher /2b/ und weltlicher, sambt andern Ff. und Hh. bescheen und nachgens durch alle teil gelobt, geschworn, versigelt und uf die ewigkeyt gestelt, auch nachmals je und alwegen im vierden jare von allen teiln durch geschworn eyd erwidert und erneurt worden, darzu meh/r/mals und one widersprechen, als auch beide teyl uf nechst Johannis baptiste im zehenden jare der mynderzale [24.6.10] solich spruch und ratung mit den eyden erwidert und erneut haben, geübt und gebraucht und dan nachgens erstlich durch die Bapstlich Hlkt. und nachmals nach absterben Ks. Sigmonts durch sein nechsten im reich nachfarn, Ks. Friderichen den dritten, ytzo Ks. Maximilians, unsers allergnst. H., nechsten furfarn, H. und vater hochloblicher gedechtnus⁵, derglychen durch itzbenanten Ks. Maximilian in der allerbesten form mit wolgeleuterten und verstendigen worten confirmirt, bestetigt und dermaß versehen, das gemeyner pfaheit nit wole zimen oder gepuren will, davon in eynigen weg zu schreyten oder zu gen, darumb auch wir, die geordenten von wegen gemeyner pfaheit, gar ganz fruntlich und nachburlich begeren, /3a/ das die von Spyer itzunt in iren ubergeben vermeinten beschwerungen, die sie dermaß einer pfaheit hiefur nye angezeigt, sich solichs fruntlichen, nachburlichen ustrags, im furgeschriben puncten angezeigt, benugen und settigen lassen, als auch die geordenten von wegen gemeyner pfaheit solichs hiemit fruntlich an die von Spyer bitten, sich mit ine in gutlich gesprech laut des angezeigten puncten zu begeben. Dar entgegen erbiten wir uns von wegen gemeyner pfaheit, uns im selbigen ganz nachburlich, fruntlichen und dermaßen zu beweysen, das wir hoffen, es soll allen teiln zu eren, nutz und erlichem, nutzlichem ufnemen dienen und reichen, auch nit not wird, jmant anders damit zu bekommern oder zu bemühen.

[4.] Wo aber die verordenten der stat Spyer solchen unsern fruntlichen furschlag und erbiten, der uber die angeregten ksl. sprüch aller erber- und billikeyt gemeß ist, nit wollen annemen, als wir dannocht uns gar nit versehen, sunder ehe hoffen, sie werden des friedlichen gemüts syn und sich laut unsers fruntlichen erbitens benügen lassen, so erfordert unser notturft von wegen gemeyner pfaheit, uns da entgegen zu protestiren, /3b/ als wir uns hiemit öffentlich und herlich protestirn und bezeugen mit unserm furigen erscheinen, auch itziger furgender und nachvolgender handelung, von egemelts Kg. Sigmonts usspruch

⁴ *Schiedsspruch Kg. Sigismunds, Nürnberg, 21. August 1422. Vgl. KASER, Bewegungen, S. 49; ALTER, Rachtung, S. 353.*

⁵ *Ks. Friedrich III. bestätigt die Privilegien des Speyerer Klerus, Frankfurt a. M., 24. Juli 1442. Regest: KEMPER, Regesten, Nr. 35.*

in keinen weg zu schreyten, zu geen noch gegangen oder geschritten wollen han, sunder denselbigen in alle weg nachgen und leben, wie wir by unsern wurden, eren und pflichten zu tun schuldig syn. Und sol uns hieby nit irren oder verhindern, das die von Spyer nechst dornstags fur euwer Gn. wurd und gunst sich protestirt, auch nachgen in irem schriefftlichen anbringen wider angeregt, uns und unser erschein[en], reden und bewilligen ires gefallens uffassen wollen, do wir doch in nicht anders gewilligt, auch uns nichts anders zugemutet noch an uns begert, dan allein in enderung der person, so von ksl. Mt. zu commissarien geordent, zu willigen, das ist nemlich, das euwer Gn., der [Gf. Franz Wolfgang] von Zollern, anstat Gf. Bernharts von Sulms gesetzt sin solt, und das wir unangesehen euwer, des probsts [Dr. Balthasar Merklin] von Waltkirchen, abwesen gewilligt, der von Spyer anligen zu horen. Es ist auch unser meynung oder will /4a/ nye gewest oder noch, uns in etwas anders zu begeben, anders dan wie hieoben angezeigt ist, noch auch durch solich unser erschein[en] von dem verstant und ustrag, den wir mit den von Spyer haben, zu schreyten oder davon zu gen.

[5.] Darumb so ist unser undertenig und fruntlichs bitten, euwer Gn. wurden und gunst wollen solch unser von wegen gemeyner pfafheit furbringen der notturft nach und in allem gutem und das wir es gegen den von Spyer nit anders dan fruntlich und nachburlich gemeyn versten, auch solichs die ksl. Mt., unsern allergnst. H., nach notturft berichten und sein Mt. herbitten, uns uber solich fruntlich und nachburlich erbiten in kein beschwerlickeit zu trengen, sunder uns by dem, so Babstlicher Hlkt. und siner Mt. H. und vater hochloblicher gedechtnus, Ks. Friderich seligen, in kgl. und ksl. wurden und nachmals sein Mt. selbs mit usgedruckten, teutschen worten zugelassen, bewilligt und bekreftigt, gnediglichen hanthab und beschirme, auch nichts wider solich vertreg, confirmation, bevestigung und bekreftigung, welcher wir abschrift hiemit inlegen, usgeen lassen. Das /4b/ wollen wir sambt gemeyner pfafheit gegen Got, dem Almechtigen, mit unserm andechtigen gebet und sunst unsern gehorsamen, willigen und schuldigen diensten gehorsamlich verdien[en].

186 Abschied der ksl. Kommissare im Konflikt zwischen Bm. und Rat von Speyer und dem Speyerer Klerus – Worms, 3. Februar 1513

[1.] *Vergebliche Bemühungen der Kommissare um eine Einigung im Konflikt zwischen Bm. und Rat von Speyer und dem dortigen Klerus; [2.] Einsetzung einer Schiedskommission; im Fall einer nur teilweisen Einigung Unschädlichkeit aller bisherigen Verhandlungen für beide Streitparteien; [3.] Pflicht zur Suche nach einer gütlichen Verständigung; [4.] Annahme des Abschieds durch die Vertreter beider Seiten; [5.] Benennung von jeweils vier Kandidaten für die Schiedskommission.*

Speyer, StadtA, 1 A 337/10, fol. 8a–9a, Orig. Pap. (Gegenzeichnung: G. Vogt).

[1.] /8a/ In den beswörungen und irrungen zwischen der phaffhait zu Speir an ainem und Bm., rat und gemain daselbs anderstail: Dieweil ksl. Mt. räte des abschids, so sy den parteyen nechst hievor gegeben, nit mit allem inhalt statt noch volg erlangen mügen, haben dieselben ksl. räte noch vil müe und vleiss, so sy bey baiden parteyen hin und wider gehabt und doch guetlichen eingang der sachen ye nit anderst erlangen mügen, haben den berürten abschid gemässigt und baiden parteyen gesandten furgehalten auf nachvolgend maynung:

[2.] Das yeglicher tail zwen verstendig, schidlich, unparteysch ta[i]dingsman ernennen, zu denen die ksl. Mt. auch ain dergleichen unparteysch, schidlich person zu superintendenten und mitta[i]dingsman ernennen und verordnen, und sollen durch yeglich partei ire zwen ernenten darzu gepeten und zudem inen von ksl. Mt. bevolhen werden, sich der sachen zu beladen, zum furderlichsten gen Speir zu kumen. Alda sy dann baid parteyen in irn anligen und beswörungen guetlich gegenainander hörn und allen vleiss furwenden sollen, sy in allen artiklen, punkten und bswerungen guetlich und mit wissen zu vertragen. Und ob die parteyen also guetlich und freundlich geaint und vertragen würden, so soll alsdann die /8b/ ksl. Mt. solh ainigung und vertrag durch ain rechtlichen spruch und nottürftig urkund und brief bekreftigen und approbiern. Ob aber die parteyen nit umb all sachen, artikel und punkten vertragen und entschaiden werden möchten, sunder vileicht allain umb etlich und etlich nit, so soll dasselb kain vertrag sein, sunder all sachen steen in dem wesen, wie auf heut dato [3.2.13], und alsdann dieselb, auch alle bishere geübt handlung, dieweil die allain zu der guetlichait raicht, kainem tail an seinen freyhaiten, herprachten gepreuchen, sprüchen, satzungen, ordnungen, verträgen und allen rechten ganz unvergriffen, on nachtail und schaden sein.

[3.] Und zu mer furderung guetlichs austrags sollen sich die verordenten der zeit und weil, so zu solher handlung wol not wirdet, nit bedaurn, auch, ob sich die sachen an ainem oder mer artiklen stossen wollten, darumb nit nachlassen, sunder darin emsig beharren und auf all weg üben und daz pest tun, guetlich mittl zu finden und sy zu vergleichen. Darzu sich auch die parteyen nit hitzig noch streng, als ob es zum rechten wär, sunder, wie zu guetlicher handlung dient und not ist, glimpflich und schidlich beweisen sollen.

[4.] /9a/ Diese maynung haben baiden parteyen gesandten angenommen, an ire mitverwandten haimzupringen, und sollen darauf mit irer antwort an erichtag nach invocavit nechstkünftig [16.2.13] wider hie vor ksl. Mt. räten erscheinen, dermassen geschickt, ob sy die handlung also eingeen wellen, als sich die ksl. räte ungezweifelt versehen, alsdann die personen zu ernennen.

[5.] Und damit an den personen, so sy also ernennen möchten, nit beswerung noch irrung entstee, so soll yeglich partey vier anzaigen und gewalt haben, aus denselben viern nach guetbedünken ksl. Mt. räte die zwen tauglichisten zu verordnen. Geben zu Wormbs an mittichen nach purificacionis Marie, den dritten tag Februarii Ao. etc. im dreyzehenden jar.

187 **Protestation der Speyerer Gesandten an die ksl. Kommissare – [Worms, nach 12. Februar 1513]¹**

Ersuchen, auf den geplanten Rechtsentscheid im Konflikt zwischen Bf. Georg und der Stadt Speyer zu verzichten und die Angelegenheit an den Ks. zu verweisen.

Speyer, StadtA, 1 A 337/10, fol. 16a–19a, Kop.

/16a/ Wolgeborne, wirdige, gestrenge, hochgelerte, gn. und gunstige Hh., in spennigen sachen, zwischen dem hochwirdigen, hochgebornen F., H. Georien, gebornen Pfalzgf. by Rhin, Hg. in Baiern, erwelten und bestetigten des stifts Spier, als clegern ains und den fursichtigen, ersamen und weisen Bm. und rate und gemain der stat Spier beclagten andern tails haltende, ein vermeint rechtsprechen, von gemeltem unserm gn. H. angezogen, betreffende auf ein commission, deshalb von röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., an eur Gn. wurden und gunst ausgangen, jungstgehaltenen tags eroffnet und in irem inhalt und verstant den gemelten von Spier vormals on wissen gewesen, zu handeln und procediren, protestiren und bezeugen sich anwelte anstat und in namen vorgemelter Bm., rates und gemeine zufurderst offentlich und herliche durch dieses und alles andere nachfolgende erscheinen und handelung, in egemelt commission oder auch den gerichtszwang, dadurch verlihen, [...] nicht zu bewilligen, gehellen [= zustimmen] noch solichem gerichtszwang durch izige oder einiche andere nach/16b/volgende handlung zu prorogiren.

Es folgt eine fünf Punkte umfassende rechtliche Begründung dieses Standpunkts, aus der nach Auffassung der Speyerer Anwälte folgt, dass den ksl. Kommissaren kein gerichtszwang noch cognition solicher sache gegeben noch zustendig ist. Sie werden ersucht, sich solicher commission und sache zu entslagen und die an die ksl. Mt. zu weisen und remittiren, irer Mt. entscheits darumb zu gewarten.

188 **Die Speyerer Gesandten an die ksl. Kommissare – [Worms, 15. Februar 1513]¹**

[1.] Antwort von Bm. und Rat von Speyer auf den Abschied der ksl. Kommissare; [1a.] Zustimmung zum Versuch einer gütlichen Einigung; im Falle des Scheiterns Entscheidung des Konflikts durch den Ks.; [1b.] Verpflichtung des Speyerer Klerus, sich in den Schiedsverhandlungen nicht auf angebliche Privilegien und Verträge zu berufen; [1c.] Infragestellung der Bindungskraft

¹ Die Datierung ergibt sich aus der Wahl Pfalzgf. Georgs zum Speyerer Bf. am 12. Februar 1513. Vgl. Nr. 326, Anm. 1. Die Namen der Speyerer Gesandten sind nicht bekannt.

¹ Dieses Datum ist ohne Nachweis bei KASER, *Bewegungen*, S. 153 genannt.

der Rachtung (von 1420); Bitte an den Ks., die Handlungsfähigkeit von Bm. und Rat zu sichern; [2.] Benennung des Wormser Alt-Bm. Reinhard Noltz und des Frankfurter Stadtadvokaten IUD Adam Schönwetter als Vertreter Speyers bei den bevorstehenden Schiedsverhandlungen.

Speyer, StadtA, 1 A 337/10, fol. 6a–7a, Kop.

[1.] /6a/ *Anrede.* Jungstem geschriftlichem abscheid nach, uns uf den vierundzwenzigisten tage des monats Januarii als den gesandten und verordenten gewalthabern von wegen Bm., rates und ganzer gemeynde des hl. röm. Reichs statt Spier uf hynder sich anbringen gegeben und angenommen², erschynen abermals die verordenten von wegen Bm., rates und ganzer gemeynde als die gehorsamen, willigen und getruwen ksl. Mt. und des hl. röm. Richs undertanen und geben uwrn Gn. und gunsten in aller undertenikeit uf den vorigen abscheid dies antwort:

[1a.] Nemlich, das Bm., rate und ganze gemeynde solichen geschriftlichen abscheit ksl. Mt. als iren rechten, natuerlichen, one mittel eynigen obern und allergnst. H. zu underteniger gehorsam und willensfarung willig und urbutig sein anzunemen, doch, soferre muglich oder ksl. Mt. anmütig sin wolt, dergestalt, das zu dem ersten von ksl. Mt. denselbigen commissarien der sachen und den partien eyn namhaftig kurz zyt zugesetzt, darzu die hauptsach von beiden partien nach nottorft furgetragen, gehort, zu gutlichem entscheid gesetzt, beschlossen und entlich mit verwilligung beider partien entscheiden und vertragen werde, wo aber die gutlikeit zum teile oder ganz nit statt haben mocht, das alsdan aller usspruch nach solicher gnugsamen verhore allein ksl. Mt. zu dem rechten oder in der billikeit zusteen solle. Und was also herin in der gute oder mit recht usgesprochen, erkent oder entscheiden wurt, daby solle es one alle weigerung bliiben.

[1b.] Zum andern, das durch ksl. Mt., unsern allergnst. H., eigentlich und gewisslich in der gute, so muglich, oder, wo nit, durch irer Mt. ernstlich penalgebot und geschafft verkommen, damit die pffheit zu Spier in künftiger handlung nit, als vormals, ungeschickter meynung erscheyne, sonder unangesehen irer vermeinten privilegien, vertrege und anders, so sie in eynich wege zu verhinderung ingangs in der haubtsachen furtragen mochten, zu den angezeigten der statt Spier schriftlichen beschwerden antwort zu geben, herin handeln und wes also /6b/ entscheiden, sy daby bliiben zu lassen, schuldig sein.

[1c.] Zum dritten, dwile von der pffheit angezeigt, als ob soliche vermeinte vertrege globt und geschworn sein, von Bm., rate und gemeyn unverbruchlich zu halten, und sie soliche glubde und eide creftiglich binden solten und aber Bm., rate und gemeynde ungezwifelter hofnung syen, das soliche vermeinte glubde und eide, ob sie gleichwole bescheen, sie keynswegs irer oberkeit, als

² Bei dieser Version des Abschieds handelt es sich womöglich um eine Vorstufe der endgültigen Fassung vom 3. Februar, Nr. 186.

ksl. Mt. und dem hl. röm. Riche, zu nachteil und schaden im rechten binden moge oder soll, zudem viel der artikel der vermeinten geschwornen rachtung wider das usgeschriben gemeyn ksl. recht, auch alle billikeit gemacht syen und also unbundig, ist nichtdestmynder eynes ersamen rates und ganzer gemeynde undertenig und geflissen bitte, ksl. Mt. geruche, ob soliche glubde und eide bündig [*und*] kreftig syn sollten oder mochten und ob sie glichwole ganz unbundig, eyn[*en*] ersamen rate und ganz gemeynd herin gnediglich nach aller nottorft us irer Mt. machtvolkomenheit [*zu*] versehen, damit sie one alle verletzung irer eren gegen meniglichen in obbestimpten irrungen und spennen, unangesehen alle soliche vermaynte pflichte, brief, friheitbriefe, siegel, begnadung und confirmation derselbigen, in der gute oder, soferre not, mit recht bis zu entlichem entscheid und ustrag aller und yeder solicher spenne und irrung handeln mogen.

[2.] Des andern puncten halb, in dem abescheyd begriffen, ernennung der comissarien betreffen, dwile von yeder partey zwene verstendige, schiedlich und der sachen gesessen commissarien ernennet werden sollen uf ksl. Mt. gefallen, so ernennen wir als die gesanten von wegen Bm., rate und ganzer gemeynde fur den eynen comissarien meister Reinhart Noltzen, syner zit Bm. zu Worms, als den, der vormals by der pfaffheit und gemeynen statt Worms irrungen, spennen, zwytrachten und hinlegungen derselbigen von anfang bis zu ende gewesen³ und wes zu gutlichen mytteln und hienlegungen derselbigen spenn dienen mage, us steter ubung, gut wissens, verstendig, auch der sachen nit ungelegen, sonder schydlich und gesessen ist.

Und nachdem der irrigen und spennigen artikel in den vermeinten vertregen, zwischen gemeyner pfaffheit eynes und Bm., rate und ganzer gemeynde der statt Spier /7a/ andern teil ufgericht, viel uf scherpf der geschriben babstlichen und ksl. rechten und derselben inhalt, verstand und erclerung berugen, darumb zu hienlegung derselbigen irrigen puncten und artikel der rechte und geschrift verstendigen not syn wurd, so ernennen obgamelte gesanten zu dem andern commissarien den hochgelerten H. Adam [*Schönwetter*] von Heymbach, beider rechte Dr., des ksl. camergerichts und der statt Frankfurt advocaten, hoffen demnach – landkundig, das er in aller erberkeit und erfaren des rechten berümbt und verstendig – er soll zu hienlegung semlicher zwitracht als fur geschickt sambt dem vorgeantanten meister Reinhardten von ksl. Mt., unserm allergnst. H., gnediglich zugelassen, angenommen und ferrer, so ksl. Mt. in sie bewilligt oder auch andere an ire statt verorden wurde, das alsdan der pfaffheit, soliche zu recusieren oder verkiesen, keynswegs zugegeben oder vergonnet werde, damit die handlung uf das furderlichst gehort und entlich vertragen werde. Undertenigs, demütigs fliß, wie wir yemer sollen, bittende, uwer Gn. und gonste

³ Reinhard Noltz war u. a. Mitglied der Wormser Gesandtschaft, die auf dem Reichstag in Trier und Köln 1512 an den Schiedsverhandlungen mit Bf. Reinhard von Worms beteiligt war. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitte IV.5.6. und IV.15.17.

wollen eynen ersamen rate sambt eyner ganzen gemeynde herin gegen ksl. Mt., unsern allergnst. H., auch uwer Gn. und gonst alle in ansehung der kuntlichen und offenbaren nottorft one alle verzuge gnediglichen bevolhen haben.

189 Bm. und Rat von Speyer an Ks. Maximilian – Speyer, [nach 15. Februar 1513]¹

[1.] Aufforderung des Ks. an sie und den Speyerer Klerus, ihre gegenseitigen Klagen einer ksl. Kommission vorzutragen; [2.] Ihre Annahme des Wormser Abschieds der Kommissare; mangelnder Wille des Klerus zu einer gütlichen Verständigung; [3.] Nochmalige Betonung ihrer Bereitschaft zur Teilnahme an einem Schiedsverfahren; Entscheidung ungeklärter Fragen durch den Ks.; [4.] Gefährdung der Leistungsfähigkeit Speyers für das Reich bei Fortdauer der bestehenden Belastungen durch Bf. und Klerus; [5.] Dringende Bitte an den Ks., für deren Ende zu sorgen.

Speyer, StadtA, 1 A 337/10, fol. 10a–12b, Kop.

[1.] /10a/ Anrede. Nachdem eur ksl. Mt. verschienener zeit derselben eur ksl. Mt. und des hl. Reichs loblichen frien stat Spier war, kuntlich, offenbar abgang und neben demselben auch die verderplich beswerde derselben stat und irs gemeinen nutzes, von gemainer pfafhait daselbs zugewachsen, oftmals angelangt, haben eur ksl. Mt. zu gn. underkomen desselben aus irer aignen bewegung und volkomen machten commission an gemeine pfafhait, desgleichen Bm., rat und gemain der stat Spier ausgeen lassen, darin by den pflichten, damit sy eur ksl. Mt. und dem hl. Reich verwandt sein, ernstlich bevolhen und geboten, un-verhindert der pflicht, damit dieselben partien ainander zugeton sein mochten, semliche beswerd und anligen gemainer stat Spier gegen der pfafhait daselbs vor eur ksl. Mt. deshalb verordneten commissarien furzobringen.

[2.] Wiewol nu rat und gemainde zu Spier, soviel an ine gewesen, sich darin gegen eur ksl. Mt. als irm rechten, obern und allergnst. H., demselben stat und folg ze tund, gehorsamlich bewiesen und ir verderplich anligen und beswerd von gemainer pfafhait gegen derselben vor den verordneten commissarien anstat eur ksl. Mt. erschaint [= *dargelegt*], die auch so kuntlich, war und offenbar sein, das sie gar dheins nachfragens noch bewerends bedurfen, ist doch auf semlich eur ksl. Mt. bevelh, gebot und gescheft derselben und auch deren von Spier erschainten beswerden zu ungehorsam und verachtung von der pfafhait allain ein auszugig vermeint schrift, darin die von Spier dannocht auch schmelich, wiewol zu unschulden, von der pfafhait angetast, einkomen. Und sover die pfafhait zu fueglichem, /10b/ rechtmessigem, zimlichem und pilllichem, entlichem vertrag und hinlegung semlicher beswerde und gebrechen vermerkt und erfunden, wer dessen an rait und gemain zu Spier aller gebür

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 188.

nye mangel gelassen, als dessen auch noch nit gebrech an in ist. Die von Spier trengt aber, ir notdurft zu sagen, und ist die warhait, das es derselben zeit und ye bishar an der pfaffhait erwunden hat, als on zwivel euer ksl. Mt. durch bericht irer verordneten commissarien gut wissen tregt. Wan wiewol nach erster handlung, in craft obberürter commission von eur ksl. Mt. verordneten commissarien gehabt, eur ksl. Mt. demselben nach die obgemelten partyen zu bequemer, pillicher hinlegung semlicher gebrech vor andre irer Mt. verordnete befehhaber gen Wurmb beschrieben haben, do dan bayd tayl durch ire ytwederseit verordneten erschienen und ein zymlicher, rechtmessiger abscheit [Nr. 186] von derselben eur Mt. befehhabern beteydingt, der auch nahmals von rat und gemain zu Spier als denen, die zu einigkait und pillichait geneigt, angenommen und doch von der pfaffhait verslagen ist. Wol haben aber die pfaffhait in scheyn, als ob ine guetlich underhandlung gewillet were, irs furnemens maynung und weg furgeslagen, darin denen von Spier nit zu gehellen stet, angesehen, das darin gar dhein nemlich noch ausgende zeit bestimpt und demselben furslag der pfaffhait auch eingeleibt ist, ob die partyen etlicher puncten und stück mit wissen veraint und der andern puncten und artikeln nit vertragen würdent, das es alsdan gar dhein vertrag sein, sonder ydes tayl in massen, wie itzt, steen solt. Anderst dan wie itztberürt haben sich die pfaffhait ye bishar zu /11a/ kainer guetlichen underhandlung und hynlegung semlicher gebrechen bewegen noch einlassen wollen. Darus on zweivel eur ksl. Mt. und ein yder ander verstendiger wol zu ermessen haben, wo die sachen nach der pfaffhait obangezeigtem furslag furgenomen und gehandelt, das es allain viel langweriger umbführung der zeit, darzu noch mher merglich widerwillen und uneynigkait zwüschen den partyen, desgleichen merglich mühe, costen und arбайt geben, die doch versehentlich entlich, unfruchtbar und onverfenglich sein würde.

[3.] Uf das aber an zimlichen, gebürlichen vertrag und hinlegung solcher beswerde und gebrechen aller pillichait an den von Spier nit mangel gespürt würde, haben die von Spier bewilligt und ist noch an in nit mangel, das yder tayl zwo unpartyesch, verstendig, schidlich personen und eur ksl. Mt. zu denselben auch ein unpartyschen, schidlichen obman ernennen. Dieselbigen vier oder fünf in einem monat gen Spier ankomen und daselbs von der zeit irer zukunft gen Spier an zo rechen auch in monatsfrist bayd tail in beswerungen und ab/b)rüchen, so aus weyland EB Conrats zu Mainz und andren vermeinten vertregen erwachsen sein mogen, in derselbigen vertreg hauptartikeln nach notdurft horn und auf semlich verhor der partien in allen denselben puncten und artikeln mit wissen guetlich zu vertragen allen vleis ankeren, und wes deren also vertragen, solt dasselbig von baiden taylen hinfuro vestiglich gehalten und vollzogen werden. Wo aber in obgemelter zeit dieselben schidleut und obman die partien in eynem oder mher /11b/ stücken nit veraynen mochten, das sie alsdan die sachen dermaß, wie sie die befunden, mit irem rat und gutbedunken eur ksl. Mt. onverzüglich schriftlich zusenden und eur Mt. auf dasselbig einen

entlichen entschait nach pillich- und lidlichait tuen. Daby alle teyl entlich pliben. Und damit solche handlung desto statlicher also gescheen mocht, solt yde party willigen, das der ander tayl onverhindert einicher ayde und pflicht, ob einiche dawider sein mochten, alle sein notdurft bis zu guetlicher vollendung der sach frey anzeigen und furbringen moge. Und wo solichs an den partien in guete nit befunden oder bewilligt werden wolt, das doch eur ksl. Mt. gleichwol aus irer vollkommen oberkait und macht ein ersamen rat und gemain stat Spier nach notdurft gnediglich darin versehe, damit sie solicher sach und handlung irer eren von nymant angetast werden mochten. Wer will oder kann nu mit warhait anders sagen, dan das diß, wo anderst der pfaffhait zu Spier gemuet und wyll zu friden und eyngickait gegen rat und gemain daselbs stünde, der pillich, leydlich, zymlich, entlich, ustreglich und rechtmessig weg wer? Es hat aber doch von der pfaffhait gar dhein ansehen oder volg han noch verfangen wollen, wen sie haben entlich nit anderst dan auf irem hievor angezeigten vermainten furslag steen und beharren wollen. Daby der pfaffhait fursatz wol zu vermerken stet, wie sie durch solich weg ein erbar stat Spier gern in fiel, lang, unnütz, vergebliche costen, mühe, arbeit und zu /12a/ noch mher verderben verursachen wolten. Das aber deren von Spier vermogens, willens und gelegenhait gar nit sein will.

[4.] So nu deren von Spier gesandten, solichs hinder sich zu bringen, gnomen [und] gestelt, eur ksl. Mt. hochloblichen hofreten zu Wurmbis auf eritag nach dem sonntag invocavit nestkuntig [15.2.13] deren von Spier antwurt und willen davon anzuzeigen, und dan dieselben von Spier in betrachten obangezeigter ursach ermessen, wie on zwivel eur ksl. Mt. und ein yder ander onpartyscher, verstendiger hochloblich versteen, inen nicht fügen noch ze tund, semlichen der pfaffhait furslag zu gehellen [= *zustimmen*], wiewol dannoch den gedachten von Spier kurzverschier tag ein gescheft [= *Weisung; liegt nicht vor*], versehentlich durch die pfaffhait ausbracht, von eur ksl. Mt. an sie usgangen, zukomen, wie sich dieselben von Spier in guetlicher handlung und hinlegung solicher sach schidlich und sleunig halten solten etc. Daby wol zu vermuten stet, eur ksl. Mt. der pfaffhait halb verwent sein, als ob die sachen in guetlich handlung komen weren und stunden, so doch der widersyn, in massen von denen von Spier ob angezaigt wär, ist also, das nit allain vertrag und hinlegung der sach, sonder auch der eingang dasselb, wie sich wol zimpt und gebürt zu bescheen, ye bisher an der pfaffhait erwunden hat. Deshalben haben die von Spier aus erhaischung irer notdurft nit underlassen wollen, an eur ksl. Mt. zu bringen, das die sachen nit anderst dan wie obberürt gestalt sein. Und, wie auch vor in deren von Spier erschainten beswerden verleipt, ist die warhait, wo eur ksl. Mt. aus irer eigen bewegung, oberkait und volkomen machten semlich verderplich /12b/ beswerde furderlich gnediglich nit underkomen und abwenden, wurde die stat Spier in dhein leng noch harre dem hl. Reich [zu] dienen gewertig sein noch derselben stat regiment, oberkait, wesen, schulden [und] obligen noch gemeinen nutz verwalten mogen, als sie doch, soviel an inen, mit allen truwen gern tun wolten.

[5.] Darumb ist an eur ksl. Mt. derselben von Spier demutig anrufen und pit, so underteniglich sie ymer tun sollen, eur ksl. Mt. gerug gnediglich aus gedachter eigen bewegung, obrikait und volkomner macht, ernstlich gebot und gescheft ausgeen zu lassen und darob sein, das den sachen in form und massen von den von Spier, wie ob angezeigt, on alle weygerung und irrung von den partien nachgangen werde und vollendung beschee. Sonst würde sich deren von Spier halb dhains andren, dan wie vor und itzt gehort, zu vermuten noch versehen steen. Das doch die von Spier genzlich vertrauen, eur ksl. Mt. mitnicht gemeint sein. Darumb gerug sich eur ksl. Mt. harin gnedighen zu beweisen, wie deren von Spier getrulich hoffnung und zuversicht stet, inen irs vermogens zu allen schulden umb eur ksl. Mt., die der Almechtig in aller glückseligkeit und wolfart ymer selighen friste und bewar, derselben von Spier allergnst. H. zu seyn und verbliben, ganz willig underteniglich zu verdienen.

190 Bm. und Rat von Speyer an Ks. Maximilian – Speyer, [ca. Februar/März 1513]

[1.] *Gefährdung der Sicherheit Speyers durch die weltliche Dienerschaft des Speyerer Klerus; [2.] Bitte an den Ks., die Unterstellung der Dienerschaft unter die weltliche Obrigkeit der Stadt zu verfügen; [3.] Ersuchen, die geistlichen Gerichtspersonen in Speyer zum Einsatz für die Bedürfnisse der Stadt zu verpflichten.*

Speyer, StadtA, 1 A 337/10, fol. 14a–15a, Kop.

[1.] /14a/ *Anrede.* Eur ksl. Mt. haben on zwivel der aufrur, wie sich die nestverschieden summers und nahmals zu Spier begeben, zu gutem wissen. Darunder dan die pfaffhait daselbs, so sie der gemein unwillen gegen inen vermerkt, sich trowende vernemen lassen haben, so es zu slagen keme, sie, die pfaffhait, wolten alsbald die bürgerschaft, als die bürgerschaft sie, die pfaffhait, us der stat Spyer mochten slagen. Dwil nu nit allein waer, sonder auch ganz offentlich, das in der stat Spyer ein merglich meng und viel pfaffhait, die auch menherhand viel gedungts leyengesinds haben, yderzeit, wen und wie die pfaffen wollen, zu urlauben und wandlen steen, das auch in alweg ganz leysch und am selben gesind gar nichts gaistlichs noch das gaistlicher oder der kirchen freyhait genoß, sunder nach vermoge gesetzter, geschriebener recht weltlicher oberkait aller ding underworfen ist, sych understen aber doch die pfaffhait zu Spyer nichtsdesterweniger, solich ir gedingt, ganz layisch gesinde weltlicher oberkait zu Spier gar zu entziehen und fryen. Das doch gen ain gesetzzt, geschriben recht, desgleichen die vermainten vertreg, dero sich die pfaffhait sonst gegen rat und gemeiner stat Spyer unternehmen zu gebruchen, nit zugeben vermogen noch einhaben. Solichs und auch angesehen, das die leyf itzt zu zeiten vast [= *sehr*] selzam und sorglich sein, zudem, das sich dieser zeit

auch merglich spen und widerwillen zwüschen der pfaffhait und gemainer stat Spyer halten, darzu auch andre mergliche ferlichait darunder zu besorgen seyn und bym selben auch zu betrachten, so ein stat Spyr von andren usserthalb derselben stat vehd und fyndschaft hett, desgleichen, so sich in der stat Spyr von feuer, auflauf oder in andre weg, wie sich die begeben mochten, unrat gescholl oder ander unschicklichait entstunden, wüste ein erbar rat und gemein /14b/ stat Spyer nit, wes sie sich zu semlichem pfefflichem layengesind zu versehen noch verdrosten hetten. Und so den dingen also zugesehen und gehellen werde, das semlich pfefflich layengesinds irs furnemens und gevallens frey sind und steen gelassen werden sollten, wer neben andren zusteenden beswärden und unrat zu besorgen, das sich dasselb gesind gegen gemainer bürgerschaft und stat Spier mancherhandweis entboren und in widerwertigkait üben. Aus dem allem nit allain gemainer stat Spier, sonder auch eur ksl. Mt. und dem hl. Reich nit gnugschetzig nachtail entsteen mochten.

[2.] Und ist in ansehen des alles dero von Spier ganz underdinstlich anrufen und bit, wie sie das ymer sollen an eur ksl. Mt., sye gerug, aus irer aigen bewegung, oberkait und volkomner macht ernstlich geschafft [= Weisung] und gebot ausgen [zu] lassen und darob zu sein, das nu und hinfuro alles pfefflich, weltlich obbemelt layengesinde einem rat als der oberkait daselbs mit gebürlichen huldung und pflichten zugetan werde und auch gewertig sey. Ob aber dasselb layengesinde und weliche aus inen sich des widersetzen und ungehorsam beweisen würde, das ein rat zu Spier ye zu zeiten den und dieselben des zu noten und anzuhalten hab.

[3.] Desgleichen, allergnst. Ks., wonend mit stetem, teglichem, hausgeblichem stadt und wesen in der stat Spier etwan fiel, die sich nenen und achten gaistlich gerichtspersonen, als advocaten, notarien, procuratores, bedellen und dergleichen, die doch all ganz weltlich seyn und der merertail weyb und kinde, darzu durch heurat und andre wege namhaftig, herbrachte steuerbar, dinstbar und von der bürgerschaft herrürende güter an sich bracht haben, vermainen aber doch, in der stat Spier /15a/ und derselben gemeinen nutz aller ding frey und mitnicht gewertig zu sein. Dwil nu solich furnemen derselben stat gemeinen nutz hoch ab/b)rüchlich und nit zu gedulden, zudem, das wissentlich und offenbar, wie dieselb stat Spier sonst, wie eur ksl. Mt. auch angezeigt und beweist, in hohe abnemen und unvermogen komen, ist Bm. und rats als der oberkait derselben stat Spier underdienstlich anrufen und pit an eur ksl. Mt., so best und so sie ymer tun sollen, sye gerug, ernstlich geschafft und gebot usgen [zu] lassen und [zu] verordnen, das gedacht gaistlicher gericht zugetan und doch weltlich person einem rat als der oberkait daselbs mit zimlichen, gebürlichen huldung und pflichten, darzu von iren guetern mit gewonlichen steur und ungelt gleich ander bürgerschaft on weigerung und einrede gewertig seyn. Ob aber sie und weliche aus inen sich dessen oder daran sperren, widersetzen oder in ungehorsam stellen wird, das ein rat den und dieselben mit der tat daran und darzu zu halten hab. Harin gerug sich eur ksl. Mt. dermassen gnediglichen zu

beweisen, als des deren von Spier getrulich zuversicht. Stet inen irs vermogens zu allen schulden ganz willig, umb eur ksl. Mt., die der Almechtig ymer seliglich gefrist und bewar, underteniglich zu verdienen.

4. Verhandlungen und Beratungen auf dem Reichstag von Mai bis Juli 1513

191 Antwort der reichsständischen Gesandtschaften auf das ksl. Ersuchen um ihr Erscheinen in Augsburg – [Worms, ca. 12. Mai 1513]¹

[1.] Ksl. Ersuchen an die in Worms versammelten Gesandtschaften zum raschen Ortswechsel nach Augsburg; [2.] Grund für die Ablehnung der Forderung; [3.] Deren Weiterleitung an ihre Obrigkeiten.

Kop.: Straßburg, AM, AA 340, fol. 20a u. b, 27a (Überschrift: Antwort Kff., Ff. und anderer botschaften auf ksl. Mt. begeren); Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 2a–3a (Überschrift wie im Straßburger Exemplar).

[1.] /20a/ Als röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., rete, nämlich unser gn. H. [Bf. Wilhelm] von Straßburg und andere, an die botschaften, so ietzunt zu Wormbs sein, auf ksl. Mt. credenz geworben haben, das seiner Mt. aus angezeigten ursachen begere und meynung sey, das sie sich zu stund an erheben und zu seiner Mt. gein Augspurg verrücken sollen, ferrers inhalts etc., und dweile aber bemelte ksl. rete derselben antwurt, so inen darauf gegeben, in schriften begeret, hat dieselbe nachvolgender meynung gelautet:

[2.] Wiewol die botschaften, so von wegen Kff., Ff. und ander hie ksl. Mt. zu underteniger gehorsam erschienen seind, seiner Mt. noch weiter zu aller gehorsam des, [das] inen zu tun bevolhen und derhalben müglich, zu underteniger willfarung willig weren, so hab doch die ksl. /20b/ Mt. selb mit gnaden zu betrachten, das die angeregten botschaften, so hie erschienen, von irer Hfft. anderer gestalt nit haben mügen abgefertigt werden, dann auf den abschid nehtgehalten reichstags zu Collen hie zu Worms zu handeln, in massen sie dann etwas lang zeit alhie gelegen und darauf underteniglich gewartet haben, also das inen dawider und irem bevelh nach nit gepüren wolle, irer person halb dermassen zu verrücken, zudem, das inen, wo sie das gleich zu tun hetten, also ietzo von hinnen gein Augspurg zu erheben, nit wol müglich, sie weren dann mit pferden und anderer gereitschaft, so der merer deile in mangel stät und derselben sich erst anhaimisch erholen müssen, versehen.

[3.] Aber damit die ksl. Mt. ir, der botschaften, undertenigs gemüte spüre, so seind sie urbütig, solh irer ksl. Mt. /27a/ begeren iren gnst. und gn. Hh. Kff., Ff. und anderen irer oberkait in aller undertenigkait und getreulich,

¹ In seinem Schreiben aus Worms von diesem Tag (Nr. 374) berichtete der Straßburger Gesandte Gottfried von Hohenburg, die Reichsstände hätten am Vortag über das Ersuchen des Ks., den Reichstag nach Augsburg zu verlegen, beraten, seien aber noch zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. Am selben Tag teilte auch Reichskammerrichter Gf. Sigmund von Haag dem ksl. Kanzler Zyprian von Serntein mit (Nr. 40), der Wunsch des Ks., zu ihm nach Augsburg zu kommen, gefalle weder ihm noch vielen Reichsständen.

zum fürderlichsten das gesein mag, anzubringen, der ungezweifelten hoffnung, dieselben ir gnst. und gn. Hh. werden in betrachtung irer ksl. Mt. gelegenheit und derselben begere sich in underteniger gehorsam gegen irer ksl. Mt. als irem allergnst. H. dinstlich bewisen und erzaigen. Bevelhen sich darauf ehgelmelte botschaften irer ksl. Mt. als irem allergnst. H.

192 Antwort der Reichsstände auf das erneute Ersuchen der ksl. Kommissare um ihren Verbleib in Worms – Worms, 1. Juni 1513

[1.] Erneute Aufforderung der ksl. Kommissare an die Kff. und Gesandtschaften zum Verbleib in Worms; [2.] Deren Bereitschaft, noch zehn Tage zu bleiben.

Kop.: A) Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 146a; B) Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 3a u. b (Überschrift: Begerte ksl. Mt.).

[1.] Nachdem der ksl. Mt. commissarien und rete auf heut [1.6.13] abermals begert^a haben auf die antwort ksl. Mt., lenger^a zu verharren, mit entschuldigung ired versehens, woerumb dieselb antwort bishere nit ankomen sey etc., dorauf ist von wegen der Kff., auch anderer Kff. [und] Ff. botschaften und stende, sovil der ytzo alhye sein, dise antwort geben:

[2.] Wiewol sye zum oftermale ksl. Mt. und derselben rete schriftlich und mündlich ir beswerlich hyeligen und das es auch ir Mt. und dem hl. Reyche unersprießlich sey, angezeygt, so haben sye doch irer Mt. zu gehorsam unterteynigs mitleyden, alhye zu pleyben, bishere getragen, des vorsehens, ir ksl. Mt. sollt sye mit gn. antwort abgefertiget haben. Damit aber sein ksl. Mt. ir unterteynig gehorsam noch weyter spüre, so wollen sye noch di negsten zehen tage irer Mt. antwort alhye erwarten und, so die in der zeyt nit keme, abscheyden und der unterteynigen hoffnung und zuversicht sein, ir ksl. Mt. werden deshalb kein ungnade oder mißfallen dragen, dan sye auch achten, weyter zu vorharren on not zu sein. Geben zu Worms mitwochen prima Junii Ao. etc. XIII^{mo}.

193 Anzeigen der ksl. Kommissare an die Reichsstände – Worms, 10. Juni 1513

Baldiges Eintreffen des Ks. in Worms; Aufforderung an die Kff. und Gesandtschaften zum dortigen Verbleib.

Kop.: Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 29a (Beilage zu Nr. 46); Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 4a u. b; Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 P, fol. 3a u. b.

Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1112.

^{a-a} B fehlt.

Nachdem Kff., auch andere churfursten-, furstenbotschaften und stend korzverschiner zit sich bewilligt haben, ksl. Mt. zu undertenigem gefallen noch ziehen tag zu verharren, wo aber in derselben zit von ksl. Mt. keyne antwort komen und die stend von hynnen verrücken, würden ir Mt. darab keyn ungnad oder mysfallen haben, so hat ir Mt. uns, den ksl. comissarien und reten, auf hut, dato [10.6.13], geschreven [Nr. 43] und zu verstehen geben, das sich ir Mt. entschlossen, auch auf dem weg sy, unverzoglich gen Worms zu den stenden zu komen, hab auch zu denen, so bisher dagewesen, etlich der namhaftigsten, persönlich eilentz und ernstlich erfordern laissen, ungezwyyvelt, sy werden gehorsamlich erschynen. So woll sich auch ir Mt. an irem zog fordern und unverzoglich zu Worms syn, in hoffnung, etwas erlichs und gutz nach irer und des hl. Reichs, teutzer nation und ganzer cristenheit notturft, die so groß als bisher ye vur augen gewest, uszurichten, und uns, den comissarien und reten, darauf befohlen, solchs den Kff. und andern churfursten-, furstenbotschaften und stenden anzuzaygen und in namen irer Mt. zu begern, das die stend keinswegs verrucken, sonder irer Mt. und anderer stend zukunft hy erwarten. Darauf ist der comissarien und reten in namen und von wegen röm. ksl. Mt. begern, die stend willen also hy verharren und nit verucken. Das wird ain zwyvel ksl. Mt. zu gutem nit vergessen und mit gnaden erkennen. Actum Worms am zienten tag Junii Ao. etc. XIII.

194 Antwort der Reichsstände auf das Anzeigen der ksl. Kommissare – [Worms, wohl 10. Juni 1513]

Ihre Bereitschaft zum weiteren Verbleib in Worms.

Kop.: A) Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 29b (Beilage zu Nr. 46); B) Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 4b–5a (Überschrift fol. 4a: Antwort Kff. und ander botschaften auf ksl. Mt. begern); C) Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 P, fol. 3b–4a (Überschrift: Der stende antwort).

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1112.

Auf die werbung [Nr. 193], so comissarien und rete ksl. Mt., unsers allergnst. H., an mynen gn. H. [EB Uriel] von Menz, churfursten-, fursten- und der anderer botschaften geworben und das ksl. Mt. begeren in schriften [Nr. 43] ubergeben haben, [haben] dieselben, so ytzunt hy in geringer anzal dan vur, auf solche werbung nachfolgent antwort geben, das sy uber ir vor vilfeltig anzaigen des beschwerlichen und unfruchtbarlichen hyligens, irer ksl. Mt. und derselben comissarien und reten bescheen, danoch zu noch witer underteniger gehorsam eyn^a zimlich zit hy verharren willen, der hoffnung, ir ksl. Mt. wird sich nach getaner anzaig gnediglich bewysen.^b

^a B, C folgt klein.

^b C folgt Datum ut supra.

195 Anzeigen der Reichsstände an die ksl. Kommissare – Worms, 6. Juli 1513

Ihr vergebliches Warten auf die Ankunft weiterer Reichsstände; Bereitschaft, nochmals zehn Tage zu warten; anschließende Abreise.

Kop.: A) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 59, fol. 5a u. b; B) Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, RTA Nr. 9, fol. 293a u. b (Überschrift: Actum mitwochen nach Udalrici Ao. etc. 13); C) Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 5b–6a.

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1120.

Kff., Ff. und botschaften, soviel itzunt alhie^a seint, haben ksl. Mt. anbringen des lengern alhie wartens gehört und verstanden, zweifeln nit, ksl. Mt. und die rete haben des langen legers, bisher alhie vergeblich bescheen, gut wissens und wie beschwerlich das hievor zu merer mal geendet. Sy inen darumb lenger verzog, als zu achten, noch beschwerlicher, hetten sich versehen, die andere[n] stende sollten dem anzaigen und vertrosten nach, jungst von ksl. Mt. wegen bescheen, alher sich gefuget haben. Das aber untz noch nit bescheen. Darumb ksl. Mt. und ire rete wol zu achten hetten, wo die stende nit in merer, dapferer anzal wan bisher ankomen, das in sachen, ksl. Mt. und das hl. Reich belangen, nichts verfenglichs oder ustreglichs gehandelt oder beschlossen werden mocht, wolten aber^b ksl. Mt. zu undertenigem gefallen und gehorsame noch zehen tag schirstkomen alhie verharren, in zuversicht, die anderen stende sollten sich mitler zyt auch furdern und alherkomen, damit stattlich und entlich gehandelt werden mocht. Wo aber die stende mitler zyt nit dapferer alherkomen werden, so sy Kff., Ff. und der botschaften zuversicht, ksl. Mt. werde alsdan in irem abscheiden kein mißfallens haben, sonder sie irer notturft gnediglich bedenken. Des er bieten sie sich neben iren pflichten underteniglich zu verdienen.

196 Verhandlungen der ksl. Kommissare mit den Reichsständen – [Worms], 6.–18. Juli 1513

[1.] Erneute Weisung der ksl. Kommissare an die Reichsstände zum Verbleib in Worms; deren Antwort; [2.] Aufforderung zum Wechsel nach Koblenz; [3.] Nochmaliges Ersuchen, nach Koblenz zu kommen oder in Worms das Kommen EB Richards von Trier und der Kurkölnner Räte zu erwarten; [4.] Antwort der Reichsstände; [5.] Ablehnung der Wünsche nach Beilegung des Konflikts zwischen Rat und Gemeinde von Worms und Weiterbehandlung der Angelegenheit Hg. Ludwigs von Bayern durch die Reichsstände.

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 59, fol. 5b–6a, Konz.

^a B folgt zu Wormbs.

^b B, C folgt: dannocht.

[1.] Die ksl. rete, nemlich Bf. [Wilhelm] von Strasburg, Hg. Ludwig von Bairn und der [Wilhelm] von Rappoltzstein, hofmeister, haben am sechsten^a tag Julii Ao. XIII abermals begert, die stend wolln ksl. Mt. zukunfft (deren si sich bald versehn) irwarten und nicht verruckn, damit si nicht vorgebnlich hie liegen bedorfen. Erwarten all stund ainer instruction, was mittler zeyt gehandelt werden soll etc.

Darauf ist von [EB Uriel von] Menz, Mgf. Fridrich von Brandenburg, Mgf. Philipsen von Baden und der stend botschaft antwort geben ut supra [Nr. 194].

[2.] Darnach am donrstag nach Margarete [14.7.13] ist von den commissarien und retn ksl. Mt. begert worden, daz die stend verruckn und hinab gen Coblenz ziehn. Dahin wolln [EB Richard von] Trier und [EB Philipp von] Coln auch kommen^{b-}, alles laut einer schrift, mit A verzaichnt [Nr. 197]^{-b}.

[3.] Zulezt und auf montag nach Alexii [18.7.13] haben die ksl. rete abermals begert, die stend woltn gen Coblenz ziehn oder zu Worms Bf. von Trier in aigner person und Bf. von Koln rete zu erwartn, mit beger, ir Mt. unverzognlich antwort zu gebn, damit ir Mt. solichs beden Kff. wiste anzuzaign.

[4.] ^{c-}Auf solche bede furhalten^{-c} ist antwort, mit B verzaichnt [Nr. 198], gefalln. Und wiewol die rete begert haben, daz die stende wartn wollten, bis si ksl. Mt. gemüt und mainung der ding halb widerumb bericht empfangn hettn, seind doch die stend auf ir mainung verharret und gebetn, die rete wollten ir noturft zum pestn anzaign. Daz haben sich die rete zu tond erboten.

[5.] Nach dem haben die ksl. rete gebeten, die stend wollten in hendln, den rat und die gmain zu Worms gegnainander betreffend, weiter irrung zu verkommen, handln. Item Hg. Ludwig von Bairn hat gebeten, die stend wollten sein sach vernemen und ksl. Mt. darin zuschickn. Ist alles abgeschlagen.

197 Resolution (der ksl. Kommissare) an die Reichsstände – Worms, 14. Juli 1513

[1.] Gründe für das Nichterscheinen der EBB Richard von Trier und Philipp von Köln in Worms; [2.] Weigerung Kf. Friedrichs von Sachsen zur Teilnahme am Reichstag; [3.] In Worms anwesende Ff.; [4.] Ersuchen um Fortsetzung des Reichstags in Koblenz.

Kop.: A) Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 11, o. Fol. (auf dem Deckblatt: Reichstagshandlung zu Worms im XV^c und dryzehenden jar; als Überschrift: Am donerstag nach Kiliani Ao. etc. XIII [14.7.13]); B) Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 P, fol. 4a–5a (Überschrift: Uf donnerstag nach Margarethe Ao. etc. tredecimo [14.7.13]); C) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 59, fol. 12a–

^a A korrigiert aus: neunten.

^{b-b} A korrigiert aus: Auf daz ist nachfolgend antwort, mit A verzaichnt, von der versamlung gefalln.

^{c-c} A korrigiert aus: Darauf.

13a; D) Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 179a–180b (Überschrift: Actum donnerstag nach Margarethe Ao. etc. XIII; am Ende des Stückes: A; Beilage zu Nr. 260); E) Augsburg, StA, Rst. Nördlingen, MüB 31, Prod. 12 (Vermerk: Ksl. Mt. begern, gen Koblenz zu verrücken); F) Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 6b–8a; G) Straßburg, AM, AA 340, fol. 21a–23a (Überschrift: Ao. XV^cXIII dorstags nach Margarethe, 14. Julii, zu Worms); Ebd., fol. 29a–30a (Überschrift: Ao. fünfzehnhundertdreyzehen donerstags nach Margarethe, den vierzehenden tag Julii); Ebd., fol. 32a–33b (Vermerk auf dem Deckblatt fol. 28a: Handel und abscheid zu Wormß uf dem verwänten richstag Ao. XIII; Überschrift: Ao. etc. dunerstags nach Margarethe, quartadecima die Julii); Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, RTA Nr. 9, fol. 291a–292a.

[1.] Nach uberantwortung seiner Mt. credenzbrief iren^a kftl., ftl.^b Gn. und gunst seiner Mt. gnad und fruntschaft und alles gut zu sagen und alsdann derselben seiner Mt. gemüt und willen wyter zu entdecken:

Eur kftl., ftl. Gn. und gunst sey unverborgem, wiewol^c sein Mt., als die nehist zu Worms gewesen, den merer teil der Kff. und Ff., so daselbs zur Worms nit erschynen, nochmals, zum furderlichsten zu erschynen, erfordert und beschriben hab, so seyen doch seiner ksl. Mt. von denselben stenden und sonderlichen unsern gnst. Hh., den EBB [Richard] zu Trier und [Philipp zu] Cöln, antwort begegnet dermass, nemlich von dem von Trier, das sich sein Gn. der schweren und steten anfechtung und veintschaft halben, so die [= Eberhard und Ruprecht] von Arburg [= Marck-Arenberg] gegen seinen Gn. und derselben stift üben, one merglich geverlicheit und schaden des stifts keinswegs von dem stift tun mög, und von unserm gnst. H. von Cöln, das sein Gn. mit blödigkeit seiner Gn. leib beschwert und auch veintschaft und widerwertigkeit gewartend, derhalben ime auch unmöglich sey, by dem reichstag zu Worms zu erschynen.

[2.] Uf solchs hab sich ksl. Mt., als dieselb hie verrückt, gein Frankfort zu unserm gn. H. Hg. Fridrichen von Sachsen, Kf., gefügt, der gn. zuversicht, damit in des Reichs obligenden dest statlicher gehandelt werden mocht, sein kftl. Gn. zu bewegen, // hieher gein Worms zu komen,^d aber seiner Mt. von seinen kftl. Gn. us etwavil treffenlichen ursachen abgeschlagen worden sey. Doch hab sich sein kftl. Gn. underteniglich erboten, wiewol sein Gn. Dr. [Johann] Lupftich als seiner Gn. botschaft mit gewalt hie ligen habe, so will doch sein Gn. noch einen andern zu demselben Lupfdich ufs furderlichst mit gnugsamen gewalt abfertigen und schicken. Dess sich dann sein ksl. Mt., also zu bescheen, genzlichen versicht.

^a B–F euwer.

^b C fehlt.

^c F wie.

^d D, E folgt: das.

[3.] So seyen auch, als sich sein Mt. versicht, nun etlich under^e den erforderen Ff., als [Bf. Lorenz von] Wirzpurg, [Bf. Georg von] Speyr, [Bf. Reinhard von] Worms, Hg. Hans von Bayern [= Pfalzgf. Johann von Pfalz-Simmern], auch Pfalzgf. Ludwig, Kf., Mgf. Cristof von Baden und Mgf. Friderich von Brandenburg, ankommen und der andern ^f-tegllicher zukunft^f gewartend.

[4.] So hab sich auch sein Mt. nach dem abschyd von Hg. Friderich zu den Kff. Trier und Cöln des wegs eins teils genehert und nu der von Trier by seiner Mt. erschynen und sey des von Cöln teglichen wartend. Daselbs will sein Mt. in ansehung der merglichen und schwer obligen, so ytz in dem hl. Reich vor augen sein, by gedachten Kff. allen und ernstlichen fleiss furkern, dieselben, in eigner person alhie zu erschynen, zu bewegen. Und wiewol sein Mt. sich, des zu erlangen, by inen genzliche versehen, so sey doch des sein Mt. nicht gewyß. Und damit dan die zyt nicht verlorn werde, wo sieß, heruf gein Worms zu komen, us // treffenlichen und eehaften ursachen seiner Mt. ye abschlagen^h wurden, ist seiner Mt. ernstlich begere, das euer ftl. Gn. zu herzen nemen und betrachten wollen die merklichen und trefflichen kriegsläufen, obligen und beschwerungen, damit das hl. röm. Reich diser zytⁱ beladen ist. Und damit euer ftl. Gn. als der gehorsamen langwerigen warten und groß ufgelaufen costen nicht verloren werde, seiner Mt. zu undertenigem, danknemen wolgefallen euch bewilligen wöllen, gein Covelenz zu fügen und daselbs ein^j reichstag, dywil die handlung desselben nach lut des abschyds zu Cöln kurz sein und allein uf zweyen artikeln rügen^k würdet¹, helfen zu beschliessen. Sein Mt. betracht auch, das solch malstat durch euch und andere, so noch teglichen gein Worms ankommen werden, mit leichter mühe gerugsamlich erlangt und besucht werden möge. So will sein Mt., so die euer ftl. Gn. gemüets und willens hierin erinnert wurdet, die bemelten bede Kff., daselbs zu Covelenz bis uf euer zukunft zu verharen, vermögen und alsdann zu der handlung gryfen und in kein weeg lang ufhalten und gegen euern kftl., ftl. Gn. und gonst samentlichen und sonderlichen in gnaden erkennen und zu gut nicht vergessen.

^e D von.

^{f-f} C zukunft teglich; F teglichen zukunftig.

^g C die Kff.

^h B, D absagen.

ⁱ C itzunt.

^j B-E, G den.

^k B ruhen; D, E, G ruen.

¹ Gemeint sein dürfte u. a. der Beschluss in der Kölner Reichsordnung vom 26. August 1512, auf dem für 6. Januar 1513 anberaumten Reichstag in Worms über die künftig alljährlich durchzuführenden Reichsversammlungen zu beraten. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011, S. 1364.

198 Antwort der Reichsstände auf die Resolution der ksl. Kommissare – Worms, 16. Juli 1513

[1.] Ksl. Aufforderung zum Erscheinen der Reichsstände in Koblenz; [2.] Gründe gegen den Ortswechsel; [3.] Bitte um Verständnis des Ks. für die Ablehnung des Ersuchens.

Kop.: A) Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 11, o. Fol. (als Überschrift: Sambstags nach Margarethe [16.7.13] ist den ksl. reten von stenden nachvolgend antwort gefallen); B) Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 P, fol. 5b–6b (Überschrift: Actum sunabents nach Margarethe Ao. etc. tredecimo); C) Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, RTA Nr. 9, fol. 285a u. b; Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 181a–182a (Überschrift: Antwort der stende uf röm. ksl. Mt. rete begeren, gein Coblenz zu verrücken, sambstag nach Margarethe Ao. etc. XIII; Beilage zu Nr. 260); Augsburg, StA, Rst. Nördlingen, MüB 31, Prod. 13, o. Fol. (Überschrift fast genauso wie im Würzburger Exemplar); Straßburg, AM, AA 340, fol. 25a–26a (Überschrift: Samstags nach divisionem apostolorum [16.7.13]; Vermerk fol. 26b: Abscheid des richstag zu Worms Ao. XIII, hat H. Gotfrit von Homburg broht); Ebd., fol. 30b–31a (Überschrift: Sambstags nach divisionem apostolorum, den sechzehenden tag Julii); Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 8b–9b (Überschrift wie im Straßburger Exemplar, fol. 25a–26a).

[1.] Als die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., uf donerstag nach Margarethe nechstverschynen [14.7.13] durch seiner Mt. hofmaister, H. Wilhelmen, H. zu Rapolstein, und andere seiner ksl. Mt. rete uf ein credenz an Kff., Ff. und botschaften, so nochmals hie zu Worms in geringer zal sind, hat tragen und werben lassen [Nr. 197 [4.]], sich von Worms zu seiner Mt. gein Covelenz zu erheben und zu verrücken etc., solchs haben gemelte Kff., Ff., derselben und ander botschaften mitsampt dem gn. grus und willen unterteniglich gehört und vermerkt.

[2.] Und sagen anfangs seiner^a ksl. Mt. des zuembotnen gn. willens und grus uf das höchst undertenigen und fleissigen dank, geben auch uf verrer begern und werbung nachvolgend antwort: Wiewol Kff., Ff., derselben und anderer stende botschaft seiner ksl. Mt. nach allem irem vermogen underteniglich gern willfaren wolten, zwyfeln sie doch nit, sein ksl. Mt. hab noch in gn. und reyfer^b gedechtnus, welchermaß hievor sein Mt. begert hat, von Worms gein Augspurg zu verrücken, aber gegründet und beweglich ursachen doruf vernomen, warumb inen, angezeigt verrückung zu bewilligen, derselben zyt nicht gezymbt oder gepurt hat. Welche ursachen noch^c zum höchsten^d vor augen sein, und nemlich, das der Kff., Ff. und anderen stende botschaft gewalt und bevelh nit anders steet dann lut des // jüngsten abschyds zu Coln der malstat halben zu Worms

^a C der.

^b B frischer.

^c C auch.

^d B folgt: teyl.

zu erschynen und zu handeln¹, das sie auch von iren gnst. und gn. Hh. und oberkeit, anderswohin zu verrucken, kein bewilligung haben, zudem, das dieselben vilmals vertröst sein worden, das von Kff., Ff. und andern stenden mitler zeit in merer zal solten ankomen sein, aber bishere nit bescheen, auch das nit verhofflich were, wo die botschaften zu verrucken macht hetten, als sie nit haben, das in so geringer anzal der stend des Reichs seiner ksl. Mt. und dem hl. Reich nichts fruchtpar mocht furgenomen oder gehandelt werden.

[3.] Daruf an die ksl. Mt. der Kff., Ff., derselben und anderer botschaften untertenigst bitten ist, das ir ksl. Mt. kein ungnad oder misfallen, das sy us obangezeigten ursachen seiner ksl. Mt. nit haben mogen willfaren, vermerken oder empfahen wolle. So sind sie, die botschaften, urbutig, solchs ksl. Mt. begern iren gnst. und gn. Hh. Kff., Ff. und ander ir oberkeit in aller undertenigkeit und zum furderlichsten das gesin^e mag mit fleiss anzupringen, der ungezwifelten hoffnung, dieselben ir gnst. und Hh. werden in betrachtung irer ksl. Mt. gelegenheit und derselben begere sich in underteneriger gehorsam gegen ir ksl. Mt. als iren allergnst. H. dienstlich bewysen und erzeigen. Bevelhen sich hieuf obgamelte Kff., Ff., derselben und ander potschaften irer ksl. Mt. als irem allergnst. H.

199 Instruktion Ks. Maximilians für seine Räte Gf. Sigmund von Lupfen, Wilhelm von Rappoltstein und Ulrich Marschall von Pappenheim zu einer Werbung bei den Reichsständen und Gesandtschaften in Worms – Cochem an der Mosel, 16. Juli 1513

[1.] Seine Verhandlungen mit den EBB Richard von Trier und Philipp von Köln über ihre Teilnahme am Wormser Reichstag; Weisung an die Reichsstände zum Ortswechsel nach Koblenz; [2.] Antwort der beiden EBB; [3.] Nochmaliges ksl. Ersuchen an die Reichsstände zum Erscheinen in Koblenz; [4.] Wunsch nach Fortsetzung des Reichstags in Worms oder Koblenz; [5.] Aufforderung zum Gehorsam.

Kop. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): A) Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 11, o. Fol. (Überschrift: Montag nach Alexi [18.7.13]); B) Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 64a–65b (als Überschrift: Montags nach divisionis apostolorum [18.7.13]); C) Augsburg, StA, Rst. Nördlingen, MüB 31, Prod. 14a, o. Fol. (Überschrift: wie in B; Vermerk: a Antwort der stend darauf); Ebd., Prod. 11 (Vermerk: Zumb letzsten ksl. Mt. begern); Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 P, fol. 6b–8a; Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, RTA Nr. 9, fol. 283a–284a; Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 150a–151b (Vermerk fol. 149a: Handlung des reychstages zu Worms folgt

^e C gescheen.

¹ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011, S. 1364.

hernach Ao. etc. 1513; *darunter von anderer Hand*: Uf disem reichsdag ist ksl. Mt. nit persönlich gewest; *Vermerk fol. 149b*: Volgt hernach ein instruction, von ksl. Mt. an irer Mt. rete zu Worms ausgangen, wes dieselben mit Kff., Ff. und stenden des Reychs, auch dero abwesenden botschaften von irer Mt. wegen doselbst handeln und ausrichten sollen); *Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I III Nr. 10, fol. 101a–102a*; *Straßburg, AM, AA 340, fol. 36a–37b* (*Überschrift*: Montags nach divisionis apostolorum, decimaoctava Julii); *Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 10a–11a*; *Nordhausen, StadtA, R AC 01, fol. 101a–102b*).

Instruction auf die edeln und ersamen, unser andechtigen und lb. getreuen Sigmunden Gf. zu Lupfen, Wilhelmen H. zu Rapolstein, unsern hofmeister, Ulrich Marschalk [*von Pappenheim*] und N., andere unsere rete, so zu Worms sind, was sie mit Kff., Ff. und stenden des Reichs, auch der abwesenden botschaften daselbs zu Worms von unsern wegen handeln und usrichten sollen.

[1.] Als wir inen jungst durch gemelten unsern hofmeister und andere unsern reten angezeigt, wie wir uns hieher gefügt, bede unsere neven, die EBB [*Philipp*] zu Coln und [*Richard von*] Trier, zu uns erfordert haben, der meynung, mit inen zu handeln und fleiss anzukeren, sie zu bewegen, zu dem gegenwertigen reichstag gein Worms zu ziehen, ob sie sich aber des us gegründten ursachen beschwern und weygern würden, so haben wir an Kff., Ff. und stend zu Worms begert, sich daselbst zu Worms zu erheben und herab gein Covelenz zu ziehen und mitsampt den gemelten zweyen EBB, die wir auch daselbsthin bewegen wolten, solchen reichstag zu Covelenz uszuwarten^a.

[2.] Daruf fügen wir den stenden gnediglich zu vernemen, das wir solcher meynung mit beden unsern neven fleysiglich gehandelt, und wiewol sie uns allerley irer obligung, irrung und anfechtung, // derhalben inen, von iren stiften zu sein, beschwerlich ist, angezeigt, so haben wir doch den von Trier bewegt, das er sich bewilligt hat, hynuf gein Worms zu ziehen, aber den von Coln sonder merklichen sachen halben, der wir also zufryden sein müssen, dahin nit bringen mögen. Doch hat er sich bewilligt, so die stende von Worms herabkommen mochten, so wolt er auch persönlich zu Covelenz by der handlung erschynen, wo aber nit, sonder das die handlung zu Worms blyben solt, so wolt er dennoch sein volmechtige rete hynuf verordnen.

[3.] Demnach sollen unser obgnante rete an die stende zu Wormbs von unsern wegen nochmals ernstlich begern, das sy sich inhalt unserer nehsten werbung zu Wurms erheben und herab gein Covelenz ziehen wollen, damit durch sie sampt bede obgnanten EBB persönlich dester fruchtbarer in unser und des Reichs sachen gehandelt und beschlossen werden möge.

[4.] Ob sich aber die stende des Reychs solchs irs ufruchs und herabziehens ye beschwern und meynen wolten, die handlung oben zu Worms zu halten und uszufuren, das sie dann allein unsers neven von Trier persönlich und des von Coln rete zukunft zufryden sein und also den reichstag an dem eynen oder dem

^a B, C auszuhalten.

andern ende, welchs inen hierauf gemeynt sein wolle, anfahren und usrichten und uns irer antwurt und willens hieruf // ylends berichten, damit wir entweders bede Kff., den von Coln und Trier, gein Covelenz oder allein den von Trier und des von Coln botschaft hynuf gein Worms bescheyden mogen. So wollen wir auch inen gleich uf solch ir antwurt und underricht oder fur die artikel und sachen des reichstags in einer unserer instruction übersenden.

[5.] Und das sie hierauf nach der langen harr und bitt [= *Verzögerung*], so bishere in disem reichstag bescheen ist, uns und sie selbst furdern und so gutwillig, getreulich und gehorsam gegen uns erschnen, als wir uns ye zu inen gnediglich und fruntlich getrösten. Das wollen wir zusampt iren schuldigen pflichten in allen genaden gegen inen erkennen. Geben zu Cochem an der Musel am 16. tag Julii Ao. im XIII., unsers reychs im XXVIII. jaren.

200 Vinzenz Rogkner (ksl. Sekretär) an den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein – Worms, 17. Juli 1513

[1.] *Unklare Reisepläne des Ks.; [2.] Weigerung der Reichsstände zum Wechsel nach Koblenz; keine Aussicht mehr auf den Reichstag; [3.] Reise des Ks. nach Trier.*

Innsbruck, TLA, Maximiliana Karton 33 1513/2, fol. 142–143, Orig. Pap. o. S.

[1.] /142a/ [...] Nu ist Cristof Hofman in seinen sachen, wie vielleicht euer Gn. wissen haben mag, zu meinem gnst. H. [EB Richard] von Trier gen Koblenz, dieweil ksl. Mt. noch daselbs gelegen, gezogen, und als er mir schreibt, hat er mit maister Hansen Renner vergebens rede gehalten, wo ksl. Mt. aus welle, aber im kainen entlichen oder gewissen beschaid geben mügen, dann sovil sich merken lassen, daz ir Mt. auf das furderlichist verrücken werde. [...]

[2.] /142b/ So hat ksl. Mt. an die stende durch hofmaister [Wilhelm von Rappoltstein] langen lassen, sich hinab gen Koblenz, da dann Trier und [EB Philipp von] Cöllen yetzo sein sullen, zu ziehen und den reichstag daselbs zu halten, haben aber kein lust darzu, slagen solhs ksl. Mt. ab, doch sullen sy ir entlich antwurt yetzo umb ain ur deshalben geben. Die wird man irer ksl. Mt. zuschiken, und ist kain hofnung des reichstag mer.

[3.] Ksl. Mt. ist von Koblenz verrückt auf Trier zue, und stehen all sachen noch in irr. Wo ksl. Mt. ain zeit lang sich unterwegs versaumen und ich hie erledigt werden mug, will ich mich furdern, ir Mt. zu erraichen, wiewol ich fursorg truge, es werde hart beschehen mugen. [...] /143a/ [...] Geben zu Worms am 17. tag Julii Ao. etc. im XIII.

201 Antwort der Reichsstände und Gesandtschaften auf die Werbung der ksl. Räte – Worms, 18. Juli 1513

[1.] Übergabe einer ksl. Instruktion an die Reichsstände; [2.] Gründe gegen eine Verlegung des Reichstags nach Koblenz; [3.] Empfehlung, zum 29. September einen Reichstag nach Worms oder Frankfurt auszuschreiben; [4.] Bereitschaft, allen Obrigkeiten die Notwendigkeit einer Teilnahme zu vermitteln; [5.] Ermächtigung für die Kff. Uriel von Mainz und Ludwig von der Pfalz, den neuen Reichstag mit auszuschreiben; [6.] Bitte an den Ks. um gnädige Aufnahme dieser Antwort.

Kop.: A) Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 11, o. Fol. (Überschrift: Daruf [d. i. auf Nr. 198] haben die stende antwort geben, wie hernachvolgt); B) Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, RTA Nr. 9, fol. 287a–289a; C) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 59, fol. 9a–11a; D) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 8, fol. 143a–145a (Überschrift: Abschied des reichstags, zu Worms Ao. 13 gehalten); E) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 152a–154a (Überschrift: Abschied, zu Worms gegeben und aufgericht, welhermassen di stende des Reychs doselbst von dannen geschyeden sind montag nach Margarethe Ao. etc. 1513 [18.7.13]); F) Augsburg, StA, Rst. Nördlingen, MüB 31, Prod. 14a, o. Fol. (Vermerke: b Antwort und abschied von den stenden darauf; darunter von anderer Hand: Handlung und abschied des reichstags, zu Worms Ao. 13 gehalten); Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 P, fol. 8a–10a (Überschrift: Abschiede; Vermerk fol. 10b: Abescheyd zu Wormbs, den Melchior Pfull eingebracht); Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I III Nr. 10, fol. 102a–103b (Überschrift: Der stende antwort auf die obgeschriben werbung); Augsburg, StadtA, Literalien-sammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 66a–68b; Straßburg, AM, AA 340, fol. 38a–40a; Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 11b–14a; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 102a–103b (Überschrift: Montag nach divisionis apostolorum decimaoctava Julii etc.).

[1.] Als röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., durch ir Mt. rete, alhie verordent, uf ubergebne kredenz ein instruction [Nr. 199], des 16. tags Julii zu Cochem an der Musel usgangen, Kff., Ff., derselben botschaften und stenden, auch alhie in cleiner anzal versammelt, uf hut [18.7.13] uberantworten lassen, haben sie dieselben underteniglich und in ganzer gehorsam empfangen, gelesen und vernomen.

[2.] So dann ir ksl. Mt. vergangen donerstag nehst hievor [14.7.13] durch ir verordent rete ungeverlich derglichen meynung obbemelten ankommen von des Reichs stenden auch furtragen haben lassen und ytzund sonderlich zu erkennen geben, was ir ksl. Mt. bey beden Kff. [Philipp von] Coln und [Richard von] Trier zu Covelenz gehandelt und weiß sich dieselben erpoten gehabt, hieher oder donyden gein Covelenz zu komen oder herzuschicken etc., alles lut irer ksl. Mt. zugesandt^a instruction, daruf geben irer ksl. Mt. Kff., Ff., ^bderselben

^a C, D zugeschickter.

^{b-b} C und derselben anwelde.

abwesenden botschaften^{-b} und andere stende^{c-}, so, wie oben, ankomen, in aller undertenigkeit^{-c} abermals zu erkennen, wie dann oftermals vor auch gescheen, das die verruckung^d des tags ir, der botschaften, abfertigung nach unmöglich und ob die gleich miglich, als nit ist, noch dannoch, ob auch die verruckung^e des tags, gein Covelenz furgenomen, oder das unser H., der EB von Trier, Kf., wie angezeigt ist, alherkomen würde, so were // dannoch in so grosser ksl. Mt., des hl. Rychs, derselben und gemeyner cristenheit obligenden sachen, wie sich die ytzund etwas vast [= *sehr*] beschwerlich ereugent, unfruchtbar zu handeln, auch, dieselben sachen durch dise kleine anzahl^f alhie uszurichten, dismals unmöglich, wie ir ksl. Mt. aus hohe ir Mt. vernunft und erfarnus selbs am besten zu ermessen wissen, das es irer Mt., dem hl. Reich und teutscher nation dergestalt, als man ankomen ist, zu handeln nit erspriessen kan oder mag. Und darumb so bitten obgemelt Kff., Ff., derselben s^{-g}-abwesenden botschaft und stende^{-g} in aller undertenigkeit, röm. ksl. Mt. wolle ob vil gegeben antwurten, welchen auch die gemelten von des Reichs stenden us angezeigten ursachen diser zyt zu endern nit wissen, kein ungnad oder mißfallens empfaen.

[3.] Aber daneben zaigen dannoch irer ksl. Mt. gemelte Kff., Ff., h⁻-botschaften und stenden^{-h} in aller undertenigkeit an als die getreuen, gehorsamen und undertenigen us schuldiger pflicht und nodturft in betrachtung irer ksl. Mt., des hl. Reichs und gemeiner cristenheit obligenden und einryssenden merglichen sachen und beschwerungen, in und usserthalb des hl. Reichs anstossenden haubtern sich eraugendⁱ, das die gemelten von des Reichs stenden alhie uf verbesserung und wolgefallen irer ksl. Mt. fur nutz, gut und nodturftig angesehen, das ir Mt. einen geraumen [= *anberaumten*] tag, nemlich auf St. Michelstag schirst [29.9.13] zu abents oder darumb, dyweil es nit wol kürzer sein mag, alher gein Worms oder gein Frankfurt allen stenden des Reichs // zu erschynen benennen und mit dem hohsten und ernstlichsten dieselben, in eigner person zu komen, ermanen und erfordern, auch des nyemand erlassen wolle usserthalb krankheit ires leibs und dergleichen treffenlichen eehaften, die sie dannoch mit hohstem glauben gegen irer ksl. Mt. und den stenden des Reichs bestendiglich anzeigen sollen, damit sich nyemand uf den andern verlaß oder entschuldig, sonder sonst dester tapferer zu notturft irer Mt. und des hl. Reichs furgangen und gehandelt werden möge.

[4.] Des sind auch die botschaften alhie ganz undertenigen erbietens, wie sie hievor oftermals auch getan haben, solchs iren gnst. und gn. Hh. Kff., Ff.

^{c-c} C wie obsteet.

^d C verwürkung.

^e B verwürkung.

^f C anzeig.

^{g-g} C anweld und botschaften.

^{h-h} C etc.

ⁱ F erzaigende.

und andern iren oberkeiten mit allem fleiss irs vermogens auch anzupringen, der ungezwifelten zuversicht und hoffnung, solchem ksl. Mt. usschryben und erfordern solle gehorsamlich gefolgt und gelebt werden.

[5.] Und hieruf, sover ksl. Mt. angezeigte treue meynung gefellig sein und ir ksl. Mt. solchs begeren würde, so wollen und geben hiemit wir, der Kff. botschaften, auch Ff., derselben botschaften und andere von den stenden des Reichs, so, wie obsteet, alhie erschynen, unsern Hh., dem EB [*Uriel*] zu Meinz, als erzczanlern und Pfalzgf. Ludwigen, beden Kff., volkomen gewalt und macht, das sie von ir und unser, der andern, wegen egemelten reichstag neben ksl. Mt. usschryben [*vgl. Nr. 397*], // sofern das^j seiner ksl. Mt. gefellig, in bester form by allen stenden des Reichs ernstlich und treulich furdern und sie pitten sollen, denselben tag us oberzelten ursachen zu besuchen und ^ktreulich der^k notturft nach, wie sich gepürt, helfen zu handeln, auch keins wegs ussenzuplyben.

[6.] Und bitten uf solchs ksl. Mt., obgemelten Kff., Ff., ^lderselben abwesenden^l botschaften und stenden in aller undertenigkeit, dise und vor gegebenen antwurt mit gnaden anzunemen und zu bedenken, dann solhe us schuldiger pflicht und nodturft dermassen bedacht und gegeben, auch diser zyt ires vermogens und wissens nit zu endern sind. Wo sie auch bessers verstanden, wolten sie us getreuer, underteniger, schuldiger pflicht irer Mt. dasselbig genzlich auch nit verhalten haben, abermals ^mdemütigs fleiss^m bittend, ir ksl. Mt. woll also an disem irem abschyd gn. gefallen tragen, auch den anders nit dann angezeigter ursach halben vermerken und darumb sie ⁿin gnst. bevelhⁿ haben. Sind sie urbutig, ^oneben schuldiger pflicht^o in aller undertenigkeit zu verdienen. Actum ^pWorms am 18.^q tag Julii Ao. etc. XIII^p.

202 IUD Johann Lupfdich an Kf. Friedrich III. von Sachsen – [Worms], 19. Juli 1513

[1.] Eintreffen Hg. Ulrichs von Württemberg in Worms; [2.] Bevorstehende Abreise der Reichstagsteilnehmer; [3.] Aufenthalt des Ks. in Trier; geplanter Großangriff der Türken auf Kg. Wladislaw von Ungarn.

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 59, fol. 7, Orig. Pap. m. S.

^j C solichs.

^{k-k} C treulicher.

^{l-l} C der anwelde.

^{m-m} C unterteniglich.

ⁿ⁻ⁿ C gnediglich bevolhen.

^{o-o} C dasselb.

^{p-p} E fehlt.

^q B korrigiert aus: 16.

[1.] *Teilt mit*, daz [Hg. Ulrich von] Wirtemberg mit hundert gerustn pferden auf montag nach Kiliani [11.7.13] gen Worms kommen und alda nun tag [= nun alle Tage] belibn ist.

[2.] Als ich och von eurn kftl. Gn. gen Worms kommen bin, ist gehandelt worden laut byligender schrift [Nr. 201]. Auf morn [20.7.13] oder dornstag [21.7.13] wirdet die versamlung von Worms hinwegziehn.

[3.] Verrer wais ich eurn ftl. Gn. gar nichts anzuzaign, dann daz der Ks. zu Trier sein soll und daz der Türck den Kg. [Wladislaw] von Hungern mit ser grosser macht uberziehn woll. Damit ton ich mich eur kftl. Gn. als meinem gnst. H. bevelhn. Datum dinstags nach Alexii Ao. etc. XIII.

203 Vinzenz Rogkner (ksl. Sekretär) an Zyprian von Serntein – Worms, 20. Juli 1513

[1.] *Ksl. Aufträge für die Mgff. Philipp und Christoph von Baden; erfolgte Abreise der Reichsstände; Auftrag an Bf. Wilhelm von Straßburg zur Vermittlung zwischen Rat und Gemeinde von Worms; [2.] Mutmaßliche Verärgerung des Ks. über die Antwort der Reichsstände; [3.] Diensterbieten Peters von Aufseß und Eitelwolfs vom Stein; [4.] Reise ksl. Beauftragter zum Landtag in den Niederlanden; [5.] Zug des Ks. nach Namur; [6.] Vertretung Wilhelms von Rappoltstein durch Gf. Sigmund von Lupfen; [7.] Weitere Unruhen in Worms und Speyer.*

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 145–146, Orig. Pap. m. S. (Vermerk fol. 146b: Hendl an ksl. Mt. hofe, cito zu expedirn).

[1.] /145a/ *Wäre gern am ksl. Hof, befindet sich aber zu seinem Verdruss noch immer hier (in Worms). Hat am 19. Juli (gestern) eine (nicht vorliegende) ksl. Instruktion erhalten mit dem Auftrag, sich unverzüglich zu den Mgff. Philipp und Christoph von Baden zu begeben und sie zu beauftragen, rasch hundert gerüstete Pferde bereitzustellen, die Mgff. Philipp zum Ks. führen soll, während Mgff. Christoph persönlich hierher zum Reichstag kommen möge.* Dieweil aber die reichsstende vorgestern [18.7.13] und heut [20.7.13] all verrückt und nyemands als mein gn. H. [Bf. Wilhelm] von Strasburg, der dann in sachen Worms halben, stat und gemain, mitsambt Gf. [Bernhard] von Solms und anderen reten zu handeln bevelh hat, hie ist, will deshalb mein werbung an Mgff. Christofen, oben bemelt, unnot sein. [...]

[2.] Und damit euer Gn. lauter verstee, wie die stende irn abschid von hinnen genommen und was sy ksl. Mt. fur antwurt geben, schike ich euer Gn. derselben ir antwurt [Nr. 201] copeien hiemit zue. Darnach wisse sich eur Gn. zu richten. Acht wol, es werde ksl. Mt. nicht gevellig sein.

[3.] H. Peter von Aufsäß hat mich gebeten, in euer Gn. zu bevelhen und dabey sein willig und gevlissen dinst zu schreiben, desgleichen Eytelwolf vom Stein etc., sein all hinweg.

[4.] Dem hofmaister [*Wilhelm von Rappoltstein*] ist sein instruction [*liegt nicht vor*] von ksl. Mt., was er auf dem tag in Burgundi [= *Niederlande*] handeln sulle, auch zukumen und wirdet auf negsten montag [25.7.13] auch von hinnen, anfenklichen den negsten anheim und darauf /145b/ allererst auf den landtag in Burgundi mitsambt dem landvogt zu Hagenau, dem [*Hans Jakob*] von Mörsperg, der allerst auch von Hessen kummen ist und auch einzogen ist, auch dem [*Jean*] Bontemps als mitcommissarien ziehen. [...]

[5.] Man sagt mir, ksl. Mt. zeuche auf Namen [= *Namur*] zue. [...]

[6.] Gf. Sigmund von Lupfen sol den hofmaister in seinem abwesen hie vertreten in der handlung. Acht wol, solh handlung werde numer, nachdem die stende hinweg sein, klain sein. [...]

[7.] /146a/ Es ist hie [*in Worms*] under der gemain ain wilde aufrur wider den rate, gen alle nacht bei 3[00] oder 400 im harnisch. Ist zu besorgen, wo die Hh. verrücken, so noch hie ligen, es werde ain rumor. Zu Speir ist es auch noch wild uber all handlung, so mit inen beschehen seien [*vgl. Abschnitt I.3.15*]. [...] Datum Worms am 20. tag Julii Ao. etc. XIII^o.

204 Der ksl. Kanzler Zyprian von Serntein an Lorenz Saurer, Viztum zu Wien – ohne Ort, [nach 20. Juli 1513]¹

Abreise aller Reichsstände aus Worms; vermutliche Ansetzung eines neuen Reichstags.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/256/IX 1. Teil, fol. 59a u. b, Konz.

/59b/ [...] Der reichstag zu Wormbs^a ist ^b–yetzmals aufgeschoben^b, und alle Kff., Ff. und ander stende sein anheim zogen, und ^c–versich mich, es werde^c ain ander reichstag angesetzt, wie ir dann hernach wol weiter bericht werdet. [...]

205 Vinzenz Rogkner an Zyprian von Serntein – Worms, 8. August 1513

Abreise der letzten ksl. Räte aus Worms; Vorbereitung des Ausschreibens für den nächsten Reichstag.

^a Folgt gestrichen: hat ein ende.

^{b-b} Von anderer Hand korrigiert aus: zertrent.

^{c-c} Von anderer Hand korrigiert aus: würdet.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 203, wo es heißt, am 18. und 20. Juli seien die letzten Reichsstände aus Worms abgereist.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/256/IX 2. Teil, fol. 62, Orig. Pap. m. S.

Serntein weiß sicherlich, aus was ursachen ich mit den gesellen bisher hie ligen müssen. Dieweil dann nu nichts mer da zu handlen und mein gn. H. [Bf. Wilhelm] von Strasburg, desgleichen hofmaister [Wilhelm von Rappoltstein], [Gf. Sigmund von] Lupfen, Gf. Sigmund von Hag, camerrichter, und ander weeg sein, bin ich des willens, mich an morgen [9.8.13] zu erheben und auf dem wasser den Reyn ab gen Cöln und darnach furter mit dem gelait, nemlichen Hg. Friderichs von Bayern, der dann von ksl. Mt. mit 150 pferden bestellt ist und morgen auch hierherkommen sol, zu ksl. Mt. dem negsten zu ziehen. Man sagt, es sei seer teur daniden. *Er selbst und andere werden rheinabwärts reisen*, ausgenommen Andree Cristan¹ beleibt hie. Der sol helfen, die reichsbrief [= Ladungsschreiben] auf kunftigen reichstag, wie die reichsstende ksl. Mt. anzaigen [vgl. Nr. 201 [3.]], auszuschreiben, den auch ir ksl. Mt. also verwilligt hat, helfen fertigen [sic!]. Ist aber die copei noch nicht kommen, sonst wolt ich euer Gn. der abschrift geschickt haben, und wais nicht, wie derselb gestellt ist. [...]

¹ *Zu den verschiedenen Schreibvarianten dieses Namens (Kristan, Christian, Cristian) vgl. HEIL, Reichstagsakten 10, S. 593, Anm. 1.*

5. Sessionsstreitigkeiten

206 Ratschlag kursächsischer und hgl.-sächsischer Räte im Sessionsstreit zwischen den Hgg. von Sachsen und den Hgg. von Bayern – [Wurzen, 18./19. Oktober 1512]¹

[1.] Vorteil einer ksl. Entscheidung für das Haus Sachsen im Sessionsstreit mit dem Haus Bayern; [2.] Wichtigkeit, nicht nur den gegenwärtigen Status, sondern vielmehr das Recht und das alte Herkommen zu beachten; [3.] Empfehlung für ein vorläufiges Fernbleiben von Reichstagen.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 9847/8, fol. 97a u. b, Konz.

[1.] /97a/ Uf ksl. Mt. vorschlag dye yrrung des stands belangend²

Nachdem solchs des haus von Sachsen ftl. wird belangd, ist den rete[n] swerlich, dorynne zu raten, ab ksl. Mt. vorschlag anzunehmen sey ader nicht, und solchs yn ir kftl. und ftl. Gn. selbs bedenken gestelt, dyeweyl yr Gn. gelegenheit und herkommen desselben handels selbs am besten wissen. Doch dorbey zu bedenken, wue dem haus von Sachsen dyeser vorschlag belyebte, das es besser were, das solches durch ksl. Mt. entscheyden ader vorsprochen würde dan under den heusern Sachsen und Bayern selbst vortragen, dan es yren Gn. kegen den andern heusern eyn vorteyl geben und alle yre eyrede ader anspruch derhalben abschneyden wurde.

[2.] Item hyrbey auch zu bedenken, das nicht alleyn uf die possession disfals achtung zue geben, sunder mehr uf dye gerechtikeit und alt herkommen.

[3.] /97b/ Mer zue bedenken, das den Ff. von Sachsen, dye reichstege zue besuchen ader zu beschicken, dyeweil der handel nicht entscheyden, unbequem, welchs doch ytzt zur zeit aus ursachen, yren Gn. bewust, nachteilig seyn müchte.

¹ Diese Datierung ergibt sich aus dem Kanzleivermerk zu Nr. 86.

² Gemeint ist der Vorschlag, den der Ks. in seiner Instruktion für den hgl.-sächsischen Gesandten Cäsar Pflug vom 21. September 1512 zur künftigen Regelung der zwischen den Hgg. von Bayern und den Hgg. von Sachsen strittigen Session unterbreitete. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1423 [1.]. Zu den wittelsbachisch-sächsischen Sessionsstreitigkeiten in der Ära Hg. Georgs von Sachsen vgl. ОТТ, Präzedenz, S. 72–75.

6. Supplikationen

6.1 Ehefrauen Bernhards von Thüngen und Dietrich Fuchs' von Bimbach

207 Ks. Maximilian an seine Räte in Worms – ohne Ort, [wohl zweite Hälfte Februar 1513]¹

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 117a u. b, Konz.

Die Ehefrauen von Bernhard von Thüngen und Dietrich Fuchs (von Bimbach) haben um Hilfe gebeten gegen Versuche, sie wegen der Fehde ihrer Ehemänner gegen Bf. (Georg) von Bamberg und die Rst. Nürnberg² im Besitz der ihnen zugeteilten Güter zu beeinträchtigen. Weist seinen Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) und die Räte an, in dieser Angelegenheit zusammen mit dem Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) nach ihrem Gutdünken tätig zu werden.

6.2 Hans Burgauer von Lindau

208 Die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände an Ks. Maximilian – Worms, 18. Juli 1513 (montag nach divisionis apostolorum)

Zürich, StA, A 176.1, fol. 210a u. b, Kop.

/210a/ Haben den Ks. auf früheren Reichstagen schriftlich gebeten, (Hans) Burgauer von Lindau in seinem Bemühen um Vollzug des von ihm am Reichskammergericht gegen die von Appenzell erlangten Urteils zu unterstützen.¹ Da dies, wie sie hier gehört haben, bislang noch nicht geschehen ist, hat Burgauer nochmals um entsprechende Fürsprache beim Ks. gebeten. Weil sie ihm dieses Ersuchen angesichts der Billigkeit seines Anliegens nicht abschlagen können, bitten sie den Ks. zu bedenken,

¹ Das Stück ist im Faszikel unter mehrere Aktenstücke aus diesem Zeitraum eingeordnet.

² Der bfl.-Würzburger Amtmann Bernhard von Thüngen und Dietrich Fuchs gehörten zu denjenigen fränkischen Adeligen, die im Mai 1512 unter Führung Götz von Berlichingens im Bamberger Geleit nahe Forchheim einen Zug Nürnberger und anderer Kaufleute überfielen. Die Diskussion über die Ahndung dieses Friedbruchs gehörte zu den zentralen Verhandlungsthemen auf dem Reichstag in Trier und Köln. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.4.

¹ Die Angelegenheit war bereits auf den Reichstagen in Worms 1509 und Augsburg 1510 zur Sprache gekommen. Vgl. HEIL, Reichstagsakten 10, Nr. 271, S. 441.

dass Burgauer lange zeit und mit schwerem costen und grossem ersträten seiner narung [= *mühsamem Bestreiten seines Lebensunterhalts*] dem camergericht bisher nachgefolgt und auch nit mit geringer müe etlich urtail und executorial derhalben erlangt hat. *Der Ks. möge ihm deshalb helfen*, damit er durch zimblich leidlich mittel der sachen /210b/ in der güte mocht zufriedengestellt und weiter hilf des rechtens nit von nöten sein wer.

7. Varia

209 Mandat Ks. Maximilians [eigentlich: des Reichskammergerichts] an Bm. und Rat von Nürnberg – Worms, 18. Januar 1513

Beschlüsse der Reichstage zu Konstanz 1507 und Worms 1509 zur Erhebung eines sechsjährigen Anschlags für den Unterhalt des Reichskammergerichts; Befehl an Bm. und Rat von Nürnberg zur Zahlung des Beitrags für das sechste Jahr; im Säumnisfall Vorladung vor das Reichskammergericht.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, B-Laden, Akten S. I L. 204 Nr. 29, fol. 65, Orig. Druck m. S. (a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: Ambrosius Dietrich).

Gruß. ^aErsamen, lb. getreuen^a, nachdem wir verschiner jar auf dem gehalten reychstage und versamlung zu Costenz under andern notturftigen bedenken mitsambt Kff., Ff. und stenden des hl. Reichs, unser ksl. camergericht sechs iar lang aneinander zu halten, fürgenomen, auch zu notturftiger underhaltung desselben mit verwilligung berürter Kff., Ff. und stende ein sondern kleinen, gemeinen anschlag¹ zusambt andern darzu verordenten gefellen laut des abschids und constitution, damals gemacht², aufgesetzt, darauf auch derselb anschlag fünf iar nacheinander durch die verordent[en] laut des gemelten abschids, auch auf dem reichstag, nehermals hie zu Wormbs gehalten, yglichem nach seiner gepür uferlegt, durch unser deshalben ausgegangen ksl. brief inzufordern und zu bezalen beschlossen ist.³ Dyeweyl wir aber jüngstgehabts reichstags zu Collen mitsambt berürten Kff., Ff. und stenden die notturft und mengel gedachts camergerichts verhört⁴, darauf erwegen und befunden, das zu nottürftiger underhaltung desselben ferner contributiones von den stenden bemelds Reichs unvermeidlich und not ist und demnach, den pfleglichen und gewonlichen anschlag, so vormals fünf jar nacheinander laut unsers abschids obgedacht auf yden derselben stende gesatz, dis 1513. jar zu underhaltung des sechsten und letzten der obgemelten jaren widerumb und von neuwem auszuschreiben, zu erfordern und inzubringen beschlossen haben, darumb und dieweyl ir in solchem anschlag auf 110^b fl. besetzt worden sey, so gepieten wir euch von röm.

^{a-a} Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingefügt.

^b Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingefügt.

¹ Reichsanschlag zur Finanzierung des Reichskammergerichts, Konstanz, vor 26. Juli 1507. HEIL, Reichstagsakten 9, Nr. 272.

² Reichsabschied, Konstanz, 26. Juli 1507. Ebd., Nr. 268, S. 532f.

³ Abschied des Wormser Reichstages, Worms, 16. Juni 1509. HEIL, Reichstagsakten 10, Nr. 303, S. 502.

⁴ Vgl. die Beschlüsse des Reichstags zu einer Reform des Reichskammergerichts, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1561.

ksl. macht bey 10^c mark lotigs golds, in unser ksl. camer unableßlich zu bezalen, hiemit ernstlich und wollen, das ir in 3^d wochen den nechsten nach uberantwortung oder verkündung diß unsers ksl. briefs dieselben euwer gepür und tax den ersamen unsern und des Reichs lb. getreuwen Bm. und rat der stadt Wormbs, so von unserm camerrichter [*Gf. Sigmund zum Haag*] und zugeordneten einnemern, solichs von ir wegen zu emphahen und dafür zu quittiren, bevelh und gewalt haben, on alle weygerung, auszug oder verlengerung uberantwortet und bezalet, wie ir obbemeltem abschid, aufsatzung und beschluß nach das zu tun schuldig seyt. Daran tut ir unser ernstlich meinung, wan wo ir das in solicher zeit nit tetet, alsdan so heyschen und laden wir euch hiemit, das ir auf den 21.^e tag nach ausgang obbemelter zeit, der wir euch 7^f für den ersten, 7^g für den andern und 7^h für den dritten, letzten und entlichen rechttag setzen und benennen peremptorie oder ob derselb tag nit ein gerichtstag sein würde, den nechsten gerichtstag darnach selbs oder durch euwern volmechtigen anwalt an gedachtem unserm camergericht erscheint, zu seen und zu hören, euch auf anrufen unsers ksl. camerprocuratorfiscals (der des sonderlichen bevelch hat) in obgemelte peen mit urteyl und recht ercleren und ferrer proceß gegen euch erkennen und ausgeen lassen oder aber redlich ursachen, worumb solchs nit geschehen solle, im rechten fürzubringen und entlichs entscheids darüber zu erwarten. Wan ir kommet und erscheint alsdann also oder nit, so würdet nichtdestmynder auf unsers fiscals anrufen und erfordern mit obgemelter erclerung sunst im rechten gegen euch procedirt, wie sich das nach seiner ordnung gepürt. Darnach wisset euch zu richten. Geben in unser und des hl. Reichs stadt Wormbs am 18. tag des monats Januarii nach Cristi geburt 1513, unserer reiche des röm. im 27. und des hungerischen im 23. jaren.

210 Quittung der Reichsräte Gf. Bernhard von Solms, Ludwig von Seinsheim, IUD Balthasar Merklin und Franz von Sickingen für Bm. und Rat von Augsburg über Soldzahlung – ohne Ort, 29. März 1513 (dinstag den dritten ostertag)

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung 1513 März 29, Orig. Pap. m. 3 S. und eigenhändiger Unterschrift IUD Balthasar Merklins.

Die vom Kölner Reichstag verordneten Reichsräte Gf. Bernhard von Solms, Ludwig von Seinsheim, Landkomtur der Deutschordensballei Koblenz, IUD Balthasar

^c Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingefügt.

^d Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingefügt.

^e Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingefügt.

^f Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingefügt.

^g Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingefügt.

^h Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingefügt.

Merklin, Propst zu Waldkirch¹, und Franz von Sickingen, deren Besoldung gemäß Kölner Reichsabschied den Rstt. Frankfurt a. M. und Augsburg übertragen worden ist², bestätigen, dass sie durch Bm. und Rat von Augsburg als Abschlag auf ihren Sold 894 ½ fl. erhalten haben, und zwar von Bf. (Reinhard) von Worms 1 fl., Bf. (Gabriel) von Eichstätt 37 ½ fl., Bf. (Philipp) von Freising 14 ½ fl., Bf. (Heinrich) von Augsburg 29 fl., Hg. Wilhelm von Bayern 139 ½ fl., vom Deutschen Orden welscher und deutscher Lande 23 fl., von Propst (Albrecht) von Ellwangen 10 ½ fl., Abt (Johann Rudolf) von Kempten 12 ½ fl., Äbtissin (Barbara) von Buchau 1 fl., Abt (Johann) von Schussenried 3 fl., Abt (Jodok) von Roggenburg, Abt (Simon) von Marchtal 3 fl., Abt (Konrad) von Rot an der Rot 1 fl., Abt (Andreas) von Ochsenhausen 6 fl., Abt (Jodok) von Salem 12 fl., Abt (Johann) von Elchingen 5 fl., Abt (Konrad) von Kaisheim 15 fl., von Augsburg 82 fl., Nürnberg 115 fl., Ulm 96 ½ fl., Dinkelsbühl 10 fl., Weissenburg in Franken 2 fl., Windsheim 6 fl., Rothenburg ob der Tauber 13 fl., Kaufbeuren 7 fl., Isny 4 fl., Donauwörth 7 ½ fl., Kempten 8 fl., Wangen 2 ½ fl., Pfullendorf 2 ½ fl., Weil der Stadt 6 fl., Heilbronn 18 ½ fl., Giengen 4 fl., Leutkirch 4 fl., Biberach 14 fl., St. Gallen 3 fl., Bopfingen 2 fl. und Memmingen 20 ½ fl. Sagen demgemäß Bm. und Rat von Augsburg und wen das gegebenenfalls weiter betrifft quitt und ledig, versprechen auch für den Fall, dass in dieser Sache von irgendjemandem eine Forderung an jene ergeht, sie wegen der Zahlung des Geldes zu vertreten und schadlos zu halten.

Nachschrift von anderer Hand: Die 3 fl. St. Gallens sind nicht bezahlt und daher von der Gesamtsumme abgezogen worden.

211 Einung Kf. Ludwigs V. von der Pfalz, Pfalzgf. Friedrichs II. und Hg. Ulrichs von Württemberg mit Bf. Lorenz von Würzburg und dem Würzburger Domkapitel – Worms, 6. Mai 1513

[1.] Abschluss einer Einung Kf. Ludwigs von der Pfalz, Pfalzgf. Friedrichs und Hg. Ulrichs von Württemberg mit Bf. Lorenz von Würzburg und dem dortigen Domkapitel zur gegenseitigen Wahrung ihrer Rechte, zur Sicherung des Landfriedens und zum Schutz der Pilger und Reisenden; [2.] Friedenszusage und Anerkennung des Besitzstandes; [3.] Schutz von Land und Leuten des Bf. im eigenen Territorium; [4.] Keine Unterstützung seiner Feinde; [5.] Aktives Vorgehen gegen seine Widersacher; [6.] Erlaubnis zu deren Verfolgung innerhalb des pfälzisch-württembergischen Gebietes; [7.] Billigung von Handels- und Gewerbeaktivitäten der Würzburger Landstände im pfälzisch-württembergischen Territorium; [8.] Friedliche Beilegung von Konflikten durch die Amtleute beider Seiten; [9.] Regelungen für ein Austragsverfahren bei gegenseitigen Klagen; [10.] Zusicherung tatkräftiger Hilfe bei Attacken

¹ Zu seiner Person vgl. HASENCLEVER, Balthasar Merklin.

² Reichsabschied, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1592, [4.], [8.], [9.]; Ksl. Mandat an Reichsstände, Köln, 1. Oktober 1512. Ebd., Nr. 1850.

auf den Bf.; [11.] Stellung von Berittenen im Fall einer Bedrohung; Regelung der entsprechenden Befehlsgewalt; [12.] Reduzierter Umfang der Hilfe bei eigener Bedrohung; [13.] Verfahrensweise bei großer Gefährdung; [14.] Öffnung pfälzischer und württembergischer Städte und Schlösser im Kriegsfall; [15.] Verteilung von Kriegsgewinnen; [16.] Keine Verständigung mit dem Feind ohne Wissen des Einungspartners; [17.] Stellung von Kriegsmaterial durch Pfalz und Württemberg; [18.] Zehnjährige Dauer der Einung; [19.] Verbot eines weiteren Abkommens während dieser Zeit ohne Ausnehmung des Bf.; [20.] Information der Amtleute über den Vertragsabschluss; [21.] Persönliches Treffen der Einungspartner oder ihrer Räte im Bedarfsfall; [22.] Ausgenommene Personen; [23.] Versprochene Einhaltung der Vereinbarungen; [24.] Siegelung und Unterschriften.

A) Orig. Perg. Libell mit eigenhändigen Unterschriften Kf. Ludwigs, Pfalzgf. Friedrichs und Hg. Ulrichs: Würzburg, StA, Würzburger Urkunden Libell 198, o. Fol.

B) Kop. (mit Korrekturen, die den Übergang zur endgültigen Fassung erkennen lassen, eigenhändigen Unterschriften Florenz von Venningen, Peters von Aufseß und Gregor Lamparters sowie Vermerken von anderer Hand neben den einzelnen Artikeln, die deren Inhalt kennzeichnen; auf dem Deckblatt: Copia der Eynung zwischen Pfalz, Würzburg und Württemberg 1513); Ebd., Würzburger Urkunden Libell 60, o. Fol.; Ebd., Würzburger Standbücher 892, fol. 202a–212a (Überschrift: Wie die Pfalz und Württemberg dem stift Würzburg obgeschriebener Eynung ihre Verschreibung übergeben haben; mit fortlaufender Randnummerierung der einzelnen Artikel); Ebd., fol. 190a–202a (Verschreibung Bf. Lorenz; Überschrift von anderer Hand: Unsers gn. H. von Würzburgs etc. Eynung mit Pfalz und Württemberg etc.; mit fortlaufender Randnummerierung der einzelnen Artikel und Vermerken, die deren Inhalt kennzeichnen).

[1.] Die Brüder Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrich sowie Hg. Ulrich von Württemberg erklären für sich und ihre Erben, dass sie Got dem allmechtigen zu lob, dem hl. röm. Reich (des glicher wir sein) zu eren, umb merung unser aller fruntschaft und damit wir uns selbs, unser Ftt., land und lut und all unser zugewanten dester bas befriden, hanthaben und by unsern herlichaiten, oberkaiten, innhabenden gütern, fryhaiten, rechten, gerechtigkeiten und altem herkomen belyben und behalten mögen werden, ouch umb underhaltung und volziehung willen des gemainen kgl. landfridens, uf dem gehalten reichstag zu Worms gemacht, des datum stet am sibenden tag des monats Augusti nach der gepurt Cristi, unsers Herrn, im fierzehenhundertisten und fünfundneunzigisten jaren¹, dazu, das bilger, landfarer und ander dester sicherer wandeln, gegen- und mitainander als glicher und Ff. des hl. Reichs mit zeitlichem, treffenlichem vorraut, guetlich und fruntlich für uns und unser erben zusammengeton, verpflichtet und veraint haben, tun uns zu gedachtem unserm H. und frund, dem Bf. von Würzburg, siner lieb tumbcapitel und dero nachkomen, verpflichten und veraynen uns ouch wissentlich und in craft dis briefes, obgemelten lanfriden

¹ Druck: ANGERMEIER, Reichstagsakten, Nr. 334.

und wie hiernach ge//schriben stet, in allen stücken, clauseln, puncten und artikeln von worten zu worten gegen siner lieb, dero tumcapitel und ir aller nachkomen die zeit, wie nachvolgt, getruwlich zu halten, zu volziehen und sie nit zu verlassen.

[2.] Und sollen anfänglich wir, vorgenannten dry Kff. und Ff., geprüder und swänger [*sic!*], gemelten unsern H. und freunde von Wirzburg etc. mit guten, waren, stäten truwen haben, halten, maynen, ern, furdern und verantworten und unser jeglicher sein lieb, dero tumbstift capitel und ir zugehörigen by irem herkomen, inhabenden gütern und stiller, nützlicher gewöre, rechten und gerechtigkeiten geruwlich und ^a-on anfechten^a blyben laßen, ouch unser kainer mit siner lieb, dero landen, luten und den sinen und die ir lieb zu schirmen und zu versprechen stend, umb kainerlay sachen willen, uns selbs oder die unsern berürend, noch ouch sunst umb yemands ander willen zu vehden, kriegen, angriffen, nomen [= *Wegnahme, Raub*], ufruren oder ainicher anderer tetlicher handlung oder beschedigung komen noch den sinen, wer die weren, der wir mechtig sein, zu tun gestatten in kainen weg.

[3.] Wir sollen ouch siner lieb lut, hab und gut in unsern Ftt., landen und straßen, ouch unsern gepieten nit ufhalten oder bekümbern mit oder on recht noch solichs zu geschechen gestatten, sonder sie getruwlich schützen, schirmen und vertedingen gleich den unsern, on all geverde.

[4.] Wir sollen ouch sampt und sonder obgemelts unsers H. und frunds, des Bf. von Wirzburg etc., der sinen oder der, so ime gaistlich oder weltlich zu schirmen oder zu versprechen stunden, abgesagt feynd, die jetzo weren oder // hinfur würden oder die inen oder den irn mit oder on vehd wider recht oder den usgekünten lantfriden angriffen oder beschedigt hetten, wissentlich nit husen, hofen, halten, etzen, trenken, verglaiten noch inen ainicherlay zuschub, hilf oder bystand tun noch den unsern zu tun gestatten und dergleichen unsern amptluten, also zu halten, ernstlich bevelhen.

[5.] Ouch sollen wir sampt und sonder unser offen feynd und beschediger, ob wir die hetten oder überkemen, gedauchtem unserm H. und frund schriftlich anzaigen und zu erkennen geben, damit er sich mit bevelhe by den sinen darnach wiss zu richten. Und so uns sein lieb ir offen vynd und beschediger schriftlich anzöiget und zu erkennen geben würdet oder so solich offen veynd, täter und beschediger, ainer oder mer, sie wern verkündt oder nit, in unser ains stetten, slossen, gerichteten oder gepieten betreten und wir des gewar würden, so sollen wir wider sie selbs handeln, ernstlich strafen und tun, als ob es unser jedes aigen sach wer oder uf siner lieb oder derselbigen verwanten clagends tails gegen dem oder denselben furderlichs rechtens verhelpen, ouch pynlicher, gestrenger frag nach gelegenhait der person glouplicher und erberer anzoigung des handels, wie sich gepürt, gestatt werden.

^{a-a} B unangefochten.

[6.] Wir sollen und wollen auch sampt und sonder unserm H. und frund, dem Bf. von Wirzburg etc., in unsern Ftt. uf siner lieb fynd und beschediger zu strafen und in unsern flecken uf irn pfennig zu zeren, uf siner lieb angesynnen zulasen.

[7.] Es sollen ouch unser obgemelten Ff. lantschaften unsers H. und frunds zu Wirzburg lantschaften hantierung, // gewerb und vailen kouf umb ain zimlichen pfennig gestatten und koufmanschaft zugeen, zufüren und volgen lassen, doch unser jedes F. zölln, gelaiten und gerechtikaiten unschädlich.

[8.] Es sollen ouch unser amptlut gegen siner liebe amptluten sich nachpurlich halten und so sich amptsgebrechen ungevürlich zwüschen inen und siner lieb begeben würden, fruntlich und nachpurlich mitainander davon handeln und mit der tat gegenainander nichts furnemen, sonder dieselben, so also gebrechen mitainander hetten, zusammenschicken oder -komen, von den gebrechen, so sich je zu zeiten begeben, fruntlich zu underreden, sich der, ob sie mögen, zu vertragen. Wess sie sich aber mitainander nit vertragen möchten, das sollen sie zu jeder zeit an uns Ff., so die sach betrifft, gelangen lassen. Alsdann wir, der F., so die sach betrifft, an gelegen malstat unser rät zu gemelts unsers H. und frunds räten schicken, der sachen gütlich bericht geben und nemen lassen und wess wir oder unser, der schickenden, rät uns mitainander nit veraynigen möchten, das soll nit wyters gesucht oder furgenomen werden dann lut des ustrags, hernachgeschriben.

[9.] Und umb das diese unser fruntlich aynung dester bestendiger und verfenglicher sy gehalten und volzogen werden mög unserm H. und frund zu Wirzburg, so haben wir uns mit siner lieb nachvolgends austrags gegen- und mitainander veraint und vertragen also: Ob unser obgenannten Ff. ainer an den // gedauchten unsern H. und frund von Wirzburg umb sachen, die sich künfftiglich begeben würden, ansprach oder vorderung gewünnen, der sollen wir uns durch uns selbs, so die sach berüren würd, oder zusammenschickung unser rät understeen, gütlich mitainander zu vertragen. Wo aber das nit sein möchte, so soll der F. under uns, so cläger ist, siner lieb, zu der er zu clagen hett, solich sin clag in schriften eroffnen und zu erkennen geben und darnach, so die sach der ansprach und vorderung unser dryen Ff. ainen gegen unserm H. und frund von Wirzburg betreffen wer, gen Lauda, nemlich unser jeglicher, der also cläger, dry unser rät in ainem monat, dem nechsten ungevürlich, nachdem und die vordrung oder ansprach, wie obstet, in schriften angelangt wer, uf ainen nemlichen tag, der durch den cläger bestimpt werden soll, ordnen und schicken, die sachen nottürftiglich in recht zu verhören und darnach ouch zu understeen und vleis anzukern, uns spennig Ff. derohalb mitainander mit wissen und willen zu vertragen, oder, wo sie die gütlichait nit finden möchten, sollen sie ir glüpd und aid, damit sie uns verwant wern, in denselbigen sachen ledig gesagt werden und sich in ainem halben jaur, von der zeit des ersten rechttags an zu rechen, es würde dann us notturft der sachen durch sie lenger zeit erkannt, ainer ainhelligen, rechtmessigen urtail und erkanntnus, die sie

uf ir aid tun sollen, zu veraynigen. Und // was sie mit andern zusätzen also ainmütiglich oder der merer tail us inen in recht uf ir bemelt geton aid erkennen, das soll von unser jedem F. obgemelt, sovil es in berürn oder uflegen würdet, on appellation, reclamation, reduction, suplication, restitution, ouch on all ander wegerung und uszug angenommen, volstreckt und gehalten werden. Wo sich aber dieselbigen unser ains rät, so die sach betreffen würd, kains ainhelligen oder merern spruchs mit den räten unsers H. und frunds von Wirzburg verainigen möchten, alsdann sollen sie iren spruch, so sie, wie oben lut, uf ir aid und nach irer besten verstentnus bedacht und getan hetten, offnen. Und alsdann sollen wir, der clagend F., ainen obman us unsers frunds von Wirzburgs räten ziehen und benennen, den ouch wir bitten und darauf der antwurter in darzu vermögen und in siner pflicht zu der sachen ledig zelen soll, es were dann, das derselbig das verlopt oder verschworn hett. Und derselb obmann soll alsdann die gerichtshendel und sprüch zu sinen handen nemen, die mit vleis besichtigen und ermessen und darnach uf sinen aid, den er deshalb tun soll, der zusatz spruch ainem nach siner besten verstentnus ain zufall tun in zwayen monaten nach uberantwortung des gerichtshandels und der zusatz spruch, und welchem spruch er also ain zufall tun wirt, der soll von unser jedem, // so die sach berürt, obgemeltermaßen angenommen, volstreckt und gehalten werden.

Begeb sich ouch, das der obman oder unser zusetz ainer oder mer mit tod abgieng, uslendig oder mit krankhait, alter oder ander eehaft dermassen beladen würden, das sie der obmannschaft oder zusatzung nit mer obsein möchten, alsdann soll unser jeder, dem solicher abgang an dem obman oder zusatz beschehe, ainen andern welen, setzen und geben, in massen, wie obstet.

Würden aber spenn, wölicher under uns Ff. und gedauchtem unserm frund von Wirzburg cläger sein solt oder das sich unser jeder für cläger oder antwurter halten wolt, so soll ouch uf dem gütlichen tag, der nach inhalt dieser aynung, wie obstet, umb jede sach furgenomen werden soll, gütlich gesucht werden, wölicher under uns cläger sin soll, und ob das nit funden werden mag, so soll wyter gesucht werden, uns darumb ains obmanns zu veraynigen. Vor dem mit gleichem zusatz, von uns, den spennigen Ff., dargesetzt, rechtlich erkannt werden, wölicher cläger sein solt. Ob wir aber mit siner lieb des obmanns nit ains werden möchten, so sol unser jeder der spennigen Ff. ainen obman benennen und ain lous geworfen werden, wölicher under den zwayen obman belyben. Vor dem soll mit den zusetzen erkannt werden, wölicher under uns cläger sein soll und alsdann furter der cläger // seiner ansprach inhalt dieser aynung nachkomen, ouch mit obmann und zusätzen der zeit und anderm, wie obstet, gehalten werden.

Gewünnen aber unser dryer Ff. obgemelt, sampt oder sonder, ainer oder mer mit unsers H. und frunds, des Bf. zu Wirzburgs, verwanten oder undertonen, es wern capitel, prelaten, Gff., ritter oder edelknecht, communen oder sondern personen zu tun, so soll der cläger das recht suchen und nemen gegen dem

antworter an den orten und gerichten, daran sich umb ain jede sach zu rechten gepürt und zu richten pfleglich ist.

Gewünnen aber unser ains prelaten, capitel, stift, Gff., Hh., ritterschaft, der wir ungevärlich mechtig sein oder ander unser undertonen, es wern commun oder sonder personen, gaistlich oder weltlich, zu gedauchtem unserm H. und frund hinfur zu sprechen und zu vordern, so sollen dieselben sich rechts vor desselbigen F. räten entlich benügen lassen, des inen ouch onverzogenlich verholffen werden soll. Wölicher tail aber under denselbigen sich des nit benügen lasen wolt, der soll macht haben, den ustrag lut des Reichs ordnung, zu Worms ufericht, zu suchen. Des im dann derselb F. ouch ongewegert pfflegen soll. Wo sich aber der cläger solichs ustrags und des Reichs ordnung ouch nit benügen lassen wolt, so soll der F. under uns, dem der cläger verwandt wer, sich desselbigen in dem fal entschlahen.

Gewonnen aber oder hetten unser ains F. obgemelt // prelaten, capitel, stift, Gff., Hh., ritterschaft oder ander underton, commun oder sonder personen zu gedauchts unsers frunds von Wirzburgs prelaten, capitel, stift, Gff., Hh., ritterschaft oder andern underton, communen, stetten, märkten, dörfern oder wylern zu sprechen, so soll der cläger dem antwurter vor desselbigen antwurters unsers frunds von Wirzburg gerichten nach jeder sachen art furnemen, in recht beclagen und also furgeen, wie sich das in recht zu tun gepürt, also, wo die sachen under solichen unsern verwanten und undertanen persönlich sprüch oder vorderungen betreffen, so soll der cläger dem antwurter an die ort und in die gericht, in den der antwurter gesessen oder gerichtbar wer, nachvolgen oder ob etwas an ainichem ort zu bezaln versprochen, vertragen oder contrahiert wer oder, so das ligend güter oder varender hab sprüch antreff, soll es an den orten, do die güter gelegen oder dahin sie gerichtpar weren oder, so es frevel oder malefitz belangend, an den ortern, da solichs verschuldet, beschehen oder, do die täter betreten werden, gerechtvertigt, wie sich das in recht gepüret, in selbigen ouch dem cläger furderlichs und unverzogenlichs^b rechtens verholffen werden soll. Des sich ouch unser jedes obgemelts F. verwanten und undertanen benügen lasen und mit uslendischen gerichten, gaistlichen oder weltlichen, haymlichen, land-, hofe- oder andern gerichten nit furnemen noch belestigen sollen, // es were dann, das dem cläger rechts versagt, gevärlich verzogen oder sich der antwurter des und aller fryhait verzigen und begeben het und sich das in recht erfunden würde.

Und was gaistlicher sachen wern, die sollen an gaistlichen gerichten, dahin sie gehörn, geörtet werden.

Was aber lehen antrifft, wo dann baid tail oder der besitzer der lehenschaft, von einem H. herrürend, bekanntlich weren, so soll dasselb vor dem lehenhern oder den lehenmannen, wie sich gepürt, berechtigt werden. Wo aber die partyen der lehenschaft dermassen nit bekanntlich oder das der besitzer und inhaber

^b B unverzogens.

vermaint, das das spennig gut aigen und nit lehen wer oder das umb die gewer, gepruch, innhaben, possess, dienstparkait oder sunst derglichen sachen, den lehenstücken anhengig, irrung entstünden, so soll die rechtvertigung desselben zu jeder zeit vor dem ordenlichen richter oder, wo der nit vorhanden, vor gemain und zusetzen, inmassen wie obstet, beschehen.

[10.] Wir obgemelten dry Ff., sampt und sonder, zu hanthabung alles des, wie obstet und nachvolgt, haben uns gegen und mit gemeltem unserm H. und frund von Wirzburg veraint und verbunden, veraynen und verbinden uns ouch des hiemit gegen siner lieb: Ob sich begeben oder gefügte, das sin lieb, die sinen oder die irn, ouch die im oder inen zu versprechen stünden, gaistlich oder weltlich, von jemands, wer der oder die weren, onervolgt oder onerlangt rechtens // oder sunst wider den gemelten lantfriden oder das sein lieb und die irn, wie obstet, nit vor ordenlichem gerichtszwang lut irer fryhait oder des Reichs ordnung gelasen wolten werden, uberzogen, belegert, gefangen, an sinen luten oder gütern angegriffen oder beschedigt würden, sobald dann wir obgemelten dry Ff., sampt und sonder, oder unser amptlut, undertan und zugewanten des gemant oder selbs gewar würden, so sollen wir oder sie on alles verziehen zu frischer getaut mit ganzer macht zu ross und fuss zuziehen, retten, nachylen und in solichem handeln und tun, als ob die sach unser jedes selbs wer, und was also aberylt und zu handen braucht, dem, so es genomen oder entwert, wider gegeben werden. Was aber daneben von haben gewonnen und erobert würd, soll an gemaine beut der nachylenden komen. Was aber von gefangen gebraucht^c, sollen zu willen stehen des H., des underton sie nidergeworfen hetten, die in sein gericht zu stellen und recht gegen inen ergeen zu laßen, oder in unsers frunds von Wirzburg, dem die nom geschenhen wer, hand zu stellen, gegen denselbigen zu handeln, wie sich in recht gepürn würde. Wer aber sach, das gemeltem unserm H. und frund von Wirzburg von sein selbs oder der sinen wegen in sachen siner lieb Ft., stift, erblich land und lut berürend oder die sein in ader an dem, das sein lieb oder die irn und die inen zu versprechen stünden, in gewer und gebruch // oder des durch vertrag oder von der oberkait begnadt, begabt, gefryt oder sunst gerechtigkeit hetten, jemands, wer der oder die weren, unbillich turbierung, betrang oder beswerung zufügen würden oder ainich land, lut, Hft., sloss, stett, dorfer oder anders, so sein lieb oder die irn in gebruch gehapt hetten oder inen sunst us natürlichem und verschriben rechten und titel billich wider werden und zufallen solt, durch was weg solichs zu geschehen und furgenomen werden möchte, abgetrungen, entwendt, vorgehalten oder sunst beschedigt würden, uber das, das sin lieb und die iren lut irer fryhait oder des Reichs ordnung sich ordenlichs rechtens erpoten hetten und lyden möchten und also darumb zur gegenwör, ouch erobierung desselben, inen zustendig, ouch widerstand tun und sich die sachen zu teglichem oder andern kriegen begeben möchten, so sollen und wollen wir obgenannten baid Pfalzgff., geprüder, als ain tail für uns

^c B pracht.

selbs und wir, Hg. Ulrich, ouch für uns selbs onverzogenlich uf unsers H. und frunds, des Bf., von Wirzburg, ersuchen und begern gen Lauda selbs zu siner lieb oder dero rat komen oder unser verstendig, schidlich rät mit volkomen gewalt schicken, von den sachen ratslagen, wie solich gegenwör, eroberung und widerstand am füglichsten und ustreglichsten zu geschehen sy. Demselbigen rautslag wir ouch alsdann mit allen truwen und unserm höchsten vermögen nachkomen und darinnen // kainen verzug, geverd noch arglist suchen noch gebrochen^{d-}, doch solt unser jeder F. dem andern nach vermöge dieser eynigung nit wyter noch höher mit hilf angelegt werden noch zu helfen schuldig sein dann mit zwayhundert zu ross und zwaytusent zu fuss, das ouch die höchste und gröste hilf haisen und sein soll^d.

[11.] Ob aber gedauchter unser frund, der Bf. von Wirzburg, die sinen oder die im zu versprechen stend, ee dann wir, wie vorstet, zusammenkomen oder -schicken und ratslagen möchten, wider obgemelt rechtgebot überzugs und beschedigung sich besorgen oder sin lieb oder die sinen oder die inen zu versprechen stenden, bevehdet wern oder beschedigt und doch dagegen kain krieg anfahren, sonder mit gegenrytery widerstand zu tun understeen würden, so sollen wir, die Pfalzggff., geprüder, desglichen wir, Hg. Ulrich, uf unsers H. und frunds von Wirzburg ersuchen und begern zu widerstand und rettung der beschedigung oder der besorgenden vehd yetweder tail^{e-} hundert pferd^{e-} oder sovil sin lieb under derselbigen anzal begert^{f-}. Dieselbe hilf soll ouch an der grösten hilf, ob die hernach geschehen würd,^{f-} abgeen uf unser selbs costen bis in siner lieb Ft. gen L[a]uda oder sunst an ander gelegen malstat siner lieb Ft. schicken. Die ouch alsdann sein lieb, sobald die ir Ft. erraichen, in die costung^{g-}, nemlich den raisigen futter und mal, // ouch nagel und ysen, aber den zu fuss allain spys und getrank^{g-} und uf unser, der schickenden, schaden annemen und dagegen ufs wenigst ouch sovil zu ross halten, ouch die geschickten von uns in sinem costen bis widerumb us sinem Ft. haben und versehen, ungevarlich. Dergleichen soll es ouch, so wir mit^{h-} der höchsten und grösten hilf^{h-} in sein Ft. zuziehen und siner lieb und den sinen rettung tun wollen, gehalten werden.

Wir und die unsern sollen uns ouch an zimlicher cost nach gelegenheit benügen laßen. Unser geschickten, so wir die siner lieb zuschicken werden, sollen siner lieb und dero houptluten, denen das von irer lieb bevolhen würdet, zu irer notturft und geschäften des kriegs gehorsam und gewertig sein, wie sich in kriegsleufen notturftiglich erhaischet und gepüret, glychermassen, als sie dem under uns, der sie geschickt hat, zu tun schuldig weren. Es sollen ouch unser

^{d-d} B hinzugefügt.

^{e-e} B korrigiert aus: zweyhundert pferd und ein- oder zweitausent zu fus.

^{f-f} B am Rand hinzugefügt.

^{g-g} B am Rand hinzugefügt.

^{h-h} B korrigiert aus: macht.

aller Ff. houptlut zu jeder zeit, so die zusammenkomen, mitainander getruwlich rautslagen und handeln, als ob die sachen ir jedes H. selbs aigen wer.

[12.] Ob sich aber gefügte, das wir obgemelten baid geprüder, die Pfalzgff., und wir, Hg. Ulrich, sampt oder sonder, die zeit solichs ansuchens umb die hilf, wie obgemelt, von unserm H. und frund von Wirzburg mit merklicher und treffenlicher bevehdung selbs also beladen und derhalb // mit herscraft überzogen weren, so sollen wir, die also beladen weren, mit vehd und hauptkrieg gedauchtem unserm frund von Wirzburg ⁱ-mit der mindern und ouch der grösten hilfⁱ zu helfen nit schuldig sein, allediewyl solich unser ains vehd und krieg werend ist. Sobald wir aber oder unser ainer der entledigt, alsdann sollen wir oder derselb unser anzal vorbemelt siner lieb, ob die noch mit vehd und krieg beladen ist, onverzogenlich zu hilf schicken. Wölicher tail aber under uns mit vehd und krieg, wie obstet, uf die zeit des ansuchens unsers frunds von Wirzburgs nit beladen wer, so sollen wir, derselbig tail, unser anzal siner lieb, wie vorgemeldet, schicken, es were dann, das unser H. und frund, wie vorstet, belestigt und dergleichen unser tail ouch ainer also mit vehd und krieg angriffen und beladen, so sollen alsdann der drit tail, so noch mit vehd und krieg nit beswert, unser begerte hilf tailen, nemlich jedem beswerten den halb tail der begerten hilf zuschicken,^j damit es mit vercostigung, zerung und schaden gehalten werden soll, wie obstet.

[13.] Ob ouch sich begeb, das uf ain zeit unser frund von Wirzburg, desgleichen unser dryer Ff. obgemelt, ainer oder all, mit macht überzogen würden, so sollen wir uf des oder der beswerten ansuchen an ain gelegen malstat, wie obstet, on verzug personlich zusammenkomen oder unser treffenlich rät schicken, zu rautslagen und zu sliessen, wie solichem am stattlichsten zu begegnen sy und in allweg demselben // volg tun, ouch getruwelich zusammensetzen und ainander genzlich nit verlaßen.

[14.] Wir vorgemelten Ff., sampt und sonder, sollen und wollen ouch in kriegsloufen unserm frund von Wirzburg unser stett und sloss offnen, daryn und darus wider sein veynd die haben zu bruchen, doch soll solichs beschenhen uf siner lieb und der seinen zerung und die wider die veynd und nit wider uns oder die unsern bruchen. Und wir sollen ouch bestellen by unsern amptluten und den unsern, das inen liferung und zerung umb ein gleichen pfennig mitgetailt wird.

[15.] Und so wir gemelten dry Ff., sampt oder sonder, wie obstet, unsern H. und frund von Wirzburg mit den ^k-hundert pferden^{-k} oder sovil siner lieb darunder geschickt würde, hilf tuen oder das wir siner lieb mit ^l-der höchsten hilf, nemlich den zwayhundert pferden und zwaytusent zu fuss,^{-l} in ir Ft. zu

ⁱ⁻ⁱ B korrigiert aus: den zweyhundert pferden und den zweitausent zu fus.

^j B folgt gestrichen: als nemlich hundert zu roß und tusent zu fuß.

^{k-k} B korrigiert aus: zweihundert pferden und zweitausent zu fus.

^{l-l} B korrigiert aus: ganzer macht.

ziehen, so ir lieb daselbs belegert oder uberzogen wer, was dann mit derselbigen anzal von sloss, stett, geschütz oder ligenden gütern gewonnen würde, soll siner lieb zusteem. Aber gefangen sollen gegen gefangen gleichs und gleichs nach gelegenheit ledig gezelt werden. Weren aber uberig gefangen vorhanden, sollen ouch siner lieb zusteem. Und wes an gemaine beut gehört, das soll denselben, wie sich gepürt, volgen. So wir aber siner lieb ^m-die gröste hilf-^m usser irem // Ft. tun würden, als so wir ainen dritten uberziehen oder belegen wolten, so soll es uf unser jedes selbs costen und schaden beschenhen. Alsdann ouch, was von stetten, slossen, ligenden gütern, geschütz und anderm, das nit in gemain beut gehörig, erobert würdet, soll uns und dem bemelten unserm frund in gleichem tail, nemlich jedem der drit tail, zusteem, es were dann, das etwas erobert würd, das hievor siner lieb bis uf dieselbig zeit zustendig, vorgehalten gewest wer, das soll siner lieb wider volgen und zusteem, es geschehe mit clainer oder grosser hilf.

[16.] Wann ouch sein lieb in unser ains obgemelten Ff. hilf komet, so sollen und wollen wir mit unsern widersachern und feynden kain richtung, frid, son, anstand oder fürwort ufnemen, machen oder halten on siner lieb wissen, zulassen und verwilligung. Und ob sin lieb oder ir verwanten ire lehen ufgeschriben hetten von solicher vehd und kriegs wegen, so sollen inen dieselbigen lehen widerumb gelühen oder inen zu lyhen gnugsam vertröst werden.

[17.] Ob sich ouch begeben würden, das unser H. und frund, der Bf. von Wirzburg, in sinen obligenden kriegssachen unser ains geschoss, büchsen, bulver und dergleichen, darzu gehörig, nottürftig würde, darin sollen und wollen wir uns sampt und sonder fruntlicherweis gegen siner liebden on unsern merklichen schaden erzeigen.

[18.] Diese unser aynung soll weren und besteen ⁿ-zehen jaur die nechsten nach dato dis brieves künfftig-ⁿ. Und wo wir, die dry Ff. obgenannt, für unser

^{m-m} B korrigiert aus: hilf mit macht.

ⁿ⁻ⁿ B korrigiert aus: aller unser vierer Ff. leptag ganz us, nemlich, alledieweil unser obgedachten vierer Ff. einer in leben ist, so soll diß unser eynung by ganzen wierden und kreften sein und pleiben, auch unser erben und nachkomen also bienden, so unser einer oder mehr under uns Ff. mit tod abgiengen, das der almechtig Got mit gnaden lang verhüten wolle, und dann unser vier Ff., einer oder mehr, dannocht in leben wer, sollen, als oft das beschee, des oder derselben under uns abgegangen Ff. erben und nachkomen in des oder der abgangen und verschieden Ff. fußstapfen dieser eynung treten, darin sein, die treulich halten und der nachgeen und darzu in vier wochen den nechsten, nachdem der abgang also bescheen. Wa dann wir, sampt oder sonder, die abgangen weren, so sollen unser erben ungeverlich solichs also zu ton, ir bybrif geben und nemen. Darinnen sie solichs by iren ftl. eren und wierden in kraft desselbigen briefs gereden, globen und versprechen, die dann die lebendigen under uns vieren und sie pienden, wie auch einander verpflicht und verpunden sein sollen, in massen wie wir vier Ff. einander ytzo verpflicht seint und dieser brief ausweist.

person, wie oblut, benennt, sollen unser erben die zeit, wie obstet, mit ingezogen und verstanden werden, desgleichen ir unterton und verwanten wie unser unterton und verwanten obgemeltemaßen yngeslossen sein.

[19.] Wir vorgemelten dry Ff., sampt und sonder, darzu unser erben sollen und wollen die zeit dieser aynung mit nymands in ainich ander aynung oder verschrybung komen oder usgengig aynungen ernuwern oder erstrecken, wir nemen dann darin gedauchten unsern frund und H., den Bf. zu Wirzburg, und diese aynung mit usgetruckten worten genzlich us.

[20.] Wir obgemelten Ff. sollen und wollen ouch in ainem monat, dem nechsten nach datum dis brieves, unsern amptluten an allen enden unserer landen und gebieten dis aynung und verstantnus, sovil inen nottürftig ist zu wissen, verkünden und in by iren aiden bevelhen, derselben in allen puncten und artikeln getruwlich nachzukomen, die zu volziehen und zu hanthaben on intrag und widerred, getruwlich und ungevürlich.

[21.] Und ob sich über das alles, so in dieser unser fruntlichen aynigung begriffen, etwas zutragen, darumb uns unser H. und frund, der Bf. von Wirzburg, ersuchen würde, uns selbs oder unser jedes rät zu seiner lieb oder derselbigen räten an ain gelegen // malstatt zu fügen, das sollen und wollen wir also durch uns selbs oder unser jedes rät tun und truwlich mithelfen rautslagen, handeln und tun, so unser aller lob, er und wolfart, als ob die sach uns selbst, samentlich oder sonderlich, antreffen wer.

[22.] Und in dieser aynung nemen wir alle obgemelten Ff. in der gemain unsern Allerhlst. Vater, den Babst, unsern allergnst. H., den röm. Ks., darzu ouch zukünftig Bābst, röm. Kss. und Kgg., unsere lehenhern und alle die, mit denen wir uf disen tag in aynung und burgfriden steen und verbunden sein, der namen wir unserm frund von Wirzburg schriftlich übergeben haben, dieselbigen und ire aynungen, die zeit sie weren, genzlich und in all weg us.²

² Laut einem gleichfalls auf den 6. Mai 1513 datierten Beibrief nehmen Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrich aus: den Kg. und die Krone von Böhmen als ihre Lehenherren, die EBB von Köln und Trier sowie die Bff. von Bamberg, Worms, Speyer und Straßburg sowie den Kg. und die Krone von Böhmen und Pfalzgf. Alexander von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz aufgrund einer Erbeinung. Bf. Lorenz nimmt erbeinungshalber aus den Kg. und die Krone von Böhmen, Bf. Georg von Bamberg, das dortige Domkapitel und das Hst. Bamberg sowie aufgrund einer zeitweilig bestehenden Einung Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen. Hg. Ulrich nimmt als seine Lehenherren aus den Kg. und die Krone von Böhmen und das Haus Österreich, das Haus Österreich mit der Gft. Tirol und den Vorderen Landen als seine erblichen Bundesverwandten, einungshalber die EBB von Mainz und Köln, Hg. Wilhelm von Bayern, Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach, die Mggf. Christoph und Philipp von Baden, Landgf. Philipp von Hessen und das dortige Regiment sowie die eidgenössischen Orte Zürich, Bern, Zug, Basel, Fribourg, Solothurn, Schaffhausen, Abt und Stadt St. Gallen und Appenzell sowie die Städte Ulm und Memmingen. Würzburg, StA, Würzburger Standbücher 892, fol. 212a–214a, Kop. (Überschrift: Beybrive von wegen der ausnemung).

[23.] Und hieruf so haben wir vorgenannten Pfalzgif. Ludwig, Kf., und Hg. Fridrich, gebrüder, und wir, Hg. Ulrich zu Wirtemberg, für uns selbst, unser erben und gemaine unser Ftt. und landschaften dem gedauchten unserm H. und frund von Wirzburg und siner lieb tumbstift capitel geredt, gelopt und versprochen, gereden, globen und versprechen inen ouch hiemit und in craft dis briefes by unsern ftl. ern, wirden und guten truwen in dem wort der waurhait, alles das, so hievor von uns geschriben stett, getruwlich, vest und unverbrochenlich zu halten, dawider nit zu tun noch zu geschenhen verschaffen, ouch den unsern und dero wir ungewärllich mechtig sein, dawider zu handeln nit gestatten in kain wys noch weg, in allen // vorgeschriben sachen, alle geverd und arglist genzlich usgeslossen.

[24.] Und des zu urkund haben wir vorgenannten Kff. und Ff. unser jeglicher sein aigen insigel offenlich tun henken an disen brieve^{o-}, mit unsern ftl. henden unterschriben^o und den benanntem unserm H. und frund von Wirzburg geben, und dergleichen brief von siner lieb und derselben tumbcapitel, darin sie sich in gleicher wys gegen uns und unser jedem ouch veraynigt und verschriben haben, ubernomen und empfangen.^p Geben zu ^q-Wormbs uf freytag nach ascensionis domini und siner gepurt fünfzehnhundert und im druwzehenden jauren.^{-q, 3}

212 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Zürich – Worms, 19. Juni 1513

Zürich, StA, A 176.1, fol. 209, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

Antwortet auf ihr (nicht vorliegendes) Schreiben, dass er sich mit ihnen über den durch das eidgenössische Kriegsvolk errungenen Sieg gegen die Franzosen sehr freue

^{o-o} B am Rand hinzugefügt.

^p Im Exemplar Würzburger Standbücher 892 folgt hier die Erklärung des Würzburger Domdechanten Thomas Stein zu Altenstein und des gesamten Domkapitels, dass sie die Einung annehmen und zur Einhaltung aller ihrer Bestimmungen bereit sind.

^{q-q} B korrigiert aus: Haylpron uf mitwoch nach der hl. drien Kgg. tag und Cristi, unsers lb. Herrn, gepurt funfzehen und dreyzehen jare [12.1.13].

³ Am 21. Mai 1513 schlossen in Heidelberg Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrich sowie Letzterer als Vormund seiner Pflegsöhne Ottheinrich und Philipp mit Bf. Lorenz von Würzburg und dem Würzburger Domkapitel einen mit dem vorliegenden Abkommen weitgehend wortgleichen Einungsvertrag. Orig. Perg. Libell mit eigenhändigen Unterschriften Kf. Ludwigs und Pfalzgf. Friedrichs: Würzburg, StA, Würzburger Urkunden Libell 198, o. Fol. (Verschreibung Kf. Ludwigs und Pfalzgf. Friedrichs); Kop.: Ebd., Würzburger Standbücher 892, fol. 214a–227a (Verschreibung Bf. Lorenz; Überschrift: Neu eynung des stifts, mit der Pfalz und den jungen Ff. zu Beyern aufgericht 1513; mit fortlaufender Randnummerierung der einzelnen Artikel).

*und auf Gottes weiteren Beistand hoffe, bis ihre gemeinsamen Feinde gänzlich besiegt seien.*¹

213 Gerichtsprivileg Ks. Maximilians für Bm. und Rat von Augsburg – Frankfurt a. M., 30. Juni 1513

Druck: LÜNIG, Reichsarchiv 13, S. 121f., Nr. 44.

*Ks. Maximilian gestattet Bm. und Rat von Augsburg, in der Mgft. Burgau ansässige Untertanen, die dort Straftaten in Augsburger Besitzungen, ausgenommen mit der Todesstrafe zu ahndende Malefizsachen, begehen, vor Gerichten der Rst. abzuurteilen.*¹

214 Quittung des ksl. Schatzmeisters Jakob Villinger für Bm. und Rat von Augsburg über die Aushändigung bezahlter Beträge der Kölner Reichshilfe – Augsburg, 4. Juli 1513

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 62–63, Orig. Pap. m. S.

Die Reichsstände haben im Abschied des Kölner Reichstags zugesagt, die dem Ks. bewilligte viermonatige Reichshilfe bei den Bmm. und Räten von Augsburg und

¹ *In seiner Instruktion aus Augsburg vom 16. April 1513 hatte der Ks. seine Gesandten zur eidgenössischen Tagsatzung in Zürich am 17. April (sonntag jubilate), Hans von Landau, Ulrich von Habsberg und Johann Storch, beauftragt, den Eidgenossen zu sagen, er habe sie nicht nur um 6000 Mann gegen Hg. (Karl) von Geldern, sondern ebenso gegen Kg. (Ludwig) von Frankreich, der auch ihr Feind sei, ersucht. Wenn sie aber lieber auf eigene Faust einen Feldzug gegen Frankreich unternehmen wollten, sei er bereit, ihnen vier Monate lang 1500 Reisige zuzuordnen sowie eine angemessene Geldsumme zu geben. Allerdings dürfe keine Seite ohne die andere einen Waffenstillstand oder Frieden mit dem frz. Kg. schließen. Außerdem sollten die Eidgenossen Hg. (Massimiliano Sforza) von Mailand nach Kräften gegen den Kg. von Frankreich, der mit großer Macht nach Italien ziehe, um das zum Reich gehörige Hgt. Mailand zu erobern, unterstützen. Regest: SEGESSER, Abschiede, Nr. 495, S. 707f. In der folgenden Schlacht von Novara am 6. Juni besiegten die Eidgenossen das frz. Heer und retteten das Hgt. Mailand für den jungen Hg. Vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 122f.*

¹ *Nach BÖHM, Augsburg, S. 366f. handelt es sich bei diesem Privileg um die Erweiterung eines 1499 erlangten Urteils des Reichskammergerichts, wonach Augsburger Hinterlassen, die innerhalb einer anderen Gerichtsbarkeit Besitz hatten, in erster Instanz nicht vor kgl. Kommissaren belangt werden durften.*

Frankfurt a. M. zu bezahlen.¹ Er (Villinger) hat vom Ks. den Auftrag erhalten, das Geld in Empfang zu nehmen.² Bestätigt demgemäß, dass ihm Bm. und Rat von Augsburg durch Dr. Konrad Peutinger und Hieronymus Imhoff folgende Beträge haben aushändigen lassen:

2092 rh. fl. 30 kr. von Hg. Wilhelm von Bayern, 2092 rh. fl. 30 kr. von Hg. Ulrich von Württemberg, 217 rh. fl. 30 kr. von Bf. (Philipp) von Freising, 562 rh. fl. 30 kr. von Bf. (Gabriel) von Eichstätt, 435 rh. fl. von Bf. (Heinrich) von Augsburg, 15 rh. fl. von Bf. (Reinhard) von Worms, 187 rh. fl. 30 kr. von Abt (Johann Rudolf) von Kempten, 180 rh. fl. von Abt (Jodocus) von Salem, 90 rh. fl. von Abt (Andreas) von Ochsenhausen, 75 rh. fl. von Abt (Johann) von Elchingen, 159 rh. fl. 30 kr. von Propst (Albrecht) von Ellwangen, 225 rh. fl. von Abt (Konrad) von Kaisheim, 15 rh. fl. von Abt (Konrad) von Rot an der Rot, 45 rh. fl. von Abt (Simon) von Marchtal, 75 rh. fl. von Abt (Jodocus) von Roggenburg, 45 rh. fl. von Abt (Johann) von Schussenried, 345 rh. fl. von Deutschmeister (Johann Adelman von Adelmansfelden) und allen seinen Balleien, 15 rh. fl. von Äbtissin (Barbara) von Buchau, 1230 rh. fl. von Augsburg, 1447 rh. fl. 30 kr. von Ulm, 150 rh. fl. von Dinkelsbühl, 30 rh. fl. von Weisenburg in Franken, 90 rh. fl. von Windsheim, 195 rh. fl. von Rothenburg ob der Tauber, 105 rh. fl. von Kaufbeuren, 60 rh. fl. von Isny, 112 rh. fl. 30 kr. von Donauwörth, 120 rh. fl. von Kempten, 137 rh. fl. 30 kr. von Wangen, 37 rh. fl. 30 kr. von Pfullendorf, 94 rh. fl. von Weil der Stadt, 281 rh. fl. 30 kr. von Heilbronn, 60 rh. fl. von Giengen, 60 rh. fl. von Leutkirch, 210 rh. fl. von Biberach, 30 rh. fl. von Bopfingen, 427 rh. fl. 30 kr. von Memmingen, 30 rh. fl. von Aalen, 210 rh. fl. von Ravensburg, 375 rh. fl. von Überlingen, 495 rh. fl. von Schwäbisch Hall, 525 rh. fl. von Esslingen und 150 rh. fl. von Wimpfen, insgesamt 13435 rh. fl. Die Kölner Reichshilfe ist zwar um den Betrag für ein Viertelmonat höher als die erlegte Gesamtsumme, doch rührt die Differenz daher, dass Bm. und Rat von Augsburg allen Zahlern die Summe für einen Viertelmonat, die sie gemäß dem Kölner Abschied den acht Reichsräten als Unterhalt entrichten sollen³ und die sich auf insgesamt 895 rh. fl. beläuft, gemäß der Quittung der Reichsräte (Nr. 210) von den jeweiligen Zahlungsbeträgen abgezogen haben. Sagt demgemäß Bm. und Rat von Augsburg, Dr. Peutinger, Hieronymus Imhoff und wer sonst noch eine Quittung benötigt, über den Empfang der 13435 rh. fl. quitt und ledig.

¹ Reichsabschied, Köln, 26. August 1513. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1592 [4.]. Zur Rolle Jakob Villingers – „der führende Finanzagent des Kaisers in Augsburg“ – ab 1513 vgl. BAUER, Jakob Villinger, S. 18f.

² Ks. Maximilian an Frankfurt a. M., Köln, 31. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1588; Ksl. Verschreibung für Jakob Villinger in Sachen Eilende Hilfe, Köln, Ende August 1512. Ebd., Nr. 1589.

³ Ebd., Nr. 1592 [9.].

215 Mandat Ks. Maximilians an Bm. und Rat von Köln – Cochem an der Mosel, 16. Juli 1513

Duisburg, LandesA, Kurköln II Nr. 3427, fol. 14a u. b, Kop. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Bm. und Rat von Köln wissen, dass es seit alters her jedem bestätigten und belehnten EB von Köln zusteht, in der statt daselbst einzurieten, auch daneben im und herwiderumb euch ye ain tayl dem andern verpflichtnuß zu tun, darzu im in sunderheit in der statt Colne sine hohe und andere gericht zu hulf und forderung gemains rechtens zu ordinieren und zu setzen und anders zu handln. Da er nunmehr EB Philipp von Köln mit allen und yeden siens styfts regalien, hoichhaiten, herlicheyten und weltlicheyten, den solich einrieten und verpflichtnuß, auch besetzung und ordenung der gericht zu Coln und ander handlung on mitl eingelebert und anhengig sein, belehnt hat, gebietet er Bm. und Rat von Köln unter Androhung einer je zur Hälfte in die ksl. Kammer und an EB Philipp zu zahlenden Strafe von einhundert Goldmark, den EB 45 Tage nach seinem entsprechenden Ersuchen in die Stadt einreiten zu lassen, ihm besagte Pflicht zu tun und ihn das Gericht seines Erzstifts besetzen zu lassen.¹

¹ *Die Stadt Köln hatte EB Philipp lange Zeit den feierlichen Einritt verweigert (vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1729, 1730), dann aber ihre Haltung abgeschwächt, indem sie 1513 das Verbot einer Huldigung für den EB in ihrem Eidbuch tilgte. Vermutlich wollte der neue Rat dadurch nach den Unruhen zu Jahresbeginn (vgl. Nr. 19, Anm. 1) Rückhalt bei EB Philipp gewinnen. Dieser konnte jedoch die günstige Gelegenheit nicht für sich nutzen und starb 1515, ohne in die Stadt eingeritten zu sein und die Huldigung empfangen zu haben. Vgl. MILITZER, Einritte, S. 105. Zum Einritt der Kölner EBB und zu ihren damit verbundenen Herrschaftsansprüchen gegenüber der Stadt Köln vgl. allgemein KRISCHER, Ceremoniale Coloniense, bes. S. 329f.*

8. Instruktionen, Weisungen und Berichte

8.1 Kaiser Maximilian

216 Ks. Maximilian an seine Räte in Worms – Ingweiler, 21. Januar 1513

[1.] *Verweigerte Befreiung EB Richards von Trier vom Besuch des Wormser Reichstags; [2.] Auftrag zur Ansetzung eines Schiedstages im Konflikt des EB mit Gf. Dietrich von Manderscheid; [3.] Ladung Eberhards von Marck-Arenberg zu diesem Tag; [4.] Befehl an Mgf. Christoph von Baden, den ungehorsamen Ruprecht von Marck-Arenberg nicht gegen den EB Richard zu unterstützen; [5.] Weisung, den EB zum Besuch des Reichstags zu bewegen.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 48a–50a, Konz.

[1.] /48a/ EB Richard von Trier hat Johann von Eltz und Weigand von Dienheim mit einer (nicht vorliegenden) Instruktion zu ihm geschickt^a (vgl. Nr. 16). Und wiewol ir dieselben gesandten underwegen gewendt und mit euch zu reyten angesagt habt, so haben sy doch uns durch bemelts unsers neven von Trier secretarien einen derselben irer instruction und bevelhs ein abschrift zugeschickt und underteniglichen gebeten, dem bemelten von Trier, auf unsern angesetzten reichstag personlichen zu komen, ^baus etlichen erzelten ursachen^b gnediglichen zu erlassen /48b/ ^c, wie ir dann ab derselben instruction, so wir euch hie mit zuschicken, klerlichen zu vernemen habt^c. Darauf wir bemeltem secretarien zu antwort gegeben, ^dwir wellen euch derhalben bescheid zuschreyben. Und emphelhen euch darauf ernstlichen, das ir von stund die berurten Johan von Eltz und Weygand von Thunheim fur euch erfordert und inen von unser wegen zu erkenen gebet,^d das uns in dheinen weg fuegen noch geburen well, seiner lieb durch dheinerley ursachen willen diemals zu erlauben, dann wo sein lieb nicht auf dem reichstag erscheinen und aussenbleyben wurde, mochten ander Kff. und Ff. ursachen haben, auch nicht zu erscheinen und dardurch alle handlung zerrütt werden, zusampt, das solhs ganz wider den abschid zu Collen wer.

[2.] Und damit aber sein lieb sehen, das wir ime in solhen seinen erzelten anligenden ursachen gnediglich hilf und beystand tun wellen, ist unser meynung, das ir in unserem namen dem edlen unsern und des Reichs lb. getreuen Dietrichen, Gf. zu Manderscheid, durch ein /49a/ offen mandat ernstlichen schreybet ^eund euerm gutbeduncken nach bey strafen und penen^e gebietet,

^a Folgt gestrichen am Rand: die wir euch hiemit zuschicken.

^{b-b} Am Rand hinzugefügt.

^{c-c} Am Rand hinzugefügt.

^{d-d} Am Rand hinzugefügt.

^{e-e} Am Rand korrigiert aus: und.

das er gegen bemelten unsern neven von Trier, seinem stift und undertanen mit gewaltiger^f tat genzlichen stillstee^g und ausserhalb rechtens nichts geen ime furneme,^g und ime damit einen tag euerm rat und guetbedunken noch ernennet und bevelhet, vor uns oder euch auf solhem tag personlichen^h oder durch sein volmechtig anweld zu Wormbs^h zu erscheinen. So wellen wir die irrungen gegeneinander heren und allen vleis furkeren, sy derselben guetlichen zu vertragen, wo aber die guetigkeit nicht stat haben mocht, alsdann dorin die billicheit handeln.

[3.] Aber Eberharten von Arberg [= *Marck-Arenberg*]ⁱ, wiewol uns derselb underworfen ist, so mocht er doch villeicht unsern mandaten nit gehorsam sein,ⁱ wellet^j aber nichtsdestminder ime^j in unserm namen durch ein missive schreyben und an ine begern, das er gegen gedachten von Trier, seinem stift und desselben undertanen^k mit der tat stillsteen und auf obbestimpten tag gleicherweis^l neben dem von Manderscheid^l vor uns^m oder euch^m erschein. So wellen wir weg furnemen, sy miteinander zu vertragenⁿ, sonder zweifl, der von Arberg werde also erscheinen und mitler zeit stillsteenⁿ.

[4.] Aber Ruprechten /49b/ von Arberg [= *Marck-Arenberg*], wiewol er dem Reich verwandt, so ist er doch bisher ungehorsam erschienen. Deshalben uns nicht geburen will, ime einicherley zu schreyben^o oder zu mandieren^o. Aber damit dannocht seinthalben dem bemelten von Trier dhein schaden zugefuegt werde, wellet dem hochgebornen Cristoffen, Mgf. zu Paden, Gf. zu Sponheim, unserm lb. oheim, F., rat und stathalter unser land Lutzemburg und Tschini [= *Chiny*], und in seinem abwesen seiner lieb stathaltern zu Lutzemburg in unserm namen schreyben und ernstlichen bevelhen, wo bemelter Ruprecht von Arberg gegen gedachten von Trier oder den seinen mit gewaltiger tat^p einicherley furnemen wuerde, das sy dann solhs^q durch das land von Lutzemburg^q nicht gestatten, sonder demselben unserm neven von Trier hilf und beystand erzeigen und beweysen.

[5.] Und wenn ir solh meynung denselben gesandten furgehalten und die /50a/ brief daruber gefertiget habt, so wellet mit solher unser antwort, auch den briefen den obgemelten Weiganten von Thunheim allein damit zu bemeltem

^f *Am Rand korrigiert aus:* der

^{g-g} *Am Rand hinzugefügt.*

^{h-h} *Am Rand hinzugefügt.*

ⁱ⁻ⁱ *Am Rand hinzugefügt.*

^{j-j} *Am Rand hinzugefügt.*

^k *Folgt gestrichen:* uns zu gefallen.

^{l-l} *Am Rand hinzugefügt.*

^{m-m} *Über der Zeile hinzugefügt.*

ⁿ⁻ⁿ *Am Rand hinzugefügt.*

^{o-o} *Am Rand hinzugefügt.*

^p *Folgt gestrichen am Rand:* oder in ander weg.

^{q-q} *Am Rand hinzugefügt.*

von Trier abfertigen ^r-und ime bevelhen, an sein lieb mit ernst zu begern, das er, auf solhen unsern reichstag zu erscheinen, durch dheinerley ursachen aussenbleyb, sondern sein aufsehen hab, wann unser lb. neve und Kf., der EB [Philipp] zu Collen, am heraufziehen sey, das er dann mit ime komb,^r und doch zuvor von dem von Thunheim ein zusagen nemen, das er bemelten von Trier mit ime auf solchen reichstag oder aber ein antwort bringen well, und Jan von Eltz mitler zeit bey euch behalten und in dheinen weg verucken lassen und hierin furderlichen und mit vleis handelt. Das ist unser ernstliche meynung. Datum Ingweiler am 21. tag January Ao. etc. 13.

217 Ks. Maximilian an seine Räte in Worms – Ingweiler, 25. Januar 1513

[1.] Billigung ihrer Verhandlungen mit den reichsständischen Gesandtschaften; [2.] Sein Aufbruch nach Worms nach Ankunft der EBB Richard von Trier und Philipp von Köln.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 63a u. b, Konz.

[1.] /63a/ Edlen, ersamen, gelerten, lb. getreuen, wir haben eur schreiben [liegt nicht vor] berürend eur handlung mit den botscheften, so von etlichen Kff., Ff. und stenden des hl. Reichs auf dem angesetzten reichstag gen Worms nun ankumen sein, mit seinem inhalt vernomen und tragen des gn. und guts gevallen, lassen auch die sachen bei derselben eur handlung beleiben.

[2.] Dann als ir under anderm angezeigt, ob wir wellen, daz bestimbter reichstag gefurdert werde, daz wir uns persöndlich daselbsthin gen Worms tun oder aber den Kff. und Ff., die nahend dabei gesessen sein, dahin zu komen, schreiben sullen, darauf fügen wir euch zu vernemen, daz wir denselben Kff. und Ff., und nemlich [EB Philipp von] Collen und [EB Richard von] Trier, /63b/ yetzo abermals geschriben haben [Schreiben liegt nicht vor], sich furderlich zu erheben und den negsten gen Worms zu komen, und versehen uns genzlich, sie werden sich uf solh unser schreiben furdern. Sobald dieselben am anzug sein, wellen wir uns auch auf daz furderlichist daselbsthin fügen. Wolten wir euch nicht verhalten, mit ernst bevelhend, daz ir mitler zeit in allen sachen und handlungen bis auf unser zukunft daz pest tut. Das ist unser ernstliche meynung. Geben Ingweiler am 25. tag Januarii Ao. 1513.

218 Ks. Maximilian an seine Räte in Worms – Ingweiler, 28. Januar 1513

[1.] Auftrag zu weiteren Verhandlungen im Konflikt zwischen den Hgg. Wilhelm und Ludwig von Bayern; Verbot der Reise Hg. Ludwigs zum Ks.;

^{r-r} Am Rand hinzugefügt.

[2.] *Warten auf die den Gf. Emich von Leiningen-Dagsburg betreffenden Artikel; [3.] Befristete Verlängerung des Geleits für den Gf.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 75a u. b, Konz.

[1.] /75a/ Edlen, ersamen, gelerten, lb. getreuen, wir haben eur schreiben [*liegt nicht vor*] berürend die handlung, so ir mit unsers lb. vettern und F. Hg. Wilhelms von Bayrn reten, so yetzo zu Worms sein, getan, mit seinem inhalt vernomen. Und nachdem, als ir under anderm anzeigt, daz dieselben rete ausserhalb Dr. [*Sebastian*] Ylsung in den sachen gedachten unsern vettern und seinen bruder Hg. Ludwigen [*von Bayern*] betreffend keinen bevelh [*haben*] zu handeln, haben wir demnach denselben Dr. Ylsung, der dann yetzo hie bei uns gewesen ist, zu eu gefertigt und versehen uns, er werde kürzlich zu Worms sein. Des wollten wir eu nicht verhalten, mit ernst bevelhend, so bemelter Dr. Ylsung zu eu kumbt, ir wellet alsdann furter in vorberürten sachen unserm bevelh nach, eu getan, furderlich handeln. Und ist unser meynung, daz vorgedachter Hg. Ludwig keinswegs zu uns komme, inmassen du, unser hofmeister [*Wilhelm von Rappoltstein*], uns anzaigest, gern tun wolt.

[2.] Dan den artikel betreffend den Gf. [*Emich*] von Leyningen sein uns die schriften von Hg. Alexander [*von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz*] noch nicht zukommen. /75b/ Wo uns aber die zukommen, wollen wir eu dieselben furderlichen zuschicken.¹

[3.] Und als auch der vorgedacht von Leyningen erstreckung seins gelaits begert, mögen wir leiden, daz ir im solh gelait bis auf ostern schirist [27.3.13] erstrecket, doch dagegen von im ein revers oder verschreibung, inmassen wie er uns vormals gegeben hat, das wir eu hiemit zusenden, nemet, wie ir dann solhs alles wol zu tun und zu handeln wisset. Und ir tut darin unser ernstlich meynung. Geben zu Ingweiler am 28. tag Januari Ao. etc. 13.

219 Ks. Maximilian an seinen Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein – Ingweiler, 28. Januar 1513

[1.] *Übernahme der Unterhaltskosten für die Begleiter Hg. Ludwigs von Bayern; Anweisung, Hg. Wilhelm von Bayern zur Zahlung weiterer 400 fl. an seinen Bruder zu veranlassen; [2.] Übernahme des Unterhalts für Ludwig von Seinsheim und Franz von Sickingen.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 76a u. b, Konz.

¹ Ks. Maximilian hatte 1512 gegen Gf. Emich die Reichsacht verhängt, weil dieser Kg. Ludwig von Frankreich verbotene Kriegsdienste geleistet hatte. Seither bemühte sich der Gf. vergeblich um eine Aufhebung der Acht. Sie erfolgte erst am 1. Oktober 1517 durch den Ks. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 907, 912, 925, 930; BRINCKMEIER, Leiningen, S. 236f.; SOLLEDER, Reichsverbote, S. 333.

[1.] /76a/ Edler, lb. getreuer, wir haben dein schreiben [*liegt nicht vor*], uns von wegen der beswerd unsers vettern und F. Hg. Ludwigen von Bayrn underhaltung und der, so wir seiner lieb zugeordent, nemlich [*Ludwig von*] Tschernahor, Wallenfels¹ und Hansen von Starhemberg, getan, mit seinem inhalt vernommen. Und nachdem, wie du anzaigest, bemelter unser lb. vetter der costen, so er mit obenanten personen und andern yetzo haben sol, etwas beswerd tregt, doruf fugen wir dir zu vernemen, daz wir den yetzgedachten von Tschernahor, Warnfels [= *Wallenfels*] und Starhenberg ir underhaltung selbs geben wellen, inmassen wir auch nu solhs verordent haben. Bemelter unser lb. vetter mug sy auch zu seinen druchsessen oder sunst, wie im fuglichen ist, in seinem dinst gebrauchen. Unser meynung ist auch, /76b/ das du und ander unser rete mit unsers lb. vettern Hg. Wilhelms von Bayern reten zu Worms handeln, zu verfugen, damit sein lieb obemeltem irem bruder Hg. Ludwigen zu den 600 fl. rh., im vormals geschickt, nochmals 400 fl. rh. fuerderlichen schike, damit er sein underhaltung bis zu austrag irer irrung dest statlicher gehalten muge. Solhs magst du demselben unserm lb. vettern Hg. Ludwigen also anzeigen, sich danach haben zu richten.

[2.] Dann als du uns auch schreibst von wegen des comentur zu Koblenz [*Ludwig von Seinsheim*] und des [*Franz von*] von Sikingen², sollest du in zu erkennen geben, das wir in ir underhaltung durch den [*Jakob*] Villinger verorden und dir deshalb ungeverlich in 8 tagen, wo das gelt solher irer underhaltung halben genomen werden sulle, bescheid zuschiken wellen. Wollten wir dir gn. meynung nicht verhalten. Geben zu Ingweiler am 28. Januari Ao. 13.

220 Die ksl. Räte an Ks. Maximilian – Worms, 29. Januar 1513

[1.] *Bemühungen um die Teilnahme EB Richards von Trier am Reichstag; Mandate an die Gegner des EB; [2.] Verbleib Johanns von Eltz in Worms; [3.] Empfehlung zur Reise weiterer Reichsfürsten und des Ks. nach Worms.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 85, Orig. Pap. m. S.

[1.] Allergnst. Ks., wir fuegen eur Mt. zu wissen, das wir mit H. Jan von Eltz, des EB [*Richard*] von Trier potschaft, gehandelt haben, nemblich desselben von Triers personlichen zuekunft halben auf den reichstag, gleich inhalt eur Mt. bevelhs [*Nr. 217*]. Der gibt uns zu erkennen, daz der [*Weigand*] von Tynhaim zu eur Mt. geriten sey, aber er well von stund an seins H. secretarien [*Johann Liesch*] haimvertigen und eur Mt. maynung an seinen H. mit pestem vleiss gelangen lassen, ungezweifelt, er werd eur Mt. gehorsamlich erscheinen und sich

¹ Nicht näher zu identifizierende Person.

² Beide gehörten zu den auf dem Reichstag 1512 bestellten acht Reichsräten. Vgl. Nr. 210.

furderlich zu dem reichstag erheben und sunderlich sein wart und aufsehen auf den [EB Philipp] von Cöllen haben. Wir haben ime auch an seine widerwartigen – [Gf. Dietrich von] Manderschid und die zwen [= Eberhard und Ruprecht] von Arnberg [= Marck-Arenberg] – eur Mt. bevelh nach nottürftig mandat gefertigt. Ob wir nu den von Tynhaim, wann er wider herkumbt, über den secretarien auch zu dem von Trier zu ziehen und sein zuekunft zu solicitiern, bescheiden sollen, wie wir nach eur Mt. bevelh (wo er hie gewest wär) getan haben wolten, des well uns eur Mt. genediglich bescheiden.

[2.] Dann der [Johann] von Eltz ist und pleibt hie, des erpietens, in eur Mt. und des Reichs notturften das pest zu verhelfen.

[3.] Wir vernemen auch von dem von Eltz, daz den EB von Collen angelangt haben, als soll der reichstag verendert oder aufgeschoben sein, darumb er sich auch anheim enthalten soll. Desgleichen geschray versteen wir bey andern Ff. und stenden mer. Das kumbt allain aus dem, das etlich der nechsten und treffenlichsten auf dem weg gewest und, als wir hörn sagen, durch eur Mt. wider gewendt sein. Darumb not und guet ist, als uns eur Mt. anzeigt, das eur Mt. den Bf. von Collen ervordert hab, das auch eur Mt. dem [EB Uriel] von Mainz und andern der malstatt gesessnen gleicherweise täte und sich eur Mt. selbs auch genediglich herfueget. Sunst sorgen wir, der reichstag werd langsam von statt geen. Damit bevelhen wir uns eur Mt. undertanigist. Geben zu Wormbs am 29. tag Januarii Ao. etc. im 13. jar.

221 Ks. Maximilian an seine Räte in Worms – ohne Ort, [kurz nach 29. Januar 1513]

[1.] Weitere Bemühungen um die Teilnahme EB Richards von Trier am Reichstag; [2.] Termin seiner eigenen Ankunft in Worms; [3.] Auftrag zur Fortsetzung der Verhandlungen im Konflikt der Hgg. Wilhelm und Ludwig von Bayern.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 39 6. Teilg, fol. 423a–424b, Konz.

[1.] Bekundet seine Zufriedenheit mit den Verhandlungen, die sie mit den in Worms befindlichen Gesandten EB (Richards) von Trier geführt haben (vgl. Nr. 220). Und geben euch darauf zu erkennen, dieweil des gemelten von Trier secretari [Johann Liesch] an Weigand von Dinheim stat zu demselben von Trier gezogen ist, ine zu bewegen, zu uns auf den reichstag gein Wormbs zu ziehen, bedunkt uns nit not sein, das ir Weiganden von Dinheim gleicherweys zu dem von Trier vertiget, sunder ir sollet Jan von Eltz und Weiganden von Tinheim bis auf unser zukunfft gen Wurmbs mit den pesten fugen aufhalten. Darzu wollen wir auch zuvor des von Trier antwurt auf des secretari handlung erwarten.

[2.] Was ihre Empfehlung, er möge sich persönlich zum Reichstag begeben, betrifft, so hat er sich entschlossen, am 15. Februar (suntag invocavit schirst) in

Worms einzureiten, außerdem EB (Uriel) von Mainz, Kf. Ludwig von der Pfalz und andere aufgefordert, ihn dabei zu begleiten. Weist seine Räte an, bis dahin nach ihrem Gutdünken das Bestmögliche zu tun und ihre Berichte zu Händen des Kanzlers Zyprian von Serntein zu übersenden. Hat diesen angewiesen, in seinem Namen darauf zu antworten.

[3.] Hat ihnen bekanntlich befohlen, mit den Räten der Hgg. Ludwig und Wilhelm von Bayern über die Zwiſtigkeiten beider Ff. zu verhandeln, vermutet allerdings, dass dies nicht möglich gewesen ist, da Dr. Sebastian Ilſung hierher zu ihm gekommen ist und die übrigen Räte Hg. Wilhelms ohne diesen keine Verhandlungen führen wollten. Hat deshalb Dr. Ilſung geſtern abgefertigt, der voraussichtlich bald in Worms sein wird. Weist demzufolge die Räte an, rasch in besagter Streitsache tätig zu werden und nicht auf sein Eintreffen zu warten.

222 Die ksl. Räte in Worms an Ks. Maximilian – Worms, 1. Februar 1513

[1.] Forderung des gfl.-hennebergischen Gesandten Adam von Schaumberg nach Verhängung der Reichsacht gegen Ernst von Brandenstein; [2.] Bitte um Erlass eines entsprechenden Achtmandats.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 28 (alt 22) Jan.-Feb. 1513, fol. 91, Orig. Pap. m. S.

[1.]/91a/ Allergnst. Ks., vor verschinen tagen ist Gf. Wilhalms von Hennenberg potschaft, nemblich H. Adam von Schaunberg, vor unser erschinen und hat sich angezaigt mit erzelung, wie eur ksl. Mt. auf die beswörung, demselben Gf. Wilhalmen von Ernten von Brandenstein zuegefuegt, citation ausgeen lassen haben, inhaltend, das er auf den 20. tag Januarii ietzverrückt vor eur Mt. auf dem ietzigen reichstag oder wo eur Mt. derselben zeit sein würd erscheinen und da guetlicher oder rechtlicher handlung gewarten sol etc.¹ Darauf uns gemelter Gf. Wilhelms anwalt angesuecht hat, dieweil Brandenstein nit gegenwürtig, sunder ungehorsam erschinen wär, daz wir an eur Mt. statt mit der acht nach vermüg der citation furfarn wollten [vgl. Nr. 160].

[2.] Desselben mals haben wir bedacht, dieweil der bestimbt tag ploss verschinen was, ob vileicht Brandenstein noch kumen oder yemand schicken möchte, und darumb des von Hennenberg anwalt vermügt, ain tag oder drey zu verziehen und zu vernemen, ob doch Brandenstein oder yemand von seinen wegen käm. Daz ist bis auf heutigen tag nit geschehen. Darauf uns Hennenbergs anwalt, weiter in craft eur Mt. comission furzufarn, ermant und gepeten hat. Dieweil wir nu aus eur Mt. /91b/ citation versteen, daz eur Mt. den tag fur eur Mt. und an das end, da eur Mt. auf dieselben zeit sein wird, gestellt hat, so bedenken wir, ob vileicht Brandenstein nach vermug der citation bey eur

¹ *Ksl. Mandat an Ernst von Brandenstein, Köln, 4. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1378.*

Mt. sein oder jemand geschickt haben möchte. Wo das wär, so piten wir, eur Mt. welle uns genediglich beschaiden, was wir verrer mit Hennebergs potschaft handeln sollen. Ob aber Brandenstein noch yemand von seinen wegen als wenig als hie erschinen wär, so haben wir ermessen eur Mt. citacion, die in strenger form mit eingeleibter declaracion der acht und aberacht pro nunc und ex tunc gefertigt ist, und das eur Mt. schimpfflich und verächtlich sein möchte, so ernstlich brief zu vertigen, wo nit execucion darauf beschehen sollt, und demnach für zimlich angesehen, daz eur Mt. die declaracion der acht und nottürftig mandata, sovil zu ervolgung des von Hennebergs spruch und vordrung not wern, pillich fertigen und ausgeben laß. Das haben wir aber dannocht on eur Mt. bevelh nit über uns nemen mügen, sunder eur Mt. zuvor gestalt der sachen hiemit berichten wellen, eur Mt. weiters beschaidis hierin undertänigist gewartend. Geben zu Wormbs am ersten tag Februarii Ao. etc. im 13. jar.

223 Der ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein an Ks. Maximilian – Worms, 16. Februar 1513

[1.] Bitte um Weisungen für das weitere Vorgehen im Konflikt zwischen dem Speyerer Domkapitel und der Stadt Landau; [2.] Vorschläge für die Verwendung zweier Räume; [3.] Bitte um Übermittlung des zugesagten Geldes für die Begleiter Hg. Ludwigs von Bayern sowie der für die Ausrufung der Reichstagsordnung benötigten Personen; [4.] Rat zur Regulierung der Lebensmittelpreise.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33 1513/2, fol. 23–24, Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift.

[1.] /23a/ Hat den Ks. in einem (nicht vorliegenden) eigenhändigen Schreiben über den derzeitigen Stand des Konflikts zwischen dem verstorbenen Bf. (Philipp) von Speyer und der Stadt Landau informiert.¹ Der Ks. hat daraufhin eine ebenfalls eigenhändige Antwort angekündigt, die aber noch nicht eingetroffen ist. Nach dem Tod des Bf. haben (Philipp) von Flersheim und andere (Speyerer) Kleriker, die sich

¹ Über die Entstehung dieses Zwists und die vergeblichen Versuche zu seiner Beilegung auf dem Trierer Reichstag 1512 vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1248–1252. – Zur Weiterbehandlung der Angelegenheit auf dem Reichstag in Worms 1513 vermerken die Speyerer Domkapitelprotokolle: 7. Januar 1513: Johan Meurer anbracht key. Mt. handlung betreffen die losung Landaws. Beschluss, noch weiter darüber zu beraten. KREBS, Protokolle des Speyerer Domkapitels, S. 350, Nr. 3708. – 28. Januar 1513: Der Kantor Philipp von Flersheim erhält Urlaub, um (den schwer kranken) Bf. (Philipp) auf dem Reichstag zu vertreten. Ebd., S. 351, Nr. 3716. – 4. Februar 1513: In der vorherigen Nacht ist Bf. Philipp verstorben. Ebd., Nr. 3719. – 31. März 1513: Philipp von Flersheim wird gebeten, bis zur erneuten Sitzung des Domkapitels am 3. April (Quasimodo) [d]en reichstag außzuwarten und sich (in Worms) eine Herberge zu suchen. S. 357, Nr. 3766.

ohnehin in Worms aufhalten, ihm gegenüber erklärt, da der neue Bf. (Georg) zwar postuliert, aber noch nicht bestätigt sei, werde sich das Domkapitel der Sache mit Landau annehmen und darin im Sinne des verstorbenen Bf. handeln. Wo nu auf vorig weg nit gehandelt und furgefarn wird, sunder die sachen ansteen pleiben sollten, bis eur Mt. herkom, so merk ich an denen vom capitl, daz sy die Kff., Ff. und stend ansuechen würden. Falls dies, wie er glaubt, dem Ks. nicht gefällt, möge er ihm seine Auffassung mitteilen.

[2.] Verrer, allergnst. H., nachdem in der stuben zu hof, da anderer zeit alweg rat gehalten werden², darinn wir auch itzo täglich rat halten, gleich gegenüber auf demselben sal ain stübel und camer ist und ich nit weiß, warzu eur Mt. camerfurier dasselb stübel und camer furgenomen oder geordent haben möcht, /23b/ aber mich bedünkt not und guet sein, daz dasselb stübel auch auf den rat gewart het, umb dess willen, so ye zu zeiten treffenlich leut vor rat zu schaffen haben, die etwa austreten und warten oder etlich eur Mt. rate mit den leuten ausserhalb rats handeln muessen, das dasselb stübel darzu geprauchet würd. Dann der camer halben, dieweil ich eben verr von eur Mt. hof beherbergt bin, damit ich dann dest embsiger bey eur Mt. geschäften und eur Mt. an der hand sein möchte, so pitt ich, eur Mt. wolle die gedacht camer mir zu ainer wonung verordnen und mir darin eur Mt. willen vor eur Mt. zuekunft zueschreiben. So wolt ich berürt stuben und camer also einziehen.

[3.] Verrer, allergnst. H., hab ich eur Mt. vormals geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*] von des [*Ludwig*] von Tschernaho und Wallenfels lifergelt und underhaltung wegen. Darauf mir eur Mt. geantwort hat, wie inen eur Mt. ir livergelt und underhaltung von eur Mt. hof verordnen woll [*Nr. 219 [1.]*]. Darauf ist inen aber bishere nicht worden. Und wiewol sy mit irn personen Hg. Ludwigen [*von Bayern*] dienen und mit ime essen, so haben sy doch ir phärd und knecht bey dem wirt. Der ist ungedultig, inen zu porgen noch sy furter zu halten. Darumb woll eur Mt. genediglich ingedenk sein, bemeltn zwayen ir livergelt und underhaltung auf die zeit, so sy bishere hie gezert haben und daz sy auch hinfur ain weil zu zern haben, herzuverordnen. /24a/ *Auch der vom Ks. angekündigte Herold sowie der Trompeter, die die Wormser Reichstagsordnung ausrufen sollen (vgl. Nr. 23 [1.]), sind noch nicht eingetroffen. Da die Bekanntmachung noch vor der Ankunft des Ks. erfolgen sollte, möge er beide unverzüglich herschicken.*

[4.] *Wird die Zehrungsordnung gemäß ksl. Befehl (Nr. 23 [2.]) ruhen lassen.* Aber es wär not dareinzusehen und die zerung zu mässigen, dann sunst werden alle ding überteur. So sorgen wir, daz die zerung, es sey mit oder on ordnung, nit wolfayler, weder [= *als*] wir die gestellt haben, zu erlangen sey, in ansehung, das der wein gar teur, auch der haber nit sunders wolfayl ist.

² Gemeint ist das (alte) Rathaus, gen. Bürgerhof. Vgl. BÖNNEN, Wormser Rathaus, S. 10–12.

224 Ks. Maximilian an seine Räte in Worms – Landau, 24. Februar 1513

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 33, 1513/2, fol. 33a, Konz.

Ist durch seinen Rat Dr. Johann von Dalheim über die Handlung zwischen dem Speyerer Domkapitel einerseits sowie Bm., Rat und Gemeinde von Speyer andererseits (vgl. Abschnitt 3.1.16) informiert worden und hat sich entschlossen, die Sache bis zu seinem Eintreffen auf dem Wormser Reichstag ruhen zu lassen. Wird dann dort gemeinsam mit den anwesenden Reichsständen weiter darin tätig werden.

225 Die ksl. Kommissare Pfalzgf. Friedrich II., Gf. Bernhard von Solms, Eitelwolf vom Stein und Dr. Johann von Dalheim an Ks. Maximilian – Worms, 9. März 1513

Bitte der anwesenden Reichsstände um das Erscheinen des Ks. auf dem Reichstag.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 29 (alt 22) März-April 1513, fol. 45, Orig. Pap. m. 4 S.

Allerdurchleuchtigster, großmechtigster Ks. etc., allergnst. H., als wir gestern [8.3.13] vor mittag alherkomen, haben wir den stenden des Reichs euer ksl. Mt. jungsten bevelh [*liegt nicht vor*] desselbigen tags zu erkennen geben und von inen antwurt emphanen, dermassen, sy hetten unser werbung, so wir an sy aus bevelh ksl. Mt. getan, gehört und wollten euer ksl. Mt. zu undertenigem gehorsam und gevallen alhie euer ksl. Mt. begern nach verharren. Nachdem aber auf nechstgehalttem reichstag [*in Köln*] etlich treffenlich hendel auf disen reichstag geschoben und daneben und fur gut angesehen wer, das von denselbigen alhie geratslagt und gehandelt werden solt, so wollten sy mit euer ksl. Mt. reten davon handeln, damit sy nit also vergebens und unnutz hie legen. Haben uns auch dabey gebeten, euer ksl. Mt. solh ir antwurt anzusaigen und aufs undertenigist zu bitten, daz sich euer ksl. Mt. in iren gescheften furdern und zum furderlichisten alher auf disen reichstag fuegen wolt, damit von den reichssachen notdurftiglich und furderlich gehandelt werden möchte. Darauf wir inen wider geantwurt, wir wollten ir gutwillig erbieten und bit euer ksl. Mt. zu erkennen geben und in kainen zweifel setzen, euer ksl. Mt. würde des gn. gevallen emphanen, sich auch, zum furderlichisten das zu geschehen müglich, zu disem reichstag fuegen etc. Das haben wir euer ksl. Mt., der wir uns in undertenigkait bevelhen, uneröffnet nit lassen wellen. Geben zu Wurmbs am 9. tag Marcii Ao. etc. 13.

226 Der ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und die ksl. Räte an Ks. Maximilian – Worms, 10. März 1513

Übersendung einer Supplikation EB Uriels von Mainz in der Erfurter Streitsache; Bitte um die Meinung des Ks. dazu.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 29 (alt 22) März-April 1513, fol. 50, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu handen irer Mt. canzlers H. Ziprian von Serntein).

Allergnst. Ks., an vorgestern [8.3.13], als eur ksl. Mt. verordenten, Hg. Fridrich, [Gf. Bernhard von] Solms, H. Eytwolf [vom Stein] und brobst von Wetzflar [Dr. Johann von Dalheim], mit den stenden des Reichs gehandelt, inen die ursach euer Mt. wegziehens angezaigt und, auf eur Mt. widerkunft hie zu verharren, beworben haben, hat unser gnst. H. EB [Uriel] von Mainz sein suplication [liegt nicht vor], so wir eur Mt. hierin beslossen zuesenden, furgelegt, zu vernemen und, ime darauf beschaid zu geben, vleisslich angesuecht. Darin eur Mt. kurz erinnert werden mag, was in der sach zwischen im und [Kf. Friedrich von] Sachsen Erdfurt halben zu Collen gehandelt ist¹ und warauf die nu steet. Nu haben der camerrichter [Gf. Sigmund zum Haag] und die stend des Reichs kain irrung in der sach, dann daz sy gedenken, so sy auf die handlung zu Collen hie weiter procediern oder urtailen sollen, daz inen dannocht euer Mt. willens und beschaid und deshalb ain neuer bevelh von eur Mt. not sey. Es mocht auch sein, daz noch wenig stend hie, die zu Collen neben dem camerrichter in der handlung gewest wärn. So maynt der von Mainz, das richterlich ambt sey von dem camerrichter nit aufgehbt noch revociert^{a-}, sonder auf in und die stend hieher gestelt^{a-}. Darumb sol und mug er pillich auf den abschid zu Collen furfaren. Demnach haben uns der von Mainz und die stende angesuecht, eur Mt. die suplication zuezeschicken und eur Mt. maynung und willen darauf zu solicietern. Daz wellen wir hiemit getan und eur Mt. umb fuderlichen beschaid in der sach undertanigist gepeten haben. Geben zu Wormbs am 10. tag Marcii Ao. etc. im 13. jar.

227 Der ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und die ksl. Räte an Ks. Maximilian – Worms, 21. März 1513

Bitte um Weisungen für die Behandlung zweier Speyerer Bürger.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 29 (alt 22) März-April 1513, fol. 73, Orig. Pap. m. 4 S.

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

¹ Zu den Verhandlungen in der Erfurter Streitsache auf dem Reichstag in Trier und Köln 1512 vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.5.

/73a/ Allergnst. Ks., in eur Mt. abschid zu Speyr¹ hat eur Mt. zwen gefangen bürger², so die von Speyr daselbs angenommen heten, hieheer zu uns bescheiden, der meinung, das uns eur Mt. darauf bevelh tun wollte, was gestalt mit denselben zwayen bürgern gehandelt werden solt.³ Darauf sein die zwen bürger hie vor unser erschienen. Die haben wir in gelübde, hie zu beleiben, genomen. Nu des vordern tags haben die von Speyr von rate und gemein ir potschaft hieheer zu uns gefertiget, uns erzelt, wie die zunft, das ist die gemein, ainen rat gebeten hab, ir furdrung fur die zwen gefangen gegen uns darzutun, damit sy ledig werden möchten, und darauf der rat an uns werben lassen, ob es uns an ksl. Mt. stat fur zimlich und gut anseche, das wir dann die zwen gefangen ledigen wellen. Darnach sein die zwen gefangen zu uns kumen, uns ir notdurften und obligen an irn handwerchen, weib und kynden erzelt und gebeten, inen haimzuerlauben, mit erbietung, sich, so sy ermant werden, auf die vorgetanen gelübd wider zu stellen. Dieweil uns nu bis auf heutigen tag von eur Mt. kein bevelh noch bescheid, was wir mit den zwayen bürgern tun und handeln sollen, zuekumen ist, deshalben wir nit wissen, waran wir recht tun, so haben wir dieselben zwen bürger auf der von Speyr furbete noch auch auf der zwayer selbs ansuechen nit ledigen noch inen erlauben mügen on eur Mt. bescheid /73b/ und bevelh, aber inen wol zuegesagt, das wir eur ksl. Mt. ir furbete und begeren eilends schreiben und in hoffnung, bald eur Mt. bescheid darauf erlangen wollen. Das wollten wir eur Mt. hiemit nit verhalten, undertenigest bittend, ob eur Mt. der zwayer gefangen von Speyr und wie eur Mt. dieselben hieheer zu uns bescheiden, vergessen hete, eur Mt. wolle uns eur Mt. meinung und willen, wie es mit inen und sonderlich auf die berurt des rats und der gemein furbete und der zwayer gefangen selbs begern gehalten werden sol, gewislich und eylends zueschreiben und zu erkennen geben, damit wir den leuten bescheid zu geben wissen. Geben zu Wormbs den 21. tag Martii Ao. tredecimo.

228 Ks. Maximilian an seinen Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein und die ksl. Räte in Worms – Augsburg, 4. April 1513

Weisung zur raschen Durchführung der Purgation Hans Georgs von Absberg. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 3a, Kop.

Hat ihren (nicht vorliegenden) Bericht über die handlung, so Conrat Schott von wegen der acht seins sweher Hans Jorg von Absperg zu Worms vor eu furbracht hat [vgl. Nr. 326 [1.]], sowie ihre beiden (nicht vorliegenden) Vorschläge, wie man

¹ Ks. Maximilian hielt sich vom 9.–12. Februar 1513 anlässlich der Wahl des neuen Speyerer Bf. Georg von der Pfalz in Speyer auf. Vgl. Nr. 32, Anm. 1.

² Einer davon war der Sergenweber Nikolaus Roßbach. Vgl. Nr. 181, 182.

³ Zu den Hintergründen dieses Vorgangs vgl. Abschnitt I.3.15.

in der Angelegenheit verfahren könnte, erhalten. Und lassen uns nemlichen den andern wege, daz bemelter von Absperg sein purgation [= *Reinigung von den Vorwürfen*] wie die bambergischen ächter tue und er auch in solher seiner purgation verglait und die von Nuremberg darin, wie sich geburt, citiert, aber die acht nicht suspendirt werde, [*gefallen*]. Und ist darauf unser maynung und ernstlicher bevelh, daz ir solhes alles also zu handlen verfuget und bestellet, damit es dest furderlicher, vor und ee der punt unsers lands zu Swaben, wie ir wisset, in veld ziehen und nemlichen in ainem monet nach datum des briefs, gewislich und an aufhalten beschehe, wie ir dann das wol ze tun wissen, dann wo das nit in ainem monet beschehe, so wurden all unser und des punts furnemen zurückgestellt und uns und dem punt solhs zu grossem nachtail komen. Darumb so verordent, das solh handlung und die zeit nit verzogen werde.¹

229 **Ks. Maximilian an seine Kommissare in Worms – [Augsburg, ca. 18. Mai 1513]**¹

Aufforderung zum Verbleib der Reichsstände und aller ksl. Kommissare in Worms.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 47 Pos. 2, fol. 77a, Konz. (von zwei Händen).

Antwortet auf ihre (nicht vorliegende) Mitteilung, wonach sich die stend des Reichs auf unser begern, hieher [nach Augsburg] zu ziehen, aus etlichen ursachen, so sy in irer antwurt [Nr. 191] anzaigen, sich gewidert haben und die Kommissare ihnen daraufhin die Abreise nicht gestattet hätten, dass ihm etlich sachen, daran uns, dem hl. Reich, teutscher nacion und gemeiner cristenhait merklich und vil gelegen ist, von neuem zugefallen sein. Darauf sollet ir auf unser hiebeyligend credenz [liegt nicht vor] ernstlich mit inen handln, das sy in kainem weg verrucken, sunder also beyeinander beleiben. So wollen wir euch in zwey oder dreyen tagen dieselben handlung gewislichen zuschicken und den stenden des Reichs zu erkennen geben lassen. Es sol auch mitler zeit euer kainer von Wormbs verrucken, sunder also bey den stenden beleiben.

¹ *Mit Schreiben aus Augsburg vom 17. April 1513 (sonntags jubilate) teilte Kaspar Nützel Bm. und Rat von Nürnberg mit, der Ks. habe bewilligt, dass Hans Georg von Absperg zur Purgation zugelassen werde. Das entsprechende in Kopie übersandte ksl. Schreiben habe er erst heute spätabends erhalten. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 4a, Kop.*

¹ *Die Datierung ergibt sich aus Nr. 191.*

8.2 König Heinrich VIII. von England

230 Robert Wingfield (engl. Gesandter) an Kg. Heinrich VIII. von England – Augsburg, 15. Mai 1513

Teildruck bzw. Regest: BREWER, Letters I/2, Nr. 1884 (engl.; defekt).

(...) Am 14. Mai traf der Ks. in Augsburg ein. Er (Wingfield) überbrachte ihm die Grüße Kg. Heinrichs und seiner Gemahlin (Katharina von Aragón) und erklärte sich im Rahmen einer Audienz für befugt, den Eid des Ks. entgegenzunehmen, mit dem dieser seinen Willen zur Einhaltung des geschlossenen Abkommens¹ bekundete.²

Heute Morgen um acht Uhr begleitete Bf. (Christoph) von Brixen ihn in den Dom. Am Ende der Hl. Messe traten der Ks., er (Wingfield), der spanische Gesandte und andere hochgestellte Personen an den Altar und nachdem Jakob de Banissis die Hauptbestimmungen des Vertrags vorgelesen hatte, legte der Ks. seine Hand auf das Evangelium und leistete den Eid. (...)

231 Robert Wingfield an Kg. Heinrich VIII. von England – Worms, 25. Juni 1513

Teildruck bzw. Regest: BREWER, Letters I/2, Nr. 2028 (engl.; defekt).

¹ Am 5. April 1513 schloss der Ks. mit Papst Leo X. (ohne dessen Zustimmung), Kg. Heinrich von England, Kg. Ferdinand von Aragón und Ehg.in Margarethe in Mecheln eine Heilige Liga. Die Vertragspartner verpflichteten sich, Kg. Ludwig von Frankreich binnen dreißig Tagen den Krieg zu erklären. Der Ks. wollte von Nordosten her das Hgt. Burgund zurückerobern, der Papst und die italienischen Mächte sollten über die Alpen nach Frankreich eindringen, Kg. Heinrich wollte die alten engl. Besitzungen in Aquitanien und der Normandie zurückgewinnen, während Kg. Ferdinand zusagte, in Südfrankreich einzufallen. Kg. Heinrich übernahm außerdem die Finanzierung des Unternehmens. Druck: LÜNIG, *Codex Germaniae*, Nr. 85. Regest: BREWER, *Letters I/1*, Nr. 1750 (engl.). Vgl. WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 118f. – Mit Schreiben aus Schmiechen vom 12. Mai 1513 teilte der Ks. Ehg.in Margarethe mit, der engl. Gesandte sei in Augsburg eingetroffen und habe den Willen Kg. Heinrichs bekundet, die getroffenen Vereinbarungen zum Krieg gegen Frankreich zu erfüllen. Er (der Ks.) werde den Vertrag beschwören und der Ehg.in die Ratifikationsurkunde übersenden. Druck: LE GLAY, *Correspondance*, Nr. 492 (p.r.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner; frz.). Regest: BREWER, *Letters I/2*, Nr. 1867 (engl.).

² Wingfield war der entscheidende Verbindungsmann zwischen Kg. Heinrich von England und Ks. Maximilian. Am 12. April 1513 verließ er Brüssel mit dem Auftrag, die Ratifizierung der Hl. Liga durch den Ks. entgegenzunehmen. Auch in den folgenden Monaten hielt er sich fast ständig am ksl. Hoflager auf und erstattete Kg. Heinrich über seine dortigen Erfahrungen und Beobachtungen fortlaufend Bericht. Vgl. UNDRAINER, *Wingfield*, S. 85–89. Zu Wingfield vgl. auch CHISHOLM, *Wingfield*.

Hat gestern ein Schreiben von Thomas Spinelly (engl. Gesandter in Flandern) erhalten mit der Mitteilung, dass die engl. Armee nahe Boulogne einquartiert ist und Kg. Heinrich bis zum 24. Juni (St. John) nach Calais kommen wird. Hat diese Nachrichten dem Ks. mitgeteilt, woraufhin dieser erklärte, Kf. (Friedrich) von Sachsen werde vermutlich in Kürze hierher (nach Worms) kommen. Er vertraue auf die Bewilligung einer stattlichen Hilfe für die gegenwärtigen Erfordernisse durch die Reichsfürsten und wünsche, dass auch Wingfield sie dazu bewege.¹

Heute um vier Uhr morgens reiste der Ks. mit sämtlichen Wägen aus Worms ab, sodass er vermutlich nicht zurückkehren wird. Die kommende Nacht wird er fünf niederländische Meilen von hier entfernt übernachten und morgen in Frankfurt a. M. mit dem Kf. von Sachsen zusammentreffen. Wenn er diesen seinen Wünschen geneigt findet, will er auch die übrigen Ff. in Frankfurt a. M. oder Köln zusammenrufen, andernfalls auf direktem Weg nach Brabant reisen.²

8.3 Erzbischof Leonhard von Salzburg

232 Instruktion EB Leonhards von Salzburg für seinen Rat Eberhard Englmaier zum Reichstag in Worms – ohne Ort, 6. Januar 1513

[1.] Auftrag zur Anmeldung beim Reichserbmarschall Ulrich von Pappenheim mit Übergabe der Vollmacht; [2.] Weisungen für die richtige Sitzordnung Englmaiers gegenüber EB Ernst von Magdeburg; [3.] Übergabe eines Dankbriefes an EB Uriel von Mainz; [4.] Weigerung der Salzburger Landstände zur Erlegung des Gemeinen Pfennigs unter Verweis auf andere Reichsstände; [5.] Damit zusammenhängendes Problem der Aufbringung der Kölner Eilenden Hilfe; [6.] Stornierung des Solds der beiden Salzburger Reisigen für die Bamberger Hilfe; [7.] Seine Belastung durch weitere Abgaben; Weisung zur Berichterstattung über das Verhalten der Reichsstände in Sachen Gemeiner Pfennig.

Salzburg, LandesA, Hofrat Catenichl 5, fol. 41a–43a, Konz. (Überschrift von anderer Hand: Instruction auf den reichstag gein Wormbs. Actum pfintztag trium regum 1513).

¹ Mit Schreiben aus Worms vom 22. Juni 1513 teilte der Ks. Ehg.in Margarethe mit, er werde Abgesandte zu Kg. Heinrich von England schicken, um ihm für die Mitteilung zu danken, dass die kgl. Armee bereits auf frz. Boden stehe und auch er bald eintreffen werde. Auch wolle er den Kg. über seine Absicht informieren, sich mit ihm in der Normandie zu vereinigen. Druck: LE GLAY, *Correspondance*, Nr. 505 (p.r.; Gegenzeichnung: [Johann Renner; frz.]. Regest: BREWER, *Letters II/2*, Nr. 2020 (engl.).

² Die drei vorausgehenden Schreiben Wingfields an Kg. Heinrich aus Worms vom 19., 21. und 22. Juni 1513 enthalten keinerlei Bezüge zum Reichstag. BREWER, *Letters II/2*, Nr. 2010, 2016, 2020 (engl.).

/41a/ Leonhart von Gots gnaden EB zu Salzburg

Instruction der handlung, so unser rate^a Eberhart Englmair auf den reichstag zu Wormbs, der sich epiphanie Ao. etc. 1513 [6.1.13] anfahet, ausrichten sol [1.] Er sol auf demselben reichstag dem marschal des Reichs [*Ulrich von Pappenheim*] sich für unser botschaft anzaigen, auch den gewaltsbrief [*liegt nicht vor*], so er von uns hat, wo der von ime ervodert wirdet, uberantworten.

[2.] Ime hat auch derselb marschal die session zu geben, die er nemen sol, nemlich also: Nachdem sich zwischen unser und des EB [*Ernst*] zu Maidburg solher session halb lang zeit her irrung gehalten hat¹, sofer derselb von Maidburg in der versamlung der stende in aigner person sitzt, so hat unser botschaft nach im die negst stat und vor allen Bff. zu sitzen. Sitzt aber des von Maidburg botschaft, so sol unser botschaft nit hinnach sitzen, sonder wirdet es also gehalten, daz^b die zwo botschaft zu sitzen abwechseln und yr ainen tag ain botschaft sitzt und di ander hiraussen bleibt alternatis viribus. Wo aber ksl. Mt. als Ehg. von Osterreich ir botschaft auch do haben wird, die dann vor uns und Maidburg zu sitzen vermaint, das wir aber nit zuegeben, so geschicht solhs abwechselnd, also daz albeg den dritten tag ain botschaft aus den dreyn sitzt, und wo anders an unser botschaft vermugt wurde, so sol die unser session nit begeben, sonder die session, wie ytz vermelt, alternatis viribus begeren, und wo die nit erlangt mocht werden, gar ausbleiben. /41b/ Wo auch ksl. Mt. als Ehg. in Osterreich oder der von Maidburg solher session halb umb entschid anhalten lassen wurden, so sol unser botschaft darein nit bewilligen und sagen, die sey zu solher sach nit verfasst noch von uns mit ainichem bevelh abgefertigt, wir sein auch, der irrung halben uns zu verhoren, nit ervordert.

[3.] Er sol auch den dankbrief [*liegt nicht vor*] von uns, an unsern H. und freund, den EB [*Uriel*] zu Mainz, lautend, antworten und sich von unsern wegen gegen seiner lieb mit worten und danksagung von zimlichen dingen er bieten. Wo ime auch ainich beswerung oder irrsal furfiel, darin er von unser wegen rats notdurftig sein wurde, sol er sein lieb als canzler des Reichs anlangen und von unser wegen umb rat bitten, als wir auch seiner lieb hiemit laut der copy schreiben und bitten, unser botschaft in bevelh zu haben.

[4.] Er sol auf dem reichstag sein fleissig erfahrung haben, ob die Kff., Ff. und stende des Reichs und welhe aus inen den anslag [= *Gemeiner Pfennig*], zu Coln gemacht, ksl. Mt. erlegt und ausgericht haben. Und sofer er vernymbt, daz die maisten aus den steenden ^c-und nemlich die Ff., an uns stossend, als [*Hg. Wilhelm von*] Baiern, [*Bf. Lorenz von*] Wirzburg etc.^c irn anslag nit bezalt haben oder beswären, daz ir undertan den gemainen pfennig nit geben wolten, so sol er von unsern wegen ksl. Mt., auch den steenden sagen, daz unser

^a *Korrigiert aus:* gesandter.

^b *Folgt gestrichen:* ains yeden tags.

^{c-c} *Am Rand hinzugefügt.*

¹ *Zu diesem Konflikt vgl. WILLICH, Rangstreit.*

undertanen solhen gemainen pfennig, alldieweil die landschaft des Ft. Baiern nit bewilligt noch den geben hat, auch nit bewilligen noch geben werden. So wär uns swär, /42a/ den anslag, nemlich aintausentsibenhundert und vierundsechzig fl. rh., auf uns geslagen², fur ain darlehen auszurichten, so wir solh darlehen aus dem gemainen pfennig von unsern undertanen nit einbringen mochten. Wir haben auch die stende unser landschaft deshalben auf St. Antonientag [17.1.13] ervordert, mit inen von solhs gemainen pfennigs wegen zu handeln, aber ganz zu besorgen, die werden sich darein nit begeben, sy sehen dann vor, was ander landscheft der Ftt. tun und besliessen. Darauf haben wir billich mit dem anslag zu bezalen auch zu waigern, so zumal derselb von andern Kff. und Ff. noch nit geantwort worden ist.

[5.] Und wiewol wir jungst ksl. Mt. auf ir ervordern des anslags geschriben und uns erboten haben, solhen anslag hie zu Salzburg irer Mt. gegen notdurftig quittung auszurichten, so haben wir uns doch dazumal versehen, unser landschaft würde in dem gemainen pfennig kainen aufschub machen. So aber dieselb vernymbt, daz der an andern orten nit geben wirdet, werden sich unser undertanen, den zu geben, auch sperren.^d

[6.] /42b/ So ist uns auf dem reichstag zu Coln ain hilf zwayer geraisigen, zu Bamberg zu halten, auferlegt.³ Darauf wir ain monat lang dieselben zwey geraisig gehalten und den monetsold fur solh zwen geraisig des Reichs haubtman der enden, nemlich LX rh. fl., bezalt haben.⁴ Ist uns nit gemaint, uber solh monet dieselb zwen geraisig lenger zu halten noch zu versolden, und sol unser botschaft solhs den stenden zu wissen tun^{e-}, auch dem haubtman des Reichs [*Fh. Gangolf von Hohengeroldseck*], so gen Bamberg verordent ist, unser schreiben zustellen

^d *Folgt gestrichen:* Darauf sol er ksl. Mt. underteniglich bitten, daz ir Mt. ain gn. geduld tragen und umb solhen anslag nit schikken wolle, bis solang der aus andern Ftt. gegeben und der gemain pfennig von den undertanen zu geben bewilligt wird. Wir haben ksl. Mt. zu gevallen vorlengst VI^m fl. auf kunftigen anslag des Reichs dargelihen und uns ytz den anslag an solher summe des darlehens inhalt ksl. Mt. verschreibung, so wir haben, abgeen solt. Deshalben mit uns billich ytz nit angefangen werden sol, wiewol wir in ansehung ksl. Mt. notdurft den an der schuld ytz nit abziehen, sonder zu geben uns erboten haben, so ferr wir des mügen von dem gemainen pfennig wider bezalt werden.

^{e-e} *Am Rand hinzugefügt.*

² Gemeint ist die auf dem Kölner Reichstag 1512 beschlossene Eilende Hilfe für den Krieg Ks. Maximilians gegen Hg. Karl von Geldern. Vgl. die beiden ksl. Mandate an Reichsstände, Köln, 1. Oktober 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr.1849, 1850.

³ Gemeint ist die Reiterhilfe, die der Kölner Reichstag 1512 in Reaktion auf den Überfall auf einen Kaufmannszug im Geleit Bf. Georgs von Bamberg beschlossen hatte. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.19.2.

⁴ EB Leonhard von Salzburg an Bf. Georg von Bamberg, Schloss Golling, 27. Oktober 1512. Ebd., Nr. 1879.

oder zueschikhen, damit er solh geraisig auf unser costen nit weiter helt^e, wann wir gleublich bericht sein, daz die andern steend des Reichs wenig getan haben, auch die anzal der verordenten hilf nye gar beyeinander gewesen ist.

[7.] So sein wir sust mit manigfeltiger bürde und ausgab von wegen des Reichs beswert, nemlich ytz mit dem anslag, auch mit der contribution auf das camergericht, und sust von unsern renten und gulten, so wir in ksl. Mt. erblanden haben, den zehenten pfennig geben müssen. /43a/ Wo aber etlich aus den maisten steenden iren anslag bezalt hieten, das sol uns unser botschaft und wie sich die steende allenthalben in die bezalung geschikht haben, mit dem negsten wissen lassen, damit wir uns darnach haben zu richten.

233 Instruktion EB Leonhards von Salzburg für den Salzburger Landhauptmann Hans von der Alben zu einer Werbung bei EB Uriel von Mainz auf dem Wormser Reichstag – ohne Ort, 27. Juni 1513

[1.] Übermittlung von Grüßen; [2.] Seine guten Beziehungen zu den EBB Berthold und Uriel von Mainz; erfolgtes Ersuchen an EB Uriel um Vertretung auf den Reichstagen in Köln und Worms; [3.] Bitte an EB Uriel um Unterstützung beim Ks. in nachfolgender wichtiger Angelegenheit; [4.] Übergang der Salzburger Hft. Gmünd an Ks. Friedrich und nachfolgend an Ks. Maximilian im Zuge des Krieges gegen Kg. Matthias von Ungarn; [5.] Rückwerb von Gmünd durch EB Leonhard vorbehaltlich des ksl. Wiederkaufrechts und des Fortbestands der Salzburger Rechte; [6.] Wunsch des Ks. nach Rückkauf von Gmünd; [7.] Finanzielle und persönliche Gründe für die Bitte nach einem Verzicht auf den Plan; negative Auswirkungen einer Weigerung; [8.] Bereitschaft zu einer Erhöhung der Kaufsumme als Gegenleistung für den unbefristeten Verbleib von Gmünd beim Erzstift Salzburg; [9.] Hinweis auf die auch bei einem Rückkauf fortbestehenden Salzburger Rechte in Gmünd; [10.] Schriftliches Versprechen Ks. Friedrichs für EB Johann über eine Rückgabe des im Ungarnkrieg eroberten Gmünd; [11.] Schutzbrief Ks. Friedrichs für das Erzstift Salzburg und alle seine Besitzungen; [12.] Frage nach dem Grund für den ksl. Rückkaufwunsch; [13.] Bei verweigertem Verzicht Wiederholung des Angebots einer erhöhten Kaufsumme gegen Zusicherung eines zwölfjährigen Verzichts auf den Rückkauf; [14.] Gegebenenfalls Möglichkeit gerichtlicher Überprüfung der historischen Salzburger Rechte auf Gmünd; [15.] Wunsch nach zusätzlichem Rückkauf von Pettau und Rückerstattung der Sanierungskosten für Gmünd.

Salzburg, LandesA, Hofrat Catenichl 5, fol. 58a–65a, Konz. (Überschrift von anderer Hand: Instruction auf den rei[ch]stag gen Wormbs von wegen ablosung Gmünd. Actum montag nach Johannis baptiste Ao. etc. tredecimo).

/58a/ Instruction der werbung, so von uns, Leonharten, EB zu Salzburg, unser landhauptman und getreuer, lb. Hans von der Alben an den hochwirdigen in Got Vater, unsern besunder lb. H. und frund H. Uriel, EB zu Mainz, Kf. und erzcanczler in Germanien etc., auf unsern credenzbrief bringen sol

[1.] Anfangs sol er seiner lieb von uns sagen unsern freundlichen, willigen dinst und was wir liebs und guts vermugen und wo wir indert dienen seiner lieb gesunthait, wolfart und gluckseligkeit, das ist uns ain begirdlichs gehör und haben des sonder freud.

[2.] Und seiner lieb anzusaigen, daz wir in unsern und unsers stifts sachen und anligenden notdurften etwan im leben seiner lieb vorvordern EB Bertolden [von Henneberg] loblicher gedechtnus¹ zu reichstagen und ander zeit unser grosst zueflucht gehabt und by seiner lieb als ainem hochberumbten F. und des hl. Reichs in Germanien erzcanczler rat, hilf und bystand /58b/ gar ersprieslich menigermalen empfangen haben und nichtsweniger nach desselben EB Bertolden abgang uns des an seiner lieb als EB zu Mainz und erzcanczler uns des allzeit gar hirin vertroost und versehen, nachdem wir vernemen, daz sich sein lieb in gemainen und sondern beswerungen, so teutscher nation und den steenden des Reichs und zumal den geistlichen anligen, sich gar väterlich, mitleidig, ratsam und hilflich allzeit bewisen, als wir auch zu negstgehalttem reichstag zu Coln [1512], den wir ver [= Weite] halben des wegs in aigner person nit erstehen mochten, als wir auch yetz zu disem reichstag gen Wormbs solh verr halben verhindert sein, sein lieb vertraulich gelangen haben lassen, uns auf unsern gwalt desmals zu vertreten.² Das sein lieb uns zu eren und sondern annemigem grossen gefallen getan und sich in solhem gegen uns gar freuntlich bewisen hat. Des wir seiner lieb hohen dank zu sagen haben, umb sein lieb nach allem unserm vermugen freuntlichen zu verdienen.

[3.] Aus dem vorerzaigten guten, freuntlichen willen sein wir ytz abermals verursacht, in unsern und unsers stifts grossen notdurften sein lieb durch gedachten unsern hauptman ainer handlung, so uns von ksl. Mt., unserm allergnst. H., ytz begegnet, zu berichten und darin seiner lieb rats zu pflegen, auch als aines freuntlichen mitlers und underteidingers hilf und furdernis zu ersuchen. Dieselb handlung sol unser hauptman seiner lieb, wie hernachsteht, endecken und sein lieb mit gar freuntlichem, hochsten fleis von unsern wegen bitten, das sein lieb /59a/ auf die hernachvolgenden anzaigen, sich bey ksl. Mt. als ain schidlicher mitler von unsern wegen zu teidingen, understee und die ksl. Mt. aus den hernachvolgenden beweglichen ursachen, unserm bitt und begeren gnediglich zu wilfaren, fleis hab zu bewegen, als wir dann hoffen, mer durch sein lieb dann durch ymands andern fuglich bescheen mag. Und ob zwischen ksl. Mt. und uns ye ain zwist erscheinen wurde, wollen wir seiner lieb als ainen

¹ Reg. 1484–1504.

² Der Gesandte EB Leonhards auf dem Reichstag 1512 ist namentlich nicht bekannt. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 985, S. 1270.

schidlichen mitler in underhandlung der sachen in dem, was uns yndert treglich ist, fur all ander verfolgen und wollen das umb sein lieb mit ungespartem fleis gar dankperlich und williglich verdienen, zusambt der belonung, die sein lieb von Got und unsern hl. patronen³ mag empfangen.

[4.] Gmünd halb

Anfangs sein lieb zu berichten, daz unser stift Salzburg vor vil hundert jaren gehabt hat ein Hft., stat und slos zu Gmünd mitsambt ainem ambt und maut bis auf den hungrischen krieg, der zwischen weilent Ks. Fridrichen und Kg. Mathiasen von Hungern beyleuftig vor /596/ dreissig jaren gewesen ist. In demselben krieg ist bemelte Hft., stat, slos und ambt zu Gmünd von unserm stift in weilent Ks. Friderichen loblicher gedechtnus und nachvolgend in seiner Mt. sone als erben Ks. Maximilian, unsers allergnst. H., gewaltsam kommen.

[5.] Dasselb Gmünd haben wir neben andern unsers stifts vesten und ambten, die in demselben krieg unserm stift abgefallen sein, mit grossem ersparen widerumben von ksl. Mt. umb achtundzwanzigtausent fl. erkaufft und kaufweise wider zu unserm stift bracht⁴ und darzu in die canzlei hundert und 32 fl. gegeben. In demselben kauf hat ir ksl. Mt. vorbehalten umb die vermelt kaufsum widerlosung, doch der gestalt, wo ksl. Mt. Gmünd wider kaufen wurde, daz uns alsdann solher kauf und widerkauf an unser vorderung und gerechtigkeit, so wir und unser stift zu gemeiner Hft., slos und stat mit iren zugehorungen, auch an den briefen und siglen, die unser stift von seiner Mt. und weilent von seinem H. und vater Ks. Friderichen hat, allzeit und in albeg vor und nach vermelten widerkauf unvergriffen und ganz unschedlich, als das der verkaufbrief mit ausdrucken worten inhelt, der copey sein lieb hiemit vernemen mag.

[6.] /60a/ Nu hat sein Mt. uns ytz umb den widerkauf ersuchen lassen, in meynung, solch Hft. auf negstkunftig liechtmessn [2.2.14] wider zu lösen. Das uns dann nit wenig beherzigt, in ansehung, daz wir dasselb stück Gmünd, so unserm stift ye und ye zugehort hat, so umb ain grosse sum gelts haben erlost und erledigt, damit das noch hinfuran bey unserm stift belib und an keinem ort billiger wer, wann dohin es die ersten stifter geordnet haben. Und hat ksl. Mt. solher widerlosung gegen uns gar kein ursach. Ob villeicht etlich misgonner bey irer Mt. wider uns ain schrift gemacht hetten, so sein wir doch der undertenigen hoffnung, ksl. Mt. wurde sich in erwegung der sachen nach gestalt und herkomen derselben, solh Hft. wider von unserm stift zu bringen, wider uns und unsern stift nit bewegen, sonder uns bey dem kauf gnediglich beleiben lassen, nemlich aus hirnachstehenden ursachen:

³ *Die Heiligen Rupert und Virgil.*

⁴ *Der Verkauf von Gmünd durch Kg. Maximilian an EB Leonhard für die Summe von 30000 fl. erfolgte am 22. Februar 1502. Vgl. DOPSCH, Salzburg im Spätmittelalter, S. 579.*

[7.] Von erst, ir Mt. wais, daz wir solh Hft. Gmünd, von irer Mt. zu kaufen, erstmals nit begert haben, wann wir uns nit wol /60b/ getrauten, desmals den kauf mit dem gelt zu erstrengen, sonder ir Mt. hat uns solhen kauf gnediglich antragen lassen. Darauf wir gar vertraulich und underteniger maynung gegen ir Mt. in die handlung des kaufs gewachsen sein und haben die kaufsum mit grossen unstaten aufbracht, auch darunder vil verzert und vertragen, nemlich, ee wan wir den kauf gar zu end bracht, ob zwaytausent fl. ausserhalb der kaufsum darauf gelegt haben.

Zum andern so haben wir bisher derselben Hft. Gmund mit iren zugehörungen wenig oder nichts grosses, wan all rent und gult, so jerlich in der zeit des kaufs, bisher ist bei XI jaren, gefallen sein, haben wir all an die Hft. angelegt und verpaut. Das wissenlich und scheinpar ist, wann slos und stat mit allen heusern ist gar in den grunt verprennet.

So haben wir von grunt ain neu, zirlich slos bauen lassen, als sein Mt. das selbs mit augen gesehen hat, wie solh slos erpauet ist, gestet etlich tausent fl.

Wir haben im grunt erpaut ain neu, gros castnerhaus, das nit weniger wann das slos, sonder mer gesteeet, und haben darzu umb unser aigen gelt ein namhaftes, groses edelmanshaus erkaufet und auf demselben grunt das castnerhaus paut.

/61a/ Wir haben auch zu dem sloss wiesen und aker von neuem gekauft und ainen mayrhof, daselbs vur nye keiner gewesen ist, machen, auch ain grosses mayrhaus von neuem zymmern lassen, das dann alles zu dem gslos und amt mit gehört.

So haben wir sust etliche heuser, die uns und unserm stift und den unsern dienlich sein, daselbs erkaufet und die alle von neuem mit grossen costen pauen lassen. Wär uns ye swär, das wir unser selbs mue und grosse arbeit, nu vil jar daran gelegt, zusambt den costen vergeben sollten verloren haben. Was wer seiner Mt. geholffen, daz wir umb die lang gewonnen stück, die wir erkaufet und gebessert haben, sollen komen oder der wenig geniessen? Wir sein ye der undertenigen zuversicht, ir Mt. werde uns dermassen zu betruiben nit vergönnen noch mit beswerung unsers gemüts auf das gut wolvertrauen, so wir zu irer Mt. allzeit gehabt und noch haben. [...]

/61b/ So haben wir uns allzeit nach allem unserm vermögen gegen ksl. Mt. gar gehorsamlich gehalten und sooft ir Mt. an uns gelt ervordert hat, derselben albeg und ye undertenigkeit mit gab, anlehen, anslegen und in ander weeg gelt dargestreckt und aufbracht und uns berait und willig fur ander erzaigt, ir Mt. in iren nottorften nye versagt noch verlassen, als wir dann ytz am jungsten irer Mt. auf ir ervordern tausent fl. rh. zusambt andern etlichen ausgaben nach dem kauf der Hft. Pettau⁵ williglich geben haben.

⁵ *Der Verkauf von Pettau durch Ks. Maximilian an EB Leonhard erfolgte am 14. November 1511. Vgl. ebd., S. 579.*

Wir haben ir Mt. zu gehorsam und gevalen vor zwaijen jaren zu Gmund, so uns die, daselbs zu verharren bis auf ir Mt. weiter ervordern, begert, den ganzen sommer nach unsern grossen unstaten verharret und wol XXX^m fl. umb irer Mt. willen verzert.

So haben wir vor ainem jar, so uns ir Mt. mit grossem ernst gen Swatz ervordert hat, in swerer krankhait, darein wir durch ainen fall komen sein, mit swachem leib irer Mt. zu gehorsam uns auf den weg erhebt und schir unser leib und leben aufgeben hetten, als dann ir Mt. wais, mit was swerer und todlicher krankheit wir zu Hall im Intal vor irer Mt. erschinen sein und haben uns /62a/ daselbs nach begeren und willen irer Mt. dem kauf umb Pettau, darumben wir sein Mt. auch nye gebeten, sonder sein Mt. das von uns begert hat, underteniglich angenommen und ain grosse sum gelts, nemlich zwanzigtausent fl. rh. nach unsern grossen unstaten aufbracht zusambt der zerung und costen, so uns in irer Mt. canzley und uber hof dazumal, nemlich wol ob XVIII^c fl. rh., daruber geloffen ist.⁶

Und haben irer Mt. uns alzeit gar willig und gehorsam erzaigt. Sollten wir nu der erst sein, von dem ksl. Mt. den pfandschilling widerlosen und aufheben wolt und doch ir Mt. weder von gaistlichen noch weltlichen, solh pfandschilling zu losen und aufzuheben, bisher nichts gehandelt hat, des müsten wir uns bey andern schauen, so unverdient bey irer Mt. zu sein. Und raichet uns solhs nit zu klainem schimpf und spot, vermelte Hft. Gmund, die vil hundert jar vorher unserm stift zuegehört hat und wir die von irer Mt. gnediglich wider erlangt, darauf wir nu zehen jar grossen costen gelegt, die hoch gepessert und der noch bisher nye genossen haben, erst wider zu verlassen und unser grosse mue und arbeit zu verlieren. Daran dann unser widerwertigen und misgonner erfreut werden. Wir sein aber der undertenigen hoffnung, ir Mt. werde uns solhes schimpfs, spots und schadens auf unser undertenig, hoch vertrauen, so wir alzeit zu irer Mt. gehabt haben, nit vergonnen und unser darin gnediglich verschonen und verhueten. Und bitten darauf ir Mt. nochmals undertenigis hochstes vleis, ir Mt. wollt ir furnemen der widerlosung gnediglich abstellen und die Hft. Gmund noch hinfuran bey unserm stift, /62b/ dem die vil hundert jar von alters her zuehört hat und nyndert billicher dann bey dem stift ist, gnediglich bleiben und davon nit komen lassen, damit wir doch der gnaden und guttat, ir Mt. uns und unser Hft. mit Gmund gnediglich bedacht hat, geniesig empfinden. Das wollen wir uns ir Mt. mit williger, underteniger dinstparkeit gehorsamlich gern verdienen.

[8.] Wo dann ir Mt. auf erzelt ursach der widerlosung dismals nit absteen und Gmund unabgelöst nit wolt bleiben lassen, so sol unser botschaft mit rat und underhandlung unsers H. und frunds von Mainz sich von unsern

⁶ Die Reise fand im Herbst 1511 statt. In den Verhandlungen EB Leonhards mit dem Ks. ging es um den Kauf von Pettau sowie um die Differenzen des EB mit den steirischen Landständen und der Stadt Salzburg. Vgl. ebd., S. 582.

wegen erbieten, die kaufsum der achtundzwanzigtausent fl. rh. zu meren mit zwelftausent fl., so wir ksl. Mt. inhalt ains schuldbriefs bar gelihen haben, und wollen irer Mt. noch berait darzue geben VI^m fl., bringt also die merung zwelftausent fl., also daz ir Mt. alsdann die Hft. Gmund mit allen stucken und zuegehörungen, wie in dem kaufbrief begriffen sein, in ewig zeit unabgelöst bey unserm stift beleiben und uns daruber notdurftig verschreibung verfertigen lasst.

[9.] /63a/ Ir Mt. hat des auch grossen fug, wann wo gleich Gmund gelöst wurde, so ist doch unserm stift vorbehalten all sein gerechtigkeit und die verschreibung, so wir und unser stift von seiner Mt. und desselben H. und vater, Ks. Friderichen loblicher gedechtnus, haben in craft derselben gerechtigkeit, das Gmünd von erster fundation unserm stift vil hundert jar zuegehört hat und durch kriegsleuf unserm stift abgedrungen worden ist. Verhoffen wir, nach beschechener widerlosung mit gotlichen rechten dasselb Gmünd wider zu erlangen.

[10.] So hat sich weilend Ks. Fridrich loblicher gedechtnus gegen unserm stift verschriben, wann EB Johan, den man genent hat von Gran⁷, an die administration des stifts Salzburg komen ist und den stift innhab, daz alsdann bemelter Ks. Friderich die slos, stat, ambter und bevestigungen, so sein Mt. in den kriegsleufen in ir gewaltsam bracht hat, der Gmünd auch ain gewesen ist, aus angeborner tugent und mildigkeit on entgeltnis und unverzogenlich unsern stift auch uberantworten wolle.⁸ Dieselb Ks. Friderichen verschreibung ist bey unserm stift noch unversert vorhanden und in dem kaufbrief, so wir umb Gmünd haben, uns furgesetzt und mag der inhalt solcher verschreibung durch das gegenbertig transsumpt, mit B verzaichent [*liegt nicht vor*], ksl. Mt. furgetragen und angezeigt werden.

[11.] /63b/ Nun hat sich derselb Ks. Friderich verschriben, auf das bestimber von Gran auf seiner Mt. furdrung an den stift Salzburg komen ist, daz sein Mt. allen schaden, so seiner Mt. in den kriegsleufen aus dem stift Salzburg zuegefugt worden sein mocht, ganz aufgehebt, abgetan und hingelassen hat und hat sein Mt. unsern stift in gn. schutz und schirm genomen, mit allem fleis zu verfugen, damit all Hft., slos, stat und anders, so von unserm stift durch den Kg. von Hungern und ander bracht sein, wider darzue komen. Des ain unvermailgte [= *unversehrte*] verschreibung vorhanden ist inhalt des transsumpt, mit C verzaichent [*liegt nicht vor*]. Denselben verschreibungen dann die ksl. Mt. als ain erb ires H. und vaters billich noch volziehung zu tun schuldig ist.

[12.] So hat sich ksl. Mt. als ytz regierender F. in Osterreich, unserm stift ander stet, slosser, ambter und flecken, so in dem hungerischen krieg von

⁷ Johann Beckenschlager, seit 1481 Administrator, von 1487 bis 1489 EB von Salzburg.

⁸ Urkunde Ks. Friedrichs III. vom 29. November 1481. Vgl. DOPSCH, Salzburg im Spätmittelalter, S. 553.

unserm stift komen sein, volgen zu lassen, gar gnediglich bewisen inhalt irer lesten verschreibung, der copei hiebeyligend mit D und E verzeichnet sein [*liegen nicht vor*]. Warumben wollte sein Mt. die Hft. Gmünd widerumben von unserm stift abziehen? Darumben wir doch irer Mt. ain merklich sum gelts und sovil, als wär dieselb Hft. von neuem erkauf und vor unsers stifts nye gewesen, gegeben haben und zu geben willig sein, so uns und unserm stift doch solh Hft., als wir zu Got und dem rechten verhoffen, auf das alt herkomen und die ausgangen verschreibungen sust ausserhalb des kaufs billich und rechtlich zuesteen.

[13.] /64a/ Ob sich aber ksl. Mt., solh merung der kaufsum und die ytz angezaigte gerechtigkeit, so uns und unserm stift an Gmünd vorbehalten sein, der widerlosung abzusteen und Gmünd an widerlosung unserm stift in ewig zeit volgen zu lassen, nit wolt bewegen lassen und ye die widerlosung vorbehalt, des wir uns doch in ansehung der billichait und der gnaden, damit ir Mt. unserm stift vor bedacht hat, nit versehen, so solle unser hauptman alsdann begeren, uns und unserm stift auf solh merung der kaufsum die Hft. Gmünd die negsten zwelf jar unabgelost zu lassen und daz nach ausgang der zwelf jar sein Mt. die widerlosung hab umb die XL^m fl. rh. und uns des notdurftig verschreibung gegen bezalung der merung geben lasst.

[14.] Ob aber sein Mt. ye uns so ungnedig sein, daz wir doch nit verschuld haben noch verschulden wollen, und die losung auf schirstkunftig liechtmessen von uns haben [*will*], so geruch uns ir Mt., nit zu verargen, sonder gnediglich zu gestatten, unsers stift gerechtigkeit auf Gmünd, die wir ye unserm gewissen und pflicht nach nit begeben können noch liegenlassen mugen und uns und unserm stift nach inhalt irer Mt. verschreibung furgesetzt und vorbehalten ist, mit recht zu suechen und /64b/ was wir dann mit recht ausfuren, daz haben wir gegen Got, unsern hl. patronen und unserm stift verantwort.

[15.] Wir mogen auch alsdann wol leiden, daz ir Mt. die Hft. Pettau, die wir mit klainem nutz und swärer costung inhaben, in solher ungewishait auch von uns löst, wann sollten wir vil daran legen, als die notdurft des sloss und ambthof, die ganz paufellig sind, ervordert, so müssen wir allain des verlust mit entperung der grossen kaufsum, so darauf ligt, gewarten. Wir wollen uns aber ye zu ksl. Mt. aller gnaden vertrösten und verhoffen, ir Mt. wurde uns auf das undertenig vertrauen an dem schaden, schimpf und spot nit ligen lassen, sonder darin geburlich und gn. einsehung haben.

Wir sein auch der undertenigen zuversicht, wo ir Mt. von uns ye losen wolt, die wurde uns den kosten, so wir in erpauung des sloses und des alten pulverhauses notdurftiglich, auch ander pesserung, so wir von unserm aigen gelt auf die Hft. getan haben und auf ain /65a/ merklich anzal etlicher tausent fl. laufet, als wir sein ksl. Mt. zu seiner zeit gruntlich berichten, raichen wurdet, erstatten und zusambt der kaufsum wider bezalen lassen. Das wir uns dann dem rechten gemäs und der billichkait nach ungezweifelt und ganz unabgeslagen versehen.

8.4 Bischof Lorenz von Würzburg

234 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß, Würzburger Domherr und Propst zu Camberg – Schloss Marienberg, 12. März 1513

[1.] *Empfang der unglaublichen Nachricht von der Abreise des Ks. aus Worms; Weisung, ihn für sein Fernbleiben (vom Reichstag) zu entschuldigen; [2.] Auftrag, sich nach einer möglichen ksl. Befreiung der Hgg. von Sachsen vom Reichstagsbesuch zu erkundigen; [3.] Angekündigte Zahlung seines Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts; [4.] Verhandlungen mit Kf. Ludwig von der Pfalz und Hg. Ulrich von Württemberg; [5.] Erkundigung nach den Absichten der Mgff. Friedrich d. Ä. und Kasimir von Ansbach-Kulmbach in Worms; [6.] Gespräche mit EB Uriel von Mainz; [7.] Ersuchen um Informationen über den Verhandlungsgang auf dem Reichstag und das Erscheinen der EBB Philipp von Köln und Richard von Trier; [8.] Aufenthaltsort Hg. Ulrichs von Württemberg.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 101–102, Orig. Pap. m. S.

[1.] /101a/ *Gruß.* Wirdiger, lb. andechtiger, auf heut ist Wendel von Aledtzhaim [= *Adelsheim*] bey uns gewest und hat unter andern gesagt, wie ksl. Mt. zu Wormbs gewesen, hab daselbst iren abschied genommen und zyhe das land nach Speyr und Strasburg hinauf. Wo aber ir Mt. hynaus woll, het er nit wissens. Wiewol wir dem nu kein glauben geben, solt aber etwas doran sein, das sein Mt. nit widerumb ghein Wormbs kome, so wollet dem [*Zyprian*] Sernteiner bey einem eygen boten schreiben und ine bitten, uns bey ksl. Mt., das wir bisher ghein Wormbs nit kommen, solichs sey aus verhinderung unsers leibs bescheen, zum besten zu verantworten. Solt aber ksl. Mt. wider ghein Wormbs kommen, so wisset ir vormals unser meynong, ob wir, so anders nit vil leut dahin komen, uberig sein, nicht dahin zu kommen. Das were furwar auch unsers leibs notturft. Sollten aber oder müsten wir ye dahin, so wollet doch furbuegen, damit wir nit ehe zyhen dorfen dann nach den ostern heiligen tagen [27.3.–2.4.13], und in allewege so handelt dermassen, damit wir nit undang oder ungnad bey ksl. Mt. verdinen, als ir dann zu tund wol wisset.

[2.] Wir versteen, [*Degenhard*] Pfeffinger sey bey ksl. Mt. Mocht ir wol daselbs erfahren, ob ksl. Mt. den Hgg. [*von Sachsen*] des kommens erlassen wird oder nit und sie [*recte: so*] ine des erlassen würd, het ir dester besser, damit wir solichs auch uberig blieben, zu handeln.

[3.] /101b/ Item der cammerrichter- [*Gf. Sigmund zum Haag*] hat uns ein mandat [*liegt nicht vor*] geschickt, uns auch dabei geschrieben, unser aufgelegt gelt an das cammergericht zu bezalen. Das sein wir, wo wirs selbst nit bringen, durch einen boten euch kürzlich nach ostern [27.3.13] zuzeschigken, willens. Derhalb wollet uns bei ime zum besten verantworten, wann es soll auf die zeit gewieß sein.

[4.] Item treibt die sach¹ füglich mit [Kf. Ludwig von der] Pfalz und [Hg. Ulrich von] Wirtenberg durch die Pfalzgrevischen etc.

[5.] Item die sag ist hie, bede Mgff. [von Ansbach-Kulmbach], alt [= Friedrich d. Ä.] und jung [= Kasimir], oder zum wenigsten der jung allein sollen ghein Wormbs kommen. Konnet ir wol durch die Pfalzgrevischen füglich kuntschaft gehalten, ob sie bey Wyrtenberg handelten unser handlung zuwider. Sonst wolle auch aufmirkung haben, was ir handlung sey.

[6.] Item mit [EB Uriel von] Meinz wisset ir zu handeln, wie der tumdechand von Meinz [Lorenz Truchseß von Pommersfelden]² hie abgeschrieben ist.

[7.] Item lasset uns bei diesem boten wissen, ob wir dahin muessen oder deß uberig sein mügen, sovil müglich ist, wer da sey und was man handel, auch ob [EB Philipp von] Coln und [EB Richard von] Trier dahin kommen und was sonst allenthalben neus da sey. [...]

[8.] /102a/ Item gebe uns zu versteen, ob der von Wyrtemberg heim oder wo er im land sey. Das alles wollten wir euch nit onangezeygt lassen, und euch zu bsondern gnaden sein wir gneigt. Geben auf unserm schlos Unser Frauen berg am sampstag nach letare Ao. etc. XIII.

235 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Worms, 15. März 1513

[1.] Seine Ankunft in Worms; Unterredung mit Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrich; Reisesationen des Ks. in Begleitung Hg. Ulrichs von Wirtemberg; [2.] Gespräch mit EB Uriel von Mainz über eine mögliche Verlegung des Reichstags nach Konstanz oder Augsburg; Erlaubnis für EB Uriel und die beiden Pfalzgf. zur Heimreise während der Osterzeit; [3.] Bitte um weitere Weisungen; [4.] Ersuchen des hessischen Kanzlers Herting Schenck um Unterstützung; [5.] Aufseß' gutes Einvernehmen mit der Bamberger Gesandtschaft; [6.] Reise Degenhard Pfeffingers zum Ks.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 103–104, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In seine]r ftl. Gn. selbst hand).

[1.] /103a/ Gruß. Gn. F. und H., ich bin auf nehestvergangen freitag [11.3.13] hyehere von den gnaden Gottes frisch und gesunt komen und hette eur ftl. Gn. gern aufs furderlichst darauf geschrieben, wie alle sachen hye stünden. So ist es so zweifelhaftig gewest, das ich lieber gewart hab, eur Gn. sichers dann ungewises zu schreiben. Gib eur ftl. Gn. darauf zu erkennen, das ich bey meinen gnst. und gn. Hh., den Pfalzgf. [Ludwig und Friedrich], gewest bin, iren Gn. eur ftl. Gn. freuntlich dienst angesagt, auch dem Kf. gedankt seiner schrift

¹ Gemeint sind die Verhandlungen über eine Einung zwischen Bf. Lorenz, den Pfalzgf. Ludwig und Friedrich sowie Hg. Ulrich, die am 6. bzw. 21. Mai 1513 mit dem Abschluss der Verträge (Nr. 211 mit Anm. 2) endeten.

² Zu seiner Person vgl. KISSLING, Lorenz Truchseß von Pommersfelden.

und antwort [*liegt nicht vor*], eur Gn. bey Heinzlein zugesandt etc. Haben mir irer beder Gn. eroffent, das sie glauben, nit von noten sey, das eur Gn. herab kome noch das auch der tag fur sich gee, sonder das er verruckt werde. Aber ob der gein Costenz oder Augspurg kome, verhofften sie in zwaien tagen zu erfarn. Ich solt mit meinem schreiben verziehen. Hirauf ist gestern [*14.3.13*] ein post komen, das ksl. Mt. nehesten vergangen samstags [*12.3.13*] zu Goppingen gewest, sonntag darnach [*13.3.13*] gein Eßlingen, montags [*14.3.13*] gein Ulm komen. Ob er aber furter uf Yspruck oder Costenz alsdann geschlagen, kann man nit wissen. Und reitet [*Hg. Ulrich von*] Wurtenburg (bey dem ksl. Mt. 1 nacht zu Stutgarten gewest) mit irer Mt. Hat mir sein hofmeister [*Philipp von Nippenburg*] disen morgen gesagt, das er im geschrieben, wie er noch nit abscheid von im gehabt. Darumb soll er hye pleiben uf weitem bestand. Sonst hat er im nichts weiters geschrieben.

[2.] /103b/ Ich bin auch bey meinem gnst. H. [*EB Uriel*] von Mainz gewest. Hat mir sein Gn. nach vil worten bevholen, eur Gn. zu schreiben und sein Gn. gegen eur Gn. zu verantworten, das er eur ftl. Gn. geschrieben hab, hiehere zu komen. Das hab sein Gn. gar freuntlich gemaint, diewayl hye beschlossen sey gewest von den stenden, so hie weren, das widerumb neue mandata an die andern etwas mit der scherpf ausgeen sollten, sie zu bewegen, hiehere zu komen, damit eur Gn. dieselbigen nit anheymys begriffen. Aber gleichwol so wern darnach ksl. Mt. rete zu der versamlung komen, inen angezeigt, wes gescheft ksl. Mt. [*Schwäbischen*] bunds, auch Eidgenossen halben zugestanden, das sein Mt. derhalben verrucken musset, wye auch darauf begert worden, das die stende hiepleiben und nit verrucken wolten. Solichs were irer Mt. zugesagt, mit bitt, sie damit nit lang aufzuhalten. Aber sein Gn. besorget entlich, das begert wurde, in kurz here[zu]komen, das man nachrucken, als[o] gein Costenz oder Augspurg solt ziehen. Das were wol schwere, aber er wist nit, was er tun solt, verdint schir nyrgents dank. In suma, es lest sich nit ane, das der tag hye furgang hab. Es ist alle hab hie und zu landen hinweggefurt. Ich hab bey H. Cesar Pfluck dem [*Zyprian*] von Serentein geschrieben und mich hye bey dem hofmeister, dem [*Wilhelm*] von Rappelstein, mit dem kurzen angezaigt, aber es ist hie ganz kein handlung. So haben Menz und bede Pfalzgif. die hl. zeit /104a/ erlaubnus, anheimzureiten und nach den feyertagen wider herezukomen. Lassen ire rete doch hye etc. Sonsten ist nyemants frembds mer hye, dann wie es euer Gn. vor gewist hat. [...]

[3.] Gn. F. und H., wo nun von verenderung disen tags ansuchen geschee an bemelter ort eines, biett ich, eur ftl. Gn. wolle mir irer Gn. maynung eroffen, wes ich tun solt, auch, ob begert wurde, das eur ftl. Gn. persönlich erscheinen solt, wiewol ich wais, eur Gn. wol in solichem falle zu verantworten. Yedoch woll sich eur Gn. in dem ihres willes vernemen lassen. Dem will ich gehorsamlich volg tun.

[4.] Der hessigs canzler [*Herting Schenck*] ist hye und steet im widerwertigs gnug zu. Der bitt, eur ftl. Gn. woll ime aus gnaden indult durch eur Gn. fiscal ubergeben lassen laut seiner hantschrift und bittzetel, hirin eingeschlossen.

[5.] /104b/ [...] Die Bambergische[n] und ich sind gut gesellen, hye ligen beyeinander Zum Schwan¹. [...] Ich wais eur ftl. Gn. nichts neuer zeitigung zu schreiben. [...] Datum Worms dinstag nach judica Ao. etc. XIII.

[6.] [*Nachschrift:*] [*Degenhard*] Pfeffinger ist hye gewest, aber vor meiner zukonft ksl. Mt. nachgereiset. Hat Dr. [*Johann*] Lupftich hye zu der session gelassen. So hat mir H. Cesar [*Pflug*] zugesagt, vom hove, wie sich die sachn hye anlassen werden, zu schreiben.²

236 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – [Worms], 15. März 1513

[1.] Übersendung von Schriftstücken; [2.] Mutmaßliche Reise des Ks. nach Innsbruck; Bedenken der Reichsstände gegen ihre Ladung nach Augsburg; Fernbleiben der EBB Philipp von Köln und Richard von Trier vom Reichstag; Beratungen über die Deutschordenssache und die Beilegung des innerhessischen Konflikts; [3.] Entschuldigung für Bf. Lorenz' Fernbleiben vom Reichstag; [4.] Dessen mutmaßliches Nichtzustandekommen; [5.] Ausbleiben der Mgff. Friedrich d. Ä. und Kasimir von Ansbach-Kulmbach; [6.] Heimreise der Ff. während der Osterzeit; [7.] Seine Bemühungen um eine Antwort Kf. Ludwigs von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrichs; [8.] Baldige Sondierungen über die Verabschiedung Hg. Ulrichs von Württemberg durch den Ks.; [9.] Neuigkeiten über den Aufstand in Aachen; [10.] Vertreibung Bf. Erards von Lüttich; [11.] Situation in Köln nach dem dortigen Aufstand.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 105–106, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In seine]r ftl. Gn. selbst hand).

[1.] /105a/ Gn. F. und H., als eur ftl. Gn. bote zu mir hierkomen ist, hette ich gleich darvor einen boten abgefertiget gehabt mit schriften [*Nr. 235*], wie dann eur ftl. Gn. hieneben vernemen werden. Die hab ich genem wider genomen und Aschaffenbergern uberantwort.

[2.] Und hat sich Wendel von Adeltzheim geirret, dann ksl. Mt. ist nit hye gewest, sonder die rete hye haben angezeigt ksl. Mt. gelegenheit, wie ich hieneben geschrieben, und disen abents haben ich noch weiters gehort, das sein Mt. stracks uf Inspruck zyhe. Und eur Gn. soll nit zweifeln am schreiben, dem [*Zyprian*] Serenteiner zu gescheen. Will es noch weiters tun bey nehester post, die uber tags und gewiser sind, dann das ich ein eigen boten schicket. Ist sich gar

¹ *Gasthof in Worms.*

² *Einige Auszüge aus den Berichten Aufseß' vom Wormser Reichstag bei MERZBACHER, Aufseß, S. 125–127.*

nit zu versehen, das ir Mt. herekome. Aber die stende zu fordern gein Augspurg, das ist die sorg. Darumb darf sich eur Gn. keines zyehens hyehere besorgen, es begeb sich dann gar seltsam. Das kann auch nit so bald mer gescheen. Es ist weder [EB Philipp von] Kolln oder [EB Richard von] Trier hye, gedenken auch nit herezukomen. Kompter zu Coblenz [Ludwig von Seinsheim] verdrirt der 8 rete [= Reichsräte] einen und Collen person. So ist gar kein handel itzo auch nit gewest, dann allein des hoemeisters zu Preussen [Albrecht von Brandenburg] halben zu ratschlagen [vgl. Abschnitt I.3.5] und in der Hessen handel [vgl. Abschnitt I.3.8] zu vertrag zu handln. Würdet der hofmeister Ludwig etc. [= von Boyneburg] herkomen.

[3.] Ich hoff ye nit, das eur Gn. undank oder ungnad verdienen soll. Ich hab alle hofligkeyt, sovil von noten ist, geprauchet, eur Gn. gegen hofmeister [Wilhelm von Rappoltstein] als ksl. räte /105b/ etlichermassen verantwort, mit dem er bieten, wo die ksl. Mt. hieherekomen wurde, eur Gn. gelegenhayt irer Mt. auch anzuzaiagen, und wes ir Mt. eur Gn. nit erlassen wolten, hetten eur Gn. sich hievor alle zeit gehorsamlich gehalten. Des wurde eur Gn. abermals, sovil in eur Gn. vermogen were, tun. Das hat er wol angenommen und sich erboten, solichs bey ksl. Mt. zu berumen, ingedenk zu sein etc.

[4.] Vershe mich nit, das [Degenhard] Pfeffingern oder H. Cesar [Pflug] wider hie zuziehen werden. Darumb werde ich nichts von inen erfarn. Dann H. Cesars schrift bin ich hoffend etc., aber es wurd gewiß hye nichts aus dem tag. Eur Gn. geb mir allain der verrückung halben bescheid, und ist meins achtens noch ganz von unnoten, gewalt oder andere person mer herzuschicken.

[5.] Mit dem camerrichter [Gf. Sigmund zum Haag] will ich die sachen ausrichten. Glaub der Mgff. [Friedrich d. Ä. und Kasimir von Ansbach-Kulmbach] zukunft nit aus angezeigter verenderung.

[6.] Der tumdechant zu Mainz [Lorenz Truchseß von Pommersfelden] muß bey der handlung sein, wann ichts soll gehandelt werden, hat sich solichens williglichen erboten. Aber sie, die Ff., zihen die hl. zeit heym. Wie sie aber widerkomen werden, das wurd man sehen, wiewol sie zusagen wollen.

[7.] Ich will bey den Pfalzgef. [Ludwig und Friedrich] morgen [16.3.13] fru anregen tun umb antwort zu schreiben, wie eur Gn. wais.

[8.] Ich versihe mich, ich woll in etlichen kurz n tagen versteen, wie [Hg. Ulrich von] Wurtemberg vom Ks. abgeschiden sey. Bephil mich euer Gn. in untertenikeit dinstag nach judica Ao. etc. XIII.

[9.] [Nachschrift:] /106a/ [...] Die von Ache haben ire obristen, so vorlangst gefangen, betagt uf verburgung, leib und gut nit zu verrucken, sollen rechnung tun [vgl. Abschnitt I.3.13].

[10.] Die von Luttig sollen iren Bf. [Erard de la Marck] ausgeiagt und ire obriste auch gefangen haben.¹

¹ Der Aufstand entzündete sich am Zorn der Bürgerschaft gegen die Stadtführung und insbesondere die Steuereinnehmer, von denen einer an die Aufständischen ausgeliefert

[11.] [Konrad von] Schurenfels besorgt, es werde zu Collen bey gescheenem handel nit pleiben.² Aber er steet wol, dergleich [Gerhard vom] Wasservaß und Johann Rinck. [...]

237 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Schloss Marienberg, 24. März 1513

[1.] Seine zurückgehaltene Antwort auf Aufseß' Schreiben; [2.] Freude über dessen wohlbehaltene Ankunft in Worms; [3.] Zufriedenheit über den verzögerten Tagungsbeginn; [4.] Weisungen für eine mögliche Verlegung des Reichstags; [5.] Plädoyer für einen günstig gelegenen Tagungsort; [6.] Befremden über die ausbleibende Antwort Hg. Ulrichs von Württemberg bzgl. der Einung; [7.] Übersendung seines Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts; [8.] Äußerung zu den Heilbronner Verhandlungen (über die Einung mit Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrich); [9.] Freude über das gute Einverständnis mit den Bamberger Gesandten; [10.] Ersuchen um Neuigkeiten vom ksl. Hof, zur aktuellen Situation in Köln und zu den in Worms Anwesenden; [11.] Plädoyer für Frankfurt a. M. als Reichstagsort; [12.] Wahl eines neuen Papstes; [13.] Bitte der (am Geleitbruch bei Forchheim beteiligten) Adelligen um Bf. Lorenz' Einsatz für ihre Rehabilitierung.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 107–110, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [Zu eigener hand].)

[1.] /107a/ Gruß. Lb. andechtiger, der Aschenburger, unser bot, hat uns zwen brief [Nr. 235, 236] von euch in der vergangen wochen zubracht, und dweil doch die hl. zeit fur augen gewest, darine nit vil auszurichten, haben wir bisher mit unserm schreiben verhalten.

[2.] Und anfenglich haben wir gerne gehort, das ir glügseliglich gein Wormbs kommen seyt.

[3.] Item wes ir bey beiden Pfalzggff. [Ludwig und Friedrich] gehandelt, haben wir vernommen und sonderlich gerne gehort, das sich der reichstag verlengert, damit wir mit unserm komen auch nit zu eilen haben. Wollen also euwers weiter schreibens warten, ob der tag zu Wormbs pleib oder verrükt werde.

[4.] Item ob man würd begeren zu verrüken, kont ir ubel anders, dan was ander steende tun, wiewol wir achten, das ksl. Mt. mit drugkung der botschaften nit vil gehulffen sey. Doch soltt ir in alweg von Wormbs nit zyhen, sonder uns das vor zu wissen tun.

wurde. Bf. Erard versuchte Ende Januar 1513 die Gemüter zu beschwichtigen, indem er einen Ausschuss einberief, der das städtische Finanzgebaren überprüfen sollte. Vgl. KASER, *Bewegungen*, S. 165.

² Gemeint ist der Aufstand der Kölner Gaffeln gegen den dortigen Rat an der Jahreswende 1512/1513. Vgl. Nr. 19, Anm. 1.

[5.] Item wes ir mit [EB Uriel von] Meinz und Meinz wider mit euch geredt, haben wir auch verstanden, und ist nit on, solt man ghein Augspurg oder Costeinz rügken, wie Meinz sagt, wer es schwehr, dann sollten die Kff. und Ff. nit in grosser zal an solich end komen, wer es den, die dahin komen, vast [= sehr] beschwerlich und mocht wol darauf steen, wie Meinz sagt, das nirgends dank zu verdienen wer. Darumb deucht uns, solt /107b/ der tag verrugkt werden, das ein solich malstat furgenommen würde, die Kff. und Ff. wol gelegen, damit dieselben desta mehr ursach hetten, dahin zu kommen. Wurd on zweivel ksl. Mt. und dem Reich mehr zu gutem reichen, dan so wenig Ff. und nichts dan botschaften da weren.

[6.] Von^a [Hg. Ulrich von] Wirtemberg haben wir noch kein antwort. Befrembt uns sehr, nachdem er in der sach vil vorteils hat, wissen nicht, was wir gedenken sollen, ob icht durch Mgf. [Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach] verhinderung geschee. Ir mügt euch des bei den Pfalzgff. mit fugen erfahren, dan ine auch doran gelegen ist. Solt es nit fur sich geen, müsten wir sonst wege suchen, das dann für bede Pfalzgff. nit were, und konnt ir mit fugen bey dem wyrtembergischen hofmeister [Philipp von Nippenburg] darin erlernen, mocht ir auch tun. [...]

[7.] Wir schigken euch hyebey achzig fl., damit wollet unser aufgelegt gelt am cammergericht bezalen und quitanz entphaen. Sie schreiben uns um hundert, aber wir sein der zwanzig zu geben nit schuldig, denken auch das nit zu tund, dann es macht uns einen eingang, solichs alweg zu geben.

[8.] /108a/ [...] Item als ir schreibt [Schreiben liegt nicht vor], das Hg. Fridrich allerlay red mit euch gehabt hab der handlung halben zu Hailprun¹, konnen wir nit vermirken aus euwerm schreiben, was mangels er darin gehabt hab. Aber dweil ir uns schreibt, ir habt ine zufriden gestellet, lassen wir es auch dabei bleyben. Solt dieselb handlung nit furgang gewynnen, wer dem Pfalzgf. am nachteiligsten, wie vor geschriben ist.

Wurd uns zu- oder abgeschriben, soll euch nit verhalten bleiben.

[9.] Als ir schreibt, die Bambergischen und ir liegen in einer herberg und seyset gut gesellen, horen wir gerne. [...]

[10.] /108b/ Schreibt uns, was euch vom ksl. hof, dem [Zyprian] Sernteiner und andern, Cesar Phlug, ritter etc., geschriben wird, item wie Wirtemberg vom Ks. geschieden. [...]

/109a/ Item wir haben gerne gehort, das die drei bürger [Konrad von] Scheurnfels, [Gerhard vom] Wasserfas und [Johann] Ring in iren hendeln wol bestanden sein. Schreibt uns, wie es weiter zu Collen stee. [...]

^a Am Rand neben diesem Absatz: Wirtembergisch ainigung.

¹ Dort fanden Rätebesprechungen zur geplanten Einung zwischen Bf. Lorenz, Kf. Ludwig von der Pfalz und Hg. Ulrich von Württemberg statt. Vgl. Nr. 237 [8.], 238 [4.], 241 [4.].

/109b/ Item schreibt uns, wer zu Wormbs sey oder wen man sich versehe, dahin zu kommen.

[11.] Item der reichstag wer unsers bedunkens nirgends bequemer dan zu Frangfort. Mocht ir als für euch^b selbst bei Meinz und Pfalz anregen, dan wird er weit hindan gelegt, kommen wenig dahin, ist mühe und zerung verloren.

[12.] Item in die palmarum [20.3.13] ist botschaft herkommen, das cardinalis de Medicis [= *Giovanni de Lorenzo de' Medici*] zu Bapst publicirt und genent sey Leo decimus, und man versicht sich ganz aus vorgescheen handlungen, er werde nit gut französisch sein. [...]

[13.] Item^c es sein itzt etlich von der ritterschaft zu Bamberg gewest, haben uns ersucht mitzuschigken, desgleichen den Mgf. Haben wir den dumdechant [*Thomas Stein zu Altenstein*] mit dabei gehabt, versteen wol soviel, das man der sach gern ab were. Sein hoch betreten und tragen sonderlich gros reuwen, das sie sich so weyt vertieft haben und den dumdechant hoch gepeten, Hh. und dumherren, bey uns zu handeln, das wir die /110a/ sach untersteen hinzulegen. Dorauf haben wir Gotzen von Perlingen [= *Berlichingen*] beschrieben, zu uns zu kommen. So der kompt, wollen wir unsern besten vleis ankeren. Was wir erlangen, sol euch auch unverhalten bleiben. [...] Sonst steet es allenthalben hie von gnaden Gots recht wol. Das wollten wir euch, dem wir mit bsondern gnaden gneigt sein, nit verhalten. Datum auf unserm schlos Unser Frauen berg am grünen donnerstag Ao. etc. XIII.

238 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – [Worms], 30. März 1513

[1.] *Spekulationen über das Zustandekommen bzw. die Absage des Wormser Reichstags*; [2.] *Seine Nachfrage wegen der ausbleibenden Antwort Hg. Ulrichs von Württemberg (in Sachen Einung)*; [3.] *Bevorstehende Zahlung des Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts*; [4.] *Unterrichtung Pfalzgf. Friedrichs über die Heilbronner (Einungs-)Verhandlungen*; [5.] *Ausbleibende Informationen vom ksl. Hof*; [6.] *Reise Mgf. Kasimirs und evtl. auch Mgf. Friedrichs d. Ä. von Ansbach-Kulmbach zum Ks.*; [7.] *Warten auf die Ankunft EB Uriels von Mainz*; [8.] *Zweifel an der Rückkehr der heimgereisten Ff.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 111–112, Orig. Pap. m. S.

[1.] /111a/ Hochwirdiger F., gn. H., eur ftl. Gn. antwort [Nr. 237], mir uf vor getan mein schreiben überschickt, hab ich bey gegenwertigem eur Gn. boten entphangen und wais denselben nach eur ftl. Gn. uf dise stund noch nit zu schreiben, wie es ein gestalt gewynne mit dem tag oder handelung alhye,

^b Über der Zeile korrigiert aus: uns.

^c Am Rand neben diesem Absatz: Glaitsbruch.

dann es ist nichts herekomen. So handelt man nichts. Darumb, ob man noch verrückung des tags begern werde, wais ich nit. Aber es ist die warheit, wie eur Gn. schreiben: Ksl. Mt. wurdet mit verrückung der botschaft volgen und mit die [*recte: den*] Hh. nichts ausrichten. Dargegen achten etliche, so doch aus der colnischen handelung des anschlags nichts werden woll, [*der*] villeicht bey den Niderlanden als wenig als anderswo erhebt werden mag, so sey bequemer, den tag durch solich weg verschwinden zu lassen, dann darauf zu komen, und das neynman [= *niemand*] vermog es nit zu tun [*noch*] zu horen. Nun, wie es sich schicken, wurdet eur ftl. Gn., ob Got will, vernemen. Darin ich eur ftl. Gn. erstens in schriften wol berichten will, mich auch eur ftl. Gn. bevelhs, so verrückung wurde furgenomen, halten, bey [*EB Uriel von*] Mainz und andern zu handln, wie es am fuglichsten gesein kann.

[2.] Vor zukunft eur ftl. Gn. schrift hab ich wol etlich mal mit dem wurtenbergischen hofmaister [*Philipp von Nippenburg*] geredt, als wir dann nebeneinander ligen in der herberg. Den verwundert hochlich, das eur Gn. nit antwort gefallen ist, verstee aber sovil, das er glaubt, nit moglich sey, das einich wendung im handel sey. Er hat auch dem canzler [*IUD Gregor Lamparter*] geschrieben und wart also /111b/ noch antwort. So hab ich eur ftl. Gn. hievor am karfreitag [25.3.13] die schrift [*liegt nicht vor*] beder meiner gn. Hh. Pfalzggf. [*Ludwig und Friedrich*] zugeschickt, wart ich auch noch bescheid. Ich verwunder mich wol daran, versehe mich aber ye genzlich furgangs, dann es wer unfreuntlich gehandelt etc. [...]

[3.] Die 80 fl., an das camergericht gehorig, hab ich entphangen, und ist der expeditor, so solich gelt einnymet, noch zu Frankfurt in der meß. Sobald der komet, will ich zalung tun und eur ftl. Gn. quitanzen derhalben uberschicken. [...]

[4.] Das, so ich eur ftl. Gn. meins gn. H. Hg. Friderichs halben Hailpronn berurend geschrieben hab, ist nit die maynung gewest, das sein Gn. einich beschwernis in der handlung [*hat*], sonder das er gar davon, wes ergangen oder seiner jungen vettern [*Pfalzggf. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg*¹] halben gehandelt worden, kein wissens gehabt und im also von seinen ret[en] verhalten. Darob er beschwerd gehabt. Dasselbig hab ich im durch eroffnung aller ergangen handelung erledigt, also das er des allens von herzen fro ist worden.

[5.] /112a/ Mir ist noch nichts vom ksl. hof geschrieben worden noch auch einiche poste herkomen. Will es eur ftl. Gn. aufs furderlichist zusenden.

[6.] Ich hor, Mgf. Casemirus [*von Ansbach-Kulmbach*] und villeicht der alt [*Mgf. Friedrich d. Ä.*] auch sein zu ksl. Mt. gein Augspurg geriten. [...]

[7.] Mein gnst. H. [*EB Uriel*] von Mainz ist noch nit komen. [...]

¹ Zur Jugendzeit Pfalzggf. Philipps vgl. APPL, *Der junge Philipp*.

[8.] /112b/ Es ist kein F. hye dann Hg. Ludwig der jung [von Bayern]. Sunst sind die andern anheymys, wais nymand, ob die ader andere herkomen, dann das ich gar nit glaub, das der tag hie furgang gewynnt. 4 pasce Ao. 13.

239 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Schloss Marienberg, 3. April 1513

[1.] Empfang mehrerer Schreiben von Aufseß; [2.] Zweifel am Erfolg einer Vermittlungstätigkeit zugunsten der (am Geleitbruch bei Forchheim beteiligten) Adeligen; [3.] Auftrag zur Beteiligung an den Bemühungen um die Beilegung der Kurmainzer Gebrechen; [4.] Warten auf die angekündigte Antwort Hg. Ulrichs von Württemberg (in Sachen Einung).

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 113–114, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [Zu ei]gener hand).

[1.] /113a/ Gruß. Wirdiger, lb. andechtiger, wir haben in vergangner wochen ein brief [liegt nicht vor] von euch entphangen, desgleichen ein eingelegt schrift von beden Pfalzgrff. [Ludwig und Friedrich], an euch ausgangen, der inhalt wir verlesen etc. So sein uns gestern [2.4.13] zu mittag zwen brief [liegen nicht vor] von euch durch unsern boten uberantwort. Ist in solichen briven nit sonders, das antwort [be]dorf, dann allein nachvolgender stügk: [...]

[2.] /114a/ Item^a wir haben mit Gotzen von Berlingen und seinem anhang gehandelt, und steet die sach auf eynem bedenken 14 tag lang. Nit wissen wir, was daraus wirdet, dann das volk ist seltzam. So wolten wir auch nit gern handeln, das den von Nürnberg misfellig were. [...]

[3.] Item konnt ir etwas guts mitsampt dem dumdechant [Lorenz Truchseß von Pommersfelden] von Meinz in menzischen gebrechen gehandeln, das tut und sonderlich, so ir abscheid, ob ir durch den dechant mocht anregen, das uns die 1500 fl. werden. Sonst steen alle sache[n] hie wol.

[4.] Wir versehen uns des marschalks [Konrad Thumb von Neuburg] schreiben nach, es wird bald antwort kommen von [Hg. Ulrich von] Wirtenberg. Das wollten wir euch, dem wir mit ganzen gnaden gneigt sein, onangezeigt nit lassen. Datum auf unserm schlos Unser Frauen berg am sonntag quasimodogeniti Ao. etc. XIII.

240 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Worms, 5. April 1513

[1.] Fehlverhalten eines Würzburger Briefboten; [2.] Beurteilung eines ksl. (Ladungs-)Schreibens an Bf. Lorenz; [3.] Seine Verstimmung über das Verhalten Zyprians von Serntein; Aufforderung der ksl. Räte an die Kff. Uriel

^a Am Rand neben diesem Absatz: Glaitsbruch.

von Mainz und Ludwig von der Pfalz zum Erscheinen in Worms; [4.] Sein Bemühen um ein Gespräch mit EB Uriel von Mainz.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 116–117, Orig. Pap. m. S.

[1.]/116a/ Gn. F. und H., als ich uf gestern [4.4.13] frue ainen boten, Zeicklein genant, der sonsten unter eur Gn. botenbuchs herabgeschickt was, abgefertiget hett, ist mir derselb zu abents vor dem tor, gein Speyer zu, begegnet. Als ich sein boßheyt gemerkt, hab ich die brif wider von im, in einer scha[ch]teln eingemacht, an euer Gn. canzler [Dr. Kilian Münch] aufgeschrieben, genomen, eur Gn. botenbuchs im genomen, also das er wert were, keine mer zu tragen oder im pranger zu stellen andern zu scheu. Aber ich hab nye keinen zu straf mogen prengen etc.

[2.] Also ist mir desselben gesterigen abents Nickel, H. Ludwigs [von Hutten] knecht, zukomen, hat mir eur ftl. Gn. brive bracht. In des ist mir gleich ein schrift [wohl Nr. 34], von ksl. Mt. an eur ftl. Gn. ausgangen, durch den hofmeyster [Wilhelm von] Rappoltstein zugeschickt, mit bevelh, dieselben eur ftl. Gn. zu überschicken. Hab ich unterteniger, treuer maynung zuvor geoffent, damit ich wissens hett, eur Gn. daneben auch zu schreiben, wie ich nach gelegenhayt aller sachen hye mich auch konnte darnach richten. So ich aber solich schreiben als ein gemaynes ausschreibens achte und das sein datum alt, auch nun uf der post hyeheregeschickt ist, allererst durch mich eur Gn. zu überschicken, kann ich nit glauben, das die maynung sey, sere zu eylen. Zudem so zeigt ir Mt. ane, sie hab rete und commissarien verordent. Versteet ich, es soll [Bf. Wilhelm von] Straspurg und etliche rete noch mere herkomen. Zu den sollen die Ff. herekomen, do handln bis nach ausrichtung der andrn gescheft, das ksl. Mt. auch herkomen moge. Ob hirauf vil komen, werden wir hye sehen.

[3.]/116b/ Das mir aber Serenteiner daneben nichts geschrieben, verwundert mich nit hoch, dann es ist gewonheyt an dem ende, undankpar zu sein. Ich hab im geschrieben [Nr. 33] und hoch gebeten, eur Gn. zu erlangen umb ires persönlichen erscheinens erlassung und mir derhalben zu antworten, wie ich eur Gn. zu meiner entschuldigung copey meines schreibens, an ine getan, zuschicke. So schickt er mir ein gemain ausschreiben und nichts darneben. Aus dem mag eur Gn. versteen, was not sey zu tun. Glaub, eur Gn. werden auch weiter botschaft von mir erwarten, daraus eur Gn. versteet, wie sich andere halten und wer komen werde und sich dann darnach richten. So haben die ksl. rete heut [5.4.13] den reten, so wenig der sind, lassen ansagen, sie haben bevelh von ksl. Mt., aber dieweil unser wenig hie sind, wollen sie den Kff. und Ff. [Uriel von] Mainz und [Ludwig von der] Pfalz schreiben, herzukomen, alsdann iren bevelh eroffen. Wer ir beger, wir solten nit beschwerd haben, darauf zu warten. Das ist itzo das erst ansagen, so ich hie von [dem ksl. Untermarschall] Friderichen [Baier] gehort. Ich versehe mich auch nit, das sie uf solich erforderung herekomen. Aber wie es sich anlesset, das will ich eur ftl. Gn. yederzeit, wie es not sein wirdet, eroffen.

[3.] /117a/ [...] Ich hab guter maynung dem [Kaspar] Nützel^a eroffent, wes mir eur ftl. Gn. Absperger [= Hans Georg und Hans Thomas von Absberg¹] halben, so tagleisten etc., auch das es mit Berlinger [= Götz von Berlichingen] die sach uf bedacht stee, geschrieben hab. Der hat es gern gehort und zu dank aufgenommen und sonderlichn eur Gn. anhank, iren halbn mir geschrieben etc. Ich hab sonsten den Bambergischen, das es in bedacht stee, auch gesagt, die horn es gern und ich mit inen. Bitte, eur Gn. lass nit nach, als vil möglich ist, die sachn zu vertragen.

[4.] /117b/ Ich will allen moglichen fleis ankeren, ob ich ichzit mit Meinz gehandelt konne, sobald es möglich und fuglich ist. Ich kann aber ye noch nit verseen, das er hiehre woll. [...] Das alles wolt ich eur ftl. Gn. als meinem gn. H. in aller untertenikayt nit verhalten. Bevilh mich damit eur Gn. Geben zu Worms auf dinstag nach quasimodogeniti Ao. etc. XIII.

241 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Würzburg, 13. April 1513

[1.] Sein weiteres Zuwarten in Sachen Reichstagsbesuch; [2.] Verwunderung über die ausbleibende Antwort Zyprians von Serntein; [3.] Fehlende Nachricht über die Rückkehr Degenhard Pfeffingers und Cäsar Pflugs vom ksl. Hof; [4.] Auftrag zur Nachfrage nach dem Ergebnis der Heilbronner (Einungs-)Verhandlungen; [5.] Aufenthalt des Ks. und der Vertreter des Schwäbischen Bundes in Augsburg; [6.] Warten auf die Antwort Götz von Berlichingens; [7.] Auftrag zu Verhandlungen mit EB Uriel von Mainz und den Pfalzgr. in Mainz bzw. Heidelberg; [8.] Grüße an Philipp von Nippenburg; [9.] Dank für übersandten Lachs.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 122–123, Orig. Pap. m. S.

[1.] /122a/ Gruß. Wirdiger, lb. andechtiger, wir haben euwer schreiben [Nr. 240], uns bei Nickeln, Ludewigs von Hutten, ritter, diener, zugeschigt, alles inhalts vernommen und erstlichen ksl. Mt. schrift entphangen und verlesen und achten, wie ir schreibt, das on not sey, das wir sehr ghein Wormbs eilen, wann wir gleichwol geschigt weren, es weren dann die Kff. und andere vor daselbst oder das man gewyeß wüst, das sie dahin kemen. Darumb wollen wir verzyehen und euwer unterrichtung, auch wes ir danieden vernempt, wer dahin kom, uns dasselb zu eroffen, erwarten.

^a *Dazu am Rand:* Der ist also uf heut [5.4.13] mit dem alten [= Ulrich] Artzt von Augspurg hinweg. Versehe mich, ksl. [Mt.] woll d[a]oben einen bunds- und hie einen reichstag haben.

¹ Zu seiner Person vgl. PFEIFFER, Hans Thomas von Absberg.

[2.] Item wir haben auch verlesen, wie ir dem [Zyprian] Sernteiner geschriben habt. Verwundert uns nit wenig, das er euch derhalb nit widerumb hat geschriben. Wir achten, sein gescheft verhindern ine doran.

[3.] Item wir vernemen noch nicht, ob der [Degenhard] Pfeffinger und Cesar Pflug, ritter, wider vom hof seyen oder nit [vgl. Nr. 55–57]. Würdet ir etwas davon vernemen und sonderlich, wie sie abgescheiden weren, das lasset uns wissen. [...]

[4.] /122b/ Der^a handlung halben zu Hailprun haben wir noch kein antwurt. Befrembt uns nit wenig, mochten wol leiden, das wir mit unserm zuschreiben auch nit so sehr geeilt hetten. Ist unser begere, ire wollet mit beiden Pfalzgif. [Ludwig und Friedrich] davon reden, dann unser notturft erfordert zu wissen, worauf die sach bleib. Wer es an dem ort nichts, so müsten wir ander weg suchen, doch wolten wir dannocht nicht gern anders handeln dan mit rat der beder Pfalzgif. [...]

[5.] Ksl. Mt. ist zu Augspurg und sein die bundischen bey ir. Was da guts gemacht oder gehandelt wird, können wir nit wissen.

[6.] Item von Gotz von Perlingen [= Berlichingen] haben wir noch nit antwurt, warten aber der alle tag und wollen darein keinen vleis sparen. [...]

[7.] /123b/ Item dweil ir doch so müssig zu Wormbs liegt und so [EB Uriel von] Meinz und Pfalz nit ghein Wormbs komen, mocht ir an bede ort als ghein Meinz und Heidelberg wol auf einem rollwagen¹ faren und daselbst alle notturft handeln, in alweg umb einen tag, zween oder drei zu tund. Schicken euch auch hyemit 50 fl. zu zerung.

[8.] Grüsset uns den wirtenbergischen hovemeister [Philipp von Nippenburg] und andere gute gesellen daselbst.

[9.] Der salm [= Lachs] ist uns an nehstvergangen sonntag [10.4.13] zu Rotenfels uberantwort worden. Haben wir gute gesellschaft von frauen und andern bei uns gehabt, uns desselben wol gebessert, und ir habt dang damit verdinet. Sonst wissen wir itzt nit bsonders. [...] Damit habt ir uns zu besondern gnaden. Geben in unser stat Wirzburg am mitwochen nach misericordia domini Ao. etc. XIII.

242 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Würzburg, 15. April 1513

[1.] Entsendung Konrad Imhofs als neuer Nürnberger Reichstagsgesandter; [2.] Mögliche Bestrafung Hans Georgs und Hans Thomas' von Absberg durch den Schwäbischen Bund; [3.] Zustimmung Nürnbergs zu einer Rehabilitierung der Beteiligten am Überfall bei Forchheim; [4.] Wunsch Nürnbergs

^a Am Rand neben diesem Absatz: Glaitsbruch.

¹ Von Pferden gezogenes Verkehrsmittel.

nach einem Beitritt von Bf. Lorenz zum Schwäbischen Bund; [5.] Reise Mgf. Friedrichs d. Ä. von Ansbach-Kulmbach zur Augsburger Bundesversammlung; [6.] Auftrag zu erneuter Kontaktaufnahme mit Zyprian von Serntein; [7.] Heimkehr Degenhard Pfeffingers (von seiner Reise zum Ks.).

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 124, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [Zu eigener hand]).

[1.] /124a/ Gruß. Wirdiger, lb. andechtiger, als wir gestern [14.4.13] unsern boten Aschenburger zu euch gefertigt, ist gegen den abend Conrat Imhof von Nurnberg herkommen und hat uns angesagt, das er willens sei, auf heut [15.4.13] nach Wormbs zu zyehe, und geordent, zu Wormbs an des [Kaspar] Nützels stat zu bleiben.

[2.] Item er hat uns zu erkennen gegeben, das der bundstag zu Augspurg auf nehst sonntag [17.4.13] angehe. Verstehn wol sovil von ime, wo ksl. Mt. gescheft nit verhinderung teten, so mocht villeicht bei dem [Schwäbischen] bund erlangt werden, das die bundischen die Absberger [= Hans Georg und Hans Thomas von Absberg] und ander mehr strafen wurden.

[3.] Auch^a so vermerken wir, das die von Nurnberg nit ungneigt weren, das unser leut und Gotz von Perlingen vertragen wurden, und ob nit vil den iren widergegeben wurd, mochten sie gedult tragen, doch das sie sich versehen mochten, das künftiglich so schwindlich nit gegen inen gehandelt würd.

[4.] Auch hat er des bunds halben vil mit uns geredt, sie sehn noch gerne, das wir auch dareinkemen. /124b/ Darumb wollet furderlich bei den beden Pfalzgff. [Ludwig und Friedrich] anregen, das dieselben handlung nit lang verzogen wird, damit wir wissen, woran wir sein.

[5.] Mgf. Fridrich [von Ansbach-Kulmbach] ist am nehstverganen sonntag [10.4.13] zu Nurnberg ausgeritten nach Augspurg, auch auf den pundstag¹, hat nit ghein Anspach gewolt, sich besorgt, die rete mochten ime daselbst an seinem zyhen verhinderung tun.² So ist Mgf. Casimir vor daselbs.

[6.] Wollet auch dan [Zyprian] Serntein so oft schreiben, das ir einmal ein antwort von ime habt.

[7.] Item wir horen sagen, der [Degenhard] Pfeffinger sey wider anheim. Was er ausgericht hab, konnen wir nit wissen [vgl. Nr. 235 [6.]]. [...] Damit habt ir uns zu besondern gnaden. Geben in unser stat Würzburg am freitag nach dem sontag misericordia domini Ao. etc. XIII.

^a Am Rand neben diesem Absatz: Glaitsbruch.

¹ Am 17. April. Vgl. Abschnitt I.10.4.

² Hier deutet sich der im Laufe des Jahres 1513 immer stärker werdende Widerstand der mgl. Räte und Landstände gegen die Regierungsführung Mgf. Friedrichs d. Ä. an. Er entzündete sich nicht zuletzt an der Forderung des Mgf., die vom Schwäbischen Bund beschlossene Hilfe für den Krieg des Ks. gegen Venedig zu leisten. Vgl. SEYBOTH, Markgraftümer, S. 420f.

243 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Heidelberg, 19. April 1513

[1.] Ankündigung seiner Reise nach Heidelberg; sein Gespräch mit Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrich; Übersendung verschiedener Schriftstücke zur geplanten Einung (mit den Pfalzgf. und Hg. Ulrich von Württemberg); Wunsch nach Entsendung eines weiteren Beauftragten nach Worms; [2.] Verzögerte Anreise der Pfalzgf. nach Worms; Abreise Wilhelms von Rappoltstein und Gabriel Vogts; [3.] Missstimmung Hg. Ludwigs von Bayern wegen seines angeordneten Verbleibs in Worms; [4.] Aufhebung des hessischen (Wein-)Zolls durch ein ksl. Mandat; Verweisung des Zollkonflikts an die Reichsstände; [5.] Angebliche Nichtbezahlung des letztjährigen Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts durch Bf. Lorenz; [6.] Baldige Zusendung der Antwort (Hg. Ulrichs von Württemberg in der Einungssache); [7.] Regelungen von Details (der Einung); [8.] Seine vorgesehene Rückkehr nach Worms.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 126–128, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In] seiner ftl. Gn. hende).

[1.] /126a/ Gn.^a F. und H., am samstag nehest [16.4.13] zu abent ist mir durch Aschaffenberger eur ftl. Gn. antwort [die] Pfalz[*gff. Ludwig und Friedrich*] und andere berurend zukomen. Desselben abent hab ich aus rate des w[ürttembergischen] hofmeisters [*Philipp von Nippenburg*], auch das ich es fur nutz auch angesehen habe, dem canzler [*IUD Gregor Lamparter*] und marschalcken [*Konrad Thumb von Neuburg*] gein Stugkgarten geschrieben, wie mir von eur ftl. Gn. antwort zukomen sey und das ich gein Heidelberg reyten werde, doselbst umb weiter tagsatzung und handelung anregung tun wer[d]e. Dann dieweil zwaier stuck halben durch jaren kein enderung furgenomen sey worden, versehe ich mich, es werde eur Gn. halben nit mangels erscheinen, und von Heydelberg deshalben weiters geschrieben. Solichs ist aus guten ursachen, das sie des zeitlich wissen haben, gescheen.

Auf solichs bin ich gestern [18.4.13] spat herkomen von Heydelberg und hab disen morgens bey beden Pfalzgf. [*Ludwig und Friedrich*] gehandelt laut eur Gn. bevelhs. Den hat gefallen, das eylents geschrieben werde, und ist daruf disen mittags ein reitender [*Bote*] mit schariften [*liegen nicht vor*] abgefertiget, wie eur ftl. Gn. ab beygelegter copeyen zu vernemen hat, wie die ausgangen ist. Mag eur ftl. Gn. wol ersten ansehens verwundern, warumb die scharif also gestelt worden. Das ist aber komen also: Die Ff. haben selbs auch nichts davon gewust. Als ich aber die wurtenbergisch scharif [*liegt nicht vor*] in der canzley gesehen, davon mir nehest copeny geschickt und ich eur Gn. ubersandt, davon ich auch zuvorderst copeny behalten, do hab ich funden noch einen treffenlichen articel, der scharif angehengt, /126b/, der ist ubersehen worden abzucopiren. Aber itzo

^a Am Rand neben diesem Absatz: Wirtenbergisch einigung.

schick ich eur Gn. denselben articel, mit einem hentlein gezeichnet. Do hat [*Hg. Ulrich von*] W[*ürttemberg*] gut teutzsch geschrieben. Darumb ist die itzige schrift also gestelt, als hetten eur ftl. Gn. von dem allen wissens gehabt. Der canzler ist in der liebe umgangen, soll itzo ein weib nehmen, hat es ubesehen gehabt.

Nun steet es weiter darauf. Sobald antwort komet, soll mir die ubersandt werden, will ich eur ftl. Gn. die eylents zuschicken. Und in mitteler zeit sey eur Gn. darauf bedacht, ymants uf gemelten tag herab gein Worms zu schicken. Pfalz maint ye, es sey besser zu Worms dann hye. Gefall es aber W[*ürttemberg*] hye, so las er im das auch gefallen. Aber ich will eur Gn. solichs vor der zeit wol genugsamlich wissen lassen, herab mit bevelh zu schicken. [...]

[2.] Die Pfalzgff. gedenken noch nit hinuber gein Worms. So ist [*Wilhelm von*] Rapelstein, hofmeister, sampt Gabrieln Vogt gestern frue auch von Worms weggezogen und wollen zu ksl. Mt. Soll [*Bf. Wilhelm von*] Straspurg komen und commissari sein. Aber ich hab hye gehort, er woll es nit tun.

[3.] Hg. Ludwig [*von Bayern*] ist zu Worms gelassen. Des ist er vast [= *sehr*] /127a/ ungedultig, maynt man wol, in darumb nit hinauf lassen, das man die sach¹ nit wolle gericht haben.

[4.] Den Hessen ist der zoll ganz aufgehebt durch ein scharpf, penlich mandat, werden gewisen vor den stenden des Reichs, recht darumb zu nemen, ob sie des beschwerd zu sein vermainten etc. [*vgl. Abschnitt I.3.1*] [...]

[5.] /127b/ Die verordenten [*des*] camergerichts zaigen itzo ane, eur Gn. soll des vertigen vergangen jars anschlags 80 fl. nit bezalt haben. Des mus sich eur Gn. in iren quitanzen ersehen, ob eur Gn., do ich eur Gn. solichs von Collen auch schriebe², bezalt hab oder nit. Und bieten hoch, eur Gn. wolle solich 80 fl. auch gnediglichen bezalen lassen. [...]

[6.] /128a/ Ich will noch daran sein und meinen abschid also nemen, sobald die antwort [*Hg. Ulrichs von Württemberg*] hiehere komet. So soll die eur ftl. Gn. von hynnen bey tag und nacht zugeschickt werden, damit eur Gn. des am ersten wissens entphae. Ich wurde es von den Ff. darnach hye aus auch bericht werden.

[7.] Hg.^b Friderich [*von der Pfalz*] will den articeln, die jungen Ff. [*Pfalzgff. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg*] belangend, hinaufschicken und erstents H. Adam [*von Törring*] oder ir einen herabfordern, der zeit, so man handeln werde, dabey zu sein. Beide Ff. entbieten eur ftl. Gn. ir freuntlich dinst und alles gut, tun mir vil ern hye. Inen gefelt auch, das ir und eur Gn.

^b *Am Rand neben diesem Absatz: Einigung Pfalz, Wirtenberg.*

¹ *Gemeint ist der Konflikt zwischen den Hgg. Wilhelm und Ludwig von Bayern. Vgl. Abschnitt I.3.6.*

² *Die (allerdings nur recht lückenhaft überlieferten) Berichte der beiden Würzburger Gesandten Peter von Aufseß und Sigmund von Thüngen vom Kölner Reichstag enthalten hierzu keine Aussage. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.15.3.*

vorig eynungung durch beybrief versorget werde, doch verstee ich es nit anders, dann das solichs allein der hilf halben muß sein und nit ander stuck halben, dann es wer sonsten nit von noten, das Pfalz redeten, sonder allain eur Gn. und Wirtenberg. Dieweil aber der hilf halben enderung geschicht, das dann solich pleibe, wie die zwischen eur Gn. und Pfalz aufgericht ist, und sonsten sind alle articel ausgedruckt. Es wurde auch im ausnemen irrung haben, mag eur Gn. bedenken. So mogen sie auch wol leyden, das die hilf zwischen eur Gn. und den jungen Ff. gestelt werde, wie nehest davon geredt, das ist zu der grossen hilf mit macht. Darumb, was eur Gn. maynung ist, dasselbig oder wie Wurtemberg furschlecht, anzunemen.

[8.] /128b/ [...] Dieser stund sind mir die brief, die eur Gn. mir bey Conrad Imhoff geschickt, von Worms durch Hennen [= *Johann Henn*] übersandt, zukomen. So will ich, ob Got will, donerstags [21.4.13] wider hinuber [*nach Worms*]. Hett ich nehest den letzern articel gewost, ich wolt nyemant beschuldigt haben. [...] Ich weiß eur ftl. Gn. nichts sonders zu schreiben, bevillh mich unterteniglichn. Dinstag nach jubilate zu Heydelberg Ao. etc. XIII.

244 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Schloss Marienberg, 23. April 1513

[1.] *Entsendung Sigmunds von Thüngen zum Ks.*; [2.] *Warten auf den Beginn der Verhandlungen in Worms*; [3.] *Zustimmung zu verschiedenen ausgegangenen Schreiben*; [4.] *Ankündigung eines Vertreters zur Fortsetzung (der Einungsverhandlungen)*; [5.] *Weiteres Warten auf den Beginn des Reichstags*; [6.] *Bedauern über die Aufhebung des hessischen (Güldenwein-)Zollprivilegs*; [7.] *Auftrag zur Entrichtung des Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts*; [8.] *Notwendige Hinzuziehung eines Rates Pfalzgf. Friedrichs*; [9.] *Gruß an Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrich*; [10.] *Erneuerung der Einung (mit der Pfalz) durch Beibriefe*.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 130–132, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [Zu eigener hand].)

[1.] /130a/ *Gruß*. Wirdiger, lb. anechtiger, als ir uns nehest geschrieben habt [Nr. 240 [2.]], wie ir euch versehet, [Hg. *Ulrich von*] Wirtenberg sei persönlich oder durch sein treffeliche rete zu Augspurg bei ksl. Mt. und wir dorfen auf das schreiben, so uns ksl. Mt. getan, ghein Wormbs zu kommen, nicht eilen etc., haben wir alles inhalts vernommen und lassen euch wissen, das wir unsern rat und lb. getreuwen Sigmund von Thüngen, ritter, am nehestvergangen sonntag [17.4.13] nach Augspurg zu ksl. Mt. geschickt, bei ir zu handeln, uns, auf den reichstag zu kommen, zu erlassen, auch, ob es unser gelegenheit sein würd, das wir in ein wildpad zyhen mochten. Daneben haben wir gemelten von Thüngen, sonst auch allerlei zu erfaren, bevolen etc.

[2.] Wir können wol abnemen, dweil der Ff. und stende so wenig zu Wormbs sein, das noch nichts gehandelt werd.

[3.] Item gefelt uns, das ir dem wirtenbergischen marschalk [*Konrad Thumb von Neuburg*] und canzler [*IUD Gregor Lamparter*] geschrieben habt.

Item so haben wir die schrift, aus Heidelberg gehn Stutgart getan, auch verlesen und gefelt uns wol.

[4.] /130b/ Item^a als ir uns einen artikel, der uns in der nehern schrift von Heidelberg aus nit zugeschickt ist, sonder ubersehen gewest, angezeigt, hetten wir mügen leiden, das solichs nit uberseen were, dann es bei uns und unsern geheimen reten manicherlei nachgedenken gemacht hat. Dweil wir aber dannoch nu vermirken aus solichem artikel, worauf die handlung endlichen steet, so dann der tag angesatz würd und ir uns den eroffent, wollen wir euch imand zuschicken und ferrer handeln lassen. [...]

[5.] Item als ir schreibt, die Pfalzgrff. [*Ludwig und Friedrich*] wollen noch nicht gehn Wormbs, so sein [*Wilhelm von*] Rappelstein und [*Gabriel*] Vogt hinweg und [*Bf. Wilhelm von*] Straspurg zu commissarien verordent, auch Hg. Ludwig [*von Bayern*] dagelassen, achten wir, der tag mocht noch so bald nit angeen. Hat dann Hg. Ludewig die rede getan, mocht er auch nit ganz den schimpf haben.

[6.] Das den Hessen der zoll widerrufen [*worden ist. Vgl. Abschnitt I.3.1*], gonnen wir in nit. [...]

[7.] /131a/ Als ir schreibt, wie wir dem cammergericht noch schuldig sollen sein 80 fl., mag sein, wir seien itzo widerumb in der nehsten vergangen vasten letare [6.3.13] 80 fl. daselbsthin schuldig worden. Darumb schicken wir euch hiebei euwer begir nach einen brief an Johann von Morsheim umb die 100 fl. So euch die werden, so bezalt die 80 fl. gegen gepurlich quitanzen.

[8.] /131b/ Item das Hg. Fridrich seiner rete einen [= *Adam von Törring*] von Beiern herabkommen will lassen zu der handlung, achten wir ein notturft.

[9.] Beiden Pfalzgrff. sagt unser willig und freuntlich dinst, und das es iren liebden wol gieng, horten wir gern.

[10.] Dieselb einigung [*mit den Pfalzgrff.*] mus, nachdem ir wisset, wie sie auf etlichen jaren mit einem anhang steet, durch beibrief erneuert und erstregkt werden. [...] Sonst stehn von gnaden Gots alle /132a/ sachen wol, und damit habt ir uns in allen gnaden. Datum auf unserm schlos Unser Frauen berg am sampstag Georii Ao. etc. XIII.

245 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Worms, 1. Mai 1513

[1.] Empfehlung eines Aufenthalts Bf. Lorenz' im Wildbad Ems; [2.] Seine Mitwirkung an der Beilegung der hessischen Streitsache; [3.] Gewalttätiger

^a Am Rand neben diesem Absatz: Wirtenbergisch einigung.

Konflikt zwischen EB Richard von Trier und Eberhard von Marck-Arenberg; [4.] Warten auf die Geldzahlung durch Johann Morsheimer; [5.] Wunsch nach einem Treffen mit Bf. Lorenz.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 134–135, 138, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In sein]er ftl. Gn. hand).

[1.] /134a/ Gn. F. und H., [...] es wurd hye geredt, eur ftl. Gn. sollen in das wilpald [= *Wildbad*] gein Ems zu meinem gnst. H. [*EB Philipp*] von Collen, und nemlich quinta May, komen. Solchs hab ich von der Guetlerin von Augsburg gehort. Bin sonst gefragt, aber ich hab nichts mogen antworten, dann ich wais ye nichts davon, woher es kompt. Nympt mich wunder, dann ein gedenken hab ich, es hab einer davon geredt, dem es villeicht Collen geschriebn hab etc. Ich bin aber der maynung, wann es eur Gn. sonsten gefelt, eur Gn. dorf keins erlaubens. Eur Gn. baden wol, /134b/ ehe von noten sein werde, hye zu handln oder das sonsten noch einicher F. herekomen wird. Das zaig ich eur ftl. Gn. darumb ane, das auch mich dauert, das ich und ander hye so vergebenlichs ligen sollen, dann on das, so ich nehesten dinstag [3.5.13] hye der handelung erwarten soll, versihe ich mich genzlich, ich wolt eur ftl. Gn. nutzer doheymen seyn. Das stelle ich zu eur Gn. Was der will ist, will ich gehorsamlich leben. [...]

[2.] Ich bin sampt dreien sonst verordent in der hessigen handelung [vgl. *Abschnitt I.3.8*]. Darin tun wir alle treuen fleis, die sachen zu vertragen, das zerung laut spruchs zu Colen¹ vertragen und bezalt, auch der Landgf. [*Wilhelm d. Ä. von Hessen*] heymekome etc. Versihe mich, die regenten werden sich meinen halben der muhe und arbeyt bedanken. [...]

[3.] /135a/ Item [*EB Richard von*] Trier soll gegen H. Eberharten von Arnberg [= *Marck-Arenberg*] eine gewerb haben gehabt, in meynung, im ein schlos oder flecken abzusteigen. Des Arnberg gewarnt und erwartet. Do sie gestigen, hab er ob 40 eingelassen, die alle erstochen, und sollen sich nun vil andere, [*Gf. Dietrich von*] Manderschid, [*Gf. von*] Virnberg, auch H. Ruprecht [*von Arenberg*], des gegen Trier annemen wollen etc. Hab ich heut von [*Bf. Wilhelm von*] Straspurg ober disch, der auch sonderlich eur Gn. in aller freuntschaft gedacht und nachfrag gehabt, gehort. [...]

[4.] /138a/ Der 80 fl. halben, dem camergericht zu zalen, wart ich noch teglichen bezalung vom [*Johann*] Morsheymer, will auch gern allen vleis ankeren, die einzupringen, aber er scheuet mich ublich, glaub auch nit, das er zale, sonderlich noch der zeit. [...] Bevilh mich eur ftl. Gn. in aller untertenigkayt. Geben zu Worms sonntag prima Maii Ao. XIII.

[5.] [*Nachschrift:*] Ob eur Gn. wurden zihen in das bad der zeit, das ich dan und ehe die sachn nehesten mitwochens [4.5.13] eynigung [...] halben angericht wern, nit zu eur Gn. als gein Mainz komen mocht, so mugen mir dannocht eur Gn. solichs anzeigen, mich mit meinen schriften [zu] eur Gn. zu

¹ Siehe Nr. 137, Anm. 1.

tun, darnach haben zu richten. Geschee es aber nach obgemelten handlungen, so mocht ich dannoch wol leyden, das mich eur ftl. Gn. zu sich gein Meinz beschid, allerley mit eur Gn. zu reden.

246 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Würzburg, 5. Mai 1513

[1.] Weisung zur Kontaktaufnahme mit Ludwig von Hutten; [2.] Entsendung Sigmunds von Thüngen zum Ks.; ksl. Erlaubnis für seinen Badeaufenthalt; bevorstehende Reise dorthin; [3.] Treffen mit Aufseß in Mainz; [4.] Mögliche Entsendung eines anderen Gesandten zum Reichstag; [5.] Auftrag zur Mithilfe in der hessischen Streitsache.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 136–137, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [Zu eigen] handen).

[1.] /136a/ Gruß. Wirdiger, lb. anechtiger, wir haben euwer jungstes schreiben [Nr. 243] alles inhalts vernommen. [...] Des zuschreibens halben [Hg. Ulrich von] Wirtenberg belangend, ist bei euch Ludwig von Hutten, ritter. Mit dem woldet darin zum vleissigsten handeln, damit die sachen leidlich und nützlich gemacht werd, sovil muglich ist.

[2.] Wir haben Sigmund von Thüngen, ritter, bei ksl. Mt. gehabt. Hat euch on zweivel Ludwig von Hutten, ritter, nit verhalten die neu zeitung, so gemelter von Thüngen gesagt hat. Wiewol wir uns, ins bad zu zyhen, laub [= Erlaubnis] zu bitten, fur ursach genommen, haben wir in doch, umb ander ding mehr zu erfaren, dahin geschickt, wie ir dan wol von uns vernemen werdet, so ir zu uns kompt. Ksl. Mt. hat uns, in das bad zu zyhen, gnediglich erlaubt. /136b/ Derhalb haben wir botschaft aussen. Wo uns die unsers gevallens kompt, werden wir auf nehst dinstag [10.5.13] hie auszyhen zu schiff und auf donnerstag [12.5.13] zu nacht nehst zu Aschaffenburg sein. Darumb, wo Ludwig von Hutten abgefertigt wurd, mocht er aufs nehst zu Aschenburg zuzyhen, daselbst alsdann auf gemelten donnerstag auf uns zu warten.

[3.] Werden wir auch zyhen, so wollen [wir] euch durch einen andern boten, zu uns auf pfingstabend [14.5.13] ghen Menz zu kommen, bescheiden.

[4.] Es ist uns auch nit ubel gemeint, ein andern alsdann an euwer stat ghein Worms zu schigken und euch heimzyhen zu lassen, dann wir konen wol abnemen, das ir nutzer daheimen weret dan zu Wormbs. [...]

[5.] /137a/ Kont ir den Hessen etwas zu gut handeln, sehen wir in sonderheit gerne. [...] Das alles haben wir euch nicht wollen verhalten und zu gnaden habt ir uns gnaigt. Geben in unser stat Wirzburg am donnerstag unsers Herrn auffart tag Ao. etc. XIII.

247 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – [Worms], 27. Mai 1513

[1.] Seine Reise von Mainz nach Heidelberg; dortige Übergabe der Einnungsverträge mit Hg. Ulrich von Württemberg und den Pfalzgr.; darin enthaltene Regelungen in Sachen Hilfeleistung; [2.] Mutmaßliche Absicht Pfalzgr. Friedrichs zur Herrschaftsteilung; [3.] Bereitschaft der Reichsstände zum Verbleib in Worms; [4.] Bitte um Terminbenennung für ihr Treffen in Mainz; [5.] Mühsamer Ausgleich in der hessischen Streitsache.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 141–142, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In sein]er ftl. Gn. hand).

[1.] /141a/ Gn. F. und H., ich wais eur ftl. [Gn.] nit sondern zu schreiben, dann das ich, sieder ich von eur Gn. zu Meinz geschieden, zu Heydelberg 4 tag gewest bin. Doselbst sind der eynigung halben alle brif, wie abgeredt, ubergeben und ist derhalben kein mangel. Darnach hab ich der jungen Ff. [Pfalzgr. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg] halben auch sovil gehandelt, das der Pfalz und jungen Ff. halben beschlossen ist. So eur Gn. und der capitel solichs annemen, so sollen die verschreibung[en] gefertigt werden inhalt der copeyen, so lauter gemacht und unterschrieben sein, als ich mich verhoff, eur Gn. werden ob den nit misfallen haben. Und sumarie stehen alle articel wie in der wurtenbergischen eynigung, dann sovil, das die klein hilf zwuschen eur Gn. und der Pfalz uf 200 pferden steet, aber zwuschen eur Gn. und den jungen Ff. und herwiderumb uf 100 pferden und dann der grossen hilf allenthalben uf der macht, und das es wert, dieweil eur funf Ff. einer in leben ist. Und ist die Pfalz gegen den jungen Ff. der hilf halben und herwiderumb die jungen gegen der Pfalz, wie obsteet, eingezogen, auch ausgedruckt, wo eur Gn. in hilf [Hg. Ulrich von] Wurtenbergs wer und die jungen benot wurden etc., auch anders mer, wie es gehalten soll werden, wie eur ftl. Gn., ob Got will, von mir kurzlich vernemen wurdet.

[2.] /141b/ Die bede bruder Pfalzgr. [Ludwig und Friedrich] sind nit so unwillig oder heftig, als man es macht. Aber ich vorcht doch, Hg. Fridrich werde gefurt, das er geteylt woll haben. Hat sich hoch erboten uf mein handlung, woll sich recht halten. Wo er jerig^a, sey eur Gn. sein mechtig. Hab seinen halben mit Pfalzgr. [Ludwig] nit dorfen reden, dann er sagt, es solt nit not tun, doch hab ich vertreulich mit canzler [IUD Florenz von Venningen] gehandelt, wie eur Gn. solichs alles von mir versteen wurdet.

[3.] Auf gestern [26.5.13] ist von ksl. Mt. ein post herekomen. Bey der ist mir vom [Zyprian] Serenteiner schrift zukomen, wie eur ftl. Gn. aus eingelegtem brif vermerken [liegt nicht vor]. Und dergestalt ist uf heut [27.5.13] die werbung gescheen uf dem haus [= Rathaus] und darauf geantwort worden, wiewol man mit beschwerd also lang zeit hie gelegen und vormals ksl. Mt. geantwort und also an nutz noch hye verhart, so wolt man irer Mt. doch zu gefallen ein, drei oder 4 tag, wie begert, hye verziehen.

^a Unsichere Lesung.

[4.] Nun solt sich die sachen uf mer tag, als ich vorcht, ziehen, das ich hie nit ab kont komen, eur Gn. zu Mainz zu erwarten. So wolt ich doch ye gern, sehe es auch fur not ane, das mir eur Gn. in alweg ein briflein schrieb, so /142a/ sich eur Gn. versehe, aus dem bad gen Mainz zu komen, das ich doselbst zu eur Gn. komen kont. Und solich schrift schicket eur Gn. dem dechant zu Mainz [*Lorenz Truchseß von Pommersfelden*] zu. Were ich dann bey im, so funde ich soliche, wo nit, das mir der dechant die schrift eylents schickt, dann ich acht es fur not. [...]

[5.] Die Hessen werden vertragen, als ich hoff, nympt aber vil arbeit. Damit bevillh ich mich eur ftl. Gn. als meinem gn. H. Datum freitag nach corporis Christi Ao. etc. XIII.

248 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Ems, 30. Mai 1513

[1.] *Zufriedenheit mit der Übergabe der Einungsverträge mit den Pfälzgrff. und Hg. Ulrich von Württemberg: Übernahme seiner Exemplare beim Treffen mit Aufseß in Mainz; [2.] Wunsch nach rascher Aufrichtung der Einung mit Hg. Ulrich von Württemberg und den Pfälzgrff.; [3.] Auftrag, eine Herrschaftsteilung zwischen Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfälzgrf. Friedrich zu verhindern; [4.] Weisung zur Orientierung an den anderen Reichsständen; [5.] Sein weiterer Verbleib im Wildbad.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 143, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [Zu eigen]er hand).

[1.] /143a/ *Gruß*. Wirdiger, lb. andechtiger, wir haben euwer schreiben [Nr. 247], uns bei einem menzischen boten durch den tumdechant [*Lorenz Truchseß von Pommersfelden*] zugeschickt, entphangen und alles inhalts vernommen. Und das die brief, gegeneinander gefertigt, übergeben worden sein, des tragen wir gut gefallen. Dieselben, so uns zusteem, wollet bei euch behalten, bis das wir zu Menz zusammenkommen.

[2.] Desgleichen lassen wir uns die gehabt handlung in sachen Pfalz, die iungen von Beyern [= *Pfälzgrff. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg*] und uns belangend, sovil wir der aus euwerm schreiben vermirket haben, auch gefallen. Und wer unsers bedunkens gut, das solichs allenthalben auch furderlich aufgericht und verfertigt würde.¹

[3.] Wir haben auch gerne gehort, das die irrung zwischen Pfalz[*grff. Ludwig und Friedrich*] nit so heftig sein, aber ye ungerne wolten wir, das sie teilen solten. Darumb, wo es ye die meynong haben wolt, gefiel uns, das ir mit dem canzler

¹ Dies bezieht sich auf die am 21. Mai vereinbarte Einung der Pfälzgrff. Ludwig und Friedrich, Letzterer als Vormund der Pfälzgrff. Ottheinrich und Philipp, mit Bf. Lorenz und dem Würzburger Domkapitel, Nr. 211, Anm. 2.

[IUD Florenz von Venningen] davon auf wege hettet gehandelt, damit solichs furkommen wurde.

[4.] Die schrift, vom [Zyprian] Sernteiner an euch ausgangen, desgleichen, was an die steend von wegen ksl. Mt. geworben und widerumb von denselben zu antwort geben, ist von uns allenthalben vernommen und darine unser meynong, was Kff. und Ff. oder derselben botschafte nach ausgang der angezeigten zugesagten zeit tun, das ir euch dergleichen auch haltet und sonsten in andern sachen kein bsonders machet, sonder denselben volget.

[5.]/143b/ So versehn wir uns auch, noch einen tag, 12 oder 14 nach datum dis briefs hie im bad, das uns dan von den gnaden des Almechtigen noch recht tut und verhofflich zu gutem erschiessen soll, zu bleiben. Aber wir wollen uns zu unser widerfart, wo ir alsdan noch zu Wormbs seyt, und die stend mitler zeit, als wir uns vermuten, nit verrugken werden, zeitlich gnug wissen lassen, auf welchen tag ir bey uns zu Menz sollet sein. [...] Das wolten wir euch auf euwer schreiben nit verhalten. Datum Embs am montag nach corporis Christi Ao. etc. XIII.

249 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Worms, 1. Juni 1513

[1.] *Stellungnahme der Reichsstände zum ksl. Wunsch nach ihrem weiteren Verbleib in Worms; Verbot seiner Abreise; [2.] Beschluss der Reichsstände über ihre Heimreise nach zehntägigem Zuwarten; [3.] Ausgleich in der hessischen Streitsache; Heimführung Landgf. Wilhelms d. Ä. nach Hessen; [4.] Erfolgte Zahlung des Beitrags zum Unterhalt für das Reichskammergericht; [5.] Sieg Kg. Ludwigs von Frankreich über die eidgenössischen Besatzer von Mailand; [6.] Befürchtete Teilungsabsicht Pfalzgf. Friedrichs; [7.] Freude über Bf. Lorenz' Genesungsfortschritte im Wildbad; [8.] Vorübergehende Heimreise EB Uriels von Mainz; [9.] Ihr Zusammentreffen in Mainz.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 145, 147, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In seiner] ftl. Gn. hand; darunter von anderer Hand: Reychshandlung).

[1.]/145a/ Hochwirdiger F., gn. H., auf heut [1.6.13] sind die ksl. rete auf dem haus [= Rathaus] gewest und haben abermals begert, das man nit verrucken, sonder ksl. Mt. antwort erwarten woll. Das ist nun aus dem komen, das vil von den botschaften nach den vir tagen hinweg haben ziehen [wollen]. Aber bey meinem gnst. H. [EB Uriel] von Mainz und der Kff. botschaften ist bedacht worden ein maynung zu antworten. Der sind wir andere zugefallen, also das geantwort worden ist nach eingelegter copeny [Nr. 192].

Nun were ich ganz willig, auf eur ftl. Gn. schreiben mich anheymys zu fugen, hab auch umb erlaubnus hochsten vleis gearbeit, mag aber kein urlaub erlangen, dann mein H. [Bf. Wilhelm] von Straspurg vorcht, er kont der andern botschafft nit behalten. Haben sonsten mehermals, do ich zu Heydelberg 5 tag aussen

was, hinweggewolt, also das ich auch besorg, es solt eur Gn. einen unwillen prengen, wo ich wegzuge. Ich hett es sonsten recht bestellt gehabt, das der dechant zu Mainz [*Lorenz Truchseß von Pommersfelden*] und ich auf nehesten samstag [4.6.13] zusammen wolten komen sein zu Aschaffenburg. So mus ichs unterwegen lassen. [...]

[2.] /145b/ Es ist auch einmütiglichen beschlossen, wo die 10 tage verscheynen und nit antwort kome, so will jedermann abscheiden. Keme aber antwort, so richt man sich darnach.

[3.] Der hessische handel ist vertragen [vgl. Nr. 156]. [*Die Gesandten des hessischen Regiments*] werden auf morgen hie auszihen und iren H. [*Landgfv. Wilhelm d. Ä.*] heimfurn.

[4.] [*Johann*] Morscheymer hat mich bezalt, davon hab ich das camergericht auch bezalt.

[5.] Die sag ist, [*Kg. Ludwig von*] Frankreich hab die Sweizer [= *Eidgenossen*] geschlagen, so in Mayland in einer besetzung gewest.

[6.] Es wurdet noch zu Heydelberg zwuschen den Pfalzgff. [*Ludwig und Friedrich*] gehandelt, aber wie, ist mir nit wissen. Ich vorcht aber, Hg. Fridrich stee hart uf der teylung.

[7.] Ich hore zuvorderst gern, das das bade eur ftl. Gn. wol bekomet. Hab ich es auch lang gehofft, es solt eur Gn. recht tun. Das verley eur Gn. der almechtig Got. Und eur Gn. woll mich also, wie eur Gn. schreibt, zu erfordern nit unterlassen.

[8.] Mainz wurdet morgen [2.6.13] heymziehn, lest den canzler [*Dr. Johann Engellender*] hye, hat versprochen, in 6 tagn wider hie zu sein. Sonsten wollen die keyserischn rete nymants erlauben. [...]

[9.] /147a/ Wo ksl. Mt. antwort eher, dann bestimpt ist, keme, das wir abgefertigt wurden, will ich gein Mainz und eur Gn. do warten. Bevilh mich eur ftl. Gn. in aller untertenigkeit. Geben Worms mitwochn nach corporis Cristi Ao. etc. XIII.

250 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Worms, 8. Juni 1513

[1.] *Empfehlung für seinen Verbleib in Worms gemeinsam mit den Reichsständen; Vorschläge für ihr Zusammentreffen in Mainz; [2.] Unklare Rückkehr EB Uriels von Mainz nach Worms; [3.] Übersendung eines Schreibens Dr. Sebastians von Rotenhan.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 139–140, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [*In sein*]er ftl. Gn. hand).

[1.] /139a/ Gn. F. und H., auf eur ftl. Gn. schreiben [Nr. 248] und beschaid nach, auf morgen, donerstag [9.6.13], zu eur Gn. gein Mainz zu fugen, das wolt ich von herzen gern tun und eur Gn. gehorsam sein, wo ich nit sonderlich

vorchtet, das ich eur Gn. einen undank dardurch erlangte. Dann dieweil wir alle zugesagt haben, 10 tag lang zu verharren [vgl. Nr. 192] und sich dieselben itzo nechsten freitags [10.6.13] enden werden, so stet etlicher uf den andern, ursach zu nemen, welicher aus uns verrucket. So ist [Bf. Wilhelm von] Straspurg mit den Hessen gein Russeltzheim geriten und also abgeschiden, zum lengsten auf morgen zu abent wider here zu komen, ob beschaid von ksl. Mt. kome, uns zu eroffen, der zuversicht, woll sich auch gar daran lassen, das unser keiner in des verrucke. Dieweil dann entlichen und einmütiglichen beschlossen ist, wo nichts in den 10 tagen kome, so woll man abscheiden laut gegebner antwort und die maynung also noch allenthalben ist, so hab ich im besten treuer maynung bedacht, des freitags auch auszuwarten, damit nichts uf eur Gn. gelegt werde, sonder das wir mitein[ander] als samstags [11.6.13] wegziehen. So dann nun eur Gn. vor dem samstag nit gein Aschaffenburg komen mogen, so will /139b/ ich, ob Got will, und der lantschreiber von Bamberg [Johann Scharf] mit mir uf denselben samstag zu eur Gn. gein Aschaffenburg komen. Wo aber eur Gn. den freitag zu Mainz still wurde ligen, bit ich eur Gn., mich zu verstendigen bey disem boten, damit ich mich darnach auch richten kont, ob es uns zu swere were, eins tags von hynnen doselbsthin zu komen. Ich hab sonsten von regenten [zu Würzburg] brif [liegt nicht vor] und bevelh, das wir uns bis zu eur Gn. wol versorgen wollen. Und ob gleich etwas keme, damit man uns anhängen wolt, so will ich doch urlaub erlangen, zu eur Gn. zu komen, dann ob es gleich ye von noten sein wurde, das eur Gn. ymants hie solt haben, so wer doch nun nit moglich, das in kurz etwas gehandelt kont werden. Darumb will ich wol urlaub mit fug erlangen. Darnach können eur Gn. wol yemants here verorden, so es von noten were. Ich glaub aber genzlich wie andere, es werde nichts herkomen, sonder die maynung sein, das der tag also der stende halben, den man es auflegen will, zurgeen soll.

[2.] Mein H. [EB Uriel] von Mainz ist anheym, hat zugesagt, uber 4 tag widerzukomen, sind aus. Hat Franz von Sickingen hie und ein secretari. Ob er aber komen wurdet, eur Gn. zu Mainz wol sehen, sich mit dem gleit alsdann zu versehen. Kompt er aber here, so will ich mich deshalben eur ftl. Gn. bevelhs halten, eur Gn. eylents gein Frankfurt schicken in eur Gn. herberig.

[3.] /140a/ Dr. [Sebastian von] Rotenhan hat mich gebeten, eur Gn. dise beigelegte [nicht vorliegende] brif zu überschicken, wais aber nit, was es ist. Ich wais eur ftl. Gn. nit neus zu schreiben, bevilh mich eur ftl. Gn. in aller untertenigkayt. Geben Worms mitwochen nach Bonifacii Ao. etc. XIII.

251 **Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Schloss Marienberg, [11. Juni] 1513¹**

[1.] Seine Heimkehr aus dem Heilbad; anhaltende gesundheitliche Beschwerden als Grund für seine Nichtteilnahme am Wormser Reichstag; Ersuchen, ihn beim Ks. zu entschuldigen; [2.] Auftrag zur Berichterstattung über den Reichstag.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 148, 150, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [Zu eigener hand].)

[1.] /148a/ Gruß. Wirdiger, lb. andechtiger, wir lassen euch wissen, das wir auf gestern, freitags [10.6.13], zu abend anheimisch kommen sein, und auf heut [11.6.13] morgen hat uns des cammerrichters [Gf. Sigmund zum Haag] diener eyner ein brief [Nr. 43] von ksl. Mt., an uns ausgegangen, zubracht, wilchs briefs wir euch hirin copien zuschigken. Nachdem ir in solichem brief vernempt, das ksl. Mt. beger ist, das wir uns unverzüglich ghen Wormbs fügen sollen, wyewol wir anheimisch mit vilerlei gescheften beladen, derhalb wir nit wol itzt zur zeit abkommen mochten, yedoch, so wir vernemen, das der tag sein furgang zu Worms haben sollt, auch, das andere Kff. und Ff. dahin komen, so weren wir ganz willig, wo wir leibs halben konten, auch dahin zu kommen. Das wir doch itzund zur zeit aus gebrechlicheit, so wir an einem fues haben, in keinen weg vermochten, dann das bad hat uns unten an einem fues die soln hinweggezogen. So ist uns solicher fues auf dem weg etwas vast [= sehr] ungeschlachtet worden, also das wir nit wol gehen können. Darumb so ist unser befehl, ir wollet uns zum besten bei ksl. Mt. entschuldigen, dan solichs alles die warheit ist und unser halben besser, /148b/ das nit wer, und ob ksl. Mt. nit ghein Worms keme und zuge irgends in der acht hinter hin, so wollet uch doch zu ir Mt. fügen und uns des verantworten. Und ob ir Mt. so weyt von Worms hinzuge, das ir nit zu ir Mt. kkommen mochtet, so wollet dem [Zyprian] Sernteiner oder meister Vincenz [Rogkner] unser entschuldigung schreiben. Auch vermuten wir, wie [EB Philipp von] Coln und [EB Richard von] Trier von ksl. Mt. dergleichen geschryben sei.

[2.] Wollet ir uns lassen wissen, ob dieselben Kff. oder ander dahin kkommen, zu yder zeit, auch, ob der reichstag da sein furgang haben soll oder verrugkt werden, und wan ksl. Mt. darkeme, das lasset uns auch wissen und darin kein botenlon sparen. Wiewol wir genzlich dafür halten, der tag wird da sein furgang nit haben, doch so wollet uns in dem nichts verhalten. [...] Datum auf unserm schlos /150a/ Unser Frauen berg Ao. etc. XIII.

¹ *Das Datum ergibt sich aus Bf. Lorenz' Heimkehr am Vortag, einem Freitag, in Kombination mit dem Empfang des ksl. Schreibens vom 4. Juni.*

252 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Worms, 19. Juni 1513

[1.] *Ankunft des Ks. in Worms; dessen erneutes Ersuchen um Teilnahme Bf. Lorenz' am Reichstag; erwartetes Eintreffen verschiedener Ff.; [2.] Begehrlichkeiten nach Übernahme seiner Wormser Herberge.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 151–152, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In seiner ftl. Gn. hand].)

[1.] /151a/ Gn. F. und H., auf gestern [18.6.19] zu sieben horen des abents ist ksl. Mt. alhye eingeriten, und als ich mit andern seiner Mt. entgegengeriten, bin ich von seiner Mt. gefordert und gnediglichn angesprochen worden und erstlich, das sein Mt. gar gnediglichn nach eur Gn. gefragt, wie es eur Gn. nach dem bad gangen. Hab ich gesagt, eur Gn. hab mir geschrieben, das es eur ftl. Gn. recht wol bekommen sey. Des sein Mt. gern gehort und sonsten vil rede im feld mit mir gehabt. Zulezt hat ir Mt. sich lassen horen, wie ir Mt. eur ftl. Gn. geschrieben hab [Nr. 43], zu irer Mt. here aufs eylends zu komen und versehe sich ye, eur Gn. werde im nit aussenpleiben. Hab ich gesagt, sein Mt. hab allezeit eur Gn. in williger gehorsam befunden. Des sey ich ungezweifelt, wo es eur Gn. ymer moglich sey, eur Gn. werde noch nit aussenpleiben und abermals das beste helfen tun. Darauf hat ir Mt. gewolt, ich soll eur Gn. stund ans einen eigen boten schicken und eur Gn. auch schreiben, das eur Gn. ye dasmal das beste tun wolt und nit aussenpleiben. Er wolt es nit lang machen, sonder gar kurz davon komen. Und als ich /151b/ disen morgen den boten fertigen hab wollen, hat ir Mt. mir bey der camer knecht einen diß beigelegt brifflein [*liegt nicht vor*] zugeschickt, das schick ich eur Gn. hiemit, und ich kann nit versteen, das sein Mt. hye hinweg woll, er hab dann vor gehandelt. So hat mir mein gn. H. [Bf. Wilhelm] von Strasburg dits eingelegt zedelein [*liegt nicht vor*] seiner handschrift auch disen morgens uberschickt und mir gestern im felde gesagt, das die Pfalzggf. [Ludwig und Friedrich] bede, auch [Bf. Georg von] Speyer uf morgen, montags [20.6.13], gewiß hie sei werden, auch das ksl. Mt. [EB Philipp von] Collen und [EB Richard von] Trier bey iren eyden und pflicht ermant hab, herezukomen. So hab [Hg. Ulrich von] Würtemberg ir Mt., als die zu Stugkarten itzo gewest, an die hand versprochen, uf itzo kunftig dinstag [21.6.13] hie zu sein, und sein Gn. sehe ye fur gut ane, das eur Gn. kome. Solichs alles gib ich eur ftl. Gn. in untertenikayt zu erkennen, sich darnach haben zu richten.

[2.] [Bf. Georg von] Speier wer gern in eur Gn. herberig komen umb der bruder [Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrich] willen. Ist der wirt zwien bey mir gewest. Hab ich nit zugeben konnen, dann eur Gn. hett gar bequeme herberg, so eur Gn. kome. [...] Was eur Gn. willen darin ist, lassen mich eur Gn. aufs furderlichst wissen. /152a/ Wurtemberg ist gewis, das er komet, hat schon diesen morgen heregeschickt, nympt die herberig ein, also das ich disen tags noch reumen mus. So komen die Pfalzggf. alle. Wie aber Collen und Trier komen, wais ich nit. So er [= der Ks.] sie aber also hoch beschriben, wais ich nit,

was sie tun werden. In suma ich merk, das ksl. Mt. eur Gn. gern hett. Bevilh mich eur ftl. Gn. in aller unertenikeit. Eylents Worms sonntag nach Viti Ao. etc. XIII.

253 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Schloss Marienberg, 24. Juni 1513

[1.] Unmöglichkeit seiner Reise nach Worms wegen anhaltender Gesundheitsprobleme; Auftrag zu weiterer Berichterstattung und zur Beibehaltung der Herberge; [2.] Bevorstehende Verhandlungen mit dem Würzburger Domkapitel über die Einung mit den Pfalzgr.; [3.] Sein Widerstand gegen die Bestrebungen Mgf. Friedrichs d. Ä. von Ansbach-Kulmbach um Aufnahme seines Sohnes (Mgf. Friedrich) ins Würzburger Domkapitel; Reise des alten Mgf. nach Worms; [4.] Korrespondenz mit IUD Florenz von Venningen.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 153–154, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [Zu eigener hand].)

[1.] /153a/ Gruß. Lb. andechtiger, auf nehstvergangen montag [20.6.13] zu abend ist uns ksl. Mt. handschrift [liegt nicht vor], auch euwer brief [Nr. 252] zukommen. Nu weren wir ganz gewilt, uns ksl. Mt., unserm allergnst. H., zu gehorsam und zu gevallen zu erzeigen und ghen Wormbs zu kumen. Haben darumb diese tag her verzogen, euch zu schreiben, in hofnung, unser sachen unsers leibs halben solten sich dermassen geschickt haben, das wir unverzüglich hetten mügen aufsein. Aber wie wir euch nest geschrieben [Nr. 251 [1.]], das wir einen mangel an einem fues haben, doran wir nit geen können, hat sich solicher fues noch nit gebessert und ist also geschickt gewesen, das er uns gar nahe entzündt gewesen ist. Derhalben die barbierer noch teglichs dargegen arbeiten müssen. Darzu stiessen uns febres und calores [= Fieber und Hitze] an zwen tag nacheinander, daran wir vast [= sehr] schwach waren. Haben wir nachvolgend den artzt uber uns gelassen, der uns erznei und hilf getan, also das wir guter hofnung sein zu Got, des fibrs halben nit not zu haben, wiewol wir noch mat und plod sein. So hoffen wir, der fues sol sich auch zu besserung schigken, damit wir ye guter hoffnung und willens sein, ksl. Mt. zu gevallen zu verdienen. Und es wol dan ye unser sach ganz nit gut tun, hoffen wir, in einem tag, 8 oder 10 also geschickt zu werden, das wir ghen Wormbs kommen, dan wir in warheit aus etlichen ursachen als gern da sein wolten, als man uns gern da hett. Ist darauf unser beger und bevehl, ir wollet /153b/ euch von stund an zu ksl. Mt. fügen und unser eehaft und notturft seiner Mt. anzeigen. Und ir muget das wol bei den pflichten, damit wir seiner Mt. verwant sein, das solchs also sei und nit anders, sagen. Und schreibt uns wol bei diesem boten von stund an, wes euch von ksl. Mt. fur antwort begeben, auch wer zu Wormbs sei, wen ksl. Mt. fur rete mit ir hab und wer dahin kommen soll, wiewol wir auf nyemands gedenken

zu verzyhen. Und wenn sich unser sach mit icht darzu schigkt, wolten wir gern aufs allerfurderlichst [*in*] einem tag, 2 oder dreien aufsein. Darumb wollet unser herberg, ob das schon etwas kosten solt, auf uns behalten, dan wir ye genzlich des willens sein, wo wir anders leibs halben mügen. Würd aber ksl. Mt. so fer da eilen, als wir nit hoffen, so last uns solichs wissen, wollen wir euch ehe imands zuschigken.

[2.] Auch haben wir noch nicht gehandelt mit unserm capitel in der pfalzgravischen sachen, wan wir sein also ungeschigkt gewest, das wir nichts haben mügen ausrichten. Darumb wollet bei iren liebden anregen, nit verdries zu haben, dan so erst wir können, wollen wir darine handeln, darin ir lieb antwort zu geben.

[3.] Auch lassen wir euch wissen, das Mgf. Fridrich [*d. Ä. von Ansbach-Kulmbach*] am nehstvergangen mitwochen [22.6.13] zu nacht gehen Wirzburg kommen ist, hat nichts davor her entpoten oder geschrieben. Haben wir in in der herberg liegen lassen, doch ausgelost. /154a/ Hat am donnerstag [23.6.13] frühe wollen von uns haben, wir solten im helfen bitten, den tumprobst [*Mgf. Friedrich von Ansbach-Kulmbach*] zum capitel zu nehmen.¹ Haben wir solichs unserthalben abgeschlagen. Also ist er selbst in ein capitel gangen und gebeten. Ist vil unschigklicheit gebraucht worden, davon vil zu schreiben wer, wilche ir zu seiner zeit wol erfahren werdet. Doch im zulest die antwort geben, ein capitel wol sich mit uns bereden und seinem son, dem tumprobst, so erst müglich, antwort widerfaren lassen. Wir sein bei dem Mgf. selbst nit gewest oder er bei uns und ist also dabei blieben, dan hoch hat er sich erpoten. Achten wir, wer es bar gelt, er behielt es selber. Wie wir euch nehst geschrieben, auch bevolen haben, ksl. Mt. solichen handel dannocht ein wenig anzuzeigen und etlichen iren geheymen reten, da lassen wir es noch bei bleiben. Mocht ir solichs mit fugen tun, wie ir wisset. Heut ist der Mgf. zu wasser hinab gein Worms.

[4.] Der pfalzgravisch canzler [*IUD Florenz von Venningen*] hat euch geschrieben [*Schreiben liegt nicht vor*] und wir ime in euwerm abwesen darauf geantwort [*Schreiben liegt nicht vor*], wie ir das hieneben allenthalben habt zu sehen. Das alles haben wir euch nit wollen verhalten. Datum auf unserm schlos Unser Frauen berg an St. Johannis baptisten tag etc. XIII.

254 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – [Worms], 25. Juni 1513

[1.] *Abreise des Ks. nach Frankfurt a. M.; Zweifel an dessen Rückkehr nach Worms; Unklarheit über seine weiteren Pläne; [2.] Hoffen auf rasche Beförderung des Briefes.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 155–156, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [*In seiner fil. Gn.*] selbst hand; *falsche Blatzzählung*).

¹ Zu diesen Bestrebungen vgl. MACHILEK, *Markgraf Friedrich*, S. 105.

[1.]/155b/ Gn. F. und H., disen morgens ist die ksl. Mt. hie aus hinweggezogen. Als ich solichs vermerkt, bin ich zu m[eister] Hansen Renner komen, als ich gern die warheit erfarn hett, was es bedeut. Hat er mir in geheym gesagt, ksl. Mt. werde in 6 tagen wider hie sein, und sey die ursach seins zihens, er woll gein Frankfurt. Doselbst werde Hg. Fridrich von Sachsen, so zu Marpurg gewest, zu im komen, in hoffnung, die sachen zwuschn im und [EB Uriel von] Meinz zu vertragen, auch in hiehere zu pringen etc. Aber daneben so zweifeln vil leut hie, das er so bald herekomen werde, dann alles sein volk zeucht mit, alles, das er zu wagen heregefurt, geet alles hinweg, alle raumern gelert, das ich nit glaubens zuwend seiner widerkunft. Das schreib ich eurn Gn. darumb, ob sich eur ftl. Gn. entschlossen oder erhebens willens were, das eur Gn. damit bis uf mein weiters schreibens verzihe, dann ich will mein kuntschaft stund ans gein Frankfurt bestellen, das mir bey tag und nacht soll zu wissen werden, ob etwas daran sey. Und was das ist, soll eur Gn. bey tag und nacht unverhalten pleiben, dann ksl. Mt. kann nit so bald wider herekomen oder das es war sey, das Hg. Fridrich dohinkome. Ich will es erfarn und eur Gn. zeitlich gnug zu wissen tun, das eur Gn. nichts verseumen soll. Wurde dann ir Mt. das land hinab, als ich sere und am maisten /156a/ glaube, es dunkt mich, von unnoten sey, das sich eur ftl. Gn. herab begeben. Es ist ganz heymlich gewest. Haben an zweifel wenig leut heut fru gewest. Er, der Ks., hat heut [25.6.13] unterwegen ein geiad am Lorser [= Lorsche] wald. Sind die Ff. ausserhalb Meinz mit im, sollen doch wider here. Wie es sich anlassen, will ich auch wol sehen. Pleibt er aussen, so wurdet jamer und not hie, und sind die sachen alle an vir orten, so ich eur ftl. Gn. gestern [24.6.13] hie aus angezeigt habe [Schreiben liegt nicht vor], angefenkt, aber pleiben also hängen.

[2.] Ich wolt eur Gn. einen eigen boten eylents gesandt haben. So ist mir Wurgensatel, der knecht, unterhand komen, mir verheissen, eylents zu eur Gn. zu komen. Dem hab ich disen brif geben. Hoff, er soll zu frue uf montag [27.6.13] bey eur Gn. sein, sich darnach haben zu richten. [...] Eylents samstag nach Johannes baptiste um 12 hore mittags Ao. etc. XIII.

255 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Frankfurt a. M.,
27. Juni 1513

[1.] Seine und des Ks. Reise nach Frankfurt a. M.; seine Unterredung mit dem Ks.; dessen Nachfrage nach dem Gesundheitszustand und dem Erscheinen Bf. Lorenz' in Worms; entsprechendes ksl. Ersuchen an die EBB Richard von Trier und Philipp von Köln; skeptische Äußerungen des Ks. über die Bereitschaft der Reichsstände und Kf. Friedrichs von Sachsen zur Bewilligung einer Reichshilfe; Aussagen des Ks. über seine weiteren Absichten; [2.] Mögliche Durchführung des Reichstags in Frankfurt a. M.; seine morgige Rückkehr nach Worms; [3.] Bemühungen Mgf. Friedrichs d. Ä. von Ansbach-Kulmbach um Aufnah-

me seines Sohnes Mgf. Friedrich in das Würzburger Domkapitel; Zusage des Ks., diese Bestrebungen nicht zu unterstützen; [4.] Nochmaliges Ersuchen des Ks. um das Erscheinen Bf. Lorenz; [5.] Regelung der Übergabe der pfälzischen Einungsexemplare; [6.] Eintreffen Hg. Ulrichs von Württemberg, Mgf. Philipps von Baden und Wilhelms von Rappoltstein in Worms.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 157–160, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In sei]ner Gn. hand).

[1.]/158a/ Gn. F. und H., Heinzlein, bot, hat mir nehesten samstags [25.6.17] zu abent eur ftl. Gn. schreiben [Nr. 253] uberantwort. So hab ich darvor desselben tags Wurgensateln, einem knecht, auch brive [Nr. 254] an eur ftl. Gn. behendigt. Daraus eur Gn. numals verstanden, das ksl. Mt. nit zu Worms, sunder gein Frankfurt gezogen sey. Darumb hab ich ksl. Mt. eur ftl. Gn. antwort zu Worms nit berichten mogen. Aber dieweil ich nichts zu Worms zu tun gehabt und damit ich auch sehe, wo die sachn hye zu Frankfurt aus wolten, hab ich die ursach genomen und bin gestern [26.6.13] abents hieherekomen und im teutzschen haus¹ also vor ksl. Mt. disch gestanden, von irer Mt. gnediglichen gefordert und angesprochen. Nach disch und vil mancherley frolichen reden hat mich ir Mt. allain uf einen ort genomen, mich gefragt, ob eur ftl. Gn. komen. Hab ich ir Mt. eur ftl. Gn. gelegenhait, wie es eur Gn. mir angezaigt hab, erzelt und beschliesslich darauf geben, ir Mt. wol ein, acht oder 10 tage mit eur Gn. gedult tragen. So hoffen ye eur Gn., ir sache werde sich bessern, damit eur Gn. komen und wilfarn mog, mit erbitung, ob ir Mt. wolten, das eur Gn. miteler zeit in eyl etlich rete mer herabschicken solten etc. Hat ir Mt. zuvorderst ein mitleiden getragen mit eur Gn. und saget, ir Mt. wolt eur Gn. wol die zeit, acht oder zehen tagen, zugeben, allain, /158b/ das sein bit were, eur Gn. wolt doch ye darnach oder sovil das eher mocht sein nit aussenpleiben, dann er hett des sonder vertrauen zu eur Gn. Fragt mich auch, ob eur Gn. im nichts geschrieven hett. Hab ich verantwort, eur Gn. haben in disem jar schir nye nichts konnen schreiben, dann wie sich sonsten geburt, hetten eur Gn. irer Mt. on zweifel wider mit eigner hand geschrieven. Kont ich nit anders vermerken, dann das eur Gn. itzo sonderlichen nach dem bad aus verweichung der glider nit schreiben hab konnen. Ir Mt. will auch nit, das eur Gn. ymants mer herabschicke. Will eur Gn. gern erwarten, dann [EB Richard] Trier sey gar hinauf gein Trier und nit anheymys gefunden. Kom aber derselbig nit, so woll er arnburgisch werden, demselben [= Eberhard von Marck-Arenberg] helfen und raten. Er versehe sich aber ye, er werde nit aussenpleiben. Hab auch [EB Philipp von] Collen nit anheymys funden, sey uf einem slos, hab sie bede bey ern und ayden erfordert. Pleib er im aussen, mus er auch gedenken. Hat mir sonsten der und ander halben schwere ding nach der leng gesagt, die sich nit schreiben wollen lassen vom hochsten zum nydersten, was man fur practica

¹ Das Deutschordenshaus neben der Deutschordenskirche in Frankfurt a. M.

mach, was bunde etc. ^{a-}, aber eur Gn. gar nichts gedacht^{a-}. Aber beschlisslich, er konn sich keiner hilf vertronen, er wol der auch nit hoch begern, woll allain disen reichstag haben, zu fragen, ob mann helfen konn oder woll, darauf sein urlaub nehmen, keinen tag mer halten, sonder aufhorn. Was im nach verzert sey worden, /159a/ nennet ir Mt. ein treffenlich suma. Aber darumb er komen, die ward groß genent. Er wolt disen abent itzo nemen zu seinen handen 12000 fl. und wolt yederman heym erlauben. Er ziehe itzo Hg. Fridrich [*von Sachsen*], Kf., zugegen, must flehn und bieten, vertronet sich nichts zu erlangen, dann er kennet seine[n] kopf wol.² Aber er westet wol, warzu er lust hett, einem yeden selbs zu haus zu komen, so sein boten nit helfen wolten, und zu bieten, zu komen oder unter sein arm zu nemen, mit im zu furn in tauerter namen. Er were aber gesalbt, er schnellet [= *hinauswerfen*] keinen. Wer er aber nit gesalbet, er wolt ein oder zwen grosser hausen schnelln. Es müsten inen nasen und maul abfallen et ultra magnalia etc. Item [*er habe*] von den aufrurn itzo in stetten erschrocklichs gehort. Er hab vor nye kein urlaub genomen, itzo woll er es nemen und sehen, das er dannocht ein brot zu essen hab.

[2.] In suma sovil merk ich, wo es eur Gn. mocht getun, so solt es eur Gn. zu sondern gnaden und gutem komen, das es eur Gn. eben keme. Yedoch so will ich vor sehen, wie es sich schicken will, und dieweil Hg. Fridrich von Sachsen heut herekomet, so will ich verzihen und vor zu seinen Gn. und auch horn, dann es steet darauf, das der tag hie mocht sein und die andern heregefordert werden. Davon will ich eur Gn. alle zeit, wes ich erfar, schreiben, dieweil eur Gn. noch 10 tag hat. Aber ksl. Mt. sagt mir, er wolt eigentlich wider hinuber und des tags entschaft und keins mer erwarten. Auf morgen [26.6.13] will ich wider gein Worms, ob Got will.

[3.] /159b/ Als ich also ob 2 stunden bey ksl. Mt. allain gewest, ist ksl. Mt. angesagt Mgf. Fridrich [*d. Ä. von Ansbach-Kulmbach*], der kome itzo abents ^{b-}, als umb 10 hore gescheen ist^{b-}. Hab ich davon wider mit irer Mt. zu reden ursach genomen, ^{c-}ist auch ser die groste ursach, das ich herekome,^{c-} das sich ye ir Mt. nit bewegen lasse, im einich furderung und hilf zu tun, mit etlichem anzaigen des handels, mich auch erboten, ob etwas an sein Mt. gelangen wurde, das solichs von seiner Mt. in ruhe gestelt wurde, bis ich sein Mt. berichten mocht, wie es wider recht, unser freyhayten und statuten were, uns davon zu dringen; hofften wir, irer Mt. gemüt nit sein solt. Ich sagt im, wie Mgf. Fridrich im capitel gewest und etwas harter werbung, als ir bericht werd, getan, auch, wie er mit seinen sonen die Johannisfeuer beriten, als wer er mit seinen sonen herr do. Hat mir ir Mt. lachend gesagt, er hab sich, sieder ich nehest zu Worms mit ime geredt, erinnert, er hab im hievor an das capitel, auch eur Gn. zuvorderst

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

^{b-b} Am Rand hinzugefügt.

^{c-c} Am Rand hinzugefügt.

² Zu dieser Äußerung vgl. LUDOLPHY, *Friedrich der Weise*, S. 201.

furdernusbrif zu Augsburg geben, hab aber der jugend vom tumbrobst [*Mgf. Friedrich von Ansbach-Kulmbach*] nit gewist. Er verstee wol, wann er als alt und bestanden were, das er in capitels reten geraten konnt und so geschickt wer, die ratsachen zu verschweigen, so liß man ine ein. Ob nun nit ein mittel darin zu finden were? Hab ich gesagt, ich wiß es warlich nit, dann beschwerlich were es in der gestalt, so man des von rechts wegen nit schuldig ist, einzunemen uber vorgetane guthayt der frucht, so ich erzelt hab, das man sihet, wie wir besorgt, das keines aufhorens do sein werde. Sey not, be[*i*] zeit an sich zu halten. So aber eur Gn. herab /160a/ zu irer Mt. komen, werden ir Mt. eur ftl. Gn. wol weiters darin vernemen, wes des stifts notturft und fursehen in dem sein mus, dann er [= *Mgf. Friedrich d. Ä.*] greif teglich in stift und itzo mit solichen neuerungen, die nye hievor mer erhört sind. Darob sich ir Mt. verwundern wurde und keinswegs zu gedulden sind. Solt nun ein tumbrobst als ein kind und sein sone im capitel sitzen und alle geheym vernemen, das were schwere, dann er ist mit marggrafischen reten besetzt. Hab wie vor gebeten. Darauf hat mir ksl. Mt. zugesagt, er wol nichts weiters lassen ausgeen dem stift zuwider. Wol woll er gern ein gleicher mittlerer sein, so eur Gn. kome, mit eur Gn. davon handln, dann er wisse wol, das in der Mgf. ansuchen werde. Woll er es aufziehen, und ich soll es keinem bevelhen, das er in daran mane, auch darob sey, nichts ausgeen zu lassen. Darauf will ich heut mit [*Johann*] Rennern davon reden und in bieten, auch selbs aufmerkung haben, dann er pleib heut [27.6.13] auch hye. Und wes von noten sein wurdet, eur Gn. weiter zu schreiben, will ich auch tun, so ich bey dem Hg. [*Friedrich von Sachsen*] gewest bin.

[4.] Als ich von ksl. Mt. abgeschiden bin, hab ich zuletzt ir Mt. gebeten, eur Gn., ein capitel und stift in gn. bevelh zu haben, angesehen die willig, gehorsame, getreu und untertenig dienst, die eur Gn. und derselben vorfarn alle zeit vor andern statlich erzaigt hetten. Hat mir ir Mt. bevolhen, eur Gn. zu schreiben, eur Gn. sollen des an allen zweifel sein. In allem dem, darzu eur Gn. recht haben, woll er eur Gn. gn. Ks. sein, und abermals beschlossen, eur Gn. soll ye nit aussen pleiben und tun als etliche, die pferde haben, /160b/ sich am futer zu rehe geessen³ und konntn darum nit reiten. Etliche nemen occasiones, sie haben veind und verlassen ine, der inen wider ir veind wol helfen kont.

[5.] Des pfalzgravischen canzlers [*IUD Florenz von Venningen*] schriften soll eur Gn. versteen, das die eynigung gemaint wurdet der copey, so eur Gn. zu Meinz gegeben hab. Ob eur Gn. vor dem gesterigen sonntag [26.6.13], als in der Hessen sachen [*ein Tag*] zu Haylprun angesetzt gewest ist, sich mit dem capitel hett mogen entschließen zuzuschreiben, also das die brief hetten mogen gefertigt werden, alsdann zu Haylprun zu ubergeben. Wolt nit, das man sich anderer zeit und malstat vereint. Darumb hat er mir den obgeschriebenen tag, des wissen zu haben, verkundet. Nun ist von noten, das eur Gn. neben zuschreiben,

³ Unklare Formulierung.

wo eur Gn. es also gefelt, mir iren willen, wann und wo solche gegeneinander übergeben sollen werden, und betrifft die württembergisch [*Einung*] nichts.

[6.] [*Hg. Ulrich von*] Wurtemberg ist gestern, als schrift hieherekommen sind, und Mgf. Philips von Baden am samstag [25.6.13] gen Worms komen. Bin on zweifel, so ich wider hinüberkome, ich werde den beybrief etc. entphaen. Ksl. Mt. hofmeister [*Wilhelm von Rappoltstein*] ist auch samstags gein Worms komen. Sonsten wais ich eur ftl. Gn. nichts sonders zu schreiben. Bephil mich eur ftl. Gn. in aller untertenigkeit. Datum Frankfurt montag nach Johannis baptiste Ao. etc. XIII.

256 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Schloss Marienberg, 3. Juli 1513

[1.] *Seine anhaltenden gesundheitlichen Beschwerden; mögliche Reise nach Worms in einigen Wochen; [2.] Kredenzschreiben für eine Werbung beim Ks.; [3.] Übersendung der bewilligten Entwürfe der Einung mit Hg. Ulrich von Württemberg und den Pfalzgrf.; ergänzender Artikel bezüglich der Hilfeleistung; [4.] Seine Bereitschaft zur Vermittlung zwischen Kf. Ludwig von der Pfalz und Pfalzgrf. Friedrich; [5.] Ersuchen um Neuigkeiten über den Reichstag; [6.] Grüße an Kf. Friedrich von Sachsen; Weisung zum zügigen Abschluss der Einung mit den Pfalzgrf.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 161–164, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig; Vermerk: Zu handen).

[1.] /161a/ *Gruß*. Wirdiger, lb. andechtiger, wir haben eur schrift trifach [*wohl Nr. 254, 255, das dritte Schreiben liegt offensichtlich nicht vor*] nacheinander empfangen und alles inhalts vernomen. Und erstlich, als ir uns schreibt, wes ir bei ksl. Mt. unsern halben gehandelt, das tragen wir gut gefallen und lassen euch wissen, das uns nit möglichen ist, unter dreyen wochen noch in eynig weberung [= *Reise*] zu begeben, wir wollten uns dan in ferlikeit unsers leibs und lebens stellen. Das wir furwar wissen, das ksl. Mt. wille oder meynung nit ist, dan wir mogen euch zuschreiben bei den pflichten, domit wir ksl. Mt. verwandt sind, das wir nirgents kumen können. Wir haben uns itzt zum zweyten mal in di stat [= *Würzburg*] uf eynem wagen furen lassen, ist uns allemal zu grossem unstaten kumen am fuß, do wir nit ein drit aufturn können, und auch an unserm leib, dan alle mal seind uns heftiglich febres angestossen, di uns noch anhangen. /161b/ Darumb so wollet uns zum besten, als ir mit warheit auch wol zu tun habt, bey ksl. Mt. entschuldigen und verantworten, das wir nit so eylends kumen. Wir hoffen aber, der tag werde sich doch dermassen verziehen. So sich unser sachen in 14 tagen oder dreien wochen zum lengsten, als wir zu Got getrauen, zu besserung schicken, wir wollen dannoch noch zeit genug kumen, und in

warheit were uns nichts liebers, dan das wir itzt do sein mochten aus vilerley ursach.

[2.] Wir schicken euch auch hiebei ein credenz an ksl. Mt. [*liegt nicht vor*], darauf ir solche werbung tun mocht.

[3.] Auch schicken wir euch hiebei di zwo notel [*liegen nicht vor*] der Pfalzgravischen [= *Kf. Ludwig und Pfalzgf. Friedrich*] und der jungen Ff. [*Pfalzgf. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg*] und unser eynigung betreffend. Die bede notel hirbey [*hat*] unser capitel bewilligt, so gefallen sie uns auch wol. Und als in dem in der notel, die wir ine geben /162a/ sollen, ein artikel stet, ob wir die jungen Ff. umb hilf ersuchen wurden, und nachdem sie willens sein, mit [*Hg. Ulrich von*] Wirtenberg in eynung zu kumen, ob sie derselb vor uns angesucht oder in seiner hilf weren, so sollten sie uns, solang dieselb hilf gegen Wirtenberg wert, uns zu helfen nit schuldig, desgleichen, ob wir herwiderumb von Wirtenberg angesucht oder in seiner hilf weren etc., in demselben artikel ist das ubersehen, ob di jungen Ff. oder wir einander hulfen und Wirtenberg unser einer teyl mant, ime zu helfen, wie es dan solt gehalten werden. Darin, nachdem ir wisst, das wir itzt mit Wirtenberg allbereyt in eynung sind und di aufgericht ist, auch die jungen Ff., in eynung mit im zu kumen, vorhaben, wie sie auch ausnemen, darumb hat man demselben artikl ein leuterung geben, wie ir die in der notel, so wir geben sollen, findet, /162b/ mit mein hand geschriben. Und wo das ydes in artikel gehort, mit a, b gezeichnet, als ir sehen werdet, solche leuterung achten wir nymants beswerlich, sonder ein notturft, dan so ir die lesen werdet, so habt ir abzunemen, wan Wirtenberg uns oder die jungen Ff. zu hilf fordert, so müssen wir ime die leisten und können dieselben zeit den jungen Ff. oder sie uns kein hilf tun. Wo nun dem Pfalzgf. und Hg. Fridrichen von ir selbs, auch der jungen Ff. wegen solch meynung auch gefallen will, als wir uns versehen, kein mangel bei in haben wirde, so wollet uns solche notel eylends bei disem unserm boten zuschicken. Wollen wir di hie fertigen lassen und also gefertigt euch von stund zuschicken, das ir die den Pfalzgf. ubergebt und di andern dagegen empfahet. Und in der notel, so di Pfalzgf. und jungen Ff. uns ubergeben, bedarf es dieser erleuterung oben angezeigts artikels nit, sie wolten dan solchs zwischen ine /163a/ machen. Auch wollet uns di bede notel wider zuschicken, dan wir kein copei davon behalten haben.

[4.] Als ir uns geschriben habt, wie beder Pfalzgf. sach sten etc. in gutem, das haben wir gern gehort, seind auch geneigt, zu irer lieb zu kumen und darin zu handeln nach dem allerfleissigsten. Wollet auch irer beder liebden unser freuntlich dinst sagen und uns gegen irer lieb mit gutem willen unsers vermögens erbieten. [...]

[5.] /164a/ Wollet uns schreiben, wie sich der tag anlasst, ob Hg. Fridrich von Sachsen etc. do bleyb, were dohin kume, ob der tag zu Worms bleyb oder zu Frankfurt sein werde, auch, ob [*EB Philipp von*] Koln und [*EB Richard von*] Trier dohin kumen. Versehet ir euch, das der tag zu Worms solt bleib[en] und

ichts ein wenig verziehen, so wollet uns in allewege unser herberig behalten, es cost, was es wolle. Neues wissen wir nichts zu schreiben. [...] Datum in unserm schlos Unser Frauen berg sonntag nach visitationis Marie Ao. XIII.

[6.] [*Nachschrift:*] Ob Hg. Fridrich von Sachsen do were, dem wollet auch vil unser dinst sagen. /164b/ Auch, ob ir zu Frankfurt oder Worms weret und Pfalz nit do weren, so wollet euch von stund zu in gen Heidelberg fugen und di ding mit der eynigung ausrichten, domit das furderlich ausgericht werde.

257 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Heidelberg, 8. Juli 1513

[1.] Reise Kf. Friedrichs von Sachsen nach Marburg und des Ks. nach Koblenz; mögliche Auflösung des Reichstags wegen unzureichender Teilnehmerzahl; anwesende ftl. Gesandte; Bitte um seine Ablösung; [2.] Übergabe seines Kredenzbriefs an Johann Renner; [3.] Empfehlung zur Entsendung eines anderen Vertreters; [4.] Festhalten an der Würzburger Herberge in Worms; [5.] Seine Diskussion mit IUD Florenz von Venningen über Fragen der Hilfeleistung in der Einung mit den Pfalzgr.; [6.] Aufenthalt Zyprian von Sernteins in Innsbruck; [7.] Weitere Überlegungen zur Hilfeleistung gemäß der Einung; [8.] Kritik an Zyprian von Serntein; [9.] Mutmaßlich keine Rückkehr des Ks. nach Worms; mögliches Wiederaufflammen der dortigen Konflikte.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 165–168, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In seiner] ftl. Gn. hende).

[1.] /166a/ Gn. F. und H., ich hab eur ftl. Gn. schreiben [Nr. 256], mir bey eur Gn. reitenden boten getan, entphangen und ich hett eur ftl. Gn. gern darvor geschriben gehabt. So kont ich doch des rechten grunds nit wissen, das ich gewises hett mogen schreiben. Aber mein gnst. H. [Kf. Friedrich] von Sachsen hat mir laut beigelegts brifs [*liegt nicht vor*] geschriben, er hab eur Gn. die verruckung eroffent. Versihe ich mich wol, er hab auch eur Gn. weiters geschriben, daraus eur Gn. bessern grunt, dann ich schreiben kont, versteen mogen. Darauf so ist auch sein Gn. auf Marpurg wider geriten. So ist ksl. Mt. gein Coblenz gezogen, hat noch nichts gein Worms geschriben, als ich in geheym vermerkt, aus einem unlust, wiewol auf mitwochen nehest [6.7.13] [Bf. Wilhelm von] Straspurg, Hg. Ludwig [von Bayern] und der hofmeister [Wilhelm von Rappoltstein] sich an credenz bey der versammlung angeben, ksl. Mt. ires zugs hinab verantwort und das ir Mt. kurzlich instruction und bevelh hieher senden werde, darauf man verziehen solle etc. Ist in doch geantwort, ob gleich instruction etc. itzo hye wern, mocht man doch dergestalt, als man versammelt wer, nit handln. Man hett sich versehen ksl. anzaigen und vertrosten nach, die stende solten dapfer ankomen sein. Wo auch solichs noch in nehesten 10 tagen

nit geschee, wer man der zuversicht, ksl. Mt. wurde alsdann ired, so hie wern, abscheiden nit beschwerde tragen. Eins teils maynen, ksl. Mt. woll den tag wider gein Collen ziehen, eins teils maynen, er /166b/ hab sich des tags erwegen. [EB Philipp von] Collen und [EB Richard von] Trier kompt keiner, das ist gewis. [Hg. Ulrich von] Wurtenberg ist uf dem weg gewest. Do er gehort, das ksl. Mt. gein Frankfurt gezogen, hat er umbgekert. So hat [Kf. Friedrich von] Sachsen [Dr. Johann] Lupftig wider gein Worms gesandt, Hessen haben den [Georg] Mospach, schreibern, gesetzt, [EB Leonhard von] Salzburg und Hg. Wilhelm von Bairn haben Dr. [Dietrich] Reisager [in Worms]. So ist gestern [7.7.13] lantschreiber von Bamberg [Johann Scharf] weg, hat Eberhartn Vortzsch (= Förtsch) an sein stat geordent. Trier hat [Heinrich] Silberbergern gesetzt, Collen seinen canzler [Dr. Degenhard Witte] gesandt. Der ist 2 tag plieben, darnach hinab, als er ksl. Mt. ziehen auf Kobelenz verstanden. Hat kumenthur [Ludwig von Seinsheim] wie vor gelassen. Und ist meins bedunkens nit von noten, das eur Gn. gein Worms eyle. Eur Gn. kont auch mich wol abwechseln, wie andere tun. Ich hab hoffnung, eur Gn. nutzer anheymys zu sein. Wir haben die [Gesandten der] 2 Mgff. [Friedrich d. Ä. von] Brandenburg und [Philipp von] Baden unter uns. Baden helt sich geschicklich etc.

[2.] Ich hab dannost eur Gn. credenzschrift [liegt nicht vor] maister Hansen Rennern zugeschickt und dabey geschrieben, eur Gn. gegen ksl. Mt. zu entschuldigen. Versehe mich antwort, und wes sich also begeben und wie sich die sachen schicken werden, will ich eur Gn. zeitlich gnug zu wissen tun.

[3.] Ob man verruckung tun solt, will ich doch die weg suchen und wol finden, das ich vor anheymys kome. Solt dan der tag zu Worms pleiben und do gehandelt werden und das eur Gn. nit komen mocht, so wer doch gut, das eur Gn. ein zeit lang yemants mer herab schicket, auch das eur Gn. iren gewalt schicket, dann eur Gn. wissen, das ich keinen entphangen hab.

[4.] Ich bin eur Gn. herberig mechtig und itzo selbs darin. [...]

[5.] /167a/ Ich^a bin uf gestern [7.7.13] abents hiehere komen, hab disen morgens mit dem canzler [IUD Florenz von Venningen] geredt und im die zusatz der eynigung gezeigt. Hett gemaynt, die sachen hie zu fertigen, das ichs eur Gn. itzo mit hinaufgeschickt. So ich aber befinde, das der Pfalz[*gf. Ludwig*] hinter Hg. Fridrich (der ksl. Mt. nach hinab am dinstag nehest [5.7.13] nachgeriten ist) nicht beschliessen wurdet, hab ich den boten nit aufhalten wollen, sonder den Schaumberger mit ime abgefertigt im besten, das er heymkome, dann sein wirt were sein vorlangst gern ledig gewest. Disen mittags wurde ich bey dem Pfalz[*gf.*] von der enderung wegen handln. Der canzler sihet die sachen uf beder seiten fur beschwerlichen ane. Welichem des not wurde tun, solt im die hilf, so bey einem were, abgefordert werden, das desselben verderben daruf stunde, zudem, das sich die vom adel, so sie betreten wern, nit liessen abfordern. Hab ich im gesagt, es konn doch ye nit beyeinander stee[n]. Eur Gn. wer vor [Hg. Ulrich

^a Am Rand neben diesem Absatz: Wirtenbergisch ainigung.

von] Wurtenberg verschrieben. Solt eur Gn. nun mit macht der jungen Ff. [Pfalzgf. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg] helfen und derselben zeit Wurtenberg zu helfen not tun, womit kont es dann eur Gn. tun, wo eur Gn. nit solt abfordern oder eur Gn. must gegen W[ürttemberg] als erster verschreibung nit halten? Spricht er, eur Gn. sey gegen W[ürttemberg] mit einer mas, die eur Gn. alwegen dennoch anheymys wol behalten mogen, verpflichtet. So sag ich, die maß ist ein machthilf. Dargegen versihet /167b/ sich Pfalz, das die jungen gen Wurtenberg ein machthilf auch erlangen wollen wie vor mit Pfalz (des ich aber nit glaub aus ursach) und wollen dennoch nit begeren, so sie in eur Gn. hilf allgerit weren, dieselben abzufordern, sonder achten, wo sie von Wurtenberg ermant wurden, dieweil sie in eur Gn. hilf wern, wes sie dann noch hetten, das wer ir macht. Do sag ich, das sey aber bei eur Gn. nit gleich, dann eur Gn. sey ein anzal schuldig. Darzu hetten die jungen den vorteil, das sie eur Gn. gegen Wurtenberg ausnemen werden müssen, aber eur Gn. hett sie gegen Wurtenberg nichts ausgenommen, also das vil argument hin und wider sind. Mogen eur Gn. dennoch darauf gedenken, ob ein mas darinnen mocht funden werden, als ob das fußvolk gar oder zum teil mocht abgefordert werden und die reisigen nit. Wes mir dann hye begeben wurdet, das will ich eur ftl. Gn. hernach wider wissen lassen.

[6.] [Zyprian] Serenteiner ist zu Inspruck. [...]

[7.] Eur Gn. bedenken den handel mit der eynigung. Ob zu einer zeit Sachsn und Wurtenberg der grossn hilfe begerten, so mussten eur Gn. beder ort helfen, auch, ob eins vor dem andern geschee, so konten dennoch eur Gn. /168b/ nymant abfordern. Ob es dann nun zwuschen eur Gn. und den jungen Ff. auch also stunde, zu gebn und zu nemen, deucht mich dennoch so ungleich nit sein, dann es ist die abforderung gleichwol hessig, pringt zu zeiten mer erschrecken und abfals dann schadens. So ist zuvorderst versehen, ob eur Gn. in hilf Wurtenberg were, das eur Gn. den jungen derselben zeit gar nichts helfen darf. Yedoch so werden es eur ftl. Gn. wol bewegen.

[8.] Der Serenteiner schreibt mir, wie eur ftl. Gn. ab seiner schrift¹ vernemen wurdet, und unter andrm eines hengsts halb, den im eur Gn. soll versprochen haben. Do hab ich fur mein person kein wissens von. Wes ich im aber zugesagt, das hab ich im alle zeit mer dann volkumelich gehalten. Was er mir aber in eur Gn. sachn ausgericht hat, ist cleins danks noch wert gewest, als ich im zu Collen gut teutzsch gesagt hab.

¹ In diesem Schreiben aus Augsburg vom 19. Juni 1513 teilte Serntein mit, der Ks. sei aus etlichen beweglichen ursachen hie aufgewesen und weg gezogen und, als ich mich versich, auf heut, datum [19.6.13], zu Speyer oder Worms, als ir ungezweifelt numals wisst. Dasselbst werdet ir von seiner ksl. Mt. vernemen, wie die slacht mit den Aidgenossen und Franzosen ergangen ist, auch das furnemen und ursachen, so ksl. Mt. vorhanden hat und warumb sein ksl. Mt. gen Worms zeucht, und versich mich genzlichen, die ksl. Mt. werde meinen gn. H. [Bf. Lorenz] von Würzburg auch zu sich erfordern und beschreiben. Der Bf. habe ihm, wie Aufseß wisse, vor einiger Zeit einen

[9.] Die spanisch² und engelesigs botschaft [*Robert Wingfield*] hat Herman Rinck mitwochens [6.7.13] von Worms ksl. Mt. nachgefurt mit allem geret. Daraus zu gedenken, das ksl. Mt. nit wider dahin komet. So ist sich auch zu versehen, so man weg komet, das zu Worms ein wustes leben sein werde.³ Bephil mich hiemit eur Gn. als meinem gn. H. Eylends Heydelberg in die preciosissimorum martirum sanctorum Kiliani et sociorum, patronorum nostrorum, Ao. etc. XIII.

258 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Heidelberg, 9. Juli 1513

[1.] Diskussion mit Kf. Ludwig von der Pfalz und IUD Florenz von Venningen über die Regelung der Hilfeleistung in der Einung; [2.] Vorgesehene Vermittlung durch Bf. Lorenz im Erfurter Streitfall.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 173, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Meinem gn. H. von Wurzburg in seiner ftl. Gn. hand).

[1.] /173a/ Gn. F. und H., wie ich eur ftl. Gn. gestern [8.7.13] morgens geschrieben [Nr. 257] und die argument angezeigt hab von wegen des zusatzs in der eynigung etc., also sind mir dieselben alle dermassen begegnet und daruber, das der fale gar seltzsam komen mocht in zeit der 10 jarn, so mit [Hg. Ulrich von] Wurtenberg steet. Aber doch beschließlich, dieweil dieser punct Hg. Friderichn als vormunden am höchsten betreff, mag [Kf. Ludwig von der] Pfalz leiden, wes derselb sein bruder darin tun oder abneme, das sey im auch gefellig. Darumb soll ich mit im handln. Sey dann sein weiter darzu zu raten von noten, woll Pfalz auch gern tun. Unter andrn reden maint der canzler [IUD Florenz von Venningen], es wer das beste, den articel herausn zu lassen. Solt es aber zu mitteln sey[n], das dann die reisigen nit abgefordert wurden,

guten Hengst versprochen. Da er diesen bislang noch nicht benötigt habe, aber jetzt in ansehung, das der krieg mit den Venedigern erst recht angeet, bitte er darum, dass er das Pferd bekomme und es seinem Diener Wiguläus von Dalheim zur Weiterleitung an ihn übergeben werde. So will ich euch etwo umb ain fayste pfarren procurieren oder die Madlen [= Magdalena] von Werd [= Donauwörth] schicken oder aber, wo ir herkumen sollt, herberg bey ir verfahren lassen. Er selbst werde sich nach dem Tod seiner beiden guten Freunde Paul von Liechtenstein und Dr. Matthias Khuen von Belasy nach Innsbruck begeben und dort in verschiedenen wichtigen Angelegenheiten tätig werden, aber sich nicht lange aufhalten, sondern sich schnellstmöglich, voraussichtlich binnen eines Monats, zum Ks. begeben. Er erwarte, Aufseß in Worms zu treffen. Dieser möge zwischenzeitlich in den Belangen des Ks. das Bestmögliche tut, wofür sich dieser bestimmt gnädig erweisen werde. Empfiehlt sich Bf. Lorenz. Würzburg, StA, Historischer Saal 451b, fol. 1, Orig. Pap. m. S.

² Der Name des Gesandten wird in den vorliegenden Akten nirgends genannt.

³ Gemeint ist die Befürchtung, dass nach der Abreise der Reichstagsteilnehmer die Konflikte zwischen dem Rat und der Gemeinde von Worms wieder neu aufbrechen könnten.

sonder vom fußvolk ein teyl, als[o] wo ein grosse hilf mit fußvolk geschickt were als etlich tausent, das dann von derselben, sovil ein yeder [Hg. Ulrich von] Wurtenberg schuldig sein wurde, abgefordert solten mogen werden und nit mer. Dann es werde zwuschen den jungen [Pfalzgrff. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg] und Wurtenberg kein machthilf gefunden, sonder werde bey Wurtenbergs zuschreiben besteen. ^aWo aber die suma fußvolks kaum so gros were, als man W[ürttemberg] schuldig wer zu schicken, das dann davon auch nicht abgefordert wurde. ^aDarumb mocht man es uf denselben weg richten. Nun will ich heut [9.7.13] wider gein Worms. Ist dann Hg. Fridrich komen, will ich mit ime handln. In des mag mir von eur Gn. auch weiter bescheid zukomen. Darnach will ich mich gehorsamlich richten.

[2.] /173b/ [...] Ich versihe mich, eur ftl. Gn. werden von Hg. Fridrich von Sachsen, Kf., verstanden haben, wie zwischen seiner Gn. und [EB Uriel von] Mainz eur Gn. und Wurtenberg handln sollen, auch das es entlich uf eur beder Gn. gestelt sein soll, als ich es vernomen. Aber Hg. Fridrich hat im vorbehalten, ob es die ausgewest burger [von Erfurt] nit tun wolten, des ich nit glaub, das sie es umbstossen, sie müsten es dann getan haben. Bevilh mich damit eur ftl. Gn. als meinem gn. H. Datum Heydelberg samstag nach Kiliani, unsers hl. patrons Ao. etc. XIII. [...]

259 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – Würzburg, 11. Juli 1513

[1.] *Empfang eines Schreibens Kf. Friedrichs von Sachsen; [2.] Mutmaßliche Reise des Ks. nach Trier; [3.] Diskussion der Änderungsvorschläge in der Einung im Domkapitel; [4.] Erlangung des württembergischen Beibriefs zur Einung; [5.] Wahrheitsgemäße Begründung seines Fernbleibens vom Reichstag; [6.] Bitte um Neuigkeiten aus Italien; [7.] Weitere Weisung in Sachen Hilfeleistung gemäß der Einung.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 169–171, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [Zu] eigener hand).

[1.] /169a/ Gruß. Wirdiger, lb. andechtiger, wir haben eur schreiben [Nr. 258], uns itzt bei unserm reyten den boten zugeschickt, empfangen und alles inhalts verlesen und fugen euch zu wissen, das wir von unserm H. und freund [Kf. Friedrich von] Sachsen schrift [liegt nicht vor] empfangen, darin uns nit sonders dan ksl. Mt. hinabziehen und sein selbs wider abziehens angezeigt wirdet, auch das die sach zwischen seiner lieb und Hg. Jorigen von Sachsen etc. mit den zu Erdfurt uf [Hg. Ulrich von] Wirtemberg und uns sollt verfasst werden. So dan deshalb ichts an uns langt, wes wir dan guts darin furwenden und handeln konten, weren wir zu tun gewilt.

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

[2.] Wir achten, das ksl. Mt. nit gen Koln, sonder ehe gen Trier kumen wirde, dweyl ir Mt. zu Pinggen uberkumen und von dannen hinweckgezogen. Wie sich der tag anlest und wes ir erfart, das last uns wider wissen. Solt auch der tag verrückt werden, so gefellt uns, das ir vor euch hieher zu uns fügt. Wurde aber der tag bleyblich und sein furgang haben, /169b/ wollen wir euch, wie ir begert, ymands zuordnen.

[3.] Des zusatz halben in der eynigung, wie wir euch nechst zugeschickt, ist es gleichwol in unserm capitel nit angezeigt oder den zu tun furbracht, sonder es hat einer solchs in eynem zweifel gemeldet. Darauf sie geursacht, mit uns davon zu reden. Dweyl wir dan uns beiderseits solchs gleichmessig geacht, haben wir den articel also lassen stellen und ine wider furgelalten, der ine auch also gefallen hat. Darumb wollet hörn, wes [Kf. Ludwig von der] Pfalz und Hg. Fridrich des beswernis anzeigen werden und wie solchs möchte gemittelt werden. Uns bedunkt, wo sie den articel in der eynigung ye nit leidlich ansehen wurden, das dan gesatzet wurde, so es den fall erreicht, das wir dan zusammenschicken und solcher hilf halben, wie die zu tun were, an bede ort beratschlagten^{a-}, dwil sie doch auch dem von Wirtemberg verschrieben werden^{-a}. Wir sehen auch wol fur gut an, so solche enderung abgeredt, das ir selbs domit auch hie wert, dan sonst im capitel iderman die sach rit. So wer doch gut aus vil ursachen, das das fur sich ging. /170a/ Wo es mit Pfalz, den jungen Ff. [Pfalzgrf. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg], Wirtemberg und uns in ein ding gezogen were worden, so bedorft es dieser articel nit. Das zeigen wir euch allain an, bei den andern derhalb nit meldung zu tun.

[4.] Auch wollet sollicitirn umb den beibrif von Wirtemberg etc., wie ir wist, den auch mit euch zu bringen. [...]

[5.] /170b/ Als ir unser credenz mit anzeigung unser entschuldigung meister Hans Renner zugeschickt, /171a/ ist uns gefellig. Es ist auch also, wie wir euch angezeigt haben, di warheit und uns am wenigsten lieb, das es war ist.

[6.] Wollet uns neu zeitung, wes euch aus welischen landen zukome, der schlacht, so gescheen, und anders, so an euch langet, zu wissen tun. Und wie sich allenthalben der tag anlassen werde, haben wir euch nit wollen verhalten. Datum in unser stat Wirzburg am montag nach Kiliani Ao. XIII.

[7.] [Nachschrift:] Auch, als dieser brief geschrieben ist gwest, ist uns durch des hofmeisters von Heidelberg [Johann von Morsheim] boten ein ander brief [liegt nicht vor] von euch uberantwort worden, daraus wir versten, das der artikel in der eynigung des abzyhns halben auf Hg. Fridrichen geschoben. Nu ist es nit wenigs, wir achten solichen articel hessig. Darumb so bedeucht uns, wie obgemelt, den artikel darauf zu stellen, wo unser einer bei dem andern in hilf were, das dem von Wirtemberg in derselben zeit auch hilf not sein würd, dweil dan sie und wir Wirtemberg auch verschrieben. Das man alsdan ratschlagt und /171b/ zusammenschigkt, darin das bequempst furzunemen, damit man dem

^{a-a} Am Rand von anderer Hand hinzugefügt.

von Wirtemberg dannocht auch das tet, das man im verschrieben were. Ob W[ürttemberg] aber sonst ein besser mittel bei Hg. Fridrich funden kont, achten wir, wurd hie auch nit abgeschlagen. Doch so mustet ir auch bei der hand sein, dan wir sehn in all weg fur nutz und gut an, das es mit den jungen Ff. fur sich gehe. [...] Datum ut supra.

260 Peter von Aufseß an Bf. Lorenz von Würzburg – Worms, 17. Juli 1513

[1.] Unklarheit über die Verlegung des Reichstags nach Koblenz; geringe Fortschritte bei den Reichstagsverhandlungen; [2.] Weisung EB Philipps von Köln für Ludwig von Seinsheim bzgl. seiner weiteren Reichstagsteilnahme; [3.] Übersendung eines Schreibens Johann Renners; [4.] Absage einer geplanten Vollversammlung des Reichstags; [5.] Vorbedingungen für eine Vermittlung durch Bf. Lorenz und Hg. Ulrich von Württemberg in der Erfurter Streitsache; [6.] Mutmaßliche Reise des Ks. zu Kg. Heinrich von England; [7.] Empfang einer Weisung von Bf. Lorenz zur Einung mit den Pfalzgrff.; [8.] Wunsch Hg. Ulrichs nach dem Aufbruch der Reichstagsteilnehmer, einem Treffen mit Bf. Lorenz und einem Besuch bei Kf. Ludwig von der Pfalz; [9.] Aussage Pauls von Liechtenstein über Hg. Ulrichs Fernbleiben vom Schwäbischen Bund; [10.] Seine hohen Geldausgaben; [11.] Verschiedene Neuigkeiten über Kriegsangelegenheiten; [12.] Sessionsstreit des mgfl.-ansbachischen Gesandten mit den Vertretern Hg. Wilhelms von Bayern.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 175–178, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: [In seiner] ftl. Gn. hand).

[1.] /175a/ Gn. F. und H., eur ftl. Gn. schreiben [Nr. 259], mir bey eur Gn. boten Aschaffenburg getan, hab ich entpfangen, und ich hett mich versehen gehabt, [Kf. Friedrich von] Sachsen solt eur ftl. Gn. etwas merers endeckt haben, darnach sich eur Gn. entlichn richten hett mogen, dann wir hyr sind alle irr, wissen nit, was aus disem tag werden will, dann am freitag vergangen [15.7.13] ist uns von den ksl. reten anpracht und begert worden, das wir gein Cobelenz solten verrucken laut einer schrift, uns von ksl. reten uberantwort, mit A gezeichnet [vgl. Nr. 196 [2.], 197 [4.]]. Nun haben wir gestern [16.7.13], ehe wir antwort geben haben, gewiß urkund gehabt, das ksl. Mt. am donerstag davor [14.7.13] zu Coblenz zu schiff die Musel hinaufgezogen und freitags darnach [15.7.13] der [Gf. Hoyer] von Mansfeld mit den reisigen hinach, dazu, das [EB Richard von] Trier und [EB Philipp von] Collen auch hinweg gewest. Darumb und dieweil man vormals gein Augspurg auch nit verrucken hat mogen, ist geantwort, wie hievor auch gescheen, laut der schrift [Nr. 198], mit B gezeichnet. Über solichs haben die ksl. rete durch [EB Uriel von] Meinz versammlung spat lassen machen. Haben begert, dieweil ir notturft erfordern, solich antwort ksl. Mt. zu überschicken, so sey ir beger, das nymants hye

verrucken. Wollen sie die sachen furdern, damit von ksl. Mt. wider bescheid herekome, mit anzeige, was zurruttung ksl. Mt. in allen iren furnemungen daraus erwusche [= erwachse]. Hat gestern nit mogen beschlossen werden, dann Meinz ist alles, so begert, willig, vermeint villeicht, zu widertreiben, was anderer zu Frankfurt erlangt¹, versteet aber, wie hinach volget, der münz nit. So ist [Bf. Wilhelm von] Straspurg itzo in unsern rat gesetzt und furdern mit ein[ander], des inen vergonnt wurdet, allain umb des willen, /175b/ das man bewegt, das verharren oder verrucken trag keines fur, dann hye oder Coblenz oder Trier (so gemaynt wurdet) zu sein, ist doch nit möglich, dergestalt zu handlen, man woll dann sagen, wie die warheit ist, das der ein articel, so er begert, nit möglich sey zu erhaben. Darin auch ksl. Mt. selbs noch kein antwort geben, auch schwere wer, mit ime davon zu fragen oder disputiren. Darumb wurd bey den verstendigen geacht, das mer leut billich dobey sein sollen und nit uf die geringe anzal zu legen.

[2.] Ich hab auch disen morgen meins gnst. H. von Collens bevelh, dem comethur [Ludwig von Seinsheim] gescheen, gelesen. Er hab ksl. Mt. zugesagt, so die stende itzo alhye hinab gein Coblenz verrucken und dohin komen, woll er auch do erscheinen, wurden aber dieselben stend alhye beschwerd tragen zu verrucken, sonder also hyepleiben, soll er auch pleiben. Ob er und [Johann von] Morsheym auch mer rete zu handln notturftig wurden, wolten sein Gn. inen die zuschicken. Darauf er auch urlaube erlangt, in sein haus zu ziehen. Ob die stende verucken, solt er gein Coblenz. Daraus versteet eur ftl. Gn., worauf es steet.

[3.] So hab ich eur ftl. Gn. jungst anzaigt [Nr. 257 [2.]], das ich maister Hansen Renner geschrieben. Darauf mir auch antwort gefallen, wie eur ftl. Gn. aus solicher schrift [liegt nicht vor] vernymet, die ich eur Gn. hiebey zuschicke, in anfang eur ftl. Gn. belangend, das ksl. Mt. mitleyden bey eur Gn. tregt und derselben entschuldigung genugen hat.

[4.] Nun solten wir disen tags um 1 hore zusammenkomen sein. Ist disen mittags widerboten, aus was ursachen, ist mir nit wissens. Aber dieweil ich entlich verstee, das nit versagt will werden, etlich zeit /176a/ zu verharren uf ksl. Mt. bescheid, do es dan schwerlicher dann itzo wurdet sein, so hab ich den boten nit wollen aufhalten.

[5.] Meinz^a halben ist instruction [liegt nicht vor] komen, das durch ksl. Mt. rete soll uf eur Gn. und [Hg. Ulrich von] Wirtenberg gehandelt werden, doch so soll restitution in priscum statum des eyds, des rats und anderer personen, so veriaigt, das ir widerzugeben, zuvorderst gescheen. Und ist dannoch noch ein ander articel gesetzt, des die ksl. rete ime oder den gesanten von Erfurt nit haben dorfen furhalten. So kann ich des auch nit erfarn, also spotlich soll der

^a Am Rand neben diesem Absatz: Mainz, Sachsen, Erfurt.

¹ Gemeint ist höchstwahrscheinlich Kf. Friedrich von Sachsen, den der Ks. für Ende Juni 1513 zu einem Gespräch nach Frankfurt a. M. eingeladen hatte. Vgl. Nr. 63.

sten. Do findet er sein belonung. Glaub, eur Gn. werden sampt Württemberg der muhe wol entladen pleiben.

[6.] Ich vershe mich auch genzlich, ksl. Mt. sey gein Trier auf Lutzelburg [= *Luxemburg*] zu gezogen. Eins teils maynen, er werde hinab uf Braband und der ort zum Kg. [*Heinrich*] von Engelland komen, dann er hat ine hoch vertrust. Wo er nun nit darzu tun wolt, wurde der glaub [= *Kreditwürdigkeit*] aus sein und der nobel [= *Noble, engl. Münze*] verspert pleiben [= *auch der Noble rollt dann nicht mehr*], darzu doch der schlüssel zum teyls gefunden worden ist.

[7.] Der eynung und zusatze halben, von wegen der jungen Ff. [*Pfalzgrf. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg*] zu gescheen, hab ich an zwaien orten eur ftl. Gn. gemut verstanden. Aber disen morgens ist mir ein schrift [*liegt nicht vor*] von Miltenberg, doselbst eur Gn. bote krank ist worden, zukomen. Daraus ich verstanden, das eur Gn. den zusatze fallen lest und das eur Gn. zu Heydelberg die brif haben will und das ich dohin auch komen soll. Das will ich, ob Got will, gehorsamlich tun, der hoffnung, man werde auch abscheiden hye, das ich also anheymys komen mog. Wo nit, will ich dannoch solichs zu Heydelberg ausrichten.

[8.] /176b/ Mein gn. H. von Wurtemberg ist noch hye, wiewol nit des reichstags halben. Hat Diter [= *Dietrich*] Spet lassen reiten und aufspringen uf sein abentur [= *geschäftliches Risiko*], das er fure 150 pferd. Aber der Hg. will der speis nit und er sehe gern, das man hye aufpreche, dann er besorgt, man lege es im alles auf, und stet also imerzo einer uf den andern, will keiner gern der erst sein. So ist es sich eynmütiglichn nit zu vereynen. Er fragt teglichen nach eur Gn. und maynt ye, were am freitag, als Kiliani [8.7.13] was², zu Wurzburg gewest, der solt auch einen hubschen danz do gefunden haben. Solichs sagt mir sein Gn. am mitwochen nehest [13.7.13]. Hett sein Gn. ein bankett und danz, helt sich gnediglichen gegen mir und woll auch komen zu eur Gn., wann sich eur Gn. des am wenigsten versehe. [...] Der Pfalzgrf. [*Ludwig*] hat ine hinübergeladen, kann nit herkomen, hat ein boß bayne. So hat es Wurtemberg selbs vor willens gehabt und ist auch alle stund willens hinubertzureiten, sich freuntlichen mit seinem swager nit allein mit brifen gericht, sonder von herzn und werken zu sein erzaigen. Vorckt allain in verruckung, man leg im die burde hye gar auf. Aber in alle weg will er hinuber. Hofmeister [*Philipp von Nippenburg*], marschalk [*Konrad Thumb von Neuburg*] und canzler [*IUD Gregor Lamparter*], auch ich essen stetigs miteinander. [...]

[9.] /177a/ Der [*Schwäbische*] bund hat ksl. Mt., halbe hilf gein Tirol zu gebrauchen, zugesagt, doch das daran Menz anschlag abgee. Des er sich mit ksl. Mt. abgelost hat, des der bund auch grosse beschwerde tregt. Die wurtembergischen rete wissen auch anzusaigen, das inen, den meinzischen, mgfl. und bayerischen reten H. Pauls [*von Liechtenstein*] seliger offentlichen

² Der Namenstag des fränkischen Schutzpatrons, des Hl. Kilian, bildete in Würzburg den Auftakt zu achttägigen Feierlichkeiten.

gesagt habe, was man Wurtenbergs bedorf im bund, do werde man Pfalz, eur Gn. und andere haben, also das sie wissentlichn hieneyn an ausnemung etc. komen sein. Eur Gn. bewar diese schrift. So ich anheymys kome, will ich eur Gn. noch mer anzaigen. [...]

[10.] /177b/ Eur ftl. Gn. schreiben mir, ich soll mich hutten fur vil gelts auszugeben. Versteet ich, zu bewilligen einichen anschlag, ksl. Mt. zu geben. Des hoff ich wol zu tun, dann ich hore wenig leut, darzu gewilt. Aber sonsten geet mir gelts gnug auf und glaub, das mir uf das rollen hin und wider als vil gangen sey. Ich wolt 3 pferd hie mit verlegt und gefutert haben. Ich hab auch meins gelts gut trost gerait ausgeben und hab keins mer, wann es lenger soll weren.

[11.] /178a/ Ich wais eur ftl. Gn. nit sonder neu zeitigung zu schreiben, dann das [Kg. Ludwig von] Frankreiche soll ganz aus Italia getrieben sein und nichts innen haben dann slos zu Meyland. Vom Babst [Leo X.] hort man gar nichts. [Kg. Heinrich von] Engelland wart ksl. Mt. gesprechs und zuschickung reisigen gezeuks uf sein versoldung. Hg. Heinrich von Braunschwig ist mit seinen reisigen heym. Die Schweizer [= Eidgenossen] warten aber uf reisige, ist nymants do. Wir heben der sachen zu vil ane. Das ganz Krabaterland [= Kroatien] soll dem Turken gehuldigt haben und Hungern soll sich hoch verichten.

[12.] Mgf.^b Fridrichs [d. Ä. von Ansbach-Kulmbach] rete irren sich mit den bayerischn retten, will zwuschen Hg. Fridrichs und Hg. Wilhelms [von Bayern] retten sitzen. Hett sich entschlossen gehabt, sich nit zu irren, wolt Hg. Wilhelm darumb nit begeben, aber gestern [16.7.13] hat er sich doch anders entsunnen und sein marschalk wolt Reisigern [= Dr. Dietrich Reisacher] vordrungen haben. Wolt man nit gestatten, ist er mit protestation abgetreten. Datum Worms sonntag nach divisionis apostolorum Ao. etc. XIII.

261 Bf. Lorenz von Würzburg an Peter von Aufseß – ohne Ort, 21. Juli 1513

[1.] *Hoffen auf ein Ende des Reichstags*; [2.] *Zurkenntnisnahme der Weisung EB Philipps von Köln für Ludwig von Seinsheim*; [3.] *Zufriedenheit mit dem Schreiben Johann Renners*; [4.] *Hoffnung, einer Vermittlung in der Erfurter Streitsache enthoben zu bleiben.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 4, fol. 183a–184a, Konz.

[1.] /183a/ Gruß. Wirdiger, lb. andechtiger, wir haben euwer schreiben [Nr. 260] mitsamt etlichen andern copeien und verzeichnus, uns bei unserm boten Aschenburgern wider zugeschickt, entphangen. Und als ir darin unter anderm die begere verrugkung des tags ghein Coblenz und wie das abgeschlagen worden sei und gemeint wird, das beid, das verharren oder verrugken, wenig werde furtragen zu solicher furgenommen handlung, dafür achten wir es auch und

^b *Am Rand neben diesem Absatz: Session Bairn und Brandenburg.*

derhalb mochten wir gar wol leiden, das es schon, so doch nichts weiters daraus werden will, ein end und abschid het, doch mit gnaden und fugen.

[2.] Wir haben auch aus des cometurs [*Ludwig von Seinsheim*] bevelh, von [*EB Philipp von*] Coln bescheen, zum teil vermirkt, worauf es sthe.

[3.] Der entschuldigung und handlung, durch [*Johann*] Rennern bescheen, haben wir ganz gut gefallen.

[4.] Wir haben auch vermerkt, was in der erfurtischen sach gehandelt und furgeschlagen sein und wolten wol gerne, das dieselb sach schon hingelegt were, doch mügen wir auch wol leiden, das wir der mühe entladen bleiben, so es die meynong het. [...] /184a/ [...] Am donnerstag nach Arnolphus Ao. etc. XIII.

8.5 Herzog Wilhelm IV. von Bayern

262 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an Ks. Maximilian – Landshut, 2. Dezember 1512

Bitte um Gehör für seinen Gesandten Sebastian Aigel.

München, HStA, KÄA 3138, fol. 113a, Konz.

Allergnst., lb. H. und vetter^a, zu eurer ksl. Mt. schick ich hiemit eurer Mt. camerdiener Sebastian Aigel, meinen pfleger zu Traunstein. Dem hab ich bevolhen, eurer Mt. etlich und geheym sachen, diser zeit mir obligend, zu eröffnen. Und wiewol gelegenheit der sachen erfordern mocht, das ich ain merere potschaft geschickt hett, yedoch, dieweil ich wissen hab, das gedachter Aigel eurer ksl. Mt. sonder geheym und verwant ist, auch mit euren ksl. Gn. ich nit als ain frembde person, sonder als ain sone mit seinem H. und vater handl, hab ich gedachten Aigel zu irer Mt. mit gutem vertrauen abgevertigt, unterteniglich bittend, eur ksl. Mt. wolle ine in seinem anbringen und werbung von meinen wegen also genediglich horen und als mir selbs glauben geben, auch sich darauf gegen mir väterlich und mit gnaden in den sachen erzaigen, als ich mich dann des guots zu irer Mt. ungezweifelt getröst. Das beger ich umb ir Mt., der ich mich in allem gehorsam tue bevelhen, unterteniglich zu verdinen. Datum Landshut am freitag nach Andree, den andern tag Decembris Ao. etc. XII.

^a *Korrigiert aus: swager.*

263 Instruktion Hg. Wilhelms IV. von Bayern für Sebastian Aigel, ksl. Kammerdiener und Pfleger zu Traunstein, zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – Landshut, 2. Dezember 1512

[1.] Gruß; Übergabe des Kredenzbriefs; [2.] Hg. Wilhelms Windpocken-erkrankung; [3.] Seine anhaltend große Verschuldung; hohe Kosten eines Reichstagsbesuchs; [4.] Notwendige Wiederherstellung von Friede und Recht im Hgt. Bayern; [5.] Krankheitsbedingtes Nichtzustandekommen eines Landtags; [6.] Seine Unerfahrenheit in Reichsangelegenheiten; [7.] Bitte um Verzicht auf seine Reichstagsteilnahme; Entsendung von Räten; [8.] Bereitschaft zu einem späteren Treffen mit dem Ks.; [9.] Vorschlag zur Aufnahme Kf. Ludwigs von der Pfalz und Hg. Ulrichs von Württemberg in den Schwäbischen Bund; [10.] Bitte um Billigung seines Fernbleibens vom Reichstag.

München, HStA, KÄA 3138, fol. 114b–116b, Konz.

Teildruck: KRENNER, *Landtags-Handlungen* 18, S. 363 [nur [5.]].

Instruction

[1.] /114b/ Von Gottes gnaden Wilhelm, Hg. etc. Dem allerdurchleuchtigsten und großmechtigsten F. und H., H. Maximilian, röm. Ks., unserm allergnst., lb. H. und vettern, sol seiner Mt. camerdiener Sebastian Aigel, unser pfleger zu Traunstain, von uns als irm sune unser ganz untertenig dinst sagen, und wo es irer ksl. Mt. in regirung irs Kst. glücklich, auch leibs und gesunds halben wol gieng, das wäre uns die höchst freud zu wissen. Und nach solher und dergleichen unterteniger erbietung darnach der ksl. Mt. unsern glaubsbrief [Nr. 262] hiebei zu uberantburten und unterteniglich ze bitten, den genediglich zu vernemen, und darauf ir Mt. nachvolgend meynung von unsern wegen zu erkennen ze geben:

[2.] Nachdem in dem abschid, auf jungstgehaltem reichstag zu Trier und Coln ausgangen, ain ander reichstag, nemlich auf der hl. dreier Kgg. tag [6. 1. 13] gen Wurmb, furgenomen und beslossen ist, also das auf denselben tag all Ff. in aigner person chomen und on sonder merklich ursach nit aussenbleiben sullen¹, darauf dann wir, Hg. Wilhelm, uns, zu solhem reichstag ze ziehen, furgenomen und darnach haben richten wellen, ist doch mitler zeit uns die krankheit der kindsplater² angestossen, die wir swärlich und ubermässig an allem unserm leib gehebt und dermassn bisher damit belestigt und beladen sind gewest, das alle, die uns gesehen, darab verwundern gehebt. Dardurch sich auch aller unser leib verneut, und darumb, als uns die ärztz raten und anzaigen, noch vor dem luft, besonder in der kelten, und diser winterszeit uns enthalten und nit vil noch weit daran ausreiten sullen. Darzu so bericht uns unser gn., lb. frau und muter [Ehg. in Kunigunde], wie weiland unser lb. eltere swester frauin Sidonia

¹ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1011 [34.].

² Windpocken.

dise krankheit /115a/ der kindsplater auch erst umb das 19. jar irs alters und umb weihnachten gehabt. Als sich aber dieselb unser swester darnach solher krankheit vor den scharfen, hartn winten und luften nit enthalten, sey ir nit lang darnach daraus, als die ärztz gesagt, ain todlich krankheit zugestanden, der sy dann tod sei, der Gott der almechtige barmherzig sein welle.³ Darauf dann unser gn., lb. frau und mueter aus mueterlicher lieb und tru uns solhs in schriften angezeigt und gewarnet hat, uns noch zu der zeit von den luften und kelten zu enthalten, als dann die ksl. Mt. an irer Gn. und lieb schreiben [*Nr. 5, Anm. 1*] hiebei auch vernemen wirdet. Darzu so seien wir noch zu der zeit vast ungestalt, als dann gedachter Aigel uns selbs gesehen hat. Deshalben uns als ainem jungen F. schimpfflich sein wurd, vor ksl. Mt., auch Kff., Ff. und andern stenden des Reichs und frembden nationen und volkern umbzeegen und also ungestaltn sehen ze lassen. Wir besorgen auch, das wir mit fueg nit gar umbgeen mochten mit andern jungen Ff., kurzweil und gesellschaft ze laisten. Das, als die leibärtz anzaigen, uns diser zeit vil mer dann sonst schedlich sein wurde, dann dise krankheit der kindsplater gemainlich inwendig ain unschiklichait nach ir laß, die sich mit der zeit durch guet, ordentlich und mässig haltung verzeren muess.

[3.] Und wiewol obvermelte ursach ain eehaft ist, die uns unsers verhoffens billich hiein entschuldiget und des zugs zu dem reichstag ditzmals enthebt, yedoch so haben wir noch mer obligend, die wir ksl. Mt. als ir sune auch nit pergen noch verhalten wellen. /115b/ Nemlich so ist ksl. Mt. mermals angezaigt, ir Mt. hat auch des fur sy selbs guet wissen, das wir in swärn, merklichen schulden noch stecken und kein vorgeend parschaft oder gelt haben. Nun muessen wir solhen reichstag weite halbn des wegs mit sweren costen und mererm darlegen dann ander Ff. besuchen. Und [*wenn*] wir itz in der eil gelt solten aufbringen, als dann itz mit schickung fur Hohenkraen auch beschehen ist⁴, muesste das, wie itz die leuf gestalt sind, mit zwifachen schadn und vergültung beschehen, besorgen auch, das hart zu bechomen.

[4.] Es wil auch von dem bairischen krieg [= *Landshuter Erbfolgekrieg*] nach weiland unsers H. und vaters [*Hg. Albrecht IV.*] seligen absterben⁵ in unserm lande vil unordnung, rauben und ungehorsam entsten. Deshalben wir als ain junger F. und der, als die ksl. Mt. wissen, erst an das regiment gestanden ist, furgenomen haben und in handlung steen, etlich gemain ordnung unser und unser untertan notturft halben im land aufzerichten, damit der frid und das recht darin gehalten und die rauberei und ungehorsam ausgereut werd und die darin nit wurzel noch uberhand neme.

³ *Hg. in Sidonia starb am 29. März 1505.*

⁴ *Gemeint ist das Aufgebot des Schwäbischen Bundes zur Einnahme und Zerstörung des Raubschlosses Hohenkrähen im November 1512. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1580, Anm. 1.*

⁵ *Hg. Albrecht IV. von Bayern starb am 18. März 1508.*

[5.] Und darauf willens gewest, vermelter sachen halben, auch von bewilligung und anleg wegen des gemainen pfenings und der reichshilf, wie dann des obvermelten negstgehalten reichstags abschid aufweist⁶, gemaine unser landschaft zu uns erfordern und mit inen von den sachen zu handeln, dabey wir dann in aigner person sein muessen. Aber durch den zuefal vorberuerter unser krankheit seien wir verhyndert worden, das wir unser landschaft bisher nit haben vordern mögen.

[6.] Darzu haben wir des Reichs handlung und obligens kein sonderlich erfahrung noch bericht, seien auch in ansehung unser jugent der vernunft und schicklicheit nach nit, das wir durch uns selbs darin ratslagen chonnen. *[Die folgenden 3 ½ Zeilen sind wegen Randbeschädigung des Papiers nicht lesbar.]*

[7.] /116a/ Auf das alles sol die röm. ksl. Mt. durch Sebastian Aigel von unsern wegen unterteniglich ersucht und gepeten werden, das ir ksl. Mt. die vorangezeigten eehaft und ursachen genediglich bedenken und uns des zugs zu angesatztem reichstag ditzmals gutwilliglich entladen und bemüssigen. So wollen wir unser räte mit volmechtigem gwalt schicken und inen in sonderheit bevelhen und schaffen, sich auf solichen reichstag nach ksl. Mt. gevallen ze halten.

[8.] Und wiewol wir uns bey ksl. Mt. versehen, ir Mt. werde uns solhs nit verziehen, so sol doch Sebastian Aigel von irer Mt. uns zum furderlichsten ain antburt erlangen, auf das die zeit, darauf der reichstag angeen sol, vast [= sehr] kurz ist, uns darnach wissen zu richten. Und dannoch ir Mt., sovern ir Mt. uns nit gern erlauben und darob besserung haben wird, derselben ir Mt. hernach zu andrer fueglicher zeit als aus im selbs zu erkennen geben, wie ir Mt. numals angezeigt sei oder gut wissen hab, das wir dann, sobald wir zu besserm gesund und schicklicheit unsers leibs chomen, als wir zu Got hoffen, in kurz beschehen soll, und die ksl. Mt. herauf in das Reich sich fuegen wurd, seien wir begirig und des willens, uns in aigner person zu ksl. Mt. ze tun und ir Mt. als ir gehorsamer sune ein zeit lang nach ir Mt. gefallen nachziehen und unterteniglich ze dienen, dann wir uns irer Mt. willens und gevallens ye gern befeissen und alles, das wir wissen, damit wir irer Mt. gedienen mochten, volbringen wolten.^a

[9.] Verrer sol Sebastian Aigel mit ksl. Mt. zu fueglicher zeit, so es wol stat hat, reden von wegen der puntnus, so unser bed swager Pfalzgf. Ludwig, Kf., und Hg. Ulrich von Wirtenberg untereinander in kurz aufgericht haben⁷, ob ir Mt. darauf bedacht wäre und verfüget, das sy bed in den swebischen pund

^a Folgt die gestrichene Überschrift: In ain sondere schrift zu setzen.

⁶ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [13.].

⁷ Gemeint ist die am 13. November 1512 (sambstag nach St. Martins des hl. bischofs tag) in Urach geschlossene Einung zwischen Kf. Ludwig von der Pfalz und Hg. Ulrich von Württemberg. München, HStA, Kasten blau 102/2 II, Kop.

wurden gebracht.⁸ Dann die sachen vil nachgedenkens und erwegung haben, davon dann wir oder unser rete, die wir zu dem reichstag schicken werden, mit irer Mt. weiter auch reden werden.

/116b/ Und was darauf in dem allen dem Aigel von ksl. Mt., auch in ander wege begegnet, das sol er uns alzeit auf unser potenlon in schriften berichten. Daran tut er unser gevallen, heissen und meynung. Actum Landshut an pfnztag nach Andree apostoli Ao. 12.

[10.] [Nachschrift:] Wurde dann die ksl. Mt. die sach auf die stände des Reichs schieben, sol Aigel ir Mt. bitten, das sy irnhalben solhs gnediglich bewillig und unser aussenbeleben nit in ungenaden vermerken. So willen wir uns nitzmynder bey den stenden des Reichs durch vest potschaft auch entschuldigen lassen.^b

264 Instruktion Hg. Wilhelms IV. von Bayern für seine Räte Dr. Sebastian Ilung, Hieronymus von Stauff und Dr. Dietrich von Plieningen zu einer Werbung bei Ks. Maximilian und den Reichsständen auf dem Wormser Reichstag – Landshut, 2. Januar 1513

[1.] Plan des Ks., Kammerer und Rat von Regensburg zur Finanzierung des Solds für den Reichshauptmann Thomas Fuchs eine neue Maut zu verleihen; [2.] Klage Hg. Wilhelms gegen das Vorhaben; vom Ks. angekündigte Beratung über die Besoldungsfrage auf dem Wormser Reichstag; [3.] Auftrag an die Gesandten, die großen Nachteile der neuen Maut darzulegen; [4.] Bitte um Verzicht auf die geplante Neuerung; nötigenfalls Einlegen eines förmlichen Protests; [5.] Mögliche negative Auswirkungen der Maut für Regensburg; [6.] Auftrag, die Bemühungen des Burghausener Hauptmanns Kuno von Walbronn um Rückgewinnung seiner an Kurpfalz gefallen Güter zu unterstützen; [7.] Weisung, Dr. Dietrich Reisacher gegen seine Widersacher beizustehen; [8.] Auftrag an Plieningen, die Angelegenheiten Altenwaldeck, Miesbach und Kurkölnner Schulden weiterzubetreiben.

München, HStA, KÄA 1579, fol. 16a–21a, Konz.

^b Folgt gestrichen: Nota, zu der ksl. Mt. zu schicken instruction abschrift. Nota, zu H. Paulsen [von Liechtenstein] zu schicken, bey ksl. Mt. zu furdern oder verfügen, das [Hg. Ulrich von] Wirttenberg in den pund chomb, dan wo es nit beschicht, muessen wir Wirttenberg in pund ausnemen. Nota, das die räte aufm reichstag handeln mit dem Ks. punds halben und ausnemens mit Wirttenberg und das man uns die hilf ringer.

⁸ Ks. Maximilian hatte sich bereits 1512 im Rahmen der Verhandlungen über die Verlängerung des Schwäbischen Bundes sehr intensiv, jedoch letztlich vergeblich um den Wiederbeitritt Hg. Ulrichs bemüht. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.7.1.

Instruction

/16a/ Hienach volgen sonder sache, darvon unsers gn. H. Hg. Wilhelms verordent potschaft und räte [Dr. Sebastian Ilsung, Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen¹] auf dem reichstag zu Wormbs bey der röm. ksl. Mt., auch der versamblung des Reichs, sambt und sonder, ^a-und an andern orten, da es ditzmals di notturft erfordern wirdet,^a mit allem vleys handlung und übung haben sullen, und nemlich fürs erst:

[1.] Nachdem unser gn. H. Hg. Wilhelm in vergangem herbst bericht ist worden, das die röm. ksl. Mt. nach absterben weiland H. Sigmunden von Rorbachs², der stat zu Regenspurg den Thoman Fuchsen zu ainem hauptman zu verordnen, furgenomen hat und darauf durch ernstlich mandat und seiner Mt. treffenlich potschaft an camerer, rate und gemain zu Regenspurg begern und werben lassen, berurten Fuchsen fur ire hauptman auf geburlich besoldung anzenemen. Des sich aber die von Regenspurg hart widersetzt und mit anzeigen irs unvermögens hoch beswert und, damit sy solhs hauptmans und desselben besoldung erlassen wurden, darumb bey ksl. Mt. mermals ir potschaft gehabt, aber solhs nit abbringen noch erlangen mügen³, sonder nach vil geübter handlung hat di ksl. Mt. den von Regenspurg verruckten herbst ain ernstlich mandat zugeschickt⁴ und inen verschafft, den vorgeantten Fuchsen für irn hauptman mit 400 fl. jerlicher besoldung anzunemen und zu halten, doch mit angehefter unterschaid, wo, solhe besoldung zu geben, in gemainer stat vermögen ye nit sein, so woll ir Mt. zu unterhaltung vermeldts hauptmans ain neue maut oder zol auf wasser und land daselbs mit gepurlicher bestetigung und ksl. confirmation aufrichten lassen, nemlich, das nun furan von yeglicher scheiben salz auf dem wasser zwen Regensburger d., von ainem eimer weins 1 Regensburger [d.], von ainem schaf gedreids 1 kr. /16b/ geben werden. Davon auch mautner sein unterhaltung empfahren sol, in massen dann solhs das ksl. mandat, des hiebei ain abschrift, mit A bezaichnet, ligt, weiter ausweist und anzaigt.

[2.] Ab dieser furgenomen untreglichen neurung, sobald unser gn. H. der durch seiner Gn. mautner zu Regenspurg, Wolfgang Trainer, erinnert worden, sein Gn. merklich beswörung empfangen und darauf den ytzgenanten seiner Gn. mautner mit credenz und müntlicher werbung zu stund an zu ksl. Mt.

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

¹ Zur Biographie Plieningens vgl. ADELMANN, *Plieningen. Die Arbeit enthält allerdings keinerlei Aussagen zu seiner Tätigkeit als Reichstagsgesandter.*

² Der Regensburger Reichshauptmann Sigmund von Rorbach starb am 18. Dezember 1511. Vgl. T. BECK, *Kaiser und Reichsstadt*, S. 90.

³ Vgl. SEYBOTH, *Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.8.1*; DERS., *Regensburger Gesandte*, S. 635–643.

⁴ *Ksl. Mandat an Regensburg, Köln, 1. September 1512.* SEYBOTH, *Reichstagsakten 11, Nr. 1495.*

abgevertigt und irer Mt., wo solh neuerung seinen furgang haben solt, den grossen schaden und nachtail, so daraus entsteen wurde, anzuzai gen und furzutragen bevolhen. Und als gedachter Trainer unsers gn. H. beswörung der ksl. Mt. zu Süntz [= *wohl Zons*] am Rein furgetragen und eröffnet, hat ir Mt. ime diese antburt und abvertigung geben, ir ksl. Mt. werde in kürz von wegen der haubtmanschaft und anderer sachen halb etlich irer Mt. rete gen Regenspurg verordnen. Denselben woll ir Mt. bevelch geben, sich aigentlich in unsers gn. H. beswörungen zu erkunden, und wie sy die sachen fynden, woll darnach di ksl. Mt. des widerumb zu berichten und alsdann den handel an die stende des Reichs gelangen und von unterhaltung ains haubtmans zu Regenspurg verrer auf kunftigen, das ist gegenburtigen reichstag handeln lassen.

Und als mit solicher abvertigung und antburt unsers gn. H. vorgedachter mautner von ksl. Mt. sich zu seinen Gn. gen Landshut gefugt, ist bald darnach Thoman Fuchs wider mit ainem ksl. mandat [*liegt nicht vor*] gen Regenspurg chomen sambt etlichen seinen beistendern, aber von ksl. Mt. wegen kein commissari noch rate dahin verordent gewest. Desselben mandats wirdet hiebei ein abschrift, B bezaichent, gefunden. /17a/ In demselben ksl. und jungsten mandat ist im besluß begriffen und gesetzt, wie der ksl. Mt. will und furnemen sei, die sachen des vermelten haubtmans Thoman Fuchsns unterhaltung betreffend anzustellen, bis ir Mt. durch ir rete und comissari der stat Regenspurg eynnemens und ausgebens aigentliche bericht empfaen und darnach auf disem reichstag zu Wurms darin der billicheit nach handln etc.

[3.] Auf solhs alles sullen unsers gn. H. potschaft und rete sambt und sonder ir vleissig aufmerken haben und in besonder mit der stat Regenspurg potschaft ir gewisse kuntschaft machen, nachdem dieselben von Regenspurg gleich so wenig als unser gn. H. diese neuerung gedulden mogen, so von ksl. Mt. oder irer Mt. hofräten oder des Reichs versamblung von dieser sachen und haubtmans besoldung zu Regenspurg geredt und handlung furgenomen will werden, das alsdann unsers gn. H. potschaft und rete der ksl. Mt., irn hofräten oder des Reichs versamblung seiner Gn. beswörung, nachteil und schaden, so aus aufrichtung der vorberurten neuen maut entsteen und erwachsen wurde, erzelen und furtragen sullen, also das dardurch seiner Gn. zöll und maut zu Regenspurg, so sein ftl. Gn. auf wasser und land alda hete und seiner Gn. voreltern loblicher und seliger gedechnus, den Ff. zu Bairn, ob vil hundert jarn und nun seinen Gn. als regierendem F. zugehörig, merklich geschwecht, geschmelert, beswärt, zu abfal gepracht wurde und villeicht mit der zeit gar entzogen, der seiner Gn. eltern und itz by seinen Gn. in rueblichem, unwidersprechlichem, vilhundert-jarigem gebrauch und durch empfangung irer ftl. regalien /17b/ von weilend den röm. Kss. und Kgg. loblicher gedechnus, dem hl. Reich und jungst von itziger ksl. Mt. dorau im inhaben gewest und noch hut in rueblichem gebrauch und inhaben sey.

Es wurde auch durch solich neu furnemen nit allain unsers gn. H. maut zu Regenspurg geringert, geschwecht und zu abnemen gebracht, sonder allen

meuten, so sein ftl. Gn. am wasserstram der Tunow hinab bis gen Passau und wider herauf mit allerlai kaufsmangutern hat, ain merkliche mynderung und abbruch, als meniglich achten mag, daraus entsteen.

Darzu wurde auch dardurch die niderlag, so itz zu Regenspurg mit allerlai kaufsmangutern ist, davon entwendet, sonderlich das salz von Hallein, das die Salzach ab gen Burkhausen, von dann gen Scherding und Passau und furter die Tunau hinauf fur Vilshoven, Tegkendorf, Straubing bis gen Regenspurg get, zusambt dem salz, so aufm land von vil orten durch unsers H. Ft. auch auf Regenspurg gefürt und daselbs nidergelegt wirdet.⁵

Und nachdem sich die kaufleut on das beclagen, wie sy das salz zum Hallein von den Salzburgischen in hohem kauf annemen muessen, und aus derselben ursach etlich jar her gar wenig salz aufm wasser gen Regenspurg bracht worden, dardurch unser gn. H., als wissenlich sey, umb etlich tausent fl. an seiner Gn. jerlichem einkomen mynder dann seiner Gn. voreltern bisher empfangen, sollten dann di kaufleut von ainer scheiben salz zu Regenspurg mer dann vor /18a/ geben, wurden sy von der salzstraß gar vertriben und frembd salz, nemlich im land zu Sachsen, ze suchen gedrungen, als dann dasselb sechsich salz itz unterstanden wirdet, in das land ze Beheym und Märhern zu verführen, das hievor von Passau und Regenspurg aus gen Beheym gefürt ist worden. Daraus nit allain unserm gn. H., sonder auch ksl. Mt. an irn zölln und meuten in den niderosterreichischen landen mynderung und abbruch entsteen wurde.

Darzu wird unser gn. H. bericht, das beid stet Regenspurg und Passau auf das salz zum Hallein in sonderheit gefreyt, des auch von ksl. Mt. vorfarn am Reich sonder guldin bull, freiheit und bestätigung vorhanden sein sullen, also das bey den bemelten zweien steten die niderleg und ausgang des salz sein und die das verfürn, mit keiner neuerung der zöll und meut sullen beswärt werden.

[4.] Hierauf bey der röm. ksl. Mt., auch den stenden und des Reichs versamblung, darzu bei ksl. Mt. hofräten oder wo an der oder ander ort ainem von dieser sachen gehandelt wirdet, darauf dann unsers gn. H. potschaft ir sonder vleissig nachfrag, erforschung und aufmerken haben sullen, undertenig und aufs hochst ersuchung ze tun, zu bittn und zu begeren, das unser gn. H. Hg. Wilhelm uber angezeigten wissenlichen, offenbaren, zubrachten, rueblichen, villhundert-jerigen beseß und inhaben an seiner Gn. ftl. hocheit, regalia und gerechtigkeit mit vorberurtem neuem zoll und maut, so seinen Gn. und derselben landen und leuten, auch der stat und inwonern zu Regenspurg aus vorerzelten ursachen zu merklichem nachteil, abbruch, schmelerung /18b/ und verderben reichte und besonder an unsers gn. H. renten und gulten, davon sein Gn. der ksl. Mt. und dem hl. Reich ze dienen pflichtig und willig ist, auch ftl. stand davon erhalten mues, darauf unangelangt, unbeswärt und unbelestiget, sonder bey angezeigten ftl. regalien, altem herkomen, gebrauch und gerechtigkeit beleiben lassen, mit

⁵ Zur Bedeutung Regensburgs für den Salzhandel im Hgt. Bayern vgl. WANDERWITZ, *Studien*, S. 301–305.

erbietung, solhs umb die ksl. Mt. als seinen allergnst., lb. H. und vater, auch das hl. röm. Reich und die stende sambt und sonder in aller untermenigkeit fruntlich und mit vleis zu verdienen und zu beschulden.

Wurden aber solh unsers gn. H. angezaigt beswörung bey der ksl. Mt., den stenden des Reichs oder ksl. Mt. hofräten oder wo dann der handel tractirt wirdet, kein ansehen noch wirkung wollen haben, des sich doch sein ftl. Gn. keinswegs tut versehen, so sullen seiner Gn. potschaft und räte sich solhs als beswärt bezeugen und protestiren, dieweil solh ksl. Mt. furnemen ain neuerung und wider der Ff. von Baiern ftl. regalia, hocheit, obrigkeit und wissenlichen, ob vil hundert jaren herbrachten gebrauch und gerechtigkeit sei, dardurch dann das Hgt. zu Bairn und desselben land und leut ubermercklich geswecht, beswärt und zu abfal gebracht wurde, das unser gn. H. in solich neurung keinswegs wolt bewilligen noch die zuelassen, sonder unsers gn. H. potschaft und räte wollten solhs an stat seiner Gn. hiemit offentlich widersprechen und bezeugt haben, sich des verrer, wie sich gebürt, zu beclagen. Aber unser gn. H. ist der zuversicht, di ksl. Mt., auch die stende und versamblung des hl. Reichs werden sein Gn. als nit den mynsten F. im Reich mer und höher dann des hauptman zu Regenspurg /19a/ besoldung bedenken und erwegen, das sein Gn., ob gleich der schad, der daraus, wie vor angezaigt, ist erfolgt, nit so gros wäre, danoch nit schuldig ist, den von Regenspurg irn hauptman zu unterhalten oder von derselben von Regenspurg wegen mit seiner Gn. grossem nachteil an seiner Gn. lang herbrachtem zol und maut daselbs und in ander vor angezeigt wege solhen mercklichen schaden und abpruch zu gedulden etc.

[5.] Unsers gn. H. potschaft und räte mügen sich auch darnoch also vergebenlich merken lassen, wo ksl. Mt. furnemen seinen furgang haben solt, sei zu besorgen, das dann die von Regenspurg, die hievor in grossem abfal sind, noch in merer abnemen chomen wurden, dann sein ftl. Gn. mocht alsdann die niderleg und ausgang des salz, eysen und andere kaufmansguter mit der zeit von den von Regenspurg auf ander strassen seiner Gn. lande zu mererm nutz keren und wenden.

Wo auch unsers gn. H. potschaft und räten in ubung dieser handlung ichts merers und weiters begegnen oder zuelfallen wurd, darein sullen sy sich selbs zum besten schicken und zu ablaynung ksl. Mt. furnemens verrer mit allem vleis handeln und sein ftl. Gn. darnach mit der zeit berichten, was inen hierin begegnet und ir ausrichtung sein wirdet.

[6.] /19b/ Verrer ist unsers gn. H. Hg. Wilhelms bevelch und meynung, nachdem seiner Gn. hauptman von Burkhausen, Con von Walpronn, bisher zu seinem sloss und sitz Partenheim und andern seinen aigen- und lehengutern, in der Pfalz ligend, die itz H. Hans Landschad innhat und in vergangem bairischen krieg [= *Landshuter Erbfolgekrieg*] von der Pfalz mit gewalt eingezogen und dem Landschaden zugestellt sind, bisher uber ksl. Mt. ernstlichs mandat und sein hoh und vilfeltig ersuchen, auch unsers gn. H. mer dann ain fruntlich schreiben, an Pfalzgf. Ludwigen, Kf., ausgangen, nit hat bekommen mogen, hat

derselb von Walpronn, dieweil er von der haubtmanschaft und verwaltung seins ampts zu Burkhausen mit staten an den Rhein nit ziehen noch so lang und ilent vom ambt aus sein mag, seinen anwald Wolfgang Vogel hinabgeschickt, sein sachen zuerst bei der Pfalz und, wo im daselbs di billicheit nit erdeihen mog, darnach bey ksl. Mt. und der versamblung des Reichs auf disem reichstag ersuchung und anhaltung zu tun, und dorauf unsern gn. H. Hg. Wilhelmen unterteniglich laut hiebeliegenden briefs, mit 1 bezaichent [*liegt nicht vor*], ersucht, ime und an seiner stat seinem anwald dieser zeit an obvermelten orten in der sachen beistendig, retig und hilfflich zu sein.

Demnach fynden unsers gn. H. potschaft und rete hiebei einen glaubbrief [*liegt nicht vor*], auf sy an Pfalzgf. Ludwigen, Kf. etc., von demselben Hg. Wilhelmen ausgangen. Soverr derselb Pfalzgf. in aigner person auf disem reichstag sein und des von Walpronn anwald sy ersuchen wirdet, alsdann sullen sy vermelten Pfalzgf. laut /20a/ haubtmans angeregtem schreiben und auf ksl. Mt. ausgangen mandat, mit 2 bezaichent [*liegt nicht vor*], biten, domit der von Walpronn zu seinen gutern, aigen und lehen widerumb chomen mög und ime die zugestellt werden etc.

Wo aber Pfalzgf. Ludwig in aigner person auf solichem reichstag nit sein oder sein Gn. in den sachen abermals, wie bisher, anhängig antburt geben wurd, in massen dann aus der schrift hiebei, mit 3 bezaichent [*liegt nicht vor*], aigentlich wirdet vernomen, dieweil dann der von Walpronn im vergangen bairischen krieg weilend unsers gn. H. Hg. Albrechts seligen haubtman vor dem wald gewest und in desselben F. dinst, der dann einen gerechten krieg gefürt hat, umb seine guter in der Pfalz dermassen chomen, deshalb unser gn. H. Hg. Wilhelm ime billich hilf und beistand mitzeteilen schuldig, so ist hierauf seiner Gn. bevel und meynung, das seiner Gn. potschaft und rete des von Walpronn anwald bey der ksl. Mt., auch stenden des Reichs auch beistand tuen, damit by ksl. Mt. und den ständen ernstliche und erschiesliche mandat erlangt, dardurch er zu seinen gutern widerumb gelassen wird etc.

[7.] /20b/ Weiter ist unsers gn. H. bevelh und meynung, das seiner Gn. potschaft und rete in Dr. Dietrich Reisachs sachen⁶, so von den stenden davon gehandelt wirdet, die ksl. Mt. und stende des Reichs bitten, demselben Dr. Dietrichen auf sein anrufen gegen seinen widersachern der gerechtigkeit und rechtens zu verhelfen und mitler zeit, dieweil die beschuldigung, so ime zugelegt wirdet, zu ime nit gebracht noch ausgefürt ist und, als man dafur helt, mit rechter warheit nit ausgefürt mag werden, dazwischen des beisitzerampts nit entsetzt, sonder ine bey recht gnediglich hanthaben, schutzen und schirmen.

⁶ Gegen Dr. Dietrich Reisacher, Beisitzer am Reichskammergericht, hatten verschiedene Angehörige des Reichskammergerichts Vorwürfe wegen Vorteilsannahme und anderer Vergehen erhoben, gegen die sich der Beschuldigte in einer Mitte Juni 1512 dem Ausschuss des Trierer Reichstags übergebenen Rechtfertigungsschrift verteidigte. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1556.

Unser gn. H. hat auch deshalb Dr. Sebastian Ylsung sondern bevelch geben an die ksl. Mt. und wirdet demnach der potschaft verrer seiner Gn. meynung eröffnen, was sy bei der versamblung und stenden des Reichs von wegen gedachts Dr. Dietrichs handln sullen.

[8.] /21a/ Item nachdem Dr. Dietrich von Plieningen auf negstem reichstag zu Trier und Cöln bevelch gehabt hat, bey ksl. Mt. in dem handel Altenwaldegk und Myrspach betreffend, auch mit dem EB [*Philipp*] zu Cöln der alten schulden halben, so er unserm gn. H. ze tun ist, ze handeln, darauf aber von demselben Plieninge in seiner widerkumft kein relacion beschehen und vielleicht dieselben hendl noch unerledigt stecken, ist hierauf unsers gn. H. Hg. Wilhelms bevelch, das er dieselben sachen weiter sollicitir und in besonder von wegen der colnischen schuld entlichen bescheid erlang, in massen die instruction, ime hievor hiein gegeben⁷, vermogen und ausweisen. Actum Landshut am sonntag nach dem neuen jarstag im XV^c und XIII. jar.

265 Dr. Sebastian Ilsung (hgl.-bayerischer Rat) an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Ingweiler, 20. Januar 1513

[1.] Sein Zusammentreffen mit dem Ks. in Ingweiler; Beschwerlichkeit des Reiseweges; [2.] Audienz beim Ks. mit Darlegung seiner Aufträge; [3.] Seine Unterredung mit dem ksl. Kanzler Zyprian von Serntein; Bereitschaft des Ks. zur Beilegung des Konflikts zwischen Hg. Wilhelm und seinem Bruder Hg. Ludwig; Aufforderung an Dr. Ilsung zur Beteiligung daran; [4.] Ksl. Standpunkt gegenüber den Forderungen Hg. Ludwigs; [5.] Vorbringen kleinerer Aufträge Ehg. in Kunigundes beim Ks.; [6.] Seine Bemühungen um eine Reduzierung der bayerischen Truppenhilfe für den Schwäbischen Bund und die Ausnehmung Hg. Ulrichs von Württemberg im Falle eines Bundesbeitritts Hg. Wilhelms; [7.] Gespräch mit Serntein über Hg. Ulrich; [8.] Positive Äußerungen des Ks. und Sernteins über Dr. Dietrich Reisacher; [9.] Bereitschaft des Ks., im Streit um das Haus Dr. Peter Paumgartners tätig zu werden; [10.] Bemühungen um die Koadjutorien in Magdeburg und Salzburg für Hg. Ernst von Bayern; [11.] Hoffnung auf weitere Fortschritte bei seinen Aufträgen; [12.] Bitte um mehr Zehrungsgeld; [13.] Entschuldigung für die schwere Lesbarkeit seiner Schreiben; [14.] Lange Dauer und hohe Kosten seines Aufenthalts am ksl. Hof; [15.] Sein Schreiben an Paul von Liechtenstein wegen Reduzierung der Bundeshilfe und Ausnehmung Hg. Ulrichs.

München, HStA, KÄA 1970, fol. 18–21, Orig. Pap. m. S.

⁷ Instruktion Hg. Wilhelms IV. von Bayern für Peter von Altenhaus und Dr. Dietrich von Plieningen zu einer Werbung auf dem Reichstag und bei Ks. Maximilian, ohne Ort, bald nach 4. April 1512. Vgl. ebd., Nr. 1669 [5.], [6.].

[1.] /18a/ *Gruß*. Gn. F. und H., ich fuege euer ftl. Gn. underteniklich zu vernemen, das ich an St. Sebastiansabend [19.1.13] erst zu ksl. Mt. kumen bin und ir Mt. in eynem stedtlein Inweyler, so Gff. von Bitsch zugehörig, funden hab, dan, als ich gen Landau [*gekommen bin*], da dem [*Zyprian*] von Serntein, canzler, mich und andern, so ksl. Mt. zuzochen, angesagt. Ist die ksl. Mt. andern tags davor hinweg auf Weysenburg, Hagenau und andere ort der weydenhayt [= *Jagd*] und bayß [= *Falkenbeize*] nachgeridten. Bin ich ir Mt. immerzu nachgezogen und alwegen ain tagrais hinder ir Mt. beliben, bis ich zu ir Mt. kumen bin auf zeyt, wie oben gemelt. Es ist auch der weg so herzlichen böß gewesen, böser, als euer Gn. fuorman sagt, dan da euer Gn. auf euer swester [*Hg.in Sabine*] hochzeyt¹ geritten sein, das ich vor obvermelter zeyt zu ksl. Mt. nit hab kumen mögen.

[2.] Und als pald ich an St. Sebastiansabend gen Inweyler zu ksl. Mt. komen, bin ich derselben stund zu ksl. Mt. gangen, mich anzeigen lassen. Da hat ir ksl. Mt. mich fur ir Mt. gelassen, mir geantwort, ir Mt. wol den von Serntein, canzler, bey meyner werbung lassen, dem ir Mt. wol vertraut, und mich umb vier ure widerumb zu ir Mt. beschiden, so wol mich ir Mt. hören. Das ist also beschechen. Hat mich die ksl. Mt. in beywesen Sernteyners gnediglich und auch der leng in allen sachen gehort. Und wiewol ich sorg het, die werbung mocht ir Mt. auf ainmale in allen sachen, mir bevolchen, verdrießlich sein und mich anpot, etlich sachen und /18b/ hendel bis auf morgen [20.1.13] anzustellen, so sagt aber ir Mt., sy het des kain verdrieß und wolt mich in allen hendeln gnediglich horen. Auf das hab ich also all hendel, mir bevolchen, ir Mt. anbracht, nach aller leng wol ausgestrichen, sovil ich kunt, hab anbracht [*sic!*]. Darauf hat ir ksl. Mt. mir antworten lassen, wie ir Mt. sich mit dem von Serntein woll underreden und dan handeln, und morgen wol ir Mt. auf die bayß ausreyten. Werd ich von Sernteynner, canzler, aller hendel beschayd finden.

[3.] Also hat erstlichen der von Serntein auf die werbung von wegen meiner gn. frauen [*Ehg.in Kunigunde*], euer Gn. bruoder [*Hg. Ludwig von Bayern*] betreffend², mir zu antwort geben, die ksl. Mt. wolt im rechten die irrung zwischen euer Gn. und euer Gn. bruoder gern vertragen sechen, ir Mt. wol auch kainen vleis darin sparen. Aber ir Mt. maynung und begern sey in all weg, das ich nit anhaym ziehe, sunder mich gen Wormbs fueg. Dahin hat ir Mt. euer Gn. bruoder und ir Mt. hofmayster, den [*Wilhelm*] von Rapperstein [= *Rappoltstein*], diser zeyt gesandt, von ir Mt. wegen da zu beleyben bis auf ir Mt. zukunft. Und so ir Mt. gen Wormbs kum, das furderlich beschechen wird, so wol ir ksl. Mt. in sachen getreulich handeln und mich in der handlung

¹ Sie heiratete am 2. März 1511 in Stuttgart Hg. Ulrich von Württemberg.

² Eine stark verkürzte Wiedergabe der Verhandlungen um den Konflikt zwischen den Hgg. Wilhelm und Ludwig von Bayern auf der Grundlage der Korrespondenz Hg. Wilhelms mit seinen Gesandten zum Wormser Reichstag 1513 bietet METZ, *Der Stände oberster Herr*, S. 215–217.

von wegen meyner gn. frauwen brauchen und nit hinweg lassen, bis die sach zu ende abgerädt wird, und das ich meyner person des nit beschwerung hett, dan ir Mt. verhoff, ich werde im sust guot werk helfen folstrecken. Und wiewol ich dem von Serntein anzayget, das es mir meyner person halben beschwerlich wird, so lang zu verharren, sagt Serntein, ir Mt. het es solichs bedacht, aber doch so wolt mich ksl. Mt. erlich nit hinweg lassen, sonder ich muest die sach von wegen meyner gn. frauwen helfen vertragen, dieweyl es dan ksl. Mt. /19a/ ye also haben vertragen. Ich fursorg, ich mueß ir Mt. hierin also gehorsam erschynen, und wo ich nur mithelfen kunde, das eur ftl. Gn. und landen und leuten zu guot kumen möchte, solt mich der mue nit verdriessen.

[4.] Weyter hat mich Sernteyner bericht, wie mein gn. H. Hg. Ludwig etwas aygenwillig sey in disem handel. So ir Mt. mit ime darvon geredt, hab ir Mt. das wol an im gemerkt und sagt, so ksl. Mt. gen Wormbs kumb, so werd ir Mt. ernstlich mit im reden lassen, auch selbs röden alle notorft. Es sey auch ksl. Mt. maynung in kain weg, das das Ft. zu Bayern zertrent und getaylt werden soll. Aber Hg. Ludwigen, wa im Fri[d]burg³ nit gefiel, ain andern sitz und herlikayt einzeantworten und ain vererte pension zu geben, darin mueß gehandelt werden, was leydenlich sey. Und wiewol Hg. Ludwig, euer Gn. bruoder, den dritten tayl begert hab, so sey es doch ksl. Mt. maynung nit, hab im aber nit wollen abschlachen dieser zeyt.

[5.] Sunst hat mir mein gn. frau etlich klain hendel bevolchen, hab ich iren Gn. bey ksl. Mt. auch ausgericht.

[6.] Dan weyter auf die meynung der hilf, euern ftl. Gn. auferlegt durch die stend des [Schwäbischen] bunds, und die ausnemung [Hg. Ulrichs von] Wirtenbergs und ander Ff. [vgl. Abschnitt I.10.2], da hab ich die sach hoch beschwert. Ist mir antwort worden, die ksl. Mt. wol furderlich durch diese post H. Paulsen von Liechtenstein schreyben, darin zu handeln. Also hab ich selbs ain copey gemacht, wie meins bedunkens den stenden des punds oder H. Paulsen nach ksl. Mt. gefallen zu schreyben wer. Die hat Sernteyner von mir angenommen und gesagt, er wol den sachen recht ton. Und darumb so wollen euer Gn. /19b/ euern verordenten ret auf dem schwebischen bundztag⁴ ernstlichen bevelch tun, das sy hart darob halten, dan ich bin ganz der hoffnung, das euer Gn. erlangen werde anderung der hilf und das es auf das hochst bey XIIhundert manen beleyb und das euer Gn. Wirtenberg auszunemen zugelassen wird. Dan in warheyt, woe euer Gn. dem bund solt III oder IIII monat ganze hilf der zwayhundert raysigen pferd und bis in XV^c ze fuoß und was darzu gehort halten solt, als wol darzu komen mocht, so wer es euer Gn. vermögen nit. Das hab ich auch ksl. Mt. anzayget. Der gefiel auch, das sich euer Gn. rete vernemen liessen, wo die bündischen der hilf nit abzutun vermeinten, so würd euern Gn. ursach geben, weg zu gedenken, mit fuog aus dem bund ze komen, weliche weg wol zu finden

³ Gemeint ist das wittelsbachische Schloss Friedberg bei Augsburg.

⁴ Am 23. Januar 1513. Vgl. Abschnitt I.10.2.

weren. Sy werden euer Gn. auch in allen hendlen unlustig finden [...], mit mer dergleichen reden, wie ich von Haydenhaym aus euern ftl. Gn. auch geschrieben habe [*Schreiben liegt nicht vor*], der hoffnung, solich mein schreyben sey euern Gn. zukumen. Euer Gn. muessen sich mit ernst umb dise sach annemen. So bringen euer Gn. auch die hilf herab.

[7.] Item ich hab mit Serenteyner der bundnus mit Pfalz und Wirtenberg vil geredt. Hat er mir zu antwort geben, dieweyl ich hinab mueß, wol er zu fugsamer zeyt mit mir davon mer reden. Er hat mich auch berichtet, das ksl. Mt. mit Wirtenberg auch im bundnis sey.⁵ Da sey wol gedacht des ausnemens, so euer Gn. und Wirtenberg sich verschriben haben. Aber es hat yetz nit zeyt gehabt, mer davon zu reden auf dismal.

[8.] /20a/ Item Dr. Dieterich Reisachers halben⁶ hat mir Sernteyner gesagt und zu antwort geben, ksl. Mt. mög wol leyden und sechs gern, das ich euer Gn. brief [*liegt nicht vor*] den stenden des Reichs uberantwort, dan er, Sernteyner, halt Dr. Diederich fur ain frumen, erbaren man, desgleichen die ksl. Mt., und im sey unrecht geschechen. Die ksl. Mt. und er hetten im gern gehulffen, aber etlich, so er mir zum tayl anzeygt, die haben die sach so hoch beschwert, auf maynung, wo man in sitzen ließ, so werd das cammergericht ganz zerstort und kayner belayben, mit vil scharpfer maynung. Hab die ksl. Mt. als ain guetiger H. auch nit wollen ursach sein weyter unratz und hab ine erlaubt. Aber ir Mt. ret, die haben bevelch, yetz zu Wormbs seinthalber ze handeln, und er wol aus bevelch ksl. Mt. yetz widerumb auf mein getan werbung den reten gen Wormbs seinthalber schreyben. [...]

[9.] Item Dr. Peter Paumgartners behausung halber will ksl. Mt. yetz auf dem reichstag mit Hg. Fridrichen handeln lassen, ob die sach gutlich vertragen mocht werden, wo nit, so wol ir ksl. Mt. ernstlich gegen ime handeln, wie das ir Mt. darin zu tun gepuren will.⁷

[10.] Item Hg. Ernstz [*von Bayern*] halber hat die ksl. Mt., als mich Sernteyner bericht, etwas misfallens der stumpfen antwort, so [*EB Ernst von*] Mayzburg geben hat.⁸ Und hat Sernteyner der coadjutorey zu Salzburg hal-

⁵ *Erbeinung zwischen Ks. Maximilian und Hg. Ulrich von Württemberg, Augsburg, 6. Mai 1510.* SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 387.

⁶ *Siehe Nr. 264, Anm. 6.*

⁷ *IUD Peter Paumgartner war niederbayerischer Landschaftskanzler und unter anderem Gesandter Hg. Albrechts IV. von Bayern zum Kölner Reichstag 1505.* Vgl. HEIL, *Reichstagsakten* 8, *passim*. *Zu der hier angesprochenen Angelegenheit liegt kein weiterer Nachweis vor.*

⁸ *In einem Schreiben an Ks. Maximilian aus St. Moritzburg in Halle vom 11. März 1513 (freitag nach dem sonstage letare) erklärte EB Ernst von Magdeburg, vor kurzem habe der Ks. durch Kf. Friedrich von Sachsen den Wunsch an ihn herantragen lassen, seinen Verwandten Hg. Ernst von Bayern, dessen Taufpate er (EB Ernst) sei, als Koadjutor des Erzstifts Magdeburg anzunehmen. Er habe jedoch dem Kf. und anderen, die sich für Hg. Ernst eingesetzt hätten, dieses Ersuchen schriftlich abgeschlagen aus vilen*

ber⁹ mit mir red gehalten, und so ych ye gen Worms muß, will ich mit /20b/ ksl. Mt. und Sernteyner mer davon handeln und grundlich erfahren, sovil ich mag, was darhinder steckt. Ich hab allerlay mit Sernteyner darvon geredt und in mit worten nit ungeschickt ime handel funden.

[11.] Gn. H., der anfang ist von den gnaden Gottes noch guot. Bisher hab ich gn. worte und abfertigung funden. Ich hoff zu Gott, es sol mit den werken auch nach dem willen Gottes gnediglich volendet werden. Damit so haben euer ftl. Gn. bericht, was ich bisher gehandelt hab und was mir begegnet sey, und wie es sich hinfur weyter zutregt, will ich euer ftl. Gn. auch bericht ton.

[12.] Dan, gn. H., wo ich lenger zu Wormbs nach euer Gn. gefallen beleyben soll bis zu endung der handlung mit euer Gn. bevelch auf beger ksl. Mt., so

hoen und bewegenden ursachen und sunderlichen, das sein liebe meym stift vast [= sehr] entlegen, dem in zeit der not vom hause zu Bayern wenig hulfe oder trosts bescheen möchte, deshalben auch solichs bey meym capitel zu Magdeburg nit zu erhalten gewesen, und darum gebeten, ihn für diesen negativen Bescheid beim Ks. zu entschuldigen. Daraufhin habe der Ks. ihn durch Wilhelm von Reichenbach ersuchen lassen, Mgf. Albrecht von Brandenburg als Koadjutor anzunehmen. Darauf habe er schriftlich geantwortet, er wolle dem Ks. auf dem kommenden Reichstag seine Auffassung zu der ganzen Angelegenheit ausführlich darlegen. Nunmehr plane er allerdings – falls dies beim Papst (Julius II.) zu erreichen ist –, in Anbetracht der vielfältigen Wohltaten, die das Haus Sachsen während seiner bisherigen Regierung den Hst. Magdeburg und Halberstadt habe angedeihen lassen, den Sohn seines Vetter Hg. Georg von Sachsen, Hg. Friedrich, als seinen Nachfolger anzunehmen. Der Ks. möge diese Entscheidung in Anbetracht der vielfältigen treuen Dienste, die der Vater Hg. Georgs, Hg. Albrecht, Ks. und Reich geleistet habe, nicht verübeln, dem jungen F. gewogen sein und sich beim Papst für seine Wahl einsetzen. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8949/3, fol. 8a–9a, Kop. – Am 15. April 1513 (freytags nach misericordia domini) schrieb Hg. Georg von Sachsen aus Dresden seinem Rat Cäsar Pflug, dieser wisse, dass EB Ernst von Magdeburg durch den Koadjutor des Hst. Merseburg, F. Adolf von Anhalt, versucht habe, die Zustimmung des Papstes zur Wahl von Hg. Georgs Sohn Friedrich als Nachfolger zu erlangen. Dies sei zwar misslungen, doch habe F. Adolf erreicht, dass der folgende Papst (Leo X.) sich bereit erklärt habe, gegen Zahlung eines hohen Geldbetrags die Wahl zu bestätigen. Hat nunmehr den Prokurator des Dominikanerordens (in Rom), Niklas von Schönberg, aufgefordert, sich beim Papst für eine Reduzierung der Summe einzusetzen. Übersendet Pflug das beiliegende Schreiben (vom 11. März) an den Ks. mit der Aufforderung, es diesem zu übergeben und ihn zu bitten, die Wahl Hg. Friedrichs durch einen Förderbrief an den Papst zu unterstützen. Das Schreiben sollte möglichst rasch ausgefertigt und zusammen mit einigen anderen Briefen in dieser Angelegenheit durch die Fuggerbank nach Rom übersandt werden. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8949/3, fol. 6–7, Orig. Pap. m. S. Vgl. KAMMERMAYER, Herzog Ernst, S. 24. EB Ernst starb am 3. August 1513. Zu seinem Nachfolger wurde am 31. August 1513 Mgf. Albrecht von Brandenburg gewählt.

⁹ Zu den sich über Jahre hinziehenden Bemühungen der bayerischen Hgg., Hg. Ernst die Koadjutorie in Salzburg zu verschaffen, vgl. KAMMERMAYER, Herzog Ernst, S. 22–27; MARTH, Dynastische Politik, S. 296–302.

muß ich mer zerung haben, dann die zerung ist furwar schwer. So wolt ich ye nit gern ain uberfluß uber die recht notorft verzeren. Aber doch so schaff ich on gelt nichtz. Das hab ich euer ftl. Gn. auch wollen anzaygen, mich zu bedenken. Vileicht, wo mir mangel würde, find ich zu Wormbs bey euer Gn. reten zerung.

[13.] Gn. H., euer ftl. Gn. wollen mein lang und böß schreyben mit gn. gedult annemen. Ich wollt euer Gn. gern vil berichten und muoß doch lenge halber vil underlassen. So hab ich kain schreyber und will mir zu muesam sein, solich lang brief abzuschreyben, hab auch die zeyt nit. Darumb, wie ichs in eyl copirt, also schick ich euern Gn. die copen fur den brief zu.

[14.] Gn. H., das ich euer Gn. /21a/ bruoder nit an dem ksl. hof funden hab, das macht mir mer mue und lenger aussenbleyben und euern ftl. Gn. ain merere zerung. Damit bevilch ich mich euern ftl. Gn. als meynem gn. H. Datum Ingweyler St. Sebastianstag im XIII. jar.

[15.] [Nachschrift:] Bey dieser post, so disen brief gefiert, ist H. Paulsen der merung und ausnemens des punds halber auch geschriben. Darnach haben sich euer Gn. ze richten. Datum ut supra.

266 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an seine Gesandten auf dem Wormser Reichstag (Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen und Dr. Sebastian Ilsung) – Landshut, [kurz nach 23. Januar 1513]¹

Weisung, den Ks. um Zustimmung zur Ausnehmung Hg. Ulrichs von Württemberg im Fall eines Beitritts Hg. Wilhelms zum Schwäbischen Bund und zur Reduzierung der bayerischen Bundeshilfe zu bitten.

München, HStA, KÄA 2019, fol. 28a u. b, Kop.

/28a/ Lb. getreuen, wiewol wir bey den verwanten des punds, itz beyeinander zu Augspurg versamelt, durch unser verordent rete mit vleiss haben handln und begern lassen, uns die ausnemung gegen unsern swager, dem [Hg. Ulrich] von Wirtemberg zuzelassen, auch uns mit der furgenomen merung wider unser vermogen nit zu beladen, als auch deshalb von röm. ksl. Mt., unserm allergnst., lb. H. und vettern, H. Paulsen von Liechtenstein ain schriftlicher bevelh [*liegt nicht vor*] zukomen, darumb uch, Dr. Ylsungen, wissent ist, so haben wir doch von den pundsverwanten auf solich unser begern und angezaigt beswerung chainer zugebung obberurtz ausnemens noch messigung der merung bisher erlangen mogen [*vgl. Nr. 387*]. Nachdem uns aber dieselben unser rete berichten, daz die pundsverwanten die ksl. Mt. obberurter sachen und handlung berichten und uns darin anders, dann unser gemuet stet, anziehen werden, des dann ksl. Mt. gegen uns unsern halben unverschuldt misfallen gewynnen mocht, so schicken wir uch der instruction [*liegt nicht vor*], denselben

¹ Die Datierung ergibt sich aus der anfänglichen Nennung der zum 23. Januar 1513 einberufenen Augsburger Versammlung des Schwäbischen Bundes. Vgl. Abschnitt I.10.2.

unsern reten gegeben, und anders, so in der sach bisher gehandelt ist, hiemit abschrift zu mit bevelh, so die ksl. Mt. mit uch von der sachen wurde reden und handeln lassen, das ir /28b/ alsdann ir Mt. des handels aigentlich berichten und ir Mt. von unsern wegen in undertenichait und hochs vleys bittet, uns aus den ursachen, in vermelter instruction und schrift angezeigt, gnediglich zu bedenken, also daz ir ksl. Mt. uns in der ausnemung mit verwilligung des punds mit ainem ir Mt. beybrief glich tue versehen, auch dy auferlegt merung gar oder, wo es ye nicht sein mocht, ains tails messigen, als wir dann uch, Dr. Ylsungen, hievor auch dergleichen meynung bevolhen haben und ir in vermelter abschrift aigentlicher erfinden werdet. Daran tut ir unser gefallen und meynung. Datum Landshut.

267 Dr. Sebastian Ilsung an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Ingweiler, 28. Januar 1513

[1.] Seine erneute Audienz beim Ks.; [2.] Dessen Ankündigung einer Stellungnahme zur Heiratsangelegenheit nach seiner Ankunft in Worms; [3.] Ksl. Bereitschaft zur Unterstützung der Salzburger Koadjutorpläne Hg. Ernsts von Bayern gegen die gleichgerichteten Ambitionen Bf. Matthäus' von Gurk; angekündigte Reise des Ks. nach Oberdeutschland nach Ende des Geldernkriegs; gute Beziehungen des Ks. zu EB Leonhard von Salzburg; [4.] Ksl. Wunsch nach Beginn der Ausgleichsverhandlungen zwischen den Hgg. Wilhelm und Ludwig von Bayern auf dem Wormser Reichstag; [5.] Seine Antwort mit Hinweis auf die Nachteile einer Teilung des Hgt. Bayern; [6.] Sein Gegenvorschlag; [7.] Ksl. Widerstand gegen eine Teilung des Hgt. Bayern; Vermittlungsvorschlag des Ks.; dessen Weisung an ihn, sich nach Worms zu begeben; [8.] Seine weiteren Gespräche mit dem Ks.; [9.] Seine Reise nach Worms.

München, HStA, KAA 1970, fol. 9–12, Orig. Pap. m. S.

[1.] /9a/ Gruß. Gn. F. und H., ich hab euern ftl. Gn. nechstmals in eyl geschriben [Nr. 265], auf was tag ich an ksl. hof kumen sey, auch wie mich ir ksl. Mt. zu stund genediklich gehort hab und, dieweyl ir ksl. Mt. morgens auf die weydenheyt [= Jagd] hab wollen reyten, dem [Zyprian] von Serntein, canzler, bevolchen, auf all hendel meyner werbung mit mir zu reden und ir Mt. meynung darin zu eröffnen, mit anzeygung derselben ir ksl. Mt. maynung und antwort. So ist aber ksl. Mt. sider zeit kain tag an aynem ende stilgelegen, sunder der bayß [= Falkenbeize] nach hin und wider von aynem flecken zu dem andern geridten, aber ich bey dem canzler hie beliben, ksl. Mt. zukunfft alher erwart. Und als ksl. Mt. vorgestern [26.1.13] alherkumen, habe ich mich widerumb zu ksl. Mt. ganz allain gefuegt und mit ir Mt. von nachfolgenden hendeln genosamlich gerödt.

[2.] Erstlichen von wegen des heyratz¹ etc. hab ich entlichen bescheyd, wie es darumb ain gestalt hab. Doch so hat ir Mt. zu mir gesagt, so ir Mt. gen Worms kumb, woll mir ir Mt. diser sachen halben etwas noch mehr anzaygens ton, und dieweyl ich ye dahin moß, hab ich die sach /9b/ darauf beruen lassen. Und so mir Got widerumb zu euern Gn. anhaym hilft, will ich euern ftl. Gn. alle bericht tun, dann es sich uber land nit wol schreyben will lassen. [...]

[3.] Weyter hab ich mit ksl. Mt. von wegen meins gn. H. Hg. Ernsts die coadiutorey zu Salzburg bedreffend gehandelt und sovil mit ir Mt. gerödt und einpildung getan, das ir Mt. sich erpoten hat, mit ganzem ernst in derselben sach zu handeln. Ir Mt. wol sich auch des [Bf. Matthäus] von Gurks nichtz annemen, sunder euer Gn. kinder und nicht den von Gurk vor euer Gn. brueder darzu furdern.² Und das sollen sich euer ftl. Gn. zu irer Mt. genzlich versehen und des ganz keynen zweyfel haben. Ir Mt. vermaint auch auf mein anzaygen, das die erlangung, so der von Gurk in Rom yetz erlangt hab, die sach mit euer Gn. brueder [Hg. Ernst] etwas mer furdern dann hindern soll. Aber ich het gern gesehen, das ir Mt. yetz mit schick/10a/ung und schriften der sach ain anfang gemacht hett. Darauf ir Mt. mir geantwort, es sey verloren mit briefen und mit botschaft, dann ir Mt. mueß selber mit [EB Leonhard von] Salzburg handeln, und sobald der gelderisch krieg gericht ward, so woll ir Mt. hinauf ins Reich und den von Salzburg zu ir Mt. ervordern und mit fleyß und ernst darin handeln. Ir Mt. versech sich auch, der gelderisch krieg sol durch den [EB Philipp] von Köln, der dritt im handel, furderlich gericht werden. So wird alstan ir Mt. notorft der Venediger halben, so wider feind worden sein, ervordern, das sich ir Mt. hinauf ins Reich tet, demselben krieg zu nechern, und wa derselb krieg auch gericht würde, wolt danacht ir Mt. hinauf ins Reich und alstan in diser sach selbs getreulich handeln. Ir Mt. ermeldet auch darpey, wie ir Mt. mit dem von Salzburg yetz gar mit gutem willen stend, dan Salzburg wer ir Mt. finanz komen. Wan ir Mt. geltz bedorft, ließ Salzburg ir Mt. nit, doch bezalet es H. Pauls von Liechtenstein schon wider. Ir Mt. tröst auch wol in der sach und als ich ir Mt. wolt anzaygen, auf was weg meins versehens zu handeln wer, sagt ir Mt., so sy hinauf ins Reich kum, solt ich ir Mt. dieselben weg anzaygen, wolt sy dem handel mitler zeyt auch nachgedenken. Die sach wolt sich nit ubereylen lassen, aber ir Mt. wolt ime recht tun mit ermeldung, der von Gurk würd nit Bf. on ir Mt. zuton. So /10b/ wird aber ir Mt. im wider euer ftl. Gn. brueder nit furdern, dan ir Mt. wer das hembt neher dann der rock. Und hab also ir Mt. mit gn. erpieten ganz willig funden. Ich hab auch ir Mt. angezeygt, das es fur ir Mt. und ir Mt. eniklein [Ehgg. Karl und Ferdinand] groß wer in vil weg

¹ Welche Heirat hier gemeint ist, ließ sich nicht ermitteln.

² Zu den nachdrücklichen Bestrebungen Bf. Matthäus' von Gurk, in Konkurrenz zu Hg. Ernst von Bayern Koadjutor in Salzburg zu werden, vgl. SALLABERGER *Kardinal Matthäus Lang*, S. 106–112; KAMMERMAYER, *Herzog Ernst*, S. 23f. Zur Rolle Ks. Maximilians in dieser Angelegenheit vgl. FRIEDHUBER, *Kaiser Maximilian I.*

und ir Mt. sovil anzeygung ton, das es ir Mt. dafür auch hält. Doch so hat sich ir Mt. daneben erpoten, wa ir Mt. in kurzer zeyt ins Reich nit hinauf kom, so wird dannocht ir Mt. in sachen handeln, was zu furdrung der sach dinstlich sein möchte, als ich euer ftl. Gn. müntlich berichten will etc.

[4.] Ferner, gn. H., bin ich nachmals widerumb auf den handel komen mit meynem gn. H. Hg. Ludwigen [*von Bayern*] etc. und hab ir Mt. anzeyget, das meins bedunkens gut wer, das ir Mt. sein Gn. het alher zu ir Mt. ervordert. So het in der sach fuderlich gehandelt werden mögen. Sagt ir Mt., Hg. Ludwigen wer bericht worden, das ich bey ir Mt. wer und het begert, ime zu vergonen, zu ir Mt. zu kumen. Aber ir Mt. wird das nicht tun und wer das ir Mt. meynung in disem handel, das ir Mt. hofmayster [*Wilhelm von Rappoltstein*] und ret, so yetz zu Worms sein, den sachen ainen anfang machten, der gestalt, das sy ein furschlag teten meynem gn. H. Hg. Ludwigen, auch euer Gn. reten, dem [*Hieronymus*] von Stauff und [*Dietrich*] Pleninger, von euer Gn. und mir von meynen gn. frauen [*Ehg. in Kunigunde*] wegen /11a/, und das die sach alda ain wenig gerauchwerkt [= *vorberaten*] würd, und so wolt alstan ir Mt. sambt meynen gn. frauen in die sach sechen und entlich beschließen.

[5.] Darauf ich ir Mt. abermals anzeyget, wie es nit sonder groß handlung bedorft, dan meynem gn. H. Hg. Ludwigen ain dritten tayl des Ft. zu geben, wer ganz kayn maynung, sunder nur ain zerstörung euer Gn. allesamdt dan ain aufnemung, und wer der nechst weg, euer aller Gn. zu verderben, dan ain yedes reich, in sich selbs getaylt, zergien³ So würden sich auch euer Gn. der gestalt aus väterlicher ordnung⁴ und gemayner landschaft bewilligung und erbhuldunge wider ir ksl. Mt. confirmation und becreftung lesten willens⁵ nit fieren lassen, wann es wer euer aller Gn. und gemayne landschaft, die solichs auch nit bewilligen würden, entlich verderbens, mit anzeygung etwan vil ursachen.

[6.] Und darumb stund die bericht allain darauf, dieweyl euer Gn. ksl. Mt. und euer gn. frau mutter zu undertenigem gehorsam und gefallen und euer Gn. brueder [*Hg. Ludwig und Hg. Wolfgang*] zu bruederlicher freuntschaft zulassen wolt, das euer Gn. bayd brueder ir leben lang Ff. sein und gehayssen werden solten, ob Hg. Ludwig sein sunder heimwesen, wa sein Gn. Fri[d]burg nit gefiel, furgezaygt und zugestellt würde mit aynem mererm jerlichen einkumen uber die viertausent fl. nutzung /11b/ nach euer ftl. Gn. gelegenhayt, davon muest allain gehandelt werden. Da wer ich der hoffnung, euer ftl. Gn. ließ sich ir ksl. Mt. zu gehorsam darin etlichermaßen erweisen, und wo Hg. Ludwig im dan seins suns sein wolt, das ir ksl. Mt. oder ir Mt. ret aus bevelch ir Mt. und ich von wegen

³ Omne regnum in se ipsum divisum desolabitur. *Matthäus 12,25 und Lukas 11,17, auch Anfang der Goldenen Bulle von 1356.*

⁴ *Siehe Nr. 124, Anm. 2.*

⁵ *Kg. Maximilian hatte die Primogeniturordnung Hg. Albrechts IV. von Bayern am 21. August 1506 bestätigt. Vgl. CZERNY, Tod, S. 235.*

mayner gn. frauen und aus bevelch ir Gn. auf mein credenz sein ftl. Gn. davon weisen und das sein Gn. sich zu entlichem bericht gen München zu meyner gn. frauen tet fiegen.

[7.] Auf das gab mir ir Mt. diese antwort, wie ir Mt. maynung gar nit wer, das das Ft. zertaylt und zertrent werden solt, sonder einer regierender F. sein und beleyben solt. Mein gn. H. Hg. Albrecht loblicher gedechtnus het auch solich furnemen mit ir Mt. rat, wissen und willen getan und ir Mt. het sein Gn. solichs erstlichen geraten und sein Gn., das zu tun, daran gewisen, dann wo das nit sein solt, so würd der Ff. von Bayern herkomen gar zergen, als yetz der Hh. [= *Mgff.*] von Baden. Da weren der bruder so vil und wurd gar nichts aus in, so sy taylten.⁶ Aber mein gn. H. Hg. Albrecht loblicher gedechtnus het es dannocht zu streng mit den andern irer Gn. sone furgenomen, das sy als geporen Ff. solten Gff. sein und nicht uber viertausent fl. geltz haben. /12a/ Bedeucht ir Mt., das in dem mittel gesucht würde, das Hg. Ludwig ein erlicher anwesen dan Friburg zugestellt werde, das euer ftl. Gn. auch nit sonder beschwerung bringen mocht, auch darzu aine zimliche, laydenliche narung nach gestalt der sachen. Und solichs muest erstlichen durch ir Mt. ret Hg. Ludwigen und uns, euer Gn. ret, furgehalten werden, und wo Hg. Ludwig im handel zu hitzig sein wolt, so würde die notorft ervordern, mit ime zu reden, was not sein wolt, durch ir ksl. Mt. ret und ir Mt. selber, auch durch mich auf mein credenz und von meyner gn. frauen wegen und sein Gn. erweysen, ksl. Mt. und seiner gn. frauen mutter im handel zu folgen. Und alstan mocht es iust sein zu entlichem beschluß, das sich sein Gn. gen Mönchen fieget. Auf das wer ir Mt. begeren, das ich mich gen Worms zu ir Mt. reten und Hg. Ludwigen fieget, der sachen, wie gemelt, nachzukomen. Ir Mt. tet aber kein meldung von der narung uber die viertausend fl. So wolt ich mich auch nit merken lassen noch zur zeyt, sunder vor hören ksl. Mt. ret furschlag. Und dieweyl also ksl. Mt. meynung was, mich gein Worms zu fiegen, der sach, wie gemelt, ain anfang getan, kunt ich ir Mt. solichs mit fug nit /12b/ abschlachen, und hab mich bewilligt, gen Worms auf ksl. Mt. begeren ze fiegen, auf mein credenz von meyner gn. frauen mit meynem gn. H. Hg. Ludwigen auch zu handeln und ksl. Mt. ret furschlag sambt ander euer Gn. ret zu hören und darauf, was weyter not sein wolt, mit ksl. Mt. ze handeln. Auf das tet mir ir ksl. Mt. anzeygen, durch wen ich ir Mt. die brief solt zuschicken vor zukunft ir Mt. gen Worms, damit die ir Mt. gewisslichen und furderlichen geantwort wurden. Und so ir Mt. gen Worms kem, ernennet mir ir Mt. eine sonder stund, in der ich ir Mt. alwegen am gemiessigisten find. Da mocht ich mich ansagen lassen, wolt mich ir Mt. in der und anderen sachen alzeyt gnediklich horen und mit mir von sachen handeln.

[8.] Sunst redt ir ksl. Mt. ander sachen und etlicher sonder klayner sachen halber mit mir gar gnediklichen und was also bey zweyen stunden ganz allein

⁶ Zu den Besitzteilungen im Hause Baden vgl. SCHWARZMEIER, „Von der fürsten tailung“.

bey ir Mt. Also hab ich bisher noch gn. bescheyd befunden. Got wol, das sich das ende mit dem anfang vergleich.

[9.] Auf das alles, gn. H., far ich gen Worms, die sachen wol auszurichten wissen. Und meint halben die zerung wol erspart wer, ich auch lieber zu Landshut dann zu Mönchen sein wolt. Dieweyl es aber ksl. Mt. also haben will und ich in die handlung bin kumen, will mich beduncken, ich kind der rays gen Worms nit vertragen sein. /13a/ Und was uns allen dreyen begegnet, wollen wir euer ftl. Gn. durch die post zu yeder zeit berichten. Damit bevelch ich mich euer ftl. Gn. als meynem gn. H. Datum Ingweyler freytag nach conversionis Pauli im XIII. jar.

268 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an Dr. Sebastian Ilsung – Landshut, 3. Februar 1513 (phinztage nach purificationis Marie)

Auftrag, sich gemäß ksl. Weisung zum Wormser Reichstag zu begeben.

München, HStA, KÄA 1970, fol. 17a, Konz.

Antwortet auf Dr. Ilsungs Mitteilung aus Ingweiler vom 20. Januar (Nr. 265), er möge sich den Mühen der von Ks. gewünschten Reise nach Worms unterziehen, ouch eurer person keinen abgang noch mangl, sonder über unser gelt geen lassen, und wo es uch gelegen ist, es sei bey unsern räten [Hieronymus von Stauff und Dr. Dietrich von Plieningen], so aufm reichstag sind, oder an ainer andern herberg, eur rue suechen, dann wo ir den handel zuvorab mit unserm brueder [Hg. Ludwig] itz im anfang auf die recht pan bringt, als wir zu Got durch eur schiklichkeit zu geschehen verhoffen, so habt ir nit ain klain, sonder groß, heilsam und nutzlich guet werk gegen Got, auch an unsern landen und leuten getan. Falls er Geld benötige, solle er es sich in Augsburg durch einen Wechsel besorgen. Die Rentmeister in München seien beauftragt, für die Rückzahlung des Betrages zu sorgen. Gibt Dr. Ilsung derzeit keine weiteren Weisungen im Vertrauen darauf, dass dieser selbst am besten weiß, was zu tun ist.

269 Die hgl.-bayerischen Gesandten Hieronymus von Stauff, Fh. zu Ehrenfels, Dr. Dietrich von Plieningen und Dr. Sebastian Ilsung an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Worms, 8. Februar 1513 (erichtage vor invocavit)

München, HStA, KÄA 1970, fol. 27–28, Orig. Pap. m. S.

Dr. Ilsung traf am 5. Februar (sompstags nechstverschinen) gemäß ksl. Weisung in Worms ein. Am 7. Februar (montags darnach) legte der ksl. Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein im Beisein des Reichskammerrichters Gf. Sigmund zum Haag, des ksl. Rats Eitelwolf vom Stein und des ksl. Kammersekretärs Gabriel Vogt ausführlich dar, dass sie vom Ks. beauftragt worden seien, zwischen ihnen (den hgl. Räten)

und Hg. Ludwig von Bayern Güteverhandlungen zu führen. Haben daraufhin die Ordnung angezeigt, die Hg. Albrecht IV. zusammen mit seinem Bruder Hg. Wolfgang sowie mit Zustimmung der bayerischen Landstände erlassen und der Ks. bestätigt hat¹ mit merer erzelung eur Gn. gelimpfs und gerechtigkeit. Zum Schluss haben sie erklärt, der Ks. habe Dr. Ilsung ersucht, sich zu den ksl. Räten nach Worms zu begeben, die mittel und wege furzaigen [werden], der sach dinstlich etc. Darumb, so sy ksl. Mt. mittel und maynung oder euer Gn. bruders begern uns anzaigen, was uns alsdann darauf zu handeln gezymen, wollen wir im auch nit verhalten. Die ksl. Räte haben hierauf ein Bedenken genommen.

Bitten nochmals darum, sie mit Geld auszustatten, denn hier muss alles bar bezahlt werden.

270 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an Hieronymus von Stauff, Dr. Sebastian Ilsung und Dr. Dietrich von Plieningen – Landshut, 17. Februar 1513

[1.] Weisung, die ksl. Räte zu veranlassen, Hg. Ludwig von seiner Geldforderung abzubringen; [2.] Ersuchen, etwaigen Vorwürfen des Schwäbischen Bundes gegen ihn beim Ks. entgegenzutreten; [3.] Negative Folgen einer zu hohen Bundeshilfe für das Hgt. Bayern; Wunsch nach Aufnahme weiterer weltlicher Ff. in den Bund; [4.] Weisung, Verunglimpfungen seiner Person durch den Schwäbischen Bund entgegenzutreten; geheimer Hinweis auf seine Bereitschaft zur Leistung der vom Ks. geforderten Hilfe.

Konz.: München, HStA, KÄA 2019, fol. 66a–67a; Ebd., KÄA 1970, fol. 29a u. b, Konz. (nur [1.] mit fast identischem und [2.] mit ähnlichem Wortlaut).

[1.] /66a/ ^a–Ist mit der Antwort, die sie den ksl. Räten in der Auseinandersetzung mit Hg. Ludwig von Bayern gegeben haben (Nr. 269), zufrieden. Nach Möglichkeit sollen sie die ksl. Räte dazu bringen, zu versuchen, seinen Bruder Hg. Ludwig von seinem Verlangen, welches dieser kürzlich dem Ks. vorgetragen hat und das der Ks. ihm und seiner Mutter (Ehg. in Kunigunde) in München durch (Hans von) Landau und (Hans von) Reichenburg übermitteln hat lassen, abzubringen, dieweil er des ganz keinen fueg mög haben. Weist sie an, in dieser Sache auf Hintersichbringen zu handeln und weiter zu berichten. ^{–a}

[2.] Furs ander fyndet ir hierin ain verzaichnus [Nr. 387], wie unser rete von dem pundstag itz zu Augspurg geschrieben, auch was inen von der ausnemung wegen, auch der auferlegten gemein hilf halben begegnet. Dieweil dann aus allem anzeigen dieser sachen zu besorgen ist, die vom pund mochten sich /66b/ uns gegen ksl. Mt. hoch zu verclagen, auch unser glimpf, als wollten wir die bewilligt und besigelt pundsbrive nit halten, zu beschuldigen, sollet

^{a–a} Gestrichen.

¹ Siehe Nr. 124, Anm. 2.

ir deshalb fur uch selbs eur vleissig aufmerken haben und uns gegen ksl. Mt. zum pesten verantburten, dann unser gemuet ist nit, das wir im pund ain zerruttung darumb machten oder darin nit beleiben wollen, sonder unser beger stet allein, das uns ain tregliche hilf, die wir nach gestalt unsers vermogens diser zeit unterhalten mogen, auferlegt, auch, den [Hg. Ulrich] von Wirtemberg auszenemen, in massen itz [Bf. Georg von] Bamberg, sein alt puntgenossen auszenemen, auch zugelassen ist, gestatt wird.

[3.] Dann ir wisst, solten wir itz in der eyl und auf kunftigen somer, als dan auf itzigen pundstag beslossen ist, ganze hilf, nemlich XIII^c zu fueß und II^c zu ross, etlichermaß versolden, vermogen wir die von unserm einkomen und aus unser camer keinswegs zu unterhalten. So haben wir hievor unser ambt Mitervels [= *Mitterfels*] versetzt und verpfendt, haben kein vorgeend gelt, sonder was gefellt, das geet teglich auf zu bezalung der schulden, im krieg¹ gemacht, und beleibt uns nit sovil uber, das wir uns und unser bruoder, auch die andern zuefallenden sachen und hilf des Reichs mugen erhalten. So ist unser sachen nit gestalt wie die ander pundsweranten, denen ir unternen ir auferlegte anzal aushalten muessen, dann solhs in unserm land der gebrauch nit sein will, wissen das bey unser landschaft nit leichtlich zu erlangen. Solhs wir dann wider unser vermogen einlassen und gar entplossen, ist uns auch beswärllich, dieweil die hilf ausserhalb unsers Ft. gescheen sollen. Darzu so sind dieser zeit wenig weltlich Ff. im pund und wir muessen ausserhalb ksl. Mt. von /67a/ den weltlichen die meist purd tragen. Doch wo Wirtemberg wider in den pund vermugt, auch ander Ff. mer von ksl. Mt., als ir Mt. des in ubung sein sol, dareingebracht wurden, wäre es in vil wege leidlicher und verhofen dardurch, das der ganzen hilf nit not tun wurd. Und nachdem uns die pundischen wollen zuemessen, als wollten wir uns der merung darumb besuern, damit wir irer Mt. die bewilligt hilf vom pund sollen abstricken, ist in warheit solhs nye bedacht, dann wir irer Mt., wie wir uns dann zu vergangen pundstagen erboten, die gemässigt hilf in Italia on widerred wollen schicken. Aber das wir allein unter den weltlichen Ff. den steten allen iren zank, so sy in Swaben und Franken haben, solten austragen und die andern Ff. stilsitzen, will uns in vil wege aus grundten, ansehlichen ursachen, die ksl. Mt. wol zu bedenken wais, ganz beswerlich sein. Es wurden dann die weltlichen Ff. mer in die hilf und pundnus gebracht, so mocht alsdann mit merer tapferkeit die sach hinausgedruckt werden. Wo es aber nit beschicht und die sachen umbsluech oder ain unfal darein käme, muessten wir als der, [der] weiter und ain gelegen Ft. hat, zulest allen unlust bezalen und, wie wir ganz gehelligt wären, dennoch erst uberzugs gewarten. Dardurch unser landschaft auch in unwillen gegen uns wachsen mocht etc.

[4.] Dem allem nach so wollet dem handel bas, dann wir uch davon schreiben chonnen, fur uch selbs auch nachdenken und in all weg verhuten, das uns der unglimpf nit aufgeladen noch die ksl. Mt. wider uns zu ungnaden, als dan etlich

¹ Gemeint ist der *Landschuter Erbfolgekrieg 1504/05*.

pündische solhs zu tun, auch mit andern spitzen worten, als wollen sy unsern bruoder zu ine in die swabische aynung wider uns annemen, offenlich vermerkt sind, nit bewegen lassen. Dan wo es die ksl. Mt. ye haben will, das wir die auferlegt hilf gedulden, ee wir dann irer Mt. ungnad leiden, ee wollen wir uns zu gehorsam darein lassen, solange wir es vermogen, doch das uns Wirtemberg, wo er nit in den pund vermugt wirdet, auszunemen gestat werde. Wolten wir uch in geheym nit verhalten, damit ir bey ksl. Mt. darauf wisset zu handeln. Datum Landshut an pfnztag nach invocavit Ao. etc. XIII.

271 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen und Dr. Sebastian Ilsung – Landshut, 21. Februar 1513 (montag nach reminiscere)

München, HStA, KÄA 1970, fol. 57a–58b, Konz.

Übersendet ein Schreiben Gf. Sigmunds zum Haag und Wilhelms von Rappoltstein (Nr. 125). Wird Hg. Ludwig 600 oder 800 fl. auszahlen lassen, was seines Erachtens der vom Ks. genannten tapferen und erberen Summe entspricht. Mehr ist nicht möglich, da er derzeit über keinerlei Bargeld verfügt. Vom Landshuter Erbfolgekrieg herrührend, muss er Hg. Ulrich von Württemberg am 6. März (mitvasten) 6000 fl. und Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach aus dem vergangenen Jahr noch 6000 fl., schließlich am 20. März (negstkünftigen palmtag) weitere 10000 fl. zahlen. Für seine Mutter (Ehg.in Kunigunde) werden am 23. April (Georii negstkünftig) gemäß ksl. Verschreibung 7000 fl. ausstehende Morgengabe fällig. Heute ist ein Schreiben (seines Onkels) Hg. Wolfgang von Bayern eingetroffen, in dem dieser mit unerwarteter Schärfe 3500 fl. seines ausstehenden Deputats verlangt. Weitere Belastungen stellen die Kosten der Hofhaltung, die verschriebenen Zinsgelder und Pensionen für Hg. Friedrich von der Pfalz und andere Personen sowie die Ausgaben für die Gesandtschaften zu den Reichstagen und den Versammlungen des Schwäbischen Bundes dar. Und das allermaist, das wir besorgen, auf künftigen sumer der ksl. Mt., auch dem pund zu den kriegsleufen, so sich empören, hilf zuzuschicken, der wir gar nit vermögen. Zu solichen ausgaben allen wir ganz kein vorgeend parschaft haben und wissen die on gros, beswarlich und gar nachtailig versatzung nit auszerichten. Unter diesen Umständen sind die genannten 600 bis 800 fl. eine sehr angemessene Summe. Weist seine Räte an, Gf. Sigmund zum Haag und Wilhelm von Rappoltstein zu veranlassen, Hg. Ludwig zur Annahme der Summe zu bewegen.

Was das Ersuchen der ksl. Räte, Hg. Ludwig verschiedene Silbergefäße zur Verfügung zu stellen, betrifft, sollen sie erklären, er wäre dazu bereit, verfüge aber nurmehr über das, was er selbst für seinen täglichen Bedarf benötige. Alles andere habe er vertragsgemäß seinem Bruder Hg. Wolfgang bzw. seinen beiden Schwestern Pfalzgf.in (Sibylle) und (Sabine) von Württemberg ausgehändigt.

Das von den ksl. Räten gewünschte Zehrgeld für Hg. Ludwig ist bereits vor dem Eintreffen ihres Schreibens an diesen ausgezahlt worden.

Ersucht darum, Hg. Ludwig aufzufordern, seine Bedürfnisse anzuerkennen und nicht mehr zu verlangen, als in seinen Kräften steht.

272 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an Dr. Sebastian Ilsung – [Landshut, 21. Februar 1513]

München, HStA, KÄA 1970, fol. 55b, Konz. (ganz durchgestrichen, Schreiben deshalb wohl nicht ausgegangen).

Weist Dr. Ilsung an, Hg. Ludwig den beiliegenden Brief (Nr. 127), in dem diesem der verlangte (Fürsten-)Titel zugeschrieben wird, auszuhändigen und auf ihn einzuwirken, dass er seine (Hg. Wilhelms) Situation und seine Obliegenheiten bedenkt und sich mit eigenen Forderungen zurückhält. Dr. Ilsung möge sich zudem insgeheim erkundigen, wie viele adelige und nichtadelige Personen, sonstige Leute sowie Pferde Hg. Ludwig bei sich hat, wer seine Ratgeber sind, wie er seinen Haushalt führt, wieviel Unterhalt er vom Ks. erhält und wie er sich allgemein zu seiner Situation stellt.

273 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an Dr. Sebastian Ilsung – Landshut, 22. Februar 1513 (eritag nach reminiscere)

München, HStA, KÄA 1970, fol. 59a u. b, Konz.

Er hätte das, was er Hg. Ludwig durch seine Räte sagen lässt, auch selbst schreiben können, doch hat dieser seine eigenhändigen Briefe nie persönlich, sondern immer nur durch seinen Kämmerer Hieronymus Urmüllner beantwortet. Da er Hg. Ludwig nunmehr aus Gehorsam gegenüber ihrer Mutter (Ehg.in Kunigunde) und dem Ks. den verlangten Fürstentitel zugesteht, wenn auch unvorgreiflich der väterlichen Ordnung, bräuchte sein Bruder eigentlich keine Scheu zu haben zu schreiben.

Zettel¹: Hat gehört, dass Hg. Ludwig eine ganze Reihe nicht benötigter Personen bei sich hat, die ihm hohe Kosten verursachen. Weist Dr. Ilsung an, sich insgeheim zu erkundigen und im Rahmen seiner Möglichkeiten zu berichten, wie viele adelige und nicht adelige Personen, andere Leute sowie Pferde sich bei Hg. Ludwig befinden, wer seine Ratgeber sind, wie er seinen Haushalt führt, welche Leute ihm der Ks. zur Unterstützung beigegeben hat und wie er ganz allgemein zurechtkommt. Diese Nachfrage erfolgt ausschließlich zum Wohl Hg. Ludwigs und seiner selbst, keinesfalls aus anderen Gründen.

¹ Vermerk am Ende des Stückes: Diese zedel darnach zereissen.

274 Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen und Dr. Sebastian Illung an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Worms, 25. Februar 1513

[1.] Vermittlungsvorschläge der ksl. Räte im Konflikt zwischen Hg. Wilhelm und Hg. Ludwig; [1a.] Regelung der Titelführung; [1b.] Ungeteiltheit des Hgt. Bayern; Regierungsführung nach Hg. Wilhelms Tod; [1c.] Pensionszahlung an Hg. Ludwig; [2.] Ihre Stellungnahme zu 1a.; [3.] Zu 1b.; [4.] Zu 1c.; [5.] Warten auf Hg. Ludwigs Antwort; [6.] Ihre Gespräche mit diesem.
München, HStA, KAA 1970, fol. 31–34, Orig. Pap. m. S.

[1.]/31a/ Gruß. Gn. H., wir fiegen euern ftl. Gn. zu vernemen, das ksl. Mt. rete bisher, wiewol fast lanksam, zwischen euer ftl. Gn. bruoder [Hg. Ludwig] und unser gehandelt haben und nach etwan vil röde und handlungen nachfolgend mittel furgeschlagen.

[1a.] Erstlichen, das euer ftl. Gn., auch all euer Gn. brieder, söne und derselben nachkumen den ftl. titel und namen behalten und Hgg. in Bayern sein sollen, auch das wappen füren, doch möcht in dem titel ein underschayd sein, auf meynung, das sich die andern, so nit regierend Ff. weren, sich schreiben Hgg. zu Bayern und Gff. zu Fe[l]burg, Rietenburg etc., dem nach eynem yeden ain Gft. zugetaylt würde. Vermaynet, das solichs euer ftl. Gn. und euer Gn. brieder erlicher, ansehlicher und in viel weg euer aller Gn. landen und leyten nutzlicher, auch ksl. Mt. gefelliger sein solle, dann das euer aller Gn. nachkumen ausser des erstgepornen euer Gn. sone Gff. seyen. Es sey auch euer Gn. bruoder nit zu vermögen, den titel fur seine nachkumen zu begeben.

[1b.] Zum andern, das hinfur das Ft. zu Bayern bey ain unzertrent beleyb und nach euer Gn. euer ftl. Gn. /31b/ erster sone, wo euer Gn. den verliessen [= hinterließen], regierender F. sein sollte, inhalt euer ftl. Gn. H. und vaters [Hg. Albrecht IV.] hochloblicher gedechnus ordnung¹. Doch wo derselb euer Gn. eltister sone jung und unvogtpar wer, das alwegen der eltist F. und seytenerb, als yetz nach euer Gn. tod Hg. Ludwig, wa der euer ftl. Gn. uberlebet, desselben jungen regierenden F. vormünder und gerhab [= Vormund, Pfleger] sein sollen, bis derselb regierend F. zu seinen vogtparen jaren kume.

[1c.] Zum dritten, das dieser zeyt euer Gn. bruoder ein statliche, namhafte pension sein leben lang geben würde, davon sein Gn. vierzig pferd am ksl. hof underhalten mag und hinach, so das Ft. aus schulden und etlichermaß durch unsers gn. H. Hg. Wolfgangs etc. tod² und in ander weg zu mererm aufheben kome, sein Gn. alstane noch ein merere, statlichere, erbliche nutzung zugestellt werd, davon sein Gn. und derselben nachkumen sich erlich enthalten und irem stand gemeiß auskumen möchten und das all sachen mit nottorftigen und

¹ Siehe Nr. 124, Anm. 2.

² Zur Krankheit Hg. Wolfgangs und zu seinem Tod am 24. Mai 1514 vgl. CZERNY, Tod, S. 266.

genogsamen verschreibungen versehen würden, all kunftig irrung zu furkomen etc.

[2.] Auf diese mittel und erstlichen auf des erst /32a/ haben wir angezaygt etlich ursachen, die unsers achtens weylend unsern gn. H. Hg. Albrecht loblicher gedechtnus bewegt möchten haben zu solichem furnemen, euer aller Gn. sone ausser euer Gn. erstgepornen Gff. und nit Ff. zu benennen, die dann auch nit wenig ansehen hetten, auch daneben ir furgewandt ursachen, aus den sy, die ksl. rete, vermeynen, ir furgeschlagen mittel euer aller Gn. erlich und nutzlich zu sein, verantworten, mit ermeldung, das auf bayd wegen ansechlich ursach seyen. Darumb wir entlichen nit bedacht seyen, ob ir furgeschlagen mittel euer aller Gn. und dem lande erlicher und nützlicher sein mögen dann weylend euer Gn. H. und vater furgenomene ordnung. Aber wo ksl. Mt., euer Gn. frau mutter [*Ehg.in Kunigunde*], euer Gn. und euer Gn. bruoder bey in und iren reten furdern werden, das ir furgeschlagen mittel euer aller Gn. erlicher und nutzlicher sein dann euer Gn. H. und vater ordnung, so halten wir es dann dafur, das solichs alstan von euer ftl. Gn. nit abgeschlagen werden soll. So sollen euer ftl. Gn. söne ausser des eltisten gleich als wol als euer Gn. brieder sone Gff. sein, und was beschwerung euer Gn. brieder hierin haben, das betreff auch euer Gn. Und damit haben wir disen artikel auf ksl. Mt., euer Gn. frau mutter und auf euer beyder /32b/ Gn. ferrer bedenken gestalt und solichen artikel weyter nit beschweren wollen, damit es kain verhinderung brecht in andern artikel/*n*/, sambt dem, wo es ye ksl. Mt. also haben wolt, das vileicht euer Gn. nit zu raten sein möchte, die bericht darumb erstossen zu lassen, dan wo es hinfur in künftiger zeit euer aller Gn. und deren nachkomen beschwerlich angesehen wird werden, mag alwegen enderung darin beschehen.

[3.] Dan des andern artikels halben haben wir geantwort, wie es uns nit unfugsam bedunkt, das alwegen der eltist H. von Bayern oder des gepluetz nechster erb des regierenden unvogtparen F. vormund und gerhab sey sambt etlichen aus der landschaft aller stende, wie es dann euer ftl. Gn. H. und vater und euer Gn. auch furgenomen hab. Aber das der eltist F. von Bayern oder der nechst seytenerb des geplueds des unvogtparen regierenden F. gerhab allain sein solle, das hab allerlay bedenkens, wann solicher F. mocht villeicht zu der gerhabschaft, die allain zu verwalten, auch nit geschickt sein oder villeicht gar zu geschickt, das er nit leichtlich widerumb von der vormundschaft, der abzusten, zu bringen wer, als vor mer beschehen. Darumb woll not sein, das alwegen einer von gemayner landschaft mitvormund /33a/ seyen, wie dan durch weylend euers gn. H. und vater mit euern Gn. auch bedacht sey worden.

[4.] Auf den dritten artikel haben wir angezaygt, wo sy, die ksl. rete, auch euer Gn. bruoder gelegenhayt euer Gn. Ft. grundlich und aygentlich wissens hetten, zweyfel uns nit, es würd sy die underhaltung der vierzig pferd zuvil bedünken. Es sey auch vormals von euer Gn. vormünder und aynem treffenlichen ausschuß euer Gn. landleyt davon gehandelt, wo sich euer Gn. selbs an den ksl. hof tet, das es vil und fast genuog were, so euer Gn. bis in zwayundvierzig pferd

am ksl. hof hielten. Es kunde auch euer Gn. euer Gn. bruoder diser zeyt kaine so stadtliche underhaltung am ksl. hof geben, als vileicht derselb euer Gn. bruoder vermeinen, auch hinfur erblichen an sunder groß beschwerung und nachtayl nit wol uber die viertausend fl. geltz jerlicher erblicher nutzung zustellen. Darumb wir verhoffen, sy, die rete, werden euer Gn. bruoder dahin weysen, sich zimlicher underhaltung benuegen ze lassen. Sy mögen uns auch wol ain suma zimlicher underhaltung anzeygen. Wollen wir im, was uns darauf ferner zu handeln gezimen wol, auch nit verhalten.

[5.] /33b/ Auf das alles haben sy, die ksl. rete, uns geantwort, sy wollen dise furgeschlagene mittel und unser antwort euer Gn. bruoder furhalten, dan sy bisher dise ir mittel an sein Gn. nit haben bringen lassen, und was in zu antwort darauf werd, uns furter nit verhalten. Diese ir weyter antwort ist uns bisher acht tage verzogen, wiewol wir mitler zeyt gemant haben. In dem sein Pfalzgf. Ludwig und Hg. Fridrich von Bayern alherkumen und uns vileicht nun mer antwort wurde.

[6.] Wir haben auch nit underlassen, selbs mit euer Gn. bruoder ze reden. Und ich, Dr. Ilsung, bin erstlichen auf mein credenz von meynern gn. frauen zu sein Gn. gangen, hede mein werbung allain an sein Gn. getan und daneben sein Gn. fur mich selbs auch angezeygt, was mich der sach dienstlich sein bedeuht hat. Und nachmalen sein wir all drey zu sein Gn. kumen und haben in beysin ksl. Mt. [Wilhelm von Rappoltstein] und siner Gn. hofmeyster [Heinrich von Fleckenstein] mit sein Gn. nach noturft teklich geredt und dapey nit vergessen, wie uns ratsam bedünkt, das sich sein Gn. selbs zur euer ftl. Gn. tet fuegen. Was uns dann auf das alles zu antwort und sonst im handel weyter begegnen würd, wollen wir euern ftl. Gn. mit dem furderlichsten auch anzeygen oder ich, Dr. Ilsung, euer ftl. Gn. /34a/ solichs sambt aller unser handlung selbs berichten, wie es sich darin fuegen würd und uns ansechen will. Das alles haben wir euer ftl. Gn. mit kurz wollen berichten. Aber so ich, Dr. Ilsung, anhaym kum, will ich euer Gn. nach lengs alle handlung entdecken. Damit bevelchen wir uns euern Gn. als unserm gn. H. Datum Wormbs freytag vor oculi Ao. etc. XIII.

275 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen und Dr. Sebastian Ilsung – Landshut, 27. Februar 1513 (sonntag oculi)

München, HStA, KAA 1970, fol. 35a, Konz.

Hat ihnen in der Vorwoche mitgeteilt (vgl. Nr. 271), er werde seinem Bruder Hg. Ludwig in Worms 600 oder 800 fl. zukommen lassen, je nachdem, wieviel beim hgl. Rentmeister in München, dem als Verwalter des Kammeramts eine solche Ausgabe obliegt, zu erlangen ist. Nun hat Hg. Ludwigs Kämmerer Hieronymus Urmüllner erklärt, von seinem Herrn angewiesen worden zu sein, 400 fl. Schulden, die am 6. März (mitvasten) in Worms zur Rückzahlung fällig werden, von dem jetzt

avisierten Betrag zu begleichen. Hat daraufhin Weisung erteilt, besagte 400 fl. per Wechsel zu zahlen und darüber hinaus Hg. Ludwig weitere 600 fl. zu schicken. Insgesamt gibt er damit seinem Bruder 1000 fl. Außerdem hat er Urmüllner eine goldene Kette, die seinem verstorbenen Vater (Hg. Albrecht IV.) gehört hat, sowie eine Schaubel¹ geschickt. Ersucht seine Räte, dies den ksl. Räten Gf. Sigmund zum Haag und Wilhelm von Rappoltstein zu sagen, damit sie seine freundliche Gesinnung gegenüber seinem Bruder sehen.

(Nachschrift:) Sollen wie aus eigenem Antrieb mit Hg. Ludwig reden, damit er seine Ausgaben reduziert.

276 Sebastian Aigel, ksl. Kammerdiener und Pfleger zu Traunstein, an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Landau, 28. Februar 1513

Wohllollende Haltung des Ks. in Hg. Wilhelms Anliegen.

München, HStA, KÄA 2019, fol. 68, Orig. Pap. m. S.

Ist zusammen mit Bf. (Matthäus) von Gurk von Augsburg aus zum Ks. geritten und hat diesem Hg. Wilhelms pefelh und peschwerung des [Schwäbischen] puntz halben, der merung der IIII^c knecht, auch dy ausneming meyns gn. H. [Hg. Ulrich] von Wyrtenberg vorgetragen, und vynd ich ir ksl. Mt. gar in kaynem unbyllen noch ungnaden, und sagt ir ksl. Mt., H. Pauls von Liechtenstain wird darin handeln. Dagegen soll sych euer fl. Gn. halten, als vyl euern ftl. Gn. annemlich und muglich ist. Hat mir auch ir ksl. Mt. pefolhen, euern ftl. Gn. reten, so euer ftl. Gn. auf dem reichstag zu Worms hat, zu sagen, das sy mit ir ksl. Mt. reden. So well in ir ksl. Mt. gn. peschayd geben. [...] Euer ftl. Gn. darf sych warlich kayner ungnad pey ksl. Mt. versechen, als vyl ich merken kann. [...] Actum Landau an mantag nach oculy im 13. jar.

277 Hieronymus von Stauff und Dr. Dietrich von Plieningen an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – [Worms], 8. März 1513 (erichtag nach letare)

München, HStA, KÄA 1970, fol. 38, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu aigner ftl. hande).

Teilen in Abwesenheit Dr. (Sebastian) Ilsungs, der am 6. März (sonntag letare) zum Ks. nach Speyer gereist ist, mit, Hg. Ludwig habe erklärt, ihm wäre nichts lieber, als wenn er ohne Zuwendungen Hg. Wilhelms auskommen könnte. Dieser habe ihm in zwei Jahren nicht mehr als 2000 fl. gegeben. Derzeit benötige er aber pro Woche 80 fl. für dringende Bedürfnisse ohne jeden Überfluss. In Wien habe er 300 fl. Schulden, davon 200 fl. für Tuch und 100 fl. in bar, Kf. Ludwig von der Pfalz habe ihm 200 fl. gegeben und verlange jetzt zu Ostern ihre Rückzahlung,

¹ Weiter, glockiger Überrock.

hier in Worms sei er weitere 100 fl. schuldig geworden. Seine Zehrung sei in den letzten beiden Jahren vom ksl. Hof bezahlt worden, bei den Wiener Kaufleuten müsse er auf der jetzigen Frankfurter Messe kreditwürdig bleiben. Aus all dem sei ersichtlich, dass ihm 800 fl. nicht genügten, noch viel weniger 600 fl. Hg. Ludwig anerkenne zwar die ihm angezeigte hohe Verschuldung Hg. Wilhelms, benötige aber auch selbst Kost und Unterkunft. Wenn er 1400 fl. bekäme, könnte er davon die geschuldeten 600 fl. bezahlen und sich mit dem Rest eine gute Weile lang behelfen. Den Ks. würde er über den ihm gegebenen Betrag nicht informieren, damit dieser ihn weiterhin unterstütze. Auf das Silbergeschirr (assilber) könne er nicht verzichten, denn die ksl. Hofleute machten hierüber ständig spitze Bemerkungen. Er hoffe, dass dieser Spott auch Hg. Wilhelm betroffen mache. Und [wir] finden, gn. H., das sein Gn. sich in 14 tagen gar in ain ander gemüt verändert hat. Sagt, er hab wol leut, die in hetzend, aber wol sich nicht daran keren und sovil im leydenlichen und moglichen zu gedulden, wolle er sich /386/ pruderlicher treu gegen euer Gn. vleyssen, in hoffnung, euer Gn. wird es auch ton. Sind von Hg. Ludwig gebeten worden, all dies Hg. Wilhelm mitzuteilen, er selbst wird dies ebenfalls noch tun. Eigentlich wollten sie mit ihrem Schreiben bis zur Rückkehr Dr. Ilsungs warten, doch hat Hg. Ludwig erklärt, dies dauere ihm zu lange, da die Osterzeit bevorstehe. Bitten deshalb, Hg. Wilhelm möge ihnen ihren Brief nicht verübeln, sondern freundlich bedenken. Sind sicher, dass ihm dies im Rahmen der Ausgleichsverhandlungen von Nutzen sein wird, zumal sich Hg. Ludwig erkennbar bemüht, sparsam zu wirtschaften.

Unser gnst. Hh. Pfalzgf. [Ludwig] und [EB Uriel von] Mainz sind hye, hoffent, der reychstag soll hinauf gen Augspurg verruckt werden, dieweyl man sagt, das ksl. Mt. hinausziehe, doch Dr. Ilsung wirts euer ftl. Gn. on zweyfel zuschreyben, der die warheyt pey der Mt. erfarn mocht.

278 Dr. Sebastian Ilsung an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Worms, 9. März 1513

[1.] Ablehnende Haltung Pauls von Liechtenstein in Sachen Ausnehmung Hg. Ulrichs von Württemberg und Reduzierung der bayerischen Bundeshilfe; [2.] Berichterstattung Sebastian Aigels über seine Werbung beim Ks.; [3.] Seine Reise nach Speyer zum Ks.; gemeinsame Schifffahrt mit diesem auf dem Rhein; [4.] Seine Klage beim Ks. über die Verunglimpfungen Hg. Wilhelms durch den Schwäbischen Bund; Darlegung der Haltung Hg. Wilhelms zur Bundeshilfe; [5.] Ebenso zur Ausnehmung Hg. Ulrichs; Rachewunsch Adam von Fruntsbergs als mutmaßlicher Grund für die Vorwürfe; [6.] Bitte an den Ks. um Unterstützung für Hg. Wilhelm gegen den Bund; [7.] Zusage des Ks., sich der Sache auf der nächsten Bundesversammlung anzunehmen; [8.] Seine geplante Unterredung mit EB Uriel von Mainz; Übertragung dieser Aufgabe auf Hieronymus von Stauff und Dr. Dietrich von Plieningen.

A) *Orig. Pap. m. S.: München, HStA, KÄA 2019, fol. 76–82.*

B) *Kop.: Ebd., fol. 70a–74a.*

[1.] /76a/ ^a-*Gruß*. Gn. F. und H., euer ftl. Gn. schreyben [Nr. 270] von wegen der merung der aufsleg, durch die stende des bundz gegen euer ftl. Gn. furgenommen, und der ausnemung des [Hg. Ulrich] von Wirtenbergs, so euer ftl. Gn. uns samentlich und auch mir besunder mit zuschickung, was jüngst auf dem bundztag gehandelt sey, zugesandt, hab ich alles inhalts vernomen und vor zukunft solichem euer Gn. schreyben mich sovil erkundt, wer H. Paulsen von Liechtenstein scherpf und ungestuemikayt gewesen. So wer auf nechstgehaltem pundstag der ausnemung und aufgelegten merung halben auf zimlich und treglich weg und mittel mit euer Gn. gehandelt worden, aber H. Paulsen sambt etlichen sein anhengern hat kainswegs darvon wieder reden noch hören wollen, sunder ist fast rauch und grob gewesen. So hat aber H. Paulsen dieser zeyt sovil ansehens im pund, das im niemant hat düren einreden [= *gewagt hat, ihm zu widersprechen*]. Damit ist man also an ends abgeschiden. Und was daselbs hin und wider geredt und gehandelt ist, hab ich durch ein sundern guten freund zu guoter maß wissen.

[2.] Und nach solicher meyner erkundung ist Sebastian Aygel, euer Gn. pfleger zu Traunstein, alherkumen und hat mich bericht, wie er mit ksl. Mt. aus bevelch /76b/ euer ftl. Gn. von disem handel geredt hab. Sey im zu antwort worden, wie ir ksl. Mt. euer Gn. nicht ungnedig sey, und diß handels halben wird H. Paulsen mit euer Gn. handeln. Darauf Aygel gesagt, H. Paulsen sey euer Gn. widerwertig. Sol ksl. Mt. geantwort haben, es ir[r] nit, euer Gn. sollen annemen, was euer ftl. Gn. leydlich sey und das er, Aygel, euer Gn. reten alhie sag, das sy mit ir Mt. darvon handeln. Solichs hab er, Aygel, euer ftl. Gn. zugeschrieben [Nr. 262].

[3.] Also in dem kome euer ftl. Gn. schreyben, disen handel betreffend. Darauf gleich des andern tages, als ich erfuor, das ksl. Mt. zu Speyer wer, habe ich mich erhabt, zu ir Mt. gen Speyer zu faren, und als ich spat gen Speyer kam und die gemain red was, die ksl. Mt. wird des andern tags zum wenigsten zu Speyer beleyben, ließ ich mich desselben abentz nicht ansagen. Aber in der nacht umb neun ure ließ ir Mt. ansagen, das yederman morgens auf wer, dann ir Mt. werd gein Bruchsal [*reisen*]. Als ich morgens des gewar wurd, fueget ich mich gleich zu ksl. Mt. und ließ mich ansagen. Ward mir zu antwort, ir Mt. werd gleich aufsein, sobald sich ir Mt. antet, und uber Rein gen Hausen faren, daselbs meß hören und zu morgen essen. Darumb solt ich mich gein Hausen uber Rein fuegen, so wolt mich ir Mt. daselbs hören. Und nachdem ain groß gedreng was uber Rein, da wartet ich auf ir Mt. und gieng mit ir Mt. in das schiff. Da wurd ich von ir ksl. Mt. /77a/ gnediglich gehört.

^{a-a} B Wie Dr. Ylsing von unsern [= *Dr. Sebastian Ilsung, Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen*] wegen mit ksl. Mt. von wegen der aufgelegten merung und Hg. Ulrichs von Wirtemberg ausnemung halbn gehandelt hat, volgt hernach, nemlich.

[4.] Und ist das mein werbung gewesen,^{-a} wie euer ftl. Gn., auch uns als euer ftl. Gn. ret gleublich sey angelangt, wie sich die stende des bunds understen solden, euer ftl. Gn. zu verunglimpfen, auf maynung, wie euer ftl. Gn. euer zugesagte, bewilligte und versigelte hilf des bunds nit volziechen noch halten wollen, dann euer Gn. haben zugesagt die merung der vierhundert man, auch Wirtenberg nit auszunemen und darauf solichs besigelt. So suech aber euer Gn. versuch, aus dem bund zu kumen, sich ander ende zu verpinden und ir ksl. Mt. zugesagt hilf damit zu verhindern, vermaynet, damit ir Mt. zu ungnad gegen euer Gn. zu bewegen etc. Darauf hab euer ftl. Gn. uns dreyen bevolchen, eur Gn. gegen ir Mt. zu verantwurten. Demselben nach so wol ich ir Mt. den handel mit der warhait anzeygen, daraus ir Mt. befinden werden, das die pundischen euer Gn. in allen artikeln unrecht tun und wo sy euer Gn. getreue pundsverwandten sein wolten, hetten sie billich solichs und anders vermayden.

Und hab nemlich der handel die gestalt, das anfenklich euer Gn. sambt andern bundsverwandten die erstreckung mit aller hilf zugesagt und besigelt haben. Aber daselbs sey kainer merung nie gedacht worden von keynem menschen, das man euer Gn. uber die alt hilf der zwayhundert pferd /177b/ und tausend zu fueß staygern oder eine merere hilf auflegen woll. Wol haben sich etlich irer anzal beschwerd. Sey geredt, man wol auf nechstem bundstag darvon reden und wo beschwerd sey, das mittler zeyt die erstreckung besigelt wird. Also hab euer Gn. die erstreckung auch besigelt und wo der pündischen gemüt und maynung gewest wer, als sich hernach erzaygt hat, euer Gn. sein merung aufzulegen, solten sy solichs euer Gn. vor der besiglung entdecken und nit verhalten und erst nach der besiglung solichs furgenommen haben. Es hab auch euer Gn. herz und gemüt nie berurt, das sy euer Gn. die hilf meren solten. Aber nachmals, als die erstreckung besigelt was, erst auf einem andern bundstag, da haben sich etlich, als Bf. [*Heinrich*] von Augspurg, Mgf. [*Friedrich d. Ä.*] von Brandenburg und ander, irer anzal beschwert und milterung begert. Und wiewol euer Gn. genugsam ursach gehabt haben und euer Gn. notturft het ervordert, der alten hilf auch wie ander ringerung und nachlassens zu begern, so haben aber euer Gn. sich des nit merken wollen lassen in ansehung der hilf, euer Gn. H. und vater [*Hg. Albrecht IV.*] geben und haben euer Gn. als ein dankpar F. beschechner guttaten sich uber euer vermogen angreifen und kein nachlassen der alten hilf begert. Als aber die pündischen euer Gn. die alt hilf billichen wie andern solten geringert haben, da ha/78a/ben sie euern Gn. die umb vierhundert zu fueß gemert und was sy andern haben abgenommen, haben sy euern Gn. aufgelegt. Und sey also zugangen, das H. Paulus etlich zu ime habe genomen, als nemlich die drey haubtleut, ain prelaten und ain von Augspurg, Ulrichen Artzt genant, die haben solich merung und aufslag auf euer Gn. und etlich ander furgenommen und den andern ir hilf geringert und das nachmalen der gemaynen versamblung des puntz furgehalten. Des hab sich aber euer Gn. gesandten zu hoch beschwert und solichs an euer ftl. Gn. langen lassen. Darauf euer Gn. euern marschalk [*Georg von Gumpfenberg*] zu den pündischen

geschickt mit anzeygung euer Gn. unvermögen und was merklicher stuck von dem Ft. kumen sein, mit beger, euer Gn. bey der alten besigelten hilf beleyben ze lassen, dan euer Gn. haben in diese erstreckung nicht anderst gewilligt dan mit der alten hilf. Mit der sein euer Gn. in pund komen und mit ksl. Mt. kainer merern, hab auch soliche erstreckung mit alter hilf besigelt. Aber solichs alles hab euer Gn. bey den pündischen nichtz furtragen mogen, sundern sein stetz auf ir aufgelegten merung beliben. Da euer Gn. marschalk und ret gesechen der pündischen ungenemikayt, haben sy solichs miessen geschechen lassen und villeicht weyter nit widerred, der hoffnung, euer Gn. würden es zu ander /78b/ fuglicher zeyt wol abbringen. Und wo gleich euer ftl. Gn. ret soliche merung frey on ainich beswerung zugesagt haben, als die pündischen furgeben, besorgend, sy würden euer Gn. sunst aus dem pund schliessen, des euer Gn. gegen ir ksl. Mt. mocht etwas ain unwillen bringen, als dan der pündischen red gewesen, auch verhoffend, es solt euer Gn. nit so gar groß beschwerlich sein. Nichtz- desterweniger det solichs euer Gn. nicht verpflichten, das euer Gn. darumb solt schuldig seyn, ain untregliche, unleydenliche und zuvil beschwerliche hilf uber euer Gn. vermögen uber sich ze nehmen. Und wo euer Gn. durch euer selbs person und durch euer selbs mund die hylf der merung hette zugesagt, dannocht, so euer Gn. befinden, das die euer Gn. wer zu vil beschwerlich, untreglich und uber euer Gn. vermögen, weren die pündischen wol schuldig, euer Gn. solich hilf zu ringern als wol als Augspurg und andern, dan niemand kann sich uber sein vermögen verpflichten, und wer ain grosse ungleicheyt und wider die bruederlich, treu pündnis und aynigung, denjenigen, so durch die vergangen kriegsleuf nichtz verloren, ire land nit verwüst, sunder in grossem verrat weren, als in vil jaren nie ire zugesagte hilf ze mindern und euern Gn., der land und leud in merklich verderben kumen, die hilf nach besigelung zu meren und dannocht uber euer Gn. /79a/ vermögen. Dann das wär ye war, das von eur Gn. Ft. nichts under sechzig stet und slossen chomen wären. Dero nutzung eur Gn. müssten entperen, und dannocht slos und stat, so beyainander ligen, albege fur ain stück gerechent, die wesst ich ir Mt. mit namen zu benennen, on sunst ander vil merklicher schuld, die auch groß nutzung triegen. So wären sunst euer Gn. zöll und meut, auch pfleg und ambt des merern tails merklich und hoch versetzt, auch vil zins und pension aus eur Gn. camer verschriben und darzu noch merklich groß schulden, so eur Gn. all bezalen müsse und noch vor St. Jorgentag [23.4.13] ob 30000 fl., also das eur Gn. kaum sovil uberbliben, das eur Gn. mochten mit eur Gn. hofhalten auskomen on alle des Reichs und bunds hilf, auch entrichtung eur Gn. bruder [Hg. Ludwig]. So ging eur Gn. sunst auch merklich und groß auf zu underhaltung eur Gn. Ft. mit gepeu und in vil ander wege zu befridung und beschutzung des lands und der underton zu underhaltung fridens und rechtens, also das eur Gn. noch ymerzue mer schulden müssen machen und gelt aufspringen zu bezalung der alten schulden, im krieg [= *Landshuter Erbfolgekrieg*] gemacht, die chain bitt [= *Aufschub, Verzögerung*] haben wollten, und zu underhaltung oben angezaigter

beswörung. Und solichs alles zayget ich ir Mt. in sunder geheym an, da/79b/mit ir Mt. als der herr und vater helf und rat, das euer Gn. nit uber euer vermögen beschwert würde, dan euer Gn. allen trost und aynige zuflucht zu ir Mt. hette und stelten.

[5.] Der nitausnehmung des von Wirtenberg hat es die gestalt, das euer ftl. Gn. anfenklich in erstreckung des bunds melden hett lassen, Wirtenberg und ander euer Gn. verwandten auszenemen. Da wer euer Gn. zu erkennen geben worden, wie ir ksl. Mt. will und meynung sey, niemand auszunemen, es würde auch euer Gn. niemand zuegelassen, dan Wirtenberg halber hette es kein not, dan er muesste in bund und das würd kein zweyfel haben. Das wer euer Gn. also fur und fur verwent und vertrust worden, und wo das beschehen, wer ausnemens unnötig gewesen. Dieweyl aber solichs nit beschehen, wiewol euer Gn. des alweg vertrust, so wolt euer Gn. nottorft ervordern, den auszunemen, in ansehung, das euer Gn. solichs dem von Wirtenberg verschriben wer, als ir Mt. solichs wol wist, und weret dieselb verschreybung und aynung noch bei VI jaren. Und dieweyl die aynung mit Wirtenberg elter wer dan diese bundverschreybung, so tet die bundverschrybung euer Gn. wider des von Wirtenbergs aynung, so elter wer, nichtz verpflichten. Darumb Wirtenberg in all weg in craft der aynung wer ausgenomen, ob des schon /80a/ mit worten bedingtlich nit wer beschehen. Darumb es kain beschwerung auf im trieg, den von Wirtenberg auszenemen, dann allein brecht es euer ftl. Gn. ein ungelimpf, vor dem die pundischen euer Gn. zu verhueten schuldig weren. Und so dan meyne Hh. Mgff. [*Friedrich d. Ä. und Kasimir von Ansbach-Kulmbach*] und yetz neulichen der [*Bf. Georg*] von Bamberg durch nebenbrief von ir Mt. zugelassen wer, ire bundsverwandten auszenemen, warumb nit euer Gn. auch? Wes man euer Gn. zeich, so sey es Wirtenberg, wo der in bund kumen wer, auch zugelassen, seine verwandten auszenemen, wie meinen Hh. Mgff. Ich wist ganz kein ursach nit, warumb den yetzgemelten und euer Gn. nit, sofer anderst die bündischen all aneinander mit treuen sollen maynen, als sy aneinander verschriben seien. Und ob eur Gn. durch euer selbs mund zugesagt het, den von Wirtenberg nit auszunemen, und hinach euer Gn. befunden, das sich euer Gn. ubersehen und den auszenemen schuldig wer und das den pündischen anbracht mit beger, dareinzusehen und euer Gn., den auszenemen, zu vergonnen, euer Gn. gelimpf hierin zu bedenken, so weren sy doch als euer Gn. getreu pundtzverwandten schuldig, euer Gn. zu raten und zu helfen in allem dem, so euer Gn. zu ungelimpf komen mocht. So understen sy sich aber, euer Gn. zu verunglimpfen, und wo euer Gn. meynung wer, sy zu verunglimpfen und die scherpff zu brauchen wie sy, mocht euer Gn. wol /80b/ sagen, sy hetten euer Gn. gefערlich und betrieglicherweys hinder die besigelung beredt und erst nach der besigelung wollten sy euer Gn. beschweren mit mererm aufflegen der hilf, die doch euer Gn. nit besigelt het. Das sollten sy euer Gn. vor der besiglung gesagt und nit verhalten haben. Desgleichen, wo ir gemüt gewest wer, euer Gn. nit zu vergonnen, Wirtenberg auszunemen, wo der nit in bund kome, solten sy euer

Gn. nit also verwent und vertrust haben, das Wirtenberg in all weg muß in bund kumen, euer Gn. damit einzefueren, Wirtenberg nit auszenemen. Aber euer Gn. meynung wer nit, yemand anzeziehen oder die scherf zu geprauchen, sonder zaygt das fur mich selbs an. Es sey auch euer Gn. maynung nicht und nie gewesen, aus dem bund ze kumen, sich ander ende zu verpinden oder irer Mt. zugesagt hilf zu verhindern, als sich die pündischen ir Mt. einzebilden understen mögen, dan euer Gn. haben ir Mt. die hilf wie ander auf euer Gn. anzal der zweyhundert pferd und tausend fuesknecht zugesagt, allein sich der merung der vierhundert pferd beschwert und Wirtenberg auszenemen begert. So diese zwo beschwerung, als pillichen beschicht, gewendt werden, hab es euer ftl. Gn. halben kein not oder wo Wirtenberg auch in bund komen solt, wer abermals sein Gn. unnot auszunemen.

Es wer auch groß fur ir Mt. und den bund, das ir Mt. verfueget, damit /81a/ Wirtenberg, [Kf. Ludwig von der] Pfalz und ander Ff. in bund kumen aus vil ursachen, so ir Mt. wol zu bedenken hett.

Und meins achtens so beschech solichs alles euern Gn. aus aynem neyd, dan euer Gn. hat H. Adam von Fruntsperg, der prelaten und adels haubtman, zwayhundert fl. pension und Wilhelmen Güssen, der Ff. haubtman, ainhundert fl. geben. Aber aus euer Gn. nottorft hetten euer Gn. inen solich pension aufgeschriben. Da wer euer Gn. angelangt, wie H. Adam geredt haben solt, er wolle sich an euer Gn. rechnen. So wist ir Mt., das H. Paulsen und H. Adam schweger weren. Darzu so wer H. Paulsen das schloß Marquartstein und Grassertal sambt dem gericht, euer Gn. zugehörig, sein leben lang verschriben, darvon er jerlich bis achthundert fl. nutz und geltz het. Also wer verschiner zeit euer Gn. anbracht, solich schloß H. Paulsen erblich zu verschreyben. Das wer euern Gn. zuvil gewesen, hette das abgeschlagen. So langet mich an, das H. Paulsen euern Gn. siderher nit vil gutz geredt hett und het des neulichen erst von aynem namhaftigen gehört. Und wo H. Paulsen euern Gn. darumb wolt ubelreden oder eur Gn. nit vil gutz ton, so het er des kein ursach, wiewol ich des nit anders beschuldiget dann wie es an mich gelangt wär.

Ich wer auch des bericht, das etlich bündisch geredt sollten haben, sy wollten sich Hg. Ludwigs annemen und ime /81b/ sein dritten teyl helfen einbringen. So gar grimig und scharf liessen sy sich gegen euer Gn. vernemen. Darumb so wollt not sein, das ir Mt. in die sach sähe.

[6.] Dieweyl dan ir ksl. Mt. aus erzelung dieser handlung aygentlich zu vernemen hat, das euer Gn. an die stende des bunds nichtz unzimlichs noch unbillichs begert hett, dan allein, das sy euer ftl. Gn. als irem pundzverwandten schuldig weren, auch euer Gn. gemüt und maynung nicht wer, ursach ze suchen, aus dem bund zu kumen oder erst zugesagte hilf zu verhindern, so wer mein undertenig pit von wegen euer ftl. Gn., wo der handel anderst an ir Mt. bracht wer, dann wie ich ir Mt. bericht getan oder noch an ir Mt. bracht werde, das ir Mt. solichem keynen gelauben wolt geben, dan das, so ich ir Mt. anzeyget, wer die warhayt. Auch das ir ksl. Mt. mit gnaden

darein wolt sechen, das euer Gn. die merung auferlegter hilf abgeton oder zum wenigsten auf leydlich und treglich mittel gestelt, auch zuvor, das euer Gn. vergont wird, Wirtenberg auszenemen oder euer Gn. mit nebenbriefen wie ander euer Gn. pundtzverwandt zu versechen, damit euer Gn. nit verunglimpft werden mochten, dan solich pit nit aus muotwillen, sonder aus rechter noturft beschech, als ir Mt. wol zu erkennen hett etc., mit erpietung, solichs euer Gn. mit aller undertenikeyt zu verdienen ganz willig wer, auch in euer Gn. ob/82a/ligen zu niemand dan zu ir Mt. euer ainig zuflucht het als zu euer Gn. H. und vater und all vertrauen zu ir Mt. stelt, der auch mit leyb und guot anzehangen genaygt wer etc.

Gn. H., wiewol diß mein schreyben lang ist, so hab ich doch getreuer meynung euer Gn. mein werbung nach lengs wollen anzeygen, damit sich euer Gn. in ferrer handlung darnach haben ze richten.

[7.] Und auf diß mein werbung hat ksl. Mt. geantwort, der handel sey so scharpf an ir Mt. nit gelangt, wol der gestalt, das euer Gn. willens sey, sich zu Wirtenberg in aynung zu tun und der zugesagten hilf darumb beschwerung anzeygt. Aber so es die gestalt hab, so wolle ir ksl. Mt. in der sach gnediklich handeln, die auf gut, zimlich und leydlich mittel ze bringen yetz auf nechsten bundstag. Da fraget ich ir Mt., wann derselb bundztag werde. Sagt ir Mt., wie ir Mt. yetz ain bundztag liessen ausschreyben der Schweyzer [= *Eidgenossen*] und ander sachen halber und gein Augspurg [vgl. *Abschnitt I.10.4*]. Dahin wird sich ir Mt. fuegen und wer yetz auf dem weg gen Augspurg gereyt. Dan Wirtenbergs halber stund ir Mt. in handlung und versich sich, den in bund ze bringen. So höret diese beschwerung auch auf und wo /82b/ nit, so wolt doch ir Mt. gnediklich in sachen handeln und wolt im wol recht tun. Und als ich von H. Paulsen pension der achthundert fl. geltz, ime zu vererben, redet, saget ir Mt., es wer zuvil und das genuog, das er es sein leben lang soll haben. Und dieweyl ich aber vernem, das ir Mt. wolt ainen bundstag ausschreyben und selbs dahin zu komen, nem ich diese antwort zu undertenigem dank an. Und auf das so wissen sich euer Gn. numal mit weyter handlung wol zu halten.

[9.] ^b-Weyter hab ich mich sambstag vor letare [5.3.13] bey meynem gnst. H. [EB Uriel] von Menz auch ansagen lassen, mit seyn Gn. dieser sachen halben auch ze reden. Da beschid mich sein Gn. auf suntag [6.3.13] nach der prediger [= *Dominikanerkloster St. Paulus*]. Dieweyl ich aber desselben sambstags geware ward, das ksl. Mt. zu Speyr was, fuor ich morgens, suntags letare, gen Speyr und bevelich H. Jeronimus [von Stauff] und H. Dietrich [von Plieningen], mit seinen Gn. an meyner stat und von unser aller wegen ze handeln. Das haben sy getan, und was sy daselbs gehandelt und ausgericht haben, werden euer Gn. aus irem schreyben [Nr. 277] auch vernemen. Damit bevelch ich mich euer ftl. Gn. als meynem gn. H. ^bDatum Wormbs mitwochen nach letare Ao. etc. 1513.

^{b-b} B fehlt.

279 Dr. Sebastian Ilsung an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Worms, 11. März 1513

[1.] Erneuter Verweis des Ks. darauf, Hg. Albrecht von Bayern von zu großer Strenge gegenüber seinen jüngeren Söhnen abgeraten zu haben; [2.] Seine Bitte an den Ks., den bayerischen Bruderzwist nicht vor die Reichsstände zu bringen; [3.] Hohe Zehrungskosten der bayerischen Gesandten; Ablehnung ihres Wunsches nach Heimreise durch den Ks.; [4.] Negative Beeinflussung Hg. Ludwigs von Bayern durch seine Räte; [5.] Seine vergeblichen Bemühungen beim Ks. und bei Zyprian von Serntein um Erlaubnis zur Heimkehr; [6.] Sein vertraulicher Hinweis gegenüber dem Ks. auf die schwierige finanzielle Lage Hg. Wilhelms; [7.] Informationen über Hg. Ludwigs Hofmeister, seine Bediensteten und seine Haushaltsführung; [8.] Unklarheit über die Fortführung des Reichstags; Hoffen auf ein Treffen Hg. Ludwigs mit Hg. Wilhelm; [9.] Bitte um Entschuldigung für seine ausführliche Berichterstattung. München, HStA, KÄA 1970, fol. 39–42, Orig. Pap. m. S.

[1.] /39a/ Durleuchtiger F., gn. H., mir hat die ksl. Mt. abermals gesagt, wie ir Mt. meynung nicht sey, das euer Gn. Ft. soll zertrent werden, und ir Mt. haben solich furnemen der aynigen regierung euer Gn. H. und vater [Hg. Albrecht IV.] und auch dem [Hg. Ulrich] von Wirtenberg geraten, damit die Ff. in groß aufnemen kumen mogen und dem Reich dest statlicher dienen. Wiewol euer Gn. H. und vater mit den andern sein sunen etwas ze streng sein gewesen, das hab er on siner Mt. rat getan. Es hab auch ir Mt. euer Gn. bruoder [Hg. Ludwig] darumb gen Worms geschickt, damit er daselbs abgericht werd und die sache dester leichtlicher zu vertragen sey, damit nit not tun wurde, die sach an die stend des Reichs gelangen ze lassen.

[2.] Derselben red mit den stenden des Reichs hab ich mich hoch beschwert, auf meynung, wie solichs ganz unnöt sey, auch ir Mt. und euer aller Gn. etwas schimpfflich, dan niemand gepuret, die sach bas zu vertragen dan ir Mt. und ir Mt. schwester [Ehg. in Kunigunde]. Und so ir Mt. euer Gn. bruoder ir Mt. meynung anzeyget der ftl. regierung halber, so het es weyter kein not, dann euer Gn. bruoder würd tun und müssen tun. Und in keinen weg wolten wir es darzu komen lassen, das die sach solt an die stend des Reichs gelangen. Saget ir Mt., wa es ir Mt. ye zu schwer /39b/ sein wolt, sunst nit. Darauf ich widerumb, in kaynen weg solt das ir Mt. ton, es kund ir Mt. nit zu schwer sein.

[3.] Item ich zeyget ir Mt. auch ane, wie wir hie ligen mit grossen kosten, wol mit 21 pferden, und richten wenig aus, die sachen gingen lanksam von stadt, ir Mt. ret und auch euer Gn. bruoder nemen alwege lang bedacht, und bat ir Mt., uns zweyen oder zum wenigsten mir zu vergonnen, anheymzureiten. Das wolt ir Mt. keins wegs tun und sagt, er wolt keinen von dem andern lassen, bis die sach ausgetragen wer. Und sobald ich gen Speyr kumen und ir Mt. das gewar worden, het ir Mt. dem [Zyprian] von Serntein bevolhen, nach mir ze schicken

und mir ze sagen, das ich bey dem handel belib und nit anheym zuch. Das hat wol Sernteyner getan, in mein herberg geschickt, ich bin aber zu derselben zeyt am Rein und urfar [= *Übersetzstelle*] gwesen. Ir Mt. hat auch ir ksl. reten anher geschriben, keinen vom andern ze lassen und sunderlich mich, und da ich die zerung so hoch anzoch, sagt ir Mt., es würd nit lang /40a/ weren. Und sovil mit gnaden moglich ist, will ich ursach suochen, damit wir hie ain abschid machen. Es will hie nit guot taglaysten sein.

[4.] Euer Gn. bruoder wird hier durch seyne ret verfuert. Das hab ich ksl. Mt. auch angezeygt, wie wir bericht seyn, das euer Gn. bruoder ret noch bey den Pflzischen. Darumb er nit wol zu Wurms wer. Antwort ir Mt., so er schon ander ende wer, mocht er vileicht sich derselben ret dannocht geprauchten und uber land schreyben, dan es wer nit wol zu furkumen.

[5.] Ich het auch gern vil mit ir Mt. von dem jüngst furgeslagen mittel, so zwischen euer Gn. und euer Gn. bruoder durch ir Mt. anzayget seyn, und sonderlich Hg. Ernsts halben geredt. So eylet ir Mt. ser und vast und het noch vil auszurichten. Und als man gewar wurd, das ir Mt. aus dem land wolt, da understund sich yederman, sein sach vor auszerichten, und was vil gedrengs umb ir Mt., das ich sorgen het, ir Mt. würd nit vleissig aufmerken noch mir gründlichen bescheyd geben. Ir Mt. saget wol, sy het iren reten zu Worms alle meynung geschriben und er wolt im recht tun. Ließ ichs dieser zeyt auch darpey und gedacht, mit dem von Serntein davon zu reden. Aber des eylens war /40b/ so vil, das es auch nit sein mocht. Doch so hab ich mit eynem vertrauten secretari, der dem von Serntein die canzley verwest, etwas davon geredt, mit muessiger zeyt an den von Serntein langen ze lassen. Dan, da ich so hart anhielt, mir zu vergonnen, anheym zu ziechen, saget ir Mt. in eynem lecherlichen schwank, wo ir Mt. mir solchs erlaubet, so würd Sernteyner das nit zugeben, er würd weygern, also das ich mich wol versech, it Mt. handelt in disem handel mit rat Sernteyners. Sich hat auch Sernteyner dargegen in der und allen andern sachen gar willig erzaygt und mir vil anzaygt im handel, das ich also funden hab, mir auch ksl. Mt. gemuet vil entdeckt und han anders nit vermerkt, dan das er gut maynt euer Gn. halben und die sach gern vertragen sech.

[6.] Gn. H., ich hab mit sunderm vleyß ksl. Mt. in meyner werbung des [*Schwäbischen*] punds halben euer Gn. unvermögen in gehaym entdeckt, verhoffend, es sol euer Gn. in der handlung mit euer Gn. bruoder und sunst in allen andern voderungen und anslegen behilflich sein, und hab das in sonder gehaym und vertrauen ir Mt. anzaygt.

[7.] Gn. H., euer Gn. haben mir schreyben lassen, mich zu erkunden euer Gn. bruoders haushaltung /41a/ halben und wer bey im sey etc. Darauf tun ich euer Gn. ze wissen, das er hat einen hofmaister, ainen [= *Heinrich*] von Fleckenstein, ain Fh. Der sitzt auf vier meyl von Weyssenburg in aynem flecken, Bitterweyler genant, der sein ist, und hat H. Jacoben von Fleckensteins, etwan landvogt im Elsas gewesen, tochter [*Barbara*] zu ayner hausfrauen und kind von ir, und dieselb sein hausfrau ist Hg. Fridrichs von Bayern hofmaysters

[*Ludwig von Fleckenstein*] schwester. Und sovil ich in noch erken, bedunkt er mich ain guter, slichter man sein, der nit vil schadens aus im ton solt. Doch so ken ich in gleichwol noch nit recht. Er ist umb sechzig jar. Sunst hat sein Gn. bey zwayunddreissig personen und pferde, sein alt gesind, ausgenomen ain junger edelman. [...] Sein Gn. hat uns auch gesagt, er laß all sein einnemen und ausgeben aufschreyben, damit er ksl. Mt. und euer Gn. rechnung zu tun wiß, ob vermeint wurde, das er zuvil verzert. Wir horten auch von kayner uberflussigen zerung. So spilt sein Gn. nit und bedunkt mich, er tue /41b/ im mit dem haushalten recht genuog. Ksl. Mt. hat im auch einen [= *Ludwig*] von Schernaho [= *Tschernahor*] zuordnet, bey im ze sein und im geselschaft zu halten. So hat ksl. Mt. hofmayster [*Wilhelm von Rappoltstein*] auch bevelch, sein aufsehen auf im ze haben.

[8.] Gn. H., wo euer Gn. brueder nit zu vermögen sein wil, sich zu euer Gn. ze fuegen, so vermaynen der [*Hieronimus*] von Stauff und ich, sovil immer fueglichen sein mag, uns hie weg ze tun, euern Gn. uberflussig zerung zu ersparen, dan es sein der reichsstend wenig hie und wird vor ostern [27.3.13] und vileicht lang darnach nichts hie gehandelt werden. Die ksl. Mt. will erst die Ff. und stende von neuem ausschreyben, niemand wayst, wan oder ob die anherkomen und was noch entlichen aus disem reichstag wird. Doch wollen wir vleyß haben, ob euer Gn. bruoder zu meiner gn. frauen [*Ehg. in Kunigunde*] und euer Gn. zu bringen sey. Wir haben vil von sein Gn. darvon geredt, erstlichen ich allein, nach dem wir all. So hat er sein guot vertrauen zu meynem H. von Stauff und mermals nach im geschickt und mit ime davon gehandelt. Ist der von Stauff in hoffnung, in zu vermögen, das er sich zu euer Gn. fuege.

[9.] Gn. H., euer Gn. wollen meynen langen schreyben kain verdriß haben, dan es ist mir vil verdrießlicher, solichs alles zu bedenken, nachmalen zu reden und erst da/42a/nach in die federn zu begreifen, dan euer Gn. ze horen. Es beschicht getreuer maynung, ob euer Gn. zu ksl. Mt. selbs kumen oder euer ret, das euer Gn. und die ret alle handlung, wie nach lengs gehandelt sey, grundlich wissen haben, sich bey ksl. Mt. und sunst darnach haben ze richten. Es ist auch in vil weg guot, die sach werd vertragen oder nit, alle handlung nach lengs in der canzley ze halten. Wo ich dan zu ander zeyt euer Gn. die handlung nach lengs solt aufzaichnen, mocht ich der so wol nit in der gedechnus haben oder sunst gesunds halber nit so vermögenlich sein. Und damit bevilch ich mich euer ftl. Gn. als meynem gn. H. Datum Worms freytag nach letare Ao. etc. XIII.

280 Hieronimus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen und Dr. Sebastian Ilsung an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Worms, 12. März 1513

[1.] *Darlegung der ksl. Räte über Hg. Ludwigs Haltung zu den Streitpunkten Fürstentitel, Regierungsführung und finanzielle Ausstattung; [2.] Ihre Antwort darauf; [3.] Diskussion mit den ksl. Räten über Dr. Ilsungs Wunsch*

nach Abreise; [4.] Weitere Vermittlungsvorschläge der ksl. Räte auf Geheiß des Ks.; [5.] Deren Absicht, Hg. Ernst nicht in die Schiedsverhandlungen einzubeziehen; [6.] Gegenargumente; [7.] Ihre erneuten Vorschläge in Sachen Fürstentitel, Regierungsführung und finanzielle Ausstattung von Söhnen im Grafenstand; [8.] Begründungen dafür; [9.] Ihre Skepsis gegenüber einem Vermittlungserfolg angesichts des langwierigen Verfahrensganges.

München, HStA, KÄA 1970, fol. 43–52, Orig. Pap. m. S.

[1.] /43a/ *Gruß.* Gn. F. und H., wir haben euern ftl. Gn. jüngst bey Lauterbach, euer Gn. poten, geschriben [Nr. 274] und anzeygt die mittel, so ksl. Mt. rete uns zu derselben zeyt furgehalten haben zwischen euer ftl. Gn. und euer Gn. bruoder [Hg. Ludwig], auch was wir darauf zu antwort geben und was wir mit demselben euer Gn. bruoder alles, was uns der sach dienstlich ze sein angesehen hat, geredt und gehandelt haben, als euer ftl. Gn. solichs alles aus gedachtem schreyben vernomen haben. Also bald nach bemeltem potens abschid von hinnen haben uns die ksl. ret widerumb furgehalten erstlichen des titels und ftl. namens halben, das euer Gn. bruoder denselben titel fur seyne nachkumen keinswegs begeben woll, und dieweyl wir disen artikel vormals auf ksl. Mt., euer Gn. frau muotter [Ehg. in Kunigunde] und euer beyder Gn. und der rete weyter bedenken gestelt haben, so wissen sy diß artikels halben weyter nichts ze handeln dieser zeyt, sonder stellen den auf ksl. Mt. weyter bedenken.

Zum andern so woll euer Gn. bruoder entlich nit vermeint sein, das die stende gemayner landschaft des regierenden unvogtparen F. sambt desselben eltisten und nechstgesipten freund gerhab [= Vormund, Pfleger] und vormund seyen, auch sich der regierung und erblichen gerechtikeyt seines dritteyls nit entlichen begeben. Deshalben sy disen artikel auch auf ksl. /43b/ Mt. weyter handlung stellen.

Zum dritten betreffend euer Gn. bruoder erblich nutzung und einkumen, da wiß euer Gn. bruoder dieser zeyt kain entlich anzeygung tun, der ander artikel der ftl. regierung werde dan vor von ksl. Mt. erledigt, dan wo ime die ftl. regierung nit solt beleyben, würde sein anforderung dester mer und grosser sein werden. Und darumb so westen sy diß artikels halben auch nit weyter ze handeln und wolten ir furgeslagen mittel und was in von beyden parteyen gesagt worden wer, an ksl. Mt. gelangen lassen. Aber daneben, so haben sy in bevelch, wo die hauptartikel zwischen euer bayder Gn. nit erledigt werden mögen, das von syner Gn., euer Gn. bruoders, underhaltung gehandelt werden solt, bis die haubtartikel und irrung, sich zwischen euer bayder Gn. haltend, entlich erledigt und hingelegt werden mögen. Und die zaygen sy an auf ain summa, das euer Gn. bruoder dreyssig pferd am ksl. hof mit der noturft aushalten möge.

[2.] Gn. H., auf solich ksl. ret furhalten haben wir zu antwort geben: Erstlichen des ftl. titels halber, dieweyl euer Gn. bruoder den fur seyne sone und nachkumen nit zu begeben vermeinen und sy, die ret, solichen artikel auf ksl. Mt. weyter bedenken stellen, so lassen wir es auch darpey, das dieser artikel

auf ksl. Mt. euer Gn. frau mutter und euer bayder Gn. weyter bedenken gestellt werd.

/44a/ Weyter berürend die ftl. regierung, so euer Gn. bruoder in der ksl. ret furgeschlagen mittel sambt unserm anhang der vormundschaft von den stenden gemayner landschaft nit anzunemen vermainen und die sach der ftl. regierung auf den eltisten sone oder seytenerb beroen laß und dapey unbegeben seyner erblichen gerechtikayt des tritten tayls, deshalben sy, die ret, disen artikel auch auf ksl. Mt. weyter handlung stellen, so wissen aber wir bey euer ftl. Gn. nit zu erlangen dasjenig, so euer Gn. bruoder diß artikels halber begert. Und wo durch euer ftl. Gn. frau muotter solichs bey euer fl. Gn. zu erlangen gewesen, so wer ganz unnot gewesen, mich, Dr. Ilsung, zu ksl. Mt. zu schicken. Aber was euer Gn. bruoder bey euer ftl. Gn. deshalben erlangen möge, es sey auf ksl. Mt. oder euer Gn. frau muotter weyter handlung oder in ander weg, das gönen wir sein Gn.

Dan furter, als euer Gn. bruoder nit wiß anzuzaygen, was sein Gn. fur ir erblich einkomen zugestellt werden sol vor entlicher erledigung des andern artikels, die ftl. regierung betreffend, das lassen wir auch beschechen und achten es dan so, euer ftl. Gn. werde sich der väterlichen ordnung¹ in disem artikel halten.

Und als sy zu beschluß der sachen anzaygen, das ksl. Mt. in bevolchen hab, wo die haubtartikel nit erledigt werden mögen, */44b/* das von ayner underhaltung gehandelt wird, das zu entlicher erledigung der haubtsach und solicher underhaltung angezeygt sey bis zu 30 pferd, so berichten wir sy, das wir davon zu handeln kain bevelch haben. Aber die väterlich ordnung geb ain maß, wie es under achtzehen jaren und darnach gehalten sull werden. Aber wie dem allem, so wir des kainen bevelch haben, kunden wir davon nichtz handeln. Und sofern sy in dieser sachen ferner zu handeln nicht vermeynen oder sy fur unfruchtpar ansehen will, so sey unser fleissig pit, ksl. Mt. aller handlung grundlich zu berichten, der hoffnung, ir ksl. Mt. werde dermassen in handlung sechen, damit ir bayder Gn. briederlich ain guder vertrag und dasjenige gehandelt werd, das ir aller Gn. und dem lande von Beyern das erlichest und nutzlichest sey.

[3.] Auf das haben sy uns geantwort, sy werden unser antwort an euer Gn. bruoder bringen lassen und alle handlung ksl. Mt. zuschicken, mit beger von wegen ksl. Mt., das wir euer ftl. Gn. von wegen euer Gn. bruoder underhaltung auch tun schreyben.

Darauf wir geantwort, ich, Dr. Ilsung, wol mich zu haym zu euer ftl. Gn. fuegen und solichs euer Gn. berichten.

Dawider sy gesagt, ich sol hir verziehen, bis widerumb antwort von ksl. Mt. komen.

¹ *Siehe Nr. 124, Anm. 2.*

Auf solichs ich, Ilsung, gesagt, ich miß on das zu ksl. Mt. ander euer Gn. gescheft halben. /45a/ So verhoff ich, daselbs ir Mt. antwort und maynung gewar zu werden. Aber ksl. Mt. ret wolten mich noch zur zeyt nit zu ksl. Mt. lassen und begert, ich solt ungeferlich trey oder vier tag hie verharren. In dem würd antwort komen. Ich künde in solicher zeyt nichtz verseumen. Damit ich dan nicht mit unlust abschied und die ksl. Mt. darob nit zweifelen empfang, habe ich mich soliche zeyt zu beleyben bewilligt.

[4.] Gn. F. und H., nach verscheynung solicher zeyt haben die ksl. ret widerumb nach uns geschickt und uns nachfolgend meynung furgelalten, wie die ksl. Mt. in geschrieben auf meynung, dieweyl ir furgeschlagen mittel nit angenommen wollen werden, das sy auf andere mittel gedenken und uns die furhalten, damit euer beyder Gn. nechner [= *näher*] zusammengepracht werden mochten. Dadurch die ksl. Mt. dester nechner zu der sach kome und euer beyder Gn. entlich vertragen möchte. Auf das haben sy auf andere mittel gedacht und erstlichen von wegen des ftl. namens und titels, das zwo linien des namens beliben und sich beyde linien Pfalzgff. bey Rein und Hgg. in Ober- und Niderbayern schreiben, damit, so ain linien abstürb, des nit not tun würd, aus aynem Gf. ain F. ze machen, also nemlichen, das euer ftl. Gn. /45b/ und euer Gn. eltister sun ftl. titel und namen hetten und also fur und fur und die andern euer Gn. sone Gff. weren, desgleichs euer Gn. bruoder und seyner Gn. eltister sone auch den ftl. namen und titel hetten Pfalzgff. bey Rein, Hgg. in Ober- und Niderbeyern etc. und die andern sone Gff. weren und also fur und fur.

Zum andern betreffend die ftl. regierung, das euer ftl. Gn. und euer Gn. elteter son regierender F. belyb und die andern euer Gn. sone Gff. inhalt weylend Hg. Albrechts loblicher gedechtnus ordnung und das aynem yeden euer Gn. sone, so Gff. sein sollten, ain Gft. mit viertausend fl. nutz und geltz eingeben solt werden.

Zum dritten antreffend euer Gn. bruoder erblich einkumen, das seyner Gn. unsers gn. H. Hg. Wolfgangs land nach seyner Gn. tod, so sein Gn. yetz inhat, mit achttausend fl. nutz und gelts zugestelt würd und was solich land minder ertrug, sein Gn. am andern land derselben ende erstadt solt werden, damit, dieweyl Fridberg ain schlüssel zu dem land und ain ortschloß [= *Grenzfestung*] sein sol, das solichs euer Gn. und dem Ft. sol zusten und nit euer Gn. bruoder volgen und solich zugetaylt land sol auf euer Gn. bruoder eltisten sone /46a/ erben und also fur und fur. Aber den andern seyner Gn. sonen, so Gff. sein solten, denen solten euer Gn. ir yedem zweytausend fl. aus euer Gn. camer jerlich reichen zu seyner underhaltung.

Zum vierden, das mitler zeyt vor absterben unsers gn. H. Hg. Wolfgangs und weyl euer Gn. bruder in diensten wer, seinen Gn. zu seyner underhaltung sechstausend fl. jerlich von euern Gn. geben solten werden.

Zu beschluß, damit das Ft. Beyern bey ain belibe, so solt euer Gn. die ander land mit der ftl. obrikayt als mit berkwerk und andern regalien, auch mit

apellation und aller ander hilf und rays, euer Gn. und dem Ft. unterworfen und dem anhengig sein, [*haben*].

Diese mittel haben unser ksl. Mt. ret zu ferrerm bedenken von neuem furgeschlagen, und wiewol sy gesagt, sy seyen also durch sy und aus inen selbs furgeschlagen, so will uns doch aus allerlay anzeygen bedünken, sy kumen aus ksl. Mt., als ich, Dr. Ilsung, solichs nachmalen erfahren hab.

[5.] Und dieweyl die ksl. rete in allen furgeschlagen mitteln euer Gn. bruoders Hg. Ernsten nie gedacht haben, nie bescheyds begert, wie es mit ime solt gehalten werden, damit wir uns dester /46b/ städtlicher zu bedenken hetten, darauf sy ein zeit bedacht genomen und nach dem uns furggehalten, wie sy unnot bedunkt, Hg. Ernsten in diese handlung ze ziehen, dan bisher sey seinthalben nichtz gehandelt dan allein von wegen des titels. So tue er auch kein anforderung und sey sy angelangt, das er sich der väterlichen ordnung wol betragen und die annemen, auch, wie euer Gn. und ksl. Mt. willens sein, ine gaistlich ze machen. Darumb unnot sey, irrung zu erwecken, da kayne sey. Begerend, auf furgehaltene mittel antwort zu geben.

[6.] Auf solichs wir geantwort mit repetierung irs furhaltens, das uns nit weniger not bedünkt, sich mit Hg. Ernst dan mit Hg. Ludwigen zu vertragen, wan wo euer ein aus väterlicher ordnung geen wolle, sey euer Gn. meynung, bayden euern brudern zu freuntlicher wilfarung bruoderliche lieb und freuntschaft gleichmessig, eynem als dem andern, zu beweysen. Es sey auch in allen handlungen also herkomen, bayd brueder nit allein des titels, sunder aller ander beschwerung halben mit euer Gn. zu veraynen. Also sey meyner gn. frauen mermals, desgleichen ksl. Mt. anzeygt worden und bey inen auch ermelt, dan so von wegen des titels beyder euer Gn. brueder halben nit gehandelt sey, trag es die irrung erblichen einkumens auf dem rücken. /47a/ Es wer auch kain entlicher vertrag, wo Hg. Ernst von Hg. Ludwig gesondert solt werden, sonder nur ein anstand auf etliche kurze jare, dan uber vier oder fünf jar, so Hg. Ernst seins bruodern Hg. Ludwigen alter erlanget, würd er ane zweyfel sein anvorderung tun in aller maß, wie yetz Hg. Ludwig, und desselben argument an die hand nemen, vermaynet, er wer nicht minder dan sein bruoder. Darumb, was seynem bruoder Hg. Ludwigen wer zugestelt, solt im auch billichen verfolgen. Damit so wer euer Gn. aus väterlicher ordnung gangen on entliche entledigung der irrung mit euer Gn. bruoder. Das euer Gn. in vil wegen zu nachtayl komen möcht. Und euer Gn. hette mit solichem vertrag nur mer gezenks gemacht und entstände ein neue irrung, böser dan die erst. Sich würd auch euer Gn. landschaft des beschweren, das euer Gn. inen zukünftigen gezank het gelassen und die irrung mit beyden euer Gn. brueder nit entlichen entledigt het. So hab sich auch Hg. Ludwig bisher nit vernemen lassen, die väterlich ordnung allain fur sein person zu beschweren, sonder sein bruoder damit allwegen auch eingezogen, als wir uns versehen, noch seyner Gn. maynung sein möcht. Dan das Hg. Ernst die väterlich ordnung seins tayls annemen und sich inhalts derselben betragen woll, des haben wir kain /47b/ wissen und tragen wol fursorg,

er wird sich von seynem bruoder Hg. Ludwigen nit sondern lassen und nicht weniger wollen geacht sein dann sein bruoder Hg. Ludwig. Und als ksl. Mt. und euer Gn. willen sein solle, Hg. Ernst geistlich ze machen, das stee zu Hg. Ernsts willen, niemand kund in darzu nöten. Es seyen vil Ff. im Reich, die zu der geistlikayt gezogen worden und pfründen gehabt, sein aber dannoch widerumb weltlich worden und also beliben. Darumb, so Hg. Ernst elter wird, möchte er geleich als pald willens werden, weltlich zu beleyben als geystlich zu werden und als vil als sein bruoder Hg. Ludwigen zugestellt haben wollen. Daraus dan neue irrung entstund. Darzu so stet es zu getrauen, gleich sein Gn. willens würd, gaistlich zu werden, ob sein Gn. pfründen überkomen möchte, darvon sich sein Gn. kunde aushalten seynem stand gemeß. Darumb die notorft ervordert, das euer Gn. mit beyden eueren bruedern vertragen sey und ain yeder wiß, was ime zusten soll, all künfftig irrung zu furkumen. Sunst sey zu besorgen, er werde sich aus väterlicher ordnung nit leicht füren lassen.

[7.] Und darumb der furgehalten mittel halben sagen wir also: Erstlichen den titel beruerend, sofer ksl. Mt. und euer Gn. frau mueter euer aller Gn. erlich und landen und leuten fur nutzlichen ansechen, das /48a/ euer ftl. Gn., desgleichen euer Gn. beyd brueder und euer aller dreyer Gn. eltist und erstgepornen söne Hgg. seyen und genent werden und die andern all euer aller Gn. söne nach dem eltisten Gff. seyen, so achten wir es on zweyfel dafür, euer Gn. werden solichs auch nit abschlagen. Doch so wollen wir das von euer Gn. wegen nit zugesagt haben, sunder allein, das wirs dafür halten, euer Gn. werden solichs auch bewilligen, euer Gn. hette dan sunder beschwerung, die wir diser zeyt bey uns nit zu bedenken wissen. Und damit so wurd es des titels halber gleich gehalten mit aynem wie mit dem andern.

Dan ferrer die ftl. regierung betreffend sey an ine sulhs billich, das euer Gn. und euer Gn. eltister sone und also fur und fur das Ft. und die ftl. regierung haben und bey euern Gn. und deren sone beleyb, dan solichs sey dem ksl. rechten, väterlicher ordnung und testament, dem vertrag mit gemainer landschaft und ksl. Mt. bestetigung gemeß und noch heut bey tag ksl. Mt. maynung und will. Darumb lassen wir es diß artikels halben bey väterlicher ordnung beleyben. Und das euer Gn. beyder brueder eltist und erstgepornen söne das, so denselben euer Gn. brueder fur ir erblich einkumen zugestellt wirdet, erben und regieren sollen, wie euer Gn. eltister sone das Ft. und dan den/48b/selben ir Gn. gar beleyben, vermaynen wir, solichs solt euern Gn. auf ksl. Mt. und euer Gn. frau mueter gefallen auch nit wider sein, wiewol wir das entlichen auch nit zugesagt haben wollen anderst dann der hoffnung, es werd von euer Gn. auch nit abgeschlagen.

Als aber durch sy ermelt sey, das euer ftl. Gn. sunen, ausser des eltisten, so Gff. sein sollen, yr yedem ain Gft. mit viertausend fl. geltz sol geantwurt werden, da vermaynen wir, ir meynung nit sein, das euer Gn. solichs zu tun schuldig sein sollet, sonder das euer Gn. dieselben vergelich als ain getreuer vater, mit erbarer, zimlicher nutzung und underhaltung bedenk nach euer Gn. gelegenhayt. Euer

Gn. mochten denselben sonen mer oder minder zustellen nach gelegenhayt euer Gn. und ir geschicklikayt, ainen gaistlich machen, den andern weltlich, aynen verheyraten, den andern sunst versichern, dann wo euer Gn. schuldig sein solt, ir yedem ain Gft. mit viertausend fl. nutz und gelt einzuantworten, würd in ursach geben, euer Gn. als irem vater ungehorsam zu sein und euern Gn. nit, wie sich gepurt, ere und gehorsam zu beweysen, auch villeicht mer nach untugenden dan nach tugenden zu stellen, so sy wüsten, das ine solich Gft. mit viertausend fl. nutz und geltz durch iren vater nicht entwendt werden möchte. Darumb dan solichs nit sein sol. /49a/ Dan wiewol ein yeder vater seynen sönen schuldig ist, leybsnarung zu geben aus dem recht der natur und anstadt solicher leybsnarung sein legitimation zu lassen, dannocht, wo einem vater seyn sone ungehorsam ist, ime nicht er erpiet und sich ungepürlich hält, wie dan die recht geordnet haben, so mag ain vater seynen sone wol enterben und sein legitimation und leybsnarung entwenden. Also hoch wird die gehorsam und ererpietung vater und muoter und der eltern geacht im rechten, als auch die göttlichen gesetz wollen, vater und muoter in eren ze haben.² Und wiewol dem eltisten und erstgepornen sone das Ft. sol zugestelt werden, nichtz weniger, wer dem vater und muoter ungehorsam wer und die nit eret oder in ander weg unrecht handelt und ubel tet oder sonst ungeschickt wer, so mag er sein erb, so im als dem eltisten und erstgepornen zustet, verwurken und möchte das dem andern sone zugestelt werden. Auch wer eine landschaft einen so ungeschickten sun nit schuldig anzunemen nach vermogen der recht, also das der erstgepornen sun auch die straf der ungehorsam hat allain. Die andern, so Gff. weren, die hetten kain furcht noch straf, möchten irs gefallens frey handeln, dann ir vater hat ir nit macht noch sy zu enterben. Darzu so wurd keyner zu vermögen sein, gaistlich zu werden, so er ein Gft. mit viertausend fl. nutz und /49b/ geltz gewiß hette, die im villeicht lieber sein mochten dan ain bistumb mit achttausend. Es mocht auch euer Gn. sovil sone uberkomen, das es euer Gn. vermogen nit wer, aynem yden ain Gft. mit viertausend fl. geltz zu geben, oder so wenig sone haben, das aynem VItausend fl. geben mocht werden nach vermogen und gelegenhayt euer Gn. zu derselben zeyt. Darumb es sich gepuren will, das in euer Gn. willen stee, nach väterlicher lieb eure söne, ausser des eltist, nach euer Gn. gelegenhayt und ir yedes geschicklikayt mit erblichem einkumen zu verseechen, als dan on zweyfel ir maynung anderst auch nit sey etc.

Item wo Hg. Ludwigs und Hg. Ernsts sone, so Gff. sein, auch ain benante pension, nemlich zwaytausend fl., aus euer Gn. camer geben solte werden, so haben alle beschwerungen hierin stadt, so mit euer Gn. sone yetz ermelt sein, und des mer, wo derselben Gff. ayner sich tet verheyraten und nach seynem tod die pension, so ime aus der camer geben wird, solt absein, alstan hetten seyne kinder, so er hinder ime verließ, gar nichtz. Daraus abermals merklich unainikayt zwischen den bruedern und vettern erwachsen würd. Solt

² Ex 20,12.

dan euer Gn. solich pension fur und fur geben und yeden bruoder irs furschlags achttausend fl. geltz, so hetten sy wol abzunemen, wie ain grosse summa das precht und ob das in euer Gn. vermögen wer.

/50a/ Weyter von wegen des erblichen, steten einkommens bayder euer Gn. brueder und der underhaltung, so Hg. Ludwig yetz angehend zugestalt solt werden, so sy auf achttausend fl. erblich anzaygen und die underhaltung auf VItausend, darzu sagen wir also: Wiewol wir euer Gn. unvermogen und schwere last euer Gn. Ft. solten anzaygen, möcht es vileicht bey inen und euer Gn. bruoder wenig ansehens haben, dan sy und euer Gn. bruoder hetten desselben nit so vil wissens und wir solhs auch nit so grundlich. Und damit aber von euer Gn. ganz bruderlich und treulich gehandelt werd und euer Gn. brueder gen all arkwenikayt auszuschließen, so ton wir disen furschlag, der hoffnung, er werde von euern Gn. nit abgeschlagen, nemlich, das euer ftl. Gn. euer Gn. frau muoter und euer Gn. bruoder Hg. Ludwigen ain glaublich anzaygen ton durch euer Gn. landmayster und reten puecher alles euers einkommens und aufhabens an getrayd, wein und gult und allem andern, auch dagegen, was darvon widerumb ausgeben mueß werden erblich und auf ablosung, was auch zu underhaltung des Ft. und ander notorftiger */50b/* ausgab not sey. Und was uberbeleyb, aus dem werde euer Gn. bruoder selbs mit dem augenschein und der warhayt, was ime und seynem bruoder und Hg. Ernsten statlichen fur erblich einkumen und zu seyner underhaltung geben werden mög, befinden. Und so solichs beschech, stellen wir es in kaynen zweyfel, euer Gn. und euer Gn. bruoder werden sich durch mittel unser gn. frauen bruederlich und freuntlich mitainander veraynen. Und wo die sach an tausend fl. gelz wert oder minder ungeverlich erwinden würde, des wir uns doch nit versehen, alstan mocht ksl. Mt. sambt unser gn. frauen ain mitler sein. Eur Gn. hette auch on zweyfel kain scheu, ksl. Mt. die rechnung auch anzuzeygen. Daraus die ksl. Mt. die sach dester gemesser ze mittlen hette oder solichs alstan iren reten bevelchen, was hierzu fur gut wolt angesehen werden. Und so solich beschech und euer Gn. bruoder des Ft. jerlich aufhebens selbs wissens het, so mocht grundlich und statlich von seyner Gn. einkumen gehandelt werden, dan euer Gn. der meynung wer, sich gegen bayden euer Gn. brueder aller bruederlicher treu zu bevelissen. Das haben wir den ksl. reten auf ir furhalten zu antwort geben.

[8.] Gn. F. und H., */51a/* unsers bedunkens wil euer ftl. Gn. am titel nit vil gelegen sein, wie es deshalb ksl. Mt. furnimbt, es sey, das euer Gn. aller treyer söne, sovil der weren, fur und fur Ff. genant werden oder allein die eltisten und ir nachkommen und die andern Gff. Darumb haben wir die sach nit hoch beschweren wollen, sunder das gestelt auf ksl. Mt. und euer Gn. frau muoter guotbedunken, in hoffnung, euer Gn. wurden solichs nit abschlachen, wie oben vermelt.

Dan des Ft. und der ftl. regierung halben, daran euer Gn. am maysten gelegen will sein, haben wir es gestelt auf den eltisten und ander euer Gn. söne inhalt väterlicher ordnung. So will uns auch bedunken, euer Gn. daran nit gelegen sey,

so euer Gn. brueder die ordnung mit iren sönen auch furnemen, das der eltist dasjenig, so ir yedem zugetaylt würdet, erblich haben und regieren sol und nach absterben derselben die andern ire söne, so Gff. sein, wan sie solichs durch sich selbs on euer Gn. zuton wol furnemen mögen, wie sies mit iren sönen halten wollen.

Das wir aber Hg. Ernten mit einzogen haben, das der seynem brueder Hg. Ludwigen gleich gehalten werden soll, das ist aus obgemelten ursachen beschechen, kunftig /51b/ irrung, der euer Gn. nit entpflicchen mocht, zu furkomen, und des mer, das Hg. Ludwigs erblich einkumen dester klayner würd. Und so dan Hg. Ernst gaistlich würd, belyb euer Gn. derselb sein tayl. Und ob betedingt, das in solichem fall von seynem tayl Hg. Ludwigen auch was zugestelt würde, möchte die sach furdern, das Hg. Ernst dester eer zu gaistlichem stand kem.

Weyter des erblichen einkumens halber, so bayden euer Gn. brudern zugestelt sol werden, auch der yetzigen underhaltung halber, da haben wir nichtz wissen zu tedingen, dan was wir inen anzeygen, wil sy alles zu wenig beduncken und achten euer Gn. vermögen hoch. Und was wir euer Gn. vermögens halben furhalten den reten, auch euer Gn. brueder, wil wenig ansehens haben. So wil uns auch nit gepuren, euer Gn. vermogen und unvermogen den reten so lauter zu offenbaren, sambt dem, das es nit ansehens will haben. Darzu so wissen wir euer Gn. brueder durch ander weg nit zu euer Gn. und euer Gn. frau muoter zu bringen noch die sach fueglicher zu vertragen, dan durch solich mittel und weg. Und wo wir den nit zu euern Gn. bringen, so würdet hie nichtz austreglichs gehandelt. Wol würden wir durch ksl. Mt. hie disen ganzen sumer aufgehalten mit unfruchtpar handlung und zulest gleich /52a/ sein als den ersten tag und anders nichtz schaffen, dan euer Gn. merklich gelt verzeren und das unser versaumen. Darumb verhoffen wir, durch disen furschlag der sach hie sein end zu machen und euer Gn. brueder zu euern Gn. ze bringen und euern Gn. der unnutzen kostung hie abzuhelfen, genzlicher zuversicht, so euer Gn. brueder zu euern ftl. Gn. und unser gn. frauen kome, die sach solt entlich vertragen werden. Und das bedunckt uns der recht weg sein zu der bericht.

[9.] Wiewol ich, Dr. Ilsung, mermals und yetz jüngst zu Speyer mit ksl. Mt. darvon auch gehandelt, das euer bayder Gn. zusammenkomen, onzweyfelter hoffnung, euer bayder Gn. werden sich mitainander veraynen, aber ir Mt. hat das nit wollen gefallen, sunder gesagt, es sey noch zu früe, die sach mueß vor noch bas gerauchwerkt [= *vorberaten*] werden. Dan euer bayder Gn. seyen jung und hitzig, ir möchtet mit unwillen vonainander abschayden; das wer nit guot. Wiewol ich geantwort, es hab kain not, euer Gn. werden sich in allen sachen bruederlich und freuntlich gegen euer Gn. brueder erzaygen, und wo die sach gleich nit vertragen, so würden euer Gn. dannocht mit guotem willen vonainander schayden und die sach widerumb auf ir Mt. weyter handlung stellen, und solt da nindert kain unlust noch unwillen vermerkt werden, aber ir Mt. wolt ye, es /52b/ solt vor mer alhie gehandelt werden. Aber es ist alle

handlung hie umbsunst. Die ksl. ret, die handeln aus [*Befehl*] ksl. Mt. und schicken schriften auf und ab. Das wirt erwogen tag zuvor, obschon die ksl. Mt. so weyt yetz von hie ist, und zuletzt wird nichtz daraus. Darumb, wo wir Hg. Ludwigen vermöchten, als wir verhoffen, zu euer Gn. ze kumen, wolten wir ainen abschid damit hie auf dismal dieser sachen halben machen, und wo nit, so wollen wir dannocht vleyß haben, sovil möglich und mit fuogen sein mag, das unser zwen oder zum wenigsten ich, Dr. Ilsung, hie abschayden, die uberflussig zerung zu ersparen. Damit bevelchen wir uns euer ftl. Gn. als unserm gn. H. Datum Wormbs samstag vor judica im XIII. jar.

281 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an seine Gesandten in Worms (Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen, Dr. Sebastian Ilsung) – Landshut, 22. März 1513 (eritag nach palmarum)

München, HStA, KÄA 1970, fol. 61a, Konz.

Hat ihr am Vortag durch den Boten Leonhard überbrachtes Schreiben (Nr. 280), in dem sie über die Bemühungen der ksl. Räte in der Sache mit Hg. Ludwig und die entsprechenden Vermittlungsvorschläge des Ks. berichten, erhalten. Da ohne ein persönliches Treffen mit Hg. Ludwig und vor allem ohne Mitwirkung des Ks. und ihrer Mutter (Ehg.in Kunigunde) keine aussichtsreichen Verhandlungen möglich scheinen, sollen Hieronymus von Stauff und Ilsung heimkehren und nur Dietrich von Plieningen soll bei den Reichstagsverhandlungen bleiben, in ansehung, das di ksl. Mt. sich heraufgetan hat und die gemain red ist, der reichstag sull auch herauf verruckt werden. Zudem hat Hg. Ludwig kürzlich eigenhändig mitgeteilt, er wolle gerne zu ihm kommen, da es viel mitzuteilen gebe, was nicht der Feder anvertraut werden könne, doch bräuchte er 1400 fl., um seine Gläubiger bezahlen und eine Zeitlang leben zu können. Hat ihm diesen Wunsch erfüllt, damit er auch wirklich herkommt.

282 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an Hieronymus von Stauff, Dr. Sebastian Ilsung und Dr. Dietrich von Plieningen – Augsburg, 4. April 1513 (montag nach sontags quasimodogeniti)

München, HStA, KÄA 3137, fol. 207a–208b, Konz.

Im beigefügten (nicht vorliegenden) ksl. Mandat wird Hg. Wolfgang von Bayern vorgeworfen, er habe zwei Jahre lang die ihm durch den Konstanzer Reichstag (1507) auferlegte fünfjährige Abgabe zum Unterhalt des Reichskammergerichts in Höhe von 50 rh. fl. nicht bezahlt. Sollte er dies weiterhin nicht tun, werde er vor

das Reichskammergericht geladen.¹ Die Sache verhält sich jedoch so: Da sowohl vom Wormser Reichstag 1509 als auch vom jüngstgehaltenen Reichstag in Köln (1512) an Hg. Wolfgang Zahlungsaufforderungen im Zusammenhang mit dem Unterhalt des Reichskammergerichts und mit Reichsanschlügen ergingen, supplizierte er (Hg. Wilhelm) mehrfach an den Ks., die Reichsstände und das Reichskammergericht, dass Hg. Wolfgang und dessen Besitzanteil nicht mit derartigen Forderungen behelligt werden sollten, da er (Hg. Wilhelm) laut dem vom Ks. bestätigten Vertrag über die Regierung des Ft. Bayern verpflichtet sei, Hg. Wolfgang hinsichtlich aller Dienstbarkeiten gegenüber dem Reich schadlos zu halten.² Dieser habe nämlich kein Ft., empfächt auch von ksl. Mt. noch dem Reich kein regalia, lehen noch pann, sunder der zirkel und der stet, sloss und flecken seins inhabens sind unserm Hgt. Bairn, so wir itz regieren, dermassen incorporirt und zugehörig, das solhs alles ain unzertrent, ungetailt und ain ainig Hgt. ist, das wir auch allain als ainiger regierender F. von dem hl. Reich zu lehen tragen und gegen ksl. Mt. und dem hl. Reich in allen anlegen allain verdienen und deshalb Hg. Wolfgang on schaden vertreten muessen, als wir auch bisher getan haben und nun neben ainem Kf. in des Reichs anlegen gehalten werden. Und des zu noch mererm anzaigen, so empfahen Hg. Wolfgangs ambleut in craft des bestätigten vorgemelten vertrags den pan von uns als regierendem F., und sein lieb hat allain fructum und die nyessung sein leben lang. Und darzu so ist die recht, landsfürstlich obrigkeit über die landschaft seiner lieb inhabens uns und unsern erben als regierendem F. mit steuern, raisen und andern sachen vorbehalten, und nach seinem tod werden uns die flecken seins inhabens und derselben nutzung als ain zugehör unsers Ft. widerumb haymfallen. Solt dann Hg. Wolfgang solich sein leibgeding gegen dem Reich in seinem leben itz besonder auch verdienen muessen, so würde nach seinem tod solich dienstperkait alweg darauf beleiben. Daraus wurde entsten, das uns von einem einigen Ft. mer auferlegt wurde dann ainem Kf. Das weilend unserm vettern Hg. Jörigen [von Niederbayern] nit beschehen ist, der doch an landen und leuten mer gehebt, dann wir itz mitsambt

¹ Mit Schreiben aus Landshut vom 30. März 1513 (mitichen in den osterfeyrn) hatte Hg. Wilhelm Hg. Wolfgang auf dessen (nicht vorliegendes) Schreiben mit beigefügtem (nicht vorliegendem) ksl. Mandat, in dem die Zahlung von 50 fl. für den Unterhalt des Reichskammergerichts verlangt wurde, geantwortet, ein derartiges Ersuchen sei nicht zu erwarten gewesen, nachdem er sich mit dem Ks. über dieses Thema bereits schriftlich ausgetauscht habe. Da jedoch die Forderung vom Reichskammergericht in Worms stamme und dort jetzt auch der Reichstag abgehalten werde, wolle er seine dortigen Räte beauftragen, sich bei den Reichsständen, beim Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) und bei den Gerichtsbeisitzern dafür einzusetzen, dass Hg. Wolfgang in der Angelegenheit nicht weiter behelligt werde. München, HStA, KAA 3137, fol. 206a, Konz.

² Supplikation Hg. Wilhelms IV. von Bayern und seiner Vormünder an Ks. Maximilian, Kaufbeuren, ca. 14. Mai 1509. HEIL, Reichstagsakten 10, Nr. 370.

Hg. Wolfgangs zirkl uber das, so davon durch ksl. Mt. spruch³ und interesse⁴ kummen ist, inhaben.

Hat um den 17. Mai 1509 (hl. auffarttag) herum, als Hieronymus von Stauff und Dietrich von Plieningen auf Weisung der hgl. Vormünder auf einem Reichstag in Worms weilten, diese Auffassung dem Ks. während dessen Aufenthalt in Kaufbeuren persönlich vorgetragen und erreicht, dass dieser wegen des ihm und seinem Bruder Hg. Wolfgang auferlegten Konstanzer Anschlags gemäß beigefügter Abschrift an seine Kommissare und Räte in Worms geschrieben hat.⁵ Hat darüber hinaus vom Ks. eine gesonderte gesiegelte Verschreibung⁶ erlangt, von der ebenfalls eine Abschrift beiliegt. Weist demgemäß seine Gesandten an, den gesamten Sachverhalt dem Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) und den Beisitzern des Reichskammergerichts vorzutragen und sich dafür einzusetzen, dass Hg. Wolfgang künftig nicht mehr zu Anschlägen herangezogen wird. Wo auch ytz auf disem reichstag abermals von einer anlag gehandelt wolt werden, sollet ir alsdann bey den stenden verfügen, damit sy unsern vettern Hg. Wolfgangen oder auf sein inhaben weiter nichts anlegen noch mit mandaten darumb ersuchen noch belestigen, sunder sich benugen lassen, das unser Hgt. Bairn, darin Hg. Wolfgangs zirkel auch ist, neben ainem Kf. angelegt und verdient wirdet.

283 Instruktion Hg. Wilhelms IV. von Bayern für IUD Dietrich Reisacher zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – ohne Ort, [wohl ca. Mitte Juli 1513]¹

[1.] Auftrag zur Kontaktaufnahme mit Hg. Ludwig von Bayern und zu einer gemeinsamen Werbung beim Ks.; [2.] Bitte an diesen um Unterstützung angesichts der hohen Verschuldung des Ft. Bayern und der notwendigen Versorgung von Hg. Wilhelms Brüdern; [3.] Erfolgte Verhandlungen Dr. Sebastian Ilsungs mit dem Ks. wegen Förderung der Bemühungen Hg. Ernsts um die Salzburger Koadjutorie; ksl. Hilfszusage gegen den Mitkonkurrenten Bf. Matthäus von Gurk; [4.] Möglicher Vorteil für Hg. Ernst angesichts der Abneigung EB Leonhards und des Salzburger Domkapitels gegen Bf.

³ „Kölner Spruch“ Kg. Maximilians, Köln, 30. Juli 1505. Ebd., Nr. 476.

⁴ Ebd., Nr. 476 [26.].

⁵ Ksl. Weisung an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach und die übrigen ksl. Reichstagskommissare, Kaufbeuren, 14. Mai 1509. Ebd., Nr. 395.

⁶ Zusage Ks. Maximilians, sich bei den Reichsständen gegen eine separate Veranschlagung der Besitzungen Hg. Wolfgangs einzusetzen. Ebd., S. 299, Anm. 6.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Hg. Wilhelms Schreiben vom 11. August 1513 (Nr. 134), in dem er Hg. Ludwig für dessen Bereitschaft dankte, mit dem Ks. verschiedene für das Haus Bayern wichtige Angelegenheiten zu besprechen. Diese Unterredung sollte Hg. Ludwig augenscheinlich gemeinsam mit IUD Reisacher führen.

Matthäus; [5.] Bitte an den Ks. um rasche Fürsprache zugunsten Hg. Ernsts beim Papst; daraus resultierende Einflussmöglichkeiten des Ks. im Erzstift; [6.] Bitte um parallele Förderung der Chancen Hg. Ernsts auf die Koadjutorie im Hst. Passau; konkrete Vorschläge zur Umsetzung dieser Hilfe; Erteilung eines entsprechenden Auftrags an den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein; [7.] Argumente für die erbetenen Verhandlungen des Ks. mit EB Leonhard; drohende negative Folgen für das Erzstift Salzburg bei einer Entscheidung zugunsten von Bf. Matthäus; [8.] Bitte an Hg. Ludwig um zwanglose Gespräche mit dem Ks. in dieser Angelegenheit.

A) Kop.: München, Geheimes HausA, Korrespondenzakten 583, Prod. c, o. Fol.

B) Konz.: Ebd., o. Fol.

Instruction

[1.] ^a-Der hgl. Rat IUD Dietrich Reisacher, Ordinarius der Universität Ingolstadt, ist abgefertigt worden, von unsern wegen der handlung des reichstags, itz zu Wormbs, zu gewarten. Demgemäß soll er zunächst Hg. Ludwig von Bayern über seinen Auftrag informieren, sich dann mit diesem zum Ks. begeben und ihm nach Übergabe des Kredenzbriefs Folgendes vortragen:^a

[2.] Als die vormünder, so uns von weilend dem hochgebornen F., unserm lb. H. und vatern Hg. Albrechten loblicher gedechtnus, seien zugeordnet worden, uns itz rechnung getan, haben wir in solicher rechnung erfunden vil merklicher, grosser schulden und versatzung, der wir hievor so eigentlich wissen nit gehebt haben, darein dann vermelter unser H. und vater in der not des baierischen kriegs² komen und gedrungen ist. Darauf wir dann mitsambt etlichen unsern trefflichen // landleuten und räten gelegenheit unsers einkomens erwegen, das das aufheben von unserm Ft., wiewol das für ansechlich und gros geacht werden möchte, gegen dem, so wir andern schuldig und zu tun seien und aus der not haben muessen, klain ist. Und so wir darzurechnen die bürde, die uns daneben obligen und unserm Ft. teglich zuefallen mit des hl. Reichs hilf, auch aufflegung ksl. Mt. und des swebischen punds anlege ausserhalb unsers lb. veters Hg. Wolfgangs, auch unserer brueder [Hgg. Ludwig und Ernst] provision und Hg. Fridrichs von Baiern zinsgelt, so erfindet sich, das wir on sonder merklich versatzung aus solichen schulden und obligen nit mögen komen. Dardurch unser Ft. gesmelert und jerlich aufheben und nutzung teglich nur gemyndert wirdet. Deshalben unser merklich notturft erfordert, das wir die ksl. Mt. als unsern oberherren, nahent gesipten freund und vater umb gn. hilf und rat zu ersuechen und anzehalten nit aufhörn und in besonder von wegen unser freuntlichen, lb. brueder, die nun auch zu mererm alter greifen und darumb irm herkomen und stand gemäs merer unterhaltung und zeitlich fursehung

^{a-a} B gestrichen.

² Der Landshuter Erbfolgekrieg 1504/05.

bedürfen^{b-}, die wir auch, irn liebden nach gelegenheit unser sachen und ver//mögens mitzetailen und bruederlich lieb und freuntschaft zu beweisen, begirig und schuldig seien und, wie solichs fueglich beschehen mög, teglich nachdenken haben^{-b}.

[3.] Dieweil wir dann irer ksl. Mt. durch den wirdigen unsern rat Dr. Sebastian Ylsung und am jüngsten für uns selbs angezeigt haben, wie unser lb. brueder Hg. Ernst zu geistlichem stand gute neygung und schicklicheit hab [vgl. Nr. 265 [10.]], deshalb wir nach rate und mit hilf irer ksl. Mt., auch unser gn., lb. frauen und mueter [Ehg. in Kunigunde], seiner Mt. swester, denselben unsern brueder geistlich ze machen, verhoffen. Darauf not sein wil, das sein lieb mit geistlichen gotzgaben fursehen wird, davon er seinem herkomen und stand gemäs auskomen haben mög, und ksl. Mt. darauf angezeigt die coadjutorey des erzbistumbs zu Salzburg. Darauf ir ksl. Mt. sich gegen Dr. Ylsung genediglich erboten, so ir Mt. widerumb herauf in das Reich chomb, so well ir Mt. den EB [Leonhard] zu Salzburg zu ir beschaiden und mit seiner lieb selbs und in aigner person genediglich handeln. Und als darnach ir Mt. des willens gewest, zu uns gen München ze kumben, aber ir Mt. furgevallen gescheft halben dazemal nit weiter dann bis gen Dachau verriten, haben ir ksl. Mt. solcher coadiutorey halben aus aigner bewegnus mit uns ze reden angefangen und, // in der sachen, es sei mit schickung irer Mt. treflichen potschaften und in all ander furträglich wege, ze handeln, ganz gutwillig und genediglich abermals erboten. Und wann aber die ksl. Mt. wissen tregt, das der EB zu Salzburg mit grossem alter beladen und über siebenzig jar sein sol,³ deshalb seiner lieb zu vil zeiten swacheit zusten und langs lebens bey ime nit zu versehen ist, auch der Bf. [Matthäus] von Gurk bei der Bäbstlichen Hlkt. [Leo X.] auf vermelten stift zu Salzburg gn. furschung erlangt, also das derselb von Gurk des stifts coadjutor und angeender Bf. sol werden [vgl. Nr. 267 [3.]],^{c-} hat die ksl. Mt. auf vermelts Dr. Ylsungs erste und unser jüngste handlung darauf gn. antbort geben^{-c}, das ir Mt. gemuet und meynung nye gewesen, auch noch nit sei, den von Gurk, wiewol er irer Mt. geheimer rat sei, fur irer Mt. swesterson ze furdern. Ir Mt. hab auch allwegen gegen dem von Gurk gesagt, wie ir Mt. und der von Gurk in disem fall nit ainer meynung seien, dann der von Gurk arbeit für das bistumb im selber und ir Mt. für ir swesterson. Derselb von Gurk hab auch irer Mt. allweg nit anderst

^{b-b} B am Rand hinzugefügt.

^{c-c} B korrigiert aus: und solhs ksl. Mt. von der itzigen Babstlichen Hlkt. on zweifel ksl. Mt. zu ern und gevallen neu provision geben worden. Auf das hat unser rate Dr. Ylsung mit ksl. Mt. darauf gehandelt, wo irer Mt. gemuet und meynung wär, den von Gurk fur irer Mt. swesterson zu dem bistomb Salzburg ze furdern und wir des von irer Mt. grüntlich wissen entpfangen, so wolten wir uns gegen dem von Gurk in ander weg zu handeln schicken, damit unserm brueder auch ain nütz daraus entstunde.

³ Leonhard von Keutschach wurde um 1442 geboren, ein genaues Geburtsdatum ist nicht bekannt.

gebeten, dann soverr ir Mt. swestersone ainer nit Bf. werden sollt oder möchte, das alsdann ir Mt. ine fur ander und frembd darzu furdern well. Solichs hab ir // Mt. ime, dem von Gurk, gleichwol nit abgesehen, aber albeg furgesetzt, ine wider irer Mt. swestersone nit ze furdern. Es wurde auch der von Gurk mit seiner bäbstlichen erlangung ir Mt. daran nichts verhindern und wer unnot, den von Gurk darinnen ze scheuen.

[4.] Verrer so hat ir Mt. Dr. Ylsung gn. meynung weiter angezeigt, das des von Gurks übung und erlangung solicher coadjuterei halben die handlung irer Mt. swestersons villeicht gros möchte furdern, dann der Bf. und capitl zu Salzburg hetten den von Gurk nit gern. Deshalben sy dester bewegt würden, ir Mt. swestersone vor dem von Gurk anzenemen.

Nun haben wir uns nach solicher ksl. Mt. gn. antbort und anzeigung im handl weiter erkundet und wars wissen, das der EB von Salzburg unverporgentlich sagt, ee er den von Gurk zu coadjutor in seinem leben zuelassen, ee welle er darob verderbens und sterbens gewarten. Dergleich lassen sich die vom capitl und vil von der lantschaft auch merken und haben deshalben verrückter tege ir trefflich potschaft zu der Bästlichen Hlkt. gen Rom geschickt. Als aber wir bericht werden, so haben dieselben potschaft wider des von Gurk erlangung bey der Bästlichen Hlkt. ditzmals nichts aus//richten mögen, sunder ziehen wider heraus und haben also ungeschafft aus Rom abschaiden muessen.

Wir haben auch von etlichen des stifts trefflichen landleuten und andern vermerkt, wo in disem widerwillen mit dem von Gurk die ksl. Mt. für irn swestersone handeln lassen und sich mit ernst und tapferkeit darumb annemen, wird ir Mt. pesser und austreglicher antbort dann vor erlangen, dann ir vil im stift sich merken lassen, ee sy den von Gurk zu coadjutor haben, wellen sy gar vil lieber ksl. Mt. swestersone annemen. ^d-Darzu langt uns gлебlich an, das etlich mer Ff. und Bff., solhe coadjuterei zu erlangen, auch in übung sten sollen. ^d

[5.] Dem allen nach und sonderlich auf ksl. Mt. gn. erbieter, dieweil ir Mt. irn swestersone, unsrn lb. brueder Hg. Ernsten, für den von Gurk ze furdern, ganz geneigt und erbütig ist, des dann irer Mt. aufs höchst unterteniglich dank gesagt werden sol ^e-, auch der von Salzburg dermassen, wie vor stet, mit alter beladen und von andern mer übung und practikn, solher coadjuterei halben beschehen, deshalben die sachen furderliche handlung erfordert ^e-, so sollen unser lb. brueder Hg. Ludwig und unser verordenter Dr. Dietrich Reisach hievorgemelt die ksl. Mt. in aller gehorsam bitten und aufs // vleissigist ersuechen umb gn. furderung, hilf und handlung und das ir Mt. hieinen lenger keinen aufschub well machen, sonder als H. und vater selbs ordnung und mass furnemen, wie in der sachen zum furtreglichisten ze handeln ^f-sich fuegen well.

^{d-d} B am Rand hinzugefügt.

^{e-e} B am Rand hinzugefügt.

^{f-f} B korrigiert aus: als dann ir Mt. aus hoher vernunft zu tun wol wissen und verfenglich wol tun mugen.

Doch sol der von Salzburg, so mit im ze handeln furgenomen, vertröst werden, das unser brueder Hg. Ernst in sein, des Bf., leben sich keiner verwaltung brauchen noch annemen, sonder derselb Bf. nichts mynder gwaltiger regirender F. sein und bleiben und ime in nichte geredt werden, auch soliche erlangung on des stifts costung und schaden am bäbstlichen hove beschehen und darüber notturftig verschreibung und urkund aufgericht werden sol, als dann die ksl. Mt. solhs und alles anders, so zu erlangung und übung der sachn not sein wirdet, aus hoher vernunft verfenklich und wol zu bedenken und zu handeln wissen^f. §-Und so die ksl. Mt. unserm lb. brueder Hg. Ernst zu dem bistumb Salzburg verhilft, das dann ir Mt. leichtlich und verfenglich in ansehung, das die Bábstlich Hlkt. mit irer Mt. in sonder guter ainigkeit ist und auf ir Mt. billich gross aufsehen hat, so ist sein Mt. vermelts unsers brueders als irs swestersons allzeit mechtig. Ir ksl. Mt. sollte auch alsdann als H. und vater gwaltiger Bf. sein und mit im als irm sun allzeit zu schaffen und zu gebieten haben. Sich sol auch derselb unser brueder alsdann mit solichem bistumb nach irer Mt. gefallen halten und ir mer dann ymand ander davon tun.^g

[6.] // Fürs ander sollen unser vorgenannter lb. brueder Hg. Ludwig und Dr. Reisach ksl. Mt. anzeigen und zu erkennen geben, wie uns, nachdem wir von ir Mt. jüngst^h abgeschiden sind, mitlerzeit ⁱ-in geheimⁱ angelangt sey, das die coadjutorei des stifts zu Passau unserm brueder Hg. Ernst bey itzigem Bf. [Wiguläus] daselbs mit gutem fueg auch erlangt mag werden, dann derselb Bf. von Passau ^j-in bedenkung seins alters⁴, auch ander^j seins stifts obligen und notturft ^k-besorgt, er möchte demselben stift villeicht nit lang vorsein. Deshalben wir durch ainen geheimen rat seiner freuntschaft sovil verstands und wissens empfangen^k, das er, wo es ksl. Mt. will und gefallen ist, irer Mt. swesterson Hg. Ernst, unsern lb. brueder, vor maniglich zu coadjutor gern und williglich well annemen.⁵

Darauf haben wir etlichen unsern geheimen räten disen handl auch furgelegt und erwegen, dieweil die ksl. Mt. von wegen des stifts Salzburg so gn. erpietens, so sey derselben irer Mt. als unserm und unsrer brueder H. und vater dise sach mit dem stift Passau billich auch zu eröffnen und irer Mt. gn. rats darauf zu

^{g-g} B auf einem gesonderten Blatt hinzugefügt.

^h B folgt: zu Augspurg.

ⁱ⁻ⁱ B am Rand hinzugefügt.

^{j-j} B am Rand hinzugefügt.

^{k-k} B korrigiert aus: hin und wider bedacht und bedenk, das demselben stift durch die ksl. Mt. und das haus Osterreich, auch das haus Baiern am fuglichsten mag geholfen und wider zu wiriden und aufnemen bracht werden. Deshalben derselb Bf. sich hat merken lassen.

⁴ Wiguläus Fröschl von Marzoll wurde am 4. April 1445 geboren.

⁵ Zu den bayerischen Bemühungen, die Koadjutorie zu Passau für Hg. Ernst zu erlangen, vgl. MARTH, *Dynastische Politik*, S. 302–305.

begern, wie sich fuegen well, unvergriffenlich der handlung, so von wegen // der salzburgischen coadjutorei furgenomen ist, von Passau auch zu handeln. Und wiewol wir bedenken, das der stift Passau swärlich versetzt und in grossen schulden, so ist doch die sachen, dieweil der stift Passau ain alter und erlicher stift und uns also haimgetragen wird, nit zu verachten. Darzu so seien die fäll der ledigwerdung beder vermelter stift Salzburg und Passau halben, dieweil bed Bff. der enden mit alter beladen seien, misslich. Nachdem aber der stift Passau auf des Bf. daselbs angezeigt gutwillig erbieten unsers verhoffens leichtlich zu erlangen sei und die handlung mit Salzburg nit hindern, sonder mer furdern wird, auch wir des gemuets und erbietens seyen, wo unser lb. brueder Hg. Ernst neben Passau die coadjutorei zu Salzburg auch überkäme und erlangte, das alsdann derselb unser brueder, wiewol mer Bff. im Reich neben irn bistumben coadjutorei hetten, dennoch solich bistumb zu Passau ainem andern zustellen, resignirn oder übergeben sollt, den die ksl. Mt. anzeigen möchte und denselben nach irer Mt. gefallen damit fursehen.

Und dieweil der von Passau gegen ksl. Mt. und irer Mt. swesterson so untertenigs und freuntlichs // erbieten ist, soverr dann die ksl. Mt., solichs bistumbs halben sich in handlung einzulassen, für ratsam und gut ansehen will, so wirdet hierauf dieser zeit zu ainem mererm und ansehlichem anfang der sachen allein not, das die ksl. Mt. gedachtem Bf. von Passau ainen gn. brief schreib mit anzeigung vorangeregten seins gutwilligen erbietens, so durch uns an ir Mt. gebracht sei. Des ir Mt. gn. und sonders gevallens truege, mit beger, das derselb Bf. zu volferung der sachen weiter greifen. Darzu ir Mt. zuvorab bey der Bäbstlichen Hlkt., auch den cardinälen in gemain und sonder mit erlangung der dispensation und provision, auch mässigung der annata nach gelegenheit des stifts und in all ander wege, so zu volziehung dieser sachen not wär, gn. und ansehlich hilf und fursehung tun, auch solich des Bf. gutwilligkeit in gnaden bedenken und beschulden wolt etc.

Und nachdem wir uns ungezweifelt versehen, die ksl. Mt. werde diese handlung mit Passau auch nit abslahen und darauf gn. furschriften an den Bf., auf obvermelte meynung irer Mt. canzler, dem [*Zyprian*] von Serntein, ze geben verschaffen, sullen darnach, so es ir Mt. zulässt, unser lb. brueder Hg. Ludwig // und Dr. Reisach ir Mt. verrer als unserm allergnst. H. und vater bitten, ob ir Mt. hernach nit allweg bey der hand oder mit irn merklichen hendln beladen sein würd, deshalben ir Mt. durch unser teglich ersuechen zevil bemuet möchte werden, das dann ir Mt. dem von Serntein als irm canzler itz bevelh gäb, wo wir darauf furschriften an die Bäbstlich Hlkt., auch an die versamblung der cardinäl oder ir etlich, auch an ksl. Mt. ambasiatores oder procuratores zu Rom nottürtig würden¹⁻ und sonderlich der annata halben, damit wir darinnen in erwegung des bistumbs armut und gelegenheit zu Rom genediglich bedacht und gehalten werden¹⁻, das dann derselb von Serntein, solich furschriften zu

¹⁻ *B am Rand hinzugefügt.*

vergreifen und ze stellen, macht hab, die alsdann ir Mt. mit irm handzaichen zu verfertigen und in ander notturftig weg hieinn ir ksl. und väterlich hilf uns und unsern bruedern genediglich mittailen und nit verzeihen well und uns als seiner Mt. swestersonen in beden obvermelten sachen irn väterlichen rat, gutbedunken und hilf erzaigen und als seine sune in dem und anderm unserm obligen nit zu verlassen, in massen dann unser höchste zuversicht zu irer Mt. als unserm allergnst. H. und // vater genzlich stet. Das begern wir und unser brueder umb ir ksl. Mt. als ir gehorsam sone in aller untertenigkeit zu verdienen.^{6, m}

[7.] Würde dann die ksl. Mt. von wegen der coadjutorey zu Salzburg begern, irer Mt. anzuzeigen, mit und auf was meynung hieinn ze handeln sich fuegen woll, sullen hierauf mergedachter unser lb. brueder und Dr. Dietrich irer Mt. unterteniger meynung, doch auf irer Mt. verpersern, zu erkennen geben, wiewol am furträglichsten und ansechlichsten wär, das ir Mt. mit dem von Salzburg in aigner person, wie dann ir Mt., als sy negst heroben im Reich gewest ist, furgenomen, gehandelt und geredt het, dieweil aber solichs aus irer Mt. furgefallen grossen, vilfeltigen hendln nit sein möchte und ir Mt. sich gegen uns jüngst erpoten het, das sy, wo sy zu dem von Salzburg // nit kumen möchte, nichtzmynder mit schickung irer potschaft und in all ander wege in der sachen die notturft genediglich handln und helfen wollt, das ir Mt. auf das mal ain geheime potschaft zu dem von Salzburg schickte, die ausserhalb seins capitls mit seiner person allein in namen ksl. Mt. geredt und gehandelt het, auf meynung: Nachdem die ksl. Mt. zu dem von Salzburg sondern geneigten willen truege und desselben stifts wolfart und aufnehmen, darein er den stift bracht het, damit der in solichen werden und ansehen konftiglich wie itz bleiben möchte, gern und begierlich sehen wollt, auch nach seiner Mt. vermügen darzu hilf und rat zu beweisen erputig sei und allzeit gern tun woll, auf das der stift Salzburg seiner Mt. erblanden gelegen, auch an das haus Bairn seiner Mt. swestersonen sties, deshalb dieselben land gerugsamb aneinander in vil weg hilflich und trostlich sein möchten, hette darauf die ksl. Mt. solichs in betrachtung genomen, auch weiter bedacht, wo der stift in den werden, darin er itz ist, behalten würd, das solichs irer Mt. eniklen nach irer Mt. absterben, dieweil ir Mt. auch tödlich wär, in vil weg nützlich, tröstlich und erschieslich sein würd. Nun möchte aber solichs, als ir Mt. dem handl mit vleis nachgedacht het, in keinen fueglichen weg beschehen, dann so seiner Mt. swestersonen ainer // durch sein lieb zu coadjutor aufgenommen würd, inmassen sein Mt. vergangener jar von wegen Hg. Ludwigs von Bairn het handeln lassen, das aber dazemal von seiner lieb wär abgesehen worden, deshalb, dieweil Hg. Ludwig nit sondern willen zu der geistlichkeit gehebt und mitler zeit sein sachen zu wertlichem stand zu keren furgenomen, hett die ksl. Mt. die sach bisher beruen lassen, bis ytz

^m B folgen die Schlussabsätze von Nach solichem furtrag bis bevolhen haben wollt etc.

⁶ Es folgt eine freigelassene Lücke von ca. zehn Zeilen.

seiner Mt. swesterson der jünger in der zeit zu mererm alter und schicklicheit komen sei. Dieweil sich dann derselb zu der lernung und andern guten sitten und tugenden, auch geistlichem stand dermassen schickte, hilte und erzeugte, das derselb seiner Mt. swesterson geistlich werden wollte, darzu ir Mt. im als sein H. und vater zu helfen willig und schuldig wär. Und aber nach ksl. Mt. handlung hievor, von wegen Hg. Ludwigs beschehen, mitler zeit sich zuetragen, das der von Gurk bey Bäbstlicher Hlkt. gn. fursehung auf den stift Salzburg erlangt het, also das derselb von Gurk nach des Bf. von Salzburg absterben angeender Bf. werden sollt, darzu die ksl. Mt. denselben von Gurk als seinen geheimen rat und diener zu furdern und zu helfen gn. neygunng hete, auch des von Bäbstlicher Hlkt. sondern bevelh, demnach, so es denselben val erraichte, möchte ir Mt. alsdann den von Gurk nit wol verlassen, sonder würde in in des stifts // slos und stet einsetzen und dabey hanthaben. Und wiewol in der sach nit zweifls wär, das der von Gurk auf sein erlangte provision zu Bf. an dem ort zugelassen muesst werden, hette doch die ksl. Mt. vernomen, das Bf. und capitl zu Salzburg den von Gurk irs vermainens keinswegs annemen, sonder irs vermugens, darin widerstand ze tun, untersten wollten. Daraus in dem stift zerrüttung und verderben, auch in seiner Mt. erblanden grosse empörung entsten möchten. Nun wär aber solhs alles durch keinen andern noch ansechlichern weg zu furkomen, dann das der von Salzburg irer Mt. swestersone Hg. Ernsten, hievorgent, zu coadjutor annäm, der dann, wie vor angezeigt ist, sonder gute neygunng, willen und schicklicheit zu der lernung und geistlicheit het. Und so der bemelt irer Mt. swesterson zu ainem coadjutor und successor des bistumbs Salzburg angenommen würd, alsdann het ir Mt. nit mer ursach, den von Gurk, sonder vilmer irer Mt. swesterson zu dem bistumb zu furdern, darein ze setzen und des zu verhelfen.ⁿ⁻ⁿ Das auch alsdann ir Mt. mit allem ernst tun und denselben Bf. und seinen successor und stift in allem dem, so ir Mt. zu tun möglich wär, fur all ander Ff. des Reichs in sonderm gn. bevelh haben wollt. Dann ir Mt. hette darnach als der negstgesipt frund billich bewegungⁿ, zu // dem stift mit allen gnaden ze setzen, den mit ernst ze schützen und ze schirmen, auch in all des stifts anstossend irrung mit gnaden ze sehen und die auf zimlich, leidlich weg hinzelegen, und möchte erst ain rechte aynung und verständnus zwischen der niderösterreichischen lande, Salzburg und Bairn aufgericht werden. Darzu, wo Hg. Ernst als sein swesterson zu Salzburg Bf. wär, so hetten auch ksl. Mt. erbland der enden, nemlich Steyr, Kernden und Crain, °wider die Turken, Venediger, Hungern, Beheim und ander^o dest mer trosts, rugkns, schutz und scherms und möchten sambt ainem Bf. von Salzburg aneinander erschieslich hilf beweisen, auch alsdann dieselben erbland irer Mt. eniklen nach irer Mt. absterben, das Got lang verhueten woll, dest statlicher auf-

ⁿ⁻ⁿ B *korrigiert aus*: Ir Mt. wird auch alsdann billich als sein negstgesipter frund bewegt.

^{o-o} B *am Rand hinzugefügt*.

und unterhalten und vor vergewaltigung, zertrennung und zertailung verhuet werden, damit kain frembder gwaltiger eindrang bschehe, bis ir Mt. enikl dieselben land statlich möchten besetzen und einnemen, dieweil derselb Bf. das land ze Bairn ain rücken und ime das als seiner Mt. swesterson alweg zu hilf gehaben möchte. Das aber, wo der von Gurk oder ain ander nach seinem, des Bf., tod eindringen und erwölt würd, keinswegs sein noch beschehen möchte, sonder derselb Bf., wo er ksl. Mt. swesterson nit ist, muesst alsdann stilsitzen und sich selbs besorgen und bedenken, damit der // stift vor eindrang und überfall verhuet bleiben möchte. Darzu, wo der von Gurk oder ain ander eindringen sollt, würd seinen, des Bf., vettern, den Keutschachern, swärlich zugesetzt. Aber so er ksl. Mt. swesterson zu coadjutor anneme, wollt ir Mt. derhalben gn. fursehung tun und entlich verfuegen und bestellen, das dieselben sein vettern bey dem, so er ine geben und verschriben het, nach seinem tod unverbindert beliben und das sy derselb irer Mt. swesterson dabey genediglich schützen, schirmen und hanthaben sollt und sy dermassen fur ander furdern. Darab der von Salzburg sonder wolgefallen empfaen und haben würd. Es sollt und müsst auch in all weg die sachen an des stifts costen und schaden zu Rom und andern orten ausgetragen und dermassen fursehen werden, das der von Salzburg sein leben lang dem coadjutor von des stifts gütern oder einkomen weder klain noch gros ze geben schuldig sein. Sich sollt auch derselb coadjutor keiner verwaltung annemen, sonder der itzig EB zu Salzburg sollt sein leben lang in aller verwaltung bleiben und gwaltiger regirender F. sein und ime in nichte geredt werden, in aller massen, als het er keinen coadjutor und wie er bisher gwaltiger Bf. gewesen und noch ist in allen sachen, also sollt er noch bleiben und solichs alles bey höchstem glauben ^P-durch bäbstlich bullen und in ander weg^P verbrieft und also hiein, sovil möglich ist, nottürftige fursehung beschehen.

// Item die ksl. Mt. möchte auch dem von Salzburg durch ir Mt. selbs oder ir potschaften weiter zu erkennen geben, wo der von Salzburg ksl. Mt. swestersone nicht anzenemen vermaint, des sich doch ir Mt. über vorberürt ir gn. anzeighen, erpieten und vertröstung keinswegs versehe, so hetten derselb Bf. und capitl nichts gewissers, dann das der von Gurk coadjutor oder nach des Bf. tod successor würd. Darzu ksl. Mt. denselben von Gurk ⁹-in craft vorberürts bäbstlichen bevelhs und⁹ irer Mt. selbs zu gut und im zu gnaden mit allem vleis furdern und einsetzen, auch bei solichem einsatz hanthaben würd und darnach sich gegen dem stift, auch dem Bf. von Salzburg und seinen freunden dermassen halten, dardurch sy nit klainen unwillen und ungnad versten und

^{P-P} B am Rand hinzugefügt.

⁹⁻⁹ B am Rand hinzugefügt.

befinden würden, auf das ir Mt. (umb das der Bf. irer Mt. swesterson nit hetten zuelassen wellen) solichs zu ainer grossen verachtung vermerken muesse.^r

^r *B folgt*: Item ob von yemand wolt gesagt oder in ksl. Mt. eingebildet werden, wo ain F. von Bairn zu Salzburg Bf. sein wurde, solhs ksl. Mt. erblanden Kernden, Steyr und Krain zu nachtail raichen und mochten die land der enden nit erleiden, dann ain Bf. zu Salzburg wurde mit hilf der Hh. von Bairn dest mer uber sy herrschen (*folgt gestrichen*: als dann weilend Ks. Fridrich loblicher gedechtnus solichs auch betracht und furkomen, das die bairischen Ff. und edlleut nit zu Bf. sollten zugelassen werden) etc. Darauf mag replicirt werden nachvolgende // meynung: Sich solt ksl. Mt. oder der von Salzburg noch yemand ander solhs nit besorgen, dann di ksl. Mt. chonnt und wesst solichem wol wendung zu tun, das es kein not noch sorg auf im trug. Wann sich erfünde das widerspil in der warheit, wo Hg. Ernst als sein swesterson zu Salzburg Bf. wär, so hetten ksl. Mt. erblande der enden geringsumb nur dest mer trosts, rugkens, schutz und schirms und mogen dieselben land irer Mt. eniklin noch irer Mt. absterben, das Got lang verhüten will, dest statlicher auf- und unterhalten und vor vergwaltigung, zertrennung und zertailung verhuet werden, damit kein frembder, gwaltiger eindrang beschehen, bis ir Mt. eniklin dieselben land statlich mochten besetzen und einnemen. Es mügen auch dieselben erbland mitler zeit alwegen irn trost und zueflucht haben zu ainem EB zu Salzburg, so der ain geporner F. von Bairn und ksl. Mt., auch irer Mt. eniklin nahentgesipter frund ist und das land Bairn ainen rugken alzeit zu ainer hilf haben, es wär wider die Turken, Venediger, Beheym, Hungern oder ander anstösser. Aber gleichwol diejenigen, so vermeinten, des stifts guter unter sich ze bringen und sich davon ze reichern, dergleich die, so die erbland nach ksl. Mt. absterben unter sich ze tailen und sich mit irer erbherren guetern in macht ze bringen, verhoffend villeicht, ksl. Mt. eniklin wurden der ende nyemant so gwaltigen haben, der sich ir annäme, dieselben mochten gleichwol nit gern sehen, das Hg. Ernst als ksl. Mt. swesterson Bf. zu Salzburg sein solt, sonder besorgen, derselb Bf. wurde alsdann sich ksl. Mt. eniklin als ir geporner frund annemen und darob sein, damit denselben eniklin ire erbland nit zerrissen noch unter die anstosser oder ander zertrennt oder zertailt wurden. Das vermocht aber ain Bf. von Salzburg aus aigem gwalt nit furchomen, wo er keinen rugken vom haus Bairn hett. Wo er aber kain F. von Bairn sein wurd, // so muesst er in solhem fall stilsitzen und sich selbs besorgen, wie der stift vor denselben belib, damit im noch dem stift das sein darneben auch nit genomen wurd. Darumb achten wir, das solich berurt einbildung beschehe aus angezeigter untreu und umb aigens nutz willen etc. Item der ksl. Mt. oder dem von Serntein (*korrigiert aus*: iren räten) mag auch in gegenreden angezeigt werden, das ir Mt. in vil weg erlich, auch gegen Got verdienlich und gegen der werlt loblicher sei, so die ksl. Mt. irn swesterson zu solicher wirdigkeit furdert dann ainen frembden und villeicht ainen andern, dem vil ain myndere gotzgeb erlicher wär dann nach besag gotlicher und menschlicher recht. So ist ain yeder, seinen frunden mer dann den frembden zu tun und die frund fur die frembden ze furdern, schuldig. Herentgegen so wirt fur unloblich geacht und nachredlich, das ainer die frembden furdert und sein geporn frund, besonder, die der hilf notturftig sind, verlässt. Wurde aber die ksl. Mt. auf vorberurte werbung unserm lb. bruoder Hg. Ludwigen und Dr. Dietrichen sagen, ir Mt. wolte dem handel nachgedenken und ine darauf irer Mt. gn. rat und gutbedunken in kurz eroffnen, darauf sullen unser bruoder und Dr. Dietrich irer Mt. alsdann bitten,

Nach solichem furtrag ist unser freuntlich bit und beger, das unser lb. brueder Hg. Ludwig in aigner person und durch sein selbs mund die ksl. Mt. auch ersuch und unterteniglich bit, das ir Mt. als sein und seiner brueder negstgesibter freund, gnst. H. und vater irer Mt. swesterson, seinen brueder Hg. Ernten, in disen sachen genediglich bedenken und furtreglich hilf mitteilen well und // damit derselb Hg. Ernst werd versehen, dann er, Hg. Ludwig, darnach auch dest mer trosts, hilf und furschung von seinen bruedern gewarten und haben möchte. ^s-Ir Mt. wer auch gegen Got verdienlicher, ir Mt. freund fur frembd [= *anstatt Fremde*] ze furdern, auch solichs allenthalben grossen ruf im Reich bringen, das ir Mt. irn freund und swesterson dermassen mit ainem ansechlichen bistumb versahen. Ir sei auch solichs zu tun dieser zeit ganz leichtlich, dieweil die Bäbstlich Hlkt. vil aufsehens auf ir Mt. het und in sonder ainigkeit mit ir wär. Darzu so^s tät ir Mt. ime, Hg. Ludwigen, und seinen bruedern, allen dreyen, und zuvorab irer Mt. swester, seiner Gn. frauen und muetter, die dann irer Mt. hiebei darumb auch geschriben het, sondere grosse gnad und freuntschaft, in aller gehorsamer untertenigkeit zu verdienen.

Und mit solicher oder dergleich red sol unser brueder der ksl. Mt. den sandbrief [*liegt nicht vor*] hiebey, von unser gn. frauen mutter ausgangen, überantborten und darnach derselb Hg. Ludwig und Dr. Reisach in beden sachen ksl. Mt. rat und gutbedunken hörn und vernemen.

[8.] ^t-Wir bitten auch unsern bruedern Hg. Ludwigen, das er hernach, so es fuegliche sein mag und stat hat, die ksl. Mt. nach geschechner werbung durch sich selbs, so ir Mt. muessig und frolich ist, zu zeiten erman und die sach getreulich sollicitir und als wäre die sein aigen, als sy dann ist, anligen // laß. Und mög in swankweise irer Mt. lächerlich anzeigen, dieweil unser H. hie auf erdrich seiner lb. mutter swesterson fur ander gefurdert und zu Bf. gemacht het,⁷

damit sy solhen irn bedacht in erwegung irer Mt. vilfeltigen, grossen gescheft, die ir teglich furfallen, auf das aus vermelten ursachen der schad in der verweilung sei, furderlich eröffnen und darauf umb furderliche handlung sollicitiren und anhalten. Und wo di ksl. Mt. irn ratslag und gutbedunken stellen wurd auf ain potschaft, die sy mit ainer instruction gen Salzburg abvertigen well, sol solhs mit unterteniger danksagung angenommen und darauf bey dem von // Serntein als canzler oder weme die instruction bevolhen wirdet, muglicher vleis ankert werden, das dieselb instruction in notturftiger und guter form (und wo es gesein mag und di ksl. Mt. ander geschikter wege nit anzaigen wurd) auf hievor angezeigte meynung wird gestellt. Und das von wegen des bistombs zu Passau dys ksl. schreiben an den Bf. daselbs aus vorberurten ursachen on verzug erlangt und uns solhs alsdan mitsambt allem anderm, das in der sachen auf solhe instruction begegnen wirdet, aufs erst es mit fueg gesein mag, zugeschriben werd.

^{s-s} B korrigiert aus: Daran.

^{t-t} B am Rand hinzugefügt.

⁷ Anspielung auf die Legende, dass Jesus Christus den Apostel Jacobus minor zum ersten Bf. von Jerusalem machte. Jacobus minor galt als Sohn einer (legendären) Schwester der Gottesmutter Maria.

das ir Mt. solhs auch gnediglich bedenken und seiner swestersonne zu solicher wirdigkeit und uns all gnediglich furdern und bevolhen haben wollt etc.^{-t}

284 Instruktion Hg. Wilhelms IV. von Bayern für IUD Dietrich Reisacher zu einer Werbung beim ksl. Kanzler Zyprian von Serntein – ohne Ort, [wohl ca. Mitte Juli 1513]¹

[1.] Auftrag zur Kontaktaufnahme mit Hg. Ludwig von Bayern und zu einer gemeinsamen Werbung bei Zyprian von Serntein; [2.] Bitte an diesen um Unterstützung der Bemühungen der Hgg. von Bayern um Erlangung der Koadjutorien von Salzburg und Passau; [3.] Ersuchen um Sernteins Rat in dieser Angelegenheit; Wunsch nach Entsendung einer Geheimgesandtschaft nach Salzburg zur Wahrung der Vertraulichkeit; [4.] Inaussichtstellung einer Belohnung für Serntein; [5.] Bitte um ein vertrauliches ksl. Schreiben an Bf. Wiguläus von Passau; [6.] Keine Verwendung der gegenüber dem Ks. vorgebrachten Argumente; [7.] Drängen auf eine Audienz Dr. Reisachers beim Ks. nur zusammen mit Serntein; [8.] Vorbringen der Werbung beim Ks. München, Geheimes HausA, Korrespondenzakten 583, Konz., o. Fol.

Instruction

[1.] Der zum Wormser Reichstag beordnete Dr. Dietrich Reisacher soll sich zu Hg. Ludwig von Bayern begeben und ihn über seinen Auftrag informieren. Anschließend sollen beide gemeinsam dem ksl. Kanzler Zyprian von Serntein hernachfolgenden handel, wy sy den an ksl. Mt. ze bringen von uns in bevelch haben, vor und ee die sach durch sy an di ksl. Mt. gelangt, furtragen.²

[2.] Und anfenglich demselben von Serntein nach lengs anzaigen, welicher gestalt sy beder coadjutorei Salzburg und Passau halben mit ksl. Mt. zu reden in bevelch haben [vgl. Nr. 283].

Und nach solher bericht den von Serntein von unsern wegen mit vleis ersuchen und bitten, ine zu verhelfen und zu verfügen, das di ksl. Mt. sy in seinem beywesen in vorberurten sachen gnediglich woll hören. Auf das wir sonder gn. vertrauen in disn und alln unsern sachen zu im setzen und haben, dann er uns und unsern bruedern hieinn bey ksl. Mt. wol ersprieslich und furdersam sein mog, damit in ansehung, das beid Bff. [*Leonhard und Wiguläus*] mit grossem alter beladen und ander mer nach den angezaigten bistomben stellen und derhalben sonder praktiken und ubung haben, deshalben der verzug uns zu schaden und nachtail raichn möchte. darauf di ksl. Mt. furderlich und gn. handlung hirinn furneme. Und nachdem wir uns versehen und verhoffen, die ksl. Mt. werde mit ime, dem von Serntein, als seiner Mt. geheymen // rat und canzler, dieweil er hievor von dem salzburgischen handel guet wissen trag, von

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 283.

² Zu dieser Werbung vgl. MARTH, *Dynastische Politik*, S. 302–304.

beden sachen reden und ratslagen, die ksl. Mt. ze bitten, ine darzu in sonderheit ze fordern, damit er dann unser gemuet und gutbedunken, das wir uns mit unsern räten alhie entslossen haben, davon auch bericht werd. So hetten wir Hg. Ludwigen und Dr. Dietrichen neben der instruction ain verzeichnus [*liegt nicht vor*] zugeschickt, welher gestalt die ksl. Mt. unsers bedunkens mit dem Bf. [*Leonhard*] von Salzburg dieser zeit solt handeln und ime darauf solh unser gutbedunken, wie das hernach angezeigt ist, furzetragen bevolhen.

[3.] Und so solhs beschehen ist, sollen sy darauf seins rats und gutbedunkens auch begeren und daneben verrer anzaigen, das nach gelegenheit der sachs dieser zeit unsers achtens nit not tun wolt, das di ksl. Mt. ain solch ansehlich oder tapfer potschaft zu dem von Salzburg schickte, sonder das ir Mt. ain geheyme person mit ainer instruction, die auf angezeigte meynung gestellt wurd, abvertiget, als irer Mt. stalmeister Petern von Altenhaus oder sonst yemand geheymen, zu disem handl dinstlich. Darin sullen unser bruoder und Dr. Dietrich seines getruen rats pflegen, auch ime weiter zu versteeen geben, umb das wir dieser zeit ainer geheym potschaft, zu dem von Salzburg zu schicken, begern, beschehe darumb, damit der Bf. nit ursach neme, die sach an sein capitel ze bringen und weit auszubreiten und darnach dester ursach aines offenlichen abslags ze schöpfen, das auch die potschaft von ksl. Mt. in bevelch hett, an dem Bf. von irer Mt. wegen zu begeren, diese ksl. werbung und ansuchung bey ime selbs in geheym zu behalten und an sein capitel noch ander ort dieser zeit nit auszubreiten, auf das ir Mt. diese handlung und gn. nachgedenken, als die leuf dieser zeit gestalt wären, ime, dem Bf., zu sondern genaden und gutem tät, damit er und sein stift in seinem leben in frid und rue, auch nach seinem tod bey wiriden behalten werden und beleiben mugen.

[4.] // Unser bruoder Hg. Ludwig und Dr. Dietrich sullen auch weiter den von Serntein bitten, das er in beden sachen getruen vleis furkere, als wir des sunder vertrauen zu im haben. Wir wollen auch solhs gegen ime und den seinen in sondern gnaden erkennen und beschulden und sunderlich, so die salzburgisch coadjutorei erlangt wurd, ine alsdan mit ainer erlichen, ftl. vererung versehen und solhs gegen im zu gutem nymmer vergessen.

[5.] Sy sullen auch in all weg bey ime anhalten, damit er verheff, das di ksl. Mt. dem [*Bf. Wiguläus*] von Passau ainen gn. brief ze stunden schreib, wie dann in unser instruction des unsers begerens und bittens maß und form zum tail anzaigt ist und er nach willen und gefallen ksl. Mt. wol ze pessern und ze stellen wais, das auch dasselb schreiben und handlung mit dem von Passau noch zur zeit in geheym behalten wird, auf das desselben von Passau tumbcapitel des nit gewar wird, dann der von Passau hat sich des gegen seinem capitel bisher nit wollen merken lassen, er hab dann vor von ksl. Mt. gn. versteeen, das solhs irer Mt. will und wolgefallen sein.

[6.] Item dem von Serntein sullen etliche argument, so nach der instruction in unserm gutbedunken sind, nit furgelegt werden, es wär dann sach, das er das aus im selbs ursach gäb oder auf dieselben argument von der sachen conversirn

wurd. Alsdan mugen unser lb. bruoder Hg. Ludwig und Dr. Dietrich mit ime wol geselklich davon reden und soliche argument oder beswörung ime oder andern, so mit ine davon disputiren wurden, auf dieselb und ander schickerlich meynung mit guetem fueg verantburten und ablainen.

[7.] Und so der von Serntein des handels, wie vorstet, gnugsam bericht und seins rats im handel durch unsern bruoder und Dr. Dietrichen gepflogen ist, sulln sy nachmals verrer mit ime überains werden, damit sy zu ksl. Mt. allain in seinem und sonst nyemands beiwesen mit fueg chomen und laut der instruction mit irer Mt. reden und handeln mügen.

[8.] Wo sy dann darauf zu ksl. Mt. chomen, sulln sy anfangs irer Mt. von uns mit unterteniger erbietung, wie sich gebürt, hiebeiligenden glaubsbrief [*liegt nicht vor*] uberantburten und ir Mt. unser untertenig, gehorsam dinst sagen und anzaigen, wo es irer Mt. in irer ksl. regirung, auch sonst leibs und gesunds halben glucklich und wol gieng, das brachte uns als irer Mt. gehorsam sun sonder freud, uns wäre auch in dieser zeit nichts hohers noch begirlichers etc. Und nach dem allem ir Mt. bitten, sy gnediglich in nachvolgenden sachen zu hörn und zu vernemen und irer Mt. darauf di sachn nachvolgender massen zu erkennen ze geben:

Als di vormunder etc. [*siehe Nr. 283 [2.]*].

8.6 Herzog Johann III. von Jülich-Kleve

285 Instruktion Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve für Friedrich von Brambach (hgl.-Jülicher Rat) zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – Schloss Hambach, 6. Januar 1513

[1.] Erstaunen Hg. Johanns über die vom Ks. verlangte Eilende Hilfe angesichts seiner Nichtladung zum Kölner Reichstag; [2.] Bereitschaft zur Zahlung des Geldes; Bitte um Belehnung (mit den Ftt. Jülich und Berg).

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 8a, Kop. (Vermerk fol. 8b: Copien des gewaltbriefs, as Friedrich van Braimbach zum rychstage gen Wormbs uf 13. dach Ao. XIII geferdicht ist, ouch credenz ind instruction uf genannten Friedrich an ksl. Mt.).

Instruction desghien, an de röm. ksl. Mt. von wegen myn, Johanns, aldesten son zu Cleve, Hg. zu Guylge, zu dem Berge etc., durch Frederich van Braembach angebracht sall werden

[1.] Anfenklich der ksl. Mt. mich myt myne schuldigen^a, gehorsamen dienst underdeniglich zu erbieten und yre ksl. Mt. daby sagen, so als deselbige mich hebevoir durch mandaten ind anders ernstlich umb de reichsstuere, zu Trier und Coln aufgelacht, angesoicht¹, habe ich ind de myne uns des beswert ind bedunken lassen, naechdeme ich zu gemelten reichstagen nyt als eyn F. des Reichs erfordert und gheynen stant ader wissens van sulichen hendeln gehadt, hetten ich ind de myne derhalb uns versehen, damit auch unbeswert bleven syn sulten.

[2.] Aber nitdestaminder ksl. Mt. zu underdenigen gefallen habe ire ksl. Mt. ich sulche some geltz zur hant schicken willen, der zuversicht und hoffnong, ksl. Mt. mich zu desem anstehenden ind anderen zukonftigen reichstagen an mynem stande, ouch mich als eynen F. des Reichs zempt ind gebürt, nyt verhindernen laissen werde.² Daby ire Mt. von mynen wegen underdenigliche zu bitten, mich na vermoegen derselber verwilligongesbrieven genediglichen belehenen ind vorter uf de regalien handeln willen laissen. Des will umb uwer ksl. Mt. als myme alregnst. H. alzyt mit myme underdenigen, schuldigen, gehorsamem dienste, wie eynem gehorsamen F. des hl. Reichs zempt ind gepürt, treuwelich verdienen. Gegeben in myme sloss Hamboich uf der hl. dryer Kgg. tag Ao. etc. XIII.

^a Korrigiert aus: underdenigen.

¹ Ksl. Mandat an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve, Landau, 15. November 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1198.

² Hg. Johann III. von Jülich-Kleve an Ks. Maximilian, Schloss Brunstein, 15. Dezember 1512. Ebd., Nr. 1199.

286 Friedrich von Brambach an Gf. Philipp von Waldeck-Eisenberg (hgl.-Jülicher Rat) – ohne Ort, 22. Februar 1513 (samstach nest na Bastiani)

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 205, fol. 93, Orig. Pap. m. S.

Hat Gf. Philipps (nicht vorliegendem) Schreiben entnommen, er solle dem Ks. gut 1400 fl. gemäß dem (Kölner) Reichsabschied (1512) überbringen. Da im ksl. Zahlungsmandat von 1494 fl.¹, in anderen Schreiben hingegen von 1444 fl. die Rede ist, ist unklar, welcher Betrag nun gilt. Falls der Ks. das Geld nicht selbst annimmt, sondern durch eine andere Person in Empfang nehmen lässt, wird wohl die erstgenannte Summe verlangt werden. Bittet um Mitteilung, wie er sich verhalten soll.

287 Friedrich von Brambach an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – ohne Ort, 27. Februar 1513

[1.] Seine Reise von Worms nach Speyer zum Ks.; dessen persönliche Teilnahme an der Wahl Pfalzgf. Georgs zum Bf. von Speyer; [2.] Vorbringen seiner Werbung beim Ks., dessen Kritik an der Höhe der übergebenen Reichshilfe; Aushändigung der Quittung; [3.] Erörterung der Klage Heinrichs van Billich gegen seine ungerechte Behandlung durch den hgl. Amtmann Engelbert Weschpennigk; Überweisung der Angelegenheit an das Reichskammergericht; [4.] Abfassung eines ksl. Schreibens an Ehg.in Margarethe in der Sache des Johann van Gavern; [5.] Brief des Ks. an EB Uriel von Mainz wegen Brambachs Session; [6.] Warten auf die ksl. Antwort in Sachen Regalienverleihung; [7.] Empfang einer Kopie der Kölner Reichsordnung; [8.] Ankündigung von Neuigkeiten; [9.] Bitte um Ablösung durch einen anderen Gesandten; [10.] Neuigkeiten aus Italien; [11.] Abschluss eines Bündnisses mehrerer Ff. gegen den Schwäbischen Bund; [12.] Pläne des Ks. zum Ausbau seines Hauses in Landau; [13.] In Worms anwesende Ff., Gesandtschaften und ksl. Kommissare; angebliche Erkrankung Hg. Wilhelms von Bayern; [14.] Zweifel an einem Frieden mit den Geldrischen.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 24–28, Orig. Pap. m. S. (wohl auf Nr. 286 und 287 bezieht sich folgender Vermerk fol. 37a: Étlige schryften Friedrichs von Brambach, by Moseljan heraufgeschickt von dem rychsdage zu Wormbs, nemlich ist Moseljan damit zu Hambach komen uf den neisten gudestach na dem sondage judica Ao. etc. [X]V^cXIII [16.3.13]).

[1.] /24a/ Gruß. Gn. H., als uwer Gn. mich zu Hambach abgevertigt haben, zu ksl. Mt. zu rieden, demnach bin ich sontach vastavent [6.2.13] gen Worms komen, daselfs vernomen, ksl. Mt. zu Hagenauwe sy willens, in vier ader 5 tagen gen Worms zu komen, und darauf bis den ersten fritach in der vasten [11.2.13]

¹ Im Mandat vom 15. November 1512 (siehe Nr. 285, Anm. 1) sind 1446 fl. genannt.

daselbs bleven, dan Dr. [*Peter*] Kyrser was nit zu Worms, mich versehen, so ich auch bevehel hat, mit im zu sprechen, er sult die zit dahyn komen sin. Also er nit quam, vernam ich, wie ksl. Mt. zu Spier, daselbst der Bf. [*Philipp*] gestorven sin, sult einen andern Bf. machen. So bin ich von stunt an ufgessessen und gen Spier geriden, ksl. Mt. da vonden, und hait den Pfalzgf. [*Georg*], domprobst zu Menz, zu Bf. gemacht.¹

[2.] Han mich ansagen lassen, das ich von uwer Gn. wegen dahyn gevertigt sy mit etlicher werbung an ir Mt. Hait mich den andern tach gen Hagenauwe bescheiden und mich daselbst gehort in bysin [*Zyprian von*] Sarentiners, canzlers, und meister Hansen Renners. Da hab ich myne werbung, wie uwer Gn. myr bevoln, des Riechs geltz halber, auch die regalia und den seß und stant, disen gegenwertigen richstach betreffen, mitsambt Henrich Billichs und des [*Johann*] von Gavern handel vurgegeben etc. Liessen ir Mt. myr desmals antwort geben, wulten sich bedenken und myr den andern tach antwort geven.

Und handelten darnaech zom ersten des geltz halber mit myr, und gevyel ir Mt. nit, das etwas an dem gelde abgebrochen sult werden, in der gestalt, es were uf dem richstage durch gemeyne stende ufgesetzt, sult lange geben sin gewest etc. Ich rytt auch uf das gefuglichst moglich zo den sachen, an not, alles zu schriuen, das es by demselben gelassen ist, und haben myr quitancie, wie uwer Gn. hieby sehen werden, geben. Wiewol ich die quitancie in eynem wort oder zweyn /24b/ gern geandert hett, so hait man is doch hieby lude derselber bliven lassen.

[3.] Darnach haben sy [*Heinrich van*] Billichs sach vurgekommen und die vast [= *sehr*] swer und hoch angezogen, das sin son sich so jemerlich beclage, sinem vater, dem armen, alten, unvermogenen man, so groeß ungnade, gewalt und unrecht gesche und von [*Engelbert*] Weschpennigk, uwer Gn. amptman, also unerbarmlich gehalten werde, das ksl. Mt. der clage kayns weges erliden moge, sunder moß die sach an das kamergericht anhengich und usfundich machen lassen etc., mit mancherley reden, als das vil unbillichs gegen im gehandelt, dadurch uwer Gn. nit wenig verdacht wurde.

Daruf han ich in den handel etlichermassen und als gefuglich uns ommer moglich entdeckt, es werde sich nit also ervinden, das nu etwas gegen recht und alt herkomen und gude gewonheit vurgehalten sy, dan er hab sich gegen etlich partien an myns gn. H. gericht ergeben und ein urtel verlorn, auch nit formlich ader wie sich gebure davon appellirt und keyn burgen, dem rechten genoeten zu sin, setzen wyllen, damit den partien und mynem gn. H. zu hanthaben des urtels und rechten genoch gesche, wiewol in der amptman widerumb, ab er vermeynt, versnelt [= *überevorteilt*] zu syn, uf syn fry foesse stellen wult. Es sy auch dem gericht noch amptman kayn mandat ader anzeigong keiner

¹ Zur Einflussnahme Ks. Maximilians, der persönlich nach Speyer gekommen war, auf die am 12. Februar erfolgte Bischofswahl vgl. FOUQUET, *Kaiser, Kurpfalz, Stift*, bes. S. 194–198, 257–269.

appellation vorkomen, sonder das er der unordenlichen meynung, den parteyen ir urtel und mynem gn. H. sin recht verachten wult und nit burgen wullen setzen. Des hab uwer Gn. nit erlieden mogen und sy uwer Gn. begere, by gewonlichen rechten gehanthabt bliven etc.

Wiewol sy im vast zulegich myns bedunkens waren, so hat ksl. Mt. myr ein abschit /25a/ in derselben sachen und einen brief an myn gn. H. Gf. Johan von Nassaue zu Dillenburg [*liegt nicht vor*] geven lassen, als ich uwer Gn. hieby zuschicken, das der die sachen tuschen den partien verhörn sull, damit ksl. Mt. der clage absyn moege.

Und als ich widerumb gen Worms komen bin, han ich mit Dr. Kyrser auch von derselven sachen gesprochen. Dem gevyel der handel. Also beducht in gut syn, das myn gn. H. von Nassaue dem kamerrichter [*Gf. Sigmund zum Haag*] geschreben und verkunt, das ksl. Mt. sinen Gn. die sach bevoln habe, dan Billicks broeder und sons procurator sollicitirn deglichs uf ire clage am kamergericht. Haben uwer Gn. zu bedenken, dan myns bedunkens duecht mich guet, derselb handel verdragen ader uf ein lydliche maeß gestalt werde.

[4.] Item darnaech haben sy des von Gavern sach vurgenomen und das mandat, myr nachgeschickt zu Gulpen, von den ist oversehen und auch vilerley zu den sachen gerytt. Ksl. Mt. hab der sachen keyn gruntlich bericht und sult ir Mt. die sach also genzlich understen abzuschriuen, mocht in Brabant verdacht ader vilerley darwider geschreben und gehandelt werden und mocht die sach nit vorden [= *fördern*]. Also das sich vilerley reden under uns begeben, zu lang, alles zu schriuen, das ich 14 tage zu Landaue bliven most, doch hait ksl. Mt. ein schrift [*liegt nicht vor*] an myn gn. frauwe Margret machen lassen, [*die ich*] uwer Gn. hieby schicken, das die sach beroegen sull bliven, bis ir Mt. selbst hynaufkome, als uwer Gn. in copien in weltschen [= *welscher Sprache*], darby gelacht, sehen werden, und sult guet syn, uwer Gn. einen dyner, der weltschen konne, mit dem brieve an frauwe Margret geschickt hett, damit der brif nit verlacht und der sachen nit vergessen werde, vorter gezenk zu verhoeden etc.

[5.] Item darnaech han ich gefraegt, nachdem uwer Gn. gen Worms zom richstage beschreben und ich dahyn von uwer Gn. wegen geschickt sei, wie ich mich von uwer Gn. wegen mit uwer Gn. stande und seß halten [*soll*], dan /25b/ sulten uwer Gn. in demselben verkurtzt ader nit, wie uwer Gn. der lande und Ftt. halber geburt, gehalten ader verhindert werden, so wist ich uwer Gn. nit zu versorgen und most widerumb heymryden etc. Daruf hait ksl. Mt. myr einen brief [*liegt nicht vor*] an myn gn. H. [*EB Uriel*] von Menz gegeben, das syn Gn. myr den seß und stant von uwer Gn. wegen geben sulle. Wes myr ader [= *aber*] darin begegengen werde, kann uwer Gn. solchs, so ich gestert [26.2.13] erst alherkomen bin, noch nit verkunden bis zom nechsten.

[6.] Item betreffend die regalia ist myr nachmals antwort worden, ksl. Mt. hab eine botschaft zu den Hh. von Sachsen, nemlich den [*Gf. Hoyer*] von Mansfeld und Gf. Bernhart von Solms geschickt, und das ich 10 ader 12 tage zu Worms verharre. Alsbalde die botschaft komme, will ir Mt. auch desselben

artikels halben antwort geven. Wiewol sich vilerley reden begeben haben, mich der antwort von uwer Gn. wegen besweret, so ist es doch diser zit by der antwort bleven, das ich uwer Gn. in demselben dismals auch nit vorter zu schriuen weis.

[7.] Auch, gn. H., so vormalis in eynem ksl. mandat, uwer Gn. zugeschickt, usgedruckt, was der richordnung halber, zu Coln ufgericht, zu handelⁿ², als du [!] hirby ingelacht sehen wirtz, mit solchen worten usgedruckt was, hait ir Mt. myr gedruckte copien der handel^{ong}³ geben lassen, uwer Gn. zozuschicken und darnach zu handelⁿ, wie das mandat vurscreven ingehalten hait.

[8.] /26a/ Item es sin vilerley nuwer mehern, davon uwer Gn. etwas hye ingelacht sehen und vernemen werden [siehe [10.] – [14.]].

[9.] Auch, gn. H., als ich herufgevertigt worden bin, hab ich uwer Gn. reden myne gelegenheit zu kennen geben, myr vast beswerlich, auch schedlich sy, lange uslendich zu bliven, und gebeten, mich over eyn mandt ader 6 wochen zum lengsten zu ersetzen. Demna ist an uwer ftl. Gn. myn undertenige, dinstliche byt, das uwer Gn. einen andern bynnen virzehen tagen alher in myn stat schicken willen. Ich will mitler zit den seß und uwer Gn. stant understan anzunemen. Darnaech ist in des Richs handel^{ong} nit mehr zu tun, dan mit andern ja ader neyn zu sagen. Das wull uwer Gn. gnedenlich bedenken. Dieselb uwer Gn. der almechtig Got in hogem, loblichen regement gefristen wille. Gescreven uf sontach oculi Ao. XIII.

[10.] /27a/ Gn. H., nuwe mehern: Alhie in das gemeyn ist das geschrey, das Paestliche Hlkt. [Julius II.], röm. ksl. Mt., Kg. [Ferdinand] von Hyspanien, [Kg. Heinrich von] Engelant und Aragon sich gegen [Kg. Ludwig von] Frankrich und Venedigen verbunden haben⁴, und der Baest sulle Franzosen und andern in bann getan haben, als uwer Gn. in latinischen schriften [liegen nicht vor], myr davon worden sin, sehen moegen. Es wirt auch gesacht, die Franzosen und Venediger sterken und rüsten sich vast, widerumb in Meylan[d] zo zyhen. Die Venediger sullen stark lygen nit wyt von Bern [= Verona] und etliche Hyspanier auch daselbst in des Hg. [Alfonso] von Ferrer lande X^m stark syn. Der Bf. [Matthäus] von Gurk ist zu Roem gewest und wider uf dem wege heruf, wirt villicht balde by ksl. Mt. syn. Man spricht, er sy cardinale, wo es ksl. Mt. lieden moege.⁵ Auch wirt gesacht, das des Paefß botschaft und ksl. Mt. geschickten by den Swytzern [= Eidgenossen] sin, desglichen Franzosen und Venediger botschaften. Man weis ader [= aber] noch nit, was sy handelⁿ werden.

² Ksl. Mandat an Reichsstände, Köln, 1. Oktober 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1849. Siehe dazu Nr. 8, Anm. 2.

³ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. Ebd., Nr. 1011.

⁴ Zu diesem Abkommen vom 19. November 1512 siehe Nr. 6, Anm. 3.

⁵ Lang war bereits seit dem 10. März 1511 Kardinal in petto. Am 19. November 1512 wurde er in einem geheimen Konsistorium in das Kardinalskollegium eingeführt, doch unterblieb auf seinen Wunsch die Veröffentlichung seiner Ernennung zum Kardinal. Auch trug er nicht die entsprechende Kleidung und die Insignien. Vgl. SALLABERGER, Matthäus Lang, S. 94.

[11.] Item es wirt gesacht, das die Hh. von Sachsen, Pfalzgff., [Hg. Ulrich von] Wirtenberg, Mgff. [Friedrich d. Ä. und Kasimir] von Brandenburg [= Ansbach-Kulmbach] und etliche Bff. auch ein besondern bund gemacht haben, doch sulle derselve bund vor etlichen jarn als gegen den swebischen bund vurhanden gewest und yetz erst geschlossen worden sin.⁶[...]

[12.] /27b/ Item ksl. Mt. ist noch zu Landau, hait eyn gar schoen hus, da in der stat an eyner porten gelegen, gegolten [= bezahlt] und will es buwen, villicht under ziten den leger da zu begriffen.

[13.] Item zu Worms ist der Bf. [Uriel] von Menz, item zwen Pfalzgff., Hg. Lodwich, Kf., und Hg. Friderich, sin broede[r], item noch ein jonger Hg. [Ludwig] von Beyern, Hg. Albrecht selgen son, doch nit Hg. Wilhelm, auch nit der jongst zu Coln was.⁷ Es wirt gesagt, Hg. Wilhelm von Beyern sy krank an den Franzosen [= Syphilis].⁸

Item auch ist der Landgf. [Wilhelm d. Ä.] von Spangenburg [= Hessen] mit siner husfrauwen [Landgf. in Anna d. Ä.] und kindern hie und sunst etliche Gff., [Adam von] Bichlingen und andern, synt noch nit ganz mit den Hessen [= hessisches Regiment] vertragen.

Item sunst synt etliche geschickte hie, Brandenborch, margravischen etc. Ich han ader [= aber] noch nichtz von eynicher sunderlicher handlung vernemen mogen, so ich gestern spade erst von Landauwe alher kommen bin.

Item der [Wilhelm] von Rappensteyn [= Rappolstein] ist hofmeister und von ksl. Mt. wegen in des [Gf. Eitelfriedrich] von Zorns [= Zollern] stat⁹ alhie uf dem richstage.

Item man sagt und luget sus vil, des ich nit alles geschriven mach.

[14.] /28a/ Item in ksl. Mt. hof nympt man sich nit an, das einich handel, mit den Gellerschen [= Geldrischen] freden zu machen, vorhanden sy. Datum sontach oculi.

⁶ Gemeint ist wohl die Einung, über die Kf. Ludwig von der Pfalz und sein Bruder Pfalzgf. Friedrich, Hg. Ulrich von Württemberg und Bf. Lorenz von Würzburg im Frühjahr 1513 auf dem Wormser Reichstag verhandelten. Am 6. Mai kam das Bündnis zustande (Nr. 211). Die Hgg. von Sachsen gehörten dem Zusammenschluss, dem die habsburgische Propaganda eine gegen den Schwäbischen Bund gerichtete Zielrichtung unterstellte, nicht an, doch fanden ab 1514 Verhandlungen über ihren Beitritt statt. Vgl. SEYBOTH, Bischof Lorenz, S. 104. Die Mgff. von Ansbach-Kulmbach waren zu keinem Zeitpunkt in entsprechende Bündnisverhandlungen involviert.

⁷ Gemeint ist, dass Hg. Wilhelm auch nicht am Kölner Reichstag 1512 teilgenommen hatte.

⁸ Nach eigener Aussage (Nr. 262 [2.]) war Hg. Wilhelm an den Windpocken erkrankt.

⁹ Der langjährige ksl. Hofmeister Gf. Eitelfriedrich von Zollern war am 18. Juni 1512 auf dem Trierer Reichstag verstorben. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1826 [1.], 1830 [19.].

288 Hg. Johann III. von Jülich-Kleve an Friedrich von Brambach – (Schloss Hambach, 8. März 1513)

[1.] Empfang von Brambachs Schreiben; [2.] Entscheidung, das geplante Schreiben an Ehg.in Margarethe nicht abzuschicken; [3.] Weisung, den Ks. oder die Reichsversammlung um eine Unterbrechung von Brambachs Gesandtentätigkeit zu bitten; [4.] Auftrag, weiter um die Belehnung (mit den Ftt. Jülich und Berg) nachzusuchen; [5.] Weisung zur Verhinderung weiterer Maßnahmen des Reichskammergerichts in der Sache Heinrichs van Billich; [6.] Auftrag zu fortgesetzter Berichterstattung.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 31a–33a, Konz.

[1.] /31a/ Hat die in dem durch Schraeden überbrachten Schreiben Brambachs (Nr. 287) mitgeteilten Informationen und sowie die zugesandten Briefkopien zur Kenntnis genommen und daraus dessen fleißige Bemühungen ersehen.

[2.] Belangen de vorgerurte welsche schrift hain wir darof mit unsern reden, sunderlich mit unsern Drs. ind /31b/ gelierden geratschlacht, beynden in demselven raide, dat nutzer ind bequemer vur uns sy, den welschen brief an frau Margreten zo verhalten ind nyt zo overschicken, want sulchs uns an unsern rechten hynderlich syn mocht. Doin dir hyinn overschicken dat duytsche van der welschen copien ind wir verhalten den boden, schicken den nyt over. Wir dir in dem besten zo kennen geven, umb dich deforder darna zo richten.

[3.] Vorder, as du uns under anderem beschreven haist, du gerne umb dyne gelegenheit ind gescheft wille heraf werest ind eynen anderen von den unseren in dyne stat zo dem rychs dage zo schicken, darup voegen wir dich wissen, dat wir in vast [= sehr] mirkligen unleiden ind gescheften syn, darzo wir der unsern gebryuchen moissen ind up ditmail uns gar ungelegen ist, eynen anderen dahyn zo verdigen, dan unser meynonge ind guetbedunken ist, dattu an der ksl. Mt. /32a/ oder an der versamelonge ind stenden des Rychs, wie ind wo sulchs am besten stat ind voege hait, van unser wegen vurgeven, bydden ind begeren wils, dir ungeverlich 14 dage oder dry wochen zo erluven, heraf in dyn heym zo ziehn, dyne sachen zo bestellen ind dich dan wederomme van unsern wegen hyuf geen Worms uf den rychsdach zo voegen. Ouch ist unser sonderlige begernde, du dich durch vurscreven oirsache ind gelegenheit na in dem valle also guetwillich halten wils. Daran doistu uns denlich. Wir syn ouch der zoversicht, wan du dat vurgeven, we vurscreven, doin wirdest, dan dat erleufnis de vurscreven zyt dir nyt geweigert werde. [...]

[4.] Lb. rat ind getruwer, in sonderheit ind boven all /32b/ wils vorder by ksl. Mt. ind den synen, da dich sulchs nutz ind guet bedunkt, in unsern sachen unse regalia und lehenschaft beruren, allen mogeligen flyss vurwenden ind dainn vort in allem doinde, as wir dir getruwen.

[5.] Antreffen de sache Heinrich van Bylck, der in unser haftonge zo Blankenberg sytzt, hadden wir dir vur etligen dagen derhalven schryven doin [*Schreiben*

liegt nicht vor] luyde derselver unser schrift hyby, dan der ksl. Mt. brief [*liegt nicht vor*], uns davan nu by Schraden mit oversant, sprechend an gemelten unsern neven [*Gf. Johann*] van Nassauwe, willen wir demselven unserm neven zoschicken ind darna, [*was*] uns van unserm neven van Nassau darup begegnet, dainn halden. Doch ist noch we vur unse ernste beger an dir, by ksl. Mt. ind an dem cammergericht zo verfangen, over uns ind de unsere derhalven geyn vorder vortfaronge noch beswernis gesche. [...]

[6.] /33a/ *Wenn Brambach seit seinem letzten Schreiben weitere Informationen über die Angelegenheiten des Ks. oder sonstige Neuigkeiten erfahren hat, soll er sie durch den Boten mitteilen.* Gegeben zu Hamboich uf den neisten dinxtach na dem sondach letare halfasten Ao. etc. [X]V^c ind XIII.

289 Friedrich von Brambach an den hgl.-Jülicher Marschall Bertram von Lützerode und den hgl.-Jülicher Kanzler Wilhelm Lüninck – [Worms], 12. März 1513

Bitte um seine Ablösung und um Zusendung von Geld.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 40, Orig. Pap. m. S.

/40a/ *Gruß.* Lb. marschalk [*Bertram von Lützerode*] und canzler [*Wilhelm Lüninck*], [...] ir hait myr schreven lassen [*Schreiben liegt nicht vor*], /40b/ virzehen dage ader dry wochen alhie by den stenden urlaup zu heischen. Des were ich willich, es mach myr gegunt werden, wo aver nit, so were es myr vurware hinderlich. Myn husfrauwe weis nit anders, ich wer dese nest woche heymkomen und unser sachen zom besten anschicken. Und darumb ducht mich guet, uf das man keynen undank ader ungnade verdyne, einen andern in myn stat zu schiff sende. Ir wist, wo ksl. Mt. uf die regalien handeln will, das ir andern herkomen wurdt. So ist uf dem riechstage nit sunderliche noet, wer hie sey etc., wie dan vil davon geret ist. Darumb weis ich des nit wol zu verbessern. Ich will die karwoche [20.–26.3.13] umb karfritag [25.3.13] ufbrechen, den paschdach [27.3.13] zu Menz bliven. Ich begern fruntlich, dat ir myr gelt schickt. Ich han allreide over drissich fl. verlacht und han nit, dat ich von hynen komen moget. Ich kann mit VII alb. vur einen mund durch die bank den dach nit zukomen an die perde und wes daruf gehet. [...] Item hat uch nest gescreven und kein antwort vernomen. Wolt myr doch an stunt dinstach [22.3.13] ader gudestach [23.3.13] in der karwochen botschaf zuschicken. Was ich mitler zit vernemen mach, will vurderlich hynauf wissen lassen. Damit habt myr zu gebyten. Geschreven uf saterstach nest na letare Ao. XIII.

290 Friedrich von Brambach an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – [Worms, vor 16. März 1513]¹

[1.] Keine weitere Handlungsmöglichkeit in der Angelegenheit Johanns van Gavern; Reise des Ks. nach Schwaben; [2.] Seine Bemühungen in der Sessionsfrage; [3.] Stand der Sache Heinrichs van Billich; [4.] Fortgang der Dürener Angelegenheit; [5.] Diskussion auf Reichstagen über die Reichszugehörigkeit Dürens und anderer Rstt. und Gff.; seine Bemühungen in dieser Sache; [6.] Empfehlung für seine Ablösung als Reichstagsgesandter; [7.] Klage über Geldmangel; [8.] Tod Papst Julius' II.; sofortige Reise des Ks. (nach Augsburg); Rückbeorderung Bf. Matthäus' von Gurk nach Rom; [9.] Einberufung einer Versammlung des Schwäbischen Bundes durch den Ks.; [10.] Gerüchte über eigenartige Kontakte verschiedener europäischer Mächte; [11.] Mutmaßungen über die bereits erfolgte Wahl eines neuen Papstes; [12.] Anwerbung zahlreicher Kriegsknechte mit unklarem Einsatzziel; [13.] Ankunft (des hgl.-sächsischen Gesandten) Cäsar Pflug und kursächsischer Vertreter; angebliche Differenzen des Ks. mit Kf. Friedrich von Sachsen.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 43–45, Orig. Pap. m. S. (Präs. vermerk: Von Friederich von Brambach von dem reichsdach zu Wormbs antwort allerley, ist ankommen uf gudenstach na judica Ao. etc. XIII [16.3.13]).

[1.] /43a/ Gruß. Gn. H., by Moseljohann han ich etlich schriften [u. a. Nr. 288] entfangen, anfenclich berorn ksl. Mt. schrift des [Johann] von Gavern sach halven, an frauwe Margreten geschen, das uwer Gn. dieselben nit Oberschickt haben, die verhalten etc. Gn. H., by ksl. Mt. Mt. han ich desmals nit anders erlangen mogen. Ir Mt. sacht selbst, mocht nit anders schriuen, sult die sach berogen bliven, und ksl. Mt. ist ytzunt nit by der hant, sunder hynuf in das land zu Swaven geridden, das ich in der sach nit sunderlichs doen kann.

[2.] Ir Mt. hait mich von Landauwe widerumb alher gen Worms bescheiden, X ader XII tage alhie uf antwort der regalien halven zu warten, und myr eyn schrift [liegt nicht vor] an myn gn. H. [EB Uriel] von Menz uwer Gn. stantz halven by den stenden des Reichs mitgeven, wie [ich] uwer Gn. hievor by Schrahen davon entdeckt hab, uwer Gn. aber derzit noch nit schriuen mogen, wes myr in dem beegen mocht. Also, gn. H., han ich bis[her] noch keynen stant by der versammlung geha[b]t, myr ist auch nit angesacht. Man hayt auch mitler zit nit dan zwyr raet gehalten, und so ksl. Mt. also, ee man es geware wurd, sy verridden und myr keyn botschaft der regalien und des stantz noch nit wurden, han ich einen boten von Worms zu perde nageschickt und dem canzler [Zyprian von Serntein] geschreven [Schreiben liegt nicht vor] des abscheitz von Landaue, die belehenung und stant berorn, ermant und gebeden, das best by ksl. Mt. in den sachen doen will. Dadurch ich antwort haben moge, wie ich mich halten ader uwer Gn. sagen sulle. /43b/ Derselve bot ist noch nit widerumb kommen.

¹ Das Datum ergibt sich aus dem Präsentationsvermerk.

Ich bin auch mitler zit zu vil ziden by mym gn. H. von Menz des stantz halven gewest uf ksl. Mt. schrift. Hait myr antwurt geven, es sta dem hofmeister ader marschalk [*Ulrich von Pappenheim*] zo, aver sin Gn. have den hofmeister, den [*Wilhelm*] von Rappensteyn [= *Rappoltstein*], ksl. Mt. schrift des stantz halven sehen lassen, der werde myr ansagen lassen und stant geven. Ich bin dry ader vyr mal zom hofmeister gangen, den ksl. Mt. schrift ermant. Hait myr als antwurt geven, er will es beveln, ist aver noch nit geschen. Man hait auch nit me dan 2 mal im riechsrade gewest, so das ich uwer Gn. dismal aver eyns [= *abermals*] nit sunderlichs, wes myr derhalven widerfarn werde, geschreven, bis ich antwort von dem canzler kriege. Der bin ich alle tage warten.

[3.] Betreffend Henrich Billich versehe mich, so ilende nichtz sunders in der sach gehandelt werde. Lauft vast [= *sehr*] ira und lest deglichs clagen. Ich han ader [= *aber*] vurgeven lassen, das ksl. Mt. die sach mynem gn. H. [*Gf. Johann*] von Nassauwe kommittirt have. Dr. [*Peter*] Kyrser spricht, es moge auch nichtz aen sin wissen gehandelt werden, will das zitlich genoch erfarn.

[4.] Item betreffen die von Düren han ich anfenklich myn gn. H. von Menz angesprochen. Hait myr geantwort, will in das geleide strack halden, und ab es im vom kamergericht verboten, wurde syn Gn. nit ansehen, es were dan sach, das ksl. Mt. /44a/ sinen Gn. gebieden wurde, das sich syn Gn. nit versehe. Ich han auch mit Dr. Kyrser, uwer Gn. Dr., von derselven sach gesprochen und des widerteils supplication [*liegt nicht vor*] heymlich erlangt, die er jongst in das kamergericht hait geven lassen, als uwr Gn. hie ingelacht sehen. Mogen den von Duren dieselve supplication zuschicken lassen, sich darnaech zu richten. Dr. Kyrser erbuet sich, wo die von Duern im genochsam gwalt und berichtung der sach gruntlich schicken, er wull die sach understen ufzuhalten und spricht, sy haven noch nichtz gegen die von Durn am kamergericht herusbracht, dadurch er sy dieser zit besweren moge, auch nichtz in der sachen usgen aen sinen wissen. Er will auch understan zu verhalten, bis die von Durn wieder ersucht und in die supplication vom kamergericht zugeschickt werde, also das myn gn. H. von Menz Dr. Kirser und ich myns bedunkens meynen, so sy geleide von Ff. dismal keyn not haven werden. Dermaß han ich den von Duren by Moseljohan geschreven und dis also auch zu kennen geven, dan geleide von ksl. Mt. ader mandat von ksl. Mt. ist so ilende abwesens halven nit zu erlangen, auch geven die vom kamergericht kein geleide noch mandat. Myns cleynen verstantz kann ich nit merken, dismal einiche sorge haven werden, ader [= *aber*] sy mossen naemals der sache hie wol acht lassen nemen, das er sy am rechten hie nit overyle.

[5.] /44b/ Item des mandatz halven, als die von Düren von des Richs wegen gefurdert wurden syn [*vgl. Nr. 394, 397, 455 [6.]*], han ich auch mit etlichen des kamergerichtz gesprochen und bevunden, das vil derglichen stede uf vermeynung, dem Riech aen mittel zusten sullen, also beschreven und mandat usgangen sin, auch etliche Gff. und prelaten, die sich under Ff. zyhen und von dem Riech also gedeilt sullen syn, und ist nit myners, uf andern riechstaegen zu Augspurg, villicht auch hie [= *in Worms*] vormals etliche

irronge derhalven entstanden syn. Ich han von wegen myns gn. H. selgen [*Hg. Wilhelm IV. von Jülich-Berg*] einmal bevehel gehabt, die von Durn zu verdedingen, ist auch dismals darby bleven. Nitdesmyner wart dismals eyn artikel yn dem afschit begriffen, were die stett, Gff. ader prelaten weren, sich an andere Ff. zyhen wulden und von ksl. Mt. als von des Richs wegen vur sich selfs gefurdert wurden, die sulden zom nechsten richstage ire gerechticht inbrenge, warumb sy dem Riech nit an mittel zusten sulten, wie dan uwer Gn. solchs anzaigen in etlichen afscheiden vernemen mogen. Daruf mach man verdacht syn, of sy zu reden gestalt wulden werden, sich darnach zu halten, dan ksl. Mt., als ich bericht bin, will des sunst nit gern zulassen. Ich will aber understan, by dem kamerrichter [*Gf. Sigmund zum Haag*] der von Durn halven reden, sich bis/45a/her zu mynem gn. H. und siner Gn. landen gehalten und daby bleven syn etc., zu vernemen, was die meynung sy. Also, gn. H., han ich in disen dingen dieser zit, so ksl. Mt. verriden ist, ilende nit vorter handeln können. Wes myr aber allenthalven widers begebenen wirt, das will ich uwer Gn., darnach es die nottorft heyschen wirt, zitlichen wissen lassen.

[6.] Auch, gn. H., als uwer Gn. myr schreven lassen, das ich vierzehen tage ader dry wochen orlauf will heischen, heym und darnach wider her zu rieden, gn. H., dem will ich die kaerwoch [*20.–26.3.13*] also doen, und wo myr solchs gelengert wurde und sich des nymant an ksl. Mt. abwesen underwinden wurde, so kann ich doch nit bliven, sult myr auch gar ovel fugen, so kurz wider heruf zu zyhen, es wer dan sunderlich ursach, das ich hynuf most, und beducht mich guet, das uwer Gn. ymants her gesant hett. Es mach einer mit cleiner kost des weders und zit vom jare zu schiff und wagen lichtlich gen Worms kommen, und sulde besser syn, stetz ymand in disen hendeln hyr sy. Es kann einer den andern zur gelegenheit ersetzen und mit cleynen costen, und so das von noeden, wurde ich widerumb her moßen, so wulde ich nit vil perde herufnemen. Diß, wie vurscreven, werde ich mich halten.

[7.] Uwer Gn. hatt ich vormals umb gelt gescreven, ist myr nit geschickt wurden. Ich han 54 fl. vur zerong inbehalten und wol 30 fl. darzu verlacht, wie sich in rechenschaft vinden wirt, und han vurwar gar geyn gelt me by myr. Willen uwer Gn. bedenken, ich mocht /45b/ suß nit von hynnen kommen. Darumb bit uwer Gn., wille myr von stunt wider botschaft doen.

[8.] Gn. [*H.*], alsbalde der Bf. [*Matthäus*] von Gork von Rome zu ksl. Mt. kommen, ist glich botschaft kommen, das unser Hlst. Vater, der Pabst [*Julius II.*], gestorven sy² und ist waer. Derhalven is ksl. Mt. von stunt an

² Am 21. Februar 1513. Zur Krankheit Julius' II. und zu den Umständen seines Todes vgl. PASTOR, *Geschichte* 3, S. 867–872; BROSCHE, *Julius II.*, S. 272; SHAW, *Julius II.*, S. 311–313.

hynufgeridden³, und man spricht, have denselven [Bf. Matthäus] ilende wider gen Rom gevertigt.

[9.] Man spricht, ksl. Mt. have den swabischen bunt byeinander bescheiden, mit in zu handeln. [Vgl. Abschnitt I.10.4]

[10.] Man saecht, es sy ytz eyn seltzamer handel in Ytalien, zu Rome, Venedig, Frankrich, es konne nymands wissen, was es noch werden will. Der Swytzer [= Eidgenossen] mach man sich auch uf das neuchst nit wol verstan.

[11.] Es wirt hie gesacht, sy haven zu Rome alreyde eyn nuwen Paesse.⁴

[12.] Item es werden hye herumb vil knecht angenommen, und weis nit, wo sy hynwillen.

[13.] Item gistern avent synt H. Zesar Ploech [= Pflug] und etlichen von Hg. Friderichs von Sachschen wegen herkommen, han ader [= aber] noch nichtz vernemen mogen. Man sag[t] in das gemeyn heymlich, ksl. Mt. und Hg. Friderich von Sachschen sy nyt zu wol eyns etc.

291 Hg. Johann III. von Jülich-Kleve an Friedrich von Brambach – Altenberge, 20. März 1513

[1.] Auftrag, in den Angelegenheiten (Johanns) van Gavern und Heinrichs van Billich sowie in der Auseinandersetzung Dürens mit Johann Ferwer tätig zu werden; [2.] Erkundigungen über die Papstwahl, die Vorgänge in Italien, die Anwerbung von Kriegsknechten und den Geldernkrieg; [3.] Frage nach den Absichten Hg. Heinrichs von Braunschweig beim Ks.; [4.] Eventuelle Friedensverhandlungen zwischen dem Ks. und Hg. Karl von Geldern; [5.] Erkundigung nach den Aufträgen der sächsischen Gesandten; [6.] Entsendung Gf. Hoyers von Mansfeld zu den Hgg. von Sachsen im ksl. Auftrag; [7.] Über- sendung von Geld; Weisung zum Verbleib auf dem Reichstag; [8.] Auftrag zu weiterer Berichterstattung.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 49a–50a, Konz.

[1.] /49a/ Lb. rat ind getruwer, zom irsten belangen de sachen [Johann] van Gavern, des [Heinrich van] von Bilck [= Billich], de unsern van Duyren mit Johan Verfer [= Ferwer] van Coln¹, dattu dainn durch afwesen der ksl. Mt. ind sust ouch luyd dyner schryft [Nr. 290] nyt handeln mogest, ist unser beger an dir, dainn, sovil dir moglich, luyde gemelter unser neistgedainen schryft derhalven zu gelegener zyt doin ind handeln wils.

³ Am 18. März (freitag vor dem palmtag) traf der Ks. in Augsburg ein und erhielt vom dortigen Rat die üblichen Begrüßungsgeschenke. CHRONIK VON CLEMENS SENDER, S. 131 mit Anm. 5.

⁴ Zum Verlauf der Papstwahl Leos X. am 11. März 1513 vgl. PASTOR, Geschichte 4, S. 11–15.

¹ Der genauere Hintergrund dieses Konflikts ist nicht zu ermitteln.

[2.] Item belangen den doittigen afgank unsers Allerhlst. Vaders, des Pais [*Julius II.*], ind dat dardurch ksl. Mt. hypogereden, ouch der wilder leuft in Italien ind dat vast knecht angenommen werden, daruf ist unser gesynnen an dir, /49b/ dattu umb alle de vurgenannten hendele erfarniß doin wils, sonderlich der ksl. Mt. handelonge, ouch, was syner Mt. meynonge ind vurnemen sy desen anstanden sommer mit dem gelrischen krieg, we syne Mt. darzo mit gelde, luden ind allem aigin rade gestalt, ouch was Kff., Ff. ind stende des Rychs by ksl. Mt. zu sulchem krieg doin ind lassen willent, sovil dir mogelich hyvon zu vernemen ist, ind wohyn de knecht vurscreven dat heuft hynkeren willen.

[3.] Item was unser oheim Hg. Heinrich van Brunswich by Ks. gehandelt ind syner liefden vur afscheid gegeben, ist uns alles, sovil du des erfahren mochst, [*zu*] oeverschryven.

[4.] Item wils ouch erfarniß doin, was des Prisingers² an- ind afryden tuschen ksl. Mt. ind unsern neven [*Hg. Karl*] van Gelre uf sich have ind desselven handelonge syn mach, so de gemeyne fame alhy ist, der umb freden ind tractait tuschen ksl. Mt. ind Gelreschen werven ind ryden sultt.

[5.] Item belangen de geschickten der Hgg. van Sassen ind Myssen wils in geheym erfahren, was ire vurnemen sy, sovil mogelich.

[6.] In sonderheit ist de sage ind gerucht hy zu /50a/ lande, dat der Gf. [*Hoyer*] van Mansfelt van ksl. Mt. zu den vurgerurten van Sassen ind Myssen geschickt syn sulle, by ksl. Mt. zu komen. Wes de meynonge derhalven syn mach, wils ouch erfahren ind allet in geheym etc.

[7.] Ouch als du schryvest van etligen gelde, doin wir dir hyby overschicken LX golt-fl. ind begeren ernstlich an dir, dattu dich noch 14 dage ader dry wochen zu Wormbs verhalten wils, so unsers versehens des hoich van noiden, ouch uns ind unsern landen, als du selfs betrachten kanst, daran vast [= *sehr*] gelegen syn willt, umb der vurgerurten sachen ind ouch handels up dem rychsdage zu Wormbs klairlich berichtonge zu vernemen.

[8.] Wils uns alles obgemelt, sovil mogelich, an stont by desern unserm boden ind vortan, wes dir mit der zyt vurkompt, uns van noiden zu wissen, oeverschryven. [...] Gegeben zu Aldenberg uf den hl. palmdach Ao. etc. XIII.

292 Friedrich von Brambach an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – [wohl Kempenich], 28. März 1513

[1.] Verhandlungsstillstand auf dem Reichstag; Abreise vieler Teilnehmer; sein eigener rascher Aufbruch; [2.] Vergebliche Nachfrage bei Zyprian von Sernstein in Sachen Belehrnung (mit den Ftt. Jülich und Berg); [3.] Unsicherheit bei der Übermittlung eines Schreibens in der Belehrnungs- und der Sessionsfrage durch den Aachener Sekretär Werner Lewen; [4.] Seine Unterstützung

² Wohl der ksl. Türhüter Hans Preisinger.

für diesen im Zusammenhang mit den Aachener Unruhen; [5.] Angebot Johann Ferwers zu einem Schiedstag in seinem Streit mit Düren; [6.] Reise der Gff. Hoyer von Mansfeld und Bernhard von Solms zu Kf. Friedrich von Sachsen; Missstimmung des Ks. gegen den Kf.; [7.] Rückkehr Hg. Heinrichs von Braunschweig vom Ks.; [8.] Ksl. Verbot zum Eintritt von Kriegsknechten in die Dienste Hg. Karls von Geldern; [9.] Kontakte zwischen Geldrischen und Brabantern ohne Wissen des Ks.; [10.] Rüstungen der Venezianer und Franzosen; [11.] Mutmaßungen über den neuen Papst Leo X.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 52–53, Orig. Pap. m. S.

[1.] /52a/ Gruß. Gn. H., als röm. ksl. Mt., wie [ich] uwern Gn. vormalß geschriben hab [Nr. 290 [8.]], so ilende von Landauwe ufgebrochen und hynwechgezogen ist, hait es sich zu Worms begeben, das dieselben riechstende nit dan einmale zu rade gangen syn und iderman verdrossen worden, dan ksl. Mt. hait in nichtz vurgeven zu handeln, so das myn gn. H. [EB Uriel] von Menz und Pfalzgff. [Ludwig und Friedrich], bede gebroder, auch sunst etlichen heymgeridden syn, dergestalt, als das villicht in vierzehen tagen naech ostern [10.4.13], bis andern Ff. und stende by die hant kommen, nichtz in des Riechs sachen gehandelt werden moege. Darna bin ich noch vier tage verbleven, of ich etwas wieders vernemen ader erfarn mocht, und uf dinstach in der karwochen [22.3.13] zu Worms ufgebrochen, bis gen Menz und vor heym geritten.

[2.] Also ist Schraede uf paeschavent [26.3.13] alher gen Kempnich mit etlichen brieven von uwer Gn. zu myr komen, darin [ich] verstanden hab, uwer Gn. ger[n] wullen, [dass ich] langer zu Worms bleven syn sult etc. [Nr. 291 [7.]]. Gn. H., dweile die sach, wie angezeigt, gestalt ist, han ich nit vermoet, etwas verfenclichs in uwern Gn. sachen zu vernemen ader handeln, sunst were ich so ilende, in sonderheit bis uf wieter botschaft, nit verzogen. Ich wist auch uwer Gn. in keynichen sachen, myr ytzunt gescreven, etwas fruchtbarlichs zu handeln ader zu vernemen, es were dan der riechstage eyn andere gestalt, dan noch vur augen gewonen hett. Ich were aver wol der meynung gewest, Schraen, uwer Gn. boten, wullen hynuf zom [Zyprian] Sarentiner, antwort uwer Gn. regalien halven von im zu erlangen, zu schicken, dan ich hatt von Worms der statt boten ksl. Mt. naegeschickt bis gen Esslingen, und ksl. Mt. zoge alles ilende vort. An das der bot bis by Ulm gevolgt was und wart also durch den canzler Sarentiner ufgehalten, bis er keyn zerong hat. Do ist er /52b/ sonder antwort wider zo myr kommen, doch han ich den boten Schraeden aen uwer Gn. wissen, so ich also na by der hant was, nit verschicken willen, uwer Gn. das vor zu kennen geven.

[3.] Gn. [H.], wiewol ich der stat von Aech secretarius [Werner Lewen] einen brief an Sarentiner, canzler, di[e] regalien berurn, auch uwer Gn. stantz halven, wes myr da[r]in begegnet sy, gegeben have, so duecht mich doch, das derselve villicht nit eigentlich wist, of er zu ksl. Mt. rieden werde, und myr des zwo ursachen angezeigt, wo ksl. Mt. zu wyete wech zyhen wurde und darnach im zu Worms fruchtbarliche antwort von ksl. Mt. reden und kamergericht werden

mocht, das ich nit weis, of er hynufride ader nit, dan er wolt bis paessen [27.3.13] zu Worms bliven. Er hait auch begert, das man im die handelng, was mitler zit zu Aechen gehandelt, schriuen wille, darnach zu richten.

[4.] Item derselve Werner Lewen hait von uwer Gn. eine credenz an mich bracht, das ich im, als vil moglich, in sinen sachen zom besten helfen sult, und hait myr [die] sachen daruf zu kennen geven. Und so dan by ksl. Mt. abwesen zu Worms nichtz dan by den reden zu handeln was, bin ich von stunt an zu ksl. Mt. hofmeister [Wilhelm von Rappoltstein] und dem camerrichter, H. Sigmund von Frauenberg [zum Haag], gangen und in der von Aech handlong [vgl. Abschnitt I.3.13], auch wie die des ortz nach gelegenheit dem Riech und andern beswerlich syn mochten, vurgeven, item also, das dieselben myr antwort geven, der handel geviel in auch nit, were dem Ks. unlidlich, dermaß im Riech handels zu gestatten, und das ich den knecht, der sy des handels gruntlich underrichten mocht, zu im schicken sult. So wulden sy alles, das in moglich ader /53a/ zu doen fuegen mocht, der sachen [zu] gude vurwenden, damit es im besten hyngelacht werden mocht. Also hait er einen Dr. genommen und sine sach vurgeven lassen. Dr. [Peter] Kyrser was auch heym und nit zu Worms. Wes nachmals wieter in den sachen ergangen sy, han ich nit wissens.

[5.] Item des [Johann] Verfers sach gegen die von Düren hait diese gestalt: Er will zu Durn noch in der art nit uf geleide handeln und hait gebeten, will uwer ftl. Gn. zu eren eins gutliche daechs gen Coln ader Nueß verfolgen, und ist daruf von Worms gescheiden, und das ich uwer Gn. solchs schriuen und im mynen brief zuschicken sult. Denselven brief will he uwer Gn. von Coln zuschicken, dan he enhait zu Worms noch nit vil erlangt. Heruf mogen uwer Gn. verdacht syn, im uf mynen brief antwort zu geven.

[6.] Item Hg. Friderich von Sachsen betreffend, des rete syn zu Worms gewest und auch der [Gf. Hoyer] von Mansfelt. Und wiewol ich den von Mansfelt angesprochen han, doch nichtz vermerken können, was der handel sy, dan sy synt von stunt an, auch der von Mansfelt, ksl. Mt. na hynuf. Der canzler Sarentiner saecht myr under andern, Hg. Friderich hylde sich ksl. Mt. in etlichem zuwider, mocht myr von kayner grosser gnaden sagen, und das was die ursach, das man mich von Landauwe gen Worms beschiede, antwort der regalien halven zu warten. Der von Mansfelt und [Gf. Bernhard von] Solms weren hynin zu Hg. Friderich, würde balde komen, und er hoffte, myr sulde gude antwort werden. Darumb wurde man ytzunt, so uwer Gn. huufschicken wirt, us der antwort allerley vermirken, sich darnach wieder zu halden.

[7.] /53b/ Item zu Worms wart gesacht, Hg. Henrich von Brunschweich sy von ksl. Mt. wider herauf zu Frankfurt. Wo er vort hyn will, han ich nit vernemen mogen, dan syn Gn. ist nit uf Worms zukommen.

[8.] Es zyhen vil knecht das land heraf. Ksl. Mt. hat verbieden lassen, es sult keyn knecht herafzyhen, und was doch einer zu Worms, der yrer vil besprochen und versammelt hat, und als sy ewegen zyhen wollten, lyß die ksl. Mt. hofmeister versweren, das sy nit zom Hg. [Karl] von Gellern zyhen sulten.

[9.] Item von Prisinger und der gellerschen handlong han ich nit vernemen mogen, dan man hait gesacht, Hg. Henrich sy derhalven selfs hynuf zu ksl. Mt. Es sy etliche handelng tuschen Gellerschen und Brabendern, das er nit gleufe, ksl. Mt. einiche wissen darvon have, und wille an ksl. Mt. selfs erfarn. Wie es aver sy, weis ich nit. Suß weis ich uwer Gn. nit sunders nuwes zu schreven, dan als jongst by Moseljohan geschreven.

[10.] Item man spricht ganz, die Venediger und Franzosen schicken sich zu velde. Man weis noch nit, wie sich die Sweytzer [= *Eidgenossen*] halden willen.

[11.] Man spricht, es sy ein milter Paeß [*Leo X.*], weis ader [= *aber*] nit, were er sy ader wie die sachen tuschen Paeß und Ks. gestalt werden sullen. Datum uf mantach nach ostern Ao. XIII.

8.7 Herzog Georg von Sachsen

293 Instruktion Hg. Georgs von Sachsen für seinen Rat Hermann von Pack zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – ohne Ort, 3. November 1512

[1.] *Durch die Hgg. von Bayern vereitelte Teilnahme der hgl.-sächsischen Gesandten an den Verhandlungen des Kölner Reichstags; Ablehnung eines ksl. Vermittlungsvorschlags durch Hg. Georg; Bitte um Gewährung der herkömmlichen Session auf dem kommenden Reichstag; [2.] Rekapitulation der Entwicklung in der Erfurter Streitsache; [3.] Bisherige Nichtberücksichtigung der sächsischen Ansprüche im Jülicher Erbfall; [4.] Vergebliche Hoffnung auf ksl. Unterstützung gegen Gf. Edzard von Emden; [5.] Unerfüllter Plan eines Verkaufs von Friesland; [6.] Vergebliches Warten auf Rückzahlung der ksl. Schulden; [7.] Abstellung der genannten Klagen als Voraussetzung für die Zahlung des Gemeinen Pfennigs und den Besuch des kommenden Reichstags.*

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10172/11, fol. 4a–7b, Konz.

/4a/ An ksl. Mt., unsern allergnst. H., haben wir, Georg, von Gots gnaden Hg. zu Sachsen etc., unserm rat und lb. getrauen Hermann von Back nachfolgende meynung zu tragen bevolhen.

[1.] Erstlich, das wir uns aus vilfeldigen, trauen, nützlichen dinsten, so der hochgeborne F., H. Albricht, etzwan Hg. zu Sachsen etc., unsir lb. H. und vater seligs und lobelichs gedechtnis, mit darstreckung seins leibs und guts seiner ksl. Mt. geleist, und das wir uns die zeit unsers lebens gegen seiner ksl. Mt. alles untirtenigen gehorsams treulich gehalten, unsers wissens kein mal gehandelt, das sein ksl. Mt. billich hette zu ungnaden bewegen mogen, nicht alleine geburlicher hülfe unsir gerechtigkeit, sunder auch ober das gn. willens vortrost haben. In welcher zuvorsicht wir unsere rete, H. Cesar Pflug und Dr. [*Lorenz*] Zochen, uf nechsten gehalten reichstage gein Collen geschickt mit

bevehl, doselbst ksl. Mt. von unser wegen gleich andern stenden des hl. Reichs untirtanigen gehorsam zu leisten, auch etzliche ander unsir anligende sachen an sein ksl. Mt. zu tragen. So abir gnante unsere rete wider zu uns komen, haben sie uns bericht, das sie aus eintrag der Hgg. zu Bayern, wie uns selber vormals auch gescheen, bey des Reichs handelung nicht haben sein mogen, und ap sie wol von unser wegen, in massen wir vormals auch getan, untirteniglich gebeten, uns in besitzlicher gewahr unsers standes bis zu /4b/ rechtlichem erkentnis gnediglich zu behalten, wie auch von recht einem yden billich gescheen solt, sey es doch nicht angesehen, sunder sie haben unsern stand also meyden müssen.

Und in irem abreisen haben ksl. Mt. H. Cesarn Pflug bevohlen, uns ein meynung furzuhalten, welchermaß sein ksl. Mt. bedacht, vorberürte gebrechen zwüschen den Hgg. zu Bayern und uns zu vortragen.¹ Des wir nicht wenig beswert, so wir in unserm obberürtem ober gleich erbieter nicht erhört sein. Darumb uns auch, angezeigten furslag anzunemen, nicht wol leidlichen, zumal, dieweil diese sache nicht allein unser person, sondern alle unsere vettern, brüder und alle Ff. zu Sachsen mitbelangt.

Darumb wir auch nicht ferner dann vor unsere person uf vorbemelten furslag untirteniglich bietten, sein ksl. Mt. wolle aus bewegniss der gerechtigkeit uf nechst angesetzten reichstag uns adir unsere rete in gewehr unsers standes, darinnen unsir furfarn und wir unwidersprechlich gewest, stellen lassen. So das geschiet, die Hgg. zu Bayern adir ymants anders dowider reden und beyder teyl notturft gnugsam gehört wirt, wie dann sein ksl. Mt. ^a-sampt des er recht spreche^a zwischen gnanten Hgg. zu Bayern und uns ordnung stellen, das wollen wir unsernthalben gerne benugig sein, in zuvorsicht, ksl. Mt. werde solch unser erbieter zymlich ermesen und sich darinnen gnediglich erzeigen. Und so wir des nicht gewisse vortrostung erlangen, /5a/ wir den reichstag selber nicht besuchen, auch unser rete nicht schicken, sein ksl. Mt. wolle des kein misfall tragen und gnediglich ermesen, das es aus keinen andern ursachen, dann zu erhalten unsir gerechtigkeit und unsern schympf, des wir vormals des stands halben vil erliden, abzuwenden, geschiet.

[2.] Die erfurdische sache sey ksl. Mt. wolbekant. Daraus seiner Mt. unvorborgen, was unrecht die von Erfurt gegen den hochgebornen F., unsern lb. vettern H. Friderichen, Kf., und H. Johannsen, gebrüder, Hgg. zu Sachsen etc., uns, auch irer libde und unsern untirtanen geubet, derwegen auch sein Mt. mandat und achtbrife ubir sie gegeben. Nichts weniger sein gemelte unsere vettern und wir fur sein ksl. Mt. citirt², und abwol unsere vettern und wir vil ursachen haben furwenden lassen, wodurch berürte citacion nicht stat haben

^{a-a} Am Rand von anderer Hand hinzugefügt.

¹ Ksl. Instruktion für Cäsar Pflug zu einer Werbung bei Hg. Georg von Sachsen, Köln, 21. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1423.

² Ksl. Ladungsschreiben an Kf. Friedrich und die Hgg. Georg, Johann und Heinrich von Sachsen bzw. die ausgetretenen Erfurter Bürger, Trier, 9./11. Mai 1512. Ebd., Nr. 1084.

solt, so sey doch wider unsere vettern und uns schympffliche ausrufung gescheen. Derwegen auch unsir vettern und unsere geschickten zum rechten getreten und verglichen und des doch kein endschaft haben erlangen mogen. Es sey auch nachvolgend von seiner Mt. an unsere vettern und uns ein scharf und beswerlich mandat der von Erfurt halben /5b/ ausgegangen.³ Darauf unsere vettern und wir unsere beschwerung und notturft seiner ksl. Mt. schriftlich eroffent [*liegt nicht vor*]. Was gn. willens wir in derselbigen sachen bey seiner ksl. Mt. befinden, werde sein ksl. Mt. aus derselbigen unser vettern und unsir schrift vormerken.

[3.] In der gulischen sachen haben unser vettern und wir unsir gerechtigkeit zu sühn und recht an sein ksl. Mt. gestelet. Und ab wir wol, wie vorborurt, in der erfurdschn sach unsers bedenkens unbillich in recht gedrungen seyn, darumb uns auch an unsern sachen billich recht widerfaren solde, haben wir doch in der gulische sache aus des widerteils weigerung recht bis an dise zeit nicht bekommen mögen.

[4.] Wir haben auch vor langer zeit und vil mal seiner ksl. Mt. furtragen lassen, was merglich unrecht Gf. Edezzart zu Emden gegen uns begunst. Und so wir doch billich mehr erlangt hetten, sein wir benugig gewest, das sein ksl. Mt. durch ire verordente commissarien unser gebrechen gegen benanten Gf. haben horen lassen.⁴ Wiewol uns etlich mal ubir solch beyderseyt /6a/ furbringen zum ausspruche beschieden ist, das wir auch itzund uf dem nechstgehalten reichstage unzweifelich gewartet, so ist doch solcher ausspruch abirmals in vorzog gestellet. Und so unser rete uf ir vleissig anrufen bey seiner ksl. Mt. in berürten sachen ein schriftlich mandat⁵ erlangt, haben sie doch sich vorpflichten müssen, das nicht ehr dann in vier wochen nach endung nechstkünftigs reichstages zu gebrauchen.⁶ Ab solchs uns zu gut adir gnaden gescheen, stellen wir in sein wert. Als auch seiner ksl. Mt. durch unser rete vormeldet ist, was gnanter Gf. in vorberürter hangender sache arges wider uns practicirt hat, haben wir uns vorsehen, sein Mt. wurde sich noch eygenschaft unser commission, ubir Frißland sorgende, gegen genanten Gf. gebürlich beweyst haben. Dieweil abir auch unsers wissens wenig darinnen bescheen, sey uns wenig gnad daraus zu ermeszen.

³ *Ksl. Mandat an Kf. Friedrich und die Hgg. Johann, Georg und Heinrich von Sachsen sowie in gleicher Form an Erfurt und die ausgetretenen Erfurter Bürger, Köln, 17./18. September 1512. Ebd., Nr. 1126.*

⁴ *Aufzeichnung Cäsar Pflugs und Dr. Lorenz Zochs über die Schiedsverhandlungen im Konflikt zwischen Hg. Georg von Sachsen und Gf. Edzard I. von Emden, Köln, 14. September 1512. Ebd., Nr. 1306.*

⁵ *Ksl. Mandat an Gf. Edzard I. von Emden, Köln, 21. September 1512. Ebd., Nr. 1308.*

⁶ *Revers Cäsar Pflugs und Dr. Lorenz Zochs über die Verwendung des ksl. Mandats an Gf. Edzard I. von Emden, Köln, 21. September 1512. Ebd., Nr. 1309.*

17b/ ^b–Und als wir nu vor langer zeit [auf] dieselbige unser clage wider gemelten Gf. bey ksl. Mt. kein hulf befunden und teglich gwarten müssen, daß wir durch seine bosen anschlege, die nu, wie vorletzt, itzund an tag komen, des ganzen Frißlandes vordrangen werden, sunderlich, dieweil er merkt, daß wir mit hulf vorlassen, er alzeit in seiner bosheit gesterkt ist, uf das wir doch mit mynderm schaden das abkomen mochten, haben wir ksl. Mt. durch vilgenanten unsern rat H. Cesar Pflug sunderlich bitten lassen, uns zu vorgonnen, die Frißlant Gf. Edesart ader andern des Reichs vorwanten zu vorkaufen. Daruf ksl. Mt. begert, ein jar die lant unvorkauft zu halden. Wiewol wir des keine stund zu behalden sicher sein, haben wir doch in vorberurt ksl. Mt. gsynnen bewilliget, doch daß wir mochten schriftlich vorgunst und macht haben, nach endung jarsfrist die land, wie berurt, zu vorkaufen. Des wir doch ime zu lassung billich recht und macht haben sulden. Es sey auch H. Cesar zugesaget, daran uns schriftlich bekentnis zu geben, und im ein vorschlossen missive [liegt nicht vor], uns zustendig, uberreicht us angezeigter meynung, darinne begriffen sey. So uns dieselbig schrift uberreicht und von uns besichtiget ist, sey andere meynung darinne befunden. Was uns daraus guts abzunemen sey, moge jderman leichtlich betrachten.^b

[6.] 16a/ Unser schulde halben, die sein Mt. uns zu tun sey, haben wir auch seiner Mt. mit warheyт rechten grund unsers anligends berichten und undirteniglich bietten lassen, unser notturft gnediglich zu bedenken, mit 16b/ erbietung, uns mit wenigerm zu setigen lassen, dann sein Mt. uns schuldig sey. Darauf wir gar nichts erlangt. Dieweil wir denn nicht alleine ein mergliche sume, die vorlangst solt bezalt sein, bis an diese zeit gemangelt, wir auch unser wolvorschriebene jerliche zinse entwehrt sein, dergleichen susten keinem menschen von seiner ksl. Mt. bescheen, sey wol abzunemen, wes wir in unsir notturft von seiner Mt. uns zu vortrosten haben.

[7.] Welchs alles uns beswert, nicht alleine aus ursachen, das uns an diesen sachn gedeyen und verderb stehe, sondern vilmer darumb, das wir uns solcher ungnad ganz unschuldig wissen, unser H. und vater seliger und wir vil zu wol und treulich gedynt haben. Weyl uns aber dise ding aller obberurter masse begegen, sein ksl. Mt. uns gleich andern stenden des hl. Reichs, seiner Mt. mit dem gemeinen pfennig und sust hulf zu tun und itzt angesatzten reichstag personlich zu besuchen, uns haben auflegen lassen und uns, unvorandert obberurter gebrechen angezeigtem auflegen gar adir eins teyls gehorsam zu sein, unmogelich, unvormelter ursache nicht gerne wolden ungehorsam vormarkt werden, auch unsir beschwerung in gestalt, 17a/ das es seiner ksl. Mt. mocht entgegen sein, nicht gerne wolden anderung suchen, haben wir seiner ksl. Mt. unser anligend aus untirteinigem gehorsam nicht vorhalden wollen, mit untirteniger, demütiger, vleissiger bitt, sein Mt. wolle vorberürte ungnad gnediglich gegen uns abstellen, unser gebrechen und beschwerung in gnad und gerechtigkeit wan-

^{b-b} *Einschub von anderer Hand.*

deln ader, worumb das nicht sein soll, gnugsam ursach anzeigen und dokegen unser notturft in gnaden horen, in hofflicher zuvorsicht, sein ksl. Mt. werde uns nicht anders den getrauen, gehorsamen F. finden. Wu wir abir dieser bitt, als wir doch anders hoffen, nicht statt erlangen, so sey uns unmogelich, seiner Mt. mit hulf, besuchung des reichstages oder anderm gehorsam zu erscheinen, wie wir auch des seiner Mt. uf forder gesynnen gnugsam ursach angeben wollen, und werden genotiget, unserm obligen in ander wege rat zu suchen. Wan das gescheen wirt, das solchs sein ksl. Mt. nicht unserm fursetzigem willen, sunder gedrungner notturft zumessen wolle. Datum mitwoch nach allerheyligentage Ao. etc. 12.

8.8 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg

294 Ludwig von Seinsheim, Landkomtur der Ballei Koblenz, an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – Worms, 10. März 1513

[1.] *Probleme mit der Erfüllung seines Auftrags wegen der Abwesenheit des Ks.; [2.] Fortsetzung seiner Bemühungen um eine Reichshilfe für den Deutschen Orden.*

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19711, Orig. Pap. m. S.

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19711.

[1.] *Gruß.* Gnst. H., eur ftl. Gn. werden notturftig bericht, was ich gehandelt hab, durch H. Bertold von Almanshofen, pfleger zu Ortelspurk, ehe er an ist komen, und hat langsam zuhegangen, wanne ksl. Mt. was zu Landaue. Irer Mt. rete und dy stende zu Worms müst alzeyt von eynem ort zum andern geschickt werden und beratschlagt.

[2.] Wir haben beyde meins gn. H., des meisters [= *Deutschmeister Johann Adelman von Adelmansfelden*], antwort [*liegt nicht vor*] im besten ufgeprochen, ap etwas not gewest were, mit der eyle auszurichten. Darum wolle es eur ftl. Gn. der und keyner andern gestalt vermerken. Ich will, sobald die Ff. und stende mere sin komen, dem abschied nach zu Collen¹ uf entlich antwurt handeln, wess sich eur ftl. Gn. zu dem hl. Reich verlassen sol etc., und derhalb hyhe zu Worms ve[r]zyhen, und wue eur ftl. Gn. etwas vorviel, das euer ftl. Gn. durch mich hyhe ausgericht wille haben, mogen eur ftl. Gn. zum furderlichsten mich solchs lassen schriftlich oder montlich wissen, will ich

¹ *Im Kölner Reichsabschied vom 26. August 1512 war festgelegt worden, die Entscheidung über eine eventuelle Hilfeleistung des Reiches für den Deutschen Orden gegen Polen auf den kommenden Reichstag in Worms zu verschieben. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1592 [2.].*

mich gehorsamlich und fleissig erzeigen. [...] Datum Worms donderstag nach letare im etc. XIII^{ten}.

295 Instruktion des Deutschordenshochmeisters Albrecht von Brandenburg für seinen Kanzler Georg von Eltz zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – ohne Ort, 17. Juni 1513

[1.] Häufige Bitten der Hochmeister Friedrich von Sachsen und Albrecht von Brandenburg an den Ks. um Unterstützung des Deutschen Ordens gegen Polen; [2.] Beharren Kg. Sigismunds auf Vollzug der Petrikauer Artikel bis zum 11. November; Unmöglichkeit, sich der Forderung ohne Unterstützung zu widersetzen; [3.] Bitte an den Ks. um Rat und Hilfe; [4.] Bei Weigerung Einlegen eines Protests; [5.] Im Fall einer Hilfeleistung Bereitschaft des Ordens zur Unterstellung unter das Reich; [6.] Auftrag zur Teilnahme an einem etwaigen Konzil in Rom; [7.] Weisung, den Deutschmeister auf dem Laufenden zu halten.

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OF 35, fol. 376a–378b, Kop.

/376a/ Instruction und bevel an ksl. Mt., H. Georgen von Eltz, compter zu Osterrod und canzler, mitgegeben, freitags nach Barnabe [17.6.13] abgefertiget

[1.] Noch underteniger, dinstlicher zuentpitung und uberantwortung der credenz ist volgende meynung an seine ksl. Mt. zu tragen:

Nochdem unser vorfahr seliger gedechtnis [*Hochmeister Friedrich von Sachsen*], auch wir in eigener perschon vilfeldig in der langwerigen irrungen und bedrenglikeit, dorin seyn lieb und nochvolgend wir mitsampt unserm ritterlichen orden so lang kegen der cron Polan und bis auf diese stunde unentscheiden /376b/ gestanden, iren ksl. Mt. underteniglichen zu vil mahlen, uns und unserm orden zu helfen und zu raten, angerufen, darin sich ir Mt. gnediglich als ein loblicher, auch hochberümbter Ks. mit botschaft schickung, suchung gütlicher handlung und anders alzeit gnediglich erzeigt, das wir uns mitsampt unserm ganzen orden underteniglich dinstlichs fleis hochlich tun bedanken.

[2.] Dieweil aber ire ksl. Mt. gnu[g]same underrichtung durch den hochgepornen F., unsern freuntlichen, lb. bruder Mgf. Cazimir [*von Ansbach-Kulmbach*] etc., auch unser botschaft entpfangen, das solich irer ksl. Mt. gn. forderung und handlung bey kgl. irleuchtigkeit [*Sigismund*] zu Polan und der crone keyn ander nutz bis auf diese zeit gebracht, dan ein zusammenkommen kgl. irleuchtigkeit und unser, die handel zu Peterkau¹ zu volzihen, in welcher handlung wir befinden nicht allein unser und unsers ordens, sunder irer ksl. Mt.

¹ Gemeint sind die Verhandlungen zu Petrikau mit dem Rezess vom 4. Dezember 1512 (Nr. 114, Anm. 1). Über dessen Annahme durch den Deutschen Orden sollte auf einer erneuten Zusammenkunft am 12. April 1513 in Posen verhandelt werden.

[und] des hl. Reichs teutzscher nacion nachteyl, doreyn wir als ein geborner F. des hl. Reichs zu abbruch irer Mt. und teutzscher nacion und genzliche ausleschung und vertylgung des ritterlichen ordens nicht gern verwilligen wolten, dorumb aus irer Mt. und anderer unser Hh. und freuntschaft rat haben wir bey kgl. irleuchtigkeit zu Polan den fleis vorgewant, wie wir iren ksl. Mt. geschriben, die erstreckung kgl. wird und unsers zusammenkommens zu volzyhen der abrede und hendel nach zu Peterkau bis auf Martini [11.11.13] erlangt.

/377a/ Dieweil wir aber aus gegebener antwort kgl. irleuchtigkeit zu Polan, auch gewisser kuntschaft vermerken, das wir keyne lengere zeit bey kgl. [irleuchtigkeit] und der cron zu Polan zu erlangen haben, sunder noch ausgang der zeit wird uns sunder zweyfel seine irleuchtigkeit, zu volzyhen die Peterkauschen hendel, fordern ader, den bedrenglichen fride² zu schweren, notigen ader müssen uns der gewalt der kron Polan mit gewalt erwerben.

Wie wir nu in alwege durch unser und unsers ordens alleyn vermügen geschickt seyn, ist ire ksl. Mt. vilfeldig bericht, das uns nicht moglich, das vornemen kgl. irleuchtigkeit und der kron zu Polan wie bisher in das fünfzehnde jar aufzuenthalten können ader vermogen sonder merglich ader trostliche hülff irer ksl. Mt. und des hl. Reichs und besorgen uns, durch diese bedrengliche not unserm orden das zu tun zulassen müssen. Das uns treulich und herzlich leid were und nichts auf erden uns beschwerlicher, dan bey unsern zeiten und regiment der ritterliche orden in soliche bedrenglikeit kommen sold, zu nachteyl irer Mt. in eigenschaft der cron Polan zu brengen und dem hl. Reich entzogen werden.

[3.] Dorumb abermals unser undertenige, dinstlich bitt, seyne ksl. Mt. wollen diese nicht alleyn unser, sunder irer Mt. und das hl. Reichs eigene sach gnediglich zu herzen nemen und bedenken, noch grosse der sachen entlich helfen und raten. Das wollen wir etc.

/377b/ Was euch vor antwort beegend, die sich auf verlengung erstrecken, die wollent nicht annemen, sunder bey iren ksl. Mt., eyns ader anders zu erlangen, keynen fleis vorzuwenden sparen, doch alles noch rat unsers bruders Mgf. Cazimirs.

[4.] Wo ir aber keyne trostliche antwort erlangen kond, des wir uns doch nicht verhoffen, so wollet nach rat unsers bruders Mgf. Cazimirs und ander unser freund eyn gemeyne protestacion, wie zu Trier beschlossen³, tun.

² Der zweite Thorner Frieden vom 19. Oktober 1466.

³ Zu den Bemühungen Hochmeister Albrechts auf dem Trierer Reichstag, eine Hilfe des Ks. und der Reichsstände gegen Polen zu erlangen, vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.5.10. Für einen dort gefassten Entschluss, im Weigerungsfall förmlichen Protest einzulegen, gibt es allerdings keinen Nachweis.

[5.] So uns trostlich hulfe ader ander beistand zugesagt wird, sold ir euch kegen iren Mt. und dem hl. Reich von unsern wegen erbiten, das wir mitsampt unserm ganzen orden keyne beschwerung haben, under das hl. Reich zu begeben.

Item was ir neben dieser instruction befindet, uns und unserm orden zum besten zu handeln ist, sol euch auch hirmit, wie wir unsern getrauen und glauben zu euch stellen, bevolen seyn.

[6.] Item wo ir befindet, das das concilium seynen vorgang gewynne und ir euch aus bevel und rat ksl. Mt., auch unsers bruders Mgf. Cazimirs kegen Roma begeben müst, schreibt uns auch furderlichst durch eygene reitende botschaft. Zu was wir alsdan bey unsern freunden, den meistern teutschen etc. lande [*Johann Adelman von Adelsmannsfelden*], auch Leifland [*Wolter von Plettenberg*], unser prelaten, gebietiger, auch verwanten im rat befinden, wollen wir euch aufs furderlichst mit weiterem bevelh zuschicken.

[7.] /378a/ Item alle handlung, wie obgeschriben, und was bedrenglikeit mit aller umbstendigheit wir mit unserm orden stehen, wollet unserm obersten gebietiger teutzscher land eigentlich vermelden und seynen rat unverzoglich mitsampt seynen ratsgebietigern bitten, denselbigen uns auch aufs furderlichst zu schicken.

296 Instruktion des Deutschordenshochmeisters Albrecht von Brandenburg für seinen Kanzler Georg von Eltz zu einer Werbung bei Kf. Joachim I. von Brandenburg, anderen Kff. und Ff. sowie der Wormser Reichsversammlung – ohne Ort, 17. Juni 1513

[1.] *Bitte an Kf. Joachim von Brandenburg um Rat angesichts der Bedrohung des Deutschen Ordens durch Polen; [2.] Bitte an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach um Rat für die Darlegung des Problems vor Ks. und Reichsständen; [3.] Mündliche oder schriftliche Kontaktaufnahme mit Kf. Friedrich und Hg. Georg von Sachsen; [4.] Empfänger entsprechender Kredenzbriefe.*

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OF 35, fol. 378a–378b, Kop.

/378a/ Instruction und bevel, H. Georgen von Eltz auch mitgegeben an etzliche Ff. des Reichs, wie volget, freitag noch Barnabe [17.6.13]¹

[1.] Erstlich sold yr eurn weg zu dem hochgepornen E., unsern freuntlichen, lb. vettern H. Joachim, Mgf. zu Brandenburg etc., nehmen und nach freuntlicher und dinstlicher zuentpitung und uberantwortung der credenz seyner lieb volgend meynung antragen:

¹ *Zu dieser Instruktion und den nachfolgend edierten Berichten Seinsheims über seine Gesandtentätigkeit für Hochmeister Albrecht vgl. die knappen Angaben bei LIMBURG, Hochmeister, S. 162 mit Anm. 92.*

Wie wir seyner lieb gschriben haben [*Schreiben liegt nicht vor*], worauf unser und unsers ordens sachen stehen noch gegebener antwort kgl. irleuchtigkeit [*Sigismund*] zu Polan, das wir uns gwißlich aus besonderer kuntschaft verstehen, keyne erstreckung gutlich handlung bey seyner irleuchtigkeit zu erlangen sey, seyner lieben eigentlich underrichten, was fare uns und unserm orden noch ausgang der zeit auf diser schweren sachen steht, wie ir wist alle umbstendikeit dieser hendel grüntlich berichtung [*zu*] tun. /378b/ Derhalben wir im rat befunden, euch zu seyner lieben und anderen unsern Hh. und freunden zu schicken, dise unser und unsers ordens notsache noch rat seyner lieb an ksl. Mt. zu gelangen lassen, wie eur instruction [*Nr. 295*], an seyne ksl. Mt. lautend etc., verstendig machen. Das wir doch bey uns bis auf weitem rat seyner lieb und andern nicht wollen beschlissen.

Darumb unser freuntlich bit, seyn lieb wollen uns in dieser bedrenglichen notsachen, uns und unserm orden zum besten, wie zuvor von seyner lieb alwegen geschehen, nochdem wir, keyne lengere zeit dan bis auf Martini [*11.11.13*] gutlicher handlung zu erlangen, uns vermuten dorfen, raten. Das wollen wir sampt unserm ganzen orden umb seyn lieb freuntlich und willig verdynen.

[2.] Was uns bemelter unser lb. vetter rät, sold ir schriftlich von seyner lieben annemen und eurn weg gericht, wo ir vernemet, unser bruder Mgf. Cazimir [*von Ansbach-Kulmbach*] ist, zuziehen und seyner liebe in den ratschlag unsers vettern, auch was unser bedenken ist, nach brüderlicher, freuntlicher zuentpitung gruntliche underrichtung tun, seyn lieb als unsern freuntlichen, liebsten bruder von unsern wegen umb rat bitten, wie ir diese sache an die röm. ksl. Mt. und stende des hl. Reichs solt gelangen lassen.

[3.] Wo ir in eurm hynauszyhen unser lb. Hh. und oheim Hgg. Friderichen, Kf., und Georgen von Sachsen auf zwu oder drey tagereisen erlangen kond, sold ir gleichmessige werbung, wie an unsern vettern Mgf. Joachim geschehen, iren lieben antragen, /378b/ wo aber nicht, so wollet diese schrift iren lieben zuschicken und von unsern wegen iren lieben umb rat bitten, euch, wo ksl. Mt. seyn wurd, zu behendigen.

[4.] [*Vermerk:*] Item an diese hernachgschriben Ff. seynt credenz gschriben und durch H. Georgen von Eltz, compter etc., zugeschickt und, obangezeigte werbung an itzlichen in sunderheit, auch semplich zu tragen (mutatis mutandis), bevelh geschehen:

Credenz an: Ksl. Mt.; Bf. [*Uriel*] zu Menz; Bf. [*Richard*] zu Trier; Bf. [*Philipp*] zu Coln; Hg. Friderichen von Sachsen, Kf.; Mgf. Joachim von Brandenburg, Kf.; Pfalzgf. Ludwig, Kf.; Hg. Georgen von Sachsen; Pfalzgf. Friderichen; Mgf. Cazimir von Brandenburg; an meister teutzscher und walischer lande [*Johann Adelman von Adelmansfelden*].

Item an die gemeyne versamlung des hl. Reichs volgender meynung ist geschriben wurden: Den hochwirdigsten, hochwirdigen, hochgepornen Ff., unsern freuntlichen, lb. Hh., freund, oheim und schwegern, dergleichen den

wirdigen, wolgebornen, edeln, gstrengen, ernfesten, ersamen und weisen unsern lb. bsundern des hohen und nidern standes des hl. röm. Reichs semplich und sunderlich.

297 Ludwig von Seinsheim an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach – Worms, 15. Juli 1513

[1.] *Empfang der Informationen über Deutschordenshochmeister Albrecht und Preußen; [2.] Schlechte Chancen auf eine Hilfe des Reiches für den Deutschen Orden; Empfehlung für einen Ausgleich mit Kg. Sigismund von Polen; [3.] Geringe Aussichten des Ks. auf Unterstützung angesichts der verworrenen Lage im Reich.*

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19826, Orig. Pap. m. S.

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, *Regesta*, Nr. 19826.

[1.] *Gruß.* Gn. H., ich hab eur ftl. Gn. schreyben [*liegt nicht vor*] vergangner zeyt empfangen und dy lesend verstanden, mein gnst. H., den hoemeister [*Albrecht von Brandenburg*] etc., eur ftl. Gn. bruder, und dy lande Preussen belangen, wy auch eur ftl. Gn. itzt durch eur ftl. Gn. bruder, meinen gn. H. Mgf. Johansen [*von Ansbach-Kulmbach*], montlich an mich hat lassen gelangen.

[2.] Nue geb ich eur ftl. Gn. unterdaniger und getreuer meynunge zu erkennen, das ich mich hy den meinsten teyl zu Worms von trium regum [6.1.13] bis itzt enthalten, damit ich eyn ufsehens gehabt, wue sich der bewilligt reichstag etwas hette wollen schicken, damit ich entlich antwurt hette mogen erlangen dem abschied nach zu Collen.¹ Es seyn aber dy stende nyhe so statlich ankomen, das ich eyn antwurt hette mogen begeren. Ich befinde auch sovil, das sich mein gnst. H., der hoemeister, und orden keyner hilf vertrosten mag zum Reiche. So ist auch der vorschlag der ksl. Mt. [*wohl Nr. 116*], den mir eur ftl. Gn. überschickt hat, weytleyfig und meynem gnst. H. mitnichte anzunemen. Und wue mein gnst. H. keynen bequemen verzuch, dy pflicht zu ton, bey der kgl. wirde [*Sigismund von Polen*] weyter erlangen mag, so bedonkt mich nichtz fruchtbarers noch nutzers, dann das sich mein gnst. [*H.*] vilgemelt mit der kgl. wirde von Polan uf dy zymlichsten wege vertrage mit den merern gnaden.

[3.] Dy sachen stehen so wilde im Reiche, das ich mich besorge, dy ksl. Mt. werde nicht vil erlangen, wy eur ftl. Gn. ungezweyfelt wol bericht ist. Solch mein dorecht bericht wolle eur ftl. Gn. mit gnaden versteen. Das will ich um eur ftl. Gn. in aller undertenikeit willig verdynen. Datum Worms am freitag nach Margarethe im etc. XIII^{ten}.

¹ *Siehe Nr. 294, Anm. 1.*

298 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg an Ludwig von Seinsheim – ohne Ort, 1. August 1513 (montags noch Anne)

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19841, fol. 1a, Kop.

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19841.

Beauftragt Seinsheim, er möge während seines Aufenthalts am ksl. Hof persönlich, schriftlich oder auf andere Weise allen vleys bey ksl. Mt. und andern, damit wir gn. und schleunig ausrichtung aller hendel bekommen mogen, ankeren, sonderlich neben H. Jorgen von Eltzs, wo derselb von ksl. Mt. nicht abgefertigt ist. Über den Erfolg seiner Bemühungen soll er berichten.

299 Ludwig von Seinsheim an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – Köln, 9. September 1513

[1.] Sein langer Aufenthalt in Worms als einer der acht Reichsräte; [2.] Vergebliche Bemühungen, das Hilfeersuchen Hochmeister Albrechts gegen Polen auf dem Reichstag zur Sprache zu bringen; Fehlen fast aller Reichsstände bei Tagungsbeginn; [3.] Warten auf die Ankunft des Ks. in Worms; dessen langwierige Diskussion mit den Reichsständen über ihren Wechsel nach Augsburg; starke Fluktuation der Tagungsteilnehmer; [4.] Überraschende Ankunft des Ks. in Worms; dessen Relation an die Reichsstände; [5.] Bitte Seinsheims an den Ks. um Unterstützung bei Papst Leo X. gegen ordensfeindliche Bestrebungen Kg. Sigismunds von Polen; [6.] Überraschender Abschied des Ks. aus Worms; seine Weiterreise nach Frankfurt a. M. und zu Kg. Heinrich von England; [7.] Weitere vergebliche Versuche verschiedener Seiten, das ksl. Unterstützungsschreiben an den Papst zu erlangen; [8.] Sein eigener Krankheitszustand; [9.] Unsicherheit wegen der Erlangung eines Geschützes; [10.] Reaktion Mgf. Friedrichs d. Ä. von Ansbach-Kulmbach auf einen Geleitbruch Götz von Berlichingens; [11.] Sein Schreiben an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach in Sachen Deutscher Orden.

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19872, fol. 1–3, Orig. Pap. m. S.

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19872.

[1.] /1a/ Gruß. Gnst. H., ich geb eur ftl. Gn. unterdanige zu vernemen, wy ich vergangens herbstes [1512] von röm. ksl. Mt. ernstlich erfordert ward als der verordneten reichsrete eyner, mich gegen Worms zu begeben, aldo ich befinden wurde ire Mt. treffenliche rete, dergleichen dy andern 7 reichsrete. So wolten ire Mt. auch uns irer Mt. gemoet und bevelh zuschicken.¹ Demnach hab ich mich also hyn gegen Worms begeben und da beharret 39 wochen.

¹ *Vgl. die Schreiben Ludwigs von Seinsheim an Hochmeister Albrecht von Brandenburg, Köln, 16. September 1512 bzw. [Koblenz], 27. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1697, 1698.*

[2.] Und nachdem eur ftl. Gn. mir mere dann eynest geschriben hat, bey ksl. Mt. und den stenden des hl. Reichs uf den abschied zu Collen arbeyden, damit eur ftl. Gn. entlich antwurt würde, eur ftl. Gn. zu helfen ader nit, und so eur ftl. Gn. dy hilfe wurd abgeschlagen, wye und welcher gestalt eur ftl. Gn. halben ich protestiren solt [vgl. Nr. 295 [4.]], nuen hat es an meinem guten willen nicht erwonden, demselbigen eur ftl. Gn. bevelhe stracks nachzugeen. Es hat sich aber mit dem angesatzten reichstage uf trium regum vergangen [6.1.13] also geschickt, so man sonderlich rat darum gehalten hette, unordenlich damit umezugeen, man hette es unordenlicher nicht mogen erwegen haben, wann uf trium regum kame nymant dann mein gnst. H. [EB Uriel] von Mainz und gar wenig botschaften.

[3.] Folgende kam ksl. Mt. gein Landaue und wolt nicht gen Worms hyneyn. So wartent dy Ff., wann ksl. Mt. gein Worms kome und lyssen ire vil herberge verfangen. So wart ksl. Mt., wann dy Ff. hynkomen. Das verzoge sich so lange, das ksl. Mt. ungewarnet ufprache und nach Augspurg zohe und eyn pontstage anfinge [vgl. Abschnitt I.10.4]. Und alsbalde /1b/ sein Mt. dy vom [Schwäbischen] bonde zusampne bracht, machtet sich ire Mt. heraus us Augspurg uf 5 meylen umbhere und lyß sy also zu Augspurg angeknüpft also ligen. Desgleichen schreib [Schreiben liegt nicht vor] ire Mt. gein Worms, das dy von stenden keinsweges solten verucken, [sondern] der andern stende erwarten, und sobalde ire Mt. ire sachen Italien belangend zuende gehandelt, wolt sich ire Mt. ane seumen wider gegen Worms begeben. Folgende schreibt ire Mt. und erfordert dy cleyn zale von stenden, gein Augspurg zu komen und aldo den reichstage zu vollenfüren. Das dy stende abschlugen, dermasse, sy weren von iren Hh. und obrikeiten zu Worms erschynen dem abschied nach zu Collen und wolte inen keinsweges als potschaften gepuren, dy malstatt zu endern. Aber dyweyle sy also in kleyner anzale weren, das sy eyn reichstage nicht mochten versteen, auch nichts handeln, das in ire Mt. genediglich wolte erlauben zu iren Hh. So wollten sy irer Mt. gemyet also anbringen, ungezweyfelt, ire Hh. wurden sich der gepure wole wissen zu halten [vgl. Nr. 191]. Haben dy ksl. rete solche antwurt angenommen, der ksl. Mt. eylends zuzuschicken, und den stenden daruf bevolhen, sy nicht verruckten, bis irer Mt. antwurt wider ankome. Also do dy ksl. antwurt [Nr. 229] wider ist komen, hat man aber[mals] begert, nicht zu verücken, und sein also schriften und widerschriften [Nr. 192–194] ergangen bis nach Viti und Modesti [15.6.13]. Itzt kome eyn F. in dreyen tagen wider zu tore hynause, itzt eyn botschaft dargegen wider, zwue oder 3 botschaften, dy lange gelegen hatten, hynweg. Also lange wart nichtz gehandelt.

[4.] Ume Johannis babtiste [24.6.13] kome dy ksl. Mt. auch unversehens uf eyn samstage [18.6.13]. Am sonntag darnach [19.6.13] verpotet ire Mt. dy Ff., sovil der vor der hand waren, und etzliche von stenden und tet ire Mt. selbst relacion, eyn lange rede, und unter anderm, seyn Mt. hette mit etzlichen Ff. montlich gehandelt, dy irer /2a/ Mt. zugesagt, in person gegen Worms zu komen. Auch hett ire Mt. etzlichen Kff. und Ff., do sich ire Mt. guts zu versehe,

gutlich geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*] zu komen, der sich ire Mt. auch versehe zu komen. Aber zu etzlichen, da sich ire Mt. nicht zu versehe, dy hette ire Mt., bey eren und eyden zu komen, lassen ermanen, und darum begert aber, derselbigen zu erwarten. Also bey mir in guter hoffnung, so sich der reichstage also mit komen der Ff. und stende wurde schicken, das ich hette mogen eur ftl. Gn. bevelh ausrichten. Und darum hab ich eur ftl. Gn. nichtz verfenglichs mogen schreiben in der zeyt.

[5.] Gnst. F., am montag dornach [20.6.13], als ksl. Mt. am sonntag relacion getan hatte, schicket ire Mt. nach H. Eytelwolf vom Stein und mir und handelt mit uns beyden, das wier uns wolten seiner Mt. forder zu dinste geben uf 5 jare. Das ich irer Mt. meyner schwachheit halber abschlug. Aber ee ich zu seyner Mt. ins gemache kame, bericht mich der brobst von Monster [*Bernhard von Sachsen-Lauenburg*], wy er schrift entpfangen, das eyn Bf. aus Bolen mit 100 pferden sere kostlich nach Rome zuge, von des Kg. [*Sigismund*] wegen obediencz zu ton.² Als ich solchs verstanden, bedacht ich wole, es solt nicht allein um dy obediencz zu ton sein, der Kg. wolt vileicht gern etwas wider eur ftl. Gn. und unsern orden impetiren. Und gab das in beyseyen H. Eytelwolfs der ksl. Mt. zu erkennen, mit der undertanigsten bitt, dyweyle sich ire Mt. alwege gnediglich gegen dem orden beweist, das ire Mt. Bebstlicher Hlkt. [*Leo X.*] aus eygnem bewegen wolt schreiben, wue dy bolnisch botschaft etwas vorbrecht, zu erlangen bey irer Hlkt., das wider eur ftl. Gn. und orden were, dem nicht statt zu geben etc., dergleichen, das ire Mt. wolte irem procurator schreiben, gute achtung uf disen handel zu haben, damit dy Polen nichtz derhalben ausprechen, und das gemelter irer Mt. procurator eur ftl. Gn. procurator hilflich und retlich wolte seyn uf seyn anrufen. Also ist ksl. Mt. zur stunde willig gewest /2b/ und also in meyner gegenwertikeit Gabriel Vogt bevolhen, dy brief zu vertigen. Dess er also angenommen und sich erpoten und mich gepeten, dyweyle ichs handels bericht sey, ime dy meynunge entwerfen, so wolle ers furdern. Hat sich ksl. Mt. auch erpoten, dy mit der posterey hyneynzufertigen. Nuen hab ich uber gesessen und zu stonde im den bossen [= *Entwurf*] entworfen, wy mich bedeucht Bebstlicher Hlkt. zu schreiben were. Des er auch gefallen gehabt. So hab ich in fleissiglich gepeten, das er wolle ansehen dy grosse des handels und dy brief forderlich fertigen. Und nachdem ich im, eyn pferd zu Trier zu schenken, von eur ftl. Gn. angepoten, daruf er geantwurt, er dorft keins pferdes vor dy 50 fl., dy im H. [*Heinrich von*] Miltitz vertroste[t] hat, das er fleis ankeret. Ich wolte im eyn guten mardernbelz bey eur ftl. Gn. verschaffen, hat er sich wole erpoten. Ich bin aber noch gelaufen und gesollicitiert bis uf den freitag [24.6.13], und alles kompt morgen, so sollen sy b[e]reyt seyn.

² Zu den Verhandlungen des EB von Gnesen und polnischen Primas Jan Łaski mit der Kurie, die u. a. zum Ziel hatten, die Versuche des Deutschen Ordens zur Annullierung des Thorner Friedens von 1466 zu vereiteln, vgl. FLEMMIG, *Beziehungen*, S. 504.

[6.] Uf den sambstag [25.6.13] frue hat ksl. Mt. eyn gejejde bestalt uber Reyn und also ungewarnt nach Frankfurt gezogen. Aldo mein gnst. H., der Kf. [Friedrich] von Sachsen, zu irer Mt. komen. So hat ire Mt. us dem felde wider zurückereschriben [*Schreiben liegt nicht vor*], ire Mt. wolle in dreyen oder 4 tagen wider zu Worms erscheynen, und das nymant verücken soll. Hab ich mich vertroiste[t], also eur ftl. Gn. sachen auszurichten. In summa der gute Ks. von Frankfurt uber den Westerwalde nach Coblenz zohen und schreib gein Worms [an] dy stende gegen Coblenz zu komen [vgl. Nr. 197 [4.]]. Ee man der antwurt vertragen warde, kome botschaft, das ksl. Mt. durch die Eyfel und zum lande Lützenburg zu zoge, den nechsten zum Kg. [Heinrich] von Engeland.

[7.] Nuen vermocht ich meins leibs gelegenheit nach nicht persönlich folgen. Ich unterließ aber nicht, das ich ksl. Mt. schreybe und ire Mt. abermals unterdenige gemanet der gn. antwurt und bevelhe, so ire Mt. /3a/ Gabriel Vogt getan der bolnischen botschaft halber, das solche schriften, dyweile dy nicht zu Worms gefertigt weren, nachmals Bebstlicher Hlkt. und irer Mt. procurator zugeschickt würden zum fürderlichsten, dann sonder zweifel dy bolnischen oratores wurden sich nicht seumen, wess sy wider eur ftl. Gn. und den orden mochten ausbrenge. Hab mich darzu vertroste[t], es wurde bey ksl. Mt. verschafft werden zu gescheen. Es ist aber itzt am sonntag vor dato diss briefs [4.9.13] der alte dechant von Onspach³ zu Collen bey mir gewest, in namen und von wegen der durchleuchtigen und hochgeborenen Ff. Mgf. Friderichs und Mgf. Casimirus [von Ansbach-Kulmbach], eur ftl. Gn. Hh. vater und bruder, abgefertigt zu der ksl. Mt. uf eur ftl. Gn. anzeigen, wess dy bolnisch botschaft gegen eur ftl. Gn. bey Bebstlicher Hlkt. erlangt hett und wess er derhalben aus betrachtung und zeytigem rate, eur ftl. Gn. Hh. vater und bruder darinnen gehabt, er bey der ksl. Mt. arbeyten solt. Daraus ich befinde, das ksl. Mt. schreiben, wy hyoben angezeigt ist, an Bebstliche Hlkt. nicht gelangt ist, nicht ane beswernis meins gemutes. Und versehe mich genzlich, der alte dechant werde H. Jorgen von Eltz zu Mecheln treffen, domit sy eynander berichten mogen. Hett Jorgen sein abschied, diser seyn bevelhe, damit der alte dechant also der fuglicher hette bey der ksl. Mt. zu handeln.

[8.] Gnst. H., ich wolt als eyn gehorsamer gern das beste helfen ton, wy auch ich schuldig. So bin ich itzt in arztes verwaltung, der mich vertroste zu helfen, bin ich zu Gott auch verhoffens. Wue des nicht geschicht, weyß ich kein arbeyt mere zu verbringen mit reytten oder feyren und nichts bessers dann mit mir in mein firmareyen [= *Krankenzimmer*]. Eur ftl. Gn. wollen und sollen sich auch nicht anders zu mir versehen und vertrosten dann als eines unterdanigen und getreuen. Was ich leibs und gutes halber vermag, ganz willig und geflissen sein, gehorsam und schuldig dinste zu leysten.

³ Gemeint ist der Dechant des St. Gumbertus-Stifts in Ansbach. Die betreffende Person ist allerdings nicht zu identifizieren.

[9.] Item eur ftl. Gn. hat mir geschriben der scharpfen metzen⁴ halber. Hab ich mit ksl. Mt. selbst geredt. Ire Mt. saget mir zuhe, ire Mt. wolde dy mir gein Frankfurt in dy messe bestellen, aber ich verstee, das mere geschütze solt den Rein herab sein komen, es sey aber alles zu Basel gebliben. Man sagt auch dess ursach, kann ich eur ftl. Gn. nicht gront davon schreiben, darum underlaß ichs. [...]

[10.] /3b/ Itzt uf Michahelis [29.9.13] soll der bond zu Schwaben ins felt zyhen, dergleichen eur ftl. Gn. H. vater. Dem ist Got[z] von Berlichen ins geleyt gefallen hart vor Mergentheim.⁵ Ist gleich mein alter gn. H. denselbigen abend gein Mergentheim komen von Worms, als solche name uf mittag der nurembergischen wagen gescheen ist, und ist die sage, das man wolle zyhen vor Halberstetten [= Haltenbergstetten]. Ist H. Zeisolf von Rosenberg vor Bochsberg [= Boxberg] und vor Aletzheim [= Alesheim], do ist das gut verpeut.

[11.] Ich hab aus Worms meyns gn. H. Mgf. Casimirus bey meynes gn. H. Mgf. Johansen geschriben, was mich vor gut angesehen in eur ftl. Gn. und des ordens handel nach aller gestalt [der] sachen, ungezweyfelt, seyn ftl. Gn. hab solchs eur ftl. Gn. nicht verhalten. Alzeyt mit der undertanigen erpierung, wy oben. Datum eylends Collen am freitag nach nativitatis Marie im etc. XIII.

8.9 Hessisches Regiment

300 Die hessischen Mitregenten Kaspar von Berlepsch und Georg von Hatzfeld, H. zu Wildenburg, an den hessischen Landhofmeister Ludwig von Boyneburg – [Worms,] 13. Dezember 1512

[1.] Ihre Ankunft in Worms; Bestrebungen Landgf.in Annas d. Ä., die Reise Landgf. Wilhelms d. Ä. nach Hessen zu verhindern; entsprechende Warnungen eines Wahrsagers; ihre Beteuerungen, den ksl. Schiedsspruch zu vollziehen; [2.] Dringende Empfehlung zur Rückzahlung der durch den Ks. geliebten 1000 fl.; [3.] Mögliche negative Auswirkungen ihres Geldmangels; Bitte um Bereitstellung von 5000 fl.; [4.] Hoffen der Gegenpartei auf den Reichstag.

Weimar, HStA, Reg. E Nr. 59, fol. 1–2, Orig. Pap. m. S.

⁴ Scharfmetze, der schwerste Geschütztyp der Belagerungsartillerie.

⁵ Im August 1513 hatte Götz von Berlichingen mit einigen Helfern nahe der Tauberbrücke in Mergentheim im mgl.-ansbachischen Geleit einen Nürnberger Warenzug überfallen und die Fuhrleute misshandelt. Hierdurch hatte er den Unmut des ihm bislang wohlgesonnenen Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach erregt. Vgl. ULMSCHNEIDER, Götz von Berlichingen, S. 70f.; KAMANN, Fehde, S. 52f.; REICKE, Geschichte, S. 547f.

[1.] /1a/ *Grufß*. Lb. sweger, oeme und gefatter, wir syn alhie zu Worms, als yr wist, angefahren und konnen noch zur zyt [*weder*] hynder sich oder vor sich, und ist unser gn. frauwe [*Landgf. in Anna d. Ä.*], ouch ire erbaren rede fast arbeytsam, das zo verhyndern, daß unser gn. H. [*Landgf. Wilhelm d. Ä.*] nycht yn das Ft. [*Hessen*] zihe. Und, als uns angelangt ist yn geheym, sollen etzliche von den freunden, ouch heymlichen reten unser gn. frauwe verwenet haben, es solle eyn waersager gesagt [*haben*], daß sy sich vor der hl. drey Kgg. dag [6.1.13] nycht us Worms dryngen laisse, yn das Ft. Hessen zo zehn. Wae sy es det uber das, solle es obel zogehen, wae sy es aber ober die zeyt verhalte, so solle alle yre sache wol sten. Das und derglychen bobereye wyr vyl im handel gebrucht. Nu haben wyr uns allzyt erboten, dem ksl. spruch¹ genuch zo doin, aber wie der handel myt der rechnung der zerunge steet, fyndet yr yn der gemeynen schryft [*liegt nicht vor*].

[2.] Es hait unser a[*ller*]gnst. H., der Ks., uns ytzt geschriben der dusent fl. halben belangen [*Hans*] Preysynger, als yr yn der schryft zu vernemen habt², und versehen uns, es geschee eyn spruch yn der andern sache, wye es wolle, so werde es dysen dusent fl. nychtz abebrechen. /1b/ Und versehen uns, wae die dusent fl. nyt gefallen, daß wyr dan den Ks. und irer noch mer yn diser sache wider uns haben, daß dan je lenger je mer noch zo grossem schaden reyche, als ouch der [*Melchior*] Phyntzinger sich deß gegen uns vernemen ließ, woe unserm H., dem Ks., syn dargelichte gelt nyt wider werde, konde syns achtens us disem dan nyt werden, dan der Ks. wollt je, als wyr merken mochten, in der bezalunge nyt der leste, sonder der erste syn. Es hat auch der kamerrichter [*Gf. Sigmund zum Haag*] uf diese leste schryft vyl angesacht umb antwort. Us disem allem haben wyr uns bey uns allen entslossen, daß wyr yn die lengde dye antwurt geben müssen, daß wyr unserm H. Ks. syns auslegens nyt gesynnet syen vorzuenthalten, doch zu bydden umb zimlich zyl, wiewol wyr wissen, wye derselbe handel steet, und woe wyr gegen andern zo doin hetten, wissen wyr uns ouch eyner antwurt vernemen zu lassen, dan es wyll doch nycht nachgelassen werden, als yr abezunemen habt etc.

[3.] Item wen wyr alles dinges der zerunge halber zufriden werden, so wyr eyne grosse summe da syn, die dan dem merer teyl auf eyner baren bezalunge steen wyrdet. So wyst yr, wie wyr myt gelde geschickt syn und den dyngen ganz nyt gemesse. Sollte es dan daran erwynden, so werde der unglymp aller uf uns besteen, /2a/ und was alsdan ferrer uf dem handel laufen werde, werde

¹ *Ksl. Schiedsspruch im Konflikt Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen und seiner Gemahlin Anna mit dem hessischen Regiment, Köln, 15. September 1512.* SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1244.

² *Im Juli 1512 hatte der Ks. auf dem Kölner Reichstag Landgf. in Anna d. Ä. von Hessen durch seinen Türhüter Hans Preisinger zusagen lassen, ihr und ihrem Gemahl Landgf. Wilhelm d. Ä. 1400 fl. zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre Schulden in ihrem Exilort Oppenheim begleichen konnten.* *Ebd.*, Nr. 1232.

uns dan zogemessen werden, ouch sunderlich fröide darinne haben, das uns nyt eyn gerynge schymp und schade were. Darumb wollet alle doin, wie yr moget, daß man fünfdusent fl. uf mochte bringen, angesehen den großen hoen, spot und schaden, uns deshalb obergehen werde. Wir dorfen uch nyt vyl mee darvon schreyben, die gelegenheyt habt yr selbst zo bedenken. Yr werdet yn den registern und bemelter schryft alle gelegenheyt sehen. Wyr wollten uns gerne sere furdern, so wyll es der handel us obangezeygten ursachen nyt erleyden. Wir wissen uch dismalys nyt me zo schryben, dan Gode befolen, der uns balde zosamenhelfe. Datum mondags St. Luciendag im jar XV^CXII.

[4.] /1^a/ [Zettel:] [...] [4.] Item es wirt von dem gegentyl sere gehofft uf den kunftygen rychsdag. So soll alle yre sache uf eyne rychtyge maise zogen. Datum ut supra.

301 Kaspar von Berlepsch und Georg von Hatzfeld an das hessische Regiment zu Kassel – Worms, 29. Dezember 1512

[1.] *Ablehnung der Vermittlungsvorschläge der ksl. Kommissare durch das Regiment; mögliche nachteilige Folgen dieser Entscheidung; Bitte um persönliches Erscheinen Ludwigs von Boyneburg in Worms oder um ihre Ablösung; [2.] Personelle Umbesetzungen im Vermittlergremium; [3.] Plan zur Verbringung Landgf. Wilhelms d. Ä. nach Hessen; [4.] Diskussion mit den ksl. Kommissaren über die Behandlung der Zehrungskosten, Schulden und Verschreibungen Landgf. Wilhelms; [5.] Empfehlung zur Annahme der Vermittlungsvorschläge der Kommissare.*

Konz.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 251, fol. 110a–111b, 107a u. b.

Kop.: Ebd., fol. 106a–109a (ohne den Zettel; defekt).

[1.] /110a/ *Gruß.* Wir han eur letzt schreiben [*liegt nicht vor*] uf unser anzeige, was mittel durch Gf. Sigmunt vom Hage, cammerrichter, und Dr. Johann Camburg, genannt Dalheim, probst zu Wetzlar, furgeslagen, damit man Landgf. Wilhelm zum furderlichsten hie dannen gein Hessen zu brengen, den ungeschickten kosten seiner hofhaltung abzusneyden und dy handlung zu Hessen ferner zu enden hett, da es Landgf. Philipsen [*von Hessen*] in vil wege gleicher dan uswerts zu achten were, alles inhalts verlesen und nach unserm besten betrachten in der sache gemeint, es solt zur endschaft furderlich, dem ksl. spruche¹ nit ungemeiß und euch genzlich nicht misfellich oder zu befrembden gewesen seyn, wustens auch noch hutigs dags nach unserm besten bedenken und verstentnis, als uns gestalt der sache ansicht, noch nicht besser zu betrach-

¹ Siehe Nr. 300, Anm. 1.

ten. So es euch aber befrembdt und misfelle^a, mügen wir nochmals mit guten fugen wol darus kommen, das darus keine beswerung oder nachteyl entsteen sol.^a Soln wir uns nu dargegen erbiten, dem spruche zu geleben, als wir uns auch bereit[s] nicht allein erboten, sondern in namen des regi/110b/ments by gutem glauben verschriben han, wy das ksl. Mt. schrift [*wohl Nr. 139*], der ir uns copien zugeschickt, zu tun uflegt und sich yn rechnung der zerung, dy wir gestern [28.12.12] neben den commissarien ^b-bis uf dy partes, iglichs stückweis anzuzeigen,^b gehört, unsers ansehens uber alles, das wir zu inrede dargegen ufbringen mügen, ein vil grosser summa tragen wirt, nachdem es an der commissarien spruch lut ksl. Mt. scheidts stehen will und euch der vorig furslach, der eyn mynder summa inhelt, ^c-so hoch befrembdt,^c auch mit dem gelde keyne nachvolge zu gescheen, darinnen mügen wir uns nicht zu halten wissen. Würden also in solcher handlung mit misfallen der Kff. und Ff. [*von Sachsen*] als formünder und curatoren und euer oder gein den commissarien mit unglympf besteen müssen, welcher uns keyns tregelich, und, als uns dy sache und leufte ansehen, wo ksl. Mt. würde anlangen, das der unglympf by uns were, stünd zu besorgen, ksl. Mt. wurde Landgf. Wilhelms cure selbst annemen und dem Ft. Hessen ein ^d-abteylung oder^d summa uflegen, zu solcher unterhaltung zu reichen, dy zu swere sein mocht, oder sust seine bestellung uf ander wege stellen, dy nit mynder beswerlich werden mochten, oder dy handlung in ferner nachreisen zyhen. Da noch grosser kostung bederseits ufgeen und doch /111a/ endlich uf Landgf. Philipsen wachsen würde. Dargegen wir besorgen, das nachsuchen durch den canzler [*Herting Schenck*], von wegen der Kff. und Ff. zu Sachsen zu gescheen, wenig fruchtber zu erscheinen, dan irer aller ftl. Gn. des guldenweinzolls halben nicht mynder unmügelichs begegnet. Darumb wir für notdürftig ansehen, auch unserhalb in fleiß bitten, das ir, H. landhofmeister [*Ludwig von Boyneburg*], euch furderlich selbst herfüget oder andere an unser stat verordent, dy dem handel uswarten und dem besser endschaft dan wir zu machen wissen. Woln wir uns mit der rechenschaft sovil zeit wol ufhalten, das es von Cassel zu erlangen sein sol.

[2.] So woln wir euch auch nicht verhalten, das erstlich dy commissarien gewesen sein der [*Fh. Sigmund*] von Falkenstein, Gf. Ebert [= *Eberhard*] von Königstein und Dr. Camberg. Als wir aber gein Worms kommen sein, ist der von Königstein hinweck und die rede gewesen, er stee gein dem regiment in ungnaden, er wüll der sache müßig stehen. Der von Falkenstein hat uns des andern morgens fruhe zu den predigern [= *Dominikanerkloster*] angesagt, er

^{a-a} *Korrigiert aus:* sein wir bereit, darus, dan der widerteil solchen forslach mit nicht engeen, auch sich von dannen nicht begeben will, es sie dann alle schuld bezalet, können auch dem irs verpflichten glaubens halben nicht anders tun.

^{b-b} *Am Rand hinzugefügt.*

^{c-c} *Über der Zeile hinzugefügt.*

^{d-d} *Über der Zeile hinzugefügt.*

müge us ursachen, so im zusteen, der sache nicht uswarten, sondern muß sich von dannen erheben. Darumb hab er den cammerrichter [*Gf. Sigmund zum Haag*] an seine stat untersetzt neben Dr. Camburg. Dy zwene han gehandelt bis in die crist/111b/feyerdage [25./26.12.12]. Da sein der comptur zu Coblenz [*Ludwig von Seinsheim*], der von unsers gnst. H. [*EB Philipp*] von Coln wegen zu Coln² in der session was, H. Itelwolf [*vom Stein*], der generalvicari von Costenz [*IUD Balthasar Merklin*] und Franciscus von Syckingen als des Reichs ret, so zu Coln zu halten verlassen, gein Worms kommen. Dy geben sich an, das sie sambt dem cammerrichter und dem probst von Wetzlar dieser sach zu commissarien verordent seyen, lassen sich auch horen, sy wüllen der sach endschaft machen oder, an wem es erwinde, ksl. Mt. anzeygen. Sy sagen auch, ir rat und wolmeynung sey, das man dem handel lasse endschaft geben und nicht ansehe, das unrat darauf gangen seie, und damit weytern unrat absneyde.

[3.] Wir vernemen, das Dr. Camberg, der generalvicari von Costenz und Franciscus von Sickingen sullen mit Landgf. Wilhelm gein Hessen reiten und inen insetzen. Es halt auch ksl. Mt. befelh, wo von den regenten gein Landgf. Wilhelme nicht das volzogen werde, das sich zu volzyhen gebüre, sullen sy inen widerumb gein Worms bringen. Hiemit God befolhen. Datum Worms uf mitwochen nach dem hl. cristdage Ao. eiusdem etc. XIII.

[4.] /107a/ [*Zettel:*] Auch, lb. freunde, unter dem, als dieser brif geschriben worden, ist uns von den ksl. commissarien furgehalten, so wir das register, Landgf. Wilhelms zerung und schuld inhaltend, zu unsern handen entpfangen und besichtigt haben, das wir wüllen anzeygung tun, in was stücken und us was grunds wir anstat Landgf. Philips beswerung tragen. Das wüllen sie, es betreff zerung, schuld oder verschreibung, nach vermuge des spruchs fertigen und der sache entschaft geben, als auch ksl. Mt. ernstlich befolhen habe.

Daruf han wir uns horen lassen, wir haben uns forhin erboten, dy rechnung der zerung zu horen, auch davon lut des spruchs zu handeln lassen, sovil das tragt bis dahin, als dy regenten nehst fur disem mal zu Worms gewest sein, nach ksl. Mt. abschide zu Coln Landgf. Wilhelme gein Hessen zu bringen. Aber von schulden ußerhalb der zerunge und verschreybung zu handeln, das wüll sich ksl. Mt. schrift nach nirigen [= *nirgends*] anders dan in Hessen zu volzyhen gebüren, bittend, es dahin zu kommen lassen, da wir ir mitfreunde by sich haben.

/107b/ Dy commisarien han antwurt geben, ir befelh sy, dem spruch nach und nicht anderst zu handeln, auch der sache endschaft zu machen. Das wüll seine Mt. habe[n] furderlich zu gescheen. Nu haben dyjenen ire verschreibung ksl. Mt. furlangst ubergeben, dy hab yne dyselbe zugeschickt. Darus und dem spruche erscheine, das dy handelung bede, zerung, schuld und verschreibung, betreffend, alles zusammen geendt werden sollen, und wo sie anders handeln sulten, besorgten sie, das es dem spruche nicht gemeß, auch ksl. Mt. nicht gefellich sein werde.

² Gemeint ist der Kölner Reichstag 1512.

Hiruf han wir bedenken bis morgen [30.12.12] genommen.

[5.] Nu habt ir zu bedenken unserm gehorsamen erbiten nach, das wir in der handelung fortfaren müssen oder würden uns nachsagen, wir erboten uns hoch, kemen aber dem nicht nach. So steet es alles lut des spruchs an den commissarien. Was dy sprechen, das müssen wir leyden. Hirumb wer hochlich von noten, das ir, H. landhofmeister, kemet ader schickt lut unser schrift, sobald es gescheen mocht. Wir woln ufhalten, so wir best mügen. Wir sein vertrust, so der spruch geschee und wir uns in dy bezalung der schuld, zerung und verschreibung setzen, so soll der Landgf. zu stunt gein Hessen und soll zur bezalung zymlich frist gegeben werden. Man sol auch der Landgf.in [Anna d. Ä.] kein gelt zu irn handen geben, sondern dahin iglichs gehort.

302 Kaspar von Berlepsch und Georg von Hatzfeld an das hessische Regiment zu Kassel – Worms, 30. Dezember 1512

[1.] *Übersendung ihrer Replik zur Stellungnahme des Regiments zu den Vermittlungsvorschlägen (der ksl. Kommissare); [2.] Deren Beharren auf einen Abschluss der Ausgleichsverhandlungen in Worms; [3.] Drei mögliche Szenarien für die weitere Entwicklung; Wiederholung des Wunsches nach einer Reise Ludwigs von Boyneburg nach Worms; [4.] Hinweis zur Bezahlung der Zehrungskosten.*

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 251, fol. 117a–118b (Vermerk am Ende des Schreibens: Mit disem brive ist Helderigkhusen zu Wormbs usgeriten 5^a feria Thome Cantuariensis 1513 [30.12.12]); Ebd., fol. 112a u. b, 116a, 114a.

[1.]/117a/ *Gruß.* Wir han gestern [29.12.12] uf euer widerschreiben [*liegt nicht vor*], der furgeslagen und zugeschickten mittel halben getan, unser anligen und wy uns dy sache ansehen und unter augen gestoßen, schriftlich anzuzeigen gefertigt [Nr. 301] und damit hut [30.12.12] Gnyppinge zu euch usgeschickt. Dy meynung ir darus vernemen werdet.

[2.] Nu ist uns sidder anders mer zugestanden, das uns zu weiter botschaft bewegt, und nemlich, als wir heut fur den commisarien in handelung und unser fursatz das gewesen, ob wir mochten der zerung halben zu endschaft kommen und erlangen, was darüber mere zu volzyhen were, das solchs in Hessen, so Landgf. Wilhelm dahin komen, volzogen werden soll, in dem ist uns begegnet, dy commissarien haben befelh, zwischen Landgf. Wilhelm und den regenten lut des spruchs¹ entlich zu handeln. Der zeyge an verschreibung, schuld und zerung. Darüber haben sie allenhalb befelh, dem entschaft zu machen. Nu haben wir ine ubergeben register, dy zerung und schuld eygentlich zu vernemen. So ubergeben sy uns hiemit dy copien der /117b/ verschreibung, dy ksl. Mt. lut des spruchs behendigt und inen furter uberschickt sein. Die mugen wir

¹ *Siehe Nr. 300, Anm. 1.*

auch ubersehen und dan stuckwise anzeygen, wes wir iglichs stücks beswerunge darinnen haben. Alsdann wüllen sie ire meßigung und spruch fertigen und, so das geschee, dann Landgf. Wilhelm gein Hessen fertigen. Es sie auch nicht wol zu tun, dy sprüche, als wir begern, zu sparn bis gein Hessen, sondern von noten, das hy zu Worms zu tun, da sie alle byeynander sien. Wywol uns nu solchs vast [= *sehr*] swere ingegangen, so han wir doch solchs nicht wegern mügen, sondern angezeigt, das wir euch bereit[s] botschaft getan haben, dywil wir angeregt, weyter zu handeln dan umb zerung und also ferner, dan unser abfertigung vermag, damit wir auch unverweiselich handeln mügen, und daruf euer antwurt erwarten, wüln aber nichtdestmynder register und copien ubersehen und uns bedenken, wes darinnen unser beswerung sein und solchs tun, so erst es gescheen müge.

[3.] So nu dy sachen also geen woln, als auch der spruch, /118a/ dafür es angezogen, als dem spruch gemeiß und sich nicht anders zu gebüren, will es stehen unsers ansehens uf folgenden wegen:

Der erst, so wir mit unfügen und unglympf davon schieden, steet zu besorgen, ksl. Mt. wird mit solchem ernst nachvolgen, damit ers zu seinem gefallen bringt, wy wir euch zum teil angezeigt.

Der ander, sal man widerhaltung und argument suchen, begegnet uns bereit, so müsse ksl. Mt. daryn clerung tun. Das steet zu besorgen, es wird zum reichsdage gezogen und in dy langen drухen gespilet und darunder Landgf. Wilhelms zerung sovil grosser.

Der dritt, so man aber der commissarien meynung nach handeln sal, so müß man warten, was sy sprechen und sich dargein nicht rymphen [= *die Nase rümpfen*], auch darinnen kein wegerung suchen.

Wan nu dy sach solt zu endschaft kommen und furter kein huntshar unter woln gehackt werden, was man daruf legt, wer dest baß bewandt [= *verwendet, investiert*]. Hirumb achten wir mer dan for hoch von noten, das ir, H. landhofmeister [*Ludwig von Boyneburg*], euch selbst erhebt und herkommet, damit in der sach dest statlicher gehandelt werden /118b/ müge. Geschicht aber des nicht, nachdem wir dan unsern gewalt ingelegt, auch verschreibung uber uns gegeben und mit hochem erbiten zugesagt han, dem spruch und aller seiner volzyhung nachzukommen, das wir nicht wol hinder sich mügen, wy wirs dann zum besten furnemen, als wir mügen und euch andern der handel nicht gefallen würde, so woln wir uns hirinnen verwart haben. Daruf schicken wir euch hireingelegt ein verzeichnis us den verschreibungen, was iglichem verschriben ist [*vgl. Nr. 144*]. Himit God befolhen. Datum donnerstags nach dem cristdage Ao. etc. XIII.

[4.] [*Zettel.*] Wo dy sach also gud und zu entschaft geen würde, so will geld zum usquiten [= *zur Begleichung*] der zerung darzugehoren, zum andern mocht man zeit erlangen.

303 Georg von Hatzfeld an das hessische Regiment zu Kassel – Worms,
8. Januar 1513

[1.] Beharren der Regimentsvertreter auf dem Standpunkt, nur über die Zehrungskosten Landgf. Wilhelms d. Ä. verhandeln zu wollen; [2.] Verärgerung der Kommissare über die Ausflüchte des Regiments; [3.] Ihr Vorschlag zur Hinterlegung von 6000–7000 fl. für Landgf. Wilhelm in Darmstadt; [4.] Verweis auf die schwierige Verhandlungsposition der Regimentsvertreter; [5.] Seine Anfrage wegen einer Herbergsbestellung in Worms; Warten auf die Ankunft EB Uriels von Mainz; [6.] Notwendige Geldbeschaffung.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 5–8, Orig. Pap. m. S.

[1.] /5a/ Gruß. Euerm nehisten schreiben [*liegt nicht vor*] nach, dy handelung unsern gn. H. Landgf. Wilhelm [*von Hessen*] betreffende, sein wir [*Hatzfeld und Kaspar von Berlepsch*] an der hl. drien Kgg. dag [6. 1. 13] fur dy ksl. commissarien kommen und inen angezeigt, das wir befelh haben, uf dieser dagsetzung Landgf. Wilhelms zerung halben lut des spruchs ksl. Mt.¹ zu handeln, auch die nach gescheener meßigung zu entrichten ader dafür glauben zu machen, sofern das versornis geschee, das Landgf. Wilhelm sich darauf ungewegert in das land zu Hessen bleiblich füge. Und so er gein Marpurg oder Cassel komme, soll ferner alles das volnzogen werde[n], das der spruch inhelt, nichts usgenommen, und ye eher der zerung halben endschaft gegeben werde, ye lieber uns das seye. Uber ander weiter handelung, als umb schuld und verschreibung, auch weiter unterhaltung können wir uns dismal nit weiter einlassen, dan es unserm befelh widerwertig seye.

[2.] Daruf han sich dy commisarien bedacht und uns furgehalten, das sie ob solcher antwort nicht clein befrembden tragen, dann wir haben gehort, ire befelh halt, sy sollen stracks dem spruch nach und gemeiß handeln und uns dafür angesehen /5b/, wir würden unserm erbiten nach auch dem spruch gemes gehandelt. Nu wüll sichs nicht also handeln lassen, welchs wir wüllen hy zu Worms und welchs wir wülten zu Cassel zu gescheen. Das der spruch nicht also inhalte, wer auch ein cleiner behelf, aber unserm inbrachten gewalt ungemeiß. Davon sie uns für ungehorsam und unbillich usflucht suchende achten und müssen us irem befelh solchen ungehorsam unangesehen weyter zur endschaft greifen und furtfaren. Wüllen uns das also angezeigt haben, daruf wissen zu warten, wan sy uns zeit benennen werden, alsdan zu erscheinen, iren usspruch zu sehen und horen zu tun und, so dem users teils volge geschee, Landgf. Wilhelm gein Hessen zu füren.

[3.] Aber so sich Landgf. Wilhelm weiter unterhaltung mangels und hungers beclagen, hetten sy für gut angesehen, das man inen hett mit seiner gemahel [*Landgf. in Anna d. Ä.*] und zymlichen gesinde gein Darmstat gonnen bis zur endschaft und dargein den schuldenern 6[000] oder 7000 fl. hinderlegt. Damit wurden seine rete von im abgesundert und der cost vast [= *sehr*] gemyndert.

¹ Siehe Nr. 300, Anm. 1.

/8a/ So wir aber nicht anders handeln wulden, dan wy gehort, so wird sich dy Landgf.in ferner by ksl. Mt. hungers beclagen; müssen sy es gescheen lassen.

[4.] Diese handelung han wir uns müssen also gefallen lassen, und so wir usspruchs der zerung müssen gewarten, mußén wir sehen, wy es endschaft nympt. Wan aber der usspruch geschiht und wurd darinnen umb schuld und verschreibung mit gesprochen und zusammengemengt, wüsten wir uns in annemung ader wegerung desselben eurm befelh nach nicht zu halten und mugen doch unsers bedenkens one schympf, unfuge und uflegung weiters ungehorsams also nicht abekommen. Man will uns auch nicht aberleuben, sondern den handel geendet haben. So mugt ir hirus versteen, wy wir angefarn und wy uns darüber zumute sein mag. So vermerken wir, das dy ksl. schrift, daruf ir all eurn grunt und fortel setzt, an inen kein ansehens had, ir befel auch der nit gleich ist. Bitt hirumb, ir wüllet helf[en], wege suchen und furnemen, damit wir nit uf unfügen besteen und entschaft /8b/ der sache nit selbst hindern, sondern mir anzeigen, wo mich der usspruch uf annemlichen wegen gestalt der sach nach bedunken wülle, wy wir uns darinnen halten sullen, angesehen, das wir nicht im wege des rechten stehen, sondern uf denen, da usflucht nit stat haben will, und was beswerung darob volgen mocht. Hivon eur antwort wartend. God befolhen. Datum Worms sambstags nach epiphanie domini Ao. etc. XIII.

[5.] /6a/ [1. Zettel:] Es tun sich numals dy fürstenbotschaft herby. So bestellen und nemen sy herberge yn, und werden gute, gelegene herberge sere bestellt. Wan ich nu fur euch ader eur schickung herberge verfahren sullet, das laßt mich wider wissen. Man ist meins gnst. H. [EB Uriel] von Menz hut [8.1.13] warten, dan dy seinen und sein hofgesinde sein merteils bereit hy.

[6.] /7a/ [2. Zettel:] Wir han hiefur angezeigt, das zu disem handel, wo der zu entschaft keme, geld gehören will. Davon schreibt ir uns nichts wider. So han wir in der obern und nydern Gft. [Katzenelnbogen] etlich geld ufbracht, merteils an Menz, es wirt aber nicht genuck sein. So achten ichs dafür, würd es als gud, das wir den Landgf. brechten, ir würdt den gewalt, dy eyde zu sweren, usbracht haben, dan sollten wir uns hie vil erbiten und dan mangel haben, würd der schympf dest großer.

304 Georg von Hatzfeld an das hessische Regiment – Worms, 18. Januar 1513

[1.] Zurückweisung aller Vorschläge der ksl. Kommissare durch die Regimentsvertreter; deren Wunsch nach Abreise; Verbot durch die Kommissare; [2.] Schriftlich übermittelte Forderungen des Ks. in der hessischen Streitsache; deren Ablehnung durch die Regimentsvertreter; erneutes Verbot ihrer Heimreise; [3.] Entsendung Hg. Ludwigs von Bayern und Wilhelms von Rappoltstein als neue ksl. Beauftragte in der hessischen Streitsache; energig-

sche Klarstellung der ksl. Wünsche; nochmaliges Abreiseverbot; [4.] Beharren der Regimentsvertreter auf ihrer Position; sein Vorschlag zur persönlichen Besprechung der Situation mit dem Regiment und anschließender Rückkehr nach Worms; [5.] Verärgerung der Kommissare über die Aussagen der Regimentsvertreter; Möglichkeit einer schriftlichen Rücksprache beim Regiment; [6.] Bitte um weitere Weisungen; [7.] Abreise Kaspars von Berlepsch.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 14a–18a, Kop.

Teilregist: GLAGAU, Landtagsakten, S. 164, Anm. 1.

[1.] /14a/ *Gruß*. Wie mir und den mitgeschickten die handlung Landgf. Wilhelms halben unter augen gestoessen, davon han ich euch sovil geschrieben und anzeige getan, das ich wol vermerkt, euch nicht alles wol gefallen hat, und wes ich davon besorgen getragen, bedünkt mich auch also ergeen wülle. Darumb han ich mich euers bevelhes, den die Kff. und Ff. zu Sachsen bey euch verlassen, gehalten müssen und gehalten, auch auf demselbigen fur den verordenten ksl. commissarien bisher behart und damit ander furschlege, wie die von inen gescheenen, abgeschlagen und darbey mit hochstem fleiß die fuge gesucht, uns hie dannen abezuschleissen, damit der cammermeister [*Kaspar von Berlepsch*] und ich nach heymen und der canzler [*Herting Schenck*] nach ksl. Mt., seinen bevelhe auszerichten, zu reisen aufkommen mochten. Das han die commissarien unsers ansehens vermerkt, uns hochlich verboten, unser keiner abezereiten. Sie wullen ksl. Mt. den handel anzeigen und seins gemüts /14b/ in dem erkundigen; des sullen wir warten.

[2.] Wir han alles besserung verhofft, des also gewartet. Ist H. Ite wolf [*vom Stein*] ausgefertigt zu ksl. Mt. und nach zweien tagen widerkomen. Han uns die commissarien einen artikel aus ksl. Mt. schrift [*liegt nicht vor*], den commissarien getan, verlesen. Der hat gehalten auf meynung, die regenten sullen 7000 fl. nyderlegen zu stund an gein Wormbs ader die gewiß machen. Davon sal man die schult zu Wormbs und Oppenheim bezalen und zufriden stellen. Item so solich gelt also erlegt ist, alsdan sal sich Landgf. Wilhelm mit seiner gemaheln [*Landgf. in Anna d. Ä.*] und hofgesinde dem spruch gemeiß in die obern Gft. [*Katzenelnbogen*] fugen, doselbst unterhalten werden, bis durch die commissarien der pferdescheden, verschreibung und schult halben alles zu Wormbs beschlossen wirt, dan ksl. Mt. meynung ist, das soliche handlung nicht in das land zu Hessen geschoben werden sulle. Item doch sullen die commissarien von den regenten glaubwürdige zusage nemen, ob sich die sache stossen und der commissarien handlung /15a/ nit gelebt würde, alsdan die regenten gedachten Landgf. Wilhelm, seine gemaheln und die iren freie, on alle entgeltus, widerumb gein Wormbs andelogen [= *überstellen*] sullen. Item es sullen auch die geschickten von Hessen keinswegs von Wormbs verrücken, bis die handlung ir ende erreicht. Darauf han uns die commissarien ernstlich gesagt, dem also gehorsamlich ze geleben und darauf sich unser keiner hie dannen ze tun. Darauf ist den commissarien angesagt, das wir solchen ksl. Mt.

bevelhe nicht annemen oder volnziehen mugen, sundern müssen uns unsers bevelhes gehalten und inen den abermals angezeigt, mit dem erbieten, wie der inhelt. Die commissarien han das mit grosser beschwerung und befrembden gehort und ferner einen andern artikel aus ksl. Mt. brive verlesen, die meynung inhaltende, wo aber die regenten solichs abschlahen würden, inen alsdan ze sagen, das sie Landgf. Wilhelm zu weiter unter/15b/haltung 300 fl. zu stund geben sullen und darauf in der sache mit ferner fertigung furfaren. Das han ich auch müssen abschlahen als unserm bevelhe ungemeiß. Han uns die commissarien dafur gebeten, solchs baß zu betrachten. Sein wir auf voriger bane bestanden, in meynung, abzescheiden. Den abscheid han sie uns verboten und gesagt, sie wullen sich bedenken und wider nach uns schicken; des sullen wir erwarten. Das ist bestanden bis heut [18.1.13] morgen.

[3.] So sein gestern [17.1.13] abent Hg. Ludewig von Beyern und der [Wilhelm] von Rapperstein, ksl. Mt. hofmeister, mit etlichen meren ksl. Mt. reten hier gein Wormbs kommen. Die han heut morgen nach uns geschickt, die commissarien bey sich gehabt und uns durch den hofmeister furgehalten, ksl. Mt. hab ob den commissarien befrembden gehabt, das sie die handlung Landgf. Wilhelms halben die langen zeit, so sie darobgewesen, nit geendet, und darumb sie hergevertigt, zu verhoren, woran der mangel seie, und ferner /16a/ insehen ze haben, domit es noch unverzuglich geschee. Bey denen finden sie bericht, das wir, die geschickten von Hessen, haben uns erstlich mit gewalt angezeigt und erboten ze handeln, wes sich nach laut ksl. Mt. spruch¹ gebure. Aber nu, so man darzu greifen wulle, zyhen wir wider hinder uns, geben einen gemessen bevelhe fur, der in sich halde, Landgf. Wilhelms zerung nach der messigung zu entrichten, soferre versicherung geschee, das er sich darauf zu stund gein Hessen fugen und doselbst ferner alles das volnzogen werden sulle, das der ksl. spruch vermuge, und uns damit in keine andere handlung begeben wullen. Nu hab ksl. Mt. im spruch furbehalten, wo missverstant einfallen würde, das haben zu cleren, als auch sunst on das billich seie. Die haben nu den commissarien ire gemüte geclert, das die handlung mit volnziehung des spruchs hie zu Wormbs geendet und nicht gein Hessen geschoben werden sullen. Das uns auch aus ksl. Mt. schrift und darauf irer Mt. meynung ferner verlesen /16b/ seye, aber durch uns weiter alles abgeschlagen und auf angemasten bevelhe, der von den Kff. und Ff. zu Sachsen ausgegangen sein sol, bestanden. Das alles sey ksl. Mt. furbescheit, dem spruch und der clerung ungemeiß, das seiner Mt. nit zu cleiner verachtung reiche. Und wo wir uns davon nicht weisen lassen wullen und also hinder uns geen, dadurch die sache weiter verlengern, die ksl. Mt. wull geendt haben, auch bisher mit gnaden gemeint, so wull in nit anders zymen, dan solichs ksl. Mt. also zu berichten. Daraus sie gleuben, ksl. Mt. werde solich unser handlung ir zu schympf ansehen und sunderlich, das man Landgf. Wilhelm kein unterhaltung mehr tun wulle, sunder ine, sein gemaheln und kinder, die hochgeborn F.

¹ Siehe Nr. 300, Anm. 1.

und F.in von Hessen, sein hunger lyden lasse, das hoch zu erbarmen seie, und sich davon villeicht, als zu achten, in soliche wege bewegen lasse, die den regenten und dem Ft. Hessen zu weiterung und beschwerung reichen mochten. /17a/ Darauf so wulden sie auch von ksl. Mt. wegen haben, das unser keiner hie dannen verrucken sullen, sundern ksl. Mt. ferner offnung ihres gemüts erwarten.

[4.] Dargein han wir herkommen und gestalt der sache, wie sich die sieder dem spruche zu Collen gehalten und darinnen, wes sich zu unsers teils glimpf gezogen, unsers ansehens keins vergessen und dahin gezogen, das der gegeben bevelhe ksl. Mt. spruch gemeß, auch die volnziehung, was uber die zerung seie, nach vermuge desselbigen gein Hessen billich gezogen werden, das auch die ksl. schrift dieses furbescheits vermuge, mit beschließ, das wir weiter dan unser bevelhe nit greifen mugen. Sull es aber gut sein, wull ich mich furderlich zu euch gein Hessen fügen, euch die handlung, wie sie mir begegnet, anzeigen, davon weiter mit euch davon ratschlagen und ungeverlich bynnen zwelf^a tagen widerumb hie erscheinen und antwurt brengen. Wie aber das alles mit lenge der worte diesen ganzen tag zuzugangen, das wer zu lang /17b/ nachzuschreiben, auch so eben nicht wol mügelich.

[5.] Hiergein han sich die keiserischen mit vil befreundens und misfallen horen lassen, dermaß uber die ksl. declaration und derselbigen zuwider furzetragen, und sunderlich hat inen sere misfallen, sich hierinnen der Kff. und Ff. zu Sachsen bevelhs zu gehalten. Das soll nit sein. Die regenten haben ksl. Mt. spruch in seiner gegenwertigkeit und des Reichs stende, mit der rate er gescheen, [gehört], der gebüre inen auch on inrede zu volnziehen. Besteen davon auf dem, den handel ksl. Mt. anzezeigen, wie vor gehort. Und als ich mich habe erpoten, persönlich zu euch, meinen mitfreunden, ze reisen, wie gemelt, das mügen sie on ksl. Mt. wissen nit zulassen, das unser einer vom andern verrücke. Sie wullen aber gescheen lassen, solichs in schriften ze tun und unser keiner mit nicht von hynnen ze keren bis zu ksl. Mt. antwurt, die sie furderlich bey der post bestellen wullen. /18a/ Darbey hat es dismal gewant.

[6.] Hiraus habt ir zu versteen, das der canzler zu seiner reise zu ksl. Mt. noch nicht hat kommen mugen, auch noch nicht tun kann on beschwerung und grossen unglimpf, dan wir sein angebunden als gefangen leute, mügen weder hinder uns oder fur uns. Darumb will von noten sein, darauf zu trachten, wie wir zu oder von der sache und ferner zum ende kommen mügen, domit auch weiter unrate und beschwerde nachpleibe. Bit davon mit fleiß, ir wult euch also hirin schicken, das wir nicht beschympft und behonet werden, dan man funde leute, die es uns günden. So besorge ich, das die leufte doch iren gank haben wulden, und [wollt] uns euer meynung schriftlich anzeigen.

[7.] H. Caspar von Berlebsch ist seiner zugefallen ehafft halben abegerieten und ich unter den regenten allein hie betreten. So will sunst euer keiner

^a *Korrigiert aus:* vierzehen.

herkomen. Wie ich deshalb betreten /18b/ und mir darüber zumute sein müge, habt ir zu bedenken. Damit Got bevolhen. Datum Wormbs dinstags nach Anthonii Ao. etc. XIII^{mo}.

305 Herting Schenck (hessischer Kanzler) an den hessischen Landhofmeister Ludwig von Boyneburg – [Worms], 18. Januar 1513

[1.] *Bemühen der Regimentsvertreter um Wahrung der Interessen der Hgg. von Sachsen; Übersendung ihres Schreibens an Johann Renner; [2.] Abreise Gf. Hoyers von Mansfeld aus Worms; [3.] Unklarheit über den Aufenthaltsort Zyprians von Serntein.*

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 20, Orig. Pap. m. S.

[1.] H. landhofmeister, ernvester, lb. junker, dywil sich dy handelung also anlegen, das unser [= *die Vertreter des hessischen Regiments*] keyner von hynnen kommen mag, wil von noten sein, das dannoch meiner gnst. und gn. Hh. [*Hgg. von Sachsen*], sovil itzst mugelich, usgericht werde. So bedunkt mich gut, das ich meister Johann Renner irer ftl. Gn. brive [*liegt nicht vor*] zuschick und ime anzeige, das ich nicht zu im kommen muge, mit byt, wes im von ksl. Mt. in antwort begeben, mir das zum furderlichsten zu schreiben, daß helf, sovil es muge, damit doch etwas usgericht werde, doch will ichs mit Jorgen von Hatzfelt rate tun.

[2.] Der [*Gf. Hoyer*] von Mansfelt ist nicht am hove, sondern in seinem heymut [= *seiner Heimat*], und wir hiltten im hy zu Worms dy schrift fur. Hat er ein schrift hy gelassen an Johan Renner. Hymit will God befolhen. Datum dinstags nach Anthonii Ao. etc. XIII.

[3.] [*Nachschrift:*] Der [*Zyprian*] Sernteyner ist am hove lang nicht gewesen. Nicht weiß ich, wo er itzunt ist, wo er widerkommen wer, das müst kurzlich gescheen seye.

306 Das hessische Regiment an seine Reichstagsgesandten – [Kassel], 22. Januar 1513

Teildruck bzw. Regest: GLAGAU, Landtagsakten, S. 164, Anm. 1.

*Antwortet im Namen der Hgg. von Sachsen auf Georg von Hatzfelds Schreiben (Nr. 304), die Gesandten sollten der ksl. Weisung, die 7000 fl. zur Schuldentilgung zu hinterlegen, nicht Folge leisten, sich aber auch nicht anmerken lassen, dass sie 6000 fl. bei sich hätten, dan ir kent die leut und das an deme ende hun[g]rige wolfe sein, forchten ouch, das es unsern gnst. und gn. Hh. [*Hgg. von Sachsen*] nicht gefallen wurde.*

307 Herting Schenck an das hessische Regiment – [Worms], 1. März 1513

[1.] Seine Vorladung durch die Reichsstände; Übertragung des Konflikts um den Vollzug des ksl. Schiedsspruchs in der hessischen Streitsache durch den Ks. auf die Reichsstände; Ersuchen an die hessischen Regenten zur Entsendung von Vertretern; [2.] Seine Weigerung zur Teilnahme an den Vermittlungsverhandlungen; [3.] Nochmalige Ablehnung dieser Forderung; [4.] Warten auf das Schreiben der Reichsstände an das Regiment.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 252, fol. 36–37, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu handen).

[1.] /36a/ Gruff. Strengen, gebitenden Hh., disen morgen, montag nach oculi [28.2.13], zu acht uren bin ich ufs hus [= Rathaus] in des Reichs rat erfordert und kommen. Sein dagewesen [EB Uriel von] Menz persönlich, [Kf. Ludwig von der] Pfalz ist gestern [27.2.13] wider gein Heydelberg geriten und H. Hans Landschade, sein hofmeister, an seiner stat gewest, von wegen [EB Philipps von] Coln H. Hans von Morsheym, von wegen [EB Richards von] Trier H. Johann von Eltz, von wegen Mgf. Joachims von Brandenburg, Kf., H. Ytel Wolf vom Steyn, Hg. Friderich von Beyern selbst, salzpurgisch [Eberhard Englmair], brandenburgisch [= mgfl.-ansbachische], Hg. Wilhelms von Beyern [Dr. Sebastian Ilsung, Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen], wirttembergisch [Philipp von Nippenburg] und Hessen [Kaspar von Berlepsch, Georg von Hatzfeld] botschaft. Sein ksl. Mt. rete, nemlich H. Wilhelm von Rapperstein, hofmeister, oberst heuptman und lantvogt im Elsaß [Fh. Hans Kaspar von Mörsberg], Hg. Ludewig von Beyern, Gabriel Vogt, secretarius, Dr. Johan von Dalheim, probst zu Wetzler, und Dr. [Dietrich] Rysach furkomen, han von wegen röm. ksl. Mt. ein credenz [liegt nicht vor] von ksl. Mt. [sic!] anbracht und daruf durch Gabriel Vogt, der dy rede gefürt, ein werbung getan uf meynung, inen, den Kff. und Ff. sambt den stenden, sey dy irrung zwischen Landgf. Wilhelm von Hessen, seiner gemaheln [Landgf.in Anna d. Ä.] und dochtern [Elisabeth] eins- und andernteils den regenten zu Hessen, wy dy uf den reichsdagen erstlich zu Trier und volgends zu Coln vilfeldiglich mit großen clagen /36b/ furgetragen worden, und das ksl. Mt. dy mit rate und wissen der Kff., Ff. und stende uf vilgehabte mühe, arbeit und fleiß mit eynem geburlichen spruche¹ entscheiden habe, gut wissens, der dan unter anderm etliche volzyhung ynhalte und das seine Mt. darzu etliche commissarien verordenen wulle. Daruf seine Mt. dage hier gein Wormbs angesetzt und seine trefenliche commissarien, nemlich obgemelten seiner Mt., auch des hl. Reichs rete darzu verordenet. Dy haben dem spruch nach in der volzyhung handeln und der sache entschafft geben sullen. Dazwischen sey ein misverstand eingefallen, der ferner bescheids notdürftig, und deshalb solchs durch dy commissarien ksl. Mt., woruf der streit bestanden, eygentlich nach der lenge angezeigt wurden. Daruf sein Mt. ire

¹ Siehe Nr. 300, Anm. 1.

gemüte, solchs streits in ansehung, das seiner Mt. im spruch solchs furbehalten, auch solchs seiner Mt. one das us oberkeit gebür, sich entslossen und inen, den stenden des Reichs, also zu ubergeben befolhen, mit begerung, seiner Mt. darein geraten zu seyen und mit darinnen helfen handeln, damit dy parteyen der sach zu entschafft und sein Mt. des handels abekommen mugen. Und dywil darunter dy geschickten des regiments zu Hessen wider bescheyt der /37a/ verordneten commissarien, auch one iren wissen und willen abgeriten seyen, ^a-darob sein Mt. nicht klein befrembden und mysfallen empfangen, ^a hab sein Mt. eine schrift [Nr. 148] an sie lassen fertigen, dyselben oder andere mit vollem gewalt furderlich im fußstapfen her gein Wormbs zu fertigen, damit der sach entschafft geschee. Sey dy begere, das dy stende wullen den regenten desgleichen schreiben, also zu erscheynen. Und nachdem der canzler von Hessen [*Herting Schenck*] entgegen seye, wo dan derselb darzu gewalt hett, achten sy für gute, das man dy handlung mit demselben angefangen und furan bis uf ankunfft der geschickten der regenten gehandelt hett, in zuversicht, dy sach sult dest sleuniger zu entschafft kommen.

[2.] Hiruf han ich angesagt, wy dy geschic[k]ten des regiments abgeriten, das haben sy ksl. Mt. hofreten in eyner schrift [*liegt nicht vor*] angezeigt und darby, nachdem ich zu dem reichsdage verordent sey, wan mir dan angezeigt werde, das sie widerumb hie zu Wormbs erscheinen sullen, haben sy by mir befelh verlassen, inen das anzuzeygen, wullen sy als dy gehorsamen erscheinen. Dem sey ich also urbutig und willig nachzukommen. Aber in dieser sach mitler zeit mit mir einiche handlung zu haben, darzu sey ich mit keinem befelh oder macht gefertigt, dy sache sey mir auch zu lestig und swer, mich damit zu beladen.

[3.] /37b/ Die stende des Reichs han sich uf ksl. Mt. begerung, in der sache das best zu raten und handeln helfen, auch an dy regenten mit zu schreiben, willig zu seyen erboten. Der probst von Wetzler hat daruf mit mir geret, das ich darbeysein wulle, dy zerung sider Barbare [4.12.12] bis her zu uberlegen. Han ich im gesagt, ich hab keinen befelh, darumb gebür mir nicht, darbyzuseien.

[4.] Dr. [*Johann*] Engenlender hat mir gesagt, dy schrift an das regiment sullen mir werden, das ich sy dan schaff, den regenten zuzukommen. Das han ich also müssen uf mich nemen. Ich han der brive gewartet bis uf hut, dinstag [1.3.13], bis zu acht uren, aber keine vernomen. Davon han ich euch dannoch diß unangezeigt nit wullen lassen. Wan mir dise brive werden, will ich sy euch hinnach schicken. Damit Got befolhen. Datum dinstags nach oculi Ao. etc. XIII.

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

308 Rudolf von Waiblingen (hessischer Mitregent) an den hessischen Landhofmeister Ludwig von Boyneburg – [Worms], 18. Juni 1513

[1.] Seine bevorstehende Heimreise; [2.] Mögliches Eintreffen des Ks. in Worms; [3.] Unsicherheit über die Unterbringung der ksl. Kommissare auf ihrer Reise nach Marburg; [4.] Mutmaßlich kurzer Aufenthalt des Ks. in Worms; geringe Anzahl anwesender Ff.; [5.] Ankündigung weiterer Berichterstattung; [6.] Gruß an Boyneburgs Ehefrau; [7.] Bitte um Weisungen zur Unterbringung der ksl. Kommissare.

Weimar, HStA, EGA, Reg. A Nr. 201, fol. 5a u. b, Kop.

[1.] /5a/ Gruß. H. lanthofmeister, guder frund, ich hab bis[her] noch zu Worms müssen verharren, dan das gelt ist mir spat ankumen und etlichs erst gestern [17.6.13] und hut [18.6.13]. Dardurch bin ich verhindert, daz ich nit hab mögen hinskumen, dan ich meint, ich wolt 5[00] oder 600 fl. an geld behalten haben, wo mir munz¹ kumen wer, es hat sich aber nit wollen schigken, und will mich mit der hilf Gots morgen, suntag [19.6.13], gegen den abend erheben und nach Marpurg reiten.

[2.] Dr. [Johann] Lupfdich ist gestern, fritag, her gen Worms kumen. Der schribt uch hieby auch [Schreiben liegt nicht vor]. So wirt uch Gniping sagen alles, das ich uch vom Ks. zu schreiben weiß, doch so ist disen morgen der [ksl.] forerer [= Furier] kumen, und ist die sag, der Ks. sol disen nacht hie sein. Weiß doch kein warheit darvon.

[3.] Die kumesarien, nemlich der [Gf. Johann Ludwig] von Nassau zu Sarbrugk und der landvogt zu Hagenau [Hans Kaspar von Mörsberg], sollen uf nest montag [20.6.13] hie us nach Marpurg reiten. Da ist meines gn. H. [Bf. Wilhelm] von Straußburg meinung, ich sol dieselbigen hie annemen und verlegen bis gen Marpurg oder in meines gn. H. [Landgf. Philipp] flegken usrichtung laussen ton. Da bin ich etwas irr in, doch verseh ich mich, ich muß es uf meines gn. H. von Straußburg befelh ton, dan er sagt, der sprach [Nr. 156 [4.]] vermögs. Werden sie aber lenger verziechen, so will ich ir nit warten.

[4.] /5b/ Mit der herberg wer gut, daz ir dem zolschriber zu erkennen gebt, was uwer meinung sein wolt, dan die wirtin wirt bald kinds geligen [= wird bald ein Kind gebären], ob man uch ein ander nemen solt oder by dieser laussen, und achten vil lut, der Ks. wird nit lang hie sein. Es ist kein F. hie dan [EB Uriel von] Menz und Straußburg. Damit habt mir zu gebieten. Datum sunabend nach Viti Ao. XIII.

[5.] Was mir glauplichs vor minem hinusreiten begegnet, das will ich uch forderlich wissen laussen. [...]

[6.] [Nachschrift:] Sag uwer husfrauen minen dienst.

[7.] Wag ein vergeben boten und schreibt mir, wie ich es mit dem kumesarien, die hininreiten werden, halten sol, den es kann kumen, daz sie noch ein

¹ Unsichere Lesung.

tag oder drey hie verharh uber des Ks. kumen, und laust den boten uf Darmstat laufen oder reiten.

8.10 Graf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen

309 Gf. Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen an seinen Hofmeister Adam von Schaumberg – ohne Ort, [nach 10. Januar 1513]¹

[1.] Übersendung des Abschieds zu Zeitz; Auftrag zur Erlangung der Reichsacht gegen Ernst von Brandenstein und Wolf von Herbilstadt; [2.] Bereitschaft zur persönlichen Teilnahme am Reichstag.

Meiningen, StA, GHA, Sektion I, Nr. 1574, fol. 40a u. b, Konz.

[1.] /40a/ Hg. Georg von Sachsen hat die beigefügte (nicht vorliegende) Antwort uf die handelung, so zwissen dem Kf. [Friedrich] und Hg. Hansen [von Sachsen] und uns uf dem gehalten tag zu Zeyzs abgeredt ist², übersandt. Weist demzufolge Schaumberg an, länger in Worms zu bleiben und sich beim Ks. oder beim Reichskammergericht zu bemühen, dass gegen Ernst von Brandenstein und alle seine Helfer die Reichsacht verhängt wird. Gleiches soll auch mit Wolf von Herbilstadt geschehen. Außerdem soll ein nachdrückliches ksl. Mandat an die Ff. von Sachsen ergehen, seinen Feinden und Beschädigern keinen Aufenthalt in ihren Ftt. zu gewähren.

[2.] /40b/ Auch wollet uns uf daz forderlichst, ab der reychtag sein vorganck zu Wurms gewin oder ob der an ein ander ort berempt wurd, verstendichen. So wollen wir uns hinab ine eygener person zu euch fugen, uf dem reychtag unser sach selbst bey ksl. Mt. mit euer hulf handeln oder an andern ortern, so wir ksl. Mt. westen zu bekommen, seyner Mt. nachvolgen, unser sach nach dem besten handeln. [...]

310 Gf. Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen an Adam von Schaumberg – Schleusingen, 28. Januar 1513

[1.] Auftrag, die Verhängung der Reichsacht gegen Ernst von Brandenstein nicht weiter zu forcieren; Bitte an den Ks. um Hilfe gegen seinen Widersacher; [2.] Weisungen für den Fall einer Ankunft des Ks. in Nürnberg; [3.] Vorschläge für eine Verständigung in seinem Konflikt mit Bf. Lorenz von Würzburg; [4.] Bereitschaft zur Vermittlung im Zwist zwischen Valentin Schenk von Erbach und dessen Schwester.

¹ Von diesem Tag stammt die Vollmacht Gf. Wilhelms für Adam von Schaumberg zu Verhandlungen auf dem Wormser Reichstag, Nr. 12.

² Über diese Verhandlungen liegt kein Nachweis vor.

Meiningen, StA, GHA, Sektion I, Nr. 1574, fol. 46a u. b, 50a, Konz.

[1.] /46a/ *Grufß*. Gestrenger, vester, lb. getreuer, hiemit senden wir euch copien gemeins abschides gehalts tages zu Zeitz [*liegen nicht vor*], welichen wir, wiewol beschwerlich, aus rate unser Hh., der Ff. [*Friedrich und Johann von Sachsen*], zugeschickten rete, auch aus besunder vertrostunge Hg. Georigen von Sachsen reten, die uns zugesagt, solicher recesses zu grossem guten komen solle, also angenommen und nicht hant verbessern mogen. Derhalb so wollet euch enthalten, in handlung der acht Ernsten von Brandenstein und seinen anhang betreffende ferner zu procediren und nichtsdestoweniger röm. ksl. Mt., unserm allergnst H., ob der entgegen were, so ir des stat haben moget, solichen abschide eroffnen, mit unterteniger bitt, uns in gn. bevehel zu haben und unser gnst. Ks. zu sein, mit der anregunge, ob je auf kunftigem tage zur Neunburg [*wohl: Naumburg*] in solichen sachen laut des abschides nicht verfenklichs gehandelt würde, alsdann aus gnaden und der billigkeit uns weiter gegen gedachtem Brandenstein und seinem anhang in gn. bevehel zu haben, bey recht und des hl. Reichs ordenung zu schützen, schirmen und hanthaben, auch dem ksl. cammerrichter [*Gf. Sigmund zum Haag*] gnediglich bevehelen, uns wider Brandenstein forderlich recht ergehen lassen, /46b/ dieweil der alle ksl. gebot veracht hat. Und wogleich dieser tag zu Zeitz nicht furgang gehabt, doch itzo zu Wurmbes auch nicht erschinen were, das wollen wir leibs und vermögens unverspart in allen untertenigen, schuldigen gehorsam williglich verdienen.

[2.] ^aWere aber ksl. Mt. noch zu Wurmbes nicht einkomen, so wollet euch erheben und wider heraufreiten, nichtsdestoweniger^a mit fleisse befragen, ob itziger reichstag, in massen dan hieoben die sage ist, gein Nüremberg gelegt und ksl. Mt. auf schirst sonntag invocavit [*13.2.13*], als die sage gehet, in eigner person alda einkomen werde. Dann uns ist gesagt, unsers Allerhlst. Vater, des Babsts [*Julius II.*], geschickte cardinal [*wohl: Lorenzo Campeggi*], auch der Bf. [*Matthäus*] von Gurk und andere allgerit zu Nüremberg sein und auf ksl. Mt. warten sollen, in massen wir dann gelaublich bericht. Dan wo der tag also gein Nüremberg gelegt werden solt, weren wir gewilt, mit euch sein Mt. zu Nüremberg zu ersuchen. Derhalb moget ir euch widerumb herauffordern, uns auch bey disem boten, ob ir je selbs so balden nicht komen kontet, versammlung und namen der Ff. itziges reichstages und was sunst neuer zeitung danyden sint, schriftlich zu erkennen geben. Daran tut ir uns sunder gefallen, in gnaden und gutem zu beschulden. Datum Sleusingen freitag nach conversionis Pauli Ao. etc. dredecimo.

[3.] /50a/ [*Zettel:*] Auch, lb. getreuer, so ist uns zugefallen, wo ksl. Mt. zu Wurmbes were und ir mit gutem fuge bey seiner Mt. komen mochtet, zu unterrichten, wie die sachen zwuschen unserm H. [*Bf. Lorenz*] von Würzburg

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

und uns stünden¹ und wie sich beide Ff., [Bf. Gabriel von] Eystet und Hg. Friderich von Peyern, horen lassen, das ine noch zur zeit gar keine commission zukommen were etc. Derhalb die sachen weytleiftig, mit anhangender bitt, ob ir Mt. der sachen zu forderungen und zu gut unsern H. [Bf. Georg] von Bamberg und Gf. Micheln von Wertheim zu commissarien geben wolten, alsdann wurden die allen teilen bas zu handeln sein dan an genanntem orte. Das alles mochtet ir nach dem besten handeln und furwenden. Datum ut supra.

[4.] Ob ir auch zu Schenk Valtin von Erpach oder Gf. Micheln von Wertheim kommen würdet, mit dene wollet rede halten und bitten, uns zwuschen gedachts Schenk Valtins swester, so allhie bey uns ist, und gedachtem irem bruder, Schenk Valtin, handlung zu vervolgen, uf das gedachte Schenkin mit irem bruder vertragen und, so sich die mit der zeit verheyraten würde, zu sagen wiste, wes sie gewertig sein und ir zu heyratgut volgen solte. ^bSo wollten wir derhalbe eynen tag gein Sweinfurt ansetzen, die sachen zum besten helfen hinlegen und richten.^b Darinnen wollten wir uns keiner mühe bevehelen lassen.

8.11 Reichsstadt Augsburg

311 Ulrich Artzt (Augsburger Alt-Bm.) an Bm. und Rat von Augsburg – Worms, 1. März 1513

[1.] Sein Eintreffen in Worms; Auftrag des Ks. an die Reichsstände zur Beilegung der Differenzen in der hessischen Streitsache; [2.] Ksl. Ersuchen an die Reichsstände, Kg. Sigismund von Polen zur Einhaltung des Friedens mit dem Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg aufzufordern; [3.] Bereitschaft der Reichsstände zur Erfüllung beider Wünsche; [4.] Absage der Reichstagsteilnahme durch Kf. Friedrich von Sachsen; Entsendung Gf. Bernhards von Solms zum Kf. durch den Ks.; [5.] Angebliche Verständigung der Eidgenossen mit Kg. Ludwig von Frankreich; Verärgerung des Ks. darüber; mögliche Verlegung des Reichstags nach Konstanz oder Augsburg; [6.] Anwesende ksl. Räte, Ff. und Gesandtschaften.¹

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung 1513 März 1, Orig. Pap. m. S.

^{b-b} Von anderer Hand am Rand hinzugefügt.

¹ Gemeint ist wohl die Auseinandersetzung um Schloss Mainberg, über die bereits auf dem Reichstag 1512 intensiv verhandelt worden war. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.5.7.

¹ Zu diesem Bericht Artzts und dem vom 1. April (Nr. 313) vgl. BLENDINGER, Ulrich Artzt, S. 109.

[1.] *Gruß*. Ich fueg eur weishait zu vernemen, das ich des hauptmans von Ulm [*Dr. Matthäus Neithart*] zu Eßlingen und zu Fayingen [= *Vaihingen*] gewart, mit ime gen Speir geritten und mit Gotz hilf am dornstag nagstvergangen [24.2.13] gein Wurms komen bin und hab von ksl. raten und stenden des Reichs alhie gefunden, wie eur weishait in eingeschlosssem zettel [= [6.]] vernemen werden. Hab auch bey [*dem ksl. Untermarschall*] Fridrichen Pairn erfahren, daß bisher kain versamlung oder reichsrat von gemainen staenden, so dan dieser zeit hie sind, gewest seie, sonder uf gestern, montag [28.2.13], vormittags sind die angezaigten stend aus bevelh meins gnst. H. [*EB Uriel*] von Menz beyainander versamelt gewest und die ksl. rat, namlich mein gn. H. Hg. Ludwig zu Pairern, der H. [*Wilhelm*] von Rapoltzstain, hofmaister, Gf. Sigmund zum Hag, Dr. [*Dietrich*] Reisacher und Gabriel Vogt, vor den stenden erschienen und von ksl. Mt. wegen durch Gabriel Vogt furbracht, nachdem auf negstgehaltem reichstag zu Collen durch röm. ksl. Mt. zwischen Landgf. Wilhalm und seins gemahels [*Landgf. in Anna d. Ä.*] an ainem und Landgf. Philipsen, baid zu Hessen, und desselben regenten anderstails under anderm gesprochen seye, wo sy desselben spruchs² strittich und deshalb in irrung komen, das dan ksl. Mt. darin weiter zu sprechen hab inhalt des abschaid, zu Collen gemacht. Dieweil sich dan deshalb zwitracht zwischen inen halten, sey ksl. Mt. beger, das die stend sambt irer Mt. raten sich der sachen beladen.

[2.] Verrer so wird ksl. Mt. durch den hochmaister [*Albrecht von Brandenburg*] zu Preyssen angelant, wie und welchermaß derselbig durch die kron zu Polen schwerlich gedrückt und dermaß gedrengt, daß Mgf. Casimirus [*von Ansbach-Kulmbach*] in der sachen ain vertrag und anstall [= *Stillstand*]³ // gemacht, denselbigen in kürz zu- oder abzusagen gestelt, welcher dem hochmaister schwerlich anzunemen sey. Darauf ksl. Mt. begere, das die stend neben irer Mt. dem Kg. [*Sigismund*] zu Polen schreiben und begeren, solichen vertrag und stilstand bis auf Michaelis [29.9.13] oder Martini negstkünftig [11.11.13] zu halten.

[3.] Auf solich der ksl. rat begern haben die stend bewilligt, sich der sachen neben irer Mt. raten zwischen den Landgff. zu beladen, auch neben irer Mt. dem Kg. zu Polen zu schreiben.

[4.] So ist mich glaublich angelant, das mein gnst. H. Hg. Fridrich zu Sachsen ksl. Mt., auf angesetzten reichstag zu komen, ganz abgeschrieben hab [*Schreiben liegt nicht vor*]. Deshalb ksl. Mt. Gf. Bernhart von Solms zu gedachtem Hg. geschickt [*vgl. Nr. 53, 54*]. Was aber der fur antwurt erlangt hat, ist mir noch nit wissen.

[5.] Es wirt auch gesagt, als ob sich die Schweizer [= *Eidgenossen*] mit dem Kg. [*Ludwig*] zu Frankreich wider sollen vergleicht haben. Deshalb ain person, on not zu melden, ksl. Mt. gefragt, wie es umb die Schweizer stand. Hab ksl. Mt.

² Siehe Nr. 300, Anm. 1.

³ Gemeint ist der Petrikauer Rezess vom 4. Dezember 1512. Vgl. Nr. 114, Anm. 1.

geantwort: „Es sind leut, die nichtz halten.“ Aus solcher ursach wirt gedacht, als ob dieser angesetzt reichstag zu Costniz oder Augspurg soll gehalten werden. Demnach so well eur weishait auch ain aufmerken haben und mich des oder anderer neuer zeitung, die sich d[r]oben begeben, mit der zeit berichten. Das hab ich eur weishait fruntlicher maynung nit wollen verhalten und was sich weiter begeben wirt, will ich eur weyshait mit der zeit auch verkünden, dann womit ich derselben eur ersam weyshait fruntlich dinst beweisen kann, bin ich zu tun ganz willig. Datum Wurmbs aftermontags nach dem suntag oculi Ao. etc. XIII.

[6.] [Zettel:] Röm. ksl. Mt. rat: Hg. Ludwig zu Paiern, der [Wilhelm] von Rapoltzstain, hofmaister, Gf. [Eberhard] von Königstain, Gabriel Vogt.

EB [Uriel] zu Menz, Pfalzgf. Ludwig, Hg. Fridrich zu Paiern persönlich.

[Gesandtschaften:] [EB Philipp von] Collen: H. Johan von Morshaim; [EB Richard von] Trier: H. Johann von Elß; Mgf. Joachim [von Brandenburg]: H. Eitel Wolf vom Stain; [EB Leonhard von] Salzpurg [: Eberhard Englmair]; [Bf. Georg von] Bamberg [: Johann Scharf]; [Bf. von] Speir⁴; Hg. Wilhalms zu Paieren: H. Jeronimus von Stauffen, H. Dietrich von Pleningen, Dr. [Sebastian] Ylsung; [Hg. Ulrich von] Wirtemberg: der [Philipp] von Nippenberg; hessisch regenten: canzler [Herting Schenck]; von der Gff. wegen: ainer von Schaumburg.

Stett: Collen, Regenspurg, Augspurg, Nürnberg, Ulm von gemainer bundstet wegen.

312 Bm. und Rat von Augsburg an Ulrich Artzt – Augsburg, 10. März 1513

[1.] Übersendung des Kölner Reichsabschieds (1512) mit Beschwerden gegen den dortigen Reichsanschlag; [2.] Weisung in Sachen Rückzahlung der durch die Reichsstände geschuldeten 1000 fl.; [3.] Bitte um ihre Rechtfertigung gegenüber den Anschuldigungen des Augsburger Domkapitels; [4.] Übersendung eines Schreibens Heinrich Nothafts; [5.] Angebliche große Versammlung der Ritterschaft mit St. Jörgenschild in Göppingen.

Kop.: Augsburg, StadtA, Literaliensammlung 1513 März 15.

Konz.: Ebd.

[1.] Gruß. Fursichtiger, ersamer und weiser, lb. alter Bm., wir sein der hoffnung, ir seien mit der hilf Gots wol gen Worms ankommen. Ferrer so schickt euch Dr. [Konrad] Peutinger hiemit den nechsten des Reichs kölnischen abschid. Darin ir am ersten plat mit seiner hand geschriben finden unser beschwerd

⁴ Es ist nicht zu entscheiden, ob der verstorbene Bf. Philipp oder sein am 12. Februar 1513 gewählter Nachfolger Pfalzgf. Georg gemeint ist. Der Name des bfl.-Speyerer Gesandten wird in den Akten des Wormser Reichstags 1513 nirgends genannt.

des aufgelegten anschlags¹. Biten wir, ir wollen darauf bey ksl. Mt., unserm allergnst. H., und den stenden des Reichs handeln, damit wir bey erstem kölnischen anschlag² laut der bemelten verzaichnus beleiben.

[2.] Dan der tausent fl. halben, so uns die stend des Reichs zu ton schuldig sein³, habt ir hiebey ain sonder verzaichnus [*liegt nicht vor*], was uns noch daran ausligt. Darauf wollend auch handeln, das wir umb das, so an das camergericht gehörig sein möchte, quietiert und umb den rest derselben tausent fl. bezalt oder ferrer vergnuegt werden, wie unser notdurft eraischt.

[3.] Ferrer schicken wir euch etlich abschriften, was uns von den vom adel geschriben [*liegen nicht vor*], auch unser und Antoni Welsers tails daruf geantwort worden [*liegt nicht vor*].⁴ Und ist unser bevelh, ir wollen die uberlesen, ungezweifelt daraus abnemen mogen, das solh verclagen und umbtragen uns von denen vom capitul begegnen, wiewol sie des kain wort haben wollen. Ob wir aber am ksl. hofe oder sonst mit dergleichen // maynung ferrer verunglimpft oder angezogen wurden und das an euch langte, biten wir, wellet uns und unser burger aus underrichtung der gemelten unser und Antoni Welsers antwort verantworten, wie ir dan wol zu ton wißt, und sonderlich, dieweil wir mit dieser sache, als in gaistlicher rechtfertigung anhengig, nichts zu ton, auch uns bisher darin gebürlich und unverweislich gehalten haben, desgleichen von H. Cristof Welser noch den seinen umb kain hilf ersucht worden sein.

[4.] Es ist uns auch dieser eingeschlossen brief [*liegt nicht vor*] von H. Hainrich Nothaft zukomen, den wir in eurem abwesen geöffnet und H. Hainrich

¹ Gemeint ist die im Kölner Reichsabschied vom 26. August 1512 vereinbarte Eilende Hilfe für den Krieg des Ks. gegen Hg. Karl von Geldern. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1592 [2.] – [5.]. Für eine Klage Augsburgs gegen diese Abmachung liegt kein Nachweis vor.

² Reichsanschlag über 1000 Reiter und 1000 Fußsoldaten, Köln, 28./29. Juli 1505. HEIL, Reichstagsakten 8, Nr. 363.

³ Auf dem Reichstag 1500 hatte Augsburg den Reichsständen 1000 fl. geliehen und dafür die Zusage erhalten, dass der Betrag schrittweise vom Beitrag der Rst. zu den Unterhaltskosten für das Reichskammergericht abgezogen werden sollte. Später hatte Augsburg mehrfach die Nichteinhaltung dieses Versprechens beklagt. Im Kölner Reichsabschied vom 26. August 1512 wurde schließlich bestimmt, dass auf dem Wormser Reichstag 1513 erneut über die Sache verhandelt werden sollte. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1592 [23.].

⁴ Hierbei ging es um den Streit zwischen dem Augsburger Domkapitel und der Rst. Augsburg über die Zulassung von Bürgerlichen zu Domherrenstellen. 1511 hatte Papst Julius II. Christoph Welser die Provision auf eine Domherrenpfürnde erteilt, doch hinderte das Domkapitel Welser unter Verweis auf eine 1491 ergangene kuriale Verfügung, wonach Augsburger Bürger keine Domherrenstellen bekommen dürften, an der Besitzergreifung der Pfründe. Über diese Angelegenheit wurde bereits auf dem Reichstag 1512 verhandelt. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1371 sowie die Schreiben vom Februar, April und Mai 1513 bei KÖNIG, Peutingers Briefwechsel, Nr. 108–110, 117, 118, 121.

wider geschriben haben. Wir wollen unserm H. hauptman [*Dr. Matthäus Neithart*], dem [*Kaspar Nützel*] von Nürnberg und euch solhen brief zuschicken.

[5.] Es ist uns auch ein brief [*Nr. 311*] von euch zukomen, darin wir, wie sich die sachen bey und umb euch halten, zu sonderm dank vernemen. Aber wir haben der leuf halben nichts sonders bey uns, d[a]n allain, das der adel in Schwaben St. Georgenschilt jetzo zu Geppingen ain grosse versammlung haben solle, wie villeicht von unserm H. hauptman des ferrer ir bericht werden mogen. Hetten euch sonst auch ferrers verkonndt, wie wir euch dan auch hinfuro, was an uns langt, euch notdurftig zu wissen, nit verhalten. Auf solichs alles euch // fraintlich biten, ir wollen euch, wie ir bey uns vertraut sein, unser und gemainer stat Augspurg obgemelt sachen gutlich bevollhen sein lassen und darauf handeln das pest und wegest, ir wol zu ton wissen. Das wir umb euch allzeit fraintlich gedienen wollen. Datum auf donnerstag nach letare Ao. etc. XIII^{mo}.

313 Ulrich Artzt an Bm. und Rat von Augsburg – Worms, 1. April 1513

[1.] *Unterredung der Vertreter des Schwäbischen Bundes mit dem Ks.; dessen Verlangen nach Verbleib Hg. Wilhelms von Bayern im Schwäbischen Bund; seine Bereitschaft zur Aufhebung des württembergischen Weinzolls und Bestrafung des Raubunwesens; Ansetzung einer neuen Bundesversammlung und einer Zusammenkunft der Bundesstädte; [2.] Empfehlung für einen höheren Bundesbeitrag Augsburgs; [3.] Bitte, ihn nicht mit der Teilnahme an der Versammlung der Bundesstädte zu beauftragen.*

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung 1513 April 1, Orig. Pap. m. S.

[1.] Ich fueg eur weishait zu wissen, daß unser stettthauptman [*Dr. Matthäus Neithart*] an heut, datum [*1.4.13*], zu der sechsten stund zu nacht mir und Casparn Nützel ain brief [*liegt nicht vor*], von baiden haubtleuten ausgegangen, hat lassen horen, under anderm inhaltend, das an die ksl. Mt., unsern allergnst. H., durch mein H. H. Paulsen von Liechtenstain mitsambt den zwaien haubtleuten und andern pundsverwanten, so dan zu Augspurg gewest, die mangel und geprechen angezaigt seien. Darauf dan von irer Mt. antwurt gefallen, das ir Mt. woll, daß mein gn. H. Hg. Wilhalm [*von Bayern*] in dem pund sey und beleib, wie er zugesagt und versigelt hab. Und des zols halb, den mein H. [*Hg. Ulrich*] von Wirtenberg erlangt¹, das sey irer Mt. dermaß nit furgehalten. Demnach well ir Mt. solichen zoll wider abstellen. Der rauberey halb, do well ir Mt. haben, das desselbig, wie angesehen sey, gestraft wird. Und auf solichs sey ain pundstag furgenomen und ausgeschriben [*Nr. 392*], nemlich von ietzt negsten suntag uber vierzehen tag [*17.4.13*] zu Augspurg zu sein, mit anzaigung, daß ir Mt. vergonnen woll, daß der haubtman, ich und Nutzel auf solichem tag

¹ *Ksl. Weinzollprivileg für Hg. Ulrich von Württemberg, Trier, 16. März 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1508.*

auch erscheinen sollen, doch daß ander drey von Augspurg, Nürnberg und Ulm auf den reichstag gen Worms von gemainer pundsstett wegen verordnet und geschickt werden. Und wiewol ich weiß, daß eur ersam weishait obgemelter handlung mer, dann ich in dieser kurzen geschrift anzaigen mag, wissen hat, hab ich dannocht // eur weishait solichs nit wellen verhalten, mit verrerm anzaig, daß unser haubtman mir und dem Nützel gesagt und zu verstan geben hat, daß er gemainen stetten ainen pundstag ausschreiben und zusamen berufen well, daß die auf ietzt negsten mitwoch uber acht tag [13.4.13] zu Ulm sein sollen, doselbst sich mitainander zu verainen oder einzulegen und anders, wes den stetten not ist, zu handeln.²

[2.] Auf solich des haubtmans anzaig hab ich im gesagt, er weiß, das auf negstgehaltenem tag zu Ulm darvon geredt und beschlossen sey, daß kain einlegen bescheen soll, man weiß dan entlich, daß Hg. Wilhalm im pund beleiben und sein well. Dieweil dan aus anzaig der zwaier haubtleut solichs nit aigentlich moeg verstanden werden, so sey eur weishait schwer und nit wol leidlich, ainicherlay einlegung zu tun. Darauf er mir wider geantwurt, es stand ain artikel in dem negsten pundabschaid, so ain gemainer pundstag ausgeschriben [wird], sollen zuvor die stett zusammengefordert werden. Demnach mag eur weishait darauf gedacht sein, was zu Ulm zu handeln not sey, dann eur weishait durch Conraten Herwart wol bericht ist, daß sy gemainlich all mer auf dem einlegen ligen dan auf andern sachen. Und sover eur weishait nit mer wen vor tun will, werden sy auf dem einlegen verahren. // Deshalb gedeucht mich geraten sein, das eur weishait etwas mer tet und das desselbig auf ain drey jar gestelt würd, und nach ausgang derselben tet man aber[mals], was gut were, das eur weishait baß dann ich zu bedenken weiß.

[3.] Dieweil ich dann besorg, eur ersam weishait werden mir schreiben und verschaffen, damit ich den tag zu Ulm an meinem hinaufreiten besuchen soll, will ich eur weishait mit allem vleiß fruntlich bitten, mich desselben tags zu erlassen, dan ich zwischen dem tag, der zu Augspurg sein sol, unterwegs zu schaffen hab, daran mir auch merklich gelegen ist, in zuversicht, eur weishait wird mir solichs meiner notturft nach nit abschlagen. Womit ich eur ersamen weishait fruntlich dinst getun kann, bin ich alzeit willig. Datum Worms an freitag zu nacht in der zehenden stund nach den hl. osterfeirtagen Ao. etc. im XIII.

² Bald nach diesem Schreiben übernahm Ulrich Artzt das Amt des Hauptmanns der Städte im Schwäbischen Bund, nachdem der bisherige Amtsinhaber Dr. Matthäus Neithart die Bürgermeisterwürde in Ulm wegen Differenzen mit den dortigen Zünften aufgegeben hatte und nach Memmingen geflüchtet war. Vgl. BLENDINGER, *Ulrich Artzt*, S. 110.

8.12 Reichsstadt Frankfurt a. M.

314 Jakob Stralenberg (Frankfurter Ratsherr) an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Worms, 25. Juni 1513

[1.] *Warten auf weitere Reichsstände und wichtige ksl. Räte; mutmaßlich kurzer Aufenthalt des Ks. in Worms; dessen weitere Pläne; [2.] Aktivitäten des Ks. zur Beilegung des Konflikts zwischen Rat und Gemeinde von Worms.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 32, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1115.

[1.] *Gruß.* Gonstigen, lb. Hh., ich fuegen uwer weyßheyt eyn wissen, daß bis uf heut, datum [25.6.13], noch nichte von des Reychs sachen gehandelt noch vorgenommen ist, ursachen, daß der minder teyl der stende des Reychs zugegen sint, man ist er aber alle ston[d] warten. Es synt auch noch nyt herkomen, dye man zu disem dag haben und bruch[en] sal, nemlich myn gn. H. [Zyprian] von Serentheyen, der röm. ksl. Mt. kanzlar, H. Jacob Fillinger, Dr. [Wilhelm von] Reichenbach, ksl. rat, auch Cristofel Hoffman, der man auch alle dag warten ist. Und ist dye sage im hof, das ksl. Mt. nyt lang hey bleyben werde, dan bis noch etlich Kff. und Ff. ankomen. Dan wol ir ksl. Mt. ir meynung entdecken und dye stend des Reyches zu Worms vorstrecken, daselbest zu blyben und des Reychis sachen zu handeln, wey zu Trir und Collen¹ angehaben ist. So will er ksl. Mt. myt der post alle zeyt den stenden er ksl. Mt. gemut und meynung zu verstendigen. Was aber darus werden wyl, muß man der zeyt erwarten. Wes alsdan angefangen wirt, wyl ich uwer wysheit auch vorstendigen.

[2.] *In sonderheyt weyß ich uwer weyßheit nyt zu schreyben, dan daß ksl. Mt. in den handel, so zwischen der gemeyn und dem rade zu Worms [besteht], unternomen hat und daryn handelt [vgl. Nr. 204 [1.], 377 [1.]]. Heymit wol der almechtick Got uwer weysheyt myt gesunt yn langem weisen regiment je fristen. Datum zu Worms uf samstag nach St. Johansdag 1513.*

8.13 Reichsstadt Köln

315 Bm. und Rat von Köln an den Rentmeister Konrad von Schurenfels – Köln, 17. Februar 1513

[1.] *Auftrag, Heinrich von Than auf dem Wormser Reichstag beim Ks. und den Reichsständen als Friedbrecher zu verklagen; [2.] Übersendung des Kölner Reichsabschieds.*

¹ Gemeint ist der dortige Reichstag 1512.

Köln, *Historisches A.*, Best. 20A A 47, fol. 11b–12b, Kop.

[1.] /12a/ Eirsame[r], lb. getruwe[r]¹, ure schryven [*liegt nicht vor*] de data donrestach nach eschdach [10.2.13] hain wir untfangen und daruyß zom yrsten verstanden das unbillich vurnemen Heinrichs von Than, von wegen Ulrichs Sundermans gegen uns und die unsere angefangen.² So wir dan myt gedachtem Than nyet uysstandz wyssen zo haven, uns oder die unsere dermaissen myt billicheit zo beschedigen, ist unse rait, das ir denselbigen am richstage zo Worms by ksl. Mt. und anderen unsern Hh. Kff., Ff., Hh. und stenden des hl. Reichs as eynen fridbrecher des gemeynen lantfridens mit erbiedungen, syner vermeynter furderunge fur ksl. Mt. oder syner Mt. chamengerichte of dat ganze Ryche vurzokomen, verclagen wilt, yn darzozohalden und zo vermogen, uns und die unsere unbesweret und unbescheditet laissen. [...]

[2.] Ouch schicken wir uch up ure begerte hiemyt den affscheid des ksl. richstage, zo Trier angehaven und bynnen unser stat geendet³, mit beveil, uch hieinne und in allen andern unsern sachen, am camengerichte und richstage noch ungewyssent hangend, so truwelich bewysen, daemyt wyr unversumpt sunder derselbigen sachen eyns vur all zo usydrechtlicher entschaft bracht moegen werden. Datum sub secreto up donrestach XVII. dach Februarii Ao. XIII. [...]

316 Bm. und Rat von Köln an Konrad von Schurenfels – Köln, 20. Mai 1513

[1.] *Weisung, sich auch nach einer Verlegung des Reichstags nach Augsburg weiter an den Verhandlungen zu beteiligen; [2.] Auftrag, nach einem eventuellen Reichstagsende die am Reichskammergericht anhängigen Angelegenheiten zum Abschluss zu bringen.*

Köln, *Historisches A.*, Best. 20A A 47, fol. 31b–34a, Kop.

[1.] [...] /32a/ Ouch ure schryven [*liegt nicht vor*], uns ytzo gedain, die begerte ksl. Mt., den angefangen richstach van Wormbs bis gen Ausburg zo verrucken, belangende, hain wir vernomen und darup oevermitz alle rede und vierundvierzigen von die geschickten von allen ampten und gaffelen verdragen, angesien, uch nu der handel vur anderen kundich is, ouch swerlichen were, yemantz anders van Coelne hyufzoschicken, dat ure liefde uns zo gefallen, soverre doch van andern geschickten botschaften glichermaissen geschiege, sich gen Ausburg, den angefangen richstach daeselfs vortan zo verfeulgen, zu perde oder to wagen zo uren gefallen und of ir derhalven eylicher perde behende

¹ Gemäß Beschluss des Kölner Rates vom 31. Januar 1513 erhielt Konrad von Schurenfels für seine Reise zum Wormser Reichstag 200 fl. Zehrgeld aus der Mittwochskammer. HUISKES, *Beschlüsse*, S. 10, Nr. 66.

² Zu dieser Auseinandersetzung liegt kein Nachweis vor.

³ Reichsabschied, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1592.

weret, uns sulxs ylende /32b/ zo verbotschaften und, uch sulxs na nottorft zo bestellen, zo fuegen, uch ouch aller gelegenheit na myt genoechsam glide underwegen zo versorgen.¹ [...]

[2.] /33a/ Ouch, so ir uns schryvet, so der richstag abgeen und nyet volzogen, sunder die Ff. und stende des Reichs abzihen wurden, wes asdann unser meynunge will syn, darup wir uch gutlich zu kennen geben, daß asdan unser begerte were, ir cleyn wyle verzihen und die vurgerurten und andere sachen am camergericht myt Dr. [Johann] Luftig hulfe furderen und zu ende brengen, das wir derhalben wyters ansuchens und vurnemens entdragen moechten blyven, wie ir myt den frunden des im raide finden wurdet und wir uch des und alles guden genzlich wail zogetruwen. [...] /34a/ Datum XX. mensis Maii Ao. etc. XIII.

8.14 Reichsstadt Nördlingen

317 Weisung des Rats von Nördlingen für Bm. Ulrich Strauß d. Ä. zu einer Werbung am ksl. Hof – Nördlingen, 4. März 1513

Bitte an verschiedene Personen um Unterstützung auf dem Wormser Schiedstag im Konflikt mit Elisabeth Forner.

Nördlingen, StadtA, Missivbuch 1513, fol. 42b–48a, Kop.

/42b/ Meins H. Ulrichen Strauß, Bm., fertigung an den ksl. hof nachgeschribner sachen halben

Anfangs wißt ir die tagsatzung, uf montag nach judica nechstkunftig [14.3.13] in sachen uns und die [Elisabeth] Fornerin berürend [vgl. Abschnitt I.3.14], zu Wormbs vor den geordneten ksl. räten, auch camerrichter [Gf. Sigmund zum Haag] und beysitzern zu erscheinen. So nun ain rat an den sachen vil gelegen ist, dieweil dann ain rat unserm hoptman Dr. Mathes /43a/ Neitharten, auch Ulrichen Artzt und Caspar Nützel, Bmm. zu Augspurg und Nürnberg, gemelter sach halben neulich auch geschriben hat [Schreiben liegt nicht vor], solt ir si all drey, desgleichen H. Jörgen von Emershofen, riter, H. Jörgen Kirchmüller und auch ander, der ain rat nach euerm ansehen getraut zu geniessen und zu den sich ain rat alles guten versicht, von ains ersamen rats wegen bitten und begriessen, sich an die end zum furtrag zu fügen und eu und unserm procurator [Dr. Peter Kirser] auf egemeltem verhörungtag des bösten hilflich, rätlich und beyständig zu sein. Zweifelte ainem rat nicht, si werden

¹ Gemäß Beschluss des Kölner Rates vom 23. Mai sollte Schurenfels für seine Reise von Worms nach Augsburg der Söldner Horst mit einem Grauschimmel zugeschickt werden, mit der Maßgabe, Horst zu entlassen, sobald er ihn entbehren könne. HUISKES, Beschlüsse, S. 54, Nr. 449.

solichs gern und mit treuen tun fur andern. [...] /48a/ Actum freytags nach dem sonntag oculi Ao. domini millesimo quingentesimo tredecimo.

318 Bm. und Rat von Nördlingen an Bm. Ulrich Strauß d. Ä. – Nördlingen, 7. März 1513 (montags nach letare)

[1.] Auftrag zur Übergabe verschiedener Schriftstücke zum Streit mit Elisabeth Forner an Dr. Peter Kirser; [2.] Zustimmung zum übersandten ksl. Vermittlungsvorschlag; Weisungen für sein weiteres Vorgehen.

Nördlingen, StadtA, Missivbuch 1513, fol. 51a–52b, Kop.

[1.] /51a/ Heute Morgen hat Dr. Johann Rehlinger die (nicht vorliegende) Instruktion, wie die Sache mit der Fornerin vor den ksl. Räten sowie dem Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) und den Gerichtsbeisitzern betrieben werden solle, zusammen mit verschiedenen Schriften und einem (nicht vorliegenden) Begleitschreiben übersandt. Darin ist die Rede von dem 1510 aus Augsburg zugesandten ksl. Missive von wegen unsers tayls peenfalls, den wir der frauen irer Mt. zu undertenigem gefallen nachzulassen verwilligt. Übersenden dieses Schreiben mit der Weisung, es /51b/ sampt der handlung aller, im beyligenden ledersäcklin ligend, Dr. Peter (Kirser) zu übergeben und ihn zu bitten, die Angelegenheit bestmöglich zu behandeln und darüber zu berichten. Werden Dr. Kirser dafür zur rechten Zeit belohnen.

[2.] Aber, lb. Bm., so benanter H. Dr. Johann Röhlinger in berurter seiner schrift bey anderm meldt, wo es uf das erst mittel, wie die gemelt euer yetz zugeschickt ksl. schrift [*liegt nicht vor*], zu Augspurg ausgegangen, weißt, komen solt, das sein rat were, dasselbig, wie das dieselb schrift anzaigt, nit abzulagen etc., dasselbig ist /52a/ unser mainung, will uns auch ganz wol gefallen. Und wiewol im selben articul weiter hangt, das uns all expens one das, was sich in die canzley zu geben gepürt, wie denn uf dem vergangen reichstag zu Trier zum tayl davon gehandelt ist¹, nachzulassen schwer gnug sey etc., möchten wir gedulden, es belibe bey der urtayl, derhalben zwüschen unser und ir gesprochen. [*Ihr*] solt auch darauf ligen und tringen, lengst ir mügt. Wo es aber ye anders nit sein kündt oder möchte, so wolt derhalben handeln und nachgeben, wie ir egemeltem reichstag zu Trier gewilligt habt, doch hindangesetzt, was wir aus der canzley irthalben zu haben nottürftig sein oder werden, das si uns deshalb entheb und darzu mit tutores und pflegern nottürftiglich quittiert, in maß sich gepürt und ir vormals von uns der ding halben zu verschiner weilen abgefertigt worden sey.

¹ Über diese Verhandlungen auf dem Trierer Reichstag 1512 gibt es bei SEYBOTH, Reichstagsakten 11 keinen Nachweis.

319 Ulrich Strauß d. Ä. an Bm. und Rat von Nördlingen – [Vaihingen], 9. März 1513 (mittwochen nach letare)

Nördlingen, StadtA, Missiven 1513/II, fol. 179, Orig. Pap. m. S. (Kanzleivermerk fol. 179b: Strauß schrift, als der tag der Fornerin halb erstreckt ward etc. 1513).

Bei seiner Ankunft in Vaihingen am 7. März (montag nach letare) hörte er, dass der Ks. am 8. März (aftermontag darnach) ebenfalls dorthin kommen werde. Am 9. März (mittwochen) begab er sich zum Kanzler (Zyprian von Serntein) und wies ihn auf den nach Worms anberaumten Schiedstag (im Konflikt mit Elisabeth Forner) hin. Nun kunden und möchten meine Hh. auf denselben tag nit füglich fürsten in irem verhör, ursach, daß euer procurator [Dr. Peter Kirser] nit gefast der notturft nach, als der handel erayschet, dan im hette der nachvolgent handel am kamergericht, nach der endurtayl geübet, nit mugen zukomen. Deshalb bat er (Strauß) um eine Verschiebung des Schiedstages bis zum 27. März (nestkuntig osten), der daraufhin für den 4. April (montag nach quasimodogeniti) neu anberaumt wurde. Anschließend brach er sofort nach Worms auf. Über die weitere Entwicklung wird er berichten.

320 Ulrich Strauß d. Ä. an den Rat von Nördlingen – [Worms], 16. März 1513 (mitwuchen nach judica)

[1.] Seine Bemühungen beim Ks. in der Streitsache mit Elisabeth Forner; [2.] Verlauf seiner Anhörung durch ksl. Räte in Worms; [3.] Seine erneute Reise zum Ks.

Nördlingen, StadtA, Missiven 1513/II, fol. 97–100, Orig. Pap. m. S. (Kanzleivermerk fol. 100b: Strauß schrift von Worms aus, als die verhör der Fornerin halb beschah, auch daz man nichtz erlangen mocht der eylenden hilf halb und daz [er] furo zum Ks. eylen wolt und anders etc. 1513).

[1.] Nach seiner Abreise aus Nördlingen am 5. März (samstag vor letare) kam er am 7. März (montag nach letare) nach Vaihingen, wo am 8. März (aftermontag) auch der Ks. eintraf. Am 9. März (mittwochen) suchte er den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein in seiner Herberge auf. Dieser erklärte, er habe vor kurzem in Ingweiler ein (nicht vorliegendes) Schreiben des Ks. an dessen Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) ausgefertigt mit der Weisung, den Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) und die Beisitzer am Reichskammergerichts zu ersuchen, keine Zitation an Nördlingen ausgehen zu lassen oder, falls dies schon geschehen sei, damit bis zum Eintreffen des Ks. stillzustehen, denn dieser wünsche, dass die Nördlinger nach guter notturft und in Abwesenheit der Fornerin angehört würden. Daraufhin legte er Serntein dar, die Nördlinger könnten an dem für den 3. März (montag nach judica) anberaumten Schiedstag nicht teilnehmen, weil ihr Prokurator (Dr. Peter Kirser) noch nicht ausreichend vorbereitet sei. Der Tag möge deshalb auf den 4. April (montag nach dem suntag quasimodogeniti) verschoben werden. Der Kanzler

ließ daraufhin sofort ein entsprechendes Schreiben verfassen. Im Rahmen einer durch Georg Kirchmüller vermittelten Unterredung, bei der auch Hg. Heinrich von Braunschweig und Hg. Ulrich von Württemberg zugegen waren, unterzeichnete der Ks. den Brief. Er (Strauß) empfahl die Beschwerden und Obliegenheiten Nördlingens dem Wohlwollen des Ks. mit dem Hinweis, dass die Stadt allen Reichsoberhäuptern und insbesondere dem Vater des Ks. (Ks. Friedrich III.) gehorsam gewesen sei. Inwieweit es auch ihm gehorcht habe, wisse der Ks. selbst. Dieser erklärte daraufhin, er sei Nördlingen gewogen und werde dies bei Gelegenheit auch zeigen.

[2.] Am 11. März (freitag nach letare) traf er (Strauß) in Worms ein und begab sich sofort zu Dr. Kirser. Da sich zeigte, dass Dr. Johann Rehlinger alle für das Verfahren benötigten Unterlagen bei der Hand hatte, erklärte Dr. Kirser, er werde an dem Schiedstag teilnehmen, weshalb das Schreiben über die Verschiebung des Tages zurückgehalten wurde.

/99a/ Auf das wist, lb. Hh., daß am aftermontag nach judica [15.3.13] von Dr. Peter Kirser und mir vor dem hauptman [= Hofmeister] röm. ksl. Mt. [Wilhelm von Rappoltstein], auch den assessores, auch ksl. Mt. hofreten unser furbrenge gehört, und da es nach der leng verlesen ward, darzu durch Dr. Peter mit mund beschlossen, also sassen ksl. Mt. haupt[mann] und ander Gff. und Hh. bey ainer stund ob dem handel, und nachvolgent ließ man uns wieder hinein in die ratstuben und ward uns gesagt, röm. ksl. Mt. hofmeister, auch seiner Mt. etlich rät und ander e[nt]gegen hetten unser anpringen gn. vernumen, und so sye sich der antwurt, daruber zu geben, mitainander entschlossen, die würde man uns nit verhalten, doch ich mochte abreyten und Dr. Peter, euerm procurator, den gewalt geben, dieselb antwurt anzunemen. Das also beschach, daß ich von stund an Dr. Peter denselben willen gab zu handeln, und [dar]auf sagt ich iren Gn. und gunst der gn. verhör undertenigen dank. [...] /99b/ Also auf das im abgan[g] fragt Dr. Peter ainen Gf. mit namen Niclaus Gf. zu Salem, der auch dasaß als ain rat röm. ksl. Mt., wie sein Gn. der furtrag gefiel. Sagt er wol, und die von Nördlingen wurdent gut antwurt erlangen. [...]

Nun, lb. Hh., es ist Dr. Peters beger, daß man im, so erst es sein mag, ain copey von dem recessen, so nach der end vertaylt ausgegangen, zudem ain copey des, so er von euer weysheyt wegen hie laut röm. ksl. Mt. bevelch geton, zuzenden woll, ob es not ton würde, sich darnach mügen richten.

[3.] Wist auch, daß ich mich von stund an von Wurms erhept und röm. ksl. Mt., so erst ich mag, zuritten will und ferer mit der hilf Gottes meinen bevelch, sofil ich von Gott gnad hab, fleissig handeln. [...] /100a/ Den boten hab ich aufgehhalten, ursachen, daß ich des verhorstag wolt erwarten, damit ich euer weysheyt ende der handlung, zu Wormbs beschechen, bericht geben. Datum an der mitwuchen nach judica Ao. domini 1513.

8.15 Reichsstadt Nürnberg

321 Bm. und Rat von Nürnberg an Melchior Pfinzing (ksl. Sekretär) – Nürnberg, 19. Januar 1513 (mitwoch nach Antonii)

Ersuchen um Verhinderung eines ksl. Gnadenerweises für geächtete Feinde Nürnbergs.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 30b, Kop.

Bf. Georg von Bamberg hat seinen Landschreiber Johann Scharf zum Reichstag nach Worms abgefertigt mit bevelh und instruction, von wegen des geubten gleytspruchs uf die ausgangen denunciation bey ksl. Mt. und den stenden des hl. Reichs zu handeln¹, wie ir onzweifenlich in kürz von ime vernemen werden. Dweyl aber, wie wir glaublich bericht, H. Conrat Schodt, H. Hans Jorg von Absperg und ander unser widerwertig des furnemens sein, furderlich zu ksl. Mt. zu reyten, in meynung, vil gnaden, auch suspension der ausgangen acht² zu erlangen, und ir dann wisst, was Bamberg und uns an dieser sachen gelegen, zu schweigen, was vortayls und nachtayls der ksl. Mt. ernst und tapferkait in dieser sachen irer Mt. und allen stenden des hl. Reichs zu gutem wurken mag, möge Pfinzing sich nachdrücklich darum bemühen, zu furkomen unser widerwertigen practicirn und furnemen, darzu sy die ksl. Mt. durch statlich furdrung und vilfeltig anhalten vermutlich mochten bewegen. Kaspar Nützel, der sich nach dem Ende der gegenwärtigen Versammlung des Schwäbischen Bundes (siehe Abschnitt I.10.2) zusammen mit anderen Vertretern im Auftrag der Bundesstädte und Nürnbergs zum Reichstag begeben wird, erhält Weisung, gemeinsam mit Pfinzing in besagter Angelegenheit das Bestmögliche für Nürnbergs Interessen zu tun.³

322 Melchior Pfinzing an die Älteren Hh. von Nürnberg – Ingweiler, 19. Januar 1513

[1.] Unzufriedenheit des Ks. mit der Ablehnung seines Darlehenswunsches; dessen dadurch bedingte mangelhafte Unterstützung für Nürnberg bei der Verständigung mit seinen Widersachern;]2.] Empfehlung, dem ksl. Ersuchen doch noch stattzugeben.

¹ Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und die Beisitzer des Reichskammergerichts an die weltlichen Räte Bf. Georgs von Bamberg und in gleicher Form an Nürnberg, ohne Ort, 6. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1051.

² Ksl. Achtbief gegen Götz von Berlichingen und andere Adelige. Ebd., Nr. 1056.

³ Zum intensiven Engagement Pfinzings für die Interessen Nürnbergs am ksl. Hof vgl. WEIß, Pfinzing, S. 18–20; DOBRAS, Nachträge, S. 53f.

Orig. Pap. m. S. (m.p.; alle Namen und wichtigen Aussagen chiffriert): Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 141 Nr. 31, fol. 11.

Konz. Kop.: Ebd., fol. 10a u. b (unchiffriert = Vorlage).

[1.] *Hat bekanntlich bereits auf dem Kölner Reichstag auf ksl. Weisung mit den Nürnberger Gesandten über ein Darlehen von 10000 fl. für den Ks. verhandelt.¹ Die Antwort der Älteren Hh. hierauf wurde dem Ks. übermittelt, seither ruht die Angelegenheit. Nunmehr ist aber die Unzufriedenheit des Ks. mit Nürnbergs abschlägigem Bescheid deutlich geworden, denn wäre das Geld bewilligt worden, so wäre der Ks. nach Nürnberg gekommen und hätte sich bemüht, euch mit allen euern veynden und widerwertigen ein eerliche richtigung zu erledigen und euch vort den merklichen kosten, der euch yetz teglichen aufgeet, zu verhüten. Durch Nürnbergs Ablehnung hat sich dies aber bislang nicht ergeben. Hat selbst dem Ks. die Gründe für die Entscheidung der Stadtführung dargelegt und ihn gebeten, ihr deswegen nicht ungnädig zu sein. Hat mir ir Mt. geantwortet, sy trag deshalb kain mißfallen zu euch, allain das, so ir Mt. furzunemen willens gewesen, das were durch ir Mt. aus sondern gnaden, so ir Mt. zu euch trag, und zu hinlegung der widerwertigkeit und unsicherhait beschehen. Ir Mt. hett nichtsdestermeynder solches euch zu gnaden zu tun furgenommen, wo ir Mt. derselben zeit durch die merklichen ausgaben der kriegsleufd in Geldern und in Ytalien sich an gelt nit emplösst hett, in ansehung, dweil ir ksl. Mt. doch sonst hieumb gelegen und sonders nichtzit nötigis auszurichten gehabt hat.*

[2.] *Auf seinen nochmaligen Vorstoß hin, ob der Ks. nicht doch einen Ausgleichsversuch unternehmen wolle, habe dieser erklärt, wenn ihm gegen seine Obligation und die Zusage seines Schatzmeisters Jakob Villingen, für die schnellstmögliche Rückzahlung des Geldes zu sorgen, 6000 fl. geliehen würden, so will ir Mt. ufs furderlichst gein Würzburg und in die nehen umb Nurnberg fügen und, wann ir Mt. daselbsthin kompt, /10b/ solich [Geld] empfaen und nachmalen daselbst allen vleiß furkeren und sich understeen, solich widerwertikeit und unsicherhait hinzulegen und zu vertragen. Übermittelt den Älteren Hh. diesen Vorschlag mit der Empfehlung, darüber nachzudenken, ob durch ein solch klein gelt ein grossere ausgab erspart werden möchte, und bittet sie, ihn über ihre Entscheidung schnellstmöglich in chiffrierter Form zu informieren.*

323 Bm. und Rat von Nürnberg an Melchior Pfinzing – Nürnberg, 26. Januar 1513

[1.] *Mutmaßliche Versuche der fränkischen Ritterschaft, Ks. und Reichsstände zu einer nachsichtigeren Haltung gegenüber den Beteiligten am Geleitbruch bei Forchheim zu bewegen; [2.] Ersuchen um fortlaufende Berichterstattung über den Reichstag und die Vorgänge am ksl. Hof.*

¹ Nürnberg an Melchior Pfinzing, Nürnberg, 1. Oktober 1512. Ebd., S. 2442, Anm. 1.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 39a–40a, Kop.

[1.] [...] /39b/ Wir versehen uns onzweyfenlich, die gemain ritterschaft im land zu Franken wer[d]e von wegen irer mitgenossen, so in die acht erkannt und dem bambergischen gleytsbruch verwandt sein¹, nit feyern, sonder den hochsten vleys furkern, ksl. Mt. oder die reichsstende zu einem andern zu bewegen, daryn auch die hilf etlicher Ff. und ander, so sy zugemessen verhoffelich sein, zu steuer nemen. In solchem werden ir, wie uns nit zweyfelt, allen vleys tun, ir pose practica, dero sy unsers /40a/ vermutens aus abschlag des gemainen pfennigs ainen grund und ursach schopfen mochten, zu furkomen. [...]

[2.] Wollet uns gelegenheit dises reichsstags, auch der leufd am hof, sovil not wirdet, alle zeyt berichten und unser sachen wie bishere in emsigem bevelh haben. Wollen wir mit allem willen verdienen. Datum mitwoch nach Pauli conversionis 1513.

324 Bm. und Rat von Nürnberg an Melchior Pfinzing – Nürnberg, 5. Februar 1513

Bitte, dafür zu sorgen, dass die Vertreter der fränkischen Ritterschaft keinen ksl. Beschluss in Sachen Forchheimer Geleitbruch ohne Wissen Bf. Georgs von Bamberg und der Nürnberger Stadtführung erlangen.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 51b–53a, Kop.

/51b/ Bestätigen den Empfang seines Schreibens aus Ingweiler vom 19. Januar (Nr. 322).

/52a/ Item so sein wir aigentlich bericht, das die ksl. Mt. etlich aus den sechs ortern der ritterschaft zu Franken und die wurzburgischen rate zu sich beschriben hab, der meynung, in sachen des bambergischen gleytsbruchs zu handeln. Dweyl wir aber besorgen, das diejenigen, so uf solch ksl. Mt. schreyben von der ritterschaft zu ksl. Mt. verordent und am hof sind, durch furdrung unser widerwertigen etwas auspringen oder ain bessers verhindern mochten, so ist an euch unser dinstlich bit, das ir hieryn getreulich vigilirn und davor sein wollet, das ksl. Mt. mit denselben der von der ritterschaft gesanten kaynerlay beschlus an unsers gn. H. [Bf. Georg] von Bambergs und unser wissen und willen mach und anneme. [...] /53a/ Datum sambstag nach purificationis Marie mit zuschliessung der tor Ao. 1513.

¹ Vgl. *ibd.*, Abschnitt IV.4.

325 Bm. und Rat von Nürnberg an Melchior Pfinzing – Nürnberg, 6. Februar 1513 (sonntag nach Agathe)

[1.] Nürnbergs starke finanzielle Belastung und andere Gründe für die Ablehnung des ksl. Darlehensgesuchs; [2.] Bitte, die Achtlösung Hans Georgs von Absberg zu verhindern.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 53a–54a, Kop.

[1.] 153a/ Stellen hinsichtlich des vom Ks. verlangten Darlehens fest, das wir durch taglich unser ausgab fur alle andere des hl. Reichs commun teutscher nation in so einen uberschwenklichen costen steen, zusampt den beschwerden und vilfeltigen scheden, so wir nun lange jar on underlos und aufhorn fur und fur geduldet und dadurch unser commun, burger und verwandten mit steuern, tatzen [= indirekte Verbrauchssteuern], losungen, uflagen und andern purden so hart und merklich gehelliget und ersogen, das wir ytzo abermalen ain losung nehmen müssen, zu geschweygen ainer grossen summa ewiggelts und leipgedings, so wir daneben auch verkauft haben. So ist euch auch unverporgen, das wir ksl. Mt. in allem irem anligen mer dann kain stand oder commun des hl. Reichs mit furlehen, auch von tapfern summa furgesetzt und unser vermogen dargestreckt, dann wiewol Augspurg der ksl. Mt. villeicht ain merers dann wir furlehen getan hat, wisst ir doch, mit was vortayl das beschehen, auch was nutz und gewynung aus der wider/53b/bezalung yedesmals ervolgt ist. Daryn uns aber bishere nit allain kain gewynn zugestanden, sonder wir haben auch unsers anlehens bis auf heutigen tag ausstand gelitten. So wirdet in sonders dieser zeyt und als sich die leufd aller ende im hl. Reich und zuvor bey uns, unser veynd und widerwertigen, auch der denuncirten achter halben, desgleichen von wegen gemains [Schwäbischen] pundts vorhabenden furnemen ereugen, wol not sein, das wir uns selbs als nit der geringst commun zur notdurft solcher gestalt bedenken, das wir den gemainen unsern seckel nit zu ganz aussaugen oder die unsern mit untreglichen, beschwerlichen purden belestigen. Ersuchen Pfinzing, dies dem Ks. vorzutragen und ihn zu bitten, ihre Ablehnung des gewünschten Darlehens nicht zu verübeln.

[2.] 154a/ Hinsichtlich Hans Georgs von Absberg haben sie schon früher vermutet, das er mit Hilfe seiner Anhänger versuchen wird, beim Ks. die Aufhebung der gegen ihn verhängten Acht zu erlangen. Pfinzing möge alles daransetzen, dies zu verhindern, denn eine Achtlösung wäre nicht zuletzt deshalb ungerechtfertigt, weil er auch andere Ff. und Stände geschädigt und geschätzt hat.

326 Melchior Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg – Speyer, 10. Februar 1513

[1.] Konrad Schotts Anliegen beim Ks.; Hoffnung, dieser werde sich dadurch nicht gegen Nürnberg beeinflussen lassen; [2.] Ankunft des Ks. in Speyer;

seine geplante Weiterreise nach Worms; [3.] Tod Bf. Philipps von Speyer; vermutliche Wahl Pfälzgf. Georgs zum Nachfolger; [4.] Empfehlung, das vom Ks. gewünschte Darlehen zu gewähren.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 141 Nr. 31, fol. 3–5, Orig. Pap. m. S. (m.p.).

[1.] /3a/ (...) *Hat kürzlich seinen Oheim Leonhard Grundherr schriftlich beauftragt, Bm. und Rat von Nürnberg über das Ansuchen Konrad Schotts, der hier beim Ks. vorstellig geworden ist (vgl. Nr. 21, 228), zu informieren. Und versecht euch zu mir, das ich ob der handlung am hof, auch auf dem reichstag zu Wormbs hart halten will, bin auch genzlichen der hoffnung, sein Mt. werd sich nicht bewegen lassen, /3b/ einicherley widerwertigs ausgeen zu lassen. Und ob sich aber die sachen anderst schicken wurden, des ich doch nicht hoff, das will ich euch alzeyt berichten. [...]*

[2.] *Die ksl. Mt. ist an gestern [9.2.13] hieher gen Speyr komen und entlichen des willens, auf nechstkunftigen erigtag [15.2.13] zu Wormbs einzureyten. Das hab ich euch nicht wellen verhalten, eur potschaft darnach wissen zu schicken.*

[3.] *Weylund mein gn. H. [Bf. Philipp] von Speyr ist an donerstag, heut acht tag [3.2.13], mit tod abgangen. Got sey ime gnedig. Bin ich nu an 4 tag mitsampt H. Ernsten von Welden von wegen ksl. Mt. hie gelegen, helfen, einen andern Bf. zu welen, und versehe mich, ein junger Pfälzgf. [= Georg] werd Bf. werden.¹ [...]*

[4.] /5a/ *Der Ks. hat mehrfach nachgefragt, ob mittlerweile von Bm. und Rat von Nürnberg eine Antwort auf seinen Wunsch (nach einem Darlehen) eingetroffen ist. Hat daraufhin erklärt, er erwarte sie täglich. Empfiehlt, sie endlich zu geben, weil dies wichtig ist. Hat dem Ks. bislang verschwiegen, dass zwar ein Edelknabe aus Nürnberg gekommen ist, die Antwort aber nicht mitgebracht hat.*

327 Melchior Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg – Landau, 12. Februar 1513

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 141 Nr. 31, fol. 13, Orig. Pap. m. S. (m.p.).

¹ *Am 7. Februar 1513 kamen der Hofmarschall Kf. Ludwigs von der Pfalz, Johann Fuchs von Dornheim, der Komtur zu Heimbach, Johann von Hattstein, sowie Dr. Bernhard Wormser nach Speyer. Einen Tag später erschien der Kf. selbst in Begleitung Pfälzgf. Friedrichs. Letztere ersuchten gemeinsam mit den beiden ksl. Abgesandten Melchior Pfinzing und Ernst von Welden das Domkapitel, seinen Bruder Pfälzgf. Georg zum neuen Bf. zu wählen. Am 9. Februar ritt Pfälzgf. Friedrich zum Ks. nach Landau und bat ihn, ebenfalls nach Speyer zu kommen. Noch am selben Tag traf dieser dort ein und empfahl dem Domkapitel nachdrücklich die Wahl des Pfälzgf., die schließlich am 12. Februar erfolgte. Vgl. REMLING, Geschichte, S. 231–233.*

Ist sehr verwundert, dass Bm. und Rat von Nürnberg sein auf Befehl des Ks. übersandtes Schreiben (Nr. 322) wieder zurückgeschickt haben, nachdem er doch zuvor seinen Oheim Leonhard Grundherr beauftragt hatte, ihnen den zugehörigen Chiffrenschlüssel auszuhändigen. Bittet um Aufklärung, ob Grundherr das Schreiben erhalten hat, da er keinesfalls möchte, dass es verloren geht. Übersendet nochmals seinen Brief mit dem Chiffrenschlüssel, empfiehlt zudem, einen eventuellen Vorschlag (über ein Darlehen) von 4000 fl.¹ (für den Ks.) zu akzeptieren, wenn dadurch euwers guetes geschafft werden mocht.

Hat Leonhard Grundherr beauftragt, Bm. und Rat von Nürnberg über die Ladung der fränkischen Adeligen durch den Ks. zu informieren. Dieser will mit ihnen aber nur im Beisein der Vertreter Bf. (Georgs) von Bamberg und Nürnbergs verhandeln. Empfiehlt deshalb, die Nürnberger Gesandten unverzüglich loszuschicken.

328 Melchior Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg – Speyer, 15. Februar 1513

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 141 Nr. 31, fol. 8, Orig. Pap. m. S. (m.p.).

Ersieht aus ihrem Schreiben vom 6. Februar (Nr. 325) mit Befriedigung, dass sie seinen chiffrierten Brief haben entschlüsseln können. Empfiehlt, das Verlangen des Ks. (nach einem Darlehen) nicht endgültig abzulehnen aus vil treffentlichen ursachen, auch wissens, die ich hab und aber dieser zeit der vedern nicht zu vertrauen sein, stellt aber die Entscheidung letztlich in ihr Ermessen. (...)

Wird sich nach Kräften darum bemühen, dass die Verhängung der Acht gegen Hans Georg von Absberg nicht aufgeschoben wird, befürchtet aber, dass diesem der Aufschub nicht abgeschlagen werden wird, wenn er, wie es anderen auferlegt worden ist, die Purgation anbietet.

Die ksl. Mt. ist widerumb gen Landau verruckt, die sachen haben sich auch geendert. Und versehe auch, das sein Mt. noch in acht tagen nicht gen Wormbs wird. Was alsdann beschicht, weis ich nicht. [...]

329 Melchior Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg – Landau, 26. Februar 1513

[1.] In Worms anwesende Ff. und Gesandtschaften, Unklarheit über den Zeitpunkt der Ankunft des Ks. in Worms; [2.] Schwere Erkrankung Papst Julius'; [3.] Auftrag an Nürnberg zur Beförderung eines ksl. Schreibens an den Regensburger Reichshauptmann Thomas Fuchs; [4.] Warten auf das Eintreffen der (nach Worms geladenen) fränkischen Adeligen.

¹ Die Zahl ist chiffriert, die Entschlüsselung danebengeschrieben.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 141 Nr. 31, fol. 7, Orig. Pap. m. S. (m.p.; Präs.vermerk: Praesentatum dominica letare 13 [6.3.13]).

[1.] *Gruß.* Ich fueg euch zu wissen, das mein gnst. Hh., der EB [*Uriel*] zu Menz und Pfalzgf. Ludwig, Kf., Hg. Friderich von Beyern in eygner person und sonst etlich potschaften in geringer anzal zu Wormbs sein. So leyt ksl. Mt. noch hie zu Landau und [*ich*] kann gewislichen nicht schreyben, wann ksl. Mt. gen Wormbs komen wird. Das hab ich euch nicht verhalten wellen.

[2.] Neu zeitung weis ich dieser zeit nichts zu schreyben, dann allein, das die Bebstlich Hlkt. [*Julius II.*] vast krank ist, mag dhein speys mer behalten.¹ [...]

[3.] Die ksl. Mt. schreybt hiemit Thoman Fuchsen [*Reichshauptmann zu Regensburg*] und ist seiner Mt. begern, das ir denselben brief [*liegt nicht vor*] ime gen Regensburg schicken wellet.

[4.] Ich hor noch nichts, wann der frenkisch adl [*nach Worms*] komen wird.² Wo ich aber etwas erfurt, das sy auf dem weg sein sollten, mugt ir mich berichten, damit ich dest besser aufsehen haben moht.

330 Melchior Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg – Landau, 3. März 1513

[1.] *Nachdrückliches Verlangen des Ks. nach einer Antwort Nürnbergs auf seinen Darlehenswunsch; [2.] Weitere Unklarheit über seine Reise nach Worms.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 141 Nr. 31, fol. 12, Orig. Pap. m. S. (m.p.; auf der Rückseite: Cito).

[1.] *Hat neulich auf Befehl des Ks. wegen eines Darlehens geschrieben (Nr. 327) und in Anbetracht des Drängens des Ks. erwartet, eine Antwort zu erhalten, die jedoch aus ihm unbekanntem Gründen bislang nicht eingetroffen ist. Hat den Ks. mit dem Hinweis auf die in Worms erwartete Nürnberger Gesandtschaft und anderen Begründungen hinzuhalten vermocht. Nachdem aber der Ks. erfuhr, dass Kaspar Nützel nach Worms geschickt wird, ist er etwas scharf an mich komen, der meynung, das ir villeicht sein Mt. veracht und mir kein antwort wollet geben auf meyn schreyben, dieweyl ir wist, das solhs aus seiner Mt. bevelh beschehen ist. Und mir darauf bevolhen, nochmalen bey tag und naht euch zu schreyben umb antwort, dann sein Mt. wird lenger nicht auf solh antwort warten und, wo die nicht kom, villeicht an andere ort verucken und sich dermassen halten,*

¹ *Siehe Nr. 290, Anm. 2.*

² *Die am Überfall auf einen Kaufmannszug bei Forchheim im Mai 1512 beteiligten fränkischen Adeligen, darunter Götz von Berlichingen, waren für den 3. Dezember 1512 nach Worms geladen worden, um dort den Reinigungseid abzulegen. Da sie zu diesem Termin nicht erschienen, verhängte der Ks. am 18. Dezember die Reichsacht gegen sie. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1055, 1056.*

ob ir schon gern von seiner Mt. etwas haben wolt, das es dann seiner Mt. nicht mer gelegen sein wird. *Hat daraufhin den Ks. gebeten, das verzögerte Eintreffen der Antwort Nürnbergs nicht zu verübeln, da es vielleicht durch die Unsicherheit des Weges bedingt sei. Der Ks. hat nochmals verlangt, unverzüglich an Bm. und Rat von Nürnberg zu schreiben. Diese sollten sich deshalb genau bedenken, denn ansonsten muss man wohl mit der Ungnade des Ks. rechnen, auch wenn dieser das nicht offen zum Ausdruck bringt.* So hoff ich auch genzlichen, sovil zu verhelfen, damit ir des anlehens auf dem gemeinen pfennig oder in ander weg widerumb vergnugt und bezalt werden sollet. *Bm. und Rat sollen unverzüglich mitteilen, wie sie sich entschieden haben.*

[2.] Ich schreyb euch in geheim, das ich nicht eygentlichen weis, ob ksl. Mt. dieser zeit gen Wormbs kombt oder nicht. Last mich antwort wissen, dann ich wurd sonst zumal ubel besteen.

331 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel (Nürnberger Ratsherr) – Nürnberg, 4. März 1513 (freytag nach oculi)

[1.] *Weisung, einer Achtlösung Hans Thomas' und Hans Georgs von Absberg entgegenzutreten; [2.] Gefangennahme Hans Christophs von Absberg durch Nürnberg; eventuelle Intervention Mgf. Friedrichs d. Ä. von Ansbach-Kulmbach beim Ks. zugunsten des Inhaftierten; [3.] Tod Papst Julius' II.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 83a–84a, Kop.

[1.] /83a/ *Übersenden Abschriften von ksl. Schreiben (liegen nicht vor) an Bf. (Georg) von Bamberg bzw. an sie selbst. Daraus ist zu ersehen, das ir ksl. Mt., uf beschechne ervordrung dero vom adel des lands zu Franken zu handeln, vorhat. Wiewol nun demselben unserm gn. H. von Bamberg, auch uns noch der zeyt verporgen, mit welchen personen des adels und nemlich den tatern des bambergischen gleytbruchs, den Abspergern [= Hans Georg und Hans Thomas von Absberg] oder andern, auch in was gestalt, in gutlichem vertrag oder in ander wege, dieselb handlung durch die ksl. Mt. furgenomen wird, haben wir uns doch zu beden taylen uf solche ksl. schriften entschlossen, unser geschickte potschaften mit zymlichen bevelh und fertigung, wiewol auf kainen gewissen grund oder aigentlich wissen, zu fursehen. Wo nun H. Hans Jorg von Absperg bey ksl. Mt. erscheinen und relaxation, das ist entlich abstellung, oder allain suspension und anstellung der acht, darein er durch ksl. Mt. erkannt und denuncirt ist, bitten soltt, gegen disem erpieten, sich zu purgiren und zu berainigen, in massen er sich kurzverschiner tag auch angepoten hat, so wollest solhs in al weg widerfechten mit anzaig, das er seinen sone Hans Thomas von Absperg, der ainen posen, unadelichen und uneerlichen handel an unsern*

burgern, dem [Anton] Tetzl [d. J.] und [Anton] Hornung, geübt¹, dadurch er nach laut des landfridens offenlich in des Reichs acht gefallen sey, über das H. Hans Jorg solcher tat als einer landkundigen, unverporgen handlung gut wissen gehabt, in seinen schlossen enthalten und undergeschlaift, auch zu solcher tat furgeschoben, wie er dann /83b/ solchen enthalt vor ksl. Mt. zur Neuenstat bekannt hab. Und dweyl über solche erkanntnus, auch das offenwar geruchd und vilfeltigs indicia und anzaigung verrer beweynung oder furfordrung unnöt gewest, sey er durch ksl. Mt. in die acht und nit unbillich, auch aus aigner bewegnus verkündigt. Deshalb sein ansuchen nit gleych oder billich. Es hab auch sein erpieten von wegen der purgation über solch erkanntnus und allerlay warhafter indicion, die sich einer beweynung mogen vergleichen, nit stat, zudem, das wir nit glauben, auch aus etlichen kuntschaften nit dafür achten, wo ime berainigung dergestalt, wie der landfrid das vermag, auch den verwandten des bambergischen gleytsbruchs am ksl. camergericht ufgelegt ist, wirdet zugelassen, das es demselben gemes mit der purgation verfahren mug und wird. Und obwol H. Hans Jorg seine sachen damit zu verglimpfen understeen wollt, das er seinen son, vor und ehe er in die acht erkannt, nit schuldig gewest wer zu meyden oder sich von väterlicher miltigkeit gegen ime als sone zu enthalten, dann er derselben zeyt kain offenlicher denuncyrter achter gewest were, das mocht wol in ainem andern fall und nemlich, wo die tat nit offenwar und noch zweyfelig were, stat haben. Weyl aber Hans Thomas' tatlich handlung unlaugenbar und bey meniglich kundig gewest, auch der sone das zu yedem mal nit vernaint, sich für ainen täter selbs angeben hat, so ist on not gewest, ine darumb furzuvordern und zu denuncirn, dann die citationes gegen denen, so des landfridbruch beschuldigt werden, sind allain darumb gesetzt, das gegen den verdachten personen die tat zuvor ausfundig gemacht, und solhe ausfuring (die beschehe durch beweynung, bekantnus des taters oder sein ungehorsam) der acht vorgeen soll. So dann Hans Thomas' handlung offenwar gewest und kainer ausfuring bedorft hat, ist ine sein vater als ainem offenlichen achter laut des landfriden und Reichs geschriben rechten schuldig gewest, bey peen der acht zu meyden und ime kain furschub oder beylegung zu tun, in bedacht, das nach vermog des recht der, so ein unzimlich /84a/ handlung ubt, auch sein gehilf, der sich durch sein mitbewilligung und beylegung derselben tailhaftig macht, mit gleicher peen gestrafft werde. Und obwol diese tat nit vor augen were, so waist du, was verpotner handlungen aus Absperg und Frankenburg, nemlich mit dem Zwicker [= Konrad Zwick], dumbheren zu Costniz, auch denen von Salzpurg, so daryn fanglich enthalten und geschätzt, den Eystettischen und andern, das doch offenwar ist, auch darein beschehen sein. Darumb er abermalen zu seinem begern nit soll gelassen werden, wie du derselben geschickten und taten zum tail

¹ Zu diesem Überfall vom Juni 1512 vgl. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1747, S. 241; Nr. 1751, S. 2426 und Nr. 1756, S. 2445, Anm. 1.

aus einverwarter verzaichnus [*liegt nicht vor*] bericht nemen und zur notdurft geprauchten magst.

Aber von wegen der handlungen mit den achtern, ob die ksl. Mt. die zu gutlicher richtung wollt furnemen, wissen wir dich mit ainichem entlichen bevelh zuvor hynder unserm gn. H. von Bamberg, den die sach nit minder dann uns berurt, zu fursehen. Aber unser meynung ist, was deshalb an dich gelangen wurd, uns das in schriften furderlich zu eroffnen, dich verrer unsers gemüts haben zu berichten.

[2.] Am 26. Februar (nechstvergangen sambstag) haben Nürnberger Reysige Hans Georgs von Absberg Sohn Hans Christoph auf seinem Weg von Frankenberg nach Ansbach eine Viertelmeile vor Ansbach gefangengenommen, zunächst nach Lichtenau und danach ins Gefängnis nach Nürnberg gebracht, wo er sich weiterhin befindet. Mgf. (Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach) hat daraufhin einen seiner Sekretäre, Abt (Sebald Bamberger) von Heilsbronn, mit einer Werbung nach Nürnberg geschickt, der die abschriftlich beigefügte (nicht vorliegende) Antwort erhalten hat.² Falls der Mgf. in dieser Sache beim Ks. gegen Nürnberg tätig wird, soll Nützel die Rst. rechtfertigen.

[3.] (Zettel:) Am 3. März (gestern) ist gegen Mittag ein Schreiben aus Rom, das elf Tage unterwegs gewesen ist, eingetroffen mit der Nachricht, dass Papst (Julius II.) am 21. Februar verstorben ist.

332 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel – Nürnberg, 8. März 1513

[1.] Weisung, die bisherige Nichtbewilligung eines Darlehens gegenüber dem Ks. zu begründen; [2.] Voraussetzungen für die Gewährung des Geldes; Ablehnung einer ksl. Vermittlung in den Konflikten Nürnbergs mit seinen Widersachern; [3.] Weisung, eine Achtlösung der Beteiligten am Forchheimer Geleitbruch zu verhindern; Wunsch nach Wiederbeitritt Hg. Wilhelms von Bayern zum Schwäbischen Bund.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 86b–87a, Kop.

[1.] /86b/ Haben sein durch den Boten Jakob Spensetzer überbrachtes (nicht vorliegendes) Schreiben sowie die (nicht vorliegende) eilige Schrift des Propstes (Melchior Pfnzing) erhalten und nit klain beschwerd empfangen, das sich ksl. Mt. uber alle unser beschwerd so hitziglich wider uns soll merken lassen, wo

² Der Nürnberger Rat ließ sich weder durch Abt Bamberger noch durch einen persönlichen Besuch Mgf. Friedrichs d. Ä. am 15. März noch durch Eingaben anderer Petenten zur Freilassung Hans Christophs von Absberg bewegen, sondern hielt den als Placker Beschuldigten noch lange Zeit in strenger Haft. Vgl. RITZMANN, Plackerey, S. 102–105; KAMANN, Fehde, S. 49.

ime mit dem begerten anlehen nit wilfarung beschehe, uns mit ungnaden zu gewarten. Mogen doch das nit bessern, aber unser meynung ist, dich furderlich zu erheben und in aigner person zu ksl. Mt. zu fugen, mit anfenglicher entschuldigung unser bishere verzogen antwurt und nemlich darumb, das du, seiner Mt. antwurt zu geben, von uns gefertiget seyest, habst aber bishere, dieselben zu geben, underlassen, da du hoffnung gehabt, ir Mt. sollte in aigner person gein Wormbs gelangt sein, mit underteniger ersuchung, des kain ungnad zu empfahren.

[2.] Und darauf wollest irer Mt. unser taglich obligen und beschwerden, so uns mit dem gleitbruch, auch andern tatlichen handlungen begegnen, was uns auch nun etwolange jar here dergleichen fur andere commun zugestanden ist und dabey den merklichen ufgelaufen costen, das taglich ausgeben, daryn wir fur und fur stehen, das uns auch solchs alles zu vilfeltiger purgerlicher purd als steur, ungelt, ewiggelt und anderm zu verkaufen bedrangt hab, zu erkennen geben. Uber das alles haben wir uns entschlossen, irer Mt. 3[000] bis 4000 fl. zu leihen uf gnugsam obligation, in hoffnung, ir Mt. wurde das zu gn. gefallen annemen und gemainer unser stat Nurmberg und unser gn. Ks. sein. Wollest doch dem brobst, der onzweyfelich bey solcher antwurt auch sein wirdet, in gehaimbd und vertrauen entdecken, das uns kainswegs gelegen sey, das ksl. Mt. zu uns komen oder sich einicher handlung zwischen unsern widerwertigen oder dem Mgf. Cazimir [von Ansbach-Kulmbach] understen sollt, wollten auch ksl. Mt. vil lieber 4000 fl., solchs nit zu tun, dann zway[tausend] oder drey[tausend], sich darein zu begeben, darleihen, in ansehung frucht und unfrucht, so uns unsers bedunkens /87a/ daraus erwachsen mag, und zuvor auch beym brobst und seinem bruder Ulrichen Pfinzing ratschlagen, welcher gestalt uns gnugsame vergwisung umb solch anlehen, es were uf der raytkamer zu Inspruck oder der Hft. Hohenburg, beschehen mocht, in ainem oder uf das lengst zwayen jarn widerumb zu bezalen. Und so das beschehen, seyen wir genaigt, das anlehen zu tun.

[3.] Und darauf wollest auch die ksl. Mt. underteniglich ersuchen und vleis tun, ain muntlich zusagen herauszubringen, das ir Mt. unser widerwertigen nit restituiren, von der acht absolvirn oder ichtzit anders uns und [Bf. Georg von] Bamberg zuwider handeln wolle, das dem cammergerichtischen proces entgegen sey, dweyl wir kuntschaft haben, das sich etliche derselben unser widerwertigen des bambergischen gleytsbruchs vernemen lassen, wissen und verwenung bey ksl. Mt. zu haben, das sy irn willen mit einem geringen gelt wider uns erheben werden, dabey auch ir Mt. ersuchen, das ir Mt. ob dem gemeinen [Schwäbischen] pund halten und Hg. Wilhelm [von Bayern] vermogen wöll, den anzunemen, mit anzaig, das uns sonst und on das nit geholfen sey oder wird. Solch ir Mt. zusagen mocht uns dannocht hiernach nit undienstlich, sonder erschießlich sein, mit den fugen und bester schickligkeit, wie du zu tun wol waist. Daran erzaigst du uns gut gefallen, mit freuntschaft gegen dir zu bedenken. Datum eritag nach letare 2 stund nach mittag 1513.

333 Bm. und Rat von Nürnberg an Melchior Pfinzing – Nürnberg, 8. März 1513 (eritag nach letare)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 87a u. b, Kop.

*Danken für sein durch den Boten (Jakob) Spensetzer überbrachtes Schreiben (Nr. 330), hätten sich jedoch dises hitzigen anhaltens uber vilfeltig unser angezai-
gt beschwerden und in sonders, das wir uf notdurftig abschlagen und waygern
dises gesynnens gewiser ungnad sollten und musten gewertig sein, nit versehen.
Haben sich dennoch entschlossen, dem Ks. uf vorgende gnugsame vergwisung ein
Darlehen von 4000 fl. zu gewähren. Die Einzelheiten dazu wird er von Kaspar
Nützel, dessen Ankunft er erwarten soll, erfahren (vgl. Nr. 332). Sie beide sollen
weiterhin das Bestmögliche für die Belange Nürnbergs tun.*

334 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel – Nürnberg, 11. März 1513

*[1.] Befremden über die Nichtausnehmung des Ks. durch einige Angehörige
des Schwäbischen Bundes; [2.] Weisung, gegen eine eventuelle Reichsbeleh-
nung Kf. Ludwigs von der Pfalz die ksl. Begnadung Nürnbergs ins Feld zu
führen.*

*Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 92a u. b,
Kop.*

*[1.] /92a/ Lb. Nützel, dein schreyben am datum donerstag nach dem sonntag
oculi nachstvergangen [3.3.13, liegt nicht vor] berurend allerlay sachen, dir
durch Dr. [Sebastian] Ylsung entdeckt, haben wir [erhalten] und gleichwol mit
befrembden vernomen, das die verwandten des schwebischen punds, in deiner
schrift ernent, den Ks. nit sollen ausgenomen haben, können dem auch aus
tapfern, ansehlichen ursachen noch derzeyt kainen glauben geben, dann derselb
bund, wo dem also wer, an im selbs nichts, unpundig und untuglich und allen
seinen verwandten uneerlich und beschwerlich. Aber wie dem, so lassen wir
dieselben sachen steen, als sie steen.*

*[2.] Als du aber anzaigung tust, das aus allerlay erfahrung, dir eroffent, dem
Pfalzgf. [Ludwig] uf disem reichstag durch den Ks. gelihen werde, ist dir on
zweyfel unverporgen, welcher gestalt uns die ksl. Mt. derhalben laut haben-
der begnadung, davon wir dir hierin verwart copi [liegt nicht vor] zusenden,
verschriben ist.¹ Darumb unser bevelh, so du ksl. Mt. d[ie] 4000 fl. zusagen
[wirst], du wollest ir Mt. derselben begnadung erinnern und dabey eroffnen,*

¹ Gemeint sind wahrscheinlich zwei Urkunden Kg. Maximilians für Nürnberg vom 7. Juli 1504. In der einen hatte er der Rst. eine Reihe kurpfälzischer Besitzungen in ihrem Umkreis überschrieben, in der zweiten bestätigt, dass sie die beiden zur Kurpfalz gehörigen

das wir bericht, als ob ir Mt. des gemüts sey, den Pfalzgf. /92b/ on vorgehenden gnugsamen verzyg unser flecken zu belehenen, und sein Mt. undertaniglich ersuchen, sich zu solchem on den verschriben verzyg nit bewegen zu lassen etc. Sollte dann ir Mt. an dich gesynnen, das er uns mit dem Pfalzgf. derhalben vertragen wollt, das magst du nachfolgend widerumb an uns gelangen lassen, verrers unsers beschaidts zu erwarten. [...] Datum freytag nach letare 1513.

335 Kaspar Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg – [Worms], 11. März 1513

[1.] Gefahr eines Erfolges der fränkischen Adeligen beim Ks. zum Nachteil des Schwäbischen Bundes; Entsendung Walters von Hürnheim zum Ks. in dieser Angelegenheit [2.] Ersuchen ksl. Verordneter um Verbleib der anwesenden Reichsstände in Worms; Bitte der Reichsstände um Teilnahme des Ks. am Reichstag; [3.] Dessen Weisung zur Einberufung einer neuen Versammlung des Schwäbischen Bundes; [4.] Bitte der Bundesvertreter an den Ks. um Beseitigung der Probleme im Zusammenhang mit dem Bundesbeitritt Hg. Wilhelms von Bayern und dem württembergischen Zoll als Voraussetzung für eine Bundeshilfe; Zusicherung, eventuellen Klagen fränkischer Adeliger gegen Nürnberg entgegenzutreten; [5.] Ankündigung weiterer Berichterstattung.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 37–38, Orig. Pap. m. S.

[1.] /37a/ Gruß. Gunstigen, lb. Hh., in bedauht, das die gesandten von wegen des schwebischen pundts und ich mit inen on alle fruchtlich handlung uf dem furgenomen rychstag alhie lygend, ouch das die frenkischen *[Adeligen]*, nachdem die von ksl. Mt., zu ir Mt. zu komen, beschriben sind *[Schreiben liegt nicht vor]*, inen zu vortail und dem pundt in unserm abwesen zu nachtail etwas erlangen möchten, so hab ich, solichs mins gemiets zu furkomen, by minem gn. H. *[EB Uriel]* von Menz und andern pundtsgesandten angesucht, diewyl die ksl. Mt. in dieser gegne [= *Gegend*] schwebe, uns zu erheben, zu ir ksl. Mt. zu ryten und anzuhalten die angelegnen artikel, uf dem pundstag zu Ougspurg nuwlich beschlossen etc. *[Nr. 388]*. Das hab ich aber nit mögen erheben, sonder ist durch gut ansehen Walter von Hürnhaim, als ain gesandter von der prelaten und Gff. der pundtsgeößen wegen den rychstag zu besuchen, von uns zu ksl. Mt. zu ryten, verordnet, als er ouch volritten ist, zu solicitieren, damit wir furderlich beschriben werden, zu ir ksl. Mt. zu komen, berürter angelegner hendel halben zu handeln.

[2.] So sind aber uf eritag *[8.3.13]* von wegen ksl. Mt. verordnet Hg. Fryderich von Beyern sampt andern vor den stenden des Rychs, sovil der

Städte Lauf und Altdorf sowie alle übrigen im Vollzug der Reichsacht gegen Kf. Philipp gemachten Eroberungen behalten dürfe. Vgl. HEIL, Reichstagsakten 10, S. 677, Anm. 3.

noch zur zyt alhie versammelt sind lut des zedels [*liegt nicht vor*], uwer wysheit nuwlicher tagen zugeschickt und anzaigt, darzu syther Pfalzgf. Ludwig, Kf., ouch alherkomen ist, erschinen und nachvolgend mainung furgehalten, wie ir ksl. Mt. merklich verursacht sy, die Schweizer [= *Eidgenossen*] betreffend sich in die gegene des schwebischen punds zu tun und alda siner ksl. Mt. noutturft und gelegenheit nach zu handeln, mit beger, das die angerurten rychsstende by dem rychstag, darzu von tag zu tag mer stend komen werden, byinander alhie unerruckt belyben wellend. So welle ir ksl. Mt. täglich gnugsamlich hendel alherschicken, damit man dannocht mit uncosten nit vergebenlich verlige. Uf das ist entschlossen, ir ksl. Mt. begeren underteniglich zu erstattigen, und daby ir ksl. Mt. uf das /37b/ undertenigist gebeten, sich zum furderlichsten alher zu tund und in den hendeln, darumb dieser rychstag furgenomen, zu handeln, wie dann nout sy, ouch die stend des Rychs uncosten zu entladen, dann on ir ksl. Mt. aigen bysin möge sunst fruchtlich und endlichs nicht gehandelt werden.

[3.] Nun nachmals hat uns Dr. [*Sebastian*] Ilsung, der sich von ksl. Mt. uf gestern [10.3.13] ouch alher getun hat, verstendiget, wie ksl. Mt. im gesagt, das ir Mt. irem hauptman Wilhelm Gissen [= *Güss von Güssenberg*] bevolhen hab, ain pundstag uszuschriben. Darumb achten wir, das zu kurzen tagen dem hauptman und räten, von punds wegen alhie ligende, uf solichen pundstag zu komen, ouch geschriben wird, wiewol solicher pundstag us kurzin der zyt nit glychwol vor ostern [27.3.13] angeen möchte.

[4.] Und uf solichs habend wir uns zu meinem gn. H. von Menz gefiegt mit-sampt den bambergischen räten Acharius von Rousenow und dem landschriber [*Johann Scharf*] und mit sinen ftl. Gn. entslossen, ain rytenden boten zu den baiden pundischen hoptluten zu fertigen und inen schryftlich zu entdecken, was wir alhie gehandelt haben, ouch zu handeln in willen gewesen syend, das doch durch das geche [= *jähe, plötzliche*] abryten der ksl. Mt. verhindert worden sy, und si zu bitten, by ksl. Mt. zu handeln, das die irrungen, zuvörderst mit Hg. Wilhalmen [*von Bayern*] und ouch der beschwerlich wirtempergisch zoll¹, underhanden schwebend, abgestellt werden, dann sunst sy dem pund onmöglich, siner ksl. Mt. oder andern ainich hilf zu tund.

Ob wir nun uf den angeregten pundstag von hauptleuten, ouch zu erschinen, beschriben werden, so wollend wir, die gesandten von punds wegen, ander an unser statt beschriben, ob von punds wegen oder sunst mittler zyt ichtzit furfallen würde, das wir doch nit achten, us dem, das sich ksl. Mt. by Dr. Ilsung ouch merken laußen hat, das etlich Ff. vor ostern alher uf den rychstag nit komen werden, dannocht gehandelt oder nichtzit versampt würde.

Derglichen, ob ich also von hinen gevordert würd oder nit, so will ich doch nichtdeterminer am ksl. hof und ouch alhie bestellen, ob die frenkischen /38a/ aber und wie vormals etwas ungegründter, offembarer clag wider uwer wysheit

¹ Siehe Nr. 313, Anm. 1.

tun wollten, das solichs by ksl. Mt. furkomen und abgewendt wird, in maßen, wie dess ursach anzaigt und mir von uwer wysheit bevelch geben ist.

[5.] Was sich ouch also yederzyt verkert in andere handlungen, will ich uwer wysheit yederzyt unbedurts botelons wissen laußen und damit, und sovil mir möglich ist, nichtzit versamen. Us dem allem hett uwer wysheit ouch abzunemen, das diese handlungen alle dem erkannten pundischen zug widerstrebend, yedoch so sol getruwer vlyß an uns nicht erwinden, den wider uf die ban zu richten. Datum frytags nach letare Ao. XV^cXIII.

336 Kaspar Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg – Worms, 14. März 1513

[1.] Verweigerte Genehmigung der übrigen Vertreter des Schwäbischen Bundes für seine Reise zum Ks.; [2.] Zusage Melchior Pfnzings, ihn und die Bamberger Gesandten über eine eventuelle Achtlösung der adeligen Geleitbrecher zu informieren.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 42–43, Orig. Pap. m. S.

[1.] /42a/ Gunstigen, lb. Hh., uwer wysheit schreiben, am dach uf eritag [*nach letare*] nach mittag wysende [8.3.13, Nr. 333] und mir uf gestern, sontags judica [13.3.13], zwu stund vor mittagzyt durch Erharten Golern, den boten, geantwort, das anlehen ksl. Mt. und die bambergschen gelaitsbrucher berürend, mit beger, mich furderlich alhie zu erheben und zu ksl. Mt. zu volryten und zu handeln, in maßen, wie solichs uwer wysheit schreiben inhalt, das hab ich vernomen und were solichs zu volstrecken wol gemeinet gewesen. Nachdem ich aber, mitsampt etlichen von punds wegen den rychstag alhie zu besuchen, wie uwer wysheit waist, verordnet bin, so hat mir mins achtens onangesagt und on wissen derselben miner mitgesandten nit wollen gepüren, von hienen hinweg zu verrucken. Darumb so hab ich inen zu erkennen geben, wie uwer wysheit merklich hendel furgefallen sigend und das ich von uwer wysheit, zu ksl. Mt. zu ryten und deshalb zu handeln, bevelch hab, mit bitt, in minem abwesen das best zu handeln. So welle ich mich furderlich wider zu inen alher fiegen oder, ob mittler zyt merklichs von punds wegen furfallen würde, mir solichs uf min costen zu wissen zu tund. So welle ich mich unterwegs wenden und wider zu inen alher volryten. Des hab ich aber kainen gunst oder willen von inen mögen erlangen. Dann nochdem ich von allen stenden des punds, deren mer dann sie und ich zu inen verordnet sy, in hendeln, den pund ouch merklichs betreffend, und dann ksl. Mt. uf ir Mt. ansinnen, durch Hg. Fryderichen von Beyern und andern beschehen, von den stenden des Rychs verwilliget und zugesagt sy, alhie byeinander versammelt und unverrückt zu beliben /42b/, und dann ksl. Mt. ainen pundstag usschriben und gen Ynnsprugk, wie die sorg sy, verrucken welle, wa ich dann gen Ynnsbruck ouch nachraisen solt, so mocht ich

villicht solichem pundstag nit gewertig sin. Deshalben so wolt inen kainswegs gepüren, zu gefallen oder zu vergunsticken, mich lut uwer wysheit begeren zu verrucken. Und deshalben mich gebeten, uwer wysheit zu schreiben und zu bitten, inen ditzs ir abschlahen, wie uwer wysheit selbs ermessen mögend, noutiglich beschehe, nit zu verargen, dann wa die ytzerzelten ursachen nit vorhanden werend, wollten sie mir nit allain gern erlauben, sonder, wa nout, selbs persönlich mit mir ryten und ungespart aller müw getruwlich helfen handeln.

[2.] Nun uf solichs hab ich mich zu den bombergischen raten [*Eucharius von Rosenau, Johann Scharf*], alhie lygende, gefiegt und inen uwer wysheit schreiben, sovil es sie berürt, mundlich eröffnet. Die habend mir dorgegen gesagt, das inen nuwlicher tagen die gelaitsbrucher berürend glych uwer wysheit mainung geschriben sy. Uf des habend sy ainen boten gesandt zu propst [*Melchior*] Pfintzing und ime geschriben, ob etwas, als sie anlang, ainer absolution oder suspension uf die ban komen wird, das abzuwenden, und ob die ksl. Mt. der gelaitzbrucher halben etwas handlung tag furnemen wolt, wa und wenn, solichs inen, ouch uwer wysheit gen Nürnberg furderlich zu wissen tund. So wollend sie deshalben statt geben, zu handeln, wie sie bevelh haben. Derglychen mainung hab ich minem H. und schwager propst Pfintzing der gelaitsbrucher und daneben des anlehens und anderer sachen halben ain verzaichnus, wie mich noch siner gelegenhait gut angesehen hat, geschriben, zu handeln und zu volfieren, in maßen uwer wysheit schreiben an mich zu handeln gelangt hat, und was im yeder zyt begegne, solichs uwer wysheit unbedurts botencostens wissen zu laußen etc. /43a/ [...] Datum Worms uf montag nach judica in der ersten stund nach mittag Ao. XV^cXIII.

337 Kaspar Nützel an die Älteren Hh. von Nürnberg – Worms, 17. März 1513

[1.] *Ersuchen des Ks. an die Gesandten des Schwäbischen Bundes um Abfertigung einer Delegation zu ihm und um Verbleib der übrigen Bundesvertreter auf dem Reichstag; [2.] Erlaubnis des Ks. für EB Uriel von Mainz, die Osterzeit zuhause zu verbringen; [3.] Abreise weiterer Reichsfürsten; mutmaßliche Verzögerung des Reichstagsbeginns; [4.] Entsendung ksl. Räte zum Adelstreffen in Göppingen; [5.] Wahrscheinliche Reise des Ks. nach Ulm und Augsburg.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 39, Orig. Pap. m. S.

[1.] /39a/ *Gruß*. Gunstigen, lb. Hh., uf montag nechstvergangen [14.3.13] hab ich Erhart Frymann, den boten, abgefertiget, tag und nacht zu geend mit zwayn briefen, den ainen an uch, mine Hh., die eltern [*liegt nicht vor*], und den

andern an ainen erbern raut wysend [*Nr. 336*], des versehens, soliche brief syend uwer wysheit worden. Und daryn hab ich uwer wysheit eroffnet, das Walter von Hürnheim von uns, den gesandten vom pund, alhie lygende, zu ksl. Mt. geschickt sy, by ir Mt. anzusuchen, uns zu beschriben, by ir Mt. angelegener sachen, den pund berürend, zu handeln. Das hat nun gedachter von Hürnheim, als er uns, den pundsgesandten, zugeschriben hat, anbraucht und sy im zu antwurt worden, diewyl die sach so lang verzogen und sich niemandis uf H. Paulsen [*von Liechtenstein*] schreiben by siner Mt. anzaigt hab, ouch die sachen nit wol langen verzug erlyden möchten, so were siner ksl. Mt. mainung, das er, Walther, den andern zweyen hauptleuten geschriben, sich mitsampt etlichen räten, wer sie fur gut ansech, zu siner Mt. zu verfiengen und uns hinder sich zu schreiben, von dem reichstag nit zu verrucken, damit siner ksl. Mt. nit nachtail oder irrung erwachs. So woll ir Mt. in den pundssachen die, so zu ir Mt. komen werden, horen und doryn gnediglichen handeln.

[2.] Uf das so hab er ilends gemelt baiden hauptleuten lut ir Mt. bevelch geschriben, zu ksl. Mt. gen Ougspurg oder wa ir Mt. sin würdet zu komen. Aber unangesehen disen beschaid hat min gn. H. [*EB Uriel*] von Menz uf gestern [*16.3.13*] mir zu erkennen geben, das ksl. Mt. sinen ftl. Gn. vergunstiget hab, sich diese hl. zyt gen Meinz zu tund, als er ouch in kurz zu tund willens sy.

[3.] So ist Pfalzgf. Ludwig, Kf., ouch anhaim und Hg. Fryderich von Beyern an ksl. hof gerytten, sollend aber alle, wie min gn. H. von Meinz mir gesagt hat, noch den osterfyrtagen [*27./28.3.13*] wider al hierherkomen. Us dem ist zu vermuten, das der rychstag in kurz nit angeen [*39b*] und villicht der furgenomen pundszug uf ditz jaur ouch nit furgen wird. [...]

[4.] Uf necht ist mir von minem H. und schwager propst [*Melchior*] Pfinzing ain schryft [*liegt nicht vor*] zukomen, das uf sonntag nechstverschinen [*13.3.13*] die ksl. Mt. zu Gyßlingen stilgelegen sy, allain us der ursach, das ir Mt. in der nehin sy, dann der adel us Schwaben ain furgenomen tag gein Goppingen angesetzt haben, dorauf ir ksl. Mt. etlich ret verordnet hab, und hofft, sin Mt. wird sovil handeln, damit der adel nichtzit beschliessen wird etc.

[5.] Die geschryften, wie ich uwer wyshait erstmals, ime zugeschickt zu haben, anzeigt hab, syend im, als er mir schript, worden, und was in anlang, daryn wolle er kain vlyß sparen, und er versech sich, ksl. Mt. wird gen Ulm und von dannen in die hl. zyt gen Ougspurg ziehen etc. Datum Worms zu mittagzyt am dornstag nach judica Ao. domini XV^cXIII.

338 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel – Nürnberg, 18. März 1513

[1.] *Zustimmung zu seinem Verbleib in Worms und zu einem eventuellen Wechsel der dort anwesenden Reichsstände nach Augsburg; [2.] Wunsch nach Aufnahme Hg. Wilhelms von Bayern in den Schwäbischen Bund;*

[3.] *Aufforderung zur Beschaffung von Informationen über Wilhelm von Rappoltstein; [4.] Erlaubnis zur Rücksendung seines Dieners Endres Rüttel.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 103a u. b, Kop.

[1.] /103a/ *Haben heute durch Erhard Freymann seine beiden an die Älteren Hh. bzw. den ganzen Rat gerichteten Schreiben (Nr. 336) erhalten und deinerhalben zu gefallen vermerkt. Und dweyl du dem brobst [Melchior Pfinzing] in allen handlungen unsers bevelhs, hievor an dich gesant, vollige underrichtung nach maß und anzaig deines schreybens hast zugefertigt, lassen wir uns dein verharrung zu Wormbs aus endteckten verhynderlichen ursachen nit missfallen, versehen uns doch, die ksl. Mt., die, wie wir bericht, von Ulme gein Augspurg verruckt und des willens, die hl. zeyt daselbst zu bleiben, wer[d]e aus vil bewegnussen die reichsstende von Wormbs zu sich gein Augspurg ervordern. Das wir nach gelegenhait der leufen und malstet wol erleiden mochten.*

[2.] *Und dweyl dann, wie uns anlangt, das H. Paulus vom Lichtenstain gein Augspurg zu ksl. Mt. komen soll, ist unser meynung, das du bey den pundischen wollest anregen, H. Paulsen von Lichtenstain furderlich zu schreyben, bey ksl. Mt. von wegen Hg. Wilhelms [von Bayern], das der durch fugliche wege in den pund gebracht wird, zu handeln, dann daran ist unsers bedunkens uns und allen pundsverwandten dieser zeyt nit wenig gelegen.*

[3.] *Du magst /103b/ auch daneben dem brobst fur dich selbs umb erkundigung des [Wilhelm] von Rappolstains wesens nach deinem gutbeduncken schreyben und, was dir begegnet, uns berichten.*

[4.] *Item dweyl wir uns vermuten, das du aus mangel grosser gescheft unsers dieners Endres Rutel nit notdurftig seyest, magst du denselben anhaims zu reiten vergonnen. Sollt aber dein gelegenhait sein, den lenger bey dir zu behalten, das wollen wir uns auch nit ubel lassen gefallen und hieryn uf dich gestellt haben. Datum freytag nach judica 1513.*

339 Melchior Pfinzing an den Nürnberger Älteren H. Leonhard Grundherr – Augsburg, 20. März 1513

[1.] *Verzicht des Ks. auf das Nürnberger Darlehen; Kritik an der Haltung des Nürnberger Rates in dieser Sache; [2.] Seine Bereitschaft, während der Anwesenheit Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach am ksl. Hof zu bleiben; [3.] Seine Verdienste um die Belange Nürnbergs; [4.] Verbleib des Ks. in Augsburg während der Osterzeit; [5.] Unklarheit über dessen weitere Reisepläne; [6.] Bitte um Geleit bei seiner Reise nach Nürnberg; [7.] Unklarheit über den Ausgang der Papstwahl.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 133 Nr. 6, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] Als ihm der Ks. vor etwa zehn Tagen gesagt hat, er könne nichts mer in solchen sachen, darumb dann sein Mt. das anlehen begert, handeln, dann die antwort der von Nuremberg hab sich zu lang verzogen, hat er geantwortet, der Ks. möge doch noch eine Weile Geduld haben, denn er wisse, dass die Antwort in Kürze eintreffen und Nürnberg das Darlehensgesuch nicht ablehnen werde. Hierauf hat der Ks. erklärt, es sei zu spät und er wolle das Geld nicht mehr haben. Bei dieser Haltung blieb er trotz einer nochmaligen Nachfrage. // Seiner (Pfinzings) Meinung nach haben die Nürnberger in dieser Sache nicht klug agiert, da sie offensichtlich dachten, es sey ein vinanz. Sollen sy sich zu mir versehen, wer es ein vinanz gewest, ich wolt inen so oft darumb nicht geschriben haben. [...]

[2.] Weyter ist mir ungeverlichen vor dreyen tagen ein brief von den von Nuremberg worden, dorin sy mir schreyben, sy seyen bericht, wie ich anheim woll reyten und bitten mich dorauf, nochdem Mgf. Cazimir [von Ansbach-Kulmbach] an den hof komen wird, das ich also an dem hof beleyb, dieweyl der berurt Mgf. am hof sey etc. Wiewol mir solhs aus vil ursachen, dann ich mich bey ksl. Mt. und in ander weg darnoch gericht gehabt, etwas beschwerlichen gewesen und noch, hab ich dannocht inen solhs nicht ablagen wollen, sonder also bis uf der Mgff. [Friedrich d. Ä. und Kasimir] // zukunft also verharr. Hat sich nach deren Anliegen erkundigt und erfahren, dass es Nürnberg in keiner Weise betrifft, dass zudem der Kanzler (Zyprian von Serntein) ganz auf Nürnberger Seite steht. Der Ks. hat versprochen, falls die Mgff. etwas gegen die Nürnberger vorbringen, werde er nichts ohne ihre vorherige Anhörung gegen sie ausgehen lassen. (...)

[3.] Der echter halben sollen sich die von Nuremberg nichts anfechten lassen, dann ksl. Mt. mir abermalen zugesagt hat, darin nichts widerwertigs ausgeen zu lassen, wiewol warlichen vil practiken vor augen sein, doch hab ich bisher mit grossem aufsehen geweret. Aber die von Nuremberg werden sehen, wann ich nicht da am hof bin, was gutes oder boses ich inen verschafft hab. Ich trag auch dheinen zweifel, ob ich nimer an den hof kemb, sy werden danocht ir sachen ausrichten, aber nicht mit solhem // vleis und geringen costen. Was ich getan, hab ich gern tun und wils noch tun. [...]

[4.] Item ksl. Mt. leyt hie zu Augspurg des willens, die hl. zeit daselbs zu beleyben, und ir mogt mir globen, wer die antwort des anlehens halben eer komen, das sein Mt. gen Nurenberg gezogen wer.

[5.] Item die stend, so zu Wormbs abkomen sein, sollen also zu Wormbs bis auf ksl. Mt. weytern bescheid verharren, doch weis noch niemand, wo sein Mt. nach ausgang der hl. zeit hin will. Wenn er etwas darüber erfährt, wird er es berichten. Bittet, die übrigen Älteren Hh. zu informieren.

[6.] Beabsichtigt, aus dringenden Gründen nach dem 27. März (ostern) nach Nürnberg zu kommen. Bittet um Mitteilung, ob ihm der Nürnberger Rat hierfür einige Berittene als Geleitschutz entgegenschicken werde.

[7.] Weiß noch nicht, wer zum neuen Papst gewählt worden ist.

340 Kaspar Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg – Worms, 22. März 1513

[1.] Rat zur Verschiebung der Angelegenheit Wilhelms von Rappoltstein;
 [2.] Bereinigung der Sache mit Paul von Liechtenstein; [3.] Wunsch nach Verbleib Endres Rüttels in Worms.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 9–10, Orig. Pap. m. S.

[1.] /9a/ Gruß. Hat am 21. März (montag) ihr Schreiben vom 18. März (frytag noch judica, Nr. 338) durch Sebald Rauscher erhalten. Und erstlich die sach den [Wilhelm] von Raboltzstain, ksl. Mt. hofmaister, berürend¹, bedunkt mich, die mög wol ruw haben, bis ich selben zu propst [Melchior] Pfinzing, wie ich mich versich, sover der rychstag verruckt, komen werd. So will ich deshalben mit ime reden, wie sich nach gelegenhait der sachen gepüren würdet.

[2.] Den agerlaster^a berürend² hab ich vor zukunft uwer weisheit schryft by den gesandten des [Schwäbischen] punds, alhie lygende, anhaltung getun und ist von inen by demselben agerlaster tats halben in maßen uwer weisheit mainung gehandelt. Deshalben ich acht, die sach on mangel versehen sy.

[3.] Die haimfertigung uwer weisheit diener Andresen Rüttel belangend, den will ich noch etlich tag by mir behalten. Wellend mich gestalt der sachen, des die stend des Rychs grundlichs beschaidis taglichs wertig sind, dermassen ansehen, das ich sin gerauten mag, so will ich ine anhaimschicken. [...] /10a/ Datum zinstags nach palmarum Ao. XV^cXIII.

341 Bm. und Rat von Nürnberg an Melchior Pfinzing – Nürnberg, 26. März 1513 (hl. osterabend)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 108b–109b, Kop.

/108b/ Laut seinem Schreiben (Nr. 339) an Leonhard Grundherr will Pfinzing nach der Osterzeit heimkehren. Erkennen zwar seinen dafür genannten wichtigen Grund an, doch da er bisher sehr eifrig tätig gewesen ist und manches für Nürnberg Nachteilige verhindert hat, steht zu befürchten, dass nach seiner Abreise Nürnbergs Widersacher allerlei zum Schaden der Stadt unternehmen werden. So dann wege und mittel vor augen, durch die unsers vermutens die ksl. Mt. bewegt werden mocht, die verwandten [Schwäbischen] des punds, zu Worms ligende, under

^a Chiffre, am Rand daneben die Dechiffrierung: H. Paulus von Lichtenstein. *Zur Praxis der Verschlüsselung wichtiger Briefe durch den Nürnberger Rat* vgl. F. WAGNER, *Geheimschrift*.

¹ Worum es hierbei geht, ist nicht ersichtlich.

² Worum es hierbei geht, ist nicht ersichtlich.

denen unser ratsfreund Caspar Nutzel auch ainer ist, zu vordern, /109b/ *ersuchen sie Pfinzing, noch bis zum Eintreffen Nützels am ksl. Hof zu bleiben.*

Von diesem wird er auch einiges über das vom Ks. verlangte Darlehen erfahren, das der Feder nicht anzuvertrauen ist und das sie Nützel deshalb mündlich mitgeteilt haben. Versichern aber schon jetzt, dass sie die Sache für kein Vinanz, von euch zugericht, erachten. Pfinzing weiß auch, was anfangs in dieser sachen verhynderung gewest, euch nit entlich antwort zu tun, bis wir euers gemuts hierin entlich sein verstendiget. Darauf wir auch Nutzeln müntlich abfertigung und beschließlichen beschaid und bevelhe gegeben, des ungezweyfelten versehens, das die ksl. Mt. und ir zu Worms gewißlich were oder dahin gelangen wurd. Letzteres ist allerdings so nicht eingetreten. Pfinzing wird alle Einzelheiten nach seiner Heimkehr oder, falls er in Augsburg bleibt, durch Kaspar Nützel erfahren.

342 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel – Nürnberg, 31. März 1513

Weisung zum Verbleib auf dem Reichstag.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 113b–114a, Kop.

/113b/ Lb. Nutzel, uf schriftlich ansuchen [*liegt nicht vor*], so wir hievor an den brobst Sebaldi [*Melchior Pfinzing*], auch Jacoben Focker zu Augspurg, dich von Worms abzuordern, getan, haben wir ytzo von gedachtem brobst widerumb antwort empfangen, das er von ksl. Mt. erlangt, dich, auch der von Augspurg und Ulm gesandten [*Ulrich Artzt, Dr. Matthäus Neithart*] zu irer Mt. zu ervordern, doch das dieselben drey stet fürderlich andere an der gevorderten stat hinabfertigen sollen. Darauf er auch vorhab, die ksl. briefe und bevelh deshalb fürderlich an euch zu senden. Dweyl wir aber daneben bericht sein, das die pundischen sampt H. Paulsen vom Lichtenstain in der handlung, bey der wir dich gern gehabt und deshalb an den brobst, dich zu ervordern, geschriben haben, durch ksl. Mt. gehort und gn. antwort erlangt, zudem, das auch ksl. Mt. die stende des Reichs durch ir ytzo ausgegangne mandata [*Nr. 34*], uf den reichstag gein Wormbs fürderlich zu komen, von neuem ervordert hat, achten wir für unnotdurftig, dich von Worms an den ksl. hof zu erheben in be/114a/dacht der sorgfeltigen leufe, derhalben uber land hin und wider zu bebern [= *reisen*] gar beschwerlich. Ist demnach unser meynung und gutbedunken, zu Worms noch der zeyt zu verharren und nit zu verrucken, sonder daselbst des reichstags, darumb [*du*] von hynnen gefertigt bist, zu erwarten. So wollen wir dem brobst zu stund solch unser enderung auch verkünden, mit bit, die ksl. briefe deshalb zu verhalten oder, ob die ausgegangen wern, dich deshalb bey ksl. Mt. zu entschuldigen. Haben wir dir in eyl nit verhalten wollen. Datum donerstag nach ostern zwo stund nach mittage.

343 Bm. und Rat von Nürnberg an Melchior Pfinzing – Nürnberg, 31. März 1513 (donerstag nach ostern)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 114b–115a, Kop.

Danken für seine (nicht vorliegende) Mitteilung vom 28. März, was er beim Ks. hinsichtlich des Rückrufs der drei Vertreter des Schwäbischen Bundes, darunter Kaspar Nützel, aus Worms erreicht hat. Da jedoch mittlerweile die Sache des Bundes dem Ks. durch die anderen Bundesräte und Paul von Liechtenstein vorgetragen und von ihm positiv beschieden worden ist, erscheint es nicht mehr notwendig, Nützel zurückzurufen, zudem, das auch die leufe aller ende so geschwynd und sorgfeltig vor augen /115a/ erscheynen, derhalben gar pfendlich und waglich ist, die malstetten auswertiger ort on grosse notdurft und eehaft zu endern. Falls daher Pfinzing die Schreiben an die drei Bundesverordneten noch nicht verschickt hat, möge er sie weiter zurückhalten, wenn doch, soll er Nützel, den sie zum Verbleib in Worms aufgefördert haben, beim Ks. für sein Ausbleiben entschuldigen.

344 Kaspar Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg – Worms, 3. April 1513

[1.] Weisung des Ks. an Hg. Ulrich von Württemberg zur weiteren Gefangenhaltung der beiden Haupttäter im Zusammenhang mit dem Angriff auf Burg Hohenkrähen; [2.] Auftrag des Ks. an Adelsvertreter zur Einberufung einer weiteren Versammlung nach Göppingen; Forderung nach Eintritt der Adelligen in den Schwäbischen Bund; [3.] Absicht des Ks. zur Abstellung des württembergischen Weinzolls; [4.] Ksl. Entschlossenheit zur Bestrafung der Straßenräuber; [5.] Anberaumung einer weiteren Bundesversammlung; [6.] Dementi des angeblichen ksl. Plans, Geächtete zu absolvieren; [7.] Ksl. Pläne zur Erweiterung des Schwäbischen Bundes; [8.] Nachteile des geplanten Vorgehens des Bundes gegen geächtete Adelige für Nürnberg; [9.] Empfehlung, Endres Rüttel zur kommenden Bundesversammlung zu schicken; [10.] Wohl keine unmittelbar bevorstehende Reichsbelehrnung Kf. Ludwigs von der Pfalz.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 6–7, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] /6a/ Gruß. Günstigen, lb. Hh., mein nächste schrift, [an euch] und an die eltern gestelt, hab ich euer weisheit durch Sebolt Rauscher, derselben boten, am datum haltend eritag nach palmarum [22.3.13], zugeschickt, des versehens, sey euer weisheit uberantwort etc. Darin haben euer weisheit under anderm verstanden, was uns, die geschikten vom bunt, zu derselben zeit angelangt, nemlich, das ksl. Mt. vorhab, einen buntstag auszuschreiben, und das wir nichtdestweniger

hie sollten verharren.¹ Darauf wir dann H. Paulusen [*von Liechtenstein*] und den zweien haubtleuten geschriben, wie euer weisheit desselben auch wericht haben entpfangen. Auf solchs ist uns von gemelten haubtleuten widerumb antwort zukumen, die sich dahin strekt, das H. Paulus und sie in gemeines bunts sachen hetten gehandelt. Und erstlich welangend die zwen gefangen, den N. Trebitzer [= *Sebastian von Trewitz*]² und Stoffel [= *Christoph*] Hauser, der auch der haubtsecher und entsagter veind der von Kaufpeuren ist, darum dann Hohencreen prochen worden³, deshalb hat ir Mt. von stund an auf das ernstlichst lassen schreiben meinem gn. H. Hg. Ulrich zu Wirtenberg etc., in des ftl. oberkeit sie zu Reichenweier werden enthalten, und wegert, die keineswegs zu entledigen, sunder nach gelegenheit irer verhandlung gegen ine furnemen und den von Kaufpeuren das ernstlich recht, auch notürftiger frag zu gestatten und ergeen zu lassen.

[2.] Zum andern die büntnus, so etlich im Reich und sunderlich die vom adel jüngst zu Göppingen aufzurichten vorgehabt haben, hab ir Mt. und auch sonderlich auf anpringen und handlung, ytz zu Augschpurg durch etlich derselben vom adel pey ir Mt. weschehen, diese antwort geben: Ir Mt. hette die vom adel abgefertigt mit wefelch, das sie widerumb einen versammlungtag under inen sollten gen Göppingen ausschreiben. Dasselbshin wolt ir Mt. ir potschaft zu in verordnen und sie ihres gemüts werichten. Ir Mt. wolt auch sovil mit ine handeln, also, das der merer teil aus inen in den schwebischen bunt kumen müsten, wolt auch keinen ander punt dann disen schwebischen, ir Mt. bunt, gedulden oder gestatten.

[3.] Zum dritten andreffend den wirtenbergischen weinzol⁴ hat ir Mt. nach vernumerer undericht inen zu antwort lassen geben, ir Mt. sey in erlangung des zols nit furgedragen, als vil sie ytz deshalb vernem, und in sunders der merklichen daraus folgenden weschwern nit wericht worden. /6b/ Darumb auch ir Mt. gemüt und meinung sey, solchen zol hinfur nit mer zu gedulden, sunder woll den genediglich abstellen. Versich mich, es wird auf künftigen buntstag deshalben weiter gehandelt etc.

[4.] Und dann zum vierten welangend die straf und zug uber die hekenreuter nach vermog und inhalt des jüngsten abschids zu Augschpurg etc. [Nr. 388 [1.]], hat ir Mt. aus eigem mund genediglich geredt, sie wolle, das dem abschid deshalb gelebt und nachgangen wird, dann ir Mt. woll vor allen dingen haben, das die straßrauber und ander weschediger und auch in sunders ir enthalter gestraft werden.

¹ Nr. 340 enthält hierüber nichts. Nützel dürfte also wohl am 22. März noch ein weiteres, nicht vorliegendes Schreiben an Bm. und Rat von Nürnberg geschickt haben.

² Die Identifizierung nach DOBLER, *Hohenkrähen*, S. 218.

³ Zur Eroberung des Raubschlosses Hohenkrähen vgl. Nr. 263, Anm. 4.

⁴ Siehe Nr. 313, Anm. 1.

[5.] Und darauf hat ir Mt. ein buntstag, auf suntag jubilate nachst [17.4.13] zu Augschpurg an der herberg zu sein, deshalb furgenumen und ausschreiben [Nr. 392] und uns drey zu solchem tag, doch das wir mit andern an unser statt alhie ersetzt sollen werden, auch erfordern lassen. Dorauf wir uns auch in wenig tagen verfügen wollen, wie mir dann nit zweifelt, euer weisheit deshalb vorlangst, einen andern an mein stat zu schiken, ersucht seien.

[6.] Es haben auch die büntischen ir Mt. angezeigt, das es ein laut hab, das ir Mt. etlich erklert echter vor hab zu absolviren, und sich deß, wa solchs solt geschehen, zum hochsten weschwert. Ine ist aber dises stüks halben auch gn. und dermassen antwort gefallen, also das sie uns schreiben, das solchs nit sunder sorg wedurf.

[7.] Dieser angezeigten stük halben und auch die irrung der 400 knecht mit meinem gn. H. Hg. Wilhelm [von Bayern] etc. hat H. Paulus vom Lichtenstein den fürtrag selbst getan und, wie wir wericht werden, einen yden artikel mit seinen umbstenden, wewegungen und ursachen wol ausgepreidt und darin gar nichtz dinstlichs ausgelassen. Es hat auch ir Mt. pey fünf tagen darüber wedacht gehalten und doch im end an dem hl. ostertag [27.3.13] die obgeschriben antwort in peysein irer Mt. durch H. Paulusen den andern büntischen geben lassen und daneben auch genediglich verdrost, Hg. Wilhelm von seinem furnemen wol wissen zu weisen, und dapey gemelt, das ir Mt. mit Wirtenberg des bunts halb auch weiter handeln woll, das auch ir Mt. fur guet ansech, die vier land [Ober- und Nieder-]Ostereich, Steir, Kernten und Krain sambt dem Bf. [Leonhard] von Salzpurg auch in bunt zu bringen. /7a/ Mich sicht die sachen dafür an, das geleichwol die tirolische hilf, darumb dann die ksl. Mt. auf ytzigem buntstag statlich anhalten wirt, das ich ein gewiss wissen hab, nit die kleinst ursach sey dieser gn. antwort, und pin sorgfelig, ir Mt. wird dieselbig hilf weiter zu geprauchen wegern, dann ir der puchstaben der vereinigung zulest. Und so das würd geschehen, wer ich sorgfelig, das in das ander auch ein verzug kumen mocht. Got woll es nach seinen gnaden zu allem gutem schiken.

[8.] Es sind auch die hauptleut, so zu Augschpurg seien, in mangel gestanden der verzeichnus der achter, irer heuser und andern, dawider der zug zu tun jüngst weschlossen worden ist, und hetten derselben copien gern pey irn handen. Ich hab aber aus guten ursachen vast wol mügen leiden, das sie die nit pey handen gehabt, dann mich sicht vil fruchtbarer an, das in unser aller peywesen, wie auch numer geschehen wirdet, von inen dischputirt und deshalb weiter gehandelt, dann das in unserm abwesen solchs geschehen sein solt.

[9.] Wa ich auch gewist hett, das dieser tag so bald sein furgang solt haben gewinnen, so hett ich Endres Rütal pey mir enthalten, und gedeucht mich nochmals ein noturft sein, dieweil der geschichten und verzeichnussen, euer weisheit werürend, vil seien und auch, wie nit schwer zu wedenken ist, an disem tag merklich vil und gros gelegen wirt sein, das dann euer weisheit in, den Rutel, oder wer derselben darzu am gelegensten sein will, auf jubilate gen Augschpurg hetten abgefertigt, doch stell ich das in euer weisheit gutgedünken.

[10.] So hat mir mein H. und schwager brobst [Melchior] Pflintzing auf der post gester vor dato [2.4.13] zugeschriben [Schreiben liegt nicht vor] auf mein schreiben [liegt nicht vor], ime hievor die welehnung der Pfalz welangend getan, also das er nit vermeint, das es keiner sorgen walt, wagleich die welehnung irn furgang haben solt, das er doch noch nit vernemen kunn, das ksl. Mt. solchs tun woll, das doch zufferst ein vertrag zwischen der Pfalz und euer weisheit aufgericht werden muß. Will mich damit zu euer weisheit dinsten, den ich mich alzeit gehorschamlich wefelhen tu, ganz willig erpoten haben. Datum Wurmbs am suntag quasimodogeniti Ao. etc. dredecimo.

345 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel – Nürnberg, 4. April 1513

Auftrag zur Reise von Worms nach Augsburg und zur Zusammenfassung des Verhandlungsstandes auf dem Reichstag für seinen dortigen Nachfolger.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 117b–118a, Kop.

/113b/ Lb. Nützel, uns ist ytzo von hauptleuten und raten des punds ain schrift [vgl. Nr. 392] inligender verzaichnus gemes /114a/ zukomen, wie du daraus vernimpst. Wiewol wir dir nun jüngst disen beschaid unsers gemüts haben eroffent, das du aus ursachen, in unserm schreyben [Nr. 342] verleibt, zu Wormbs verharren und dadannen nit verrucken wollest, gedenken wir doch aus ytziger eingefallner neuerung angesatzts pundstags, unser meynung hierin zu endern, und bevelhen wir darauf, dich zu stund mit den andern deinen zugeordenten verwandten von Wormbs zu erheben, nach Augspurg zu raisen.¹ So wollen wir mit dem furderlichsten ainen andern von unsern ratsfreunden daselbsthin gein Worms fertigen, dein stat bis uf de[i]n widerkunft zu ersetzen, damit bey uns ainich ungehorsam nit erschein. Demselben unserm verordenten wollest vor deinem abreiten ain verzaichnus und memorial, ob und was in deinem abwesen in des Reichs oder unsern sachen zu bedenken und zu handeln not sein wirdet, hynder dir verlassen, versaumnus und schaden aller ende zu verhuten. Das wollen wir uns zu geschehen zu dir also verlassen und mit freuntschaft gegen dir bedenken. Datum montag nach quasimodogeniti 1513.

¹ Dazu der Eintrag in den Ratsverlässen unter dem Datum 4. April 1513 (secunda post quasimodogeniti): Casparn Nützel zu schreiben, das er sich von Worms furderlich erheb, nach Augspurg zu raisen: ratschreiber [Lazarus Spengler]. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratsverlässe Nr. 556, fol. 5a.

346 Kaspar Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg – Worms, 5. April 1513

[1.] *Empfang ihrer Weisung zu seinem Verbleib auf dem Reichstag;*
 [2.] *Drängen der Vertreter des Schwäbischen Bundes auf seine Teilnahme an der nächsten Bundesversammlung in Augsburg;* [3.] *Seine bevorstehende Abreise aus Worms.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 4–5, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] /4a/ *Gruß. Hat am 4. April (gester, montags) durch den Ratsboten Erhard Göler ihr Schreiben vom 31. März (donerstags nach ostern, Nr. 342) erhalten.* Des inhalt ich vernumen, nemlich, dieweil ksl. Mt. die stend des Reichs durch ir ytzo ausgangen mandat, auf den reichstag hieher gen Wurmb furderlich zu kumen, von neuem erfordert, das dann euer weisheit fur unnot achten, mich von Wurmb an den ksl. hof zu erheben, in wedacht der sorgfeltigen leuft, derhalben hin und wider zu webern [= *reisen*] gar wescherlich sey, und deshalb euer wefelch, noch der zeit alhie zu verharren und nit zu verrücken, sunder des reichstags, darumb ich daheimen abgefertigt, zu erwarten, das auch euer weisheit dem brobst Sebaldi [*Melchior Pfinzing*] hetten geschriben mit pitt, die ksl. abforderbrief deshalb zu verhalten oder, ob die ausgangen weren, mich meines aussenweleiben pey ksl. Mt. zu entschuldigen, in wedacht, das die büntischen sambt H. Paulus von Lichtenstein in dieser handlung, pey der mich euer weisheit gern gehabt und deshalb an den brobst, mich zu erfordern, geschriben, durch ksl. Mt. gehort und ine gn. antwort gefallen sey. Das alles hab ich weiters seines inhalts vernumen.

[2.] Und wiewol ich auf erfordern der ksl. Mt., unsers allergnst. H., und auch auf sunderlich ermanen und wegern des hauptmans der stett des bunts [*Dr. Matthäus Neithart*], an mich als ein verpflichten rat derselben weschehen, entschlossen gewest, auf heut, dato [5.4.12], mich neben den andern meinen mitverordenten auf Augschpurg zu zu erheben, hab ich doch abermals als der [, *dem*] euer weisheit wefelch, sovil sich unverhindert meiner buntspflicht, in namen [*und*] aus zulassung euer weisheit weschehen, zu tun gepürt, mich zu dem hauptman und dem Bm. von Auschpurg [*Ulrich Artzt*] als meinen mitverordenten getan und solch euer weisheit wolmeinung und mir gegeben wefelch eroffend, mit pitt, mich pey solchem euer weisheit wefelch weleiben zu lassen, in lengerer meinung. So ist mir doch abermals von in zu antwort wegegent auf meinung, das sie euer weisheit in allem, ine müglich, gern willfaren und tun wollten, das euer weisheit zu gefallen reichen mocht /4b/, aber disem ansinnen kunden oder westen sie mit fugen ganz nit volg zu tun. Nemlich so sagt der hauptman, im wer vergangner tag von seinen zweien mithauptleuten geschriben und wegert, einen buntstag auf wegern der ksl. Mt. auszuschreiben, mit anzeigung, das sie iren reten von beden penken, der Ff. und adel, auch geschriben hetten. Solches hette er durch eilend metzger [= *Boten*] allen reten

der stett getan und uns zweien hie dasselbig auch wefolhen und angesagt. So weste ich vor, das mir wolt gepüren, mer dann keinem anderen rat des bunts, auf disem tag zu erscheinen, in ansehung, das Nürnberg durch mein vilfaltig anhalten nit die kleinst, sunder die groste ursach wer dises vorhabens, darumb dann der punt zusammenkumen würd. Zudem so weste ich, das ich von aller stett wegen des bunts, neben in beden den reichstag zu wesuchen, verordent und demselben, auch was ine angelegen, auszuwarten und nit sundern sachen zu verhinderung der büntischen auszurichten macht hett etc. Haben sich also weschwert euer weisheit abfordern, vermeinen, das euer weisheit solchen tag des bunts mit fugen nit unwesucht lassen kunnen. So sey auch gewis, das man kein andern in den buntsrat laß, zudem, das sich wol zu vermuten, wa anders der büntischen vorhaben, darzu sie guten drost haben, sein furgang würd gewinnen, das dann weder sie noch ich wider herab zu dem reichstag kumen mochten, dann so dem jüngsten abschid zu Augschpurg [Nr. 388] inhalt des ytzigen ausschreibens solt gelebt, so wirt man mit der versamlung der rete und hauptleut des bunts auf primo Mey zu Nordling und daselbsthin die echter und ander weschediger wescriben und nachmals auf primo Juni oder kürzlich darnach mit der rüstung zu veld sein etc.

[3.] Dieweil nun solch ir anzeigen alles die warheit und an im selbs also ist, auch euer weisheit inhalt meines jüngsten schreibens, am datum suntag vor dato [3.4.13, Nr. 344], den buntstag unwesucht nit kunnen lassen, auch daran mer dann an dem reichstag gelegen will sein, hab ich euer weisheit entschuldigt des, das ich auch acht, die warheit sey, das ich aus euer weisheit schreiben, mir ganz in eil getan, kunn vernemen, das dieselbig des buntstags noch nit wericht sey gewest, woll auch in keinen zweifel setzen, als ich auch acht, das euer weisheit ir abschlagen /5a/ aus angezeigten ursachen anders nit, dann inen zu gut weschehen sein, versten werden. Und woll mich im namen Gottes darauf mit ine nochmals erheben, wie ich auch auf dato [5.4.13] oder auf das lengst morgen [6.4.13] zu tun willens pin. Mich will aber fur gut ansehen, nachdem ich von dem hauptman seines vorhabens in geleichem vall auch wericht entpfangen, das euer weisheit mit schikung eines anderen hieher gemach getan hetten, unangesehen der mandat, in ytzigem euer weisheit schreiben gemelt, sunder das euer weisheit meines weiteren weschids deshalb von Augschpurg aus hetten erwart, dann das gewis sein wird, das euer weisheit dennoch mit den letzten nit ankumen werden. Wefilch mich darauf in euer weisheit dinsten willig. Datum Wurmb am eritag fru nach quasimodogeniti Ao. etc. dredecimo.

347 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel – Nürnberg, 9. April 1513

Zustimmung zu seiner Teilnahme an der Augsburger Versammlung des Schwäbischen Bundes; nochmalige Weisung zur Anfertigung schriftlicher Informationen für seinen Nachfolger.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 119a–120a, Kop.

(Zettel zu einem für RTA nicht relevanten Schreiben:) /119b/ Haben kurz hintereinander seine beiden Schreiben vom 3. und 5. April (sonntag quasimodo/eritag darnach, Nr. 344, 346) erhalten. Laussen uns gefallen, das du dich hast erhebt, nach Ougspurg zu raisen, dann diewyl wir nach unserm schryftlichen dir getunen bevelh allererst ain wissen des angesetzten pundstag, der uns davor verporgen gewest, empfangen, haben wir dir zu stund enderung unsers gemüts und diese mainung zugeschriben, dich furderlich zu erheben, solichen angesetzten pundstag helfen zu ersteen, des versehens, sy dir nunmere zukomen. Ob du nun ainich instruction deß, das uf disem rychstag durch unsern verordneten [Konrad Imhof], mit dem wir uf ksl. Mt. bevelh, din statt zu ersetzen, willens sin, zu handeln und in achtung zu haben gepüren würdet, hinder dir lut unsers jungsten begerns nit gelaißen hettest, so wollest dan, bitten wir nochmals, wa das die notturft ervordert, volg tun, uf das damit nichtz gesa[u]mpt wird. [...] /120a/ Datum sampstag nach quasimodogeniti.

348 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel – Nürnberg, 18. April 1513

Vorteil eines Beitritts Bf. Lorenz' von Würzburg zum Schwäbischen Bund; Auftrag, sich für eine Minderung von dessen Bundeshilfe einzusetzen.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 132b, Kop.

Erachten eine Antwort auf seine beiden (nicht vorliegenden) Schreiben vom 14. bzw. 16. April (pfinztag nach misericordia domini/sampstags darnach) derzeit nicht für erforderlich, haben jedoch von Konrad Imhof, der sich auf dem Weg nach Worms befindet, ein (nicht vorliegendes) Schreiben aus Würzburg erhalten, darin uns under anderm dieser artikel eröffnet ist, wie du us derselben verzaichnus vernimpst. Und diewyl wir darfur halten, wa [Bf. Lorenz von] Wurzburg in den pund gepraht wird, das er dem pund ain merklichen vortail und mer dann ainich anderer F. gepern mocht, us ursachen, so du von uns hievor mündlichen vernomen und by dir selbs zu bewegen hast, dann zuvor wurde unsers vermutens nit ain clainer tail der blackeri [= adliges Raubunwesen], so den maisten tail us disem loch raicht, ouch die vilfaltigen gewerb, so daselbs iren ursprung nehmen, abgestrickt, so ist unser mainung, das sinen Gn. die anzale gemindert und leidenlich gestellt, domit er dest ehe zu solicher pundsainung verursacht wird. Versehen uns, der argelaster [= Paul von Liechtenstein, vgl. Nr. 340 [2.]] sollte zu solichem ouch wol genaigt sein. Wellest in solichem dinen vlyß nit erwinden laußen. [...] Datum montags nach jubilate Ao. 1513.

349 Bm. und Rat von Nürnberg an Konrad Imhof (Nürnberger Ratsherr) – Nürnberg, 21. April 1513 (donrstags nach jubilate)

Weisung, bei einer eventuellen Purgation Hans Georgs von Absberg in Worms nur als Beobachter aufzutreten.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 134b–135a, Kop.

/134b/ Kaspar Nützel hat den den ksl. Hofräten erteilten, abschriflich beigefügten (nicht vorliegenden) Befehl des Ks., mit dem dieser die Purgation Hans Georgs von Absberg erlaubt, zugeschickt. Darin heißt es u. a., dass Bm. und Rat von Nürnberg zu diesem Vorgang hinzugeladen werden, doch ist dies bislang nicht geschehen, was sie aus verschiedenen Gründen keineswegs ungerne sehen. Weisen Imhof deshalb an, wa du gewar wurdest, das solich purgation zu Worm[s] woll furgenomen werden, das du dann uf den gesatzten tag erscheinest, allain zu sehen und zu hören und ganz nichtzit dagegen furtragen, und ob du von unsern wegen darzu gevordert oder beruft würdest, so wellest dargegen anzaigen, das du von uns deshalben nit abgefertiget oder mit bevelch versehen syest, und sy wissen, welicher gestalt sie sich in lut des hl. Rychs ordnung und ksl. Mt. geschryft hierin halten sollen. Daruf wollest auch die sachen berüren [= beruhen lassen] und dich in ferrer anzaigen, widerfechten oder handlung nit geben. Weisen Imhof an, sie in dieser Angelegenheit auf dem Laufenden zu halten. (...)

350 Bm. und Rat von Nürnberg an Konrad Imhof – Nürnberg, 24. April 1513 (sonntags cantate)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 137b–138a, Kop.

Heute Morgen hat ihnen (der Bote) Niklaus Kribel angezeigt, dass er in Worms von Imhof, ihrem Prokurator Dr. Peter Kirser und ihrem Diener Jörg Winkler beauftragt worden ist, verschiedene Briefe nach Nürnberg zu bringen. Bei Neustadt (a. d. Aisch) wurde er durch drei Reiter gefangengesetzt und erst einen Tag später wieder freigelassen. Seine Briefe hat man ihm zerrissen zurückgegeben. Da sie möglicherweise Wichtiges beinhalten, soll Imhof Dr. Kirser und Winkler bitten, sie nochmals zu schicken.

351 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel – Nürnberg, 12. Mai 1513 (pfnztag noch dem sonntag exaudi)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 157b–158a, Kop.

(...) /158a/ Soll sich nach der Einung zwischen den Pfalzgrff. (Kf. Ludwig und Friedrich), (Hg. Ulrich von) Württemberg und (Bf. Lorenz von) Würzburg (Nr. 211) erkundigen und mitteilen, was er darüber in Erfahrung gebracht hat. (...)

352 Bm. und Rat von Nürnberg an Kaspar Nützel – Nürnberg, 12. Mai 1513 (donrstags noch exaudi)

Weisung zur Heimreise; Teilnahme Konrads von Imhof an dem eventuell nach Augsburg verlegten Reichstag.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 160b–161a, Kop.

[...] /161a/ Berürend den rychstag, der zu Ougspurg gehalten werden soll, ist unser gemuet und mainung, das du dich denselben nit irren lassest, sonder noch vollendung des pundstag[s]¹ und diner sachen den weg ainheim nemen wellest. So versehen wir uns, unser rautzfrund Conrad Imhof wird uf ksl. Mt. ervorderung neben andern rautzstenden [*recte: Reichsständen*] daselbsthin gen Ougspurg gelangen und deshalb ainicher mangel ouch nit erschinen.²

353 Bm. und Rat von Nürnberg an Konrad Imhof – Nürnberg, 22. Juni 1513 (mitwoch X^m marterer tag)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 208b–209a, Kop.

/208b/ Haben seine beiden (nicht vorliegenden) Schreiben vom 3. bzw. 12. Juni (freitag Erasmi/sonntag nach Barnabe) erhalten. (...)

/209a/ Zettel: Übersenden ihm wunschgemäß die beiden Abschiede des Reichstags in Trier und Köln.¹

¹ Ein genaues Datum dieser im Mai 1513 abgehaltenen, aber für RTA nicht relevanten Versammlung des Schwäbischen Bundes ist nicht bekannt. Vgl. die Berichte Hans Ungelsters an Bm. und Rat von Esslingen vom 7., 13., 20. und 28. Mai 1513 bei KLÜPFEL, *Urkunden*, S. 67–69.

² Eintrag in den Ratsverlässen unter dem Datum 13. Mai 1513 (sexta post exaudi): Der Pfalz vitzdomb antwort geben, nachdem ksl. Mt. soliche sach an die stend des Reichs zu Wormbs pracht, wes sich dann ir Mt. mit den stenden des Reichs entsliessen wird, darin woll sich ein [rat] unverweyslich erzaigen: ratschreiber [*Lazarus Spengler*]. *Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratsverlässe Nr. 557, fol. 14a. Ein Nachweis, worauf sich dieser Eintrag bezieht, liegt nicht vor.*

¹ *Reichsordnung und Reichsabschied, jew. Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011, 1592.*

354 Bm. und Rat von Nürnberg an Konrad Imhof – Nürnberg, 2. Juli 1513

Mutmaßlich verstärkte Beteiligung der Reichsstände am Reichstag aufgrund der Anwesenheit des Ks.; Weisung zum Verbleib in Worms.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 71, fol. 13a–15a, Kop.

/13a/ Haben seine beiden (nicht vorliegenden) Schreiben vom 19. bzw. 23. Juni (sontags nach Viti/pfinztag St. Johannsen baptistenabend) erhalten. [...] /13b/ Berurend disen reichstag achten wir, das der ksl. Mt. gegenwurtigkeit die stende des Reichs werde bewegen, solchen reichstag dester furderlicher zu ersuchen [= besuchen], versehen uns aber nit, das unser ratsfreund Caspar Nutzel daselbsthin kom, dweyl er mit anderen gemains punds sachen beladen und yetzo uf ainem pundstag zu Nordling. So ist auch vor augen, das ungeverlich in 4 wochen ain tag zwischen unserm gn. H. [Bf. Georg] von Bamberg, auch den achtern [= Geächteten] vom adel und unser durch die pundischen und Mgf. Casimirn [von Ansbach-Kulmbach] angesatz wird, den er neben andern den unsern zu ersteen auch verordent ist. Darumb wollest zu Wormbs von unsern wegen verharren und den reichstag bis zu ende oder unser verrer beschaiden auswarten. Versehen uns auch angezaigter ursachen halben, /14a/ das der [Bamberger] landschreyber [Johann Scharf] bey den reichsstenden, wie er sich hat vernemen lassen, zu gülicher verhor oder vertrag nit handeln wird, dweyl ime unsers vermutens vorsteende tagsatzung mit den achtern dazumal noch ist verborgen gewest. [...] Datum under unsers eltern Bm. Peter Harsdorffers petschir sambstag unser frauentag visitationis 1513.

355 Bm. und Rat von Nürnberg an Konrad Imhof – Nürnberg, 19. Juli 1513 (eritag nach Alexii)

Weisung zur Orientierung an den anderen Reichsständen hinsichtlich ihres möglichen Ortswechsels nach Koblenz.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 71, fol. 38a–42a, Kop.

[1.] /38a/ Haben seine vier (nicht vorliegenden) Schreiben vom 1., 5., 8. und 13. Juli (freitag nach Petri und Pauli/eritags frue nach St. Ulrichstag/freytag St. Kilianstag/mitwoch St. Margrethentag) erhalten. Die alle haben wir mit anzaig gelegenheit der leufd dises verenderten reichstags und ander sachen von dir zu gefallen vermerkt. [...] /38b/ Und dweyl wir sorgfeltig sein, das ksl. Mt. die stende des Reichs durch stattlich anhalten gein Cobolenz bewegen mocht, ist unser bevelh und gutlich begere, das du dich gleich andern stenden des hl. Reichs halten wollest, des versehens, das die sachen zu schleuniger entschafft raichen werden. [...]

**356 Bm. und Rat von Nürnberg an Konrad Imhof – Nürnberg, 21. Juli 1513
(donerstag nach Alexii)**

Auftrag, möglichen neuen Beschuldigungen gegen Nürnberg wegen angeblicher Brandstiftungen in mgfl.-ansbachischen Ortschaften entgegenzutreten.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 71, fol. 45a u. b, Kop.

/45a/ Haben gehört, das neulicher tag dem edeln H. Gangolfen Fh. von Geroltzegk, ksl. Mt. und des Reichs verordenten hauptman im bambergischen zusatz¹, ain ksl. bevelh und commission uberantwort sey, des verlauts, das er die gefangen zu Baireut oder Culmbach, die von wegen des beziknus feuer einlegens in den marggrafischen flecken, darinnen wir, wie du waist, hievor mit unwarhait beschuldigt sein², vernemen und was er bey denselben find, irer Mt. furter in schriften widerumb eroffnen soll, und das darauf gedachter hauptman sein handlung an ksl. Mt. furter gelangen, auch unser gn. H. Mgf. Cazimirus [von Ansbach-Kulmbach], des Gn. die gefangen als bald peinlich hat rechtvertigen lassen, in furnemen stee, mitsampt der Pfalz, die solche gefangen wider uns auch bekannt haben sollen, uns vor den stenden des Reichs oder ksl. Mt. zu beclagen. Des wir in ansehung unser offenbaren unschuld nit wenig beschwerd tragen. Falls in dieser Angelegenheit vor den Reichsständen Klage gegen sie erhoben wird, soll Imhof dem gemäß ihrem beigefügten (nicht vorliegenden) gedruckten Ausschreiben entgentreten.

8.16 Reichsstadt Regensburg

357 Kammerer und Rat von Regensburg an Hans Schmaller (Regensburger Kammerer) und Georg Meilinger (Regensburger Ratsherr) – Regensburg, 4. Februar 1513

[1.] Übermittlung der Antwort des Ks. auf ihre Bitten; [2.] Weisung zur Erkundigung nach den Aufträgen der angekündigten ksl. Kommissare; Bitte an den Ks. um Erlass der Reichshauptmannschaft; [3.] Ersuchen, einen Aufschub für die Fertigstellung der Stadtrechnung zu erwirken.

Orig. Pap. m. S.: München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol.

Konz.: Ebd., Gemeiners Nachlass 29, o. Fol.

¹ Gemeint ist die vom Kölner Reichstag als Folge des Geleitbruchs bei Forchheim beschlossene Reiterhilfe für Bf. Georg von Bamberg, zu deren Hauptmann Fh. Gangolf von Hohengeroldseck ernannt worden war. Vgl. ebd., Abschnitt IV.19.2.

² Supplikation des Nürnberger Gesandten Willibald Pirckheimer an Ks. Maximilian, [Köln, ca. 10. August 1512]. Ebd., Nr. 1033.

[1.] *Gruß*. Fursichtigen, ersamen, weysen, lb. und guten freund, wes uns yetzo von ksl. Mt. auf unser an ir Mt. negst ausgangen undertanig, schriftlich, bitlich ansuechen, die 400 fl. aufslag zu Colen [Nr. 69], das gefunden judengelt [Nr. 70, Anm. 1], auch furfarung und besetzung der ratswale und ämbter bey uns betreffend, bey Sixten, unserm boten, in widerschrift und antwort zubracht ist [Nr. 70], habt ir, desgleich Gabrieln Vogts schreyben [*liegt nicht vor*] ab hierin verwarten copeyen zu vernemen. Und hat also der angeregten 400 fl. aufslag zu Colen, auch des judengelts halb wol sein maß, wie ir euch dann mit weyter erinnerung und bite bey ksl. Mt. darnach wol wißt zu richten etc.

[2.] Und als im driten und letzten artikel, die ratswale belangende, ytzig ksl. Mt. schreyben ausweyst, das ir Mt. die drey benannten [*Wolfgang von Züllenhart, Wilhelm von Wolfstein, Georg Kirchmüller*] etc. zu uns verordent habe, die werden unverzogenlich zu uns komen und die raytung handeln, und sobald das beschehe, so mogen wir alsdann mit besetzung des rates, gerichtts und ämpter furfaren etc. Sollen nu die bestimpten drey commissarien yetzt der tag inhalt ksl. Mt. schreyben zu uns komen, haben wir eurs abwesens der rechnung halb in ursachen, bey euch selbs wol zu ermessen, dieweyl auch unser sonst in anzal wenig, nit klain beschwerd.

// Wie dem, so tragen wir dannocht am maisten dabey diese besorg, sollten die gemelten ksl. Mt. commissarien yetzt der tag und ehe, wann ir mit eurm bevelch, so ir an die stende des hl. Reichs habt, die erlassung der hauptmanschaft betreffend etc., volfarn weret, als zu besorgen, hieherkomen, mochten dieselben commissari velleicht nit allain der rechenschaft, sonder auch die einsetzung der hauptmanschaft oder anders von ksl. Mt. bevelh und mandat an uns mit inen bringen. So besorgen wir, wir künnten alsdann auf all vor beschehen handlung und unser zuschreyben in sachen ainichen fernern aufzug mit fueg nit wol suechen. Das zaigen wir euch darumb an, ob ir durch Gabrieln Vogten oder andere am hof euch mit grund erkunden mocht, was bevelh den berürten commissarien gegeben, ob sich derselb bevelh allain auf die rechenschaft inhalt ksl. Mt. yetzigen schreybens oder auf weyter handlung, einsetzung der hauptmanschaft oder anders erstrecket, und so ir euch desselben bevelhs erkunden, mochtet ir euch allenthalben dester paß in die sach schicken. Es stuende auch solher bevelh, wie der wolte, so wendet nichtmynder allen vleys an, damit ir mit eurm bevelh von uns, insonder die erlassung der // hauptmanschaft berurend, mit dem allerfurderlichsten ir mogt, furkompt. So ir aber ye vernemen würdet, das den [*recte: die*] commissarien, weyter dann der rechenschaft und mit einsetzung der hauptmanschaft oder derselben handlung betreffend bey uns zu handeln, von ksl. Mt. bevelch hetten, gedeucht uns wol geraten, das ir an ksl. Mt., es were durch supplicirung oder ander maynung, wie euch am fueglichisten sein ansehen würdet, gelangen ließt, mit betlichem, undertanigem anzaigen, das ir von uns an ir Mt. mit bevelh in sachen die hauptmanschaft betreffend abgevertigt weret. Des ir dann von uns an ir Mt. in gemain ain credenz [Nr. 66] habt etc., der gestalt, damit, ob die gedachten

commisarien derhalb bevelh hetten, ir Mt. undertaniglich zu bitten, denselben bevelh genediglich anzustellen und euch eurs bevelhs zuvor mit genaden zu vernemen, auch mitlerweyle und ehest ir mogt, bey den stenden des hl. Reichs einen von uns habenden bevelh, wie dann der in sich helt, ksl. Mt. helfen zu bitten, uns vil angezaigten ursachen nach der haubtmanschaft genediglich zu erlassen, auch furtragen und hierin, zum besten ir mogt, handeln. Datum Regenspurg am freytag nach purificationis Marie Ao. XIII.

[3.] [Zettel:] Möchtet ir aus angezaygten ursachen eur beder abwesen bey ksl. Mt. erlangen (so ir vernemet, das die commissari so eylends und ehe, wann ir eurn abschied vom reichstag erlanget, zu der rechnung hieher verordnet werden sollten, were uns schwer, nachdem wir mit denselben rechnungen noch zum tayl nit zum ende geschickt seyen und derhalb eur beder absein, wie ir selbs wissen tragt, nit wol empern mogen), damit die rechnung noch so lang, bis ir eurn abschied vom reichstag empfienget und anhaimkomet, genediglich angestellt würde. Wollen doch nichtdestweniger furderlich verordnen, damit die rechnung zu irer entschaft und den stenden ververtiget werden. Dorin wendet allen vleis an und wes euch hierin, auch sonst begegnet, tut uns bey Sixten, boten, zum schiristen es mag gesein, widerumb zu vernemen. Darnach wir uns zu richten haben. Datum ut supra in litera.

358 Hans Schmallers und Georg Meilingers an Kammerer und Rat von Regensburg – [Worms], 10. Februar 1513

[1.] *Ihr Eintreffen in Worms; Schmallers Unfall bei der Anreise; [2.] In Worms anwesende Ff. und Gesandtschaften; Warten auf die Ankunft des Ks.; mutmaßliche Verzögerung des Reichstagsbeginns; [3.] Abfertigung von Thomas Fuchs und Wilhelm von Wolfstein nach Regensburg; Unklarheiten über die Einsetzung des Reichshauptmanns; [4.] Dringende Empfehlung zur Fertigstellung der Stadtrechnung; [5.] Rasche Information über das Eintreffen des Ks. und der Ff. durch den Boten Sixt; [6.] Bitte um Erwägung der Heimkehr Schmallers oder Meilingers; [7.] Übermittlung verschiedener Neuigkeiten; [8.] In Worms diskutierte Äußerungen Regensburgs über die Irrelevanz der Reichshauptmannschaft; [9.] Empfehlung, mit der Fertigstellung der Stadtrechnung nicht bis zu ihrer Heimkehr zu warten; [10.] Rasche Rückbeorderung des Boten Sixt; [11.] Entschuldigung für die schlechte Lesbarkeit dieses Briefes; [12.] Empfehlung, sich bei Gabriel Vogt für dessen Hilfe erkenntlich zu zeigen; [13.] Eintreffen der Kölner Gesandten.*

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Präs.vermerk: Praesentata erichtags post reminiscere Ao. 13 [22.2.13]; von der Hand Schmallers).

[1.] *Gruß.* Wir sind an sonntag vor Unser Lb. Frauen tag [30.1.13] gein Wurms komen. Das wir auf dem weg als lang verhart haben, ist di ursach, das ich [=

Schmaller] pey Hochstet mit dem pferd ain harten vall getan hab, darumb ich nit wol hab reiten mügen [*und man mich*] auf und ab hat heben müssen. Aber dardurch nichtz versaumbt worden aus den ursachen, hernachvolgt.

[2.] Als wir gein Wurms komen, uns erfragt, wer hie sei. Ist unser gn. H. Hg. Wilhalm *[von Bayern]* und *[Hg. Ulrichs von]* Wirthenbergs potschaft *[Dr. Sebastian Ilsung, Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen bzw. Philipp von Nippenburg]* und Hg. Ludwich *[von Bayern]* und hofmeister *[Wilhelm von Rappoltstein]* und Gaberiel Vogt von ksl. Mt. wegen, auch zwen von *[Schwäbisch]* Hall, di auch lang hie gelegen sind. Es ist di sag, ksl. Mt. sol auf sontag nach dato *[13.2.13]* hie sein, aber zu wesorgen, das vor letare *[6.3.13]* wenig aus dem reichstag wird.

[3.] Wir werden von Gaberiel Vogt wericht, wie Thoman Fux und H. Wilhalm von Wolfstain, der auch hie gewest, und andern mit wefelch abgefertigt sein, das sy nemlich auf sontag oculi *[27.2.13]* pey euch zu Regenspurg sein sollen und die rechnung enpfahen; nachvolget mügt ir rat und embter weseen. Es wird auch des solds halben auch mit euch gehandelt. Aber der einsatzung des haubtmans kunen wir nit gewißlich noch der zeit erfahrung haben, wiewol uns Stauer [= *Hieronymus von Stauff*] gesagt, das ime der von Wolfstain gesagt, er müß auf sontag oculi zu Regenspurg sein der haubtmanschaft halben. Wir wollen uns des aigenlich erkunden und pey Sixten wericht^[en]. Aber wir wesorgen, es wird nit an sein, diweil er wider von hof gezogen, er mocht gescheft erlangt haben, uns furzekomen, ee dan der reichstag anging, ob er wericht wer worden, das wir an di stand wefelch hetten, dan wir pey ksl. Mt. der haubtmanschaft nichts fruchtperlichs ausrichten mugen, als euer weishait wol zu erwegen habt. Ist Sixt an mitwoch *[9.2.13]* spat zu uns kumen mit wefelch, euer weishait schreiben in sich helt. Hetten wir den Peter Weisser denselben tag auch zu laufen abgefertigt. Hat er des tags ungewitters halben nit la^[u]fen wollen.

[4.] // Gunstigen, lb. Hh., wollet vleis tun, damit ir di rechnung weschliet, diweil wir als lang di ksl. Mt. angehalten, darzu zu verordnen, und darin sich euer unvermugen erfinden wirdet, so wer es swer, gegen ksl. Mt. zu verantworten, desgeleichen gegen ainer erbern gemain, di auch stetigs darumb geschrien haben. Solt der saumsal pey euch sein, wurden auch hie pey den standen des hl. Reichs nit wenig schimpfs erlangen euerm wefelch nach. Darumb so feiert nit. Es geschehen auch hie pey den gemainer stat guetsgunern, da sy sich als lang verzogen hat, vil red. So erheben sich pey den steten im Reich von der gemain vil handlung der rechnung und der ambter halben. Darnach ir euch ietzund auch richten solt, damit die gemain nit ursach hab. Wo nur di rechnung weslossen wird, so mocht das ander dester paß seinen rechten weg gen, das gemainer stat zu guetem käm.

[5.] Wollet dem poten das lon von Nürnberg gein Regenspurg ausrichten. Den haben wir darumb abgefertiget, das ir den tag pey zeit wist, wan di kumen sollen. Darnach ir euch habt zu richten. So wollen wir Sixten noch etlich tag hie wehalten, ob ksl. Mt. auf den sontag, als nemlich di sag ist, *[eintrifft]* und

etlich Ff. mit seiner Mt., das wir uns dester statlicher erkunden mochten und euer weishait wevelich nach dester pas westen ze handeln.

[6.] Ob euer weishait guet gedeucht, diweil ksl. Mt. im schreiben anzaigt, das man ain burger schicken soll, nachdem auch di zerung swer ist, [einem von uns beiden] haimzuziehen vergunt würd.

[7.] Neu zeitung: Hat euch Dr. Peter [Kirser] der von Koln handlung¹ zugeschriben [Schreiben liegt nicht vor]. Aber yezund ist schreiben und abklag von den Venedigern an ksl. Mt. kumen, und [sie sind] vil mer und paß gerüst dan vor. [Wir teilen euch mit,] wer durch ksl. Mt. webeget wird, zum reichstag ze eilen. Wir schicken euer weishait das einziehen des Hg. [Massimiliano Sforza] von Mailand², hat uns Staufer zugeschick[t] [Text liegt nicht vor].

[8.] Wir sind wericht, das sich hie in raten hat gemaine stat gegen ksl. Mt. hofmaister, das di haubtmanschaft nit nutz sei, horen lassen. Das er uns selbst gesagt, // wie er zu red gesetz[t] sei, nachdem er umb Regensburg und darin sein wonung hab. Derselben red wir pey andern, so darpeygessen, auch gehort und di uns auch gesagt haben, das er gern das pest tet.

[9.] Lb. Hh., ir meldet in ainer eingelegten zetl, als sollten wir pey ksl. Mt. erlangen, das di rechnung ir stilsten het pis auf unser zuekunft und wie die noch nit verfertiget sind etc. Habt ir pey euch selbst zu erwegen, das uns swer will sein, auf uns paid zu nemen, das es unser schuld sein solt, damit die rechnung an uns nit weschehen mochte. Darumb wollet auch darzu schicken aus den ursachen, wie vor erzelt ist. Wir mugen wol leiden, das wir haimziehen, solt[en] gern dapey sein und mit euer weishait das pest helfen handeln. Darumb ir der rechnung halben auf uns nit waigern solt.

[10.] Wir wollen Sixten, poten, auf das furderlichist wider haimvertigen. Datum am pfinztag vor invocavi[t] Ao. im 13.

[11.] [Nachschrift:] Lb. statschreiber, wollet mein schreiben nach dem synn lesen, wan ich mich in [recte: mit] dem arm nit wol zu schreiben vermag.

[12.] Item wir haben nimand am hof anzelaufen dan Gaberiel Vogten, der auch, als ir wist, willig ist. Aber wir sind guets erpietens und mit verdienen angezaigt. Das will nit genueg sein, sunder des scheffers warzaichen darpey, das macht den karren laufen. Also hat man an leichter mue umbsunst genueg. Haben wir euch unverhalten nit wollen lassen etc.

¹ Gemeint ist wohl der Aufstand der Kölner Gaffeln gegen den dortigen Rat an der Jahreswende 1512/1513. Vgl. Nr. 19, Anm. 1.

² Ks. Maximilian hatte versucht, die Rückkehr Massimiliano Sforzas nach Mailand zu verhindern, doch erzwangen die Eidgenossen dessen Einzug in die Stadt am 15. Dezember 1512 und setzten ihn am 29. Dezember offiziell als Hg. ein. Vgl. SCHELLE, Sforza, S. 256f.

[13.] // Die von Koln sind heut, dato [10.2.13], auch komen, und der vor zu Trier auf dem reichstag als Bm. gewest [= Konrad von Schurenfels], mag mein H. schulthais [Hans Portner] kenen etc.³

359 Hans Schmaller und Georg Meilinger an Kammerer und Rat von Regensburg – [Worms], 10. Februar 1513¹

[1.] *Schmallers Unfall als Grund für ihre verzögerte Ankunft in Worms; Anwesenheit einer Gesandtschaft aus Schwäbisch Hall; Warten auf die Ankunft des Ks.; mutmaßliche Verzögerung des Reichstagsbeginns; [2.] Abfertigung einer ksl. Delegation nach Regensburg; Bitte um weitere Weisungen; [3.] Neuigkeiten; [4.] Dringende Empfehlung zur Fertigstellung der Stadtrechnung.*

München, HStA, Gemeiners Nachlass 20, o. Fol. (Vermerk: Copy gein Re[ge]nspurg).

[1.] *Gruß.* Wir sind an sonntag vor Unser Lb. Frauen tag [30.1.13] gein Wurms komen. Darumb wir als lang auf dem weg verhart, ist die ursach, das ich [= Schmaller] pey Hochstett mit dem pferd hart gefallen, darumb ich nit wol hab reiten mügen. Nu ist von stetten noch nymant hie dan die von [Schwäbisch] Hall, sind ir zwen, und lang hie gelegen.² Es ist di sag, ksl. Mt. sol auf sonntag invocavit [13.2.13] hie sein, aber zu wesorgen, das vor mitvasten [6.3.13] wenig aus dem reichstag wird.

[2.] Wir werden vom Gaberiel Vockten wericht, wie Thoman Fuxen wider abgefertigt sey und mit im dahin verordent H. Wilhalm von Wolfstain, N. [= Wolfgang von] Zülhart, tumtechand zu Augspurg, und ain sekretarius [Georg Kirchmüller]. Di sollen auf sonntag oculi [27.2.13] zu Regenspurg sein, den hauptman einzusetzen, auch rechnung zue entpfahen, auch mit euch ze handeln des solds halben. So di rechnung weschiecht, dan sol euch die wol vergünt werden. Nu sind wir mit befelch von euer weishait an di stand abgefertiget, ist di handlung hie und oben anainander widerbertig. Wegern wir an euer weishait, wollen uns unterricht geben, was wir nu handeln sollen und ob es not sein woll, das wir paid hie ligen, dan gemainer stat vil kostung daruber get.

[3.] *Neu zeitung:* Ist euch durch Dr. Peter [Kirser] di handlung zu Koln geschriben. Di Venediger haben ksl. Mt. ein abklag zugeschickt und si widerumb auf das sterkest gerust haben. Es ist noch kain F. hie dan Hg. Ludwich

³ Konrad von Schurenfels gehörte der Kölner Gesandtschaft zum Trierer Reichstag 1512 an, Hans Portner war dort einer von drei Vertretern Regensburgs. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1730–1736, 1484 Anm. 3.

¹ Zu beachten sind die teilweise inhaltlichen und sprachlichen Übereinstimmungen dieses Berichts mit dem zweiten vom selben Datum, Nr. 358.

² Die Namen der Schwäbisch Haller Gesandten sind in den Akten zum Wormser Reichstag nirgends genannt.

von Paiern. Wir weren wol drei wochen dahaim weliben, weren dannoch recht komen und nichtz versaumbt worden.

[4.] // Lb. Hh., wollet vleis tun, damit gerechent wird, wan di kumen, das ir euer rechnung weslossen habt, wo nit, zu wesorgen, di gemain mocht aufrurig werden, diweil sy auch statigs umb di rechnung geschrien haben, dan hie auch vil red davon geschehen. Darumb seit nit seumyg. Es erhebt sich pey den steten im Reich vil handlung der rechnung und der ambter halben. Schickt uns den poten auf das furderlichsten herwider, damit wir zu handeln wissen. Gunstigen, lb., Hh., [wenn] wir kainen anstand der rechnung machen, precht uns nachtail. Darumb solt ir auf uns nicht waigern noch aufsleg machen. Datum pfinztag vor invocavit.

360 Hans Schmaller und Georg Meilinger an Kammerer und Rat von Regensburg – Worms, 17. Februar 1513

[1.] Ihre Anfrage bei Gabriel Vogt wegen der Regensburger Reichshauptmannschaft; [2.] Teilnahme des Ks. an der Wahl des neuen Speyerer Bf.; Ankunft EB Uriels von Mainz und Kf. Ludwigs von der Pfalz; [3.] Ladung der Reichsstände auf das Rathaus; Darlegung der ksl. Kommissare Pfalzgf. Friedrich und Gf. Bernhard von Solms; [4.] Anwesende Ff. und Gesandtschaften; [5.] Ihr Gespräch mit Gabriel Vogt; [6.] Zusicherung, sich nach dem Eintreffen des Ks. und dem Beginn des Reichstags um Erfüllung ihres Auftrags zu kümmern.

München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Kanzleivermerk: Di zwen verordneten vom reichstag Wormbs Ao. XIII).

[1.] Gruß. Wir haben auf eur schreiben [Nr. 357 [2.]], uns zu erkunden, ob mandat einsetzung des haubtmans ausgegangen sein, [nachgefragt]. Hat Gaberiel Vogt kain wissen, sei im auch derhalb zu schreiben nichtz wevolhen sunder der rechnung und mit euch ze handeln des haubtmans solds halben. Er acht, das di comyssari auf das mal nit zusammenkommen werden, aber nichtsmynder sol man mit der rechnung geschickt sein.

[2.] Wir haben den poten aufgehalten, diweil uns Vogt sagt, ksl. Mt. wurd auf vergangem montag [14.2.13] herkomen, aber nit weschehen. Ist sein Mt. zu Speier gewest, als die sag ist, einen Pfalzgf. [Georg] da zu Bf. ze machen¹, und von dan wider gein Landau. Ist Bf. [Uriel] zu Mainz, mit im Pfalzgf. Fridrich an eritag [15.2.13] eingeritten.

[3.] Am mitwoch darnach [16.2.13] hat man di stand aufs rathaus ervodert, als vil ir dazemal vorhanden. Ließ unser gnst. H. [EB Uriel von Mainz] durch seiner Gn. kanzler [Dr. Johann Engellender] reden, ob yemand wer, der von ksl. Mt. wefelch het, der mocht sich horen lassen. Also kam Hg. Fridrich, mit

¹ Siehe Nr. 32, Anm. 1.

seinen Gn. ain Gf. [Bernhard von Solms], [und erklärte,] er wer mitsamdt dem Gf. zu der wesamblung des hl. Reichs von ksl. Mt. verordent und uberwortet ain beslossen brief [liegt nicht vor], der unter anderm in sich hielt, wo di stend des hl. Reichs vorhanden, so wolt ir ksl. Mt. anwald oder commyssari zu inen verorden mit wefelch seiner Mt. wegern, doch wo darauf nit alsपालd gehandelt würd und solchs di leng verzogen, wurd ir ksl. Mt. zu merklichem nachtail raichen. Also hat man beslossen, das man fürderlich irer Mt. schreiben sol, als vil der stand vorhanden, sich webilligen, gern handeln wollen, und stelt solchs ksl. Mt. haim und mit anzaigung, wer hie sei, auch mit uberantwortung irer gewalt.

[4.] Ist kain F. hie dan der von Mainz und Pfalzgf. Friderich und Hg. Ludwich von Paiern und sunst // und sunst [sic!] etlich potschaft von Ff. So ist von steten niemant hie dan [die Gesandtschaften von] Koln, [Schwäbisch] Hall, Regensburg und Wurms, haben auch von den andern kainen wefelch. Also ist man antwort von ksl. Mt. wider gewarten. Wie di laut, sol euch unverhalten weleiben.

[5.] Wir haben unsern wefelch mit Gaberiel Vogt red gehalten. Vermaint er, zu Trier² wer es rechte zeit gewesen, das man mit den standen gehandelt het. Wie dem, wollen wir unsern vleis tun. Datum zu Wurms an pfnztag vor reminiscere in der vasten Ao. 13.

[6.] [Nachschrift:] Alspald ksl. Mt. herkumt und sich der reichstag anfecht, wollen wir unserm wefelch fuderlich und mit vleis nachgen etc.

361 Hans Schmaller und Georg Meilinger an Kammerer und Rat von Regensburg – Worms, 3. März 1513

[1.] Ihre Unterredung mit Gabriel Vogt; [2.] Warten auf die Rückkehr des Boten; [3.] Ihr Gespräch mit den Gesandten Ulms, Augsburgs und Nürnbergs; [4.] Anwesende und erwartete Tagungsteilnehmer; [5.] Hohe Zehrungskosten; [6.] Baldige Ankunft des Ks.; [7.] Auftrag des Ks. an die Reichsstände zur Klärung der Differenzen über den Vollzug des ksl. Spruchs in der hessischen Streitsache; [8.] Ksl. Empfehlung zur Verschiebung des geplanten Abkommens zwischen dem Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg und Kg. Sigismund von Polen; [9.] Gerücht über ein Bündnis der Eidgenossen mit Kg. Ludwig von Frankreich und Venedig; [10.] Hilfeersuchen Kg. Wladislaws von Ungarn und der Erbländer an den Ks. und den Reichstag gegen die Türken; [11.] Rebellion der Aachener Gemeinde gegen den dortigen Rat; [12.] Ankunft Hg. Erichs von Braunschweig(-Calenberg); angeblicher Aufschub des Geldernkrieges; [13.] Bitte um Geld; [14.] Empfehlung eines Geldgeschenks für Gabriel Vogt; [15.] Ihre Kontaktaufnahme zu den übrigen Städtevertretern; [16.] Brandstiftung in Worms durch einen Juden; [17.] Bit-

² Gemeint ist der Trierer Reichstag 1512.

te um Weisungen in Sachen Reichshauptmannschaft; [18.] Anwesenheit einer Gesandtschaft Schwäbisch Halls.

München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

[1.] Gruß. Euer jetzig schreiben [*liegt nicht vor*], uns pey Peter [*Weißer*], poten zukumen, haben wir verlesen und darauf zu Gaberiel Vockten gangen, in des handls wericht, auch das schreiben [*liegt nicht vor*], so euer weisheit im getan, horen lassen, wiewol wirs vor euerm schreiben noch eroffent haben. Der di handlung zu wedacht genomen, was darin zu tun sey etc.

[2.] Günstigen, lb. Hh., wir haben, als Sixt herkomen, an freitag darnach [*wohl 25.2.13*] ain poten, der an das gein Nurmberg geloffen, gar hinabgefertigt, weiß uns der haubtmanschaft hie wissens gemacht ist und wan H. Wilhalm von Wolfstain, der [*Wolfgang*] von Zulhart und ain secretari [*Georg Kirchner*] dahin komen, di rechnung zu enpfahen und des solds halben handlen und nachvolgend di rat wol ze tun, unser gemuet darauf zu erkennen geben. Aber der pot ist uns von euer weishait noch nit zukumen, das wir weiter wericht von eurer weishait enpfangen hetten. Was in verhindert, ist uns verporgen. Dan wir Peter, den poten, 6 tag aufgehalten, das wir auf unser schreiben antwort enpfangen. Darnach wir euch auch hetten zu schreiben wissen.

[3.] Wir sind pey [*Dr. Matthäus*] Neithart, [*Ulrich*] Artzt, [*Kaspar*] Nützl, als zu den wir vertrauen haben, gewesen. Sunst ist nur der von Kollen [= *Konrad von Schurenfels*] da. Sind die 3 stet [*gesandten*] neulich herkomen, haben in di handlung furgehalten und gar vertreulich geredt, dieß auch zu guetem angenommen und sich vil guets willens erpoten. Und uber di schrift, so di 3 stet wesichtig, ist uns zu antwort gevallen, das solch schrift weißlich und wol wetracht und ganz am tag und di warheit sei. So sei auch dinstlich, das das unvermugen angezaigt wird, darumb man ksl. Mt. kain hilf noch dem hl. Reich tun mügen. Sey uns zu widertreiben der haubtmanschaft ganz dinstlich. Wollen sy verhoffen, ksl. Mt. werd // auf anzaigen der stand gar gnediglich handlen, das wir also ir ksl. Mt., Kff. und Ff. und ander mer stand des hl. Reichs erwarten müssen.

[4.] Ist der [*EB Uriel*] von Mainz und Hg. Fridrich hie. [*Kf. Ludwig von der*] Pfalz ist hie gewest, wider weck. So haben ander Ff. ir anweld hie und di stet, wie oben gemelt. Man ist taglich der Ff. und zuvor ksl. Mt. gewarten, aber wol di sorg, noch als bald nit weschehen mocht.

[5.] Nu ist die zerung vast [= *sehr*] swer und [*wir haben*] pisher nichts ausrichten mügen. Wir wolten, als vil der stand vorhanden, gehandelt haben, heten der dreier stet rat, vermeinten, wer nit ze tun. Darumb wirs unterlassen und weiter warten müssen. So künen wir hie ain wochen unter 10 fl. nit abkumen, dan di zerung hie vast teuer ist, mocht sich noch lang verziehen, das doch lange und so swere zerung gemainer stat vermügen nit ist. Mügen darin euer weisheit das pest wedenken. [...]

[6.] Di ksl. Mt. hat hergeschriben [*Schreiben liegt nicht vor*], [*man möge*] ir Mt. sein langens [= *seine Ankunft*] in ach[t] tagen gewarten, alsdan wol sein Mt. auch zuziehen.

[7.] Ksl. Mt. hat den standen, als vil der hie, geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*], diweil ain spruch zu Koln ausgangen den Landgf. [*Wilhelm d. Ä.*] und sein gemahel [*Landgf. in Anna d. Ä.*] zu Hessen und di reigenten daselbst [*betreffend*]¹, nachdem er nit richtig ist und ksl. Mt. vorwehalten, ab sich irrung im spruch wegeben würd, ir Mt. darumb erklärang ze tun, und diweil paid partey den spruch angenommen und nu irrung eingefallen und di reigenten, [*die*] hie gewest, unentschiden weckgezogen [*vgl. Nr. 147*], das di stand neben ksl. Mt. schreiben wollen und tag ernenen, si zu entschaiden. Das ist geschehen.

[8.] // Weiter hat ksl. Mt. an di stand wegert, diweil sich der hochmaister zu Preyssen [*Albrecht von Brandenburg*] weklagt, wie hart er vom Kg. [*Sigismund*] zu Polen groß wedranck sey und in ainen spruch² gangen, darin er noch wedacht ein kurze zeit hab, den anzenemen oder abverkünden, derselb spruch dem orden zu merklichem abpruch raicht, das di stand, auch ir Mt. schreiben und umb erstreckung solchs vertrags zu schreiben, zwissen hie und Michaelis [*29.9.13*] oder Martini [*11.11.13*] ansten wol lassen. So solch[s] durch den Kg. zu Polen webilligt, wol ir Mt. mit den standen ratslagen und handeln, wie man furan dem orden ze hilf kumen sol, und di ursach, diweil der hochmaister zum Reich gehorig sei. Mügt ir achten, wan sich der reichstag anheben und enden wird.

[9.] Es ist hie di sag, di Sweizer [= *Eidgenossen*] haben sich zum Kg. [*Ludwig*] von Frankriech und Venedigern verpunden und ligen stark im feld pei Pern [= *Verona*] und warten, wan der anstand aus sei.

[10.] So hat Kg. [*Wladislaw*] zu Ungern und ksl. Mt. erbland ain tag miteinander gehalten und haben ir treflich potschaft gein Wurms zu ksl. Mt. und dem reichstag verordent³, diweil der Türk mit grosser anzal, vil tausend stark, gerust sei, wegern, wie in ksl. Mt. und das hl. Reich zu hilf kumen wol. Wo solch hilf nit weschiecht, mügt ir gedenken, was daraus werden will, dan die potschaft am anziehen ist.

[11.] Zu Ach haben die gemain den rat gefangen und auf irm haus [= *Rathaus*] wehalten und darnach Bm. und rat gewelt. Sind ir 11 gefangen, auf dem haus in ainer stuben verhuet und di tor besetzt und noch niemand ein und aus gelassen [*vgl. Abschnitt I.3.13*]. Man wol sein handlung wissen. Wie ferrer gehandelt ist, haben wir noch kain wissen.

[12.] // Hg. Erig von Praunsweig ist an heut, dato [*3.3.13*], herkumen. Ist di sag, der krieg zu Geldern wird ain zeit angestellt.

[13.] Günstigen, lb. Hh., wo wir lenger hie verharren solten, wollet uns noch hunder[t] fl. schicken, wan wir kain gelt hie aufzepringen wissen. Hat uns der

¹ Siehe Nr. 57, Anm. 2.

² Gemeint ist der Petrikauer Rezess. Vgl. Nr. 144, Anm. 1.

³ Über diese Gesandtschaft liegt kein Nachweis vor.

wirt nit lenger dan von ainem sonntag zu dem andern ze porgen, dan wir der zerung lieber vertragen und dahaim sein wolten.

[14.] Gaberiel Vok[t] ist uns ganz will[ig], mügt gedenken vil uberlaufen und müe ze haben und umbsunst ze tun, das man sein pald genueg hat. So wissen wir sunst kain zugank dan zu im, mag uns auch pey ksl. Mt. wol furdern. Das er sich zu tun erpeut, ob wir im etwas und wievil tun sollten von dem gelt, ir uns schicken werdt.

[15.] Item so nu di von steten in merer anzal kumen werden, wollen wir si der handlung auch werichten und di schrift horen lassen, wie wir dan befelch haben.

[16.] Es^a ist ain jud mit valsser münz wetreten und etlich tag in vanknus gehalten, und an heut dato [3.3.13] hat er sich unterstanden, nachdem er seiner krankhait halber in di stuben in ainem springer⁴ gelassen, er vor der zeit, ye wan der wirt nit anhaim gewest, im turn umbgangen und pulfer gefunden. Hat er das pulfer genomen und umbgestre[u]t, diweil der knecht und sein hausfrau ausgewest, und morgens zwo stund auf den tag den turn angezündt. Hat er sich mit dem springer unter ain venster getan und als man [die Feuerglocke] angeslagen und das folk den rauch gesehen und dem juden das feuer zu gen wollen, hat er ain juden gesehen. Hat er sich zu fallen wegeben. Als er herabgefallen, zum ersten ain jud uber in kumen und als pald ain mantl uber in geworfen. // Also haben die gemain den juden von dan gestossen und den gefallen juden zugesprochen, ob er sich taufen wol lassen und was in zu solchem wewegt? Hab er geantwort, so man im den springer abtue, wol ers sagen, aber er wol sich nit taufen lassen, sterben als ain frumer jud. Diweil man nach dem schlosser [zum Aufschließen der Fessel] oder schlusl geschick[t], ist jud gestorben und das feur im turn gelest worden und dannoch ain poden verprunnen. Hat man ainer juden angenommen. Was di ursach ist, haben wir nit wissens. Aber die gemain ist nit wol zufriden, das man dem juden di lieb getan und in di stuben gelassen und die purger in der grossen kelten im turn ligen müssen. Also wird man in verprenen. Datum am pfinztag vor letare Ao. 13.

[17.] // [Zettel:] Es mocht hie und dahaim geredt werden, wir ligen paid hie und heten noch pisher nichtz fru[cht]pers ausrichten, und weklagen uns doch grosser armut. So kunen wir doch nit haim laut euer weishait wefelch, es geschehe dan mit euerm wissen. Darauf last uns antwort wissen und wie di handlung pei euch der haubtmanschaft halben gestalt sei und last uns mit zerung gesaumbt.

[18.] Di [Gesandten] von [Schwäbisch] Hal sind in andern sachen hie [vgl. Abschnitt I.3.10] und nit auf dem reichstag etc.

^a Korrigiert aus: An heut dato.

⁴ Eine Fußfessel, die zwar die Bewegungsfreiheit einschränkt, aber nicht am Gehen hindert.

362 Georg Meilinger an Kammerer und Rat von Regensburg – Worms, 4. März 1513

[1.] *Stagnation auf dem Reichstag; Anwesenheit weniger Ff. und Städtegesandtschaften; [2.] Bitte um seine Ablösung.*

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] *Gruß.* Nachdem und mich eur beishait mitsamt meinen H. statkamer [*Hans Schmaller*] verordent haben auf reichstag gen Wurmez, also sind wir hie und richt nix aus dan gelt verziert, und wan wier auf oster [27.3.13] herbern kumen [= *Herberge nehmen*], hiet wier nix versäumt, und ist der reichstag noch nit recht angefangen. Wier sind nit mer dan zbaimal in retn gebest, und ist die ksl. Mt. noch nit hie und man sack al tag, er berd kumen, aber noch nit geschen. Sonst auch noch kain Kf. hie dan der Bf. [*Uriel*] von Mainz. So ist auch sonst von Ff. niemanz hie dan Pfalzgf. Fridrich und Hg. Ludbig von Pairn. So ist auch niemanz hie von stetn dan Ulm, Auspurk, Noremberk und Regenspurk, und ist die sag, der reichstag mocht sich vor Martini [11.11.13] nit entn.

[2.] Und ist darauf mein pit und peger, wo eur beishait zbien [= *zwei*] hie man [*sic!*] wolt, ain ander an meiner stat her verorden, dan eur beishait guet wissen ham, daß mein sach nit darnach ist, daß ich von meim haus und verspert laden pin und kum deß zu vil schaden. Ich acht aber meins gedenken, es wer an ainem genug. Woltz dan von noten sein, man schicket almal wol ain her, dan ich kann und mag nit lenger pleim und aber euch zu gefaln will ich noch verzug // unz auf die marterwoch [20.–26.3.13]. Und last mich wissen oder ich wierd auf Ulm zu reit. Damit seit Got befolchen. Datum Wurmez am freitag vor mitvasten 1513. jar.

363 Hans Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg – Worms, 11. März 1513

Seine Erkrankung; Bitte um Ablösung.

München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Präs.vermerk: Ein schreyben von den gesanten vom reichstag Wormbs. Actum freitags post letare Ao. XIII [11.3.13]).

Fursichtigen, euer weisheit günstigen, lb. Hh., diweil derzeit nichts gehandelt und [*wir*] dannoch darauf warten müssen und nit liebers, das es unserm wefelch nach het gehandelt mügen werden, daran ich neben [*Georg*] Maillinger keinen vleys gespar[*t*] haben wolt, und das gelt umbsunst verzeren müssen und sich di handlung verziehen mocht, und nachdem ich mich in meiner grossen krankheit von Wurms gein Kollen auf euer weishait ernstlich wefelch vermügen lassen, das ich doch zu tun nit schuldig gewest, und darnach etlich wochen krank und mir zu ziehen alher gefarlich gewest, und wo euer weisheit mein schreiben

[Nr. 358], das erst, zukumen ist, wol wefunden, wie ich herkomen pin, hab ich mich dannoch euer weisheit zu gefallen her vermügen lassen und nun ain zeit, als ir wist, hie gelegen. Ist an euer weishait mein vleissig pit, wollen ainen andern an mein stat her verorden, angesehen, das ich euch vor und yezund zu willen komen pin. So hab ich selbst in meinen sachen vil ze tun und mein rechnung zu St. Lasserus¹ mit steuerschreiben zu machen, auch, diweil ich schulthais gewest, damit mir nit nachtail zugemesen wird, dan man sunst gern auf mir wer. Darauf, gunstigen, lb. Hh., wollet mein im pesten wedenken. Und wo ich gewest, der richstag so lang nit angangen wer, het mich nit herabpracht. Wo mir in mein sachen oder zu St. Lasserus nachtail weschach, müst ich gedulden.

364 Der Rat von Regensburg an Hans Schmaller und Georg Meilinger – Regensburg, 12. März 1513

[1.] Übersendung einer Aufzeichnung über die Tätigkeit der ksl. Kommissare in Regensburg; [2.] Hoffnung auf Unterstützung durch die Reichsstände in Sachen Reichshauptmannschaft; [3.] Weisung, zum Ks. zu reisen und ihm ihre diesbezügliche Auffassung darzulegen.

Orig. Pap. m. S.: München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol.

Konz.: Ebd., o. Fol.

[1.] Gruß. Lb. und guten frunde, was ksl. Mt., unsers allergnst. H. etc., verordnet rete und commissari yetzo bey uns gehandelt, haben wir dasselbig alles nach lengs, inmaß wir uchs hiebey zuschicken, in schrift [Nr. 365] verfassen lassen, wie ir darab zu vernemen.

[2.] Und dieweyl wir nu die annemung mit Thoman Fuchsen dieser zeyt allain uf unsern uch gegeben bevelh, durch die stende des hl. Reichs bey ksl. Mt. zu abbringung der haubtmanschaft zu handeln etc., wie ir aus unser den reten gegeben antwurt versteet, aufgezogen und gewaygert haben, auch entlich darauf beruhet sind, ist demnach unser begern an uch, wo ir mit egetanem unserm uch gegeben bevelh aus ursachn, das die stende des hl. Reichs zum reichstage unzhere nicht gar angeriten, noch nit furkomen weret, das ir alsdann solhes, zum allerfurderlichsten das gesein mag, mit vleys volziehet, als wir dann der gutn hoffnung seyen, durch die stende des hl. Reichs vil ursachen nach, so // auch, als die warheyt in so getanem eurm bevelch angezaigt, fur augen genommen und dannocht in ansehung derselben bey ksl. Mt. zu ablainung der haubtmanschaft bedacht und durch sy ander wege, so zu nutz und aufnemen gemainer stat dienstlich [und] statlich, erwegen und ksl. Mt. angezaigt werden sollen etc.

[3.] Und so ksl. Mt. uf den tag, so uch dits unser schriften zukomen, noch nit zu Wormbs were, ist unser begere, das ir uch bede samentlich oder eur ainer

¹ Das Leprosenhaus St. Lazarus in Regensburg.

besonder alsobald von Wormbs aus der ort zu ksl. Mt. erhebet und irer Mt., es sey durch eur müntlich, wo nit gesein, schriftlich supplicierung, welher gestalt und wege ir ab den gelerten bey uch zu erfarn, yetz gehabte irer Mt. rete und commissari, auch unser handlung die haubtmanschaft berürnde anzaiget und furbringet und uns hierin bey irer ksl. Mt. zum hochsten entschuldiget, wie ir aus beygelegter unser des handls verzaichnus wol nach zu richten wisset, insonder und furnämlich, das wir solch unser waygern mit annemung der haubtmanschaft // irer ksl. Mt. gar nicht zu ungehorsam, frevenlich noch ainicher andrer meynung nit allein uf egetanen unsern uch gegeben bevelh zu erlangung abbringung derselben angestellt, ufgezogen und irer ksl. Mt. unserm derhalb getanem zuschreiben bewilligen und zusagen, nit zu abschlag, sonder, so wir nach volziehung eurs bevelhs befinden, wes hierin irer Mt. ye entlich gemuet, will und meynung sey, das wir uns alsdann in demselben irer ksl. Mt. zu undertaniger gehorsam unverweyslich halten wollen. Hierumb wollet in solchem kainen verzug tun, damit durch furkomung und eher berichtung von Thoman Fuchs wegen, als wir nit zweyfels tragen, numals in sachen nit gefeyert, bey ksl. Mt. in bewegnus uns und gemainer stat zu unguete nicht noch widerwertigers und schwerers ausbracht, dadurch wir und gemaine stat zu mererm nachtail eingefürt werden. Und so ir also den gelerten, auch andern verstendigen und vertrauten bey euch diese handlung furhaltet, was sy euch darauf geraten [*und*] warfur sy // ansehen, was uch darauf in handlung begegnet oder ob ir vernemet, das hierauf derhalb, es were am camergericht oder sonst, gein uns und gemainer stat ferners, des wir doch nit getrauen, furgenommen werden wollte, das alles wollet, sovil an uch ist, verhueten und uns bey aigner botschaft in schriften berichten und in dem allem gar kain botenlon sparn. Und tut hierin, als ir uns, auch uch selbs wol schuldig seyete, inmaßen wir dann des getrauens bey uch. Datum Regenspurg am sambstag nach letare Ao. etc. tredecimo.

365 Der Rat von Regensburg an Hans Schmaller und Georg Meilinger – Regensburg, 12. März 1513

[1.] *Ankunft ksl. Kommissare in Regensburg; [2.] Bitte des Rates um eintägige Verschiebung der Anhörung; [3.] Verlesung der ksl. Instruktion für die Kommissare; [4.] Diskussion über die Herausgabe einer Kopie davon; [5.] Übergabe der Antwort des Rates; [6.] Strafandrohung der Kommissare bei Nichtannahme des Reichshauptmanns Thomas Fuchs; [7.] Angekündigte Abreise der Kommissare; [8.] Beharren der Gemeinde auf der erteilten Antwort; [9.] Verweigerte Annahme durch die Kommissare; [10.] Deren Abreise.*

A) *Orig. Pap. m. S.: München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol.*

B) *Konz.: Ebd., o. Fol.*

[1.] *Gruß.* Lb. und guten freund, wir tun euch hiemit zu vernemen, das an sontags letare negstvergangen [6.3.13] nachgemelt ksl. Mt., unsers allergnst. H. etc., verordnt rete und commissari hieherekomen seyen, nemlich H. Wilhelm von Wolfstain, ritter, Sigmund vom Reytzenstain, Mgf. Friderichs zu Brandenburg etc. rate, H. Hans Langenmantel von Augspurg und N. [= Georg] Rötinger von Nordlingen, und haben also an gemeltem sonntag ganz nachtes H. Hansen Zadler, verwesern unser stat camerambts, zu inen in die herberg erfordert und ime mit ersten angezaigt, sy weren von ksl. Mt. hiehere verordnt und heten von irer ksl. Mt. bevelh, etlicher sachen halb mit rate und gemain zu handeln, begerende, montags [7.3.13], zwu stund auf den tag, rate und gemain zusammenzuberuefen, mit denen wollten sy inhalt ires bevelhs handeln.¹

[2.] Also montags frue wurden wir in rate bedächtigt, das ain ganze gemain so in ainer kürz und eyle zusammenzubringen, wie ir nach gebrauch bey uns selbs abzunemen, nit wol moglich. Verordntn deshalb zu inen, den ksl. reten und commissarien, in die herberg mit anzaigung dieser beschwerd, wie obstet, bittende, das sy unz auf erichtag [8.3.13] zu zwayen horen auf den tag günstlich geduld truegen, welches sy also auf unser anzaigen unbeschwert gütlich zuliessen.

[3.] Nachvolgend an erichtag zu zwayen horen, als wir sampt dem eussern rate und gemain aufm rathaus beyeinander versammelt waren, liessen wirs bemelten reten und commisarien ansagen. Die erschienen und brachten durch bemelten vom Wolfstain redende im grund diese maynung fur: Sy weren von ksl. Mt., unserm allergnst. H., alher verordnt, ainem rate und gemain fur sy zu fordern, inen irer Mt. gnad zu sagen etc. Und haben uns darauf ain credenz, von ksl. Mt. ausgangen etc., uberantwort, die wir also offenlich verlesen liessen, der wir euch ain copi, hie mit dem buchstaben A bezaichent [*liegt nicht vor*], zuschicken etc. Nach verlesung dieser credenz sagten die rete und commissari, wiewol in verlesner credenz etlich mer, so yetzo nit gegenwurtig, verleybt und angezaigt, // weren villeicht etlich derselben abgewechselt und ander an ir stat, auch etlicher sachen also gestalt, das dieselben nicht bey und sambt inen erschienen, nicht weniger zaygte solhe credenz auf sy an, sambtlich und sonderlich inhalt irer von ksl. Mt. habenden instruction zu handeln. Und damit sy aber inhalt derselben schriftlichen instruction, so besigelt und mit ksl. Mt. hand unterschriben were, in demselben bu[*ch*]staben beliben, des nicht mynder oder mer machten, wollten sy dieselben ir instruction horn und verlesen lassen, in der würde man die maynung wol vernemen. Also lase Sigmund vom Reytzenstain obgemelt aus derselben angezaigten besiegelten iren von ksl. Mt. habenden instruction etlich artikel etc., der wir euch dann ain copi, mit dem bustaben B bezaichent [*liegt nicht vor*], hiebey senden.

Nach verlesung der artikel sagten die rete und commissari ferner also, man hete nu den bevelh ksl. Mt., wie der gehort und verlesen, vernomen. Darin auch

¹ Eine knappe Zusammenfassung der Verhandlungen der ksl. Kommissare mit der Regensburger Stadtführung bei ANGERMEIER, *Regensburgische Chronik*, S. 199f.

ain gebot verleybt were, mit dem // aber sy, die rete und commissari, dieser zeit noch beruhen und sich versehen wollten, ain rate und gemain würden dannoch bedenken, wes sy ksl. Mt. verwandt weren, damit desselben nit not tete. So auch ain ungeschicklykayt im handel were, des sy, die rete und commisari, sich nit versehen, das sich alsdann ain rate und gemain selbs darnach richteten und mittel furnemen, das zu gutem diente, dadurch sy also ain gn. herrn an ksl. Mt. behielten.

[4.] Alsobald auf das wir durch H. Hansen Portner, unsern schulthayssen, redende baten und begerten an sy, die rete und commissari, uns des artikels, so sy yetzo aus angezaigter irer instruction verlesen lassen, ain copi und abschrift zu geben. Auf das sy, die rete und commissari, sich underredten und sagten, sy heten ains rats und gemain yetzig begern verstanden. Nu were es nehmals auch dermaß gesunnen worden, wolte inen aber nach gebrauch des hofs nit gezimen. Sy wolten aber ainem rate und gemain aus ursachen, ob yendert ainer da were, der es nit wol // vernomen het, das noch ainmal oder als oft sy begerten langsam verlesen lassen. Solher artikel wurde noch ainist durch genannten vom Reytzenstain verlesen und durch unsern statschreyber verzaichent. Zaigten auch daneben abermalen an, dweyl solh ir instruction weytern bevelh inhiet, weren sy doch der hoffnung, rat und gemain würden sich hierin gehorsamlich erzaigen, damit desselben und sy, wie angezaigt, zu gehorsam zu bringen nit not tun würde etc.

[5.] Nach solhem baten und begerten wir, uns auf das miteinander zu underreden ain bedacht, den uns die rete und commisari gütlich willigten und zuliessen. Also entschlossen wir uns sampt dem eussern rate, denen des ausschuß und der gemain in wachtgedingen² an mitwochen [9.3.13] ainer antwurt, die wir in schrift verfaßten, der wir euch dann hiebey, mit dem bu[cb]staben C bezaichent [*liegt nicht vor*], auch copi und abschrift übersenden, und verordenten zu den retten und commissarien in die herberg, anzaigende, das wir uns auf ir getan furhalten samt ainer erbern gemain ainer antwurt entschlossen // hetten, uns ain stund nach irer gelegenheit zu benennen. Wollten wir sampt ainem eussern rate und dem ausschuß von der gemain inen solh unser antwurt in der herberg oder aufs rathaus, das wir zu irem gefallen stelten, entdecken. Die aber darauf unsern zu inen verordntn mit dieser widerantwurt begegnet, dweyl ir bevelh und instruction sich dahin lendet, das sy mit rate und gemain handeln sollten, were ir begere, das sich rat und gemain zusammen auf das rathaus verfuegten. Alda wollten sy irem bevelh nach weyter handeln. Welhes also an mitwochen abermalen mit zusammenberuefungen ainer gemain der zeit nach nit beschehen mochte.

Und als wir aber an donerstag [10.3.13] zu zwayen horen auf den tag sampt ainem eussern rate und gemain aufm rathaus beyeinander versammelt waren und die mergemelten ksl. rete und commissari der ende auf unser anzaigen

² *Versammlungen der Bewohner der Regensburger Stadtbezirke (Wachten).*

unser versammlung bey uns erschinen, ^{a-}haben wir inen die antwort, der wir uns entschlossen, wie obsteet, mit bu[*ch*]staben // C bezaichent, in schrift verfaßt verlesen lassen, und nach verlesung derselben begerten sy, nachdem die mit lenge begriffen were, inen dero ain copey, sich darin zu ersehen, zuzustellen. Wollten sy umb achte auf der grossen hore nach mittagzeit irem bevelh nach widerumb bey uns erscheinen und ferner handeln.

[6.] Das also beschehen, und als sy umb gemelt hor widerumb bey uns erschinen,^a brachten sy durch den von Wolfstain dermaß fur, es were on not, das sy die sachen, so unzhere gehandelt, repetierten und verneuten, dann ungezweyfelt, die were ainem rate und gemain noch in guter gedächtnus. Ain rate und gemain hetten iren bevelh horen lesen, das auch under anderm darin begriffen, wo wir dem nit gehorsam gelebten, das in deme ferner gebot weren bey schweren ungenaden sampt vor angezaigten penen und strafen, auch verfallung hundert marken lötigs golds und verlierung aller unser privilegien, freyhaiten, alt herkomen und gewonhaiten, mit denen wir von Kss. und Kgg. am Reich unzhere begabt worden etc. Und als // sy, die rete und commissari, uns ir instruction verlesen lassen, hetten sy mit dem gebot, darin begriffen, geruhet und sich versehen, das es weyter nit not getun. Und als ain rate und gemain auf iren genomen bedacht inen ain schriftliche antwort verlesen lassen und inen derselben ain copi uberantwort, in derselben unser vermainten antwort erschinen wir ksl. Mt. wider und irem angezaigten bevelh ungemäß. Sy, die rete und commissari, kunten auch bey inen nit finden, solhe antwort anzunemen, wolten hierumb dieselben ainem rate und gemain, in maß inen die in schrift uberantwort, hiemit widerumb behendigen, kunten auch nit umbgeen, welhes sy doch nit gern teten, die artikel, wie die in irer von ksl. Mt. habenden instruction verleybt. Hiemit geboten, wo dem nit gelebt, rate und gemain abermalen ungehorsam erschinen, den Thoman Fuchsen zu hauptman nit annemen und gelüben, wolten sy hiemit uns ain ksl. mandat darauf uberantwort haben. Solh ksl. mandat ist alsbald offenlich verlesen worden, des // wir euch dann hierin verwart gleychlautend copi, mit dem bu[*ch*]staben D bezaichent [*liegt nicht vor*], beygelegt haben.

[7.] Nach verlesung yetzgemelts mandats baten und begerten wir ains bedachts, uns ferner darauf ainer antwort zu entschliessen, inen die alsdann mit dem schiersten zu entdecken. Auf solhs sy, die rete und commissari, uns diese antwort gaben, sy weren willens, an morgen, freytags [11.3.13], iren weg zu nemen und abzureyten, dann wir mochten inen villeicht abermals mit geleicher antwort irem bevelh ungemäß begegnen. Yedoch wollten sy das morgenmal des freytags zuvor hie nemen. Entschlüssen wir uns ainer antwort, die irem begern inhalt der instruction und ksl. Mt. ausgangen mandaten gemäß were und kämen zu inen und hielten inen die fur, liessen sy beschehen, wo nit, liessen

^{a-a} B am Rand hinzugefügt.

auch sein, aber uns auf solhs ain weytern bedacht zu geben, das stünde in irer macht nicht etc. Giengen mit dem ab.

[8.] Also entschlossen wir uns sampt dem eussern rate und denen des ausschuß (hielten auch derhalb bey etlichen den verstendigen rate) ainer // andern antwurt auf hindersichbringen in die wachtgeding an ain erbere gmain, welher wir euch dann hiemit auch ain copi, mit dem bu[*ch*]staben E bezaichent [*liegt nicht vor*], eingeschlossen haben, die also durch ain yeden wachtherrn denen in seinem wachtgeding verlesen und furhalten lassen, vermaintlich in ansehung aller unzhere geübter handlung, anheften schweren, trölichen penen, strafen, ungenaden und künftigen besorgungen, es were also bey dem, wie wir uns des sampt ainem eussern rate und ausschuß durch ain merers entschlossen, nit gewaigert. Wie dem allen, ist ^b-durch ain merers-^b entschlossen worden, auf der antwurt, so wir den ksl. reten und commissarien am donerstag furgetragen, der wir euch dann copi, mit dem bu[*ch*]stab C bezaichet, zugesant, zu beruhen etc.^c

[9.] Und seyen also demnach an gemeltem freytag zu acht stunden auf der grossen hor nachmittags sampt ainem eussern rate und denen des ausschuß zu bemelten ksl. reten und commisarien // in die herberg gangen und inen diese antwurt furgetragen: Wiewol wir uns bey inen, den reten und commisarien, verhofft, sy hetten die antwurt, mit C bezaichent, so wir in an gestern furgetragen, aus den beweglichen ursachen, darin verleybt, von uns zu gnügen und günstlich angenommen, aber von inen nit beschehen wollen, sonder darüber ain schwer ksl. Mt. mandat mit inhaltung hohen strafen, penen, ungenaden, aufhebung unser freyhaiten und privilegien etc. uberantwurt, auf das wir ain bedacht, uns sampt ainer erbern gmain zu underreden, begert heten, mit ferner repetierung obgehorder uns gebener irer antwurt etc. Auf das und in betrachtung desselbigen hetten wir uns sampt ainer gmain in unsere wachtgeding zusammen verfuegt. Alda durch ain merers entschlossen worden, das man es bey der antwurt, mit C bezaichent, so inen an gestern, donerstags, gegeben, beleyben ließ, und bescheche solhs ksl. Mt., unserm allergnst. H., // wie auch vor angezaigt, gar zu kainer ungehorsam noch andrer maynung nit dann vorberürten ursachen nach etc., mit vleissiger bit, sy, die ksl. rete und commissari, wollten solhs irer Mt. gemainer stat Regenspurg zu gut mit gunst und gnaden furtragen und berichten, sy auch bey irer Mt. genediglichen bevelhen. Das wollten wir umb sy, die rete, mit willen und allem vleis verdienen.

^{b-b} *B korrigiert aus*: so seye doch nit mer dann zwu wacht der meynung in laut nechst angezaigter copi antwurt zu geben annemblich und die andern sechs wachten durchaus auch und anderst nicht dann des willens und entlicher meynung gewest.

^c *B folgt gestrichen*: Haben wir also, wie ir nun obgehorder meynung, die sachen gehandelt, vernemet, unser gutbedunken und entlich entliessen als durch das merer nit erhalten mogen.

[10.] Darauf uns die bemelten rete und commissari beschließlic dis antwurt gaben, sy heten an gestern unser inen gegeben antwurt (mit dem bu[*ch*]/staben C bezaichnet) nit angenomen, wollten auch der noch nit annemen und dasjenig, so inen in handlung alhie begegnet were, ksl. Mt. wol berichten. Nach solhem seyen die rete und commissari^{d-}, nemlich der von Wolfstain an freytag und die andern, auch Thoman Fuchs an heut [12.3.13]^{-d} widerumb abgeriten. Datum Regenspurg am sambstag^e nach sonntag letare Ao. etc. tredecimo.

366 Der Rat von Regensburg an Hans Schmaller und Georg Meilinger – Regensburg, 13. März 1513

[1.] Weisung, den erbetenen Geldbetrag durch Wechsel aufzubringen; [2.] Geldgeschenk für Gabriel Vogt; [3.] Aufforderung zum Verbleib in Worms; [4.] Auftrag zur Zahlung des rückständigen Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts.

München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol., Kop. (Vermerk: Statschreyber scripsit et subscripsit).

[1.] Haben heute Schmaller und Meilingers Schreiben vom 3. März (dornstags vor letare, Nr. 361) durch (den Boten) Peter (Weißer) erhalten. Und als ir unter anderm darin di schweren zerung beymeldet, mit beger, uch noch 100 fl. zu schicken, des wir wol bewilt weren. Dweil aber swer ist, angesehen diese leuft, als ir selbs zu betrachten habt, gelt bey poten so weit uber land zu schicken, ist unser meynung, ir wollet, wes ir an solher summa zur notturft nit emperen mogt, dweil yetzo die meß zu Frankfurt ist, durch die Hochstetter oder ander, es sey uf Nürnberg, Ulm oder Augspurg, in wechsel entnemen und ufbringen und denselben eur bekantnus darumb geben. Und sobald ir uns dann dasselbig zuschreibt, bey weme und wieviel ir entnumen habt, wollen wir es demselben von stund an an die ort seiner wonung gar gütlich und schon widerumb zulegen und ubersenden. Des mögt ir uch zu uns also genzlich verlassen.

[2.] Und dweil ir di gutwillikeyt Gabrielen Vogten uns anzaigt, als wir selbs gedenken, uns des orts wol erspriessen mog, ist unser meynung, das ir ime von solhem gelt, so ir entnemet, ein vererung tuet mit einer solhen summa, wie ir nach gelegenhait der sach selbs bas dann wir zu ermessen habt. Welhe summa wir hiemit zu eurm gutbedunken und macht stellen. Derhalb ir von uns nit einred gewarten noch haben sollet.

[3.] Und als ir bede // anhaims begert, mit anzaigung, es were gnug an ainem daniden oder das wir andre an eur stat hinab verordnen, haben wir wol bewogen und ist unser meynung und begern, ir wellet uch bede samentlich daniden

^{d-d} B korrigiert aus: dannocht an heut.

^e B korrigiert aus: freytag.

enthalten und eurm von uns habendem bevelh, in maß wir an uch nit zweyfels tragen, getreulich ausrichten und volziehen. Wollen aber nicht weniger uns in dem und anderm entliessen, das yetzo so mit eyle nit beschehen mog, und uch bey nechster botschaft unser gemuet unverhalten lassen. Actum eylends an sontag judica Ao. XIII.

[4.] // [Nachschrift:] So seyen wir am dornstag nach sontag oculi nechstverschinen [3.3.13] mit einem ksl. mandat [*liegt nicht vor*] ersucht, darin uns bey peen vier mark lotigs golds geboten wirdet, die ausstendigen unbezalten suma, so uns ye ain jar 24 fl. zu erhaltung des camergerichts, als ir selbs wissen tragt, ufgelegt ist, der wir dann zway jare ausstands zu bezalen schuldig seyen etc., [*zu bezahlen*]. Und wirdet in obgemeltem mandat angeheft, wo wir solhen anstand in dreyen wochen nach uberantwortung des mandats nit bezalen, das wir alsdann nach ausgang solher zeit uf den 21. tag etc., der uns peremptorie ernent etc., am camergericht erscheinen, uns sehen und horn, in obgemelt peen zu erclern und ferner proceß gegen uns erkennen und ausgeen lassen, mit ferrern inhalt etc. Ist hierauf unser meynung, ir wollet uber vor angezeigt suma etc., so ir zur notturft der zerung und Gabrielen Vogten etc. zu entnemen uf wechsl etc. bevelh hebt, noch 48 fl. gleichermaß uf wechsl entnemen und dieselbigen an gemeltem camergericht dem fiscal oder wer das einzenemen bevelh und gwalt hat, uberantwurten und daentgegen gebürlich quittanz empfahen, // damit nicht wider uns und gemaine stat derhalb was furgenomen noch procediert werde.

Item damit ir uch desterbaß mit empfahen der quittungen mit anzaigung der jaren darnach zu richten wisset, schicken wir uch bemelt mandat, das behaltet bey uch etc. Eylends.

367 Hans Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg – [Worms], 19. März 1513

[1.] Empfang des Berichts über die Verhandlungen mit den ksl. Kommissaren; [2.] Ankündigung einer Information Meilingers über das ihnen erteilte Heimreiseverbot; [3.] Seine Unterredung mit Dr. Matthäus Neithart in Sachen Reichshauptmannschaft; [4.] Empfehlung zur Entsendung einer Ratsdelegation zum Ks. nach Augsburg; [5.] Mutmaßlicher Termin des Eintreffens der Ff. in Worms; [6.] Sein Zehrungsbedarf; [7.] Frage der Zahlung des Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts und des Geldgeschenks für Gabriel Vogt; [8.] Sorge um Verhängung der Reichsacht gegen Regensburg; geringe Anzahl von Unterstützern der Stadt unter den ksl. Räten; [9.] Bitte um seine Ablösung; [10.] Mahnung zu rascher Fertigstellung der Stadtrechnung.

Orig. Pap. m. S. (eigenhändig): München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol. Kop.: Ebd. (Vermerk: Copey, mein Hh. zugeschriben auf iren wefelch).

[1.] *Anrede.* Euer schreiben, uns getan [Nr. 364], hab ich in abwesen [Georg] Meilingers empfangen, auch verlesen, was mit den commissarien der hauptmanschaft gehandelt ist [Nr. 365], und euer weishait wegeren, sambtlich oder sunderlich zu ksl. Mt., wes gehandelt, mündlich oder schriftlich wericht tun etc.

[2.] Günstigen, lb. Hh., mein H. Meilinger wird euer weishait wol sagen, wie di handlung alhie geschaffen, [dass die ksl. Kommissare] auf unser weger [uns] kainswegs haimzureiten vergunnen wollen, wie Meilinger euer weishait wericht tun wirdet.

[3.] Als mir euer weishait schreiben an freitag [18.3.13] umb 10 or der klain stund zukumen und di alsald verlesen, hab ich mich zum ersten zu den [Gesandten der] dreien steten [Ulrich Artzt von Augsburg, Kaspar Nützel von Nürnberg, Dr. Matthäus Neithart von Ulm] verfuagt und sy di schrift lesen lassen, sy umb rat gepeten. Vermainten, ich solt mich zu dem [Wilhelm] von Raplstain, ksl. Mt. hofmaister, fuegen, ob mir der erlauben wolt. Als ich tet und im angezaigt, das mein Hh. vil daran gelegen und zu ksl. Mt. der hauptmanschaft halben, was yezund zu Regenspurg gehandelt, wericht tun, aber pey im nichtz erlangen mügen. Woll [er] anhengig antwort geben, wedeucht mich, mein wegeren in di leng ze ziehen.

Also pin ich wider zu Dr. [Matthäus] Neithart und andern gangen, inen das angesagt, pey in gefunden, euer weishait fuderlich ze schreiben, auch darauf seins rats wegert und im wider entteckt das zuschreiben, ksl. Mt. weschehen, und auf di antwort, so den raten geben sey. Gab mir zu antwort, diweil sich erfindt, das rat und gemain H. Sigmund [von Rorbach] kain sunder pflicht noch gelub[d] getan het, so wer guet, das man ksl. Mt. auf das fuderlichst werichtet, das rat und gemain willig weren, wie ir zu schreiben anzaigt, dem mit untertenigkait zu geloben. Dieweil aber ksl. Mt. wericht wer, als het man H. Sigmund ainich pflicht tan, das doch nit weschehen, ksl. Mt. mit untertanigkait ze piten, gemaine stat genadiglich des zu erlassen. Wo aber ir Mt. darauf weruen wolt, // ir ksl. Mt. ze piten, den artikl fur di stand des hl. Reichs kumen ze lassen, aber ze waigern mit annemung der hauptmanschaft. Uber das zuschreiben, ksl. Mt. weschehen, wird swer sein. Hat sorg, mocht groß ungenad pringen, das man erst darvon weigern soll, und ob gleich der hauptman [Thomas Fuchs] einkumen wer, das het man ksl. Mt. zu untertanigem gefallen tun müssen. Nichtzmynder het man auf dem reichstag eurm wefelch nach handln mügen, aber der pflicht, diweil es vor nit geschehen, nit wewilligen wollen. Ains an das ander wurden di commysari nit angenommen haben. Mit solchem het ksl. Mt. nit als stark handeln mügen und wer dannoch durch di commissari meins wedunkens nit angenommen. So wern mein Hh. irm zuschreiben nach gein ksl. Mt. entschuldiget.

[4.] Dr. Peter [Kirser] ist nit hye. Der ander Dr., hat in Meilinger auch gehort, ist nit leufig. Darauf wolt fuderlich zu ksl. Mt. schicken, dan er euch naeher dan mir ist, damit mir nit all puerd aufgelegt wird. Als ich hie wericht werd, [dass er] zu Augspurg [zu] vinden [sein] wird.

[5.] Das geschray, di Ff. und ander stand namlich den achten [tag] nach ostern [3.4.13] hie sein werden. Und ob mir gleich vergunt worden wer, het ich mich der handlung allain nit angenommen, wer gerad auf Reng[s]purg zugeriten.

[6.] Item Meilinger hat euer weishait wericht tun, das ich nit zerung hab. Wo ich gleich haimgeriten wer, het ich zerung halber lenger hie weleiben müssen.

[7.] Tun mir euer weishait wefelch, gelt auf wexl zu Frankfurt aufzepingren, das kamergericht zu wezalen, dem Gabriel Vogten darvon zu vereren, wie euer weishait schreiben in sich helt. Achtz dafür, habt gemaint, Meilinger sei noch hie, der mit solhem // wexl ze handlen west. Hab mich dannoch erkundt, das di ir gelt zu Frankfurt anlegen. Darauf kann ich damit nit umbgen, dan ich unbekandt pin. Des kamergerichts halben wedurft irs nit hie wezalen, sunder zu Nürnberg vindt ir den wexl alle wochen. Und so ir gelt herschicket, darpei schreiben, was man dem Gaberiel Vogten geben sol, wais Meilinger, sein erpieten darauf weschliest. Ich mocht im zu vil oder zu wenig tun. Item, wo aber mit dem gelt ins camergericht verzu[g] geschehen würd, so wird vischkal umb di ungehorsamen im rechten verfahren.

[8.] Item ich trag sorg, das ksl. Mt. mocht zu ungenaden webegt werden, das ir Mt. hofret gemaine stat in di acht erkennen mocht lassen. Wie swer das sein wurd, wider abzepingren, mugt ir wol wedenken und was daraus erfolgen mocht, dan gemaine stat am hof nemand hat, sunder vil widerwertiger, di dem [Thomas] Fuxen wolwollen. Es ist [Gabriel] Vogt hie. Darauf wedenkt das pest und wericht ksl. Mt. fuderlich. [...]

[9.] Günstigen, lb. Hh., wollet mir fuderlich gelt schicken. Hab ich euer weishait vor geschriben [Nr. 363] und gepeten, ainen andern an mein stat ze schicken aus ursachen, ich euer weishait vor erzelt hab und mer, das ich yezund guetwillig hie verhart und mein H. Meilinger haimreiten lassen und di kostung, so gemainer stat darauf gen würd, ersparen wollen, aus ursachen, wie [ihr] von Meilinger vernemen wird, mich auch haimkumen lassen. [...] Datum am palmabent Ao. 13.

[10.] [Nachschrift:] Item [seid] nit säumig in der rechnung, das si gefertigt werd, aus ursachen, wir euch vor geschriben haben. Mit eil geschriben.

368 Hans Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg – [Worms, 19. März 1513]

[1.] Empfang des Berichts über die Verhandlungen mit den ksl. Kommissaren; [2.] Seine vergeblichen Bemühungen um die Erlaubnis für eine Reise zum Ks.; Empfehlung einer Ratsdelegation dorthin; [3.] Notwendige Zahlung des Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts; [4.] Bitte um Mitteilung der Höhe des Geldgeschenks für Gabriel Vogt; [5.] Drohende Reichsacht für Regensburg aufgrund der den ksl. Kommissaren erteilten abschlägigen Antwort; [6.] Rat, den Ks. über den Verkauf des Hauses von Sigmund

von Rorbach zu informieren; [7.] Empfehlung zu rascher Durchführung des Treffens mit den Gläubigern Beatrix von Rorbachs; [8.] Seine Unterredung mit Dr. Matthäus Neithart in Sachen Reichshauptmannschaft.

München, HStA, Gemeiners Nachlass 29, o. Fol., Konz. (Vermerk: Copey, mein Hh. zugeschrieben auf iren wefelch).

[1.] Fursichtigen, ersamen, weisen, gunstigen, lb. Hh., euer weishait schreiben, mir getan [Nr. 364], hab ich in abwesen [Georg] Meilingers empfangen und vernomen, was mit den comysarien der haubtmanschaft halben gehandelt ist, und euer weishait begeren, das sich unser ainer oder wir paid zu ksl. Mt. tun und, was gehandelt, mundlich und schriftlich werichten etc.

[2.] Gunstigen, lb. Hh., mein H. Meilinger wird euer weishait wol sagen, wie di handlung hie geschaffen und uns haimzureiten kainswegs erlauben wollen. Pin aber nichtzmynder itzund zu ksl. Mt. hofmaister [Wilhelm von Rappoltstein] gangen, ine umb erlaubnus gepeten und, wes ir mir wevolhen, pey ksl. Mt. der haubtmanschaft zu handeln hab. Das er nit tun hat wollen und des vil ursach angezaigt, doch auf mein hart anhalten mug ich an di rat supplicirn. Er wiß nit, wan mer rat wird, diweil sich dan di handlung mocht verziehen. West dannoch nit, ob man mir erlauben wolt oder nit und dardurch etwas versaumbt mocht werden, auch aus der ursach, das ksl. Mt. zu Augspurg sein sol, darzu ir zu schicken neher habt dan ich. So wolts auch mir allain zu handeln swer sein. Darumb wollet nit seymig sein. Solt ich ksl. Mt. so fer suechen, wer ich mit zerung nit versehen, als Meilinger waiß. Ich waiß auf euer schreiben, mit wexel ze machen, nichts ze handeln, dann ich niemand kenn. Hab dannoch darnach gefragt, sagen mir die, legen ir gelt wider an.

[3.] // Des geltz halben, in das kamergericht zu legen, dürft ir darumb kain wexl machen, dan irs gein Nurmberg alle wochen pringen mugt, dar ir dan wescheiden seit. Ich will dannoch zum kamerrichter [Gf. Sigmund zum Haag] gen und sagen, das ich hab wexlweis gelt solt empfangen haben, darvon ichs hab ausrichten sollen. Hab mich also vil erkundigt, wer da ungehorsam erscheinet, das man mit der pen im kamergericht durch den vischkal gehandelt wird.

[4.] Item Gabriel Vogt ain vererung nach unserm guetbeduncken zu tun, wird euch Meilinger auch wol wericht tun. Darumb, wan ir gelt herschicket, als ich mich verhoff, als pald tun werdt, so weschliet, wievil man im geben sol. Ich mocht im zu vil oder zu wenig tun.

[5.] Item den abschid, so den raten gegeben ist [vgl. Nr. 365], trag ich sorg, das die ksl. Mt. zu zorn wewegt wird und sunderlich durch digenigen, so gemainer stat widerwertig sind. Darumb, das di ha[u]btmanschaft vor zugeschriben, mocht ir ksl. Mt. mit ir Mt. raten gemaine stat in di acht erkennen. Das auch warlich swer herwiderumb ze pringen wer zusambt dem schaden, der daraus erwaxen mag. Ich het gern mit Dr. Peter [Kirser] darvon gehandelt, der ist nit hie, vor ainem tag haymgeriten. So waiß Meilinger wol,

wie der ain Dr. geschickt ist. Mit wem ich sunst darvon geret, der will sich nit merken lassen, wesorgt di ksl. Mt.

[6.] Item das mit dem haus, dorin der hauptman [*Sigmund von Rorbach*] gewest, gehandelt und ainer verkauft het und wo ir zu ksl. Mt. schicken wurd, so tuot ksl. Mt. unterricht. Wir hettens getan, hab ksl. Mt. alle tag herewart.

[7.] So pin ich wericht, das man der hauptmanin [*Beatrix von Rorbach*] oder der kinder vormunder tag ernent gegen den gelaubigern, zu handeln und vertrag ze machen.¹ Das ir in demselbigen auch nit veiern wollet, damit gemain stat auch mocht wezalt werden, dan man uns auf ksl. Mt. schreiben treulich gelihen.

[8.] Item ich pin bei den [*Gesandten der*] 3 stetten [*Ulrich Artzt von Augsburg, Kaspar Nützel von Nürnberg, Dr. Matthäus Neithart von Ulm*] gewest, si di brief heren lassen, umb rat gepeten. Vermainten, ich solt zu ksl. Mt. hofmaister gen und umb erlaubnis ze piten, auch das mein Hh. groß daran gelegen wol sein. Das hab ich getan, aber bei im nichtz erlangen mügen. Hab auch ferer mit [*Dr. Matthäus*] Neythart gerecht, wie ime di handlung gefall uber das zuschreiben, so ksl. Mt. weschehen ist, nu erst auf den reichstag ziehen wollen. Gab mir di antwort, diweil sich erfündt, das rat und gemain H. Sigmund [*von Rorbach*] kain pflicht noch glub getan heten, so wer guet, das man ksl. Mt. werich[t]et, das rat und gemayn willig werden, wie ir zuschreiben anzaigt, dem zu geleben, das ist, das man den hauptman well annemen, doch an alle wesoldung und in massen wie H. Sigmund. Diweil aber ksl. Mt. wericht wer, als het man H. Sigmund aid oder pflich[t] ton, das doch nit weschehen, sy ir Mt. mit untertanigkait piten, sy solchs gn. zu erlassen. Wo ir Mt. das nit zugeben wolt, piten, das ir Mt. den artikl fur di stand des hl. Reichs het kumen lassen. Aber zu waigern, das vor zugeschriben ist, tregt er auch sorg, mocht grosse ungenad pringen, das man erst davon waigern wollt.

369 Hans Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg – [Worms], 21. April 1513

[1.] *Ablösung Wilhelms von Rappoltstein und Gabriel Vogts durch den Ks.;* [2.] *Ankunft bzw. erwartetes Eintreffen verschiedener Gesandter;* [3.] *Rückkehr des Aachener Vertreters nach Worms; Freilassung der Gefangenen in Aachen;* [4.] *Vorgehen des Fiskals gegen Hg. Wilhelm von Bayern wegen der Gefangennahme Regensburger Bürger;* [5.] *Warten der Reichsstände auf eine Antwort des Ks.;* [6.] *Bitte um Zehrgeld;* [7.] *Ersuchen um Informationen über das Ergebnis der Reise des Stadtschreibers zum Ks.*

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

¹ Die Witwe Sigmund von Rorbachs forderte vom Regensburger Rat den Sold ihres Ehemannes für 14 Jahre in Höhe von jeweils 1000 fl. sowie das gemeinsam bewohnte Haus. Vgl. T. BECK, *Kaiser und Reichsstadt*, S. 90–92.

[1.] [Der Anfang des Schreibens ist für RTA nicht relevant.] Hofmaister [Wilhelm von Rappoltstein] und [Gabriel] Vogt haben eylend zu ksl. Mt. ziehen müssen. Hat ksl. Mt. ander an ir stat geordent.

[2.] [Die Gesandten von] Augspurg [Georg Langenmantel] [und] Nurmberg [Konrad Imhof] sind an gestern [20.4.13] herkumen. Sol der von Ulm [Dr. Matthäus Neithart] und Straspurg, der Bf. [Wilhelm] und von der stat [Gottfried von Hohenburg], huet [21.4.13] kumen.

[3.] So ist [der Gesandte von] Ach [Werner Lewen] auch wider kumen. Sind diselben purger all ledig, dan ainer nit, der ligt noch [vgl. Abschnitt I.3.13].

[4.] Vischkal handlt gegen Hg. Wilhalm [von Bayern] im camergericht, als sol er verprochen haben, das er di purger meiner Hh. gefangen hat. Ist mit mir geredt, als solt es meiner Hh. schuld sein. Geantwort, ich hab sein kain wissen, acht nit dafür, das mein Hh. getan haben.

[5.] Item man wardt also der antwort von ksl. Mt., wie di gefallen wird. Dornach werden // sich dy stand richten.

[6.] Pit, euer weishait wollen mir pey Jacoben zirung schicken, damit ich auskumen müg. Franz hat mir 15 fl. geben, das ander er zu zerung auf und ab wehaltet. Ist an dem achten tag herkumen, halt nit darfur, das er sein pferd uberriten hab, als ich werich[t], hinauf noch lenger reiten mocht.

[7.] Wericht mich, was statschreiber pey ksl. Mt. ausgericht hab. Damit alzeit euer weisheit williger. Datum am pfinztag vor St. Jorgentag. [...]

370 Hans Schmaller an Kammerer, Rat und Gemeinde von Regensburg – [Worms], 3. Mai 1513

[1.] Empfang der Weisung zur Heimkehr; [2.] Seine vergeblichen Bemühungen um die dafür erforderliche Erlaubnis; [3.] Befremden über das ihm verweigerte Zehrgeld; [4.] Bitte um Geduld mit seiner Rückkehr.

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] Gruß. Peter [Weißer], pot, ist an sambztag [30.4.13] pey vier stunden auf den tag zu mir kumen, geantwort ainen brief [liegt nicht vor], von euer weishait, auch ainer erbern gemain ausgangen. [Ich habe] seins inhalts vernomen, [dass ich] abermals, wie vor weschehen, pey meinen pflichten, von stund an haimzukumen, ervodert. Wo ich das nit tue, sol ich auf mein selbst costung, gemainer stat an schaden, zieren, auch den knecht anhaimszeschicken, wie dan in euerm schreiben gemelt ist etc.

[2.] Hab ich als pald den poten mit dem brief zu meinem gn. H. Bf. [Wilhelm] zu Straspurg als verordent von ksl. Mt. an hofmaisters [Wilhelm von Rappoltstein] stat gewisen, der aber den brief nit annemen wollen, diweil er an den hofmaister gestanden ist. Also pin ich mit dem poten zu dem von Straspurg gangen, sein Gn. gepeten, den brief anzenemen, meins versehens nit anders in

sich halt, dan das mir haimzeziehen gnediglich vergunt wird. Also hat sein Gn. den brief vom poten angenommen, dannoch nit offen wollen und weschiden auf montag [2.5.13] fur den hofrat, als pot und ich getan.

Pin ich hinein fur di rat gevordert, mir euer weishait wegern furgehalten. Hab ich sein Gn., auch ander rat mit hochem vleis, auch mit untertänigkeit gepeten, mir auf meiner Hh. und gemain schreiben, so sy mir auch geschrieben und pey meinen pflichten ervodern, genadiglich haimzeraiten vergunnen wollten. Darauf [*haben sie mir*] den abschid geben, dy röm. ksl. Mt. habe inen mit ernst wevolhen und ytzund auf ain neus wider geschrieben [*Schreiben liegt nicht vor*], weder Ff. noch ir potschaft, auch ander geschickten, zum reichstag erschinen, kains//wegs abziehen erlauben noch gestaten sollen. Ir befelch sey auch, als vil der hie und noch zuekumen, peyainander zu wehalten und mügen aus irm wevelch der von R[e]g[e]nspurg schreiben nach mein pet kain volg tun, und mir wider von ksl. Mt. wegen wevolhen, nit abziehen, sunder also pey andern hie verharenen.

Dan ich sunderlich den kamerrichter Gf. [*Sigmund*] von Hag gepeten. Sagt mir, wo man mirs tet, wolt ain ander auch haben etc. Dieweil ich abermals nit merers auf euer weishait und gemain schreiben und mein pet urlaub erlangen mügen, das man mocht gedenken, als het ich nit vleis getan oder ichts nit recht gemerkt, het ir Gn. euer weishait selbst zuezeschreiben. Sind sein [*Gn.*] willig gewest, wie ir in irer Gn. schreiben [*liegt nicht vor*] vernemen werdt. Dannoch di gunst getan, wo man ainen andern an mein stat her verorden, alsdan müg mir haimzeraiten vergunt werden.

Darauf pey etlichen meinen Hh. und gueten freund, di der stat, auch mir guetz gunen, rats gefragt. Di sich haben horen lassen, das es kainswegs fur euer weishait noch gemaine stat, auch für mich nit [*gut*] sey, auf solchen irer ksl. Mt. wefelch hinweckzutun. Würde euer weishait und mir zu grossen ungnaden und pey ksl. Mt. zu grosser verachtung geteuchts werden, ursach, das numals sein hare [= *Verweilen*] nit lenger erleiden müg, diweil man so lang hie gelegen ist. Solcher ungenad wer gemaine stat nach irer gelegenheit nit notdurftig, als euer weishait selbst wol wedenken müge.

[3.] // Euer weishait meldet auch, wo ich mich nit zu stund hie erhueb, mir di zerung abgeschafft. Ist frembt ze horen und ich doch von euer weishait und gemainer stat wegen ausgeschickt und vil lieber dahaim weliben sein wolt, als paid rat¹, mein Hh., wol webist ist, und auf euer weishait so hoch ersuechen darzu vermugen hab lassen und also hie verheft und ich von meiner person wegen nit hie pin und auf den uberantworten gewelt und meinen wefelch nach, als vil ich hie ervodert, gehandelt und noch tun muß, auch ain ander, der [*an diese*] end an mein stat geschickt wird, nit merers tun mag. Darumb ich auf mein kostung nit schuldig pin. Darauf ich verhoff, mich an zerung nit lassen wurden und den Jacob oder ainen andern mit zerung fuderlich herabfertigen.

¹ Gemeint ist der Innere und der Äußere Rat zu Regensburg.

Das ist an euer weishait, auch ain erberge gemain mein fleissig pit, dan ich Jacoben gueter mainung und nit, das ir ine oben wehalten solt, hinauf aus den ursachen, in meinem schreiben, euer weishait geantwort, befunden, darumb hinaufgeschickt hab. Will mich dannoch versehen, er sey auf mein schreiben auf dem weg, herabziehen. Wo ich gleich urlaub erlangt, het ich des knechts noch kain zerung, haimziehen, gehebt. So pin ich dem wirt, ich am montag vergangen [2.5.13] gerechent, 9 fl. und auch etlich weißpfennig schuldig und was numalen verzert wird, des vertrauens, als ir mir zu tun schuldig, mit zerung nit verlassen wird. Pit auch, wollet ainen andern an mein stat orden und mich hie abfertigen lassen.

[4.] // Gunstigen, lb. Hh., ir mügt wol achten, das mir die weil nit kurz hie ist, als [Georg] Meilinger wol weiß, und nit lieber dan dahaim pey weib und kind, auch pey euer weishait sein wolt. Diweil es aber di gestalt hat, muß ich also geduld tragen. Ich verhoff, ee ain [Hans] Solner herabkum, es wird hie sein end haben, damit wir auch mit gnaden abgefertigt wurden, diweil man sovill darauf gewart hat. Der rechnung halben, so ich anhaim kum, wird nit mangls haben, erber, guet rechnung zu tun, und das mein euer weishait und gemain sunst auch notdurftig weren, hab ich mich ein guete zeit nit gespart, als vil mir müglich, neben und pey euer weishait gehandelt und noch gar tun will. [...] Datum am eritag des hl. creuz tag Ao. 13. [...]

371 Hans Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg – [Worms, 6. Mai 1513]¹

[1.] Drängen der Reichsstände auf einen Abschluss der Verhandlungen; [2.] Weigerung, Hans Melchior von Rosenberg zum Stillhalten gegen Kurpfalz aufzufordern; [3.] Anwesende Ff. und Städtegesandte; Bitte um Zusendung eines Knechts; [4.] Probleme mit seinen Pferden; [5.] Entschuldigung für die schwere Lesbarkeit seines Schreibens.

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] Gunstigen, lb. Hh., pey den standen ist wider weslossen, das man pey ainer post ksl. Mt. zugeschriben [Schreiben liegt nicht vor] auf nechst schreiben [liegt nicht vor], [von] ksl. Mt. weschehen, sich in 14 tagen mitsamtb dengenen [= denjenigen], so noch nit vorhanden, herzutun. Alsdan woll man di haubtartikl mit ksl. Mt. wesliessen, wo nit, mügen die stand nit lenger hie verziehen. Darauf ist von ksl. Mt. noch kain antwort. Darauf das schreiben eylend wider weggefertigt und [wird] wegert endlich antwort, sich di stand darnach han ze

¹ Datumsangabe von der Hand Carl Theodor Gemeiners. Sie dürfte zutreffen, da in Nr. 373 vom 28. April 1513 unter [2.] ebenfalls ein Schreiben der Reichsstände an Ks. Maximilian erwähnt wird.

richten. Und diweil man ain guete zeit hie gelegen, nit lenger warten mügen, ist yedem di weil lank.

[2.] Ksl. Mt. hat wegert, das di stand neben ir Mt. gein Pehaim dem [*Hans Melchior*] von Rosenberg² geschriben, stilzhalten gegen der Pfalz mit uberziehen noch sunst nichts handl. Wo er das nit tun wolt, so kont ksl. Mt. und di stand des hl. Reichs die Pfalz nit verlassen. Das haben di stand nit tun wollen, diweil sy nit in merer anzal vorhanden sind, und also abgeslagen. Trift Haideck und anders an, so Hg. Jorg [*von Bayern*] gewest, von der kron zu Pehaim welehent gewest. Hat Kg. [*Wladislaw*] zu Wehaim dem von Rosenwerg gelihen, da kumb es von her.³

[3.] Es zeucht kain F. zu dan der [*Bf. Wilhelm*] von Straspurg als commysari, ist auch sunst kainer hie dan der [*EB Uriel*] von Mainz, von stetten [*die Gesandten von*] Koln [*Konrad von Schurenfels*], Augspurg [*Georg Langenmantel*], Straspurg [*Gottfried von Hohenburg*], Nürnberg [*Konrad Imhof*], R[e]g[e]nspurg [*Hans Schmaller*]. Hat Augspurg, Nürnberg der pündischen stet gewalt. Als wir von stetten mitainander geredt, kainer uber 14 tag hie weleiben wird. Darumb schickt mir den knecht fuderlich herab, damit ich nit von der zirung und des knechts halben, so di andern wekziehen wurden, hie darauf warten müst. Wellet auch solch schreiben der gemain nit furhalten, dan es mir nachtail pringen würd.

[4.] // Ich kann mein zelter [= *Reitpferd*] nit verkaufen. Der mirn [= *mir ihn*] woll wezalt hie, ist hie weggeritten und zu Speier ain kouft. Sunst will man mir ain spot darumb geben. Darumb ich in wider hinaufreiten muß und das klain pferd di 10 tag hie wehalten, dan es in der zeit hie sein end, als auch ander darvon reden, hie mit dem reichstag nemen wird. Ich het es sunst wider pey dem poten haimgeschickt.

[5.] Vernembt mein schreiben im pesten, wan ich nit vom sterkestem pin. [...] Muß statschreiber nach dem syn lesen.

² Die Identifizierung ist nicht ganz eindeutig, doch trat Hans Melchior von Rosenberg bereits 1509 als Befehder in Erscheinung und wurde dafür vom Ks. geächtet. Vgl. HEIL, Reichstagsakten 10, S. 497, Anm. 3 und S. 614.

³ Zur Hft. Heideck als Lehen der Krone Böhmen seit 1360 vgl. DEEG, Herren von Heideck, S. 107–128.

8.17 Reichsstadt Straßburg

372 Zwei Entwürfe der Instruktion von Meister und Rat von Straßburg für ihren Gesandten (Gottfried von Hohenburg) zum Wormser Reichstag – Straßburg, [vor 28. April] 1513¹

[1.] *Haltung in der Sessionsfrage gegenüber den Gesandten Aachens, Kölns und der schwäbischen Städtebank; [2.] Frage der Vollmacht für den Gesandten; [3.] Weisung zur Teilnahme am Ausschuss; [4.] Mitnahme der auf dem Kölner Reichstag vorgebrachten Supplikation.*

A) Straßburg, AM, AA 340, fol. 18a, Konz.; B) Ebd., fol. 19a, Konz.

Instruction uf den richstag gon Wurmß 1513

[1.] ^a-Des sitz halb soll die botschaft^a, wo möglich, sich von denen von Cöln nit absundern lossen, doch mit Cöln^b keinen spann haben.

Wurden aber die von Ach ye wollen zwuschen Cöln und Straßburg sich setzen, soll ^c-die botschaft^c sagen,^d dwil dis ein ksl. richstag sy, hab sie^e nit bevelhde, etwaz irrung zu machen, ^f-sonder zuo^f disen ziten ^g-also guotlich geschehen^g lossen, doch unbegeben ^h-in künftigem^h siner Hh. und frund fryheit und alt harkomen.

Item wollten sich die vom swäbischen bank im gang hinfurtringen, ⁱ-als sie kurzlich understanden, soll die botschaftⁱ, sovil möglich, nit beschehen lossen, sonder in siner ordenung ^j, als obstet,^j bliiben. ^k-Weißt die botschaft, sich mit guoten worten wol darin schicken.^{-k}

[2.] Item des gwalts halb ^l-ist bishar der stat gebruch nit gewesen, iren ratsfrunden uf richstügen sonder gewalt zuo geben. Darzuo kann man noch

^{a-a} B Item der von Cöln halb sol er.

^b B denen von Cöln.

^{c-c} B er.

^d B *folgt*: daz im nit gebuoren woll, sinen Hh. und frunden iren sitz nochzuolossen.

Aber.

^e B er.

^{f-f} B und woll jetzt.

^{g-g} B solchs bescheen.

^{h-h} B *fehlt*.

ⁱ⁻ⁱ B soll er.

^{j-j} B *fehlt*.

^{k-k} B *fehlt*.

^{l-l} B kan man noch nit wissen, waz do gehandelt wird, darumb kann man im kein gewalt geben. Aber waz gemeyne Kff., Ff. und ander steend des Richs tiegen, do soll er sich nit von absundern.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 373.

zuo ziten nit wissen, waz gehandelt werden will. Aber ein stat Straßburg ist also by dem hl. Rich harkomen, was unser gnst. und gn. Hh. Kff., Ff., andere steend, ouch die erbern Fry- und Rstt. bishar uf richstagen bewilliget, daz sie sich desselben nie geweygert hat. Daz wird man ouch witer tuon.⁻¹

Wolt sich aber etwas beswärlichs oder nuwerung begeben, soll ^m-die botschaft^{-m} so tag so naht har entbieten, wurt sieⁿ guoten ^o-bescheit und bericht fynden.

[3.] Item wolt man in zuom usschutz verordnen, sol er annemen und sich in dheinen weg des wideren, sonder, sovil möglich, sich darzuo furdern und schicken, daz er in usschutz komm.

[4.] Item er soll ein copy der supplication, so der Dr. [Sebastian Brant] zuo Cöln gelesen², mit im nemen, ob sich schicken wolt, etwaz deshalb mit dem [Zyprian] Serentiner zuo handeln oder die sach wider uf dem richstag geafert [= nochmals aufgegriffen] wurd, sich dester baß wissen zuo halten.^p

373 Gottfried von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg – [Worms], 28. April 1513

[1.] *Ablehnung einer Hilfe der Reichsstände für Kf. Ludwig von der Pfalz gegen Böhmen; [2.] Wunsch der Reichsstände nach Heimreise; Wiederholung ihrer Antwort bezüglich der Hilfe für Kf. Ludwig; ihre Bereitschaft zum zweiwöchigen Verbleib in Worms; [3.] Mutmaßliches Scheitern des Reichstags.*

Straßburg, AM, AA 340, fol. 6, Orig. Pap. m. S.

[1.] *Gruß.* Lb. Hh., uf mitwoch mittag [27.4.13] hant die ksl. ret alhie zuo Wurmß lossen Kff. und Ff. und ander stend des Richs besenden und in firgehalten ein brief [*liegt nicht vor*], so die ksl. Mt., unser allergnst. H., zuogeschicket, des inhaltz, das sich die kron Böhem in groser ristung erhöb wider und gögen dem Pfalzgf. [*Ludwig*], daz do die stend des Richs wellen helfen rotslagen, wie und in welhen weg daz dem Pfalzgf. ein bystand geton wurd. Daruf ist ein antwurt gefallen von den stenden des Richs, das sie, die stend des Richs, in einer kleinen anzal sigen, darumb daz sie nit als stend des Richs kinen handeln und sich der sachen anzuonemen yn des Richs namen. Wo aber yeman fir sich selb welle helfen ksl. reten rotslagen, mygen sie liden.

^{m-m} B er.

ⁿ B er.

^{o-o} B fehlt.

^p *Am Rand daneben:* Sol man lossen ruogen zu disen ziten.

² *Gemeint ist wohl die durch Dr. Brant dem Ks. vorgetragene Supplikation Straßburgs in der Pfahlbürgerfrage, Köln, 13. August 1512. Druck: SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1500.*

[2.] Ferer so haben sie, die stend des Richs, ksl. Mt. geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*], daz ir etlich lang alhie zuo Wurms gelegen und aber man noch zuor zit mit einer gerin[g]en anzal do sig, domit nit bitzher gehandel[t] dem hl. Rich fruchtbar noch nützlich, und aber ksl. Mt. zuo underdenigem gefallen nochmols fierzehen tag zuo verziehen. Dieselben fierzehen tag sigen verschinen und aber noch kein antwurt von der ksl. Mt. So sigen die stend des Richs des willens, abzuoschaiden, in guter hoffnung, die ksl. Mt. wird daz zuo kein ungenaden annemen etc.

Daruf haben sich die ksl. ret genumen zuo bedenken und ferer die meinung den stenden des Richs angezeigt, daz do wellent die stend des Richs ein geschrift mit der ksl. Mt. lossen usgon an den Kg. [*Wladislaw*] zuo Böhemen, wie dan die stend dieselb geschrift fir gut ansehe. Daruf dan aber sich die stend des Richs sich bedocht und zuolöst die antwurt geben, wie for, daz die stend mit einer gerin[g]en anzal do sigen und in daz in namen des Richs nit anzuonemen sig. So aber Hg. Ludewig, Kf., und Hg. Friderich anderen Kff. und Ff. schreiben wurd, ungezwifelt es wurd sich yeder darunder halten, wie es sich gebyeren wurd. So aber die stend for angezeigt hötten der gerin[g]en anzal der stend des Richs, domit nit gehandelt wurd, yeren abschaid zuo dun, so wolten sie danacht ein kleine zit ksl. Mt. zuo gefallen ferharen, in hoffnung, sie wurden bald ein antwurt haben von der ksl. Mt., mit me wuorten etc.

[3.] Lb. Hh., dis ist daz, so gehandelt ist. So etwas ferer gehandelt wurt, will ich uch allen wissen tun, so e ich kann. Ich fersie mich aber genzlich, daz nit us disem richstag wird, doch so will ich mich in myn abscheid darunder halten, ob Got will, daz uch, myn Hh., und einer gemeinen stat kein nochdeil darus e[nt]stand. Hiemit sint Got befohlen in langwerender gesuntheit und in glicksstetikeit. Geben uf dunderstag noch St. Marxtag im XV^cXIII. jar.¹

374 **Gottfried von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg – [Worms], 12. Mai 1513**

[1.] Beratungen der Reichsstände über ihren vom Ks. verlangten Wechsel nach Augsburg; seine Hoffnung auf die Möglichkeit zur Heimreise; [2.] Weigerung der Reichsstände zu Verhandlungen über die von den ksl. Räten angesprochenen Reichsangelegenheiten.

Straßburg, AM, AA 340, fol. 7–8, Orig. Pap. m. S.

[1.] 17a/ Gruß. Lb. Hh., uf zinstag for datum dis briefs [10.5.13] haben die ksl. ret den stenden des Richs ein geschrift [*liegt nicht vor*] firgehalten, so von ksl. Mt. kumen ist, daz der ksl. Mt. begeren sig, daz sich die stend des Richs

¹ *Einige der hier edierten Berichte Gottfrieds von Hohenburg sind in der Darstellung von R. Wolff über die Tätigkeit Bf. Wilhelms von Straßburg als ksl. Kommissar auf dem Wormser Reichstag 1513 verwendet. Vgl. WOLFF, Reichspolitik, S. 57–65.*

ir Mt. zuo gefallen noch ein zit zuo Wurms ferharen untz uf witer bescheid ir Mt. Und in demselben bedank und usgang ist ein post kumen und hat ein anderen brief [*liegt nicht vor*] brocht von der ksl. Mt., sins inhaltz ungeferlich die meinung, daz ir ksl. Mt. sigen zuogefallen so ernstliche handelung, berieren daz röm. Rich und in sunderheit in Ytalgen, daz ir Mt. nit kin noch mag in eigener perschon den richstag zuo Wurms besuochen. Darumb sig ir gn. beger und ernstlich meinung, daz sich die stend des Richs, zuo Wurms versamelt, von stund an erhöben und zuo ir Mt. gen Augspurg rucken. In solicher handelung und bedank sint die stend mitwoch [11.5.13] des ganzen tags byeinander gesin und noch nit beslossen. Sobald etwas beslossen wurt, will ich uch, myn Hh., furderlich zuoscriben oder in eigener parschon selb botschaft bringen, dan ich in hoffnung bin, an den ksl. reten zuo erlangen, mir zuo erlouben, dan wo ich einer gemeinen stat kosten ersparen möchte, wer ich ganz willig und doch ungenod zuo verhieten etc. Geschriben yn il und geben an dunderstag for dem pfinsttag morgen zuo fier uren im XV^cXIII. jor.

[2.] /8a/ [*Zettel:*] Lb. Hh., domit ir beriecht habt und wissen alles daz, so uf disem richstag for mir und by mir gehandelt ist, sofer und ich mich allethalb erfahren hab, so hat es die gestalt gehan [= *gehabt*], alles, daz die ksl. ret den stenden anbrocht hant, haben die stend nye nit angenumen noch handeln wollen in des Richs namen, angesehen die geringe anzal der stend. Aber die hofret ksl. Mt. haben al tag zamengangen und in besonderen sachen gehandelt, aber nit von des Richs wegen. Hiemit habent ir alle richshandlung etc.

375 Gottfried von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg – [Worms, 28. Mai 1513]¹

[1.] *Stand der Rufart-Sache; [2.] Seine Bemühungen um die Erlaubnis zur Heimreise.*

Straßburg, AM, AA 340, fol. 9, Orig. Pap. m. S.

[1.] *Grufß.* Lb. Hh., den gewalt in [*Albrecht*] Ruoffartz handlung² und och daz scriben, so ir mier geton [*liegt nicht vor*], han ich von Ludwig [*Böcklin*] empfangen uf fritag [27.5.13] morgen und het mich fersehen, ir hötten mir die abgescrift der ingeleiten puncten ouch wider zuogeschicket, die myn gewatter Gaberyel [*Mördel*] mit im hienufgefiert hat. So aber nit, so hab ich mich glich

¹ *Die Datierung ergibt sich zum einen daraus, dass der 28. Mai, wie unter [1.] angegeben, ein Samstag ist, zum anderen daraus, dass sich die Stände am 1. Juni bereit erklärten, den unter [3.] erwähnten Wunsch des Ks. nach ihrem weiteren Verbleib in Worms zu erfüllen. Wie [1.] vermuten lässt, wurde das Schreiben bereits am 27. Mai begonnen und erst am folgenden Tag fertiggestellt.*

² *Der Konflikt zwischen Albrecht Kessel, gen. Rufart, und Meister und Rat von Straßburg war schon auf dem Reichstag 1512 anhängig. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten*

firderlichen zuo Dr. [Peter] Kirser geton und im firgehalten uwer schreiben, domit er wiß uf morgen, samstag [28.5.13], zuo handeln, wiewol Dr. Kirser befremdet, daz man kein antwurt uf die houptsach sol geben und uwer zitazion und ladung uf die houptsach ist usgangen, und so die urteil bedocht wurt, mag ermessen werden, was sie mit ir bringet. Aber nit[d]estmynder so will ich und er sich uwers schribens halten.

Ferer, lb. Hh., loß ich uch wissen, daz der samstag ufgeschoben biz uf mitwoch darnoch [1.6.13]. Was mir do witer begegnet, will ich uch lossen wissen.

Ferer, lb. Hh., so hat mich myn gn. H. [Bf. Wilhelm] von Stroßburg uch, myn Hh., zu eren zweymol geladen und des morgens ouch, do Ludwig kumen ist. Do hab ich sunder red mit syn Gn. gehan, ob Ruoffartz sach uf ir Gn., uf den lantfoutz zuo Hagenoug [Hans Jakob von Mörsberg] oder uf daz kamergeriecht gewend wurd. Hat mir myn gn. [H.] zuogeseit, sie wol darunder handeln, als ob sie es fir sich selb det, und was ir Gn. begegnet, wol sin Gn. mich wissen lossen. Darumb, lb. Hh., was in der sach einer gemeinen stat zuo nutz geschaffen [werden] kann, will ich mich kens miglichen fliß sparen.

[2.] Ferer, lb. Hh., so wolt ich [d]er gemeinen stat gern ir gelt sparen und hab underdeniklichen an myn gn. H. von Stroßburg frintlich gesuochet, mir drig wuchen oder fierzehen tag zuo erlauben, und ob aber sich der richstag zuo einer handlung sich schicken wolt in den fierzehen tagen oder drigen wuchen, so wolt ich verschaffen, daz mir solichs uf daz firderlichest verkind wurd und mich dan von stunden an wider zuo erheben. So hat mir myn gn. H. von Stroßburg ein geschrift [liegt nicht vor] angezeigt, die im erst in zwegen stunden worden. Was von ksl. Mt. ungeferlich die meinung, daz die ksl. Mt. hab verstanden, daz die gesanten von den richsstenden begeren abzuoscheiden. So sig ir Mt. so fil hendel zuogefallen, darunder ir Mt. dem hl. Rich zuo nutz gehandelt hab. Darumb ir Mt. nit hab kinen bitzhar zuo erschinen, aber die stend sol man ein kleine zit noch lossen ferharen etc., mit me oder mynder worten, ungeferlich. Daruf hat mir myn gn. H. von Stroßburg die meinung angezeigt, daz der brief uf montag nechst [30.5.13] den stenden wurt furgehalten. So es sich dan schick, daz wir mitenander fertig werden, als er hoff, so dirf es kens erlaubens, so aber

11, Nr. 1544, 1768 [4.]. – In den Kontext der Wormser Verhandlungen in der Ruffart-Sache gehört folgender undatiertes, jedoch wohl vom Mai 1513 stammender Zettel aus der ksl. Kanzlei: Item den reten gen Worms des Ruffarts urteil zuschicken und dabey anzuzeigen, dieweil er in die expens condemnirt wirt, ob Straßburg die expens zu taxiern anlanget, das sie alsdann dieselbe taxation anstellen auf ksl. Mt. Item das sy Ruffarten, ob er umb weiter rechtfertigung anlanget, citation und ladung erkennen und geben. Dabey den reten anzuzeigen, das Ruffart vor den H. canzler [Zyprian von Serntein] und Cristof Hofman Edmunden von Wildenroed, Dr., constituirt hat zu seinem procurator, den sentenz zu vernemen und umb weiter hilf und rechtfertigung, wie not wirdet, anzuruefen etc. [...] Wien, HHStA, RK, Maximiliana 46 (alt 40a) ohne Datum XIV, fol. 137a, Konz.

nit, so wolle er denacht besehen, wie er im dieg. Daruf hab ich aber knecht und pferd by mir behalten, dan wo ich [d]er gemeinen stat kosten ersparen kund oder mocht, wer ich ganz willig und geneiget. Hiemit sint Got befohlen und dem Hl. Geist, zuo regieren noch Gotz lob und ergeben an samstag³ zuo zwey iren im XV^cXIII. jor.

376 Gottfried von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg – [Worms, 21. Juni 1513]¹

[1.] Eintreffen des Ks. in Worms; anwesende und erwartete Ff.; [2.] Sein Dank an Bf. Wilhelm von Straßburg für die Erlaubnis zur Heimreise; Bitte an den Bf. um Unterstützung für die Stadt Straßburg; [3.] Übergabe eines Uhrengeschenks an den Ks.; [4.] Ankündigung von Neuigkeiten; [5.] Auftrag an Bf. Wilhelm zur Beilegung der Konflikte zwischen dem Rat und der Gemeinde von Worms.

Straßburg, AM, AA 340, fol. 12, Orig. Pap. m. S.

[1.] Gruß. Lb. Hh., ich loß uch wissen, daz die röm. ksl. Mt. uf samstag [18.6.13] zuo nacht umb 12 ur gon Wurms kumen, aber es ist noch nyeman von Kff. oder ander Ff. do gesin dan myn H. [EB Uriel] von Menz, myn H. [Bf. Wilhelm] von Stroßburg. Aber uf sundentag [19.6.13] noch mittag ist Mgf. Filips von Baden mit 26 pferden gon Wurms kumen, der [Hans Jakob] von Merspurg, lantfout zu Hagenoug, mit 10 pferden. Es hat mir aber myn gn. H. von Stroßburg gesaget, daz [Philipp von] Coellen, [Richard von] Dryer, böde Bff., uf dem weg sigen, dazuo der Hg. [Ulrich] von Wurttemberg. So ist der Pfalzgf. [Ludwig] und der nug [= neue] Bf. [Georg] von Spir an montag [20.6.13] zuo nacht kumen gon Wurms.

[2.] Ferer, lb. Hh., us uwerem befel so hab ich mym H. von Stroßburg gedanket sins gn. erlaubens und im angesint, daz ir, myn Hh., im an den achthundert fl. geltz nochgelossen hant hivoren, firter 4 zuo zinsen vom hundert, als es dan for zuo finfen ist gestanden, und domit sin Gn. gebeten, im ein stat Stroßburg lossen befohlen sin, dan ein rot ein sunder fertrugen zuo sin ftl. Gn. hab. Daruf sin Gn. uch, myn Hh., gedanket und gesaget, daz man sehen sol, daz er es umb ein stat verdienen wil, und wes er uch gegen der ksl. Mt. erschiessen kin, welle er alzit willig befunden werden.

[3.] Uf zinstag [21.6.13] morgens hat man mich fur ksl. Mt. in eigener perschon lossen kumen und ksl. Mt. die ur bresentiert und ir Mt. underdeniklichen gebeten, ir Mt. im lassen ein stat Stroßburg und ire burgere genediklichen lossen

³ Die Festtagsangabe fehlt.

¹ Die Datierung ergibt sich aus dem in [1.] erwähnten Eintreffen des Ks. in Worms. Das Ankunftsdatum 18. Juni wird bestätigt durch Nr. 299 [4.].

befolen sin etc., mit me worten. Und hab aber mich formols zuo Caspar Herbst mich [*sic!*] geton, der die 10 fl. uf die ur geben, und mit im abgeret und im die 10 fl. wider geben, domit ir die ur ksl. Mt. fir fol geschenket.

[4.] Nit darob ist fil nuger mer, doch kann ich uch noch nit für wor schreiben. So ich aber etwas befind, will ich es uch zuoschriben.

[5.] Die von Wurmß hant sich ganz erhoben wider ein rot, und hat myn H. von Stroßburg befel, darunder zuo handelen, handelt ouch fast darunder. Got schick alle ding zuom besten. Hiemit sint Got befolen und geben an zinstag² zwissen acht und 9 ur im XV^cXIII. jor.

377 Gottfried von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg – [Worms], 26. Juni 1513

[1.] Abreise des Ks. und einiger Ff.; Sicherungsmaßnahmen in Worms; ksl. Auftrag an Bf. Wilhelm von Straßburg zur Vermittlung zwischen Rat und Gemeinde von Worms; [2.] Äußerungen des Ks. zum Fortgang des Reichstags; [3.] Gescheiterte Attacke der Venezianer gegen Verona; [4.] Angriffspläne Kg. Ludwigs von Frankreich gegen die Niederlande; [5.] Seine Erkundigungen nach angeblichen Truppensammlungen am Rhein.

Straßburg, AM, AA 340, fol. 13–14, Orig. Pap. m. S. (Präs.vermerk: H. Gotfrit von Wormß vigilia Petri et Pauli [28.6.13]).

[1.] /13a/ Gruß. Lb. Hh., ich loß uch wissen, daz unser allergnst. H., der Ks., uf samstag [25.6.13] frieg zuo Wurmß usgeritten und sint for im die böden Pfalzgff. [*Ludwig und Friedrich*] desselben morgens ouch hienweggeritten, in meinung, als ob er jagen wolt und myn H. [*Bf. Wilhelm*] von Stroßburg berief, mit ir ksl. Mt. zuo riten. Darab ein gemein und ein rot der stat Wurmß groß beswerd genumen, und sich die gemein furderlich zuosamengeton und nit wissen, was der kurz abscheid des Ks. beditet, und sich ein rot und ein gemein vereinbert, die stat zuo versehen und ir dirntz [= *Türme*] mit geschitz und huot versehen und sich mit schiessen lossen hören. Als obens umb 9 ur ist myn H. von Stroßburg wider gen Wurmß kumen und hat daz schiessen uf den dürmen gehört und zuo der gemein geschicket, was daz schiessen bedite, daz sie luogen und nit anfohen, als lieb in der Ks. sig, dan sie haben ein gn. Ks., daz sie nit ein ungnedigen Ks. gewinen. Der Ks. hab ouch im befolen, witer zwisten [= *zwischen*] rot und gemein zuo handelen. Do sig dem boten die antwurt worden, daz enbieten sig als guot, als man wasser in ein fur schit.

[2.] Ferer, lb. Hh., so hab ich mit mym H. von Stroßburg red gehan, ich sig veriret des abscheidens ksl. Mt., ich wiß nit, wie ich es achten sol oder was firbas us dem richstag werden will. Do hat mir myn H. von Stroßburg geseit, daz der Ks. im geseit hab, daz Hg. Friderich von Sassen werde gon Marbach [=

² Die Festtagsangabe fehlt.

Marburg] kumen. So wolle er, der Ks., gen Frantfurt [= *Frankfurt a. M.*], dan er hab Hg. Friderich von Sassen gen Frantfurt beschriben [*Nr. 61*]. Er hab ouch von Marbach nit me dan ein klein tagreis gon Frantfurt, in hoffnung, er wol Hg. Friderich mit im gon Wurms bringen. Und domit mym H. von Stroßburg witer befolen, daz er zuo Wurms wolle bliben und, wen der Bf. [*Richard*] von Dryer, [*EB Philipp von*] Köllen, Hg. [*Ulrich*] von Wirttenberg oder ander Kff. oder Ff. gon Wurms kumen, ir ksl. Mt. uf das furderlichest zuozuschriben, und sobald sich die Ff. erzuodiegen, so wolle er furderlich wider gon Wurms kumen.

[3.] Lb. Hh., ich solt uch nug mer [= *neue Informationen/Gerüchte*] schreiben. So sint sie enander und glich in worten, darumb ich in selb nit glouben gib. Aber diese nochfolgende nuge mer hat mir myn H. von Stroßburg fir wor gesaget, daz der Kg. [*Ludwig*] von Frankerich den Venediger ieren hauptman [*Bartolomeo d'Alviano*] us der gefenkis wider geben hab. Der sig undgewarnet in einer stunden fir Bern [= *Verona*] kumen mit 900 buren und von stund an daz geschitz geleit und geschossen an zwegen enden, daz man an yedem end in einer ordenung wol selbfünft wer inengangen und glich daruf gestirnet, und hant die Wenediger den sturm verloren, und uf fier^c buren an dem sturm dot bliben, und sigen nit uber 60 dieser knecht in Bern gesin.¹

[4.] Ferer so hab der Kg. von Frankerich dem Niderland sinds brief zuogeschicket und abgesaget, nemlich Brobant, und risten sich die Niderlander stark. Nit me, dan Got der almechtig und die mutter Gottes wol ir stat und uns alzit in frid bewaren. Geben uf sunentag noch St. Johanstag im XV^cXIII.

[5.] /14a/ [*Zettel:*] Lb. Hh., als mir der Dr. [*Sebastian Brant*] geschriben, wie uch, myn Hh., anlang, wie etwas samelung sich am Rin erhöb, do hab ich bitzhar gar nit von gehört und mich aber uf solich geschrift gedon zuo den botschaften von stetten und nit von inen kinen vernemen. Ich hab mich ouch don zuo etlich keiserssen, brobst von Nyerenberg, dem [*Melchior*] Pfinsinger, zuo Dr. Paulus², zuom undermarschalk [*wohl Georg Goldacher*], zuo Dr. [*Bernhard*] Wurms^{er}, zuo Morsimer [= *Johann von Morsheim*] und von den und anderen nit kinen erfahren und hab darfir, die red sig erwassen us dem, der Mgf. [*Philipp von Baden*] und der Pfalzgf. [*Ludwig*] hant ir diener usserhalb ligen gehan. Aber nitdestemynder so will ich ein ufmerken haben und ob ich was erfier, will ich uch, myn Hh., firderlich wissen lon, und ob ir etwas witer horten, lont mich wissen, an welle end. So wil ich diener von mir abwertigen, daz zuo erfahren, und fur mich selb hiezwissen ouch tuon, wiewol ich ie nit gern mangel, dan es ist sorklich zuo wanen under einer gemein, die sich al tag erzeiget, zu erhöben wider ein rot oder oberkeit etc., als hie zuo Wurms es ein gestalt hat etc. Kinen ir, myn Hh., selb wol ermessen etc.

¹ Zu dem hier geschilderten Kampf um Verona vgl. WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 124.

² Nicht näher zu identifizierende Person.

378 **Gottfried von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg – [Worms], 29. Juni 1513**

[1.] *Drohendes Verfahren gegen Straßburg wegen des nicht bezahlten Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts; [2.] Abreise aller Ff. und verschiedener ksl. Räte; angebliche Rückkehr des Ks. nach Worms; [3.] Neue Informationen über die Truppensammlungen am Rhein; [4.] Unklare Absichten der Wormser Gemeinde; [5.] Audienz der Wormser Zunftmeister beim Ks. mit Vortrag ihrer Klagen.*

Straßburg, AM, AA 340, fol. 10–11, Orig. Pap. m. S.

[1.] /10a/ *Anrede.* Es ist uf sunentags zu nacht nechstvergangen [26.6.13] zu mir kumen maister Hei[n]richsteiner, sameler des kamergeriechts inkumens, und mich gefroget, ob ich etwas befel höt von uch, myn Hh., der 110 fl. halb, so yetzt als fur daz sechste und daz löste jor zuo underhaltung des kamergeriechts man schuldig wer. So daz nit, so wurd der fischkal firbas brozedieren. Und aber Dr. Peter [Kirser] desselben sunentags nit anheims gewesen, so ich aber kein befel hab und ouch nit wissen, wie uch, myn Hh., geschriben oder gegen uch, myn Hh., brozediert ist, so hab ich doch nitdestemynder einer gemeinen stat zu gut mich montags [27.6.13] morgen frieg zuo etlichen kamerriechteren [wohl: Beisitzer] getan und ouch zuo dem samaler obgenant und so vyl erlanget, daz nit witer brozediert wurt gegen uch, myn Hh. So will ich uch, myn Hh., zuoschriben und beriecht und antwurt zuo e[n]tpfohen und dieselbe antwurt durch mich oder Dr. Peter dem kamerriechter [Gf. Sigmund zum Haag] oder sameller ansagen. Daruf wollent mir mit dem firderlichsten uwer antwurt zuoschicken. Do mir nit zwifel, ir, myn Hh., als ich in glichem fal geneiget sint, fischkölisch hendel einer gemein stat zuo firkumen, geneiget sint.

Ferrer, lb. Hh., so ist Dr. Peter Kirser uf des obgemelten montags wider gen Wurms kumen noch mittag, und noch dieser handelung hob ich in gefroget. Saget er mir, er hab uch, myn Hh., geschriben [Schreiben liegt nicht vor], es sig im aber kein antwurt worden. Darumb, lb. Hh., wollent Dr. Peters geschrift ansehen und was ir mir befolhen, will ich druglich handeln etc.

[2.] Ferer, lb. Hh., so loß ich uch wissen, nochdem ich uch for geschriben hab, das etlich Ff. uf dem weg sigen gen Wurms uf den richstag, wie dan myn forich geschrift inhalt [Nr. 376 [1.]], so ist doch noch uf disen tag kein F. me kumen. Wie lang sie uf dem weg sin wollen, mag ich nit wissen. Es sint aber uf zinstag Peter und Paulus oben [28.6.13] der pfennigmeister [Georg Hackeney], brobest von Nyerenberg, der [Melchior] Pfsinger, und ander me ksl. Mt. verwanten dem Ks. noch, und wiewol myn H. [Bf. Wilhelm] von Stroßburg und myn H. [Wilhelm] von Raperstein frintlich red mit mir gehant, doch yeder in sunderheit, und under ander reden mir angezeiget, daz die ksl. Mt. nit lang wird usbliben und wider gon Wurms kumen, so kan ich es doch nit in aller achtung dafir haben, aber die loif sint sich uber nacht enderen etc.

[3.] Witer, lb. Hh., so hab ich mich der samelung am Rin witer understanden zuo erfaren und kan nit erfaren, dan etlich sprechen, wie Dr. [Sebastian] Brant in siner geschrift [*liegt nicht vor*] meldet, daz ein samelung am Rin sig und wiß doch nyeman, was es sig und kinen doch ouch nit erfaren. Aber es sint etlich lantz knecht durch Wurms gezogen, die hab ich selv gefroget und mein drinkpfennig geschenket. Die hant mir geseit, sie wollent in daz Nyderland, da nem man knecht an. Do hab ich sie gefroget: Wie var ab [= *Wieweit hinunter*]? Sagent sie: In Brobant.

[4.] Lb. Hh., ich lig hie mit grossen sorgen under der ufrieriger gemain. Sie sint uf St. Peter und Paulus oben aber in einer fersamelung byenander gewesen, und weiß nieman, was ir firmen ist. Got schick al ding zuom bösten. Wo ich mag, wil ich mich flissen, mit genoden abzuoscheiden. Hiemit sint Got befohlen. Geben an St. Peter und Paulus tag im XV^cXIII. jor.

[5.] 111a/ [Zettel:] Lb. Hh., wiewol bitzhar myn H. von Stroßburg mit den zunftmeistern zuo Wurms gehandelt von der gemein wegen, so ist doch die ganz gemein in der stund, diewil ich disen brief geschriben, fur den Ks. gangen. Do bin ich ouch nochgefolget. So hat man die meng im hof lossen stön und die zunftmeister zuo im in ein sunder gemacht beriefet. Do hab ich mich ouch ingeschicket und hab gehört, daz sich ein gemein beklaget, daz sie fil mol eim rot angezeigt ir beswerd und anligen, aber nie folg an in befunden, und sigent gedrenget worden wider ir alt harkumen. Do sie doch der ksl. Mt. gesworen haben, sig in zuogeseit, das man sie by irem alten harkumen bliben lossen wol. Welcher beswerd und puncten wol hundert sigen und mer, mit me worten. Und domit die ksl. Mt. gebeten, nochdem ein stat Wurms 5 oder 6 bestelter Drs. hab, nemlich zwegen zuo gebiten, in beroten und beholfen zuo sin zum rechten, dan in keiner wolt gehorsam sin wider ein rot. So wollen sie ir Mt. in zwegen tag ir beswerd darduon und mogen wol liden, daz sie eim rat ouch dargeton wird. Daruf hat in der Ks. die zwen tag zuogelossen und in den überigen puncten sich genumen zu bedenken. Also lig ich hie, wolt Got, ich wer doheim by uwer frumen gemein. Was ich aber firter her, wil ich uch, myn Hh., zuschriben etc.

379 Gottfried von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg – [Worms], 12. Juli 1513

[1.] *Korrespondenz der Reichsstände mit dem Ks. über ihren weiteren Verbleib in Worms; Hoffen auf ein Ende des Reichstags; [2.] Reise des Ks. zu Kg. Heinrich von England; Eintreffen Hg. Ulrichs von Württemberg in Worms; Entsendung reichsfürstlicher Truppen zum Ks.; [3.] Neuer Verhandlungstermin in der Rufart-Sache.*

Straßburg, AM, AA 340, fol. 5, Orig. Pap. m. S.

[1.] *Gruß.* Lb. Hh., als die ksl. Mt., unser allergnst. H., die stend des Richs verwent [= *vermutet*], uf St. Uo[*l*]richstag [4.7.13] oder an zinstag darnoch [5.7.13] wider zuo Wurmß zuo sin, so hat ksl. Mt. den stenden ein geschrift [*liegt nicht vor*] zuogeschicket, des inhaltz, daz die stend noch ein kurz zit zuo Wurmß verhare und kein benant zit bestimmt. Daruf sint die stend zamenkumen und hant ksl. Mt. wider geschriben [*Nr. 195*] dis nochfolgende meinung etc., daz die stend wollent ksl. Mt. zuo underdenigem gefallen noch 10 tag zuo Wurmß ferhare, und wo ksl. Mt. in, den stenden, nit witer beriecht oder handlung zuoschick und ouch ander stend nit merer erschinen, so wollent die gehorsamen abscheiden, in hoffnung, ksl. Mt. wird daz in kein ungenoden annemen. Dis ist alles beschehen, ich nehst wider gon Wurmß kumen bin. Und uf fritag noch St. Margredentag [15.7.13] sint die 10 tag us, aber uf hit, St. Margredenoben [12.7.13], ist noch nit den stenden witer von der ksl. Mt. zukumen. Darumb ich in hoffnung bin, der richstag sol sich schier enden.

[2.] Ferer, lb. Hh., gib ich, als ich es hör, daz ksl. Mt. zuom Kg. [*Heinrich*] von Engelant wol. Es ist ouch der Hg. [*Ulrich*] von Wirttenberg uf montag for St. Margredenoben [11.7.13] gon Wurmß kumen mit 90 gerister pferden, die ich gesehen hab, sust will [= *viel*] pferd und folks darneben, und ist die red, daz der Hg. daz land ab wol zum Ks. Aber der Hg. ist uf hit, St. Margredenoben noch zuo Wurmß gesin. Es ist ouch die red, daz etlich Ff. dem Ks. etlich gerist pferd zuschicken und schicken wollen. Der Kg. von Engelant wol guoten solt geben. Ich gib aber dis red nit anders, dan ich es hab.

[3.] In Ruffartz sach sint wir uf St. Margredentag [13.7.13] vertaget. Got geb uns glick. Hiemit wollent myn schreiben im bösten ferston und geben an St. Margredenoben im XV^cXIII. jar.

9. Verzeichnisse von Ausgaben im Zusammenhang mit dem Reichstag

9.1 Pfalzgraf Alexander von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz

- 380 Ausgaben Pfalzgf. Alexanders von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz, Dr. Philipp Aberlins von Landenberg und Blicher Landschads für Reisen zum Ks. und zum Wormser Reichstag – ohne Ort, 5. März – 2. Juni 1513

Speyer, LandesA, B 3 Nr. 5, fol. 14a u. b, Orig. Pap. (von zwei Händen).

/14a/ Usgabe zerunge vor rete und andern

[...] Item 16 fl. Dr. [Jakob] Merswyn geschickt by syn boten samstags nach oculi [5.3.13], hat er mym gn. H. [Pfalzgf. Alexander von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz] dargelichen, als er dem Ks. nachreit. [...]

Item 20 fl. Dr. Philips [Aberlin von Landenberg]¹ geben zerunge uf den richstag geyn Worms, mit Heynzen, schreiber, geschickt. [...]

/14b/ [...] Item 40 fl. Blycker Lantschaden mit Joannes, secretarius, of dornstag post corporis Christ [2.6.13] geschickt, zur ksl. Mt. zu ryten.

Item 4 fl. Joannessen zu zerung dieselbe zyt. [...]

Item 5 ½ fl. hat Dr. Philip zu Worms verzert und uf- und abefaren, hat ime Johannes, schriber, geben.

Item 4 fl. 12 alb. hat Johannes, schriber, geyn Worms verzert und vor botenlone usgeben, als er zu Dr. Philipsen dohyn reynt.

9.2 Graf Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen

- 381 Ausgaben des gfl.-hennebergischen Gesandten Adam von Schaumberg im Zusammenhang mit dem Wormser Reichstag – ohne Ort, 12. Januar – 24. Februar 1513

[1.] Empfangener Betrag für die Reise nach Worms; [2.] Ausgaben auf der Hinreise, auf dem Weg zum Ks., in Worms und auf der Heimreise; [3.] Gesamtausgaben; [4.] Übriggebliebener Betrag.

Meiningen, StA, Hennebergica Magdeburg/Akten Nr. 187, fol. 1–5, Orig. Pap.

¹ *Pfalz-Zweibrückener Rat und 1509 Gesandter zum Wormser Reichstag. Vgl. HEIL, Reichstagsakten 10, Nr. 263. Über seine Tätigkeit auf dem Reichstag 1513 liegt kein Nachweis vor.*

/1a/ Registerlin der zerung zu Wurms de Ao. dredecimo

[1.] /1b/ Item 80 fl. hab ich entpfangen, als ich hab gein Wurms sollen reiten, an mitwochen nach Erhardi Ao. etc. XIII [12.1.13] von dem rentmeister.

[2.] /2a/ Zu Fulda an sonabend nach Erhardi [15.1.13] im sloz zu letze [= *Erfrischung*] gegeben 4 schreckenberger¹; 8 schreckenberger in der herbrig fur stalmit, schlaftrinken und anders, hetten 12 pferd; 2 schreckenberger zwen fuldischen knechten zu trankgelt, gleitten mich bis gein Slüchtern; 1 schreckenberger einem gleitzman von Slüchtern bis gein Steinau; 1 fl. 1 ½ schreckenberger am sonntag [16.1.13] zu Steinau verzert; 2 schreckenberger einem gleitzman von Steinau bis gein Werthen [= *Wertheim*].

Summa 3 ½ fl. 6 gnacken².

/2b/ Zu Hanau verzert 21 alb.; 8 alb. einem gleitzman von Werthen bis gen Hanau; 4 alb. zu Steynau am Mein uberzufuren.

Zu Tarmstat verzert mit 5 pferden 1 fl. 16 alb.; 10 alb. den zweien reisigen knechten, die von Hanau aus mit uns rieten; 2 alb. zu Gernsheim uber den Rein zu furen.

Zu Wurms ein nacht verzert 1 fl. 7 alb. minus 2 d.; 2 alb. zu letze.

Summa 4 ½ fl. 4 alb. minus 2 d.

/3a/ Zu Landau ein nacht verzert 1 fl. 5 alb.; 2 alb. zu letz.

Zu Weissenburg ein nacht verzert 1 fl. 8 alb. 5 h.; 2 alb. zu letze.

Zu Hagnau verzert 1 fl. ksl. Mt. secretari, dem [*Hans*] Vinsterswald, geschenkt; 3 tag mitsampt dem boten Melch[*i*]orn verzert 4 fl. 24 kr.; 15 kr. zu letze.

Summa 8 fl. 9 kr. 4 alb. 5 d.

/3b/ Zu Lauterberg ein nacht verzert 1 fl. 5 ½ alb.; 2 alb. letze.

Zu Speier verzert 1 fl. 10 alb.; 2 alb. zu letze.

Summa 2 ½ fl. 6 ½ alb.

/4a/ Als ich widerumb von Hagnau gein Wurms komen bin, 8 alb. dem boten Melch[*i*]orn fur ein par schue; ½ fl. dem vorirer [= *Furier*]; 1 fl. Mathesen an seinem dinstgelt; 10 d. fur ein buch papir; Zur trauben³ acht tag verzert 7 fl. minus 18 d.; 5 alb. zu letze; 10 d. dem schmid fur zwey eisen; 2 fl. 21 ½ alb. Mathesen zu zerung von Wurms mit briven gein Weissenburg [*im Elsass*] geschickt.

Summa 12 fl. 8 alb. 6 d.

/4b/ 9 alb. in der herbrig Zur trauben fur colacion [= *Imbiss*]; 7 alb. Melch[*i*]orn, dem boten, zu zerung, solt Mathesen zu Weissenburg oder Landau suchen; 4 ½ alb. zu beslaggelt; von Unser Lb. Frauen lichtmes tag [2.2.13] an bis auf Mathie mitwochen [24.2.13] bey dem wirt Zum schwan⁴ verzert 7 fl.;

¹ Eine in der sächsischen Münzstätte Annaberg geprägte Silbermünze.

² Ein u. a. in Sachsen und Hessen geprägter Halbgroschen.

³ Gasthof in Worms.

⁴ Gasthof in Worms.

6 alb. dem boten von Wurms bis gein Slesingen zu zerung; am hinweckzihen von Wurms mit dem wirt fur acht tag zerung gerechet, auch fur stalmit, futter und von dem gemag [= *Unterkunft*] 10 fl. 5 alb.; 1 ort zu letzte; 9 alb. uber den Reyn zu furen.

Summa 18 fl. 21 alb. 3 d.

/5a/ Zu mittag Zum stein⁵ bey Antonius Wolf, nichts verzert dann 2 alb. in die kuchen geschenkt.

Zu Langen ein nacht verzert 16 ½ alb.; 2 alb. zu letze.

Zu Frankfurt zu mittag verzert 11 alb.

Zu Gelnhausen ein nacht verzert 1 fl.; 7 fl., die zu leicht und verschlagen gewesen, wider geben.

Summa 9 fl. 5 ½ alb.

[3.] /5b/ Summa summarum 59 fl. 6 alb.

[4.] So ubertrifft die einnam die ausgab 20 fl. 20 alb.

9.3 Reichsstadt Nürnberg

382 Ausgaben des Nürnberger Gesandten Kaspar Nützel auf dem Wormser Reichstag und der anschließenden Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg – [Nürnberg], 18. Juni 1513

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Stadtrechnungen Nr. 181, fol. 543b, Orig. Pap.

Rubrik Rats- und berbent potschaft: [...] Item 469 fl. landswerung 1 lb n[eu] 1 ß 2 h., die Caspar Nützl in 15 wochen auf dem reichstag gen Wurms und nachmalen auf den pundstag gen Augspurg¹ verzert hat mitsampt 40 fl. verschenkt und fur potnlon ausgeben, auch mitsampt bibalibus [= *Trinkgelder*]. Actum sabato post Viti. [...]

383 Ausgaben des Nürnberger Gesandten Konrad Imhof auf dem Wormser Reichstag – [Nürnberg], 27. August 1513

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Stadtrechnungen Nr. 181, fol. 543b, Orig. Pap.

Rubrik Rats- und berbent potschaft: [...] Item 283 fl. landswerung 109 lb n[eu] 8 ß, die Cunrat Imhof gen Wurms in 108 tagen mitsampt glait, reytgelt und seinen bibales verzert hat. Actum sabato post Bartholomeii. [...]

⁵ Wohl ein Gasthof auf dem Weg von Worms nach Langen.

¹ Nützel war Anfang April als Reichstagsgesandter durch Konrad Imhof abgelöst worden und hatte sich zu der für den 17. April nach Augsburg einberufenen Versammlung des Schwäbischen Bundes begeben. Vgl. Nr. 345.

10. Versammlungen des Schwäbischen Bundes während des Wormser Reichstags

10.1 Die Versammlung der Bundesstädte am 15. Dezember 1512 in Esslingen

384 Ladungsschreiben Dr. Matthäus Neitharts, Alt-Bm. von Ulm und Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund, an Bundesstädte – ohne Ort, 28. November 1512 (sonntags nach Katherine)

Orig. Pap. m. S.: Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden Akten 119 Nr. 3, fol. 10 (an Bm. und Rat von Nürnberg); Stuttgart, HStA, H 53 Bü 60, o. Fol. (an Bm. und Rat von Ravensburg).

Übersendet u. a. den gedruckten Abschied des Reichstags zu Trier und Köln¹, in dem zum 6. Januar 1513 (der hl. dreier Kgg. tag) ein weiterer Reichstag nach Worms anberaumt ist. Beruft deshalb für den 15. Dezember (mitwochen nach St. Lucientag schierist) eine Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund nach Esslingen ein.² Dort ist darüber zu beraten, wieviele und welche Vertreter der Bundesstädte zum Reichstag geschickt werden sollen, wie sich diese dort zu verhalten haben und welche Vollmacht sie bekommen. Fordert zur Beschickung der Zusammenkunft auf.

385 Auszug aus der Instruktion von Bm. und Rat von Nördlingen für ihren Gesandten Hans Röttinger zur Esslinger Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund – Nördlingen, [vor 15. Dezember 1512]

[1.] Empfehlung für die Zusammensetzung der Gesandtschaft der Bundesstädte zum Wormser Reichstag; [2.] Hinsichtlich ihrer Instruktion Orientierung an den anderen teilnehmenden Städten; [3.] Ebenso bezüglich des Gemeinen Pfennigs sowie der Gotteslästerer- und Zutrinkbestimmungen des Kölner Reichsabschieds.

Augsburg, StA, Rst. Nördlingen, MüB 916, o. Fol., Kop.

[1.] Bezüglich der Beschickung des Wormser Reichstags plädiert der Nördlinger Rat dafür, uf denselben tag zu ordnen von gemainer stett des punds wegen den hauptman [Dr. Matthäus Neithart] und darzu zwen, nämlich ainen von Augspurg und den andern von Nürnberg.

¹ *Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [34.].*

² *Zu dieser Versammlung vgl. LUTZ, Peutingen, S. 113.*

[2.] Aber vom bevelh, so den geordenten zu geben sey, zu reden etc., waißt eu ain ersamer rat nichtzit sonders zu befehlen, sunder solt ir auf ander der stett erber ratsboten merken und was ir für das best wesen achtend oder abnemend, darzu mugt ir fürdern, wie und was eu nach begegneten dingen fruchtbar und gut wesen ansehen wirdet.

[3.] // [...] Zum sechsten habt ir gehort und wissen, was der abschid des gehalten reichstags zu Trier und Coln ausweist und innhelt, bey anderm von wegen des gemainen pfenings¹, auch des verdamplichen gotschwerens und zutrinkens etc., das man den priestern befehlen und an den canzeln zu den vier quatempern bey penen verkunden soll etc.². Solt ir eu, so ain rat am ersten der ding halben den anfang nit gern macht, bey den stettboten, wie ire Hh. und frund es mit dem und anderm halten oder willens haben, ze halten und zu tun, erkennen und erfaren und solchs ainem ersamen rat zu euer zukunft berichten.

386 Abschied der Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund – Esslingen, 17. Dezember 1512

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 59f.

Es wird beschlossen, drei Vertreter auf den kommenden Reichstag in Worms zu schicken und dort Klage zu führen über die Nachteile, die den Bundesstädten von dem neuen württembergischen Zoll¹, und die Belastungen, die ihnen aus den Beschlüssen des Kölner Reichstags erwachsen sind. Außerdem wird vereinbart, falls ksl. Mandate wegen Geldzahlungen oder anderer Dinge ergehen, soll keine Stadt allein eine Antwort geben, sondern die entsprechenden Mandate dem Bundeshauptmann (Dr. Matthäus Neithart) übermitteln, der eine Versammlung einberufen und über die Angelegenheit beraten lassen wird.

10.2 Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 23. Januar 1513 in Augsburg

387 Bescheid der Versammlung des Schwäbischen Bundes für die Gesandten Hg. Wilhelms IV. von Bayern – [Augsburg, wohl 23. Januar 1513]

München, HStA, KÄA 2019, fol. 29a–30a, Kop.

¹ *Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [11.] – [14.].*

² *Ebd., Nr. 1011 [24.], [25.]*

¹ *Ksl. Weinzollprivileg für Hg. Ulrich von Württemberg, Trier, 16. März 1512. Ebd., Nr. 1508.*

Die Versammlung des Schwäbischen Bundes¹ hätte die beiden Forderungen der Gesandten Hg. Wilhelms von Bayern, nämlich ihm die Ausnehmung Hg. Ulrichs von Württemberg zu gestatten und die Erhöhung seiner Bundeshilfe zurückzunehmen, in keiner Weise erwartet, mügen doch solichs seinen ftl. Gn. als ainem jungen, loblichen F. nit zumessen, sonder achten, das solich begern allain aus bewegung derjenigen bescheh, so seinen ftl. Gn. und iren landen und leuten nit bessers gunnen oder dieselben nit bas bedenken in ansehung der merklichen und grossen guttaten, so seiner ftl. Gn. H. und vater loblicher gedechtnus [Hg. Albrecht IV.] mit darstreckung leybs und guts vom bund beschehen, das dann seinen ftl. Gn. als yetz regierenden F. wol erschossen sei. In Anbetracht dessen wurde mit den hgl. Gesandten eingehend gesprochen und ihnen vor Augen geführt, welch große Nachteile ein Beharren Hg. Wilhelms auf seinen Forderungen für den Schwäbischen Bund mit sich bringen würde. Da die Bundesversammlung glaubt, dass Hg. Wilhelm sich als löblicher Reichsfürst nicht gegen dasjenige stellen wird, was in seinem Namen bereits bewilligt und mitgesiegelt worden ist, bittet sie ihn, sich zum einen die seinem Vater und ihm selbst durch den Bund erwiesenen Wohltaten vor Augen zu halten, zum zweiten, dass der Ks. zwar mit Hg. Ulrich in Erbeinung steht², diesen aber im Schwäbischen Bund nicht ausgenommen hat, weil der Bund ausschließlich auf den Landfrieden gegründet ist, und zum dritten, dass Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach die Ausnehmung seiner Erbeinung (mit Sachsen und Hessen)³ nicht gestattet worden ist, sondern der Ks. ihm mit Wissen des Bundes nur wieder einen Beibrief gibt, wie er er ihn bereits bei der Bundesgründung von Ks. Friedrich III. bekommen hat. Die Erhöhung der Bundeshilfe schließlich möge der Hg. von merung wegen seiner Gn. land und leut akzeptieren. Er soll seine beiden Forderungen aufgeben und an seiner erteilten Zustimmung zum erneuerten Bundesvertrag festhalten, um nicht diejenigen, denen Konflikte lieber sind als Friede und Einigkeit, anzustacheln. Die Bundesversammlung strebt zu ihm ein genauso gutes Verhältnis an wie zu seinem Vater, kann und will aber seinen Forderungen nicht nachgeben. Beharrt er darauf, muss sie die Sache dem Ks. vorlegen.

388 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Bundes – Augsburg, 23. Januar 1513 (sonntag nach Antonii)

[1.] Geplante Maßnahmen gegen das Raubunwesen; [2.] Beschluss zur Bitte an den Ks. auf dem Wormser Reichstag, Hg. Wilhelm von Bayern zur Aufgabe seiner Forderungen und zum Wiederbeitritt zum Schwäbischen Bund zu veranlassen; [3.] Keine weitere Bundesversammlung vor dem Ende

¹ Zu dieser Zusammenkunft vgl. die knappen Angaben bei KLEINER, Georg III. Schenk von Limpurg, S. 85.

² Erbeinung zwischen Ks. Maximilian und Hg. Ulrich von Württemberg, Augsburg, 6. Mai 1510. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 387.

³ Siehe Nr. 151, Anm. 2.

des Reichstags; [4.] Ernennung EB Uriels von Mainz und Walters von Hürnheim zu Bevollmächtigten des Bundes auf dem Reichstag.

Stuttgart, HStA, H 53 Bü 60, o. Fol., Kop. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Ravensburg).

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 64–66.

[1.] *Aufgrund von Klagen über zahlreiche Räubereien und Beschädigungen von Personen und Gütern wird beschlossen, entsprechende Gegenmaßnahmen im Rahmen der Bundesvereinbarungen zu treffen. (...)*

[2.] *Wenn Hg. Wilhelm von Bayern von seinen Forderungen nach Ausnehmung Hg. Ulrichs von Württemberg und Reduzierung seiner Bundeshilfe nicht ablassen will, ist verrer geratschlagt, sein Gn. des bunds in kainen weg zu erlassen noch sich mit seinen ftl. Gn. der zwayer begerten artikel halben in disputation oder handlung zu begeben, sonder die sach aus guten, beweglichen ursachen bey dem zusagen und versigeln beruen zu lassen und auf dem reichstag zu Worms von gemains punds wegen bei röm. ksl. Mt. mit anzaigen, was seiner ksl. Mt., dem hl. Reich und gemainem bund am handel gelegen sey, und das man in dem, das angenommen, bewilligt und versigelt ist, dhain enderung tun kund noch wird etc., zu sollicitiern und zu handeln, Hg. Wilhalmen von seinem furnemen und das es sein Gn. bei irem bewilligen, zusagen und besigeln beleyben laß, zu weisen.*

[3.] *Es ist auch beratschlagt, das zuvor und ee solich handlung bey ksl. Mt. beschehe und man wissens erlangt, wie und zu welicher zeit sich dieselb, auch des Reichs handlungen, darumb der reichstag zu Worms // vor ougen ist, anlassen und enden, dhain bundstag furgenomen, sonder auf die houptlut zu stellen sei, wie sie nach begegneten dingen und gestalt und gelegenhait der sachen zum besten ansicht, ainen bundstag furzunemen und ausschreiben zu lassen, damit dest fruchtbarlicher gehandelt mug werden.*

[4.] *Und uf das sind von gemains bunds wegen, so in obgemelter sach, auch nachvolgender stück und artikel halben bey röm. ksl. Mt. und den stenden des Reichs zu Worms handeln sollen, furgenomen und erwölt, namlich min gnst. H. [EB Uriel] von Menz und ander Ff. und stend des bunds und ire botschaften, so auf dem reichstag zu Worms sein und noch ankomen werden. So haben die prelaten, Gff. und vom adel irstails darzu verordnet Walther von Hürnheim, vogt zu Geyslingen. [...]*

10.3 Die Versammlung der Bundesstädte am 14. Februar 1513 in Ulm

389 Instruktion von Bm. und Rat von Augsburg für Alt-Bm. Ulrich Artzt und Konrad Herwart zur Ulmer Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund – Augsburg, 10. Februar 1513

[1.] Auftrag zur Weiterreise Artzts von Ulm zum Wormser Reichstag;
 [2.] Weisung, dort der übermäßigen Belastung Augsburgs durch Reichsanschläge erneut entgegenzutreten.

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung 1513 Feb. 14, Konz.

Abfertigung meiner Hh. Ulrichen Artzt, alten Bm., und Co[n]raten Herbart auf der stet angesetzten pundstag gen Ulm auf montag nach invocavit Ao. etc.
 XIII [14.2.13]

[1.] Dweil [durch] ksl. Mt., unser[n] allergnst. H., also ainem erbaren rat der stadt Augsburg glaublich zugeschriben worden ist, auf aftermontag schirstkunftig [15.2.13] mitsambt etlichen Kff. und Ff., zu sein ksl. Gn. in sonder erfordert, zu Wormbs einreiten und nachmalen den reichstage anfahren werden, so sollen die benannten ains erbern rates gesanten samet oder sonder solchs meinem H. hauptman [Dr. Matthäus Neithart] ansagen, und er wolle alsdan verreiten oder nit, nichtzminder soll mein H. Bm. auf das beldest, so er des gemelten pundtags halben fueglich vermag, von Ulm aus auf Worms reyten und bemelten rats halben handeln, wie er wol zu tun wayst und vertraut ist.

[2.] Und dweil mein H. Bm. [Georg] Langenmantel auf nachstgehaltem reichstag zu Colen vor den stenden des Reichs sich beclagt hat, das ain erbar rat zu Augsburg über den kolnischen anschlag, davor gemacht¹, dazemal beschwerd worden sey, wie dan solchs, // als gedachter Artzt wissen tregt, auf nachstgehaltem reichs[tag] zu Augsburg auch beschehen² und solch beschwerd in den abschid des gehalten colnischen reichstage gesetzt worden³, so ist des gemelten rats bevelh, das genanter mein H. Bm. all moglichen fleis soll ankeren, damit gedachter rat solicher beschwerd entledigt werde. Daruf soll mein H. Bm. sein getruckten colnischen abschid mit ym fueren, sich in dem und andern articeln dest bas wissen zu ersehen und daruf zu handeln, wie sich gepürt und bemelten rats, auch gemeiner stadt Augspurg notturft eraischt. Sein fursichtigkeit findt auch meins bedonkens ain andern articel in gedachtem colnischen abschid,

¹ Reichsanschlag über 1000 Reiter und 1000 Fußsoldaten, Köln, 28./29. April 1505. HEIL, Reichstagsakten 8, Nr. 363. Er bildete die Berechnungsgrundlage bei der Erstellung des Kölner Reichsanschlags von 1512.

² Reichsanschlag in Berittenen und Fußknechten, Augsburg, 21. Mai 1510. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 123.

³ Im Abschied des Kölner Reichstags 1512 (ebd., Nr. 1592) ist hierzu nichts vermerkt.

die tausend fl. rh. anlehen betreffend.⁴ Derhalben er auch und zu einbringung derselben wol zu handeln wayst. [...] Actum auf donerstag nach esto mihi Ao. etc. XIII.

**390 Bm. und Rat von Nürnberg an Hieronymus Imhoff (Augsburger Rats-
herr) – Nürnberg, 21. März 1513 (montag in der hl. charwochen)**

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 104a u. b, Kop.

Bitten ihn, sich zusammen mit anderen Augsburger Ratsmitgliedern bei Paul von Liechtenstein dafür einzusetzen, dass der Ks. Hg. Wilhelm von Bayern in den Schwäbischen Bund bringt, da dies nicht nur für den Ks. und alle Bundesstände von Vorteil, sondern auch für Nürnberg sehr wichtig ist. Außerdem möge Imhoff in Erfahrung zu bringen versuchen, was der Ks. bei Hg. Ulrich von Württemberg und auf der Adelsversammlung in Göppingen verhandelt hat.

**391 Bm. und Rat von Nürnberg an Jakob Fugger (Augsburger Kaufmann)
– Nürnberg, 22. März 1513 (eritag nach palmarum)**

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 70, fol. 106a–107b, Kop.

Haben gehört, Walter von Hürnheim (Hauptmann der Gff., Prälaten und Adeligen im Schwäbischen Bund) sei von den Bundesvertretern auf dem Wormser Reichstag zum Ks. geschickt worden mit der Bitte, sie wegen verschiedener wichtiger Bundesangelegenheiten zu sich zu rufen. Er habe am ksl. Hof zur Antwort bekommen, dweyl die sach so lang verzogen und sich nyemand uf H. Paulsen von Lichtenstains schreyben bey irer Mt. angezaigt hab, auch die sachen nit wol langen verzug leyden mochten, sollten sich zwei der Bundeshauptleute und einige geeignete Bundesräte zum Ks. begeben. Hingegen sollten der Hauptmann der Bundesstädte Dr. (Matthäus) Neithart sowie die übrigen Verordneten des Bundes in Worms bleiben, uf das irer Mt. nit irrungen oder nachtayl erwuchs. Da den Städten durch die Nichtbeteiligung Dr. Neitharts an den Gesprächen mit dem Ks. Nachteil droht und zudem die Nürnberger Belange wegen des Fehlens Kaspar Nützels nicht ausreichend vertreten wären, möge Fugger aufgrund seiner guten Kontakte zu Paul von Liechtenstein dafür sorgen, dass alle drei Bundeshauptleute und auch die in Worms befindlichen Bundesräte zum Ks. geladen werden. Anschließend könnten sie ja wieder auf den Reichstag zurückkehren. Außerdem sollte Liechtenstein den Ks. veranlassen, dafür zu sorgen, dass Hg. Wilhelm von Bayern in den Schwäbischen Bund eintritt.

⁴ Siehe Nr. 312, Anm. 3.

10.4 Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 17. April 1513 in Augsburg

392 Ladungsschreiben Wilhelm Güss von Güssenbergs, Hauptmann der Kff. und Ff. im Schwäbischen Bund, an Bundesfürsten – ohne Ort, 31. März 1513 (dornstag nach dem hl. ostertag)

Orig. Pap. m. S.: Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 1920, fol. 34 (an Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach); München, HStA, KÄA 2019, fol. 86–87 (an Hg. Wilhelm von Bayern).

Die durch den Abschied der letzten Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg (Nr. 388 [4.]) bestimmten Verordneten haben sich zum Reichstag nach Worms begeben, in der Absicht, dort auftragsgemäß beim Ks. zu handeln. Dieser ist jedoch nicht in Worms erschienen, sondern nach Augsburg gereist und hat verlangt, ander, die dem bund verwandt, am nechsten Augspurg gelegen und zum furderlichsten zu erlangen sein, zu ervordern und durch dieselben bei seiner Mt. das, so die verordneten zu Wormbs getan haben sollten, auszurichten und verhandlen ze lassen. Dies ist in Anbetracht der Dringlichkeit der Angelegenheit durch einige in der Nähe ansässige Bundesverwandte auch geschehen. Der Ks. hat daraufhin seine Antwort erteilt und zugleich die Einberufung einer neuen Bundesversammlung verlangt. Diese findet zur raschen Weiterbehandlung und zum Vollzug der Sache am 17. April (sonntag jubilate) in Augsburg statt. Ersucht nachdrücklich darum, persönlich oder durch eine bevollmächtigte Gesandtschaft daran teilzunehmen und sich im Hinblick darauf Gedanken zu machen über das Verlangen des Ks., wa man die hilf, so der Gft. Tirol bewilligt ist inhalt des artikels, in der ainung¹ begriffen, ordnen und schicken würd, das sein Mt. dieselben hilf wider und gegen seiner Mt. veind die zeit lang laut gemelts artikels nach seiner Mt. willen und notturft gebrauchen mug; item das man auch mit andern seiner Mt. erblanden ausserhalb der Gft. Tirol, desgleichen mit meinem gn. H., dem Bf. [Leonhard] zu Salzburg etc., ein verstantnus also, wo gemeinem bund etwas zustund, mit was maß dieselben erbland und der Bf. dem bund zu hilf ziehen und herwiderumb gemelter bund inen, so sye dergleichen nottürftig wern, auch tun, machen und annemen sollt. An der Erörterung weiterer Bundesangelegenheiten möge der Adressat sich ebenfalls beteiligen.

393 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Bundes – Augsburg, 17. April 1513

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 66f.

¹ *Ordnung des erneuerten Schwäbischen Bundes, Augsburg, 11. Oktober 1512. Druck: DATT, Volumen Rerum Germanicarum, S. 382–400.*

Hg. Wilhelm von Bayern nimmt sein Ersuchen, Hg. Ulrich von Württemberg im Schwäbischen Bund ausnehmen zu können und den ihm auferlegten Anteil an der Bundeshilfe zu reduzieren, zurück. (...)

Zum Gesuch des Ks., ihm die zugesagte Hilfe für die Gft. Tirol zu schicken, erklärt der Bund, dass er dazu eigentlich nicht verpflichtet ist, während die Gesandten bekunden, sie hätten für eine Bewilligung keine Vollmacht. Nach längeren Verhandlungen wird dem Ks. außerhalb des Bundesvertrags, aus gutem Willen und aufgrund der bestehenden Notlage die Hälfte der zugesagten Hilfe in Berittenen und Fußsoldaten für drei Monate bewilligt.

II. DER ZUM 1. NOVEMBER 1513 IN WORMS
GEPLANTE UND DANN NACH FRANKFURT
A. M. VERLEGTE REICHSTAG

1. Ladungen und Vorbereitungen

394 Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Reichsstände – Aire-sur-la-Lys, 20. August 1513

[1.] Nichtzustandekommen des Wormser Reichstags, Einberufung einer neuen Zusammenkunft zum 1. November wiederum nach Worms; [2.] Aufforderung zur Einsammlung des Gemeinen Pfennigs und zu dessen Ablieferung in Worms sowie zur Teilnahme an den Reichstagsberatungen; Warnung vor Fernbleiben.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/3, fol. 2 (an Hg. Georg von Sachsen); Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 538, fol. 11 (an Bf. Georg von Bamberg); Berlin, GStAPrK, BPH, Repos. 41 II E Nr. 4, fol. 2 (an Kf. Joachim von Brandenburg; Präs.vermerk: Einkomen am midwoch nach Dyonisii im XIII. [12.10.13]); Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 64 (an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve); Ebd., fol. 65 (an Bm. und Rat von Düren; Kanzleivermerk fol. 63a: Van den van Duyren oeversant, nemlich as sy zu dem nuwen rychsdage, van ksl. Mt. usgeschreven, uf allerhiligen Ao. etc. [X]V^c ind XIII zo Wormbs zo syn, gefordert werden etc.); Ebd., Kleve-Mark, Akten Nr. 3144, fol. 58 (an Hg. Johann II. von Kleve; Präs.vermerk: Praesentata guedesdag post Victoris Ao. XIII [11.10.13]); Ebd., Abtei Werden XIa, Nr. 41, fol. 14 (an Abt [Anton] von Werden); Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 72 (an Bm. und Rat von Augsburg; Präs.vermerk: Geantwort auf 20. tag Septembris 1513; darunter: Reichstag zu Wormbs); Stuttgart, HStA, B 515 Bd. 68, fol. 104 (an Abt. N. [= Hartmann] von Weingarten); Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 36 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.; Präs.vermerk: Hans Heinrich von Rachenstein, ksl. Mt. bot, praesentavit sabato post exaltationis crucis Ao. 1513 [17.9.13]); Straßburg, AM, AA 340, fol. 4 (an Meister und Rat von Straßburg; Präs.vermerk: Praesentatum Matthei apostoli Ao. XIII [21.9.13]). Kop.: Duisburg, LandesA, Kleve-Mark, Akten Nr. 3179, fol. 17a u. b (an Bm. und Rat von Wesel).

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1121 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.).

Regest: RÜTHNING, UB Oldenburg, Nr. 233 (an alle Gff. von Oldenburg).

[1.] Gruß. ^a-Hochgeborner, lb. oheim und F.^a, dieweil wir unser und des Reichs Kff., Ff. und stand auf den abschid des nehtstgehaltenen reichstags zu Cöln¹ zu dem yetzverschinen tag gen Worms uber unser ernstlich ermanung nit bewegen mugen ausserhalb etlicher, die sich gehorsamlich darzue getan und lange zeit auf

^{a-a} In Exemplaren an Städte: Ersamen, lb. getreuen.

¹ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [34.].

der andern zuekunft und unser und des Reichs sachen wartend da enthalten, aber, als sy sich in so geringer anzal kainer handlung underfahen mugen, irn abschid genomen, so haben wir nach rat und guetem ansehen derselben gehorsamen stand und sonderlich in craft des berurten abschieds von Cöln und darzue in betrachtung anderer merklichen obligen und notdurften der hl. kirchen, unsers röm. Reichs und teutscher nacion, so sich seidher zuegetragen haben, dergleichen teglich mer erscheinen, ainen andern reichstag, den wir auf allerheiligentag nechstkunftig [1.11.13] widerumb gen Wormbs benennen, furgenomen und angesetzt.

[2.] Ermanen ^b-darauf dein lieb^b in craft des abschids zu Cöln und weiter bey den phlichten und der treu, damit du der hl. kirchen, uns, dem Reich und teutscher nacion verwandt bist, mit ernst gebietend, am ersten, daz du den gemainen phennyng bey ^c-deinen undertanen^c, wo solhs noch nit beschehen wär, ernstlich und vleißlich handlest, erlangest und denselben einziehest nach vermugen des berurten abschids zu Cöln² und nachvolgend, du erlangest und bringest denselben ein oder nit, nichtdetermynder in allbeg personlich^d unangesehen aller ursachen und gescheft ^e-, alain dich verhinderte Gottes gewalt, alsdann dannocht^e durch dein volmechtig, ansechlich und wolgeschikte potschaft auf dem genannten tag gewislich erscheinst, daselbs des eingebrachten gemainen phennyngs darlegen oder deiner handlung deshalben relacion und anzaigen tuest, daneben der hl. kirchen, unser und des Reichs und gemainer teutschen nacion obligen und notdurften vernemest und denselben mit uns oder, ob wir derselben zeit mit krieg behaft wärn, unsern treffenlichen räten, auch andern Kff., Ff. und standen des Reichs rat und fursehung zu tun verhelfest, auch über den berürten tag nit ausbleibest noch auf uns noch anderer stend zuekunft aufsehest noch wartest, wie dann bisher von dem merern teil beschehen und dardurch volkomne versamblung verhindert worden sein möchte, sonder dich hierauf gehorsam und dermassen erzaigest, dardurch du nit gespürt noch geacht werdest, als ob du dein aigen sachen fur der hl. kirchen, uns und des Reichs und teutscher nacion notdurften als den gemainen nutz setzen und vor augen haben, dich also des Reichs muessigen und das in gefärden und des gelüks fal

^{b-b} *In Exemplaren an Städte: euch darauf. Im Folgenden sind der Plural bei der Anrede und die sich daraus ergebenden grammatikalischen Konsequenzen bei der Kollationierung nicht mehr berücksichtigt.*

^{c-c} *In Exemplaren an Städte: euch und euern burgern.*

^d *Fehlt in Exemplaren an Städte,*

^{e-e} *Fehlt in Exemplaren an Städte.*

² SEYBOTH, *Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [13.] – [19.]*. – *Auf die ksl. Anweisung bezüglichlicher Eintrag im Frankfurter Bürgermeisterbuch unter dem Datum 4. Oktober 1513 (feria tertia post Michaelis): Des reichstags halber mit dem gemeynen pfenge ufsehens haben, wie sich ander Ff. und Gff. halten. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1513, fol. 80a.*

verlassen wolltest, als sich bisher von etlichen wol erscheint hat. Dardurch auch wir, so der hl. kirchen, dem Reich und teutscher nacion yetz oder künfftiglich ainicher last und abfal, den wir gewiß vor augen erkennen, zuestuend, uns auf dich und ander, so ungehorsam erschienen, nit entschuldigen mugen, das dir doch nach deinen phlichten nit gebürt noch wir uns zu dir versehen, sonder wellen uns solher deiner zuekunft und handlung on fälen verlassen und mainen dies ernstlich. Geben in unser statt Aeri in unserer ftl. Gft. Arthoys am 20. tag des monets Augusti Ao. domini 1513, unserer reiche des röm. im 28. und des hungrischen im 24. jaren.

395 Ks. Maximilian an den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag sowie die Beisitzer, Advokaten und Prokuratoren am Reichskammergericht – ohne Ort, [zwischen 20. August und 1. November 1513]¹

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 42 Pos. 2, fol. 59a u. b, Konz.

Ist zufrieden, dass sie bisher in Worms ausgeharrt haben. Weist sie an, nicht abzureisen und den dortigen Bm. und die Gemeinde in seinem Namen zu trösten, daz wir sy zum allerfurderlichsten von irer beswerd entledigen, bey recht und billigkeit handhaben, schutzen und schirmen, auch verschaffen wellen, damit inen ir erlitten scheden widerumb bezalt oder des in ander weeg ergetzt werden.²

¹ *Terminus post quem ist das ksl. Ladungsschreiben zum Wormser Reichstag vom 20. August 1513 (Nr. 394). Der terminus ante quem ergibt sich aus dem gestrichenen Randvermerk, das Schreiben solle auch ergehen an N., unsern reten und ander, so yetzo auf allerheilgentag nebstkünftig [1.11.13] auch daselbsthin gen Wormbs kommen werden.*

² *In einem weiteren undatierten, jedoch wohl zur selben Zeit verfassten Brief schrieb der Ks. seinem Hofmeister Wilhelm von Rappoltstein, dieser habe von ihm die Erlaubnis zur Heimreise erhalten (vgl. Nr. 204 [6.]). Da jedoch Bm. und Rat von Worms fur und fur von iren veinden genötigt und gedrunge und sie Rappoltstein deshalb um Unterstützung anrufen würden, solle er ihnen im ksl. Namen Rat und Hilfe gewähren und Trost zusprechen. Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 42 Pos. 2, fol. 59a, Konz. – In einem dritten, undatierten, aber wohl ebenfalls gleichzeitigen Schreiben an Bm. und Rat von Worms erklärte der Ks., er habe ihrer Mitteilung und der Werbung ihres Stadtschreibers (Adam von Schwechenheim) entnommen, daz ir dieser zeit von euern veinden mit merklicher beswerung beladen seit und euer notturft wol erfordert, euch mit ansehlicher hilf zu statten ze komen. Ist, wie er ihnen schon früher mitgeteilt hat, nach wie vor bereit, ihnen diese Unterstützung zukommen zu lassen und sie von ihren Belastungen zu befreien. Demnach begern wir an euch, ir wollet in mitler zeit also das pest tun und eur widerwertigen furnemen kein erschregken tragen, sonder denselben, sovil euch möglich ist, taphern widerstand tun, dann wir euch in solhem in kürz fursehung und wendung verschaffen. Ebd., fol. 59b–60a, Konz.*

396 Bekanntmachung Ks. Maximilians über die Einnahme von Théroouanne – [Im Heer vor Théroouanne, 25. August 1513] ¹

[1.] Sein Zusammenschluss mit Kg. Heinrich von England gegen Kg. Ludwig von Frankreich; ihr Treffen im Rahmen der Belagerung Théroouannes; [2.] Kampfflose Einnahme der Stadt; [3.] Seine Bereitschaft zu weiterer Unterstützung Kg. Heinrichs gegen den frz. Kg.

Kop.: Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I, Nr. 274, fol. 7a–9a; Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 141 Nr. 20, o. Fol.; Nördlingen, StadtA, Missiven 1513/II, fol. 156a–157a; Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 74a–75b, 77a u. b; Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 11, Nr. 10018, fol. 1a–3a.

[1.] /7a/ Als wir bey den stenden und potschaften des Reichs jüngst zu Wormbs kain handlung, rat noch hilf finden mugen, nachdem wir uns dann mit unserm lb. prueder, dem Kg. [Heinrich] von England, im grund dem hl. Reich zu handhab und guetem verpunden, haben wir uns eylends zu seiner lieb gefuegt, in maynung, im zu seinem furnemen wider den Kg. [Ludwig] zu Frankreich, der und seine vorfordern, als meniglich offenbar ist, lang zeit her nach der ksl. cron getracht und dem hl. Reich das sein abzudringen, wie auch die Venediger understanden und geübt haben, rat, hilf und beystand zu beweysen.² Und sein also in pruederlichem willen in seiner lieb belegerung vor Toruan [= Théroouanne] zusammenkomen, ain zeit her ainander beygewont und vertraulich kundschaft mitainander gemacht, also das wir uns, uns und dem hl. Reich zu furdrung und eeren, vil guets von im getrösten.

¹ Ausstellungsort und -datum entstammen dem Begleitschreiben Ks. Maximilians, mit dem er die Bekanntmachung an verschiedene Ff. und Rstt. übersandte. Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 11, Nr. 10018, fol. 4 (an Kf. Joachim von Brandenburg); Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I, Nr. 274, fol. 5 (an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve); Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 110, o. Fol. (an das hessische Regiment); Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 76 (an Bm. und Rat von Augsburg); Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 141 Nr. 20, o. Fol. (an Bm. und Rat von Nürnberg); Nördlingen, StadtA, Missiven 1513/II, fol. 159 (an Bm. und Rat von Nördlingen; Präsenvermerk: Praesentatum vicesima quinta Septembris Ao. 1513); Straßburg, AM, AA 333, fol. 68 (an Meister und Rat von Straßburg). – In der Sitzung des Kölner Rates vom 20. September 1513 wurde das Begleitschreiben zusammen mit dem Ladungsmandat zum Wormser Reichstag (Nr. 394) verlesen. HUISKES, Beschlüsse, S. 142, Nr. 1175.

² Nach der Vertreibung Kg. Ludwigs von Frankreich aus dem Hgt. Mailand sah Ks. Maximilian die Gelegenheit gekommen, einen entscheidenden Schlag gegen die Lande seines großen Kontrahenten zu führen. Er verbündete sich mit Kg. Heinrich von England, der im Juni mit seinem Heer in Calais landete und sich am Angriff auf Frankreich beteiligte. Am 16. August besiegten die vereinigten ksl. und engl. Truppen in der Schlacht bei Guinegate das frz. Heer. Vgl. HOLENSTEIN, Konfliktkulturen, S. 278.

[2.] Schildert im Folgenden detailliert die Bemühungen der frz. Truppen, das belagerte Théroouanne mit Proviand zu versorgen. Der Versuch konnte am 16. August durch ihn und den Kg. von England vereitelt werden, was die Bewohner veranlasste, ihnen die Stadt gegen Gewährung freien Abzugs kampfflos zu übergeben.³

[3.] Nu hat uns unser lb. prueder, der Kg. [von England], angesuecht, seiner lieb zu sein furnemen mit unser person rat und hilf furter beyzuwonon. Das wir dann nit alain seiner lieb, sonder auch uns und dem hl. /9a/ Reich zu frucht und guetem wider unser oberzelt alt, beswärllich veind und durchächter, die Franzosen, auf ain zeit bewilligt haben, in hoffnung, mit seiner lieb macht, auch sonderlich den Aydgnossen, die uns und dem Reich, auch inen selbs zu nutz in merklicher anzal wider Frankreich im anzug sein, ob Got will, vil guets auszurichten, dann wiewol der Kg. von Frankreich mit grosser macht die zeit her nahend hie beykomen ist, so schickt er sich doch auf diese geschicht zurugk und zeucht mit seinem volk in die leger zu den grossen und vesten stetten.^a

397 EB Uriel von Mainz und Kf. Ludwig V. von der Pfalz an Reichsstände – ohne Ort, 12. September 1513

Aufforderung, der ksl. Ladung zum neuen Wormser Reichstag Folge zu leisten.

Orig. Druck m. S.: Würzburg, StA, Miscellanea 5216 (an Bf. Lorenz von Würzburg; Präs.vermerk: Praesentatum montag nach Mauricii [26.9.13]); Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/3, fol. 10 (an Hg. Georg von Sachsen); Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 67 (an Hg. N. [= Johann III.] von Jülich-Kleve); Ebd., fol. 68 (an Bm. und Rat von Düren); Speyer, LandesA, C 20, Nr. 3345, o. Fol. (an Gf. Reinhard von Bitsch); Stuttgart, HStA, B 515 Bd. 68, fol. 11 (an Abt. N. [= Hartmann] von Weingarten); Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 37 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.); München, HStA, Gemeiners Nachlass 30, o. Fol. (an Kammerer und Rat von Regensburg); Straßburg, AM, AA 340, fol. 15 (an Meister und Rat von Straßburg; Vermerk auf der Rückseite: Menz und Pfalz uf den richstag gen Worms omnium sanctorum Ao. XIII [1.11.13]).

^a *Im Berliner Exemplar (Gegenzeichnung: G. Vogt) folgt noch folgender Passus: Als wir diese brief gefertigt, haben wir von unserm prueder, dem Kg. von Engelland, aus seinem Kgr. kundschaft gehabt, wie im die Schotten, die auch der Kg. von Frankreich mit merklichem gelt darzusteuert, wol zehentausent stark in das Kgt. gefallen sein, und ee sich die Englischen wider sy versamblt, im bey zehen märkten und dörfern verprennt haben. Denen Schotten sein aber die englischen hauptleut und kriegsfolk entgegen komen, sy in die flucht geslagen, das veld behalten und ain gross anzal erslagen und gefangen. Daruf den Schotten bis in ir land nachgedrückt und inen zway schlosser und wol zwanzig märkt und dörfer verprennt und mit ainem grossen raub sampt allem dem, so inen die Schotten vor im anzug genomen hetten, haymgezogen.*

³ *Eine detaillierte Schilderung der Belagerung und Einnahme von Théroouanne bei BUSCH, Englands Kriege, S. 17–32.*

Kop.: Duisburg, LandesA, Kleve-Mark, Akten Nr. 3179, fol. 17b–18a (an Bm. und Rat von Wesel); Ebd., Kleve-Mark, Akten Nr. 3209, fol. 54a (an Bm. und Rat von Soest).

Regest: GERSDORF, UB, Nr. 1350 (an Bf. Johann von Meissen); BAUMANN/TUMBÜLT, Mitteilungen, Nr. 52 (an alle Gff. von Fürstenberg); JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1122 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.).

^a-Gruß, Anrede.^{-a} Röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., beschreibt [Nr. 394] und erfordert uns, auch ^b-eur lieben^{-b} hieneben zu ainem andern reichstag gen Wormbs, aus ursachen, das nach dem abschid zu Cöln auf dem verschiene tag, der daselbs zu Wormbs gehalten sein solt, in des hl. Reichs [sic!] nottürften nicht gehandelt noch ausgericht ist, wiewol wir mit etlichen stenden und potschaften lange zeit da gelegen sein, uns aber in so geringer anzal des hl. Reichs sachen nit beladen mügen und deshalb zuletzt auch unsern abschid genomen haben. Dieweil nu wir, auch ander stend und potschaften, so also iüngst zu Wormbs gewest, nit allain des hl. Reichs, sonder auch der cristenhait und teutscher nacion obligen und nottürften von röm. ksl. Mt. etc. gnediglih [sic!] und gründlich erinnert, der auch für uns selbs wol bericht sein und die taglich ye lenger ye mer von vil orten spüren und sehen mügen, also das uns solh ksl. Mt. ausschreiben des reichstags und das wir und ander stend, solh geprechen und obligen zu bedenken und zu fürsehen, ainmal ernstlich zusammenkumen, in alweg für not ansicht, demnach ermanen wir ^c-euer liebden^{-c} von unser, auch von wegen der stend und potschaften, so iüngst mit uns zu Wormbs gewest sein, die uns auch deshalb gepeten und gewalt geben haben, mit hochem fleiß unserthalben ^d-freuntlich bitend^{-d}, wellet ksl. Mt. gegenwurtigen ausschreiben nach dem abschid von Cöln neben uns willfarn, den berürten reichstag gewislich besuechen und zu des hl. Reichs sambt der cristenlichen kirchen nottürften und geprechen, als uns allen gepürt, getreulich raten und helfen. Das wollen wir sambt ksl. Mt. maynung und gnad ^e-in freuntschaft^{-e} gegen ^f-euer lieb erkennen. Geben uf montag nach Unser Lb. Frauen tag nativitatis Ao. etc. XIII.^{-f}

^{a-a} Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen.

^{b-b} Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen. In Exemplaren an Städte: euch.

^{c-c} Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen. In Exemplaren an Städte: euch.

^{d-d} Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen. In Exemplaren an Städte: gutlich begerend.

^{e-e} Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen.

^{f-f} Handschriftlich hinzugefügt. In Exemplaren an Städte: uch erkennen. Geben uf montag nach nativitatis Marie Ao. etc. XIII.

398 Ks. Maximilian an Reichsstände – Im ksl. und engl. Feldlager vor Tournai, 18. September 1513

[1.] Einzelheiten zum Sieg Kg. Heinrichs von England über Kg. Jakob von Schottland; [2.] Eroberungen eidgenössischer und anderer Kriegsknechte im Hgt. Burgund; ihre weiteren Pläne gegen Kg. Ludwig von Frankreich; [3.] Belagerung Tournais durch ihn und den engl. Kg.; [4.] Entsendung von Räten zum Reichstag aufgrund seines Engagements im Krieg gegen den frz. Kg. und in Italien; Aufforderung zur Beteiligung der Reichsstände an den dortigen Beratungen; [5.] Tod eines Großteils des schottischen Adels in der Schlacht gegen den engl. Kg.; [6.] Kapitulation Tournais.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, B-Laden, Akten, B 61 Nr. 7, fol. 70–71 (an Bm. und Rat von Nürnberg); Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 78–79 (an Bm. und Rat von Augsburg; Vermerk: Neue zeitung)¹; Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 38–39 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.)²; Hagenau, AM, EE 67, Nr. 1 (an Meister und Rat von Hagenau); Nördlingen, StadtA, Missiven 1513/III, fol. 154–155 (an Bm. und Rat von Nördlingen; Vermerk: Ksl. Mt. neu zeitung von den Engelesen und Schotten; Präs.vermerk: Praesentate mitwoch nach Francisci Ao. 1513 [5.10.13]); Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I, Nr. 275, fol. 1–2 (an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve); Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 11, Nr. 10018, fol. 5/8 (an Kf. Joachim von Brandenburg; Präs.vermerk: Einkomen am midwoch nach Dyonisii im 13. [11.10.13]).

Kop.: Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 11, Nr. 10018, fol. 6a–7b, Kop. (an Bf. Georg von Bamberg).

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1123 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M., Datum 23.9.13).

Kurzregest: DIEDERICHS, Kaiser Maximilian I., S. 114, Nr. 82.

¹ Mit Begleitschreiben aus dem ksl. und engl. Feldlager vor Tournai vom 23. September 1513 übersandte der Ks. seine neu zeitung an Bm. und Rat von Augsburg bzw. Frankfurt a. M. und ersuchte darum, ir wellet solh brief an die stend, dahin sy gehören, bey vergeben oder aigen poten, wie ir mugt oder kunt, zum peldisten vertigen. Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 80 (an Bm. und Rat von Augsburg); Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 40 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.). Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1124. Inhaltsangabe: SOLLEDER, Reichsverbote, S. 346f.

² Auf dieses Schreiben bezüglicher Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 3. Oktober 1513 (feria secunda post Remigii): Als ksl. Mt. dem rat neuwe zeitung zuschribt, daby lassen und die bygeschickten brief den Ff. mit eyner botschaft zuschicken. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1513, fol. 80a.

[1.] /70a/ *Anrede*.^a Als wir euch neulich hievor neben unserm reichstagausschreiben [Nr. 394] für neu zeitung verkündt den sig, so die Englischen wider die Schotten gehabt, darauf fuegen wir euch zu vernemen, das unserm lb. brueder, dem Kg. [Heinrich] von Engelland, von seiner lieb stathalter aus Engelland yetzo schreiben komen sein, wie der Kg. [Jakob] von Schotten, als in villeicht die schmach des beruerten nechsten unsigs verdrossen, persondlich mit aller macht, die zu 60000 mannen gewest ist, auf Engelland gezogen. Denen aber der gedacht unsers brueders von Engelland stathalter auch geschickt und gerüst bey 40000 stark entgegengerückt und sich neben sy gelegert hat bey ainer befestigung, darvor der Kg. von Schotten mit den seinen gelegen ist, dieselb zu erobern. Als er dann darvor, ee die Englischen streyt stark berait wurden, ain sloß und landwer erobert het, also sein die Englischen mit irem streytschütz den Schotten under augen zogen, in maynung, die befestigung zu entschütten. Sobald die Schotten solhs gesehen, haben sy die befestigung verlassen, sein aufgebrochen und den Englischen zum streyt entgegengerückt und haben doch ain vortail eingenomen, desgleichen die Englischen auch gegen inen. Sy sein also gegeneinander gelegen, haben gescharmützlet und mit grossem geschütz geschossen und kain tail dem andern sein vortail uebergeben wellen. Bis an dritten tag haben die Englischen iren vortail begeben, die Schotten ritterlich angegriffen, sy mitsamt irem Kg. in die flucht pracht, darunder des Kg. person erslagen und sonst der Schotten bey 10000 umpracht und bey 5000 gefangen, inen auch all ir geschütz abgenommen.

[2.] /70b/ Verrer so sein gemainer Eydgenosschaft kriegsvolk mit ainer anzal unsere[r] geraisigen, teutschen und burgundischen, sambt unserm lb. swager, dem Hg. [Ulrich] zu Wirtenberg, und etlichen landknechtn in Hochburgundi gezogen. Die haben in irem anzug aus schrecken der Franzosischen vil slosser und bevestigungen in unserm Hgt. Burgundi erobert, die nu bey 24 jarn in der Franzosen handen gewest sein, und ziehen furter, dasselb Hgt. Burgundi zu erobern, von dannen weyter, in Frankreich zu ziehen und also zu verhelfen, dem Kg. [Ludwig] von Frankreich sein mutwillig furnemen und praktkn, so er stäts wider uns und das hl. Reich übt, doch aufs wenigist auf dits jars abzustellen.

[3.] So halten wir uns mit unser person noch bey obgemeltem unserm lb. brueder, dem Kg. von Engelland, dem wir seyde eroberung Terwona [= Théroouanne, vgl. Nr. 396] das hör bisher gefiert und uns fur die statt Torneqk [= Tournai], die vor zeiten ain Rst. gewest ist, vor und ee die Franzosen ainichen zuesatz hinein verordnen mügen, geslagen und belegert haben, in hoffnung, dieselb zu erobern und furter nach gnaden und sig Gottes weiter das pest und fruchtparest furzunemen.

[4.] Dieweil wir nu also, wie ir merkt, neben unserm lb. brueder, dem Kg. von Engelland, auch den Eydgenossen mit den sweren kriegsgescheften so

^a Die unterschiedlichen Anredeformen und die sich daraus ergebenden grammatikalischen Konsequenzen sind bei der Kollationierung nicht berücksichtigt.

tief beladen, gemiet und behaft sein sambt unserm krieg in Italien wider die Venediger, dardurch wir an unser zuekunft zu unserm ausgeschriben reichstag persondlich verhindert werden, mochten aber doch in all weg, unser treffenlich räte dahin /71a/ zu verordnen, maynen. So ermanen und bevelhen wir euch in aller gestalt, wie in unserm nächst ausgangen reichstagausschreiben, mit ernst und vleiß, das ir den gedachten reichstag gewislich besuechet, des hl. Reichs, teutscher nacion und gemainer cristenhait obligen und notturften getreulich zu bedenken, zu ratslagen und zu fursehen verhelpet. Das wellen wir uns euern phlichtn nach gnediglich zu euch versehen. Das wollten wir euch gn. maynung nit verhalten. Geben in unserm und unsers lb. brueders, des Kg. zu Engelland, veldleger vor Tornegg am 18.^b tag Septembris Ao. etc. tredecimo, unsers reichs im 28. jar.

[5.] [*Nachschrift:*] Es sein auch bey dem Kg. von Schotten der merer tail seins adls und darunder drey Bff. und zwen abt, so auch zu veld gewest sein, erslagen.

[6.] Als wir disen brief fertigen wellen und nu die stat Tornegg etlich tag mit gar geringem geschütz gearbait, haben sy unsers hauptgeschutzs, des wir gleich legern wollten, nit erwarten wellen, sonder die aufgeben.

399 Beratung von Bm. und Rat von Frankfurt a. M. über ihr Verhalten auf dem Wormser Reichstag in Sachen Gemeiner Pfennig – Frankfurt a. M., 30. September 1513

Orientierung an EB Uriel von Mainz und den umliegenden Gff. bei der Einhebung des Gemeinen Pfennigs; Beschickung des Reichstags.

Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1510–1517, fol. 205a u. b.

/205a/ Ratschlagung uf fritag nach Michaelis Ao. 1513 [...]

/205b/ Als unser allergnst. H., der röm. Ks., den richstag, uf nechstkommende omnium sanctorum [11.11.13] zu Wormbs zu sein, mit uberlieferung des ufhebens des gemeynen pfennigs usgeschriben hat [Nr. 394] etc., ist geratschlagt, uf unsere gnst. und gn. Hh. [EB Uriel] von Menz und die Gff. umb Frankfurt her ufsehens zu haben, wye sich die mit dem gemeinen pfennig halten wollen, darnach sich auch zu halten und die freunde vor omnium sanctorum gein Wormbs uf den richstag zu verordnen.

400 Bm. und Rat von Lübeck an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Lübeck, 1. Oktober 1513 (am dage Remigii)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 41, Orig. Pap. m. S.

^b *Im Frankfurter Exemplar wohl irrtümlich: 23.*

*Bitten um Mitteilung, ob der Ks. an dem zum 1. November (aller Godes hilligen dage) nach Worms anberaumten Reichstag persönlich teilnehmen wird, die übrigen Reichsstände diesen beschicken werden und wie Frankfurt a. M. sich zur Zahlung des auf dem Kölner Reichstag (1512) bewilligten Gemeinen Pfennigs stellt.*¹

401 Bm. und Rat von Mühlhausen an Bm. und Rat von Nordhausen – Mühlhausen, 4. Oktober 1513 (dinstag am tage Francisci)

Mühlhausen, StadtA, 10/W 1–8, Nr. 9, fol. 182b, Kop.

(Zettel zu einem für RTA nicht relevanten Schreiben): Bm. und Rat von Nordhausen haben wohl ebenfalls ein ksl. Mandat (Nr. 394) erhalten mit der Aufforderung, zum Reichstag am 1. November (omnium sanctorum) den Gemeinen Pfennig durch ihre Gesandtschaft überbringen zu lassen. Empfehlen deshalb, sich gemeinsam mit Bm. und Rat von Goslar zu besprechen.

402 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Hg. Georg von Sachsen – Torgau, 5. Oktober 1513 (mitwoch St. Franziscentag)

Notwendige rasche Beschickung des Wormser Reichstags.

Weimar, HStA, EGA, Reg. A Nr. 201, fol. 9a, 10a–11a, Konz.

Zettel (zu einem für RTA nicht relevanten Schreiben): [...] /11a/ Wir weren auch wol geneigt gewest, mit diser schikung gein Wormbs lenger und uf euer lieb zu verziehen. So besorgen wir doch, wo sich di unsern ym anfang des reichstags nit angeben wurden, es mocht uns zu ainem vermeinten unglimpf oder ungehorsam aufgelegt. Yedoch wissen euer lieb zu guter maß, mit was vleis dy reichsteg besucht werden.

403 Ks. Maximilian an EB Philipp von Köln – St. Veit, 7. Oktober 1513

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 70a u. b, Kop. (Kanzleivermerk fol. 71b: Copie eyner schrift ksl. Mt., an mynen H. van Coln gedain etc., sich zo

¹ *In ihrem Antwortschreiben vom 16. Oktober 1513 (sonntags Galli) teilten Bm. und Rat von Frankfurt a. M. mit, sie gingen, dwil die Kff. mit geschrieben haben [Nr. 397], davon aus, dass der Reichstag stattfinden werde. Die persönliche Teilnahme des Ks. sei zwar zweifelhaft, aber immerhin werde er gemäß seiner jüngsten Mitteilung (Nr. 398 [4.]) seine führenden Räte schicken. Eine Kopie des entsprechenden Schreibens dürfte wohl mittlerweile durch den Frankfurter Boten nach Lübeck überbracht worden sein. Mit dem gemeynen pfenge werden wir uns neben andern stenden als die gehorsamen müssen erzeigen. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 42a, Konz. Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichs correspondenz, Nr. 1225.*

der ksl. Mt. zo Covelenz zo fuegen. Dese ist myne[m] gn. H. uyse dem colschen hove oeverschickt.).

Teilt mit, das wir uns von unserm lb. brueder, dem Kg. [Heinrich] von Engelland, und unsern nidernburgundischen landen erhebt haben und ziehen heruf in unsere oberlande, also das wir entlich und ungezwifelt uf nehstkönftige mitwochen [12.10.13] zu Coblenz sein und daselbst etlich handel und sachen handeln und usrichten wellen. *Ersucht deshalb EB Philipp nachdrücklich, von Köln aus oder wo er sich gerade befindet, rheinaufwärts zu fahren, um am Mittwochabend in Andernach und am nächsten Tag in Koblenz einzutreffen. Soll keinesfalls fernbleiben oder sich verspäten*, dan wir daselbst mit dir etlich unser eigen und ander handel und sachen, daran uns merglichen vil gelegen ist, usrichten und handeln wellen.

404 Bm. und Rat von Soest an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – Soest, 10. Oktober 1513 (St. Gereonis und Victoris)

Duisburg, LandesA, Kleve-Mark, Akten Nr. 3209, fol. 55, Orig. Pap. m. S.

Hg. Johann hat schriftlich zugesagt, falls der Ks. erneut Forderungen an Soest als Rst. richten werde, so wolle er, sobald er wieder eine Gesandtschaft zum Ks. schicken werde, die Stadt abfordern. Nunmehr haben sie wiederum ein ksl. Ladungsschreiben (Nr. 394) zum Reichstag nach Worms am 1. November (nestkomen allerhilligendage) erhalten, außerdem ein entsprechendes Schreiben EB (Uriels) von Mainz und Kf. (Ludwigs) von der Pfalz (Nr. 397). Auf letzteres haben sie gemäß beiliegender Abschrift geantwortet.¹ Da sie davon ausgehen, dass Hg. Johann den Reichstag beschicken wird, bitten sie ihn, bei dieser Gelegenheit dafür zu sorgen, dass die ksl. bedrang ind vorderonge ein für alle Mal abgestellt werden.

405 Weisungen Hg. Georgs von Sachsen für Cäsar Pflug und Heinrich von Schönberg¹ zum Rätetag in Wurzen – Dresden, 13. Oktober 1513

[1.] Gründe für seine Nichtteilnahme am Wormser Reichstag; Bitte an Kf. Friedrich von Sachsen um seine dortige Vertretung; dessen Vorschlag zur Besprechung der Themen Reichstagsteilnahme und Gemeiner Pfennig auf dem

¹ *In diesem Schreiben vom 9. Oktober 1513 (sondag St. Dionisiidage) erklärten Bm. und Rat von Soest, dat wy geyne Rst. noch der ksl. Mt. gehuldet, dan unsern gn., lb. Hh. Hgg. to Cleve, Guylge und Berge etc. gehuldet, verpflichtet und togehorigh. Wy wulden anders seer ungerne nit blyven. Dementsprechend mögen EB Uriel und Kf. Ludwig sie beim Ks. und den Reichsständen entschuldigen. Düsseldorf, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 3209, fol. 54b, Kop.*

¹ *Zu seiner Person vgl. SCHIRMER, Untersuchungen, S. 372.*

Rätetag in Wurzen; [2.] Vorgaben Hg. Georgs für den dort einzunehmenden Standpunkt seiner Vertreter; [3.] Weisung zur Behandlung verschiedener Briefe.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 9853/5, fol. 325a–328a, Konz. (Vermerk fol. 327b: Copey, welcher gestalt meus gn. H. reten, nemlich H. Cesar Pflug, ritter, und Heinrichen von Schonberg, auf den tag gein Wurzen, nemlich auf mittwoch nach ausgang des Leipzischen Michelsmarkt Ao. etc. XIII [12.10.13]² gehalten, geschriben ist.).

[1.] [...] /326a/ Und nachdem ir, H. Cesar [Pflug], wissen tragt, welcher gestalt unsere vettern [Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen], auch wir von röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., durch ein mandat [Nr. 394] auf omnium sanctorum [1.11.13] gein Worms erfordert sein, persönlich zu erscheynen ader aus vorhinderung leibsnot unser treffenliche potschaft zu schicken, des gemeynen pfennigs halben, was wir bey unsern undertanen erlangt, bericht zu tun und ander des hl. Reichs sachen zu handeln helfen, derhalben wir durch unser schriftlichs ansuchen [liegt nicht vor] unseren vettern Hg. Friderichen, Kf., umb mitteylung seins guten rats fruntlich gebeten. Und letztlich auf hin und wider schreyben, zwischen seiner lieb und uns ergangen, haben wir seiner lieb anzeygung getan, das uns aus zweyerley ursachen ungelegen, angesatzten reichstag persönlich zu besuchen: fur eins, das wir unsers leibs halben zum reysen ungeschickt, fur das ander wern wir mit Hg. Wilhelm von Bayern des stands halben irrig.³ Und dieweyl uns desselbigen nicht andering verschafft, würden wir, ob wir gleych persönlich erschynen, uns des Reichs rats eussern und also durch unser personliche gegenwertigkeit ksl. Mt. wenig nutz schaffen können, /326b/ mit fruntlicher bitt, wo sein lieb in eygner person ziehen ader sein potschaft schicken, das alsdann sein lieb ader derselbig geschickter unsern gewalt und vollemacht auch annehmen wolt, mit erbietung, demselbigen geschickten seiner zerung fur unsern teyl verlegung zu tun. Und wiewol wir von demselbigen unserm vetern derhalben widerschrift [liegt nicht vor] empfangen, hat doch sein lieb dasselbig unser fruntlichs ansuchen und bitt unvorantwort gelassen und besliesslich angehengt, ^awo uns gefellig, das unser beyderseits rete itzund zu Wurzen sich dorvon underredt hetten, was in disem allen und sunderlich des gemeynen pfennigs halben mit den undertanen zu handeln und furzunemen gut sein solte, wolte^a sein lieb sampt seinem bruder Hg. Hansen iren reten gein Wurzen bevelhen, so wir euch darumb schreyben würden, mit euch dorvon zu ratslagen. Wo nu unser vettern rete solchen handel gegen euch erwehnen und

^{a-a} Korrigiert aus: das.

² Der Leipziger Michaelismarkt begann jeweils am Sonntag nach Michaelis (29. September) und endete am darauffolgenden Sonntag.

³ Zu den Sessionsstreitigkeiten zwischen den Hgg. von Sachsen und den Hgg. von Bayern auf dem Reichstag in Trier und Köln 1512 vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.6.

wissen wollen, was wir darinne zu tun gemeynt sein, mogt ir inen anzeygen, das unser gemüte noch auf voriger unser meynung rue, mit entschuldigung, das uns aus berürten zweyen ursachen, den angesatzten reichstag persönlich zu besuchen, ganz unfügsam, und sey noch wie vor unser fruntlich bitt, das unser lb. vetter Hg. Friderich ader seiner lieb geschickter unsern gewalt und vollemacht auch annehmen wolte.

[2.] Sundern des gemeynen /327a/ pfennigs halben gedachten wir, ksl. Mt. mit eygner potschaft unser gemüte underteniglich anzeygen zu lassen, und ob unser vettern rete synnen würden, inen zu vormelden, was wir des gemeynen pfennigs halben auf dem nechsten reychstage bewilligt, darinne werdet ir, H. Cesar, wol anzeygung zu tun wissen, was des von euch unsernhalben geschehn ader bewilligt sey. Würden auch unser vettern rete irer lieben bedenken und meynung euch eroffen und ichts weyters dorvon reden und handeln wollen, das mogt ir an uns zu tragen annehmen, doch nichts darinne besliessen, und was euch hirinne beegent, das wollet uns widerumb zu erkennen geben, uns darnach zu richten. Kompt uns von euch zu guten danke. Datum Dresden dornstag nach Dionisii Ao. etc. XIII.

[3.] [Nachschrift:] Wollet auch den brive [liegt nicht vor], den unser muhme, die Landgf.in [Anna d. Ä. von Hessen], an unsern vettern, den Kf., alleyn geschryben, seiner lieb reten, wie sein lieb gebeten, uberantworten und die andern brive nach gehabter handlung wider in unser canzley schicken. Datum ut supra.

406 Beratung des Konstanzer Domkapitels über die Teilnahme am Wormser Reichstag – Konstanz, 14. Oktober 1513

Regest: KREBS, Protokolle des Konstanzer Domkapitels, 5. Lief., S. 90, Nr. 4791.

Der vor dem Domkapitel erschienene Bf. (Hugo von Konstanz) erhält auf seine Anfrage hin den Bescheid, er solle den zum 1. November (omnium sanctorum) ausgeschriebenen Reichstag mit möglichst geringen Kosten persönlich besuchen. Hinsichtlich des Gemeinen Pfennigs möge er sich an den anderen geistlichen Ff. orientieren. Zur Beratung über ein Subsidium werden vier Mitglieder des Domkapitels verordnet.

407 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Hg. Georg von Sachsen – Torgau, 22. Oktober 1513 (sambstag nach der hl. eilftausent junkfrauen tag)

[1.] *Vollmacht und Weisung für die kursächsischen Reichstagsgesandten;*
 [2.] *Eventuelle Erteilung einer entsprechenden Vollmacht Hg. Georgs;*
 [3.] *Diskussion über den Gemeinen Pfennig mit den kursächsischen und*

hgl.-sächsischen Landständen; Übermittlung des gemeinsamen Standpunkts an ihre Reichstagsgesandten.

Orig. Pap. m. S.: Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/3, fol. 3.

Konz.: Weimar, HStA, EGA, Reg. A Nr. 201, fol. 7a–8b (Datum 21. Oktober 1513 (freitags der XI^m junkfrauen tag)).

[1.] Teilt Hg. Georg nach dem kürzlich in Wurzen erfolgten Gespräch ihrer Räte über den Besuch des Wormser Reichstags mit, dass er Dr. Johann Lupfdich sowie den hessischen Kanzler Herting Schenck, der vermutlich obnehin Landgf. Philipp von Hessen vertreten wird, auf den Reichstag geschickt und für den Fall, dass Dr. Lupfdich verhindert ist und der Kanzler für ihn einspringen muss, seine Vollmacht für beide Gesandten gemeinsam ausgestellt hat, damit uns derhalb kain unglimpf oder ungehorsam mocht zugemessen werden mocht. Hat beiden befohlen, sich beim Ks. oder bei dessen Verordneten dafür zu entschuldigen, dass er den Reichstag aus furfallenden verhinderungen nicht persönlich besuchen kann, wie er dies dem Ks. auch noch selbst mitteilen wird. Wir haben auch den gewalt auf dieselbn geschickten sembtlich und sonderlich dermassen stellen lassen, ob sachen furfallen, darzu man unser bedürftig sein wurd, das sie dieselben neben andern stenden von unsern wegen treulich und zum besten handeln und, was fur gut angesehen, beschliessen helfen sollen.

[2.] Wo nu euer lieb gefellig, iren gewalt auch auf dieselben zwen, wie angezaigt, zu stellen und die ursachen irs aussenbleibens in massen wir oder nach euer lieb gelegenhait ksl. Mt. oder den iren anzaigen zu lassen, welchs wir in euer lieb bedenken und gefallen wellen gestalt haben, das mogen euer lieb tun, auch denselbn gewalt und instruction Fridrichen Thun, unserm hauptman zu Weymar, oder sein abwesens unserm schosser daselbs hinubersenden. Die haben bevelh, solichs anzunemen und furder unverzuglich nach Wormbs zu verordnen.

[3.] In sachen den gemeynen pfennyng belangent wellen unser bruder [Hg. Johann] und wir dem abschid nach zu Wurzen mit unser landschaft handeln, desgleichn eur lieb mit den iren unsers versehens auch tun werden. Wo sich dan die antwurt, so wir allerseits darauf erlangen, miteinander vergleichen, wellen eur lieb und wir uns alsdan derhalb ainer aynmütigen antwurt entschliessen und solichs den verordentn nach Worms zuschicken.¹

¹ *Mit Schreiben aus Leipzig vom 26. Oktober 1513 (mitwoch nach Crispini und Crispiniani) antwortete Hg. Georg, er habe gemäß dem Angebot Kf. Friedrichs, die zum Reichstag verordneten kursächsischen Räte ebenfalls zu bevollmächtigen, eine entsprechende Vollmacht für Dr. Johann Lupfdich und den hessischen Kanzler (Herting Schenck) ausfertigen und sie dem Hauptmann zu Weimar (Friedrich von Thun) zusenden lassen. Ist zudem bereit, die Hälfte der Kosten der Reichstagsgesandtschaft zu übernehmen. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/3, fol. 4a, Konz.*

408 Zyprian von Serntein an Bf. (Georg) von Trient – Innsbruck, 24. Oktober 1513

Mutmaßliche Reise des Ks. zum Wormser Reichstag.

Innsbruck, TLA, Maximiliana I/44 29. Teil, fol. 125a u. b, Kop.

/125a/ [...] Ich wais euer ftl. Gn. dieser zeit nichts sonders neus anzuzaiagen, dan das die ksl. Mt. vor sex tagen zu Lanstain am Rhein ist gewesen, und, als man mir scheidt, so welle sich sein Mt. dem reichstag zu Wormbs nahern und Kff., Ff., ander stende des Reichs bewegen, damit sy sich dest furderlicher auf solh reichstag fuegen. [...]

409 Dr. Konrad Peutinger (Augsburger Syndikus und Stadtschreiber) an die Augsburger Bmm. Georg Langenmantel und Ludwig Hoser – Speyer, 25. Oktober 1513 (aftermontags vor Simonis und Jude)

[1.] *Unklare Reisepläne des Ks.; [2.] Stand der Unruhen in Worms.*

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Peutinger, 1513 Okt. 25, Orig. Pap. m. S. Druck: KÖNIG, Peutingers Briefwechsel, Nr. 134.

Teildruck bzw. Regest: HERBERGER, Peutinger, S. 20f., Anm. 66.

[1.] *Teilt mit, dass niemand wissen hat, wa ksl. Mt. aus wollen, die noch zu Oberwesel und zu ir erfordert haben [EB Uriel von] Menz und [Kf. Ludwig von der] Pfalz, als man hie sagt. [...]*

[2.] *Ksl. Mt. sollen in der von Worms acht ain anstand gemacht haben.¹ Aber wie dem, die redelfuerer der gmein, ain schreiner [= Hans Reiter] und ain kursner [= Kaspar Stecher], sollen uber XL fl. rh. nit vermogen, und verlaut, das die pfaffen daselbs vil haymlichs zulegens getan haben, damit der alt rat und vil fromer leyt aus Worms gewichen und vertriben sein. Got erbarm, das die stadt also in armut komen soll. Sy haben auch von der gmeind daselbs gen Frankfurt, Speyr und an ander ort, allein an die gmeind derselben stedt,*

¹ *In der Wormser Chronik von Friedrich Zorn heißt es hierzu: In der zeit, als ksl. Mt. aus Engelland den Rhein heruffer kommen, haben der entäußert rat [von Worms] ihre botschaft zu ihrer Mt. geschickt, und wiewohl durch die ohngehorsamen ächter der botschaft der zeit auch am ksl. hof funden worden, die an ksl. Mt. begehrt, die acht zu cassieren und abzutun, hat doch ksl. Mt. das nit tun wöllen, sondern den handel dem obgemelten H., dem landvogt [Fh. Hans Jakob von Mörsberg], sammt seiner Mt. kammerrichter [Gf. Sigmund zum Haag] und beisitzer mit zuschickung einer commission und instruction, wie darin zu handeln, befohlen. Und darauf haben ernannte commissarien beiden teilen tag gen Speier ernennet, daselbst auch beide teil erschienen, und nach notdürftiger verhör vermög ksl. Mt. befehl und instruction vertragen haben. Worms, StadtA, 1 B Nr. 7, pag. 502f. Druck: ARNOLD, Wormser Chronik, S. 230.*

geschriben, zu besorgen, des willens, dieselben auch wider ain rat zu bewegen.
Es ist allenthalben mue. Got schick es zum besten.

410 Ks. Maximilian an Reichsstände – Frankfurt a. M., 28. Oktober 1513

[1.] Verlegung des geplanten Reichstags nach Frankfurt a. M. aufgrund der Unruhen in Worms; Aufforderung zur Teilnahme; [2.] Auftrag an Bm. und Rat von Augsburg zur Weiterleitung der Ladungsschreiben an die Adressaten.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/3, fol. 13 (an Hg. Georg von Sachsen); Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 73 (an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve); Hannover, HStA, Celle Br. 15 Nr. 46, fol. 27 (an Hg. Heinrich von Braunschweig-Lüneburg); Stuttgart, HStA, H 53 Bü 159, o. Fol. (an einen ungenannten geistlichen F.); Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personensekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 81 (an Bm. und Rat von Augsburg; Zettel: comissio cesaree maiestatis propria); Nördlingen, StadtA, Missiven 1513/II, fol. 164 (an Bm. und Rat von Nördlingen; Präs.vermerk: Praesentata mitwoch vor Martini Ao. 1513 [9.11.13]); Straßburg, AM, AA 340, fol. 16 (an Meister und Rat von Straßburg); Ebd., fol. 17a (an Bf. Wilhelm von Straßburg)¹.

Kop.: Hagenau, AM, AA 241, Nr. 125 (an Meister und Rat von Straßburg).

[1.] Anrede.^a Wir haben uns dem jüngst ausgeschriben reichstag gen Wormbs bis hieheer genähert, aber zu unserer zuekunft erkundet, daz sich noch wenig stend zu irer zuekunft geschickt noch fursehen. Als wir nu zwischen Bm. und rat der stat Wormbs uber vil unser gn. und gutlich handlung das wesen etwas irrig und ungeschickt befunden, haben wir die malstat des reichstags von dannen hieheer gen Frankfurt gewendt. Das wolten wir deiner lieb unverkündt nit lassen, abermals mit ganzem ernst ermanend und gepietend, ^bdein lieb wolle sich^b (wo das noch nit beschehen wer) zu angesicht ditz briefs erheben^c, den berurten reichstag nach vermugen unserer ersten ausschreyben [Nr. 394, 398] in allweg besuechen, dich daran gar nicht verhyndern lassen noch auf ander waygern noch verzyhen, als wir uns genzlich versehen. Dieweil auch zuvil zeit verlaufen wurd, diese maynung allen stenden durch aus zu verkunden, so begern wir an dein lieb, du wellest solh verwendung des tags den prelaten, Gff. und stetten, so in der näch umb dich gesessen sein, verkunden und ir zuekunft von

^a Die unterschiedlichen Anredeformen und die sich daraus ergebenden grammatikalischen Konsequenzen sind bei der Kollationierung nicht berücksichtigt.

^{b-b} In Exemplaren an Städte: das ir eur volmächtig potschaft.

^c In Exemplaren an Städte: ausfertiget.

¹ Mit Schreiben aus Zabern vom 13. November 1513 (sonntag noch Martini) übersandte Bf. Wilhelm von Straßburg das die enderung des richstags betreffende ksl. Schreiben an Meister und Rat von Straßburg und forderte weisungsgemäß zum Besuch der Versammlung auf. Straßburg, AM, AA 1549, fol. 35, Orig. Pap. m. S.

unsern wegen sollicitiren und furdern. Daran tuet dein lieb unser ^{d-}gefallen und ^{d-}erstlich maynung. Geben in unserer und des Reichs stat Frankfort am 28. tag des monets Octobris Ao. etc. im 13., unsers reichs im 28. jarn.²

[2.] [Zettel zum Exemplar an Bm. und Rat von Augsburg:] Wir schicken euch hiemit dergleichen unser brief an etlich stend des Reichs, wie ir sehen werdt, und begern an euch mit vleiss, ir wellet solh brief den stenden, dahin sy gehörn, bey eurn aigen poten von stund an zueschicken und gewislich zu antworten verordnen. Datum ut in literis.

411 Hg. Bogislaw X. von Pommern an Ks. Maximilian – Stettin, 29. Oktober 1513 (sunabends nach Symonis et Jude)

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 29 (alt 23b) Okt. 1513, fol. 113, Orig. Pap. m. S.

Antwortet auf das heute erhaltene ksl. Ladungsschreiben vom 20. August (Nr. 394), er sehe sich zwar verpflichtet, der Aufforderung zur Teilnahme am Reichstag Folge zu leisten, habe jedoch weder die Ladung zum Kölner Reichstag (1512), geschweige denn die dort gefassten Beschlüsse jemals erhalten. Da er zudem das jetzige Schreiben erst heute bekommen habe, dürfte es nachvollziehbar sein, dass er weder persönlich termingerecht zum Reichstag kommen noch Gesandte schicken könne. Er sei aber bereit, gemeinsamen Beschlüssen der Reichsstände zu gehorchen.

^{d-d} Fehlt In Exemplaren an Städte.

² Auf den Aufenthalt des Ks. in Frankfurt a. M. und den dort geplanten Reichstag nehmen folgende Einträge im Bürgermeisterbuch Bezug: Sabatho post Symonis et Jude apostolorum [29.10.13]: Als ksl. Mt., unser allergnst. H., begert, die zukunfftig statstuer, so uf Martini Ao. XV^c und vierzehen [11.11.14] erschynen wirt, zu behendigen, ksl. Mt. zu undertenigem gefallen die statstuer itzunt behendigen. – Als ein ksl. tag hie sin sol, die bestallung in der ratschlchung furnemen. [...] Als etlich stet, nemlich die von Spier, Wormbs, Landauwe und andere stet, begeren, ine ratsperson by sie zu verorden, etlichs by der ksl. Mt. zu werben der ufrur, so allenthalb in stetten syn, darin mit der schirf zu handeln, domit andere stede in friden bliben mogen, die frunde zu den stetten, die werbung fur ksl. Mt. zu tun: Jacob Strolnberg, Wicker Frosch. – Die Bmm. sollen macht haben, die porten gegen dem felde, so es die noitturft erfordert und etlich trefflich rede dafur were, zu offen, doch das die nehsten ratsfrunde darby erfordert sollen werden, dweil ksl. Mt. hie ist. *Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1513, fol. 93b–94a.* – Sabatho post Martini [12.11.13]: Die frunde, die bestallung uf den zukunfftigen reichstag zu verordnen: Conrad Schidt, Conrad zum Jungen, Wigel Merckisen. [...] Die frunde, uf den zukünfftigen reichstag den Hh. herberge zu bestellen und dieselben in der stat zu besichtigen, auch den burgern zu sagen, iren gesten mit zuchtigen worten zu begeben: Jacob Nuhuß, Sifrid Knobelauch, Heilman Steynheymer. *Ebd., fol. 101a.*

412 Bf. Lorenz von Würzburg an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Schloss Marienberg, 30. Oktober 1513 (sonntag nach St. Symon und Juden tag)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 43, Orig. Pap. m. S.

Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1127.

Ist aus untertänigem Gehorsam gegenüber dem Ks. bereit, persönlich zum geplanten Reichstag nach Frankfurt a. M. zu kommen. Bittet deshalb darum, seinem Beauftragten bei der Suche nach bequemen Herbergen für ihn, seine Räte und seine Diener behilflich zu sein.¹

413 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Miltenberg, 31. Oktober 1513

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 44, Orig. Pap. m. S. (a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt; Vermerk: Zu handen des itzigen Bm., von stund an aufzutun).

Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1128.

Ersucht darum, die übersandten Briefe (Nr. 410), die den nunmehr beginnenden Reichstag betreffen, verschiedenen Reichsständen durch einen Stadtboten zuverlässig überbringen zu lassen.¹

414 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an das hessische Regiment – Frankfurt a. M., 1. November 1513 (dinstags omnium sanctorum)

Frankfurt a. M., IfStG, Nachbarliche Beziehungen zu Reichsständen der Umgebung Nr. 63, o. Fol., Konz.

Sind durch den Ks. informiert worden (Nr. 410), dass er den nach Worms anberaumten Reichstag nach Frankfurt a. M. verlegt hat. Zu diesem Anlass wollen sie ihm sowie den Kff. und Ff. gute Weine verehren. Da diese nicht bei ihnen wachsen, müssen sie sie in und um (Worms-)Pfeddersheim bestellen. Bitten darum, 12 Fuder

¹ Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 3. November 1513 (feria quinta post omnium sanctorum): Als die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., schribt, etlich brief an die stende zu schicken, das den Bmm. befelen. *Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1513, fol. 96b.*

¹ Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 17. November 1513 (feria tertia post Martini): Als der Bf. [Lorenz] zu Wurzpurg schribt umb herberg, dem beholflich zu sin. *Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1513, fol. 102b.*

*davon an den Zollstätten Landgf. Philipps von Hessen bei Gernsheim und auf der weiteren Strecke bis nach Frankfurt a. M. zollfrei passieren zu lassen.*¹

415 Dr. Konrad Peutinger (Augsburger Syndikus und Stadtschreiber) an die Augsburger Bmm. Georg Langenmantel und Ludwig Hoser – Dinkelsbühl, 6. November 1513 (sonntag nach allerheyligentag)

Eintreffen des Ks. in Dinkelsbühl; Unklarheit über seine weiteren Reisepläne.

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Peutinger, 1513 Nov. 6, Orig. Pap. o. S. Druck: KÖNIG, Peutingers Briefwechsel, Nr. 136.

Teildruck: HERBERGER, Peutinger, S. 21, Anm. 67.

[...] Nachmalen haben ksl. Mt. fur und fur geruckt und sein an gestern [5.11.13] zu acht horen in der nacht [nach Dinkelsbühl] herkomen, ziehen auf heut [6.11.13] gen Nordlingen. Haben sein Mt. mir gestern ym feld anzaigt, das sy zu Nordlingen ain tag still liegen wollen. Darauf, ob eur fursichtigkeit ksl. Mt. zu laden furnemen, mogen ir auf Donauwerd auf das furderlichst schicken, dan niemand noch grundlich wais, wa ir Mt. aus wollen. Sein maningerlay sag, die zum teil sich nit gepuren, der feder anzuhenken. [...]

416 Der Heilbronner Alt-Bm. Konrad Erer an seinen Schwiegersohn Wicker Frosch, Alt-Bm. von Frankfurt a. M. – ohne Ort, 8. November 1513 (dinstags nach omnium sanctorum)

Stuttgart, HStA, H 53 Bü 159, o. Fol., Konz.

Regest: VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2332 (mit falsch gelesnem Datum dornstag nach omnium sanctorum = 3. November 1513).

Ist von den Städten im Schwäbischen Bund zusammen mit anderen Gesandten zum Reichstag nach Worms beordert worden und auch bereits auf dem Weg dorthin gewesen, hat aber nunmehr glaubhaft erfahren, dass der Reichstag nach Frankfurt a. M. verlegt worden sein soll. Bittet um schriftliche Mitteilung durch den Boten, ob dies zutrifft, ob die Versammlung bereits begonnen hat bzw. wann sie beginnen und ob der Ks. persönlich oder jemand in seinem Auftrag daran teilnehmen wird,

¹ *Mit Schreiben aus Kassel vom 6. November 1513 (sonntags nach omnium sanctorum) antwortete das hessische Regiment, obwohl es dem Herkommen widerspreche, Güter von Städten und anderen niederen Ständen an ftl. Zollstätten zollfrei passieren zu lassen, ihm dies zudem ohne Unterrichtung der Ff. von Sachsen in deren Eigenschaft als Vormünder (Landgf. Philipps) als unbekannte Neuerung ausgelegt werde könnte, schlage es den geäußerten Wunsch aus gutem Willen und weil es sich um das erste Mal handle, nicht ab, sondern übersende die Zollbriefe für die Zölle zu Wasser und zu Land. Frankfurt a. M., IfStG, Nachbarliche Beziehungen zu Reichsständen der Umgebung Nr. 63, o. Fol., Orig. Pap. m. S.*

welche Kff., Ff., Hh., Städtevertreter und anderen Reichsstände anwesend sind, wer Herberge bestellt hat und wie es sich sonst mit dem Reichstag verhält. Bittet außerdem, für ihn und drei Pferde Herberge in Frankfurt a. M. zu bestellen. Falls der Ks. oder jemand von den Reichsständen nach den Verordneten der Bundesstädte fragt, soll Frosch ihn (Erer) entschuldigen und erklären, er sei bereits auf dem Weg zum Reichstag gewesen und habe auch Herberge bestellt. Falls sonst etwas Wissenswertes vorfällt, möge Frosch dies durch einen Sonderboten in das Wirtshaus Zum Hecht in Heidelberg melden.

417 Jakob Villinger (ksl. Schatzmeister) an den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein – Donauwörth, 8. November 1513

Innsbruck, TLA, Maximiliana I/44 29. Teil, fol. 152–153, Orig. Pap. m. S. (Vermerke: In sein selbs hand; cito).

Der Ks. ist, von Oberwesel kommend, am 7. November (gestern abent) hier in Donauwörth eingetroffen, hält sich heute mit seiner Jagdbegleitung in Wertingen auf und wird am 9. November (morgen) zum Frühstück in Augsburg sein. Für den 27. November (sonntag nach Katherine) hat er eine Versammlung des Schwäbischen Bundes nach Augsburg einberufen, an der er selbst teilnehmen will. Da es zudem verschiedene Differenzen zwischen (Kf. Ludwig von der) Pfalz, (Bf. Lorenz von) Würzburg und (Hg. Ulrich von) Württemberg, die kürzlich ihre Vertreter beim Ks. in Oberwesel hatten, einerseits und dem Schwäbischen Bund andererseits gibt¹, hat

¹ *In diesen Kontext gehören zwei Schreiben: Ladungsmandat Ks. Maximilians aus Innsbruck vom 6. Januar 1514 an Bf. Lorenz von Würzburg; Etliche Stände des Schwäbischen Bundes, deren Verwandte und Untertanen sowie andere haben sich über gewalttätige Attacken beklagt, die ihnen im Geleit Bf. (Georgs) von Bamberg und Mgf. (Friedrichs d. Ä.) von Ansbach-Kulmbach wider das Recht, die Reichsordnung, die kgl. Reformation und den Landfrieden zugefügt worden sind. Unter anderen wird auch Bf. Lorenz verdächtigt, an diesen Übergriffen beteiligt zu sein. Die Geschädigten haben sich deshalb an ihn (den Ks.) gewandt und um Hilfe gegen den Bf. gebeten. Da es ihm gebührt, jedermann Recht und Hilfe zu gewähren und es in diesem Fall auch um die Handhabung der Reichsordnung und des Landfriedens geht, fordert er Bf. Lorenz auf, am 13. März (montag nach dem sonntag reminiscere in der vasten nechstkünftig) oder, falls dies kein Gerichtstag ist, zum nächsten Gerichtstag persönlich in Augsburg zu erscheinen, dort in seiner Gegenwart und in Anwesenheit von Verordneten derjenigen Bundesverwandten, die nichts mit den Übergriffen zu tun haben, die Klagen der Geschädigten zu hören, durch seine Anwälte dazu Stellung zu nehmen, sich gegebenenfalls von nicht eindeutig bewiesenen Vorwürfen zu reinigen und bei nachweislicher Schuld oder nicht erfolgter Purgation in die Reichsacht erklärt zu werden. Nur im Krankheitsfall ist es ihm gestattet, sich durch einen bevollmächtigten Anwalt vertreten zu lassen. Wenn er zur Purgation bereit ist, soll diese vierzehn Tage nach dem Augsburger Gerichtstag oder, falls dieser Termin kein Gerichtstag ist, zum darauffolgenden Termin in Würzburg, Ochsenfurt oder Mergentheim vor ksl. Kommissaren und Verordneten der Bun-*

der Ks. diese Gesandten aufgefordert, zwei oder drei Tage nach dem Bundestag in Lauingen zu erscheinen. Da es ihm (Villinger) wichtig erscheint, dass auch Serntein an den geplanten Gesprächen mit ihnen teilnimmt, hat er dem Ks. geraten, jenen aufzufordern, ebenfalls nach Augsburg zu kommen. Der Ks. ist dieser Empfehlung gefolgt. Serntein möge also keinesfalls fernbleiben. Nach dem Bundestag wird der Ks. wohl nach Innsbruck reisen, doch ist dies noch nicht ganz sicher.

418 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Bf. Lorenz von Würzburg – Torgau, 10. November 1513

Abreise des Ks. aus Frankfurt a. M.; Bitte um Mithilfe bei der Überbringung wichtiger Briefe an den Monarchen.

Würzburg, StA., Hobeitssachen 1173/II, fol. 344, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

Entnimmt dem in der Nacht eingetroffenen (nicht vorliegenden) Schreiben Bf. Lorenz, wihe syn ksl. Mt. sich gewend, und wyhewol ich zufor gewist, das ir Mt. nit zu Frankford beharren werd, so habe ich doch nicht gruntliches wyssens gehabt, das seyn Mt. den weg an dye end nemen werd. Und nachdem ich dysen boten zu ksl. Mt. verordent habe, nach Frankford zu reiten, habe ich ime wider schreyben laßen, das er sych den nechsten zu euer lieb fuge. Und ist meyn fruntlich bitt, euer lieb wollen den boten weysen laßen, wohe er ksl. Mt. zum forderlichisten antreffen mag, dan er had brife bey sych, dye ich gerne wolld, das syhe ksl. Mt. forderlichen mochten geantword werden, dan seyner Mt. etwas daran gelegen, wyhe ich, wyl Got, so wir ayns zusammenkomen, eur lieb wol berichten wyl. [...] Fast eynd in vigilia Martini in Torgau Ao. etc. XV^cXIII.

desverwandten durch Bf. Lorenz persönlich erfolgen. Jegliche Verzögerung, die den Abschluss des Verfahrens behindert, ist untersagt. Bf. Lorenz erhält für den Hin- und Rückweg freies Geleit. Der Bote, der dieses Ladungsmandat überbringt, ist für den Fall, dass er den Bf. nicht persönlich antrifft, angewiesen, es an der Kirchentür, der bfl. Behausung oder einer anderen üblichen Stelle öffentlich anzuschlagen. Bf. Lorenz soll diesen Anordnungen unter allen Umständen gehorchen. Bei Zuwiderhandlung wird gegen ihn die Reichsacht verhängt und er wie ein Friedbrecher und Ächter behandelt. Würzburg, StA, Reichssachen 957, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein). – Bf. Lorenz von Würzburg an seinen Rat Sigmund von Thüngen, ohne Ort, 18. März 1514 (sonabents nach reminiscere): Weist ihn an, sich gemeinsam mit Dr. (Eucharius) Steinmetz darum zu bemühen, dass ire nit unvertragen abscheid, es wolt dann geschoben werden uf eynen reichstag. Ist auch bereit, den Geschädigten eine Entschädigung zukommen zu lassen. Ebd., o. Fol., Orig. Pap. m. S. (eigenhändig; Vermerk: In sein hant).

419 Der Rat von Mühlhausen an den Rat von Nordhausen – Mühlhausen, 19. November 1513 (am tage Elisabeth vidue)

Mühlhausen, StadtA, 10/W 1–8 Nr. 9, fol. 186b–187a, Kop.

Der Mühlhäuser Stadtschreiber ist aus Frankfurt a. M. zurückgekehrt und hat berichtet, dass der Ks. am 27. Oktober (vigilia Simonis et Jude apostolorum) spätabends dort angekommen ist, bis zum 30. Oktober (sonntag darnach) geblieben ist und dem Rat der Stadt hat mitteilen lassen, dass der nach Worms einberufene Reichstag nunmehr in Frankfurt a. M. abgehalten werden soll. Der Ks., der anschließend nach Aschaffenburg und Miltenberg weitergereist ist, soll Hg. Ludwig von Bayern, einigen Gff. und dem Propst zu Wetzlar (Dr. Johann von Dalheim) Anweisungen bis zu seiner Rückkehr erteilt haben. Da der Stadtschreiber bemerkt hat, dass die Reichsstände eilige Vorbereitungen für ihre Reichstagsteilnahme getroffen haben, hat er vor seinem Abschied den Frankfurter Rat im Namen der drei Städte (Mühlhausen, Nordhausen und Goslar) gebeten, auf deren Kosten Mitteilung zu machen, wenn die Versammlung tatsächlich stattfindet. Es ist auch mit einbringung des gemeinen phennigs wider von Kff., Ff. noch andern stenden des hl. Reichs nichts furgenomen, dan allein vom H. [Gf. Eberhard] von Konigensteyn mag etwas zu einbringunge angehaben sei[n].

420 Hg. Ulrich von Württemberg an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Stuttgart, 21. November 1513 (montag nach Elisabeth)

Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 375, Orig. Pap. m. S.

Bittet darum, im Hinblick auf den geplanten Reichstag seinem Keller zu Göppingen bei der Suche nach einer möglichst am Markt gelegenen Herberge für ihn und sein Hofgesinde behilflich zu sein.

421 Hg. Georg von Sachsen an Bm. und Rat von Mühlhausen und in gleicher Form an den Rat von Nordhausen – Dresden, 23. November 1513 (mitwoch Clementis pape)

Orig. Pap. m. S. (Präs.vermerk: Sunabinds nach Andrea apostoli [3.12.13] ist einem erbar rat diese schrieft zukommen): Mühlhausen, StadtA, 10/G 11, Nr. 5, fol. 26.

Konz. (mit Vermerk, dass ein gleiches Schreiben auch an Bm. und Rat von Nordhausen erging): Dresden, HStA, Geheimer Rat (Gebeimes Archiv), Loc. 10181/3, fol. 14a u. b.

Ist durch ein ksl. Mandat aufgefordert worden, ab dem 11. November (Martini nechstvergangen) am Reichstag in Worms teilzunehmen. Durch ein weiteres Mandat (Nr. 398) hat dann aber der Ks. die Verlegung des Reichstags nach Frankfurt a.

M. angezeigt, ihm außerdem, weil eine Benachrichtigung aller Reichsstände viel Zeit beanspruchen würde, ersucht, die in seiner Nähe liegenden Städte und andere über den Ortswechsel zu informieren und sie zur Teilnahme am Reichstag aufzufordern. Tut dies hiermit, damit Bm. und Rat von Mühlhausen (bzw. Nordhausen) sich danach richten können.

422 Beratung des Speyerer Domkapitels über den bevorstehenden Reichstag – Speyer, 23. November 1513

Druck: KREBS, Protokolle des Speyerer Domkapitels, S. 375, Nr. 3941.

Nach Eingang eines ksl. Mandats (Nr. 398), mit dem die Verlegung des Reichstags nach Frankfurt a. M. bekanntgegeben und Bf. (Georg) aufgefordert wird, sich unverzüglich dorthin zu begeben, auch die in der Nähe ansässigen Gff. und Städte im Namen des Ks. zur Teilnahme aufzufordern, wird dem Bf. empfohlen, sich bei Kf. (Ludwig) von der Pfalz zu erkundigen, wie sich dieser zu verhalten gedenkt.

423 Bm. und Rat von Nürnberg an Ks. Maximilian – Nürnberg, 1. Dezember 1513 (pfinztag nach St. Andrestag)

Empfehlung, den Eintritt deutscher Knechte in frz. Kriegsdienste und die Bundschuhbewegung auf dem kommenden Reichstag zur Diskussion zu stellen.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 71, fol. 190a–191a, Kop.

Der Ks. hat in einem Schreiben¹ zum einen über deutsche Knechte, die verbotswidrig in die Dienste Kg. (Ludwigs) von Frankreich getreten sind, und zum anderen über den am Rhein entstandenen Bundschuh berichtet. Da beides ihres Erachtens etwas tapfer und über die maß beschwerlich und streflich, auch dermassen im hl. Reich mit großer far und besorgnus zu gedulden sein, achten und erkennen wir uns furwar ze wenig und unverstendig, nach begern euer ksl. Mt. zu solchen farlichen geschichten ze raten, zudem, das uns nicht zweyfelt, euer ksl. Mt. aus hochbegabter vernunft und schicklichait wißen sich hierinnen und in grossern zufelligen sachen nach aller notdurft und gepur ze halten, wie euer ksl. Mt. als aller stend und besondern personen des Reichs rechten, natürlichen H. aigent und zusteet. Doch so ist dannocht zu verhuten merer und schwerer eingang

¹ *Aus Augsburg vom 18./19. November 1513. Darin erklärte der Ks., bekanntlich seien etliche deutsche Knechte, die Ks. und Reich unmittelbar unterworfen seien, trotz Androhung der Acht dem Kg. von Frankreich zugelaufen und in dessen Dienste getreten. Darunter befänden sich ca. 400, denen er zwar nach der Einnahme von Théroouanne persönlich ein entsprechendes Verbot erteilt habe, die aber dennoch beim frz. Kg. geblieben seien. Weitere*

und derselben untreglichen nachvolg aus schuldiger gehorsam unser einfeltig gutbedunken, das euer ksl. Mt. solch schwer und ferlich notsachen uf dem ausgeschriben reichstag den vordersten glydern, unsern gnst. und gn. Hh., den Kff., Ff. und andern stenden des hl. Reichs, in derselben versamlung laßen furtragen und bevelhen, darüber ze ratschlagen und zu bedenken, wie obgemelt ungehorsam der knecht, auch das unloblich pundschuchisch furnemen abgestellt und nidergedruckt werden müg oder was dargegen furzenemen sey. *Die Nürnberger Reichstagsgesandten werden Weisung erhalten, sich an den entsprechenden Beratungen nach Kräften zu beteiligen. Bitten den Ks., dieses Schreiben nicht zu verübeln, vielmehr ihnen und der Stadt Nürnberg weiter ein gnädiger Herr zu bleiben.*

500 bis 600 seien später in frz. Dienste getreten. Obwohl er eigentlich geneigt wäre und auch von seinen Räten gedrängt werde, diesen Ungehorsam massiv zu bestrafen, so fürchte er aufgrund der großen Anzahl von Knechten doch, dass sie sich der entlang des Rheins zusammenrottenden, gegen die Geistlichkeit und den Adel gerichteten Bauernschaft namens Bundschuh anschließen könnten. Weil hieraus für alle Reichsstände großer Schaden zu entstehen drohe, müssten entsprechende Vorkehrungen getroffen werden. Ersucht darum, sich hierüber Gedanken zu machen und das Ergebnis in schriftlicher Form an Bm. und Rat von Speyer zu übermitteln. Diese werden es an ihn weiterleiten. Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Vinzenz] Rogkner): Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 48–49 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.; Datum 18. November 1513; Präs.vermerk: Praesentatum dominica post conceptionis Marie Ao. 1513, undecima mensis Decembris); Karlsruhe, GLA, Abt. D 1155b (an Bm. und Rat von Überlingen; Datum 19. November 1513). Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1129 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.). – Bm. und Rat von Frankfurt a. M. antworteten hierauf mit Schreiben vom 19. Dezember 1513 (montags nach Lucie), sie schlugen zum einen vor, den Knechten und dem der Krone Frankreich anhängigen Adel unter Androhung der Acht und Aberacht und des Verlusts aller Lehen nochmals die Einhaltung des bereits ausgesprochenen Befehls zu gebieten. Für den Fall, dass das entsprechende Mandat dem einen oder anderen nicht ausgehändigt werden könne, sollte es in den angrenzenden Landen und im ganzen Reich angeschlagen werden. Zum zweiten sollten alle Obrigkeiten angewiesen werden, bekannte Anhänger des „Bundschubs“ gefangenzusetzen und, falls diese weitere Gleichgesinnte in anderen Gebieten namhaft machen, deren Obrigkeiten auf sie aufmerksam zu machen, domit solichem merglichen unrat zytlich [zu] furkomen, ehe die handlung ferner erwachsen werde. Ebd., fol. 50a–51a, Konz. Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1130. Der Bundschuh zu Lehen 1513 wurde unter der Losung der „göttlichen Gerechtigkeit“ von Joß Fritz gegen die Bedrückungen der Bauern durch Grund- und Gerichtsherren organisiert. Die Verschwörung scheiterte im Oktober 1513 durch Verrat. Vgl. ROSENKRANZ, Bundschuh.

424 **Aufzeichnung über die Verhandlungen Hg. Georgs, Kf. Friedrichs III. und Hg. Johanns von Sachsen mit ihren Landständen in Sachen Gemeiner Pfennig – ohne Ort, [nach 1. Dezember 1513]**

[1.] Ausschreiben eines Landtags durch Hg. Georg wegen des Gemeinen Pfennigs; [2.] Antwort der Gff. von Schwarzburg, Stolberg, Mansfeld und Hohnstein über ihre eingeschränkte Bereitschaft zu dessen Zahlung; [3.] Bereitschaft Hg. Georgs zur Beschränkung seiner Forderung auf die thüringischen Besitzungen der Gff.; Unterscheidung zwischen deren reichslehenbaren und nicht reichslehenbaren Gütern; [4.] Replik darauf durch die Vertreter der Gff.; [5.] Antwort der hgl.-sächsischen Prälaten, Ritter und Städte bzgl. der Probleme mit Erfurt und Gf. Edzard von Emden als Gründe für ihre Unfähigkeit zur Zahlung des Gemeinen Pfennigs; [6.] Forderung der kur-sächsischen Landstände nach Abstellung der durch die Rebellion in Erfurt verursachten Aufwendungen und Rückzahlung der Erfurter Schulden als Voraussetzungen für die Erlegung des Gemeinen Pfennigs.

Kop.: A) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10502/14, fol. 14a–18b; B) Ebd., fol. 4a–5a, 6a, 7a u. b, 10a–11b (nur [1.] – [6.]; auf dem Deckblatt fol. 3a: Belangt den anslag des gemeynen pfennigs, was antwort mein gn. H. von seiner Gn. prelaten, Gff., ritterschaft und andern stenden bekommen hat. Actum Leyptzk dornstags nach Andree apostoli Ao. etc. XIII [1.12.13]; mit kleineren Korrekturen; von verschiedenen Händen).

Konz.: C) Ebd., fol. 8a–9a (nur [3.] Uf der Gff. antwort bis [6.]; Vermerk fol. 9b: Belangt den gemeynen pfennig, ist alles registriert).

[1.] /14a/ Zu merken, nachdem mein gn. H. Hg. Georg von Sachsen etc. von röm. ksl. Mt. auf den reichstag auf Martini [11.11.13] negstvorschynen gein Worms erfordert und dorinne an seinen Gn. begert ist von wegen des gemeynen pfennigs, dorvon auf nehstgehaltenem reichstag zu Collen ein anschlag gemacht ist, seiner ksl. Mt. undirricht zu tun etc., wie denn seiner Mt. schriftlich mandat [Nr. 394] das allenthalben anzeigt, hat mein gn. H. ein gemeynen landtag ausgeschriben, seiner Gn. prelaten, Gff., Hh., ritterschaft und stete geyn Leipzig erfordert, in meynung, inen solcher ksl. Mt. begern und anschleg furzuhalten. Nachdem aber die Gff. auf der hochzeit zu Torgau¹ gewest, hat meyn gn. H. disen handil an sie gelangen lassen. Dorauf sie meynem gn. H. antwort gegeben, wie hirnach vorzeichnet stehet.²

[2.] Gn. F. und H., dieweil die Gff. Schwarzburg, Stolberg, Mansfeld und Honstayn den mehrern teyl irer Gfft., Hfft. und güter von Kff., /14b/ EBB, euer ftl. Gn. und andern Ff. zu lehne tragen und dieselbigen, wie sich gezymet, zu

¹ Am 11. November 1513 vermählte sich Hg. Johann von Sachsen in Torgau mit F.in Margarethe von Anhalt.

² Zu den Verhandlungen der sächsischen Ff. mit ihren Landständen vgl. GOERLITZ, Staat und Stände, S. 249; KOPIETZ, Ordnung, S. 188f.

vordynen vorpflicht, auch teglicher dinst gewertig, seint ir Gn., von den gütern, die sie von Kff., EBB, euer ftl. Gn. und andern Ff. zu lehen und vordynen müssen, den gemein pfennig zu geben beschwert. Welichs auch iren Gn. und iren Gn. undirtan zu tun unmöglich, der zuvorsicht, ksl. Mt. werde das den Gff. in betracht angezaigter ursachen zu ungnaden nicht vormerken. Wo sich aber die gemeyn stende des hl. röm. Reichs, den gemeynen pfennig zu geben, vorwilligten, wolten sich die Gff., sovil ein iglicher von ksl. Mt. und dem hl. Reiche zu lehen habend ist, dermas in gehorsam erzaigen, das ir ksl. Mt. hirob keyn mißfallen solle tragen.

[3.] Demnach^a aber mein gn. H. in derselbigen der Gff. antwort mangel gehabt, hat sein Gn. den Gff. ferner seiner Gn. gemüt nachfolgend vormelden lassen, wie hirnach auch vorzeichent ist:

/15a/ Uf der Gff. antwort, den gemeinen pfennig berührende, hat unser gn. H. Hg. Georg denselbigen geschickten durch H. Hansen von Werterd und H. Cesarn Pflug, beyde ritter, dis anzaigen lassen, dass sein ftl. Gn., die antwort in schriften zu übergeben, derhalben angesucht:

Nachdem sein ftl. Gn. von ksl. Mt. angelangt ist, von seiner Gn. landschaft auf disen reichstag antwort einzubringen, und auf das sein Gn. in dem nicht irre, hat sein ftl. Gn., solche antwort in schriften zu geben, begert. Und sein ftl. Gn. hat an derselbigen antwort zweyerley beschwerung:

Zum ersten, das sy in irer antwort angezaigt haben, das sie güter von Kff., Ff., Bff. und unserm gn. H. haben, davon sie eynem itzlichen dinst gewertig sein müssen und von denselben gütern den gemeynen pfennig zu geben beschwert. So dann unser gn. H. wol wais, dass etzliche Gff. ausserhalb dem landgraftumb zu Düringen von Kff. und Bff., als Stolberg von dem Mgf. [von Brandenburg] und Mansfeld von dem Bf. von Magdeburg und Halberstadt, lehen haben, dorumb sein ftl. Gn. kein ansuchunge getan, sunder allein der güter halben, /15b/ die sie haben und im cirk des landgraftumbs zu Doringen begriffen, dann wu die antwort dermas ubirantwort, so würde es villeicht geacht, als ob sein ftl. Gn. sich ander Ff. lehen ausserhalb des landgraftumb angemast hette. Das mocht sein ftl. Gn. vorkerlich geacht werden.

Zum andern haben die Gff. angezaigt, so die stende den gemeynen pfennig geben würden, so wolden sie, denselbigen gemeynen pfennig von den gütern, so sie vom Reich zu lehen trügen, zu geben, auch nicht weigern. So dann vormerkt, das sein ftl. Gn. diese ansuchung an die Gff. des cirks halben zu Doringen, seinen ftl. Gn. zugehörig, getan und sein ftl. Gn. keyn wissen tregt, das die Gff. in demselben seinem gezirks ichts haben ^b-vom Reich zu lehen^{-b}, dovon sie den gemeinen pfennig, wie angeschlagen, zu geben hetten, so dann nu diese antwort der gestalt ubirgeben, so mochte diese einführung gescheen ^c-und

^a B Nachdem.

^{b-b} C fehlt.

^{c-c} C korrigiert aus: das.

dafür geachtet, als hetten sie vom Reich yre Gft. /16a/ zu lehen, und dadurch mochte undirstanden werden^c, die Gff. und sein ftl. Gn. ^d-zu sundern^d. Das sein ftl. Gn. lange zeit ^e-bey ksl. Mt. und den stenden des Reichs durch seinen fleiss erhalten^c, dass sie voneynander nicht gesundert und bisher beyeinander bleiben, wie es bey seinen ftl. Gn. vorfaren und iren vorfaren herkommen ist, und dass sie also durch ksl. Mt. und das Reich nicht in schaden gefürt seind und noch hinfort zu vorhüten gemaynt, welichs nicht allein sein ftl. Gn., sondern den Gff. auch, wie sie abzunehmen, schaden drauet. Dann sein ftl. Gn. lest im gefallen, in masen, solhs herkomen, das die Gff. bey seinen ftl. Gn. und sein ftl. Gn. bey den Gff. bleiben und keine sunderung gesucht werde. Und yn doneben angezeigt, dass die andern stende diese ansuchung von ksl. Mt. und den stenden des Reichs vor eyne neuerung angesehen und derhalben abschlagen.

[4.] Daruf haben der Gff. geschickten dise /16b/ antwort gegeben, dass dieser handel dergestalt den Gff. zu Torgau nicht vorgetragen, und wu es in dermas furgetragen, so hetten sie sich eyner andern antwort horen lasen und sich erboten, solhs nachmals den Gff. vorzutragen, die sich weiter daruf undirreden werden und seinen ftl. Gn. unvorweislich antwort geben.

[5.] Und als nachfolgend prelaten, ritterschaft und stete der lande Meissen und Doringen auf meins gn. H. begeren den landtag zu Leipzig auf donnerstag nach Andree [1.12.13] besucht, ist inen solch ksl. Mt. begern und der anschlag des gemeynen pfennigs, wie zu Collen ufm reichstag beschlossen, erzelt und furgehalten worden. Dorauf sie meynem gn. H. antwort gegeben, wie auch hirnach geschriben stet:

/17a/ Antwort der stende, prelaten, ritterschaft und stete der land Meissen und Doringen, dem durchleuchten, hochgebornen F. und H., H. Georgen, Hg. zu Sachsen etc., auf seiner ftl. Gn. antragen, den gemeynen pfennig berührende, gegeben: Item es ist sein ftl. Gn. angezaigt, dass soliche ansuchung von ksl. Mt. und den stenden des Reichs in diesen landen eyne neuerung und vormals nye geübt adir gebraucht sey. So haben^f auch ire undirtanen eyne lange zeit seinen ftl. Gn. seins merglichen unrats halben, dorein sein ftl. Gn. der dinst halben, ksl. Mt. und dem Reich getan, gewachsen, mit vil steuern beladen gewest, dess sie noch zur zeit nicht uberig. Nachdem dann auch ein redliche zal aus der landschaft ire nahrung auf die von Erfurt gewant, die keyne bezalung von den von Erfurt konnen bekommen, in grose scheden und einsteils in ewigen vorderb gefürt, so halden sich auch dieselbigen von Erfurt gegen seinen ftl. Gn. und seiner /17b/ Gn. vettern [Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen] also widersetzig, das sich dieselben von landen teglich eyner enporen befaren [= befürchten] und also in rüstung mit grosser uncost sitzen müssen. So ist auch vor augen, wie widersetzig und untreulich der Gf. [Edzard] von Embde sich gegen

^{d-d} C korrigiert aus: mochten gesundert werden.

^{e-e} C korrigiert aus: fleisig gehalten.

^f C fälschlich korrigiert aus: seind.

seinen ftl. Gn. lange zeit gehalten und noch heldit, das seinen ftl. Gn., auch seiner Gn. undirtanen grossen schaden drauet. Darumb aus oben angezeigten ursachen, in diss ansuchen zu bewilligen, die landschaft beschwert und gar nicht leidlich sein will, undirtenig gebeten, sein ftl. Gn. wolde in ansehung derselben beschwerung zusambt dem, das es eyne neuerung ist, sie gegen ksl. Mt. gnediglich entschuldigen, auch entschuldigt haben, dann sein ftl. Gn. ane das undirtenigs dinste zu bezaigen, haben sie sich als die gehorsamen undirtanen gutwillig erboten.

[6.] Und als mein gn. H. dornach zu seiner Gn. vettern geyn Eylenberg /18a/ komen, hat sein Gn. solche antwort allenthalben seinen vettern anzeigen lassen. Doruf meynem gn. H. von seinen vettern widerumb die antwort, so irer Gn. landschaft gegeben, auch ubirreicht ist, wie hirnach volget:

Auf furhalten, so die durchleuchtigist, durchleuchtig und hochgeborn Ff. und Hh., H. Friderich, Kf. etc., und H. Johanns, gebrüder, Hgg. zu Sachsen etc., unser gnst. und gn. Hh., den stenden irer kftl. und ftl. Gn. landschaft die ksl. hülff, auf den abschied zu Cöllen belangend, getan haben, ist von inen nachfolgende antwort iren ftl. Gn. gefallen:

So und nachdem sie hievor, auch ire eltern /18b/ und vorfaren, ksl. Mt. solcher adir dergeleichen hülff zu tun, allweg entladen gewest, sunder, wo ir kftl. und ftl. Gn. eldern und vorfahren seliger und loblicher gedechtnus ksl. Mt. und dem hl. Reich nottorftige und nutzbarliche dinste getan, dorzu hetten sie iren ftl. Gn. mit irem leib und gut, wie wissentlich und herkomen, getreulich, undirteniglich und gehorsamlich gedinet. Dess sie auch nochmals zu tun willig und, wenn es die nottorft erfordert, urbütig weren.

Nachdem aber die von Erfurt aus eigenem mutwillen ein entpörung gegen iren ftl. Gn., derselben landen und leuten zu beschwerung erhaben und gemacht, darinnen vilfeltige gewaltsame ubung begünst[igt] und des noch in teglicher ubung stünden, doraus ir kftl. und ftl. Gn. nicht gering, sondern hochlich verursacht, /19a/ meren gewalt und unrechts zu verhüten, ire land und leut in teglicher rüstung sampt mit gefastem schilde zu halten, darauf inen, den stenden, wie iren ftl. Gn. unvorborgen, ein merglicher last und unkost aufgangen. Und dieweil ir kftl. und ftl. Gn. desselbigen mutwilligen, freventlichen und beschwerlichen furnemens von den von Erfurt sambt irer Gn. landschaft nit entladen, sunder nachmals in teglicher rüstung und fürsorg, irem furnemen zu widirstehen, in belestigung stehen.

Es haben auch ir kftl. und ftl. Gn. vorwanten und undirtanen aus allen stenden umb ein grosse, mergliche summa jerliche zins bey den in Erfurt nach vormoge der stad brive und sigil erkaufft, dess nuhmals etliche jar lang wedir zins noch haubtsumma entricht, welichs sich ob virmal hunderttausent fl. erstreckt und sie das ir bisher zu erlangen aufgehalten. Das inen zu merglichem vorderbnus und schaden, auch zu abbruch gottlicher dinste, niderdrückung der spital und gestift reichet, desjenigen aus den stenden, so solichs belangt, /19b/ in keinen weg lenger erdulden mogen. Bitten gar undirteniglich, sie zu

einbringung irer schulde lauts der stadt Erfurt brif und sigil weiter nicht zu verhindern, sunder ir gnst. und gn. Hh. seyn und bleyben, inmasen sie iren kftl. und ftl. Gn. hievor auch mannichfeltig mit demütiger bitt angesucht, dann ir kftl. und ftl. Gn. wol zu achten haben, als sie auch undirteniglich bitten, gnediglich zu betrachten, dieweil ir kftl. und ftl. Gn. und sie dies lasts und beschwerung der von Erfurt halben nicht entladen, dass sie, ob es auch die nottorft erforderte, ausserhalb irer kftl. und ftl. Gn. Ftt. dem Reich nutzbarlich, iren ftl. Gn. hülflich zu sein, verhinderlich.

Und so aber ir kftl. und ftl. Gn. durch hülf und gn. beystant ksl. Mt. oder wie es ire ftl. Gn. am bequembsten zu tun wüsten, in die wege gericht und bracht würde, /20a/ dass es mit den in Erfurt in das wesen gestellt, wie es irer ftl. Gn. eldern seliger und loblicher gedechtnus, auch irer ftl. Gn. selbs gestanden, ehe und zuvor diese neuerung, beschwerung und entpörung iren ftl. Gn., derselben landen und leuten zu nachteil von den in Erfurt furgenomen, domit sie, die stend irer kftl. und ftl. Gn. landen, des lasts, schaden und unkosts entladen würden, so dann ir kftl. und ftl. Gn. ksl. Mt. und dem hl. Reich nottorftig und nutzbarlichs dinst aus iren schuldigen pflichten zu tun furhetten, wess sich dann alle andere stende des hl. Reichs derwegen erzaigen und halten werden, dorinnen wollten sie sich also halten und erzeigen, domit ir gehorsame undirtenigkait mocht gespürt werden, mit demütiger und flehlicher bitt, ir kftl. und ftl. Gn. wollen diese ire antwort in gnaden und aus nottorft bescheen von inen gnediglich vormerken und bey ksl. Mt. vorbitten, sie doby gnediglich bleiben zu lasen und in /20b/ gn. befhel haben. Das wollen sie widerumb mit vormogen leibs und guts umb ire kftl. und ftl. Gn. zu vordinen undirteniglichen geflissen sein.

425 Proposition Hg. Wilhelms IV. von Bayern an die versammelten Landstände des Hgt. Bayern – [München, 2. Januar 1514]¹

[1.] Verpflichtung Hg. Wilhelms, auf dem kommenden Reichstag eine persönliche Antwort in Sachen Gemeiner Pfennig zu geben; [2.] Notwendiger Empfang seiner Reichsbelehnung; [3.] Ersuchen um einen Beschluss in Sachen Gemeiner Pfennig.

Druck: KRENNER, Landtagshandlungen 19, S. 14–16.

[1.] /14/ [...] Nachdem die röm. [ksl.] Mt., unser allergnst. H., mit des hl. Reichs Kff., Ff. und andern stenden des Reichs von wegen des gemainen pfennings, wie der allenthalben im Reich angelegt und eingebracht soll werden,

¹ *Mit Ladungsschreiben aus Landsbut vom 31. Oktober 1513 (St. Wolfgangstag) hatte Hg. Wilhelm die bayerischen Landstände für den 1. Januar 1514 (sonntag circumcisionis domini) zu einem Landtag nach München einberufen. Druck: KRENNER, Landtagshandlungen 19, S. 3f.*

auf negsten reichstagen zue Cöln, Trier und Wurmbs mehr dann ainen abschied hat ausgeen lassen, darin zu volziehung desselben unserm gn. H. als ainem F. des Reichs auferlegt worden, daß sein Gn. deshalben mit gemainer landschaft davon handeln und auf itzigem reichstag, den die ksl. Mt. widerumb gen Wurmbs gesetzt [vgl. Nr. 394], ksl. Mt., auch Kff., Ff. und stenden des Reichs davon antwort geben und unser gn. H. erlang und bring den gemainen pfenning ein oder nit, es sollte nichts minder seine ftl. Gn. bey der pflicht, damit seine Gn. ksl. Mt. und dem Reich verwont sind, an allerheiligentag negstvergangen [1.11.13] und auf furgenommen reichstag in aigner person erschinen sein.

[2.] Und wiewol unser gn. H. Hg. Wilhelm aus verhinderung etlicher namhafter ursach auf die reichstäge zu Cöln, Trier und Wormbs, in den negsten zwayen jaren nacheinander gehalten, in aigner person nit füglich hat kommen mügen und allein seiner Gn. potschaft dahin geschickt, so ist dennoch zu besorgen, daß solches seinen Gn. bey ksl. Mt., auch Kff., Ff. und stenden im Reich zu missfallen /15/ oder nachtail raichen möcht. Dieweil auch seine Gn. die empfangung der regalia als ain lehenmann und F. des hl. Reichs bis in das fünft jar, wiewol mit gn. zulassung ksl. Mt., auf das in seiner ftl. Gn. vermügen bisher nit gewest ist, die reichstäg in aigner person zu besuechen und die lehen und regalia zu empfangen, angestellt hat, möchte doch seine Gn. solch empfangung derselben lehen und regalia lenger mit kainem fueg aufschreiben [= *aufschieben*], als dann gemaine landschaft das bey ine selbs auch wohl bedenken und ermessen mügen, daß aus solchem verzug gemainem land etwas nachtail entsteen möchte.

[3.] Und wiewol seine ftl. Gn. sich am jüngsten und umb allerhailigentag negstverschinen seins aussenbleibens halben gegen ksl. Mt., Kff., Ff., und stenden des Reichs abermals entschuldigt [*Schreiben liegt nicht vor*] und anzeigen lassen, wie seine ftl. Gn. gemaine landschaft von allen stenden auf gegenwürtigen tag und zeit allherbeschiden, mit denen seine Gn. von gemains lands merklicher notdurft und trefflichen obligen, die lenger kainen aufschub leiden möchten, auch von wegen des gemainen pfenninghs inhalt des reichsabschid[s] handeln muest, so hat doch die ksl. Mt. seiner ftl. Gn. nit lenger aufschub dann bis negst furgenommen reichstag zugelassen. Darauf dann seine ftl. Gn. aus der not nach endung diß landtags sich auf ksl. Mt. vielfeltig mandat, erforderung, schriftlich und mündlich ersuechen, zu fürgenommnem reichstag in aigner person ze kommen, nit lenger umbgeen mag. Nachdem aber seine ftl. Gn. von wegen des gemainen pfenninghs auf dem reichstag, der /16/, ksl. Mt., auch Kff., Ff. und stenden des Reichs umb antwort ze geben, seiner Mt. ausschreiben [Nr. 394] nach abgehalten wirdet, die seine ftl. Gn. bis auf gemaine landschaft unzhero aufgeschoben hat, so ist hierauf seiner ftl. Gn. gn. begern an gemaine landschaft, daß sy sich hierin ainer antwort entschliessen und seiner Gn. die geben, damit seiner Gn. als ainem F. und glid des Reichs kain ungehorsam noch saumsal zugemessen, in ksl. Mt. und des Reichs ungnad nit fall und darvor verhuet wird, als dann gemaine landschaft, solichs seiner ftl. Gn. als irem

landsfürsten, auch inen selbs, landen und leuten ze tun, schuldig sind. Und wie der abschid des reichstags von wegen des gemainen pffenings ausgangen und aufgericht ist, des hat unser gn. H., gemainer landschaft hiebeyligende schriften überzeantworten, bevolhen. [...]

426 Der Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Nordhausen, 5. Januar 1514 (donnstag nach circumcisionis domini)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 45, Orig. Pap. m. S.

Dankt für die dem gemeinsamen Reichstagsgesandten von Goslar, Mühlhausen und Nordhausen erteilte (nicht vorliegende) Zusage, Bescheid zu geben, wenn der Reichstag beginnt. Bittet um Mitteilung, wie es um diesen steht, ob er stattfinden wird oder nicht.¹

427 Adrian von Brembdt (hgl.-Jülicher Rat) an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – Köln, 17. Januar 1514

[1.] Friedensverhandlungen zwischen dem Ks. und Venedig; [2.] Bevorstehender Krieg mit Kg. Ludwig von Frankreich; [3.] Mutmaßungen über die Durchführung des geplanten Reichstags in Köln und die Reise des Ks. an den Rhein.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I, Nr. 275, fol. 16, Orig. Pap. m. S. (p.m.p.).

[1.] /16a/ Hier in Köln halten sich ein päpstlicher Legat (Lorenzo Campeggi) und ein ksl. Orator auf. Der Ks. ist nach Ynsbruck und wilt enen vreden

¹ *In ihrer Antwort vom 23. Januar 1514 (feria 2^a post Sebastiani) teilten Bm. und Rat von Frankfurt a. M. mit, sie gingen davon aus, daß der Reichstag stattfinden werde, da bereits viele Ff. Herberge bestellt hätten und EB (Uriel) von Mainz die Seinen mit Proviant ausstatten lasse. Allerdings sei derzeit noch niemand persönlich anwesend. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 30, fol. 46a, Konz. Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1132. – Am 30. November 1513 schrieb der Nürnberger Ratschreiber Lazarus Spengler an die Nürnberger Ratsherren Anton Tucher und Hieronymus Ebner, er sei am 28. November in Augsburg eingetroffen, wo sich auch der Ks. aufhalte. Dieser habe am selben Tag ettliche rennen und gestern ain kostlichen tanntz und ain mumaria [= Maskenfest], darinn ir Mt. sampt irem hofgesinnd personlich gewest ist, gehalten. HAMM/HÜBER/BACHMANN/BERGER, Lazarus Spengler, Nr. 3, S. 58–60. – Degenhard Pfeffinger teilte am 30. Dezember 1513 von München aus Anton Tucher mit, Ks. Maximilian werde am 5. Januar 1514 in Innsbruck sein, aver alls ich von ierer majestet berichth bin, nichth lang dableiben, es wirt auch so bald aus dem reichsthat nichts zu Auspurig. WESTPHAL, Korrespondenz, Nr. 251. – Am 15. Februar 1514 informierte Pfeffinger Tucher aus Kufstein, Ks. Maximilian werde heute hier erwartet. Am nächsten Tag wolle er nach München weiterreisen. Ebd., Nr. 254.*

machen myt den Venedigern. Es ist 2 manet bestant. Der Paes [*Leo X.*] handelt dazwischen.¹ [...]

[2.] Item der kryg myt [*Kg. Ludwig von*] Frankrich wird gans vur sich gaen, da rust sich yder man zu. [...]

[3.] Die ksl. Mt. wirdet bald hyenyeden syn. Mych will bedunken, der reichsdach will hye zu Colen werden. Die ksl. Mt. enbendt myr, hye zu /16b/ blyven und nyt uys dysem land zu ziehen bys uf ir Mt. weyter bescheit. Ir Mt. wirt bald an den Rynstroem komen und [*ich*] darop verharren soll. Ich han sust auch allerley von dem pfennigmeister [*Georg Hackeney*] vernomen, dat grosse dinge vuruhenden synt. [...] Datum up St. Antoniustag Ao. etc. XIII.

428 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim – Nürnberg, 3. Februar 1514 (freitag nach Unser Lb. Frauen tag lichtmeß)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 72, fol. 2b–3a, Kop.

/2b/ Antworten auf die (nicht vorliegende) Mitteilung, wonach der Ks. Bm. und Rat von Windsheim zur erneuten Zahlung ihres Beitrags zum Unterhalt des Reichskammergerichts aufgefordert habe, dass ihnen vor kurzer zeyt von einer vertrauten person in geheim anzaig /3a/ und warnung geschehen, wie abermaln umb erhaltung des camergerichts mandata werden ausgeen, den man aber gehorsam ze laisten nicht pflichtig, in bedacht, das uf dem nachstgehalten reichstag zu Coln solcher anschlag nicht lenger dann auf sechs jar bewilligt sey, welche verschinen und der anschlag sechsmal gegeben etc. Deshalben wir uns, ob uns gleich dergleichen mandata, als wir wol vermuten, auch zukomen, solchs gebens und erlegens werden enthalten bis auf ein kunftigen reichstag. Und aus solcher ursach achten wir, das es euern halb dieser zeyt auch wol ruh und stillstand hab. [...]

429 Ladungsschreiben Kf. Friedrichs III. von Sachsen an einen ungenannten Vertreter der kursächsischen Landstände – [Torgau, 5. Februar 1514 (sonntag nach purificationis Marie virginis gloriosissime)]¹

Weimar, HStA, EGA, Reg. G Nr. 215, fol. 12a, Konz.

Teildruck: BURKHARDT, Landtagsakten, Nr. 164, S. 97.

¹ Zu den Bemühungen Leos X. um einen Friedensschluss zwischen Ks. Maximilian und Venedig vgl. PASTOR, *Geschichte* 4, S. 43f.

¹ Beilage zu einem für RTA nicht relevanten Schreiben Kf. Friedrichs an Hg. Johann von Sachsen von diesem Tag. *Weimar, HStA, EGA, Reg. G Nr. 215, fol. 10a–11a, Konz.*

Hat mit den Landständen von wegen der gemeynen hilf [= Gemeiner Pfennig], die dem Ks. auf dem Kölner Reichstag (1512) von den Reichsständen bewilligt worden ist, verhandelt (vgl. Nr. 424). Darauf uns dann antwort gefallen, wie du weist. Weyl dann ytzo weyter ein reichstag von ksl. Mt. furgenommen, so will nod sein, ferrer von den sachen zu reden. Ersucht deshalb den Adressaten, am 20. Februar (montag nach St. Valentinstag schirstkunftig) zu weiteren Beratungen nach Weimar zu kommen.

430 Antwort der kursächsischen Landstände auf das Ersuchen Kf. Friedrichs III. und Hg. Johanns von Sachsen in Sachen Gemeiner Pfennig – Weimar, 21. Februar 1514

Bitte um Eintreten für ihre Belange bei einer eventuellen nochmaligen Forderung des Ks. nach dem Gemeinen Pfennig.

Weimar, HStA, EGA, Reg. G Nr. 215, fol. 70a–74a, Kop.

Teildruck: BURKHARDT, Landtagsakten, Nr. 166, S. 98.

*/70a/ Antwort der Gff., Hh., ritterschaft und stete, der sy sich auf unsers gn. H. Hg. Johannsen von wegen unsers gnst. H. Hg. Fridrichs, Kf., und seinen ftl. Gn. furhalten in nachfolgenden sachen veraint und gegeben habe. Actum zu Weymar am dinstag nach St. Julianentag Ao. domini XV^cXIIII
Erstlich haben dy stende, welche diß belanget, vernumen, was gn. furwendung unser gnst. und gn. Hh. auf yr untertenigs ansuchen und bitt an ksl. Mt. des gemainen pfennigs halben haben gelangen lassen [*liegt nicht vor*]. Des sy sich unterteniglich bedanken, mit angehefter bitt, ob ksl. Mt. an solchem nit gesetigt und weiter ansuchen würde, das yr kftl. und ftl. Gn. nochmals gn. einsehunge und hilf furwenden wollen, dadurch sy bey yrn kftl. und ftl. Gn. wie yr eltern und vorfarn bleiben mochten und uber alt gebrauch und herkumen nit bedrangt und solcher gestalt beswert würden, /70b/ welchs doch zu tun nit in yrm vermugen. Das wollten sy als getreu untertan mit leib und gut verdinen. [...]*

2. Streitfälle und Schiedsverfahren

2.1 Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg

431 **Adrian von Brembdt (hgl.-Jülicher Rat) an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – Lüttich, 10. Oktober 1513**

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 205, fol. 95, Orig. Pap. m. S.

Ist am 7. Oktober (nesten vergangen fridach) vom Ks. in dessen Angelegenheiten zu Bf. (Erard), dem Domkapitel und der Stadtführung von Lüttich geschickt worden und soll heute zu Ehg. in Margarethe weiterreisen. Bei seiner Abfertigung hat ihn der Ks. angewiesen, wenn er wieder zu Hg. Johann komme, solle er diesem und seiner Gemahlin (Hg.in Maria) viele Grüße bestellen und darum bitten, den Marschall (Bertram von) Lützerode und einen oder zwei andere bevollmächtigte Personen zu ihm nach Worms zu schicken. Hoff, ir Mt. will die saechen guet machen. [...] Ich verhoffen zu Got, alle sachen uwer ftl. Gn. antreffende sullen guet werden. Die ksl. Mt. hiet mich vil gefragt nach uwer ftl. Gn. und wilt uwer Gn. gegen dysen zukomenden somer myt int veld haben, myt vyl gn. Worten ir Mt. sich horen leyß. [...]

432 **Hg. Johann III. von Jülich-Kleve an Ks. Maximilian – Schloss Hambach, 3. November 1513 (St. Huprechts dag)**

Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 57a–58a, spätere beglaubigte Kop.

Der Ks. hat ihm durch Friedrich von Brambach verschiedene Angelegenheiten vorbringen lassen, darunter die Forderung der sächsischen Hgg. (nach Belehrung mit den Landen Hg. Wilhelms von Jülich-Berg). Verweist diesbezüglich auf die seinem Schwiegervater Hg. Wilhelm durch den Ks. urkundlich gegebene Belehnungszusage für dessen Tochter (Hg.in Maria)¹, so das ich als nachfolger und erb von derselben meiner gemahel wegen meiner lande halb, mir von meim H. und vater vurscreven ankommen, nymanz gheyne forderonge noch gerechtigkeit gestain. Befinden auch nit an meinen Hh., freunden, bloitzverwanten noch /57b/ an meinen adel und undertanen, ich umb gemelter forderonge willen in

¹ Zu den einander teilweise widersprechenden Verschreibungen über das Jülicher Erbe, die Ks. Friedrich und Ks. Maximilian den Hgg. von Sachsen und Hg. Wilhelm IV. von Jülich im Verlauf mehrerer Jahrzehnte gegeben hatten, vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1132, Anm. 1.

der billichkeit ichtz plichtig sein solde. *Hat, wie sich der Ks. sicherlich erinnert, nach dem Tod Hg. Wilhelms zuerst in Nürnberg, dann in Trier, Brabant, Köln und Neuss durch seine Räte, später zusammen mit seiner Schwiegermutter Hg. in Sibylle während einer persönlichen Begegnung in Neuss den Ks. um die Belehnung gebeten.² Tut dies hiermit erneut mit Bekundung seiner Dankbarkeit. Hingegen möge der Ks. die Forderung der Hgg. von Sachsen nicht nochmals an ihn herantragen.*

433 Ks. Maximilian an Friedrich von Brambach (hgl.-Jülicher Rat) und Adrian von Brembdt – Augsburg, 24. November 1513

Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 55a u. b, spätere beglaubigte Kop. (p.r.p.; c.d.i.).

/55a/ Ist mit der abschlägigen Antwort Hg. Johannis III. von Jülich-Kleve auf Brambachs Werbung (vgl. Nr. 432) nicht zufrieden aus den uhrsachen, wo die sachen also hangen solt, würde der unwill zwischen unsern oheimen zo baiden teilen je lenger je größer und zuletzt krieg und aufruhr und verderben und zerstörung der lande daraus erwachsen. Das wir aber, dieweil sie uns als glieder des Reichs und in ander wege verwandt sein, gern verhuet sehen wolten. Weist daher Brambach und Brembdt an, sich bei Hg. Johann und gegebenenfalls auch bei den Jülicher Landständen nachdrücklich dafür einzusetzen, damit uns auf die meinung, so wir seinen liebden vormals der bestimbtten sachen halben vorgeschlagen haben, /55b/ wie du, Adrian von Brembdt, zu andern zeiten von uns auch vernohmen und darauf du in unserm nahmen mit ihm gehandelt hast, ander und beßer antwort furderlich gegeben, dardurch aller unwillen abgestellt werde und die lande in gutem frieden bleiben.

434 Hg. Johann III. von Jülich-Kleve an Ks. Maximilian – Schloss Hambach, 17. Januar 1514 (St. Antonii tag)

Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 59a–60a, spätere beglaubigte Kop.

Betont in Reaktion auf das ksl. Schreiben an seine Räte Friedrich von Brambach und Adrian von Brembdt (Nr. 433) erneut, dass er niemandem eine Forderung oder ein Anrecht auf die Lande seines verstorbenen Schwiegervaters Hg. Wilhelm von Jülich-Berg zugesteht. Wiederholt demgemäß seine Bitte um die Belehnung.

² Vgl. dazu SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Abschnitt IV.5.2.

435 Ks. Maximilian an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – Rattenberg am Inn, 3. Februar 1514

Duisburg, HStA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 61a, spätere beglaubigte Kop. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder).

Antwortet auf Hg. Johanns Schreiben (Nr. 434), dieser solle seine Räte auf den nächsten Reichstag, den wir kürzlichen zu halten ansetzen und ausschreiben werden, schicken. Dasselbst wir die sachen durch Kff., Ff. und andere stende des Reichs ratzuslagen lassen und handeln wollen, wie sich geburet.

2.2 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg gegen König Sigismund von Polen

436 Instruktion Ks. Maximilians für seinen Rat Georg Schnitzenpaumer zu einer Werbung bei Großfürst Wassili III. von Moskau – Aire-sur-la-Lys, 11. August 1513

[1.] Bereitschaft zur Anknüpfung an das Bündnis mit Großfürst Wassilis Vater Iwan III.; [2.] Schädigung des Reiches und insbesondere des Deutschen Ordens durch Kg. Sigismund von Polen; [3.] Ersuchen an Großfürst Wassili um Mithilfe beim Vorgehen gegen den polnischen Kg.; [4.] Sein geplantes Bündnis mit dem Großfürsten, Kg. Christian von Dänemark, den Kff. Friedrich von Sachsen und Joachim von Brandenburg sowie Hochmeister Albrecht von Brandenburg gegen Polen; Bereitschaft, sich später selbst an einem Feldzug zu beteiligen; [5.] Vorschlag für eine gemeinsame Kontaktaufnahme Schnitzenpaumers und großfürstlicher Gesandter mit dem dänischen Kg.

Kop.: A) Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19852, fol. 2b–5b (p.r.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner; auf dem Deckblatt fol. 1a: Haymlich handlung und ratschleg etc., durch mich, Cristof Gattenhofen, secretarien, verzeichnet, belangende die buntnus zwischen Ks. Maximilian, großfürst [Wassili] in der Moskau, hohmaistern in Preussen, Kg. zu Denmark, Kff. zu Sachsen und Brandenburg wider die cron zu Polen etc.); B) Ebd., I. HA, Repos. 11 Nr. 6521, fol. 2a–3b.

Druck: FIEDLER, Allianz, S. 237–239.

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19852.

/2b/ Instruction, was unser lb. getreuer Georg Schnitzenpaumer, unser rat, bey dem durchleuchtigen Basilien, dem grossen H. und F. aller Reussen und Hg. zu Moschovien, als unsern lb. freund und brudern handeln und ausrichten solt, wie hernachfolgt

[1.] Zum ersten soll er ime nach erbietung unsers grus und ubergeantworten unsers hiebeyligenden credenzbriefs¹ sagen unser bruderlich lieb und freunt- schaft und alsdann vleissiglich anzaigen und erzelen die freuntlich verstantnus und puntnus, so wir vor zeyten mit ime und loblicher gedechtnus seinem vater [*Großfürst Iwan III.*] gehabt und verwant gewesen sind, das wir dieselb auch gegen ime mit besonderm vleis und willen begeren, on underlaß zu furen, also das wir ime in allem dem, so zu sein selbst person und seins stats aufnemung, nutzbarkeyt und wolfart dienen, in /3a/ nichte nicht mangeln wollen. Und darumb wir unsern rat Schnitzenpamer zu ime geschickt.

[2.] Und sonderlich, als wir vernemen, wie ime von dem Kg. [*Sigismund*] von Polen merklich und unerleidlich widerwertikeit zugefugt werden und derselbig Kg. sich auch gegen uns und dem hl. röm. Reich unbillicherweys und vast verechtligh gebrauch, und nemlich, als er sich mutwilliglich understet, den teutschen orden Unser Lb. Frauen wider alle gesatz der cristenheit zu verderben und nyderzudrücken, das nicht zu claynem schaden und nachtayl nit allain der teutschen nacion, sonder auch der ganzen cristenheit raicht, dann sich desselbigen ordens ritterschaft on underlaß und mit teglichem streyt wider die unglaubigen ubt und gebraucht zu beschirmung des cristenlichen glaubens und irer hab und guter nit verwegens^a, sonder der cristenheit zu gut austaylen. So ist /3b/ derselb orden ain ersame hinderhut und zuflucht der teutschen edelleut, von denen großlich und reichlichen begabt, als er auf dem heutigen tag^b gleicht wurd ain gemain^b spital des adels der teutschen nacion mit ainer loblichen und treffenlichen maynung und betrachtung.

^a B vergebens.

^{b-b} B geleichet wirdet einem gemeynen.

¹ *In diesem am 11. August 1513 in Aire-sur-la-Lys ausgestellten Schreiben an seinen lb. bruder und bundgenossen Großfürst Wassili betonte der Ks. seine bruderlich lieb zum verstorbenen Vater des Großfürsten, auch die besonder freuntschafft und gutwilligkeyt, damit wir allezeyt ainander gemaint gewesen sind, die er auch gegenüber Großfürst Wassili beibehalten wolle. Entsendet seinen Rat Georg Schnitzenpaumer, um diese Verbundenheit besser, als dies schriftlich möglich ist, zum Ausdruck zu bringen, auch etwas anderer unser sachen und handel anzubringen und zu werben. Bittet darum, den Gesandten freundlich anzuhören, ihm Glauben zu schenken und ihn mit einer Antwort auf seine Werbung zurückzuschicken.* Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19852, fol. 6a u. b, Kop. Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, *Regesta*, Nr. 19852. Ein weiteres Kredenzschreiben für Schnitzenpaumer vom selben Tag an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg ebd., fol. 2a, Kop. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner). Das Bündnisprojekt und sein weiteres Schicksal bis zum Jahr 1515 wurden in der Forschung eingehend, z. T. kontrovers diskutiert. Vgl. vor allem FIEDLER, *Allianz*; ULMANN, *Maximilian I. in dem Conflict*; FLEMMIG, *Beziehungen*, S. 504–506; UEBERSBERGER, *Österreich und Russland*, S. 75–90; VOIGT, *Geschichte Preußens*, S. 451–455; WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 173–181.

[3.] Und damit der oben angezaigt Kg. zu Polen deshalben, so er uns und demselbigen grossen H. aller Reussen und Hg. zu Moscovien seins unbilligen und verechtlichen furnemens und handlung ungestraft nit hynkome, so wollen wir den obgenanten unsern rat Snizenpamer [*beauftragen*], nach erzelung solicher voriger und freuntlicher gutwilligkeyt und verstantnus, damit wir seinem vater verwant gewesen und yzo gegen ime on underloß zu furen furgenomen, denselben H. aller Reussen von unsernt wegen anzuhalten und zu bewegen, das er ime selbst, dem gedachten orden und nachmals der ganzen cristenheyt zu gut und rachtung und sonderlich angesehen solich gut ursachen, dardurch wir uns auch /4a/ entlichen furgenomen haben, den obberurten polnischen Kg. von seiner ungeburlichen handlung gewaltiglichen abzustellen, zu beschwingen^c, wolle auch seins tayls ton, als ain solicher streitbar kriegsman ton soll^d.

[4.] Dann uns fur gut angesehen ist zu volzyhung des alles, das wir ain tractat und verainigung mit dem Kg. [*Christian*] zu Tenmark, Hg. [*Friedrich*] zu Sachsen und Mgf. [*Joachim*] zu Brandenburg, mit ime und desgleichen mit dem hohemaister des teutschen ordens Unser Lb. Frauen [*Albrecht von Brandenburg*] machen und aufrichten sollen ainmütiglich wider den obgemelten Kg. zu Polen, dardurch wir versichert mögen werden zu ewigen zeyten, das er uns mit kainer unbilligen handlung mer verlezen mog und der loblich orden in frid und ruhe gestelt werde. Darumb wir unser oratores mitsambt dem obgemelten unser lb. oheym andechtig, Kff. und Ff. zu dem Kg. zu Tenmark schicken wollen, die sachen /4b/ dermassen zu handeln und zu tractiren. Und wiewol wir dasselbig viel lieber selbs personlichen ton wolten, dann wir berayt weren, nit allain unser macht und gut in dem darzuzustrecken, sonder unser selbst aigen person, wo wir es anderst vor dem franzosischen krieg, damit wir behaft sein, geton mochten, aber alsbald wir, als unser gut hoffnung darauf stet, mit grossem unserm sig und triumph zu gescheen, derselbig müssig werden, so wollen wir uns alsdann zu volzyhung des alles mit unser selbst aigen person darinnen gebrauchen und nit abstellen, bis so lang das der groß H. und F. aller Reussen deshalben benughaft werd.

[5.] Darnach^e so soll derselb unser rat Snizenpamer demselben grossen H. und F. anhalten und bewegen, wo er wolt, des wir uns unzweifelich gegen ime versehen, mitsambt uns und den obgedachten Kff. und Ff. solichem nachzukomen, das er alsdann auch schicke sein oratores zusambt dem Snizenpamer zu dem Kg. zu Tenmark und schreyb uns und /5a/ dem hohemaister zu seinen handen, zu welcher zeyt er dasselbig geton mog, dann so wurd uns der hohemaister solich schriften auch weyter zusenden und all sachen verkünden, wissen zu haben, unser oratores auch zu rechter zeyt dahyn zu verordnen und zu

^c B bezwingen.

^d B *folgt*: und demnach eingen in solchen unsern willen, maynung und furnemen, die sachen aufs allerfuglichist tapferlichist anzukeren und auszurichten.

^e B Demnach.

schicken und den tag, wann die sachen gehandelt und tractirt sollen werden, zu benennen und anzusezen, und nemlich bey dem ytztgemelten Kg. zu Tenmark, dahin die oben angezaigten Kff. und Ff. ir oratores auch schicken werden.

So sollen wir mitler zeyt auch nicht aufhoren zu ton alles dasjenig, so zu volkumenheyt dieses unsers furnemens und willens, auch ime zu gutem und aufnemen seiner person und stats raiche, doch das derselb gros H. und F. aller Reussen zu herzen neme und verfasse solich unser freuntlich vermanung und ersuchen an seiner freuntschaft, wie vor stet.

Solichs alles soll der obberurt unser rat Jorg Snizenpamer /5b/ demselben grossen H. und F. aller Reussen Basilien, Hg. zu Moscovien, mit merern und dergleichen worten, sich des genzlichen zu uns zu versehen, das wir ime freuntlicher maynung nit verhalten haben wollen, mit besten fugen, als er zu ton wol wayß, von unsernt wegen anzaigen und furhalten. Daran tut er unser ernstliche maynung. Geben in unser stat Aire am aylften tag des monats Augusti Ao. domini etc. tredecimo, unsers reichs des röm. im 28. jaren.

437 Georg von Eltz (Oberstmarschall des Deutschen Ordens) an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – Mecheln, 5. September 1513 (mandags nach Egidii)

*Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 19868, fol. 1, Orig. Pap. m. S.
Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 19868.*

Hätte gehofft, dem Ks. am Rhein zu begegnen, doch ist dieser nach alter Gewohnheit nicht länger als zwei Tage an einem Ort geblieben und weiter in die Niederlande gereist. Ist ihm nachgezogen und hat ihn schließlich am 12. August (frytag nach Laurenti) in Aire-sur-la-Lys (Ariga im Artois) angetroffen. In einer Unterredung am 15. August (in die assumptionis Marie) erklärte der Ks., er habe sich vor dieser zeyde nit der sach bekomert. Dieweyl aber diese sachen große syn, wol ir Mt. myn anbringen in bedenken nemen und zu irer Mt. gelegenheyt mir antwort geben. Am 16. August (dinstags darnach) zog der Ks. ins Feld vor die Stadt Théroutanne in Frankreich zu Kg. (Heinrich) von England, der dort schon seit sieben Wochen mit über 80000 Mann gelegen hatte. Bis zu der am 23. August (St. Bartholomeusobent) erfolgten Einnahme der Stadt (vgl. Nr. 396) wollte der Ks. mit keiner der vielen wartenden Gesandtschaften sprechen. Nach der Eroberung verließen mehr als dreitausend Söldner Kg. (Ludwigs) von Frankreich die Stadt. Am 24. August (St. Bartholomeusdag) ritt der Ks. nach St. Thomas, wohin er alle Gesandtschaften beschied, doch bereits nach zwei Nächten kehrte er wieder nach Aire-sur-la-Lys zurück. Er (Eltz) versuchte, vom Ks. eine Antwort zu bekommen, die sich jedoch bis zum 30. August (dinstag darnach) verzögerte. Wie und in welcher gestalt, ist nit zu schryben, sunder ich hab euer ftl. Gn. und ordens nottorft nach mynen abscheyd von irer Mt. genomen. Wird sich nunmehr bemühen, schnellstmöglich zum Hochmeister zu kommen.

438 Antwort Kf. Joachims I. von Brandenburg auf die Werbung des ksl. Gesandten Georg Schnitzenpaumer – [Tangermünde], 13. November 1513

[1.] Übergabe der Instruktion Schnitzenpaumers; [2.] Rat, das geplante Bündnis mit Großfürst Wassili von Moskau nur im Namen des Ks. abzuschließen; [3.] Risiken des Abkommens für Kurbrandenburg aufgrund seiner Nachbarschaft zu Polen; [4.] Empfehlung, den Pakt nicht sofort als Hilfeleistung für den Deutschen Orden zu deklarieren; [5.] Bereitschaft, sich einem umfassenden Bündnis Großfürst Wassilis, Kg. Christians von Dänemark und des ganzen Reiches nicht zu verschließen.

Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 11 Nr. 10485, fol. 27a–29a, Kop.

[1.] /27a/ Am 6. November (suntag nach omnium sanctorum) traf Georg Schnitzenpaumer in Tangermünde ein, stellte sich Kf. Joachim von Brandenburg als Gesandter des Ks. vor, übergab sein (nicht vorliegendes) Kredenzschreiben, legte eine Instruktion (Nr. 436) für eine Werbung bei Großfürst Wassili von Moskau vor und bat im Namen des Ks. um Kf. Joachims Meinung dazu. Dieser gab zur Antwort, er erkenne darin die Bereitschaft des Ks., den Deutschen Orden /27b/ und Hochmeister Albrecht in ihrer Anfechtung (durch Polen) zu unterstützen, wofür er danke. Eigentlich betrachte er sich als zu jung und unverständlich, um in einer so großen und wichtigen Sache zu raten oder die Überlegungen des Ks. zu verbessern, aber seiner ksl. Mt. in sunderm gehorsam wollen wir unser einfeitig bedenken ir uneroffent nicht lassen.

[2.] Nemlich achten wir, das erstlich fugsam und bequem sein solt, auch ksl. Mt. prechtlich, das solch buntnus mit dem grossen H. und F. aller Reussen und Hg. in Muschkovien allein von ksl. Mt. wegen als unser aller haupt und gnst. H. und /28a/ in gemeinen worten nach irer Mt. [von] alle[r] Kff., Ff. und stende des hl. Reichs [wegen] aus den ursachen, in der instruction angezaigt, gesucht und angenommen wurd.

[3.] Wir wollen auch seiner ksl. Mt. als unserm gnst. H., zu dem wir hoch vertrauen tragen, unser nottorftigs bedenken nicht bergen, das wir der cron zu Poln am nechsten gesessen, und grenzet unser lant mit der cron zu Poln ob 30 meilen aneinander. Wo nue der Kg. [Sigismund] von Poln, der ein mechtiger Kg. ist, nicht allein fur sich, sunder mit zutat der cronen und Ftt. Hungern, Beheimen, Slezien, Mehren, Lausitz, mit den wir auch ob 20 meilen gegrenzet sein, diese handlung solt erfarn, als besorglich, wurd sein kgl. wird sein nottorft erdenken. Wa uns und unserm land in der eyl vor beslus und zutat dits handels unrat daraus erwachsn mocht, dann, als wir verwarnet, tragen die Poln eynen sunderlichen widerwillen gein den unsern, bitten wir, ksl. Mt. wol solchs gnediglich bedenken.¹

¹ Bei dieser ausgesprochen zurückhaltenden Antwort Kf. Joachims spielten zweifellos seine guten Beziehungen zu Polen eine wichtige Rolle. Erst am 22. Februar 1514 hatte er

[4.] /28b/ Hirbey bewegen wir auch zu betrachten, ob auch gut sey, im anfang des handels des hoemeisters zu gedenken, in ansehung, das wir warlich bericht, das der grosfurst manchfaltig beswernus, krig und widerwertigkait dem deutschen orden im Lifland, der dem deutschen orden in Preussen unterworfen, zugefugt hat. So dann der geschickte ksl. Mt. bei dem grosfursten verstentnus erzaigt, in diese buntnus zu bewilligen, mocht er sich horn lassen, das ksl. Mt. dye hoemeister in Preussen und [*Wolter von Plettenberg in*] Liflant als Ff. des Reichs in solch buntnus wolt gezogen haben.

[5.] Wann dann ksl. Mt. bei dem grossen H. und F. aller Reussen und Hg. zu Muschkovien ihres gefallens erlangt und in gut, notturftig verstentnis gebracht, als hofflich, und desgleichen bei kgl. wird [*Christian*] zu Denmarken seins gemuts auch erlernet und alsdann sein ksl. Mt. mit Kff., Ff. und stende des hl. Reichs in solchen handel beslissen und mit der tat moge gevolgt werden, zu dem wollen wir /29a/ als der gehorsam Kf. ksl. Mt. willens und gefallens unsers vermugens neben andern gern geleben, auch unsern fruntlichen, lb. vetter zu hanthabung des loblichen ordens an uns nicht erwinden lassen. Doch wollen wir solchs alles ksl. Mt. in ir hoch verstentnis und bedenken gestelt haben, der wir uns in aller undertenigkait tun bevelhen, underteniglich bittende, unsern fruntlichen vetter, den hoemeister, und uns in gn. bevelh, schutz und schirm zu haben. Actum am suntag nach Martini im XIII.

439 Instruktion des Deutschordenshochmeisters Albrecht von Brandenburg für Lic. Georg von Polentz zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – ohne Ort, 6. Dezember 1513

[1.] *Angebot Papst Leos zur Vermittlung zwischen Kg. Sigismund von Polen und Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg; mangelnde Verständigungsbereitschaft des Kg.;* [2.] *Bitte um die Unterstützung des Ks. sowie der Kgg. Ferdinand von Spanien und Heinrich von England.*

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OF Nr. 35, fol. 396b–397b, Kop.

/396b/ Instruction und bevel an ksl. Mt., H. Georgen von Polentzky, licentiaten, mitgegeben, am tage Nikolai abgefertigt
Nach geburlicher, underteniger zuentpitung und uberantwortung der credenz ist volgend meynung an ksl. Mt. zu tragen:

[1.] Allergnst. H., es hat der Allerhlst. Vater und H., H. Leo etc., sunder zweifel aus gotlicher eingebung und veterlicher, gn. betrachtung, zwischen der loblichen cron Polan und dem ritterlichen teutzschen orden eynikeit und fride zu nutz und aufwachsen der hl. cristenheit zu mehren und zu befestigen, durch seyner Hlkt. eigen boten und brevia den durchlauchtigen etc. H. Sygmond, Kg.

in Falkenwalde mit Kg. Sigismund einen Neutralitätsvertrag mit Zusicherung brüderlicher Freundschaft und ewigen Friedens geschlossen. Vgl. BAYER, Außenpolitik, S. 281f.

zu Polan etc., und meynen gnst. H. [*Hochmeister Albrecht von Brandenburg*], der langwerigen irrungen, die sich zwischen irer irleuchtigkeit und seinen ftl. Gn. unentscheiden erhalten, vor seyne Hlkt. und das hl. concilium¹ zu verhere und entlichem sunlichem ader rechtlichem erkentnus und entschid zu komen, erfordert. Welichem vorbeschid meyn gn. H. aus cristlicher pflicht und sunderlich auf zuentpiten eur ksl. Mt., seiner ftl. Gn. in kurzverschynen tagen durch den wirdigen etc. H. Georgen von Eltz etc. der handel halben eingebracht, gehorsamlich volge zu tun und seyn botschaft kegen Roma auf eur ksl. Mt. vorder gfallen zu verfertigen und bevel zu geben, genzlich willens [*wäre*], wo sein ftl. Gn. aus manchfeldiger anzeigung und gewisser kuntschaft laut dieser copley seyner kgl. irleuchtigkeit schrift [*liegt nicht vor*], seinen ftl. Gn. ubersant, nicht befunde, das kgl. irleuchtigkeit und die cron Polan in solichen bevel und erkentnus Babstlicher Hlkt. und des concilions gar nicht hellingen wolde. Und so sein ftl. Gn. durch seiner ftl. Gn. geschickten zu Roma festiglich und wie die nottorft erfordert sich in den sachen wider seine kgl. irleuchtigkeit und die cron bearbeiten werden, das sein ftl. Gn. nit anders dan fedelich [= *durch Fehde*] vernemen und uberfall der cron gwarten muß, /397a/ derhalben sein ftl. Gn. seyner Gn. und seiner Gn. orden von noten befunden, eyn botschaft zu euer ksl. Mt. zu fertigen, euer ksl. Mt. von wegen seiner ftl. Gn. und des ritterlichen ordens in aller undertenikeit umb rat, hulf und beistand in der sachen zu bekomern und anzurufen.

[2.] Und mich derwegen zu euer ksl. Mt. gesandt mit bevel, euer ksl. Mt. mit dinstlichem fleis von wegen seinen ftl. Gn. und orden zu bitten, wo euer ksl. Mt. gefallen würd, das sein ftl. Gn. und orden unangesehen kgl. irleuchtigkeit zu Polan aussenbleiben von Roma angezeigter babstlicher furdrung nach handeln und seyner Hlkt. und des hl. concilions erkentnis gewarten sollten, das euer ksl. Mt. aus angeborner gewonlicher gutikeit und gnade sein ftl. Gn. und seiner ftl. Gn. orden in gn. schutzes wie alzeit haben und halten wollen und bey Babstlicher Hlkt. und dem hl. concilio dergestalt mit gn. vorbet und vorschriften fordern, domit sein ftl. Gn. sampt dem ritterlichen orden aus bedrenglikeit und last der cron Polan gemeyner cristenheit zu gute, auch zu erhaltung eur ksl. Mt., des hl. Reichs und ganzer teutzscher nacion gerechtigkeit, eygentumb und stiftung kommen moge und sunderlich, das euer ksl. Mt. iren geschickten und procuratoribus ernsten bevel tun wollen, sich dieser hendel als euer ksl. Mt. und des hl. Reichs eigen sache anzunemen und mit vleis bis zu fruchtbarer entschafft zu bearbeiten und zu furdern neben den geschickten der meister von teutzschen [*und*] walischen landen [*Johann Adelman von Adelmansfelden*] und Leiflanden [*Wolter von Plettenberg*], welche alle sampt seinen ftl. Gn. durch H. Georgen von Eltz als seiner ftl. Gn. geschickten botschaft gnugsam underricht tun wollen lassen. Dorzu, das euer ksl. Mt., dergleichen fordrung und beistand seinen ftl. Gn. und dem orden mitzuteylen, von den etc. Kgg. [*Ferdinand*] zu

¹ *Fünftes Laterankonzil 1512–1517.*

Hispanien und [*Heinrich von*] Engelant gnediglich erlangen wolle, angesehen, das soliche furdrung gedachter Kgg. auf euer ksl. Mt. ansuchen und beger seinen ftl. Gn. und orden bey Babstlicher Hlkt. und dem hl. concilio vertreglich und ungezweifelt nutzlich seyn wird, wie dann sein ftl. Gn. itzunt merglichen befunden haben. Dan den tag, als mich sein ftl. Gn. zu euer ksl. Mt. gefertiget, seint sein ftl. Gn. inhalts dieser copeyen zwei babstliche brevia [*liegen nicht vor*], eyns an kgl. irleuchtigkeit zu Polan, welichs sein ftl. Gn. seiner irleuchtigkeit inhalts dieser instruction zugsant, das ander an sein ftl. Gn. behendet worden. Als[o] aus welichem /397b/ sein ftl. Gn. vermerken, was gn. fordrung und vorbett eur ksl. Mt. aus besonderer güte seinen ftl. Gn. und seiner ftl. Gn. orden bey Babstlicher Hlkt. mitgeteylt und wie hoch dieselbige bey seyner Hlkt. geacht und sein ftl. Gn. und orden zu trostlichem nutz und erlangung solcher brevia ersprossen. Das sich sein ftl. Gn. in ewikeit kegen euer ksl. Mt. in dinstlicher demut und undertenikeit aufs fleissigste tun bedanken.

Und ist seiner ftl. Gn. undertenige, demutig bete, das euer ksl. Mt. seinen ftl. Gn. und orden, wo kgl. irleuchtigkeit an keynem sunlichen oder rechtlichem erkentnus Babstlicher Hlkt., wie angezeigt, oder euer ksl. Mt. gesetiget oder gnugig sein wollte und etwas feyntlichs mit der tat wider seinen ftl. Gn. und die land Preussen suchen und vornemen, dorzu sein ftl. Gn. seiner irleuchtigkeit keyn ursache geben wollen, mit trostlicher schutzes, hülff und beistand, wie sein ftl. Gn. ganz ungezweifelt, nicht vorlassen und sunderlich, wo sein ftl. Gn., entlichen verterb seiner ftl. Gn., orden, land und leute zu verkommen und, wie angezeigt, verlustigen krieg und vedelich vornemen abzuwenden, gedrungen würd, kgl. irleuchtigkeit bevel verfolgung zu tun und, ehr die sache zu entlichem erkentnis Babstlicher Hlkt. und des hl. concilions reichet, den bedrenglichen vertrag einzugehen und zu schweren. Das doch euer ksl. Mt. nichstystermynner zu erhaltung euer Mt., des hl. Reichs oberkeit und ordens gerechtikeit solcher handlung vorm concilion volge tun und bearbeyten wollen lassen, domit solich ungegrünt, gewaldig und unzymlich vornemen der cron Polan unrecht und was sich doraus erfolget, von unkreften besch[*l*]ußlich erkand werde. Das wollen etc.

440 Instruktion des Deutschordenshochmeisters Albrecht von Brandenburg für Georg von Polentz zu einer Werbung bei den EBB Philipp von Köln, Uriel von Mainz und Richard von Trier sowie anderen Reichsständen – ohne Ort, 6. Dezember 1513

[1.] Vergebliche Bemühungen des Hochmeisters Friedrich von Sachsen um einen Ausgleich mit Polen; [2.] Vermittlungsangebot Papst Leos; [3.] Empfehlung des Ks., die Reichsstände um Unterstützung zu bitten; Ersuchen um Teilnahme einer reichsständischen Gesandtschaft an den päpstlichen Schieds-

verhandlungen; gegebenenfalls um Hilfeleistung für den Deutschen Orden; [4.] Zu erwirkende Unterstützerbriefe.

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OF Nr. 35, fol. 400a u. b, Kop.

/400a/ Bevel H. Georgen von Polentzky an die stende des röm. Reichs, am tag Nicolai abgefertiget, und sunderlich drey credenz gegeben an Coln, Mentzs und Trier etc., auf volgend meynung anzutragen mutatis mutandis [1.] Noch gebürlichem zuentpieten und uberantwortung der credenz volgende meynung an die stende des hl. Reichs zu tragen:

Meynem gn. H., dem hoemeister [*Albrecht von Brandenburg*], zweyfelt nicht, eur kftl. und ftl. Gn., auch andre meyne gn. und gunstig Hh. tragen gut wissen, in was bedrenglikeit der ritterliche teutzsche orden zu nachteyl und abbruch teutzscher nacion [*zu*] der cron Polan eyn lange zeit gestanden. Derhalben sich der hochwirdigste etc. H. Friderich [*von Sachsen*], der verstorbene hoemeister hochloblicher und seliger gedechtnus, kegen eur kftl. und ftl. Gn. und den stenden des hl. Reichs vilfeldig beclaget, auch umb rat, hülf und beistant gebeten, dergleich der itzige, meyn gnst. H., in eigner perschon. Dorin sich eur ftl. Gn. und die stende freuntlich und gnediglich gehalten, ire eigene botschaft vor dreyen jaren zu kgl. irleuchtigkeit [*Sigismund*] und der cron zu Polan geschickt¹, bey denselbigen gütliche handlung suchen lassen, aber nicht können erlangen, anders dan das kgl. irleuchtigkeit und die cron Polan dorauf beharren, meinen gn. H. und den orden unangesehen alles rechtlichen und glimpfflichen erbitten mit der gewalt und vede sein ftl. Gn. und den orden [*sic!*] zu dringen, das sein ftl. Gn. das genuge tun und bewilligen soll. Das sein ftl. Gn. in seiner Gn. gewissen beschwert und wider kristlichen gehorsam, gerechtikeit und oberkeyt Babstlicher Hlkt. und des hl. röm. Reichs ist und teutzscher nacion, auch zu entlicher ausrüttung und vertylgung des ritterlichen ordens reicht.

[2.] /400b/ Welichs Babstliche Hlkt. [*Leo X.*] gnediglich bedacht und doreyn als eyn loblicher Babst zu vermeiden cristlichs blutvergiessen gesehen, kgl. irlauchtigkeit und meines gn. H. irsal und bedrenglikeit vor das hl. concilium durch seiner Hlkt. eygen boten und brevia gefordert, welichs sein ftl. Gn. als ein kristlicher F. gehorsam nach rat ksl. Mt. besuchen will lassen.

[3.] Und hat ire ksl. Mt. meinem gn. H. geraten, diese verhandlung an eur kftl. und ftl. Gn. als loblichen stenden des hl. röm. Reichs zu gelangen [= *gelangen zu lassen*], eur ftl. Gn. und der stende weitem rat, auch hulf und beystand zu bitten. Derhalben sein ftl. Gn. mich zu eur ftl. Gn. etc. gfertigt mit bevel, von wegen seinen ftl. Gn. und orden eur ftl. Gn. etc. freuntlich und günstlich zu bitten, dieselbigen wollen die grosse dieser sachen bedenken, was abbruch, wo kgl. irlaucht zu Polan willen vorgynge, der teutzschen nacion, von

¹ Gemeint ist wohl die im Dezember 1509 zu Kg. Sigismund geschickte reichsständische Gesandtschaft. Zu ihr und ihrer fehlgeschlagenen Mission vgl. HEIL, Reichstagsakten 10, Nr. 298–300; SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 206, 207.

welicher der orden ganz abgesundert und aller seyner wolfart entsatzt würde, geschehe und von der loblichen versammlung des hl. röm. Reichs eyn eigene botschaft zu Babstlicher Hlkt. und dem hl. concilium diese ire eigene sache vor dem hl. concilium helfen handeln, auch, wo kgl. irlaucht etwas mit der geweldigen tat kegen sein ftl. Gn. und orden zu Preussen vornemen würde, das eur ftl. Gn. etc. und ander stende des hl. röm. Reichs sein ftl. Gn. mit trostlicher hulf zu rettung die oberkeit teutzscher nacion und den orden in esse zu behalten, der durch diese bedrenglikeit ganz und gar vertilget würde, nicht verlassen etc. Das wollen sein ftl. Gn. etc.

[4.] *[Vermerk:]* Item diß, wie volget, ist ime bevolen zu bearbeiten, bey den stenden des Reichs auszubringen:

Item aller stende gemeyne vorschrift an Babstliche Hlkt.

Item ein vorschrift an das concilium; item an ceteris cardinalibus.

Item von sunderlichen Ff., die man underwegen bekommen kann, schrift an ire procuratores.

2.3 Herzog Wilhelm IV. von Bayern gegen seinen Bruder Herzog Ludwig X.

441 Hg. Wilhelm IV. von Bayern an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Landshut, 11. August 1513

[1.] Gescheiterte Bemühungen um die Koadjutorie im Erzstift Magdeburg für seinen Bruder Hg. Ernst; Bitte um persönliche Fürsprache Kf. Friedrichs beim Ks. auf dem kommenden Reichstag wegen Vergabe der Salzburger Koadjutorie an Hg. Ernst; [2.] Angekündigte Beilegung seines Konflikts mit seinem Bruder Hg. Ludwig durch Ks. und Reichsstände auf dem Wormser Reichstag; vorherige Abreise der Ff.; [3.] Vertragliche Regelung der Besitz- und Herrschaftsverhältnisse im Hgt. Bayern in der Primogeniturordnung Hg. Albrechts IV.; deren Bestätigung durch die Landstände und Kg. Maximilian; [4.] Verlangen Hg. Ludwigs nach dem Fürstentitel; Zustimmung Hg. Wilhelms; [5.] Vermittlungsinitiative Ehg. in Kunigundes; [6.] Schiedsbemühungen ksl. Räte auf dem Wormser Reichstag; [7.] Eintreffen des Ks. in Worms; sein Ausgleichsversuch; Stellungnahme Hg. Wilhelms dazu; [8.] Abreise des Ks. aus Worms; [9.] Bitte an Kf. Friedrich um Ratschläge für das weitere Vorgehen.

München, GHA, Hausurkunden 1036, o. Fol., Konz.

[1.] Hg. Wilhelms verstorbener Vater Hg. Albrecht (IV.) von Bayern hat zu seinem Freund Kf. Friedrich von Sachsen stets großes Vertrauen gehabt und in seinen Angelegenheiten dessen Rat und Hilfe gesucht, die dieser auch immer bereitwillig

gegeben hat. Aus diesem Grund hat auch er selbst auf die Unterstützung des Kf. vertraut, etwa, als er jüngst wegen der Koadjutorie des Erzstifts Magdeburg für seinen Bruder Hg. Ernst eine Gesandtschaft zum Kf. geschickt hat. Dieweil aber die sachen an vermeltem ort nit hat stat gehalten mögen, haben wir nach ksl. Mt. rate des erzbistombs halben zu Salzburg für vorgemelten unsern jüngern brueder widerumb zu handeln furgenommen. Nachdem wir uns dann verhoffen, so die ksl. Mt. widerumb herauf zu dem angesatzten und erstreckten reichstag umb Michaelis schirsten [29.9.13] gen Wurmbs chomen wird, eur lieb möchte sich in aigner person abermals zu ksl. Mt. verfuegen, so bitten wir, dieselb eur lieb wellen alsdann mit ksl. Mt. von wegen gemelter coadjutorei zu Salzburg uns und unsern bruedern zu ern und guetem auch red halten oder, wie sy es in ander wegen mit fueg tun mag, fruntlich furdern, damit ksl. Mt. uns und unser brueder als irer Mt. swesterson in dem und anderm gnediglich bedenken und fur frembd furdrn welle.

[2.] Und weiter auf obberürt unser fruntlich vertrauen chonnen und mugen wir eur lieb nit verhalten, wie die handlung mit unserm eltern lb. brueder Hg. Ludwig gestalt ist, furnemlich, das^a // di ksl. Mt., als sy jungst vor Margarethe [13.7.13] zu Wurmbs [gewesen ist]¹, auch daneben die Kff. und Ff., sovil der dazemal auf dem reichstag daselbs gewest sind, uns geschriben [Schreiben liegt nicht vor] und begert, das wir in aigner person uns gein Wormbs dazumal ze stund an solten verfuegt haben, zu versuchen, die sachen gutlich hinzulegen und zu vertragen. Darauf wir in sonderheit den angeregten Kff. und Ff. herchomen und gelegenheit der sachen, was bisher darin gehandelt ist, die des hievor nit gewisst, summarie zugeschriben [Schreiben liegt nicht vor]. Aber dieselben Kff. und Ff. sind vor und ee unser schreiben, das wir doch eilend hinabgeschickt haben, von Wurmbs abgeriten und unser potschaft sy nit betroffen.

[3.] Und damit eur lieb, zu der wir als unserm besonder lb. H. und gesipten frund hieinn sonder zuflucht suchen, uns im handel dest bas zu ratn wissen, hat der dieser zeit die gestalt, das die hochgebornen Ff. weiland H. Albrecht, unser lb. H. und vater loblicher gedechtnis, und H. Wolfgang, unser lb. vetter, gebrueder, bed Pfalzggf. bei Rhein, Hgg. in Obern- und Nidernbairn, zuvorab umb gemains nutz willen und domit das Ft. Bairn, das dan durch vergangen bairischen krieg und unser vorfordern tailung in grossen abfal chomen, widerumb zu wirden gebracht und furan unzertrent behalten und bleiben möchte, noch

^a Folgt gestrichen: wir ksl. Mt. und unser lb. frauen und muter [Ehg. in Kunigunde] zu ern und gevallen auf ir gn. und fruntlich begeren seinen ffl. titel, des er zuerst allain begert und sonst die väterlich ordnung in allen andern punctn und artiklen zu halten sich erpoten hat, darauf aus bruderlicher lieb und trü, doch dem vertrag und verschreibung, daruber ausgangen, in all ander weg unvergriffenlich zugelassen haben, wie wir uns daruf, dieweil derselb unser brueder des nit ersettigt ze sein vermeint, gegen seiner lieb in die sachen verrer schicken sullen, dann.

¹ Ks. Maximilian hielt sich vom 18. bis 25. Juni 1513 in Worms auf.

rate und gevallen, auch mit wissen ksl. Mt., ain ordnung // aufzerichten, furgenomen, der gestalt, das furan ir Hgt. Bairn ain Ft. sein und gehaissen werden und allain ainen ainigen regirenden F. haben solt, und nemlich nach unsers H. und vaters seligen absterben uns als den eltern und erstgebornen zu regirendem F. benennt und furgenomen. Und als darnach bed obermelt brueder deshalb miteinander ain ganze landschaft irs Hgt. Ober- und Niderbairlands zu inegen München erfordert, haben darauf dieselben zwen Ff. als brueder auf irer landschaft gutlich unterred und mit derselben rat und bewilligung vermelter, auch ander sachen und in besonder ir und ir erben und nachkomen landsfurstlicher regirung halben ainen gutlichen vertrag² aufgericht. Darin vermelter Hg. Wolfgang seinen geburlichen teil, so er an dem ganzen Ft. Bairn hebt, wie und von weme im der erblich angefallen ist, und zuvordrist seiner lieb erblichen teil des Ft., von weilend Hg. Jörgen [*von Niederbayern*] herrürend, mitsambt dem regiment und ftl. regirung zugestellt und ubergeben hat unserm vorgeanntem lb. H. und vatern seligen als seiner lieb bruedern und nach desselben unsers vaters absterben uns, Hg. Willhelmen, als seiner lieb erstgeboren und eltisten sone, und derselb Hg. Wolfgang ime allain etliche slos und stet sambt derselben obrigkeit, sein leben lang zu nyssen, vorbehalten. Dagegen unser H. und vater alle schuld, darein ir beder lieb in dem bairischen krieg zu hanthabung irer erblichen gerechtigkeit gedrungen, die dann tapfer und gros seien und noch hut uns obligen zu bezalen, und darzu, das ganz Ft. gegen dem hl. Reich an unsers lb. veters Hg. Wolfgangs darlegen zu vertreten und zu verdienen, auf sich allain genomen. Das alles nachmals auf uns geerbt hat etc. Und als gemaine landschaft unsers ober- und niderlands zu Bairn solichen vertrag und ordnung auch angenommen und in besonder unserm H. und vatern seligen und nach seiner lieb absterben unsern vormundern und uns als dem erstgeborem und eltistem sune und ainigem regirendem F. darauf erbhuldigung getan, gelobt und versprochen haben, das sy uns nach ausweisung, vermog und inhalt ange-regts vertrags und ordnung, von wegen kunftiger regirung durch bed gebruder und ir gemaine landschaft aufgericht, dermassen verpflichtet sein wollen, und darnach neben demselben beden gebruedern Hg. Albrechten seligen und Hg. Wolfgang vierundsechzig aus derselben landschaft aller stende diß orts // ire insigel von gemeiner landschaft wegen daran gegangen und also solichen vertrag und ordnung mit gelübden und der besiglung und nachvolgend in irer erbhuldigung wissenlich und wolbedechtlich mit ausgedruckten, bedingtlichen und furnemlichen worten bekreftigt, haben nach solichem allem die röm. ksl. Mt., dazumal in kgl. regirung, als ir solher vertrag und ordnung durch unsern H. und vatern seligen angezeigt und furgetragen ist, aus kgl. machtvolkomenheit, rechter wissen und aigner bewegung denselben vertrag genediglich bestätigt und des unter irer Mt. kgl. insigel bestätbrievien mit inserierung des vertrags darüber gegeben, auch nachvolgend unser lb. H. und vater seinen lesten willn

² *Siehe Nr. 124, Anm. 3.*

und väterlich ordnung, wie dann solicher vertrag vermag, beslossen und uns und andern seinen sunen, denselben vertrag und ordnung nach seinem tod vestiglich und unzerprochen ze halten, auferlegt., auch in demselben seinem lesten willen uns und unsern bruedern dabei vormunder benennt und gegeben, die dann nach seinem tod, bis wir 18 jar unsers alters erraicht, unser ftl. regiment dieweil verwalt haben.

[4.] Und als darnach unser lb. brueder Hg. Ludwig beswörung gehabt von wegen des ftl. titls, auf das ime der väterlich vertrag und ordnung allain ainen Gf. aus den Hgg. in Bairn ze nennen zulässt, hat er sich gegen ksl. Mt., auch irer Mt. swester, unser gn., lb. frauen und mueter [*Ehg. in Kunigunde*], beclagt und begert, uns und unser vormunder daran ze weisen, ime seinen ftl. angebornen titel ze lassen. Und wiewol die ksl. Mt. solich unsers H. und vaters furnemen und ordnung fur loblich geacht und hernach gegen uns, auch etlichen unsern retn ausgesprochen, das solichs in vil weg nutzlich und guet sei, wie dann solichs an im selbs di warheit ist, hat doch ir Mt. auf vermelts unsers brueders hart anhalten seins ftl. titels halben, dieweil wir und unser brueder irer Mt. swesterson seien, nach endung unser vormundschaft regiments sovil mit uns gehandelt, das wir irer Mt., auch unser gn. frau und muter in untertenigkeit, ern und gevallen, auch unserm brueder zu fruntschaft ime den ftl. titel zugelassen haben, doch mit dem vorbehalt und protestation, das uns solh zuelassung an vorberürtem vertrag, väterlicher ordnung und lestem willen, auch gemeiner landschaft erbhuldung und in all ander weg unvergriffenlich sein soll [*vgl. Nr. 127*] Sich hat auch // unser lb. brueder Hg. Ludwig vor seinem abschid zu München gegen uns mermals erpoten, wo wir ime allain den ftl. titel zuelassen, so woll er alsdann der väterlichen ordnung und vertrag gern und williglich geleben.

[5.] Als aber derselb unser brueder durch die ksl. Mt. hinab gen Wien verordent und itz am jungsten wider herauf gezogen und auf unser fruntlich ansynnen, als er am heraufzug zu Regenspurg gewest, zu uns gen Landshut nit hat chomen wollen, sonder, sich aufs negst zu ksl. Mt. zu verfügen, uns zugeschriben und zuempoten, hat nachmals di ksl. Mt., dieweil die sach des titels halben derselben zeit, wie vorstet, entledigt was, irer Mt. swester, unser gn. frauen mueter, durch ir Mt. rete zuempoten, das ir lieb weiter zwischen uns gebrudern von mitteln und ainem vertrag handln solt. Darzu ir Mt. ir rätlich, hilfflich und beistendig sein woll.

Auf solhs hat ir lieb ir potschaft, nemlich den wirdigen Dr. Sebastian Ylsung, zu ksl. Mt. und irm sune Hg. Ludwigen hinab gen Wurmbs gevertigt und demselben Dr. Ylsung bevelch geben, ksl. Mt. ze bitten, irer lieb in der sachn zu raten, auch, ob und wie auf die mittel, den sy fur sy selbs nachgedacht hett, zwischen irn sonen durch sy ze handln sei. Und als solh werbung an di ksl. Mt. zu Yn[g]weiler im Elsaß beschehen und derselben zeit unser lb. brueder Hg. Ludwig bey ksl. Mt. nit gewest, hat ir Mt. irer swester vorbemelte potschaft hinab gen Wurmbs beschiden und irer Mt. rete bis auf ir zukonft mit

irer swester potschaft und unsern reten [= *Hieronymus von Stauff, Dr. Dietrich von Plieningen*], so wir dazemal aufm reichstag gehebt, daselbs dazwischen ze handeln bevolhen. Weiter so hat unser gn. lb. frauen und mueter potschaft in bevelch gehebt, irn sun Hg. Ludwigen zu bewegen, das er sich zu irer lieb als seiner mueter verfueg. So will sy sich untersteen, mit hilf ksl. Mt., die ir yemand zuordnen woll, dieweil di merer sach von wegen des ftl. titels seiner person halbn hingelegt sei, die andern irrung und spenn mit uns auch gutlich zu vertragen.

[6.] Und als darauf ksl. Mt. rete jungst zu Wurmbs in der sachen gutlich unterred gehalten und unser lb. frauen und mueter potschaft, auch unsern reten, so wir, wie vorstet, zu besuchung des reichstags gen Wormbs gefertigt hetten, etlich mittel zu hinlegung der irrung angezeigt, ^bwiewol wir, uns in weiter handlung in vermog der väterlichen ordnung und vertrag einzulassen, nit schuldig seien, haben wir doch aus bruederlicher lieb und fruntschaft solhem unterreden gutlich statgeben und unser beswörung inen dagegen furtragen.^{-b} Dorauf ksl. Mt. und unser rete in solicher handlung befunden haben, das villeicht unserm lb. brueder Hg. Ludwigen eingebildet werde, als solte // unsers Ft. aufheben vil merer, auch der schulden, wie wir davon ze tun seien und uns obligen, so gros nit sein.

Auf solhs haben unser rete, auch nachmals wir der ksl. Mt. und sin reten, darzu unserm lb. brueder angezeigt, das kein furtreglich handlung zu verfassung ainichs vertrags mug furgenommen werden, es sei dann davor demselben unserm lb. brueder von uns vor unser lb. frauen und mueter durch unsere rechenpucher und ander urkund gleublich anzaigen beschehen alles unsers einkomens und aufhebens an gelt, gedraid und allem anderm, auch was dagegen jerlich auf unterhaltung des Ft., hofhaltens, verzinsung, schuld und vil anders die notturftigen ausgaben seien. Was uber solh ausgaben per restat bestee und uberbeleb, davon aber zu Wormbs kein grüntlich anzaigen beschehen mügen, auch uns in vil weg ganz beschwerlich wäre, solhs, als eur lieb selbs aus ursachen wol wissen zu bedenken, weitleufig ze machen. Und dieweil die ksl. rete solhs zu der sachen dinstlich und auch fur guet angesehen, das unser lb. brueder sich zu unser gn. frauen mueter und uns herauf verfugen solt, bericht obberurter sachen zu empfahen, haben wir darauf die ksl. Mt. gepeten, demselben unserm brueder solhs gnediglich zu vergönnen.

[7.] Und nachdem ir Mt. ir das, als sy am jungsten hieoben bey uns gewest, nit hat mißvallen lassen und unsern brueder zu ir herauf beschaiden wollen, sind doch irer Mt. in eil merklich sachen dazumal furgevallen, dardurch sy widerumb gen Wurmbs chomen ist.³ Daraus darnach erfolgt, das ir Mt. an uns begert hat, das wir unser rete im fußstapfen zu des Reichs sachen hinabschicken und darzu auf die handlung, so bisher durch irer Mt. rete mit unsern reten von

^{b-b} *Am Rand hinzugefügt.*

³ *Am 18. Juni 1513.*

wegen gedachts unsers lb. brueders zu Wormbs beschehen sei, verrer zu beslus der sachen an [= ohne] hintersichbringen anvertigen sollen.

Darauf haben wir ksl. Mt. zugeschriben, wie wir von anfang diß reichstags, nemlich von trium regum [6.1.13] bis auf dieselb zeit, unser potschaft on unterlas zu Wurmbs gehebt und irer Mt. abermals untermeynung darzu angezeigt, das zwischen unser und unserm lb. bruedern nichts verfhenglich ze handeln [sei], wir seien dann aus obvermelten ursachen // davor beyeinander gewest. Alles unser gemuet und furnemen stee, uns gegen unserm lb. brueder fruntlich und bruederlich zu beweisen und ine alles unsers einkomens und gelegenheit unser sachen, so er zu uns chomb, aigentlich durch rechenpucher und ander wege aus bruederlichem willen zu berichten. Dann wiewol im, als hievor auch ermelt ist, eingebildet möchte werden, als solten wir ain ansehlich Ft. mit grossem aufheben haben, so wollen wir ine doch (wiewol wir ime solhs in ansehung unser obvermelter gerechtigkeit und väterlicher ordnung ganz nit schuldig wärn) dennoch aus bruederlicher fruntschaft, lieb und trü mit guter rechnung und der warheit berichten, wie all sachn unsers einkomens, schulden und anders gestalt sind. Dardurch er sich in weiter beslieslich handlung gegen uns dest bas wiß zu schicken.

Und darauf ksl. Mt. abermals gepeten, unsern brueder, zu uns heraufzechomen, zu vergönnen, solhe bericht von uns zu empfaen. So wollen wir uns auf vorbeschehen handlung in beiwesen unsern gn., lb. frau und muter und wo es irer Mt. gefellig sei, etlicher irer Mt. rete, die sy unserm bruder zuordnen mügen, mit ime verrer unterreden, von ainem bruederlichen vertrag handeln und darnach mit irer ksl. Mt. als unser beder H. und vaters rate und wissen solichn vertrag besliessen.

[8.] Auf solh unser untermeynung anzaign, antburt und begeren haben wir uns verhoft, die ksl. Mt. solte solhs zu gn. gevallen von uns angenommen haben. Dieweil aber ir Mt., unsers vermuets auf unsers lb. brueders anhalten, uns hierüber, ze stund an zu irer Mt. und den Kff. und Ff. jungst zu Wurmbs zu verfügen, erfordert, haben wir ksl. Mt. mit aigner hand unser swar oblign und daneben den Kff. und Ff. vorberurte meynung zugeschriben [*Schreiben liegt nicht vor*]. Und ee unser gesandte potschaft mit solichn schriften gen Wormbs chomen, ist di ksl. Mt. eilend in das Niderland verrugkt⁴ und darzu alle stende des Reichs auch im wegzug gewest. Deshalben unser brueder Hg. Ludwig uns mit aigner hand in disen tagen geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*] und an uns begert, [ihm] zu Wurmbs zu enthebn, damit er ksl. Mt. nachziehen müg. Dem haben wir davor etlich gelt verordent, wiewol er des nit benugig zu sein vermeint, und ime darauf mit aigner hand geschriben // und aufs höchst ersucht und gepeten [*Schreiben liegt nicht vor*], aus vorermelten ursachen zu uns heraufzuchomen. Wir besorgen aber, in werde solh unser schreiben auch nit bewegen, sonder von ksl. Mt. des davor ain erlauben wollen etc.

⁴ Am 25. Juni 1513 aus Worms.

[9.] Das alles haben wir eur lieb aus sonderm hohen vertrauen nit wollen verhalten, fruntlich und mit vleis bittend, dieselb eur lieb wolle ab dieser unser langen schrift keinen verdrus haben, sonder die fruntlich bedenken und annemen und uns darauf irn getruen rat mittailn, wie wir uns verrer in di sachen sullen schicken. ^cUnd wo es eur lieb nit beswärlich wär und irnhalben mit fueg sein, mochtu wir dieselb eur lieb neben unser gn., lb. frau mueter fur ander zu ainem mitler und underteidinger leiden, ^cdamit die sach aus etlicher frembder gwalt, so irn aigen nutz darin suechen und villeicht die mit willen lang aufhalten und nit gern gericht sehen mochten, und durch eur lieb als unsern negstgesipten frund, zu dem wir unser vertrauen jederzeit billich setzn und haben sullen, vertragen und hingelegt wurde. Das wär unsers bedenkens uns allen das erlichist und nutzlichist. Wollen uns hierauf eur lieb als unsern H. und frund bevolhen und ir alzeit gutwilliglich unsers vermogens zu dinen angepotn haben, auch hierin ir gruntliche antburt bei disem poten gewarten. Datum Landshut am 11.^d tag Augusti Ao. etc. XIII.

442 Ks. Maximilian an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Im ksl. und engl. Feldlager vor Tournai, 21. September 1513

[1.] Bitte Hg. Wilhelms an ihn um Vermittlung im Konflikt mit seinem Bruder Hg. Ludwig sowie um Geheimhaltung; [2.] Notwendige Übertragung der Angelegenheit auf Gabriel Vogt; [3.] Seine eigene Vertrautheit mit der Streitsache; [4.] Notwendige persönliche Beteiligung beider Hgg. an den geplanten Ausgleichsverhandlungen (auf dem Reichstag) in Worms; [5.] Bereitschaft Hg. Ludwigs zur Teilnahme; [6.] Ersuchen an Hg. Wilhelm, seinem Bruder rasch 2000 fl. zu schicken; [7.] Trostworte und Unterstützungszusage für Hg. Wilhelm.

München, HStA, KÄA 1971, fol. 4–6, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

[1.] /4a/ Hochgeporner, lb. vetter und F., wir haben das schreiben [*liegt nicht vor*], so uns dein lieb bey derselben secretarien [*Wolfgang*]^a Trayner mit aigner hand getan hat, empfangen und wol vernomen, aber denselben deinen secretarien unser stäten obligenden kriegsgeschäft halben, wie du die wissen und von deinem secretarien vernemen magst, mit antwort nit abfertigen mügen bis ietz.

^c Von anderer Hand am Rand korrigiert aus: Und ob die ksl. Mt. eur lieb anstat irer Mt., dieweil die mit iren grossen hendlen [*und*] vil gescheften beladen seien und disen sachen selbs nit auswarten mogen, bevolhen und darzu verordent, auch zugelassen hett, das eur lieb ir ain kirchfart in unser Ft. hett furgenomen und mitsambt unser gn., lb. frauen und mueter unterstanden hett, zwischen uns beiden gebuedern ze handeln.

^d Das Datum ist nicht eindeutig lesbar, eventuell lautet es auch 13. August.

^a Für den Vornamen ist eine Lücke im Text freigelassen.

Geben wir deiner lieb zu erkennen, das wir aus berurtem deinem schreiben verstanden, wie sich dein lieb unsers schreibens, darin wir dich iüngst gen Wormbs erfordert [vgl. Nr. 133], auch darbey angesuecht haben, unserm lb. vettern, deinem prueder Hg. Ludwigen, mit ainer suma gelts zu helfen, aus etlichen ursachen beswärt, uns darbey allerlay deiner lieb notturften, geprechen, auch gelegenheit deiner lieb vermugens und schulden entdeckt und darauf unser gn. hilf und rat ansuecht, mit solhem furhalten, das wir gemelten deinen prueder Hg. Ludwigen sambt etlichen unsern gehaymen vertrauten räten hinauf zu dir verordnen solten, deiner lieb und des lands notturften und gelegenheit zu vernemen und nachvolgend guetlichen vertrag zwischen euer zu handeln. Darin du uns oder denselben unsern räten sambt unser lb. swester [Ehg. in Kunigunde], deiner mueter, pillich sovil als jemand anderm verfolgen wollest etc. Dein lieb begert auch under anderm /4b/ an uns, die berurten dein obligen, notturften und gelegenheit bei uns in gehaim zu halten und dein schreiben, so wir das vernomen hetten, zu vertuen.

[2.] Darauf geben wir dir von erst zu versteen, das uns unser vil und grossen geschäft halben nit müglich ist, die noch dergleichen unser und ander gehaim hendl alain durch unser haubt und hand auszurichten, sonder muessen ye dieselben ainem unserm diener vertrauen. Darin wir dann unsern getreuen, lb. Gabrieln Vogt, unsern rat und camersecretarien, geprauchten und den darzu vertraut und verschwigen erkennen, der auch sonderlich in deiner lieb sachen hievor vil gehandelt und der gueten verstand hat. Demselben und sunst niemand dann uns sol das berürt dein schreiben geöffnet werden. Dess bedarf dein lieb nit sorg tragen.

[3.] Wiewol uns nu dein lieb under anderm anzaigt, wie du solh notturften und obligen bisher vor unser geporgen habest, so ist doch nit on, wir sein derselben, auch gestalt und gelegenheit deiner lieb und derselben Ftt. nach abgang weiland deins vaters [Hg. Albrecht IV.] und bisher guetermassen bericht, haben doch dieselben nyemand emplösst.

[4.] Das wir nu dein lieb jüngst gen Wormbs erfordert haben, dess sol sich dein lieb pillich nit beswärn, dieweil doch solhs alain dir und deinem prueder zu /5a/ guet in handlung und austrag euer sachen beschehen ist, dann wir geacht und in rat funden haben, das ausserhalb deiner gegenwertigkeit in denselben sachen nicht verfänglichhs gehandelt werden mocht. So gepurt uns auch, on die stend des Reichs nicht sonders darin zu handeln, anderst dann in der gemain, wie wir bisher geubt haben, dardurch aber nit sonder hoffnung zu ainem vertrag spuren.

[5.] Nu haben wir die maynung deiner lieb schreibens unserm vettern Hg. Ludwigen entdeckt und in bewegt, das er guetlich bewilligt hat, sich nach deiner lieb begern und sonderlich auf dein zueschreiben und versprechen, seiner lieb freuntlich, getreu sicherhait und glayt zu halten, so du uns dein handschrift getan hast, hinauf zu fuegen, aller ding grundlichen bericht zu empfaen und sich zu guetlichem vertrag zu befleissen. Darzue wir auch zwen unser räte, denen

wir die sachen ratsweis, in geheim zu halten, auflegen, sambt unser lb. swester hinauf verordnen wollen.

[6.] Dieweil aber Hg. Ludwig herab in der land veldkriegsgeschäft, darin er etwas sehen und eer erlangen mag, zu uns komen, so ist im kainswegs gemaint, sich von stund an von solhen kriegsgeschäften zu tun, sonder also noch ain klaine zeit bei uns zu harren und alsdann hinauf zu ziehen. /5b/ Damit er sich dann solh weyl dest stattlicher underhalten, auch, so die zeit kumbt, seinen aufpruch von uns machen und zerung zu seiner stat hinauf haben mug, darzu er dannocht ainer gueten suma gelts notturftig wirdet, so ist unser gn. guetbedunken, ansuechen und begern, du wellest im furderlich 2000 fl. rh. herabschicken oder verordnen, die iendert herniden gewiß zu empfahren, und, wiewol du sunst, wie wir bedenken, hart beladen und angefochten pist, doch tuen, wie du magst und in daran kainswegs verlassen, damit er an seinem hinaufziehen nit verhindert werd.

[7.] Verrer, als wir aus deinem schreiben versteen, das sich dein lieb derselben notturften und obligen hart beswärt und betruebt, ermanen wir dein lieb gnädiglich, dich welle solh beswörung und kumer mässigen und absteen, dann du pist doch nit alain, der mit solhen notturften beladen ist. So sein wir gn. naigung, deiner lieb person sambt derselben Ft., in was weg wir mugen, gn. furdrung und hilf zu tun, sonder auch unsern lb. jungen vettern Hg. Ernsten, der von gnaden Gotes darzu genaigt ist, zu erlichem gaistlichen stat zu furdern. Dardurch du und das Ft. aus notturften zu fruchten wachsen mügen, als auch durch guete hauswirtschaft, der du dich befleissen sollst, wol beschehen mag. Zu dem ungezweifelt dein lieb landschaft, so sy dich und deinen prueder Hg. Ludwigen vertragen und sich dardurch in frid und rue sehen und wissen, auch lieber dann itzto erschiessen, helfen und raten werden. Das alles wolten wir deiner lieb gn., freuntlicher maynung nit verhalten. Geben in unserm und unsers lb. prueders, des Kg. [Heinrich] von Engelland, veldleger vor Tornekg am 21. tag des monets September Ao. etc. im dreizehenden, unsers reichs des röm. im achtundzwanzigsten [Jahr].

443 Instruktion Ks. Maximilians für seinen Diener Ludwig Horner zu einer Werbung bei Kf. Friedrich III. von Sachsen – Miltenberg, 1. November 1513

[1.] Bitte um Teilnahme an den geplanten Ausgleichsverhandlungen zwischen den Hgg. Wilhelm und Ludwig von Bayern in Donauwörth; [2.] Aufforderung zur Entsendung von Räten auf den von Worms nach Frankfurt a. M. verlegten Reichstag; [3.] Ersuchen um Benennung des Ankunftsstermins Kf. Friedrichs in Donauwörth.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 363, fol. 1a–2a, Konz.

/1a/ Instruction, was unser getreuer Ludwig Horner, unser diener, bey dem hochgepornen Fridrichen, Hg. zu Sachsen, Landgf. in Düringen und Mgf. zu Meissen, des hl. röm. Reichs erzmarschalch, unserm lb. oheimen, Kf., rat und stathalter, von unsern wegen handeln sol

[1.] Anfenglich seiner lieb sagen unsern gn. und fruntlichen willen und demnach erzelen, sein lieb wiß, in was irrungen unser lb. vetter und Ff. Hg. Wilhelm und Hg. Ludwig von Beyrn, gebrueder, gegenainander stehen. Dieweil wir aber solch irrungen, weiter unrat und widerwillen, so in vil weg daraus erwachsen mochten, zu verhueten, gern guetlich und nach aller pillichait hingelegt sehen wollten und uns nit zweyfelt, der genannt unser oheim und Kf. Hg. Fridrich von Sachsen als ir angeporner, gesipter frund zu solhem auch geneigt sey und darzu raten und helfen wird, demnach so sey unser vleissigs und ernstlichs begern, sein lieb welle sich mitsampt unserm lb. swager und F. Hg. Ulrichen von Wirtemberg der sachen underfahen und von stund gen Swebischen Werd [= *Donauwörth*] kommen. So wellen wir yetz an unserm hinaufziehen mit unser /1b/ lb. swester [*Ehg.in Kunigunde*], der gemelten unser vettern muter, auch dem gemelten von Wirtemberg und denselben beiden unsern vettern sovill handeln, das sy alle zu seiner lieb daselbshin gen Swebischen Werd kommen werden, in der gestalt, das sein lieb mitsampt dem von Wirtemberg und unser swester als einer guten mitlerin zwischen den gebruedern alles das handeln und furnemen, das zu hinlegung solher sachen dienet. Und das sich sein lieb furdern und von stund gen Werd anziehen wollt. Mochten sich villeicht unser sachen dan auch schicken, das wir selbs auch dabey weren.

[2.] Und als auf dem jungsten reichstag zu Worms beschlossen ist, das ain neuer reichstag ausgeschriben werden solt auf Martini [*11.11.13*], den wir dan demselben abschid nach also ausgeschriben¹ und yetz an unserm heraufziehen mit den Kff. am Rein gehandelt haben, denselben reichstag personlichen zu besuchen, das sy dan verwilligt haben, doch der zuversicht, der gemelt unser oheim Hg. Fridrich und unser oheim und Kf. Mgf. Joachim [*von Brandenburg*] werden den dem gemelten abschid nach in aignen personen auch besuchen, darauf /2a/ sey unser begern, das derselb unser oheim Hg. Fridrich disen zug gen Werd zum ersten furnem und seine ret von stund mit volkomen gewalt zu andern Kff., Ff. und stenden gen Frankfurt, dahin wir dan solhen reichstag umb der von Worms unainkait willen verendert haben, schicken und denselben stenden schrib, das sein lieb zuvor etlich gnötig sachen zu Nurenberg und Werd zu handeln hab, und sobald dieselben sachen ausgericht seyen, alsdan welle sein lieb personlichen auf den reichstag auch kommen und helfen und raten, in des hl. Reichs obligenden sachen und gescheften das best zu handeln und furzunemen.

¹ Vom ersten Reichstag 1513 liegt weder ein Abschied noch ein entsprechender Beschluss vor. Zudem wurde der zweite Wormser Reichstag des Jahres 1513 laut Ladungsschreiben (Nr. 394) nicht für Martini, sondern für Allerheiligen = 1. November einberufen.

[3.] Und damit wir dieselb unser swester, auch den von Wirtenberg und baid unser vettern zu im gen Werd zu beschaiden wissen, sey unser begern, das uns sein lieb von stund bey dem gemelten Horner wissen laß, auf welhen tag er zu Werd sein welle, damit sy auf demselben tag auch gewislichen da sein mugen. Und was im in dem allen zu antwort begegnet, sol er uns bey dem postpoten, so er bey im hat, eylends berichten. Daran tut er unser ernstlich meynung. Datum Miltenberg den ersten November 13.

444 Ks. Maximilian an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Donauwörth, 9. November 1513

München, HStA, KÄA 3137, fol. 215, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Marx] Treitzsaurwein).

Fordert Hg. Wilhelm in Beantwortung seines (nicht vorliegenden) Schreibens nachdrücklich auf, binnen vierzehn Tagen einige Räte zu ihm zu schicken und sie anzuweisen, sich gemeinsam mit ihm auf den anberaumten Reichstag zu begeben. Zudem möge der Hg. sich darauf einstellen, nach entsprechender Aufforderung persönlich mit ihm zum Reichstag zu reisen.

[Nachschrift:] Und darumb so fürder deine landtag in deinem Ft.

445 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Hg. Ludwig X. von Bayern – Torgau, 11. November 1513 (St. Marteinstag)

München, HStA, KÄA 1970, fol. 66^a, Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift (Vermerk: Zu handen).

Versichert, dass das, was er Hg. Ludwig geschrieben hat (Schreiben liegt nicht vor), echter Freundschaft entspringt und er nichts lieber sähe, als wenn es zu einer Verständigung mit Hg. Wilhelm von Bayern käme. Hat auch gar nichts dagegen, dass Hg. Ludwig sich auch an seine Mutter (Ehg. in Kunigunde) gewandt hat, die sich bestimmt als treusorgend erweisen wird.

446 Ks. Maximilian an Hg. Ludwig X. von Bayern – Augsburg, 25. November 1513

München, HStA, KÄA 1970, fol. 68, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder).

Ist in Hg. Ludwigs Angelegenheit (d. i. der Konflikt mit seinem Bruder Hg. Wilhelm) bei Kf. Friedrich von Sachsen, Hg. Ulrich von Württemberg und Hg. Wilhelm tätig geworden. Kf. Friedrich erklärte, er wäre bereit, an entsprechenden Beratungen

teilzunehmen, sei jedoch durch die Hochzeit seines Bruders (Hg. Johann)¹ verhindert, zudem scheue er eine Reise in der derzeitigen großen Kälte. Hg. Ulrich antwortete, er wolle sich nur gemeinsam mit Kf. Friedrich an der Unterredung beteiligen. Hg. Wilhelm schließlich ist gewillt, Hg. Ludwig die erbetenen 2000 fl. zu schicken. Ersucht demgemäß letzteren, daz du dieselbn bey deinen handen behaltest, doch zimlicherweis dein underhaltung davon nemest bis solang, das die handlung mit des Reichs stenden auf dem reichstag zu Frankfort laut unser instruction [*liegt nicht vor*], so wir auf dein lieb und ander unser comissarien und rete fertigen und gar in kurz zueschicken, angefangen. *Anschließend möge Hg. Ludwig unverzüglich an den ksl. Hof kommen.*

447 Ks. Maximilian an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Augsburg, 2. Dezember 1513

[1.] *Geplante Erörterung der Differenzen zwischen den Hgg. Wilhelm und Ludwig von Bayern auf dem Reichstag in Frankfurt a. M.; [2.] Dessen notwendige Verschiebung auf den 1. Februar 1514 nach Augsburg; [3.] Aufforderung zum persönlichen Erscheinen und zur Beteiligung an den Schiedsverhandlungen im innerbayerischen Konflikt; [4.] Wunsch nach vorläufigem Verbleib der kursächsischen Gesandten in Frankfurt a. M.*

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/4, fol. 1a–2a, Kop. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner; Vermerke fol. 2b: Copie ksl. Mt. schrift; darunter: Meinem gn. H. Hg. Jorgen [von Sachsen] zu überschicken).

[1.] /1a/ Hochgeborner, lb. oheim, Kf., rat und stathalter, als wir deiner lieb auf das schreiben [*Schreiben liegt nicht vor*], so du unsern reten Gf. Hoyern von Mansfelt und Hansen Renner am jungsten getan hast, durch denselben von Mansfelt antwurten haben lassen, dieweil es dir dismals nit gelegen sey, gein Werd [= *Donauwörth*] zu komen, das sich dein lieb gein Frankfort auf den reichstag gefugt het, so wollten wir allen vleis ankern domit, ob dy sachen zwischen unsern lb. vettern Hg. Wilhelm und Hg. Ludwigen von Bairn, gebrudern, dahin geschoben und daselbs vertragen werden mochten.

[2.] Nu wil uns bedunken, das villeicht nit all stende und sonderlich etlich Kff. und Ff., daselbshin gein Frankfort zu komen, geneygt sein. Und nachdem aber uns und dem hl. Reich an solichem reichstag merklichs und vil gelegen ist und wir besorgen, das an unser gegenwertigkait und personlich beywesen auf demselben reichstag nichts entlichs noch fruchtbarlichs ausgericht wird, wie dan hivor zu etlichen /1b/ malen auch bescheen ist, und sich dan unser sachen des venedigischen krigs halben und sonst in ander weg dermassen zutragen, das

¹ Die Vermählung Hg. Johanns von Sachsen mit Margarethe von Anhalt fand am 11. November 1513 in Torgau statt. Vgl. Nr. 424, Anm. 1.

wir in aigner person gein Frankfort nit komen mogen, sondrn uns vil gelegner ist, denselben reichstag hie zu haltn, darzu wir dan verhoffen, das du und ander Kff., Ff. und stende auch geneigt sein werden, demnach welln wir den gemeltn reichstag von Frankfort herziehen und mit den stenden, sovil der ytzo daselbs zu Frankfort sein, und andern handeln lassen, auf den erstn tag Februarii [1514] hie bey uns zu erscheynen und in unsrn und des Reichs merklichen obligenden sachen und gescheften der notturft nach helfen zu handeln und zu raten.¹

[3.] Und begern demnach an dein lieb mit besonderm vleis, du wellest dich als der obersten glieder ains des hl. Reichs darnach richten und auf den gemeltn ersten Februarii /2a/ her zu uns personlich fugen, uns mitsambt andern stenden in unsern und des Reichs sachen, wie obstet, der notturft nach helfen raten und handeln, und bleib nit aussen. So wollen wir alsdan mitsambt deiner lieb, auch unserm schwager [Hg. Ulrich] von Wirtenberg und unser lb. schwester [Ehg. in Kunigunde] zwischen den vorgemelten unsern vettern auch handeln, der zuversicht, das dy sachen zwischen ynen gutlich hingelegt und vertragen werden. Und dein lieb welle sich gutwillig und dermassen halten, als wir dir sonderlich getrauen. Daran erzaigt uns dein lieb sonder gefallen, gnediglich und fruntlich gegen derselbn zu erkennen. Geben in unser und des Reichs stat Augspurg am andern tag Decembris Ao. etc. XIII, unsers reichs des röm. ym 28. jar.

[4.] [Nachschrift:] Doch wellest nichtsdestmynder deine rete zu Frankfurt bleiben lassen und sie davon nit abfordern, dan wir noch allen vleis ankeren wollen, den reichstag daselbs anzufahren und den darnach herzuwenden.

2.4 Herzog Georg von Sachsen gegen Graf Edzard I. von Ostfriesland

448 Instruktion Hg. Georgs von Sachsen für Dr. Dietrich von Werthern zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – Leipzig, 22. Dezember 1513

[1.] Bitte um Vollzug des ksl. Mandats gegen Gf. Edzard von Emden; Wunsch nach Zurückweisung von dessen Appellation und nach Verhängung der Reichsacht gegen ihn; [2.] Erlangung des Achtbriefs ohne erneute Ladung; [3.] Bitte um Bestellung Gf. Eberhards von Königstein zum Hauptmann mit dem Auftrag zur Einnahme Groningens auf ksl. Befehl; [4.] Wunsch nach einer Geldhilfe für das Unternehmen gegen Gf. Edzard; [5.] Auftrag zur Erlangung einer ksl. Erklärung über die Aufhebung der Schulden Hg. Georgs bei Gf. Edzard.

¹ Die Neuansetzung des in Frankfurt a. M. nicht zustande gekommenen Reichstags zum 1. Februar 1514 in Augsburg wird nur in diesem Schreiben erwähnt, ein entsprechendes ksl. Ladungsschreiben an die Reichsstände liegt nicht vor.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/2, fol. 126a–127b, Konz. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner; Vermerk auf dem Deckblatt fol. 125a: Dieser form nach ist Dr. Werter mit einer instruction von meinem gn. H. zu ksl. Mt. abgefertigt worden dornstags nach Thome apostoli zu Leipzk Ao. etc. XV^cXIII, und sein im nachvolgende credenz [liegt nicht vor] mitgegeben).

/126a/ Nach underteniger erbitung soll Dr. Werter diese werbung an ksl. Mt. gelangen lasen

[1.] Nachdem seine Mt. uf unser nest undertenigs ansuchen durch unsern rat und lb. getrauen H. Cesarn Pflug, ritter, das mandat, so sein Mt. zu Collen wider den Gf. [Edzard] von Embden gegeben¹, ausgehen zu lasen, vorhengt und erleubt hat, darzu, denselben Gf. seiner langwirigen ungehorsam und mutwilligen handelung durch hulf unser Hh., frunde und undertanen mit der tad anzugreifen, des wir uns undertenig bedanken. Und zeigen seiner ksl. Mt. an, das wir uf sulch seiner Mt. erlobnis des Gf. reten, die befel gehabt, sulch mandat anzunemen, nachdem die unsern keinen sichern zugang zu dem Gf. gehabt, am dinstag noch Katherine [29.11.13] haben insinuiren lasen. Welche rete mit vordrislichem gemut sulch mandat angenommen und des folgenden tages in meinung gestanden, zu appelliren, seiner Mt. ungehorsam zu leisten und uns des rechten und billikeid lenger mit gewald vorzugeheen. /126b/ Daruf wir sein ksl. Mt. undertenig bitten, sein Mt. wolde sulche appellation nicht annemen und sein gegeben mandat genediglich streken und handhaben. Und nachdem wir uns versehen, das egedachter Gf. von Embde seiner Mt. mandat ungehorsam sein werde und ausgangs der zweier monden uns keinen gehorsam tuen, das sein Mt. alsdan mit der acht wider ihn wolle procediren und in erkenen lasen.

[2.] Item das Dr. Werterde daruf erbite, das die acht sunder neue citation mog erlangt werden, als sulchs vormals auch bescheen, dan die zeid, den Gf. anzugreifen, keine citation und weiter proces zu halden nicht erleiden mag. Und so sunder citation im ksl. achtbrif wolt gegeben werden, so sol er der acht halben nicht weiter sollicitiren, sunder daruf wider denselbten Gf. uf die acht erbiten, das alleine von dem Gf. wider das ausgegangen mandat nichts angenommen werde. So wollen wir uns an dem mandat und erlobnis, das wir in angreifen mogen, benugen lasen.²

[3.] Zum andern, so der Gf. ausgangs der zweier monat in sulchem ungehorsam, als wir uns genzlich versehen, beharren wirdet, will uns geburen, mit der tad durch hilf unser Hh. und frund und undertanen zu volfaren. Und uf das

¹ Am 21. September 1512 hatte der Ks. Gf. Edzard unter Androhung der Reichsacht geboten, binnen zwei Monaten die Gft. Ostfriesland von Hg. Georg als Lehen zu empfangen und diesem den Huldigungseid zu leisten. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1308.

² Das ksl. Mandat zur Exekution der Reichsacht gegen Gf. Edzard erging schließlich am 18. Oktober 1513. Vgl. SCHIRMER, Staatsfinanzen, S. 225; H. SCHMIDT, Politische Geschichte, S. 137.

wir sulchs dester bas volenden und volfuren mogen, sein ksl. Mt. undertenig zu bitten, uns einen houbtman in seiner Mt. namen, nemlich den [*Gf. Eberhard*] von Konigstein, zuzuorden, in masen uns dan sein Mt. durch H. Cesar Pflug had zusagen lasen, mit dem befel, das derselbte houbtman uns zuzihen wolle an die stelle und uf die zeid, dahin wir ihn erfordern werden, und sich allenthalben unsers befels halten und sunderlich /127b/ ^{a-}mit der stad Gronynge zu handeln, sich vom Gf. an uns zu begeben, und dergestalt, das wir sie nicht mit mherer gerechtikeit innehaben sollen dann bis uf ksl. Mt. und des Reichs erkenntnis, wem dieselbte zufalen sollen, und das ihr alle freihaid, gerechtikeid und abgerete artikel, in masen vom Gf. bescheen, sollen unterhalten werden, und so sie sich ditz wegern, das alsdan der houbtman die stad Gronynge von wegen ksl. Mt. in ksl. Mt. hand fordern solle, nachdem der Gf. dieselbt in ksl. Mt. namen eingenommen, mit erbitung, die von wegen ksl. Mt. sequestersweis innzubehalten, in masen der Gf. die innebehalten had.^{-a}

[4.] /127a/ Zum dritten ksl. Mt. anzuzeigen, das zu sulchem vornemen unser notturft, vil geldes zu haben, erheischet, das wir warlich, als unser notturft erfordert, nicht haben. Dieweil dan sein Mt. uns ein treffeliche summa schuldig und vorlangst zu bezalen vertroistung getan, sein ksl. Mt. ufs undertenigst anzusuchen, uns in disen unsern grosen obligenden sachen mit einer summa noch seiner Mt. vermogen wolte zu hulf kommen. Daran sein Mt. uns sovil liebes erzaigt, als ob sein Mt. uns solhs lediglichen umbsonst schenkte. Und mit [*Niklas*] Zigeler davon reden und handeln, das sein Mt. wolde 20000 fl., so sein Mt. an dem beswert, uf 10000 und noch zuletzt uf 5000 fl. handeln, uns in dieser sachen zu hulf kommen.

Item so befunden, das ksl. Mt. an dem gelde zu reichen beswerung, sol er nicht fast [= *sehr*] anhalten, so er die andern artikel ausgerichten mag, und sunderlich vleis haben, das der houbtman uf ksl. Mt. unkost uns moge zugeschickt werden, in ansehung, das ksl. Mt. uns etzlicher mas aus craft der comission in disen sachen hulfe zu tunde schuldig und ditz fast ein kleine hulfe ist.

[5.] /127b/ ^{b-}Item so die acht erlangt, das alsdann ein brieft darbey von ksl. Mt. ausbracht werde, das wir aus craft der acht dem Gf. der schuld, so wir im verschriben, nichts schuldig [*sind*].^{-b}

^{a-a} *Mit dem Vermerk Hieruber am andern blat hinzugefügt.*

^{b-b} *Von anderer Hand hinzugefügt.*

2.5 Albrecht von Berwangen gegen Graf Philipp III. von Hanau

449 Mandat Ks. Maximilians an den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und die Beisitzer am Reichskammergericht – Aire-sur-la-Lys, 31. August 1513

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): Wien, HHStA, RK, Maximiliana 29 (alt 23a) Juli-Aug. 1513, fol. 144.

Kop. (Überschrift: Ksl. Mt. inhibition): Heidelberg, UB, Urk. Lehmann 185.

Gf. Philipp von Hanau(-Lichtenberg) hat sich darüber beklagt, dass er und seine Diener wegen der Tötung Albrechts von Berwangen von dessen Erben und deren Vormündern in erster Instanz vor das Reichskammergericht geladen worden sind, und darum gebeten, ihm als einem Gf. des Reiches und ksl. Rat in dieser Sache zu helfen.¹ Wiewol wir nu kainem tail gepurlich recht zu verzeihen maynen, dieweil aber dieser handl zwischen gepornen leuten und sonderlich gemelter Gf. Philips uns als unser rat und diener verwandt ist, auch aus anderen Gründen, die hier nicht dargelegt zu werden brauchen, befiehlt er Gf. Sigmund und den Gerichtsbeisitzern unter Androhung schwerer Ungnade, weder auf besagte Ladung hin noch aufgrund der Klage oder des Anrufens einer Partei in dieser Angelegenheit tätig zu werden oder zu urteilen, sondern sie bis zum kommenden Reichstag am 1. November (allerheiligentag) aufzuschieben. Dort wird er sich mit Rat der Reichsstände mit der Sache beschäftigen, entscheiden, wohin sie rechtlich gewiesen werden soll oder in anderer Weise gemäß der Billigkeit handeln.

¹ 1512 hatte Gf. Philipp von Hanau Albrecht von Berwangen als Rat und Diener aufgenommen, doch quittierte dieser den Dienst bereits nach einigen Monaten unter dem Vorwand, er habe seine Bezahlung nicht regelmäßig erhalten. Am 5. März 1513 entschieden Ks. Maximilian und seine Räte, der Gf. solle dem Kläger für seine Forderungen 100 fl. bezahlen. Am 19. April wurde jedoch Berwangen durch Gf. Philipp und seine Diener getötet. Seine Familie erhob daraufhin Klage vor dem Reichskammergericht, das Gf. Philipp im Juni und Juli zwei Vorladungen zusandte. Im Rahmen eines Zeugenverhörs vor dem Landvogt zu Hagenau (Hans Jakob von Mörsberg) verteidigte er sich mit dem Argument, Berwangen habe ihm seinerseits aufgelauert und sei in diesem Kampfs ums Leben gekommen. Vgl. LEHMANN, *Urkundliche Geschichte*, S. 438f.

3. Instruktionen, Weisungen und Berichte

3.1 Herzöge von Sachsen

450 Instruktion Kf. Friedrichs III. und Hg. Johanns von Sachsen für ihre Gesandten Dr. Johann Lupfdich und Herting Schenck, hessischer Kanzler, zum Wormser Reichstag – Torgau, 19. Oktober 1513

[1.] Weisung, sich beim Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag bzw. bei den Reichsständen als Abgesandte Kf. Friedrichs und Hg. Johanns vorzustellen; [2.] Entschuldigung für deren Fernbleiben; [3.] Inaussichtstellung einer Antwort bezüglich des Gemeinen Pfennigs; [4.] Auftrag zur Berichterstattung.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 293, fol. 149a–150a, Kop.

/149a/ Instruction, was Dr. *[Johann]* Lupfdich und Herting Schenk, canzler, sambtlich und sonderlich auf dem schirstkünftigen reichstag zu Wormbs von unsertwegen auf unsern gewalt handeln solln

[1.] Erstlich sollen sie erkundigung haben, ob yemands von ksl. Mt. gein Wormbs verordent, und so yemands von ksl. Mt. wegen aldo sein wirdet und der stend noch wenig ankomen weren, alsdann bey denselben ksl. Mt. verordenten wie folgt angeben, würd aber niemants von ksl. Mt. verordent sein, sich alsdann bey dem camerrichter *[Gf. Sigmund zum Haag]* angeben. Würd er aber sagen, het deshalb nit bevelh, alsdann an die stend, so aldo sein werden, und doch nit allein an *[EB Uriel von]* Meynz, sonder ander mer gelangen *[lassen]* und sagen, nachdem wir aus merklichen unsern obligen verhindert weren, in aigner person, wie ksl. Mt. begert het, zu Wormbs zu erscheinen, so hetten wir euch an unser stat mit einem gewalt *[liegt nicht vor]* verordent (denselben gewalt wollet alsbald sehen lassen), damit unserthalben röm. ksl. Mt. und des hl. Reichs sachen nit dorfen ungehandelt bleyben oder verzogen werden. Und wiewol der stend wenig ankomen, so weret ir doch von unsertwegen ksl. Mt. zu gehorsam etc. dahin komen. Und was euch darauf von den, *[denen]* ir diese anzeig tun werdt, zu antwurt gefellt, das */149b/* wollet uns fürderlich zuschreiben. Wollen wir euch dann unser bedenken darauf auch nit verhalten.

[2.] Wu aber ksl. Mt. oder irer Mt. verordent commissari und die stend in guter zal ankomen, so wollet aldo verharren und euch mit euerm gewalt, wie ir zu tun wist, angeben, uns daneben auch unsers persönlichen aussenbleybens halb gegen ksl. Mt. oder iren verordenten, desgleichen gegen den stenden mit vleis entschuldigen und anzeigen, das wir auf ksl. Mt., unsers allergnst. H., gn. begern, in aigner person zu erscheinen, als die gehorsamen irer Mt. ganz willig gewest. Uns weren aber dermassen verhinderung furgelallen, das wir es

nit hetten tun mogen, wie wir dann solche verhinderung ksl. Mt. untertenige bericht tun wollten. Darauf bitten, uns zu diesem mal entschuldigt zu haben, dann ir het bevelh, ksl. Mt. und des hl. Reichs sachen neben Kff., Ff. und andern stenden von unsertwegen treulich und zum besten zu handeln und was für gut angesehen, zu besliessen helfen, damit unserhalb kein mangel sein solt, wie dann euer gewalt das anzeigt.

[3.] /150a/ Ksl. Mt. hat auch begert, das wir irer Mt. auf diesen reichstag zu erkennen geben sollen, was wir bey unsern untertanen des gemeinen pfennigs halb erlangt haben etc. [vgl. Nr. 424]. Derhalb wollen wir euch furderlich wissen lassen, was ir derhalb zu antwurt geben sollet. Darumb wollet, so füglichst ir mogt, ob derhalb bey euch angeregt würd, aufhalten, bis wir euch weyter anzeige davon tun.

[4.] Wollet uns auch, was euch in handlung furfallen, auch was euch sunst begeggen und was zeitung sein werden, aigentlich zuschreiben und solchs an botenlon nit erwinden lassen. Und wollet allenthalben die sachen, wie ir zu tun wist, zu unserm besten vleissigen. Daran tut ir uns gut gefallen, in gnaden zu erkennen. Datum Torgau am 19. tag des monats Octobris Ao. domini XV^cXIII.

451 Hg. Georg von Sachsen an Dr. Johann Lupfdich und den hessischen Kanzler Herting Schenck – Leipzig, 26. Oktober 1513 (mitwoch nach Crispini und Crispiniani)

Orig. Pap. m. S.: Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 293, fol. 148.

Konz.: Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/3, fol. 5a, 7a (Vermerk fol. 5b: An die ret, so von des Kf. wegen zum reichstag gein Wormbs verordent sein).

Dr. Lupfdich und Schenck sind sicherlich seine Sessionsstreitigkeiten mit Hg. Wilhelm von Bayern bekannt (vgl. Nr. 206). Damit sie auf dem kommenden Wormser Reichstag vermieden werden, hat er mit Kf. Friedrich von Sachsen und dessen Bruder Hg. Johann vereinbart, eine gemeinsame bevollmächtigte Gesandtschaft dorthin zu schicken, die von unser aller wegen alda des Reichs sachen auswarten solden, mit diser nachlassung, dieweil sye euch von irer lieben wegen dahin gemechtigt, euch unsern gewalt auch zuzusenden. Übersendet ihnen diese Vollmacht¹ mit dem Ersuchen, dass sie ein zeit lang solher reichshandlung auswarten und

¹ *Ausgestellt in Dresden am 26. Oktober 1513 (mitwoch post XI^m virginum). Hg. Georg erklärt darin, er sei durchaus bereit gewesen, den vom Ks. anberaumten Wormser Reichstag persönlich zu besuchen. Da er aber aus merklichen ursachen daran gehindert sei, bevollmächtigt er Dr. Johann Lupfdich und den hessischen Kanzler (Herting Schenck), an seiner Stelle zusammen mit den kursächsischen Gesandten alles Erforderliche auf dem Reichstag zu handeln. Falls sie eine noch weiter reichende Vollmacht benötigten, werde er ihnen diese erteilen. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/3, fol. 8a u. b, Kop.*

des unbeschwert sein, *nachdem sie seinetwegen keine große Mühe aufzuwenden brauchen.*^a

452 Der hessische Landhofmeister Ludwig von Boyneburg an Dr. Johann Lupfdich – Kassel, 27. Oktober 1513 (vigilia Symonis et Jude apostolorum)

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol., Konz.

Hat durch Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen die beiliegende Instruktion (Nr. 450) und die Vollmacht (Nr. 450, Anm. 1) für Dr. Lupfdich und den hessischen Kanzler Herting Schenck zugeschickt bekommen. Nu geet dy sage by uns für eine ganze warheit, das der ufrure halben, so sich zwischen rate und gemeyne zu Wormbs begeben, cammerrichter [Gf. Sigmund zum Haag] und beysessen sich da dannen getan [= aus Worms abgereist sind], das auch von ksl. Mt. wegen nyemant itzst zu Wormbs sie, das wir nicht wissen mügen, ob der reichsdag geendert oder anderswohin verrückt sie. Schreibt deshalb an den Reichskammerrichter mit der Bitte um Mitteilung, wie es sich mit dem Reichstag verhält.¹ Wenn Dr. Lupfdich es für richtig hält, möge er diesen Brief aushändigen, ansonsten selbst Erkundigungen einziehen, auch mitteilen, wohin er und Schenck gegebenenfalls geschickt werden sollen.

^a *B folgt:* Wir weren auch wol geneigt gewest, mit dieser schickung gein Wormbs lenger und auf eur lieb zu verziehen. So besorgen wir doch, wo sich dy unsern ym anfang des reichstags nit angeben wurden, es mocht uns zu ainem vermeintn unglimpf und ungehorsam zugemessen. Yedoch wissen euer lieb zu guter maß, mit was vleis dy reichsteg besucht werden. [...] Datum ut supra.

¹ *In diesem Schreiben aus Kassel vom 27. Oktober 1513 (vigilia Symonis et Jude apostolorum) erklärte Ludwig von Boyneburg, Kf. Friedrich und Hg. Johann seien ebenso wie er selbst im Namen Landgf. Philipps von Hessen bereit, den vom Ks. zum 1. November (allerheiligendag) nach Worms anberaumten Reichstag zu besuchen. Da er jedoch gehört habe, dass das Reichskammergericht Worms wegen der Konflikte zwischen dem dortigen Rat und der Gemeinde verlassen habe, auch sich derzeit niemand im Auftrag des Ks. dort befinde, wisse er nicht, wie es um den Reichstag stehe. Bittet hierzu um Informationen. Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol., Konz.*

3.2 Bischof Georg von Bamberg

453 Instruktion Bf. Georgs von Bamberg für seinen (ungenannten) Gesandten zum Wormser Reichstag – [Bamberg, Oktober 1513]

[1.] Entschuldigung für sein Fernbleiben vom Reichstag; [2.] Fortwährende Attacken auf das Hst. Bamberg in der Vergangenheit, zuletzt durch Götz von Berlichingen und Hans von Selbitz; Fortdauer dieser Bedrohung; [3.] Zu befürchtende Probleme beim Schutz der durch böhmische Adelige bedrängten Bamberger Schlösser und Orte in seiner Abwesenheit; Bitte um Verzicht auf seine persönliche Teilnahme am Reichstag.

Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 538, fol. 302a–304b, Kop. (einige wegen Beschädigung des Blattes nicht lesbare Wörter sind sinngemäß ergänzt bzw. entsprechend gekennzeichnet.).

/302a/ Instruction uf ausgeschriben reychstag zu Wormbs uf allerheyligentag
^a-Ao. etc. 13 [1.11.13]^{-a}

[1.] Entschuldigung meins gn. H. personlichen ausenbleybens.

[2.] Item der geschickt soll erstlich ksl. Mt. meins gn. H. schuldig, willig, untertenig und gehorsam dinst sagen und darnach melden, ir Mt. hab meinem gn. H. schreyben lassen [Nr. 394], mit ernst begerend, persönlich uf itzigem ausgeschriben irer Mt. reichstag zu Wurmb zu erscheinen, unangesehen aller ander gescheft, allein sein [Gn.] verhinder dann gewalt [1 Wort nicht lesbar], alsdann uf demselben tag sein volmechtige potschaft zu haben etc., der hl. kirchen, irer Mt. und des Reychs und gemeiner teutschen nacion obligen und notturftigen zu vernemen und, denselben mit irer Mt. oder iren treffenlichen reten, auch andern Kff., Ff. und stenden des Reychs rat und fursehung zu tun, zu verhelfen etc. /302b/ Nu sey mein gn. H. ksl. Mt. als seinem allergnst. H. zu aller unterteniger gehorsam albeg willig und geflissen. Aber ksl. Mt. haben hievor warhaftiglich vernomen, wie und aus welicherley ursachen seiner ftl. Gn. stift in unrat, abnemen und unvermoghlichkeit komen und gewachsen sey und noch teglich doerein wechst und sunderlich durch die mutwilligen, freyenlichen vehd, zuschub und beschedigung, als dann seiner Gn. vorfaren und sein ftl. Gn. irer Mt. zu offermalen cleglicherweys angezeigt und umb gn. abwendung und fursehung unter[tänig] [ca. 2 Wörter nicht lesbar] vleys gepeten und [1–2 Wörter nicht lesbar] furpracht, wie mutwilliglich und [freyen]lich Gotz von Berlichingen, uber das er kein spruch und vorderung zu seinen ftl. Gn. nit gehabt noch furgewendt und eben zu der zeyt, als sein Gn. uf irer Mt. jüngstgehalten reychstag zu Colen und Trier gewest, in /303a/ seiner Gn. hochst regal, das gleyt zwischen Neuses und Vorcheim, gefallen, dorin ein grosse anzahl kaufleut geschlagen, gefangen, ine das ir genomen, hinwekgefürt und

^{a-a} Von anderer Hand hinzugefügt.

geschätzt.¹ Darzu so hab Hans von Selbitz seinen ftl. Gn. schlos und stat Vilseck abgerant, gebrucht [=gebrochen], geblündert und gebrant.² Und wiewol ir ksl. Mt. sich darin ganz gnediglich und trostlich erzeigt, deshalb solich tetere in irer Mt. und des hl. Reychs acht denunciren und verkünden lassen³ und wieder sie einen hauptman [*Fh. Gangolf d. J. von Hohengeroldseck*] verordent⁴, so sein doch dieselbigen tetere und echter noch nit [*zu*] billiger widerlegung und [*1 Wort nicht lesbar*] bracht, sunder haben sein ftl. Gn. und die iren sieder noch mere mit brant und sunst beschedigt, stehen des noch in steter ubung, haben auch ein grossen anhang und sein wol gefreunt und verdient. Und wiewol der loblich schwebisch punt (darin sein Gn. auch sey) wider soliche und ander fridbrecher /303b/ und echter, auch ir anhenger und helfer ein streyfende rot verordent haben, so können doch dieselben sein Gn. (dieweyl sein ftl. Gn. Ft. ganz offen und darein und daraus wol zu kommen ist) sein Gn. und die seinen vor brant und beschedigung nit bewaren, auch sie und derselbig punt seinen ftl. Gn. vor dem uberzug der Pflug und ander beheimischen Hh. sobald kein rettung und beystand tun.

[3.] Nachdem sein ftl. Gn. etlich schlos und flecken unter[*halb d*]em Beheimerwald li[*egen hat, d*]awider solich beheimisch Hh., wo sein ftl. Gn. und die seinen dagegen nit in gereytschaft sitzen, leychtlich zu handeln hetten, solt nu sein ftl. Gn. irer Mt. schreyben und begeren nach aus seinem stift und so weyt hinwegziehen, so hab ir ksl. /304a/ Mt. aus hochloblicher verstentnus zu ermessen, das obberürt seiner Gn. veynt und widerwertig dester ehe und leychtlicher in seiner Gn. stift und die seinen greyfen und seiner Gn. stift und die seinen so schwerlich beschedigen, das es ine unüberwintlich sey und seinen ftl. Gn. solichs bey seinen untertanen einen unwiderpringlichen nachteyl und grossen abfall geperen würden. Darumb biete sein ftl. Gn. ir ksl. Mt. als seinen allergnst. H., liebhaber, beschützer und beschirmer seins armen stifts mit allem untertenigem, demütigem vleys, ir Mt. wollen [*1 Wort unleserlich*] angezeigt sein und [*2–3 Wörter unleserlich*] obligend beschwerd zu herzen füren und bedenken und sein ftl. Gn. seins personlichen komens gnediglich erlassen. So hab sein Gn. ime, dem geschickten, an seiner Gn. stat uf solichen reychstag alhere verordent und wolle sich sein ftl. Gn. des zu irer ksl. Mt. /304b/ verhoffen und vertrauten und das umb dieselben ir Mt. zusambt schuldiger gehorsam unterteniglich und willigs vleys verdinen.

¹ Vgl. SEYBOTH, *Reichstagsakten 11, Abschnitt IV.4.*

² *Nürnberg an seine Reichstagsgesandten, Nürnberg, 3. September 1512. Ebd., Nr. 1758 [2.], [3.].*

³ *Ksl. Deklaration in Sachen Geleitbruch bei Forchheim, Köln, 31. August 1512. Ebd., Nr. 1049.*

⁴ *Ebd., Abschnitt IV.19.2.*

3.3 Herzog Johann III. von Jülich-Kleve

454 Instruktion Hg. Johannis II. von Kleve für die Gesandten Hg. Johannis III. von Jülich-Kleve zum Wormser Reichstag – ohne Ort, [zwischen 10. und 26. Oktober 1513]¹

[1.] *Bitte der Landstände an den Ks., angesichts der Armut ihres Landes auf den Gemeinen Pfennig zu verzichten; [2.] Ersuchen um Anerkennung Wesels als klevische Landstadt.*

Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 3144, fol. 59a u. b, Konz.

/59a/ Instructio der guylicher rede von wegen myns gn. H. Hg. [Johann II.] von Cleve etc. up den rychsdaige to Wormbs

[1.] In den irsten vurtobringen, wie der hogebornen F., myne gn. H. Hg. to Cleve, Gf. to der Marke ind Katzenelnbogen etc., die insettinge ind vorderonge des gemeynen pennnyngs na dem afscheit des rychsdaige tot Colne² syner Gn. lantschap als ritterschaft ind steden heft laeten vurgeven, denselven pennnyng entlich to geven na luyde des ingesetz ind afscheitz vurscreven.

Item dairup heben ritterschaft ind stede vurscreven geantwurt, wie sy durch begerten ind vlitige ansucken der ksl. Mt. ind des huys van Burgondien to duck maelen lange in groten in swaeren orlogen ind kriegien weder die Gellerschen gewest ind ganz verdorven ind verarmet syn, alsoe dat oen nyet doinlich ader mogelich ensy, den gemeynen pennnyng na der ordonantien to mogen ader konnen geven ind bidden dairom demoitlich ind dienstlichen, an syne Mt. to

¹ Diese Datierung ergibt sich zum einen aus einem Schreiben Hg. Johannis II. von Kleve an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve aus Kleve vom 10. Oktober 1513, in dem er mitteilte, der Ks. habe erklärt (Nr. 398 [4.]), dass er wegen seiner und Kg. (Heinrichs) von England Auseinandersetzung mit Kg. (Ludwig) von Frankreich nicht persönlich zum bevorstehenden Reichstag kommen könne, jedoch Räte schicken werde und deshalb dazu auffordere, ebenfalls Vertreter zu entsenden. Da er (Hg. Johann II.) selbst wegen etlicher laufender Geschäfte keinen seiner Räte entbehren könne, bitte er seinen Sohn für den Fall, dass dieser den Reichstag beschicken wolle, ihn durch seine Gesandten mitvertreten zu lassen. Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 275, fol. 8, Orig. Pap. m. S. Die zweite Datierungshilfe bietet der am 26. Oktober 1513 (gudesdach post Severini episcopi) in Kleve ausgestellte offene Brief Hg. Johannis II. von Kleve, mit dem er bekanntgab, dass er krankheitsbedingt nicht an dem vom Ks. zum 1. November (allerheiligendach nastkomen) nach Worms anberaumten Reichstag teilnehmen könne und deshalb die Gesandtschaft seines Sohnes Hg. Johann III. bevollmächtigt, dort das, was ihm in Sachen Gemeiner Pfennig van den unsern begegnet ind wederfaren is, vorzutragen und zudem in den Angelegenheiten der Kirche, des hl. röm. Reiches und der deutschen Nation mit den anderen Reichsständen das Bestmögliche zu beschließen. Ebd., Kleve-Mark Akten Nr. 3144, fol. 60a, Konz.

² Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [13.] – [19.]

verfuegen ind to erlangen laten willen, dat syne ksl. Mt. oen sulche besweronge myt gnaden verlaten willen.

[2.] Item so die van Wesel, ondersaeten myns gn. H. vurscreven, vast degelich van wegen der ksl. Mt. myt tem camergericht angelant ind beswert werden, gelich, of sy dem Rych sonder middel onderworpen weren, up dem rychsdaige vurtogeven, wie die van Wesel van anbegyn van alder to alder dem Rych nyet toegedaen ader verwant geweist noch ensyn, dan sonder einich ind al middel ey[n] [em] Hg. van Cleve als ander syner Gn. ondersaeten toegedaen ind verwant syn ind to verdedingen stain. Begert dairom myn gn. H. vurscreven, dienstlichen biddend, dat syne ksl. Mt. syne Gn. ind den van Wesel, syner Gn. onderdaenen, sulche beswernusse myt tem camergericht etc. vort mer gnedelichen verlaten noch sy bane andern syner Gn. stede ind ondersaeten myt sulchem of dergelichen belasten willen, so syne Gn. vur syner Gn. landen ind onderdaenen sulche ind dergelichen lasten als ander Kff. und Ff. des /59b/ Rychs dragen ind die syne ontlasten mog.

455 Instruktion Hg. Johans III. von Jülich-Kleve für Friedrich von Brambach (hgl.-Jülicher Rat) zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – (Schloss) Hambach, 18. Oktober 1513

[1.] Erinnerung des Ks. an seinen letzten Bescheid in Sachen Belehnung (mit den Ftt. Jülich und Berg); [2.] Bitte um rasche Belehnung; [3.] Hinweis auf den Neusser Abschied in dieser Sache; [4.] Keine Weisungen für Brambach bzgl. der Verheiratung (Hg.in Annas) und der Belehnungsforderung der Hgg. von Sachsen; [5.] Bitte um Verständnis für seine Nichtteilnahme am kommenden Reichstag; [6.] Ersuchen um Verzicht auf die Ladung der Städte Düren und Soest zu Reichstagen und ihre Heranziehung zum Unterhalt für das Reichskammergericht; [7.] Erkundigung nach der Zahl der Teilnehmer am bevorstehenden Reichstag.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 15a–16b, 19a, Konz. (von zwei Händen).

/15a/ Gewerf Fredrichs van Brambach an de röm. ksl. Mt., we herna¹

[1.] Zom irsten ksl. Mt. zo sagen myns gn. H. gehorsamer, schuldiger, williger dienst, darna ksl. Mt. zo erhoelen den lesten afscheit, so gnanter Fredrich van synre Mt. entfangen myns gn. H. belehenonge beroeren etc. [vgl. Nr. 287 [6.]].

¹ *Mit Schreiben aus Schloss Hambach, gleichfalls vom 18. Oktober 1513 (St. Lucasdach des hl. ewangelisten), bat Hg. Johann den Ks., Friedrich von Brambach gnädig anzuhören und ihm Glauben zu schenken. Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 206, fol. 13a u. b, Konz. Am selben Tag übersandte der Hg. diesen Kredenzbrief und die Instruktion an Brambach und ersuchte ihn, über das Ergebnis seiner Gespräche mit dem Ks. und die Vorgänge auf dem Reichstag zu berichten. Ebd., fol. 14a u. b, Konz.*

[2.] Vorder ksl. Mt. noch, we vur, van wegen myns gn. H. underdeniklich ind demotlich zu bydden, synre Gn. gnediklich luyde ksl. Mt. verwilligongebrieue in siegele zu belehenen, syne Gn. daby zo hanthaven ind behalden ind syne Gn. damit nu in gheyn lenger verzoch zo stellen, as syne Gn. sulchs ind alre gnaiden eyn sonderlich hoech vertruwen zo ksl. Mt. hait. Des wille syne Gn. in alre underdenicheit mit allen vermoegen gegen syne ksl. Mt. understain getruwelich ind willinklich zo verdienen.

[3.] /15b/ Item in sonderheit sulde Fredrich van Brambach anziehen den gn. afscheit, so ksl. Mt. der belehenongen halven in dem harvest, zo jair vurleden, mynre gn. alden frauwen [*Hg. in Sibylle von Jülich-Berg*] ind mynem gn. H. zo Nuyss gegeben², want myn gn., lb. H. mitsampt beyden mynen gn. frauwen [*Hg. in Sibylle von Jülich-Berg und Hg. in Maria von Jülich-Kleve*] sich des hoechlich ind vestlich zo ksl. Mt. vertroesten.

[4.] /15a/ Of ouch ksl. Mt. anziehen oder gewagen wurde van sulchem bevel, as synre Mt. rede, nemlich der [*Gf. Philipp*] van [*Leiningen-*]Westerburg, proist van Wetzlar [*Dr. Johann von Dalheim*] ind Weygant van Deenem [= *Dienheim*], unlanxs in dem vergangen somer an beyde myne gn. Hh., vader [*Hg. Johann II.*] ind son [*Hg. Johann III.*], gebracht, nemlich betreffen den hylich [= *Heirat*] etc., ouch der Hgg. van Sassen vorderongen etc. [*vgl. Nr. 85*], darop sulde Fredrich van Brambach vur antwort geven, dat er davon gheyn bevel hedde, dan er hedde wail verstanden, dat de antwort, so beyde myne gn. Hh., vader ind son, uf dat vurgenant ksl. Mt. vurdragen gegeben, overmizt yre Gn. rede, ritterschaft und lantschaft so verdragen were etc.

[5.] Item ksl. Mt., oft Brambach guet bedunkt, onder anderem zo saigen, we myn gn. H. zo dem uysgeschreven rychs dage uf zokonftich alrehilligen [*1.11.13*] synre Gn. rede schicken wille, /16a/ aver syne Gn. enkonne noch enmoge durch manicherleye anstoefß und beswernus ditmail nyt personlich uys synre Gn. lande ryden. Dat ksl. Mt. sulchs gnediclich ufnemen ind nyt anders dan der noitturf na vurscreven verstain wille. [...]

[6.] /16b/ Item sall Brambach vorder ksl. Mt. zo kennen geven, we dat de van Duyren deglichs beswernis erlangen mit etligen ksl. mandaten [*vgl. Nr. 290 [5.]*], dain sy gefordert werden zo rychs dagen ind anderen sachen, ouch umb ufgelachte anslege, zo underhaldonge ksl. Mt. camergerichtz vurnomen, wilcht dan vur langen jairen nye geschiet ist, ouch nyt syn sulde na gelegenheit, as Duyren myns gn. H. untersaeten ind synre Gn. als Hg. zo Guylge zogedain ist ind sin Gn. de van Duyren alweg van sulcher vurscreven beswernis verdedingt haven. Darome de ksl. Mt. van wegen myns gn. H. underdeniklich zo bydden, den stenden des Rychs up desen zokomenden rychstage, ouch camerrichter [*Gf. Sigmund zum Haag*] und bysytzer am camergericht bevel zo doin, de van Duyren der vurgerurten beswernis vurbass zo erlassen.

² Hierüber liegt kein Nachweis vor.

Item in glycher maissen sall Brambach der ksl. Mt. vurgeven de van Soyst anlangen [vgl. Nr. 404], mit underdeniger bydde, deselve van Soyst ouch der beswernis vurscreven zo erlaissen luyde der ufziechonge /19a/ und schriften davon hyby.

[7.] Item sall auch Friedrich von Brambach erfaren, we und wilchermaissen der ytzige anstainde rychsdach van ksl. Mt. ind den stenden des Rychs ersoecht sall werden, umb myn gn. H. mit schickonge synre Gn. rede darna devorder in dem besten zo richten. [...] Sust sall Brambach vort dat beste in allem doin mynen gn. H. und synre Gn. lande beroeren, we in nutz und guet bedünkt, sovil ime moegelig ist ind as syne Gn. ime zobetruwet. Geziechent zo Hamboich uf St. Lucasdach des hl. ewangelisten Ao. etc. [X]V^c und XIII.

3.4 Reichsstadt Köln

456 Die Kölner Gesandten Bm. Johann Rynck, Gerhard von Erkelenz, Dr. Philipp Aberlin von Landenberg und Johann von Werden an Bm. und Rat von Köln – Frankfurt a. M., 1. November 1513

Bitte um Zusendung ausreichender Vollmacht zum kommenden Frankfurter Reichstag.

Köln, Historisches A., Best. 50A 36/9, fol. 2–5, Orig. Pap. m. S.

[Zettel zu einem für RTA nicht relevanten Schreiben vom 1. November 1513 (allerheiligentag):] /3a/ Ouch, gn. Hh., as ure Gn. [an] mich, Johan Rinck, Bm.¹, und Dr. Philipsen [Aberlin von Landenberg, dass wir] zom rychstage, zu Frankfort solt gehalten werden, verordent syn sulden, geschreven, deshalb wir beide obgemelten ure Gn. erforderen des artikels und puncten, so zo nehstvergangen rychstag zu Coln im abscheid vur andern begriffen, das hynfur alle stende mit genoichsamen gewalt die verordenten und geschickten zom rychstag erschynen sullen², darumb, wen ure Gn. zu sulchem rychstag schieken ader haben wullen, denselben genoichsamen gewalt under ure Gn. und stat siegel mitzugeven, van noeden syn wirt. Datum ut supra.

¹ Zu Johann Rynck und seiner Familie vgl. KELLENBENZ, *Kölner Bürger*, S. 273.

² *Reichsordnung, Köln, 26. August 1512*. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1011 [34.].

457 **Johann Rynck an Bm. und Rat von Köln – [Frankfurt a. M.], 3. November 1513**

[1.] *Abreise des Ks. aus Frankfurt a. M.; [2.] Seine Bereitschaft zur Teilnahme an den Reichstagsverhandlungen; Bitte um Zusendung erforderlicher Unterlagen.*

Köln, Historisches A., Best. 50A 36/9, fol. 10, Orig. Pap. m. S.

/10a/ Teilt in Beantwortung ihres (nicht vorliegenden) Schreibens, mit dem sie ihn zum hierher (nach Frankfurt a. M.) anberaumten Reichstag beordert haben, Folgendes mit:

[1.] *Der Ks. ist hier am 30. Oktober (negstvergangen sondag) morgens abgereist und kann doch nyemantz noch zer zit entlich anzeygen, waehyn ir Mt. zu zihen gemeynt. Sy hait aber ir Mt. Hg. Ludwig von Beyrn mit andern hey gelassen als syner Mt. verordende comissarien. [...]*

[2.] *Zum andern, den angesatzten richstag beroirend, were ich wol verhofft gewest, uwer Gn. H. Conraiden von Schurfelz, rentmeister etc., darzu verwilligt und vermocht sullen haben, dat syn liefde, den angesatzten richstag zu besuchen, hette angenommen, so syn liefde uf den dryen lestgehalten richsdagen, nemlich Trier, Coln und Worms gewest und derhalven der handelungen, auch der personen kundiger ist dan ich. Dat aber uwer Gn. spoeren moigen, dat ich gheine usflucht sueche, sonder zu wolfart gemeyner stat Coln willich und bereyt gewest, as ich auch noch byn na gelegenheit zu doyn, mir doinlich und moglich, damit auch eyn nuwe cost und zerunge, die deshalven ufs nuwe geschien moest, gespart werde, so will ich uwer Gn. gehorsam syn und diesen angesatzten richstag, der, als man sagt, hye zu Frankfort syn sulle und von ksl. Mt. angesatz ist, den ich mitsampt Dr. Philips [Aberlin] von Landenburg, den mir uwer Gn. zugegeben, im besten gerne verwaren, wiewol mir solchs, kenne Gott, us mynem huys und gescheften zu syn, wan der lange düren solde, nit wol gelegen ist. Und will darumb von noeden syn, mir die receß und abscheid und wes zu verhandelungen desselven richstags die noitturft erfordern wirt, mit volkomener instruction und gnochsamer procuratorie vur mich, den Dr. obgenannt und Thomas, mynen H. secretarien, das uns, so ich von dem vurgemelten Dr. verneme, uf dem richstag zu bewys von /10b/ noiden ist, mich im besten darnae wiss zu halden, zugeschickt werde von derselve uwer Gn., die unse H. Gott zu langen ziden in gluckseliger regirung froelich gefriste. Geschrieven uf donnerstag, dritten dags Novembris Ao. etc. XIII.*

458 **Johann Rynck an Bm. und Rat von Köln – [Frankfurt a. M.], 10. November 1513**

Köln, Historisches A., Best. 50A 36/9, fol. 15, Orig. Pap. m. S.

(...) *Von den Rstt. ist nur Metz hier vertreten. In zwei Tagen sollen angeblich EB Uriel von Mainz und Kf. Ludwig von der Pfalz kommen.*

459 Johann Rynck an Bm. und Rat von Köln – Frankfurt a. M., 10. November 1513

[1.] Ankunft der Metzger Gesandten; [2.] Bitte um Weisungen in Sachen Gemeiner Pfennig.

Köln, Historisches A., Best. 50A 36/9, fol. 16, Orig. Pap. m. S.

[1.] [...] /16b/ Van Rstt. ist noch niemans hie dan die van Metz, sint gestern [9.11.13] antkomen. [...]

[2.] [Nachschrift:] Item beroren den angeslagen pennick der zogesachten jairhulfe, ksl. Mt. von dem ganzen Rich uf dem rychsdag zo Coln zogesacht ist, bydde ich uch, van dem rentmeister H. Conrait [von Schurenfels] clair berichtonge zo nemen und uns die wissen zo laissen myt andern underweisungen, sine liefeden bedunken zo deme rychsdage dienende, so ich mych gans besorge na aller gestalt, ich hie vernomen hain, wyr sollen disen pennick gelich andern stenden des Rychs geven müssen sonder eynig untschuldung. [...]

460 Johann Rynck an Bm. und Rat von Köln – Frankfurt a. M., 19. November 1513

Ankunft EB Uriels von Mainz; Warten auf Bf. Lorenz von Würzburg, Kf. Ludwig von der Pfalz und andere Ff.; Unklarheit über das Zustandekommen des Reichstags.

Köln, Historisches A., Best. 50A 36/9, fol. 17–18, Orig. Pap. m. S.

[...] /18b/ Item myn gn. H. [EB Uriel] van Maynß ist egistern [18.11.13] vor mittage mit LXX perden herkomen und man ist myns H. [Bf. Lorenz] van Wirzburg und myns gn. H. Pfalzgf. [Ludwig] alle dag wardende und me anderer Ff. und geschickten, der herbergen besprochen und bestellt sint. Was aber von disem rychsdag entlich werden solle, can ich ure Gn. (so man sait, ksl. Mt. zu Costans und ver van der hant sy), nit eygentlich geschriben. [...]

4. Die Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund am 29. Oktober 1513 in Ulm

461 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Weißenburg in Franken – Nürnberg, 13. Oktober 1513 (pfinztag nach Dionisii)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 71, fol. 140a, Kop.

*Antworten auf eine (nicht vorliegende) Anfrage, sie hätten kürzlich ein gleiches ksl. Mandat (Nr. 394) wie Bm. und Rat von Weißenburg erhalten. Da der Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund (Ulrich Artzt) wohl, wie früher, wieder alle Bundesstädte zusammenerufen werde, um eine gemeinsame Gesandtschaft zum Reichstag zu schicken, gingen sie davon aus, dass Bm. und Rat von Weißenburg keine eigenen Vertreter zu entsenden bräuchten. Was den Gemeinen Pfennig betreffe, so hätten sie dessen Einsammlung bisher noch nicht beschlossen, sondern wollten sich am Verhalten der Kff. und Ff. sowie der Mehrheit der Reichsstände orientieren. Sollten sie diesbezüglich Näheres in Erfahrung bringen, würden sie Bm. und Rat von Weißenburg darüber informieren.*¹

462 Ulrich Artzt, Augsburger Bm. und Hauptmann der Städte im Schwäbi- schen Bund, an Bundesstädte – [Augsburg], 14. Oktober 1513 (freitags vor Galli)

Orig. Pap. m. S.: Stuttgart, HStA, H 53 Bü 60, o. Fol. (an Bm. und Rat von Ravensburg); Karlsruhe, GLA, Abt. 225 Nr. 1229 (an Bm. und Rat von Überlingen); Augsburg, StadtA, Literaliensammlung 1513 Okt. 14 (an Bm. und Rat von Augsburg); Nördlingen, StadtA, Missiven 1513/I, fol. 125 (an Bm. und Rat von Nördlingen); Präs.vermerk: Praesentata sontag Galli Ao. 1513 [16.10.13]); Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 119 Nr. 3, fol. 36 (an Bm. und Rat von Nürnberg; Datum wohl irrtümlich: freitags nach Galli [21.10.13]).

Der Ks. hat zum 1. November 1513 (allerheiligentag nechstkoment) einen Reichstag nach Worms ausgeschrieben (Nr. 394) und zudem verlangt, den Gemei-

¹ *Auf eine entsprechende (nicht vorliegende) Anfrage von Bm. und Rat von Windsheim antworteten Bm. und Rat von Nürnberg am 14. Oktober 1513 (freytag Calixti), falls die Städte im Schwäbischen Bund keine gemeinsame Gesandtschaft zum Wormser Reichstag schickten, würden sie ihre eigenen Gesandten beauftragen, Windsheim dort mitzuvertreten. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 71, fol. 142b, Kop. Zur Bereitschaft Nürnbergs, die kleineren fränkischen Rstt. Weißenburg in Franken, Windsheim und Rothenburg ob der Tauber auf Reichstagen zu vertreten und auch in anderen reichsrelevanten Angelegenheiten zu unterstützen, vgl. SEYBOTH, Politik, S. 250–252; DERS., Nürnbergs Rolle, S. 38–40.*

nen Pfennig gemäß dem Kölner Reichsabschied (1512) zu erlegen. Auch die Kff. (Uriel) von Mainz und (Ludwig) von der Pfalz haben zum Besuch dieses Reichstags aufgefordert (Nr. 397). Aufgrund dessen und weil seines Erachtens den Städten des Schwäbischen Bundes an dieser Sache viel liegt, hat er auf Ersuchen verschiedener Bundesstädte zum 29. Oktober 1513 (sambstag nach Symon und Judas tag) eine Zusammenkunft nach Ulm anberaumt. Fordert dazu auf, im städtischen Rat diese Angelegenheit und insbesondere die den Gemeinen Pfennig betreffenden Artikel des Kölner Reichsabschieds eingehend zu erörtern und zu überlegen, ob und gegebenenfalls durch wieviele und welche Städte der Wormser Reichstag beschickt werden soll, welche Weisungen den Abgesandten zu erteilen sind und wie hinsichtlich des Gemeinen Pfennigs und anderer Dinge zu verfahren ist.

463 Abschied der Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund – Ulm, 29. Oktober 1513

[1.] Entsendung von fünf Vertretern zum Reichstag; [2.] Unmöglichkeit einer Einhebung des Gemeinen Pfennigs; Weisung, sich mit anderen Städtevertretern um dessen Abstellung zu bemühen; [3.] Nichtteilnahme des Städtehauptmanns Ulrich Artzt und der Bundesräte am Reichstag; [4.] Entsendung je eines Ratsmitglieds von Augsburg, Nürnberg, Ulm, Überlingen und Heilbronn; vorläufig nur Reise des Heilbronner Vertreters nach Worms.

Kop.: A) Stuttgart, HStA, H 53 Bü 60, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Ravensburg); B) Augsburg, StA, Rst. Nördlingen, MüB 917, Prod. 34.

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 75.

Abschid der stett des bunds versamblungtags, so auf sampstag nach Symonis et Jude Ao. etc. XIII gen Ulm furgenomen worden ist

[1.] Anfangs des reichstags halb, so auf allerheiligentag [1.11.13] von wegen des gemainen pfennigs, in colnischem abschid begriffen, und anderer sachen gen Worms furgenomen ist, haben die erbern stettboten mit hohem vleiss underred und ratschlagung gehapt und beslossen, das solicher reichstag zu Worms von aller stett des bunds wegen durch fünf nachgemelt botschaften zu ersteen sey.

[2.] Und nachdem auf dem nechstverschinen reichstag zu Worms durch Kff., Ff. und ander stend des Reichs, sovil dann zu Worms erschienen, auf röm. ksl. Mt. begeren des gemelten gemainen phennigs halb bewegen sind die merklichen und unerhorten aufruren und widerwillen, so sich an vil orten im hl. Reich in den stetten und gemainden erheben¹, und demnach bedacht ist, ganz sorglich und zum tail unmuglich sein, dieser zeit den gemainen pfennig einzuziehen, sonder deshalb bisher underlassen, so sollen die botschaften von der stett des bunds wegen auf dem reichstag zu Worms auf Kff., Ff. und ander stend

¹ Gemeint sind die Unruhen unter anderem in Aachen, Speyer und Köln. Vgl. die Abschnitte I.3.13 und I.3.14 sowie Nr. 19, Anm. 1.

des Reichs ir aufsehen haben // und sich sonderlich mit andern Frey- und Rstt. sendboten ausserhalb des bunds vertraulicher maynung underreden und dieselben, so oft not und gut sein wirdet, zusammenziehen und vordern lassen und mit inen, sovil müglich ist, ainer ainhelligen maynung vergleichen und allen vleiss gebrauchen und ankeren, das der gemain pfennig aus angezaigten ursachen und beswerden abgestellt und, soverr die sachen bey ksl. Mt. ye nit on ain hilf abgetragen werden müg, das doch ain leidenliche hilf an ainer summ auf die stend des Reichs, wie von alter herkomen ist, gelegt, damit beschwerd und nachtail, so durch den gemainen pfennig entsteen mocht, verhüt werd. Und sollen also die botschaften der stett des bunds, der gemain phennig werd abgetragen oder nit, allen müglichen fleiss ankeren, das der^a stett des bunds armut, abnemen und unvermüglichait angesehen und dieselben stett zum myndsten, so das sein mug, beschwert werden.

[3.] Und auf das haben die erbern stettboten im besten angesehen, das dismals mit schickung auf den reichstag gen Worms meine Hh., der hoptman [Ulrich Artzt] // und der rat von stetten verschonet und dieselben im land behalten und nit geschickt werden sollen in ansehung der geschäft und beschwerden, so mitler zeit von des bunds wegen vor augen sein und furfallen mügen.

[4.] Und ist demnach beslossen, das dis nachgemelten stett mit namen Augspurg, Nürnberg, Ulm, Überlingen und Hailtpron yede ainen iren ratzfrund mit obgemeltem befelh von gemainer stett des bunds wegen auf den reichstag gen Worms abvertigen soll, doch so soll sich anfangs der von Hailtpron gen Worms fügen und aigentlich erkennung und erfahrung haben, ob der reichstag zu Worms furgang haben wird, und so der angefangen wird, soll er die andern verordneten zu im beschreiben, damit überflüssiger cost verhüt werd.²
[...]

^a In A fälschlich die.

² Am 16. Dezember 1513 (freytags nach Lucie) schrieb Ulrich Artzt an Bm. und Rat von Heilbronn, auch wenn im Abschied der (Ulmer) Versammlung der Bundesstädte (vom 29. Oktober) die Namen der fünf zum Frankfurter Reichstag zu entsendenden Vertreter nicht genannt seien, so sei doch wohl davon auszugehen, dass Heilbronn Bm. (Konrad) Erer schicken werde in ansehung, das er zu solichen erfarn und geschickt und von gemainen stetten darzu sonderlich furgenomen ist. *Regest: VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2332a.*

464 **Beschluss der Städte im Schwäbischen Bund über ihr Vorgehen auf dem kommenden Wormser Reichstag in Sachen Gemeiner Pfennig – ohne Ort, [ca. 29. Oktober 1513]**¹

Große Probleme bei der Einhebung des Gemeinen Pfennigs aufgrund der aktuellen Unruhen im Reich; Rechtfertigung der Bundesstädte gegenüber dem Ks. für die nicht durchgeführte Einsammlung; Orientierung dabei an den Kff. und Ff.

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil II, fol. 73a u. b, Konz.

/73a/ Kff., Ff. und ander ste[n]d des hl. Reichs^{a-}, sovil dan zu Worms erschienen sein,^a haben auf nachstgehalttem reichstag zu Worms auf ksl. Mt., unsers allergnst. H., begeren des gemeinen pfennings halben,^b im colnischen abschid begriffen²,^b der dan yetzo in ksl. Mt. ausschreiben [Nr. 394 [2.]] auch gemeldt ist, erwegen die merklichen und unerhort widerwillen und aufrüren, so sich an vil orten ym hl. Reich in stetten und gemeinden erhebt, demnach ganz sorglich und zum teil unmöglich, diser zeit den gmein pfenning einzuziehen. Herauf so were solch einziehen bisher underlassen worden. Und dweil dan die mereren stend, als Kff., Ff. ^cund ander^c, solchs nit getan noch volzogen, das dan von wegen der erbaren stedt auf nachstem reichstag zu Worms auf Kff., Ff. ^dund ander stend^d aufsehen gehabt werden soll und sofer ir entschuldigung an ksl. Mt. den stedten ym pund auch dienstlich sein wurde, in craft /73b/ der die stedt des punds auch zu entschuldigen. Wa aber die stetpoten befunden, das der Kff. und Ff. antwurt ynen nit dienstlich were, als nit zu verhoffen ist, so mogen sy sich ^emit andern stedtpoten ainer ainhelligen^e antwurt entschluessen, die am mindesten nachteilig und am maysten furtraglich were, sich der bey ksl. Mt. zu gebrauchen.

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

^{b-b} Am Rand hinzugefügt.

^{c-c} Am Rand hinzugefügt.

^{d-d} Am Rand hinzugefügt.

^{e-e} Korrigiert aus: ainer.

¹ Einige wörtliche bzw. inhaltliche Übereinstimmungen mit dem Abschied der Ulmer Versammlung der Bundesstädte vom 29. Oktober 1513 (Nr. 463) lassen vermuten, dass das Stück im Kontext dieser Zusammenkunft entstand.

² Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [13.].

III. DER ZUM 15. OKTOBER 1514 NACH WORMS
EINBERUFENE TAG ZUR VISITATION DES
REICHSKAMMERGERICHTS

465 Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag an Ks. Maximilian – Worms, 13. Juli 1514

[1.] Bestimmung im Konstanzer Reichsabschied (1507) über jährliche Visitationen des Reichskammergerichts; [2.] Anberaumung eines Visitationstages für den 17. September 1514; Bitte um dessen Beschickung; [3.] Dringende Notwendigkeit der Zusammenkunft.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 32 (alt 25a) Juli 1514, fol. 54–55 Orig. Pap. m. S. (Vermerke auf der Rückseite: Die notdurft ervordert, das die ksl. Mt. treffentlich ret dahin verordent, und der malstat halben sollen sy on ksl. Mt. willen und wissen nichts handln, desgleichen, das sy auch nichts neues furnemen, sunder das auch an die ksl. Mt. bringen; darunter: Cammerrichter, Dr. [Konrad] Peutingen, [Dr. Johann] Schad, [Fh. Sigmund von] Valkenstain).

[1.] /54a/ Gruß. Allergnst. H., nachdem euer ksl. Mt. sambt den Kff., Ff. und stenden des hl. Reichs auf jungstgehaltem reichstag neben andern ordnungen und beslüssen euer Mt. camergericht, mit allen seinen vormals zu Costenz und an andern orten aufgesetzten ordnungen zu halten und zu continuiren, sechs jar lang erstreckt haben inhalt desselben colnischen versigelten und ausgegangen abschids¹ und aber vormals im abschid des gehalten reichstags zu Costenz (damit solh euer Mt. camergericht dest statlicher und bleiblicher gehalten, auch die ordnung und notdurft desselben dester wesentlicher gehanthabt und bestalt werden mocht) aigentlich versehen, das zu ausgang eines yden jars auf einen nemlichen dag, den euer Mt., derzeit camerrichter, setzen und verkunden würde, euer Mt. oder ir darzu verordent treffentliche rete und zwen aus den damals ernanten Kff. und Ff. oder ir treffentlich rete bey dem gedachten camergericht erscheinen, alle und yde camergerichts furgefallen gebrechen und notdurft zu verhören, zu orden, zu handeln und zu fursehen, auch von einem camerrichter und den darzu verordenten rechnung zu entphaen etc.²

[2.] Dweil nu, allergnst. H., auf etlichen jüngstgehalten reichstagen durch uns, camerrichter und beysitzer, nacheinander mancherley artikel der gebrechen und mengel berürts camergerichts, so sich zu zeiten des [Gf. Adolf] von Nassau und des [Gf. Adam] von Beuchlingen, vorigen camerrichter, begeben, furgetragen³, aber dieselbigen /54b/ mangel bisher allweg unerortert uberbliben, derhalb auch kein notdurftig einsehen und erstattung bescheen und dann der ordnung halb, so uns jüngst gegeben, die unmöglich zu halten, taglicher mangel infelt, darumb dann unvermeidlich berurts camergerichts notdurft erfordert, obangezaigten artikel des abschids nach euer Mt. und die andern geordenten

¹ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [35.].

² Reichsabschied, Konstanz, 26. Juli 1507. Ebd., Nr. 268 [23.].

³ Bereits auf dem Augsburger Reichstag 1510 kam es zu verschiedenen Klagen gegen das Reichskammergericht. Vgl. ebd., Abschnitte I.7. und 19.3. Auf dem Reichstag in Köln 1512 wurden dann konkrete Reformmaßnahmen beschlossen. Vgl. ebd., Abschnitt IV.11.1.

Kff. und Ff. zu beschreiben, umb zu erscheinen, berurter camergerichtsmengel und -gebrecen halb vleissig und statlich handlung, fursehung und ordnung furzunemen und zu bestellen, auch rechnung und anders nach notdurft bemelts camergerichts zu handeln, darauf dann und in kraft desselben abschids und artikels so setz und verkünd euer ksl. Mt. ich den 17. tag Septembris nechstkoment, underteniglich bittend, sy wollen alsdann ir tapfer und trefenlich rete hieher gein Worms gnediglich und gewisslich verordnen mit volkommem bevelh und gewalt, alle mengel und gebrecen und angeben sambt den andern geschickten entlich zu bestellen, zu ordnen und zu besliessen, auch ob fur not und gut angesehen würde, das camergericht an ander ort zu verrücken, das sy dasselbig auch on weiter hindersichbringen zu tun macht haben. Solh tagsatzung wurd ich gleicherweis meinem gnst. und gn. H., dem postulirten EB [Albrecht] zu Mainz, oder dem stift daselbst und H. Wilhelmen und H. Ludwigen, Pfalzggff. bey Rein, Hgg. zu Obern- und Nidernbaiern, auch furderlich verkunden.

[3.] Und langt [= *lautet*] darauf mein undertenig bit, euer Mt. wolle mit solher schickung irer treffelichen rete nit verziehen, sonder gnediglich betrachten, wo solh schickung, furkomung /55a/ und erstattung mergedachter camergerichtsgebrecen nit furgang erlangen, das solhs zu ganzer zurütung desselben gedeihen würd, dann wir, camerrichter und beysitzer, unsers solds auch merklichen ausstand leyden. So sind in bezalung der auferlegten anleg ein grosser teil der stend seumig. Derhalb, so uns durch euer Mt. und ir gesandten und die andern nit besserung und fursehung der gebrecen halb bescheen, so wurden wir aus ganzer not verursacht und gezwungen, euer Mt. camergericht zu verlassen. Wo nu aufstand desselben dieser geschwinden zeit und leuf bescheen würde, des wir ie ungern ursacher sein wollten, was weiter emporung, nachtails und sonderlich der parteien, so am camergericht schweben, schaden versehenlich daraus entsteen, mögen euer Mt. hoher und bas erwegen. Solhs alles euer ksl. Mt. (der ich allweg zu gehorsam schuldig und berait bin) hab ich aus notdurft underteniger meynung mitnicht bergen sollen, bit auch undertenig, euer Mt. wolle iren wyllen und meynung hierin bey diesem boten mir gnediglich entdecken, damit ich die obgenanten Kff. und Ff., so die schicken werden, des vertrosten und vergwissen mög. Datum Worms am 13. tag Julii Ao. etc. 14.

466 Abschied des Tages zur Visitation des Reichskammergerichts – Worms, 31. Oktober 1514

[1.] *Ladung der Vertreter des postulierten Mainzer EB Albrecht von Brandenburg und Hg. Wilhelms von Bayern zum Visitationstag am 14. September 1514; dessen Verschiebung auf den 15. Oktober 1514; Prüfung der einschlägigen Gerichtsunterlagen durch die drei Vertreter des Ks. und der beiden Ff.; [2.] Einnahmen und Ausgaben des Reichskammergerichts; eingegangene und ausstehende Beiträge zu dessen Unterhalt; Namen der Gerichtsbediensteten;*

Dauer ihrer jeweiligen Dienstzeit; ausstehende Besoldungsbeträge; [3.] Durch die Visitatoren festgestellte und beseitigte Mängel bei den Protonotaren, dem Leser, den Schreibern und Prokuratoren; [4.] Regelungen im Hinblick auf das Ausscheiden des Rechenmeisters Heinrich Steinhöwel; [5.] Dringen auf größeren Eifer des Fiskals beim Eintreiben der fiskalischen Strafgeder; [6.] Nachträgliche Auszahlung eines nicht verzeichneten Betrags an den Rechenmeister Dr. Johann Furderer; [7.] Regelung zur Soldforderung Dr. Johanns von Türkheim; [8.] Besoldungserhöhung für den Kammergerichtsschreiber Augustin Molitoris; [9.] Ebenso für den Kanzleischreiber Hieronymus Harckstroe; [10.] Zurückweisung der Geldforderung des früheren Fiskals Dr. Christoph Müller; [11.] Dessen Bestrafung wegen Beleidigung des Reichskammerrichters Gf. Sigmund zum Haag und der Gerichtsbeisitzer durch diese selbst unter Beteiligung des Wormser Bm.; [12.] Klage des Reichskammerrichters und der Beisitzer über ausstehende Besoldung; Erstellung eines neuen Anschlags zum Unterhalt des Gerichts; [13.] Befehl an den Reichskammerrichter und die Gerichtsbeisitzer zur Eintreibung unbezahlter Unterhaltsbeiträge; [14.] Dem nächsten Reichstag zur Entscheidung übertragene Punkte; [14a.] Notwendige Erneuerung des bisherigen Unterhaltsanschlags; [14b.] Erforderliche Verhinderung einer neuerlichen Zahlungssperre für Unterhaltsbeiträge von Mitgliedern des Schwäbischen Bundes; [14c.] Verweigerte Unterhaltszahlung Kf. Friedrichs von Sachsen; [14d.] Ausstehende Zahlungen des Ks. für seine österreichischen und burgundischen Lande; [14e.] Ksl. Befehle, keine Zahlung von den Hgg. Johann von Kleve und Anton von Lothringen zu verlangen; [14f.] Verweigerte Unterhaltszahlungen für das Reichskammergericht unter Verweis auf das Verhalten der österreichischen und burgundischen Lande sowie Kf. Friedrichs von Sachsen; [14g.] Eingriffe des Ks. in Entscheidungen des Reichskammergerichts; [14h.] Unzureichende Anzahl der Beisitzer, Doktoren und Referenten am Gericht; [14i.] Probleme mit der großen Anzahl von Verfahren armer Parteien; [15.] Einzelne Personen und Sachverhalte betreffende Punkte; [15a.] Notwendige Kostenreduzierung in der Gerichtskanzlei; Indienstnahme einer den Protonotar Ambrosius Dietrich unterstützenden oder ersetzenden Person; [15b.] Zusätzliche Aufgaben für die Protonotare; stärkere Überwachung der Tätigkeit der Kanzleischreiber; [15c.] Reduzierung der Anzahl der Schreiber; [15d.] Neuverteilung ihrer Aufgaben; [15e.] Erlaubnis für den Kammerprokuratorfiskal zur Indienstnahme eines Advokaten; [15f.] Erforderliche Kostenminderung bei der Einhebung der Beiträge zum Unterhalt des Gerichts; [15g.] Akzeptanz des ksl. Befehls gegen die Aufnahme Dr. Friedrich Kreutners als Beisitzer; [15h.] Verweis der ungeklärten Soldzahlungen an Dr. Dietrich Reisacher und den bisherigen Fiskal Dr. Christoph Müller an den kommenden Reichstag; [15i.] Beglaubigung des Abschieds.¹

¹ MENCKE, *Visitationen hat keine gesicherte Kenntnis von der Durchführung des Visita-*

Wien, HHStA, RK, Reichskammergerichts-Visitationsakten 315, fol. 1a–75a, Orig. Pap.

/1a/ Handlung und abschied des tags zu Wormbs, auf sonntag vor Galli Ao. etc. 14 [15.10.14] durch camerriechter [Gf. Sigmund zum Haag] und beisitzer angesetzt

[1.] Item als in kraft und vermögen der ordnung, satzung und abschied, auf dem jungstgehalten reichstag zu Costenz gemacht², camerriechter und beisitzer des ksl. camergerichts röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., auch unser gnst. und gn. Hh., den postulirten [Mgf. Albrecht von Brandenburg] zu EB und das dumcapitul zu Mainz, auch Hg. Wilhalmen von Beyern beschriben und ervordert, das sie inhalt vorberürter ordnung ire rete auf den 17. tag des monats Septembris obgedachts jars zu Wormbs haben und von etlichen zugevallen mengeln, gebrechen, auch mit verhörung unzher angestalten und verzogen raitungen handeln lassen wollten [vgl. Nr. 465], welicher tag nachmals aus redlichen, zugestanden ehaften bis auf sonntag vor St. Gallentag erstreckt und geschoben. Derselben zeit dann wir, Johann Storch, von wegen und als bevelhaber laut credenzbrieve und instruction [liegen nicht vor], deshalb furbracht, röm. ksl. Mt., Cristopf von der Gablenz, tumher des tumstifts zu Menz, in namen des gemelten postulirten /1b/ und confirmirten zu EB des stifts Menz und Sebastian Schilling anstatt vorberürts Hg. Wilhelms, alle drey Drs. etc., als geschickten rete der genanten unserer allergnst., gnst. und gn. Hh. erschienen und in sonderlicher betrachtung, daz die sechs jar zu erhaltung des camergerichts, in der berürten costenzschen ordnung bestimt³, verlaufen und geendet gewest, zu grüntlicher underrichtung, auch ableinung weyter mühe, arbeit und nachsehung, so deshalb zu bescheen die notturft erfordern würde, alle register, raitungen, abschied und handlung und was von anfang bis zu endung solher costenzschen ordnung und in kraft derselben zu hievor angesetzten und gehaltenen tägen verraitet, geübt und uns furbracht ist, fur die hand genommen, dieselben, auch die nachfolgenden raitungen, so noch zu tun und nit verfertigt gewest, unterschiedlich, stücksweise, aigentlich und nach aller notdurft gehort, bewogen, ersehen, recapitulirt, gegen allen furbrachten quittungen mitsambt dem restant aller hievor aufgelegten anschlegen, auch wes man den personen des camergerichts noch schuldig ist, uberlegt, darzu auch die mängel und gebrechen, seyt den nehstgehalten reichstagen zu Trier und Collen eingevallen und zugetragen, uns durch camerriechter und beisitzer, auch etlich sondere personen furbracht, schriftlich und müntlich empfangen und vernommen, wie hernachvolgt.

tionstages, sondern meint nur (S. 18), es spräche „viele dafür, daß Ende 1514 eine Visitation unter Teilnahme von Kurmainz und Bayern als den Ersten der Ordnung stattfand.“ Zu den Reichskammergerichtsvisitationen vgl. allgemein auch BAUMANN, Visitationen, S. 70–73.

² Reichsabschied, Konstanz, 26. Juli 1507. HEIL, Reichstagsakten 9, Nr. 268 [23.].

³ Ebd., Nr. 268 [14.].

[2.] /2a u. b/ *Einnahmen und Ausgaben des Reichskammergerichts 1508/1509.*⁴

/2b–3b/ *Dto. 1509/1510.*

/3b–4a/ *Dto. 1510/1511.*

/4b–5b/ *Dto. 1511/1512.*

/5b–6a/ *Dto. 1512.*

/6b–7b/ *Dto. 1512–1514.*

/8a–14b/ *Eingegangene und ausstehende Beträge der den Reichsständen zum Unterhalt des Reichskammergerichts auferlegten sieben Anschläge von Konstanz 1507⁵, Regensburg 1508⁶, Worms 1509⁷, Worms 1510⁸, Worms 1511, Worms 1512 und Worms 1513 (gemäß Beschluss des Kölner Reichstags 1512).*

/16a–51b/ *In den Dienst des Reichskammergerichts genommene Personen, Dauer ihrer jeweiligen Dienstzeit sowie Höhe der ihnen am 1. September 1514 noch nicht ausgezahlten Besoldung.*

[3.] /59a/ Die nachgeschriben articul und gebrechen sein durch

uns obgemelt trey commissarien erledigt, wie hernachfolgt

Wiewol auf gehalten reichstegen und sunderlich auf dem jüngstgehalten reichstag zu Cöln mit vleissiger, guter vorbetrachtung zu underhaltung und beständigkeit des ksl. camergerichts gehandelt, etliche artikel doselbst deshalb begriffen⁹ und nachmals durch ksl. Mt., auch Kff., Ff. und stende des Reichs rete, darzu sonderlich verordnet, zu Wormbs eröffnet sein, so haben wir doch aus glauplicher underrichtung etliche mengel und gebrechen, derhalb solcher ordnung ihres inhalts bisher nit genzlich gelebt oder volg beschehen ist, erfunden. Deshalb wir alle protonotarien, leser, schreiber und canzleyknecht fur uns erfordert.

Erstlich den protonotarien die mengel und geprechen, sy belangend, furgelhalten und ernstlichen bevolhen, daz sy mit aufschreiben der gerichtshendel hinfur bessern vleys, dann bisher bescheen, furkeren, ir aufschreiben leselicher und formlicher machen, auch ire protocoll selbs registriern und in gut ordnung dermassen zurichten, damit daz dem leser zu zeiten, so er die acta daraus /59b/ compliern soll, deshalb kain seumnus oder verhinderung fursteen, daz sy auch die urteil und andere ingrossierte proceß und briefe, zuvor und ee sy dieselben unterschreiben oder zum sigel schicken, aigentlich uberlesen, wo not, corrigiern

⁴ Vgl. *das Verzeichnis der Einkünfte des Reichskammergerichts bis Ende 1508 ebd.*, Nr. 946.

⁵ *Reichsanschlag zur Finanzierung des Reichskammergerichts, Konstanz, vor 26. Juli 1507. Ebd.*, Nr. 272.

⁶ Vgl. *den Visitationsabschied, Regensburg, 30. August 1508. Ebd.*, Nr. 949 [6.]

⁷ Vgl. *den Abschied des Wormser Reichstages, Worms, 16. Juni 1509. HEIL, Reichstagsakten 10, Nr. 303 [10.]*

⁸ *Visitationsabschied, Worms, 24. Juni 1510. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 689 [2.].*

⁹ *Beschlüsse zu einer Reform des Reichskammergerichts, Köln, 26. August 1512. Ebd.*, Nr. 1561.

und on das nit ausgan noch dem rechenmeister oder andern, so darzu verordent sein, ubergeben lassen, auch bey den schreibern darobsein und mit ernst anhalten, solch process und brief nit mit eylender, sonder guter, wolgesetzter und leslicher schrift gerecht zu schreiben und die parteyen irs teils damit nit zu verziehen.

Nachvolgends dem leser, wiewol wir in ganz vleissig gespürt, dennocht gesagt, daz er zu allen gerichtstagen möglichen und ernstlichen vleys ankeren soll, die product, brief und schriften, so in den gerichtlichen audienzen einbracht werden, wie sich gepürt, aigentlichen zu quittiern und nach beschehener audienz yeglichs product zu seinen acta zu tun, auch die gerichtshendel ordentlich, unverrückt und unzerstreuet beyeinander zu behalten, die hendel, so diffinitive oder interlocutorie beslossen werden, nach besluss von stund zu compliern, dieselben also compliert dem camerrichter in rat zu ubergeben, der die alsbald under die beysitzer distribuieren, daz er auch furter mit repetiern oder registriern der protocoll unbemueht sein und bleiben, sonder die protonotarien, den das zusteet, soll tun lassen.

/60a/ Darnach haben wir den schreibern allen, samentlich und yedem in sonders, eingebunden, daz sy die concept, brieve, rottln, register, so inen von camerrichtern oder protonotarien zu yeder zeit zu ingrossiern oder abzuschreiben bevollhen werden, furderlich, verstentlich und mit gutem vleyss abschreiben, darin on redlich ursach keinen geverlichen verzuck brauchen, in ansehung, das ire die menge und *[sie]* mit guten, erlichen solden versehen sein, sich auch auf der protonotarien geheylß in den und andern der canzley obligen gehorsamlich und vleyssiglich beweisen, zu aufgesetzter zeit und weil in der canzley sein und sich darin züchtig, erbers wesen mit worten und geberden erzeigen, auch nymands frembds, der darin nit zu schaffen hat, aus- oder einfueren sollen, dann welcher under inen solchs uberfarn, der soll von camerrichtern und beisitzern darumb gestraft oder nach grösse der verschuldung und irer ermessigung deshalb geurlaubt werden.

Wir haben auch alle procuratores fur uns ervordert, inen zu erkennen geben, wie uns glaublich angelant, daz sy unzhher an und vor offnem gericht gegeneinander vil frevenlicher und ungeschickter rede, wort und schrift geübt und eingefürt, auch gegen camerrichter und beisitzer oftmals in und ausserhalb gericht unwesenlich, leichtfertig, unzüchtig geberde erzeigt, darzu in furbringung */60b/* irer sachen, als in dilacionibus petendis, conclusionibus faciendis et similibus etc., vil unnottürftiger, uberflüssiger rede, auch geverlich auszug und verlengerung, alles wider die ordnung, zu Costenz, Augspurg, Cöln, Wormbs und andern reichstagen aufgericht, gepraucht. Darumb dan camerrichter und beysitzer sy umb ire verwürkt uberfarung und peen, als zu zeiten billich und aus redlichen ursachen wol hett beschehen mögen, nit gestraft, sonder aus zuversichtlicher besserung ir darin verschonet hatten. Daraus aber gefolgt, daz sy dardurch in mer verachtung und widerspenigkeit gewachsen, also daz die ordnung under inen in ordinariis numals bis in das tritt jar, welchs doch vormals

nye erhört noch beschehen, nit umbgangen were. Deshalb ire parteyen groslich verhindert, auch langsam zu besluss der endurteil komen möchte, alles den gemelten reichsordnungen zu wider und nachteyl, mit merern und weytern Worten, darzu dienende. Und darauf als zu disem tag verordent commissarien in craft unser bevelch inen bey den phlichten, damit sy ksl. Mt., dem hl. Reich und camergericht verwant sein, ernstlichen bevolhen, solchs ungepürlichs furnemens und unfugs abzustein, sich hinfuro den hievor verfasten ordnungen des camergerichts zu halten und zu befleissigen, und ob yne von yemands etwas zu wider, unlust oder nachteyl begegnet, solchs im rat anzuzeigen und nit am /61a/ gericht auszuschreyen, dann wo das von einem oder mer, als wir nit verhoffen, uberfarn, der oder die sollten umb ire verschuldigung von camerrichter und beysitzern auf unsern sonderlichen bevelch, ine getan, wiewol sich [*recte: sie*] des fur sich selbs on das zu tun hetten, on alle gnad oder furbitt strenglich gestraft und darzu ir uberfarung aufgezeichnet auf nechstkünftigen reichstag den stenden des Reichs zu merer und höher strafe furbracht werden. Auf solchs sy nach gehalten bedacht und vil weytleuftigen anzeigungen und entschuldigungen hierinne, umb kürz willen zu melden on not, under anderm geantwurt, daz sy sich furohin gegen camerrichtern und beysitzern, auch sunst in anderm, wie in laut der ordnung wol gepürt, dermassen halten und befleissigen wollten, daz ksl. Mt., auch Kff., Ff., die stende des Reichs und alle menschen darab keinen missfallen emphahen würden.

[4.] Als meister Heinrich Steinhowel, rechenmeister, seiner merklichen notdurft und gelegenheit nach, als er anzeigt, solchem ambt nit lenger auswarten kann und deshalb urlaub begert und erlangt hat, ist im besten betrachtet und verlassen, das camerrichter und beysitzer mit H. Johann von Morsheym, beisitzer, ernstlichen /61b/ handln, zu bitten und bevelhen sollen, solh rechenmeisterambt ein zeit lang und auf das wenigist bis auf den künftigen reichstag, wo das bey ime nit lenger erlangt werden mag, anzunemen und mit allen dingen getreulichen zu verwalten und zu fursehen, dieweil doch er, wie ander aus den beysitzern, mit ubersehen oder referieren der acta unbelastigt ist. Wo er aber das ablagen würde, des wir uns doch mitnicht versehen wollen, daz dann ein ander aus den beisitzern, die nit referiern und solchem ambt wol stattlich auswarten können, darzue bestellt und vermögt, damit daryn nichts gesaumbt und der sold, so unzher einem rechenmeister gegeben ist, erhalten und in fisco bleiben werde.

Das auch des genanten meister Heinrichs reitung von dem ersten tag Septembris Ao. etc. 14 bis auf den ersten tag Decembris desselben jars durch camerrichter und beisitzer gehört, er darumb nach herkomen gebrauch erledigt und quittiert werde.

Und nachdem wir vernemen, das derselb meister Hainrich dem camergericht zu gut etliche raisen gein Ulm, Frankfurt und anderswohin getan hat, darzu er nit verbunden oder bestellt gewest ist, haben wir camerrichtern und beisitzern

heimgesetzt und bevolhen, nach irem rat, ansehen und gutbedünken in solher nebendinst halber zu vereren und zu belonen.

[5.] /62a/ Sollen cammerrichter und beisitzer bey dem fiscal ernstlich veruegen und darobsein, das er hinfur zu einbringung der fiscalischen peenfallen, die zu stattlicher underhaltung des camergerichts wol erschiessen mögen, guten vleys uben und ankeren. Darin sy auch tapfer einsehens und aufmerkung haben sollen.

[6.] Nachdem Dr. Johann Furderer als einer aus den verordenten rechenmeistern uns in be[i]sein camerrichter und beysitzer mit gutem bericht angezeigt hat, daz durch einen vergeß etlicher ausgab, so beschehen und nit ingeschriben sein sollen, er und dieselben verordenten 15 fl. und vierthalben alb. verlustig sein müssen, wo inen des kein erstattung verschafft würde, haben wir in ansehung, daz der genant Furderer mit dem rechenmeisteramt, als wir befunden, vil mühe und arbeit und wenig belonung oder ergötzung davon gehabt, auf grüntlich erkundung und underrichtung mitsamt vorbestimbten camerrichtern und beisitzern meister Heinrichen [*Steinhöwel*], dem rechenmeister, bevolhen, solch 15 fl. und vierthalben alb. inen zu bezalen.

[7.] Als Dr. Johann von Dorkheym, advocatus fisci, bezalung seins erdienten solds, nemlich fur ein jar und trey /62b/ monat, begert, haben wir in ansehung, das er, als wir bericht emphanen, wenig arbeyt getan hat, mit rat camerrichtern und beysitzer bewilligt, daz ime zu den 20 fl., so ime vormals ex fisco geben sein, noch 10 fl. bezalt worden, und soll er des fisco halber seins solds damit ganz content sein und dermassen quittiern, doch vorbehalten, ob er weiter oder merers vermaint, ime bey Dr. Cristoffen Mülhern, dem alten fiscal, ausstendig sein, daz er solchs auf den contract, zwüschen inen beden der 25 fl. halben, so derselb Dr. Cristoff ime jerlichs geben soll, gemacht, solchs bey demselben fiscal ervordern mag.

[8.] Und als durch den jetzgenanten meister Heinrichen seins rechenmeisteramts urlaubung und Augustin Molitoris, des ksl. camergerichts schreiber, ine zu solchem amt zu furdern und aufzunemen, begerung beschehen ist, in betrachtung des yetzgenanten Molitoris jugent und das solch amt ein ansehnlich, tapfer, verstendig und wolgeschickte person ervordert, verlassen, das demselben Molitoris sein jerlicher sold am camergericht auf 10 fl. rh. gepessert und erhöht werden, auch solche pessierung auf den ersten tag Septembris nechstvergangen [1.9.14] angeen solle, dieweil sein vater selig¹⁰ lange zeit in diensten des hl. Reichs herkomen, auch ain ksl. camergerichtsprocurator gewest und daran verstorben ist.

[9.] Desgleichen ist Jeronimus Harckstroe, canzleyschreiber, sein geschicklichkeit halber sein hievorbestimbter sold der 50 fl. mit 10 fl. gebessert. Welche besserung auch auf den ersten tag Septembris nechstvergangen angeen, doch

¹⁰ Ulrich Molitor (Molitoris), geb. um 1442, gest. 1507 oder 1508, Jurist und Kritiker der Hexenlehre.

sollen ime die 5 fl., so im von wegen der versigung unzhher gegeben sein, furter nit mer gereicht werden.

[10.] /63a/ Als Dr. Cristoff Mulher, alter fiscal, begert hat, ime 181 fl., so in fisco uberbliben sein, derhalb zwuschen ime und Dr. Johann Furderern und seinen mitverordneten als rechenmeister irrung gewest ist, für ein rest volgen zu lassen, aus verursachung, daz bey weilnt Gf. Adolphen von Nassau und andern verwaltern des camerrichterambts herkomen und geübt, daz sy alle gefelle des camergerichts eingenomen und so nach irer getanen raitung dem fisco etwas abgangen sey, daz sy solchs haben von irem aigen gelt muessen erstatten, dagegen, ob etwas uberbliben were, hetten sy behalten. Nun were ime nach abgang Gf. Adolphs die verwaltung, wie vorsteet, dermassen zu handln, bevolhen, als er auch getan, mermals sein aigen gelt zu erstattung des mangels dargelegt, deshalb ime, als er vermaint, der obbemelt rest billich zusteen sollt etc. Darauf haben wir nach grüntlicher erkundung aller handlung und gelegenheit der sachen den gedachten Dr. Cristoffen gütlich underrichtet, daz er unsers ermessens dieser seiner vordrung und beger keinen fueg hab, und darumb in betrachtung der billickeit ime bevolhen, derselben abzusteen. Welchs er also guter meynung angenommen und zu tun uns glaublich zugesagt hat.

[11.] Als camerrichter [*Gf. Sigmund zum Haag*] und beisitzer mit beswertem gemuet uns clagend anbracht, wie gemelter Dr. Cristoff Mulher /63b/ kurzverschiner zeit, als er etlicher sachen halb fur sy in iren rat erfordert worden sein, etwas frevenlicher, vorachtlicher und unbescheidlicher rede und geberden gegen inen ereugt, under andern gesagt, das er besser supplication wesst zu begreifen, dan so der halb teil aus inen zu hauf geschmitt [= *geworfen*] weren, auch einen aus inen, den beisitzern, nemlich Dr. Wolfen von Thurn, alsbald mermals gelügen gestrafft und in fursatz und maynung, inen zu beleidigen, sein geweer ausgezogen und sunst andere unfueg geübt hett, deshalb sy unsers rats, wie sy sich umb solche grobe uberfarung gegen ime halten sollen, begert, haben wir solchen handel billich zu herzen gefaßt und bey uns erwogen, daz derselb andern zu forcht, scheu und exempel keinswegs on tapfer straf zu begeben oder nachzulassen sey, und darumb form und mas solcher straf zu inen als denen, vor den solche unzimliche verhandlung geübt, die auch dieselben gehort und mer dan wir wissen hette, rat und gutbedünken gestellt, doch mit der bescheidenheit, dieweil derselb Dr. Cristoff anzeigt und vermeint, dieser zeit nit irer, sonder des rats zu Wormbs iurisdiction underworfen zu sein, daz dan solch strafe mit wissen und zutun eins Bm. daselbst zu Wormbs furgenomen und gehandelt werden soll.

[12.] Item dieweil wir aus yetzbeschehenen raitungen grüntlich erfunden, daz camerrichter und beysitzern, /64a/ auch andern personen, zu dem camergericht gehorig, irer erdienten belonung und sold ein merklich suma gelts hinderstellig und unbezalt und doch wenig in fisco bleibt, damit dan das camergericht deshalb nit zerrüttet noch in abfall komen, sonder in bestendigem, ganghaften wesen erhalten und gehandhabt werde, so haben wir der merklichen notturft

nach für nutz und gut angesehen und beslossen, daz das jetzig jar, so auf St. Gallentag nechstvergangen [16.10.14] angefangen, ein anslag auf form, weys und gestalt, wie vormals zu Costenz, Regensburg und mermals zu Wormbs, auch mermals zu Cöln beschehen [siehe [2.]], gemacht, durch camerrichter und beisitzer in namen, von wegen und under dem titel ksl. Mt. allenthalben in das hl. röm. Reich ausgeschriben, verfolgt und einpracht und die zeit zu entlicher bezalung desselben zwüschen hie und dem sonntag letare schierstkomend [18.3.15] bestimbt und angesetzt, doch also, daz diejenigen, so auf jüngstgehaltenem reichstag zu Augspurg durch ksl. Mt., auch etliche Kff., Ff. und andere stende in sonderheit ausgezogen sein¹¹, in disem vorbestimbtan anslag nit angelegt [werden] oder deshalb durch den ksl. fiscal oder andere ychts gegen inen gehandelt, sonder damit bis auf den nechstkünftigen reichstag stillgestanden [wird]. Doselbst alsdan derohalb von ksl. Mt., auch Kff., Ff. und den stenden des Reichs entlicher bescheid /64b/, der furter camerrichter und beysitzern, des wissen und sich gegen denselben ausgezogenen darnach haben zu halten, unverzogenlich zugeschickt erlangt werden soll, wie wir dan deshalb camerrichter und beysitzern, auch dem fiscal yetzo sunderlichen bevelch und bescheid geben han, wider dieselben der vor und yetzt aufgelegten ansege halber bis auf berürten reichstag nit zu procediern. Und ist dieser artikel als für nottürftig, billich und nützlich durch uns angenommen, zugelassen und beslossen, soverr doch, daz solchs durch ksl. Mt. in einem monat dem nechsten nach uberantwortung dises abschids nit abgeschriben würde.

[13.] Auch haben wir camerrichter und beysitzern aus sondern beweglichen ursachen bevolhen, bey dem fiscal ernstlichen zu verfuegen, daz er in craft seins bevelchs laut der abschid zu Costenz¹² und nachvolgender weiter bescheiden ksl. Mt., auch irer Mt. und der Kff. und Ff. vormals geschickten reten wider alle stende, so in erlegung der ansege irer gebüre unzhher seumig gewest oder noch weren, ausserhalb der, so auf dem nechstgehalten reichstag zu Augspurg durch ksl. Mt., auch etliche Kff., Ff. und andere stende in sonderheit ausgezogen sein, zu erlangung des ausstands, auch in fiscalischen hendln, wie sich gebüret, furderlich und vleyssiglich handln und procediern, damit /65a/ camerrichter, beysitzer und ander gerichtspersonen ires solds und verdiensts dest bas und ehr, wie billich, entricht und bezalt werden mögen.

[14.] /69a/ Nachvolgend artikl sein durch uns trey obbestimbtan commissarien zu entlicher handlung, leuterung und beschlus ksl. Mt. und der stende des Reichs auf den schirstkünftigen reichstag geschoben

[14a.] Nemlich zum ersten die mengel und gebrechen, so camerrichter und beysitzer uns uberantwort haben, also anfahend: Articul der gebrechen und

¹¹ Vgl. *den Reichsanschlag in Berittenen und Fußknechten, Augsburg, 21. Mai 1510*. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 123 [8.].

¹² *Reichsabschied, Konstanz, 26. Juli 1507*. HEIL, *Reichstagsakten* 9, Nr. 268 [21.], S. 532.

mengel, so ksl. Mt. und der stend geschickten reten angezeigt sein worden das ksl. camergericht betreffend:

Erstlich, nachdem das ksl. camergericht laut des abschids zu Costenz Ao. etc. septimo angehaben, doselbs und nachmals jetzund zu Wormbs auf nechstkommend Galli [16.10.14] wurdet siben jar lang geweret und gehalten und zu underhaltung desselben camergerichts uber die fiscalischen und canzleygefell, so auch zu underhaltung bemelts camergerichts verordnet, aus unvermeidlicher notturft alle die gedachten jar ein gemeiner anslag auf die reichsstende gelegt und ausgeschriben worden ist, welcher anslag in zal seiner auflag sich jerlich erstreckt auf suma 11566 fl.

/69b/ Item so haben ksl. Mt. etlich Kff. und Ff. nochmals auf dem gehalten reichstag zu Augspurg etlich Bff., Gff., prelaten und stet, als ob sy inen und nit dem Reich on mittel underworfen weren, abgefordert und aus solchem anslag gezogen und abgesondert [vgl. Anm. 11]. Item derselb auszug läuft auf 2220 fl., dardurch berürter anslag alsovil jerlich geringert worden.

Item von den obberürten siben ausgeschriben anslegen der gedachten siben jar steet noch ein merklich summa unbezalt aus, nemlich und ungeverlich bey den 18000 fl.

Item so hat der ksl. fiscal im rechten so ver wider die, so in erlegung irer aufgesetzten anleg seumig, procediert, daz die, so gaistlichs sta/n]ds, irer regalien und weltlichen oberkeiten und freyheiten mit urteil und recht priviert und die weltlichen in die acht erclert werden sollten. Darauf entlicher rechtsatz geschehen ist. Item sind derselben seumigen und ungehorsamen gar vil und beynahend der halb teyl der stende.

/70a/ Item daz deshalb zu weiter unterhaltung des achten jars, so sich Galli schierstkomend anfangt, von nöten sein will, solchen jerlichen anslag widerumb zu verneuen und auszuschreiben

[14b.] Item so hat der pund zu Swaben dises jars understanden, bey ksl. Mt. zu erhalten, das die pundsgenossen oder stende im pund solch anslag weiter nit geben oder reichen sollten, wie sy dann etlich anslaggelt, so zu Ulm erlegt gewesen, an das camergericht volgen zu lassen, ein zeit lang gesperrt und verhindert haben, welchs furohin zu furkomen die notturft erfordern wird.

[14c.] Item Hg. Friderichen von Sachsen, Kf., ist schuldig sechs anleg, für yeglichen 120 fl. Derhalb sein ftl. Gn. mit vilfaltigen schriften gütlich ersucht, aber nichts anders dann zu antwurt erlangt, daz sein ftl. Gn. beysitzer on seiner Gn. wissen abgesetzt, darumb er nichts geben will, und daz sein Gn., nit mer dan für ein jar den anslag zu bezalen, verwilligt hab.

[14d.] Item so hat die ksl. Mt. ein beysitzer von wegen des haus Österreich am camergericht, und ist dasselb haus Österreich jerlichen zu underhaltung etc. umb 180 fl. angeslagen, wölchs die obberürten siben jar trift 1260 fl. Daran ir Mt. allein von der statsteuer zu Frankfurt einmal /70b/ 400 fl. volgen lassen und bezahlt hat. Deshalb umb vollige bezalung ir Mt. und ire regenten zu Inspruck darumb müntlich und schriftlich ersucht, aber nichts ervolgt ist.

Gleicherweis hat ir Mt. ein beysitzer von wegen der burgundischen landen, wölchs haus Burgundi auch umb 180 fl. angeslagen, wölchs in einer summa aber 1260 fl. bringt, daran nichts bezalt, wiewol ir Mt. und frau Margreth, Ehg.in etc., als regierin darumb oftmals ersucht seind.

[14e.] Item der Hg. [Johann II.] zu Cleve ist schuldig 600 fl. für sechs jar anslag. Hat derselb Hg., wiewol er zu bezaln zugeschrieben und zugesagt, mitler zeit bey ksl. Mt. angehalten, daz sy ernstlich geschriben und bevolhen, daz wir wider berürten Hg. derhalb nit procediern sollen, dann ir Mt. woll es sunst entrichten.

Item es hat auch ir ksl. Mt. uns ernstlich verpoten und inhibiert, wider den Hg. [Anton] von Lotringen der ansleg halben nit zu procediern. Wölcher Hg. siben ansleg, für yeglichen 60 fl., und also in summa 420 fl. schuldig ist.

[14f.] /71a/ Item so wird dem camergericht entgegengeworfen, von andern stenden speer gesucht [= wohl: andere Stände sperren sich dagegen], diweil ksl. Mt. von iren österreichischen und burgundischen landen, desgleich Hg. Friderich von Sachsen berürter ansleg halber auch nit bezalung tut, daz sy auch nit geben sollten oder wollten.

[14g.] Item diweil auch das camergericht principaliter und zum meisten auf die fiscalischen gefell und zubringen fundiert, wie dan der abschid zu Costenz ausweist¹³, solchs doch unangesehen hat ksl. Mt. dem camergericht etlich peengelt aufgehoben, uns auch bey glübden und ander verwantung ernstlich gepoten, wider die peenfelligen nit zu procediern, sonder stillzusteem und expresse den articl, in des Reichs ordnung deshalben gesatz, ye zu zeiten derogiert, welchs dann zu merklichem abbruch des camergerichts underhaltung und der gerechtikeit raicht.

Item so absolviert ir Mt. auch die, so am camergericht in die acht gesprochen sein, zuvor und ehr dann sy mit der canzlei und fiscal vertragen sein, wie dan mit Wilhelmen von Leonrod etc. beschehen ist, wölchs auch zu mynderung der underhaltung und des Reichs ordnung zuwider verstanden werden will.

Item gleicherweis der ordnung entgegen inhibiert ir Mt. in den sachen, so an das camergericht gewachsen, damit die iren gestracken lauf nit haben mögen.

[14h.] /71b/ Item das die bestimbt zal der beysitzer laut der ordnung nit erfüllt, diweil Hg. Friderich von Sachsen, der frenkisch, bairisch, swebisch und reinisch zirkel oder krais ire beysitzer an bemelt camergericht nit verordnen.

Item sind auch der Drs. und referenten gar wenig.

[14i.] Item so wachsen teglich die sachen in grosse haufen und merung, komen auch der armen, mutwilligen parteien ubermaß vil an das camergericht.

Ziehend auch etlich derselbn armen, an das sy gwalt oder ire anwalt hinder inen verlassen, vom gericht zu merklicher verhinderung der sachen, dann die procuratores von denselben armen gwalt oder anwaltschaft nit annemen wollen. Des alles halber bedechtlich insehen zu haben die notturft ervordert.

¹³ HEIL, *Reichstagsakten* 9, Nr. 268 [20.].

[15.] Die hernachgeschriben articul betreffen andere und sondere personen und sachen:

[15a.] Nachdem wir in jetzbeschehen raitungen lauter befunden, daz zu underhaltung des camergerichts merklicher, ubermessiger und unsers bedünkens zum teil unnottdürftiger unkosten aufgewant würdet, dieweil auf die canzley /72a/ mit ubermaß der schreiber und andern zu zeiten mer geet, dan die gefell und einkomen derselben ertragen, auch das zu zeiten copeyen ausserhalb der canzley geschriben und doch der schreiblon aus dem fisco bezalt, auch dem fiscal und seinem advocaten ein grosser sold gegeben und doch von den penfellen beyleufig in zweyen jaren aus zugestanden ursachen nit mer dann 95 fl. einbracht, desgleichen mit ubermas der boten und irer besoldung, auch der grossen uncostens, so auf einbringung der anslege und belonung des rechenmeisters geet etc., haben wir, damit die canzley furo keins unfleyss beschuldiget und darin ordenlich fursehung gebraucht werde, für nutz und not betrachtet und angesehen, so Ambrosius Dietrich als protonotarius aus zugestandner blödigkeit und mangel seines gehörs am gericht oder im rat des camer[gerichts?] ein zeit lang nichts gearbeit noch gehandelt und meister Heinrich Steinhöwel, der unzher am gericht fur ine aufgeschriben und yetzo seiner notturft nach urlaub begert und erlangt hat, das derselb Ambrosii ein andere geschickte, verstendig und erbar person, der mit aufschreiben, concipiern und anderm solchem ambt getreulich und nottürlichlich obsein und auswarten könne, darstellen und denselben besolden, doch daz er selbs nichtsdestmynder urteylbr[i]eve und andere proceß in der canzley auch concipiern, wo er aber das nit tet oder tun wollt, daz alsdann ein andere tugliche, redliche person zu protonotarien an sein stat aufgenommen und mit dem solde, so er unzher gehabt hett, belonet werden soll.

[15b.] /72b/ Item daz die protonotarien und nit der leser ire protocoll selbst registriern, auch ire aufschreiben leslich und mit gutem vleys machen, darzu alle ingrossierte proces, zuvor und ehe dieselben durch sy unterschriben oder zu versigeln geschickt werden, selbs uberlesen und corrigiern, auch den canzleyschreibern ihres unfleis oder seumnus nit gestatten, sondern darin gut aufsehens haben sollen.

[15c.] Item daz camerrichter und beisitzer nach irem rat und gutbedünken, auch gelegenheit und notturft des gericht, der canzley und parteyen, die ubermaß der schreiber zu seiner zeit zu ringern, gepürlich einsehens tun und darobsein sollen, das die schreiber, so gegen inen oder den protonotarien ungehorsamlich oder sunst in unfleis irer bevelch erfunden, gestraft und wo solch straf an oder bey inen nit verfahren wolt oder würde, das sy alsdann geurlaubt werden sollen, wie dan das die nechstgemacht camergerichtsordnung auch vermag.

[15d.] Item dieweil uns angelangt, daz etlich procurator zu zeiten de negligentia cancellarie protestiert sollen haben, aus ursachen, daz inen die begerten und erkannten copley in der canzley zu rechter zeit nit verfertigt, sy deshalb ir aufgesetzte termin nit halten mügen, dardurch die parteien merklichen verhin-

dert werden, bedünk uns, wo vier oder fünf guter^a, geschickter, verstendiger schreiber in der canzley zu ingrossisten und copiisten gehalten würden, daz der/73a/selben gnug weren, also doch, wo not sein und begert wirdet, von grossen rottln oder remissen verhorder oder einbrachter kuntschaften, acten, urteilbriefen oder dergleichen hendeln abschrift zu haben, daz alsdann solche abschriften durch ander tugliche schreiber ausserhalb der canzley auf phlicht, so sy zuvor tun sollen, und auf zimliche belonung von yedem ganzem beschriben blatt zu geben vier oder fünf phennig, wie man sich des mit ine vertragen, zu schreiben verschafft werden mögen. Wölche abschriften durch einen protonotarien mit dem schreiber, so die geschriben hett, collationiert, furter durch denselben protonotarien subscribiert, auch von ime darnach dem canzleyschreiber, so durch camerrichter und beisitzer zu empfangung und verraitung des copeygelts verordent, uberantwort, der dan von dem gelt, so die parteyen laut der ordnung darfür bezalen, den schreiblon ausrichten und das uberig gelt aigentlich aufschreiben und dem rechenmeister verraiten und uberlibern, doch soll ime, wie bisher bescheen, für solch müe in ansehung, daz er dieselb zeit ingrossieren noch mit andern arbeit beladen sein muß, desgleichen dem schreiber, so die proceß und brieve zum sigel tregt, hinfür aus yetzberürter ursach kein besondere belonung gegeben werden.

[15e.] Item bedünkt uns on not sein, dem camerprocuratorfiscal, dieweil er für sich selbs geschickt und gelert ist, einen advocaten zu halten und zu versolden, sonderlich, so er numals mit rechnung und abfertigung der boten, wie sein vorfaren getan /73b/ hat, vertragen ist, sonder denselben fiscal bey seinem angesetzten sold, nemlich 400 fl., bleiben zu lassen.

[15f.] Item nachdem zu einbringung der ansleg vil und merklicher uncost, nemlich mit botenlon, druckerlon, verkündung derselben und anderm, aufgeet, auch der fiscal in gerichtlicher erlangung der mandat und process, darzue dienend, und die canzley in verfertigung derselben vil müe und arbeyt, die zum teil wol abzustellen und zu ringern wern, haben muessen, dardurch die parteyen in iren hendeln und sachen oftmals ser verzogen und gehindert werden, will unser bedünkens not sein, das auf schirstkomenden reichstag durch ksl. Mt., auch Kff., Ff. und stende des Reichs darin ernstlich gehandelt, damit solchs furkomen, ein ander form und ordnung zu vermeydung solchs uncostens deshalb furgenomen, auch die ubermaß der boten dardurch gemindert werde.

[15g.] Und als Dr. Friderich Kreutner sich bey uns beclagt, daz, wiewol er nach laut der costenzischen ordnung von unsern gn. Hh., den Ff. des reinlendischen krays, zu einem beysitzer an das camergericht furgenomen und durch derselben Ff. schriftlich anzeigen camerrichtern und beysitzern tapferlich presentiert¹⁴, so sey er doch unzher durch etlicher procurator unbilllich furnemen

^a Über der Zeile hinzugefügt.

¹⁴ IUD Friedrich Kreutner ist ab 28. September 1509 als neuer Prokurator am Reichskammergericht nachweisbar. Vgl. HEIL, Reichstagsakten 10, S. 113, Anm. 154.

und /74a/ eintrege in verfolgung desselben amts verhindert worden, mit bit, des gepürlich einsehens zu tun.¹⁵ So wir nu von camerrichtern und beisitzern verstanden, wie aus beweglichen ursachen ksl. Mt. inen geschriben, daz sy inen [= *ihn*] noch zur zeit nit annemen, wo aber das beschehen were, daz sy doch inen bis auf den nechsten reichstag als ein andern beysitzern nit sitzen lassen wollten, darauf sy irer ksl. Mt. under anderm wider geschriben, daz sy solchen irer ksl. Mt. bevelch gehorsamlich geleben wolten etc., haben wir es dabey, als billich, beleiben lassen und uns weiter handlung deshalb enthalten.

[15b.] Nachdem Dr. Dietrich Reysacher an uns begert, bey den rechenmeistern zu furdern und zu verhelfen, ine seins alten, erdienten, auch des bisher unbezalten solds, das alles sich bis auf omnium sanctorum dises 1514. jars [1.11.14] auf 772 fl. minus etlicher alb. lauf, zu entrichten, aus ursachen, als er uns angezeigt, daz die röm. ksl. Mt. und die beyrischen Ff. ine zu einem beysitzer an das camergericht verordent, für den er unzher gehalten, auch solchs amts nie entsetzt [vgl. Nr. 264 [7.]]. und die yetzgemelten Ff. iren anslag, davon er billich bezalt werde, gütlich entricht und durch ine nit gestanden hette, solchem amt auszuwarten, auch nach vermögen geschribner rechten ime sein sold, der er sich, als er protestiert, nit verzeihen noch begeben wolt, für und für lief etc., /74b/ haben wir aus bewegenden ursachen und ausrichtung, uns durch chamerrichter und beisitzer und die rechenmeister getan, hierin nichts sunderlichs handeln mögen, sonder die sachen auf den nechsten reichstag für ksl. Mt. und die stende des Reichs gewisen.

Auf Dr. Cristoffen Mülhers begeren, das wir bey chamerrichtern und den verordenten rechenmeistern wolten verfuegen, ime sechshundert fl. für das fünft und letzt jar seiner bestallung, des er, als er sich berümt, ausgewartet soll han, zu bezalen, wie er dan des, als er meldet, durch schriftlichen bevelh ksl. Mt. vertröstet sein soll etc. Dieweil wir nun von chamerrichtern und beysitzern aigentlich bericht werden, das an prima Decembris Ao. XII bis auf diese stund in fiscalischen sachen und henden durch ine gar nicht, sonder anfenglichs durch Dr. Peter Kyrsern als verwaltern des fiscalsamts auf gepürlich belonung, ime ex fisco getan, und nachvolgends durch den yetzigen fiscal [*Reinhard Thiel*] und sunst niemands procediert und gehandelt und deshalb unser gütlich beger an ine beschehen ist, daz er aus billicher betrachtung solcher vordrung absteen, das er aber nit tun wollen, sonder seiner beger, wie obsteet, angehangen hat, haben wir disen articul zu erleutern für ksl. Mt. und die stende des Reichs auf nechstkünftigen reichstag geschoben.

¹⁵ *Kreutner hatte durch einen Spottvers auf einige seiner Kollegen deren Unmut auf sich gezogen. Auf ihr Betreiben hin wurde er vom Ks. entlassen, bevor schließlich eine nach Worms entsandte Reichskommission im Januar 1517 einen Ausgleich zustandebrachte und Kreutner wieder als Beisitzer bestätigt wurde. Vgl. dazu ausführlich DIESTELKAMP, Gesellschaftliches Leben, S. 8–10, außerdem HARPPRECHT, S. 174f.; MENCKE, Visitationen, S. 19, Anm. 114.*

175a/ [15i.] Aller obgeschribner ding zu warem urkund und glauben haben wir, obgedachte trey commissarien, unser secret und sigil zu end dieser schrift gedruckt, geschehen und geben zu Wormbs auf den letsten tag des monats Octobris Ao. etc. decimoquarto der mindern zal.

IV. DER ZUM 17. JANUAR 1515 IN FREIBURG IM
BREISGAU GEPLANTE REICHSTAG

1. Ladungen und Vorbereitungen

- 467 Mandat Ks. Maximilians an den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und die Beisitzer am Reichskammergericht – Graz, 29. Mai 1514

Druck: HARPPRECHT, Reichs-Archiv, Nr. CCXVI (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Hat aufgrund der auf dem Trierer Reichstag (1512) durch verschiedene Reichskammergerichtsbeisitzer gegen ihren Kollegen Dr. Dietrich Reisacher vorgebrachten Beschwerden (vgl. Nr. 264 [7.]) diesem das Beisitzeramt gnädiglich erlassen, ihn aber nit entsetzt. Dagegen haben EB Leonhard von Salzburg, Hg. Wilhelm von Bayern und andere Angehörige des Bayerischen Reichskreises ins Feld geführt, dass eine Entlassung ohne Tatnachweis dem Beschuldigten üble Nachrede einbringe, aber auch ihr eigenes Ansehen beschädige. Da bislang tatsächlich gegen Dr. Reisacher nichts vorgebracht worden ist, was seine Entlassung rechtfertigen würde, befiehlt er, diesen sein Beisitzeramt wieder ungehindert ausüben zu lassen, zumal EB Leonhard und Hg. Wilhelm noch keinen Ersatz für ihn benannt haben. Er selbst wird auf dem kommenden Reichstag der gedachten Injurien Klag und Rechtfertigung halb samt des Reichs Ständen weiter handeln, wie sich gebührt.

- 468 Hg. Ulrich von Württemberg an EB Philipp von Köln – Stuttgart, 24. August 1514 (Bartholomei)

*Gerücht über einen vom Ks. geplanten Reichstag.
München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 8a–9a, Konz.*

Teilt u.a. mit, das uns (doch landmanswys) angelangt hat, wie ksl. Mt. furgefassts willens sein soll, den weg Brabant zu ze nemen und an dieselbig ort oder underwegen ain rychstag ansetzen und uszeschryben. [...]

- 469 Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Reichsstände – Innsbruck, 18. Oktober 1514

[1.] Finanzierung der jüngsten Kriegskosten durch ihn allein ohne Mithilfe der Reichsstände; [2.] Notwendige Beratung über die aktuellen Gefahren für das Reich; [3.] Einberufung eines Reichstags zum 17. Januar 1515 nach Freiburg i. Br.; Eroberungspläne Kg. Ludwigs von Frankreich in Italien und eigene Verhandlungen mit den Eidgenossen als Gründe für die Wahl des Ortes und des Beginns der Zusammenkunft; [4.] Aufforderung zur Teilnahme.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.i.p.; *Gegenzeichnung*: [Zyprian von] Serntein): Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 60, fol. 1 (an Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen); München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 24 (an Kf. Ludwig von der Pfalz; *Präs.vermerk*: Präsentirt 6^{ta} post Leonhardi am obent Ao. etc. 14 [10.11.14]).

Orig. Druck m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; *Gegenzeichnung*: [Zyprian von] Serntein): München, HStA, KÄA 3137, fol. 216 (an Hg. Ludwig von Bayern); Ebd., fol. 217 (an Hg. Wilhelm von Bayern); Hannover, HStA, Celle Br. 15 Nr. 46, fol. 31 (an Hg. Heinrich d. M. von Braunschweig-Lüneburg); Duisburg; LandesA, Kleve-Mark, Akten Nr. 3144, fol. 61 (an Hg. Johann II. von Kleve; *Präs.vermerk*: Entfangen von Peter von Frankfurt, röm. ksl. Mt. boten, am tag Cecilie 1514 [22.11.14]); Meiningen, StA, GHA, Sektion II Nr. 19, fol. 146 (an Gf. Wilhelm von Henneberg-Schleusingen); Speyer, LandesA, C 20, Nr. 3345, o. Fol. (an Gf. Reinhard von Bitsch); Ebd., o. Fol. (an Gf. Georg von Bitsch, H. zu Ochsenstein); Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol. (an die hessischen Landstände; defekt); Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil IV, o. Fol. (an Bm. und Rat von Augsburg; *Vermerk*: Reichstag gen Freyburg am Preisgau Ao. MDXV); Frankfurt a. M., JfStG, RTA Bd. 32, fol. 2 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.; *Präs.vermerk*: Praesentavit Casper von Kraleck, einspenniger ksl. Mt., 16. Novembris Ao. 1514); München, HStA, Klosterliteralien Regensburg-Niedermünster Nr. 40, fol. 98 (an Äbtissin [Agnes] von Regensburg-Niedermünster); Straßburg, AM, AA 1385, fol. 19 (an Meister und Rat von Straßburg; *Präs.vermerk*: Praesentatum per Valentinum Heinricum de Landsparg XVIII. mensis Decembris Ao. etc. XIII).

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 60, fol. 2a–4b (an Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen); Wien, HHStA, RK, Reichsakten in genere 1, fol. 64b–65b (an alle Gff. von Ortenburg); Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 782, Prod. 14 (an Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach).

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1135 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.).

Regest: VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2365 (an Bm. und Rat von Heilbronn).

Kurzregest: DIEDERICHs, Kaiser Maximilian I., S. 115, Nr. 83.

[1.] *Titel, Anrede.*^a Wiewol uns seydt der zeyt unsers und des Reichs abschied von dem jüngstgehalten reichstag zu Coln menig sachen, darauf uns, dem hl. Reiche und teutscher, auch ains tails italischer nacion, sovil der yetzo uns und dem Reich zuegetan und verwant ist, grosse gefar, sorg und beswerungen gestanden, begegnet sein, wie meniglich, der des aufmerken gehabt, untzther gesehen oder gehört haben mag, so haben wir doch die stend des Reichs, uber das wir sie verschiner zeit solcher sachen halben gen Wormbs [Nr. 394] und nachmals gen Frankfort beschrieben und erfordert [Nr. 410], bisher weyter nit bemüen wollen, sonder sie in ruhe gelassen, die purd und den last und sonderlich die

^a Die Anrede ist jeweils handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen. Im Folgenden sind die sich aus den unterschiedlichen Anredeformen ergebenden grammatikalischen Konsequenzen bei der Kollationierung nicht berücksichtigt.

kriegskosten und darlegen des hl. Reichs in denselben obligenden sachen alain getragen, damit das hl. Reich bei uren und wiriden, in gueter reputation und ansehen bisheer redlich und trostlich underhalten, und waren guets willens und begirig, an unserm vermogen leibs und guets noch nicht erwinden zu lassen, dergleichen unser und des hl. Reichs, teutscher und italischer nacion sachen furan on der stend des Reichs müe und costen auch zu tragen und zu underhalten und unser aller gegenwurtig und kunftig beswörung und widerwertigkaiten zu furchomen und abzulaynen.

[2.] Dieweil uns aber gleich dieser weyl, dato ditzt briefs, von unsern und des hl. Reichs, auch teutscher und italischer nacion anfechtern, widerwertigen und misgonnern uber vil sig und glück, so wir von gnaden des Almechtigen und aus unser gerechtigkeit bisheer gegen inen erlangt und behalten, neue durchachtung und verfolgung, darzu solch beswerlich, sorglich und gefährlich hendl, mißglauben und practiken erscheinen und begegnen, die frembd, ungetreu, auch, also zu schatzen, wider die natur sein und nit alain uns und dem hl. Reich, teutscher und italischer nacion, sonder auch nachvolgend ganzer cristenhayt zu schimpf und abnemen raychen, mer, treffenlicher und scherpfer, dan by zeiten unser und unser vorfordern regirung ye vor augen gewest, doch hierin weiter zu eröffnen und an tag zu legen nicht fruchtpar, zeitig noch guet, uns auch ausserhalb rat, hilf und zuetuen des hl. Reichs stende zu fursehen noch das Reich und die cristenhayt vor bedrang, abfal und elend, so daraus zu besorgen und vor augen sein, weiter zu erhalten und zu entschütten nit muglich ist, so mügen wir unser eeren und ksl. ampts halben aus schuldigen pflichten nit umbgeen noch underlassen, solch genötig hendl an Kff., Ff. und stende des Reichs on verzug gelangen zu lassen und darin ir schuldig, getreu rat und hulf zu suechen.

[3.] Und haben darumb ainen reichstag in unser statt Freyburg in Preysgeu auf den 17. des monats Januarii, das ist St. Antonientag negstkünftig, furgenomen und angesetzt, und nemlich dieselben malstat und zeit umb deß willen, das des Kg. [Ludwig] zu Frankreich furnemens ist, gleich darnach gegen dem sumer umb die ostern [8.4.15] in Mayland und nachvolgend Italien zu zychen und dieselben einzunemen, zudem, das wir auch unsern und des hl. Reichs sachen zu furderung in treffenlicher handlung und ubung mit der Aydgnosschaft stehen, in hofnung, dieselben zu gutem end zu pringen.¹ Domit wir den payden orten also nahent sein und das pest fur uns und das hl. Reich ratslagen, handln und furnemen mügen. Auf solchem reichstag wir auch personlich erscheinen und uns daran nicht verhyndern lassen, alain, ob uns derselben weyl in unsern kriegsgescheften ain ungefell [= *Unglück, Schaden*] begegnete, das wir anders nit

¹ Am 7. Februar 1515 schloss Ks. Maximilian mit Kg. Ferdinand von Spanien, Hg. Massimiliano Sforza von Mailand und den Eidgenossen ein Bündnis, in dem sie sich zum gemeinsamen Schutz Mailands verpflichteten und eine eventuelle Offensive gegen Frankreich ins Auge fassten. Papst Leo X. wurde der Beitritt angeboten, der schließlich nach längerem Zögern am 15. Juli dem Abkommen beitrug. Vgl. DIERAUER, *Geschichte*, S. 529.

dan mit unser person fursehen möchten, alsdann unser treffenlich, volmächtig räte dahin verordnen wollen.

[4.] Denselben reichstag wir euern lieben wie andern hiemit benennen und ermanen euer lieb bei den pflichten, domit ir uns und dem Reich verpunden, auch der treu, domit ir der cristenheit und teutscher nation verwant seyt, ernstlich gepietend, das ir unverhyndert aller gescheft, alain euch verhynderte Gots gewalt, alsdann dannoch durch euer volmechtig potschaft auf dem genannten tag erscheinet, alda die obgedachten unser aller und unser nachchumen obligend beswerlich und sorglich hendl zu vernemen, darzu zu raten und zu tuen und die auf peste weg zu pringen, getreulich und mit fleys zu verhelpen und kainswegs aussenbleybet noch verzyhet noch auf ander wartet noch waygeret, sonder uns und dem Reich hierauf gehorsam beweyset. Dess wollen wir uns in betrachtung berürter euer pflicht und verwantnus zu euch versehen und verlassen und das darzu in gnaden und freundschaft gegen euern lieben bedenken und erkennen. Geben in unser stat Ynsprugk am 18. tag des monets Octobris Ao. domini 1514, unser reiche des röm. im 29. und des hungrischen im 25. jaren.

470 Hg. Ulrich von Württemberg an Kf. Ludwig V. von der Pfalz – Stuttgart, 22. November 1514 (mitwoch nach praesentationis Marie)

Würzburg, StA, Reichssachen 956, fol. 40a, Kop.

Antwortet auf ein (nicht vorliegendes) Schreiben u. a., was den vom Ks. nach Freiburg i. Br. einberufenen Reichstag betreffe, habe er bislang noch keine Entscheidung getroffen, werde aber Kf. Ludwig informieren, sobald er sich entschlossen habe.

471 Kf. Ludwig V. von der Pfalz an Bf. Lorenz von Würzburg – Heidelberg, 26. November 1514 (sontags nach Katherine)

Würzburg, StA, Reichssachen 956, fol. 50, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner lieb hand).

Hat auf seine Anfrage bei Hg. Ulrich von Württemberg nach dessen persönlichem Besuch des nach Freiburg i. Br. anberaumten Reichstags die abschriftlich beiliegende Antwort (Nr. 470) erhalten. Bittet auch Bf. Lorenz um Mitteilung, ob er an dem Reichstag in eigener Person oder durch Räte teilnehmen wird.

472 **Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach an Hauptmann (Hans von Seckendorff-Aberdar), Statthalter und Räte zu Ansbach – Plassenburg, 27. November 1514 (montag nach Katherine)**

Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr.782, Prod. 9, Orig. Pap. m. S.

Übersendet ein ksl. Mandat (Nr. 469) mit der Aufforderung zu raten, was in dieser Sache (d. i. der geplante Reichstag in Freiburg i. Br.) getan oder unterlassen werden soll.¹

473 **Bm. und Rat von Lübeck an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Lübeck, 5. Dezember 1514 (am avende Nicolai)**

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 6, Orig. Perg. m. S.

Sind durch einen offenen ksl. Brief (Nr. 469) zur Teilnahme an einem Reichstag in Freiburg i. Br. ab dem 17. Januar 1515 (St. Antonii dach) aufgefordert worden. Da sie aber hören, dass die Zusammenkunft vom Ks. abgesagt worden ist, bitten sie um Mitteilung durch den Boten, ob sie stattfinden wird oder wie es sich sonst damit verhält.¹

¹ *Mit Schreiben vom 2. Dezember 1514 (sambstags nach Andree) antwortete der mgfl. Hauptmann, da der Ks. Mgf. Friedrich unter Hinweis auf seine Pflichten gegenüber Ks. und Reich zur Teilnahme am Reichstag aufgefordert habe, gebühre es ihm (Seckendorff) nicht, zu etwas anderem als zum Gehorsam zu raten. Weil aber die Reichsstände bisweilen langsam und ungleichmäßig auf dem Reichstag einträfen, empfehle er, zur Vermeidung unnötiger Kosten einen bevollmächtigten Rat mit ca. zwei Pferden zum angegebenen Termin nach Freiburg i. Br. zu schicken und ihn anzuweisen, unverzüglich bei Tag und Nacht zu melden, wann der Ks., die Kff. und die übrigen Ff. definitiv einträfen. Er überlasse es Mgf. Friedrich, seinem Sohn Mgf. Kasimir und den obergelbischen Räten zu entscheiden, ob jener dann selbst zum Reichstag reisen oder einen Rat schicken wolle. Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 782, Prod. 13, Konz. Zu diesem Schreiben gehört folgender Zettel mit einer Auflistung der Reisesationen von Ansbach bis Freiburg i. Br.: Item von Ansbach aus IIII meyl gen Dunkelsbuel; II meyl gen Elbang; IIII meyl gen [Schwäbisch] Gmündt; II meyl gen Schorndorf; III meyl gen Kanstatt; IIII meyl gen Pfortzen [= Pforzheim]; II meyl gen Etlingen; II meyl gen Kopenheim [= Kuppenheim]; II meyl gen Bühel; III meyl gen Offenburg; II meyl gen Lar; II meyl gen Kenzing; II meyl gen Freyburg. Und er sol liegen zu der Streusin in meins gn. H. herber[g]. Ebd., Prod. 11.*

¹ *Mit Schreiben vom 22. Dezember 1514 (feria 6^a post festum sancti Thome apostoli) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., sie hätten derzeit keine anderen Informationen, als dass der Reichstag stattfinden werde. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 7a, Konz.*

474 **Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Speyer – Augsburg, 23. Dezember 1514¹**

Druck: HARPPRECHT, *Staatsarchiv, Nr. XXXV* (a.m.d.i.p.; *Gegenzeichnung:* N. Ziegler).

Antwortet auf die Werbung der Speyerer Gesandten Beruerend unnsrer Reichstag und Kayserlich Cammergericht, er habe den Wormsern zugesagt, wenn die Differenzen zwischen dem dortigen Rat und der Gemeinde beigelegt würden, werde das Reichskammergericht nach Worms zurückkehren. Kann deshalb dem Wunsch von Bm. und Rat von Speyer nicht entsprechen, wird ihn aber in Betracht ziehen, falls er und die Reichsstände einen Ortswechsel des Gerichts erwägen und unns daneben Befleyssen unnsern Künftigen Reichstag bey Euch zu halten.²

475 **Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Lübeck – Nürnberg, 30. Dezember 1514 (samstag nach innocentum)**

Mutmaßliche Reise des Ks. zum Reichstag; noch keine entsprechenden Vorbereitungen von Ff.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 73, fol. 136a, Kop.

¹ Die Datierung des Stückes durch Harpprecht lässt sich nicht überprüfen, da kein Archivalie vorliegt. Sie ist allerdings in Frage zu stellen, da sich Ks. Maximilian laut Nr. 499 am 28. Dezember 1514 in Innsbruck aufhielt.

² Aufgrund der anhaltenden Unruhen in Worms war das Reichskammergericht um den Jahreswechsel 1513/14 nach Speyer ausgewichen. Dies bewog die Stadt, sich als dauerhafter Gerichtssitz zu bewerben. Vgl. HAUSMANN, *Fern vom Kaiser*, S. 16; DERS., *Residenzen*, S. 153. – Mit einem ähnlichen Anliegen wandten sich Bm. und Rat von Nördlingen in einem Schreiben vom 17. August 1515 an den ksl. Rat Dr. Konrad Peutingers. Sie hätten gehört, dass das Reichskammergericht der schweren und unsichern leuf halben zu Wurms gern aufwegig und an ein ander gelegen ort im Reich were. Dieweil wir nun bei uns befinden, das es uns erlich und nützlich, den gemeinen stenden des hl. Reichs alhie der gelegenhait und denjenigen, so dem camergericht verwandt sind, der liverung, zerung und aller sachen nit ungelegen, annemlich und gefellig sein möchte, bitten sie ihn als ihren besondern vertrauten lieben herrn, sich zusammen mit Dr. Johann Rehlinger beim Ks. und dessen Hofräten für eine Verlegung des Reichskammergerichts nach Nördlingen einzusetzen. *Druck:* KÖNIG, *Peutingers Briefwechsel*, Nr. 161. In einem undatierten Schreiben antwortete Dr. Peutingers, er habe über die Sache nachgedacht und sie in dem beigefügten (nicht vorliegenden) Schreiben auch dem ksl. Kanzler (Zyprian von Serntein), Balthasar Merklin, Jörg von Emershofen und Georg Kirchmüller unterbreitet. An Niklas Ziegler habe er sich ebenfalls gewandt. Dr. Rehlinger habe allerdings erklärt, er habe bisher den von Worms sollicitiert. *Druck:* Ebd., Nr. 162. Zur Reaktion des Ks. auf das Nördlinger Gesuch vgl. Nr. 588. Die Vorteile, die die Präsenz des Reichskammergerichts einer Rst. bot, zeigt am Beispiel von Worms HEIL, *Wormser Reichstag*, S. 250 auf.

Antworten auf die (nicht vorliegende) Anfrage, was es mit dem ksl. Ladungsschreiben (Nr. 469) zu einem Reichstag in Freiburg i. Br. am 17. Januar 1515 (Antonii) auf sich habe, das die ksl. Mt. vor dieser weyle solchen tag als einen gemainen reichstag ausgeschriben, auch uns und andern des hl. Reichs stenden, wie wir bericht, durch irer Mt. mandata zu besuchen verkundet, und wie es einen laut hat, so soll die ksl. Mt. der maynung und vorhabens sein, in kurz von Ynspruck, allda ir Mt. etlich zeyt gewest, zu verrucken und nachmalen solchen tag selbs zu besuchen, wiewol wir noch nit können vernemen, das ainicher von unsern gnst. und gn. Hh., den Kff. und Ff., in rustung steet, zu solchem reichstag zu raisen. So ist auch angezaigter ausgeschribner reichstag von ksl. Mt. bishere nit abgekundet. Über eventuelle diesbezügliche Änderungen werden sie Bm. und Rat von Lübeck informieren.

476 Bm. und Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Mühlhausen – Nordhausen, 9. Januar 1515 (dinstags infra octavas epiphanie domini)

*Mühlhausen, StadtA, 10/G 29,1 Bd. 6, fol. 39, Orig. Pap. m. S.
 Druck: KUHLBRODT, Spezialinventar, Nr. 188.*

Antworten auf die (nicht vorliegende) Anfrage wegen des nach Freiburg i. Br. einberufenen Reichstags, ihre Ratsgesandten, die in Erfurt gewesen seien, hätten berichtet, dort wisse niemand Genaueres über diesen Reichstag, doch hätten sie gebeten, Bm. und Rat von Nordhausen zu informieren, falls Näheres bekannt würde. Sie selbst wollten sich bei der Beschickung des Reichstags an den höheren Ständen orientieren, weshalb sie derzeit eine Zusammenkunft für unnötig erachteten. Falls aber Bm. und Rat von Mühlhausen ein Treffen guthießen, würden sie sich durchaus daran beteiligen und auch Bm. und Rat von Goslar entsprechend unterrichten.

477 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim – Nürnberg, 9. Januar 1515 (eritag nach Erhardi)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 73a, fol. 145a u. b, Kop.

Antworten auf die (nicht vorliegende) Anfrage wegen des Reichstags und einer Versammlung der Städte (im Schwäbischen Bund), sie hätten ebenfalls entsprechende Schreiben erhalten und seien bereit, Windsheim durch ihre Gesandtschaft für das Fernbleiben vom Tag der Bundesstädte zu entschuldigen und gemäß der erteilten Vollmacht zu vertreten.

478 Eitelwolf vom Stein, Kurmainzer Hofmeister und Viztum zu Mainz, an den Frankfurter Bm. Klaus Stralenberger – Aschaffenburg, 13. Januar 1515 (sambstag nach Erhardi)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 3, Orig. Pap. m. S.

Antwortet auf eine entsprechende (nicht vorliegende) Anfrage, er gehe davon aus, dass der Reichstag stattfinden werde. Sein Herr (EB Albrecht von Mainz) beabsichtige, sich in acht oder zehn Tagen dorthin zu begeben.¹

479 Der Hauptmann zu Ansbach (Hans von Seckendorff-Aberdar) an Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach – [Ansbach], 15. Januar 1515 (montags nach Erhardi)

Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 782, Prod. 17, Konz.

Antwortet auf den (nicht vorliegenden) Auftrag, Hans Truchseß unverzüglich mit Zehrgeld auf den Reichstag nach Freiburg i. Br. abzufertigen, er habe das entsprechende Schreiben dem mgfl. Kammerschreiber und dem Rentmeister vorgelegt, damit sie Truchseß das Geld aushändigten. Sie hätten jedoch geantwortet, der Mgf. habe ihnen strengstens und bei schwerster Strafe verboten, ohne seinen eigenhändig unterschriebenen Befehl irgendjemandem Geld zu geben. Deshalb wollten sie dies auch jetzt nicht tun. Außerdem handle es sich nur um eine Anweisung auf einem beigelegten Zettel. Weil vom mgfl. Hof viele solcher Schreiben ausgingen, wüssten sie nicht, ob der Befehl tatsächlich vom Mgf. stamme. Bittet in Anbetracht dessen und weil die Zeit drängt, Mgf. Friedrich d. Ä. möge eigenhändig mitteilen, wem wieviel Zehrgeld gegeben werden soll, außerdem die Kanzlei anweisen, in Geldangelegenheiten keinen Befehl ohne seine Unterschrift ausgehen zu lassen, damit Kammerschreiber und Rentmeister wissen, was sie zu tun oder zu lassen haben.

480 Der ksl. Kanzler Zyprian von Serntein an den Würzburger Domherrn Peter von Aufseß – Innsbruck, 21. Januar 1515

Würzburg, StA, Hoheitssachen 1393, fol. 5–6, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu aigen handen zu antwurten).

(...) Der Ks. fordert Bf. Lorenz zum persönlichen Besuch des Reichstags in Freiburg i. Br. auf. Aufseß möge sich dafür einsetzen, dass der Bf. auf alle Fälle kommt, weil der Ks. das von ihm erwartet und er diesem dort höchst nützlich dienen kann.

¹ *Das Mainzer Domkapitel entsandte gemäß Beschluss vom 24. Januar 1515 den Scholaster (Ulrich von Schechingen) sowie den Domherrn Johann von Vilbel zum Freiburger Reichstag. Würzburg, StA, Mainzer Domkapitelprotokolle 4, fol. 207b. Regest: HERRMANN, Protokolle, S. 22.*

Der Ks. wird den Zeitpunkt benennen, zu dem er sich selbst zum Reichstag begibt. Er (Serntein) kennt den Termin noch nicht, geht aber davon aus, dass es bald so weit sein wird und sagt dann Bescheid. Bf. Lorenz möge dann sofort aufbrechen und keinesfalls fernbleiben. Auch Aufseß soll am Reichstag teilnehmen unverhindert des aids, so ir zu Coln than habt.¹ Der württembergische Kanzler (IUD Gregor Lamparter) wird gleichfalls kommen. Hat selbst Aufseß mehrfach geschrieben, kann sich aber nicht erklären, warum dieser keine Antwort gibt, obwohl er nicht mit großen Geschäften behaftet ist und eigentlich ein ruhiges Leben führt. Erwartet deshalb, was ir versäumt habt, das werd ir auf dem reichstag widerumb einher bringen. Bittet darum, Bf. Lorenz seine Dienstbereitschaft zu übermitteln und Sigmund von Thüngen mitzubringen. Und ist nit not, das ir euer phaffen kellerin mitbringt, dann es geet dieser zeit gegen der vasten.

481 Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach an den Hauptmann Hans von Seckendorff-Aberdar und andere Räte zu Ansbach – Bayreuth, 22. Januar 1515 (montag nach Sebastiani)

Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 782, Prod. 15, Orig. Pap. m. S.

Hat gehört, der geplante Reichstag in Freiburg i. Br. sei nach Worms verlegt worden.¹ Weist sie deshalb an, einen Boten nach Freiburg zu schicken und dort entsprechende Erkundigungen einzuziehen. Außerdem soll Hans Truchseß noch eine Weile mit seiner Abreise (zum Reichstag) warten, bis man genauere Informationen hat.²

482 Der Rat von Wetzlar an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Wetzlar, 22. Januar 1515 (montag nach dem aichtzehenden tag)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 4, Orig. Pap. m. S.

Bittet um Mitteilung, ob der ausgeschriebene Reichstag in Freiburg i. Br. stattfinden wird und Bm. und Rat von Frankfurt a. M. diesen beschicken werden.¹

¹ Dies bezieht sich wohl auf den Kölner Reichstag 1512, an dem Aufseß als bfl.-Würzburger Gesandter teilnahm. Welcher Eid hier gemeint ist, muss offen bleiben.

¹ Hierbei handelt es sich um eine Falschmeldung.

² Hierzu die Notiz der Ansbacher Räte vom 26. Januar 1515 (freitag nach Vincentii), dass sie wegen des Reichstags an Bm. und Rat von Freiburg i. Br. geschrieben haben. Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 782, Prod. 15.

¹ In ihrer Antwort vom 24. Januar 1515 (mitwochen nach Vincenti) teilten Bm. und Rat von Frankfurt a. M. mit, sie hätten auf Nachfrage bei ihren guten gonnern am

483 Hauptmann (Hans von Seckendorff-Aberdar) und andere Räte zu Ansbach an Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach – [Ansbach], 25. Januar 1515 (conversionis Pauli)

Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 782, Prod. 18, Konz.

Antworten auf sein (nicht vorliegendes) Schreiben mit der Weisung, Hans Truchseß zum Reichstag nach Freiburg i. Br. abzufertigen, dieser sei hierhergekommen und auch bereit gewesen, die Reise zu unternehmen. Nun hätten sie aber gehört, Bf. (Gabriel) von Eichstätt habe sich durch einen Boten nach dem Eintreffen anderer Reichsstände in Freiburg erkundigt, um sich entweder selbst dorthin zu begeben oder eine Gesandtschaft zu schicken. Dem Vernehmen nach habe auch Bf. (Georg) von Bamberg den Reichstag noch nicht beschickt. Zudem komme ihnen allerlei zu Ohren, demzufolge es ungewiss sei, ob der Reichstag tatsächlich in Freiburg stattfinden werde. Sie hätten daher zur Vermeidung unnötiger Kosten beschlossen, Hans Truchseß so lange zu Hause zu behalten, bis ein entsprechender Bescheid Mgf. Friedrichs d. Ä. vorliege. Außerdem hätten sie Truchseß angewiesen, Erkundigungen einzuziehen, wann der Bf. von Bamberg seine Räte abzufertigen gedenke.

484 Hg. Johann von Sachsen an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Schleiz, 9. Februar 1515 (freitag St. Appolonientag)

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 60, fol. 5–6, Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift.

Hat aufgrund des (nicht vorliegenden) Schreibens Kf. Friedrichs, in dem dieser ihn über die Mitteilung des Ks. in Sachen Reichstag informiert hat, Philipp von Feilitzsch dorthin entsandt. Da dieser aber noch nie auf einem Reichstag gewesen ist und deshalb über keine einschlägigen Erfahrungen verfügt, außerdem Dr. (Johann) Lupfdich sich dem Vernehmen nach nicht auf dem Reichstag befindet, erscheint es ratsam, Feilitzsch für seine Mission Verhaltensmaßregeln an die Hand zu geben. Bittet Kf. hierfür um Vorschläge, zu denen er sich dann äußern wird.

(Zettel:) Die bisherige Vollmacht zum Reichstag lautet seiner Erinnerung nach nur auf Dr. Lupfdich. Daher sollte für diesen und Philipp von Feilitzsch eine gemeinsame Ermächtigung ausgestellt werden.¹

Kurmainzer Hof erfahren, dass der Reichstag stattfinden und EB (Albrecht) von Mainz in wenigen Tagen dorthin aufbrechen werde. Daraufhin hätten sie einen Boten nach Freiburg geschickt, um Herberge für ihre Gesandten zu bestellen. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 5, Konz. Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1137.

¹ *In seiner Antwort aus Torgau vom 14. Februar 1515 (mitwoch St. Valentinstag) erklärte sich Kf. Friedrich mit der Entsendung Philipp von Feilitzschs zum Reichstag einverstanden. Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 60, fol. 7a–8b, Konz.*

485 Niklas Ziegler (ksl. Sekretär) an Hg. Wilhelm IV. von Bayern – Innsbruck, 16. Februar 1515

Freude des Ks. über seine Reise mit Hg. Wilhelm zum Reichstag.

München, Geheimes HausA, Korrespondenzakten 584/1, fol. 38–39, Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift (Vermerk: In seiner ftl. Gn. selbs hand).

138b/ [...] Gn. H., nachdem eur ftl. Gn. mit der ksl. Mt. auf den reichstag ziehen will, hab ich solchs der ksl. Mt. angezeigt. Die hat des gn. gefallen und mir bevolhen, eurn Gn. zu schreiben, das eur Gn. mit allen sachen gericht sey, wann ksl. Mt. jetz in der vasten hinausziehen werde und ich eur Gn. das weiter wissen laß, daz eur Gn. alsdann von stund auch auf sey. Dasselb will ich euren Gn. alzeit zu rechter weyl verkunden. [...]

486 Bf. Lorenz von Würzburg an Kf. Ludwig V. von der Pfalz – ohne Ort, 27. März 1515 (dinstag post dominicam judica)

Würzburg, StA, Reichssachen 956, fol. 57a u. b, Konz.

Kf. Ludwig hat auf die Werbung Sigmunds von Thüngen hin seinen Rat Hans Landschaden zusammen mit Thüngen zu Hg. Ulrich von Württemberg entsandt, um mit diesem Verhandlungen über die Einung (mit den Hgg. Friedrich und Johann von Sachsen) zu führen. Bei seiner Heimkehr hat Thüngen berichtet, die Beratungsteilnehmer hätten sich geeinigt, auf die den sächsischen Hgg. missliebigen Ausnehmungen zu verzichten. Um die Sache zum Abschluss zu bringen und die Einung gemäß dem Entwurf aufzurichten, hielten Kf. Ludwig und Hg. Ulrich ein Treffen ihrer und der sächsischen Räte bei ihm (Bf. Lorenz) für sinnvoll. Seines Erachtens sollte man jedoch derzeit, dieweil vom furgenomen reichstag die sag ist, das der furgang gewinnen soll, aus vil ursachen, so eur lieb selbs bedenken mogen, besagtes Rätetreffen nicht durchführen, sonder das die sachen statlicher und furderlicher, auch stiller sonsten dann dermassen auszurichten sey. Hat deshalb sämtliche Verschreibungsexemplare ausfertigen und Kf. Ludwig und Hg. Ulrich zusenden bzw. den Hgg. von Sachsen durch Sigmund von Thüngen überbringen lassen, in der Hoffnung, sie bis spätestens 15. April (sonntag quassimodogeniti) zurückzuerhalten. Bittet demgemäß, Kf. Ludwig möge zum einen diese Vorgehensweise billigen und zum anderen seine und seines Bruders^a (Pfalzgf. Friedrich) Verschreibung bis zum genannten Termin (unterschrieben) herschicken, damit er jedem Einungspartner sein Exemplar übermitteln kann. Und nachmals, so sich der reichstag geendet, sind wir ganz ungezweifelt und wissen auch, das unser Hh. und freunde von Sachsen hochlich begirig sein werden, das wir von

^a *Unterstrichen, dazu der Vermerk: Nota.*

allem teil darauf persönlich zusammenkomen und uns miteinander unterreden mogen, und versehen uns derhalben, zeit und gelegen malstat wol zu finden.¹

487 Ks. Maximilian an Reichsstände – Augsburg, 10./11. April 1515

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler): Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 60, fol. 10 (an Kf. Friedrich von Sachsen); Ebd., fol. 11 (an Hg. Johann von Sachsen); Dresden, HStA, Geheimer Rat (Gebeimes Archiv), Loc. 10181/5, fol. 1 (an Hg. Georg von Sachsen; Datum 11. April); Straßburg, AM, AA 333, fol. 86 (an Meister und Rat von Straßburg).

Hat aus treffenlichen ursachen, so uns und dem hl. Reich furgefallen sein, den von ihm nach Freiburg i. Br. anberaumten Reichstag bislang nicht abhalten können. Ersucht deshalb mit allem Nachdruck darum, du wellest in betrachtung, daz uns, dem hl. Reiche und teutscher nation der sweren zufelle und leuf halben, so sich allenthalben von unsern anstossern erzaigen, vil daran gelegen ist und unwiderpringlicher schade, wo daz nit verhuet und furkomen, entstehen würde, auf weiteres Ersuchen hin persönlich an den Ort kommen¹, an den er ihn bestellen wird und dort zusammen mit ihm und den übrigen Reichsständen mithelfen, das Bestmögliche zu beraten.

488 Bm. und Rat von Worms an Bm. und Rat von Köln – Worms, 11. April 1515 (mitwochs in hl. osterfeiertagen)

Köln, Historisches A., Best. 50A 36/16, fol. (8-)11, Orig. Pap. m. S.

(Zettel zu einem ansonsten für RTA nicht relevanten Schreiben:) Da nunmehr abzusehen ist, dass der ausgeschriebene Reichstag stattfinden wird, bitten sie darum, dass die Kölner Vertreter ihre Gesandten beim Ks. und bei den Reichsständen unterstützen.

¹ *Ab Februar 1514 fanden Verhandlungen über den Beitritt Kf. Friedrichs und Hg. Johanns von Sachsen zu der am 6. Mai 1513 in Worms geschlossenen Einung zwischen Kf. Ludwig von der Pfalz, Pfälzgf. Friedrich, Bf. Lorenz von Würzburg und Hg. Ulrich von Württemberg (Nr. 211) statt. Am 22. März 1515 kam dann allerdings doch nur ein Bündnis zwischen dem kursächsischen und dem pfälzischen Brüderpaar zustande. Die Vertragsurkunde in Weimar, HStA, EGA, Urkunde 1075, Orig. Perg. m. S. Zum Ganzen vgl. SEYBOTH, Bischof Lorenz von Bibra, S. 104f.; KUSCHE, Aktivität, S. 227.*

¹ *Im Exemplar an Meister und Rat von Straßburg: eine Gesandtschaft schicken.*

489 Niklas Ziegler (ksl. Sekretär) an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – Augsburg, 15. April 1515

[1.] Seine Bereitschaft zur Unterstützung des Deutschen Ordens gegen Polen; [2.] Bevorstehende Verhandlungen des Ks. mit den Kgg. Wladislaw von Ungarn und Sigismund von Polen über eine Heirat und den Deutschen Orden; anschließende Ausschreibung eines Reichstags; [3.] Scheinheirat Ehg. Karls mit Prinzessin Renée von Frankreich.

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 20429, Orig. Pap. m. S.
Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 20429.

[1.] Hat der in Augsburg weilenden Gesandtschaft Hochmeisters Albrechts zugesichert, diesen und den Deutschen Orden in der polnischen Sache und in anderen Angelegenheiten nach Kräften zu unterstützen. Dessen kann sich der Hochmeister sicher sein.

[2.] Teilt als Neuigkeit mit, daß ich entlich merk, ksl. Mt. werde in kurzen tagen gen Preßburg zu baiden Kgg. [Wladislaw von] Hungern und [Sigismund von] Polan ziehen und da heyrat und anders und sonderlich die sachen, eur fl. Gn. und derselben orden berurend, zu guetem besluß handeln¹, und am wider heraufziehen wirdet die ksl. Mt. den reichstag hieher ausschreiben.

[3.] Ehg. Karl ist Kg. Ludwigs von Frankreich seligen tochter [Renée] verheyrat, aber allain zu einem schein und aufhaltung beschehen. Acht nit, das derselb heyrat bestendig sein werde.²

490 Ks. Maximilian an das Innsbrucker Regiment – Augsburg, 11. Mai 1515

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 33 (alt 26) Mai-Juni 1515, fol. 27, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; c.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Da sich seine hendl und sachen dermassen zuegetragen, dass er den nach Freiburg i. Br. einberufenen Reichstag derzeit nicht abhalten kann, ist er durch Gesandte

¹ Ab dem 2. April 1515 fanden in Pressburg Vorverhandlungen über eine Doppelheirat und ein Freundschaftsbündnis des Hauses Habsburg mit den jagiellonischen Kgg. Wladislaw von Ungarn und Sigismund von Polen statt. Am 20. Mai kamen die Verträge zustande, die auf dem Wiener Kongress im Juli ratifiziert wurden. Vgl. METZIG, Kommunikation, S. 273–289; FLEMMIG, Beziehungen, S. 511–513; HOLLEGER, Maximilian I., S. 214–219; WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 181–184.

² Am 24. März 1515 schloss Gf. Heinrich von Nassau-Dillenburg als Vertreter Ehg. Karls mit Kg. Franz von Frankreich, dem Nachfolger Kg. Ludwigs XII., in Paris einen Friedens- und Freundschaftsvertrag und vereinbarte eine Heirat zwischen Karl und der zu diesem Zeitpunkt erst vierjährigen frz. Prinzessin Renée. Am 24. Juni 1515 wurde das Abkommen in Den Haag durch Karl vor einer frz. Gesandtschaft beschworen. Vgl. SCHLEGELMILCH, Jugendjahre, S. 154f., 212 Anm. 159.

des Bm. und Rats von Freiburg gebeten worden, nachdem der berürt reichstag zu Freyburg nit furgang hette, ire inwoner, so desselben halben schaden nemen, desselben ihres schadens etlichermassen gnediglichen zu ergötzen. Hat daraufhin den Gesandten mündlich zugesagt, von den 2500 rh. fl., die er den Bewohnern Freiburgs noch schuldet, bis zum 24. Juni 1515 (schieeristkomenden St. Johannstag zu sonwenden) abschlagsweise 1500 rh. fl. aus der Tiroler Kammer in Innsbruck zahlen zu lassen, außerdem weitere 200 rh. fl., die die Stadt Freiburg auf sein Ersuchen hin für Baumaßnahmen aufgewendet hat. Befiehlt, die insgesamt 1700 rh. fl. an Bm. und Rat von Freiburg zu entrichten.

491 Ks. Maximilian an Mgf. Christoph von Baden – Schloss Neusachsenburg, 17. August 1515

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; c.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Anton] Stoß): Karlsruhe, GLA, Abt. 47 Nr. 212, fol. 96.

Kop.: Ebd., fol. 97a (nur der erste Absatz).

Hat das an seinen Sekretär Anton Stoß gerichtete (nicht vorliegende) Schreiben erhalten, in dem Mgf. Christoph bittet, ihm die rotelischen lehen weiter zu ullauben, auch unser hungerischen handlung halben neu zeitigung zu verkunden. Hält es derzeit nicht für erforderlich, den weiteren Gebrauch dieser Lehen eigens zu gestatten, da er bekanntlich einen Reichstag nach Freiburg i. Br. ausgeschrieben hat, auf dem er sie dem Mgf. verleihen wird.

Hat sich in Österreich mit den Kgg. (Wladislaw) von Ungarn und (Sigismund) von Polen getroffen und zwei Heiraten vereinbart, nämlich die eine zwischen seinem Enkel Ehg. Ferdinand und (Kg. Wladislaws) Tochter (Anna), die andere zwischen dem jungen Kg. Ludwig von Ungarn und seiner Enkelin Maria.¹ Wir haben auch sonst allerlay miteinander tractiert und furgenomen, daraus wir verhoffen, das uns, gmainer cristenhait, dem hl. Reich und unserm haus Österreich merklich nutzperkait und wolfart ersteen und erwachsen sol. Und sein in solhen handlungen von den gedachten unsern bruedern fruntlichen und bruederlichen abgeschiden.

¹ *Druck des Doppelheiratsvertrags vom 22. Juli 1515 in deutscher Übersetzung bei FRIEDHUBER-WIESFLECKER, Quellen, Nr. 68, S. 228–234.*

2. Streitfälle und Schiedsverfahren

2.1 Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg

492 Ks. Maximilian an die Landstände des Hgt. Jülich – Graz, 26. Mai 1514

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 409, fol. 15, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Hat erfahren, dass einige Leute im Begriff sind, eine Heirat zwischen Hg. Johanns (II.) von Kleve Tochter (Hg. in Anna) und (Hg.) Karl von Geldern zustandezubringen. Dieser hat allerdings den mit ihm vereinbarten mehrjährigen Stillstand gebrochen und kürzlich die Städte Arnheim und Straelen durch Verrat eingenommen, sich zudem mit ihm niemals endgültig verständigt. Weil er deshalb mit besagter Heirat in keiner Weise einverstanden ist, ersucht er die Landstände als gehorsame und treue Untertanen des Reiches, bei Hg. Johann (II.) und seinem Sohn (Hg. Johann III. von Jülich-Kleve) darauf hinzuwirken, dass die Verbindung nicht zustande kommt, da beiden Hgg., den Landständen sowie ihren Landen und Leuten erheblicher Schaden und Nachteil daraus erwachsen könnte.¹

493 Ks. Maximilian an Gf. Felix von Werdenberg-Heiligenberg – [Innsbruck, vor 24. September 1514]¹

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 364, fol. 25a–26a, Konz.

Antwortet auf die zwei (nicht vorliegenden) Schreiben, in denen Gf. Felix über seine Werbung bei den Hgg. Johann II. und Johann III. von Kleve berichtet hat, dieser solle sich unverzüglich erneut zu den beiden Hgg. begeben, deren angekündigte Antwort (in Sachen Heirat Hg. in Annas mit Hg. Karl von Geldern) verlangen, ihnen die Tragweite der Angelegenheit für ihre Lande vor Augen führen und ihnen versichern, wenn sie sich gemäß dem Willen des Ks. verhielten, werde dieser sie nicht im Stich lassen, sondern mit ihnen ein gutes, beständiges Bündnis abschließen, das gegenseitigen Schutz und Schirm gewährleiste. Gf. Felix solle auch andere Personen nach eigenem Ermessen veranlassen, die geplante Heirat zu verhindern, denn wenn diese gegen den ksl. Willen zustande komme, könnte gefehrlichait, schadens und nachtails inen allen daraus erwachsen. Gf. Felix möge über das Ergebnis seiner Bemühungen berichten, die Antwort der Hgg. von Kleve übersenden und sich

¹ Zum Widerstand Ks. Maximilians gegen eine Heirat Hg. Annas von Kleve mit Hg. Karl von Geldern vgl. auch BELOW, *Landtagsakten*, S. 76f., 79f.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 494.

anschließend in die Niederlande zu Ehg.in Margarethe begeben, um dort weitere Weisungen abzuwarten.

494 Hg. Johann III. von Jülich-Kleve an Ks. Maximilian – Jülich, 24. September 1514 (neisten sonntag nach St. Matheustag des hl. apostels und ewangelisten)

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 364, fol. 20–21, Orig. Pap. m. S.

Der Ks. hat den Jülicher Landständen nachdrücklich befohlen, die geplante Heirat zwischen seiner (Hg. Johanns) Schwester (Hg.in Anna) und Hg. (Karl) von Geldern zu verhindern (Nr. 492). Gleiches hat jüngst im ksl. Auftrag auch Gf. Felix von Werdenberg-Heiligenberg verlangt (vgl. Nr. 493). Seine daraufhin zusammengerufenen Untertanen, Ritterschaften und Landstände haben erklärt, die klevischen Ritterschaften und Städte hätten auf ihre dem Ks. und dem Haus Burgund lange Zeit geleisteten Hilfsdienste gegen Geldern hingewiesen. Wenn sie diese nun erneut erbringen müssten, drohe ihnen vollständiges Verderben. Deshalb befürworteten sie Verhandlungen über eine Heirat zwischen seiner Schwester und dem Hg. von Geldern. Außerdem haben sein Vater Hg. Johann (II.) von Kleve und dessen Landstände das Recht, Hg.in (Anna) nach eigenem Gutdünken zu verheiraten und müssen ihn (Hg. Johann III.) nicht um seine Meinung fragen. Er selbst hat keinerlei eigene Heiratsverhandlungen mit dem Hg. von Geldern geführt. Versichert, dass er und seine Ritterschaften und Landstände unabhängig davon, ob die Heirat zustande kommt oder nicht, immer treu zu Ks. und Reich sowie zum Haus Burgund stehen werden. Geht davon aus, dass auch die klevischen Untertanen dazu bereit sind. Bittet, diese Darlegung wohlwollend aufzunehmen und ihm, seinen Landen und Untertanen ein gnädiger Herr und Ks. zu bleiben.

495 Ks. Maximilian an Hg. Johann II. von Kleve – Innsbruck, 6. November 1514

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 364, fol. 29a u. b, Konz.

Hört, dass Hg. Johann entgegen der ksl. Warnung gewillt ist, seine Tochter (Hg.in Anna) mit Karl von Egmont, der sich nennt von Geldern, zu verheiraten, weil ihn etliche Angehörige seiner Landstände um des Friedens willen darum ersuchen. Der von Egmont ist jedoch ein natürlicher Feind des Ks., des hl. Reiches und der deutschen Nation und hat wider sein eer, ayd, brief und sigel gegen uns drivalentiglich gehandelt und nemlich yetz am letsten den vierjährigen bestand, so zwischen uns und im aufgericht ist, mit einnehmung unser stett Arnhem und Stralen geprochen. Da Hg. Johann ain belehneter F. und dein landschaften unser und des hl. Reichs undertan sein und du und sy eurn phlichten nach, uns und demselben Reich gehorsam zu tun und unser veind und widerwertigen

zu meiden, schuldig seyt, befiehlt er ihm unter Androhung des Entzugs aller von Reichs wegen verliehenen Regalien, Freiheiten und Privilegien, besagte Heirat nicht abzuschließen und sich des von Egmont gänzlich zu entschlagen. Tut er dies nicht, wird er ihn als Verächter von Ks. und Reich und als ungehorsamen F. behandeln.

496 Ks. Maximilian an Gf. Felix von Werdenberg-Heiligenberg – Innsbruck, 6. November 1514

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 364, fol. 27a–28b, Konz.

Weist Gf. Felix von Werdenberg-Heiligenberg an, sich nochmals zu Hg. Johann von Kleve zu begeben, ihn nachdrücklich daraufhinzuweisen, dass (Hg. Karl) von Geldern ein natürlicher Feind des Ks., des hl. Reiches und der deutschen Nation ist und ihn aufzufordern, die im beiliegenden ksl. Mandat (Nr. 495) ausgesprochene Warnung zu beherzigen. Tut er dies nicht, sieht er sich veranlasst, gegen ihn vorzugehen.

497 Ks. Maximilian an Hg. Johann II. von Kleve – ohne Ort, [wohl nach 6. November 1514]

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 364, fol. 39a, Konz.

Hat durch seinen Rat Paul Armstorffer gehört, dass Hg. Johann seine Haltung zur geplanten Heirat seiner Tochter (Hg. in Anna) mit Karl von Egmont auf dem nach Freiburg i. Br. ausgeschriebenen Reichstag darlegen will. Befiehlt, mit dem Abschluss der ehelichen Verbindung stillzustehen und mit ihm auf dem Reichstag darüber zu sprechen. Sollte sich Hg. Johann widersetzen, wird er ihn bestrafen und als ungehorsamen F. des hl. Reiches behandeln.

2.2 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg gegen König Sigismund von Polen

498 Der Meister des Deutschen Ordens in Livland, Wolter von Plettenberg, an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – (Burg) Wenden, 30. April 1515 (montags nach jubilate)

*Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 20453, fol. 5a–8a, Kop.
Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 20453.*

Hat aus Hochmeister Albrechts Schreiben¹ ersehen, waruf itzund die irrige unsers ordens sache bey ksl. Mt. vorgekommen und diesmael ruwet, aber nicht gern

¹ Vom 15. April 1515 (sonntag quasimodogeniti). Darin unterrichtete Hochmeister

gehört, dass die dringlichen Belange des Deutschen Ordens bei Papst (Leo X.) und beim Ks. oen allen trost in die lenge verzogen sein. Doch wir vurhoffen je noch zu Got und ksl. Mt., dieweil nu ein reichstag zu Freiborch im Brische [= Breisgau] angesat, daß die ksl. Mt. mit den Kff., Ff. und stenden des hl. Reichs uf eur ftl. Gn. botschaft gesynnen zu middelen gedenken wert, dardurch die sachen muchten beigelacht werden. Falls der Ks. hierzu einen Schiedstag anberaumt, wird er dazu gerne seinen Vertreter entsenden.

2.3 Herzog Georg von Sachsen gegen Graf Edzard I. von Ostfriesland

499 Referat der Antwort Ks. Maximilians auf das Hilfeersuchen Hg. Georgs von Sachsen gegen Gf. Edzard I. von Emden und die Stadt Groningen – Innsbruck, 28. Dezember 1514

[1.] Sein grundsätzlicher Wille zur Unterstützung Hg. Georgs in dessen Auseinandersetzung mit Gf. Edzard von Emden und der Stadt Groningen; Unmöglichkeit dieser Hilfeleistung aufgrund seines derzeitigen eigenen Konflikts mit Venedig und Kg. Ludwig von Frankreich; [2.] Bereitschaft, Hg. Georg an der auf dem Reichstag in Freiburg i. Br. zu erwartenden Reichshilfe zu beteiligen.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/4, fol. 375a u. b, Orig. Pap. (Gegenzeichnung: N. Ziegler).

[1.] /375a/ Item als mein gn. Hg. Georg von Sachsen etc. jetz unsern allergnst. H., den röm. Ks., seines sweren obligends wider den Gf. [Edzard] von Emden und die stat Grueningen undertäniglich bericht und daneben angezaigt hat, wie er dem grossen uberdrang, so im von dem [Hg. Karl] von Geldern aus furschub des Kg. [Ludwig] zu Frankreich¹, auch von den stiften Utrich und Münster in disem handel begeggen, ferrer kainen widerstand tun mög und dardurch gedrunge werde, mit demselben Kg. von Frankreich einen vertrag zu machen, mit dem anhang, wo aber die ksl. Mt. ander mittel und wege wisse, solchen vertrag und den schaden, der dem hl. Reiche daraus erwachsen mög, zu furkumen, so welle er demselben zu hilf und gutem seinen leib getreulich

Albrecht Wolter von Plettenberg über den bevorstehenden Freiburger Reichstag, ermahnte ihn aber zugleich, gerüstet zu bleiben, um ihn für den Fall, dass die gütliche Einigung mit Polen nicht zustande komme, unterstützen zu können. Regest: NAPIERSKY, Index, Nr. 2689.

¹ *Zu den durch Bf. Erich von Münster vorbereiteten Kontakten zwischen Gf. Edzard von Ostfriesland und Hg. Karl von Geldern wegen Abschluss eines Bündnisses vgl. H. SCHMIDT, Politische Geschichte, S. 139. Hg. Karl stand seinerseits 1514 in Verbindung mit Kg. Ludwig von Frankreich wegen einer eventuellen Lehnbindung an die frz. Krone sowie finanzieller und militärischer Unterstützung. Vgl. BÖCK, Geldern, S. 623.*

darstrecken, were die ksl. Mt. aus sonder gnad und lieb, so ir Mt. zu seinen Gn. tregt, auch dieweil seiner ksl. Mt., derselben kindern, landen und leuten nit wenig an derselben sachen gelegen ist, gn. und willig, seinen Gn. in solchem kriegshandel mit leuten und gelt zu helfen. Aber das ist seiner ksl. Mt. dieser zeit nit wol müglichen, aus den ursachen, daz sein ksl. Mt. selbst mit ainem sweren haubtkrieg gegen den Venedigern beladen und sonst vor augen ist, daz sein ksl. Mt. gegen und von anderen gewelten und nemlichen vom Franzosen auch krieg und aufruren gewartend sein. Darzu dann sein ksl. Mt. ir selbs gut und irer Mt. nider und oberen land sparen und geprauchten mus. /375b/ Aber die ksl. Mt. verhofft ungezweifelt, die leuf dermassen zu keren, daz des Gf. von Embden oder der von Grueningen helfer und anhenger in kurz sovil zu tun gewynnen werden, daz sy inen weder mit leuten noch gelt hilf oder beystand beweysen mögen.

[2.] Und nachdem die ksl. Mt. yetz zu Freyburg einen reichstag halten wirdet, wo dann sein ksl. Mt. von des Reichs stenden ein hilf erlangt, will die ksl. Mt. solche des Reichs hilf seinen Gn. geren und getreulichen mittailen und sich in dem und anderm gegen seinen Gn. allzeit dermassen halten, daz sein Gn. dabey der ksl. Mt. sondern gn. und fruntlichen willen befinden soll. Actum zu Ynnsprugg am 28. tag Decembris Ao. domini etc. fünfzehenden.

500 Protokoll der persönlichen Verhandlungen Hg. Georgs von Sachsen mit Ks. Maximilian in der friesischen Angelegenheit – Innsbruck, 10. Januar 1515

[1.] Kritische Stellungnahme Hg. Georgs zu den ksl. Artikeln (für eine Hilfe gegen Gf. Edzard von Emden); [2.] Eigene Vorschläge für eine wirksame Unterstützung gegen den Gf.; [3.] Durch ksl. Räte vorgetragene Antwort des Ks.; [4.] Erneute Gegenvorschläge Hg. Georgs; [5.] Überlegungen zu einem Verkauf von Friesland; [6.] Vorschlag zur Übergabe des Landes in die Verfügungsgewalt des Ks.; [7.] Dessen abschließende Erwiderung; Gedanke einer Überlassung Frieslands an Kg. Heinrich von England; [8.] Schlusswort Hg. Georgs.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/4, fol. 176a–187a, Orig. Pap. (Gegenzeichnung: N. Ziegler).

[1.] /176a/ Auf den ratslag, so von wegen röm. ksl. Mt. mir, Hg. Jörgen, furgetragen ist¹, hab ich in den gestelten articeln diß nachfolgend bedenken:

Auf den ersten articl etc., wo demselben vom Kg. [Ludwig] von Frankreich folg geschehe, wer sich seinen halben nicht zu besorgen etc., ist mein bedenken, als yetzund die leuf stehen, kann der Kg. dem Hg. [Karl] von Geldern hilf tun

¹ Eine schriftliche Fassung des Ratschlags liegt nicht vor.

durch mittelepersonen als den Hg. [*Anton*] von Lotringen und andere, daz zue besorgen, mir darynne wenig besserung geschehe.

Auf den andern articl, daz ksl. Mt. den stiften Utrich und Münster etc. aufs höchst gebieten solle etc., ist denselben bereit[s] bevelch gnug geschehen, welgs doch alles übergangen, und felt alain an der straf irs verdinsts, die von ksl. Mt. und dem hl. Reich geschehen mues und in meinem vermügen alain nicht ist.

Auf den dritten articl, belangend die knecht und reuter etc. anzunemen und die von den ge/176b/horsamen und willigen zu bezalen, auch die ungehorsamen zu überziehen etc., ist in meinem vermügen alain nit, solhe hilf einzuebringen. Wo aber die furderlich einbracht, sol bey mir nit mangln, nach vermügen darbey zu tun.

Auf den vierten articl etc. ist mein bedunkens zu besorgen aus angezaigten ursachen, in meinem furtrag geschehen, wo nit anderst dareingesehen wirdet, das ich des Mayen nit erwarten kann oder mage.

Auf den fünften articl, ob der fride nit gemacht würde etc., sollte dennoch mir not sein, wie ich mich erholen solte.

Der letzt articl ist ksl. Mt. wol müglich auszufuern, aber mir zu volziehen nit müglich, wie ich ksl. Mt. solhs angezaigt.

[2.] Meins gn. H. furslag

Item zu vermerken, wie ksl. Mt. mir in meinem anligen gehelfen kunt, /177a/ damit die Friesland, so ich yetzt von ksl. Mt. bey seiner Mt. [*habe*], bey seiner Mt. und dem Reich beleiben möchten:

Item zum ersten, wo sein Mt. bewegen, was seiner Mt. und dem hl. Reich an dieser handlung gelegen, dieweil ain merklicher abzug dem Reich bereit[s] geschehen, in dem, das der Gf. [*Edzard von Emden*] sich an den Hg. von Geldern geslagen, desgleichen die stat Groningen als ain stat des hl. Reichs, welhs alles durch den Hg. obgemelt von wegen des Kg. von Frankreichs geschiecht, so wer meins bedunkens wol gut, das solhs von ksl. Mt. allen stenden des Reichs angezaigt würde und dieselben eylend zu irer Mt. ervordert ins felde, solhen abzug zue wenden.

Und wo also solher zug von ksl. Mt. ins veld beramet umb Niderwisl oder Dortmund, so würde dadurch die heurat mit [= *zwischen*] [*Hg. Karl von*] Geldern und [*Hg. in Anna von*] Clef [*vgl. Nr. 492*] [*und*] die coadiutorey mit Utricht gewendt und getrennt. Item alle Niderland muessen dardurch ain aufsehen auf ksl. Mt. haben und nichtz von /177b/ meuterey gegen seiner Mt. vernumen. Item alle sehestet [= *Hansestädte*] muessen ain acht seiner Mt. haben.

Item sein Mt. het als[o] den Bf. [*Erich*] von Münster leicht gehorsam zu machen durch den weg, daz sein Mt. dem capitl, ritterschaft und Monster schreibe, das seiner Mt. vil ungehorsam von irem Bf. geschehen, derhalben er ine zu strafen gesynt, doch so wolt er des stifts verschonen, wo sy disen Bf. von stund absetzen und ainen andern, der sich seines gehorsams hielt, erwelten, wo nicht, so wolt sein Mt. sy alle nicht ungestraft lassen, und daz die schrift nach seiner Mt. gefallen angezaigt würde.

Es solt auch nicht boß sein, daz sein Mt. mit solhem mandat den stift ins veld fordert und den Bf. nicht; solt den Bf. bewegt machen.

Es solt auch nicht boß sein, daz die Rstt. Lubegg [und] Hamburg zu pergation sambt der erforderung /178a/ ins veld gehaissen würden, denn sy haben dem Gf. und Groningen vil furdrung getan, dieweil sy in der acht gewest, doch auf laugnen.

Es solt auch guet sein, daz ksl. Mt. das stift Osenburg [= *Osnabrück*] als die ungehorsamen erfordert, sich mit seiner Mt. fiscal zu vertragen, umb daz sy irer Mt. zugeschickten mandaten, mir hülfe zue tun, nicht gehorsam gelaist. Durch diese wege solt auch gelt gefallen, den krieg zu underhalten.

Item es solt auch guet sein, das ksl. Mt. Bäbstlicher Hlkt. [*Leo X.*], dem Kg. [*Ferdinand*] von Aragon und [*Kg. Heinrich von*] Engeland anzaiget, wes vom Hg. von Geldern in namen des Kg. von Frankreichs geschehen, sy ermanet der alten vertrege, damit sy im verwandt, hilf widern Kg. von Frankreich zu tun als ainem übertreter der pundnuß.

Item es solt guet sein, daz ksl. Mt. den Kg. [*Christian*] von Tenmarkt vermöcht, mit seinen schiffen /178b/ die Oster- und Westerembs einzunemen, damit von den sehestetten, mit den der Kg. auch nicht in guetem willen ist, gewert werde, dem Gf. [*Edzard von Emden*] zuezuefueren.

Item dergleichen muest mit den Brabendern [und] Hollendern geschehen, den auch geboten muest werden, die sehe inzuehalten, damit dem Gf. und Groningen nichtz zugefuert würde.

Item wo solhs alles bestalt, so wer zu verhoffen, es solt durch die versamlung des hl. Reichs der Gf. leichtlich können gestraft werden, damit sich ein ander in kain ungehorsam stellet.

Item durch die versamlung des Reichs, so die ain [*Heer*] drey monad vor Groningen erhalten würden, so solt Groningen dermaß mit dem geschütz zu gehorsam pracht werden, daz sich alle andere sehestett daran stossen sollten.

Diß alles muesst [*durch*] ksl. Mt. in aigen personen geschehen, wie seiner Mt. vater [*Ks. Friedrich III.*] tet, da im Regenspurg /179a/ vom Reiche fiele.² Dardurch verhoff ich, solt ksl. Mt. macht und forcht gemehret werden und mein sachen etwas geholfen.

Doch so hab ich zuvor seiner Mt. angezaigt, daz ich aus mir selber furter zue kriegem nicht vermag, mir geschehe dann hilf von seiner Mt. gelt, denn sein Mt. haben abzunemen, daz ich daz kriegsfolk an gelt nicht enthalten kan.

Und wiewol ich seiner Mt. gesagt von anslegen, dadurch ich verhofft, gelt aufzubringen, sy weren aber ungewiß, darumb nicht darauf zu bauen, were derhalben mein undertenig bit, sein Mt. wolle daruf gedacht sein und mein anligen seiner aigen sach bedenken und mich genediglich versehen, damit ich nicht seiner Mt. zue schaden und mir zu merklichem schimph von disen landen

² Gemeint ist die Unterstellung Regensburgs unter die Herrschaft Hg. Albrechts IV. von Bayern 1485/86. Vgl. SEYBOTH, *Regensburger Gesandte*, S. 629f.

abstechen mueß, dann was in vermügen meines leibs und guets ist, sol hirynnen nicht gespant werden.

[3.] /179b/ Ksl. Mt. antwort

Auf die articl, so mein gn. H. Hg. Georg von Sachsen etc. seins beswerlichen obligens halben röm. ksl. Mt. schriftlich furgetragen, hat ksl. Mt. durch etlich irer Mt. rete, H. Leonharten von Velß, den [Wilhelm] von Rogendorf und H. Niclas Ziegler, ungeverlich auf nachvolgende maynung antwort geben lassen:

Am ersten haben ir Mt. rete angezaigt, daz ir Mt. auf meines gn. H. undertenigs ansuechen hochbegierig und ganz genaigt were, meinem gn. H. in seinem obligen genediglich zue helfen und zue raten. Nachdem aber ir Mt. der langwirigen obligenden krieg halben sich vast an gelt ausgeschöpft, were dieser zeit in seiner Mt. vermügen nicht, meinem gn. H. mit gelt zue helfen, mit ferrer und weiter anzaigung und gn. erbietung, was sein Mt. sonst in dieser sachen meinem gn. H. zu guet getun kunden, daz sein Mt. sich daryn genediglich wollte befinden lassen.

/180a/ Zum andern, als mein gn. H. in seinem furtrag angezaiget, daz ksl. Mt. alle stende des hl. Reichs eylends zu irer Mt. ins veld erfordern solte etc., ist durch die ksl. rete angezaigt, daz sein Mt. aus merklichen grossen und daphern sachen, die seiner Mt. dieser zeit furgevallen, ainen reichstag hette ausschreiben lassen, der zuversicht, daz sein Mt. auf demselbigen tage durch hilf und beistende der stende des hl. Reichs in denselbigen obligenden sachen verhofft, trostliche hilf zu erlangen. Solten nu die stende des hl. Reichs yetzund eylend ins velde ervordert werden, were zu besorgen, daz dadurch der angesatz richstag zurüttet und ksl. Mt. an irem furnemen verhindert würde. So bedechte auch sein Mt., daz durch solh des Reichs ervordrung meinem gn. H. in seinen sachen wenig oder gar nichtz möchte geholfen werden. Darumb wer seiner Mt. treuer rat und gn. begern, daz mein gn. H. seiner Gn. kriegsfolk, das sein Gn. in Friesland in seiner /180b/ Gn. besoldung bisher gebraucht hette, noch zwen monat underhalten wollte. Verhoffte sein Mt., mitlerzeit auf dem reichstag ain trostliche hilf zu erlangen. Alsdenn wolte sein Mt. meinem gn. H. in solhen seinen obligenden sachen gern hilflich erscheinen, auch bey den stenden des hl. Reichs verfuegen, damit seinen Gn. trostlicher beystand geschehen solte, der zuversichte, daz dadurch mein gn. H. sachen alsdann zu guetem ende sollten gebracht werden.

Ferrer, als mein gn. H. in seinem furtraghen angezaigt, das der Bf. von Münster umb seines ungehorsams willen durch ksl. Mt. gestraft und die sach dahin gericht, das er vom capitl abgesetzt und ein ander zu Bf. sollte erwelt werden etc., darauf haben die ksl. rete antwort gegeben, daz ksl. Mt. nicht für guet ansehen, auch nicht wol fuegsam sey, daz derselbig Bf. solte des bistumbs yetzund entsetzt werden, aus ursachen, daz dadurch vil irtumbs und hinderung des fur/181a/genumen reichstags einfallen wollte. Sein Mt. were aber der gn. erbietung, zu verschaffen, daz durch seiner Mt. fiscal gegen denselbigen Bf. und andere, so sich seiner Mt. ungehorsams geflissen, mit citation, mandaten und

anderem, wie sich gebürt, sollte procediert und umb iren ungehorsam gegen sy streflich gehandelt und volfaren werden. Sein Mt. wolte auch denselbigen umsitzenden Ff., Gff., Hh. und Rstt. ernstlich verbieten, den veinden nichtz zuzuefueren.

Es ist auch furter durch dieselben ksl. Mt. rete furgetragen, ob mein gn. H. des vermugens ye nicht sey, seiner Gn. kriegsfolk noch zwen monet zu underhalten etc., were ksl. Mt. gn. bedünken und rat, darauf zue trachten, daz diese kriegshandlung durch mitlepersonen auf ain kurze zeit in ainen gutlichen bestand möchte bracht werden, in zuversicht, daz mitler /181b/ zeit, so der reichstag gehalten, dieser sachen gueter rat solte ze finden sein, doch daz mein gn. H. sich in kainen entlichen friden begeben, sonder alain ainen bestand auf ain zeit annemen wolte, wie dann solhs alles mit verrerm geschicktem furtragen und vil gn. erbietung durch die ksl. rete erzelt worden etc.

[4.] Ist darauf durch meinen gn. H. nachfolgende meynung furgetragen, daz sein Gn. ksl. Mt. gemuet und willen, wie durch dieselben rete nach lengers erzelt worden, allenthalben vernumen, und sein Gn. hab ksl. Mt. gn. erbietung underteniglich vermerkt. Und wiewol sein Gn. alle zeit der maynung gewest und noch sey, daz sein Gn. ksl. Mt. in seiner Gn. sachen nicht gern habe belestigen noch besweren wollen, wie auch sein Gn. in dieser seiner Gn. kriegshandlung sein Mt., sovil ymmer muglich gewest, verschont habe, weil aber seinen ftl. Gn. solher krieg durch unversehenlichen einfal des Hg. von /182a/ Geldern in namen des Kg. von Frankreichs vast [= sehr] beswerlich und dermassen zugestanden, daz in seiner Gn. vermügen nit ist, denselbigen krieg gegen solher grosser macht entlich aus[zu]fueren, were sein Gn. geursacht, solh sein beswerlich obligen und unvermögen ksl. Mt. furzutragen, ir Mt. umb hilf, rat und beystand underteniglich anzuruefen.

Als aber sein ksl. Mt. begert, daz sein Gn. seiner Gn. kriegsfolk noch zwen monden underhalten wollte etc., habe ungezweivelt sein Mt. aus seiner Gn. jüngsten furtragen vernumen, daz in seiner Gn. vermügen nicht sey, solhen krieg lenger zu erhalten, nachdem sein Gn. den knechten bereit[s] zwen monadsold schuldig beleibe. Und wiewol sein Gn. etliche ansleg furgehabt, dardurch sein Gn. in hoffnung gestanden, von den Frieslanden sovil gelt aufzubringen, damit die knecht lenger hetten underhalten mügen werden, sey doch durch den gellerischen einfal seiner Gn. solher anslag auch abgewendet, dadurch sein Gn. sich des orts kainer hilf nicht getrosten mögen. So haben sein Gn. auch ksl. Mt. ein schrift [*liegt nicht vor*], die seinen Gn. von seiner Gn. stathalter, dem Gf. [*Eberwein*] von Bentheim, zugeschickt worden, durch H. Niclas Ziegler underteniglich furtragen lassen. /182b/ Daraus abzuenemen sey, daz seiner Gn. regenten in dieser sachen nicht vast gueten trost geben und daz sy sich besorgen muessen, wo die knecht nicht gezalt, daz sy mochten bewegt werden, daz ander land, daz noch in meines gn. H. gehorsam steet, den veinden zu übergeben, ire schuld daran zu bekumen. Weil dann ksl. Mt. und seiner Mt. eniklein und erben [*Ehgg. Karl und Ferdinand*], auch dem hl. Reiche an

dieser sach nicht weniger dann meinem gn. H. merklich und vil gelegen und seinen Gn. alzeit geliebt, ksl. Mt. und seiner Mt. erben wolfart und gedeihen zu vernemen, trage sein Gn. in dieser sachen nicht wenig bekümmernus. Und sonderlich sey seinen Gn. sein aigner schad und verderben, den sein Gn. in disem krieg merklich erlitten, nicht so groß [und] beswerlich, als das seinen Gn. mit unwarhait solt schimphlich nachgerett werden, als ob durch seiner Gn. unfleis und verwarlosung in seiner Gn. regiment die Friesland ksl. Mt. und dem Reich solten entzogen und dem Kg. von Frankreich oder Hg. von Geldern eingantwort werden, nachdem sein Gn. in dieser sachen sein eer und glimph und zuvordrist ksl. Mt. und des hl. Reichs steygen und aufnehmen merh denn seiner Gn. aigen nutz suechte, mit erbietung, daz mein gn. H. gern wollte fleiß furwenden /183a/ und versuechen, die knecht noch zway monat zu underhalten. Sein Gn. wollte aber damit nichts zugesagt noch sich domit verpunden haben.

Und wiewol ksl. Mt. seinen Gn. gn. vertroistung gegeben, daz seinen Gn. nach dem reichstag gn. hilf widerfarn sollte etc., were doch wenig trosts darauf zu setzen, nachdem wol vermuetlich, daz angesatzter reichstag, wie vormals mer geschehen, sich langsam enden, und obgleich ain hilf und anslag bewilliget würde, doch ain lange zeit verlaufen, ee solhe hilf genzlich versamelt.

Und weil dann in dieser sachen langer verzug schedlich, were noch meins gn. H. undertenig bit, getreuer rat und wolmaynung, daz ksl. Mt. disen handl als seiner Mt. und des hl. Reichs eigene sachen wol betrachten und auf wege gedenken wolten, damit seiner Mt. und des Reichs schaden verkumen und mein gn. H. nicht gedrungen würde, daz ganz Friesland vergebentlich mit schimph und schaden zu verlassen.

Und als ksl. Mt. meinem gn. H. furgeslagen, ainen bestand anzunemen etc., hette /183b/ sein Gn. vorlangst guetlichen bestand wol leiden mügen, wo der seinen Gn. dermassen begegent, das er ksl. Mt. und seinen Gn. nicht nachtailig gewest. Sein Gn. weren auch noch des gemuetz, leidlichen bestand nicht abzueslahen, sein Gn. truege aber sorg, obgleich zwischen dem Kg. [von Frankreich] und Hg. von Geldern und seinen Gn. ain bestand aufgericht, weil der Kg., auch Hg. ksl. Mt. vormals nicht zugehalten, were wol vermutlichen, sy würden disen bestand auch übertreten. Damit meinem gn. H. abermals wenig geholfen möchte werden.

Weil denn ksl. Mt. seiner Gn. unvernügen gemerkt und daz seinen Gn. nicht wol müglichen, disen krieg an seiner Mt. und des hl. Reichs hilf und beystand auszuefueren, damit nu dieselbigen lande seiner Mt. und dem Reiche durch frembde nation nicht also schimphlich abgestrickt würden, were seiner Gn. undertenige bitt, nachdem seiner ksl. Mt. und derselbigen erben und eniklein die ablosung an denselben landen vorbehalten sey, daz sein Mt. dieselben Friesland zu seiner Mt. handen losen und seinen Gn. die darlegung und /184a/ uncost, so sein Gn. auf den krieg gewendt, erstatten. Daran wolt sein Gn. ain redliche suma nachlassen und zu der bezalung der ablosung und haubtsuma

gern zimliche und leidliche tagzeiten annemen und gedulden, der hofflichen zuversicht, daz sein Mt. dieselbigen lande vor dem Kg. von Frankreich und dem Hg. von Geldern baß und statlicher dann mein gn. H. verteidigen und erhalten möchte. Es were auch seinen Gn. mer geliebt, auch eerlicher und rümlicher nachzusagen, daz sein Gn. diese land, dieweil sein Gn. die nicht erhalten kunde, in ksl. Mt. und des hl. Reichs hende stelte, dann daz [sie] ye durch den Franzosen oder Geldern solten erobert werden.

[5.] Wo aber ksl. Mt. des beswert were und die land zu seiner Mt. handen nicht annemen noch ablosen wolte, weil dann mein gn. H. jüngst seiner Gn. unvermögen ksl. Mt. mit der ganzen warhait angezaigt, daz sein[en] Gn., an ksl. Mt. und des hl. Reichs hilf und beystand disen krieg lenger zu erhalten, /184b/ unmöglich, sey seiner Gn. undertenig bit, daz ir Mt. kain ungedigns gevallen tragen wolte, ob sein Gn. sich mit dem Kg. von Frankreich oder dem Hg. von Geldern, dem Gf. von Embden oder andern umb solhe lande ains kaufs vereinigen, damit sein Gn. nicht also ganz am schaden stehen, sonder umb sein ausgelegt gelt, auch für die aufgewendte merkliche uncost und darlegen doch ichtz bekommen möchte und die land nicht also lediglich verlassen dörfte.

Wolte sein Mt. des auch beswerung haben und nicht darein willigen, ob sich dann begeben, daz durch solh meins gn. H. unvermogen seinen Gn. die ganze land mit gewalt oder sonst abgedrungen würden und sein Gn. die verlassen muesste, daz alsdann ksl. Mt. sein Gn. darynnen welle entschuldiget haben, damit seinen Gn. nicht dorfte zugemessen werden, als ob sein Gn. solhe land aus muetwillen und unverwarnet ksl. Mt. und dem hl. Reiche hette entziehen lassen, dann was sein Gn. in disen sachen ksl. Mt. /185a/ und dem hl. Reich zu guet mit seiner person und selbst leib dabey getun können, daran wollte sein Gn. kainen mangl erscheinen lassen, mit disem besließlichen anhang, daz ksl. Mt. diß meins gn. H. furtragen genediglich vermerken und wolte der sachen nachgedenken, was ferrer darynnen furzuenemen nutz und gut sey, mit erbietung etc. Solhen furtrag haben die ksl. rete angenommen, an ir Mt. zu gelangen lassen.

[6.] Auf mitwoch nach Erhardi [10.1.15] hat mein gn. H. Hg. Jörg von Sachsen etc. ksl. Mt. abermals besuechet und under anderm furtragen seiner Mt. die Friesland zu irer Mt. handen und gewalt gestellt, zuvordrist angesehen, daz sein Gn. ye nicht gern schimphliche nachrede haben wolte, das solhe lande aus seiner Gn. hende ksl. Mt. und dem hl. Reiche solten entzogen werden, mit verrer anzaigung, daz sein Mt. dieselben lande gegen dem Kg. von /185b/ Frankreich und dem Hg. von Geldern baß dann mein gn. H. könnnden erhalten und vertaidigen. Ob denn sein Mt. seinen Gn. dagegen gn. erstattung tun, wolten mein gn. H. in seiner Mt. bedenken und gevallen gestelt haben. Wo aber meinem gn. H. von seiner Mt. kain vergleichung darumb geschehe, wolte sein Gn. ksl. Mt. zu undertenigkait auch wol zuefriden sein.

[7.] Solh vorgemelt meins gn. H. Hg. Jörgen von Sachsen antwurt, beswerung und erbietung hat unser allergnst. H., der röm. Ks., abermals vernumen

und darauf seinen ftl. Gn. beslieslich diese nachvolgend antwurt und abschid gegeben:

Am ersten, daz seiner Mt. unmüglich sey, seinen Gn. dieser zeit mit gelt zu helfen aus vor angezeigten ursachen.

/186a/ Zum andern wolle seiner Mt. ungelegen sein, die Friesland von seinen Gn. anzuemen, dann die möchten der gegenwertigen leuf halben nicht dest mer beschirmt werden.

Darumb sey ksl. Mt. gn. und fruntlich begern, daz sein Gn. allen müglichen vleise anker, seiner Gn. kriegsfolk zway monet ungeverlichen zu underhalten, auch die gard, wie in seiner Mt. ersten antwurt begriffen ist, aufzerichten.

So dann die ksl. Mt. yetzo auf dem reichstag den gemainen phening oder ain ander hilf erlang, wolle sein Mt. seinen Gn. davon auch ain stattliche hilf volgen lassen und nichtzdestmynder von dieser zeit an auch auf dem reichstag und darnach fur und fur bey des Reichs stenden, auch mitsambt seiner Mt. pundsgenossen getreulich handeln und practiciern, damit der Kg. von Frankreich mit liebe oder laid darzue mug pracht werden, sich Geldern und Friesland zue entslahen. */186b/* Ob aber dazwischen mein gn. H. Hg. Jörg erlangen möchte, daz der Kg. von Engeland die Friesland von seinen Gn. anneme, es were in schirm oder kaufweise, wil die ksl. Mt. seinen Gn. solhs hiemit zugelassen und bewilligt haben, doch daz derselb Kg. von Engeland die Friesland von dem hl. Reich erkenn und emphach. Die ksl. Mt. will auch der botschaft, so ir Mt. yetzo zu demselben Kg. schicket, bevelch geben, dasselb mit allem vleise zue fürdern.

[8.] Auf daz alles hat sich mein gn. H. Hg. Jörg underteniglich erboten, allen möglichen vleis zu tun, ob sein ftl. Gn. der ksl. Mt. begern nach die knecht ungeverlich zway monat lang underhalten mög, aber sein Gn. wissen aus vorezelten ursachen daryn nichtz gewiß zuzesagen. Darumb, ob deshalb etwas geschehe, */187a/* daz künftighen der ksl. Mt. und dem hl. Reiche von wegen der Friesland zu nachtail raichen möchte, daz ksl. Mt. alsdann sein Gn. entschuldiget haben und daz seiner Gn. unvermügen zuemessen wolle. Wo aber sein Gn. von der ksl. Mt. und dem hl. Reiche geholffen würde, wolle sein Gn. der ksl. Mt. mit seiner Gn. leibe gern gehorsam laisten. Datum Ynnsprugg am 10. tag des moneds Januari Ao. domini etc. quintodecimo.

501 Ks. Maximilian an die dem hgl.-sächsischen Statthalter (Gf. Eberwein von Bentheim) unterstehenden Amtsinhaber und Bewohner von Friesland, Ostergau, Westergau und Sieben-Walden sowie die Einwohner Groningens und Emdens – Innsbruck, 24. Januar 1515

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/4, fol. 189a–190a, Konz.

Hat durch Hg. Georg von Sachsen erfahren, dass sie sich in der gegenwärtigen kriegेरischen Auseinandersetzung nach besten Kräften für dessen Belange eingesetzt haben. Und wiewol sich yetzo Karl von Egmund, der sich nennt Hg. von Geldern, understee, in den benenten Frieslanden dem, der sich nennet Gf. [Edzard] zu Embden, allerlay eingrif ze tun, ime auch etlich stett und geslosser eingenomen und noch in teglicher übung sein sulle, dies Friesland in sein gewaltsam zu bringen, so habe er euch doch in solher gegenber gesehen, daz er ganz der ungezweifelten hofnung seye, wo ime von uns und dem hl. Reich hilf und beystand beschee, sich mit eur hilf des gedachten Karls von Egmund und aller seiner widerwertigen zu erwerben. Er (der Ks.) ist deshalb als Beschirmer Frieslands von Hg. Georg um Unterstützung gegen seine Widersacher gebeten worden. Da er dazu bereit ist, hat er in besagten und anderen Reichsangelegenheiten einen Reichstag ausgeschriben, an dem er persönlich teilnehmen will. Hoffft, dort die Reichsstände dazu bewegen zu können, zur Rettung Frieslands eine ansehnliche Hilfe zu bewilligen, die zusammen mit seinem eigenen Beitrag Hg. Georg zukommen soll. Ersucht die Adressaten, bis dahin weiter gehorsam zum Hg. zu stehen und sich durch die Praktiken Karls von Egmont nicht beirren zu lassen, vielmehr weiter Widerstand zu leisten und auf die Reichshilfe zu warten.

502 Hg. Georg von Sachsen an seinen Rat Dr. Dietrich von Werthern – Dresden, 11. Februar 1515 (sontags nach Appolonie)

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/4, fol. 226a u. b, Konz.

Hat bekanntlich bei seinem Abschied vom Ks. den Auftrag erhalten, Friesland und die dortigen Befestigungen so lange wie möglich zu verteidigen. Nach seiner Heimkehr musste er jedoch feststellen, dass er nicht über die Mittel verfügt, den Krieg weiterzuführen und die Lande zu bewahren, zumal die dortigen Verhältnisse, wie man hört, immer schwieriger werden. Weist deshalb Dr. Werthern an, dies dem Ks. darzulegen und ihn zu bitten, Friesland, damit es nicht vom hl. Reich an Frankreich gelangt, zu seyner ksl. Mt. handen anzunehmen, sunderlich hirmitte betrachten, wo solchs nicht beschege, weiß seyner ksl. Mt. erblanden schadens und nachteyl daraus erwachsen wurde, auch das es seyner ksl. Mt. und derselbigen enikel [= Ehgg. Karl und Ferdinand] gar eyne leychte sache ist, diese lande zu sich zu bringen. [...]

503 Dr. Dietrich von Werthern an Hg. Georg von Sachsen – Augsburg, 11. Februar 1515 (sonntag nach Scholastice virginis)

Unklarheit über das Zustandekommen des Reichstags; angebliche gesundheitliche Beschwerden des Ks. und dessen Reise zum Reichstag.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/4, fol. 371, Orig.

Pap. m. S. (Kanzleivermerk fol. 371b: Von Dr. Werterde einkomen am fastnacht montag [19.2.15], was er bey dem Ks. ausgericht in der friesischen sach).

Kurzregest: BAKS, Inventaris, S. 328, Nr. 1546.

Hat sich sofort nach Überbringung des (nicht vorliegenden) Schreibens Hg. Georgs durch dessen Boten Martin zum Ks. nach Innsbruck begeben. Dieser soll am beine etwas swach sei[n]. Wies umb den reichstag ein gestalt hat, weis ich euern Gn. nicht anzuzeigen. H. Niclas Ziegeler hat mir wol geschriben vor 14 tagen, das sich ksl. Mt. erheben werden in kurzen tagen auf den ausgeschriben reichstag, es geet aber alhier die rede, er solle auf mitfasten [18.3.15] sei[n] zu Freiberg in Priskau. Und bin willens gewest, mich morgen [12.2.15] wider zu euern ftl. Gn. zue erheben, woe der bote nicht komen wer. Falls sich aber der Reichstag weiter verzögert, wird er tatsächlich heimreisen.

504 Antwort Ks. Maximilians auf das Vorbringen Hg. Erichs I. von Braunschweig(-Calenberg) in Sachen Friesland – [Innsbruck, vor 15. Februar 1515]¹

[1.] Seine scharfe Warnung an Bf. Friedrich von Utrecht und Hg. Johann II. von Kleve; [2.] Ladung der Bff. Friedrich von Utrecht und Erich von Münster sowie der Hgg. Johann II. von Kleve, Johann III. von Jülich-Kleve, Georg von Sachsen und Erich von Braunschweig(-Calenberg) auf den Tag nach Frankfurt a. M.; [3.] Dortige ksl. Forderung an die genannten Ff. nach Bewilligung des Gemeinen Pfennigs; [4.] Eventuelle Strafandrohung gegen Verweigerer; [5.] Ksl. Vorschlag für eine braunschweigisch-klevische Heiratsverbindung; [6.] Deren positive Auswirkung auf den Erbstreit um Jülich-Berg; [7.] Chancen auf eine Unterstützung der Hgg. von Sachsen und von Braunschweig durch den Ks.

Kop.: Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/4, fol. 354a–356a, Kop. (Überschrift: Meins gn. H. Hg. Erichs abefertigung; von der Hand Dietrich von Werthern; Vermerke: In seiner Gn. hende, darunter von anderer Hand: Ist registriert in das buch der instruction).

Spätere beglaubigte Kop.: Hannover, HStA, Cal. Br. 11 Nr. 3, o. Fol.

Kurzregest: BAKS, Inventaris, S. 325, Nr. 1526.

[1.] /354a/ Item die ksl. Mt. schribet ytz dem Bf. [Friedrich] von Utrich und dem eltern Hg. [Johann II.] zu Clef von wegen der coadiutory zu Utricht und des gelrichsen heyrats [vgl. Nr. 500 [2.]] ein sulche scharfe maynung [Schreiben liegt nicht vor], das zuvorsichtlich dieselbe coadjutory und der heyrat dodurch vorhindert werde.

[2.] Und domit dan die puntnis, so zwischen [Bf. von] Utricht, [Bf. Erich von] Munster, [Bf. Erard von] Luttich, [Hg. Johann III. von] Gulch, [Hg. Johann II.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 505.

von] Clef, [Hg. Karl von] Geldern und Frislant practicirt wird, auch zurstort und dorzu Utricht und Munster mit ir hylf und furschube, sy den ungehorsamen Frysen tegelich bwisen, denselben Frysen abgezogen werden mugen, so hat die ksl. Mt. den von Utricht eylents zu seiner Mt. erfordert, auch dem von Monster und dem eltern und jungern von Clef geschriben [Nr. 513], ire rete und potschaft auf sonntag letare nhestkuenftig [15.3.15] kein Frangfurt zu schigken. Demnach sollen Hg. Georgen von Saschen und Hg. Erich von Braunsweig ir rete auch auf gemelten tag gen Frangfurt senden.

[3.] So wird ksl. Mt. potschaft doselbest erschinen und der gemelten funf Ff. reten im anfang diese meinung vortragen: Nachdem der ksl. Mt. der gemeine phenig durch den merern teil im Reich verwilliget sei und ir Mt. itzt auf dem reichstage zu Fryburg denselbigen entlichen aufrichten und ordnung geben [will], wie der eingebracht und angeleget werden solle, sey der ksl. Mt. beger, das sy von wegen irer Ff. auch dorein bwilligen. /354b/ Dorauf sollen Sachsen und Braunsweig rete sulche bewilligung tun, domit die andern auch deste er dorzu beweget werden. Und [wenn] der gemeine phenig von in allen bwilliget ist, vil die ksl. Mt. solchen iren teyl, sovil sich des laufet, Saschen und Braunsweig zu hilf irs kriges folgen lassen. Es wer dan, das sich Sachsen und Braunsweig mit Munster und beiden von Clef dermasse vogleichten, das sy iren phenig selbest innebehalten und inen dorfur ein dinst wider ire feind toen sulten, das lies ksl. Mt. ir auch gefallen.

[4.] Ob sich aber der drier Ff. redte desselbigen gmeinen d. [= Pfennig] sperren werden, sol der ksl. Mt. potschaft inen sagen, ire Ff. wollen ye der ksl. Mt. und dem Reich ungehorsam seyn, und uber das bewysen sy dem [Hg. Karl] von Gellern und Gf. [Edzard] von Embden als offenbaren echtern wider Sachsen und Braunsweig von wegen des Reichs hilf und beistant, stehen auch jetz in grosser practica, mit denselben echtern heyrat und puntnus zu machen, sich domit aus des Reichs gehorsam genzlich zu zihen. Das moge oder werde von inen nit geduldet. Die ksl. Mt. und des Reichs gehorsam stende werden wege gedenken, sy dorumb zu strafen etc.

[5.] /355a/ Mit dieser und dergleichen disputacion wyrd der dreier Ff. gmute ausgelernet. Werden den die clefischen rete sagen, der Ks. wolt iren H. mit Gulich und Perg nit belehenen uber gut brief und sigel, wider alle recht und pillichait, dorumb musten ire Hh. gedenken, ander hulf und rugken zu suchen, domit sy dannocht bey dem, so sy inhaben, bleiben mögen, sol in mit dieser antwort begegnet werden: Es sei demselben guter rat zu finden, nemlich, Hg. Heinrich von Braunsweig und Lunenburg habe bei Hg. Fridrich von Sachsen svester [Hg.in Margarethe] ein sun.² Wan demselbigen des von Clef tochter [Hg.in Anna] vorhayrat, so wer wol zu erlangen, das dagegen die Hgg. von

² Aus der 1497 geschlossenen Ehe Hg.in Margarethes mit Hg. Heinrich d. M. von Braunschweig-Lüneburg gingen die beiden Söhne Otto, geb. 1495, und Ernst, geb. 1497, hervor. Welcher von beiden hier gemeint ist, muss offen bleiben.

Saschen ir ansprache zu Gulich und Perge fallen lassen, doch das daneben Gulich und Clefa den Hgg. von Saschen und Braunsweig wider Fryslant ein guten dinst teten.

[6.] Und domit die Hgg. von Saschen umb sulch ir ansprach noch mer ergetzlikeit entphiengen, so werde die ksl. Mt. den jungen Hg. von Lunenburg als Saschen gesipten frunt des vorsichern, wan der junger von Clef gemael [*Hg. in Maria*] manlicher leibeserben abegieng, das dornach Gulich und Perg auf in und sein manlich leibeserben, beyder von Clef geborn, fallen soll, doch soll der junge von Clef dieselbigen lant sein lebetage inhaben. Durch diese handlung mag vorhindert werden, das der heyrat mit Gellern nit glossen noch die fur angezaiget puntnus nit aufgericht und die drey Ff. stutzen [= *zögern*] werden, den Frisen hulfe oder furschub zu bweisen. /355b/ Wolt aber das alles je nit helfen, so mogen Saschen und Braunsweig mit der gard, so die ksl. Mt. durch ir Mt. haubtleut vororden vil, dieselben ungehorsamen angreifen und strafen, wie das vormals Hg. Georgen anzaiget ist. So vil die ksl. Mt. mitsampt des Reichs stenden ytz zu Fryburg allen vlis ankeren, den Hgg. von Saschen und Braunsweig in sulchem weiter hilf und furschub, sovil immer mugelich ist, zu beweisen.

[7.] Verner, nachdem jetz zwischen Bebstlicher Hlkt. [*Leo X.*], auch der ksl. Mt., dem Kg. [*Ferdinand*] von Argon, [*Hg. Massimiliano von*] Maylant, Aidgnossen, Florentinern und Genuesern ein puntnus aufgericht ist³, hoflich, das ksl. Mt. gegen den Kg. [*Franz*] von Frankreich oder den Venedigern dordurch einen erlichen und nutzlichen friden erlangen wird. Welchs under den zveien eines beschigkt, will ksl. Mt. Saschen und Braunswig ain dritten teil der hilf, so ir Mt. itz auf dem reichstage erlanget, auch zustellen und volgen lassen. Und ob es Got fugete, das die ksl. Mt. mit Frankreich und Venedig vertragen wird mit lieb oder leit, so vil alsdan die ksl. Mt. mit irer Mt. eigen leib und vormogen, auch mit des Reichs hilf Sachsen und Braunswig abermals austreglicher hylf und beystant erzaygen. [...]

505 Dr. Dietrich von Werthern an Hg. Georg von Sachsen – Innsbruck, 15. Februar 1515 (donerstag nach Valentini)

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/4, fol. 353, Orig. Pap. m. S.

³ Als Folge des am 7. August 1514 in London abgeschlossenen Vertrags zwischen Kg. Heinrich von England und Kg. Ludwig von Frankreich sowie der drohenden Rückkehr der Franzosen in die Lombardei bereiteten Papst Leo X., der Ks., Kg. Ferdinand von Aragón, die Eidgenossen, Mailand, Florenz und Genua eine neue Heilige Liga vor, die nominell gegen die Türken gerichtet war. Ein Vertragsabschluss kam allerdings nicht zustande. Vgl. WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 146, 362f.

/353a/ Nach seinem Eintreffen in Innsbruck am 14. Februar (nhestvorgangen mitwochen) wurde er am Nachmittag vom Ks. empfangen. Heute sagte ihm Niklas Ziegler, Hg. Erich von Braunschweig(-Calenberg), der in Hg. Georgs Angelegenheit ebenfalls beim Ks. vorstellig geworden sei, habe von diesem eine Antwort (Nr. 504) erhalten. Übersendet sie, geht aber davon aus, dass er morgen in der Kanzlei eine ähnliche ksl. Erwidderung auf sein eigenes Vorbringen bekommen wird. Außerdem wurde ihm gesagt, er könne heimreisen, und wen ich über 6 wochen erfare, das sich sein Mt. aus dem gebirge erhaben, so mag ich mich wider auf den reichstag erheben. Sein Mt. ist sere ungeschigk[t] an dem beine, aber es wirt, ob Got vil, nicht not haben, und bfind nicht anderst, den das sein ksl. Mt. gerne vil bei euern ftl. Gn. teten, was auf dismael seiner Mt. vormogen wer. Es ist auch seiner Mt. beger, das euer ftl. Gn. auf den /353b/ sonat letare [18.3.15]¹ euer Gn. botschaft schigke[n] wollen. [...]

506 Ks. Maximilian an Hg. Georg von Sachsen – Innsbruck, 15. Februar 1515

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/4, fol. 22, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Hat das nochmalige Vorbringen von Hg. Georgs Gesandten Dietrich von Werthern gehört und ime das anzaigen die Friesland berürend in schrift gegeben, wie der hochgeboren unser lb. oheim und F. Hg. Erich von Braunschweig jetzt hie vor desselben von Wertnern zukunft in schrift von uns auch emphanen hat [Nr. 504], wie du dann von ime vernemen wirdest. Da er derzeit den Hg. Georg hier (in Innsbruck) erteilten Bescheid nicht ändern kann, ersucht er den Hg., sich nicht verdrießen zu lassen und sich seiner Feinde in Friesland so lange wie möglich zu erwehren, dann wir verhoffen ye in allem wesen gar kürzlich guter und tröstlicher pesserung. Zudem möge Hg. Georg zum 18. März (sonat letare negstkunftig) einen oder zwei Räte (zum Rätetag) nach Frankfurt a. M. schicken, damit daselbs deinen sachen zu gut die notturft auch gehandelt werden müg.

507 Instruktion Hg. Georgs von Sachsen für Dr. Dietrich von Werthern zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – Leipzig, 5. März 1515

[1.] Aushändigung des Kredenzschreibens; [2.] Empfang der Antwort des Ks. auf das Vorbringen Hg. Erichs von Braunschweig(-Calenberg); [3.] Kritik an den ksl. Vorschlägen; [4.] Nochmalige dringende Bitte um Unterstützung im Krieg gegen Gf. Edzard von Emden; [5.] Vorschlag zur Aufbringung einer Geldhilfe in den Niederlanden; [6.] Bereitschaft, den größten Teil

¹ Für diesen Termin war der vom Ks. nach Frankfurt a. M. ausgeschriebene Rätetag anberaumt. Vgl. Nr. 513.

Frieslands vertraglich in die Verfügungsgewalt des Ks. zu überstellen oder in die Niederlande zu inkorporieren; [7.] Auftrag zu öffentlicher Protestation bei verweigerter ksl. Hilfeleistung.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8185/3, fol. 37a–42a, Kop. (Überschrift: Hirnach volgt die instruction, so Dr. Werter ader sins abwesens H. Niclas Zigler an ksl. Mt. solle gelangen lassen).

/37a/ Zu merken, was Dr. Dieterich von Werterde von unsern wegen an röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., antragen und handeln soll

[1.] Erstlich sal er mit uberantwortung seiner credenz [*liegt nicht vor*] von unsern wegen, wie sichs gezimbt, undertenige erbietung tun und nachfolgende meynung furtragen:

[2.] /37b/ Nachdem wir uch zu ksl. Mt. geschickt mit bevelh, seiner Mt. unser beschwerlichs oblygen und wie unser kriegsubung in Friesland gestellt wern, underteniglich furzutragen und sein Mt. umb gn. rat, hilf und beystand anzurufen, welchs unzweyfelich durch euch, auch durch unser beyschrift [*liegt nicht vor*] an sein Mt. notturftiglich gelangt, ist uns durch euch kurzlich vergangen schriftlich vermeldet worden [Nr. 505], das ime H. Niclas Zigler von wegen ksl. Mt. anzeygung getan, wie sein ksl. Mt. durch den hochgebornen F., unsern lb. ohmen und swager Hg. Erichen von Brunswig etc. in berurter unser sachen angesucht sey. Dem hab sein Mt. schriftliche antwort [Nr. 504] gegeben, wie ir auch derglychen bekommen solt. Derselbigen abfertigung uns von euch abschrift zugeschickt und darneben angezeigt habt, wie euch von wegen ksl. Mt. neben solcher abfertigung angesagt sey, das ir euch widerumb zu uns fugen soltet, und so ir uber sechs wochen erfarn wurdet, das sich ksl. Mt. aus dem gebirge erhaben, so mochtet ir widerumb auf den reichstag komen, wie solchs allenthalben an uns gelangt ist etc.

[3.] Und wiewol wir nicht zweiveln, das solche furslege, so in berurter ksl. Mt. abfertigung begriffen, durch sein Mt. uns zu gnaden im allerbesten /38a/ geschehn und das es von seiner Mt. uns zu gut gnediglich und wol gemeynt werde, befinden wir doch daraus, das uns dieselbigen wenig ader gar nichts furtreglich noch hilflich sein mögen, angesehen, das sie weytleuftig und aus vil ursachen zu keinem sleunigen ende dinstlich sein, dann es werde erstlich in solchem keyn abschied berurt, das auf ksl. Mt. getanem schreyben und erfordern [Nr. 513] der Bf. [*Erich*] von Münster, auch die beyde Hgg. [*Johann II. und Johann III.*] von Cleve, desgleychen obgemelter unser lb. oheym und swager Hg. Erich von Brunswig und wir unsere rete auf sonntag letare schirsten [18.3.15] zu Frankfurt haben. Da solle alsdenn seiner Mt. botschaft auch erscheynen und denselbigen unser allerseits Ff. geschickten reten etliche meynung des gemeynen pfennigs halben, wie derselbig ksl. abschied ferner ausweyst, furtragen. Nu ist wol vormutlich, so die munsterischen und clevischen rete solch der ksl. Mt. potschaft furtragen und beger anhören, sie werden sich hinder iren Ff. in nichts begeben, sundern sagen wollen, das sie

sich dieser handlung nicht vorsehen, hetten auch derhalben von iren Ff. und Hh. keinen bevelh, mit erbietung, dasselbig an ire Hh. gelangen zu lassen. Aus welchem erfolgen wollte, das dieselbig handlung auf dasmal wenig frucht bringen und sich die sach dadurch in die leng vorziehen würde. /38b/ Und ob gleich gemelter Ff. geschickten den gemeynen pfennig bewilligen, werden doch unsers vormutens dieselbigen Ff. mit uberreychung solcher hulf nicht den anfang machen, sundern erwarten wollen, wie sich andere Kff., Ff. und gemeyne stende des hl. Reichs auf dem reichstag darinne halten werden, sich alsdenn auch darnach zu richten, welches abermals vorlengerung einfuren will.

Darbey ist auch zu besorgen, ob gleych angezeigter gemeyner pfennig von allen stenden zugesagt, so werde doch, wie bisher gewonlich geschehn, dieselbig hulf langsam vorsamelt und villeicht etlichs nymmer einbracht. Darumb wir uns auch darauf, wie ksl. Mt. uns in irem abschied anzeygung getan, wenig und langsam zu vortrosten haben. Und ob gleych von obgemelten Ff. von Monster und Cleve ir teyl des gemeynen pfennigs sleunig nydergelegt und gegeben, würde es doch zu solchem krieg wenig erschieslich noch furtreglich und kaum der anfang des kriegs domit zu erhaldden sein.

So achten wir auch bey uns, das sich die obgemelten Ff. von Munster und Cleve in keinen wege ader swerlich werden bewegen lassen, uns wider den /39a/ Hg. [*Karl*] von Gellern einiche hulf ader beystant zu tun, aus ursachen, das sie nach gelegenheit irer sachen den Hg. von Gellern nicht gerne uf sich laden. Und ob sich die ksl. potschaft understehn würde, sie mit draue und scharfen worten darumb anzureden, wie im abschied dorvon anzeygung geschiet, ist wol vormutlich, weyl sie zuvorn ksl. Mt. harten und scharfen mandaten, die inen von seiner Mt. vormals zugeschickt sein, keinen gehorsam geleyst, sye werden solcher itzigen draue auch wenig achten.

Und nachdem in vilberürtem ksl. abschied weyter vormeldet wirdet, ob die angezeigten furslege alle nicht helfen wollten, so solte dieser sachen mit stiftung einer heyrat wol rat zu finden sein, also das wir sampt unsern vettern [*Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen*] und bruder [*Hg. Heinrich*] unser ansprach an Gulch und Berge solten fallen lassen, wie denn solch derselbig artikel mitbringt, darauf ist unser bedenken, das derselbig furslag fast weytleufig. Es sey auch nicht wol darauf zu gründen aus disen ursachen, weyl unsere vettern und bruder zu dieser handlung nicht erfordert sein, wolle uns in keinen wege fugen, hinder iren lieben in ichtes zu willigen, nachdem es auch in unser /39b/ macht alleyn nicht stehe, berürte ansprach, daran uns doch nicht mehr denn der vierde teyl zustendig ist, hinder unsern vettern und bruder, die auch gerechtigkeit darzu haben, zu begeben. Darzu steht es auch in eynem zweivel, ob solchs bey iren lieben ane sunderliche vorgleychung ader ander vorsicherung zu erlangen sey. Solte denn itzund zu Frankfurt derselbig handel furgenomen und erst nachfolgend an unsere vettern und bruder gebracht und ir gemüte darinne erlernt werden, wolte abermals vorlengerung geben und uns dodurch wenig geholffen werden.

So ist uns auch in keinen weg zu raten, die obberürten Ff. Munster und Cleve mit der garde, so ksl. Mt. durch ire hauptleute verorden werde, anzugreyfen und umb iren ungehorsam zu strafen, wie uns dasselbig in ksl. Mt. abschied furgeslagen ist, dann unser notturft nicht erfordert, uns in neuen krieg zu begeben, nachdem in unserm vormogen nicht ist, diese sache ane seiner ksl. Mt. hulf auszufuren, vil weniger einen neuen krieg anzufahen.

Aus disen obberurten und andern ursachen erscheynt, das die furgeslagene artikel alle sich in die lenge vorziehen und nicht sleunig von stat gehen, uns auch domit wenig ader gar nichts mag geholfen werden.

[4.] /40a/ Dieweyl denn dieser handel, domit wir itzund belast sein, keinen verzug leyden will und in unser macht gar nicht ist, solchen krieg lenger zu verhalten ader ane seiner Mt. hilf und beystand ichts darbey zu tun, vil weniger, solcher grossen macht zu widerstehn, wie wir solchs seiner Mt. persönlich, auch durch euch notturftiglich erzelt und furgetragen haben, sey demselben nach nochmals unser undertenige bitt, ksl. Mt. wolle gelegenheit dieser sachen gnediglich und wol betrachten und sunderlich ansehen, was seiner Mt. und dem hl. Reych daran gelegen und das zu verhoffen, wo mit der eyle statlich darzu getan, das dieser sachen noch wol solle zu helfen sein. Wo auch widerumb nachlessig darinne gehandelt, sey zu besorgen, das die andern Friesen, die noch im gehorsam leben, sich auch an den Hg. von Gellern slahen und die besetzung, die wir noch innehaben, durch die feynde erobert und eingenommen und also das ganze land dem hl. Reich entzogen werde. Welches leychtlich geschehn kann aus ursachen, das der Kg. [Franz] von Frankreich, als wir bericht sein, den haufen knecht, den wir diß jar underhalten, getrennt und von denselbigen bey zweytausent in seinen dinst bracht, ime auch teglich mehr kriegsleute zuziehen /40b/ und das zu besorgen, die andern knecht, der bey 2500, als wir bericht, noch beyeinander sein und unsers beschieds erwarten sollen, wo sie nicht forder in dinst bestellt, das sie sich ouch zum Franzosen begeben werden, und wo uns dieselbigen auch abgestrickt wurden, die andern, so noch in den besitzungen sein, weyl sie nicht rettung haben, sich auch nicht wol lenger erhalten können. Dodurch es kleyner not bedorft, das der Hg. von Gellern das ganze Friesland uberkomen und anstat des Kg. von Frankreich in seine hand bringen mag. Und wo dasselbig also geschehe, sey nachfolgend schwerlich rat darzu zu finden, denn wenn er das land gewaldiglich innehat, kann er teglich, wenn es die notturft erfordert, bey 20000 mann werhaftigs volks alleyn aus Frieslanden stark werden, ane was er in seinen eygen landen aufbringen mag. Was guts daraus volgen, wie leydlich auch dasselbig röm. ksl. Mt. und dem hl. Reich sey, ob auch zwischen berurtem Hg. von Gellern und den Nyderlanden gute nachbarschaft und einigkeit bleyben moge, habe sein ksl. Mt. und meniglich leychtlich zu ermesen.

[5.] So sey auch zu besorgen, das alsdenn der Franzos ader der Hg. von Gellern an seiner stat nicht ruen werden, sich zu understehn, von den anstossenden landen mehr flecken und befestung an sich zu bringen, nachdem

vil derselbigen gut gellerisch sein. Darumb mogen sie auch leychtlich bewegt werden, von dem Reich abzufallen und sich under den Franzosen ader Hg. von Gellern zu geben. /41a/ Welches alles, wo mit der eyle und statlicher hulf darzu gedacht wirdet, wol zu vorkomen ist, das auch durch ksl. Mt. leychtlich und ane grosse beschwerung mag verschafft werden, und sunderlich in dieser gestalt, das sein Mt. mit seiner Mt. eniklen Hg. Karl von Burgundien etc. vorfugen wolle, darob zu sein, das ufs allereyendst in seiner lieb erblichen Nyderlanden ein redliche summa geldes, eins ader zweymal hundertausent fl. rh., aufbracht und vorsamelt und uns furgestreckt werde, den krieg dorvon zu underhalten, und ob die Nyderland beschwerung haben würden, solche summa geldes in unser hende ader gewalt zu uberlifern, ist uns nicht entkegen, das sie selbst leute darzu verordnen, solch gelt zu underhaltung des kriegsvolks und ander notturft auszugeben und dorvon rechnung zu halten.

[6.] Wo das geschicht und in keinen verzug gestellt wird, haben wir nicht zweivel, es solle den feynden mit hulf des Almechtigen abgebrochen und die lande widerumb zu gehorsam gebracht werden. Darzu wir uns mit unserm leyb zu gebrauch nicht wollen beschwern lassen. Und so uns Got die gnade vorleyhen (als wir verhoffen), das wir die ungehorsame strafen und die land widerumb in unsern gewalt und gehorsam bringen, alsdenn wollen wir dieselben /41b/ Friesland ausserhalb der Bilde¹, die uns von seiner Mt. in sunderheit vorschryben, in röm. ksl. Mt. handen stellen und uberantworten, mit diser undertenigen erbietung, was seiner Mt. geliebt, uns darkegen zu gn. vorgleychung und widerstattung geschehn soll. Wollen wir in seiner Mt. willen gestelt und daran ein gnügen haben.

Und auf das sein Mt. dieser unser erbietung nicht zweivel tragen dorfe, haben wir keine beschwerung, uns gegen seiner Mt. zu vorschreyben, derselbigen unser zusage, wie berurt, volg zu tun. Wo es auch seiner Mt. gefellig, ist uns nicht entkegen, wo die Friesland zu unsern handen gebracht, das dieselbigen den Nyderlanden ingetan werden, sich irs aufgelegten geldes daran zu erholen, domit sie sovil williger werden, solche obberürte summa gelts aufzubringen und furzustrecken.

Wollte aber ksl. Mt. des auch nicht gesetigt sein, so er bieten wir uns seiner Mt., die befestung und was wir in Friesland noch in unserm gehorsam und gewalt haben, ausgeslossen die Bilde, seiner Mt. alsobald einzureumen, dasselbig in der Nyderlander hende zu stellen. Darkegen wir seiner Mt. gn. vorgleychung nach seiner Mt. selbst gefallen wollen gewertig sein.

[7.] /42a/ Solchs alles sal unser geschickter ksl. Mt. nach der lenge furtragen, und ob er etwas bey sich bedecht, das not, an ksl. Mt. zu gelangen lassen,

¹ *Ein Het Bildt* genanntes großes Gebiet nordwestlich von Leeuwarden, das auf Veranlassung Hg. Georgs von Sachsen ab 1505 durch Eindeichung entstand. Das Projekt bot den Friesen jahrelange Beschäftigung und verlieh der regionalen Wirtschaft wichtigen Auftrieb. Vgl. BAKS, *Modernisierung*, S. 156.

sal er auch zu unserm besten treulich vleyssigen. Würde nu uber diß alles, auch vorigs unsers vilfeltigs, undertenigs ansuchen ksl. Mt. uns solch unser bitt ablahen und uns von seiner Mt. und dem hl. Reich nicht statlich noch sleunig geholffen, alsdenn wollet ksl. Mt. anzeygen und von unser wegen offentlich protestirn, ob darüber die Friesland ganz und gar durch die feynde erobert und wir benotigt würden, die befestung den feynden zu ubergeben ader das wir sust wege furnemen müsten, unser bestes zu trachten, domit wir nicht also mit ledigen henden dorvon abstehn und das merglich darlegen, so wir darauf gewendt, genzlich verliern dorften. Wollen wir uns kegen ksl. Mt. und das hl. Reych entschuldigt haben und nyemands darumb zu antworten verpflicht sein. Dorvon ir offentlich protestiren sollet. Abgefertigt zu Leipzk am montag nach reminiscere Ao. etc. XV.

508 Hg. Georg von Sachsen an Ks. Maximilian – Dresden, 23. April 1515 (montags post misericordia [domini])

*Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8193/7, fol. 4a, Konz.
Kurzregist: BAKS, Inventaris, S. 403, Nr. 1990.*

Antwortet auf das Schreiben des Ks. (Nr. 487) mit der Aufforderung, auf entsprechendes Ersuchen hin zu ihm zu kommen und sich an den Beratungen mit anderen Reichsständen zu beteiligen, er sei allewege geneigt, euer ksl. Mt. in disem und anderm undertenigen gehorsam zu erzeigen. So haben doch euer Mt. sunder zweivel aus meinem müntlichen antragen [vgl. Nr. 499] hievormals mein unvermogen und gelegenheit meiner obligenden sachen allenthalben gnugsamlich verstanden. Wo es nu dies mein unvermoghlichkeit und gelegenheit meiner sachen leyden wollen, bin ich willig, mich gegen euer ksl. Mt. als ein gehorsamer F. befinden zu lassen.¹

509 Hg. Georg von Sachsen an Niklas Ziegler (ksl. Sekretär) – [Dresden, 23. April 1515]

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8193/7, fol. 5a u. b, Konz.

Dankt für die Übersendung des (nicht vorliegenden) ksl. Schreibens und die daraus ersichtlichen fleißigen Bemühungen Zieglers. Wäre durchaus bereit, seine vom Ks. verlangte Stellungnahme zu den Verhandlungen (auf dem Rätetag) in Frankfurt a. M. (vgl. Nr. 517) zu übersenden, es solte auch solcher handel Cleve und Gulch

¹ *In einem weiteren Schreiben vom selben Tag (montag post misericordia domini) bat Hg. Georg den ksl. Kammersekretär Gabriel Vogt, seine Antwort auf das übersandte ksl. Schreiben dem Ks. persönlich zu übergeben und für eine Erwiderung zu sorgen. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8193/7, fol. 6a, Konz.*

belangend zu bewilligen unsernhalben nicht mangel haben, *sieht sich jedoch aus verschiedenen Gründen außerstande, sich dazu zu äußern, wie er dies dem Ks. in dem beiliegenden Brief (Nr. 508) mitteilt. Ziegler möge diesen überreichen und mithelfen, dass der Ks. ihn nicht ungnädig aufnimmt.*

Hat dem Ks. außerdem des handels halben, der mit Hg. Karl von Burgundien umb die Friesland furgenomen wird, geschrieben und ihn gebeten, sich dafür einzusetzen, dass diesbezüglich nicht allzu rasch ein Beschluss gefasst wird. Bittet Ziegler, dem Ks. auch dieses Schreiben zu übergeben und sich bei ihm weiterhin für die sächsischen Belange einzusetzen.

510 Ks. Maximilian an Hg. Georg von Sachsen – Augsburg, 7. Mai 1515

Orig. Pap. m. S.: Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8183/4, fol. 295 (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Spätere beglaubigte Kop.: Düsseldorf, HStA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 76a–77a.

Laut einem (nicht vorliegenden) Schreiben Ehg. Karls hat dieser mit den Räten Hg. Georgs einen abschriftlich beiliegenden Vertrag über Friesland auf eur baider wolgefallen vereinbart.¹ Geht davon aus, dass Hg. Georg hierüber bereits durch seine Räte informiert worden ist und sich eine Meinung dazu gebildet hat. Wenn dieser in der Sache seinen weiteren Rat und seine Unterstützung benötigt, wird er beides gerne gewähren.

Schenkt Hg. Georgs Darlegung über die Verunglimpfung durch Bf. (Erich) von Münster durchaus Glauben und übersendet hierzu eine Entschuldigung des Bf. Hg. Georg möge wissen lassen, was er davon hält.

Übersendet auf Hg. Georgs Nachfrage, wie sich die beiden Hgg. (Johann II. und Johann III.) von Kleve zur vorgeschlagenen Heirat zwischen Hg. (Otto/Ernst) von Braunschweig und der klevischen Herzogstochter (Anna) stellen, ein Schreiben Hg. Johanns III. (Nr. 518). Hat diesen schriftlich und durch Räte aufgefordert, den (auf dem Rätetag) in Frankfurt a. M. unterbreiteten Vorschlägen (vgl. Nr. 517) zuzustimmen. Wenn dies geschehen ist, wird er dorthin einen weiteren Tag anberaumen und auch Hg. Georg dazu laden. Ist zudem mit dessen Bitte, die Sache mit seinem Bruder (Hg. Heinrich) und seinen Vettern (Kf. Friedrich und Hg. Johann) besprechen zu dürfen, vollkommen einverstanden und ersucht darum, ihre gemeinsame Auffassung wissen zu lassen.

¹ *In dem Vertrag vom 19. Mai 1515 verkaufte Hg. Georg von Sachsen Friesland für 100000 fl. an Ehg. Karl von Österreich. Vgl. BAKS, Modernisierung, S. 154; BAKS/WERFF, Saksers yn Fryslân, S. 64f., Nr. 68. Eine zusammenfassende Wiedergabe des Vertragsinhalts bei UBBO EMMIUS, S. 742f.*

Von wegen unsers reichstags sein uns bisher so merklich sachen furgelassen, daz wir denselben noch zu der zeit nit halten mögen, wie du kürzlich in andern unsern schriften vernehmen wirst.

511 Hg. Georg von Sachsen an Ks. Maximilian – Meißen, 15. Mai 1515

[1.] Weisung an seine Räte zum Verkauf von Friesland an Ehg. Karl trotz ursprünglicher Bedenken; [2.] Bitte um Übersendung des Entschuldigungsschreibens Bf. Erichs von Münster; [3.] Bedauern über die negative Antwort Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve auf den ksl. Vorschlag im Erbstreit um Jülich-Berg; [4.] Warten auf ein ksl. Schreiben bzgl. des Reichstags.

A) Spätere beglaubigte Kop.: Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 71a–73a.

B) Kop.: Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 255a–256b (Datum: Dresden, 30. Mai 1515 (mitwoch in pfingstfeirtagen)).

[1.] /71a/ Antwortet auf das ksl. Schreiben (Nr. 510), dass er durch seine Räte bereits über den Friesland betreffenden Vertrag informiert worden ist. Und wiewol mir, denselbigen handel dermassen anzunemen und diese lande um hunderttausent fl. abzutreten, wie euer ksl. Mt. genediglich zu bedenken [*hat*], beschwerlich, auch schympflich und nachtailig, nachdem mein lb. H. und vater [*Hg. Albrecht von Sachsen*] seliger und loblicher gedechtnus von wegen derselbigen lande ohne alle inhebliche gewehr und allain /71b/ von wegen einer vermainten gerechtigkeit drithalbmahl hunderttausent fl. rechter, aufrichtiger schuld hat abtreten muessen, daraus zu ermessen, das seiner lieb getreue dinste gar vergeßlich angesehen, so habe ich dennoch aus sonderlicher liebe, so ich zu euer ksl. Mt., auch derselbigen enikel [*Ehg. Karl*], meinen^a freundlichen, lb. oheimen, trage, auch nachdem diese sach verzug nicht hat leiden wollen, meinen reten befelich gegeben, solhen handl, doch mit einem kleinen zusatze, dermaßen zu besließen, auf das dieselbigen lande durch denselbigen euer ksl. Mt. enikel bey dem hl. Reiche möchten erhalten werden und bei euer ksl. Mt. zeiten, auch aus unsern henden von dem hl. Reiche in der feinde und frembder nacion hände nicht komen möchten. Dieser tröstlichen hofnung und zuversicht, ob auch gleich solhe tractat dermassen nicht /72a/ beslossen und angenommen, das dennoch euer ksl. Mt. in ansehunge bemelts meins lb. H. und vaters getreuen dinste dasjenige, so nach gestalt dieser sachen billich und gleichmessig, hirinne verschaffen und verfuengen würden, welichs ich mich, wo auch dieser handl nicht beslossen noch angenommen, zu euer ksl. Mt. unzweifelich zu beschehen vertröste.

[2.] Das auch euer ksl. Mt. meine berichtunge in sachen den Bf. [*Erich*] von Münster belangende genediglich angenommen und demselbigen glauben geben, bedank ich mich gegen euer ksl. Mt. underteniglich. Ich woulde auch

^a B unsern.

auf die schrift bemelts Bf., wo ich dieselbige, wie euer ksl. Mt. schreiben tut melden, befunden, euer ksl. Mt. mein notturft haben zu erkennen gegeben und bit nochmals, euer ksl. Mt. wolle, mir dieselbige zu überschicken, nicht /72b/ underlassen. Alsdann so will ich mich darauf unverweislicher antwort vernemen lassen.

[3.] Als ich auch vermerke, das sich der Hg. [*Johann III.*] von Cleve am lande zu Gulch grosser gerechtigkeit anmaßt und meiner vettern [*Kf. Friedrich und Hg. Johann*], bruders [*Hg. Heinrich*] und meiner gerechtigkeit mit worten geringschetzig angibt, muß ichs in seinem wert beschehen lassen. Es haben aber meine vettern, bruder und ich alle wege hochlich begert, als wir auch noch heut bey tagen hochlich begeren, das diese sach zu gebührlicher orterunge komen möchte, daraus eins yeden teils gerechtigkeit ermessen würde. Und nachdem bemelter Hg. von Cleve euer ksl. Mt. vorslag nicht angenommen, ^bhalten wirs^b wol dafür, das in dieser sachen was weiters zu handeln vergeblich. Aber dennoch, dieweil euer ksl. Mt. begert, das [*ich*] mit meinen vettern und bruder daraus handeln /73a/ solle, will ich derselbigen zu sunderlichem undertenigem gefallen solichs nicht underlassen, und so meine vettern, bruder und ich uns beschließlicher maynung hirinne vereinigen, will ich solchs euer ksl. Mt. auch nicht verhalten.

[4.] Es ist auch wol zu ermessen, das euer ksl. Mt., den angesatzten reichstag durch manichfeltige grosse, schwere sachen zu besuchen, verhindert. Mir ist aber von euer ksl. Mt. derhalben noch keine schrift zukomen. Wenn mir aber dieselbige zukompt, will ich mich, soviel mir möglich, als ein gehorsamer F. des Reichs unverweislich und gehorsamlich befinden lassen, dann euer ksl. Mt. Datum Meissen dinstag nach vocem jocunditatis Ao. XV^o.¹

^{b-b} B halte ichs.

¹ *Mit Schreiben aus Dresden vom 16. Mai 1515 (mitwoch nach vocem jocunditatis) übersandte Hg. Georg den Brief abschriftlich an den ksl. Sekretär Niklas Ziegler mit der Bitte, sich beim Ks. dafür einzusetzen, dass die treuen Dienste seines Vaters (Hg. Albrecht) nicht gänzlich in Vergessenheit geraten und dieselbigen unsere sachen auf zimbliche mittel mögen gestellet und geführet werden. Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 74a u. b, spätere beglaubigte Kop.*

3. Instruktion

3.1 Herzog Georg von Sachsen

512 Instruktion Hg. Georgs von Sachsen für seinen Rat Dr. Dietrich von Werthern zu einer Werbung bei den Reichsständen auf dem (Freiburger) Reichstag – ohne Ort, [wohl Februar 1515]

[1.] Langwierige Auseinandersetzungen seines Vaters Hg. Albrecht und von ihm selbst mit Groningen, Gf. Edzard von Emden und Hg. Karl von Geldern;
[2.] Bitte an die Reichsstände um Unterstützung der Bemühungen zum Schutz Frieslands vor dem Zugriff Kg. Ludwigs/Franz' von Frankreich und Hg. Karls von Geldern.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/5, fol. 2a–5b, Konz. (Kanzleivermerk auf der Rückseite: Instruction auf Dr. Dietrich von Werterde auf den reichstag gein Freyburg in Preysgau).

/2a/ Zu vormerken, was unser gewalthaber [Dr. Dietrich von Werthern] auf dem ausgeschryben nechstkunfftigen reichstag von unser, Hg. Georgen von Sachsen, wegen an Kff., Ff. und andere stende des hl. Reichs werbend antragen solle¹

[1.] Nach fruntlicher, heymlicher und gebürlicher erbietung ist zu sagen, inen sey unzweifelich unvorporgen, wie röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., sampt allen stenden des hl. Reichs vor etlichen vorschynen jarn dem hochgebornen F., H. Albrechten, etwen Hg. zu Sachsen etc., unserm lb. H. und vater seliger, loblicher gedechtnus, die erbliche gubernation und regirung aller Friesland inhalts einer commission, so sein ksl. Mt. demselben unserm H. vater und uns dorüber gegeben, bevolhen und commitirt hat.² Und wiewol solche commission Bm., rat und ganzer gemeyne der stat Groningen vorkündigt und ernstlich geboten worden, obgemelten unsern lb. H. und vater und uns von seiner Mt. und des hl. Reichs wegen /2b/ zu erblichen gubernatorn anzunemen und pflicht zu tun, haben sich doch dieselbigen von Groningen dawider gesetzt und^a unsern

^{a-a} Korrigiert aus: uns.

¹ In seiner undatierten, jedoch wohl ebenfalls vom Februar 1515 stammenden Vollmacht beauftragte Hg. Georg Dr. Werthern, an seiner Stelle den Reichstag in Freiburg i. Br. zu besuchen und des Reichs handlung zu warten. Was die Reichsstände und Dr. Werthern dort beschließen würden, werde er einhalten. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/5, fol. 6a, Konz.

² Urkunde Kg. Maximilians, Freiburg i. Br., 20. Juli 1498. Regest: WIESFLECKER, Regesten II, 1, Nr. 6436. Vgl. BAKS/WERFF, *Saksers yn Fryslân*, S. 21–23, Nr. 10; BAKS, *Albrecht der Beherzte*, S. 111f.; DERS., *Modernisierung*, S. 139f.

H. vater zu zeit sins lebens noch uns nach seinem totlichen absterben^{3,-a} fur keinen gubernator annehmen noch erkennen wollen. Dodurch^b unser H. vater und^{-b} wir zu volkomener regirung und gubernation obberurter Friesland nicht haben kommen mögen. Derhalben wir die zeit geursacht, die von Groningen mit tätlichem furnemen anzutasten. Und wiewol wir sie dermassen genotigt, das sie sich nicht wol lenger hetten erhalten mögen, haben sie sich doch uber das an den Gf. [Edzard] von Embden gegeben und^c ksl. Mt. commission zu entkegen^{-c} mit demselben sunderliche vortrege aufgericht und beslossen. /3a/
^d Derselbig Gf. hat sich auch aus bösem, ungetreuem gemüte understanden, durch vorreterey uns von den ganzen landen zu bringen. Des wir uns gegen ksl. Mt. beclagt. Darauf sein Mt. nach verhorung und handlung, zwischen uns und dem Gf. ergangen, demselbigen Gf. ernstlich geboten, sich der von Groningen zu eussern und uns die stat abzutreten und einzureumen. Dieweyl aber der Gf. solchem ksl. Mt. mandaten keinen gehorsam geleyt, ist ksl. Mt. bewegt^{-d}, den Gf. sampt allen seinen anhangern und helfern in seiner Mt. und des hl. Reichs acht und aberacht zu ercleren und zu vorkunden. ^e Und wiewol ksl. Mt. denselben von Groningen durch sunderliche mandat ernstlich geboten, sich des Gf. zu entslahen und uns als seiner Mt. und des hl. Reichs gubernator in die stat einzulassen, sein sie doch daruber dem Gf. also fort und fort anhengig blyben und sich erclerter acht teylhaftig gemacht. Derhalben wir verursacht, wider sie als echter und ungehorsame des hl. Reichs mit der tat feyntlich zu handeln.^{-e} [...] Nachdem aber der Gf. sich bey dem Hg. [Karl] von Gellern umb hilf und beystand befleyssigt, hat gemelter Hg. von Gellern zweymal nacheinander etlich volk zu roß und fueß den von Groningen zu gut ins land geschickt, die wir und die unsern byde mal widerumb mit irem schaden und abbruch aus den landen geslagen. Und so die von Groningen vormerkt, das sie sich nicht haben lenger erhalten mögen, /3b/ der Gf. auch besorgt, das er sie vor uns nicht vorteydingen kont, habe er die stat vorlassen und durch ungetreue practica bey dem Hg. von Gellern sovil verfuget, das desselbigen Hg. marschal Wilhelm von Oy in die stat Groningen komen. Dem die von Groningen einsteyls^f und doch

^{b-b} *Am Rand hinzugefügt.*

^{c-c} *Am Rand hinzugefügt.*

^{d-d} *Korrigiert aus:* Und wiewol nachfolgend röm. ksl. Mt. denselbigen von Groningen durch seiner Mt. mandat und gebotsbrive ernstlich bevolhen und mandirt, sich des Gf. zu entslahen und uns als seiner Mt. und des hl. Reichs gubernator die stat einzureumen, haben sie doch solchs auch veracht und sein daruber dem Gf. von Embden also fort und fort anhengig blyben. Derhalben sein Mt. geursacht.

^{e-e} *Korrigiert aus:* Aus welchem allem sich erfolget, das wir uns gegen dieselben von Groningen als röm. ksl. Mt. und des hl. Reichs echter und ungehorsame mit der tat feyntlich erzeigt.

^{f-f} *Am Rand hinzugefügt.*

³ *Am 12. September 1500.*

nicht alle^f von wegen des gemelten Hg. in namen kgl. wurde [*Ludwig/Franz*]⁴ zu Frankreich (als wir bericht sein) gehuldigt, gelobt und geschworen, als nachfolgend sie in einer schrift, die sie uns auf unser schriftlich ansuchen zu antwort geben, selbs bekennen, das sie den gemelten Hg. von Gellern zu irem erbherren angenommen. Es hat auch der gemelt Wilhelm von Oy, als er in Groningen kommen, ein offen mandat under seinem petschir und unterschrybener eygener hantschrift an die einwoner der umbland ausgehen lassen, darinne er von wegen kgl. wurde von Frankreich und des Hg. von Gellern etc. als Hh. von Groningen vorboten, uns auf unser ersuchen nichts zu pflegen noch zu geben, wie die schriften, die derhalben noch vorhanden, solchs allenthalben /4a/ anzeygen und besagen. Darüber hat vilgemelter Hg. von Gellern durch furderung etlicher unser ungetreuer^g undertanen in Westerland, die sich zuvor ein lange zeyt unsers gehorsams gehalten, etlich kriegsknecht in dieselben unser Westerland geschickt, die etliche stete und flecken eingenommen, der meynung, uns von den andern landen auch zu dringen. Deshalben wir unser kriegsvolk in Westerland geschickt, zu verhüten, dass uns das ander land, so sich noch unsers teyls halte, nicht ganz entzogen würde.

[2.] So wir aber aus angezeigten hendeln vormerkt, das uns nicht wol möglich, solchem furnemen ane ksl. Mt. und des hl. Reychs hulf und beystand zu volfaren, nachdem wir bereyts aus unser selbs macht ein merkliche suma gelts darauf gewendt, auch den knechten über zwene monden solt schuldig blyben, sein wir vorursacht, ksl. Mt. als unserm allergnst. H., /4b/ von dem wir solche land in bevelh haben, umb gn. hulf und beystand underteniglich anzurufen, der hofflichen zuvorsicht, bey seiner Mt. trostliche hulf zu erlangen. Weyl wir aber von seiner ksl. Mt. mit gn. antwort widerumb abgefertigt, der gn. vertroistung, das sein ksl. Mt. diese handlung und unser beschwerlich oblygen auf disem reichstage Kff., Ff. und stenden furtragen und gnediglich furdern wolle, domit uns in disen sachen moge geholfen werden [*vgl. Nr. 500 [7.]*], ist demselbigen nach bey Kff., Ff. und gemeynen stenden nach gepurnus eins yeden stands fruntlich zu bitten und gutlich zu begern, das sie diß beschwerlich oblygen vleyssig beherzigen und zu gemute ziehen, und wollen neben röm. ksl. Mt. ernstlich darin gedenken, domit solchem des Kg. von Frankreychs und Hg. von Gellern gewaltigem furnemen mochte widerstanden, /5a/ die von Groningen zu undertenigem gehorsam gebracht und uns als röm. ksl. Mt. und des hl. Reichs gubernator zu underhaltung des kriegsvolks und ausfurung dieser kriegsubung tröstliche hulf möchte geleyst werden, angesehen, das ksl. Mt. und dem hl. Reich an disen sachen merklich und vil gelegen, und vormutlich, wo der Franzos und Gellern diese land in ir gewalt bringen, das dem hl. Reich nicht alleyn

^g Am Rand hinzugefügt.

⁴ Da sich die Instruktion nicht genau datieren lässt, ist nicht sicher zu entscheiden, ob hier der am 1. Januar 1515 verstorbene Kg. Ludwig XII. oder sein Nachfolger Franz I. gemeint ist.

durch dieselbigen Friesland merklicher abbruch geschehen, sondern das auch daraus die anstossenden land, als nemlich Holland, die stift Utrich, Lüttich, Monster und andere umblygende Hfft. ^{h-}und stete^{-h} dem hl. Reich mochten entzogen und zu des Franzosen handen gebracht werden. Was schade und merklicher nachteyl dem hl. Reich daraus erfolgen wollte, hette meniglich bey sich zu ermessen. Darumb were unser fruntliche bitt, gutlich beger, auch treuer rat und wolmeynung, das sie solchs nicht verachten und ufs treulichst *15b/* fleyssigen wollen, solchem des hl. Reichs schaden und abbruch zu furkomen, mit erbietung, was wir unser person halben darzutun konten, das es daran nicht mangeln sollte. Wir wollten auch solchs alles umb die Kff., Ff. und gemeyne stende fruntlich vordienen, gutlich vorglychen und in allem gutem erkennen.

^{h-h} *Am Rand hinzugefügt.*

4. Der vom Kaiser zum 18. März 1515 nach Frankfurt a. M. einberufene Rätetag

513 Ks. Maximilian an Hg. Johann II. von Kleve und in gleicher Form an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – Innsbruck, 12. Februar 1515

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler): Duisburg, LandesA, Kleve-Mark, Akten Nr. 3144, fol. 62 (an Hg. Johann III.); Ebd., fol. 63 (an Hg. Johann II.).

Wird demnächst einen Reichstag in Freiburg i. Br. abhalten und selbst daran teilnehmen. Geht davon aus, dass Hg. Johann ebenfalls persönlich kommen oder Räte schicken wird. Dennoch möge dieser, wie andere Ff., zum 18. März (sonntag letare zu mitfasten) auch einen oder zwei Vertreter nach Frankfurt a. M. entsenden. Da wirdet unser potschaft erscheinen und inen etlich sachen, die das hl. Reich, dich und dieselben unser Ff. mit wenig berüren, zu erkennen geben und darauf mit inen ferner ratslagen und handeln, was die notdurft erfordert.

514 Instruktion Hg. Georgs von Sachsen für (ungenannte) Gesandte zum Rätetag in Frankfurt a. M. – ohne Ort, [nach 7. März 1515]¹

[1.] Auftrag zur Teilnahme an dem vom Ks. anberaumten Rätetag in Frankfurt a. M.; [2.] Bitte an die ksl. Gesandtschaft, das braunschweigisch-klevische Eheprojekt und den Jülicher Erbstreit mit Rücksicht auf Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen unerwähnt zu lassen; [3.] Kein Einwand gegen eine Thematisierung des Gemeinen Pfennigs; [4.] Vorschlag für eine Antwort der ksl. Gesandten auf eine eventuelle Forderung der klevischen Vertreter nach Belehnung mit den Ftt. Jülich und Berg.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 243a–244a, 247a, Kop.

[1.] /243a/ Zu vermerken: Nachdem wir kürzlich vergangen röm. ksl. Mt. zu Insprugk persönlich besucht und seiner Mt. unser beschwerung, so uns des Frieslands halben obligt, underteniglich furgetragen [vgl. Nr. 500], auch nachfolgend unser potschaft [Dr. Dietrich von Werthern] zu seiner Mt. gefertigt und seiner Mt. haben anzaigen lassen, was uns mitler zeit von unserm stathalder aus Frieslanden zugeschriben sey, mit underteniger bit, das sein Mt. uns in

¹ *Mit Schreiben aus Eisleben von diesem Tag (mitwoch nach reminiscere) antwortete Hg. Georg Hg. Erich von Braunschweig-Calenberg auf die Übersendung des beim Ks. erlangten Abschieds (Nr. 504), er werde seine Räte zum 18. März (sonntag letare) nach Frankfurt a. M. schicken, in der Hoffnung, dass auch Hg. Erich dies tun werde. Hannover, HStA, Cal. Br. 11 Nr. 3, o. Fol., Orig. Pap. m. S.*

demselbigen unserm oblygen mit gn. hülff und beystant nicht vorlassen wollte [vgl. Nr. 501], darauf ist uns durch unsern geschickten schriftlich vormeldt worden, welher gestalt er seinen abschied erlangt, wie er uns desselbigen ein copey übergeschickt [vgl. Nr. 505]. So aber darinne under anderm berürt wirdet, das ksl. Mt. dem Bf. [Erich] von Monster und beyden Hgg. [Johann II. und Johann III.] von Cleve geschriben [Nr. 513], ire rete auf sonntag letare [18.3.15] nechstkünftig gein Frankfurt zu schigken, und das unser lb. oheym und schwager Hg. Erich von Brunswig und wir unser rete auch dahin fertigen, so wollte sein Mt. alsdenn sein botschaft auch da haben und obberürter Ff. und unsern geschickten reten ein maynung furtragen lassen, wie solichs in demselbigen abschied artikelsweis mit /243b/ weiterm inhalt begryffen ist. Demselbigen nach sollen sich unsere rete auf bestimbten sonntag letare dahin gein Frankfurt fuegen und sich der ksl. botschaft angeben, mit erzelung, nachdem ksl. Mt. an uns begert, unser rete auf bestimpte zeit dahin gein Frankfurt zu schigken, so wir dann in allwege genaigt, ksl. Mt. zu disem und anderm undertenigen gehorsam zu laisten, haben wir, sye als unsere rete ksl. Mt. begeren nach auf angesatzten tag zu schigken, nicht underlassen wollen.

[2.] Dieselbigen unsere rete sollen auch der ksl. botschaft, zuvorn und ehe er den handl furnymbt, nachfolgende erzelung tuen, wie ksl. Mt. unserm geschickten [Dr. Dietrich von Werthern], der zu Insprugk bey seiner Mt. gewest, ein abschied gegeben [vgl. Nr. 505] und denselbigen auf etliche artikel gestelt, wie wir des den reten abschrift überantworten. Und sollen darauf bey derselbigen ksl. botschaft erlernung haben, ob sich sein befehls darauf erstreckt, /244a/ denselbigen artikeln, wie die im abschied begriffen, also strack nachzugehn oder ob er einen weitem befehls von ksl. Mt. empfangen.

Werden unsere rete befinden, das ksl. Mt. potschaft keinen andern befehls hab denn alleyn auf die artikel, wie die im abschied bestimbt, zu handeln, dargegen sollen unser rete furwenden, nachdem in denselbigen artikeln vormeldung geschehe, das von einer heytrat und ehestiftung zwischen des Hg. [Heinrich d. M.] von Lüneburg sone [Hg. Otto/Ernst] und des Hg. [Johann II.] von Cleve tochter [Hg. in Anna] solle gehandelt werden und das dargegen die Ff. von Sachsen ir ansprach, so sye an Gülch und Perge haben, sollen fallen lassen, wie denn derselbig artikel mit weiterm anhang in dem abschied verleibt ist, sollen unsere rete bitten, das ksl. Mt. botschaft desselbigen artikels in der handlung nicht gewehnen [= erwähnen] wolle, aus ursachen, das uns dasselbig bey unsern vedtern [Kf. Friedrich und Hg. Johann] und bruder [Hg. Heinrich] unglympf bringen würde, aus disem grund, das unsere vedtern und bruder nicht erfordert sein, ire rete auch darbey zu schigken. So denn ire lieben von allen taylen an Gülch und Berge nicht weniger denn wir ansprach und gerechtigkeit /244b/ haben und uns allayn der vierde tail daran zustehe, wolle uns in keinen wege fuegen, uns hinder iren lieben in berürter sachen in einiche handlung zu geben, vil weniger zu willigen, dieselbig ansprach ane irer lieben wissen und willen fallen zu lassen. Sollte nu auf disem tag solhe handlung abwesens unser vedtern

und bruders rete furgenomen werden und erst nachfolgend ane ire lieben gelangen, was unglympfs uns daraus entstehn wollte, hette die ksl. botschaft wol abzunemen. Darumb wer unser bit, das ksl. Mt. botschaft denselbigen artikel der heytrat und gülchischen ansprach halben in der handlung enthalden wollte.

[3.] Das aber die ander maynung des gemeinen pfennigs halben dem abschied nach furgenomen würde, were uns nicht entgegen.

[4.] Würden die Clevischen furgeben, das ir Hh. bey ksl. Mt. ire lehen nicht bekomen möchten etc., darauf sollte die ksl. botschaft anzeygen, wo sye sich ksl. Mt. gehorsams und befelhs halden, würde ungezweyfelt sein ksl. Mt. wol wege wissen, dadurch dieselbigen gebrechen zwischen inen und den Hgg. von Sachsen solden zu gutem austrag gefürt werden. /247a/ Wolte aber darüber ksl. Mt. potschaft ye nicht underlassen, denselbigen ytzberürten artikel auch auf die ban zu bringen, sollen unsere rete mit anzaigung voriger unser beschwerung geschehn lassen. Und was also auf berürtem tag durch unsere geschigkten ferner zu tuen für gut angesehen wirdet, soferne uns dasselbig nicht nachtailig ist, mögen sye also zu unserm besten furdern.

515 Instruktion Ks. Maximilians für Gf. Eberhard von Königstein, Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und Reichskammergerichtsbesitzer Lic. Heinrich von Weitershausen zum Rätetag in Frankfurt a. M. – Innsbruck, 17. März 1515

[1.] *Ersuchen an die klevischen Gesandten um Aufgabe des geplanten Bündnisses mit Karl von Egmont, den Friesen, der Stadt Utrecht und Gf. Edzard von Emden; [2.] Vorschlag zur Beilegung des Jülicher Erbstreits durch eine braunschweigisch-klevische Eheverbindung; [3.] Androhung eines Krieges bei Fortführung der Bündnispläne; [4.] Aufforderung an alle anwesenden Gesandten zur Zahlung des Gemeinen Pfennigs; [5.] Erkundigung nach dem Einsatz niederländischer Knechte in Friesland durch Hg. Georg von Sachsen.*

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 241a–242b, Kop.

/241a/ Instruktion, was die edlen unser und des Reichs lb. getreu[en] Eberhart Gf. zu Konigstain und Epstain, Sigmund Gf. zum Hag, unser cammerrichter, und N. [= Lic. Heinrich von Weitershausen], ein beysitzer unsers ksl. cammergerichts, unsere rete, samentlich oder zwen aus inen von unsern wegen handeln sollen mit den reten und potschaften, so unser Ff., der Bf. [Erich] von Münster, auch Hg. Georg von Sachsen, Hg. Erich von Braunsweig, Hg. Johans der elter und [Hg. Johann der] jünger von Clef ytz auf sonntag letare [18.3.15] gen Frankfurt schicken werden.

[1.] Anfenglichen inen zu sagen unser gnad und alles gut und dem nach des von Münster und baider von Clef reten zu erzelen, daz uns glauplichen

anlange, wie ire Hh. in practica und ubung sein, mit Karlen von Egmund und andern unsern offenbaren widerwertigen und ungehorsamen als den Friesen, auch der stat Utricht, dem Gf. [Edzard] von Embden und andern ein eynung und puntnus ze machen und aufzerichten und damit unserm lb. oheim Hg. Georgen von Sachsen sovil widerstands und verhinderung zu beweisen, damit er die Friesland, so von uns und dem hl. Reiche zu lehen rüren, verlassen muesse und dieselben in des von Egmunds und Kg. [Franz] von Frankreich hand und regierung kumen.

Dieweil aber inen noch andern solch conspiracy und puntnus iren ayden und pflichten nach, damit sy uns als irem rechten H. verwandt sein, dermassen furzunemen und ze machen nit geburt, auch /241b/ uns und dem hl. Reiche nicht leidlich nochzugeben gemaint sein, sollen unser rete in unserm namen inen ernstlich bevelhen, daz sy bey iren Hh. daran sein und verfuegen, daz solch ungepürlich, unleidlich handlung abgestellt werde und sy hinfur dem von Egmund kein hilf, furschub noch beystand beweysen.

[2.] Und nachdem die Hgg. von Sachsen zu den Hggt. von Gulch und Perg gerechtigkeit ze haben vermainen, daraus unsers bedünkens der vor angezeigt pund erdacht wirdet, haben wir furgenommen, dieselben Hgg. von Sachsen und baid Hgg. von Clef deshalben zu vergleichen auf dise meynung, das dieselben von Clef ir tochter und swester [Hg.in Anna] zu des ytzigen eltern Hg. [Heinrich d. M.] von Braunsweig und Lunenburg sun [Hg. Otto/Ernst], aus Hg. Friderichs von Sachsen, Kf., swester [Hg.in Margarethe] geborn, eelichen verheyraten und das die Hgg. von Clef irer tochter 15000 fl. zu heyratgut und darzu Hg. Jorgen von Sachsen auch 50000 fl. geben und daz dagegen die Hgg. von Sachsen ir gerechtigkeit zu Gulch und Berg absteen. So sein wir des gn. willens, das wir alsdann denselben jungen von Braunsweig und sein kunftige gmahel nachfolgenderweise fursehen wolten, zu wissen, wo Hg. Johannsen von Clef des jungern gemahel [Hg.in Maria] on leibserben mit tod abgieng, daz Gulch und Berg darnach auf sy baide und ir manlich leibserben folgen solt.

/242a/ Diese maynung sollen unser rete den sachsichen und braunsweigsichen gesandten gleicherweise anzaigen und bey denselben, auch baiden von Clef potschaften allen vleiss geprauchten, sy darein zu bewilligen und inen daneben als aus inen selbs zu erkennen geben, daz sy sich Hg. Friderichs von Sachsen in solchem nit irren oder verhindern lassen, dann so die sachen bey inen zu vertrag kummet, wissen wir mit demselben Hg. Friderichen sovil ze handlen, das es seinethalb kain mangel haben werde.

[3.] Wo aber unser rete in solchem bey des von Münster und baiden von Clef gesandten nichts erlangen möchten und sy befinden, daz ire Hh. auf irem bösen furnemen des puntnus beharren und den heyrat mit Braunsweig nit bewilligen, sunder den heyrat mit Karl von Egmund laut des alten von Clef und desselben von Egmunds abrede aufrichten und besliessen und uns und dem Reiche ye also ungehorsam und widerwertig sein wolten, sollen sy inen lauter sagen, daz wir sy fur uns und des Reichs offenbar veinde halten und den krieg gegen inen fueren

und sy dermassen strafen wellen, damit solchs von andern vermiten beleib. Sy sollen und mogen sich auch entlich darnach zu richten wissen, und sy bedurfen sich in disem fall auf den Kg. von Frankreich nit verlassen, dann wir hoffen, sich sollen die händl dermassen zutragen, das er ir vergessen, und ehe er von solhem last ledig wirdet, sollen sy ir straf emphanen haben, dann wir uns darzu ganz schicken und berait machen.

[4.] /242b/ Ferrer sollen unser rete mit allen gesandten von Münster, Sachsen, Braunsweig und Clef handeln, daz sy den gemeinen phennig, wie der auf unserm negstgehalten reichstag zu Colen bewilligt ist, geben und erlegen. So wellen wir Sachsen und Braunsweig denselben gemeinen phennig, sovil sich des in iren landen laufet, zu hilf des kriegs wider den von Egmund und Embden volgen lassen. So geet die hilf dest tapferlicher.

[5.] Unser rete sollen auch den sächsischen reten anzaigen, wie das wir bericht werden, das unser lb. oheim Hg. Jörg von Sachsen die knecht im Niderland widerumb aufnehmen und in Friesland prauchen welle. Desselben sollen sy sich ab inen eigentlich erkunden und, was inen in dem und anderm fur antwurt begegnet, uns furderlich in schrift berichten. Daran tun sy unser ernstliche maynung. Datum Insprugg am 17. tag Marci Ao. etc. XV.

516 Hg. Johann III. von Jülich-Kleve an seine Räte (Gf. Philipp) von Waldeck(-Eisenberg) und Friedrich von Brambach – Düsseldorf, 17. März 1515 (nesten satersdach nae dem sondage oculi)

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 207, fol. 12a, Kop.

Übersendet ihnen 60 fl. als Zehrgeld. Weist sie an, sich auf dem Frankfurter Tag bei den ksl. und anderen Gesandten zu erkundigen, we sich ksl. Mt. hendele und sachen halden, ouch wan ind wie der rychsdag, der anstande ist, gehalden werden soll und wes daran sy, so hy zo lande dat geruycht geyt, Ehg. Karl van Osterreich ind Burgond etc. persoendlich zo dem rychstage erschynen werde. Vorder wirt gesacht, de ksl. Mt. ind de Switzer [= Eidgenossen] oefflich verdragen, ouch dat handelonge tuschen der ksl. Mt. und der kgl. wirde [Franz] van Frankrich syn sulde. Was sie hierüber in Erfahrung bringen, sollen sie ebenso berichten wie über den Stand der Belehnung (mit Jülich-Berg) und das (braunschweigisch-klevische) Heiratsprojekt.

517 Gf. Bernhard von Eberstein, Gf. Eberhard von Königstein und Lic. Heinrich von Weitershausen an Ks. Maximilian – Frankfurt a. M., 29. März 1515

[1.] Ihr Eintreffen in Frankfurt a. M.; Unterredung mit den klevischen Gesandten über die angeblichen Bündnispläne und das Heiratsprojekt der Hgg.

von Kleve sowie über den Gemeinen Pfennig; [2.] Polemik der klevischen Gesandten gegen die Ansprüche der sächsischen Hgg. auf das territoriale Erbe Hg. Wilhelms von Jülich-Berg; [3.] Fortgang der Gespräche über diese Themen; [4.] Abreise der klevischen Gesandten; [5.] Beteuerung Gf. Philipps von Waldeck(-Eisenburg) und Bertrams von Lützerode, den Plan einer klevischen Heirat mit Karl von Egmont nicht zu unterstützen; [6.] Deren Bitte um Belehnung der Hgg. von Kleve mit dem Jülicher Erbe; [7.] Antwort der ksl. Gesandten; [8.] Rechtfertigung der Gesandten Bf. Erichs von Münster gegen ksl. Vorwürfe; [9.] Antwort der braunschweigischen Räte; [10.] Inaussichtstellung des Gemeinen Pfennigs für den Krieg Hg. Erichs von Braunschweig(-Calenberg) gegen Gf. Edzard von Emden und Karl von Egmont.

Kop.: A) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 249a-252b.

Spätere beglaubigte Kop.: B) Düsseldorf, HStA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 63a-68b.

[1.] /249a/ Der Ks. hat Gf. Eberhard von Königstein und den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag angewiesen, sich zusammen mit einem Beisitzer am Reichskammergericht zum 18. März (sonntag letare nechstverschinen) nach Frankfurt a. M. zu begeben und dort gemäß ihrer Instruktion (Nr. 515) mit den Gesandten Bf. (Erichs) von Münster, Hg. Georgs von Sachsen, Hg. Erichs von Braunschweig(-Calenberg) und der beiden Hgg. (Johann II. und Johann III.) von Kleve zu verhandeln. Gf. Sigmund zum Haag hat aus Gründen, die er dem Ks. schriftlich darlegen wird, Gf. Bernhard von Eberstein um seine Vertretung gebeten. Aus jeweils näher erläuterten Gründen traf Gf. Eberhard erst am 23. März (freitag nach dem sontag letare) in Frankfurt a. M. ein, während Gf. Bernhard und Lic. Weitershausen am 25. März (sonntag nechstverschinen) ankamen. Wegen dieser Verzögerung waren die Vertreter Hg. Georgs von Sachsen bereits wieder abgereist. Sie beide bestellten daraufhin die noch anwesenden Gesandtschaften für den 26. März (volgenden montags) zu sich auf den Römer /249b/ und verhandelten zunächst mit den Vertretern der Hgg. von Kleve, danach mit denjenigen des Bf. von Münster und zuletzt mit den Abgesandten des Hg. von Braunschweig. Die klevischen Gesandten erklärten, sie hätten von einem geplanten Bündnis mit Karl von Egmont, den Friesen, Gf. (Edzard) von Emden und anderen nie etwas gehört und seien sicher, dass auch ihre Hh. nichts davon wüssten. Was die Heirat des Sohnes Hg. (Heinrichs d. M.) von Braunschweig(-Lüneburg) (Hg. Otto/Ernst) mit dem Fräulein (Anna) von Kleve sowie den Gemeinen Pfennig betreffe, so hätten ihre Hh. nicht gewusst, was hier darüber verhandelt werden sollte und ihnen deshalb keine Weisungen erteilt. Sie wollten jedoch alles getreulich nach Hause berichten.

[2.] Haben sich dabei in nebenreden wol vernemen lassen, daz die Hgg. von Sachsen irer vordrung zu dem Hgt. Gulch und Berg kainen fug oder grunt haben, dann Hg. Sigmund [recte: Wilhelm IV.] selig von Gilch habe derhalben mit eur ksl. Mt. als dem lehen- und rechten herrn gehandelt, daz eur ksl. Mt.

dieselbigen auf sein tochter [*Maria*] gewendt und dieselbig damit belehent, wie des eur ksl. Mt. macht, fuege /250a/ und recht habe. Daz nu die Hgg. von Sachsen, ire Hh., solher gegründen fordrung halben sy zu ainem vertrag oder heyrat noiten sollten, als ob Sachsen irer fordrung grunt hetten, [*hätte*] bey inen ain bedenken.

[3.] Darauf haben wir nicht underlassen, sonder vor mer bey inen aufgehalten: Erstlich des punds halben, nachdem sy bisher davon nichts gehört, daz sy uns wolten verdrösten, ob sy daz tun mögen, wann ain solhe pundnus bey iren Hh. in künftigt zeit practiciert und gesuecht würde, daz sy dasselbig nit annemen, sonder sich des entslagen wollten, wie ine dann iren phlichten nach, damit sy eur ksl. Mt. und dem hl. Reich verwandt sein, on daz gebürte, oder aber, ob sy daz villeicht one bevelh zu tun beswerung hetten, uns zusagen, daz ire Hh. eur ksl. Mt. dasselbig in einer namhaftigen zeit zuschreiben sollten. Am andern des vertrags und heyrats halben, ime zugesagt, ob die Hgg. von Sachsen ir fordrung fueg oder grund hetten, daz liessen wir auf im selbs und der warhait besteen, wir wollten mit inen davon nit disputieren, hetten darauf auch von eur ksl. Mt. kainen bevelh. Aber daz wer ye war und offenwar, daz sy sich fordrung, gerechtigkeit zu haben, anmasten. Darumb, solh irrung und spene, so daraus wachsen möchte, hinzulegen und zu furkumen, het eur ksl. Mt. diß mittel und maynung furgenomen und fur gut angesehen und unsers achtens nit allain darumb, sonder auch aus mereren ursachen, nemlich, zu furkumen den heyrat mit Karl von Egmond und verhuetzung, daz die Frisland nit in hand und gewalt desselbigen oder ains Kg. von Frankreich, sonder zu gehorsam under das hl. Reich, dahin sie gehören, kumen und bracht werden, und nochmals begert, bey irem H. zu verfuegen, in bedenken desselbigen in solhen vertrag und heyrat, wie den eur ksl. Mt. angesehen /250b/ und furgenomen hett, zu bewilligen, auch den gemainen phennig zu erlegen. Und so wir kain ander zusag von ine erlangen mogen, dann das sy solhs alles anbringen wollen, haben wir begert, uns doch zuzusagen, daz ire Hh. uf dis handlung eur ksl. Mt. in ainer bestimbtten zeit antwurt sollen geben. Aber sy sind allemal auf dem bestanden, nachdem ire Hh. nit gewisst, was dise handlung sein würde, deshalb sy davon kain bevelh heten, so kündten sy weiter nichts zusagen, dann daz sy es anbringen und irenthalben getreulich furdern wolten, ungezweifft, ire Hh. würden sich halten, daz eur ksl. Mt. darob nit myßfalens haben. Sie würden auch eur ksl. Mt. on antwurt nit lassen, dann daz fordert ire notdurft, sonderlich zu entschuldigen, dieweil sy bey eur ksl. Mt. des buntnus halben mit unwarheit furgetragen weren. Daz sie aber des zeit benennen oder inen benennen lassen solten, daz wissen sy nit zu tun, dann ire Hh. werden ire Hh. und frund und die iren beschreiben, in der sachen rat zu haben. Wie balde aber dasselb beschehen möcht, daz kunden sy nit wissen, zudem, daz sy kaine [*Weisung?*] hetten anders, dann was mit ine gehandelt würde, zu vernemen und daz anzubringen.

[4.] Dieweil wir dann weiter oder anders nichts von inen haben erlangen oder erhalten mögen, so haben wir in den betraulichen artikl, in eur Mt.

uberschickten instruction begriffen [Nr. 515 [3.]], aigentlich und verstandlich lesen lassen. Darauf haben sy also iren beschaid^a genomen, doch sy^b vernemen lassen, sy zweyfel nít, ire Hh. werden sich halten als gehorsam Ff. des Reichs und daz eur ksl. Mt. darob nicht misfallen haben werde, derselben auch, aufs furderlichist daz sein möge, antwurt zuschicken.

[5.] Daneben hat uns der wolgeporen Gf. Philips von Waldegk /251a/ der elter als ainer aus den clevischen gesandten angezaigt, wie ine angelangt, daz er und Bertram von Lützenrot, marschalk, bey eur ksl. Mt. versagt und dargeben sein, als ob sie den haimlich [= die Heirat] zwischen dem freulin von Clef und Karlen von Egmund sollen furschieben, raten und furdern. Darab aber inen unrecht geschech und geschehen sey, dann daz sey warhait und möge es der von Waldegg bedeuren, wie er sol, daz sy solhen heyrat nít gefurdert, sonder wol mer dann ainmal bisher verhindert, furkumen und davon geraten haben, mit bitt, daz wir solhs eur ksl. Mt. anzaigen wolten.

[6.] Am andern haben sich auch die Clevischen semplich hören lassen, das ire Hh., wiewol sy sich bishere in al weg als eur ksl. Mt. und des hl. Reichs gehorsam gehalten, mehermals der^c belechung der Hggt. Gülich und Berga angesuecht, so haben sy die doch bis anher nít erlangen mögen. Da were ire und irer Hh. bitt, daz sy damit mögten laut brief und sigel und wie sich gepürt belechent werden.

[7.] Darauf haben wir inen antwurt geben, erstlich der entschuldigung halben des von Waldeggs und des marschalks, wir wollen solhs eur ksl. Mt. anzaigen, als wir hiemit underteniglich tun, am andern der belechung halben, daz sy den vertrage und heyrat, von eur Mt. furgenomen, furdern. Wann dan derselbig sein furgang erlange, so werde es unsers achtens dann der belechung halben auch kain ferrern mangl haben.

[8.] Der monsterisch geschickter hat antwurt geben, sein H. het nicht gewisst, was dasjene sein würde, /251b/ dovon hie gehandelt werde. Wo seine Gn. hett sollen wissen, daz sy dermassen bey ksl. Mt. versagt were worden, er het zu diser handlung statlicher und treffenlicher geschickt, dan ytz beschehen were. Aber dennoch so wolt er dazjene, so im furgelalten were, an seinen H. tragen, der ungezwifelten zuversicht, seine Gn. würde sich halten aller billichait und nít lassen. Er würde sich gegen eur ksl. Mt. durch potschaft^d entschuldigen und hat dabei als für sich selbs angezaigt, wie sein H. sich bisher nye anders hab gehalten dann ain gehorsamer F. des hl. Reichs. Aber er sey gegen eur ksl. Mt. mit ungrund versagt, als er mit der tat befind, in dem, daz eur Mt. etliche mandat und proceß wider ine an daz capitl zu Münster und sein undertan ausgeen lassen habe, auf maynung, ime als eur Mt. ungehorsamen nít gewertig zu sein. So sey

^a B abschied.

^b B sich.

^c B umb.

^d B folgt: oder in schriften.

er von eur Mt. fiscal auch furgenomen und werde auch durch Hg. Georgen [von Sachsen] offenlich beclagt, als ob er dem Gf. von Embden und den Hg. von Geldern zulegung und furschube gegen in getan sol haben, und daz alles unverhörter antwurt. Deshalben er vor seinem ausziehen willens gewest sey, eur Mt. ersuechen zu lassen, und zweifeln nicht, so er zu seiner verantwortung kumen mög, der handl werde sich viel anders erfinden und sonderlich, daz er sich nie anders gehalten habe dann ain gehorsamer F. des Reichs, daz er auch dem Hg. von Geldern kain zulegung oder furschub wider Hg. Jorgen getan hat. Wol herwider hab er Hg. Jörgen durch zugs, reitens und suechens seiner veinde in und aus seinem land in allen seinen flecken gestat und vergonnt zu seinem merklichen schaden, den er darumb gelitten /252a/ und noch teglich von den Geldrischen warten muessen. Und so wir bey demselben auch weiter nichts auf unser ferner anhalten erlangen mögen, haben wir ime den dreulichen artikel, sovil sich der auf ine zeugt, auch verlesen lassen und ime dabei geraten, daz er bey seinem H. daran sey, damit er euer ksl. Mt. solhe sein antwort und entschuldigung aufs furderlichist tue. Daz also hat er angenommen und gesagt, sein H. werde nicht lassen, sonder daz aufs furderlichist tun.

[9.] Die Braunsweigen [Walther von Fischborn, Moritz Tenglinger] haben antwort geben, dazjen, so sy vernemen, wollen sy irem H. anbringen und setzen in kainen zweiff des heyrats halben, was irem H. als ainem verwandten frund darinne zu bewilligen gebürt und was er bei denjenigen, die daz berürt und zu tun haben, fürdern möcht, damit daselb sein furgang gewinne, daz werde er tun und sich in al wege halten als gehorsamer eur ksl. Mt.¹

¹ Mit Schreiben aus Frankfurt a. M. vom 29. März 1515 (donnerstage nach dem sonntag judica) teilte der hgl.-braunschweigische Sekretär Moritz Tenglinger Hg. Erich von Braunschweig-Calenberg mit, die sächsischen Räte seien am 18. März (sonntage letare) zum Frankfurter Tag gekommen, aber am vierten Tag wieder abgereist, nachdem die ksl. Gesandten bis dahin nicht eingetroffen seien. Der Münsteraner Rat und die klevischen Vertreter seien zwischenzeitlich bei EB (Albrecht) von Mainz gewesen und erst am 23. März (negstverschinen freitag) nach Frankfurt a. M. gekommen. Am 26. März (montage negstvergangen) hätten die ksl. Räte den Münsteraner Rat und die klevischen Räte sowie Walther von Fischborn und ihn selbst zu sich gerufen, ihre Kredenz und ihre Instruktion vorgetragen und anschließend mit jeder Partei einzeln verhandelt. Die ksl. Artikel und die von ihnen darauf gegebene Antwort lauteten folgendermaßen: Aufzeichnus in einer somme, wes die ksl. verordenten mit den geschickten Hg. Erichs von Brunswigs zu Frankfort auf ksl. instruction [Nr. 515] gehandelt haben. Erstlichen ist ine angezeigt, wie ksl. Mt. furgenomen habe, die Hgg. von Sachsen und Cleve der vordrunge halbe, so die Hgg. von Sachsen zu dem Hgt. Gülch und Perge zu haben meinen, zu vergleichen auf maynung, das mein gn. Hh. von Cleve ire tochter und swester [Hg. in Anna] zu des Hg. von Brunswigs und Lünenburgs sone [Hg. Otto/Ernst], aus Hg. Friderichs von Sachsen, Kf., swester [Hg. in Margarethe] geboren, verheyraten und ime zu heyratgut mitgeben 50000 fl. und dann Hg. Jörgen von Sachsen auch 50000 fl. und das dargegen die Hgg. von Sachsen von irer vordrung absteen, mit meldung

[10.] Wir haben ine auch dabei angezaigt und zu erkennen geben, wie daz die instruction [Nr. 515 [4.]] ingehalten hat, so der gemain phennig einpracht und erlegt werde, daz eur ksl. Mt. der gn. maynung sey, denselben irem H., sofer sich der in seinem Ft. erstreckt, zu hilf seins kriegs wider den Gf. von Embden und Carln von Egmund volgen zu lassen. Solhs alles haben euer ksl. Mt. wir unserm bevelh nach nicht wollen verhalten, der wir uns als unserm allergnst. H. underteniglich tun bevelhen. /252b/ Datum zu Frankenfurt am 29. tage des monats Marci under unsern aufgedruckten secreten Ao. etc. XV.²

darbey ksl. Mt. gn. willens, denselbigen jungen Hg. von Lünenburg und sein künftige gemahel also zu versehen, wann des jüngern Hg. von Cleve gemahel [*Hg. in Maria*] one leibserben mit tod abgeen würde, das dann Gülch und Perge an sy beyde und ire leibs-, manns-, lehenserben komen sollen. – Zum andern ist gehandelt, das mein gn. H. von Brunswig den gemeinen phennig, wie der auf gehaltenem reichstage zu Coln bewilligt ist, inbringen und erlegen solle, mit anzeige dabey ksl. Mt. gn. meynung, das seinen Gn. derselb, so fer sich der in seinem Ft. streckt, zu hilf ires kriegs wider Karlen von Egemont verfolgen lassen wolle. – Antwort von Hg. Erichs von Brunswigs, unsers gn. H., geschickten: Auf den ersten artikel, den heytrat zwischen des durchleuchtigen, hochgebornen F., unsers gn. H. H. Heinrichen, Hg. zu Brunswig und Lünenburgs, sone an ainem und des Hg. von Clefs tochter am andern teil betreffende etc., auf daz derselb heytrat nach ksl. Mt. rete sonder mündlichen furgeben und werbungen mit dest stattlicher hilf aufgericht und gefurdert werden möchte, welhermassen uns solhs als den geschickten furgehalten ist, daz wir demnach ungezweifelt weren, wo euer ftl. Gn. von wegen röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., und derselben verordenten rete beger nach als dieser obgemelter parteyen zum teil ein verwandter und gesippter freund zu aufrichtung, vollziehung und besliessung solher heytrat ainicherlay guts furnemen, handeln oder tun kunt oder möchte, daz euer ftl. Gn. solhs, sovil derselben neben andern darin zu handeln gebüren oder zuesteen wollte, obberürter röm. ksl. Mt. zu gehorsam und gefallen, auch sonst der sachen allenthalben zu gut etc. ze tun geneigt weren. Zum andern den gemeinen phennig betreffende sein wir auch ungezweifelt, welhermassen derselb gemain phennig auf gehaltenem reichstage zu Coln bewilligt sey, daz sich euer ftl. Gn. derselben gebüre nach neben andern Ff. und stenden des Reichs nicht anders dann als ain gehorsamer F. darin halten und beweisen werden. – Röm. ksl. Mt. verordent rete sein gewest Gf. Eb[erh]art von Kunstain, Gf. Bernhart von Eberstain und ain procurator des camergerichts zu Worms [*Lic. Heinrich von Weitershausen*]. Bf. von Münster hat ainen Dr. alhier gehabt, des namen man nicht erfragt. Clefisch geschikten sein gewest Gf. Philips von Waldegk der elter und Friderich von Brombach. *Hannover, HStA, Cal. Br. 11 Nr. 3, o. Fol., spätere beglaubigte Kop.*

² In B, fol. 69a folgt: Clevischen geschickten sein gewest Gf. Philips von Waldeck der elter, Friderich von Brambach. Braunswigische geschickten sind gewest Walther von Fischborn und Mauritz von Tonglingen, secretarius. Die sachsische rete sind dagewest uf dem vierten tage und darnach hinweggezogen.

518 Hg. Johann III. von Jülich-Kleve an Ks. Maximilian – ohne Ort, 2. April 1515

Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 82a u. b, spätere beglaubigte Kop. (laut Kanzleiwerk Nachschrift zu einem nicht vorliegenden Schreiben vom 2. April 1515 (montags nach palmarum)).

Jüngst wurde seinen Räten in Frankfurt a. M. durch die ksl. Räte der Vorschlag einer Heirat seiner Schwester (Hg. in Anna) mit einem Sohn Hg. (Heinrichs d. M.) von Braunschweig(-Lüneburg) (Hg. Otto/Ernst) unterbreitet. Ist zwar dem Hg. sehr zugetan, kann aber derzeit zu dem Heiratsplan keine Meinung äußern. Und meinen lb. oheimen [den Hgg.] von Sachsen gestehe ich keiner billiger vorderonge zu meinen landen, also solchs manigfeldiglich und unterteniglich in vergangen zeiten an euer ksl. Mt. und den iren von meiner wegen gelangt ist worden, dann ich bin in unverzweifelter vertrauens, euer ksl. Mt. wollen mich bey ihrer ksl. Mt. briefen, siegeln und verwilligongen gnediglich handhaben und behalten.

519 Ks. Maximilian an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – Augsburg, 11. Mai 1515

Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 79a–81a, spätere beglaubigte Kop.¹

Zeigt sich zufrieden mit der in Hg. Johanns (nicht vorliegendem) Schreiben enthaltenen Beteuerung, dass dieser und sein Vater Hg. Johann II. (von Kleve) kein Bündnis mit Karl von Egmont, Gf. (Edzard) von Emden sowie den Städten Utrecht und Groningen geschlossen haben und auch keine Heirat seiner Schwester (Hg. in Anna) mit dem von Egmont planen. Hierdurch verschaffen sie sich Ruhe und Frieden und setzen ihre Lande keiner Gefahr aus. Ermahnt beide, dafür zu sorgen, dass auch ihre Untertanen das Zustandekommen der Heirat nicht gewaltsam anstreben, denn sonst würde er diese bestrafen. Empfiehlt zudem nochmals eine Eheschließung von Hg. Johanns Schwester mit Hg. (Heinrichs d. M.) von Braunschweig(-Lüneburg) Sohn (Hg. Otto/Ernst). Steht selbst in Kontakt mit den Hgg. von Sachsen, der zuversicht, euch der spruch und forderung halben, sy zu weiland unsers lb. oheimen Hg. Wilhelms von Gülich verlassen landen ze haben vermeinen, durch solchen heyrat miteinander zu vergleichen. Außerdem sollen Hg. Johann und sein Vater dafür sorgen, dass auch ihre Landstände dieser Heirat zustimmen und nicht diejenige mit Karl von Egmont anstreben. Wird in Kürze eine Gesandtschaft schicken, der Hg. Johann für sich, seinen Vater und die Landstände eine definitive Antwort geben möge.

¹ *Laut Randvermerken des Kopisten sind einige Textpassagen des Originals (wohl wegen Beschädigung des Papiers) nicht lesbar.*

520 Hg. Georg von Sachsen an Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen – Dresden, 18. Mai 1515 (freitag nach ascensionis domini)

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 253a, Konz.

Übersendet auf Ersuchen des Ks. die Vorschläge, die jüngst in Frankfurt a. M. zur Beilegung ihrer Differenzen mit den Hgg. (Johann II. und Johann III.) von Kleve wegen Jülich-Berg unterbreitet worden sind. Wenn Kf. Friedrich es für gut erachtet, sich mit ihm hierüber persönlich oder durch Räte zu beraten, ist er gerne dazu bereit.¹

¹ *Mit Schreiben aus Dresden vom 19. Juli 1515 (dornstag nach Alexii) teilte Hg. Georg seinem Bruder Hg. Heinrich mit, dass Kf. Friedrich zum 31. Juli (dinstag nach Jacobi) Räte zu Gesprächen über die ksl. Vorschläge in der Jülicher Angelegenheit nach Dresden schicken werde. Hg. Heinrich möge zu diesem Treffen ebenfalls Vertreter entsenden. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 258a–259a, Konz.*

5. Versammlungen des Schwäbischen Bundes im Zusammenhang mit dem geplanten Freiburger Reichstag

5.1 Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 11. November 1514 in Nördlingen

521 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Bundes – Nördlingen, 11. November 1514

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 89–92, hier S. 90f.

Dr. Johann Schad erklärt im Namen des Ks., dass hinsichtlich des württembergischen Zolls¹, der Aufnahme Kf. (Ludwigs) von der Pfalz, Bf. (Lorenz) von Würzburg und Hg. (Ulrichs) von Württemberg sowie einiger Prälaten, Gff. und Adliger in den Schwäbischen Bund bis zum Freiburger Reichstag nichts unternommen werden soll. Die Bundesstädte stimmen dem widerstrebend zu, geben jedoch zu bedenken, wie nachteilig es für den Bund wäre, wenn der Ks. diese Themen nicht weiterverfolge. Dr. Schad sagt allerdings zu, der Ks. werde Propst (Albrecht) von Ellwangen nachdrücklich auffordern, unverzüglich dem Bund beizutreten. Hinsichtlich des Kontrabundes² erklärt Dr. Schad, es sei nie die Absicht des Ks. gewesen, diesen Bund zu bestätigen, vielmehr habe er die beteiligten Ff. unter Androhung des Verlusts ihrer Lehen und von Allem, was sie vom Haus Österreich und vom Reich haben, aufgefordert, ihren Zusammenschluss sofort aufzuheben. (...)

5.2 Die Versammlung der Bundesstädte am 22. Januar 1515 in Ulm

522 Ladungsschreiben Ulrich Artzts, Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund, an Bundesstädte – ohne Ort, 16. Dezember 1514 (samstags nach Lucie)

Stuttgart, HStA, H 53 Bü 60, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (an Bm. und Rat von Ravensburg).

Der Ks. hat zum 17. Januar 1515 (Antonii nechstkoment) einen Reichstag nach Freiburg i. Br. einberufen. Er (Artzt) lädt deshalb für den 22. Januar 1515 (montag vor St. Pauls bekerung tag) alle Bundesstädte zu einer Zusammenkunft

¹ Siehe Nr. 313, Anm. 1.

² Gemeint ist die Einung zwischen Bf. Lorenz von Würzburg, Kf. Ludwig von der Pfalz, seinem Bruder Pfalzgf. Friedrich sowie Hg. Ulrich von Württemberg vom 6. Mai 1513, Nr. 211.

nach Ulm und ersucht, weil vil und gross an den sachen gelegen ist, darum, vorab darüber zu beraten, ob, durch wieviele und durch welche Vertreter der Reichstag beschickt werden soll und welche Weisungen diese bekommen sollen. Fordert dazu auf, sich an der Versammlung zu beteiligen.

523 Abschied der Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund – Ulm, 22. Januar 1515 (montag nach Antonii)

Augsburg, StadtA., Schätze Nr. 9, o. Fol.

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 92f.

Auf den bevorstehenden Reichstag in Freiburg i. Br. werden als Vertreter der Bundesstädte Ulrich Artzt, Bm. von Augsburg, Kaspar Nützel, Bm. von Nürnberg, Wiprecht Ehinger von Ulm und Adam Besserer, Bm. von Überlingen, entsandt. Sie erhalten keine umfassende Handlungsvollmacht, außerdem sollen sie bei einem ksl. Hilfersuchen keine Geld-, sondern eine Truppenhilfe bewilligen. Falls einer der Gesandten durch Krankheit an der Reise gehindert ist, hat seine Stadt einen Vertreter zu benennen.

**5.3 Die Versammlung des Schwäbischen Bundes
am 25. Januar 1515 in Ulm**

524 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Bundes – Ulm, 25. Januar 1515

[1.] Entsendung von drei Gesandten auf den kommenden Reichstag zu Verhandlungen mit dem Ks. in dringenden Bundesangelegenheiten; [2.] Weisung, sich bei Nichtzustandekommen des Reichstags direkt zum Ks. zu begeben.

München, HStA, KÄA 2014, fol. 5a–12b, Kop.

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 93–97.

/5a/ Abschied des gemainen bundstag, so auf St. Pauls bekerung tag Ao. etc. XV^{to} gen Ulm furgenomen worden ist.

[1.] [...] /11b/ Item nach vermög jüngsten abschids [Nr. 521] sein der mengel und gebrechen halben, in demselben abschied angezaigt und gemelt, nemlich zum ersten des wirttembergischen zolls halben, zum andern der dreyer Ff. [Kf. Ludwig von der] Pfalz, [Bf. Lorenz von] Würzburg und [Hg. Ulrich von] Wirtemberg halb, die in den bund zu bringen, zum dritten von wegen der prelaten, Gff. und vom adel, so auch in den bund gebracht werden sollen, den contrapund abzustellen, [...] und anders, so des bunds merklich notdurft erfordert zu handeln, zu erledigen und aufzubringen, zu röm. ksl. Mt. etc. auf

/12a/ künftigen reichstag laut voriger und yetziger instructiones, in deshalb gegeben, von gemains bunds wegen auf disen tag verordnet, nemlich von meiner gnst. und gn. Hh., der Kff. und Ff., wegen Georg Seybolt, canzler zu Aystett, von der prelaten, Gff., Hh. und vom adel wegen Walther von Hürnhaim zu Hochaltingen und von der stett wegen Ulrich Artzt, houptman, etc. So er aber das nit tun möchte, so soll ain andrer bundesrat von irt wegen geschickt und gesandt werden.

[2.] Und ist den yetzgenanten verordneten yetz befolhen, wa sich der reichstag verziehen, also das er vor dem sonntag judica [25.3.15] nit in übung und die ksl. Mt. alda sein würd, das sy alsdann zu ksl. Mt. an andre end, alda sein Mt. domals sein wirdet, verreiten und lut irs befelchs zum undertänigisten und besten handeln sollen. [...]

525 Hans Ungelter d. M. (Esslinger Ratsherr) an Bm. und Rat von Esslingen – ohne Ort, 5. Februar 1515 (gutemtag nach Unser Lb. Frowen tag liechtmeß)

Stuttgart, HStA, H 53 Bü 89, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

Übersendet die Abschiede der (Ulmer) Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund (Nr. 523) sowie des dortigen Bundestages (Nr. 524). Kann ansonsten nur mitteilen, dass die gemain sag ist, der reichstag sey erstreckt bis mitvasten [18.3.15] und werde zu Friburg [abgehalten].

V. DER ZUM 8. JULI 1515 NACH LANDAU IN
DER PFALZ EINBERUFENE OBERHEINISCHE
KREISTAG ZUR BERATUNG ÜBER DIE FEHDE
FRANZ VON SICKINGENS GEGEN WORMS

1. Ladung, Verhandlungen und Abschied

526 Ladungsschreiben Ks. Maximilians an die Oberrheinischen Kreisstände – Augsburg, 26. Mai 1515

Orig. Pap. m. S. (p.c.; a.m.d.i.p.; *Gegenzeichnung*: [Zyprian von] Serntein; *Präs.vermerk*: Praesentatum per Stefan Bockle, hofboten, 22. Junii Ao. 1515): *Frankfurt a. M.*, IfStG, RTA Bd. 32, fol. 8 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.); *Straßburg, AM, AA 333*, fol. 82 (an Meister und Rat von Straßburg; *Präs.vermerk*: Ksl. mandat, uf den richstag [!] gen Landau VIII. Julii zu erschinen. Praesentata quarta post Viti Ao. XV^o [20.6.15]).

Kop.: *Frankfurt a. M.*, IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol. (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.); *Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85*, o. Fol. (an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre zugeordneten Räte).

Druck: MOSER, *Kanzlei*, Nr. 2, S. 56f. (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.).

Kurzregest: JANSSEN, *Frankfurts Reichsrespondenz*, Nr. 1169.

Es ist zweifellos bekannt, dass der, der sich nennt Franz von Sickingen, wider die Ordnung und Satzung des Reiches und den Landfrieden eine mutwillige Fehde gegen Bm. und Rat von Worms begonnen und auch gegen das Reichskammergericht gehandelt hat.¹ Dafür wurden die Reichsacht, die Aberacht sowie die Strafe für crimen laesae maiestatis gegen ihn verhängt.² Ihm als röm. Ks. obliegt es, eine derart mutwillige Handlung zum Exempel für andere zu ahnden. Da die Reichsordnung und die Reichsabschiede klare Aussagen über die Bestrafung von Ungehorsamen enthalten, plant er, zusammen mit den Ständen des (Oberrheinischen) Kreises über die Angelegenheit zu beraten. Befiehlt deshalb, zum 8. Juli eine bevollmächtigte Gesandtschaft nach Landau in der Pfalz zu schicken und dort aines zugs und furslags und was zu strafung solher handlung not wirdet, zu ratslagen und zu besliessen. Ksl. Räte werden ebenfalls dort erscheinen, damit in solhem notturftiglichen, auch eerlichen und nützlichen gehandelt und wir, auch ir und ander stende des Reichs vor schimpf und nachtail verhuet werden. Die gefassten Beschlüsse sollen mit Hilfe aller Versammlungsteilnehmer vollzogen werden.³

¹ Zu den Anfängen der Fehde Sickingens gegen Worms vgl. BOOS, *Geschichte*, S. 129–135; SCHOLZEN, *Franz von Sickingen*, S. 55–58.

² Die Verhängung der Reichsacht erfolgte am 16. April 1515, am 15. Mai erließ der Ks. ein zweites, verschärftes Achtmandat. Vgl. BOOS, *Geschichte*, S. 135; SCHOLZEN, *Franz von Sickingen*, S. 58.

³ Zum Landauer Kreistag, seinen Ergebnissen und seiner Bewertung vgl. die jeweils knappen Ausführungen bei DOTZAUER, *Reichskreise*, S. 247; MÜNCH, *Sickingen 1*, S. 55; HARTUNG, *Geschichte*, S. 136; KULENKAMPFF, *Einungen*, S. 92f.; LANGWERTH VON SIMMERN, *Kreisverfassung*, S. 39f.; MALZAN, *Geschichte*, S. 45f.; G. SCHMIDT, *Städtetag*, S. 238f., *Anm.* 286; NEUKIRCH, *Der Niedersächsische Kreis*, S. 58; SELLERT, *Reichskreise*, S. 154.

527 Antwort der Vertreter der Oberrheinischen Kreisstände auf das Vorbringen der ksl. Kommissare – Landau, 11. Juli 1515

[1.] Ihre Bereitschaft zur Mitwirkung an den ksl. Bemühungen um Beilegung der Auseinandersetzung zwischen Franz von Sickingen und der Rst. Worms; [2.] Mangelhafte Umsetzung einiger zentraler Bestimmungen des Kölner Reichsabschieds; Zweifel an der Fähigkeit des Oberrheinischen Kreises zur Bewältigung des Konflikts; [3.] Bitte an den Ks. um Einberufung aller Reichsstände zur Beratung über diesen und andere Friedbrüche; [4.] Ersuchen an die ksl. Kommissare um Weiterleitung der Empfehlung an den Ks.

Kop.: A) München, HStA, Kasten blau 103/3a, fol. 2a–3a (Überschrift: Antwort der Kff., Ff. und anderer stend rete und botschaften, uf dem tag zu Landau versamelt, uf ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordenten commissarien und rete furtragen und begern); B) Darmstadt, StA, D 21 A Nr. 40/2, fol. 2a–3a (auf dem Deckblatt fol. 1a: Kreishandlung Ao. 1515, zu Landau furgangen; Überschrift wie in A); C) Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol. (Überschrift wie in A); D) Worms, StadtA, 1 B Nr. 17/1, o. Fol.; Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol. (Überschrift wie in A); Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 18a u. b (Überschrift wie in A); Ebd., fol. 19a–20a (Überschrift wie in A).

Druck: MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XVI.

[1.] /2a/ Kff., Ff. und anderer stend geschickten botschaften und rete, uf diesem tag versamlet, haben ksl. Mt., unsers allergnst. H., commissarien und verordenten reten antragen, die handlung Francisci, der sich nent von Sickingen, gegen den von Worms betreffent, unterteniglich verstanden, finden in der sachen allerley beschwerung, wollten wol, das sich Franciscus seines furnemens formlicher gehalten, des Reichs landfriden und ordnungen baß betrachtet und sich in solich ufrur und tetlich handlung nit bewegen lassen het, achten, das ksl. Mt. als röm. Ks. billich in die und andere ufrur und emborung, so sich ytzunt allenthalben im hl. Reich mit tetlichen angriffen und gewaltsamer tat teglich begeben, der notturft insehens tue, damit die abe- und in rue gestelt und die stend des Reichs der uberych und vertragen blyben und by recht und dem landfriden gehandhabt wurden. Was dan die stend, der botschaft und rete ytzunt alhie^a erscheynt, darzu tun sollen oder zu tun schuldig sein, zweifeln die gesanten rete und botschaft nit, ir Hh. und frunde werden sich darin mit andern des Reychs stenden als die gehorsamen aller gepur halten. Wes auch die gesanten botschaften und rete darzu by iren Hh. und frunden helfen und fordern mogen, das sein sie ksl. Mt. zu unterteniger gehorsam ganz willig und bereyt. Wes sie auch ytz alhie in diesem handel hetten moegen helfen raten und fordern, das weren sie ihres besten verstendnus und vermogens, wie sie dann auch befelch gehabt, ganz geneygt und willig gewest.

[2.] Und haben demnach die handlung in hohem bedenken by inen bewegen, auch /2b/ des Reichs ordnung und sonderlich lesten abscheyd der reichstege,

^a D alle hie.

zu Trier und Collen gehalten¹, für sich genomen, die erwogen und ermessen und befunden, daß derselb abscheyd seinen furgang nit erlangt, die hauptleut im^b kreys nit gesetzt, der gemein pfennig der hilf nit ausbracht, auch das die stend, im zirk des Reinstrombs gehorig, ob sie wol beschryben, nit alhie^c durch sich selbs noch ire botschaft erschienen. Daby ermessen, ob die stend dies zirks glich all erschienen, so were doch dieser handel den stenden dies zirks allein beschwerlich, auch nach achtung der rete und botschaft nit wol treglich, darzu den gesanten botschaften und reten in ansehung, das sie villicht nit eben das bedenken mochten, das ksl. Mt. und dem hl. Reych notturftig, erlich und nützlich were, in massen, wie irer ksl. Gn. ausschryben [Nr. 526] tue begeren, on die anderen stend zu raten, hoch beswerlich, mocht inen auch by andern stenden des Reichs zu grossem nachreden und verweis langen.

[3.] Darumb, so nach vermog des Reichs ordnung und landfrieden gepurlich, das in solchen schweren und sorklichen hendeln und sachen alle stend des Reichs erfordert werden sollten, so stet der gesanten rete und botschaften rate und untertenige bit, das ksl. Mt. in betrachtung erzelter sachen alle stend des Reichs an gelegen malstat furderlichen erfordert hete, von diesen und andern beswerlichen ingriffen des landfridens, der^d sich allenthalben gegen Ff., stetten und andern stenden teglich ereygen, der notturft zu ratslagen, zu handeln und insehens zu tun, damit fried und recht ime Reich erhalten und gehandhabt werde und diese beschwerlichen ingriffe nit in wyterung und vertifung /3a/ wachsen und dem hl. Reich noch grosser nachteyl entstee.

[4.] Die antwort bitten die gesanten botschaft und rete ksl. Mt. verordenten commissarien und rete mit hohem vleyß, ksl. Mt. zum untertenigsten und fuglichsten anzubringen und ir Mt. unterteniglich zu bitten, solichs in gnaden uzunemen und zu versteen. Das werden die stend, als die gesanten botschaften und rete nit zwifeln, neben iren pflichten in untertenigkeyt zu vertienen, alzeyt willig und gefliessen sein etc.^e Landau am 11. tag Julii Ao. domini 1515.

^b D der.

^c B–D folgt weder.

^d B–D die.

^e D Actum.

¹ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [10.] – [19.].

528 **Supplikation der Verwandten und Freunde Franz von Sickingen: Konrad von Sickingen, Orendel von Gemmingen, Johann Brenner von Löwenstein, Hans und Dieter Kämmerer von Dalberg und Bechtold von Flersheim, an die versammelten Vertreter der Oberrheinischen Kreisstände – [Landau, wohl nach 11. Juli 1515]¹**

[1.] Ersuchen der Oberrheinischen Kreisstände an Franz von Sickingen um Zustimmung zu einem achtwöchigen Stillstand (in seiner Fehde gegen Worms) als Voraussetzung für ihren Vermittlungsversuch; [2.] Ablehnung des Ersuchens durch Franz von Sickingen; seine grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung an der Vermittlung; [3.] Bitte um positive Aufnahme dieser Antwort.

Kop.: Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol.; Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 20b–22a.

[1.] Gn., würdigen und günstigen Hh., euer Gn. und gunst gesterige letzst begere, das Franciscus von Sickingen ein anstand acht wochen annemen solt, so wollten die stende durch ire geschickte by ksl. Mt. arbeyten, das sein Mt. inen gnediglichen bewilligen sollten, in der sach underhandlung zu haben, und wo seyn Mt. deren rete darbeyhaben wollten, liessen ine die stende underteniglichen gevallen; auch, das Franciscus ksl. Mt. durch treffliche seyne freuntschaft underteniglichen vor die ungenade bitte, das sein Mt. solche gnediglichen gegen ime fallen laisse und solichen tag, wie die Kff. und stende vorhaben, gnediglichen dulden und bewilligen wollen etc., haben wir [*an*] Franciscum mit hoichstem vleyß unsers besten vermogens gelangen loissen mitsampt erinnerunge alles des, durch euer Gn. und gunst, darneben zu gedenken, erzelt ist, und daruf diese meinunge von ime entpfangen:

[2.] [*Er*] verstehe sunder allen zweyfel, euer Gn. und gunst haben herkomen und g[e]stalt dieser sach aus seinem schriftlichen und müntlichen vortragen guter maiß und grüntlich verstanden, das er aus guten und hoicherberen ursachen gegen denen von Worms zu vheide und veindschaft gewachsen sey und das sein gemüde nie gewest, ksl. Mt. noch deren hoicheit itzund zu verachtung oder wider zu handeln, auch hofft, nit getan haben. Dwil er aber gegen seiner ksl. Mt. durch seyne veinde so unwarlich und hoich antragen sey, als ob er seiner ksl. Mt. verachtlich geredt und wider deren hoicheit gehandelt haben solt, deshalb sein Mt. ime zu ungnaden bewegt, das er ein solche schwere privier[t] mandat, doch sein, Franciscus, onverhört noch citiert, uber in hab ausghen lassen, sy er aus seyner unschuld und notturft verursacht, sich von solcher privierung wider von seyn ksl. Mt. uf bessern und warhaft bericht zu berufen // oder suplicirn. Das auch in zeit und nach form der recht bescheen und, als er hofft, seiner Mt. nunme[*hr*] behndet sy oder aber in kurz werde. Deshalben guter, underteniger hoffnung, sein Mt. werde als ein hochloblicher

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 527.

Ks. in ansehung des und anderer seinerhalben schriftlich und müntlich bericht inen gnediglichen zu verhoer komen lassen. Daruf auch er, Franz, an euer Gn. wurden und gunst dieser loblichen versammlung mit kurzer erzelunge gestalt der sach ein undertenig bit getan, inen by ksl. Mt. mit gn. und günstiger vorbitt, inen gnediglichen zu horen, zu erschiessen, het je gehofft, solchs ime gnediglich und gunstlich gevolgt haben solt. So das aber euer Gn. und gunst nicht hat fügen wollen, sunder zuletzt, wie obgemelt, vorgeschlagen, wiewol er dann euer Gn. und gunst in allem dem, ime mit ichten tunlich geraten, wilfarn wolt und aber er aus demselbigen euer Gn. und gunst vorschlagen nit sicher vertrostlich abnemen kann, ob ksl. Mt. des gn. gefallen hab, auch die underhandlung lyden moge, darzu sein widerteil nit zugegen, deshalb in dem ir gemüt nyemant wissent sey, derer und anderer vieler hochern beschwerlichen ursachen, die doch euer Gn. und gunst in verhütung lenge zu erzelen on noit ist, ime dieser anstand begertermassen nit annemlich.

Nachdem aber euer Gn. und gunst sich gn. und gunstlich erboten, ksl. Mt. underteniglich zu bitten, verhor und handlung zu bewilligen, und das er, Franciscus, ksl. Mt. durch seine // fruntschaft auch, wie vorgeschlagen, bitte, solchs gn. und gunstigen erbietens ist er euer Gn. und gunst undertenig dienst und freuntlichen dank sagen, bit auch, zu bescheen. Ist der schickunge seiner freuntschaft mit bevelh, an ksl. Mt. seinthalb dermassen zu bitten, willig, dann er nichts hohers oder liebers uf erden sehen oder wissen wolt, dann das die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., euer Gn. und gunst und meniglich grund, herkomen und warlichen bericht dieß handels wissens hetten, us dem er underteniger, ungezwyster hoffnung were, ksl. Mt. und meniglich sein gemüde erber und dere beschuldigung ime unschuldig versten und erfinden soll, abermals inhalt seiner ersten euer Gn. und gunst behendigt geschrieft underteniglich bitten, darzu diese seine antwort seiner notturft nach und keiner andern meynunge gn. und günstlich zu versten. Das will er alles vermogens leibs und guts umb euer Gn. und gunst sambt seinen Hh. und freunden zu verdien[en] willig und geflissen sein.

[3.] So bitten wir, sein freuntschaft², auch in allerhochster undertenigkeit, euer Gn. und gunst wollen diese handlung gn. und gunstig bedenken und das Franciscus, unsers vetters und schwagers, gemüte nye gewesen, gegen oder wider ksl. Mt. zu handeln, sunder eyinig aus einer schlechten, erbarn meynunge in die sach gewachsen, und wollen euer Gn. und gunst nochmals die zu gut helfen bringen. Das er bieten // wir uns sambt ime, auch allen unsern Hh. und freunden umb euer Gn. und gunst alles vermogens zu verdienen.

² Zum adeligen Netzwerk Franz von Sickingens und zu den Beziehungen zu seinen teilweise mit ihm verwandten und verschwägerten adeligen Standesgenossen, die ihm vielfache Unterstützung bei seinen Unternehmungen leisteten, vgl. SCHNEIDER, *Gesellschaften*; KEHRER, *Familie Sickingen*, S. 142f.

529 Abschied des Oberrheinischen Kreistages – [Landau, nach 11. Juli 1515]¹

[1.] Ersuchen der ksl. Kommissare an die Oberrheinischen Kreisstände um Beratung über eine Bestrafung Franz von Sickingens; deren Antwort; [2.] Anhörung der Freunde Sickingens; Ersuchen der Kreisstände um einen achtwöchigen Stillstand in der Fehde; [3.] Ablehnung der Forderung durch Sickingen.

Kop.: Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol. (auf dem Deckblatt: Der abscheit zu Landau); Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 17b.

[1.] Werbung der ksl. rete, das die röm. ksl. [Mt.], unser allergnst. H., sie abgefertiget, den stenden zu erkennen zu geben das mutwillig furnemen, so Franciscus, der sich nennet einer von Sickingen, gegen einer erbaren stat Wormbs wider den landfriden und des Reichs ordenung furgenomen hab, darin mithelfen zu ratschlagen, wie das gestraft werden soll. Daruf sich die geschickten dieser schriftlichen antwort [Nr. 527] einhelliglich entschlossen haben.

[2.] Item nach gehaltenem ratschlag sin Franciscus von Sickingens freuntschaft erschienen und begerten, sie zu verhoren. Das also bescheen und am anfang angezeigt das ksl. usscriben [Nr. 526], darin Franciscus sins adels entsetzt sy, darby ein instrument [liegt nicht vor], das sich Franciscus von solcher beswerung berufen hab, diwil er unverhort also entsetzt sy.

[3.] Haben die geschickten antwort geben, sie wollten, Franciscus hette sich im handel baß bedacht, dan er sy mit der tat und sins feintbriefs lut des landfrides in die acht gefallen und keiner erclerung nit ferner noit. Konnen ine weyter dißmals antwort geben, aber das er sin fehede acht wochen anstelle, wol man solichs an ksl. Mt. langen lassen. Das Franciscus nit hat annemen wollen, sunder diese nachfolgend schrift [Nr. 528] inen ubergeben. Das die ksl. rete und geschickten gescheen lassen haben und gesagt, sie befelen es Got und der zeit.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 527.

2. Instruktionen, Weisungen und Berichte

2.1 Landgräfin Anna d. J. von Hessen

530 Instruktion Landgf.in Annas d. J. von Hessen und ihrer zugeordneten Räte für die Gesandten Adolf Rau und Wilhelm von Staffel zum Ober-rheinischen Kreistag in Landau – Marburg, 3. Juli 1515

[1.] Auftrag zur Orientierung am Verhalten der anderen Gesandtschaften bzw. zur Bezugnahme auf die Reichsordnung; [2.] Bitte um Unterstützung bei der Ahndung zweier gewalttätiger Übergriffe auf hessischem Gebiet.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol., Orig. Pap. m. 2 S.

Instruction, wes Adolf Rau mit Wilhelmen von Staffel, ampteuten zu Gernsheim und Diez, bey und mit den ksl. reten, auch andere[r] stend des Reichs botschaften Franciscus von Sickingen halben uf dem tag zu Landau von wegen unser, Anna, von Gots gnaden geborn Hg.in von Meckelnpurg, Landgf.in zu Hessen etc., witwe, und der verordenten rete desselbigen Ft.

anstat Landgf. Philipps handeln und ratschlagen sollen

[1.] Sollen zunächst ihre Bereitschaft zur Beteiligung an den geplanten Beratungen bekunden, und so es zu dem ratschlagen kumpt, sollen sy derjenigen rat, so vor inen sitzen, vleyssig merken. Wirdet dann gemeinlich geratschlaget, das man dem Ks. wider Franciscum von Sickingen hilf tun und gegen ine straf furgenommen werden, sollen sy dasselb mit raten und annemen und auch uf mas und weg trachten helfen, wie das gescheen moge. Würde aber der ratschlag von der Kff. und ander Ff. rete bis an sy gemeinlich // dermas gestalt sein, das sy dieser zeit solichen zug fur ungelegen ansehen, wiewol man sich des gar nicht versicht, so sollen sy sagen, wie das sy den befehl haben, alles dasjen raten zu helfen, das ksl. Mt. und dem hl. Reich zu eren, nutz und gutem, auch zu hanthabung des Reichs ordnung, frids und rechts dienen mage. Dieweil aber der Kff. und Ff. rete allesamt dahin geschlossen, das solich furnemen derzeit beschwerlich sein sollt, die dann on zweifel dem handel weiter nachgedacht, dan dis orts gescheen sein mocht, wollten sy es ires teils auch dabey lassen und uns furter anzeigen, der zuversicht, wir würden des nach gestalt erzelter ursach kein ungefallen tragen.

Würde aber der ratschlag zweyleufigt, also das etzliche solichs zu tun rieten, die andern für beschwerlich bewegten, so sollen die obgemelten zwen in alweg uf dem pleiben, das sy das raten, das zu hanthabung der ordnung des hl. Reichs, frids und rechts dienet und daruf besteen.

[2.] Nach beschlus obgemelter handlung sollen obbemelte ampteut den reten und geschickten anzeigen, wie sy gleich beschwerung furzutragen [haben],

bitend, die gutwillig zu hören. Nemlich heten etzlich vom adel // uf Landgf. Philipps etc. strassen unverwart sonder einich ursach oder forderung und in seinem gleit und schirm etzlich oxsen genomen, dieselben hinwegpracht und in das schloß Reyffenberg getriben wider des hl. Reichs ufgerichten, ausgekündten landfriden. Und wiewol wir, Anna, Landgf.in, und die verordenten rete solicher name ufs erst, als sy des innen worden, nachgefolgt, die baumeister und ganerben¹ gemelts schloß Reiffenberg schriftlich und müntlich darumb ersuchen lassen, sy des landfriden ufs hochst ermant, mit denselben tetern zu verfügen, soliche nam widerumb zu stellen, so sey doch dasselbig alles verachterweise angesehen und die nam verpracht, verschlissen und vertan, gedachtem Landgf. Philippen, auch dem hl. Reich zu nachteil, schaden, hoen und spot.

Nu haben ir ftl. Gn. und sy, bemelt teter am cammergericht als echter und fridbrecher des hl. Reichs denunciern zu lassen, furgenomen, und wiewol solichs am tag und landkundig ist, daran nu meher dann ein halb jar gehandelt, es will aber nit von stat geen und ist zu besorgen, das nach lauf des cammergerichts soliche denunciacion und was derhalb die notturft erforder, kaum in zweyen oder dreyen // jaren ufs kürzt mog erlangt werden, sein ftl. Gn. zu merklichem nachteil, wiewol ir ftl. Gn. und sy anstat Landgf. Philipps solich cammergericht mit schwerem costen neben andern stenden erhalten helfen müssen.

Desgleichen het Herman Rump² gedachts Landgf. Philips armen undertan aus dem stift zu Collen und wider darin mit prannt und name beschedigt und verderbt, alles uber und wider den ufgerichten des hl. Reichs landsfriden etc. Darumb were ir ftl. Gn. und ir bit, das sy, die rete, neben andern gesandten stenden des Reichs solichs wolten betrachten, darin auch zum besten raten und handeln helfen, damit solicher gewalt und schmechlich tat gestraft und hinfur furkomen, damit gedachter Landgf. Philips und ein yeder bey des hl. Reichs ordnung und landsfriden gehanthabt werden mochte. Geben zu Marpurg unter unser, Annen, Landgf.in, und Dieterich von Cleen, lantcometurs etc., ingesigeln, der wir uns andern mitverordenten rete mitgebruchen, besigelt am dinstag nach visitationis Marie virginis Ao. etc. XV^{to}.

531 Wilhelm von Staffel und Adolf Rau an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre zugeordneten Räte – ohne Ort, 17. Juli 1515 (3^a post divisionis apostolorum)

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Haben gemäß der ihnen übersandten Weisung (Nr. 530) am (Kreis-)Tag in Landau teilgenommen. Die Teilnehmer haben die abschriftlich beiliegenden Beschlüsse (Nr. 527) gefasst, das Vorbringen der Freunde Franz (von Sickingens, Nr. 528)

¹ Angehörige einer rechtlich ungeteilten Erbgemeinschaft.

² Ein Friedbrecher aus dem Umfeld Franz von Sickingens.

angehört und in allem guten underhandlung gehept uf einen anstand zwein monet lang, doch alles uf bewilligung ksl. Mt. Eine abschließende Entscheidung kam nicht zustande, sondern wird mutmaßlich auf einer weiteren Versammlung getroffen.

2.2 Reichsstadt Köln

532 Bm. und Rat von Köln an den Frankfurter Ratsgesandten Klaus von Rückingen – Köln, 6. Juli 1515

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 9, Orig. Pap. m. S.

Wirich von Daun, der sich in seinen Schriften Bastard nennt, hat ihnen im Zuge einer (näher beschriebenen) Auseinandersetzung am 3. Juli einen Feindbrief zugesickt, zudem am 30. Juni, also noch vor dessen Übergabe, mehrere Kölner Bürger gefangengenommen. Zwar haben sie die Kredenzschreiben für ihre Gesandten zum (Kreis-)Tag in Landau in der Pfalz bereits ausgefertigt, können aber diese angesichts der genannten Fehde und anderer myrklicher unfeilicheit und warnungen halben nicht losschicken. Bitten deshalb, sie bei den versammelten Ständen zu entschuldigen, sie zu vertreten sowie die Verhandlungsaufzeichnungen und Beschlüsse auf ihre Kosten zu übersenden.¹

¹ *Am 21. Juli 1515 (sambstags nach divisionis apostolorum) teilten Bm. und Rat von Frankfurt a. M. Bm. und Rat von Köln mit, Klaus von Rückingen habe bei seiner Heimkehr vom richstag in Landau das an ihn gerichtete Schreiben von Bm. und Rat von Köln vorgezeigt. Wunschgemäß übersendeten sie anbei den von ihrem Schreiber kopierten Abschied des Landauer Tages. Orig. Pap. m. S.: Köln, Historisches A., Best. 50A 44/1, fol. 3. Konz.: Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 10a. Erwähnung: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1139 Anm. *. Mit Schreiben vom 25. Juli 1515 (St. Jacobs des hl. zwelfboten tag) bedankten sich Bm. und Rat von Köln für die Zusendung des Abschieds. Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol.*

3. Teilnehmerverzeichnis

533 Verzeichnis der Teilnehmer am Oberrheinischen Kreistag – Landau, 9. Juli 1515

[1.] Ksl. Kommissare; [2.] Kff.; [3.] Bff. und Prälaten; [4.] Weltliche Ff.; [5.] Gff.; [6.] Rstt.; [7.] Nicht geladene Freunde Franz von Sickingens; [8.] Geladene, aber nicht erschienene Kreisstände.

Kop.: A) München, HStA, Kasten blau 103/3a, fol. 1a u. b, 4a; B) Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol. (Überschrift: Auf dem gehalten reichstage [!] zu Landau, der do gewest ist auf sonntag noch Kiliani [recte: sonntag Kiliani] inne den jaren unsers Herren funfzehnhundertfunfzehen; mit abweichender Reihenfolge der Namen); C) Köln, Historisches A., Best. 50A 43, fol. 22b–24a (Überschrift wie in B).¹

/1a/ Ksl. Mt. commissarien, ret und ander steende des hl. Rychs, gein Landow beschriben und erschienen uf montag noch Kiliani, dem 9. tag Julii Ao. etc. 15.

[1.] Ksl. Mt. commissarien und ret

Der hochwirdig F. H. Wilhelm, Bf. zu Stroßberg etc.; H. Hans Jacob Fh. zu Morsberg etc., landvogt zu Hagenow etc.; H. Sygmund Fh. zu Falkenstein etc.; junker Claus Becklin^a; H. Hans Heinrich Armsdorffer, zinsmeister zu Hagenow

[2.] Kff.

[EB Albrecht von] Meinz: Frowin von Hutten, marschalk; [Georg] Griecker, secretarius

[EB Philipp von] Cöln: ^bThierich von Kettingen^b, amptman zu Andernach

[EB Richard von] Trier^c: Heinrich Dungen, Dr.^d, canzler; Johan von Nasow, hofmeister

[Kf. Ludwig von der] Pfalz: Florinz von Venningen, Dr. und canzler; Ludwig von Fleckenstein, hofmeister

^a B, C folgt: von Strasburg.

^{b-b} C Dieterich von Kettig.

^c C Trier vor Köln.

^d B, C: beider recht Dr.

¹ Ein weiteres undatiertes, jedoch wohl ebenfalls um den 9. Juli 1515 entstandenes Teilnehmerverzeichnis in Straßburg, AM, AA 369, Prod. 15 (Überschrift: Röm. ksl. Mt. vertagung des vierden gezirks ze Landau uf montag, des 8. tag Julii Ao. XV^cXV) stimmt mit der hier abgedruckten Liste größtenteils überein, einige Teilnehmer fehlen. Zusätzlich werden als Beteiligte genannt: Bf. (Christoph) von Basel, Abt (Hartmann) von Fulda, Komtur zu Koblenz (Ludwig von Seinsheim). Aufgeführt sind nur die teilnehmenden Reichsstände, nicht deren Vertreter.

[3.] Bff. und prelaten

[Bf. Reinhard] zu Wormbs: Meister Lucas Hugonis^c, licentiat^f

[Bf. Georg von] Spyer: Friderich^g Schlichter^h, hofmeister; ⁱHans Erhartⁱ
von Reutingen^j

Abt [Rüdiger] zu Wissenburg: Hans Schmalz, schultheiß zu Wissenburg

[4.] [Weltliche Ff.]

^kHg. [= Pfalzgf.] Alexanders [von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz] witwe [Margarethe]^k: H. Heinrich Blick^l, ritter; ^mmeister Wendel Derr, licentiat^m

Hg. [= Pfalzgf.] Hansen ⁿvon Beyern zu Simern [= Pfalz-Simmern]ⁿ: Jörg Flach von Swarzenberg, hushofmeister

Landgf. [Philipp] zu Hessen: Adolf Ruw [= Rau], amptmann der Hft.^o
Katzenelbogen; Wilhelm Staffart^p, amptmann zu Dytz

[5.] ^qDer Gff. botschaft

Johan Riedesel von wegen Gf. Bernharts von Solms

Albrecht von Winkental von wegen Gff. von Bitsch

Caspar von Rottenberg von wegen Gf. Hans [recte wohl: Philipp] von Hanow
/1b/ Gf. Reinhart von Westerbürg vor sich selbs und mit gewalt dieser Gff.
und Hh.: Kunigstein, Ysenberg, Nasow, Tittelburg [= Dillenburg], Wilburg,
Sarbrucken, Wisbaden, Oberstein, ringraf^q

[6.] Stat

Stroßberg: H. Hans Bock, ritter^r; H. Cunrat von Duntzenheim, ammeister

Spyer: Dr. Jorg Schutz, advocat; Heinrich Merbell^s, Bm., Adam Berstain, alter
meister

^c B, C Hoker.

^f B, C folgt: Sywert Horneck.

^g B, C Hans.

^h C Sluchter.

ⁱ⁻ⁱ B, C Eberhart.

^j B, C Remchingen.

^{k-k} B, C Hg. Ludwig im Westrich.

^l B folgt: von Lichtemberg.

^{m-m} B von anderer Hand hinzugefügt an Stelle des gestrichenen und Dr. Hanibal [recte: Jakob] Merswin.

ⁿ⁻ⁿ C uf dem Hundsrück.

^o C obern Gft.

^p C von Staffel.

^{q-q} B, C Von der wederauschen Gff. wegen: Reinhard Gf. zu Lyningen, H. zu Westerbürg und Schaumberg; Johan Riedesel, amptman zum Griffenstein, von Gf. Bernhart [von] Solms wegen; der alt Wackentaler von des Gf. von Bitsch wegen; von Hanau-Bebenhusen zu Liechtemberg auch eyn edelman, Caspar von Rotemburg.

^r B, C stettmaister.

^s C Merkel.

Frankfort: H. Claus von Ruckingen ^{t-}mit gewalt der stat Cöln^t

Hagenow: meister Philips von Botzheim, stetmeister^u

Colmar: Ulrich Scheffel^v, statschryber ^{w-}, mit gewalt der stat Keyzersberg und Munster in St. Jorgendal^w

Schletstat: Ulrich Mysirer^x, statschryber ^{y-}, mit gewalt der stat Obernehenheim^y

Wissenburg [*im Elsass*]: Veltin Hoffart^z, ^{aa-}alter Bm.^{-aa}

Landow: Jost Wygant, schultheiß; Jacob Sunnenschein, statschryber

[7.] /4a/ Franciscus ^{ab-}, der sich nempt^{-ab} von Sickingen, fruntschaft, ^{ac-}nit beschriben^{-ac}: Uriemel^{ad} [= *Orendel*] von Gemingen; Cunrat von Sickingen; Johan Brendel^{ae} von Lewenstein; Hans [*und*] Dieter von Dalberg ^{af-}, genannt camerer von Wormbs^{-af}; Berchtolt^{ag} von Flersheim ^{ah-}, amptman zu Lutern^{-ah}; ^{ai-}Johan von Helmstat der jung^{-ai}

[8.] ^{aj-}Absentes, die beschriben und nit erschienen sint^{-aj}: ^{ak-}schloß Fridberg, Gelnhusen, sint durch die Pfalz verantwort und verdreten; abt [*Hartmann*] zu Fuld; Bf. [*Christoph*] zu Basel; comthor zu Koblenz [*Ludwig von Seinsheim*]^{-ak}

^{t-t} B, C Bm.

^u B, C Bm.

^v B, C Mysirer. In A liegt eine Verwechslung mit dem Stadtschreiber von Colmar vor.

^{w-w} B, C fehlt.

^x B, C Scheffel. In A liegt eine Verwechslung mit dem Stadtschreiber von Schlettstadt vor.

^{y-y} B, C fehlt.

^z C Helffart.

^{aa-aa} B, C licentiat.

^{ab-ab} B, C fehlt.

^{ac-ac} B, C ist auch auf dem tage erschienen.

^{ad} B von anderer Hand korrigiert aus Uriel: Wendel; C Wendel.

^{ae} C Brenner.

^{af-af} B, C fehlt.

^{ag} C Bechtolf.

^{ah-ah} B, C fehlt.

^{ai-ai} B, C fehlt.

^{aj-aj} B, C Beschriben und nit erschienen, villeicht haben ander stende iren gewalt gehabt.

^{ak-ak} B Gff. von Konigsteyn [*und von*] Ysenburg; rynggrave; Gff. und Hh. von Tillenburg, Bylsteyn, Wilburg, Sarbrucken, Wiesbaden; Hh. zum Obersteyn.

VI. DER ZUM 25. FEBRUAR 1516 IN AUGSBURG
GEPLANTE REICHSTAG

1. Ladungen und Vorbereitungen

534 Instruktion Ks. Maximilians für ein Mitglied des Regiments zu Hagenau und seinen Sekretär Georg Mosbach zu einer Werbung bei ungenannten Reichsständen – ohne Ort, [wohl August 1515]¹

[1.] Übergabe des Kredenzbriefs; lange Dauer seines Krieges gegen die Venezianer und Franzosen; [2.] Ersuchen um ein Darlehen zur Finanzierung notwendiger Rüstungen; [3.] Neuansetzung des nicht zustande gekommenen Reichstags in Freiburg i. Br.; Zusicherung einer Rückzahlung des Darlehens binnen Jahresfrist.

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/2, fol. 35a–36a, Kop.

/35a/ Instruction uf einen unsern rat, so unser regiment zu Hagnow aus inen verordnen werden, und Jorgen Mospach, unsern secretarien, was sy von unsern wegen handeln und ausrichten sollen, wie hernachvolgt

[1.] Anfenklich sollen sy sich von stund an zu den hernachgeschribnen unsern und des hl. Reichs stenden [*Aufstellung liegt nicht vor*] verfügen und yedem in sunderheit unser hiebeyliegend credenzbrief [*liegt nicht vor*] uberantworten, darauf unser gnad und alles guet sagen und darnach erzelen, inen sein ungezwyfelt gut wyssen die merklichen, schweren krieg und obligen, darmyt wir lange zeit her myt den Venedigern und Franzosen beladen gewest sein, und das wir vur und fur ein her gegen denselbigen Venedigern halten haben muessen.

[2.] Diewil nu die Franzosen ytzo in rüstung und genzlich bereit sein, des willens, in Italien zu ziehen und Meyland myt der Venediger hylf in ieren gewalt zu bringen und uns aus Italien zu vertriben², dardurch unser merklich notturft erfordert, uns mitsampt unserm Hl. Vater, dem Babst [*Leo X.*], und andern unsern pundverwanten in die gegenweer zu schicken und uns und das hl. Reich vor solichem unuberwintlichem schaden, so uns darus komen /35b/ mocht, zu verhieten, und wir aber zu solichem eyner merklichen suma gelts zu underhaltung unsers kriegsvolks notturftig, aber durch gemelten langwerigen krieg dermassen erschopft sein, das wir solichs in unser camer nit wol vermogen, demnach sollen die gemelten unser rete und secretari an die hernachgeschriben stend und iglichen in sunderheit von unsern wegen myt sunderm vleis und ernst begeren und werben, damit uns ir iglicher von stunden an ain fruntlichs und gutwilligs anlehen myt eyner zymlichen suma gelts laut unser obligation

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 535, wo ebenfalls von einem ksl. Darlehensgesuch die Rede ist.

² Zum Einfall des frz. Heeres in die Lombardei, der mit einer schweren Niederlage der Eidgenossen in der Schlacht von Marignano am 13./14. September 1515 endete und zum erneuten Anfall Mailands an Frankreich führte, vgl. WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 235–237.

[*liegt nicht vor*], so wir inen hiemit schicken, tuen, die auch die genanten unser ret und secretari von inen empfangen und einnemen sollen und das sy uns solches nit ablagen, darmit wir berürte unser und des Reichs obligend sachen und kriegshendel dester paß und tapherer underhalten mügen, auch darin uns und dem hl. Reiche nützer [= *Nutzen*] und wolfart, so wir daemit zu schaffen verhoffen, [*nicht*] daran verhindert werde.

[3.] Sy sollen auch den stenden darneben zu erkennen geben, das wir den reichstag, so wir vormals in unser stat Fryburg im Breisgow angesetzt und aus etlichen merklichen obligenden gescheften, so uns furgefallen geweist sin, aufgeschoben haben, aufs paldist hienach von nuwem wider ausgeschriben und myt /36a/ inen und ander Kff., Ff. und stenden des hl. Reichs in diesen und andern unsern und des hl. Reichs schweren obligen sachen verrer der notturft nach handelen, sy auch solicher suma anlehens in jarsfrist dem nechsten gnediglich wiederumb ausrichten und bezalen oder inen ander hilf, so uns auf gemelten reichstag bewilligt wirdet, widerumb abgeen lassen. Und daruf wollen wir uns obberurter irer getreuen, gutwilligen darstrecken genzlich und gnediglich verlaussen und sy tuen uns daran sunder gut gefallen, myt allen gnaden und fruntschaft gegen inen zu erkennen.

535 Der ksl. Kanzler Zyprian von Serntein an Bf. Lorenz von Würzburg – Innsbruck, 8. September 1515

Würzburg, StA, Hoheitssachen 1393, fol. 7–8, Orig. Pap. m. S.

*Antwortet auf die (nicht vorliegende) Bitte um Informationen über das Treffen des Ks. mit den Kgg. (Wladislaw) von Ungarn und (Sigismund) von Polen (in Wien), Bf. Lorenz habe sicherlich bereits erfahren, mit was pracht und ceremonien die Zusammenkunft erfolgt sei, sodass er hierüber nicht nochmals näher zu berichten brauche.*¹ Die ksl. Mt. ist mit guetem willen, lieb und freundschaft von bemelten Kgg. widerumb abgeschaiden, und der Kg. von Hungern hat sein tochter [*Anna*] der ksl. Mt. überantwurt und presentiert, die auch yetz iren stand und wesen zu Wien hat.²

Anschließend sei der Ks. von Wien nach Innsbruck gereist und habe hier die schriftliche Mitteilung erhalten, dass Kg. (Franz) von Frankreich mit einem großen Truppenaufgebot jenseits der Savoyer Alpen liege und plane, ins Hgt. Mailand ein-

¹ *Beschreibungen der Festlichkeiten anlässlich der habsburgisch-jagiellonischen Doppelhochzeit am 22. Juli 1515 in Wien bei METZIG, Kommunikation, S. 310–317; WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 195–200.*

² *Anna (1503–1547) wurde gemäß den Wiener Verträgen ihres Vaters Kg. Wladislaw von Ungarn-Böhmen und ihres Onkels Kg. Sigismund von Polen mit Ks. Maximilian als Stellvertreter einer seiner Enkel vermählt. Sie lebte anschließend in Wien, bevor sie am 20. Juli 1516 durch Ferntrauung mit Ehg. Ferdinand verheiratet wurde. Vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian, S. 220.*

zufallen. Die Eidgenossen hätten sich vergeblich bemüht, dies zu verhindern, sodass der Kg. jetzt nur zwei deutsche Meilen von ihnen entfernt stehe. Sie warteten auf baldige Verstärkung aus den eigenen Reihen sowie durch Truppen Papst (Leos X.), Kg. (Ferdinands) von Aragón und der Florentiner. Der Ks. gehe davon aus, dass entweder eine Schlacht stattfinden werde oder die Franzosen sich mit Schimpf und großem Schaden zurückziehen müssten. Das Heer der Venezianer liege nur sechs deutsche Meilen von den Franzosen entfernt, könne aber nicht zu ihnen stoßen. Der Ks. habe ca. 7000 deutsche und spanische Knechte in Verona und Brescia liegen, um beide Städte zu schützen und gegen das venezianische Heer zu ziehen. Und wartet also die ksl. Mt. alle tag und stund, wie der allmechtig Got die sachen zu baiden tailen schickn werde, verhofft auch, auf irer Mt. seyten syg zu haben. Des will ir Mt. also hie erwarten, wie es sich zuetragen werde.

Sicherlich könne Bf. Lorenz ermessen, dass der Ks. angesichts dieser großen kriegerischen Verwicklungen viel Geld benötige und sich Wege überlege, wie er es erlangen könne. Das mues allain beschehen bey denen, darzu ir ksl. Mt. sonder gn. vertrauen und zuversicht hat. Der Ks. wende sich deshalb mit dem beigefügten (nicht vorliegenden) Brief wegen eines Darlehens an Bf. Lorenz. Er (Serntein) bitte im ksl. Auftrag um dessen Gewährung. Der Ks. werde jetzt zum 11. November (negstkünftigen St. Martestag) einen Reichstag nach Augsburg ausschreiben, in der Zuversicht, dort von den Ständen eine Reichshilfe zu erlangen. Von dieser soll Bf. Lorenz' Darlehen abgezogen werden. Zweifellos werde der Ks. sich aus besonderer Gnade und Freundschaft gegenüber dem Bf. und seinem Hst. erkenntlich zeigen. Aus dem ksl. Schreiben gehe auch hervor, wie Bf. Lorenz mit dem Geld verfahren und wohin er es schicken solle. Er möge dem Ks. seine Antwort übermitteln. Er selbst werde den Bf. über die Schlacht zwischen den Eidgenossen und den Franzosen informieren, sobald er genauere Kenntniss darüber habe. Zudem hoffe er auf die persönliche Teilnahme von Bf. Lorenz am Augsburger Reichstag.

536 Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Reichsstände – Augsburg, 10. Januar 1516

[1.] Beschlüsse des Reichstags zu Trier und Köln über die Einhebung des Gemeinen Pfennigs und die jährliche Durchführung eines Reichstags; dessen bisheriges Nichtzustandekommen; [2.] Gefährdung der ksl. Eroberungen in Italien durch die Erfolge Kg. Franz' von Frankreich; sein notwendiges persönliches Eingreifen; [3.] Erforderliche Weiterbehandlung der Reichsangelegenheiten; Aufforderung zur Teilnahme an Beratungen mit ksl. Räten auf dem zum 25. Februar nach Augsburg einberufenen Reichstag; Inaussichtstellung seiner persönlichen Beteiligung nach Verhandlungsbeginn; [4.] Ersuchen um Einsammlung des Gemeinen Pfennigs und dessen Ablieferung auf dem Augsburger Reichstag; [5.] Notwendige Konzentration auf wichtige Reichsangelegenheiten; Behandlung zeitraubender reichsständischer Konflikte nur neben oder nach den Hauptverhandlungen.

Orig. Druck m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; *Gegenzeichnung*: [Zyprian von] Sern-
tein): Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 62, fol. 1 (an Kf. Friedrich von Sachsen);
München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 26 (an Kf. Ludwig von der Pfalz;
Präs.vermerk: Präsentirt sontags nach esto mihi Ao. XVI [10.2.16]); Berlin,
GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 20726 (an den Deutschordenshochmeister Albrecht
von Brandenburg); München, HStA, KAA 3138, fol. 266 (an Hg. Wilhelm von
Bayern); *Ebd.*, Hst. Freising Kasten blau 221/6, o. Fol. (an Bf. Philipp von Freising);
Bozen, StA, Hst. Brixen, Bfl. A., Akten 32, 19, fol. 5 (an Bf. Christoph von Brixen);
Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/6, fol. 1 (an Hg.
Georg von Sachsen; *Präs.vermerk*: Presentata gein Dresden sonnabends nach remi-
niscere Ao. etc. 16 [23.2.16]); Duisburg, LandesA, Kleve-Mark, Akten Nr. 3144,
fol. 65 (an Hg. Johann II. von Kleve-Mark; *Präs.vermerk*: Praesentata Clivis 7^a
post invocavit Ao. XVI [16.2.16]); *Ebd.*, Abtei Werden XIa, Nr. 41, fol. 18 (an
Abt [Anton] von Werden; *Präs.vermerk*: Presentata est hec littera cesareae maie-
statis dominica die letare scilicet 2. Marcii Ao. eodem scilicet XV^cXVI); Speyer,
LandesA, C 20, Nr. 3345, o. Fol. (an Gf. Reinhard von Bitsch); Augsburg, StadtA,
Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., o. Fol. (an Bm. und Rat
von Augsburg; *Präs.vermerk*: Reichstag zu Augspurg Ao. 1516, geantwort auf 29.
tag Januarii eodem anno); Frankfurt a. M., IJStG, RTA Bd. 32, fol. 11 (an Bm. und
Rat von Frankfurt a. M.; *Präs.vermerk*: Praesentatum dominica invocavit, quae
fuit decima Februarii Ao. 1516, uf oculi [24.2.16] zu Augspurg zu erschynen);
Speyer, StadtA, 1 A 163, fol. 2 (an Bm. und Rat von Speyer; *Präs.vermerk*: Sontags
Blasii Ao. etc. XVI^{to} [3.2.16]); Straßburg, AM, AA 1385, fol. 22 (an Meister
und Rat von Straßburg; *Präs.vermerk*: Ksl. reychstag zu Augspurg uf mentag nach
oculi Ao. XVII [25.2.16], praesentavit quarta cineres [6.2.16]); München, HStA,
Klosterliteralien Regensburg-Niedermünster Nr. 40, fol. 97 (an Äbtissin [Agnes] von
Regensburg-Niedermünster).

Kop.: Köln, Historisches A., Best. 50A 44/5, fol. 3a–4b (an Bm. und Rat von Köln);
Duisburg, LandesA, Kleve-Mark, Akten Nr. 3179, fol. 13a–14a (an Bm. und Rat
von Wesel).

Druck: SATTLER, *Geschichte*, Beilage Nr. 81 (an Hg. Ulrich von Württemberg);
BESOLD, *Documenta*, Nr. XXXIV, S. 866–869.

Kurzregest: JANSSEN, *Frankfurts Reichsrespondenz*, Nr. 1141 (an Bm. und Rat
von Frankfurt a. M.); JOACHIM/HUBATSCH, *Regesta*, Nr. 20726 (an Deutschor-
denshochmeister Albrecht von Brandenburg); DIEDERICH, *Kaiser Maximilian I.*,
S. 115, Nr. 85.

[1.] *Anrede*.^a Uns zweifelt nit, dein lieb trag guet wissen, das wir mitsambt dir
und andern des hl. Reichs stenden auf unsern negstgehalten reichstegen zu Trier
und Cöln etlich des hl. Reichs treffentlich sachen und ordnungen beschlossen
und furgenommen haben, mit dem anhang, das ain jeder den gemainen phe-
ning durch etlich from, glaubhaftig personen einfordern und wol verwaren und
darnach damit gehandelt werden soll, wie solchs durch uns und die stende des

^a Jeweils handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen. Im Folgenden sind die
sich aus den unterschiedlichen Anredeformen ergebenden grammatikalischen Konsequenzen
bei der Kollationierung nicht berücksichtigt.

hl. Reichs verordnet wirdet¹, und das wir und dieselben stende deshalb auch zu hanthabung und volziehung solher ordnung und sachen alle jar, so dieselb ordnung weret, zuinander komen und von obberuerten und andern des hl. Reichs notdurften handeln sollen², alles nach laut desselben abschieds, und das wir darauf solhen reichstag bisher zu mermalen und sonderlich jüngst auf St. Antonientag negstverschinen [17.1.15] in unser stat Freyburg im Preysgau ausgeschriben [Nr. 469], aber bald darnach aus etlichen merklichen verhindrungen und ursachen bis auf unser weiter ausschreiben widerumb angestellt und aufgeschoben haben, wie dann dein lieb solhs alles aus demselben unserm schreiben [Nr. 487] vernemen hat muegen.

[2.] Dieweil nu yetz der Kg. [Franz] zu Frankreich uns und dem hl. Reich das Hgt. Mayland abgedrungen und mitsambt den Venedigern unser stat Pressa [= Brescia] mit höreskraft belegert gehabt, die wir yetzt mit schwerem costen widerumb entschütt haben³, und weiter understeen will, uns alles das, so wir bisher in Ytalien mit unserm merklichen costen und darlegen erobert haben, abzudringen und dieselben Venediger widerumb dareinzusetzen und uns also aus Italien zu treiben und darnach unser erbliche land zu uberfallen, darumb erheben wir uns mit ainer merklichen anzal kriegsfolk zu ross und fuess, zu anderm unserm kriegsfolk, so wir zuvor in Ytalien haben, zu ziehen und wollen understeen, solhem irem gewaltigen fürnemen zu begeben.

[3.] Damit wir zwischen hie und diss nachfolgenden reichstags das, so uns und dem hl. Reich zu nutz, notdurft und gutem kumet, auch handln muegen und dardurch kain zeit verloren werde und sich dann in dem und anderm alle sache so schwerlichen zutragen, das unser und des Reichs merklicher notdurft erfordert, mitsambt dir und andern stenden des hl. Reichs fürderlich dareinzusehen, demnach emphelhen wir deiner lieb von ksl. macht bey den phlichten, damit du uns und dem hl. Reich verwant bist, und sonderlich in craft unser und gemainer stend des Reichs abschied zu Trier und Cölen ernstlich und wollen, das du dich auf montag nach dem suntag oculi in der vasten negstkünftig [25.2.16] gewiszlich in aygner person in unser und des Reichs stat Augsburg, so dann den angezaigten obligenden hendlen am gelegnisten ist, zu unsern treffenlichen räten und anwaelden, so auf solhem tag und daselbs sein werden, fuegest. So haben die gemelten unser rete und anwaeld in bevelch, wann du und ander unser Kff., Ff. und stende also zu Augspurg ankumen, das sy des Reichs, teutscher nacion und gemainer christenhait obligen euch erzelen und darauf mit euch samentlich davon zu handeln anfahen und uns daneben

¹ *Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [17.].*

² *Ebd., Nr. 1011 [34.].*

³ *Am 27. Dezember 1515 hatten die Franzosen angesichts eines herannahenden ksl. Heeres die Belagerung Brescias aufgegeben und sich zurückgezogen. Vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 238.*

solh eur ankumen durch die posterey eylends berichten sollen. Sobald uns dann dieselbe eur zukunft und angefangen han[d]lung dermassen verkündt wirdet, wollen wir uns von stund an darauf erheben und persönlich postierweys auch gen Augspurg fuegen und uns unser kriegshan[d]lung noch ychts anders daran nit aufhalten noch verhindern lassen und daselbs mitsambt dir und andern stenden des Reichs alle sachen der nodturft nach helfen handeln, ratschlagen und beschliessen.

[4.] [Wir befehlen dir, dass du] auch in alweg den gemainen phening nach vermuegen beruerts abschids zu Trier und Coelen von deinen undertanen, wo das nit beschehen were, von stund einziehst oder ordnung gebest und hinder dir verlassest, damit derselb noch zum allerfuerderlichsten eingebracht und laut des obberuerten abschids damit gehandelt werde[n] muege, und dich hierin nicht dann Gotz gewalt irren oder verhindern lassesst, wo dich aber Gotz gewalt ye daran verhinderte, das Got verhueten wolle, alsdan dein volmechtig potschaft on wider hindersichbringen mitsambt dem gemelten gemainen phening, wie obsteet, auf solhen reichstag gewiszlich schickest und auf nyemands andern weygerest, verziehest noch aussenbeleibest, damit du zu irrung und zerrüttung gedachten abschied zu Trier und Coelen und nachvolgend zu des Reichs, teutscher nacion und gemainer christenhait schympf, schaden und verderben, auch deshalb uns zu miszfallen nit ursach gebest. Daran tut dein lieb gaenzlich unser ernstliche maynung.

[5.] Wir wollen auch auf solhem reichstag nichts anders, dann was zu volziehung der obestimbten abschied zu Trier und Coelen dient und weiter des hl. Reichs, teutscher nacion und gemainer christenhayt eehaft sachen und nodturft[t] erfordert, handeln, ratschlagen und beschliessen, und was sonder parteyen beruert, die wollen wir mitsambt dir und andern stenden des Reichs etlichen tapfern personen, neben und nach solhem reichstag zu handeln und auszurichten, bevelhen, damit ander treffentlich sachen nit verhindert werden, als auf vordern reichstegen alzeit beschehen, daraus dem Reich nit clainer nachtail erwachsen ist, und uns in aller handlung dermassen fuerdern, das wir und des Reichs stende nit uber ain monat daselbs beleiben bedürfen. Geben in unser stat Augspurg am 10. tag des monats Januarii Ao. etc. im 16., unserer reiche des röm. im 30. und des hungerischen im 26. jaren.

537 Ks. Maximilian an EB Christoph von Bremen – Augsburg, 20. Januar 1516

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 34 (alt 28) Jan. 1516 Mappe 2, fol. 148a u. b, Konz.

Hat die Werbung des ebfl. Rats Johann Lang wegen eines Zolls gehört und wäre bereit, dem Wunsch EB (Christophs) zu entsprechen, lässt jedoch die Angelegenheit bis zu dem für 24. Februar (suntag oculi) nach Augsburg anberaumten Reichstag,

*auf den er alle Reichsstände geladen hat (Nr. 536), ruhen. Da er die Versammlung aus merklichen, treffenlichen ursachen und beswerungen, so uns und dem hl. Reich und teutscher nation obligen, angesetzt und deiner person sunderlichen darzu notdürftig werden, fordert er den EB nachdrücklich auf, persönlich daran teilzunehmen und sich durch nichts und niemanden daran hindern zu lassen, damit wir in denselben obligen dest statlicher handln und die gefeulichait, so uns, dem hl. Reich und teutscher nation vorsteen, furkumen mugen.*¹

538 Ks. Maximilian an Kf. Friedrich III. von Sachsen – [Augsburg], 21. Januar 1516

Abfertigung einer Gesandtschaft zu Kf. Friedrich; Ersuchen um dessen persönliche Teilnahme am kommenden Reichstag.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 62, fol. 2, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig; Unterschrift: M[aximilian] röm. Kg. etc. p.m.p.; Vermerk: Zu handen).

Hochgeborner F, fruntlicher, lb. ohaim, wier shyken ain potschaft [*Sigmund von Herberstein*] zu euch in sachen peruerend den reichstag, auch den anlehen, auch beyter antreffund den handel mit unserm sun, den Kg. [*Christian*] zu Tenmark.¹ Und dybeyl uns an den dreyen sachen vyl gelegen ist und wier ein besunder trauen in eur liebe fur ander setzen, pegern wier an eur liebe, ier wellet auf den reichstag personlich erschainen und in dem und mit dem anlehen zu wyllen waeren [= *sein*], dann wier verhoffen, myt eur liebe auf dem reichstag und mit dem anlehen dem Reich vyl nutz und guets zu schaffen. Und van des Kg. van Tenmark wegen wollen sich eur liebe dermassen darin halten, als eur

¹ *Mit Schreiben vom 16. Februar 1516 (sonabents nach invocavit) antwortete EB Christoph, er habe das ksl. Ladungsschreiben zum Reichstag in Augsburg am 4. Februar (montag nach esto michi) [recte: 24. Februar] erhalten. Nun were ich von herzen begierig und wol geneigt, euer ksl. Mt. auf solich ir begern als der untertenig und gehorsam willig zu erscheinen, wüsste auch auf erden niemand, darbey ich williglicher und lieber sein und alle mogliche dinste erzeigen wellte dann euer ksl. Mt. als meinem allergnst. H. Aber es begybt sich in der warheit, das ich itzundes meiner eigen land und leute, auch ander obligenden sachen halben mit schwern gescheften beladen bin, daraus mir, mein landen und leuten gedeyge oder eewig verderbe erwachsen mochte. Dann als ich am jüngsten in euer ksl. Mt. dinste, wiewol williglich und gern, was, hat mir der Gf. [*Edzard*] von Friesland nicht wenig irtomb und aufruer in meinem styfte Bremen zugerycht. Zudem ist dem Ks. sicherlich noch sein Hinweis in Erinnerung, das in meinem vermogen nicht sey, euer ksl. Mt. oder dem hl. Reich auf mein costen, als ich doch gern tete, ersprieflich ze dienen. Kann aus diesen Gründen nicht zum Ks. kommen. Bittet darum, seine Entschuldigung als wahrheitsgemäß zu akzeptieren und ihm gewogen zu bleiben, bis er die Konflikte in seinem Erzstift beigelegt hat. Wien, HHStA, RK, Maximiliana 35 (alt 28) Feb. 1516, fol. 46a u. b, Kop.*

¹ *Worum es bei dieser letztgenannten Angelegenheit geht, ist nicht zu ermitteln.*

liebe pedünkt, das es seiner eren und unser aller als der frunt noturft ervordert, wie wier dann solchs alles dem [*Hans*] van Paerlips [= *Berlepsch*] auch angezaigt haben. Datum 21. tags Januarii 1516.²

539 Instruktion Ks. Maximilians für seinen Rat Gf. Bernhard von Eberstein zu einer Werbung bei Landgf.in Anna d.J. von Hessen und ihren zugeordneten Räten – Augsburg, 24. Januar 1516

[1.] *Aufforderung zur Entsendung von Vertretern zum Augsburger Reichstag;*
 [2.] *Ersuchen um Rückgabe entzogenen Besitzes an Mitglieder des alten hessischen Regiments unter bestimmten Auflagen.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 34 (alt 28) Jan. 1516 Mappe 2, fol. 154a u. b, 157a, Konz. (Vermerk am Ende des Stückes: Fiat darauf ain credenz; fiat ain bevelh an Eberstain, das zu handln¹).

[1.] *Hat für den 24. Februar (suntag oculi in der vasten schieristkunftig) einen Reichstag nach Augsburg anberaumt und alle Reichsstände um ihre Teilnahme ersucht. Geht davon aus, dass sie der Aufforderung Folge leisten werden. Da ihm und dem Reich viel an dieser Sache liegt, soll Gf. Bernhard von Eberstein bei Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihren zugeordneten Räten darauf hinwirken, dass diese ebenfalls Gesandte mit voller Handlungsbefugnis und ohne Hintersichbringen auf den Reichstag schicken, sich an den dortigen Verhandlungen beteiligen und dies keinesfalls verweigern.*

[2.] *Und als sich zwischen inen und den alten regenten und andern etwas irrung und zwitrecht halten und etlich derselben ir hab und gueter genumen sein², sol der gemelt unser rat mit irer lieb und den reten handln, das sy dieselben in all und yeglich ir hab und gueter fürderlich widerumb einsetzen, doch mit der beschaidenheit, das dieselben alten regenten und ander gnugsam caution und*

² *Mit Schreiben aus Altenburg vom 29. Februar 1516 (freitag nach oculi) antwortete Kf. Friedrich, er danke für das eigenhändige Schreiben des Ks. Seine Antwort auf die Werbung Sigmunds von Herberstein werde dieser schriftlich mitteilen. Der Ks. möge nicht daran zweifeln, dass er sich im Rahmen seiner Möglichkeiten bemühen werde, den Ks. gehorsam zu sein. Zudem sei Hans von Berlepsch beauftragt, dem Ks. in den sachen antwort und bericht zu übermitteln. Bittet, sein Fernbleiben zu entschuldigen und dem Abgesandten Glauben zu schenken, Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 62, fol. 4a, Konz.*

¹ *Gemeint ist das Begleitschreiben des Ks. aus Augsburg vom selben Tag, mit dem er die Instruktion an Gf. Bernhard von Eberstein übersandte und ihn anwies, mit Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihren Räten entsprechend zu verhandeln. Wien, HHStA, RK, Maximiliana 34 (alt 28) Jan. 1516 Mappe 2, fol. 156a, Konz.*

² *Zu den anhaltenden Auseinandersetzungen im Jahr 1515 zwischen Landgf.in Anna d. J. von Hessen und den Mitgliedern des ehemaligen hessischen Regiments, in die sich der Ks. mehrfach schlichtend einzuschalten versuchte, vgl. SCHEEPERS, S. 192–207.*

sicherung tun, das sy irer administration und handlung vor ainer landschaft zu Hessen in beywesen zweyer unser rete, die wir darzu verorden wollen, raitung tun und, wes sy schuldig weren, volliglichen erstatten und bezalen sollen, und das ir lieb und die rete darauf gegen unsern lb. ohaimen Kff. und Ff. von Sachsen, den alten regenten und andern mit der tat ausserhalb rechtens und in ungutem nichts /157a/ handln oder furnemen, sonder genzlichen stillsteen und auf unser citation und tagsatzung, so wir der irrung halben, die sich zwischen inen halten, [*durchführen werden*], gehorsamlich erscheinen und unser handlung erwarten und nit anderst handeln, dann wir solchs den genanten unsern oheimen Kff. und Ff. von Sachsen gleicherweis gepoten und den tag verkunt haben [*Schreiben liegt nicht vor*]. Und was die gemelten unser rete handeln und inen beugeot, das sollen sy uns furderlich berichten.

540 Kf. Ludwig V. von der Pfalz an Bf. Lorenz von Würzburg – Heidelberg, 10. Februar 1516 (montag nach invocavit)

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 29a, Kop.

Hat vor acht Tagen ein gedrucktes Ausschreiben des Ks. (Nr. 536) erhalten mit der Aufforderung, zum 25. Februar (montag nach oculi) in Augsburg zu erscheinen, dort über Reichsangelegenheiten mitzuberaten und zugleich den Gemeinen Pfennig zu erlegen. Bittet um Mitteilung, ob Bf. Lorenz und die Ff. von Sachsen an diesem Reichstag teilnehmen werden, da er ohne sie keinesfalls kommen will.

541 Bm. und Rat von Wesel an die Hgg. Johann II. von Kleve und Johann III. von Jülich-Kleve – Wesel, 14. Februar 1516 (donsrdaige nae dem sonnendach invocavit)

Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 3179, fol. 16, Orig. Pap.m. S.

Sind durch das abschriflich beigefügte ksl. Mandat (Nr. 536) aufgefordert worden, zum 25. Februar (manendach nae den sonnendach oculi) eine bevollmächtigte Gesandtschaft zum Reichstag nach Augsburg zu schicken und vorher den Gemeinen Pfennig einzusammeln. Da sie sich stets als Zugewandte der Hgg. von Kleve verhalten haben und von diesen gegenüber entsprechenden Mandaten verantwortet worden sind, hoffen sie, auch dieser aktuellen Belastung enthoben zu werden. Bitten um Antwort.

542 Bm. und Rat von Köln an den ksl. Kanzler Zyprian von Serntein – Köln, 16. Februar 1516

Wien, HHSStA, RK, Maximiliana 35 (alt 28) Feb. 1516, fol. 47, Kop.

Haben der mirklichen, unbillichen, ungegrünter viantschaft halber unser wederwirtigen, sich auswendig unser stat haltende, ihr Ratsmitglied Dr. Johann Schmuck mit einem an den Ks. adressierten Kredenzbrief zum Reichstag in Augsburg am 25. Februar (montag nach oculi schirstkunftig) geschickt. Bitten Serntein darum, sich beim Ks. und bei den Reichsständen dafür einzusetzen, dass Dr. Schmuck Glauben geschenkt wird.

543 Instruktion Ks. Maximilians für seinen Rat Gf. Bernhard von Eberstein zu einer Werbung bei Kf. Ludwig V. von der Pfalz – Landeck, 20. Februar 1516

[1.] Notwendigkeit eines Reichstags angesichts der gegenwärtigen Gefahren für das Reich; [2.] Ersuchen um Beteiligung ungeachtet des kurzfristigen Einberufungstermins; Ankündigung seiner eigenen Teilnahme.

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 31a–32a, Orig. Pap. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein; Präs.vermerk: Praesentatum 3^a post judica Ao. etc. XVI [11.3.16]).

/31a/ Instruction, was der edel unser und des Reichs lb. getruwer Bernhart Gf. zu Eberstein, unser rate, by dem hochgebornen Ludwigen, Pfalzgf. by Rein und Hg. in Beyern, des hl. Reichs erzdruchses, unserm lb. schwager und Kf., von unsern wegen handeln und usrichten soll¹

[1.] Anfenglichen soll er seiner lieb sagen unsern gn. und freundlichen willen und dem nach erzelen, das wir us merglichen, treffenlichen ursachen und obligen, so uns und dem hl. Reich, auch gemeiner teutschen nacion zusteem, einen reichstag uf sondag oculi in der vasten [24.2.16] in unser und des hl. Reichs stadt Augspurg zu halten, furgenomen und seiner lieb, auch andern unsern und des hl. Reichs Kff., Ff. und stenden durch unser brief [Nr. 536] gründlichen angezeigt und verkündt, wie dan sein lieb des nun zumal on zweifel wol bericht ist. Und wiewol wir uns in betrachtung derselben ursachen und obligens, in dem obgemelten unserm usschreiben angezeigt /31b/, genzlichen versehen, sein lieb werde also uf solichen tag erscheinen und als ein gehorsamer Kf. und des hl. Reichs meisten gelider eins das best und nützigst handeln helfen, so schicken sich doch unser und des hl. Reichs widerwertigen dermassen, dazu erzeigen sich allendhalben in dem hl. Reich irrunge und emporunge, das unser und des hl. Reichs mergliche notturft erfordert, mit dapferm rate und eylends dareinzusehen. Darumb dan, solichen reichstag furderlich zu halten,

¹ *Gleichfalls am 20. Februar 1516 wurde in Landeck das Kredenzschreiben für Gf. Bernhard von Eberstein ausgefertigt, mit dem der Ks. Kf. Ludwig von der Pfalz ersuchte, seinem Gesandten Glauben zu schenken und sich in der von ihm vorgetragenen Angelegenheit gutwillig und gehorsam zu zeigen. München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 30, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).*

sonderlichen not. Wir sein auch der genzlichen trostung und zuversicht, wan sein lieb, desgleichen die andern Kff., Ff. und stende also ankumen, als wir dan mit inen allen neben unserm ausschreiben ernstlich handeln lassen und uns zu irer zukunfft endlichen versehen, das wir gar bald mit irem rate und hilf dermassen tapferlichen und ernstlichen radschlagen und handeln wollen, dadurch das hl. Reich und teutsche nacion vor allen widerwertigen befriedt, /32a/ auch die emporung darin gestillet und dermassen fried, eynigkeit und gute verstantnus gemacht werde, das alle anstosser ir aufsehen uf uns haben werden, zusambt dem, das sich durch gnade und schickung des Almechtigen vil sachen dergestalt zutragen, dadurch wir solichs alles mit der hilf Gottes fuglichen und wole tun mogen, wie wir dan seiner lieb zu seiner zukunfft nach der lenge und eigentlichen berichten werden.

[2.] Und dweil aber der angesetzt tag kurz und seiner lieb nit wole moglichen ist, daruf zu erscheinen, soll der gemelt unser rate mit seiner lieb mit vleis und ernst handeln, das sein lieb onverhindert, ob derselb tag verschienen wer, sich darnach richte, das er von stund und onverzuglichen in eigener person also anziehe und uf den reichstag kume und sich keinerley irren oder verhindern lasse, auch uf nymands andern weiger, als wir uns dan zu seiner lieb als zu eynem gehorsamen Kf. des hl. Reichs, zu dem wir sunder gn. vertrauen tragen, /32b/ aus den oberzelten ursachen und obligen genzlichen und ongezweifelt verlassen. Wir versehen uns auch endlichen, die andern unser und des hl. Reichs Kff., Ff. und stende werden auf unser ersuchen gleicherweyse uf das furderlichst auch ankumen. Desgleichen wollen wir unsern zug, so wir zu unserm kriegsvolk in Italien furgenomen haben, auch furdern und, sobald dieselben stent gein Augspurg ankomen, uns ilends uf den reichstag in eigener persone fugen, damit dapferlichen und notturftiglichen gehandelt werden moge. Und der genant unser rate soll darinnen allen vleis und ernst ankern und, was ime begegen, uns furderlichen berichten. Daran tut er unser ernstliche meynunge. Geben zu Landegg am 20. tag Februarii Ao. etc. im 16., unsers reichs im 31. jar.²

544 Ks. Maximilian an Hg. Ludwig X. von Bayern – Landeck, 20. Februar 1516

München, HStA, KAA 3137, fol. 223, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

² Am 17. März 1516 (montags nach palmarum) schrieb Kf. Ludwig an Gf. Bernhard von Eberstein, er habe diesem nach seiner Werbung zugesagt, ihm seine Antwort durch eine eigene Gesandtschaft und auf schriftlichem Weg nachzuschicken. Demgemäß teile er mit, dass es ihm zwar derzeit merglicher unser obligenden notsachen halb sehr ungelegen komme, sein Ft. zu verlassen, er aber dennoch nach dem 23. März (ostern) auf den Reichstag kommen werde. München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 33a, Konz.

Hat seinen Rat Sebastian Spreng, Dompropst zu Brixen, beauftragt, mit Hg. Ludwig über den nach Augsburg einberufenen Reichstag zu sprechen. Ersucht ihn, dem Abgesandten Glauben zu schenken und sich gutwillig zu zeigen.

545 Ks. Maximilian an Rstt. – Landeck, 20. Februar 1516

Nochmalige Aufforderung zur Beteiligung am Augsburger Reichstag; Ankündigung seiner eigenen Teilnahme.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein): Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 14 (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.; Präs.vermerk: Praesentata sabateo post letare, quod fuit 8. Marcii, per Hansen Heck von Wingarten, des postboten diener zu Husen, Ao. 1516); Hagenau, AM, AA 119, Nr. 9 (an Meister und Rat von Hagenau; Präs.vermerk: Ao. etc. XVI uf samstag vor judica [8.3.16] hat der zinsmeister [Hans Heinrich Armstorffer] durch sin schriber meister Ulrich [Jungvogt], stettmeister, disen brief uberantworten lassen.).

Druck: MOSER, Kanzlei, Nr. 5, S. 59f. (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.).

Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1145.

Hat aus merklichen, treffenlichen ursachen und beschwerungen, so uns und dem hl. Reich obligen, für den 24. Februar (sonntag oculi) einen Reichstag nach Augsburg einberufen (vgl. Nr. 536). Und wiewol wir uns versehen, ir werdet in betrachtung derselben ursachen und beschwerung auf solhem tag gewislichen erscheinen, so haben wir doch, dieweil sich unser und des hl. Reichs widerwertigen teglichen sterken, auch sunst vil irrung und emporung furfallen, euch nochmals ersuechen und solh obligen, darein dann eylends zu sehen not ist, anzaigen wollen, mit ernst bevelhend, das ir euch un verhindert, das solher angesetzter tag verscheinen möchte, von stund darnach richtet und eur volmechtig botschaft eylends gen Augspurg schicket. Geht davon aus, dass dort auch die übrigen Reichsstände erscheinen werden. So wollen wir unsern zug, den wir zu unserm kriegsvolk in Italien zu tun furgenumen haben, auch furdern und sopald dieselben stend gen Augspurg ankumen, uns auch eylends gen Augspurg fuegen und solhen zug in Italien nit irren lassen und daselbst alles das handlen und furnemen, das dem hl. Reiche und teutscher nacion zu eer, nutz und wolfart dienet, und versehen uns auch, daz mit hilf des Almechtigen wol zu erlangen. Geht davon aus, dass sie nicht fernbleiben, ihre Ankunft nicht verzögern und sich auf niemand anderen herausreden, damit ihnen keine Schuld zugemessen werden kann oder man davon ausgehen muss, dass sie dem Reich schaden wollen.

546 Bm. und Rat von Rottweil an Ks. Maximilian – Rottweil, 21. Februar 1516 (donrstags nach dem sonntag reminiscere)

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 35 (alt 28) Feb. 1516, fol. 53, Orig. Pap. m. S.

Antworten auf das ksl. Ladungsschreiben (Nr. 536), sie hätten ihr Ratsmitglied Nikolaus Ulen beauftragt, zum Reichstag nach Augsburg zu reisen und ihm befohlen, daz er alda von unsernt wegen mit andern ständen des hl. Reichs helfe handln und raten, wie sich deshalb der notturft nach gepüren wirt.

547 Die Ritterschaft mit St. Jörgenschild im Hegau an Ks. Maximilian – ohne Ort, 28. Februar 1516 (dornstag vor dem sonntag letare)

Ihre Unfähigkeit zur Zahlung des Gemeinen Pfennigs; ihre bisherigen persönlichen Dienste für das Reich anstelle von Geldzahlungen.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 35 (alt 28) Feb. 1516, fol. 80, Orig. Pap. m. 4 S.

Antworten auf das ksl. Mandat (Nr. 536) mit der Aufforderung, eine Gesandtschaft auf den zum 25. Februar (mentag nach dem sonntag oculi nechstvergangen) ausgeschriebenen Reichstag zu schicken und dabei den auf dem Reichstag in Trier und Köln (1512) beschlossenen Gemeinen Pfennig überbringen zu lassen, dem Ks. sei sicherlich in Erinnerung, wie zu etlychen vergangnen rychstagen etlich uflegungen und beswerungen uf uns angelegt syn, das doch warlich, wo wir dasselbyg erstatten sollten, unsers vermogens nit wär, wann layder unser ayn klayne zal der geschlecht und personen, och vermogens, inhab und güter yetz zu dyser zyt im Hegeu mit wonung halten. Weisen zudem daraufhin, das wir nit in wyssen haben, unsere altvordern ye von röm. Kss. und Kgg. oder stenden des hl. Rychs mit ayncherlay schatzung oder uflegungen nie beswert syen worden, sonder so syn unser altvordern und wir bysher by dem hl. röm. Rych als arm rytter und knecht des lands Swaben mit unsern diensten anhengig gewesen, das wir nochmals als die gehorsamen euer ksl. Mt. und dem hl. Rych ze tun wyllig synd. Bitten deshalb, der Ks. möge sie mit gnaden bedenken als euer ksl. Mt. vorfarn hochloblicher gedechtnus und, [wie] uns euer ksl. Mt. bysher geton hat, belyben lassen. Das wellen wir mit unsern armen diensten umb euer ksl. Mt. als unsern allergnst. H. in undertenigkayt wyllig syn zu verdienen.

548 Kf. Joachim I. von Brandenburg an Ks. Maximilian – Tangermünde, 2. März 1516 (sonntags letare)

Berlin, GStAPrK, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 2a u. b, Konz.

Hat heute die im ksl. Auftrag vorgetragene Werbung Sigmund von Herbersteins¹ gehört und bereits am 17. Februar (suntag reminiscere) das ksl. Mandat (Nr. 536)

¹ *Mit Schreiben aus Augsburg vom 17. Januar 1516 hatte Ks. Maximilian mitgeteilt, er habe seinen Rat Sigmund von Herberstein und seinen Sekretär Sixt Ölhafen zu einer Unterredung mit Kf. Joachim entsandt. Da ihm und dem Reich viel an der Angelegenheit liege, möge der Kf. den beiden Gesandten Glauben schenken und sich gutwillig zeigen.*

mit der Aufforderung, zum 24. Februar (suntag oculi darnach) persönlich zum Reichstag nach Augsburg zu kommen, erhalten. Dies ist ihm zwar, wie der Ks. sicher einsehen wird, unmöglich gewesen, doch hat er sofort eine Gesandtschaft nach Augsburg geschickt mit der Weisung, zu beobachten, wie sich der Reichstag anlässt und unverzüglich mitzuteilen, wenn dieser zustande kommt. In diesem Fall wird er sofort seine Räte schicken und sich auch selbst auf den Weg machen, sobald er von der Ankunft des Ks. in Augsburg erfährt, und zwar ungeachtet dessen, dass er von allen Kff. den weitesten Anreiseweg hat, es sei denn, göttliche Fügung, gesundheitliche Probleme oder wichtige Geschäfte verhindern dies.

549 Zyprian von Serntein (ksl. Kanzler) an Dr. jur. Johann Schmuck (Kölner Ratsgesandter) – Augsburg, 2. März 1516

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/5, fol. 12, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu handen)

Ist durch Bm. und Rat von Köln gebeten worden, zu versuchen, ihre Angelegenheit mit Niklas Ziegler gütlich beizulegen. Außerdem haben sie mitgeteilt, dass sie Dr. Schmuck zum geplanten Reichstag schicken und ihn anweisen werden, etwas in irem namen an ksl. Mt. und stende des Reichs irer widerwertigen halben, so sich außerhalb der stat Coln enthalten, gelangen zu lassen. Ist, wenn er hoffentlich bald zum Ks. kommen wird, bereit, einen Verständigungsversuch zwischen Bm. und Rat von Köln und Ziegler zu unternehmen und sich auch in den anderen Dingen, die Dr. Schmuck aufgetragen sind, für Köln einzusetzen.

550 Pfalzgf.in Margarethe von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz und ihre zugeordneten Räte an Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern – Meisenheim, 6. März 1516 (dornstags nach letare)

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 131, Orig. Pap. m. S.

Haben, wie Pfalzgf. Johann wohl auch, ein ksl. Mandat (Nr. 536) erhalten, in dem es um den Gemeinen Pfennig geht und ein neuer Reichstag nach Augsburg anberaumt wird. Da sie nicht wissen, ob andere Reichsstände den Gemeinen Pfennig einsammeln lassen, schon auf dem Weg zum Reichstag sind oder dessen Besuch vorbereiten, bitten sie um Auskunft, ob Pfalzgf. Johann hierüber Kenntnisse hat und selbst gewillt ist, nach Augsburg zu reisen.¹

Berlin, GStAPrK, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 1, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

¹ *Pfalzgf.in Margarethe war die Witwe des 1514 verstorbenen Pfalzgf. Alexander. – In seiner undatierten, jedoch wohl ca. am 9. März 1516 in Simmern verfassten Antwort erklärte Pfalzgf. Johann, er habe ebenfalls ein entsprechendes ksl. Mandat erhalten. Da er*

551 Dr. jur. Johann Schmuck (Kölner Ratsherr) an Bm. und Rat von Köln – Trient, 9. März 1516 (sonntag judica)

[1.] Seine Bereitschaft zur Teilnahme am Reichstag; Unklarheit über dessen Durchführung; [2.] Aufbruch des Ks. nach Rovereto.

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/5, fol. 13–14, Orig. Pap. m. S.

[1.]/13b/ [...] Furter als euwer Gn. anzeygen, den richstag zu besuchen, bin ich zu ton erbudig und gehorsam, werde den, sobald ich abfertigung entphangen, ersuchen und dorin zu notz myt Godes hulfe euwer Gn. handeln und was mir begegnet, euwer Gn. schriftlich wissen lassen, so die noyt das erfordert. Euwer Gn. sollen auch wissen, das ich in abscheydung von ksl. Mt. canzler [Zyprian von Serntein] zu Augsburg gewonlicher protestation, derglichen vor ksl. Mt. des richstags geton habe, daemit euwer Gn. in keynen ungehorsamp geacht mochten werden, [...] ich sehe dan und vermerke, daß der tag volenzogen werde, das noch uf diese zeyt zwifelhaftick. [...]

[2.] Ksl. Mt. hayt am sambstag nach letare [8.3.16] alhye das hl. sacrament entphangen und auf judica [9.3.16] keyn Rofreyt geritten.¹ [...]

552 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Hg. Johann von Sachsen – Wittenberg, 11. März 1516 (dinstag nach dem sonntag judica)

Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift: Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 62, fol. 11.

jedoch nicht wisse, ob irgendjemand den Reichstag besuchen wolle und der schatzpfennig [= Gemeiner Pfennig] eingesammelt werde, könne er derzeit keine sichere Auskunft über seine eigenen Absichten geben. München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 130a, Konz. Am 31. März 1516 (montag nach quasimodogeniti) schrieben Pfalzgf.in Margarethe und ihre Räte aus Meisenheim, falls Pfalzgf. Johann zwischenzeitlich neue Informationen erhalten und sich eventuell auch bereits für oder gegen die Beschickung des Reichstags entschieden habe, möge er sie hierüber in Kenntnis setzen. Sollte er einen Vertreter entsenden, würden sie diesem gerne gegen Übernahme der halben Kosten ihre Vollmacht mitgeben oder ihm ihren eigenen Abgesandten beordnen. Ebd., fol. 128, Orig. Pap. m. S. Mit Schreiben aus Simmern vom 1. April 1516 (dinstags nach quasimodogeniti) antwortete Pfalzgf. Johann, er habe immer noch nicht gehört, dass die Ff. den Augsburger Reichstag besuchen und den schatzpfennig geben wollten, und deshalb auch für sich selbst noch keine Entscheidung getroffen. Sollte er sich zur Beschickung des Reichstags entschließen, werde er dies mitteilen, zudem sei er gerne zu einer Teilung der Kosten der Reichstagsgesandtschaft bereit. Ebd., fol. 129a, Konz.

¹ *Der Ks. bereitete zu diesem Zeitpunkt einen von ihm persönlich geleiteten Feldzug vor, um gemeinsam mit den Eidgenossen Mailand zurückzuerobern, das in der Schlacht von Marignano Mitte September 1515 in die Hände der Franzosen gefallen war. Vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 240–243.*

Konz.: Ebd., fol. 7a u. b, 10a.

Übersendet ein heute eingetroffenes Schreiben Hans von Berlepschs aus Nürnberg (Nr. 590), in dem dieser mitteilt, dass alle Ff., Gesandtschaften und auch die ksl. Kommissare Augsburg verlassen hätten, weshalb er in Nürnberg geblieben und gar nicht erst nach Augsburg gereist sei. Obwohl er es lieber gesehen hätte, wenn Berlepsch dies weisungsgemäß doch getan hätte, um seine und Hg. Johanns Bereitschaft zum Gehorsam unter Beweis zu stellen, so ist es wohl doch sinnvoller, wenn Hg. Johann Berlepsch zur Heimkehr auffordert. Außerdem sollten sie beide, um nicht ungehorsam zu erscheinen, dem Ks. durch Berlepsch gemäß beiliegender Kopie (Nr. 553) schreiben lassen, sie hätten den Reichstag zwar nicht persönlich besuchen können, ihn jedoch beschickt, sich auch des anlehens halb underteniglich wolten haben vernemen lassen. Wenn Hg. Johann mit diesem Vorschlag einverstanden ist, möge er Berlepsch entsprechend anweisen.

553 Hans von Berlepsch (kftl.-sächsischer Rat) an Ks. Maximilian – [Wittenberg, 11. März 1516]

Sein Auftrag zur Teilnahme am Augsburger Reichstag als Vertreter Kf. Friedrichs und Hg. Johanns von Sachsen; seine vergebliche Bemühungen um ein Treffen mit dem Ks.

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 62, fol. 8a–9a, Konz. (Beilage zu Nr. 552).

/8a/ Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen wären bereit gewesen, der ksl. Aufforderung zur persönlichen Teilnahme am Augsburger Reichstag Folge zu leisten. Weil sie aber dazu wegen Kf. Friedrichs blodigkeit seins leibs und yr beder ftl. Gn. sonst ander beswerlichen obligen halb nicht so rasch in der Lage gewesen sind, haben sie ihn mit ausreichender Vollmacht beauftragt, sie auf dem Reichstag zu vertreten, /8b/ dann yr kftl. und ftl. Gn. wolten nit gern, daz yrer Gn. halben in dem, daz euer ksl. Mt. und dem hl. Reich zu gut komen mocht, solt verzogen werden. Als er nach Nürnberg gekommen ist, hat er allerdings erfahren, dass die ksl. stathalter und bevelhaber bereits aus Augsburg abgereist waren. Darumb ich etlich tage, die warheit zu erkunden, alhie verzogen. Schließlich hat er sich entschlossen, nach Hause zu reiten. Nachdem euer ksl. Mt. auch meim gnst. Hg. Fridrichen durch Sigmund von Herbersteyn umb ein anlehen genediglich hat ansynnen lassen, derhalb byn ich auch abgefertigt, eur ksl. Mt. undertenige antwort von yrer beder ftl. Gn. wegen zu geben und der gestalt, daz euer ksl. Mt. meins verhoffens kein ungefallen darinnen haben solt und ander undertenige anzeige mer euer ksl. Mt. zu tun, wie dan mein bevelh inhelt. Und wu euer ksl. Mt. ansicht in teutzschen landen hetten mugen antreffen werden, so habe ich bevelh gehabt, euer ksl. Mt. nachzureiten und solch mein abfertigung euer ksl. Mt. underteniglichen furzutragen und der ander, so neben mir verordent gewest, so zu Augspurg blieben und des reichstags ausgewartet haben. Weyl aber euer ksl.

Mt. mit merklichen kriegsgescheften beladen und sich derhalb, wie ich bericht, in welschland gewendt, daz ich nit wol achten mag, wie euer ksl. Mt. diese zeit ich antreffen mocht, so hab ich solchs underlassen /9a/ müssen. *Bittet hierfür im Namen Kf. Friedrichs und Hg. Johanns um Entschuldigung.*

554 Beratungen des Speyerer Domkapitels über den Augsburger Reichstag – Speyer, 14. März – 19. April 1516

Regest: KREBS, *Protokolle des Speyerer Domkapitels*, S. 431–436, Nr. 4503, 4508, 4511, 4539, 4541.

14. März: Bf. (Georg von Speyer) trägt dem Domkapitel persönlich vor, er sei durch den ksl. Sekretär Georg Mosbach zum Besuch des Augsburger Reichstags aufgefordert worden. Hält es der regalien halben, auch Landaw¹ und die von Spier belangen² für vorteilhaft, dem Ersuchen Folge zu leisten. Das Domkapitel anerkennt diese Gründe und empfiehlt dem Bf. baldige Abreise (Nr. 4503).

22. März: Drei Mitglieder des Domkapitels werden beauftragt, mit Bf. (Georg) und seinen Räten zu beraten, was er auf dem Reichstag in der sachen Landaw und Spier betreffen handeln soll (Nr. 4508).

27. März: Bf. (Georg) lässt mitteilen, er wolle auf dem Reichstag nicht über die Rücklösung Landaus verhandeln, sondern verlangen, dass Landau als ungelöstes Pfand wieder ans Hst. Speyer kommt. Das Domkapitel stimmt dem zu. Auf Wunsch des Bf. werden der Kantor (Philipp von Flersheim) und der Kustos (Georg von Schwalbach) beauftragt, ihn zum Reichstag zu begleiten (Nr. 4511).

17. April: Kantor und Kustos, die Bf. (Georg) auf den Reichstag begleiten sollen, werden angewiesen, zu handeln inhalt des ratschlags hievor beschl[ossen] Landaw und Spier betreffen, wü aber etwas uberzwerchs [= Unklares] infallen wolt, uf das getreulichst zuraten, wü es inen zu schwer, sich uf ein anbringens an ain capitel zu referiren (Nr. 4539).

19. April: Bf. (Georg) hat nach Rücksprache mit Kf. (Ludwig) von der Pfalz seine Abreise verschoben, da sich zurzeit kein F. in Augsburg aufhält (Nr. 4541).

555 EB Albrecht von Mainz an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Moritzburg, 24. März 1516 (montags in den hl. ostern)

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 62, fol. 12, Orig. Pap. m. S.

¹ Bf. Georgs Vorgänger Bf. Philipp von Rosenberg hatte sich bereits auf dem Trierer Reichstag 1512 vergeblich um eine Rückgewinnung der Stadt Landau bemüht, die lange Zeit an das Hst. Speyer verpfändet gewesen, jedoch 1511 vom Ks. aus der Pfandherrschaft gelöst worden war. Vgl. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Abschnitt IV.5.5.

² Vermutlich sind hier die Differenzen des Speyerer Klerus mit der Rst. Speyer gemeint. Vgl. Abschnitt I.3.16.

Ist vom Ks. über die vorige Ladung (Nr. 536) hinaus in einem weiteren (nicht vorliegenden) Schreiben erneut nachdrücklich aufgefordert worden, den Augsburger Reichstag persönlich zu besuchen und gleich nach dem Ende der Osterzeit dorthin aufzubrechen.¹ Außerdem hat ihm der Ks. befohlen, Kf. Friedrich und die anderen Kff. zur Teilnahme am Reichstag zu ermahnen. Tut dies hiermit aus Gehorsam gegenüber dem Ks. und aus Freundschaft gegenüber Kf. Friedrich.²

556 Schriftliche Werbung des ksl. Gesandten Weigand von Dienheim bei Hg. Georg von Sachsen – [Zeven, 10. April 1516]¹

[1.] Notwendige rasche Durchführung des anberaumten Reichstags angesichts der Aktivitäten der Feinde des Ks. und der gegenwärtigen Unruhen im Reich; Hoffnung auf erfolgreiche Beratungen mit den Reichsständen; [2.] Ersuchen um rasches Erscheinen Hg. Georgs auf dem Reichstag; Bereitschaft des Ks. zur persönlichen Teilnahme.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/6, fol. 4–5, Orig. Pap.

¹ *Mit Schreiben aus Zeven von diesem Tag teilte Weigand von Dienheim Hg. Georg von Sachsen mit, er sei vom Ks. beauftragt worden, dem Hg. persönlich eine Werbung gemäß seiner Instruktion vorzutragen. Also bin ich von wegen irer ksl. Mt. von andern mer Kff. und Ff. bis in das styft Bremen in ein closter, Seven genant, komen, von meinem gnst. H. [EB Christoph] von Bremen knechte gehapt, mich zu eur ftl. Gn. ze bringen. Hat mich in der nacht tumb zehen uhr ein krankheit angestossen und so schwyntlichen mit frost und nachvolgender hytze angehangen, damit ich mich nicht erfynde, mir moglich, eylents ze reyten. Da ihm vom Ks. aufgetragen sei, sich zu beeilen, er aber nicht selbst kommen könne, übersende er hiermit durch den Boten des EB von Bremen seinen Kredenzbrief sowie seine schriftliche Werbung mit der Bitte, Hg. Georg möge seine Antwort darauf ebenfalls schriftlich nach Augsburg in das Haus des ksl. Schatzmeisters Jakob Villinger schicken, der sie unverzüglich an den Ks. weiterleiten werde. Dresden, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/6, fol. 3, Orig. Pap. m. S. – Der am 20. Februar 1516 in Landeck ausgestellte und an Hg. Georg von Sachsen adressierte ksl. Kredenzbrief für Weigand von Dienheim ebd., fol. 2, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).*

¹ *Am 24. April 1516 ersuchte EB Albrecht das Mainzer Domkapitel um Zustimmung zur Aufnahme von 4000–6000 fl. für den Besuch des (Augsburger) Reichstags. Regest: HERRMANN, Protokolle, S. 74.*

² *Mit Schreiben aus Wittenberg vom 29. März 1516 (sambstag in der hl. osterwochen) antwortete Kf. Friedrich, er sei durch den Ks. zuvor schriftlich und durch eine Gesandtschaft aufgefordert worden, persönlich oder durch Vertreter am Augsburger Reichstag teilzunehmen. Er und sein Bruder Hg. Johann hätten daraufhin eine bevollmächtigte Gesandtschaft abgefertigt, da sie keinesfalls wollten, dass durch sie die Dinge, die dem Wohl von Ks. und Reich dienten, behindert würden. Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 62, fol. 13a, Kop.*

[1.] /4a/ Anfenglich hab ich in bevelh, eurn ftl. Gn. ze sagen irer ksl. Mt. genad und alles guets und darnach eur ftl. Gn. zu erzelen, das ir ksl. Mt. aus merklichen, treffenlichen, obligenden ursachen, so ir Mt. und dem hl. röm. Reich, auch teutscher nacion zustehe, einen reichstag auf sonntag oculi in der vasten [24.2.16] in ir und des hl. Reichs stat Augspurg zu halten, vorgenommen. Haben ir Mt. eur ftl. Gn., auch andern Kff., Ff. und stenden des hl. Reichs durch irer Mt. brieve [Nr. 536] gruntlich angezeigt und bericht getan. Und wiewol ir Mt. zu betrachtonge derselben ursachen und obligens, in derselben irer Mt. ausschreiben angezeigt, genzlich versehen, eur ftl. Gn. weren auf solichen tag also erschinen und als ein gehorsamer F. des hl. Reichs das pest und nützlichst handeln helfen, so schicken sich doch irer Mt. und des hl. Reichs widerwertigen dermassen, darzu erzeigen sich auch allenthalben in dem hl. Reich irrong und entporung, das irer ksl. Mt. und des hl. Reichs merklich notturft erfordert, mit tapferm rate und eylents darinnezesehen. Darumbe dann, solichen reichstag forderlich ze halten, sonderlich not. Es ist auch ir ksl. Mt. der genzlichen trostonge und zuversycht, wann eur ftl. Gn., desgleichen die andern Kff., Ff. und stende also ainkumen, alsdann ire Mt. mit allen /4b/ Kff., Ff. und stenden allen neben ir Mt. ausschreyben ernstlich handeln lassen und irer Mt. irer zukunft also entlichen versehen. Das ir Mt. alsdann gar bald mit eur ftl. Gn. rete und hylf dermassen tapferlichen und ernstlichen ratschlagen und handeln wolle, dardurch das hl. Reich und teutsche nacion vor allen widerwertigen gefriet, auch die entporunge dorynne gestylt und dermassen fryde, eynigkeit und guete verstentnisse gemacht, das alle anstosser ir aufsehens auf ir Mt. haben werden, zusampt deme, das sich durch schickonge des Allmechtigen die sachen dermassen zutragen, dardurch ir Mt. solichs alles mit der hylf Gotes fuglichen und wol tun mogen, wie dann ir ksl. Mt. eur ftl. Gn. zu eur ftl. Gn. zukunft noch der lengde und eigentlicher berychten werden.

[2.] Ist demnach irer ksl. Mt. gn. erfordern und begern, das eur ftl. Gn. unverhindert und von stund an unverzoglich in eigener person anziehen und auf den reichstag gein Augspurg komende und sich eur ftl. Gn. keinerley iren noch vorhindern lassen, auch auf niemants andern weigern, als sich dann ir ksl. Mt. zu eur ftl. Gn. als einem gehorsamen F. des hl. Reichs und zu dem ir Mt. gn. vertrauens tragen, aus oberzelten ursachen und obligende irer ksl. Mt. genzlich und ungezweyfelt vorlassen. Ir ksl. Mt. versycht sych auch entlich, die andern stende, Kff. und Ff. werden auf ir ksl. Mt. ersuechen gleycherweis auf das furder/5a/lichst auch ankumen. Desgleichen woll ir ksl. Mt. irer Mt. zug, so ir Mt. zu irer Mt. kriegsvolk in Italien vorgenommen haben, auch vordern, und sobald eur ftl. Gn. gein Augspurg ankumen, woll sich ir Mt. eylents auf den reichstag gein Augspurg in eigener person auch vorfugen, damit tapferlich und notturftiglich gehandelt werden moge.

557 Bm. und Rat von Nürnberg an die Bmm. und Räte von Goslar, Mühlhausen und Nordhausen – Nürnberg, 10. Juni 1516 (eritag nach St. Erasmustag)

Orig. Perg. m. S.: Mühlhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 105.

Kop.: Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 75, fol. 191a (mit dem offenkundig verschriebenen Datum eritag St. Erasmustag = 3. Juni 1516).

Antworten auf die (nicht vorliegende) Anfrage wegen des Augsburger Reichstags, dass dieser vermutlich wegen der schwerwiegenden Kriegshandlungen, mit denen der Ks. nach wie vor in Italien (welschland) behaftet sei, zum vorgesehenen Termin (24. Februar) weder begonnen habe noch von irgendjemandem besucht worden sei. Aufgrund mancherley ungleicher sag wüssten sie aber nicht, wo und gegebenenfalls wann er abgehalten werde. Sobald sie hierüber verlässliche Informationen erhielten, wollten sie Bescheid geben.

2. Streitfälle und Schiedsverfahren

2.1 Erzbischof Albrecht von Mainz gegen Kurfürst Friedrich III. von Sachsen wegen Erfurt

558 Entwurf einer Instruktion Ks. Maximilians für (ungenannte) Gesandte zu einer Werbung bei Kf. Friedrich III. von Sachsen – Augsburg, 19. Januar 1516

[1.] *Kriegsbedingter Aufschub des geplanten Schiedstages in der Erfurter Streitsache; Gebot an die sächsischen Hgg. zum Stillstand gegen EB Albrecht von Mainz und die Stadt Erfurt; [2.] Grund für das Nichtzustandekommen des geplanten Schiedstages im Konflikt Kf. Friedrichs mit Landgf.in Anna d. J. von Hessen und deren Räten um die Wiedereinsetzung der alten hessischen Regenten; Benennung eines Ersatztermins hierfür; Gebot an die Landgf.in und ihre Räte zur Wiedereinsetzung der früheren Regenten in ihren Besitz; Aufforderung an die Hgg. von Sachsen zum Stillstand in dieser Angelegenheit; [3.] Weisung für Sixt Ölhafen.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 34 (alt 28) Jan. 1516 Mapped 2, fol. 146a–147b, Konz.

/146a/ Instruction, was [folgt eine frei gelassene Zeile, wohl zum Einfügen der Gesandtennamen¹] mit Hg. Fridrich von Sachsen handeln sollen [1.] Anfänglich etc., und demnach erzelen, als sein lieb etc.^a

Ferrer so haben wir furgenommen, in den irrungen und spennen, so sich zwischen unserm lb. neven und Kf., dem EB [Albrecht] zu Menz und Maidenburg etc., Bm. und rat der stat Erfurt und seiner lieb, auch den andern Ff. von Sachsen, auch den ausgedreten burgern aus Erfurt halten, zu handeln und deshalb tag angesetzt [*Schreiben liegt nicht vor*]. Darauf sein lieb und die andern Ff. von Sachsen durch ir rete gehorsam erscheinen, des wir gn. gefallen tragen. ^b–Dieweil aber der gemelt unser neve von Menz, solhen tag seiner obligenden hendel halb

^a *Am Rand daneben von einer zweiten Hand und durchgestrichen:* Der hat sich nie erpoten zu kommen, darumb dasselb herauszulassen; *darunter:* Und das er nit ausbleib, sonder auf den reichstag komm, dan im die statt Augspurg wol gelegen sey, und daz er wol komenlich [= *bequem*] darauf kommen möge, das auch ksl. Mt. in sonderhait disen reichstag von seinen wegen und seiner gelegenhait auch her angesetzt haben, damit er personlichen darauf erschein.

^{b–b} *Am Rand von der zweiten Hand korrigiert aus:* Und haben aber.

¹ *Einer von ihnen dürfte, wie der Schlussabsatz nahelegt, der ksl. Sekretär Sixt Ölhafen gewesen sein.*

abzuschreiben, begert hat und wir auch, wo schon solher tag nit abgeschriben were,^b aus merklichen treffenlichen ursachen und sunderlichen der kriegleuf halben, damit wir beladen sein, und das wir uns yetz zu den Aidgnossen nehern und fuegen muessen², dieser zeit daryn nichts handln mugen, /146b/ haben wir solhen tag aufgeschoben, wie er dann aus unsern briefen [*liegen nicht vor*], die im unser rete damit uberantwurten sollen, vernemen werde. Und darauf an sein lieb begeren, das sein lieb des kain beswerung tragen wolle, dann wir das in kainem verzug und allein den sachen zu gut, damit wir dest statlicher handln mugen, getan haben, und das sein lieb, desgleichen die andern Ff. von Sachsen und ausgedreten burger gegen den gemelten von Menz, den von Erfurt und den iren genzlichen stillsteen und ausserhalb rechtens mit der tat oder in unguetem nichts handln oder furnemen, solhs auch den iren oder sonst niemanden anderm zu tun gestatten^c, in massen wir solhs dem gemelten unserm neven von Menz und den von Erfurt gleicherweise zu tun bevollen haben^c.

[2.] Und als sein lieb uns durch den [*Hans*] von Berlebs die beswerung, so er gegen unsern lb. muemen und F.in, der Land/147a/gf.in [*Anna d. J.*] zu Hessen, und irn zugeordneten reten tregt, furbringen und begeren hat lassen, die alten regenten widerumb einzusetzen, wie dann sein lieb des alles gut wissen tregt, sollen ime unser rete zu erkennen geben, das uns nit zweifelt, sein lieb trage gut wissen des jungsten abschid, so wir allen tailen am nechsten hie gegeben haben, das wir unser treffenlich rete gen Gelnhausen verordnen und ferrer handln lassen wollen.³ Weren wir wol genaigt gewesen, unser rete auf solchen abschid zu schicken, aber dieweil sich die zukunft der Kgg. [*Wladislaw*] zu Hungern [*und*] Behaim und [*Sigismund von*] Polen also eylendz zutrug⁴, haben wir derselben unser rete solhes obligens halben nit empern oder die schicken mugen.

^d–Und damit aber sein lieb nit gedenk, das solchs geferlichen beschehe, so haben wir ainen andern tag, nemlich mitwoch nach letare [5.3.16], furgenomen und angesetzt allen parteyn⁵, zu erscheinen und alsdann der pillichait nach,

^{c–c} Am Rand von der zweiten Hand hinzugefügt.

^{d–d} Am Rand von der zweiten Hand korrigiert aus: Und sollen unser rete darauf an sein lieb begern.

² Zu den Vorbereitungen des Ks. für den Feldzug nach Mailand vgl. Nr. 551, Anm. 1.

³ Im Mai 1515 fanden am ksl. Hof in Augsburg Verhandlungen über den hessischen Vormundschaftsstreit statt. Am 24. Mai gab der Ks. bekannt, dass die Entscheidung darüber auf den 10. Juli in Gelnhausen vertagt werde, wo nochmals ein gütlicher Ausgleich versucht werden solle. Vgl. SCHEEPERS, *Regentin*, S. 198–202.

⁴ Am 17. Juli zog der Ks. gemeinsam mit den beiden Jagiellonenkönigen in Wien ein, sieben Tage später erfolgte die Bekanntmachung des Vertrags zur habsburgisch-jagiellonischen Doppelheirat. Vgl. METZIG, *Kommunikation*, S. 306–309.

⁵ Es muss offen bleiben, ob dieser Schiedstag im Rahmen des geplanten Augsburger Reichstags oder an einem anderen Ort hätte stattfinden sollen.

was sich gepurt, zu handln ynhalt unser brief [Nr. 538], so ime unser rete uberantwurten und begern sollen,^d das sein lieb solches verzugs kain beswerung trag, dann es nit gefeulich oder zu verzug und allein den sachen zu gut beschehe.

Und haben darauf den edln unser und des Reichs lb. getreuen Gf. Bernhart von Eberstain zu der gemelten Landgf.in und irn zugeordenten retē /147b/ verordent [vgl. Nr. 539], mit beger, die alten regenten und ander in ir hab und gueter widerumb einzusetzen, doch mit der sicherhait und caucion, das sy ainer lantschaft zu Hessen in beywesen zweyer unser rete^e, auch etlichen verordenten von den Kff. und Ff. von Saxen als tutorn und curatorn^e aufrichtig, redlich raitung tun und wes sy schuldig werden zu bezalen, was aber strittig erfunden, das wir in demselben erleutrung und erkentnus zu tun haben, und sein der zuversicht, die gemelt Landgf.in werd sich hieryn gehorsamlich halten. Und sey darauf unser meinung, das er und die andern Ff. von Sachsen, alt hofmaister [Ludwig von Boyneburg] und regenten von Hessen gegen der Landgf.in und den iren mit der tat ausserhalb rechtens und in unguetem nichts handeln oder furnemen, sunder genzlichen stillsteen und unser handlung erwarten.

[3.] ^fUnd du, Sixt Olhaven, [sollst] darnach widerumb gen Nur[n]berg ziehen und uns, ob die Kff. kumen wollen oder nit, bey disem unserm reiten poten berichten. Datum Augspurg am 19. tag Januari Ao. XVI.^{f, g}

559 Bm. und Rat von Erfurt an EB Albrecht von Mainz – Erfurt, 3. Februar 1516 (sontags nach purificationis Marie)

Orig. Pap. m. S.: Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I 3 Nr. 6, fol. 47.

Konz.: Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/2, fol. 183a–184a.

Antworten auf EB Albrechts (nicht vorliegende) Mitteilung, dass der Tag zwischen ihm und ihnen einerseits sowie den Hgg. von Sachsen andererseits vom Ks. auf den 3. März (montag nach letare) verschoben worden sei und er seine Statthalter

^{e-e} Am Rand von der zweiten Hand hinzugefügt.

^{f-f} Am Rand von der zweiten Hand hinzugefügt.

^g Folgt gestrichen: Darnach sollen unser rete seiner lieb anzaigen die merglichen kriegsleuf und beschwerung, so uns in Italien obligen und mit was schweren costen und darlegen wir Bressa erret und entschut und wieviel kriegsfolk wir zu Bern [= Verona], Bressa und andern enden halten muessen. Darumb wir dann an gelt merglichen entploest und geursacht sein, allenthalben gelt aufzupringen. Und daruf aus dem gn. und fruntlichem willen und vertrauen, so wir zu seiner lieb fur ander tragen, begern, das uns sein lieb zu solher notdurft 6000 fl. rh. ytzo gegen unser obligation leihen und antwurten. So wollen wir sein lieb derselben auf dem obbestimpten reichstag genzlich vergnugen und zufridenstellen und das uns sein lieb das nit abschlahen oder verzeihen, in massen wir uns des und anders zu ime fur andern versehen und verlassen. Und was inen begegnet, das sollen sy uns eylends berichten.

zu Mainz angewiesen habe, Räte dorthin zu schicken, die geplanten Güte- oder auch Rechtsverhandlungen würden so kompliziert werden, dass sie dabei auf sich allein gestellt wohl chancenlos wären. Auch sei zu befürchten, dass ihre Delegierten ohne Begleitung durch die Kurmainzer Räte nicht wirklich sicher über Land reisen könnten. Bitten deshalb EB Albrecht, ihre Angelegenheit wie seine eigene zu betrachten, einige seiner führenden Räte und dazu Dr. (Hartmann von) Windeck, Schultheiß zu Mainz, der ihnen schon auf mehreren Reichstagen geholfen hat, zu verordnen, mitzuteilen, wo diese Delegierten mit den Erfurter Abgesandten zusammentreffen werden und auch anzugeben, wo der Ks. zum benannten Termin zu finden sein wird. Außerdem möge der EB bei den Hgg. von Sachsen um Geleit für die Erfurter Gesandten nachsuchen, damit sie sicher durch sächsisches Gebiet reisen können.¹

560 Ladungsmandat Ks. Maximilians an Bm. und Rat von Erfurt – Landeck, 20. Februar 1516

Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I 3 Nr. 6, fol. 48, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.i.c.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Sieht sich veranlasst, den bereits einmal verschobenen Tag in der Erfurter Streitsache aus beweglichen Ursachen und sonderlich unser kriegsleuf halben, so uns in Italien obliegen, erneut zu verschieben, und zwar auf den 2. Mai oder auf den

¹ Mit Schreiben aus Halle vom 7. Februar 1516 (donnerstag nach dem sonntag esto michi) antwortete EB Albrecht, da am 11. Februar (montag nach invocavit) eine Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg stattfinden werde, zu der er seine Räte geschickt habe, könnten diese zwar nicht zusammen mit den Erfurter Delegierten reisen, doch habe er sie angewiesen, die Vertreter Erfurts zu beraten, diesen außerdem einen ksl. Geleitbrief zu verschaffen und ihn an sie zu übersenden. Er selbst habe die Hgg. von Sachsen um Geleit für die Delegierten aus Erfurt ersucht, obwohl er nicht glaube, dass sie es benötigten, da sie ja vom Ks. geladen seien. Nachdem in der ksl. Zitation kein Ort angegeben sei, an dem die Anhörung stattfinden solle, könne er dazu keine eindeutige Aussage machen, gehe aber davon aus, dass sie in Augsburg erfolgen werde, wo sich der Ks. aufhalte und weil dorthin sowohl eine Versammlung des Schwäbischen Bundes als auch ein Reichstag ausgeschrieben seien. Die Erfurter Gesandten sollten deshalb ebenfalls nach Augsburg kommen. Dr. Hartmann von Windeck habe er angewiesen, die Vertreter Erfurts auf dem Gerichtstag zu unterstützen. Erfurt, StadtA, 1-0/A IX-6a vol. 5, Orig. Pap. m. S. Hierauf antworteten Bm. und Rat von Erfurt am 13. Februar 1516 (mitwochen nach invocavit), da der Termin des anberaumten Gerichtstages nahe, sie aber in Ermangelung eines Geleits nicht sicher reisen könnten, bäten sie EB Albrecht flehentlich, ihnen sowohl bei den Ff. von Sachsen als auch beim Ks. einen Geleitbrief zu verschaffen. Letzterer solle ihnen durch einen ksl. Herold oder eine andere zuverlässige Person zugebracht werden, wie dies bereits früher geschehen sei. Beilage: Nachdem sie bei niemandem sonst Beistand erwarten können, bitten sie darum, in Augsburg durch führende Kurmainzer Räte unterstützt zu werden. Ebd., 1-1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 164b-165a, Konz.

nächstfolgenden regulären Gerichtstag. Gebietet, hierzu bevollmächtigte Anwälte zu entsenden.

561 Bm. und Rat von Erfurt an Gf. Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen – Erfurt, 23. Februar 1516 (sonnabends nach reminiscere)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 170b–171a, Kop.

Sind wegen der zwischen EB (Albrecht) von Mainz und ihnen einerseits und den Hgg. von Sachsen andererseits bestehenden Differenzen vom Ks. aufgefordert worden, zum 3. März (montag nach letare schirsten) vor ihm zu erscheinen. Da aber allenthalben bekannt ist, dass sie und die Ihren an keinen Ort sicher reisen können, haben sie ihren Herrn (EB Albrecht von Mainz) gebeten, mit Gf. Wilhelm eine Vereinbarung zu treffen, damit ihre Abgesandten zum ksl. Tag sicheres Geleit durch dessen Lande erhalten. Haben daraufhin vom EB das beigefügte (nicht vorliegende) Schreiben erhalten. Bitten demgemäß, das Geleit auszufertigen und ihnen zukommen zu lassen.

562 Bm. und Rat von Erfurt an Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen – Erfurt, 27. Februar 1516 (mitwochens nach dem sonstage oculi)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/2, fol. 184a u. b, Konz.

Sind vom Ks. aufgefordert worden, am 3. März (montag nach dem sonntag letare nestkomend) vor ihm zu erscheinen. Bitten deshalb darum, ihren dorthin verordneten Ratsmitgliedern, deren Dienern und maximal 18 weiteren Personen sicheres Geleit für die Hin- und Rückreise zu gewähren, den Geleitbrief entweder dem Boten gleich mitzugeben oder ihn ihnen bis zum Morgen des 29. Februar (nesten freitag) zukommen zu lassen.

563 Bm. und Rat von Erfurt an Ks. Maximilian – Erfurt, 29. Februar 1516 (freitags nach dem sonstage oculi in der hl. fasten)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/2, fol. 184b–185a, Konz.

Sind durch ihn wegen ihrer Auseinandersetzung mit Kf. Friedrich und den Hgg. Georg, Johann und Heinrich von Sachsen sowie den aus Erfurt ausgetretenen Bürgern vorgeladen worden. Bitten, die vor ihm erschienenen Ratsmitglieder gnädig anzuhören und der Stadt Erfurt gegen die ihr täglich zugefügten Übergriffe beizustehen.

564 Bm. und Rat von Erfurt an EB Albrecht von Mainz – Erfurt, 8. März 1516 (sonnabents nach dem sontage letare)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/2, fol. 186b–187b, Konz.

Als ihre zum ksl. Tag gegen die Hgg. von Sachsen und die ausgetretenen Erfurter Bürger entsandten Ratsmitglieder nach Bamberg gekommen sind, haben sie von den Kurmainzer Räten, die zuvor in Augsburg gewesen waren, die abschriftlich beigefügte Nachricht erhalten, dass besagter Tag auf den 2. Mai verschoben worden ist. Da die Abgesandten kein Geleit durch das Hst. Bamberg haben erlangen können und deshalb sehr besorgt gewesen sind, bitten sie (Bm. und Rat) EB Albrecht darum, sich bei Bf. (Georg) von Bamberg um die Ausstellung eines Geleitbriefs zu bemühen, damit ihre Gesandten wieder sicher nach Hause zurückkehren können.¹

Zwei Zettel: Entsprechende Bitten möge er auch an die Hgg. von Sachsen und Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach schicken.²

565 Bm. und Rat von Erfurt an EB Albrecht von Mainz – Erfurt, 14. März 1516 (freitags nach dem sontage judica)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 178a u. b, Konz.

Übersenden eine Kopie des Geleits der Hgg. von Sachsen für den Heimweg der Erfurter Reichstagsgesandten¹, in dem es heißt, die Hgg. wollten bis nach Erfurt geleiten. Da sie selbst bislang kein sächsisches Geleitrecht bis vor die Tore von Erfurt anerkannt haben, befürchten sie, dass in solchem punct des gleits etwas hinterlistigs gesucht werde, das euer kftl. Gn. oberkeit, auch uns und gemeyner stadt nachteilig und zu beswerung reichen mochte. Auch könnten die Worte „bis

¹ *Ein entsprechendes Bittschreiben richteten Bm. und Rat von Erfurt am 10. März 1516 (montags nach dem sontage judica) auch direkt an Bf. Georg von Bamberg. Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/2, fol. 198b–199b, Konz.*

² *In einem Schreiben an Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen vom selben Tag (sonnabents nach dem sontage letare) erklärten Bm. und Rat von Erfurt, die beiden Hgg. hätten in der Vergangenheit den Erfurter Verordneten zum Reichstag dankenswerterweise Geleit gewährt. Sie bäten nunmehr darum, auch ihren derzeitigen Gesandten (zum ksl. Gerichtstag in Augsburg) für ihren Rückweg von Bamberg über Coburg bis nach Erfurt einen Geleitbrief auszustellen und ihn direkt an sie zu übersenden. Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 176b–177a, Kop.*

¹ *In diesem am 12. März 1516 (mittwoch nach dem sonntag [im Archivale fälschlich: freitag] judica) ausgestellten Geleitbrief gewährt Hg. Johann von Sachsen, auch im Namen seines Bruders Kf. Friedrich, der Erfurter Delegation zum (Augsburger) Reichstag bis zu einer Gesamtzahl von 18 Personen freies Geleit für die Heimreise und weist alle seine Amtsinhaber an, die Reisenden entsprechend zu schützen. Erfurt, StadtA, 1–1/Ia-11g vol. II, Prod. 9, spätere Kop.*

nach Erfurt“ weiter oder anders ausgelegt werden, als sie selbst sie verstehen. Bitten hierzu EB Albrecht um seine Einschätzung.

566 Bm. und Rat von Erfurt an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach – Erfurt, 4. April 1516 (freitags nach dem sonntag quasimodogeniti)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 183b–184b, Konz.

Sind im Konflikt zwischen EB Albrecht von Mainz und ihnen einerseits sowie den Hgg. von Sachsen und den ausgetretenen Erfurter Bürgern andererseits vom Ks. zum 3. März (montag nach letare nestvergangen) vorgeladen worden. Als ihre Delegierten nach Bamberg kamen, erhielten sie von den auf dem Augsburger Reichstag befindlichen Kurmainzer Räten die Mitteilung, das durch die ksl. Mt. solcher reichstag gewendt und furter bis uf montag nach dem sonntage vocem jocunditatis [28.4.16] schirst erlengt und erstreckt sey. Daraufhin begaben sich die Gesandten nach Nürnberg und fragten zuhause an, ob sie dort auf den Beginn des Reichstags warten oder heimreisen sollten. Sie (Bm. und Rat) entschieden in Absprache mit den Kurmainzer Räten, dass zwei der Delegierten mit drei Dienern in Nürnberg auf den Reichstagsbeginn warten und die übrigen nach Hause zurückkehren sollten. Bitten Mgf. Kasimir, den Gesandten für ihre Reise durch mgfl. Gebiet Geleit zu geben und ihnen nötigenfalls einen Geleitmann zur Seite zu stellen.

567 Ks. Maximilian an Kf. Friedrich III., Hg. Johann, Hg. Georg und Hg. Heinrich von Sachsen – Trient, 21. Mai 1516

Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, II XV Nr. 48, fol. 1, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Hat den Tag in der Erfurter Streitsache auf den 22. September oder den nächsten regulären Gerichtstermin verschoben, Bm. und Rat von Erfurt zu dessen Beschickung aufgefordert und diejenigen Erfurter Vertretern, die bereits früher entsandt worden und noch unterwegs sind, für ihren Heimweg einen Geleitbrief ausgestellt. Ersucht die Hgg., dies ebenfalls zu tun und den Erfurter Gesandten sicheren Durchzug durch sächsisches Gebiet zu ermöglichen.

568 Bm. und Rat von Erfurt an EB Albrecht von Mainz – Erfurt, 5. September 1516 (freitags nach St. Egidii)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 222a u. b, Konz.

Haben EB Albrecht um Rat gebeten, wie sie sich auf dem ksl. Gerichtstag (am 22. September) verhalten sollen, aber noch keine Antwort erhalten. Bitten deshalb

nochmals um seinen Rat, damit ihnen und ihrer Stadt aus der Sache kein Nachteil erwächst.

569 Bm. und Rat von Erfurt an EB Albrecht von Mainz – Erfurt, 17. September 1516 (mittwochen nach crucis exaltationis)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/2, fol. 241b–242a, Kop.

Antworten auf seine (nicht vorliegende) Empfehlung, den ksl. Gerichtstag am 22. September mit einer kleinen Anzahl von Gesandten zu beschicken, dass ihnen derzeit merglich anligen und ver hinderung begegneten, zudem aus dem jüngsten (nicht vorliegenden) ksl. Mandat nicht ersichtlich sei, wo sich der Ks. zu dem von ihm genannten Termin befinden werde, und schließlich die leufte sich ytzund ime hl. Reich manicherlei gestalt halten, sunderlichen mit unsern armen leuten, die hie und dort vermeinter schult halben, domit inen gemeyne stadt Erfurt soll verhaftet sein, durch schwere wege und mit der tat anfechten. Aus diesem letztgenannten Grund erscheine es ihnen nicht ratsam, ihre Gesandten zum Gerichtstag zu schicken. Bitten EB Albrecht, sie deswegen im Bedarfsfall beim Ks. zu entschuldigen.

570 Mandat Ks. Maximilians an Bm. und Rat sowie die ganze Gemeinde von Erfurt – Augsburg, 10. Oktober 1516

Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I 3 Nr. 13, fol. 3b–5b, Kop. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Fordert sie unter Androhung der Acht und Aberacht sowie einer Strafe von 50 Goldmark auf, die Vertragsverhandlungen mit den sächsischen Hgg. nicht fortzuführen und sich nicht ihrem Schutz und Schirm zu unterstellen.

571 Instruktion Ks. Maximilians für seinen Rat Wilhelm von Wolfstein, Reichsschultheiß zu Frankfurt, und Martin von Heusenstamm (Frankfurter Stadthauptmann) zu einer Werbung bei Bm. und Rat von Erfurt – Augsburg, 11. Oktober 1516

Kop. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein): Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I 3 Nr. 13, fol. 1a–3a; Ebd., Nr. 8, fol. 148a–150b.

Hat erfahren, dass Bm. und Rat von Erfurt im Begriff sind, ohne Zustimmung ihres Herrn EB Albrecht von Mainz sowie zum Nachteil der Obrigkeit seines Erzstifts mit den Hgg. von Sachsen einen Vertrag zu schließen, um die bestehenden Konflikte zu beenden, sich dem sächsischen Schutz und Schirm zu unterstellen und die ausgetretenen Erfurter Bürger bei ihrer Rückkehr in die Stadt mit Geleit zu versehen.

Dieses Vorgehen hätte er nicht erwartet und es missfällt ihm außerordentlich, angesehen, das die obgemelt irrung vor uns als obristen und ordenlichen richter in recht stünde und noch nit entscheyden were, darzu auch, das wir gut wissen hetten, das sie dem obgemelten unserm lb. neven und Kf., dem EB zu Meinz, zugesagt und zugeschrieben haben, das obberurt seiner liebe und ire irrung gegen den Hgg. zu Sachsen ein sachen sein und plyben solle und das sie sich derhalben hinter seiner liebe wissen und willen keinswegs mit den Hgg. zu Sachsen vertragen wollen. Die Handlungsweise der Erfurter ist unziemlich, verstößt gegen Recht und Billigkeit, entzieht dem Erzstift Mainz seine Obrigkeit und lässt sogar vermuten, dass die Erfurter vom Erzstift abfallen wollen. Da EB Albrecht versucht sein könnte, dies zu verhindern, droht ein Krieg mit großem Verderben für beide Seiten.

Um all dies zu vermeiden, sollen die beiden Gesandten Bm. und Rat von Erfurt auffordern, sich auf keine Vertragsverhandlungen mit den Hgg. von Sachsen einzulassen und die ausgetretenen Erfurter Bürger nicht wieder in die Stadt aufzunehmen. Bürger, die bereits aufgenommen worden sind, sollen wieder hinausgeschafft werden und den Rechtsentscheid EB Albrechts abwarten. Die Erfurter sollen sich künftig als gehorsame Untertanen erweisen und bedenken, dass ein Beharren auf ihrem Vorhaben zum gänzlichen Verderben ihrer Stadt führen würde. Er selbst wird sich bemühen, das begonnene Rechtsverfahren im Erfurter Streitfall so rasch wie möglich zum Abschluss zu bringen. Die Gesandten werden beauftragt, dafür zu sorgen, dass diese Weisungen befolgt werden, gegebenenfalls berichten, wenn dies nicht geschieht oder die Erfurter ihr Vorhaben bereits ausgeführt haben.¹

572 Bm. und Rat von Erfurt an Kf. Friedrich III., Hg. Johann und Hg. Georg von Sachsen – Erfurt, 14. Oktober 1516 (dinstags am tage Calixti pape)

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/2, fol. 252a–253a, Konz.

Werden zur Fortsetzung der Schiedsverhandlungen, die am 3. Oktober (freitags nach Michaelis) in Naumburg begonnen haben und am 15. Oktober (morgen) dort fortgesetzt werden sollen, erneut eine aus elf (namentlich genannten) Personen, darunter IUD Henning Göde, Propst zu Wittenberg und Scholaster an der hiesigen Stiftskirche, bestehende Delegation entsenden in der Hoffnung auf ein günstiges Verhandlungsergebnis.

¹ Laut BEYER/BIEREYE, *Geschichte*, S. 344 nahmen einige Mitglieder des Erfurter Rats das ksl. Mandat (Nr. 570) aus der Hand eines ksl. Abgesandten (ob es sich um Wilhelm von Wolfstein oder Martin von Heusenstamm handelte, wird nicht gesagt) entgegen, erklärten jedoch, wegen der späten Stunde könnten sie die Gemeinde nicht mehr zusammenrufen. Eine weitergehende Antwort erfolgte nicht mehr.

573 **Bm. und Rat von Erfurt an Ks. Maximilian – Erfurt, 24. Oktober 1516 (frytags nach Severi episcopi)**

Gründe für ihren Eintritt in Schiedsverhandlungen mit den Hgg. von Sachsen.

Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I 3 Nr. 13, fol. 7b–8b, Kop.

/7b/ Antworten auf das ksl. Mandat (Nr. 570) und die angekündigte Entsendung ksl. Räte (vgl. Nr. 571), /8a/ sie hätten die Schiedsverhandlungen mit den sächsischen Hgg. nicht ohne schwerwiegende Gründe begonnen, vielmehr seien sie der ungnade halber, darin wir gegen iren kftl. und ftl. Gn. gehafft, in merglichen schaden gefürt und wo wir lenger darinnen pliben, so weren wir in gründlich verderben kommen, dann uns durch dieselb ungnad alle unser narung und hantirung unser schuldiger halber, dieweil wir irer kftl. und ftl. Gn. schutz nit gehabt, versperrt gewest. So hat uns auch nicht lenger gezymen wollen, wider ir kftl. und ftl. Gn. als unsere lehenhern in widerwertigkeit zu haften. So haben wir uns auch mit obgedachten Kf. und Ff. von Sachsen in kein neuen vertrag dann allein die alten vertrege und privilegien zu halten begeben, als dann euer ksl. Mt. uns in verweilter zeit auch zu tun ernstlich hat gebieten lassen und ire kftl. und ftl. Gn. nie mehr by uns gesucht und begert haben. Es ist auch unser gemüt und maynung nit gewest, unsern gnst. H., dem EB [Albrecht] von Menz, seiner Gn. gerechtigkeit damit zu vermindern, ongezwylter hoffnung, so euer ksl. Mt. des handels /8b/ dieser maß berichtung gehabt, euer ksl. Mt. würde sich des mandats enthalten, dann wir uns mit hochgedachten Kf. und Ff. von Sachsen ehr, dann uns euer ksl. Mt. mandat zukommen, in handel so weit begeben, das uns nun zur zeit dieselb handlung zu rütten und zu enden nit gepüren will. Bitten deshalb darum, der Ks. möge diese Schiedsverhandlung, die keineswegs der Minderung der Hoheitsrechte des Mainzer EB, sondern ausschließlich zu statlicher erhaltung und mehrung des hl. fridens dient, nicht vereiteln, sie vielmehr als ein gütiger Ks., der zu fride und einigkeit geneigt ist, unterstützen.¹

¹ *Am 25. Oktober 1516 schlossen die Hgg. von Sachsen in Naumburg mit Erfurt einen Vertrag, in dem sie auf die Nachzahlung des Schutzgeldes, das die Stadt ihnen in den letzten Jahren nicht mehr entrichtet hatte, verzichteten und den Betrag für die kommenden zehn Jahre auf die Hälfte reduzierten. Im Gegenzug versprachen die Erfurter, die 1509 vertriebenen Bürger wieder aufzunehmen und ihnen ihren konfiszierten Besitz zurückzugeben. Mit dem Naumburger Vertrag kehrte Erfurt „in das kursächsische Schutzverhältnis von 1483 zurück.“ PRESS, *Zwischen Kurmainz, Kursachsen und dem Kaiser*, S. 391. Zum Zustandekommen, zum Ergebnis und zur Bewertung der Schiedsverhandlungen und des Vertrags vgl. auch BEYER/BIEREYE, *Geschichte*, S. 342–346; U. WEIß, *Das tolle Jahr*, S. 35f.; DERS., *Erwartung und Enttäuschung*, S. 168f.; BÜNZ, *Wettiner und Erfurt*, S. 256.*

2.2 Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg

574 Protokoll der Verhandlungen des ksl. Rats und obersten Feldzeugmeisters Adrian von Brembdt mit den Räten Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve – Düsseldorf, 16. Mai 1516 (neisten vrydach na dem hl. pinxtage)

[1.] Vorbringen Brembdts: Bereitschaft des Ks. zur Belehnung Hg. Johanns (mit den Ftt. Jülich und Berg); Ersuchen um Überstellung Hg. in Annas an den burgundischen Hof; [2.] Antwort der Räte: Erneutes Ersuchen um Zurückweisung der sächsischen Belehnungsforderung; Wunsch nach einer entsprechenden schriftlichen Zusicherung des Ks.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 207, fol. 17a–18a, Orig. Pap.

[1.] /17a/ Vorbringen Adrians von Brembdt

Item dat ksl. Mt. den genanten unsern gn. H. [Hg. Johann III.] von Guylge ind Berge gnediglich belehenen wille etc.

Item dat ksl. Mt. by Hg. Friederich voen Sassen gnediglich gehandelt have, des vertruwens, syner Gn. forderonge uf voigliche maise afzuwenden.

Item dat ouch ksl. Mt. mit Hg. Jorgen van Sassen gnediglich und zum besten gehandelt have ind voirder doin wille, zu understain, syne Gn. ouch mit voigligen wegen synre vorderongen afzukeren etc.

Item dat ksl. Mt. in sonderheit ind flysslich begert, dat unser gn. jonfer [Hg. in Anna] van Cleve anstont by frauwen Leonora in den hof van Burgondien gestalt moge werden, da sy eirlich underhalden werden sulle.

Daby Adrian vurgenant voirder verzalt, dat de ksl. Mt. unser[n] gn. Hh. vader [Hg. Johann II.] ind son [Hg. Johann III.], vort unser gn. frauwen, jonfern ind yre Gn. landen ind underdanen alsamen mit allen gnaden gneigt sy mit gn. ind gunstiger erbiedonge etc.

[2.] Antwort der hgl. Räte

In der Vergangenheit wurde durch Gf. Felix von Werdenberg-Heiligenberg und die Räte Kg. Karls von Spanien vorgebracht, dass der hylich [= Heirat] mit unser gn. jonfern, der vurmals vur/17b/handen gewest, hngestalt werde ind nyt geschege, sonder dat yre Gn. by frauwe Leonora angenommen wird. Dae yre Gn. eirlich underhalden ind sonder zudoyn unser gn. Hh. eirlich verhylicht werden sullt.

Item voirder wille asdan de ksl. Mt. unsen gn. H. von Gulch ind Berge sonder eynich entgeltnysse belehenen.

Item ouch so wille ksl. Mt. der Hgg. van Sassen voirderonge der lande halven van Guylge ind Berge an entgeltnysse synre Gn. ind der lantschaft afschaffen ind -stellen.

Aufgrund dieser tröstlichen Zusagen haben die Hgg. Johann II. und Johann III., ihre Ritterschaften und Landstände Kg. Karl und den Häusern Österreich und

Burgund zu Ehren den irsten hylich [mit Hg. Karl von Geldern] [abge]gestellt, wewail yre Gn. ind de lande damit eynen ewigen freden, da sy nu in eyner ewigen unwillen ind wederwerdicheit blyven moissen, hetten moigen schaffen.

Da nunmehr die Dinge derart in Verzug geraten sind und die zugesagte Belehnung sowie die Abstellung der sächsischen Belehnungsforderung bisher nicht erfolgt ist, erachten sie es für gut, dass dies noch geschieht. Weil aber der zweite Punkt sicherlich nicht so rasch umgesetzt werden kann, sollten der Ks. und Kg. Karl /18a/ zusammen mit der Belehnung Hg. Johanns III. eine gesiegelte schriftliche Bescheinigung ausstellen, in der sie versprechen, dass sie die sächsische Forderung sonder eynich entgeltynse synre Gn. ind der lantschaft bynnen zemliger benoempter zyt etc. afschaffen ind -stellen willen.

Wenn diese beiden Voraussetzungen erfüllt sind, so steht zu hoffen, dass beide Hgg., ihre Ritterschaften und Landstände Hg. in Anna an den burgundischen Hof überstellen und sich künftig als gehorsame Ff. und Untertanen des hl. röm. Reiches erweisen werden.

575 Instruktion Ks. Maximilians für seinen Rat Adrian von Brembdt zu einer Werbung bei den Hgg. Johann II. von Kleve und Johann III. von Jülich-Kleve – Füssen, 17. Juli 1516

[1.] Berichtigung zum Plan einer Verheiratung Hg. in Annas von Kleve; [2.] Alternativer Vorschlag für deren Verehelichung mit Hg. (Otto/Ernst) von Braunschweig-Lüneburg verbunden mit einer Zusage für die Belehnung mit den Ftt. Jülich und Berg; [3.] Vorteile dieses Plans für die klevischen Hgg.; [4.] Forderung nach 50000 fl. für die Belehnung und einem Bündnis mit dem Haus Burgund; [5.] Androhung des Regalien- und Lehenentzugs und der Vergabe der Jülicher Besitzungen an die Hgg. von Sachsen im Fall einer Verheiratung Hg. in Annas mit Karl von Egmont; [6.] Auftrag zu rascher Berichterstattung.

A) Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler; defekt): Duisburg, LandesA, Jülich-Berg II Nr. 5120, fol. 105–107.

B) Spätere beglaubigte Kop.: Ebd., Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 92a–96a.

/105a/ Instruction, was unser getreuer, lb. Adrian von Br[embdt], unser rat, von unsern wegen handeln soll¹

[1.] Anfenglichen soll er sich fuegen zu den hochgebornen Johannsen dem eltern und Johannsen dem jüngern, Hgg. zu Cleve, unsern lb. oheim und

¹ Mit zwei Schreiben aus Füssen, jeweils vom 16. Juli 1516, teilte der Ks. Hg. Johann II. bzw. dessen Sohn Hg. Johann III. mit, Adrian von Brembdt werde mit ihnen über die Belehnung mit den Ftt. Jülich und Berg sprechen. Sie sollten dem Abgesandten Glauben schenken und sich gutwillig zeigen. Duisburg, LandesA, Jülich-Berg II Nr. 5120, fol. 101, 103, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Ff., samentlich und sonderlich und inen sagen unser gnad und alles gut und demnach erzelen: Wir haben ir und irer rete antwort in der sachen berürend die behel[n]ung weylend Hg. Wilhelms von Gülch und Berg verlassen Ftt. und lande, auch unser oheim Kff. und Ff., der Hgg. zu Sachsen, vorderung, so sy zu denselben landen haben, und unser lb. muem, ir tochter und swester [*Hg. in Anna*], gnediglich vernomen. Und als darin angezeigt wirdet, das durch Gf. Velixen von Werdenberg in unserm namen, auch von unserm lb. sun Kg. Karl von Hispani und seiner rete an sy gelangt sein soll, wann der furgenomen heyrat [*Hg. Annas von Kleve*] mit [*Hg. Karl von*] Geldern [*vgl. Nr. 492*] abgestellt, solle dieselb unser muem bey unser lb. tochter frau Elenerora [= *Eleonora*] angenommen und [*mit*] ir beider zutun eerlichen verheirat, auch der jung von Cleve mit den gemelten landen belehnet und der Hgg. zu Sachsen vorderung abgestellt werden, alles an sein und der landschaft entgeltus, solle darauf derselb von Brembd iren lieben widerumb zu erkennen geben, das unser sun Kg. Karl noch Gf. Felix dergleichen befelh oder gewalt von uns nie gehebt haben dann allein, so ferr zwischen unserm vetter Hg. Ludwigen von Beyren und der genannten unser muemen von Clef ein heyrat gemacht würde, wolten wir verhofen, dardurch bey den Hgg. von Sachsen sovil zu erlangen, sich irer vordrung und gerechtigkeit zu verzeihen.

[2.] /105b/ [*Die erste Zeile fehlt wegen Beschädigung des Papiers, in B ein entsprechender Vermerk am Rand.*] haben wir ainen andern heyrat mit des Hg. [*Heinrich d. M.*] von Braunsweig und Lünenburg sun [*Hg. Otto/Ernst*] bey unsern ohe[imen] von Clef practicieren lassen, in der gestalt, das ir dochter und swester demselben von Braunsweig verheyrat und darzu fünfzigtausent gold-fl. heyratsguts durch die von Clef gegeben werden sollt. So wolten wir und unser sun Kg. Karl yeder fünfundzwainzigtausent golt-fl. aus gnaden erlegen und mit solhem heyrat und den hunderttausent fl. die Hgg. von Sachsen abstellen und unsern oheim, den jungen Hg. von Cleve, alsdann an weiter entgeltus mit Hg. Wilhelms von Gilch verlassen landen gnediglich belehnen. Das uns aber auch abgesehen ist.

[3.] Nu hetten wir uns genzlichen versehen, solh unser gn. und überflüssig erbieten were von inen zu dank angenommen, dann nit klein zu achten ist, das wir einen mit zweyen Ftt. und mer landen aus gnaden belehnen und darzu von unsern und unsers suns Kg. Karls aigen gut fünfzigtausent fl. zu abstellung der Hgg. von Sachsen vorderung ausgeben und gegen dem allem nit mer dann fünfzigtausent emphahen und demnach dieselben fünfzigtausent fl. seiner swester widerumb zu heyratgut volgen lassen sollten. Damit würde er belehnet und der Hgg. von Sachsen gerechtigkeit, auch der krieg, so sonst auf die bestimbten lande erwachsen möchte, abgestellt und verhuert on alle sein und der lande entgeltus, und er bedörft nichts anders tun, dann das seiner swester fünfzigtausent fl. von seinen landen zu heyratgut gegeben würden. Des weren sy ir ausserhalb solcher belechung und abstellung ze tun schuldig.

/106a/ [Die erste Zeile fehlt wegen Beschädigung des Papiers, in B ein entsprechender Vermerk am Rand.] zaigen und nit allein uns zu nutz nichtz begern, sun[dern] unser aigen gelt darzu geben und darumb nit wen[ig] last von den Hgg. zu Sachsen auf uns laden. So haben sy sich auch zu mer malen erboten, uns umb solhe beleyhung tapfer vererung ze tun, die wir aber alwegen aus gn. gemuet geweigert und allein den Hgg. von Sachsen vermeint haben.

[4.] Dieweil wir nu befinden, das sy den Hgg. von Sachsen nichts bekanntlich sein noch geben, so wellen wir dieselben von Sachsen umb ir vordrung und gerechtigkeit, die demnach etwas grund hat, in ander weeg an der Hgg. von Clef und irer lande entgeltus abstellen, wiewol uns das vast beswerlichen sein wirdet, doch das unser oheim von Clefe uns für die beleyhung fünfzigtausent fl. in zweyen jaren den negsten, yedes jars fünfundzwainzigtausent gold-fl., bezalen und uns des durch die hauptstet in jedem irem Ft. und lande in sonderheit und darzu durch all ir landschaften in gemein als selbschuldner und rügpürgen [= Rückbürgen] gnugsamlich versichern, auch ir tochter und swester zu unser lb. tochter frau Elenora handen antworten, also das wir die nach iren eren und unserm gefallen verheyraten mögen, und das sy auch daneben merer und clerer ewig pundnus und vertreg, dann bisher gewest ist, mit unserm sun Kg. Karl und unserm haus Burgundi wider meniglich, niemants dann das hl. röm. Reich ausgenomen, aufrichten und machen, wie sy sich dann des mit im vergleichen werden. So wellen wir alsdann unsern oheim, den jungen Hg. von Clef, mit weylent Hg. Wilhelms verlassen Ftt. und landen gnediglich belehen und die fünfzig/106b/[tausend] [Die erste Zeile fehlt wegen Beschädigung des Papiers, in B ein entsprechender Vermerk am Rand.] in all ander wege gegen inen allzeit gnedigl[ich] [das folgende Wort fehlt wegen Beschädigung des Papiers] und beweisen.

Und darauf soll der genant unser rat Adrian von Brembdt an unser lieb oheim, beyd Hgg. zu Clefe, von unsern wegen begern, das sy solh unser gn. erbieten und bewilligung zu dank annemen und uns der fünfzigtausent fl., wie obsteet, versichern, auch ir tochter und swester zu unser lb. tochter frau Elenora handen antworten und uns heimstellen, sy nach unserm gefallen mit unsern und unsers suns Kg. Karls fünfzigtausent fl. eerlich zu verheyraten und daneben sonder pundnus und vertreg mit unserm lb. sun Kg. Karlen vorberürtermassen aufrichten.

So solle daentgegen derselb Kg. Karl in unserm namen unsern oheim, den jungen Hg. von Clef, mit den vorgedachten Ftt. und landen belehen, des wir auch seiner lieb yetz macht und gewalt gegeben haben.

[5.] Wo sy aber solhs abermals abslahen und auf irer letzstgegeben antwort beharren wolten, des wir uns doch der billicheit nach nit versehen, so muessen wir gedenken, das sy all unser gnad in verachtung stellen und uns zu irm gefallen zu dringen vermeinen. Und solle darauf Adrian von Brembd von unsern wegen inen bey irn eeren und aiden, damit sy uns als röm. Ks. verwandt sein, auch privierung und entsetzung aller irer regalia und lehen ernstlich gebieten, den

furgenomen heyrat mit Carlen von Egmund genzlichen abzustellen und nit zu volziehen, mit dem anzaigen, wo sy das darüber teten, das wir die Hgg. von Sachsen in irer vordrung lenger nit aufhalten möchten, sunder muessen inen vergonnen, auch als röm. Ks. hilf beweysen, ir gerechtigkeit /107a/ [*Die ersten zwei Zeilen sind wegen Beschädigung des Papiers nicht lesbar, in B ein entsprechender Vermerk am Rand.*] wachsen würde, wissen sy selbs zu ermes[sen].

[6.] Und was unserm rat Adrian von Brembd hierin begegnet, das soll er uns fuerdlich widerumb berichten. Geben zu Fuessen am 17. tag des monets Julii Ao. etc. im 16., unserer reiche des röm. im 31. und des hungrischen im 27. jaren.

576 Verschreibung Ks. Maximilians für Hg. Johann III. von Jülich-Kleve über die Abstellung der sächsischen Belehnungsansprüche auf die Ftt. Jülich und Berg – Füssen, 17. Juli 1516

Zusicherung, binnen zwei Jahren einen Verzicht der Hgg. von Sachsen auf die Belehnung mit den Ftt. Jülich und Berg zu erlangen.

Spätere beglaubigte Kop.: Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 11 Staatsverträge Nr. 568, o. Fol.; Duisburg, LandesA, Kleve-Mark Akten Nr. 66, fol. 97a u. b.

Ks. Maximilian erklärt: Als wir gnädiglich bewilliget haben, daß wir den hochgebohrnen Johansen dem jüngern, Hg. zu Cleve, unsern lb. oheimb und F., von sein und der hochgebohrnen Margarethen [*recte: Maria*], weyland Hg. Wilhelms von Gülich und Berg [*Tochter*], unserer muhmen und F.in, seiner gemahl, wegen mit deßselben Hg. Wilhelms verlassenen Ftt. und landen belehnen und gegen bezahlung fünfzigtausend gold-fl. lehengeld, auch überantwortung seiner schwester [*Hg.in Anna*] die hochgebohrne, unsere lb. oheimb Kf. und Ff., die Hgg. zu Sachsen, umb ihre forderung und gerechtigkeit, so sie zu denselben Ftt. und landen zu haben vermeinen, zufriedenstellen und dieselbe seine schwester ehrlichen verheyraten wollen, alles ohn sein und seiner lande entgeltnus, und wir aber dieser zeit der schweren kriegsläufen und anderer merklicher geschäft halber mit den genanten Hgg. zu Sachsen nicht endlichen handeln mögen, daß wir demnach dem gemelten Hg. Johansen von Cleve zugesagt haben und tun das wißentlich in kraft dies briefs, daß wir dieselben Hgg. zu Sachsen in zweyen jahren demnechst umb ihrer obberührte forderung und gerechtigkeit zufriedenstellen sollen und wollen, also daß sie sich derer genzlichen verzeihen und begeben, alles ohn unser und unsers lb. oheimb Hg. Johansen von Cleve und seiner land und leute schaden und entgeltnus. Mit urkund dieses briefs, versiegelt mit unserm ksl. anhangenden insiegel, gegeben Füeßen am 17. tag des monats Julii Ao. decimo sexto, unsers reichs des röm. im 31. und des hungerischen im 27. jare.

577 **Protokoll Adrians von Brembdt über seine Verhandlungen mit Hg. Johann III. von Jülich-Kleve und den Jülicher Landständen – Düsseldorf, 2. Oktober 1516**

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg 1 Nr. 208, fol. 6a–8a, Orig. Pap. (Unterschrift: Adrian von Brembdt etc., per m[anum] propriam).

Er (Adrian von Brembdt) erschien auf dem durch Hg. Johann III. von Jülich-Kleve für den 2. Oktober 1516 nach Düsseldorf einberufenen Landtag mit Kredenz und Instruktion Ks. Maximilians und Kg. Karls von Spanien. Dort erklärten Hg. Johann und die Landstände, sie könnten die 50000 fl. Heiratsgeld für Hg.in (Anna) nicht aufbringen, da ihre Lande hart bekriegt ind verderbt sein umb des huys will von Burgondi. Um jedoch ihre Gehorsamsbereitschaft zu beweisen, hätten sie den Plan einer Verheiratung der Hg.in mit (Hg. Karl von) Geldern aufgegeben und seien bereit, sie gemäß dem ksl. Wunsch Kg. Karls Schwester Eleonora zu überstellen. Wenn Ks. und Kg. sie mit Wissen Hg. Johanns verheiraten wollten, würden sie ihr das einer klevischen Hg.in gebührende Heiratsgut geben. Allerdings bäten sie, was auch der persönliche Wunsch der Hg.in sei, sie nicht mit Hg. (Otto/Ernst) von Braunschweig(-Lüneburg) zu vermählen. Außerdem äußerten sie Bedenken gegen ein Bündnis (mit dem Haus Burgund), das sich gegen jedermann richte. Am 5. Oktober erklärten sie schließlich, sie wollten in dieser Sache eine Gesandtschaft zum Ks. und zu Kg. Karl schicken.

Er (Brembdt) legte daraufhin bei einer Unterredung mit verschiedenen geheimen Räten dar, er erachte eine derart kurz gehaltene Antwort für nicht gut, glaube zudem, dass Ks. und Kg. eine Hilfe nicht gegen weit entfernte Gegner, sondern ausschließlich gegen (Hg. Karl von) Geldern einsetzen wollten. Der Ks. gehe davon aus, wan de lande verpunden weren mit dem hus von Burgondi, so were de schinderey ind rauberie auf den strassen vast abgestellt, damit de kaufleut ind andere deste fryer mochten wandelen und handelen. Demgemäß sollte zwischen dem Haus Burgund und den vier Landen (Jülich, Berg, Kleve und Mark) eine Vereinbarung über gegenseitige Unterstützung im Fall einer Attacke von Seiten Gelderns getroffen werden, jedoch so schnell wie möglich. Er musste allerdings auch feststellen, dass es auf Jülicher Seite etliche Skeptiker gibt. Hingegen wurde der Annahme des Goldenen Vlieses durch Hg. Johann zugestimmt.

2.3 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg gegen König Sigismund von Polen

578 Ratschlag Kf. Friedrichs III. von Sachsen für den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – ohne Ort, 11. Oktober 1515 (donnerstag nach Franciscus)

[1.] Zwei Möglichkeiten für das weitere Vorgehen (in der Ordenssache); [1a.] Weiteres Warten auf eine Initiative des Ks.; [1b.] Beschickung des geplanten Augsburger Reichstags; vorheriges persönliches Treffen Hochmeister Albrechts mit den Kff. Albrecht von Mainz, Joachim von Brandenburg und Friedrich von Sachsen zur Erörterung der Ordensproblematik.

Druck: JOACHIM, Politik, Nr. 91.

[1.] Ich hab euer sachen warlich mit vleys nachgedacht und wolt meinem ohemen gerne raten und habe auf zwene wege gedacht:

[1a.] Eyner, das euer ftl. Gn. ksl. Mt. aus der sachen nach nicht lißen und demnach seyn antwort geben, das sein Mt. in der sachen zu seyner gelegenheit handeln wolten. Solten euer ftl. Gn. in andere wege euch vertragen, so wolt iderman sagen, euer ftl. Gn. hetten nicht wollen erwarten und volgen.

[1b.] Item der ander weg: Sein ftl. Gn. wissen, das itzt auf den wynter zu Augspurg ein reichstag gehalten solt werden. Segen sein ftl. Gn. fur gut an, das euer ftl. Gn. euer botschaft auch dahin schickten, doch alzo, das euer ftl. Gn. zuvor meyn gnst. und gn. Hh. [EB Albrecht von] Mentzs, [Kf. Joachim von] Brandenburg, [Kf. Friedrich von] Sachsen geschrieben, in ein malstat anzuzeigen und zuvor iren Gn. schriftlichen angezeigt wurde, was wege euer ftl. Gn. am leidlichsten, ksl. Mt. zu vervolgen ader diese sach bequemlich von seyner Mt. abzuwenden. Des raten sein ftl. Gn. dorumbe, das man erst schreybe, das die geschickten nicht ein hindergang dorften nemen und die Ff. zuvor davon ratschlagen, was das best euer ftl. Gn. sein solt, darnach zoge dieselb botschaft zum Ks. Es were, in welchem wege das euer ftl. Gn. leidlich, so liße sich sein ftl. Gn. gefallen, das das dem letzten wege euer ftl. Gn. verfolget. Das er in euer ftl. Gn. gefallen will gestalt haben, mit erbitung, wo er euer ftl. Gn. gedynen mocht.

579 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg an Ks. Maximilian – ohne Ort, 10. November 1515 (am abent Martini)

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OF Nr. 37, fol. 17a u. b, Kop.

Teildruck: JOACHIM, Politik, Nr. 95.

Hat von polnischen Untertanen vielfach gehört, das euer ksl. Mt. zu Wien beschlossen, das ich den betrenghlichen friede¹ schweren und der cron undertenig sein soll, welchs under meynen und meynes ordens undertan ganz lautbar und inen beschwerlichen felt.² Da er vom Ks. stets andere gn. vertroistung bekommen hat, schenkt er diesen Aussagen keinen Glauben und wird seine Abgesandten mit ausreichender Vollmacht zum Ks. schicken.

580 Ks. Maximilian an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – Überlingen, 27. Juni 1516

Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 11 Nr. 10486, fol. 94, Orig. Pap. m. S.

Hat seit seinem Wiener Treffen mit Kg. (Sigismund) von Polen in dessen Konflikt mit dem Deutschen Orden viel unternommen und schließlich die Zustimmung des Kg. zu Schiedsverhandlungen zwischen den Streitparteien erhalten. Ersucht demgemäß Hochmeister Albrecht, ihn ebenfalls als Vermittler zu akzeptieren. Sobald die Einwilligung vorliegt, wird er einen Schiedstag einberufen und beide Seiten auffordern, ihre Vertreter zu den mit der Sache vertrauten unparteiischen ksl. Räten nach Wien zu entsenden. Bis zum Eintreffen von Albrechts Antwort wird er dessen obersten Marschall (Georg von Eltz) bei sich behalten. Sichert zu, dass Hochmeister Albrecht zwischenzeitlich keinerlei Attacke oder Beleidigung seitens des polnischen Kg. zu befürchten hat, dieser vielmehr bis zum Austrag der Sache vollkommen stillstehen wird.

2.4 Kammerer und Rat von Regensburg gegen den Regensburger Klerus

581 Mandat Ks. Maximilians an Kammerer und Rat von Regensburg – Lambach, 21. August 1515

München, HStA, Gemeiners Nachlass 48, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder; Präs.vermerk: Praesentata an montag post Egidii Ao. etc. 15 [3.9.15]).

¹ Gemeint ist der Zweite Thorner Friede von 1466.

² Nach METZIG, *Kommunikation*, S. 335 kamen die Vereinbarungen, die der Ks. und Kg. Sigismund von Polen in ihrem Pressburg-Wiener Friedens- und Freundschaftsvertrag vom 22. Juli 1515 bzgl. des Deutschen Ordens getroffen hatten, für diesen „einer wirklichen politischen Katastrophe gleich“. Zur teilweise sehr kontroversen Beurteilung dieser Beschlüsse in der Forschung vgl. *ebd.*, S. 332–334; WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 192–195; HUBATSCH, *Albrecht von Brandenburg-Ansbach*, S. 52f.

Plant, in den Streitigkeiten zwischen Bf. Johann von Regensburg und dem dortigen Klerus einerseits sowie Kammerer und Rat von Regensburg andererseits persönlich tätig zu werden. Befiehlt deshalb unter Androhung schwerer Ungnade und Strafe, mit den neuerungen der aufslagen ungelt, traid, auch auf ire erhalten geslagen, bis zum nächsten Reichstag, den er in Kürze abhalten wird, vollkommen stillzustehen und nichts zu unternehmen. Wird dann alles daransetzen, besagte Differenzen gütlich beizulegen oder, falls dies nicht möglich ist, ferrer der pillichkeit nach, was sich gebürt, darin handeln.¹

2.5 Kammerer und Rat von Regensburg gegen die Regensburger Judenschaft

582 Mandat Ks. Maximilians an Kammerer und Rat von Regensburg – Stetten, 6. Februar 1516

München, HStA, Gemeiners Nachlass 32, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Leonhard] Kuttенfelder; Präs.vermerk: Praesentata freytags post reminiscere [22.2.16]).

Kurzregest: STRAUS, Urkunden, S. 288, Nr. 825.

Ist in den Konflikten zwischen Kammerer und Rat von Regensburg einerseits und der dortigen Judenschaft andererseits mehrfach um eine Stellungnahme gebeten worden. Damit er dieses ständigen Ansuchens endlich enthoben und der Zwist entschieden wird, hat er beschlossen, auf negstem reichstag, als wir dann zu derselben zeit unser merklichen kriegsgescheften halben, damit wir jetzo beladen sein, mit besser rue tuen mögen, in solher euer zwitracht comissari zu verordnen, euch baid tayl auf ainen bestimbtan tag mit euer jedes gerechtigkeit und waz jeder tail zu geniessen verhofft, fur sich zu erfordern und mit euern gerechtigkeiten genuesamlich verhörn und alsdann euch derselben euer spenn und irrung endlichen zu entscheiden. Gebietet demgemäß nachdrücklich, bis dahin in allen Streitigkeiten stillzustehen und bei Vermeidung schwerer Ungnade und Strafe nichts gegen die Juden zu unternehmen, da diese unmittelbar der ksl. und des Reichs Kammer unterstehen.

¹ *Bereits auf den Reichstagen in Augsburg 1510 und Trier 1512 hatten Kammerer und Rat von Regensburg Klagen über den dortigen Klerus geäußert, u.a. wegen dessen Befreiung vom Ungeld bei der Einfuhr von Wein in die Stadt. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 296 [3.], 561 [9.], 587 [9.]. Zu den Differenzen um die Besteuerung des Regensburger Klerus vgl. T. BECK, Kaiser und Reichsstadt, S. 111–113; MANKE, Kampf, bes. S. 68–75.*

583 Ks. Maximilian an die Regensburger Judenschaft – Cavaion Veronese, 11. März 1516

München, HStA, Gemeiners Nachlass 32, o. Fol., Kop.

Regest: STRAUS, *Urkunden*, S. 289, Nr. 829.

*Hat die auf dem nächsten Reichstag geplante Schiedsverhandlung in ihrem Konflikt mit Kammerer und Rat von Regensburg abgesagt. Hierüber und auch über die Differenzen der Rst. mit dem Regensburger Klerus (vgl. Abschnitt VI.2.4) soll nunmehr am 7. April (montag nach misericordia domini) vor dem Innsbrucker Regiment verhandelt werden.*¹

584 Kammerer und Rat von Regensburg an Bm. und Rat von Augsburg – Regensburg, 16. April 1516 (mitwochen nach sonntag jubilate)

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung 1516 Apr. 17 [!], Orig. Pap. m. S.

Haben gemäß ksl. Aufforderung (Nr. 536) ihre bevollmächtigten Gesandten zum Reichstag nach Augsburg geschickt. Da sie jedoch (vom Ks.) ersucht worden sind, zu dem vom Innsbrucker Regiment in etlichen für Regensburg wichtigen Angelegenheiten anberaumten Tag am 2. Mai ebenfalls Vertreter zu entsenden, haben sie ihre Gesandten zur Vermeidung unnötiger Kosten beauftragt, an beiden Zusammenkünften teilzunehmen. Bitten deshalb Bm. und Rat von Augsburg für den Fall, dass die Reichstagsverhandlungen beginnen, bevor die Regensburger Delegation vom Regiment abgefertigt worden und in Augsburg eingetroffen ist, sie gemäß beiliegender Vollmacht durch ihre Gesandten zu vertreten. In früheren Jahren ist Regensburg, wie der Augsburger Alt-Bm. Georg Langenmantel sicher weiß, durch den Ks. aus sondern beweglichen ursachen, auch in bedacht gemainer unser stat unvermögen zehn Jahre lang von allen Steuern, Anschlägen und Hilfen befreit worden. Übersenden hiervon eine glaubwürdige (nicht vorliegende) Kopie mit der Bitte, falls der Reichstag beabsichtigt, Regensburg irgendeine Belastung aufzuerlegen, auf besagte Befreiung hinzuweisen und zu nichts die Zustimmung zu geben, dann ye die warhait am tag und vor augen, das solichs by uns des vermögens nit ist.

¹ Mit Schreiben vom selben Tag wies der Ks. das Innsbrucker Regiment an, die Parteien anzuhören und einen Ausgleich zwischen ihnen herbeizuführen, erforderlichenfalls ihm die Angelegenheit zur Entscheidung vorzulegen. Regest: STRAUS, *Urkunden*, S. 289, Nr. 828. In einem weiteren ksl. Schreiben aus Cavaion Veronese vom 19. März 1516 erging der Befehl an das Regiment, den Beginn des Schiedstages um drei Wochen auf den 2. Mai zu verschieben, da der ursprüngliche Termin für die Parteien zu kurzfristig sei. München, HStA, Gemeiners Nachlass 32, o. Fol. Kop. (p.r.p.s.; c.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Ferenberger). Regest: STRAUS, *Urkunden*, S. 290, Nr. 832. Zu dem mehrere Jahre dauernden Innsbrucker Prozess vgl. vor allem NICKEL, *Widerstand*, S. 189–290, außerdem BATTENBERG, *Maximilian I. und die Juden*, S. 55–57; T. BECK, *Kaiser und Reichsstadt*, S. 117–120.

(Zettel:) Haben dieses Schreiben und die beiliegende Vollmacht bereits anlässlich der ersten Ausschreibung des Reichstags (Nr. 536) an Bm. und Rat von Augsburg übersenden und ihre Reichstagsgesandtschaft abfertigen wollen, dies aber unterlassen, da sie erfahren haben, das dieser reichstag derselben zeit mit ankunft der stende etc. nit furgang gehabt.

2.6 Reichskammergericht gegen Kurfürst Friedrich III. von Sachsen

585 Mandat Ks. Maximilians an den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und die Beisitzer am Reichskammergericht – Augsburg, 24. Januar 1516

Wien, HHSStA, RK, Maximiliana 34 (alt 28) Jan. 1516 Mappe 2, fol. 155a u. b, Konz.

Kf. Friedrich von Sachsen hat geklagt, dass er durch das Reichskammergericht erneut nachdrücklich aufgefordert worden ist, den Anschlag zu dessen Unterhalt zu bezahlen, obwohl er (der Ks.) geboten hat, in dieser Sache stillzustehen und Kf. Friedrich zu helfen. Befiehlt deshalb unter Androhung seiner Ungnade, bezüglich des Anschlags vorläufig nichts mehr gegen den Kf. zu unternehmen, da er auf dem in Kürze stattfindenden Reichstag selbst in dieselbe und ander irrung sehen und notdurftig wendung tun wird.¹

586 Kf. Friedrich III. von Sachsen an den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und die Beisitzer am Reichskammergericht – Torgau, 18. April 1516

Druck: HARPPRECHT, Reichs-Archiv, Nr. CCXXXI.

Ist trotz des an sie ergangenen ksl. Befehls (Nr. 585) durch den Kammergerichtsfiskal verklagt worden mit der Behauptung, er habe die vergangenen sieben Anschläge zum Unterhalt des Reichskammergerichts nicht bezahlt. Wenn es dabei bleibe, sollte dem Fiskal gestattet werden, entsprechend tätig zu werden. Ersucht darum, den Fiskal von seinem Vorhaben abzubringen, da es gegen das ksl. Verbot verstößt.

¹ Zur Verweigerungshaltung Kf. Friedrichs gegenüber dem Reichskammergericht vgl. NICKLAS, *Macht und Recht*, S. 56.

587 Mandat Ks. Maximilians an den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und die Beisitzer am Reichskammergericht – Hagenau, 4. Dezember 1516

Druck: HARPPRECHT, Reichs-Archiv, Nr. CCXXXVII (p.r.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Kf. Friedrich von Sachsen hat sich darüber beklagt, dass trotz des ksl. Stillstandsgebots in Sachen Unterhaltszahlung für das Reichskammergericht ein Urteil mit der angekündigten Strafe gegen ihn verhängt worden sei. Befiehlt auf Bitten des Kf., den Vollzug dieses Urteils auszusetzen und bis auf Weiteres nichts gegen ihn zu unternehmen. Wird auf dem nächsten Reichstag zusammen mit den Reichsständen in solchen Sachen nothdürftige Fürscheidung und Verordnung thun, damit sich sein Lieb [...] unbilliger Beschwerde nit zu beklagen hat.

2.7 Reichskammergericht gegen Bürgermeister und Rat von Nördlingen

588 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Nördlingen – Kufstein, 28. August 1515

Nördlingen, StadtA, Missiven 1515, fol. 2, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Hat durch seinen Hofkanzler Zyprian von Serntein und seinen Rat Balthasar Merklin das Schreiben von Bm. und Rat von Nördlingen in Sachen Reichskammergericht und deren Bitte, sie in dieser Angelegenheit gnädig zu bedenken, erhalten, wäre auch bereit, dem Gesuch zu entsprechen (vgl. Nr. 474, Anm. 2). Da es jedoch, wie sie selbst ermessen können, notwendig ist, die verendrung der malstat unsers ksl. camergericht[s], zuvor und ee wir dieselben furnemen, den stenden des Reichs anzuzaigen, kann er ihren Wunsch derzeit nicht erfüllen. Wie sie jedoch hören werden, beabsichtigt er, in Kürze einen Reichstag abzuhalten. Dort sollen sie ihn nochmals an ihr Anliegen erinnern. Wollen wir alsdann darauf handeln und euch und gemainer stat gnediglich in solhem bedenken und dermassen bevollhen haben, dardurch ir unsern gn. genaigten willen, so wir zu euch tragen, spürn muget.¹

¹ *Zu den ähnlichen Bemühungen Speyers, dauerhafter Sitz des Reichskammergerichts zu werden, vgl. Nr. 474.*

3. Supplikation

589 Supplikation Georg Liskirchers (Regensburger Ratsherr) an Ks. Maximilian – [Regensburg, wohl Januar 1516]

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 39 5. Teilla¹, fol. 7a–10a, Kop. (Genzeichnung: Wolfgang Reisinger p.m.p.).

Hat bereits mehrfach an den Ks. suppliziert und dabei dargelegt, welches Unrecht Rat und Gemeinde der Rst. Regensburg an seinem Vater Wolfgang verübt haben, indem sie ihn wie einen Verbrecher gehenkt haben.¹ Er selbst hat daraufhin seinen Dienst in Ungarn aufgegeben, um in Regensburg die Hintergründe der Hinrichtung zu ermitteln, konnte aber nichts Entscheidendes in Erfahrung bringen. Daraufhin bat er mit Fürsprache des ungarischen Kg. (Wladislaw) den Ks., ihm zu seinem Recht zu verhelfen, woraufhin dieser den ksl. Kammermeister Balthasar Wolf mit einer Untersuchung der Angelegenheit beauftragte. Von diesem erfuhr er, seinem Vater sei durch ein gemeine aufrur unrecht geschehen. Darumb er dann etliche hab lassen enthaupten, auch mit ruten austreichen, sampt etlichen die statt verpoten. Wolf stellte eine gütliche Beilegung der Sache in Aussicht, doch nichts geschah. Sein Rechts-erbieten auf alle Ff. und Rstt. wurde von den Regensburgern abgelehnt, einer von ihnen verlangten Entscheidung vor dem Reichskammergericht konnte er seinerseits nicht zustimmen. Daraufhin ernannte der Ks. erneut Kommissare, die zwar einen Tag in Regensburg anberaumten, aber dort zu zwei Terminen nicht erschienen. Während seines Aufenthalts bei den Kgg. (Wladislaw) von Ungarn-Böhmen und (Sigismund) von Polen in Wien² erteilte der Ks. dem Reichskammergericht den strikten Befehl, ohne Rücksicht auf die Gerichtsordnung ein Rechtsverfahren gegen die Regensburger zu eröffnen, das aber letztlich doch nur gemäß der Gerichtsordnung möglich gewesen wäre. Einen langwierigen Prozess gegen eine so mächtige Stadt wie Regensburg konnte er sich jedoch finanziell nicht leisten. Weil er aber die Sache aus Gewissensgründen nicht auf sich beruhen lassen kann, ruf ich armer, elender gesell euer ksl. Mt. underteniglichen umb Gott und der gerechtigkeit willen mit höchstem vleys an, euer Mt. wolle die von Regensburg dieser sach

¹ *Liskircher war sein enges Verhältnis zum ehemaligen Regensburger Reichshauptmann Sigmund von Rorbach sowie seine kaisertreue Haltung vor und nach der Übergabe Regensburgs an Hg. Albrecht IV. von Bayern 1486 vorgeworfen worden. Am 12. März 1513 war er inhaftiert und am 4. April hingerichtet worden. Vgl. LEONHART WIDMANN'S CHRONIK, S. 18–20; T. BECK, Kaiser und Reichsstadt, S. 102f.*

² *Gemeint ist die Teilnahme der beiden Kgg. an den Beratungen mit Ks. Maximilian im Juli 1515, die zur habsburgisch-jagiellonischen Doppelhochzeit führten. Vgl. Nr. 535, Anm. 1.*

halben auf ieszigen euer Mt. reichstag³ ein kurzen bestimpten tag ansetzen, *Kommissare dorthin verordnen und ihm zu seinem Recht verhelfen. Der Ks. möge dabei nicht nur den unverschuldeten Tod seines Vaters berücksichtigen, sondern auch die treuen Dienste, die dieser sein Leben lang für Ks. und Reich geleistet hat*, als nemblich in ubergabung der statt Regenspurg beschehen, da sie ir eern, aidspflicht und treuen, damit sie euer ksl. Mt. und dem hl. röm. Reich verwandt, on alle rechtmessig ursach vergessen haben. Da aber mein vater selig weyb und kind und all sein gut verlassen und sich gehalten als ein getreuer euer ksl. Mt. undertan, [...] auch all sein tag euer Mt. mandaten getreulich und gehorsamlich gelept. Des er dann hoch gegen den von Regenspurg hat muessen entgelten der zeit, als euer Mt. mandiert, den gestrengen H. Thoman Fuchsen zu ainem hauptman anzenemen. Daren mein vater salig allein bewilligt als ein getreuer euer ksl. Mt. undertan und gehorsamer und das geschray allein in Regenspurg uber mein vater sälig gangen, so er nicht wer, so wolten sie des hauptman wol erwören. *In der Folge wurde der 73 Jahre alte Mann acht Mal am Tag peinlich befragt und schwer gefoltert. Bittet im Namen Gottes, des Jüngsten Gerichts und der Gerechtigkeit, ihm auf disem loblichem euer ksl. Mt. reichstag entlichs rechtens zu verhelfen, damit ihm und seinen Unterstützern nicht noch mehr vergebliche Unkosten aufgebürdet werden und die Regensburger nicht länger unbehelligt bleiben.*

³ Gemeint ist höchstwahrscheinlich der zum 25. Februar 1516 nach Augsburg einberufene Reichstag.

4. Instruktionen, Weisungen und Berichte

4.1 Kurfürst Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen

590 Hans von Berlepsch (kftl.-sächsischer Rat) an Kf. Friedrich III. und Hg. (Johann) von Sachsen – Nürnberg, 7. März 1516 (fritag nach letare)

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 62, fol. 5–6, Orig. Pap. m. S.

Ist am 6. März (gestern dunerstag) hierher nach Nürnberg gekommen¹ und hat erfahren, dass der Ks. zusammen mit 15000 Eidgenossen nach Verona ziehen wird.² Sämtliche Ff. und Gesandtschaften sowie die ksl. Räte sind aus Augsburg abgereist, das man sich vorsicht, es wird us dem richstag nichts. Dewil myr von euer kftl. und ftl. Gn. befohlen, ksl. Mt. zu ersuchen und doch by euer kftl. und ftl. Gn. in eym zwifel gestanden, ksl. Mt. ins weschlant myt dem gelt nachzureisen, bittet er um Mitteilung, wie er sich weiter verhalten soll.

Nach Abfassung dieses Briefes ist (Christoph) Krefß von Kressenstein, der im Auftrag Nürnbergs am ksl. Hof gewesen ist, wieder zurückgekehrt und hat berichtet, dass der ksl. Kanzler (Zyprian von Serntein) am 3. März (nesten montag) aus Augsburg abgereist ist, ebenso der Kardinal (Matthäus Lang). Der Ks. hält sich derzeit in Trient auf, wird aber wohl nicht lange dort bleiben.

Hat an (Gf. Hoyer) von Mansfeld, den Kanzler und andere Personen am ksl. Hof geschrieben, er sei von den sächsischen Hgg. zum Augsburger Reichstag geschickt worden, habe aber erfahren, dass dieser nicht zustande komme. Wenn es seinen Herren in Anbetracht ihrer Geschäfte möglich gewesen wäre, persönlich auf dem Reichstag zu erscheinen, hätten sie dies gern getan.

¹ *In ihrer am 28. Februar 1516 (donnerstag nach dem suntag oculi) in Altenburg ausgestellten Vollmacht für Berlepsch und Dr. Johann Lupfdich erklärten Kf. Friedrich und Hg. Johann, sie seien durch den Ks. aufgefordert worden, zum 25. Februar (montag nach dem suntag oculi) persönlich auf dem Augsburger Reichstag zu erscheinen, wären auch dazu bereit, würden aber aus manigfeldigen beswerungen und gescheften, so uns dieser zeit obligen, auch der eyl halben daran gehindert. Da jedoch, wie dem ksl. Ladungsschreiben (Nr. 536) zu entnehmen sei, die Angelegenheiten von Ks. und Reich unverzüglicher Behandlung bedürften und ihretwegen nicht verzögert werden sollten, entsendeten sie Hans von Berlepsch und Dr. Johann Lupfdich zum Reichstag und ermächtigten beide, zusammen mit anderen Reichsständen in den Angelegenheiten von Ks. und Reich getreulich zu handeln. Was von ihnen mitbeschlossen werde, dem würden sie Folge leisten und es vollziehen. Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 62, fol. 3, Orig. Pap. m. S.*

² *Zu dem vom Ks. persönlich angeführten Feldzug zur Befreiung Mailands aus frz. Hand vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 242f.; DIERAUER, Geschichte 2, S. 551f.*

4.2 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg

591 Instruktion des Deutschordenshochmeisters Albrecht von Brandenburg für den obersten Marschall des Deutschen Ordens, Georg von Eltz – ohne Ort, 31. März 1516

[1.] Auftrag zu Sondierungen beim Ks. hinsichtlich dessen Einstellung zur Bedrohung des Deutschen Ordens durch Kg. Sigismund von Polen; [2.] Ignorieren der Ladung zum Reichstag; gegebenenfalls Bitte an die versammelten Reichsstände, den Ks. zur Hilfeleistung für den Orden aufzufordern.

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OF Nr. 38, fol. 329a–330a, Kop.

/329a/ Instructio, was dem würdigen und geistlichen H. Georgen von Eltz, teutzordens obermarschall, uf die getane schryft [*liegt nicht vor*], was er bits uf montag nach invocavit [11.2.16] an ksl. Mt. hof ausgericht, weyter zu sollicitirn bevolhen, volgt hernach

[1.] Erstlich haben wir dieselbige schryft inhalts und nach der leng verlesen lassen, uns dieselbige zum tayl gefallen haben, sambt unsern prelaten und ratsgebietigern darauf geratschlagt, als nemblich, das wir der ersten abfertigung, euch mitgegeben [*liegt nicht vor*], iren furgang lassen sollen. Darauf ir euch vleissig bearbeiten solt, zu erlernen, was gewalts und wieweyt ksl. Mt. von kgl. irleuchtigkeit [*Sigismund*] von Polen gemechtigt sey, damit man in erfahrung kem, was röm. ksl. Mt. bey unserm orden ton wolt oder nit und sonderlich zu diesem mal ainen entlichen abschid von ir ksl. Mt. flehlich begeren und bieten, doch also, wo ir befindet, das euch nichts fruchtbarlichs von ksl. Mt. begegnet, wollet euch nichtsdesterweniger befleissigen, ksl. Mt. zu erbietten, das dieselbig diesen handel dergestalt furfaß und anhengig mache, das wir und unser orden von kgl. irleuchtigkeit von Polen kains gewaltigs uberfals gewarten, auch den ewigen fried¹ zu schwern erlassen werden.

[2.] /329b/ Zum andern den angesatzten reichstag haben wir beratschlagt, das man denselbigen zu diesem mal, nachdem es ain gemayn ausschreyben [*Nr. 536*] ist, mit aynem stiellschweigen ubergeen.² Derhalben so wollet densel-

¹ Gemeint ist der zweite Thorner Friede von 1466.

² Über die Beratung Hochmeister Albrechts mit seinen Räten liegt folgendes Protokoll vor: Am dornstag nach judica [13.3.16] hat meyn gn. H. seiner Gn. reten die schryft, so H. Jorg von Eltz seinen ftl. Gn. getan, verlesen lassen. Darauf ist beratschlagt, das mein gn. H. dieselbigen meinem gn. H. [*Bf. Hiob*] von Riesenburg [= Pomesanien] zuschicken soll, seiner lieb rat als ayns verstendigen zu gebrauchen, denselbigen also begreifen, damit, was zu antwort zu geben von noten, das solchs in ain instruction gestalt wird und furter den reten widerumb furgetragen. Des reichstags halben ist fur gut angesehen, das man denselbigen mit aynem schweigen ubergeen. Aber in der hauptsach meinen gn. H. und die kron von Polen belangend ist beratschlagt, das man

bigen also beruen lassen und nichts ferners davon anregung ton, allein, wo die Kff. und Ff. des hl. röm. Reichs uf diesem reichstag perschonlich erscheinen würden, solt ir nach laut unsers freuntlichen, lb. bruders Mgf. Cazimirs [*von Ansbach-Kulmbach*] rat und gutdünken, euch gegeben, denselbigen Kff. und Ff. diesen tapfern, wichtigen handel, dem hl. Reich, der ganzen cristenheit und inen allen daran gelegen, offenbarn und auf ton, iren rat und hielf in unserm und unsers ordens namen freuntlich bietten und suchen, was wir und unser orden ferner in diesem handel furnemen sollen dan, wo wir solichs die lenge nicht mehr ausharen und erschwingen können. Und sonderlich soll an gedachte Kff. getragen und gebeten werden, das sie in ainer gemayn ksl. Mt. personlich ansuchen und ufs hochst bietten, domit ksl. Mt. dohyn gewest wird, also in unsers ordens sache ain ansehen zu haben, domit ir ksl. Mt. gemayner deutzscher nation, dem hl. Reich und der ganzen cristenheyt dardurch kain abbruch von der kron von Polen oder von andern umbligenden Hfft. widerfare. Welchs wir, wie gemelt, on ir hielf und beystant nicht lenger können erholen, sonder soll hiemit auch entlich, was sye bey unserm orden ton wollen, gesucht und nicht vergessen werden. /330a/ Solichs haben wir uf dietsmal uf diesem reichstag auszurichten beratschlagt, dornach ir euch als ayner, der dieß handels erfahren, unserm orden zum besten wol werdt haben zu richten. Actum am montag nach quasimodogeniti Ao. etc. im XVI^{ten}.

4.3 Reichsstadt Nürnberg

592 Die Älteren Hh. von Nürnberg an Christoph Krefß von Kressenstein (Nürnberger Ratsherr) – Nürnberg, 15. Januar 1516

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 75, fol. 64a–65a, Kop.

/64a/ Sind durch die beiden von Oswald Weber bzw. Jörg Schübel überbrachten (nicht vorliegenden) Schreiben über Krefß' Verhandlungen mit dem Ks. /64b/ in der

bey ksl. Mt. arbaite, das dieselbig dieser gestalt anhengig gemacht wird, damit mein gn. H. kayns uberfals, auch den ewigen fried zu schweren von kgl. irleuchtigkeit von Polen gewarten dorf. Wo auch die Kff. und Ff. des Reichs uf diesen reichstag personlich erscheinen, soll nach laut Mgf. Casimirs [*von Ansbach-Kulmbach*] rat denselbigen dieser handel aufgeton werden, iren rat bietten, was mein gn. H. und der orden furnemen sollen und sonderlich, das sie in ayner gemeyn ksl. Mt. personlich ansuchen, alzo in des ordens sach zu sehen, damit deutscher nation kain abruch von der kron von Polen begeben etc., auch nicht vergessen, das Gott verhuet, wo ain todlicher fall an ksl. Mt. geschee, wie diese sach, ehe sie vertragen, beygelegt mocht werden etc. *Berlin, GStAPrK, OBA Nr. 20791, Orig. Pap.*

*Tetzel-Sache*¹ informiert worden und durchaus damit zufrieden. Er soll versuchen, die (Anton) Tetzel betreffende Schrift mit Unterstützung des (ksl.) Kanzlers (Zyprian von Serntein) beim Ks. zu erlangen. Sie selbst werden sich bemühen, diese soweit wie möglich geheim zu halten. Sollte es ihm nicht gelingen, die Schrift zu bekommen, so ist uns nit wider, den abschaid von ksl. Mt. [...] müntlich anzunemen, doch in alweg zu verhuten, das in solchem dieser anhang nit gemacht wird, das es bey solchem abschid zwischen hie und des nehern reichstags bleiben [soll], dann wo derselb anhang an Tetzels freuntschaft gelangen sollt, wurd es uns zu nachtay raichen und verursachen, das die freuntschaft sich understeen mocht, mitler zeyt zu solchem reichstag abermaln zu arbeiten, disen abschid zu ruck zu treyben [= zu hintertreiben], das /65a/ sonst, wo der abschid frey gestellt, unsers achtens verhuted wurd. Mit der Inaussichtstellung eines Geldgeschenks für den Kanzler bei Erlangung der ksl. Schrift hat Krefß durchaus richtig gehandelt.

593 Die Älteren Hh. von Nürnberg an Christoph Krefß von Kressenstein – Nürnberg, 21. Januar 1516 (montag nach Sebastiani)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 75, fol. 71a u. b, Kop.

Sind mit Krefß' Handlungsweise in der Tetzel-Sache zufrieden, da sie die entsprechende (ksl.) Schrift zwar gerne hätten, aber nicht gewillt sind, viel dafür zu zahlen. Er soll sich deshalb beim (ksl.) Kanzler (Zyprian von Serntein) weiter darum bemühen, sie ohne große Kosten zu erlangen.

594 Die Älteren Hh. von Nürnberg an Christoph Krefß von Kressenstein – Nürnberg, 23. Januar 1516 (mitwoch nach Vincenti)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 75, fol. 74a–75a, Kop.

Weisen Krefß in Beantwortung seines jüngsten, durch Jörg Vogel überbrachten (nicht vorliegenden) Schreibens an, dem Ks. als Gegenleistung für seine Schrift in der

¹ Anton Tetzel, ein überaus einflussreicher Nürnberger Ratsherr und Inhaber zahlreicher städtischer Ämter, war am 14. November 1514 unter dem Vorwurf, seine hohe Position für persönliche Zwecke missbraucht und zudem Ratsgeheimnisse verraten zu haben, verhaftet und unter strikter Geheimhaltung gefangengehalten worden. In der Folgezeit bemühten sich seine Familienangehörigen und andere Fürsprecher bei Ks. Maximilian und befreundeten Städten intensiv um seine Freilassung, während im Gegenzug der Nürnberger Rat versuchte, durch Abgesandte an den ksl. Hof die aus der Affäre entstehenden Verwicklungen einzudämmen. Ende Januar 1515 wurde Tetzel in ein eigens für ihn umgebautes Gefängnis im Fünfeckigen Turm verlegt, wo er am 27. Januar 1518 starb, ohne die Freiheit wiedererlangt zu haben. Vgl. GROEBNER, *Patrizische Konflikte*, S. 295–299.

Tetzel-Sache das von ihm gewünschte Darlehen von 4000 fl. anzubieten. Dieser kann es zusammen mit 6000 oder 8000 fl. Altschulden innerhalb von ein bis drei Jahren zurückzahlen. Falls der Ks. das Angebot ablehnt oder einen anderen schwer annehmbaren Vorschlag unterbreitet, möge Kreß dies mitteilen.

595 Die Älteren Hh. von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein – Nürnberg, 28. Januar 1516 (montag nach Pauli conversionis)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 75, fol. 76b–77b, Kop.

Antworten auf sein durch den Boten Holderstock überbrachtes (nicht vorliegendes), allerdings wenig tröstliches Schreiben, dass ihnen die Zahlung der vom Ks. verlangten 6000 fl. aus naheliegenden Gründen schwer falle. Da sie jedoch die Forderung zur Vermeidung konftigen unglimpf und nachrede, so uns bey der Tetzlischen freuntschaft und den reichsstenden, wo solhs uf konftigen reichstag an sy sollt gelangen [...], und demnach zu weiter beschwerlicher vertiefung raichen möchte, nicht ablehnen könnten, möge Kreß die Verhandlungen mit dem ksl. Kanzler (Zyprian von Serntein) dahingehend zum Abschluss bringen, dass der Ks. die Tetzel-Sache abgibt und (Anton) Tetzels Freunde auffordert, in Nürnberg den Rechtsweg zu beschreiten. Kreß solle jedoch in bedacht des wankelmütigen, ungewisen wesens am hof darauf bestehen, eine schriftliche, gesiegelte oder ungesiegelte sowie vom Ks. oder dem Kanzler unterschriebene Ausfertigung des Abschieds oder zumindest eine entsprechende, im Beisein des Kanzler und anderer geeigneter Personen abgegebene mündliche Erklärung des Ks. zu erhalten. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, dass das dem Ks. wegen der Tetzel-Sache gewährte Darlehen strikt geheim bleibt.

596 Die Älteren Hh. von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein – Nürnberg, 4. Februar 1516 (montag nach Blasii)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 75, fol. 82b–83a, Kop.

Antworten auf sein durch den Boten Michael Turck überbrachtes (nicht vorliegendes) Schreiben, nachdem sein Versuch, das Darlehen von 6000 fl. für den Ks. über Ambrosius Höchstetter laufen zu lassen, gescheitert ist, solle er es bei den Fuggern, Philipp Adler, den Imhoff oder den Welsern versuchen. Damit außerdem das Ganze nicht an der Abwesenheit des Ks. scheitert, möge Kreß versuchen, ein ksl. Schreiben an den Kanzler (Zyprian von Serntein) zu erlangen, in dem dieser beauftragt wird, in der Tetzel-Sache einen schriftlichen Abschied zu erstellen.

597 Die Älteren Hh. von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein – Nürnberg, 11. Februar 1516 (montag nach invocavit)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 75, fol. 87a u. b, Kop.

Antworten auf sein heute durch den Boten Erhard Freymann überbrachtes (nicht vorliegendes) Schreiben, falls der Ks. oder sein Kanzler (Zyprian von Serntein) nicht mehr auf das Darlehen zu sprechen kämen, sei die Sache erledigt; wenn doch, möge Kreß sich weiterhin um die Erlangung des Abschieds (in der Tetzelsache) bemühen. Zur Beschleunigung des Verfahrens solle er dem Kanzler das vereinbarte Geldgeschenk auszahlen.

598 Die Älteren Hh. von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein – Nürnberg, 23. Februar 1516¹

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 75, fol. 102b–103a, Kop.

Antworten auf sein durch den Boten Michael Turck überbrachtes (nicht vorliegendes) Schreiben aus Augsburg, er habe mit der Zahlung von 100 fl. an den (ksl.) Kanzler (Zyprian von Serntein) richtig gehandelt. Auch sonst seien sie mit seiner Tätigkeit zufrieden. Ein anderer hätte nicht mehr erreichen können, dann auch vil grosser und merere von den reichstenden ir vorhaben des orts nit alweg mogen erlangen. Die entstandenenen hohen Zehrungskosten müsse man ebenso hinnehmen wie die Tatsache, dass der erhoffte Abschied in der Tetzelsache bislang nicht habe erlangt werden können, weil sich das wesen am hof durch ksl. Mt. hin und wider raisen, auch irer Mt. manigfaltige zufellen täglich endert. Was seinen Wunsch nach Heimkehr betreffe, so bäten sie ihn, noch eine Weile am ksl. Hof zu bleiben, da zu befürchten sei, dass in seiner Abwesenheit die bislang zugesagte Form des Abschieds geändert werde. Sollte sich dieser jedoch länger verzögern, werde Kreß auf alle Fälle abgelöst.

4.4 Stadt Erfurt

599 Bm. und Rat von Erfurt an ihre Gesandten zum Augsburger Reichstag – Erfurt, 29. März 1516

Probleme mit dem sicheren Geleit für die Gesandten.

¹ *Das im Archivale angegebene Datum samstag nach Petri ad vincula [2.8.16] ist zweifellos falsch. Richtig heißen muss es, wie im unmittelbar vorausgehenden Schreiben, samstag nach cathedra Petri [23.2.16].*

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 181a u. b, Konz. (Adresse als Überschrift: An die geschickten zum ksl. reichstage).

*/181a/ Haben das (nicht vorliegende) Schreiben der Gesandten vom 25. März (dinstags in den hl. osteren) am 29. März (sonnabend in derselben osterwochen) erhalten. Moget uns warlich glauben, das wir des gleits halben vleis nicht unterlassen haben, ye so groß arbeiten und vil mehr dann ir, damit wir euch sicher, fridelich und in guter verwarung wider anher gegen Erfurt bringen mochten. Und wollen euch nicht pergen, das wir, alspalde uns euer erste schrift [*liegt nicht vor*] zukomen, unsern gnst. H. [*EB Albrecht*] von Menz in schriften bitlich angesucht, euch des heymweges bey den Ff. von Sachsen geleyt zu erlangen. Wir haben auch selbst an gedacht Ff. von Sachsen geschrieben [*Nr. 562; 564, Anm. 2*] und ist uns daruf von den Ff. von Sachsen ein gleit [*Nr. 565, Anm. 1*], auch daneben von irer ftl. Gn. reten ein schrifte zukomen, darinne wir under andern etliche worte befunden, die hochgedachten unserm gnst. H. von Menz etc., auch uns und gemeyner stadt nachteilig und euch, daruf auszureysen, nicht tuelich [*vgl. Nr. 565*], nemlich dieser meynung, das irer ftl. Gn. geleitzman euch durch irer ftl. Gn. Ft. bis in die stat Erfurt geleiten solt, und wu wir oder ir solch geleit dermassen nicht gedechten anzunehmen, so soltet ir euch solchs geleits nicht zu gebruchen. Solich gleit sampt der rete beyschrift haben wir von stund an hochgedachten */181b/* unserm gnst. H. eylende ubergesant und, in dem seiner ftl. Gn. rate uns mitzuteilen, undertenig gebeten. Nachdem es aber in der hl. zeit, hat sein ftl. Gn. unsern boten abfertigen lassen, mit bepfelich, das sein kftl. Gn. in dem keinen vleis sparen und uns ufs furderlichste bey seiner kftl. Gn. eigener botschaft weiter antwort zusenden. Der wir alle tage wartende sein, verhoffens, werde sich nicht lange verziehen. Sobald uns die zukompt, wollen wir euch die ufs eilends uberschicken. Wollet euch des nicht beschweren, sundern wol gehalten. Solchs wollten wir euch uf euer itzt getans schreiben guter meynunge nicht pergen. Es sol von uns, vleis zu haben, nicht unterlassen werden. Nicht mehr, dan der Almechtig gebe schier frolich zusammenkomens. G[*egeben*] u[*nter*] u[*nserem*] s[*ekret*] sonnabents in der hl. osterwochen Ao. domini XV^cXVI^{to}.*

600 Bm. und Rat von Erfurt an ihre Gesandten zum Augsburger Reichstag – Erfurt, 30. März 1516

Auftrag zum Kauf von Wein; Zusicherung weiterer Bemühungen um sicheres Geleit für die Gesandten.

Erfurt, StadtA, 1–1/XXI-1a-1c vol. 1/1, fol. 181b, Konz. (Adresse als Überschrift: An die geschickten zum ksl. reichstage).

Gruß, Anrede. Wir geben euch zu erkennen, das unser kemmerer bey dem alten Melber¹ bestellt haben, uns etlichen malvasier² zu kaufen. Derhalben ist unser fruntlich bite, ir wollet denselben dorumb ansprechen und sampt ime uns sechs oder sieben lagen [= *Fässchen*] malvasiers, der gut sey, darzu zwu lagen guts Passuners³ kaufen und ufs furderlichst mit gemeltem Melbers rate anhere gegen Erfurt verschaffen. Wollet euch trostlich halten und gedult tragen, dann wie wir euch gestern, sonnabends [29.3.16], des ftl. gleits halben geschrieben [Nr. 599], sol von uns, vleis zu haben, nicht unterlassen werden. Itzt nicht mehr, dan God geben frolich zusammenkomens. Geben u[nter] u[nserm] s[ekret] sontags quasimodogeniti Ao. domini XV^cXVI^{to}.

¹ Evtl. Dr. Veit Meller, 1495 Dombherr in Augsburg, 1511 Dombherr in Freising, gest. 1517.

² In südlichen Ländern verbreitete Weinsorte.

³ Wein aus Bassano (del Grappa) in Venetien.

5. Versammlungen des Schwäbischen Bundes im Zusammenhang mit dem geplanten Augsburger Reichstag

5.1 Die Versammlung der Bundesstädte am 26. Februar 1516 in Augsburg

601 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim – Nürnberg, 11. Februar 1516 (montag nach invocavit)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 75, fol. 85b–86a, Kop.

Antworten auf die (nicht vorliegende) Anfrage wegen des künftigen Reichstags und des Gemeinen Pfennigs sowie einer Vertretung auf dem Reichstag, sie hätten die gleichen ksl. Mandate und Gebotsbriefe erhalten, jedoch noch keine Gesandtschaft abgefertigt. Sie hielten dies auch nicht für nötig, weil die Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund voraussichtlich wieder, wie schon auf frühere Reichstage, eine gemeinsame Abordnung schicken werde. Diese werde Weisung und Vollmacht erhalten, im Namen Windsheims und anderer Bundesstädte zu handeln. Aber des gemeinen pfennings halben haben wir bishere denselben bey den unsern auch nit eingevordert, sind auch nit entschlossen, den noch derzeyt zu nemen, sonder unser aufsehen uf andere reichsstend zu haben, dann uns ist nit wissend, das zu den vergangen reichstagen der gemein pfenning von allen stenden des Reichs entlich zu geben bewilligt sey.

602 Hans Ungelter d. Ä. (Esslinger Ratsherr) an Bm. und Rat von Esslingen – [Augsburg], 22. Februar 1516 (samstag vor oculi)

Stuttgart, HStA, H 53 Bü 89, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

Teilt von der Versammlung der Städte des Schwäbischen Bundes (in Augsburg) u. a. mit, der Ks. befinde sich noch enhalben dem Arlenberg. Hör ich gar nichts noch von dem reychstag, ob er fur sich wird gön. Ich versich mich, die Ff. werden noch in dry oder fier tagen wegreyten. So hoff ich, dyser pundstag solt bys mytvasten [2.3.16] sich enden.

603 Bm. und Rat von Nördlingen an Bm. Ulrich Strauß – Nördlingen, 23. Februar 1516

Nördlingen, StadtA, Missivbuch 1517, fol. 18a, Kop.

Strauß erinnert sich sicherlich noch daran, dass ihnen der Ks. vor einiger Zeit wegen der Einsammlung und Ablieferung des Gemeinen Pfennigs geschrieben hat (Nr. 536). Ersuchen ihn demgemäß, bei den Gesandten der anderen Städte im Schwäbischen Bund nachzufragen, wie diese sich in der Angelegenheit verhalten wollen.

604 Abschied der Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund – Augsburg, 26. Februar 1516

[1.] Entsendung von Ulrich Artzt, Lienhard Groland und Wiprecht Ehinger zum Augsburger Reichstag; deren Auftrag; [2.] Anreise der übrigen Städtegesandten erst nach Tagungsbeginn; [3.] Stellung von Ersatz bei Verhinderung eines der Bundesvertreter.

Kop.: Augsburg, StA, Rst. Nördlingen, MüB 918, Prod. 53; Augsburg, StadtA, Schätze Nr. 9, o. Fol.

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 122.

Abschied der stett des bunds, nach irer rechnung zu Augspurg verfasst
aftermontags nach oculi Ao. etc. XVI^{to}

[1.] [...] Item des reichstags halben, so die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., auf den sonntag oculi [24.2.16] gen Augspurg ausschreiben lassen hat [Nr. 536], haben sich die erbern stetboten underredt und entschlossen, das solicher reichstag, so ferr der seinen furgang gewinnt, von aller stet des bunds wegen durch drey potschaften, nämlich meinen H. Ulrichen Artzt, hauptmann, Lienharten Grauland, Bm. zu Nueremberg, und Weibrechten Ehinger // zu Ulm erstanden werden und inen bevolhen sein soll, ir aufsehen und aufmerken auf Kff., Ff. und ander stend des Reichs, auch sonderlich auf ander frey- und Rstt. ausserhalb des bunds zu haben und allen müglichen vleis anzukeren und zu geprauchten, das di stet des bunds zum minsten, so das sein mug, beschwärt werden, mit anzaigung der stet abnemen, armut und verderben und andrer ursachen, wie sy nach begegneten dingen der stet halb zum fruchtbarlichisten und besten ansehen wirdet.

[2.] Und damit die stet vor überflüssigem costen dester eh verhuert werden, ist angesehen, das mein H. hauptmann die stet des bunds solichs reichstags halb verantworten und vertreten und di andern potschaften zum reichstag nit anreiten sollen, bis auf dem reichstag zu handeln angefangen wirt und sy darauf von meinem H. hauptmann zu komen beschriben und erfordert werden.

[3.] Es ist auch sonderlich angesehen, ob zu zeiten des reichstags die obgemelten verordneten botschaften der bundstag halb oder sonst aus andern ursachen bei dem reichstag nit sein möchten, das dann ain jede stat desselben verordneten ainen andern an desselben stat zu dem reichstag aus irem rat schicken und verordnen soll.

5.2 Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 8. Juli 1516 in Augsburg

605 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Bundes – Augsburg, 8. Juli 1516

*Empfehlung zur Beratung über den Krieg gegen Kg. Franz von Frankreich
und Venedig auf einem Reichstag.*

München, HStA, KÄA 2014, fol. 92a–94a, Kop.

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 130f.

*/92a/ Abschied des gemainen bunds versammlung tag, so auf St. Kiliantag Ao.
etc. XVI^{to} gen Augspurg furgenomen worden ist*

*/94a/ [...] Ferer, als dann die röm. ksl. Mt. durch irer Mt. rät des kriegs
halb gegen dem Kg. [Franz] zu Frankreich und den Venedigern, auch von
wegen ains reichstags mit angehenkter protestation anbringen getan und begert
hat, irer Mt. in solhen baiden sachen zu raten etc., ist der versampnung
allerundertenigist anzaigen, das sie ganz willig und berait wern, irer Mt. alles
das zu raten und zu furdern, so irer Mt. und dem hl. röm. Reich zu eren,
nutz und wolfart komen und erschiessen möchte. Sie achteten /94b/ sich aber
solcher merklichen, grosen, sweren kriegsübungen und handlungen zu klain
und unverstendig, sonder haben ungezweifelt dafür, das die ksl. Mt. als der
erfahren solicher sach sich us hochbegabter vernunft mit rat und hilf der Kff.,
Ff. und stend des Reichs in solichs vil fruchtberlicher und bas zu schicken wis,
dann die versambung des bunds deshalben raten oder anzaigen ton könden.
Darumb auch der versampnung untertenig, gut ansehen sey, das ksl. Mt. ainen
reichstag an ain malstat, irer Mt. und dem handel gelegen, erenstlich furnemen
und usschreiben lasse. Ist die versammlung guter hoffnung, ir gnst. und gn. Hh.,
auch ander stend des Reichs werden gehorsamlich erscheinen und irer Mt. und
dem hl. Reich zu getreulichisten beraten und beholfen sein. Zu solichem die
versampnung bei iren gnst. und gn. Hh. mit vleis furdern tun wollen, in aller
undertenigkait bitende, die ksl. Mt. wolle das alles, auch gemains punds alwegen
wie vor und yetzige erzaigte getreue, gehorsame undertenigkait genediglich
bedenken und gemainen pund in gn. bevelh haben. Das sollen und wollen
umb sein ksl. Mt. gemainer pund alzeit in aller undertenigkait gehorsamlich
verdienen.*

5.3 Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 13. September 1516 in Augsburg

606 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Bundes – Augsburg, 13. September 1516

*Empfehlung zur Beratung über den Gemeinen Pfennig auf einem Reichstag. München, HStA, KÄA 2014, fol. 101a–104a, Kop.
Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 132f.*

/101a/ Abschied des gemainen bunds versammlung tags, so auf den XIII. tag des monats Septembris Ao. etc. XVI^{to} gen Augspurg furgenomen worden ist
/102b/ [...] Item als röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., des gemainen pfennigs halben, auf dem reichstag zu Cölln furgenomen, an die versammlung des bunds rats begert, hat sich die versammlung mit vleis underredt und wissen irs tails in solicher sach nichtz fruchtberlichers ze handeln sein, dann das ir ksl. Mt. darumb einen gemainen reichstag an gelegen malstat furneme und die sachen am selben ort bey gemainen stenden des Reichs ausrichten und handeln lasse, wie dann ir Mt. aus hochbegabter vernunft bas zu ermessen wisse dann sie davon anzaigung tun mugen. [...]

6. Kaiserliche Pläne zur erneuten Erhebung des Gemeinen Pfennigs

607 Ersuchen Ks. Maximilians wohl an EB Albrecht von Mainz – ohne Ort, [wohl Ende 1515]¹

[1.] *Gescheiterte Einhebung des auf dem Kölner Reichstag (1512) beschlossenen Gemeinen Pfennigs; [2.] Nochmalige Aufforderung zu dessen Einsammlung und zur Beteiligung an Sanktionen gegen Zahlungsunwillige; [3.] Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Einhebung der Gelder.*

Kop.: Bozen, StA, Hst. Brixen, Bfl. A., Akten 32, 20, fol. 14a–15a; Ebd., fol. 16a–17a.

[1.] /14a/ Die röm. ksl. Mt. schickt hiemit eur kftl. Gn. abschrift des artikels den gemeinen pfennig betreffent, durch eur kftl. Gn. vorfarn², auch ander des hl. Reichs stende auf gehaltenem reichstag zu Cöln beslossen, bewilligt und zugesagt [*liegt nicht vor*].³ Welch zusagen und bewilligen zu volstrecken kainer aus denselben des Reichs stenden der erst sein wollen und auch sein ksl. Mt. aus treffenlichen obligenden beswerden, kriegsleufen und handlungen, so mitler zeit sich begeben, fueglichen nicht gemügt, in craft des bewilligten und zugesagten abschid[s] ernstlich handlung fur[zu]nemen, damit dem hl. Reiche und teutscher nacion geholfen und die bewilligt hilf des gemeinen pfennigs einbracht het werden mugen. Aus denselben ursachen sein ksl. Mt. die sachen von derselben zeit in rue stellen muessen.

[2.] Aber dieweil solch swer obligen, die zu nachteyl und zerstörung des hl. Reichs raichen und sichtiglichen vor augen sein, on solch bewilligt tapfer hilfe, die on allen verzug beschehen muß, nicht fruchtparlichn gewendt oder furkomen werden mag, ist seiner ksl. Mt. vleissig begeren und pit, eur ftl. Gn. wolle in ansehung des bewilligten abschids, auf dem reichstag zu Coln, wie obstet, beslossen, jetzo von stund an seiner ksl. Mt., dem hl. Reiche und teutscher nacion zu eren, gut und aufenthalt bewilligen und zusagen, unverzogenlichen von irer ftl. Gn. undertanen den gemeinen pfennig einzubringen, den inzunemen und zu verwaren nach inhalt und vermugen des obgmelten abschids zu Cöln ernstlichen bevelchen und verschaffen und alsdann /14b/ ainen eur kftl. Gn. gesandten zu ksl. Mt. abfertigen, also das der von dato in sechs wochen ungevärlichen bey ksl. Mt. an irem hof, wo ir Mt. dan zumal sein

¹ Diese Datierung erschließt sich aus dem mutmaßlichen Datum der Antwort Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach auf das ksl. Ersuchen, Nr. 608.

² Wohl EB Uriel von Mainz (gest. 9. Februar 1514). In keinem anderen Kft. fand zwischen 1512 und 1515 ein Regierungswechsel statt.

³ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [13.] – [19.].

wirdet, erschein mit volmechtigem gewalt und gnugsamen bevelh, mitsampt ir Mt. und andern Kff., Ff. und des Reichs stenden, gesandten und potschaften helfen zu welen und alsdann zu ratslagen, gegen welchem, der solchen abschid, zu Collen beslossen, nicht volziehen, den gemeinen pfenning inbringen und demselben abschid gemäß damit handln wollt, am ersten, auch darnach fur den andern, dritten und furter, welchen, den die wal, wie obstet, berüen wirdet, mit dem ernst und der tat gehandelt und, gedachtem abschid gemeß zu geleben, bezwungen werden solt. Und auf solch ksl. Mt. begern und pitt soll eur kftl. Gn. jetzo aufs furderlichsten zu solchem antwurt geben und dieselben mitsampt eur kftl. Gn. ratslag in schrift stellen.

[3.] /15a/ Und damit obangezaigter anslag dest statlicher einbracht, auch damit nit geverlich gehandelt, sonder an das ort, dahin es, wie obstet, verordent ist und nit anderst gewendt werde, so sollen wir in unsern erblanden, in die hilf gehörig und hievor angezaigt, auch Kff. und Ff. in iren Ftt., landen und gebieten jeglicher etliche frume, glaubhaftig personen verordnen, nemlich ainen von seinen als der oberkeit wegen, ainen von seinen prelaten und ainen von seinen communen, die solhen anslag in iren Ftt., landen und gebieten getreulich auf ire aide, die sie darumb, wie hernachfolgt, tun sollen, von geistlichen und weltlichen einfordern, einbringen und ain kisten, darzu ir jeglicher ainen slüssel haben soll, getreulich und wol verwarn und nit anderstwohin kern, wenden noch geben bey iren aiden wann an die ort und ende, dahin sie durch uns, Kff., Ff. und stenden des Reichs semplich, so ye zu zeiten beyainander versamelt sein, geheissen und beschaiden werden und sich darzue niemands hindern, irren noch anders heissen oder weisen lassen in kainen weg.

608 Antwort Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach auf Ks. Maximilians Ersuchen in Sachen Gemeiner Pfennig – ohne Ort, [wohl vor 10. Januar 1516]¹

[1.] *Entschuldigung für seinen unzureichenden Ratschlag zum Gemeinen Pfennig; [2.] Bitte um Erlaubnis, sich diesbezüglich mit seinen Landständen zu besprechen.*

Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, RTA Nr. 9, fol. 363a–364a, Kop.

[1.] /363a/ Allerdurchlechtigster, großmechtigster Ks., allergnst. H., als mir yetzo eur ksl. Mt. schriftlich haben furhalten lassen eur ksl. Mt. begern den

¹ *Mgf. Friedrich d. Ä. von Ansbach-Kulmbach wurde am 26. Februar 1515 von einigen seiner Söhne abgesetzt, die danach die Regierung übernahmen. Dieses Datum ist höchstwahrscheinlich der terminus post quem. Terminus ante quem könnte das Ladungsschreiben vom 10. Januar 1516 (Nr. 536) sein, mit dem der Ks. für den 24. Februar einen Reichstag nach Augsburg einberief, auf dem u. a. über die Einsammlung des Gemeinen Pfennigs beraten werden sollte.*

gemeinen pfennig und die einprensung desselben berurend [vgl. Nr. 607], das ich eurer ksl. Mt. in solchem yetzo hie mein entlich antwurt und ratslag widerumb schriftlich geben soll, das hab ich in undertenigkeit empfangen und gelesen. Nun hab ich mich hievor in disem handel mit eur ksl. Mt. reten bedacht und solichen handel neben denselben eur ksl. Mt. reten mit dem hochsten vleys bewegen, auch bei uns kein bessers finden oder erwegen mögen, dann wie wir dozermal eur ksl. Mt. unsern ratslag geben haben, und wann ich mich yetzo noch ufs höchst ergründ und bedenk, wie ich ymer ton kann oder mag, so weys ich doch noch kein anders oder bessers ze finden. Darumb und dieweyl ich ye kein bessers finden mag, so bitt ich, eur ksl. Mt. wolle solch mein bedenken gnediglich von mir annemen, dann wo ichs besser /363b/ het mogen versteen oder bewegen, so wolt ich solichs eur ksl. Mt. mit ganzen treuem, auch underteniglich und gern mitgeteylt haben, doch stell ich es uf eur ksl. Mt. als meins allergnst. H. verbessern, der on zweyvel als ein hochverstendiger Ks. die sach zum höchsten und baß bedenken kann.

[2.] Und uf eur ksl. Mt. begern, derselben yetzo hie mein entlich antwurt ze geben, bitt ich eur ksl. Mt. in aller undertenigkeit, mir gnediglich zuzelassen, das ich mich in solichem mit meiner ^a-und meiner brueder^a landschaft underreden mög, nachdem meins wissens mein H. und vater [Mgf. Friedrich d. Ä.] seit des abschids zu Cöln² weder bey seiner landschaft noch sunst mit nyemand gar nichtz gehandelt hat³ ^b-und ich auch fur mich selbs von disem handel gar nichtz gewist, dann was ich allererst hie von eur ksl. Mt. erfarn hab^b. So will ich alsdann eur ksl. Mt. uf solich ir begern mein undertenig antwurt geben, dann womit ich eur ksl. Mt. /364a/ in aller undertenigkeit nach allem meinem vermögen dienen kann, darin soll mich eur ksl. Mt. wie bisher ganz undertenig und gehorsam finden. Derselben eur ksl. Mt. ich mich damit bevillh als meinem allergnst. H.⁴

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

^{b-b} Am Rand hinzugefügt.

² Gemeint ist die Reichsordnung vom 26. August 1512. Druck: SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011.

³ Diese Aussage trifft nicht zu, da Mgf. Friedrich d. Ä. im August 1513 und im August 1514 sehr wohl zwei Landtage im Ft. Ansbach einberief. Vgl. SEYBOTH, Markgraftümer, S. 421–423.

⁴ Ab dem 13. März 1516 fand in Heilsbronn ein gemeinsamer Ausschuslandtag des Ft. Ansbach und des Ft. Kulmbach statt. Dort kam man allerdings überein, dass wegen „des geltz, so der tyerolischen hilfz halbenn auffgelegt unnd undter unnser lanndtschafft auffgebracht worden sein sollt, [...] dismals nit zuhandeln [...] sey, dann es unns zu grossem nachtail raichenn möchte.“ SCHAUPP, Landstände, S. 189f. Ob mit der Tiroler Hilfe der Gemeine Pfennig gemeint ist, lässt sich nicht eindeutig entscheiden.

609 Ratschlag Bf. Christophs von Brixen für Ks. Maximilian – [wohl Augsburg, September/Oktober 1516]¹

[1.] Vorschläge für die Entsetzung von Verona; [2.] Empfehlung, den Gemeinen Pfennig nicht dafür, sondern gegen die Türken zu verlangen; [3.] Rat, zur Beschlussfassung über den Gemeinen Pfennig einen allgemeinen Reichstag einzuberufen.

Bozen, StA, Hst. Brixen, Bfl. A., Akten 32, 28, fol. 5a–6a, Kop.

/5a/ Hat im Auftrag des Ks. durch dessen Rat (Sigmund von) Herberstein zwei (nicht vorliegende) Artikel zugesandt bekommen mit dem Ersuchen, dazu einen Ratschlag zu verfassen. Legt demgemäß dar, was seines Erachtens für euer ksl. Mt., derselben röm. Reich, land und leut das best mag sein, doch allzeit auf euer ksl. Mt. verpesserung, undertenigst bittend, dasselb gnst. zu vernemen.

[1.] Auf den ersten artikel, also lautend etc., darauf fug ich euer ksl. Mt. undertenigst zu vernemen, wo die stat Pern [= Verona] entschutt und gespeyst², auch mit besonder bezalung der vergangen und kunftigen entrichtung der soldner so lang underhalten mag werden, bis euer ksl. Mt. hilf vom hl. Reich, [Kg. Karl von] Hispania und [Kg. Heinrich von] Engelland oder ander potentaten haben mag und der aufbruch gemains kriegsfolks daselbs nit zu besorgen, so mocht aus angezaigten ursachen, in dem artikel begriffen, weder Franzosen noch Venedigern Pern nit zu uberantworten sein. Wo aber Pern ursach halben der erschöpfung euer ksl. Mt. erblanden so lang, bis euer ksl. Mt. obbemelt hilf erlanget, nit zu erhalten und mit gewalt oder not zu ubergeben gedrengt wurd, so bedeuht mich besser sein, euer ksl. Mt. neme an die teiding und tractat, durch die kgl. wird [von] Hispania gemacht³, bis euer ksl. Mt. besser weder erlangen mocht. [...]

[2.] /5b/ Auf den andern artikel, also lautend etc., ist mein rat und gutbedunken des gemeinen pfennigs halben, dieweil sovil darin vor gehandelt ist worden, das numals solher gemeiner pfennig keinswegs unersucht solt beleiben. Aber das der von wegen der stat Pern unangesehen der vorgemelten ursachen zu begeren sey, das halt ich dieser zeit nit für retlich, sonder das solher pfennig wider den Türken und durchachter der cristenheit ersucht wurd. Damit so kom

¹ *Der Ratschlag entstand wohl während des Augsburger Treffens Ks. Maximilians mit verschiedenen Reichsständen, auf dem über das Rechtsverfahren gegen Hg. Ulrich von Württemberg beraten wurde. Vgl. Nr. 823, Anm. 2.*

² *Im September 1516 wurde Verona von den Franzosen und Venezianern belagert. Zur Entsetzung der Stadt rüstete Ks. Maximilian ein Hilfskontingent aus, das Ende September/Anfang Oktober den Sperrgürtel um die Stadt durchbrach und die Festung vorübergehend verstärkte und verpflegte. Vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 250.*

³ *Seit Mai 1516 führte Kg. Karl von Spanien Friedensverhandlungen mit Kg. Franz von Frankreich, die mit dem Vertrag von Noyon vom 13. August 1516 endeten. Vgl. ebd., S. 252.*

Pern dennoch wol zu einem eingang der sach zu solichem furnemen, das es beredt mag werden, soverr es bisher erhalten und hinfuran so lang erhalten mag werden, das die bewilligung des gemeinen pfennigs beschehen und der also einbracht werden mag.

[3.] Dann des reichstags halben, von wegen des gemeinen pfennigs ze halten, will uns bedunken, ganz not und retlich sey, das euer ksl. Mt. ein gemein reichstag beschreiben lass, dann es wurd sich außershalb desselben nyemand dareinslahen oder bewilligen. Euer ksl. Mt. mag auch die stende, so ytzo hye [*wohl: in Augsburg*] sein, wol ersuchen lassen, hyezubeleiben, aber ich bin in fursorg, ine mocht solichs beswerlich sein, so lang hyezubeiben, bis all ander stend des Reichs ankommen mochten. Auch obgleich etlich ander beschriben wurden und nit all, so solichen gemein pfennig schuldig sein zu geben, /6a/ so mocht die handlung unfruchtbar sein, das die, so hye weren, auf die andern, so nit hye weren, sich ziehen und wegern wurden. Dardurch die zeit verloren und euer ksl. Mt. damit in ander weg oder furnemen auch verhindert wurde. Sonst weiß ich nit zu ermessen, wie der gemein pfennig in ander weg, dann wie oben vermeldt ist, anders dann durch ein gemein reichstag kunt oder mocht erlangt werden. [...]

610 Weiterer Ratschlag Bf. Christophs von Brixen für Ks. Maximilian – ohne Ort, [wohl September/Oktober 1516]¹

Nochmalige Empfehlung, wegen des Gemeinen Pfennigs einen Reichstag auszuschreiben.

Bozen, StA, Hst. Brixen, Bfl. A., Akten 32, 28, fol. 4a u. b, Kop.

/4a/ Nachdem euer ksl. Mt. ein schriftliche handlung, den gemaynen pfennig berüend [*liegt nicht vor*], mir zugeschickt und darauf mein rat und gutbedünken anzezeigen begert, das hab ich undertenigist vernomen. Wiewol ich euer ksl. Mt. in dem und anderm aus undertenigster, schuldiger pflicht gern das pest und nutzlichist raten und anzaigen wollt, so bin ich auf dem reichstag zu Köln, da solichs gehandelt und aufgericht ist worden, nit gewesen, auch mir kein schriftlicher bericht darumb zuekomen, was deshalben zu Cöln furgenomen, gehandelt und beslossen ist. So ich dann kein wissen hab, wie oder welcher gestalt oder maß und warumb solcher gemainer pfennig bewilligt und ob dasjene, so villeicht entgegen beschehen sollt, volzogen sey oder nit, so kann ich kain gründlichen ratschlag darauf geben. Dieweil aber solich handlung, des gemainen pfennigs halben beschehen, vor etlichen jaren verschinen, auch ein gute zeit angestanden und bisher ersessen ist, darzu etlich ersamen aus den stenden des hl. Reichs, so dabeygewesen, mit tod abgangen sein, so waiß ich nit

¹ *Dieser Ratschlag dürfte, wie der vorhergehende, ebenfalls im Rahmen der ksl. Bemühungen zur Entsetzung Veronas entstanden sein. Vgl. Nr. 609, Anm. 2.*

anders davon zu ratslagen, dann wie ich euer ksl. Mt. in meinem ersten ratslag auf den andern artikel, den gemainen pfennig berürend, anzaigt hab [Nr. 609 [2.]], besorgend, das hierin nyemand dem andern furgreifen noch kainer der erst sein wolle, solichen gemainen pfennig zu bezalen, und deshalben not, dieselben handlung durch gemaine stend des Reichs widerumb zu erneuen und aufrichten und darumb ein reichstag zu halten. Aus obberürten und andern ursachen bin ich in fürsorg, das solich furgenomen ervordrung des gemainen pfennigs /4b/ unfruchtbar und euer ksl. Mt. unersprieslich mocht sein, auch euer ksl. Mt. und dem hl. Reich mer versaumbnus und nachtail dann nutz oder hilf bringen mocht. So mag auch euer ksl. Mt. aus den ratslegen der Kff. und Ff., so ytzo hie sein, wol erlernen und abnemen, was euer ksl. Mt. weyter darin ze hoffen und ze tun sein. Darumb so lass ich es bey meinem vorigen ratslag, deshalben angezaigt, nochmals bleiben, doch allweg auf euer ksl. Mt. verpesserung. [...]

611 Ersuchen Ks. Maximilians an die Reichsstände wegen des Gemeinen Pfennigs – ohne Ort, [wohl September/Oktober 1516]¹

[1.] *Nachteile eines Reichstags in Sachen Gemeiner Pfennig*; [2.] *Ersuchen um Entsendung eines bevollmächtigten Rats an den ksl. Hof zur Beratung über den Gemeinen Pfennig.*

Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, RTA Nr. 9, fol. 362a u. b, Kop.

[1.] /362a/ Als die Kff. und Ff. der ksl. Mt. auf irer Mt. zugeschickt schrift [liegt nicht vor], den gemainen pfennig und die inbringung desselben, auf dem reichstag zu Cöln beslossen, betreffend, ir ratsleg uberantwurt², die sich am maisten darauf lenden, das ir ksl. Mt. ainen gemainen reichstag ausschreiben und halten soll und on ainen reichstag desselben gemainen pfennigs halben nichts fruchtparlichs gehandelt werden müge, darauf gibt ksl. Mt. denselben Kff. und Ff. weiter zu erkennen, das ir Mt. unfruchtpar und unnützlich achtet, ainen reichstag zu halten, aus ursachen, das den Kff. und Ff., ainen reichstag zu besuechen, beswerlich ist und groß und merklich costen und zerung darauf geet. Darzu so ist inen unmöglichen, in so kurzer zeit, als die notdurft und obligen ksl. Mt. und des hl. Reichs erfordert, auf ainen reichstag zu komen. Wo dann ain geraumer reichstag angesetzt, so würden mitler zeit die sachen und obligen ksl. Mt. und des heiligen Reichs nit stillsteen mügen und verhindert und versaumt und darnach dannocht der reichstag unnütz, auch das wider den abschid, zu Coeln des gemainen pfennigs halben beslossen, gehandelt werden. Zusampt dem so würde derselbe reichstag noch ainen andern reichstag machen, also das

¹ Die Datierung ergibt sich aus derjenigen von Nr. 609 und 610.

² Gemeint sind wohl in erster Linie die beiden Ratsschläge Bf. Christophs von Brixen (Nr. 609, 610) und Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach (Nr. 608), auf die das ksl. Ersuchen Bezug nimmt.

zwyfacher costen und lange zeit darauf geen und doch ksl. Mt. und des Reichs obligend sachen nit versehen, sonder mitler zeit ganz /362b/ verlassen. Daraus der ksl. Mt. und dem hl. Reiche unüberwindlicher schad entsteen würde.

[2.] Darauf begert ir Mt., das ^{a-}ir hie euer entlich antwurt gebet und^a all Kff., Ff. und stende innerhalb 6 wochen ainen iren treffenlichen rat mit volkumen gwalt zu irer Mt., wo ir Mt. alsdann im Reiche sein wirdet, schicken, die volziehung und inbringung des gemeinen pfennigs helfen zu ratslagen und zu welen, an welchem der anfang und wie der beschehen, desgleichen, wie die darzu bezwungen werden sollen. Das dann gar mit [*ge*]ringen costen dann durch ainen reichstag beschehen. Und begert ir Mt. nochmals, das sy irer Mt. auf ditz begeren ir antwurt und ratsleg in schrift auf das furderlichest geben.

612 Entwurf für ein Ansuchen Ks. Maximilians an Reichsfürsten in Sachen Gemeiner Pfennig – ohne Ort, [wohl September/Oktober 1516]¹

[1.] *Drohende Folgen des Verlusts von Verona für das Kst.; frz. Expansionspläne; [2.] Notwendigkeit einer erneuten Erhebung des Gemeinen Pfennigs.*

Bozen, StA, Hst. Brixen, Bfl. A., Akten 32, 28, fol. 2 a u. b, Kop.

/2a/ Diese nachfolgend mainung mit den Ff. zu handeln per N.

[1.] Nachdem not will sein, das ksl. Mt. geholfen wird vom Reich zu underhaltung Bern [= *Verona*] als ein schlüssel der ksl. cron in Italien, dann wo das verloren oder ubergeben werden solt dem Franzosen oder Venedigern, so wer der Babst furtan ains Kg. von Frankreich caplan, es wurden auch die cardinel, so yetz der merer tail französisch sein, ein franzosischen Babst machen, dann der yetzig Babst [*Leo X.*] halben nit leblich ist, und der yetzig Babst muest den Franzosen crönen, wann er wolt. Auf solchs wurde er sich weyter understeen, durch das land von Geldern und Luttich, die er vom Reich abgenommen hat, auch zu erobern und dazu einen teutschen röm. Kg. crönen lassen, auch den Reinstram zu erobern und die Ff. des Reichs mit lieb und layd dringen, wie er dann yetz mit Geldern und Frieslant tut und Lüttich, wie vermelt ist, dergleichen mit Lutringen, Saphoy, Montferrer, Salutz, Mantua, dem Hg. [*Alfonso*] von Ferrer, Janua [= *Genua*] und Luca.

[2.] Nu hat Kg. Karl in Hispania ain tractat mit dem Franzosen gemacht², darynne sein Mt. Pern dem Franzosen und Venedigern sol ubergeben. Das dann sein Mt. tun muß, dann alle entliche hilf von Kg. Carl und Kg. [*Heinrich*] von Engelland durch disen tractat abgeschnitten ist. Darumb ist not, das sein Mt. den gemainen pfennig widerumb aufricht. Auf solchs begert sein Mt. rat,

^{a-a} *Am Rand hinzugefügt.*

¹ *Die Datierung ergibt sich aus derjenigen von Nr. 609–611 sowie aus Anm. 2.*

² *Vertrag von Noyon vom 13. August 1516. Siehe Nr. 733, Anm. 3.*

solchen /2b/ pfennig aufzurichten, Pern zu halten als den schlüssel in Italia der ksl. cron, und ob sein Mt. einen reichstag daruber wider halten muess oder das sein Mt. die stende, so yetzo hie sein, gepeten hette, hie zu verharren und die andern zu beschicken, so in kürz all muegen hie sein auf unser vorige handlung, die wir mit in gehalten haben, oder ob man durch ander weg solchen gemainen pfennig erlangen mag, dann wo solchs nit beschehe, so muest ir Mt. Pern ubergeben und Kg. Karls tractat annemen.

DEUTSCHE REICHSTAGSAKTEN

Mittlere Reihe XII. Band

HiKo
HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

DEUTSCHE REICHSTAGSAKTEN

MITTLERE REIHE
ZWÖLFTER BAND

HERAUSGEGEBEN
VON DER HISTORISCHEN KOMMISSION BEI DER
BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
DURCH EIKE WOLGAST

DEUTSCHE REICHSTAGSAKTEN

UNTER MAXIMILIAN I.

ZWÖLFTER BAND
DIE REICHSTAGE ZU WORMS 1513
UND MAINZ 1517

Teil 2

BEARBEITET VON
REINHARD SEYBOTH

DE GRUYTER
OLDENBOURG

ISBN: 978-3-11-077607-2

Library of Congress Control Number: XXXXXXXX.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Satz: Historische Kommission, München

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

www.degruyter.com

INHALTSVERZEICHNIS

Teil 2

VII. DIE ZUM 3. FEBRUAR 1517 EINBERUFENEN KREISTAGE ZUR VORBEREITUNG DES FELDZUGES GEGEN FRANZ VON SICKINGEN

	Nr.	Seite
1. Ladung	613	824
2. Beratungen der Kreistage	614–672	829
2.1. Der Fränkische Kreistag in Schweinfurt	614–626	829
2.2. Der Bayerische Kreistag in Regensburg	627–628	841
2.3. Der Schwäbische Kreistag in Ulm	629–631	842
2.4. Der Oberrheinische Kreistag in Hagenau	632–651	848
2.5. Der Westfälische Kreistag in Dortmund	652–654	864
2.6. Der Kurrheinische Kreistag in Oberwesel	655–658	865
2.7. Der Obersächsische Kreistag in Leipzig	659–670	868
2.8. Der Niedersächsische Kreistag in Lübeck	671–672	879
3. Militärische Vorbereitungen für den Feldzug gegen Franz von Sickingen.....	673–719	881

VIII. DER REICHSTAG ZU MAINZ 1517

1. Ladungen und Vorbereitungen	720–756	906
2. Verhandlungen der kaiserlichen Kommissare mit den versammelten Reichsständen	757–771	934
3. Verhandlungen mit Ganerben und der Ritterschaft	772–787	983
4. Streitfälle und Schiedsverfahren	788–897	1014
4.1. Kaiser Maximilian gegen Franz von Sickingen	788–810	1014
4.2. Kaiser Maximilian gegen Herzog Ulrich von Württemberg	811–851	1049
4.3. Kurfürsten von Mainz, Trier und der Pfalz gegen Landgräfin Anna d. J. von Hessen wegen des Güldenweinzolls	852–859	1119
4.4. Erzbischof Albrecht von Mainz gegen Herzöge von Sachsen wegen Erfurt	860–862	1131
4.5. Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg	863–865	1138
4.6. Landgräfin Anna d. Ä. von Hessen gegen Landgräfin Anna d. J. von Hessen	866–868	1143
4.7. Bischof Reinhard von Worms gegen Reichsstadt Worms	869–875	1148
4.8. Bischof Lorenz von Würzburg gegen Hans Thomas von Rosenberg	876	1165

	Nr.	Seite
4.9. Abt Hartmann von Fulda gegen die Fuldaer Stände	877–881	1166
4.10. Städte im Schwäbischen Bund gegen Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz	882–887	1170
4.11. Reichsstadt Wetzlar gegen Graf Bernhard von Solms	888–889	1174
4.12. Sigmund Zwickopf gegen Danzig und Elbing .	890–897	1175
5. Supplikationen	898–910	1185
5.1. Freie und Reichsstädte	898	1185
5.2. Einzelpersonen	899–910	1186
5.2.1. Dr. Philipp und Bechtold von Flersheim	900–901	1187
5.2.2. Dr. Ludwig Sachs	902	1188
5.2.3. IUL Johann Diefenbeck	903	1190
5.2.4. Wolf Gotzmann von Thurn	904	1193
5.2.5. Jost Merkle	905	1195
5.2.6. Katharina von Reide	906–910	1196
6. Varia	911–914	1203
7. Instruktionen, Weisungen und Berichte	915–1015	1210
7.1. Kaiser Maximilian	915–925	1210
7.2. König Heinrich VIII. von England	926	1232
7.3. Kurfürst Friedrich III. von Sachsen	927–937	1233
7.4. Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz	938–940	1248
7.5. Bischof Lorenz von Würzburg	941–946	1260
7.6. Herzog Johann III. von Jülich-Kleve	947	1265
7.7. Herzog Georg von Sachsen	948–955	1267
7.8. Pfalzgraf Johann II. von Pfalz-Simmern	956–965	1277
7.9. Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg	966	1286
7.10. Landgräfin Anna d. J. von Hessen	967–970	1288
7.11. Reichsstadt Frankfurt a. M.	971–999	1293
7.12. Reichsstadt Köln	1000–1005	1327
7.13. Reichsstadt Nürnberg	1006–1014	1331
7.14. Reichsstadt Regensburg	1015	1338
8. Aufzeichnungen und Verzeichnisse	1016–1024	1342
8.1. Die „Reichsstädtische Registratur“	1016	1342
8.2. Kurmainzer Vorbereitungen und Verzeichnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag	1017–1020	1345
8.3. Verzeichnisse der Teilnehmer am Mainzer Reichstag	1021–1022	1348

Nr. Seite

8.4.	Ausgaben im Zusammenhang mit dem Reichstag	1023–1024	1351
8.4.1.	Reichsstadt Köln	1023	1351
8.4.2.	Reichsstadt Nürnberg	1024	1351
9.	Versammlungen des Schwäbischen Bundes im Zusammenhang mit dem Mainzer Reichstag	1025–1045	1352
9.1.	Die Versammlung der Bundesstädte am 4. Juni 1517 in Ulm	1025–1026	1352
9.2.	Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 24. Juni 1517 in Augsburg	1027–1031	1355
9.2.1.	Verhandlungen und Abschied	1027–1028	1355
9.2.2.	Berichte	1029–1031	1359
9.3.	Die Versammlung der Bundesstädte am 22. Juli 1517 in Ulm.....	1032–1033	1362
9.4.	Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 25. Juli 1517 in Augsburg	1034–1045	1363
9.4.1.	Verhandlungen und Abschied	1034–1040	1363
9.4.2.	Berichte	1041–1045	1374
10.	Nachakten	1046–1050	1382
	Chronologisches Aktenverzeichnis		1385
	Register		1431

VII. DIE ZUM 3. FEBRUAR 1517 EINBERUFENEN
KREISTAGE ZUR VORBEREITUNG DES
FELDZUGES GEGEN FRANZ VON SICKINGEN

1. Ladung

613 Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Kreisstände – Hagenau, 6. Dezember 1516

[1.] Verhängung der Reichsacht gegen Franz von Sickingen wegen dessen Fehde gegen Worms; Ersuchen des Oberrheinischen Kreises um gemeinsames Vorgehen aller Kreise gegen den Geächteten; [2.] Ksl. Entscheidung für einen Feldzug des ganzen Reiches gegen Sickingen; [3.] Einberufung sämtlicher Kreise zu Kreistagen am 3. Februar; Worms als Sammelort aller Kreiskontingente zum 12. März; [4.] Zusicherung von Truppen und Kriegsmaterial aus dem Burgundischen und dem Österreichischen Kreis; deren Hauptleute; [5.] Aufforderung zur Teilnahme an den Kreistagen und zur Entsendung der Truppenkontingente.¹

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder): A) Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 5–8 (an Bf. Lorenz von Würzburg; Präs.vermerk: Praesentata auf der kindlin tag Ao. 17 [28.12.16] zwuschen dreyen und vieren nach mittag); B) Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, Kreistagsakten Nr. 1, fol. 121a–121c (an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach); C) Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol. (an Kf. Joachim von Brandenburg; Präs.vermerk: Einkomen suntags nach conversionis Pauli Ao. etc. XVII [1.2.17]).

Orig. Druck m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder): D) Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 21120 (an Ludwig von Seinsheim, Landkomtur zu Koblenz); E) Nördlingen, StadtA, Missiven 1517, fol. 94 (an Bm. und Rat von Nördlingen); F) Straßburg, AM, AA 370, fol. 11 (an Meister und Rat von Straßburg); G) Duisburg, LandesA, Kleve-Mark, Akten Nr. 3144, fol. 71 (an Bm. und Rat von Wesel; Präs.vermerk: Ao etc. XVII, des guedesdags octava Agnetis [28.1.17], id diese ksl. Mt. schryft den Bm. Johan van Orsoy avergelevert; defekt).

Druck: MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XVIII (ohne Adressatenangabe; Kreishauptmann: Gf. Karl Wolfgang von Oettingen, Versammlungsort: Regensburg); LANGWERTH VON SIMMERN, Kreisverfassung, S. 40–43 (an Kf. Friedrich von Sachsen; Kreishauptmann: Friedrich Schenk von Limpurg, Versammlungsort: Leipzig).

¹ In einem Brief aus Hagenau vom 5. Dezember 1516 schrieb der ksl. Rat Balthasar Wolff von Wolfstal an den Nürnberger Ratsherrn Willibald Pirckheimer: Lieber schwager, wir ziehen in das Niderlandt zu konig Karl und dem ko<nig> v<on> Engelandt, werdn ober nit lang uns do entholten. So schreybt kay. Mt. in das Reich aus durch mandatten wider Francen von Sickingen. Den wyl ir Mt. straffen sampt seinen helffern. Die selben helffer dar ich auch nit nennen; ober ir von N<uremberg> werdt es nit ungerm horn noch sehen. SCHEIBLE/WUTTKE, Pirckheimers Briefwechsel, Nr. 407, S. 45. – Zur Einberufung und Durchführung der Kreistage vgl. DOTZAUER, Reichskreise, S. 210, 247; MÜNCH, Sickingen 1, S. 55f.; HARTUNG, Geschichte, S. 137; MALZAN, Geschichte, S. 46f.; BOCK, Schwäbische Bund, S. 147; SCHOLZEN, Franz von Sickingen, S. 67f.

Regest: BAUMANN/TUMBÜLT, *Mitteilungen*, Nr. 85 (an die Gff. Wilhelm und Friedrich von Fürstenberg; *Kreishauptmann:* Hans Jakob von Landau, *Landvogt in Schwaben;* *Versammlungsort:* Ulm).

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, *Regesta*, Nr. 21120.

[1.] /5a/ ^a-Erwürdiger F., rat, lb. andechtiger^a, nachdem Franciscus, der sich nennt von Sigkingen, nu ain gute zeit here gegen den ersamen unsern und des Reichs lb. getreuen Bm. und rat der stat Wurmb's aus aignem frefenlichem furnemen, unerfolgt ainichs rechtens, wider unsern und des Reichs aufgerichteten landfriden und alle billichhait ain muetwillig vechd geübt und gebraucht und dieselben von Wurmb's und ire verwandten angegriffen, niedergeworfen und in menigfeltig weis an leib und guet beschediget und sy deshalb in merklich costen und scheden gefuert hat, darauf wir ine dann in verschiner zeit in unser und des Reichs achd und aberachd denunciert und erkannt haben, wie dann solhs alles meniglichen wissent ist.² Nu seind wir auch willens gewest, ine dazumal mit der tat auch zu strafen, darumb wir dann hievor des Reichs stende des gezirks, so solhm handl am pasten und nechsten gelegen sein³, zusammen erfordern und umb ain hilf wider ine begern lassen [Nr. 536]. Dieselben haben uns aber zu antwurt gegeben, daz sy alain zu solhm handl zu swach seyen, aber wann wir die andern gezirk und stend des Reichs auch vermanen und aufbringen, so wellen sy /5b/ gern nach irem vermügen darzu helfen [Nr. 527]. Auf solhs wir damals furgenomen haben, die andern stend des Reichs oder doch die zirk, disem handl am nechsten gesessen, umb hilf zu bewerben und damit den bemelten Franciscus zu straf zu bringen, aber uns seind dazwischen merkliche und grosse gescheft und etlich beswerungen furgevallen, daz wir solhe straf gegen ime bishere ansteen haben lassen muessen.

[2.] Dieweil nu der gemelt Franciscus in obberürtem seinem furnemen noch verharret und mit obangezaigten muetwilligen vechden gegen denen von Wurmb's stetiglich fürfert und sy mit raub, prand, todslege, vengnussen und in ander wege noch täglichen belaidiget und beschediget und die mittl, so wir ime furslagen lassen, alle abslecht und veracht und wir numals der obberürten irrungen, so uns bishere an solher straf verhindert haben, zum tail entladen seind, so mügen wir solhem des Franciscus frefenlichem und muetwilligem furnemen und handlung lenger nit zusehen noch gedulden, die von Wormb's als verwandten des Reichs in obgemelter beswerde und geverlichhait lenger beleiben zue lassen, sunder haben mit zeitigem rat furgenomen und beslossen,

^{a-a} B Hochgeborner, lb. oheim, F. und rat; C Hochgeborner, lb. oheim und Kf.; D in eine freigelassene Lücke eingefügt: Ersamer, lb. andechtiger; E, F in eine freigelassene Lücke eingefügt: Ersamen, lb. getreuen; G in eine freigelassene Lücke eingefügt: Lb. getreuen. Im Folgenden sind die sich aus den unterschiedlichen Anreden ergebenden grammatikalischen Konsequenzen bei der Kollationierung nicht mehr berücksichtigt.

² Siehe Nr. 526, Anm. 2.

³ Gemeint ist der Oberrheinische Kreis.

ainen veldzug von gemainen stenden des Reichs wider den gedachten Franciscus mit gwalt /6a/ zu tun und zu understeen, ine umb obberürt sein pos handlung mit der tat zu strafen und den bemelten von Wurmbs solhs lasts und beswernus, so inen von ime bishere begegnen, abzuhelfen. Darumb sy uns dann täglich und yetzo abermals als röm. Ks. underteniglich angeruefen und gebeten haben.

[3.] Und wir beschreiben darauf in chraft des abscheids des reichstags, so am jüngsten zu Cholen gehalten ist⁴, auch andrer vor gehalten reichstegen die gemeinen stend und verwandten des hl. Reichs in die zehen zirk des Reichs inhalt desselben abschids auf ainen benannten tag, nemlich auf St. Blasientag, daz ist auf den driten tag des moneds Februari nechstkünftig [3.2.17], nemlich ainen yeden gezirk an ain sondere malstat, so wir dabey benennen, und ist unser meynung, daz die stend und verwandten des Reichs auf den obbestimbtan tag in dem zirk, daryn ain yeder laut obgedachtz abschids zu Cöln begriffen ist, erscheinen und sich alsdann in yedm zirk und malstat neben dem zirkhauptman, so wir ainem yeden zirk dabey ernennen, und unsern mitcomissarien, die wir daneben auf solhen tag an all malstet verordnen werden, ainer ansehlichen hilf und anslags zu ross und fuss auf sterkest zu obberürtem zug und furnemen wider den gemelten Franciscus /6b/ mitainander vertragen, verainen und underainander anslagen, und das dieselb hilf von stund an bereit und in daz veld gen Wurmbs gerüst, wie in veld gehört, geschickt werde, also daz aines yeden angeslagen hilf zu roß und fuss auf St. Gregorientag^b, das ist auf den 12. tag des moneds Marci nechst darnach komend, vor Wurmbs im veld beyeinander versamelt und geschickt sey, under dem edln unserm und des Reichs lb. getreuen Gangolfen Fh. zu Hohengeroltzegg dem jüngern, den wir als röm. Ks. zu obristem hauptman bemeltz veldzugs furgenomen haben⁵, und mit den unsern und andern zirkhauptleuten anzuziehen und nach derselb aller rat solhen zug und furnemen gegen dem gedachten Franciscus zu vollenden.

[4.] Und nemlichen so bewilligen wir hiemit als Ehg. zu Österreich und anstat des durchluchtigen F., H. Karls, Kg. zu Hispanien etc., unsers lb. suns und bruders, daz wir bed von unsern erblichen landen, die wir under dem Reich ligen haben, die dann inhalt obgemelts abschids zu Cölen under den obberürten zehnen die zwen gezirk⁶ treffen, zu solhem zug 400 gerüster pherd und 400 fueßknecht schigken und halten und darzu ain notdurftig haubt- und veldgeschütz mitsambt zeugmaister, püchsenmaister, fuerleuten, pulfer, kugln, /7a/ wagenpherden und aller ander notdurft, so zu solhem geschütz

^b C Jörigentag.

⁴ *Reichsordnung, Köln, 26. August 1512.* SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1011 [9.], [10.].

⁵ *Gangolf von Hohengeroldseck d. J. war bereits 1512 zum Hauptmann der Reiterhilfe für Bf. Georg von Bamberg ernannt worden.* Vgl. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Abschnitt IV.19.2.

⁶ *Gemeint sind der Österreichische und der Burgundische Kreis.*

gehört, daz sich an dem costen wol so hoch laufen wirdet, als hielten wir noch 2000 man, dargeben und underhalten wellen, und wo dieselben unsere zwen gezirk durch die langwirigen krieg, damit sy in Ytalien und in Friesland noch beladen sein, nit so hoch beswert worden wären, so wollten wir zu solhem veldzug noch ain merer hilf tun. Und die oberzelt unser hilf zu roß und fuss zusambt dem haubt- und veldgeschütz mit aller zuegehörung, wie yetz gemelt ist, wellen wir mitsambt zwaien zirkhaubtleuten, nemlich von wegen unsers haus Österreich unsern getreuen, lb. Jörgen von Liechtenstain, unsern rat und phleger zu Glurns, und den wolgebornen unsern lb. getreuen Eytlfridrichen, Gf. zu Zollern, anstat obberürts unsers suns auf den obgemelten St. Gregorientag^c daselbs vor Wurmb's auch in veld haben und die also mit den andern durch uns ernannten obristen und zirkhaubtleuten und der andern stenden des Reichs hilf, wie obsteet, anziehen lassen, uns auch befeissigen, zu demselben anzug und furnemen in der nehen zu sein und solhem hörzug alzeit, sovil müglich ist, hilf, rat und handhabung zu tun.

[5.] Wir haben darauf dem kreis und zirk, daryn dein andacht begriffen ist, ^dunsern /7b/ rat, des Reichs haubtman zu Regenspurg und lb. getreuen Toman Fuchsen^d zu haubtman geordent und furgenumen und die stat Sweinfurt^e zu der malstat des berürten zirk, da auf den gemelten St. Blasientag obberürter hilf und anslags halben, wie obsteet, gehandelt werden sol, ernent.

Und gebieten darauf deiner andacht von röm. ksl. macht, ermanen dich auch der phlicht, damit du uns und dem Reiche verwant bist, und in chraft des hl. Reichs ordnungen, hirüber aufgericht, daz du in aigner person oder, wo du ehafter not halben daran verhindert würdest, durch dein volmechtig anwelve auf dem obberürten St. Blasientag in obbestimbter stat erscheinst und mitsambt dem obbenannten zirkhaubtman und unsern mitcomissarien ains anslags ainer hilf zu obberürtem veldzug und furnemen aufs sterkist mit andern stenden gedachtz zirks zu vergleichen und zu verainen und dieselb hilf also underainander anzulagen verhelfest und alsdann deinen anslag zu roß und fuss, so dir in solhem aufgelegt wirdet, von stund an berait machest und in das veld vor Wurmb's zu unser und andern ständ des Reichs hilf under den obberürten gezirkhaubtman schigkest, also daz solh /8a/ dein anzal gerüst, wie in veld gehört, auf mergemelten St. Gregorientag^f daselbs vor Wurmb's bey anderm

^c C Jorigentag.

^{d-d} C den edlen unsern und des Reichs erbschenken und lb. getreuen Friderich H. zu Lympurg; *D, G in eine freigelassene Lücke eingefügt:* unsern getreuen lb. Albrechten von Kessel, genant Ruffart; *E in eine freigelassene Lücke eingefügt:* unsern getreuen lb. Hans Jacoben von Landau, unsern rat und lantvogt in Swaben; *F in eine freigelassene Lücke eingefügt:* unsern getreuen, lb. Mechior von Reinach.

^e C Leibzig; *D, G in eine freigelassene Lücke eingefügt:* Dortmund; *E in eine freigelassene Lücke eingefügt:* Ulm; *F in eine freigelassene Lücke eingefügt:* Hagenau (so jeweils auch bei der nachfolgenden erneuten Nennung des Versammlungsortes).

^f C Georigentag.

volk im veld seye und obberürten veldzug und furnemen zu straf des gemelten Franciscus und erledigung der von Wurmbs zu volziehen verhelfen wellest, auch daransein, damit dem gemelten zirkhauptman und unsern mitcomissarien an unser statt auf dem tag zu Sweinfurt von den stenden ditz gezirk ain entliche antwurt, was die ständ und verwandten desselben zirk in solhem tun wellen, gegeben, daz auch demselben zirkhauptman muster- und zalmeister, die daz bewilliget volk desselben zirk auf solhem zug musteren und bezalen, zugeordent werden, und *[dass du/ihr]* in solhem allem auf nyemands andern waigerest noch verziehest, sonder dich hirynnen gutwillig und gehorsamlich erzaigest, dardurch die obgedacht des Franciscus muetwillig, frefenlich und pos handlung andern zu ainem ebenbild mit ernst gestraft und den bemelten von Wurmbs als verwandten des Reichs obangezaigtz irs langwirigen lasts, drangnus und beschedigung abgeholfen werde. Daz wellen wir uns zu deiner andacht und den andern stenden und verwandten des Reichs entlichen versehen, und dein */8b/* andacht tut daran unsern willen und ernstliche meynung. Geben in unser und des hl. Reichs stat Hagenau den 6. tag Decembris Ao. etc. im 16., unserer reiche des röm. im 31. und des hungerischen im 27. jarn.

2. Beratungen der Kreistage

2.1 Der Fränkische Kreistag in Schweinfurt

614 Bm. und Rat von Heilbronn sowie Bm. und Rat von Wimpfen an Ulrich Artzt, Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund – ohne Ort, 5. Januar 1517 (montags nach dem neuen jars tag)

Druck (mit einzelnen Auslassungen): VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2434.¹

Haben an Weihnachten (1516) ein Schreiben (Nr. 613) erhalten, in dem der Ks. die Stände der sechs (recte: zehn) Reichskreise gemäß der Ordnung des Kölner Reichstags (1512) für einen Feldzug gegen Franz von Sickingen aufbietet, sie jeweils an gesonderte Orte lädt und zur Erstellung eines Anschlags auffordert. Hierzu wird er seine Kreishauptleute und Kommissare entsenden. Sie selbst wurden auf einen Tag des Fränkischen Kreises in Schweinfurt am 3. Februar (Blasii) geladen, was sie sehr befremdet, da sie zum einen Mitglied des Schwäbischen Bundes sind und zum anderen nie zum Fränkischen Kreis gehört haben. Da in den Bundesabschieden festgelegt ist, wenn eine Stadt ein problematisches ksl. Mandat erhält, soll sie selbst nichts unternehmen, sondern sich an den Bundeshauptmann wenden, der gemäß der Bundesordnung zu handeln weiß, bitten sie Artzt um Rat und Hilfe, damit sie beim Schwäbischen Bund bleiben können und nicht einem fremden Kreis zugerechnet werden. Auch möge er ihnen eine schriftliche Begründung zuschicken, warum sie nicht verpflichtet sind, auf dem Kreistag in Schweinfurt zu erscheinen. Werden diese zeitgerecht an den Kreishauptmann Thomas Fuchs und die ksl. Kommissare schicken.²

¹ Das Archival dieses Schreibens im Stadtarchiv Heilbronn ist im Zweiten Weltkrieg verbrannt.

² Am 15. Januar 1517 (dornstags vor Anthonii) antwortete Artzt, da diese Sache auch andere Bundesstädte betreffe, werde er noch vor dem 24. Februar (faßnacht) eine Bundesversammlung einberufen. Da aber der 3. Februar herannabe und es nicht empfehlenswert sei, wenn Bm. und Rat von Heilbronn entgegen dem Reichsabschied und dem ksl. Schreiben auf dem Kreistag in Schweinfurt fehlten, empfehle er, eine Gesandtschaft dorthin zu schicken. Sie solle erklären, wegen der nicht gegebenen Kreiszugehörigkeit Heilbronn keine Vollmacht zu haben, doch möge man Bm. und Rat über die Beratungen informieren, die sich dann sicherlich gepurlich und unverweislich zeigen würden. VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2434a. – Am 21. Januar 1517 (mittwoch nach Sebastiani) teilten Bm. und Rat von Heilbronn Bm. und Rat von Wimpfen mit, auf Artzts Rat hin wollten sie den Schweinfurter Tag beschicken, worauf Wimpfen antwortete, dies werde es ebenfalls tun. Heilbronn's Gesandter war Bm. Kaspar Berlin. Ebd. – Am 16. Januar 1517 (freitags vor Antony) informierte der Bundesschreiber Bartholomäus Sträler den Heilbronner Bm. Konrad Erer darüber, dass die Versammlung der Bundesstädte vermutlich nach Ulm anberaumt werde.

615 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Dinkelsbühl – Nürnberg, 31. Januar 1517 (samstag nach conversionis Pauli)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 127b, Kop.

Antworten auf die (nicht vorliegende) Bitte, Bm. und Rat von Dinkelsbühl für die Nichtbeschickung des vom Ks. anberaumten Schweinfurter (Kreis-)Tages zu rechtfertigen und für den Fall, dass ein Feldzug gegen Franz von Sickingen beschlossen werde, dafür zu sorgen, dass sie bei der Höhe ihres allgemeinen Reichsanschlags bleiben können, sie wollten ihre Gesandtschaft entsprechend anweisen.

616 Gemeinsame Instruktion Bf. (Georgs) von Bamberg und Mgf. (Kasimirs) von Ansbach-Kulmbach für ihre Gesandten zum Kreistag in Schweinfurt – ohne Ort, [vor 3. Februar 1517]

[1.] Auftrag zur Abstimmung mit den übrigen Versammlungsteilnehmern; [2.] Mutmaßliches Verlangen der ksl. Kommissare nach Stellung von Truppenkontingenten entsprechend der Hilfe des Hauses Österreich oder einer viermonatigen Hilfeleistung gemäß der Bewilligung für den Ungarnfeldzug (1505); [3.] Bezugnahme auf den Abschied des Kölner Reichstags (1512) in der ständischen Erwiderung; [4.] Bestimmungen des Reichsabschieds für den Fall eines Angriffs auf ein Reichsglied; [5.] Problem der nicht erfolgten Einsammlung des Gemeinen Pfennigs als eigentlich notwendiger Grundlage für den Sickingen-Feldzug; Ersuchen um Einberufung eines neuen Reichstags; [6.] Bei Ablehnung dieser Antwort durch die ksl. Kommissare Pochen auf die Bestimmungen des Kölner Reichsabschieds; [7.] Im Fall von Hinter-sichbringen Orientierung der Gesandten an den anderen Fürstenvertretern; [8.] Angebot zur Stellung einer bestimmten Anzahl von Berittenen und Fußsoldaten; [9.] Gehorsamsbereitschaft Bf. Georgs und Mgf. Kasimirs gegenüber dem Ks.; [10.] Umfang der Truppenkontingente beider Ff. laut dem Kölner Reichsanschlag (1505).

Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, Kreistagsakten Nr. 1, fol. 122a–122^da, Konz.

Regest: HARTUNG, Geschichte, Beilage Nr. 3.

/122a/ Unterrede zwischen [Bf. Georg von] Bamberg und [Mgf. Kasimir von] Brandenburg der handlung halben zu Sweinfurt bei der ksl. Mt. geordenten comissarien

Bm. und Rat von Heilbronn sollten dort keinesfalls fehlen, dürften aber auch nicht erwarten, dass ihnen ihre Bundeszugehörigkeit gegen den Beschluss im (Kölner) Reichsabschied helfen werde. Ebd., Nr. 2434b. – Am 28. Januar 1517 (mitwochen nach conversionis Pauli) schrieben Bm. und Rat von Heilbronn an Bm. und Rat von Wimpfen, sie würden die nach Ulm anberaumte Bundesversammlung beschicken. Was wolle Wimpfen tun? Ihre eigene Gesandtschaft werde morgen nach Schweinfurt aufbrechen. Ebd., Nr. 2434c.

[1.] Item sopald man gein Sweinfurt kumbt, geburt sich, [*sich*] bei ksl. Mt. comissarien doselbst anzuzaien. Aber daneben sollen bambergisch und brandenburgisch rete vleis haben, bei der andern Ff. reten, so daselbst erscheinen, auf das fuglichst zu erlernen, was gemüts sie in solichem ausschreiben [*Nr. 613*] sein, und ob inen samptlich soliche erfahrung nit allenthalben bequem sei wolt, das dann ein jeder mit den furstenreten, die ime am besten verwant oder am wenigsten widerwertig sein, vertraulich und in gehaim davon rede, ob sie sich alle irer antwort fuglich vergleichen konten. Desgleichen mocht mit den andern stenden oder iren gesanten, so gein Sweinfurt kumen, do man sich gehaim oder vertrauens versehe, auch geredt werden.

[2.] Item so man nun zu der handlung kumbt, wurd sich geburn, die kaiserischen in irem begern zu horn, das, als man sagt, ungeverlich uf nachvolgend maynung stehen solt: Nemblich, das sie erstlich das gemelt ksl. Mt. ausschreiben sumarie narrirn und sonderlich anzaigen werden, /122b/ was ksl. Mt. von des haus Osterreich wegen von volk und artlerei [= *Artillerie*], wie dann irer Mt. ausschreiben auch meldt, zu solichem zug schicken wolle, mit begere, das die stende gedachts gezirks sich mit irer hilf demselben gemeß anlegen und laut ksl. Mt. ausschreiben bei Worms ins felt volk und gelt schicken sollen, oder das die stende die hilf, so zu Koln, als ir Mt. darnach gein Hungern zohe, angelegt worden ist¹, tun wollen. Und wiewol damals soliche hilf auf ein jar bewilligt worden ist, so woll sich doch ir Mt. der itzo uf vier monat genügen lassen. Und werden die stende deshalb uf das hochst und bei iren pflichten etc. vermant werden.

[3.] Item so dann darauf bedacht genomen wurd und sich der Ff. rete sampt den Gff. und Hh., so deshalb erscheinen, ausserhalb der stet botschaften, wie in des Reichs sachen gebrauch ist, underreden, mag uf obgemelt oder dergleichen furhalten und begeren ains jeden F. gesanter rat fur sich selbst in der versambnung sagen, /122^a/ sein H. were ksl. Mt. zu aller undertenigen gehorsam willig, wolt von diesem handel unvergriffenlich und uf verpessering der andern reden und also, dieweil dieser handel alle stende des hl. Reichs betreff und sich ksl. Mt. ausschreiben uf den jungsten abschied des Reichs zu Koln zihe, wolt sich seins achtens geburn, denselben kolnischen abschied fur hand zu nemen und zu horen, damit demselben gemeß und nit dawider gehandelt wurde etc. Und ist wol versehenlich, das solichs nymand misfaln moge.

[4.] Item so dann derselbig kolnisch abschied gelesen, wurd sich daraus unter anderm finden, ob imand, dem hl. Reich unterworfen, Kff., Ff. oder ander stende, so dem hl. Reich auch unterworfen und in des hl. Reichs hilf sein, wider den uferichten landfriden vergeweltig, bevehd, abclag, bekrieg oder das ir mit gewalt on recht nemen wurde etc., wie es damit der angezaigten gezirk halben gehalten wird, wie auch die haubtleut in den angezeigten gezirken in

¹ *Reichsanschlag über 1000 Reiter und 1000 Fußsoldaten, Köln, 28./29. Juli 1505.* HEIL, *Reichstagsakten* 8, Nr. 363.

solichen sachen uf ausgangen acht-, bann- und executorialbrief handeln und wo der handel in solchem zu schwere und lestig were, /122^{ab}/ das solichs durch die haubtleut und zirkl nit erhebt werden mocht, das alsdann der haubtman, in des bezirk die hilf bescheen, solichs an ksl. Mt. oder, so sein Mt. nit in der nehe vorhanden were, an meinen gnst. H., den EB [Albrecht] zu Menz, gelangen lassen solt, die andern stende des hl. Reichs an gelegen malstat zusamenzufordern, zu beratschlagen, zu handeln und furzunemen, damit solich beschwerde abgewendt werde etc., und das derselbig cost, so in obbenanter hilfe geschicht, auf ksl. Mt. und alle stende in gemain geschlagen und auspracht und von gemainem anschlag darnach gesetzt, das ist von dem gemainen pfennig, der zu dieser des Reichs underhaltung friedens und rechtens und ander genommen werden solt.

[5.] Darauf soll der angefragt furstenrat nach verlesung des gemelten kolnischen abschieds weiter sagen, er woll abermals unvergriffenlich und uf verpesserung der andern davon reden und beweg es also, dieweil der gemain pfennig, dorauf die ordnung /122^{ba}/ solichs kolnischen abschieds furnemblich gegrundt, nit gefallen und ander vil derselben artikel gemelts abschieds, wie sich daraus erfinden wurd und gemelt werden mog, nit volzogen worden sein, das sich auch zuvorderst gebur, die stende des Reichs nach vermogen gemelts kolnischen abschieds, wie obsteet, zusamenzubeschreiben und mitainander zu ratschlagen etc., so besorg er, das den stenden des gezirks nit wol geburen woll, solichen abschied zu verneuen und darin etlich endrung ze tun, damit ine nit aufgelegt werde, als wolten sie sich allain untersten, im einich neue ordnung zu machen oder endrung in des Reichs abschied ze tun, sonder mehre die notturft erfordern, das ksl. Mt. derhalb ainen gemainen reichstag ausschrieben. Was dann ksl. Mt. zu untertenigem gefallen, auch dem hl. Reich zu gut kumen moge, darzu werde sein H. seins vermogens getreulich furdern und helfen und keinen mangel an ime sein lassen.

Wo aber die andern gegenwertigen botschaften /122^{bb}/ und stende es dafur ansehen, das in dieser versamblung etwas uf den kolnischen abschied ksl. Mt. begern nach fuglich beschlossen und getan werden möge, soll bei im von wegen seins F. auch nit erwinden, dann er wisse seinen F. ksl. Mt. zu aller untertenigen gehorsam geflissen.

Nota, wo dann die stende des gezirks nit alle ankumen oder deshalb gevolmechtigt schicken, mocht dasselbig in obgemelt reden auch gezogen und gesagt werden, man kont auch bedenken, dieweil die stende des gezirks nit alle ankumen oder gevolmechtigt weren, das dan andern schwer were, fur dieselben etwas zu beschliesen.

[6.] Item wo sich die versamelten stende vorgemelter antwurt vergleichen und die keiserischen das annemen, so bestunde es darauf. Wo aber die keiserischen soliche antwurt nit annemen, sonder dergleichen maynung sagten, das nit not were, das sich ainer uf den andern behulf, wann sonst geschee ksl. Mt. numer kain hilf, und wurden die versamelten ufs hochst und bei iren pflichten etc.

vermant, ist mit voriger maynung abzulainen, nemblich, das der gemelt jungst kolnisch /122^ca/ abschied in kain werk kumen sei, das auch die reichsstende laut des abschieds zusammenbeschrieben und nit dermasen gesondert tege gehalten werden sollen, gebure diesem gezirk nit, denselben abschied on die andern reichsstende zu verneuen oder ksl. Mt. begern nach etlichermas zu endern und aus irem peutel zu geben, das nach vermogen des kolnischen abschieds von dem gemeinen pfennig genomen worden sein solt, mit bete, solichs nit anderst dann irer grossen notturft nach zu vermerken.

[7.] Item wurden die kaiserischen den gesanten botschaften sagen, so sie derhalb nit gnug gemechtigt weren, eylend hinder sich zu bringen und antwort zu geben etc., wie sich dann solichs hindersichbringens halb ander Ff. rete und botschaften halten, also sollen sich bambergisch und brandenburgisch rete auch halten.

[8.] Item so aber ksl. Mt. je zu gemeltem zug ein hilf getan werden solt, ist bedacht, das soliche hilf mitnichte uf gemelten abschied zu /122^cb/ Coln, sonder sonsten aus unternem willen erboten werde und geschee und nemblich also, das sich der bambergisch geschickt erbite, ksl. Mt. 12 zu roß und 21 zu fuß vier monat zu schicken, sovern anderst die andern gezirk irer Mt. auch schicken und solicher zuge furgang gewin, wann on der andern gezirk schickung wer ksl. Mt. diese hilf unfurtreglich, wie ir Mt. wol ermessen konn. So soll sich der brandenburgisch dergleichen erbieten, 16 zu roß und 24 ¼ zu fußen zu schicken. Item wurden aber die andern stende des gezirks vermerkt, diese hilf der alten kolnischen hilf gemeiß und nit weniger zu tun, sollen bambergisch und brandenburgisch rete auch nit abschlagen.

[9.] Item was der abschied sein wurd, sollen die gesanten die comissarien bitten, ir erbieten ksl. Mt. zum besten zu eröffnen, /122^da/ wann bede Ff. ksl. Mt. furter wie bisher zu aller gehorsam erfunden werden wellen, wie dann solichs die gesanten mit fuglichen worten wol zu reden wissen

[10.] Nota, in vorgemeltem alten kolnischen anschlag ist Bamberg ufgelegt worden 16 mann zu roß und 28 zu fußen.

Nota, so ist Brandenburg hie aus aufgelegt 24 zu roß und 33 ¼ zu fuß.

Und macht die suma derselbigen ganzen hilf on die ausgezogen an den raisigen 1058 pferde und 3038 zu fußen.

617 Anschlag und Abschied des Fränkischen Kreistages – Schweinfurt, 4. Februar 1517

[1.] *Kontingente der fränkischen Kreisstände in Berittenen und Fußsoldaten;*
 [2.] *Bewilligung des Anschlags durch die Kreisstände;* [3.] *Teilnehmerverzeichnis.*

Kop.: A) Würzburg, StA, Würzburger Standbücher 899, fol. 49a–51b; B) Ebd., Würzburger Standbücher 948, fol. 507a, 509a (nur [2.] und [3.]); C) Nürnberg,

StA, Ft. Ansbach, Kreistagsakten 1, fol. 123a u. b; D) Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol.

Druck: H. BECK, Geschichte, Beilage 2.

/49a/ ^a-Des frenkischen zirks anschlag ^b-zu Schweinfurt 1517-^a, -^b, 1

		fußknecht ^d
[1.] Pferd ^c		
16	[Bf. Georg von] Bamberg	16
24	[Bf. Lorenz von] Würzburg	24
10	[Bf. Gabriel von] Eistet	10
24	[Mgf. Kasimir von] Brandenburg	24
6	Teutschmeister [Dietrich von Cleen] ²	6
5	Gf. Wilhelm von Henberg	5
5	Gf. Hermann von Henberg	5
2	Landgf. [Johann] vom Leuchtenberg	2
4	Gf. Michel von Wertheim und sein sone [Gf. Michael III.]	4
2	Gf. Reinhart von Rineck	2
3	Gf. Albrecht [und] Gf. Jorg von Hoenloe	3
2 ^e	Gf. Johans von Hoenloe sune	2
2	Schenk Eberhart und Schenk Valtin ^f	2
/49b/ 1	Gf. Ludwig von Leostein [= Löwenstein]	1
2 ^g	Schenk Fridrich [und] Schenk Gotfrid von Limpurg	2 ^h
1	Schenk Jorg H. zu Limpurg	1
1	H. Sigmund von Schwarzenburg	1
1	H. Johans von Schwarzenberg	1
	Von steten	
26	Nurmberg	28 ⁱ
2 ^j	Haylprune	4
1 ^k	Wimpfen	3

^{a-a} C Frenkisch zug.

^{b-b} C fehlt.

^c C, D zu roß.

^d C, D zu fues.

^e C fehlt.

^f C folgt: von Erpach.

^g C folgt in der nächsten Zeile als Seitensumme: Lateris 108.

^h C folgt in der nächsten Zeile als Seitensumme: 108.

ⁱ D 26.

^j C recte: 4.

^k C recte: 3.

¹ Zur Einberufung, zu den Vorbereitungen und zum Verlauf des Schweinfurter Kreistages vgl. H. BECK, *Geschichte*, S. 24–37.

² Zur Heranziehung des Deutschmeisters zum Schweinfurter Kreisanschlag vgl. D. WEIß, *Deutschordensballei Franken*, S. 351.

1	Schweinfurt	—
2	Dinkelspuhel	3
2	Windsheim	1 ^l
/50a/ 1	Weissenburg	—
4 ^m	Rotenburg uf der Tauber	4 ⁿ

o-Suma aller pferd 150 ungeverlich.

Suma aller zu fuß 150 ungeverlich^o

[2.] Solcher obgemelter anschlag des zirks zu Franken ist ksl. Mt. retn und comissarien unterdeniger meynung auf die vertrustung irer Mt. ausschreiben [Nr. 613], auch derselben irer Mt. verordneten comissarien und retn ansagen, das solch hilf sonsten ein gemeiner durchgang der zirk des hl. Reichs sein p- und bescheen sol^p q-, ytzo alhie zu Schweinfurt von den verordneten gemelts zirks uberantwort und bis zu endung /50b/ des veldzugs gegen Franciscus von Sickingen, ungeverlich vier monat lang die negsten, sofern anders ksl. Mt. solcher hilf als lang nodturftig ist, bewilligt und zugesagt, das ein yeder mit seiner auflag auf schirst St. Gregorientag [12.3.17] vor Wormbs ksl. Mt. begern nach erscheinen wolle^q, mit bit und erinnerung, ksl. Mt. ufs unterdenigst zu biten, wo solchs dermassen von andern zirken und stenden des hl. Reichs nit beschee, disen zirk vor andern nit zu beschwern, dieweil es auch nit in irem vermogen, auch sonsten unaustreglich were. Actum zu Schweinfurt uf mitwochen nach Blasii Ao. etc. 17.

[3.] r-Ksl. Mt. rete^s: H. Thoman Fuchs, t-unterhauptman zu Regenspurg^t; Weygand von Dienheim.

[Bf. Georg von] Bamberg: Karius von Rosenau.

/51a/ [Bf. Lorenz von] Wurzburg: Peter von Aufses, tumher etc.; Dr. Ekarius Steinmetz.

[Bf. Gabriel von] Eistet: Hans von Leonrode.

Mgf. [Kasimir von Ansbach-Kulmbach]: Ernst von Wolmershausen.

Teutschmeister [Dietrich von Cleen]: cometer zu Mergetheim, der [Burkhard] von Seckendorf.

^l C, D recte: 2.

^m C folgt in der nächsten Zeile als Seitensumme: Lateris 46.

ⁿ C folgt in der nächsten Zeile als Seitensumme: Lateris 47.

o-o C Summa 154 zu roß und 155 zu fueß.

p-p B von anderer Hand korrigiert aus: und das von denselben also auch geholfen werden soll.

q-q B von anderer Hand hinzugefügt.

r-r C fehlt.

s B comissarien.

t-t B hauptmann etc.

Von Gff.: Gf. Wilhelm selbst von Henberg; von Gf. Herman von Henberg ein botschaft, Burkart von Ertal; von der Gff. von Hoenloch wegen Ulrich von Graveneck.^{r, u}

618 Beratungen des Würzburger Domkapitels über die Hilfe gegen Franz von Sickingen – [Würzburg], 7./10. Februar 1517

[1.] *Ersuchen Bf. Lorenz' an das Domkapitel um Erstellung eines Anschlags für den geplanten Feldzug (gegen Franz von Sickingen); [2.] Beschluss des Domkapitels.*

Würzburg, StA, Würzburger Domkapitelprotokolle 4, fol. 46b, 48a, Orig. Pap.

[1.] /46b/ ^aAo. 1517 sabatho post Dorothee [7.2.17] [...] Eodem die haben der kanzler [Dr. Kilian Münch] und marschalg [Hans Zollner von Rothenstein] anbracht: Nachdem der Ks. einen tag gein Sweinfurt angesetzt einer hulfe halben, dahin hab sein Gn. [Bf. Lorenz von Würzburg] geschickt und alle andere im cirke, darein sein Gn. gehorig, 4 monet zugesagt. Derhalb ein anslag zu tun sich geburt. Begert sein Gn. vom capitel, zu im zu deputiren und den anschlag zu machen, doch den zweien befehlen, die solchen anschlag entpfahen, wo es furgang gewunne, das dieselben das gelt einnemen und ausgeben, wo es aber nit furgienge, das es wider gegeben wurde, dahere es komen. Es sey ein geringe hulfe, treff uf 1400 fl. on geverde. Darauf H. Peter [von Aufseß] bericht, das es stracks zugesagt, doch das es ein gemeiner durchgang sey, in andern zirken die anlag auch gescheg; wo das nit gescheg, solt es nit zugesagt sein. Sol uf dinstag [10.2.17] capitulum peremptorie gemacht und davon gehandelt werden. [...]

[2.] Ao. 1517 dinstag nach Dorothee [10.2.17] [...] /48a/ ^bEodem die hat mein H. techant [Thomas Stein zu Altenstein] angezeigt das furbringen, nest durch canzler und marschalg der ksl. hulfe halben gescheen, das darzu solle verordent werde[n], wes angeschlagen werden solle oder wie, ob man darzu verorden wolle oder nit oder was darin zu handeln sey. Ist mancherley bewegen, das dy arme leut itzt beschwert mit grosser armut, mancher das brot nit zu essen hab. Werde dan nichts genomen, mocht es andermals nachteilich sey[n] und ein widersatz gescheen. Es were ein geringe auflage und were mein gn.

^u *D folgt:* Von stetten: Nuremberg: ein Muffl und ein [Georg?] Ketzl mit gewalt Windshaim und Dinkelspuhel und Weissenperg; Heilsprun und Wimpfen: ire Bmm., doch haben sich die angesagt, nit bevelh zu haben, dan allein hinter sich zu bringen, als gehorten die nit in disen zirk; Schweinfurt: [Martin] Hohloch; *B folgt:* Muffel, Ketzl von wegen der von Nurmberg und mit gwald der von Wyndsheim, Dinkelspuhel und Weyssenburg; [Kaspar] Berler [= Berlin], Bm. Hailprun; Bm. zu Wympfen; Mertin Hoenlohe [= Holoch] von wegen der von Schweinfurt.

^a *Am Rand daneben:* Ksl. hilf zu Sweinfurt wider Sickingen.

^b *Am Rand daneben:* Ksl. hulf Sickingen.

H. stathaftig, wolt auch darnach im solchem geringer oder mere hulf versagt werden. Und darum ist votirt entlich, das es unserm gn. H. solle heimgesetzt werde[n] und nit vil sich mit seinen Gn. in disputation zu geben, dan es mocht unwillen darin erweckt werde[n]. So sein Gn. die auflag ye haben wolt, solt die geschee[n] allererst, so der zuk anginge, das sein Gn. solchs alles bewege. Und seint deputirt zu seinen Gn., nemlich H. Conrad von Tungen, H. Ernfried von Seldneck, H. Hans vom Lichtenstein, H. Peter von Aufsas und mein H. techant und H. Weiprecht von Grumbach.¹

619 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Dinkelsbühl – Nürnberg, 9. Februar 1517 (montag nach Valentini)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 140a, Kop.

Antworten auf eine (nicht vorliegende) Anfrage, sobald der Feldzug gegen Franz von Sickingen beginne und sie die ihnen auferlegte Truppenanzahl schicken, würden sie auch das Dinkelsbühler Aufgebot bestellen, es mit dem ihren in Marsch setzen und den Obersten Feldhauptmann (Fh. Gangolf d. J. von Hohengeroldseck) davon in Kenntnis setzen.

620 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim – Nürnberg, 10. Februar 1517 (eritag nach Appolonie)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 137a, Kop.

Auf dem vom Ks. anberaumten (Kreis-)Tag in Schweinfurt haben die auf beigefügtem (nicht vorliegendem) Zettel verzeichneten Gesandtschaften teilgenommen und sich, wie aus der Aufzeichnung ebenfalls ersichtlich ist, auf einen Anschlag verständigt. Windsheim war darin ursprünglich höher veranschlagt, doch durch Hinweis auf dessen mangelnde finanzielle Leistungsfähigkeit konnte die Nürnberger Gesandtschaft erreichen, dass es beim vorliegenden Anschlag blieb.

621 Ludwig von Seinsheim, Landkomtur zu Koblenz, an Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – [Brüssel, nach 17. Februar 1517]¹

[1.] Turnier am ksl. Hof; [2.] Ksl. Aufgebot an alle Reichsstände; Gerücht über unterschiedliche Behandlung der Kreise durch den Ks. und seine Abneigung gegen Reichstage.

¹ Eine inhaltliche Zusammenfassung dieser Beratungen bei MERZBACHER, Aufseß, S. 105f.

¹ Die Datierung ergibt sich aus der Datumsangabe in [1.].

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 21678, Orig. Pap. o. S.

Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 21678.

[1.] /2a/ Zusammenfassung verschiedener Neuigkeiten vom ksl. Hof, darunter die kurze Beschreibung eines welschen turners, das Pfalzgf. Friedrich und Mgf. Johann von Ansbach-Kulmbach² am 17. Februar (sonntag nach Appolonie) im Beisein des Ks. und Kg. Karls von Spanien in Brüssel austragen.³

[2.] Item röm. ksl. Mt. hat ufgepoten allen stenden des Reichs, bey penen eyn itzlicher zu rosse und fusse uf negst St. Gregorientage noch dato [12.3.17] vor Wormbs im felde zu sein, wy euer Gn. aus hymit [übersandter] schrift irer Mt. [Nr. 613] sich zu erlernen haben. Und ist eyn mormelonge, das ire Mt. also unterschiedlich in den kreysen ufgepeut und dy hauptleut selbst benent wider den abschied zu Collen, das ire Mt. kein reichsdage mere wolle halten und dy stende nicht lassen zusammenkomen, Germaniam damit in irer Mt. dinstberkeit zu ursachen. Versicht man sich daraus intestina bella.⁴ [...]

622 Bf. Gabriel von Eichstätt an Bf. Lorenz von Würzburg – ohne Ort, 21. Februar 1517

[1.] Unterschiedliche Bereitschaft der Würzburger und der Bamberger Gesandten auf dem Schweinfurter Kreistag zu Gesprächen mit dem Eichstätter Vertreter; [2.] Verärgerung Bf. Georgs von Bamberg über die rasche Hilfszusage des Fränkischen Kreises; [3.] Unkenntnis Hg. Wilhelms von Bayern über die Haltung des Bayerischen Kreises zur Hilfe gegen Franz von Sickingen; [4.] Klage über die ungerechtfertigte Hilfeleistung für das ungehorsame Worms; [5.] Bereitschaft zur Entsendung seines Truppenkontingents; Kritik am Reichsaufgebot gegen Sickingen.

Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 37, Orig. Pap. m. S.

Teildruck bzw. Regest: HARTUNG, Geschichte, Beilage Nr. 4.

[1.] /37a/ Hat seinen Gesandten (zum Kreistag) nach Schweinfurt (Hans von Leonrod) beauftragt, sich mit den Vertretern von Bf. (Lorenz) und Bf. (Georg) von Bamberg über ihre Haltung abzustimmen. Hat nunmehr erfahren, dass der Würzburger Domherr (Peter von Aufseß) bereitwillig mit seinem Gesandten gesprochen hat, nicht aber der Vertreter des Bamberger Bf. (Eucharius von Rosenau).

[2.] Über den Ausgang der Verhandlungen und das Verhalten des Bamberger Gesandten und Gf. (Wilhelms) von Henneberg-Schleusingen ist Bf. Lorenz zwi-

² Zu seiner Person vgl. HÖFLER, Der Hohenzoller Johann.

³ Eine Beschreibung des Turniers und der anschließenden Festlichkeiten, die im Rahmen des Treffens zwischen Ks. Maximilian, Kg. Karl von Spanien und den Abgesandten Kg. Franz' von Frankreich Mitte Februar 1517 in Brüssel stattfanden, bei KNAAKE, Geschichtsbuch, S. 104f.

⁴ Wohl eine Anspielung auf Sallust, De coniuratione Catilinae 5.

schenzeitlich sicher informiert worden. Aber ich kann eur lieb nit verhalten, das sich in nestverschinen tagen Bamberg gegen einer perschon hat lassen hören, das im wider sey, das man so pald den zug zugesagt hab. Des man wol auf dismal umbgen hett mügen, sunderlich, so Bamberg, Wirzpurg und Eystett durch ir geschickten einig gehandelt hetten. Aber er sey bericht, das Wirzpurg und Eystett samptlich gehandelt und er ausgeschlossen worden sei.

[3.] Hat Hg. Wilhelm von Bayern bei dessen Besuch in Eichstätt gefragt, wie sich der Bayerische Kreis (zur Hilfe gegen Franz von Sickingen) stellt. Der Hg. hat geantwortet, er wisse davon gar nichts und habe auch kein entsprechendes ksl. Schreiben erhalten.

[4.] So hab ich mich durch schrift erfahren, das man umb Wurms wenig davon hör zum feldzug. Wol sey dy hoffnung der stat Wurms, man werde in aus irem anligen helfen. Darzu ich in warheit langsam wolt ton, wan ksl. Mt. nit were, dan dy zu Wurms /376/ haben Bebstlich Hlkt., ksl. Mt. und dy versammlung des Reichs vilfeltiglich veracht und ungehorsam gewest. Ist in vileicht die gaysel durch Sickingen beschert umb ir handlung willen. Wan ich urteil solt sprechen, so müsten sy ksl. Mt. und des Reichs stenden zu füssen fallen und pitten, das man sy wider zu gnaden neme mit auflegung einer puß etc.

[5.] Falls der Feldzug wie geplant zum 12. März (Gregori) zustande kommt, ist er bereit, zusätzlich zu den ihm auferlegten zehn Fußknechten drei weitere zu schicken und sie anzuweisen, sich auf dem Weg nach Worms oder erst dort mit der Reiterei von Bf. Lorenz zu vereinigen. Dieser möge sich zu diesem Vorschlag äußern. Und las mich bedünken, das es ksl. Mt. und dem Reich schimpflich sey, das ein edelman darzu pringe, das man ein ganz Reich muß nemen. Ksl. Mt. hat der ende 4 Kff. an der hand und Rstt., dy Sickingen daheim mügen suchen, dorzu man 4 monet nit notürftig wer. [...] Datum samstag 21. mensis Februari Ao. etc. XVII^{mo}.

623 Mandat Ks. Maximilians an die Fränkischen Kreisstände – Mecheln, 24. Februar 1517

Kop. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Ferenberger): Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 35a u. b; Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Gebeime Landesregierung Nr. 1922, o. Fol. (beglaubigt durch den ksl. Notar Georg Matzinger).

Hat durch seine Räte und Kommissare die Höhe der auf dem Schweinfurter Kreistag bewilligten Hilfe gegen Franz, der sich nennt von Sickingen, erfahren, ist damit zufrieden und dankt den Ständen dafür. Da nun allerdings der Zuzug dieser Hilfe aus treffendlichen furfallenden ursachen nicht bis zum festgesetzten Termin am 12. März (St. Gregorientag) erfolgen kann, hat er den ksl. Rat und Reichshauptmann (zu Regensburg) Thomas Fuchs angewiesen, vorerst nicht aufzubrechen, sondern weiteren Bescheid abzuwarten. Befiehlt demgemäß, dass

jeder Kreisstand das ihm auferlegte Kontingent bereit machen und damit nach Aufforderung durch Fuchs sofort an den angegebenen Ort ziehen soll, ohne auf die anderen Kontingente zu warten.

624 Bf. Gabriel von Eichstätt an Bf. Lorenz von Würzburg – ohne Ort, 4. März 1517 (mitwuch nach invocavit)

Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 38, Orig. Pap. m. S.

Dankt Bf. Lorenz für dessen (nicht vorliegendes) Schreiben mit den Informationen über den Zug ins Feld bei Worms.

Und ist der zirk¹, darinen [Hg. Ulrich von] Wirtenberg und ander, gen Ulm beschriben worden, aber Wirtenberg, etlich Gff. und prelaten nit erschienen. Sollen der ksl. Mt. geschickten anpracht haben, auf Georii [23.4.17] und nit auf Gregori [12.3.17] (wy dan dy mandat ausgangen) zu erscheinen im veld etc. Aber dy, so erschienen sein, haben nit sunder antwurt wollen geben außer der, so zu in in den zirk gehören [vgl. Abschnitt VII.2.3].

Bittet Bf. Lorenz, der jemand nach Worms schicken will, um dort Erkundigungen einzuziehen, um Mitteilung, was er weiter zu tun gedenkt. Bis dahin wird er seine eigenen Reiter nicht in Marsch setzen.

625 Bm. und Rat von Nürnberg an Hieronymus Imhoff (Augsburger Rats Herr) und Jakob Heller (Frankfurter Ratsherr) – Nürnberg, 7. März 1517 (samstag nach invocavit)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 158b, Kop.

Bekanntlich hat der Ks. durch seine Kommissare mit den Kreisen Verhandlungen über eine Hilfe gegen Franz von Sickingen führen lassen. Einige haben die Entsendung ihre Kontingente zugesagt, andere wollten weitere Gespräche über die Sache abwarten und haben sich schließlich zum Teil uf ksl. Mt. und die andern gezirk gewaigert. Sie selbst wissen nun weder Bescheid über das ende dises furnemens noch wie sich die einzelnen Stände verhalten werden. Da es jedoch notwendig ist, dass sie sich als ein commun uf allerley statlicher warnung, bisher an uns gelangt, wol umbsehen und also dareinschicken, das wir im schicken und anziehen die ungnad ksl. Mt., auch die fare und sorgfeligkeit bey Franciscus von Sickingen statlich und sovil möglich furkomen, bitten sie um schnellstmögliche Mitteilung auf ihre Kosten, ob bisher schon Stände zugezogen sind oder sich im Anmarsch befinden, desgleich, ob ksl. Mt. anzale oder ander stend geschickten hienach und bey euch ankomen wurden.

¹ Gemeint ist der Schwäbische Kreis.

626 Bm. und Rat von Heilbronn an Ulrich Artzt, Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund – Heilbronn, 16. April 1517 (dornstags nach dem hl. ostertag)

Teildruck: VON RAUCH, *UB Heilbronn, Nr. 2438a.*¹

Ihr Gesandter zum (Kreis-)Tag in Schweinfurt (Kaspar Berlin) wurde durch die hauptleut und commissarien daselbs hart angehalten [und] in bemelten bezyrck² haben müssen hellen [= zustimmen, einwilligen], darin wir schon angelagen, und wiewoll wir lieber bey den erbern stetten im land zu Swaben gewest, so kunden wir es doch dißmals nit weigern noch auß bemeltem frenckischen bezyrck zyhen, zu dem wir nit schuldig sind uns an beyden ortten einzulassen. Deshalb erscheint es ihnen nicht notwendig, am anberaumten (Kreis-)Tag in Ulm³ teilzunehmen, sonder dißmals bei dem anschlag zu Schweinfurt zu beruwen.

2.2 Der Bayerische Kreistag in Regensburg

627 Ks. Maximilian an die in Regensburg versammelten Bayerischen Kreisstände – Trier, 6. Januar 1517¹

München, HStA, Gemeiners Nachlass 34, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Inhaltsangabe: ANGERMEIER, *Regensburgische Chronik*, S. 395.

Hat seine Räte Gf. Karl Wolfgang von Oettingen, Dr. Johann Schad und Hans Groß von Meckenhausen beauftragt, mit den Bayerischen Kreisständen zu verhandeln und dafür zu sorgen, dass sie sein jüngstes, Franz, der sich nennt von Sickingen, betreffendes Ausschreiben und Gebot (Nr. 613) befolgen. Ersucht nachdrücklich darum, den Kommissaren Glauben zu schenken und sich gutwillig und gehorsam zu zeigen.²

¹ Das Archivale dieses Schreibens im Stadtarchiv Heilbronn ist im Zweiten Weltkrieg verbrannt.

² Gemeint ist der Fränkische Kreis.

³ Am 20. April. Vgl. Nr. 630.

¹ Der Ks. war am 5. Januar, aus Hagenau kommend, in Trier eingetroffen. Am folgenden Tag ließ er sich nach einem Gottesdienst im Dom außerhalb der üblichen Ordnung den Heiligen Rock zeigen. Am 7. Januar besichtigte er in der Kirche des Simeonstifts das Grab des Trierer EB Poppo und äußerte dabei den Wunsch, seine Gebeine zu erheben, was am folgenden Tag auch geschah. Vgl. RIES, *Trierer Ereignisse*, S. 203–206.

² Über den Teilnehmerkreis und die Beratungsergebnisse des Bayerischen Kreistages in Regensburg liegen keine Nachweise vor.

628 Kammerer und Rat von Regensburg an Ks. Maximilian – Regensburg, 10. Februar 1517 (erichtag Scolastice virginis)

München, HStA, Gemeiners Nachlass 34, o. Fol., Konz.

Antworten auf das jüngste ksl. Mandat (Nr. 613) sowie die durch die ksl. Kommissare Gf. Karl Wolfgang von Oettingen, Dr. Johann Schad und Hans Groß von Meckenhausen mündlich überbrachte Aufforderung, vier Monate lang 25 Fußsoldaten zum Feldzug gegen Franz von Sickingen ab dem 12. März (St. Gregorientag) zu stellen, sie seien diesbezüglich durchaus zum Gehorsam bereit, sähen sich aber nicht in der Lage, dem Ersuchen Folge zu leisten. Der Ks. sei durch seine zu den Rechnungslegungen der vergangenen Jahre entsandten Kommissare informiert worden, dass Regensburg durch Zahlung von jährlichen Gülten, Ewiggeldern und Leibgedingen an seine Gläubiger sowie durch den teuren Unterhalt von Gebäuden und Wasserbauten erheblich belastet und verschuldet sei (vgl. Nr. 68). Zudem habe es aus Gehorsam gegenüber dem Ks. Thomas Fuchs als ksl. Hauptmann angenommen und müsse diesem und jedem künftigen Hauptmann jährlich 400 fl. aus dem städtischen Kammergut geben. In Anbetracht dieser Belastungen habe der Ks. Regensburg durch den anbei abschriftlich beigefügten (nicht vorliegenden) Freibrief für zehn Jahre von allen Steuern, Anschlägen und Hilfen befreit. Bitten den Ks., all dies zu bedenken und Regensburg seinen Schutz zu gewähren, damit es sich wieder zu einer prosperierenden und ihm allzeit gehorsamen Rst. entwickeln kann.

2.3 Der Schwäbische Kreistag in Ulm

629 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Kreises – Ulm, [nach 3. Februar 1517]

[1.] Forderung ksl. Kommissare nach Bewilligung einer Hilfe gegen Franz von Sickingen auf der Grundlage des Kölner Reichsanschlags (1505); [2.] Verweis der anwesenden Reichsstände auf ihre geringe Anzahl; Bitte um Einberufung einer neuen Zusammenkunft; [3.] Nochmaliges Ersuchen der Kommissare um Beginn der Beratungen; [4.] Unklarheit über das Fehlen Hg. Ulrichs von Württemberg; [5.] Nochmaliger Hinweis auf die geringe Teilnehmerzahl; [6.] Erneutes Drängen der ksl. Kommissare auf den Beratungsbeginn; alternativ schriftliche Mitteilung des Entschlusses in Sachen Hilfeleistung durch jeden Kreisstand; [7.] Bereitschaft der Anwesenden, mit den fehlenden einflussreichen Kreisständen zu einem anderen Termin zusammenzukommen; [8.] Persönlich anwesende und vertretene Kreisstände; [9.] Weiterleitung eines Schreibens Franz von Sickingens an den Ks.; [10.] Ersuchen um Ladung fehlender Kreisstände zu einer eventuellen weiteren Zusammenkunft; [11.] Bereitschaft der Anwesenden zur Teilnahme.

Kop.: A) München, HStA, Kasten schwarz 3165, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Donauwörth); B) Straßburg, AM, AA 370, fol. 3a–7a; C) Ebd., fol. 8a–10b.

Spätere Kop.: Stuttgart, HStA, J 6 Bü 6, Prod. 51 (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Memmingen).

Druck: MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XVII; KLÜPFEL, Urkunden, S. 136–140.

Inhaltsangabe: MÜNCH, Sickingen 1, S. 56f.

[1.] Als die stend des Reichs, so auf dem reichstag zu Augspurg, Ao. etc. 1500 gehalten, in den dritten zirkel und krais¹ geordnet, von röm. ksl. Mt. der von Worms halb wider Franciscum, der sich nennt von Sickingen, auf Blasii [3.2.17] gen Ulm beschriben [*worden sind, Nr. 613*], sind uf solichen tag von röm. ksl. Mt. wegen erschinen H. Hans Jacob von Landau, ritter, landvogt in Schwaben und vogt zu Nellenburg, als verordneter hauptman des obgemelten gezirks, Conrad von Rot, oberister vorstmaister, und Peter Stoß, secretari^{a-}, als ksl. Mt. rät und comissarien etc.^{-a} und haben den stenden des Reichs, so erschinen sind, auf ein ksl. credenz [*liegt nicht vor*] angezaigt, das die röm. ksl. Mt. sy zu solichem tag verordnet hab mit erzelung der unpillichen, mutwilligen handlung des bemelten^b Franciscus und das röm. ksl. Mt. ernstlich beger sei, sich ainer ansehlichen^c hilf mitainander zu vergleichen und die berait zu machen, das die auf Gregorii [12.3.17] bei Worms im veld seien, ungeverlich der mainung, wie das die ausgangen ksl. schriften und mandat zu erkennen geben etc. Und dabei weiter angezaigt, das ksl. Mt. sonder beger sei, das derselb anschlag auf vier monat lang nach der hilf, so röm. ksl. Mt. auf dem reichstag zu Cöln gegen Hungern auf ain jar lang verwilligt sei², mit etwas merung und scherpfung gemacht, damit es röm. ksl. Mt. anzal, so sy sich von irer Mt. und irs eniglins, Kg. Karels zu Hispanien, wegen in disem handel laut der ausgangen mandat erboten hab auf den obgemelten kölnischen anschlag, gemeß wird, in ansehung, daz ksl. Mt. und Kg. Carels jetzig erpoten hilf auch etwas mer treff, dann die obgemelt colnisch inen betroffen hab.

[2.] // Auf solichs haben die stend des Reichs, so erschinen sind, zu erkennen geben, sy haben ksl. Mt. rät und comissarien furhalten gehört, und wiewol sy all in bevelch haben, auch selbs willig wern, röm. ksl. Mt. zu underteniger gehorsam und gefallen auf die ausgangen mandat zu reden und zu handeln, dieweil aber nit der halb teil der stend des Reichs, so in disen zirkl gehörten, hie erschinen, so well inen nit gezimen, in abwesen der andern zu handeln, mit vleissiger bitt, sy entschuldigt zu haben und ir gehorsam bei ksl. Mt. mit besten

^{a-a} B fehlt.

^b B berürten.

^c C anschleglichen.

¹ Gemeint ist der Schwäbische Kreis.

² Reichsanschlag über 1000 Reiter und 3000 Fußsoldaten, Köln, 28./29. Juli 1505. HEIL, Reichstagsakten 8, Nr. 363.

fugen anzuzügen. Sover aber röm. ksl. Mt. in den angezaigten sachen gern vollfarung tun wellt, achten die stend des Reichs, so yetzo erschinen sind, das notturft sei, das die andern stend, so nit erschinen seien, auch sy widerumb auf ainen andern tag beschriben und erfordert werden, und so dieselben erscheinen, wellen sy gern mitsampt inen auf die ausgangen ksl. mandaten reden und handeln helfen alles das, so zu furderung des angezaigten handels erschiesslich und dinstlich sein mag, wie inen als gehorsamen undertanen und verwandten des Reichs gepürn werd.

[3.] Dagegen haben die ksl. Mt. rät und comissarien angezaigt, das sy wissen haben, das alle stend dis gezirks, sovil sy der in irem aufgezeichneten zettel haben, beschriben und in ainem yeden gezirk ain besonder bot geschickt. Was aber di verhindrung, das etlich mandat nit geantwort, seyen sy nit bericht, dann daz villeicht das wetter di boten mecht verhindert haben, ungezweifelt, die andern stend werden irs tails auch nit ungehorsam erscheinen. Darumb und so yetz // der mertail der stend ankomen, sei nochmals ir beger, die sach bas zu bedenken und auf di ausgangen mandat zu handeln, damit nit not wird, iren bevelch verrer zu eroffnen, dann ksl. Mt. mandat halten lauter in, das kainer auf den andern waigern soll, und sey inen die posterey zugeordnet, der maynung, was inen begegne, solichs ksl. Mt. auf der post zu yeder zeit zu berichten.

[4.] Verrer, als sy dann etlich reden angelangt, warumb [Hg. Ulrich von] Wirtemberg nit erscheine etc., darzu sagen sy, das inen Wirtemberg in irer verzaichnus nit ubergeben. Aus was ursachen solichs beschehe, sei inen nit wissent.

[5.] Darauf haben di stend des Reichs, so erschinen sind, erzelung geton, aber guter maß auf vorige mainung, dan sy künden nochmals nit ermesen, daz inen gepürn oder zymen well, in abwesen der andern zu handeln, in ansehung, daz die ausgangen mandaten lauter vermügen, das sych die stend dis gezürks mitainander und nit sonderlich underreden, vergleichen und anschlagen sollen. Darumb sei ir bitt und erbiten wie vor.

[6.] Zu solichem haben di ksl. rät und comissarien abermals geredt und auf voriger irer maynung beharrt, in ansehung, das sy in irer verzaichnus finden, das nunmer zum wenigsten der mertail der stend dis gezirks hie seien. Darumb, auf sonderlichen bevelch röm. ksl. Mt., ersuchen sy ainen yeden guetlich bei seiner pflicht, damit er röm. ksl. Mt. und dem Reich verwandt sei, im handel furzufarn, dann sy seyen ungezweifelt, ain yeder hab anhaim das ksl. ausgangen mandat ermesen // und sich darauf seins willens und gemuets, was er tun well, entschlossen, dann wa sy nochmals di sach auf die andern stend waigern und verziehen, würden sy ksl. Mt. ursachen, mit der acht wider die ungehorsamen zu handeln. Deshalben ir rat und gutbedünken wer, di sachen zu bedenken. Sover es aber ye nit anders, sei, wie obsteet, ir rat und gutbedünken, das sy, so sy yetzo wider anhaimkomen, sich bei inen selbst, auch irn undertanen und verwandten

der berürten hilf nochmaln entlich beschliessen^d und bewilligen und ain jeder stand sein beschluss auf den tag, so sy den ainem jeden seiner vere oder nehne halb benennen werden, inen widerumb gen Ulm zuschreiben und verkünden und abermals di hilf beraitmachen und schicken, wie gehört ist.

[7.] Nach solichem allem haben di erschinen stend des Reichs angezaigt, das sy auf ir gehorsamlich erscheinen und erpieten beschwer tragen, das sy bei iren pflichten ersucht und inen di acht angezaigt werden soll, dann sy haben von irn Hh. und obern bevelch, seien auch für ir person willig, so die andern stend des Reichs, in disem zirkl begriffen, als die mern und mechtigern, so yetz nit zugegen seien, zu ainem andern tag, als wol beschehen müge, erfordert und gepracht werden, das sy auch gehorsamlich erscheinen und irs tails mit denselben auf die ksl. mandate alles das handeln und fürdern helfen wellen, das ksl. Mt. zu undertenigem gefallen und zu handhabung frid und rechts erschiesslich sein mug, mit sonderm vleiss bittend, sy aus angezaigten // ursachen entschuldigt zu haben und solich ir gehorsamlich erscheinen und erbieten, auch alle diese ergangne handlung röm. ksl. Mt. zum getreulichsten anzusaigen, underteniger hoffnung, röm. ksl. Mt. werd solich alles von inen in gnaden bedenken und aus oberzelten ursachen kain ungnad gegen inen tragen noch furnemen. Das wellen sy umb ir ksl. Mt. als irn allergnst. H. in aller gehorsamer undertenigkait allzeit berait sein.

[8.] Und volgen hernach di stend des Reichs, so aus disem gezürck persönlich und durch ir botschaften auf dem obgemelten tag zu Ulm als die gehorsamen erschinen sind:

Des Bf. [*Hugo*] zu Costenz botschaft

Mgf. Philips von Baden botschaft

Des brobst [*Albrecht*] von Elwangen botschaft

Des abts [*Johann Rudolf*] von Kempten botschaft

Der abt [*Andreas*] von Ochsenhausen persönlich

Der abt [*Konrad*] zu Rot persönlich

Der abt [*Johannes*] aus der Weissenau persönlich mit gewalt der frauen [*Barbara*] von Buchau und des abts [*Hartmann*] von Weingarten

Des abts [*Jodok*] von Salmschweiler [= *Salem*] botschaft

Der abt [*Johannes*] von Schussenried persönlich

Des abts [*Konrad*] von Kaishaim botschaft

Des abts [*Johannes*] von Marchtal botschaft

Gf. Haug zu Montfort, H. zu Rotenfels, persönlich

^{e-e}Gf. Haug zu Montfort, H. zu Bregnitz [= *Bregenz*], persönlich^e

Gf. Hans^f von Montfort persönlich mit gewalt Gf. Ulrichs zu Montfort

^d B, C entschliessen.

^{e-e} B fehlt.

^f B Haug.

Gf. Fridrich von Furstenberg persönlich mit gewalt Gf. Cristofs von Werdenberg, seins schwehers

H. Wilhalm Truchseß, Fh. zu Waltpurg, persönlich mit gewalt H. Jörgen Truchsässen

Der Gff. von Zollern botschaft

Gf. Wolfgangs und Gf. Joachims zu Ötingen botschaften

Und hat der obgemelt H. Hans Jacob von Landau gewalt gehabt Gf. Hainrichs von Lupfen und der nachgemelten Rstt. botschaften: Ulm, Esslingen mit verantwortung der von Leu[t]kirch, Überlingen, Nördlingen, [*Schwäbisch*] Gmünd, Rottweyl, Memingen, Lyndau, Ravenspurg mit gewalt der von Buchhorn, // Kempten, Pfullendorf, Wird [= *Donauwörth*], Aulon [= *Aalen*].

[9.] Und als man in underred dieser sachen gesessen, ist ain geschrift [*liegt nicht vor*] des Reichs stenden von Francisco, der sich nennt von Sickingen, durch ainen boten in die ratstuben uberantwort, die sy underteniger, getreuer mainung und^s allain darumb aufgebrochen und verlesen haben, ob ainicherlay darin begriffen, daz röm. ksl. Mt. oder den stenden des Reichs zu wissen not wer oder zu nachtail oder schaden raichen mecht. Solich schrift bitten sy röm. ksl. Mt. mit dieser handlung auch underteniger mainung zu senden, sich darnach haben zu richten.

[10.] Und zu furderung des obgemelten furnemen zaigen die stend des Reichs, so yetz erschinen sind, underteniger maynung an, das dis nachgemelt stend des Reichs auch in disen zurkel gehörn und doch in röm. ksl. Mt. rät und comissarien zettel nit begriffen sein, mit underteniger bitt, dieselben, so es zu andern tagen komen würd, auch zu beschreiben und zu fordern, namlich: Hg. Ulrich zu Wirtemberg; landkomentur in der Maynau [*Wolfgang von Klingenberg*]; Gf. [*Rudolf*] zu Sulz; // H. Hans von Kungseck, Fh. zu Alendorf; Gf. [*Sigmund*] zu Lupfen; Gf. [*Konrad und sein Bruder Georg*] zu Tüwingen; Gf. [*Wilhelm*] zu Eberstain; Fh. [*wohl Leo*] zu Staufen; statt Costenz; gesellschaft St. Jörgenschilt; ritterschaft zu Hewgow.

[11.] Und nach aller ergangner handlung haben sich di stend, so yetz erschinen sind, gegen ksl. Mt. räten und comissarien underteniger mainung erpoten, das sy yetz ainen andern tag furnemen und von röm. ksl. Mt. mandaten an die andern stend, so nit erschinen sein, erlangen. So wellen di stend, so yetz erschinen, denselben tag on weiter verkundung annemen und darauf gehorsamlich erscheinen und mit den andern stenden handeln helfen, wie obsteet. Das aber di ksl. rät und comissarien nach vermugen irer instruction, als sy anzaigen, nit gewalt gehabt haben.

^s A, B folgt irrtümlich: nit.

630 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Nördlingen – Brüssel, 25. Februar 1517

Nördlingen, StadtA, Missiven 1517, fol. 9–10, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Ferenberger; Präs.vermerk: Praesentate 21. Marcii Ao. 1517).

Die ksl. Räte und Kommissare, die kürzlich (auf dem Kreistag) in Ulm gewesen sind, haben berichtet, wie ir daselbst auf unsern bevelh gehorsamlich erschnen und in übung gewest seiet, euch ainer hilf wider Franciscen, der sich nennt von Sickingen, zu entsliessen. Daran euch aber etlicher stend ausbeleiben verhindert hab, und das ir wol leiden mugt, ainen andern tag anzusetzen und all ander stend, so in den gezirch gen Ulm gehören, von neuem darauf zu beschreiben. So stet ir in zuversicht, das uns daselbst undertanigs gehorsam beweist werde. Nimmt dieses Ansuchen gnädig an und beruft für den 20. April einen weiteren Kreistag nach Ulm ein. Befiehlt, durch bevollmächtigte Vertreter daran teilzunehmen, eine Hilfe gemäß seinem früheren Ausschreiben (Nr. 613) zu beschließen, wie dies andere Reichskreise bereits getan haben, nach der Heimkehr ihrer Vertreter die auferlegte Hilfe bereitzustellen und damit gemäß Aufforderung durch den Kreishauptmann unverzüglich zuzuziehen. Sollen sich durch weiterhin ungehorsame Stände nicht beirren lassen, dem neuen Kreistag keinesfalls fern bleiben und die Sache auch nicht verzögern. Dadurch ir uns zu ander handlung nit ursach gebet.¹

631 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Konstanz – Mecheln, 26. Februar 1517

Karlsruhe, GLA, Abt. 209 Nr. 86, fol. 19, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Ferenberger).

Druck: VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2438 (an Bm. und Rat von Heilbronn).

Hat von seinen Räten und Kommissaren erfahren, dass Bm. und Rat von Konstanz sich an dem Ulmer Kreistag am 3. Februar (St. Blasientag), auf dem über einen Feldzug gegen Franz, der sich nennt von Sickingen, beraten worden ist, nicht beteiligt haben. Dies missfällt ihm sehr, da ihm und dem Reich zwar an dieser Sache viel liegt, durch ihren und anderer Stände Ungehorsam auf dem Kreistag aber kein tragfähiger Beschluss zustande gekommen und somit der für

¹ *Am 24. Februar 1517 erging in Mecheln im ksl. Auftrag die Weisung für Philipp Adler, an Hans Jakob von Landau, Konrad von Rot und Peter Stoß auf X pherd und auf ain jedes ain tag 20 kr., dan sy auf den 20. Aprilis nechstkünftig zu Ulm auf dem angesetzten tag der stende des Reichs erscheinen sollen und inen die ksl. Mt. zu zerung verordent hab, zu zahlen. Weiter soll er auf Petern Stossen anzaigen das potenlon, so auf die brief, in daz Reich zu furen, geen wirdet, auch ausrichten und bezalen. Wien, HHStA, Reichsregisterbücher AA, fol. 14, Kop.*

den 12. März (St. Gregorientag) ausgeschriebene Feldzug vereitelt worden ist. Hat deshalb für den 20. April einen weiteren Kreistag nach Ulm anberaumt. Gebietet ihnen, sich ohne Hintersichbringen an den dortigen Verhandlungen über eine Hilfe zu beteiligen, anschließend das ihnen auferlegte Truppenkontingent sofort bereit zu machen und damit auf Erfordern des Kreishauptmanns zuzuziehen. Sollen keinesfalls fernbleiben, damit sie nicht andere zu weiterem Ungehorsam reizen oder uns zu ander handlung nit ursach gebet.

2.4 Der Oberrheinische Kreistag in Hagenau

632 Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf.in Margarethe von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz und ihre zugeordneten Räte – Simmern, 6. Januar 1517 (dinstags epiphanie)

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 136a, Konz.

Ist durch den Ks. aufgefordert worden (vgl. Nr. 613), am 3. Februar (St. Blasiustag) persönlich oder durch bevollmächtigte Gesandte (auf dem Kreistag) in Hagenau zu erscheinen, daselbst mit andern des Rinzirks des zugs wider Franz von Sickingen zu vergleichen und, was uns ufgesatzt wirt, uf St. Gregorientag [12.3.17] by Worms im veld zu haben. Da er nicht persönlich nach Hagenau kommen kann und auch seine Räte wegen anderer Geschäfte verhindert sind, bittet er für den Fall, dass die vermutlich ebenfalls geladene Pfalzgf.in Margarethe und ihre Räte Abgesandte schicken werden, ihn durch diese vertreten zu lassen, nachdem ihnen solcher platz an der neh und baß dann uns gelegen ist. Wird seine Vollmacht für die Räte übersenden und sich zudem an den entstehenden Kosten der Delegation beteiligen. Bittet um schriftliche Antwort, die seiner Erwartung nach nicht abschlägig ausfallen wird.¹

¹ Mit Schreiben aus Zweibrücken vom 8. Januar 1517 (fritags nach trium regum) antworteten Pfalzgf.in Margarethe und ihre Räte, auch sie hätten eine entsprechende ksl. Anweisung erhalten und, nachdem die Sache sunderlich unser gelegenheyt nach etwas wichtig ist, eigentlich vorgehabt, einige Räte zu Pfalzgf. Johann zu schicken. Nunmehr hielten sie es jedoch für gut, wenn jede Seite zuerst über die Angelegenheit nachdächte und anschließend ihre jeweiligen Vertreter am 26. Januar (mantag nach St. Paulus bekerunge tag) in Herrstein zusammenkämen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 138, Orig. Pap. m. S. In seiner Antwort aus Simmern vom 13. Januar 1517 (dinstag octava epiphanie) sicherte Pfalzgf. Johann zu, zum 26. Januar seine Räte in Herrstein zu haben. Ebd., fol. 139a, Konz. Am 21. Januar 1517 (mitwochs nach Sebastiani) erklärten Pfalzgf.in Margarethe und ihre Räte, da am 20. Januar (gestern) der Bruder der Pfalzgf.in, Gf. Albrecht von Hohenlohe(-Neuenstein), nach Zweibrücken gekommen sei und auch wegen anderer Geschäfte könnten sie sich an dem Tag in Herrstein nicht beteiligen. Sie verschöben ihn deshalb auf den 29. Januar

633 Instruktion Landgf. Philipps von Hessen für Bat Horneck von Hornberg zum Oberrheinischen Kreistag in Hagenau – Marburg, 16. Januar 1517

Weisung, Beschlüssen der übrigen Kreisstände zuzustimmen.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol.

Was der ernvest Bath Hornick von Hornberg, amptman zu Darmstat, von wegen meins gn. H. Landgf. Philippsen zu Hessen etc. neben andern der Kff., Ff. und stende des hl. röm. Reichs geschickten uf dem angesetztten tag zu Hagenau vor ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordenten handeln soll Anfenglich zu sagen, das er von wegen hochgemelts meins gn. H. Landgf. Philipps zu Hessen ksl. Mt. zu eren und undertenigem gefallen erschine us befelh meiner gn. frauen [*Landgf.in Anna d. J.*] und der verordenten rete zu Hessen, nachvolgend zu horen, was ksl. Mt. geordenten furschlag, beger und meynung seie, darin seins besten verstands ufs fleisigst helfen zu raten und zu handeln, und ferner, was hochgemelter Kff., Ff. und stend des hl. Reichs geschickten // beratschlagen und gemeltem unserm allergnst. H., dem röm. Ks., und dem hl. Reich zu eren, nutz und gut und ufnemung beschliesen, von wegen meins gn. H. Landgf. Philipps, wie sich gebürt, darein zu gehelen und zu willigen und mithelfen zu beschliesen und anzuzeigen. Was unserm allergnst. H., dem röm. Ks., und dem hl. Reich zu gut und nutz komen müge, darzu seie mein gn. H. Landgf. Philips und seine verwalter, solichs helfen ufzurichten, genzlich gemeint und gewilligt. Actum Marpurg freytags nach Pauli einsidels Ao. etc. XVII.

634 Beschluss von Bm. und Rat von Frankfurt a. M. über ihre Haltung auf dem Oberrheinischen Kreistag in Hagenau – Frankfurt a. M., 21. Januar 1517

Orientierung der Frankfurter Vertreter an den anderen Gesandtschaften.

Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1510–1517, fol. 296b–297a, Orig. Pap.

/296b/ Quarta post Sebastiani, 21. Januarii 1517 [...]. /297a/ Als die verordente frunde uf den tag gen Hagenau, wes sie sich halten sollen, underrichtung begern, inen sagen, sich wie andere gesandte zu halten und zu verwilligen.

(dornstag nehst nach conversionis Pauli). *Bitten um Mitteilung, ob Pfalzgf. Johann mit dieser Neuansetzung einverstanden ist. Ebd., fol. 141, Orig. Pap. m. S.*

635 Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf.in Margarethe von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz und ihre zugeordneten Räte – Simmern, 31. Januar 1517 (samstag nach conversionis Pauli)

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 140a u. b, Konz.

Pfalzgf.in Margarethe und ihre Räte haben ihn gebeten, sie auf dem vom Ks. anberaumten (Kreis-)Tag in Hagenau durch seine Gesandten mitzuvertreten, da sie wegen anderer Geschäfte niemand dorthin schicken können. Da er selbst aufgrund der Kürze der Zeit dazu nicht in der Lage ist, ersucht er darum, diesen rächstage [!] in ihrer beider Namen zu beschicken und ihn über die dortigen Beschlüsse zu informieren. Übersendet hierzu eine Vollmacht sowie einen Beitrag zu den Zehrungskosten.

636 Auszug aus der Instruktion Ks. Maximilians für seine Kommissare zum Oberrheinischen Kreistag in Hagenau – ohne Ort, [vor 3. Februar 1517]

Aufforderung an die Kreisstände zum Gehorsam; Androhung der Reichsacht bei Widersetzlichkeit; Ersuchen um Übermittlung der Antwort jedes Kreisstandes zu einem festgesetzten Termin.

Kop.: München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 153b (Überschrift: Artikel us der instruction); B) Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol. (Überschrift: Punct us der ksl. commissarien instruction, wie das ungeverlichen behalten ist).

Wo sie aber alle oder ire einer unsern usgangen mandate nit nachkommen, sich uf andre weygeren oder hinder sich bringen wolt, so wollent sie nochmals gutlich ermanen und irer eidspflicht erynnern und vermogen, gehorsam zu syn. Wo sie das daruber auch nit tun wollten, sie getruwelich warnen, wo sie den usgangen mandaten nit nachkomen, das wir wider die ungehorsamen mit der acht procedirn^a und handeln^a würden. Und das ire iglicher, so er wider anheym kompt, sich darof bedenk und uf ein bestympten tag, den ire eym yeden, nach dem er nahe oder ferr heym hat, ernennen solt, uch als unsern ksl. comissarien ire antwort gein Hagnauwe^b wissen lassen, dan es muß ye yemants den anfang machen, sonst würde uns nymmer kein zuzug oder gehorsam begeben^c.

^{a-a} B fehlt.

^b B folgt: schriftlich oder myntlich.

^c B beschehen.

637 Antwort der Gesandten der Ff., Gff. und Hh. des Oberrheinischen Kreises auf das Hilfersuchen der ksl. Kommissare – Hagenau, 3./7. Februar 1517

[1.] Zustimmung zur Absicht des Ks., den Gewalttaten Franz von Sickingens entgegenzutreten; [2.] Hinweis auf das Fehlen etlicher Tagungsteilnehmer; Risiko eines Vorgehens gegen Sickingen; Notwendige Abstimmung mit anderen Ständen vor einem Feldzug; [3.] Möglicher Widerstand der übrigen Reichsstände gegen einen Hilfebeschluss des Oberrheinischen Kreises; [4.] Bitte um Einberufung einer Zusammenkunft aller zehn Kreise zur Planung eines gemeinsamen Feldzuges; [5.] Bitte an die ksl. Kommissare um Übermittlung dieser Überlegungen an den Ks.

Kop.: A) München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 151a–153a (Überschrift: Der botschaften antwort); B) Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol.

[1.] /151a/ Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordenten comissarien und rete furtragen und begern, auch ire Mt. jungst mandate und usschriben [Nr. 613], berürn die tatlich handlung Francisci, der sich nent von Sickingen, gegen der stat Worms etc., haben sich der Ff., Gff. und Hh. des rynischen zyrks botschaften und geschickten, sovil der uf dysen tag alhie zu Hagnauwe versamelt syn, underredt, die sachen nach irem besten verstand betracht und erwegen. Sicht sie fur swere und unlidlich an, solich und ander vehde und tetlich handlung, so bishere im hl. Reich gegen Kff., Ff. und andern stenden vielfaltiglich furgenomen und geübt wider ksl. Mt. und des hl. röm. Rychs loblich ordnung und landfriden, also zu gestatten und dem zuzusehen, ermesen, gotlich, billich und recht, auch genzlich not syn, das röm. ksl. Mt. als obrist weltlichs heupt der cristenheit ein ernstlichs insehens habe, domit solichs und derglichen ungeschickt furnemen und hendel abgewendt, die stend des hl. Rychs und ein yeder by recht und dem landfriden gehanthabt werde und bliben moge etc.

[2.] /151b/ Die gemelten botschaften und geschickten achten auch, das die stend des hl. Rychs sampt schuldiger pflicht pillich gehorsame, willig und gneigt syn sollen, irer Mt. in solichem und derglichen, sovil füglich, moglich und sie zu tun schuldig, retig, bystendig und behulfflich zu syn, als auch die gemelten botschaften yeder syn herschaft des willig und gneigt weiß. So sie aber dysen handel, auch was darumb und daran gelegen und zu betrachten^a irs bedünkens not syn will, erwegen, so fallen inen etlich merglich beschwerungen fur, nemlich, das etlich der Ff., Hh. und stett, in dysen zyrk gehorig, uf dysen tage weder eigener person noch durch ire botschaften erschienen und dann dyser handel etwas wyleufig und nit geryng, den Ff. und stenden diß bezyrks, als die mererteils dem am nehsten gesessen, sich uf dysmale in anslege oder entlichen besloß usserthalp der Kff., Ff. und anderer stend,

^a B furzubetrachten.

die an andre ort beschrieben, unwissend, derselbigen anlege, meynung oder ansehen am beswerlichsten ist zu begeben. Dan nachdem zuversichtlich, das benanter Franziscus mitnychten underlassen, als us etlichen synen usgesanten schriften /152a/ zu vernemen ist, sich in gegenwehr zu schicken, deren er, als zu besorgen, am meisten der gelegenheit nach gegen dysem rynischen bezirk nit one merglich verderblich beswere^b sich gebruchen würt, wie dan solichs one zwyfel ksl. Mt. selbs gnediglich zu erachten hat, und in bedacht desselbigen will dysem bezyrk sunderlich von noten syn, sich mitsampt Kff., Ff. und andern stenden zu underreden und zu bedenken, wes sich uf vorgenommen veldzug diejenen, wie obsteet, so sie durch Franzen beschedigt würden, zu den stenden und sunderlich den negsten nachburn mit bystand, hulf und rat versehen und wie sie beschyrmbt werden mochten.

[3.] Zu dem allen so ist bisher der bruch im hl. Rych gewesen, das man in dysem und derglichen grossen, sweren hendeln gemeyn stende zusammenbeschrieben und erfordert hat, wie dan solichs auch im ufgerichteten landfriden und des Rychs ordnung gesetzt, darzu im letsten abscheid zu Trier und Colne zu bescheen vor gut angesehen ist¹. Solten dan die botschaften und geschickten vorgemelt zu dem, das nit alle, wie vor angezeugt, hie erschienen, usserthalp der Kff., Ff. und anderer stende us /152b/ solichem obangeregtem bisher ime Rych gehalten bruch^c auch hoe betrachten und von allen stenden angenommener ordenungen des landfridens, darzu jungstem abscheid des rychstag, zu Trier und Coln gehalten, treten oder gen, ychts anslahn und besliessen, das villicht derselben Kff., Ff. und stende meynung ungleich oder widerig were, mocht denen von dysem zyrk vergwyß und nachteil geben.

[4.] Demnoch und dwyl dyser vorgenommen veldzug uf die gemeyn stend des hl. Rychs der zehen bezirk gestelt, so ist obgemelter Ff., Gff. und Hh. botschaften und geschickten undertenigst und flissigst bitt, das röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., gestalt und gelegenheit dyser sach und sunderlich diß bezyrks notdurft gnediglich bedenken, die Kff., Ff. und stend gemelter zehen bezyrk^d an ein gelegen malstatt beschriben und erfordern lassen woll, damit man die notdurft in dysem und anderm zu betrechtlichen^e sachen und hendeln desto stattlicher und fruchtbarlicher bedenken, dysen angezeugten veldzug oder andre geschickt mittel und wege furnemen und sich in /153a/ solichem gleichformiger meynung ksl. Mt., als sie, die gesandten, kein zwyfel haben, zu underteniger willfarung vereynen moge, domit solich und derglich tatlich handlungen hynfur

^b B beschwerung.

^c B gepruchs.

^d B folgt: samentlich.

^e B betrachtenden.

¹ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [8.].

im hl. Rych verkomen, eim yeden glichs, billichs recht gedyhen und menglich by synem rechten, erbarn wesen und stand^f in fride und ruge bliben moge.

[5.] Solichs haben die botschaften und geschickten obgemelt röm. ksl. Mt. comissarien und reten underteniger meynung anzeugen wollen, mit gar underteniger, flissiger bit, solichs ksl. Mt., unserm allergnst. H., undertenigster, füglichster und bester meynung truwelich anzeigen^g, auch ire Mt. ufs undertenigst helfen zu bitten, diß in keinen ungnaden, sunder us erheischung^h der notturft diß bezyrks und obangezeugter orsachen und bewegnußen in gnaden ufzunemen und zu versteenⁱ. Das werden one zwyfel gegen röm. ksl. Mt. der botschaften und geschickten Hfft. sampt und sunder in aller undertenigkeyt zu vertienen allzeyt gehorsam, willig, geflissen und begirig erfunden werden. Desglichen die gemelten botschaften^j vor sich selbs underdinstlich zu tun alles irs vermögens auch willig syn. ^kActum Hagnauwe samstags nach Dorothee Ao. etc. XVII.^{-k}

638 Alternative Antwort der Gesandten der Freien und Rstt. des Oberrheinischen Kreises auf das Hilfeersuchen der ksl. Kommissare – Hagenau, [wohl 3. Februar 1517]

[1.] *Pflicht der Reichsstände, den Ks. gegen Franz von Sickingen zu unterstützen; [2.] Empfehlung für ein gemeinsames Vorgehen des Ks. und sämtlicher Reichsstände.*

Kop.: A) München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 154b–155b (Überschrift: Der Rstt. antwort; davor gestrichen: Der stett antwort lut glychformig des Rychs stende antwort, one im besloß ist sovil, wie nachfolgt, zugesatzt.); B) Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol.

[1.] /154b/ Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordenten commissarien und rete furtrag und begere, auch ksl. Mt. jungst usgangen mandate und usschryben berurn die tatlich handlung Francisci, der sich nent von Sickingen, gegen der stat Wormbs haben sich der Ff. und ander stend des rynischen zyrkels botschaften und geschickten, sovil deren uf dysen tag alhie zu Hagnauwe versamlet syn, underredt und erwegen, das gotlich, billich, recht und ganz not sy, das röm. ksl. Mt. als obrister weltlichs haupt der cristenheit ein ernstlichs insehens hab, domit solich und andre derglichen unbillich ungeschickt hendel und furnemen im hl. Rych abgewendt und ein yeder by recht und dem

^f B folgt: des baß.

^g B anzutragen.

^h B eehaftung oder.

ⁱ B vermerken.

^j B folgt: und geschickten.

^{k-k} B Datum Hagenau uf St. Blasiustag Ao. etc. XV und sibenzehenden.

landfriden gehanthat werde und bliben moge. Achten auch, das die stend des hl. Rychs sampt schuldiger pflicht, ire Mt. darzu zu verhelfen, underteniglich willig, gneigt und gehorsam syn sollen, als dan yeder dyß gezyrks syn herschaft willig und gneigt weyß.

[2.] So sie aber dyß handels anhang und gelegenheyt bedenken und etwas wytleufig beyfunden, /155a/ fallen ine allerley beswerung fur, anfanglich, das etlich von Ff., Hh. und stetten, in dysen zyrc gehorig, zu dysem tag nit erschynen, darzu Kff., Ff. und stend, so an andre ort beschriben, ratslag^a und ansehen diß handels und veltzugs unwissend, und man vermut, das Franciscus sich villicht zu einer gegenwehr bewerben, domit sunderlich dysem rynischen zyrc als den negsten gelegen etwas mehr dan andern zu besorgen. Und so dan von alter bisher im hl. Rych der gebrauch gewest, das in solichen sweren, trefflichen sachen Kff., Ff. und gemeyn stend des Rychs samentlich beschriben und erfordert [werden], domit daperlich, ustreglich und erschießlich gehandelt werden moge, sehe die versamelten diß tags alhie vor notz, gut und not an, das in dysem fall glichermaß auch gehalten und ksl. Mt. sampt den Kff., Ff., stetten und stenden des hl. Rychs einhelliglich zu der sach gryffen, als sie auch ksl. Mt., wo es mit gnaden syn mocht, ufs allerundertenigst anrufen und bitten. So aber ire Mt. den handel lut usgangner mandate ye volstrecken und uszufüren vermeynt, synt die botschaften diß tags in namen und us befelhe irer Hh. by und mit Kff., andern Ff. und Hh., stetten und stenden des Rychs darin als ir Mt. und des Rychs angehorigen und undertanen willig, mit billicher^b gehorsam /155b/ zu erschynen, der ungezwifelten, undertenigen hoffnung, ire Mt. werde den handel solichen ustrag geben und sie mit gnaden bedenken und fursehen, das sie gegen Francisco und andern vor wytern nachteil und schaden verhuetet und versichert werden, undertenigster bitt, das ire Mt. dys antwort in gnaden annemen, auch die comissarien ire Mt. also truwelich und im^c besten fugen anzeigen wollen.

639 Protokoll der Verhandlungen der Vertreter der Freien und Rstt. des Oberrheinischen Kreises mit den ksl. Kommissaren – Hagenau, 3./8. Februar 1517

[1.] Wunsch der Städte nach Einberufung sämtlicher Reichsstände zu gemeinsamen Beratungen; [2.] Ihre Bereitschaft zur Beteiligung am Vorgehen gegen Franz von Sickingen trotz bestehender Risiken; [3.] Zurückweisung der Antwort durch die ksl. Kommissare als nicht ausreichend; [4.] Wunsch der Städtegesandten nach Hintersichbringen; Festlegung individueller Fristen

^a B ratslege.

^b B pflichtiger.

^c B mit.

für Rückantworten; Orientierung der Hilfeleistung am Kölner Reichsanschlag (1505) für den Ungarnfeldzug.

Kop.: A) Speyer, StadtA, 1 A 659, fol. 16a u. b; B) Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 17a–18a (Vermerke von verschiedenen Händen auf dem Deckblatt fol. 16a: Abscheit zu Hagenauwe uf Blasii Ao. 1517; Abscheit zu Hagenauw uf dem richstag [!] des rinischen gezirgs; Frankfurt soll antwurt geben in XIII tagen; Fridburg soll antwurt geben in III wochen; ksl. comissarien: H. Hans Jacob Fh. zu Merspurg und Be[l]fort, lantvogt im Underelsaß, Clas Bockle [= Klaus Böcklin], Melchior von Rynach).

/16a/ Hochgeporner, edeln, vesten, gn. und gunstige Hh. und freund, röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., in der sach verordneten commissarien, nochdem röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., den stenden des rinischen bezirks uf hute, Blasii Ao. etc. XVII [3.2.17], ein tag alher gen Hagnaue ernennen und usschriben lassen betreffen die vhed^a des Francisci, der sich nennt von Sickingen, gegen der stat Wormbs lute der mandata [Nr. 613], deshalb usgangen, und uf solichs irer Mt. befelhe durch euer Gn. und gunst an gemeyne stende der versamlung solichs tags gelangt, haben sich Fry- und Rst. bemelts rinischen bezirks botschaften, soviel der uf disem tag versamlet sint, nochfolgender antwurt entslossen:

Vorabe, warin sy ksl. Mt., irem allergnst. H., undertenig, schuldig, gehorsam dienst und gefallen bewisen können oder mogen, des sint sy als getruwe undertone willig und bereit. So sie aber disen handel bewegen, finden sie, das der nit geringe, och derglich daten, angriff und hendel sich tegelich begeben, dodurch notturfft erfordert, deshalb ernstlich insehens ze tun. Dwile nu die stette diß bezirks in ansehen irer anzal sich eym solhen handel zu cleyn und alleyn nit gnugsam wissen und dann bisher der gebruch gewest, wo sich solich^b hendel im hl. Riche zugetragen, das Kff., Ff. und gemeyne stende des Richs darumb berufen^c werden, darunder samentlich zu beraten und zu handeln, domit man dem dapferlich, ustreglich und erschießlich begegnen und vorsien mogen, were den stetten trostlich, ouch (irs ansehens) disem handel gemeiß und nit von unnoten (wo es mit gnaden ksl. Mt. sien), das es itzont zum furderlichsten ouch also beschehe, doch wollen sie das zu gefallen irer Mt. gestelt haben.

[2.] Wiewol mochte sien, sollte dieser handel nit zu ustreglichem, gutem ende komen und sich Franciscus ze gegenwere bewerben (als er sich in sinem usschriben offentlich vernemen laßt), das dise stette des rinischen bezirks als dem am nechsten gelegen merer schadens und nochteils dann jemand anderm deshalb zu besorgen stünde. Aber das alles unangesehen, wo ksl. Mt. die sachen lut usgangen mandaten ye usfuren will, so sint der gesanten von stetten obern und /16b/ frunde hierinne willig und bereit, irer Mt. by und mit

^a B vhedlich date.

^b B folgt: treffenlich.

^c B beschriben.

unsern gnst. und gn. Hh., den Kff., Ff., Hh. und gemeynen stenden des hl. Richs, mit billicher gehorsam und undertenikeit ze erschinen, in ungezwifelter hoffnung, ire Mt. werde dem handel solichen ustrag geben und sie mit gnaden bedenken und fursehen, das sie gegen Francisce und andern vor nochteyl und schaden verhutet und gesichert bliben, mit flissiger bitt, euer Gn. und gunst als comissarien diß handels wollent diese antwort ksl. Mt. mit besten fugen truwlich anzeigen. Actum zu Hagnau uf Blasii Ao. etc. XVII.

[3.] Und als solich vorgeschriben antwort ksl. Mt. comissarien und reten uf sonntag noch Dorothee [8.2.17] ubergeben worden, haben die gemelten comissarien an der stette gesanten botschaften begert, inen ein sattere antwort zu geben, dann ksl. Mt. instruction inhielte, das keyn teyl sich uf den andern weigern solle. Deshalb sie die ubergeben antwort nit fur gnugsam annemen konten.

[4.] So nu die gesandten der stette nit witem befelhe dann laut gegebner antwort gehebt, haben sie begert, solich meynung hinder sich zu bringen und des zimlich schube und tag. Des ist jeder botschaft sonderlicher bescheid gefallen, in welicher zit solich antwort von jeglichem in schriften geben werden. Und soll nemlich die hilf uf den colnischen anslag des zugs in Ungern¹ geacht werden, und was derselbe mynder dann ksl. Mt. sampt Hg. Karlens [von Österreich] hilf, in den mandaten bestympt, sich trifft, das soll noch anzal gemeret, domit die hilf dises rinischen bezirks demselbigen verglichen werde.

640 Abschied des Oberrheinischen Kreistages – [Hagenau], 5./8. Februar 1517

[1.] *Ersuchen der ksl. Kommissare an die Kreisstände um Beteiligung an einer Strafaktion gegen Franz von Sickingen*; [2.] *Antwort der Gesandten der Ff., Gff. und Hh.*; [3.] *Separate Antwort der Städtevertreter*; [4.] *Drängen der ksl. Kommissare auf eine rasche Zusage oder Ablehnung der Hilfe*; [5.] *Zurückweisung des Wunsches der Gesandtschaften nach einer Schriftfassung der ksl. Forderung*; [6.] *Terminsetzung für eine Antwort der Kreisstände auf das Ersuchen des Ks.*; [7.] *Wiederholung der ksl. Forderung nach einer Truppenhilfe.*

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 149a–150b, 153b–154a, Kop.

[1.] /149a/ Uf dornstag nach Blasii Ao. etc. XVII [5.2.17] haben ksl. comissarien, der landvogt zu Hagnau [Fh. Hans Jakob von Landau], Niklas Bocklin, Melchior von Rynach, uf ein ksl. credenz [liegt nicht vor], die sie lesen lassen, der Ff., Hh. und stett botschaften, sovil der erschienen, furgehalten, wie ksl. Mt. ire furgenomen, mit hilf der stend im Rych Franciscus [von Sickingen] zu strafen, wie dan solichs ire Mt. in den usgangen mandaten [Nr. 613] einem yeden

¹ Siehe Nr. 312, Anm. 2.

anzeugt. Darzu ire Mt. als Ehg. zu Osterich, auch von wegen Kg. Karlus [*von Spanien*] 400 [*Mann stellen wird*]. Demnach ire Mt. begere, das dieser bezyrk ire Mt. hulf tun woll nach lut eins anlags, zu Coln etwan wider die Hungern gemacht¹, und das dieselb hülff der, so ire Mt. tun, gleichformig gemacht werde. Und wiewol ire Mt. vormals ein hülff ein jar lang zugesagt, so woll sich doch ire Mt. des begeben und uf vier monat solich hülff setzen, mit dem erbieten, wo wir lut des mandats ksl. Mt. hülff tun wollten, so hetten sie ferer befelhe, lut irer instruction mit uns zu handeln und zu ratslagen, wes not were, wolten auch solich hülff mit uns anslagen.

[2.] Uf solichs haben wir, der Ff., Gff. /149b/ und Hh. botschaften, nach langem rate und bedacht dyse nachfolgend antwort [*Nr. 637*] ksl. Mt. commissarien in schriften ubergeben.

[3.] Die stett haben sich allein des besluß halben mit uns nit verglychen wollen. Darumb sie ein eigen antwort geben [*Nr. 638*], synt auch dieselben forter zu uns nit mehr komen.

[4.] Sontags nach Dorothee [8.2.17] nach funf uhrn nach mittag haben der Ff. und Gff. botschaften ire antwort in schriften ubergeben und die ksl. commissarien die entpfangen, bedacht genomen und in kurzer frist, do sich nit wole zu vermuten, das sie die antwort noch gelesen haben solten, wider komen, angezeigt, das sie kein befelhe hetten, ychts anders von uns anzunemen dan allein das zu- oder absagen der hülff. Darumb so wolten sie von angezeugten orsachen unsers begerens mit uns nit disputirn, aber uns im besten nit verhalten, dwyl wir uf ksl. Mt. usgangen mandaten und lut desselben nychts handeln wolten, des sich doch ire Mt. nit sunder mehr versehen, das es by andern lut des /150a/ mandats nit yrrung haben wurde oder solt, das sie ferrer in befelhe hetten, uns ire Mt. gemüte zu erkennen zu geben und also, wie hernach in eym artikel, us der ynstruction gezogen [*Nr. 636.*], verlibt ist. Darumb so were nochmals anstatt ksl. Mt. ire begere, das wir solichs bedenken und lut des mandats handeln wolten.

[5.] Und als uns der artikel, davon oben gemelt, verlesen wurde, begerten wir dessen abschrift, aber die wolt uns nit gedyhen, sonder wurde uns der artikel noch einmale verlesen.

[6.] Uf solichs haben wir bedacht genomen, dyß handlung und alles furhalten yeder an syn herschaft zu bringen. Daruf uns auch zyt gesetzt, wie in nachfolgendem zettel [*Nr. 641*]. Wiewol wir uns nu des beswert, hat es doch nit anders syn wollen.

[7.] Und sunderlich ist uns das mehr und vor ein luters angezeugt, das man begere an dysen bezyrk nach vermoge des hungerischen an/s/lags sovil, als ksl. Mt. zu hulf geben woll, /150b/ das ist 400 zu roß und 400 zu fueß, und dan 2000 zu fuß fur das, so ksl. Mt. geschütz und pulver dorgeben woll, also das es sich vergleich. Solichs were auch der gestalt in irer ynstruction begriffen, wiewol

¹ Siehe Nr. 312, Anm. 2.

sie nit hielten, das es ksl. Mt. will oder gemüte were, dan allein deshalb, dwil ire Mt. zwen zyrk² vertret. Dan wir alle achten es gar unglich, auch gar unbillich, das ire Mt. zwen zyrkel vorsteen und doch von einem allein sovil, als ire Mt. vor zwen tet, haben wolt. Doch ist der lantvogt behart uf syner anzeug lut syns befelhs.

In summa, es waren die comissarien selbs yrrig, wie es solt versucht werden.

641 Verzeichnis der Termine für die Antworten der Ff., Gff. und Hh. des Oberrheinischen Kreises auf das ksl. Hilfeersuchen – Hagenau, 8. Februar 1517

[1.] Ff. und Abt von Weißenburg; [2.] Gff. und Hh.

Kop.: München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 154a (Überschrift: Zettel der zyt des bedachts); Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol.

[1.] Die Ff. und Gff., so in den rhynischen zyrk gehorig und uf Blasii Ao. etc. XVII [3.2.17] gein Hagnauwe beschrieben gewesen und erschienen synt, sollen uf nachbestimte tag, so iren Gn. von ksl. Mt. comissarien ye nach ferr oder neht eins yeden ernent synt, ire antwort gein Hagnauwe gemelten commissarien mit iren rytenden boten unverzoglich und geschriftlich zuschicken. Actum sontags nach Dorothee Ao. etc. XVII.

Bf. [Reinhard] von Worms in 14 tagen.

Bf. [Georg] zu Spyer in 14 tagen.

Bf. [Wilhelm] zu Straßburg in acht tagen.

Apt [Rüdiger] zu Wyssenberg in se[c]hs tagen.

Hg. [= Pfalzgf.] Alexanders [von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz] erben in 10 tagen.

Hg. [= Pfalzgf.] Johans [von Pfalz-Simmern] in 14 tagen.

Landgf.in [Anna d. J.] von Hessen in drien wochen.

[2.] Gf. Reinhart von Bitsch [und] Gf. Philips von Hanauwe in acht tagen.

Johan von Dortfelden und Ambrosius von Wachenheim von wegen der Gff. und Hh., von denen sie befelhe haben, dry wochen.

Gf. Jorg von Bitsch in 4 tagen.

642 Verzeichnis der Teilnehmer am Oberrheinischen Kreistag – Hagenau, [8. Februar 1517]

[1.] Ksl. Kommissare; [2.] Ftl. Gesandtschaften; [3.] Vertreter von Gff.;

[4.] Gesandtschaften von Rstt.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol., Kop.

² Gemeint sind der Burgundische und der Österreichische Kreis.

[1.] Ksl. Mt. auf dem richstag [!] zu Hagenau commissarien: H. Hans Jacob von Landau, H. zu Mersperg, landfoit zu dem Niderelseß etc., Jacob [wohl: Niklas] Bockelin von Strosburg, Mel[c]hior von Reinach, beide haubtlüt, verordent.

[2.] Der Ff. botschaft: Bf. [Reinhard] von Worms, Bf. [Georg] von Spier, Bf. [Wilhelm] von Strosburg, apt [Rüdiger] von Wissenpurg, Hg. Alexanders [von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz] erben botschaft; ^a-[Landgf. Philipp von] Hessen: Jost von Escheweg^a.

[3.] Gff.: Reinhart Gf. von Pitz [= Bitsch] in eygener person, der junge [Gf. Wilhelm] von Ebersteyn in eigener person, Johan von Dorfelt von wegen der Gff. us der Wedderau, // Caspar von Erlnhautb von wegen Gf. Philips von Hanau, Ambrosius von Wachenheim von wegen [wohl: Gf. Philipp von Leiningen-] Westerberg und Ditzs, H. zu Falkenstein, Jorge von Wiegersheim von wegen Gf. Jorgen von Pyeschs [= Bitsch].

[4.] Die stiedt: Strosburg, Frangfort¹, Spier, Wiessenburg, Landau, Frideburg, Wetzeler, Offenburg, Gengenbach, Hagenau.

643 Weiteres Verzeichnis der Teilnehmer am Oberrheinischen Kreistag – [Hagenau, 8. Februar 1517]

[1.] Gesandtschaften von Freien und Rstt.; [2.] Vertreter von Ff. und Gff.

Kop.: A) Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 18a–19a; B) Speyer, StadtA, 1 A 659, fol. 17a u. b.

[1.] /18a/ Und sint dis der Fry- und Rstt. gesanten botschaften des reinischen bezirks, so uf gemelten tag erschnen gewest
Von wegen der statt Straßburg: H. Ludwig Bocklin, ritter^a, stettmeister; Peter Müseler.

Frankfurt: H. Claus von Ruckingen, Bm.; Weickar Frosch.

Speyer: Dieter Riese, Bm.; Jacob von Ache.

^{a-a} Von anderer Hand nachgetragen.

¹ Am 4. April 1517 (sambstags nach judica) antwortete der Rat von Frankfurt a. M. auf die (nicht vorliegende) Klage von Bm. und Rat von Speyer, wonach die Frankfurter Gesandten sich auf dem (Kreis-)Tag in Hagenau vor die Vertreter Hagenaus gesetzt hätten, er habe bei den Seinigen, so vormals etwan viel uf den reichstagen gewest, sein erforschung gehabt und befinden, das die unsern sich in dem geirrt haben, [haben] das auch keyner ander meynung getan, dan wie sie vor uf eynem tag, so zu Landauwe gehalten, underwiset worden sein, euwer liebe mit nichts zu schmehe oder zu abbruch, wie sie sich auch uf dem tag zu Hagenauwe vernemen lassen. Wird die Seinen auch künftig anhalten, das alte Herkommen zu beachten, zumal es nie seine Absicht war, andere davon abzubringen. Speyer, StadtA, 1 A Nr. 162, fol. 2, Orig. Pap. m. S.

^a B fehlt.

- Hagnow: Meyster^b Ulrich Jungfogt; H. Paulus Hug, beyde alt stettmeistere.
 Wissenburg: magister Valentin Helfant, Bm.
 Landow: Jost Wigil, schultheysse.
 /18b/ Wetzflar: Anthony Scholer.
 Obernehenheim: Lienhart Schuster.
 Fridburg: Johann Widman, rentmeister.
 Roßheim: Mathis von Dornynge.
 Offenburg: Cunrat von Kippenheim.
 Gengenbach und Zelle [*am Harmersbach*]: Bernhart Ebersteyn.
 [2.] So sint von Ff. und Gff. botschaften uf egenanten tag gewest
 Von wegen des Bf. [*Reinhard*] zu Wormbs: Dr. N.
 Von wegen des Bf. [*Georg*] zu Speyer: Heinrich Holzapfel, vogt zu Lutterburg;
 Johannes Maurer, secretari.
 /19a/ Von wegen des Bf. [*Wilhelm*] zu Straßburg: Dr. Ytelhans Rechberger,
 canzler; Jacob von Oberkirch.
 Der apt [*Rüdiger*] von Wissenburg in eygner persone.
 Von wegen Hg. Hansen ufm Hundsruken [= *Pfalzgf. Johann von Pfalz-
 Simmern*] und Hg. [= *Pfalzgf.*] Alexanders von Beyern [= *Pfalz-Zweibrücken-
 Veldenz*] wifrowen [*Margarethe*]: Dr. Peter Kirscher.
^c-Von wegen myns gn. H. Landgf. [*Philipp*] zu Hessen: Jost von Eschwe[ge].
 Gf. Reinhart von Bitsch in eygner person.
 Gf. N. [= *Wilhelm*] der jung von Eberstein in namen Gf. Bernharts von
 Ebersteins, sins vaters.
 Johann von Dorfelden und Ambrosius von Wachenheim von wegen etlicher
 viel Gff. in der Wederowe.
 Von wegen Gf. Philipsen von Hanow: Caspar Erlehoft; Niclaus Nyfertinger,
 secretari.
 Von wegen Gf. Jorgen zu Bitsch, H. zu Ochsensteyn: Jorg von Wickersheim.
 Und sint dis die Gff. in der Wederowe, deren Johann von Dorfelden gewalt
 hat: Reinharts Gf. zu Lyningen, H. zu Westerburg; Bernhart Gf. zu Solms [*und*]
 Philips Gf. zu Solms, beyd Hh. zu Mynzenberg.^c

**644 Dr. Peter Kirser (Prokurator am Reichskammergericht) an Pfalzgf. Jo-
 hann II. von Pfalz-Simmern – ohne Ort, 11. Februar 1517 (mittwochs
 nach Dorothee)**

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 147, Orig. Pap. m. S.

*Hat sich trotz seiner erheblichen gesundheitlichen Beschwerden durch die Räte Kf.
 Ludwigs von der Pfalz bewegen lassen, auf den ksl. tag nach Hagenau zu reiten*

^b B magister.

^{c-c} B fehlt.

und dort Pfalzgf. Johann mitzuvertreten, in der Hoffnung, dieser werde jemand anderen nachschicken, den er über die erfolgten Verhandlungen informieren könne.¹ Weil dies nicht geschehen ist, möchte er den Pfalzgf. über die Hagenauer Beratung, die euer ftl. Gn. und andern beschwerlich genug ist, nicht länger im Unklaren lassen, damit dieser seine Entscheidung treffen kann. Übersendet ihm demgemäß die beiliegenden Aufzeichnungen (Nr. 637, 638, 640, 641). Die Antwort, die Pfalzgf. Johann dem Ks. hierauf geben will, möge er bis zum 22. Februar (sonntag esto mihi) dem Landvogt zu Hagenau (Fh. Hans Jakob von Mörsberg) zusenden. Da hat nichts anders helfen wollen, dan es muß also sin.

645 Meister und Rat von Weißenburg im Elsass an Meister und Rat von Straßburg – Weißenburg im Elsass, 14. Februar 1517 (Valentini martyris)

Straßburg, AM, AA 370, fol. 88, Orig. Pap. m. S.
Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 2.

Die ksl. Kommissare haben auf dem (Kreis-)Tag in Hagenau allen anwesenden Gesandtschaften befohlen, ihnen innerhalb einer bestimmten Frist eine satte antwort schriftlich zukommen zu lassen. Bitten deshalb Meister und Rat von Straßburg um eine Kopie ihrer Stellungnahme, sobald diese feststeht, damit sie selbst eine gleichlautende Antwort geben können. Sichern strikte Geheimhaltung zu.

646 Bm. und Rat von Speyer an die ksl. Kommissare in Hagenau – Speyer, 16. Februar 1517 (montags nach Valentini 16. Februarii)

Speyer, StadtA, 1A 659, fol. 18a, Konz.

Nachdem sie sich bislang im Rahmen ihrer geringen Möglichkeiten stets als treue Untertanen des Reichs gezeigt haben, wollen sie dies auch bei dem geplanten Unternehmen des Ks. gegen Franz von Sickingen, soviel und wie uns mögliche, tunlich und tregliche, auch nit underlassen, undertenigliche zu gehorsamen.

647 Bm. und Rat von Ulm an Meister und Rat von Straßburg – Ulm, 16. Februar 1517 (montags nach Valentini)

Straßburg, AM, AA 370, fol. 82, Orig. Pap. m. S.
Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 3.

¹ *Mit Schreiben aus Simmern vom 26. Januar 1517 (montag nach conversionis Pauli) bevollmächtigte Pfalzgf. Johann, der wegen obligender notturft nicht persönlich an den Verhandlungen in Hagenau teilnehmen konnte, Dr. Peter Kirser mit seiner Vertretung. München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 148, Orig. Pap. m. S.*

*Antworten auf eine (nicht vorliegende) Anfrage, obwohl sie eigentlich wenig geneigt seien, das, was (auf dem Schwäbischen Kreistag in Ulm) verhandelt worden ist, publik zu machen, hätten sie sich in Anbetracht des zwischen ihren beiden Städten bestehenden vertrauensvollen Verhältnisses doch entschlossen, den Abschied der Zusammenkunft (Nr. 629) zu übersenden. Bitten um strikte Geheimhaltung und zudem um Mitteilung, was in dieser Sache mit Straßburg gehandelt worden ist oder noch gehandelt werden wird.*¹

648 Beratungen des Rats von Frankfurt a. M. über sein Truppenkontingent für den Kriegszug (gegen Franz von Sickingen) – Frankfurt a. M., 16. Februar 1517 (feria secunda post Valentini martiris)

Nichteinkleidung der Söldner; Fortsetzung der Beratungen über weitere Vorbereitungsmaßnahmen.

Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1510–1517, fol. 298a, Orig. Pap.

Als die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., mandata [Nr. 613] usgehen [ließ] und darin geboten, uf Gregorii [12.3.17] nechst im felde vor Wormbs ein iglicher mit seine[m] anslag, zu Hagenauwe ufgesetzt, erscheinen soll, [ist] dieß dan von einem erbarn rat den ksl. commissarien also zugeschrieben. Darauf in der ratslagung allerley handelung und rede gehapt und fur gut erstlich angesehen, das man diejenige, so us und vor Wormbs zu ziehen verordenet werden, nit kleiden solle, und ob dem reisigen hauptmann und den soldener[n], sich zu rüsten und geschickt zu machen, zu sagen, auch den cloister[n] um wagen zu schryben gut sy etc., solichs nach mittage zu einer uher mit rat der reidemeistere ferner ratsleglich furnemen.

649 Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern an Fh. Hans Jakob von Mörsberg, Landvogt im Unterelsass – Simmern, 18. Februar 1517 (mittwoch nach Valentini)

Seine Unfähigkeit, einen wesentlichen Beitrag zur Hilfe gegen Franz von Sickingen zu leisten.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 157, Orig. Pap. m. S.

/157a/ Sein Gesandter Dr. Peter Kirser hat berichtet (Nr. 644), was Fh. Hans Jakob von Mörsberg und andere ksl. Kommissare (auf dem Kreistag) in Hagenau den Oberrheinischen Kreisständen vorgetragen haben und dass diese Mörsberg binnen 14

¹ *Mit Schreiben vom 26. Februar 1517 (donrstags nach esto michi) bedankten sich Bm. und Rat von Ulm für die Übersendung des Abschieds und versprachen Geheimhaltung. Straßburg, AM, AA 370, fol. 83, Orig. Pap. m. S. Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 6.*

Tagen ihre Antwort zuschicken sollen. Erklärt demgemäß, das uns der handel und sach zwischen denen von Wormbs und Franz ^{a-}, der sich nent^a von Sickingen, von anfang bis anher beswerlich und darzu nachteilig gewest, hetten den, wo in unserm vormoegen gewest ader noch wer, gern vertragen und verko[r]zen gesehen. Es hat aber by uns nit erheblich sin moegen und dem, wiewol ongern, zusehen mueßen. Und sint allweg, wie unser altern auch getan, röm. ksl. Mt. und dem hl. Rich zu aller underteniger willfarong bereit gewest und noch, aber us vilen merglich obligenden beswerungen unsers vermoegens, die wir dann hievor zu vil mal ksl. Mt. angezeigt, ichts treffelichs, ier Mt. und dem hl. Reich hoch erschießlich, zu tuen vorhindert, doch nitdestweniger, /157b/ was die stend des hl. Richs hierin und sonst tuen ader furnemen, unsers vormoegens und gebuer darzu vorhelfen mit aller undertenikeit bereit und willig. Bittet, diese Gehorsamsbereitschaft dem Ks. in geeigneter Weise vorzutragen.

650 Bm. und Rat von Ulm an Meister und Rat von Straßburg – Ulm, 20. Februar 1517 (freytags nach Valentini)

Straßburg, AM, AA 370, fol. 86, Orig. Pap. m. S.
Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 4.

Antworten auf eine (nicht vorliegende) Anfrage, sie hätten soeben die schriftliche Nachricht erhalten, dass die in der Sickingen-Sache (auf dem Bayerischen Kreistag) zu Regensburg und (dem Fränkischen Kreistag) zu Schweinfurt versammelten Stände den ksl. Kommissaren zugesagt hätten, mit der anzahl anzuziehen, wie die ksl. Mt. begert.

651 Meister und Rat von Hagenau an Meister und Rat von Straßburg – Hagenau, 23. Februar 1517 (vigilia Mathie apostoli)

Straßburg, AM, AA 370, fol. 66, Orig. Pap. m. S.
Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 5.

Haben soeben insgeheim erfahren, dass die Teilnehmer der jüngsten hiesigen Zusammenkunft, insbesondere die am weitesten entfernten Städte wie Frankfurt a. M. und Wetzlar, dem Landvogt (Fh. Hans Jakob von Mörsberg) schriftlich mitgeteilt haben, sie wollten dem Ks. (in Sachen Hilfeleistung gegen Franz von Sickingen) gehorsam sein und dass der Landvogt diese Antworten dem Ks. zusammengefasst übermitteln werde. Da ihre eigene Stellungnahme noch aussteht, haben sie den Landvogt gebeten, mit der Übersendung noch bis morgen zu warten. Teilen dies im Geheimen mit für den Fall, dass Meister und Rat von Straßburg ebenfalls noch nicht geantwortet haben.

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

2.5 Der Westfälische Kreistag in Dortmund

652 Bm. und Rat von Köln an die zum Westfälischen Kreistag in Dortmund entsandten ksl. Kommissare – Köln, 1. Februar 1517 (dominica feria Februarii)

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 7a u. b, Kop.

Haben ihren Rat und Kanzler Dr. Philipp Aberlin von Landenberg, Zeiger dieses Briefes, zu dem vom Ks. für den 3. Februar (Blasii) nach Dortmund anberaumten Kreistag entsandt. Bitten darum, ihn wohlwollend aufzunehmen.

653 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Köln – Mecheln, 26. Februar 1517

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/7, fol. 3, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p., Gegenzeichnung: [Johann] Ferenberger; Präs.vermerk: Ao. XVII veneris penultima Februarii).

Die zum Kreistag in Dortmund entsandten ksl. Kommissare haben berichtet, dass Bm. und Rat von Köln sich dort durch ihren Vertreter (Dr. Philipp Aberlin von Landenberg) bereiterklärt haben, eine Hilfe gegen Franz, der sich nennt von Sickingen, zu bewilligen, ein Beschluss zwar durch das Fernbleiben etlicher anderer Stände verhindert worden ist, sie sich aber mit der Ansetzung eines weiteren Kreistages, zu dem alle Kreisangehörigen geladen werden sollen, einverstanden erklärt haben. Beruft demgemäß für den 30. März (montag nach dem sonntag judica) eine neue Zusammenkunft nach Dortmund ein, ersucht um deren Beschickung, die Bewilligung einer Hilfe und die nachfolgende rasche Entsendung des Kölner Kontingents gemäß Aufforderung durch den Kreishauptmann.

654 Bm. und Rat von Köln an die ksl. Kommissare auf dem Westfälischen Kreistag in Dortmund – Köln, 27. März 1517

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 30, Kop.

Haben ihren Rat Dr. Johann Schmuck, Zeiger dieses Briefes, zu dem vom Ks. für den 30. März (mayntag nach judica) nach Dortmund anberaumten Kreistag entsandt. Bitten darum, ihn wohlwollend aufzunehmen.

2.6 Der Kurrheinische Kreistag in Oberwesel

655 Ks. Maximilian an Kf. Ludwig V. von der Pfalz – Trier, 6. Januar 1517

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 47, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler; Präs.vermerk: Praesentavit mitwochs nach Sebastiani Ao. XVI [recte: XVII] [22.1.17]).

Hat in seinem kürzlich ergangenen (nicht vorliegenden) Mandat Kf. Ludwig aufgefordert, am 3. Februar (St. Blasientag) zusammen mit anderen Kff. nach Oberwesel zu kommen und eine Hilfe gegen den, der sich Franz von Sickingen nennt und u. a. durch sein Vorgehen gegen die Stadt Worms den Landfrieden verletzt, zu beschließen (vgl. Nr. 613). Sollte nun Sickingen von Kf. Ludwigs Teilnahme an dieser Zusammenkunft und dessen Hilfeleistung gegen ihn erfahren, bestünde die Gefahr, dass er versuchen werde, die kurpfälzischen Landsassen und Untertanen zu schädigen. Erlässt deshalb Kf. Ludwig die Teilnahme am Tag in Oberwesel, ersucht ihn aber, die von ihm bereits zugesagte Hilfe unverzüglich zusammen mit seinem geheimen Rat anzuschlagen und vorzubereiten, und zwar in einem Umfang, der der angekündigten ksl. Hilfe und derjenigen Ehg. Karls entspricht. Über das Ergebnis soll Kf. Ludwig durch einen an den ksl. Hof zu entsendenden geheimen Rat vertraulichen Bericht erstatten.¹

656 EB Albrecht von Mainz an Ks. Maximilian – Aschaffenburg, 22. Januar 1517

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 52a–53a, Kop.

Der Ks. hat durch seine Gesandten Georg Mosbach und Wolfgang Vogt mitteilen lassen, dass er bereit sei, ihm die Teilnahme am (Kreis-)Tag in Oberwesel am 3. Februar (Blasii) zu erlassen in betrachtunge, wo ich uf solchen tag erscheinen oder yemands schicken und es offenbar werden solt, das ich wider Franciscum [von Sickingen] auch hilf tun wolt, wurde derselb zuvor und ehe der auszug wider inen beschee, mein lantses und undertanen understeen zu beschedigen, doch das ich mich nichtdestominder der hilf in meinem rate entschließ und die durch meine rete einen euer ksl. Mt. an irer Mt. hofe anzeige. Eigentlich habe er beabsichtigt, persönlich am (Kreis-)Tag in Oberwesel teilzunehmen, könne dies aber nunmehr wegen zugefallen sachen nicht tun. Er werde jedoch Räte schicken, weil er glaube, dass sein Fernbleiben dem geplanten Vorhaben des Ks. schaden würde

¹ Mit Schreiben aus Heidelberg vom 22. Januar 1517 (mitwochs nach Sebastiani) informierte Kf. Ludwig EB Albrecht von Mainz, EB Richard von Trier und Bf. Lorenz von Würzburg über den Inhalt des ksl. Briefes und bat sie um Mitteilung, was sie darauf erwidern wollten. München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 48a u. b, Konz. Zum Kreistag in Oberwesel vgl. auch ULMANN, Franz von Sickingen, S. 77.

und die anderen Kff. sich sein Fehlen zum Vorbild nehmen könnten. Bittet den Ks., diese Entscheidung zu akzeptieren.

657 Kurmainzer Aufzeichnung über Beratungen im Zusammenhang mit dem Kurrheinischen Kreistag in Oberwesel – ohne Ort, [nach 3. Februar 1517]

[1.] Ladung der rheinischen Kff. auf einen (Kreis-)Tag nach Oberwesel zu Beratungen über die Finanzierung eines Kriegszugs gegen Franz von Sickingen; [2.] Verzicht des Ks. auf die Teilnahme EB Albrechts von Mainz mit Ersuchen um geheime Übermittlung seiner Hilfszusage; [3.] Nachteil eines Fernbleibens EB Albrechts; [4.] Problem einer zu großen Hilfeleistung angesichts anderweitiger finanzieller Belastungen des Erzstifts Mainz; [5.] Mögliche Verstimmung der übrigen rheinischen Kff. bei einseitiger Hilfszusage EB Albrechts; [6.] Dessen erfolgte Teilnahme am (Kreis-)Tag in Oberwesel; dortiger Beschluss einer moderaten Truppenhilfe gegen Sickingen.

Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, Archivakten Nr. 296, Orig. Pap. (Kanzleivermerk: Verzeichnis, wie man [EB Albrecht von] Mainz bey ksl. Mt. entschuldigen soll, das er der hilf halben wider Franciscus von Sickingen guter meynung uf den tag geschickt hab und was der hilf halben sein beschwerden seind).

[1.] Franciscum von Sickingen betreffend

Erstlich, so hat die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., ein offen mandat [*Nr. 613*] ausgeen und die Kff., Ff. und stende aller zehen bezirk im Reich an nemlich malstete und sonderlich die vier Kff. am Rein gein Oberwesel erfordern lassen, uf Blasii [*3.2.17*] daselbst by seiner Mt. verordneten commissarien und des Rynbezirks hauptman zu erschynen, mit bevelh, eins anschlags halben wider Franciscum, der von Wormbs veind, zu beratschlagen und zu handeln.

[2.] Item das nachfolgends röm. ksl. Mt. seiner Mt. botschaft, nemlich Georgen Mosbach und Wolfgang Vogt, zu unserm gnst. H. [*EB Albrecht*] von Menz und Maydburg geschickt und nachfolgender maynunge uf ein credenzen werbung hat tun lassen und also: Unser gnst. H. hab ungezweivelt nu vernomen ksl. Mt. mandat und gebotsbriefe nahst an sein ftl. Gn. und andere des Reichs stende zu straf des frevenlichen und ungepurlichen furnemens, so Franciscus, der sich nent von Sickingen, gegen der stat Worms und in andere wege wider den ufgerichteten landfriden ubet, und das sein Mt. unserm gn. H. angezeigt habe, uf St. Blasientag schierst neben etlichen andern Kff. zu Oberwesel // zu erschynen, ein hilf zu solcher straf zu messigen, anzuschlagen und bereyt zu machen, mit weiterm inhalt.

Nun bedecht sein Mt., solt unser gnst. H. uf solichem tag erschynen oder ymands schicken und ytzo offenbar werden, das sein ftl. Gn. wider Franciscum auch hilf tun wolt, so wurde derselb, vor und ehe der anzug wider ine beschee, unsers gnst. H. landsessen und undertanen understeen zu beschedigen. Und

wolt darumb sein ksl. Mt. unserm gn. H. von Menz der obgemelten tagfart gnediglich erlassen, sofer, das nichtdestminder unser gnst. H. sich der gemelten hilf in seiner Gn. gehaymen rate entschliessen und syner Mt. die durch eynen seiner ftl. Gn. rete von stund an an seiner Mt. hofe anzeige, und das sein ftl. Gn. solich hilf messig und bestymme, also das sich die seinem vermogen nach gegen seiner ksl. Mt. enkels, Kg. Karlens von Hispanien, anschlag, zu den gedachten mandaten begriffen, ungeverlich verglyche etc., wie dann solich werbung mit weitem worten furbracht ist.

[3.] Daruf hat sich unser gnst. H. bedacht und were, ksl. Mt. begern als ein gehorsamer Kf. volge zu tun, begirig gewest. Sein Gn. ermesse aber, sollten sein ftl. Gn. uf dem angesatzten tag zu Oberwesel nit erschinen sein, das alsdann seiner ftl. Gn. aussenplyben andern Kff. ursach geben hat, auch nit zu erschynen. // Das dann ein zurüttung ksl. Mt. furnemens gewest were.

[4.] Zum andern, solt unser gnst. H. sich hoch angeschlagen haben, das were in seiner ftl. Gn. vermogen nit in betrachtung der unfelle, die sich ytzo zu kurzen jaren durch absterben dryer EBB¹ seiner ftl. Gn. stifts Menz begeben haben. Deshalb der stift Menz mit erlosen der pallia zu Rome ein merglich somma gelts hat ausgeben müssen, darzu das, so ein gemeiner anschlag am Reich gemacht worden ist, hat die stat Erfurt einem EB zu Menz die verlege solichs anschlags allewegen zum dritten teil getan. Das aber unserm gn. H. itzo durch der Hgg. von Sachsen furnemen Erfurts halber auch benommen were.

[5.] Zum dritten, solt sein ftl. Gn. sich angeschlagen haben hinder und one wissen seiner ftl. Gn. Mit-Kff. by Rein, was guten willen solichs by ine bracht, hett ksl. Mt. aus hohem verstand selbs gnediglich zu ermesen.

[6.] Aus den und andern beweglichen ursachen hat sein ftl. Gn. zu fürderunge der sach und ksl. Mt. loblich furnemens fur gut angesehen, das sein ftl. Gn. nit underlass, sonder den angesatzten tag zu Oberwesel ersuch [= *besuche*], als auch sein ftl. Gn. getan hab. Des ends ist ein anschlag gemacht, nemlich, das iglicher Kf. ksl. Mt. zu solichem zuge 30 zu roß // und 50 zu fus schicken solt. Das bedunkt sein ftl. Gn. fur das erst gnuge sein in ansehung, das das ganz Rych darzu schicken wirdet und solcher zug nit wider einen mechtigen F., sonder einen edelman ergeen soll. Es ist auch sonderlich angehengt, ob sich ein frembde nation oder andere ksl. Mt. zuwider und Francisco zugut in handel schlagen würden, so sein die Kff. dem handel also gesessen, das ire ftl. Gn. die hilf allzeit meren mogen. Das auch unser gn. H. nach seiner ftl. Gn. und stifts vermogen zu tun urbutig und willig, seine Mt. als seiner ftl. Gn. röm. Ks. und rechten H. nit zu verlassen, sonder sich in dem als ein underteniger, gehorsamer Kf. zu erzeigen und zu halten, mit underteniger bit, das sein ksl. Mt., solichs keiner andern dann obgemelter ursachen bescheen, gnediglich geruhe ufzunemen und

¹ *Berthold von Henneberg (reg. 1484–1504), Jakob von Liebenstein (reg. 1504–1508) und Uriel von Gemmingen (reg. 1508–1514).*

zu versteen. Des vertrust sich unser gn. H. ungezweivelt genzlich etc., wie dann solchs mit weitem geschicklichen worten zu reden ist etc.

658 EB Albrecht von Mainz an EB Richard von Trier – Aschaffenburg, 20. Februar 1517 (frytags nach Valentini)

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 58a, Kop.

Hat das (nicht vorliegende) Schreiben, in dem EB Richard zum (nicht vorliegenden) Abschied der Räte der rheinischen Kff. in Oberwesel Stellung nimmt und vorschlägt, wie dem Ks. auf sein Ersuchen geantwortet werden soll, erhalten. Weist darauf hin, dass die nach Oberwesel entsandten Kurmainzer Räte berichtet haben, das euer lieb maynung damals irs behaltens auch uf der bane gewest, aber man sy davon gefallen und obgemelt abschied gemacht. Den lassen wir uns auch gefallen. Auch EB Hermann von Köln und Kf. Ludwig von der Pfalz sind damit zufrieden.¹

2.7 Der Obersächsische Kreistag in Leipzig

659 Instruktion Ks. Maximilians für seine Gesandten Friedrich Schenk von Limpurg, Sixt Ölhafen und Willibald Pirckheimer zum Obersächsischen Kreistag in Leipzig – Trier, 6. Januar 1517

[1.] Bezugnahme auf seine Aufforderung zur Teilnahme am Feldzug gegen Franz von Sickingen; [2.] Befehl zur Erstellung eines Anschlags für die Truppenhilfe; [3.] Vorgaben hierfür; [4.] Unbedingte Hilfspflicht der Kreisstände; [5.] Androhung der Reichsacht gegen Ungehorsame; Ersuchen um Mitteilung der Antworten der Kreisstände an die ksl. Kommissare zur Weiterleitung an ihn; [6.] Ernennung Friedrichs Schenk von Limpurg zum Kreishauptmann; [7.] Überbringung der Antworten durch einen ffl. Boten.

Kop.: A) Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 492, fol. 1a–3a (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler); B) Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol.

/1a/ Instruction, was der edel unser und des Reichs erbschenk und unser lb. getreu Friderich H. zu Limpurg, Sixt Olhafen, Wilpold Bürckheimer, unser rate, secretarien und commissarien, mit unsern und des hl. Reichs stenden

¹ *Mit Schreiben aus Aschaffenburg vom selben Tag übersandte EB Albrecht die Stellungnahme EB Richards an EB Hermann von Köln mit dem Hinweis, ihm selbst missfalle der Oberweseler Abschied keineswegs. München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 60a, Kop.*

und undertanen, so auf St. Blasientag [3.2.17] negstkünftig zu Leiptzk beyeinander versammelt sein werden, von unsern wegen handeln sollen

[1.] Anfenklich sollen sie inen sagen unser gnad und alles gut und darauf erzelen, sy haben ungezweifelt, ehe und sie von hinnen ausgezogen sein, in unsern ksl. mandaten [Nr. 613], an sie ausgegangen, vernomen, was mutwillige, frevlichen und ungeburliche handlung Franciscus, der sich nent von Sickingen, wider unser und des Reichs stadt und getreuen undertanen zu Wormbs, uns und dem Reiche, auch teutscher nacion zu merklicher schmahe und verachtung, bisher geübt hat und noch, alles unerfolgt einichs rechtens und wider unsern und des Reichs aufgerichten und^a verkünden landfriden, und das wir zu straf solichs ubel und handhabung des gemelten landfriedens mit hilf irer und andern des Reichs stenden und undertanen einen veldzug wider ine furgenomen und beschlossen und in craft des abschieds /1b/, auf unserm negstgehalten reichstag zu Augspurg oder Coln einer hilf halben zu handhabung des landfriedens gemacht und beschlossen¹, inen ernstlich geboten haben, auf disem tag zusammenzuekommen und sich mit dem nochgemelten irem zirkhauptman und unsern raten ainer hilf zu solichem veldzug zu vergleichen und zu vereinen und von stund darauf denselben anslag zu ros und fues, so inen in derselben hilf aufgelegt wird, bereit zu machen und damit auf St. Gregorientag negstkünftig [12.3.17] vor Wormbs im feld zu sein, mit mererem inhalt, wie dan des ein gleichlautend mandat hiebeyligt.

[2.] Und darauf sollen unser rete an die gemelten stende und undertanen, so auf dem vorgemelten St. Blasientag zu Leiptzk erscheinen, mit allem ernst begeren, demselben unserm mandat gehorsamlich nachzukomen, als wir ungezweifelt sein, sy sich des anheim entslossen haben. Das sy demnach mitsambt inen dy obberürt hilf jetz von stund anslahen, ungeferlich gleichmessig der hilf, die wir und unser lb. son Kg. Karle von Hispania hirin tun wollen, die sich laufft 400 gerüste pferde, auch 400 fuesknecht und darzu ein noturftig haupt- und feldgeschutz mit aller zugehorung.

[3.] Und damit sie lauter verstend, wie sie den anslag solicher irer hilf machen sollet, so hat es dy gestalt: Sy sollen fur sich nemen des Reichs /2a/ anslag, der uns zu hilf auf dem gehalten reichstag zu Collen zu der zeit, als wir nachmals in Hungern gezogen sein, gemacht und bewilligt ist², wie dan gemelt unser commissari sy des durch einen auszog aigentlich berichten werden. Und wiewol derselb anslag sich vil minder dan unser und unsers suns Kg. Karls vorgedachter jetz angebotene hilf laufet, so sollen sie doch ir itzige hilf schopfen und messigen also, das sich die unser und unsers suns Kg. Karls itzige hilf ungeferlicherweise vergleich, und solche hilf sol auf vier monat bewilligt und gestelt werden, so doch gemelter reichsanslag auf ein ganz jar gemacht worden ist, und sobald

^a B oder.

¹ Reichsordnung, Köln, 26. August 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011 [9.].

² Siehe Nr. 312, Anm. 2.

solicher anslag gemacht ist, das alsdan ein ider sein aufgelegt anzal zu ros und fues, es sey mit leuten oder gelt, bereitmache und dieselb hilf auf den gedachten St. Gregorientag in unser ksl. her und veld zu unserm und des Reichs veldhauptman [*Fh. Gangolf d. J. von Hohengeroldseck*] fur Wormbs schicken.

[4.] Wo aber dieselben stende und undertan, all oder etlich aus inen, soliche hilf auf ander waigern oder wider hinder sich bringen oder gar abschlagen würden, des wir uns doch irn pflichten nach in keinen weg versehen, sollen unser rete sy solicher irer pflicht auf das hochst ermanen und understehen, sy auf diesem [*Tag*] nachmals zu solicher hilf zu bewegen.

[5.] /2b/ Wolt aber das ye nit sein, so sollen sie inen guter meynung anzeigen, wo sie hirin ungehorsam erscheinen, so würden wir geursacht und gedrungen, mit der acht gegen inen zu handeln. Darumb sy ir beger und getreu rat, das sy, so sy jetz widerumb anheimkomen, sich bey inen selbs, auch irn untertanen und verwanten der berürten hilf nochmals entlich entschliessen und bewilligen und ein ider stand seinen beschlus auf den tag, wie unser rete den einem iden seiner verre und nehe halben benennen werde, denselben unsern reten widerumb gein Leiptzk zu schreiben und verkünden und abermals ir hilf beraitmachen und schicken, wie obstet, und das keiner in solichem auf den ander waiger, dan es mus je jemand sein, der den anfang macht, sunst beschee uns nymmer kein zuzug oder gehorsam.

Und deshalb sollen unser rete zu Leiptzk beleiben und eines iden antwort erwarten und uns eins iden antwurt alwegen, welche am ersten ankomt und also fur und fur, bis sie von inen allen antwurt empfangen haben, bey den posten, wie sie des ein ordnung hiebey haben, in schrift zusenden und verkunden.^b

Desgleichen, was unsern reten itzt auf disem tag begegnet, des sollen sie uns von stund, sobald derselb tag sein entschaft hat, durch dy gemelt /3a/ posterey auch berichten.

[6.] Und als in unserm vor ausgangnem und hiebeyligenden ausschreiben ein zirkhauptman gemeldet, sol in dem gezirk, so zu Leipzig erscheinen wirdet, desselben hauptman und daneben mitcomissari sein Schenk Friderich von Limperg, und ist auch unser ernstlich meynung, das er sich derselben hauptmanschaft belade nach laut gedachts unsers ausschreibens. Geben zu Trier den sechsten tag des monats Januarii Ao. etc. 17, unsers reichs des röm. im 31. und des hungerischen im 17. jaren.

[7.] [*Nachschrift:*] Und wyewol in dieser instruction begriffen ist, das ein ordnung hiebeylieg, wie unser comissari uns der stend antwurt durch postboten uberantworten sollen, so hat sich doch solich unser meynung geendert und ist itzt unser bevelh, das unser comissari der stende antwurt uns alwegen bey der Ff. gesworn reitenden poten einem, dy sy inen gern leihen werden, dupplirt

^b *A am Rand daneben:* Schenk Friderich sal 4 wochen aus sein, Birck[hei]mer 3 wochen und Sixt Olhafen bis zu end der sach dableiben.

zusenden und sy das botenlon selbs bezalen sollen. Darauf wir inen auch hiemit etlich gelt verordent haben.

660 Vollmacht Bf. Johans von Meißen für seinen Gesandten zum Obersächsischen Kreistag in Leipzig, Kanzler Dietrich von Techwitz – Wurzen, 1. Februar 1517 (am abende purificationis Marie)

Teildruck: GERSDORF, UB, Nr. 1359.

Entsendet seinen Kanzler Dietrich von Techwitz auf den zum 3. Februar (Blasy) nach Leipzig einberufenen (Kreis-)Tag mit dem Auftrag, ihn für sein Fernbleiben zu entschuldigen und alles mitzubeschließen, das sich nach keyserlichem vorbeschide geburn, fügen vnd eignen wird.

661 Verzeichnis der zum Obersächsischen Kreistag in Leipzig geladenen Ff., Gff., Hh., Äbte und Äbtissinnen – ohne Ort, [vor 3. Februar 1517]

[1.] Ff.; [2.] Gff.; [3.] Äbte und Äbtissinnen.

Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol.

Leibsig

[1.] [Ff.]

Hg. Friedrich von Sachsen

Mgf. Joachim von Brandenburg

Hg. Jorg von Sachsen

Ff. zu Anhalt

Bf. [Adolf] von Mersenburg

Bf. [Johann] zu Numburg

Bf. [Johann] zu Meissen

Bf. [Hieronymus] zu Brandenburg

Bf. [Johann] zu Hafelburg

Bf. [Dietrich] zu Libus

[2.] Gff. [und Hh.]

Alle Gff. und Hh. zu Mansfeld

Alle Gff. von Schwarzenburg

Alle Gff. von Honstein

Gf. Heinrich von Stolberg

Gff. zu Peuchlingen

// Gff. von Barby

Gff. Sigmunden und andern Gff. von Gleichen

All Hh. von Gerau

Reissen von Plauen

All Hh. von Schonberg
 All Hh. von Wildelfels [= *Wildenfels*]
 Schenken von Trautenberg
 Hh. zu Leyßnegg
 Gff. von Rupin

[3.] [*Äbte und Äbtissinnen*]

Abtessin [*Anna*] zu Quedlpurg
 Abt [*Georg*] zu Backenried [= *Walkenried*]
 Abtessin [*Elisabeth*] zu Gernigrod [= *Gernrode*]
 Abt [*Georg*] von Salveld

**662 Ks. Maximilian an Kf. Joachim I. von Brandenburg – Antwerpen,
 6. Februar 1517**

Orig. Pap. m. S.: Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Kop.: Ebd.

Ersucht Kf. Joachim, wie andere Reichsstände auch, um rasche Mitteilung durch einen guten reitenden Boten, dessen Bezahlung er selbst zur Hälfte übernehmen wird, wie er sich zu der Hilfe gegen Franz, der sich nennt von Sickingen, stellt und was die anderen nach Leipzig geladenen Stände diesbezüglich unternommen haben oder noch tun werden. Außerdem möge er mitteilen, wann er aufforderungsgemäß zu ihm in die Niederlande aufgebrochen ist oder aufbrechen wird.¹

**663 Ks. Maximilian an Kf. Joachim I. von Brandenburg – Antwerpen,
 6. Februar 1517**

Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol., Kop. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Hat heute von seinen beiden nach Leipzig entsandten Räten¹ die Nachricht erhalten, dass sie krankheitsbedingt und aus anderen Gründen nicht am dortigen (Kreis-)Tag,

¹ *Mit Schreiben aus Cölln an der Spree vom 28. Februar 1517 (sonnabend nach esto michi) teilte Kf. Joachim Hg. Johann III. von Jülich-Kleve mit, er beabsichtige, auf dem Weg zum Ks. durch die Lande des Hg. zu reisen. Dieser möge ihn am 29. März (sonntag judica) nahe Soest in Empfang nehmen und weiter über Düsseldorf und Jülich geleiten lassen. Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I, Nr. 237, fol. 17, Orig. Pap. m. S. – Am 3. April 1517 erteilten Bm. und Rat von Köln Kf. Joachim und seinen ihn zu Ross und zu Fuß begleitenden Dienern freies und sicheres Geleit. Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 34a, Kop.*

¹ *Laut Instruktion (Nr. 659) waren als ksl. Gesandte zum Leipziger Kreistag Friedrich*

auf dem über eine Hilfe gegen Franz, der sich von Sickingen nennt, verhandelt werden soll, teilnehmen können. Da die Zusammenkunft höchstwahrscheinlich noch andauert und Kf. Joachim sicherlich zur Hilfeleistung bereit ist, übersendet er ihm alle in dieser Sache ergangenen Schreiben sowie die Instruktion für die ksl. Gesandten (Nr. 659), mit dem Ersuchen, hierüber mit den anderen Versammlungsteilnehmern zu beraten, damit die mutwillige Handlung des Sickingers bestraft und noch größerer Aufruhr im Reich verhindert wird. Anschließend soll jeder schriftlich mitteilen, wozu er sich entschlossen hat oder noch entschließen wird.

[Nachschrift:] Und eyn yder stand, so in diesem gezirk begriffen ist, soll underwegen diesen brief verlesen, sich wissen darnach zu richten.²

**664 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Johann Renner (ksl. Kammersekretär)
– Torgau, 15. Februar 1517**

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 15a–16a, Kop.

Hat gemäß ksl. Aufforderung seine Vertreter termingerecht (zum Kreistag) nach Leipzig entsandt, um dort die Absichten des Ks. zu erfahren, doch ist niemand in dessen Auftrag erschienen. Hierüber wird Renner den Ks. zu unterrichten haben.

Hat sich, wie Renner sicherlich weiß, wegen des Vorgehens des Reichskammergerichts gegen ihn in Sachen Zahlung der Beiträge zum Unterhalt des Gerichts an den Ks. gewandt, worauf dieser den Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) und die Gerichtsbeisitzer angewiesen hat [Nr. 585], den dingen bis uf schirstkünftigen reichstag anstand zu geben. Alsdan wolt ir Mt. dem abschied des negstgehalten reichstags zu Augspurg nach entschied machen.¹ Ungeachtet dessen haben der Reichskammerrichter und die Beisitzer weitere Mandate und Mahnbrieife gegen ihn ergehen lassen. Daraufhin hat (Degenhard) Pfeffinger auf Renners Vermittlung hin

Schenk von Limpurg, Sixt Ölhafen und Willibald Pirckheimer vorgesehen. Wer von ihnen letztlich nicht an der Delegation beteiligt war, ist nicht zu entscheiden.

² Mit Schreiben aus Cölln an der Spree vom 26. Februar 1517 (dornstags nach der aschermitwoch) antwortete Kf. Joachim, dass er am 18. März (mitwochs nach dem suntag oculi schirst) zum Ks. in die Niederlande aufbrechen und diesem dann seine eigene Haltung zur Hilfe gegen Franz von Sickingen und auch diejenige anderer Stände, soweit sie ihm bekannt sei, mitteilen werde. Zettel: In seinem Schreiben (vom 6. Februar) hat der Ks. nicht angegeben, an welchem Ort in den Niederlanden er anzutreffen ist. Bittet um entsprechende Mitteilung und ob euer ksl. Mt. gescheft oder die raiß in andernung gewandt wurden. Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol., Konz.

¹ Es muss offen bleiben, ob hier der Augsburger Reichstag 1510, in dessen Abschied (SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 125) allerdings von Unterhaltszahlungen für das Reichskammergericht nicht die Rede ist, oder die zum 25. Februar 1516 nach Augsburg einberufene, aber nicht zustande gekommene Reichsversammlung gemeint ist. Für letztere gibt es zudem auch gar keinen Abschied.

*erreicht, dass der Ks. eine erneute nachdrückliche Weisung erteilt hat, gegen ihn (Kf. Friedrich) stillzuhalten. Dennoch soll das Reichskammergericht dem Vernehmen nach ein weiteres Mandat vorbereiten mit dem Befehl, binnen sechs Wochen das ausstehende Geld einschließlich der verhängten Strafen zu zahlen. Geschehe dies nicht, werde die Acht und Aberacht gegen ihn verhängt. Dieses Mandat soll in wenigen Tagen eintreffen. Bittet Renner nochmals, sich beim Ks. dafür einzusetzen, dass dieser dem Gericht Stillstand gebietet.*²

² *In seinem Antwortschreiben aus Breda vom 8. April 1517 teilte Renner mit, er habe beim Ks. erreicht, dass dieser einen weiteren Befehl an das Reichskammergericht ergehen lassen, wie aus der durch (Hans von) Berlepsch übersandten (nicht vorliegenden) Kopie zu ersehen ist. Ich find warlich ksl. Mt. ganz gutwillig und gnaigt gegen euer ftl. Gn., und ir Mt. hat aus getreuer maynung von euer ftl. Gn. wegen verwilligt, das euer ftl. Gn. die kunftigen ansleg zu underhaltung des camergerichtz bezalen solle, damit sy [= Reichskammerrichter und Beisitzer] sich nit beclagen, das sy euer Gn. halb an irer underhaltung mangl haben. Darumb rat ich alweg, das es euer ftl. Gn. an demselben auch nit erwinden laß. Was den (Kreis-)Tag in Leipzig betrifft, liegt die Schuld bei den ksl. Kommissaren, die erst nach dem Eröffnungstermin (3. Februar) mitgeteilt haben, dass sie nicht kommen können. Geht aber davon aus, dass der Ks. nochmals Vertreter schicken wird. Franziscus [von Sickingen] handelt warlich verachtlich wider ksl. Mt. Ich wolt, das er sich bas bedacht hett, dan im were wol geholfen worden. [...] Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 15, Orig. Pap. m. S. Mit Schreiben aus Altenburg vom 24. April 1517 dankte Kf. Friedrich Gf. Hoyer von Mansfeld und Renner für ihre Bemühungen in Sachen Reichskammergericht. Wir haben auch uf die naste citation gen Wormbs zu camerrichter und beysitzern geschickt gehabt und unser gelegenheit und erbieten in dem wellen anzeigen lassen, domit uns kein ungehorsam mocht zuerkant werden. Allerdings sei seinem Beauftragten beschieden worden, daz camergericht were aufgeschoben, weshalb nicht alle Beisitzer anwesend seien. Wenn dies wieder der Fall sei, werde das Gericht Antwort geben. Er bitte Gf. Hoyer und Renner, dafür zu sorgen, dass ihm bis dahin keine weitere Belastung auferlegt werde. Was den (Kreis-)Tag in Leipzig angehe, könne er mitteilen, dass Philipp Schenk von Limpurg hier sei und verschiedene Mandate übergeben habe, wonach er anstelle seines Vaters Schenk Friedrich verordnet und angewiesen sei, zu erkunden, waz ein yeder in dieser sachen tun will [vgl. Nr. 667, 669]. Und wiewol wir ksl. Mt. uf yr Mt. begeren zuvor in schriften und durch euch, Gf. Hoyer, unsers lb. bruder [Hg. Johann] und unser gemut zu erkennen geben, so ist doch darauf kein antwort wurden. Darumb wir nit wissen, ob ksl. Mt. an demselben unserm erbieten gefallen hat oder ob yr Mt. gemut und meynung sey, daz wir etwas weyters tun sollten. Ebd., fol. 36a–37a, Konz.*

665 Kf. Friedrich III. von Sachsen an Kf. Joachim I. von Brandenburg – Torgau, 22. Februar 1517 (sontags esto michi)

Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Präs.vermerk: Einkomen an der aschere mitwoch [25.2.17]).

Heute hat ein ksl. Bote verschiedene Franz von Sickingen und den zum 3. Februar (Blasii) nach Leipzig anberaumten (Kreis-)Tag betreffende Schriftstücke überbracht, darunter ein Schreiben, das allen zu dieser Zusammenkunft geladenen Ständen übergeben werden soll. Der Bote wird diesen Brief und eine Instruktion dem Vernehmen nach auch Kf. Joachim zustellen. Da ihre beiderseitigen Räte am 27. Februar (freitag nach cinerum) wegen anderer Angelegenheiten in Zinna zusammenkommen werden, möge Kf. Joachim seinen Vertretern seine Auffassung in dieser Angelegenheit darlegen und sie anweisen, mit den kursächsischen Räten darüber zu sprechen.¹

666 Instruktion Hg. Georgs von Sachsen für IUD Nikolaus von Heinitz, Dompropst zu Bautzen, zu einer Werbung bei Kf. Friedrich III. von Sachsen – ohne Ort, [vor 25. Februar 1517]¹

[1.] Problem einer Absprache mit Kf. Joachim von Brandenburg (in Sachen Hilfe gegen Franz von Sickingen); [2.] Empfehlung für eine Nichtbeteiligung der Hgg. von Sachsen an der Hilfeleistung; [3.] Wunsch nach Einbeziehung

¹ Am 26. Februar 1517 antwortete Kf. Joachim, am Vortag (gestern an der ascher mitwoch) spätabends habe der ksl. Bote besagte Schriften überbracht. Er werde seine Räte anweisen, in Zinna mit den kurbrandenburgischen Räten darüber zu sprechen. Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol., Konz.

¹ In seiner Relation über die Werbung bei Kf. Friedrich berichtete Nikolaus von Heinitz, er sei am 25. Februar (aschermitwoch) beim Kf. vorstellig geworden und habe von diesem zur Antwort erhalten, es sey war, das es eyn geringer anschlag sey noch yrer gelegenheit, eyn Kf. ader F. des Reichs eynem Ks. in solcher gestalt zu dienen, als das eyn edelman dem andern tete. Seyn kftl. Gn. hette auch daran und solchs zu tun keyne beswerung. Aber es were zu besorgen und zu schmecken, das balde eyn anders darnach volgen würde, als nemlich der gemeyne pfennig, den man auch von stund bey der acht fordern würde, und so der geweigert, denne so würde der fiscal aber mit der acht procediren. Wie leydelich solchs euer ftl. Gn. land und leuten seyn wurde, werden euer ftl. Gn. wol bedenken. Darumb so were es eyne sache, dye seynen kftl. Gn. zu meisterlich und auch in yrem regiment nye mehirk zukommen, seyn kftl. Gn. wüsten auch nicht guten rat darzu. Wiewol ich erinnerung getan und vorgeschlagen, ob es gut were, yrer aller kftl. und ftl. Gn. zusammenzukommen ader yre treffenliche rete zu schicken, darvon zu ratslagen, haben myr dennoch seyn kftl. Gn. keyne entliche antwort darauf geben wollen, sunder disen handel vor groß, wichtig und tapfer angesehen. Darumb so werden euer ftl. Gn. der sachen ferner wol wissen nachzudenken. [...] Belangende

der sächsischen Bff. und Gff. in den Anschlag ihrer Landesherrn; [4.] Verlangen nach Beteiligung Hg. Heinrichs von Sachsen am Anschlag.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8237/14, fol. 5a–7b, Kop.

/5a/ Instruction, auf H. Niclausen von Heynitz, Dr., tumprobst zu Budissen [= Bautzen], tumhern zu Meyssen und Aldenburg etc.², gestellt, was er bey Hg. Friderichen zu Sachsen, Kf. etc., ausrichten solle

[*Der erste Punkt ist für RTA nicht relevant.*]

[1.] /5b/ Zum andern, was belanget ksl. Mt. schrift, an dye stende bescheen [*wohl Nr. 613*], und den anschlag [*liegt nicht vor*], des uns seyne liebe [= Kf. Friedrich von Sachsen] auch eyn abeschrift zugeschigt, sal Dr. Heynitz seyner lieb anzeigen, das wir nicht wissen können, was unserm ohmen, dem Kf. [*Joachim*] von Brandenburg, an dieser sach gelegen. Was aber dem hause zu Sachsen daran mochte gelegen seyn, darauf haben wir eyn wenig gedacht und bedenken, ab es gut sey, das man sich mit dem Kf. von Brandenburg dieser sachen halben in handlung begeben solde, angesehen, so man etwas mit yme beschlosse und unser gelegenheit darnach eyn anderung erfordern und solche anderung bescheen wurde, mochte solchs mehir unwillen dann freuntschaft /6a/ einführen. Sovil aber des hauses zu Sachsen gelegenheit belanget, wolden wir uns mit unsern vettern [*Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen*] wol voreynigen, wollen auch solchs in seyner lieb bedenken gestellt haben.

[2.] Als wir auch den anschlag, so ksl. Mt. gestellt, ubirsehen, befinden wir, das er dennoch dermassen gestellt, das auch eyn edelman dem andern eyne solchen dinst tun mochte, zu geschweygen eyn F. des Reichs dem röm. Ks., bevorn, auf das Franciscus von Sickingen ungehorsam, der dann im Reiche vil arges einführen, gestraft werden mochte. Aber widerumb so bedenken wir auch, das diss tun dem hause zu Sachsen in andern sachen eyn schedelich und beschwerliche einführung brengen mochte, das man uns in disen ader dergleichen sachen sovil liederlicher anzyhen und uns darmit besuern mochte. Derhalben wol gut, das wir auf /6b/ dismal darmit auch vorschont werden. Doch so wirdet unser vetter, was hirinne das beste, wol wissen zu betrachten. [...]

meynen gn. H. Hg. Heinrichen, das seyn ftl. Gn. disen anschlag zu geburlichem anteyl mittragen sollte, haben myr seyn kftl. Gn. dise antwort geben lassen, es were seyne kftl. Gn. diser und ander anschlag zugeschikt und seiner ftl. Gn. bruder [*Hg. Johann*] darinne nicht benant. Aber seyn kftl. Gn. hetten sich dennoch mit seyner Gn. bruder also vil underredt, das sie sich des under ynen selbst voreynigt und vortragen hetten. Das wolte sich seyn kftl. Gn. zu euer ftl. Gn., mit yrem bruder zu tun, auch vorsehen. Ich habe auch sust der Bff. und Gff. halben anregung getan, [...] man hat myr aber darauf keyne antwort gegeben. Darumb ichs davor halte, es wirdet seyne kftl. Gn. durch stillesweigen gefallen haben. [...] *Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8237/14, o. Fol., Kop.*

² *Zu seiner Person vgl. SCHIRMER, Untersuchungen, S. 357.*

[3.] /7a/ Es ist auch zu bedenken, das dye Bff. und Gff., so in unsern landen und Ftt. gesessen [und] sunderlich angeschlagen [sind], das dyeselbigen zu uns und in unsern anschlag, wie vor alders, widerumb gezogen werden.

[4.] Es ist auch zu bedenken, das unser bruder Hg. Heinrich in disem anschlage nicht ist angeschlagen wurden, so doch seyne liebe den virden teyl unser lande innehat, das es dennoch also gemacht, das er auch etwas trüge und wir so hoch nicht dorften beswert werden. [...]

667 Instruktion Ks. Maximilians für Philipp Schenk von Limpurg zur Übernahme der Obersächsischen Kreishauptmannschaft – [Mecheln, 3. März 1517]¹

[1.] Mandate an alle Kreisstände zur Hilfeleistung gegen Franz von Sickingen; [2.] Nichtzustandekommen des Obersächsischen Kreistages; [3.] Ernennung Philipps Schenk von Limpurg zum Kreishauptmann anstelle seines Vaters Schenk Friedrich; Aufträge für die Organisation der Hilfeleistung.

Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol., Kop.

Instruction, was der edl unser und des hl. Reichs erbschenk und lb. getreuer Philipps H. zu Lympurg, unser diner, von unsern wegen handeln sol

[1.] Am ersten geben wir ime zu erkennen, das wir yn dem monat December nehstvorschinen an all unser und des hl. Reichs stend gepotsbrief [Nr. 613] haben ausgeen lassen, sich in ydem gezirk ayner hilfe und anslags zu roß und fueß zu unserm furgenomen zug wider Franciscen, der sich nennt von Sickingen, zu entsliessen und damit auf St. Gregorientag nehstkünftig [12.3.17] vor Wormbs yn veld zu sein laut eyner hiebeyligenden copi desselben ausschreibens.

[2.] Darauf wir dann des Reichs stenden, so in den gezirk gen Leibzig gehören, geschriben [Nr. 613] und bevolhen, auf St. Blasientag nehstvorschinen [3.2.17] zu Leibzig zu erscheinen und solhe hilf anzuslahen und sich der mit unsern reten, die wir mit eyner instruction [Nr. 659] laut hiebeyligender copi auch dahin vorordnet haben, zu vorgeleichen. Aber dieselben unser rete sein zu Leibzig nicht erschienen. So kunden wir auch nachzumal nit wissen, weliche aus den gemelten stenden dahin ankomen sein und wes sie sich entslossen. Deshalben haben wir den gedachten stenden durch die posterey eylends gen

¹ Mit Schreiben aus Mecheln von diesem Tag teilte Ks. Maximilian den ober-sächsischen Kreisständen mit, er habe Philipp Schenk von Limpurg beauftragt, anstelle seines Vaters Friedrich mit den Kreisständen darüber zu sprechen, dass die auf dem Leipziger Kreistag am 3. Februar (St. Blasientag) bewilligte Hilfe gegen den, der sich Franz von Sickingen nennt, bereitgestellt und bis auf Limpurgs weitere Weisung zuhause behalten werden soll, dass außerdem diejenigen, die noch keine Hilfe zugesagt haben, diese nunmehr doch vorbereiten. Sollen sich diesbezüglich gehorsam zeigen. Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Ferenberger).

Leipzk geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*] und begert, sich nichtdestemynder der angezeigten hilf zu entslissen und uns desselben durch ir eigen poten zu berichten laut hiebeyligender copi, des wir teglichs ir antwurt gewartend sein.

[3.] Und wiewol wir des gedachten Schenk Philippen vater, Schenk Fride- richen von Limpurg, zu des berürten gezirks haubtman furgenomen, so haben wir ine doch nu zumal an seins vatern stat darzue verordent.

// Und demnach soll er sich gen Leibzig fügen und eigentlich erkunden, welche stende auf St. Blasientag ader seit/[h]er daselbst erschinen sein ader nit und weliche diese hilf bewilligt und beslossen haben ader nit und uns des schriftlichen berichten und inen daneben diese hiebeyligende brife und credenzen [*liegen nicht vor*] zusenden und darauf bey inen ernstlich vorvolgen, ire hilf von stund bereit zu machen und damit anheim zu warten, bis der gemelt ir gezirkshaubtman Schenk Philipps sie erfordert, das sie alsdann gestracks zuzihen, weliche aber noch nit bewilligt hetten, das nachmals zu bewilligen und ir hilf gleicherweise bereit zu machen. Und er sol bis auf unsern bescheit weitem zu Leibzk beleiben.

668 Bf. Günther von Samland an Bf. Johann von Naumburg – Merseburg, 12. März 1517 (dornstags nach reminiscere)

Weimar, HStA, EGA, Reg. B Nr. 1005, fol. 21, Orig. Pap. m. S.

Ihm sind verschiedene ksl. Mandate einer hülff halben wider Franciscum von Sickingen itzt zukomen, die stende des Reichs betreffende und sunderlich uf dieß gezirk [= Obersächsischer Reichskreis] ausgangen. Da er derzeit in Abwesenheit Bf. Adolfs von Merseburg dessen Hst. verwaltet, dieser in derartigen Angelegenheiten meistens mit Bf. Johann von Naumburg und auch mit Bf. (Johann) von Meißßen übereinzustimmen pflegt, bittet er um Mitteilung, was in dieser Sache geschehen soll.

669 Philipp Schenk von Limpurg (Obersächsischer Kreishauptmann) an die Räte und Statthalter Kf. Joachims I. von Brandenburg in Cölln an der Spree – Leipzig, 7. April 1517 (dinstags nach palmarum)

Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Übersendet einen (nicht vorliegenden) ksl. Kredenzbrief und ersucht sie demgemäß, am 21. April (zehenden tag nach ostern) nach Leipzig zu kommen und gemeinsam mit den anderen Kreisständen die Hilfe für den Ks., die eigentlich bereits am 3. Februar (St. Blasientag) hier in Leipzig hätte beschlossen werden sollen, schnellstmöglich festzulegen und anschließend bereitzustellen. Ist angewiesen, dem Ks. zu berichten, wer sich gehorsam gezeigt hat bzw. wer nicht und wieviel von jedem bewilligt worden ist.

670 Bf. Hieronymus von Brandenburg an die Räte Kf. Joachims I. von Brandenburg in Cölln an der Spree – (Burg) Ziesar, 12. April 1517 (hl. ostertage)

Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Schlägt vor, dass die Räte in Beantwortung des ksl. Schreibens (Nr. 667, Anm. 1) (Philipp) Schenk von Limpurg mitteilen, Kf. Joachim habe seine Vertreter zu dem vom Ks. anberaumten (Kreis-)Tag am 3. Februar (Blasii) nach Leipzig geschickt. Da jedoch die ksl. Gesandten dort nicht erschienen seien, seien alle fil. Räte einschließlich der brandenburgischen wieder heimgekehrt. Nachdem Kf. Joachim nunmehr zum Ks. geritten sei, könne man davon ausgehen, er werde sich uf irer Mt. begeren gepürlich und unverweyßlich, als seiner Gn. H. und vater [Kf. Johann] und vorelder loblicher gedechtnus alle getan haben, wissen zu erzeygen. Weil sie von ihm keinen entsprechenden Befehl erhalten hätten, wüssten sie nicht, warum sie den neu anberaumten Tag in Leipzig beschicken sollten. Auch hätten die kftl. Statthalter keinen Beschluss gefasst, jemanden nach Worms zu entsenden. Empfiehlt außerdem, dass sie sich erkundigen, welche Gesandtschaften zum angegebenen Termin nach Leipzig kommen, um Kf. Joachim baldmöglichst darüber informieren zu können. Er selbst hat gehört, dass EB (Albrecht) von Mainz zum Unternehmen gegen Franz von Sickingen 40 Berittene entsandt haben soll, sich aber noch zuhause aufhält, vielleicht auch nicht gewillt ist, disen reychstag¹ zu besuchen.²

2.8 Der Niedersächsische Kreistag in Lübeck

671 Dr. Johann Krause (Goslarer Syndikus) an Bm. und Rat von Goslar – Braunschweig, 9. Februar 1517 (montag Apolonie virginis)

Mühlhausen, StadtA, 10/G 29,1 Bd. 7, fol. 17a, Kop.

Ist gemäß ksl. Mandat (Nr. 613) am 3. Februar (dinstags Blasii) zusammen mit einigen Räten EB (Albrechts) von Mainz nach Lübeck gekommen, hat aber dort weder die verordneten ksl. Kommissare noch den Hauptmann (des Niedersächsischen Kreises), Hg. Albrecht von Mecklenburg, noch irgendeinen der Kreisstände angetroffen. Nach dreitägiger Wartezeit hat er die ihm erteilte Weisung laut beigefügtem

¹ *Der Mainzer Reichstag kann damit nicht gemeint sein, da dieser erst am 23. April einberufen wurde (Nr. 721).*

² *Ein den Empfehlungen von Bf. Hieronymus entsprechendes Schreiben sandten die kurbrandenburgischen Räte am 18. April 1517 (sunabents in der hl. osterwochen) von Cölln an der Spree aus an Philipp Schenk von Limpurg. Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 50, Nr. 62 Fasz. 1, o. Fol., Konz.*

(nicht vorliegendem) Zettel hinterlegt. Glaubt, dass für das geplante Unternehmen (gegen Franz von Sickingen) kaum eine Hilfe bewilligt werden wird.¹

672 Bm. und Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Nordhausen, 23. März 1517

*Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol., Orig. Perg. m. S.
Inhaltsangabe: G. SCHMIDT, Städtetag, S. 240, Anm. 294.*

Sind vom Ks. zur Beratung über eine Hilfe gegen Franz von Sickingen auf einen reichstag [!] nach Lübeck geladen worden. Da dieses Mandat (Nr. 613) allerdings so spät bei ihnen eintraf, konnten sie nicht mehr rechtzeitig eine Gesandtschaft abfertigen. Auf ihre Erkundigungen hin erfuhren sie, dass weder die ksl. Vertreter noch der Kreishauptmann (Hg. Albrecht von Mecklenburg) in Lübeck erschienen waren, sodass nicht verhandelt werden konnte. Um selbst nicht für ungehorsam gehalten zu werden, bitten sie Bm. und Rat von Frankfurt a. M. um Mitteilung, wie die anderen Reichsstände sich zu verhalten gedenken.

¹ *Mit Begleitschreiben vom 6. März 1517 (freitags nach invocavit) leiteten Bm. und Rat von Goslar den Brief an Bm. und Rat von Mühlhausen weiter. Mühlhausen, StadtA, 10/G 29,1 Bd. 7, fol. 17a, Kop.*

3. Militärische Vorbereitungen für den Feldzug gegen Franz von Sickingen

673 Ks. Maximilian an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach – Hagenau, 23. Dezember 1516

Berlin, GStAPrK, BPH, Repos. 41 II E Nr. 4, fol. 16, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Beabsichtigt, sich zu seinem Enkel (Kg.) Karl von Spanien in die Niederlande zu begeben und sich vor dessen Abreise nach Spanien von ihm zu verabschieden. Da dies ain erliche rais sein wird, fordert er Mgf. Kasimir auf, er solle ihm auf ain gesellenritt [= auf einem gemeinsamen Ritt] dienen, unverzüglich aufbrechen und mit ca. fünfzig Berittenen zu ihm nach Luxemburg kommen. Die Reise wird nicht lange dauern, sodass der Mgf. bald wieder heimziehen kann und keine Kosten mehr haben wird. Erwartet, dass der Mgf. das Ersuchen nicht abschlägt.¹

¹ In einem weiteren Schreiben aus Trier vom 6. Januar 1517 dankte der Ks. dem Mgf. für die (nicht vorliegende) Mitteilung, dass dieser zu ihm kommen wolle. Da er sich selbst demnächst zu seinem Enkel (Kg. Karl von Spanien) begeben werde, ersuche er Mgf. Kasimir, baldmöglichst in Brüssel zu erscheinen. Dieser solle über Kurmainzer Gebiet und rechtsseitig des Rheins durch Hessen reisen und sich anschließend durch Hg. (Johann III.) von Jülich-Kleve geleiten lassen, um sicher ans Ziel zu gelangen. Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, Kriegsakten Nr. 3, fol. 3, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner). – In einem weiteren Schreiben aus Düren vom 18. Januar 1517 teilte der Ks. dem Mgf. mit, er akzeptiere dessen (nicht vorliegende) Entschuldigung, dass er mit seiner Abreise auf Hg. Wilhelm von Bayern warten möchte. Ersucht ihn, nunmehr zusammen mit dem Hg. aufzubrechen und über Miltenberg, Aschaffenburg, Frankfurt a. M. und Idstein nach Koblenz zu reisen. Von dort aus gebe es zwei sichere Wege, entweder über Düren, Aachen und Maastricht oder, was wohl kürzer wäre, über Luxemburg und Namur nach Brabant. Hat auch die EBB (Albrecht) von Mainz und (Hermann) von Köln um ihr Erscheinen ersucht. Ob sie kommen werden, wird Mgf. Kasimir in Aschaffenburg bzw. Köln erfahren. Sie könnten dann aus Sicherheitsgründen gemeinsam reisen. Berlin, GStAPrK, BPH, Repos. 41 II S Nr. 4, fol. 17, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler). – Am 10. Februar 1517 (dinstag nach Apollonie) schrieb Hg. Wilhelm von Bayern aus Aschaffenburg an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve, seine Reise zum Ks. nach Brüssel werde über Köln führen. Er bittet Hg. Johann, seine Reiter zum 17. Februar (dinstag nach St. Valentinstag schirst) dorthin zu schicken, um ihn sicher durch die hgl. Lande zu geleiten. Beiliegender Zettel mit der Unterschrift Mgf. Kasimirs: Bittet um Entschuldigung, dass er dieses Mal Hg. Johann nicht besuchen kann, da er eilig weiterreiten muss. Duisburg, LandesA, Jülich-Berg II Nr. 2455, fol. 45a, Kop.

674 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Rothenburg ob der Tauber – Nürnberg, 9. März 1517 (montag nach reminiscere)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 159a, Kop.

Antworten auf eine entsprechende (nicht vorliegende) Anfrage, dass auch sie über gelegenhait und entschafft des geplanten Feldzuges gegen Franz von Sickingen derzeit nicht Bescheid wüssten. Da sie aber ihr Augenmerk stets auf die Kff. und Ff. richteten, hätten sie entsprechende Vorbereitungen getroffen, um ihr eigenes Kontingent sofort in Marsch setzen zu können, wenn jene ihre Truppen losschickten. Werden Rothenburg hierüber informieren.

675 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim – Nürnberg, 9. März 1517 (montag nach reminiscere)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 159a, Kop.

Antworten auf die Bitte, die Windsheim für den Feldzug gegen Franz von Sickingen auferlegte Truppenanzahl zu bestellen und zusammen mit dem Nürnberger Kontingent zu entsenden, sie hätten sich in ihrer ersten entsprechenden Mitteilung offensichtlich geirrt, denn laut Abschied des Schweinfurter Kreistages (Nr. 617 [1.]) müsse Windsheim nur zwei Berittene und zwei Fußsoldaten stellen. Sie wollten diese, sofern der Feldzug stattfindende, aufnehmen und zusammen mit ihren eigenen Leuten in Marsch setzen.

676 Thomas Fuchs (Fränkischer Kreishauptmann und Reichshauptmann in Regensburg) an Bf. Gabriel von Eichstätt – ohne Ort, 10. März 1517

Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 29a, Kop.

Regest: VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2439 (an Bm. und Rat von Heilbronn).

Hat heute das abschriftlich beiliegende ksl. Mandat (Nr. 623) erhalten mit dem Befehl, es den Ständen des Fränkischen Kreises zur Kenntnis zu geben und sich selbst darauf einzustellen, auf weiteres Ersuchen des Ks. zusammen mit den ständischen Kontingenten an den dann benannten Ort zu ziehen. Geht davon aus, dass Bf. Gabriel dem Mandat gehorchen, das ihm auferlegte Kontingent bereitstellen und ihm damit nach entsprechender Aufforderung zuziehen wird.¹

¹ *Offensichtlich erhielten auch Bm. und Rat von Nürnberg ein entsprechendes Schreiben, denn am 14. März 1517 (samstag nach Gregorii) teilten sie Thomas Fuchs mit, sie seien einerseits durch ein ksl. Mandat aufgefordert worden, die ihnen auf dem Schweinfurter Kreistag auferlegte Truppenanzahl vollständig zu schicken. Durch ein weiteres Mandat hätten sie die Anweisung erhalten, ihm von dieser Hilfe 100 fl., zwölf gerüstete Pferde, einen Kriegswagen mit drei Pferden und zwei Trabanten zur Verfügung zu stellen. Da sich die*

677 Bm. und Rat von Heilbronn an Bm. und Rat von Rothenburg o. d. Tauber – Heilbronn, 10. März 1510 (dinstags nach reminiscere)

Regest: VON RAUCH, *UB Heilbronn*, Nr. 2439.¹

Da der Termin naht, an dem die Hilfskontingente (gegen Franz von Sickingen) im Feld erscheinen sollen, mögen Bm. und Rat von Rothenburg die Heilbronn auferlegten zwei Berittenen und 4 Fußsoldaten zusammen mit ihrer eigenen Anzahl auf Heilbronnns Kosten bestellen und nach Worms schicken oder sie erst dort in Dienst nehmen.

678 Bf. Gabriel von Eichstätt an Bf. Lorenz von Würzburg – Eichstätt, 15. März 1517 (sonntag oculi)

Würzburg, *StA*, *Würzburger Kreistagsakten 1*, fol. 25, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner lieb hand).

Übersendet abschriftlich das am Vortrag empfangene Schreiben Thomas Fuchs' (Nr. 676) sowie die diesem erteilte (nicht vorliegende) Antwort. Da er davon ausgeht, dass auch Bf. Lorenz ein entsprechendes Schreiben erhalten hat, bittet er um Übermittlung von dessen Erwiderung. Wir hörn nit, das man sich in andern zirkeln fast [= sehr] rüste. Ist zu besorgen, wue Thoma Fuchs die reuter in fränkischem zirkel zu ime precht, er möchte yendert ein frembden weg mit hinaussegeln.

679 Bf. Lorenz von Würzburg an Bf. Gabriel von Eichstätt – ohne Ort, 16. März 1517 (montag nach oculi)

Würzburg, *StA*, *Würzburger Kreistagsakten 1*, fol. 34a, Konz.

Hat versprochen, Bf. Gabriel über Neuigkeiten zum Feldzug gegen Franz von Sickingen zu informieren. Teilt demgemäß mit, er habe von einer glaubwürdigen Person erfahren, das die sach mit gemeltem Franciscus angestellt sey. Doraus zu vermuten, das uf dismal aus dem zug nichts wird.¹

*beiden Forderungen widersprechen, in Schweinfurt keine Geldzahlung, sondern die Stellung von Berittenen und Fußsoldaten beschlossen worden sei und sie ihre Truppenanzahl schon bereitgestellt hätten, könnten sie die verlangten Leistungen für ihn leider nicht erbringen. Nürnberg, *StA*, *Rst. Nürnberg*, *Briefbücher des Inneren Rates* Nr. 76, fol. 163b–164a, Kop.*

¹ *Das Archivale dieses Schreibens im StadtA Heilbronn ist im Zweiten Weltkrieg verbrannt.*

¹ *Dass das Schreiben auch an Bm. und Rat von Nürnberg erging, geht aus deren Antwort vom 19. März 1517 (pfintztag nach dem sonntag oculi) hervor, in der sie sich*

680 Ks. Maximilian an Fh. Hans Jakob von Mörsberg, Landvogt im Unterelsass – Aalst¹ in Flandern, 17. März 1517

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 36 1517/1b, fol. 100a, Konz.

Hat Mörsbergs (nicht vorliegendes) Schreiben vom 2. März (montag nach dem sonntag invocavit) mit der Antwort verschiedener Reichsstände, welche Hilfe sie gegen Franz von Sickingen leisten wollen, erhalten. Weist ihm an, alle Stände aufzufordern, sich mit ihren Kontingenten bereit zu machen und auf sein (Mörsbergs) Ersuchen hin rasch zuzuziehen.²

680a Ks. Maximilian an Meister und Rat von Straßburg – Tholen in Seeland, 5. Mai 1517

Straßburg, AM, AA 338, fol. 15, Orig. Druck m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 21.

Hat gehört, dass sich Franz, der sich nennt von Sickingen, die von den Kgg. (Franz) von Frankreich und (Karl) von Spanien entlassenen Truppen in seinen Dienst nimmt und plant, damit in der Landvogtei Hagenau einzufallen, um die

bei Bf. Lorenz für die übermittelte Information bedanken. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 170b, Kop.

¹ Im Archivale Altz.

² Mit Schreiben aus Hagenau vom 24. März 1517 (zinstags nach letare) an verschiedene Reichsstände teilte Fh. Hans Jakob von Mörsberg mit, der Ks. sei zufrieden, dass der Adressat sich im Rahmen der jüngsten Verhandlungen mit den Ständen des Oberrheinischen Kreises (in Hagenau, vgl. Abschnitt VII.2.4) gehorsam gezeigt habe. Da allerdings der für den 12. März (Gregorii) geplante Feldzug daran gescheitert sei, dass etliche Stände ihre Hilfe noch nicht zugesagt hätten, der Ks. jedoch entschlossen sei, ihn baldmöglichst durchzuführen, lasse er den Adressaten anweisen, gemäß dem Kölner Reichsabschied entweder seine Truppenhilfe in festgelegter Höhe bereit zu machen und abzuwarten, bis er vom Ks. zum Zuzug aufgefordert werde oder seinen Anschlag in Geld an den angegebenen Ort zu schicken. Orig. Pap. m. S.: Straßburg, AM, AA 370, fol. 26 (an Meister und Rat von Straßburg). Kop.: Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 110, o. Fol. (an Landgf. Philipp von Hessen); Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol. (an Bm. und Rat von Wetzlar). Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 9 (an Meister und Rat von Straßburg). – In einem weiteren ganz ähnlichen Schreiben aus Hagenau vom 31. März 1517 (zinstag nach judica) teilte Mörsberg Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern mit, er habe dessen Stellungnahme zu dem auf den Kreistag in Hagenau vorgebrachten ksl. Hilfsersuchen dem Ks. vorgetragen, der damit zufrieden sei. Im Hinblick auf die baldige Durchführung des geplanten Feldzuges möge der Pfalzgf. sein Truppenkontingent bereithalten. München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 158, Orig. Pap. m. S. (Präs.vermerk: Praesentatum uf palmtag Ao. etc. 17 [5.4.17]).

armingiackerei, wie vor jarn auch an den enden beschehen ist, einzubringen und aufzurichten.¹ *Bereitet sich zwar selbst darauf vor, in dieser Angelegenheit ins Oberland zu kommen, doch sollen sich Bm. und Rat von Straßburg, damit gegen Sickingen nichts versäumt wird, sofort rüsten und auf Weisung des Landvogts zu Hagenau (Fh. Hans Jakob von Mörsberg) nicht nur mit der ihnen bereits früher auferlegten Truppenzahl, sondern so stark wie möglich losziehen, um Sickingen gemeinsam mit den anderen ebenfalls aufgebotenen Untertanen des Reiches und des Hauses Österreich entgegenzutreten. Er selbst wird 2000 Berittene schicken. Auch wenn sich Sickingen still verhält, so sollen Bm. und Rat von Straßburg den früher ausgegangenen Mandaten dennoch Folge leisten.*

681 Hofmeister, Statthalter und Räte zu Ansbach an Bf. Georg von Bamberg – [Ansbach], 16. Mai 1517 (sambstags nach cantate)

Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, Beilage B, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner ftl. Gn. handen).

Antworten auf Bf. Georgs (nicht vorliegende) Mitteilung, wonach er vom Ks. erneut angewiesen worden sei, zum 15. Juni die ihm auferlegte Truppenhilfe gegen Franz von Sickingen oder, falls genügend Dienstleute in der Nähe des Feldlagers zu finden seien, den entsprechenden Geldbetrag dafür zu Händen des Kreishauptmanns (Thomas Fuchs) zu schicken, sowie auf die beigefügte Anfrage, wie sie als Vertreter Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach mit der Entsendung des mgfl. Hilfskontingents verfahren wollten, sie hätten diesbezüglich weder vom Ks. noch vom Mgf. eine Weisung erhalten. Wenn dies geschehe oder sie wüssten, was der Mgf. in der Angelegenheit zu tun gedenke, wollten sie Bescheid geben.

682 Ks. Maximilian an die Hauptleute und reichsständischen Kontingente für den Kriegszug gegen Franz von Sickingen – ohne Ort, [Anfang Juni 1517]¹

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 41 Pos. 6, fol. 241a u. b, Konz.

Kf. Ludwig von der Pfalz hat sich bereiterklärt, in allen seinen stetten und flecken unsern und des hl. Reichs offenbaren achtern und veinden nachzufolgen und gegen denselben zu handeln, offnung zu geben und zu gestatten, auch bey allen seinen undertanen zu verschaffen und darob zu sein, euch alle lieferung

¹ *Die Armagnaken waren eine während des Hundertjährigen Krieges entstandene berühmte Söldnerbande, die plündernd und mordend durch das Elsass und andere Regionen zog.*

¹ *Unsichere Datierung. Offen bleiben muss auch, ob das Schreiben ausgefertigt und verschickt wurde.*

und notdurft auf einen zimlichen gemeinen failen kauf und zimliche bezalung zuzefueren und verfolgen zu lassen. *Gebietet deshalb nachdrücklich*, so euch also die liferung von gemelts Pfalzgf. Ludwigen undertanen, wie obstet, zugefuert wirdet, das ir die in einem gemeinen failen kauf annemet und daruber nit beschweret, dringet oder die mit gewalt nemet.

683 Ks. Maximilian an Philipp Schenk von Limpurg (Obersächsischer Kreishauptmann) – Maastricht, 1. Juni 1517

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 492, fol. 14a, Kop. (p.r.p.s.; c.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Balthasar Merklin, Propst zu] Waldkirch).

Hat sich von seinem Enkel Kg. Karl von Spanien verabschiedet, ist in den Niederlanden aufgebrochen und befindet sich jetzt auf dem Weg, um sunder ainich stilligen gestracks hinauf gein Menz und furder in aigner person ins veld gein Wormbs zu ziehen und unser furnemen gegen Franciscen, der sich nent von Sickingen, dannen zu richten. Hat zudem den Reichsständen nochmals geboten, rasch gegen den Sickingen zu ziehen. Fordert Schenk Friedrich auf, sich ebenfalls unverzüglich zu rüsten, sich nach Worms ins Feld zu begeben und die Stände des (Obersächsischen) Kreises, dessen Hauptmann er ist, und diejenigen, die ihm am nächsten liegen, zu schnellstmöglichem Zuzug zu bewegen. Übersendet ihm für die Hinreise 50 rh. fl. Nach der Ankunft in Worms wird er sich mit ihm wegen seines Unterhalts verständigen.

684 Kf. Ludwig V. von der Pfalz an Bf. Lorenz von Würzburg – Heidelberg, 2. Juni 1517 (pfindstinstag)

Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 10, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner lieb hand).

Antwortet auf Bf. Lorenz' (nicht vorliegendes) Schreiben, er sei mit dessen Entscheidung, Truppen und nicht Geld zum Feldzug gegen Franz von Sickingen zu schicken, ganz einverstanden, hätte ihn auch gerne informiert, wann er seine eigenen Leute in Marsch setzen werde. Er habe zwar diesbezüglich noch keine Entscheidung getroffen, gehe jedoch angesichts der allenthalben stattfindenden Rüstungen davon aus, dass die Kontingente an dem vom Ks. festgelegten Tag oder kurz danach eintreffen würden. Deshalb wolle er zusehen, wie sich die ihm benachbarten Kff. und Ff. verhielten. Wenn sie sich im Feld befänden, könne er ja sein eigenes Kontingent aufgrund seiner Nähe zum Sammelort kurzfristig losschicken. Er habe in der ganzen Angelegenheit keine Vereinbarung mit seinen Mit-Kff. getroffen, werde aber, falls dies noch geschehe oder er die Seinen ins Feld entsende, Bf. Lorenz unverzüglich in Kenntnis setzen.

685 Ks. Maximilian an EB Albrecht von Mainz – Lechenich¹, 3. Juni 1517

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/474, fol. 290a, Konz.

Ersucht darum, unverzüglich 100 bestens gerüstete Pferde in Aschaffenburg zusammenzuziehen und den Zeitpunkt, zu dem sie dort sein werden, sowohl durch den Überbringer dieses Schreibens als auch durch einen eigenen Boten schriftlich mitzuteilen. Letzterer soll an die Übersetzstelle (urfar), so enhalb des Reins über den Rein gen Meinz get, reiten und dort das Antwortschreiben einem ksl. Diener übergeben, der es überbringen wird. Will die 100 Pferde acht bis vierzehn Tage lang verwenden, selbst bezahlen und unterhalten. EB Albrecht soll in dieser Sache keinesfalls säumen, außerdem die ihm im Rahmen der Reichshilfe auferlegte Truppenanzahl, die mit den angeforderten 100 Pferden nichts zu tun hat, gemäß dem früheren ksl. Aufgebot nach Worms ins Feld schicken.²

686 Weisung Ks. Maximilians an Gf. Karl Wolfgang von Oettingen (Bayerischer Kreishauptmann) – Köln, 4. Juni 1517

München, HStA, Rst. Regensburg, Urkunden 1517 VI 4, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder).

Befiehlt ihm als Hauptmann des (Bayerischen) Kreises für den Fall, dass dessen Hilfe noch nicht in Marsch gesetzt ist, dafür zu sorgen, dass dies unverzüglich geschieht und die Kontingente nach Rothenburg ob der Tauber geschickt werden, wohin er auch weitere Teile der Reichshilfe beordert hat.¹

687 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Augsburg – Köln, 4. Juni 1517

Augsburg, StadtA, Literaliensammlung, Personenselekte A-Z, Maximilian I., Teil III, fol. 81, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Präs.vermerk: Praesentata auf den 12. tag Junii).

¹ *Im Archivale Lechut. Die Identifizierung des Ausstellungsortes nach KRAUS, Itinerarium, S. 315.*

² *Ein wortgleiches ksl. Schreiben mit der Aufforderung, 100 gerüstete Pferde in Marburg zu versammeln, erging am selben Tag an Landgf.in (Anna d. J.) von Hessen. Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/474, fol. 292a, Konz.*

¹ *Mit Schreiben aus Harburg vom 13. Juni 1517 übersandte Gf. Karl Wolfgang diesen Befehl an Kammerer und Rat von Regensburg mit der Aufforderung, ihr Hilfskontingent schnellstmöglich nach Rothenburg ob der Tauber zu entsenden und mitzuteilen, an welchem Tag es dort eintreffen wird. München, HStA, Rst. Regensburg, Urkunden 1517 VI 13, Orig. Pap. m. S.*

Befiehlt ihnen nachdrücklich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten unverzüglich durch den Boten mitzuteilen, auf welchen tag die drey gezirk, nemlich Ulm [= Schwäbischer Kreis], Sweinfurt [= Fränkischer Kreis] und Regensburg [= Bayerischer Kreis], mit irem anslag wider den Sickingen angezogen seyen oder noch anziehen werden und welhen weg sy nemen, uns darnach wissen zu richten.

688 Der Rat von Wetzlar an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Wetzlar, 8. Juni 1517 (montag nach trinitatis)

Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Dankt für die am 7. Juni (sonntag trinitatis) eingetroffene (nicht vorliegende) Mitteilung, dass das Frankfurter Truppenkontingent (gegen Franz von Sickingen) bald nach Worms abgefertigt werden wird. Ist bereit, gemäß den Anschlägen der Reichstage zu Augsburg (1510) und Köln (1512) ebenfalls zwei Fußsoldaten zu schicken, damit diese gemeinsam mit dem Frankfurter Kontingent ziehen können. Hat aber nunmehr gehört, dass Diener Franz von Sickingens in der Gegend um Wetzlar streifen und dortige Bürger attackieren. Bittet deshalb darum, im Namen Wetzlars zwei Fußsoldaten aufzunehmen und sie dem Frankfurter Kontingent beizugeben. Wird für deren Besoldung aufkommen und auch der ksl. Aufforderung, am 15. Juni in Mainz zu erscheinen, Folge leisten. Sollten noch mehr als die beiden Fußknechte verlangt werden, wird man sich dem zur Vermeidung von Schaden nicht verweigern.¹

689 Bf. Lorenz von Würzburg an Bf. (Gabriel) von Eichstätt – ohne Ort, 9. Juni 1517 (dinstags nach trinitatis)

Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 20a u. b, Konz.

Teilt im Rahmen ihres Schriftwechsels über den Feldzug gegen Franz von Sickingen mit, dass heute eine Gesandtschaft bei ihm gewesen ist, von der wir vernemen, das ksl. Mt. zu Mastrich gewest und den Rein heraufzeucht, das auch Mgf. Joachim [von Brandenburg], Kf., zu Meynz einkomen und ksl. Mt. aldo erwartet werde. Aus dem sich furgang des zugs wider gemelten Franciscus zu vermueten. Obwohl er von denen, die er in dieser Angelegenheit instruiert hat, noch keine Informationen erhalten hat, wird er dennoch seine Berittenen und Fußsoldaten anweisen, einige Tage nach dem 15. Juni (St. Veits) loszumarschieren. Bf. Gabriel möge mitteilen,

¹ *Mit Schreiben vom 9. Juni 1517 (dinstags nach dem sonntag trinitatis) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., sie seien bereit, die beiden Fußknechte für Wetzlar aufzunehmen und zusammen mit ihrem eigenen Kontingent in Marsch zu setzen. Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol., Konz.*

*ob er möchte, dass ihre beiden Kontingente gemeinsam losziehen oder nicht. Wird Bf. Gabriel weiter auf dem Laufenden halten.*¹

690 Instruktion Ks. Maximilians für seine Diener Ulrich Leysser (Verweser des ksl. Zeugmeisteramts) und Johann Begen zu einer Werbung bei Landgf.in Anna d. J. von Hessen – Frankfurt a. M., 15. Juni 1517

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Die Gesandten sollen nach Übermittlung seiner guten Wünsche Landgf.in Anna von Hessen für ihre (nicht vorliegende) Mitteilung bezüglich der 100 reisigen Pferde (vgl. Nr. 685, Anm. 2) danken und sie ersuchen, diese bis zum 18. Juni nach Marburg zu schicken. Wird dann durch einen eigenen Boten Bescheid geben, an welchen Ort sie zu ihm kommen sollen, und sie auch auf eigene Kosten unterhalten. Sie werden ca. 14 Tage lang nur bei ihm sein, bis die Reichshilfe eintrifft, und nicht gegen Franz, der sich nennt von Sickingen, eingesetzt.

Außerdem sollen die beiden Gesandten Landgf.in Anna und deren Räte veranlassen, entweder die dem Ft. Hessen auferlegte Truppenhilfe gegen den Sickinginger unverzüglich ins Feld bei Worms zu schicken oder ihnen stattdessen den entsprechenden Geldbetrag gegen Quittung auszuhändigen. Wird damit aus dem Kreis der zugesandten 100 Pferde die dem Anschlag entsprechende Anzahl oder nötigenfalls andere bestellen.

Da täglich zahlreiche Helfer und Anhänger des Sickingers über den Rhein geführt werden, die den ksl. Dienern und auch den Reichsuntertanen viel Schaden zufügen, hat er bei den Kff. und Ff., die Übersetzstellen (urfar) am Rhein haben, angeordnet, das die schiff, so allenthalben bey offen flecken am Reyn sein, zu iren slossen und stetten am Reyn gefuert und die sachen also versehen [werden], damit hinfür kein feinde her- oder hinübergefuert werden. Weil es im Ft. Hessen ebenfalls derartige Stellen gibt, sollen die Gesandten dafür sorgen, dass die Maßnahme auch von der Landgf.in und deren Räten umgesetzt wird.

¹ *Mit Schreiben aus Eichstätt vom 12. Juni 1517 (freitag nach corporis Christi) antwortete Bf. Gabriel, er wolle schnellstmöglich Berittene, aber keine Fußsoldaten nach Worms schicken. Wenn seine Reiter gemeinsam mit den Würzburgern ziehen könnten, wäre es ihm sehr recht, doch solle Bf. Lorenz deswegen seine Leute keinesfalls eigens zurückhalten. Er selbst habe erfahren, dass die Kontingente Augsburgs, Nürnbergs und anderer Städte im Schwäbischen Bund am 16. Juni (erichtag nechst) in Rothenburg ob der Tauber zusammentreffen und weiter nach Worms ziehen sollen, auch, das ksl. Mt. numals herauf bis gen Meinz sey, daselbst ein reichstag zu halten. Wenn er Weiteres erfahre, werde er es mitteilen. Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 19, Orig. Pap. m. S.*

*Die Gesandten sollen über das Ergebnis ihres Auftrags berichten und in Marburg seine weitere Weisung bezüglich der reisigen Pferde erwarten.*¹

691 Bm. und Rat von Köln an Niklas Ziegler (ksl. Sekretär) – Köln, 15. Juni 1517

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 76a, Kop.

Haben ihre Hilfe in Berittenen und Fußsoldaten (gegen Franz von Sickingen) bereitgestellt. Bitten Ziegler um Mitteilung, wann diese am vorgesehenen Ort sein soll.

692 Bf. Gabriel von Eichstätt an Bf. Lorenz von Würzburg – Eichstätt, 17. Juni 1517 (mitwochen nach Viti)

Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 16, Orig. Pap. m. S.

Antwortet auf ein (nicht vorliegendes) Schreiben von Bf. Lorenz, er sei nach wie vor entschlossen, seine Berittenen am 18. Juni (donerstag nach dato) zu Bf. Lorenz in Marsch zu setzen und kein Geld zu schicken, wiewol deshalb auch etwas an uns hat gelangt, und wollen das übrig Got und dem glück bevelhen, in hoffnung, die händel werden in besser weg gewendt, dann man davon redt und vor augen ist.

693 Gf. Reinhard von Rieneck an Gf. Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen – ohne Ort, 18. Juni 1517 (donnerstag nach Viti)

Meiningen, StA, GHA, Sektion I Nr. 2722, fol. 1, Orig. Pap. m. S.

Gf. Wilhelm hat ihm jüngst geschrieben, dass er dem Ks. gemäß dem Schweinfurter Anschlag (Nr. 617 [1.]) Geld schicken wird, und empfohlen, das Gleiche zu tun. Will diesem Rat folgen, weiß aber nicht, ob der Feldzug wirklich stattfinden wird, hat auch noch kein entsprechendes ksl. Mandat erhalten. Bittet deshalb um Mitteilung, ob man das Geld dem Hauptmann des Fränkischen Kreises, Thomas

¹ *Mit Schreiben aus Frankfurt a. M. vom selben Tag teilte der Ks. Landgf. in Anna d. J. die Entsendung Leyssers und Begens mit, die mit ihr über die 100 gerüsteten Pferde, die Hilfe gegen den Sickingen und die Überfahrt über den Rhein sprechen sollen. Sie möge den Abgesandten Glauben schenken und sich gutwillig zeigen. Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler). Am 23. Juni 1517 antwortete der Ks. aus Steinheim auf Begens Mitteilung, wonach die 100 hessischen Pferde erst am Tag seines Schreibens nach Marburg kämen, er solle ihnen den Heimzug gestatten, da er selbst bereits weitergereist sei. Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 110, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; c.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder).*

*Fuchs, oder anderen Personen schicken soll und wie sich Gf. Wilhelm in dieser Sache zu verhalten gedenkt.*¹

694 Ks. Maximilian an den Westfälischen Kreishauptmann Hermann von Goer – Frankfurt a. M., 19. Juni 1517

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/7, fol. 21, Kop. (p.r.p.s.; c.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Weist ihn an, mit der Hilfe des Westfälischen Kreises zu Pferd und zu Fuß nach Wesel zu ziehen, dort zu bleiben und bis auf weiteren Befehl bei der Sicherung des Rheins mitzuhelfen.

695 Quittung Ks. Maximilians für Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen – Frankfurt a. M., 19. Juni 1517

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 70, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Ks. Maximilian bestätigt, dass Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen 1700 rh. fl. als Abschlag ihres Anteils an der Hilfe gegen Franz von Sickingen bezahlt haben.

696 Ks. Maximilian an die Truppenkontingente Straßburgs und anderer Reichsstände – Frankfurt a. M., 20. Juni 1517

Straßburg, AM, AA 370, fol. 16, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, S. 13, Nr. 31.

Hat gehört, dass sie von ihren Oberen als Hilfe (gegen Franz von Sickingen) geschickt worden sind. Da sich allerdings ihre Ankunft (in Worms) verzögert, entsendet er Gregor Rauber, Hauptmann der ksl. Einspännigen, mit dem Auftrag, den Zuzug der Truppenkontingente zu beschleunigen. Fordert diese auf, gemäß Raubers Weisungen schnellstmöglich nach Worms zu ziehen, sich dort dem Kommando des

¹ *Mit Schreiben aus Suhl vom 24. Juni 1517 (Johannis baptiste) antwortete Gf. Wilhelm, das wir die unsern, die dann hinab gen Menz, wue wir anders selbst nit reiten wurden, auf sonntag nach visitationis [5.7.17] schirst zu Lore [= Lohr] einkomen sollen. Von denen sollen euer lieb bericht empfahen, was wir uns des gelts halben gedenken zu halten. Meinungen, StA, GHA, Sektion I Nr. 2722, fol. 2a, Konz.*

zum Reichshauptmann ernannten Philipp von Esch zu unterstellen und diesem zu gehorchen.¹

697 Instruktion Ks. Maximilians für Johann Lucas, Einnehmer des ksl. Generalschatzmeisteramts, und Ulrich Leysser, Verweser des ksl. Zeugmeisteramts, zu einer Werbung bei Bm. und Rat von Nürnberg – Miltenberg, 23. Juni 1517

[1.] Seine Entschlossenheit zur Bestrafung des Odenwälder Adels wegen dessen Unterstützung für Franz von Sickingen; [2.] Ersuchen um Bereitstellung von Geschützen und Kriegsmaterial für das geplante Unternehmen.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 133 Nr. 14, Prod. ad 3, Kop. (p.r.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder).

[1.] Die Gesandten sollen nach Übermittlung seiner guten Wünsche darlegen, nachdem der adel im Ottenwald gemeinlich bishere Franciscus, der sich Sickingen nennt, als unserm und des Reichs ächter und aberechter anhengig gewest ist und im uber unser ausgangen ernstlich gebot hilf und beystand, auch rat und tat getan und bewysen, dardurch dann des hl. Reichs strassen allenthalben unsicher gemacht, das wir uns deshalb genzlich entschlossen haben, dieselben vom adel, dieweyl die etwas schlechte heuser und schlosser haben, darumb zu strafen und die strassen sicher zu machen, damit man auf den reichstag, so ytzo zu Menz gehalten werden soll, sicher zu- und abziehen muge.

[2.] Und nachdem wir aber alles das geschützt, so wir wider den obgemelten unsern und des Reichs ächter und aberechter Franciscen, der sich nennt Sickingen, zu prauchen willens und furnemens sein, unden und oben am Rein aufrichten lassen, das uns dann an obgemelte ort zu fürn ungelegen were, sollen die beiden Abgesandten Bm. und Rat von Nürnberg ersuchen, ihm für sein Unternehmen gegen die Adligen sechs Kartaunen und sechs Schlangenbüchsen sowie für jedes dieser Geschütze hundert Kugeln und eine entsprechende Menge Pulver zur Verfügung zu stellen, außerdem sechs Kartaunen- und vier Schlangenbüchschensützen, die er aber nur kurze Zeit verwenden und selbst bezahlen will.

¹ *Mit Schreiben aus Frankfurt a. M. vom selben Tag wies der Ks. Rauber an, unverzüglich von Worms aufzubrechen, seine Rüstung dort zu lassen, sich nach Möglichkeit zu verkleiden, auf möglichst sicheren Wegen nach Hagenau zu reiten, dort die reichsständischen Truppenkontingente zu suchen, ihnen den an sie gerichteten ksl. Brief zu übergeben und sie schnellstmöglich nach Worms zu führen, wo sie sich dem Befehl des Reichshauptmanns Philipp von Esch unterstellen sollen. Straßburg, AM, AA 370, fol. 16, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt). Am 24. Juni 1517 teilte Rauber Meister und Rat von Straßburg mit, er habe heute vom Ks. einen anderen Befehl erhalten, weshalb er die Reise nach Hagenau nicht durchführen könne. Sie sollten deshalb selbst dafür sorgen, dass das Straßburger Kontingent sowie die Truppen der anderen Städte und Stände schnellstmöglich nach Worms gelangten. Ebd., fol. 18, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).*

Alle Geschütze werden ausschließlich gegen den Adel im Odenwald verwendet, etwaige Schäden daran ersetzt, verbrauchte Kugeln und verschossenes Pulver von ihm bezahlt, übriggebliebene Kugeln nach Ende des Unternehmens nach Nürnberg zurücktransportiert. Die Nürnberger sollen zudem einen Zeugwart oder eine andere Person ihrer Wahl für die Kontrolle des gelieferten Kriegsmaterials stellen. Ersucht darum, seinen Wunsch keinesfalls abzuschlagen.¹

¹ Mit Schreiben aus Aschaffenburg vom 22. Juni 1517 teilte der Ks. Bm. und Rat von Nürnberg die Entsendung Lucas' und Leyssers mit. Man möge ihnen Glauben schenken und sich gutwillig und gehorsam zeigen. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 133 Nr. 14, Prod. 3, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder). Ein weiteres Exemplar dieses Kredenzschreibens, ausgestellt in (Tauber-)Bischofsheim am 24. Juni 1517, ebd., Prod. 4, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder). – Als Reaktion auf das ksl. Ersuchen beauftragten Bm. und Rat von Nürnberg ihre beiden Vertreter auf der Ende Juni/Anfang Juli in Augsburg stattfindenden Versammlung des Schwäbischen Bundes, Lienhard Groland und Christoph Fürer, gegenüber dem dort ebenfalls anwesenden Ks. darauf hinzuweisen, dass der Odenwälder Adel bisher bereits mehrfach Gewaltakte gegenüber der Rst. Nürnberg verübt habe. Sollten sie nun die geforderten Geschütze und Personen zur Verfügung stellen, müssten sie mit Racheakten rechnen, die sie als Handelsstadt schwer beeinträchtigen würden. Zudem soll der Adel sehr verärgert sein über das Gerücht, dass Nürnberg Geschütze gegen Franz von Sickingen zur Verfügung stelle, der maynung, als ob Nurnberg fur ander reich[s]stende genaigt und lustig wern, den adel zu vertreiben. Aus diesen Gründen möge der Ks. auf seine Forderung verzichten, zumal er wohl die benötigten Geschütze bei anderen Reichsständen, die näher am Odenwald liegen, viel leichter bekommen könne. Falls der Ks. diese Bitte ablehnt, soll er gebeten werden, nicht Nürnberg allein, sondern auch andere Stände des Reiches und des Schwäbischen Bundes zu belasten. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 133 Nr. 14, Prod. ad 5, Kop. – Mit Schreiben vom 28. Juni 1517 (sonntag nach Johannis baptiste) teilten Bm. und Rat von Nürnberg Kaspar Nützel mit, sie hätten vorgehabt, dem Ks. in Rothenburg ob der Tauber durch Lienhard Groland und Christoph Fürer auf sein Ersuchen zu antworten und ihn mit Unterstützung des Propsts von St. Sebald (Melchior Pfinzing) zum Verzicht auf das geforderte Kriegsmaterial zu bewegen. Haben dann aber die Gesandten nicht losgeschickt, nachdem sie erfahren haben, dass der Ks. den kopf uf Dinkelspuhel, Nordling und Augspurg gewendet hat, vielleicht der maynung, bey dem bund umb hilf wider den adel oder andere anzusuchen. Dennoch soll der Propst sein Bestes versuchen, denn die Stellung des Kriegsmaterials wäre für Nürnberg mit hohen Kosten verbunden, die es niemals wieder erstattet bekäme. Schicken Nützel die für die beiden Gesandten vorgesehene Instruktion mit der Weisung, falls der Ks. nach Augsburg kommt, in dieser Sache ebenfalls das Bestmögliche zu versuchen. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 77, fol. 14a u. b, Kop.

698 Ein ungenannter Wormser Verfasser an einen ungenannten Empfänger – [Worms, 25. Juni 1517]¹

[1.] *Bevorstehender Beginn der Anhörung Franz von Sickingens durch die Kff. Albrecht von Mainz, Joachim von Brandenburg und Ludwig von der Pfalz (auf dem Reichstag) in Mainz; geplanter friedlicher Stillstand mit ihm;*
 [2.] *Rüstungsvorbereitungen in Worms.*

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol., Orig. Pap.

[1.] *[Der Anfang des Stückes fehlt offensichtlich.]* Bey uns zu Wormbs wirdet von ksl. Mt. mangerley weys gerett, als do ein yeder durch einen luckenzaun gesehen hab, was ime garten sey, jertzunt, das seyn Mt. auf Augsburg ein weyl dorthin und dann hiehere faren und raysen well. [...] Aber des gwissers (das ich here) ist, das ksl. Mt. meynung und gescheft sey, das meinen gnst. Hh. *[EB Albrecht]* von Mainz und *[Joachim von]* Brandenburg, auch dem Pfalzgf. *[Ludwig]*, allen dreyen Kff., bevolhen sey, das Franz von Sickingen auf morgen, freitag, beschieden werden soll und nu beschriben sey, auf morgen, freitags, vor // iren kftl. Gn. zu Mainz zu erscheynen und sich horn zu lassen umb sein verantwortung der langen vehden, die er zu der stat Wormbs getragen und geübt hat. Das dann der röm. Ks. durch ubervil und groß furbitte verhengt und zugegeben hat, doch mit dieser mass, das die gnannten meine gnst. Hh., die Kff. und verhorer, wes sie sein, des Franzen, dargeben vernemen, ksl. Mt. unverzogenlich und eylend zuschryben sollen und das sie von solhem tag an auf 8 tag lang einen friedlichen anstand bey ime, Franzen, gesynnen, den auch die ksl. haubtleut und auch die stat Wormbs annemen und dulden sollen.

[2.] *Sonst so hat man an heut zu vesperzeit zu mustern aus ksl. bevelh und mit den Burgundien angefangen, und morgen frue // sol man mit den Teutschen, die von trefflichem adel vast aus Osterreich, Krayn, Windischer Mark, Kernten, Steyr und Bayern hie seyen, musterung und auf weyter zeyt bezalung und rüstung tun. Item so haben auch etliche bevelh, ein gut anzal fueßknecht von ksl. Mt. wegen anzunemen. Item so seyen auch etlicher Gff., Hh. und Hftt. dienstleut, nach maß des anlags gefertigt, hiehere chomen. Item so hab ich von glaubwürdigen personen vernomen, das unser gnst. H., der Ks., den von Strasburg geschrieben hab *[Schreiben liegt nicht vor]*, umb sich mit irer rüstung (die trefflich sein soll) zum furderlichsten erheben und herabschieffen sollen. Got wolle es zu gemeinem nutz keren. [...]*

¹ *Die Datierung ergibt sich aus der Aussage im Text, dass Franz von Sickingen für den Folgetag zur Anhörung durch die Kff. von Mainz und Brandenburg geladen worden sei. Diese begann laut Nr. 790 und 791 am 26. Juni 1517.*

699 Meister und Rat von Hagenau an Meister und Rat von Straßburg – Hagenau, 27. Juni 1517 (samstags noch Johannis baptiste)

Straßburg, AM, AA 370, fol. 65, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vögt).

Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, S. 13, Nr. 32.

Sind, wie andere ihrer Zugewandten, durch den Landvogt (Fh. Hans Jakob von Mörsberg) gemäß ksl. Mandat angewiesen worden, morgen ihr Hilfskontingent zum Zug nach Worms in Straßburg bereitzustellen, wo der Ks. weiteren Befehl erteilen wird. Da nun die Rede davon ist, dass der Ks. bereits wieder aus Frankfurt a. M. abgereist ist, man auch nicht erfährt, ob bereits Hilfskontingente zugezogen sind, bitten sie um Mitteilung, ob und wann Bm. und Rat von Straßburg die Ihren entsenden werden und ob sie von ihren Gesandten (in Frankfurt a. M.) Informationen über den dortigen Tag oder den Feldzug haben.

700 Ks. Maximilian an EB Albrecht von Mainz – Augsburg, 7. Juli 1517

Aufforderung, sein Truppenkontingent nach Oberwesel zu schicken oder den entsprechenden Geldbetrag dafür zu zahlen.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/474, fol. 295a, Konz.¹

Erwirdiger, lb. neve und Kf., als wir dir nechst geschriben haben, daz wir dich mit deiner hilf wider den [Franz] Sickingen ruen lassen wellen, bis derselb Sickingen eingetan und behaurt [= festgenommen] sey, ^{a-}dieweyl wir dann solche behaurung ytz verordent und die notdurft erfordert, noch mer volks darzu ze haben, so begern wir an dein lieb mit ernst, du wollest dein aufgelegte hilf furderlichen gen Obernwesel schicken und inen bevelhen, furter zu handeln und zu ziehen, wie sy des durch unser rete und anwelve zu Meinz bescheiden werden. Wo aber dein lieb nit gelegen were, dein leut zu schicken, so wellest doch dafur daz gelt, sovil sich des laufen, denselben unsern reten gegen gnugsam

^{a-a} *Ursprünglicher Text:* befinden wir, daz die notturft erfordert, zu solcher behaurung mer volks, dann bisher von des Reichs hilf ankumen ist, *-ze haben-* (*-* Von anderer Hand korrigiert aus: zu bestellen. Daz wir auch getan haben, wir dann mit unserm kriegsfolk, so zu Wormbs ligt, yetz in kurzen tagen, sich nahend, umb Eberenberg [= Ebernburg] legern werden). Demnach begern wir an dein lieb mit besonderm fleyß, du wellest dein aufgelegte hilf unserm und des Reichs F., dem abt [Hartmann] zu Fuld, und Leonharten Rauber, unserm oberisten hofmarschalk, in gelt bezalen und dagegen unser quittung empfahen, damit wir unser neu bestellt kriegsfolk fur dein anzal und erhalten mugen.

¹ *Der gesamte Text des Schreibens ist von anderer Hand unter die ursprüngliche Textfassung geschrieben. Diese ist datiert Augsburg, 6. Juli 1517 und war, wie die äußere Form zeigt, als Ausfertigung geplant.*

quittanz bezalen, die bevelh haben, damit leut zu bestellen.^{-a} Daran tut dein lieb unser meynung und gut gefallen. Datum Augspurg am 7. tag July Ao. etc. 17.

701 Ks. Maximilian an EB (Richard) von Trier – Augsburg, 7. Juli 1517

Aufforderung, sein Truppenkontingent nach Oberwesel zu schicken oder den entsprechenden Geldbetrag dafür zu zahlen.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 29a, Konz. Kop. (Vermerk von anderer Hand unter dem Text: Dieser copeyen zwo und ein rechten brief auf Trier).

Erwirdiger, lb. neve und Kf., als wir dir negst geschriben haben [*Schreiben liegt nicht vor*], das wir dich mit deiner hilf wider den [*Franz*] Sickingen ruwen lassen wellen, bis ^awir dich weiter wissen lassen, demnach^{-a} so begern wir an dein lieb mit ernst, du wollest dein aufgelegte hilf furderlich gen Oberwesel schicken und inen bevelhen, furter zu handeln und zu ziehen, wie sy des durch unser rete und anwelde zu Menz bescheiden werden. Wo aber deiner lieb nit gelegen were, dein leut zu schicken, so wollest doch dafür das gelt, sovil sich des laufen, denselben unsern reten gegen genuegsamer quittanz bezalen, die bevelh haben, davon leut zue bestellen. Daran tuet dein lieb unser maynung und guet gefallen. Datum Augspurg am 7. tag July Ao. etc. 17.

702 Ks. Maximilian an EB (Hermann) von Köln – Augsburg, 8. Juli 1517

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 37a, Konz.

Hat seinen obersten Hofmarschall Leonhard Rauber angewiesen, mit EB (Hermann) über die diesem auferlegte Hilfe gegen Franz, der sich nennt von Sickingen, zu sprechen. Ersucht darum, dem Abgesandten Glauben zu schenken und sich gutwillig und gehorsam zu zeigen.

703 Bm. und Rat von Köln an Bm. und Rat von Oberwesel – Köln, 8. Juli 1517 (octava Julii)

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 88a, Kop.

^{a-a} *Von anderer Hand korrigiert aus:* derselben Sickingen eingetan und behaupt sey, dieweyl wir dann solhe behaurung yetz verordent und die noturft erfordert, noch mer volks darzue ze haben.

*Haben dem Gebot des Ks., ihr Kontingent an Berittenen und Fußknechten nach Oberwesel zu schicken und dort auf seine weiteren Weisungen zu warten, Folge geleistet. Bitten, den Truppen Unterkunft und erschwingliche Verpflegung zu geben.*¹

704 Weisung Ks. Maximilians für seinen Zahlschreiber Leonhard Strauß – Augsburg, 12. Juli 1517

Wien, HHStA, Reichsregisterbuch AA, fol. 70a u. b, Kop.

Weist seinen Zahlschreiber Leonhard Strauß an, zunächst in Speyer 5700 fl. (Jakob) Fuggers zu holen und anschließend in Mainz von dem obersten ksl. Hofmarschall Leonhard Rauber gegen Aushändigung der beiliegenden Quittung 750 ½ fl. zu empfangen. Mit diesem Geld soll er sich nach Worms zu Gf. Sigmund zum Haag, Bernhard von Oberstein sowie anderen Hauptleuten und Kommissaren begeben und den deutschen und burgundischen Reisigen bei ihrer Musterung einen Monatslohn bezahlen.

705 Dr. Konrad von Schwapach (Prokurator am Reichskammergericht) an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Worms, 17. Juli 1517

Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

*Hat zuverlässig gehört, der Ks. sei ungehalten darüber, dass sich so wenige Truppenkontingente der Reichsstände und aus den Reichskreisen in Worms befinden, und habe deshalb seine hiesigen Hauptleute angewiesen, ihm zu melden, welche Kontingente da seien. Dies wird heute oder morgen geschehen.*¹

706 Bm. und Rat von Köln an ihre Hauptleute Heinrich Schinker und Peter Streicher – Köln, 20. Juli 1517

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 92b–93a, Kop.

¹ Am 11. Juni 1517 hatten Bm. und Rat von Köln 30 Reisige für vier Monate verpflichtet. Zu ihrem Hauptmann war Heinrich Schinker ernannt worden. Regest: KUPHAL, Urkundenarchiv, S. 68, Nr. 15939.

¹ Am 18. Juli 1517 (sambstags nach divisionis apostolorum) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., sie hätten dem Ks. bei seinem jüngsten hiesigen Aufenthalt die Entsendung ihrer Reisigen und Fußsoldaten angekündigt und auf ihre Frage, bei wem sich diese melden sollten, vom ksl. Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) die Antwort erhalten, sie sollten bis auf weiteren Bescheid gerüstet bleiben. (Nachschrift:) Bitten um Mitteilung, welche reichsstädtischen und sonstigen Truppenkontingente in Worms eingetroffen sind. Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol., Konz.

Haben unlängst beide Hauptleute und deren Mitgesellen zu Ross und Fuß angewiesen, sich gemäß ksl. Befehl nach Oberwesel zu begeben, dort zu bleiben und bei der Sicherung des Rheins mitzuhelfen. Befehlen nunmehr nachdrücklich, Oberwesel ohne ihre ausdrückliche Erlaubnis keinesfalls zu verlassen, außerdem fortlaufend Bericht zu erstatten.

707 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Augsburg, 31. Juli 1517

Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Hat seinen Rat und obersten Hofmarschall Leonhard Rauber beauftragt, mit Bm. und Rat von Frankfurt a. M. über den auf dem jüngstgehaltenen Kreistag (in Hagenau ab 3. Februar, vgl. Nr. 640) bewilligten viermonatigen Anschlag gegen den, der sich nennt Franz von Sickingen, zu sprechen. Ersucht sie, dem Abgesandten Glauben zu schenken und sich gehorsam zu zeigen.

708 Mandat Ks. Maximilians an die reichsständischen Truppenkontingente – Augsburg, 1. August 1517

Orig. Pap. m. S.: Köln, Historisches A., Best. 50A 44/8, fol. 1 (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler).

Kop.: München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 132a u. b; Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 30b.

Hat seinen obersten Marschall Leonhard Rauber angewiesen, alle Truppenkontingente, die von den Reichsständen für vier Monate ins Feld geschickt worden sind oder noch werden, aufzufordern, zusammen mit den in Mainz befindlichen Reichsständen nach Rothenburg ob der Tauber zu ziehen und dort auf seinen weiteren Bescheid zu warten. Befiehlt ihnen, einer entsprechenden Anweisung Raubers Folge zu leisten.

709 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Nürnberg – Augsburg, 1. August 1517

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, B-Laden Akten B 61 Nr. 7, fol. 73, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Anton] Stoß).

Übersendet verschiedene Quittungen, die den ihm kürzlich bewilligten, aber von etlichen Ständen des Fränkischen Kreises bisher nicht übersandten viermonatigen Hilfsanschlag betreffen. Erteilt für den Fall, dass diese Stände den jeweils auf sie entfallenden Betrag erlegen, worum er sie durch seinen Diener Christoph Zott

*ersuchen lässt, Weisung, das Geld in Empfang zu nehmen, darüber zu quittieren, es bis auf weiteren Bescheid zu verwahren und ihm durch seinen Finanzsekretär Peter Stoß über den Verlauf der Einhebung Bericht zu erstatten.*¹

710 Glad Böcklin von Böcklinsau, Hauptmann des Straßburger Truppenkontingents, an Meister und Rat von Straßburg – Worms, 5. August 1513 (mitwoch noch vincula Petry)

Straßburg, AM, AA 370, fol. 40, Orig. Pap. m. S.

Teildruck/Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 49.

Hat gehört, dass am 31. Juli (fritag nechstverschinen) alle ruter, tutschen und walen [= deutsche und welsche], so ksl. Mt. zustand, von Worms nach Wimpfen geritten sind. Hat mir Philips von Esch, der hauptman, allen bevelch, so er zuo Wurms gehapt, bevolen, des ich nit clein beschwerd trag. Will doch myn best tuon, dan ich guoter hoffnung bin, der handel werd sich bald enderen. Am 3. August (mentag nechstverschynen) hat Landgf.in (Anna d. J.) von Hessen sechzig Knechte zu ihm nach Worms entsandt und angekündigt, ihre Anzahl Berittener ebenfalls so rasch wie möglich zu schicken. Will mich nit bedunken, daß sich der handel zu rachtung [= Vergleich] schicken wel.

711 Die ksl. Reichstagskommissare (Leonhard Rauber und Abt Hartmann von Fulda) an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre zugeordneten Räte – Mainz, 12. August 1517 (mitwoch nach Laurentii)

[1.] Aufstellung einer Schutztruppe durch EB Albrecht von Mainz zur Sicherung der in ksl. Dienste nach Worms ziehenden Personen; [2.] Deren friedliche Begegnung mit einer streifenden Rotte aus Hessen.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 110, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

[1.] Antworten auf die (nicht vorliegende) Klage Landgf.in Annas d. J. von Hessen und ihrer Räte, dass die von ihnen in den ksl. Dienst nach Worms entsandten Personen durch Diener und Zugewandte EB (Albrechts) von Mainz uberrant und genotigt worden seien, der EB habe auf Nachfrage erklärt, das etwa vil reitens und streifens umb Mentz sey, das auch je zu zeiten erbar leut, so in und us wandern,

¹ *In ihrem Antwortschreiben vom 20. August 1517 erklärten Bm. und Rat von Nürnberg, sie seien bereit, die gezahlten Gelder der bewilligten Hilfe gegen Übergabe der Quittung entgegenzunehmen, doch hätten Schwäbisch Hall, Dinkelsbühl, Windsheim, Rothenburg ob der Tauber, Schweinfurt und Weißenburg in Franken ihre Truppenkontingente erst vor Kurzem geschickt. Diese lägen derzeit zusammen mit den Nürnberger Reitern bei Ehingen. Der Ks. möge deshalb die vier (fränkischen) Rstt. nicht weiter ersuchen. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 77, fol. 56a u. b, Kop.*

durch reisige und andere angesprengt und gerechtfertiget werden, auch einsteils berübt sein. Damit aber solchs forkomen und die stende des hl. Reichs zu disem [durch] ksl. Mt., unsers allergnst. [H.], forgenommen reichstage desto statlicher und sicherer komen mochten, haben sein liebe und kftl. Gn. eyn streifende rotte usgeschickt mit bevelh, umb Mentz eyn mile, zwei, drey etc. zu reiten und streifen.

[2.] In dem habe sich begeben, daß, als dieselbigen reuter, die allein seiner liebe und kftl. Gn. zugestanden und nicht den Ff. verwant gewest ader sein, zu Plidenstat uber nacht gelegen und des andern tags herusgeriten, sein inen etliche fußknecht zukomen, die sie gefraget, weme sie zustenden. Haben sie geantwort: den Landgravischen und weren gen Wormbs verordnet. Daruf dieselbigen reuter des und das sie uf unsers H., freunds und gnst. H., auch unser ohemen und freunde, der Gff. [in der Wetterau], schaden nicht gewest weren ader wider uns dienen wollten, von inen glubde genomen und sie furter zihen lassen und nicht geweltiglich angesprengt, genotigt, geschlagen ader beswert, des versehens, in solchem anders nicht dan zu handhabung des ufgerichteten landfriedens und zu niemants verachtung ader nachteil gehandelt. Derhalben sein liebe und kftl. Gn., auch die iren imants nichts deshalben pflichtig ader schuldig sein etc. Und wiewoil unsers bevelhs zu disem ksl. reichstage in sonderheit nicht ist, uns weiter dan diß reichstags handlungen und ksl. bevelhs zu beladen, so haben wir aber doch euer liebe, Gn. und gunsten zu besonder wilfarunge nach uberantwortung euer liebe, Gn. und gunsten schriften diese vorangezeigt antwort, uns entstanden, im besten nicht verhalten wollen.

712 Der ksl. Hofmarschall (und ksl. Reichstagskommissar) Leonhard Rauber an den Westfälischen Kreishauptmann Hermann von Goer und den Kölner Hauptmann N. (= Heinrich Schinker) – Mainz, 15. August 1517

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/8, fol. 11, Orig. Pap. m. S.

Ersucht sie gemäß dem anbei übersandten ksl. Mandat (Nr. 708), mit ihrem bei Oberwesel liegenden Truppenkontingent unverzüglich in den gegenüber von Mainz liegenden Flecken Kastel zu ziehen. Und dieweyl der bestand zwischen ksl. Mt. und dem Franciscus, der sich nennet von Sickingen [vgl. Nr. 806–809], noch nit ausgegangen und verkünt ist, so waer meyn raet und gutbedunken, ire weret unden ubergefaren unde durch das Rinkau heraufgezogen.

713 Bm. und Rat von Ulm an Meister und Rat von Straßburg – Ulm, 17. August 1517 (moingtags nach assumptionis Marie)

Straßburg, AM, AA 370, fol. 85, Orig. Pap. m. S.

Regest: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 48.

Antworten auf die (nicht vorliegende) Anfrage, wie es mit dem Zusatz der reichsstande stehe, sie könnten dazu nur sagen, dass die Berittenen ihres Kontingents vom Ks. abgefordert worden seien und jetzt in Ehingen, drei Meilen von Ulm entfernt, lägen. Wir haben aber die unsern aus beywonenden guten Ursachen in unser statt verhalten. Das Fußfolk soll noch (anderst wissen wir nit) zu Wympfen ligen, daß versehens, das wir die nach Ausgang dises Monats nit lenger prauchen oder verhalten werden, dann ksl. Mt. hat sich, wie an uns glaublich gelangt, vernemen lassen, mit [Franz] Sickingen ain Anstand ainer richtung zu machen.

714 Die Kölner Hauptleute Heinrich Schinker und Peter Streicher an Bm. und Rat von Köln – Oberwesel, 18. August 1517 (dinstags nach assumptionis Marie)

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/8, fol. 13, Orig. Pap. m. S.

Liegen hier in Oberwesel mit ihrem Kriegsvolk in Erwartung eines ksl. Bescheids und übersenden abschriftlich ein durch den ksl. Hofmarschall (Leonhard Rauber) zugeschicktes ksl. Mandat (Nr. 708) Da sie jedoch ohne Befehl von Bm. und Rat weder aufbrechen noch sonst etwas unternehmen wollen, bitten sie um entsprechende Anweisungen. Nachdem (Hermann) von Goer (Hauptmann des Westfälischen Kreises) beim Hofmarschall in Mainz gewesen ist, ist zu vermuten, dass beide gern hinuf weren, daß sie solchs villicht ordiniert mochten haben. Wo aber uwer Gn. meynung seyn wurde, daß wir hinuf rucken wurden, so beclagen sich ritter unde knecht, bey dem solde nit zu behelfen.¹

¹ *Mit Schreiben vom 19. August 1517 antworteten Bm. und Rat von Köln, die an beide Hauptleute ergangene Aufforderung, mit ihren Berittenen und Fußknechten von Oberwesel nach Mainz zu ziehen, missfalle ihnen außerordentlich, weshalb sie sich an den ksl. Hofmarschall Leonhard Rauber gewandt hätten. Die Hauptleute sollten daher mit ihrem Kontingent bis auf weiteren Bescheid in Oberwesel bleiben. Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 116a u. b, Kop. – Mit Schreiben vom selben Tag teilten Bm. und Rat von Köln Rauber mit, die Umsetzung des ksl. Ersuchens sei für Köln mit großen Schwierigkeiten verbunden. Rauber möge deshalb nicht auf die Ausführung der Weisung drängen, sondern sie auf sich beruhen lassen. Ebd. fol. 116b–117a, Kop. – Am 22. August 1517 schrieb Rauber an Schinker, nachdem alle anderen reichsständischen Kontingente dem ksl. Mandat Folge geleistet hätten, hätte er nicht erwartet, dass der Hauptmann mit seinen Truppen den Gehorsam verweigere. Da er dies für ausgesprochen falsch halte, erteile er ihm im Namen des Ks. den Befehl, mit der Kölner Hilfe unverzüglich hierher (nach Mainz) zu den anderen Kontingenten zu kommen und sich am Geleit für die Reichsstände zu beteiligen. Falls er dies erneut nicht tue und den Reichsständen etwas zustoße, werde er sich gegenüber dem Ks. verantworten müssen. Im Übrigen sei mittlerweile der Anstand mit Franz, der sich nennt von Sickingen (vgl. Nr. 806–809), von Ks. und Reich angenommen worden, sodass der Zug der Kölner Truppen nach Mainz gesichert vonstatten gehen könne. Ebd., Best. 50A 44/8, fol. 15, Orig. Pap. m. S.*

715 Glad Böcklin von Böcklinsau, Hauptmann der Straßburger Kontingents, an Meister und Rat von Straßburg – Worms, 19. August 1517 (mitwoch noch assumpcyonis Marie)

Straßburg, AM, AA 370, fol. 42, Orig. Pap. m. S.
Druck: VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 49.

Antwortet auf ihr (nicht vorliegendes) Schreiben vom 11. August (zinstag noch Laurentii), dass der Ks. (Philipp) von Esch und die anderen deutschen und welschen Hauptleute aufgefordert habe, von Worms in andere Lager zu ziehen. Hat durch Esch bei dessen Abzug den Befehl erhalten, die Wormser zu schützen und nach Worms kommende Kontingente anderer Reichsstände bis auf weiteren Bescheid bei sich zu behalten. Das hessische Kontingent ist bereits am 17. August (mentag nechstverschynen) wieder nach Gernsheim gezogen. Es schribt ksl. Mt. denen von Wurms grossen trost zuo. Ob solichem nochkommen wurt, weyß Got wol. Sy sint ganz guoter hoffnung, sy werden nit verlossen, wiewol sy in hartem zwang sint. [...]

Es ist grosse rouberig zwyschen Spyr und Wurms, doch uf nymans dan uf die steet. Welcher sich nennet us der Mgft. Baden oder von anderer Ff., der kumpt wol hyn.

Das Kölner Kontingent liegt in Oberwesel. (...)

716 Glad Böcklin an Meister und Rat von Straßburg – Worms, 21. August 1517 (fritag noch assumptionis Marie)

Aufbruch der Reichsstände (von Mainz) nach Rothenburg ob der Tauber; seine Entschlossenheit zur Heimkehr; Unzufriedenheit der Truppenkontingente aus Köln und Worms.

Straßburg, AM, AA 370, fol. 44, Orig. Pap. m. S.
Druck: Virck, Politische Correspondenz, S. 20, Nr. 50.

Hat in seinem letzten Schreiben (Nr. 715) über den Abzug (der reichsständischen Truppenkontingente) berichtet. Nun hat ihm der Reichskammerrichter (Gf. Sigmund zum Haag) spätnachts mitgeteilt, dass die stend des Richs uf mentag nechstkumpt [24.8.17] sich [in Mainz] erheben werdent uf Rotenburg zu, befrembd in auch, daß ksl. Mt. uns kein bevelch geb, weß wir uns halten sollen.¹ Er hat mir ouch glouplich gesagt, daß der anstand mit Franzen [von Sickingen,

¹ *Zu der vom Ks. geforderten Abreise der Wetzlarer Gesandtschaft aus Mainz vgl. den Eintrag im Frankfurter Bürgermeisterbuch unter dem Datum 25. August 1517 (feria tercia post Bartholomei): Als Bm. und Rat zu Wetzflar schreiben, wie die ksl. Mt. sie von Menz gen Augspurg erfordert, mit bytt, wo wir schicken würden, sye zu verteidingen, lut der schrift zu bewilligen und sie verteidingen, auch inen diß messegeleit zuschreiben. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 53b.*

vgl. Nr. 806–809] angang uf son tag nechstkumpt [23.8.17]. Harumb ich mich morgens [22.8.17] frieg gon Menz fiegen wyl, in hoffnung, bescheyt zu erlangen heymzuzyeen. Die von Köllen lygent noch zu Wesel [= Oberwesel] zu roß und fuoß mit grossem unwillen, als man mir seyt, und ob mir kein bescheit wurd uf den heimgzug, will ich doch myn kuntschaft han. Sobald einichy stadt sich erhebt heimgzuzyeen, will ich mit rot anderer ouch abzyeen, dan es alles, so wir verzeren, verloren gelt ist. Die von Wurms sint nit wol zufriden, wiewol sy noch kein glouplich geschrift von hof hant. Sy schicken ein boten noch dem anderen, kumpt keiner wider.

717 Der ksl. Hofmarschall Leonhard Rauber an Bm. und Rat von Köln – Mainz, 23. August 1517

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/8, fol. 47, Orig. Pap. m. S.

Hat mit dem Kölner Reichstagsgesandten (Dr. Philipp Aberlin von Landenberg) vereinbart, dass dieser eine Kopie des ksl. Mandats (Nr. 708) nach Köln schickt, damit von dort das bei Oberwesel liegende Kölner Truppenkontingent unverzüglich in Marsch gesetzt wird. Besagtes Mandat wurde zwar übersandt, doch ist nach Aussage des Kölner Gesandten bislang noch keine positive Antwort durch Bm. und Rat von Köln erfolgt.

Der Hauptmann der Kölner Hilfe (Heinrich Schinker) hat sich falsch verhalten, da er seine Truppen nicht gemäß ksl. Befehl nach Mainz geführt und sich nicht am Geleit für die nach Rothenburg ob der Tauber ziehenden Reichsstände beteiligt hat. Empfiehlt Bm. und Rat von Köln, ihrerseits dem Hauptmann eine entsprechende Anweisung zu erteilen.

718 Ein Ungenannter an Johann Renner – Augsburg, 25. August 1517

Ksl. Befehl zur Rückberufung der Truppen des Schwäbischen Bundes für den Feldzug gegen Franz von Sickingen; Bitte um Klärung der Frage des Rückzugs der Kontingente nicht dem Bund angehörender Reichsstände.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 36 1517/1a, fol. 36a u. b, Konz.

/36a/ [...] Weiter so hat di ksl. Mt. dem H. [Wilhelm] von Rappoltstein, hofmeyster, und mir geschriben, daz wir den III haubtleuten des [Schwäbischen] punds ansagen, des punds hilf, so sy bisher wider den [Franz] von Sickingen gehalten haben, widerumb abzufordern, wie ir ab eingelegter copey [liegt nicht vor] vernemen werdet. Nun seyen aber etlich ander von den reichsstenden, die nicht im swebischen [Bund] sind, bey den Hh. hofreten und mir gewesen /36b/ und haben begert, inen zu gonnen, die iren, so sy wider den von Sickingen gehabt haben, auch abzufordern. Darauf wir in geantwortet, das wir des keinen

bevelh haben. Demnach so erfordert di notdurfft, daz ir euch bey ksl. Mt. erkundt, was ir mainung in solichem sey und das ir Mt. den hofreten deshalben beschaid tue, was sy den, so in dem Reich und nit im swebischen pund sein, auf ir ersuchen zur antwort geben sollen. [...] Datum Augspurg am XXV. tag Augusti Ao. etc. XVII.

719 Bm. und Rat von Köln an ihre Hauptleute Heinrich Schinker und Peter Streicher – Köln, 2. September 1517

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 124b, Kop.

Haben ihr Ratsmitglied Jakob Kaufflied angewiesen, beiden Hauptleuten und deren Kollegen den Monatssold auszuzahlen und ihnen zu befehlen, ohne Aufsehen nach Köln zu ziehen. Zuvor sollen sie ihre Schulden bei den Bopparder Wirten und andernorts vollständig bezahlen, damit Bm. und Rat nicht noch nachträglich mit irgendwelchen Forderungen konfrontiert werden können.

VIII. DER REICHSTAG ZU MAINZ 1517

1. Ladungen und Vorbereitungen

720 Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Antwerpen, 21. April 1517 (dinstag nach quasimodogeniti)

[1.] *Vorbereitungen für die Reise Kg. Karls nach Spanien; Regelung des Regiments in den Niederlanden; [2.] Einberufung eines Reichstags; Unklarheit über die Absichten des Ks. angesichts der Probleme mit Hg. Ulrich von Württemberg und Franz von Sickingen.*

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 9a u. b, Kop.

[1.] /9a/ (...) Der Ks. hat bei einem persönlichen Treffen mit Kg. Karl dessen Abreise nach Spanien per Schiff am 15. Mai vereinbart. Zuvor wird der Ks. nach Seeland reisen, sich um die Schiffe und andere für die Reise erforderliche Dinge kümmern und dann seinem Enkel einige Tage lang das Geleit auf dem Wasser geben.¹ Am 1. Mai werden Ks. und Kg. zusammenkommen und da ordnung machen und beslissen, wie es hieniden in disen landen gehalten werden soll, /9b/ und sunderlich wirdet ksl. Mt. in den landen hieniden das regement haben. Ob aber yr Mt. aus der notturft ins Reich ziehen muß, so werden doch sein Mt. an ir stadt stathalter ordnen, als nemlich seiner ksl. Mt. dochter, frau Margret, und andere nach seiner Mt. gefallen.

[2.] Zu dem allem lassen wir auch euer lieb wissen, das ksl. Mt. ain reichstag ausgeschriben hat. Der wurdet sein uf den kunftigen sontag vor [*recte: in*] siben wochen [21.6.17] in Oberwesel², und hat uf die zeit sein Mt. das ganz Reich aufgemant. Was aber ksl. Mt. furnemen sein mag, das waiß noch nymand, dan das sein Mt. mit dem [*Hg. Ulrich*] von Wirtemberg und Franciskan von Sickingen nit wol zu friden steet, und sonderlich, dieweil ytzo der von Wirtemberg mit Ditrichen Speten gütern dermaß gehandelt, alzo, das er ime vier slos verbrant hat.³ Darunter geet das ein von ksl. Mt. zu lehen und ist ob 16000 fl. wert.

¹ Zu den Vorbereitungen für die Reise Kg. Karls nach Spanien vgl. WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 381f.

² Sowohl die Zeit- als auch die Ortsangabe sind unzutreffend. Laut Ladungsschreiben (Nr. 721) sollte der Reichstag am 15. Juni beginnen und in Mainz stattfinden.

³ Spät galt zunächst als Vertrauter Hg. Ulrichs von Württemberg, wurde dann aber wegen der Ermordung seines Verwandten Hans von Hutten durch den Hg. zu dessen größtem Feind. 1515 unterstützte er Ulrichs Gemahlin Sabine bei ihrer Flucht nach München. Aus Rache ließ Ulrich Anfang April 1517 die Spätschen Besitzungen brandschatzen. Vgl. BRENDLE, *Reich*, S. 38, 53; GRUBE, *Landtag*, S. 104f.; METZ, *Oberster Herr*, S. 176; HANNA, *Mänade*, S. 117.

721 **Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Reichsstände – Antwerpen, 23. April 1517**

[1.] *Bisheriges Nichtzustandekommen des geplanten Feldzugs gegen Franz von Sickingen, Notwendigkeit seiner raschen Durchführung angesichts der neuen Gewalttat Sickingens; [2.] Sein und Kg. Karls von Spanien Friedensschluss mit Kg. Franz von Frankreich; sein Ausbruch nach Seeland zur Verabschiedung Kg. Karls; sein geplantes Eintreffen in Worms bis 15. Juni zur Teilnahme am Feldzug gegen Sickingen; Entsendung von eigenen Reisigen; [3.] Aufforderung zur Entsendung des auferlegten Truppenkontingents nach Worms und zur Teilnahme an Beratungen über Reichsangelegenheiten ab 15. Juni in Mainz.*

Orig. Druck m. S. (p.c.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Ferenberger; die Anrede ist jeweils handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingefügt): München, HStA, KAA 3137, fol. 225 (an Hg. Ludwig von Bayern); Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, Kriegsakten Nr. 3, fol. 64 (an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach; Gegenzeichnung: [Anton] Stoß); München, HStA, Rst. Regensburg, Urkunden 1517 IV 23 (an Kammerer und Rat von Regensburg; Präs.vermerk: Praesentata freitags post jubilate Ao. 17 [8.5.17]); Ebd., Gemeiners Nachlass 34, o. Fol. (an Abt N. [= Jobst] von Roggenburg); Karlsruhe, GLA, Abt. D Nr. 1181 (an Mgf. Philipp von Baden¹); Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 30 (an Bf. Lorenz von Würzburg); Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 133 Nr. 14, o. Fol. (an Abt N. [= Wolfgang] von St. Egidien); Nördlingen, StadtA, Missiven 1517, fol. 8 (an Bm. und Rat von Nördlingen); Stuttgart, HStA, B 198/I Bü 5, o. Fol. (an Bm. und Rat von Reutlingen); Straßburg, AM, AA 370, fol. 12 (an Meister und Rat von Straßburg).

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 492, fol. 12a–13b (an Bm. und Rat von Worms; Vermerk am Schluss des Stückes: Das original dits sendbriefs ist einem rat zu Worms an gestern, dem achte tag in Mai, zukomen).

Regest: LINKE, UB, Nr. 94 (an Bm. und Rat von Nordhausen); VIRCK, Politische Correspondenz, Nr. 11 (an Meister und Rat von Straßburg).

Kurzregest: VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2439a (an Bm. und Rat von Heilbronn; ohne Nennung der Ladung zum Mainzer Reichstag).²

¹ Erwähnt bei KATTERMANN, *Markgraf Philipp*, S. 28, Anm. 46.

² Dass auch Bm. und Rat von Nürnberg zum Reichstag geladen wurden, geht aus folgendem Eintrag in den Ratsverläßen unter dem Datum 9. Mai 1517 (sabato post jubilate) hervor: In acht zu haben, den angesetzten reichstag auf 15. Junii gein Meinz zu besuchen und darneben die hilflich anzal bereyt zu machen. Solhs 14 tag davor furlegen, wie sich ain rat darin halten woll: Bm. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratsverläße Nr. 609, fol. 11a. – Über das gleichfalls nicht vorliegende Ladungsschreiben an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. heißt es im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 4. Mai 1517 (feria secunda post dominicam jubilate): Als ksl. Mt. ein mandat [Nr. 721], das man uf den 15. tag Junii zu Menze erschyne, [zugesandt hat,] rat [halten] und auch des furigen mandats, zu Wormbs mit der hilf uf denselben tag zu erschyne; daneben: Registrata. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 1a. Eintrag

Inhaltsangabe: ANGERMEIER, *Regensburgische Chronik*, S. 306.

[1.] Hochgeborner, lb. vetter und F.^a, als wir deiner lieb und andern unsern und des hl. Reichs stenden vormals die muetwillig handlung, so Franciscus, der sich nennt von Sigkingen, wider unser und des Reichs statt Wormbs mitsambt seinen anhengern vehet, schriftlichen angezaigt [Nr. 613] und deshalb gepoten, mit ainer benannten anzal zu roß und fueß auf St. Gregorientag negstverschinen [12.3.17] bey uns oder unserm obristen haubtman [Fh. *Gangolf von Hohengeroldseck d. J.*] zu Wormbs im veld zu erscheinen, darauf auch wir und der durchlechtig F., unser lb. sun und bruoder Kg. Karel von Hispanien, von unser heuser Osterrich und Burgundi wegen ain guete anzal volks zu roß und fueß, auch ain geschutz, wie in dem berurten gepot begriffen ist, bereitgemacht haben und uns genzlichen versehen, der berurt veldzug hett auf den gedachten St. Gregorientag furgang gewinnen. Aber solchs ist aus dem, daz etlich stende und gesandten solchs wider hinder sich pringen wellen, und durch verwarlosung [= *Nachlässigkeit*] etlicher unser commissari, den wir deshalb bevelh getan haben, verhindert worden. Dardurch dann der gemelt Franciscus seither seiner poesen handlung noch vil anhenger erlangt und dieselb nit allain gegen der statt Wormbs, sonder yetz in kurzen tagen mit einer merklichen nam kaufmansgueter, so auch des hl. Reichs undertanen zugehorn, mer dann ye geubt und gepraucht [vgl. Nr. 882] und die sachen dahin pracht hat, wo nit eylends mit der tat darwider furgenomen und gehandelt, das solchs gros aufrueren und zerruttung im hl. Reich pringen wurd. Darumb derselb veldzug lenger kainen aufschub erleiden mag, will uns auch nit gepuren noch gemaint sein, damit verrer stillzusten noch solche ubelteter ausserhalb dein und ander stend rat und willen in gnad und frid anzunemen.

[2.] Daneben sein dem hl. Reich, teutscher nation und gemainer cristenhait sovil merklich hendel und sachen, die swer sorgfeltigkaiten auf inen tragen, dieser zeit obgelegen, daz die notdurft erfordert, auch dareinzusehen. Demnach haben wir und der gemelt unser lb. sun, der Kg. zu Hispani, denselben sachen zu guet mit dem Kg. [Franz] zu Frankreich frid und ainigkait gemacht [vgl. Nr. 729, Anm. 4] und erheben uns an heut, dato [23.4.17], mit seiner lieb in Seelant zu ziehen, in auf die schiffung zu seiner uberfart in Hispani zu belaiten und ain väterlichen abschid mit im zu nemen, und wellen uns von dannen gestracks an den obern Reinstram fuegen und mit Gots hilf auf den 15. tag des moneds Junii negstkunftig zu Wormbs oder daselbst umb sein und also

^a Die Anrede ist jeweils handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen. Im Folgenden sind die sich aus den unterschiedlichen Anredeformen ergebenden grammatikalischen Konsequenzen bei der Kollationierung nicht berücksichtigt.

im Ratschlagungsprotokoll: Ratslagung uf mitwochen nach pfingsten [3.6.17] [...]: Als unser allernst. H., der röm. Ks., gebeut, [dass wir] uf den 15. tag Junii mit unserm anzal folk erschynen sollen in Worms und zu Menz, dem gehorsam sin. *Ebd.*, Ratschlagungsprotokoll 1517–1533, fol. 3a.

dem vorberuerten veldzug, auch des hl. Reichs und teutscher nation hendeln personlichen auswarten. Und ist auch durch uns und denselben unsern lb. sun ain guete anzal geraisig von Teutschen und Burgundiern yetz der statt Wormbs, sich mitler zeit aufzuenthalten und damit der gedacht Franciscus vor versamblung solchs veldzugs destmynder unser und des Reichs undertanen beschedigen mog, zugeschickt und verordent.

[3.] Und emphelhen darauf deiner lieb, ernstlich mit disem brief gebietend, und wellen, das du auf den gemelten tag dein aufgelegte hilf zu roß und fueß, wie dir die vormals durch unser schriften und commissari angezaigt ist, oder, dieweil genuessam dienstleut in der nehend des veldleger ze finden sein werden, das gelt darfur, das wir in deinen willen stellen, in das veld zu Wormbs zu handen deines gezirkhauptman, den wir dahin beschaiden haben und du daselbst finden wirst, schickest, daselbs furzunemen und zu handeln, was die notdurft erfordert, und du mit deiner person auch auf dem yetzberuerten 15. tag des obbestimten moneds Junii in der statt Meinz^b-erscheinst, wo du aber durch ehaft not selbst zu kumen verhindert wurdest, doch dein treffenlich raet mit volmechtigem gewalt on wider hindersichbringen an deiner statt neben der gedachten hilf, wie obstet, gewißlichen schickest^b und also uns und andern unseren und des Reichs gehorsamen stenden, in unsern und des hl. Reichs, teutscher nation und gemainer cristenhait sachen zu ratslagen, zu handeln und zu sliessen, verhelfest und ye nit ausbeleibest, dardurch du zu mererm unrat im hl. Reiche nit ursach gebest. Daran tut dein lieb genzlich unser ernstliche maynung und sonder gefallen. Geben zu Antwerpen in Brabant am 23. tag Aprilis Ao. domini etc. 1517, unserer reiche des röm. im 22. und des hungerischen im 28. jaren.

722 Ks. Maximilian an den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag – Antwerpen, 24. April 1517

München, HStA, KÄA 551, fol. 73, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Ferenberger).

Gestattet Gf. Sigmund die erbetene Reise ins Heilbad, ersucht ihn aber, am Beginn des zum 15. Juni nach Mainz ausgeschriebenen Reichstags wieder in Worms zu sein.

723 Ks. Maximilian an Kammerer und Rat von Regensburg – Antwerpen, 27. April 1517

München, HStA, Rst. Regensburg, Urkunden 1517 IV 27, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; Gegenzeichnung: [Johann] Ferenberger).

^{b-b} *In Exemplaren an Städte:* durch euer volmechtig botschaft on wider hindersichbringen neben der gedachten hilf, wie obstet, gewisslichen erscheint.

Übersendet anbei ein das Feldlager bei Worms und den Mainzer Reichstag betreffendes Aufgebot (Nr. 721) an alle im Bayerischen Reichskreis ansässigen Stände. Gebietet, diese Briefe den Adressaten unverzüglich bei Tag und Nacht durch geschworene und zuverlässige Boten überbringen zu lassen mit der Weisung, eine Bestätigung über die Aushändigung zu verlangen, außerdem für eine so rechtzeitige Übergabe zu sorgen, dass die Hilfe ins Feld bei Worms auf jeden Fall geleistet und der Reichstag pünktlich zum angegebenen Zeitpunkt besucht werden kann. Übersendet zwölf fl. für die Boten.

Nachschrift von anderer Hand: Die durch die Boten erlangten Empfangsbestätigungen sind Kammerer und Rat von Regensburg zu übergeben.¹

724 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Schweinfurt – Nürnberg, [7.–9.] Mai 1517¹

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 218b, Kop.

Antworten auf eine (nicht vorliegende) Anfrage mit dem beigefügten, den Feldzug gegen Franz von Sickingen und die Teilnahme am Mainzer Reichstag betreffenden ksl. Schreiben (Nr. 621), sie wollten sich diesbezüglich an den anderen Reichsständen orientieren. Und sover uns nichtzit anders entgegenkomt, werden wir unsers bedenken fuglich nit wol absein können, unser bewilligte anzal zu schicken und daneben irer Mt. angesatzten tag zu Menz durch unser potschaft oder die,

¹ *Ein dem Brief beiliegendes Verzeichnis nennt folgende Adressaten des ksl. Ladungsschreibens: Bf. [Johann] zu Regenspurg, gemaine stat [Regensburg], H. hauptman [Thomas Fuchs], [Abt Erasmus von] St. Heimeran, [Äbtissin Agnes von] Obermünster, [Äbtissin Agnes von] Niedermunster [folgt gestrichen: Lantzhut], N. [= Johannes Thomson] abt des gotshaus [= Schottenklosters] zu Regenspurg, Bf. [Wiguläus] zu Passaue, N. N. Gff. zu Ortenberg, Bf. [Philipp] von Freising, Pfalzgf. [= Hg.] Ludwig [von Bayern], brobst [Gregor] zu Perltzgeden [= Berchtesgaden], Bf. [Leonhard] zu Salzburg, Bf. [Berthold von] Kembse [= Chiemsee], abt [Andreas] von Waltsachsen, Bf. [Gabriel] von Eystet, Gf. Sigmund zum Hag, Stauffern [zu Ehrenfels] allen. Auf einem weiteren Blatt ist vermerkt: In abwesen des hochwirdigen und hochgebornen F, unsers gn. H. Hg. Johannsen, administrator zu Regenspurg etc., ist seinen Gn. durch Linhartten, statsöldner zu Regenspurg, ain mandat von röm. ksl. Mt., den zuge gein Wurms betreffent, auf heut freitags nach jubilate Ao. etc. 17 [8.5.17] uberantwort worden. Darunter Vermerke der Regensburger Kanzlei von verschiedenen Händen über die jeweils am 8. Mai erfolgte Aushändigung des Ladungsschreibens an Abt Erasmus von St. Emmeram, Äbtissin Katharina von Obermünster und Äbtissin Agnes von Niedermünster.*

¹ *Bei der Datumsangabe Datum nach Johannis ante portam latinam Ao. etc. 1517 [6.5.17] fehlt der Wochentag. Der im Archivale folgende Brief ist datiert auf samstag nach St. Johanstag ante portam latinam [9.5.17.]. Demzufolge dürfte das vorliegende Schreiben vom 7., 8. oder 9. Mai stammen.*

so gemeine versammlung des punds zu Schwaben von aller stende des punds wegen verordnen werden, zu besuchen.²

725 Instruktion Ks. Maximilians für Kf. Joachim I. von Brandenburg zu einer Werbung bei den Kff. Albrecht von Mainz, Richard von Trier, Hermann von Köln und Ludwig von der Pfalz – Astra¹, 10. Mai 1517

[1.] *Ersuchen, sich auf die von den Freunden Franz von Sickingens erbetene Vermittlung in dessen Konflikt mit der Rst. Worms nicht einzulassen;*
[2.] *Aufforderung zur Teilnahme am Mainzer Reichstag; Zusicherung seines persönlichen Erscheinens.*

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 74a–75a, Kop. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

Inhaltsangabe: ULMANN, Franz von Sickingen, S. 77f.

/74a/ Instruction auf unsern lb. oheym und Kf. Joachim, Mgf. zu Brandenburg etc., was er von unsern wegen bey und mit unsern lb. neven, swager und Kff., den EBB [Albrecht] zu Menz, [Hermann von] Coln und [Richard von] Trier, auch Pfalzgf. [Ludwig] bey Reyn, auf unsern beyligenden credenzbryf [liegt nicht vor] handlen und ausrichten soll²

² *Dazu der Eintrag in den Ratsverlässen unter dem Datum 9. Mai 1517 (sabato post jubilate): Den von Sweinfurt schreiben, man woll ein aufsehen haben, wie sich die Ff. und ander stend in besuchung dits angesetzten reichstags halten werden und sover aim rat mer waz ankomen, hirin zu wissen not, woll man inen zuschreiben: ratschreiber [Lazarus Spengler]. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratsverlässe Nr. 609, fol. 11a.*

¹ *Ein Ort namens Astra ist in den Niederlanden nicht zu identifizieren. Möglicherweise ist Breda gemeint, wo sich Ks. Maximilian laut KRAUS, Itinerarium, S. 314 am 10. Mai 1517 aufhielt.*

² *Mit Schreiben aus Bergen op Zoom vom 29. April 1517 teilte Ks. Maximilian Kf. Ludwig von der Pfalz mit, er habe gehört, dass dieser und die drei anderen rheinischen Kff. sich am 10. Mai (negstkünftigen suntag cantate) treffen wollten. Da er gerne sähe, wenn auch Kf. Joachim von Brandenburg, der vor etlichen Tagen zu ihm gekommen sei, an dieser Zusammenkunft teilnahme, ersuche er Kf. Ludwig, ihm zu Ehren und Gefallen, auch der merklichen notturft nach mitzuhelfen, dass sie auf den 24. Mai (suntag exaudi) verschoben werde. Er wolle Kf. Joachim entsprechend früher abfertigen, damit er zu dem Treffen kommen könne und des hl. Reichs obligen mit vleiss zu handln verhelpen soll. Er habe in diesem Sinn auch an die anderen Kff. geschrieben. Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder; Präs.vermerk: Praesentavit dornstag abent nach jubilate [7.5.17]): München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 64; Kop.: Ebd., fol. 70a. Kf. Ludwig antwortete mit Schreiben aus Heidelberg vom 8. Mai 1517 (fritag nach jubilate), da der (Kurfürsten-)Tag in Oberwesel kurz bevorstehe und er selbst und die anderen rheinischen Kff. bereits mit Reisevorbereitungen beschäftigt seien, könne die Zusammenkunft wohl nicht mehr abgesagt werden, zudem unser zusammenkomen*

[1.] Anfänglich soll er inen unser gnade und fruntschaft sagen und darnach erzelen, das uns angelangt, wie ir lieben durch Franciscen, der sich nent von Seckingen, fruntschaft oder gonner angesunnen und geubet, auch villeicht (solicher meynung, als sollt das nit wider uns und das Reich sein) bewegt werden mocht, der beswerlichen sachen halben zwischen den ersamen unsern und des Reichs lb. getreuen N. Bm. und Rat der stat Worms, auch gemeltem Sickinger zusamenzukomen, sich dareinzulagen und die irrung an sich zu fassen. Und wiewol sie solichs aus guetem, getreuen gemüt tun mochten, so reichet doch das auf keynen andern grunt, dan allein uns dadurch das aufgebot im Reich zu wenden und zu [z]errütten. Dan wo die mär erlauten, das ir lieben die sachen an sich /74b/ fassen oder darin handeln, wurdet meniglich dafür achten, als wär des zuezugs auf unser aufgebot on not, und daraus uns und dem hl. Reich so groser schympf, auch schaden volgen, dergelichen wir bey unser regirung nye gelitten. Deshalben wir nit underlassen wellen haben, sie des durch obgenanten unsern lb. ohemen und Kf. von Brandenburg hiemit genediglich und fruntlich zu erinnern, der sie auch in unserm namen ernstlich ansuchen und

us merglicher noturft des Rinstrams zolle, monz und derglichen halb, die in groß abnemen komen, gemeinem nutz zu gut nit wol lengern verzug hat mogen leiden, anberaumt worden sei (vgl. Nr. 914, Anm. 1). Er werde jedoch zuhause oder in der Nähe anzutreffen sein für den Fall, dass der Ks. wolle, dass er zu ihm oder zu Kf. Joachim nach Oberwesel komme. Ebd., fol. 68a u. b, Konz. – Mit Schreiben aus Heidelberg vom 7. Mai 1517 (dornstag nach jubilate) informierte Kf. Ludwig EB Albrecht von Mainz über das Ersuchen des Ks. Da er selbst sich nicht darüber klar sei, wie man darauf antworten solle, bitte er um die Meinung EB Albrechts, glaube allerdings, der Ks. wäre ungehalten, wenn man seinem Wunsch nicht entspräche. Ebd., fol. 66a, Konz. – Am 22. Mai 1517 (freitag nach ascensionis domini) schrieb Kf. Joachim aus Köln an Kf. Ludwig, er sei während seines Aufenthalts in den Niederlanden vom Ks. zum Mainzer Reichstag abgefertigt worden mit der Weisung, unterwegs den in Oberwesel versammelten (rheinischen) Kff. gemäß einer ksl. Instruktion (Nr. 725) verschiedene Angelegenheiten vorzutragen. Da er nunmehr gehört habe, dass die Zusammenkunft bereits beendet sei, übersende er eine Abschrift seiner Instruktion mit der Bitte, Kf. Ludwig möge seine Antwort darauf dem Ks. durch dessen Boten übermitteln. Zettel: Auch geben wir euer lieben zu erkennen, das wir unsern weg nach Mainz von Coblenz gein Bacharach nemen werden und daselbs am midwoch oder donrstag vor pfingsten [27./28.5.17] ein nachtlager halten. Bitten fruntlich, euer lieb wol uns durch ir Ft. an dem ort sicherlich bringen lassen. Ebd., fol. 73, Orig. Pap. m. S. (Präs.vermerk: Praesentavit quarta post exaudi XVII [27.5.17]). Kf. Ludwig antwortete am 29. Mai 1517 (fritag nach exaudi) aus Heidelberg, auch die anderen in Oberwesel versammelten rheinischen Kff. hätten das Schreiben des Ks. (Nr. 725, Anm. 2) erhalten und ihm daraufhin mitgeteilt, Franz von Sickingens Freunde und Gönner hätten sich nicht an sie gewandt, auch seien sie selbst nicht aus diesem, sondern aus anderen, dem Ks. bereits genannten Gründen zusammengekommen. Allerdings hätten sie ein (nicht vorliegendes) Schreiben Sickingens erhalten und es dem Ks. zugesandt. Er selbst werde gemäß der ksl. Aufforderung zum Reichstag nach Mainz zu kommen, sobald auch andere Reichsstände sich auf dem Weg dorthin befänden. Ebd., fol. 72a u. b, Konz.

bewerben sol, ob solich oder dergleichen handlung an sie getragen war oder wurd, sie wellen sich derselben keynswegs beladen noch uns und dem Reich zu schympf und schaden das aufgebot dadurch irren noch wenden, sunder die sachen in dem wesen, wie sy bisher kumen, besteen und zu unsern und des Reichs nottorftigen furnemen gedeihen lassen. Daran tun uns ir lieb fruntlich gefallen und unser ernstliche meynung. Das soll der vorgemelt unser lb. oheym und Kf. mit vleys handeln und was ime zu antwort oder in ander wege begegnet, uns desselben durch schryft von stund an widerumb berichten. Daran tut er unser meynung und fruntlich gefallen. Geben zu Astra am zehenden tag May Ao. etc. im XVII., unsers reichs im XXXII. jaren.

[2.] 175a/ [Nachschrift:] Unser lb. oheym und Kf. Mgf. Joachim soll auch mit den obgenanten unsern lb. neven, swager und Kff. handeln und an sie werben, das sie sich von stund an erheben, auf unsern ausgeschriben reichstag gein Mainz fuegen, also das sie auf St. Veitstag [15.6.17] nechstkünftig gewislich doselbst sein, domit sie ander stende des Reichs, auch anzukumen, bewegen und unser zukunft gutwillig erwarten. Dan wir wollen uns in all wege befeissen und fordern, auf dieselb zeyt auch bey inen zu sein und ir lieb über virzehen tage doselbst nit aufhalten. Datum ut supra. Doch soll unser oheym und Kf., der Mgf., an sie werben und sie bewegen, das sie ungeferlich ach[t] tage vor den berurten tag zu Menz erscheinen.

726 Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim – Nürnberg, 15. Mai 1517 (freitag St. Sophientag)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 225a u. b, Kop.

*Antworten auf die Übersendung des ksl. Schreibens (Nr. 721) mit der Aufforderung zur Entsendung der Hilfe gegen Franz von Sickingen und Beschickung des Mainzer Reichstags, sie hätten gleichfalls ein entsprechendes Mandat erhalten und wollten sich diesbezüglich an den anderen Reichsständen orientieren. Falls sie eine Gesandtschaft nach Mainz oder ihre Hilfe gegen Franz von Sickingen schickten, würden sie Weisung geben, Windsheim für sein Fernbleiben zu entschuldigen bzw. die Windsheimer Truppenhilfe gemeinsam mit ihrer eigenen zu bestellen und mitzuschicken.*¹

¹ Den gleichen Bescheid gab Nürnberg mit Schreiben vom 25. Mai 1517 (montag nach exaudi) auf eine (nicht vorliegende) Anfrage von Weißenburg in Franken. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 232b, Kop. Inhaltlich ähnlicher Eintrag in den Ratsverlässen unter dem Datum 5. Juni 1517 (sexta post Bonifacii): Den von Rotemburg willfaren, ir anzal zum zug gein Wormbs auch anzunemen und sy auf dem reichstag zu Menz zu verantworten: kriegsherren. Und inen solhs zuschreiben: ratschreiber [Lazarus Spengler]. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratsverlässe Nr. 610, fol. 16a. – Eintrag unter dem Datum 9. Juni 1517 (tertia post trinitatis): Den von Goslar, Northausen und Mülhausen ain aigenen poten schicken und schreiben, daz ein

**727 Bm. und Rat von Nürnberg an Lienhard Groland (Nürnberger Rats-
herr) – Nürnberg, 19. Mai 1517 (eritag nach vocem jocunditatis)**

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 228a, Kop.

Sind vom Ks. erneut aufgefordert worden (vgl. Nr. 721), die ihnen auferlegte Truppenhilfe gegen Franz von Sickingen oder den entsprechenden Geldbetrag bis zum 15. Juni nach Worms zu schicken, außerdem ihre Gesandtschaft auf den Mainzer Reichstag zu beordern. Weisen Groland deshalb an, sich bei den Gesandten der Städte im Schwäbischen Bund und anderer Bundesmitglieder zu erkundigen, ob diese ihre Leute nach Worms bzw. Mainz schicken werden, und dies unverzüglich mitzuteilen, damit sie sich danach richten können.

**728 Bf. Gabriel von Eichstätt an Bf. Lorenz von Würzburg – Eichstätt,
22. Mai 1517 (freitag nach dem hl. auffertag)**

Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 48, Orig. Pap. m. S. (defekt).

Hat ein ksl. Schreiben (Nr. 721) erhalten mit der Aufforderung, zum 15. Juni mit seiner Hilfe gegen Franz von Sickingen im Feld bei Worms zu erscheinen. Bittet Bf. Lorenz angesichts der Kürze der Zeit um Mitteilung, ob dieser seine Hilfe in Truppen oder in Geld leisten wird. Er selbst ist gewillt, Reisisige zu stellen und würde diese gerne zusammen mit dem Würzburger Kontingent schicken. Sollte Bf. Lorenz jedoch erfahren, dass der Feldzug nicht stattfindet, möge er dies wissen lassen, dann uns von einem ort geschryben, das sich euer lieb zu den vier Kff. an den Reingen Wesel [= Oberwesel] werde fügen, zu handeln, das solhe sach mit Franciscen von Sickingen möchte hingelegt werden, welches wir gern wolten hören.

**729 Fh. Michael von Wolkenstein (Tiroler Landhofmeister) und Zyprian
von Serntein (ksl. Kanzler) an Jakob Villinger (ksl. Schatzmeister) und
Johann Renner (ksl. Kammersekretär) – Innsbruck, 26. Mai 1517**

[1.] Erleichterung über die gesundheitliche Besserung des Ks.; Genesungsratschläge; [2.] Frage des weiteren Aufenthalts des Ks. in den Niederlanden sowie der Reise Kg. Karls nach Spanien und Ehg. Ferdinands in die Niederlande; [3.] Bitte um Zusendung des Vertrags von Cambrai (zwischen Ks. Maximilian und Kg. Franz von Frankreich); Nutzen einer Reise des Ks. (zum Reichstag) nach Mainz; [4.] Bitte um weitere Berichterstattung.

rat zum reichstag gein Meinz schicken werd: ratschreiber. *Ebd.*, fol. 20a. – Eintrag unter dem Datum 12. Juni 1517 (sexta post corporis Christi): Der potschaft zum reichstag gein Meinz bevelhen, die von Dinkelspühel zu verantworten laut irs briefs: Bm. *Ebd.*, Ratsverlässe Nr. 611, fol. 1a.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 391, fol. 207–208, Orig. Pap. m. S. und eigenhändigen Unterschriften (größtenteils chiffriert, der dechiffrierte Text steht über der Zeile).

[1.] /207a/ Beantworten drei Briefe Villingers und Renners aus den Niederlanden vom 6., 12. und 13. Mai. Und erstlichen der ksl. Mt. person halben sein wir nit unbillichen irer ksl. Mt. krankhait hoch erschrocken und hat uns zu dem hochsten in aller sachen beherzigt [= *ist uns zu Herzen gegangen*]. Dieweil wir aber aus euerm schreiben versteen, das sich die krankhait zu pesserung kert, so verhoffen wir, der almechtig Got soll die von tag zu tag zu noch merer besserung schicken. Und ist unser freundlich und fleissig pitt, ir wellet den grossen fleiß in disem, das der ksl. Mt. person zu guet kombt, furkeren, damit sein ksl. Mt. an ungesunden orten oder flecken, da der luft, das wasser oder auch die speis und trank nit für ir Mt. ist, sich nit enthalt, sonder an /207b/ die end zieh, da der luft, auch speis und trank fur ir Mt. ist. Dieweil wir uns auch versehen, Dr. Waptista [*Baldironi*]¹ sey am hof und man mug ander geschickt doctores, doch in albeg den zu vertrauen ist, auch gehalten, so achten wir gut sein, das mit fleis disputiert und geratslagt werde, wie sich sein ksl. Mt. halten soll in essen, trinken, schlafen und sonderlich auch in den hendeln und sachen, damit ir ksl. Mt. nit zuvil und zu unfug ainer zeit bemuet wird, dann wir achten, das aus demselben vil melancoley entstee und sonderlich, wo irer ksl. Mt. etwo beswerlich handel zuefallen sollten.

[2.] Dann von wegen irer ksl. Mt. heraufziehen, davon konden wir nit wol raten, dann wir wissen nit, wie die sachen in dem Nyderland steen. Wir konden wol gedenken, das irer ksl. Mt. vil anligt, das kgl. durchlaucht [*Karl*] von Hispanien sein uberzug in Hispanien nem², damit auch Kg. Ferdinand³ heruberkem. Das sein unsers bedunkens die zway grosten principalstück. Und wie die sachen geschickt und gehandelt würden, das solh zwen zug glücklich und sicherlich beschehen, das wer vast wol getan. Ob aber not sey, das die ksl. Mt. /208a/ deshalb in dem Niderland lenger verziehen soll oder ob solhs seiner ksl. Mt. person halben, die disen dingen allen furzusetzen und zu dem hochsten zu bedenken ist, gelegen sey, das konden wir nit wissen.

[3.] So zaigt ir uns an von ainem neuen camerischen vertrag⁴ und das ir uns denselben schicken wollet. Pitten wir eu, ir wellet uns den also schicken, damit wir uns in allen sachen dest bas darnach wissen zu richten. Wo dann derselb vertrag, auch Kg. Carls, auch Kg. Ferdinands uberzug, auch zuvoran

¹ *Arzt der Gemahlin Ks. Maximilians, Bianca Maria Sforza (gest. 31.10.1510). Am 20. Juni 1511 wurde er zum ksl. Leibarzt bestellt. Vgl. KOSTENZER, Leibärzte, S. 76f.; UNTERHOLZNER, Bianca Maria, Anhang S. 238.*

² *Zu den Vorbereitungen für die Reise Kg. Karls nach Spanien vgl. Nr. 720, Anm. 1.*

³ *Gemeint ist zweifellos Kg. Karls Bruder Ehg. Ferdinand. Der Grund für die Zuweisung des Königstitels bleibt unklar.*

⁴ *Gemeint ist der am 11. März 1517 geschlossene Bündnisvertrag zwischen Ks. Maximilian, Kg. Karl von Spanien und Kg. Franz von Frankreich, der in geheimen*

die schwachait irer ksl. Mt. nit verhindern, so achten wir für nützlich und gut, das sich die ksl. Mt. zu dem peldisten herauf aus dem Niderland verfuog, und wo ir Mt. sich nit bewegen wollt lassen oder unwilligen, dieser zeit gar in das Schwabenland oder ditz land [= Tirol] zu rucken, so wellet doch vleiß haben, das ir Mt. unz gen Menz ziehe. Ir mugt auch die ursachen nemen die grossen empörung, so yetz im Reich zu besorgen sein, wo nit dareingesehen, als on ir Mt. person nit wol sein mag, das zu besorgen wurde, es mocht ain grosser nachtail und abfal daraus erfolgen. /208b/ So dann ir Mt. gen Menz kombt, seyen wir der hoffnung, daselbs soll in ainer kurz vil mugen gehandelt werden, damit ir Mt. furderlich heraufkom. Ich, canzler, pin auch des willen, alsdann auch bey irer Mt. zu sein und mitsambt eu in allen sachen, was das pest ist, zu verhelfen. Ich will auch irer Mt. von der camer und allem wesen hie lautern underricht mit mir pringen, damit ir Mt. des ain gründlich wissen haben mug. Das mag ir Mt. daselbs oder unterwegs handln, wann ir kont selbst ermessen, das ganz beswerlich und nachtailig ist, wo die regierung also angehenkt und nit wider ain ordenlich wesen aufgericht werden sollt.

[4.] *Bitten, sie weiter auf dem Laufenden zu halten* und sonderlich von wegen der ksl. Mt. person, auch wann kgl. durchlaucht von Hispani sein uberzug gewislich tun werde. Datum Innsprugg am sechsundzwainzigisten tag des monats Maii Ao. etc. XVII.

730 Bf. Lorenz von Würzburg an Bf. Gabriel von Eichstätt – ohne Ort, 26. Mai 1517

[1.] *Seine Absicht, Truppen zum Feldzug gegen Franz von Sickingen zu stellen statt Geld zu zahlen; [2.] Unzutreffende Meldung über sein Treffen mit den rheinischen Kff. (in Oberwesel); Erkundigung über das Zustandekommen des Feldzugs gegen Sickingen; [3.] Spekulationen über eine Zweckentfremdung der Hilfgelder; Empfehlung zur gemeinsamen Entsendung des Würzburger und des Eichstätter Truppenkontingents; [4.] Weiterer Verbleib des Ks. in den Niederlanden; [5.] Aufenthalt Kf. Joachims von Brandenburg beim Ks.; [6.] Rückkehr EB Albrechts von Mainz vom Kurfürstentag in Oberwesel; [7.] Sein Gesundheitszustand.*

Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 22a, 23a–24b (falsche Blattfolge!), Kop.

Zusatzartikeln eine erneute Aufteilung Ober- und Mittelitaliens zwischen dem Haus Habsburg und Frankreich vorsah. Er wurde allerdings von den drei Herrschern „mit innerem Vorbehalt geschlossen“. G. WAGNER, Türkenkreuzzugsplan, S. 321 mit Anm. 21. Vgl. auch WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 257, 380. Im ersten Vertrag von Cambrai vom 10. Dezember 1508 hatten sich Ks. Maximilian, Papst Julius II. sowie die Kgg. Ludwig von Frankreich, Ferdinand von Aragón, Wladislaw von Ungarn-Böhmen und Heinrich von England zum gemeinsamen Kampf gegen Venedig verbündet.

[1.] /23a/ Antwortet auf Bf. Gabriels Schreiben (Nr. 728), er habe vom Ks. ein gedruckte verslossene schrift [Nr. 721], unterzeichnet mit einem druck, das were „per cesarem“¹, erhalten, wonach er die ihm (auf dem Kreistag) in Schweinfurt auferlegte Hilfe gegen Franz von Sickingen zum 15. Juni nach Worms schicken solle. Wue uns aber solichs nit gelegen, nachdem dan vil kriegsvolk der ort sey, so mogen wir fur unser hilf das gelt dahin schicken. Und fur unser person sollen wir und ob wir nit aus ehaft mochten, auf obgemelten tag zu Meinz sein oder di unseren mit gewalt daselbst haben, on hindersichbringen zu besliessen etc. Teilt dazu mit, wue solicher zug seinen furgang haben soll, so sein wir willens, di aufgelegten reuter und fuesknecht zu schicken und ganz kein gelt zu geben.

[2.] /23b/ Aber wie eur lieb bericht sein, das wir bey den vir Kff. am Rein gewest, daran ist nichts. Wer wol gut Franciscus halb, das leut weren, di rigel unterstiessen, damit di sach hingelegt und vertragen wurde. Ob das von yemants bedacht werde, konnten wir nit wissen. Und wir sein noch nit entslossen, uf was zeit wir unser reuter und fuesknecht schicken wollen. Wir haben aber botschaft aus, so di kumpt, versehen wir uns zu erfahren, ob solicher zug gegen Franciscus durch das ganz Reich aus furgang gewin oder nit und wie sich der handel allenthalb helt. Darauf werden wir mit schickung der unseren verziehen. Wird Bf. Gabriel schnellstmöglich informieren.

[3.] /24a/ So versehen wir uns auch, euer lieb hab bey den von Nurenberg, auch den andern bündischen [= Mitgliedern des Schwäbischen Bundes] gut zu vernemen, ob solicher zug fur sich ghee oder nit. Darnach sich euer lieb auch zu richten haben. Bittet um Mitteilung, was Bf. Gabriel diesbezüglich in Erfahrung bringen wird. Und nachdem ksl. Mt. brief ausweiset, di hilf zu tun oder das gelt zu geben, wollen vil leut dafur haben, etlich finanzer sollten das gelt nehmen und aus der hilf nicht[s] werden. Das wollen euer lieb uns zu gut und in geheym halten. So aber der zug fur sich wurd gheen, ist es dan euer lieb gefellig, so las euer lieb di iren hie zueziehen. So sollen di unsern mit eur lieb geschickten ziehen, sich uf dem weg und dort zusamen freundlich und vertreulich halten. Daz sehen wir auch /24b/ unser aller halb fur ein noturft ane, dan ye mehr reisig und ander miteynander ziehen, ye sicherer di sein. Sunst, wue ein cleine anzahl zuge, so hat Franciscus sovil gunst, daz den, so ziehen, wurde ein hohn mocht begeben oder unterwegen villeicht gar erstochen wurden.

[4.] Neuwe zeytung wissen wir nit sonders, dan ksl. Mt. ist noch in Brabant und in Seheland gewest, di schiffung besichtigen, doruf Kg. Karl in Hispanien sol faren. Aber wir horen noch nit, daz gemelter Kg. Karl hinwegzihe oder -sey.

[5.] Mgf. Joachim [von Brandenburg] ist by ksl. Mt. gerieten und man sagt, er sey wider abgeschieden. Ob er aber heymwarts oder zu unserm H. und freund [EB Albrecht] von Meinz zihe, können wir noch nit wissen.

¹ Gemeint ist der Stempelaufdruck, mit dem viele ksl. Schreiben versehen wurden.

[6.] So ist unser H. und freund von Mainz also gestern [25.5.17] wider hergen Aschenburg kumen vom tag zu Wesel [= Oberwesel, vgl. Nr. 914, Anm. 1].² Was sie aber da ausgericht haben, können wir nit wissen.

[7.]/22a/ [...] Wir lassen euer lieb wissen, das wir von den gnaden Gots ganz wol sein. Der Kg. von Zypern³ spricht uns zu zeiten in henden und fussen ane, aber doch leidlich. [...] Geben uf dinstag nach exaudi 1517.

731 Der ksl. Kanzler Zyprian von Serntein an Jakob Villinger (ksl. Schatzmeister) und Johann Renner (ksl. Kammersekretär) – Innsbruck, 26. Mai 1517

[1.] *Der Ks. als ihr wichtigstes Anliegen; [2.] Erörterung der Frage eines Verbleibs des Ks. in den Niederlanden oder seiner dortigen Abreise; Empfehlung für eine Verlegung des Reichstags von Mainz nach Augsburg; [3.] Günstige Aussichten für den Ks. nach seiner Verständigung mit den Kgg. Franz von Frankreich und Heinrich von England.*

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 391, fol. 210–211, Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift (Vermerk: In ir selbst aigen handen und sonst nymands anderm aufzutun).

[1.]/210a/ *Hat ihr (nicht vorliegendes) Schreiben vom 12. Mai insgeheim auch Fh. (Michael) von Wolkenstein lesen lassen, mit diesem den Inhalt diskutiert und gibt nunmehr folgende Antwort:*

Im anfang ksl. Mt. person halben ist bey uns das höchst und maist, das uns obligt. Darauf versteet ir unser gutbedunken.

[2.] Auf den andern articl irer Mt. heraufzugs halben etc. will ich euch nit verhalten, das wir dasselb vast hoch bewegen, und wolt der almechtig Got, das ir Mt. und Kg. Ferdinand¹ und ir baid hie bey uns weret. Auf dismals wolten wir von Got nit mer begeren. Aber das disputirn wir, das wir nit wissen aigentlichen, ob ksl. Mt. person in den Niderlanden mer not seie, darzue, ob durch irer Mt. heraufzug ichts verwarlost möchte werden, das nymmer zu widerpringen were. So aber ir Mt. mit [Kg. Franz von] Frankreich und [Kg. Heinrich von] England wol steet und ain guten und fruntlichen abschid von irm sun [Kg. Karl von Spanien] nymbt und das gubernium der Niderland wol besetzt ist, wer wolt anders raten dann ksl. Mt. zug herauf. Und darumb so haben der H. landhofmeister [Fh. Michael von Wolkenstein] und ich nit anders davon

² *Als Vertreter des Mainzer Domkapitels nahmen der Dechant (Lorenz Truchseß von Pommersfelden), der Scholaster (Ulrich von Schechingen) und der Domherr (Dietrich Zobel am Kurfürstentag in Oberwesel teil. Würzburg, StA, Mainzer Domkapitelprotokolle 4, fol. 404a. Regest: HERRMANN, Protokolle, S. 117.*

³ *Vermutlich scherzhafte Umschreibung der Gicht, früher oft als Zipperlein bezeichnet.*

¹ *Siehe Nr. 729, Anm. 3.*

disputiren künden sovil, als wir euch schreiben und ir die obbemelten ursachen auch hört. Aber das schreib ich für mich selbs, wie wol der landhofmeister und ich vil davon disputirt haben, ob man weg möchte vinden, das der reichstag von Mainz gen Augspurg möchte verrückt werden. Und was neben demselben reichstag solt gehandelt werden, das auch wol beschehen möchte, davon will ich euch, ob Got will, noch müntlichen sagen. Und wann ir dieselben unser bewegungen hörn werdet, [*werdet*] ir an zweifl derselben wol gefallen haben, und dienet alles für die ksl. Mt. und auch zu irer underhaltung. Und achten wir baid dafür, solhs möchte auch grund haben, dann glaubt, dieweil ksl. Mt. person steet, als ir uns schreibt, so ist not, nicht ains nach dem andern dannen zu richten, sonder was auf ainmal und miteinander beschehen mag, dasselb dannen zu richten und darnach anders auch furzunemen. [...]

[3.] /210b/ Und im besluss so bedunkt uns ye, wie vorsteet, mag die ksl. Mt. aus den Niederlanden heraufkomen, das solhs das pest und nutzist were, und will uns ye bedunken, es möchte vil nutz und guets daraus komen. Dann wie wir euch jüngst in unserm schreiben [*liegt nicht vor*] anzaigen haben, so sein das die dreu principalstuck: Kg. Karls überzug in Hispanien und Kg. Ferdinands zukunft aus Hispanien und ksl. Mt. zug herauf, dann so ir ksl. Mt. mit Frankreich und England dermassen steet, so hats, ob Got will, kain not mer und mügen ksl. Mt. sachen in vil weg zu gutem komen und gestelt werden. Wir glauben genzlichen, so ir ksl. Mt. solhen friden hat, ir Mt. werde bey den erblanden an allen zweifl hilf und gute gehorsam vinden. [...] /211a/ Datum Innsbruck XXVI. May Ao. XVII.

732 Ks. Maximilian an Reichsstände – Düren, 31. Mai 1517

[1.] *Sein unverzüglicher Aufbruch in den Niederlanden nach Mainz zur Vorbereitung des Feldzugs gegen Franz von Sickingen; [2.] Aufforderung zur Entsendung des auferlegten Truppenkontingents nach Worms und zur Teilnahme am Mainzer Reichstag.*

Orig. Druck m. S. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Wilhelm] Butsch): Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 419, o. Fol. (an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.; Präs.vermerk: Praesentatum 4^a Junii Ao. 1517 per nuntium imperatoris)¹; München, HStA, Rst. Regensburg, Urkunden 1517 V 31 (an Kammerer und Rat

¹ *Dazu die Einträge im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 4. Juni 1517 (feria quinta post pentecosten Ao. CVcXVII): /16b/ Ksl. Mt. boten ein pferd uf des rats kosten gein Aschaffenburg bestellen und letzen [= verköstigen]. – Als ksl. Mt., unser allergnst. H., schreibt und mandirt, das der rat sein angeslagen hilf zu roß und fuß /17a/ und auch des rats anwelve laut vorigs mandats [Nr. 721] zu schicken gein Worms und Menz etc., dem ksl. mandat zu leben und die freunde gein Menz zu verordnen und den redemeistern nach mittage von stunden an mit den reisigen knechten und was sunst von noten zu handeln bevelhen. Die freunde gein Menz: Jacob Heller, Clas*

von Regensburg); Nördlingen, StadtA, Missiven 1517, fol. 6 (an Bm. und Rat von Nördlingen); Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 133 Nr. 14, o. Fol. (an Bm. und Rat von Nürnberg); Speyer, StadtA, 1 A 659, fol. 5 (an Bm. und Rat von Speyer; Präs.vermerk: Praesentatum durch ein lantvogtschen boten Mercurii post Viti Ao. XV^cXVII [17.6.17]); Straßburg, AM, AA 370, fol. 13 (an Meister und Rat von Straßburg); Würzburg, StA, Würzburger Kreistagsakten 1, fol. 13 (an Bf. Lorenz von Würzburg; Präs.vermerk: Praesentata sontags post corporis Christi 1517 [14.6.17]); Stuttgart, HStA, B 515 Bd. 68, fol. 130 (an Abt N. [= Hartmann] von Weingarten); Ludwigsburg, StA, JL 425 Bd. 5 Qu. 65 (an den Deutschmeister Dietrich von Cleen).

Regest: VIRCK, *Politische Correspondenz*, Nr. 28 (an Meister und Rat von Straßburg); VON RAUCH, *UB Heilbronn*, Nr. 2439b (an Bm. und Rat von Heilbronn).

[1.] Ersamen, lb. getreuen^a, nachdem Francisk, der sich nennt von Sigkingen, in der muetwilligen vehd, so er wider unser und des hl. Reichs statt Wormbs und ander stend und verwanten des Reichs bisher geubt hat, noch fur und fur mit gewaltiger tat furfert und sunderlich yetz kurzlichen abermaln etlich von stenden und undertanen des Reichs, des wir dann yetzo abermals gleuplich kuntschaft empfangen, angegriffen, nidergeworfen und merklichen beschedigt hat, dardurch wir gedrungen werden, solhen des Sigkingers gewalt und muetwillen lenger nit zu gedulden. Und haben darumb von unserm lb. bruder und sun Kg. Karlen von Hispanien yetzo unsern abschaid genomen und uns erhebt und sein nu auf dem weg, sunder ainich stilligen gestracks hinauf gen Meinz zu ziehen und obberurts Sigkingers muetwilliger vehd und furnemen in aigner person mit euer und anderer stend des hl. Reichs hilf widerstand zu tun und ine zu straf zu bringen.²

[2.] Demnach ermanen wir euch abermals, aufs hochst bevelhend und gepitend, daz ir euer hilf zu ross und fueß, wie euch die durch unser vorig mandata [Nr. 721] zuegeschriben und aufgelegt ist, von stund an und unverzogenlich gen Wormbs ins veld schicket und daneben durch euer anweld auf unserm ausgeschribnen reichstag zu Meinz erscheint und in dem allem verrer kainswegs verziehet noch auf die andern stend, die wir dann hieneben auch dermassen abermals beschreiben, waigeret, dann wir uns mit unserm zuezug kainswegs saumen, sunder wellen, ob Got will, in kurz zu Meinz und nachmaln zu Wormbs in aigner person im veld sein und obberurtem unserm furnemen gegen

^a Die Anrede ist jeweils handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen. Im Folgenden sind die sich aus den unterschiedlichen Anredeformen ergebenden grammatikalischen Konsequenzen bei der Kollationierung nicht berücksichtigt.

von Rückingen; daneben: Registrata. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 16b–17a.

² Mit Schreiben vom 4. Juni 1517 teilten Bm. und Rat von Köln Niklas Ziegler mit, sie hätten gehört, der Ks. werde an diesem Tag nach Köln kommen. Ziegler möge mitteilen, um welche Uhrzeit die Ankunft erfolgen werde, damit sie den Ks. willkommen heißen könnten. Köln, *Historisches A.*, Best. 20A A 49, fol. 69b–70a, Kop.

dem Sigkinger auswarten und uns verrer kain ander geschafft daran irren noch verhindern lassen. Des wellen wir uns zu euch genzlich versehen und ir tut daran unsern willen und ernstliche mainung. Geben zu Teyren^b am letsten^c tag des monets Maii Ao. domini im 17., unsers reichs des röm. im 22. jare.

733 Fh. Michael von Wolkenstein (Tiroler Landhofmeister) und Zyprian von Serntein (ksl. Kanzler) an Jakob Villinger (ksl. Schatzmeister) und Johann Renner (ksl. Kammersekretär) – Innsbruck, 2. Juni 1517

Freude über die Ratifikation des Vertrags von Cambrai.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 391, fol. 212, Orig. Pap. m. S. und eigenhändigen Unterschriften (Vermerk: Zu aigen handen).

/212a/ Beantworten Villingers und Renners (nicht vorliegendes) Schreiben aus Mecheln vom 20. Mai. [...] /212b/ Dann ferrer, als ir uns anzaigt den tractat von Cameregg¹, das derselb auch beslossen sei, und uns capitl desselben zuschickt und daruber bericht, das ksl. Mt. und Kg. Karl [von Spanien] denselben zu Lier auch gesworn und ratificiert haben, des wir warlichen ganz hoch erfreut sein und dasselb vast gern gehort, wellen auch die capitl, so ir uns deshalb zugeschickt habt, ubersehen und finden sunderlichen ainen artiel in demselben tractat, das die tractet zu Brüssl² und Noyen³, so vormals aufgericht, yetzo auch confirmirt und bestätt sein und das auch ein hilf in solhem declarirt wirdet. Dieser artiel gefalt uns ganz wol und gibt ain guet anzaigen und bedenken wol, das derselb durch guet frund bedacht ist. Damit lobt das werch den maister. [...] Datum Innbruck, 2. Junii Ao. XVII.

734 Meister und Rat von Hagenau an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Hagenau, 5. Juni 1517 (fritags noch dem hl. pfingsttag)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 22, Orig. Pap. m. S.

^b Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen.

^c Handschriftlich in eine freigelassene Lücke eingetragen.

¹ Siehe Nr. 729, Anm. 4.

² Durch Kg. Karl von Spanien vermittelter Friedensvertrag vom 3. Dezember 1516, in dem Ks. Maximilian und Kg. Franz von Frankreich vereinbarten, ihren Krieg zu beenden und sich über die Landverteilung in Italien zu verständigen. München, BSB, 2 P.lat. 8934#Beibd.2. Vgl. SCHNELLER, *Brüssler Friede*; WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 255f.

³ Friedens- und Bündnisvertrag vom 13. August 1516 zwischen den Kgg. Karl von Spanien und Franz von Frankreich 1516. Vgl. WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian 4*, S. 252.

Da sie nicht wissen, ob der zum 15. Juni nach Mainz anberaumte Reichstag stattfinden wird, der Ks. sich dem Vernehmen nach noch in den Niederlanden aufhält und zudem der geswinden, seltzamen kriegsloif halb, so sich jetzont erzoigen, mit sorgen zu wandeln ist, bitten sie um fortlaufende schriftliche Informationen über das Zustandekommen des Reichstags sowie die dortige Ankunft des Ks. und der Reichsstände.¹

735 Der Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund (Ulrich Artzt) und die versammelten Gesandten der Bundesstädte an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Ulm, 6. Juni 1517 (sambstags vor trinitatis)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 25, Orig. Pap. m. S.

Die Städte im Schwäbischen Bund haben beschlossen, eine Gesandtschaft auf den vom Ks. zum 15. Juni nach Mainz anberaumten Reichstag zu schicken. Bitten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., die in dieser Sache wohl vorrangig Bescheid wissen, Ulrich Artzt durch einen eigenen Boten, auf Kosten der Bundesstädte und ohne Rücksicht auf den Botenlohn zu benachrichtigen, wenn der Ks. sich auf dem Weg nach Mainz befindet oder wenn der Reichstag zustande kommt und einige reichsständische Gesandtschaften eintreffen, damit sie sich bezüglich der Abfertigung ihrer Vertreter danach richten können.¹

¹ *Mit Schreiben vom 9. Juni 1517 (dinstag nach trinitatis) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., sie hätten am 4. Juni ein auf den 31. Mai 1517 datiertes Schreiben des Ks. aus Düren (Nr. 732) erhalten, in dem dieser sie zum Erscheinen auf dem Reichstag und zur sofortigen Entsendung ihres Kriegsvolks nach Worms auffordere. Sie hörten auch, dass der Ks. rheinaufwärts ziehe. Kf. Joachim von Brandenburg sei bereits in Mainz und warte auf den Ks. und den Beginn des Reichstags. Bei ihm befinde sich EB (Albrecht) von Mainz. Deshalb könne man davon ausgehen, dass der Reichstag zustande kommen werde. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 23, Konz.; Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1152. Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 9. Juni 1517 (feria tertia post dominicam trinitatis): Meister und rate zu Hagenauwe in namen und us befelhe gemeyner stette der landfogtey Hagenau schreiben und bitten, sye zu verstendigen, ob der reychstag, so ksl. Mt., unser allergnst. H., uf den 15. tag Junii geyn Menze angesetzt hat, eyn furgang gewynne etc.: den von Hagenauwe lut der notel antwort geben. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 19a.*

¹ *Mit Schreiben vom 13. Juni 1517 (sambstags nach corporis Christi) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M. auf die am 12. Juni (fritag nach corporis Christi) eingetroffene Anfrage, heute um elf Uhr sei ein ksl. Furier erschienen, um für den Ks., Mgf. Kasimir (von Ansbach-Kulmbach) und Hg. Wilhelm von Bayern, die diese Nacht oder spätestens morgen eintreffen würden, Herberge zu bestellen. Die Kff. Joachim von Brandenburg und (Albrecht) von Mainz warteten hier seit etwa 14 Tagen auf den Beginn des Reichstags, sodass davon auszugehen sei, dass dieser zustande kommen werde. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 21a, Kop. Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter*

736 Ludwig Martorf (Frankfurter Ratsherr) an den Rentmeister zu Wiesbaden¹ – [Frankfurt a. M.], 9. Juni 1517 (dinstags nach trinitatis)

Frankfurt a. M., IfStG, Kaiserschreiben Nr. 1429, Konz.

Hat glaubwürdige, aber nicht wirklich sichere Informationen, dass der Ks. in Wiesbaden Herberge bestellt hat. Bittet um Mitteilung durch den Boten, wie sich die Sache verhält und wo sich der Ks. befindet.

737 Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf. Friedrich von Pfalz-Simmern, Domdechant zu Köln – Simmern, 10. Juni 1517 (mitwoch nach trinitatis)

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 177a, Konz.

Ist vom Ks. zum 15. Juni nach Mainz geladen worden (Nr. 721) und auch bereit, dem Ersuchen Folge zu leisten, weiß aber nicht, wann die Versammlung beginnen wird und welche Ff. und Gesandtschaften kommen werden. Bittet deshalb darum, am Kurmainzer Hof oder wo es Pfalzgf. Friedrich am geeignetsten erscheint, entsprechende Erkundigungen einzuziehen. Hat zudem seinen Landschreiber zu Kreuznach, Velten von Heyer, beauftragt, sich ebenfalls in Mainz umzuhören und auch mit Pfalzgf. Friedrich Kontakt aufzunehmen. Dieser möge sich dem Abgesandten gegenüber gutwillig zeigen.

738 Ulrich Artzt, Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund, an Bm. und Rat von Nürnberg – Augsburg, 11. Juni 1517 (unsers lb. Herrn fronleichnams tag)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 123 Nr. 11, fol. 7, Kop.

Dankt für die Mitteilung, dass der Ks. aus dem Nyderland verrückt und des willens sei, den nechsten auf Menz zu besuchung des reichstags zu raisen. Wird

dem Datum 13. Juni 1517 (sabato post trinitatis): Als hauptman und ratsbotschaften der stet des bunds zu Schwaben, yetzt zu Ulm versamlet, schreiben und sye zu verstendigen, wo ksl. Mt. sy, auch ob der reichstag zu Menze ein furgang hab, Ulrich Artzt von Augspurg, hauptman, uf iren costen zu verstendigen und keynen botenlone sparen etc.: den boten ein tag verhalten. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 22a.

¹ *Das Schreiben ist nur mit „Ludwig“ unterzeichnet, ein Nachname wird nicht genannt, doch kommt unter den Frankfurter Ratsmitgliedern dieser Zeit in erster Linie Ludwig Martorf in Frage. Der ebenfalls ungenannte Name des Wiesbadener Rentmeisters ist nicht zu ermitteln.*

diese Information an die Bmm. und Räte von Ulm und Augsburg weiterleiten, damit sie schnellstmöglich ihre Gesandten abfertigen. Bittet zudem darum, dass die Vertreter Nürnbergs, falls sie früher in Mainz eintreffen, die anderen städtischen Delegationen bis zu ihrer Ankunft entschuldigen, damit den Bundesstädten kein Nachteil entsteht.

739 Dietrich Spät an Hg. Ludwig X. von Bayern – ohne Ort, 12. Juni 1517 (fritag nach korporis Kristi)

München, HStA, KAA 1882, fol. 86, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner ffl. Gn. hand).

[...] Hat gehört, wie ksl. Mt. mitsampt den Ff. aufziech uf Meinz und wird Kg. Karl [von Spanien] mit nyben [= daneben] ziechen, bis ksl. Mt. etlich im Rich korsam gemacht hab, und hab Kg. Karl ksl. Mt. ain grossen raisigen zug zugeordent, desglichen der Kg. [Franz] von Frankrich och. [...]

740 Pfalzgf. Friedrich von Pfalz-Simmern (Domdechant zu Köln) an Velten von Heyer, Landschreiber zu Kreuznach – Mainz, 13. Juni 1517

Mutmaßungen über die Durchführung des Reichstags in Frankfurt a. M. und über das fragliche Erscheinen des Ks. in Mainz; Rat zu rechtzeitiger Ankunft Pfalzgf. Johanns von Pfalz-Simmern auf dem Reichstag; Aussicht auf eine schöne gemeinsame Zeit.

*Orig. Pap. m. S.: München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 180.
Kop.: Ebd., fol. 179a.*

Lb. besunder, wyr horen zweyerley vorslege, itzet vorhanden synt, als in eynem teyl, daß ksl. Mt. geine Frankfort zyehe, wye is villicht auch in warheyt ist, und unser Hh. und oheimen EB [Albrecht] zu Menze, auch Mgf. Joachym [von Brandenburg], Kff., syne ksl. Mt. zu Frankfort inforen wollen und der rychs dag daselbest gehalten werden solle, und zum andern, daß syne ksl. Mt. nyt zu Menze kummen wolle, syne ksl. Mt. wysse dan zuvorn, daß dye Ff. und stende des Rychs zu Menze durch sych selbest ader ire geschickten syne. Demnach uf verbesserunge unsers lb. vettern Hg. Johansen [von Pfalz-Simmern] reten dunket uns vor gut angesehen, daß unser lb. vetter uf dag und zyt, auch statt, syner lyeben angezeyget, erschyne und sych als der gehorsame stelle, daemyt syner lyeben keyne ungenade erwasche, dan wurs nycht achten, syne lyebe bye uns grossen unkosten haben werde, und soe schone solicher rychs dag uf geboten zyt nyt gans statt hette, mocht syne lyebe doch unnütlich dyner wyder zuruckeschicken, bys uf wyter beschrybens und in cleyner zale mytler zyt in gute, veterliche lyebe und fruntschaft bye uns frolich syne, doch als in gehorsam und us gebote ksl. Mt. sych zu erzey[g]en und erscheynen. Dyse unser gute

meynung wollest unserm lb. vettern nyt verhalten, dann syner lyebe zukunfft syne wyr erfreut und unerschrocken. Datum Menze uf samstag post corporis Cristi Ao. 1517.¹

741 Beratung des Speyerer Domkapitels über den Mainzer Reichstag – Speyer, 16. Juni 1517

Regest: KREBS, Protokolle des Speyerer Domkapitels, S. 466, Nr. 4832.

Der Generalvikar (Jörg von) Schwalbach erhält die Genehmigung, Bf. (Georg von Speyer) zum Reichstag nach Mainz zu begleiten. Die Bitte des Bf., auch den Domscholaster mitnehmen zu dürfen, lehnt das Domkapitel ab, bewilligt aber, dass David Göler von Ravensburg den Bf. begleitet.

742 Hg. Johann von Sachsen an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Weimar, 17. Juni 1517 (mitwoch nach St. Veitstag)

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 11, Orig. Pap. m. S.

Billigt die ihm übersandte (nicht vorliegende) Instruktion, den Kredenzbrief und die Vollmacht für ihren Gesandten zum Reichstag, Gf. Philipp von Solms, sowie die zugehörigen (nicht vorliegenden) Überlegungen Kf. Friedrichs. Hat den Gf. abgefertigt und ihm entsprechend dem Anzeigen des Kf. einen auf Hans von Berlepsch lautenden Kredenzbrief sowie eine Vollmacht mitgegeben.

743 Bm. und Rat von Nürnberg an Jakob Heller, Bm. von Frankfurt a. M. – Nürnberg, 17. Juni 1517 (mitwoch nach Viti)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 77, fol. 7a, Kop.

¹ *Mit Schreiben aus Simmern vom 16. Juni 1517 (dinstag nach corporis Christi) dankte Pfalzgf. Johann Pfalzgf. Friedrich für die übersandten Informationen allerhand ksl. Mt. gelegenheit anzeugen, dernhalb uwer lieb vor gut ansehe, uns persönlich gein Menz zu erheben. Da er sich derzeit zwar nicht persönlich auf den Weg machen kann, aber dennoch gehorsam sein will, hat er seinen Rat Meinhard von Koppenstein (d. Ä.) bis zu seinem eigenen Eintreffen nach Mainz entsandt mit dem Auftrag, sich dort mit Pfalzgf. Friedrich zu besprechen und ksl. Mt. halb, wes noit sin will, auch usrichten. Bittet darum, Koppenstein zu raten, ob gut, sich by ksl. Mt. verordenten anzuzeigen und vernemen laß, das er unser ankonft teglich wart. München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 184a, Kop.*

Danken ihm für seine in Beantwortung ihrer (nicht vorliegenden) Anfrage durch einen eigenen Boten übersandte (nicht vorliegende) Mitteilung über das Eintreffen des Ks. in Frankfurt a. M.¹ Haben dem Boten seinen Lohn bezahlt.

744 Johann von Schönberg an Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern – ohne Ort, 18. Juni 1517

[1.] Beabsichtigte Reise Kf. Ludwigs von der Pfalz zum Reichstag: gewalttätiger Übergriff auf ein kurpfälzisches Dorf durch in Worms liegende Reiter; [2.] Mutmaßlicher Wunsch des Ks. nach Verlegung des Reichstags an einen anderen Ort.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 201–202 (falsche Folienangaben!), Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu seiner ftl. Gn. hand).

[1.] /202a/ Antwortet auf Pfalzgf. Johans (nicht vorliegende) Anfrage, das ich von ufrore nit sunders wissen hab, sunder als viel, wie myn gnst. H. Pfalzgf. [Ludwig] etc. nehst dienstags [16.6.17] uf wege naher Alzen [= Alzey] zu zu zychen gewest, willens, verner zu dem rychsdaye sich zu tun. So haben die reuter, [die] in Worms lygen, als sie sagen, ire fyhand [= Feinde] wullen suchen und [sind] meinem gnst. H. in eyn dorf, genant Günthersblumen [= Guntersblum] gefallen, die fyhand doch nit funden und haben das vehe, ku und schaeuf und

¹ *Auf die Vorbereitungen für die Ankunft des Ks. in Frankfurt a. M. und auf seinen dortigen Aufenthalt beziehen sich folgende Einträge im Bürgermeisterbuch: /22a/ 13. Juni 1517 (sabato post trinitatis): Item die frunde uf ksl. Mt. herberg zu verfertigen: Philips Furstenberger, Wicker Frosch, Conrad Weiß, Hans Stefan, Hans Kiß, Johan Stock, Jacob uf dem Romer. – /22b/ 13. Juni 1517 (sabato post corporis Christi post prandium): Als die ksl. Mt. itzt erschinen will, die ordnung wie vormals ansehen und darnach handeln und siner Mt. 100 achtel haber uf 6 wagen und zwey stuck win in drien fassen uf dryen wagen zu schenken. – 14. Juni 1517 (dominica post corporis Cristi): Als ksl. Mt., unser allergnst. H., die statstuer, so uf Martini Ao. XV^cXIX [11.11.19] [fällig ist], begert, irer ksl. Mt., die statstuer zu entrichten, zusagen durch die frunde, so uf ksl. Mt. die vererung getan haben. – Item den rechenmeistern befelen, die officianten ksl. Mt. zu vereren. – Als die officianten ksl. Mt. von den juden ire recht begeren, desglichen die jungen edeling vererung begeren, den juden sagen, sich mit den beampten vertragen. – /23a/ 16. Juni 1517 (tertia post Viti): Die frunde, ksl. Mt. die statstuer zu lieberen, so uf das XV^c und XIX. jare erschynen wirdet: Dr. Adam [Schönwetter], meister Friederich von Alzey, licentiat, Johan Frosch, Bm. Jacob Heller, Johan zum Jungen, Endres Hirden, statschriber. – /24a/ Ksl. Mt. sengery 6 flaischen mit win schenken. – /24b/ 18. Juni 1517 (feria quinta post Viti martiris): Ob man die knecht zu roß und fuß, so in die reiß geyn Wormbs zu reisen verordent sein, ksl. Mt. anzuzeigen, die frunde zu dem hofmeister [Wilhelm von Rappoltstein] verorden und die fußknecht durch die redemeister ufnemen. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 22b–24b.*

daby etlich hoef, etlichen edeln zustendich, auch das vehe und anders, was sie haben mügen belangen, genomen, geplün[d]ert und hienweg in Wormbs gefürt. Welche handlung meinen gnst. H. Pfalzgf. hochlich befrembden ist. *Dieser hat daraufhin zum Ks. geschickt, um dessen Meinung dazu zu erfahren. Geht davon aus, dass der Pfalzgf. in Alzey bleiben wird, bis die Antwort des Ks. eintrifft.* Datum donerstags nach Viti Ao. etc. XVII.

[2.] /201a/ (Zettel:) *Ist in der Nacht von Pfalzgf. (Ludwig) zurückgekehrt.* Da ich auch vernomen, das man sich versehe, der rychsday zu Menz oder Frankfort nit vorgang haben werde, sunder ksl. Mt. sy in arbeit, das sein Mt. den gern in ander ort haben wült. Ich wile aber euer ftl. Gn. zu warheit nit zugeschriben haben, dan ksl. Mt. sachen sich oft andert. Wes ich aber verner verneme, soll euer ftl. Gn. unverhalten syn. Datum ut supra.

745 Niklas Ziegler (ksl. Sekretär) an Bm. und Rat von Köln – Frankfurt a. M., 19. Juni 1517

[1.] *Ankündigung eines ksl. Bescheids in Sachen Hilfeleistung (gegen Franz von Sickingen); [2.] Ersuchen um Entsendung eines Vertreters zum Reichstag; [3.] Empfehlung, den Gesandten auch in der Angelegenheit Katharina von Reides zu bevollmächtigen.*

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/7, fol. 18, Orig. Pap. m. S. und eigenhändiger Unterschrift.

[1.] *Antwortet auf ihr (nicht vorliegendes) Schreiben, ir werdet eur hilf halben in der ksl. Mt., unsers allergnst. H., schreiben bescheid vernemen.*

[2.] *Dann von wegen des reichstags sollet ir einen eurn ratsfreund oder Dr. darauf gen Menz schicken. Der wirdet daselbs weitem bescheid finden. [...]*

[3.] *[Eigenhändige Nachschrift:] Ich möcht raten, das ir euren gesandten in der [Katharina] von Reid sachen [vgl. Abschnitt VIII.5.2.6] auch bevelch und gewalt geben het, eur ansprach furzebringen und furter guetlich ze handeln. Darin will ich gern daz pest und zu frieden helfen.*

746 Weisungen Ks. Maximilians für den kursächsischen Rat Hans von Berlepsch zu einer Werbung bei Kf. Friedrich III. von Sachsen – [Frankfurt a. M., 20. Juni 1517]¹

[1.] *Aufforderung zur Beschickung des Mainzer Reichstags; [2.] Ersuchen an die EBB Hermann von Köln und Richard von Trier um ihr dortiges Erscheinen; [3.] Geplante Reise zu seinem Kriegsvolk anstelle sofortiger Teilnahme*

¹ *Mit Schreiben aus Frankfurt a. M. von diesem Tag teilte der Ks. Kf. Friedrich von Sachsen mit, er habe dessen Rat Hans von Berlepsch in den von ihm vorgetragenen An-*

am Reichstag; [4.] Aufforderung zur Überbringung des Restbetrags der Hilfe (gegen Franz von Sickingen) durch Degenhard Pfeffinger.

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 43a u. b; Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 491, fol. 43a u. b.

[1.] /43a/ Item Hans von Berleps sol Hg. Friderichen zu Sachsen, Kf., anzaigen, das sein ftl. Gn. von stund ain treffenlichen rat auf den reichstag mit volkomen gewalt schigk gen Menz, mitsampt andern stenden zu handeln, was des Reichs notdurft ervordert.

[2.] Ksl. Mt. hett langest seinen ftl. Gn. umb schickung desselben rats ersuchet, aber ir Mt. hat das bisher underlassen umb des willen, das sein Mt. zuvor besehen wollt, wie es hieumb stuende, und hat deshalben baid Kff., die EBB [Hermann] von Cöln und [Richard von] Trier, auch aufgehalten. Aber yetz lat sein Mt. die auch ervordern und anziehen.

[3.] Ksl. Mt. wirdet in aigner person im anfang des reichs[tags] nit sein, sonder zu etlichem seiner Mt. kriegsfolk ziehen und demselben hauptleut und geschütz zuordnen und bevelh geben, die strassen zu sichern und die bösen zu strafen, damit mittler zeit, als der reichstag gehalten wirdet, die zeit und cost nit verlorn, auch die veind dardurch nit gesterkt werden.

[4.] Der gemelt Hg. Fridrich soll von stund den [Degenhard] Pheffinger zu ksl. Mt. schigken, und soll der Pfeffinger mit im bringen den restant der yetz angeslagen hilf, das sich trifft 532 fl. rh., dann die hilf ist angeslagen auf 36 zu roß und 49 ½ /43b/ zu fuß, das macht auf vier monat 2232 fl., und sein nit mer dann 1700 daran bezalt [vgl. Nr. 695].

747 Johann Renner (ksl. Kammersekretär) an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Frankfurt a. M., 21. Juni 1517

[1.] Ankündigung einer ausführlichen Unterrichtung Kf. Friedrichs durch Hans von Berlepsch; [3.] Mutmaßliche Wetterprobleme bei der geplanten Abreise Kg. Karls nach Spanien; [3.] Ersuchen des Ks. um Entsendung Degenhard Pfeffingers; [4.] Wunsch nach einem vertraulichen Treffen mit Kf. Friedrich.

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 3, Orig. Pap. m. S.

[1.] /3a/ Hat eine Reihe (nicht vorliegender) Schreiben Kf. Friedrichs erhalten, auf die aber (Hans von) Berlepsch und er selbst wegen ihres überstürzten Aufbruchs in den Niederlanden und weil sie ständig unterwegs gewesen sind, nicht ausführlicher

gelegenheiten eine Zeitlang aufgehalten, aber nunmehr abgefertigt, ihn zudem angewiesen, etwas von unsern wegen beruerend des reichstag an dein lieb zu bringen. Ersucht darum, Berlepsch Glauben zu schenken. Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 71, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner). Teilregist: KLUCKHOHN, Reichstagsakten, S. 16, Anm. 2.

haben antworten können. Berlepsch ist aber jetzt vom Ks. abgefertigt und wird dem Kf. über alles, auch was das Hofwesen ist, berichten, weshalb er selbst darüber nichts schreibt.

[2.] Kg. Carl [von Spanien] hat in dieser wochen endlich urlaub von seinen landen genommen und wirdet gen Bruck [= Brügge] und an das mer ziehen und des nesten fürwinds warten und mit demselben in Hispanien überfahren, wiewol etlich sagen, das unmöglich sey, als ich auch selbs glauben will, überzufaren bis nach halben Augusten, dan es sein yetz die hundsteg und calm, also das kain wind ist, das man faren möchte, und wo man schon auf das mer kem, so mueste man stilligen, bis wider die wettertag [= Wetter mit gutem Wind] ankommen. Aber nach der zeit wirdet er gewislich faren, dann die schiff mit profand, geschütz und aller ander notdurft sein berait und manglt gar nichtz dan der wind. Man kann auch die sachen lenger nit verziehen, dann er stuende sust in geverlichait, alle seine Kgr. zu verlieren.

[3.] 13b/ [...] Ich hab mit ksl. Mt. geredt des [Degenhard] Pfeffingers halb, und ist siner Mt. begern, das euer ftl. Gn. in von stund zu irer Mt. fertige, dann sein Mt. vil mit im zu handeln hab, das sich sunst nit schreiben laß.

[4.] Got wollte, das ich numal bey euer ftl. Gn. sein mocht. Ich wollte euer ftl. Gn. allerlay anzaigen, das der feder nit zu vertrauen ist. ^aEs sein warlich seltzam hendl in der welt. ^a Ich hoff, es solle sich noch schicken, das ich zu euer ftl. Gn. komme. Wir haben mit [Kg. Franz von] Frankreich und sust allenthalben friden. Got wolle, das der stet bleibt. [...]

748 Bm. und Rat von Frankfurt an Meister und Rat von Hagenau – Frankfurt a. M., 22. Juni 1517 (montag nach Albani)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 24a, Konz.

Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1155.

Antworten auf die heutige Anfrage eines Hagenauer Boten, wann der Ks. in Frankfurt a. M. aufgebrochen sei, er sei am 21. Juni (gestern sonntag) nach Aschaffenburg gereist und halte sich diese Nacht in Miltenberg auf. Aber nichtdesterminder sin die gehorsamen stet, so by uns gewest, den tag zu Menz zu ersehen, bescheiden. Dosebst werden siner Mt. rete sambt andern unsern gnst. und gn. Hh., den Kff., Ff. und andern stenden, den tag vollenfuren.

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

749 Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf. Friedrich von Simmern, Domdechant zu Köln – Simmern, 25. Juni 1517 (donerstag nach nativitatis Johannis)

[1.] *Sein vorläufiges Fernbleiben vom Reichstag wegen der Abreise des Ks.;*
 [2.] *Dank für die zugesagte Unterkunft in Mainz; [3.] Einladung an Pfalzgf. Friedrich.*

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 198a, Kop.

[1.] *Ist gewillt gewesen, an dem vom Ks. nach Mainz einberufenen Reichstag teilzunehmen.* So verstene wir doch, das solher richsdag durch ksl. Mt. hinwegzyhen verslagen, auch darneben in Franz von Sickingen sachen durch etlich Kff. handlung geplogen wird. Darumb es dan dieser zyt unferfenklich, darzukomen.

[2.] *Und sagen uwer liebden irs gutwilligen erzeigens der behusung halben grossen dank, fruntlich bittend, wo uwer liebden nit zu Menz syn würde und der richsdag eynen vorgang gewünne, uns ire behusung on iren schaden zu gebruchen vergonnen. Das wollen wir bereyts fliß umb uwer liebden fruntlich vertienen.*

[3.] *Hat zudem erfahren, dass Pfalzgf. Friedrich in Kürze nach Köln reisen will. Wenn dies zutrifft, möge er zuvor zu ihm kommen und gemeinsam mit ihm einige Tage fröhlich sein. Ist gerne bereit, ihm für die Anreise Wagen, Pferde und Reiter zu schicken.*

750 Kf. Joachim I. von Brandenburg an Ks. Maximilian – Mainz, 29. Juni 1517 (Petri et Pauli)

Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 5, fol. 8a u. b, Kop.

/8a/ Heute ist der (Mainzer) Domdechant (Ludwig Truchseß von Pommersfelden) zu ihm und seinem Bruder (EB Albrecht von Mainz) gekommen und hat erklärt, wie er durch gute frund gewarnt ist, als solt er bei euer ksl. Mt. angeben sein [Franz von] Sigkingens und ander sachen halben. Dadurch euer ksl. Mt. mit ungnaden gegen im bewegt und in fhare [= Gefahr] steen solt, seins leibs und guts nicht sicher zu sein etc. Er und sein Bruder können sich nicht erklären, woher dieses Gerücht stammt, wollen jedoch dem Wunsch des Domdechanten nach Fürsprache beim Ks. entsprechen. Bitten darum, euer ksl. Mt. wolle sich diese unser furschrift nichts anfechten lassen, sunder den tumdechant mit fuglicher, unvermerglich antwort beegen.

/8b/ Wird morgen hier aufbrechen und heimreisen, da er kürzlich die Nachricht erhalten hat, das ich dheheimen merklich beschedigt, derhalben ich mich dest

eilend muß hinein machen. *Der Ks. möge ihm dies nicht verübeln, sondern ihm weiterhin gewogen bleiben.*¹

751 Bm. und Rat von Nürnberg an Jakob Heller, Bm. von Frankfurt a. M. – Nürnberg, 3. Juli 1517 (freytag nach visitationis Marie)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 77, fol. 16a, Kop.

Heller ist sicherlich bekannt, das sich das furnemen ksl. Mt. gegen Franciscus von Sickingen und seinen helfern täglich endert, dann, wie wir bericht, so soll dieselb sach mit Franciscus gestellt oder villeicht entlich vertragen sein. Aufgrund dieser Veränderungen sind die Absichten des Ks. vollkommen unklar. Da Heller sie bislang so bereitwillig informiert hat, bitten sie ihn erneut, ir wollet uns gestalt der leufd, was zu Menz gehandelt, ob die sachen mit Franciscus vertragen, ob auch etliche von den reichsstenden ir anzale gen Worms gefertiget haben oder nit und was euch von dem allem bewust ist, entdecken.

752 Der Rat von Nordhausen an den Rat von Mühlhausen – Nordhausen, 3. Juli 1517 (freitags nach visitationis domine virginis Marie)

Mühlhausen, StadtA, 10/G 29,1 Bd. 7, fol. 16, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: KUHLBRODT, Spezialinventar, S. 189, Nr. 769.

Greift den Vorschlag des Mühlhäuser Rats, IUD Johann von Otthera¹ als Vertreter der drei Städte (Mühlhausen, Nordhausen und Goslar zum Reichstag nach Mainz) zu verordnen, gerne auf und schickt demgemäß Pferde und Knechte, 20 fl. Zehrgeld

¹ *Hierauf antwortete der Ks., wol war ist, das solche zicht [= Beschuldigung gegen den Domdechanten] ist in unserm offnem rat gegangen, do wier veert [= vormals] gen Hagenau sein kumen und darnach im Niderland und solchs mocht gebys an in gelangt sein. Wier haben sein person nye nichts geziget. Ich wyl alzeit weiter ingedenk sein eures schreiben etc. Und antreffend eur haemreitens migt ier solchs tuen, wann unser neven, dy EBB [Hermann] zu Koll und [Richard von] Trier, wae die gen Menz ankumen wurden und uns alsdann ein antbort auf unsern furslag [evtl. Nr. 772] van den stenden gegeben wurd, wie solchs der abschid van uns peyden gebest ist, alsdann mocht eur liebe euren haemryt nehmen, doch auf widerkunft wider zu uns gen Maenz auf St. Mychelstag [29.9.17] nach der hiersprunft. [...] Geschriben myt unser hant des 4. tags Julii Ao. 1517 etc. Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 5, fol. 9, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Ks. Maximilians eygen hand). Der eingangs erwähnte Aufenthalt Ks. Maximilians in Hagenau fand im Dezember 1516 statt (vgl. Nr. 587, 613, 673). Der Briefwechsel belegt, dass Kf. Joachim von Brandenburg entgegen der Annahme von MÄNNL, Vertretung, S. 21f., 41 sehr wohl persönlich am Mainzer Reichstag 1517 teilnahm.*

¹ *Zu seiner Person vgl. JORDAN, Dr. Johann von Otthera; KRUPPE, Türkenhilfe, S. 74f.*

und eine Vollmacht. Falls diese umfassender sein soll, möge der Rat von Mühlhausen sie im Namen der drei Städte entsprechend ausfertigen.

(Zettel:) Bittet, Dr. Otthera darüber zu informieren, wuh es muglich und nach gestalten sachen, wie er die zu Menz befinden wirt, leiderlich, darauf hinzuarbeiten, das die zweyhundert fl., so wir röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., laut beiligender [nicht vorliegender] copeyen furgestreckt, an diesem anslag mochten abgekürztigt werden, als wir uns versehen, euer lieb euirs furgestreckten gelts auch nit vergessen werden. [...] Schickt zusätzliche 10 fl. Zehrgeld, also insgesamt 30 fl.

753 Bm. und Rat von Worms an die Reichstagsgesandten von Speyer und Frankfurt a. M. – Worms, 10. Juli 1517 (fridag nach Kiliani)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 69a, Kop.

Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1164.

Wären bereit, gemäß ksl. Aufforderung ihre bevollmächtigte Gesandtschaft zum Reichstag nach Mainz zu schicken, doch ist ihnen dies angesichts der geschwinden, sorglichen, unsichern leufe unser vehde und feintschaft halben nicht möglich. Bitten deshalb darum und erteilen Vollmacht, auf dem Reichstag in ihrem Namen und gemeinsam mit den anderen Reichsständen über die Angelegenheiten von Ks., Reich und Christenheit zu beraten und zu beschließen. Werden die zustande kommenden Beschlüsse getreulich vollziehen.

754 Bm. und Rat von Köln an Ks. Maximilian – Köln, 30. Juli 1517 (penultima Julii)

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 82a u. b, Kop.

Entsenden Bm. Adolf Rynck, Rentmeister Arnolt Brauweiler sowie Dr. Philipp Aberlin von Landenberg, Zeiger dieses Briefes, auf den vom Ks. nach Mainz einberufenen Reichstag. Bitten darum, die Gesandten anzuhören und ihnen Glauben zu schenken.

755 Ks. Maximilian an Kf. Friedrich III. von Sachsen – [Augsburg], 9. August 1517

Gewährung eines Urlaubs für Degenhard Pfeffinger.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 76, Orig. Pap. S. (Unterschrift: M[aximilian] röm. Kg., etc. p.m.p.; Vermerk: In sein lieb hant).

Teildruck bzw. Regest: KLUCKHOHN, Reichstagsakten, S. 16f., Anm. 3.

Hochgeborner F., lb. ohaem, wier haben den [*Degenhard*] Pheffinger gehört, und nachdem wier jetz in aller handlung sten des [*Hg. Ulrich*] von Wiertenberg, der uns an underlaß hoch pelaidigt, und des [*Franz*] Sekingers halb, auch van begen der reichsstend zu Menz, kunden wir denselbigen Pheffinger so eylenz nicht abvertigen und haben im deshalb, etlich tag zu seynem weyb zu reiten und darnach wider zu uns zu kumen, erlaubt. Mitler zeit hoffen wier, dy obgemelten sachen dannen zu richten, damit wier in zu seiner zuekunft mit gruntlichem peschaed abvertigen und eur liebe pey im etbas gruntlichs zuentpieten mugen als dem, zu dem wier unser vertrauwen setzen. Damit seit dem Almechtigen pevollhen. Auf den 9. tag Augusti 1517.

756 Johann Renner (ksl. Kammersekretär) an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Augsburg, 11. August 1517

[1.] Übersendung eines ksl. Schreibens; [2.] Dementi einer angeblichen Missstimmung des Ks. gegen Kf. Friedrich.

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 5, Orig. Pap. m. S.

[1.] Übersendet anbei ein eigenhändiges Schreiben des Ks. (Nr. 755).

*[2.] Nu hat mir [*Degenhard*] Pfeffinger angezaigt, wie weiter an euer ftl. Gn. gelangt sey, als ob sich ksl. Mt. etwas ungnediger wort hette merken lassen gegen euer ftl. Gn. Das waiß ich warlich nit. Ich kann auch solhs nit glauben, dan ich bin vil umb ir Mt. und hab dergleichen nie gehört. Man hat euer ftl. Gn. vor vil von irer Mt. angezaigt, der sich kains numer erfinden wirdet. Und euer ftl. Gn. frag [*Hans von*] Berlips darumb, mit dem ir Mt. geredt hat. *Kf. Friedrich möge deshalb solche Dinge nicht glauben. Wünscht, der Kf. könnte einmal hören, wie herziglich sein Mt. von euer ftl. Gn. redte, hofft auch auf eine persönliche Begegnung des Ks. mit dem Kf.**

2. Verhandlungen der kaiserlichen Kommissare mit den versammelten Reichsständen

757 Instruktion Ks. Maximilians für seine Kommissare Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber (oberster Hofmarschall) zu einer Werbung bei den in Mainz versammelten Reichsständen – Rothenburg ob der Tauber, 26. Juni 1517

[1.] Notwendigkeit einer Bestrafung Franz von Sickingens und seiner Helfer wegen ihrer Gewalttaten; [2.] Einberufung eines Reichstags und Erlass eines Reichsaufgebots; Beratung über die Sickingen-Frage und eine eventuelle weitere Hilfeleistung auf dem Reichstag; [3.] Seine Vertretung durch die beiden Kommissare zu Beginn des Reichstags; [4.] Sein bisheriges Bemühen, Sickingen die Unterstützung durch den Adel zu entziehen; geplante Fortsetzung der Maßnahmen gegen Sickingen auf dem Reichstag; [5.] Bruch des Blaubeurer Vertrags durch Hg. Ulrich von Württemberg; [6.] Dessen geplante Attacke auf die ksl. Erblände mit Unterstützung des Armen Konrads; [7.] Absicht des Hg., Knechte Hg. Karls von Geldern in Dienst zu nehmen; [8.] Kontaktaufnahme Hg. Ulrichs mit Kg. Franz von Frankreich für einen Angriff auf das Reich; [9.] Ebenso mit den Eidgenossen gegen Ks. und Reich; [10.] Auftrag an die ksl. Kommissare, die Reichsstände zu Vorschlägen für seine bevorstehenden Verhandlungen mit den Vertretern der württembergischen Landstände aufzufordern; [11.] Ersuchen an die Reichsstände um Bewilligung des 50. Manns; anschließende Erlaubnis für die Kff. zur Heimreise; Weiterführung der Beratungen mit ihnen in Mainz nach erneuter Aufforderung durch den Ks.; [12.] Entsendung ksl. Kommissare zu Verhandlungen mit dem Adel in Friedberg, Gelnhausen und Mergentheim; [13.] Weisung an die Kommissare zur Berichterstattung.

Kop. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler): A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 14a–17b; B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 13a–16b; C) Ebd., fol. 23a–26b; D) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 28a–32b; E) München, HStA, KÄA 2019, fol. 475a–478b; F) Ebd., Kasten blau 103/2c/1, fol. 28a–31b; G) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 2a–6a; H) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 172–175b; I) Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 171a–175a; J) Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 48a–52a; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 1a–4a; Ebd., o. Fol.; Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol.; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 3a–7b.

Druck: MAY, Erzbischof Albrecht II., S. 37–40 (nach G).

Kurzregest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1156.

/14a/ Instruction¹, was der erwirdig Hartman, abt des gotzhauß Fuld, unser und des Reichs F. und lb. andechtiger, und der edel unser lb. getreuer Leonhard Rauber, Fh. zu Plankenstain², unser obrister hofmarschalk und rete, so wir auf unsern reichstag gen Menz verordenet haben, daselbs handeln sollen

[I.] ^a-Anfenglichen unsern und des hl. Reichs Kff., Ff. und stenden ze sagen unsern gn. und freuntlichen willen, gnad und alles gut und demnach zu erzelen^a, uns^b zwievel nit, sy seyen durch unser ausschreiben [Nr. 721], auch sonst wol bericht der unbillichen und muetwilligen handlung, so Franciscus,

^{a-a} E fehlt.

^b E Die röm. ksl. Mt. Auch im weiteren Verlauf ist vom Ks. durchgehend nicht in der ersten, sondern in der dritten Person die Rede.

¹ In D, I geht der Instruktion folgende Erläuterung voraus: Als in röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., mandaten [Nr. 721], an des hl. Reichs stende ausgangen, den veltzug von Wormbs Francisci, der sich nent von Sickingen, handlung belangen, auch ein reichstag gein Meinz beschriben ist und in kraft desselben von stenden hienachbemelt dohin komen sin uf dinstag, den letzten des monats Junii Ao. 1517, vor den stenden, dazumal gewesen, im capitelhause des tumbstifts doselbst der hochwirdig F., H. Hartman, apt zu Fulda, und der wolgeborn H. Leonhart [Rauber], Fh. zu Blankenstain, ksl. Mt. oberster hofmarschal, als geordnete anwelve und comissarien in namen ksl. Mt. erschienen mit einer credenz, also lautend: [folgt der Text]. In diesem am 27. Juni 1517 in Rothenburg ob der Tauber ausgestellten Kredenzbrief teilte Ks. Maximilian den auf dem Mainzer Reichstag versammelten Reichsständen mit, er habe seine Räte Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber beauftragt, mit ihnen über etliche treffliche sachen zu verhandeln. Sie sollten seinen Abgesandten Glauben schenken und sich gutwillig zeigen, wie es seine, des Reiches und ihre eigenen Bedürfnisse erforderten. *Eigenhändiger Zusatz*: Euer wolgeboren, ersamen und getreuen, wir begern und bitten, ir samentlich wollent die sach zu herzen nemen und nicht ursach sin zu underdruckunge der erberkeit, dan an unserem erbguet soll kein mangel sin, wie ire mit Gots hilf kürzlich sehen werdent. *Kop.* (p.m.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler): Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 12a u. b; Ebd., fol. 12a u. b; Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 27a–28a; Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 1a u. b; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 9a u. b; Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol.; München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 34b–35a; Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 171a u. b; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 2a u. b; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 170a–171a. *Konz.* (Datum 26. Juni 1517; ohne den Zusatz): Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 42 Pos. 7, fol. 241a. *Druck*: LÜNIG, Reichs-Archiv 4, S. 316, Nr. 226; MAY, Erzbischof Albrecht II., S. 36f. *Kurzregest*: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1157. – In B, D, I folgt nach dem Kredenzbrief folgende Erläuterung: Auf diese credenz haben die obgenante anwelve ire werbung und beger an die stende inhalt einer schriftlichen instruction getan, also lautend: [folgt der Text].

² Zu seiner Person vgl. NOFLATSCHER, Räte und Herrscher, S. 241f., 354.

der sich nennt von Sickingen^c, und seine verwandten in grosser anzal mit veindlichen taten, auch strasrauberey und andern unadelichen sachen wider uns und dieselben stende ubet. Dadurch dan wir als regirender röm. Kg. bewegt worden sein, wege zu suchen, solch misstaten ze strafen /14b/ und zu wenden, in massen uns das von Got und in dem aide, den wir in unser cronung gesworn haben, aufgesetzt ist.

[2.] Und haben darauf disen gegenwurtigen reichstag ausgeschriben, auch ein gemain aufbot in das hl. Reiche, uns mit ainer anzal volks zuzeziehen, ausgeen lassen^d, also das solcher reichstag und der zuzug^e und auf demselben^f mit des Reichs stenden die und ander sachen beratslagt und daneben, wo es not tun würde, ain^g merere hilf zu erlangen, gehandelt werde.

[3.] ^h-Nu weren wir auf diesen tag, darauf dan der anfang diß reichstags ist, gern personlichen erschienen, aber wir haben bewegen, das durch unser anwelve der anfang gleich so wol, als ob wir selbs da wern, mug gemacht, wie sy aus nachfolgenden artikeln vernemen werden.

[4.] So sein wir auch dazwischen geraiset, umbⁱ merer hilf und gelte zu erlangen, das sonst an unser personlich beywesen nit sein mag, und haben uns daneben mit ainem tail des kriegsfolks zu ainer merklichen gesellschaft vom adel, die solhn obgemelten /15a/ ubeltaten und dem Sickinginger anhengig sein, genehert, der meynung, sy von solher irrigen und bosen handlung abzuziehen und sy in versicherung^j ze bringen, das sy solhs hinfur nit mer tun sollen und mogen, es sey mit lieb ader laid, zu versteen^k mit gewalt. Dasselb wirdet, ob Gott will, in kurz beschehen, und wir wollen uns alsdan ze stund in aigner person auf den reichstag fuegen und weiter mit rat und tat der reichsstende handln zu vertreibung des Sickingers, wo er zuvor nit vertriben oder in billichait gedrungen wurde, wie dan solhs sich fuegen und zymen wirdet, disen krieg oder vehde^l mit sig zu vollenden.^{-h}

[5.] Nu geben wir den stenden hiemit noch weiter zu erkennen, das der Hg. [Ulrich] von Wirtenberg uber uns ganz ^m-erzürnt ist^m umb des willen, das wir aus unsern pflichten seiner gemahl [Hg.in Sabine] und dem [Ludwig]

^c *H Randvermerk von anderer Hand:* Franciscus von Sickingen; *J Randvermerk von anderer Hand:* von Sickingen.

^d *A folgt von anderer Hand am Rand, gestrichen:* uf St. Veitstag nechstverschienen [15.6.17] angefangen und.

^e *B, C, F-H, J folgt:* auf St. Veitstag nechstverschynen angefangen.

^f *B, C, F-H, J folgt:* reichstag.

^g *E folgt:* weytere und.

^{h-h} *E fehlt.*

ⁱ *D, F, G folgt:* ein.

^j *D, G* sicherung.

^k *H* untersteen; *G* versehen.

^l *B, C, D, F-H folgt:* erlichen.

^{m-m} *E* in unlust bewegt seye.

von Hutten auf ir manigfeltig hochs ansuechen das recht gegen ime gestattet und ergenⁿ haben lassen^o. Und wiewol wir unangesehen sein vorige missetat, an derselben seiner gemahel und dem von Hutten begangen, die straf, so im dasselb recht aufgelegt hat, aus ksl. miltigkait und parmherzighait mit grosser müe /15b/ und cost^p abgestelt und einen claren tractat gemacht haben³ und er daruber eydespflicht, auch brief und sigil getan und gegeben, so hat er doch solhen tractat und zwifache pflicht, zu wissen als ein F. des Reichs und verphlichter, denselben tractat zu halten, uns hinderrück zu der zeit, als wir mit swerer müe und cost^q zu ehr und wolfart der hl. cristenheit ausserhalb lands gewesen sein, frevenlichen gebrochen und unser ksl. sigil und brief^r vermailiget [= *beschädigt*], also criminaliter^r gehandelt.

[6.] Darzu ist er an solcher ubeltat nicht benuegig, sonder schickt sich mit dem armen Kunzen⁴ taglichs, unser erblande, auch etlich sein anstosser^s, gelider des hl. Reichs, zu uberfallen.

[7.] Er hat auch, als uns glaublichen angelangt ist, sein haimliche botschaft zu dem [Hg. Karl] von Geldern gesandt, so sich sein haufen knecht zertrenne, ime alsdan dieselben knecht zuzeschicken zu dem armen Kunzen, nachdem dieselben knecht yetz darzu geschickt sein und der merer teil dem von Geldern alain auf raub dienen.

[8.] /16a/ Desgleichen hat er den Kg. [Franz] von Frankreich umb hilf wider uns strenklichen angesucht und ime angeboten, sich mit leib, land und leuten ime und der kron Frankreich^t wider das hl. Reiche^t ewiglichen zu underwerfen und ime darauf Mumpelgart und Reichenwyler umb ain jarlich gelt fur ain offnung einzugeben, doch das er rent, gült und alle andere oberkait selbst behalten mog.

[9.] Und ist daneben mit den Aidgenossen in handlung und practica gestanden und noch, auch wider uns und das hl. Reiche hilf von inen zu erlangen.

[10.] Und wir haben auf solhs sein landschaft, auch von seinen wegen sein hof- und landrete, mit einem ausschuß zu uns zu kommen, ervordert und beschriben. Darumb sollen unser rete an die stende begern, das sy von stund

ⁿ A von anderer Hand korrigiert aus: begern.

^o H Randvermerk von anderer Hand: Nota, ein Ks. forcht Wirtenbergs zorn.

^p B uncost.

^q B uncost.

^{r-r} E und als ain criminaliter, wie meniglich waisst.

^s B, H folgt: und.

^{t-t} D, H fehlt.

³ Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Druck: BÖCKING, *Ulrichs von Hutten Schriften*, Nr. 6; STEINHOFER, *Ehre*, S. 368–378. Zur Entstehung und Beurteilung des Vertrags ausführlich GÖNNER, *Blaubeurer Vertrag, außerdem* GRUBE, *Landtag*, S. 101f.

⁴ Gemeint ist der Aufstand des „Armer Konrad“ genannten Bündnisses des Gemeinen Mannes im Hgt. Württemberg 1514. Vgl. dazu SCHMAUDER, *Württemberg im Aufstand*; HIRBODIAN/KRETZSCHMAR/SCHINDLING, „Armer Konrad“.

ainen ratslag machen, was wir uber solhe swer ubeltaten und bos practica mit demselben ausschuß handeln sollen.

[11.] Und dieweil wir wol gedenken, das des von Wirtenbergs und armen Cunzen mutwillen on ainen grossen /16b/ gewalt nit abgestellt werden, auch dasselb dhainen verzug erliden mag, sollen unser rete ferrer an die stende mit allem vlys und ernst begern, das sy solhm zu widerstand den 50. man, nach den feurstetten zu rechnen, die reichen den mer armen zu ubertragen^u, durch das ganz Reiche aus yetz auch entlichen bewilligen, ob sich die sachen dermassen so swerlichen zutruege, das dieser hilf, dieweil die so gar clain ist, nit genug sein und ainer meren hilf not würde. Und sobald solche bewilligung beschehen ist, so wollen wir genediglich zulassen, das alsdan der Kff. personen widerumb anhaimziehen mogen und dieselben 50. man bey irer landschaft dannen richten, doch das irer rete einer mit volmechtigem gewalt auf dem reichstage beleibe, damit wir durch unser anwelde mit denselben^v reten und andern stenden^w alzeit in den obgemelten swern handeln und kriegsleufen rat halten mugen. /17a/ Und das auch dieselben unser lb. oheimen, die Kff., itzt vor irem abschide zusagen, wan wir hie unser vorangezeigt furnemen volendt haben und sy zu unser person gen Menzs erfordern, das sy alsdan von stund widerumb personlichen gen Menzs komen wollen, mitsampt uns und andern des Reichs stenden weiter zu betrachten unser und des hl. Reichs notturft und wolfart, und nemlich auf das, wie sich der krieg mit dem Sickinger und seinen verwandten oder die taiding des adls, so wir inen hiemit zusenden, schicken und halten, auch in was handlung wir mitler zeit mit Wirtenberg und seiner landschaft, es sey durch lieb ader unlust^x, kommen werden.

[12.] Und damit an allen enden in obgemelten sweren leufen und sachen nit stilgestanden, sonder an einem iden ort, sovil moglich ist, gehandelt werde, so haben wir unser anwelde auf disen reichstag vorgemeltermassen verordnet, auch unser commission^y zu den ganerben und dem adl an drey ort, Fridberg, Geylnhusen und Mergetheim, gesandt, /17b/ laut der gedachten instruction [vgl. Nr. 773, 774] daselbs zu handeln, und welhe von ganerben und dem adl sich in solcher handlung ungehorsam und widerwertig halten wurden, das sollen unser anwelde mitsampt unsern geordneten commissarien den reichsstenden zu erkennen geben und mitsampt inen darüber ratslagen und entlichen beschlissen, was ferrer gegen denselben widerwertigen furgenommen und gehandelt werden soll in ^{z-}mitler zeit^{-z}, so des Reichs kriegsfolk hieoben und daniden von Wormbs aus wider den Sickinger und seinen anhang mit der tat handeln und sy dringen werden.

^u D vertragen.

^v E unsern.

^w D reten.

^x D, G verlust.

^y B, D, F-H commissarii.

^{z-z} A von anderer Hand korrigiert aus: zwischen dem.

[13.] Und was unsern reten und anwelden in solchem begegent, das sollen sie uns ^{aa}-durch die posterey-^{aa} alle zeit^{ab} berichten und unsers ferrern bescheids zu Menzs erwarten. Das ist unser ernstliche meynung. Geben zu^{ac} Rottenburg an der Tauber am 26. tage Juni Ao. etc. 17, unsers reichs^{ad} im 32. jaren.

758 Antwort der Reichsstände auf das Vorbringen der ksl. Kommissare Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber – Mainz, [vor 7. Juli 1517]¹

[1.] Dank für das ksl. Vorbringen; [2.] Bereitschaft zur Stellungnahme zu den ksl. Plänen gegen Franz von Sickingen nach Eintreffen weiterer Reichsstände; [3.] Vorschläge für die Verhandlungen mit der Gesandtschaft der württembergischen Landstände; [4.] Verschiebung der Frage einer Bewilligung des 50. Manns bis zur Ankunft weiterer Reichsstände.

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 19a–21b; B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 17a–20b (Überschrift: Antwort der Kff., Ff. und stende des hl. Reichs, auf ksl. Mt. instruction [Nr. 757], auf dem reichstage zu Meinz vorsamelt, gegeben); C) Ebd., fol. 22a–25a; D) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 33a–37a (Überschrift: Auf diese instruction und werbunge ist von den stenden eine antwort schriftlich verfast, den ksl. Mt. anwelden behendet und ksl. Mt. durch ein posterei zugeschickt, also lautend); E) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 32a–34a; F) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 6a–9a; G) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 176a–179a (Überschrift fast wörtlich wie in B); Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 6a–9a; Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 60a–62a (Überschrift von anderer Hand: Responsio uf die erst instruction); Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol.; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 8a–12a; Nordhausen, StadtA., R Ac 01, fol. 175a–178b (Überschrift wie in D).

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1160.

/19a/ Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordente rete, des hochwirdigen F., H. Hartmans, abts zu Fulda, des edeln H. Leonharts Raubers, Fh. zu Blankenstein, obersten hofmarschalk, und anderer etc. uberantwort credenz [Nr. 757, Anm. 1], instruction [Nr. 757] und werbung geben Kff., Ff., prelaten, Gff., auch derselben und der stette botschaften, ^a-wiewol sie^a ytzo in cleiner

^{aa-aa} A von anderer Hand am Rand hinzugefügt.

^{ab} A folgt gestrichen: widerumb.

^{ac} A von anderer Hand korrigiert aus: in unser und des Reichs statt.

^{ad} D folgt: des röm.

^{a-a} A von anderer Hand über der Zeile hinzugefügt.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 759 [1.]

anzale^b zu Menz versammelt, ^cund darumb inen, ksl. Mt. zu raten, beschwerlich, doch^c zu underteniger gehorsam fur sich selbst und nit als stende dies nachvolgend antwort und rate.

[1.] Nemlich und zuerste^d hetten sie röm. ksl. Mt. gn. und fruntlich zuentpieten und willen in aller undertenigkeit mit gepürender gehorsam vernomen und sagten des irer Mt. undertenigen, hohen dank mit erpietung, solhs umb ire ksl. Mt. underteniglich und mit vleiß zu verdienen.

[2.] Weiter, als dieselb röm. ksl. Mt. Franciscus, der sich nent von Sickingen, unpilliche handelunge und was seiner Mt. derhalben begeben, furgenomen und ausgeschriben, auch, wes sein Mt. by dem adel und sunst in ubung stee und furter willens sey, meldung tut, des hetten die gemelten Kff., Ff., prelaten, Gff. und derselben /19b/ und der stette botschaften vermerkt. Und nachdem auf röm. ksl. Mt. ansuchen und begern derhalben undertenige antwort hievor durch sie geben und zusage gescheen, desselben gemüte, willens und meynung weren sie noch. Wo^e dieselb handlung auch ein mehrer hilf erfordern und an die stende des hl. Reichs, so hernach zu^f volliger und grosserer anzal dan ytzo vorhanden sein, mochte wider gelangen, alsdan^g wurden sie un zweifel ihres versehens die sache weiter bedenken, notturftiglich beratslagen und sich als die gehorsamen underteniger und gepurlicher antwort vernemen lassen.

[3.] Ferner, als die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., neben solhem handel in irer Mt. instruction weiter des Hg. [Ulrich] von Wirtenbergs handlung, wie sich derselb gehalten, gehandelt und ^h-dero Mt., auch dem hl. röm. Reich zuwider^h noch in ubung stehen sol, zu erkennen geben und darauf sein landschaft, auch von seiner Gn. wegen sein hof- und landrete, mit einem ausschuss zu seiner Mt. zu komen, erfordert und beschriben hab, mit angehengter begere, das die stende des hl. Reichs von stund, was sein Mt. uber solh schwere ubeltate und /20a/ bose practica mit demselben ausschuss handeln solt, einen ratslag zu machen etc., darauf geben die obgenanten Kff., Ff., prelaten, Gff., derselben und der stette potschaften röm. ksl. Mt. in aller undertenigkeit zu vernemen, dasⁱ inen solhs und wes irer Mt. widerwertigs zustunde, nit liebe noch gern horten, desselben auch ein mitleidlichs, beschwerlich gemüte entpfangen. Und wiewol die stende des hl. röm. Reichs noch nit in volliger anzal ankomen, so hetten sie doch, ob es glich inen in der andern abwesen nit wenig beschwerlich, als fur sich selbst ire gutbedunken und getreuen rate irer Mt. zu undertenigem gefallen in

^b C, D folgt: alhie.

^{c-c} A von anderer Hand am Rand hinzugefügt.

^d C, D, F zuletzt.

^e C, G Wiewol.

^f C-F in.

^g A von anderer Hand korrigiert aus: so.

^{h-h} A von anderer Hand am Rand hinzugefügt.

ⁱ A von anderer Hand am Rand hinzugefügt.

dem mitzuteylen^j, nit wollen underlassen noch verhalten, nemlich, so were auf röm. ksl. Mt. verbesserung ire gutbedunken und getreuer rate, dem bemelten ausschuss solh beschwerlich artikel und wes sie des von dem von Wirtenberg weiter angelangt, furhielte, mit anzeigung, wo dem also, was grosser nachteil, schade und verletzung seiner ksl. Mt., dem hl. röm. Reich und teutscher nation daraus entsteen und fliessen. Was auch irer ksl. Mt. als röm. Ks. irer cronung und pflicht nach, gegen dem gemelten Hg. von Wirtenberg, irem H., /20b/ seinen landen und leuten mit hilf, rat und zutun der stende des Reichs alsdan zu handeln und furzunemen, gepüren wolt, hetten sie selbst zu bedenken und zu ermessen. Und wiewol ir Mt. des gut fug und ursach gehapt, stracks furzugeen und den ernst gegen dem Hg., irem H., auch seinen landen und leuten zu geprauchten, so hett ir ksl. Mt. doch solhs aus ksl. miltigkeit, angeborner tugend und barmherzigkeit des Hg. oder irer unerfordert und unverhort zu verschonen der armen, unverschulten noch bisher und im besten umbgangen und sie, die landschaft, hof- und landrete zu irer Mt. beschrieben, inen des anzeige zu tun, auch sie derhalb zu des Hg., auch irer entschuldigung oder bericht zu horen und zu vernemen.

Darauf mocht man erwarten, was sie röm. ksl. Mt. fur antwort geben oder zu ired H. und der seinen entschuldigung furtrugen. Wo sie dan etwas zu genants Hg. und der seinen unschuld oder verantwortung, daran die röm. ksl. Mt. benugig were, dienlichs /21a/ herfürötun wurden, so hett es seinen weg und wist sich alsdan ire Mt. gegen dem Hg. und auch seiner landschaft wol^k und gnediglich zu halten und zu erzeugen. Wo aber dasselb nit beschee, so mocht die röm. ksl. Mt. demselben ausschuss zu erkennen geben und bevelhen, das sie sich widerumb anheym fügten, dem Hg. solh stück mit meldung, was hoher^l beschwerlicheit und fare [= *Gefahr*] seinen Gn. und der landschaft daruf stee, eroffneten, auch sein antwort daruf vernemen und das wider an ksl. Mt. brechten. Wo dan dasselb ksl. Mt. nochmals^m nit gefellig oder sunst etwas anders beschwerlichs in der sache einfallenⁿ und solhs hernach an die stende des hl. Reichs, die mitler zeit in volliger anzale ankomen, gelangen würde, so werden irer achtung dieselben röm. ksl. Mt. one zweifel mit weiterm rat sich underteniglich beweysen.

[4.] Uf das letzt röm. ksl. Mt. begern, wo des von Wirtenbergs und des armen Conzen furnemen nit abgestellt und sich die sachen dermassen oder also beswerlich zutrügen, das obangezeigter hilf nit gnug und einer merern not würde, das die stende, dem /21b/ widerstand zu tun, den 50. man bewilligen sollten, belangen etc., geben die Kff., Ff., prelaten, Gff., derselben und der

^j A von anderer Hand über der Zeile hinzugefügt.

^k E geburlich.

^l C, D, F vor.

^m E abermals.

ⁿ E zufallen.

stette potschaften obgemelten irer ksl. Mt. underteniglich zu versteen^o, wie un zweifel dieselb ir Mt. us hohem verstand und erfahrung selbst zu ermessen haben, auch in irer instruction und begere des anregung^p tun, dieweil solhs ein grosser, schwerer, dapfer handel, daran irer Mt., dem hl. röm. Reich und ganzer teutscher nation merklichs gelegen, guts bedachts und rats wol^q notturftig, das dan one bysein anderer abwesender stende nit wol noch fuglich zu gescheen. Darumb so zogen sie denselben artikel sampt dem anhang bis zu ankunfft mehrer stende, dasselb ferner ^r-nach erforderung der notturft und ferner^s ksl. Mt. begeren^h zu bedenken und zu ratschlagen^t und derhalb nachmols ksl. Mt. iren ratslag, gutbedunken und antwort weiter zu entdecken. Solhs hetten Kff., Ff., prelaten, Gff., derselben und der stete potschaften, ytzo alhie zu Menz versammelt, in abwesen der andern stende des hl. Reichs ksl. Mt. underteniger, getreuer und ganz dinstlicher meynung nit unangezeigt lassen wollen, sich damit ksl. Mt. als irem allergnst. H. in aller undertenigkeit bevehlend.^{u, 2}

759 Protokoll der Reichstagsverhandlungen – Mainz, 7.–28. Juli 1517

[1.] *Ersuchen der ksl. Kommissare um Antwort der Reichsstände auf das ksl. Vorbringen;* [2.] *Übergabe eines Schreibens Hg. Ulrichs von Württemberg*

^o C, D vernemen.

^p E anzeige.

^q C, D, F fehlt.

^{r-r} A von anderer Hand am Rand hinzugefügt.

^s C, E–G weiter.

^t E beratschlagen.

^u B, G folgt: Nach dieser gegeben antwort haben röm. ksl. Mt. rete und anwelve begert, neben den Ff. eins yeden namen, so von der Ff., prelaten, Ff. und stet wegen erschienen gewest, inen vorzaichent zu geben, das auch also gescheen.

² *In B, D folgt folgende Erläuterung:* Nach dieser gegebener antwort der stende ist ein sendbrief ksl. Mt. [evtl. Nr. 658] an unsern gnst. H. [EB Albrecht] von Mainz, Kf., vor den stende[n] verlesen worden, obgeschriebener instruction [Nr. 757] in würglichkeit gleichmessig, und es in ermessen derselben missiven durch die stende bey voriger antwort, ongeverlich ksl. Mt. uf die instruction, wie obstet, gegeben, gelassen. Und als die ksl. anwelve darnach uf dinstag nach Udalrici, den 7. Julii, wieder vor der versamlung erschienen sin mit anregunge, dieweil der stende gegeben antwort den dritten punct, nemlich den 50. man betreffend, verleibt, das damals die stende noch in kleiner zale zugegen, und aber sieder etlich mehr stende ankomen, wo dan die stende umb gemelten dritten punct weiter beratschlagt und entslossen hetten, stunden der ksl. anwelve begere, ine solchs zu verstendigen. So wolt den anwelden gebüren, solchs ksl. Mt. durch die posterei auch zuzusenden. Als nu semlich begere vor den stenden zu bedenken genomen, ist uf dasselb mitwoch negst [8.7.17] darnach ein schreiben, von obgenantem Hg. Ulrich [von Württemberg] an die stende des Reichs ausgangen, zukomen und in der versamlunge verlesen worden, also lautend: [Folgt Nr. 813].

an die Reichsstände; [3.] Dessen Bekanntmachung an die ksl. Kommissare; [4.] Verlesung einer Supplikation Bf. Reinhard von Worms; ihre Weiterleitung an den Ks.; [5.] Vortrag einer Supplikation Sigmund Zwickopfs; Aufforderung an die Städtevertreter zur Stellungnahme; [6.] Bekanntgabe eines ksl. Kredenzbriefs durch die ksl. Kommissare; [7.] Deren Auftrag an die Reichsstände zu Beratungen über das Ergebnis der Gespräche mit den Ganerben und der Ritterschaft; [8.] Ankündigung einer ksl. Antwort auf das Schreiben der Reichsstände in Sachen Hg. Ulrich von Württemberg; [9.] Ersuchen der Kommissare um eine positivere Antwort der Reichsstände auf die ksl. Forderungen nach dem 50. Mann und der Sicherung der Rheinschiffahrt; [10.] Wunsch der Reichsstände nach Diskussion der Verhandlungsergebnisse mit den Ganerben und der Ritterschaft in einem Ausschuss; [11.] Warten auf das angekündigte ksl. Schreiben in Sachen Hg. Ulrich von Württemberg; [12.] Beharren der Reichsstände auf ihrer Antwort zum 50. Mann und zur Sicherung der Rheinschiffahrt; [13.] Warten auf das Eintreffen weiterer Adelsvertreter; [14.] Ksl. Forderung nach rascher Bewilligung des 50. Manns; [15.] Bereitschaft des Ks. zu persönlicher Beteiligung an Schiedsverhandlungen zwischen Bf. Reinhard von Worms und der Rst. Worms; [16.] Wunsch der ksl. Kommissare nach einer Abschrift des Vorbringens der württembergischen Gesandten; [17.] Erneute Forderung nach Bewilligung des 50. Manns vor Ende des Reichstags; [18.] Beschluss der Reichsstände zur Diskussion des Wormser Konflikts und des Problems mit Hg. Ulrich von Württemberg in einem Ausschuss; [19.] Antwort der Reichsstände auf ein Schreiben der Rst. Worms in der Sickingen-Sache; [20.] Weiterbehandlung der Klagschrift Katharina von Reides; [21.] Nachfrage der ksl. Kommissare nach der reichsständischen Antwort auf den ksl. Befehl (in Sachen 50. Mann); [22.] Übergabe der reichsständischen Antworten zu den Themen 50. Mann und Hg. von Württemberg an die Kommissare; [23.] Wunsch des Ks. nach persönlichen Verhandlungen mit den Reichsständen über den 50. Mann; [24.] Erlaubnis für die Kff. zur Heimreise unter Zurücklassung je eines Rates; [25.] Weisung des Ks. bezüglich der Rheinfähren; [26.] Ksl. Aufforderung zur Teilnahme der Reichsstände an den Beratungen über Kf. Ludwig von der Pfalz und die Hauptleute in Worms.

Orig. Pap.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 22a u. b, 24a u. b, 31a–32b, 110a–111b, 130a–131a (von mehreren Händen).

Konz.: B) Ebd., fol. 105a^a–105b^a (nur [1.] – [5.]).

[1.]/22a/ Auf dinstag nach Udalrici Ao. 1517 [7.7.17] seind ksl. Mt. verordnete rete, nemlich der hochwirdig F. H. ^a-Hartman, abt zu Fulde, H.^{-a} Leonhart Rauber, Fh., und andere etc., von ksl. Mt. wegen vor Kff., Ff. und andern

^{a-a} B am Rand hinzugefügt.

stenden des Rychs ^{b-}, sovil der alhie gewest, ^{-b} erschienen und furbracht haben, nachdem sie vergangner tege ksl. Mt. credentien [*Nr. 757, Anm. 1*], instruction [*Nr. 757*] und werbung ubergeben, daruf die Kff., Ff. und andere ratschlag und antwort gemacht [*Nr. 758*] und inen uberliebert und in demselben zuletzt^c angehengt, nachdem sie noch in volliger zal nit byeinander und die sachen gross und dapfer, wer inen beschwerlich, entlich daruf antwort zu geben, und darumb die antwort bys zu der andern bykommen verzogen. Und sie aber nun byeinander, so were ir bit, inen deshalb antwort zu geben, domit sie die ksl. Mt. furderlich hetten zuzuschicken. Daruf ist inen alsbald geantwort, die sachen weren wichtig und wollten darumb derselben bedacht nemen und uf morgen [*8.7.17*] zu sieben horen zusammenkomen, sich der antwort entschliessen und sie widerumb wissen und erfordern lassen, dieselbe zu entpfahen.

[2.] /22b/ Des andern tags fruhe zu sieben horen seind die Kff. und andere von der versamlung byeinander gewest. Ist alsbalde ein wirtenbergischer bot kommen und hat in der versamlung meinem gnst. H. [*EB Albrecht*] von Menz ein schrift von dem hochgebornen F. H. Ulrichen, Hg. zu Wirtenberg etc., an die versamlung dieß reichstags ausgangen, uberliebert, von wort zu worten hernachgeschriben, also lautend: [*Folgt Nr. 813*].

[3.] /24a/ Nach offentlicher verlesung solicher schrift haben Kff., Ff. und andere stende alsbald nach den ksl. reten geschickt, die auch, nemlich der abt von Fulde und Gf. zu N. [= *Kirchberg*], erschienen syn und anfenglich ksl. Mt. marschalks [*Leonhard Rauber*] abwesen entschuldigt. Darnach haben die von der versamlung inen dies antwort geben: Als sie an heut [*8.7.17*] alhie in der versamlung ^{d-}dem gesterigen abschied nach^{-d} byeinander erschienen, were ein wirtenbergischer bot kommen und inen ein schrift, von dem hochgebornen F. H. Ulrichen, Hg. zu Wirtenberg etc., an sie, die versamlung, usgangen, uberliebert. Dasselb schryben ^{e-}sie alsbald offentlich verlesen, wollten^{-e} ksl. Mt., unserm allergnst. H., ^{f-}solichs schrybens abschrift^{-f} zuschicken und daby auch schryben. Des sein die geschickten gesettigt gewest, ufgestanden und hinweggangen etc.

[4.] /24b/ Darnach uf donnerstag nach Kiliani [*9.7.17*] ist der hochwirdig F. H. Reinhart, Bf. zu Wurmb, vor der ganzen versamlung im dumbcapitelhaus erschienen und dies hernachgeschriben suplication [*Nr. 869*] ^{g-}, mit B gezeichnet^{-g}, die von Wurmb betreffend, uberliebert und gebeten inhalts derselben. Nach verlesung solicher suplication ist dem Bf. durch die versamlung antwort geben, das sie solich suplication ksl. Mt. zuschicken, daby schryben und

^{b-b} B am Rand hinzugefügt.

^c B am Rand hinzugefügt.

^{d-d} B am Rand hinzugefügt.

^{e-e} B folgt gestrichen: sy.

^{f-f} B über der Zeile hinzugefügt.

^{g-g} B am Rand hinzugefügt.

ufs undertenigst biten wollten, seiner bit zum rechten stat zu geben etc., laut hernachgeschribner copy derselben schrift [Nr. 879], mit C gezeichnet. Des ist der Bf. gesettigt gewest.

[5.] Uf frytag nach Kiliani Ao. 1517 [10.7.17] ist ein suplication [Nr. 891], Sigmund Zwickopf und die von Danzig und Elbingen betreffend, in der ganzen versammlung verlesen. Dieselbe suplication haben die Kff., Ff. und andere stende der stet botschaften uberliebern und sagen lassen, das sie die ermessen und ir gutbedunken den Ff. zu erkennen geben wolten.

[6.] /31a/ Auf frytag nach divisionis apostolorum Ao. 1517 [17.7.17] seind die obgemelten ksl. commissarien und rete vor Kff., Ff. und andern stenden dieß reichstags erschienen und haben anfenglich eroffnet, das inen nechten spate durch einen postboten schriften von röm. ksl. Mt. und sonderlich diese hiebysteckend credenz [Nr. 760], an sie, die stende, lautend, zukommen syen, die sie uberliberten, mit begere, dieselben verlesen zu lassen.

[7.] Nach offentlicher verlesung solcher credenzen haben sie ferner furbracht, wie inen durch ksl. Mt. etlich /31b/ sachen, was zu Fridberg und Geilnhusen durch seiner Mt. commissarien mit den ganerben und edeln daselbst gehandelt [vgl. Nr. 776], und sunst andere nebenartikel [Nr. 775, 777] zugeschickt syen, mit bevelh, mitsampt inen, den stenden, daraus zu handeln und zu ratschlagen. Nun stelten sie es zu der stende gefallen, ob sie alle mit inen handeln oder darzu einen ausschuß verordnen wolten.

[8.] Zum andern so wurde uf das schryben, so der Hg. [Ulrich] von Wirtenberg letzt den stenden getan, des dann die stende furter ksl. Mt. copy zugeschickt hetten [Nr. 816], von syner Mt. kurzlich auch widerschrift [Nr. 821] zukommen.

[9.] Ferner so hetten sie nechten spete uf das furhalten, so letzt von wegen und uf bevelh ksl. Mt. inen, den stenden, getan, antwort [Nr. 761] empfangen. Die sie verlesen und die iredemmens uf den vierden artikel, den /32a/ 50. man, und den funften punct, die schiffung, belangend, etwas wytleuftig und nit genugsam sein funden, besorgend, ksl. Mt. würde der kein gnugen empfangen. Hetten darumb die verhalten und nit uberschickt und sehe sie fur gut an, das sie, die stende, volliger antwort der zweier artikel halber geben wolten.

[10.] Darauf und nach gehaltenem bedacht ist den obgnanten ksl. reten diese nachvolgend antwort worden: Und erstlich betreffend die hendel, so inen von ksl. Mt. zugeschickt sein sollten etc., solcher hendel und artikel halber hetten sie nichts gesehen und were der brauch uf den rychstegen, so etwas geschickt, das es offentlich verlesen würde und darin geratschlagt. Wo inen nun etwas furbracht und verlesen würde, das wolten sie horen und darnach nach gestalt derselben solcher hendeln selbst obsyn oder einen usschuß darzu verordnen und an inen ksl. Mt. zu underteniger gehorsam nichts erwinnen lassen.

[11.] /32b/ Zum andern die schrift, den Hg. von Wirtenberg betreffend, wo inen von ksl. Mt. deshalb etwas zukommen wurde, wolten sie sich auch aller zimlichkeit und gepüre halten.

[12.] Und zum dritten hetten sie die artikel, den 50. man und die schiffung belangend, beratschlagt und darauf ir antwort also, wie die inen uberliebert, us bewegenden ursachen gestelt. Daby liessen sie es noch beruhen, mit bit, solichs ksl. Mt. also zuzuschicken, der undertenigen zuversicht, ksl. Mt. wurde des gn. gefallens und settigung haben.

[13.] Uf solichs haben die ksl. rete gesagt, sie weren noch etlicher vom adel, mit denen gehandelt were, wartend. Sobald die kemen, wolten sie den stenden solichs anzeigen, auch die andern artikel uberantworten und ferner laut ksl. Mt. bevelhs handeln. Daby haben es die stende beruhen lassen.

[14.] /110a/ Uf donerstag nach Marie Magdalene Ao. ut supra [23.7.17] im capitelhuse haben die ksl. commissarien montlich angezeigt, das ine durch die itzig post schrift von ksl. Mt. zukommen, erstlich mit meldung und begere des 50. mans, davon die stende ires bevelhs hievor anregen gehort hetten. Dieweil nun in demselben ksl. Mt. begere nach nochmals nichts endlichs beschlossen und aber ksl. Mt. solchen furschlag ganz treuer wolmainung dem hl. Reich, auch desselben hohen und nidern stenden statlich mit solichem zu erhaltung gemeins frides furgenommen hab, were ksl. Mt. sonderlicher begere, das solicher artikel des 50. mans entlich beratschlagt und beschlossen werde und darin ksl. Mt. nicht widerhalten, zu bedenken, was guter wolmainung solchs by irer Mt. erwegen, betracht und furgenommen sy.

[15.] Zum andern het ir Mt. ine, den commissarien, bevolhen, anzuzeigen, das ir Mt. des Bf. von Wurmbs supplication entpfangen, dieselbig auch nach der noturft verhoret und /110b/ dieweil dieselbig uf dem begrundet, das Wurmbs begere, ime hilf mitzuteiln, und dan ksl. Mt. bedenk, das solichs also statlich, als die noturft erfordert, one bysyn irer Mt. nit bescheen, so hat ir Mt. fur, sich uf den itzgehalten bundstag¹ zu fugen und zu endschaft desselben uf diesen reichstag in eigner person zu schicken und alsdann neben Kff., Ff. und stenden, was der sach noturft erfordert, weiter und ferner beratschlagen.²

¹ Gemeint ist die ursprünglich in Nördlingen geplante, dann aber in Augsburg abgehaltene Versammlung des Schwäbischen Bundes vom 25. Juli 1517. Vgl. Abschnitt VIII.9.3.

² In der Kölner Überlieferung lauten die unter [14.] und [15.] protokollierten Beratungspunkte folgendermaßen: Uf donrstag nach Maria Magdalene hat ksl. Mt. durch ire comissarien uf des Bf. zu Worms clage antwort geben lassen, der meynung, daß soliche sache one seiner Mt. bysin nit moge gehandelt werden. Nue hab ire Mt. uf nechst Jacobi [25.7.17], so der [Schwäbische] bund zu Noerlingen wider zusammenkome, by den glicher meynung zu tun. So ir Mt. doselbst ledig sy, wol sich ire Mt. alsbalde erheben, ylens zu den stenden des Richs geyn Meynz komen und in des Bf. zu Worms sachen mit den stenden selbs personlich handeln. Und daby begert, daz die stende wollten irer Mt. des funfzigsten mans halber clare, entliche antwort geben, ob jae oder neyn, ob sie den zu geben im Riche willigen wollen oder nit. Daruf die antwort uf hudt beschlossen werden soll montags noch Jacobi [27.7.17]. Köln, *Historisches A.*, A 50A 45,

[16.] Zum driten hetten die stende in gutem bericht den bevelh, den sie [= die ksl. Kommissare] an sie gelangen lassen Wirtenberg betreffend. Dieweil aber sie angelangt, das Wirtenberg durch sein geschickten an die stende etlich mainung lassen gelangen und ine noch zur zeit nit wissen, wes furbracht were, dieweil aber ir noturft erfordert, des wissen zu haben, sich ihres bevelhs gelegenheit zu halten, so begerten sie, die stende wollten inen Wirtenbergs furtragen abschrift gedeien lassen.

[17.] Sie zeigten auch, wie hievor gescheen, an, das ire [recte: sie] in sonderlichem bevelh hetten, des 50. mans halber entlich zu handeln, und das davor die stende nit /111a/ verruckten, solichs sy dann also entlich beschlossen. Des hetten sie abermals von ksl. Mt. etc. bevelh.

[18.] Uf itzgetan anbringen und artikel den 50. man, item den Bf. zu Wurmb und Hg. von Wirtemberg belangend ist beratschlagt, dieweil solich artikel etwas groß und wigtig weren, das dieselben durch einen usschus bewogen und in ein schrift nach besichtigung der vorigen ksl. Mt. derhalb gegeben antwort gestelt und alsdann den stenden verlesen und furter ksl. Mt. derhalb antwort gegeben werde. Solich antwort also gestalt ist, wie hernachvolgt: [Folgt Nr. 763].

[19.] Es haben auch die von Wurmb ein schrif[t] [Nr. 800] die geubt handlung Franzen [von Sickingen] berurend mitsamt neben zugesandten urteil, executorial und procuracionbriefen den stenden uberantworten lassen. Daruf antwort [liegt nicht vor] gefallen, wie unden verzeichnet.

[20.] Des von Reids verlassen witwen [Katharina] clageschrift [Nr. 906] ist den von Coln der inhalt geschriben und zu erkennen geben, /111b/ wie die schrift [Nr. 907], hieby verzeichnet, angezeigt und darnach widerantwort von den von Coln [Nr. 908] gefellt. Will man ir alsdann an camerrichter auch furschrift geben und mitteilen.

[21.] /130a/ Ao. domini etc. XVII^{mo} uf dinstag nach Jacobi [28.7.17] im capitelhaus haben die verordente ksl. commissarien den stenden angezeigt, jungst, als sie by den stenden in namen ksl. Mt. erschienen, hetten sie den stenden ksl. Mt. bevelch eroffent. Uf dasselbig sie antwort warten. Wo nu die stende der antwort entslossen, begerten sie, inen die zuzustellen, wo aber nit, so hetten sie einen andern bevelch, den wolten sie den stenden nit verhalten, sonder eroffen.

[22.] Uf ire begere ist inen, den ksl. commissarien, von den stenden widerantwort jungstgetanen anbringens geliebert, und haben nach gehaptem bedacht erstlich anzeigt, sie wolt[en] ir Mt. solh antwort zuschicken. Und dieweil im besluss der antwort mit angeheft sey der copy halben der handlung des Hg. von Wirtenberg, so begerten sie der abschrift. Das inen zu geben, von den stenden bevohlen.

fol. 104b (beigehefteter Zettel von anderer Hand als die übrigen Texte der Reichshandlung zum Mainzer Reichstag).

[23.] Und redten weiter, ine were by ytziger post bevelch zukommen, dergestalt, inen, den stenden, solhen bevelch zu eroffen, und /130b/ anfanglich den 50. man belangend, derhalb die stende irer Mt. antwort geben hetten. In derselben antwort ire Mt. befunden, das ir Mt. guter grund und die sach von den stenden nit verstanden. Derhalb so erfordert irer Mt. notturft, ^h-in eigener person mit den stenden zu handel^{n-h}.

[24.] Zum andern, dieweil ire Mt. wissens trüge, ⁱ-auch bey ir ermessen het, ⁱ- das die Kff. irer gescheften halben ^j-alhie in eigner person zu sein beschwerung haben, ^j- so wolle ire Mt. den Kff. erleuben, abzureyten, doch daz ein yeder ein rat mit volkomener gewalt hinder ime lasse, neben andern stenden zu handeln. Daby hetten sie, die commissarien, von wegen irer Mt. bevelh, auch hie zu verharren etc., und das die verlassen rete darauf warten, welch zeit ir Mt. dieselben erfordert, geschickt seien, zu irer Mt. zu kommen und der sachen schlieslich zu handeln.

[25.] Im letzten so hett ksl. Mt. der antwort fah[r]e [= *Fähren über den Rhein*, vgl. Nr. 761 [5.]] halben gn. gefallen, aber dieweil /131a/ andere stende der ort auch fahre hetten, das by denselben solchs auch dergestalt geschee.

[26.] Es wer inen auch ein ksl. bevelch zukomen, meinen gnst. H. Pfalzgf. Ludwigen, Kf., und die hauptleute zu Wormbs belangend, das die stende yder einen rat daby verordnen solten.

760 Den Reichsständen mitgeteilte Weisungen Ks. Maximilians für seine Kommissare Abt Hermann von Fulda und Leonhard Rauber – [Mainz], 13. Juli 1517

[1.] *Erfolgte Weisung an die Kff. Albrecht von Mainz, Ludwig von der Pfalz und Joachim von Brandenburg wegen des Ausgleichs mit Franz von Sickingen*; [2.] *Auftrag zur Organisation des Informationsaustauschs zwischen den Reichsständen und den mit dem Adel verhandelnden ksl. Kommissaren*; [3.] *Seine bevorstehende Anhörung einer Abordnung der württembergischen Landstände*; [4.] *Weisung zu Verhandlungen mit den Kff. Richard von Trier und Hermann von Köln über die Bewilligung des 50. Manns*; [5.] *Auftrag zur Sicherung der Rheinschifffahrt bei Mainz*.

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 26a–27b (Überschrift von anderer Hand: Uf Margarethe pronuntyrt Ao. etc. 17); B) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 44a–45b; Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 33b–35a; Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 41a–43a; Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 13a–15a (Überschrift: Furtrag der comissarien); Karlsruhe, GLA, Abt.

^{h-h} Korrigiert aus: persönlichen und clerlichen bericht von den stenden zu haben.

ⁱ⁻ⁱ Am Rand hinzugefügt.

^{j-j} Korrigiert aus: nit alhie in eigner person sein mogen.

50 Nr. 12, fol. 16a–17a; Würzburg, *StA*, *Würzburger RTA* 6, fol. 163a–164b; Frankfurt a. M., *IfStG*, *RTA Bd. 32*, fol. 75a u. b; Köln, *Historisches A.*, *Best. 50A 45*, fol. 12a–14a; Nordhausen, *StadtA*, *R Ac 01*, fol. 198b–200b (Vorbemerkung: Disem nach haben montags St. Margarethentag, XIII. Julii, die erstgemelte ksl. commissari den stenden diese nachvolgend ksl. meynung fürgehalten und daneben schriftlich ubergeben.)

Druck: JANSSEN, *Frankfurts Reichsrespondenz*, Nr. 1167; MAY, *Erzbischof Albrecht II.*, *Beilage XV*.

/26a/ Röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., hat uns, seiner Mt. commissarien zu disem reichstage, mit nehster post seiner ksl. Mt. bevelh dieser nachfolgenden meynung under anderm dis inhalts zugeschickt.

[1.] Die drey Kff. [*EB Albrecht von*] Mainz, [*Ludwig von der*] Pfalz und [*Joachim von*] Brandenburg haben in unser nechsten schrift [*Nr. 794*] des [*Franz*] Sigkingers bestands halben von uns beschaid entpfangen.

[2.] So haben wir von wegen des adls etlich unser comissari an vier ort, nemlich Fridberg, Geylichhusen [= *Gelnhausen*], Pinggen und Wimpfen, verordent, mit demselben adl zu handeln [*vgl. Nr. 773, 774*], die auch also itzt in der handlung sein und des, so inen begegnet, die gemelten stende zu eurn handen berichten werden. Und so das beschicht, sollet ir bey den stenden daran sein, damit sy darüber ratslagen und besliessen, was darauf, mit dem adel ferrer ze handeln, not und guet sey, und was sy also ratslagen und besliessen, das sollet ir den gemelten unsern comissarien widerumb zuschreiben. Die haben von uns bevelh, dasselb dermassen mit dem adl ze handeln, doch sollet ir uns derselben comissari underricht und der stende ratslag daneben auch alzeit berichten und den comissarien zu Fridberg, Geylnhausen und Pinggen diese hiebeyligend brief [*wohl Nr. 779*] zusenden.

[3.] /26b/ Antreffend^a den [*Hg. Ulrich*] von Wirtenberg sollet ir den stenden zu erkennen geben, das uns ir ratslag [*Nr. 816*] wol gefalle. Aber gleich, als wir seiner landschaft und hof- und landreten die tagsbriefe, durch ein ausschuß an unsern hof zu erscheinen, haben zuesenden wollen, kam uns kuntschaft, das dieselb landschaft beyeinander were und selbs ein ausschuß zu uns verordnen wollten. Darauf haben wir die tagsbrief verhalten und desselben ausschuß gewart. Der ist heut [*13.7.17*] bey uns hie ankomen. Den wollen wir verhoren und inen darauf mit allen mitteln begegnen, die zu frid dienen, und den krieg oder, wo dasselb ye nit sein mocht, zum wenigisten verhueten, das Wirtenberg und Sigkingen, auch Aidgenossen und [*Hg. Karl von*] Geldern sich nit zusamentun, und wollen des alles nachmals die stende zu eurn handen berichten.

[4.] Dan^b von wegen der hilf des 50. mans versehen wir uns entlich, das nuezermal unser lb. neven und Kff., die *EBB* [*Richard*] zu Trier und [*Hermann*

^a B am Rand neben diesem Absatz: Nota.

^b B am Rand neben diesem Absatz: Nota.

von] Coln, auch ankomen sein. Darumb sollet ir bey den stenden getreulich sollicitirn, das sy solch hilf, ob sich die sachen dermassen zuetringen, das die yetzig hilf zu klein sein würde, /27a/ als wol zu achten, ytz, sovil an inen ist, bewilligen. Dergleichen wir hie mit unserm pund zu Swaben auch handeln. Und so dieselb bewilligung bescheen ist, lassen wir geschehen, das alsdan die Kff. und Ff. mit iren personen anheimziehen und die gemelt hilf bey iren undertanen dannen richten, doch das ir iber einen rat zu Menze lasse, in den obgemelten sachen den friden und krieg zu beratslagen, wie wir dan das durch unser rete, desgleichen die gedachten unser vier comissari inen allezeit furlegen und anzeigen werden.

[5.] Ksl. Mt. hat uns auch in besonder irer Mt. bevelh zugeschickt diß inhalts: Wir emphelhen euch mit ernst, das ir verordent und sovil handelt, damit alle schiffung auf dem Rein ober- und underhalb Menz in der Kff. und Ff. stet gefuert werden, dardurch die heckenreyter nit zusammenkomen noch uberfahren mogen und Bm. und rat in denselben stetten darumben red und antwort geben, und wie es also durch euch /27b/ gehandelt, bewilligt und versehen wirdet, uns solchs wider berichtet. Daran tut ir unser ernstliche maynung.

761 Antwort der Reichsstände auf die Weisungen Ks. Maximilians für seine Kommissare Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber – [Mainz], 16. Juli 1517

[1.] *Stand der Ausgleichsverhandlungen der Kff. Albrecht von Mainz und Ludwig von der Pfalz mit Franz von Sickingen;* [2.] *Warten auf weitere Informationen über die Verhandlungen der ksl. Kommissare mit dem Adel;* [3.] *Zustimmung zum bevorstehenden ksl. Ausgleichsgespräch mit den Gesandten der württembergischen Landstände;* [4.] *Hoffnung, dass die Hilfe des 50. Manns nicht erforderlich wird;* [5.] *Bereitschaft zur Umsetzung der Sicherungsmaßnahmen für die Rheinschiffahrt bei Mainz; daraus resultierende Probleme für einige Ff.; Ersuchen um eine Regelung für sämtliche Rheinfähren; Einbeziehung der gfl. Fähren.*

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 28a–31a (Überschrift von anderer Hand: Antwort darauf, den geschickten uf donnrstag nach divisionis apostolorum [16.7.17] geben); B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 35a u. b, 38a–40a; C) Ebd., fol. 36a–37b; D) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 43a–45b; E) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 15b–19a (Überschrift: Antwort); Ebd., o. Fol.; F) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 185a–187a; Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 91a u. b; G) Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 14b–18a (Präs.vermerk: Praesentatum post divisionem apostolorum [15.7.17]); Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 18a–19b; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 200b–202b (Vorbemerkung: Herauf ist durch Kff., Ff. und ander stende diese hernachgeschriben antwurt verfaßt, beslossen und den obvermelten ksl.

commissarien furgehalten und uberantwurt worden dornstags nach Margarethe, XVI. Julii.).

Druck: JANSSEN, *Frankfurts Reichsrespondenz*, Nr. 1169.

Teildruck bzw. Inhaltsangabe: MAY, *Erzbischof Albrecht II.*, S. 100.

/28a/ Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordenter rete, des hochwirdigen F. H. Hartmanns, abts zu Fulde, des edeln H. Leonharts Raubers, Fh. zu Blankenstein, obersten hofmarschalks, und anderer etc., uberantwurten auszugs der instruction [Nr. 760], so inen von röm. ksl. Mt. soll zukommen sein, haben Kff., Ff., prelaten, Gff., auch derselben und der stette botschaften, ytzo zu Menz versamelt, zu underteniger gehorsame dis nachvolgent antwurt geben:

[1.] Nemlich hetten sie denselben auszug und werbung, sich ires ermessens uf etlich punct ziehend, mit gepurender wurde empfangen, underteniglich ^a-hören lesen^a und vermerkt.

Uf das erst, als des bevelhs, so die röm. ksl. Mt. den dryen Kff. [*Albrecht von*] Menz, [*Ludwig von der*] Pfalz und [*Joachim von*] Brandenburg in irer nehsten schrift [Nr. 794] des /28b/ [*Franz*] Sickingers bestants halber und empfangens bescheids meldung gescheen, geben sie röm. ksl. Mt. underteniglich zu erkennen, das sich die zween, nemlich Menz und Pfalz, Kff., in abwesen des dritten vernemen lassen, das sie ksl. bevelhe nach in handlung by Franzen [*von Sickingen*] stehen und teglichs antwurt von ime warten syen, wie dieselb fallen würden, und wollten sie röm. ksl. Mt., wie sie hievor irer Mt. in schriften eröffnet, zum furderlichsten berichten. Daby es die andern stende dismals beruhen lassen.

[2.] Ferner als röm. ksl. Mt. des adels und irer Mt. commissarien, an die vier ort geschriben^b und verordent, auch derselben handlung und was irer Mt. meynunge derhalb bescheen soll sy, anregunge geschieht, dieweil dieselb uf ferner handlung und zuschickunge der commissarien stee, die inen, den stenden, noch nit zukommen, /29a/ so wissen sie deshalb dieser zeit nit wyter zu ratschlagen. Wo inen aber ychte uberantwurt würde, wollten sie ksl. Mt. iren ratschlag und gutbedünkens nach gestalt desselben underteniglich und getreulich mitteylen.

[3.] Wyter betreffend den Hg. [*Ulrich*] von Wirtemberg, das die röm. ksl. Mt. der Kff., Ff. und stende, derzeit alhie versamelt, ratschlags wolgefallens empfangen, der Wirtembergs^c ausschuß by irer Mt. ankommen und das auch dieselbe ire Mt. die verhören, auch inen darauf mit allen mitteln, zum friden dienend, begegen, den krieg oder, wo dasselb ye nit sein möchte, zum minsten, das Wirtemberg, Sickingen, auch Eydgrossen und [*Hg. Karl von*] Geldern sich nit zusamentuen, verhüten wolle, das alles hetten die stende gern gehört, weren des auch hoch erfrauet, spürten in solchem irer Mt. friedlichs, hohes, ksl.

^{a-a} B, D–F verlesen.

^b D, G beschriben.

^c B, D–F wirtembergisch.

gemüte, /29b/ mit der unzwyvelichen zuversicht und hoffnung, ire Mt. werde aus hohem verstant und erfahrung dieselb sache also angryffen und dahien richten, damit der krieg, unrute und nachteyl, so daraus seiner Mt., dem hl. röm. Reiche und ganzer teutscher nation zuwachsen möchten, furkommen werde, als sie, die stende, auch die röm. ksl. Mt. das zu gescheen und verfügen underteniglich und mit dem höchsten vlyß bitten.

[4.] Furter als die röm. ksl. Mt. sich entlich versehen, das nuzumal die Kff. EBB [Richard von] Trier und [Hermann von] Collen auch ankommen sein sollten und demnach der 50. mann, wo sich die sachen dermassen zutrügen, das die ytzig hilf zu kleyn sein würde, durch die stende, ytzo zu bewilligen, wider angehalten wirdet, darauf haben Kff., Ff. und andere, derzeit byeinander gewest, /30a/ röm. ksl. Mt. hievor undertenig antwurt geben, nochmals zu Got und seiner Mt. verhoffend, sie werden so gn., statlichs und vlyssigs einsehen der sachen tun, das solcher hilf und bewilligung nit not werde, zudem, das in ansehunge der armen, der undertanen mißwachs, hagel, zufallen deuerunge, kelt und allenthalben schwebend leuft und anderer beschwerlicher zufelle derselbe dieser zeit nit zu erheben oder auch zu erhalten sy, größlich zu besorgen [sei].

[5.] Am letzten, als alle^d schiffung auf dem Ryn uber- und unterhalb Menz in der Kff. und Ff. stet gefürt, dadurch die heckenreuter nit uberfahren noch zusammenkommen mogen, gehandelt und begert worden, des haben sich Kff. und Ff., in dero Ft. und gepiet dieselben syn, underteniglich ksl. Mt. zu gehorsamer wilfarung erpoten, iresteils^e auch uf röm. ksl. Mt. vorige schryben hievor solichs verfuget, wollen auch nochmals daran syn, das an dem /30b/ kein mangel gelassen werde, alleyn, das etlich Ff., die ire schiffung oder fahr in kein stat oder bevestigten flecken statlich bringen mogen, zudem, das es an iren zollen, die sie der ende haben, merglichen nachteil und zu niderlegung^f der gemeinen landstrassen reychen würde, des zum hochsten beschwert und underteniglich dafür gepeten, doch mit dem erpieten, die far^g zu bestellen und allen moglichen vlyß auch an den steten zu verhütung der reuter und unbekanter uberfarens anzukeren, underteniglich bitend, ob uber solichs mit verkleidung oder anderer geverde ymands one wissen und zutun der Hh. und irer undertan uberbracht würde, solichs nit zu ungnaden oder zu verdacht zu wenden. Und nachdem etlich Gff. und andere fare haben, were der Kff., Ff. und ander stende gutbedünken, das ksl. Mt. oder irer Mt. commissarien mit denselben verschafft hetten, solichs, wie obgemelt, auch zu gescheen, /31a/ sich damit röm. ksl. Mt. als irem allergnst. H. in aller undertenigkeit bevelhend.

^d B, D–G die.

^e C einsteils.

^f D underdruckung.

^g D furder.

762 **Empfehlungen des verordneten Ausschusses zur Behandlung am Reichstag anhängiger Klagen und zur Beratung über Missstände im Reich – [Mainz, kurz nach 23. Juli 1517]¹**

[1.] Erfolgte Ausarbeitung von Stellungnahmen zum ksl. Verlangen nach dem 50. Mann, zur Supplikation Bf. Reinhards von Worms, zur Klagschrift Hg. Ulrichs von Württemberg sowie zu den Supplikationen des Bm. und Rats von Worms und Katharina von Reides; [2.] Dringende Empfehlung an die Reichsstände, sich mit den Hintergründen und Ursachen dieser Klagen auseinanderzusetzen.

Kop.: Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 112a u. b; München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 80a u. b.

[1.] /112a/ Der verordnete ausschus hat anfenglich geratschlagt, auch in begriff gestelt, wie uf röm. ksl. Mt. commissarien anbringen des 50. mans, des Bf. [Reinhard] von Wormbs und des Hg. [Ulrich von Württemberg] furbringens copy zu antworten sy, wie die stende aus demselben zu vernemen haben, derglychen zum vierden uf der von Wurmbs schryben [Nr. 800] und zugeschickt urteil, executorial- und procurationbrief Franzen [von Sickingen] belangend, auch ein begriff einer widerantwort [liegt nicht vor] gemacht und zum fünften Catherine von Reids und irer kinder supplication [Nr. 906] halb, dieweil es witwen und weisen, an die von Coln ein furschrift [Nr. 907] getan, die auch hieby begriffen ist.

[2.] Und dieweil der verordnet usschus aus den obgemelten und denen hievor uberantworten supplication[en], inen zu beratschlagen bevolhen, und sunst teglicher ereugung vermerkt, das ires ermessens solich und andere clagen, beschwerung und erlitens gewalts, im hl. Reich schwebend, alle von einer oder zweien namhaftigen mengeln ursprunglich herefliessen, sich mehren und also inwurzeln, das zu besorgen, wo /112b/ hie abgescheiden und durch die röm. ksl. Mt. und sie, die stende, nit statlich und furderlich itzo uf diesem tag insehung geschee, sie mochten und werden sich noch weiter denen und dermassen usbreiten, das nichts guts volgen, sondern röm. ksl. Mt., dem hl. röm. Reich und allen stenden desselben merglicher unrate, unüberwindlicher nachteil und schaden derhalben entsten und zuwachsen, so haben sie solichs underteniger, treuer maynung und aus schuldiger pflicht den stenden nit unangezeigt lassen, sonder erinnern und zu gedechtnus ziehen wollen, die hetten zu bedenken, zu beratschlagen und by der zeit zu furkommen, underteniglich bittend, dasselbig der und keiner andern maynung gescheen zu syn vermerken etc.

¹ Vgl. Nr. 759 [18.], wo es unter dem Datum 23. Juli heißt, zur Beratung der von den ksl. Kommissaren vorgetragenen Themen sei die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen worden.

763 Antwort der Reichsstände auf das Vorbringen der ksl. Kommissare Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber – Mainz, 27. Juli 1517

[1.] Dem Ks. schriftlich übersandte Antwort auf seine Forderung nach dem 50. Mann; [2.] Warten Bf. Reinhard von Worms auf persönliche Beteiligung des Ks. an den Schiedsverhandlungen mit der Rst. Worms; [3.] Bereitschaft zur Übersendung der Klagschrift Hg. Ulrichs von Württemberg an den Ks.

Kop.: Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 113a–114a; Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 63a–64a; Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 73b–74b; München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 77a–78a; Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 54a–55b; Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 124a u. b; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 46a u. b; Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 260a–261b; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 65a–67b; Nordhausen, StadtA, RAc 01, fol. 134b–135b (Überschrift: Actum montags nach Jacobi apostoli XXVII. Julii).

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1171.

/113a/ Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordneten rete, des hochwirdigen F. H. Hartmans, abts zu Fulde, des edeln H. Leonharts Raubers, Fh. zu Blankenstein, und anderer etc. werbung und furtragen, von ihrer Mt. wegen uf donnerstag nach Marie Magdalene [23.7.17] gescheen [vgl. Nr. 759 [14.]], haben Kff., Ff., prelaten, Gff., auch derselben und der stet botschaften, itzo zu Menz versamelt, zu underteniger gehorsame dies nachvolgend antwort geben:

[1.] Nemlich, als sie des 50. mans halber widerumb anregung getan, auch denselben artikel weiter zu bedenken und zu beratschlagen, begert, den hetten Kff., Ff. und andere stende hievor zu mehrmaln bedacht und beratschlagt, ine sonderlich am jungsten mit hohem vleiß erwogen und derhalb röm. ksl. Mt. ir undertenig antwort und wolmaynung in schriften [Nr. 761 [4.]] zu erkennen geben, des versehens und unzweifelicher hoffnung, dieweil sie nuhmehr röm. ksl. Mt. zukommen, ir Mt. werde dieselb in gn. bedenken haben.

[2.] Wyter belangend den Bf. [Reinhard] von Wurmb und desselben uberantwort suplication [Nr. 869] und furschriften haben Kff., Ff. und andere stende röm. ksl. Mt. gn. antwort mit anzeige, das one irer Mt. bysyn nit so statlich /113b/ darin moge gehandelt werden, sampt angehengtem, gn. deshalb gescheen erpieten zu undertenigem, danknemigem gefallen verstanden, und wirdet darauf bemelter Bf. von Wurmb solicher röm. ksl. Mt. handlung gehorsamlich erwarten.

[3.] Und als ferner des Hg. [Ulrich] von Wirtemberg und seins handels daneben gedacht und in betrachtung, das derselb, als sie, die ksl. commissarien, het angelangt, den Kff., Ff. und stenden sein maynung schriftlich furtragen lassen [Nr. 822, 823] und sie nit wissen, was dero inhalt were, ir notturft erfordern, desselben abschrift zu haben, mit begere, inen die mitzuteilen, darauf wolten die obgemelten stende inen nit bergen, das der Hg. von Wirtemberg

habe syne rete [*Heinrich von Liebenstein und Dr. Johann Henninger*] by inen, den stenden, mit einer credenz [*Nr. 824*] gehabt und begert, gehört zu werden; das inen nit fuglich zu versagen gewest. Die ein kurz rede getan und ein schrift [*Nr. 823*], gemelts Hg. entschuldigung und sein erpieten anzeigend, übergeben; die verlesen. Und dieweil zu ende derselben vermeldt, das in glycher forme röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., auch eine zugeschickt sey, haben Kff., Ff. und andere stende nit von not geacht, röm. ksl. Mt. oder ir Mt. commissarien /114a/ dieselben zuzusenden oder zu übergeben. So sie aber itzo horten, das sie dero begirig, so wollten sie ine solich nit verhalten, sonder gern mitteiln, sich damit ksl. Mt. als irem allergnst. H. underteniglich bevelhend.

764 Protokoll der Reichstagsverhandlungen – [Mainz], 28./29. Juli 1517

[1.] *Notwendige Einsetzung eines Ausschusses zur Diskussion der vorhandenen Mängel im Reich; [2.] Ersuchen der ksl. Kommissare um die reichsständische Antwort auf die ksl. Forderung nach dem 50. Mann; [3.] Übergabe der Antwort; [4.] Deren Übersendung an den Ks.; Ersuchen der ksl. Kommissare nach einer Abschrift des Schreibens Hg. Ulrichs von Württemberg an die Reichsstände; [5.] Bereitschaft des Ks., den Reichsständen die Notwendigkeit der Hilfe des 50. Manns persönlich zu erläutern; ksl. Erlaubnis zur Heimreise der Kff. unter Zurücklassung je eines Rates; [6.] Entscheidung der Kff. für einen Verbleib in Mainz; [7.] Entsprechender Beschluss der Fürstengesandten; Wechsel des Tagungsortes nur nach Rücksprache mit ihren Vorgesetzten; [8.] Ein- bis zweitägiger Aufschub für die Übergabe dieser Antwort an die ksl. Kommissare.*

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 62b–65a; Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 73a–76a.

[1.] /62b/ Auf dinstag nach St. Jacobstag [28.7.17] ist von den gemeynen stenden für hoch notz und gut angesehen worden, ein tapfern usschuß zu orden, zu betrachten die mengel und beswerung, so allenthalben im Reych sich ereygen, wie solichs zu verkomen, frid, recht, gut ordenong auf[zu]richten und zu machen sey. Darauf alsbalde eyn ampt von dem Hl. Geyst in beysein Kff., Ff. und der stende im hohen dumstift gesungen worden etc.

[2.] Nach solichem gehabten ampt haben alsbalde die verordenten [*ksl. Kommissare*] in namen und von wegen ksl. Mt. Kff., Ff. und den gemeyn stenden eröffent, nachdem sie hieavor aus bevelh ksl. Mt. an die stende begert hetten, sich zu entschließen der hilf halben des 50. mans, der antwort sie von den Kff., Ff. und stenden warten, were, wo man sich des stucks halben beschlossen, nochmals ir begeren, inen die antwort zu geben. Alsdan und nit ehe hetten sie wytern bevelh, ksl. Mt. gemuet und meynung zu eroffen.

[3.] Auf solichs ist inen, den commissarien, diese nachgeend antwort, in schariften verfast, zu verlesen behendiget wurden: /63a/ [Folgt Nr. 763].

[4.] /64a/ Nach verlesung dieser antwort haben die commissarien den stenden eroffent, das sie diese gegeben antwort durch die post ksl. Mt. ubersenden wollen, und alsbalde des Hg. [Ulrich] von Wirtenbergs zugeschickten schrift [Nr. 823] an die stende abschrift gefordert und zu inen genommen.

[5.] Und ferner den Kff., Ff. und stenden zu erkennen geben, das die ksl. Mt., aus was gronts, ursach und woilmeynong ire Mt. solich hilf begere, betracht und ermesse aus gegebener antwort, die Kff., Ff. und stende nit versteen. Derhalb die noittorft ire Mt. erheysch und erforder, sie des in eygener person zu berichten. Dwyl aber ire Mt. angelangt, der Kff. personen gern anheymlich weren, vielleicht ire selbst obligenden gescheften und sachen auszuwarten, wolle ire Mt. genediglich /64b/ zulaißen, das ir kftl. Gn. sich anheymlich tuen, doch dergestalt, das ir yeder ainen rat alhie zu Meinz mit volmechtigem gewalt laiß, neben andern Ff. und stenden in andern des Reychs obligenden sachen, so die nottorft erfordert, zu beraittschlagen, mit dem sonderlichen anhang, das dieselbigen rete mit den andern stenden, so alhie auf diesem reychstag versamlet, von dannen nit verrucken sollten bis auf erfodern ire ksl. Mt. selbs person zukomen.

[6.] Auf diesen letzten furtrag der ksl. commissarien haben auf heut, mittwochs nach St. Jacobstag [29.7.17], der Ff. botschaften bewogen und betracht, inen beswerlich, in abwesen der Kff. person allain hie auf diesem reichstag zu verharren, in den furgebrachten hendeln und andern des Reychs obligenden sachen, so nochmals furbracht mochten werden, ze handeln und zu beraittschlagen. [Sind] der meynong gewest, ire kftl. Gn. zu bitten, noch ein zeit lang zu verbleiben. Also haben die vier Kff. aus eygener bewegnus sich selbs underredt und entschlossen, oneangesehen der gn. erlaubung ksl. Mt. noch ein zeit lang by uns, den stenden, zu verharren, damit dester stattlicher in den furgebrachten hendeln und in der sach, darumb der ausschuß, wie obgemelt, geordenet, moge gehandelt und geraitschlagt werden.

[7.] /65a/ Darneben ist von den gemeynen stenden bedacht und vor gut angesehen, den ksl. commissarien furzutragen, das wir, der Ff. botschaften, zu undertenigkeyt ksl. Mt. gewylt sein, alhie auf diesem reychstag lenger zu verharren. Das wir aber auf ksl. Mt. gesynnen von diesem tag an ander ort wyter verruckt werden sollten, diese unser aller beswerung ksl. Mt. anzuzeugen, das etlich us uns zu diesem reychstag alher verordent seint mit gewalt, der sich unser person halben, wyter [an] ander ort zu verrucken, nit erstreckt, etzlich zu schiff und wagen herabkomen, etzlich mit zerong auch nit wil versehen. Sollten wir nun ylend von ksl. Mt., von dannen und an ander ort zu rucken, erfordert werden, uns allen zu tunde beswerlich, underteniglich bittend, ksl. Mt. solich unser beswerung anzuzeigen und, soferne ksl. Mt. uns ye an ander ort haben wolle, ein benante zeit und malstatt ernennen, des unsern gn. Hh. mogen anzeigen und uns unser personen halben, auch da zu komen, geschicken.

[8.] Diß unser, der Ff. botschaften, bedenken hait den Kff. auch wollen gefallen, doch entschlossen, noch zur zeit mit dieser antwort, ksl. Mt. commissarien zu geben, ein tag oder zwen zu verziehen.

765 Vorschläge der Reichsstände zur Beseitigung der Mängel am Reichskammergericht und zu verbesserter Landfriedenswahrung im Reich

I. Ratschlag des Ausschusses – [Mainz], 1. August 1517

[1.] Mängel im Rechtswesen und bei der Friedenswahrung als Hauptursachen der gegenwärtigen Probleme im Reich; [1a.] Qualitative Defizite beim Personal des Reichskammergerichts; [1b.] Probleme bei der Umsetzung von Bestimmungen der Reichskammergerichtsordnungen; [1c.] Abweisung von Parteien bei Gericht; [1d.] Blockade von Rechtsersuchen; [1e.] Überlange Dauer mancher Verfahren; [1f.] Mangelhafte Exekution von Gerichtsurteilen; [1g.] Gezielte Blockademaßnahmen gegen die Umsetzung von Urteilen; [1h.] Allgemeiner Ansehensverlust des Gerichts aufgrund der bestehenden Missstände; [1i.] Behinderung wichtiger Rechtsfälle durch geringwertige Appellationen; [1j] Missbräuchlicher Gebrauch des Klagerechts armer Kläger; [1k.] Missstände in Fiskalsachen; [1l.] Ungleichmäßige Heranziehung der Reichsstände zu Unterhaltszahlungen für das Reichskammergericht; [1m.] Dessen Verbleib an konfliktbehafteten Tagungsorten; [1n.] Mangelhafte Besetzung von Ämtern mit geeigneten Personen; zu geringe Anzahl von Leibesstrafen; [1o.] Wünschenswerte Regeln für die Rechtsprechung an anderen Gerichten; [1p.] Geringe Wirkung der Reichsacht und der Aberacht; [1q.] Wunsch nach Wiederaufgreifen der ordnungspolizeilichen Initiativen früherer Reichstage; [2.] Vielfältige negative Folgen der aufgeführten Missstände für Frieden, innere Sicherheit, Handel und Gewerbe im Reich; [3.] Dringender Appell an Ks. und Reichsstände, sich der Mängelbeseitigung anzunehmen; derzeitige Schwäche der Deutschen Nation; mangelnde Gerechtigkeit und Unfriede als Ursachen des Niedergangs großer Weltreiche, [4.] Unverzichtbare Mitwirkung des Ks. an den notwendigen Reformmaßnahmen; [5.] Empfehlung zur Übersendung des Mängelkatalogs an den Ks. mit der Bitte um seine Mit Hilfe; [6.] Zwischenzeitliche Erstellung von Reformvorschlägen der in Mainz anwesenden Reichsstände.

Kop.: A) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 56a–67a (Vermerk fol. 67b: Ratslag des ausschus, wie nachvolgt, ksl. Mt. zugeschickt); B) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 82a–91b (Überschrift: Uf obgemelt anzeige [Nr. 762] ist dies meynung geradslagt); Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 24a–32b; Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 164a–169b (Vermerk: Ao. etc. 17 prima mensis Augusti in meinzischer canzelei verlesen worden); Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 69a–78a (Überschrift: Pronuntiatum uf vincula

Petri Ao. XVII [1.8.17]; *Vermerk fol. 69a von anderer Hand*: Wie der usschuß uf befelhe der Kff. eynen rat begriffen hab, was ksl. Mt. solt oder mocht dem Riche zu gut friden und recht zu machen furgehalten oder geschriben wird. Uf solichen begriff ist beschlossen, daz der uf die stende und ksl. Mt. gestelt werde und ksl. Mt. zu ubersenden.).

Konz. Kop.: C) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 118a–129a (Überschrift: Camergericht belangend).

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1173; HARPPRECHT, Staatsarchiv, Nr. 236.

Inhaltsangabe: MAY, Erzbischof Albrecht II., S. 103–105.

[1.] /56a/ Uf der Kff., Ff., prelaten, Gff., derselben und der stet potschaften jungst gegeben bevelg hat der verordent ausschus sein vorig undertenig^a anzeige iren kftl., ftl. Gn. und gunst getan, das einer oder zwen mengel, daraus alle irtumb, beschwerung etc., in dem hl. röm. Reich und teutscher nation swabend, entsteen, fliesen und zuwachsen seien, nemlich geprechlichkeyt des rechten und landfriedens, das die baide nit volzogen, gehalten noch gehanthabt, sonder zerrüt, versmehet, verachtet lange weil gewest sein und noch werden, die sie der zeit auch gemeynt, ytz dermassen geteutscht und grunt davon, doch mit erleubnus zu reden, kürzlich angezogen wollen haben. Dan so dieselbigen ersehen und mit ernst, auch hohem vleis, wie bescheen, erwegen und ermessen werden, wiewol sie bede durch die röm. ksl. Mt. ^{b-}, unsern allergnst. H.^{-b}, auch des ^{c-}hl. röm.^{-c} /56b/ Reichs stende hochlich bedacht und vernünftiglich aufgericht, geordent, declarirt und zu den reichstegen also oft ersetzt, das sie nit zu endern noch statlich zu pessern sein, so befindet man doch, das sich daneben des ersten stücks, nemlich des rechtens halben, etwan vil irrung, geprech und mengel, die^d sich so^e gar offenbar und clerlich erzeigen, das ein yder, auch nit hoch verstendiger, warzu sie ursach geben, auch was guts di allethalben im Reich geben, wol zu merken hat, wie die dan hernach volgen, an diejenige, so villeicht sein mogen und doch in solcher eil und cleiner zeit dem ausschus nit zu gedechnus gewachsen.

[1a.] Zum ersten, so ist, als der ausschus bericht wirdet, das ksl. und des hl. Reichs camergericht mit personen, heuptern und gliedern nit so statlich, als desselben gerichts, der sachen und parteien nodturft erheischt, besetzt noch versehen, vil trefflicher abgezogen /57a/ und andere auch dahin gefurdert und angenommen worden, die nit alle zu solchen sachen geschickt sein mochten.

[1b.] Am andern, das, wiewol mancherhand ordnung derhalb furgenomen, hochlich bedacht, erclert und zu gehaltenen reichstegen oftmals aus ehaften ursachen, wie obstet, ersetzt worden, so wurd dem doch nit nachkomen noch

^a C am Rand hinzugefügt.

^{b-b} C am Rand hinzugefügt.

^{c-c} C am Rand hinzugefügt.

^d C am Rand hinzugefügt.

^e C am Rand hinzugefügt.

gelebt, sonder dieselbige alle durcheinandergezogen, auch ytz ein, dan das ander mit langwiriger rede und disputation widerfochten. Deshalben die sachen ufgehalten werden und im procedirn solch unordnung gepraucht, das die parteien irer sachen zu keinem ende komen mogen, besonderlich, diweil sich nun die hendel deglich meheren, heufen und uberhantnemen.

[1c.] Zum dritten, so werden (wie der ausschus aus etlichen supplication[en] und sonst vermerkt) bey der weile die parteien eigens furnemens mit gewalt oder auch gepotsbrievien bey inverleybten sweren^f penen, die uf unbestendig /57b/ anpringen, als zu vermuten, ausbracht, abgewiesen und also vom rechten gedrungen, auch etlich ires angebens uncitirt, unverhort condemnirt und zum hochsten beswert werden.

[1d.] Zum vierden, so wirt dem obgamelten gericht sein lauf und gang nit frey gelassen noch gegen einem wi dem andern gehalten, sonder in etlichen sachen dasselbig recht gestümmelt [= *verstümmelt*], gepoten, darin stielzusteem und nit weiter zu procediren noch handlung furzunemen zu gestaten oder zu uben, nit on unlust und nachrede, auch nit on geringe beswerung der parteien und meniglichs, [die] das beruret oder es auch horen und vernemen.

[1e.] Zum fünften befind der ausschus aus allerley anzeig, das an dem oftgedachten ksl. camergericht uber die maß verzuglich gehandelt noch furgangen würdet, ye bis in das dritt^g-oder viert^g jar ka[u]m eins ordentlich zu procedirn an einen /58a/ procurator kumpt. Dardurch die alten sachen vil jar hangen pleiben und, diweil deglichs mehr hendel und sachen zureysen, zu keinem austrag komen mogen.

[1f.] Zum sechsten, so beclagen sich etwa vil und, als zu besorgen, mit der warheit, das, wan sie gleich mit swerem costen und darlegen urteil mit recht behalten und erlangen, das ine weiter nit verhoffen, auch kein execution, weder by hohen oder nidern stenden, die sie derhalb ersuchen, bekommen mogen. Das ye swere und erbermlich zu horen.

[1g.] Zum siebenden, so ereugt sich in meher wan in einer sach, das die bey yeder weil dieselbige erlangte urteil, auch execution- und andere brive durch mandat, geschafft und in ander wege verhindert, nydergelegt, auch dieselben zu gebrauchen oder sich dero zu behelfen bey hohen penen geweret wirt, alles zum merklichen nachteil, abpruche und schmehe des /58b/ gericht, der personen und des hl. röm. Reichs ordenung.

[1h.] Zum achten, das aus der und andern ursachen das gericht also vercleinet und veracht, das auch hoher und nyder stende personen, der ende zu rechtvertigen^h zu wachsen [wohl: *Rechtfertigung zu erlangen*], scheue oder beswerde tragen und darumb ander neben- und umwege erdenken, suchen, furnemen und die

^f C am Rand hinzugefügt.

^{g-g} C am Rand hinzugefügt.

^h B, C rechtvertigung.

hendel ires gefallens untersteen auszufuren. Das alles des ausschus ermeßens sonst nit were oder vermiten pleibe.

[1i.] /121a/ Zum neunten, so werden appellationsachen in cleinen, dorichten, unach[t]parn hendeln, bey der weylen nit uber vier, fünf, sechs fl. oder dergleichen betreffend, angenommen, di eben wol als die grossen ire zeit und proces haben wollen. Dardurch die andern, sweren, dapfern sachen verhindert oder in verzug gestelt /59a/ werden. Das nit sein solt, sonder, wu die ye angenommen würden, denselben ein besondern proces zu machen were.

[1j.] Zum zehenden so wirt ein yglicher, der armut swehert [= *schwört*] oder behalten mag, der ende, wie billig, gehort, aber gemeinlich oder oftermals in bosen hendeln, die allein zu der andern umbtreyben furgenomen werden, so sich dasselb erfindet, hinlaufen, ungestraft pleiben und bey der weilen, das sie gelobt und geschworen haben, unterlassen und nit halten. Das nit zu gutem beyspiel noch nebenbilde [= *Vorbild*] reichen ist.

[1k.] Zum eilften, so fallen in den fiscalischen sachen mancherhant mißbrauch zu, in dem, das sie bisweilen zu hove dan [= *statt*] am ksl. camergericht und nit nach irer ordnung geübt werden, zudem, das, diweil sie, die richter und bysitzer, darauf verwisen, selbst urteiler und geniesser [= *Nutznießser*] sein, nit cleinen verdacht, ungehorsam, arkwan /59b/ tun geperen und einfuren. Das zu versehen und auf ein unverdecktlich bane zu richten.

[1l.] Zum zwolften, so werden zu bezalung oder underhaltung des bemelten gerichtis ungleich bürden getragen, ein teil stende ire gepüre entrichten, die andern sich des waigern, auch kein schrieft noch proces gegen inen furgenomen. Angesehenⁱ oder achten also, daz umb 40000 fl. ^jungeverlicher achtung^j derhalb ausstendig worden. Dadurch die gehorsamen beswert, sie und die personen des gerichtis der lankamen bezalung halben zu unlust gefürt werden.

[1m.] Zum dreizehenden, so pleibt dasselbig ksl. camergericht uber die hohen bedenken und abschide, zu Costenz, Trier, Coln und andere reichstegen gemacht¹, an orten, die selbst vil hendel am gericht und sunst /60a/ unvertragen

ⁱ B, C Ansehen.

^{j-j} C am Rand hinzugefügt.

¹ Was den Konstanzer Reichstag betrifft, sind hier folgende Aktenstücke einschlägig: Resolution der Reichsstände an Kg. Maximilian zu Reichskammergericht und Landfriede, 15. Juni 1507. HEIL, Reichstagsakten 9, Nr. 169 [3.]; Kgl. Resolution an die Reichsstände zu Reichskammergericht und Landfriede, nach 15. Juni 1507. Ebd., Nr. 170 [2.]; Bedenken des Ständeausschusses zum Reichskammergericht, nach 15. Juni 1507. Ebd., Nr. 171 [5.]; Auszug aus einer kgl. Resolution an die Reichsstände zum Reichskammergericht, 23. Juni 1507. Ebd., Nr. 177 [1.]; Resolution der Reichsstände an Kg. Maximilian zum Reichskammergericht, 3. Juli 1507. Ebd., Nr. 180 [4.]; Resolution der Reichsstände an Kg. Maximilian zum Reichskammergericht, wohl 15. Juli 1507. Ebd., Nr. 195 [3.]; Kgl. Resolution an die Reichsstände zum Reichskammergericht, 17. Juli 1507. Ebd., Nr. 197 [3.]; Reichsabschied, 26. Juli 1507. Ebd., Nr. 268 [24.]. Auf dem Kölner Reichstag wurden

haben. Dardurch die parteien und sachen beswert und dem gericht, auch seinen personen nachteil und vercleynung zuwechst.

[1n.] Zum vierzehenden, so befind der ausschus, das vil unwesens, widerwertigkeit und ungehorsam im Reich und deutscher nation sich ereugt aus dem, das die empter nit alle mit verstendigen, friedsamem personen versehen, die gerechtigkeit auch an nydern gericht gestymelt und besonders, das ubel-, auch mißstaten, wie sich solhs wol gepürt, ganz nit oder wenig und mehr an der narung dan am leibe gestrafft werden. Das den andern zu manicherhand ubergreifung, auch bewegung macht oder ursach gibt.

[1o.] Zum fünfzehenden, so machen (des ausschus ermessens) die gericht-zwenge, geistlich und wertlich, auch westfelisch, rotweilisch und ander dergleichen, so mißpraucht und nit, wie sich gepürt und sein solt, geübt werden, /60b/ nit clein widerwertigkeit, zank und irrung allenthalben im hl. röm. Reich und teutscher nation. Were gut, das ir yedes nach seiner art gehalten oder denen ein k^k-erbar, leidlich^k ordenung oder maß, desgleich^l gezenk zu verhüten, gemacht und geben würde.

[1p.] Zum sechzehenden, das die allerhochste strafe und pene, so die röm. ksl. Mt., das hl. Reich und weltlich oberkeit hat, das ist acht und aberacht, bey vil stenden und des Reichs verwanten, so die gleich ordenlich und wie sich gepürt erlangt, wenig geacht oder angesehen würd. Die echter werden nit verfolgt noch verjagt, sonder an vilen orten gehaust, gehofet, geduldet, geetz, gedrenkt, furgeschoben und bey der weylen vergeleitet, auch geschutzt und geschirmt, alles zu m^m-verachtung und m^m nachteile dem Reich und besonders der gewynnenden partey.

[1q.] /61a/ Zum siebenzehenden, so ist der uberswenklich costlicheit mit cleidung, zerung, ubermessig zudrinkens, rüstung hochzeit und andern nydern und hohes stands, der gewerbenden gesellschaften, auch spiels und zuvorab goteslesterung halben zu gehalten reichstegen oftmals bedacht, geratschlagt und derhalben ordnung furgenomen, aber wenig angesehen, geacht noch gehalten worden. Were gut, nochmals wider bedacht und denen erbere wege, ordenung und maß gegeben würden.

[2.] Aus welchem ersten stück ytz gehorter mengel und das der lantfriede daneben nit gehandhabt, auch dem ubel zugesehen worden, das zweyt, das ist der unfriede, vast entsprungen und gevolgt, also und dermas ingewurzelt und gepreitet, das die strassen zu wasser und /61b/ zu lande beynach nyndert im hl. röm. Reich gehegt werden, nit sicher sein, auch weder das heupt

^{k-k} C über der Zeile hinzugefügt.

^l B, C teglich.

^{m-m} C am Rand hinzugefügt.

zwar am 26. August 1512 etliche wichtige Maßnahmen für eine Reform des Reichskammergerichts beschlossen (SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1561), die jedoch alle keinen Bezug auf dessen Sitz nehmen.

noch der glieder machte, gleich oder anders geachtet noch angesehen wurde, die untertanen und armen, geistlich und weltlich, derselbigen verwant nit geschirmt noch bey recht oder dem irem pleiben mogen oder behalten werden, witwen und waysen verlassen, der ackerman an seinem bau und arbeit, der kauf- und gewerbsmann an irer hantyrung, dergleichen der Ff. und ander botschaften, auch die, so die strassen prauchen, pilgern und ander an irem vorhaben und guten werken verhindert, das nit allein wider Got, die natur, recht und alle billichkeit, sonder auch röm. ksl. Mt., dem hl. röm. Reich, Kff., Ff., prelatn, Gff. und allen stenden desselben zu smehe, schimpf, hon, verachtung und vercleynung, besonderlicher /62a/ by frembder nation, reicht. Der ausschus gesweigt der scheden, abbruch, nachteil, so an zollen, mautn, gleich und anders, die dadurch geswecht, geschmelert und eins teils ganz niedergelegt werden, aller oberkeitⁿ⁻, auch dero verwantenⁿ darus entsteen und zuwachsen. Das ye bey unsern zeiten gescheen zu lassen und mit warheit zu reden beswerlich und zu erbarmen ist und nit unbillig bedacht und beherzigt wurd.

[3.] So des obgedachten ersten stücks mengel sein wege funden, als der ausschus achtet, wo röm. ksl. Mt. und die stende wollen, leichtlich zu gescheen sey, so würden der ytzzeit swebende irrung und zufell vil hingegenomen, die andere des unfridens halben und dergleichen auch vast abgewendet. Wolt aber darüber einer oder mehr mutwill[ig]en ingrief tun, rauben, plackerey, hecken- und ungebührlich dienst oder reuterey pflegen, brauchen oder uben, /62b/ so sein röm. ksl. Mt., auch Kff., Ff., prelaten und andere stende in solchem ansehen und macht, das denselben, wie der ufgericht landfriede vermag, on sondern grossen costen und müe wol zu begegnen, auch auszureuten und zu verdilgen weren. Solt das aber ytzzeit auf diesem reichstag ubersehen werden, was kunt oder mocht dan entlichs anderst, wie hievor oft in ander orten, da dergleichen ingewurzelt, bescheen, als wol zu besorgen, auch clein oder gar kein andere^o hofnung, wo nit schleunigs durch di röm. ksl. Mt., auch Kff., Ff., prelaten, Gff. und andere stende, als heupt- und furnemig glieder der cristenheit zusteet, und fur Got, der natur, recht und billigkeit, auch den wirthen, stand und verpflichtung nach zu tun schuldig sein, insehen furgenomen werden solt, zu haben. Volgen dan abfal, zerstorung und verderben des hl. Reichs und /63a/ ganzer deutschen nation, di sich noch bis anher in irer freiheit beschirmt und gegen meniglichen derhalben den sig erhalten. Und wiewol es spät und lang gnug geschlafen, doch noch^p mit Gotes hielf^p der geschicklichkeit und macht were, wu sie, die heupter und stende, wolten und sich in einigkeit fienden lyessen, unzweifel, ^qdas sie^q nit allein pleiben, sonder dem uberigen teil der welt zu erschreckung sein würd. Welchs land ist so reich, welcher

ⁿ⁻ⁿ C am Rand von anderer Hand hinzugefügt.

^o C fehlt.

^{p-p} C am Rand hinzugefügt.

^{q-q} C über der Zeile hinzugefügt.

Kg. so mechtig, welch Hft. so weys und geschickt, die da dorften gedenken, man wolte dits tun, geschweigen, sich gegen derselben edeln deutschen nation, die den Romern, kriegyischen [= *griechischen*] und andern reichen in irer eynigkeit wunderbarlich und erschrocklich gewest ist, zu emporen, inlegen^r oder in streyt zu begeben? Solt der ausschus reden, so sie den willen darzu heten und eintrechtig weren, müsten sie ^s-bey der warheit bekennen^t, /63b/ das der keins uf dem erdboden were oder erfunden wurd. Dieselh hochberümpft deutsch nation und das hl. Reich^s leytt ytz in noten, schwach und krank, schreyt und^u ruft umb hilf und rate zu Got, zu irem heupt und H., ksl. Mt., zu Kff., Ff. und ander stende und gliedern. Wurd sie erhört, ir auch rat und hilf mitgeteilt, so mag sie ^v-und daz hl. Reich bey ir wol^v ruewiglich und in ewigkeit pleiben. Was ehre, nutz, lobs, glorie und wolfart ine alle darus entsteen ^w-und zuwachsen^w würde, heten sie selbs zu bewegen. Sonst muß sie one hindersichsehen dahin, das ire vorlangst gedroet und geweißagt worden, wachsen, das doch durch andacht^x, gut werk und menschlich vernunft ^y-mit der hilf und gnad Gotes^y wol zu verkommen were. Das wolten ksl. Mt., Kff., Ff. und ander stende zu herzen fassen, auch ermessen und zu gedechtnus /64a/ ziehen, das ein yedes in sich zerteilt reich verlassen², auch, wie durch eynigkeit und den frieden cleiner dieng ufwachsen, also die großmechtigen durch den unfriiden, zertrennung der glieder und widerwertigkeit darniederfallen³ und zergehn, auch was reich, Kgg., land und communen und Hftt. durch mangel der gerechtigkeit, di bey inen erschienen und derselbigen glieder uneynigkeit vergangen. Was hat Babilonie niedergelegt, Carthagien zerstört, Athenis verdilget, das krichisch reich verwandelt, Constantinopel nit allein vercleinet, sonder den Dürken unterdenig gemacht? Was hat den Romern, di sich der ganzen werlt Hh. geschrieben und gewest, gewalt gemyndert und ander unzalbar, auch bey unsern zeiten mechtig Kgrr. und Hftt., denselben zu vergleichn sein, undertrückt, in ander hende gesetzt? Dero etlich ir Hh. /64b/ zum dritten oder vierten malen geendert und sich derhalben selbst ermundern und ufwecken, solich schwere obligen und trohe, auch was ytz in den herzen und gemüden der gebaurt und gemeins mann steckt und, also zu sprechen, allethalben wütet, hochlich bedenken, ratn und helfen, das solchs, sovil mentschlich und muglich,

^r C über der Zeile hinzugefügt.

^{s-s} C am Rand korrigiert aus: bekennen, die.

^t B erkennen.

^u C über der Zeile hinzugefügt.

^{v-v} C am Rand von anderer Hand hinzugefügt.

^{w-w} C über der Zeile von anderer Hand hinzugefügt.

^x C über der Zeile von anderer Hand hinzugefügt.

^{y-y} C am Rand von anderer Hand hinzugefügt.

² Siehe Nr. 267, Anm. 3.

³ Sallust, *Iugurtha* 10: concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur.

furkomen oder zum wenigsten in das mynst bos [= geringste Übel] gewend^z und unbetrechtlich nit dahin wachsen lassen noch das man mit warheit reden und sagen moge, dits hochgepreyset deutsch nation, so allen reichen und Hfft., die nach sig und landen streben, sterk, volks und rats genug geben, sich durch ir selbs uneynigkeit, der sich ander reichen und nation oft erfreuet, di auch in das hl. röm. Reich zu irer enthaltung und wolfart gesehet, ingetragen und durch ire geschwind, gescheid listigkeit, /65a/ auch in ander wege practicirt haben, in abfal und vercleynung pracht, fur verderben nit verwaren noch weren oder bey unsern zeiten erhalten können. Das ye spotlich, auch swere zu horen sein würde.

[4.] Darumb und aus andern mehrn beweglichn ursachen, die ytzo nit alle zu melden weren, der ausschus uf bescheen bevelg und in betrachtung, das aus mangel der obgemelten zweien stück rechts und friedens und infließen der ungerechtigkeit, gewaltz, frevenlicher, geswinder handlung ist anders das ware, das Got selber und sein apostel gered, das ein volk oder ein land wider und uber die andern regiren, auch di reich und Hfft. derhalben von einem volk und nation in die ander gewachsen, dergestalt auch das röm. Reich zu uns komen.⁴ Dasselb der ausschus durch ir bedenken, /65b/ sovil an ine ires verstands helfen zu verkomen, wol willens gewest, einen yeden vorgemelten puncten in sonderheit zu beratschlahen und demselbigen seinen wege, ordnung und gesetz zu machen, aber sopald solchs furgenomen worden ist, bedacht und hochlich ermessen, das solchs in Kff., Ff. und anderer stende an [= ohne] ksl. Mt. sondern bevelg oder irer beyverordent rete, derselbigen wissen und willen bestendiglich nit zu geschehen noch furzunemen, dan alle gemeine recht, gesetz, ordnung und dergleichen furnemen, auch declaracion, erclerung und ersetzung derselbigen in irer Mt. gewalt als des heubts beruhen und daselbst herfliessen müssen. Derhalben^{aa} Kff., Ff. und andere stende nit ufgehalten, auch unser^{ab} zeit nit vergebenlich und unfruchtbar gearbeit würd, solchs ytzo unterlassen, das doch ine, den stenden, anzeig tun wollen.

[5.] /66a/ Und ist des ausschus demnach getreuer rat und gutbedunken uf verpesserung, daß Kff., Ff. und andere stende röm. ksl. Mt. solche mengel und gepreden heten in schriefften oder durch werbende potschaft eroffent und derhalb bericht getan, mit vleissiger, unterdeniger, angehengter bit, das ir ksl. Mt. wolt das beherzigen, die sweren lauf ansehen, sein Mt. selbst, auch das hl. Reich, alle Kff., Ff., stende desselbigen, auch ganz deutsch nation gnediglich bedenken, von solchen sachen handeln zu lassen, vergünstigen und bewilligen oder ir Mt. treffenlich rete in solchem den stenden zu verordnen. So wollten

^z B folgt: werde.

^{aa} B folgt: und damit.

^{ab} B dieser.

⁴ *Anspielung auf die auf Dan 2,21 zurückgeführte Translationstheorie. Vgl. dazu THOMAS, Translatio Imperii.*

Kff., Ff. und andere stende dergleichen auch tun, zu Got hoffend, es solte[n] mit zeitigem rate und furbetrachtung die ytzt swebende swere hendel der billigkeit /66b/ hingelegt und vertragen, auch den künftigen wege und maß, dadurch des hl. Reichs beswerde und unfriede abgewend, gefunden und gegeben werden, und das Kff., Ff. und ander stende des seiner ksl. Mt. gn. antwort begeren, derselbigen auch hie etlich tag heten erwartet.

[6.] So mochten in mitler zeit dieselben Kff., Ff. und stende, wie sie das fur gut ansehen wirdet, durch sich selbs oder einen verordenten ausschus dannacht solch obgemelt puncten, auch andern gepresten [=Missstände] und mengeln weiter beratschlagen und nachdenkens haben, auch wes ir ftl. Gn. wurden und gunst fur nutz und gut ansehen wirdet, zettel und ein schrift, diweil di stende noch /67a/ alhie, mit einer maß verfassen lassen, damit man nochmals, so die ksl. Mt. darzu verordnen oder bevelhen würd, dester furderlicher und schleuniger in handel komen und dem sein gebürlich end machen mocht. Das hat der ausschus unterdeniger meynung uf der Kff., Ff. und der andern stende bevelg bedacht und angezeigt.

II. Durch die Reichsstände an Ks. Maximilian übersandte Fassung – Mainz, 7. August 1517

[1.] Ihre Ladung zum Reichstag aufgrund der aktuellen Unruhen im Reich; Warten auf das persönliche Erscheinen des Ks.; Beratungen mit den ksl. Kommissaren; [2.] Mängel im Rechtswesen und bei der Friedenswahrung als Ursachen der gegenwärtigen Probleme; die Rechtsmängel im einzelnen; [2a.] Qualitative Defizite beim Personal des Reichskammergerichts; [2b.] Probleme bei der Rechtsprechung durch Infragestellung von Bestimmungen der Reichskammergerichtsordnung und ihrer Ergänzungen; [2c.] Beeinträchtigung der Parteien und Verfahren durch Gebotsbriefe und Mandate; [2d.] Beschwerden über ungerechtfertigte Anklagen vor ausländischen Gerichten; [2e.] Eingriffe in die freie Rechtsprechung des Reichskammergerichts durch Gebote; [2f.] Unangemessen langsame Arbeitsweise des Reichskammergerichts; [2g.] Mangelhafter Urteilsvollzug; [2h.] Gezielte Vereitelung der Exekution von Urteilen; [2i.] Behinderung wichtiger Verfahren durch geringwertige Appellationen; [2j.] Missbräuchlicher Gebrauch des Klagerechts armer Kläger; [2k.] Unregelmäßigkeiten bei Fiskalsachen; [2l.] Ungleichmäßige Heranziehung der Reichsstände zu Unterhaltszahlungen für das Gericht; [2m.] Verbleib des Reichskammergerichts an konfliktbehafteten Tagungsorten; [2n.] Allgemeiner Ansehensverlust des Gerichts aufgrund der vorhandenen Mängel; [2o.] Defizite bei der Ämterbesetzung und der Ahndung von Straftaten als Ursachen für den Ungehorsam der Untertanen; [2p.] Wünschenswerte Regulierung der Rechtsprechung an anderen Gerichten; [2q.] Geringe Wirkung der Reichsacht und Aberacht; [2r.] Wunsch nach Wiederaufgreifen der ordnungspolizeili-

chen Initiativen früherer Reichstage; [2s.] Negative Folgen des Vermögens-transfers ins Ausland; [2t.] Notwendige Maßnahmen gegen heimkehrende Kriegsknechte; [3.] Vielfältige negative Folgen der aufgezeigten Mängel für Ks. und Reich; [4.] Vorhandene Machtmittel des Ks. zur Verbesserung der Situation; [5.] Appell an den Ks. zu raschem Eingreifen; [6.] Bei Nichtteilnahme des Ks. am Mainzer Reichstag Bitte um Entsendung von Räten; Bereitschaft der Reichsstände zur Kooperation.

Kop.: A) Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, RTA Nr. 9, fol. 344a–351b; B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 65b–73a (Überschrift: Auf freitag nach St. Jacobs zwelfboten tag Ao. etc. 17 [31.7.12]); C) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 76a–84a (Überschrift wie in B); D) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 144a–154a; E) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 215a–225b (Überschrift: Uf donnerstag nach St. Jacobstage [30.7.17] gelesen und ksl. Mt. zugeschickt); F) Ebd., Würzburger RTA 7, fol. 3a–11b (Überschrift von anderer Hand: Der reichsstende anligen und beswerung, in etzlich artical gestellt, der ksl. Mt. vom reichsdag zu Meinz Ao. etc. 1517 zugeschickt, alhie zu Augspurg [1518] wider furhand gnomen); München, HStA., Kasten blau 103/4c, fol. 2a–10b; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 79a–87b (Überschrift: Pronuntiatum auf mittwoch post vincula Petri [5.8.17] und ist die veränderung der schrift des usschuß [Nr. 765/1]); Nordhausen, StadtA, RAc 01, fol. 136a–144a (Überschrift: Ist diß nachvolgend durch Kff., Ff. und ander stende beratslagt, uberkomen und beslossen, auch röm. ksl. Mt. also zugeschickt worden mitwochs St. Oswaltstag [5.8.17]).

Druck: HARPPRECHT, Staatsarchiv, Nr. 237.

Inhaltsangabe: ULMANN, Kaiser Maximilian I., S. 654f.

[1.] /344a/ *Gruß*. Allergnst. H., als euer ksl. Mt. uns in verrückten tegem gescriben und zu diesem reichstag hat tun erfordern [Nr. 721], die schwere leuft, mutwilligen vhedem und ingriff, so sich teglich im hl. röm. Reich bewegen^a und geübt werden, ^bwie den^b zu begeg[n]en, die zu strafen, auch andere notturft desselbigen zu bedenken und zu beratschlagen etc., darauf wir als euer ksl. Mt. gehorsame und des hl. röm. Reichs glieder, die zu solichem gneigten willen und begirde tragen, eins teils in eigner person, die andere durch ire botschaften und gewalthaber alhie erschienen, des trostlichen und unzweifelichen versehens, euer ksl. Mt. solt zu abwendung solicher beschwerlichen obligenden des hl. Reichs sachen auch^c ankomen sein. Der wir auch ein gute zeit also erwartet und seit[h]er, was euer ksl. Mt. durch ire comissarien hat furbringen und begern lassen, bedacht und unsers besten verstands beratschlagt, auch, sovil uns möglich und in unserm tun gewest, antwurt geben, daneben in etlichen sachen, uns bevolhen, gehandelt, eins teils auch uf der supplicierenden parteien ersuchen und anhalten ye zu zeiten schrift und fürderungsbrief [Nr. 899, 901] an euer

^a B–F ereugen.

^{b–b} E wieder.

^c B–F folgt: persönlich.

ksl. Mt. mit underteniger angehefter fürbit geben, /344b/ wie euer ksl. Mt. des alles gut wissen und unzweifel noch zu^d frischer, unentsunkner gedechnus haben.

[2.] Dieweil wir nu us allerhant anzeig und handlung, das sich solich euer ksl. Mt. ankunft verweilt oder us zufallenden irer Mt. merglichen^e gescheften ganz verhindert werden mocht, vermerkt, so haben wir als diejenigen, die euer ksl. Mt., des hl. röm. Reichs ufnemen und wolfart gern sehen und zu betrachten schuldig sein, fur unserm abscheiden, was den dingen und zuwachsenden, itzt in teutscher nacion schwebenden schweren entporungen, leufften und unruigen hendeln ursach und beweglicheit geben, unsers hochsten verstants nachdenkens zu haben, nit können oder^f wollen underlassen. Und als wir dasselb zu^g handen genomen, mit ernst und hohen vleiß, wie sich solichs wol gepürt, bewegen, nit anderst finden noch ermessen mögen, dan das dieselbig vhedede, widerwertigkeit, feintschaft, ingrieff, blackerey, hecken- und ungepürlich reuterey, entporung der armen undertanen und andere beschwerlicheit, [die] etwa lang gewert und dieser zeit noch allenthalben im hl. röm. Reich gescheen, aus keinem andern dan zweien oder dreyen gründen oder wurzeln ursprünglich herfliessen und h-sich breiten^h sein, nemlich mangel des rechtens, einigkeit /345a/ und frids, dan wiewol euer ksl. Mt. in die fusstapfen irer Mt. forfarn getreten, us hohem verstand und mit rate Kff., Ff., prelaten und anderer stende des hl. röm. Reichs, unser vorfarn, und unser, dieselbigen mengel abzuwenden, auch fried, recht und einigkeit inzupflanzen, understanden, derhalben auch ordnung im Reich und den landfriden furgenomen und ufgericht und sie mermals zu gehalten reichstegen zum geschicklichsten ersetzt und gepessert, also und der gestalt, das statlich unsers achtens nit i-vil zuzutun noch zu endernⁱ werden mag, so befinden sich doch und erscheinen darneben in denselbigen etwa vil namhafter gepreden und mengel, aus dem, das den berürten ordnung[en] nit gelebt noch die gehandhabt werden, fliegend, also offenbar und clerlich, das ein yeder verstendiger, warzu sie ursach geben, auch was guts die allenthalben im Reich geperen, wol zu ermessen hat, und besonderlich des ersten stücks des rechtens halb etlich artikel, wie dieselbigen uf das kürzt verzeichnet hernach volgen:

[2a.]^j k-Zum ersten, so ist euer ksl. Mt. und des hl. Reichs cammergericht, als uns angelangt, mit personen, heuptern und geliedern nit so statlich, als

^d F in.

^e B, C meniglichen.

^f B-D, F noch

^g F vor.

^{h-h} C bereyten.

ⁱ⁻ⁱ B, C, F wol zu tun noch zu wenden.

^j F Randvermerk von anderer Hand: Das cammergericht bis in den 14. nachvolgenden articul belangen.

^{k-k} B, C, E wie I [1a.].

desselben gericht, des Reichs, der sachen und parteyen notturft erheischt, besetzt noch versehen, etlich /345b/ auch der ort gefordert und angenommen, die nit alle zu solhen hohen sachen geschickt sein möchten.^{-k}

[2b.] Am andern, so wurdet der ordnung, derselbigen erclerung und andernung der ends nit nachkomen noch gelebt, sonder durcheinandergezogen, ytz ein, dan das ander mit langwirigen, verdrieslichen reden und disputation widerfochten. Derhalb die sachen und parteien aufgehalten werden, also das sy zu keinem ende komen mögen, besonderlich numehr, so sich die hendel teglich heufen.

[2c.] Zum dritten, so werden^l, als wir bericht und aus etlichen supplicacion[en], auch sunst vermerkt, die parteien^{m-} und sachen durch gepotsbrief oder mandata by hohen,^{-m} schweren, inverleibten penen uf unbestendig furbringenⁿ und ungestüme anhalten, als^o zu vermuten^{p-} ist, ausbracht, auch underweilen durch andere stende und person eigens furnemens und mit gewalt^p abgewiesen und vom rechten gedrunge^q.

[2d.] Zum vierden beclagen sich eins teils in die andern usserhalb lands by frembden nacion, auch dem stul zu Rome, das sie onecitirt, unverhort, auch one einiche furforderung^r condempnirt, geecht und sunst zum hochsten beschwert werden.

[2e.] /346a/ Zum funften so wirt, als wir vernemen, dem obgemelten gericht sein lauf und gang nit gleich noch freie gelassen, sonder in etlichen sachen gestimelt [= *beeinträchtigt*], durch gepot und in ander weg verhindert und zum stilstand bracht.

[2f.] Zum sechsten, so befinden wir, das an^{s-} oft gedachtem^s euer ksl. Mt. und des hl. Reichs camergericht über die maß langsam furgangen und also verzuglich gehandelt wurdet, das ye bis in das drit oder viert jar die ordnung im procedirn kom^t eins umbgeet oder den procurator betreffen ist. Was grossen ufhalts das in alten sachen tut geben, haben euer ksl. Mt. und meniglich zu ermesen.

[2g.] Zum siebend, so sein etwa vil, die urteil und recht behalten, auch mit schwerem costen und darlegen executorial und andere nottürftig brief erlangt, die sich beclagen, das inen weiter nit verholffen, auch kein execucion by hohen und nidern stenden, die sie derhalb gesucht^u, bekommen mögen.

^l B-F folgt: bey der weylen.

^{m-m} B-F eigens furnemens mit gewalt oder durch gebotsbrive by.

ⁿ B, C, F anbringen.

^o B, D, E folgt: zu glauben und; E folgt: zu glauben und wol.

^{p-p} B-F stet.

^q B-F genommen.

^r B Lücke im Text; C proceß.

^{s-s} B, C, F obgedachtem.

^t C kaum, *korrigiert aus*: kom.

^u B-F ersucht.

[2h.] Zum achten, so erwegt^v sich in mer wan in einer sach, das die erlangt urteil, auch executorial und andere brief durch gescheft und in andere weg, auch by der weiln durch nider person gewert^w und nidergelegt werden, das zu verachtung euer ksl. Mt., des gerichts und teutscher nacion reicht.

[2i.] /346b/ Zum neunten, so werden appellacionsach[en] in cleinen, dorichten, unachtbarn hendeln, oftermals nit uber vier, funf, sechs fl. und dergleichen laufen, angenommen, die ewen^x wol als die grossen ire zeit und proces haben wollen und erfordern. Dardurch die andern hohen, schwere, dapfere sach verhindert und in verzug gestelt werden. Das unsers ermessens nit sein solt, sonder wo^y die ye angenommen, ein sonderlicher proces zu machen were.

[2j.] Zum zehenden, so wirt ein iglicher, der armut schwert oder behalten mag, der ends, wie pillich, recht, auch loblich ist, gehort, aber oftermals in posen hendeln, die allein zu der andern umbdreiben furgenomen werde. Die, so sich dasselb erfindet, hinlaufen und ungestraft pleiben by der weiln, ob sie wol glübt und eide vergessen. Das zu bosem ebenbild [= *Vorbild*] reichen und andere bewegen tut.

[2k.] Zum eylften, so fallen in den fiscalischen sachen mancherhand^z misbrauch zu, in dem, das sie nit nach irer art und ordnung geübt werden, auch schwer zu horn, das richter und bysitzer g[e]niesser [= *Nutznießer*] und selbst urteiler sein. Wer gut, verdacht zu verhüten, solchs zu versehen.

[2l.] /347a/ Zum zwolften, so werden zu bezalung oder underhaltung des gemelten gerichts ungleich bürden getragen. Ein teil [der] stende ire gepüre entrichten, die andern sich des weigern, auch weder schrift noch proces, gegen inen furgenomen, achten. Derhalben ein merglich summa mit beschwerd der gehorsamen ussteen pleiben.

[2m.] Zum dreizehenden, so ist dasselbig euer ksl. Mt. camergericht uber die hohen bedenken und abschied, zu Costenz, Trier, Colen und ander reichstege gemacht, an orten, die selbst vil hendel am gericht und sunst unvertragen haben, plieben und noch zu beschwerd und nachteil der parteien und sachen, auch des gerichts und derselbigen personen vercleinerung.

[2n.] Zum vierzehenden, das us den und andern ursachen, so allenthalben im hl. röm. Reich und weiter erschollen, das solichs euer ksl. Mt. camergericht also vercleinet und in verachtung für, das vil hoher und nider stende person[en], der end zu rechtfertigung zu wachsen oder sich einzulassen, scheue und beschwert tragen^{aa}, auch derenhalb neben- und andere unwege^{ab} erdenken, suchen und

^v B–F ereugt.

^w B geweheret; E gewegert.

^x F eben.

^y C wie.

^z F manicherleyhant.

^{aa} B–F folgt: bey der weilen.

^{ab} F umwege.

furnemen, auch die hendel irs gefallens understeen uszuuben. Das alles unsers ermessens sunst nit bald were, sonder vermiten pliebe.

[2o.] /347b/ Zum fünfzehenden, so befinden wir vil unwesens, widerwertigkeit und ungehorsam by den undertanen, so sich im Reich und teutscher nacion ereugt, auch aus dem wurzeln, das die empter nit alle wol noch friedlich versehen, die gerechtigkeit auch an den nidern gerichtten mangel hat und sonderlich, das ubel- und missetaten, wie sichs gepürt, nit oder gar wenig gestraft wird. Das mancherhand bewegung macht und zu enthalten^{ac} ursach gibt.

[2p.] Zum sechzehenden, so machen und erwecken unsers ermessens die gerichtzweng, geistlich und weltlich, auch westvalische, rotweilsche und andere irer gleichen gericht, die mißbraucht und nit, wie sich gepürt oder sein solt, geübt werden, nit die cleinst widerwertigkeit, zenk und irrung allenthalben im hl. röm. Reich und teutscher nacion, und were gut, das ir yedes nach seiner art gehalten oder denen ein erber, leidlich ordnung oder maß, solichs zu verhüten, geben würde.

[2q.] Zum siebenzehenden, das die allerhochste straf und peen, so euer ksl. Mt. und das hl. Reich und weltlich oberkeit gehapt und noch, das ist acht und aberacht, by vilen, so die gleich ordenlich und wie sich gepürt erlangt, wenig /348a/ angesehen, auch eins der andern gleich geachtet wirdet, die echter nit verfolgt noch verjacht, sonder gedult, furgeschoben, vergeilet und begnadet werden. Des alles zu verachtung und nachteil und sonderlich der gewinenden^{ad} partey reicht.

[2r.] Zum achtzehenden, so ist unsers behalts der uberschwenklichen costlichkeit mit cleidung, zerung und ubermessigem zutrinken, auch rüstung hochzeiten und anders nidern und hohen stands ubertreten, furnemlich der gewerbenden gesellschaft, auch spils und zuvoran gotslesterung halben, so zu gehalten reichstegen oftermals bedacht und derhalb ordnung furgenomen, aber nit volnzogen, wenig angesehen, geacht oder gehalten worden. Were gut, wider bedacht und, ob sie in ycht beschwerlich, denen nochmals milterung und maß gegeben und gehalten^{ac} würde.

[2s.] Zum neunzehenden, so wirdet der und anderer ursachen halber gelt und gut, auch, also zu reden, alle richtumb in ander frembde lant und nacion, auch gein Roma mit neuem furnemen und beschwerlichkeit aus teutscher nacion gefürt. Dadurch alle glider und stende, dieweil die armen undertanen nit vil haben noch vermögen, vercleinet, ernidert und zu noch mer beschwerlichkeit gesetzt.

[2t.] /348b/ Zum zweinzigisten bedenken wir, das die laufenden knecht in die krieg, so anderswo die land helfen verderben, auch wider euer ksl. Mt. und das hl. Reich zum ofternmal gestritten, ungestraft zu weib und kindern, auch iren

^{ac} *F* korrigiert aus: enthaltung.

^{ad} *C* gemeynen.

^{ac} *B–F* gehanthabt.

gütern wider gelassen, die dan dem gemeinen baurman hin und here bewegung geben, auch meutery anrichten, zum armen Conzen und dergleichen emporung dienend. Das gut zu furkomen were.

[3.] Us welichem ersten stücks gehorter mengel und andern, die uns itzo vिलleicht nit zu gedechtnus kommen, und das der ufgericht landfriden neben denselben ubel gehandhabt, auch den vhedem, veintschaften, ingriffen, plackereyen, hecken- und ungepürlichen reitereien und entpörungen der armen undertanen zugesehen oder zum wenigsten nit so statlich und wie die notturft hat tun^{af} erheischen, gestrafft noch die teter, auch ire anhenger verjagt werden; das zweite und drite, das sein widerwil und unfride vast entsprungen und gevolgt, auch also und dermassen ingewurzelt und sich erpreitet, das die strassen zu wasser und zu /349a/ land bynahe nindert^{ag} im hl. röm. Reich und teutscher nacion^{ah} sicher seind noch wol durch ein yede oberhand gehegt werden mogen, auch in dem weder euer ksl. Mt., das haupt, noch wir als die glider, sampt oder sonder, macht, gleit, gepot, verpot, ungnade oder anders angesehen noch geachtet wirdet; uber das euer ksl. Mt., auch unser aller undertanen und verwanten, geistlich und weltlich, nit geschirmt, by recht oder dem iren pleiben noch behalten werden mögen, witwen und weisen an vil orten verlassen, der ackerman, der alle stende neret, an seinem bau und arweit, die kauf- und gewerbsleut an iren hantirungen und hendeln, dergleichen und zuvoran euer ksl. Mt., auch unsere boten und botschaften, bilgerin und andere, so die lande brauchen, an iren bescheen bevelhen, furhaben und guten werken verhindert und sunst vil andere beschwerlicheit, so euer ksl. Mt. selbst aus hohem verstand zu ermessen und wir umb^{ai} kürzerung willen umbgangen haben, das dan unsers bedünkens nit allein wider Got, die natur, recht, auch erber- und alle pillicheit, sonder zu demselbigen euer ksl. Mt. und dem hl. röm. Reich, den Kff., Ff. und andern /349b/ stenden desselben allenthalben und sonderlich by frembder nacion zu merglicher schmeh, schimpf und hone, auch verachtung reicht, wir geschweigen der scheden, abbruch und nachteils, so an zollen, mauten, gleit, weggelt und anderm, so dadurch geschwecht, geschmelert und vernichtet, eins teils auch ganz verwüstet nidergelegt werden, aller oberkeit und dero verwanten daraus entsteen, zuwachsen und sich teglichs tun meren. Das ye by euer ksl. Mt. regirung und by unsern zeiten gescheen zu lassen, auch zu reden oder zu reden^{aj} beschwerlich und unleidlich.

[4.] Nu^{ak} setzen wir in keinen zweivel, wo des obgedachten ersten stücks mengel ir geschickte, nottürftige wege bedacht, funden und bewilligt, als

^{af} C hart tut.

^{ag} F fehlt.

^{ah} F folgt über der Zeile hinzugefügt: nit.

^{ai} B, C itzt; C yntzt.

^{aj} B, C, E, F horen.

^{ak} B, C, E, F folgt: bedenken wir und.

unser achtens, wo euer ksl. Mt. wollen und es mit rat furnemen, leichtlich zu geschen sey, so würden der itz schwebenden irrung und zufell vil getrückt und hingenomen, die andern, die widerwertigkeit und unfriden belangend^{al}, der merer teil dergleichen fallen und die uberigen durch underhandlung und geschicklicheit abgewant und hingelegt, den künftigen auch begegnet und gute furschung furgenomen würde. Wolt darüber aber einer oder mer, were der wer, mutwill[ig]en ingriff tun, rauben, plackerey treiben, hecken- oder ander unepürlich dienst und reiterey pflegen, gewalt, empörung oder andere unredlich sachen furnemen, brauchen oder uben, so sein euer ksl. Mt. in solichem ansehen /350a/ und macht, auch der geschicklicheit, hohen erfahrung und vernunft, das denselben, wie der ufgericht landfride vermag, one sonder grosse costen und mühe mit recht, rate und hilf wol zu begegnen, ^{am}-auch auszuroten^{am} und zu vertilgen seyen. Solt solichs aber itzo nit bedacht, zu vergessen oder in verzuge gestelt und also solich obligen und furhalten^{an} der untertanen sich erweitern, gedultet, auch nit by zeiten geleschet noch usgereutet werden, das wir ye zu Got, auch euwer ksl. Mt., desselbigen stat alhie uf erden besitzen, nit hoffen ubersehen werden, was kont oder möchte aus allerhand beweglichen ursachen, empörung und anzeig unsers ermessens und hohen besorgens anders, dan wie hievor oft an andern orten und reichen, da dergleichen ingewurzelt, bescheen, wo es nit schleunig und statlich furkomen würde, entlich und in kurzer frist volgen, dan abfalle, zursterung und verderben des hl. röm. Reichs, allen desselben stenden und ganzer teutscher nacion, die vor zeiten der Römer und anderer macht nit geforcht, sie oft bestritten und, wie euer ksl. Mt.^{ao} wissen, bis ^{ap}-unz here^{ap} sich gegen meniglich in irem reich und freiheit erhalten hat.

[5.] Darumb wir gemeint, wo^{aq} ksl. Mt. uf diesem reichstag erschienen, derhalb undertenig rede und handlung mit euer ksl. Mt. zu haben, auch, gepürlich erinnerung zu tun, willens gewest. Dieweil aber euer ksl. Mt. us zufallenden gescheften ussenplieben und dan solichs in unser, der stende, one derselbigen personlich bysein, verordnet rete oder sondern bevelhe macht und tun nit ist, so haben wir aus erzelten ursachen, wiewol wir, die Kff. /350b/ und Ff., von euer ksl. Mt. des erlaubnus entpfangen, nit wollen abweichen, sonder solich unser bedenken euer ksl. Mt., dem hl. röm. Reich und uns allen, sampt und sonder, beschwerlichs obligen zuvor wollen anzeigen und eroffnen, underteniglich und mit dem hochsten vleis, auch umb Gots und der gerechtigkeit, euer ksl. Mt. selbst, des hl. röm. Reichs, teutscher nacion, ganzer cristenheit, unser aller ehr und wolfart willen bittend, euer ksl. Mt. als das

^{al} B, C, F beclagent.

^{am-am} B, C, F die auszutun.

^{an} B-F furhaben.

^{ao} D, E folgt: am allerbesten; B, C, F folgt: am besten.

^{ap-ap} F korrigiert in: jtz her.

^{aq} B, C, F folgt: euer.

oberst haubt und hocherfarner geruhe und wolle die ding, als wir in keinen zweivel setzen, getan haben und noch tun werde, selbst zu herzen fassen und zu gedechtnus ziehen, wievil kleine reich, commune, Kgg. und Hfft. durch fride, recht und einigkeit ufgemomen^{ar}, gewachsen und mechtig worden und herwiderumb die großmechtigen durch obgemelt furnemlich mengel rechts, frids und einigkeit, die euer ksl. Mt. wol wissend und unverborgen sein, in abfall komen, zurtrent und zurgangen¹, auch by der weilen derhalben von einem volk in das ander gewachsen und besonderlich die schwere trohe^{as} und obligend, sich allenthalb in teutscher nacion ereugen, auch was itzt in den gemüten der baurn und gemeinen mans stecket und, also zu reden, furo und furo allenthalben wüetet, bedenken, raten und helfen, das dem insehens bescheen und nottürftiglich, auch furderlich begegend und furkommen oder zum wenigsten, wo es ye durch verhengnus oder schickung des Allmechtigen, in des gewalt die und alle ding stehen, nit sein solt, in das minst bose gewendt werde /351a/ und nit dahin wachs, das teutsch nacion, so aller welt und reichen erschrecklich gewest, unbedechtlich und durch ir selbst uneintrechtig gemüt und handlung allen anstossenden zu schimpf und frolockung in einen unrute und weiter beschwerlicheit geführt werde. Das wollen umb euer ksl. Mt. wir alle, sampt und sonder, in aller undertenigkeit mit unsern gehorsamen, willigen diensten alles vermögens zu verdienen, bereit und geflissen sein.

[6.] Und were unser gutbedünken, getreuer rat und undertenig bit uf euer ksl. Mt. verbesserung, wo dieselb ye us ehaften gescheften zu diesem tag sich nit fügen^{at}, das^{au} euer ksl. Mt. etlich ire rete alhier verordnet^{av}, von solichen sachen und beschwerden^{aw} obligenden handeln zu lassen^{ax}. So wollten wir denselben statlich zuordnen, dies^{ay} bevelhe, mit inen, wes euer ksl. Mt., dem hl. röm. Reich und teutscher nacion zu ufnemung, ehr und wolfart, auch zu undertruckung und usruttung itzgemelter ^{az-}der undertanen^{-az} emporung reichen und dienen möchte, ^{ba-}zu bedenken und beratschlagen und helfen^{-ba} zu handeln, der hoffnung, solich beschwerlich obligend sollen mit hilf des Almechtigen, euer ksl. Mt. zeitigem^{bb} rate und furbedrachtung der pillicheit hingelegt und vertragen, auch versehen und den künftigen weg und maß,

^{ar} B–F ufgangen.

^{as} F korrigiert in: trang.

^{at} B–F folgt: mochten.

^{au} B–F folgt: dan.

^{av} B, C, F folgt: oder zum wenigsten.

^{aw} B, D, E, F swebenden.

^{ax} C, E, F folgt: vergünstigen,

^{ay} B–F mit.

^{az-az} B–F fehlt.

^{ba-ba} B–F fehlt.

^{bb} B, C, F zeitlichem.

¹ Vgl. Nr. 765/II, Anm. 3.

dadurch /351b/ alle des hl. Reichs und unser aller obliegende beschwerd, unfride und mengel abgewend, erfunden und geben werde. Das wolle euer ksl. Mt. also in gnaden ufnemen und von uns underteniger, getreuer meynung, aus notturft und schuldiger pflicht gescheen zu sein, vermerken, euer ksl. Mt. als unserm allergnst. H.^{bc} hiemit mit^{bd} aller undertenigkeit bevelhend und des ir Mt. gn. antwort hievon bittend. ^{be}-Geben zu Mainz uf freitag nach Petri in vinculis Ao. etc. 17².^{-be}

766 Antwort der Reichsstände auf das mündliche Vorbringen der ksl. Kommissare Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber – [Mainz], 8. August 1517

[1.] Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Reich als Grund für den Verbleib der Kff. und Ff. in Mainz; [2.] Bedenken der übrigen Reichsstände und Gesandtschaften gegen einen eigenmächtigen Ortswechsel; [3.] Bereitschaft zur Entsendung von Räten zur Anhörung in Sachen Kf. Ludwig von der Pfalz bzw. Hauptleute zu Worms.

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 132a–133a; B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 92a–93a; C) Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 29a–30a (Überschrift: Antwort uf der ksl. comissarien furhalten circa festum sancti Jacobi [25.7.17]); München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 129a–130a; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 105a–106a (falsche Überschrift von anderer Hand: Antwort uf den muntlichen furtrag ksl. Mt. commissarien, so von ksl. Mt. wegen uf des Bf. [Reinhard] von Worms supplication [Nr. 869] getan wurde; darunter von derselben Hand wie der Text: Dinstags post assumptio Marie [18.8.17]); Nordhausen, StadtA, RAc 01, fol. 150b–152a (Überschrift: Antwort der stende auf der ksl. rete und commissari montlich furpringen, dinstags nach Jacobi [28.7.17] beschehen, uberkomen und inen geben, volgt hernach. Actum samstags nach Afre, VIII. Augusti).

[1.] /132a/ Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordenter rete, des hochwirdigen F. H. Hartmans, abt zu Fulda, des edeln H. Leonharts Raubers, Fh. zu Blankenstein etc., und anderer etc., von irer Mt. wegen auf dinstag nach Jacobi apostoli [28.7.17] montlich bescheen furbringen haben Kff., Ff., prelaten, Gff., auch derselben und der stett botschaften, ytzo zu Menz versammelt, zu underteniger gehorsam dieß nachfolgend antwort geben:

Nemlich, als die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., die Kff. und Ff. bedacht und genediglich anheimzuziehen erleubt, das haben dieselben underteniglich

^{bc} B, C, F folgt: uns.

^{bd} F in.

^{be-be} B, F fehlt.

² Bei dieser Datierung handelt es sich wahrscheinlich um den Tag, an dem die Ratschläge an den Ks. übersandt wurden.

verstanden und sagen das irer ksl. Mt. hohen und vleißigen dank. Das sie aber sich desselbigen urlaubs^a nit gleich gebraucht noch von diesem reichstag abgeschieden, sonder bis anher verhart, sey keiner andern ursach, dan das sie als diejenigen, die röm. ksl. Mt., des hl. röm. Reichs und teutzscher nation ehr, nutz und wolfart gern sehen und, sovil an ine, ires vermogens ungespart vleiß furdern wolten, bescheen, desselbigen /132b/ notturft und schwer obligend, ob dem rat zu finden, mittler zeit helfen bedenken und beratslagt, wie dan das gut anzeige aus einer schrift [Nr. 765/III], ine, den commissarien, hieby, an ire Mt. steend [= *gerichtet*], uberantwort, clarlich zu vernemen were. Derhalben dies antwort ine, den commissarien, desto langsamer worden, bitten, des kein beswert zu haben und gemelte schrift ire Mt. zum furderlichsten zuzuschicken.

[2.] Am andern, als die röm. ksl. Mt. an die andere stende und deren botschaft begert, alhie zu verharren und in zufallenden sachen zu ratslagen, auch, wo sie an ander ort erfordert, daselbst hin zu verrücken, des hetten sich dieselbige stende und ire botschaften one etlicher Kff. und Ff. beysein hoch beschwert, auch angezeigt, wie sie einsteils zu wasser, die andern zu wagen kommen und weder mit cleidong, zerung noch in andere wege, von hinnen zu verrücken, nit versehen, zudem, das sie von iren Hfft. des keinen besondern gewalt noch bevelch hetten. Darumb inen solhs, wie die röm. ksl. Mt. /133a/ und sie, die commissarien, selbst hetten zu ermessen, one vorwissen bemeltermaß nit wol fuglich, fruntlich und underteniglich bittend, röm. ksl. Mt., irem allergnst. H., solhs^b, zum geschicklichsten und besten das sein mocht, anzuzeigen, das auch ire Mt. sie in dem gnediglich irer gelegenheit nach bedenken wolt.

[3.] Zum dritten, als ine, den commissarien, ein ksl. bevelch, Pfalzgf. Ludwigen, Kf., und die heuptleut zu Wormbs belangend, das die stende yeder einen rat zu der verhore und handlung verordneten sol, zukomen, des weren sie röm. ksl. Mt. zu undertenigem gefallen und den parteien zu gut willig und hetten dieselben uf der commissarien und rete gesynnen verordent.

767 Antwort der Reichsstände auf die ksl. Instruktionen für Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber in Sachen Hg. Ulrich von Württemberg bzw. Ganerben und Ritterschaft – Mainz, 11./13. August 1517

[1.] *Angebot einer Vermittlung zwischen dem Ks. und Hg. Ulrich von Württemberg;* [2.] *Nochmalige Weigerung, zum Ks. nach Augsburg zu kommen;* [3.] *Bereitschaft zur Beteiligung an weiteren Verhandlungen mit den Ganerben und der Ritterschaft.*

^a B erleubnus.

^b C selbst.

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 163a–165a (Randvermerk: Dornstag nach Laurentii [13.8.17]); B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 93b–95a (Überschrift: Dinstags nach Laurentii [11.8.17]); C) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 136b–137b (Überschrift wie in A); D) Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 31a–32b (Überschrift wie der Randvermerk in A); Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 108a–109b (Überschrift wie in B); Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, o. Fol.; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 140a–141b (Überschrift: Der lest abscheid der stende zu Meynz, ksl. Mt. uf die lest ksl. Mt. instruction gegeben dinstag nach Laurentii).

/163a/ Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordenter rete, des hochwirdigen F. H. Hartmans, abt zu Fulda, des edeln H. Leonharts Raubers, Fh. zu Blankenstein, und ander von irer Mt. wegen beide übergebene instruction[en], die ein den Hg. [Ulrich] zu Wirtenburg [Nr. 923], so uf den 7., die andere die ganerben und ritterschaft belangend [wohl Nr. 782], die auf den 8. tag Augusti uberantwort, haben Kff., Ff., prelaten, Gff., auch derselben und der stette botschaften, ytzo zu Menz versammelt, zu underteniger gehorsam diese nachfolgend antwort geben:

[1.] Nemlich auf das erst, als die röm. ksl. Mt., wes irer Mt. von den gesandten der landschaft Wirtenberg begegnet, warzu ire Mt. auch derhalb verursacht und, dieweyl versehenlich, das der Hg. zu Wirtenberg zu der rechtvertigung nit erscheinen, sonder auspleiben werde, daz irer Mt., den krieg gegen ime zu furen^a, willens sey, ferners inhalts anzeigt, das hetten /163b/ Kff., Ff. und ander stende nit gern gehoret, trugen des und was irer Mt. widerwertigs zustünde, mitleidlichs gemüts. Nachdem aber sie, die stende, erwegen und zu herzen gefast die schwere leufte, entporung, teuerung und anders, ytzt allenthalben im hl. röm. Reich schwebend, wo neben denselben krieg und ufrure entsteen und zuwachsen solten, das es nichts guts geben, auch röm. ksl. Mt. und dem hl. röm. Reich zu merklichem nachteil und schaden reichen mocht, darumb und aus andern mancherhand bewegungen die stende verursacht, röm. ksl. Mt. zu schreiben, des undertenige erinnerung zu tund und nochmals ufs vleissigst zu bitten, gn. insehens zu haben oder inen, den stenden, zu günstigen und zuzulassen, sich in die sach zu slagen und underhandlung zu haben, damit der /164a/ krieg und anderer unrat, daraus volgend, verhutet werde, des versehens und unzweifelicher hoffnung, die röm. ksl. Mt. als der hochverstendig und erfarnere Ks. werde die dinge selbst bedenken und sich in solhem gnediglich erzeigen und halten, des sie auch also gewarten weren.

[2.] Am andern, als die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., den stenden und iren botschaften ferner anzeigen lassen, das irer Mt. begere und bevelch sey, das sie alle semplich, allein Kff. und Ff. personen usgenommen, sich von stund an erheben und den nechsten weg gen Rotenburg an der Tauber und furter bis gen Augspurg zu ziehen etc. [Nr. 924 [14.]], daruf hetten die stende ksl. Mt.,

^a B furdern.

inen, den commissarien, hievor, als des anzeige bescheen, so sie erfordert, des geschickt zu sein, geantwort [Nr. 766], auch ire gelegenheit und bevelch derhalb zu erkennen geben. Doby sie es nochmals pleiben liessen, /164b/ besonders, dieweil röm. ksl. Mt. solcher wirttembergischer handlung halb geschrieben were [Nr. 836] und die stende in hoffnung stunden, die ksl. Mt. solt inen in solchem gn. willen erzeigen, auch die underhandlung zulassen. Daruf die stende trefflich aus inen darzu verordent, doch so weren die botschaft ein zeit lang willens, alhie uf die antwort zu verziehen^b.

[3.] Zum dritten, als die ksl. commissarien ein uszug einer instruction und bevelch [Nr. 779], die ganerben, fryen adel und ritterschaft, so keynem landsfürsten oder H. unterworfen, und einen bedacht einer neuen satzung des rechten, wie sie dasselb under sich furen oder haben^c solten, belangend, uberantwort, mit angehengter beger, sampt inen, den ksl. commissarien, daz weiter zu beratslagen etc., das weren die stende willig, hetten auch darzu verordent, die uf ire, der commissarien, /165a/ gesynnen gewertig erscheinen solten. Mochten darumb zu irer gelegenheit zeit und malstatt furnemen, wurden sie tun als die gehorsamen.

768 Ks. Maximilian an die in Mainz versammelten Reichsstände und Gesandtschaften – Augsburg, 17. August 1517

[1.] Freude über ihre Bereitschaft zur Mithilfe bei der Bewältigung der Probleme im Reich; derzeitige Unmöglichkeit seiner persönlichen Teilnahme an entsprechenden Beratungen in Mainz; [2.] Aufforderung, zu ihm nach Augsburg zu kommen; [3.] Lösungsvorschläge für ihre Hinderungsgründe; [4.] Bereitschaft, Landgf.in Anna d. Ä. von Hessen bei ihrem erlangten Recht bleiben zu lassen.

Kop.: A) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 110a–111b; B) München, HStA, KÄA 3138, fol. 316a–318b; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, o. Fol.; Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 179a–180a (Kanzleivermerk fol. 180b: Abschrift der ksl. schrift, so ksl. Mt. der versammlung gein Menz getan nach entrennung der versammlung).

Druck: JANSSEN, *Frankfurts Reichsrespondenz*, Nr. 1180.

Inhaltsangabe: MAY, *Erzbischof Albrecht II.*, S. 115.

[1.] /110a/ Erwirdigen, hochgeborenen, wolgeborenen, ersamen und edeln, lb. neven, oheymen, Kff., Ff., lb. andechtigen und getreuen, als ir uns itzo schriftlich angezeigt [Nr. 765/III], wie ir alles das, so zu den gegenwertigen schweren empörungen und unordnungen in teutscher nacion ursach gibt, bewegen und daraus unser und des hl. Reichs aufnemen und wolfart dermassen betracht, wo ir

^b B verharren.

^c C, D halten.

nit^a notturtig wege funden und bewilligt (als euers bedunkens), so wir wollten und es mit rate furnemen leichtlich zu bescheen^b sey, so werden solch irrung und zufelle vil getruckt und abgestelt, mit erbitung, nach euerm vermogen darzu zu raten und zu helfen, haben wir das alles nach der leng vernomen und befinden, das der Almechtig euer synne und herzen erleuchtet und dardurch unser hoch begirde, wir im eingang unser kgl. wirde bis uf diese stunde zu merung und aufenthalt des hl. Reichs, teutscher nacion und gemeiner cristenheit^c vorgetragener mühe^c zumal erfüllen und uns und in unser vertriblichkeit umb unser erliden sorg, muhe und uncosten gnediglich ergetzen will, dann wir in aller unserer regirung dergleich wolgemüt^d beweglicheit und gute vertroistung nye vermerkt noch erlangen haben mogen. Worumb sollten wir dann dasselbig von euch zu gefallen /110b/ nit annemen noch dem unsers hochsten verstants und vermogens nit anhangen und nachvolgen? Und weren deshalb sonderlich geneigt gewesen und noch, in eigener person zu euch zu komen, wo uns die schwern leuft, hieoben vor augen sein, die wir euch vormals zum teil angezeigt haben, bishere daran nit verhindert het und noch. Aber^e euer gutbedunken ist, wo wir ye selbst nit erscheynen mochten, das wir etlich unser rete zu euch senden sollen und ir denselben statlich zuordnen wollten, von solchen obligenden zu handeln, bewegen wir, das dieselbig handlung aus irer große bey und durch sonderlich zutun unserer persone gescheen muß und on das nichts fruchtbarlichs noch tuglichs^f gehandelt werden moge. Dozu mogen wir unser treffenlich rete nit so weit von uns schicken. So sein auch vil von Ff. und ander stenden der stat Augsburg dermassen gesessen, das sie in kurzen tagen daselbst erscheinen mogen, der auch itzt etlich alhie bey uns gewesen und uf unser erfordern von stund wider alhere zu komen willig sein.

[2.] Demnach begern wir an euch mit allem vleis und ernst, ir wollent euch uf das furderlichst, so es moglich ist, zu Meinz erheben und zu uns here gein Augsburg fugen, wie euch dann unser rete und anweld ferner anzeigen werden. So wollen wir aldo mitsambt unsern treffenlichen reten, auch euch und andern stenden alles das, so uns, dem hl. Reich, teutscher nacion, gemeiner cristenheit,^g euch allen zu aufnehmen, ere und wolfart, auch zu untertrucken und ausreutung der gegenwertigen emporung/111a/en und unordnung und kunftiglich zu frid, recht und einigkeit dienet, nit allein bedenken, ratslagen und handeln, sonder nach unserm hochsten vermogen unsers leibs und guts darin gnediglich und getreulich helfen und uns des euerm erbiten noch zu euch ungezweifelt auch versehen.

^a B darin.

^b B beegen

^{c-c} B getragen, nu.

^d B wolgegründt.

^e B folgt: als.

^f B entlichs.

^g B folgt: und.

[3.] Dann, als ir euch gegen unsern reten und anwelden in euer sonder schriftlich antwort [Nr. 766] habt vernemen lassen, das euch beschwerlich sein wolle, herezuziehen, dweil ir mit cleidung und zerung nit fursehen seyt, auch des von euern Hfft. keinen bevelhe noch gewalt habt, zweyfelt uns nit, ir findet sovil wege umb cleid^h und zerung ausserhalb Meynz als doselbst. Aber weiters bevelhs und gewalts halben von euern obern ist unser ernst begern, das ir unverhindert desselbigen heraufziehet und vor euerm abschid zu Meinz euern obern schreybet, euch bevelhe und gewalt gein Augsburg nachzuschicken, das ir euch zu uns fugen und uf euern gegeben ratslag mit uns endlich handeln und beschliessen mogt, welche aber on solchen bevelhe und gewalt ye nit heraufziehen wollen, dieselben zu Meinz verharren, bis ine /111b/ derselbig bevelhe und gewalt zukombt. Alsdann sollen sie sich here zu uns fugen, wie obstet. Und wollet nuzumal die sachen selbst auch furdern, damit in dieser glücklichen zeit etwas fruchtbars gehandelt werde, und euch hierin gutwillig erweisen, wie dann unser gn. vertrauen zu euch stet. Das wollen wir mit allen gnaden gegen euch erkennen und zu gutem nit vergessen. Geben in unser und des Reichs stat Augsburg am 17. tag des monats Augusti Ao. etc. 17, unsers reichs des röm. im 32.

[4.] [Nachschrift:] Wir haben auch euer schreiben [liegt nicht vor] berurend die eltern Landgf.in [Anna von Hessen] vernomen und wollen sie by irem erlangten rechten bleiben und dawider ferner nichts ausgeen lassen.

769 Die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände an Ks. Maximilian – [Mainz], 17./18. August 1517

Nochmalige Bitte um Maßnahmen zur Abstellung der Gewalttaten im Reich.

Kop.: A) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 100a–101a (Überschrift: Auf dinstag nach assumptionis Marie etc. [18.7.17] ist dieß nachfolgend in der menzischen canzley gelesen worden); B) München, HStA, KÄA 3137, fol. 248a–249a; C) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 108b–109b (Überschrift fast wörtlich wie in A); D) Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 36a–37a (Überschrift: Uf montag post assumptionis Marie [17.8.17]); E) Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 147a–148b (Überschrift: Enderung des furgeschriben briefs [wohl Nr. 765/III], wie der an ksl. Mt. von stenden usgangen ist uf dinstag post assumptionis Marie); Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 114b–115b (Überschrift wie in A); Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, o. Fol.

/100a/ *Gruß.* Allergnst. H., euer ksl. Mt. haben wir als diejenigen, die derselben, des hl. röm. Reichs und ganzer teutscher nation ere, nutz, ufnemen und

^h B cleidung.

woifart (wie billich und wir auch zu fordern schuldig sein) gern gesehen^a, der beswerlichen, offenbare[n], ungeburlichen ingriffe, plackerey und beschedigong halben, so sich allenthalben ereugen, der keyn aufhören und teglichs mern, tun schreiben [Nr. 765/II] mit anregung, wo die stattlich nit verkomen, was beswerlichkeit, nachteyl und schaden nit allein den hantirer, kaufs- und gewerbsleuten, stetten und andern, so die straßen brauchen, sonder euer ksl. Mt. zuvor, allen stenden und oberkeyten doraus en[t]stehen und zuwachsen mogen, mit underteniger, vleißiger, dienstlicher bitt an euer ksl. Mt., das dieselb gn. insehens haben und solichs, zum forderlichsten es ymmer seyn kont, abwenden wolt, ferners inhalts derselben unser gehorsamen^b schrift etc. /100b/ Wiewol wir nun in keyn zweivel setzen, auch der troistlichen hoffnong seint, euer ksl. Mt., als die zu solichem one das gn. und geneigten willen tragen, dasselbig in gedechtnus und zu keynem vergeß noch verzog gestelt [hat], sey des auch in steter ubung, so haben wir doch in betrachtung der ubersweren, seltzamen, geswinden, unlydlichen unfaren [= *üble Handlungen*] und leuften, yntzt swebend, darab und -aus, so nichts darzu getan und sye also ungestraft blieben, die kunftige fele unsicherer^c und ferlicher^d, auch, ^e-wohien die^e wurzeln und dienen^f werden, woil zu bedenken, zu trachten^g und zu vermuten, euer ksl. Mt. als unserm allergnst. H., desselben wider zu erinnern, aus betroglicher^h nottorft nicht kunden noch wollen underlassen, abermals underteniglich und mit dem hochsten vleis auch dienstlich bittende, euer ksl. Mt. geruhichⁱ und woll es forderlich vor handen nemen, ingedenk sein und beherzigen, auch diesen der sachen halben furgenomen reichstag, es sey dan solichs zuvor wyter bedacht, beratschlagt und geburlich versehong^j gescheen, wie dan euer ksl. Mt., des hl. röm. Reichs, unser und aller stende große nottorft erheischt, nit zurtrennen noch zurruten laissen. /101a/ Des wollen wir umb euer ksl. Mt., zusamt dem, ir Mt. ein gut, loblich werk tut, unsers hochsten vleis underteniglich verdienen und damit ir Mt. als unserm allergnst. H. bevehlen. Datum etc.

^a D sehen.

^b C getan; D, E getanen.

^c B, D unsicherheit.

^d B felicheit.

^{e-e} E wo sie hier.

^f B sich denen.

^g B, C, D, E erachten.

^h B, C, D, E betrenglicher.

ⁱ B, C, D, E geruche.

^j E versehen und.

770 Antwort der reichsständischen Gesandtschaften auf das Ersuchen des ksl. Kommissars Leonhard Rauber um Verlegung des Reichstags – [Mainz], 18. August 1517

Entscheidung für ihre Abreise aus Mainz.

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 177a–178a (Überschrift: Antwort der verrückung); B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 104b–105b; C) München, HStA, KÄA 3137, fol. 249a–250a (Überschrift: Actum dinstag nach assumptionis Marie); D) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 138a u. b; E) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 119a–120a; F) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 115a–116a; G) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 230a–231a; H) Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 142b–144a.

/177a/ Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., des edeln H. Leonharts Raubers, ^aFh. zu Blankensteyn,^a obersten marschalk^b, gesterigs [17.8.17] abermals anregen, erfordern und verrückung des reichstags belangen geben der Kff., Ff. und anderer stende botschaft diese nachfolgend antwort:

Nachdem auf^c ksl. Mt., unsers allergnst. H., comissarien oder rete instruction und werbung, hievor bescheen, das der stende botschaften alhir verharren und in zufallenden sachen rautschlagen, auch, wo sie an ander ort erfordert, doselbsthien verrucken sollten, des sich aber derzeit etlich der Kff., Ff. ^dund stende^d botschaft beswert, mit anzeige, wie sie darzu nit versehen noch des bevelh oder gewalt hetten, und daneben ir^e bitt, das und ire gelegenheit genediglich^f zu bedenken, auch auf wider- und das zweyt anregen gemelter commissarien doby gelaißen worden, darauf dan die Kff. ^gund Ff.^g also abgescheiden und ire botschaft dergestalt /177b/ alhie verlaißen. Welche dan vor gut angesehen, das man nachmals by demselben bestanden und ksl. Mt. antwort erwartet hette. Dwyll aber durch gemelten^h H. Leonhart Raubernⁱ abermals angesucht, auch tag, aufzusein, benent und ^jdan etlicher botschaft, Ff. und Hh. by röm. ksl. Mt. zu Augsburg, auch etlich ander von iren Hh., zu verrucken, bevelh empfangen, einsteyls auch darnach geschrieben und des

^{a-a} D etc.; A, G am Rand hinzugefügt.

^b C, D, F hofmarschalks.

^c D, E folgt: röm.

^{d-d} A über der Zeile hinzugefügt.

^e E einer.

^f A am Rand hinzugefügt.

^{g-g} A über der Zeile hinzugefügt.

^h A den edeln.

ⁱ D, F–H folgt: Fh. zu Blankenstein.

^{j-j} A korrigiert aus: sich die dinge bey der Ff. und ander stende botschaften mogen geendert haben, auch einsteils von iren Hh., die by röm. ksl. Mt. sein, abgefordert, etlich zu verrückung gewalt empfangen, die andern darnach geschrieben und alle stende warten sein.

alle stund warten sint^j, so laßen es der Kff.,^k-Ff. und ander stende botschaft^{-k} doby bleiben, also das ein yeder seinem bevelh oder gewalt nach handeln mogel und wolle, in ansehung, das die ^m-Kff. und Ff., so persönlich hie gewest^{-m}, wie gehort, abgeschieden und inen derhalben keyn besondernⁿ bevelh gelaißen, ^o-auch etlich anderer stende botschaft von iren Hh. noch keyn bevelh zukomen noch haben^{-o}, solichs zum allerfuderlichsten^p ^q, wie ir notturft erfordert,^{-q} an ire gnst. ^r, gn. und gunstigen^{-r} Hh., die Kff., ^s-Ff. und andere stende,^{-s} bringen, /178a/ des onzweveligen versehens, ire kftl.^t, ftl. und ander stende Gn., werden und gunst^{-t} werden sich gegen röm. ksl. Mt. in antwort und sunst dermaißen vernemen laießen und halten, darob ir Mt. ein gn. wolgefallen entpfahen und haben werden. Wollen damit^u iren abscheyt genomen haben.

771 Beschluss der kftl. Gesandtschaften – [Mainz], 19. August 1517

Empfehlung an die Kff., je einen Vertreter nach Augsburg (zum Ks.) zu schicken.

Kop.: München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 142a (Überschrift: Der funf Kff. botschaften abscheid, den sie undereinander gemacht haben); Ebd., fol. 141a.

Auf mitwoch nach assumptionis Marie Ao. domini 1517 ist bey der funf Kff. [EB Albrecht von] Mainz, [EB Richard von] Tryer, [EB Hermann von] Colen, [Ludwig von der] Pfalz und [Friedrich von] Sachsen botschaften uf den schriftlichen genomen und ubergeben aller stende abschiede [Nr. 770] bedacht, geratschlagt und verlassen, das ir jeder an sein gnst. H. pringen soll, das sie allesamt und besunder fur nutz und gut angesehen, auch aus vilen ursachen, on noit zu melden, aber doch besunderlich der, das der lascht [= die Last] nit uf ir Gn. wachs oder gelegt, zudem, das durch ire botschaften vil bos mocht furkomen, abgewendt oder zum wenigsten gemiltert wird, ir getreuer rat, das ir kftl. Gn. nit sollen unterlassen, jeder sein botschaft gein Augspurg zum tag zu fertigen mit gewalt, wie dan davon geredt und in rat funden worden, auch pfleglich und herpracht ist in solichen sachen. Des het jeglicher ein gleichlaut schrift empfangen. Die et Ao. ut supra.

^{k-k} A über der Zeile hinzugefügt.

^l A folgt gestrichen: wollten auch ungerne einich verhinderung daran tun.

^{m-m} A über der Zeile hinzugefügt.

ⁿ A über der Zeile hinzugefügt.

^{o-o} A am Rand hinzugefügt.

^p E allerfuglichsten.

^{q-q} A am Rand hinzugefügt.

^{r-r} A über der Zeile hinzugefügt.

^{s-s} A über der Zeile hinzugefügt.

^{t-t} A am Rand hinzugefügt.

^u A folgt gestrichen: von diesem reichstag.

3. Verhandlungen mit Ganerben und der Ritterschaft

772 Resolution Ks. Maximilians an die versammelten Reichsstände in Sachen Ritterschaft, Antwort der Städtegesandten – Frankfurt a. M., 19./20. Juni 1517

[1.] Übergabe einer ksl. Schrift an die Städtegesandten durch Johann Storch; Ersuchen an die Reichsstände zur Beratung darüber; [2.] Befehl des Ks. an seine Hauptleute und die reichsständischen Truppenkontingente zum Vorgehen gegen Feinde des Reiches und Heckenreiter; [3.] Ksl. Ladung der adeligen Helfer Franz von Sickingens nach Gelnhausen, Friedberg und Mergentheim; Entsendung ksl. Kommissare dorthin; [4.] Absicht des Ks., den Aktivitäten der Friedbrecher Einhalt zu gebieten; [5.] Ersuchen an den Adel um Umsetzung folgender Artikel; [5a.] Eidesleistung gegenüber dem Ks.; [5b.] Übergabe und Prüfung der bestehenden Burgfrieden; [6.] Inhalt des geplanten neuen Ritterrechts; [7.] Ersuchen um Stellungnahme der Reichsstände zu den Plänen; [8.] Ergänzende Erläuterungen zum neuen Ritterrecht; [9.] Antwort der Städtegesandten.

Kop.: A) Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 473, o. Fol.; B) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 1a–5a.

[1.] ^a–Uf fritag, den neunzehenden tag Juni Ao. etc. XVII, ist von wegen der röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., der hochgelert H. Johann Storch, ksl. Mt. rat und secretarien, erschienen und angesagt, wie er von ksl. Mt. verordnet were, der gemeynen Fry- und Rstt. sendboten ^b–, so itzt auf diesem tag zu Frankfurt versamelt sein, ^b–eyn schrift furzuhalten, darin siner Mt. gemüt vermirkt wurde, wie diesen handlungen, fur augen, furzukomen oder zu begegen were, doch mit rat unser gn. Hh., der Kff., Ff. und andern stenden des Reichs, und wes der erbaren stet meynung were, dasselb siner Mt. in schriften ufs furderlichst zu erkennen zu geben etc., und uberantwort damit dieselb schrift.^{–a}

Diß sin die artikel, darüber die ksl. Mt. begert zu ratslagen durch die Kff., Ff. ^c–, Gff. und steten^c–, die ir Mt. heut [19.6.17] umb XII uhern zusammenbescheiden hat:

[2.] Am ersten, so hat ksl. Mt. des hl. Reichs hilf angehebt zu versambeln, ain tail enhalb [= *jenseits*] und ein tayl herdishalb [= *diesserts*] des Reins und ainen teil uf dem Rein underhalb Bingen. // Und sein ksl. Mt. das darumb getan, das dieselben, so sich am Rein versameln werden, zu hilf komen seiner Mt. haubtleuten, die angegriffen haben und angrifen werden enhalb Reins gegen mittemtag, herdishalb gegen mitternacht, nemlichen die, so seiner Mt. und

^{a–a} B fehlt.

^{b–b} A am Rand hinzugefügt.

^{c–c} A am Rand und über der Zeile hinzugefügt; B und Gff.

des hl. Reichs offenbar veind und auch heckenreuter, die denselben veinden anhengig sein.

[3.] Ksl. Mt. hat bisher allezyt gewonet^d gehabt, wan ir Mt. person den krieg hat wollen dannen richten, so hat ir Mt. derselben veind peremptorie eins für als citirt und an sie begert, was siner Mt. entlich meynung gewesen ist. Daruf ir Mt. sie mit dem swert entlich hat zwingen wollen, domit ir Mt. gegen Got und der welt sovil desto baß des kriegs und der ubeltat, so darus beschicht, entladen werde. Und hat daruf beschrieben all ir Mt. und des hl. Richs widerwertig, so in tat oder in rat wider ir Mt. und das hl. Reich gewesen sin, dem [Franz] Sigkinger anhengig, dardurch sich dan diese fehd erhebt hat und uf ein neuwrs erhebt. Und wolt ksl. Mt. dieselben al beschriben an dry orter, zu wissen alle, die herdishalb Reins und umb den fluß des Meins behaust sein, in dry flecken, nemlich Gelnhusen, Friedberg und Mergetheym. // Doselbst will ir ksl. Mt. ire sandboten haben, an jedem ort dry, mit denselben zu handeln nach lud der instruction, wie hernachvolget [vgl. Nr. 773, 774].

[4.] Item dieselben commissarien von diesen drien pletzen werden den, so von ksl. Mt. erfordert werden und kommen wollen, anzeigen, was Kff., Ff. und die Gff. gut bedunken wil, das ksl. Mt. als regierender röm. Kg. in namen des hl. Reichs nit liden mag die unbillichkeit, so sy ir Mt. und dem hl. Reich zuziehen, der merer teil us inen, und das der minder teil darab eyn wolegefallen hab, und ksl. Mt. sol an die hant nemen, das abzustellen als erbar, ertrich, frum etelleut, wie ir fordern gewesen sin.

[5.] Und hat ksl. Mt. mit zytigem rat beschlossen diese nachfolgend meynung, und begert daruf ir Mt. an sie, daz sie wollen irer Mt. nachgeben ^e-die artikel, so hernach folgen,^e domit siner Mt. und derselben nachkomen, auch dem hl. Reich hernachmals solhe schand, unere, smach und schaden nit mer beschehen müge, das auch, ob Got wil, nimermehr bescheen sol, darzu auch ir Mt. itzo geschickt ist, solichs zu wenden.

[5a.] // Demnach werden und sollen sy der ksl. Mt. al ir person in schrift anzeigen, die sich hinfur solicher ubeltat wellen enthalten und der ksl. Mt. gehorsam und anhengig sin wollen uf mittel, wie hernachvolgt:

Wiewole bishere nit gewonheit gewesen ist, das der fry adel eynem Ks. und Kg. und dem hl. Reich geschworn haben, so ist doch solichs us einer hinlessigkeit^f underlassen und viel ubels darus entsprungen. Dardurch sie haben vermeint, sie sien fogelfrey und haben mugen tun, was sie wollen wider Got, Babst, Ks., Kg. und das hl. Reich. Und solichs ist bescheen aus nachlessigkait, dan ire fordern haben sich allezyt so erbarlich gehalten, das man gemeint gehebt^g, es sy darin nit versehung noit gewesen.

^d B gewonhait.

^{e-e} B diese nachfolgende.

^f B nachlessigkait

^g B hat.

/2b/ Uf solichs begert ksl. Mt., das dieselben vom adel itzt und in kunftig zyt sweren irem hauptman des gezierks, der inen von eynem röm. Kg. oder Ks. ye zu zyten gegeben wirdet, und welcher nit kompt nach sinen 18 jaren, der sol lib und gut verwurkt haben.

Item welcher vom adel solichen eid getan hat und daruber heckenreutery oder straßreubery tribt, auch der, so sie enthelt und das // dem Ks. oder Kg. oder irem hauptman nit anzeigt, der sol auch in solich straf gefallen sein.

[5b.] Item die burgfrieden, so sy itzund haben, sollen sy den ksl. comissarien uberantworten. Die sollen durch ksl. Mt. mit zytigem rat ubersehen und den obgemelten artikeln gemeß gestelt werden. Dargegen will inen die ksl. Mt. eyn neu recht setzen, dwil sie sich des langen verzugs des rechtens gegen Kff., Ff., prelaten, Gff. und steten beclagen. Desselben nuwen rechten sollen sie gegen denselben stenden und auch under inen selbst billich benugig sin.

Und dasselb nuw recht werden sie in einem sundern zetel hieneben vernehmen.

Item in demselben rechten sollen auch begriffen sin die prelaten.

Item noch darzuzusetzen, das ein yede geistliche und lehensach gerechtfertigt werde, do sich das von nature gepurt.

Item der geistlich recht zu gedenken, domit ksl. Mt. obrikeit nit gesmelert noch vertruckt werde.

[6.] //^h Welche sich aber, den landfriden zu sweren, us etlichen obligenden ursachen beswern und sich des widern wurden, den sol unser vetter Hg. Wilhelm [von Bayern] furhalten, das wir als liephaber des adels und nit underdrucker desselben, als uns villeicht zugemessen werden mocht, in solich des adels obligen und beswerung gnediglich zu sehen, geneigt seien. Und haben demnach vorgenommen, [dass] in yedem gezirk des hl. Reichs, der ußerhalb unser osterrichischen und burgundischen landort sin, eyn ritterrecht etlich jar lang dozwaschen, dan wyter, was zu hilf furderlichs rechtens dient, betracht und furgenommen werden mag ufzerichten und zu verordenen, in der gestalt, das der adl, so in yedem gezirk gesessen und allein dem hl. Reich ußerhalb dinsts und lehenpflicht underworfen ist, mit unserm wissen und willen eynen F. oder Gf. desselben gezirks zu eynem richter erkiesen und das derselb eyn gepurliche anzal us der ritterschaft, so unpartiesch weren, zu ime erfordern und dieselben richter und bysitzer ein yede sachen, es berür so von einem oder mehr desselben adels gegen eynen F., Gf., H. oder etelen oder auch gegen des Reichs steten oder hinwiderumb von den Ff., Gff., frien Hh. oder // steten gegen denselben vom adel, in demselben gezirk gesessen, clagswise fur sie gebracht wurde, notturftiglich verhorn und versuchen sollen, die sachen gutlichen zu vertragen, wo aber die gutlichkeit nit stat haben mocht, rechtlichen entscheiden und demselben on wyter appellirn noch supplicirn volzug bescheen sol. Daruf wolten wir auch des Richs ordenung, so diesem ritterrechten widerwertig sin

^h B ab hier von anderer Hand auf einem neuen Blatt.

/4b/ mochten, die obberurt zyt us anstellen und, solichs auch mit den stenden des Richs auf unserm itzt ausgeschriebenem reichstag zu Menz zu handeln und richtig zu machen, understehen, der zuversicht, dasselb wurde von inen nit geweygert. Und unser vetter Hg. Wilhelm sol denselben, so sich des lantfridens, wie obstet, zu swern widern wurden, das obberurt rittersrecht, darfur zu swern, furhalten.

ⁱ-Der^j ander weg des ritterrechtens ist nemlich, das der hauptman des gezirks die andern vom adel zu ime neme und das recht sprech, was adel gegen adel ist. Was aber spruch und anforderungen under den Kff., Ff., prelaten, Gff., Hh. und steten gegen dem adel wern, in denselben sollen die vom adel des // ritterrechtens sunderlich gesworn sin, iglichs gericht zu sweren.

Item die, so nit von dem frien adel sin, sollen mugen angesprochen werden fur irem lantsfursten oder herren.

[7.] Uf all hiebyligend artikel begert die ksl. Mt. der Kff., Ff. und Gff. gutbedunken, nit als stend, sunder als der, so in eynem rat zusammen versamelet sin.⁻ⁱ

[8.] Die^k ksl. Mt. bedenkt und vernimpt, das die maist menge des gemeynen adels beswerung ist gebrechen des rechten oder das inen dasselb nach des Reichs ordenung zu lang sin sol, dasselb zu versehen und zufridenzustellen. Hat die ksl. Mt. bedacht, doch uf rat der Kff. und Ff., das dem adel recht geordent und ufgericht wurde nachfolgender meynung:

Das vier lantsrecht ufgericht wurden, nemlich eins in Oberswaben, das ander in Franken, das dritt enhalb Ryns und das viert herdishalb Ryns, und in iglichem derselben land eyn richter mit eynem zusatz, die all^l des adels, auch desselben lants undersessen weren^m, und was sachen der adel gegeneinander zu suchen het, das sie dasselb teten fur demselben gericht, davon auch nit wyter zu appeliren.

Aberⁿ was spruch und beswerung der adel gegen^o Kff., Ff., prelaten, Gff. oder steten het, das yeder clager den antworter suchet vor dem ksl. camergericht, doch das die rechtfertigung also gekurzt, das von yeder party nit mehr dan dry schariften und eyn beslußrede eingelegt und bescheen und daruf summarie de plano et sine strepitu iudicii et vigore^p figura iudicii procedirt werde.

ⁱ⁻ⁱ B fehlt.

^j A am Rand daneben: B.

^k B ab hier auf einem neuen Blatt.

^l A verschrieben: adel.

^m B folgt gestrichen: und sunderlich zu disem rechten gesworen wären, gleich gericht zu fueren und aller anderer pflicht und ayd, damit sy sunst verpunden sein möchten, in disem fall des rechten geledigt.

ⁿ B und.

^o B Das Folgende von anderer Hand.

^p B figura.

[9.] Daruf haben sich die stete dieser antwort entslossen, die sie schriftlich ubergeben haben:

Die gesanten der erbern Fry- und Rstt, so itzo hie zu Frankfurt, haben der röm. ksl. Mt., irs allergnst. [H.], gestern [19.6.17] überschickt artikel sampt ir ksl. Mt. gn. begeren an sie vernomen und dieselben mit allem flys durchsehen, und dwil sie swer und des hl. Richs und der stet wol herbrachte oberkeit, herlichkeit und privilegien irs achtens beruren, auch die gesanten in cleyner anzal hie versamelt, will ine nit wole fugen, on und außershalb anderer stend von steten, was in gemelten ksl. // überschickten artikeln des hl. Richs und der stet, wie gemelt, oberkeit, herlickeit und privilegien berurt, ichts zu ratslagen. Was aber die furgenommen straf zu des hl. Richs offenbar achter und veind berurt, sein die gesanten sunder zwifel, die röm. ksl. Mt. wird sich in sollichem ksl. wissen zu halten. Bescheen uf samstag, den 20. tag Junii Ao. etc. XV^cXVII.¹

773 Instruktion Ks. Maximilians für seine Hauptleute und Kommissare zu einer Werbung bei den Vertretern der Ritterschaft am unteren Neckar, am unteren Kocher, im Odenwald, an der Jagst und im Wasgau – [Nördlingen, nach 30. Juni 1517]¹

[1.] Forderung nach eidlicher Zusicherung der Ritterschaft, keine Friedbrecher zu unterstützen; Bestrafung von Verstößen; [2.] Zustimmung zu einer eventuellen Änderung der bestehenden Burgfrieden durch den Ks.; [3.] Akzeptanz einer neubelebten reformierten Turniergesellschaft; [4.] Geplante Aufrichtung eines neuen Ritterrechts.

¹ Zur erwähnten Übergabe der ksl. Resolution an die Städtegesandten und zur weiteren Diskussion des darin entwickelten Plans auf dem Mainzer Reichstag vgl. G. SCHMIDT, *Städte tag*, S. 241f. Zu den Bemühungen Ks. Maximilians im Jahr 1517 um eine Reform des Ritterstandes vgl. auch FELLNER, *Ritterschaft*, S. 190–194; ULRICH, *Entstehung*, S. 313f.

¹ In einem Schreiben von diesem Tag an die Ritterschaft am unteren Neckar, am unteren Kocher, im Odenwald, an der Jagst und im Wasgau (Gau) erklärte Ks. Maximilian, er habe sie bereits vor einiger Zeit auf einen Tag nach Mergentheim und an andere Orte geladen und seine Kommissare beauftragt, mit ihnen gemäß einer (nicht vorliegenden) Instruktion über unser und des hl. Reichs notturften, die auch euch zu eren und wolfart reichen, zu verhandeln. Die Kommissare hätten jedoch berichtet, dass niemand auf diesen Versammlungen erschienen sei. Dies befremde und missfalle ihm, weil er dahinter Ungehorsam und Missachtung vermute. Er habe deshalb seine Kommissare und Hauptleute nach Wimpfen geschickt mit Weisungen für Verhandlungen mit den Rittern. Diese sollten auf Ersuchen der Kommissare und Hauptleute unverzüglich an den von diesen benannten Ort kommen und in die Verhandlungen eintreten. Wer sich weiterhin ungehorsam zeige, gegen den werde mit der Tat vorgegangen. Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 117a u. b, Kop. (a.m.d.i.p.). Über die vom Ks. erwähnte Einberufung von Tagen in Mergentheim und andernorts liegt kein Nachweis vor.

Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 118a–119a, Kop.

/118a/ Dits sein die drey artikel, so die ksl. hauptleut und commissarii den erforderten vom adl, so erscheynen werden, furhalten sollen

[1.] Am ersten sollen sie sweren, das sie hinfur keinen offenwaren echter wider das hl. Reich noch desselben gehorsamen steend und untertanen, auch keinen landfridbrecher, strassenrauber noch heckenreuter keinerley hilf, rate, tat, furschub noch unterschleif tun noch geben und das sie alle, die von ksl. Mt. und iren nachkomen am Reich durch irer Mt. offen brif in acht und aberacht erclert und verkundt werden, fur echter und aberechter halten und darin irer Mt. macht und oberkeit nit anfechten noch disputiren, desgleichen, das auch nu hinfur ewiglichen alle die vom adel, so 18 jare ihres alters erreicht haben, den obberurten artikel auch sweren und welch den nit tun wollen oder sich verhielten oder den getanen eid verbrechen wurden, desgleichen diejenen, so denselben daruber einichen furschub, hilf oder enthalt teten, dieselben alle sollen darumb swerlich gestraft werden.

[2.] Zum andern sollen sie den ksl. hauptleuten und commissarien itzo glaubwirdig copey aller brif, so sie uber die sloss- und burkfriden haben, uberantworten, und wo die ksl. Mt. in denselben brifen und burkfriden etwas befinde, das dem adel nit wol anstünde oder ine nit billich zugehort und wider ere und erberkeit were und dasselb endern und dem adelichen wesen und aller erberkeit gemeß und leydenlich stellen wurd, das alsdann dieselben vom adel solch irer Mt. enderung, ordnung und gesetz derselben burgfriden also annemen, sweren und ewiglichen halten wellen.

[3.] */118b/* Zum dritten, nachdem die ksl. Mt. zu eren und wolfart des fromen, loblichen adels, zu vermeydung lasters und ubeltat im hl. Reich hievor furgenomen haben, die loblichen geselschaft des turners², so vor zeiten im hl. Reich umb aller geborner leut, mann und frauen, ere und zucht willen in ubung gewest und aus hinlessigkeit und andern ursachen ein gute zeit here nit gebraucht worden ist, doch mit etlichen geburlichen verenderung[en] aufzurichten und deshalben die alten turnersgesellschaft ongeverlich uf vaßnacht [16.2.18] zusammenzubeschreiben und die alten und neuen geselschaft und artikel miteinander zu vergleichen, denselben turner sollen die vom adel itzo auch annemen und bewilligen.

[4.] Nota, damit sich der adel des langwirigen rechten halben nit mer zu beclagen hab und sich mit dem schweren und annemen der obgerurten dreyer artitel nit ausreden mogen, so will die ksl. Mt. dem freyen adel ein neus rittersrecht aufrichten, wie hernachvolgt: [Folgt Nr. 774 [6.]].

² Zu den zahlreichen spätmittelalterlichen Turnier- oder Adelsgesellschaften vgl. KRUSE/PARAVICINI/RANFT, *Ritterorden*.

774 **Instruktion Ks. Maximilians für seine Kommissare zu Verhandlungen mit den Ritttern und Ganerben beiderseits des Rheins, im Westrich, auf dem Hunsrück, im Wasgau, an der Lahn, in der Wetterau, im Odenwald, am Obermain und andernorts – ohne Ort, [vor 3. Juli 1517]¹**

[1.] Einberufung von Adelsversammlungen nach Friedberg, Gelnhausen, Windsheim und Bingen; [2.] Zahlreiche Landfriedensbrüche Franz von Sickingens; seine Unterstützung durch Adel und Ganerben; mangelhafte Beteiligung an den bisher vom Ks. einberufenen Adelsversammlungen; nochmalige Anberaumung entsprechender Zusammenkünfte; [3.] Hoffnung auf Zustimmung der Adeligen zu den nachfolgenden Artikeln; [4.] Eidliche Zusicherung, keine Friedbrecher zu unterstützen; künftige Eidleistung durch alle Achtzehnjährigen; [5.] Bereitschaft des Ks. zur Aufrichtung eines neuen Ritterrechts für sechs Jahre; [6.] Dessen Inhalt; [7.] Verlängerung bzw. Modifizierung des Ritterrechts nach Ablauf der sechs Jahre; [8.] Übergabe aller Burgfriedensurkunden durch die Ganerben an den Ks.; Forderung nach Akzeptanz eventueller Änderungen; [9.] Einberufung aller alten Turniergesellschaften zum 17. Februar 1518; angestrebte sittliche Erneuerung des Adels; [10.] Ankündigung von Strafen bei Widersetzlichkeit.

Kop.: A) München, HStA, KÄA 2019, fol. 481a–487b; B) Ebd., Kasten blau 103/2c/1, fol. 93a–95b (Überschrift: Das ritterrecht des fryen adels betreffend; nur [5.] – [7.]); C) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 99a–102a (nur [5.] – [7.]; auf dem Deckblatt fol. 98b: Furtrag der comissarien das ritterrecht berürend, den freien adel, wie nachvolgt); D) Ebd., fol. 118b–119b (nur [5.] – [6.]); Berlin, GStA PrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 27a–28b (nur [5.] – [7.]; Überschrift: Sambstags nach Sixti [8.8.17]); Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 107a–110b (Überschrift von anderer Hand: Von ordnung der edeln rechtfertigung, wie eyner den andern mit recht furnemen solt); Nordhausen, StadtA, RAc 01, fol. 148b–150b (nur [5.] – [7.]; Überschrift: Artikel aufrichtung eins rittersrechten des fryen adels und der ganerben betreffen, den stenden uberantwort.).

Teildruck: HARPPRECHT, Staatsarchiv, Nr. 238 (nur [5.] – [7.]).

[1.] /481a/ Vermerkt, was der röm. ksl. Mt. verordnet comissari mit denen vom adl und den ganerben, allenthalben auf baiden seiten des Rheins, auch in Westerreich, auf dem Hunsrugk, im Wasgeu, an der Lan, auch in der Wederau, am Otenwald und am obern Ma[i]n und allenthalben derselben art umb gesessen, die dann von irer ksl. Mt. fur dieselben irer Mt. comissarien auf vier malsteet, namlich gen Fridperg, Galenhausen, Windshaim und Pinggen, beschriben sein, von irer Mt. wegen, nämlich auf drei artichel, handeln sollen.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 775. Am 8. Juli trugen die ksl. Reichstagskommissare die das geplante neue Ritterrecht betreffenden Abschnitte den Reichsständen in Mainz vor.

[2.] Anfänglichlichen sollen dieselben ksl. commissarien denselben vom adl und ganerben² an den bemelten vier malstetten auf ksl. Mt. credenz erzelen, nachdem Franciscus, der sich nennt von Sickingen, ain gute zeit her nit allain wider irer Mt. und des hl. Reichs stat Wormbs, sonder auch wider ir ksl. Mt., derselben diener und ander ir Mt. und des hl. Reichs stend, verwandten und undertanen unerfordert und unerlangt ainichs rechtens, on all redlich, gegründt ursachen und allain aus aignem, mutwilligem furnemen mit der tat und namb gröblichen misshandelt hat und dardurch in irer Mt. und des Reichs acht und aberacht und ander peenen des /481b/ rechtens gefallen und von irer Mt., wie ainem röm. Ks. gepürt, offenlich darein denuntiert und erclärt ist, desselben Sickingers furnemen aber vil und der mertail der obangezaigten vom adel und ganerben, als ir Mt. glaublich bericht ist, in manigveltig weis hilf beystand, underschlaif und furschub mit iren aignen personen und darstreckung irs guts getan und bewisen, auch etlich daneben ander unerlich handlungen durch strassrauberei und ander ungepürlich taten getriben und sich dardurch der obgemelten acht, aberacht und strafe tailhaftig gemacht haben. Und wiewol di ksl. Mt. dieselben und ander vom adel und ganerben vor kurzverschiner zeit hievor inen allen zu gnaden auf drey malstet fur ir Mt. verordnet commissari erfordert und beschriben, so sein doch derselben wienig darauf erschinen und die, so darauf erschinen sein, haben auf derselben irer Mt. commissarien furtrag gar wienig entlich und beschließlich antwurt gegeben. Darumben dann die ksl. Mt. bisher wol ursach gehabt het, gegen dem merern tail derselben vom adl und ganerben auch mit schwärer straf und ungnad furzunemen und zu handeln. Das aber ir ksl. Mt. aus ksl. /482a/ miltigkait und damit ir Mt. mit warhait nyemands zumessen mug, das ir Mt. zu verdruckung des adls (als ir ksl. Mt. von etlichen unbillicherweis beschuldigt wirdet) genaigt sey, bisher underlassen hat und noch furter dem erbern adl zu eren und gut geren umbgeen wolt. Darauf dann ir ksl. Mt. die gemelten vom adl und ganerben auf di obgenannten malstet zu ainem uberflus abermals erfordert.

[3.] Und hat darauf ir ksl. Mt. mit zeitigem rat etliche mittel und weg nach ausweisung der nachgemelten dreier artikl, dardurch di obberuerten verhandlungen [über] unadenlich und unleidenlich sachen yetzt und in künftig zeit abgestellt werden und vermiten bleiben, bedacht und furgenomen, dieselben den obgemelten vom adl zu ainer versicherung dergleichen künftiger misshandlungen und zu ainer straf vergangen übls durch dieselben commissarien anzusaigen und furzehalten. Und versicht sich auch ir ksl. Mt., dieweil dannocht ain guter tail von denselben vom adl und ganerben zu adenlichen und erbern tugenden und werken, darauf dann der adel gestift und von iren voreltern auf sy komen ist, genaigt und allem dem, so sy daran verletzen mag, feind und widerwärtig und selbs begirig sein, all misstaten zu wenden, sy /482b/ des merern tails werden ir Mt. obangezaigte mittel und weg nit allain loben und annemen, sonder

² *Angehörige einer rechtlich ungeteilten Erbgemeinschaft.*

auch die andern ire mitverwandten vom adl mit lieb und laid daran weisen und darzu halten, das dieselben die gleicherweis annemen und volziehen und darin bedenken, wie gnädiglich und miltiglich sich ir ksl. Mt. bisher gegen dem adl als ursprung und haubt desselben gehalten habe und das ir Mt., soferre sy sich in sollichem gehorsamlich und gutwillig erzaigen, inen all ir verwürkung verzeihen, irer Mt. ungnad gegen inen abstellen und sy widerumb in huld und gnad nehmen, damit ir Mt., derselben nachkommen und dem hl. Reich hinfur solich schmach, uneer und schaden nit mer beschech, als auch, ob Got will, nimermer geschehen soll. Dann ir Mt., dasselb zu wenden, yetzo genzlich der maynung und darzu gericht ist.

[4.] Und ist dits der erst artikel der obberuerten mittel und weg: Nämlich, das alle die vom adel und ganerben, so also auf der obgemelten vier malstet ainer erscheinen werden, sich jetzo mit iren namen und aigen insigln verschreiben, zusagen, geloben und schweren, das sy hinfuran kainen offenbaren ächter wider das hl. /483a/ Reich noch desselben gehorsamen stenden und undertanen, auch kainem landfridbrecher, strassrauber und hegkenreuter kainerlai hilf, rat, tat, furschub oder unterschlaif tun noch geben, und das sy alle die, so von der ksl. Mt. als röm. Ks. und derselben nachkommen am Reich durch irer Mt. offenbar brief und sigel in acht und aberacht erclärt und verkündt werden, für ächter und aberächter halten und denselben veind und widerwärtig sein wollen und darin irer Mt. und derselben nachkommen am Reich macht und obrigkait nit anfechten noch disputieren, wie dann sonst aus billichait und dem rechten mäniglichen verpoten ist. Desgleichen auch, das hinfuran in ewig zeit alle die vom adl, so 18 jar ihres alters erraicht haben, den obangezaigten aid auch schweren und weliche den nit tun wollten oder sich verhalten oder den getanen aid verprechen würden, desgleichen diejenen, so denselben darüber ainiche hilf, furschub und enthalt teten, dieselben all sollen darumb, wie sich gepürt, schwärlich gestraft werden. Die gedachten vom adl und ganerben sollen sich auch in sollichem billichen nit irren noch verhindern lassen, das sy bisher röm. Kgg. und Kss. dergleichen aid nit getan haben, dann dasselb ist aus /483b/ hinlässigkait underlassen beliben umb dess willen, das sich ire vordern hievor allzeit erberlich gehalten, das nyemant gemaynt noch sich versehen het, das das hl. Reich durch obberuert jetzig unschicklichait des adels in dergleichen unfal komen solt, daraus dann aller mutwill wider Got, Babst, Ks. und das hl. Reich gebraucht und geübt würdet.

[5.] Dargegen will di ksl. Mt. mit zuegeben der Kff., Ff. und stend des hl. Reichs den beruerten vom adl, so kainem landsfürsten oder landherren underworfen sein, ain neu, austrägenlich, unverzogen [= ohne Verzug] rieterrecht, auf sechs jar lang werende, aufrichten und verordnen, also das diselben vom adl (nachdem sy sich des gegenwürtigen gemainen landfridens und rechtens, das sy

dann für verzugig, lankwirig und unausträglich achten^{a, b} beschwären), hinfuro die beruert anzahl jar aus gegen allen stenden und verwandten des Reichs und inen selbs, desgleichen all ander stend des Reichs gleicherweis gegen inen, den obberuerten vom adl, ain schleynigs, unverzogenlichs, austräglichs recht haben sollen, nämlich dergestalt:

[6.] Der obberuert frey adel^c soll mit d^d-ksl. Mt.^{-d} wissen und willen aus den Ff., /484a/ Gff. oder edlen des Reichs vier gezirkhauptleut oder ritersrichter erkiesen und e^{-ir} Mt.^{-e} dieselben versolden, nämlich herdishalb und enhalb^f des Reins auf jeder seiten ainen, in dem land zu Schwaben ainen und in dem land zu Franken ainen und ain yeder derselben gezürkshauptleut oder rittersrichter soll all quatermber recht und gericht halten und unparteisich geschworn edlleut, so zu derselben zeit erscheinen, nidersetzen, und diselben samentlich sollen ain jede sach, sy beruer, was sy woll, so von ainem oder mer desselben freien adls gegen ainem andern oder mer, auch desselben freyen oder sonst anders adels, in^g demselben gezirk gesessen, clagsweis fur sy gepracht würdet, nottürlichlich verhören und allen müglichen vleis ankeren, di sachen guetlich zu vertragen, wo aber di guetigkait nit statt haben mocht, alsdann summarie et de plano sine strepitu et figura iudicii durch drei schriften, darüber dann kainer partei mer zugelassen werden soll, rechtlichen erkennen und procedieren. Doch soll der adel, so under den Kff., Ff. oder andern Hh. gesessen, wann derselb antwurter ist, uber seinen guten willen zu disem rechtlichen austrag nit gedrunge werden, sonder wo^h er vor solichem rechten /484b/ nit steheniⁱ will, so soll er vor seinem landsfürsten oder landherren oder seinem ordenlichen gericht, wie hernachvolgt, furgenomen werden.

Desgleichen, wo yemants von Kff., Ff., prelaten, Gff., freyen Hh., der Ff. adel oder stetten oder sonst, wer die wären, zu der obgemelten freien vom adel, ainem oder mer, umb was sachen das wäre, zu sprechen hetten, dieselben sachen sollen gleicherweis durch di obberuerten hauptleut, riterrichter und beysitzer guetlich oder rechtlich entschieden und darin auch sumarie und allain durch drei schriften, alles, wie obsteet, procediert werden.

Aber weliche von den mergedachten vom adl zu ainem oder mer von den Kff., Ff., prelaten, Gf., freyen Hh., [der] Ff. adel und von stetten zu sprechen hetten, auch was sach das beruert, alsdann soll der clager dem antwurter nachvolgen und den antwurter vor seinem ordenlichen gericht, wie das dann

^a D rechten mogen.

^b B folgt: merklichen.

^c B, C folgt: und ganerben.

^{d-d} B, D unserm.

^{e-e} B, C wir

^f C jenshalb.

^g C gegen.

^h C wann.

ⁱ B sein.

sonst bisher der geprauch und in dem landfriden begriffen ist, furnemen und sich des rechtens daselbs benuegen lassen, doch soll durch dasselb ordenlich gericht /485a/ auch summarie und allain durch drei schriften in aller mass, wie obbegriffen ist, verfahren und procediert werden.

Doch so soll ainer ieden partei, die sich durch der obberuerten hauptleut, richter und gerichtszwangs, kainen ausgenommen, gesprochen urtail beschwärt zu sein vermainte, apelacion an unser und des Reichs camergericht, wie sich gepurt und herkomen ist, zu tun vorbehalten sein,^j und auch also, das durch den camerichter und beisitzer des gemelten camergerichts in solichen apellationsachen auch nit anderst dann summarie et de plano und durch drei schriften, alles wie obsteet, procediert und dardurch allen parteien schleynigs, unverzogenlichs und fuerderlich recht gesprochen und die urtailen allzeit gestracks volzogen werden.

Aber nachdem zu zeiten von klainen sachen, da die hauptsumma nit uber 15 oder 20 fl. und noch minder wert sein, geapelliert wirdet, dardurch die parteien in verderben oder unnotdürftigen costen gefuert werden,^k demnach will die ksl. Mt.^{-k} ain sonder freihait darüber geben^l also, das kainer von solichem gericht, so /485b/ hinfur ain ordenlich gericht genennt werden soll, da die hauptsumma uber 100 fl. nit wert ist, weder an^m-di ksl. Mt. noch das^{-m} ksl. cammergericht nit apellieren soll noch mag, sonder was also an denselben ordenlichen gerichtten und in der ersten instanz mit urtail und recht gesprochen würdet, dem soll gestracks on all waigerung und ferrer apelation volziehung beschehen. Wo aber die hauptsachen uber 100 fl. wert betrifft, davon mügen di parteien anⁿ-ir ksl. Mt.⁻ⁿ und das^o ksl. camergericht appellieren, wie sich gepürt^p.

Und in allen obberuerten rechtfertigungen sollen ausgeschlossen sein all gaistlich und lehensachen, also das dieselben allain vor irem ordenlichen gaistlichen oder lehengericht furgenomen und darin in aller mass procediert und verfahren wird, wie bisher beschehen und des mäniglich in geprauch und übung ist.^q

[7.] Und wann di obangezaigten sechs jar, darin der obangezaigt neu austrag des rechtens, wie obsteet, weren soll, verschinen sein, alsdann soll[en] durch die ksl. Mt. oder derselben nachkommen und die stend des hl. Reichs abermals nach ge/486a/legenhait der leuf die obberuerten austräg des rechtens weiter

^j B folgt: doch allein in den sachen, do die hauptsuma uber 100 fl. rh. wert ist.

^{k-k} B, C das wir demnach.

^l B, C folgt: wollen.

^{m-m} B uns noch unser; C uns oder unser.

ⁿ⁻ⁿ B, C uns.

^o B, C unser.

^p B, C folgt: und obstet.

^q B folgt: Und das rittersrecht soll werhen sechs jare lang, und nachmaln mag aber nach gelegenheit der lauf dareingesehen, die obberurt rechtvertigung ferner erstreckt, gemyndert, gebessert oder gemert werden der notturft nach.

erstreckt, gemindert, gebessert oder gemert werden, wie das dann di notturft erfordern und mäniglichem zu gleichem, unverzogenlichem rechten behilfflichen und dienstlich sein würdet.

[8.] Der ander artikel ist, das all vom adel und ganerben, so durch di ksl. Mt. an die bestimbten vier malstet beschriben sein, sich jetzo bei verliering irer tail an iren ganerbhäusern verschreiben, das sy den bemelten ksl. commissarien ietzo oder bald hernach glaubwirdig copeien aller brief, so sy uber ire burkfriden haben, zustellen, und wo die ksl. Mt. in denselben burkfriden etwas befünde, das dem adl nit wol anstuende oder nit billich zugehörte und wider eer, erbarkait und diese ordnung wäre und ir Mt. dasselb ändern und dem adenlichen wesen und aller erbarkait gemäs und leidenlich stellen würde, inmassen das irer Mt. als regierendem röm. Kg. billichen zusteet, das alsdann dieselben vom adel solich irer Mt. änderung, ordnung und gesatz /486b/ derselben burkfriden also annemen, schweren und ewiglich halten wollen.

[9.] Der drit und letzt articul ist, nachdem di ksl. Mt. zu eren und wolfart des frommen, loblichen adls und zu vermeidung lasters und ubltaten im hl. Reich hievor furgenomen hat, die loblich geselschaft des turniers, so vor zeiten im hl. Reich umb aller geborner leut, mann und frauen, zucht und eer willen in übung gewest und aus hinlässigkait und andern ursachen ain gute zeit her nit gepraucht worden ist, doch mit etlichen gepürlichen veränderungen aufzurichten und deshalb die alten turniergesellschaften ungevärlich auf faßnacht [17.2.18] zusamenzubeschreiben und die alten und neuen gesellschaften und artikel mitainander zu vergleichen, wie ir Mt. dann das zu derselben zeit erclären will, damit under dem adel gut sitten und erbarkait, darauf er dann gestift ist, gehalten und das ubel verhuet werde. Und ist darauf irer Mt. maynung, das solicher turnier aus oberzelten ursachen von den gemelten vom adel yetzo auch bewilligt, angenommen und durch ir verschreibungen ietzo versichert werde.

[10.] /487a/ Soferr nun die obgemelten vom adel und ganerben di obgemelten mittel und weg, wie die durch die oberuerten drei articul angezeigt sein, also annemen und volziehen und sich jetzo darumb, wie obgemelt ist, gegen der ksl. Mt. verschreiben, so will ir Mt. dieselben umb obangezaigt ir verhandlungen des Sickingers hilf und der strassrauberei halben gnediglich begnaden und sy widerumb zu irer Mt. und des hl. Reichs huld komen lassen und inen das ritterrecht auf di obangezaigt zeit aufrichten. Wo aber etlich von denselben vom adel und ganerben auf der obgemelten vier malstet kainer vor irer Mt. commissarien erschinen, sonder ausbleiben oder ob etlich dytz obangezaigt ksl. Mt. gn., überflüssigs erpieten, auch erber und leidlich mittel und weg abschlagen oder mit irer antwort auf die ausbleibenden wägern oder ander dergleichen auszug suchen würden, so hat mäniglich zu ermessen, das dieselben in irem bösen, mutwilligen, unadenlichen furnemen und ungehorsame wider die ksl. Mt. und das hl. Reich mutwilliglich verharren und bleiben wollen. Gegen denselben möchte sich ir ksl. Mt. irer pflicht und eren halben ye lenger nit enthalten, sonder mueßte zu hanthabung fridens und rechtens im hl. Reich

wider dieselben und ire leib, hab und guet als die sich irer Mt. und des Reichs offenbar veind und ungehorsam hielten dardurch erklären mit aller ungnad und straf, die inen und irem namen und stammen zu ewiger vertilgung raichten, furnemen und handlen. Aber ir Mt. will sich ye versehen, sy all werden ir aigen eer und notturft bas bedenken und Got zuvor irer Mt. und dem hl. Reich in den obgemelten artiklen willfaren.

775 Antwort der versammelten Ganerben und Adligen auf das Vorbringen der ksl. Kommissare Gf. Gerhard von Arco¹, Helfrich von Meckau und Dr. Johann Storch – Friedberg, 3. Juli 1517

[1.] Antwort der Burgmannen zu Friedberg: Ihre Gehorsamsbereitschaft gegenüber dem Ks.; Ablehnung des von ihm geforderten Eids; [2.] Bitte um Verabschiedung des geplanten neuen Ritterrechts auf dem Mainzer Reichstag; [3.] Bereitschaft zur Übersendung einer Abschrift ihres Burgfriedens an den Ks.; [4.] Teilnahme an Beratungen über die Neuordnung der Turniergesellschaften; [5.] Anwesende Friedberger Burgmannen; [6.] Zustimmung zur Antwort der Friedberger Burgmannen durch die Angehörigen des Hauses Kronberg; [7.] Ebenso durch die Ganerben zu Lindheim; deren anwesende Mitglieder; [8.] Ebenso durch die Ganerben zu Staden; deren anwesende Mitglieder; [9.] Ebenso durch die Wais von Fauerbach; [10.] Verspätete Zustellung der ksl. Ladung an die Ganerben zu Reifenberg; Bereitschaft zur schriftlichen Übermittlung des Vorbringens der ksl. Kommissare an sie; [11.] Ebenso an den Baumeister des Schlosses Kransberg; [12.] An die Vertreter des Schlosses Falkenstein; [13.] An die Schenken zu Schweinsberg; [14.] Bitte um Anerkennung der Zugehörigkeit der Hh. von Dornberg zur Landgft. Hessen; [15.] Siegelung der Antwort.

Kop.: A) Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 476, o. Fol.; B) Innsbruck, TLA, Maximiliana IVa/150, o. Fol. (mit eigenhändigen Unterschriften der ksl. Kommissare).

[1.] Uf der röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., furhaltung und begere, dem beschrieben adel auf dem tag zu Fridberg durch ire ksl. commissarien bescheen etc., ist der burggraven, buwemeister und gemeiner burgman zur burg Friedberg, so hierunden verzeicht stehn, undertenige antwort, wie hernachfolget:

Erstlich erkennen sich die itzgemelten gemeyne burgman, samptlich und sonderlich, das sie als undertanen des hl. Reichs röm. ksl. Mt., irem obersten haupt, rechten und naturlichen herren mit der hochsten undertenigkeit gehorsam zu leisten schuldig, syen auch willig, ire ksl. Mt. geburliche eyde und pflicht

¹ Zu Gf. Gerhard (ital. Gerardo d. Ä.) von Arco und seinen regen Beziehungen zu Ks. Maximilian, allerdings ohne Erwähnung seiner Tätigkeit als ksl. Kommissar im Jahr 1517, vgl. RILL, Grafen von Arco, S. 59–61.

zu tun, ermesen aber den artikel des vorgehalten und gestelten aids us manchveltigen, hohen ursachen und bewegnusen inen beschwerlich und sonderlich, dwil solcher eid inhalt der instruction [Nr. 774] auf ein straf und uberfarung gesetzt. So sye ine dan noch ksl. Mt. begere gemeinlich tun solten, musten sie mit unschulden wider ire eigen gewissen inen selbs schmach und unere, als ob sie sich verwurkt hetten, uflegen. Us solicher vorbetrachtung und sunst us keyner usflucht oder weigerung können sie erenhalb ksl. Mt. beger in solichen puncten uf diesmal nicht leben. Darumb sy ire hochst, undertenigst verhoffen und vertrauen, ksl. Mt. und ire, die verordenten commissarien, werden diese bewegnus fur gnugsam, billichen und gegrünt erachten und sie derhalb obgerurts gestelten eids mit gnaden erlassen. Damit aber ksl. Mt. sie als irer Mt. und des Reichs undertanen in keynem widerwillen oder ongehorsam sporen, so syen sie willig und // gehorsam, irer ksl. Mt. uf ire fry angesynnen sunst ziemlicher und gepurlicher pflicht nicht zu weigern, wie inen als fryen ritter und knechten des Reichs solichs von rechts und billichkeit ufgelegt mocht werden.

[2.] Item den andern furgehalten artikel der instruction die ordnung und satzung eins furderlichen, entlichen rechtens belangende, haben die burgman in aller undertenigkeit verstanden und gern gehort. Bitten domit ufs undertenigst, ksl. Mt. wollen mit gnaden betrachten, was beschwerung, last und trangnus sye von hohern stenden haben, wie beswerlich sie sich teglich wyter besorgen und leyden müssen und darumb die vorgeschlagen ordnung und satzung eins ustraglichen, furderlichen und gleichmessigen rechten uf dem itzigen reichstag zu Menz zu einer entschaft schaffen, damit sie gegen hohern und mechtigen stenden durch furderlich hilf und gewisse volnstreckung des rechten by irem herkomen, fryheit und narung bliben und ksl. Mt. schirm und hanthabe darin befinden mogen, dan sie sunst unter inen selbst mit endlichen ustregen und rechten gnugsamlich versehen und verstrickt seint, das umb irrung, sich zwischen inen erhalten, keiner sonder rechts, ordnung oder satzung von noten were.

[3.] Weyter uf ksl. Mt. beschehen gesynnen, copley der burgfriden zu ubergeben etc., sint die obgelmelte burgman auch willig, demselbigen also folge zu tun. Dwil aber solchs us etlichen verhinderungen itzo in der eyle nit hat geschehen mogen, so wollen sie glaublich abschrift ires burgfridens ksl. Mt. eigener person zum furderlichsten zuschicken und // behendig lassen, in undertenigstem vertrauen, ire Mt. werden ob denselbigen burgfriden, als der von hochloblichen röm. Kss. und Kgg. verordent und gegeben, darzu von denselbigen und ire Mt. selbst confirmirt und bestetigt sein, darzu syns herkommens und gebrauchs ein gn. gefallen haben. Wollen domit ksl. Mt. underteniglich nicht bergen, das alle [*recte: jeder*] burgman des schlos Fridberg vor aufnemung^a irs burgrechtens alweg und bisher ksl. Mt. und zufurderst gelobde und pflicht getane und daruber ein bybrief under synem insiegel ubergeben hat, auch eyn yeder

^a B ausfahrungen.

in synem intreten ytzo und hinfuro dasselbig also volnziehen und schweren muß. Darumb die burgman gegen ksl. Mt. bishere one pflicht nit gestanden synt, und wo es mit gnaden syn mocht, das sie by denselbigen yren vorigen pflichten und herkomen gelassen wurden, wolten die burgman mit der hochsten undertenigkeit des gebeten haben.

[4.] Item auf den artikel, die turnierordnung belangend etc., wollen die burgman ksl. Mt. ausschreibens derhalb underteniglich erwarten und zur selbigen zeit etliche us inen zur handelung verordneten, also, wes ire Mt. mit der ritterschaft der vier lande derhalb ordnen, ufrichten oder beschliessen werden, das wollen sie ired teils und nach irem stande gehorsamlich halten und benugen lassen.

[5.] Und sint diese hernachbenannten die burgman, so uf heut, dato [3.7.17], zu gehorsam ksl. Mt. zu Friedberg erschienen und in dieser antwort begrieffen syn: // Eberhart Weise von Fuerbach [= *Wais von Fauerbach*], burggraf, Friederich von Dorfelden, Emmerich von Carben, Hans Lantschade von Steynach, Casper von Berlepen, Martin von Husestam, alle ritter, Cuno Rietesel, Jorge Lebe von Steinfort, Jorg Wyppracht von Budingen, Heinrich von Vilwil^b, Heinrich von Selbolt, Johan von Bellersheyem, Philips von Dutesheyem, Dieter von Buches, Rudolf Brendel von Hamberg, Otto Weyse von Fuerbach, Heinrich von Babenhusen, Philips von Langeln, Bleicker Lantschad von Steinach, Hans, Dieter, Wolf der mitler, Wolf der junger Kemmerer von Wormbs, genant von Dalberg, Herman, Philips von Carben, Heinrich Rietesel, Johann von Dudelsheyem, Wigant, Friederich, Johan, Werner von Stockheyem, // Dulde, Johan, Wilhelm, Johan der junger, Ludwig Weysen von Fuerbach, Eberhart von Bellersheyem, Johan Brendel von Homberg, Ludwig, Eberhart Leben von Steinfurt, Heinrich von Rudickheyem, Johann von Dorfelden der junger, Hilger von Langenau, Johan, Conrat von Hatzenstain^c, Itel von Vilbel, Hans von Ingelheyem, Philips von Prunheyem, Hartmut von Cronberg, Johann, Wolf, Rudolf Schenken von Sweinsperg, Wolf Wolfskele von Lonstat, Bernhart von Dudelnheyem, Heinrich Mospach von Lyndenfels, Oger von Cleen, Veltin, Asmus, Philips von Buches, // Heinrich von Mussenheyem, Hans von Dornberg, Johan Rietesel, Cuno sone, Friederich von Schlitz, genant von Gortz, Hans von Walban^d der junger, Adam von Allendorf, Balthasar Schelm von Bergen, Philips, Ebert von Eberstein, Hans von Curspach.

[6.] Item der stemme von Cronberg antwort uf der ksl. commissarien furhalten: Item Frank, Jacob, Casper, Hartmut und Quirin, alle von Cronenberg, wollen die gegeben antwort der burgman zu Friedberg in allen artikeln auch annemen und gegeben haben und ksl. Mt. daruf copien irs burgfridens zu aigner person ufs furderlichst uberschicken und behendigen lassen, in hoher undertenigkeit bittende, das ksl. Mt. denselbigen iren burgfriden in ansehung, das der

^b B Vilbel.

^c B Hatstein.

^d B Walborn.

uf rech[t]messigen, erbarn grund gestelt und verfast, gnediglich confirmieren und bestetten wolle, domit sie in kunftige zeit vor sich und ire nachkomen by- und miteynander in vereynigtem willen und wesen bliben und sich ksl. Mt. dest bas zu gehorsam halten mogen.

[7.] // Item so wollen diese hernachgeschriben gemeyn schloß und derselbigen ganerben die obangezeigte antwort, wie die burgman zu Friedberg die gegeben, uf alle und yede vorgehalten artikel in undertenigkeit auch geben und sich domit irs gehorsam angezeigt haben, nemlich buwemeister und inseße des schloß Lintheym, so uf diesen tag erschienen syn, wie hernach verzeichent folgent: Item Emmerich von Carben, ritter, Eberhart Weyse von Fuerbach, Veltin von Buches, Heinrich von Vilbel, Hartmut von Cronberg, Oger von Cleen, Hans von Dornberg, Philips von Dutelsheim, Wolf Wolfskele, Rudolf und Johan Brendel von Homberg, Johan, Wigant von Stockheim, Jorg Wipracht von Budingen, Ludwig Lebe von Steinfurt, Wilhelm Weyse von Feuerbach, Conrat von Rosenbach, Dieter, Asmus, Philips von Buches, // Johan und Conrat von Hatzstein, Philips von Eberstein, Carlin von Trubenpach, Ludwig von Fischborn, Dieter Behem von Morlin, Ludwig von Rumpenheyem, Bertolt^c Stefan.

[8.] Darzu wollen buwemeister und ganerben zu Staden in obangezeigter der burgman gegeben antwort auch begriffen sein, nemlich diese nachbenante person: Emmerich von Carben, ritter, Gelbrecht Weyse von Fuerbach, ritter, Eberhart Weyse von Fuerbach, Otto, Dulde und Johan Weysen von Fuerbach, Philips und Johan von Dudelsheim, Dieter, Asmus, Philips von Buches, Jorge Lebe von Steinfurt, Wigant, Johan und Werner von Stockheim, Oger von Cleen, Herman, Philips von Carben.

[9.] Dergleichen wollen die Weisen von Fuerbach, so am schlos zu Thorheim [= *Dorheim*] teilhaben, nemlich Eberhart, Otto, // Dulde, Johann vor sich und dasselbig ire gemeyn schloß in obgемelte der burgman zu Friedberg gegeben antwort one mittel auch bewilliget haben.

[10.] Item von wegen des gemeinen schloß Ryffenburg ist erschienen Marsilius von Riffenburg, buwemeister, und hat glaublich angezeigt, das ime das ksl. ausgangen mandat, darin die ganerben zu Riffenburg zu diesem tag erfordert sein, fast spet zukomen, also das er die gemein ganerben kurz halb der zeit und nach gelegenheit irer huslichen wonung nit habe konnen oder mogen beyeinander erfurdern oder beschreiben. Sy doch ksl. Mt. zu gehorsam fur syn person erschienen, solichs mit ondertenigkeit anzuzeigen und die gemein ganerben deshalb zu entschuldigen und wolle das vorhalten der ksl. commissarien, uf diesen tag beschehen, als viel ime mogelich, zum furderlichsten an gemeyne ganerben gelangen lassen und wes dieselbigen sich in antwort darauf entschliessen, solt ksl. Mt. by eigner botschaft ungeseuimt uberschickt werden.

[11.] Item so ist auch Friederich von Genß, buwemeister des schloß Krantzberg und Ludwig Holzappel in itzberurter gestalt auch erschienen und haben

^c B Bechtold.

obgelmelte meynung und entschuldigung wie der buwemeister von Ryffenberg auch glaublich furbracht, mit derselben gleichen erpietung, das sie dieß vorhalten an andere ire mitganerben zum furderlichsten wollen gelangen und ksl. Mt. by eigner botschaft ire antwort darauf verstendigen.

[12.] Item von wegen des schloß Falkenstein synt erschienen die buwemeister desselbigen schloß, nemlich Johan von Hatzenstain^f und Hartmut von Cronberg, und haben auch glaublich angezeigt, das ksl. Mt. beschreiben und erfordern zu diesem tag inen vast spat zukomen, also das sie kurz halb der zeit die gemeyn ganerben nicht haben byeinander bringen mogen, syen doch fur ire person ksl. Mt. zu gehorsam erschienen und wollen ire ksl. Mt. begere und furhalten gleicherweyse wie die von Riffenburg und Krantzberg an ire mitganerben bringen und ksl. Mt. ire meynung und antwort darauf by eigner botschaft aufs furderlichst verstendigen.

[13.] Item Johan, Wolf und Rudolf Schenken zu Schweinsperg seint der burgman zu Fridburg gegeben antwort auch willig und wollen die furters an andere ire vetteren, die Schenken zu Sweinsperg, so ytzo nit anheymys oder gegenwertig sein mogen, sunder in irer gn. Hh. oder warlicher zu sagen in ksl. Mt. dinst angeritten syn, gelangen lassen und versehen sich, dieselbigen ire abwesenden vettern werden darauf ksl. Mt. ire undertenigs gemüte auch furderlich zu erkennen geben.

[14.] Item Hans von Dornberg ist uf ksl. Mt. beschreiben zu diesem tag gehorsamklich erschienen und zeigt // an glaublich, das die verbotung ine allein und in abwesen ander syner vettern und gebruder antroffen hette. Welche syn vettern und gebruder ausserhalb lants im dienst myner gn. frauwen [*Landgf.in Anna d. J.*] von Hessen geritten, darumb inen unmoglich gewest were, hie zu erschnen oder iren gewalt zu schicken. Zeugt daruber ferner an, das sie, die von Dornberg, one mittel im Ft. Hessen gesessen und mit ordenlichen gerichtszwang demselben Ft. unterworfen weren, auch ire schloß und mererteils ire guter darvon zu lehen ruren etc., mit bit, das ksl. commissarien sie, die von Dornberg, irs gehorsam und dieser erzelten anzeige und entschuldigung by ksl. Mt. zum allerundertenigsten verantworten und ire Mt. des also berichten wollen.²

^f B Hatstein.

² Mit Schreiben aus Augsburg vom 11. Juli 1517 teilte Ks. Maximilian Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihren zugeordneten Räten mit, er habe durch seine Räte und Kommissare in Friedberg mit etlichen Ganerben und sonstigen Adeligen über die Straßenräuberei und andere Themen verhandeln lassen. Bei dieser Gelegenheit habe Hans von Dornberg erklärt, daz er, seine gebrueder und vettern im Ft. Hessen on mittel gesessen und demselben mit ordenlichem gerichtszwang unterworfen und mit iren slossen und guetern davon belehnt seyen. Landgf.in Anna und ihre Räte sollten daher schriftliche Auskunft durch den Boten geben, ob die gedachten von Dornberg und sonderlich mit dem sloss Dornberg dem F. [*Philipp*] von Hessen als irem rechten

[15.] Datum in der stat Friedberg am dritten tag des monats Julii, als man zalt nach Cristi, unsers herren, gepurt dusentfunfhundert und siebenzehen jare, unter unser, burgman und buwemeister der burg Friedberg, gericht's ingesiegel, Emmerich von Karben, rietter, und Johan von Bellersheym aufgedruckten in-siegeln von unser selbst und aller obgenanten burgman, auch aller anderer ob-geschrieben buwemeister und ganerben der angezeigten schloß vleissig begeren, welcher siegelung wir, die buwemeister der anderer obberurten schloß, also uf unser bit bescheen, uns hierin erkennen und mitgebruchen.³

776 Die ksl. Kommissare Gf. Gerhard von Arco, Helfrich von Meckau und Dr. Johann Storch an Ks. Maximilian – [Friedberg], 3. Juli 1517

[1.] Ihre Reise von Mainz nach Friedberg; Vortrag ihrer Instruktion; Ablehnung des Wunsches nach einer Abschrift davon; [2.] Weigerung der Adeligen zur Leistung des ihnen vorgelegten Eides; Bereitschaft zur Übergabe von Abschriften ihrer Burgfrieden an den Ks.; [3.] Beharren der Vertreter der Schlösser Reifenberg, Kransberg und Falkenstein auf dem Hintersichbringen; [4.] Ihre Rückkehr auf den Mainzer Reichstag; [5.] Lob für die Unterstützung durch Gf. Eberhard von Königstein; [6.] Aus Sicherheitsgründen Übersendung einer Abschrift der Antwort der Adeligen anstelle des Originals.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 4–5, Orig. Pap. m. S.

H. und landsfürsten underworfen und mit glubden und eyden dermassen verphlicht sein. *Anschließend werde er seine Auffassung in dieser Sache mitteilen.* Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 54a, Konz. Mit Schreiben aus Mainz vom 17. Juli 1517 (freytags nach divisionis apostolorum) antworteten Landgf. in Anna d. J. und ihre Räte, das die warheit ist, Hans von Dornberg und seine gebrüder und vetern sein des Ft. Hessen landsassen und demselben mit eiden und hulden verwant, tragen auch schlosser und anders davon zu lehen. Wir wissen aber von keinem schloss, das Dornberg genannt ist, das sy vom Ft. Hessen tragen. Aber gedachter Hans von Dornberg ist ein junge person, nit zum besten mit vernunft, auch seins leibs prestenhaftig, nit dienlich oder leidlich bey andern gefunden, einem ausmerkgigen menschen gleich etc. *Ebd.*, fol. 76, Orig. Pap. m. S.

³ *Auf die Friedberger Adelsversammlung bezieht sich folgender Eintrag im Frankfurter Ratschlagungsbuch unter dem Datum 13. Juli 1517 (feria secunda in die Margarethe virginis tredecima Julii Ao. etc. XV^cXVII):* Als die amptleude zum Goltsteyn und Niderirlenbach sich gegen etlichen des raits vernemen haben lassen, wie zu Friedberg auf dem tag von der ritterschaft erlaut sy, das ein erbar rait ksl. Mt. gegen des adels furnemen anweisung geben sollen haben etc., darauf geratschlagt, schultheiß, hauptman und amtleude alle herinen verpoten und von ine zu vernemen, was zu Friedberg erlaut sy, und darnach den rat gein inen verantworten. *Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1517–1533, fol. 6a.*

[1.] /4a/ *Gruß*. Allergnst. H., auf euer ksl. Mt. bevelh und instruction [Nr. 774], uns zugesant, haben wir uns aus Menz gen Fridberg gefugt, daselbst den vom adel und ganerben, sovil derselben alda versamelt gewest, auf den andern tag dieß monats July nach ubergabung und verlesung unsers glaubbriefs [*liegt nicht vor*] euer ksl. Mt. maynung inhalt berürter instruction nach der lengen und aller notturft furgetragen und eroffnet. Die anfenglich darauf reden lassen, nachdem solicher handel groß und dapfer und viel daran gelegen, auch etwas lang und uf drey wese[nt]liche haubtpuncten, der etlich viel anzeuge hetten, gestelt, auch irs verstands oder beheltnis nit wol möglich were, dieselben in eyl oder so balde in gedechtnis zu füren, darumb so stünde ir vlissig bitt und begeren, inen unser instruction abschriefft widerfaren zu lassen, damit sy sich in irer antwort des geschicklicher und unverweyslich halten mochten. Dwil uns aber von euer ksl. Mt. allein die obberürte instruction und glaubbrief und daneben kein ander schrift oder bevelhe, wie wir uns auf itzgemelte begere oder andere derglichen zufell halten sollten, zukomen, auch unser fursorg gewest ist, ob wir inen glich copy der instruction mitgeteilt, das sie dannoch, die sachen an ire mitganerben zu gelangen zu lassen, ursache geschepft und in verlengerung gezogen, solchs zu verhüten wir inen gesagt, wie wir gebung der begerten copy von euer ksl. Mt. keinen bevelche hetten. Aber inen zu gefallen und der sachen zu forderung und gutem wollten wir solch instruction, so oft sie begerten und ire notturft erfordert, verstentlich und langsam lesen lassen durch uns selbst oder Gf. Eberharten von Konigstein, dem wir die uf vertrauen und zusage, das er dieselben nymands abschriben noch selbst verschaffen, sonder allein bys uf verfassung irer antwort gebrauchen und uns darnach wider behendigen solt, leyhen wolten, als auch dermassen angenommen und bescheen, wiewol uns daby furgeworfen, /4b/ das euer ksl. Mt. commissarien, so fur uns und am jüngsten by inen gewest, inen abschriefft irer instruction nit versagt hetten. Und ist uns darauf nach gehaptem bedacht von inen allen antwort gefallen, wie euer ksl. Mt. aus byligender schriefft [Nr. 775] grundlich vernemen werden.

[2.] Als wir nu aus solicher antwort vermerkt, das sie sich des eyds, den sie nach inhalt berurter instruction und unsers anbrengens tun sollten, aus ursachen, in solcher irer schriefft angezaigt, beschwerten, haben wir inen angezaigt, wie euer ksl. Mt. noch wir uns keineswegs versehen gehapt, das sie ab solchem eyde eyniche beschwerde tragen noch denselben dermassen zu tun sich speren sollten, besorgten, das euer ksl. Mt. dardurch in missfallen oder ungnade mocht bewegt werden. Dwil sie aber nichtsdestmynder demselben artikel angehenkt, das sie, euer ksl. Mt. zimlich, gepurlich pflicht zu tun, nit wegern wollten, so hetten wir fur uns selbs, doch uf wolgefallen euer ksl. Mt., uf einen wege gedacht und einen eyde gestelt, der unsers ermessens diesem handel ganz gemeß, auch leidelich und unbeschwerliche were, und inen die copy des eyds, uns durch euer ksl. Mt. in einer nebenschrift zugeschickt, furgehalten. Darauf sie uns endeckt, das sie es diesmal by irer vorgegeben schriftlichen antwort pleiben lassen und wollten aus iglichem schloß, so zu Fridberg erschienen seye, ein botschaft ver-

orden. Die alle sich uf nechst mitwochen [8.7.17] zu Aschaffenburg versameln und furter mit glaubwürdiger urkunde der burkfriden und anderer verschreibung eines yeden derselben schloß stracks und ungesumpt zu euer ksl. Mt. fugen, euer ksl. Mt. soliche urkunde und brief furtragen, auch alsbalde berurtes eydes halben iren willen anzeigen lassen wolten, mit bitt, sie deshalb by ksl. Mt. zu entschuldigen und zu gn. verhor zu furdern, auch ire undertenig gehorsam und genaigten willen zum besten anzuzeigen.

[3.] /5a/ Aber als die geschickten der dryer schlos Reiffenburg, Krantzperg und Falkenstein ire antwort uf hinderbringen gestelt, das wir inen nit zugeben wollen, sonder by inen ernstlichen angehalten, das ir yeder für sein person nach vermoge euer ksl. Mt. instruction und bevelh antwort geben solt, haben wir nit weyters, dan wie in der schriefft erfunden wirt, von inen erlangen mogen, wiewol wir uns irem erpieten nach versehen, sy werden sich den von Fridberg und andern auch glichmessige halten.

Nu lassen wir uns, allergnst. Ks., bedunken, das sie kein scheu oder beschwerde haben werden, den eyde zu tun, den ein yeder burkman zu Fridberg zu der zeit, so er daselbst zu burkman an- und ufgenommen wirt, tun muß, den sie auch euer ksl. Mt. ungezweivelt furbringen werden.

[4.] Und haben also unsern abscheid von ine genomen, in maynung, uns wider zu dem reichstag gen Menz zu fugen, da unser gnst. und gn. Hh., die Kff. [Albrecht von] Menz, [Hermann von] Collen, [Richard von] Trier und [Ludwig von der] Palz, auch der Bf. [Georg] von Spier und anderer Ff. und stede botschaften, als wir bericht, sein sollen. Das alles haben euer ksl. Mt., der wir uns zu aller undertenigkeit tun bevelhen, wir nit verhalten wollen. Geben am dritten tag des monats Julii Ao. etc. 17.

[5.] /5b/ [Nachschrift:] Allergnst. Ks., aus billikeit gepurt uns, euer ksl. Mt. zu berümen und anzuzagen den getreuen, emsigen vleiß und furderung, so der von Konigstein by dem adel und den ganerben in diesem handel on underlaß geübt, auch mit grosser fursichtigkeit euer ksl. Mt. zu eren und undertenigem gefallen er uns hyn und wider sicher gefurt, in seinem sloß Konigstein erlich und redlich gehalten und tractirt Hait. Welchs euer ksl. Mt. gegen ime gnediglichen wissen zu bedenken.

[6.] Wir haben auch aus unsicherheit und dieser laufe halber euer ksl. Mt. nit die besiegelte antwort, sonder diese copy, mit unsern handen unterschrieben, zuschicken wollen. Wo aber euer ksl. Mt. derselben begert, wollen wir die euer ksl. Mt. furderlich ubersenden.¹

¹ Mit Schreiben aus Augsburg vom 12. Juli 1517 dankte der Ks. einem (nicht namentlich Genannten) der drei Kommissare für den zugesandten Bericht über die Friedberger Verhandlungen und wies ihn an, sich auch an der bevorstehenden Weiterbehandlung der Angelegenheit (auf dem Reichstag) in Mainz nach Kräften zu beteiligen. Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 36 1517/1b, fol. 70a, Konz.

777 **Antwort der versammelten Ganerben zu Gelnhausen auf das Vorbringen der ksl. Kommissare – Burg Gelnhausen, 6. Juli 1517**

[1.] – [4.] *Siehe Nr. 775; [5.] Besonderheiten der Ganerbschaft Gelnhausen; Bitte an den Ks., sie bei ihrem alten Herkommen bleiben zu lassen; [6.] Anwesende Ganerben; [7.] Siegelung der Antwort.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 24–26, Orig. Pap. m. 3 S.

[1.] – [4.] *Nahezu wörtlich wie in Nr. 775.*¹

[5.] /25b/ Damit nu ksl. Mt., unser allergnst. H., etwas unser undertenigst bericht entpha, wie es mit der borge Geilnhusen getan sey, bitten wir in ganzer undertenigkeyt, allergnediglichst sunder verdruß zu vernemen, namlich und also, das das schlos Gelnhusen mit nicht kregelich [= für Kriegszwecke] gebraucht werden mag, auch keinem borgman gestat wirt, er hab es dann laut unsers burgfriedens erfurdert. Welchs vaste seltzamlich beschicht und nit bescheen mag, es wole dann ein H. oder ander man eim borgman umb sein furderunge nit zu tagleysten komen oder im weder gnade oder recht gedyen und wiederfaren lassen.

Ferner so müssen die borgman zu Gelnhusen das gedacht schlos von irem darlegen ksl. Mt. und dem Reiche in wesen, sovil inen möglichen, halten. Darzu sie keinerley notzparkeit, dorf, gericht oder nichtitz zu steuer oder zu hilf haben.

Item darzu sein und werden stetz alle borgman ksl. Mt. im ofnemen der borgmanschaft, auch in yeder huldung mit eydtzpflichten verbonden, ferner und anders dan sunst gemeyn schlos.

In ansehung des alles bitten und anerufen die bemelten borgman in allerundertenigstem, hoichsten fleyß, ksl. Mt. wolt sie by altem herkomen, burgfrieden, fryheiten und ksl. getan eydspflichten allergnediglichst blyben lassen und handhaben, so doch dieselben burgfrieden und freyheit von nemant anders dan von wyland röm. Kss. und Kgg. am Reich hoichloblichster gedechtenus durch mirglichen verdinst gegeben, bestetiget und von irer Mt. selbs confirmirt sein. Des wollen die borgman ksl. Mt. in ganzer undertenigkeyt vertrauen und in schuldiger pflicht allerunterteniglichst zu verdienen stetz nach vermogen willig und bereyt erfunden werden.

[6.] /26a/ Und seint dis hernachbenanten die borgman, so uf hute, datum [6.7.17], zu gehorsame ksl. Mt. zu Geilnhusen erschienen und inne dieser antwort begriffen sein: Ludwig Lebe von Steinfurt, burggrafe; Walter von Kronberg, comptor zu Frankfurt; Balthasar Kuchmeister; Sebastian Forstmeister von Gelnhusen; Philips Eichter zu Mespelbrun; Rudolf von Rudickheim; Johan Schenk zu Schweinsperg; Georig Ruprecht von Budingen; Heinrich von Vilwill; Johann Ruprecht von Budingen, Caspar seligen sone; Jacob von Cronberg; Bechtold von Rudickheim; Frederich Forstmeister von Gelnhusen;

¹ *Abweichend heißt es in Nr. 777 [1.] und [3.] jeweils Gelnhausen statt Friedberg.*

Hector [*Morlin, gen.*] Beheme; Heinrich von Rudickheim; Reinhart Geyling; Philips von Runaue; Hans von Hienwisel; Ludwig von Fischeborn; Georig von Breidenbach; Johann von Lauter; Johann von Dorffelden; Wolf [*von Morlin, gen.*] Beheime.

[7.] Datum im schlos Gelnhusen des 6. tags des monats July, als man zalt nach Christi, unsers Hern, gepurt 1517 jare, under gemeiner borge Geilnhusen siegel, Balthasar Kuchenmeisters und Sebastian Forstmeisters von Gelnhusen siegeln, uf bit und beger der obgenanten borgman herufgetruckt, ubergeben /266/. Und sol der, so mit der borge fryheit etc. geschickt wirdet, uf ksl. Mt. ansynnen montliche bericht geben ursache der borgman, so zu dem itzigen erfordern ksl. Mt. instruction nit erschienen sein.

778 Die ksl. Kommissare Gf. Gerhard von Arco, Helfrich von Meckau und Dr. Johann Storch an Ks. Maximilian – [Mainz], 11. Juli 1517

Beteuerung ihrer weisungsgemäßen Bemühungen (auf der Adelsversammlung) in Friedberg; ihre anschließende Rückkehr auf den Reichstag.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 53, Orig. Pap. m. S.

Allergnst. Ks., euer ksl. Mt. schreiben [*liegt nicht vor*], des datum am sibenden tag Julii weiset, in dem euer ksl. Mt. uns ernstlichen bevelhen, was uns zu Friedberg begegnet, das wir solchs dem [*Abt Hartmann*] von Fulda und euer Mt. hofmarschalk [*Leonhard Rauber*] gein Menz zuschreyben und was darauf durch die stende des Reichs geratschlagt und beschlossen, das wir solichs getreulichen handeln und an euer ksl. Mt. erlaubnis von unserer commission nit verrücken sollen etc., haben wir dieß tags [11.7.17] gegen dem abent underteyniglichen emphanen. Sint zweifels ganz one, wo die post mit unser schrift, euer ksl. Mt. am dritten tag Julii aus Fridberg beschehen [*Nr. 776*], die euer ksl. Mt., als wir uns genzlichen versehen, numals zukomen sein soll, darin wir euer ksl. Mt. aller unserer daselbst geübten handlungen nach lengs bericht angezaigt, furderlicher oder eylender geritten, es were solich euer ksl. Mt. schreiben desmals verplieben, dann wir allen moglichen und emsigen fleis, darab euer ksl. Mt., als wir uns versehen, gn. gefallen tragen werden, angekert und unsers bevelhs nichts umgangen noch underlassen, uns auch nach vermogen unserer instruction [*vgl. Nr. 774*] von Friedberg wider gein Menz zum reichstag gefugt und daselbst den von Fulda und marschalk unserer handlung auch underrichtung getan. Das haben euer ksl. Mt. wir undertayniger maynung nit verhalten wollen. Geben am eylften tag des monats Julii Ao. etc. 17.

779 Ks. Maximilian an die in Mainz versammelten Reichsstände – Augsburg, 12. Juli 1517

Auftrag zu weiteren Verhandlungen mit Vertretern der Ganerben und Ritter.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler): Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 55.

Kop.: Ebd., fol. 56a; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 110a u. b (Überschrift: Freitags darnach, XVII. Julii, haben die ernenten ksl. rete und commissari den stenden diß hernachgeschriben ksl. credenz furpracht, uberantwurt und demnach ir werbung ungeverlich oberzelter meynung getan. Darauf dan die stende es bey obgeschribner gegebenner antwurt noch zur zeit besteen und beruhen haben lassen.)

Erwirdigen, hochgebornen, wolgebornen, edl und ersam, lb. neven, oheimen, Kff., Ff., andechtigen und lb. getreuen, euch werden unser rete und commissari zu Menz die sachen, was yetzo zu Fridberg und Geylenhausen mit den ganerben und andern edln gehandelt ist, zu erkennen geben und etlich ir gesandten selbs auch bey euch erscheinen. Und dieweil denselben gesandten zu swer were, uns hin und wider nachzuraysen, auch in den sachen nyndert fruchtperlicher gehandelt werden mag dann zu Menz, da ir und unser rete und commissari versammelt seiet und die alle der handlung guet wissen tragen, so begern wir an euch mit fruntlichem und ernstlichem vleis, ir wellet euch mitsambt unsern reten und commissarien der berürten sachen beladen und nach eurm rat und guetbedünken daz eerlichist und bestendigist furnemen und besliessen, dieweil ir der sachen am verstendigisten seyete, und uns nichtdestmynder durch unser rete derselben eurer handlung alzeit berichten. So wellen wir euch darynnen allwegen, sovil uns guet bedünket, auch anzaigen. Daran tuet ir uns sonder gevallen und unser ernstliche meynung. Geben in unser und des Reichs stat Augspurg am 12. tag Julii Ao. etc. 17, unsers reichs im 32. jaren.

780 Ks. Maximilian an seine Kommissare Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber – Augsburg, 13. Juli 1517

Auftrag, die ursprünglich vorgesehenen ksl. Kommissare auf der Adelsversammlung in Bingen durch Gf. Gerhard von Arco, Helfrich von Meckau und Dr. Johann Storch oder andere Personen, darunter Wolf von Schönberg, zu ersetzen.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 70a u. b, Konz.

Erwirdiger F., andechtiger und edler, lb. getreuer, wir haben eur schreiben [*liegt nicht vor*] beruerend die commissari zu Pinggen vernomen und emphelhen euch, so ferr unser drey commissari [*Gf. Gerhard von Arco, Helfrich von Meckau, Dr. Johann Storch*], so zu Fridperg gewesen sein, irer handlung halben, die sy ytz zu Meinze weiter mit den Fridpergischen tun sollen, abkumen mogen, daz ir sy

von stund an gen Pingen sendet und inen bevelhet, daselbs mit den ganerben und den vom adl alles daz zu handeln, daz die andern drey commissari¹ getan haben sollten. Wo aber dieselben drey commissari nit abkumen mochten, sollet ir zwo geschickt personen vom adl aus des Reichs stenden zu dem [Wolf] von Schonberg oder, wo derselb von Schonberg solchs auch nit tun mocht oder welt, noch einen drit man zu inen gen Pingen verordnen und dieselben neuen, so ir also gen Pingen schicken werdet, die ander instruction [*liegt nicht vor*] und credenzen uberantworten, dan wir verkunden hiemit denen vom adl solch endering der commissarien. Daran tut ir unser ernstliche meynung. Datum zu Augspurg am 13. Julii Ao. etc. im XVII.

781 Die ksl. Kommissare Gf. Gerhard von Arco, Helfrich von Meckau und Dr. Johann Storch an Ks. Maximilian – [Mainz], 18. Juli 1517

[1.] *Bereitschaft Gf. Gerhards von Arco und Helfrichs von Meckau zur Fortführung der in Friedberg begonnenen Verhandlungen mit den Ganerben in Mainz; [2.] Klage Dr. Storchs über seinen Ausschluss von den Gesprächen; [3.] Bitte, für ihren Unterhalt zu sorgen.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 79, Orig. Pap. m. S. und eigenhändigen Unterschriften.

[1.] /179a/ Gruß. Allergnst. H., euer ksl. Mt. schreiben [*liegt nicht vor*], uns itzo getan, des datum am 12. tag Julii heldet, darin angezeigt, wie euer ksl. Mt. an unserer handelung, zu Friedberg geübt, auch des adels entschuldigung und antwort wol zufrieden, das auch euer ksl. Mt. der vom adel geschickten aus den ganerbenschlossen, so zu Friedberg gewest und zu euer ksl. Mt. zu reyten verordent seyen, aus erzelten ursachen wenden und her gein Menz beschaiden lassen, mit bevelh, das wir bis uf weitem euer ksl. Mt. beschaid zu Menz verharren, bey handlung derselben geschickten sein und das best darin verhelfen sollen etc., haben wir ferrers inhalts undertayniglichen vernomen und sint wir bede, [Gf. Gerhard] von Arck und [Helfrich von] Meckau, dem also volg zu tun und nachzukomen, unser undertayniger gehorsam ganz willig.

[2.] Desgleichen und nicht liebers ich, Johann Storch, zu tun auch begirig were, wie ich dann 23 jar lang, in den ich euer ksl. Mt. und sunst keynem H. mit dinstpflichten verwant gewest, allweg getreulich und mit hochstem fleis getan und mich nye keyns ryedts, geschäfts oder bevelhs, mir von euer ksl. Mt. zugestanden, gewegert noch underlassen. Aber euer ksl. Mt. geburt mir nit zu verhalten, das ich unzher in keyner handelung, so durch euer ksl. Mt. commissarien vor den stenden des Reichs hie geübt sein, erfordert, gezogen oder gebraucht, sonder alleyn ausgeschlossen bin, wiewol ich euer ksl. Mt.

¹ *Die Namen der ursprünglich für die Verhandlungen mit den Adeligen in Bingen vorgesehenen ksl. Kommissare sind nicht bekannt.*

hofmarschalk [*Leonhard Rauber*] euer ksl. Mt. schriftlichen bevelh [*liegt nicht vor*], mir zu Frankfurt der maynung gegeben, das ich geen Menz ziehen und mit andern euer ksl. Mt. ernanten reten des reichstag daselbst auswarten solt, verlesen lassen, inen auch des beschluß unserer friedbergischen instruction [*vgl. Nr. 774*], des inhalts, sobald der tag zu Friedberg geendet, das wir uns widerumb zum reichstag gen Menz fugen solten, darzu auch der obbemelten euer ksl. Mt. schrift gnugsam erinnert gehabt und mich dabey erboten, so ich erfordert werde, das ich zu aller stunde gehorsamlich erscheynen und meins verstands und vermogens kaynen fleis underlassen wolt. Er hat mir aber darauf geantwort, das er von euer ksl. Mt. meynenthalber kaynen bevelh hab, so sey ich auch in seiner instruction und credenz nit begriffen. Kann also nit wissen, aus was ursachen und durch wen mir solche vercleynung zugetragen würd. Deshalb geursacht, dweil mir zusambt merklicher beschwerde schimpf und verachtung daraus erwachst, mich anhaym zu enthalten bis auf ferrer euer ksl. Mt. beschaid, des ich gewarte, undertayniglich /179b/ bittende, euer ksl. Mt. wollen solichs in keynen ungnaden noch anderer gestalt dann aus itzterzelten ursachen und meiner notorft nach gnediglichen vermerken und mich deshalb entschuldigt haben. Will ich in aller underteynigkait verdienen. Geben am 18. tag Julii Ao. etc. 17.

[3.] [*Nachschrift:*] Auch bitten wir abermals, wie am jungsten, in aller undertaynigkait, uns mit nottürftiger underhaltung gnediglichen zu fursehen.

782 Ks. Maximilian an seine Kommissare Gf. Gerhard von Arco, Helfrich von Meckau und Dr. Johann Storch – Augsburg, 1. August 1517

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 110a u. b, Konz.

/110a/ Hat den nach Bingen berufenen Ganerben erneut ein Geleit zugesandt und auch die Vertreter der Ganerben und Adeligen jenseits des Rheins, die in Gelnhausen und Friedberg versammelt waren, nach Mainz geladen, in der gestalt, daz ir ^{a-}und unser F. [*Hartmann*] von Fuld und Wolf von Schonberg^a mit inen zu Meinz und Bingen handeln werdet laut unser instruction [*Nr. 773, 774*] und vordern bevelh, wie ir von unserm hofmarschal [*Leonhard Rauber*] vernemen werdet.¹ Befiehlt demgemäß, dass sie alle fünf gemeinsam oder die Mehrzahl von ihnen in Bingen und Mainz mit den Adeligen und Ganerben verhandeln und vor entlichem besluß der sachen oder außerhalb unsers sondern bescheids /110b/ von dannen

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

¹ Mit Schreiben aus Augsburg vom 1. August 1517 wies der Ks. Wolf von Schönberg an, gemäß seiner Zusage die ksl. Kommissare Abt (Hartmann) von Fulda, Gf. Gerhard von Arco, Helfrich von Meckau und Dr. Johann Storch bei deren Verhandlungen mit den nach Mainz und Bingen bestellten Ganerben zu unterstützen. Wien, HHStA, RK, Maximiliana 42 (alt 35) ohne Dat. IV/7a, fol. 240a, Konz.

nit verrückt. Derselb unser hofmarschal wirdet auch eur yedem ein monet lifergelt geben.

783 Die ksl. Kommissare Wolf Oeder von Gotzendorf, Friedrich Franz und Hieronymus Zott an den Vertreter des Odenwälder Ritterkantons, Wendel von Adelsheim zu Adelsheim – Wimpfen, 5. August 1517

Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 120a u. b, Kop.

Wendel von Adelsheim hat als gewählter Vertreter der hier (in Wimpfen) versammelten Adeligen des Ritterkantons Odenwald darum gebeten, ihn zu informieren, wenn der Ks. gestattet, eine Vollversammlung des Odenwälder Adels einzuberufen und dort die in Wimpfen in seinem Auftrag vorgebrachten Artikel (vgl. Nr. 774) allgemein bekannt zu machen. Nunmehr hat der Ks. erklärt, der Odenwälder Adel solle eine entsprechende Zusammenkunft einberufen und sie angewiesen, eine schriftliche Bekanntgabe besagter Artikel zu veranlassen. Übersenden diese mit dem Ersuchen, selbst zu entscheiden, ob er sie bereits vorab sämtlichen Kantonsangehörigen zusammen mit der Ladung zuschicken oder sie erst auf der Zusammenkunft selbst vortragen will. Ersuchen ihn im Namen des Ks., das Treffen so rasch wie möglich einzuberufen und ihnen hierher nach Wimpfen zu schreiben, wann und wo es stattfinden soll, damit sie den Ks. darüber informieren können.

784 Die ksl. Kommissare Wolf Oeder von Gotzendorf, Friedrich Franz und Hieronymus Zott an die Angehörigen des Ritterkantons Odenwald – Wimpfen, 5. August 1517

[1.] Darlegung eines ksl. Ersuchens vor einer kleinen Anzahl von Angehörigen des Ritterkantons Odenwald; deren Bitte um eine schriftliche Fassung der ksl. Artikel; [2.] Weigerung der ksl. Kommissare zur Aushändigung einer Kopie; deren Übersendung an den Kantonsvertreter Wendel von Adelsheim; [3.] Ersuchen um vollständiges Erscheinen auf der nächsten Zusammenkunft; [4.] Weisung des Ks. zur Einbeziehung aller über Achtzehnjährigen in etwaige Vereinbarungen; Ersuchen um eine positive Antwort; [5.] Voraussetzungen für die Gewährung von Straffreiheit für Übeltäter; [6.] Übersendung eines weiteren ksl. Mandats zum Gebrauch gegen widerstrebende Adlige.

Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 123a u. b, Kop.

[1.] /123a/ Wir, Wolf Oder zu Gotzendorf, anstat Wolfen von Freyberg, Fridrich Franz und Jeronimus Zot, embiten den edeln N. und N., was stands der sey, unser freuntlich und willig dinst zuvor. Nachdem ir gut wissen tragt, wie kurzverschiner zeit ein michel [= große] anzal von dem sechstheil oder gezirks des Otenwalds uf der röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., mandat und unser

schreyben hie zu Wimpfen vom adel vor uns erschinen sein und der gemelten röm. ksl. Mt. etc. begeren von uns nach lengs vernomen, darauf haben uns die vorgedachten vom adel geantwort, der gezirk des Otenwalds hab noch vil ein grosser anzal von Gff. und gemeinem adel, als dieser zeit vor uns zu augen sein. Ausserhalb derselben kunden und mogen sie der röm. ksl. Mt. als irem allergnst. H. auf die furgehalten artikel kein endlich antwort geben. Und haben darauf an uns comissarien begert, inen die furgehalten artikel in schrift zu uberantworten. So wollen sie am Otenwald mit allen stenden des adels ein gemein versamlung haben und alsdann der mergemelten ksl. Mt. oder uns als comissarien derselben einhelliglich antwort geben.

[2.] Daruf haben wir den vom adel widerumb geantwort, wir wissen inen in demselben als unter inen ein gemeine versamlung kein verwilligung zu tun. Auch so haben wir nit bevelh, unser werbung, artikel oder ksl. Mt. begeren in schrift yemants ausserhalb irer Mt. wissen und bevelhe zu uberlassen. Aber sie, die vom adel, so vor uns erschinen, sollen einen unter inen erwelen. So wollen wir der röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., solich ir begeren eylents uf der post berichten, und was ir Mt. darinnen gefellig ist, wollen wir zu stund an demselben irem erwelten unverzogenlich zuschicken. Daruf haben sie unter inen darzu verordent den edeln und vesten Wendeln von Adelzheim zu Adelzheim, unsern besondern guten freund, dem wir hiemit die artikel der röm. ksl. Mt. meynung und begeren in schrift zugesandt haben.

[3.]/123b/ Daruf ist nochmals in craft unsers ksl. bevelhes und vor ausgangen mandats und in namen irer ksl. Mt., unsers allergnst. H., begeren, ob vormals einiche vom adel nit erschinen oder erfordert weren, so soll doch der gemein versamlung nach nyemand, so billich erscheinen soll, gesundert, ausgeschlossen oder entschuldigt werden.

[4.] Irer ksl. Mt. meynung ist auch, das aller adel, der von seiner geburt achtzehen jar alt ist, gleicherweis als die alten, mitteln oder eltern dieser handlung und artikel inbegriffen sein. Ist auch irer Mt. ernstlich bevelhe und meynung, das ir die artikel wol und mit vleis uberseheth und ein yder sein ere, lob und gut herkomen woll bedenken und irer ksl. Mt. furderlich gut antwort gebet.

[5.] So habent wir auch von obgedachter ksl. Mt., unserm allergnst. H., bevelhe, wo etwan einer were, der sich mitgesellenreyter uf der straß nemen oder in ander wege gegen ksl. Mt. oder dem Reich ubersehen het und die obgedachten artikel schwert, hinfur zu halten und sich laut hiebeyligender copey, mit D verzeichent¹, verschreibt, das wir dieselben, einen oder mer, in

¹ *Text:* Ich, N., bekenne, das ich dem allerdurchleuchtigsten, großmechtigsten F. und H., H. Maximilian, e[*rwähltem*] röm. Ks., zu allen zeiten merer des Reichs etc., meinem allergnst. H., versprich und mich deshalb hiemit verschreib, also, das ich und meine nachkomen seiner ksl. Mt. und derselben nachkomen am Reich getreue, gehorsam, gewertig sein, irer ksl. Mt. und des hl. Reichs ere, nutz und bestes nach

craft und macht der ksl. Mt. endlich aller vergangen handlung frey zelen und absolviren, solhs hinfur nymer zu gedenken laut der copey, so auch hiebeyligt, mit E signirt². [...]

[6.] Damit sich aber nyemants entschuldigen moge, als wolt einer oder mer sprechen, er oder sie weren vormals noch itzo zu solher handlung nye erfordert worden, ubersenden wir euch nochmals ein ksl. mandat [*liegt nicht vor*], mit irer Mt. und des Reichs secret und uns all, irer Mt. comissari, gefertigt, wo not sein wirdet, das ir euch des in namen oftgedachter ksl. Mt., unsers allergnst. H., gebrauchen mogent. Hiemit allzeit, was euch freuntlich, lib und dinst ist. Datum Wimpfen am funften tag des monats August Ao. etc. XVII.

785 Die versammelten Angehörigen des Ritterkantons Odenwald an die ksl. Kommissare in Wimpfen – Mergentheim, 2. September 1517

Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 124a, Kop.

Nachdem ihnen in Wimpfen durch ksl. Kommissare verschiedene Vorschläge unterbreitet worden sind (vgl. Nr. 774), sind sie hier in Mergentheim erneut zusammengekommen in der Erwartung, dass mehr Personen an dem Treffen teilnehmen werden, doch sind zu viele Adelige durch den Dienst für ihre Herren verhindert. Damit der Ks. nicht glaubt, man wolle die Antwort auf seine Vorschläge hinauszögern, bitten sie darum, die Angelegenheit bis zum 11. November (St. Mertenstag)

allem meinem vermogen getreulichen furdern, iren schaden wenden und sonst alles das tun soll und will, das einem getreuen untertan des hl. Reichs geburt, getreulich und ungeverlich. Doch welche edelleut Ff., Gff. oder anderen Hh. mit erb- oder lehenspflicht verwandt sein, die soll die obgemelt verschreibung und pflicht wider solch erb- und lehenspflicht nit binden. Und aus erlaubnus vorbemelter ksl. Mt. behalten wir uns das bevor. *Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 121a, Kop. (am Rand: D).*

² *Text:* Wir, Maximilian, von Gottes gnaden etc., bekennen: Als bishere etlich vom adel wider uns und das hl. Reich gedint und etlich auf der strassen zugriffen und dermassen gehandelt haben, das nit allein boß, mutwillig handlungen sein, sonder uns, dem hl. Reich zu merklicher verachtung, smach, spot und nachteil reichet, und wir aber unter demselben adel mit irem wissen und willen ein lobliche, gute ordnung aufrichten und machen wollen, der gestalt, damit solch unerlich, unrechtlich handlungen vermieden bleiben und ein yder guten, adelichen tugenden und gewonheiten, darauf dann der adel gestift, wiß zu leben, das wir demnach allen denen, so unter obgedachtem adel also wider uns und das hl. Reich gedient oder straßrauberey geubt und gebraucht, solche ir vergangen missetat und handlung genzlichen verziehen und die aufgehbt und abgetan haben, verzeyhen, heben auf und tun solchs alles ab von röm. ksl. Mt. macht wissentlich in craft dits briefs, der zuversicht, sie werden sich hinfuro der obgemelten unser furgenomen ordnung gemeß und sonst halten, wie inen als erlichen, redlichen, rittermessigen leuten iren eren nach wol zu tun geburt, ungeverlichen. *Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 122a, Kop. (am Rand: E).*

ruhen zu lassen. Bis dahin wollen sie ihre Standesgenossen wieder zusammenrufen und anschließend dem Ks. eine Antwort geben.

786 Die versammelten Angehörigen des Ritterkantons Odenwald an die übrigen Mitglieder der fränkischen Ritterschaft – Mergentheim, 2. September 1517

Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 125a, Kop.

Sind durch ein (nicht vorliegendes) ksl. Mandat zum 25. Juli (St. Jacobstag) nach Wimpfen geladen worden. Was dort verhandelt wurde, geht aus beiliegender Kopie (Nr. 784) hervor. Und nachdem aber wir von den sechs orten der ritterschaft zu Franken zusammengehörig, dis begeren und furnemen röm. ksl. Mt. bey uns und unsern vorfarn unerhort und sie deshalb nicht allein dazu Stellung nehmen wollen, bitten sie, darüber zu beraten, anschließend zum 16. Oktober (St. Gallentag) eine Abordnung nach Schweinfurt zu schicken, dort ihre Auffassung darzulegen und gemeinsam mit den anderen, gleichfalls verständigten Ritterkantonen zu überlegen, was weiter zu tun ist.

787 Antwort der Angehörigen des Ritterkantons Odenwald auf die ksl. Vorschläge – ohne Ort, [nach 2. September 1517]

[1.] Grund für die Ablehnung der geforderten Eidesleistung; [2.] Keine Übersendung von Abschriften der Burgfrieden wegen zu weniger Ganerbschaften in Franken; [3.] Bereitschaft zur Beteiligung an den Beratungen über die Wiederbelebung der Turniergesellschaften; [4.] Unzulänglichkeit des vom Ks. geplanten neuen Ritterrechts; Wiederholung ihres eigenen Vorschlags hierfür.

Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 126a–127a, Kop. (Vermerk unter dem Stück: Alles uf verbessern merer verstands).

[1.] /126a/ Wiewol gemeine ritterschaft röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., vier begerte artikel [vgl. Nr. 774] anders nit dann aus ksl. milt und sondern hohen gnaden, domit sein ksl. Mt. aus ftl., angeboren, loblichen geblüt der Ehgg. zu Osterreich allem adel geneigt, betracht und furgenomen vermerken und darumb seiner Mt. als irem allergnst. H. mit hochster begir und untertenigkeit gern gefol[g]sam antwort geben und in aller untertenigkeit erzeigen wollten, ermessen sie doch den artikel des furgelhalten eids aus manigfaltigen hohen ursachen und bewegnussen inen beschwerlich und sonderlich, dweil solcher eyd inhalt seiner ksl. Mt. begeren dahin grundet, hinfur keinem offenbaren echter wider das hl. Reich noch desselbigen gehorsame stende und untertanen, auch kein[em] landfridbrecher, strassenrauber noch heckenreuter rate, tat oder furschub zu tun etc. So sie den nach seiner Mt. begeren gemeinlich tun und sweren sollten, musten sie inen selbst smach und unere mit unschulden wider

ir eygen gewissen, als ob sie hievor angezeigte artikel geubt und sich darin verwurkt hetten, auflegen. Aus solcher vorbetrachtung können sie ernhalten irer Mt. begeren in diesem punct nit g[e]leben. Darumb sey ir hochst und undertenigst verhoffen und vertrauen, ksl. Mt. werde diese bewegnus und notturftige betrachtung fur gnugsam, billich und gegrundet achten und sie derhalben obberurts eyds mit gnaden erlassen.

[2.] /126b/ Uf den andern artikel ksl. Mt. gesynnen, copei der burgfriden zu ubergeben etc., tun die von der ritterschaft irer ksl. Mt. diesen untertenigen bericht, das in den sechs orten des gezirks im land zu Franken kein gemeyn ganerbensloss dann allein der Rotenberg, pfalzgravisch eygentum.¹ Des orts ganz ein geringe anzal von der ritterschaft ganerben sind. Darumb sie irer ksl. Mt. kein copey einichs burgfridens zu geben haben.

[3.] Des dritten artikels halben, den turner [= *das Turnier*] belangend, wollen die ritterschaft irer ksl. Mt. ausschreiben derhalben unterteniglich erwarten und zur selben zeit etlich aus inen zur handlung verordnen, also wan ir Mt. mit der ritterschaft der vier land derhalben ordnung aufrichten oder beschlissen werden, soll an ine, solchs auch gehorsamlich zu volziehen, kein we[i]gerung gespurt werden.

[4.] Weiter uf den vierden und letzen artikel die ordnung und satzung eins furderlichen, endlichen rechtens belangent etc., welcher artikel dahin gegrundet, was die freyen vom adel clag zueinander haben, solt gehort werden etc., und alsbald demselbigem artikel angehangen, welche vom adel aber zu einem oder mer Kff., Ff., prelaten, Gff., freyen, adel und von stetten zu sprechen hetten, was sach des berurte, alsdann solt der clager den antworter vor seinem und entlichen gericht, wie bishere gebraucht und im landfriden begriffen, furnemen, /127a/ biten die von der ritterschaft ir ksl. Mt. mit allem, hochsten und untertenigstem vleis, allergnediglichst aus berumbtem, loblichem und hohen verstand in zu gnaden zu betrachten, das solch recht inen wenig furtreglich, sonder noch mer uncostens auflegen wurden, dann sie unter inen selbs, wes sich irrung begeben, wol austragsgemeiß vereynen mogen, weren aber dardurch des last, betrangnus und beschwerung, so sie von den hohen stenden haben und leyden müssen, unentladen. Wo aber ire ksl. Mt. ein ordnung, satzung eins austreglichen, furderlichen und gleichmessigen rechten aufzurichten furnemen werden, solt bey ine, der ritterschaft, in keinen wege ausflucht gesucht oder we[i]gerung gespurt werden, wie sie sich des hievor zu Schweinfurt gegen irer ksl. Mt. gesandten auch erboten² und uf das alleruntertenigst, welchs sie

¹ 1478 schuf Pfalzgf. Otto II. von Pfalz-Mosbach die Voraussetzungen für die Gründung einer aus 44 Mitgliedern bestehenden Ganerbschaft auf der Veste Rothenberg bei Schnaittach auf der Fränkischen Alb. Vgl. SCHNELBÖGL, *Rothenberg*, S. 4.

² Gemeint ist wohl die von Vertretern der fränkischen Ritterschaft auf dem Schweinfurter Rittertag vom 12.–16. November 1512 vorgetragene Bitte um eine funktionierende Austragsgerichtsbarkeit. Vgl. SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 1898 [3.].

hiemit abermals verneuen, gebeten wollen haben, der alleruntertenigsten und hoffenlichsten zuversicht, ir ksl. Mt. werden solch der ritterschaft gegeben antwort nit aus ungehorsam noch abslegig, sonder aus erzelten ursachen irer merklichen notturft nach allergnediglichst ermessen, dann sie, irer ksl. Mt. als irem allergnst. H. in aller geburlicher und unterteniger gehorsam zu dienen, ganz willig wollen erfunden werden, und tun sich auch hiemit /127b/ derselben uf das allerunterteniglichst bevelhen.

4. Streitfälle und Schiedsverfahren

4.1 Kaiser Maximilian gegen Franz von Sickingen

788 Instruktion Ks. Maximilians für die Kff. Albrecht von Mainz, Ludwig V. von der Pfalz und Joachim I. von Brandenburg zur Anhörung Franz von Sickingens – Frankfurt a. M., 19. Juni 1517

[1.] Weisung zur Ladung Franz von Sickingens nach Mainz; [2.] Änderung seines Vorhabens zur gewaltsamen Bestrafung Sickingens; Auftrag an die Kff. zu dessen Anhörung; [3.] Anschließende Entscheidung über seine weitere Behandlung; [4.] Achttägiges Stillhaltegebot nach Sickingens Abreise; [5.] Sein Streben nach Abbau der gegenwärtigen Spannungen zwischen (Sickingen) und kurpfälzischen Untertanen als Grund für den Stillstand.

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 77a–78a, Kop. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt; auf dem ersten Blatt links oben: B; von der Hand des kurpfälzischen Gesandten Dr. Bernhard Wormser).

Inhaltsangabe: ULMANN, Franz von Sickingen, S. 78f.

/77a/ Instruction, was unser lb. neve, swager, oheim und Kff. Albrecht, EB zu Maynz und Maydenburg, Ludwig, Pfalzgf. bey Rein, und Joachim, Mgf. zu Brandenburg, von unseren wegen handeln sollen

[1.] Nemlich, als Francisc, der sich nennt von Sickingen, ein zeit her mer dann einmal an uns gelangen und begeren lassen hat, in siner handlung, so er wider uns und das hl. Reich durch sin furnemen gegen denen von Worms und nachfolgend in mer weg geubt hat, zu begnaden und derhalben sein entschuldigung zu horen¹, so sollen die gemelten unser lb. neve, swager und oheim under irn namen denselben genannten von Sickingen zueschriben, das er sich uf unser geleit, so wir hiemit irn lieben zu handen geantwurt haben, zu inen gen Mainz fougen mug, und so er darauf erschint, sollen sy im furhalten:

[2.] Wiewol auf vorbescheen unser geburlich, genugsam handlungen on not wär, im ainich verhor volgen zu lassen, wie wir auch bisher wol gesint gewesen sein, jedoch, als wir yetz personlich herauf in die nehend kumen sein, darzu geschickt, in und sein frevenlich anhenger mit dem schwert zu strafen, haben wir in uns selbs bedocht und in rat gefunden, Got zu eren und zu einem uberfluß in noch einest fur alles zu vernemen. Demselben unserem bedenken und rat haben wir gefolgt und deshalb die obgenannten dry unser lb. neve, swager und oheim verornet, in gen Mainz */77b/* zu bescheiden und daselbs sein dartuen und meinung zu horen. Und was si also von im vernemen, uns

¹ Für ein derartiges Gnadengesuch Sickingens an den Ks. liegt kein Nachweis vor.

deshalben aigentlich und gruntlich zu berichten und in darauf laut unsers gleits wider an sein gewarsam ziehen zu lassen.

[3.] So wir dann sin dartuen und meinung vernemen und daraus befinden werden, das geburlich und fruchtbar sein wurt, im ichts darauf zu antworten oder witer mit im zu handeln, so wollen wir in mit einem neuen geleit fur dieselben drey unser Kff. widerumb bescheiden lassen oder aber, wo uns sein dartuen solcher gestalt ansehen wurt on not und ungeburlich, ichts weiter mit im zu handeln, ine alsdann sein furnemen besten lassen und wir auch noch unser noturft und gelegenheit furfaren.

[4.] Und nochdem zu solcher handlung notlich, das uns die drey unser Kff. sein dartuen und meinung berichten und wir uns daruber entsliessen einer wil not ist, so mogen wir leiden, das dieselben unser Kff. einen stilstand auf acht tag, nochdem er von inen abscheiden wirdet, nach welchen acht tagen yegliche partey macht hab, den stilstand aufzusagen, abreden und sliessen und, so ine der gemeint ist, bey im verfugen, das er solichen stilstant selbs und durch die seinen gegen denen von Worms und anderen unseren verwanten halte. Desglichen sollen die dry unser Kff. der stat Worms und unseren dienstluten daselbs solichen stilstand und den anfang desselben auch verkunden. Die haben von uns befelch, den zu halten.

[5.] /178a/ Wir haben auch solhen stilstand sunderlich darumb angesehen, das der unlust, der sich gegen unsers lb. swagers und Kf., des Pfalzgf., undertonen bisher zugedragen hat, zu beiden seiten gestellt wird. Das ist unser meinung und gefallen. Geben zu Frankfurt am 19. tag Junii Ao. etc. im XVII., unsers reichs des röm. im XXXII. iarn.

789 Ratschlag ungenannter Kff. und Ff.¹ zu den durch Ks. Maximilian vorgetragenen Artikeln – [Frankfurt a. M., wohl 19./20. Juni 1517]²

[1.] Erstellung dieses Ratschlags auf ksl. Wunsch; [2.] Ihre Bereitschaft, dem Ks. bei der Vereitelung gewisser reichsständischer Vorhaben beizustehen; [3.] Zufriedenheit sowohl über die Zusage der Eidgenossen, den Armen Konrad nicht zu unterstützen, als auch über die Zurückdrängung der geldrischen Kriegsknechte; [4.] Bitte um Verhinderung des Zuzugs von Knechten zu Hg. Francesco Maria von Urbino; [5.] Die Vorbereitung des Feldzugs gegen Franz von Sickingen als Hauptthema des Mainzer Reichstags; [6.] Bitte um rasche Reise des Ks. zum Reichstag; [7.] Zustimmung zur Stellung von 5000 Mann

¹ Zu den Verfassern zählten höchstwahrscheinlich EB Albrecht von Mainz und Kf. Joachim von Brandenburg, die der Ks. eigens zu sich nach Frankfurt a. M. gerufen hatte, sowie von fil. Seite Hg. Wilhelm von Bayern und Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach, die den Ks. auf seiner Reise aus den Niederlanden begleitet hatten.

² Das Stück entstand wahrscheinlich während des Aufenthalts des Ks. in Frankfurt a. M. am 19. oder 20. Juni 1517.

durch Kg. Karl von Spanien; [8.] Zuversicht hinsichtlich einer Hilfe des Schwäbischen Bundes gegen den Armen Konrad; [9.] Empfehlung, nicht ohne Mithilfe der Reichsstände gegen Franz von Sickingen zu ziehen; [10.] Nochmalige Bitte um persönliche Teilnahme des Ks. am Reichstag; [11.] Aussicht auf eine rege Beteiligung der Reichsstände am geplanten Feldzug gegen Sickingen.

Wien, HHSStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 9a–10b, Kop.

[1.] /9a/ Nachdem ksl. Mt. an uns gnediglich gesonnen und begert hat, ir Mt. uf angezeigte und furgetragen artikel³ zu raten, wiewol wir achten, ir Mt. habe aus hoher vernunft nach aller notturft solh furgetragen artikel bewogen, das unsers rats one not ist, doch seiner ksl. Mt. zu undertenigem gefallen wollen wir uf solh ir Mt. Mt. ansuchen volgender meynung unsern ratslag uf ire Mt. verbessern gern offen.

[2.] Uf den ersten artikel wollen sich Kff. und Ff., so itzt alhie sein, verhoffen, das es, ob Got wil, die meynung by den stenden des Rychs nicht haben mocht, wie irer Mt. angegeben mag syn, wo es aber die maynung haben solt, were irer kftl. und ftl. Gn. getreulich lait und zu horen erschrocklich. So ire Gn. zu abwendung solichs furnemens wusten was guts zu raten und zu helfen, erkennen sich ire Gn. schuldig, weren auch solichs neben andern gehorsamen stenden des hl. Reichs zu tun erbutig.

[3.] Uf den andern artikel den Hg. [Karl] von Geldern und armen Conzen belangend seind Kff. und Ff., so alhie seind, erfraut, das ksl. Mt. von den Schwyzern [= *Eidgenossen*] solich vertroistung und zusage het, dem armen Conzen keinen zufall zu tun, und achten fruchtbar sy, das ksl. Mt. solich vertroistung und zusage /9b/ also ferre befestige, damit die Schwyzer in dem bestendig blyben, das auch ksl. Mt. sich nach irem hohen verstant zu dem statlich entschliessen woll und darin also sehen, das der arme Conz nicht uberhand neme, in ansehung, was ksl. Mt., Kff. und Ff. des Rychs daran gelegen und daraus zukunfftig entsteen wolt, auch daneben betrachten, wasse gestalt die Schwyzer dem bauer verwant sein. Was auch ksl. Mt. zu entrennung der geldrischen knecht furgeschlagen, wie in volgenden artikeln [*liegen nicht vor*] angezeigt, lassen ire Gn. inen wol gefallen, damit sie dem armen Conzen und Sickingen nicht zu hilf kommen.

[4.] Uf den artikel laufen der knecht zum Hg. [Francesco Maria] zu Urbin belangend wollen Kff. und Ff., so itzo alhie sein, denselben artikel zu ksl. Mt. hohes und ferrer bedenken stellen, doch daneben underteniglich bitten, solichs,

³ Eine schriftliche Fassung dieser wohl nur mündlich unterbreiteten Artikel liegt nicht vor.

sovil möglich, Bebstlicher Hlkt. [*Leo X.*] und der hl., cristlichen kirchen zu gut zu wehrn und abzuwenden.⁴

[5.] Uf den artikel die ordnung der anzogs wider [*Franz von*] Sickingen belangend bitten Kff. und Ff., so itzo alhie seind, ir Mt. wolle sich irem ausschryben [*Nr. 721*] nach one seumnus gein Menz zum rychstag fugen und den ratschlag dieß artikels bis uf zusammenkommen Kff., Ff. und anderer stende in ruhe stellen und alsdann im ratschlag dasselb den ersten artikel sein lassen, dieweil auch der rychstag darumb aus/*10a*/geschriben ist, damit solich furnemen dergestalt und so statlich angefangen, das es syner ksl. Mt. zu eren moge hinausgefurt und schimpf und schade, so irer Mt. und dem hl. Reich daraus erwachsen, verhüt mag werden.

[6.] Uf den artikel den rychstag zu Menz belangend mit synem anhang bitten und raten Kff. und Ff., so alhie seind, das zu furderung der sachen ksl. Mt. sich zum schiersten gen Menz zum rychstag fuge, damit die stende des Rychs desto furderlicher auch zum tage kemen, von den sachen statlich zu reden und zu ratschlagen, dann one das mogen ire Gn. nicht bedenken, das was fruchtbars oder entlichs moge ausgericht werden.

[7.] Das aber ir Mt. angezeigt, sich by irer Mt. sone, Kg. Karlen [*von Spanien*], zu beflyssigen, mit 5000 mannen einen zusatz zu den 3000 mannen zu tun, sehe ire Gn. für fruchtbar an und will grosse der sachen, das zu gescheen, wol erfordern.

[8.] Wo der arme Conz sich erheben und ksl. Mt. by dem [*Schwäbischen*] bunde umb hilf ansuchen wurde, wie in dem artikel verzeichnet, werden sie sich one zweivel mit underteniger, geburlicher antwort vernemen lassen.

[9.] /*10b*/ Uf den artikel den anzug wider Sickingen belangend, darin sich ksl. Mt., mit den 2000 mannen in eigener persone zu ziehen, erbeut, bitten Kff. und Ff., ir Mt. wolle, in eigener persone mit solcher geringen anzal zu ziehen, ein gut bedenken haben, dann ir Gn. solichs irer Mt. nicht zu raten wissen, sonder denselben bis auf zusammenkommen ander Kff. und Ff. und stende zu ratschlag stellen, wie hievor in einem andern artikel [= [5.]] vermeldt ist.

[10.] Uf den artikel, das ksl. Mt. ire trefflich rete zum rychstag schicken wolle, bitten Kff. und Ff., so alhie seind, das ir Mt. in eigener persone zu Menz erscheinen woll zu furdrunge und fruchtbarer handlung der sachen, wie hievor in eim andern artikel [= [6.]] auch gebeten ist.

⁴ *Im April 1516 exkommunizierte Papst Leo X. Hg. Francesco Maria von Urbino und konfiszierte dessen Hgt. Der Neffe des Papstes, Lorenzo de Medici, vollzog die Konfiskation und wurde am 16. August 1516 mit dem eingezogenen Hgt. belehnt. Ab Januar 1517 bemühte sich jedoch Hg. Francesco Maria mit geheimer Unterstützung durch Kg. Franz I. von Frankreich, das ihm entzogene Hgt. zurückzuerlangen. Hieraus entwickelte sich ein bewaffneter Konflikt, der erst nach achtmonatiger Dauer endete. Vgl. PASTOR, Geschichte IV,1, S. 101–116.*

[11.] Uf den artikel, eine statliche hilf vom Rych zu erlangen, antworten Kff. und Ff., wo sein ksl. Mt. sich in eigener person zum rychstag füge, wie vor gebeten, und by den stenden des Rychs umb hilf ansuchen, werden sie one zweivel mit underteniger und geburlicher antwort horen lassen.

790 Velten von Heyer, Landschreiber zu Kreuznach, an Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern – [Kreuznach], 23. Juni 1517 (dinstag St. Johans baptiste abent)

Bevorstehender Beginn der Anhörung Franz von Sickingens durch die Kff. in Mainz.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 195a, Kop.

Teilt, auch wenn Pfalzgf. Johann die Nachricht vermutlich bereits kennt, mit, dass die handelung zwischen juncher Franzen [von Sickingen] und denen von Wormbs itzt diß nehest frytag [26.6.17] vor die Kff. geyn Menz zu verhor gestellt sy. Uf hut [23.6.17] umb acht uuern ist eyn menzischer bot gen Ewernburg komen, solich botschaft bracht. Juncher Franz rüst sich auch zu solichem tag.

791 Protokoll der Anhörung Franz von Sickingens durch die Kff. Albrecht von Mainz, Ludwig V. von der Pfalz und Joachim I. von Brandenburg – Mainz, 26.–28. Juni 1517

[1.] Teilweise Bekanntgabe der ksl. Instruktion für die Kff.; Aufforderung an Franz von Sickingen zur Stellungnahme; [2.] Seine Bitte um Bedenkzeit; [3.] Ersuchen um weitere Bedenkzeit; [4.] Aufforderung der Kff. zu Abgabe seiner schriftlichen Stellungnahme am folgenden Tag; [5.] Bitte Sickingens um eine öffentliche Anhörung; [6.] Diskussion über deren Öffentlichkeit oder Nichtöffentlichkeit; Entscheidung für Nichtöffentlichkeit; [7.] Zustimmung Sickingens; [8.] Bereitschaft der Kff. zu einem weiteren Aufschub des Anhörungsbegins; [8.] Übergabe einer Rechtfertigungsschrift Sickingens; unannehmbare Vermittlungsvorschläge Wilhelm von Rennenbergs; Verlesung eigener Vorschläge Sickingens; [9.] Aufforderung an ihn zur Einhaltung eines achttägigen Stillstands; [10.] Rechtfertigung für sein Vorgehen gegen Worms mit Anschuldigungen gegen die Rst.; Bitte an Ks. und Kff. um Anerkennung seiner Beweggründe; [11.] Sickingens Begründung für die Ablehnung eines Stillstands; [12.] Rat der Kff. zu dessen Annahme; [13.] Eingeschränkte Bereitschaft Sickingens zur Einhaltung des Stillstands; [14.] Ersuchen der Kff. um eine andere Antwort; [15.] Sickingens Erwiderung mit weiteren Vorwürfen gegen Worms.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 3a–13a, Kop.

Druck: MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XIX.

Inhaltsangabe: MÜNCH, *Sickingen 1*, S. 57–64; ULMANN, *Franz von Sickingen*, S. 79–81.

/3a/ Ao. domini 17, fritags nach Johannis baptiste [26.6.17], ist durch myne gnst. Hh., die drey Kff. [Albrecht von] Mainz, [Ludwig von der] Pfalz und [Joachim von] Brandenburg persönlich, Franciscus von Sickingen uf ksl. Mt. gegeben befelhe laut einer instruction [Nr. 788] und daruf gescheene vertagung verhört folgendermaß.¹

[1.] Erstlich ist nach eröffnung des tags die ksl. instruction zum teil, sovil not, Franciscen eröffnet worden, mit beger, laut derselben sein verantwortung zu ton.

[2.] Uf solichs Franciscus geredt, das er alhie uf das ksl. gelait und irer, der Kff., gn. vertagung erschiene, sich desselbigen hohlich bedankend mit der anzeige, das er des alwege hochlich begirig gewest. Begert daruf ein klein bedenkens, das ime also zugelassen.

[3.] Nach gehaptem bedacht sagt er, uf die eröffnung des tags wer er als der undertenig, ksl. Mt. und der Kff. im fußstapfen sein verantwortung zu ton, ganz willig, und wiewole in der kftl. vertagung nit angezaigt des, so sie von ksl. Mt. in befelhe, so hett er sich doch als derjen, der ime nit gern ainiche ungehorsam uflegen lassen wollt, alher gefugt allein, ksl. Mt. meynung zu vernemen. Dieweil aber er hievor allweg begert, zu verhöre zu komen, so sagt er ksl. Mt. und den Kff. des hohen dank /3b/ und begert, ime die instruction mitzuteilen, und hett gehofft, wa ime die vertagung fur langest gescheen, er wollt einen gnst. Ks. erlangt haben. Dieweil aber die handelung etwas lang und groß geacht, so bitt er, die Kff. wollten bedenken die hohe beschwerde, die ime daran gelegen, und das ime not sein wolt, sein frunde, soviel er alhie in der eyle bekommen möchte, derhalben zu ersuchen. Bat daruf, ime ein kleinen bedacht zu geben, uf das er sein unschuld darton mögt, stalt die zit solichs begerten bedenkens zu der Kff. gefallen.

[4.] Daruf die Kff. Francisce antwort geben, uf morgen [27.6.17] zu sieben uren sein notturft müntlich oder schriftlich, das sie zu seinem gefallen gestalt haben wollten, anzupringen, und achten doch, das solichs schriftlich am besten geschee, damit ksl. Mt. nit zuviel oder -wenig bericht würde. Möchte nichtdestmynder sein müntlichen bericht darneben auch ton.

[5.] Franciscus bedankt sich underteniglich der gn. bewilligung des bedachts. Wiewole ime die zyt etwas kurz, so wollt er doch dem, sovil müglich, nachkomen, /4a/ und zeigt daby ane, nachdem die verhöre in sonder und still gescheen solt, das wer ime beschwerlich, dann ime solich sach sein ere betreffen wer

¹ Die Anhörung Sickingens ist auch erwähnt in der Reisebeschreibung des ital. Kardinals Luigi d'Aragona, der 1517 und 1518 Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Oberitalien besuchte. Am 26. Juni 1517 reiste er von Oppenheim nach Mainz, wo er Franz von Sickingen traf und von dessen Verhör durch die drei Kff. erfuhr. Vgl. PASTOR, *Beschreibung*, S. 45f.

und möchte nit liebers leiden und sehen, dann das der gegenteil alhie zugegen. Begert underteniglich, die verhore als morgen öffentlich zu gescheen. Verhofft er, sein unschuld mit warheit darzutun.

[6.] Uf solichs die Kff. einen bedacht genomen und nach solichem bedacht daruf gesagt, das sie seiner bitt, wa es tunlich wer, statt zu geben, wole genaigt. Aber ire ftl. Gn. bedechten, das etwas beschwerlich sein wolt, sein antwort öffentlich, als der instruction ksl. Mt. befelhe nit gemeß, in abwesen des gegenteils zu verhoren und alsald ime, Francisce, zu nachteil als forteil by ksl. Mt. gelangen möchte, und nachmals, die verhore in sonderhait gescheen zu lassen, angezeigt.

Franciscus redt daruf, dieweil er verneme, das die verhore in sonderheit gescheen soll und us erzelten ursachen von inen, den /4b/ Kff., dermassen zu gescheen, begert und gut sey, so wer er alhie, ksl. Mt. zu underteniger gehorsam und den Kff. zu gefallen, wolt das auch also gescheen lassen.

[7.] Uf sambstag nach Johannis baptiste [27.7.17] hat Franciscus by den Kff. umb weiter erstreckung oder zyt als uf morgen, sontag [28.6.17], dieweil die sach groß und ime viel und hohe daran gelegen, angesucht, alsdann sein entschuldigung, wie an heut [27.6.17] gescheen sollt, zu ton. Ist ime durch die Kff. zugeben.

[8.] Und ist demnach er, Franciscus, uf folgenden sontag nach Johannis baptiste laut des gesterigen abschieds und erstreckung erschienen und gesagt, das er in ehegesteriger eroffnung des tags underteniglichen angezaigt, das ime nit möglich, im fußstapfen [= *stehenden Fußes*] zu antworten, und darum schub geben wer, sein antwort schriftlich oder montlich zu ton. Wiewole er nun die Kff. underteniglich /5a/2 gebeten, nachdem sein tat so hoch ime zu nachteyl usgeschollen und es allenthalben usgerufen, das ime sein ere und glimpf betreffe, die sach öffentlich zu verhoren, sein unschuld darzutun etc., und aber solichs bey den Kff. nit für gut angesehen, so habe er sich mit seinen frunden, sovil er der alhir in der eyle haben mogen, underrett und, damit sie, die Kff., nit ufgehalten würden, solichs in ein schriefft gestellt. Were daruf sein undertenig bitt, dasselbig weiter und gnediglicher zu bedenken, wan er solichs anzeigt, und alsdan ksl. Mt., seinem allergnst. H., zu eroffnen, dasselbig zum besten zu eroffnen, wan je sein will nit, einich ursach, das zu ufrure, zurruttung und widerwillen im Reich dienen solt, zu geben. Hat daruf solich schriefft geantwort, wie hiebey mit A verzeichent [Nr. 792], die auch öffentlich verlesen ist. Und volgends den Kff. als denen, dero Gn. gn. willen er spürt, die solich sach gern vertragen sehen, daneben angezeigt, das sein gn. H. [Wilhelm] von Rennenberg zu ime komen und etlich mittel angezeigt [*liegen nicht vor*], die vormals auch furgeslagen, aber dieselben er eren und anderer beweglichen ursachen halben bey ime selbst /5b/ noch andern nit in rat funden anzunemen. Deshalb und wiewole er uber sein vilfeltig ansuchen kein hoffnung gehept, einiche weiter verhore zu erlangen, so hab er doch alles das, zum frieden dinlich, gesucht, etlich

² Wechsel der Schreiberhand.

mittel dem von Rennenberg in schriftten ubergeben und were der hoffnung gewest, wo solich mittel an ksl. Mt. bracht, das solich sach vertragen. Das aber, als er bericht, us verhinderung seiner mißgonder nit gescheen. Bat, solichs ksl. Mt. anzuzeigen und, wo in seinen mitteln einich vercleinerung oder smehe, röm. ksl. Mt. gescheen, das er doch nit verhofft, sich erfinde[n] werde, von den abzusten und alle billichkeit weysen zu lassen. Und sein daruf solich mittel und ursachen, warumb er, Franziscus, vermeint, die billich sein, verlesen worden, mit B bezeichent [Nr. 793].

[9.] Nach verlesen derselben hat Franziscus gebeten, wo etwas durch ine gerett, das ungeschickt und der sachen nit dinstlich were, dasselbig seinem unverständ zu[z]u messen. Wo auch in solichen mitteln ichts unerbars erfunden, wolt er sich, wie itzt gemelt, weysen lassen.

/6a/ Nach solichem haben meine gnst. Hh., die Kff., ein bedacht genomen und daruf ime, Franzen, gesagt, sie wollten solich sein furbringen ksl. Mt. anzeigen, und dieweyle die instruction eins stillstands halben meldung tue, wollten sie ime dieselben ferre lesen lassen, wie gescheen. Begerten, den stillstand also acht tag zu halten, und bedechten dabey, dieweyl er nichte usserhalb der von Worms anzeigt, ob er nit weiter anderer handlung halben verantwortung tun wollt, die er gegen andern stenden des Reichs geübt hett.

[10.] Uf solichs Franziscus weiter gerett und bezeugt sich, das sein gemut, will oder meynung in anfang seiner handlung, gegen Worms furgenommen, nie gewest, zorderst wider röm. ksl. Mt. noch einichen menschen oder stand des Reichs zu handeln oder jemens anderst zu beleydigen oder zu schedigen, dan die Wormser hab[en] auch dasselbig, als offentlich am tag lige, gehalten, dan er zwey jar und darüber der von Wormbs feind gewest und nach seinem vermogen inen als seinen veinden, sovil moglich, gern leids /6b/ getan hett, aber in der zeit nie einichen menschen, als sich befunden solt, der den von Worms nit verwant, weder an leyb oder gut angrieffen noch beschedigt, dasselbig auch allen seinen dienern bevolhen und, so hoch ime moglich, zu tun geboten, hofft auch, solt sich also erfinden, das ers gehalten, wiewole er in solicher zeit seinen merglichen nutz schaffen hett mogen und dannoch gegen denen, darzu er (als erhofft) gegen Gott und der welt wole ursach gehapt. Aber er hett sich nit bewegen lassen, wes hohen ungnad röm. ksl. Mt. wider ine gehapt, wie beschwerlich, ungehort mandat usgangen, auch was hilf und zuschub uber alles sein bitlich und erpietlich rechtens seinen veinden hilf gescheen und were je und je in der hoffnung und zuversicht, zu Gott und röm. ksl. Mt. gestanden, das desselben die warheit und grund dieser sachen an tag komen solt und ksl. Mt. ungnad ime in gnad gewendt werden. Er het auch dasselbig durch alle mittel, sovil ime moglich, ufs füglichst und underteniglichst gesucht und unangesehen /7a/ solicher hohen ungnad dannoch ksl. Mt. undertenigs gefallen erzeigt an enden, er anzeigen mocht und unzwifel ksl. Mt. wissend, mit nicht seinem kleinem kosten und geverlichen verderblichen nachteyl, alles der hoffnung, ein gn. Ks. zu uberkomen. Aber gegen dem were durch die uberflüssig, rücklich

inbildung mit unwarheit von seinem widerteyl diese handlung gegen röm. ksl. Mt. also ingebildet und gereizt worden, das nit allein die ungnad nit gefallen, sonder je lenger sich gemeret, auch unangesehen desselbigen seins erzeigens und erpietens. So hab ksl. Mt. uf seiner widerwertigen, als er unzweifelich acht, ungestüms anhalten abermals hoch schwere mandat [Nr. 693], sein, Franziscen, unversehenlich, wider inen usgeen lassen, in welichen ir Mt. tag und zeit bestimpt, ir Mt. und kgl. wirde [Karl] von Hispanien mit den iren zu roß und fus, notturftigem geschütz und anderm, zu krieg gehorig, inen zu uberziehen, vor Worms im feld zu sein, derglichen andern stenden des Reichs geboten.

Wiewole er nun abermals in hoffnung gewesen, er solt mitler zeit zu gnaden und verhore komen sein, in betrachtung, /7b/ das er allwege unangesehen der ungnad wider ir ksl. Mt. nit gehandelt, dan wo sein gemüt dermassen gestanden, wie ime von den widerwertigen zugelegt, hett er wole etwas hoch sein nutz schaffen mogen, wie der [recte: er] dann oft das in seinen handen gehapt, desglichen in ansehen, das (als er hoff) den Kff., Ff. und stenden des Reichs offentlich wissen sey die unerbar, unleidlich und ungotlich handlung der von Worms und das er in der zeit seiner vehd dieselben allein befedigt, der hoffnung, die billichkeit von inen zu erlangen, und solt solichs, wie in seinem usschreyben entdeckt, bedacht worden sein, auch ksl. Mt. dadurch bewegt, die ungnad und den ernst gegen ime fallen zu lassen. Aber solichs were bey etlichen stenden des Reichs, sonderlich den stetten, nit bescheen und nit bedacht, seins achtens, das sie gern sehen, das die von Worms als ir genoß ir handlung durchbrechten und den boch [= Hochmut] und drutz [= Feindseligkeit], so sie gegen iren anstossenden Ff., Gff., Hh., ritter, knecht und andern uben, auch in dem weder Gott, seiner hl. kirchen und clausen, geistlich noch weltlich, nit /8a/ verschonen, ob sie villeicht desglichen auch anfahen mochten, und hetten dieselben, wider ine hilf zu tun, erboten, zugesagt und zum teyl usgezogen. Aber vor dem habe er gegen einichen andern stand nichts args furgenomen.

So er nun gespürt, das alle sein bitt und verschonen kein frucht geporen noch zu hinlegung gereicht, auch sein usrüttung vor augen gesehen, darzu gehort und kuntschaft gehept, mit was lust, will und begirde vil darzu geneigt, were er drin[g]lich verursacht und hette müssen seiner notturft nach bedenken als einer, der in der sach were und seinem armen vermogen zu schwere, das sich auch nit dahin streckt, wie meniglich zu versteen, einem solichen grossen gewalt zu widerstreben oder ufzuhalten. Deshalb er, sein leib, er und gut zu retten, schuldig und dadurch verursacht, dieselb seine unverursacht veinde, die ine zu verjagen gesucht, hinwider anzugreifen, so er doch gesehen, das gar kein anderst da gewest, wie des in seinem letsten ausschreyben [liegt nicht vor] meldung geton und also zu notturft seiner underhaltung und damit die sach zu liecht bracht würde, seine veind, /8b/ die von stetten, angegriffen, dasselbig auch an enden und orten, da sie kein gleit noch jemens ine das zu erstatten schuldig were, und seit der zeit here nach gelegenheit der sach als genotigt gegenwere geubt. Were deshalb un [= ohne] zwifel, die Kff. als die hochverstendigen mochten

ermessen, wie hochlich er zu sollichem getrungen, dan welicher wollte, so er den feind komen sehe und wist demselben seinem feind, sovil möglich, nit abbruch tun des, so sein notturft erfordert und zu gut komen mocht. Er were auch der hoffnung, röm. ksl. Mt. als der erfarnest, verstendigst und wissenhaftigst aller kriegsleuf [*werde*], das nit unbillich bescheen sein, gnediglich erkennen und deshalb gegen ime kein ungnad tragen. Darumb sein bitt an die Kff. als seine gnst. Hh., sie wollten solichs dermas, wie sie geschicklicher zu tun wüsten, an röm. ksl. Mt. gelangen lassen. So were er der hoffnung, ir Mt. werde des und anders halben in ansehen dieser seiner entschuldigung kein ungnad tragen, sonder ime ein gnst. Ks. sein. Er wüst und begert auch nit liebers, dan das /9a/ ksl. Mt. und die stende sich dieser sach entslügen und ine und die von Worms gewerden [= *gewähren*] liessen. Verhofft er, dieser sach mit Gots hilf von inen die billigkeit zu erlangen und niemands weiter zu beschedigen.

[11.] Es were auch in der instruction weiter eins anstandes halben vermeldet etc., wie ime die Kff. anzeigt. Wo nun die Kff. ferrer davon reden wolten lassen, were er willig, darumb antwort zu geben, und sagt, des anstands halben vermerk er, das ksl. Mt. bevelh inhalt, wo solich sein antwort geschickt, das sie weiter handlung leiden moge, das alsdan ein anstant gemacht etc. Wiewole er nun nit wist, ob solich antwort ksl. Mt. gefellig, jedoch der hoffnung, ir Mt. werde der gefallens und genugen haben, so wolt er den Kff. sein beschwerd des anstands nit bergen.

Und erstlich wist er nichts liebers in dem und anderm zu tun, dann das röm. ksl. Mt., seinem allergnst. H., und den Kff. zu underteniger gehorsam und gefallen reichet, mit bitt, solich sein beschwerde des anstands gnediglich zu ver/9b/nehmen und weiter, dan er solich erzelen moge, gedenken. Und redt, die Kff. hetten unzwifel zu erachten, das er als ein armer gesell seine frunde us hochdringenden seinen obligenden beschwerden bey sich zu gegenwere bestellen und erfordern hab müssen, dan er nun lang zeit her nit gewissers dann des furzugs warten gewest und noch. Dieselben sein frund zu roß und fus hett er mit merglichem seinem kosten uf ime liegen, die ime als einem armen in fried und anstand zu halten nit möglich were. So dan, als gemeinlich geschee und villeicht in dieser sach mere dan in einer andern gescheen mage, ein anstand den andern erfordert, auch der abslag des anstands hessig, aber durch langen anstand sein verderben wuchs, der widerpartey nutz entstund und dannocht nach endung des anstands der vertrag ungewiß, konten die Kff. ermessen, wie hochbeschwerlich und unleidlich ime der anstand deshalben were. Solt er dan sein kriegsvolg zuziehen und zureiten lassen und dannocht des hoch wider/*wer*/tig gemüt der von /10a/ stetten gegen ime wissen, die allwegen in eyl und itzt gerüst zum fürzug, mocht ime daraus unwiderbrin/*g*/licher nachteyl, spott und schaden entsteen.

Derglichen weren noch mere nachteyl, so ime daraus erwachsen, die er kurz halben verhalten wollt, dan fried im krieg, acht er, allwege uf einer partey nachteyl gescheen, wie ksl. Mt. am allerbasten wissens trüge. Darumb were

sein undertenig bitt, die Kff. wollten inen desselben bey ksl. Mt. entschuldigen. Aber wes zu vertrag entlicher hinlegung dieser sach dienen, das ksl. Mt. zu eren, undertenigem gefallen und ime erenhalb und leidlich, darin wolt er sich gleich so wol in hangender vehde halten als in einem anstand. Hoff, solichs zu hinlegung der sachen dinstlicher sein dann der anstand. Das alles bat er geschicklicher, dan er es angetragen, ksl. Mt. anzuzeigen. Wolt er underteniglich verdienen.

[12.] Daruf die Kff. nach genommenem bedacht Franzisco in ansehung seiner erzelung des stillstands weiter zu erkennen geben, selbs zu bedenken, ob solichs ime bey ksl. Mt. zu gutem erschiessen würde, und achten der sachen dinstlicher und ime nützlicher sein, den stillstand anzunemen etc.

[13.] Uf solichs Franziscus gerett wie vor, das /10b/ er nit liebers wolt tun in dem und anderm seins verstands, dan das der röm. ksl. Mt. zuvor und den Kff. zu undertenigem gefallen sein mocht. Nun hett er in der nechstgetonen rede etlich beschwerd inen, den Kff., angezeigt und daneben andere mergliche ursachen, derhalb der anstant ime unmöglich, wie begert, zu melden underlassen, und nemlich, als die Kff. ine betagt und er sein reuter derzeit nit beyeinander gehapt, hette er dannocht ksl. Mt. und den Kff. zu underteniger gehorsam und gefallen, wiewole das in der dagsatzung nit bestimpt, in alle ort, da sein reuter liegen, geschrieben und bevolhen, bis auf sein witem bescheid stillzusteem. Aber nitdestoweniger wollt er den Kff. nit bergen, das vor solicher tagsatzung etwavil seiner diener in gescheften hinweggeritten weren, die er (als er bey seinem hochsten trauwen und glauben behalten mocht) nit wist zu finden. Solt er nun ksl. Mt. [und] den Kff. frey zusagen, /11a/³so wißt er es aus angezaigten ursachen nit zu halten. Darumb so bitt er, inen des entschuldigt zu haben, dann wo es allein umb den costen zu ton, wiewole er ein armer geselle und uberflussigs costen unnottürftig wer, wolt er dannocht iren kftl. Gn., wo es in iren nutz erschiessen sollt, sich des nit irren lassen, besorgt auch sonderlich am hohsten, das nach den begerten acht tagen, die unfruchtbar seins verstands weren, mehr undanks, dann ob er ytzo abschluße, zu verdienen. Yedoch so wolle er uf wolgefallen ksl. Mt. und der Kff. begern den anstand bewilligen, auch by den, so er by ime und umb sich hette und soviel er der bekommen mocht, zu halten verschaffen, doch allein usgenomen diejenigen, so er nit erlangen oder anzukomen wist, dann er wollt, wes er zusage, halten. Begert, ime solichs ungeverlich zu sein.

Solichs bat er die Kff., von ime seiner notturft nach, der sach zu gut und weiter, dan wole sein gelegenheit lenden [= *sich wenden*] hett mögen, gnediglich zu versten, auch solichs an röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., seinenthalb gnediglich und geschickter, als sie, die Kff., zu ton wißten, zu pringen, sich darin also gnediglich, wie sein hoh vertrauen zu /11b/ ine stünde, zu erzaigen. Das herpiet er sich ungespart seins kleinen vermögens sampt seinen Hh. und frunden umb ir kftl. Gn. underteniglich zu verdienen.

³ Erneuter Wechsel der Schreiberhand.

[14.] Uf solichs haben die Kff. ime, Francisco, nach gehaptem bedacht angezeigt, dieweil sein bewilligung des anstands sich ksl. Mt. übergeben und ime verlesen instruction nit vergleich und das er darin etlich der seinen, so nit behandeln, usbehalten wolle etc., kunten sie deshalb nit weiter handeln, möchten aber leiden, das er sich ferrer bedecht, wes ime darin tunlich, und solichs in schriften stelt. Wollten sie dasselbig ksl. Mt. sampt anderm anzeigen.

[15.] Daruf er sich uf soliche irer, der Kff., begern des anstands halben weiter bewilligt, wie hernachfolgt:

Er hab sich ksl. Mt. und iren kftl. Gn. zu undertenigem gefallen in ein anstand begeben, der ime hohbeschwerlich und er zu ton nye willens gewesen. So aber nun ire kftl. Gn. bedunken, das der ksl. Mt. instruction nit gemeß sey und begert, iren kftl. Gn. entlich sein gemüt, wie ime der leidlich sein moge, zu eröffnen, wolle er iren /12a/ kftl. Gn. underteniger meynung nit bergen, das er allerley diener hab, die er als ein armer gesell nit wie ein F. besolden möge, deshalb einen sunst, den andern also bestalt. Derselben seyen etlich vor dieser betagung uf ein befelhe und bewilligung gegen seinen feynden us, die er, wie vorgemelt, by seinen treuen und glauben in solicher zyt nit zu bekommen wisse. Sollten nun die in solichem anstand etwas name oder gefangen erlangen, möchte man ime, Franzen, zulegen, als ob er, das er zusagt, nit gehalten hett. Solichs wer ime beschwerlicher dann der ganz last des kriegs, das er ychts geringers dann dises dryen so hochloblichen Kff. zusagen und nit halten oder sich hie verpflichten solt, seinen dienern on ire bewilligung uber sein verspruchens und ir bestallung das, so inen an dem, [was] sie gewinnen, zustendig were, abzudringen.

Damit aber ksl. Mt., auch ir kftl. Gn. spüren, das er alles, das ime moglich, gern ton, wolle er zusamt seinem vorigem herpieten sich des mehr begeben, wa in den acht tagen ychts gewunnen wurde, seinen teil, was ime daran gepürt, frey wider zustellen und alles fleis umb das ander teil zu erledigung /12b/ auch handeln, kunt aber us gehörten ursachen das kein siecher vertroistung geben. Dieweil aber irer kftl. Gn. befelhe, solichs anzunemen, sich nit erstreckt und inen das dermassen anzupringen beschwerlich, wolle er sich dannocht zusamt vorigem herpieten die acht tag so zymlich und geschickt in der sach halten, das er hoff, by ksl. Mt. spüren soll, er ir Mt. lieber undertenikait erzaigen dann zu ungnaden bewegen wolt. Eur kftl. Gn. wollen diß us hoher myner notturft gnediglich vernemen und mich entschuldigt haben, mir solichs uf das gnst. an ksl. Mt. gelangen lassen, auch die ir ungnad gegen mir in gnad zu wenden bitten und in alwege ansehen, das dises teil ye und ye im grund verhore recht und alle pillikeit gepeten und begert hat und noch, wie gehört. Aber die von Wurms im grunde dieser hauptsach, wie auch gegen den oft ernanten armen Bf. [Reinhard von Worms], mynen H., frunden und viel anderen weder Gott, ere, recht noch verhore leiden mögen, sonder mit der unwarheyt alle ir ubel handelungen inen zu einer erdiechten beschönung uf andere zu trechen [= ziehen] understen. Aber ich us gutem, erbarem grund und gemüt, auch ksl. Mt. gar nichts zuwider in

diese handelung gewachsen bin, abermals undertenig /13a/ bitten, euer kftl. Gn. wollen sich herin mir zu gnaden erzaigen, wie myn hohst vertrauen zu euer kftl. Gn. stet. Das will ich umb dieselb euer kftl. Gn. alles myns vermögens, leibs und guts sampt mynen Hh. und frunden underteniglich hohsts fleis verdienen.

792 Den Kff. Albrecht von Mainz, Ludwig von der Pfalz und Joachim I. von Brandenburg übergebene Denkschrift Franz von Sickingens zu den Ursachen seiner Fehde gegen Worms – [Mainz, 28. Juni 1517]¹

[1.] Seine Stellungnahme zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen; [2.] Ksl. Schiedsversuch zwischen Bf. Reinhard von Worms und der Rst. Worms im Jahr 1513; Balthasar Schlör als Verhandlungsführer auf bfl. Seite; [3.] Verhängung der Reichsacht gegen Schlör auf Betreiben des Landvogts Hans Jakob von Mörsberg; [4.] Verweigerte Wiedereinsetzung Schlörs in seinen Besitz; [5.] Dessen Hilfersuchen an Sickingen; [6.] Seine Bereitschaft zur Unterstützung Schlörs; [7.] Dessen notwendige Fehdeerklärung gegen Worms aufgrund verweigerter Rückgabe seines Besitzes; sein eigener Eintritt in diese Fehde wegen des schändlichen Verhaltens von Worms gegenüber Bf. Reinhard von Worms, Sickingens Standesgenossen und die eigenen Bürger; [8.] Bitte, sein Handeln als legitim und nicht gegen den Ks. gerichtet zu betrachten.

Kop.: A) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 14a–21a (über dem Stück: A); B) Wien, HHStA, RK, Maximiliana 40 (alt 33a) ohne Dat. III/13–19, fol. 394a–398a; C) Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 54a–58a.

Erwähnung: MAY, Erzbischof Albrecht II., S. 106.

[1.] /14a/ Hochwirdigister, durchleuchtigisten, hochgepornen, gnst. Kff. und Hh., uf die gesterigen [27.6.17] tagsatzung und röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verlesen^a instruction [Nr. 788], entdeckung irer Mt. gemüt, das auch durch mich gepeten offne verhör, [das] eur kftl. Gn. nit fur gut angesehen, und den genomen bedacht erschein ich als underteniger gehorsamer und übergib myn antwort^b, wie eur kftl. Gn. das fruchtbarst und schleunigst zu sein bedacht, in schriften, underteniglich bittend, dieselb gnediglich irer nottürftigen leng halben unverdrüsslich tun verlesen, dan ich dieselb in eyle, sovil müglich, zum kürzesten, wie nachfolgt, gestellt.

[2.] Röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., hat im jar der myndern zal [15]13 an den hochwirdigen F., mynen gn. H., yetzigen Bf. [Reinhard] zu Worms, schriftlich begert [Schreiben liegt nicht vor], /14b/ etlich der seinen zu irer Mt. gen Oberwesel zu vertigen. Denen wolt ir Mt. entdecken, welchermaß ir

^a B eroffent.

^b B, C verantwort.

¹ Tag der Übergabe des Schriftstücks an die drei Kff. Vgl. Nr. 791 [8.].

Mt. gemeint syhe, die irrungen zwischen gedacht mynem gn. H. und der stat Worms [vgl. *Abschnitt 1.3.4*] hinzulegen, dann ir Mt. soliche gern vertragen haben wolt. Daruf dann gemelter mein gn. H. von Worms H. Peter von Helmstat, Reinharten Hanauer, licenciaten, tumbherrn etc., und Balthasarn Schlören, seins bfl. hofs notarien, zu irer Mt. verordnet gehapt. Als aber soliche geschickten uf weg gewest, sich zu ksl. Mt. zu fügen, hat sich ir Mt., gen Augspurg zu reisen, erhept, sie, dahin zu folgen, bescheiden. Uf solichen bescheid hat myn gn. H. von Worms Balthasarn allein daselbsthin gevertigt als denen, der in solichen irrungen zwischen gedachtem mynem gn. H. Bf. und der stat Worms vor ksl. Mt. selbs personen, dero reten, stenden des Reichs, ksl. camergericht, /15a/ bebstlichen richtern und andern by vorigen [= *Johann von Dalberg*] und yetzigem Bf. mündlich und schriftlich gehandelt und soliciert hat, mehr dann einicher ander im stift Worms. Es hat auch ksl. Mt. ime des ends ein abscheid geben, welichermassen irer Mt., die sachen hinzulegen, gemeint were. Als aber Balthasar dess meinem gn. H. von Worms relation getan, hat sein Gn. aus grösse der sachen seiner Gn. generalcapitel, auch etlich fruntschaft und viel des stifts Worms lehenman beschriben, under denen ich, Franciscus, als lehenman einer gewesen. Da nun des ein antwurt gefaßt, ward gefragt, ob die durch ein menig der person gegeben werden solt. Und wiewol etlich derselbigen meynung warend, sagt doch ich, Franz, dieweil ksl. Mt. die sach durch ir eigen und sunst wenige personen gehandelt und Balthasarn vertraut hett, /15b/ were deshalb und aus andern mehr ursachen myn gutdünken, die sach wider durch Balthasaren zu handeln. Dem sie also gefolgt. Und solichs alles ist nach der zeit gescheen, als rat und gemeind der stat Worms irer zwitracht durch ksl. Mt. bevelch zu Spyr vertragen, auch der rat wider inkomen² und deshalb nit vermutlich, das dessen einig wyter irrung entstanden sein solt. Er, Balthasar, ist auch uf solichen seins H. bevelch zu ksl. Mt. geritten, aber in demselbigen synem abwesen ist ksl. Mt. yetziger lantvogt zu Hagenau [*Hans Jakob von Mörsberg*] gen Worms komen und gegen etlichen bürgern uf sambstag nach dem sontag letare Ao. etc. 14 [1.4.14] mit dem nachrichter gehandelt.

[3.] Under solicher handlung ist Balthasar in zeit seins abwesens durch die von Worms, seins achtens aus irem neyd (umb das er seinem H. treulich wider sie gedient habe), dem lantvogt angeben /16a/ worden, als ob er des uflaufs, so sich Ao. etc. 14 uf St. Agathentag [5.2.14] zwischen rat und gemein begeben³, mitursacher [und] deshalben fluchtig worden were. Der ursach volgend ime, Balthasarn, das sein ufgezeichnet verslossen entwehrt und von ksl. Mt. durch der gemelten von Worms unwarhaftigs anbringen in die acht getan worden, wie euer kftl. Gn. aus hieby verwarter derselben acht copyen^c [*liegen nicht*

^c B Vermerk am Rand: mit E bezeichnet.

² Der Ausgleich erfolgte am 14. Dezember 1513. Vgl. WOLF, *Selbstverständnis*, S. 52.

³ Zu den Hintergründen dieses erneuten Aufbruchs in Worms vgl. BOOS, *Geschichte*, S. 127f.; WOLF, *Selbstverständnis*, S. 52.

vor], zu vernemen haben. Und das alles ist on einiche citierung^d, erforderung, beclagung oder verhör Balthasars bescheen. Balthasar hat auch der zeit, dessen alles unwissen, am ksl. hove seinem bevelch nach gehandelt und des uf mitwoch nach dem sonntag oculi Ao. etc. 14 [22.3.14] vorgemelt abscheid zu Welsen nahe by Linz durch irer Mt. rete empfangen. Dess er sich nachmals uf ksl. Mt. selbs person, auch myn H. [Dr. Balthasar Merklin], probst zu Waldkirch, canzler [Zyprian von Serntein], /16b/ H. Niclaus Zieglern und andre bezeugt. So hat er auch nichts seiner hab und güter, so er in Worms damals gehapt, enteussert. Aus dem allem haben euer kftl. Gn. und meniglich abzunemen, das Balthasar nit ausgetreten noch flüchtig, sonder in seins H. dienst an ksl. Mt. hove und by deren eigen person gewesen. Deshalben ime solichs zu unschuld bescheen und der ausbrachten acht unpfflichtig ist.

[4.] Als nun Balthasar von ksl. hove anheimsch komen und solche beschwerd vernomen, hat myn gn. H. von Worms H. Philipsen von Flersheim, dumbsengern zu Spyr, und Caspar Lerchen von Dyrnstein, hie zugegen, zum landvogt geschickt, bittend, Balthasarn mit vergleitung zu dem seinen kommen zu lassen, so wolt er ine einem yeden zu recht stellen und halten. Aber solichs alles ist abgelagen. Und wiewol Balthasar für und für vilveltig /17a/ ansuchung, bit und handlung gehapt, hat doch nichts erspriessen mögen.

[5.] In dem ist Balthasar zu mir kommen, sich des höchlich beclagt, mit bitt, ime beholfen zu sein, nachdem ich ime vor andern zu schicken durch meinen rat darzu bracht hett. Daruf ich gesagt, mir wer ungezweifelt, wa röm. ksl. Mt. und dero landvogt gründlich bericht, würd ime besser antwurt begegnen. Darumb wer myn rate, das er seinen H., dieweil er in desselben dienst gewest, ime zu verhelfen, auch andre vor ine zu schryben bete. Hat mir Balthasar gesagt, es wer alles bescheen, wolt aber nichts verfahren. Darumb sein bitt, dieweil ich der wer, so ine, wie obsteet, zu dem unrat bracht, das ich mich doch sein, auch seins weibs und unerzognen kinder tet erbarmen und ime behülflich und retlich sein wollte, dann wann er des seinen, so er entsetzt, wider ingesetzt und sunst restituiert würd, solt man ime den /17b/ nachrichter an die seiten stellen. Und wer alsdann wolt, mocht inen beclagen, dem wolt er bürgerlichs oder peinlichs rechtens nit vorsein vor röm. ksl. Mt., irer Mt. camergericht, hoverat oder den vier Kff. am Ryn, auch vil andern Ff. und Gff., sampt oder sonder.

[6.] Dieweil ich nun solichs und auch sein unschuld gewißt, darzu sein hohes erbieten gehört, bin ich zu erbarmung^e geführt, dardurch bewegt und gesagt, welhen Balthasar ich hab vor andern euch zu schicken geraten, darumb so will ich euch helfen, das euch das eur uf recht widergestellt oder mit euch verjagt werde, dannocht in hoffnung, solichs in ansehung der billicheit durch furbitt meiner Hh. und frunde zu erfolgen. Hab auch Balthasarn dess von Kff., Ff., Gff., Hh. und vielen ritterschaft manigfeltig vorschrift und mundlich vorbitt

^d C generung.

^e C ermanung.

an den landvogt erlangt, aber alles /18a/ unerschieslich gewesen. Balthasar hat auch nit underlassen, durch seine günstigen Hh. an ksl. hove zu arbeiten, das er, wie gehört, zu dem seinen kommen mocht. Die ime zuletzt, nach vieler handlung und vertröstung, geschriben dis meynung, sie hetten ein bedauern seiner unschuld, aber kein hoffnung, ichts zu erlangen, dann es weren leut am ksl. hove, die das alles verkerten. Darumb mocht er, Balthasar, selbs tun, was er seiner sachen nützlich achtet.

[7.] Dem allem nach hab ich denen von Worms geschriben, Balthasarn das sein, wie vornen gemelt und erboten ist, widerzugeben. Wa aber das von inen nit geschee, würde dann Balthasar mich gegen inen umb hilf und rat ansuchen, nachdem er dann mein diener were, kunt noch wolt ich inen als einen fromen zur billicheit nit verlassen. Das aber von inen auch nit geacht. Dardurch ist Balthasar tringlich geursacht, sich mit seinem verderblichen nachteil in vehd gegen denen von Worms zu begeben. /18b/ Dem ich uf myn zusag gedient und vor mich selbs veynd worden bin und dasselbig mit so mehr gutwilligkeit getan, sovil mehr ich gewißt die gros, ungerecht handlung, so die von Worms unangesehen irer verwandtnus dem loblichen alten stift Worms und dessen Bf. mit gewaltiger entziehung desselben stifts oberkeit, gerechtigkeit und nutzungen uber und wider yetzt ksl. Mt., auch vieler Kff., Ff. und stend des hl. Reichs gesprochne urteil⁴, nun viel jar her, zugefügt und noch innhaben, wie dann das euer kftl. Gn. wol gut wissens tragen mögen, auch ganz offenbar und unlaugbar ist, zudem auch, das die von Worms vieln von der ritterschaft, meinen gepornen, gesipten und guten frunden, irer alten, herprachten, besitzlichen gerechtigkeiten, herlicheiten und nutzungen unerfordert, unbeclagt und onerlangt einichs rechtens, wider ksl. Mt. schriftlich und versigelt gescheft gewaltigerweis entsetzt und inen zugeheimschet^f [= *sich insgeheim angeeignet*], uber das doch meine frund sie, die von Worms, /19a/ ersucht und gebeten haben, sie des iren also on recht nit zu entsetzen. So wollten sie inen, den von Worms, dess und was sie an sie zu sprechen vermeinten, rechtens sein vor ksl. Mt., irem camergericht oder hoverat oder den vier Kff. am Ryn, sunst viel andern Ff. und auch den stetten Straßburg, Spyr oder Frankfurt. Aber solichs ist alles von den von Worms nicht angesehen, sonder sie seind uf solicher irer gewaltsamen entziehung bis noch^g verharret. Wie übel sie auch mit iren selbs burgern gehandelt haben und noch handln, zeigt ire tat mit unerberer verursachung, die zu entleiben und zu verjagen, offenlich an und sonderlich, das die verjagten burger und der entleibten erben uf heutigen tag nichts anders bitten, dan das ksl. Mt. inen unpartylich commissarien setz und sie horn laß, hiendan und in rüg^h gestellt

^f C zugeheymest.

^g C so.

^h C rue.

⁴ Urteil Kg. Maximilians im Konflikt zwischen Bf. Johann von Worms und der Rst. Worms, Antwerpen, 23. Dezember 1494. Druck: SCHANNAT, *Historia*, S. 277.

alle entsetzung, also, wo sie on schuld befunden, das sie dann wider zu dem iren wider [sic!] gelassen /19b/ werden. Aber alle soliche der von Worms unerbar wider Got und den menschen handlung, so sie an dem gemelten armen stift und Bf., auch der ritterschaft und iren selbs bürgern uben, treiben sie dermassen mit irer listigen, ungerechten practic, das sie dem yetzigen meinem gn. H. von Worms vor ksl. camergericht, das doch meniglichem verordent ist, und wider darüber besonderm ergangen rechtlichen spruch nit rechtens sein wollen, ich geschweig, wie geschwyndlich sie meine fruntschaft uber die gewaltigen entsetzung zu unwiderbringlichem schaden füren.

[8.] So nun das die offenbar warheit und unlaugbar ist, hat es mich by mynem glauben als ein lehenman des erlichen, alten stifts Worms, auch meiner Hh. und frund halben, by denen ich dann uf tägen gestanden und dero von Worms unerbar handlung, gegen inen geubt, erlernt, am höchsten bewegt, das ich vil dest williger, Balthasarn also zu helfen, /20a/ versprochen hab und bezeug mich by Gott, der alle herzen erkennt⁵, das ich solichs ksl. Mt. nit zu schmach, verachtung oder einigen nachteil furgenomen habe, wie doch durch meine widerwertigen vilfeltiglich in ire Mt. zu bilden understanden, sonder verhofft, der von Worms übele handlung dardurch zu liecht erwachsen, der gerechtigkeit geholfen werden und ich deshalben mehr ein gn. dann ein ungnedigen Ks. erlangen solt, als ich auch noch erstlich zu Got und volgends seiner ksl. Mt. gütigkeit verhofft und uf das allerdemutiglichst bitte, wolt nichts liebers, dan das ire ksl. Mt. mein herz und gemüt mit der warheit wißte oder ichs irer Mt. personen selbs berichten mocht. Stund ich in hochster hoffnung, einen gn. Ks. zu erlangen und behalten, euer kftl. Gn. mit ganzer undertenigkeit bittend, /20b/ diese mein warlich bericht mit gn. vleiß mir zu gnaden ksl. Mt. anzubringen. Hoff ich, ir Mt. werde darin mit der warheit erfinden, das mein handlung und gemüt nye anders dann aus gutem, gotlichem, erbern, billichen grund und nit irer Mt. zuwider bescheen noch gemeint sey. Euer kftl. Gn. wollen auch mich by irer Mt. vorbitten, irer Mt. schwere ungnade, die ich ye im grund hoff, mit willen nit verdient haben, gnediglich gegen mir vallen, sich die von Worms als die im grund der hauptsach weder recht noch billichkeit leiden mögen, aber dises teils, wie vorsteet, allweg begert und gebeten ist, nit wider mich bewegen lassen, dann ich hoffte zu Gott, irer Mt. mit hilf und rat meiner Hh. und frund statlicher und gevelliger dienst zu tun, dann die von Worms irer Mt. tun oder tun mögen, wie ich mich dann dess hievor mehrmals zu tun erboten und erzeugt habe, auch noch, wa ich gnad erlangen möchte. Euer kftl. Gn. mich hiemit underteniglich bevelhend und bittend, diß /21a/ yetz erzelt mein handlung nicht frevenlich oder anders dann aus gehörtem, gutmeynem und erbern grund von mir bescheen sein, gnediglich zu versteen. Das und auch alle euer kftl. Gn. gehapte und gn. handlung bin

⁵ Vermutlich Bibelzitat. Vgl. *Ecclesiasticus* 16,20 und öfter.

ich umb dieselb euer kftl. Gn. alles meins vermogens sampt mynen Hh. und frunden hochstes vleiß zu verdienen willig.

793 Stellungnahme Franz von Sickingen zu den Vermittlungsvorschlägen Wilhelm von Rennenbergs – [Mainz, 28. Juni 1517]¹

[1.] Seine Loyalität gegenüber dem Ks.; [2.] Wunsch nach Erläuterung der tatsächlichen Gründe für sein Vorgehen (gegen Worms); [3.] Überzeugtheit von der Annehmbarkeit seiner fünf Forderungen an die Wormser; [3a.] Rückgabe des Besitzes Balthasar Schlörs; [3b.] Restitution des entzogenen Eigentums seiner Verbündeten; [3c.] Auszahlung des ihm schriftlich zugesagten Geldes; [3d.] Zahlung von Schadenersatz; [3e.] Anhörung der (aus Worms) vertriebenen Bürger durch ksl. Kommissare; [4a.] Begründung zu 3a.; [4b.] Zu 3b.; [4c.] Zu 3c.; [4d.] Zu 3d.; [5.] Zu 3e.; [5.] Sein Wunsch nach Klarstellung der Wormser Übeltaten.

Kop.: A) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 24a–26b (Vermerk vor dem Stück: B); B) Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 10a–13b.

Druck: MÜNCH, Sickingen 2, S. 54–56.

Inhaltsangabe: SCHOLZEN, Franz von Sickingen, S. 97–99.

/24a/ Antwort myn, Franciscus, uf die handlungen, so myn gn. H. [Wilhelm] von Renneburg^a mit ime^b gehabt

[1.] Anfenglich sag ich, das mir nicht layders ist dan die ungnad röm. ksl. Mt., wolt auch nicht liebers dan ein gn. Ks. haben, hoft auch, ir Mt. als nutzlich und erlich dinst und gefallen zu tun als myn widerwertigen und die, so mich gegen ir Mt. onnachleßlich mit onwarheytt verklagen.

[2.] Nachdem nu mir ir^c zugeleyt und zu onschulden ufgedrochen werden will, als ob ich myn handlung ksl. Mt. zuwider vorgenommen, auch die verhere ir Mt. zu nachteyl begert, mit wyter mer beschuldigung, das mir durch myn widerwertigen erdichtlich und eynig, ksl. Mt. wider mich in gereizter ungnad zu verharren, zugelegt wurd, damit nu offenlich ghort und verstanden wird, das solichs myn gemüt oder maynung nit sy, sonder das widerspiel, so tue ich doruff diesen bericht:

[3.] Anfenglich, nachdem ich in underhandlungen etlich mittel vorgeschlagen, wie die nachvolgend, der hoffnung, solich bey menglich erbar, glich und billich verstanden,^d ksl. Mt. gefellig zu sein und beyderseits annemlich,

^a B Rennenburg.

^b B mir.

^c B ye.

^d B folgt: auch.

¹ Tag der Übergabe des Schriftstücks an die Kff. Vgl. Nr. 791 [8.].

so das aber nit und die kein volg oder statt haben wollen, hab ich eynig verhore gebeten, der ursach und hoffnung, wo ich die hett mögen erlangen, als ich das ganzer zuversicht [*gewesen bin*], wer ich ongezwelfter hofnung /24b/ gewest, mit guten, erbarn und genugsamen ursachen darzutun, das solichs myn vorgeschlagen mittel billich, erbar und rechtmessig, auch ksl. Mt. erlich, rumlich und loblich. Hab mich auch daneben erboten, welchen solicher folgenden artikel nit dermaß mit gnugsamen, erbaren ursachen bescheen, woll ich mich dovon weisen lassen.

^e–Und sint das die artikel^e

[3a.] Anfenglich meister Baltazaren [*Schlör*] das syn wider zustellen oder erstattung dessen sambt onbillichen schadens zu tun.

[3b.] Nachvolgend myn Hh., frunden und gesellen das irig wider zustellen, so ienen gwaltinglich entnomen^f.

[3c.] Zum dritten mir dasselbig zu bezalen, so sie mir lut brief, siegel, gelubt und eid schuldig.

[3d.] Zum vierden mir umb solich ungehort schmah, dorin sie, die Wormser, mich durch ire verlogentlich, rugklich verclagen bracht, erstattung und solicher scheden ergetzung mit eim fl., 8/000/ oder 10000 zu ton.

[3e.] Zum funften, das ksl. Mt. aus ksl. gnad und milt ein gelegen commissarien verorden, die armen, verjagten burger zu hören und nach erfindung der warheyt schuld und onschuld strafe/*n*/ und belonen.

[4a.] Nu witer, anfenglich des ersten artikels halb insatzung meister Waltasar betreffend, sag ich, das solichs billich, auch /25a/ röm. ksl. Mt. erlich, rumlich und loblich ursach hab, wie nachvolgt:

Nachdem gedachter Baltasar durch ksl. Mt. in acht erkant, us ursachen, als ob er von verhör und rechtfertigung zu Worms geflohen, darauf dan im das synig entnomen. Weil nu di warheyt und offentlig am tag, auch durch ksl. Mt. person und dero innerlich rete bewislich, das der Wormbser dargetan ursach^g falsch, dan er, Baltasar, dy zeyt in schigkung seins H. [*Bf. Reinhard von Worms*] bey ksl. Mt. geweest und gehandelt, wie der Mt. wissen, derhalb solchs keyner wyter bewerbung [*be*]/darf, wer wolt dan anders sagen, dan das dem unschuldigen das seynig billich wider wird? Wer mocht auch solchs, so ksl. Mt. das zu geschehen verschaff, ir Mt. in eynigs argen weg keren? Dan was nachteyligers were allen haupten der welt, so dero eins uf ongestum anhalten oder uf eins onwares anbringen dero, den man billich glaub und treu zuachten solt, eyn biderman were oder was stands der wer, als leyder itzt und oft geschicht, in strof angenommen wurd und sich nachvolgend des unschuld erfundt, das ein hocheit mit den unschuldigen zu erledigen und belonen, auch den falschen verclager mit geburlicher straf zu begaben haben solt? Was ist bey den alden von

^{e-e} B Die artikel.

^f B genomen.

^g B sach.

Got^h- und den menschen^h hoehere belonet und berumbt dan die gepurlich straf falscher verclager? Wie /25b/ mag dan eynem haubt nach erfundung der warheyt und volstregkung der billigkeyt von yemant ußerhalb der onverstendigen und dero, so ksl. Mt. ere, rum und lob in irer eygen sach durch solch ir reizwort gern verhindert, ichts ongeburlich zugelegt werden? Wer mag mir auch bis anher mit warheyt anders zulegen, das ich in dieser sach gegen ksl. Mt. wider gehandelt, dan als underteniger eyn versprochen ampt von meyner partei wegen verdreten, demutlich bittend, dem armen versagten das billich nach ksl. Mt. selb wissen widerfahren zu lassen? Das ich abermals voranhin bidt und eynig uf recht.

[4b.] Ferner den andern artikel insatzung myner Hh. und frund betreffend, in dem hab noch wil ich nichts weiter gemeint, gebeten noch begert haben dan so vil: Als die Wormbser dero mit gewalt entsetzt, inen auch das irig uber ksl. Mt. sampt Kff., Ff. und stende des Reichs gesprochen und erlangte urteil verhalten, auch uber sonder brieflich mandat oder bevel, mit ksl. Mt. anhangenden siegeln gefertigt, mutwilliglich genumen und drutzlich ksl. Mt. zu verachtung verhalten und uber das mer, das sich solich vor ksl. Mt., ordiklichⁱ ir Mt. cammergericht und, wo sich gepuert, auch wilkürlich richter erboten haben und noch erbieten. /26a/ Aber wer wil da sagen, das solich bidtlich erinderung onerbar oder ksl. Mt. icht leztlich sy? Ist auch dorumb disputirens nit noit, welchs ksl. Mt. under dem am erlichsten, rumlichsten, nutzlich^[sten] und loblichsten sy, ir Mt. als röm. Ks. gesprochen urteyl und besiegelt brieflich bevel durch eyn solich lichtfertig folk verachtlich zu underlassen oder solich ksl. rechtmessig geschafft handhablich zu volstregken und sovil mer, so solichs einig uf recht begert wird.

[4c.] Zum dritten, nachdem uf erd nicht hoehers und notturftigers dan menschlicher glaub ist, wer wolt dan sagen, das sie, die Wormbser, mir nit dasjenig, so sie mir verbrieft, besiegelt, verschrieben^j, gelobt und geschworen haben, bezalen solten? Uf welchen glauben ich ienen, myn veinden, vertrut hab. Solt aber solchs nit geacht und sie irer meyneid genuß befinden, des zugesehen oder gefallens gehabt werden, was lichtfertigkeyt und nachteyls mocht doraus allen hoechen hauptern entsten, in ansehen, das solich volk on das zu denen lastern genaigt?

[4d.] Zum vierden, nachdem itzt die falsch, rugklich verklagung so gar gemein, us welchem vil ubels entstand^k, wer wolt dan nit schatzen und urteyln billich, das die Wormbser mir aller costen, scheden und schme erstattung teten, wie begert, nachdem sie des alles durch ir rugklichs belugen selbst ursach syn, als ich des großer hoffnung byn, ksl. Mt. sol solichs nach bewegung /26b/ der sach selb billichen. Domit man aber sehe, ich myn sach nit uf geyd [= *Habgier*] noch eygen nutz setz, wil ich, wo dy andern artikel vertragen, solich achtung

^{h-h} B fehlt.

ⁱ B ordentlich.

^j B fehlt.

^k B entsteet.

und erstattung zu ksl. Mt. willen und wolgefallen underteniglich stellen, der hoffnung, ksl. Mt. wird mich darin mit gnaden bedenken.

[4e.] Zum funften, nachdem nicht billigers noch rechtmessigers dan verhör der arm, ob sie auch den tod verschult und des vergehen inen dannocht die verantwortung erlaubt, darumb sonder zweyfel ksl. Mt. werde als der erfarnest und gerechter Ks. den arm, bittenden verjagten gnediglich verhore verschaffen, obschon die Wormbser als die irer sach an tag zu kome[n] scheu tragen und deshalb durch ire anheng[er] die verhore gern verhindert[en], doch durch solich verhören warheyt und grund erfahren und nach erfindung des fug und onfug als loblicher röm. Ks. belonen und strafen, das ich undertenig bitt.

[5.] Das aber ich in der sach so lang verhore gepeten und noch bitt, ist eyinig der ursach, das ich der hoffnung, wo ich die erlangen het mogen, ich wolt der Wormbser boes handelung, so sie gegen Got und dem menschen geubt, welcher sie sich in ienen selb schamen und die uf röm. ksl. Mt. eredichtlich mit onwarheyt understen zu drugken¹, grundlich an tag bracht haben, und das sie solich sach onbillich und mit onwarheyt ksl. Mt. zulegen.

794 Ks. Maximilian an die Kff. Albrecht von Mainz, Ludwig V. von der Pfalz und Joachim I. von Brandenburg – Donauwörth, 3. Juli 1517

Weisung bzgl. der Bekanntgabe des mit Franz von Sickingen vereinbarten Stillstands bei dessen Reitern.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 38a, Kop. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: Jakob Spiegel).

Hat ihr Franz, der sich nennt von Sickingen, betreffendes (nicht vorliegendes) Schreiben erhalten. Und als ir anzeigt, das er, den stillstand anzunemen, bewilligt, mit dem anhang, das er seiner reuter viel verschickt habe, die er in der kurzen zyt nit zu erraichen getraut und nit zu fienden wisset und fur dieselben nichts zusagen oder versprechen möchte etc. [vgl. Nr. 791 [13.]], ist unser meynung, das euer lieb von demselben Franciscus erlernen, wieviel tag er nemen, darin er die gemelten reuter erraichen und in den stillstand pringen will, und uns dieselb zyt durch die postery zuschreibet, darmit wir euch, den stillstand zu beschliessen, soferre uns das noch gelegen sein würdet, bescheid zu geben wissen.

¹ B trechen.

795 Die Kff. Albrecht von Mainz und Ludwig V. von der Pfalz an Franz von Sickingen – Mainz, 6. Juli 1517

[1.] *Ersuchen um Antwort auf die übersandte ksl. Weisung; [2.] Verlangen nach Freilassung eines Gefangenen aus Hagenau; [3.] Empfehlung, keine ihm nachteilige Antwort zu geben.*

München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 39a u. b, Kop.

[1.] /39a/ Franz, der sich nent von Sickingen, uf dein vor uns und dem hochgebornen F, H. Jo[a]chim, Mgf. zu Brandenburg, Kf. etc., unsers lb. bruder und vettern, geton entschuldigung und genomen abscheid haben wir in abwesen desselben unsers bruders und vetters Mgf. Jo[a]chims nach überschickung deiner entschuldigung und aller handlung ksl. Mt., unserm allergnst. H., von irer Mt. des anstands halber wider schrieft und bevelh [Nr. 794] an heut [6.7.17] empfangen, wie du an herin verwarter kopey vernemen wirst. Dieweyl wir aber dir beschwerlich achten, alhere zu uns zu komen, so haben wir dir solichs in schriften unangezeigt nit lassen wollen, hiemit begerend, du wollest uns darauf dein gemüt und antwort in schriften zusenden.

[2.] Und nachdem die deinen auch in der handlung, wir mit dir deiner entschuldigung halber uf ksl. Mt. bevelh gehapt, einen von Hagenau gefangen und mit seiner habe gein Wachenfels¹ gefürt und zu schätzen furhabe[n], ist unser beger, sehe uns auch vor gut ane, zudem, das es unsers ermessens der sach nit undinstlich sein mocht, das du denselben seiner gefenknis on alls entgeltnis bey den deinen ledig geschafft hettest. Wollten wir dir nit /39b/ verhalten. Geben zu Mainz uf mondag nach Unser Frauwen tag visitationis Ao. etc. 17.

[3.] Zettula: Unser gutdünken were auch, das du dein schriftlich antwort also gestellt hettest, damit dir solichs zu keinem unstatten keme. Datum ut in literis.

796 Ks. Maximilian an seine Reichstagskommissare Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber – Augsburg, 8. Juli 1517

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/474, fol. 293a, Konz.

Übersendet abschriftlich ein Schreiben (Nr. 794) an die Kff. (Albrecht) von Mainz und (Ludwig von) der Pfalz von wegen des bestands mit dem [Franz] Sickingen. Weist sie an, sobald derselb bestand beslossen wirdet und die gemelten Kff. euch daz anzeigen, daz ir von stund darauf unserm und des Reichs kriegsvolk zu Worms und Oberwesel solhen bestand verkundet und in unserm namen bevelhet, mit tatlicher handlung wider den Sickingen und seine helfer auch stillzusteem.

¹ *Nicht zu identifizierender Ort, evtl. ist Wachenheim gemeint.*

- 797 **Ks. Maximilian an seine Kommissare (auf der Versammlung des Ritterkantons Odenwald) in Wimpfen, Wolf von Freyberg, Friedrich Franz und Hieronymus Zott – Augsburg, 8. Juli 1517**

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIII/474, fol. 294a, Konz.

Derzeit bemühen sich die Kff. (Albrecht von Mainz, Ludwig von der Pfalz und Joachim von Brandenburg) in Mainz darum, des [Franz] Sickingers halb einen fridlichen anstand zu machen. Ersucht deshalb die Kommissare, ungeachtet der ihnen früher erteilten Weisung bis auf weiteren Bescheid nichts gegen Sickingen und seine Helfer zu unternehmen.

- 798 **Franz von Sickingen an EB Albrecht von Mainz und Kf. Ludwig V. von der Pfalz – ohne Ort, 9. Juli 1517**

Unmöglichkeit, einen Zeitraum für die Bekanntmachung des geforderten Stillstands (bei seinen Reitern) zu benennen.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 40a, Konz.

Antwortet auf ihr Schreiben (Nr. 795), er zweifle nicht, euer kftl. Gn. sey noch in frischer gedechtnus, mit was anzeige beschwerlicher ursachen ich in die vorgelagen acht tag, doch unterschiedlich, ksl. Mt. und euer kftl. Gn. zu undertenigem gefallen gewilligt. Dieweil mir aber der anstand aus vorerzelten und andern ursachen, auch dem, das wider mich uber alles getan bitten und erpieten vor augen, nit möglich noch leidlich ist, als euer kftl. Gn. gnediglich ermessen können, darumb, zeit in laut ksl. Mt. schreibens zu ernennen, unfruchtbar, underteniglich bittend, solhs meiner notturft nach genediglich zu bedenken. Warin ich sunst ksl. Mt. und eur kftl. Gn. undertenig, dinstlich gefallens erzeigen kont, were ich ganz willig, mir schaffen zu tun gepieten. Datum dornstags nach Kiliani Ao. etc. 17^{mo}.

- 799 **Die Kff. Albrecht von Mainz und Ludwig V. von der Pfalz an Franz von Sickingen – Mainz, [nach 9. Juli 1517]**

Nochmalige Aufforderung zur Bekanntmachung des vereinbarten Stillstands.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 36a u. b, Konz.

/36a/ Francisce, wir haben dein absleglich antwort [Nr. 798] uf unser jungst an dich usgangen schreiben, des fridlichen anstands halben bescheen, ferners inhalts horen lesen und dieselb in bedrachtung, das die unserm bevelh und furhalten etwas verhinderung tut geben, nit gern vermerkt, sehe uns auch nochmals für gut ane, gnediglich an dich gesynnent, du hettest die sachen selbs weiter bedacht, denselbigen anstant zum wenigsten fur dich und die

dienen [= *deinen*], so du erreichen magst, mit dem anhang, das ider teil macht habe, solichen bestant 8 tag zuvor, wan ime das gefellt, abzukünden, röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., zu undertenigem gefallen, auch dem handel zu gut und weiterung desselben zu verhüten angenommen. So wollten wir by den ksl. commissarien sovil fleis furwenden, das solichs by den gegenteiln auch verfügt solt werden.^a /366/ Des dein antwort. Datum Meinz.

800 Supplikation von Bm. und Rat von Worms an die auf dem Mainzer Reichstag versammelten Gesandten der Rstt. – Worms, 10. Juli 1517

[1.] *Klage über die Gewalttaten Franz von Sickingens gegen Worms; [2.] Bitte um Rat und Hilfe.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 64a u. b, Kop.

Druck: JANSSEN, *Frankfurts Reichscorrespondenz*, Nr. 1165; MÜNCH, *Sickingen 2*, Beilage Nr. XX.

Inhaltsangabe: MÜNCH, *Sickingen 1*, S. 65.

[1.] /64a/ *Gruß*. Euer lieb ist unverborgen, was geschwinder, uberboslistiger untreu uns und der alten, wolherkommenen statt Worms zugericht sein, auch was gewalts und unrechts Franz, der sich nennet von Sickingen, ein verschmaher gottlicher und menschlicher recht, ksl. Mt. hocheit und des hl. röm. Richs ordnung und lantfriedens frevenlicher verbrecher, mit seinem anhang und rucken unverursacht, unser unverschuldt, uber alles uberflussig, gnugsam recht-erbietens nu etliche jare und lange zit gegen uns geubt, wider Got, ere und recht und wider erlangte urteil, unser stat gemeine nutz und burgerschaft zue uner-messelichem schaden und merklichem unkosten anher und noch unpillichen gefurt und verursacht, allein darumb und us kainer andern ursachen, dan der gedacht Franz mit seinem anhang uns von ksl. Mt., unserm rechten, eynigen H., und von der zale und namen eyner Rst. in ander gewalt und herschung zu notigen vermeint haben, wie euer lieb in diesen unsern usschriben [*liegt nicht vor*] [*ersehen*], so wir derselben euer liebe hiemit zusenden und unverdrußlich zu lesen und horen, auch uns und gemeyner unser statt in disen unsern grossen obligenden beschwerenden [*sic!*] als die hochverstendigen mit rat und hilf zu erschinen und in gunstigem bevelch zu haben bitten. Dan von genantem Franzen und sinen anhang ist uns solich grymmikeit, geverde und untreu zugericht, das wir uns keins gleyts oder glaubens zu wandeln vertrosten mogen, es sey dan, das wir uns dem gluck befehlen oder mit gewaltiger hant beschyrmten.

[2.] Wan nu euer liebe sehen und merken, das diser /64b/ boser gewalt und unrecht dermassen angeflochten und sich erwitert, das vil erbarkeyten, sonderlich von stetten, beschediget und angegriffen werden, aller handel, wandel,

^a *Folgt gestrichen*: Darneben nit underlassen, zu entlicher hinlegung derselben zu handeln, in hofnung, die zu gutem zu pringen.

gewerb und strassen versperret sein und nichts anders vor augen, dann die erbarkeyten zu verfolgen und zu vertrucken, das doch erschrocklich zu horen ist, und die notturft großlich erfordert und zwinget, solichem bosen furnehmen zu begegnen, zu widersten, darumb, lb. Hh. und besunder guten freunde, wollent unser, auch aller stetten noitdorft mehe dan dis unser clag treulich zu herzen nemen, die schweren lauf und das groß, zukunfftig ubel bedenken und mit hogstem vermogen beholfen und geraten sein, damit alle erbarkeyten und wir vor gewalt und unrecht beschirmet, by friden und recht pliben und gehanthabt werden mogen, mit so gunstigem und gutwilligem erzeygen, als des unser trostlich, gut hoffnung und zuversicht zu euer libe stet. Das wir auch hogsts vleis und vermogens zu verdienen ganz willig und gefliessen sein wollen. Datum fridags nach Kiliani, den 10. dag Julii Ao. etc. XVII.

801 Anonyme Vorschläge für Vereinbarungen Ks. Maximilians mit Franz von Sickingen – [Augsburg, wohl kurz vor 17. Juli 1517]¹

[1.] Achtlösung und Restitution Franz von Sickingens; [2.] Sein Eintritt in ksl. Kriegsdienste mit 1500 Berittenen; [3.] Verständigung mit Balthasar Schlör; [4.] Finanzielle Entschädigung für Worms; [5.] Verhandlungen mit Gff., Adeligen und Ganerben über ihre Einbeziehung in den Ausgleich mit Sickingen.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 371, fol. 13a u. b, Konz.

[1.] /13a/ Franciscus von Sickingen sol von ksl. Mt. widerumb zu gnaden aufgenommen und von allen achten und penen geabsolviert und in sein er, stand und wesen restituiert werden.

[2.] Dagegen sol Franciscus ksl. Mt. ain dinst tun zwen monet lang mit 1500 pferden auf sein costen, doch was er mit prantschatzung und raub gewynnen mag, das sol im zusten und bleiben.

[3.] Item er sol Balthasarn Slör über sich nemen, in zu contentieren.

[4.] So soll^a ksl. Mt. verfuegen^b, die von Worms umb ir erlitten scheden zu contentieren, die sy wol auf 100000 fl. anslahen. Und wirdet der Ks. als Ehg. von Osterreich, Hg. Wilhelm und Hg. Ludwig von Bayr[n], Mgf. Casimir von Brandenburg, Gf. Ulrich von Helfenstein, H. Ludwig von Hutten und Dietrich Spet sich deshalben gegen den von Worms verschreiben, sy zu contentieren, wie

^a *Korrigiert aus:* will.

^b *Korrigiert aus:* über sich nemen.

¹ *Die Vorschläge stammen von einer unbekanntten Person wohl aus dem ksl. Umfeld. Die Datierung ergibt sich aus Nr. 803.*

dan solhs durch ksl. Mt. als röm. Ks. und die stende des Reichs gesprochen und erkennt wirdet.^c

[5.] /13b/ Item Dietrich Spet sol^d-ain copey^d der instruction [vgl. Nr. 773, 774], was mit Gff., adl und ganerben gehandelt werden sol, mit sich nemen und solhs dem gemelten Franciscus furhalten, und daz er den eyd als ganerb gleicherweis wie ander von adl tue, desgleichen, welhe vom adl disen ayd tun und diese ordnung verwilligen und annemen, ob sy schon im gedient hetten, die sullen all zu gnaden wider aufgenommen werden. Welher aber diese ordnung nit annemen würde, die sol er in seiner hilf der 1500 pferd noch^e nit annemen,^f dan ksl. Mt. sy darzu dringen will, daz sy die gern bewilligen werden. Und das er sich nichtdestminder mit denen, so diese ordnung /14a/ annemen oder so diese ordnung mit betreff, auf daz hochste, als im moglich sey, bewerb und ksl. Mt. bericht, wievil er der gehalten, damit sie gedienen mogen. Und die all mogen sich des bestands, so der Ks. yetz mit Franciscus durch den EB [Albrecht] zu Menz angenommen hat, behelfen.

802 Mandat Ks. Maximilians an alle Reichsuntertanen über die Aufhebung der Reichsacht gegen Franz von Sickingen – Augsburg, 17. Juli 1517

[1.] *Verhängung der Reichsacht gegen Franz von Sickingen aufgrund seiner Fehde gegen Worms; seine Achtlösung auf Bitte der Reichsstände; [2.] Gebot, Sickingen am Gebrauch dieser Befreiung nicht zu hindern.*

Orig. Perg. m. S.: Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 115, fol. 13 (p.r.p.s.; Gegenzeichnung: [Johann] Renner).

Kop.: Ebd., Bestand 2 Nr. 85, o. Fol.

[1.] *Ks. Maximilian bekundet öffentlich:* Als wir vormals unsern und des Reichs lb. getreuwen Franciscus von Sickingen umb des willen, das er den ersamen unsern und des Reichs lb. getreuwen Bm. und rat der stat Worms ain vehd und veintschaft zugeschriben und mit der tat merglichen wider sie gehandelt und nachfolgend uns und das hl. Reich belaidigt, in unser und des hl. Reichs acht und abiracht erkennt, verkundet und denuncyrt und darzu ine und alle sein erben und derselben erbens erben absteigender lynigen [= *Linien*] in ewikeit

^c *Folgt gestrichen:* Und nachdem die pundischen [= *Mitglieder des Schwäbischen Bundes*] von der nam wegen, so den iren im pfalzgf. glait beschehen ist [vgl. *Abschnitt VIII.4.10*], vordrung zu dem Pfalzgf. [*Ludwig*] haben, sol derselben /13b/ Pfalzgf. den [*Schwäbischen*] pund contentieren, wie solhs durch ksl. Mt. oder den pund selbs, sofern sich der Pfalzgf. fur sy erpeut, gesprochen und erkennt wirdet.

^{d-d} *Korrigiert aus:* die

^e *Korrigiert aus:* auch.

^f *Folgt gestrichen:* sonder allein die bewerben, die diese ordnung bewilligen und annemen und sich mit solhe[r] bewerbung tun auf daz hochst, des im moglich ist.

aller und iglicher eren, adels, herkomen, wirdikeit, stammen, namens, schilt, helm, wapen und claynat, auch aller und ider habend guter, es sein lehen adir derselben abnutzungen, aygen, ligend odir fahrend, beweglich oder unbeweglich, nichts davon ausgenommen, privirt und entsetzt, sy derselben untuglich und unwirdig gemacht, auch aus der gesellschaft und gemaynschaft des adels getan und sy aller zufallender erbschaft enteussert und unfehig gemacht, inhalt unser briefe, daruber ausgangen.¹ Und wir aber durch etliche unser und des Reichs Kff., Ff., Gff. und ander vom adel hoichlich und mit undertenigem fleis ersucht und gebeten worden sein, das wir, den gemelten Franciscus von Sickingen wider zu begnaden und ine von den obberurten achten und abirachten und andern sweren penen, strafen und buessen, wider ine, wie obstet, ausgangen, zu absolvieren, gnediglich geruchten, das wir demnach umb der obgemelten treffenlichen furbete, von seinen wegen an uns beschen, und aus andern merglichen ursachen, uns darzu bewegende, mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen den obgemelten Franciscus von Sickingen, seine helfer, anhenger und verwanten von den berurten achten und abirachten und allen andern penen und verwürkungen genzlich geabsolvirt und entledigt und sie widerumb in unser und des hl. Reichs gnad, huld, schutz und schirm aufgenommen und sie und ire erben zu besitzung irer guter, auch aller eren, erbschaften und gerechtigkeiten restituirt und in iren vorigen stant gesetzt, absolviren, entledigen, nemen auf, restituiren und setzen sie auch in solichs alles von röm. ksl. machtvolkomenheyt, eygener bewegnus und rechter wissen in kraft dises briefes und maynen, setzen und wollen, das solich obgemelten achten und abirachten, privirung und entsetzung und sunst alle ander penen, taten und verwirkungen den obgemelten Franciscus von Sickingen, sein erben, anhenger und verwanten weiter nit binden noch wider sie gepraucht werden, auch inen an iren eren, gutern, erbschaften und gerechtigkeiten keinen schaden adir verletzung geperen, sie auch deshalb von ymant, wer der were, weder mit noch one recht, geistlichen odir weltlichen, nit angesprochen, gerechtfertigt, beclagt odir beswert, sundern all und iglich ir habe und guter widerumb gesetzt und aller eren, gnaden, fryheiten, erbschaften und gerechtikeit empfanglich und wirdig sein und an allen orten inner- oder ausserhalb gerichts darzu gelassen werden und sich des alles geruwiglich gebrauchen und geniessen sollen und mogen zu gleicher weise, als sie vor dieser handlung macht gehapt und ander, so in unser und des hl. Reichs gnad, huld, schutz und schirm sein, des alles haben und sich des gebrauchen und genissen von recht odir gewonheit, von allerminiglich unverhindert.

[2.] Und gebiten darauf allen und iglichen unsern und des Reichs Kff., Ff., geistlichen und weltlichen, prelaten, Gff., fryen Hh., rittern, knechten, hauptleuten, viztumen, voygten, p[f]legern, verwesern, amptleuten, schulthaissen,

¹ *Ksl. Achtmandat gegen Franz von Sickingen, 15. Mai 1515. Druck: MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XIV. Vgl. FRIEDENSBURG, Sickingen, S. 577f.*

Bmm., richtern, reten und gemaeynten und sunst allen andern unsern und des Reichs undertanen und getreuwen, in was wir den, stats [= *Standts*] odir wesens dy sein, ernstlich und wollen, das sie den gemelten Franciscus von Sickingen, seine erben, helfer, anhangen und verwanten an den obberurten unsern ksl. gnaden, absolution, entledigung und restitution nit irren noch hindern, sondern sie der geruwiglich gebrauchen, geniessen und genzlich daby bleyben lassen und hiewider nit tun noch des ymants zu tun gestaten, als lieb eynem jden sey, unser und des Reichs swere ungnad und straf und darzu eyn pene, nemlich funfzig marg lotiges goldes, zu vermeiden, dy eyn ider, sooft er freventlich hierwider tate, in unser und des Reichs cammer und den andern halben tail dem obgedachten Franciscus von Sickingen und seinen erben unabloslich zu bezalen vorkommen sol. Mit urkund dits briefes, besigelt mit unserm ksl. anhangenden insigel, geben [*in*] unser und des Reichs stat Augspurg am 17. tag des monats Julii nach Christi geburt 1517, unser reiche des röm. im 32. und des hungerischen im 28. jaren.

803 Instruktion Ks. Maximilians für Reichserbmarschall Ulrich von Pappenheim und Heinrich Drosch zu Verhandlungen mit Franz von Sickingen – Augsburg, 18. Juli 1517

[1.] Wiederaufnahme Sickingens in Gnaden; [2.] Übersendung einer Veranschreibung für seine Indienstnahme gegen Hg. Ulrich von Württemberg; [3.] Übergabe der Achtlösung; [4.] Erforderliche Vereinbarung eines Stillstands in der Fehde gegen Worms; [5.] Notwendige strikte Geheimhaltung der Achtlösung; Auftrag zu Verhandlungen über Sickingens Indienstnahme.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 371, fol. 9a u. b, Konz. (gestrichen: p.r.p.s.).

Inhaltsangabe: ULMANN, Franz von Sickingen, S. 82.

/9a/ Instruction, was der edl unser und des hl. Reichs erbmarschal Ulrich von Bappenheim mitsamt Hainrichn Droschen von unsern wegen handln soll

[1.] Anfenglich sollen sy reiten zu Franciscus von Sickingen und ime anzaigen, das wir auf die handlung, so Dietrich Spät mit ime gehabt hat [*vgl. Nr. 801 [5.]*], ine wider zu gnaden aufnehmen.

[2.] Und dieweil der gemelt Dietrich mit ime geredt hab ains diensts halb, so er uns wider den [*Hg. Ulrich*] von Wirtenberg tun solle, schicken wir ime hiemit zue ain copy [*Nr. 804*], wie wir achtn, das er sich gegen uns umb solichen dienst verschreiben solle, und wir begeren, solich verschreibung nit umb mißtrauens willn, sonder allain darumb zu haben, dieweil wir die von Wormbs umb ir erlitten schäden zufridenstellen und contentiren werden, damit wir uns gegen des Reichs stenden und denselbn von Wormbs verantwurtn und sagen und beweisen mogen, das er uns gegen derselben begnadung ain solichn treffenlichen dienst tun werde.

[3.] Item gegen desselben Franciscus verschreibung solln sy ime unsern absolucionbrief [Nr. 802] geben. ^a-Wo er aber ain andern haben wollte, den wellen wir im auch geben. ^{-a}

[4.] Ferrer sollen sy mit ime ain bestand^b, wo das vor durch den [EB Albrecht] von Menz und den Pfalzgf. [Ludwig] nit beschehen were, abreden^c ^d-, der weren und bleiben sol, bis der durch die parteyen abkündt wirdet, doch daz solh abkundung und aufsagung acht oder 14 tag zuvor beschehen^{-d}. Und soll Franciscus ain brief darüber ^e-an den von Menz und Pfalzgf. schreiben, darin er solhen bestand bewilligt,^{-e} und mit demselben brief soll der gemelt Ulrich Marschal zu den gemelten EB von Mainz und Pfalzgf. und unsern retn gen Mainz ziehen und inen anzaigen, das wir solichen bestand aus gutn ursachen ^f-machen lassen und das sy den^g /9b/ von unser und des Reichs wegen annemen ^h-und besliessen^{-h} und solichs den von Wormbs und wo not ist verkünden. Und mitler zeit soll Hainrich Drosch bey Franciscus von Sickingen beleiben. Wo aber der bemelt bestand vor durch Mainz und Phalz gemacht were, so ist dieser handlung nit not.

[5.] Sy sollen auch dem gemelten Franciscus anzaigen, das not sey, die absoluz[ion] und das er von uns begnadt sey, in grosser gehaim zu halten und den bestand alsoⁱ zu machen, dann ^j-es sey nur ain schein, und wo^{-j} man wisse, das er mit uns vertragen were oder das man den bestand lenger anzusagen mochte, so würde von stund des Reichs hilf, so angezogen ist, wider haimziehen und mochten wir uns hernach derselben, wann wir die geprauchten woltn, nit behelfen. Sy sollen uns auch von stund auf der post zuschreibn und berichtn, wie all sachen stehen.^k Sopald Utz Marschal sein handlung zu Mainz dannen gericht hat, soll er wider zu Franciscus von Sickingen ziehen und daselbst mitsambt Hainrichen Droschen beleiben. So wellen wir inen in kurzem zueschreiben, auf welichn tag Franciscus von Sickingen mit seinem volk bereit sein und anziehen und wohin er komen solle, damit sy ime solichs anzaigen und wir und er sich darnach zu richten haben. ^l-Der gemelt Ulrich Marschal mag auch nach der handlung, wan wir inen den tag verkündt haben, wider heraufziehen. So soll

^{a-a} Von anderer Hand hinzugefügt.

^b Folgt gestrichen: auf vierzehn tag.

^c Von anderer Hand korrigiert aus: aufrichten.

^{d-d} Am Rand von anderer Hand hinzugefügt.

^{e-e} Am Rand von anderer Hand korrigiert aus: machen.

^{f-f} Von anderer Hand korrigiert aus: gemacht haben.

^g Folgt gestrichen: geleiher weyse.

^{h-h} Über der Zeile von anderer Hand eingefügt.

ⁱ Folgt gestrichen: kurz.

^{j-j} Von anderer Hand korrigiert aus: wo.

^k Am Rand daneben von anderer Hand: artikel.

^{l-l} Von anderer Hand korrigiert aus: Daran tun bemelte Utz Marschal und Droschen unser ernstliche mainung.

Hainrich Drosch bey Franciscus von Sickingen bleiben und mit im ziehen. Das ist unser ernstlich meinung.⁻¹ Geben in unser und des Reichs stat Augspurg am 18. tag Julii Ao. etc. XVII, unser reiche im 32. jarn.

804 Verschreibungsentwurf Ks. Maximilians für die Indienstnahme Franz von Sickingens gegen Hg. Ulrich von Württemberg – [Augsburg, 18. Juli 1517]¹

[1.] Dank an den Ks. für die Lösung aus der Reichsacht; [2.] Als Gegenleistung Bereitschaft zu einer einmonatigen Truppenhilfe für den Ks. gegen Hg. Ulrich von Württemberg; [3.] Anschließender Eintritt in ksl. Kriegsdienste.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 371, fol. 11a u. b, Konz. (Beilage zu Nr. 803).

[1.] /11a/ Ich, Franciscus von Sickingen, bekenn: Als die röm. ksl. Mt., mein allergnst. H., ^{a-}durch meiner gnst. und gn. Hh.,^{-a} etlicher Kff., Ff., Gff. und ander meiner guten Hh. und frund^b, furpett^c mich aus den achten und aberachten und andern penen, darein ich vormals^d denuncirt bin, geabsolviret^e und widerumb zu gnaden aufgenommen hat ^{f-}, des ich dan seiner ksl. Mt. undertenigen dank sag.

[2.] Und hab mich darauf^f gegen irer Mt. verphlicht wissentlich in craft diss briefs also, das ich seiner ksl. Mt. gegen obberurter begnadung ^{g-}auf seiner Mt. ersuchen und ervordern^{-g} wider Hg. Ulrichen von Wirtemberg auf meine costen mit 1500 pferden ain monat lang dienen sol und will, doch was ich mit prandschatzung, raub und nam auf dem land zu Wirtemberg gewynnen mag, das sol mir zusten, vervolgen^h und vorbehalten sein.

[3.] Und nach ausgang des berurten monats wilⁱ ich seiner Mt. wider /11b/ den gemelten Hg. von Wirtemberg und seine helfer bis zu end des kriegs ^{j-}mit meiner person auch^{-j} dienen und mich ^{k-}meiner person gelegenheit und vermogen nach^{-k} dermassen halten, darab sein ksl. Mt. ungezweyfelt ain gn.

^{a-a} Korrigiert aus: mich auf.

^b Folgt gestrichen: treffenlichen.

^c Folgt gestrichen: von meinen wegen an sein ksl. Mt. beschehen.

^d Folgt gestrichen: erklet, verkundt und.

^e Folgt gestrichen: restituiert.

^{f-f} Korrigiert aus: das ich darauf seiner ksl. Mt. zugesagt und mich des.

^{g-g} Am Rand hinzugefügt.

^h Über der Zeile hinzugefügt.

ⁱ Korrigiert aus: sol.

^{j-j} Korrigiert aus: nach meinem vermogen.

^{k-k} Am Rand hinzugefügt.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 803.

gefallen von mir haben wirdet. Zu urkund hab ich disen brief mit meiner hand geschriben und mit meinem insigel besigelt. Geben.

805 Supplikation von Bm. und Rat von Worms an die in Mainz versammelten Reichsstände – Worms, 21. Juli 1517

[1.] Mehrjähriges gewalttätiges Vorgehen Franz von Sickingens gegen die Rst. Worms; deren Widerstand mit ksl. Unterstützung; [2.] Verhängung der Reichsacht gegen Sickingen durch das Reichskammergericht; Entzug seiner Adelsattribute durch den Ks.; [3.] Problem der öffentlichen Bekanntmachung dieser Strafen; Bitte an die Reichsstände um Hilfe gegen Sickingen.

Druck: MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XXI.¹

[1.] Gruß. Wes uberarglistiger untruwe, geverd und practiken in uns, unser stat, gemeinen nutzen und burgerschaft gerichtet, auch wes Franz, der sich nennet von Sickingen, wider götlich und menschlich recht, ksl. Mt. hocheit, reformation, guldin bull, des hl. Reichs ordnung, gesetz und landfriden, der von allen stenden des Reichs verbrieft, versiegelt, ufgericht und bestetiget, darzu wider euer, der vier Kff. am Rhein, unserer gnst. Hh., offen verkündte des Reinstroms und leinpfads freiheit, trostung und sicherheit [vgl. Nr. 914], auch euwer, unsers gnst. H. Pfalzgf. [Ludwig], Kf., gewonlich und sonst geschrievn gleit unerfolgt, onerlangt einiches rechten, on alle redlich ursach, mutwilliglich, onverwarter eeren, uber alle unser genugsam, uberflüssigs rechterbieten troitzlich nu in das dritte jare wider Got, ere und recht furgenomen, geübt, gehandelt und mit aller grimmigkait in uns gewütet het, ist euwern kftl. und ftl. Gn. und gonst unverborgen und in unsern vor usgangen offenbaren usschrybungen mit aller warheit angezeugt, auch, wie genanter Franz, sein anhang und gesellschaft mit böser practik, die alt, wolherkomen stat Worms von dem namen und us der zal der Frey- und Rstt. in ander herschung zu noitigen, understanden und vermeint haben. Welchem bösen, unrechten gewalt wir mit der hilf Gottes und ksl. Mt., unsers allergnst. H., wie uns gepürt und wol ansteet, widerstanden und als getru undertain bey ksl. Mt., unserm einigen, rechten H., unsern eiden und pflichten nach gehalten, wie auch ksl. Mt. hievor und noch in vil wege und mit merklichem uncosten des genannten Franzen mutwilligem unrecht zuwider befolhen, geboten und anstellung getan hat, mügen euwer kftl. und ftl. Gn. und gonst wissen.

[2.] Nu haben wir mit genanntem Franzen in ungunen hievor nicht zu tun gehabt noch ime etwas schuldig ye gewesen oder noch. Als er sich aber frembder sachen und vermeinter geldschuldforderung halben gegen etlichen unsern burgern beladen und uns deshalb bedraulich geschrievn, darus wir uns tetlichs und gewaltigs furnemens zu besorgen gehabt, haben wir den wege

¹ *Ein Archivale dieses Stückes ließ sich nicht ermitteln.*

des rechten am hoichloblichen ksl. cammergericht, unser rechten oberkeit, gegen ime furgenomen, in verhoffnung, dadurch des gewalts und unrechts uberhebt und bey recht und billicheit zu blyben, und darauf inhibition, citation und mandat mit recht an in ausbracht und verkunden lassen. Die er aber alle verachtet, ungehorsamlich usblieben und mit tetlicher handlung gegen uns furgenomen. Deshalb an gemeltem ksl. und des Reichs cammergericht urteil und recht wider in ergangen, dadurch er in des hl. Reichs acht und aberacht erkennet, ercleret und denunciirt ist und alle sein habe und güter uns und gemeiner unser stat zuerteilt und darauf executorial und nottürftig proceß erkennet.

Zu dem allem ist er auch durch röm. ksl. Mt. eigne person umb solich sein verachtung, frefflich handlung und verletzung irer Mt. hocheit aller und iglicher adels herkommen, wirdigkeit, stames, namens, schilt, helms, wappen und cleinot us ksl. macht und volnkomenheit und rechter wissen privirt, welcher angeregten urteilsbrief, mit A, executorial mit B und privirung mit C gezeichnet, glaubwürdig collationirt und subscribirt copien [*liegen nicht vor*] wir hieby zusenden, mit underteniger bitt, euwer kftl. und ftl. Gn. und gonst wollen die gn. und unverdrüßlich horen lesen.

Ab dem allem euwer kftl. und ftl. Gn. und gunst und alle erbarkeit wol erkennen, wie ubel, unerbar und verachtlich genanter Franz wider des hl. Reichs ordnung und aufgerichten landfriden an uns, gemeiner unser stat und burgerschaft mißhandelt, das recht geflohen und demselben usgangen ist, darumb er billich von aller erbarkeit verfolgt und gestraft wirdet.

[3.] Diese angeregt erlangt recht und urteil weren wir mit unser hohen notturft nach euer kftl. und ftl. Gn. und gunst und meniglich vorlengst zu huse zu verkünden willens gewesen. So haben wir aber dasselb durch genants Franzen befehdung, betrang und mannigfaltigen gewalt, so er an unser poten gelegt, füglich nit können tun. Darum ist an euer kftl. und ftl. Gn. und gunst unser untertenig, demütig, dienstlich bith, dweil die itzunt beyeinander in guter anzahl besamlet sein, wollen solch unser erlangt recht, urteil und privation von uns für verkündet gn. und günstlich annemen und darauf gegen gedachten Franzen nach vermöge des hl. Reichs ordnung, landfridens und egemelter erlangter urteil und proceß furnemen und handeln. Das wollen umb dieselb euer kftl. und ftl. Gn. und gunst wir undertenigs, hohes, dienstlichs und fruntlichs fleiß unsers armen vermögens zu verdienen allzeit ganz willig erfunden werden. Datumb dinstags nach divisionis apostolorum, den 21. dag Julii Ao. 1517.²

² *Mit Schreiben aus Mainz vom 24. Juli 1517 (freitag nach Marie Magdalene) antworteten die Reichsstände, sie hätten die übersandten urteil, executorialn und privationbriefen Franzen belangend mit angehengter bitt alles inhalts vernommen und die zugriff und ander gewaltsamer handlung, sich im hl. Reich ereugen, nit gern gehört. Auf Ersuchen des Ks. würden sie diesem Vorschläge (Nr. 765/II) übermitteln, wie die Gewalttätigkeiten abgestellt werden könnten, in der Überzeugung, dass er sich als Oberhaupt des*

806 Ks. Maximilian an Reichserbmarschall Ulrich von Pappenheim, Heinrich Drosch und Hans Oswald von Neuneck – [Augsburg, kurz vor 16. August 1517]¹

Weisungen für Verhandlungen mit Franz von Sickingen über dessen Eintritt in ksl. Dienste und den vereinbarten Stillstand sowie mit den in Mainz versammelten Reichsständen über deren Zustimmung zu diesen Abmachungen.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 371, fol. 17a u. b, Konz.

/17a/ Edler und lb. getreuen, wir haben eur schreiben [*liegt nicht vor*] der handlung halb, wie ir die bey Franciscus von Sickingen gefunden habt, zwifach durch die posterey empfangen. Und nachdem ^awir in der sachen kein mangel finden, dan allain, daz^a derselb Franciscus ab dem dinst der 1500 pferd, ain monat lang zu underhalten, beswert zu sein vermaint, wellen wir die sachen darauf stellen, das Franciscus uns ain hilfe und dinst gegen unser begnadung tun solle, wie solhs durch Gf. Willhelmen von Furstenberg, Ludwigen von Hutten, ritter, und Dietrich Späten erkennt wirdet. Und emphelhen euch, das ir euch von stund zu angesicht diss briefs wider zu dem gemelten Franciscus von Sickingen verfueget und im diese maynung fürhaltet und, so ferr ^bim solhs gefellt anzunemen^b, alsdann ain verschreibung deshalben von im nemet laut dieser hiryn beslosner copey [*Nr. 809*], und das er von stund den bestand, wie ir vormals von uns in bevelh habt, auch annem und ir damit gen Menz zu den Kff. und stenden ^cund unsern reten ziehet, inen solhen bestand anzeiget und begeret, daz sy den allenthalben verkunden lassen. Und /17b/ solhen bestand und des gemelten Franciscus verschreibung des dinsts halb sollet ir zwifach durch in fertigen lassen und du, Hans Oswald, dir ain fertigung durch ain sondern weg und ir zwen die ander duplierten brief auch durch ain sondern weg uns zubringen. Wo aber Hans Oswald zuvor verruckt were, so sollet ir zwen die brief aber tailn und eur yeder uns ain fertigung durch zwen sonder weg zubringen, damit, ob ainer niderleg, das doch der ander gewislich zu uns kommen möchte. Und furdert die sachen und was euch begegnet, uns solhs eylends durch die posterey verkundet. Daran tut ir unser ernstlich meinung. Datum.

Reiches um die Sache kümmern werde. Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 111b, Kop. Druck: MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XXII.

^{a-a} *Am Rand hinzugefügt.*

^{b-b} *Korrigiert aus: er solhs anzunem[en] willens ist.*

^{c-c} *Am Rand hinzugefügt.*

¹ *Die Namen der Gesandten und die Datierung ergeben sich aus Nr. 807.*

807 Zustimmung Franz von Sickingens zum vorläufigen Übereinkommen mit Worms – ohne Ort, 16. August 1517

Annahme des durch ksl. Gesandte vermittelten Stillstands (in der Fehde mit Worms).

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 102b–103a; München, HStA, KÄA 3137, fol. 246b–247a; Ebd., Kasten blau 103/2c/1, fol. 135b; Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 117a u. b; Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 113a u. b; Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10 Nr. 2 Q, fol. 41a (Überschrift: Verscribung Franzen); Frankfurt a. M., IJStG, RTA Bd. 32, fol. 176a; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, o. Fol.; Stuttgart, HStA, H 53 Bü 160, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Heilbronn); Speyer, StadtA, 1 A 659, fol. 11b–12a; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 149b–150a.

/102b/ Ich, Franciscus von Sickingen, bekenne: Nachdem röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., in sachen der veheden und irrungen, die sich zwischen denen von Wormbs, auch anderen, so doringewachsen, an eynem und dan mir, allen meinen anhengern, verwanten, dienern und helfern am andern teyl etlich zeyt her gehalten, durch die edeln, ernvesten Ulrichen von Bappenheim, des hl. Reichs erbmarschalk, Heinrich Troisch und Hans Oswalden von Neunck, ir Mt. gesanten, eins anstants halben genediglich mit mir handeln laissen hait, dermas, das yeder teyl, wan ime, denselben anstant dieser sachen halben lenger zu halten, nit gelegen, das er denn dem andern teyl 14 tag vor taitlicher handelng zuvor abkunden solle, das ich solichen anstant ksl. Mt. zu underteniger, demütiger gehorsam vor mich, alle mein anhenger, verwanten, diener und helfer bewilligt und angenommen habe, auch in craft dieses briefs gegenwurtiglich bewillige und anneme, und soll ytzond gemelter anstant uf nehest sontag nach assumptionis Marie, das ist der 23. tag des monats /103a/ Augusti, angeen. Des zu warem urkunde hab ich, Franciscus obgenant, mein ingesigel an diesen brief gehengt, der geben ist sontags, des 16. tags des gedachten monats Augusti Ao. etc. 17.

808 Franz von Sickingen an die auf dem Mainzer Reichstag versammelten Reichsstände – ohne Ort, 16. August 1517

Bitte um Vollzug des durch ksl. Gesandte vermittelten Stillstands (in seiner Fehde mit Worms).

Kop.: Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 116a u. b (Überschrift: Hie verkundet Franciscus von Sickingen den stenden des Reichs den anstand zwischen ksl. Mt. und ime etc.); München, HStA, KÄA 3137, fol. 246a (Vorbemerkung fol. 245b: Haben die ksl. comissarien diese nachgeschriebenen missive und offen besigelten brief, von Francisco von Sickingen usgangen, den stenden furpracht und uberantwort, und dorauf der hofmarschalk [Leonhard Rauber] in craft eins ksl. mandats [Nr. 708] die stende gefordert, mit ime gein Augspurg zu reysen und am 24. tag Augusti aufzusein. Actum montags,

17. August); *Ebd.*, *Kasten blau 103/2c/1, fol. 135a*; Bamberg, *StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 112a u. b*; Karlsruhe, *GLA, Abt. 50 Nr. 12, o. Fol.*; Berlin, *GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 40a u. b* (Überschrift: Den anstant Franciscus von Sickingen belangende etc.); Frankfurt a. M., *IfStG, RTA Bd. 32, fol. 175a*; Stuttgart, *HStA, H 53 Bü 160, o. Fol.*; Köln, *Historisches A., Best. 50A 45, fol. 148b–149b* (Überschrift: Franciscus von Sickingen bedreffend, wie der anstant des kriegs zwischen ksl. Mt. und ime ufgericht sy).

Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1178.

/116a/ Gruß. Es hat die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., in sachen der irrungen und vhedden, sich zwischen den von Wormbs, auch andern, so dorynne gewachsen, an einem und dan mir und den meynen anders teils nu mehr lange zeit gehaben, durch irer Mt. gesanten, nemlich die edeln, ervesten Ulrichen von Pappenheim, des hl. röm. Reichs erbmarschalk, Heinrichen Troisch und Hans Oswalden von Neunck, eins anstands halben gnediglich mit mir handeln lassen. Den ich ir ksl. Mt. und zu unterteniger, demütiger gehorsam bewilligt und angenommen habe laut schriftlichs scheins [Nr. 807] under meinem sigl, daruber aufgericht, /116b/ welche die bemelten gesandten sampt oder besonder euer kftl. Gn. und gunst anzeigen werden. Deshalb ich unterteniglich, dinstlich und fruntlich bit, euer kftl. Gn. und gunst wollen denselben anstand gnediglich und gunstlich inhalt ksl. Mt. bevelhs volnstrecken, mich denselben euer kftl. Gn. und gunst unterteniglich und dinstlich bevelhend. Datum sontags negst noch assumptionis Marie Ao. etc. XVII.

809 Verschreibung Franz von Sickingen gegen Ks. Maximilian – ohne Ort, [16. August 1517]

Dank für den ksl. Gnadenerweis; Eintritt in ksl. Dienste gegen Hg. Ulrich von Württemberg als Gegenleistung.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 371, fol. 18a, Konz.

Druck: BÖCKING, Ulrichs von Hutten Schriften, Nr. 9; MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XXIII.

Ich, Franciscus von Sickingen, bekenn: Als die röm. ksl. Mt., mein allergnst. H., aus angeporner ksl. miltikait, gn. bewegung und auf vilfeltig treffentlich furpitt, von meinen wegen an sein ksl. Mt. beschehen, mich wider zu gnaden aufgenommen hat, des ich dann seiner ksl. Mt. undertenigen, diemütigen dank sag, und domit ich aber dankparlich gegen irer ksl. Mt. gespürt werde, so sag ich seiner ksl. Mt. hiemit zu, das ich irer Mt. gegen solher begnadung ain dinst^{a-} und hilf^{a-} wider Hg. Ulrichen von Wirtemberg^{b-} und seine helfer

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

^{b-b} Über der Zeile hinzugefügt.

und anhenger^b tun soll und will, wie dan solhs durch^c Gf. Wilhelmen von Furstemberg, H. Ludwigen von Hutten, ritter, und Dietrich Späten^d erkennt wirdet. Des zu urkund hab ich disen brief mit eigner hand unterschriben und meinem insigel besigelt. Geben^e.

810 EB Albrecht von Mainz und Kf. Ludwig V. von der Pfalz an Bm. und Rat von Worms – [Mainz], 20. August 1517 (dornstags nach assumptionis Marie)

Kop.: München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 131a u. b; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, o. Fol.; Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10 Nr. 2 Q, fol. 41b–42a.

Konz.: Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 176a u. b.

/131a/ Sind bekanntlich durch den Ks. angewiesen worden, die irrung der vhedde, sich zwischen Franciscen von Sickingen, synem anhang und helfern eins und uch, auch gemeyner statt und dero, so darin gewachsen synt, anders teils haltend, denselben Franzen zu verhoren. Darin wir unsers teils gn., truwen vlys furgewendt und wes uns von berürtem Franzen derzyt begegnet, irer Mt. zugesandt. Haben nunmehr am 19. August (gestern) die Nachricht erhalten, das ir Mt. mit genantem Francisco handlung gehapt und einen bestant us ursachen gemacht, dergestalt, welchem teil, denselben lenger zu halten, nit gelegen, das derselb dem andern solhen XIII tag vor /131b/ tetlicher handlung zuvor abkünden soll. Dies ist einem in Kopie übersandten Schreiben Sickingens an die Reichsstände (Nr. 808) sowie seinem ebenfalls abschriftlich beigefügten offenen Brief (Nr. 807) zu entnehmen. Teilen dies mit gemäß dem ksl. Befehl, Worms über den Ausgleich zu informieren und seine Einhaltung zu verlangen.

4.2 Kaiser Maximilian gegen Herzog Ulrich von Württemberg

811 Ks. Maximilian an die württembergischen Landstände – Mecheln, 15. Mai 1517

München, HStA, KAA 1835, fol. 42a u. b, Kop.

Antwortet auf ihre (nicht vorliegende) Bitte, ihrer zu ihm entsandten Abordnung Geleit zu geben, er habe für den 15. Juni einen Reichstag ausgeschrieben (Nr. 721),

^c *Im Druck bei Böcking folgt:* die Wolgebornen Strengen Erenvesten.

^d *Im Druck bei Böcking und Münch folgt:* myne gnedig gonstig herren und gutte freunde.

^e *Im Druck bei Böcking und Münch:* Sondags den Sechzehenden dag des Monetts Augusti Anno etc. Siebenzehen.

an dem er persönlich teilnehmen wolle. Er fordere sie deshalb auf, ihre Gesandten dorthin zu schicken und sie durch Kf. Ludwig von der Pfalz bis Mainz geleiten zu lassen.

812 Die Gesandten der württembergischen Landstände an Ks. Maximilian – Lauingen, 2. Juli 1517 (donrstags visitationis Marie)

München, HStA, KAA 1835, fol. 59a, Konz.

Sind durch die württembergischen Landstände beauftragt worden, dem Ks. eine Werbung vorzutragen und auf ihrem Reiseweg hierher nach Lauingen gekommen. Da es ihre notturft gelegenheit der zyt und louf halb erfordert, vom Ks. Geleit zu bekommen, bitten sie ihn, einen Geleitbrief auszustellen und ihnen diesen zuzuschicken.¹

813 Hg. Ulrich von Württemberg an die in Mainz versammelten Reichsstände und Gesandtschaften – Stuttgart, 5. Juli 1517

[1.] Vorbringen unberechtigter Vorwürfe gegen ihn durch ksl. Abgesandte; [2.] Bitte, sich dadurch nicht gegen ihn aufwiegeln zu lassen.

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 22b–24a (Überschrift: Wirtembergische schrift an die stende); B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 29b–31b; C) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 37a–39b; München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 40a–41a; Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 10a–11a; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 21a u. b; München, HStA, KAA 1835, fol. 62a–63a; Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 179b–180b (Überschrift wie in A); Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 20a–21b; Worms, StadtA, I B Nr. 1945/2, o. Fol.; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 178b–180b (Vorausgehende Erläuterung: Nach dieser gegeben antwort der stende [Nr. 758] ist ein sendbrief ksl. Mt. an unsern gnst. H. [Albrecht] von Menz, Kf., vor den stenden verlesen worden, obgeschribner instruction [Nr. 757] in wurglicheit gleichmessig, und es in ermessen derselben missive durch die stende bey voriger

¹ *In einem weiteren Schreiben vom 5. Juli 1517 (sonntags nach Udalrici) antworteten die Gesandten auf die Anfrage des Ks., ob sie ein schriftliches oder ein lebendes Geleit haben möchten und für wen es ausgestellt werden solle, sie bäten um ein auf Abt Melchior von Königsbronn, Michael von Dachenhausen, Komtur des Johanniterordens zu Rohrdorf, Rudolf von Ehingen (würtembergischer Hofmeister), Hans Kraus von Waiblingen und Albrecht Rotenburger von Tübingen lautendes schriftliches Geleit. Sie seien mit sechzehn Pferden unterwegs. Am 6. Juli 1517 erteilte der Ks. in Augsburg den genannten Abgesandten sowie ihren Dienern und Pferden Geleit für die Reise nach Augsburg und wieder nach Hause und gebot allen Reichsuntertanen, die Reisenden in keiner Weise zu beeinträchtigen. München, HStA, KAA 1835, fol. 64, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).*

antwort, ungeverlich ksl. Mt. uf die instruction, wie obstet, gegeben, gelassen. Und als die ksl. anwelde darnach uf dinstag nach Udalrici, den VII. Julii, wider vor der versamlung erschienen sein, mit anregung, dweil der stende gegeben antwurt den dritten puncten, nemlich den 50. man betreffende, verleibt, das damals die stende noch in kleiner zal zugegen und aber sither etlich mehr stende ankomen, wo dan die stende umb den egemelten dritten puncten weiter beratslagt und entslossen hetten, stunde der ksl. anwelde beger, inen solichs zu verstendigen. So wolt den anwelden gepuren, solhs ksl. Mt. durch die posterey auch zuzusenden. Als nu semlich beger von den stenden zu bedenken genommen, ist uf dasselb mitwochs nehst darnach [8.7.17] ein schreiben, von obgenannten Hg. Ulrich [*von Württemberg*] an die stende des Reichs usgangen, zukomen und in der versamlung verlesen worden, also lautende [*folgt der Text*]; Zürich, StA, A 195.1, Nr. 63.

Inhaltsangabe: HEYD, Ulrich, S. 496–498; STEINHOFER, Ehre, S. 402f.

Erwähnung: MAX, Erzbischof Albrecht II., S. 98.

[1.] /22b/ *Gruß, Anrede.* Wiewol wir uns gegen röm. ksl. Mt. als gehorsamer F. bishere beflissen, ein gn. H. und Ks. zu haben /23a/ und behalten, und deshalb ir ksl. Mt. zu gefallen und underteniger wilfarung zu vil malen gehorsam, gut dinst und etwan mehr getan, dann wol in unserm vermogen gewest, wie dann unsere voreltern gegen ir ksl. Mt. und dem hl. Reich auch vilfaltig getan und wir noch tun wollten, an ir ksl. Mt. ein gn. H. und Ks. zu haben und behalten, haben auch umb ir ksl. Mt. kein ungnade verschult in keinen weg, so hat doch uber das alles uns jüngst und kürzlich von etlichen unsern dienern glaublich angelangt, das ir ksl. Mt. durch trefflich botschaft by und vor euer liebden und euch, itzo zu Menz versamelt, etwan menigen artikel [*Nr. 757 [5.] – [8.]*] wider uns zu unserm nachteil furpringen lassen, das uns dan uber vorig unser entschuldigungne, anrufen, bitten und erbieten, gegen irer ksl. Mt. durch botschaft und schriefft bescheen, frembde und schwer zu glauben und, so dem also noch viel schwerer were, unverantwort zu lassen.

[2.] Dem allem nach an euer liebden und euch unser ganz freuntlich, vleissig und ernstlich bit und gn. begere, ob ye ire ksl. Mt. uf ungestüm anhalten und unwarhaftig inbildungne unserer widerwertigen vor euer liebden und euch, vil oder wenig, /23b/ uns zu nachteil angezeigt hette oder tun würden, das euer liebden und ire uns dasselbig nit verhalten, sonder zum furderlichsten eigentlich in schrift anzeygen und hinter uns unverhört unser euch nit bewegen lassen oder ichtzit deshalb in ungutem gegen uns furnemen, wie dan euer liebden und ire unsers verstants der pillicheit nach schuldig und unser hochs vertrauen zu euer liebden und uch steet. So wissen wir uns des frye und mögen mit warheit sagen, das wir solichs umb ksl. Mt. keinswegs verschult, wollten uns auch darauf, so wir zu verhöre kemen, deren wir uns fur euer liebden, euch und meniglich hiemit erbietend, auch euer liebden und uch freuntlichs vleyß und gnediglich^a bittend, uns darzu zu verhelfen, alsdann dermassen mit gruntlicher warheit

^a B gutlich.

verantworten und zu folligem^b rechten wyter erbieten, auch demselben statt tun. Daran und -abe, wir nit zweiveln, ksl. Mt. gut benugen und euer liebden und ire wolgefallen haben werden und das umb euer lieb freuntlich verdienen und gegen uch in gnaden erkennen. Und bitten und begern darauf /24a/ euer liebden und euer schriftlich antwurt by disem boten. Datum Stutgarten uf sontag nach Ulrici Ao. etc. 17.^{c,1}

814 Hg. Ulrich von Württemberg an (die Gesandten der württembergischen Landstände zum Ks.) Abt Melchior von Königsbronn, Michael von Dachenhausen, Komtur des Johanniterordens zu Rohrdorf, und den hgl.-württembergischen Hofmeister Rudolf von Ehingen – Stuttgart, 5. Juli 1517 (sontags nach Ulrici)

München, HStA, KÄA 1835, fol. 60, Orig. Pap. m. S.

Hat erfahren, dass in den letzten Tagen von wegen ksl. Mt. etwa tausend Fußknechte und hundert Berittene in Heilbronn eingetroffen sind und noch mehr nachkommen werden, als uns anlangt, des furnemens wider uns.¹ Ersucht sie, in Erfahrung zu bringen und zu berichten, was das geschray sey und was man im synn hab furzunemen.²

^b B, C willigen.

^c In C folgt folgende Erläuterung: Uf dits schreiben des von Wirtenbergs ist ksl. Mt. und daneben dem von Wirtenberg von den stenden geschrieben, wie nachfolgt: [Folgt Nr. 816 und 816, Anm. 1].

¹ Mit Brief aus Stuttgart vom 6. Juli 1517 (montag nach St. Ulrich) übermittelte Hg. Ulrich den Eidgenossen sein an die Reichsstände ergangenes Rechtfertigungsschreiben, wies die Anschuldigungen des Ks. zurück und bat um Prüfung der Angelegenheit. Kurzregest: SEGESSER, Abschiede, S. 1066.

¹ Mit Schreiben aus Dinkelsbühl vom 30. Juni 1517 teilte der Ks. Bm. und Rat von Heilbronn mit, er schicke (für den Vornamen ist eine Lücke freigelassen) Westermacher und etliche Diener mit dem Auftrag, in Heilbronn auf seine Ankunft zu warten, außerdem seinen Furier Peter Güss, um in Heilbronn für 1000 Berittene und in den umliegenden Dörfern für 2000 Fußsoldaten Herberge zu bestellen. Befiehlt, Westermacher und Güss bei der Erfüllung ihrer Aufträge behilflich zu sein. Stuttgart, HStA, H 53 Bü 160, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; Gegenzeichnung: [Hans] Finsterwalder). Druck: VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2448. Verschiedene Schreiben aus dem Zeitraum 2. Juli bis 9. August bezüglich der vom Ks. verlangten Truppeneinquartierungen in Heilbronn, darunter die Klage des dortigen Bm. und Rats an den obersten ksl. Sekretär Niklas Ziegler, dass sie mit der Versorgung einer so großen Anzahl von Berittenen und Fußsoldaten völlig überfordert seien, ebd., Nr. 2448a-l.

² Am 6. Juli 1517 (montag nach St. Ulrichstag) teilten die drei Gesandten der württembergischen Landstände Hg. Ulrich u. a. mit, dass ihnen über die Ankunft der

815 Hg. Ulrich von Württemberg an Ks. Maximilian – Stuttgart, 7. Juli 1517 (zinstags nach Ulrici)

München, HStA, KÄA 1835, fol. 67a u. b, Konz.

/67a/ Hat mehrfach gehört, das uwer ksl. Mt. zu ungnaden wider mich bewegt sy (als ich achten und gedenken muß) durch ungestym anhalten und unwarhaftig ynbildung miner widerwertigen, die one ainichen zwyfel (wa sy kunden und möchten) solichs (wiewol mit erdichter und gestifter unwarhait) gern understünden, by uwer ksl. Mt. zu erfolgen. Kann diese Behauptungen allerdings us wissenhait miner unschuld, ouch höchsten vernunft, angeborner tugent und milte, damit uwer ksl. Mt. begabt ist, nicht glauben. Bittet daher den Ks., er möge eventuellen Verunglimpfungen seiner Person durch seine Missgönnner keinen Glauben schenken und sich nicht zur Ungnade gegen ihn bewegen lassen, sonder min allergnst. H. und Ks. sein und mich zu gn. verhör komen laßen. Alsdann will ich mich mit grundlicher warhait als ain gehorsamer F. dermaßen verant/67b/wurten und min unschuld also dartun.

816 EB Albrecht von Mainz, EB Richard von Trier, Elekt Hermann von Köln, Kf. Ludwig V. von der Pfalz sowie die übrigen in Mainz versammelten Reichsstände und Gesandtschaften an Ks. Maximilian – Mainz, 8. Juli 1517 (St. Kilianstag)

Kop.: Wien, HStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 25a; Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 32a u. b; Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 39b–40a; München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 42a u. b; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 23a; Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 11b–12a; Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 181b–182a; Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 70a; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 180b–181b (Erläuternde Vorbemerkung: Uf diß schreiben des [Hg. Ulrich] von Wirtenbergs [Nr. 813] ist ksl. Mt. und daneben dem von Wirtenberg [Nr. 816, Anm. 1] geschrieben, wie hernachvolgt); Worms, StadtA, 1 B Nr. 1945/2, o. Fol.

Teildruck: MAY, Erzbischof Albrecht II., S. 98.

Nachdem sie auf Ersuchen der Reichstagskommissare gestern Nachmittag versammelt gewesen waren, deren Vorbringen überdacht hatten und heute Morgen wieder zusammengekommen waren, übergab ein württembergischer Bote das abschriftlich beiliegende Schreiben Hg. Ulrichs von Württemberg (Nr. 813). Dieweil er nun ein F. des Rychs und sein bit und erbieten by uns nit unzimlich ermessen, haben sie

Berittenen und Fußknechte in Heilbronn nichts bekannt sei, sie jedoch entsprechende Erkundigungen einziehen wollten. Zudem hätten sie erfahren, dass der Ks. auch in Augsburg Knechte bestellen lasse. München, HStA, KÄA 1835, fol. 65, Orig. Pap. m. S.

ihm gemäß beiliegender Kopie geantwortet.¹ Bitten den Ks., Hg. Ulrichs Erbietten gnädig anzunehmen und ihm eine Anhörung zu gewähren, wie dann euer ksl. Mt. aus angeborner tugent und ksl. miltigkeit solichs one das zu tun sonder zweivel wol geneigt syn, und diß unser schryben keiner andern dann ganz underteniger, getreuer maynung gescheen versteen.

817 Andre Teubler (Sekretär der Innsbrucker Rentkammer) an das Innsbrucker Regiment – Rottenburg am Neckar, 8. Juli 1517

[1.] Unterstützung des Adels für Franz von Sickingen; [2.] Rüstungen Hg. Ulrichs von Württemberg; daraus resultierende Bedrohung für Rottenburg; [3.] Gefahr einer Verbindung des Hg. mit den Eidgenossen und Franz von Sickingen; [4.] Reise des Ks. nach Augsburg und eventuell nach Innsbruck; [5.] Mutmaßliche Reaktion Hg. Ulrichs auf das ihn und Sickingen betreffende ksl. Ersuchen an die (in Mainz versammelten) Reichsstände.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 34a–36a, Konz.

[1.] /34a/ Geht zwar davon aus, dass das Innsbrucker Regiment der leuf halb, wie die hiefor stehen und was geschray am hof über Hg. Ulrichn von Wiertenberg und wie auch die ksl. Mt. gegen im entslossen sei, gut informiert ist, teilt aber dennoch mit, daz wir vernemen, sich der [Franz] von Sigkingen bei vil vom adl bewirbt, als sich wol erschaint hat, dann etlich mit uns am tisch gesessen, die [für] Sickingen gewesen und ietzo zu Maynz bei im erschinen, irn beistand getan und mit im weggeritten. So ist auch die war sag, daz er etlich edl in der art umb bestellt oder bei denselben öffnung haben sol.

[2.] So ist der Hg. [Ulrich] von Wiertenberg in grosser rüstung, hat sein streit- und raiswagen auf den platz, auch ander sein geschütz gericht und sich auch mit seinem volk dermassen gericht, daz er alle stund berait und auf sein mag. Es ist mir auch durch gleubwirdig vom adl in ratsweis und grosser gehaim anzaigt, daz der Hg. und die seinen, besonder die armen, zu kriegen ganz willig, dann der gemain man ist arm und die frucht von gefraur [= Frost] und hagl verdorben,

¹ Mit Schreiben aus Mainz vom selben Tag (Kiliani) teilten EB Albrecht von Mainz, EB Richard von Trier, Elekt Hermann von Köln, Kf. Ludwig von der Pfalz sowie die übrigen in Mainz versammelten Reichsstände und Gesandtschaften Hg. Ulrich mit, sie wollten sein Schreiben dem Ks. unverzüglich zusenden und ufs undertenigst bitten, euer lieb und Gn., wie die begern, zu verhere und entschuldigung kommen zu lassen. Kop.: Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 25b; Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 27b–28a; Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 39b–40a; München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 43b; Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 12a u. b; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 22a; Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 181a; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 21b–22a; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 181b–182a; Worms, StadtA, 1 B Nr. 1945/2, o. Fol.

und ist gewislich die practica, wo er /34b/ verstet, daz ksl. Mt. in angreifen oder auf in ziehen lassen will, werde er auf die Hft. Hohenberg ziehen, des im gelegen ist, dann er sein grösst und pest geschütz zu Tübingen, ein meil wegs von Rotnburg, ligen hat. Und, als ich höre von amptleuten und andern, wo er mit seinem geschütz fur Rotnburg kombt, so ists bald getan und erobert, dann die stat ist nicht zu der wer gericht, hat auch nicht pulfer noch geschütz noch auch nit vil kriegsfolk ynnen, also daz zu besorgen, sich die stat wenig tag halten möchte, wo der Hg. darfur ziehen sollte. Und wo nu diese stat erobert, würde er die Hft. auch haben, und wo ers darin nit zu behalten getrauet, wurde er stat und land schlaifen und gar verderben, das Got verhueten wolle. [...]

[3.] *Hat das alles von einer namhaften adeligen Person erfahren, /35a/ die damit den Ks. und andere warnen will*, dann dieselb person kombt vom reichstag und gibt mir zu versteen, wie ksl. Mt. so hitzige wort wider Wiertenberg gebraucht und hilf vom Reich pegeret habe. Das ungezweifft dem Hg. nit verhalten bleibt, und dieselb person acht genzlich dafür, als pald der Hg. des gewar werde, er nit warten, sonder bei Schweizern [= *Eidgenossen*] und Siggingen, auch andern bewerben und sehn [*wird*], etwas ze tun, ee und man sich gericht, im ze tun, wann der gemain man grossen willen hab zum krieg. [...]

[4.] /35b/ Ich vernym, wie ksl. Mt. gen Augspurg verrückt und willens sey, gen Insprugk zu ziehen. [...] Datum Rotenburg am Neggar am mittichen nach St. Ulrichstag Ao. domini 17.

[5.] /36a/ [*Nachschrift:*] Als ich disen brief geschriben hette, ist mir in geheim furbracht die instruction [*Nr. 757*], was ksl. Mt. den stenden der Reichs von wegen Franz von Sikingen und des Hg. von Wiertenberg den stenden furhalten hat lassen. Wo das an Hg. gelangt, als ungezweifft bald beschehen wierdet, empörung gewislich vorhanden sein, und die kaiserischen und osterreichischen sehen, wie sy wandln etc. Die instruction ist scharf genueg und in Rotenburg an der Tauber 26. Junii ausgangen, unnot, weiter zu melden. [...]

818 Protokoll der Verhandlungen Ks. Maximilians mit den Gesandten der württembergischen Landstände – Augsburg, 11. Juli 1517

[1.] *Argumente der Gesandten gegen den angeblichen Bruch des Blaubeurer Vertrags durch Hg. Ulrich von Württemberg und die württembergischen Landstände; [2.] Sichtweise des Ks.; [3.] Dessen Aufforderung an die Gesandten zu Verhandlungen über den Vollzug des Vertrags und die Einsetzung eines Regiments für Hg. Ulrich.*

Orig. Pap. m. 4 S.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 59–64.

Kop.: B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 42b–50b; C) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 48a–57b; D) München, HStA, KÄA 1835, fol. 76a–84a; E) Ebd., Kasten blau 103/2c1, fol. 49a–57b;

F) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 22a–34a; Ebd., Hst. Bamberg, Neuverzeichnete Akten Nr. 1344; München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 69a–73b; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 51a–59a; Ebd., o. Fol.; Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 236a–247a; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 35a–44a; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 112b–120b.

Inhaltsangabe: ULMANN, Fünf Jahre, S. 95.

/59a/ Auf der gesandten gemainer landschaft des Ft. Wirtenperg anpringen und werbung, so sy durch ir yetzig instruction [*liegt nicht vor*], darzu auch durch ain ander instruction [*liegt nicht vor*], hievor in Niderland gevertigt, an die röm. ksl. Mt. etc., unsern allergnst. H., getan haben, sumarie nachfolgender mainungen.

[1.] Nemlich von erst erzelt und angezogen den vertrag, zwischen der Hg.in [*Sabine*] von Wirtenberg, geboren Hg.in zu Bairen etc., auch H. Ludwigen von Hutten, seinen sunen und mitverwandten zu zwaien tailen und Hg. Ulrichs zu Wirtenberg am dritn tail durch den cardinal [*Bf. Matthäus*] von Gurgg zu Plapeurn aufgericht¹, und wie ain landschaft, denselben vertrag mit bezalung der suma gelts, auch in ander weg zu volziehn, allzeit willig gewest und noch sey, soverr derselb in andern seinen artikeln, als nemlich das regiment, auch die Hg.in, darzu die Ff. von Bairen und ander berürend, auch beslossen, angenomen, gehalten und volzogen, durch ksl. Mt. bestet und damit entlicher und bestendiger frid erlangt werde, umb dess willen, dann ain landschaft die schuld und bezalung der 27000 fl. auf sich genomen haben, wie aber ainer landschaft nach solichem vertrag, auch ksl. Mt. confirmation die nachfolgenden beswerden begegnet sein:

Nemlich fur ains, das in ksl. Mt. namen an etlich der landschaft mandata ausgangen sein, ausweisend, auf ainem tag zu Geislingen zu erscheinen, dahin auch die andern parteien komen sollten, alda auf vorbeschehen abred zu Plapeurn entlich und zu besluß zu handln, das auch ainer landschaft gesandten mit ksl. Mt. dem Hg. ain regiment besetzn solten etc.; /59b/ fur das ander, das umb dergleichen handlung willen nachgends auch ksl. mandata ains landtags halben gen Aurach^a ausgangen sein²; fur das dritt, wie von ksl. Mt. an Hg. von Wirtenberg schriften ausgangen sein, inhaltend, als ob er mit Hiltemberg gegen Gf. Ulrichen von Helfenstein³ und fur das viert mit vangknus und peinlicher

^a B, C hier und im Folgenden: Urach.

¹ Siehe Nr. 757, Anm. 3.

² Ausgeschrieben durch Ks. Maximilian am 20. November 1516. Vgl. GRUBE, Landtag, S. 103f.

³ Obwohl er im Blaubeurer Vertrag allen seinen Gegnern Amnestie gewährt hatte, hatte Hg. Ulrich Ende Oktober 1516 auf der Heimreise von Blaubeuren das Schloss Hiltenburg des Gf. Ulrich von Helfenstein aus einem fadenscheinigen Grund niedergebrannt. Vgl. BRENDLE, Reich, S. 53; METZ, Oberster Herr, S. 167f.

straf gegen etlichen sondern personen wider berurten vertrag gehandelt haben solt.⁴

Diser artikel sich ain landschaft beswert und daraus in sorgen steet, das ksl. Mt. mocht eingepildt, auch sonst ausgegossen werden, als ob ir H. den vertrag nit gehalten. Daraus dann weiter volgen, das yemand, der sunst ains aigen willens oder lusts gegen inen were, ichts furzunemen, im selbs ursach schöpfen möchte, wider den vertrag zu handln und die schuld des verpruchs auf iren H. zu trechen [= *schieben*].

Das alles sich ain landschaft fur sich selbst zu entschuldigen vermaint, desgleichen^b gruntlicher entschuldigung^c-an irm^c H. nit zweifelt. Darbey die ksl. Mt. erinnert der irrung, beswerung und unrats, so ainer landschaft obligen und zu sorgen sein möchten, wo sy solicher zicht [= *Bezeichnung*] gewartig sein und dannocht die bezalung der schuld tun solten.

Nachvolgend erzelt ire beswerungen der vor angezaigt vier artikel halben mit underricht und erklerung etlicher ursachn und bewegnus derselben irer beswerungen, mit undertänigster bit, das die ksl. Mt. solich ir beswerungen genediglich bedenken und irer Mt. niemands einpilden lassen, als ob weder ir H., der Hg., noch sy obgemelter artikl halben noch sonst in ainichen weg wider den vertrag gehandelt haben, sunder ir Mt. welle zu handhabung und volziehung desselben nochmals gnediglich furdern.

Dagegen sy auch, wie albeg, urputig sein, mit uberantwortung /60a/ irer verschreibung, auch bezalung des ersten termyn nach ksl. Mt. beschaid und in all ander weg dem vertrag benuegn^d zu tun.

Dergleichen entschuldigung gegen verpruch des vertrags ain lantschaft, sonderlich in der jüngsten instruction, noch mer tuet und dabey bit, irem H. und inen unverhort und unverantwort solichen verpruch nit zuzelegen, auch niemands zu gestaten, auf solichen schein, als wern sy des verpruchs schuldig, ichts tatlichs noch trolichs gegen inen furzunemen noch sy solicher gestalt auszugiessen. Und sover sy des von ksl. Mt. getröst werden, sein sy willig, die bezalung des verfallen termyn zu tun.

Zuletzt^e mit ainer anhangenden^f mainung, wo die ksl. Mt. irem H. zuelegen oder das andern gestatn wolt, als het er den vertrag geprochen oder dawider gehandelt und dadurch die acht oder anders verwürkt, und das er also stets

^b B, D folgt: fruntlicher

^{c-c} D uf iren.

^d B-D genug

^e C Zum letzten.

^f C anzeigenden.

⁴ Um den Einfluss der württembergischen Landstände auszuschalten, hatte Hg. Ulrich im November 1516 führende Vertreter der sogen. Ehrbarkeit inhaftieren, wegen Hochverrats anklagen und schließlich nach grausamen Folterungen hinrichten lassen. Vgl. METZ, Oberster Herr, S. 168–174; GRUBE, Landtag, S. 102f.; BRENDLE, Reich, S. 53.

ausgegossen und betroet werden sollt, so möchten sy sich von im als irem rechten F. und H. nit absondern, muessen also albeg in geverlichait stehen und würden ine darauf irer phlicht und eren nach nit verlassen, sunder wider seine und ire widerwertigen^g ir leben und sterben, genesen und verderbn setzn etc., mit mererm inhalt ainer landschaft instruction und werbung etc.

[2.] Ist der röm. ksl. Mt. etc., unsers allergnst. H., antwurt nachvolgender mainung:

Anfenglich auf die oberzelten vier ainer landschaft beswerlichn artikel, und nemblich den ersten und andern der furgenomen und ausgeschriben tag halben^h geen Geislingen und Aurach, mag ir ksl. Mt. nit aigentlich gedenkn, mit was wortn irer Mt. ausgegangn mandata gelaut haben, es will auch nit vil daran gelegen sein. Aber ir Mt. acht, das dieselben tagsatzungen den verträgn und der handlung, hie zu Augspurg, auch zu Plapeirn beschehn, nit widerwertig /60b/ noch abpruchig, sunder mer zu ausrichtung und volziehung derselben fuderlich, auch not und gepürlich gewest sein. Dann es ist nit die mainung gewest, wie sich ain lantschaft beswert, als ob der vertrag zu Plapeurn nit volkumen sein und erst zu Geislingen oder Aurach zu end und besluss gehandltⁱ, sunder also zu versteen, dieweil die parteien (wiewol durch die handlung zu Plapeirn vertragen,) aber doch nit anderst dann mit den vertragsbriefen gegeneinander contentirt gewest und also gähj voneinander verritten sein, das demnach^k der tag zu Geislingen furgenomen wurd, alda denselben vertrag nach dem puechstabn zu exequirn und zu volziehen, nemlich, was allen tailn in kraft des vertrags aufgelegt worden ist und zu tun gepürt, auch sonst beschehen sollen hat, das an demselbn ort von dem weg und der maß volkumer ausrichtung und volziehung, darzu besetzung und aufrichtung des Hg. regiments halben gehandelt sein solte.

Und ob gleichwol solich mainung und handlung des tags zu Geislingen nit in dem vertrag zu Blapeuren begriffen, so ist dannocht dieselb hie neben dem vertrag durch ksl. Mt. und des Hg. gesandtn gehandelt, beschlossen und sonderlich von inen angenommen und zugesagt. Und ob das auch nit wer, noch dannocht ist solcher tag und handlung auf obberürt mainung ain gut ding und von nötn gewest.

Darauf hat die ksl. Mt. den vertrag zu Plapeurn confirmirt und sich nit anfechten lassen, ob die mainung des tags halben zu Plapeurn darein gestellt wer oder nit, sunder zu ainem vertrag, wie der sein mugen, hat geeeylt, allain darumb, dieweil ir Mt. ^{l-1}den sachen langer nit auswart, das doch ir Mt. ^{l-1}den

^g C wiederer.

^h C *folgt irrtümlich*: gein Menz.

ⁱ D *folgt*: werden sollt.

^j D ouch.

^k D darnach.

^{l-1} B, C *fehlt*.

krieg verhueten und den [*Ludwig*] von Hutten von seinen furnemen und costn bewegn möchte, auch in bedacht und sorg, das solcher vertrag nit allain in disem artikl geprochen, sunder künftiglich in andern mer, /61a/ so hernachvolgend, auch nit gehalten würd. Darumb dann ir Mt. derselben zeit und bisher stillge-
swigen und sich auf den weg in Niderland zu irer Mt. treffenlichen gescheftn, wie meniglich gehort haben, mag erhebt, aber nichtdestminder zu execution und volziehung des vertrags die mandata des tags halben gen Geislingen ausgen lassen hat.

Und als derselb tag verwarlost [= *versäumt*] oder verabsaumbt worden ist, aus ursachen (wie die ksl. Mt. yetz gedenken mueß), das ain landschaft^m irer Mt. guet und nottürftig furnemen nit versteen, sonder, wie obstet, fur ain beswerung und, als ob das wider den vertrag sein solt, raitnⁿ wellen, so hat ir Mt. nachvolgend auf der parteien anstrengn und sol[*ici*]tiren um volzug des vertrags ain andern gleichen tag geen Aurach ausgeschriben, voriger gueten, nottürft[*ig*]en mainung, was zu Geislingen gehandelt sein solt, das solichs zu Aurach beschehe. Darumb sich ain landschaft berürter ksl. Mt. mandata des furgenommen tags halben gen Geislingen und nachvolgend Aurach nit so scharpf besuern bedarf, sunder der angezaigtn ksl. Mt. nottürftigen, guten mainung pillich zufriden sein mog und soll.

Es wer auch nit wider ir eer, phlicht, erberkait noch vorig ir vertrag gewest, ob sy gleichwol solich tag besuecht und darauf, wie obstet, handln, exequirn, volziehen und aufrichtn helfen, dann sy heten doch damit nicht anders ausgericht^o, dann was der vertrag, auch sonderlich die handlung hie, so ir H. durch seine gesandtn bewilligt und zugesagt, vermugt hat, damit ain guet werk getan. Dadurch diese irrungen nye eingefallen und^p ksl. Mt., auch sy und meniglich der gegenwurtigen müe und merer handlung wol überhebt weren. So sy aber solich tag und handlung also beswerlich gerait und gewegert haben, ob dann etwas im vertrag nit exequirt oder volzogen^q wer, so mag wol gesagt werden, das sy desselben ursach sein.

Dann, auf das ain landschaft maint, inen hab nit gepürt, dem /61b/ Hg. ain regiment zu setzen noch auch den landtag gen Aurach furzunemen, ist wol war, das inen nit gepurt hat, aus inen selbs und aigner bewegnus irem F. und H. ain regiment zu setzen. Dieweil aber solichs durch den Hg. hie als ain sach, fur ine und ainer lantschaft fruchtpar, bewilligt und vertragn ist, so hat es ain ander gestalt. Deshalben mag sich ain landschaft damit nit ausreden. Wol mog sein, das ksl. Mt. mandata innengehalten haben, das ain lantschaft mitsambt irer Mt. solich regiment besetzen und aufrichten sollt, dann dasselb^r ist in der handlung

^m *D folgt*: solh.

ⁿ *E* rechnen.

^o *D* ufgericht.

^p *B, C* dadurch.

^q *D* verzogen.

^r *B, C* solichs.

hie ksl. Mt. willn und anfechtung gewest. Ir Mt. het auch gemaint, es solt zu Blapeurn solicher mainung beslossn worden sein. Wiewol ^{s-s}aber die verträg^s, wie ir Mt. bericht wirdet, ain ander mainung inhaltn, nemlich, das der Hg. mit ^{t-t}ksl. Mt. und irer Mt.^t willen und wissen das regiment besetzen, darzu^u die ksl. Mt. auch ain person ordnen^v soll, so sollt dannoch^w ain landschaft den tag zu Geislingen besuecht und zu execution des vertrags geholfen und die ksl. Mt. daselbs irer geprechen oder beswerung, so sy in den mandatn gehabt, erinnert haben. Darauf het sich ir Mt. ^{x-x}wol wissen^x dem vertrag gemäß^{y-y} zu haltⁿ-^y.

Ob sy auch hernach den tag zu Aurach furgenomen und besuecht, damit heten sy nit wider ir vorig verträg, so sy auf die armen Cunzischen emporung⁵ geschworen haben, gehandelt, dann solicher tag wer nit durch sy bewegt noch furgenomen, sunder durch ksl. Mt. und auf irer Mt. mandat, allain zu exequirn und zu volziehen den vertrag von Blapeuren.

Auf den dritten artikel, Gf. Ulrichen von Helfenstain und Hiltemberg betreffend, wiewol ain landschaft meldt, als ob des Hg. furnemen und handlung aus besondern und neuen verschulden^z des von Helfenstain beschehen sein soll, so vernimbt doch die ksl. Mt. des kain gegründet anzaigen, dann das ir Mt. dafür hat, es sey aus der alten ursach beschehen, das der von Helfenstain aus seinem sloß /62a/ under des Hg. leut geschossen und dannocht auch nit on bewegnus, sonder etwa auf vil poch [= *Hochmut*] und beswerung, so des Hg. leut ime und seinen undertanen bewisen haben. Und wiewol dieselben tat nach dem vertrag beschehen ist, so hat sich doch die ursach solicher tat zwischen der irrung zutragen.

Desgleichen auf den vierten artikel der sondern personen halben, gegen denen der Hg. mit fängknus und peinlicher straf furgenommen hat, wiewol ain landschaft meldt, als ob solichs aus besondern verhandlungen und verschulden und mit dem rechten beschehen sey, so ist doch nit anderst zu gedenken dann aus der ursach, das der Hg. dieselben personen in der irrung verdacht und in zicht [= *Bezichtigung*] gehalten hat. Als[o] haben sy ainer landschaft ratn und sy bewegen wellen, gegen dem von Hutten stilzusitzn. Darzu geet noch ain geschray, als solt er den abt [*Johann*] von Maulprun auch also gefangen haben und halten.

^{s-s} B-F der vertrag.

^{t-t} D irer Mt.

^u D und darzu, das.

^v B, C verordnen.

^w E da.

^{x-x} C fehlt.

^{y-y} B, C gehalten.

^z D beschulden.

⁵ Siehe Nr. 757, Anm. 3.

Und über das alles fur das fünft, das er Dietrich Spätñ veindlich angegriffen und beschedigt hat⁶, wiewol, als er anzaigen will, umb ubler und beswerlicher reden willen, so derselb Spätñ wider den vertrag uber ine ausgegossen haben solle. Des aber Dietrich Spätñ die zeit, als lang der vertrag an ime gehalten ist, nit gestet. Daraus ist anders nit zu bedenken^{aa}, dann das sich der Hg. umb die ursach, die im vertrag begriffen ist, gerochen [= gerücht] hat.

Solich ursachen gegen dem von Helfenstain, auch den sundern personen, so gepeinigt und gestraft, auch Dietrich Spätñ halbn sein durch den vertrag hingelegt und dem Hg. zu rechen abgestrickt. Und obgleich dieselbn personen, sunderlich /62b/ Helfenstain und Spätñ, über und wider den vertrag etwas von neuem verhandlt, so het dannocht dem Hg. nit gepürt, also unverhort und unbewisener sachn veindlich in sy zu platzen, sunder sy als ksl. Mt. und des Reichs Gf. und undertanen vor irer Mt. furfordern und zu beclagen.

Fur das sechst, so hat der Hg. über den vertrag practicirt mit dem Kg. [Franz] zu Frankreich, auch mit den Aidgenossen umb hilf und sich presentirt, sich mit inen zu verpinden wider meniglich und die ksl. Mt. und das Reich nit ausgenommen.

Als nu ain landschaft maint, den vertrag nit geprochen zu haben, der hoffnung, ir H. wird sich des auch unschuldig dartun, mit bit, die ksl. Mt. welle irer Mt. dawider nit einpilden, sunder sy gegen denen, so sy des beschuldigen wollten, zu verhor und verantwortung komen lassen, darauf antwort die ksl. Mt., das diser zeit in der erst niemand pillicher ain landschaft und irn H. umb verpruch des vertrags zu beschuldigen hab dann ir ksl. Mt. als röm. Ks. und richter, auch^{ab} tädingsherr der sachen, bey dem die parteien ir geprechen, auch abtrag irer schädñ und schimpf, so inen auf irer ksl. Mt. vertrag zuesteen, sollicitirn und verfolgen.

Darumb maint ir Mt., ain landschaft noch den Hg. nach irem begeren des verpruchs halbn nit unverhört und unverantwort^{ac} zu beschuldign. Aber ir Mt. beswert sich und beschuldigt sy des verpruchs yetz gegenwertiglich, nemlich ain landschaft, das sy die bezalung des erstn termins nit gehalten haben. Und dargegen mugen sy ir vermaint beswerungen nit furtragen noch glimpfn, dann der vertrag begreift nit, obgleich ainem oder dem /63a/ andern tail dasjen, so im der vertrag zugibt, nit gehalten würd, das darumb derselb tail auch nit tun und haltñ solle, was ime der vertrag auflegt, sunder es stet, das yede party das ir tun und ausrichtñ solle.

Und so ain landschaft gleich etwas grüntlich mängl^{ad} oder anfechtung im vertrag gehabt het, so solt sy dannocht das ir, so ir im vertrag zu tun gebürt

^{aa} D gedenken.

^{ab} B, C als.

^{ac} C one verantwortung.

^{ad} C mangelt.

⁶ Siehe Nr. 720, Anm. 2.

hat, nit underlassen, sonder volzogen und ir beswerung fur den richter und zu dem prunnen, von dannen der vertrag entsprungn ist, gebracht, darin decernirn lassen und inen gebürlich benuegen, darauf zu veruegn^{ae}, erwart haben.

Dann gegen dem Hg. beswert sich die ksl. Mt. und beschuldigt ine umb verpruch des vertrags in den oberzelten sachen, nemlich des von Helfenstain, auch der gestraften sondern personen und yetz des [*Abts Johann*] von Maulprun (ob er anderst, wie die red laut, gefangen ist), darzu Dietrich Spättn und des Hg. werbung und handlung halben bey Frankreich und den Aidgnossen, so lang, bis er sich derselben sachen grüntlich und glaubwürdig entschuldigt.

Verrer, als ain lantschaft in irer werbung und instruction, was obsteet, meldt, das sy albeg willig gewest und noch seye, den vertrag, sovil inen gepürt, zu volziehen, so ferr derselb in andern sein artikln auch gehalten und volzogn werde. Nu kan die ksl. Mt. uber die vorgeschriben underricht nit gedenkn, gegen wem sich ain lantschaft besuern mog, der solichen vertrag nit gehalten hab. Ir Mt. waist auch nicht, das unvolzogn sey, es hab dann an inen oder irem H., dem Hg., von erst erwunden durch oberzelt bewegnus und ursachen, und so nichts volzogen ist, dann des sy oder ir H. ursach sein, so ist nit genueg, volgt auch nit, so sy oder ir H. den vertrag /63b/ zerrüttn, das sy darumb die bezalung nit tun oder, was inen der vertrag auflegt, nit volziehen soltn. Ob sy aber vor inen haben, das etwas durch die von Huttn oder die Hg. in als parteien oder yemand andern nit gehalten noch volzogen wart, des mugen sy ksl. Mt. zu erkennen gebn. Drauf will ir Mt. gepürlich antwurt tun.

Item als under anderm ir begeren steet, niemands zu gestatn auf solichen schein, als hetn sy den vertrag geprochen, ichts tatlichs oder trolichs gegen inen furzunemen noch sy also auszugiessen, darin will die ksl. Mt. gern gutn vleis tun, doch^{af} das sy sich gegen irer Mt. beweisen und halten, dadurch ir Mt. ursach hab, solichs zu tun.

Item als sy sich merken lassen, so verr sy des von ksl. Mt. getrost werden, das sy willig sein, die bezalung zu tun etc., darauf ist ksl. Mt. mainung, das sy haltn und volziehn, was der vertrag vermag, und was sy geprechn darin haben, ir Mt. dasselb reformirn lassen.

Auf die letst angehengt mainung, wo inen das nit gedeichn sollt, das sy sich von irem H. nit sondern möchten, sonder ir leib und leben etc. zu im setzen würden etc., darauf ist dhainer antwurt not etc.

Zum besluß auf ainer lantschaft begern, das die ksl. Mt. ausrichtung und volzug des vertrags befurdern welle etc., mag aus obgeschribner irer Mt. gegründten antwurt und underricht durch meniglich abgenommen werden, das von anfang bis her irer Mt. mainung und übung zu execution und volzug des vertrags gestanden. Das aber demselbn in oberzelt weg zuwidergehandelt, ist irer Mt. alzait laid gewest, aber ye an irer Mt. nicht erwunden.

^{ae} F vervolgen.

^{af} D und.

[3.] /64a/ Demnach^{ag}, soverr die gesandten volkumen macht und gwalt hetten, so ist irer Mt. ernstlich ansuechen und mainung, das sy mit irer ksl. Mt. auf ain grund handln, damit solicher vertrag über das, bisher^{ah} beschehen ist, nit noch mer zerrüt, sonder^{ai}–das derselb^{–ai} nochmals treulich exequirt und volzogen und nemlich das regiment, wie von erst ksl. Mt. mainung und handlung gewest ist, und wie ir Mt. dasselb nochmals mit ainer landschaft oder iren gesandten fur nottürftig und fruchtper ansehen mag, bestellt und aufgericht, auch von yetz an mit empörung, angriff^{aj} und tätlicher handlung aller parteyen, auch irer verwandten und wer darunder belaidigt ist, soll gehalten und die sachen nit erger gemacht werden.

Ob aber die gesandten desselbn nit volkumen macht und gwalt hetn, so sollen sy solichs an ain landschaft bringen und dieselbn bewegen, das sy solich handlung mit ksl. Mt. unverzogenlich furnemen und tuen. Datum Augspurg am 11. tag Julii Ao. etc. im 17. jarn.

819 Instruktion der württembergischen Landstände für Gesandte zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – ohne Ort, [nach 11. Juli 1517]

[1.] *Inhaltszusammenfassung der ksl. Antwort auf das Vorbringen der vorherigen landständischen Gesandtschaft; [2.] Bitte, den Verleumdungen Hg. Ulrichs durch seine Widersacher keinen Raum zu geben; [3.] Bereitschaft zu rascher Bezahlung der 9000 fl. aus dem Blaubeurer Vertrag; [4.] Zurückweisung der Forderung nach Einsetzung eines Regiments für Hg. Ulrich.*

Kop.: München, HStA, KÄA 1835, fol. 47a–50b; Ebd., fol. 152a–155a.

Inhaltsangabe: STEINHOFER, Ehre, S. 399f.

[1.] /47a/ *Die Gesandten sollen dem Ks. darlegen, dass die württembergischen Landstände auf ihrem Landtag in Stuttgart die schriftliche Antwort (Nr. 818 [2.] – [3.]), die der Ks. ihren vorherigen Gesandten auf deren Werbung gegeben hat, gehört haben. Sie beinhaltet drei Artikel:*

Erstens wird Hg. Ulrich von Württemberg /47b/ bezichtigt, sin ftl. Gn. hab wider den vertrag zu Plauburn¹ etc. gehandelt mit Hiltenburg gegen Gf. Ulrich von Helfenstain², mit etlichen us der landschaft durch penlich rechtvertigung³ und handlung mit Dietrich Speten gütern⁴ und jüngst mit dem apt [Johann]

^{ag} C Dennoch.

^{ah} E vor.

^{ai–ai} C dasselbig.

^{aj} F eingriff.

¹ Siehe Nr. 757, Anm. 3.

² Siehe Nr. 818, Anm. 3.

³ Siehe Nr. 818, Anm. 4.

⁴ Siehe Nr. 720, Anm. 2.

zu Mulbronn, auch daneben wider ksl. Mt. mit [Kg. Franz von] Frankrych und den Aidgnossen etc.

Zweitens, das wir auch den bemelten vertrag nit gehalten sollen haben durch verzug der VIII^m fl. zu bezaln und das ir ksl. Mt. maynung noch sy, bezalung on lengern verzug zu tun etc.

Drittens verlangt der Ks. am Schluss seiner Antwort, das wir unsere vollmechtigen verordnen und stellen wollen, mit ir ksl. Mt. unserm /48a/ gn. H. ain regiment zu setzen, wie hievor zu Gyßlingen, darnach Urach zu ton furgenommen worden.

[2.] *Bezüglich des ersten Artikels sollen die Gesandten den Ks. daran erinnern, dass Hg. Ulrich sich dereinst vor ihm und Bf. Matthäus von Gurk gnugsamlich verantwort und entschuldigt hat* Hiltenburg und deren halb, die sein ftl. Gn. penlich tractiern lassen hat, auch sich entschuldigt und verantwort glycherwyse vor ksl. Mt. Dietrich Speten halb. Daneben wir durch andere unser vorige gesanten ir ksl. Mt. auch zum tail bericht (nach unser selbs notturft), das sein ftl. Gn. ungegründterwyse zugelegt wird, das sie durch oberzelte ding wider den vertrag gehandelt hab, mit demütigster und undertenigster bitt und erbietung, alles lut der schriften seiner ftl. Gn. und unser gegeben instruction.

/48b/ *Wenn nun der Ks. trotzdem diese Vorwürfe und darüber die auf Frankreich und die Eidgenossen bezüglichen Beschuldigungen erhebt, ist es unzweifelhaft, dass er dies nicht aus eigenem Antrieb, sonder uf ungegründt, ungestüm verursachen unsers gn. H. und unserer widerigen getan und ee dann ir ksl. Mt. vernomen hat die ftl., tapfer und loblich verantwortung und mer das völligs erbieuten unsers gn. H. zu verhör, zu recht und aller billichait uf die artikel [Nr. 757 [5.] – [8.]], so in namen ir ksl. Mt. vor den stenden des hl. Reichs jüngst zu Menz und an andern orten wider syn ftl. Gn. furgetragen sind. Da jedoch Hg. Ulrich diese Rechtfertigungsschrift (Nr. 813) in gleichlautender Form auch an den Ks. übersandt und zudem diesem gegenüber in einem eigenhändigen Schreiben (liegt nicht vor) /49a/ beteuert hat, dass er in Sachen des Abts von Maulbronn⁵ nicht vertragswidrig, sonder us eehaften ursachen gehandelt hat, sind sie zuversichtlich, dass der Ks. die Entschuldigung annehmen und es niemandem gestatten wird, den Hg. weiterhin zu verunglimpfen, sondern weiter sein und ihr allergnst. H. und Ks. bleiben wird.*

[3.] *Wenn der Ks. dies, wie sie hoffen, tut /49b/ und sie dadurch der vilfeltigen und täglichen betrowung und gevärlichait (der gemainen sag und reden nach), das ir ksl. Mt. unsern gn. H. und uns fyndlich überziehen und beschedigen woll, entledigt und gesichert werden, werden sie die im zweiten Artikel angesprochenen 9000 fl. unverzüglich bezahlen, nachdem sie bislang durch obgemelt trow und gevärlichait sampt andern vor furgeprachten ursachen nit allain eehaftiglich und rechtmessiglich bewegt, sonder auch not halb getrungen worden sind.*

[4.] /50a/ *Was die im dritten Artikel genannte Einsetzung eines Regiments betrifft, bitten sie darum, ihnen diese und ähnliche anmutungen gnediglich zu*

⁵ Welche Angelegenheit hier gemeint ist, ließ sich nicht ermitteln.

erlassen, dann wir, unserm gn. F. und H. mit yemands ain regiment zu setzen, weder fug noch macht haben. *Zwar wird in der den württembergischen Gesandten gegebenen ksl. Antwort gesagt, diese hätten in Augsburg außerhalb des Blaubeurer Vertrags eine Zusage in Sachen Regiment gegeben, sie selbst wüssten aber davon nichts, hätten dafür auch keine Vollmacht erteilt, weil ihnen dies nicht zugestanden hätte. Auch Hg. Ulrich hat nach eigenem Bekunden keine entsprechende Weisung erteilt.* Darumb konnden wir solichs ern und pflicht halb kains wegs tun. Wann aber glych es zu tund ernhalb und sonst in unserm fryen willen und macht stund, so hat doch sin ftl. Gn. bisher ftl. und erlich regiert /50b/ und regiert uf disen tag so ftl., eerlich und wol, das wir siner ftl. Gn., ouch irer ret kain beswerung noch mangel, sonder ganz undertenig und gut wolgefallen haben. *Bitten deshalb den Ks., nicht gewaltsam gegen Hg. Ulrich und sie selbst vorzugehen und dies auch niemandem zu gestatten.*

820 Hg. Ulrich von Württemberg an (die Gesandten der württembergischen Landstände zu Ks. Maximilian) Abt Melchior von Königsbronn, Michael von Dachenhausen, Rudolf von Ehingen, Hans Kraus von Waiblingen und Albrecht Rotenburger von Tübingen – Stuttgart, 13. Juli 1517 (Margrethe)

München, HStA, KÄA 1835, fol. 85, Orig. Pap. m. S. (Gegenzeichnung: Canzler [IUD Gregor Lamparter] subscripsit).

Antwortet auf den (nicht vorliegenden) Bericht über ihre Verhandlungen mit dem Ks., sie sollten diesem bzw. seinen Beauftragten darlegen, dass die ksl. Erwiderung auf ihre Werbung (Nr. 816 [2.] – [3.]) in vilerlay weg ganz dapfer und swer sey und sonderlich im beschlus, diewyl sich die gegen uch dahin lend uf ain volmechtigen gwalt lut desselbigen beschluss. Hierüber wollten sie sowohl die Landstände als auch Hg. Ulrich informieren. Ersucht sie, nach dieser Erklärung unverzüglich zu ihm nach Stuttgart zu kommen.

821 Ks. Maximilian an die in Mainz versammelten Reichsstände und Gesandtschaften – Augsburg, 14. Juli 1517

[1.] Zufriedenheit mit der Antwort der Reichsstände auf die Beschwerdeschrift Hg. Ulrichs von Württemberg; [2.] Sein eigenes Eintreten für die Betroffenen der Nichteinhaltung des Blaubeurer Vertrags durch Hg. Ulrich; [3.] Zusendung einer Aufzeichnung seiner Verhandlungen mit den Gesandten der württembergischen Landstände.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 106–107.

Kop.: B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 40a–42b (Überschrift: Credenz. Uf dinstag Maria Magdalene abent ist nachfolgends gelesen worden Ao. etc. 17 [21.7.17]); C) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 46a–48a (Überschrift wie in B); D) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 19a–21b; E) Würzburg, StA, G-Akten 14389, fol. 1a–2b; München, HStA, Kästen blau 103/2c1, fol. 47a–48b (Vermerk fol. 46a: Ksl. Mt. verhor oder anzeig, den Hg. [Ulrich] von Wirtemberg und sein landschaft berürn); Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 49a–50b; Ebd., o. Fol.; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 33a–34b (Auf dem Deckblatt fol. 32a: Wirtenburgs handlung: darunter von anderer Hand: Praesentatum Magdalene [22.7.17]); Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 110b–112a (Erläuternde Vorbemerkung: Am dinstag nach divisionis apostolorum, XXI. Julii, ist diß hernachgeschriben ksl. schrift sampt dabey verwarter handlung [Nr. 818], zwischen irer ksl. Mt. und der wirtembergischen lantschaft zu Augspurg geübt, durch die posterei zukomen und gemeyner versammlung der stend eroffnet worden.).

Erwähnung: MAX, Erzbischof Albrecht II., S. 100.

[1.] /106a/ Erwirdigen und hochgebornen neven, swager und edlen, ersamen, lb. getreuen, uns ist ain brief [Nr. 816] von euch zuekomen mit eingeschlossen copeien ains schreibens, so euch unser swager Hg. Ulrich von Wirtemberg getan und sich darin, als ob wir seinthalb unverschuldt etwa menigen artikel wider in zu seinem nachteil bey euch furpringen lassen haben, beswärt, sich auch derselben zu entschuldigen vermaint und derhalben zu verhör und verantwortung, auch zu volligem rechten erpeut, was maynung auch ir im zu antwort darauf geschriben [Nr. 816, Anm. 1] habt mitsambt euer pitt, daz wir sein erpieten gnediglich annemen und in zu verhör und verantwortung kumen lassen wellen. Daz alles haben wir vernomen und sein euer handlung gnediglich und freundlich zufriden.

[2.] Geben euch darauf zu erkennen, daz wir als röm. Ks. und taidingsherr der sachen unserthalben gegen dem von Wirtemberg beswärt sein muessen, umb das der vertrag zwischen im und seinen gegenparteyen¹ geprochen und nit volzogen ist, sambt andern beswärlichen taten, so er über den vertrag gegen etlichen personen, wie meniglich waisst, bishere geübt hat. Darumb sich dieselben parteyen und personen dieser zeit nit gegen im zu clagen^a einlassen, sunder uns als röm. Ks. und taidingsherrn mit erzelung irer verlust, schimpf und scheden, /106b/ so inen aus geprechen unsers vertrags zuegefuegt sein, und obligen sambt unser selbs beswerung zu clager machen und umb dess mer, daz sich bemelter Hg. zu Wirtemberg unserthalb ungeursacht bey unserm lb. brueder, dem Kg. [Franz] von Frankreich, auch der Aidgenosschaft umb hilf geübt und sich derhalben in puntnus wider meniglich (uns und daz Reich nit ausgenomen) presentiert hat. Ob wir solher handlungen und taten vil gefallens tragen mugen, geben wir euch zu bedenken, doch ist unser gemuet nit, in noch

^a C legen.

¹ Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Siehe Nr. 757, Anm. 3.

jemand andern unverhört oder unerfahren mit ungnad noch anderer gestalt zu besuern. Aber dieweil er sein vermaint unschuld und glimpfen vor euer und in mer weg erlauten lasst, so bewegt er uns auch, was uns gegen im gepricht, zu unser justification darzutuen. Und solhs soll unser verhör gegen im sein, dann wir kunden nit ermessen, das uns über dasselb gepüren well, gegen im noch andern solher offenparn und kundigen handl halben in ander verhör oder rechtvertigung zu stehen, doch gedenkn wir nit, im noch andern unrecht zu tun, sunder ob er die gedachten beswerlichen handlung und taten glaubwirdig und mit grund verantworten und entschuldigen und uns und die belaidigten zufridenstellen mag, /107a/ das wollen wir vernemen und mugen daz wol leiden. Wo aber solhs nit beschehen soltt, so mochten wir nit absein, zu volzug des vertrags und zu widerkerung der belaidigten unser gepürlich furdrung und hilf zu tun.

[3.] Darbey geben wir euch verrer zu versteen, daz die landschaft Wirtemberg^b ir gesandten^b zu uns gefertigt hat, die noch bey uns sein, der maynung und werbung, sich für sy, auch irn H. (wiewol, als sy melden, aus kainem seinem^c bevelh) der sachen zu entschuldigen und die schuld verpruchs des vertrags auf uns und ander zu wenden. Denselben gesandten haben wir unser nottürtftig antwort gegeben und im end derselben unser gepürlich maynung aufgelegt. Solch ir anpringen und werbung, auch darauf unser antwort und maynung wir euch hiemit in ainer schrift [Nr. 818] zu vernemen zuesenden. Die haben sy angenommen, haimzusenden, warten darauf bey uns von iren Hh. und frunden verrer bevelhs. Was inen nu fur beschaid zuekumen und wie sich ain landschaft oder ir H. darauf gegen uns beweisen, auch was sy von uns zu abschid haben werden, wollen wir euch hernach auch zu wissen tun. Daz wollten wir euch ietzo freundlicher und gn. maynung nit verhalten. Geben in unser und des Reichs stat Augspurg am 14. tag Julii Ao. etc. im 17., unsers reichs im 32. jaren.

822 Hg. Ulrich von Württemberg an die in Mainz versammelten Reichsstände – Stuttgart, 14. Juli 1517

[1.] Seine Bereitschaft zur Rechtfertigung gegen die ksl. Anschuldigungen; [2.] Übersendung seiner schriftlichen Stellungnahme; [3.] Bitte, sich nicht gegen ihn einnehmen zu lassen.

München, HStA, KÄA 1835, fol. 87a, Kop. (unter dem Text: An die stend des Rychs [korrigiert aus: punds]; Vermerk fol. 87b: Copey, wie mein gn. H. an die stend des Rychs sampt zuschickung seiner ftl. Gn. verantwortung geschriben hat).

^{b-b} B-E fehlt.

^c B-E fehlt.

[1.] *Gruß, Anrede.* Nachdem wir euer liebden und uch by kurzen tagen geschriben [Nr. 813] von wegen etlicher beswerlichen artikel, die der allerdurchluchtigst, großmechtigst F. und H., H. Maximilian, röm. Ks. etc., unser allergnst. H., durch treffenlich botschaft euer liebden und uch, jüngst zu Menz versamelt, wider uns, zu unserm merklichen nachtail und verwiss dienend (wa wir die nit gnugsamlich verantworten möchten), furbringen lasen mit zuschickung ainer copy, wie wir derohalb euer liebden und uch geschriben und gebeten, uns dieselben artikel zuzuschicken etc. Und so sich aber dasselbig etwas verwylen wollen, haben wir darneben mitler zeit sovil nachfrag gehabt und gearbeit, das wir erfarn, dergleichen artikel an andere ort ouch wider uns usgangen sin und also derselben ain gloubwirdig copy zu unsern handen gebracht, in maynung, uns by ksl. Mt. und sunst gegen und wider unser widerwertigen, die solichs und dergleichen in ir ksl. Mt. gebildet, zu tagen, so wir verhört würden, stattlich und grüntlich zu verantworten (als wir dann mit rechter, grüntlicher warhait wol tun mögen).

[2.] Darzwüschten aber uns so vilfältig, täglich und ernstlich warnung und anzögen beschechen, als wolte und würde man uns und die unsern überfallen und tätlich angriffen. Demnach und damit dannocht ksl. Mt., euer liebden und ir unser unschuld und warhaftigen verantwortung ouch wissen tragen, erfordert unser merklich notturft, ir ksl. Mt., euer liebden und uch derselbigen zuvor und onverzüglich zu berichten und bemelts angriffs oder überfals nit zu erwarten. Schicken euer liebden und uch also dieselben hiemit in disen byligenden schriften [Nr. 823] zu, wie wir dann ksl. Mt. die ouch haben zugeschickt, undertenigster hoffnung, ir ksl. Mt. werde darab gn. gefallen und uns darauf entschuldigt haben, ouch euer liebden und ir unser unschuld und fug luter vernemen, dem ouch euer liebden und ir fry, ganz und vesten globen geben mögen, dann es im grund die warhait ist.

[3.] Und daruf an euer liebden und uch unser fruntlich pitt und gn. beger, euer liebden und ir wollen uns ^a-by unserm volligen erpieten zu verhor, zu recht und aller pillichait hanthaben und niemands darwider vergweltigen lassen und daneben^a zu fruntschaft und gefälligem dienst ksl. Mt., unsern allergnst. H., von unsert wegen zum fleissigsten bitten, ob je ir ksl. Mt. zu ungnaden wider uns bewegt, das ir ksl. Mt. us angeborner tugent und milte dieselbig ungnad gnediglich abstell, unser gn. H. und Ks. sy. Wollen wir an uns unsers vermögens nichtzit underlasen, sonder in all weg geflissen sein, an ir ksl. Mt. ain gn. H. zu behalten und das umb euer liebden fruntlich verdienen und uch in gnaden erkennen. Datum Stutgarten uf zinstag nach St. Margrethentag Ao. etc. XVII.

^{a-a} *Am Rand von anderer Hand hinzugefügt.*

823 Den Reichsständen übersandte Rechtfertigung Hg. Ulrichs von Württemberg gegen die Anschuldigungen Ks. Maximilians – Stuttgart, 14./16. Juli 1517

[1.] Unzutreffende Vorwürfe des Ks. gegen ihn wegen angeblichen Bruchs des Blaubeurer Vertrags aufgrund falscher Beschuldigungen seiner Widersacher; [2.] Seine erfolgte Rechtfertigung gegenüber dem Ks.; [3.] Befremdliche Angriffe des Ks. gegen ihn an die Adresse der Reichsstände; seine erforderliche Reaktion hierauf in Form der nachfolgenden öffentlichen Protestation; [4.] Seine unverbrüchliche Loyalität gegenüber dem Ks. seit dem Vertrag von Blaubeuren; [5.] Negation seines angeblichen Eides auf den Vertrag; [6.] Zurückweisung seiner behaupteten Vertragsbrüchigkeit während des jüngsten Aufenthalts des Ks. außer Landes; [7.] Leugnung des Vorwurfs, mit Hilfe des Armen Konrads die ksl. Erblände attackieren zu wollen; seine eigenen Maßnahmen gegen die Aufstandsbewegung; Bedenkenlosigkeit seiner Widersacher in der Wahl ihrer Mittel; [8.] Negation der Behauptung, eine Gesandtschaft zu Hg. Karl von Geldern geschickt zu haben; [9.] Zurückweisung des Vorwurfs, sich mit Kg. Franz von Frankreich gegen das Reich verbünden zu wollen; [10.] Schutz gegen seine Widersacher als ausschließlicher Grund für seine Kontakte zu den Eidgenossen; [11.] Verhandlungen des Ks. mit den württembergischen Landständen als deren eigene Angelegenheit; [12.] Unnötige Forderung des Ks. nach Stellung des 50. Mannes gegen ihn; sein Rechtserbieten gegenüber den Reichsständen, dem Schwäbischen Bund oder den Eidgenossen; erfolgte Übersendung einer Kopie dieses Schreibens an den Ks.

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 65a–80b; B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 51b–62b; C) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 58b–73a; D) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 192a–208a (Überschrift: Wirtenbergisch verantwortung; darunter von anderer Hand: Uf donnerstag und freitag nach Marie Magdalenas tag [23./24.7.17] ist diese nachfolgend verantwortung in der meinzisch canzley gelesen worden); E) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 61a–76a; Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 36b–53b; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 35b–45b; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 46b–64b (Vermerk fol. 45a: Wirtenburgs verantwortung).

F) Orig. Druck: München, HStA, KÄA 1835, fol. 88 (Vermerk auf der Rückseite: Meins gn. F. und H. Hg. Ulrichs verantwortung uf etlich artikel, so Ks. Maximilianus wider sein Gn. den stenden des Reichs zu Mainz hat lassen furtragen. 1517 dornstag nach Margrethe); Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 1060, fol. 2–3 (durch Hg. Ulrich von Württemberg am 8. August 1517 an Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen übersandt, siehe Nr. 832); Stuttgart, HStA, G 41 Bü 5, o. Fol. (2 Exemplare).

Spätere Kop.: Wien, HHStA, Handschriften B 400, fol. 103b–111b (Überschrift: Verantwortung Hg. Ulrichs auf die artikl von röm. ksl. Mt., den reichsstenden zu Mainz wider ine überantwort Ao. 1517).

Druck: SATTLER, *Geschichte, Beilage Nr. 98.*

Inhaltsangabe: MAY, *Erzbischof Albrecht II.*, S. 100–103; STEINHOFER, *Ehre*, S. 403–405; ULMANN, *Fünf Jahre*, S. 93.

[1.] /65a/ ^a–Unser freuntlich dienst und was wir liebs und guts vermogen, freuntlichen und gunstlichen grus zuvor. ^a Hochwirdigen, hochgeborenen Ff.^b, wolgeborenen, edeln, fursichtigen, ersamen, wysen, lb. oheimen, swäger, ^cHh. und frund und lb. besondern^c, als im nechsten^d sechzehenden jaur von wegen etlicher spenn, zwüschent uns und andern damals swebend, der hochwirdigst F. in Gott Vater, H. Matheus, der hl. röm. kirchen des titels Sancti Angeli cardinal, coadiutor des erzbistumbs zu Salzburg, Bf. zu Gurk, röm. ksl. Mt. in Italien statthalter general, unser besonder lb. H. und^e frund, zu Blauwpuren umb St. Matheustag [21.9.16] ain vertrag abgeredt, gemacht und beslossen¹, darin dem allerdurchluchtigsten, grossmechtigisten F. und H., H. Maximilian, röm. Ks., zu allen zeiten merer des Reichs, ^f–zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. Kg., Ehg. zu Österrych, Hg. zu Burgundi, zu Brabant, zu Geldern etc., Gf. zu Flandern und Tirol^f etc., unserm allergnst. H., wir als gehorsamer F. zu underteniger wilfarung gewilligt^g, das wir nit schuldig waren, ouch sust kainswegs geton /65b/ hetten. Wölicher vertrag daruf von allen tailn angenommen, durch ir ksl. Mt. kreftiglich bestetigt und besigelt worden. Haben wir es daby besteen und unsers tails an volnziehung und haltung desselben kainen mangel erschinen lasen und in kainem stück dawider ye gehandelt noch furgenomen. Nichtdestweniger sind wir durch unser widerigen^h und missgönder darüber in ir ksl. Mt. dermassen (doch mit unwarhait) und so häftig yngetragen und emsiglich yngebildet worden, das ir ksl. Mt. durch solich emsig und ungestym anhalten und ynbildung bewegt, sich etwas hören oder vernemen zu laßen, als hetten wir wider gedachten vertrag gehandelt und denselben verbrochen. Darus dann vil reden erwachsen, das ir ksl. Mt. uns ungnedig were.

^{a–a} F Allen und yedem Kf., F, geistlichen und weltlich, prelaten, Gff., freyen Hh., ritterschaft, Frey- und Rstt., gemainden, vögten, ambluten, vitztumben, pflegern, verwesern, schultheissen, aman, richtern, gerichten, reten und sonst meniglichen embiten wir, Ulrich, von Gottes gnaden Hg. zu Wirtemberg und zu Deckch, Gf. zu Mümpelgart etc., unser fruntlich dienst und was wir liebs und guts vermögen, fruntschaft, fruntlichen, gönstigen grus zuvor.

^b F *folgt*: erwirdigen, würdigen.

^{c–c} C *fehlt*; F *folgt*: und getruwen.

^d F nehstverrücktem.

^e B, C *folgt*: guter.

^{f–f} B, C *fehlt*.

^g D bewilligt.

^h C, D, F widerwertigen.

¹ Siehe Nr. 757, Anm. 3.

[2.] Da wir nu solichs erfahren und gleichwol desselben etwas anzöngung befunden, haben wir uns in ansehung und wissenthait unser unschuld zu ir ksl. Mt. solicher ungnad nit könnenden versehen noch dem vollen globen geben, aber mit beswertem gemüt empfangen, das wir durch unsere widerwertigenⁱ und missgönder also by ir ksl. Mt. /66a/ oder sunst sollten verunglimpft und usgossen werden. Demnach uns by ir ksl. Mt. durch botschaft und schrift mit grüntlicher warhait verantwort (als wir ouch noch tun mögen und des urbitig sind) zu recht und gütlichait vor allen unpartyischen und daneben so underteniglich und demütiglich gebeten und uns erboten mit undertenigster erinnerung, was guter, getruwer dienst unsere vorelter und wir ir ksl. Mt. und dem hl. Reich vilfaltiglich und oft mer, dann wol in unserm vermögen gewest, geton und also, sovil immer^j möglich, beflissen, an ir ksl. Mt. ain gn. H. zu haben und behalten, underteniger, ungezwywelter hoffnung, ir ksl. Mt. würde unser unschuld und der billichait nach uns entschuldigt haben, unser gn. H. und Ks. sein und uns verer kainswegs unverhört zu unserm nachtail verunglimpfen lassen. In dem wir auch unser hoffnung und zuflucht in ir ksl. Mt. gesetzt, uns gegen ir erzögt (unser bedünkens) nit allain ganz underteniglich und /66b/ demietiglich als ain F. gegen ainem Ks., sonder wol möchte geredt werden, als ain geslagen kind oder hundlin, das in verachtung der strach fur und fur sinen vater oder H. liebet und den begert zu miltigen. Haben uns ouch darauf ir ksl. Mt. hohen verstands, tugent und milte so höchlich vertröst, das wir uns nit versehen, das ir ksl. Mt. wyter durch jemand's ynbildung (vorab mit unwarhait) wider uns unverhört zu ungnaden solt bewegt werden.

[3.] Aber über das alles und solichs unangesehen haben unsere widerigen^k dannocht so hart, ungestymiglich und heftiglich by ir ksl. Mt. angehalten und gearbait, dardurch ir ksl. Mt. dahin bewegt, das dieselbig durch ir treffenlich botschaft jüngst an^{l-1} eur lieb und uch als⁻¹ die stend des hl. Reichs, damals^m zu Menz versamelt, neben anderm uf ain instruction furtragen lasen etwavil artikel wider uns [Nr. 757 [5.] – [10.]], zu unserm merklichen nachtail, unglimpf und verwiss dienend (wa wir deren schuldig /67a/ weren oder die nit gnugsamlich verantworten möchten). Das uns us oberzelten ursachen nit wenig befrembdet und besunder, das es durch ksl. Mt. botschaft und in irem namen also an die stend des hl. Reichs versamelt offenlich beschehen sy, und bez[e]ugen es mit Got und der warhait, wa es nit in namen ksl. Mt., sonder allain durch unsere widerwertigenⁿ und in irem namen (sie syen jech^o, wer sie wollen) were beschehen, das wir des kain beswerd, aber wol ain sondere fröid und wolgefallen

ⁱ D, E, F widerigen.

^j D uns.

^k B, C wiederwertigen.

^{l-1} E, F fehlt.

^m E, F jetz.

ⁿ D widerigen.

^o C gleich; D, F doch.

hetten, damit durch solichs die sachen zu verhörung und erörterung der warhait offentlich vor ^P-euer liebden und euch als^P den stenden des Reichs und sunst (wie wir allweg begirig gewest) komen möchten. Uns ist aber hierin schwer, das unser allergnst. und rechter H., röm. ksl. Mt., in dero all unser zuflucht gestanden und noch billich stehen solt, dergestalt wider uns bewegt worden sy. Wa wir dann der furgebrachten artikel halb ainiche schuld /67b/ ainicher misstaten oder ubeltaten (wie die artikel anzögen) uf uns wisten in wenig oder vil, deshalb wir sollten oder mochten gedenken, das solich furbringen von ir ksl. Mt. usgieng, so wollten wir uns gegen ir ksl. Mt. als unserm rechten H. in kain verantwortung ynlaßen, sonder als ain underteniger F. uns ir ksl. Mt. und angebornen milte getrösten, dieselbig unser schuld fry bekennen und umb gnad bitten. Diewyl wir aber ganz unschuldig und die artikel unwar wissen, deshalb ir ksl. Mt. darin kainswegs verdenken könnnden, sonder allain unser widerigen, von denen es usgeflossen und erdichtlich^q ufsätzlich by ir ksl. Mt. wider uns durch ungestym anhalten dahin gebracht sy, damit dann die warhait an das liecht kom und dergleichen böslig betrugerey und falsch gegen uns oder unsersgleichen von den tätern oder irsgleichen furohin (vorab vor ksl. Mt. und den stenden des hl. Reichs) /68a/ dester weniger furgenommen und understanden wird, so wollen und müssen wir us der notturft uns uf die gedachten furgetragten artikel luter und nach ir ordnung verantworten, wollen ouch darin die warhait nit sparen noch unwar furhalten mit dieser vorgenden offentlichen protestation, das wir in allem und jedem unserm verantworten und furbringen, wa, wann und in wölichem stück wir die unwarhait, lügin, betrug, falsch, unbillichait oder dergleichen anregen, widersprechen oder strafen, mit was worten das immer beschehen wird^r, das wir ^s-im selben^s und dadurch die röm. ksl. Mt. (dero wir ouch kain schuld geben) kainswegs, sonder allain unser missgönnder, die es in ir ksl. Mt. und ander mit erdichtem ufsatz getragen, gemaint haben wollen. Und sagen also mit solicher protestation uf die gedachten artikel nach ir ordnung, wie nachvolgt:

[4.] Nemlich, als in der instruction, in ksl. Mt. namen den stenden des Reichs uberantwort, under vil artikeln der erst, so uns berürt, also lutet: /68b/ „Nun geben wir^t den stenden noch wyter zu erkennen, das der Hg. von Wirtemperg uber uns ganz erzürnt ist umb des willen, das wir us unsern pflichten siner gemahel [*Hg.in Sabine*] und dem [*Ludwig*] von Hutten uf ir manigfaltigs hochs ansuchen das recht gegen im gestatt und ergeen haben laßen.“ Zu disem artikel sagen wir also: Wir haben uns syder gedachts vertrags beflissen^u, in den dingen, so darvor beschehen, darumb und -über der vertrag gemacht etc.,

^{P-P} E, F fehlt.

^q D erdicht.

^r F möchte.

^{s-s} C, F auf beide ort.

^t F folgt: hiemit.

^u D geflissen.

nit vil zu gribeln oder disputiern, allain us der ursach, das uns von unsern missgündern nit ufsätzlich und gevärlicher^v wyse zugemessen würde, wir teten wider den vertrag. Diewyl aber in disem artikel dieselben ding zum tail angeregt, desgleich, ob in andern artikeln sich zu unser verantwortung erhaischen würd, von denen oder andern meldung zu tun, protestiern wir abermals hiemit, das wir es allain zu verantwortung und unser schirmung, aber /69a/ ksl. Mt. nit zuwider und dem vertrag in all weg unabbrüchlich gemainen und tuen. Wollen dis unser protestation uf alle und jede nachfolgend artikel und puncten fur repetiert haben, als were sie an jedem ort von wort zu wort geschriben. Und ist uns frömd zu hören, were ouch schimpfflich zu globen, das wir oder unersgleich als ain knecht oder diener sich gegen sinem H., röm. Ks., zorns anmasset. Wir haben ouch us zorns bewegung oder selbiger gestalt nichtzit wider ir ksl. Mt. weder gehandelt noch furgenommen. Möchte aber wol sein, das wir ab dem rechten, so damals zu Augspurg wider uns zum strengesten und unverhörterwyse (sover es anders ain recht sin oder gehaisen soll werden) geübt und gebrucht ward², nit gross wolgefallen, sonder beswerung empfangen und nit von unsers verschuldens oder unfugs wegen, sonder allain darumb, das wir nit möchten /69b/ nach unser notturft und wie billich zu verhör und antwort^w komen und anders, dann je mer im hl. Reich gegen ainem F. geschehen oder erhört, gebrucht sin, ge[e]ylet und strenglich durch ungewonlichen process verkürzt und genachtait worden. Dieweyl wir aber nach solichem und darüber (wie ob angezaigt) zu Blaupuren vertragen, haben wir es daby bleiben lasen und uns kains zorns noch unwillens gegen ksl. Mt. beladen noch angenommen, sonder aller undertenigkait und demütigkait beflissen, wie dann ir ksl. Mt. us unserm schryben, an ir ksl. Mt. sydher des vertrags mermalen geton, wol und luter ermessen mag. Und wolten noch^x uf disem tag uber alles, so uns je übels und unbillichs begegen, ir ksl. Mt. als unserm rechten H. unser undertenig, gehorsam dienst nach allem unserm vermögen gern und mit willen tun als gehorsamer F. und an uns nichts laßen erwinden, ain gn. H. und Ks. zu haben und behalten.

[5.] /70a/ Ferner so laut der ander artikel, den stenden des Reichs wider uns furbracht, also: „Und wiewol wir unangesehen sin vorig missetat, an derselben siner gemahel und dem von Hutten begangen, die straf, so im dasselb recht ufgelegt hat, us ksl. miltigkait und barmherzigkait mit grosser müe und cost abgestellt und ain clainen tractat gemacht haben und er darüber aidspflicht,

^v F gewaltiger.

^w D verantwort.

^x D auch.

² Gemeint ist der am 20. September 1516 in Augsburg unter dem Vorsitz des Ks. begonnene Prozess gegen Hg. Ulrich, an dem auch verschiedene Reichsfürsten teilnahmen. Am 11. Oktober 1516 verhängte der Ks. die Reichsacht gegen den Hg. Vgl. BRENDLE, Reich, S. 49–51; GRUBE, Landtag, S. 99–101; METZ, Oberster Herr, S. 162–165.

ouch brief und sigel geton und gegeben.“ Uf disen andern oder zweyten artikel sagen wir mit repetierung getoner protestation, das wir kainer missetat noch straf gestendig, die uns mit ainichen formlichen, ordenlichen oder würllichen rechten ufgelegt sy, haben ouch kaine verwürkt. Anders mag sich mit rechtem grund nit erfinden. Das aber hieby meldung beschicht des rechten, müssen wir versteen uf die ungewonlich und unerhört handlung, so zu Augspurg wider uns geübt worden. Was rechtens und wie formlich /70b/ und wirklich das da gebrucht und geübt sy, ist offenwar und on zweifel nit us aigner schuld ksl. Mt., sonder unwarhaftigem einbilden unserer widerwertigen^y. Aber diewyl wir der haubtsachen halb^z (wie oblut) nach selbiger handlung vertragen sind, on not, es wyter umbzutreiben, geben es menglichem von hohen und nydern stenden zu bedenken und lassen es by dem vertrag bleiben, den wir doch us undertenigkait, ksl. Mt. zu gefallen und von frids wegen dem ganzen Reich zu gut angenommen. Darin wir ouch ir ksl. Mt. am höchsten angesehen, dero zu wilfaren, wolten sunst kainswegs darein gewilligt haben. Als aber in disem zweyten artikel wyter angezeygt wurdet, wir haben darüber aidspflicht geton, sagen wir, das solichs erdicht und on grund ist. Darab ouch zu nemen, das die bemelten artikel nit von ksl. Mt., sonder von andern als unsern missgündern usgeflossen und erdichtlich^{aa}, /71a/ ufsatzlich und falschlich in ir ksl. Mt. (die also zu plendern und zu betriegen und uns zu verunglimpfen) yngebildet worden, dann der vertrag nit in bywesen ir ksl. Mt., so zu Augspurg was, sonder zu Blauburen gemacht und also ir ksl. Mt. nit wissen mag, ob wir gelopt oder aidspflicht geton oder nit, anders dann wie ir ksl. Mt. von denselben unsern missgündern bösllich, betrüglich und falschlich bericht worden, die doch ir ksl. Mt. als loblichen röm. Ks., ired und unsers rechten H., billich verschont solten haben, ob sie glych unser und der warhait kain bedürn^{ab} gehabt. Und sagen mit luterer warhait, das wir nit allain kain aidspflicht uber den vertrag oder derhalb geton oder tun wollen, sonder haben wir ouch nit wollen gedulden oder annemen, das wir im vertrag by unsern ftl. ern und wiriden verschriben oder verbunden würden. Ziehen uns des uf den vertrag und die, so dabygewest von hohen und nydern stenden in guter anzal. /71b/ Us dem haben euer liebden, ir und meniglich luter zu vernemen, mit was betrug und falsch wir in ksl. Mt. und anderswa so unverschemt, verreterisch und schantlich durch unsere missgünder dargeben werden. Wir getrosten uns aber der warhait und ir ksl. Mt. hohen verstands, angepornen tugent und milte, in underteniger hoffnung, ir ksl. Mt. wird uf diese unser warhaftig verantwortung und erkundung der warhait uns gnediglich bedenken und unser gn. H. sein, auch euer liebden und ir uns gegen und wider obgemelt böß und falsch usgießen entschuldigt haben.

^y *F folgt*: beschehen.

^z *F* nach.

^{aa} *F* erdicht.

^{ab} *B–E* bedaurn.

[6.] Der dritt artikel, den stenden des Reichs wider uns furgetragen, lutet also: „So hat er doch solichen tractat und zwifache pflicht, zu wissen als ain F. des Reichs und verpflichter, denselben tractat zu halten, uns hinderrück zu der zeit /72a/, als wir mit swerer müe und cost zu eere und wolfart der hl. cristenhait usserhalb lands gewesen sind, frävenlich gebrochen und unser ksl. sigel und brief vermältigt [= *beschädigt*], also criminaliter gehandelt.“ Darzu sagen wir, sover die wort „pflicht“ und „verpflichter“ in disem artikel uf aidspflicht sollen verstanden werden, das uns damit unrecht geschicht. Ist erdicht und on allen grund, wie wir dann uf den zwayten artikel hievor gesagt, dann wir weder ainfache noch zwifache aidspflicht des vertrags halben geton. Soll es aber verstanden werden uf das, das wir schuldig syen, den vertrag zu halten by etlichen penen, darin bestimpt, so haben wir doch denselben kainswegs verbrochen noch darwider gehandelt, weder ^{ac}-frevenlich noch unfrevenlich^{-ac}, weder zu zeiten, als ksl. Mt. usser land noch so sie ynlendig gewest, wirt sich auch mit warhait anders nymer erfinden. /72b/ Und wer uns also in ksl. Mt. yngetragen oder noch beschuldigt, das wir unser aidspflicht ye gebrochen, der lügt uns schantlich und böslich an, er sy gleich, wes stands er woll, hoch oder nyder, und mögen lyden, das uns der oder dieselben anzögen, warin oder wamit wir den vertrag gebrochen sollen haben. So wollen wir es mit warhait und gutem grund verantworten und luter dartun, das uns hiemit unrecht beschicht. Darus volgt ouch, das wir ksl. Mt. sigel und brief nit vermältigt noch des orts criminaliter lut des artikels gehandelt, gedenken es ouch nit zu tun.

[7.] So volgt nu der vierd artikel, den stenden des Reichs wider uns furgebracht, also lutende: „Darzu ist er an solicher übeltat nit benüigig, sonder schickt sich mit dem armen Conzen teglichs, unser erbland, ouch etlich sin anstösser, glider des hl. Reichs, zu überfallen.“ /73a/ Zu disem vierden artikel sagen wir, das wir kain übeltat nie begangen und nye anders dann ain fromer F. gehandelt. Mag und wirt sich anders nymer erfinden. Wyter des armen Conrats halb sagen wir, wiewol sich der in unserm Ft. erhaben, ist er doch uns ganz wider gewest und wir ouch sein nie willen noch lust gehabt noch haben und wissen nit, ob jemand demselben mer feind sin könde dann wir, der ouch uns mer dann sunst kainem im Reich schaden zugefügt, den ouch wir selbs mit hilf unserer guten frunden und unser fromen, gehorsamen landschaft usgelöschet, nydergetrückt und etlich desselben hertiglich nach irem verschulden mit recht (vor unser landschaft) strafen lasen, und möchten lyden, wölicher dem armen Conzen anhieng oder sich sin getröstet, das er des^{ad} genösse, wie wir^{ac} genossen, wissen ouch kain armen Conzen dieser zeit in unserm Ft., /73b/ sonder haben sich unser undertanen by uns in nöten frömbklich, erlich und redlich gehalten dermaß, das wir es inen billich zu gutem nymer vergessen. Das aber vor jarn

^{ac-ac} *D* schriftlich oder frevenlich.

^{ad} *F* sein.

^{ac} *F* folgt: des.

der arm Conz sich under den unsern, wie oblut, erögt^{af}, wollen wir dieselben, so daran schuld haben, in kainen wege entschuldigen noch sie in ir boshait loben, möchen aber wol lyden und wollten zu eer unser gemainen, fromen landschaft, das offembar were und meniglich wisste, als wol als wir zum tail wissen, wer des armen Conzen ursächer und anfänger gewest, damit wir und unser frome landschaft dis zulegens vertragen pliben. Dann meniglich, der sich vernunft gebrucht, kann wol ermessen, wie glouplich oder ansehenlich das sy, das wir oder unersgleichen understünden, durch hilf ains armen Conzen oder pundschuchs oder dergleichen zu handeln oder furzunemen lut des artikels, was ouch uns /74a/ oder unersgleichen furstands^{ag}, nutz oder nachtail darus entlich volgen mocht. Demnach solichs uns, unser fromen landschaft und undertonen ganz unbillicherwyse zugelegt wird. So haben wir ouch weder mit dem armen Conzen noch on denselben nach ksl. Mt. erblanden nie gestelt.

Und in somma zu reden, diewyl wir je sehen und befinden, das unser widerwertigen^{ah} und mißgönder so gar hitzig uf uns sind, das sie one^{ai}-all schain^{-ai}, durch all mittel und wege, mit unwarhait und wie sie möchten understanden, ksl. Mt. wider uns zu ungnaden zu bewegen etc., wie sie dann (als ksl. Mt. selbs und meniglich^{aj} wissen) hievor ouch geton und sich nit gespart noch geschemet, von uns in ir ksl. Mt. und sunst uszugiesen so gar schantliche ding, das sie nit allain unmenschlich von uns zu globen, sonder offembarlich^{ak} erdicht und unwar^{al} waren, also und der gestalt, das sie unsernthalb kainer verantwortung /74b/ bedörften. So sie nu an demselben nit gesettigt, sich noch fur und fur by ksl. Mt. understend, uns also zu verunglimpfen, so wollten wir in rechter warhait und hohem globen, das ir ksl. Mt. aigentlich wisste alle unser gedanken, gemüt und furnemen in aller gestalt, wie wir gegen ir ksl. Mt. ye gehapt oder noch haben, als wol als Gott und wir selbs wissen.

[8.] Der fünft artikel, so wider uns den stenden des Reichs furbracht ist, lutet also: „Er hat ouch, als uns glouplich angelangt ist, sin haimlich botschaft zu dem [Hg. Karl von] von Geldern gesant, so sich sin hufen knecht zertrenne, ime alsdann dieselben knecht zuzuschicken zu dem armen Conzen, nachdem dieselben knecht yetzo darzu geschickt sin und der merer tail dem von Geldern uf raub dienen.“ Zu disem artikel sagen wir und ist die warhait, das wir unser leben lang nie kain botschaft noch schrift by oder zu dem /75a/ Hg. von Geldern gehabt noch je^{am} furgenomen zu tun. Darab ksl. Mt. und menniglich

^{af} F erzaigt.

^{ag} D verstands.

^{ah} D widerigen.

^{ai-ai} F alle schamb.

^{aj} B folgt: selbst.

^{ak} C offentlig.

^{al} D on warhait.

^{am} D uns.

zu vernemen, was globens, die solichs an ir ksl. Mt. also glouplich (wie der artikel anzögt) gelangt haben.

[9.] Der sechst artikel, wider uns furgetragen, lutt also: „Desgleich hat er den Kg. von Frankrych umb hilf wider uns strenglich angesucht und im angeboten, sich mit lyb, land und luten im und der kron Frankrych wider das hl. Reich öwiglich zu underwerfen, und im darauf Mümpelgart und Rychenwyler umb ain jerlich gelt fur ain offnung ynzugeben, doch das er rent, gült und alle andere oberkait selbs behalten mög.“ /75b/ Zu disem sechsten artikel sagen wir, das wir vor jaren und by zeiten wylund hochloblicher gedechtnus Kg. Ludwigs zu Frankrych, vor und ee wir je gedachten, das ksl. Mt. wider uns zu ainichen ungnaden bewegt solt werden, mit demselben Kg. Ludwig uf sin ansuchen, ouch desgleich syderher mit dem jetzigen Kg. [Franz] von ainer bestallung wegen in handlung gestanden, doch nit anders, dann in all weg unverwisenlich und nit wider ksl. Mt. noch das Reich oder unsere pundsverwanten in kainen weg. Anders mag uns mit warhait nyemands zulegen. Nachdem aber in jüngstverrücktem [15/16. jar ksl. Mt. durch unserer widerwertigen^{an} ungegründt, fälschlich und betrügenlich, ungestym ynbilden und anhalten so gar wider uns zu ungnaden bewegt worden (wiewol unserthalb unverschuldt), das ir ksl. Mt. uns etlich artikel furslahen und die anzunemen /76a/ zumuten lasen, die uns doch eren, lybs, lebens und guts halben ganz beswerlich, nachtailig, verletzlich und unannemlich waren, wie wir dann das by unsern Hh. und frunden, uns selbs und gemainer unser landschaft gemainlich in rat erfunden, darin wir doch ksl. Mt. kain schuld geben noch die verdenken, das dieselben artikel us ir ksl. Mt. aigen furnemen usgangen, sonder, wie oblut, in ir ksl. Mt. also emsiglich angetragen werden. Und so wir dieselben us erzelten beswerden und ursachen unserer notturft nach abgelagen, doch nit anders dann mit underteniger und demütiger bitt, solich artikel uf zimlich weg zu miltern und zu stellen, so weren wir urbitig, ir ksl. Mt. zu underteniger wilfarung zu tun alles, das uns tregenlich^{ao} und ernhalb unverletzlich were. Dannocht ir ksl. Mt. nitdestweniger, unangesehen dis unser erber, zimlich bitt und völlig erpieten, uf bemelten artikeln (wol^{ap} zu achten, /76b/ us anhalten unser widerigen^{aq}) beharret und uns noch ernstlicher ersuchet, die anzunemen, mit strenger trow, wa wir das nit täten, alsdann mit straf (die wir doch nit wissen, in ainichen weg verschuldt zu haben) wider uns zu handeln und procediern, auch darauf also procediert und uns ungewonlicher, unerhörter^{ar} wyse in die acht erkennt und erclert, ouch alsbald daby vor versamlung ainer grossen menig von hohen und nydern stenden offenlich verkünden und lesen liess, das ir ksl. Mt. der aucht wolt anhangen nach allem irem vermögen.

^{an} D widerigen.

^{ao} D tuglich.

^{ap} B, C wiewol.

^{aq} B, C wiederwertigen.

^{ar} F unverhörter.

Und daneben wir täglichs ye mer ^{as-}und gloubwirdiglich^{-as} bericht und gewarnet worden, das ir ksl. Mt. in übung stünde, das ganz Reich wider uns zu bewegen etc. Ob wir dann in ansehung, das solichs lut derselben artikel unser gut, er, lyb und leben berürt, uns zu schirm, rettung und hanthabung unserer er und guts, lybs und lebens /77a/ hilf gesucht hetten by Frankrych und anderswa, wa, wie und von wem wir die also erlangen gemöcht wider ksl. Mt. und meniglich unser widerwertigen^{at}, so achten wir doch, das uns solichs von Got und der natur gegönnt und by nyemanden, der sich rechter vernunft gebrucht, verkerlich were. Aber wir haben es dannocht nit geton, sonder uber all erzelt beswerungen, not, sorg und gevärlichait, wie unbillich und unverschuldt uns die immer begegnet syen, haben wir dannocht fur und fur in aller handlung mit kgl. wirde zu Frankrych all weg ksl. Mt., das Reich und all^{au} pundsweranten usgenomen und uns kainswegs dawider wollen verbinden, sonder ee all handlung mit ir kgl. würde zurückslahen, als wir ouch geton und abgeschrieben. Anders kann und mag sich nymer erfinden noch mit warhait gesagt werden, und möchten lyden, das all schriften und botschaften, zwuschen Frankrych und uns /77b/ gegenainander geübt, vor augen legen, darab die grüntlich warhait erschine. Zudem sind ouch die andern zwen puncten, in disem artikel angezogen, ir ksl. Mt. mit unwarhait yngebildet, nemlich, das wir uns der kgl. wird zu Frankrych angeboten, mit lyb, land und luten öwiglich wider das Reich zu underwerfen und mit Mümpelgart und Rychenweyler gehandelt sollen haben lut des artikels, dann solichs nit allain nit war, sonder ouch nie in unser gedanken komen. Anders soll und wirt ir ksl. Mt. nymer^{av} erfinden.

[10.] Der sibent artikel wider uns lutet also: „Und ist daneben mit den Aidgnossen in handlung und practica gestanden und noch, ouch wider uns und das hl. Reich hilf von inen zu erlangen.“ /78a/ Zu disem sibenden artikel sagen wir und ist war, das wir vor dieser zit in unsern nöten die Aidgnossen als gut frund, nachpurn und pundsgnossen begrüset und standen noch mit inen in guter fruntschaft, nachpurschaft und hohem vertrauwen, aber weder ir ksl. Mt. noch dem Reich noch ksl. Mt. erbland zuwider, sonder allain uns selbs zu schirm und handhabung gegen denen, so uns wider recht und billichait vergwaltigen wollten. Ziehen uns des uf sie, die Aidgnossen, selbs, die wir dafür halten, das sie als from, bestendig, ernvest lut von unser wegen kain unwarhait sagen werden.

[11.] Der acht artikel, wider uns den stenden des Reichs furgetragen, lutet also: „Und wir haben uf solichs sin landschaft, ouch von sin wegen sin hof- und landrete, mit ainem usschuss zu uns zu komen, erfordert und beschriben.

^{as-as} *D* von glaubwirdigen; *F* ye glaublicher.

^{at} *D* widerigen.

^{au} *F* folgt: unsere.

^{av} *C* niemermehr.

Darumb sollen /78b/ unsere räte an die stend begern, das sie von stund ainen ratslag machen, was wir uber soliche schwer übelaten und bös practica mit demselben usschuss handeln sollen etc.“ Dazu sagen wir, das dieser achtend artikel berürt unser rät und landschaft, die wissen und werden sich als from lut in aller handlung erlich und wol halten.

[12.] Der neund artikel wider uns^{aw} lutet also: „Und diewyl wir wol gedenken, das des von Wirtenperg und armen Conzen mutwillen on ainen grossen gewalt nit abgestellt werden, ouch dasselb kain verzug erlyden mag, sollen unsere rät verer an die stend mit allem vleiss und ernst begeren, das sie solichem zu widerstand den 50. man, nach feurstetten zu rechnen, die reichen den mer armen zu übertragen durch das ganz Reich us, jetz ouch entlichen bewilligen, ob sich die sach dermassen /79a/ so schwerlichen zutrieg, das dieser hilf, dieweyl die so gar klain ist, nit gnug sin und ainer merern hilf not würde.“ Uf disen neunten und letsten artikel gestanden^{ax} wir kains mutwillens und sind des orts ouch unbillicherwyse also in ksl. Mt. yngebildet und sagen wyter der hilf halben mit dem 50. man etc., das es unserthalben und wider uns kainer hilf, weder gross noch clain, bedarf, dann wir wider ksl. Mt. oder das Reich nit gehandelt noch zu handeln gedenken noch furnemen, haben ouch nichtzit gegen ksl. Mt. oder dem Reich verwirkt oder verschuldt, darumb sie ainiche hilf wider uns tun sollen. Des er bieten wir uns hiemit fry fur^{ay}-euer liebden und uch als die stend des hl. Reichs oder die stend des punds zu Swaben, samentlich oder sonderlich, oder^{ay} gemain Aidgnossen von stetten und lendern /79b/ zu verhör, zu recht und aller billichait, ouch demselben statt zu tun, und wollen daby ainen jeden nach sinem stand fruntlich und gnediglich gebeten und ermant haben, zu bedenken und zu herzen zu fassen, wie elendlich, schantlich, betrügenlich, verreterisch und bübisch wir unverschuldt vor unserm rechten und natürlichen H., dem röm. Ks., euer liebden, uch und andern yngetragen worden, und wa das hut an uns solt furgang haben, an wen es morn oder hernach raichen mög, ouch was lobs oder unlobs, guts oder args dem hl. Reich und ganzer tutscher nation darus volgen, wa solich boshait und valsch inwurzeln würden, und das euer liebden und ir us erzelten ursachen uber unser völlig er bieten zu recht und billichait nyemands wider uns ainiche hilf tuen oder erkennen, sonder uns als ain verwanten des hl. Reichs, der ouch neben andern röm. ksl. Mt. und dem hl. Reich zu vil maln und etwa mer, dann wol /80a/ in unserm vermögen gewest, getreulich gedient und noch gern tun wollen, daby hanthaben und dawider nyemands vergwaltigen lassen, wie euer liebden und ir unzweifel der billichait und rechter vernunft nach selbs genaigt syen. Sover aber yemands uber all obgemelt unser unschuld und uberflissig er bieten uns ye vergwaltigen würd (des wir uns doch zu uch nit versehen), so wollen wir uns der warhait und unser unschuld

^{aw} B, C folgt: den stenden des Reichs furbracht.

^{ax} D gesteen.

^{ay-ay} E, F sie, die stend des hl. Reichs, euer lieb und uch, samentlich oder sonderlich (doch usgenomen die partyschen).

getrösten und es Got dem allmechtigen bevelhen und daruf in sinem namen mit hilf der unsern und aller deren, die uns hilf tun wollen, uns umb das unser weren, so vast [= *sehr*] und lang uns immer möglich, zuversichtig, es wird noch meniger^{az} erlicher man, der warhait, gerechtigkeit, eer und erberkait lieb hat, ouch ain nachgedenken haben und das best by uns tun. Ob dann gleich Gott der allmechtig uber uns und die unsern verhenggen würd, das wir /80b/ also umb das unser stürben oder verdürben, wiewol wir zu Gott verhoffen, es wird darzu nymer komen, so sind wir doch uns selbs zu rettung unsers vaterlands solichs von Gott und der natur schuldig und zwyfeln nit, es werd noch menichen zu schwerem exempel und yngang beherzigen, ^{ba}-der es^{ba} villycht jetzt nit so wyt bedenket. Das alles geruchen euer liebden und ir, von uns us unser notturft und zu kainem argen zu vernemen, denen wir zu fruntlichen diensten und gn. willen genaigt sind. Und haben ksl. Mt. dises unsers schrybens ain copy, von wort zu wort aller gestalt, wie oblut, zugeschickt, damit ir ksl. Mt. unsers grüntlichen, warhaftigen verantworten und wie wir das tuen, bericht sy, in undertenigster, guter hoffnung, ir ksl. Mt. werd darab gefallen und uns daruf entschuldigt haben und furohin sich nit lychtlich mit unwarhait lasen wider uns zu ungnaden bewegen. ^{bb}-Datum Stutgarten^{bc}.^{-bb}

824 Vollmacht Hg. Ulrichs von Württemberg für seine Gesandten Heinrich von Liebenstein und Dr. Johann Henninger zu den in Mainz versammelten Reichsständen – Stuttgart, 16. Juli 1517 (donerstag nach Margarethe)

Orig. Pap. m. S.: Wien, HHSStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 58.

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 47b–48a; Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 57b–58a (Überschrift: Des Hg. von Wirtenbergs credenz und verantwortung, durch seine geschickten inbracht auf dinstag St. Marie Magdalenen abent [21.7.17]; München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 58a (Vermerk fol. 59a: Copy an [Kf. Ludwig von der] Pfalz); Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 35a–36a; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 35a; Ebd., o. Fol.; Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 191a u. b; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 46a u. b (Überschrift: Uf dorstag nach Marie Magdalene pronuncyrt); Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 120b–121b (Erläuternde Vorbemerkung: Des obvermelten dinstags [nach divisionis apostolorum] haben Heinrich von Liebenstein und Dr. Johans Henynger als gesandten

^{az} B–D manicher.

^{ba}–^{ba} D des er.

^{bb}–^{bb} F Geben in unser statt Stutgarten dornstags nach St. Margreten, der hl. junkfrowen, tag, als man zalt von Christi, unsers lb. Herrn, geburt tusementfunfhundertsiebenzehen jare [16.7.17].

^{bc} E fehlt.

dise hernachgeschriben credenzbrief und daneben ein entschuldigung ihres H., des Hg. von Wirtembergs etc. [Nr. 823], den stenden in schriften furpracht und ubergeben).

Hat seine Räte Heinrich von Liebenstein und Dr. Johann Henninger mit einer Werbung bei den versammelten Reichsständen und Gesandtschaften beauftragt. Bittet, die beiden Gesandten anzuhören, ihnen Glauben zu schenken wie ihm selbst und sich darauf gegen uns so freuntlich, gutwillig und dermaßen halten, erzeigen und bewysen, wie des unser freuntlich und gn. vertrauen zu euch steet.

825 Protokoll der Verhandlungen der versammelten Reichsstände mit den Gesandten Hg. Ulrichs von Württemberg (Heinrich von Liebenstein und Dr. Johann Henninger) – [Mainz], 21. Juli 1517

[1.] Verlesung der Aufzeichnung über die Verhandlungen des Ks. mit den Gesandten der württembergischen Landstände; [2.] Vortrag des Kredenzbriefs der württembergischen Gesandten und der Rechtfertigung Hg. Ulrichs gegen die ksl. Anschuldigungen; [3.] Übersendung dieser Stellungnahme an den Ks.; [4.] Abreise der Gesandten.

Wien, HHSStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 58a u. b, Kop.

[1.] /58a/ Auf dinstag nach divisionis apostolorum Ao. 1517 [21.7.17] haben die obgemelten ksl. rete meinem gn. H. Kf. [Albrecht von Mainz] etc. diese hiebysteckend schrift und die handlung, so unser allergnst. H., der röm. Ks., mit dem wirtembergischen ausschus gehabt hat [Nr. 818], uberantwort. Das alles in der versamlung öffentlich verlesen worden ist.

[2.] Als bald darnach seind die wirtembergischen rete auch fur die versamlung kommen und haben anfenglich diese hiebygelegt credenz [Nr. 824] uberlibert, nachfolgends diese geschrift [Nr. 823], inhaltend die entschuldigung [für die] die beziht, dem [Hg. Ulrich] von Wirtenberg ufelegt. Das alles nacheinander öffentlich verlesen worden ist.

[3.] Nach verlesung solicher des von Wirtenbergs entschuldigen haben die geschickten einen abschied begert. /58b/ Daruf ist inen durch den menzischen canzler [Dr. Johann Furderer] us bevelh der stende gesagt und dieser abschied geben, das die stende des von Wirtenbergs entschuldigung und verantwortung vernommen und die gern gehort und weren willens gewest, dieselben ksl. Mt. zuzuschicken. Dieweyl sie aber am ende derselben entschuldigungsschrift verstanden, das der von Wirtenberg solichs ksl. Mt. auch zugeschickt, so achten sie fur on not, dasselb seiner Mt. zuzusenden, der zuversicht, ksl. Mt. werde solicher verantwortung und entschuldigung gn. gefallen und gnugen haben und in die sach dermassen sehen und handeln, damit emporung und ander unrate, so daraus versehenlich erwachsen mocht, im Reich furkomen werde.

[4.] Daruf haben die geschickten den stenden des Reichs von ihres H. wegen mit gewonlichem erpieten dank gesagt und damit iren abschied genommen und hinweggangen.

826 Jakob Villinger (ksl. Schatzmeister) an Ks. Maximilian – Brügge in Flandern, 22. Juli 1517

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 368, fol. 50–51, Orig. Pap. m. S.

/50a/ Der Kanzler Kg. (Karls) von Spanien, Jean le Sauvage, und er selbst haben in ihrem Schreiben vom 15. Juli aus Abbeville¹ u. a. mitgeteilt, dass er (Villinger) noch in handlung were mit den reten, so der Kg. [Franz] von Frankreich hinder sein zu Abevill gelassen hette, der L^m cronen halben, so derselb Kg. von Frankreich eur ksl. Mt. auf denselben XV. tag dises monats laut des tractats, zu Brüssel aufgericht², zu bezalen verfallen ist. Teilt nunmehr mit, dass dieses Geld über meinen angekerten vleyss yetzo bar zu Abevill nit erlangt werden mugen. Der oberste General des frz. Kg. hat jedoch zugesagt, dieselben L^m cronen durch den ganzen monat Septembris negstkommend zu Antdorf [= Antwerpen] oder Leon [wohl: Lyon] auszurichten und zu bezalen, sich auch deshalb notdürftiglich in mein hend verschriben, und zwischen hie und ausgang dits gegenwirtigen monats Julii werde ich durch kaufleut zu Antdorf beschaid haben, ob die berürt bezalung zu Antdorf oder Leon beschehen werde. /50b/ Wenn sie in Antwerpen erfolgt, wird er dort darauf warten, ansonsten nach Leon reiten und das Geld in Empfang nehmen. Bittet um Mitteilung, ob er den nach Abzug der vom Ks. anderweitig verplanten Summe übrig bleibenden Betrag dem Ks. auf dessen Risiko in bar überbringen oder durch Wechsel nach Augsburg schicken soll.

827 Weisung Ks. Maximilians für seinen Rat Wolfgang von Honburg und seinen Sekretär Hans Acker zu einer Werbung bei den in Luzern versammelten Eidgenossen – [Augsburg, vor 25. Juli 1517]

Auftrag zur Übergabe der ksl. Denkschrift gegen Hg. Ulrich von Württemberg an die Eidgenossen.

¹ *Darin hatten die beiden u. a. berichtet, Kg. (Franz) von Frankreich habe sich im Rahmen einer Unterredung freundlich und hoch erboten gegen eur ksl. Mt. und bemeltem eur ksl. Mt. sun [Kg. Karl von Spanien] und zu besluß angezaigt, das er willig und berait sey, auch zu sweren und zu ratificieren die tractet, zu Camerigk abgeredt [vgl. Nr. 729, Anm. 4]. Auf solhs ist beslossen worden, das sein kgl. Gn. als auf den freitag, den X. tag dises monats, die yetzgemelten tractet swern solt. Das dann also desselben freitags beschehen ist, wie sich gebürt. Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 368, fol. 40–41, Orig. Pap. m. S.*

² *Vom 3. Dezember 1516. Siehe Nr. 733, Anm. 2.*

München, HStA, KÄA 1835, fol. 141a, Kop. (Beilage zu Nr. 848).

Inhaltsangabe: STEINHOFER, Ehre, S. 418f.

Sollen sich zum 25. Juli (nächsten St. Jacobstag) zu den Vertretern der Eidgenossen nach Luzern begeben, ihr Kredenzschreiben vorzeigen und darlegen, ihm (dem Ks.) werde glouplich bericht, wie der [Hg. Ulrich] von Wirtenberg uns by [Kg. Franz von] Frankrich und sonderlich by gmeinen Eydgnossen in vil weg verunglimpf und wider uns umb hilf und bystand practicier. Damit dann gmein Eydgnossen siner handlung des nuwen spans [= Konflikts] grüntlichs wüssen empfachen, dieweil sy des alten spans durch ire gesandten, so in verschiner zyt by der handlung zu Augspurg gewesen¹, wol bericht sein, sollen unser rete diese hiebyligend ware schrift [Nr. 829] die Eydgnossen hörn und, ob sy des begerten, inen ein copy davon verfolgen lassen, mit beger, ob die sachen anders an sy gelangt were[n] oder würden, dem keinen glouben zu geben und sich wider uns und das hl. Ryche nit bewegen zu lassen, als wir uns ouch ungezwifelt zu inen versehen wollen.

828 Ks. Maximilian an die Gesandten der württembergischen Landstände – Augsburg, 28. Juli 1517

München, HStA, KÄA 1835, fol. 91, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

Übersendet das von den Gesandten erbetene Geleit¹ mit der Aufforderung, in Dillingen mit Bf. Christoph von Augsburg² und den übrigen ksl. Räten zu verhandeln. Seine Stellungnahme zu den Ergebnissen wird er ihnen zukommen lassen.

(Nachschrift:) Ersucht sie, ihn über ihre Anreise und den Zeitpunkt ihrer Ankunft in Lauingen zu informieren, damit er seine Räte rechtzeitig nach Dillingen beordern kann.

¹ Zum ksl. Gerichtstag in Augsburg gegen Hg. Ulrich ab 20. September 1516 hatten die Eidgenossen Kaspar Göldi aus Zürich und Eberhard von Fulach aus Schaffhausen entsandt. FEYLER, Beziehungen, S. 63.

¹ Ausgestellt in Augsburg am 28. Juli 1517. Darin wird den Gesandten der württembergischen Landstände freies Geleit von zuhause nach Lauingen und von dort weiter nach Dillingen zu Verhandlungen mit Bf. Christoph von Augsburg und anderen ksl. Räten erteilt, mit der Möglichkeit, bei Bedarf zwischen den beiden genannten Orten hin und her zu reisen und wieder nach Hause zurückzukehren. Allen Reichsuntertanen wird unter Androhung schwerer Ungnade und Strafe geboten, das Geleit zu respektieren und die Gesandten keinesfalls zu beeinträchtigen. Stuttgart, HStA, A 34 Bü 1c, Nr. 16, Prod. XI, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt; defekt).

² Dieser war nach dem Tod Bf. Heinrichs von Lichtenau am 12. April 1517 am 14. Mai zum neuen Augsburger Bf. gewählt worden. Vgl. A. SCHMIDT, Erhebung, S. 541f.

829 Stellungnahme Ks. Maximilians zur Rechtfertigungsschrift Hg. Ulrichs von Württemberg – Augsburg, 28./31. Juli 1517

[1.] Erfolgte Erhebung einer moderaten Reichshilfe und Einberufung eines Reichstags angesichts der aktuellen Probleme im Reich; [2.] Übersendung einer Rechtfertigungsschrift Hg. Ulrichs von Württemberg an die Reichsstände mit Verunglimpfungen gegen ihn; [3.] Sein Wunsch nach Stellungnahme dazu; [4.] Notwendigkeit seiner Rechtfertigung gegenüber den geäußerten Anschuldigungen; [5.] Zurückweisung des Vorwurfs überzogener Strenge im Rechtsverfahren gegen Hg. Ulrich; [6.] Verweis auf Hg. Ulrichs Mord an Hans von Hutten und die Gewalttätigkeiten gegenüber seiner Gemahlin Hg. in Sabine; [7.] Widerlegung der Behauptungen über den Blaubeurer Vertrag und dessen Beeidigung; Ermordung einiger Personen durch den Hg. sowie seine Gewalttaten gegen Dietrich Spät und Gf. Ulrichs von Helfenstein Schloss Hiltenberg als massive Verstöße gegen die Reichsordnung; [8.] Indienstnahme von Anführern des Armen Konrad am hgl. Hof; deren Finanzierung auf Kosten der württembergischen Landstände; [9.] Glaubwürdigkeit der Hinweise auf fragwürdige Beziehungen Hg. Ulrichs zu Hg. Karl von Geldern, Kg. Franz von Frankreich und den Eidgenossen; Verstoß dieser Kontakte gegen die Lehenpflicht; Hg. Ulrichs Vertragsbrüchigkeit und sein Plan eines Krieges gegen den Ks.; Erwartung an den Kg. von Frankreich und die Eidgenossen, dieses Vorhaben nicht zu unterstützen; [10.] Rechtfertigung seines Hg. Ulrich unterbreiteten Angebots für einen Ausgleich; [11.] Hoffnung auf die Hilfe der Reichsstände und die Einsicht der württembergischen Landstände angesichts der fortbestehenden Widersetzlichkeit des Hg.; [12.] Bekräftigung seiner Weigerung, in ein Rechtsverfahren mit dem Hg. einzutreten.

Kop. (p.r.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 143a–153b; B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 78a–91b; C) München, HStA, KAA 3137, fol. 228b–239b; D) Ebd., Kasten blau 103/2c/1, fol. 101a–116b; E) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 82a–98b; Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 3a–14b; Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 90a–104b; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 64b–81b; Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 147a–158b; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 116b–132b; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 152b–164b (Erläuternde Vorbemerkung: Nu volgt hernach die ksl. justification gegen dem Hg. zu Wirtemberg, davon in nehtgeschribner ksl. instruction [Nr. 923 [2.]] meldung beschicht und neben derselben den stenden uberantwurt ist.).

F) Orig. Druck (auf dem Titelblatt: Röm. ksl. Mt. etc. nottürftig underricht und iustification auf Hg. Ulrichs von Wirtemberg ungepürlich ausgangen schriften): Wien, HHStA, AUR 1517 VII 28; Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 74b–81a; Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 19a–26b; Ebd., I. HA, Repos. 11, Nr. 11656, 2 Exemplare; Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 322; München, HStA, KAA 1835, fol. 3a–10a; Stuttgart, HStA, G 41 Bü 5, o. Fol.; Ebd.,

B 198/I Bü 5, o. Fol. (aus den Akten der Rst. Ravensburg); Zürich, StA, A 195.1, Nr. 64.

Kop. von F: Meiningen, StA, GHA, Sektion II Nr. 20, fol. 14a–23a; München, HStA, KAA 1835, fol. 11a–28b; Ebd., fol. 28a–38a; Ebd., fol. 97a–109a; Weimar, HStA, Reg. C Nr. 1060, fol. 5a–19a (Beilage zu Nr. 832).

Druck: FÄSI, Beiträge, S. 119–144 (nach F).

Teildruck: BÖCKING, Ulrichs von Hutten Schriften, Nr. 8.

Inhaltsangabe: HEYD, Ulrich, S. 500–504; MAY, Erzbischof Albrecht II., S. 108–111; STEINHOFER, Ehre, S. 405f.; ULMANN, Fünf Jahre, S. 98f.

[1.] /143a/ Wir, Maximilian etc., embieten allen und yeglichen unsern und des hl. Reichs Kff., Ff., stenden, undertanen, verwandten und getreuen, geistlichen und weltlichen, und meniglich, so dise unser schrift fürkumbt, unser gnad, frundschaft und alles guet und begern an euch genediglich, zu vernemen, daz wir verschiner zeit, da wir aus disen oberlanden in Nyderland gezogen sein, etlich treffenlich hendel und sachen (so uns und dem hl. Reiche und sonderlich teutscher nation geverlich vor augen gewest sein und auf heutigen tag beswerlich obligen) gespürt und derhalben euch^a, die Kff., Ff. und stend des Reichs, mit ainer leichtn hilf, daneben auch zu ainem reichstag gen Mainz gemant und erfordert haben.

[2.] Und als wir daselbs euch^b, den stenden des Reichs, under andern notdurftigen sachen etwovil ungeschickt handlungen, taten und practiken, so Hg. Ulrich von Würtemberg uber und wider unsern aufgerichteten vertrag, zwischen sein und seiner widerparteyen des vergangen 16. jars zu Plapeuren beslossen¹, geübt und begangen hat, fürgehalten und darauf eur^c rat und hilf zu pesserung derselben sachen und umb künftig unrue zu furkumen, gesuecht, haben wir ain schrift [Nr. 823], so der von Wirtemberg an euch^d auf den reichstag und sonst an vil ort ausgeen lassen, dergleichen auch uns selbs ubersendet hat, vernomen. Dardurch er sich auf gedacht sein ungeschickt handlungen, taten und practiken zu entschuldigen, uns aber darin mit vil unerbern maynungen anzutasten, zu verunglimpfen und zu schmähen maynt, wiewol in schein und mit solcher /143b/ protestation, als ob er damit wider^e berurten vertrag nit getan habe, als ob auch mit solhen unerbern maynungen nit wir, sonder allain seine missgönner und widerwertigen bedeut sein und wir nichts aus uns selbs, sonder aus anraizen, einbildung und bewegnus seiner missgönner und widerwertigen gehandelt haben solten.

^a *F fehlt.*

^b *F fehlt.*

^c *F ir.*

^d *F sy.*

^e *F fehlt.*

¹ *Siehe Nr. 757, Anm. 3.*

[3.] Darauf möchten wir wol leiden, das sein maynung und werk den worten gleich und gemäß wären. Aber so wir befinden, daz nyemand mer daryn gemelt, angezogen noch an tag gelegt wirdet dann wir und unser handlung, tuen und lassen, summarie zu versteen, als ob wir ime unrecht getan hetten und noch täten, auch unwissend oder kindisch und vom rechten weg und der warhait beweglich wärn etc., wie er damit unser ksl. Mt. ere und glimpfen, auch sich selbst mit seiner protestation bewart hat, geben wir euch aus seiner schrift treulich zu versteen.

[4.] Wiewol uns nun nach vil herter mue und arbeit, so wir die zeit unserer regierung (als wir mit Got warhaft bezeugen) umb des hl. Reichs und teutscher nation eer und wolfart willen uber uns genomen und gelitten haben, gemaint wär, unser person, auch das Reich und teutsche nation in friden und rue zu pringen und zu underhalten, dardurch etwa zu ainem gemainen cristenlichen fürnemen wider die anfechter unsers hl. glaubens zu kumen, als auch in unserm notdürftigen anpringen und begern, an euch^f, die stend des Reichs, zu Mainz des von Würtenbergs halben beschehen, unser gemut gewest und noch ist, die sach nit unruetiger^g zu machen, dann sovil die notdurft fridens und rechtens im hl. Reich ervordert und euch^h, die stend des Reichs (in deren rat und hilf wir unser mainung gestellt haben), /144a/ auch für guet und not ansehen, dardurch ungezweifelt solich sachen zu gebürlichem und fueglichem austrag und wesen gedeihen werden.

Wiewol wir auch als e[rwählter] röm. Ks., regierender Kg. und des Ft. Würtenbergs lehenherr, auch dieser sachen ordenlicher richter nach unser vil gn., rechtmessigen, getreuen und erbern handlung, damit wir nit allain gegen dem von Würtemberg gefaren, sonder dergleichen unser leben lang herpracht haben, von ime als unserm und des Reichs lehensverpflichten und geswornen durch solich und dergleichen sein eitl und verruecht schriften und wort nit geschmächtⁱ sein, uns auch, dieselben zu verantworten, nit sonderlich not wären und wolten ditz unser schrift, wo er nit mer dann sein entschuldigung gegen sein widerwärtigen getan und unser, auch unserer handlungen geschwigen het, lieber underlassen und den negsten zu gebürlicher widerkerung aller geprechen gegriffen haben, dieweil aber solich sein schrift und wort dahin lenden, vergangen sachen zu erneuern, alle schuld ab im auf uns und seine gegenparteyen (die sonst gnug durch in belaidigt sein) zu legen, die welt vor der warhait zu plenden und sonderlich gegen uns in j⁻argen wan^{-j} zu fuern, so bewegt er, daz wir nit umbgeen mügen, euch unser iustification und underricht auf berürte sein schrift und vermaint entschuldigung zu ent[d]ecken.

^f *F fehlt.*

^g *B, C, E unruiger.*

^h *F fehlt.*

ⁱ *B geschmehet.*

^{j-j} *D argwon.*

[5.] Und nemblich von erst, auf daz er sagt und mit vil maynung anzeucht, als ob hie zu Augspurg das recht wider /144b/ in zum strengisten und unerhorterweys, darzu er seiner notdurft nach und wie billich nit zu verhor und antwort komen mügen hab, auch anderst, dann ye mer im hl. Reiche gegen ainem F. geschehen oder erhört, geübt oder gebraucht, daz er auch damit geeylt und strenglich durch ungewondlichen proceß verkürzt und genachtailt worden sey etc., geben wir euch zu erkennen: Wol mag sein, daz wir nach gestalt des von Würtembergs tat und handlungen, an weylend Hansen von Hutten, auch der hochgeborenen F.in frauen Sabina, geborn Hg.in zu Bayrn, unserer lb. muemen, seiner gemahel, begangen, und sonderlich auf derselben belaidigten und beswerten parteyen streng, rechtlich anrufen ain fürderlich recht fürgenomen und also procedirt, desgleichen nit in allen sachen beschehen mag. Wir haben aber solichs nit on merklich, redlich ursach getan, sonder aus bewegnus und zu verhuetzung ains schwärn kriegs, der nit allain zwischen den parteyen, sunder nachgeends durch das ganz Reich und teutsche nation, wie meniglich gemerkt und gesehen hat, berait vorhanden was und der aus ainem langen rechten gewiß von stund an angefangen und gevolgt het. Darumb sein wir nit durch die parteyen bewegt, sonder haben durch unsern selbs verstand betracht, darzue mit etlichen unsern und des Reichs Ff., Gff. und vil andern geporen und treffenlichen personen und räten für billich, rechtmessig und not angesehen, das gehalten recht solher gstat fürzunemen. Des wir auch als röm. Ks., regierender /145a/ röm. Kg. und obrister ordenlicher richter (in des hand und gewalt die recht steen) guet fueg und macht gehabt und desgleichen noch haben. Und als ime der von Würtemberg den angezeigten beraiten krieg auf dem hals gespürt, hat er uns durch sein und seiner landschaft sandboten, ungeverlich bis in zwainzig person, auch durch ander sein frund underteniglich bitten lassen, ime solhen krieg abzulaynen^k, mit dem er bieten, alles das zu tun, das wir in haissen mügen. Darauf wir ime aus ksl. milt und senftmutigkait solhen krieg bey vierzehen tagen aufgehalten und dazwischen aus besonderer naigung^l, so wir zu fridlicher hinlegung der sachen getragen, guetig^m mittel und weg hin und wider gesuecht und umb des willen das recht und urtail mit der gehorsamen parteien beschwerung und unwillen verzogen und angehengt und also den von Württemberg, wie er anzeigt (als ob er seiner notdurft nach und wie billich nit zu verhör und antwort kumen mügen hab), nit geeylt. Er ist auch mitnichten verkürzt noch genachtailt, anderst dann sovil er im selbs getan hat, dann ain yeder erbers versteens mag wol abnemen, wo ime recht gemaint, lieb oder leidlich gewest wär, daz er die zeit nach vermügen der citation wol erscheinen, sich rechtlich verantwurten und die anclag und klagen ⁿ-von im bringenⁿ oder

^k F abzulaiten.

^l B meynung.

^m B, E gütliche.

ⁿ⁻ⁿ B einbringen.

seine gebrechen dartuen mügen het. Als er aber, dem rechten ungehorsam, selbs noch durch ainichen gewalt zu recht erschinen, darzu vorberürts seins zusagens zuruckgangen und unser gn., gütig handlung und bevelh (darzue er vor urbütig was) verächtlich abgslagen hat, so ist recht, auch billich und von nöten gewest, den belaidigten, /145b/ gehorsamen parteyen auf ir anruefen recht und urtail nit zu verziehen^o noch ferrer anzuhengen. Das wir inen auch ergeen lassen haben, aber^p den weeg des rechten gehalten und nit unformlich, unerhörterweise noch ungewondlich, sunder, wie vor etlich mal gegen Ff. und sonst gegen andern oft geschehen ist, noch täglich beschicht, auch rechtlich^q wol beschehen mag, nemblich auf der belaidigten parteyen Ludwigen von Hutten und der F.in beschwerden, supplication und anruefen den von Würtemberg peremptorie citiert, auf N.^r tag, N.^s für den ersten, N.^t für den andern und N.^u für den dritten und letsten rechttag, zu erscheinen, im solich citation gebürlich verkünden lassen und auf solhen verkündten, angesetzten peremptorie rechttag in beywesen vil vor angezaigter geborner und anderer treffenlichen leut der gehorsamen und gegenwürtigen tail, des von Hutten und der F.in von Würtemberg, anlagen und klagen gehört, darüber drey rechtmessige rufen erkennt, dieselben underschidlich auf drey tag und nemblich das letst etwovil tag nach den ersten beschehen lassen und zuletzt auf des von Würtembergs zum rechten und der guetigkait ungehorsam und verachtung die urtail gefellt und also ksl., ordenlich und formlich gehandelt und procedirt, das auch ain wirklich und bestendig recht ist und sein soll. Des wir uns mit dem proceß, so ain yder vernemen mag, bezeugen und daz euch allen erbern, der recht und sunst verstendigen genediglich zu erkennen geben, wyewol wir als e[*rwählter*] röm. Ks., umb solhen noch dergleichen proceß (wie sy wissen) zu antworten, /146a/ nyemand schuldig sein. Deshalben wir auch des von Würtembergs ubler schrift und wort billich uberhaben weren.

[6.] Zum andern, auf daz er sagt, daz er kainer missetat noch straf gestendig, die im mit ainichem formlichen, ordenlichen oder würllichen rechten aufgelegt sey, er hab auch kaine verwürkt etc., darauf erinnern wir euch der obgedachten beswerlichen anlag Ludwigs von Hutten von wegen der elenden entleibung und tods seins suns [*Hans*] sambt der laidigen klag der hochgebornen F.in, seiner gemahel. Daraus zu nemen, auch sonst offenbar und kund ist, nemblich für ains, wie der von Würtemberg weylend Hansen von Hutten in schein gn. maynung, mit ime in das velde zu reiten und ime in dem wald nachzuolgen, erfordert und beschaiden und in solher gn., vertraulichen erzeigung on alles verschulden

^o *D* verziehen.

^p *C* wir.

^q *E* recht.

^r *F* folgt eine freigelassene Lücke.

^s *F* folgt eine freigelassene Lücke.

^t *F* folgt eine freigelassene Lücke.

^u *F* folgt eine freigelassene Lücke.

mit sein selbs handen mörderlicherweise erstochen, erwürgt und also toten gehenkt hat. Solich entleibung der von Würtemberg in seinen vorbeschehen ausschreiben nie vernaint, aber wol sein pöse maynung, so er darin gehabt, verkeren und die tat beschönen wellen hat.

Für das ander, wie der von Würtemberg sein ersame gemahel, die von hohem adel und der grössten freundschaft in teutscher nation herkumen ist, in menig weeg (so nit an tag zu legen sein) smählichen gehalten, sy vil und oft, so sy getreuer, frundlicher maynung sein unschicklichait und unwesen beredt, gescholten, zu slagen gedroet, auch ain- oder zwaymal hertiglich geslagen und noch mer ir zu dronus und beswerung mer dann ainst das schwert, damit er den von /1466/ Hutten umbracht, bey seinem slafpet greulich und erschrockenlich gezaigt hat, wie dann solich sein handlung und taten aus Ludwigen von Hutten und der hochbornen F.in anclag und klagen, zu recht beschehen, mer und klarer vernomen werden mügen.²

Ob nun dieselben sein handlungen missentat sein oder nit und ob, auch wie die strafwirdig sein, geben wir euch treulich zu erkennen und nemlich aus unserm proceß und urtail zu vernemen die maß und gestalt solher straf, auch wie das recht förmlich, ordenlich und würlklich sey. Dann wo er solher tat, handlung und strafen unschuldig gewest wär und sein wollt, so möchte und solt er dem rechten gehorsam erschinen sein und dieselben rechtlich von ime gebracht haben. Dieweil aber das nit beschehen ist, so sein berürte anclag und clagen in ir craft gangen, und hat er derhalben als schuldiger die penen und strafen der acht und aberacht laut der urtail verwürkt.

[7.] Zum dritten, auf daz er mit ungestuemben, unbeschaidenlichem laugnen sagt, daz er weder ainfach noch zwifach aidsphlicht des vertrags halben geton und denselben kainswegs verprochen noch dawider gehandelt hab, daraus auch volg, daz er unser sigl und brief nit vermailigt [= *beschädigt*] noch criminaliter gehandelt hab und gedenk es noch nit zu tun, geben wir euch zu versteen, daz unser handlung nit zum strengisten (wie er meldt), sunder mer guetig /147a/ und barmherzig gewest ist dann uber das angezaigt ordenlich recht, so wir nach seiner ungehorsam nit umbgeen mügen.

Und als wir der acht und aberacht als röm. Ks. und ordenlicher richter zu execution und volziehung der urtail und rechtens anhangen und den krieg von seinen widerparteyen angeen lassen wellen, hat er uns durch die obgedachten seine und ainer landschaft gesandten und freund abermals umb gnad bitten lassen mit hohem erbieten wie vor und solher gestalt, daz wir im widerumb geglaubt umb gemains nutz und fridens und am maisten umb seiner person, land und leut willen noch nit aufgehört haben, guetlich handlung und weg zu suechen. Aber er hat ain beswerung nach der andern eingefürt und was ye zu zeiten abgeredt und beslossen worden, so das zu der aufrichtung und besigung

² Zur Ermordung Hans von Huttens durch Hg. Ulrich und zu dessen problematischem Verhältnis zu seiner Gemahlin Sabine vgl. BRENDLE, Reich, S. 33–37; MARTH, Rosenkrieg.

komen ist, gewaigert und gewanklt, dardurch seine widerparteien mit irem beraiten kriegsfolk in merklich vergebenlich costen und zerung gefürt. Dem wir auch unserer vil treffenlichen und genötigen^v gescheft halben nit lenger auswarten mügen, sonder durch unsern lb. freund und F, ^w-den cardinal-^w [Matthäus] von Gurk, ain rachtung, friden und vertrag³, dem von Würtemberg ungeverlich nach allem seinem willen zu machen, gegonnt haben. Welger vertrag durch in und die^x landschaft angenommen, zuegesagt und besigelt und nachfolgend durch uns aufgericht und bestäit ist. Und wiewol er dartuet, wie er uns als gehorsamer F. zu underteniger wilfarung darein gewilligt, des er nit schuldig /147b/ gewest war, auch sonst kainswegs geton het, das lassen wir (dieweil der vertrag dieselben wort und maynung begreift) in seinem werd. Er sol aber dagegen auch ansehen, daz er bekennt^y, solhen vertrag mit seinem guten willen und wolgevallen aufgericht [zu haben]. Darumb berürte wort mer im zu glimpfen und zu zier des forms weder [= als] aus notdurften in den vertrag begriffen sein. Er bedarf sich auch derselben nit erheben, sunder solt uns mer umb den vertrag und daz wir, sein handlung alzeit, sovil wir gemügt, beschaidenlich zu bedenken, bedacht haben, dankper sein. Aber dieweil im nichts, so wir gehandelt haben, recht noch guet ist, so gee das auch mit anderm hin. Es will auch an demselben nit gelegen sein, sunder es ist ye der guetig vertrag vorhanden, den er mit der schrift und worten noch bekennt, der die parteyen weyst, was sy zu tun schuldig sein, auch nit allain die parteyen, sunder die, so darunder verwant und verdacht gewest sein, begreift und denen ainen waren friden auflegt und alle tat und rach abstrickt, alles bey strafen und puessen der acht und aberacht, auch des hl. Reichs ordnung, der guldin bull, reformation und landfridens, darein sich ain yeder selbs de facto on ferrer erklarung zu fallen erkennt.

Wiewol nun sein mag, daz er mündlich aydsphlicht auf den vertrag nit getan, so waist doch meniglich, daz wir alle in der welt anderst nit haben, darauf trauen und glauben steet, dann auf brieften und siglen, und die nennen und maynen wir phlicht, dann wes ainer under seinem brief und sigel verbunden, des ist er wol bedacht, aus seinem herzen und willen verphlicht und schuldig gleich sovil /148a/ und etwa mer, weder [= als] ob er mündlich aidsphlicht tet. Und ob wir gleich von zwayerlay aidsphlichten geschriben oder gesagt, haben wir damit nit geirrt. Des geben wir meniglich disen grund zu versteen: Fur ains, als wir im auf den guetlichen vertrag unser ksl. remission und ablaß von den penen des rechten und urtails genediglich geben, haben wir in damit widerumb eingeleibt der hohen aidsphlicht, damit er sich uns und dem hl. Reich vormals

^v E benodichte.

^{w-w} C fehlt.

^x E sein, korrigiert aus: die.

^y C bedenkt.

³ Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Siehe Nr. 757, Anm. 3.

in emphahung seiner regalien verstrickt hat, und fur das ander, so glauben wir, er sey seiner landschaft auch mit aidsphlicht verbunden, sy bey iren freihaiten, friden und recht zu halten. Aber die baide unbedacht oder ungeacht hat er den vertrag verletzt. Dardurch unser ksl. sigl und brief vermailigt und (wo yemand sovil lust als er darzue het) von neuem unrue und krieg ainer landschaft zu beswerung erweckt und nemlich in nachfolgent weg:

Item durch daz er ime selbs ain regiment aufgericht und mit denselben regenten etlich guet personen, von denen nyemand args gewisst, die zum friden genaigt gewesen sein, auch getreulich und fleissig fur in gehandelt haben, gefangen, gepeinigt und ainstails zum tod richten lassen hat⁴, aus ursachen, die (ob sy gleich etwas damit wider in verschuldt heten) doch im vertrag hingelegt sein, wie dann aus derselben personen urgicht gemerkt werden mag; item daz er mit gewalt in Dietrichen Späten geplatzt, ime sein sloß, leut und gueter, damit er in unserm ksl. scherm gewest, auch ainstails^z von unserm haus Österreich /148b/ belehnet ist, verprennt und in also unerparmlich geblindt^{aa} und verderbt hat⁵, und noch mer handlung und practiken hernachvolgend sambt andern seltzamen, beswerlichen taten, so er teglich seins willens ubt; zudem, daz auch ain landschaft die bezalung des ersten termins, so sy in craft des vertrags verschriben ist, nit getan hat, wol zu gedenken, nit aus irem willen, sonder aus seiner verhyndrung.

Und ob er, auch sein landschaft sagen wollten, daz inen im vertrag etwas, so inen beschehen sein sollt, gemangelt oder daz die gerichteten und belaidigten parteyen sonderlich in geursacht oder vor an im gebrochen hetten, das mag zu genugsamer verantwortung nit stat haben, dann der vertrag laut nit, wann ainer partey das geschech, so sol sy das dagegen tuen, sunder er pyndt yegliche partey, zu tun und zu volziehen dasjen, so ir aufgelegt ist on alle condition. Darumb, ob inen etwas irrung oder beswerung im vertrag begegnet wären, der sollten sy nit selbs richter gewest sein, sunder uns als vertragsherrn angesuecht und unser declaration, wendung oder hilf zu execution des vertrags gesuecht und erwart haben, als wol als die belaidigten parteyen auf heutigen tag tuen.

Und uber das alles ausserhalb des vertrags hat er unserm diener und des Reichs Gf. [Ulrich] von Helfenstain sein sloß Hiltemberg unentsagt und muetwilliglich verprennt umb kainer ursach willen dann allain, daz Gf. Ulrich in des von Würtemberg widerzug von Blabeuren etlich luftschuss von dem sloß tuen lassen, aber ine noch die seinen damit kainswegs geverlich gemaint, sonder in /149a/, wie gewonhait ist, eern wellen. Darunder aber ain schuss nit wol gericht, ungeverlich in ain haus, daryn die Würtembergischen gewest sein mügen, gangen ist, doch nyemand belaidigt hat. Solich eernschiessen auch nit

^z B teils.

^{aa} B–D geblundert.

⁴ Siehe Nr. 818, Anm. 4.

⁵ Siehe Nr. 720, Anm. 2.

aus des von Helfenstain aigner bewegnus beschehen, sonder aus dem, daz die Württembergischen vor an irem furziehen gen Blabeurn beredt haben, wie man so still in dem sloß und als ob weder puchsen noch pulfer darin sey. Daraus zu nemen ist, daz im der von Württemberg mit fleis ursach gesuecht hat.⁶

Und ob sonderlich des von Würtbergs ytz erzelt taten, an den gerichtten und belaidigten begangen, als er furgeben mocht, umb etwas ander und neue verschulden ausserhalb des vertrags beschehen wären, so hat er dannoch solher gewaltigen, frevenlichen furnemen und taten, sonderlich gegen unsern und des hl. Reichs Gf. und undertanen, nit fueg gehabt und aufs wenigist damit wider unsern und des Reichs landfriden, ordnung und reformation gröblich gehandelt und die penen und pueß, in denselben begriffen, verwürkt. Darumb solt er sich berurter furnemen und taten in al weg enthalten und sich damit nit arkwenig gemacht haben. Dann es ist natürlich zu gedenken, daz solich sein furnemen und taten eben gegen disen personen, so in den sachen gebraucht und verwant gewest sein, aus kainem andern verschulden dann allain zu rach vergangner ursachen und beswerungen, so im vertrag hingelegt, beschehen sein.

[8.] Zum vierden auf sein dartuen, daz er kain ubeltat nye begangen, auch des armen Cunzen, der sich verschiner zeit in seinem land erhebt hat, misfallen und beswerung getragen und zu desgleichen armen Cunzen oder puntschuech gegenwürtiglich auch nit willen noch furnemen haben sol, /149b/ darauf ist on not, ^{ab}-seiner ubeltat halben^{-ab} weiter antwurt oder underricht zu tun, dann sein handlung erscheint aus obangezaigten geschichten.

Aber des armen Cunzen halben geben wir meniglich solhen bericht: Wir glauben und wissen guetermassen, daz der arm Cunz, der sich verschiner zeit erhebt hat, dem von Württemberg ungemaint und wider gewest ist, daz wir ime auch derselben zeit als unserm lb. swager und F. auf sein bitt, sovil wir gemügt, gern fürdrung, rat und hilf dagegen bewisen hetten. Den hat er mit gnaden Gots, auch hilf und beystand seiner freund, gesellen und getreuen undertanen gestillt und ausgereut.

Als er aber hernach sein unschicklich^{ac} ubel- oder misstat an seinem gehaymen diener weylend Hansen von Hutten sambt seinem unwesen an seiner gemahel, der F.in, begangen hat und derhalben nach anlag und klag derselben parteyen mit dem rechten, auch mit beraitem krieg geübt und angefochten ist, da hat er der erberkait seiner landschaft nit mer getraut, sunder diejen, so vormals im armen Cunzen die vordristen gewest (die auch ytz vil bey ime sein), sambt dem gemainen, leichtfertigen popel als ain^{ad} neuen armen Cunzen an sich gehengt, die er auch noch underhelt zu sorgen und, wie uns anlangt, mit dem gelt, so die landschaft uns zu bezalung des von Hutten raichen und daz er andern

^{ab-ab} *E fehlt.*

^{ac} *C ungeschicklich.*

^{ad} *E dem.*

⁶ *Siehe Nr. 818, Anm. 3.*

sein schuldnern teglichen geben sollt. Und so er nun wol bedenken mag, daz sein erbere landschaft grosse beschwerung haben muessen, umb daz er sein und ir guet on underlas also verswent, sich in schulden und sy in not steckt und inen dardurch krieg auf den hals bewegt, so suecht er noch heutigs tags gegen den erbern und reichen der landschaft /150a/ ungegründt ursachen, der maynung, gelt und guet mit gewalt von inen zu pringen, damit das gemain popel zu erhalten und sich vor seinen widerwertigen (der er im täglich mer macht) zu entschütten. Solich sein ungestuemb wesen etlich fliehen und entweichen, etlich noch besorgen und fürchten und etlich gefangen werden^{ac-}, wie sonderlich dem abt [*Johannes Entenfuß*] von Maulprun neulich begegnet ist^{ac}. Daraus nichts anders volgen mag, dann, so er die seinen verderbt, das er zuletzt, wann er nit weiter mügen, understeen wirdet, in sein negst nachpaurn zu platzen (die wir vormals genennt haben unser erbland, auch etlich sein anstösser und glider des hl. Reichs), also daz nyemands, der sein nachpaur und ains vermögens ist, seins leibs noch guets vor ime sicher wirdet.

[9.] Zum fünften, als wir den stenden des Reichs furtragen lassen, wie uns glaublich angelangt hab des von Würtembergs practik, handlung und werbung bey dem [*Hg. Karl*] von Geldern umb den haufen lediger knecht, so daselbs auf raub dienen zu dem armen Cunzen, dergleichen auch zum sechsten und sibenden bey dem Kg. [*Franz*] von Frankreich und den Aidgenossen, wie er die umb hilf angesuecht, sich daryn seiner pündnus und hilf wider meniglich (uns und das Reich nit ausgenommen) angeboten und sonderlich gegen Frankreich offerirt hab, derselben cron mit seinen landen und leuten wider uns und das Reich ewiglich zu dienen und anzuhanen etc., also sagen wir noch und darzue, daz er dergleichen hilf bey^{af}-Franciscen Sickinger^{af} gesuecht hat. Solh sein werbung und practiken haben uns, wie wir uns vormals merken lassen, glaublich angelangt, dann wir /150b/ des von glaubwürdigen personen bericht haben, die umb den von Geldern, auch in Frankreich und in der Aidgenosschaft wonen und die in noch er sy nit erkennen. Daraus nit zu achten ist, das sy etwas on grund im zu layd oder anders, weder [= *als*] sy an den enden hören und vernemen, uber in dartuen. Darumb auch wir inen glauben geben und anderst dann aus denselben kundschaften der sachen nit wissen haben. Dann er mag unserthalben al tag haimlich in Frankreich, Geldern, Aidgnosschaft und an andere ort personlich oder schriftlich potschaft und practiken bestellen, derselben laugnen und die auf ander maynung seins gefallens teutschen, wie er dann ytz tut und sich entschuldigt, nemlich, daz sein handlung mit unserm lb. brueder, dem Kg. zu Frankreich, und der Aidgnosschaft allain ime zu scherm und handhabung wider seine widerwertigen und nit wider uns noch das Reich beschehen sey. Und lasst sich doch nachvolgend merken, ob er ime also zu scherm, rettung und handhabung hilf gesuecht hett bey Frankreich und

^{ac-ac} *F fehlt.*

^{af-af} *E Franz von Sickingen.*

anderstwo, wa, wie und von wem er die erlangen gemüht^{ag} wider uns und meniglich seine widerwertigen, daz ime solichs bey nyemant verkerlich sein solt, wiewol er solichs nit getan, sonder in aller handlung mit Frankreich al weeg uns und das Reich etc. ausgenomen und sich kainswegs dawider verbunden wollen, sunder all handlung mit Frankreich zurügkgeslagen hab etc.

Darzue sagen wir und setzen, ob wir gleich dem von Württemberg (darvor uns Got und unser guete consciens behuet) unrecht geton hetten, daz doch nit zu vermueten und gar nit ist, wie aus dem ordenlichen process vernommen werden mag, so möchte er ander weg und maß gefunden haben, daz er seins unrechten von uns ergetzt /151a/ worden wer und het dannocht nit ursach noch fueg gehabt, ichts zu gedenken noch zu practiciern, daz uns und unser ksl. Mt. zu widerwertigkait dienen sollt. Des ermanen wir in seiner hohen aidsphlicht, so er uns als röm. Ks. in emphahung seiner regalien getan, die er wenig bedacht hat. Vil mynder und gar nit hat im gebürt, ist auch berürter seiner lehenphlicht ganz wider gewest, ainich handhabung, rettung oder schutz zu suechen, sunderlich wider uns, so wir im kain ursach geben noch laids getan, anderst dann daz wir auf streng anrufen seiner anlager nach unser schuldigen phlicht das ordenlich recht, wie obsteet, gegen ime geen lassen haben und daz wir gedenken, den guetigen vertrag, so nach dem rechten aufgericht worden ist, zu handhaben und zu volzug zu pringen.

Desgleichen hat im auch nit gepürt, hilf oder handhabung gegen denen, die er im widerwärtig anzaigt, als unsern und des Reichs undertanen zu suechen, dann er dieselben (ob er von inen beschwert gewest wär) all tag zu recht und billichait bey uns bringen mügen hett.

Und zu dem allem, so ist ime kainer handhabung, hilf, rettung noch scherm not gewest. Das geben wir im und meniglich zu nemen^{ah} ab dem, daz wir uns vor und nach dem rechten stäts zu ainem guetigen^{ai} vertrag ernstlich und genediglich geübt und dardurch ime und seiner landschaft den krieg (zu schätzen mit gewalt) abgelaint haben.

Aus dem allem anders nit zu vermueten ist, dann daz er dem rechten und guetigen vertrag widerstreben, ainen neuen krieg wider uns, auch unser und des Reichs undertanen erwecken wollen, und als er sich an /151b/ verbruch des vertrags schuldig gewisst und des billich misfallen und beschwerung bey uns und den belaidigten gedenken oder spüren mügen, hat er sich umb hilf zu seinen muetwilligen fürnemen und nit zu handhabung und scherm vor ainichem unrechten an den dreyen obangezeigten orten beworben.

Das er aber an denselben enden und sunderlich bey unserm lb. brueder von Frankreich und der Aidgnosschaft nicht erlangt noch beslossen hat, als wir dann wissen, daz sy im unserthalb gebürende antwurt und abschid geben und sein

^{ag} D gemocht.

^{ah} C–D vernemen.

^{ai} C gn.

werbung gewägert^{aj} haben, achten wir, daz solhs nit an im erwunden, sunder sey mer ir bruederlich, freuntlich und nachperlich naigung, so sy zu uns tragen, auch ir beschaidenhait und erberkait schuld, weder [= *als*] das er die sachen (aus was weg ime die halt wider uns und das Reiche gedeihen mügen heten) zurückgeslagen oder underlassen hab. Wir sein auch in hoffnung bey unserm lb. brueder von Frankreich und gemainen Aidgenossen, unsrer bruederlichen und frundlichen verwandtnus, auch nachperlichen ainigung nach in sovil ansehen und glauben und halten^{ak} sy der tapferkait, beschaidenhait und erberkait, daz sy herkumen und grund der sachen erlernen und treulich vernemen und so sy die nit anderst, dann wie obsteet, befinden, sich mit des von Würtembergs ungegründten, muetwilligen sachen nit beladen noch zu widerwertigkeit gegen uns und dem hl. Reich bewegen lassen.

[10.] Nun zu den artikeln, die er meldt, so wir im des ver/152a/gangen [15]16. jars anzunemen furslagen lassen haben. Achten wir, er main die, so wir, als obsteet, zwischen dem rechten vor der urtail bey ime, auch sein widerparteyen zu ainem gütlichen vertrag geübt haben, und sagen darzu, wiewol sein möchte, dieselben artikel wärn im nit leicht noch ganz eerlich gewest, dann es ist nit wol müglich, ainen verwundten on smerzen zu hailen, so sein sy doch von uns gn., treuer maynung angesehen und bey den widerparteyen ausserhalb rechts anderst nit zu erheben, auch nach gestalt seiner sachen zu vermeydung des rechten (so ime vil beswerlicher zu sorgen was) zimlich, träglich und im und seiner landschaft zu friden und rue notdürftig gewest. Wie besteet er aber nu und wie ist er gerainigt^{al}, so er solich artikel gewägert, auch das recht geliten hat und ytz in zerrüttem vertrag schwebt? Das geben wir im und meniglich zu bedenken.

[11.] Zu dem neunten und letsten der hilf halben, so wir zu pesserung obgeschribener des von Würtembergs sachen und fürnemen, auch des armen Cunzen an die stend des Reichs geworben haben, auf daz er sagt, als sol es seinthalben keiner hilf wider in bedürfen, er hab auch nicht verschuld und erbeut sich des zu recht für die stend oder gemain Aidgnossen, lassen wir sein verwürken oder verschulden bey obbegriffner unser underricht beruen, möchten auch leyden, der von Würtemberg erkennt und bekeret sich und stellet uns und die belaidigten zufriden, mit versichrung, daz wir und meniglich hierfür dergleichen beswerung von im vertragen /152b/ beliben, damit kainer hilf nottürftig wär.

[12.] So das aber nit geschehen sollt, so haben die stend vernommen, aus was ursachen und bewegnus wir ir rat und hilf beworben haben; darbey besteen wir noch. Dieweil auch der von Würtemberg unsern und des Reichs Kff., Ff. und stenden, ytz zu Mainz, auf daz wir inen seinthalben nichts dann die warhait

^{aj} *B, D* geweygert.

^{ak} *F* behalten.

^{al} *E* gereicht.

furpringen lassen haben, ain libel famosum [Nr. 823], ain smachpuech^{am} oder schrift omni veritati alienum, aller warhait frembdt, wider uns zugesandt und desgleichen an vil ort mer ausgeen lassen. Darzue auch er und etlich der seinen uns und^{an} unsern lb. vettern, swager und Ff., den Hgg. [Wilhelm und Ludwig] zu Bayrn und Mgf. Casimiren zu Brandenburg, schmähhlich und verächtlich nachgeredt und das die Ff. von Bayern ir swester [Hg. in Sabine] aus obangezaigtem last von ime erledigt, die bemelter Mgf. mit den unsern fürter zu irer muter [Ehg. in Kunigunde] an ir gewarsam belait haben, daz doch natürlich, gotlich und pillich beschehen ist. So hat er wider uns und die gemelten Ff. ain rott aufgericht, damit er in unsern und irn landen stetigs strafft. Das nit allain uns und den Ff. schimpfflich und geverlich, sunder auch andern, die dazwischen angefochten, vergeweltigt und beschedigt werden, beschwerlich und unleidlich ist, zudem, daz er sich daneben mit seinem anhang als ainem verdorben, verzweifelten, verruechten volk wider uns und das hl. Reich teglich zum krieg richt und schickt^{ao}.

So^{ap} getrösten wir uns bey den Kff., Ff. und stenden nit allain der angezeigten geworben hilf, sunder aller eern treu und gehorsam /153a/ und wollen uns darzue bey allen ersamen und erbern stenden und personen der landschaft Württemberg versehen, so sy die sachen obgeschribnermassen warhaft am tag sehen, sy tragen des von Württembergs handlung und furnemen auch misfallen, enthalten sich auch von im irer hilf, rat und beystands, der sy sambt irer erbphlicht in craft des vertrags (nachdem er durch verbruch desselben in unser und des Reichs acht und aberacht und ander obgeschriben swär straf und pueß de facto reinciidiert und gefallen ist) quit und ledig sein.

Wir achten auch die stend des Reichs, desgleichen gemain Aidgnossen des hohen verstands und der erberkait, daz sy ermessen, uns als e[rwähltem] röm. Ks., regierenden Kg., obristen und ordenlichen richter sey on not und ungebürlich umb unser obgeschriben ksl. recht, auch guetlichen vertrag und was daraus gevolgt hat, gegen dem von Württemberg (als er sich anmaßt) zu recht fur sy noch yemand andern zu kumen. Es möcht im auch swer werden, ee das er ainen röm. Ks. zu derselben regel bringen würd, sonder endlich und beschlieslich, ob er die sach zu seinem glimpfen, anderst dann dise unser gegründet, warhaft iustification und underricht vermag, ausgeschriben, gesagt oder erlauten lassen het oder das hierauf mer tuen würd. So hoffen wir, meniglich erkenn uns (on ruem, sonder der notdurft nach zu schreiben) an herkumen, teurer redlichait, frumbkait und warhait solher gestalt, /153b/ das uns sovil und mer als im zu glauben und zu trauen sey. Damit, euch allen frundschaft und genad zu beweisen, sein wir genaigt. Geben in unser und des hl.

^{am} B, D schmachbitt.

^{an} C folgt: etlichen.

^{ao} D Randvermerk: Nota.

^{ap} F darumb.

Reichs stat Augspurg am 31.^{aq} tag des monets Julii Ao. domini^{ar} 1517, unserer reiche des röm. im 32. und des hungarischen im 28. jarn.

830 Jakob Villinger (ksl. Schatzmeister) an Johann Renner (ksl. Kammersekretär) – Middelburg in Seeland, 2. August 1517

Vorbereitungen des Ks. für ein Vorgehen gegen Hg. Ulrich von Württemberg; diesbezügliche Bedenken wegen des von Kg. Franz von Frankreich erwarteten, aber bereits anderweitig verplanten Geldbetrags; Empfehlung, mit dem Feldzug gegen Hg. Ulrich noch zu warten.

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 390, fol. 165–168, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig; teilweise chiffriert, der dechiffrierte Text steht über der Zeile).

/165a/ Hat Renners (nicht vorliegende) Schreiben aus Frankfurt a. M., Rothenburg ob der Tauber und Donauwörth erhalten. In dem Brief aus Frankfurt a. M. ist u. a. davon die Rede, wie ksl. Mt. all sachen von stat richte contra [Hg. Ulrich von] Württemberg und schon berait sey, allein werde sein Mt. warten, bis ir Mt. waist, daz ich das franzosisch gelt emphanen hab.¹ Nu kann ich wol ermessen, was an derselben sach gelegen ist. Aber ir vernembt hiebey aus meinen [nicht vorliegenden] schriften an die ksl. Mt., das daz yetzgemelt gelt noch nit gefallen ist und je schon dasselb gefallen wurdet, das es alles vorhin /165b/ verschaffen ist. Deshalb muß zu dem gemelten handel ander gelt vorhanden sein. Ich bin warlich des ubel erschrogken, das sovil darauf geschaffen ist worden. Die ksl. Mt. hat eins uber das ander geschaffen, das ich dan nit abwenden hab mügen, und mit meinem hin- und widerraysen hab ich solh posten nit summiert, bis yetzo, das ich meine schriften durchsehen, hab ich die sachen befunden, wie ir in meinem anzeigen an ksl. Mt. vernembt. Nu kann die ksl. Mt. der kaufleut gelt oder bezalung nit irritieren, dan es brächt grossen schaden. Darumb so ist wol zu bedenken, das nichts angefangen noch sich in kein handlung eingelassen werde,

^{aq} F 28.

^{ar} F etc.

¹ Mit Brief aus Brügge vom 23. Juli 1517 teilte J. Villinger J. Renner mit, er schreibe dem Ks., wie es der L^m cronen halben stet. Renner möge mitteilen, ob der Ks. wolle, dass dieses ihm noch zustehende Geld durch ihn (Villinger) in bar über Land oder durch Wechsel nach Augsburg gebracht werde. (...) Erinnert zudem Renner daran, das der geheim rat bey Kg. Karlⁿ [von Spanien] gern sehe, das ksl. Mt. nichts anfieng, sondern simuliret, bis derselb seiner Mt. sun in Hispani were aus vilerlay ursachen, die nit all zu schreiben sein, sonder ich wirde die der ksl. Mt. und euch mündlich anzaigen. Und alsdann so möchten auch die drey helfen, als Frankreich, Spanien und England gleich mitainander geen und all sachen dest gründlicher und austreglicher gehandelt werden. [...] Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 390, fol. 158–161, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig; teilweise chiffriert, der dechiffrierte Text steht über der Zeile).

bis man waiß, was Kg. [Franz] von Frankreich und [Kg. Heinrich von] England tun wollen, und sonderlich so beleibt man in des Kg. [Karl von Spanien] rat noch vestiglich darauf, das wir allen sachen zu guet mit eylen, sonder simulieren sollen, bis der Kg. in Hispanien ist, wie ich euch vormals auch geschriben hab, dan alsdan so giengen all sachen dest grüntlicher und austreglicher von statten. [...]

831 Ks. Maximilian an die Gesandten der württembergischen Landstände – Augsburg, 5. August 1517

München, HStA, KÄA 1835, fol. 110, Orig. Pap. m. S. (a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

Erwähnung: STEINHOFER, Ehre, S. 409f.

Hat dem (nicht vorliegenden) Schreiben der württembergischen Landstände entnommen, dass ihre Gesandten am 2. August (suntag ietzverschinen) zuhause aufgebrochen sind, und daraus geschlossen, dass sie heute in Lauingen sein werden. Da er sich jedoch zwischenzeitlich entschieden hat, seine Räte nach Zusmarshausen abzufertigen, übersendet er einen neuen, auf diesen Ort lautenden Geleitbrief mit der Weisung, am 7. August (übermorgen freitags) dorthin zu kommen, mit den ksl. Räten zu verhandeln und bis auf seinen weiteren Bescheid dort zu bleiben. Sollen durch den Boten mitteilen, ob sie zum genannten Termin da sein werden, damit er seine Räte nicht vergeblich schickt.

832 Hg. Ulrich von Württemberg an Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen – Stuttgart, 7. August 1517 (St. Affrentag)

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 1060, fol. 20, Orig. Pap. m. S.

Der Ks. hat durch seine Kommissare den in Mainz versammelten Reichsständen wyder uns etlich beswerlich artikel [Nr. 757 [5.] – [9.]], zu unserm merklichen nachteyl, ongelympf und verwiß dienend, vortragen lassen. Wiewol wir dan wol geneigt gewest, solich onbestendig artikel zu siner zyt, als wir der billichkeit nach hofften, das es deshalb zu einem verhörtage uf wenigest komen solt, mit ganzer warheit zu verantworten und luter darzutun, das wir dernhalb mit erdichtem, gestiftem ufsatze one einichen grund und verschemung in ksl. Mt. ganz onbilllicherwyse eingetragen worden und das damit onrecht geschehe, hat uns doch so vilfeltig angelangt, als wölle man understeen, uns und die unsern one stillstand anzugriffen und zu beschedigen. Dies hat ihn veranlasst, sich mit einer Schrift, die er dem Ks., den Reichsständen, den Mitgliedern des Schwäbischen Bundes und den Eidgenossen zugeschickt hat, dagegen zu verwahren. Übersendet ein gedrucktes Exemplar davon (Nr. 823, Exemplar F) mit der Bitte, es ohne Verdruss zur Kenntnis zu nehmen. Falls Kf. Friedrich und Hg. Johann von anderweitigen

*Verunglimpfungen gegen ihn erfahren, sollen sie ihn dagegen verteidigen, denn seine Darlegungen entsprechen vollkommen der Wahrheit.*¹

833 Die Gesandten der württembergischen Landstände an Hg. Ulrich von Württemberg – Zusmarshausen, 7. August 1517

[1.] Ihre Anhörung durch die ksl. Beauftragten; [2.] Deren Ersuchen um einen Verständigungsvorschlag; Ablehnung dieses Wunsches; [3.] Diskussion über die Einhaltung des Blaubeurer Vertrags; [4.] Vermittlungsvorschläge Bf. Matthäus' von Gurk; [4a.] Einsetzung eines Regimentsrats für Hg. Ulrich von Württemberg; ihre Ablehnung; [4b.] Entschädigung für Gf. Ulrich von Helfenstein und Dietrich Spät; ihre Ablehnung; [4c.] Unterwerfung Hg. Ulrichs unter die Gnade des Ks.; ihre Gegenargumentation; [5.] Ersuchen der ksl. Beauftragten, den württembergischen Landständen die gemachten Vorschläge vorzutragen; ihre Zurückweisung.

Orig. Pap. m. S.: München, HStA, KÄA 1835, fol. 117–119.

¹ *Mit Schreiben aus Weimar vom 18. August 1517 (dinstag nach Unser Lb. Frauen tag assumptionis) teilte Hg. Johann dem abwesenden Kf. Friedrich mit, er habe das Schreiben Hg. Ulrichs ohne Kenntnis seines Inhalts geöffnet. Als er gesehen habe, dass es die vom Ks. auf dem Mainzer Reichstag gegenüber dem Hg. erhobenen Anschuldigungen betreffe, habe er den Boten nicht ohne Wissen Kf. Friedrichs mit einer Antwort zurückschicken wollen, jedoch einen entsprechenden Entwurf verfasst, den er übersende mit der Bitte, ihn zu prüfen und, falls Kf. Friedrich damit einverstanden sei, den Boten damit abzufertigen. Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 1060, fol. 21, Orig. Pap. m. S. u. eigenhändiger Unterschrift. Kf. Friedrich antwortete mit Schreiben aus Altenburg vom 20. August 1517 (dornstag nach assumptionis Marie virginis gloriosissime), da die Sache den Ks. betreffe, habe er gegen den übersandten Entwurf verschiedene Bedenken und deshalb einen anderen verfasst. Hg. Johann möge entscheiden, welcher verwendet werden solle und den Boten damit abfertigen. Orig. Pap. m. S. u. eigenhändiger Unterschrift: Ebd., fol. 22. Kop.: Ebd., fol. 23a. Im ersten der beiden undatierten Entwürfe des Antwortschreibens (wohl derjenige Hg. Johanns) heißt es, die beiden sächsischen Hgg. hätten aus Hg. Ulrichs Schrift ersehen, das er beim Ks. durch etliche ire abgunstige beschwerlicherweis angetragen und verunglimpft sein sollen [...] und solch euer lieb widerwertigkait nit gern gehort, und wolln euer lieb nit bergen, das diese sach hivor an uns nit gelangt hat. Wo dy aber an uns geraichn wurd, wollen wir euer lieb entschuldigung und bit indenck sein. Ebd., fol. 24a, Kop. Im zweiten Entwurf (wohl derjenige Kf. Friedrichs) erklären beide Hgg., wenn Hg. Ulrich in ainichm wider billikait beschwerung aufgelegt werde, horten wir nit gern. Was wir auch zu abwendung derselben furdern mochten, weren wir eur lieb zu fruntlicher wilfarung gar gneigt. Nachdem aber eur lieb in beslus des druks anzaigen, das dieselb solcher irer entschuldigung ksl. Mt. ain abschrift zugeschikt und euer lieb in hofnung, ksl. Mt. wird darob gn. gefallens und eur lieb darauf entschuldigt haben, zweiveln wir nit, ir Mt. wird euer lieb furgewante entschuldigung und erbieten betrachten und eur lieb mit kainer unbillikait beschweren. Ebd., fol. 25a, Kop.*

Kop.: Ebd., fol. 155a–158a.

Regest: STEINHOFER, Ehre, S. 410–412.

[1.] /117a/ Durchleuchtiger, hochgeborner F., gn. H., uf hut [7.8.17] ist der cardinal [Bf. Matthäus von Gurk] sampt dem tombropst von Bamberg [Marquard von Stein], Gabriel Vogt, dem [Johann] von Würsberg, official zu Augspurg, und H. Hansen Schenken, ritter, her gen Zusmarhusen komen. Daselbs sie uns von ksl. Mt. wegen in unserm anbringen verhört, das wir auch nach unserm vermögen, flyss und ernst in aller undertenigkait getan haben. Uf das zögen wir uwer ftl. Gn. solich unser handlung underteniger maynung an ^{a-}, die wir dann kainswegs haben mögen umbgeen, ursach halb des strengen und ernstlichens anhaltens, so uns engegengangen, der hoffnung, wir haben uns in kainem stück vertieft^a, wie hernachvolgt:

[2.] Und zum ersten nach solicher verhör von uns wollen vernemen, ob wir in ainicherlay wege zu handeln wyter bevelh haben. Daruf wir geantwurt, wir haben dieser zyt nit wyter bevelh anzubringen etc. Ist aber vom cardinal selbs wyter an uns begert worden, diewyl die schriften und instruction etwas ruch [= *rauh*] und gescherpft syen und dann die geschriften, ir ksl. Mt. von uwer ftl. Gn. vormals zugeschickt, auch ruch und scharpf, darab ksl. Mt. beswert empfangen und zu achten, diese handlungen by seiner Mt. ab den geschriften noch mer verbittert worden und er, der cardinal, uwer Gn., ouch land und leuten zu friden genaigt sy, domit dann diese handlungen sich nit noch wyter verwickelten, das wir als die gesanten mittel fursliegen, domit man die handlung dester ee zu gutem bringen möchte, mit ainer langen, schönen red, onnot, uwer ftl. Gn. anzuzögen. Uf das haben wir geantwurt unserm bevelh nach, das uns nit gepüren woll. Darzu sy /117b/ es unnot, sein ftl. Gn. als dem hochverstendigen ainiche mittel furzuslagen etc., mit mer worten etc. Uf das haben sie ain lang underred gehalten und uns widerumb ufs allerernstlichst mit vil treffenlichen worten und ernstlichen ermanungen ersucht, was uwer ftl. Gn. und gemainer landschaft an solicher handlung gelegen sin woll. Aber wir haben uns ufs allerundertenigst voriger antwurt glych vernemen lassen und inen angezögt, das wir uns deshalb in kain disputation begeben werden. Daruf sie sich abermals lang bedacht haben.

[3.] Hat uns der cardinal mündlich etliche fragstück gegeben, erstlich, ob uwer ftl. Gn. maynung und gemiet sie, desglychen gemayner landschaft, den vertrag, zu Blaupurn gemacht etc., nochmals über vergangen handlungen zu halten? Haben wir geantwurt, das uwer ftl. Gn. maynung und gemuet sy, desglychen gemainer landschaft, den vertrag, der bisher von uwer ftl. Gn. noch inen, der landschaft, nie verbrochen worden sy, zu halten.

Das ander frakstück, dywl wider den vertrag gehandelt sein soll, des er doch niemands beschuldigt, wie man solichen vertrag wyter bevestigte und versicherte und damit künfftiglich nit darwider gehandelt würd? Ist unser

^{a-a} *Am Rand hinzugefügt.*

antwort gewesen, das wir genzlich dafür haben, das uwer ftl. Gn. noch gemaine landschaft wider den vertrag nit /118a/ gehandelt. Zudem so sy es auch unnot, solichen vertrag wyter zu versichern, wann im vertrag sy yngelybt die straf und pen dem, der den vertrag nit halt.

[4.] Uf solichs, wie oblut, haben sie abermals ain langen bedacht genomen, und hat der cardinal durch sich selbs uns wyter furgehalten, diese reden gescheen der sach alle zu gut, wolle auch mitsampt sinen gesellen unser werbung by ksl. Mt. truwlich anbringen. Dwyl aber er von menglichem geacht wird, uwer ftl. Gn. und gemainer landschaft ain guter gönnder zu sein und er dest stattlicher in der handlung furgeen möchte, die zu gutem end zu bringen, haben ine etliche mittel, zu der handlung dienstlich, für gut angesehen, wie hernachvolgt:

[4a.] Zum ersten, dwyl der vertrag, wie oben angezögt ist, nit gnug versichert sy durch den penfall, darin bestimpt, und sin ftl. Gn. in ander weg kain versicherung wisse, dann das euer ftl. Gn. ain regiment durch ksl. Mt. gesetzt würd mitsampt der landschaft mit etlichen dapfern von der landschaft, damit uwer ftl. Gn. nit in solichen hendeln frywillig furgeen möchte, sonder mit rat derselbigen handeln, und heruf antwort von uns begert. Zu disem artikel haben wir geantwort, ungezwifelt sin ftl. Gn. hab in unser yetzigen werbung im besluss derselbigen vernomen, dwyl uwer ftl. Gn. bisher /118b/ loblich und wol regiert hab, sy es unnot, woll uns auch nit gezymen, daryn zu verwilligen, auch solichs von gemainer landschaft ainhelliglich also beslossen worden, uwer ftl. Gn. mit yemands kain regiment zu setzen, besonder sy ain vertrag vorhanden, darby werde es uwer ftl. Gn. und gemain landschaft plyben lassen.

[4b.] Zum andern, dwyl uwer ftl. Gn. etlich beschedigt hab, nemlich den Gf. [Ulrich] von Helfenstein, desglychen Dietrich Speten, das denselben etwas widerlegung geschee von uwer ftl. Gn. und gemainer landschaft, wann swer sy es, das sich uwer ftl. Gn. rechts erbiet und die beschedigten also verpfend sollten zum rechten komen, dann niemands das und des rechten wisse. Wann aber solichs geschee, habe dann der Gf. oder Dietrich mit worten oder taten gegen uwer ftl. Gn. gehandelt, mocht uwer ftl. Gn. sie alsdann mit recht ersuchen. Zu dem haben wir gesagt, das uwer ftl. Gn. solichs one treffenlich ursach nit furgenomen hab, sonder us recht und redlicher bewegung und deshalb uwer ftl. Gn. billich plyb by irm er bieten. Daby lassen wir es auch plyben, und haben uns deshalb nit wyter wollen ynfieren lassen.

[4c.] /119a/ Das dritt, dwyl euer ftl. Gn. ksl. Mt. durch ir usschryben erzürnt haben soll und vermainend, ir Mt. schimpfflich und unloblich zu sein, wiewol vil protestation darin standen, so sy ir Mt. fur und fur darin benennt, das uwer ftl. Gn. des zu widerlegung sich begeb in ir ksl. Mt. rat und gnad, doch unnachtailig uwer ftl. Gn. lyb und gut. Uf das haben wir geantwort, das wir un zwyvel syen, das uwer ftl. Gn. in kainen weg gemiet und maynung sy, ir ksl. Mt. in kainen weg belaidigt zu haben, sonder ungezwifelt, so uwer ftl. Gn. das vernemen wird, sy darab ain grosse beswerd empfahen, desglychen gemaine landschaft, auch wir selbs als die gesanten, on zweivel, so ir Mt. solich schriften

gründlich erfarn, wird es die maynung nit haben, sonder ob etwas scharfe wort darin begriffen, betreffend die ir ksl. Mt. nit, sonder die, so uwer ftl. Gn. unbillicherwyse in sein Mt. mit der unwarhait getragen. Und den cardinal und die andern abermals gepeten, das sie unser werbung ksl. Mt. truwlich furbringen wollen etc.

[5.] Uf solichs haben sie abermals ain bedacht genomen, und hat der cardinal den tombropst, Gabriel Vogt und den von Würsberg, official, zu uns geschickt und begert, dwyl die zyt nit erlyden /119b/ wollt, des tags wyter zu handeln, als es ouch spat umb die viere nach mittag gewesen und der cardinal noch wider gen Augspurg ryten, sin ftl. Gn. wollt aber unser werbung truwlich an ksl. Mt. bringen, und begert, das wir soliche druw furgeslagen mittel an gemain lan[d]schaft schriftlichen wollten bringen lassen, irn willen von inen zu vernemen. Uf solichs nach gehaptem rat haben wir das abgesehen mit anzöngung, das solichs unserm bevelh nach uns nit zu tund gepür. Aber wir wollen uf unser werbung ir ksl. Mt. willen und gemuet vernemen und wes uns darauf gepür, demselben unserm bevelh leben und nachkomen. Daruf syen sie hinweggeschaiden und gesagt, sie wollen uns bald beschaid geben lassen, wo wir in der herberg plyben sollen. Das alles haben uwer ftl. Gn. wir underteniger, getruwer maynung nit wollen verhalten, sich darnach wissen zu richten. Wir syen auch vom cardinal ganz gnediglich und den andern gesanten fruntlich gehalten worden und dergestalt ouch gnediglich und fruntlich von uns mit viel erpietens abgeschiden. Datum Zusmarhusen frytags nach Sixti Ao. etc. XVII.

834 Ks. Maximilian an die Gesandten der württembergischen Landstände – Augsburg, 10. August 1517

Verschiebung seiner Antwort auf die Werbung der Gesandten; Übersendung seiner Druckschrift gegen Hg. Ulrich von Württemberg.

München, HStA, KAA 1835, fol. 123, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt; Beilage zu Nr. 835).

Inhaltsangabe: STEINHOFER, Ehre, S. 413.

Ist durch den Kardinal (Bf. Matthäus) von Gurk und die anderen ihm zugeordneten ksl. Räte (der Bamberger Dompropst Marquard von Stein, Gabriel Vogt, der Augsburger Official Johann von Wirsberg und Hans Schenk) über die mündliche Werbung der Gesandten der württembergischen Landstände informiert worden, hat auch das (nicht vorliegende) Schreiben Hg. Ulrichs sowie die (nicht vorliegende) Kredenz und die (nicht vorliegende) Instruktion der Landstände erhalten. Dieweil uns aber daz alles zu gegründetter handlung nit gnugsam noch fruchtper ansieht, so will uns nit fuegen, uns ietz auf solh eur angepracht instruction und brief in disputacion einzulassen. Aber so es unser gelegenheit und zeit sein wirdet, wellen wir euch unser antwort und maynung darauf unentdeckt nit lassen.

Und daneben, nit zu ainer antwort auf eur werbung, sunder allain zu ainer underricht, schicken wir euch hiemit ain gedruckte schrift [Nr. 829]. Daraus ir vernemen mugt, wie wir Hg. Ulrichs handlung versteen, dieselb zu vernemen und furter eurn mitverwandten ainer landschaft anzuzaiigen.

835 Bf. Matthäus von Gurk und die ihm zugeordneten ksl. Räte an die Gesandten der württembergischen Landstände – Augsburg, 10. August 1517

Übersendung der ksl. Antwort auf die Werbung der Gesandten; Bereitschaft zu weiterer Vermittlung.

München, HStA, KÄA 1835, fol. 125, Orig. Pap. m. S.

Erwähnung: STEINHOFER, Ehre, S. 413.

Haben dem Ks. über die Verhandlungen mit ihnen (den Gesandten) berichtet und ihm die entsprechenden Schriftstücke übergeben. Der Ks. teilt seine Meinung dazu in einem eigenen Schreiben (Nr. 834) mit. Haben außerdem als die, [die] aus genaigtem willen zu friden und rue der sachen gern allenthalben das pest tun wolten (wiewol mit etwas sorgen), ksl. Mt. die mittel, so wir mit euch unser- und eurthalben unverpündlich disputirt und davon underredt gehalten haben, entdeckt, und wiewol sich ir ksl. Mt. nit seer darab entstellt hat [= keine großen Änderungen daran verlangt hat], so haben wir doch derselben noch nit willen befunden, sunder ir ksl. Mt. lasst es bey irer Mt. maynung laut irer Mt. hieheiligenden schreiben pleiben. Empfehlen dennoch, auf die diskutierten Vermittlungsvorschläge entweder baldmöglichst selbst zu antworten oder sie zur Beantwortung an die württembergischen Landstände weiterzureichen. So wollten wir uns weiter üben und vleiss geprauchten und an uns nicht erwinden lassen, ob wir noch ichts guets in den sachen handlen und ausrichten möchten, der hoffnung, die sachen solten dannocht den gedachten mittlen gemäß noch auf guet weg bewegt werden.

836 Die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände und Gesandtschaften an Ks. Maximilian – Mainz, 12. August 1517

[1.] Bedauern über das Scheitern der Verständigung mit Hg. Ulrich von Württemberg; [2.] Ihre Besorgnis wegen des vom Ks. geplanten Feldzugs gegen Hg. Ulrich; [3.] Warnung vor einer weiteren Verschärfung der krisenhaften Situation im Reich; [4.] Nachdrückliche Bitte um Berücksichtigung dieser Bedenken; [5.] Angebot einer Vermittlung im Konflikt mit Hg. Ulrich.

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 158a–161a (falsch geheftete Blattfolge, berichtigt gemäß B); B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 96a–99b (Überschrift: Auf mittwochen nach Laurencii);

C) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 110a–114a (Überschrift wie in B); D) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 103a–108a (Vermerk fol. 102b: Der stende antwort uf ksl. Mt. instruction [Nr. 923] und seiner Mt. commissarien furtrag, wi vorgemelt; Überschrift: Uf donnerstag nach Laurencii [13.8.17] in der meinzischn canzley gelesen); E) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 209a–214a (Überschrift wie in D); F) München, HStA, KAA 3137, fol. 239b–243a (Überschrift: Diese nachvolgend schrift haben die stende an ksl. Mt. des Hg. von Wirtenbergs halber stellen und ausgen lassen); Ebd., Kasten blau 103/2c/1, fol. 123a–127a; Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, o. Fol.; Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 15a–18a (Überschrift: Uf dornstag nach Laurentii tractiert); Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 160a–163a; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 133a–137a (Überschrift: Diß ist die missive und erbiten der stende, zwischen ksl. Mt. und dem Hg. von Wirtenberg zu tedingen); Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 106a–108b (Erläuternde Vorbemerkung fol. 106a: Diese schrift ist von allen stenden des Reichs an ksl. Mt. ausgangen am obent assumptionis Ao. XVII^{mo} [14.8.17] mitsamt ander schriften an dy Ff., auf diese zeit zu Augsporg bey ksl. Mt. vorsamelt, und die Ff. [Wilhelm und Ludwig] von Beyrn, des Hg. von Wirtenberg wib [Hg. in Sabine]).

Druck: JANSSEN, *Frankfurts Reichs correspondenz*, Nr. 1177.

[1.] /158a/ *Gruß*. Allergnst. H., aus euerer ksl. Mt. instruction [Nr. 923], so uns derselben verordenten commissarien und rete den 7. tag Augusti mit vorgeender montlicher werbung uberantwort, haben wir neben bescheenem fruntlichem, gn. zuentbieten (des dan euerer ksl. Mt. wir hiemit ganz undertenigen, vleisigen dank sagen), wes dieselbige mit der wirtenbergischen gesandten landschaft gehandelt und widerumb, ehr ir Mt. antwort gefallen, eins schreibens [Nr. 822], so der Hg. [Ulrich] von Wirtemberg mit ingelegter copley einer schriefft [Nr. 823] an uns, auch in andere mehr wege ausgen lassen, euer ksl. Mt. zukommen, begegnet sey, sampt irer Mt. weiterm ingeslossenen schriftlichem bericht und anzeige [Nr. 829] nach der lenge underteniglich vernomen, auch dasselbig und alles das, so zu euer ksl. Mt. gemüte^a beweglicheit reichen mag und derselben^b der ends^c beschwerlichs oder widerwertigs zugestanden, nit gern gehort, sonder wolten, das es euer ksl. Mt. als unserm allergnst. H. allenthalben ires gefallens glücklich und wol, auch dermassen, das es irer Mt. und dem hl. röm. Reich zu ehr, aufgang, nutz und wolfart erscheinen were, zustünde. Haben zu Gott dem almechtigen /158b/ und euer ksl. Mt. genzlich verhofft, uns allen solt die gnad verliehen^d und gegeben sein, das solcher wirtenbergischer handel und wes im anhangt, erhebt, zum frieden bracht und ertragen oder zum wenigsten dahin gericht worden sein, das alle andere im hl. röm. Reich und teutscher nation schwebende irrunge, widerwertigkeit und beswerunge gefallen

^a B grund.

^b B dieselben.

^c B eins.

^d B geliehen.

oder desto leichter nachmals hetten hingelegt, erhaben und abgewendet werden mogen.

[2.] So wir aber ytz aus gedachter euer ksl. Mt. ubersandter instruction nach erzelung des obgemelten neben anderm vernemen, das solchs nit bescheen, die sachen sich auch nit zu frieden, wie wir in hoffnung gestanden, sonder dahyn gewachsen, das der berürt Hg. von Wirtenberg auf euer ksl. Mt. fiscals, Ludwigs von Hutten und Dieterich Speten strengs anrufen widerumb an ire Mt. hof rechtlich citirt und das wol zu gedenken sey, das derselb Hg. auf solch citation oder ladung nit erscheinen noch dem rechten volnziehung tun werde, warzu euer ksl. Mt. irer ehren und frundschaft, auch der gedachten parteien und anderer der sachen verwanten halben weiter verursacht worden, das auch euer ksl. Mt. auf etlicher stende furbitt, mit dem [Franz] Sickinger zu irem merklichen nachteil einen bestand anzunemen, in handlung auf ein kunftige rachtong /160a/ stee, aus der und anderer bewegnus den krieg wider ine, den Hg., zu füren willens seien und das euer ksl. Mt. demnach gemein ufgebot in das hl. Reich, derselben euer Mt. mit dem 50. man oder sunst auf das sterkst zuzuziehen, ausgeen zu lassen, verordent etc., ferrers ires anzeigens, wie beschwerlich uns allen, sampt und sonder, solchs zu vernemen, gewest, auch in unser yedes gemüte gesunken haben, und wissen euer ksl. Mt. als der verstendig selbs, auch aus hohen, dapfern und beweglichen, zum teil in unser vorigen schriften angezeigten ursachen wol auch weiter, dan wir tun konden, zu ermessen.

[3.] Wir bedenken aber^e uber dieselbigen, solten sich zu den entpörungen, schweren obligend der lande, der undertanen und gemeins mans unruigkeit, elend und armut, teurung, mißwachs, auch der seltzamen, schwinden^f leuft und ingrieff, so sich allenthalben im hl. Reich ytz mehr dan in vergangner zeit ereugen, auch ^gfuro und furo^g also ungestraft geübt werden und pleiben, solche ufrur und krieg, die one das, wie euer ksl. Mt. des gute erfahrung hat, der lande, der reiche, aller wesentlichen policey und regirung zurrüttung sein, auch dem sighaften oftermals mehr beschwerlicheit dan nutz zutragen, erweckt, ersteen oder ingefürt werden, das nichts guts noch anders konte oder mocht daraus volgen, dann das die obgemelte sorgfeltigkeit, schwere ob/160b/ligend und mislich hendel dadurch gemehret, des Reichs widerwertige anstosser und beschediger, desgleichen auch der gemeine man und unruige undertanen in iren wütenden gemüten und furhaben gesterkt, villeicht auch weiter zu gedenken verursacht werden mochte. Das unzweifel euerer ksl. Mt., dem hl. röm. Reich, teutscher nation und uns allen zu noch mehrer beschwerde und nachteils, besonderlich, wa dasselb gemeyn bauers- oder kriegsvolk (do Gott vor sey)

^e D–F auch.

^f D geswinden.

^g–^g B fur.

aufkeme, als groslich zu besorgen, numehr aus getrünger^h notturft, armut, teurunge, hunger und anderm, wie dasselb in iren herzen steckt und hievoriⁱ auf der ban gewest, meutery, mechten [= *bemächtigen*, *rauben*] und zusammenslagen ein rück, hilf oder zulauf uberkomen, auch ires willens und gefallens handeln, heben, legen und setzen solten, wie an etlichen andern orten bescheen. Was unrats, jamers und not daraus volgen, lest sich baß gedenken dan reden oder schreiben. Und ob der ding gleich aller keins were noch begeben, der sig auch eurer ksl. Mt., als wol zu verhoffen, zu versehen und zu vermuten steet, zusteem wurde, was het man alsdann anders getan, dan ein glied des hl. Reichs, nit allein in, dem Hg., und seinen undertanen, sonder auch andern anstossern, geistlichen und weltlichen, die daryn begütet, darauf auch zins und gülden fallen /159a/ haben, zu merklichem nachteil und grossen schaden nidergelegt oder geschmelert? Was entstünde oder volgt auch mehr darus, dann das die cristliche, edel teutsch nation ineinandergejagt, zurriessen, zurtrent, auch under sich ire blut vergossen? Derhalb das hl. Reich an leuten und gut erschopft^k, erodet [= *verödet*] und geschwechet würde, alles zu trost, frolockung und sterk euer ksl. Mt. und des hl. röm. Reichs widerwertigen und veinden reichent. Das doch wol zu umbgeen, auch zum frieden, geleits und einigkeyt zu underhaltung zu sparen sein oder werden moge, wir geschweigen eurer ksl. Mt. selbs sipsverwanten und unschuldig kindere oder erbare landschaft, prelaten, des adels und geistlicheit, die doch unsers ermessens am hochsten anzusehen, auch mitleidlichs gemüts nit wenig anzuschauen und zu bedenken sein.

[4.] Das alles euer ksl. Mt. als unserm allergnst. H., wiewoil wir in keinen zweifel setzen, dieselb als ein hochverstendiger und erfarnier Ks. solchs und vil weyter, dann unsers verstands oder wir tun konden, auch bedacht, haben wir es doch aus underteniger lieb und schuldiger pflicht irer Mt. nit können oder wollen bergen, underteniglich, dinstlich und mit dem hochsten vleis bittend, euer ksl. Mt. geruhe und /159b/ wolle angezeigt schwere leuf und hendel gnediglich und wie vorsteet weiter betrachten und die zu herzen fassen und euer ksl. Mt., dem hl. röm. Reich und uns allen zu ehrn, nutz und wolfart und gnaden, iren geschopften ernst, bewegt, hart gemuet und ungnad, als wir dan ye und alweg ire ksl. Mt. gemuet mehr zu gütigkeit dan zu scherpfe geneigt zu sein vermerkt, umb fried und einigkeit willen gnediglich abkeren und fallen lassen und dermassen in handel sehen, damit aufrur und krieg im hl. röm. Reich, auch der Teutschen blutvergiessen derhalb vermiten und berürte beschwer und obligend von euer ksl. Mt., dem hl. röm. Reich, teutscher nation und uns allen abgewendt werden, und sich also in dem ksl., genediglich und miltlich, als eurer ksl. Mt. hievori mit hohem lob gespürt, als auch unser hoffnong und vertraung

^h *B, F* gegenwurtiger; *D, E* gedrungener.

ⁱ *F* wiewol.

^j *F* folgt: würde.

^k *F* verstopft.

zu derselben eurer ksl. Mt. steet und des hl. röm. Reichs, ganzer teutscher nation, unser aller und besonders des lands zu Wirtemberg, auch seiner Hft. und anderer der anstosser notdurft grosslich und wol erheist, beweisen, erzeigen und halten. Das wollen wir sambt schuldiger pflicht in aller undertenigkeit umb dieselb euer ksl. Mt. als unserm allergnst. H. williglich, gern und mit vleis verdienen.

[5.] Wo das aber ye nit volgen (als wir nit hoffen) oder für besser bedacht würd, auch euer ksl. Mt. leidlich und /161a/ nit zuwider were, wie wir dan vermuten, nit sey noch seyn soll, so ist unser undertenig, dinstlich und vleissig bitt, euer ksl. Mt. wollen dem Reich, uns und allen sachen zu eren, nutz und gutem gnediglich vergünstigen und zulassen, das wir, Kff., Ff. und andere stende dieser versammlung, als undertenige mitler für uns selbst uns in die sachen schlagen, die undernemen, auch zu begnadung und hinlegung derselben handeln mogen. So wollen wir durch uns oder unser treffenlich verordente botschaft, wie dasselbig euer ksl. Mt. am allerangenembsten sein wird, williglich uns des handels beladen, underfahen und dermaß darinschicken und halten, auch solchen vleys ankeren, das euer ksl. Mt. vernemen und spüren soll, das wir derselben und der frundschaft ehr, nutz und wolfart gern sehen und, wie wir zu tun schuldig, auch weiter zu furderong begirig sein, der hoffnung, dieselben mit hilf des Almechtigen in gut ban zu bringen, zu erheben¹ und hinzulegen, abermals underteniglich, wie obsteet, bittend, des euer ksl. Mt. gn., unabschlegige und fürderlich antwort wartend und damit euer ksl. Mt. als unserm allergnst. H. in aller undertenigkeit bevelhend. Geben zu Menz uf mitwochen nach Laurentii Ao. etc. XVII^{mo}.

837 Die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände und Gesandtschaften an die Augsburger Versammlung des Schwäbischen Bundes – Mainz, 12. August 1517

Ihre Bereitschaft zur Vermittlung zwischen dem Ks. und Hg. Ulrich von Württemberg; Bitte um Unterstützung dieses Vorhabens.

München, HStA, KÄA 3137, fol. 243a–244a, Kop. (Überschrift: Neben obgeschribner usgangner schrift [Nr. 836] haben die stende derselben sachen halben daneben diese folgende zwen bitbrief, einen an die Ff., Hh. und andere, uf dem bundstag zu Augspurg itzo versamelt, und den andern an die geborn Hg.in [Kunigunde] von Osterreich etc. [Nr. 838] usgeen lassen.).

/243a/ Haben der durch die ksl. Kommissare auf dem hiesigen Reichstag vorge-tragenen Instruktion (Nr. 923) entnommen, dass der Ks. aus etlichen ursachen etwas hoch bewegt ist und plant, gegen Hg. Ulrich von Württemberg /243b/ und die württembergischen Landstände Krieg zu führen. Darauf wir us erwegung der

¹ C verheben.

mercklichen beschwerung und unrats, so dem hl. Reich und des zugewandten, auch ganzer teutscher nation us solhem krieg, wo der sein furgang erfolgen solt, zuwachsen mogt, obgemelter ksl. Mt. geschriben [Nr. 836], solich beschwerung, auch unser und des Reichs obligen und sorgfeltigkeit an[ge]zeigt, underteniglich gebeten, das ir Mt. mit gnaden darinsehen und den krieg abwenden oder uns gnediglich zulassen und gonnen well, in den sachen zu handeln etc., wie aus beiliegender Abschrift des Schreibens hervorgeht. Dweil uns aber itzt, das euer liebden und Gn. zu Augspurg und by röm. ksl. Mt. seyen, angelangt, der sachen auch wol die hand bieten und nit unfuglich umb antwurt verhelpfen und anhalten mogen, so ist an euer liebden und Gn. unser fruntlich und undertenig bitt, das euer liebden und Gn. neben solicher unser schrift dem hl. Reich, uns allen und uch selbs zu eren, allem guten und wolofart bey ksl. Mt. das best /244a/ darzu reden und treulich furdern wollet, damit der krieg und ander unrates, daraus volgend, verhuet und deshalb obangezeigt unser undertenig ansuchen und bitt by irer Mt. gnediglich angesehen, erhört und zugelassen wird. [...] Datum zu Menz uf mitwochen nach St. Laurentientag Ao. etc. XVII^{mo}.

838 Die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände an Ehg. in Kunigunde von Österreich – Mainz, 12. August 1517

[1.] *Ihr Angebot an den Ks. zur Vermittlung in seinem Konflikt mit Hg. Ulrich von Württemberg; [2.] Bitte um Mithilfe bei diesem Bemühen.*

München, HStA, KÄA 3137, fol. 244a–244 1/2b, Kop.

[1.] /244a/ [Anfangs wörtlich wie in Nr. 837]. /244b/ Darauf aus hoher erwegung manigfeltiger beschwerung, unrats und verderben, so us solhem krieg (wo der sein furgang haben solt) dem hl. Reich und teutscher nation und sunderlich dem loblichen Ft. Wirtemberg darus volgen mocht, das uns dan herzlich leyde were, und darumb als diejenen, so solhs, soviel in uns sein mocht, gern abwenden wollten, haben wir röm. ksl. Mt. deshalben tun schreiben [Nr. 836], solich beschwerung angezeigt, mit unterteniger bitt, das ir Mt. ir furgefaßt ernst gegen obgedachtem Hg. [Ulrich von Württemberg] gnediglich miltern und durch gn. insehen den krieg verhueten oder aber, wu irer Mt. solhs fur sich selbs zu tun nit gemeint sein wolt, alsdan uns gnediglich zulassen und gonnen woll, zwischen irer Mt. und gemeltem Hg. als underteniger mitler gütlich zu handeln.

[2.] Dweil wir nu wissen, das fried und einigkeit by euer liebden und Gn. alweg sunderlich lieb gehapt, das auch euer liebden und Gn. by ksl. Mt. als derselben swester fur allen mentschen angesehen und erhorlich ist, so haben wir nit wollen underlassen, in diesem schweren handel und obligend euer liebden und Gn. anzusuchen, der fruntlichen und undertenigen bitt, das euer liebden und Gn. den merglichen unrates, beschwerung und verderben, /244 1/2a/ so dem hl. Reich, dieser teutschen nation und sunderlich dem

obgemelten Hgt. zu Wirtemberg, auch euer liebden und Gn. eigen kinden und enkeln, wir geschweigen das jemerlich blutvergiessen der cristenmenschen, auch nyderlegung der gotlichen dinst durch zerstörung der gotzheuser us obangeregtem krieg, so der zum werk komen solt, erwachsen mocht, beherzigen und by röm. ksl. Mt. ein treu mitlerin sein und ir Mt. durch undertenig bitt und besten vleis understen zu bewegen, das ir Mt. ir furgefaßt ungnad gegen gemeltem Hg. miltern und dermassen darinsehen woll, damit der krieg vermiten und die ding zu frid bracht werden oder, wo ir Mt., solhs fur ir Mt. person zu tun, nit gemeint sein wolt, das dan ir Mt. uns Kff., Ff. und stenden dieser versamlung gnediglich zulassen und gonnen wolt, uns der sachen zwischen irer Mt. und gemeltem Hg. zu underziehen. So hoffen wir, dermassen daryn zu handeln und solhen vleis anzukeren, damit der krieg vermiten und die ding zu fried und gutem bracht werden sollten. *Bitten Ehg. in Kunigunde, sich dafür nach Kräften beim Ks. einzusetzen. Sie tut damit zweifellos ein gutes Werk. /244 1/2b/* Datum zu Menz uf mitwochen nach St. Laurencientag Ao. etc. XVII^{mo}.

839 Protokoll der Verhandlungen der ksl. Kommissare (Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber) mit den versammelten Reichsständen in der württembergischen Angelegenheit – [Mainz], 13. August 1517

[1.] Ersuchen des Ks. um Übersendung der Hg. Ulrich von Württemberg betreffenden Artikel; [2.] Bereitschaft der Reichsstände zu einer Vermittlung zwischen dem Ks. und Hg. Ulrich; [3.] Missverständliche Aussage bzgl. der Zusendung der auf Hg. Ulrich bezüglichen Artikel an den Ks.

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 166a, Kop.

[1.] Uf dornstag nach Laurenti im capitelhaus haben die ksl. commisarien den stenden anbracht, in dieser stunde weren ine von ksl. Mt. schrift und neben denselben sonder bevelch [*Nr. 923*] zukomen, meldend, das sie den stenden anzeigen sollen, das ksl. Mt. gemüt, will und wolmeinung sey, die artikel [*Hg. Ulrich von*] Wirtemberg betreffend dermassen, wie die gestalt und ibergeben weren, ime dieselben zuzusenden. Das hetten sie uf bevelch ksl. Mt., den stenden anzuzeigen, nit underlassen wollen.

[2.] Uf solhs die stende nach gehaptem bedacht gemelten commissarien geantwort, sie teten itzo ksl. Mt. derhalb schreiben [*Nr. 836*] und underteniglich bitten, inen gütlicher underhandlung mit Wirtemberg zu gestatten, der zuversicht, ir Mt. wurde ine die nit ablagen etc. Achten darumb, one not, auch nit gut sein, gemeltem Hg. solh schriften zu ubersenden. Wollten ksl. Mt. antwort darauf gewertigen.

[3.] Nach solhem anzeigen haben die comissarien weiter angezeigt, sie, die stende, hetten sie nit recht verstanden, indem, daz durch sie geredt sein sol, das ksl. Mt. will, meinung und bevelch sein sol, ir die artikel zuzuschicken, sonder ir Mt. mocht es leyden und were ir nit zuwider.

840 Die auf dem Reichstag versammelten Kff. und kftl. Gesandtschaften an Mgf. Philipp von Baden – Mainz, 14. August 1517

Bitte, das Ersuchen der weltlichen Ff. um Vermittlung im Konflikt zwischen dem Ks. und Hg. Ulrich von Württemberg nicht abzulehnen.

A) Orig. Pap. m. S.: Karlsruhe, GLA, Abt. 46 Nr. 1428, o. Fol.

B) Kop.: Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 171b–172a (Vermerk unter dem Stück: An den Bf. [Wilhelm] zu Strasburg von wegen der Kff.; die Kff. an den Bf. [Gabriel] zu Eystet von der geistlichen Ff. und deren botschaft wegen, dergleichen von der weltlichen Ff. wegen an den [Mgf. Philipp] von Baden).

Gruß. Hochgeborner F., besonder lb. frund und gn. H., welchermassen euer lieb und Gn. von den ^aweltlichen Ff.^a und derselben botschaften, alhie auf diesem reichstag versammelt, unsern lb. frunden und gn. Hh., fruntlich, bittlich und underteniglich angesucht werden, [können] euer lieb und Gn. aus derselben irer schriefft [vgl. Nr. 841, Anm. 1] nach der lenge vernemen. Wiewol wir nu in keinen zweifel setzen, euer lieb und Gn. werde sich in betrachtunge grose der sachen, auch aufrure und entporung im hl. röm. Reich, wo der krieg wider den Hg. [Ulrich] von Wirtenberg einen furgang haben solt, gegen gemelten Ff.^b und derselben botschaften fruntlicher, unabslegiger und gn. antwort vernemen lassen, so haben wir doch euer lieb und Gn. fruntlich und underteniglich derhalb auch zu ersuchen nit underlassen wollen. Und ist demnach an euer lieb und Gn. unser ^cfruntlich und undertenig^c bit, dieselben wollen zu verhütung aufrure und unrat laut gemelter Ff.^d und deren botschaft schreiben sich gutwillig, unabslegig und dermassen erzeigen, das derselben bitt und beger by euer lieb und Gn. stat finde und habe. Daran tun dieselben zusamt dem guten, loblichen werk uns sonder fruntlich und gn. gefallen, widerumb mit vleiß und underteniglich zu verdienen. Geben zu Menz auf freitag nach Laurentii Ao. etc. XVII^{mo}.

^{a-a} B Kff.

^b B Kff.

^{c-c} B undertenig und vleissig.

^d B Kff.

841 Die auf dem Reichstag versammelten Kff. und kftl. Gesandtschaften an Bf. (Wilhelm) von Straßburg¹ – [Mainz, wohl 14. August 1517]²

[1.] Ihre Bitte an den Ks., keinen Krieg gegen Hg. Ulrich von Württemberg zu führen; [2.] Bereitschaft zur Entsendung einer gemischtständischen Vermittlungsdelegation; Gründe für die Nichtbeteiligung der Kff.; [3.] Bitte an Bf. Wilhelm um Teilnahme an dem geplanten Schiedstag.

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 167a–169b, Konz.

[1.] /167a/ Gruß, Anrede. Der Ks. hat, als uns vilfeltig angelant, wir auch us irer Mt. uns und andern stenden zugesandter instruction [Nr. 923] vernomen, etwas ein hohen ernst wider den hochgebornen F., H. Ulrichen, Hg. zu Wirtenberg, unsern freund, oheymen, vetter, schwager und gn. H., geschopft, des willens, gegen seiner lieb und Gn. ein krieg zu furen, derhalben auch bey uns und andern stenden des hl. Reichs umb hilf angesuchen tun lassen. Daruf seiner Mt. antwort, der euer lieb und Gn. von irem gesandten unzweifel bericht empfangen hat, gefallen, der kurzen meynung und bitt, das ire ksl. Mt. einsehens haben und den krieg furkomen wolt.

[2.] Nun haben wir und ander stende daneben bewegen, solt der handel durch ire Mt. selbst nit erhaben werden und aus den schweren, /167b/ geschwinden leufen teuerung, mißwachs, entporung der undertan, gemeins mans, hecken- und ander ungepurlich reutern ingrieff und beschedigung allenthalben im hl. röm. Reich teutscher nation sich ereugen und teglichs tun mehrten solhe ufrure und krieg, der one das nit vil guts infurt, infallen, was merkliche unruhe, nachteil und schaden röm. ksl. Mt., dem hl. röm. Reich und uns allen darus entsteen und zuwachsen werd, wie eur lieb und Gn. als der verstendig auch wol zu ermessen haben. Darumb [haben wir] ytzo neulich die röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., des erinnert, schriftlich ersucht [Nr. 836] und ufs allerundertenigst gebeten, das ir Mt. zu ehren dem hl. röm. Reich und uns allen [zu] nutz und wolfart, besonderlichen unserm freund, schwager und gn. H. von Wirtenberg, /168a/ seinen kindern [Christoph und Anna] und deren erbarn landschaft zu gnaden nochmals den handel geruche und wolle weiter bedenken, hinlegen und vertragen oder, wo dasselbig nit sein wolt (des wir ye zu Got nit hoffen), uns und andern mitstenden zu gunstigen und gn. zuzulassen, uns in die sache zu slagen und underhandlung furzunemen. So wolten wir und die stend durch uns selbst oder unser trefflich botschaft dem handel nehern und allen moglichen vleiß zu hinlegung desselbigen ankeren, damit der krieg und ander beschwerunge, [die] darus volgen mochten, verhütet und vermiten

¹ Laut Randvermerk fol. 167a und ähnlichen Vermerken fol. 169b–170a ergingen weitgehend gleichlautende Schreiben der geistlichen Ff. an Bf. (Gabriel) von Eichstätt sowie der weltlichen Ff. an Mgf. Philipp von Baden (vgl. Nr. 840).

² Die Datierung ergibt sich aus Nr. 840.

pliebe. Dieweil wir aber der hoffnung sein, die röm. ksl. Mt. werde uns und andern stenden solhs nit versagen noch ablagen, so ist bedacht, hat uns auch alsbalde in bedrachtung groß der sachen und schwer obligende, das dapfer darzu zu verordenen, fur nutz und gut, auch ersprieslich zu sein angesehen, zwene us uns, den Kff., oder zum wenigsten ein mit der andern darzu geordenten reten, zwene us den Ff., einen geistlich und den andern weltlich, einen von den prelaten, ein von den Gff. und einen /168b/ aus den stetten zu schicken. Wir weren auch wol unsers teils sampt und sonders darzu geneigt gewesen, wo wir durch ehaft ursachen nit verhindert, nemlich wir, Albrecht, EB zu Mainz etc., merklicher unser stift geschafft und obligen, wir, Herman, EB zu Coln, der aufrur und krieg des Niderlands und wir, Reichart, EB zu Trier, unsers stifts veinde traue [= *Drohung*] und warnung, uns teglich zukomen, halben. So sein wir, Pfalzgf. Ludwig, gemelten Hg. von Wirtenberg mit schwagerschaft, eynung und sunst dermassen verwandt, das wir warhaftlich in disem handel nit dienlich noch ichts, als groslich zu besorgen, erheben mogen. Und ob die andern unser Mit-Kff. [*Friedrich von Sachsen und Joachim von Brandenburg*] den guten willen hetten, als wir nit zweifeln, so sein sie alhie auch in kurzer zeit nit zu erreichen oder nit balde ein solhen ferrern weg zu bringen.^{a-} Darumb /169a/ und diweil unser aller gelegenheit nit geben will, doch zum wenigsten ein ansehnlichen F. der sach und uns allen zu gut an unser stat zu verorden und zu schicken, uns furgenomen.^{-a} Derhalben uf euer lieb und Gn. als denen, der bey röm. ksl. Mt. und dem von Wirtenberg in gn. verhore und ansehen und freuntlichem willen steet, auch in solhen hendeln fur andern geubt und gebraucht, gedacht.

[3.] Und ist demnach an euer lieb unser fruntlich, vleissig und undertenig bitt, euer lieb und Gn. wolle irer ksl. Mt. zu ehren, dem hl. röm. Reich und ganzer teutscher nation, besonderlich dem Hg. zu Wirtenberg, seiner liebe kinder, landen und leuten zu nutz und wolfart, auch uns zu freuntlichem und gn. gefallen in unserm namen und von unsern wegen, auch auf unsern costen, so es die röm. ksl. Mt. zulassen wird (als wir hoffen), sampt andern verordenten Ff. und stenden auf einen nemlichen tag, den wir, der EB von Menz, euer lieb und den andern benennen werden, zu ksl. Mt. reyten, des handels sachen underfahen /169b/ und ufs lest zu hinlegung derselben zu handeln furnemen, auch tun und lassen, als wir selbst der ends zugegen weren und euer lieb und gunst zu tun wol wissen. Daran tust du selb zu dem guten werk und verdienst lob gegen Got, dem Reich und teutscher nation uns fruntlichs und gn. gefallen, das wir und die andern Kff., desgleichen ire botschaften umb dieselbig euer lieb und Gn. fruntlich und underteniglich verdienen und in mehrerm, so es zum fellen kome, vergleichen wellen. Und wiewol wir uns des zu euer lieb und Gn.

^{a-a} *Im Schreiben der geistlichen Ff. an den Bf. von Eichstätt bzw. der weltlichen Ff. an Mgf. Philipp von Baden:* Darumb und dieweil unser notturft erfordert, der sachen und uns allem zu gutem einen ansehnlichen F. zu verordenen und zu schicken und.

keins ablags versehen konten oder wollten, so bitten wir doch euer lieb und Gn. beschrieben antwort by diesem boten.

842 Die Gesandten der württembergischen Landstände an Gabriel Vogt (ksl. Kammersekretär) – [Zusmarshausen], 14. August 1517 (fritag nach Laurentii)

München, HStA, KÄA 1835, fol. 131a, Kop.

Erwähnung: STEINHOFER, Ehre, S. 414.

Haben am 12. August (mitwoch nechstvergangen) ihren Diener, den Überbringer dieses Schreibens, zu Bf. Matthäus von Gurk und Gabriel Vogt nach Augsburg geschickt, wo ihm, wie er selbst berichten wird, von etlichen in trowwyse mit vil schwächlichen worten unsern gn. H. [Hg. Ulrich von Württemberg] betreffend getrowt worden ist. Da sie im Besitz eines ksl. Geleitbriefs sind, bitten sie Vogt, dafür zu sorgen, dass ihrem Diener weder mit Worten noch handgreiflich etwas Schlimmes widerfährt.¹

843 Hg. Ulrich von Württemberg an die Gesandten der württembergischen Landstände in Zusmarshausen – Kirchheim (Teck), 16. August 1517 (sontags nach assumptionis Marie)

München, HStA, KÄA 1835, fol. 133, Orig. Pap. m. S.

Weist sie in Beantwortung ihres Schreibens (Nr. 823) an, Kardinal (Bf. Matthäus) von Gurk zu sagen, ihrer Meinung nach werde weder Hg. Ulrich die unterbreiteten Vermittlungsvorschläge annehmen noch stehe es den württembergischen Landständen zu, darüber zu verhandeln. Außerdem sollen sie dem Ks. schreiben und ihn bitten, ihnen baldmöglichst den Abschied zu geben. Der Kardinal möge diesen Wunsch unterstützen. Anschließend sollen sie unverzüglich heimkehren.¹

¹ *Mit Schreiben aus Augsburg vom 16. August 1517 antwortete Gabriel Vogt, er habe dem Ks. die Beschwerde der Gesandten vorgetragen. Der tregt ir ksl. Mt. nit gefallen, sagt wol darbey, es sein jünger leut reden, die nit wol gar verhürt werden mügen. Aber ir Mt. wiß wol, das die werk nit daraus volgen und euch noch den e[u]eren nichts laids widerfar. Nichtdestminder hat ir Mt. verordent, Dietrich Späten zu sagen, bey den seinen zu verfuegen, sich hinfur dergleichen reden zu massen [= mäßigen]. München, HStA, KÄA 1835, fol. 132, Orig. Pap. m. S.*

¹ *Gemäß dieser Weisung schrieben die Gesandten am 17. August 1517 (montags nach assumptionis Marie) an Bf. Matthäus von Gurk, weder den württembergischen Landständen noch ihnen selbst stehe es zu, über die Vermittlungsvorschläge zu verhandeln, da dies allein Sache Hg. Ulrichs sei. Bitten Bf. Matthias, beim Ks. die Erlaubnis zu ihrer Abreise zu erwirken. Sind zudem heute von Zusmarshausen nach Lauingen gereist, um dort*

844 Hg. Ulrich von Württemberg an Ks. Maximilian – Kirchheim (Teck),
17. August 1517

[1.] Seine bisherige Zuversicht, die gegen ihn erhobenen ksl. Anschuldigungen entkräften zu können; [2.] Bedauern über das Scheitern dieser Bemühungen; [3.] Seine fortbestehende Bereitschaft, sich auf ksl. Wunsch gegen die Vorwürfe zu rechtfertigen.

Kop.: München, HStA, KÄA 1835, fol. 136a u. b, 139a; Ebd., fol. 158b–159b (Beilage zu Nr. 843); Zürich, StA, A 195.1, Nr. 67.

Inhaltsangabe: STEINHOFER, Ehre, S. 415–417.

[1.] /136a/ Allergnst. H., als ich aus den artikeln [Nr. 757 [5.] – [9.]], den stenden des hl. Richs jüngst zu Menz wider mich furgetragen, lauter vernomen und befunden, das ich derhalben durch mein mißgönnder ufsetzlich (wiewol unbestendiglich) by euer ksl. Mt. in grossen verdacht gefürt und sunst an mer orten ausgegossen worden, das dann (als euer ksl. Mt. aus hoher vernunft wol erachten mag) ich meiner eren und merklichen notdurft halben nit sollen noch könnenden verantwort[en] lassen und also by euer ksl. Mt. als minem rechten H. in solichem verdacht und sunst andern vilerley beswerlichen und unlydenlichen gefערlichaiten stehen, wie die augenscheinlich und nach gemeinem geschray und geruch mir teglich verwaren. Demnach und also [bin ich] getrungen worden, mich derselben by euer ksl. Mt. und anderswo meiner unschuld nach zu entschuldigen [vgl. Nr. 823], als ich dann geton, undertenigster hoffnung, euer ksl. Mt. wurde darob gn. gefallen haben und darauf mir obgedacht geverlichait aus ksl. und angeborner tugent und milte gnediglich abwenden, als ich auch noch in aller undertenigkeit hoff zu geschehen, so euer ksl. Mt. grund der sachen erlernen wird.

[2.] Aber uf solichs haben die gesanten meiner landschaft von euer ksl. Mt. einen truck [Nr. 829] empfangen, der mir uberantwort worden. Dorin ich befind, daz euer ksl. Mt. mein obgemelt notdurftig /136b/ verantwortung anders, dann mein will, gemüt oder meynung gestanden, angenommen und sich darab etwas bewegen lassen hat. Das mir layd und ganz swer und bezeig es mit Gott und der warhait, daz ich mich meins verstands, so wyt sich der immer strecken möge, zum höchsten geflissen, in und durch gemelt mein verantwortung euer ksl. Mt. gnad und huld von meiner unschuld wegen zu erlangen und weder willen, maynung und gedanken gehapt, euer ksl. Mt. in ainichen weg damit zu verachten, verklainen, schmehen oder in unlust zu bewegen, wolte auch noch gern sch[e]uhen, fliehen und myden alles das, so euer ksl. Mt. solte unlust geben, sovil mir immer möglich.

[3.] Und bitt darauf euer ksl. Mt. in aller undertenigkeit demütigest, euer ksl. Mt. will mir bemelt mein notdurftig verantwortung zu kainen ungnaden,

ihre Abfertigung zu erwarten. Kop.: München, HStA, KÄA 1835, fol. 160a u. b; Ebd., fol. 172a u. b. Inhaltsangabe: STEINHOFER, Ehre, S. 417f.

sonder gnediglich versteen und sich darab nit entschicken, dann ich in rechter warhait euer ksl. Mt. darin nit schuld gegeben noch die gemeint, gedenkens auch nit zu tun, sonder will mich demnoch uf bemelten truck gegen und wider euer ksl. Mt. in kain verantwortung oder disputation begeben. Wo aber euer ksl. Mt. nit wider ist und euer ksl. Mt. es lyden, will und kan ich mich aller artikel halb von ainem zum andern dermaß mit grund verantworten, daz ich meiner unschuld und rechter /139a/ menschlichen vernunft nach in kainen zwyfel setz, sonder gewißlich hoff, euer ksl. Mt. werd daran gn. gefallen und genügen und ich by euer ksl. Mt. wider und mer dann vor je ain gn. Ks. und H. haben. Doran mich auch weder zorn, haß noch macht aller miner widerwertigen, wer die immer syen, nit irren soll, und weyß wissentlich, daz dieselben meine widerwertigen, so mich bisher dermaß in euer ksl. Mt. eingebildet haben, vor euer ksl. Mt. schamrot und schandlich besteen werden. Das euer ksl. Mt. als mein allergnst. und rechter H. geruch gnediglich von mir anzunemen, ist mein undertenigst, demütigst bitt, mit undertenigster, demütigster erbietung, solichs alles vermögens lybs und guts zu verdienen. Datum Kirchen montags nach assumptionis Marie Ao. etc. XVII.

845 Hg. Ulrich von Württemberg an die versammelten Eidgenossen – Kirchheim (Teck), 17. August 1517 (montags nach assumptionis Marie)

Zürich, StA, A 195.1, Nr. 70, Orig. Pap. m. S.

Hat sich gegenüber den (ksl.) Artikeln (Nr. 757 [5.] – [9.]), die kürzlich den Reichständen auf dem Mainzer Reichstag zugeschickt wurden, gerechtfertigt (Nr. 823) und uns darin gegen ksl. Mt. aller undertenigkait ufs demütigst beflissen, in der Zuversicht, dass der Ks. sich dadurch nicht beschwert fühlt. Nunmehr hat dieser dennoch eine Druckschrift (Nr. 829) gegen ihn ausgehen lassen, daraus wir achten müssen, das ir Mt. etwas bewegt worden sey. So uns nu nit gemaint, mit ir Mt. als unserm rechten H. und röm. Ks. uns dagegen in disputation zu begeben oder sie in iren schriften zu strafen oder dieselben umbzustoßen und doch daneben schwer, uns gegen andern nit zu verantworten, hat er dem Ks. erneut geschrieben (Nr. 844). Übersendet eine Kopie davon, falls wir über das by euch oder andern von unsern widerwertigen verunglimpft würden in gestalt, als ob wir solich ir Mt. usgangen gedruck unverantwort ließen furgeen, das dannocht ir mügen vernemen, warumb und us was ursach das von uns beschechen sey.

846 Abschied Ks. Maximilians für die Gesandten der Eidgenossen – Augsburg, 17. August 1517

Bitte der Eidgenossenschaft, nicht gegen Hg. Ulrich von Württemberg vorzugehen; Zusicherung des Ks., dem Hg. vorher rechtliches Gehör zu gewähren.

Kop.: München, HStA, KÄA 1835, fol. 166a (p.r.p.; Gegenzeichnung: W. Reisinger); Ebd., fol. 161a u. b; Zürich, StA, A 195.1, Nr. 69.

Teildruck: STEINHOFER, Ehre, S. 420f. (mit teilweise abweichendem Wortlaut).

Röm. ksl. Mt. etc., uners allergnst. H., abschid, gemainer Aydgenosschaft, zu Baden im Argeu versamelt, gesandten¹ gegeben

Nemlich, als sy in namen und aus bevelh gemainer Aidgenossen an ir ksl. Mt. erworben haben, daz ir ksl. Mt. irer Mt. ungnad und furnemen gegen Hg. Ulrichen zu Württemberg ablassen wolt, so weren sy ungezweifelt, er wird und sollt sich gegen irer Mt. als ain gehorsamer F. aller gebür erzeigen und halten, wo das aber ye nit sein mocht, daz ime doch ir ksl. Mt. ain gepürlich, gemäß recht gedeyhen lassen und mittailen wollt etc. Darauf hat die ksl. Mt. den gesandten uberantwort ain gedruckte schrift [Nr. 829], inhaltend irer ksl. Mt. notdürftig underricht und justification, darzue der von Württemberg ir Mt. bewegt mit dem, daz er darvor ain beswerlich schrift [Nr. 823] ir Mt. zu unglimpfen ausgeen lassen hat. Aus solher ksl. Mt. underricht und justification die gesandten, auch gemain Aidgenossen vernemen mügen, was gestalt der von Württemberg ir ksl. Mt. belaidigt und wie er gehandelt hat und daraus ir Mt. wol verursacht, mit ungnaden und strafe gegen ime furzunemen. Dieweil aber ir ksl. Mt. nit herpracht hat, auch irer Mt. gemuet noch nit ist, yemand wider recht zu tun, zudem, daz auch ir ksl. Mt. gemainer Aidgnosschaft angenäm fürbete mit gnaden bedenkt, so will ir Mt. gegen dem von Württemberg nichts ungnedigis noch straffichs furnemen, sonder ine zuvor zu gebürlichem rechten erfordern und ime dasselb ergeen lassen, ungezweifelt, was ime solch recht auflegen, er werde das, als pillich ist, guetlich gedulden. Desselben auch gemain Aidgenossen irem begern nach genzlich gesettigt sein. Dann wo ir ksl. Mt. gemainer Aidgnosschaft gnad, furdrung, nachperlichen und gueten willen beweisen möchte, wer ir ksl. Mt. genediglichen geneigt. Desgleichen sich auch ir ksl. Mt. zu gemainer Aidgnosschaft aller ern, treu und guetes genediglichen versicht und getröst. Actum Augspurg am 17. tag Augusti Ao. etc. im sybenzehenden.

847 Die Gesandten der württembergischen Landstände an Hg. Ulrich von Württemberg – [Zusmarshausen], 17. August 1517 (montag nach assumptionis Marie)

Kop.: München, HStA, KÄA 1835, fol. 143a u. b; Ebd., fol. 169a u. b.

Werden gemäß seiner Weisung (Nr. 843) an den Kardinal (Bf. Matthäus) von Gurk und den Ks. schreiben, obwohl letzterer am Vortag in Richtung München abgereist ist.

¹ Laut STEINHOFER, Ehre, S. 420 handelte es sich bei den eidgenössischen Gesandten um Vogt N. Merz (Marti) von Schwyz und Hans Oberrieth von Basel.

Haben sich nach der Ankunft der eidgenössischen Vertreter in Augsburg mit diesen in Verbindung gesetzt und sie um einen Bericht über ihre dortigen Erfahrungen gebeten. Jene haben daraufhin am 16. August (sonntags gegen der nacht nechstvergangen) das abschriftlich beigefügte (nicht vorliegende) Schreiben übersandt und zugesagt, von dem angekündigten Abschied, den sie vom Ks. erhalten werden, wunschgemäß eine Abschrift zu schicken. Bitten Hg. Ulrich um Mitteilung, was sie weiter tun sollen.¹

848 Eberhard von Reischach, Vogt zu Tübingen, an Hg. Ulrich von Württemberg – Zürich, 17. August 1517 (mentags nechst nach Unser Lb. Frouwen himelfart tag)

Seine Bemühungen, den Vorwurf des Ks. wegen angeblicher Kontakte Hg. Ulrichs zu Frankreich zu zerstreuen.

München, HStA, KÄA 1835, fol. 140, Orig. Pap. m. S.

Inhaltsangabe: STEINHOFER, Ehre, S. 419f.

Ist weisungsgemäß zur Tagsatzung nach Luzern gekommen, auf der Wolf von Honburg und ein ksl. Sekretär (Hans Acker) den Eidgenossen eine gegen Hg. Ulrich gerichtete ksl. Instruktion (Nr. 827) übergeben haben. Hat sich bemüht, deren Inhalt zu erfahren, jedoch von den Eidgenossen zur Antwort erhalten, es sei nicht statthaft, ihm diese mitzuteilen. Später ist es ihm aber doch noch gelungen, sich eine Abschrift zu beschaffen, die er anbei übersendet. Aber dien artikel Frangrich und die Eidgnosen betreffen, dienselben offenlichen lug hab ich vorn Eidgnossen boten itz ze Lucern als für mich selbs von uwer ftl. Gn. wegen verantwort als der, [der] ietz in Frangrich gwesen und der sach wissen hat. /140b/ Hat sich dabei auf die drei Vertreter der Eidgenossenschaft, die mit ihm in Frankreich gewesen sind, berufen, von denen einer auch auf der Luzerner Tagsatzung zugegen gewesen ist. Hab ich vorn Eidgnossen boten gret, ich heisse dien Ks. nit unwar, sag aber, die solichs im furbringend, die liegend uwer ftl. Gn. an als wissenlich verräter [und] böswicht. Dann wo uwer ftl. Gn. nit hette wellen den Ks., das röm. Rich und Bäbstlich Hlkt., ouch sy, gmein Eidgnossen, wellen gegen Frangrich vorbehalten, so hette uwer ftl. Gn. bim alten Kg. [Ludwig] und by dem [Kg. Franz] gnug geschafft. Habe dan uwer ftl. Gn. by der Eidgnosschaft etwas anbracht oder lasen suchen wider das hl. röm. Rich, des mögend sy am

¹ *In einem weiteren Schreiben aus Zusmarshausen vom 17. August 1517 (mentag nach assumptionis Marie) teilten die Gesandten der württembergischen Landstände Hg. Ulrich mit, der Ks. sei gestern von Augsburg nach München gezogen, heute reisten auch die Ff. und alle Verwandten des Schwäbischen Bundes ab. Sie selbst lägen noch mit erheblichen Kosten hier und warteten aufseinen Bescheid, wie sie sich gegenüber dem Kardinal (von Gurk) und den anderen noch in Augsburg weilenden Verordneten verhalten sollten. München, HStA, KÄA 1835, fol. 146, Orig. Pap. m. S.*

allerbesten wissen. Und diewil sy wissend, das die zwen artikel an inen selbs nit war, mögend sy wol gedenken, wie die andern sigend etc. [...]

849 Jörg von Hürnheim, Domherr (zu Augsburg), an den (hgl.-württembergischen) Hofmeister Rudolf von Ehingen – Augsburg, 20. August 1517 (dornstag vor Bartholomei)

München, HStA, KÄA 1835, fol. 150, Orig. Pap. m. S.

Ist sofort nach dem Empfang von Ehingens (nicht vorliegendem) Schreiben zu Kardinal (Bf. Matthäus von Gurk) gegangen und hat sich erkundigt der reychsstend halben zu Menz. Da erfunden, wa sye nit hynweg seyent, mochtent sye noch bey vierzehen tagen beyainander bleyben. Alle die stend des [Schwäbischen] punds sind al hynweg, auch haubtleute, sunder die rete ksl. Mt., die noch mit zwei (näher beschriebenen) Angelegenheiten befasst sind. Wissent auch, das ksl. Mt. zücht uf Lynz und gen Ostereych zu.

850 Ks. Maximilian an die Gesandten der württembergischen Landstände – Ingolstadt, 20. August 1517

[1.] Seine Abreise aus Augsburg; Chance für die Gesandten zu neuerlicher Kontaktaufnahme mit ihm; [2.] Seine Bereitschaft zu einer Anhörung Hg. Ulrichs.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): München, HStA, KÄA 1835, fol. 163.

Kop.: Ebd., fol. 162a u. b; Zürich, StA, A 195.1, Nr. 71.

Inhaltsangabe: STEINHOFER, Ehre, S. 417f. (mit falschem Ausstellungsort Innsbruck).

[1.] Antwortet auf ihr durch Bf. (Matthäus) von Gurk übermitteltes (nicht vorliegendes) Schreiben, nachdem er ihre jüngste Werbung für nicht ausreichend erklärt habe, sei er davon ausgegangen, sie würden von zuhause andere oder weitere Weisungen erhalten. So sich aber dasselb bishere verweilt hat, haben wir uns von Augspurg erhebt auf ain rais nach unser notturft und gelegenheit. Von dannen wir aber in kürz berait und wider zu unsern räten kumen werden. Ob uns alsdann not ansehen wirdet, euch oder ainer landschaft auf berürt ir jüngst werbung ichts zu antworten, daz wellen wir nit underlassen. Demnach, sofern ir nit andern bevelh habt oder gewart, mügt ir dieser zeit wol eurn abschid nemen.

[2.] Während der Abfassung dieses Briefes traf eine Stellungnahme Hg. Ulrichs von Württemberg (Nr. 844) zu der gegen ihn ergangenen ksl. Druckschrift ein. Und nachdem dasselb entlich dahin lendet, das er maynt, alle sachen, in unserm druck begriffen, von artikel zu artikel gründlich zu verantworten, so wollen wir ime sein entschuldigung und verantwortung zu unser gelegen zeit nit ablagen,

sunder in gepürlich darzu kumen lassen, im auch, so also unser gelegenheit sein wirdet, verkünden und in gnugsamlich verhören.

851 Die Gesandten der württembergischen Landstände an Hg. Ulrich von Württemberg – Lauingen, 21. August 1517 (fritag nach assumptionis Marie)

München, HStA, KÄA 1835, fol. 174a, Kop.

Übersenden den heute Nachmittag erhaltenen schriftlichen Abschied des Ks. für die eidgenössischen Gesandten (Nr. 846) sowie ein Schriftstück (Nr. 849), aus dem hervorgeht, dass sowohl die Reichsstände als auch die Angehörigen des Schwäbischen Bundes nicht mehr in Augsburg sind. Da sich der Ks. auf dem Weg nach Österreich befindet, ist davon auszugehen, dass sie keine Antwort mehr von ihm bekommen werden. Momentan halten sie sich mit erheblichen Kosten hier in Lauingen auf. Hg. Ulrich möge deshalb mitteilen, wie sie sich aus Ersparnisgründen weiter verhalten sollen.

4.3 Kurfürsten von Mainz, Trier und der Pfalz gegen Landgf.in Anna d. J. von Hessen wegen des Güldenweinzolls

852 Die verordneten Räte Landgf.in Annas d. J. von Hessen an Hofmeister, Statthalter und Räte zu Ansbach – Marburg, 16. Mai 1517 (sonabents nach cantate)

Kop.: Meiningen, StA, GHA, Sektion I Nr. 2129, fol. 167a u. b.

Konz.: Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 135, o. Fol.

Antworten im Namen Landgf.in Annas d. J. von Hessen auf die Einberufung des Schiedstages in Kitzingen (wegen des strittigen Güldenweinzolls) durch Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach, sie wären bereit, dorthin zu kommen, obwohl ihnen der Tagungsort aufgrund ytzieger leuft und phed, mit denen Landgf. Philipp von Hessen und sie selbst derzeit behaftet seien, eigentlich nicht passe. Der benannte Termin 5. Juni (freytag nach pfingsten) sei allerdings zu kurzfristig, da der Ks. bekanntlich die Reichsstände aufgefordert habe, sowohl Truppen ins Feld (bei Worms) als auch Gesandtschaften (zum Reichstag) nach Mainz zu schicken (Nr. 721). Da sie sich außerdem noch an anderen unaufschiebbaren Schiedsverhandlungen in wichtigen Angelegenheiten beteiligen müssten, könnten sie am Tag in Kitzingen nicht teilnehmen. Wir achten auch darauf, so die versammlung zu Meynz für sich gehen wurden, die parteyen zu allen teylen, so diese sag [= Sache] belangt, daselbs durch sich oder die iren und sonderlich Mgf. Casimir obgemelt in eygner person erscheynen und bequemer daselbs dann an andere

orten zu handeln sein. *Bitten deshalb darum, den Schiedstag um ein bis zwei Monate zu verschieben. Bis dahin werde man sehen, wie sich die Dinge entwickeln.*¹

853 Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre zugeordneten Räte – Ansbach, 30. Juni 1517 (dinstags nach Petri und Pauli)

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 135, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

*Landgf.in Anna d. J. und ihre Räte haben in ihrem (nicht vorliegenden) Schreiben darum gebeten, den in seiner Abwesenheit von den Ansbacher Räten anberaumten Schiedstag in den Streitigkeiten zwischen EB (Albrecht) von Mainz, den Wetterauer Gff. und den Gff. (Wilhelm und Hermann) von Henneberg(-Schleusingen) (bzw. Henneberg-Römbild) einerseits und Landgf.in Anna andererseits zu verschieben und den vorgesehenen Tagungsort (Kitzingen) zu verlegen. Auf einem beiliegenden Zettel haben sie sich damit einverstanden erklärt, die Schiedsverhandlungen am Ort des ausgeschriebenen Reichstags, falls dieser zustande kommt, abzuhalten. Da der Reichstag seines Wissens am 29. Juni (montag nechstverschinen) in Mainz begonnen hat, ersucht er darum, am 15. Juli (mitwochen divisionis apostolorum) dorthin zu kommen und am Morgen des folgenden Tages vor den verordneten mgfl. Räten mit den Schiedsverhandlungen zu beginnen.*¹

¹ *In ihrem Antwortschreiben vom 22. Mai 1517 (freitags nach ascensionis domini) teilten Hofmeister, Statthalter und Räte zu Ansbach mit, dass der Kitzinger Schiedstag gemäß dem Ersuchen Landgf.in Annas d. J. und ihrer Räte auf den 17. Juli (freitag nach der hl. zwolfboten taylung tag) verschoben werde. Auch EB Albrecht von Mainz, die Gff. in der Wetterau und die Gff. (Wilhelm und Hermann) von Henneberg-Schleusingen (bzw. Henneberg-Römbild) seien hierüber informiert worden. Orig. Pap. m. S.: Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 135, o. Fol. (an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und die hessischen Räte); Meiningen, StA, GHA, Sektion I Nr. 2129, fol. 168 (an Gf. Wilhelm von Henneberg-Schleusingen).*

¹ *Mit Schreiben aus Ansbach vom selben Tag (dinstag nach Petri und Pauli) teilte Mgf. Kasimir den Gff. Wilhelm von Henneberg-Schleusingen und Hermann von Henneberg-Römbild mit, Landgf.in Anna d. J. von Hessen und die verordneten hessischen Räte hätten heute wegen verschiedener anderer Geschäfte darum gebeten, den von den mgfl. Statthaltern, Hauptleuten und Räten (nach Kitzingen) anberaumten Schiedstag zu verschieben und ihn nach Frankfurt a. M. oder Gelnhausen zu verlegen. Da es ihm jedoch angesichts der gegenwärtigen geschwinden leuften nicht ratsam erscheine, seine Räte dorthin zu schicken, wolle er die Verhandlungen auf dem bereits begonnenen und ohnehin von vielen Personen besuchten Reichstag in Mainz führen, und zwar ab dem 15. Juli (mitwoch divisionis apostolorum schirst). Zettel: Begründet den kurzfristigen Einberufungstermin, den er zu entschuldigen bittet, damit, dass er nicht weiß, wie lange der Reichstag dauern wird. Beide Gff. von Henneberg werden aber wohl dennoch in der Lage sein, ihre Gesandtschaft zu schicken. Meiningen, StA, GHA, Sektion I Nr. 2129, fol. 162a u. b, Kop. Mit Schreiben*

854 Protokoll der Verhandlungen des Reichstags über den strittigen Güldenweinzoll – [Mainz], 20. Juli 1517

[1.] Klage EB Albrechts von Mainz und der Wetterauer Gff. gegen den hessischen Weinzoll; [2.] Dessen Erhebung auch in den Hoheitsbereichen des EB und der Gff.; [3.] Widerrechtliche Durchsetzung des Zolls; [4.] Beschwerde der Betroffenen beim Ks.; [5.] Erlass und Bekanntgabe einer ksl. Deklaration zum Weinzoll; [6.] Behandlung der Streitsache auf dem Trierer Reichstag; [7.] Sequestrierung des Zolls auf dem Kölner Reichstag; Einberufung eines Anhörungstages in Frankfurt a. M. durch den Ks.; Fernbleiben der hessischen Partei; [8.] Aufhebung des Zolls an den strittigen Orten durch zwei ksl. Mandate; [9.] Fortgesetzte Verstöße dagegen; [10.] Einberufung eines Schiedstages; Beharren der hessischen Seite auf nicht öffentlicher Verhandlung; [11.] Scheitern der Vermittlung an dieser Forderung; [12.] Vorschlag EB Albrechts und der Wetterauer Gff. zu einer Behandlung der Streitsache auf dem Mainzer Reichstag; [13.] Ersuchen des EB und der Gff. um Anerkennung ihres Rechts auf Wahrung ihrer Ansprüche im Zollstreit; [14.] Zwei Vorschläge der Reichstände zur Streitbeilegung.

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao.1517, fol. 52a–57b, Kop.

aus Subl vom 4. Juli 1517 (sambstag nach visitationis Marie) antwortete Gf. Wilhelm, aufgrund der kurzfristigen Mitteilung, weil seine Räte nicht innerhalb von acht oder zehn Tagen zu ihm kommen könnten und auch wegen anderer Geschäfte könne er am Mainzer Schiedstag nicht teilnehmen. Wäre man, wie geplant, in Kitzingen zusammengekommen, hätten die Verhandlungen in zwei Tagen schneller durchgeführt werden können dan zu Meinz als uf einem reichstag, do acht oder virzehen tag zugehorn, wie dan auf allen reichstagen der geprauch ist. Außerdem wisse er noch nicht, ob er persönlich zum Reichstag reisen oder diesen beschicken werde. Sollte Mgf. Kasimir jedoch später einen anderen Verhandlungsort benennen, werde er gerne Folge leisten. Bittet darum, diesen Bescheid zu entschuldigen. Ebd., fol. 163a u. b, Kop. Am selben Tag übersandte Gf. Wilhelm das Schreiben Mgf. Kasimirs und seine Antwort darauf an Gf. Hermann von Henneberg-Römhild mit der Feststellung, ihm sei es in keinen wege fuglich noch leidlich, mit den Hessen zu Menz als uf einem reichstag zu tagleisten, dan es euer liebden und uns zu merklichem nachteil komen mocht, versehens, euer liebden auch nicht gelegen sein werde. Bittet um Mitteilung, was Gf. Hermann in der Sache weiter zu tun gedenke. Ebd., fol. 164a, Kop. Gf. Hermann antwortete Mgf. Kasimir am 5. Juli (sonntag nach visitationis Marie virginis gloriosissime) aus Römhild, der 15. Juli sei für ihn zu kurzfristig, außerdem etlicher beswerlichen sachen halb, so uns ytzo zusteem und anderer ursachen halben, die wir ytzo zu schryben unterlassen, ganz ungelegen. Wenn Mgf. Kasimir für den Schiedstag einen anderen Termin an einem geeigneten Ort benenne, werde er gerne Folge leisten. Ebd., fol. 173a, Kop. Am 9. Juli 1517 (donnerstag nach Kiliani) übersandte Gf. Hermann diese Antwort abschriflich an Gf. Wilhelm. Ebd., fol. 174, Kop.

[1.] /52a/ Uf mantag nach divisionis apostolorum Ao. 1517 [20.7.17] seind der hochwirdigst, durchleuchtigst, hochgeborn F., mein gnst. H. [EB Albrecht] von Menz und Magdeburg, Kf. etc., und die Gff., in und umb die Wederau gesessen, vor Kff., Ff. und andern stenden des Reichs erschienen und haben gegen und wider die hochgeborne F.in fraue Anna, Hg.in zu Meckelburg und Landgf.in zu Hessen, und ir zugeordnet rete des neuen ufgerichteten wynzolles halber clagend furbracht¹, gebeten und sich erpoten, wie in hernachgeschribner schrift:

[2.] Erstlich, wie das kurzverschiener jar wylant der hochgeborn F., H. Wilhelm, Landgf. zu Hessen der mitler gnant, loblicher gedechtnus, in zeit seins lebens ein neuen wynzoll ufgericht², nemlich, von yeder fuder wyns, solichen zoll antreffend, ein fl. rh. zu geben, gefordert und denselbigen neuen zoll gelegt hab nicht allein in seinem Ft. Hessen, sonder in des stifts Menz ftl. recht, oberkeit, alt zolle, zolbenne, gleide und /52b/ gleidstrassen, desglychen an enden und orten, da die Gff. auch regalien, oberkeit, gleid, gleidstrassen, gemeinschaften und von alter her zoll haben.

[3.] Und in ufrichtung solichs vermeinten zolls seien etlich alt, gewonlich strassen durch die Landgrevischen nidergelegt, vergraben und die furleut von denselben alten landstrassen mit umbwegen an die neu gelegte zollstet gewaltiglich gedrunge, darzu der vermeint gulden zoll von geistlichen und weltlich[en] abgenommen worden, nit allein vom wein, sonder etwen von ungekelterten trauben und auch von der stift und des adels eigen gewachsen, alles wider gemein recht und nutzen, darzu wider des stifts Menz und der Gff. regalien, privilegien, herekommend gerechtigkeit, oberkait und alte fryheit, und hab sich bemelter Landgf. Wilhelm berombt, als ob er, des zu tun, von ksl. Mt. ein begnadigung und vergonnung haben solt.

[4.] Nachdem aber solich berurt ksl. begnadigung meim gnst. H. [EB Uriel] von Menz und den Gff. noch /53a/ den iren nit geoffenbart worden, verkündt, angezeigt, zu sehen oder zu horen zukommen sey, so haben Menz und die Gff. solich obgemelt gewaltsam furnemens als ein beschwerlich neuerung ermessen und darauf die röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., underteniglich ersucht und biten lassen, irer Mt. willen und gemüt zu erkleren, wie und welicher gestalt dem Landgf. solich berumbt begnadigung verliehen were.

[5.] Daruf hab ksl. Mt. in betrachtung gemeiner recht und obangezeigts der Landgrevischen unpillichen furnemen irer Mt. willen und gemüte erklet und dem berurten zoll zil und maß gesetzt, wie fere sich der erstrecken und an welchen enden und orten er gegeben und genomen werden soll und moge inhalt

¹ Über den strittigen hessischen Güldenweinzoll wurde bereits auf den Reichstagen in Augsburg 1510, Trier 1512 und Worms 1513 verhandelt. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Abschnitte I.4.7.10. und IV.5.3. sowie Abschnitt I.3.1 in diesem Band. Zu den Mainzer Verhandlungen über den Güldenweinzoll vgl. die knappen Angaben bei KULENKAMPFF, Einungen, S. 79.

² Urkunde Kg. Maximilians, Köln, 24. Juni 1505. Regest: HEIL, Reichstagsakten 8, Nr. 517.

derselben ksl. declaracion, daruber ausgangen, mit A gezeichnet³, also lautend etc.: Wir Maximilian etc. Solich verlesne declaracion sy im funfzehnhundert und eilften jar nechstvergangen nach absterben Landgf. Wilhelms allen Hgg. von Sachsen als rechten vormunden Landgf. Philipps und ire ydes ftl. hofhaltung, darzu landhofmeister und regenten /53b/ derzeit des Ft. Hessen zu Cassel durch ein geschwornen camerboten offentlig verkündt und an ydem ort copyen davon gelassen worden.

[6.] Darnach im zwolften jar der mindern zal nechstverschinen sy von wegen der Hgg. von Sachsen, darzu landhofmeister und regenten des Ft. Hessen by ksl. Mt. erlangt, das ir Mt. diese sachen bis uf den reichstag gein Trier, der obgemelts jars gehalten ist, geschoben hat laut einer copien, mit B gezeichnet.⁴

[7.] Und nachdem uf den itzgemelten tag zu Trier der sachen halber nichts verfenglichs gehandelt, so sy diese sach furter uf den reichstag gein Collen geschoben, und daselbs hab ksl. Mt. den vermeinten zoll aus redlichen ursachen an den irrigen zollstetten sequestrirt⁵ und ein erbarn rate zu Frankfurt, den inzunemen, auch die heubtsach wylant H. Johann Adelman, teutschenmeister, mitsamt etlichen andern darzu verordneten reten bis zu entlichem beschluß zu verhoren bevolhen.⁶ Daruf die itzgemelte ksl. commissarien ein tag gein /54a/ Frankfurt angesetzt. Uf welchem tag mein gnst. H. von Menz etc. und die Gff. vor denselben comissarien gehorsamlich erschienen, aber die vormünder und verwalter des Ft. Hessen ungehorsamlich aussenplyben syn.

[8.] Daraus gevolt, das ksl. Mt. aus röm. ksl. machtvolnkommenheit, eigner bewegnus und rechter wissen den vermeinten zoll an den spennigen orten, usserhalb des lands und Ft. Hessen gelegen, genzlich ufgehobt, cassirt und abgetan hat inhalt irer Mt. mandats, derhalb ausgangen, mit C gezeichnet, also lautend etc. [*Text fehlt*].

Und zu becreftigung aller itz verlesen ksl. Mt. ausgangen declaracion, mandaten und ufhebung hab ir Mt. im nechstvergangen jar aus beweglichen ursachen abermals ein mandat lassen ausgeen, mit D gezeichnet, also lautend etc. [*Text fehlt*].

[9.] Aber unangesehen des und aller obangezeigten ksl. mandaten haben die Landgrevischen mit eigner tat /54b/ und gewalt den berurten vermeinten neuen zoll in des stifts Menz und der Gff. oberkeyt, herlicheit und gemeinschaft und ausserhalb des lands zu Hessen furo und furo ingenommen, die armen leut, den zu geben, genotigt und getrungen, alles zu verachtung ksl. Mt. und obangezeigter irer Mt. gegebenen declaracion und mandaten, auch zu

³ Ksl. Deklaration zum hessischen Güldenweinprivileg zugunsten der Gff. in der Wetterau, Augsburg, 11. März 1510. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 259.

⁴ Ksl. Erklärung zum Streit um das hessische Güldenweinprivileg, Neustadt a. d. Aisch, 17. Februar 1512. Ebd., Nr. 1202.

⁵ Ksl. Mandat an das hessische Regiment, Trier, 30. April 1512. Ebd., Nr. 1204.

⁶ Ksl. Mandat an Frankfurt a. M., Köln, 4. Oktober 1512. Ebd., Nr. 1210.

merglichem nachteil, schaden und verletzung des stifts Menz, der Gff. und irer undertanen an iren privilegien, fryheiten, rechten und herekommen. Derhalb mein gnst. H. von Menz und die Gff. gnugsam recht, fug und ursach gehabt, sich by ksl. Mt. ausgangen declaracion und mandaten und irem rechten selbs zu handhaben. Aber aus uberflüssigen glimpf ist solchs gegen Landgf. Philipsen als einem jungen, unmundigen F. bishere underlassen plieben und nichts anders dann gutlich wege und handlung gesucht.

[10.] Und nach vilfeltiger gehaltener handlung haben bede partyen uns gutlichen furkommens gewilligt fur den durchleuchtigen, hochgebornen F., H. Casimirn, Mgf. zu Brandenburg etc., also das sein ftl. Gn. itzo uf diesem reichstage ein /55a/ tag zwischen beiden partien bescheiden und sein treffentlichen rete [*Wolfgang von Bibra und Karl von Heßberg*] zur sachen verordnet. Als aber Menz und die Gff. zu solichem tag erschienen und hoffnung gehabt, die sach solt in bywesen der geschickten von Kff. und stenden offentlich furbracht und eins yden teils glimpf und unglimpf gehort syn worden, haben anfenglich der Landgf.in geschickten rete [*Johann Feige und Peter von Treisbach*] nit zulassen oder lyden wollen, das dieser handel offentlich oder in bywesen der geschickten rete von stenden gehort oder das die handlung ufgeschriben und dasselbig ufschryben den partyen mitgeteilt werde, sonder seind stracks darauf bestanden, wo diese sach nit in abwesen yder partyen furbracht wolt werden, so kunt oder wolt ir gn. fraue von Hessen mitnichts in einich handlung willigen.

[11.] Dieweil nun dye bescheen tagsatzung one gedinge fry ausgangen und keinem teil sein bystand, derglychen die offentlich verhore verboten oder abgeschniten gewest, so haben Menz und die Gff. den itzgehorten der Landgrevischen auszug nicht anders verstanden oder versteen können, dann das sie des /55b/ scheuen tragen, das ir unpillich, ungegründt, unrecht furnemens an tag und zu verhore kommen solt etc. Und nachdem dann diese sach und irrung nicht gering ist, hat man nicht zulassen mogen, das die im sagk und heimlich verhandelt werden solt. Und allein aus itz erzelten ursachen hat sich diese handlung dieß gutlichen tags zurschlagen.

[12.] Daruf ist den marggravischen reten und verhorern der sachen angezeigt, das Menz und die Gff. ire beschwerunge und clage des berurten zolls halber fur Kff., Ff. und gemein stenden dieser versammlung furtragen, auch gestalt und herekommen dieser sachen mit der lenge erzelen und anzeigen wollen, mit bit, das sie, die marggravischen rete, myner gn. frauen, der Landgf.in, und iren zugeordneten reten solichs verkunden und vergewissen, ob sy wollten dabysyn und ir antwort zugegen tun; das mochten Menz und die Gff. lyden. Das ist durch die marggravischen rete den landgrevischen geschickten reten am nechstvergangen /56a/ frytag [17.7.12] also angesagt worden, uf das sie irer gn. frauen von Hessen, die dann uf ein kleine meil wegs von der stat Menz, nemlich im schloß Rüselsheim, gelegen, solichs furter verkunden mochten.

[13.] Dieweil nun aus dem allem verstanden wird, das mein gn. fraue und die verordneten rete des Ft. Hessen verhorung der sachen unpillicherweise

abschlagen und im furnemen und willen sein, solichen vermeinten zoll wider gegeben ksl. declaracion und darauf gevolgte mandata, auch gemeine recht und alle pillicheit eigens gewalts zu heben und sich daby also gewaltiglich selbs zu handhaben, ksl. Mt. und irer Mt. gegeben declaracion und mandaten zu verechlicher ungehorsame, auch zu nachteyl, schaden und beschwerung Menz, der Gff., irer undertanen und gemeins nutztes, so ist meins gnst. H. von Menz und der Gff. fruntlich, undertenig, gutlich bit und beger, das die stende gestalt dieser sachen und das öffentlich unrecht und gewalt des widerteils /56b/ gnediglich und gunstiglich betrachten und zu herzen fueren, und ob dieser handel anderer gestalt an sie semplich oder sonderlich gelangt hett oder langen wurde, demselbigen nicht, sonder diesem bescheen furtrag glauben geben wollen, und wo mein gnst. H. und die Gff. zu hanthabung ksl. Mt. declaracion und ausgangen mandaten, auch ir selbs oberkeit, herlicheit und rechtens dagegen trachten würden, das sie aus erzelten ursachen merglichen darzu genotrent und verursacht syen etc.

Und das die stende des hl. Reichs solich obangezeigte ksl. Mt. ausgangen declaracion und mandaten selbs hanthaben und volnstrecken wollen in betrachtung, was ungehorsams, nachteils und beschwerung ksl. Mt. und im hl. Reich daraus volgen mocht, das ein solicher öffentlicher gewalt und verachtung wider ksl. Mt. gemüt und willen, darzu des hl. Reichs ufgerichteten landfriden, gemein recht und alle pillicheit solt geliten und gestattet werden etc.

/57a/ Ob man sich umb merer glimpfs willen gegen den stenden uf diesem tag oder andern zu verhorung erbieten soll, und so dasselbig erbieten fur gut angesehen wirdet, das es darauf gestelt würde, so ferr der gegenteil den ksl. declaracion und mandaten, als pillich ist, gehorsame bewise, alsdann, ob sie des zolls an den irrigen zollstetten vermeinten gerechtigkeit zu haben, wollen Menz und die Gff. inen furkommen.

[14.] Daruf haben die stende des Reichs nach gehabtem bedacht anfenglich die clage in der summa durch Dr. [Heinrich] Deunchin [= *Dungin*], trierischen canzler, repetiren und darnach dieser nachvolgender maynung antwort geben lassen: Sie hetten die irrung, zwischen inen und meiner gn. frauen, der Landgf.in zu Hessen, und iren zugeordneten reten schwebend, vernommen und das nit gern gehort, wollten, es were nit, und wo sie etwas guts dazwischen handeln mochten, solt an inen kein mangel syn.

Und hetten uf zwene wege gedacht, zu hinlegung solicher /57b/ zwitracht dienend: Der erst, nochdem dye Landgf.in itzo in der nehe were, wollten sie, wo es mein[em] gnst. H. und den Gff. gefallen, ire, der Landgf.in, und iren reten schryben und den handel zu solicher schrift etwas anziehen und darauf biten, inen herin verhore und handlung zu vergonnen. Wolten sie sich keiner mühe bevillhen lassen, sonder allen moglichen vleiß furwenden, solich gebrechen uf zimlich, leidlich wege zu bringen, damit weiter ufrur und unrare, so daraus erwachsen mocht, furkommen werde, oder, wo mein[em] gnst. H. und den Gff. solichs nit gefallen, so were ir bit, das solich furbringen in ein zimlich schrift

gestalt werde. Die wollten sie furter ksl. Mt. zusenden und daby schryben und ufs undertenigst bitten, das sein ksl. Mt. gnediglich darinsehen und handeln wolt, damit solich irrunge zimlicher und lydlicher wege hingelegt und vertragen, damit ferrer emporung im Reich, so versehenlich darus, wo dem mit zeitlichem vorrate nit begegnet, erwachsen, furkommen wurde. Welcher under den zweien eins meinem gnst. H. und den Gff. gefallen, wolten sie allen moglichen vleiß furwenden und sich nichts bevilhen etc. lassen.

855 Die hessischen Reichstagsgesandten (Johann Feige und Peter von Treisbach) an die versammelten Reichsstände – [Mainz, 21. Juli 1517]¹

[1.] Entstehung und bisheriger Verlauf der Auseinandersetzung um den Guldenweinzoll; [2.] Nichtzustandekommen zweier Schiedstage; [3.] Ihre Ablehnung eines Vermittlungsvorschlags auf dem Mainzer Schiedstag; [4.] Grund für diese Entscheidung; [5.] Erneutes Rechtserbieten auf den Ks. und die Reichsstände.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 126b–130a, Kop.

[1.] /126b/ Bitten darum, der Klage EB Albrechts von Mainz und der Wetterauer Gff. gegen den hessischen Guldenweinzoll nicht stattzugeben, /127a/ da es sich mit diesem Zoll in Wirklichkeit folgendermaßen verhält:

Der Ks. hat auf dem Kölner Reichstag 1505 mit Zustimmung der Mehrheit der Reichsstände Landgf. Wilhelm d. M. von Hessen als Gegenleistung für dessen stets großen und treuen Einsatz erblich, auf ewig und unwiderruflich gestattet, von jedem Fuder Wein, das sein Ft. passiert, einen Zoll in Höhe von 1 rh. fl. zu erheben. Alles, was dieser Verleihung entgegenstehen könnte, sollte kraftlos und aufgehoben sein, jeder Verstoß dagegen bestraft werden. /127b/ Diesen Zoll hat Landgf. Wilhelm zu seinen Lebzeiten unangefochten innegehabt und auf seinen Sohn Landgf. Philipp vererbt, der ihn in gleicher Weise gebraucht hat. Nach Landgf. Wilhelms Tod behaupteten offenkundig etliche Wetterauer Gff. und Hh., dieser habe den Zoll auch außerhalb des Ft. Hessen an Orten erhoben, in denen er nicht gelte. Aufgrund ihres ungestümen Vorbringens erließ der Ks. ohne Befragung der Gegenpartei eine Deklaration², was er zweifellos nicht getan hätte, wenn er eingehender informiert gewesen wäre. /128a/ Schließlich erließ der Ks. auf Anrufen der Hgg. von Sachsen und des vorigen hessischen Regiments zugunsten Landgf. Philipps eine (nicht vorliegende) Erklärung, dass er nicht beabsichtige, an seiner Zollverleihung irgendwelche Abstriche vorzunehmen. Seither ist Landgf. Philipp im ungestörten Besitz besagten Zolls, abgesehen von den nachfolgend geschilderten Beeinträchtigungen.

¹ Tag der Übergabe des Schriftstücks an die Reichsstände. Vgl. Nr. 858.

² Siehe Nr. 854, Anm. 3.

[2.] /128b/ Vor kurzem gingen etliche Gff. in der Gft. Diez handgreiflich gegen den rechtmäßigen Zoll vor und behinderten seine Einhebung, wodurch sie gegen den Landfrieden und das gemeine Recht verstießen. Dagegen erboten sich Landgf.in (Anna d. J.) und Landgf. Philipp /128b/ zu Recht auf den Ks. und eine Reihe unparteiischer Kff. und Ff., insbesondere Kf. Joachim von Brandenburg, den Administrator (Christoph) von Bremen, Hg. Georg von Sachsen, Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach, Hg. Erich von Braunschweig(-Calenberg), die Hgg. (Heinrich) von Mecklenburg und (Bogislaw) von Pommern, die Bff. (Lorenz) von Würzburg, (Johann) von Hildesheim, (Gabriel) von Eichstätt und (Christoph) von Augsburg. Schließlich stimmten die Gff. einer Vermittlung durch Mgf. Kasimir zu, woraufhin dieser zwei Schiedstage nach Windsheim bzw. Kitzingen einberief, die jedoch nicht zustande kamen.

[3.] Als er nu hie zum tag erschienen ist und die mgfl. geschickten und rete [Wolfgang von Bibra, Karl von Heßberg] nach vieler disputation in underhandlung komen sein, haben wir uns von wegen unsers gn. H. nach ksl. Mt. und under andern auf Mgf. Joachim, Kf., und Mgf. Casimir von Brandenburg gutlichs und rechtlichs austrags verdingt oder unverdingt erpoten. Das [wollte] der widerteil nit annemen, sunder den zol zuvor (ausgescheiden im Ft. /129a/ zu Hessen) angestellt haben und darnach erst mit unserm gn. H. in angezeigte rechtvertigung gehen wollen. Dargegen wir uns abermals erpoten, darumb die obgedachten Kf. und Ff. von Brandenburg erkennen zu lassen, ob unser gn. H. vor solche rechtvertigung schuldig sey, mit dem zoll stillzustehen und aus seinem beseß und ererbten gerechtigkeit zu schreyten oder nit. Das sie auch abgeschlagen und ganz kein recht leyden wollen, unser gn. H. het dan zuvor solchen zol abgestellt. Welchs unser gn. frauen [Landgf.in Anna d. J.] von Hessen und uns in keinen weg zu tun gewesen. Es ist auch in keinem rechten versehen und im hl. Reiche wenig erhort, das einer (zuvor ein unmündiger) aus solchem seinem beseß und ererbten gerechtigkeit geen und darnach darumb zu rechten schuldig sein solt. Und derhalben haben die underhändler von den sachen lassen müssen.

[4.] Nun vernemen wir, wie sich der gegenteil horen laße, als ob wir offentlicher verhor schwere tragen sollten. Daran uns ungutlich geschicht, dan wir uns der, wie solchs den underhändlern wissentlich ist, erboten und haben verhor und rechtens nie kein scheu getragen und noch nit. Aber des gegenteils furnemens stat zu geben, ist dismal aus redelichen, tapfern ursachen, den underhändlern angezeigt, by uns nit gestanden, hat sich auch mit dem vorbescheid Mgf. Casimir[s] nit verglichen.

[5.] Wiewol nu die obgemelten Kf. von Mainz und Gff. in und by der Wedderau, als wir vernemen, beschwernus von unser gn. H. und uns geclagt haben, so befinden /129b/ doch euer kftl. [und] ftl. Gn. gnaden und gunst aus dem unsern warhaftigen bericht öffentlich den widersynn und das sie unserm gn. H. in seinen unmündigen tagen onbillliche beschwerunge anlegen. Ob nu unser gn. frau und wir dieselben, sovil uns mögliche, mit fugen und gepürnus

anzureden understanden hetten und noch understehen würden, so haben wir genzlich dafür, ir ftl. Gn. und wir wurden des on allen zweivel zufferst bei ksl. Mt., unserm allergnst. H., euer kftl. [und] ftl. Gn. gnaden [und] gunsten und meniglichem unparteisich on verdachte und aller ungelimpf stehen und pleiben, nachdem ir ftl. Gn. und wir aus natuerlichen und leiplichen getanen pflichten, unsern gn. H. nach unserm vermogen by seiner habenden gerechtigkeit und beseß zu handhaben, schuldig sein. Begeren auch in warheit nit anders, dan dasselb und das sein ftl. Gn. by glich und recht gelassen werden mocht und niemands in einiche wege wider pillicheit zu beschwern.

/130a/ Erbieten sich demgemäß erneut zu Recht auf den Ks., alle unparteiischen Ff. und Stände des Reiches sowie insbesondere auf Kf. Joachim von Brandenburg und Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach, mit der Bitte, diese Darlegung zu berücksichtigen und sich der ererbten Besitzrechte des noch unmündigen Landgf. Philipp anzunehmen.

856 Gf. Bernhard von Solms (Wetterauer Gf.) an Gf. Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen – [Mainz], 22. Juli 1517

[1.] Probleme bei den Schiedsverhandlungen wegen des strittigen Güldenweinzolls aufgrund der von hessischer Seite gestellten Bedingungen; [2.] Bitte der Wetterauer Gff. um Vollzug der ksl. Deklaration und der ergangenen Mandate; [3.] Unklarer Stand der Vermittlung; Äußerung der hessischen Seite gegen Gf. Wilhelm; [4.] Trotzige Haltung Hg. Ulrichs von Württemberg gegenüber den Reichsständen.

Meiningen, StA, GHA, Sektion I Nr. 2129, fol. 166, Orig. Pap. m. S.

[1.] /166a/ Die Gesandten Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach (Wolfgang von Bibra und Karl von Heßberg) haben (in den Schiedsverhandlungen wegen des strittigen Weinzolls) nichts ausrichten können, denn die Hessen wollten nit lyden von wegen irer Gn. F.in [Landgf.in Anna d.J.] und F. [Landgf. Philipp] und verordenten reden, das myn gnst. H. [EB Albrecht] von Menz und die Gff., in und an der Weyderau gesessen, solten ire klage in irer, der Hessen, oder unserm bysin tun oder horen, noch vil weniger, das die stende des hl. Richs by unserm gnst. H. von Menz und uns, den Gff., solten zuzuhoren gestanden. Auch so solt keyn teyle, unser gnst. H. von Menz noch uns, den Gff., eyn schribern, wes da gehandelt, haben ufzuschriben, aber den comissarien wollten sie eynen schriber zulassen und nit schriftlich ubergeben, auch nit in den irrigen zollstetten bis zur gutlichen handlung still stene mit innemung des zols lut der declaracio¹.

[2.] Dwil aber ye ire obgenannte wegerung unsern gnst. H. von Menz, auch uns, die Gff., nit zimlich bedonken und als absleglich, damit wir in lengerung gezogen und den unsern solichs beswerlich, haben wir den comissarien vorge-

¹ *Siehe Nr. 854, Anm. 3.*

halten, so wir das sehen, zu keynem verfore wollen, dan mit irem forteil und unserm grossen schaden, so wollen wir den ksl. comissarien, Kff. und Ff. und stenden des Richs unser declaracio und penalemandat und was ire uszoge sin, vor den stenden des hl. Rychs vortragen. Das wir auch also getan und umb hilf und hanthabung ksl. Mt. declaracion und mandat angerufen.

[3.] Daruf uns begegnet, wyter mit irer Gn. und irer Gn. verordenten reten understene [= *Einverständnis*] gutlich mittel vorzuslagen, damit die sach an tag bracht. Was aber darus [*geworden ist, ist*] uns noch verhalten. Und wo ire Gn. mit innemung des zols an den irrigen zolstetten werde beruhen, so ist unser gnst. H. von Menz, auch wir rechtlich ader gutlich /166b/ vorzukomen willig. Ich hab Wendel² gesagt, das sich die Hessen hoch unsers verneme[n]s der abgebrochen zollhuser beklagen und gesagen, wo sie uch [= *Gf. Wilhelm*] hie funden, wolten mit uch gerett und gehandelt haben als mit dem, der gegen inen mere mutwillen gepruecht, dan sonsten keyner. Diß wollet bedenken und von mir in guter, truwelicher meynung ufnemen und in geheym halten, damit, wiewole nit heymlich, mynethalb nit unwill erwachs. [...]

[4.] Der Hg. [*Ulrich*] von Wirtenberg hait sich ksl. Mt. anziehens hoch verantwort hie vor den stenden und sich darby drotzlich, waruf sin gront stet, horen und vernemen lassen [*vgl. Nr. 823*]. [...] Datum in yle uf St. Maria Magdalenen tag Ao. etc. XVII.

857 Die hessischen Reichstagsgesandten an die versammelten Vertreter der Rstt. – Mainz, 23. Juli 1517 (dorntags nach Marie Magdalene)

Kop.: Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 126a.

Konz.: Marburg, StA, Bestand 2, Nr. 122, o. Fol.

Haben gehört, EB Albrecht von Mainz und verschiedene Wetterauer Gff. hätten sich bei den Reichsständen beklagt, Landgf. in Anna d. J. von Hessen und das hessische Regiment hätten seinen kftl. und iren Gn. des weinzols halben etwas beschwerlichen, das uns von wegen unsers gn. H. [Landgf. Philipp] nit gefugt, furgenomen. Haben daraufhin die Reichsstände gemäß beiliegender Abschrift (Nr. 855) informiert, wie sich die Sache in Wahrheit verhält. Falls sie den Städtegesandten anders dargestellt werde, sollen sie dem keinen Glauben schenken und sich nicht gegen Landgf. Philipp aufstacheln lassen.

858 Dr. Adam Schönwetter von Heimbach (Frankfurter Syndikus) an Gf. Wilhelm IV. von Henneberg-Schleusingen – ohne Ort, 10. August 1517 (St. Laurentztag)

Meiningen, StA, GHA, Sektion I Nr. 2129, fol. 175, Orig. Pap. m. S.

² Eventuell ist Wendel von Adelsheim gemeint.

Teilt gemäß der Weisung Gf. Wilhelms, über die Vermittlungsbemühungen der mgfl.-ansbachischen Räte (Wolfgang von Bibra, Karl von Heßberg) auf dem Mainzer Reichstag in Sachen Güldenweinzoll zu berichten, mit, dass darüber aus folgenden Gründen nichts verhandelt wurde: EB (Albrecht) von Mainz und die Gff. (in der Wetterau) sprachen sich dafür aus, dass in dieser Sache öffentlich beraten werde, jedermann dabei zuhören könne und jede Seite die Beratungen durch einen eigenen Schreiber protokollieren lasse. Die hessischen Räte verlangten, dass die mgfl. Räte mit jeder Partei einzeln verhandelten, außerdem sollten die Gespräche nicht protokolliert, sondern ihr Inhalt sollte der Gegenseite nur mündlich mitgeteilt werden. Daraufhin trugen der EB und die Gff. am 20. Juli (montag nach divisionis apostolorum) den Reichsständen die gesamte Angelegenheit vom Anfang bis zum Ende vor, ließen auch die ksl. Deklaration¹ und andere nachfolgende ksl. Mandate verlesen und baten darum, der Forderung der hessischen Vertreter nicht zu entsprechen. Bei diesem Vortrag wollten die Hessen nicht dabei sein. Stattdessen übergaben sie am 21. Juli (nochfolgens dienstags) den Reichsständen ein langes Schriftstück (Nr. 855), in dem sie sich beschwerten, wie sie zurück beklagt seien worden, auch wie mein gnst. H. von Menz und die Gff. [bestrebt seien,] die Landgff. des zolls, so sein Gn. [Landgf. Philipp] in beses ist, one erkentnus einiges rechtens zu entsetzen, mit erbietung, zu rechtlichem austrag zu kommen etc. Dies ist der gegenwärtige Stand der Dinge.

859 Kommission Ks. Maximilians für Kf. Joachim I. von Brandenburg und Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach zur Beilegung des Konflikts um den Güldenweinzoll – [Augsburg], 16. August 1517

Meiningen, StA, GHA, Sektion I Nr. 2129, fol. 179a–180a, Kop.

Ks. Maximilian erklärt, da im Streit zwischen EB Albrecht von Mainz, den Gff. Wilhelm von Henneberg-Schleusingen und Hermann von Henneberg-Römhild und den Gff. in der Wetterau einerseits sowie Landgf. in Anna d. J. von Hessen und ihren zugeordneten Räten andererseits um die Zollstätten, die der verstorbene Landgf. Wilhelm d. M. von Hessen zur Einhebung des ihm verliehenen neuen Zolls errichtet hat, ohne sein Eingreifen weiterer Unwille entstünde, aus dem Krieg und Aufruhr im Reich erwachsen könnten, hat er eine Vermittlung geplant. Da er diese wegen anderer wichtiger Angelegenheiten nicht selbst durchführen kann, bestellt er Kf. Joachim von Brandenburg und Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach zu Kommissaren mit dem Auftrag, die Streitparteien an einen geeigneten Ort zu laden, sie anzuhören und in Erfahrung zu bringen, wie und welcher gestalt und maß und auf welches tails oberkait, herlichait, straß und gebiet die zollstett aufgericht und gesetzt sein. Falls dies nicht möglich ist, sollen sie vor Ort durch Beauftragte entsprechende Erkundigungen einziehen und anschließend alles daransetzen, eine

¹ Siehe Nr. 854, Anm. 3.

gütliche Einigung herbeizuführen. Gelingt dies nicht, sollen sie ihn schriftlich informieren, damit er in der Sache weiter tätig werden kann.

4.4 Erzbischof Albrecht von Mainz gegen Herzöge von Sachsen wegen Erfurt

860 Protokoll der Verhandlungen vor den ksl. Räten in der Erfurter Streitsache – St. Michaelskloster zu Antwerpen, 7. Februar 1517

[1.] Kurmainzer Räte: Bezugnahme auf den Augsburger Beschluss des Ks., den Konflikt um Erfurt durch ein Rechtsverfahren zu entscheiden; Vorlage ihrer Vollmacht; [2.] Sächsische Räte: Weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit am ksl. Hof zu Hagenau und Trier; Bitte um Verzicht auf das Rechtsverfahren; [3.] Kurmainzer Räte: Begründung ihres nochmaligen Verlangens nach einem Rechtsverfahren; [4.] Sächsische Räte: Wiederholung ihrer Bitte; [5.] Kurmainzer Räte: Erneutes Ersuchen um Rechtshilfe gegen Sachsen; [6.] Sächsische Räte: Beharren auf ihrem Standpunkt; [7.] Kurmainzer Räte: Frage des relevanten Termins für den Gerichtstag; [8.] Sächsische Räte: Vertrauen auf den Ks. hinsichtlich der Ablehnung des beantragten Rechtsverfahrens; [9.] Kurmainzer Räte: Äußerung zum Umfang ihrer Vollmacht; [10.] Beschluss der ksl. Räte: Übermittlung der vorgetragenen Standpunkte an den Ks.

Magdeburg, LHA, Standort Wernigerode, A 37b I, I 3 Nr. 8, fol. 107a–113a, Kop.

/107a/ Handlung zu Antrof [= Antwerpen] Ao. domini etc. XVII^o sambstag nach purificationis Marie in St. Michaelscloster^a

Menzisch rete [Johann von Vilbel, Dr. Johann Furderer] nach eroffnung des tags: Ksl. Mt. het jüngst zu Augspurg zwischen irem gnst. H. [EB Albrecht von Mainz] und Bm. und rat der stat Erfurt an einem und Sachsen, auch den usgedreten bürgern zu Erfurt andernteils ein bescheid, byurteil und erkantnus eroffen und geben lassen, inhaltend, das unangesehen aller exception, furbringens und inrede, so von Sachsen, desgleichen den usgedreten burgern vor irer Mt. in recht furpracht worden, weren ir Mt. der sachen ordentlich richter, das auch Kf. und Ff. von Sachsen uf Menz und der stat Erfurt inbracht clag in recht antworten sollen und sie teten das oder nit, solt dannoch uf des gehorsamen /107b/ teils ferner anregen gescheen, was recht were, solhem ergangen urteil, bescheid und erkentnus gehorsamlich, wie sich gepurt, zu geleben und demselben vom gegenteil nachzukomen zu sehen, auch ferner von wegen Menz im rechten,

^a *Am Rand daneben die Namen der ksl. Räte: Cardinal Gurcensis [= Bf. Matthäus von Gurk], Hg. Erich zu Braunschweig, [Wilhelm von] Rapoltstein, propst zu Waltkirchen [= Dr. Balthasar Merklin], [Niklas] Ziegler, [IUD Ulrich] Schellenberger.*

wie sich gepurt, zu handeln.¹ So het berürter ir gnst. H. von Menz sie, die geschickten, als volmechtig anwelde alher gefertigt in craft eins gewalts.² Denselben sie in recht inlegten, mit bitt, den gegenteil daran zu halten, das sigil zu recognoscieren, wie recht. Und wo von noten, mocht Menz leiden, das derselb gewalt offentlich verlesen und dem gegenteil abschrift erkant würde. Und so der gegenteil sich zum rechten geschickt mocht, wolt Menz sich ferrer der notturft nach vernemen lassen.

[2.] Sächsisch geschickte^b als von wegen H. Friderichs, Kf., H. Johansen und H. Jorgen, /108a/ Hgg. zu Sachsen etc., redten, sie hetten gehort, wes menzisch geschickten an die verordente rete ksl. Mt. angetragen. Dasselbig zu repetiren sie nachlassen wolten und in seinem wert pleiben lassen. Damit aber die verhorer bericht empfahen, in welcher gestalt sie, die geschickten, von wegen Sachsen an ksl. Mt. abgefertigt, wolten sie diesen nachfolgenden clein bericht tun, underteniglich bitten, sie genediglich zu horen. Und sagten, das gemelte ire gnst. und gn. Hh. von Sachsen weren nach der handlung, zu Augspurg gescheen, von irer Gn. advocaten bericht, weiß der abschied daselbst gewest, auch das urteil, uf dasmahl ergangen, inen zugeschickt. Welchs under anderm meldet, daz Sachsen nach trium regum [6.1.17] widerumb durch die iren am hof erscheinen solten. Deshalben sie bede geschickten aus bevelch Sachsen sich underteniglich vor trium regum ksl. Mt. zu Hagenau angezeigt und uf /108b/ ir Mt. begere gen Trier nachgevolgt.³ Daselbst ksl. Mt. sie gnediglich gehort, us derselben verhorung ires verhoffens vermerkt, das diese handlung inhalt der ergangen urteil zu Augspurg keiner rechtvertigung mehr bedorfen were, nachdem die sache, so zwischen Sachsen an einem, der stat Erfurt und inwoner daselbst andernteils mit beider parteien bewilligung gutlich vertragen, hin- und bygelegt worden were.⁴ Darzu sich der rat in Erfurt durch ir schrift by irem eigen boten gegen ksl. Mt. zu Trier verantwort und ires versehens dasselbig auch bekent hette. Derhalben von wegen Sachsen ksl. Mt. gebeten sey, ir Mt. wolten in ansehung als ein liebhaber des friedens durch dieß handlung,

^b *Am Rand daneben:* Dr. [Dietrich von] Werter, Berlinger [= Hans von Berlepsch], geschickte rete.

¹ *Das erwähnte ksl. Urteil liegt nicht vor, doch dürften, wie aus [2.] zu erschließen ist, die angesprochenen Verhandlungen über den Erfurter Streitfall während Ks. Maximilians Aufenthalt in Augsburg im November 1516 stattgefunden haben.*

² *Am 13. Januar 1517 hatte EB Albrecht das Mainzer Domkapitel um Geld für seine Reise zum Ks. nach Brüssel gebeten. Dort sollte es unter anderem um die Schwierigkeiten mit Erfurt gehen. Die Reise kam jedoch nicht zustande. Vgl. DECOT, Albrecht von Brandenburg, S. 50.*

³ *In Hagenau hielt sich der Ks. im Dezember 1516 auf, anschließend reiste er weiter nach Trier, wo er am 5. Januar 1517 eintraf. Siehe Nr. 627, Anm. 1.*

⁴ *Gemeint ist der Naumburger Vertrag vom 25. Oktober 1516 zwischen den Hgg. von Sachsen und Erfurt. Vgl. Nr. 573, Anm. 1.*

darin Sachsen und die zu Erfurt nichts anderst gesucht, dan dasjenig, das die vertreg, so zwischen Sachsen alteltern ufgericht und an Sachsen ererbt weren, vermogen, des auch settigung und gang zu haben. /109a/ Daruf ksl. Mt. ein gn. bedenken genomen und begert, irer Mt. alher nachzufolgen. Bitten noch, dieweil ired versehens ksl. Mt. gnediglich zu ermessen hett, das dieß gebrechen keiner rechtvertigung bedorft, ir Mt. wolten inen uf ire antragen widerumb ein gn. antwort und abfertigung geben und Sachsen ein gn. Ks. und H. sein. Das würde Sachsen underteniglich und in aller gehorsam umb ir Mt. sich tun zu verdienen befleissigen.

[3.] Meinz ließ reden, die verhorer hetten gehort, welcher gestalt der Kf. und Ff. von Sachsen rete zu ksl. Mt. abgefertigt worden, wie auch irer Gn. advocat das urteil inen, Sachsen, angezeigt. Dasselbig ließen sie in seinem wert beruhen. Und als zu underricht den verhorern angezeigt worden, wie die geschickten Sachsen vor trium regum ksl. /109b/ Mt. gesucht und antroffen hetten und sich dismals angezeigt und volgends durch ksl. Mt. geheiß gen Trier gezogen und daselbst ir Mt. bericht, wie das Sachsen sich mit Bm. und rate zu Erfurt vertragen, etlich alte vertrege mit denselben widerumb angenommen und zufrieden gestelt hetten, deshalb ired versehens ksl. Mt. so vil bericht empfangen, das inhalt des urteils weiter zu procedieren nit von noten sein solt etc. Solhs berichts als zu dieser sachen undinstlich und unbeschlieslich hetten sich Meinz in keinen weg versehen, dan einmal die urteil clarlich inhiet, das Sachsen uf Meinz einbracht clag antworten soll. Daraus die verhorer clarlich abnemen mochten, das ein rechtvertigung zwischen Sachsen und Meinz were, und obschon Sachsen vermeinter nichtiger weiß etlich vertrege und einigkeit von neuem mit den von Erfurt gemacht oder die alten vermeinten vertrege in hangendem /110a/ rechten widerumb erneut [zu haben], das dardurch die vor angezeigte rechtvertigung, so zwischen Meinz und Sachsen vor ksl. Mt. schwebend, gar nit gestilt oder hingelegt were, sonder Meinz würde us vermoge ksl. geschriebener recht und us der pillicheit bewegt, von neuem Sachsen zu beclagen als diejenigen, so in hangendem rechten mit Meinz undertanen, Bm. und rat der stat Erfurt, one wissen und willen Meinz, auch domcapitel und stift zu Meinz vertrege, verschreibung, verpflichtung und anders mit den von Erfurt ufgericht oder die, so vor angefertigter rechtvertigung zertrent gewesen, widerumb approbirt, bewilligt und angenommen hetten, deshalb neuerung in hangendem rechten gesucht, invocirt und attemptirt zu merklicher und unleidlicher beschwerung, verletzung und nachteil Meinz und seins dumcapitels, der stat Erfurt oberkeit, herlichkeit, gerechtigkeit oder besess. Welchs alles unzweifel /110b/ ksl. Mt. als einem handhaber aller gerechtigkeit uf Meinz klag und in recht furbringen cassiren und abtun würde und Meinz der pillicheit und rechtens verhelfen. Und were nochmals Meinz undertenig bit und begere, wie gehort, das sich der gegenteil zum rechten geschickt macht, wan, wo solhs nit gescheen, wurde Meinz merklich notturft erfordern, den ungehorsam des gegenteils, wie sich im recht gepürt, zu beclagen.

[4.] Sachsisch geschickten rete: Sie liessen abermals das antragen, so ytz von Menz wegen den verhorern furgetragen, wie das geredt, in seinem wert besteen und weren des verhoffens us angezeigten ursachen, ksl. Mt. werde diesen handel in kein weiter rechtvertigung komen lassen. Wo aber Menz Sachsen unangesprochen nit gedecht zu lassen, wo dan Sachsen, wie sich in recht gepurt und nach ordnung des hl. röm. Reichs darzu /111a/ gefordert, wurden sich Sachsen erzeigen als die gehorsamen, verhoffen auch, wo die usgangen urteil von ksl. Mt. beherzigt, wurde ir Mt. befinden, das uf diesmal, obschon das urteil in seinem werte sein sol (das sie nit gestendig), mehr gehorsam geleistet dan von Menz gescheen were. Betten noch wie vor, ksl. Mt. wolt uf ir anregen, ir Mt. zu Trier gescheen, sie gnediglich abfertigen, mit erpietung ut supra.

[5.] Menz ließ reden, die verhorer hetten gnugsamen bericht, wie Menz und Sachsen vor ksl. Mt. in rechtvertigung stunde, wes auch der ynhalt nehstergangen urteils sey. Dieweil nu Sachsen mit Menz solher rechtvertigung und clag halber nit vertragen, sonder noch zu recht stünde, so verhofft Menz, das der gegenteil inhalt des gesprochen urteils zu handeln schuldig were. Wo sie aber das nochmals nit teten, so verhofft Menz, ksl. Mt. werde der pillicheit und gemeinem /111b/ rechten nach inen in ungehorsam und contumaciam ferrer, wie sich gepurt, zu handeln gestatten und der pillicheit und rechts verhelfen. Bitten, wie vor gehort, dieweil des gegenteils furtragen zu keiner ableynung Menz furtragen rechts reichet noch tet oder langet, sonder allein zu unleidlicher verhinderung desselben.

[6.] Sachsisch geschickten liessen es um kurz willen by irem furbringen pleiben und sagten, sie wisten sich demselben nach in keiner rechtvertigung, weren des verhoffens, ksl. Mt. solhs erkennen wurde, hielten es auch dafur, es solt im rechten erfunden werden, das der ergangen spruch numehr us seiner craft komen, us ursachen, wie angezeigt. Des sie, wo not, mehr wisten anzuzeigen. Betten wie vor.

[7.] Menzisch redten, sie gestunden dem gegenteil nit, das ksl. Mt. gesprochen urteil us einicher ursach erloschen oder us seiner craft komen were, sonder sagten, das solhs nochmals, wie das gegeben, /112a/ in sein creften und bestand were und beharret. Und als furbracht worden were, wo Sachsen, wie das recht erheischen tet (ob Mainz Sachsen rechts nit erlassen wolt), citirt und erfordert, so wurde Sachsen sich der gepure darin halten etc., darzu sagten sie, das solhs uberflüssig angezeigt, dan einmal ksl. Mt. urteil Sachsen anzeigen were, wes Sachsen handeln solte quia dies interpellat pro homine⁵. Und als villeicht dunkelerweise mocht ingefurt werden, dieweil das urteil inhelt, das solh handlung den nehsten gerichtstag post trium regum gescheen solt und sich Sachsen des tags oder darvor by ksl. Mt. angezeigt, darzu sagten menzisch anwelve, das sie durch iren gnst. H. zeitlich zu ksl. Mt. gefertigt, also das, wo ir Mt. den gerichtstag zeitlicher dan ytzo zu haben geliebte, wol by ir Mt. hetten

⁵ *Rechtsregel aus dem römischen Recht (Schuldrecht).*

mogen erscheinen. Und so man ordnung gemeiner recht ansehen wurde, so verstunde /112b/ man den ersten gerichtstag post octavas epiphanie [13.1.17] by ndern gericht. Aber ksl. Mt. were nach ordnung geschriebener recht nit schuldig, durch ir Mt. selbst oder ire treffenlich rete zu sitzen, anderst dan, so ir Mt. geliebet, und wurde dan der erst tag verstanden, so ir Mt. sitze oder ire treffenlich rete, dann das die recht vermochten, dann sich niemants solhs gewalts achten, ksl. Mt. oder irer Mt. treffenlich rete, proceres imperii gnant, seins gefallens zu sitzen, zu vermogen. Us dem allem hetten die verhorer clarlich zu vernemen, das des gegenteils furtragen im rechten kein stat haben solt oder mocht. Bitten, das ksl. Mt. Menz dem rechten der pillicheit verhelfen wolt.

[8./113a/ Sachsischen liessen es nachmals by irem vorigen inbringen pleiben und sagten, das von unnoten ires bedunkens, von dem gewalt ksl. Mt. vor den verhorern zu disputieren, nachdem sie wisten, das alle beschrieben recht in ksl. Mt. person beslossen und ire Mt. das hochste recht were. Mocht auch niemants ire Mt. darin gesetz geben, hoffen aber und trugen keinen zweifel, ksl. Mt. als liebhaber friedens und rechtens wurde diesmal nichts erkennen, diese sach fur irer Mt. oder den verhorern us angezeigten ursachen zu rechtvertigen. Bitten wie vor.

[9.] Menzische geschickten redten, sie hetten vor ksl. Mt. ordinaria potestate und nit absoluta geredt. Bitten wie vor.

[10.] Nach obgemeltem furbringen haben die verhorer den parteien angezeigt, sie wolten ire getan furbringen, wie daz gescheen, ksl. Mt. eroffen und derselben gemute darin vernemen und alsdann eine yde partey in irer herberg widerumb berufen lassen.

861 Hans von Berlepsch und IUD Dietrich von Werthern (hgl.-sächsischer Rat) an Kf. Friedrich III., Hg. Johann und Hg. Georg von Sachsen – ohne Ort, 19. Februar 1517

[1.] *Ihre Anhörung durch ksl. Räte in der Erfurter Streitsache zusammen mit Kurmainzer Gesandten; ihr Antrag auf Verzicht auf ein Rechtsverfahren;*
 [2.] *Anhörung der Parteien; Weiterleitung der vorgetragenen Standpunkte an den Ks.;*
 [3.] *Übergabe von Kopien des ksl. Mandats und des Achtbriefs gegen Erfurt an die ksl. Räte; deren Übermittlung an den Ks.; Warten auf dessen Antwort; ihre Entschlossenheit zum Widerstand gegen einen Rechtsentscheid.*

Weimar, HStA, EGA, Reg. G Nr. 239, o. Fol., Kop.

[1.] Gnst. und gn. Hh., wir bitten euern kftl. und ftl. Gn. unterteniglich zu wissen, das uns ksl. Mt. unversehen gein Antorf [= Antwerpen], desgleichen dy menzischen rete H. Johann von Vilbel, dumhern zu Menz, und Dr. [Hans] Foderer [= Furderer] haben gefordert und am sonnabent nach Unser Lb. Frauen tag lichtmesse [7.2.17] [durch] seiner Mt. rete mit namen den cardinal von Gurk

[*Matthäus Lang*], Hg. Erich von Brunswig, seiner Mt. hofmeister [*Wilhelm von Rappoltstein*], H. Johann von Berg, den probst von Waltkirchen [*Dr. Balthasar Merklin*], ytz verweser der canzley, magister Johann Lois, H. Niclas Ziegler, H. Ulrich von Schellenberg, Adrian von Brehmen [= *Brembdt*], Hackener [= *Georg Hackeney*], den pfennigmeister, Baltasarn Wolff, [*Hans*] Finsterwalder, magister Jeronimus Brunner gegeneinander haben hören lassen. Des wir uns in keinen weg versehen. Nach dem sein Mt. den verweser der canzley, den probst von Waltkirchen, erstlich fur den sal, do seiner Mt. rete inne war, zu uns schickten und angezeigt, das sein Mt. zwischen uns handeln wolten, begernt, sein Mt. zu berichten, wie wir zum rechten von euern ftl. Gn. geschickt. Darauf wir gesagt, das sein Mt. aus unser werbung zu Trier gnediglich vermarkt, das euer ftl. Gn. // dafür achten, das dieser handel keiner rechtfertigung nicht mehr bedürfe als ein gerichte sach, und wern auf seiner Mt. begern mit seiner Mt. in diese land gezogen, der zuversicht, dieweil dy menzischen rete bey seiner Mt. nicht gewest, sein ksl. Mt. würden uns in dem und anderm unserm antragen, wie wir auch zu Trier von seiner Mt. vermarkt, ein gn. abschiet geben. Welchs wir noch unterteniglich bitten, desgleichen der von Erfurt boten auf yr schrift ein gn. antwort. Diß hat der probst angenommen, an ksl. Mt. zu tragen.

[2.] Und alsbald darnach seint wir fur dy rete mit den menzischen gefordert, gesagt, das ksl. Mt. bevolhen, dem negsten abschied nach zu Augsburg uns zu hören; an wem der anfang were, mocht anfahen. Darauf die menzischen rete als anwalden, wie sich zu recht gebürt, sich angegeben und yr vollemacht uberantwort dem ausgegangen urteil nach zu Augsburg. Darauf wir den ksl. reten unsern bevelh, als vil die notturft erfordert, angezeigt, der zuversicht, [*sie*] würde[n] gnediglich daraus ermessen, das diese sach keiner rechtfertigung nicht mehr // bedürfe, sundern bitten, sein Mt. wolle uns ein gn. abschiet geben. Welchs die menzischen angefochten und also gegeneinander gesetzt, und so auf yrer und wir auf unser meynung verharret. Welchs alles durch ksl. Mt. secretarien aufgezeichnet und wir erst heut, datum [19.2.17], zu unsern handen bracht und auf dis eyl euern kftl. und ftl. Gn. nit haben können zuschicken, nachdem wirs noch notturftig. Und ist uns den tag dieser beschait worden, das yr Gn. unser furbringen an ksl. Mt. wolten gelangen lassen, wenn es von nöten, uns wider fordern.

[3.] Auf den suntag darnach [8.2.17] haben ksl. Mt. dem probst von Waltkirchen und H. Ulrichen von Schelnberg bevolhen, nachdem wir uns unter anderm hetten hören lassen, wo unser gn. H. [*EB Albrecht*] von Menz euer kftl. und ftl. Gn. unangesprochen nit gedachte ze lassen, würden alsdann euer kftl. und ftl. Gn., wie sich zu recht und ordnung des hl. Reichs gebürt, erfordert, würden sich alsdann euer ftl. Gn. sunder zweifel als die gehorsamen halten, wer seiner Mt. begere, seiner Mt. anzuzeigen, ob euer kftl. und ftl. Gn. // ein sunderlich ordnung untereinander hetten, sachen zu rechtfertigen oder nicht. Darauf wir gesagt, das uns nit gewüst, wir hieltens aber dafür, das kein sundere were, und darneben angezeigt, das die von Erfurt sich ksl.

Mt. mandat nach gehalten. Auch hette sein Mt. euern kftl. und ftl. Gn. ein declaration der acht uber dy von Erfurt gegeben, wie wir ksl. Mt. in unser werbung vermeldt. Aus dem alles abzunemen, das diese vertragen sach kein rechtfertigung nicht mer bedürfte. Diß alles haben sie widerumb an ksl. Mt. gelangen lassen. Und ist denselben tag der probst von Wal[t]/kirchen widerumb zu uns kumen und begert, das wir ksl. Mt., wo wir der abschrift hetten, dy mandat und declaration der acht, davon wir in unser werbung anzeig getan, zuschicken wolten, damit sich sein Mt. zu erinnern hetten. Des haben wir auf den morgen dem probst abschrift gegeben und warten noch fernern beschait, den wir bisher nit haben erlangen mügen, aus ursachen, das ksl. Mt. am donnerstag nach Appolonien [12.2.17] erst zu Prüssel einkumen und mit der Franzosen botschaft am vergangen sonnabend [14.2.17] den friden beslossen und geschworn¹, auf was meynung, ist nit genzlich // ruchtig, und bisher vil anlaufens von den Hispaniern gehabt, sint aber vertroost worden, es solle dismals zu keiner rechtfertigung kumen. Darein wir uns auch in keinen weg gedenken zu begeben, wie wir euer kftl. und ftl. Gn. vormals auch geschrieben, wiewol die menzischen rete mit grossem fleis darauf arbeiten. Und was uns furder begegen, wollen wir unserm bevelh nach uns halten und euer kftl. und ftl. Gn. nicht verhalten. Denselben euern kftl. und ftl. Gn. unterteniglich zu dinen, sint wir willig und pflichtig. Datum am donerstag nach Valentini Ao. etc. XVII.²

862 Ks. Maximilian an EB Albrecht von Mainz – Dendermonde, 19. März 1517

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 27a–28a (Gegenzeichnung: [Dr. Balthasar Merklin von] Waldkirch); Ebd., Reg. G Nr. 239, o. Fol.

Teilt mit, der zwischen EB Albrecht und den Hgg. von Sachsen bestehende Konflikt um Erfurt sei derzeit rechtlich bei ihm anhängig. Die seit geraumer Zeit am ksl. Hof auf eine Entscheidung wartenden Kurmainzer und sächsischen Vertreter seien in dieser Sache mehrfach von den ksl. Hofräten angehört worden. Nun bedenken wir, wo dermassen zwischen euch obgemelten partyen mit strenges des rechtens furfarn und procedirt werden solt, das dardurch ir zu beden tayln zu mererm unwillen und neytlichem und hesslichem handlungen gegeneinander beweget, auch durch die umbswaif und auszug, so im rechten zugelassen werden muessen, in menigfeltig merer costen und scheden gefurt werdet. Um dies zu verhindern, möchte er unbedingt die Angelegenheit von der strenges des rechtens in austreglich, gutlich mittel und wege bringen. Plant daher, sobald er wieder ins Reich kommt,

¹ Am 11. März 1517 wurde in Cambrai der neue Bündnisvertrag zwischen Ks. Maximilian und Kg. Franz von Frankreich endgültig abgeschlossen. Er sah in geheimen Zusatzartikeln eine erneute Aufteilung Ober- und Mittelitaliens zwischen dem Haus Habsburg und Frankreich vor. Vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 257, 380.

² Zum Fortgang der Erfurter Streitsache vgl. Nr. 928, 929.

was in Kürze der Fall sein wird, die beiden Streitparteien unverzüglich persönlich zu sich zu rufen, einen Ausgleich zwischen ihnen zustandezubringen und so ihre Differenzen zu beenden. Erwartet, dass beide Seiten diesem Vorgehen zustimmen.

4.5 Herzöge von Sachsen gegen Herzog Johann III. von Jülich-Kleve wegen des territorialen Erbes Herzog Wilhelms IV. von Jülich-Berg

863 Instruktion Hg. Johanns III. von Jülich-Kleve für seine Räte Sibert van Rijswijck und Friedrich von Brambach zu einer Werbung bei Ks. Maximilian – Kleve, 9. März 1517

[1.] Nochmalige Bitte um Belehnung mit den hinterlassenen Landen Hg. Wilhelms von Jülich-Berg; [2.] Bitte um schriftliche Zurückweisung der Ansprüche der Hgg. von Sachsen; [3.] Zustimmung zur Entsendung seiner Schwester Anna an den burgundischen Hof; [4.] Bereitschaft zu schriftlicher Einwilligung in das Bündnis der Kgg. Karl von Spanien und Franz von Frankreich; [5.] Zustimmung zu eventuellen weiteren Abkommen mit dem frz. Kg.; [6.] Bitte, keinen Vertrag mit Hg. Karl von Geldern ohne Absicherung der Hgg. von Kleve zu schließen; [7.] Deren Vertrauen und Dienstbereitschaft gegenüber dem Ks. und Kg. Karl.

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 208, fol. 15b–17b, Kop. (mit einigen geringfügigen Korrekturen).

/15b/ Instruction desghenen, an de röm. ksl. Mt., unsern alrengst. H., van min, Johans, altsten sone zu Cleve, Hg. zu Gulch, zu dem Berge etc., wegen durch myn lb. rede ind getruwen Siberten van Ryswick, propst zu Aldenfelt ind Wissel, und Fridrichen van Brambach, mynen amptmann zu Porze ind Lulstorp, gebracht sall werden

[1.] /16a/ Im irsten zu der ksl. Mt., unsern allergnst. H., mit underdenigen, schuldigen, willigen diensten zu erbieden. Vorder der ksl. Mt. vurzugeven, so, als ich in vergangen zyden sieder doittigen aufgange myns vruntligen, werden, lb. H. ind vaders [= Schwiegervaters], H. Wilhelms, Hg. zo Guilge, zu dem Berge etc., seliger gedechtnysse, de ksl. Mt. underdeniglich ind menchfeldig gebeden gehadt hain, syne ksl. Mt. mich mit den landen Guylge, Berge ind Ravensberg luyde ksl. Mt. verwilligonge, brief ind siegel gnediglich zu belehenen, wilcht bis[her] noch nyt geschiet. Ind so der ksl. Mt. ain zwyvel in gn. gedechtnysse wail vursteit, we myn vruntlige, werde, lb. H. ind vater, H. Johan, Hg. van Cleve etc., ind ich, uns mit der sachen belangen den hylich etc. der ksl. Mt. zu eren ind underdenigem gefallen gehalden¹ ind vort alle gelegenheit der

¹ Gemeint ist der von Ks. Maximilian verlangte Verzicht auf die geplante Heirat Hg. in Annas von Kleve mit Hg. Karl von Geldern. Hg. Johann von Kleve und Hg. Johann von

obgenanten beyder myner lb. Hh. ind vader manchfeldigen getruwen diensten angesehen, /166/ ist noch we vurhyn myn alredemoitlichste ind underdenichste bidt, dat de ksl. Mt. mich mit den obgenanten landen Guylge, Berge ind Ravensburg gnediglich belehenen wille, we myn lb. H. ind vader Hg. Wilhelm seliger damit belehent gewest ist.

[2.] Als ouch mir schryften, trostonge ind zusagen geschien syn de ksl. Mt., de vorderongen mynre oheimen Hgg. zo Sassen etc. afzustellen, bitten de ksl. Mt. ich demoidiglich, synre ksl. Mt. darop mit gnaden bedacht zu syn ind mich derhalver zu versorgen mit noitturftigem schryftligem versiegelten schyne, sulchs bynnen bequemer ind benanter zyt zu geschien etc.

[3.] So de ksl. Mt. under andern begert gehat hait, myne lb. suster [*Hg. in Anna*], dochter van Cleve etc., in den hof van Burgond by frauwe Leonora zu komen, syn myn lb. H. vader ind ich dainn der ksl. Mt. zu eren ind underdenigem gefallen noch wail gneigt, mit vurwarde ind onderscheide, nemlich yre liefden eirlich, doch mit wissen ind willen myns lb. H. vaders ind mynre zu verhyligen sonder zudoyn oder entgeltnysse syner liefden, myner ind unser lantschaft etc.

[4.] Belangen de verbuntnysse mit der kgl. wird [*Karl*] van Spanien etc., we davan in vergangen zyden handlongen geschien syn, achten ich, dat der verbüntnysse nu nyt van noiden syn werde, angesehen dat contrat ind verbüntnysse, tuschen /17a/ beyden kgl. wurden von Spanien und [*Franz von*] Frankrich ufgericht², so de kgl. wird van Spanien mir in korzem vergangen derhalven hait schryven doyn, dat sulch tractait geschiet ind mynen lb. H. vader ind mich as synre kgl. wird verwanten dainn mit angezogen ind verfangen syn. Daruf sulden wir unse verwilligongsbrive der kgl. wird van Spanien overschicken luyde copien, synre liefden ind mir davan oversant, wilcht syn liefden ind ich uns underdeniglich bedanken ind, dem also nazukomen, unsers deyls gutwillich.

[5.] We ouch de ksl. Mt. ind de kgl. wird van Spanien umber [= *immer*] gesyndt weren, in voirder verbuntnysse mit der kgl. wird van Spanien [*recte: Frankreich*] zu ergeven, des syn myn lb. H. vader ind ich uf maisse, davan in vergangen zyden verluydt, wail gneigt.

[6.] Voirder der ksl. Mt. underdeniglich vuzudragen, we dat mir vurkomt, dat etlige handlonge by der ksl. Mt. syn sulde, myn neve [*Hg. Karl*] van Gelre mit synre Mt. verdragen sulde werden. Byn ich in ungezwifeltem vertruwen, de ksl. Mt. in gn. gedechtnysse wail habe de vorderonge ind spraich, so myn neve van Gelre zu mynem lb. H. vader ind mir ind unsrn lantschaften zu haven vermeynt, we ind wilchermaissen de gegront ind de herkompst davan sy. Daby de ksl. Mt. voirder demoidiglich ind underdeniglich ich bidden synre ksl. Mt., egheyne contracten noch verdrege mit mym neven van Gelre noch der lantschaft

Jülich-Kleve gaben der Forderung schließlich nach und verheirateten im Juni 1517 ihre Tochter bzw. Schwester mit Gf. Philipp von Waldeck. Vgl. Nr. 492, 934 [5].

² *Vertrag von Noyon vom 13. August 1516. Siehe Nr. 733, Anm. 3.*

anzunemen, myn lb. H. vader ind ich ind unser /17b/ beyder lantschaften ensyn dainn zuvor na alre notturft verfangen, versichert ind versorgt, in maissen sulchs de vereynonge, verbuntnysse ind verschryvongen tuschen wilnt Hg. Karl van Burgund ind mynen vurfarn Hgg. zu Gulge, Berge ind Cleve, alle loevelicher ind seliger gedechtnysse, kleirlich vermelden.

[7.] Ind als ich doch, of de verdrege neist vurscreven nyt weren, alre verhandlongen ind underdeniger gutwillicheit na zu der ksl. Mt., kgl. wird van Spanien ind dem huysse van Burgund genzlich verhoffen, troisten ind vertruwen ind sunderlich betrachtende, we van der kgl. wird van Spanien van den obgerurten puncten in vergangen zyden gn. ind gunstige anreigonge ind zusagen den mynen geschien syn. Ind wamit der ksl. Mt. ind der kgl. wird van Spanien myn lb. H. vader ind ich underdenigen dienst, willen ind gefallen bewysen ind doin moigen, des syn wir beruen unser plicht van ganzem gronde unser herzen mit alre gehoirsamer underdenicheit gneigt. Gegeben zu Cleve under mynem ingedruckten secretsiegel uf den neisten maindach na dem sondage reminiscere Ao. etc. [X]V^c ind XVII^o.

864 Instruktion Ks. Maximilians für Johann und Adrian von Brembdt, Hermann von Goer und Johann Ferenberger zu einer Werbung bei den Hgg. Johann II. von Kleve und Johann III. von Jülich-Kleve sowie den Landständen von Jülich, Berg, Kleve und Mark – Tholen in Seeland, 7. Mai 1517

[1.] Überstellung Hg. in Annas von Kleve an den burgundischen Hof und Zahlung von 50000 fl. binnen zwei Jahren als Voraussetzungen für die Belehnung mit den Landen Hg. Wilhelms von Jülich-Berg; [2.] Bitte der Hgg. Johann von Kleve und Johann von Jülich-Kleve um Reduzierung der Summe; drei Argumente gegen die Gewährung dieses Ersuchens; [3.] Drohendes Verderben für die hgl. Lande bei weiterer Verzögerung der Angelegenheit; [4.] Gefahr eines Widerrufs der durch Kg. Karl von Spanien zugesagten 25000 fl.; [5.] Nochmaliges Drängen auf Zahlung der 50000 fl.; [6.] Leugnung der angeblichen Zusage einer kostenfreien Belehnung; [7.] Weisung zur Berichterstattung.

Kop. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): A) Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 903, fol. 1a–2b; B) Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 203, fol. 67a–69a; C) Ebd., Nr. 208, fol. 19a–20a (Vermerk fol. 20b: Copie der instruction dair ksl. Mt. geschickten, mynem gn. H. ind den ritterschaften ind lantschaften der lande van Guyhe, Berge, Cleve ind Marke uf maindach na dem sondage cantate Ao. [X]V^c ind XVII [11.5.17] zu Duysseldorf vurgegeben etc.).

/1a/ Instruction, was der ersam unser anechtiger und lb. getreuen Johann von Brembd, brobst zu Zupfen, Adrian von Brembd, unser zeugmaister unserer vordern land, Herman von Ghort und Johann Ferenberger, unser rete und secretari, samentlich und sonderlich von unsern wegen handln sollen¹

[1.] Zu wissen, sy sollen sich zu den hochgebornen dem eltern und jüngern Johannsen, Hgg. zu Clef, unsern lb. oheimen und Ff., auch ^a-gemainer irer landschaft^a, so sy yetz zu Dissldorf versamelt sein, fuegen und inen samentlich und sonderlich sagen unser gnad und alles guet und darnach erzeln, daz wir ir manigfeltig ansuechen und begern, denselben jungen^b Hg. Johanns mit weylend unserm lb. oheim Hg. Wilhelmen von Gilch und Berg verlassen Ftt. und landen zu belehen, verstanden und irn gesandten zulest disen abschid gegeben haben, so ferr sy uns die tochter [H*g. in Anna*] von Clef mit fünfzigtausend fl. rh., dieselben in zwain jarn zu bezalen, damit wir sy verheuraten wellen, zu uberantporten und darumb purgschaft durch die vier hauptstet ze tun und weiter puntnus und verstantnus mit Burgundi zu machen etc., wie dann vormals davon gerett ist, bewilligen, so wellen wir allen müglichen vleis ankeren, dagegen die Hgg. von Sachsen umb ir ansprach abzustellen, auch ir tochter und swester erlich nach irm stat verheuraten und den genannten Hg. Johannsen belehnen^c an irn weitem costen.

[2.] Darauf ist uns widerumb antwort gevallen, wie solhe suma /1b/ gelts in irm vermügen nit sey, mit underteniger bete, ains myndern bis ungeverlichen den halben tail benuegig ze sein. Daz uns nit unbillich befrembdt aus nachfolgenden ursachen:

Am ersten so sein weylend Hg. Wilhelms Ftt. und land durch seinen abgang dem hl. Reiche frey haimgefallen.

Zum andern hat weylend der allerdurchleuchtigist F., unser lb. H. und vater, der röm. Ks. [Friedrich III.] loblicher gedechnus, die Hgg. von Sachsen damit belehent, gleicherweis, als ob der fal zur zeit solher belehnung bescheen were. Dasselb wir auch bewilliget und bestett. Und wiewol wir nachmals demselben Hg. Wilhelmen von wegen seiner tochter [H*g. in Maria*], unser lb. muemen, auf sein strengs ansuechen auch brief gegeben, die ine von unsern vorvordern gegeben und von uns bestett worden sein, so haben wir doch das mit condition und vorbehalt getan. Dardurch wir kainer party ursach geben, sich zu beclagen.²

^{a-a} B, C gemainen iren landschaften.

^b B, C jüngern.

^c B folgt: alles.

¹ Das ebenfalls am 7. Mai 1517 ausgestellte ksl. Kredenzschreiben für die vier Gesandten in Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 208, fol. 21, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt).

² Siehe Nr. 432, Anm. 1.

Zum dritten so haben wir und unser lb. sun, der Kg. [Karl] von Hispein, ainen sweren last auf uns gefasst, daz wir baid noch fünfzigtausent gold-fl. dargeben wollen, daz mit solhen hunderttausent fl. die Hgg. von Sachsen contendiert und ir tochter und swester verheurat und darauf der jung Hg. Johans mit den gerürten landen belehent werden und in gegrünte posses derselben komen sollte. Darumb sy und ir landschaft für solhe grosse gnadenlehen, auch ainen ewigen friden und das heuratguet nit mer dann L^m gold-fl. auszugeben bedörften. Davon wir nit Alain in unsern /2a/ als des lehenherren nutz nichts wenden, sonder unser aigen gelt darzu geben wollten.

[3.] Deshalben solhs bey irn lieben und irn landschaften billich hoher angesehen und darbey bedacht würde, wo die sachen also lenger hangen sollten, das krieg und verderbung der land daraus erwachsen möchte, das wir dann bisher genediglichen verhuett haben und das weiter, sovil uns müglich, zu tun geneigt weren.

[4.] Und wiewol der ernannt unser lb. sun, der Kg. zu Hispein, anfenglichen auf unser begern willig gewesen ist, an den gedachten L^m gold-fl. halben tail zu geben, so ist es doch aus unser oheim, der Hgg. zu Klef, weitleufigen antwort des etwas in unlust und verdries gevallen, der maynung, berürte halbe suma weiter nit zu geben und derhalben auf disen tag neben uns nit schigken wellen, dann er sich solhs ablags der billicheit nach etwas beschaumbt. Deshalben, wo gleichwol ir lieben sich nu zermal irer L^m fl. bewilligen, uns swer sein will, sein lieb wider darein zu bewegen.

[5.] Aber wie dem allen, so wolten wir ye noch gern irn lieben und irn landen zu frid und rue helfen, und sollen demnach unser rete an baid unser lieb oheim, die Hgg. zu Clef, und ire landschaften begern, den berürten unsern jüngsten abschid, irn gesandten gegeben, mit seinem inhalt nochmals guetlichen anzunemen, zu bewilligen und einzugeen. So wellen wir understeen, unsern lb. sun widerumb auf den halben tail der L^m fl. zu bringen, und sol an unserm tail auch nit mangl erscheinen, und alsdann alles das handln und tun, wie wir uns vormals erboten haben. /2b/ Dann solt das von inen weiter gewaigert und ain minders dann die L^m gold-fl. furgeslagen werden, so wiß wir der belehnung halben noch die Hgg. zu Sachsen abzuweisen nichts zu vertrösten. Darumben ir notturft ervordert, sich wol zu bedenken von L^m gold-fl. wegen, die gegen solhen zwaien stüggen als der gnadenbelehnungen und des heuratsguts wenig oder gar nichts zu achten sein, sich selbs, ir landleut und güter in geverlicheit zu stelln.

[6.] ^{d-d}Und ob sy unsern reten begeben würden, inen wer doch durch Gf. Felixen von Werdenberg als von unsern wegen, auch durch unsern sun Kg. Karln zugesagt, die belehnung zu tun und die tochter zu verheuraten, al/le/s an irn costen, sollen sy dagegen sagen, daz derselb unser lb. sune noch Gf. Felix

^{d-d} C am Rand von anderer Hand nachgetragen.

noch yemands anders des von uns kain bevelch noch macht gehebt haben, und Gf. Felix gestee solhs zusagens auch nit.^{-d}

[7.] Und was unsern reten hirinnen^e begegnet, das sollen sy uns widerumb berichten. Geben zu Toll in Seeland am 7. tag Maii Ao. etc. im XVII., unser reiche des röm. im XXXII. und des hungerischen im XXVIII. jaren.³

865 Adrian von Brembdt an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – Herzogenbusch, 30. Mai 1517 (pingstavent)

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg II Nr. 5120, fol. 155, Orig. Pap. m. S.

Der Ks. ist uf den zoch hyuf und wird abends in Maastricht übernachten. Man sagt, er werde über Düren nach Köln ziehen. Empfiehlt, dass sich Hg. Johanns Räte zum Ks. begeben ind uwer ftl. Gn. sich ouch darzu stelt, zo Coln by syne ksl. Mt. zoe gen ind uf de belehenonge drungen. Ist nye besser zyt gewesen dan nu. So erspaert uwer ftl. Gn. vil costes, so bedurften uwer Gn. nyt wyt naziehn. [...]

4.6 Landgräfin Anna d. Ä. von Hessen gegen Landgräfin Anna d. J. von Hessen

866 Supplikation Dr. Johann Trachs und Johann Dürrs (Rat bzw. Sekretär Landgf.in Annas d. Ä. von Hessen) an den Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und die Beisitzer am Reichskammergericht – ohne Ort, [vor 7. April 1517]¹

[1.] Erlass einer ksl. Inhibition an das Reichskammergericht im Konflikt der Landgf.innen Anna d. Ä. und Anna d. J. von Hessen; Auftrag an EB Albrecht von Mainz und Hg. Erich von Braunschweig-Calenberg zur Durchführung einer Vermittlung; gravierende negative Folgen dieses Auftrags für Landgf.in Anna d. Ä.; [2.] Vergebliche Schiedsbemühungen EB Albrechts

^e B, C: in solhem.

³ Am 12. Mai 1517 (neisten dinctach na dem sondage cantate) antworteten Hg. Johann von Kleve, Hg. Johann von Jülich-Kleve und deren Landstände auf die Werbung der ksl. Gesandten, die Untertanen ihrer Lande hätten durch Krieg, Brand und Misswuchs großen Schaden erlitten und seien völlig ins Verderben geraten. Bevor sie deshalb eine Zusage geben könnten, müssten sie erst zusehen, wes sy van deme gemeynen manne, hy nyt gegenwerdich, erlangen moegen. Die Antwort wollten sie den ksl. Gesandten in acht bis zehn Tagen mitteilen und dann auch den Ks. selbst unterrichten. Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 203, fol. 63a u. b, Kop.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 867.

und Hg. Erichs; Rückverweisung der Angelegenheit an das Reichskammergericht.; [3.] Fragwürdige Umstände bei der Erlangung der ksl. Inhibition; bei Stillstand des Reichskammergerichtsverfahrens notwendiger Appell Landgf.in Annas d. Ä. an die Reichsstände; [4.] Ersuchen um Berücksichtigung der unglücklichen Lebensumstände und der Mittellosigkeit Landgf.in Annas d. Ä. und ihrer Tochter Elisabeth; [5.] Bitte um eine rasche und positive Antwort.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 36 (alt 30a) April-Juni 1517, fol. 2–5, Orig. Pap. m. S.

[1.] /2a/ Haben gehört, Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre Räte hätten dem Reichskammergericht eine ksl. Inhibition zugesandt, in der es unter anderem heißt, da der Ks. die Differenzen zwischen den Landgf.innen Anna d. Ä. und Anna d. J. von Hessen EB (Albrecht) von Mainz und Hg. Erich von Braunschweig-Calenberg zu gutlichem Ausgleich übertragen habe, solle das Reichskammergericht in der Sache nicht weiter tätig werden.² Dies hat jedoch zur Folge, ihre Herrin (Landgf.in Anna d. Ä.) zu verderben, zum bethel zu richten und sie ufzuhalten. Außerdem können EB (Albrecht) und Hg. Erich sich gar nicht mit dem Fall beschäftigen, weil sie derzeit hundert Meilen voneinander entfernt sind. Zudem, ob sy gleich beyeinander, ist unser gn. frau nit mher genaygt, ein gutlichen tag /2b/ zu halten noch zu verfolgen noch auch mitnichten aus irem erlangten rechten zu dreten, dann ir ftl. Gn. wissent, obgleich sie gutlicher underhandlung würd gestatten und volgen, das dannocht kein gutlichait wurd bei dem gegentail gestatt noch gevolgt werden.

[2.] Dann war ist, das vor etlicher guter zeit genanter Hg. Erich, ehe und zuvor die sachen an euer Gn. und gonst erwachsen, us ksl. bevelh und nachmals aus im selbst bey dem gegentail gutlichait gesucht, aber den gegentail so ungeschickt fonden, das er sich der sachen entschlagen hat. So hat nachmals ksl. Mt. dem EB zu Menz die sachen zu gutlicher verhor bevolhen, dermassen, wo sein kftl. Gn. die sachen nit wurd in der gutlichait hinlegen, alsdann sollten sie die sachen und parteyen wider zu euer Gn. weisen. Daruf haben ir kftl. Gn. baide parteyen vertagt, unser gn. frau in eygner person mit grossem uncosten den tag ersucht, aber der gegentail haben ein geringe person, einer mynder dann einer F.in gleich und gemeß, mit einem gemessen gwalt, der zu der kftl. vertagung sich nit hat gestreckt und allein termyn und schub etlich monat /3a/ zu erlangen. Darauf dann gedachter von Menz die sachen und parteyen nach vermog der commissarien widerumb fur euer Gn. und gonst gewysen mit einem neben-ksl. bevelh, an euer Gn. und gonst geben. Darin under anderm ksl. Mt. inen bevillht, wo sein kftl. Gn. wurd die sachen widerumb fur euer Gn. und gonst weisen und remittieren und die gutlichait auch nit wolt stat haben, das alsdann euer Gn. und gonst als commissarii und erkante richter rechtlich

² *Zu den Schiedsversuchen des Reichskammergerichts im Konflikt der beiden Landgf.innen von Hessen im Jahr 1516 und in der ersten Monaten 1517 vgl. ARMBRUST, Anna von Braunschweig, S. 45–50.*

und entlich handelt und mit execution der gesprochen urtail gestracks furfaret und sich in dem der gegentail auszug und auspleiben, auch des nechstgegeben stillstand noch icht anders, das hierwider von irer Mt. aus vergessenhait ausgeen wurd, ganz nit irren noch verhindern lassen, das sein Mt. euer Gn. und gonst gibt allen irer Mt. gewalt inhalt derselbigen commission [*liegt nicht vor*], des datum steet Hagenau am zwenzigsten tag December Ao. XVI. Auf welhe remission und comission euer Gn. und gonst als die gehorsamen und wie pillich ist [*an*] unser gn. frau haben ausgeen lassen ladung und executorial, die auch nu verkund und /3b/ terminus comparationis sich nahet. Understand der gegentail mit irer zurück vermeinten inhibition, solhs zu verhindern. Welhe vermeint inhibition auf ir gar nichts tregt, deren auch euer Gn. und gonst kein glauben noch stat geben sollen, dann ksl. Mt. nit allein euer Gn. in schriften bevolhen, sich an nichts, so wider die ksl. Mt. commission mocht aus vergessenheit ausgen, zu keren, sonder auch sein Mt. hat zu Hagenau durch H. Niclaus Zieglern in beisein des hochwürdigsten H. Matei [= *Bf. Matthäus von Gurk*], cardinal Sancti Angeli, auch anderer seiner ksl. Mt. reten und gemaynes umbstand unser gn. frau lassen sagen, das ir Mt. fro sein, das ir lieb und gonst die urtail und spruch fur ir ftl. Gn. geben.³ Es sey auch nye seiner Mt. maynung gewesen, ir ftl. Gn. von ksl. spruch und nachvolgende vertreg und abschaid zu treiben, sonder im sey vestiglich gemaint, das dieselbigen vollenstreckt werden. Ir Mt. woll auch, wo die gutlichait zu Menz nit wurd volgen, als sein Mt. auch sich des versehen, nichts mher irer ftl. Gn. zuwider ausgeen lassen noch auch euer Gn. und gonst kein verhinderung in der execution und handlung tun. Ir /4a/ Mt. haben auch nachmals, als unser gn. frau von seiner Mt. urlaub genommen, solhs abermals in beisein obgenanter seiner Mt. ret selbst müntlich zugesagt. Es haben auch dazwischen ir Mt. durch genannten H. cardinal, auch nachmals H. Niclausen Ziegler unser gn. frau zu lassen sagen, ir ftl. Gn. dürfen gar kein sorg tragen, das etwas soll oder wird wider ir ftl. Gn. usgeen. Darumb ir Mt. beger, das ir ftl. Gn. den obgehalten gutlichen tag irer Mt. zu gefallen verfolge, als ir ftl. Gn. auch getan.

[3.] Aus dem allem haben euer Gn. und gonst zu ermessen, das solhe vermeint inhibition aus sonderm bevelh oder mit warem bericht nit ausgangen noch erlangt. Wie und welher gestalt das gescheen, muß unser gn. frau dieser zeit Got bevelhen solhe vermeint inhibition. Die derogiert auch der vorigen commission in keinen weg, sie tut auch nit meldung von derselbigen. Was glauben der zu geben, geben wir euer Gn. und gonst als den hochverstendigen und gelerten zu erwegen. Hoffen anstat unser gn. frau, euer Gn. und gonst werden sich solhe vermeinte zurück und nachtailig ausprachte inhibition /4b/ noch auch der gegentail an sie ausgangen missiven nit irren noch hindern lassen, sonder auf unser anruefen, wie sich gepürt, gotlich und pillich ist, uf die

³ *Das Treffen zwischen Ks. Maximilian und Landgf. in Anna d. Ä. fand Anfang Dezember 1516 in Hagenau statt. Vgl. ARMBRUST, Anna von Braunschweig, S. 49.*

erlangten und gebne urteilen und beschaid, auch andere handlung procedieren und vollenfaren, als wir auch euer Gn. und gonst anstat unser gn. frau von Brunschwig umb Gottes und des jüngsten gerichts willen bitten und begeren. Dann was weren urteilen, so man die nit wolt vollenstrecken? Wo aber euer Gn. und gonst der sachen ungegrunder, vermeinter zurück ausprachter inhibition uber ksl. Mt. vorig commission, auch zusagen wolten in sachen stillsten, als wir uns genzlich solhs zu euer Gn. und gonst nit versehen, so würd unsere gn. frau verursacht, das sie solhs clerlichen an alle stend des hl. Reichs ausschreiben und langen zu lassen, das ir ftl. Gn. uf erlangte urteil und recht nit mocht vollenstreckung erlangen, auch sonst weg gedenken, wie sie mocht solhs, auch ire costen und scheden erlangen. Dann ye so ist ir ftl. Gn. keinswegs mher willens, einen guetlichen tag mit irem gegentail zu haben, sonder straks irem erlangten urteil und rechten anzuhangen, /5a/ davon nit zu treten.

[4.] Wir wollen auch euer Gn. und gonst darneben nit bergen, das sie sich yzund zu Frankfurt haben horen lassen, das sie die achthundert fl. nit wellen entrichten noch auch die schulden bezalen. Was gutlichait sollt dann unser gn. frau gewertig sein? Bitten, das durch euer Gn. und gonst zu beherzigen und die arm, fromm F.in, die mit irer ftl. Gn. dochtern, dem jungen freulin, solang sie in der ehe gewesen und bisher nye kein fridlich oder frolich tag gehapt, sonder alle zeit in trubseligkait gelept und noch, bedenken, damit doch ir ftl. Gn. mitsampt irer dochter, freilin Elisabeth, nit also jemerlich, erbermblich, mutwilliglich, listiglich wider Got, eer, recht, pillichait, vernunft und natur umbgetriben und aufgehalten und also in den betelstab gericht wird, dorin sie doch warlich yzund ist, daruf auch die gegentail allen iren vleiß gelegt und noch legen, daruf setzen, das ir ftl. Gn. solhem nit nachzukomen hat oder in die harr mit tod wird abgen.

[5.] Dises unser schreiben, bitten wir euer Gn. und gonst, wollent es im besten uns aus grosser notturft gescheen versten. Das wurt unser gn. frau /5b/ gegen euer Gn. in gnaden erkennen und wir des sonderlich umb sie mit allem vleiß verdienen. Bitten umb gn. und gonstige, furderliche antwort.

867 Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und die Beisitzer am Reichskammergericht an Ks. Maximilian – Worms, 7. April 1517

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 36 (alt 30a) April-Juni 1517, fol. 1, Orig. Pap.m.S.

Der Ks. hat sie als verordnete Richter und Kommissare im Konflikt zwischen den beiden Landgf.innen (Anna d. Ä. und Anna d. J.) von Hessen in seinem (nicht vorliegenden) offenen Brief aus Hagenau vom 20. Dezember 1516 aufgefordert, wenn EB (Albrecht) von Mainz nach Beendigung seiner Schiedsbemühungen die Streitsache wieder an sie verweisen werde, die von ihnen bereits ausgesprochenen End- und Beurteile schnellstens zu vollziehen, außerdem im Konflikt um die Leibzucht nochmals eine Verständigung zu versuchen oder gegebenenfalls eine

rechtliche Entscheidung zu treffen. Haben nunmehr ein (nicht vorliegendes) ksl. Mandat erhalten mit der Weisung, in der Sache nicht weiter tätig zu werden, sondern den vom Ks. angeordneten Ausgleichsversuch EB (Albrechts) von Mainz und Hg. Erichs von Braunschweig(-Calenberg) abzuwarten. Zwischenzeitlich ist eine abschriftlich beigefügte Supplikation Landgf.in Annas d. Ä. (Nr. 866) bei ihnen eingetroffen, zu der sie, bevor sie weiter aktiv werden, die Meinung des Ks. erbitten.

868 Landgf.in Anna d. Ä. von Hessen an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und deren Räte – Mainz, 18. Juli 1517 (sonnobet noch Margarete)

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 72, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

*Landgf.in Anna d. J. weiß, wie wir verscheiner zeit euer liebe und gunst zu mermalen der mengel und gebrechen, so uns laut ksl. spruchs¹ und nachvolgender vertrag durch euer liebe und gunst nicht gehalten, ersucht haben, mit fruntlicher biet und gütlicher beger, darin zu sehen. Damit wir derhalben bei ksl. Mt. ansuchen [*haben lassen*] und gerichtlich kegen uch zu handeln [*gebeten haben*] und darin bracht, das wir erstlich rechtspruch und exekutorial [*liegen nicht vor*] darauf erlangt, wiewol wir des, so uns die noit nicht gedrunge, unserm herzfruntlichen lb. vettern, Landgf. Philipsen, zu gut und euern lieb und gunst zu gefallen vi[l] lieber wulten underlassen haben. *Bittet deshalb*, unser erlangt recht, auch die billicheit zu betrachten und uns allen und icklicher artikel und punct, in dem exekutorial verleibt, aufrichtung zu tun und unser mermahel schriftlichs, bittlichs erman und ersuchen nit so unfrochtbarlichen und vorechtlich halten, damit wir nachmals nit verorsacht, unserm rechten nachzuolgen, und unserm herzfruntlichen, lb. jungen vettern und gemeine lantschaf[t] vor weiterm kosten und schaden verhuten. *Bittet um Antwort durch den Boten.*²*

¹ *Ksl. Schiedsspruch im Konflikt Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen und seiner Gemahlin Anna mit dem hessischen Regiment, Köln, 15. September 1512.* SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1244.

² *Zum Auftritt Landgf.in Annas d. Ä. vor den Reichsständen am 29. Juli mit der Bitte, ihr gegen Landgf.in Anna d. J. und das hessische Regiment zu ihrem Recht zu verhelfen, vgl. Nr. 988 [7.] und Nr. 993 [2.] sowie ARMBRUST, Anna von Braunschweig, S. 50f. Über die Reaktion der Reichsstände auf die Klage und etwaige Vermittlungsbestrebungen liegt kein Nachweis vor.*

4.7 Bischof Reinhard von Worms gegen Reichsstadt Worms

869 Supplikation Bf. Reinhard von Worms an die in Mainz versammelten Reichsstände und Gesandtschaften – [Worms], 8. Juli 1517

[1.] Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen Bf. Johann von Worms und der Rst. Worms; [2.] Fortsetzung der Differenzen nach seinem eigenen Regierungsantritt; [3.] Mangelnde Stichhaltigkeit des Vorwurfs seiner Ächtung als Folge seines Verhaltens im Landshuter Erbfolgekrieg; [4.] Seine mehrfachen Bitten an den Ks. um Hilfe gegen Worms; [5.] Fortgesetzte Beeinträchtigung seiner Rechte durch die Rst.; [6.] Ksl. Befehl zur Einstellung seiner Klage vor dem Reichskammergericht und zum Stillstand gegen Worms; [7.] Sein neuerliches Bemühen um Zeugenbelege für die Richtigkeit seiner Rechtsposition; [8.] Teilerfolg auf dem Augsburger Reichstag (1510); nachfolgend Verhinderung seiner erneuten Klage vor dem Reichskammergericht durch den Ks.; [9.] Scheitern eines Vermittlungsversuchs auf dem Trierer Reichstag (1512); [10.] Beschluss des Kölner Reichstags (1512) über die Weiterbehandlung des Konflikts auf dem nächsten Reichstag in Worms (1513); [11.] Fehlschlag der dortigen Ausgleichsbemühungen; [12.] Sein Widerstand gegen das Ersuchen, dem Ks. die Entscheidung des Streitfalls zu übertragen; [13.] Anhaltende Verletzung seiner Rechte durch die Wormser; seine fortgesetzte Hoffnung auf Hilfe; [14.] Bitte um Unterstützung seines Anliegens beim Ks.; gravierende Folgen eines Scheiterns für das Hst. Worms; [15.] Erlass von drei päpstlichen Breven im Wormser Streitfall; Entsendung Bf. Lorenz' von Feltre in dieser Angelegenheit.

Kop.: A) Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 76a–86b; B) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 97a–105a; C) Worms, StadtA, 1B Nr. 1945/1, o. Fol. (auf dem Deckblatt: A Clagen Bf. Reinharts über Bm. und rat der stat Worms, des hl. Reichs stenden auf dem reichstag zu Menz im XV^c und XVII. jar ubergeben); D) Ebd., 1 B Nr. 1946/1, o. Fol. (auf dem Deckblatt: A Copey der supplicacion, den stenden des Reichs, jetzo zu Menz versamlet, uberantwort; darunter: Wurmbs contra Wurmbs; Vermerk auf der ersten Textseite links oben: Copia des Bf., der stat von ksl. Mt. überschickt); Ebd., 1 B Nr. 1945/2, o. Fol. (Überschrift: Bf. Reynharts supplication, zu Meynz den stenden des Riechs ubergeben; mit Randglossen neben den einzelnen Abschnitten, die deren Inhalt kennzeichnen); Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, o. Fol.; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 89a–104a (Überschrift: Des Bf. von Wormbs supplication an Kff., Ff. und andere stende des Reichs); Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 182a–194a (Vorbemerkung: Diesem nach dornstags nach Kiliani, IX. Julii, ist vor den stenden ein schriftlich supplication des hochwirdigen H. Reinharts, Bf. zu Wormbs, eingeben und öffentlich verlesen worden, also lautende [folgt der Text]).

[1.] /76a/ *Anrede*. Gnst., gn., gunstigen, lb. Hh. und frunde, euer ftl. Gn., lieb und gunst haben on zwifel noch gut wissen und in frischer, unentsunkner gedechtnis, welchermaß die von Worms weylend Bf. Johansen [*von Dalberg*], meinen nechsten vorfarn seliger gedechtnis, im jar dausent vierhundertneunzig und vier des rats, gericht, schulteissen und anderer ampter in der statt Worms wale und besetzung eigens willens gewaltiglich, wider recht und die pillichkeit spoliirt und entsetzt, das auch derhalb derselb Bf. Johan sie vor dazumal kgl. Mt., itzo unserm allergnst. H., dem röm. Ks., zu Antwerpen beclagt und nach verhore der sachen in bywesen beider partien durch rat eur und derselbigen vorfarn Kff., Ff. und stende des Reichs mit urteil¹ und recht gesprochen und erkant, das der bemelt Bf. Johan des rats, gericht, des Bm., schulteissen, richter und grefen satzung in der statt Worms, so er sich beclagt, entsetzt zu sein, in aller massen, wie er die vor solcher irrung und entsetzung /76b/ geprauch hat, widerumb ingesetzt und der gemelten von Worms halben des unverhindert zu[ge]lassen werden solt.

Und als die von Worms davon appellirt, auch durch suppliciren und anhalten bey gemelter röm. ksl. Mt. die sachen dahin, das sie von neuem angenommen, pracht, auch nach gnugsamer verhore mit rat Kff., Ff. und anderer stende des hl. Reichs, der zeit zu Augspurg versamelt gewest², zu recht erkant, das der von Wormbs angezogen erboten beweysung als unfurtreglich^a nit not zuzulassen und das dem nach execution kgl. urteil in den sachen, zu Antwerp ergangen, die angefengt sey, furter volnstreckung gescheen solt, darauf auch executorial decernirt.

Und als die von Wormbs demselbigen nit gelebt noch volg getan, das sie von des Reichs regiment und versammlung zu Nuremberg uf vorgeende verhor und gelayte kuntschaft irer ungehorsam halb in acht und aberacht erlangt worden. Und wiewol sein mag, das die gnanten von Worms Bf. Johansen seligen zu ableinung und entfliehung solcher acht und aberacht, auch anderer pene der zeit zu einem schein, allein zum teil in egemelte gerechtigkeit komen lassen, so haben sie doch dasselb nit volkomlichen getan und das wenig, zu /77a/ dem er komen, bald darnach widerumb entzogen, demselbigen Bf. Johansen auch nit, wie von alter herkomen, geloben noch schweren wollen.

[2.] Und als oft gemelter Bf. Johan todes abegangen³ und ich [*Bf. Reinhard von Rüppurr*] zum stift komen, das sie onangesehen^b election und nachgevolgter confirmation anzeigung, begere und ersuchung im jar fünfzehnhundertdrey

^a C unvertreghlich.

^b B folgt: meiner.

¹ Urteil Kg. Maximilians im Konflikt zwischen Bf. Johann von Worms und der Rst. Worms, Antwerpen, 23. Dezember 1494. Druck: SCHANNAT, *Historia*, S. 277.

² Gemeint ist der Augsburger Reichstag 1500. Über die dortigen Verhandlungen im Wormser Streitfall liegen keine Nachweise vor.

³ Bf. Johann von Dalberg starb am 27. Juli 1503.

umb Martini [11.11.03], rat, gericht und ander ampter zu besetzen, nit zugelassen haben, sonder sich des geweigert, auch solch besetzung on und wider mein^c eigen furnemens selbs getun, darzu im jar 1504 mein einreitens in die stadt Wormbs, wie pfleglich und von alter herkomen, nit wollen gestatten und also fur und fur in irer eigenwilligen handlungen, furhabung und entsetzung wider recht, obgemelt erlangt urteil, executorial und alle pillicheit behart und furgeschritten, sich auch des nit settigen lassen, sonder mit haufung ires geubten gewalts im jar fünfzehnhundertfünf umb pfingsten [11.5.05] mich meiner grossen und kleine zolle, fronwage und gewicht mit irer zugehorde, darzu der gefelle und zinsen uf den zunften und anders in- und auswendig der stat /776/ Worms entsetzt, spoliirt, die zolbussen^d von meinen zollen meiner unersucht, auch on einigen geheiß entpfremdbt, ufgebrochen, das gelt darus hingenomen und mir die leren buchsen spötlich wider zugeschickt, desgleichen die wagkisten im kaufhaus geoffenet, das gelt, mir zustendig, zu iren handen und nutz gewendt, auch sunst so gar hönisch und verachtlich wider des alten stifts, des hl. Reichs gelieds, ere und mich armen Bf. on einiche redliche, rechtmessige, gegründte oder bestendige ursachen gehandelt, das es billich ein yeden christgläubigen mentschen zu herzlichen missfallen, verdriß und erbarmung komen solt.

[3.] Dan obwol die bemelten von Wormbs solche ire handlung und geübte entsetzung geren durch ein vermeint gabe oder zustellung, die sie von röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., durch ire geschwinde, gescheidlistig und ongestüme anpringen neben allem grund der warheyt auspracht und extorquirt, zu beschonen, zu verbluemen, zu coloriren^e und zu verglimpfen understanden, mit der angebung, als solt ich weylent dem durch/78a/leuchtigen, hochgebornen Pfalzgf. Philippen, Kf. loblicher gedechtnus, uber röm. ksl. Mt. mandat und gebotsbrief in vergangnen beyrischen krieg zulegung oder hilf getan und mich deshalb der acht teylhaftig gemacht haben, so ist doch solich zumessen, des ich mich ganz frey weyß, unbestendiglich und on allen grund der warheit mir zu schmach und verletzung, auch meynem stift zu merglichem nachteil aus neydischem, bösem gemüt bescheen, wie dasselbig aus meyner verantwortung und entschuldigung, so ich uf anlag ksl. Mt. fiscal zu Coln⁴, desgleichen uf widerfurforderung desselben fiscals zu Costenz⁵, do ich als der gehorsam erschienen, aber itzgedachter fiscal ausplieben, sich auch in recht weder sehen noch reden^f ließ, vor ksl. Mt. und iren loblichen hofreten, auch euch, Kff., Ff. und andern stenden des Reichs, als ich verhoff, genugsam und nach aller

^c B, C *folgt*: willen.

^d B, C zolbuchsen.

^e C tolleriren.

^f B hören.

⁴ Gemeint ist der Kölner Reichstag 1505.

⁵ Gemeint ist der Konstanzer Reichstag 1507.

notturft müntlich und in schriften getan, onzweyfelich und clar erfunden, auch nachmals, wo es begert oder die notturft erfordern wurde, angezeygt und dargetan mag werden.

[4.] Zudem, das solch entsetzung und dero von Wormbs /78b/ gewaltig handlung nit im krieg, sonder gut zeit darvor und darnach in zeit des anstands furgenomen und geubt worden. Darufß zu vil maln die röm. ksl. Mt. umb Gots, seiner wirdigen mutter, der hl. jungfrauen Marien, auch St. Peters, meins patrons^g, willen uf das vleissigst, allerundernenigst und mit demütigkeyt gebeten, by den gemelten von Wormbs gnediglich zu verschaffen, solchs abzustellen, mich in rats, gerichts und ander ampter besetzung laut obgehorter, erlangter urteil nit zu hindern noch einichen weytern intrag ze tun, darzu mir mein und meins stifts zol, wag und anders, in und ausserhalb Wormbs ingenomen und entpfrembdt, wider zuzustellen, auch, damit ich und meyn nachkomen des stifts obligende burde und beschwerde tragen, ksl. Mt. und dem hl. Reich desto statlicher dienen und erschiessen mogen, volgen zu lassen und an gebrauch derselbigen ferner nit irren noch turbiren, mit dem weytern erpieten, wo ich, ksl. Mt., irem fiscal, denen von Wormbs oder yemants anders solhs vermeinten bezugs^h verwürkung oder gabe halber ichts pflichtig oder schuldig zu sein /79a/, wye sich gepürt, überwunden oder erfunden wurde, wolt ich mich als eyn gehorsamer underwurfig machen, leiden und nach des Reichs versamlung, ksl. Mt. camergerichts oder des, vor den das pillich gehört, erkantnus on alle weygerung, wie recht und pillich, strafen lassen, buessen und bessern, auch meniglichen, dem ich busfellig erkant, gnug tun.

[5.] Aber des meins bittens und erbitens, auch der recht, erbarkeyt und aller pillicheyt onangesehen sein [*die*] von Wormbs in solhem schein und ungepurllichem furnemen von zeiten der innemung bis uf disen tag in solcher meyner und meins stifts oberkeyt, gerechtigkeit, rats, gerichts und anderer ampter besetzung, zollen, wage und andern nutzungen gewaltiglich und wider recht pliben sitzen, besetzen, brauchen und niessen die mit irer eren und selen hohen beschwerenus, aber mir und meinem stift zu unwiderpringlichem schaden, nachteil und verderben, greyfen auch noch teglichs (das noch unleidlicher und erbermlicher zu horen) zu andern meinen und meins stifts gutern, eigentumb und gerechtigkeiten, das ich armer, obgemelter stuck vergwaltigter, entsetzter Bf. meins unvermo/79b/ gens, auch ires und der iren gewalts halber nit verkomen, erheben noch bisher widerpringen kunden, auch keins andern trost oder zuflucht nach Got, der jungfrauen Marien, St. Peter, meinem patron, unserm allerhlst. Vater, dem Babst, und röm. ksl. Mt., meynem allergnst. H., dan zum rechten gehabt, gedenken oder erfolgen mogen.

^g B folgt: ich.

^h B bezieknus; C verziegs.

⁶ Der Wormser Dom hatte das Petrus-Patrozinium.

[6.] Als ich aber dasselbig für hand nemen wollen und in der antwerpischen urteil etlich puncten und artikel, meins stifts oberkeit betreffen, die ich zu beweysen zugelassen und am ksl. camergericht fürpracht, zu verhörung der zeugen, mir zu solcher beweysung not, ein commission an den würdigen, hochgelerten H. Dietrichen Zobel, Dr., tumhern zu Menz, auspracht und in craft derselbigen etlich z[e]ugen, kuntschaft der warheyt zu geben, auch die von Wormbs als den gegenteil zu sehen, solch zeugen geloben und schweren etc., vor dem gemelten commissarien, wie recht, tun citiren, haben die von Wormbs bey ksl. Mt. soviel mit ungegründten anpringen und erdichtem bericht erlangt, das ir Mt. bey vermejdung grosser, erschrocklicher pen mir ernstlich /80a/ mandirt und gewolt hat, das ich die vorgemelten rech[t]vertigung am ksl. camergericht abstellen, an demselben weyters wyder die von Wormbs nichts handeln noch yemants zu tun bevelhen, sonder genzlich stilsteen und sie bey inhabung, brauch und niessung mein und meins stifts vilgemelter oberkeit, gerechtigkeit und nutzung geruiglichen pleiben lassen, dawider nit tuen noch sie einigs wegs beschweren solt.

[7.] Welchen schweren, erschrocklichen mandat und gebotsbrief, aus forcht darin bestimpter pen, hab ich bis zu besserer zeyt und milterm gemüt ksl. Mt. müssen gehorsamen und in derselben rechtfertigung stilsteen, aber daneben aus notturft, auch schuldiger pflicht und verwandtnus meins stifts, damit sein recht und gerechtigkeit nit so gar undertruckt und ausgedilgt wurden, ein ander commission am ksl. camergericht uf den würdigen H. Heinrichen von Helmstatt, weylend dumdechant zu Speier seligen, impetrirt, die vorbemelten zoigen, die zum teil, als zu besorgen gewest, durch verlaufung der zeit, alters oder schwacheyt halb tods hetten mögen abgeen, wie recht, ad perpetuam rei memoriam zu verhoren, tun citiren und den von Wormbs, solchs zu sehen und zu horen etc., verkünden lassen.

[8.] /80b/ Vor demselben commissarien die von Wormbs mit dem egedachtenⁱ ksl. Mt. schweren mandat, die rech[t]vertigung am camergericht abzustellen etc., abermals erschienen, wider den commissarien und mich mit vil seltzamen, ungegründten reden und auszugen gehandelt und protestirt, sich auch vilfeltiger trauwort horen lassen, also, das ich dieselbig verhör der zeugen zu ewiger gedechtnus, mir und meinem stift zu hohem nachteil nit volbringen noch irgentz hinkomen mogen, dan das ich nachvolgents mein trost, hilf und hoffnung zu euch, meinen Hh., den Kff., Ff. und andern stenden des Reichs gesetzt, auch durch euer Gn., lieb und gunst fürbit uf dem reichstag zu Au[g]purg im jar fünfzehnhundert und zehen an die röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., keiner andern gestalt noch meynung, dan das mir das recht gegen den von Wormbs zugelassen und geoffnet werden solt, bescheen, des ein abscheid

ⁱ C egemelten.

oder geheiß erlangt.⁷ Aber als mein procurator in craft ksl. Mt. schrift den proceß am camergericht widerumb angefangen, haben die von Wormbs ein hoch beschwerlich und ungewonlich mandat, wider den^j richter und mich ausgangen, ubergeben, in den sachen stilzusteem und nichts gegen inen /81a/ zu handeln, in dem schein, als ob die ksl. Mt. in meyrer erlangten schrift durch das wort „wyderparty“ nit die von Wormbs, sunder irer Mt. fiscal gemeint wolt haben. Wiewole auch chamerrichter und bysitzer solhs mandats unverhindert mit recht erkant, das die von Wormbs mir uf meyn clag zu antworten schuldig weren, so ist mir doch abermals ein andern mandat⁸ zukomen, in der sachen stilzusteem und uf dem reichstag zu Trier dazumal zukunfftig gutlicher handlung zu gewarten.

[9.] Als ich nun uf demselben reichstag zu Trier persönlich und darnach zu Coln durch meyn botschaft erschienen byn, ist die sach unvertragen plieben, angesehen, das die Wormbser entlich daruf beharten, si wolten noch möchten mich in einiger oberkeyt oder nutzung ganz oder zum teil (ob ich gleich des fug und recht het) nit dulden oder leyden, sunder ich solt inen des stifts gerechtigkeit umb ein gelt oder vergleichung zustellen.⁹ Wo ich das nit tun wollte, were on not, einich ander gutlicheit zu suchen. Das mich^k dan aus vielen trefflichen ursachen keinswegs ze tun [*gebührt*], auch mein furfaren und ich solichs by unsern Hh. und frunden im rat nie befunden.

[10.] /81b/ Daruf ist zu Coln ein abscheid verfaßt worden, das die ksl. Mt. etlich commissarien zu gütlicher underhandlung gein Wormbs verordnen, und wo dieselben solich gutlicheit nit finden mochten, alsdan wolten die ksl. Mt. und die stende uf dem angesetzten reichstag zu Wormbs ferner gutlicheit suchen. Wo die aber nit erfunden, dweil dan die sachen volkomenheit irer Mt. betreffen, solt durch die ksl. Mt. und die stende desselbigen reichstags rechtlich erkantnus gescheen, an welhen orten die sachen nach irer art und geschicklicheit gerechtvertigt solt werden.¹⁰ Welhen abscheid, doch mit merklicher beschwerde, mein geschickten also pleiben lassen müssen.

[11.] Wiewol auch mein H. und frund H. Wilhelm, Bf. zu Strasburg, sampt andern in craft des berürten abscheids gein Wormbs komen, vleissiglich gehandelt und allen ernst angekert [*vgl. Nr. 377 [1.]*], so sein doch zuletzt aus

^j B, C die.

^k B, C mir.

⁷ *Ksl. Gebot an den Reichskammerrichter Gf. Adolf III. von Nassau-Wiesbaden und die Beisitzer am Reichskammergericht, Augsburg, 3. Mai 1510.* SEYBOTH, *Reichstagsakten* 11, Nr. 196.

⁸ *Ksl. Mandat an Bf. Reinhard von Worms, Linz, 13. Januar 1512.* *Ebd.*, Nr. 1255.

⁹ *Zu den Schiedsverhandlungen auf dem Trierer Reichstag 1512 im Konflikt zwischen Bf. Reinhard und der Rst. Worms vgl. ebd.*, Nr. 1261–1266.

¹⁰ *Ks. Maximilian an Bf. Wilhelm von Straßburg, Reichskammerrichter Gf. Sigmund zum Haag und andere, Köln, 15. Oktober 1512.* *Ebd.*, Nr. 1271.

erzelten ursachen, das sie mich weder zum teil noch ganz in einicher oberkeit oder nutzung (die doch mir und mynem stift und nit inen zustendig) dulden wolten, die sachen nit vertragen worden.

[12.] So ist auch uf dem nachgehalten reichstag zu Wormbs /82a/ von ksl. Mt. wegen mir kein ander gutlicheit furgehalten dan allein, wie vormals, gelt oder vergleichung fur mein und meins stifts gerechtigkeit und nutzung zu nemen. Des ich mich aber, wie vor, aus dapfern ursachen geweigert und nit tun kunden, auch underteniglich dafür gebeten, mit anzeigung, das ich solichs zu abbruch meins stifts gerechtigkeit nit zu tun hett und ir Mt. umb verhelpung rechts und volnstreckung seiner Mt. vor gesprochen^l urteil underdinstlich angerufen. Aber die ksl. Mt. ist von Wormbs, vileicht zugewachsner obligender geschafft halber, abgewichen und keinen bevelh, mit mir zu handeln, verlassen, sunder zu Augspurg hat ir Mt. meynen geschickten tun furhalten, dweil die bürger zu Wormbs ire sachen an ir Mt. gestelt, so wer ir Mt. meynung, das ich desglichen auch tun solt. Alsdan wolt ir Mt. in denselben sachen ksl. und wie sich gepürt handeln. Das mir aber, wie ob erlaut, hoch beschwerlich und aus vilfaltigligen, trefflichen ursachen (zu lang wer zu melden) nit tunlich gewest, auch by meyn guten Hh. und freunden in rat nit finden kunden, besonderlich nach gestalt und herkomen des handels.

[13.] Und werden mir also dieselben mein und meins armen stifts eigentumb, oberkeyt, herligkeyt, /82b/ gefell, zins und nutzung durch die von Wormbs noch heut bey tag gewaltiglich wider recht, erlangt urteil, spruch, abscheid und alle billigkeit nit allein entpfrembdt und furgehalten, sunder wurt auch onunderleßlich durch sie gefugt^m, das wenig, so noch uberich ist, mir zu entziehen und inen heimzusetzenⁿ, und neben dem, das noch mehr ist, mit offenlichem ausschreyen und -schreyben, auch lieder und gedichten mich und mein pfaffheit zu schmehen, anzutasten und bey röm. ksl. Mt., euer ftl. Gn. lieb und gunst und sunst allenthalben mit erdichten, unwarhaftigen dargeben und ausbreitung zu verunglimpfen, in widerwillen und ungnad zu setzen. Und ob ich gleich (als nit on ist), solichs durch unsern Hlst. Vater, den Bapst, die kirchen oder stul zu Rome, auch andere meine, meins stifts und der pfaffheit gegebne conservator und hanthaber etlichermaß von mir zu wenden, auch dergestalt mein und meins stifts oberkeit, gerechtigkeit, zöll, wag, gefelle, zins und andere nutzung mit geistlichen processen und censuren, wie euer Gn. liebd und gunst zu ermessen haben, vor langest hett bekommen und statlich wider zu handen pringen mogen, so hab ich doch dasselb röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., dem hl. röm. Reich, auch euch /83a/ zu eren und undertenigen, dinstlichen gefallen, darzu den sachen zugut und allerbesten noch bisher umbgangen und ufgehalten, alles der hoffnung, mir und meinem armen stift solt doch zuletzt

^l C geschener.

^m B, C gesucht.

ⁿ B, C zu heimschen.

eins durch mein weltlich oberhant verholffen sein worden, damit ich wider zu dem meynen hett komen oder zum wenigsten bey recht und der pillicheit pleiben mogen.

[14.] Wiewol nun euer Gn. liebe und gunst allen oder zum wenigsten dem mehrern teil des alles und das ich weder zu meinen gutern, oberkeiten, gerechtigkeitkeyten und nutzungen noch derhalben zum rechten komen mag, wissens tragen, auch leider zuviel war, lantkundig und offenbar ist, so hab ich doch solichs aus schuldiger pflicht, bezwenglichem gemut und herzlichem anligen, euer ftl. Gn. lieb und gunst wider zu gedechtnis zu ziegen und zu erinnern, nit wollen underlassen noch umbgeen kunden, trostlichs und unzwyfelichs versehens, euer Gn. liebe und gunst werden nachmals die sach, auch gegen mir, meynem stift und pfafheit geubte gewaltige handlung bedenken, die zu herzen fassen, auch also ein mitleidlichs gemüt schöpfen, das sie (als ich auch dinstlich, fleissiglich, demütiglich, flehlich und freuntlich lauterlich umb Gots, seiner wirdigen mutter Marie, St. Peters, /83b/ meins patrons, der lb. heiligen und aller tugend kron, besonderlicher ksl. Mt., zierde der gerechtigkeit, willen bitt und beger) die röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., dieser ding aller nochmals (wie euer Gn. lieb und gunst ufs allergeschicklichst wol zu tun wissen) erinnern meiner gerechtigkeit, auch über genugsams erpieten unschuld und verantwortung berichten, darzu ufs allerunderteniglichst bitten und vermogen wellen, das ir ksl. Mt. als liebhaber, beschutzer und schirmer der gerechtigkeit, auch oberster vogt der cristlichen kirchen und geistlicheit mir und meinem armen stift wie einem andern glyde des hl. Reichs so gn. und barmherzig sey und geruche, denen von Wormbs solichen iren mutwillen und gewaltsame handlung nit zu gestatten noch zu gedulden, sunder bey inen zu verschaffen, solhe gewaltige, unrechte handlung abzustellen und das sie ir Mt. zu Antwerpen selbs gesprochen, darnach zu Au[g]spurg becreftigter und zu Nurenberg bestetigter urteil gehorsamlichen nachkomen und unwidersprechlich geleben, auch dasjenig, so sie mir vor in und nach dem anstand der beyerischen vehde in und ausserhalb /84a/ der stat Wormbs genomen, entweret und inengeheimst haben, mir wider behendigen, zu meyner niessung und geprauch on einich ver hinderung oder intrag komen und wachsen, darzu mich inreiten lassen und den eid^o nach form und maß, durch ein Bf. [Ludwig] zu Spier und der stet Straspurg und Frankfurt geschickten zwischen meynem vorfarn Bf. Johansen und inen mit beiden teiln guten wissen und willen beteidingt, angenommen und verbrieft, versigelt, gelobt und geschworn ist, schweren, sich auch solher confirmation und verschreibung, wie ander mein furfaren über menschengedechtnis in zeiten ihres inreitens gegeben, begnügen lassen. Das die röm. ksl. Mt. mich darzu in angefangter rechtvertigung am ksl. chamergericht gegen den von Wormbs beweysung der puncten und artikeln, in seiner Mt. eigen urteil, zu Antwerpen gesprochen, verleibt, zu probiren zugelassen belangen, durch vorige oder andere

^o *D Randvermerk:* Der nuwe eyd dem Bf. Johann.

ksl. mandata, verpot oder advocation nit verhindern, sunder die zu volnfüeren gnediglich gestatten wolle, auch die vorige inhibition und verbot (damit ich meinen armen stift, als ich zu tun ver/84b/strickt [und] darzu geneigt bin, sein recht und gerechtigkeit, davon er unrechtlich getrungen ist und noch teglichs wurdet, widerumb durch gepurlich, rechtlich wege erlangen moge) cassiren und abschaffen, alles mit ablegung costens und schaden, auch ermessigung injurien und schmehe, im handel erlietten, sampt ufgehoben nutzung und interesse.

Das will ich umb die röm. ksl. Mt. underteniglich und mit hochstem vleiß, auch gegen euer ftl. Gn., lieb und gunst dinstlich und freuntlich mit mynem demutigen gebet zu Got und sonst alles meins vermogens verdienen, vergleichen, beschulden und zu gutem nymmermer vergessen, mich und mein armen stift in dem allem röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., euer Gn. lieb und gunst underteniglich, demütiglich und mit sunderm vleis bevelhende, abermals der trostlichen, unzweifelichen hoffnung und zuversicht, so die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., dises meins waren, pillichen anpringens durch euer ftl. Gn., lieb und gunst bericht empfhaget und furbitt hort, sie wird die sachen, auch mich und mein armen, verdorbnen stift gnediglich bedenken, des gniessen und wider zu dem meinen und meins stifts gütern gerechtigkeit, oberkeit und nutzung oder /85a/ zum wenigsten zu recht komen lassen und uber recht zu vergwaltigen noch zu verhindern niemants gestatten, sunder gnediglichen und wie ksl. Mt. art erhaischt by recht hanthaben, schützen und schirmen, dan solt solichs nit gescheen, so hetten euer ftl. Gn. lieb und gunst zu ermessen, das ich solichs weiter nit gedulden noch erschwingen mocht, sunder müst ich und derselb mein armer, alter, nume[r] verdorbner stift zu unwiderbringlichem, vollem und entlichem verderben zu grund und boden (das ye, wie oblaut, zu erbarmen und gar nit zu vermuten ist, das es röm. ksl. Mt., eur ftl. Gn. lieb und gunst und anderer stende des hl. Reichs gemüt oder meynung sey, solhs by iren zeiten gescheen zu lassen) geen und erwachsen. Des röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., oder euer ftl. Gn. lieb und gunst gn. und gruntlich antwurt wartende. Datum uf mitwoch St. Kilianstag Ao. etc. XVII^{mo}.

[15.] [Nachschrift:]^P ¶ Ich hab auch euer ftl. Gn. lieb und gunst darneben nit konden noch wollen verhalten, das solich obbemelt unpillich, gewaltig furnemen, handlung und umbtreiben dero von Wormbs, gegen mir und mynem armen stift vil jar her geübt, bis gein Rom erschollen, auch unserm Hlst. Vater, dem Bapst [Leo X.], zu wissen worden. /85b/ Derhalben sein Hlkt., wie villeicht ir als dem obersten geistlichen heupt zu tun zusteet und gepürt, verweilter zeit drey brevia apostolica eigner bewegniss ausgeen lassen, das ein an die röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., das ander an die von Wormbs steende [= lautend], die beide dem erwirdigen H. Lorenz [= Lorenzo Campeggi], erwelten Bf. zu Felters [= Feltre], Bapstlicher Hlkt. zu röm. ksl. Mt. verordenter botschaft, zugesandt,

^P B Randvermerk zu diesem Abschnitt: Non scribetur.

¶ C fehlt.

furter dero Mt. und inen zu überantworten, aber das drit mir zugeschickt, euer ftl. Gn. lieb und gunst zu behandeln. Das ich dan vorlangst seiner Hlkt. zu gehorsam geren getun, aber, dweil in mitler zeit kein versammlung euer ftl. Gn. und des Reichs stenden gewest, daran bisher verhindert worden. Darumb im pesten by gemelten H. Lorenz, erwelten Bf. zu Felters etc., mich auch also viel bearbeitet, das er mit den andern zweyer gleicherweyse stilgestanden und seinen bevelh, den er gehabt hat, zur zeit nit nachkomen, der hoffnung, es soll mir durch euer ftl. Gn. lieb und gunst bey röm. ksl. Mt. also verholffen werden, das der andern nit not sey. Will euer ftl. Gn. lieb und gunst das breve apostolicum, an mich selb lautend, also hiemit uberantwort haben, underteniglich, freuntlich und ganz vleissig bittend, solh gnediglich und gunstiglich zu vernemen und auch iren gn. und gunstigen rat mitzuteilen, ob nutz und gut, die andern zwei breve, /86a/ nemlich ksl. Mt. und den von Wormbs, zu presentiren lassen oder villeicht besser sey, die lenger zu verhalten. Will ich in dem euer ftl. Gn. lieb und gunst rat und gutbedünken underteniglich und williglich volg tun, mich damit euer ftl. Gn. lieb und gunst underteniglich und freu[n]tlich bevelhende.⁹

870 Die versammelten Reichsstände an Ks. Maximilian – Mainz, 10. Juli 1517 (frytag nach Kiliani)

Kop.: Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 86a u. b; Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 194b–195a (Vorbemerkung: Dieser obgeschrieben supplication ist röm. ksl. Mt. copey zugeschickt und daneben irer Mt. in namen der stenden geschriben worden, wie nachvolgt); Worms, StadtA, 1 B Nr. 1945/2, o. Fol. (Überschrift: Der stende schreyben an die ksl. Mt. uf diese suplicacion).

Konz.: Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz 1517, fol. 18a u. b.

Übersenden eine Supplikation Bf. Reinhards von Worms (Nr. 869), aus der ersichtlich ist, was ihnen dieser hinsichtlich seines Konflikts mit Bm. und Rat von Worms anbracht, bericht getan und, inen bei euer ksl. Mt. mit vleys zu furdern und zu furbiten, gebeten hat. Dweil wir aber seyn bitt und erpieten dem rechten und aller pillicheit gemeß vermerkt, so haben wir ime als eynem F. des Reichs unser furbit nit weigern mogen. *Bitten deshalb, Bf. Reinhard und sein altes Hst.* in gn. bevelh zu haben, seiner bit zum rechten stat zu geben und sich in ansehung alles rechtens und der pillicheit, auch dieser unserer furbit also gnediglich zu erzeigen und beweysen, damit er der behapten urteil¹ vollnziehung erlangen, versagten rechtens sich nit zu beclagen hab und diser unsrer undertenigen furderung gnoße spuren moge.

¹ Gemeint ist das Antwerpener Urteils Kg. Maximilians im Streit zwischen Bf. Johann von Worms und der Rst. Worms vom 23. Dezember 1494. Vgl. Nr. 792, Anm. 4.

871 Auszug aus einer Denkschrift des Wormser Domherrn Dr. Johann Wacker an Dr. Balthasar Merklin, Propst von Waldkirch (ksl. Rat), zum Konflikt zwischen Bf. Reinhard von Worms und der Rst. Worms – Mainz, 10. Juli 1517

[1.] Dringlichkeit einer ksl. Hilfe für das durch die Rst. Worms bedrängte Hst. Worms; [2.] Einzelbitten an den Ks. mit Beschwerden gegen die Wormser; [3.] Warten Bf. Reinhard von Worms in Mainz auf die Antwort des Ks.; [4.] Ersuchen um Unterstützung durch Dr. Merklin; [5.] Absicherung der Kirchengüter gegen Kriegshandlungen; [6.] Nichtberücksichtigung des Wormser Klerus in einem Mandat an Dr. Wacker; [7.] Weitere Vorwürfe gegen die Wormser; [8.] Bitte um Übersendung einer Antwort nach Mainz; [9.] Wiederholung des Hilfeersuchens an Dr. Merklin.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 45a–46a, Orig. Pap.

/45a/ Auszug aus Dr. [Johann] Wackers, eyns thumherrn zu Worms, schrift, an den probst [Dr. Balthasar Merklin] von Waltkirch getun, aus Meinz am 10. tag Julii Ao. etc. 17 gangen

[1.] Erstlich zeigt gemelter Dr. Wacker ane, das groß not sey, die ksl. Mt. zu bewegen, der kirchen zu Worms rechts gegen den Wormbsern zu verhelpen. Das der Bf. [Reinhard von Worms] lang gewartet hab, dan die kirch sey vilfaltig entsetzt und wird durch die Wormbser noch nit aufgehort, und sey ein ernstlich vermutung, das dieselben Wormbser nit aufhorn, bis so lang sie die kirchen in das letzt verderben bringen.

[2.] Die ksl. Mt. soll anfahren, die burger von Worms dahin zu bringen, das sie sich selbs erkennen, und das sie bekennen die injurien und scheden, so sie der kirchen getun haben, und das sie, die Wormbser, von solchem allem der kirchen genug tuen. Das alles wer der kirchen eyn hail.

Item als die Wormbser in die handlung mit der kirchen gewachsen, sey krig und aufrur und die entborung zwuschen dem rat und gemeyn erwachsen. Darvor sein die Bff. und pristerschaft mit den burgern in guter, loblicher ainikeit und gesellschaft gestanden.

Und wird nit aufgehort, bis fride zwuschen inen gemacht wird durch mittel der gerechtikait. Begert, das inen fride gegeben wird mit erstattung der scheden. Dieselbigen scheden und der geistlicheit begern wird man in des Bf. supplicati-on [Nr. 869] finden, die er der versammlung des Reichs gestern [9.7.17] zu Meinz ubergeben hab.

/45b/ Item solchs alles der ksl. Mt. mit fleis anzubringen und zu sollicitiren, sey des probsts ampt. Und das ksl. Mt. zum furderlichsten seyn kirchen zu Worms helf, fride gebe und aus solchen widerwertikeiten erlos. Das wer[d] on zweifel eyn anfang ksl. Mt. selikait und hails sein.

[3.] Item der Bf. woll zu Mainz, wo anders der reichstag daselbst verharre, ksl. Mt. gn. antwort erwarten.

[4.] Item der probst soll auch by ksl. Mt. mit seinem sollicitiren auf des Bf. und der pfaffen seyten sein.

[5.] Item wo krig bey inen werden solt, das Got abwenden wolt, das dan der kirchen guter, des Bf., der geistlichen und weltlichen untertanen, in- und auswendig der stat Worms oder wo sy die hetten, freygestellt und unbeschedit pleiben.

[6.] Item Dr. Wacker schreibt dem probst, er hab nechst zu Frankfurt nach abreiten des probsts ein mandat auf des Bf. begern entpfangen, und dasselbig mandat sey aber des Bf. begern nit gnugsam, dan die geistlicheit zu Worms sey darin nit bedacht worden.

[7.] Item die Wormbser begern nichts anders, dan den Bf. und pristerschaft zu Worms genzlich auszureuten und unterzutrucken.

Item die Wormbser scheuen sich nit zu sagen, das sie auf keyn mandat geben, es sey dan in irn forteil.

/46a/ Item es sey großlich zu besorgen, wo die von Wormbs des Bf. supplication, die er den stenden zu Mainz ubergeben hab, gewar werden, das sie von stund dagegen werden antworten und irn glimpf dartun, damit sie mit irer ungerechtkait des Bf. gerechtkait vertilgen werden. Darumb sey not, eylent hilf irem leib und gutern zu beweisen.

Und der probst soll in solchem handeln, darus der kirchen zu Worms frucht- und nutzbarkeit erwachs. Daran tut er Got und dem Ks. gros ere. [...]

[8.] Item wo dem Bf. darauf etwas wider geschriben werden wolt, das man solchs mit der post gen Mainz schick. Was das cost und sich in der canzly gebur, woll der Bf. genug fur tuen.

[9.] Item der Bf. hab nyman, den er itzunt fuglich an hof schicken mog. Darumb soll der probst fleis ankeren und in ir sachen wol ausrichten.

872 Bf. Reinhard von Worms an die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände – [Worms], 30. Juli 1517

[1.] *Warten auf die angekündigte ksl. Vermittlung auf dem Reichstag in seinem Konflikt mit der Rst. Worms; [2.] Nochmalige Bitte um Unterstützung seines Hilfeersuchens an den Ks.*

Worms, StadtA, 1 B Nr. 1946/1, o. Fol.

Druck: MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XXIV.

[1.] *Anrede.* Nachdem ich iüngst euer ftl. Gn. lieb und gunst der langwirigen irrung, zwüschen mir eins- und denen von Worms andersteils schwebend, besonderlich ires hoemuts, widerwertigkeit, schmee, gewalts, schadens und merklicher beschwerden, so sie meinen vorfarn, mir und meinem armen stift eigens

furnemens wider recht erzeugt und zugefügt, auch noch unuffhorlich in täglicher ubung steend, schriftlichen bericht [Nr. 869] getan und umb forderung und fürbith, an die röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., zu geschehen, gebeten hab, wie mir dieselb dan von euer ftl. Gn. lieb und gunst gnediglich und fruntlich erkent und mitgeteilt, auch ir ksl. Mt. geben antwort, anzeugung und erbietens, sich entlich dahin lendend, das ir Mt. willens, selbs alher anzukomen, in solchen irrungen und sachen mitsamt euer ftl. Gn. lieb und gunst zu hienlegung derselben zu handeln [vgl. Nr. 759 [15.]], gnediglich und fruntlich eroffend worden, die ich von irer ksl. Mt. der zeit zu gnaden, auch euer ftl. Gn. und gunst zu danknemigen gefallen verstanden und angenommen, das auch begirlich erwarten wollen.

[2.] Dweil sich aber röm. ksl. Mt. sachen und hendel also (wie aus irer Mt. commisarien und rete jüngster rede und anbringen, auch euer, der Kff., beschehemd erlauben zu vernemen) dohin, das zu besorgen, auch wol zu vermuten, irer Mt. ankunft // sich verziehen oder ganz verhindert werden mocht, richten und schicken, so ist an euer ftl. Gn. lieb und gonst mein undertenig, vhlelich und ganz vleissig bith, gnediglich und fruntlich zu bedenken, das ich und mein vorfarn durch bemelt unser widerwirtigen dergestalt numeher lang zeit umbgetriben und in volstreckung erlangts rechtens unbilligerweise manigfeltiglichen ufgehalten und verhindert, das auch noch lengrer verzug der sachen mir und meynem armen stift zu witerm unwiderbringlichem schaden [und] endlichem verderben reichen würde, und darumb nochmals die sachen by röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., also fordern, das mir zu volnstreckunge derselben gnediglich verholffen werde und das die von Worms ire unrechte, gwaltige und unbilliche, in meiner supplication weyter angezeugte verhandlung gegen mir und den meinen abstellen, auch mir und meinem armen stift die zolle, wage und andere nutzunge und gerechtickeit mit erstattung erlitten iniurien, costen, scheden, abnutzung und interesse, wie ich vor gebeten und begert habe, widerumb zu meinen handen, niessung und gebruch stellen und komen lassen oder, wan dasselbig ye nit sein solte oder wolt, das ich doch nit hoffen kan, zum wenigsten, das mir die wege der gerechtigkait nit versperret, sonder gestattet und ufgetan werden, mit ernst verfugen und verschaffen wollen, domit ich und mein armer stift, ein alt, erbar gelied des hl. Reichs, aus bezwenglicher^a notturft, mich gegen meniglichen, über behabte urteil rechtlos verlassen // zu sein, zu beclagen (das ye im hl. Reiche erbarmlich, schimpfflich und nachredig zu horen), auch umb volnstreckung erlangter urteil und verhelfung rechts an andern geburlichen enden und orten, da ich das verhoff zu erlangen, anzurufen und zu gebruchen (als ich mich bisher ksl. Mt., dem hl. Reich, euer ftl. Gn. lieb und gunst zu eren^b undertenigem und fruntlichen gefallen enthalten und noch gern vertragen blieb), nit verursacht und zulest genoittrengt werd, abermals

^a MÜNCH: beweeglicher.

^b MÜNCH: euwer.

underteniglich und mit hohem vleis bittende, euer ftl. Gn. lieb und gunst wollen diß mein notturftig bitt nach gestalt der sachen gnediglich und fruntlich vernemen und beherzigen, auch mich und meinen armen bynah verdorben stift in gn., günstigem bevelh haben. Das wil ich, umb dieselb euer ftl. Gn. lieb und gunst meins vermögens zu verdienen und beschulden, alzeit willig und bereit erfunden werden. Datum uf donnerstag nach Jacobi Ao. etc. 17.

873 Supplikation des Wormser Klerus an die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände – [Worms], 6. August 1517]

[1.] *Ihre fortgesetzten Beeinträchtigungen durch die Rst. Worms im Widerspruch zur Rachtung (von 1509); [2.] Gravierende negative Auswirkungen dieses Vorgehens für sie; [3.] Bitte um Unterstützung ihrer Bemühungen beim Ks. um Abstellung der Belastungen.*

Kop.: Worms, StadtA, 1 B Nr. 1946/1, o. Fol. (Vermerk am Rand: D Gemeynes pfaffheit supplicacion, ksl. Mt. überschicket); Ebd., 1 B, Nr. 1945/2, o. Fol.

[1.] *Anrede.* Euwern kftl., ftl. Gn. gnaden werden und gunst zeugen wir aus ehafter, bezwenglicher notturft und keiner anderer gestalt noch meynung unser beschwerlichs obliegen in aller undertenickeit an, bittend, dasselbig gnediglich und gutlich zu vernemen.

Wiewol gewieß und war, als auch euer ftl. Gn. wir den und gunst sonder zweifel unverborgen, das wir und die von Worms in kurzverschienen jaren durch wylent den hochwirdigsten F. und H. H. Jacoben, EB zu Tryer, erzcanczler etc. loblicher gedechnus, und den durchleuchtigsten, hochgebornen F. und H. H. Friderichen, Hg. zu Sachsen, erzmarschalk etc., beide des hl. röm. Reichs Kff. (zu dero Gn. entscheid, spruch und erclerung¹ unangesehen unser vilgehabetter mühe, costen und schwerem darlegen, auch erlitten scheden, derohalben unsern kirchen, stiften und gutern zugewachsen, darzu erlangte urteil und recht, das wir uns dan zulest allein umb fridlebens, eynickeit und fruntschaft willen, zu den wir alweg geneigt, die gesucht, uns deren auch beflissen haben und gern tun wollen, verziegen und alle sachen, irrung und gebrechen zwuschen uns, den teilen, waren schwebend, frey, willkürlich gestelt und verfast gewest) entscheiden und vertragen, auch gericht und geschlicht und dasselbig dan derzeit beidersyts bewilligt und angenommen, darzu verbrieft, versiegelt und sunst nach aller notturft versehen worden [*laut*] ausweisung derselben clarer entscheid und rachtungsverschribungen, under anderm inhaltend und vermeldent, das wir unser wein und frucht zu yeder zeit in und aus der stadt Worms unverhindert und frey furen oder tragen lassen mogen, die von Worms uns auch darzu das unser schutzen und schirmen sollen. Aber des und alles andern, auch sunst im rechten

¹ *Notariatsinstrument mit den Schiedssprüchen EB Jakobs von Trier und Kf. Friedrichs III. von Sachsen, Worms, 9. Juni – 30. Juli 1509. HEIL, Reichstagsakten 10, Nr. 329.*

gegebener pfefflicher freyheit trostlicher zusage, uns zu zeiten unsers iungsten inzugs beschehen, unbedacht, so sein und werden wir nichtsdestoweniger itzt merglich und hoch von inen und den iren beleidigt, beschwert // und belestigt, besonderlich in dem, als sie verruckter zeit ein edict haben ausgehen lassen, der meynung, das nyemants eynigen wein oder frucht aus der stadt Worms verkaufen noch furen solt. Das wollen sie wider recht und pillichkeit, darzu obgemelten vertrag auch uf uns und ander geistlich personen verstehen oder thenen [= *ausdehnen*]. Und wiewol sie dasselbig edict iren mitburgern und andern iren verwanten miltern, auch irs gefallens zu ubergehen vergünstigen, so wirdet doch solchs durch sie bey uns armen priestern vestiglich verschafft zu halten und nit gestattet, dieselbigen zu unserm nutz und notturft zu vertryben, sonder werden also unser etlich (die do arm sint und on gelt nit zu leben haben), frucht und wein in der stadt wolfeil und gar vil umb ein mynders, dan sie wert, hinzugeben gedrungen zu merglichem abbruch und nachteil unserer prebenden und anderer beneficien, in ansehen, das dieselben on das in der stadt Worms dieser zeit fast [= *sehr*] gering und, woe wir unser wein und frucht nit mit rat und nutz anwerden, noch schmeler werden, zudem, das sie auch etlichen geistlichen personen wein und korn wider iren willen und mit eigenem furhaben nemen und verkaufen lassen, wir geschwygen, das sie etlich aus uns mit reutern und anderm kriegsvolk, die sie in unser heuser (so doch vil bürger, die gute stallung und meher wyn und frucht dan wir gehabt, furgangen und unbeschwecht blieben) gelegt, die uns das unser abgessen und -getrunken, aber nit bezalt, hoch beschwecht und belestigt haben.

Wiewol auch dieselbig iungst rachtung clarlich ausdruckt, das der rat und die bürger, so den kirchen und beneficien jerlich zyns zu geben schuldig und derzeit etlich jar versessen und nit gereicht, solche zins furter ausrichten und zu denselbigen uf zeit, so sie gefielen, von den ausstenden versessenen zynsen, bis solang der ausstand volnkemelich vergnugt were, auch einen zins on weygerung bezalen solten, das gar wenig gehalten, sonder etwan oft mangel gelassen. Es ist uns auch, dieselbigen zins und ander schulden von iren burgern und inwonern der stadt Worms mit ordenlichem rechten, wie billich und der ends herkommen oder gewonheit ist, inzubringen und sie zur bezalung anzuhalten, nit gestattet worden, zudem, das // sie sich itzt offentlich neben vil schmehelichen worten horen lassen, das sie und die iren uns gar nichts geben wollen, wie dann auch bynahe zwey jar her beschehen, also das sich die summa des ausstands ungeverlich von neunzehen jaren her bis in die neuntausent fl. und daruber (als wir das, woe noit, glaublich dartuen und unterschiedlich berechen mogen) erstreckt.

[2.] Aus welchem allem und andern vil meher beschwerden, unbillichen handlungen und eigenwilligen dero von Worms furnemen (die wir itzt im pesten und umb kurzerung willen underlassen), wie ir gemuet gegen uns die jar gestanden und noch sey, haben euer ftl. Gn. gnad und gunst als die hochverstendigen wol zu ermessen und besonderlichen, woe dasselbig

nit abgestelt, unser jerlich zinsen, gulten und ander schulden nit bezalt, die bemelt iungst obgedacht rachtung sunst ires inhalts darzu nit vollenzogen noch gehalten werden solten, das wir zu Worms gar nit pleiben kundten oder mochten, die personen auch (obglich der auszug nit erlaubt), doch eine heut, die ander morn, armuets und der leibsnarung gebrestens halb von den kirchen zu weichen oder die zu verlassen getrungen würden. Dardurch der gotsdienst geschmelert oder, als zu besorgen, ganz niedergelegt werde. Das ye den armen selen beschwerlich und by den christglaubigen menschen wol zu erbarmen.

[3.] Das wir euer ftl. Gn. gnad, wird und gunst ye unangezeugt nit haben kunden lassen, underteniglich und mit dem hochsten vlyß, auch vlelich bittende, sie geruchen und wollen die ernenten stift in gn. bevelh haben, uns armen undertrückten auch by röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., mit furbitlicher schrift erscheinen, domit ir Mt. solch dero von Worms angeregte eygen furnemen und ander ir beschwerlich handlung gegen uns abstellen und die jerlichen zins, gulten und schulden sampt dem ausstand laut der iungsten rachtung bezalen, dieselb auch sunst ihres inhalts vollenziehen und dero nachkomen, uf das wir by inen ruwiglich bleiben, die gepurlichen gotsdinst, als wir schuldig und auch gern tuen wollen, vollenbringen mogen. Das umb dieselb euer ftl. Gn. gnad, wird und gunst und zuvoran die röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., in aller undertenickeit mit unserm andechtigen gebet zu Got // und sunst unsers armen vermogens underteniglich zu vertienen, wollen wir allzeit geflissen sein und bereyt erfunden werden. Datum Sixti Ao. domini millesimo quingentesimodecimoseptimo.

874 Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Worms – Regensburg, 24. August 1517

Ersuchen um Abstellung der Beeinträchtigungen gegen Bf. Reinhard von Worms und den dortigen Klerus bzw. um Stellungnahme zu deren Klagen.

Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.c.m.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt; Präs.vermerk Praesentatum samstags nach Egidii, durch Nickel Hindergessern uberantwort Ao. etc. XVII [5.9.17]): Worms, StadtA, 1 B Nr. 1921/3, o. Fol.

Kop. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: G. Vogt): Ebd., Nr. 1945/2, o. Fol.

Druck: MÜNCH, Sickingen 2, Beilage Nr. XXV.

Die derzeit in Mainz versammelten Kff. und Ff. haben die zwei beiliegenden Supplikationen Bf. N. (= Reinhards) von Worms (Nr. 869) und des dortige Klerus (Nr. 873) übersandt und uns darbey angesuecht, in die sachen zu sehen, dardurch die irrungen und spenn zwüschen euer hingelegt und sunderlich etlich neuerungen, der ir euch underfahen und geprauchten sollt, abgetan werden. Demnach emphelhen wir euch mit ernst und wellen, ob ir euch ainicher unrechtmessiger beswerung und sunderlich neuerungen gegen dem Bf. und der pfaffheit geprauchet, das ir derselben absteet, ob ir aber dess nit gestuendet,

uns doch euer gegründet underrich[t] und antwort auf berürte des Bf. und der pfaffhait schriften verfasst und zueschicket, damit wir verrer, wie sich gepürt, darin wissen zu handeln. Daran tuet ir unser ernstliche maynung. Geben in unser und des Reichs stat Regenspurg am 24. tag des Augusti Ao. etc. im 17., unsers reichs im 32. jaren.

875 Wormser Aufzeichnung über die Auseinandersetzungen der Rst. Worms mit Franz von Sickingen und Bf. Reinhard von Worms im Jahr 1517 – [Worms, nach 24. August 1517]

[1.] Ksl. Reichsaufgebot gegen Franz von Sickingen mit Ladung der Reichsstände zu einem Reichstag nach Mainz; [2.] Übergabe einer Supplikation Bf. Reinhard von Worms gegen die Rst. an die versammelten Reichsstände; deren Weiterleitung an den Ks.; dessen Reise nach Österreich; seine Antwort auf die Supplikationen Bf. Reinhard und des Wormser Klerus.

Worms, StadtA, 1 B Nr. 1945/1, o. Fol., Kop.

[1.] Ao. domini tausentfunfhundert und siebenzehen hat der allerdurchleuchtigst, großmechtigst F. und H., H. Maximilian, röm. Ks., ein veltzug wider einen edelman, Franciscus von Sickingen genant, der einem ersamen rat und ganzer gemeyn der stat Worms unpillicherweise und on alle rechtlich, erbar ursach abgesagt und sie und alle ander erbar stet und verwanten des hl. Reichs lange zeit und in manigfeltig weise mit name, mord und raub beschedigt het, furgenomen und wider inen ein trefflich aufmanung im ganzen Reich getun und daneben alle Kff., Ff., Gff., prelaten und stende des Reichs auf eynen nemlichen tag geen Menz erfordern lassen [Nr. 721].

[2.] Daselbst ist auch erschinen der erwirdig H. Rainhart, Bf. zu Worms, und hat in abwesen eins ersamen rats der stat Worms, der dazumal sein potschaft obgemelts Franzen von Sickingens vehed halb nit dahin sicher schicken mogen hat, den stenden eyn lange supplication oder clagschrift [Nr. 869] über einen ersamen rat // eingelegt und ubergeben. Dieselbigen clagschrift haben Kff., Ff. und ander stende des hl. Reichs der röm. ksl. Mt. gen Augspurg geschickt und begert, dem Bf. gegen einen rat und der stat Worms rechts zu gestatten und zu verhelfen [Nr. 870]. Darauf hat die ksl. Mt. denselben stenden wider schreiben lassen, so sein ksl. Mt. zu inen gen Menz kome, wie sein Mt. zu tun willens sey, woll sich sein Mt., nachdem die sachen sein Mt. beruren und on seiner Mt. beysein nit erortert werden mogen, sich darinnen aller gepur halten [vgl. Nr. 759 [15.]]. Und hat sein Mt. solch obgemelte des Bf. clagschrift eins erbaren rats statschreiber Johansen Glantzen, der dazumal in eyns rats und gemeyner stat gescheften bey seiner Mt. was, uberantworten lassen [ist] gleich bald darnach von Augspurg verruckt und in Osterreich gezogen. Als aber Bf. Rainhart solchs vermerkt hat und auch gemeyne pfaffheit zu Worms

weiter an die stende zu Menz sovil suplicirt [Nr. 873], dieselbigen supplicaciones haben des hl. Reichs stenden auf anrufen des gedachten Bf. und seiner pfaffheit abermals der ksl. Mt. zugeschickt und begert, dem Bf. gegen der stat und einen rat rechts zu verhelfen etc. Darauf hat sein ksl. Mt. einem rat geschriben, wie hernachvolgt: [Folgt Nr. 874]. [...]

4.8 Bischof Lorenz von Würzburg gegen Hans Thomas von Rosenberg

876 Kf. Ludwig V. von der Pfalz an Bf. Lorenz von Würzburg – Mainz, 20. Juli 1517 (mondags nach Alexii)

Würzburg, StA, G-Akten 14381, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner lieb hand).

Antwortet auf Bf. Lorenz' besorgtes Schreiben, dass sein (Kf. Ludwigs) Fehlen auf dem vom ihm für den 3. August (mondag nach vincula Petri) (nach Heidelberg) anberaumten (Schieds-) Tag zwischen Bf. Lorenz und Hans Thomas von Rosenberg von Nachteil wäre, er würde gerne daran teilnehmen, aber die sachen und hendel tragen sich also und dermassen hie [auf dem Mainzer Reichstag] so swerlichen zu, das wir, wie uwer lieb besorgen, die zeit nit anheims sein werden, auch demnach euer liebden zu fruntlichem gefallen wole willig [wären], die sachen vor uns alhere zu ziehen. So bewegen wir daneben, wo schon das geschee, das Hans Thoman oder sein fruntschaft sich nit vor dem zug herab und noch vil minder als die, [die] villeicht in Franzen [von Sickingen] sachen auch verdacht sein mogen, hieher tun und alsdan sich der angesetzt tag zerslagen und gar nichts gehandelt würd. Deshalb und auch wegen der Kürze der Zeit wäre es besser gewesen, wenn Bf. Lorenz es bei dem anberaumten Tag belassen und ihn beschicken würde. Er selbst werde sich durch Abgesandte in einer Weise daran beteiligen, dass trotz seiner Abwesenheit ein Erfolg erzielt und die Angelegenheit beigelegt werde könne.¹

¹ Über den konkreten Anlass für den Heidelberger Schiedstag ist nichts Näheres bekannt. Allerdings ist in diesem Zusammenhang mehr die Tatsache von Bedeutung, dass Hans Thomas von Rosenberg zu den Unterstützern Franz von Sickingens zählte und deshalb die Möglichkeit bestand, dass er angesichts der laufenden Vorbereitungen für den Feldzug gegen Sickingen nicht in Heidelberg erscheinen würde.

4.9 Abt Hartmann von Fulda gegen die Fuldaer Stände

877 Abt Hartmann von Fulda, Erzkanzler der röm. Ks.in, an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre Räte – Mainz, 24. Juli 1517 (fritag nach Marie Magdalene)

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 184, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Unterschrift: Hartmann, von Gots gnaden abte des stifts Fulda, röm. Ks.in Mt. erzkanzler etc.).

Hat Landgf.in Anna d. J. bei ihrem jüngsten Abschied aus Mainz zugesagt, das wir unser sachen handlungen und entlichen abschid an euer lieb und gunst gelangen lassen wolten.¹ Da jedoch der ksl. Hofmarschall (Leonhard Rauber) sich der sachen in underhandlung weiter underfangen und zudem EB (Albrecht) von Mainz sich auch wider in die sachen zu underhandlung getan und aber noch zur zeiten kein entlicher beschluß ader abschid der sachen verfast, so mogen wir euer lieb und gunsten derhalben, wie sich die sachen schicken wollen, nicht versicherung tun. Sobald der Abschied zustandegekommen ist, wird er Landgf.in Anna d. J. und ihre Räte davon in Kenntnis setzen.²

878 Abt Hartmann von Fulda an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre Räte – Mainz, 7. August 1517

[1.] Vorschlag zur Einsetzung eines Koadjutors im Stift Fulda; sein erfolgreicher Widerstand dagegen; [2.] Details zum Plan einer Einsetzung von Statthaltern; seine Ablehnung auch dieses Vorhabens; Abreise der Gegenpartei; [3.] Übermittlung dieses Ergebnisses an den Ks. durch EB Albrecht von Mainz; dessen Forderung nach einem zwischenzeitlichen zweimonati-

¹ *Der Konflikt im Stift Fulda entstand im September 1513 durch den Versuch Abt Hartmanns von Kirchberg, das Stift Hersfeld der Reichsabtei Fulda zu inkorporieren. Wegen der damit verbundenen hohen Kosten lehnte das Fuldaer Kapitel das Vorhaben ab, stellte sich gegen den Abt und zwang ihn Anfang 1516 zur Flucht nach Hammelburg. Er bemühte sich in der Folgezeit unter Ausnutzung seiner guten Kontakte zum Ks. sowie durch eine Klage beim Reichskammergericht mit großem Nachdruck, aber letztlich vergeblich um seine Wiedereinsetzung. Mehrere Vermittlungsversuche EB Albrechts von Mainz und Landgf.in Annas d. J. von Hessen in der zweiten Jahreshälfte 1516 und den ersten Monaten 1517 scheiterten. Zum Ganzen vgl. die detaillierte Darstellung bei BEUL-KUNKEL, Herrschaftskrise, S. 126–145 sowie KALKOFF, Reichsabtei Fulda, S. 244–248. Knapp: SCHANNAT, Historia Fuldensis, S. 250.*

² *Mit Schreiben aus Rüsselsheim vom 24. Juli 1517 (frytags nach Marie Magdalene) antworteten Landgf.in Anna d. J. und ihre Räte, sie seien mit der in Abt Hartmanns Schreiben skizzierten Weiterbehandlung der Fuldaer Angelegenheit einverstanden, wenn dies für ihn gut und vor allem für Landgf. Philipp ohne Nachteil sei. Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 184, o. Fol., Orig. Pap. m. S.*

gen Stillstand; Zurückweisung des Ersuchens durch die Gegenseite; Bitte um Unterstützung im Fall eines Angriffs seiner Widersacher.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 184, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Unterschrift wie in Nr. 877).

[1.] *Gruß, Anrede. Hat jüngst mit den landgfl. Räten Peter von Treisbach und Balthasar Schrautenbach vereinbart, er werde Landgf.in Anna d. J. und ihre Räte darüber informieren, wie sich die sachen der underhandlungen mit unsern widerwertigen abschidlichs ends diß tags zu Mentzs verlassen würden. Teilt demgemäß mit, das nach vilgehapter und empsiger handlung, unserm stift zu statlicher regirung mit eynem coadiutor versehung zu tun, in forschlegen gewest. Davon wir auch euer liebden reten solchs fornemens bericht getan. So haben wir aber doch, euer lieben und gunsten willen zu pflegen, uns dermassen der sachen geschickt, das nechstverschienen sontags nach Petri vincula [2.8.17] wir diese sachen und tagleistung vor unserm H. und frunde [EB Albrecht] von Mentzs entlichen abschid, inmassen wir zum tage komen sein, ganzs freye erlangt haben. Dadurch die forgenomen handlung des coadiutors ganzs abe und gefallen sein. Versehen uns, in solchem euer lieben und gunsten wilfertige erzeigung, als wir auch noch und hinfuran in alle wege zu tun geneigt sein, gehandelt haben.*

[2.] *Nach solchem abschid ist ander handlung, unserm stift versehung mit stathaltern zu tun, forgenommen worden. Des wir uns fuglicher gestalt, in solcher underhandlung zu verfolgen, nicht haben wissen zu entslagen. Aber nach vilgehapter handlung ist der forschlag beschließlich gewest und dahin entlich gelendet, das wir unserm stift stathalter, in unserm namen und an unser stadt regirender verwaltung zu pflegen, verordnung tun sollen. Doch was dieselbigen unser stathalter fornemen und handeln würden, darin solten wir dieselbigen nicht zu verhindern, sondern damit ihres willens geworden lassen. Darzu solten wir auch denselbigen stathaltern undergeben und zu irem gewalt stellen unser stadt Hamelburg, auch schloß Saleck, ampte, zent und alles, das dem anhangt, und solten die stathalter uns jerlichen ein pension geben und reichen und sich verschreiben, die zu entrichten, nemlich sechshundert fl. Darzu uns auch zu zeiten des fals die probstey Holzkirchen zu unserm gepruche und besten zu haben forbehalten sein solt. Als wir aber in der sachen handlung vermirket, uber das, so unser widerwertigen gewaltiges ingriffens uns entwert, weiter nach dem, das wir noch haben zu Hamelburg, gedrachtet worden, haben wir ab solchem nit unpillich der sachen abeschüens empfangen und uns von unsern fromen und getreuwen undertanen zu Hamelburg nicht absondern lassen wollen. Derhalben dieselbige handlung auch vergeblich und ane ends plieben. Daruf unser widersacher fritags nach Sixti [7.8.17] us Mentzs ane ends abegscheiden.*

[3.] *Dweil aber der abschid unsers H. und freunds von Mentzs vermag, daß sein liebe us ksl. bevelh die sachen, wie die in verhore vor den Kff. und stenden*

des Reichs verhort und ferkomen sein, ksl. Mt. anzuzeigen und doruf begert, // der sachen allenthalben zwen monat gedult zu tragen und kein teil gegen dem andern in ungutem nichts zu handeln, dem wir also zu verfolgen uns willig erzeigt. Aber unser widersachen haben den begerten anstand der zweier monat mitnichte bewilligen oder annemen wollen. Davon wir uns versehen müssen, gegen den unsern zu Hamelburg in ungutem zu trachten, als wir auch öffentlich gehort haben, wie Gf. Wilhelm von Henneberg des erbarn gemüts nicht gewest und unser H. und frund von Mentzs der sachen hette wollen zusehen, es weren die anschlege in bereitschaft gewest und darzu geschickt, unser personen us Hamelburg zu langen. Davon bitten wir, euer lieben und gunsten wollen zum besten verdacht sein und uns, irem und des Ft. Hessen verspruchs und schirms verwanten, trosts und gewalts ufzuhalten nicht verlassen, als des zu euer lieben und gunsten, der wir uns dinstlich, freuntlich und gutwillig erpiten, zuversicht steht, in alle weg verschinen und beschulden wollen. So wollen wir bey ksl. Mt., [zu] der wir besonder gn. vertroistung unser sachen [haben], weiter nachtrachtens haben. Datum Mentz fritags nach Oswaldi Ao. etc. XVII.

879 Dechant Philipp (Schenck zu Schweinsberg), Kapitel und Stände des Stifts Fulda an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre Räte – Fulda, 13. August 1517 (dornstag nach Laurentii)

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 184, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Landgf.in Anna d. J. und ihre Räte erinnern sich sicherlich noch, dass sie auf die Werbung der Fuldaer Gesandten Konrad von Mansbach und Ebert von Merle ihre Bereitschaft bekundet haben, sich entweder an einer Beilegung der Differenzen mit Abt Hartmann zu beteiligen oder, falls diese nicht gelingt, die gute Freundschaft zwischen der Landgft. Hessen und dem Stift Fulda zu erneuern. Als deshalb EB (Albrecht) von Mainz einen Schiedstag nach Mainz anberaumte, erklärten sie sich zur Teilnahme bereit, bekundeten aber auch, im Falle eines Scheiterns des Tages wünschten sie eine Vermittlung durch Landgf.in Anna d. J. und deren Räte. Nachdem nunmehr tatsächlich die gutlicheit uf dem obgerurten tag gestossen und keyn folg hat gehapt, bitten sie um Benennung eines Termins für den Schiedstag, den sie beschicken und dabei beweisen wollen, wie viel ihnen an einer guten Nachbarschaft mit der Landgft. Hessen liegt.

880 Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre Räte an Dechant, Kapitel und Stände des Stifts Fulda – Marburg, 17. August 1517 (montags nach assumptionis Marie)

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 184, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

*Erklärt sich zu einer Vermittlung zwischen Abt Hartmann sowie Dechant, Kapitel und Ständen von Fulda bereit, wenn zuvor beide Seiten ihren Willen zur Teilnahme bekunden und Aussicht auf eine gütliche Einigung besteht. In diesem Fall wird sie einen Schiedstag einberufen, der von den Konfliktparteien beschickt werden soll.*¹

881 Aufzeichnung Abt Hartmanns von Fulda über die im Rahmen der Mainzer Schiedsverhandlungen von den Fuldaer Ständen abgelehnten Artikel – [Mainz, 24. September 1517]¹

[1.] Teilweises Scheitern der Vermittlung aufgrund der Verweigerungshaltung der Gegenpartei bei einigen Streitfragen; [2.] Ansprüche auf Hammelburg, Kloster Holzkirchen sowie Schloss und Amt Saaleck als ungeklärte Konfliktpunkte.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 183, o. Fol., Kop.

[1.] Uf gehapt underhandlung der irrungen, sich zwischen unsern ungehorsamen und widerwertigen unsers stifts Fulda und uns anderteils erhaben, sein nach verhare der sachen aller teils uf itzt nehstgehalten tage zu Mentzs durch forschlage der underhandler der geprechen aller maß und wege der gute funden und die partien vergleicht worden, usgescheiden disen nachfolgende artikel, der sich unser ungehorsamen und widerwertigen frevelichs gemuts und gewalts aller pillicheit zuwider entsetzet und denen nicht verfolgen haben wollen, sondern darauf ires durstigen mutwillens vor tage ane ends und beschluß abgescheiden.

[2.] Erstlich haben unser ungehorsamen und widerwertigen haben wollen, daß wir denen, so zu stathaltern verordent werden sollen, unser stadt Hamelburg sampt dem schloß und ampte Saleck und alles dem anhang in ire, der stathalter, regirende verwaltung geben und uns der enteussern sollen. Solchs ist uns zu verfolgen eren halben, auch sunst nicht lidlich, sondern wir haben

¹ *Mit Schreiben aus Fulda vom 23. August 1517 (sonntag nach St. Sebaldstag) erklärten sich der Dechant, das Kapitel und die Fuldaer Stände bereit, Gesandte zu Landgf.in Anna d. J. zu schicken. Sie möge einen Termin für das Treffen benennen und Geleit für ihre Vertreter erteilen. Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 184, o. Fol., Orig. Pap. m. S. In einem undatierten, jedoch wohl um den 27. August 1517 ausgefertigten Schreiben antwortete Landgf.in Anna d. J., die Fuldaer Gesandten sollten am 30. August (nehst sonntag) hierher (nach Marburg) oder, falls dieser Termin für sie zu kurzfristig sei, am 8. September (Unser Lb. Frauen tag nativitatis) nach Kassel kommen. Sie bekämen für ihre Reise freies Geleit. Ebd., o. Fol., Konz.*

¹ *Mit Schreiben aus Mainz von diesem Tag (donrstags nach Mathei apostoli) übersandte Abt Hartmann die Artikel, der sich unser widerwertigen ires mutwillens beswert und darauf zu Mentzs abgescheiden sein, an Balthasar von Schrautenbach, Amtmann zu Gießen, im Hinblick auf die bevorstehenden weiteren Vermittlungsbemühungen Landgf.in Annas d. J. von Hessen. Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 183, o. Fol., Orig. Pap. m. S.*

in dem uns erpoten und noch dem forschlage der menzischen stathalter, zu Aschaffenburg des letztstgehalten tags geschen, uns zu halten. Dem wir auch noch in dem nachzukomen uns erpiten.

Wir haben uns auch, in sonderheit zu zeiten der verledigung, unser probsti und closter zu Holzkirchen forbehalten. Deshalben sich unser widerwertigen zu verfolgen in underhandlung der sachen begeben, dan ir hapt zu erwegen, daß wir als der abte je so billich einer probsti zu haben wert // sein sollen, eyn probstei zu haben, als eyn gemeynere conventsbruder und monche geübt haben [*sic!*], nemlich mit innemen unser schloß, stette, ampte und gerichte, als sich pillich gepurt, purgirt und in seinen ersten stand ergenzet werde, also daß unsers stifts amptleute, amptknechte und alle andere, so unser widerwertigen in ired gewalts, inen gelobde und pflichts zu tun, genotiget haben, derselbigen getanen pflicht fryhe und ledig gesagt und an uns, iren rechten H., wie vor den angezeigten gewalt wir dis als regirender H. und abts des stifts Fulda ingehapt, gewist werden. Alsdan wollen wir, diewil sich gepürt, zu pflichten wider annehmen und nach solchem dieselbigen alle an unser verordente stathalter, denen in unserm namen und us unserm bevelh gewertig zu sein, weisen und heischen. Solchem unserm mehr dan uberflüssigen erpiten haben unser widerwertigen auch kein statt geben wollen. Was erbaren pillicheit, hapt ire und eyn iglicher zu ermesen.

Zum dritten haben sich unser widerwertigen dem, das auch in eynem besondern artikel der menzischen stathalter des vorgemelten letzten tags zu Aschaffenburg vermeldet ist, widersetzt, nemlich, daß schloß und ampte Saleck, so unser forfar vor 2000 fl. verpfendt hat, zu losen und zu unsern gepruche folgen zu lassen, allein der geferlichen gestalt, uns zu ungunsten, nachdem sie wissens und guten bericht tragen, das wir uns zu Hamelburg der kellerigefelle nicht erhalten ader bedragen mögen, wir haben dan das ampte // und schloß Saleck zu unserm gepruche. Und werden solche geferliche usfluchte gegen uns allein des grunds gesucht und forgenommen, uns der sachen in die lengde verdrüßlich zu machen und von dem unsern, das wir Gott und allen, die mit vergeweltigten erbarmens haben mögen, clagen.

4.10 Städte im Schwäbischen Bund gegen Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz

**882 Bm. und Rat von Nürnberg an Lienhard Groland (Nürnberger Rats-
herr) – Nürnberg, 30. März 1517 (montag nach judica)**

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 180b–181a, Kop.

/180b/ Teilen eilig mit, dass Franz von Sickingen mit etwa 500 Helfern zu Pferd und zu Fuß während der Frankfurter Fastenmesse nahe Mainz sieben Wagen mit Waren von erheblichem Wert angegriffen und weggeführt hat.¹ Betroffen waren Kaufleute aus Augsburg, Straßburg, Ravensburg, Nürnberg und anderen Rstt. Einige behaupten, an dem betreffenden Ort habe Kf. Ludwig von der Pfalz das Geleit inne, andere sagen, dass dort nicht geleitet werde oder das Geleit zumindest strittig sei. Nun ist diese tat unsers achtens ein anfang unzweyfenlich zu einem beschwerlichern, mererm furnemen, dann dweyl der von Sickingen sein bedrolich schreyben Sigmund Zwickopf betreffend [Nr. 890] mit dem werk volzogen und nun disen anfang gemacht, hat er sonders zweifels vor, numer durch seinen anhang und helfer, dero er ein merkliche anzal von Hh. und dem adel hat, nit zu feyern. Was beschwerung, sorgfeltigkeit, zurüttung und schadens /181a/ das in dem hl. Reich fur andere vor ergangne geschichten gepern wirdet, kann ein yeder verstendiger nit schwer bedenken. *Da diese Angelegenheit nicht nur Nürnberg, sondern alle Stände des Reiches und des Schwäbischen Bundes betrifft, soll Groland den Hauptmann der Bundesstädte, Ulrich Artzt, ersuchen, unverzüglich eine Versammlung an einen geeigneten Ort, z. B. nach Nördlingen, einzuberufen, damit dort über das weitere Vorgehen beraten werden kann.*

883 Die Älteren Hh. von Nürnberg an die Geheimen des Rats von Frankfurt a. M. – Nürnberg, 6. April 1517 (montag nach palmarum)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 76, fol. 191b–192a, Kop.

Sind bislang davon ausgegangen, dass der Überfall Franz von Sickingens auf Kaufleute nahe Mainz im Geleit Kf. Ludwigs von der Pfalz geschehen ist, haben aber nunmehr von etlichen Personen gehört, dass dies nicht zutrifft. Da diese Frage für die Rstt. von großer Bedeutung ist, mögen die Geheimen Erkundigungen einziehen, was richtig ist, und das Ergebnis mitteilen.

884 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Bundes – Ulm, 10. Mai 1517 (cantate)

Stuttgart, HStA, J 6 Bü 6, fol. 53, spätere Kop.

Die Rstt. Augsburg, Nürnberg, Ulm, Ravensburg, Kempten, Isny und Leutkirch haben unter Berufung auf die Bundeseinung darum ersucht, sich bei Kf. Ludwig von der Pfalz um Entschädigung für die sieben Wagen mit Kaufmannsgütern einzusetzen, die Franz von Sickingen und seine Helfer am 25. März (unser

¹ Zu diesem Überfall am 25. März bei Weisenau südlich von Mainz vgl. SCHOLZEN, Franz von Sickingen, S. 70f.

lb. Frauen tag annunciationis) im pfälzischen Geleit nahe Mainz gewaltsam weggenommen haben. Zur näheren Behandlung der Sache wird für den 24. Juni (St. Johannis des hl. taufers tag schirst) eine weitere Bundesversammlung nach Augsburg einberufen. Kf. Ludwig soll nachdrücklich aufgefordert werden, Entschädigung für die Wegnahme der Wagen zu leisten und binnen vier Wochen dazu Stellung zu nehmen, außerdem wird der Ks. über die Sache informiert. Falls Kf. Ludwig die Entschädigung verweigert oder in der genannten Zeit nicht antwortet, soll den betroffenen Städten auf der Bundesversammlung gemäß dem Einungsvertrag Hilfe zugesagt werden.

885 Ks. Maximilian an die Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg – Oberlahnstein, 11. Juni 1517

[1.] Angebot Kf. Ludwigs von der Pfalz zu einem Rechtsentscheid vor dem Ks. wegen des jüngsten Überfalls Franz von Sickingens auf Kaufleute; [2.] Geplante Behandlung der Angelegenheit auf dem Reichstag.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 36 1517/1b, fol. 85a u. b, Konz.

[1.] /85a/ Antwortet auf ihr (nicht vorliegendes) Schreiben über den durch Franz von Sickingen an verschiedenen Mitgliedern des Schwäbischen Bundes verübten Raub, Kf. Ludwig von der Pfalz habe in Reaktion auf einen an ihn gerichteten Brief der Bundesverwandten (liegt nicht vor) schriftlich dargelegt, daz er nit gestendig, das die gemelt nam in seinem gelait beschehen, und sey deshalb des erbietens, vor uns oder euch darumb guetlichs oder rechtlichs entscheids zu gewarten, und wo sich befinde, daz er schuldig sein werde, solhe nam zu erstatten, welle er von sein und seins bruders Hg. Friderichs wegen sich darinnen ftl. und gepürlich halten.

[2.] Auf solch zimlich erbiten sein wir geursacht worden, euch zu bevelhen, in unguetem gegen Pfalzgf. Ludwigen nichts furzunemen, mit dem anhang, daz wir auf unserm angesetzten reichstag, darauf ir dann zu beyderseyt erscheinen sollet, die berürt sachen verhören und darin handeln wellen, was sich gepürt, als ungezweifelt nuzemal an euch gelangt ist. Dabey lassen wir es noch beleiben. Und so sich in solhem verhör und handlung erfindet, daz Pfalzgf. Ludwig die vorgedacht /85b/ nam zu erstatten schuldig ist, wellen wir euch an eurem furnemen nit verhindern, sunder darin gnediglich furdern.

886 Kf. Ludwig V. von der Pfalz an Hg. Ulrich von Württemberg und in gleicher Form an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Alzey, 21. Juni 1517 (sondags nach Viti)

Orig. Pap. m. S.: Stuttgart, HStA, A 109 Bü 7, o. Fol. (an Hg. Ulrich).

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 492, fol. 6a–7a (an Kf. Friedrich).

Aus den beigelegten (nicht vorliegenden) Abschriften sind die Vorgänge um die Wegnahme von Kaufmannsgütern durch Franz von Sickingen bei Mainz ersichtlich, ebenso die an ihn (Kf. Ludwig) gerichteten Forderungen der Städte im Schwäbischen Bund und die durch den Ks. angekündigte Anhörung der Sache auf dem Mainzer Reichstag. Hat sich daraufhin gegenüber den Bundesstädten nochmals zu Recht erboten, in der Hoffnung, die Sache auf diese Weise aus der Welt zu schaffen. Gehen die Städte auf das Angebot ein und wird ein Gerichtstag anberaumt, möge Hg. Ulrich (bzw. Kf. Friedrich) dazu zwei verständige Räte entsenden, um ihn zu unterstützen. Sollten sich aber die Städte weigern und ihn gewaltsam bedrängen, bittet er gemäß der zwischen ihnen bestehenden Einung¹ darum, mit Macht zuzuziehen und gemeinsam mit ihm Widerstand zu leisten.²

887 Ks. Maximilian an die Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg – Rothenburg ob der Tauber, 26. Juni 1517

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 36 1517/1b, fol. 80a, Konz.

Hat aufgrund ihres erneuten Vorbringens und ungeachtet der Aussagen in seinem Schreiben aus Oberlahnstein (Nr. 885) Folgendes beschlossen: Da Kf. Ludwig von der Pfalz sich für seine Person und für seinen Bruder Pfalzgf. Friedrich zu gütlichem Verhör und zu Recht vor ihm (dem Ks.) oder vor dem Schwäbischen Bund erboten hat, wird die Angelegenheit an die Mitglieder des Bundes delegiert, mit dem Auftrag, die Parteien anzuhören und zu versuchen, einen gütlichen Ausgleich zwischen ihnen herbeizuführen. Gelingt dies nicht, sollen sie gemäß dem Recht und der Ordnung des Schwäbischen Bundes verfahren. Hat dies auch Kf. Ludwig mitgeteilt.

¹ Mit Hg. Ulrich von Württemberg stand Kf. Ludwig von der Pfalz seit dem 8. Mai 1513 in Einung (Nr. 211), mit Kf. Friedrich und dessen Bruder Hg. Johann hatte er sich am 22. März 1515 verbündet. Vgl. KUSCHE, *Aktivität und Neutralität*, S. 227.

² Mit Schreiben aus Stuttgart vom 27. Juni 1517 (sampstags nach Johannis baptiste) antwortete Hg. Ulrich, er werde gegebenenfalls die gewünschten Räte schicken. An eine gewaltsame Auseinandersetzung mit den Bundesstädten glaube er zwar nicht, ob es aber geschehe, wes wir dann schuldig, daran wollen wir kein mangel erscheynen lassen, sonder dasselbig truwlichen tun und volstrecken. *Stuttgart, HStA, A 109 Bü 7, o. Fol., Kop. Zur Reaktion Kf. Friedrichs von Sachsen auf das Hilfeersuchen Kf. Ludwigs vgl. Nr. 936 [1.].*

4.11 Reichsstadt Wetzlar gegen Graf Bernhard von Solms

888 Der Rat von Wetzlar an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Wetzlar, 26. Juni 1517 (frytag nach Johannis)

Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 475, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Sieht sich nicht in der Lage, die gravierenden Differenzen mit Gf. Bernhard von Solms länger hinzunehmen. Hat deshalb Beauftragte zum Ks. geschickt, um diesem eine (nicht vorliegende) Supplikation vortragen zu lassen und ihn zu bitten, sich der Sache anzunehmen. Daraufhin hat der Ks. EB (Albrecht) von Mainz und Gf. (Eberhard) von Königstein zu Kommissaren ernannt und sie angewiesen, die Streitparteien anzuhören und einen Ausgleich zwischen ihnen herbeizuführen. Hierzu wurde für den 10. Juli (frytag nach Kyliani) ein Tag nach Mainz anberaumt. Bittet zum einen um Weisung an die Frankfurter Gesandten zum Mainzer Reichstag, die Vertreter Wetzlars bei den Schiedsverhandlungen zu unterstützen, zum anderen um Entsendung eines woilredener[s], [...] der den unsern iere wort formlich moge folnfoern umb unser belonung.¹

889 Der ältere Wetzlarer Bm. Philipp von Babenhausen und andere Reichstagsgesandte Wetzlars¹ an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 25. Juli 1517 (samstag Jacobi apostoli)

Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 475, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Die Mainzer Schiedsverhandlungen zwischen der Rst. Wetzlar und Gf. Bernhard von Solms, für die ihnen Bm. und Rat von Frankfurt a. M. freundlicherweise

¹ *Mit Schreiben vom 28. Juni 1517 (sonntags nach Johannis baptiste) antworteten Bm. und Rat von Frankfurt a. M., sie seien bereit, ihre Vertreter auf dem Reichstag wie gewünscht zu beauftragen. Außerdem werde einer der hiesigen Fürsprecher, Meister Heinrich Mertz, auf Wunsch zu den Wetzlarer Gesandten kommen. Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 475, o. Fol., Konz. Am 3. Juli 1517 (fritags nach visitationis Marie) schrieben Bm. und Rat von Frankfurt a. M. ihren beiden Reichstagsgesandten Philipp Fürstenberger und Klaus von Rückingen, diese wüssten um das schwierige Verhältnis Frankfurts zu Gf. Bernhard von Solms. Dennoch komme man nicht umhin, dem von Wetzlar geäußerten Wunsch zu entsprechen. Die beiden Gesandten sollten daher dem Wetzlarer Vertreter auf dem Mainzer Tag beratend zur Seite stehen, jedoch nur im Rahmen von Güteverhandlungen. Zettel: Falls Gf. Bernhard die Unterstützung Wetzlars durch Heinrich Mertz moniere, sollten sie antworten, dieser sei ein Redner, der jedermann diene, insbesondere bei Schiedsverhandlungen. Ebd., o. Fol., Konz.*

¹ *Im Teilnehmerverzeichnis Nr. 1021 werden Peter Heinzenberger und Hermann Grois als Vertreter Wetzlars auf dem Mainzer Reichstag genannt, nicht hingegen Philipp von Babenhausen.*

Meister Heinrich Mertz als Prokurator und Redner zur Verfügung gestellt haben, sind leider noch nicht abgeschlossen. Mertz erklärt aber nun, er müsse am 27. Juli (nestkonftigem montag) in Frankfurt a. M. bei Gericht sein. Da er in die Verhandlungsmaterie vollkommen eingearbeitet ist und es schwierig wäre, eine andere Person genauso vertraut damit zu machen, mögen Bm. und Rat von Frankfurt a. M. gestatten, dass Mertz noch eine kleine Weile bleiben darf, bis die Angelegenheit auf dem Mainzer Reichstag hoffentlich zu einem Ende gelangt ist.

4.12 Sigmund Zwickopf gegen Danzig und Elbing

890 Franz von Sickingen und zehn weitere Adlige an Landgf. Philipp von Hessen – ohne Ort, 12. Februar 1517 (dorstags nach Apolonie)

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol.

Dereinst verhängte das Reichskammergericht auf Klage Thomas Jodecks die Reichsacht gegen Bm., Rat, Bewohner und die ganzen Gemeinden von Danzig und Elbing.¹ Dieses Urteil und die entsprechenden Exekutorialbriefe wurden im gesamten Reich bekanntgemacht. Nach Jodecks Tod erlangte (dessen Anwalt und Gläubiger) Sigmund Zwickopf nach langer Zeit, mit großer Mühe und hohen Kosten am Reichskammergericht einen Exekutorialbrief zur Durchsetzung seiner Interessen gegen die beiden geächteten Städte, den er durch ksl. Kammerboten den Bmm. und Räten von Augsburg, Nürnberg, Köln, Lübeck und Hamburg bekanntgeben ließ, verbunden mit dem Ersuchen, den Ächtern keine Unterstützung zukommen zu lassen. Andernfalls sehe er sich veranlasst, gegen die Helfer vorzugehen. Daran hielten sich jedoch die Bürger und Kaufleute besagter Städte bis zum heutigen Tag mit kaufen, verkaufen, gesellschaft, gemeinschaft, durch schlaifung noch in ander weg nicht. Weil aber Landgf. Philipp als Reichsfürst verpflichtet ist, Urteilen des Reichskammergerichts zu gehorchen, bitten ihn die Absender, die Kaufleute, Waren und Güter besagter Städte nicht zu geleiten, sondern Zwickopf auf sein Ersuchen hin gemäß seinem Exekutorialbrief Recht zu gewähren. Falls die Städte der Auffassung sind, dass Zwickopfs Vorgehen unbillig ist, soll er die Möglichkeit zu einer Anhörung vor Landgf. Philipp bekommen. Ihrer Überzeugung nach ist

¹ 1496 verklagte der Großkaufmann Thomas Jodeck die Stadt Danzig vor dem Reichskammergericht, doch wies diese dessen Zuständigkeit zurück mit dem Argument, sie sei kein Glied des Hl. Röm. Reiches, sondern anerkenne nur den Kg. von Polen als ihren Herrn. Daraufhin verhängte Kg. Maximilian am 5. Juni 1497 die Reichsacht sowohl gegen Danzig als auch gegen Elbing. Hieraus erwuchs eine bis zur Aufhebung der Reichsacht am 4. August 1515 andauernde Auseinandersetzung. Zum Ganzen vgl. die detaillierte Darstellung von WERMTER, *Reichsacht*, außerdem HOFFMANN, *Danzigs Verhältnis*, S. 12–38 und BORCHARDT, *Danzig und Elbing*, S. 70–75.

Zwiekopf bislang zur Durchsetzung seiner Interessen ausschließlich den Rechtsweg gegangen.²

891 (Erste) Supplikation Sigmund Zwiekopfs an die in Mainz versammelten Reichsstände – [Mainz], 4. Juli 1517 (sambstag St. Ulrichstag)

Kop.: Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 40a–42a; Nordhausen, StadtA, RAc 01, fol. 195b–197b (Vorbemerkung: Freytags nach Kiliani, X. Julii, hat Sigmund Zwiekopf an die stende nachfolgender maß gegen den von Danzig und Elbingen schriftlich supplicirt.).

Hat am Reichskammergericht gegen die geächteten Einwohner von Danzig und Elbing sowie deren Anhänger, Unterstützer und Gesellschafter einen Exekutorialbrief erlangt, den er denjenigen, die mit den Ächtern Gemeinschaft haben und Handel treiben, durch ksl. Kammerboten verkünden hat lassen, verbunden mit der Aufforderung, sich von besagten Personen fernzuhalten. Ungeachtet dessen wurde mit den Ächtern weiter Gewerbe und Handel getrieben. Ist deshalb zur Wahrung seiner Interessen und damit die Übertreter des Gebots zum Gehorsam gebracht werden, vom Reichskammergericht vertraglich als Diener angenommen worden. Darüber hinaus hat ihn der Ks. angewiesen, mit Hilfe des Reichskammergerichts gegen die Ungehorsamen vorzugehen. Gestützt auf diesen Vertrag und die ksl. Weisung, hat er Ungehorsame durch den ksl. Fiskal vor das Reichskammergericht zitieren lassen, damit dort ein Verfahren gegen sie eröffnet werde. Allerdings ist durch ihre geschwinden vynanz und vorlistig procedirn, zudem, das sie die erclerten echter vil jar in irer verstop[f]ten ungehorsam gesterkt und furgeschoben haben, röm. ksl. Mt. dahin bewegt, das ir Mt. deshalben abermals mandat usgeen lassen. Darin mir armen das recht, gegen denselben citirten, auch gegen den erclerten echtern, die von Danzig, by hoher, merklichen pen und schwern ungnaden und straf keinerley zu handeln oder umb rechtlich hilf ferrer anzurufen noch zu begern, ernstlich verboten. Dass er demzufolge weder das erlangte Urteil noch den Exekutorialbrief oder den Vertrag mit dem Reichskammergericht verwenden und zudem in seiner Sache keine Rechtshilfe bekommen soll, ist für alle Reichsuntertanen grausam und erschrecklich zu horen, so doch ksl. Mt., Kff., Ff., des hl. Reichs höchsten stenden, verordnet ist, trostlich [Hilfe gegenüber] allen clegern zu gebrauchen. Er selbst hat auf diese Hilfe gebaut und gegen die Ungehorsamen geklagt, ist dabei aber auf Widerstand gestoßen, hat um Leib und Leben fürchten müssen und sein ganzes Vermögen, sein Ansehen sowie Frau und Kinder verloren. Er könnte noch zahlreiche weitere durch diese Angelegenheit erlittene Belastungen aufzählen, unterlässt es aber und bittet stattdessen die Reichsstände um Hilfe, dieweil dieser handel mich armen nit allein [betrifft], sonder alles Reichs oberkeit und stenden

² Am 19. Februar 1517 (dorstag vor esto mihi) richteten Fritz von Thüngen und weitere 59 Adlige ein ähnliches Ersuchen an Landgf. in Anna d. J. von Hessen und ihre Räte. Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 85, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

ein verkleynung und abbruch des hl. Reichs ordnung ist und zu weiter clag reichen möchte.

892 Ergänzung zur (ersten) Supplikation Sigmund Zwickopfs an die in Mainz versammelten Reichsstände – [Mainz], 11. Juli 1517

Kop.: A) Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 197b–198b (Vorbemerkung: Hat am sambstag nach Kiliani, XI. Julii, obbemelter Sigmund Zwickhoff noch ein nebenschrift den stenden uberantwort, also lautende.); B) Wien, HHSStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 41b–42a.

Die Reichsstände mögen für den Fall, dass sie an den Ks. schreiben, diesen bitten, die Ungehorsamen nachdrücklich zur Erstattung seiner (Zwickopfs) erlittenen Kosten und Schäden aufzufordern, zudem Danzig und Elbing anzuweisen, ihm entweder den Gebrauch des rechtmäßig erlangten Exekutorialbriefs zu gestatten oder aber mir meiner interesse vergnugung zu verschaffen, damit ich nit aus grosser, hochgedrengter not gegen Gott und der welt ^avor röm. ksl. Mt., der sich ein schirmherr des rechten nennet und ist, ^a[dass] mir armen das recht genomen, verboten und abegeschnitten, [ich] auch von dem camergericht rechtloß verlasssen [bin], zu beclagen hab.

893 (Zweite) Supplikation Sigmund Zwickopfs an die in Mainz versammelten Reichsstände – ohne Ort, [11. Juli 1517]¹

Kop.: Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 132a u. b, Kop.

/132a/ Hat aus schuldigem Gehorsam gegenüber den Reichsständen und in der Hoffnung auf eine trost- und hilfreiche Antwort schriftlich dargelegt (Nr. 891), wie seinen Widersachern die Aufhebung der durch ihn am Reichskammergericht erlangten Exekutorial- und anderen Briefe gelungen ist, wodurch er in größte persönliche Not geraten ist. Des habe [ich] by vierzehen tagen demutig gewart und täglich umb antwort angesucht, die mir aber nit gedyhen mag und lenger aus armut nit zu warten habe. Und ob ich uf erlangt recht das camergericht [sic!], briefe und siegel wider die ungehorsamen zu underhaltung myns libs etwas furnemen müst, das alsdan röm. ksl. Mt., euwer kftl. Gn. gnad und gunst /132b/ mein erlangt recht, brief und siegel, auch groß notdorft, mich zu entschuldigen, gnedigliche bedenken. Tun mich der röm. ksl. Mt., aller eur Gn. und gunsten diemütiglich und underteniglich bevelhen.

^{a-a} B fehlt.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 981 [1.].

894 Dr. Johann Rehlinger (Augsburger Syndikus) an (den Frankfurter Syndikus Dr. Adam Schönwetter)¹ – [Augsburg], 24. Juli 1517

[1.] Warten auf ein Schreiben der Mainzer Reichsversammlung an den Ks. wegen der Supplikation Sigmund Zwickopfs; [2.] Sein Ratschlag für die ksl. Stellungnahme dazu; Ersuchen um Zusendung der Belege für Zwickopfs Aussagen; sein früherer Ratschlag in dieser Angelegenheit als Grundlage für entsprechende Beratungen auf der kommenden Versammlung des Schwäbischen Bundes; [3.] Empfehlung zum Informationsaustausch mit Bm. und Rat von Frankfurt a. M. und deren Reichstagsgesandten in der Zwickopf-Sache; [4.] Bitte um eine Abschrift von Zwickopfs Vertrag mit dem Reichskammergericht.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 97a–98a, Kop.

[1.] [Der Anfang des Schreibens liegt nicht vor.] /97a/ Auf das fueg ich eur weishait zu wissen, das laut eure weishait anzaigung noch bisher von der versammlung zu Menz ksl. Mt. gemelts [Sigmund] Zwykopfs suplication[en] [Nr. 891–893] halber nichtz zugeschickt noch zukomen ist, dann wir haben es bestellt in der ksl. canzlei und an andern orten, so solich schriften an ksl. Mt. zukomen, das uns dieselben zu wissen getun sollen werden.

So hab ich von mir selbs, auch auf bitt meiner Hh., ains erbern rats [von Augsburg] hie, ain schrift [Nr. 895] gestelt, wie ksl. Mt. der versammlung yetzt darauf, so ir, der versammlung, schrift herkumt, antwurt geben soll, nemlich sol und wirdet under anderm ksl. Mt. an die versammlung begern, dieweil Zwykopf in seinen suplicationen etlich vil schriften meldet, nemlich erstlich etlich seiner berümten gerechtikait und interesses halber, wie er die sach von Thomen Jodecken seligen an sich bracht soll haben, zum andern etlich ex-cutoriales, die er deshalb vom camergericht erlangt soll haben, zum dritten ain vertrag, der durch in, Zwykopf, mit dem camergericht gemacht und wie er vom camergericht solichs handels halber zu ainem diener aufgenommen und bestellt solt sein, und zum vierten etlich mandat, die ksl. Mt. im, Zwykopfen, gegeben und befolhen soll haben, dyse sach zu uben, und aber von allen solichen schriften Zwykopf kain copeien ubergeben noch anzaigt hette, auch ksl. Mt. von solichem nichtz wissen were, darumb begerte ir Mt. an die versammlung, mit Zwykopfen zu handeln, all solich abschriften zu ubergeben und ir Mt. zuzeschicken. So das geschech, alsdann wollte ir Mt. sich in dem allen ersehen und die sach nach notturft bewegen und darauf gepürlich antwurt dermassen geben, was ir Mt. in dem augen lassen, das ir Mt. solichs ganzer cristenhait, auch teutscher nacion zu nutz, eren und wolfart, auch /97b/ aus guten, beweglichen und rechtlichen ursachen getan und solichs macht gehabt hett etc. Und das ksl. Mt. yetzt dermassen schreiben soll, wie in ksl. canzlei solichs also zu

¹ Dass das Schreiben wahrscheinlich an Dr. Schönwetter gerichtet war, ergibt sich aus [3.] und Anm. 2.

gescheen zugesagt und gestelt ist, geschehe aus zwaien ursachen: erstlich aus der, damit wir herausbringen und wissen den vertrag, den Zwykopf mit dem camergericht gemacht und seine diener bestellen lassen hat. Und aus demselben vertrag, dieweil wir solichs vor nit gehört, wir gewiß erlernen mogen, als wir hoffen, was ungeschickter ding das camergericht in disen dingen genomen hat, und darnach uns aber in ander weg dester bas in die sach schicken und ksl. Mt. darnach solichs aus unser underricht verantworten lassen mugen, zum andern aus der ursach, damit wir durch solich yetzig ksl. Mt. schreiben die sach in ainen verzug bringen und in mitler weil dester baß ander weg furnemen und gedenken mugen. Dann ich hab vormals durch vil artikel und maynungen ain ratslag oder mein gutbedunken nach der leng in ein schrift [*liegt nicht vor*] gestelt, wie man mit recht oder sonst in ander gutlich weg leichtlich oder umb ein gerings in solicher sachen vom Zwykopf, auch von dem viscal und camergericht komen mochten, entlich und ferrer darnach darauf nit vil sorg mer dorften haben, und solich mein gutbedunken meine Hh. hie horen lassen. Die haben auf mein anhalten beschlossen, solichs meinen Hh. von Nurmberg auch zuzeschicken, als dann bescheen ist, darauf sich zu bedenken und zu ratschlagen, auch iren gesanten, so yetzt auf den pundstag Jacobi [25.7.17] hieherkomen sollen, bevelch zu geben, mit uns hie auf solichen mitgeschickten /98a/ ratschlag entlich zu ratschlagen und zu beschliesen, was in dem furgenomen soll und mug werden. Ich will in solichem handel allen muglichen vleiß nit sparen.

[3.] Verrer so hab ich heut [24.7.17] in dieser stund ain ander eur weishait schreiben [*liegt nicht vor*], des datum stet 16. Juli zu Menz, mitsambt ainem meiner Hh. von Frankfort brief [*liegt nicht vor*] empfangen und daraus eur weishait, auch meiner Hh. von Frankfurt maynung vernomen und gester [23.7.17] bey ainem Frankfurter vergeben poten dergleichen schreiben von meinen Hh. von Frankfurt auch empfangen und inen bey irem poten selbst bescheid geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*]. Darumb so wollet gemelter der von Frankfort potschaft [*Philipp Fürstenberger und Klaus von Rückingen*], so zu Menz ist, solichs und dabey auch dasjen, was ich oben und hernach eur weishait Zwykopfs sachen halber geschriben hab, alles anzaigen. Dann ich hab under anderm ainem erbern rat zu Frankfurt in meinem schreiben anzeigt, irer weishait botschaft zu Menz werde deshalb weiter beschaid von eur weishait, der ich solichs geschriben, zu Menz vernemen, wie wir hie [*in Augsburg*] yetzt der sachen nachgedacht, auch die geratschlagt, auch ainem erbern rat zu Nurmberg solichs angezeigt und das auch verrer zu ratschlagen begert haben. Und wie wir uns hie und Nurmberg in dem ferrer uber ksl. Mt. schreiben, so yetzt, wie oben gemelt, zuvor ausgien wirdet, mitainander vergleichen, das soll darnach ainem erbern rat zu Frankfurt zum fuderlichsten auch nit verhalten beleiben.

[4.] Wie oder was gestalt eur weishait schicken, erlangen oder verfuegen mogen, wollet eur weishait vleiß prauchen, ob die ain copei von Zwykopfen vertrag, den er /98b/ mit dem camergericht gemacht sol haben, erlangen und

herschicken mugen, dann ich sorg, es werd auf ksl. Mt. schreiben von der versamlung des Reichs langsam hergeschickt werden. Des briefs datum stet uf freitag umb die zwue urn nach mitemtag, den 24. tag des monats Julii Ao. 17.²

895 Ratschlag Dr. Johann Rehlingers für die ksl. Stellungnahme zu den Supplikationen Sigmund Zwickopfs – [Augsburg, ca. 25. Juli 1517]¹

[1.] Erstellung einer Empfehlung für die Antwort des Ks. auf Zwickopfs Supplikationen; [2.] Rat, Kopien seiner angeblichen Belege zu verlangen; [3.] Gelegenheit für den Ks. zur Verzögerung der Angelegenheit; [4.] Möglichkeiten, Zwickopf und das Reichskammergericht an ihrem weiteren Vorgehen zu hindern; [4a.] Verhängung der Reichsacht gegen Zwickopf aufgrund seiner Kontakte zu Franz von Sickingen; [4b.] Güteverhandlungen unter Leitung von Bm. und Rat von Frankfurt a. M.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 123 Nr. 10, Prod. 8, fol. 1a–4a, Kop.

[1.] /1a/ Auf die zway supplicationes [Nr. 891–893], so Sigmund Zwickopf seiner berümpften gerechtigkeit halber, die er von wegen der acht und aberacht, etlich verschiner jar wider die zway stett Danzig und Elbingen auf anrufen Thome Jodecken seligen ausgangen, zu haben vermaint, vergangner tag der reichsversammlung übergeben und sich under anderm darin ab ksl. Mt. mandaten, deshalb neulicher zeit etlichen stetten zu gut geben, beclagt hat, auch auf der versamlung des Reichs gegeben beschaid, nemlich solich supplicationes ksl. Mt. zuzuschicken [vgl. Nr. 899] und derselben underricht, auch antwurt darauf

² Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 14. Juli 1517 (feria tertia post Margarethe): Als geratschlagt ist der supplication halber, so Sigmund Zwickopf der versammlung behendiget Danzig und Elwingen halber, wie Dr. Adam [Schönwetter] davor redt, dieselb underweisung den frunden zu Menz geben lassen. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 35a.

¹ In ihrem undatierten, jedoch wohl ca. am 26. Juli 1517 verfassten Schreiben an Bm. und Rat von Nürnberg teilten die beiden Nürnberger Gesandten auf der Augsburger Versammlung des Schwäbischen Bundes, Kaspar Nützel und Lienhard Groland, mit, die Reichsstände in Mainz hätten dem Ks. die Supplikationen Zwickopfs zugeschickt. Darauf Dr. [Johann] Rechlinger ain vergriff gestelt, welcher gestalt ksl. Mt. den stenden oder der versamlung zu Menz ain underricht oder antwort geben sol. Bm. und Rat von Augsburg hätten sich mit dem Entwurf zufrieden gezeigt, sie angewiesen, Bm. und Rat von Nürnberg eine Abschrift zuzusenden, und erklärt, wenn diese auch einverstanden seien, würden sie sich bemühen, dass der Entwurf schnellstmöglich ausgehe. Die Nürnberger könnten aber ohne weiteres auch Änderungswünsche vorbringen. Bitten deshalb um rasche Antwort durch den Boten. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 123 Nr. 10, Prod. 9, Kop. In ihrem Antwortschreiben vom 29. Juli 1517 (mitwoch nach Jacobi) erklärten Bm. und Rat von Nürnberg, sie seien mit der von Dr.

zu erwarten, ist eins erbern rats der stat Augspurg, bürger und verwanten halber, doch nit anderst dann auf weiter nachgedenken und gutbedünken anderer verwanten, die sach dieser zeit dermassen ermessen:

[2.] Nemlich erstlich ksl. Mt. zu berichten und zu bewegen, auf die gemelten supplicationes gemainer reichsversammlung under anderm dergleichen maynung schriftlich antwort zu geben, ir Mt. hette der versammlung schreiben, auch Zwickopfs supplicationes hören lesen. /1b/ Nachdem aber Zwickopf in seinen supplicationen von etlichen handlungen und schriften meldung, aber die nit lauter anzaigen tet, on die dann und also on volkumenlichen bericht ir Mt. nit lauter antwort geben kint, darumb were ir Mt. begern, Zwickopfen zu bewegen, ferern bericht der versammlung zu ton und dabey etlicher angezogener brief abschriften zu ubergeben und darnach ir Mt. solichs auch weiter anzuzaignen und zu uberschicken, nemlich erstlich sein, des Zwickopfs, angemast gerechtigkeit, aus was ursach und titel, auch wie und was gestalt er die an sich gepracht und uberkommen haben soll, zum andern die executoriales, so er deshalb erlangt haben soll, zum dritten den schriftlichen und versigleten vertrag, so er deshalb mit ir Mt. cammerrichter gemacht und sich dardurch zu einem diener desselben camergerichts bestellen lassen hat, und zum vierten das mandat oder den bevelch, so ir Mt. deshalb an ine selbs ausgeen sol lassen haben. Und so ir Mt. das alles aygentlich anzaigt und uberschickt würde, alsdann welte ir Mt.

Rehlinger konzipierten Stellungnahme des Ks. zu Zwickopfs Supplikation einverstanden. Aber den andern weg, die gutliche handlung betreffen, wisten wir on bewilligung unser burger, die dieser sachen zu tun haben, noch derzeyt nit zuzuschreyben, dann euch ist unverporgen, das die von Augspurg, den an solcher handlung vil mer dann uns oder den unsern gelegen, iren willen nit mit geringem unserm darlegen und costen erlangt und uns zu yedem mal in die sachen gleich inen und den von Frankfurt geflochten, haben villeicht vor, denselben weg ytzo abermals zu wandern. Das uns aber, zuvor, wo der costen deshalb abermalen hoch laufen, nit gelegen sein wurd. Darumb wollen wir die sachen bey uns mit der zeyt bedenken und auf zukunft unser burger, die gen Danzig handeln, bey inen handeln. *Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 77, fol. 34b–35a, Kop.* – *Die Nürnberger Älteren Hh. erklärten im Schreiben vom 3. August 1517 (montag nach Petri ad vincula) an ihren Gesandten auf der Augsburger Versammlung des Schwäbischen Bundes, Kaspar Nützel, die Zwickopf-Sache sei für sie schwer, zudem, das in der gute gefunden werden mag, von unsers commons wegen einzulassen, dann wiewol wir als das commun am camergericht furgenomen sein, wissen wir uns doch ganz unschuldig und mit Got und hilf der gerechtigkeit ledig erkannt zu werden, zweyfeln auch nit, das die von Augspurg irer burger halben bisher gar nichtzit getan haben oder noch tun werden. Darumb uns auch nachtaylig ist, fur uns selbs vil in der gute zu bewilligen. Aber nichtzidestermyn der in ansehung Dr. Rechlingers rat und gutbedunken, sover es umb ein zymlichs sollt zu tun sein, so wollen wir die gutlich handlung laut Dr. Rechlingers verzeichnus auch nit abschlagen und uns ein kleins, ungeverlich von hundert bis in 200 fl., wo die sachen gefunden wurden, hiemit gegen dir bewilligt haben. Daryn waist du dich nach gestalt der sachen nummer auch wol zu richten. [...] Ebd., fol. 38b–39b, Kop.*

/2a/ auf das alles antwurt, auch gute underricht dermassen geben lassen, das ir Mt. in dem nichts anders ausgeen lassen, dann was ir Mt. aus vil notturftigen und beweglichen ursachen dem hl. röm. Reich und der cristenhait zu gut, eren und wolfart zu ton wol gepurt het.

[3.] Durch den weg, so ksl. Mt. dermassen schreiben last, mag der handel in ein verzug erwachsen, auch aus der reichsversammlung (die so lang, bis die bemelt reichsversammlung ksl. Mt. weiter antwurt gibt und die brief ir Mt. zugeschickt, ungezweyfelt nit beyeinander beleiben wierdet) gewalt und handlung kumen und darzu aus solicher underricht und den schriften, so Zwickopf ferrer anzaigen soll, sunderlich seins interesses halber, auch aus dem vertrag, den er deshalb mit dem camergericht gemacht soll haben, allerlay genomen, auch erlernet werden, damit man sich darnach, ob gleich die sach bey der versammlung des Reichs weiter gehandelt solt werden, dester baß in den handel zu schicken oder sunst ander fruchtpar weg und mittel furzunemen wiß.

[4.] /2b/ Und dieweil zu besorgen ist, das die reichsversammlung, wa die sach vor derselben ferer gehandelt und erortert solt werden, etwan beschaide dorin geben mecht, als ob ksl. Mt. mandata wider des Reichs und camergerichts ordnungen ausgegangen sein und darumb Zwickopfs executoriales, auch berümpft gerechtigkeit und recht nit gespert werden sollten, desgleichen, ob wol die reichsversammlung solichs nit beschaiden würd, das doch Zwickopf als rechtlos zu sein sich beklagen, ime darauf in solichem ein anhang machen und daraus veindschaft furnemen und den erbern stetten, auch den iren dardurch etwan auch grossen schaden zufuegen mecht, in massen sich dann vast vil vom adel von seinet wegen deshalb vormalen in etlichen briefen unterschriben und die ausgien lassen haben, so ist fur gut und not angesehen, in mitler zeit weg und mittel zu gedenken und furzunemen, wie Zwickopf entweders von seinem furnemen durch rechtlich oder sunst in ander gütlich weg getrungen oder bewegt, desgleichen der fiscal und das camergericht in solichem /3a/ handel genzlich gestillt mechten werden.

[4a.] Und nemlich so mecht wider Zwickopfen dieser rechtlicher weg gesucht werden, das er, Zwickopf (als man dann hoft und wol erfahren mag), Francisco von Sickingen, der dann von sein, Zwickopfs, wegen sich in etlichen briefen auch unterschriben, in seiner vhed wider die von Worms und die kaufleut, so im pfalzgravischen gelayt beschediget worden seyen [vgl. Nr. 882], hilf und beystand geton, auch noch tut und dadurch sich der acht, wider den von Sickingen ausgegangen, taylhaftig gemacht, auch all sein gerechtigkeit, ob er die gehabt, dardurch verwürkt hat. Das demnach ksl. Mt. solicher ursach bewegt mecht werden, in, Zwickopfen, als einen des Reichs echter in sunderhait in die acht von neuem zu declarieren und zu denunctieren.

[4b.] Nachdem aber er, Zwickopf, etwan mit dem von Sickingen durch ksl. Mt. widerumb absolviert und zu seiner gerechtigkeit restituiert werden mecht oder, so gleich solichs nit geschech, das doch Zwickopf /3b/ mit seinen helfern sich nun dester mer darnach, die erbern stett zu beschedigen, understeen würd,

darumb so mecht das der entlich und nützlichest weg sein, das sich etwan vertraut personen als für sich selbs in handel schliengen und mit dem Zwickopf handelten, wie oder was gestalt er gegen den erbern stetten als Augspurg und Nürnberg und allen den iren ietzt und hinfur nit allain umb das, was sy noch seinen erlangten executorialen, sunder auch darvor, dieweil Thoma Jodeck wider die von Danzig und Elbingen die sach und die acht geübt hat, gehandelt mechten haben, genzlich und, als man acht, umb ein gerings abzurichten mecht sein.

Und das auch dabey durch ksl. Mt. mandat ernstlich bevelch oder gescheft bey dem camergericht gleichermassen verfuegt würd, das der fiscal und das camergericht die gemelten erbern stett und die iren umb nichte oder gar ein gerings gleichermassen absolvieren und deshalb umb alle ding, wie gemelt, ledig zelen teten.

Und zu der gütlichen, vertrauten handlung, /4a/ die, wie gemelt, mit Zwickopfen zu ton, mecht nyemant fueglicher geprauchet werden dann ein erber rat der statt Frankfurt, die solichs aus dem, das sy selbs zum tayl im handel verwandt, auch bey dem Gf. [Eberhard] von Kunigstain (der dann den Zwickopf vil enthalten und von seinet wegen in sachen mangerlay gehandelt hat) angesehen seyen, ungezweifelt gern und mit allem vleys ton würden.

Mit dem so derft man deshalb bey ksl. Mt. nit vil mer handeln noch ausgeben, auch der reichsversammlung beschaid noch sunst anderer vhed, veindschaft und beschedigung, auch manigerlay costen und schaden, so daraus entsteen mechten, desgleichen das camergericht umb die ietzt furgenommen noch ander künfftig sachen desterminder besorgen noch gewertig sein.

Auf das alles soll in die oder ander weg der sachen nachgedacht und geratschlagt, auch anzaigt werden, was in dem das pest zu ton und furzunemen well sein.

896 Erläuterung Dr. Adam Schönwettters von Heimbach zur Rolle Sigmund Zwickopfs im Achtverfahren gegen Danzig und Elbing – [Frankfurt a. M., kurz vor 5. August 1517]

Zwickopf Rolle als Exekutor des Urteils im Konflikt zwischen Thomas Jodeck und den Städten Danzig und Elbing.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 134a, Kop. (Beilage zu Nr. 994).

Durch was vertrag das furnemen [Sigmund] Zwykoffs von wegen des camergerichts gegen Danzig und Elwangen [= *Elbing*] und andere erwachsen ist

Ksl. Mt. und des hl. Reichs camergerichts bysitzer und fiscal haben zu volnstreckung der erlangten urteil und gegebener executorial in sachen Thoman Judit [= *Jodeck*] an einem und die stede Danzig, Elwangen etc. am andern teil betreffende und zu strafe und vervolgung der echter und ungehorsamen, auch

zu erobring der pene, das das camergericht dester stattlicher darvon erhalten^a werde, Sigmund Zwickoffen als bekundigten und erfaren des landes arte in namen des camergerichts substituirt und angenomen, der von Danzig und anderer ächter güter anzufallen, zu arrestiren und inzunemen. Und nachmals, als die ksl. Mt. die von Danzig und Elwangen uf des Kg. [Sigismund] von Polen erpitens zu Wene [= Wien] absolviert und die achte derogirt hat¹, haben sie, die camerrichter, bysitzer und fiscal, wiewol beschwerlich, ksl. Mt. zu eren und gefallen Sigmunden als substituten revociren wollen, aber sie haben inen (als er es villicht vermirkt het) nit finden oder ankommen mögen.

897 Ks. Maximilian an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach – Augsburg, 17. August 1517

Orig. Pap. m. S. (p.c.; a.m.c.m.i.c.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein): Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, Generalrepertorium, Akten und Bände Nr. 223.

Foto des Originals: Frankfurt a. M., IfStG, Acht und Aberacht Nr. 82, fol. 38a–40a.

Ks. Maximilian erklärt, dass er vor einiger Zeit aus redlichen, gegründten, rechtmessigen ursachen und ksl. macht die Reichsacht, die das Reichskammergericht gegen die Bmm. und Räte von Danzig und Elbing sowie die Bmm. und Räte von Augsburg, Nürnberg und Frankfurt a. M. einschließlich deren Bürgern, Zugehörigen und Verwandten, soweit sie durch ihre Kaufmannstätigkeit in irgendeiner Weise Anteil an der Acht erlangt haben, ad cautelam aufgehoben hat und hierüber verschiedene Mandate ausgehen hat lassen. Da sich nunmehr ein Mann namens Sigmund Zwickopf bei den Reichsständen in Mainz wegen besagter Achtlösung und Mandate und das er deshalb umb sein vermeint spruch und gerechtigkeit keinen beschaid, recht noch sicherheit bekommen mög, nachdrücklich beklagt hat, hat er diesem, damit er keinen Grund hat, besagte Reichsangehörige während der kommenden Frankfurter Herbstmesse anzugreifen und zu schädigen, unter Zusage freien Geleits einen Termin benannt, an dem er vor ihm (dem Ks.), seinen Räten und den Reichsständen in Augsburg oder vor Bf. Christoph von Augsburg erscheinen, seine vermeintlichen Rechte sowie die angeblich in seinem Besitz befindlichen Verträge, Exekutorial- und sonstigen Schreiben vorzeigen und die ksl. Entscheidung in dieser Angelegenheit erwarten soll. Teilt dies Mgf. Kasimir mit, damit er sich bei seiner Geleitvergabe zur Frankfurter Messe danach richten kann.

^a Über der Zeile korrigiert aus: gehalten.

¹ Die Verhandlungen über die Aufhebung der Acht gegen Danzig und Elbing erfolgten im Rahmen des Wiener Treffens Ks. Maximilians mit Kg. Sigismund von Polen und Kg. Wladislaw von Ungarn und Böhmen Ende Juli 1515. Die Achtlösung erging am 4. August 1515. Vgl. HOFFMANN, *Danzigs Verhältnis*, S. 32f.

5. Supplikationen

5.1 Freie und Reichsstädte

898 Supplikation der Gesandten der Freien und Rstt. an die in Mainz versammelten Reichsstände – [Mainz, vor 18. August 1517]¹

Bitte um Maßnahmen zur Eindämmung der gewalttätigen Übergriffe gegen Städte.

Kop.: A) München, HStA, KÄA 3137, fol. 247a–248a (Überschrift: Diese nachgeschriebene supplication haben der stett botschaften den stenden uberantwort. Daruf ksl. Mt. geschrieben worden, wie nachvolgt [Nr. 769]); B) Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 145a–146a (Überschrift: Eyn supplicacion der Fryhe und Rstt. an Kff. und stende vor dem abscheid des richstags zu Meynz, der darnoch ludt nachvolgend).

/247a/ Anrede. Wiewol in röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., mandat [*wohl Nr. 721*] und aufpieten eur aller Gn. und gunst zu gutem wissen ustrücklich verleibt, us was kuntlichen, nottürftigen ehaften und bewegungen dieser reichstag am furnemlichsten usgeschrieben und verordent, nemlich, was und wie dan der landkundigen, offen/*247b/*baren, ungepurlichen ingrieff und beschedigung halb, so gar noch allenthalben im röm. Reich und besunderlich den stetten widerfaren, gehandelt werden solt, ist doch inhalt derselben bis anher nichts entlichs oder beschließlichs gehandelt, nichtsdestoweniger, als sich mit der tat offentlich erscheint, solichs unfurs [= *übles Handeln*] dhein aufhoren. Wo nu eur ftl. Gn. und gunst also hie hynnen verrücken und zu solher sachen, wie die notturft erfordert, nit getan, sonder hinfuro in solhem überschwerlichen, unleidlichen unfuren und nachteilen gelassen, dadurch gegenwürtige und, als zu vermuten, kunftige unsicherheit, zu wasser und lande zu handeln und wandeln, nit abgewendt, haben und wissen eur aller kftl. und ftl. Gn. und gunst on zweifel hochloblich zu bewegen, zu was verderplichem unrat, nachteil, geverlicheit und zerrütung des hl. Reichs und gemeynen nutzes solchs dienen und reichen wirt. Bittend darum mit aller undertenigkeit und wie wir sollen, eur ftl. Gn. und gunst geruchen, semlich^a zu betrachten in erfordern der notturft, eur ftl. Gn. und gunst selbst,^b dem hl. Reich und gemeynem nutz zu gut gnediglich und

^a *B* semlich obligende.

^b *B* folgt: darzu.

¹ *Die Datierung ergibt sich aus der Überschrift zu A, in der es heißt, die Städtegesandten hätten die Supplikation den Reichsständen übergeben, die daraufhin in ihrem Schreiben an den Ks. vom 17./18. August (Nr. 769) die wachsende Zahl von Gewalttaten im Reich beklagten.*

gunstlich zu beherzigen und zu ratslagen, damit deshalb, wie die notturft und pillicheit erfordert, ergee und beschee, /248a/ als wir desselben, soviel an uns gefliessen und willig sein und eur^c ftl. Gn.^d und gunst sich herin zu beweysen, als des unser vertreulich zuversicht steet, uns zu aller gepurlicher, underteniger gehorsamkeit zu verdienen.

5.2 Einzelpersonen

899 Die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände an Ks. Maximilian – Mainz, 18. Juli 1517 (sambstag^a nach divisionis apostolorum)

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 33a u. b, Konz.

Druck: HARPPRECHT, Reichsarchiv, Nr. 240.

/33a/ Haben von Sigmund Zwickopf eine seine Auseinandersetzung mit Danzig, Elbing und anderen Städten betreffende, mit A bezeichnete Supplikation (Nr. 891) zugeschickt bekommen, eine weitere (nicht vorliegende), mit B bezeichnet, von Albrecht Wonsam, Hans Otterstadt, Daniel Mettenheimer, Hans Reitter, Philipp Salzmann, Albrecht Korschon (Kirsch) und deren Zugewandten¹, eine dritte, mit C bezeichnet, von Lic. Johann Dieffenbeck (Nr. 903), eine vierte (nicht vorliegende), mit D bezeichnet, von Johann Magstatt (Moxstatt)² sowie eine fünfte, mit E bezeichnet, von Dr. Ludwig Sachs (Nr. 902). Darin beklagen sich einige der Genannten, das sie erlangt recht nit erfolgen mogen und in vil weg verhindert werden, etliche gewalts, das sie zu keynem rechten kommen können, die uberigen, wie sie unverschulter dinge, auch uncitirt und unverhort in acht und ander beswerlicheit durch der von Wormbs unbestendigs angeben und geschwyntem anhalten erkant seyen. Dweyl wir nun ermessen, das, wo solichs ir angeben ware sey und mit grund darta werden mocht, das es ye dem hl. röm. Reich, teutscher nacion, auch zuvorab euer röm. ksl. Mt. und uns /33b/, den stenden, schmehlich und beswerlich zu horen were, solt es dann neben der warheyt furbracht seyn, noch beswerlicher und unleydlicher. Übersenden deshalb besagte Supplikationen mit der nachdrücklichen Bitte, euer ksl. Mt. als das oberst haupt und liebhaber, schutzer und beschirmer der gerechtigkeit geruche, eyn

^c B folgt: kftl. und.

^d B folgt: gnade.

^a Korrigiert aus: montag [20.7.17].

¹ Alle Genannten gehörten zu den Beteiligten am Aufstand gegen den Wormser Rat im Jahr 1513. Vgl. ARNOLD, Wormser Chronik, S. 77.

² Er war ebenfalls am Wormser Aufstand beteiligt.

gn. und pillichs einsehens durch euer ksl. Mt. selbst zu tun und zu haben oder, wo dasselb nit syn mocht, euer ksl. Mt. velleicht mit hohern gescheften beladen weren, solichs zu gescheen bevelhen, sich so gnediglich und ksl. herin erzeigen, als des röm. Reychs nottorfft wol erheischt und unser undertenigst vertrauwen zu euer ksl. Mt. steet. *Bitten um Antwort, damit sie den Supplikanten Bescheid geben können.*

5.2.1 Dr. Philipp und Bechtold von Flersheim

900 Supplikation Dr. Philipps von Flersheim, Domsänger zu Speyer und Domherr zu Worms, und seines Bruders Bechtold an die in Mainz versammelten Reichsstände – ohne Ort, [vor 18. Juli 1517]¹

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 38a–39b, Kop.

Obwohl ihr Vater Hans von Flersheim keine Differenzen mit der Stadt Worms hat, auch den jetzt dort befindlichen Reisigen keine Veranlassung zur Klage gegeben, sie vielmehr bereitwillig in seinem Hof beherbergt und ihnen auf ihre Bitte hin Korn und andere Dinge vorgestreckt hat, in der Annahme, damit ein gutes Verhältnis zu ihnen zu gewinnen, sind am 4. Juli (St. Ulrichstag), d. h. während des derzeitigen Reichstags und der laufenden Bemühungen der Kff. um Beilegung der Wormser Fehde, etliche Reisige in den Hof ihres Vaters gekommen, haben die Aushändigung der Schlüssel zu allen Speichern und Kammern verlangt und erklärt, sie wollten mit dem Korn und allem anderen nach ihrem Belieben verfahren. Ihr Vater hat sich daraufhin an die Hauptleute gewandt, sie gebeten, sich nicht an seinem Besitz zu vergreifen, ein Rechtsverfahren vor dem in Worms ansässigen Reichskammergericht angeboten, sich zur Vermeidung von Gewaltanwendung zu einem Verhör durch die Hauptleute bereit erklärt, den Reichskammerrichter und die Gerichtsbeisitzer gebeten, ihn und seinen Besitz vor Angriffen zu schützen, sich zu Recht vor ihnen erboten und schließlich die Stadt Worms ersucht, keine Attacken gegen ihn zuzulassen, nachdem er doch sein Korn auf Treue und Glauben in die Stadt gebracht habe. Ungeachtet dieses Appells haben die Wormser die etwa 2000 Malter Korn im Hof des Vaters, von denen ein Teil ihm, Dr. Philipp von Flersheim, als Ertrag seiner Wormser Pfründen gehört, an die Bürgerschaft und die Juden von Worms verkauft, den Hausrat inventarisiert, den Hof konfisziert und dem Vernehmen nach veräußert. Derart erbarmenswert ist man mit einem Mann umgesprungen, der in seinen achtzig Lebensjahren Ks. Friedrich III., Hg. Karl von Burgund, Schwiegervater des jetzigen Ks., diesem selbst sowie Kff. und Ff. gedient, auch mit der Stadt Worms ein gutnachbarschaftliches Verhältnis gepflegt, sich ihrer Belange

¹ Mit Schreiben von diesem Tag (Nr. 901) übersandten die Reichsstände die Supplikation an den Ks.

mit eigenen Mühen und Kosten angenommen und, soweit möglich, viele ihrer Differenzen beigelegt hat. Bitten deshalb die Reichsstände, Mitleid mit diesen großen Belastungen ihres Vaters und ihrer selbst zu haben und beim Ks. dafür zu sorgen, dass die Wormser das weggenommene Korn und Geld sowie den Hof ihres Vaters einschließlich des Hausrats zurückgeben bzw., falls sie veräußert sind, den Kaufpreis erstatten und dass sie außerdem nichts Nachteiliges gegen ihren Vater unternehmen. Im Gegenzug ist dieser bereit, sich vor dem Ks., dem Reichskammergericht, den ksl. Räten oder den Reichsständen zu verantworten. Bitten um eine Antwort.

901 EB Albrecht von Mainz und andere Reichsstände^a an Ks. Maximilian – Mainz, 18. Juli 1517 (sambstags nach divisionis apostolorum)

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 34a u. b, Konz.

Aus der beiliegenden Supplikation (Nr. 900) ist ersichtlich, dass sie durch Dr. Philipp von Flersheim, Dombherr zu Speyer und Worms, und seinen Bruder Bechtold etlichs angegriffen korns, verzeichneten hausrats, ufgetanen und, als sie bericht, verkauften haus und gewalts halber, uber ires vaters Hansen von Flersheims schryben, biten und erbieten durch die von Wurmbes gescheen, um Fürbitte beim Ks. gebeten worden sind. Bitten diesen deshalb, er möge den handel bedenken, die Supplikanten in gn. bevelh haben und inen mit euer ksl. Mt. gnaden und hilf dermassen im handel erschynen, das sie dieser unserer schrift und fürbit genossen zu haben entpfinden.

5.2.2 Dr. Ludwig Sachs

902 Supplikation Dr. Ludwig Sachs' (Reichskammergerichtsprokurator) an die in Mainz versammelten Reichsstände – ohne Ort, 15. Juli 1517 (mitwoch nach St. Margrethentag)

[1.] Bitte um Aufhebung der gegen ihn verhängten Reichsacht; [2.] Sein Rechtsbeistand für die 1513 rebellierende Wormser Gemeinde gemäß ksl. Auftrag; Ächtung der Gemeindemitglieder; [3.] Seine unverschuldete Einbeziehung in die Acht.

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 46a–47b, Kop.

Teildruck: HARPPRECHT, Staatsarchiv, Nr. 239 (nur [2.] und [3.]).

[1.] Hat in seinem früheren (nicht vorliegenden) Schreiben an einige Kff. darüber geklagt, dass er unschuldig in die Reichsacht geraten, ihm sein Besitz in Worms und

^a *Im Archivale: Albrecht et ceteri.*

Mainz genommen worden und er dadurch verarmt ist. Deshalb hat er gebeten, ihm sub forma iuris eine Absolution zu erteilen, damit er sich in einem gütlichen oder rechtlichen Verfahren vor den Reichsständen den gegen ihn erhobenen Klagen stellen kann, hierauf aber noch keine Antwort erhalten. Bittet deshalb die Reichsstände, ihn mit einer Absolution zu versehen, damit die ungetreu, schwinde handlung der von Wormbs, wie untreulich, unredlich und onerechtlich sie an mir und an manchem frommen, armen biderman, geistlichen und weltlichen, begangen han, an tag mag kommen. Wird zum Dank dafür für sie beten. Damit sie annähernde Kenntnis davon haben, auf welche Weise er unverschuldet in die Acht geraten ist, übersendet er die beigefügte Darlegung.

[2.] [Beilage:] /47a/ Im jüngsten vergangen jar der minder zal dreizehen, da ist die röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., gein Wormbs kommen¹, und als ir ksl. Mt. clag, schriftlich und montlich, vom rat daselbst über die arme gemeine entpfangen, haben ir ksl. Mt. uf anhalten der armen gemein, die sich beclagten, kein bystand hetten, mir durch den ksl. kamergerichtspedellen ernstlich gepieten lassen, der gemeinde wider den rat zu Wormbs byzusteem, zu reden, zu raten nach meinem besten vermögen [vgl. Nr. 113 [2.]]. Solichs gebots hab ich mich als ein procurator us ksl. geheiß und bevelhe mit undertenigkeit angenommen, denselben armen bystand getan, wes ir notturft erfordert, vor ksl. Mt. selbs und volgends vor ir ksl. Mt. verlassen comissari, bis solang ksl. Mt. landvogt in Unterelsaß [Hans Jakob von Mörsberg] über die gemein erzürnet, dieselb gemein gerechtiget, darumb sie seins gefallens und begerns kein stat teten. Us craft welicher acht ir etlichen des kamergerichts us der stat gewichen. Diweil nun in solicher acht am ent angehengt wurd ein clausel, also anhebend „gebeut auch darauf anstat ksl. Mt. und den dieser mein offner brief furkompt, by denen pflichten etc.“ bis zu ende des briefs, und ich, des ksl. Mt. kamergerichts procurator, ware also ksl. Mt. verpflichtet, wolt mir nit fuglich oder zimlich sein, in craft der clauseln anderst dan der handlung zu entschlagen. Hab mich der und keiner andern gestalt der handlung entschlagen und der stat enteusert, damit ich mich solicher acht nit teilhaftig macht.

[3.] Nun ist in der acht, wider uns armen ausgangen, laut derselben ein copy, /47b/ hiebygelegt [liegt nicht vor], [in der] uns armen kein ander ursach zugemessen, dan als sollten wir uns an Wormbs han gemacht und etlicher begangner sedition und entborungen dardurch selbs schuldiger und crimen lese maiestatis begangen haben. Des dan, soviel meiner person zugemessen, mit warheit nimermehr sich finden soll, dan ich weder hilf oder bystand getan, sonder mich allein der stat, wie obgemelt, enteusert. Ist an euer kftl. und ftl. Gn., wir den und gunst mein undertenig, groß biten umb Gots willen, die gerechtigkeit und handlung gnediglichen erwegen. Ist mir one zweivel, euer kftl., ftl. Gn. werde, gunst und hohen verstant werden gnediglichen bedenken

¹ Der Ks. traf am 18. Juni in Worms ein und reiste bereits am 25. Juni wieder ab. Vgl. 299 [4.], [6.].

und abnemen, wie unverschuldt ich zu der acht komme. Wollen umb Gots und der rechten willen mich gnediglich versehen, wie ich vormals auch gebeten.

5.2.3 IUL Johann Diefenbeck

903 Supplikation IUL Johann Dieffenbecks (bfl.-Wormser Official) an die in Mainz versammelten Reichsstände – ohne Ort, [vor 18. Juli 1517]¹

[1.] Sein vom Ks. gewünschter Rechtsbeistand für die Wormser Gemeinde in ihrer Auseinandersetzung mit dem dortigen Rat 1513; [2.] Gewaltames Vorgehen des Wormser Rates gegen ihn und seinen Besitz; [3.] Seine unerfüllte Bitte an den Ks. um Unterstützung; [4.] Verhängung der Reichsacht gegen ihn; [5.] Ksl. Befehl zu seiner Anhörung; [6.] Seine vergebliche Supplikation an die in Landau versammelten Reichsstände; Möglichkeit einer Supplikation an Papst Leo X.; [7.] Bitte um Unterstützung seiner Bemühungen um ksl. Hilfe gegen Bm. und Rat von Worms.

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 47b–51a, Kop.

[1.] /47b/ Gruß. Es hat röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., Ao. etc. [15]17 [recte: 1513], als ir ksl. Mt. der zeit zu Wormbs umb St. Margrethentag [13.7.13] was² und die irrung und zweitracht, so sich zwischen der gemeinde gegen dem /48a/ rat daselbst hielten, zu verhoren furgenomen, mir sampt Dr. Ludwigen Sachsen und [Jakob] Engelman, licentiaten, durch die hochwürdigen und wolgebornen Hh. Wilhelm, Bf. zu Strasburg, und Sigmunden, Gf. zum Hage, camerrichter, tun bevelhen und gepieten, der gemeinde in iren anligenden beschwerden und furderungen beratig und hilflich zu sein [vgl. Nr. 113 [2.]]. Welches zu tun ich mich us etlichen eehaftigen ursachen, der zeit erzelt, beschwert und, mich solichs zu erlassen, underteniglich gebeten hab. Aber ich bin nit erlassen, sonder durch egemelten Bf. und camerrichter vertroost worden, das ksl. Mt. in hinlegung der sachen mich und andere, so der gemeinde zuverordnet, versehen und versichern werde, das unser keiner ichts argens oder unguets gewarten oder besorgen sollten. Daruf hab ich, ksl. Mt. mandat und bevelhe zu underteniger gehorsam, sampt andern vorgemelten der gemeinde treulich und erbarlich, daran ich ganz kein a[b]scheien trag, geraten, und ist darnach umb Lucie vergangen [13.12.13] durch H. Hansen Jacob Fh. zu Morsperg, landvogt in Underelsaß, egemelten H. Sigmunden, camerrichter, und andere ksl. Mt. bevelhhaber in namen irer Mt. dye irrung und zweitrecht hingelegt und

¹ *Mit Schreiben von diesem Tag (Nr. 899) übersandten die Reichsstände die Supplikation an den Ks.*

² *Falsche Zeitangabe. In Wirklichkeit hielt sich Ks. Maximilian vom 18. bis 25. Juni 1513 in Worms auf. Vgl. Nr. 299 [4.], [6.].*

vertragen und in solichem vertrag klerlichen bedeidiget und usgedruckt, das alle personen, die beiden teiln in der sache geraten, auch, so darunder verdacht, us sorgen sein und gegen kein teil in fere stehen [= von niemandem gefährdet werden] /48b/ noch etwas nachteils warten sollen.

[2.] Über solichs alles und des ongesehen, als der landvogt egenant donerstags nach dem sonntag reminiscere Ao. etc. 14 [16.3.14] gein Wormbs, etlich ufrure, so sich nach vertrag der sachen begeben haben, zu erko[n]den, kommen und ich us redlichen ursachen und gescheften abwesig gewest, haben der landvogt uf Bm. und rats lügenhaftigs anbringen und zurichtungen und sie, Bm. und rat, sampt ime mit vilen inwonern gewaltiglich in mein haus in allen orten, winkeln, auch cloaken mit brinenden liechten, so sie inen gelossen, auch heue, stroo und rysickholz durchstochen, mich gesucht und alle mein habe und güter nach irem willen angeschriben, ingeschlossen, versigelt und mein diener, so solichs in verwaltung von meintwegen gehabt, der verwaltung entsetzt. Welches alles durch mein diener und andere guten frund nit [recte: mir] zu wissen getan.

[3.] Darauf ich schnelllich mit schweren costen und eigener botschaft in ferren landen an ksl. Mt. umb verhare und recht etc. suplicirt habe, und wiewol ksl. Mt. gnanten landvogt hat tun schreiben, /49a/ so ist mir doch vom landvogt nichts meins zimlichen und pillichen begern widerfahren.

[4.] Deshalben ich wider an ksl. Mt., ongeverlich umb Kiliani [8.7.14], supplicirt. Hat ir Mt. mir ein komissarien [recte: commission], der hieby copy gelegt, an die comissarien, so auf den 17. tag Septembris darnach byeinander sein werden, gegeben. Aber doch oneangesehen solich comission ist umb St. Egidiitag [1.9.14], ee und zuvor die zeit, so die comissarien zusammenkommen sollten, das ist der 17. tag Septembris, erschienen ein vermeinte acht, mir zurück, mein onberufen, onverhort und unüberwonden, usbracht und angeschlagen. In welicher acht ich under andern darinnen benenten personen durch des rats von Wormbs ufsetzlich und schalkhaftigs verfügen mein namen (als ich glaube, ksl. Mt. unwissen) auch ingeschlaufft und inserirt und darauf mir alle mein vormals angeschriben, verschlossen und versigelte habe und güter, beweglich und unbeweglich, auch gülden genomen, verkauft und zuertrent worden, als ob ich us der stat Wormbs gewichen, iusticiert, geflohen, conspirator gewest und ksl. Mt. hochzeit [= Hoheit] verletzt hette. In welchem ksl. Mt. lüghaftiglich bericht ist, /49b/ dan ich wol 18 tag vor zukunft des landvogts durch etlich mein gn. Hh. us Wormbs in irer Gn. und gonste dreffenlichen sachen und hendeln beschriben und berufen und solich sach und handlung etwan lang und nach zukunft des landvogts gein Wormbs gewent. Dardurch ich (und nit, wie mich die von Wormbs belyegen, gewichen) ufgehalten worden und abwesig gewest. Das ich mit dapfern, erlichen geistlichs und erlichen [recte: weltlichen], auch hohes und nidern stands personen, so not, gnugsam beweisen mag und will.

[5.] Und aber noch anschlagung gedachter vermeinter acht, beraubung, verkaufung und zurtrennung meiner hab und güter die comissarien auf vorbestimten, den 17. tag Septembris nit zusammenkommen sy[n], hab ich zum

dritten mal umb Michaelis [29.9.14] an ksl. Mt. supplicirt, und wiewol ir Mt. auf solichs mein manichfeltigs bitten demnach dem hochwirdigen F. Willhelmen, Bf. zu Strasburg, und etlichen des kamergerichts beisitzer hat tun bevolhen, mein entschuldigung zu horen etc., und wiewol auch solich comissarien geschriben gewest, so hat mir doch solchs comiß nit mögen werden /50a/ noch gevolgt.

[6.] Darauf ich an des hl. Reichs stende, sovil der Ao. etc. [15]15 umb Margarethe [13.7.] vergangen zu Landau versamelt gewest [vgl. Abschnitt V], auch umb gn. hilf und fordernis, mir gegen ksl. Mt. mitzuteiln, inhalt derselben supplication supplicirt, das ich dan noch nit bescheen entpfunden hab. Darumb ich als clericus unsern Allerhlst. Vater, den Babst [Leo X.], umb rechts verhelpen (des Hlkt. auch in disem fall versagter verhor by weltlicher oberkeit one mittel und ob schon bede parteien beyein weren, richter ist und zu erkennen hat) wol hette anrufen mogen, aber solich bisher verzogen und stilgestanden, guter hoffnungen, ksl. Mt. solt mir langst gn. verhore geben, sich der lügenhaftigen und boshaftigen des rats zu Wormbs tat und handlung und meiner onschuld erkant und das ich restituirt werden und mir meiner entwerten habe, gülden, güter, auch erliten costen und schaden, schmach und versaumnis erstattung gescheen wer, bevelh getan und mandirt haben, welches nit bescheen. Bin also bynache drey jar und daruber verhorelos aller meiner güter und verdients beraubt und in sorgfeltigkeit meins leibs gestanden und noch, das by allen frumen menschen wol zu beherzen und erbarmen ist.

[7.] Herauf an euer ftl. Gn. gnaden und gunst /50b/ umb des Almechtigen und der gerechtigkeit willen mein undertenigs, demütigs und allerflehelichst bitten, solchs zu beherzen, erbarmen und erwegen, mir mit gn. hilf zu erscheinen und ksl. Mt. zu erbieten und bewegen, den genanten von Wormbs zu mandiren und by inen zu tun verschaffen, das sie mir mein hab und güter, sie mir onervolgt einichs rechten, mein onberufen, onverhort, onuberwunden, und des mehr uber mein selbst vilfeltigs zu verhor und rechts erbieten und begern raublich und gewaltiglich genomen haben, darzu erliten kost, scheden und verseumnis widergeben, vergnugen und erstaten und mich ksl. Mt. von der acht uf verhore und recht absolvirt. Das will umb euer kftl. Gn. gnaden und gunst semplich und besonder ich undertenigs fleis aller vermögen zu verdienen bereit und alzeit willig sein und alsdan vor euer Gn. gnaden und gunst als des hl. Reichs stende oder ganzer des hl. Reichs versammlung oder sunst ordenlich, wie und wo sich gebürt, eim yeden, [der] an mich zu fordern und sprechen vermein, forderlichs und endlichs rechten sein und mir dasselb an leib und gute wehe und wol tun lassen. Solt aber solich euer ftl. Gn. /51a/ gnaden und gunst vorbeten by ksl. Mt. durch der von Wormbs practik, damit sie mir zu keiner fruchtbarkeit tenet [= *dienten*], verhindert werden und mein vielfeltigs, billichs erbieten und begerns nit stat finden und mir laut derselben nit gedeien noch bescheen, können euer ftl. Gn. gnaden und gunst dannocht erwegen, das mich ye zulest die notturft zwingen würde, wege der pillicheit zu suchen

und furzunemen (die ich lieber ksl. Mt. zu undertenigem gefallen underlassen), das mein zu bekommen und rechts zu erfolgen, in vertrauen, das mir solichs in ansehen meins vilfeltigen gescheen bitten, ersuchens und erbietens wider von euer ftl. Gn. gnaden und gunst noch sonst yemands, der billicheit gneigt, verargt werden soll. Bit umb gn. antwort, damit ich, wes ich mich zu versehen hab, wisse.

5.2.4 Wolf Gotzmann von Thurn

904 Supplikation Wolf Gotzmanns von Thurn (ehem. Rat Landgf.in Annas d. Ä. von Hessen) an die in Mainz versammelten Reichsstände – ohne Ort, [vor 20. Juli 1517]¹

[1.] Seine unerfüllten finanziellen Ansprüche aufgrund jahrelanger Dienste für Landgf. Wilhelm d. Ä. von Hessen und dessen Familie; Versprechen des hessischen Regiments, die geschuldeten Gelder auszuzahlen; Bestätigung dieser Zusage durch Landgf.in Anna d. J. und das neue Regiment; [2.] Seine verschiedenen, bislang vergeblichen Versuche zur Erlangung des Geldes; [3.] Vergebliche Klage vor dem Reichskammergericht; Verlust seiner Familie und Tod seiner Ehefrau als Folgen seiner Verarmung; [4.] Bitte um Unterstützung der Reichsstände bzw. um deren Stillhalten im Falle einer Pfändungsklage gegen Landgf.in Anna d. Ä. und die hessischen Landstände.

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 42a–44b, Kop. (Überschrift: Wolf Gotsman suplication).

[1.] /42a/ Hochwirdigsten, durchleuchtigsten, hochgebornen Kff., Ff., erwirdigen, wirdigen, wolgebornen, strengen, ernvesten, ersamen, weisen, gnst., gn., günstigen Hh., des hl. Reichs hochloblichsten versammlung etc. bit ich, Wolf Gotzmann, in allem undertenigem fleiß mein nachvolgend angezeigte beschwerung one verdryß gnediglich vernemen wolt, das ich uf ksl. Mt. und ander ftl. bevelhe weilend Landgf. Wilhelm [d. Ä.] seliger gedechtnus und seiner ftl. Gn. gemahel [Landgf.in Anna d. Ä.] und derselben zugeordneten reten aus Hessen hoch vertrostlich gegeben brief und sigel, das mir mein leben lange zwayhundert fl. jerlich dienstgelts und tausend fl. zuvor umb verlassung meins heimwesens [zustehen] und für andere mein dinstgelt, so [ich] jerlich zway/42b/hundert fl. gehabt, habe ufschreiben müssen, auch dagegen mein revers, welchem F. von Hessen mit vier pferden im haus zu warten, verscriben, auch uf gemelt ksl. Mt. und ander Ff. bevelhe und verschreibung gemelts F. mir durch ksl. Mt. gnst. verschreibung alle monat sechshundert fl. zu underhaltung von dem lant [ge]geben [werden] solt. Des ich alles unzweyfelich zu geschehen mich versehen hab daruf dan angezeigten F. und seiner ftl. Gn. gemahel und ver [= außerdem] mich un-

¹ Zu dieser Datierung siehe Nr. 905, Anm. 1.

derfangen mit behausung, aller zu- und ingehorung zu Oppenheim², auch mit leibspeisung by zway jaren versehen und ausbracht habe. Diweil aber daselbs sterben zuflueln, hab ich dem F., seiner Gn. gemahel und verwanten gen Worms an beiden orten by dreien jaren one einich volstreckung der sechshundert fl. monatsgelts gedient. Doch durch mein fleiß, so ich [*Geld*] by andern meinen gnst. Hh. und allenthalben by cristen und juden entlehent hab, damit [*ich*] beid ir ftl. Gn., kind und diener by den drey jaren leibspeis, kleidung, schutz, schirm vor gewalt usbracht hab und der ksl. Mt. so lang etlich hundert meylen mit grosser farung meins leibs nachgeritten, mein eigen gelt verzert, so lang, das die /43a/ ksl. Mt. zu Koln dem vertrungen F., seiner Gn. gemahel, kinden und ret mit irem widerteil, dem regiment zu Hessen, ein vertrag [*gegeben hat*], das der F. und seiner ftl. Gn. gemahel und verwanten wider zu land zu irem heimwesen gen Hessen kommen und das die verordenten regenten von ires jungen F. und H., Landgf. Philips, wegen als gewalthaber gelopt und [*wie*] ksl. Mt. spruch weist, das [*sie*] mir und andern alle verschriben schuld und dienstgelt, so Landgf. Wilhelm und seiner ftl. Gn. gemahel verschriben, one weigerung bezalen sollen und wollen etc.³ So das auch durch andere mein gnst., gn. Hh. Kff. und Ff. und stende zu Coln auf dem reichstag bevestigt haben [*recte: worden ist*] und nach abstand des alten regiments so nun die durchlechtig, hochgeborn F.in und frau, frau Anna [*d. J.*], Hg.in zu Meckelburg und Landgf.in zu Hessen, witfrau etc., mit iren ftl. Gn. zugeordenten reten und regenten ytz des Ft. Hessen iren ftl. Gn. [*und*] der ksl. Mt., was vermelter spruch zu Coln inhalten, dem ir ftl. Gn. one alle weigerung volstreckung tun wollen, bewiligt.

[2.] Dem allem nach ich umb mein usstendig schuld, nemlich viertausendfünfhundert und etlich fl., umb bezalung vilmals underteniglich gebeten und geschriben hab, aber von der alten oder jungen F.in einichen pfennig bezalung nicht /43b/ bekommen mag, wiewol welche verschreibung weist, das ich ir ftl. Gn., land und leut pfenden oder mit geistlichem gericht, wie mir geliebt, [*gegen sie vorgehen könnte,*] das ich doch die tat underlassen. Und ob ir ftl. Gn. in meiner forderung beschwerung vermein[en] wolten, ich des gütlich oder rechtlich fur ir ftl. Gn. rete und lantschaft zu Hessen oder aber fur euer, die hochwirdigsten, durchlechtigsten, hochgebornen Kff. und Ff., mein gnst. Hh. [*Albrecht*] von Mainz und [*Ludwig von der*] Pfalz etc. und beid ir kftl., ftl. Gn. und rete ungewegert mich erboten hab, der aber keins von Hessen nit bekommen mögen.

² In Oppenheim lebten Landgf. Wilhelm d. Ä. und seine Gemahlin Anna d. Ä. 1512 längere Zeit und benötigten dort größere Summen für ihren Unterhalt. Vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten, S. 1666, 1674–1677, 1679f., 1683, 1688f.

³ Ksl. Schiedsspruch im Konflikt Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen und seiner Gemahlin Anna mit dem hessischen Regiment, Köln, 15. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1244, S. 1716.

[3.] Auf das ich die Bebstlich Hlkt. [*Leo X.*] ersucht. Ist mir von Rom alhie zu Menz zwen richter mandirt, mir zu hilf gegeben. Daruf ich mit schwerer kosten [*wegen der*] zerung by zweyen jaren, wie recht ist, procedirt. Uf das der kamerrichter [*Gf. Sigmund zum Haag*] und bysitzer in namen ksl. Mt. dem hochwirdigsten, durchleuchtigsten, hochgeborenen Kf., meinem gnst. H. von Meinz, sei[*nen*] ftl. Gn., das recht abschaffen und mir by hundert mark goldes geboten und das kamergericht mit schryft und mündlicher vertroistung [*angewiesen*], das mir am kamergericht furderlich hilf bescheen solt. Uf das ich zu underteniger gehorsam alle verschreibung /44a/ [*über*] Hessen schuld, ksl. Mt. und des hl. Reichs Kff. und Ff. spruch und daneben der ksl. Mt. tax [*und*] manigvaltig mandat, das mir one uszuge bezalung bescheen solt, [*vorgelegt habe*] und das kamergericht als commissarii, wie müglich wer, mir zu helfen, ist mandirt [*worden*]. Daruf die F.in von Hessen durch den kamerrichter und bysitzer citirt ist, aber ir Gn. darin ksl. Mt. kein gehorsam [*geleistet hat*]. Das aber alles kein billicheit, vertroistung einichen pfennig oder ksl. Mt. spruch, so die jung F.in [*und*] das regiment angenommen [*und*] bezalung bewilligt, kein volstreckung von dem camergericht nun bisher by vier jaren gemelter sachen und vor mit dem F. von Hessen drey jar [*erfolgt ist und ich*] by syben jaren in den wirtzheusern und noch mit schwerer kosten zerung meins leibs und guts unuberwindlichen schaden [*trotz*] gemelter Ff. brief und sigel vertroistung [*leben muss*]. Daruf ich von meinen heuslichen ern [*gekommen bin und*] weib und kinden verlassen müssen. Der sachen mein hausfraue selig in trübsal gestorben.

[4.] /44b/ Die Gesamtsumme des ihm zustehenden, aber nicht ausgezahlten Geldes beträgt 4500 fl. Weil er aber nicht zu seinem Recht kommen kann, ist er mittlerweile völlig verelendet und muss in den wirtzheusern mit betrübtem gemüte sein Dasein fristen. Bittet vor diesem Hintergrund die Reichsstände um ihre Unterstützung oder aber, so ich in craft bygelegter verschreibung von Hessen mit geistlichem gericht [*gegen*] die alten F.in oder aber die landschaft Hessen in kraft ir ftl. Gn. und derselbigen zugeordneten reten verwilligung us getrungen not pfandung furnemen müst, dass ihm dann kein Widerstand geleistet wird.

5.2.5 Jost Merkle

905 Supplikation Jost Merckes (Heilbronner Bürger) an die in Mainz versammelten Reichsstände – ohne Ort, [vor 20. Juli 1517]¹

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 45a u. b, Kop. (Überschrift: Jobsts Merkle suplication).

¹ Mit Schreiben aus Mainz von diesem Tag (montag nach divisionis apostolorum) übersandten EB Albrecht von Mainz und die übrigen auf dem Reichstag versammelten Reichsstände die soeben eingegangenen Supplikationen Wolf Gotzmanns (Nr. 904) und Jost

Während ihres erzwungenen Aufenthalts außer Landes haben Landgf. Wilhelm (d. Ä.) von Hessen, seine Gemahlin (Landgf.in Anna d. Ä.), ihre Kinder und Dienstboten an etlichen Orten am Rhein Schulden gemacht, die zum Teil noch immer unbezahlt sind (vgl. Nr. 144). Der Ks. hat deshalb auf dem Kölner Reichstag (1512) zwischen dem Landgf. und dem hessischen Regiment eine Entscheidung, von der er (Merkle) ein Vidimus vorlegen kann, getroffen, wonach die Regenten sämtliche Schulden Landgf. Wilhelms begleichen sollen.² Er hat daraufhin das Regiment, das die Umsetzung dieses Vertrags versprochen hat, um Zahlung gebeten, die aber trotz eines Urteils des Reichskammergerichts und eines ksl. Mandats bislang nicht erfolgt ist. Dadurch ist er in so große finanzielle Schwierigkeiten geraten, dass er einen Rechtsentscheid nicht abwarten kann. Bittet deshalb die Reichsstände, das hessische Regiment unter Androhung der Reichsacht zur Zahlung der Schulden an ihn zu veranlassen.

5.2.6 Katharina von Reide

906 Supplikation Katharina von Reides an die auf dem Mainzer Reichstag versammelten Kff. – [Mainz, vor 27. Juli 1517]¹

[1.] Grausame Hinrichtung ihres Ehemanns Johann Reide durch den Kölner Rat; widerrechtliche Einziehung seines gesamten Besitzes und aller Geschäftsunterlagen; ihre bislang vergeblichen Bestrebungen beim Ks. und vor dem Reichskammergericht um Rückgabe; [2.] Bitte um Unterstützung dieser Bemühungen.

Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 91a–93a, Kop.

[1.] /91a/ Anrede. Eur kftl. Gn. gnaden und gunst geben ich als ein arme, elende, betrübte, verlassen witwe mit aller demütigkeit vor berichtung meyner manigfeltigen gescheften und nyemants zu schmachte dan aus grosser meyner notturft wider Bm., rate und gemeynde der statt Coln zu erkennen, das, wiewole nymannt unverhört wider recht oder rechtmessig urteil an leib und

Merkles an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre zugeordneten Räte, mit dem Hinweis, falls die darin vorgebrachten Vorwürfe zuträfen, were unsers ermessens euer furnemen unpillich. Deshalb sollten sich die Adressaten selbst in handel schicken und richten, damit sie claglos gemacht und onenottorftige weyterung, so versehenlich daraus fliesen mocht, furkomen werde. Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 35a, Konz.

² *Ksl. Schiedsspruch im Konflikt Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen und seiner Gemahlin Anna mit dem hessischen Regiment, Köln, 15. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1244, S. 1716.*

¹ *Die Datierung ergibt sich aus Nr. 907.*

gut gestrafft soll werden und vil mynder ein arme und elende, verlassen witwe und unschuldige kinder, auch nymants ime selbs urteil sprechen mag, so haben doch die von Coln weilend Johan von Reyd, meinen huswirt seligen, dem Got gnade, mit erschrecklichen, ungewonlichen proceß vor vier jaren zu Coln, da er Bm. was, schmelichen (Got weiß wie) vom leben zu elendigen tod bracht² und darzu unser beider güter, nemlich bargelt, silbergeschir, cleynoter, rentebrief, rechnungsbücher, handschriften und anders, zu einer merlicher grosser summ in und aus der gerkamern [= *Sakristei*] meiner pfarkirchen zu St. Brigiden und von andern gewihten und gefriheten orten binnen Coln sunder erkenntnis eines gewonlichen richters oder rechtens, eigener gewalt, wider Got, recht und alle pillicheit und ire eigenen statuten, privilegien und gemeynen landfriden zu inen genomen und bisher zu meinem grossen, verderplichen schaden vorgehalten haben, alles unangesehen, der [*recte: dass*] der obgnanten von Coln geschickten meynem huswirt seligen in sein hand gelobt und geschworn haben, ein ersam rat und gemeynde der stat Coln sollen in zur rechenschaft und verantwortung komen lassen, ehe dan man ime an leib und gut schedlich sein solt, wie er dan alzeit, solchs ze tun, sich erboten und umb das bitter leiden und tod unsers Hern, auch umb /91b/ allen truwlichen dinst, so er der stat Coln ye beweist hat, das sie inen zur rechenschaft und verantwortung komen liessen, uf das eim yeden recht und nymants zu kurz beschee. Erfinde sich dan, das er yemant einen heller schuldig [*wäre*], were [*er*] gutwillig, solichs gnugsam zu bezalen. Welhe rechenschaft sye von ime doch nit empfangen, haben auch damit ir glubde nit gehalten etc. Deshalben sie dan nimmher in der warheit gesagen können, das meyn huswirt selige seiner gescheften halb oder sonst inen schuldig sey. Ist aber war, das sie meynem huswirt seligen und mir damals ein merkliche summ gelts schuldig gewest und noch sind, so er inen von seinem eigen gelt gelihen, und sunst an der obgnanten stat Coln an jerlichen renten oder gülden. Haben auch darnach meyn hus gewaltiglich ufgebrochen und aus demselbigen mynem und andern husern, auch von dem freyen Rynstrome aus einem schiff mein korn zu inen genomen und anders vil mutwillens wider mich elende, betrübte witwen und myn güter geübt und gebraucht und noch uf disen tag uben und gebrauchen, wie ich dan solichs an röm. ksl. Mt. hochloblich chamergericht, auch vor den wolgeborn H., H. Eberharten, Gf. zu Ditz und Königstein, in der gütigkeit witer angezeigt und furbracht hab.³ Und wird

² *Johann von Reide war in Köln Inhaber verschiedener wichtiger städtischer Ämter, auch mehrfach Gesandter zu Reichstagen, u. a. 1509 nach Worms und 1512 nach Trier. Vgl. HEIL, Reichstagsakten 10, Nr. 4; SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1011, S. 1365; DEETERS, Köln auf Reichs- und Hansetagen, S. 129. Wegen des Vorwurfs der Beteiligung am Kölner Aufstand 1513 wurde er hingerichtet. Nach seinem Tod verlegte seine Witwe Katharina ihren Wohnsitz nach Mainz und bemühte sich von dort aus hartnäckig um eine Rückgabe des vom Kölner Rat konfiszierten Familienbesitzes. Vgl. ENNEN, Geschichte, S. 7f.*

³ *Zur Klage Katharina von Reides vor dem Reichskammergericht vgl. ENNEN, Geschichte, S. 8.*

also derselbigen genomen und andere mynen gütern, nemlich mein korn zu verkaufen, mein jerliche rente, schuld und ander gelt inzufordern, durch die obgnant von Coln verhindert, dermassen, das diejenig, so mir schuldig und itzo noch im leben und by der hand sind und bezalung tun künden und etlich sich ze tun erpieten, wan ich inen ir handschriften, damit sie sich, mir schuldig zu sein, verbunden haben oder ander beweynung, siegel und brief furbringen, /92a/ mir solhe schuld schuldig sind, gutwillig zu bezalen. Welhe schrift und beweynung die von Coln dan, wie obgeschrieben, zu inen genomen und noch haben. Deshalben ich solhe beweynung nit furpringen und bezalung uberkomen kann, auch one zweifel durch derselbigen meiner schuldener abesterben, reumen [= *wegziehen*] und verderben, wie sich dan leider itzo mit vilen begeben hatt, nümmer volkornlich bezalt werden [*kann*]. Deshalben ich und myn unschuldige kinder sonder [= *ohne*] unsern schulden gar verderben müssen. Welhe genomen guter und schuld ich dick [= *oft*] und vil durch mein manigfeltig, demütig supplikation gefordert und gebeten hab, auch an röm. ksl. Mt. hochloblich chamengericht deshalben mit inen in rechtfertigung ins vierde jar gestanden, doch alles nit mogen enden und mich noch witer besorge, durch der vilghnanten von Coln manigfeltige, listige, unwarhaftige, bose uszug, furbringen und mutwillig ufhalten, wie dan leider mir bisher durch dieselbigen und iren sindicum gescheen ist, rechtfertigung langsam zu guter ustracht laufen soll.

[2.] Demnach ist aus oberzelten und andern rechtmessigen ursachen an euer kftl. Gn. gnaden und gunst umb des jüngsten gericht willen in aller undertenigkeit mein demütig anrufen und bitten (yedoeh mit vorbehaltung aller gerichtshandlung und proceß, so ich gegen Bm., rate und gemeynde der stat Coln oberzelter ursachen halb an obgemeltem chamengericht furbracht hab, in alwege bis zu gutem ustrag meiner sachen unverhindert), das dieselbigen euer kftl. Gn. gnaden und gunst als beschirmer aller pillicheit und insonder witwen und weisen us adelicher, angeborner erbarkeit mit gn., wolgeneigtem herzen wollen ansehen meyn und myner /92b/ neun unschuldiger, vaterlos kinder groß, hart lyden, betrübnuß, hindernuß und verderplichen schaden und mir armen, betrübten, elenden, verlassen witwen christliche, ftl. hilf und bystand mitteilen und beweisen und mir also verhelfen, das ich nit lenger, wie bisher, myner güter so jemerlich beraubt, in schaden und elend plieb, sonder widerumb in aller massen dieselbigen myne güter, die [*die*] vielgemelte[n] von Coln von geweihten, gefreiheten und anderen orten genomen haben, mit erstattung costen, schaden und interesse zu mynen sichern handen gestaelt werden und derselbigen genomen und andere mynen gütern nach myner notturft unverhindert geprauchten moge. Ob alsdan die von Coln einiche rechtmessig ursach oder forderung zu mir oder mynen gutern zu haben vermeinten und mich derselbigen nit erlassen wollten, [*werde ich*] inen (uf das euer kftl. Gn. gnaden und gunst mir, inmassen vor geschriben, zu verhelfen füge und die von Coln sich nit zu beclagen haben) an obgemelten chamengericht oder vor mynen

gepürlichen, unpartielichen richter, da ich gesessen bin, alles rechten gutwillig gehorsam sein, wie ich mich dan alzeit einem yeden zu tun erpoten hab. Wo aber durch euer kftl. Gn. gnaden und gunst uf diesem reichstag mir zu mynen gütern, inmassen wie ich vor gebeten habe, nit verholffen mocht werden, des ich doch nit verhoff, so ruf und bitt ich wie vor, das euer kftl. Gn. gnaden und gunst röm. ksl. Mt. chamerrichter und beysitzer ernstlich tun bevelhen, das man zu allen acht tagen extra ordinarie in meynen sachen handeln und mir unverzogenlich recht widerfaren lassen. Das will umb euer kftl. Gn. gnaden und gunst ich arme, elende, betrübte, verlassene wittib mit /93a/ meinem innigen gebet gegen dem almechtigen Gott, der euer kftl. Gn. und gunst in glückseligem regiment gefristen woll, verdienen.

907 Die auf dem Reichstag versammelten Reichsstände an Bm. und Rat von Köln – Mainz, 27. Juli 1517

Ersuchen um Abstellung der Klagen Katharina von Reides; Aufforderung zur Stellungnahme zu ihrer Supplikation.

Orig. Pap. m. S.: Köln, Historisches A., Best. 50A 44/7, fol. 26 (Präs.vermerk: 3^a Augusti).

Kop.: Ebd., fol. 25a u. b.

Konz.: Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 108a–109a.

[Teilweise wörtliche Rekapitulation der Supplikation Katharina von Reides, Nr. 906.]

/108b/ Dieweil wir nun aus erzelten und andern ursachen gemelten als witwen und weysen unser furdernus an euch fuglich nit abschlagen können und sie zu dem iren und wes inen eigent wider kommen oder zum wenigsten solich sach euch beiden teylen zu gnaden und gutem mit minderer beschwerung und one fernern verzug und costen hingelegt gern sehen wolten, so steet an euch /109a/ unser gn., gütlich begere und gesynnen, ir wollet euch selbst in die sach dermaß schicken und dermaß erzeigen, damit die arme wittib ferrers clagens und wir ires anlaufens enthebt, auch wyterung one not werde. Und damit wir dannoch euer gemüte in dem wissen mogen, so begern wir heruf euer antwort, darnach gegen gemelter witwen uf ir ferner getane bit haben vernemen zu lassen. Daran tut ir uns zusampt der pillicheytt gut gefallen. Geben zu Menz uf ^a-montag nach Jacobi apostoli Ao. etc. XVII^{to-a}.¹

^{a-a} *Im Konz.:* etc.

¹ *In seiner Sitzung vom 3. August 1517 beschloss der Kölner Rat, dass am folgenden Tag die derzeitigen Bmm., Rentmeister und Stimmmeister sowie die früheren Bmm. und Rentmeister über das Katharina von Reide betreffende Schreiben der Reichsstände beraten sollten.* HUISKES, *Beschlüsse*, S. 401, Nr. 355.

908 Bm. und Rat von Köln an die auf dem Mainzer Reichstag versammelten Reichsstände – Köln, 5. August 1517

[1.] Zurückweisung bzw. Richtigstellung der Vorwürfe Katharina von Reides; [2.] Ablehnung einer gütlichen Einigung durch die Klägerin; [3.] Zusage des Ks., den Fall auf dem gegenwärtigen Reichstag beraten zu wollen; [4.] Bitte um Beteiligung der Reichsstände an diesen Verhandlungen; [5.] Nochmalige Zurückweisung des Vorwurfs widerrechtlichen Handelns gegen Johann und Katharina von Reide.

Kop.: Köln, *Historisches A.*, Best. 20A A 49, fol. 95a–97a; Ebd., Best. 50A 44/8, fol. 2a–3a.

[1.] /95a/ Haben die übersandte Supplikation Katharina von Reides (Nr. 906) mit den darin enthaltenen (teilweise wörtlich rekapitulierten) Vorwürfen erhalten /95b/ und gestehen gemelter Catherinen nyt luyt irs unbillichen antragens, ir huyswyr durch uns zum tode bracht, sunder durch sein eygen bekentnus nach scheffenurdil, myt grosser gnaden ime durch sein flelich bitten, mit gefalden henden uf beiden knihen geschehen, umb das swert und eynen gn. doit gebeden komen. Muchten doch lyden, er sich dermassen in synem regimente und by dem gemeynen gute gehalten, das wider billicheit nyet an sich gezogen und sunst merklich verwarloist hette, das ime solicher rechtferdigung und strafe ayn noit gewest were. Und wyr sein genanter Catherina auch nyet gestendich, ichtz hinder uns genomen zu haben, dan genanter ir huyswyr hait uns furderunge halben, wyr unsers gemeynen gutz halben zu ime hatten und noch haben, eynen eyd getan, leib noch gut ayn unser wyssen nyt zu untfrem[d]en. Daruber er doch wider sulchen gesworen eyd etliche guetere by abendz- und nachtzeiten uf gefryhete und gewyete orter gestalt, die auch darnach von ksl. Mt., unsern allergnst. H., hinder uns /96a/ beswert, die wyr dan, ksl. Mt. ungenade zu vermyden, als euer ftl. Gn. edelheiden, liebden und gunsten ungezwifelt selbs ermessen kunnen, nyt ubergeben mugen.

[2.] Das auch gedachter Catherina luyt irs furtragens irs rechten gegen uns, doch wider unser baebstliche, ksl. und kgl. privilegia, inhaltende, uns in irster instantz nyet auszuladen, und wyr nyet gegen sie am camergerichte angefangen, durch gnugsam, manichfeltig, geferlich und verzuglich auszuge zu langsamer austracht gefurt sulle werden, kann noch mag sie nümmer mit wairheit bybrennen odir bewerren, angesehen, wyr myt ir der sachen halben vor unserm H. von Königstein, Gf. Eberharten, zu tage gewest, der verhoffnung, die sache sulte aldae durch seyn Gn. vertragen sein worden. Ist doch der abslag an ir und nyet an uns befunden. Desglichen ist ir auch durch uns schriftlich gleide zugeschreven, auch muntlich geben, sich bynnen unser stat zu fuegen, umb sich myt uns guetlich zu vertragen. Hait sie nyet wollen erschynen, sonder dargegen an ksl. Mt. camergericht iuramentum perhorrescentie [= Verwerfungseid] getan.

[3.] Weiter haben wyr auch an ksl. Mt., unserm allergnst. H., unlang in Brabant durch unser treffliche botschaft, derzeit by ir Mt. geweist, tun begeren und bitten, das ir Mt. etliche ir Mt. rete odir /96b/ commissarien zu der und zu allen andern unseren sachen, an ksl. Mt. camergericht hangende, auch sunst unser stat betreffende, geben und verordnen wolle, die sachen zu allen teilen zu tun verhoeren und uns der alle nach verhoere und befynden gutlich odir rechtlich zu untscheiden, damit wyr die baß unser gemeyne gut furstellen mochten, als ir Mt. uns, solichs uf diesem richstage, sovy l irer Mt. fuglich zu tun, zugesagt, auch des tegelichs van ir Mt. erwarten sein. Daruys euer ftl. Gn. edelheiden, liebden und gunsten clairlich abzunemen haben, das wyr gerne geringe und nit langsame austrag myt ir hetten.

[4.] Wan nun ksl. Mt., als wyr ungezwifelt achten und halten, irer Mt. commissarien und rete zu obgemelten sachen geben und verordnen wyr und ir Mt. darby eyn gn. gefallen hette, das by syner ksl. Mt. reten etlichen des Richs mytgegeben wurden, so moechten und mügen wyr auch wol erlyden, das euer ftl. Gn. edelheiden, liebden und gunsten die ire vom Riche myt darzu verordnen und schicken, umb glympf und unglympf zu allen teilen zu verhoeren und uns der alsdan gutlich zu entscheiden und vertragen.

[5.] Und haben heruber luyt ires unguetlichen clagens, an euer ftl. Gn. edelheiden, liebden und gunsten uber uns getan, an ir oder iren huyswyr noch irer beider kynder nye geweltlich odir nichtz one erkenntnus eynichs /97a/ richters odir rechtens in nachteil unser statuta, den gemeynen landfriden odir sunst nichtz unbillichs gehandelt odir getan, syn des auch zu tun ganz ungemeynt. Wyll Got, der euer ftl. Gn. edelheiden, liebden und gunsten zu langen zeiten in aller glückselicheit, uns alle zeit gebietende, gefriste. Datum quinta Augusti Ao. etc. XVII.

909 Bm. und Rat von Köln an Ks. Maximilian – Köln, 5. August 1517

Kop.: Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 97a–98a.

Konz.: Ebd., Best. 50A 44/8, fol. 5a u. b.

Übersenden eine am 3. August von den in Mainz versammelten Reichsständen erhaltene Klagschrift Katharina von Reides (Nr. 904) sowie ihre darauf ergangene Antwort an die Reichsstände (Nr. 908). Bitten den Ks., Räte oder Kommissare zu benennen, die sich dieser Angelegenheit annehmen. Außerdem möge er die Reichsstände in Mainz auffordern, einige aus ihren Reihen zu delegieren, die an der Anhörung der Parteien teilnehmen und eine Entscheidung mittragen.¹

¹ *Mit Schreiben vom selben Tag baten Bm. und Rat von Köln den obersten ksl. Kammersekretär Niklas Ziegler, er möge als Kölner Bürger das Gesuch an den Ks. unterstützen, damit wyr unversehrt unse gemeyne stat und gut in friden regieren und furstellen mügen. Kop.: Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 98a–99a; Konz.: Ebd., Best. 50A 44/8, fol. 6a–7a.*

- 910 Ks. Maximilian an Gf. Eberhard von Königstein, Dietrich Zell, Lehrer der Rechte, sowie Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Ingolstadt, 22. August 1517

Köln, Historisches A., Best. 50A 44/8, fol. 33a u. b, 34a u. b, 35a u. b, 3 beglaubigte Kop. (p.c.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: [Zyprian von] Serntein).

Da der Streit von Bm. und Rat von Köln mit Katharina von Reide und ihren Kindern bereits seit langem am Reichskammergericht anhängig und mit hohen Kosten verbunden ist, hat er sich zu einer gütlichen Vermittlung entschlossen. Bevollmächtigt demgemäß die Adressaten, die Parteien vorzuladen, ihre Standpunkte anzuhören und zu versuchen, einen Ausgleich herbeizuführen. Falls dies nicht möglich ist, sollen sie ihm schriftlichen Bericht erstatten, damit er in der Angelegenheit weiter tätig werden kann.

6. Varia

911 Lehenbrief Ks. Maximilians für die Hgg. Wilhelm IV. und Ludwig X. von Bayern – Frankfurt a. M., 19. Juni 1517

München, HStA, KÄA 1171, fol. 44b–49b, Kop.

Ks. Maximilian bekundet, dass er geneigt ist, allen Reichsuntertanen sein Wohlwollen zu zeigen, jedoch in besonderer Weise seinen nächsten Freunden und den vordersten Gliedern des Reiches, die ihm helfen, dessen Bürde zu tragen. Als er nunmehr in seiner ksl. Zierde gesessen ist, ist Hg. Wilhelm von Bayern vor ihm erschienen und hat in seinem und seines Bruders Hg. Ludwig Namen gebeten, das wir inen die chur und wal des hl. Reichs, als die mit tailung von irn eltern und vordern an weylend die hochgeborenen Johannsen¹, Ernst² und Albrechten³ etc., ire aberanherrn, uranherrn und anherrn, nach deren Ableben und insbesondere nach dem Tod Hg. Georgs von Bayern⁴ zusammen mit allen Besitzungen in Ober- und Niederbayern, die dieser vom Reich zu Lehen gehabt hat, an ihren Vater Hg. Albrecht IV. und dessen Bruder Hg. Wolfgang und schließlich von diesen an sie beide gelangt sind, zu Lehen geben, außerdem diejenigen Besitzungen, die von Hg. Albrecht neben den Landen Hg. Georgs erblich an sie gefallen sind. Darüber hinaus hat Hg. Wilhelm um Bestätigung aller ihrer Rechte, Freiheiten, Gewohnheiten, Lehen, Eigen, Handvesten, Privilegien, Urkunden und allem anderen, das er und sein Bruder von früheren Kss. und Kgg. und dem Reich für ihre Besitzungen, insbesondere für das Landgericht Hirschberg und die Gft. Hals, innehaben, gebeten. Entspricht dieser Bitte aufgrund der treuen und bereitwilligen Dienste der beiden Hgg., indem er diese mit den genannten Besitzungen belehnt und ihnen alle ihre hergebrachten Rechte, insbesondere das Landgericht Hirschberg und die von Fh. Johann von Degenberg käuflich erworbene Gft. Hals⁵, bestätigt. Weder sie selbst noch ihre Untertanen dürfen vor das Ksl. Hofgericht zu Rottweil, irgendein anderes Hof- oder Landgericht, die heimlichen Westfälischen Gerichte oder sonst ein Gericht geladen werden, vielmehr soll derjenige, der etwas gegen sie vorzubringen hat, sein Recht gemäß der Reichsordnung zu erlangen suchen. Wer eine Forderung an einen ihrer Gff., freien Hh., Knechte, Ritter, Hofgesinde, Diener, Bürger, Bauern, Hintersassen oder Zugehörigen hat, soll sie den beiden Hgg. unterbreiten. Jede andere gerichtliche Ladung ist ungültig. Sollte irgendetwas ausgegangen sein oder künftig ausgehen, das dieser Verfügung widerspricht, so ist es kraftlos. Hg. Wilhelm

¹ Hg. Johann I., reg. 1375–1397.

² Hg. Ernst, reg. 1397–1438.

³ Hg. Albrecht III., reg. 1438–1460.

⁴ Gest. 1. Dezember 1503.

⁵ Der Kauf war erst kurz vor dieser Belehnung im Jahr 1517 erfolgt. Vgl. ALBRECHT, Staat und Gesellschaft, S. 625, Anm. 3.

hat für sich und seinen Bruder Hg. Ludwig den üblichen Eid für diese Verleihung geleistet. Gebietet allen Amtsinhabern und Untertanen des Reiches unter Androhung einer Strafe von einhundert Goldmark, zahlbar je zur Hälfte an die Reichskammer und die beiden Hgg., diese im Gebrauch ihrer Belehnung und Bestätigung nicht zu beeinträchtigen.

912 Gutachten Dr. Adam Schönwettters von Heimbach (Frankfurter Syndikus) für EB Albrecht von Mainz zur geplanten Vertreibung der Juden aus dem Erzstift Mainz – [Frankfurt a. M., vor 13. Juli 1517]¹

[1.] Durchführung mehrerer Treffen EB Albrechts, Kf. Ludwigs von der Pfalz, Landgf. Philipps von Hessen und anderer zur Beratung über die geplante Vertreibung der Juden aus dem Erzstift Mainz; ksl. Verbot des Vorhabens; [2.] Plan einer schriftlichen Verpflichtung aller Beteiligten auf dem Mainzer Reichstag zur Judenvertreibung; [3.] Vorschlag zu einer Bitte an den Ks. um Verzicht auf seine Rechte an den Juden; [4.] Verzicht auf durch Belehnung, Verpfändung oder Kauf erlangte Juden; [5.] Verpflichtung zur Vertreibung auch aller anderen Juden; [6.] Festlegung des Termins für die Bekanntgabe des Vertreibungstermins an die Juden.

Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen I Nr. 2379, fol. 43a–45a, Kop. (auf dem Deckblatt fol. 42a: Meim gnst. H. von Menz dorch Dr. Adamen [Schönwetter] nit in namen eins erbarn rats [von Frankfurt a. M.], sonder von seynet wegen freytag noch divisionis apostolorum Ao. etc. decimoseptimo [17.7.17] uberantwort).

Erwähnung: ANDERNACHT, Regesten, Nr. 4113.

/43a/ Instruction uf vorige handelung, die juden aus dem stieft zu Menz zu vertreiben, in massen, wie hie nochfolget²

¹ *Auf dieses Stück beziehen sich folgende Einträge im Frankfurter Ratschlagungsprotokoll bzw. im Bürgermeisterbuch, aus denen sich seine Datierung erschließt: 13.7.17 (feria secunda in die Margarethe virginis tredecima Julii Ao. etc. XV^cXVII) [...]: Als Dr. Adam [Schönwetter] ein instruction gestelt, wie die juden im stieft zu Menz zu vertreiben syen, und die unserm gnst. H. von Menz zu behandeln willens ist, die uberlieferung bescheen lassen, doch mit dem zusatz, wo in künftigen zeiten von röm. Kss. oder Kgg. juden alhere gesetzt würden, das alsdann dieselben juden dem rat on alle mittel, wie dann die itzigen, zusteem sollen. Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1510–1517, fol. 5a u. b. – 23.7.17 (quinta post Marie Magdalene): Die instruction, so Dr. Adam unserm gnst. H. von Menze der juden halber uf fritag nach divisionis apostolorum [17.7.17] uberantwort, beruhen lassen. Ebd., Bürgermeisterbücher 1517, fol. 42a. Regest: ANDERNACHT, Regesten, Nr. 4113. – 11.8.17. (feria tertia post Laurentii): [...]: Als Dr. Adam unserm gnst. H. von Menz etlich verzeichnus, die juden zu vertriben, ubergeben, sin ftl. Gn. daran manen. Ebd., fol. 48a. Regest: ANDERNACHT, Regesten, Nr. 4113.*

² *Zum Verlauf und zu den Hintergründen der hier thematisierten Bestrebungen, die im Erzstift Mainz ansässigen Juden zu vertreiben, vgl. ausführlich MAIMON, Judenvertreibungsversuch sowie die knappen Bemerkungen bei LAUX, Gravamen, S. 48f.*

[1.] Wiewol durch unser gnst. und gn. Hh. EB [*Albrecht*] zu Menz, Pfalzgf. [*Ludwig*] bey Rein und Landgf. [*Philipp*] zu Hessen mitsampt den Gff., Hh., stedten, schlossen und edelleuten, so juden haben und in stieft zu Menz sitzende, Ao. etc. XVI zwuschen weyenachten [25.12.15] und fastnach [4.2.16] etlich durch ire rete, etlich selbste zu Frankenfurt zum Predigern [= *Dominikanerkloster*] erschienen sein und allen stenden solich gotlich werk furgehalten ist worden, die dan gemeinlich ein ufschopf und bedenken [*genommen haben*], iren gnst. und gn. Hh. und freunden furzubringen und uf einen andern tag zu erscheynen, weyter zu handeln.³ Welcher tag in der vasten desselben jars angesetzt ist worden⁴, und derselben zeit gemeinlich alle stende wider erschienen und sich vereinigt, das ein iglicher, so juden hait, sein ankunft und titel denselben juden uf einen andern tag, noch ostern [23.3.16] angesetzt, anzeigen soll. Dermassen auch von allen stenden derselbe abscheid genomen worden, aber [*der Tag ist verhindert worden*] durch ein ksl. mandat, so die onselige juden in mitteler zeit erlangt und den stenden verkunden lassen haben, in solicher sachen stillzustehen, als ob genante stende one willen und wissen ksl. /43b/ Mt. die juden vertreiben wollten.⁵ Das dan die onwarheit und der stende meynung nihe gewest ist, wie dan aus nochfolgender instruction genugsam verstanden wird.

[2.] Darumb, in angefangender sachen weiter zu handeln, ist vor guet angesehen, das anfenglich alle obgamelte stende, so juden im stieft zu Menz haben, uf des hl. Reichs tag, so itzunt zu Menz gehalten wird, derhalber durch mein gnst. H. von Menz erfordert wurden, uf einen benanten tag zu erscheynen und uf demselben tag sich zu vereinigen und zu verpflichten, das sie alle willens seyen, die juden zu vertreiben und nümmermehr ufzunehmen, mit verpflichtigung vor sich und ire nochkommen und erben eins penefals, den andern zu bezalen, wo einer nochfolgens wider solich vereinigung und pflicht handeln wurde. Und nichtsdestminder solt die einigung gehalten und dorch bezalung der pene niemand erlediget werden, wie dan solich vereinigung und verpflichtigung weiter ausgestreckt mag werden.

Item das ein iglicher uf solichen angesetzten tag seinen titel und ankunft den juden anzeigen sall, ursach, wie hienachfolget.

[3.] Und so sich obgamelte stende solicher verpflichtigung vereinigt und zu halten verpflichtet hetten, dweil /44a/ dan gemeinlich die juden von einem röm. Ks., etlich zu lehen, etliche in pfandsweise oder kaufweise vom Reich herkommen, also das ksl. Mt. den eigentumb derselben juden hat und obgamelte stende die lehenschafte, kauf oder pfandschaft haben, so ist geratschlagt,

³ Zu den Ergebnissen des Frankfurter Tages am 8./9. Januar 1516 vgl. MAIMON, *Judenvertreibungsversuch*, S. 194–202.

⁴ Der zweite Frankfurter Tag war für den 12. Februar 1516 anberaumt. Regest des Abschieds: ANDERNACHT, *Regesten*, Nr. 4035. Vgl. MAIMON, *Judenvertreibungsversuch*, S. 207f.

⁵ Das ksl. Mandat erging am 29. Januar 1516. Vgl. *ebd.*, S. 205.

das obgelmelte stende uf dem itzigen reichstag zu Menz dorch ein botschaft oder supplication ksl. Mt. anbringen lassen, wie sie sich uf verwilligung und vergunstigung irer Mt. verwilliget und verpflichtet haben, die juden im stieft zu Menz zu vertreiben, aber solichs one irer Mt. verwilligung nit tun mogen oder wollen, angesehen, das dieselben juden gemeinlich lehen oder pfandschafte sein von irer Mt. Darumb bitten obgelmelte stende, das ksl. Mt. auf solich lehenschaft, kauf und pfandschaft verzeihen [= *verzichten*] woll, diejenigen, so die juden zu lehen, pfandschaft oder kauf inhaben, solicher lehenschaft oder pfandschaft, auch aller pflicht derhalber ledig geben, auch denselben stenden, so juden im stieft Menz haben, die freyheit geben, das ire Mt. oder irer Mt. nochkommen zu ewigen tagen an dieselben ende oder auch andere ende im stieft zu Menz kein andere juden setzen oder auch zu lehen verleyhen oder in pfandschaftsweise geben oder verkaufen sollen, sonder genanter /44b/ stieft Menz in allen stetten, schlossen und andern flecken, wie die im stieft gelegen sein, solicher juden zu ewigen tagen vertragen und ledig sein sollen. Und ob etwas dagegen erlangt oder auch von freyem willen gegeben wurde, das solichs alles kraftlos und nichtig sein soll, und wo solichs in kunftigen zeiten mit der dat oder aus vergeß geschehen wurde, das alsdan in alle wege dieselben juden in aller pflicht stehen sollten gegen denjenigen, do sie hiengesetzt wurden, in welchen pflichten sie itzunt stehen und solichs noch notturft genugsam zu versiegeln mit willen der Kff., wie dan ein supplication an ksl. Mt. weiter gestelt mag werden.

[4.] Ob auch unser gnst. H. von Menz oder einiger Gf. oder H., auch andere aus obgelmelten stenden etliche juden dergleichen, die ein röm. Ks. zu lehen verliehen oder in pfandschafts- oder kaufweise ymants versetzt [*hat*], hetten, so sollen dieselben auch, wie gemelt, uf solich lehenschaft und pfandschaft verzeihen oder diejenigen, so die zu lehen oder pfandschaft hetten, auch solicher lehenschaft und pfandschaft ledig sein. Dergleichen sollen auch diejenigen, so lehenschaft, kauf oder pfandschaft haben, auf ir lehenschaft, kauf und pfandschaft verzeihen.

[5.] /45a/ Dweil aber etliche aus obgelmelten stenden oder aber auch sonst sondere person vom adel etliche juden aufgenommen hetten oder inen gegeben weren oder sich selbste an sie ergeben hetten und doch in lehen-, kaufs- oder pfandschaftsweise nit inhaben, dieselben, soviel im stieft zu Menz erfunden werden, sollen dermassen dieselben juden auch zu vertreiben schuldig sein.

[6.] So dan obgenante stende mit unserm gnst. H. von Menz sich dermassen vereiniget und von ksl. Mt., wie gemelt, verwilligung, verzeig [= *Verzicht*] und freyheit erlangt hetten, so mocht man alsdan etliche aus den stenden an ein ort verorden, daselbst ratzuschlagen und beschliessen, den juden ein benant zeit anzusetzen, das sie mit denjenigen, so sie zu schicken hetten, in derselben zeit ire rechenschaft beschliessen, want nach solichem angesetzten tag wolt man sie im stieft nit lenger halten, sonder welcher jude darafter erfunden wurde, wolt

man demselben alle sein narung nehmen und armen leuten umb Gottes willen geben oder denjenigen, davon sie solchs erwuchert hetten.

913 Lehenbrief EB Hermanns von Köln für Kf. Ludwig V. von der Pfalz – Mainz, 1. August 1517 (samstag Petri ad vincula)

Karlsruhe, GLA, Abt. 67 Nr. 1011, fol. 4a–5a, Kop.

EB Hermann von Köln bekundet, dass er Kf. Ludwig von der Pfalz mit der Veste Stahleck, der Vogtei zu Bacharach, einem Teil des Schlosses Waldeck im Hunsrück sowie einem Fünftel des Dorfes Hillesheim belehnt hat. Alle genannten Besitzungen hat der Kf. bereits von den früheren Kölner EBB als Lehen empfangen.

914 Vertrag der Kff. Albrecht von Mainz, Richard von Trier, Hermann von Köln und Ludwig V. von der Pfalz über die Sicherung des Güterverkehrs auf dem Rhein – Mainz, 8. August 1517

[1.] Erfolgter Vertragsabschluss der vier rheinischen Kff. zur Sicherung der Rheinschiffahrt; [2.] Regelungen für die Handhabung des Geleits auf dem Rhein zwischen Mainz und Köln.

Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 479, Orig. Druck.

[1.] Die Kff. Albrecht von Mainz, Richard von Trier, Hermann von Köln und Ludwig von der Pfalz geben allgemein und in sonderheit den hantierern [= Händlern], geselschaften, schiffmennern, kaufs-, gewerbs- und andern leuten, so sich des Reynstrams und desselben lynpfads mit iren leiben, gewahre und gütern, auch sunst pflegen gebrauchen und besuchen, für uns, unser nachkomen und erben zu wissen:

Nachdem wylent unser vorfarn und eltern hochloblicher und seliger gedechtnus den Rynstram und desselben lynpfad, damit die Kff. fürnemlich begabt sein, auch etwas hoch, besonderlich von Menz bys gein Colln und herwiderumb von Coln gein Menz, gefreiet, befridet und zu gemeinem nutz gehanthabt haben und wir dan so in ir fußstapfen getreten, zu erhaltung derselbigen fryheit und gemeines nutz nit minder dan sie geneigt, willens und gemüts begirig gewest und noch sein, gespürt, gesehen und entpfunden, das sich ytzo in neulicheit und by unsern zeiten umb, uf und neben demselbigen manicherhande empörung, ingriff, bekommern, ufhalt und ander beschwerungen ereugt, zugetragen und begeben, auch also und dermaß inwurzeln und erweitern, das es manichen kauf- oder gewerbsman scheu und forchtsam machen, auch abwenden möchte, das wir derhalb zu schyrm und hegung derselbigen Reinstrams und lynpfads, auch hanthabung des hl. röm. Reichs ordenung und ufgerichteten landfridens des orts, auch umb gemeins nutz und dieser lande wolfart willen, darzu dem schiff-, kauf- und gewerbsman zu trost, damit sie desto sicherer syn und den gebrauchen, als

wir am iungsten zu Oberwesel versamelt gewest, zu befridung des Rynstrambs und lynpfads uns ein zeit, nemlich zwölf jar lang die nechstvolgenden, geeinigt, verschrieben und verpflicht, auch miteinander verbunden haben¹, das wir alle und unser yglicher besonder den Rynstram und seinen lynpfad gemelts bezirks, so ferr unser oberkeit und gepiete den begreifen, sicher und frey halten, in dem einander getreulich schützen und schirmen, auch nit gestatten noch verhenggen wollen, das ymand were, derselb den andern, es sey zu fridlichen zeiten, in vhedn oder krieg zwischen uns oder andern noch sunst einichs wegs oder weise daruf gemelts orts mit gewalt ingreif, [be]leidig, beschedig, vhae oder auch mit oder one recht bekommer oder ufhalt, dasselb selbst nit tun noch schaffen getan werden, sonder sollen alle und yede kauf-, schiff-, gewerbs- und andere leut, so den Rynstram oder sein lynpfad besuchen und gebrauchen, mit iren leiben, haben und gütern, gewahre, hantirunge, gewerben und kaufmanschaften uf entrichtung gewonlicher zölle frey, sicher und unbeleidigt, hyn und wider, ungehindert und one einich ufhalt faren und wandeln, des auch unser aller und yglichs in sonderheit frey, strack, sicher fürwort und geleyt haben in craft bemelter unser vereinigung und dieser unser offenbaren verkündung, auch versiegeltem ausschreiben, also:

[2.] Wo sich begeben (da Got für sey), das in solichem bezirk von Coln an bys gein Menz und von dannen hynab bys gein Coln in solchen unsern habenden geleit und sicherheit uf gedachtem Rynstram oder seinem lynpfade ymand das sein gewaltiglich genomen oder einicher schade zugefügt würde, so sollen und wollen wir vlyß ankeren, auch mit ernst darob und daran sein, das dem beschedigten, an dem solich unser geleit und sicherheit nit gehalten, sonder verbrochen were, in monatsfrist seiner entfrembten güter, wahre und habe widergebung oder koerung [= *Ersatz*] geschee. Wo dasselb aber in ytzgemelter zeit nit sein noch die widerkerung von den tetern durch uns bracht oder verschafft werden mochte, alsdan sollen und wollen wir vier Kff. obgenant,

¹ *Vertrag der Kff. Albrecht von Mainz, Richard von Trier, Hermann von Köln und Ludwig V. von der Pfalz, Oberwesel, 15. Mai 1517 (freitag nach dem sonntag cantate). Orig. Perg. m. 4 S.: Wien, HHStA, Mainzer Urkunden 1517 V 15; Kop.: Würzburg, StA, Mainzer Ingrossaturbücher 52, fol. 153a–155b. Am 22. Mai ließ EB Albrecht dem Mainzer Domkapitel den Vertrag überbringen und um die erforderliche Zustimmung nachsuchen. Würzburg, StA, Mainzer Domkapitelprotokolle 4, fol. 394a. Regest: HERRMANN, Protokolle, S. 118. Am 29. Mai (freitags nach exaudi) sagten Domdechant Lorenz Truchseß von Pommersfelden und das Domkapitel zu, falls EB Albrecht vor Ablauf des Vertrags sterben sollte, würden sie ihrerseits bis zu dessen Bestätigung durch den Nachfolger in die damit verbundenen Verpflichtungen eintreten, auch für alle Schäden aufkommen, die durch etwaige Gewaltakte auf dem Rhein während der Vakanz des Bischofsamtes entstünden. Würzburg, StA, Mainzer Ingrossaturbücher 52, fol. 156a u. b, Kop. EB Richard von Trier teilte EB Albrecht mit Schreiben aus Pfälzel vom 24. Mai 1517 (sonntag exaudi) mit, da er wegen dringender Geschäfte vorzeitig aus Oberwesel habe abreisen müssen, jedoch zugesagt habe, dem von seinen Räten mit ausgehandelten Vertrag auf alle Fälle zuzustimmen, tue er dies hiermit und verspreche seine Einhaltung. Ebd., fol. 155b, Kop.*

auch unser nachkommen und erben unverzüglich dem beschedigten seiner entwendten oder genomen verlornen habe, gewahre und güter, auch erlitten schadens in vier wochen nechst darnach volgend gepürend kaerung tun.

Wo auch einer oder mehr in obbestimtem bezirk zwischen Coln und Menz in eins andern gepiete oder oberkeit uf dem Rynstram oder seinem lynpfade angriffen, gefangen oder sunst beschedigt würde, so sollen und wollen wir semptlich mit dem, in des gepiete und oberkeit solicher angriff oder beschedigung gescheen were, so vil reden und handeln lassen, das ime oder inen das ir wider werde oder, so dasselb nit sein wolt oder künte, wir obbenenten vier Kff. dem oder denselben gelten und one widerrede oder weigerung widerkerung selbst tun, wollen auch die alle sunst an unsern zöllen gnediglich halten und sie uber alt herkomen nit beschweren lassen. Doch wollen wir in dem allem diejenigen, so ir kaufmanschaft, habe und güter uf der achsen hinpringen oder füren lassen, damit den Ryn, sein strame und lynpfad fliehen, aber sich mit iren leiben und personen daruf tun, nit gemeint noch begriffen, sonder herin auch unsers gegebens geleits und sicherheit genzlich usgeschlossen han, denselben auch weder schaden noch anders zu keren schuldig sein.

Wir wollen auch verschaffen, ob ymand neben dem Rynstrame und seinem lynpfade uber land durch unsere Kfft. und lande zu roß, zu fuß oder mit geferte reysen oder sein weg nemen, auch gleyts noturftig sein würde, das es inen uf ir gesynnen und begeren uf bezalung gewönlichs gleytgelts durch unser ydes amtleut nit versagt, sonder wie pfleglich gegeben werden soll.

Des alles mogen und sollen sich die geselschaften, kauf-, schiff- und gewerbsleut, auch hantierer und anders, so den Rynstram suchen oder brauchen werden, zu uns, auch unsern nachkomen und erben die obgedacht zeit aus genzlich versehen und onezweivelich vertrösten, sich auch darnach wissen zu richten, dann wir, wie oberlaut, uns des gehorter maß vereinigt und verpflicht, dasselb auch hiemit by gutem glauben zugesagt und des verbunden sein wollen, argelist und geverde usgescheiden. Des zu warer urkunde haben wir obgenanten vier Kff. unser yglicher sein secret zu ende dieser schrift tun trucken, die geben ist zu Menz uf sambstag nach vincula Petri Ao. domini millesimo quingentesimo decimo septimo.²

² Mit Schreiben vom 22. August 1517 teilten Bm. und Rat von Köln EB (Albrecht) von Mainz und in gleicher Form Kf. (Ludwig) von der Pfalz mit, sie begrüßten die auch bei ihnen bekannt gemachten Vereinbarungen der vier rheinischen Kff. zur Sicherung des Güterverkehrs auf dem Rheinabschnitt zwischen Köln und Mainz außerordentlich. Allerdings sei darin nichts ausgesagt über den Schutz der Kaufleute und ihrer Waren auf dem besonders gefährdeten Abschnitt zwischen Mainz und Frankfurt a. M. Sie bäten deshalb um Auskunft, wie künftig der Güterverkehr in diesem Bereich im Rahmen der genannten Vereinbarung gesichert werden solle. Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 118b–119a, Kop. – In einem weiteren Schreiben vom selben Tag baten Bm. und Rat von Köln Gf. Eberhard von Königstein, sich beim EB von Mainz zu erkundigen, welche Pläne es für den Geleitschutz zwischen Mainz und Frankfurt a. M. gebe. Ebd., fol. 118a u. b, Kop.

7. Instruktionen, Weisungen und Berichte

7.1 Kaiser Maximilian

915 Die ksl. Kommissare Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber, ksl. Hofmarschall, an Ks. Maximilian – Mainz, 8. Juli 1517

[1.] *Ihr Ersuchen an die Reichsstände um Beratung über die ksl. Instruktion; [2.] Aussprache hierüber; [3.] Beratung der Reichsstände; [4.] Verhandlungen über das Schreiben Hg. Ulrichs von Württemberg; Zusendung einer Abschrift davon und eines Verzeichnisses der in Mainz anwesenden Reichsstände; [5.] Erfolgreicher Versand der ksl. Instruktion an die Ganerben; [6.] Diskussion über die Anwesenheit der ffl. Räte bei den Beratungen der Reichsstände.*

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 30–32, Orig. Pap. m. S.

[1.] /30a/ Gruß. Allergnst. H., wir haben in ankunft der Kff. [Hermann von] Collen und [Richard von] Trier bie unserm freuntlichen und gnst. H. [EB Albrecht] von Menz, Kf., angehalten, damit in den sachen euer ksl. Mt. instruction [Nr. 757], so wir den Kff., Ff. und stenden copien ubergeben, weiter der notturft gehandelt werden mocht und die Kff., Ff. und stende zuentgegen nicht vergeblich zerung und mühe uflegten. Ist uns in antwort gefallen, die Kff. und Ff., auch andere stende, so zuentgegen weren, wolten des andern tags zu zwelf uren nach mittage beyein erscheinen und alsdan in solchem in gemeiner versamlung unser antragen und begern horen und vernemen. Darauf sein wir also von unserm freuntlichen und gnst. H. abgeschiden.¹

[2.] Und des folgenden tags, der ist gewest der siebenden tags des monats Julii, uf die forangezeigt stunde nach mittage, sein wir vor den Kff., Ff. und stenden gemeynlich erschienen, mit bitt und begere, zu forderung der sachen, in der ksl. instruction verleibt, dweil die abwesenden Kff. beyhalben komen weren, zu entschaft handlung forzunemen. Ist uns daruf in antwort entstanden, die Kff., Ff. und stende welten die angezogen handlung der ksl. instruction den Kff. und andern, /30b/ so mitler zeiten der geben antwort [Nr. 758], euer ksl. Mt. nehstmals zugeschickt, ankomen weren, zu bericht bringen, von der sachen handlung haben und nach solchem uns ein stunde ernennen, ire, der Kff., Ff. und stende, gemüt zu vernemen. Haben wir uns daruf vernemen lassen, das Kff., Ff. und stende des hl. Reichs gemeynlich in disem fornemen hoch zu bedenken und erwegen haben, was inen allen und iglichem, in sonderheit in disen irrigen

¹ Zur Rolle der Reichstagskommissare Ks. Maximilians, darunter Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber auf dem Mainzer Reichstag 1517, vgl. HEIL, *Reichstagsinstruktionen*, S. 62.

und sweren leufen, dis euwer ksl. Mt. gutigs und ksl. bedenkens, sie vor ungutem zu verhüten, zu bedenken sey. Derhalben wir uns zu inen vertrosten wollen, der sachen dermassen bedenkens und insehens haben werden, damit euer ksl. Mt. gn. und treuwer fliß fruchtpar, inen allen zu eren, gut und woilfart ersprissen moge. Und sein des tags von inen also daruf abgeschiden.

[3.] Nachfolgends tags, ist gewest der acht des monats Julii, sein Kff., Ff. und stende des Reichs zu rate gangen und uber etliche zeit, ungeverlich umb acht ure vormittags, uns ansagen lassen, zu inen von stund zu komen. Dem wir also gelebt und volzihung getan. Ist uns forgehalten worden, sie weren in rate beyeinander versamelt, in sachen der ubergeben ksl. instruction weiter handlung zu rat zu pflegen.

[4.] Under solchem were eyn bote von dem Hg. [Ulrich] von Wirtenperg mit einer schrift [Nr. 813], an Kff., Ff. und stende des Reichs halten, komen. Solch schrifte /32a/ hetten sie erbrochen und verlesen, solten wir auch horen. Und ist daruf dieselbige schrifte des von Wirtenpergs verlesen worden und daruf uns angezeigt, das Kff., Ff. und stende entschlossen weren, euer ksl. Mt. solch schrifte zuzuschicken und domit ire undertenige rat und wolmeynung euer ksl. Mt. auch nicht verhalten. Solcher verlesen schrifte haben wir, uns copie zu geben, begert. Ist erstlich beswerlich angesehen, aber uf weiter unser bitlich anregen mit meldung, daß solch schrifte die artikel, in der ksl. instruction verleibt, in sonderheit bedreffe, davon wir us ksl. bevelh mit inen, den Kff. und Ff. und stenden, in handlungen weren, bedechten wir davon unser notturft, solcher schrifte copien zu haben, mit bitt, uns die also widerfaren zu lassen. Daruf ist uns, der schrifte copien zu ubergeben, zugesagt, die wir euer ksl. Mt. hiemit zuschicken. Damit ubersenden wir auch euer ksl. Mt. eyn verzeichnis der Kff., Ff. und stende, so itzt zu Menz entgegen sein [*liegt nicht vor, vgl. jedoch Abschnitt VIII.8.3*], wie uns solchs us der menzischen canzley uf unser begeren zugestellt worden ist.

[5.] Wir haben auch die instruction [Nr. 774] und schrifte an die ganerenschloß, uns zugeschickt, inhalt euer ksl. Mt. bevelhs an die orte und ende uberschickt. Damit wir uns euer ksl. Mt. allerundertenigsts bevelhen. /32b/ Datum Menz den achten tag des monats Julii abents umb sechs uren Ao. etc. 17.

[6.] /31a/ [Zettel:] Allergnst. H., wir haben befonden, das die Kff. und Ff. erstlich im angeben euer ksl. Mt. credenzschrifte und folgends die ksl. instruction ire rete in merglicher anzahl in den rate der stende und bie inen, den Kff. und Ff., gehapt. Darab wir in bedenken, das euer ksl. Mt. schrifte und instruction, halten an Kff., Ff. und stende etc., beswerung getragen, und nachfolgends uns in solchem unsers bedenkens, das die rete der Kff. ader Ff. in die stende des Reichs nicht gehorten, ^{a-}in geheim bie den Kff. und Ff.^{-a} vernemen lassen. Daruf ist uns in antwort begegnet, es sey uf vorigen

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

reichstagen in bruche dermassen herkomen, das die Ff. etlich ire rete bey sich gezogen und behalten haben. Daruf haben wir uns vernemen lassen, das dieser sachen und handlungen, daran dem hl. Reiche und allen stenden irer eren und wolfart merglich gelegen sey, derhalben von noeten, in solchem dapfern obligend verschlossens rats zu handeln. So sey auch euer ksl. Mt., auch unser bevelh, nit weiter dan mit den Kff., Ff. und stenden des Reichs zu handeln. Sein die Kff. und Ff. uf foriger irer antwort bestanden, und haben iglicher Kf. und F. irer geheymen rete bey sich in rat gezogen. Datum ut in littera.

916 Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber an Ks. Maximilian – Mainz, 10. Juli 1517

[1.] Ablehnung eines Stillstands durch Franz von Sickingen; [2.] Warten auf die reichsständische Stellungnahme zur ksl. Instruktion; [3.] Ihr Bemühen um eine Verständigung zwischen EB Richard von Trier und Gf. Johann von Salm-Reifferscheid.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 57, Orig. Pap. m. S.

[1.] /57a/ Gruß. Allergnst. H., Franciscus, der sich nennet von Sickingen, hat den Kff., Ff. und stenden, so itzt zu Menz versammelt sein, geschrieben [wohl Nr. 798], das er keinen anstand zu bewilligen gemeint sey.

[2.] So ist uns bis noch uf unser flissig anhaltens von den Kff., Ff. und stenden euer ksl. Mt. instruction [Nr. 757] der merern hilf, auch anderer artikel, darin verleibt, kein antwort entstanden. So furderlichs uns aber die zukomen würden, wollen wir euer ksl. Mt. ilender botschaft nicht verhalten.

[3.] Wir haben auch mit unserm H. und Kf. [Richard] von Trier des [Gf. Johann VIII.] von [Salm-]Riffersschid halben euer Mt. bevelh nach handlung gehapt und befinden unsern H. von Trier, euer ksl. Mt. zu wilfaren, in undertenigkeit willig, doch also, das der bastart¹, der sachen mitverwant, auch in die richtung gezogen werde, dan ane das sie unserm H. von Trier, mit dem von Riffersschid richtung anzunemen, mitnicht tunlich.² Und so die richtung folgen moge, solle bie unserm H. von Trier, solchs zu bewilligen, kein mangel erscheinen, dan er wolle mit dem von Riffersschid ganz gericht oder ungericht pleiben. So aber der bastart in die richtung nit mit eingezogen werden solt, so müß er gedenken, sich des von Riffersschid und des bastards mutwillen /57b/ zu erwerben, des er vil lieber vertrag haben wolt. Solchs also wolten wir euer ksl. Mt., der wir uns allerundertenigsts bevelhen, nit verhalten. Datum Menz am zehenden tage des monats Julii Ao. etc. 17.

¹ *Nicht zu identifizierende Person.*

² *Über diese Auseinandersetzung liegt kein weiterer Nachweis vor.*

917 Leonhard Rauber an Ks. Maximilian – Mainz, 11. [Juli] 1517

[1.] Übersendung von Briefen aus Worms; [2.] Warnhinweis wegen der Überfahrt von Berittenen über den Rhein; [3.] Attacke von Gefolgsleuten Franz von Sickingens gegen das Frankfurter Geleit; [4.] Beschäftigung mit Supplikationen; [5.] Freudiges Warten der Gff. und Städtevertreter auf die Ankunft des Ks., Besorgnis bei einigen Adelsvertretern; [6.] Bitte um ein ksl. Schreiben an EB Albrecht von Mainz; [7.] Klagen über mangelnde Verhandlungsfortschritte; zögerliches Zustandekommen der Hilfe gegen Franz von Sickingen; Gefahr eines Scheiterns des Reichstags; [8.] Zugesagte Entsendung der Hilfe EB Albrechts (gegen Sickingen).

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 36 1517/1a, fol. 7–8, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] /7a/ Allergnst. Ks. etc., in dieser stund sein mir prif von Wurmbs [liegen nicht vor] kumen, die schik ich eurer ksl. Mt.

[2.] Dan so pin ich gleublich pericht, das zu Germersheim pey den 100 pherden uber den Rein kumen, da eur ksl. Mt. huz sein, die sich zu 4, 6 mer oder weniger anzal uberfuren haben lassen. Ob nun euer ksl. Mt. etbo von Augspurg aus sich herberz nachen wurd, des bellen euer ksl. Mt. gnediglich acht nemen.

[3.] Hier in kurzen tagen haben des Franzi[s]ken [von Sickingen] leut der von Frankfurt geleyt nydergeborfen und daselbs zu Germersheim uber den Rein gen Eberberg [= Ebernburg] gefurt etc.

[4.] Allergnst. Ks., man handelt nichtz hier, dan das man suplicationen hort, die an zbeifel eurer ksl. Mt., ob es nicht heut geschehen pelt, zugeschickt werden [vgl. Nr. 899].

[5.] Euer ksl. Mt. glaub mir pey mein phlichten, das die Gff. und stett euer ksl. Mt. zukunft hoch erfreyt werden sein, großer gehorsam euer ksl. Mt. zu tun und undertenigs erpietens und der vil vom adel auch. Aber sunst, ob einer eur ksl. Mt., als ich acht, gern sech, so sein ir drey, die /7b/ ob euer ksl. Mt. zukunft erschrecken wurden etc. etc. etc.

[6.] Als ich euer ksl. Mt. vor geschriben [Schreiben liegt nicht vor], so pitt ich, euer ksl. Mt. schreib meim gn. H. [EB Albrecht] von Mainz in sunderheit gnediklich und trostlich auf mein tot oder leben, wie ichs schreiben soll. Euer ksl. Mt. mugen im als eim jungen F. gn. vertrauen. Ich hab des gnugsam ursach, euer ksl. Mt. zu schreiben. Was im euer ksl. Mt. schreiben wellen, das wellen euer ksl. Mt. in mein hant schiken, ist von noten.

[7.] Allergnst. Ks., ich hab ein verstand in dem etc. etc., das jederman des, das man nichtz trefflichs zu wolfart und notturft euer ksl. Mt. und dem Reich handelt, ein verdrus hett. Wir halten an, es stekt mit der wirttenbergerischen handlung. Die hilf wider Franzi[s]ken will auch gemacht und umsthendlich zugen. Und trag des aus ursachen fursorg, das die drey Kff. [Albrecht von Mainz, Ludwig von der Pfalz, Joachim von Brandenburg] nicht etbo ein aufpruch

machten, so wer der reichstag auch zurstossen. Das alles wissen euer ksl. Mt. gnediglich zu pedenken und den leuten furzuschreiben, das sy nicht musyg sitzen.

[8.] /8a/ Mein gnst. H. von Mainz hett, sein hilf zu schiken, mir angesagt. Wan ich im ansag und wohin, sey sein Gn. zu schiken willig. Also wart ich auf euer ksl. Mt. gn. pescheyd, der sich auf das mandat laut. Das alles wollt ich euer ksl. Mt., der ich mich in aller underteniger gehorsam pevelhe, nicht verhalten. [...] Datum Mainz am 11. tag¹ in der 6. stund gen der nacht im XVII. jar.

918 Ks. Maximilian an Leonhard Rauber – Augsburg, 12. Juli 1517

[1.] Empfang von Raubers Schreiben; [2.] Auftrag, alle Berittenen und Fußknechte von Oberwesel und anderen Orten nach Worms zu beordern; [3.] Weisung bzgl. der Geldhilfe EB Hermanns von Köln; [4.] Ersuchen, EB Richard von Trier zu einer Geld- anstelle der vorgesehenen Truppenhilfe zu veranlassen; [5.] Zusendung eines Schreibers und von vier Trabanten; [6.] Zufriedenheit mit der Verschickung verschiedener Briefe; [7.] Baldige Benennung eines anderen Kommissars (bei den Verhandlungen mit den Adligen) in Bingen; [8.] Weisung, nichts wegen der Äußerung des Mainzer Domdechanten Lorenz Truchseß von Pommersfelden zu unternehmen; [9.] Lob für die Wiederholung der Werbung bei EB Richard von Trier nach dessen Ankunft; [10.] Auftrag zur Übernahme der gezahlten Geldhilfe etlicher Gff.; [11.] Zusicherung, in Raubers Angelegenheiten vorläufig nichts ihm Nachteiliges verlauten zu lassen; [12.] Brief an Gf. Eberhard von Königstein; [13.] Neubesetzung der Landkomturstelle der Deutschordensballei im Elsass; [14.] Überstellung eines gefangengesetzten Knechts an Gf. Eberhard von Königstein; [15.] Weiterleitung beiliegender Briefe.

Innsbruck, TLA, Maximiliana I/44 51. Teil, fol. 15a–17a, Konz. (falsche Blattfolge, fol. 16b ist übersprungen).

[1.] /15a/ Edler, lb. getreuer, wir haben dein schreiben, des datum steet am 7. tag Julii [*liegt nicht vor*], vernomen.

[2.] Anfenglichen, nachdem ytz unser geraisigen zu Worms sich nit heraus tun werden und wir inen darauf abermals einen monetsold verordent haben^a, emphelhen wir dir, daz du alle geraisig und fußknecht, so zu Obernwesel ligen und noch daselbs oder an andern orten umb Meinz von des Reichs hilf ankumen, von dannen gen Worms zu ziehen bescheidest und inen zu erkennen gebest, nachdem ytz etlich unser Kff. mit dem [*Franz*] Sickinger und den

¹ Die Monatsangabe fehlt.

^a Folgt *gestrichen*: und sy darauf heraus in daz veld ziehen werden.

echtern ein bestand machen, daz sy wol sicher gen Worms ziehen mugen ^{b-}, doch bestelle in alweg, daz von derselben hilf die uberfar [= *Übersetzstellen*] an dem Rein, wie wir vor bevolhen haben, besetzt und verwart werden, damit die veind nit zesamenkomen mugen^{-b}.

[3.] Und als unser Kf. [*Hermann*] von Cöln dir tausent fl. uberantwort und umb die 400 fl. ein obligation, in etlichen tagen zu bezalen, geben hat, ist unser meynung, daz du seiner lieb anzeigest, daz wir daz kriegsvolk, so wir fur sein aufgelegte hilf über unser und unsers suns Kg. Karl [*von Spanien*] anzal bestellt, auf solch gelt vertrust und verweist haben und deshalb mit der bezalung lenger kein verzug leiden mugen. Und gebrauche allen fleiß und ernst, solch 400 fl. ytz von stund /15b/ auch zu erlangen, und laß dich vernemen, daz wir deiner zugelassen zeit etwas mißfallen tragen. Wir schreiben dir auch hiemit in sonderheit, wie du solch 1400 fl. ausgeben sollest.

[4.] Ferrer als du meldest, sobald unser kriegsvolk aus Worms ziehe, werde unser Kf. [*Richard*] von Trier sein aufgelegte hilf auch anziehen lassen. Nun wer uns das gelt dafür vil lieber, dann du waist, daz wir für dieselb und ander hilf selbs leut bestellt haben und swerlichen underhalten. Darzu wer seiner lieb auch nutzlicher in vil weg und mynder nachteilig, das gelt ze geben dann leut zu schicken. Solchs wellest seiner lieb mit bestem fugen anzeigen und allen fleiß gebrauchen, dir von stund daz gelt, sovil sich sein hilf laufet, zu erlegen. Dorin magst du dich eins nachlaß, wo er des so strenglichen begert, mechtigen zu gleicher wise, wie wir gegen unsern neven von Coln getan haben. Und in solchem tu ye allen moglichen ernst.

[5.] /17a/ Wir haben dir vor zweyen tagen einen schreiber und vier trabanten [= *militärischer Begleiter/Diener*] zugesandt.

[6.] Wir sein wol zufriden, daz du die brief [*Nr. 774*] an unser commissari, auch ganerben und edlen ausgesant hast.

[7.] Dann eins mitlers [= *Vertreters*] halben an des Hessen¹ stat bey unsern commissarien zu Bingen wellen wir dir denselben bey der nechsten post anzaigen.

[8.] Berurend die rede, so der tumbdechant zu Meinz [*Lorenz Truchseß von Pommersfelden*] getan haben sol, bedenken wir, daz dieser zeit die gelegenheit nit sey, daz mit der scherpf anzufechten, dann er hat vom adl ein grossen anhang. Wo er in unlust bracht, wurde er den adl noch mer wider uns bewegen. Darumb ist unser meynung, daz du dich solher reden nit annemest noch die gegen in eferst [= *wiederholst*], sunder nichts dann guts willens gegen im erzaigest.

[9.] Uns gefellet auch, daz unser F. [*Abt Hartmann*] von Fuld und du eur erste werbung in unsers Kf. [*Richard*] von Trier zukunft verneut habt.

^{b-b} *Am Rand hinzugefügt.*

¹ *Nicht zu identifizierende Person.*

[10.] Wir werden auch bericht, wie etlich Gff. ir aufgelegte hilf in gelt gen Meinz bey Sweighart Fh. zu Gundelfingen gesandt. Darin wellest dein nachfrag haben und daz gelt zu deinen handen bringen.

[11.] /176/ Wir wellen auch in deinem abwesen in deinen sachen dir nichts widerwertigs ausgeen lassen.

[12.] Und nachdem Gf. Eberhart von Kunigstein sich ytz zu Fridberg in unsern sachen wol gehalten hat, schreiben wir im hiemit des gn. dank. Denselben brief [*liegt nicht vor*] wellest im uberantworten.

[13.] Und als der marschalch deutsch ordens, Jörg von Eltz, ytz gen Meinz kumen ist, haben wir in allein darumb dahin bescheiden, daz wir von wegen der landcomenturey der baley im Elsaß dest grüntlicher mit im heten handeln mögen, dann dieselb baley ist ytz durch des [*Wolfgang*] von Clingenberg abgang ledig worden. Darauf wir auch von stund einen brief [*liegt nicht vor*] an den hohmeister in Preußen [*Albrecht von Brandenburg*] fertigen lassen, mit beger, denselben von Eltz damit zu fursehen. Aber als der pot ungeferlich 7 tagraisen verriten was, kam uns ware kuntschaft, daz die gebietiger derselben baley aus irer freyheit einen [= *Rudolf*] von Fridingen zu landcomentur erwelt und eingesetzt hetten. Dieweil dann derselb von Fridingen unser und /16a/ unsers haus Osterreich landseß im Elsaß ist und derselben gebietiger freyheit und waal gegründt sein sol, haben wir den gemelten poten widerumb gewendet, damit deshalb kein irrung, auch uns kein unlust ersee. Sunst solt die sachen dem von Eltz zu gut an keiner furderung und hilf erwunden sein. Daz wellest im mit den pesten fugen anzeigen. Er mag auch darauf seiner gescheften wol widerumb auswarten.

[14.] Dann des knechts halben, genannt Praun, so du fenglichen annemen ze lassen willens bist, sollest du denselben und all ander sein gesellen, die du betreten magst, fenglichen annemen lassen und Gf. Eberharten von Kunigstein uberantworten und in biten, uns dieselben knecht wol bewart zu behalten bis auf unsern weitem bescheid.

[15.] Du sollest auch diese hiebeyligend brief an die ort, dahin sy gehören, furderlich schicken. Datum Augspurg am 12. tag Julii Ao. domini XVII.

919 Leonhard Rauber an Ks. Maximilian – Mainz, 12. Juli 1517

[1.] Empfang verschiedener ksl. Briefe; [2.] Übergabe der Geldhilfe (für den Feldzug gegen Franz von Sickingen) und einer Obligation EB Hermanns von Köln; [3.] Verhandlungen über die Hilfe EB Richards von Trier; [4.] Empfang eines Geldbetrags Bf. Christophs von Augsburg; [5.] Fehlende Kopie eines Schreibens an Kf. Joachim von Brandenburg; [6.] Probleme mit den Truppen bei Worms; [7.] Frage ihrer Besoldung; [8.] Empfang der ksl. Weisungen zu den Verhandlungen mit den Reichsständen; [9.] Gichterkrankung Abt Hartmanns von Fulda; [10.] Sein Wunsch nach Freistellung von der Ein-

sammlung und Abrechnung der Reichshilfe; [11.] Dank für die Zusendung einheitlich gekleideter Trabanten; [12.] Hoffnung auf seine baldige Reise zum Ks.; [13.] Bitte um Befehl an die Boten zu schnellerer Briefbeförderung; [14.] Mutmaßliche Gesandtschaft der Ff. zum Ks.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 36 1517/1b, fol. 71–74, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] /71a/ Allergnst. Ks. etc., ich hab euer ksl. Mt. prif [*liegt nicht vor*], an meine Hh., die Kff., mein H. [*Hartmann*] von Phul[d] und mich lautend, am 11. tag Julii um 9. stund gen der nacht mit aller undertanikait enphangen.

[2.] Erstlich als mir euer ksl. Mt., mit meinem gn. H. [*EB Hermann*] von Koln geltz oder leut halben zu handeln, pevolhen hat, [*wurde*] das gelt und ein obligazion mir geantburt, wie nun an zbeifel euer ksl. Mt. durch die post von mir geschriben und ankumen ist etc.

[3.] Des [*EB Richard*] von Trier halben will ich von stund an handeln, das er sein hilf gen Wurmbs schik, will er aber gelt geben, dasselbe inhalt euer ksl. Mt. pevelh auf die merer suma zu handeln geflissen sein.

[4.] Euer Mt. schreiben mir [*der*] 100 fl. halben, die ich von dem [*Bf. Georg*] von Pabenberg enphangen hett. Ich hab von dem von Pabenberg nichtz enphangen, aber von des Bf. [*Christoph*] von Augspurg geschikten hab ich IC und XVI fl. enphangen. [...]

[5.] /71b/ Dan so schikt mir euer Mt. ein prif [*Nr. 750, Anm. 1*] euer Mt. selbs hantgeschrift, auf Mgf. Joachim [*von Brandenburg*] lauten. Desselben prifs ein kopey solt in meim prif verschlossen sein, mit pevelh, ich gemelten prif und kopey meinem gn. H. [*EB Albrecht*] von Mainz antburten solt. Allergnst. Ks., den verschlosen prif hab ich meinem gn. H. von Mainz geantburt, aber kein kopey desselben prifs ist mir zugeschikt worden.

[6.] Der reuter zu Wurmbs halben, die schreiben euer Mt., wie euer ksl. Mt. gn. vernemen werden, irs auszugs halben, das sy gen veld zihen sullen. Allergnst. ksl. Mt., ich acht sy zu schwach, ursach, das gar wenig leut ankomen sein. Solten sy geschlagen, das geschutz genomen oder wider gen Wurmbs gedrungen werden etc. etc., das wissen euer ksl. Mt. zu pedenken. Dan so schaffen euer ksl. Mt. meinen pruder [*Gregor*] mit 50 pherden zum lantvogt [*Hans Jakob von Mörsberg*] gen Hagnow, sein sy aber sovil schlechter. Und pesorg, das sy eur ksl. Mt. mit einem monatsold hart pebegegen werden, dan man ist in sonst ein monet schuldig.

/72a/ Marschalk [*Ulrich*] von Papenheim ist den X. tag July hieher gen Mainz komen, zeigt mir an, das nicht mer dan III^C knecht und pey den XX pherden gen Wurb[s] ankumen, aber fast wol gerust. [...]^a

[7.] /73a/ Und dieweil euer ksl. Mt. schreiben und pevelhen, das sy gegen pezalung des mon[a]tsold gen veld zihen sullen, darin geb euer ksl. Mt. gn. pescheyd, ob sy aber gegen pezalung des monatz nicht zihen wellten oder

^a Der Rest der Seite und fol. 72b sind unbeschrieben.

mehten, ob ich ine den monat denoch geben soll oder nicht, dan ich werd auf euer Mt. pevelh verharren. Wo mir kein ander pescheid kumbt, wellen sy das gelt haben, das sy zihen. Aber in albeg so acht ichs, das sy nicht stark genug sein etc.

[8.] Dan, allergnst. Ks., was mein H. von Phuld und mir, hir abermolen, mit den Kff. und Ff., auch andern standen zu handeln, durch euer ksl. Mt. bevolhen, haben wir in aller undertanikeyt enphangen. Das wollen wir in aller undertaniger gehorsam mit hogstem fleis zu vollzihung handeln und euer ksl. Mt. mit periht, bie sich das zu all zeyt geschiken kann, nichz versaumen.

[9.] Mein gn. H. von Phul[d] hat das podagra¹, soll denoch euer ksl. Mt. nicht versaumbt werden, er dut euer ksl. Mt. fleisig etc.

[10.] /73b/ Allergnst. Ks., euer ksl. Mt. haben mir ein mandat [wohl Nr. 700] zugeschikt, das sich auf die stend des Reichs laut, und wird auf mich allein gebeist, das gelt zu antburten irs anschlags, auch pescheyd, welhe leut schiken, von mir nemen, und [ist] kein pevelh, wie ich mich dorin halten soll, deshalben zukumen, wie ich dan euer ksl. Mt. for auch mit der eyl geschriben. Euer ksl. Mt. haben mir auch pevolhen, von solhem gelt rechnung zu halden, was ich des einnemen und ausgeben wurd. Heut schik euer ksl. Mt. ein gebalt auf mein gn. H. von Phuld und mich, dasselb einzunemen von den stenden. Allergnst. Ks., ich wollt des einnemen und rechnung lieber vertragen sein und wollt doch gern euer ksl. Mt. pevelh verfolgen und woll mich mit eur Mt. secretaryen vertragen und vergleichen, das sys gleich remittieren. Ich will mein peztz tun.

[11.] Das mir euer ksl. Mt. drabanten schiken bil, des pedank ich mich ganz unterteniklich, /74a/ und das sy dan nur eur Mt. farb anhetten. Die farb wirt wol so gesagt: Das ist des Ks. farb. Hab doch nur ein drabanten pey mir. Ich main, mus auch ein solhen rock rot und schwarz machen lassen etc.

[12.] Allergnst. Ks., euer ksl. Mt. haben mich gnediglich und anfanklich vertroost, wan ich und ander mit den Kff. und standen gehandelt habe und die Ff. abzihen wurden, alsdan soll ich den Kastelalt [= *Francesco di Castellalto*] zu mir nemen und dan vast zu euer Mt. kumen, und der [Gf. Eberhard] von Kunstain [= *Königstein*] wurd mich peleyten. Des will ich mich underteneklich getrosten und pitt, euer ksl. Mt. als mein allergnst. H. werden mir ehr gnediglich erlauben.

[13.] Eur ksl. Mt. wollen mit den posten handeln und pevelhen lassen. das pas und furderlicher von statt ge. Es ist zu lang den weg von Auspurg her. Das alles wollt ich euer ksl. Mt., der ich mich in aller undertaniger gehorsam pevelhe als meim allergnst. H., nicht verhalten. Datum Mainz am 12. tag Julii im XVII. jar.

[14.] [Nachschrift:] /74b/ Es ist dafon gerett, die Ff. wollten ein zu euer ksl. Mt. schiken. Ob sy darauf verhare, wais ich nicht. Ich hab fleis getan, ob man

¹ Gicht in den Zehengelenken.

den von Kunstain schickt, ursach halben, die nicht zu schreiben sein und euer Mt. ob im vernemen werden.

920 Leonhard Rauber an Niklas Ziegler (oberster ksl. Kammersekretär) – Mainz, 20. Juli 1517

[1.] Unnötige Verlegung des Postwegs; [2.] Empfang von zwei Franz von Sickingen betreffenden Briefen; [3.] Erfolgte Antwort auf alle Wünsche des Ks.; [4.] Warten auf den Beginn der Verhandlungen mit den Ganerben; [5.] Sorge um eine mögliche Abreise der Ff.; [6.] Übersendung eines Berichts an den Ks. über seine Einnahmen und Ausgaben; Zusage weiterer Bemühungen in Sachen Hilfgeld EB Richards von Trier; [7.] Kein gesicherter Marsch der reichsständischen Truppenkontingente nach Worms aufgrund der verweiger-ten Annahme des Stillstands durch Franz von Sickingen; [8.] Geleistete Hilfen der Rst. Köln, Landgf. Philipps von Hessen und EB Albrechts von Mainz.

Innsbruck, TLA, Maximiliana XIV Karton 36 1517/1b, fol. 60–61, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] /60a/ H. Niklas, lb. frund, man hat die post verlegt, das sy weyter dan vor gen mus, und wer nicht von noten gebest, derweil ksl. Mt. zu Augspurg sein.

[2.] Dan so hab ich abermals ein schreiben [*liegt nicht vor*], [*das*] von dem [*Dietrich*] Speten ausget und an Franzen [*von Sickingen*] lautend, mitsambt eurm schreiben [*liegt nicht vor*], darin yr vermelt, etlich prif gen Mainz geschickt sein und an Franzen lautend, darauf kem von mir oder nymant kein antburt, enphangen und vernomen.

[3.] /60b/ [...] Ksl. Mt. haben antburt auf all ir Mt. pegeren. Ob dieselbe antburt aber gut, plab oder grun sein, mugen die ksl. Mt. erkennen etc. etc.

[4.] Und haben die Ff. hier kein handlung, sunder wan der adel von ganerben herkumbt, werden wir noch vermugen ksl. Mt. pevelh handeln mitsambt den Ff. etc.

[5.] Ist zu pesorgen, das die Ff. einer noch dem andern wegzihen, und ligt jedermann aus ursachen, das man nichtz trostlichs auf ksl. Mt. pevelh fernymbt, wie ich das ksl. Mt. auch geschriben etc.

[6.] Ich schik ksl. Mt. meins innemen und au[s]geb[en] klaren pericht, will auch geflissen sein pey meinem gn. H. [*EB Richard*] von Trir, das er gelt fur sein hilf geb. [...]

[7.] Ksl. Mt. haben mir pevolhen [*Nr. 918 [2.]*], alle hilf, so gen Oberbesel ankumen sein, gen Wurmb zu pescheyden, und ich soll ine sagen, derweil der anstand mit Sikingen gemacht, das sy wol sicher darreyten mugen. Nun hat Franzi[s]k[us] den anstand abermals abgeschlagen. Aus der ursach ich sy nicht vertroset und auf ksl. Mt. pevelh verzogen, wie ich das ir Mt. pey nagster /61a/ post zuschriben wert.

[8.] Dan das ir wist, was fur hilf vorhanden ist, die ich wais: der statt von Collen, [*Landgf. Philipp von*] Hessen und was mein H. [*EB Albrecht*] von Mainz schiken wirt. [...] Das alles wollet ksl. Mt. nicht verhalten, wiewol ichs ksl. Mt. for pey nagster post dermassen anzeygt etc. Will darauf entlichs pevelh warten. [...] Datum Mainz am 20. tag Julii in XVII. jar.

921 Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber an Ks. Maximilian – Mainz, 25. Juli 1517

[1.] Gründe für die Verschiebung den geplanten Tages in Bingen mit den Ganerben; Frage der Geleiterteilung, der Ladung und der Ausstellung eines neuen Kredenzschreibens für dieses Treffen; [2.] Übersendung eines Schreibens Gf. Sigmunds zum Haag; [3.] Wünsche EB Richards von Trier bzgl. seiner Truppenhilfe; [4.] Bitte Landaus und Annweilers um ksl. Unterstützung; [5.] Klage Kf. Ludwigs von der Pfalz wegen der Übergriffe des ksl. Kriegsvolks bei Worms gegen seine Untertanen.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 89–90, Orig. Pap. m. S.

[1.] /89a/ Allergnst. Ks. etc., eur ksl. Mt. haben uns yetz auf die ganerben und adl ain glait [*liegt nicht vor*] zugesant, daz eur Mt. dieselben ganerben und adl auf den vierten tag Augusti von Bingen in die vorstatt oder ain anderen flecken nahent dapey und wider in ir gewar verglaiten. Wie wir uns aber der sachen aller gelegenhait erkundt, so sollen der glait viere sein, nemlich ains lauten auf Trackenfels [= *Drachenfels*], dergleichn Kallenvels [= *Kallenfels*] und Wartenburg¹ und daneben dem gemainen adl, so disen dreyen heusern mit burgfridn nicht verwant, die auch wider eur ksl. Mt. möchten gedient haben. Dann solt man das glait auf Kallenfels schicken, das würden sy bey inen behalten und sich desselben geprauchn und würden die andern on zugeschickt glait denen, so Kallenfels und Wartenburg verwant sein, den tag zu besuechen, nicht ausschreiben. So will auch die zeit zu kurz sein, haben sich auch yetz pey gehaltnem tag zu Bingen horn lassen, daz sy aufs wenigist drey wochen, die ganerben zu beschreibn, bedürfen. So es nu unsers verstands aus den zwayen obangezaigtn ursachen abermals erwinden und der tag nit stattlichn gehalten, so wär unser gutbedünkn auf eur ksl. Mt. gn. gevalln, eur Mt. hetten auf ain neus vier glait stellen lassen und in denselben den tag erstreckt, also, wann inen eur Mt. glait geantwurt wurd, daz sy dann 14 tag nach überantwortung des glaits die ganerben beschreibn möchten. Eur ksl. Mt. welten inen auch allain ain tag gen Bingn in die stat benennen, aus disen ursachen, daz Bingen kain vorstatt hat, darynnen man dermassen handln möchte, und sollten eur Mt. commissari zu Bingen in der vorstatt oder in aim andern flecken, dardurch sy sich von Bingen

¹ Die drei Burgen waren jeweils Sitz einer Ganerbschaft.

aufs land begeben muessten, handeln, wär es irer personen halben gefährlich und unsicher etc. Darzue so wärn wir ainer neuen credenz auf die ganerben /89b/ und adel nottürftig, die sich lendet auf H. Wolfn von Schönberg und die drey commissari [Gf. Gerhard von Arco, Helfrich von Meckau, Dr. Johann Storch], so zu Fridberg gehandelt haben^a [vgl. Nr. 775, 776], dann dieweil H. Wolf von Schönberg mitsambt Helfridn von Meckau den nachstgehalten tag zu Bingen, wie des eur Mt. nu yetz on zweyfl bericht emphangen, gehandelt, so kann man ine mit glimpfen nit wol von der sach schaidn. Das alles wollten wir eur ksl. Mt., der wir uns hiemit in aller undertanigkait bevelhen, nicht verhalten.

[2.] Hiemit schickn wir eur ksl. Mt. ain schreiben [*liegt nicht vor*] von Gf. Sigmunden von Hag etc.

[3.] Wir sendn auch eur Mt. hieneben des [EB Richard] von Trier antwurt [*liegt nicht vor*], die er seins anschlags halbn mir, Leonhartn Rauber, gebn hat [vgl. Nr. 918 [4.], [9.], Nr. 919 [3.], Nr. 920 [6.]]. Der will die alten ross, so er wider den [Gf. Johann] von [Salm-]Ryfferscheit gefuedert hat, eur Mt. in abslag seins anslags rechnen. Ich gedenk, es sey also beslossen, eur ksl. Mt. beschaid ine nur gen Wormbs. Ich main, es sterb da. Sy komen ye nit gern dahin, dann er ist nit wol zufridn gewest, das der [EB Hermann] von Cöln eur Mt. das gelt hat geben. Datum Meinz den 25. tag Julii Ao. etc. 17.

[4.] [*Nachschrift:*] Wir schicken auch hienebn eur Mt. der von Landau und Anweyler schreiben [*liegt nicht vor*]. Die klagn sich vast [= *sehr*], bitten, eur Mt. welln sy mit hilf gnediglich tröstn und bevollhn haben.

[5.] In dieser stund hat unser gn. H. Pfalzgf. [Ludwig] zu uns /90a/ geschickt und sich hoch beklagt, im sey ware kuntschaft kumen, wie ainstails eur ksl. Mt. kriegsfolk zu Wormbs im furnemen sein, ime ain dorf zu prennen und zu plündern, auch seiner armen man ain gefangn und geplündert. Well im beswerlich sein, also zuzesehen, uns höchsts vleiss bitten lassen, wir solten solichs pey den haubtleuten und commissarien underkomen und abstelln. Also haben wir sein Gn. die antwurt geben, uns sey diser handl ganz unerkant. Dieweil wir aber wissen, dass eur ksl. Mt. gn. gemuet noch maynung nicht sey, daz die von Wormbs gegen seiner Gn. undertan und leut on merklich gross ursach dermassn handln solten, so wellen wir den comissarien und haubtleuten schreiben und, als vil in unser macht steet, die sachn in rue stellen. Dieweil sich auch gemelter Pfalzgf. fur eur Mt., auch uns als eur Mt. comissarien von seiner undertan wegen zu verhör und aller pillichait erpeut, so haben wir den commissarien geschribn und in namen eur ksl. Mt. bevollhn, wo etwas an der sach sey, wie uns der Pfalzgf. bericht, stilzuhaltn und uns der sachen mit grunt berichten, uns weiter zuvoran bey eur Mt. und bey dem Pfalzgf. auf bevelh eur Mt. und bericht gegen Pfalzgf. wissen zu halten. Eur ksl. Mt. woll uns auch gnediglich zu erkennen gebn, wes wir uns in solhen välln zu tun oder zu

^a *Am Rand daneben von anderer Hand:* Fuld, Argk, Schonberg, Megkau, Storch oder etliche aus inen.

lassn haltn solln, dann dieser zeit haben wirs zimlicherweis dem Pfalzgf. nit abslagn mügen. Solhen brief hat des Pfalzgf. knab gen Wurmbs gefuert, aber unsicherhait halbn so hat der knab nit reitn wollen. Also hab ich, Leonhart Rauber, im mein potenpuchsen leihen müssen, damit er den affen wider haim bring. Tun uns bevelhen etc. Datum ut supra.

922 Ks. Maximilian an Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber – Augsburg, 31. Juli 1517

[1.] Übersendung neuer Kredenzschreiben für die Verhandlungen mit den Ganerben; [2.] Frage der Hilfe für Landau und Annweiler; [3.] Maßnahmen wegen der Übergriffe des ksl. Kriegsvolks gegen kurpfälzische Untertanen; [4.] Bestätigung des Empfangs der von den Reichsständen übersandten Supplikationen.

Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 109a u. b, Konz.

[1.] /109a/ Erwirdiger F., lb. andechtiger und edler, lb. getreuer, wir haben eur schreiben, berürend die edlen und ganerben [Nr. 921], vernomen und senden euch hiebey die gelait und neu credenzen laut eurs anzaigens auf dich, unsern F. [Abt Hartmann] von Fuld, den [Gf. Gerhard] von Argk [= Arco], [Wolf von] Schönberg, [Helfrich von] Megkau und Dr. [Johann] Storchen. ^a–Und ist unser meynung, daz ir solche gelait den ganerben und edlen von stund zuschicket. ^a

[2.] So haben wir der von Landau und Anwyler clag und schreiben vernomen, und dieweil wir uns genzlich versehen, daz nuzumal der bestand mit dem [Franz] Sickinger beslossen sey, so ist on not, inen ainichen zusatz zu geben. Wer oder wurde aber der bestand abgelagen, wellen wir sy mit hilf nit verlassen. Daz wisset ir inen wol zu verkunden.

[3.] Uns gefallet auch, daz ir unserm kriegsvolk zu Worms auf unsers Kf., des Pfalzgf. [Ludwig], begern geschriben habt laut eurs anzaigens.

/109b/ Wir senden euch hiermit ein brief [liegt nicht vor], von unsern haubtleuten und commissarien zu Worms ausgegangen. Ist unser bevelch, daz ir dem Pfalzgf. solchs furhaltet und ernstlich begeret, solchen mutwillen bey den seinen abzustellen, auch die gefangen an entgeltnus ledig zu zelen, und ir wisset daz furter demselben unsern haubtleuten und comissarien wol anzuzaignen.

[4.] ^b–Ir sollet auch den stenden anzaigen, daz wir etlich suplicationen, so sy uns zugesandt [vgl. Nr. 899], vernomen haben. Und nachdem wir und des Reichs stende kurzlich zesamenkommen werden, wellen wir in denselben sachen gnediglich und gepürlich handeln. ^b–Daran tut ir unser ernstliche meynung. Datum ^c–Augsburg am letzten tag Julii Ao. etc. 17^c.

^a–*Nachträglich hinzugefügt.*

^b–*Nachträglich hinzugefügt.*

^c–*Von anderer Hand hinzugefügt.*

923 **Instruktion Ks. Maximilians für Abt Hartmann von Fulda und Leonhard Rauber zu einer Werbung bei den auf dem Mainzer Reichstag versammelten Reichsständen – Augsburg, 1. August 1517**

[1.] Seine auf Friedenswahrung bedachte Antwort auf die Werbung der Gesandten der württembergischen Landstände; [2.] Übersendung verschiedener Vorwürfe Hg. Ulrichs von Württemberg gegen ihn; Übergabe seiner Rechtfertigung dagegen an die Reichsstände; [3.] Ladung Hg. Ulrichs an den ksl. Hof zum Vollzug der vorgesehenen Strafen gegen ihn; [4.] Notwendigkeit des Krieges gegen den Hg.; [5.] Laufende Verhandlungen über einen Ausgleich mit Franz von Sickingen; [6.] Unabdingbare Bestrafung Hg. Ulrichs; [7.] Daraus resultierende Forderung nach dem 50. Mann; [8.] Angekündigte Zusendung der entsprechenden Aufgebotsbriefe; [9.] Aufforderung an die Reichsstände, ihre Räte zu ihm nach Augsburg zu schicken; Geleit für sie bis Rothenburg o. d. Tauber durch die Truppen der Reichshilfe; [10.] Auftrag an Leonhard Rauber zur Begleitung des Zuges; [11.] Übermittlung des Aufbruchstermins durch die beiden Reichstagskommissare; [12.] Weisung an diese, auch die mit dem Adel verhandelnden ksl. Räte beizuziehen.

Kop. (p.r.p.; a.m.d.i.p.; Gegenzeichnung: N. Ziegler): A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 137a–140a; B) Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 86a–89b; C) München, HStA, KÄA 1835, fol. 92a–95a; D) München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 96a–100a; E) Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 68a–74a (Überschrift: Uf freitag, den 7. tag Augusti, in der meinischen canzley gelesen); F) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 262a–267a (Überschrift wie in D); Karlsruhe, GLA, Abt. 50 Nr. 12, fol. 60a–64a; Ebd., o. Fol. (nur [6.] und [7.]); Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 141a–144b; Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 111a–115a (Überschrift von anderer Hand: Ksl. Mt. widerschrift und verantwortung des [Hg. Ulrich] von Wirtenbergs entschuldigung, an die stende usgangen, freitags post vincula Petri gelesen worden Ao. etc. 17 [7.8.17]); Nordhausen, StadtA, R Ac 01, fol. 144b–148a (Überschrift: Diese hernachgeschriben ksl. instruction sampt etlicher dabey vermerkter artikel, ein rittersrecht dem freyen adel und den ganerben zu ordnen und aufzurichten, belangend, syen durch die ksl. rete und commissarien einer ganzen versammlung der stende furgelalten und ubergeben dornstags und sambstags nach Oswaldi [6./8.8.17]; Vermerk fol. 148b: Die ksl. justification gegen dem Hg. von Wirtemberg [Nr. 829], davon in obgemelter instruction meldung beschicht, wirdet hernach auch beschriben erfunden); Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 74a–77b.

Druck: JANSSEN, *Frankfurts Reichsrespondenz*, Nr. 1174.

Teildruck: STEINHOFER, *Ehre*, S. 407.

Inhaltsangabe: MAY, *Erzbischof Albrecht II.*, S. 111f.; ULMANN, *Fünf Jahre*, S. 99–101.

/137a/ Instruktion, was der erwirdig, unser und des Reichs F. und lb. andechtiger Hartmann, abt des gotzhaus Fuld, und der edl unser lb. getreuer

Leonhart Rauber, Fh. zu Plankenstein, unser obrister hofmarschal, von unsern wegen handln sollen

[1.] Anfenklich unsern und des hl. Reichs Kff., Ff. und andern stenden, auch iren botschaften, sovil der zu Meinz sein, zu sagen unsern freuntlichen willen^a, gnad und alles gut. Und sollen inen demnach erzelen: Als sy laut irer schrift [Nr. 816] unser antwurt [Nr. 821], den [Hg. Ulrich] von Wirtenberg beruerent, gern gehört, zu wissen, daz wir seiner lantschaft ausschuss in irem anpringen verhören, inen darauf mit allen mitteln, zum Friden dienend, begegnen und den krieg oder, wo das ye nit sein möchte, zum wenigsten, das Wirtenberg, [Franz] Sickingen, auch Aydgenossen und [Hg. Karl von] Geldern sich nit zesamentun, verhueten wellen, der ungezweifelten hofnung, wir werden dieselben sachen dermassen angreifen und dannen richten, als auch ir undertenig und höchst bitt sey, damit der krieg, unrat und nachtail, so uns, dem Reiche und teutscher nation daraus erwachsen möchte, furkumen werde, /137b/ finden wir daryn, das sy den handl hochweyslich bedacht. Und haben darauf der lantschaft von Wirtenberg gesandten auf iren furtrag wolgegrünt antwurt und furslag gegeben, die sich auf mittl und weg ziehen, dardurch wir verhofft hetten, den krieg gegen Wirtenberg zu verhueten, wie sy dann das durch unser zuegesant schriften [Nr. 818] clerlich vernomen haben.

[2.] Aber ee und uns von derselben lantschaft oder irem H. darauf widerumb antwort worden, ist uns ain schreiben [liegt nicht vor] von demselben von Wirtemberg mit ainer eingelegten copey ains schreybens [Nr. 822], so er an die reichsstende gen Meinz, auch in ander mer weg hat ausgeen lassen, zukumen. Daryn etlich artikel begriffen sein, die unser ksl. wirde, ere und obrigkait hoch antasten und belaidigen, und daneben er auch vermeint, unsern aufgerichteten tractat¹ nit geprochen noch ainiche straf verschuldt ze haben. Dagegen unser eeren notturft erfordert, unser iustification und underricht mit grunt der warhait anzezaigen, die wir auch in ain besonder schrift [Nr. 829] verfasst haben, so wir den obgemelten unsern reten hieneben zusenden. Dieselb schrift sollen sy den stenden furtragen und an sy begeren, die unser und irer eern notturft nach fleysiglich zu vernemen und getreulich zu /138a/ bedenken.

[3.] Dapey sollen sy den stenden anzaigen, dieweil der von Wirtemberg vor inen und sonst allenthalben zu beschönung seiner übelthaten erlauten lasset, als sey ime unrecht beschehen und als hab er den vertrag in nichten geprochen noch ychts verschuldt, haben wir in auf unsers ksl. viscals und Ludwigs von Hutten und Dietrich Speten strengs anruefen widerumb an unsern hof rechtlichen citiert, zu sehen, an ime zu volziehen die strafen, darein er gevallen ist, umb das er unsern aufgerichteten tractat und sein aygen zuesagen und verschreybung verprochen und nit gehalten, auch in vil weg wider unsern und des Reichs landfriden gehandelt hat.

^a B dinst.

¹ Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Siehe Nr. 757, Anm. 3.

[4.] Dieweil dann wol zu gedenken ist, das er auf diselb citation nit erscheinen noch dem rechten volziehung tun oder nit genuessam gegrunt ursachen anzaigen werde, daz er den gemelten tractat gehalten und nit wieder des Reichs landfriden gehandelt hab, und auch die stende aus solhen sweren missetaten und smachschrift, auch andern handlungen, so der von Wirtenberg noch an underlaß wider uns, das hl. Reich und deutsch nation übet, vernemen, daz wir und sy dheiner pösserung bey ime gewartent und wir dann schuldig sein, unser eeren und phlichten nach, so wir dem hl. Reich, teutscher nation und gemeiner cristenhait in unser kgl. crönung getan haben², dareinzusehen, auch uns und unser freuntschaft, desgleichn die gedachten barteyen und ander der sachen verwandten /138b/ weiter vor ime zu versichern und merers übel und des Reichs zerrüttung zu verhueten und daryn nicht zu erwarten, das er von frembden nationen hilf erlange, die er on underlaß suechet und sonderlich yetzo in kurzen tagen bey den Aydgenossen, vor den er auch unsern lb. swager Pfalzgf. Ludwigen neben im eingezogen, des doch sein lieb on zweyfel kein wissen hat. Aber dweil ime bey [*Kg. Franz von*] Frankreich, Sickinger und Aydgenossen alle hilf abgeslagen ist und wir und das Reich yetzo mit leuten und geschütz gefasset und die wettertag [= *gute Witterung*] noch verhanden, will yetz in disem tun die recht zeit sein, dann wo wir das nit teten, muessen wir und das hl. Reiche mit der zeit ains unwiderpringlichen schadens von ime gewarten. Dem allen nach will unser und des Reichs notturft erfordern, neben solhem rechten mit dem swert gefasst ze sein. Und nachdem uns die stende yetz zuletst des 50. mans halben abselegig antwurt gegeben haben, muessen wir gedenken, als ob sy unsern worten nit glauben wollen. Sein wir geursacht, inen also die werk gegen des von Wirtenberg grossen missetaten zu erzaigen und den krieg wider ine zu fuern.

[5.] Wir steen auch auf etlicher stende fürbit, wiewol mit unserm und der unsern merklichen nachtail, mit dem Sickinger ainen bestant anzunemen, in handlung auf ain künftige rachtung, dann wir den Sickinger gegen uns und unser freuntschaft, auch dem hl. Reich und deutscher nation gar vil für einen myndern veinde achten und halten dann den von Wirtenberg, wie dann aus den vor angezaigten seinen sweren missetaten und handlungeen clerlich vermerkt wirdet.

[6.] /139a/ Die gemelten stende könnnen auch wol bewegen, das wir uns zu solhem krieg nit aus aygem willen oder nutz richten, dann meniglich waist, daz wir vor kurzen zeiten den von Wirtemberg nit allain für unsern lb. swager, sonder, also ^b-zu schetzen^{-b}, für unsern gesellen gehalten haben. Aber durch sein übrige^c missetaten werden wir on alle gegennyssung darzue verursacht und benötiget, dann sonst weren wir nit genaigt, uns sovil mue und costen

^{b-b} E, F geschetzt.

^c C, D übel.

² *Der Eid, den Kg. Maximilian bei seiner Krönung in Aachen am 9. April 1486 ablegte, bei ANGERMEIER/SEYBOTH, Reichstagsakten, Nr. 212.*

aufzuladn, hetten auch neben unserm lb. sone, dem Kg. [Karl] zu Hispanii, unser niderburgundische land gegen H. Karl von Geldern in dem sweren krieg und last^d, daryn sy stehen, nit verlassen^e, wie dann derselb Kg. seiner überfart halben auch tun muss, sonder wir wern bey denselben landen, dieweil wir inen so nahent gewesen sein, beliben und hetten inen alle mögliche hilf mitgetailt.

[7.] Und so wir nu dermassen aus solhen unsern eeren und phlichten urtail und recht volziehen, das übl strafen und mer krieg und des Reichs und teutscher nation zerstörung verhueten und die in frid und rue setzen wellen und all stend des hl. Reichs herwiderumb iren eren und phlichten nach schuldig sein, uns in solhem zu helfen, haben wir demnach verordent, gemein aufbot in das ganz Reich ausgeen ze lassen, uns mit dem 50. man oder sonst auf das sterkest zuziehen, wie sy dann von unsern reten und commissarien vernemen werden.

[8.] /139b/ Und darauf sollen unser rete dieselben aufbot unserer gestelten copey, so wir inen bey der nechsten post zusenden wellen, drucken und mit unsern und unsers canzlers [Zyprian von Serntein] katscheten^f und secret verfertigen lassen und yedem stand oder derselben reten und anwelden, yetz zu Meinz, ire aufbotsbriefe überantworten und inen bevelhen, die iren undertanen und oberern^g von stund heimzusenden, ordnung zu geben, gestracks darauf anzuziehen. Aber welhe stend nit zu Meinz sein oder ire ret und anweld nit daselben haben, denselben stenden sollen unser rete unser aufbotsbrief eylends anheim senden durch unser boten, so wir zuschicken werden.

[9.] Und auch sollen unser rete den stenden und iren botschaften verrer anzaigen, das unser begeren und ernstlich bevelh sey, daz sy all samentlich, allain unser Kff. und Ff. personen ausgenomen, die widerumb bis auf weiter erforderung anhaim ziehen mögen, und an irer statt ir ret mit volmechtigem gewalt sich von stund erheben und den nechsten den weg, so wir herauf gen Rotenberg an der Tauber gezogen sein, pis her gen Augspurg zu uns ziehen, uns daselbst die obgemelt rechtlich handlung zu volstrecken, auch weiter in den und andern des hl. Reichs, deutscher nation und gemeiner christenhait /140a/ sachen und notturften zu ratslagen, zu handeln und zu besliessen zu verhelpen, und daz sy nit ausbeleiben, darzu wellen wir uns genzlich verlassen. So haben wir verordent [Nr. 708], daz unser und des Reichs hilf, so ankumen ist und von stund noch ankumen, sy pis gen Rotenburg an die Tauber belaiten solle.

[10.] Und der genannt unser hofmarschal sol alsdann auch mit inen kumen.

[11.] Und unser rete sollen uns durch die posterey^h berichten, auf welchen tag sy also anziehen werden, uns wissen darnach zu richten.

^d C kost.

^e C underlassen.

^f C petschaften, *korrigiert aus*: katscheyten.

^g C obern; E, F oberhern.

^h C posten

[12.] Unser rete sollen auch unser commissari Gf. Gerharden von Arck, Helfrid von Megkau und Dr. Johann Storch zu solher handlung ziehen, sover sy des der ganerben sachen halben zeit haben. Daz ist unser ernstliche maynung. Geben in unser und des Reichs statt Augspurg am ersten tag Augusti Ao. etc. decimoseptimoⁱ, unsers reichs im 32. jaren.

924 Ks. Maximilian an Leonhard Rauber – Augsburg, 1. August 1517

[1.] *Empfang mehrerer Briefe Raubers; [2.] Ankündigung von Schreiben an Franz von Sickingen; [3.] Zufriedenheit mit der Abrechnung von Raubers Einnahmen und Ausgaben; [4.] Weisung zur Berichterstattung über die Werbung der württembergischen Gesandten bei den Reichsständen; [5.] Geldhilfe der Gff. und Hh. (gegen Franz von Sickingen); [6.] Antwort auf ein Schreiben EB Albrechts von Mainz; [7.] Mutmaßliche Akzeptanz des Stillstands durch Franz von Sickingen; [8.] Auftrag zu Verhandlungen mit EB Richard von Trier über dessen Truppenhilfe; [9.] Ebenso mit EB Albrecht von Mainz über seine Geldhilfe; [10.] Gleichfalls mit Frankfurt a. M. und anderen Rstt.; Übersendung von Quittungen; [11.] Dank an Kf. Ludwig von der Pfalz und Landgf. Philipp von Hessen für die Bereitstellung von Übersetzstellen (am Rhein); [12.] Ersatz des ksl. Kriegsvolks bei Worms in Abhängigkeit vom Stillstand mit Franz von Sickingen; [13.] Auftrag zu Verhandlungen mit den Gesandtschaften der Hgg. Johann III. von Jülich-Kleve und Johann II. von Kleve sowie der Mgff. Christoph und Philipp von Baden über deren Hilfeleistung; [14.] Weisungen für den Zug der reichsständischen Kontingente nach Rothenburg ob der Tauber; [15.] Erlaubnis zur Heimreise des Dieners Claus Reinhart; [16.] Auszahlung des Solds an Gf. Gerhard von Arco, Helfrich von Meckau und Dr. Johann Storch; [17.] Wunsch nach Teilnahme Abt Hartmanns von Fulda an den Verhandlungen mit den Ganerben; [18.] Durchführung von Sicherheitskontrollen in den kurpfälzischen Landen.*
Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 113–115, korr. Orig. Pap. o. S.

[1.] /113a/ Edler, lb. getreuer, wir haben deine schreiben und sonderlich zway in unser hand [= *vertrauliche*] [wohl Nr. 917, 919] vernumen.

[2.] Anfencklich so haben unser rete Johans Renner und Niklaß Ziegler dir etlich brief [*liegen nicht vor*], an [*Franz*] Sickinginger lautend, aus unserm bevelch und mit unserm wissen zugesendt.

[3.] Wir haben auch dein emphang und ausgab verlesen und daran gut gefallen.¹

ⁱ C, D 17.

¹ Am 26. Mai 1518 bestätigte Ks. Maximilian, dass sein Rat und oberster Hofmar-

[4.] Wellest uns auch durch die posterey berichten, waz die wirtenbergischen rete [*Dr. Johann Henninger, Heinrich von Liebenstein*] bey den stenden yetzo von neuem erworben und waz inen die stend darauf geantwurt haben.

[5.] So haben wir dem [*Schweikart*] von Gundlfingen in sein haus geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*], uns das gelt für der Gff. und Hh. hilf, so er emphanen hat, zuzesenden.

[6.] Wir wellen dir auf unsers oheim [*EB Albrecht*] von Menz schreiben [*liegt nicht vor*], uns yetz getan, bey der nechsten post widerumb ainen brief zuzesenden.

[7.] Wir haben vormalis Ulrichen Marschalch [*von Pappenheim*] und darnach ainen Neunecker [= *Hans Oswald von Neuneck*] zum Sickinger gesendet des bestands halben und versehen uns entlichen, /113b/ derselb bestand sey nu zemaal von ime angenommen und bewilligt [*vgl. Nr. 807*], und daz werden sy baid oder ir ainer dir auch^a zu erkennen geben. ^b-Sunst bedarfst du des bestands halben nichts handeln dann waz sy dir anzaigen.^{-b}

[8.] Berürend unseren lb. neven, den EB [*Richard*] zu Tryer, haben wir sein schreiben [*liegt nicht vor*], an dich lautend, vernomen. Und dieweil er sich daryn erbeut, daz er sein aufgelegt hilf, sobald man anziehen werde, geschickt und berait sein welle mitzuziehen und dann yetz des Reichs stend und hilf an- und heraufziehen werden, sollest du auf die hiebeyligend credenz [*liegt nicht vor*] mit im handln, daz er sein hilf, auch da mitzuziehen, verordne, so ferr er ye dafür kein gelt geben will.^c

[9.] /114a/ Und als sich unser lb. neve, der EB zu Menz, willig erbeut, sein hilf ze schicken, sollest du mit seiner liebe auf unser hiebeyligend credenz [*liegt nicht vor*] handln, daz er für solhe sein hilf daz gelt zu deinen handen überantwurt oder aber sein anzal volks mit des [*recte: der*] stenden und der andern hilf heraufschicke.

[10.] Desgleichen sollest du mit der stat Frankfurt auf unser credenz [*liegt nicht vor*] und andern steten, so an inen hangen und auf sy warten, wie du anzaigst, auch handln.²

^a Folgt gestrichen: anzaigen und.

^{b-b} Von anderer Hand korrigiert aus: Und sobald dir solhs also angezaigt ist, sollest du von stund darauf mitsampt unserm F., dem abt zu Fuld, mit den stenden des Reichs und in ander weg handeln laut hiebeyligender instruction [*liegt nicht vor*].

^c Folgt gestrichen: Doch sollest du des Reichs stende noch ir hilf, zu uns heraufzekumen, nit verrücken noch anziehen lassen, du seyest dann zuvor, wie obsteet, grüntlich bericht, daz der bestand durch Sickinger bewilligt ist.

schall Leonhard Rauber im Rahmen seiner Verhandlungen mit den Reichsständen auf dem Mainzer Reichstag 1517 auf etlich parteyen und sonst allerley ausgaben getan, zudem von etlichen Reichsständen ir gebürend hilfgelt auf vier monat emphanen und darüber Rechnung abgelegt hat. Sagt ihn hierfür quitt und ledig. Wien, HHStA, RK, Reichsregisterbücher BB, fol. 328b, Kop. Freundlicher Hinweis von Dr. Dietmar Heil.

² *Hierauf beziehen sich folgende Einträge im Frankfurter Ratschlagungsprotokoll bzw. im Bürgermeisterbuch: Feria tertia post assumptionis Marie post prandium [18.8.17]:*

Und wir senden dir hiemit umb des von Menz und der von Frankfurt anslag unser quitanzen [*liegen nicht vor*], ob sy geld geben würden, daryn du auch sondern vleis gebrauchen und anzaigen sollest, daz sonst leut genueg da seyen.

[11.] Du sollest Menz, [*Kf. Ludwig von der*] Phalz und [*Landgf. Philipp von*] Hessen irs letsten erbietens der urfar [= *Übersetzstellen*] halben sondern dank sagen, mit beger, dem also stat ze tun. Dergleichen sollest du mit andern Ff. und Gff. von irer urfar und schiff wegen auch ernstlich handeln.

[12.] Item als du anzaigst, das not were, so unser kriegsvolk zu Wormbs verrücken, das ander volk da/114b/selbsthin und gen Landau verordent würde, das wirdet an not sein, sobald der bestand, als obgemelt, bewilligt ist. Sofern aber der bestand vom Sickinger auf Ulrichen Marschalch oder des Neunegers handlung abgelagen würde, wollen wir dir derselben und aller ander sachen halben weiter guten beschaid zuschreiben.^d [...]

[13.] Unser meynung ist auch, daz du mit unser oheimen, der Hgg. [*Johann III.*] von Gülch und [*Johann II. von*] Clef, auch mit der Mgff. [*Christoph und Philipp*] von Baden und andern botschaften, desgleichen mit den Gff. und Hh., so zu Menz sein, auf unser credenz ernstlich handln, daz sy ir anzal volks

^d *Folgt gestrichen:* Item als du meldest, dir bescheid ze geben, was du des bestands halben handln sollest, daz bedarfst du nit tun, dann allain, wie und waz dir der gedacht Ulrich Marschalch und Neunegger oder ir ainer anzaigen werden, dasselb sollest du uns auch alsdann durch die postrey berichten.

Als ksl. Mt., unser allergnst. H., ein credenz dem edeln H. Leonhart Reubern, Fh. zu Plankenstein, zugeschickt, furter dem rat zu behendigen, darin man ime glich irer Mt. glauben zu geben und damit die werbung, gegen Philipsen Furstenbergern, scheffen, zu Menz geredt, dermaßen, das ein erbar rat fur das volk zu roß und fuß, so einem rade, gegen Francisco von Sickingen zu bruchen, ufgelegt, gelt darfur zu geben und das folk hie zu lassen, daruf geratschlagt, ein person zu Philipsen Furstenberger zu schicken und mit H. Leonharten Raubern zu practiciren und den zug ableynen und uf hundert oder zweyhundert fl. sich zu vertragen zu demjenigen, so der rat uf die rustung gewendt hat. *Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1517–1533, fol. 8b.* – FERIA quarta post Bartholomei post prandium [26.8.17]: Als Leonhart Rauber, ksl. Mt. hoifmarschalk, hie gewest und die frunde, by synen Gn. zu erschynen, erfordert, hat syn Gn. ein werbung [*vorgetragen*] dermaßen, das ksl. Mt., unser allergnst. H., einen erbarn rat ein anslag vier monat lang, lut des colnischen anslag bescheen, gegen Francisco zu gebruchen, [*aufgelegt hat*] mit begere, sich gegen solichen anslag zu vertragen, dweil der zug wider Franciscum hinder sich gangen. Ist H. Leonharten Raubern durch die frunde zu antwort geben, wie ein erbarer rat hievor ksl. Mt. uf den gedachten anslag dusent fl. geliehen haben lut einer obligacion. Derhalb der rat dimals ime syn begere ablagen oder, wo syn Gn. hundert oder zweyhundert fl. fur den ganzen anslag und vyer monet annemen und verfaln quitiren, sy der rat zu dem, das ein erbarer rat daruf gewent hat, ime zu geben gutwillig, wo das nit, sy der rat [*entschlossen*], solichs by ksl. Mt. abzutragen. *Ebd., Bürgermeisterbücher 1517, fol. 55a.*

mit und neben andern des Reichs hilf und stenden heraufschicken oder daz gelt dafür zu deinen handen bezalen.

[14.] /115a/ Item welhe stend ir leut zu roß und fuß geschickt haben und noch schicken werden, sy seyen zu Wesl [= *Oberwesel*], Menz oder an andern orten, ^{e-c}dieselb anzal volks sollest auf unser hiebeyligend mandata [Nr. 708] verordnen, mit des Reichs stenden und dir ytz^e herauf bis gen Rotenburg an der Tauber zu ziehen und sy zu belaiten. Dasselshin wellen wir demselben volk zu roß und fuß weitem beschaid zusenden ^{f-}, wie unser hiebeyligend instruction [Nr. 925] inhaltet. Doch sollest du des Reichs stende noch ir hilf, zu uns heraufzekummen, nit verrucken noch anziehen lassen, du seyest dann zuvor, wie obsteet, grüntlich bericht, daz der bestand durch Sickinger bewilligt und beslossen ist^{f-}. Es sollen auch die stende und das kriegsfolk den weg auf Rotenburg an der Tauber ziehen, den wir nechst gezogen sein. Und die sollest unserm furier, dem Koppin, bevelhen, daz er sy alle bis gen Rotenburg und furter die stende hieher furier [= *führe*].

[15.] Du sollest unserm diener Clausen Reinhart widerumb anheim erlauben und ime ainen monatsold bezalen von des EB [*Hermann*] zu Cöln 400 fl., die du ungezweivelt nuzemal emphanen hast.

[16.] Desgleichen sollest du unseren commissarien, dem [*Gf. Gerhard*] von Argk [= *Arco*] und [*Helfrich von*] Meckau, auf ir anzal und /115b/ dann Dr. Johann Storchen auf dreu pherd ainen monatsold, desgleichen demselben Storchn daz rest auf sein drittes pherd auch von demselben cölnischen gelt bezalen, dann sy müssen zu Menz beleiben, bis mit den edlen und ganerben zuende gehandelt ist.

[17.] Und nachdem unser F., der abt [*Hartmann*] zu Fuld, zu derselben edlen und ganerben handlung auch vast geschickt und guet were, so wellest auf unser credenz mit ime handln, daz er uns zu gevallen derselben sachen neben unsern commissarien auswarte.³

[18.] Antreffend unsers lb. oheim Pfalzgf. Ludwigen hilf sollest du auf unser credenz mit seiner lieb handln, daz er dieselb sein hilf, solang der vorgemelt bestand weret, in seinem land strafen laß herdishalb und enhalb [= *jenseits*] Reins, damit den von Wormbs und Landau dest mynder schaden beschehe. Daz

^{e-c} Von anderer Hand korrigiert aus: die sollest du verordnen, mit den stenden.

^{f-f} Von anderer Hand hinzugefügt. Folgt gestrichen: Und von dannen mögen die stende wol sicher zu uns herkumen.

³ Mit Schreiben aus Augsburg vom 1. August 1517 teilte der Ks. Abt Hartmann mit, er habe Leonhard Rauber angewiesen, mit ihm von unsern wegen zu reden berürend die edlen und ganerben, so wir gen Bingen beschriben haben und zu Geylnhausen und Fridberg versamlt gewesen sin. Ersucht darum, Rauber Glauben zu schenken und sich gutwillig zu zeigen. Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 110a, Konz.

ist unser ernstliche meynung. Geben in unser und des Reichs stat Augspurg am ersten tag Augusti Ao. etc. 1517, unsers reichs im 32. jarn.

925 Weisung Ks. Maximilians für (Leonhard Rauber) – [Augsburg, 1. August 1517]¹

Auftrag, die reichsständischen Truppenkontingente als Geleitschutz für die von Mainz nach Rothenburg ob der Tauber ziehenden Reichsstände einzusetzen.

Kop.: A) Wien, HHStA, MEA, RTA 3b Bd. Reichshandlung zu Mainz Ao. 1517, fol. 175a u. b; B) Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 103b–104a (Überschrift: Auf mitwoch^a nach assumptionis Marie virginis [19.8.17]); C) Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 229a–229a (Überschrift: Uf mitwochen nach assumptionis Marie gelesen); Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 118a u. b (Überschrift: Abschid zu Menz mittwoch nach assumptionis Marie virginis Ao. domini etc. 17); München, HStA, Kasten blau 103/2c/1, fol. 136a u. b (Überschrift: Mitwochs nach assumptionis Marie); Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, fol. 114a u. b (Überschrift wie in C); Berlin, GStAPrK, I. HA, Repos. 10, Nr. 2 Q, fol. 33a–34b (Überschrift wie im Münchener Exemplar); Köln, Historisches A., Best. 50A 45, fol. 141b–142b (Überschrift: Auf mittwuchen nach assumptionis).

/175a/ Welhe stende ir leut zu roß und fuess geschickt haben und noch schicken werden, sy seyen zu Wesel [= Oberwesel], Mainz oder^b an andern orten, dieselb anzahl volks sollest auf unser hiebeyligend mandata^c [Nr. 708] verordnen mit des Reichs stenden und die yetz [anweisen,] herauf pis gen Rotenberg an der Tauber zu ziehen und sy^d zu belaiten. Daselbshien wellen wir demselben volk zu roß und fuess weytern beschaid zusenden, wie das unser hiepeyligent instruction inhaltet. Doch sollest du des Reichs stende noch ire hilf, zu uns heraufzukomen, nit verrücken noch anziehen lassen, du seyest dann zuvor, wie obsteet, grüntlich bericht^e, daz der bestant durch [Franz] Sickingen bewilligt und beslossen ist.

Der articl, so in der instruction begriffen ist: [Folgt Nr. 923].

^a Korrigiert aus: montag.

^b B und.

^c B Randvermerk: Daz mandat ist vor uberschickt.

^d B die.

^e B verricht.

¹ Der Name des Weisungsempfängers und das Datum ergeben sich aus Nr. 708.

7.2 König Heinrich VIII. von England

926 Dr. Philipp Aberlin von Landenberg (Kölner Kanzler und Reichstagsgesandter) wohl an den engl. Lordkanzler und EB von York Thomas Wolsey – Mainz, 10. Juli 1517

*Teildruck bzw. Regest: BREWER, Letters III/2, Nr. 3456 (lat./engl.; defekt).*¹

(...) Am 6. Juli um 10 Uhr abends trafen in Mainz zwei berittene Boten ein mit zahlreichen Briefen des Ks. aus Donauwörth, die unter anderem die Weisung enthielten, dass alle Stände und Städte des Reiches mit ihren Berittenen und Fußsoldaten vor dem ksl. Marschall (Leonhard Rauber) erscheinen sollen. Straßburg und das durch Franz von Sickingen verwüstete Hagenau sollen 300 Berittene nach Worms schicken, der Schwäbische Bund (the great conf[er]ation of the Swiss)² soll 100 Berittene und 150 Fußsoldaten stellen, Nürnberg die Artillerie aufbieten. Frankfurt a. M. ist angewiesen, das Feld bis zum 29. September (Michaelis) für ein Heerlager vorzubereiten. (...) Der Ks. hält sich in Augsburg auf zusammen mit etlichen Ff., die ihn nach Innsbruck begleiten werden, wo er Kg. (Wladislaw) von Ungarn Tochter (Anna) heiraten wird.³ Bis zum 29. September wird er zusammen mit Kf. (Joachim) von Brandenburg und anderen Ff. nach Niederdeutschland (Lower Germany) zurückkehren. Er hat streng befohlen, alle Auführer im Reich zu bestrafen, wofür er die Unterstützung der Kgg. (Christian) von Dänemark, (Sigismund) von Polen sowie (Ludwig) von Böhmen und Ungarn hat, die die Entsendung von 50000 Berittenen versprochen haben. Er (Dr. Aberlin) hat dies von vielen ksl. Räten und hochgestellten Personen gehört. Hg. (Ulrich) von Württemberg hat aus Angst aufgrund seiner Widersetzlichkeit Kg. (Franz) von Frankreich um Hilfe gebeten, der diese jedoch abgelehnt hat. Auch an die Eidgenossen hat sich der Hg. gewandt, die sich aber zweifellos ebenfalls weigern werden zu helfen. Am –Juli⁴ ist der Ks. nach Nördlingen gekommen, um vom Schwäbischen Bund (confederation of the Swiss) eine größere Hilfe zu erlangen, als er sie bislang bekommen hat (vgl. Nr. 1027).

¹ Kg. Heinrich von England hatte keinen eigenen Gesandten auf dem Mainzer Reichstag. Dennoch erscheint es gerechtfertigt, das Schreiben Dr. Aberlins in der Reihe der Gesandtenberichte aus Mainz zu edieren, weil sein Inhalt auch dem engl. Kg. bekanntgeworden sein dürfte.

² Dass hier tatsächlich der Schwäbische Bund und nicht die Eidgenossenschaft gemeint ist, ergibt sich aus der am Ende des Stückes erwähnten Nördlinger Versammlung des Schwäbischen Bundes.

³ Im Wiener Vertrag vom 22. Juli 1515 vereinbarten Ks. Maximilian, Kg. Wladislaw von Böhmen und Ungarn sowie Kg. Sigismund von Polen, dass sich der Ks. als Stellvertreter seiner Enkel Karl und Ferdinand mit Anna vermählen solle. Druck: WIESFLECKER-FRIEDHUBER, Quellen, Nr. 68 (dt. Übersetzung). Ein Jahr später bekundete dann Ferdinand seine Absicht, Anna zu heiraten, doch erfolgte die Eheschließung dann doch erst 1521.

⁴ Die Tagesangabe fehlt.

7.3 Kurfürst Friedrich III. von Sachsen

927 Hans von Berlepsch (kursächsischer Rat) an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Brüssel, 27. Januar 1517

[1.] Sein und Dr. Dietrich von Werthern's Eintreffen in Brüssel; Warten auf den Ks.; [2.] Unklarheit über eine Unterredung hessischer Gesandter mit dem Ks.; [3.] Dessen erwartete Entscheidung in der Erfurter Streitsache; [4.] Mutmaßungen über Friedensverhandlungen zwischen dem Ks. und den Kgg. Karl von Spanien, Franz von Frankreich und Heinrich von England sowie über eine Heirat Kg. Karls mit der frz. Prinzessin Louise; [5.] Vorbereitungen für die Überfahrt Kg. Karls nach Spanien; [6.] Bevorstehende Ankunft Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach; [7.] Waffenstillstand des Ks. und Kg. Ludwigs von Ungarn-Böhmen mit den Türken; Entsendung ksl. Vertreter nach Konstantinopel.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 58–60, Orig. Pap. m. S.

[1.] /58a/ Gruß. Gnst. H., was befelch Dr. [Dietrich von] Werter und myr von ksl. Mt. uf das antragen, so wyr an ir Mt. von euer kftl. Gn., auch derselben bruder [Hg. Johann] und vettern [Hgg. Georg und Heinrich] getan, geschen, hawen euer kftl. Gn. us unserm jungsten schreiben [liegt nicht vor] vernomen. Und syn wyr demselben nach mit dem [Fh. Gangolf d. J.] von Gerültseck [= Hohengeroldseck] und [Jakob] Fyllinger anher geritten, aber ksl. Mt. ist noch nycht komen. Man ist aber ir Mt. alle tag wartend.

[2.] Ich werd auch glueblich bericht, das uf dysem weg Filips Meisenbach und der hessche kanzler [Johann Feige] zu ksl. Mt. zu Thüren [= Düren] komen syn und syn von ir Mt. zurück wyeder abgefertiget. Was aber ir gescheft gewest, kann ich noch nycht wissen. Sobald ichs erfarn mocht, will ichs euer kftl. Gn., wo ich nycht selbst zu euer kftl. Gn. kom, anzeigen.

[3.] Es syn auch dye menzischen ret zu ir Mt. uf dem weg komen. Dye hant ir [Mt.] anher bescheiden und versehen [uns], ir Mt. wüel noch in der sachen handlung vorwenden.¹ Es syn aber Dr. Werter /58b/ und ich bedacht, uns vor der rechtlichen handlung, sovil müeglich, zu hüeten, wie euer kftl. [Gn.] auch us unserm schreiben zu vornemen hawen.

[4.] Nüe zitung weyß ich euer kftl. Gn. dyser zit nycht sunders anzuzeigen, dan ksl. Mt. und Kg. Karlen [von Spanien] hawen ir botschaft itzt in Frankreich. [...] Es ist auch genzlich der abscheid und beredung, das ksl. Mt., Kg. Karlen, der Kg. [Franz] von Frankrich, auch der Kg. [Heinrich] von Englant in eygener person zusammenkomen sullen. Doselbst sol der fryeden entlich beschlossen werden. So ist der hyrat zwischen Kg. Karlen und der jungen Kg.in [Louise] von

¹ Gemeint ist die Erfurter Streitsache, in der Anfang Februar 1517 eine Anhörung der Konfliktparteien stattfand. Vgl. Nr. 869.

Frankrich auch beschlossen und hant Kg. Karlen denselben bereit geschlossen und sult dye zusammenkomung itzt lichtmes [2.2.17] geschen syn.² So hayt ksl. Mt. X oder XII tag erstreckung gebeten. /59a/ Man sacht auch, das der friden myt den Venedyge auch sult beschlossen werden. [...]

[5.] Man sagt auch noch, das der zoch [Kg. Karls] in Hispanyen uf dysen Myrzen geschen sult, und lygen hye, als ich bericht wird, by dry- oder vyer-tausent Spanyer, dye uf den zog warten. /59b/ [...] Datum Bruesel am dynstag [nach] Paulus bekerung Ao. XVII.

[6.] /60a/ [Nachschrift:] Mgf. Casamirus sol auch hyeherkomen, ist genzlich die sag. [...]

[7.] Ksl. Mt. und der Kg. [Ludwig] von Ungarn haben myt ieren erblanden eyn zit lang jar eynen anstand myt dem Dürken gemacht. [...] Ksl. Mt. hat eyn botschaft zu Kunstantinopel gehabt. [...]

928 Hans von Berlepsch an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Mecheln, 24. März 1517

[1.] Missfallen der Kurmainzer Räte gegen den ksl. Abschied (in der Erfurter Streitsache); Unterstützung der sächsischen Vertreter durch Dr. Balthasar Merklin; [2.] Bitte der Jülicher und klevischen Gesandten an den Ks. um Belehnung mit den Ftt. Jülich und Berg; [3.] Schwierige Verhältnisse am ksl. Hof.; Unstetigkeit des Ks.; [4.] Unklarheit über dessen Friedensvertrag mit Kg. Franz von Frankreich; [5.] Werbung eines polnischen Gesandten beim Ks. und bei Kg. Karl von Spanien für eine Heirat Kg. Sigismunds von Polen mit Prinzessin Eleonore; [6.] Bevorstehende Reise Kf. Joachims von Brandenburg zum Ks.; [7.] Angebliche Heirat Hg. Karls von Geldern mit einer Schwester Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach; [8.] Unsicherheit auf den Straßen von Oberdeutschland in die Niederlande.

Orig. Pap. m. S.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 29–32.

Kop.: Ebd., Reg. G Nr. 239, o. Fol.

[1.] /29a/ Gruß. Gnst. H., was Dr. [Dietrich von] Werter und ich in der erfur-tischen sachen vor eyn abschied erlangt, desglichen, wys mit der gulchischen sachen stet, haben eur kftl. Gn. us unserm hyeneben schreiben [Nr. 929], an eur kftl. Gn. und derselben bruder [Hg. Johann] und vettern [Hg. Georg und

² In dem am 13. August 1516 in Noyon geschlossenen Friedens- und Bündnisvertrag hatte Kg. Karl von Spanien Kg. Franz von Frankreich zugesagt, dessen Tochter Louise zu heiraten, sobald diese zwölf Jahre alt sei. Allerdings war Louise bei Vertragsabschluss erst ein Jahr alt, außerdem sollte Karl dem frz. Kg. bis zur Heirat jährlich 100000 Kronen zahlen. Der Ks. war mit der Vereinbarung in keiner Weise einverstanden, weil sie für Karl mit langjähriger Ehe- und Kinderlosigkeit verbunden gewesen wäre. Vgl. WIESFLECKER, Kaiser Maximilian 4, S. 252, 377.

Hg. Heinrich] luten, zu vernemen. Und syn dy Menzischen fast unwillig uber den abscheit gewest, sich myt Worten und geberden etwas unstümiglich erzeigt, sie haben auch den abscheit nycht annemen wüllen. Also hat ksl. Mt. dem Bf. [*Albrecht von Mainz*] zugeschriben [*Nr. 862*] und den brif des Bf. boten geben lassen. Und wiewol sich der probst von Waltkirchen [*Dr. Balthasar Merklin*] erst etwas verdecktig in der sache gehalten, so hat er sich doch ufs letzt fast wol darynnen erzeigt. Ich habe in auch etlich mal von eur kftl. Gn. wegen angesprochen und gebeten, ayn guter furderer in der sachen zu syn; des bedünkt mych, hab geholffen.

[2.] /29b/ Der Hg. [*Johann III.*] von Clef hat ayn treffentlich botschaft by ksl. Mt., nemlich den hofmeister von Gülich [*Rabot von Plettenberg*] und den marschalk von Cleve [*Bertram von Lützerode*] und sonst ander gelert und ungelert ret mer. Dye hat ksl. Mt. am nestvergangenem fritag [20.3.17] zu Vilforten [= *Vilvoorde*] gehürt, und ist das ir werbung gewest, das sye irem H. umb dye lehen Gülich und Berg gebeten haben. Sy han aber noch kayn entlich antwort erlangt und ligen hie und suchen vil weg, derhalben by Kg. Karlen [*von Spanien*] ieren H. zu verbitten, desgleichen auch by ksl. Mt. und des Kg. reten. Der marschalk von Cleve ist auch dysen ganzen wynter hye gelegen und hat in dyser sache procurirt. Ob derselb ayn vertroistung erlangt, daruf dy andern nun auch komen syn, kann ich noch nicht wissen. Ich wil aber neben Dr. Werter, dye sache, sovil möglich, nach eur kftl. Gn. bevelch auszurichten, mych beflissigen.

[3.] /30a/ Eurn kftl. Gn. sult ich vil nü zeitung schreiben. So stehn dye sachen alhye so wild, das nicht gut oder wol darvon zu schriben ist. Man weys schier nycht, wer koch oder keller ist. Es wyrnt der Kg. [*Karl*] dem Ks. fast zuwider gezogen. Ksl. Mt. kümpft auch selten zu dem Kg. oder in dye grossen stedt, sündler ir Mt. zeucht umb/*h*er auf den ainzigen schlossen und husern von eynem zum andern, itzt zu Flandern, dan zu Brabant. Das bringt uns auch gross verhynderung in euer kftl. Gn. sachen, dan ir Mt. hat dye ret selten by sich. So wil ir Mt. dyse sachen all durch dye ret handeln lassen.

[4.] Der frid myt dem Kg. [*Franz*] zu Frankrich, wyewol derselb zu allen teyln gescheen ist, stet so selzam, das auch nicht wol darvon zu schriben ist. [...]

[5.] /30b/ Der Kg. [*Sigismund*] von Polen hont syn botschaft¹ auch by ksl. Mt. und Kg. Karlen und last bitten umb frau Leonora², im zu eliche gemal zu geben. Es ist im aber noch kayn entlich antwort daruf worden. Mych bedunkt auch, Kg. Karlen hab nycht sundern gefallen darzu.

[6.] Mgf. Joacheym [*von Brandenburg*] hat aynen boten bey ksl. Mt. und hat ir Mt. geschriben [*Nr. 663, Anm. 1*], das er gedenk, zu ir Mt. zu komen. Daruf

¹ Der Name des Gesandten ist nicht bekannt.

² Eleonore von Kastilien (geb. 1498) war eine Schwester Kg. Karls von Spanien und Ehg. Ferdinands. Sie heiratete am 8. März 1519 Kg. Manuel I. von Portugal.

ir Mt. geboten, syn Gn. zu vermelden, wo syn Gn. ksl. Mt. antreffen sült, und sagt der bot, er hab bevelch, uf anderthalb hundert perd herberg zu bestellen.

[7.] Es hat myr ksl. Mt. ret ayner gesagt, das man dem Hg. [Karl] von Geldern Mgf. Casimirus [von Ansbach-Kulmbach] schwestern ayn geben werde.³ [...]

[8.] /32a/ Alle strassen, so us den oberlanden in dyse lant gehen, syn so unsicher, das nymant wol us- und inkomen kan. Sye haben wegen und lüt, sider ksl. Mt. alhie gewest ist, uf den strassen angriffen. Hg. Erich von Brunswig hat vil mal myt myr geredt, das er nycht wiß, wye er heymkomen wülde. [...] Datum Mecheln am dynstag nach letare Ao. etc. XVII.

929 Hans von Berlepsch und IUD Dietrich von Werthern (hgl.-sächsischer Gesandter) an Kf. Friedrich III., Hg. Johann und Hg. Georg von Sachsen – Antwerpen, 25. März 1517 (Unser Lb. Frauen tag annunciationis)

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 33, Orig. Pap. m. S.

Haben am 21. März (nestvorgangen sonobinde) am ksl. Hof in der Erfurter Angelegenheit den Abschied bekommen, dass der Ks. gemäß beiliegender Abschrift an EB (Albrecht) von Mainz geschrieben habe (Nr. 862). Dieser Brief hat den Kurmainzer Räten sehr missfallen.

In der Jülicher Sache ist bislang noch gar nichts vorangegangen. Hg. (Johann III.) von Jülich-Kleve hat eine aus dem Jülicher Hofmeister (Rabot von Plettenberg), dem klevischen Marschall (Bertram von Lützerode) und zwei oder drei anderen Personen bestehende Gesandtschaft zum Ks. geschickt, die am 21. März (vorgangen sonobinde) in Vilvoorde zwischen Mecheln und Brüssel gehört wurde und, soviel zu erfahren war, um die Belehnung (mit Jülich-Berg) bat. Am 22. März (vorgangen sonntag) hieß es, das sein Mt. mit in handeln [wolle] und befinde sy hartmütig. Die Angelegenheit wird sich also noch eine Weile hinziehen, denn der ksl. Mt. fallen grosse sachen vor, das sein Mt. hin und wider zihen und niemants abefertigen, welchs uns und ander nicht wenig bsvert.

930 Hans von Berlepsch und IUD Dietrich von Werthern an Kf. Friedrich III., Hg. Johann und Hg. Georg von Sachsen – Breda, 8. April 1517 (mitwoch nach palmarum)

Kop.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 35a u. b; Ebd., Reg. C Nr. 239, o. Fol.

³ Über diesen Heiratsplan liegt kein weiterer Nachweis vor. Die angedachte Ehe kam allerdings nicht zustande, vielmehr vermählte sich Hg. Karl von Geldern am 7. Dezember 1518 mit Elisabeth, Tochter Hg. Heinrichs d. M. von Braunschweig-Lüneburg. Vgl. Böck, Geldern, S. 630–632.

Haben heute EB (Albrecht) von Mainz und dem Rat von Erfurt das an die sächsischen Hgg. gerichtete Schreiben des Ks. (Nr. 862) übermittelt.

In der Jülicher Angelegenheit haben die Jülich-klevischen Gesandten fleißig nachgesucht. Weil der Ks. während der laufenden Karwoche mit niemandem verhandeln will, haben auch sie selbst auf ihren Antrag keine Antwort erhalten, wollen sich aber dennoch erneut nach Kräften darum bemühen.

931 Hans von Berlepsch an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Bonn, 7./9. Juni 1517

[1.] Seine und Dr. Dietrich von Wertherns Werbung beim Ks. in der Sickingen-Sache; [2.] Kritische Äußerungen des Ks. über Kf. Friedrich; [3.] Mögliche nachteilige Folgen seiner Abreise vom ksl. Hof; [4.] Reise des Ks. und der rheinischen Kff. zum Reichstag; dortiges großes Vorhaben; [5.] Warten auf seine Abfertigung durch den Ks.; [6.] Morgige Reise des Ks. nach Frankfurt a. M. und Mainz; [7.] Ersuchen des Schwäbischen Bundes an Kf. Ludwig von der Pfalz um Erstattung der Schäden eines Überfalls Franz von Sickingens.

Orig. Pap. m. S.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 51–52, 61 (eigenhändig).

Kop.: Ebd., fol. 53a–55b.

Teildruck bzw. Regest: KLUCKHOHN, Reichstagsakten, S. 14f., Anm. 2.

[1.] /51a/ Hat durch den Knecht Hans verschiedene, zum Teil von Kf. Friedrich allein, zum Teil von diesem, seinem Bruder Hg. Johann und Hg. Georg von Sachsen gemeinsam verfasste (nicht vorliegende) Schreiben erhalten, sich daraufhin am 6. Juni (gestern sonabend) zusammen mit Dr. Dietrich von Werthern und der übersandten (nicht vorliegenden) Instruktion in Sachen Franz von Sickingen zum Ks. begeben und von wegen eur kftl. Gn. und derselbn bruder und vettern irer Mt. den handl mit der instruction /51b/ angezaigt und mit aller undertenigkait gebeten, solchs nit anders dan eur kftl. und ftl. Gn. notturft nach zu bedenken. Also hat uns ir Mt. bevolhn, irer Mt. gein Bonn nachzufolgen. Daselbs wolt ir Mt. uns ain antwurt geben.

[2.] /51b/ Daruf byn ich ir Mt. nachgefulcht und hab ir Mt. denselben abent myt underdenykait gebeten, Dr. Werter und mych myt gn. antwort auf unser antragen abzufertigen. Da hat myr ir Mt. gesagt, ich müst witer myt ir Mt. reisen und under anderm gesagt: „Dyn H. hat myr myn begern abgeschlagen, wilches ich mych in kayn wek versehen het.“¹ Und wyewol ich zu vilen maln ir Mt. ganz undertenyglich gebeten, mych gnedyglich abzufertigen, so hat doch ir

¹ *Dies bezieht sich wohl auf die auf Betreiben Kf. Friedrichs von Sachsen erfolgte Weigerung des Wormser Reichstags 1509, die von Ks. Maximilian dringend benötigte Hilfe für den Venezianerkrieg zu bewilligen.*

Mt. myr kayn ander antwurt geben, dan das ich ir Mt. fulgen sult. Ich hab auch den *[Johann]* Renner denselben abent zu zweyen maln an ir Mt. ges^[ch]ickt. Er hat auch kayn ander antwurt dan wye ich erlangen müegen. Als nu ir Mt. zu nacht gessen hat, do ist ir Mt. by dem Bf. *[Hermann]* von Coln und irer Mt. hofmeister *[Wilhelm von Rappoltstein]* gestanden und hat ir Mt. myr auch gerufen und gesagt: „Dyn H. ist auch ayner, der mych stecken will lassen“ und darnach von dem Kg. *[Franz]* von Frankrich zu reden angefangen also: Es hab ir Mt. derselb dys jar zwen ayde gesch^[w]orn, wye ich gesehen hab, und ist unter andern reden wyder an eur kftl. Gn. komen und myt vilen ernstlichen, bewechten Worten gesagt, eur kftl. Gn. seggen zu, das man im hend und fües abbreche, es wuerden aber noch eur kftl. Gn. iren jamer an ir Mt. und eurn ftl. Gn. sehen, myt andern merern Worten. Und wyewol ich eur kftl. Gn. uf sulich red nach alle^[m] mynem vermüegen in aller underdenigkait hab verantwort, so hat doch ksl. Mt. mych /52a/ haissen hynweckgehen und gesagt, ich hab irer Mt. alweg vil gutz vorgesagt, ir Mt. befyn^[d] ir aber kayns. Als ich von hyn weckgangen byn, hat ir Mt. zu dem Bf. von Coln und hofmeister gesagt: „Ich hab myn blut und gut zu dem man wollen setzen und wyderfert myr nu das“, und darnach noch lang von der sachen myt den zweyen geredt. Es ist auch Hg. Wilhelm *[von Bayern]* und Mgf. Casamarus *[von Ansbach-Kulmbach]* und ander Gff. und Hh. mer in dem gemach gewest, dye der wort auch etzlich gehort haben, und wirt von viln leuten allerley davon geredt, in sunderheyt, glich als ob eur kftl. Gn. den zug² wendig machen wüelt.

[3.] Es hat myr auch ksl. Mt. nach dyser red noch aynmal myt ernst gesagt, ich süld by ir Mt. blywen, und darnach auch durch den Renner sagen lassen, doch so wuelt mych ir Mt. zu Kobelenz abfertigen. Und wyewol myr nun myn gn. H. Hg. Johans von beder eur kftl. und ftl. Gn. wegn geschriben *[Schreiben liegt nicht vor]*, mych zu eur kftl. und ftl. Gn. zu fuegen, so bedenk ich doch, wo ich also uber ksl. Mt. befelch wekriten sült, das es ir Mt. zu ungenaden bewegen wuerde. Und nachdem myr dan auch eur kftl. Gn. hyr befür unter anderm geschriben, das ich flis haben sule, das ich je myt genaden und fugen abschied, so wil ich ksl. Mt. bys gein Kobleenz nachreiten und, sovil myr müeglich, flis haben, das ich doselbst müeche abgefertiget werden.

[4.] /52b/ Es zuecht auch ksl. Mt. und dye Kff. am Ryn alle in aygner person von stünd an uf den richstag. Es hat auch der Bf. von Coln in sünderhait myt myr des richstags halben geredt, das syn Gn. darvor halt, das uf dem tag etwas gros gehandelt werden sült.³ Darumb duecht sein Gn. gut, das dye Kff. alle da wern. Das alles hab eur kftl. Gn. ich in undertenykait unangezaicht nycht wuellen lassen und byt, eur ftl. Gn. wuelten nicht anders dan gn. meynung von myr vermyrken. Datum Bon am tag trynitatis Ao. etc. XVII.

² Gemeint ist der geplante Feldzug gegen Franz von Sickingen.

³ Gemeint sind damit vermutlich Verhandlungen über die Wahl Kg. Karls von Spanien zum röm. Kg. Vgl. SOMMER, *Hermann von Wied*, S. 62.

[5.] /61a/ [Zettel:] Gnst. H., wiewol ich dysen brif zu Bon geschryben und auch in willen gewest, in daselbst von Bon eur kftl. Gn. zuzus[ch]icken, so hab ichs doch derhalb nterlassen, das ich in huffnung gewest, ksl. Mt. sult mych zu Cobelenz abgefertiget haben. Alsdan wuelte ich dye antwort je so balt als ayn bot bracht haben. Es ist aber ksl. Mt. gestern [8.6.17] zu Kobelenz weggezogen und zu Lansteyn, ayn myl furt, blywen. Do nymant bei ir Mt. hat herberg haben müegen. Do byn ich huet [9.6.17] dry meil von Cobelenz us und ingeriten und umb myn abfertigung angeregt. Do hat myr ksl. Mt. sagn lassen, ich sult gehen Menz den nesten ritzen und daselbst ir Mt. warten. Wo aber der Bf. [Albrecht] von Menz ehr zu ir Mt. ritzen wuerd, so sult ich myt dem Bf. zu ir Mt. komen. Der antwort hab ich mych beschwert und ir Mt. gebeten, das mych ir Mt. abfertigen wuelte, zu eur kftl. Gn. zu reiten, dan ich wer in hoffnung, wo eur kftl. Gn. dye beschwerung ksl. Mt. bericht wüerden, eur ftl. Gn. wuerden sich dermassen erzeygen, das ksl. Mt. daran keyn beschwerung haben werde. Es hat myr aber ksl. Mt. abermals sagen lassen, ich sult gehen Meinze ritzen, dan ir Mt. küent mych nycht abfertigen, ir Mt. mues erst in aygner person myt den zweyen Kff. Menz und [Joachim von] Brandenburck davon reden. Alsdan wuelte mich ir Mt. von stund an abfertigen. Also hab ich dye sach dysmals nicht witer bring n müegen. Und wyewol dye sach nycht /61b/ eur kftl. Gn. alleyn belangt, sunder myn gn. H. Hg. Jorgen [von Sachsen] myt, so will mans doch eur kftl. Gn. alleyn zurechen und hilf nicht, was bericht ich davon tun.

[6.] Ksl. Mt. wirt müergen den nesten nach Frankfurt und darnach uf Menz ziehen.

[7.] Der [Schwäbische] bunt hat dem Pfalzgf. [Ludwig] geschriben und das gut, so Franziscus von Sickingen vor Menz genomen, zu bezaln gefurdert, wos aber nicht geschee, müesen sye dargegen gedenken. Als hat sich der Pfalzgf. derwegen vor ksl. Mt. zu recht erboten und haltens vil lüet darvor, er mües das gut bezaln, wilichs mer dan uf fyrzigtusent fl. geacht wird. Datum dinstag nach trynitats Ao. XVII.

932 Hans von Berlepsch und IUD Dietrich von Werthern an Kf. Friedrich III., Hg. Johann und Hg. Georg von Sachsen – Koblenz, 9. Juni 1517

[1.] Ihre Unterredung mit dem Ks. in Sachen Franz von Sickingen; [2.] Vergebliches Bemühen beim Ks. um die Erlaubnis für ihren Abschied; Reise des Ks. nach Frankfurt a. M.; [3.] Mutmaßungen über den baldigen Beginn des Reichstags; den Ks. begleitende Ff.; [4.] Übergabe eines weiteren Schreibens der drei sächsischen Hgg. an den Ks.

Orig. Pap. m. S.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 56–57.

Kop.: Ebd., fol. 62a–63a.

Teilregist: KLUCKHOHN, Reichstagsakten, S. 15, Anm. 1.

[1.] /56a/ *Gruß*. Gnst. und gn. Hh., am negstvergangen freitag [5.6.17] haben wir eur kftl. und ftl. Gn. schrift [*liegt nicht vor*], an uns getan zu Coln, belangend die hilf, die ksl. Mt. an eur aller ftl. Gn. wider Franciscum von Sickingen begert, neben beygesloßner instruction und credenz [*liegen nicht vor*] untermeniglich empfangen und irs inhalts vernomen, eur kftl. und ftl. Gn. beger nach am vergangen sonnabend [6.6.17] inhalts eur ftl. Gn. instruction an ksl. Mt. getragen. Darauf uns sein Mt. ken Bonn nach dem abendnachtsmal bescheiden. Dohin ich, Hans von Berlebsch, komen, nachdem ich, Dr. Werter, in eur ftl. Gn., gn. H., Hg. Jorgen, gescheften zu Coln haben verziehen müssen. Do haben mir ksl. Mt. nach etlicher beschwerlicher anzeigen auf unser antragen gesagt, wir solden seiner Mt. nachvolgen bis gein Cobelenz, da wolden uns sein Mt. abfertigen.

[2.] Als[o] ist sein Mt. gestern, montags [8.6.17], vor Cobelenz zu schiff ubergefarn, die nacht und heutigen tage zum Loenstein [= *Lahnstein*] stillgelegen, doselbst wir sein Mt. besucht. Haben uns sein Mt. durch meister Johan Renner zuschreiben lassen, wir solten unsern negsten weg uf Menz nehmen, seiner Mt. do warten, und wo mein gnst. H. [*EB Albrecht*] von Menz seiner Mt. entkegenziehen werd, solten wir mit seiner kftl. Gn. komen. Welchs wir uns beschwert /56b/ und mit vleis gearbeit, das wir unsern entlichen abschid gern erlangt hetten. Wir haben aber nicht erlangen mogen und befinden, das sein Mt. sere bewegt sind auf eur kftl. und ftl. Gn. jtziges betlich ansinnen und zuletzt dise antwort worden, das sein Mt. sich erst mit unsern gnst. Hh. von Menz und Mgf. Joachim von Brandenburg underreden wollen. Darauf haben wir nichts anders wissen zu tun, den das wir seiner Mt. beger nach gehorsam leisten. Und sein Mt. ziehen gericht [= *geradewegs*], als uns verreulich vermeldt, nach Frankfurt. Und sind also eylends in Brabant aufgebrochen, das wirs eur ftl. Gn. vor dieser zeit nicht haben mit gutem, bestendigem grund wissen anzuzeigen.

[3.] Es geet die rede, des Reichs tags solle sich uber virzehen tage nicht verziehen, es haben sich aber unser gnst. Hh. [*EB Hermann*] von Coln und [*EB Richard von*] Trier nicht darzu erhaben. Sein Mt. haben bey sich der Schweizer [= *Eidgenossen*] cardinal [*Bf. Matthäus von Sitten*], unsern gn. H. Hg. Wilhelmen von Bairn und Mgf. Casimirus von Brandenburg. Wir wollen allen moglichen vleis vorwenden, das wir forderlichen unsern abschied erlangen mogen, und uns unseumlich wider zu eur kftl. und ftl. Gn. fugen, welchs wir wo /57a/ langst gerne getan, wo uns die gulchischen sachen nicht aufgehalten hetten, wie wir, wils Gott, eur kftl. und ftl. Gn. muntlich berichten wollen. Das alles haben wir eur ftl. Gn. untermeniger meynung nicht wollen verhalten und bevelhen uns domit eur ftl. Gn. Datum eylends zu Cobelenz an dinstag nach trinitatis Ao. etc. XVII.

[4.] /57b/ [*Zettel*.:] Wir haben auch, gnst. und gn. Hh., neben dem zugeschickten credenz und instruction noch ein schrift [*liegt nicht vor*] an ksl. Mt. empfangen. Wiewol uns eur kftl. und ftl. Gn. nichts dovon angezeigt, so haben wir sy doch seiner Mt. auch uberantwort. Datum ut supra.

933 Hans von Berlepsch an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Mainz, 14. Juni 1517

[1.] Reise der Kff. Albrecht von Mainz und Joachim von Brandenburg zum Ks. nach Frankfurt a. M.; Mutmaßungen über die dortige Durchführung des Reichstags; [2.] Vorbereitungen des Ks. für den Feldzug gegen Franz von Sickingen; [3.] Schutzmaßnahmen in der Landgft. Hessen sowie durch die Kff. Albrecht und Joachim für den Reiseweg des Ks.; [4.] Überfälle auf verschiedene ftl. Bedienstete trotz umfangreicher Sicherheitsmaßnahmen.

Orig. Pap. m. S.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 64–65 (eigenhändig).
Kop.: Ebd., fol. 68a–69a.

Teildruck bzw. Regest: KLUCKHOHN, Reichstagsakten, S. 15, Anm. 2.

[1.] /64a/ Seinem und Dr. Dietrich von Wertherns jüngstem Schreiben aus Koblenz (Nr. 932) konnte Kf. Friedrich entnehmen, wie der Ks. auf ihre Franz von Sickingen betreffende Werbung reagiert hat. Nu ist ksl. Mt. gestern, sonabent [13.6.17], gehen Frankfurt komen, und ist der Bf. [Albrecht] von Menz hüt [14.6.17] von hynnen zu ir Mt. geritten, und versehe mych, Mgf. Jocheym [von Brandenburg] werd mürge [15.6.17] oder des andern tags [16.7.17] auch zu ir Mt. reisen. Darumb so wüllen Dr. Werter und ych uns, wils Got, mürge fru auch zu ksl. Mt. irheben und umb antwort anregen. Es ist aber sunst noch nimant von Ff. oder stenden hye, und wyrd wol in geheym darvon geredt, der rychstag süil zu Frankfurt gehalten werden. /64b/ Und wiewol ich zum nesten zu Breda Mgf. Jocheym verstanden, das sein kftl. Gn. befelch het, dye Kff. alle von wegen ksl. Mt. zum richstag zu fürdern, so hant myr doch heut [14.6.17] sein Gn. gesagt, das sein ftl. Gn. alleyn befelch gehabt hab, dye Kff. am Ryn zu fürdern.

[2.] Nüe zitung ways eurn kftl. Gn. ich dyser zit nycht sünders zu schriben, dan ksl. Mt. s[ch]ickt sich, vor den von Sickingen zu ziegen. So sagt man, er s[ch]ickt sich auch zur wer.

[3.] Und als ksl. Mt. itzt von Lonstay[n] [= Lahnstein] am nesten gezogen ist, da hat ksl. Mt. dem Rynstram nycht getrüen wullen und ist ueber das Heyrich¹ gezogen, das Landgf. Filipsen [von Hessen] gehüerig. Dasselbst haben dye Lantgrofischen das ganz lant afgeboten und in hüt gewest. Desglichen hant auch der Bf. von Menz im Rinkau ufgeboten, das dan auch ans Heyrich und an Ryn stüsst, und hant ksl. Mt. auch eyn gros anzal fülks zu perd und fus entgegenges[ch]ickt. Es hant auch Mgf. Jocheym syner kftl. Gn. rüeter ksl. Mt. auch entgegenges[ch]ickt und also das lant allenthalben myt hüt bestellen lassen.

[4.] /65a/ Nyctesdesdermynder haben [recte: wurden] am negstevergangen fritag [12.6.17] 6 reisige, davon dry Hg. Wilhelm [von Bayern] zustendig und zwen Mgf. Casimirus [von Ansbach-Kulmbach], nemlich Hg. Wilhelm[s] kuechenmeyster, koch und keller, und hat der kuechenmeister 1 ½ fl. by sich gehabt und Mgf. Casimirus eyn edlman, eyn von Apsberch, und syner Gn.

¹ Ältere Bezeichnung für den Taunus.

kuechenmeyster hat auch etlich gelt by sich gehabt, hart vor ksl. Mt., auch ganz na by Mgf. Jocheyms rüetern gefangen und hynweckgeführt. Und syn Dr. Werter und ich denselben tag zu Walaffen [= Walluff], eyn meyl von Menz, abgestanden und umb herberg gehen Menz ges[ch]ickt. Da syn derselben rüter auch vyer fur dye herberg komen und erforschung gehabt, darnach wyeder hynweckgeritten, und ist selten eyn tag, es werden [keine] lüet in der Wederau und hyeumb her berübt. Eur kftl. Gn. tüe ich mych hymyt in underdenyngkait befelhn. Datum Menz am suntag nach ^{a-}Unsers Hern lich[n]amstag Ao. ^{-a} XVII.

934 Hans von Berlepsch an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Frankfurt a. M., 20. Juni 1517

[1.] Unsicherheit über die Durchführung des Reichstags und die Teilnahme der Kff.; Spekulation über die geplante Wahl eines röm. Kg.; [2.] Bevorstehende Abreise des Ks., Kf. Joachims von Brandenburg und Berlepschs aus Frankfurt a. M.; [3.] Erwartete Ankunft Landgf. Philipps und Landgf. in Annas d. J. von Hessen in Frankfurt a. M.; [4.] Zahlung der Geldhilfe gegen Franz von Sickingen durch mehrere Ff.; [5.] Verheiratung Hg. in Annas von Kleve mit Gf. Philipp von Waldeck.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 44a–45a, Kop.

Teildruck bzw. Regest: KLUCKHOHN, Reichstagsakten, S. 15f., Anm. 3.

[1.] /44a/ Hat heute vom Ks. einen Abschied¹ erhalten, über den er Kf. Friedrich in Kürze auch persönlich berichten wird. Und wiewol ksl. Mt., auch ire Mt. rete

^{a-a} Kop.: corporis Christi Ao. etc.

¹ Beilage zum Schreiben Berlepschs. Text: Antwort und abfertigung, ksl. Mt. mir, Hansen von Berlepschen, ufsonntag nach St. Marcustag [21. 6. 17; diese Datierung bezieht sich nicht auf den Markustag = 25. April, sondern auf den Tag Marci et Marcelliani = 18. Juni] zu Frankfurt geben. Erstlich meinem gnst. H., dem Kf. zu Sachsen etc., yr Mt. fruntlich dinst zu sagen. Zum andern sey yrer Mt. begern, das sein kftl. Gn. eynen mit fullem gewalt uf den reichstag gegen Menz furderlich vororden und schicken wolde, und das sich sein kftl. Gn. darzu schicken und richtn woll, wann ir Mt. sein Gn. in eigner person zu solchm reichstag fordern wird, das sein Gn. denn auch in ansehung merklicher gescheft und sachen, ir Mt. und dem hl. Reich daran gelegen, nicht aussenpleiben und persönlich erscheynen, dan yr Mt. wolt sein kftl. Gn. nicht ehr erfordern, dan wan ir Mt. auch in eigner person do weren. Zum dritten, das sein kftl. Gn. den [Degenhard] Pfeffinger zu ir Mt. schicken wolle und darbey auch das restat des virden monets der hilf wider den von Sickingen, welches sich uf 532 fl. leuft. Nachdem ich auch von wegen meiner gnst. und gn. Hh. gebeten, yr kftl. und ftl. Gn. zu bescheiden und yr kftl. und ftl. Gn. mit den landen Gulich und Berg zu belehen, bedecht yr Mt., wo ir Mt. das itzt zu dieser zeit tun solde, das der Hg. [Johann II.] von Clefe seine dochter [Anna] dem Hg. [Karl] von Geldern geben wurde und sich ganz zu ym schlagen. Dardurch dan dem hl. Reich, auch in sunderheit den Niederlanden in

sich vor zwaien tagen [18.6.17], auch noch gestern [19.6.17] haben vernemen lassen, das der reichstag nit fur sich gehen sol, so hat es sich doch heut [20.6.17] aber [= *erneut*] geendert. Und hat mir ir Mt. mein abfertigung, das er fur sich gehn sol, geben, hat auch die Kff. [EB Hermann von] Coln und [EB Richard von] Trier wider gefordert, und kann nit achten, was es fur ain gestalt haben mug, es wer dan sach, das dy zwen Kff. [EB Albrecht von] Menz und [Joachim von] Brandenburg in dem ansuchn, ainen röm. Kg. betreffend, etwas gewilligt hetten, dan es hat ksl. Mt. itzt etlich tag in aigner person, auch durch etlich unterhändler, Mgf. Casimirus [von Ansbach-Kulmbach] und andere, ganz frolich mit iren kftl. Gn. gehandelt und handeln lassen, ain tail mit gute, dan mit trauen gesucht.²

ansehung, wie die hendel zu Frankreich und sunst allenthalben stunden, merklicher schade und nachteil zugefügt mocht werden. Ir Mt. hab aber bey dem Hg. zu Clefe uf etlich weg, die sach zwischen mein gnst. und gn. Hh. und dem Hg. von Clefe gütlich zu vertragen, handeln lassen. Dyeselben weg und mittl wern ir Mt. alle durch den Hg. abgeschlagen. Des yr Mt. kein gefallen trügen. Ir Mt. wolt sich auch in dem und anderm gegen mein gnst. und gn. Hh. gnediglichen erzeigen. Des camergerichts halben lis es yr Mt. bey H. Ludwig von Sa[i]nsheims handlung bleiben, und wolt ir Mt. uf dem itzigen reichstag darvon handeln. Ir Mt. hat auch den geschickten vom camergericht, so derhalben bey ir Mt. gewest warn, dergleichen antwurt geben. *Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 42a u. b, Kop. Teildruck: KLUCKHOHN, Reichstagsakten, S. 16, Anm. 1. – Von dem hgl.-sächsischen Gesandten Dietrich von Werthern stammende Fassung der ksl. Antwort:* Nachfolgend antwort ist Hansen von Berlips und mir in der geulichschen sache von ksl. Mt. zu Frankfurt am sonnabend nach Viti [20.6.17] gegeben: Wir hetten von wegen euer aller kftl. und ftl. Gn. gebeten, euer Gn. zu bescheiden und mit den landen Geulich und Berge zu belehnen, auch einzuweisen. Nuhe hetten sein ksl. Mt. bedacht, nachdeme die hendel itzund mit Geldern irrig stehn, das der Hg. von Clebe, wue sein Mt. sulche belehnung teten, dem Hg. von Geldern sein tochter geben werde und dadurch dem Reich und auch in sunderheyte den Niderlanden, nachdeme als itzund die leufte in Frankreich und anderswu stunden, merklicher schade und nachteil daraus erwachsen mochten. Sein ksl. Mt. hetten sich aber understanden, auch in hoffnunge gewest, die sache gütlich zu vertragen. Es were aber seiner Mt. von dem Hg. von Clebe alles abgeschlagen worden. Sein Mt. wollten sich aber kegen euer aller kftl. und ftl. Gn. in der sachen freuntlich und gnediglich irzeigen und halten. *Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8800/1, fol. 245a, Orig. Pap.*

² Über diese Verhandlungen in der Wahlsache äußerte sich Kf. Joachim von Brandenburg in einer ca. Anfang August 1520 entstandenen Denkschrift: Nach seiner Ankunft aus Brabant in Frankfurt a. M. habe Ks. Maximilian EB Albrecht von Mainz und ihn, Kf. Joachim, zu sich gerufen und erklärt, aufgrund seines statlichen alters und da er mit mancherlei swacheit und krankheit beladen sei, sei es notwendig, einen Romischen konig anzunehmen und zu bewilligen. Sie sollten sagen, wen sie als geeigneten Kandidaten erachteten. Sie hätten geantwortet, weil sie sich dazu nicht in der Lage sähen, solle der Ks. selbst einen Vorschlag machen. Maximilian habe gesagt, dass kein Ehg. von Österreich darzu nuz oder dinstlich were; es solt auch mit irer Mt. rath und willen irer sonn [=

[2.] Nu wird ksl. Mt. in kurz alhie verruken. /44b/ So versihe ich mich, Mgf. Joachim wird auch anheim reiten und etlich seiner Gn. rete auf dem reichstag lassen. So will ich noch ainen tag oder zwen verharren, ob ich erfaren kont, wie es mit der verwilligung des röm. Kg. ain gestalt gewyn, und mich dan ufs furderlichist zu eurn kftl. Gn. [begeben] und der sachen weiter, dan sich itzt schreiben lassen, underricht tun.

[3.] Heut ist ein hessischer bot komen, der hat mir gesagt, das der jung Landgf. [Philipp von Hessen] und die Landgf.in [Anna d. J.] auf negst montag [22.6.17] hie einkomen. Ich hab aber darfur, das sich ksl. Mt. gewiß bis montag fru alhie erheben wird, also das sie ir Mt. alhie nit antreffn werden.

[4.] Dy Bff. Coln und [Lorenz von] Wurzburg haben ire aufgelegte hilf wider Franciscn von Sickingen /45a/ ksl. Mt. an geld geschickt und irer Mt. selbs ubergebn lassen. Darumb hab ich eur kftl. Gn. geld ksl. Mt. auch geben [vgl. Nr. 695] und al sachn dismals domit zufriden gestelt. Dy andern stend schikn den merern tail geld.

[5.] Der Hg. [Johann II.] von Clef hat sein tochter [Hg.in Anna] dem jungen [Philipp III.] von Waldek geben. [...] Datum Frankfurt sonnabent nach St. Marcustag Ao. XVII.

935 Hans von Berlepsch an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Frankfurt a. M., 21. Juni 1517

[1.] Zahlung der Geldhilfe gegen Franz von Sickingen durch ihn selbst und andere Reichsstände; [2.] Spekulation über die Ausgrenzung Kf. Friedrichs bei der Wahl eines röm. Kg.; [3.] Mutmaßliches Nichtzustandekommen des Reichstags; Reise des Ks. nach Oberdeutschland; [4.] Notwendige Umwege bei seiner Heimreise.

Orig. Pap. m. S.: Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 491, fol. 73–74.

Kop.: Ebd., fol. 72a u. b, 75a.

Teildruck: KLUCKHOHN, Reichstagsakten, S. 16, Anm. 2.

Enkel] nimer mehr werden. Seines Erachtens kämen die Kgg. (Heinrich) von England und (Ludwig) von Böhmen(-Ungarn) oder sonst noch zwen Deutsche fursten in Frage. Albrecht und Joachim hingegen hätten für Maximilians Enkel Kg. Karl von Spanien plädiert und angeboten, sich bei den anderen Kff. für dessen Wahl einzusetzen. Der Ks. habe allerdings den Vorschlag abgelehnt und erklärt, kein Angehöriger seines Hauses solle nach der Königswürde streben. Kf. Joachim habe daraufhin nochmals gebeten, der Ks. möge über ihren Vorschlag nachdenken, es begeb sich in zukunftiger zeit mit der waell eins Romischen konigs, welcher gestalt es wolt. Anschließend seien die beiden Kff. abgereist. WREDE, Reichstagsakten, Beilage I zur Einleitung, S. 107–114, hier S. 109f. Vgl. LÜCK, Friedrich der Weise, S. 25f.

[1.] /73a/ *Gruß*. Gnst. H., euer kftl. Gn. haben myr by Hansen, boten, geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*] und angezaigt, das euer kftl. Gn. 1700 fl. zu Frankfurt am Mayn erlegt haben [*vgl. Nr. 695*]. Wo nun ander stend des Reichs dye hilf wider Franciscus von Sickingen schicken wurden, alsdan sult ich dasselb gelt zu Frankfurt nemen und gehen Wurms fürn und daselbst wye ander stend des Reichs mit gebarn [= *damit verfahren*], wye dan euer kftl. Gn. schreiben und befelch inhelt etc. Daruf bit ich euer kftl. Gn. zu wissen, das ich sülich gelt alhye entpangen hab und ksl. Mt. selbst gelibert aus vilen ursachen, dye sich nycht alle schryben lassen, dye ich doch euer kftl. Gn., wils Got, in kurz selbst berichten will. Es haben auch ander stende des Reichs, Kff., Ff. und stedt dyser land, ir hulf gereyt gesickt, und wyrd der zog eyn vorgang gewyn[nen]. Myn gn. H. [*Bf. Lorenz*] von Wyrzburg hat ksl. Mt. syn Gn. gelt auch selbst geben lassen.

[2.] Uf dye andern artikel, davon euer kftl. Gn. myr auch befoln, huff ich gut antwort zu erlangen, dan ich hab myt dysem gelt alle krom sachen schlecht [= *gerade*] gemacht, und ist der werbung zu Coln, so Dr. [*Dietrich von*] Werter und ich getan, davon ich dan euer kftl. Gn. hye bevor zu zwayen mal geschriben hab [*vgl. Nr. 931 [1.], 932 [1.]*], gar vergessen. Und verhuff, euer kftl. Gn. sulle /73b/ noch den besten dank verdyen, us orsachen, man get myt sachen itzt umb, darby man euer kftl. Gn. durch fürcht eyner verhynderung nycht hat haben wellen, nemlich eyn röm. Kg. zu machen, und darin wüllen ander leut auch nycht geheln und haltens darvor, sye sullen selbst byllich den cranz haben. Und habs ganz darvor, wyr werden uns nycht so fruntlich scheyden, als wyr uns entpangen haben. Es syn auch sunst vil seltzamer praktyken vorhanden, dy der federn nycht zu befeln syn. Wil, ob Got wil, euer kftl. Gn. in kurz davon bericht tun.

[3.] Us dem richstag wyrt dieser zit gar nyctes, ist als alleyn dye meynung gewest, eyn röm. Kg. zu machen. Ich versehen mych auch, ksl. Mt. wird nycht lang hyeblyben, ir Mt. wird sich nach dem oberland [= *Süddeutschland*] erheben.

[4.] Den boten hab ich bey myr behalten, diwil dye sach uf dem zuk stet, ob ichtes von grosen hendeln vorfylt, daran euer kftl. Gn. gelegen, das ich desselben euer kftl. Gn. berychten mücht, dan man geht myt grosen sachen umb. Und ob ich glich selbst myn abscheid erlang, so mus ich doch umb geferlicheit wiln vil umbweg suchen, zu euer kftl. Gn. zu riten. Euer kftl. Gn. tun ich mych hyemyt yn aller undertenykayt befeln. Datum Frankfurt suntag nach Viti Ao. XVII.

**936 Kf. Friedrich III. und Hg. Johann von Sachsen an Gf. Philipp von Solms
– ohne Ort, 12. Juli 1517**

[1.] *Ihre Bereitschaft, den wegen des Überfalls Franz von Sickingens auf Kaufleute vom Schwäbischen Bund bedrängten Kf. Ludwig von der Pfalz*

einungsgemäß zu unterstützen; [2.] Bitte um Geduld bei Gf. Philipps Ablösung als Reichstagsgesandter.

Weimar, HStA, EGA, Reg. C Nr. 492, fol. 15a–16a, Konz.

[1.] /15a/ *Gruß*. Wolgeborner, lb. getreuer und rat¹, in vergangen tagen hat uns der hochgeborn F., H. Ludwig, Pfalzgf. bey Reyn, Kf. etc., unser lb. vetter, geschrieben [Nr. 886] und zu erkennen geben, welcher gestalt sein liebe angegriffen und beswert, auch von dem bund zu Swaben der nam halben, so in negstvergangner Frankfurter herbstmesse Franciscus von Sickingen an etlichen kaufmansgütern bey Menz getan, uber seiner lieb rechtlich erbieten zu besuern in fahr [= *Gefahr*] und sorgen stehe und uns freuntlich gebeten, so es dy notturft erfordern würde, seiner lieb dy hilf nach laut unser eynung zu roß und fues zuzeschicken. Nachdem wir dann gedachtem unserm vettern wider haben schreiben lassen [*Schreiben liegt nicht vor*], das wir seiner lieb durch euch unser gemüte eroffen lassen wolten, begern wir gar gnediglich, wo unser vetter, der Pfalzgf., oder seiner lieb treffenlich rete zu Menz sein oder aber, wo sein lieb nit doselbst were und sein rete auch nit aldo, dy von dieser sach bevelh hetten, euch alsdann zu seiner lieb gein Heidelberg fügen und seiner lieb auf das credenz hierbey [*liegt nicht vor*] anzeigen, das wir euch bevolhen, seiner lieb auf derselben getan schreiben zu vermelden, wo dy gebrechen, davon sein lieb in yrm schreiben, /15b/ an uns bescheen, anzeig getan, zu rechtlicher oder gutlicher verhöre geraichen und wir von seiner lieb umb zuschickung angesucht oder aber, wo sein lieb wider billikeit und recht zu besuern unterstanden, welchs wir uns doch uber ksl. Mt. verbot nit versehen, und wir von seiner lieb erfordert wurden, so wolten wir uns gegen seiner lieb nach laut unser eynung, wie wir dann in gleichem falle von ym wolten getan haben, freuntlich erzeigen. [...]

[2.] Nachdem sich auch ksl. Mt. vom reichstag gewandt und ir Hansen von Berlepschen nit antreffen, tragen wir nit wissen, wie es mit solchem reichstag gelegen, ob der für sich gehe und dy stende daselbst beharren werden oder nit. Wo nu der reichstag furgang hat und uns solchs durch euch vermeldt, wollen wir, ufs /16a/ allerfürderlichst es bescheen mag, einen andern an euer stadt dahin verorden und euch entledigen lassen. Darumb wollet des verzugs nit beswert sein, dann ir kont abnemen, weil wir deshalb keinen bericht haben, das wir so eylends nymant dahin verordnen mügen. Was ir auch zerung und botenlon darwenden werdt, wollen wir euch gnediglich entrichten lassen. Und tut uns in dem zu sunderm gefallen, sein wir genaigt, gegen euch in gnaden und gutem zu erkennen. Datum am suntag nach St. Kiliantag Ao. domini XV^cXVII.

¹ Für Gf. Philipp von Solms, der Hans von Berlepsch als kursächsischer Gesandter am ksl. Hof bzw. auf dem Reichstag ablöste, liegt weder ein Kredenzschreiben noch eine schriftliche Instruktion vor.

937 Gf. Philipp von Solms an Kf. Friedrich III. von Sachsen – [Mainz],
21. August 1517

[1.] Abreise der Gesandtschaften aus Mainz; ihre Weigerung, sich (zum Ks.) nach Augsburg zu begeben; [2.] Mutmaßlicher Stillstand mit Franz von Sickingen; [3.] Entschuldigung für seine womöglich unzulängliche Gesandtentätigkeit; [4.] Weitere Berichterstattung durch Hans von Berlepsch; [5.] Weiterleitung eines Schreibens an EB Albrecht von Mainz.

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 106, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu handen).

[1.] /106a/ Durchluchtigster Kf., gnst. H., uf nestvergangen donnerstag [20.8.17] haben die geschicktn botschaften by den ksl. Mt. kommissarien irn abschid von disem richstag zu Menz genomen. Wywol dy kommissarien dy botschaften alle, gegen Auspurg myt im, dem marschalk [Leonhard Rauber], zu riten, erfordert [Nr. 923 [9.]], so ist es doch abgeschlagen und antwort [Nr. 766] geben, wy euer ftl. Gn. hyby verwart alles zu verlesen [hat]. Was auch unser, der Kff., botschaften bedenken und rait, forter gegen Au[g]spurg zu schickn, haben wyr alle und icklicher syn H. underteniglich angezeyget, wy euer ftl. Gn. im anfang in boche zu beyfnden habn¹. Bitt, gnediglich von myr zu versten, dan an noit, euer ftl. Gn. nymant halbn, was darin zu tun, zu erindern, sonder us ftl. vernonft als eyn ersamer Kf. selbst das und anders zu bedenken wissen.

[2.] Francisci [von Sickingen] sache steet im anstant, und redet der gemeyn man, es sy gefredt [= Friede gemacht], doch schrebe ichs nyt der gestalt, als ob es ware sy.

[3.] Sost weyß euer ftl. Gn. ich nyt sonder nuwes zu schryben, dan euer ftl. Gn. haben nu alles byeynander, was hy gehandelt, und bitt euer ftl. Gn., auch myn gn. H. Hg. Hansen [von Sachsen], ob ich etwas hy gehandelt ader underlassen, daran euer ftl. Gn. nyt gefallen, keyn ungenade darumb zu haben. So were es warlich nyt myt willen gescheen, sonder us unbedach[t] und geryngem verstant, wy ich mych selbst erkenne, und hett fast wol konnen lyden, das euer ftl. Gn. eynen andern an myn statt, der solichem geschickter gewest, hy gehabt hetten. So wa[i]ß Gott, das myr dy acht wochn auch eyn ungelegen zyt gewest ist, doch hab ichs euer ftl. Gn. als myn gnst. und gn. Hh. in underteniger gehorsame gern getane.

[4.] /106b/ Und was sosten hy guts verhandlt, davon ich nyt schryben kanne, auch nyt vele ist, wyrd Hans von Berlybs, der gestern, donnerstag [20.8.17], zu nach[t] herekommen, euer ftl. Gn. berichten.

[5.] Und dys schrybn [liegt nicht vor], so euer ftl. Gn. myr, myn gnst. H. [EB Albrecht] von Menz belangen, zugeschick[t], wele ich dyselbe meynung syn Gn. forderlich zu wissen tun und, was myr derhalbn begegent, euer ftl. Gn.

¹ Unklare Aussage. Gemeint ist möglicherweise: wie Kf. Friedrich einem früheren (nicht vorliegenden) Bericht (oder einer entsprechenden Aufzeichnung) entnehmen kann.

nyt verhalten. Und wolt gern, euer ftl. Gn. hetten myr furderlich zu erkennen geben, an welchem ende euer ftl. Gn. dy malstatt gelegen beducht, da euer ftl. Gn. ret zusammenkomen sollen. Darnach ich mych zu richten wist. Sost wais euer ftl. Gn. ich nyt weiter zu schryben und befele mich damit euer ftl. Gn. als mynen gnst. und gn. Hh. Geben freitag nach Unser Lb. Frauen dag assumptionis Ao. etc. XV^cXVII.

7.4 Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz

938 Dr. Bernhard Wormser (kurpfälzischer Rat) an Kf. Ludwig V. von der Pfalz – Mainz, 22. Juni 1517

[1.] Reise des Ks. nach Rothenburg ob der Tauber; Anfrage wegen Dr. Wormsers Reise zu Kf. Ludwig; [2.] Aufforderung des Ks. an den Kf. zum Erscheinen in Mainz; Zusage, nach Erledigung von Geschäften ebenfalls dorthin zu kommen; [3.] Befehl an das ksl. Kriegsvolk bei Worms, sich wegen der Übergriffe auf kurpfälzische Untertanen mit Kf. Ludwig zu verständigen; [4.] Ersuchen des Ks. zur Entsendung zweier Räte; [5.] Aufforderung zur Teilnahme Kf. Ludwigs an den Verhandlungen mit Franz von Sickingen; [6.] In Mainz anwesende Ff. und Gesandtschaften; [7.] Sein Bedarf an Zehrgeld; [8.] Zustimmung des Ks. zum Verbleib der kurpfälzischen Truppenhilfe im Amt Alzey; [9.] Anwesenheit Gf. Emichs von Leiningen-Dagsburg und seiner Familie in Frankfurt a. M.

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 79–80, 82, Orig. Pap. m. S. (Präs.vermerk: Praesentatum 3^a post Albani Ao. MD17 [23.6.17]).

*[1.] 179a/ Grufß. Gnst. H., ich bin von der röm. ksl. Mt. samstag nast [20.6.17] noch mittag umb drey uren genediglichen abgefertigt, gesteren, sundag [21.6.17], zu nacht gen Menz kummen, des willens, hut zu euer ftl. Gn. mich gen Alzen [= Alzey] zu tun. Und als ich hab wollen ufsitzen, sin etlich brief [*liegen nicht vor*], von euer ftl. Gn. usgangen, mir behendiget worden, mit befelch, by ksl. Mt., auch anderen, daran euer ftl. Gn. merklichs gelegen, uszurichten. Dowil ich nun dermossen von Fran[k]fort abgeriten, auch ksl. Mt. gesteren, sundag, morgens umb acht uren von Frankfort gen Aschaffenburk geritten und dieselb nacht do gelegen und das geschrei, ir [*ksl. Mt.*] wol sich uf den Odenwald und uf Rotenburg an der Dubern tun, ich auch von einer hohen person glauplichen in der geheim bericht, sin Mt. werd zu dem [*Schwäbischen*] bund komen, den zu ir erfordern, auch ich gewarnt worden, mich im herufriten gen Alzen wol furzusehen, und mir in druwen geraten, ich sol disen dag hie verziehen, so will ich disen dag hie zu Menz verharren, witeren bescheit von euer ftl. Gn. zu erwarten, ob ich [*bei*] ksl. Mt. noch hie pliben oder gen Alzen kummen sol.*

[2.] Fug euer ftl. Gn. hiraf zu wissen, das die ksl. Mt. in miner abfertigung mir befolen, euer ftl. Gn. zu sagen, sich ufs furderlichst gen Menz in eigener person zu fugen. Dohin dan min gnst. Hh., der Bf. [Albrecht] von Menz und Mgf. Joachim [von Brandenburg], nochtan [= nächstens] von Frankfort auch kumen sin. Es hat mir auch ksl. Mt. befolen, zu sagen, euer ftl. Gn. sol an dem, das ir Mt. nit in eigener person ietzunder gen Meinz kum, kein beschwerd oder befremden dragen, dann ir Mt. sygen anligende gescheft zugefallen, deshalben sich zu etlichen tuen wol, darnoch sich auch gen Menz fugen, auch gesagt, euer ftl. Gn. sollen irer ret zwen zu irer Mt. schicken, ir Mt. zu berichten, wie euer ftl. Gn. ab inligender schriften, mit A bezeichnet¹, vernemen wurt.

[3.] Und erstlich, als ir Mt. mir den abscheid gab, mir befolen, euer ftl. Gn. ir Mt. gn. und fruntlichen gruß zu sagen. Auch hat ir Mt. des mutwilligen handels halben, so das kriegsfolk zu Worms gegen euer ftl. Gn. und deren undertan begangen [vgl. Nr. 940 [3.]], in eigener person mit mir red gehabt und selbs gesagt, ir Mt. wol inen deshalben befelen lassen, auch wie sie iren frid suchen sollen, wie es mit den opfenbaren achteren und denen, so by inen verdacht oder angeben sin, gehalten werden sol, mit euer ftl. Gn. sich zu verglichen. Daruf mir H. Niclaus Ziegler zugesagt, die brief und /796/ mandata sollen als gesteren, sundag, zu nacht gar fertich werden, hab mich anderer gescheft halben ee nit kunen fertigen. Daruf gegen euer ftl. Gn. sich hoch erboten. Hab darumb Plasius, boten, ime von Frankfurt gen Oschaffenburg nachgeschickt, der wurt hinnacht oder morn [23.6.17] by euer ftl. Gn. mit den briefen, als ich hoff, sin.

[4.] Gnst. H., alsbald ich uf min abscheit von ksl. Mt. abgedreten, hat ir Mt. mir nochgeschickt und sagen lassen for der kameren, uf weiteren bescheit zu warten, alsbald darnoch den bescheit der zweier ret halben, zu ir Mt. zu schicken, den ich formols muntlich entpfangen durch ir Mt. hofmeister

¹ *Text:* Röm. ksl. Mt. maynung ist, nochdem ir ksl. Mt. des hl. Reichs noturfft nach furgenummen hat, gegen denihen, so in frevenlicher handelung und ungehorsam gegen irer Mt. und dem Rich beharen, mit straf zu verfahren, darunder auch der adel auf dem Odenwalt begriffen sein mocht, darauf sol Pfalzgf. Philips [recte: Ludwig] bey Rein von stund an zwen siner rete zu ksl. Mt. schicken und ksl. Mt. durch dieselbigen underschidlich anzeigen, welhe vom adl des Odenwalds im zugehoren, die er versprechen oder entschuldigen wol, domit die ksl. Mt. derselben underschid hab und das dieselben aus unwissenheit nit mit anderen schuldigen mit der straf beschwert werden. *München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 83a, Kop. (von der Hand Dr. Wormsers; am Rand links oben: A; Vermerk: Der schriber hat in dem original geirt mit dem wort „Pfalzgf. Philips“, darumb ich es auch nit hab anderen wollen.)* – *Mit Schreiben aus Alzey vom 23. Juni 1517 (St. Johansabent babtiste) informierte Kf. Ludwig seine Räte in Heidelberg über das ksl. Ersuchen und teilte mit, einer der beiden zum Ks. verordneten Räte werde Dr. Wormser sein, der des hofs gelegenheit erfarn und da in kuntschaft ist, als zweiten habe er Hans von Venningen vorgesehen. Mit diesem sollten sie reden und ihn hierher nach Alzey schicken. Soll er abscheit, was ime not sein wird, finden. Ebd., fol. 81a u. b, Konz.*

[*Wilhelm von Rappoltstein*], in schriften lassen uberantworten, mit befehl, dasselbich abzuschriben und nochfolgens das original ime wider zu behendigen.

[5.] Gnst. H., es ist min gn. H. [*Gf. Eberhard*] von Konstein [= *Königstein*] nechten spet umb zehen uren zu mir in die herberg kumen, mir von wegen mins gnst. H. von Menz angezeigt, welchermossen die ksl. Mt. ein instruction [*Nr. 788*] mit ir Mt. ufgedrucktem insigel uf die Kff. Menz, Pfalz und Brandenburg, Franciscus [*von Sickingen*] halben hie handelung furzunemen, gestelt. Die mich lassen lesen und daruf befolen, euer ftl. Gn. solichs anzuzeigen, sich her zu tun, mir auch gesagt, Menz und Brandenburg wollen Franzen, domit nichts versumpt wird, auch von euer ftl. Gn. wegen schreiben, solichs anzeigen und dag her benennen. Mitler zit wird euer ftl. Gn. uf ksl. Mt. befehl sich on zwifel auch hertun. Hat min gn. H. von Konstein mich uf min bit die instruction lassen abschriben, die ich euer ftl. Gn. hie mit B bezeichnet uberschick, domit euer ftl. Gn. sich hab zu berichten.

[6.] Es ist niemans von Ff. hie dan Menz und Brandenburg, Kff. Der Bf. [*Hermann*] von Coln, [*Bf. Wilhelm von*] Stroßburg, [*Bf. Georg von*] Spir, [*Bf. Reinhard von*] Worms haben ir botschaft hie. Hg. Wilhelm [*von Bayern*] und [*Mgf.*] Casimirus [*von Ansbach-Kulmbach*] sin mit ksl. Mt. geriten. Die Ff. und deren botschaft gesanten, so hie, sint hut [22.6.17] uf das rothus erfordert.

[7.] Gnst. H., ich hab kein zerung, bin auch ubel beriten. Darumb, solt ich lenger uspliben oder witer riten, bit ich, euer ftl. Gn. wol solichs bedenken. Ich wol hy us erzelten ursachen von euer ftl. Gn. witer bescheit erwarten, desglichen mit Menz des bunds und zugeschickter credenz halben hiezzwischen auch stilsten.

[8.] Gnst. H., ksl. Mt. hat auch zugelassen, das die anzal folks, so euer ftl. Gn. zu roß und fuß angeschlagen, in dem ampt Alzen bitz uf witeren bescheit /80a/ pliben sollen. Geben Menz uf mondag noch Viti Ao. etc. XVII.

[9.] /82a/ [*Zettel:*] Gnst. H., Gf. Emich [*von Leiningen-Dagsburg*] ist mit siner hausfrauen [*Gf. in Agnes*], einer dochter und zweien sunen [*Gf. Emich und Gf. Engelhard*] zu Frankfurt for den Ff. uf vergangen samstag [20.6.17] gewesen, aber nit for ksl. Mt. Was er gehandelt, will ich euer ftl. Gn. darnoch berichten. Hat von inen kurzen abscheit empfangen und nist erlangt.²

939 Kf. Ludwig V. von der Pfalz an Dr. Bernhard Wormser – Alzey, 23. Juni 1517

[1.] Auftrag zum Verbleib in Mainz; [2.] Seine Bereitschaft zur Teilnahme an der Anhörung Franz von Sickingens; [3.] Frage nach Einzelheiten dazu; [4.] Entsendung Dr. Wormsers und Hans' von Venningen an den ksl. Hof; [5.] Übersendung von Geld.

² Siehe Nr. 218, Anm. 1.

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 84a–85a, Konz.

[1.] /84a/ Antwortet auf Dr. Wormsers Schreiben aus Mainz (Nr. 938), dieser möge noch einige Tage dort bleiben, um in Erfahrung zu bringen, was derzeit ksl. Mt. und ander sachen halben, itzt schwebend, rede und practica furhanden sy, und das, was ihm wichtig erscheint, mitteilen.

[2.] Weiter ksl. Mt. commission Franzen von Sickingen berürend wellest den beiden unsern vettern, dem Bf. [Albrecht] zu Menz und Mgf. Joachim [von Brandenburg], Kff., von unsern wegen eröffnen und anzeigen, wie du röm. ksl. Mt. bevelh in diser sachen Franzen verhorung berürend uns schriftlichen entdeckt. Daruf sy unser antwort, meynung und gemüt, das wir uns röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., zu gefallen und underteniger gehorsam gutwilliglichen erzeigen, uns, sovil moglich, ufs ehest und furderlichst wir können, erheben, gein Meinz fügen und, irer Mt. gescheft unsers teils volziehung zu tun, emsiglichen erfunden werden.

[3.] Ferrer so wollestu dich /84b/ in geheimbd erkundigen, ob Franz in soliche verhor willigen und da zu Meinz erschein und wan der termin sein soll oder nit und was er fur ein antwort daruf geben hab oder wird, dasselbig uns furderlichen verstendigen, darnach auch haben zu richten.

[4.] Und nachdem röm. ksl. Mt. begert, zwen unser ret an hof zu schicken, ir Mt. unser lehen- und dinstleut halben ufm Odenwald anzeige zu tun, haben wir in rat ermessen, das uns an dem, darzu andern sachen mit dem [Schwäbischen] pund und den von Worms und derglichen wir am ksl. hof zu schaffen, darin du bisher gehandelt, nit wenig gelegen, auch du desselbigen und des hofs gelegenheit und manir nun erfarn und by den gewaltigen bekannt bist, gut und nutz zu sein, dich fur ein sambt Hansen von Venningen dahin zu verorden. Dem wir herabzukomen auch schreiben lassen, und so der hie erscheint, wollen wir ine mit instruction und bevelh, wes zu tun, zu dir schicken, der meynung, an ksl. hof vermoge ir Mt. geschefts zu reiten und zu tun.

[5.] /85a/ Wir schicken auch dir hiebei gelt, wie wir dir nechst auch zu tun eröffnen lassen haben. Derglichen so wollen wir dich in eym tag oder zweyen der pferd halben versehen oder unser gemüt in dem auch nit verhalten. Wollten wir dir alles gn. meynung widerumb nit bergen. Datum Alzy uf St. Johansabent baptiste Ao. etc. XVII.

940 Kf. Ludwig V. von der Pfalz an seinen Bruder Pfalzgf. Friedrich II. – Mainz, 20. Juli 1517¹

[1.] Gute Wünsche für Pfalzgf. Friedrichs Reise nach Spanien als Begleiter Kg. Karls; [2.] Unberechtigter Verdacht gegen ihn im Zusammenhang mit verschiedenen Gewalttaten Franz von Sickingens; Reichsaufgebot gegen diesen; [3.] Einberufung eines Reichstags nach Mainz; Übergriffe von ksl. Reisingen auf kurpfälzischem Gebiet; [4.] Ksl. Befehl zur Einstellung der Übergriffe; [5.] Gescheiterter Schiedstag in Neuhausen; [6.] Einsetzung eines Schlichtungsgremiums; [7.] Anhörung Sickingens auf dem Reichstag; [8.] In Mainz anwesende Reichsstände; Hilfeersuchen des Ks. an die Reichsstände gegen Hg. Ulrich von Württemberg; [9.] Deren Antwort; [10.] Entsendung der reichsständischen Truppenkontingente gegen Sickingen; [11.] Bereitstellung des kurpfälzischen Kontingents in Alzey; [12.] Verhandlungen mit Sickingen, betroffenen Kaufleuten und dem Schwäbischen Bund über Schadenersatzleistung für Sickingens jüngsten Übergriff; [13.] Empfehlungen der kurpfälzischen Doktoren in dieser Angelegenheit; [14.] Einsetzung eines Schiedsgremiums zur Beilegung der Angelegenheit Gf. Emichs von Leiningen-Dagsburg.

München, HStA, Kasten blau 103/4d, fol. 87a–100b, Konz. (Vermerk fol. 101b: Hg. Friderich casus mundi).

[1.] /87a/ Gruß. Hochgeborner F., freuntlicher, lb. bruder, euer lieb schreiben [liegt nicht vor] und anzeige, wie der durchluchtig unser lb. oheim, der Kg. [Karl von Spanien], itzunt willens sy, in Hispanien [zu reisen], und aller abscheit daniden gemacht, also das man allen tag warten sy, anzuziehen, dweil nu euer lieb mit hineinzureisen gemeint, wollen euer lieb iren abscheit von uns genomen haben, mitsambt fruntlicher bevelhnus und angehefter bitt, euer lieb wissen zu lassen, wie alle sachen hieoben stehen etc., uns itzt zukomen, haben wir von euer lieb freundlicher, brüderlicher meynung alles weitem inhalts verlesen. Wünschen daruf von Gott dem almechtigen euer lieb zu solichem irem furhaben glückliche und gesundliche volziehung und widerfart. Wo es auch in demselbigen euer lieb richtig wole /87b/ nach allem irem gefallen zuset (als wir verhoffen bescheen soll), das ist uns zu vernemen die allerhochste freude und bevelhen uns hinwider euer lieb mit brüderlicher freundschaft zu bedenken. Und wissen euer lieb dieser zeyt nichts besonderlicher neuer zeitigung, die ergetzlich oder vast gut syen, sonder meher schedliche widerwertigkeit und allendhalben uffurn sich erzeigen zu schreiben.

¹ Bei diesem Schreiben handelt es sich zwar nicht um einen Gesandtenbericht im engeren Sinn, doch rechtfertigt die Tatsache, dass Kf. Ludwig von der Pfalz darin u. a. auch zahlreiche Informationen über den Mainzer Reichstag an seinen in den Niederlanden weilenden Bruder Pfalzgf. Friedrich übermittelte, den Abdruck des Stückes im Abschnitt „Instruktionen, Weisungen und Berichte“.

[2.] Erstlichen von wegen Franciscus von Sickingen, wie und welichermassen derselbig der von Worms feind worden, wider sie, darnach wider röm. ksl. Mt., unsern allergnst. H., und die Rstt. gehandelt, das ir genommen, nit on unser beider merglichen nachteil und schaden, furnemlichen des ingriffs halben im geleit by Wyssau [= Weisenau] uf /88a/ St. Niclasberg², als noch zu besorgen stet, wie euer lieb hernach vernemen werden, warten müssen, zudem wir by ksl. Mt. und etlichen stenden des Richs und sondern personen, doch on unschult [*recte: Schuld*], in verdacht und widerwillen gewachsen, was darumb auch fur endschuldigung by röm. ksl. Mt., unserm allergnst. H., durch euer lieb und unser rete nechst zu Antorf [= Antwerpen] bescheen, tragen euer lieb gut wissens. Ist derselbig Franz syther in seinem furnemen mit deglicher datlicher handlung und angriffung, name und beschedigung behart. Dadurch röm. ksl. Mt. verursacht, zu ableynung desselbigen by Kff., Ff. und stenden des Reichs umb die erst hilf anzusuchen, die dan bewilligt und zugeschriben.

[3.] Als bald auch hat ir Mt. by 400 reisiger, deutscher und Burgundier, gein Worms verordent, dergestalt, die statt zu beschirmen, uf derselbigen veinde zu straffen und zu handeln, darneben Kff., Ff. und stende des Reichs gein Meinz [*einberufen, Nr. 721*], der meynung, davon und anderer sachen halben ferrer zu beradslagen. Weliche gereisigen nun ein zeit lang /88b/ nit Franzen, sonder uns und den unsern uber unser erbiten (das wir inen gestatten, irn pfennig zu zeren, ir veinde zu suchen, in unser flecken mit zimlicher anzahl inlassen, ir offen veinde anzugreifen, hinwekzunemen, darzu den unsern bevolhen, ine beraten und behulfig zu sein und gegen den verdachten, die nit wissentliche deter oder anhenger, doch us neid oder sunst angeben werden mochten, furderlichs rechten gestatten wollten) zu merglichem schaden gelegen, unversehenlich ider zeit in der nehe herusgezogen, etwan by nechtlicher weil fur unser flecken Dirnstein, Morsheim, Pfedersheim in eym schein, ir veinde zu suchen, kommen, ingefordert, aber, als wir bericht, anderer anslag mit blündern, brennen und derglichen datlicher handlung zu pflegen gewesen, wie sie sich auch mit der dat /89a/ erzeigt, bemelter flecken genehert, sturmweis angelaufen, die abzurennen oder zu erobern, und, als ine die sachen gefelet, etliche heuser zu Dirnstein, so herus gelegen, verbrent, geplündert, das viehe angeslagen, etliche arme leut endlybt, gefangen gein Worms gefürt, geschätzt, ein mit peynigung zum dot pracht. Und wiewole röm. ksl. Mt. uf unser ansuchen und gegeben gn. antwort, das solichs, ir, der reuter, handlung, ir Mt. geheis oder will nit sy, inen ernstlichen schreiben und bevelhen lassen, solich der unsern genomen viehe und anders widerzugeben, die gefangen on entgelt ledig zu lassen und hinfurter /89b/ gegen uns und den unsern derglichen handlungen sich zu endhalten und in ungutem nichts furzunemen, sein sie dem nit volgig noch unsers schrybens und zimlichen erbitens gesettigt gewest, auch nit allein die gefangen nit ledig on endgeltnus gelassen, das viehe nit widergeben, sonder die gefangen geschätzt und das viehe

² Siehe Nr. 882.

verbeut und deglichen unsern undertan schadens nachdracht, auch offenlichen getraut und sich bevlossen, das wir uns selbs eigener persone zu ufenthalt der unsern, der zuversicht, sie sollten des scheu tragen, mit grossem uncosten gein Alzey tun und da ligen müssen, wern auch wole geneigt gewesen, gewalt mit gewalt abzutryben, wo wir nit besorgt, das es ein anreizen und dadurch wir ins spil, darin man uns dan gern haben mocht, kem. Dasselb in rat funden, es noch zur zeit, wo es nit boser werden wolt, umb glimpfs willen underlassen. Nachfolgens in ein unser dorf Girnsheim [*wohl: Geinsheim*] mit macht [*und*] veldgeschütz ernstlichen kommen, da dan die armen us erschrecken und forcht vorgeübter irer, der reisigen, handlung in irm harnasch gestanden, die gassen mit wegen versperret gewesen. Haben sie den unsern trostung zugesagt, aber, als sie uf ir begern und drostung die wer von in gelegt, daringefallen, die genommen, das viehe ange/90a/slagen, gein Worms trieben, alles gewaltiger weis.³

[4.] Daruf wir ksl. Mt. wider ansuchen und der sachen berichten lassen. Da uns dan abermals, wie obstet, von ir Mt. antwort gefallen und den huptluten mit ernst geschriben worden, das viehe wider und die gefangen on entgelt ledig zu geben und hinfur solcher handlung nit zu pflegen. Und damit nit wyter irrungen infieln, so sollten sie sich eins tags und malstat mit uns verglichen, alda zusammenschicken und miteinander vereynen, wie es mit inlassen, streifen und suchen irer veinde gehalten werden solt.

[5.] Demselbigen wir gehorsamlichen gelebt, inen geschriben, ein tag gein Gernsheim ernent. Des sie beschwerd getragen und, gein Neuhausen uswendig Worms zu erschein[en], /90b/ bewilligt. Dahin wir dan röm. ksl. Mt. zu undertenigem gefallen unangesehen vorbescheen mutwillens und begegerten schadens unser rete geschickt, da abermals laut ksl. Mt. vorig und itzig schreiben erwidern, daruf bitten und begern lassen, die unsern gefangen on entgelt nus ledig, das genomen viehe widerzugeben und sich der dinge hinfur zu endhalten, gegen uns oder den unsern datlichs nichts furzunemen, mit angehenktem erbiten, wie obbestimpt, das wir sie in unsern flecken iren pfennig zern und ir veinde suchen und, so sie die funden, volgen lassen, auch gegen den verdachten inen ides orts rechts gestatten welten etc. Aber solichs alles nit verfahren, sonder haben sie nach vilem underrichten, rede, widerrede und beschenem furbringen unser rete nichts widergeben wollen, stracks /91a/, uber das der lest ksl. bevelh mit usgedruckten worten stünde, das sie uf ir offenbar veinde und offenbar anhenger streifen sollten, und nit wyter geteutsch [= *erläutert*], uf irer meynung behart und ires gefallens strecken wollen. Begerten nochmals, sie in all unsern flecken, wie stark sie komen, iderzeit inzulassen, iren pfennig zu zern gegen iren veinden, helfen, anhangern, furschiebern, verwanten, verdachten und helfershelfern zu

³ Die Schädigung kurpfälzischer Besitzungen durch ksl. Truppen ist unter Bezugnahme auf das Schreiben Kf. Ludwigs an Pfälzgf. Friedrich auch erwähnt bei ULMANN, Franz von Sickingen, S. 72.

gestatten. Welichs uns us ursachen, ire vor geübte handlung und bescheen warnung dermassen zuzelassen, dan wo sie so stark inkommen, irs gefallens plündern, brennen, die unsern, so villicht onschuldigen angeben, mochten fahen, hinweksleifen und dermassen handeln, das uns hoch schedlichen und nachredig sein mocht, zu gestatten onfurstlichen und beschwerlich ist.

[6.] Wer die sach uf bedacht gezogen und wider an ksl. Mt. gelangen lassen, in meynung, wes uns fur bescheit werd, inen alsdan unser gemüt ferrer zu eroffnen, der zuversicht, sie wurden in /91b/ mitler weil sich ksl. Mt. bevelh gemes halten und gegen uns oder den unsern in ungutem nichts furnemen. Also haben wir zu ksl. Mt., des und anders halben zu berichten, geschickt, und ist in mitler weil durch sie, die reuter, auch berugt [= *in Ruhe gestellt*], und uns gestern [19.7.17] ein schrift [*liegt nicht vor*] durch den ersamen Bernhart Wormser von Schaffeltzheim, Dr., und Hans von Venningen, rete und lb. getreuen, so wir, wie gemelt, zu ksl. Mt. verordent, zukommen. Darin under anderm ein abscheit, dies sach berürn, zukomen, inhaltend, das wir mit inen dieser irtumb fur den abt [*Hartmann*] zu Fulda, Leonhart Rauber, hofmarschalk, von idem Kf. zu Mainz einen rate, des Bf. [*Christoph*] von Augspurg, Mgf. [*Kasimirs*] von Brandenburg und des Landgf. [*Philipp*] von Hessen rete, auch der stett Coln, Augspurg und Frankfurt gesanten zu verhor und endscheit kommen, und was die nach /92a/ pillicheit entlichen endscheiden, daby soll es plyben und dem volziehung bescheen, wiewol wir vernemen, das sie, die reuter, zum teil von Worms furweg an ander ort verendert werden sollen.

[7.] Weiter des usgeschrieben reichstags halben, davon oben meldung beschicht, geben wir euer lieb zu erkennen, das wir uf ksl. Mt. widerschreiben und bevelhen [Nr. 788], das wir sambt dem EB [*Albrecht*] zu Mainz und Mgf. Joachim von Brandenburg, Kff., uns zusammen gein Mainz tun und Franzen, der sich alwegen des hett vernemen und bitten lassen zu vertagen, verhorn und alsdan sein furpringen wider an ir Mt. zu pringen, auch daneben mit ime uf ein anstand 8 tag zu handeln und fließ [*aufzuwenden*], doch das den ides teil alsdan ufzuschreiben hat etc. /92b/ Uf solichs haben wir uns gehorsamlichen gehalten, gein Mainz geritten, Franzen helfen vertagen, verhorn und ir Mt. bevelh nach solich furtragen eroffnen lassen, auch mit ime, Franzen, uf den anstand gehandelt [vgl. Nr. 791]. Der sich des ufhalts beschwert und nit anders dan fur die, [*die*] er by ine hett und erreichen mocht, und nit weiter willigen wollen, doch anzeigt, das er sich in der zeit geschicklichen halten wolt. Das wir ksl. Mt. auch anzeigt. Darauf ksl. Mt. under anderm wider geschrieben [Nr. 794], nachmals by Franzen zu handeln, in welcher zeit er die syn in anstand pringen mocht, anzuzeigen. Das aber Franz ganz abgesehen und behart stets in seinem furnemen mit fahen, nemen, brennen und wo er das betreten moge, in sunderheit in unserm Ft.

[8.] In mitler weil, alsbald nach gehabter Franzen verhor, ist Mgf. Joachim, Kf., hie abgeschiden, /93a/ wider anheimsch, aber ksl. Mt. hat ir commissarien hie. So sind die EBB [*Hermann von*] Coln und [*Richard von*] Trier, derglichen

unser freuntlicher, lb. bruder, der Bf. [Georg] zu Speyer, auch Bf. [Reinhard] zu Worms personlichen, derglichen etlicher ander Ff., Bff., prelaten, stett und stende des hl. Richs botschaften alhie ankommen, ksl. Mt. bevelh hie wartend. Da noch zur zeit nichts furtrefflichs, dan allein Franzen, wie obgemelt, berürn, gehandelt, wiewole in verschinen tagen, als ksl. Mt., die noch nit hie, sonder zu Frankfurt gewesen, hinauf gein Augspurg zu dem [Schwäbischen] bund, der dan byeinander versamlet, umb weiter hilf, die anzusuchen, sich getan, der versamlung hie des richstags ein ufzeichnung [Nr. 757] durch seiner Mt. commissarien furpringen lassen, berürn unsern oheym und schwager [Hg. Ulrich] von Wirtemberg, wie der den vertrag, zwischen seiner lieb [und] [Ludwig von] Hutten^a /93b/ ufgericht⁴, nit gehalten, ein armen Conzen underste zu erwecken, sich mit dem Kg. [Franz] von Frankrich, dem Reich zuwider, derglichen mit [Hg. Karl von] Geldern und Eidgenossen angesucht und contract gemacht haben soll, mit beger, das die stende des Richs seiner Mt. ir rat und guddünken in dem mitteilen, wes ir Mt. sich halten soll gegen den ausschus zu Schwoben, den er erfordert. Und nachdem zu gedenken, das des armen Conzen mutwillen on ein grossen gewalt nit abgestellt werden, auch dasselb kein verzug leiden moege, sollen die stende ir Mt., solichem zu widerstand, den 50. man, nach den feuerstetten zu rechen, durch das ganz Reich us bewilligen zu schicken, ob sich die sachen so schwerlichen zutrügen, das man der nottürftig, das man die hett, in ansehen, das die itzig hilf zu clein sy etc.

[9.] Uf solichs die stende, so itzt hie sein, ksl. Mt. Wirtembergs halben ir guddünken eroffnet^b, wie euer lieb ab dieser copy [Nr. 758] vernemen werden, aber den 50. man berürn bedenken genomen, bis die andern stende auch zur hand /94a/ komen, wiewole darfur geacht, ksl. Mt. werd in handel sehen, den krieg verhüten, das der hilf nit not wird, in ansehen itziger leuf und deuer jar, auch ander ursachen halb, zu besorgen, soliche hilf zu tun dieser zeit nit allein schwärlichen, sonder auch unmöglichen sein werde, zudem, das sich der pund, als wir bericht, uf ksl. Mt. beger dis stücks halben hart anhaltung noch nit endslossen bis itzt. Jacobi [25.7.17] soll wider ein pundstag und versamlung und daruf ksl. Mt. antwort werden.

[10.] Aber der ersten bewilligten hilf wider Franzen seind die stend bereit, und schon etlich Ff. und stett ir anteil, als Mgf. [Kasimir] von Brandenburg, Bf. [Georg] von Bamberg, [Bf. Gabriel von] Eystett, auch Nürnberg, Augspurg, Ulm, Winsheim und was derselben stet daoben ligend, 1000 zu fuß und 100 und etliche pferd gein Ha[i]lbron, desglichen Straßburg und ir umbligend die iren gein Worms und Coln und etliche andern die iren gein Wesel [= Oberwesel] geschickt.

^a Folgt gestrichen: und [Dietrich] Speten.

^b Dazu am Rand von anderer Hand und gestrichen: Nota den rotschlag, so die stend ksl. Mt. uf ir beger geben, wie mit den von Schwoben zu handeln.

⁴ Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Siehe Nr. 757, Anm. 1.

[11.] So sein wir sambt andern /94b/ Kff. und Ff., die unsern zu senden, auch urbütig und bereit, ligen also allendhalben uf ksl. Mt. bevelh, wo hinus das wetter, das noch nymands gewiß, geen woll, warten. Das dan uns sonderlichen grossen costen, den wir zwischen Alzey und hie haben müssen und nun 3 wochen hie gehabt haben, wie euer lieb ermessen moge, gebirt on anderer schad, so uns, wie obgenannt und sunst dieser hendel halben wechst und furter ensten moge, als zu besorgen, vast beschwerlich ist. Wolten, das solichs sein gut endschaft erreicht hett, hoffen doch zu Gott, soll alle dinge zum besten schicken.

[12.] /95a/ Ferrer, freuntlicher, lb. bruder, als wir hiervornen anfangs gemelt, wie uns us Franzen handlung, die uns nye lieb gewest und wir alwegen urbütig gewesen, dem helfen widerstand zu tun, in ansehen, solichs uns beiden merglichen nachteilig, besonderlichen der ingriff zu Wyssenau, da er die wagen in der Frankfurt[er] meß nidergeworfen, zu unstatten, costen und schaden reichen moge etc., hat euer lieb ab unsern reten, nest zu Antorf [= Antwerpen] gewesen, on zweifel, wy die sachen sich verlaufen, wes wir zu widergebung solcher güter mit Franzen handeln und mit ernst anhalten lassen, aber nicht erlangen mogen, guten bericht empfangen und mit unsern reten by ksl. Mt. deshalb endschuldigung getan, mit undertenigem ersuchen, das ir ksl. Mt. insehens haben wolt, damit solchs und unser nachteil hinfur vermiten plieb etc. Fügen wir euer lieb brüderlicher meynung zu wissen, das wir von etlichen stetten und den kaufleuten umb erstattung solicher irer verloren güter schriftlichen ersucht. Denen wir wider geantwort, das wir, als soliche name (wiewole nit der gestalt, das die an /95b/ orten, da wir zu gebieten hetten, bescheen) an uns gelangt, nit gern, sonder mit der beschwerd und zu grossem mißfallen verstanden, trügen ir und anderer kauflut halb darin ein gn. mitlyden darumb. Und zu anzeige desselbigen, das uns soliche hendel und ingriff nit lieb und besonderlich, dieweil wir vermerkt, das unser amptlut und die unsern einsteils nachge[e]ilt, aber nit schaffen mogen, alsbald unser treffenliche rete und botschaft zu Franzen zum zweiten mal geschickt und mit ernst an inen begern lassen, soliche genomen habe den entwenten on entgelt wider zuzustellen oder zum wenigsten bis uf weiter handlung unzertrent byeinander zu behalten, /96a/^c aber von Franzen under anderm verantwort worden, das er solichs us ursachen, das er mit den stetten, so wider ine zu ziehen sich begeben, zu schaffen hett, nit tun wolle, mit anzeige, das er die nit widergeben noch stillsten kunt oder jemands verschonen wollt. Wiewole [wir] nun solichs, als vorgemelt und wir bericht, nit uf unserm gleit bescheen wer, auch Franz, uf seinem furnemen zu beharren sich horen lassen, unfruchtbar achten, so hetten wir doch inen und den iren zu gnaden und gutem abermals zu Franz geschickt und bey ime, damit solich güter, zum wenigsten so unverteylt, widergeben werden mochten, zu handeln nit underlassen wollen, gedechten uns auch, sovil muglich, unsers teyls hinfurter darin zu beweysen und halten /96b/, das man ein ftl. gemüt bey uns spüren

^c Ab hier von einer zweiten Hand.

sollt etc. Und als sie derselbigen unser antwort nit ersettigt gewest, furter durch ir stett und oberhand bey dem pund zu Schwaben das anbringen und uns schreiben lassen, wie ire bundsverwanten der stett sie solicher gewaltsamer tat halben nach vermoge irer eynung des bunds zum hochsten ersucht, dieweyl sie dann, gemelten stetten und iren beschedigten hilf zu tun, schuldig wern und sie in solichem nit verlassen mochten, wer ir bitt, den berürten stetten und iren beschedigten umb die entwerung irer güter sampt kosten und scheden vergnugnus und usrichtung zu tun, damit witer furnemen furkomen würd etc. /97a/ Daruf wir ine wider geschriben und gebeten, das sie den beschedigten oder andern unsern mißgonnern unser unverhort kein glauben noch gehore geben, mit bitt, uns zu verhore komen oder bey recht bleyben zu lassen, uns auch bey röm. ksl. Mt. sovil bearbeit, das sein Mt. den stenden des bunds geschriben [Nr. 885] und, die sach bis zum tag gen Mainz zu schieben, auch daselbst zu verhore komen zu lassen, an sie begert. Daruf uns aber die hauptleut wider geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*] mit anregung, das in irer macht, des bunds abschied oder beslus zu endern oder unserm begeren nach lenger [*ver*]zug und tag zu geben, nit stünde etc. Dieweyl wir aber, das sie unser unverhort /97b/ mochten uf anrufen der stett und dero kaufleut furgeen, auch hilf erkennen und der statt tun fursorge getragen, so haben wir nit underlassen, den dreien hauptleuten [*des Schwäbischen Bundes*] wider zu schreiben, auch durch unser abgefertigt geschickte botschaft zu werben und uns zu erbiten, solich sach zu verhore, auch gruntlicher entdeckung der warheit komen zu lassen oder das recht laut der ordnung oder fur röm. ksl. Mt. als unserm ordenlichen richter anzunemen oder, wiewole wir, so wir uns ferrer dann wie ordenlich herbie- ten, unsern zugang, so wir der sachen verlustig wurden, zu denjenigen, die bey solicher name gewesen, nit wole gehaben mochten, uns beswerlich, dannaucht uns vor den hochgebornen F., unsern lb. oheim Mgf. Kasimirn [*von Ansbach-Kulmbach*], /98a/^d die erwirdigen in Gott Vater, unser lb. besondern freunde, die Bff. Bamberg, Eystett und Augspurg, und zuletzt fur sie, den bund selbst etc. [*zu Recht erbieten*]. Uf solichs unser geschickter botschaft uber vil gehabten vleys, mühe und arbeit zu einer verfassung eins entlichen rechten brucht lut byligender copy [*liegt nicht vor*]. Weliche wir uf gehabten rat us vilerley ursachen und in ansehen itziger leuf, das auch wir itzt zu krigen nit gefaßt, zudem unser land zu Beyern dem bund wole gelegen, dem wir nit so statlich hilf tun mochten, glich zwinglicher weis, wir wolten dan uberzugs warten, sein dan die hilf schon erkent, entlichen zugeschriben, doch mit bitt etliche puncte. Der fünf seind och in die verfassung zu pringen, in ansehen, das sie rechtmessig, pillich und inen nit /98b/ beschwerlich wern. Daruf dan die hauptlut unsern geschickten zu erkennen geben, das sie forchten, das solichs by den stetten und kaufleuten nit zu erheben wer, sonder wurden by dem buchstaben, wie die verfassung gestellt, plyben oder, wo das nit sein wolt, widerumb hilf ansuchen, die dan erkent und

^d Ab hier wieder von der ersten Hand.

inen nit weigern konten. Wer ir gudbedunken, die verfassung also zuschen nest Jacobi [25.7.17] zuzuschreiben an zusatz, damit weiterung vermiten plieb.

[13.] Uf solichs, als wir des bericht von unsern verordneten verstanden, haben wir unserm canzler [IUD Florenz von Venningen] und etlichen andern doctoribus, den handel zu beradslagen, bevolhen und vermocht. Die haben sich endslossen, das vil weger [= *besser, vorteilhafter*] sy, die verfassung anzunemen dan des kriegs zu warten us ursachen, /99a/ das uns vil mehr schadens us der vehde wachsen mocht dan ob wir mit recht verlirn und bezaln sollten. Mochten wir doch an andern, die der sachen ursacher, uns zum teil erholen. Und obschon der zug nit ginge und wir allein uns zum krig rüsten, leut besolden und ander ding, darzu nottürftig, bestellen, es würd wol sovil, als der schad sein mocht, der bezalung ertragen und dannocht zuletzt darzuschen gütlliche wege gesucht und darunder zu vertrag gehandelt werden, das wir meher herausgeben müsten, zudem, das wir zu endung der sachen zum wenigsten ein jarziel [*verlangen*], darin sich die dinge anders anschicken oder darzuschen geteidigt werden mocht. Aber der fünf puncten halben, die auch in die verfassung zu pringen, dweil die pillich wern, sollten wir /99b/ anhalten oder, wo es nit geen wolt, sie darüber, ob es pillich oder nit sy, rechtlichen erkennen lassen, daneben ksl. Mt., by inen, solchs zu tun, die puncte inzusetzen, zu verfügen, anzusuchen und zu bearbeiten, auch mit andern unsern reten wyter endslossen uf soliche der doctoribus gudbedünken, wiewole wir besorgen, wo sie nit anders wollen, das wir dieser zeit nit hinder sich schreiten^e, sonder die verfassung fry zuschreiben und der rechtlichen handlung und endscheids gewarten müssen.

[14.] /100a/ Mehr berürn Gf. Emichen von Lyningen, wes euer lieb und unser rete jüngst seiner vermeinten purgation halben by ksl. Mt. und den hofreten gehandelt⁵, haben euer lieb guter maßen wissen, das die sach alher uf disen richstag ufgeschoben etc. [*vgl. Nr. 938 [9.]*]. Fügen wir euer lieb zu erkennen, daß unser freuntlicher, lb. bruder Hg. Jorg, Bf. zu Speyer, sambt Gf. Philips von Solms, auch der comptur zu Frankfurt [*Johann Daniel von Lauerbach*] und bemelts unsers bruder vicarii [*Jörg von Schwalbach*] in der geistlikeit als underteidiger, uf unser bewilligen die sachen gütllichen hinzulegen, unternomen haben und itzt in solicher handlung sten, der zuversicht, die sach soll an [= *ohne*] unsern schaden vertragen und uns etwas werden und plyben, so wir sonst nach synem dod, sein sonen solichs ganz /100b/ zu geben, mit recht überwunden werden mochten.

Solichs alles haben wir euer lieb als unserm freuntlichen, lb. bruder, den der Almechtig in langwiriger gesundheit fristen woll, freuntlicher meynung im

^e *Unsichere Lesung.*

⁵ *Gf. Emich von Leiningen-Dagsburg hatte 1512 gegen das strenge Verbot zur Anwerbung von Kriegsknechten verstoßen und war deshalb am 11. September 1512 vom Ks. auf dem Kölner Reichstag geächtet worden. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 925.*

besten nit verhalten wollen, des wissens zu haben. Datum Meinz montags nach Alexii Ao. etc. XVII.

7.5 Bischof Lorenz von Würzburg

941 Dr. Nikolaus Geiß (bfl.-Würzburger Rat) an Bf. Lorenz von Würzburg – Mainz, 14. Juli 1517

[1.] Seine Ankunft in Mainz; Zuweisung seiner Session; [2.] Vorbringen der ksl. Kommissare; Antwort der Reichsstände; [3.] Übersendung eines Verzeichnisses der in Mainz anwesenden Reichsstände; [4.] Ankunft der bfl.-bambergischen und Fehlen der bfl.-eichstättischen Gesandtschaft; [5.] Gerücht über ein Geldgeschenk Bf. Lorenz' für den Ks.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 162, 165, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Zu handen; auf dem Deckblatt fol. 161a: Reichshandlung zu Mainz Ao. etc. 1517; darunter: Uf diesem reichsdag ist Ks. Maximilian nit persönlich gewesen, sonder seine rete doselbsthin verordent, nemblich H. Hartman, abt des stifts Fulda, der röm. Ks.in erczanzlern etc., und Lenharten Raubern, Fh. zu Blankenstein, hovemarschalk. So ist Bf. Lorenz zu Wirzburg etc. auch nit erschienen und seinen rate Dr. Niclausen Geyß von Hanau doselbsthin geschickt.).

[1.] /162a/ Gruß. Ich bin nach euer ftl. Gn. abvertigung uf negst sonntag [12.7.17] zu nacht zu Meinz Zu der cron¹ einkomen, daselbst alsbald vermerkt, das die stende des Reichs auf vorderung ksl. Mt. comissarien und verordent rete des andern tags [13.7.17] zusammenkomen sollen. Habe ich denselbigen tag und ehe die stende gesessen, mich bey ksl. Mt. verordente und comissarien, die also pald vor dem capitelhaus, darin man zu handeln pflegt, zugegen, angesagt und gebeten, mir mein session, wie sich geburt, zu geben. Haben dieselbigen verordent, als nemlich der abt [Hartmann] von Fulda und N. [= Leonhard] Rauber, ksl. Mt. marschalk, und andere, noch zwen, mir unbekant, [mich] mit sonderlicher irer erpietung entpfangen und mir mein session neben den Bf. [Georg] zu Speier, der als pald mitsampt dem Bf. [Reinhard] von Worms persönlich und bambergische potschaft², dazumal noch nit zugegen, gutwilliglich geben lassen.

[2.] Darnach ksl. Mt. verordente anpracht diese meynung, wie euer ftl. Gn. in beigelegter copei [Nr. 760] zu vernemen haben. Darauf die stende copei und bedenken gebeten, ist bewilligt, und darnach des andern tags uf heut, /162b/ dato [14.7.17], entschlossen dieser antwort [vgl. Nr. 761]: Nachdem ksl. Mt. verordente furpringen ruht uf funf artikeln und derselbigen die ersten drey, den

¹ *Gasthof in Mainz*. Vgl. HERRMANN, *Quellen*, S. 28, 53, 57.

² *Der Name des Bamberger Gesandten ist in den Akten des Mainzer Reichstags nirgends genannt.*

[Franz] von Sicking, den adel und den [Hg. Ulrich] von Wirtemberg betreffen, uf kunftig handlung gestelt, uf inen selbst besteen, so ist noch zur zeit nit not, davon rat zu slahen. So ist der drit artikel [durch] den vierten, di hilf des 50. mans betreffende, aufgehoben, dan ksl. Mt. im dritten sich versicht, die sach des von Wirtembergs durch mittel beyzulegen und zu friden prengen oder aber ufs wenigst zu verkomen, das Wirtemberg, Sicking, Eidgenossen und [Hg. Karl von] Geldern sich nit zusamentun. Darumb die hilf furgenomen, welchs auch uf kunftigen dingen gestelt, nit wol beratschlagt mag werden, dan so die einigkeit gemacht, were hilf nit von noten. Doch so wirt uf morgen [15.7.17] dits artikels halben und wie die furgenomen hilf ditsmals abgeschlagen mag werden, weiter geratschlagt. Uf den funften, di schiffart betreffend, haben die Kff. und Ff. am Rein, sovil inen müglich, laut desselbigen zu verschaffen erpoten. Die ganze /165a/ handlung von angeben werde ich bekommen etc.

[3.] Von Ff. und botschaftn, die ich alhie befunden und noch zugegen, finde euer ftl. Gn. in beigelegtem register [Nr. 1022] ufs kurtzt verzeichnet. Eines yglichen namen der botschaft hab ich nit konnen erfaren, aber sopald ich mich der erkun[d]igen, will ich dieselbign euer ftl. Gn. schreiben.

[4.] Bambergisch botschaft ist am montag [13.7.17] zu nacht komen. So hat [Bf. Gabriel von] Eistet noch nit geschickt etc.

[5.] Von neuen zeiten [= Zeitungen] wais ich warhaftigs nichts zu schreiben, dan etlich der sach unwissende leut sagen, euer ftl. Gn. seien bey ksl. Mt. in grossen ungnaden gewest und wider zu gnaden komen mit 15000 fl., die euer ftl. Gn. ksl. Mt. geschant sol haben. Und so etlich das an mir haben erfarn wollen, hab ich desselben gelacht und dabey lassen pleiben. Habe ich euer ftl. Gn. unterdeniger meynung nit wollen verhalten. Geben zu Meinz am dinstag nach St. Margarethntag Ao. etc. XVII.

942 Dr. Nikolaus Geiß an Bf. Lorenz von Würzburg – [Mainz], 17. Juli 1517

Beharren der Reichsstände auf ihrer Antwort an die ksl. Kommissare.

Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 170, Orig. Pap. m. S.

Gruß. Ich überschick euern ftl. Gn. hiemit, wie ich in jüngstgetaner schriefft [Nr. 941 [2.]] gemelt, die handlung, sovil uf diesem reichstage gehandelt und ich der hab bekommen mogen, auch die antwort [Nr. 761], so die stend des Reichs uf ksl. Mt. jüngst furtragen, euern Gn. auch hievor überschickt, verfertigt. Wie wol die verordentn ksl. Mt. commissarien und rete uf heut [17.7.17] an die stende derselbigen antwort und in dem die hieff des 50. mans und die überschieffung der farhe betreffend enderung und ein früntlichn beschluß begert, so sein doch die stende uf voriger hiebey überschickter antwort bestanden, der zuversicht, ksl. Mt. werden sich uf dasmal der benugen lassen. Das habe euern ftl. Gn. ich unterdeniger meynung nit wollen verhalten. Geben auf freitag nach Margarethe Ao. etc. XVII.

943 Dr. Nikolaus Geiß an Bf. Lorenz von Würzburg – [Mainz], 21. Juli 1517

[1.] Verhandlungen des Ks. mit den Gesandten der württembergischen Landstände; Verlesung der Rechtfertigungsschrift Hg. Ulrichs von Württemberg gegen die ksl. Vorwürfe durch seine Gesandten; [2.] Verhandlungen über den strittigen hessischen Güldenweinzoll; mögliche Ansetzung eines Schiedstages.

Würzburg, StA, G-Akten 14389, fol. 3–4, Orig. Pap. m. S.

[1.] /3a/ Gruß. Gn. H., uf heut, dato [21.7.17], vor mittag hat ksl. Mt. den Ff. und stenden des Reichs, so ytzt alhie zu Mainz versamelt, zugeschickt ein credenz ader instruction [Nr. 821] mit beygelegter handlung, so ir Mt. mit dem ausschus der lantschaft Wirtemberg geübt [Nr. 818]. Und nach verlesung derselbigen also pald sein auch des Hg. [Ulrich] von Wirtembergs geschickte rete [Heinrich von Liebenstein und Dr. Johann Henninger] gehort worden, mit furgeender credenz [Nr. 824] ein verantwortung uf ksl. Mt. wider den Hg. von Wirtemberg gestelt artikel, euer ftl. Gn. von mir hievor überschickt, in schrieften [Nr. 823] verlesen lassen. Dweil aber die handlung mit der lantschaft, auch die verantwortung dapfer und in lang schrift gestalt, hab ich dieselbigen uf dasmal nit ververtigen können, sonder schick euer ftl. Gn. allein abschreibt der ksl. Mt. instruction, mit erpiten, der handlung mit der lantschaft, auch die verantwortung des Hg. ufs furderlichst auch zu schicken.

[2.] Auch, gn. H., ereigt sich di handlung zwischen meinem gnst. H. [EB Albrecht] von Mainz und den Gff. aus und umb di Wederau an einem und der Landgf.in [Anna d. J.] von Hessen andernteils des gulden/3b/zols halben [vgl. Nr. 854] etlichermaß spitzig, dan di Landgf.in sich in kein handlung, di fur Mgf. Casimirus [von Ansbach-Kulmbach] retn [Wolfgang von Bibra, Karl von Heßberg] furgenommen ist gewesen, aus ursachn meins bedunkens kleins ansehens, haben begeben wollen. Darauf mein gn. H. von Mainz etc. und Gff. gestert [20.7.17] sie, die Landgf.in, fur ksl. Mt. verordenten retn, di auch solch clag in schriften ksl. Mt. zugeschickt, darnach fur den Ff. und ander stenden des Reichs mit erzelung manicherley freyheiten und privilegia beclagt und gepeten alsbald von Ff. und gemeinen stenden zu erhaltung ires rechten und ksl. begabung rat und hieff. Haben die stende, doch mit verwilligung, di mit einer protestation von meinem gnst. H. von Mainz und den Gff. in schriften ubergeben, der Landgf.in umb ein andern tag und gutliche handlung geschrieben. Und wiewol mein gnst. H. von Mainz, auch di Gff., zu erhaltung irer privilegia ein tetliche gegenwere furzunemen gneigt weren gewest, so haben sie doch in das schreiben und ander tag bewilligt. Ob di Landgf.in den tag annemen, das ich mich nit versehe, und was daraus werden, kann ich nit wissen, dan bede partey vast [= sehr] ufeinander /4a/ erzornet und mein gnst. H. von Mainz und die Gff. untersteen wollen, sich der Hessen aufzuhalten. Das hab ich euer ftl. Gn. unterdeniger meynung nit wollen verhalten. Datum eilends dinstag nach divisionis apostolorum Ao. etc. XVII.

944 Dr. Nikolaus Geiß an Bf. Lorenz von Würzburg – Mainz, 26. Juli 1517

[1.] *Übersendung von Schriftstücken; Forderung der ksl. Kommissare nach Bewilligung des vom Ks. verlangten 50. Manns; [2.] Seine Bemühungen bei EB Albrecht von Mainz wegen eines päpstlichen Gnadenerweises.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 189, Orig. Pap. m. S.

[1.] /189a/ *Gruß*. Ich schick hiemit euer ftl. Gn. die handlung [Nr. 818], so ksl. Mt. mit dem usschus der lantschaft Wirtemberg geübt, auch die verantwortung [Nr. 823] des Hg. [Ulrich] von Wirtembergs uf ksl. Mt. beschuldigen. Daruf bisher von den Ff. und stenden weiters nichts gehandelt. Auch so würd bey den stenden von ksl. Mt. verordent comissarien und retn deglich angehalten, zu bewilligen und zu beschliessen die hilf des 50. mans. Seind die stend ytzund in bedacht, wie sie ksl. Mt. in antwort begegnen wollen. Versehe mich, es werde nicht darus.

[2.] Von neuen gezeiten [= *Neuigkeiten*] weiß ich nicht euer ftl. Gn. zu schreiben, dann ich hab mit meinem gnst. H. [EB Albrecht] von Meinz, Kf., der bebstlichn gnaden halben, wie euer ftl. Gn. mir bevolhen, gehandelt und gepeten, dieselb aufzuheben.¹ Hat sein Gn. mir zu antwort geben, sein Gn. haben das nit allein zu tun, sonder wolle sich bey den andern /189b/ erkundigen und, was zu tun sey, euer ftl. Gn. des verstendig machen, doch so will ich durch mitelpersone weiter anhalten etc. Das hab euer ftl. Gn. ich unterdeniger meynung nit wollen verhalten. Geben zu Meinz sonntag nach Jacobi Ao. XVII.

945 Dr. Nikolaus Geiß an Bf. Lorenz von Würzburg – Mainz, 30. Juli 1517

[1.] *Übergabe einer Denkschrift der Reichsstände zur Wahrung von Friede und Recht im Reich an die ksl. Kommissare; Feier einer Messe zum Hl. Geist; [2.] Erlaubnis des Ks. zur Heimreise der Reichsstände; deren Beschluss zum Verbleib in Mainz; erwartete Verlegung des Reichstags nach Augsburg; [3.] Mutmaßliche Attacke von Anhängern Franz von Sickingens gegen die Bewohner von Metz; Gewaltakte von Landsknechten in den Niederlanden.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 258–259, Orig. Pap. m. S.

[1.] /258a/ *Gruß*. Negst montags [27.7.17] haben Kff., Ff. und ander stende ksl. Mt. inverwarte antwort [Nr. 763] ververtigen und irer Mt. comissarien und reten ubergeben lassen und alsपाल ein ausschus unter sich verordent, ratzuschlagen, mittel und weg zu erdenken, wie im zu tun, das der gemeind lanfriede gehalten und meniglich rechts bekommen, auch die urteil, so am camergericht ergehen, volstreckt mocht werden, und darauf des andern tags

¹ *Worum es hierbei geht, ließ sich nicht ermitteln.*

[28.7.17] ein meß loblich De spiritu sancto lassen singen.¹ Dabey Kff., Ff. und derselbigen potschaft gestanten und nach ordnung zum opfer gangen etc. und nach der meß so pald wider zu rat gangen.

[2.] Haben ksl. Mt. comissarien furtragen diese meynung, wie ksl. Mt. der stende schreiben, den 50. mann betreffend, empfangen und darus vermerkt, das die stende irer Mt. gemüt und meynung nit verstanden haben. Darumb wolle ir Mt. die sach derhalben und bis so lang ire Mt. persönlich zugegen sein mog, beruhen /258b/ lassen. Und darauf wolle ire Mt. den Kff. und Ff., so persönlich zugegen, wie sie begert haben, erlauben, anheimzuziehen, doch das ir yeder einen rate mit volmechtygem gewalt hinter ime alhie zu Mainz lasse, dergestalt, so ir Mt. denselbigen und ander potschaften schreib, das sie sich dan unverzogenlich erheben und zu irer Mt. komen wollen. Haben sich die Kff. und Ff. für sich selbst vereynigt und entschlossen, noch ein zeit lang in eigner persone alhie zu Mainz zu verziehen, ob sie mitsampt dem verordenten ausschus in sachen, wie oben vermelt, etwas fruchtbarlichs handeln und beschliessen konten. Man versicht sich genzlich, ksl. Mt. werde den reichstag gein Augspurg legen und di stende in kürz dohin fordern etc.

[3.] Gn. H., man sagt auch und hab ich ober meins gnst. H. [EB Hermann] von Colln disch gehort, die reuter, die in einer zal sollen gewest 400, haben uf die von Metz dapfer angryeffen. Der hauptman ist noch ungewieß, doch versicht man sich des uf Franciscus von Sickingen haufen. Auch so ligen etzliche landsknecht, uf die /259a/ 8000, im Niderlande, haben dem Gf. von Nassau und andern im Hoeland [= *Holland*] grossen schaden getan, stete und dorf verprent und verheret, man, frauen und kint jemerlich erstochen, sein ytzt, als man sagt, in stieft Eutrich [= *Utrecht*] gezogen, laufen aus allen landen deglich mehr zu, meret sich der hauf, haben ein baurn zu einem haubtman. Weren sie aus Hohland mit grosser eil nit geflohen, so weren sie mit eingelassenem heimlichem wasser alle ertrenkt worden. Were zu ine kumpt, lassen sie nit wider von inen, haben vil durch die spieß lassen laufen, die von ine zu ziehen furgenomen. Das hab euern ftl. Gn. ich unterteniger meynung nit wollen verhalten. Datum Mainz donnerstag nach Jacobi Ao. etc. XVII.

946 Dr. Nikolaus Geiß an Bf. Lorenz von Würzburg – [Mainz], 14. August 1517

[1.] *Angebot der Reichsstände an den Ks. und Ehg. in Kunigunde für eine Vermittlung in deren Konflikt mit Hg. Ulrich von Württemberg; Verhandlungen einer Gesandtschaft der württembergischen Landstände mit dem Ks.;*
 [2.] *Heimreise der Kff. Richard von Trier und Ludwig von der Pfalz.*

Würzburg, StA, Würzburger RTA 6, fol. 190, Orig. Pap. m. S.

¹ Zur Bedeutung dieser Messe im Rahmen von Reichstagen vgl. DOTZAUER, *Anrufung*.

[1.] /190a/ *Gruß*. Gn. H., wie ich euer ftl. Gn. jüngst geschrieben [Nr. 944 [1.]], das sich die stende der sachs zwischen ksl. Mt. und dem Hg. [Ulrich] von Wirtemberg unternemen wollen, demnach schick ich hiebey copei der schrift [Nr. 836], so von wegen der stende an ksl. Mt. ausgangen. Und wiewol vorhanden gewest, zu irer Mt. ein treffenlich botschaft zu schicken, desgleichen zu meinem gn. H. von Wirtemberg, so ist doch das uf dasmal unterlassen worden, sonder haben den Ff., so ytz bey ksl. Mt. zu Augspurg seind, mit eingeschlossener copei der schrift an ire Mt. geschriben [Nr. 840, 841] und begert, bey irer Mt. zu handeln, damit die sach in ein anstand pracht werden mocht. So das geschicht, alsdan wollen die stende semptlich oder ufs treffenlichst zu ksl. Mt. komen und die sach untersteen beyzulegen. Desgleichen haben die stende auch schreiben lassen der Hg. in [Kunigunde] von Beyrn und begert, zu vergünstigen, sie in der sach handeln zu lassen, onzweiflicher hofnung, die zu einem guten ende zu prengen. Ich /190b/ hab auch vernomen, wie die lantschaft Wirtemberg widerumb zu ksl. Mt. ankomen sein sollen und umb gnad gebeten, sich erpotn, den vertrag¹ zu halten. Wue dem also were, hof ich, es sol gut werden.

[2.] Der Bf. [Richard] zu Trier etc. zeugt heut [14.8.17] heim, so wurt der Pfalzgf. [Ludwig] etc. in einem tag oder zweien auch hinweg. Das hab euer ftl. Gn. ich unterdeniger meynung nit wollen verhalten. Datum freitag nach Laurentii Ao. etc. XVII.

7.6 Herzog Johann III. von Jülich-Kleve

947 Friedrich von Brambach (hgl.-Jülicher Rat) an Hg. Johann III. von Jülich-Kleve – [Mainz], 15. Juli 1517

[1.] *Seine Bemühungen in der Angelegenheit Ottos von Büren; [2.] Langsamer Gang der Reichstagsberatungen; seine Hoffnung auf die Ankunft des Ks.; [3.] Verlauf der Beratungen über den Konflikt des Ks. mit Hg. Ulrich von Württemberg; [4.] Geheimverhandlungen einiger Ff. mit Franz von Sickingen; [5.] Ksl. Befehl zur Verhinderung des Rheinübertritts von Kriegsvolk unterhalb von Mainz.*

Duisburg, LandesA, Jülich-Berg I Nr. 207, fol. 25–26, Orig. Pap. m. S. (falsche Blattfolge; Beilage am Rand defekt).

[1.] /26a/ *Gruß*. Gn. H., de schriften [liegt nicht vor] zo ksl. Mt. beroern Ott von Buern ist mir hude [15.7.17] alher geen Menz komen. Deselbige will ich by ksl. Mt. verordneten reten, alhy zo Menz syn, uf dat allerfürderlichst by der post understeen yre Mt. zozuschicken. Und so mir nochmails derhalb etwas wyters

¹ Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Siehe Nr. 757, Anm. 3.

gemelten Otten sach betreffen¹ begeben würde, will ich mich inhalt uwer ftl. Gn. bevelschrift [*liegt nicht vor*] der ufzeichnung, mir daby overschickt, halten.

[2.] Auch, gn. F. und H., hain ich uwer Gn. de handlonge, hy vurhenden und uf desem reichsdage by den stenden vurbracht ist, hyingelaicht [*siehe [3.]*], uf das kurtzt bezeichent wullen schicken, kann uwer ftl. Gn. aver noch nyt entlichs schryven, we sych de sachen anstellen ader beslossen wulle werden. Es will vast langsam hie zogain. Ksl. Mt. ist zun Augspurg, und de Ff. mitsampt den stenden lygen zo Menz, und mossent alle hendel by der post hyn- und wedergeschickt werden. Mir ist auch nyt mogelich, sicher van hynnen by ksl. Mt. zo komen, derhalb hy erwarten, in hoffnung, yre Mt. moicht naher herzukomen, mich alsdan by yre Mt., we mir von uwer Gn. zo handeln bevoelen ist, voigen. Uwer ftl. Gn. undertenige, gehorsame dinst zo doin byn ich schuldich ind willich. Kenne Got, der uwer ftl. Gn. hoichmechtich gefristen wille. Geschreven uf mitwoch nach Margrete Ao. XVII.

[3.] [*Beilage:*] /25a/ Item der irste anfang und vurnemen ist eyne ylende sture und hulf gegen Francissen von Sickyngen gewest. Daruf mogen ksl. Mt. etlige kriegsvoulk und von etligen stenden gelt verwillicht sy worden.

Item zom andren hait ksl. Mt. den stenden vur lassen geven [*Nr. 757*], we das yre Mt. glaublich bericht würden syn, das der Hg. [*Ulrich*] von Wirtemberg sych mit deme armen Coenzen ader buntschoch verbunden und mit den Switzern [= *Eidgenossen*] und Hg. [*Karl*] von Gellern in handelung stae, dem Kg. [*Franz*] von Frankrich anzehangen, und have dem Kg. von Frankrich Mompelgart und noch eynen flecken zogesaicht, gegen yre Mt. und das Reich inzodoin.

Item daruf hait ksl. Mt. noch eyner dapperen hülff, nemlich den 50. man im Reich, begert, sulcher gewalt widerstant zo tun und ungehoirsam zo strafen.

Item daruf haben Kff. ind stende ksl. Mt. geschreven [*Nr. 758*], sy willen dem von Wirtemberg ksl. Mt. schrift und meynong vurhalten und syn gemüt daruf werven, auch vur gut angesehen, das ksl. Mt. in und de lantschaft umb sulche sach erfordere, eygentlich zu vernemen, was de meynonge sy und mit der groisser hülff, bis das yre Mt. der sach aigentlich wissen hab, verzeihen wülle etc.

Item also kurz darna hait der Hg. von Wirtemberg den stenden geen Worms geschreven [*Nr. 813*], we das syne Gn. bericht werde, das ksl. Mt. in gegen stenden des Reichs umb gemelte sachen beschuldicht sult haben und sych des zo unschuldigen erboten, solichs syn mot oder meynonge nyt sy, auch sich darvur zo recht erboten zo verantworten.

/25b/ Item deselbige wirtembergsche schrift ind verantwortung haben de Ff. ind stende ksl. Mt. zogesickt [*Nr. 816*] ind [*gebeten,*] gnediglich in de sache sehen und dem Hg. [*zu*] gehoire komen zo lassen.

Item darup hait ksl. Mt. den stenden widerumb geschrieben [*Nr. 821*], we das yre Mt. uf der stende gutbedünken eyne boitschaft zo dem Hg. von Wirtemberg

¹ *Worum es hierbei geht, ließ sich nicht ermitteln.*

verordent have. So haven doch de wirtembergsche lantschaft eynen uyssch[uss] verordent gehadt und zo yre Mt. gesant, damit y[hre Mt.] ytzont in flyssiger handelng stae, de sachen h[inzu]legen, und hait doch nyt desmyenner der gro[ßen] hulf des 50. mans begert.

Item daruf ist men hude zo raide gewest, der may[nung], ksl. Mt. wederumb zo schryven und von der stende [wegen] zo bitten, das yre Mt. mit gnaden in de gedachte bes[chwerung] siehen wulle, ind ob es noit syn, wulden sy [mit?] inen uys des Richs stenden, ytzont hy syn, auch eyn uysschoß zo handeln nehmen, ksl. Mt. verordnen, der hoffnung, die sachen nyderzolegen, damit die groiße hulf, de deme Rych swere würden, aen noit wurde etc.

[4.] Item etlige Ff. synt auch in heymlicher handelng mit Francisco von Sickynge, man weis aber noch nyt, wes darin gehandelt sy. Dat vurscreven ist der handel, den mehrern deyl nach vurbracht.

[5.] Item ksl. Mt. hait auch begern lassen, dat de Ff. an allen schiffongen bouen ind under Menz bestellen willen, keyn reysig voulk overzofuern. Datum ut supra.

7.7 Herzog Georg von Sachsen

948 Dr. Dietrich von Werthern (hgl.-sächsischer Rat) an Hg. Georg von Sachsen – Breda in Brabant, 8. April 1517

Empfehlung, dem übersandten ksl. Mandat Folge zu leisten.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8184/1, fol. 98–103, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[Die vorausgehenden Abschnitte sind für RTA nicht relevant.]¹

/100a/ Ksl. Mt. zugeschigkten mandat [liegt nicht vor] belangende habe ich auf dise eile der angezeigte[n] ursachen halben nichts toen mogen, sundern H. Niclas /100b/ Ziegelers getrauer rat ist, das sich euer Gn. nach euer Gn. vormogen in disem fal, der ksl. Mt. und dem ganzen Reich ganz bsverlich und nachteilig, gutwillig erzeige, domit ander Ff. nicht mit euer Gn. ein entschuldigung nemen und dodurch ksl. Mt. an seinem vornemen vorhinderung gesche, welchs andern euer Gn. sachen schaden toen werde, dieweil dan sein Mt. ein ander aufgebot toen [vgl. Nr. 721], welchs euern ftl. Gn. kurzlich zukome[n] wirt und anzeigen, das man erst uber acht wochen im felde sei[n] solle. [...]
/103a/ Datum am mitwochen nach palmarum Ao. XVII zu Predau in Probant.

¹ Dr. Werthern war u. a. damit beauftragt worden, beim Ks. wegen der finanziellen Versorgung von Hg. Georgs am burgundischen Hof weilenden Sohn Hg. Johann sowie der Rückzahlung der enormen ksl. Schulden beim Hg. vorstellig zu werden. Vgl. GESS, Habsburgs Schulden, S. 220.

949 Dr. Dietrich von Werthern an Hg. Georg von Sachsen – Antwerpen, 27. April 1517

[1.] Stillstand in Sachen Hilfeleistung gegen Franz von Sickingen; Einberufung eines Reichstags durch den Ks.; [2.] Seine Bemühungen um Nichttheranziehung der hgl.-sächsischen Prälaten und Gff. zur Reichshilfe; [3.] Verbrennung der Güter Dietrich Späts durch Hg. Ulrich von Württemberg; Missstimmung des Ks. und Hg. Heinrichs von Braunschweig gegen den Hg.; [4.] Reise Kf. Joachims von Brandenburg zum Ks.; [5.] Erfolglosigkeit der bisherigen Reichstagsverhandlungen; [6.] Anwesende Ff. und Gesandtschaften; [7.] Abreise der hgl.-klevischen Gesandten; Mutmaßungen über eine Geldzahlung und ein Heiratsprojekt in der Jülicher Erbsache; [8.] Ende des Konflikts um Erfurt.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8184/1, fol. 131–136, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[Die vorausgehenden Abschnitte sind für RTA nicht relevant.]

[1.] /134a/ Der furderung der hulf wider den [Franz] von Sigkingen betreffende habe ich auch noch nicht an ksl. Mt. gelangen lassen, aus ursachen, wie ich euern ftl. Gn. bei Georgen, boten, geschriben [*Schreiben liegt nicht vor*], auch das sint des mit keinem fuge hat geschen mugen. So hat auch kein F. zu ksl. Mt. geschickt. So haben auch sein Mt. ein reichstag kein Worms [*recte: Mainz*] auf den monden Juni ausgeschriben [Nr. 721] und auf dieselbige zeit begert, im felde zu sein. Dieselbigen briefe werden in wenig zveien tagen von hinnen erst ausgehen.

[2.] Als[o] habe ich mit H. Niclas Ziegeler gehandelt euer ftl. Gn. bsverung halben, das euer ftl. Gn. prelaten und Gff. sunderlich gefordert werden /134b/ uber die zusage, auf den reichstagen geschen¹, welchs euern ftl. Gn. in keinen weg leiderlich. Nach mancherlei disputation, die er mit mir gehabt, hat er dis mittel funden und bevoln, euern ftl. Gn. zuzuschriben, das die brife, so itzunt ausgeschriben, sollen in euer ftl. Gn. hende komen, euer ftl. Gn. sollens domit halden nach euer ftl. Gn. gefaln. Sunst weis ers in keinen weg zu andern. Ich vil aber nichtsdesteweniger vlis ton bei ksl. Mt., domit euer ftl. Gn. des zoges mit gnoden erlassen moge werden, alsbalt ichs mit fugen ton mag, wiewol mich H. Niclas, [*dass es*] zugelassen [*wird*], ubel dorzu trost, hat mirs auch bisher getruwelich widerraten, wie ich euern ftl. Gn. nest auch geschriben. [...]

¹ Dies bezieht sich u. a. auf die Zusage des Ks. an die Reichsstände im Augsburger Reichsabschied von 1510, dass diejenigen Stände, die ihnen von Alters her zustehen (sogen. ausgezogene Stände), nicht in den Reichsanschlag einzubeziehen sind, sondern die Abgaben an den betreffenden Reichsstand zu leisten haben. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 125 [8.].

[3.] /135a/ [...] Der Hg. [Ulrich] von Wirtenberg hat Diterichen Spet alle seine guter vorbrant.² [...] Man helt auch dovor, das er ksl. Mt. merkliche ursache gebe, das sein Mt. etwas wider sein Gn. werden vornemen. Hg. Heinrich von Braunsweig stehet auch nicht wol mit ime, sint zu widerwertigen schriften mit/135b/einander komen.

[4.] Mein gn. H. Mgf. Joachim [von Brandenburg] ist am vorgangen freitag [24.4.17] hie einkomen in abwesen ksl. Mt., gestern, sonntag [26.4.17], mit cleiner anzal zu ksl. Mt. geriten. Wer gerne balt weg, man helts aber dovor, es werde ime sverlich widerfahren.

[5.] Bslischlich habe ich kein trost nicht, den das mein gn. Hh., die Ff., bisher gleich als wenig ausgericht haben als ich von euer ftl. Gn. wegen, et hoc est gaudium miserorum.

[6.] Es ligen hier der cardinal [Bf. Matthäus] von Gurk, cardinalis Sidonensis [Bf. Matthäus von Sitten], den man der Swizer [= Eidgenossen] cardinal nent, [...] der Kf. von Brandenburg, Mgf. Casimirus [von Ansbach-Kulmbach], Hg. Erich und Hg. Heinrich von Brunsweig, des Kf., des Pfalzgf. [Ludwig], botschaft, Hg. Wylhelm von Beiern, den ich vorgesazt solt haben, des Kg. [Sigismund] von Poln botschaft³, [Hans von] Berlips und ich.

[7.] Die gulische sache stet alzo, das des Hg. [Johann II.] von Clefen rete, die ein zeit lang hier gelegen sint, vor ach[t] tagen heimgezogen, sollen irem H. einbringen, vas ksl. Mt. mit in gehandelt hat. Dorauf hat man uns heisen warten, der gestalt, man handel mit in, aber nicht gesaget, vas die handlung ist. Man hört, dass der Hg. von Kleve den Hgg. Georg und Heinrich von Sachsen 25000 fl. vor euer ftl. Gn. gerechtigkeit geben sulle und des Hg. [Heinrich] von Lunenburgs sone [Otto/Ernst] ein sein tochter [Hg.in Anna] und auch 25000 fl. mitgift vor euer ftl. Gn. vettern [Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen] gerechtikeit. Vas doraus wirt ader nicht, wissen Berlibs und ich nicht warlich, vorsehen uns aber, man wirts uns auch kurz /136a/ anzeigen, domit wir der sache auch ein antwort bekommen, welchs bisher uber manchfellige unser anregen nicht hat sein wollen, anders den, das man uns gesaget, die Clefischen, die wern hartmutig, wollen sich slichts in nichts begeben. [...]

[8.] Die erfurtische sache hat ir entschaft, wie wir euer aller ftl. Gn., Berlibs und ich, etliche mal geschriben [vgl. Nr. 861, 928 [1.], 929, 930]. Des sint die Margrafischen als ubel als die Menzchen zufriden. [...] Datum am montag nach misericordias domini Ao. XVII zu Antwerpen.

² Siehe Nr. 720, Anm. 2.

³ Siehe Nr. 928, Anm. 2.

950 Dr. Dietrich von Werthern an Hg. Georg von Sachsen – Koblenz, 9. Juni 1517

Verzicht des Ks. auf Beteiligung Hg. Georgs an der Hilfe gegen Franz von Sickingen.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8184/1, fol. 128, Orig. Pap. m. S. (Vermerk: Cito, cito; eigenhändig).

[...] Bin also mit ksl. Mt. aus Brobant gezogen, wie euer ftl. Gn. aus dem briefe [Nr. 932], an alle euer ftl. Gn. geschriben, zu vornemen. Und wiewol ksl. Mt. sere bweget, habe ich doch durch H. Niclas Ziegeler erlanget, das sein Mt. euer ftl. Gn. des dinsts [gegen Franz von Sickingen] erlassen, wie euer Gn. aus H. Niclas beigelegter schrift [liegt nicht vor] gn. zu vornemen. [...] Datum am dinstag nach trinitatis zu Cobelenz Ao. XVII.

951 Instruktion Hg. Georgs von Sachsen für seinen Rat Dr. Christoph von Gablenz zum Reichstag in Mainz – Dresden, 13. Juni 1517

[1.] Auftrag zur Wahrung des herkömmlichen Sessionsrechts gegenüber den Hgg. von Bayern; [2.] Seine laufenden Bemühungen um Verzicht des Ks. auf die Hilfe gegen Franz von Sickingen.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 264a–265a, Konz.

/264a/ Zu merken, was der erwirdig und hochgelert unser rat und lb. andechtiger H. Cristof von der Gablenz, zu Meinz und Meyssen tumbherre, Dr. etc., den wir verordent, des angesatzten reychstags an unser stat zu gewarten, von unsern wegen handeln sol.¹

¹ *In seiner auf Dresden, 14. Juni 1517 (sontags nach corporis Christi) datierten Vollmacht erklärte Hg. Georg, da er aus ehaften (korrigiert aus: redlichen) ursachen (folgt gestrichen: und krankheit halben unsers leibs) den vom Ks. ausgeschriebenen Mainzer Reichstag nicht persönlich besuchen könne, entsende er seinen Rat Dr. Christoph von Gablenz, Domberr zu Mainz und Meissen, mit dem Auftrag, ihn beim Ks. oder dessen verordneten Räten für sein Fernbleiben zu entschuldigen. Der Gesandte sei bevollmächtigt, gemeinsam mit den Reichsständen über die Belange des Reiches zu beraten und einmütig gefassten Beschlüssen zuzustimmen. Diesen werde er Folge leisten. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 262a, Konz. Diese Vollmacht übersandte der Hg. mit Schreiben aus Dresden vom 13. Juni 1517 (sonnabends nach corporis Cristi) an Dr. von Gablenz und beauftragte ihn für den Fall, dass der geplante Reichstag stattfinden werde und die Reichsstände nach Mainz kommen würden, sich ihnen als sein Bevollmächtigter anzuzeigen und derselbigen reychshandlung gewertig [zu] sein. Als Orientierungshilfe für die Verhandlungen übersende er ihm die beiliegende Instruktion. Ebd., fol. 263a u. b. Konz.*

[1.] Erstlich sal derselbig unser verordenter gewalthaber darauf warten, so der reychstag furgang hat und die stende röm. ksl. Mt. und des hl. Reychs sachen in handlung nehmen, alsdenn sal er sich von unsern wegen ansagen und in solchen hendeln an unser stat erscheynen, und so ime sein stand ^{a-}ader session^{a-}, wie sich gebürt, gegeben wird, sal er vleyssig achtung haben, das Hg. Wilhelms von Bayern ^{b-}potschaft ader ains andern F. von Bayrn, der der jar junger were denn wir, geschickter^{b-} nicht uber ine gestelt werden, und ob es dermassen furgenomen würde, /264b/ sal unser geschickter dasselbig in keinen weg einreumen noch consentiren, sundern bitten, uns bey unserm stand, wie unsere eldern und vorfarn ein lange zeyt in ubung herbracht und gebraucht haben, unvermyndert bleyben zu lassen. Und ob solchs nicht wolt stat haben noch angesehen werden, Hg. Wilhelms ader ^{c-}der andern bayrischen Ff., die der jar jünger sein denn wir, potschaften ader geschickten^{c-} sich nicht wollten weysen lassen, sunder sich ye uber unsern geschickten stellen, alsdenn sal unser geschickter sich des reychsrats eussern und derhalben, wie sich geburt, öffentlich protestiren, das wir domit unseren stand nichts wollen begeben noch uns aus unser althergebrachten gerechtigkeit entsetzen lassen. Wurden aber Hg. Wilhelms ^{d-}ader der andern bayrischen Ff., wie oben berurt, potschaften und^{d-} geschickten under unsern geschickten gestelt ^{e-}und unserm geschickten sein session uber dieselbigen bayrischen potschaften gegeben und zugelassen^{e-}, alsdann mag unser geschickter der reychshandlung gewarten, und was gemeyne /265a/ stende eintrechtlich in rat beslissen, das sal unser geschickter auch bewilligen.

[2.] ^{f-}Würden ksl. Mt. verordente rete^{f-} mit den stenden des [Franz] von Sickingen halben handlung furnemen und ^{g-}auf den anslag der aufgelegten hulf, so wider denselben von Sickingen zu gebrauchen gesonnen, antwort^{g-} begern, sal unser bevelhaber furwenden, das wir ^{h-}unsern geschickten [Dr. Dietrich von Werthern] itzund bey ksl. Mt. haben,^{h-} dem wir bevolhen, in dieser und andern unsern oblygenden sachen seiner Mt. unser beschwerung furzutragen, in zuversicht, das wir solche aufgelegte hulf bey seiner Mt. abtragen wollen. Ob es aber bey seiner Mt. nicht mocht erlangt werden, alsdenn sein wir erbotig, dieselbige hulf und wie wir angeslagen und uns zu unserm teyl aufgelegt ist, ksl.

^{a-a} *Hinzugefügt.*

^{b-b} *Korrigiert aus:* oder sein geschickten.

^{c-c} *Korrigiert aus:* sein geschickten.

^{d-d} *Korrigiert aus:* seine.

^{e-e} *Hinzugefügt.*

^{f-f} *Korrigiert aus:* Würde ksl. Mt.

^{g-g} *Korrigiert aus:* hulf.

^{h-h} *Korrigiert aus:* durch unsern geschickten, den wir in etlichen unsern sachen bey ksl. Mt. haben, bey seiner Mt. vleyssigen lassen, solche hulf bey seiner Mt. abzutragen, in zuversicht, dasselbig bey ksl.

Mt. zu untertenigem gehorsam auch gerne zu entrichten. Actum Dresden am sonnabent nach corporis Cristi Ao. etc. XVII.

952 Hg. Georg von Sachsen an Dr. Dietrich von Werthern – St. Annaberg, 18. Juni 1517

[1.] Dank an Niklas Ziegler für dessen Hilfe bei der Erlangung des ksl. Verzichts auf die Hilfe gegen Franz von Sickingen; [2.] Seine Bereitschaft, die Hilfe gegebenenfalls noch nachzuschicken.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10372/47, fol. 283a–284b, Konz.

[1.] /283a/ Hochgelerter, lb. getreuer und rat, als ir uns itzund geschryben [Nr. 950], [...] das ir durch H. Niclas Zyglers furderung bey ksl. Mt. erlangt, das ir Mt. uns des dinsts wider den [Franz] von Sickingen gnediglich erlassen, haben wir dieselbig euer schrift weyters inhalts sampt dem schreyben [Nr. 932], das ir und Hans von Berlebschen an unsere vettern [Kf. Friedrich und Hg. Johann von Sachsen] und uns zugleych getan, allenthalb empfangen und vorlesen. [...] /283b/ Das auch durch H. Niclas Zyglers vleys unser dinst bey ksl. Mt. abgetragen, ist uns ganz wolgefellig und haben hineben auf desselbigen H. Niclas schreyben [liegt nicht vor] uns in unser widerschrift¹ solchs seins gehabtens vleys bedankt, mit anzeygung, uns desselbigen seins schreybens zu halten.

[2.] Dann wir wollen euch nicht pergen, das wir zuvoran, eher uns solche euere brive zukomen, unserm rat und lb. andechtigen Dr. Cristof von Gablenz geschryben, ime unser vollmacht und instruction [Nr. 951] zugeschickt, mit bevelhe, des angesatzten reychstags zu Menz von unsern wegen zu gewarten und sich in des Reychs handlungen von unsern wegen aller billicheit zu halten, und wo von ksl. Mt. ader seiner Mt. verordenten reten der hulf halben wider den von Sickingen antwort begert würde, das er sich solde vornemen lassen, wie wir bey ksl. Mt. in erbeyt und hoffnung stunden, dieselbig hulf bey irer Mt. abzutragen, doch mit erbietung, wo /284a/ dasselbig nicht mocht erlangt werden, uns alsdenn seiner Mt. zu untertenigem gehorsam mit entrichtung

¹ *In diesem Schreiben aus St. Annaberg vom 18. Juni 1517 (dornstag, den achten unsers Herrn leychnams tage) dankte Hg. Georg für Zieglers Nachricht von seinen Bemühungen beim Ks. um den Erlass der Hilfe gegen Franz von Sickingen. Außerdem hatte Ziegler empfohlen, ein hgl. Gesandter solle auf dem kommenden Reichstag ankündigen, das unser hulf furderlich hinnach komen solle. Dazu teilte Hg. Georg mit, bereits vor dem Eintreffen von Zieglers Schreiben habe er einen seiner Räte (Dr. Christoph von Gablenz) zum Reichstag nach Mainz beordert mit bevelh, sich dermassen zu erzeigen, das unsers verhoffens ksl. Mt. zu untertenigem gefallen reychen solle, ihn zudem angewiesen, auf berurtem reychstag furzuwenden, das unser hulf wider den Sickinginger furderlich hinach komen solle. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10372/47, fol. 286a u. b, Konz.*

unser aufgelegten hülff willig zu befinden lassen, in zuvorsicht, ksl. Mt. hette desselbigens unsers erbietens gnediglich sollen gesettigt sein. Weyl wir aber aus H. Niclas Zyglers und euerm schreyben vorstanden, das wir vilberurter hulf von ksl. Mt. gnediglich erlassen, haben wir auf H. Niclas Zyglers anzeygung obgedachten unserm bevelh halben Dr. Gablenz itzund geschryben, sich uf bestimmtem reychstag von unsern wegen zu vornemen lassen, das unser hulf furderlich hynach kommen solt, domit andere nicht dorfen ursach nehmen, mit irer hulf auch aussen zu bleyben. Welches alles wir euch gn. meynung nicht vorhalden wollden, des ein wissen zu haben. Datum uf St. Annaperg am dornstag octava die corporis Cristi Ao. etc. XVII.² /284b/ [...]

953 Dr. Christoph von Gablenz an Hg. Georg von Sachsen – Mainz, 26. Juni 1517

[1.] *Verhandlungen zum Konflikt zwischen Abt Hartmann von Fulda und dem dortigen Kapitel; [2.] Bevorstehende Anhörung Franz von Sickingens.*

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 268, Orig. Pap. m. S.

[1.] /268a/ *Hat am 25. Juni (gestern) das den Mainzer Reichstag betreffende Schreiben Hg. Georgs (Nr. 951, Anm. 1) mit dem beiliegenden (ksl.) Mandat und der Instruktion (Nr. 951) erhalten. Die Kff. Albrecht von Mainz und Joachim von Brandenburg befinden sich in Mainz, man hat aber in des Reichs sachen noch bisher kein session ader handelunge angefangen ader gehalten, denn das man in der irrung zwischen dem hochwirdigen F., meynem gn. H. [Hartmann] von Fulda, eins- und seyner Gn. capitel und lantschaft andernteils verhort und underrede gehalten [vgl. Abschnitt VIII.4.9].*

² *In einem weiteren Schreiben aus St. Annaberg vom 18. Juni 1517 (donstag octava corporis Cristi) dankte Hg. Georg seinen Räten IUD (Nikolaus) von Heinitz und Cäsar Pflug für die Übersendung verschiedener Briefe, die sie von Kf. Friedrich von Sachsen erhalten hatten. In einem davon heißt es, dass der Ks. unsers getanen ansuchens der hulf halben vordrieß empfangen. Teilt dazu unter Berufung auf ein Schreiben Niklas Zieglers (siehe Anm. 1) insgeheim mit, dass der Ks. ihm die Hilfe gegen Franz von Sickingen erlassen habe, doch empfehle Ziegler, durch einen Gesandten zum Reichstag erklären zu lassen, die Hilfeleistung werde noch nachgereicht, damit nicht andere sich herausredeten und ihre Unterstützung unterließen. Er habe daraufhin Dr. Christoph von Gablenz ersucht, des reychstag an unser stat zu gewarten und ihn wegen der Hilfe entsprechend angewiesen. (Nachschrift:) Falls sie von den Räten Kf. Friedrichs und Hg. Johanns von Sachsen gefragt werden, was er bezüglich der Hilfe zu tun gedenke, sollen sie sagen, wir würden ungezweivelt, ksl. Mt. in dieser und andern sachen undertenigen gehorsam zu leysten, bey uns keinen mangel erscheinen lassen. Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10372/47, fol. 287a u. b, Konz.*

[2.] Am 25. Juni (dornstag nach Johannis baptiste) sind Kf. Ludwig von der Pfalz und sein Bruder Bf. Georg von Speyer eingetroffen. Auch Franz von Sickingen wird kommen, und, als ich vornemehe, so haben die oberurten Ff. gedachten Franciscus uf morgen, freitag [26.6.17], zu vorhoren in craft einer sunderlichen ksl. commission [Nr. 788], inen daruber gegeben, und, als ich vornemehe, auch dorfur halde, das sulchs vorhort uf dieselbige sunderliche commission und nit von der gemeyn stende wegen des Reichs [erfolgen] sal ader wird. So aber der ksl. reichstag und session alhie zu Menz angefangen und gehalten wurd, will ich mich von euren ftl. Gn. wegen bey den Ff. und stenden des Reichs ansagen, /268b/ die sach also laut euren ftl. Gn. mandats und uberschickten instruction in aller undertenigkeit und gehorsam williklich annemehen und mich nach inhalts desselben mandats und instruction halten und an meynem getreuen fleiß meins vorstands nichts underlassen. [...] Datum Meinz uf freitag nach Johannis baptiste Ao. etc. XVII^o.

954 Dr. Christoph von Gablenz an Hg. Georg von Sachsen – Mainz, 18. Juli 1517

[1.] Sein Sessionskonflikt mit dem hgl.-bayerischen Gesandten Gregor von Egloffstein; [2.] Dessen Ablösung durch Simon von Reischach; [3.] Eintreffen eines reichsstädtischen Truppenkontingents in Worms und Speyer; [4.] Mutmaßliche Abreise der vier rheinischen Kff.

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 269–270, Orig. Pap. m. S.

[1.] /269a/ Hat sich auf dem Reichstag gemäß der ihm von Hg. Georg übersandten Instruktion (Nr. 951) angemeldet, ich hab aber bisher kein session gehabet aus ursachen, das meins gn. H. Hg. Wilhelm von Beiern etc. botschaft [Gregor von Egloffstein] die session von irs H. wegen vor mir vormeint zu haben. Nu bin ich bisher ufgehalten bis uf zukunft des reichsmarschalks [Ulrich von Pappenheim], der an gestern [17.7.17] herkomen ist. Also haben dy Kff. und Ff. unde stende des Reichs darinne gutlich underrede gehabet zwischen unser zweien botschaften, also das unser einer derselben botschaften ye ein tag um den andern sitzen und um den ersten tag der session solt gelost werden. Das ich mich von euren Gn. wegen het lassen weisen, aber die beyerisch botschaft hat dorein nicht willigen wollen, sunder gesaget, sye sei das von irs H. wegen in beseß, den dy ksl. Mt., unser allergnst. H., hab meinem gn. H. Hg. Wilhelm von Beyeren uf dem reichstag zu Auspurg selbs die possessio und vorsitz [gegeben] und in mit seyner Mt. hand dargefurt in kegenwertikeit euren ftl. Gn.¹ Denselben beseß wollen sie von irs H. wegen nicht begeben. Doweil nu sulch wider eur

¹ In den bei SEYBOTH, Reichstagsakten 11 edierten Akten zum Reichstag 1510, auf den hier wohl Bezug genommen wird, gibt es keinen Nachweis für diese Aussage.

ftl. Gn. als dem eltern und ir voreltern herkommen und gebrauch wert, habe ich dorein von euren Gn. wegen nicht ferner willigen wellen, den euer Gn. instruction, vur zugesandt, solichs ausnymbt, ich es ouch demnach nicht zu tun habe, sunder will mich von euren Gn. wegen diß reichstages bis eur Gn. weitem bescheid entschlagen, was ich den öffentlich protestirt habe.² /269b/ Ouch so bedunket mich underteniger, getreuer meynung gut, das eur ftl. Gn. solichs der ksl. Mt. fuglich weise in undertenigkeit zu erkennen gebe, mit anzeigung, das eur ftl. Gn. als ein gehorsamer F. sich durch eur botschaft undertenig erzeiget het, ouch noch furder gerne etc., wie sulchs eur ftl. Gn. aus hoher vernunft weiter zu bedenken weiß. Sulch mein undertenig schreiben wolle eur ftl. Gn. guter, geneigter meynung vorstehen und mich wie bisher in genaygtem bevelh haben. [...] Gegeben zu Menz Ao. XVII am sonnabend noch Alexii.

[2.] /270a/ [Zettel:] Ouch, gn. H., gebe ich euren ftl. Gn. undertenig zu erkennen, das vor zwen tagen [16.7.17] ungeverlich Gregor von Egloffstein, amptmann zu Landspurg, meins gn. H. Hg. Wilhelms von Beyren botschaft, hie weggeritten und ist an sein stadt kommen Symon von Reyschach, etwen eur Gn. canzler in Frisland. Hat sich ken mir als an euren Gn. stadt hoch entschuldigt, das er euren ftl. Gn. als von seins H. wegen etwas widerstand tun müß, das ime doch ganz nicht lib sey. Er konne aber aus dem bevelh, den er hab, nicht gehen und bite, in seyner person halb entschuldiget zu haben.

[3.] Mer, gn. H., so laß euren Gn. ich wissen, das ein klein anzal krigesvolk von etlichen Rstt. in Speier und Worms einkommen sein, nach meiner achtonge Franciscen von Sigingen zuwider. Aber, als ich mich vorsehe, so wirdet dismals in dem nichts weiter nachdruck geschen, sonder ist sich zu vorsehen, das dasselb krigesfolk wider heymzihen wert. Franciscus bleibet aber noch als[o] in seyner furnemen und handelunge.

² In einem undatierten, jedoch wohl ca. Mitte Juli 1517 verfassten Schreiben an Niklas Ziegler legte IUD Christoph von Gablenz dar, er sei im Auftrag Hg. Georgs von Sachsen auf den Mainzer Reichstag gekommen, habe sich auch, wie sich gebührt, angemeldet, aber bisher noch keine Session erhalten, da die Gesandtschaft Hg. Wilhelms von Bayern ihn daran gehindert habe, den Platz, der Hg. Georg von Sachsen als dem Älteren vor Hg. Wilhelm zustehe, einzunehmen. Das ich gedachtem meynem gn. H. von Sachsen nicht nachzugeben hab noch will. Wo aber ein mittel dorinne erfunden wurd, das die botschaften beider obgenanten Hh. ein tag um den anderen uf dismal einreumen und ein tag um den anderen der session enthalden, wis [auf dem Reichstag] zu Trier [1512] ouch gescheen ist, mocht ich uf dismal meins H. wegen zulassen. *Bittet Ziegler für den Fall, dass dieser Sachverhalt dem Ks. anders und zum Nachteil Hg. Georgs hinterbracht werde, er möge den Hg. bestmöglich entschuldigen und dafür sorgen, dass der Ks. ihm nicht ungnädig sei, zudem mithelfen, dass der Hg. den ihm gemäß der Billigkeit und dem Herkommen zustehenden Platz behalten könne.* Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 273 a u. b, Kop. (Vermerk: Copia an H. N[iklas] Ziegler). Zur erwähnten Sessionsregelung zwischen den sächsischen und den bayerischen Gesandten auf dem Trierer Reichstag 1512 vgl. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1419.

[4.] Es sind dy vir Kff. am Rein noch hir und man vormutet sich, das sy in kurz iren abschid nemehen werden.

955 Dr. Christoph von Gablenz an Hg. Georg von Sachsen – Mainz, 1. September 1517

[1.] *Ende des Reichstags und Abreise der Reichsstände; [2.] Seine Nichtteilnahme an den Reichstagsverhandlungen wegen des Sessionskonflikts mit dem hgl.-bayerischen Gesandten Simon von Reischach; Übersendung verschiedener Schriftstücke.*

Dresden, HStA, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 10181/7, fol. 272, Orig. Pap. m. S.

[1.] *Am 15. August (assumcionis Marie) ist der Mainzer Reichstag zu Ende gegangen, die anwesenden Reichsstände sind abgereist.*

[2.] Wiewol ich nu, wie ich euren ftl. Gn. hiefor auch angezeyget, willige gewest were, eur Gn. befel und zugeschickten mandat [*liegen nicht vor*] nach an eur Gn. stadt ir geburlich session, als ich auch des begert, anzunemehen und an eur Gn. stat laut desselben mandats zu handeln, so hat mir das aus ursach der beyerischen botschaft [*Simon von Reischach*] vorhinderung dismal nicht gelingen wolle[n]. Ehe ich den eur ftl. Gn. irs herkommen etc. ichts begeben wolt, habe ich mich des reichstages in bester, treuer meynunge enthalden. Domit aber dieselbe eur ftl. Gn. der handelunge des reychstages zu dem anderen, so ich euren Gn. vor zugesandt habe, auch wissens entphae, so schicke ich derselbigen euren Gn. hiebey etlich schriften [*und*] handelunge, wie eur Gn. doraus vornemehen werden. Es sind auch meher schriften und handelunge ergangen, am meisten den Reinstrom und person, derselben ort gesessen, kegeinander etc. betreffende, das eur ftl. Gn. alles zu wissen mocht von grossen noten ist. Darin wolt mich eur ftl. Gn. genedeklich entschuldiget haben und mich in gn. bevehel haben. [...] Datum Menz an St. Egidiidag Ao. XVII.

7.8 Pfalzgraf Johann II. von Pfalz-Simmern

956 Weisungen Pfalzgf. Johans II. von Pfalz-Simmern für Velten von Heyer, Landschreiber zu Kreuznach, mit dessen Rückmeldungen – ohne Ort, [Mitte Juni 1517]¹

[1.] Erkundigung nach dem Ks. und dessen Gefolge; [2.] Anwesende Ff.; [3.] Stand der Vorbereitungen für den Feldzug gegen Franz von Sickingen; [4.] Mögliche Herberge für Pfalzgf. Johann in Mainz; [5.] Frage des Zustandekommens des Reichstags und des Feldzugs; [6.] Gewährleistung weiterer Informationen aus Mainz; [7.] Heimkehr zur mündlichen Berichterstattung.
München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 178a u. b, Orig. Pap.

/178a/ Dis soll der landschreiber zu Crutzenach [Velten von Heyer] erfahrung haben und sich darnach forderlich, wes er in zweien tagen ongeverlich erkent, mym gn. H. [Pfalzgf. Johann von Pfalz-Simmern] montlich anbringen
[1.] Erstlich, das er ein fließen ufmerkung uf erkundung hab, wie ksl. Mt. geschickt und was er von lüden by iem hab. – Daruf uns gesagt, das sin ksl. Mt. man deglich zu Menz warten sihe. Soll in dem fleis daselbst ligen.

[2.] Item wer von Ff. da sy und man sich versehe, darkomen wird. – Daruf bericht geben, das kein herberg von Ff. oder botschaften da schon bestalt.

[3.] Item auch, ob man sich zum veldzuge [gegen Franz von Sickingen] versehe und ob die Ff., auch die Rstt. ufgeboden und wie stark. – Davon nichts mogen erfarn.

[4.] Item auch mit myn gn. H. Hg. Friederich [von Pfalz-Simmern] zu reden, wo myn gn. H. zu solichem richstag komen wurd, wo sin Gn. acht, das er sin herberg am bequemsten haben mocht. Und wo sin Gn. sich selbst anzeigen würd, siner Gn. zu verstehn geben, wo solichs gesche, das myn gn. H. noch nit gewieß, so würd es doch sonder siner liebden schaden sin. – Hait sin liebe gewilligt, by siner liebe herberg zu nemen.

[5.] Item ob der richstag oder feltzuge, welchs under den zweien vorgehen woll oder beide miteinander gehen sollen, des und alles, wes dich dunkt von noten, forter zu erfarn und dich zum [= danach] richten. – Darin sich also vil erfarn, das der richstag furgang haben wird und von dem feldzug, wan der gehen soll, nichts mogen erfarn.

[6.] /178b/ Item mit unserm vettern zu reden, wes sin liebd, so du wider von Menz kompst, erfare, sin liebd acht von noten, dasselbig zu wissen, das solich uf unsern costen zum forderlichsten botschaft tun. – Ist sin liebd willig.

[7.] Und alle ding, sovil dir moglich, in zweien oder dreien tagen zu erkonden und aldan dich forderlich gein Siemern fugen, uns des montlich berichten.

¹ Zu diesem Zeitpunkt befand sich der Ks., von Köln kommend, kurz vor Mainz, wo er, wie es auch in [1.] heißt, täglich erwartet wurde.

957 Instruktion Pfalzgf. Johans II. von Pfalz-Simmern für Meinhard von Koppenstein d. Ä. zu einer Werbung bei Pfalzgf. Friedrich von Pfalz-Simmern (Domdechante zu Köln) auf dem Mainzer Reichstag – [Simmern, 16. Juni 1517]¹

[1.] Weisung zur Kontaktaufnahme mit den ksl. Kommissaren; [2.] Auftrag zu einem Gespräch mit Heinrich von Schwarzenburg; [3.] Seine baldige Reise nach Mainz; [4.] Weisung zu fortlaufender Berichterstattung; [5.] Verwendung des Reitpferdes und des Boten.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 183a u. b, Orig. Pap.

/183a/ Dis nochvolgens wollest by dem hochgeborn F., unserm lb. vettern Hg. Friedrichen anzeygen und werben

[1.] Erstlich wollest siner libe iren brief [*liegt nicht vor*] behendigen, zum andern dich zum genannten Hg. Friederichen fügen und mit rade siner libe erkünden, wie sich diser richstag zu Meinz anschick und ob ksl. Mt. etlichen comissarien ader verordente da hab und, wo es genannten unserm vettern Hg. Friederiche auch vor gut anesicht, dich denselben von unsern wegen als gehorsam anzeygen, domit dich vernemen last, das du unser person deglich warten seist, und also zu Meinz verharrest bis uf unser witer botschaft, und ob dir von ksl. Mt. wegen angesagt, wollest erschinen, dich wie andern fürstenbotschaften halten.

[2.] Wir vernemen auch, Hei[n]rich von Schwarzenburg, ritter, sin von unsers jungen vettern Hg. Ludwigs [*von Bayern?*] wegen zu Meinz daby. Hast du dich zu underreden und allerley gelegenheit zu vernemen.

[3.] Wir sint auch willens, sobald wir unser obligen halb schicken mogen, mit Gots hulf uns selbs gen Meinz zu erheben.

[4.] /183b/ Wes dir in dem allem bege[g]net, uns not zu wissen, das wollest uns forderlich by disem unserm boten jederzyt schreiben, uns haben darnach zu richten, und ine dem allem flis tun, wir uns zu dir verlassen.

[5.] Und so du gein Menz kompt, wollest dyn pferd hinder sich gein Leubenheym [= *Laubenheim*] gehen lassen und den boten mit dem pferd by dir behalten etc.

¹ Mit Schreiben aus Simmern von diesem Tag (dinstag nach corporis Christi) wies Pfalzgf. Johann Meinhard von Koppenstein d. Ä an, am 18. Juni (nest dornstag) nach Mainz zu reiten, dort gemäß der beigefügten Instruktion eine Werbung bei Pfalzgf. Friedrich vorzubringen, den Boten bei sich zu behalten und über alle Vorkommnisse Bericht zu erstatten. München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 182a, Konz.

958 Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern an Meinhard von Koppenstein d. Ä. – Simmern, 18. Juni 1517

[1.] *Versäumte Aushändigung von Zehrgeld für Koppenstein; [2.] Auftrag zur Bestellung von Herbergen; [3.] Ersuchen um Informationen über den Stand der Reichstagsvorbereitungen und der Truppenstellung für den Feldzug gegen Franz von Sickingen.*

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 185a, 187a, Konz.

[1.] /185a/ Lb. getrüwer, als wir dir schreiben han lassen, dich gen Meinz zu fügen [Nr. 957, Anm. 1], hat us vergeß des lantschribers zu Siemern¹ die 6 fl. 3 alb., wir dir hie zuschicken, dem boten nit geliebert. Wo witer noit wer, solich wollest darlegen, das wir dir wieder entrichten wollen lassen.

[2.] Forter wolst uns uf 20^a persone ungeverlich leger stellen und uns mit disem unserm boten, wes dir mittlerer zyt zu wissen, vernemen lassen. Datum Siemern uf dornstag nach Viti Ao. etc. XVII.

[3.] /187a/ [Zettel:] Auch wollest uns mit disem unserm boten vernemen lassen, ob ksl. Mt., auch wes von Ff. und botschaften zu Meinz sein und wie sich der richstag anschick, was zyt ungeverlich unsern vettern [Pfalzgf. Friedrich von Pfalz-Simmern] vor gut anesehe, wir erschinen sollen, ^b-dazu erfarn, wie sich andern Ff. mit schickung der anzale zu dem zuk [gegen Franz von Sickingen] sich halten, ^b uns darnach zu richten, dan wir nit gern der erst ader lest sin wolten. Datum ut in litteris.

959 Meinhard von Koppenstein d. Ä. an Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern – [Mainz], 20. Juni 1517

[1.] *Beim Ks. in Frankfurt a. M. weilende Ff. und Gesandte; Herbergsbestellungen in Mainz, mutmaßliche Reise des Ks. dorthin; [2.] Zusicherung laufender Berichterstattung; [3.] Erfolgte Herbergsbestellung für Pfalzgf. Johann; [4.] Verzögerte Eintreffen des Ks.; [5.] Ksl. Aufgebot an die Gff. jenseits des Rheins.*

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 186, 188, 189, Orig. Pap. m. S.

[1.] /186a/ Gruß. Gn. H., als uwer ftl. Gn. mir heut [20.6.17] tun schreiben [Nr. 957], mich mit rade myns gn. H. Hg. Friderichen [von Pfalz-Simmern] an ksl. Mt. commissarien oder verordenten von uuern ftl. Gn. wegen anzuzeygen, daz myn gn. H. Hg. Friderich vor gut angesehen getan habe. Fugen uuern ftl. Gn. heruf zu wissen, daz ksl. Mt. zu Frankfort und ist myn H. [EB Albrecht] von

^a Korrigiert aus: 30.

^{b-b} Nachträglich hinzugefügt.

¹ Der Name ist nicht zu ermitteln.

Menz und Mgf. Joachym [*von Brandenburg*], Hg. Wilhelm von Beyern by ksl. Mt. Myns H. [*EB Hermann*] von Kolns ret, desglichen des Hg. [*Friedrich*] von Sachsen ret und myns H. [*Bf. Wilhelm*] von Straßburgs ret synt hie zu Menz gewest, haben sich zu ksl. Mt. gen Frankfort erhaben. Vernem sonst niemands sunderlichs hie zu Menz. H. Heinrich von Schwarzenburg und Johannes¹ synt hie zu Menz gewest, aber in ander gescheften, synt wider hienwek, haben doch herberge bestellt. Wiewol daz [*Kf. Ludwig von der*] Phalz und ander Ff. herberge bestellt, vernem aber noch niemant von irent wegen, also daz ich uuern ftl. Gn. nit eygentlichen anzeygen kann, wie sich der richsdag anschicken werde. Aber nitdestomynder ist die gemeyn sage, daz man ksl. Mt. noch alle dag zu Menz warten sy.

[2.] Des zogs [*gegen Franz von Sickingen*] halben, auch wan myn gn. H. Hg. Friderich vor gut ansehe, was zyt uwer ftl. Gn. erschynen solle, kann ich uuern Gn. noch nit von schreiben, will aber mit hilf myns gn. H. Hg. Friderich mitler zit, soviel moglich, erkundung haben und, was ich bericht in dem und anderem, uwer ftl. Gn. forderlichen schreiben. Dieselb mir alzit hait tun zu gebieten. Geben uf samstag nach St. Vytzdag Ao. etc. XVII.

[3.] /188a/ [1. Zettel:] Auch, gn. H., hab ich zu 20 perschon leger bestellt, wie uwer Gn. begert.

[4.] /189a/ [2. Zettel:] Auch, gn. H., indem ich uuern Gn. geschriben, ist mym gn. H. Hg. Friderich eygentlichen gesaget, wie die ksl. Mt. noch nit willens, so balde gen Menz zu komen, und wie myn H. von Menz und Mgf. Joachym in eynem dag oder zweyen sich wider gen Menz erheben werden. Weiß in befolen zu handeln, ist noch verborgen.

[5.] Ich hab auch von eynem glauphaftigen verstanden, wie daz ksl. Mt. des merer teyl den Gff. genseit Ryns beschriben [*Schreiben liegt nicht vor*], iglichen mit eyner zal reysigen uf ksl. Mt. eygen person neben dem kriege zu gewarten. Deß die Gff. auch gewilliget, wilhe nit eygner perschon erschynen mogen, daz dieselbigen doch ir anzal folk werde[n] schicken. Datum ut [*in*] litteris.

960 Meinhard von Koppenstein d. Ä. an Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern – [Mainz], 23. Juni 1517

[1.] Weiterreise des Ks. von Frankfurt a. M. nach Aschaffenburg; Ankunft der Kff. Albrecht von Mainz und Joachim von Brandenburg; [2.] Seine Teilnahme an der ersten Reichstagsitzung zusammen mit Johann Brenner von Löwenstein; [3.] Sessionskonflikt mit den mgfl.-ansbachischen Gesandten; [4.] Bitte um weitere Begleitung durch Johann Brenner; [5.] Erwartete Ankunft der Kff. Ludwig von der Pfalz, Hermann von Köln und Richard von Trier; [6.] Unzuverlässige Informationslage; [7.] Mutmaßliche Anhörung Franz von Sickingens durch die Kff.; Ankunft Kf. Ludwigs.

¹ Nicht zu identifizierende Person.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 190, 192, Orig. Pap. m. S.

[1.]/190a/ Gruß. Gn. H., ich fuge uwer ftl. Gn. wissen, wie daz ksl. Mt. uf nest sondag vergangen [21.6.17] von Frankfort gen Aschaffenburg geritten, also daz man syner zukonft zu Menz nit eygentlich wyße. Und ist myn H. [EB Albrecht] von Menz und myn H. Mgf. Joachym [von Brandenburg], Kff., uf genanten sondag von ksl. Mt. gescheyden, gen Menz komen.

[2.] Also haben dieselben, was von des Richs geschickten [anwesend ist], tun berufen, uf nest montag [29.6.] uf daz rathuse zu 12 uwer zu erschyn. Daruf hab ich myn gn. H. Hg. Friderich [von Pfalz-Simmern] ratz gefragt, nachdem ich nie in keyner zession gewest, weiß ich mich halten [soll] etc. Also ist Johan Brenner von Lewenstein¹ eyn dag oder zwen by mym gn. H. Hg. Friderich gewest. Hait syn Gn. vor gut angesehen, so Johan von Lewenstein on daz da sy, daz ich in mit mir von uwer Gn. wegen ufs rathuse neme, diewile er vor zum dicker male zu den richsdagen gewest, nachdem alwegen irunge der session halber gewest, damit uwer ftl. Gn. nichtz nachteylich [geschieht]. Uf solichs sich genanter Johan erboten und mit mir uf dem rathus erschienen by andern vom Rich, dagewest.

[3.] Also hait myn H. von Menz mitsamt Mgf. Jochym, Kff., etc., die stende nacheinander durch myn H. [Gf. Eberhard] von Konigstein mit eynem verlesen zettel heysen sitzen, und indem wir erfordert zu sitzen, haben sich Mgf. Kasmerus [von Ansbach-Kulmbach] botschaft [Wolfgang von Bibra, Karl von Heßberg] vor uns in den seß getrückt. Also syn wir bliben sten. Haben beide Hh. obgemelt den von Konigstein zu uns geschickt, in der geheym mit uns geret, sie sehen wol, daz /190b/ wir uns irten der session halber. Damit kein verhinderung den dag gesche, betten sie, diesmale zu fiegen. Daruf wir antwort geben, wir werden nit setzen, man setz uns dan, wie sich nach herkomen des hus von Beyern gebürt. Uf solchs haben sie uns noch einmal gebeten, wo wir aber je daruf beharren wollten, daz wir dan dismal abtreten. Daz wir also getan, uwer ftl. Gn. nit wollen verhalten.

[4.] Nuwe, als uwer ftl. Gn. weyß, ich die hohen ding nit erfare und diewile Johan von Lewenstein noch on daz eyn dag oder vierehe zu Menz verharren will und in myns H. herberg lyt, wo is dann uwer Gn. gefallen wolt, daz uwer ftl. Gn. im woll tun schreiben, wo ir witer erfordert, daz er von uwer Gn. wegen mit mir erschien bis uf uwer ftl. Gn. zukunft oder daz uwer Gn. jemand ander, uwer Gn. ret eynen, her verordent hette.

[5.] Weyß sonst uwer ftl. Gn. nit wilers zu schreiben, dan man noch nit wissen kan, wes us dem richsdag werde, dan ich noch nit mehr Ff. oder fürstenret vernomen zu disem richsdag, dan wie ich uwer Gn. vor geschriben habe [Nr. 959 [1.]], wiewol die gemeyn sage ist, daz [Kf. Ludwig von der] Phalz, [EB Hermann von] Koln und [EB Richard von] Trier uf wege syn, gen Menz zu komen. Hg. Wilhelm von Beyern und Mgf. Kasimirus synt mit ksl. Mt.

¹ Zu seiner Person vgl. FOUQUET, *Speyerer Domkapitel*, S. 356–360.

[6.] Ich solt uwern ftl. Gn. etwas nuwer mer schreiben, lügt man so sere, das ich uwern Gn. nit sunders schreiben weyß, die mir alzit hat tun zu gebieten. Geben uf dinstag nach St. Albansdag Ao. 1517.

[7.]/192a/ [Zettel:] Auch, gn. H., hab ich verstanden disen morgen von Johan von Lewenstein, der by myns H. [Bf. Georg] von Spyr's botschaft erkant, wie ksl. Mt. Franciscus von Sigkingen verdagt het gen Menz. Den dag ich nit eygentlich weyß, soll doch in ach[t] tagen ungeverlich geschehen, und soll myn H. Pfalzgf., myn H. von Menz, myn H. Mgf. Jochym, die dry Kff., comissarien in der sachen syn. Zu verhöre deß sollen die dry Kff. iene mit syner ret eynen vergleyten bis gen Meinz. Hab ich uwern Gn. vor nuwe mere nit wollen verhalten. Und wirt myn H. Pfalzgf. heut [23.6.17] her gen Menz komen. Datum ut [in] litteris.

961 Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern an Meinhard von Koppenstein d. Ä. – Simmern, 25. Juni 1517

[1.] *Sein vorläufiges Fernbleiben vom Reichstag; [2.] Weisungen für das weitere Vorgehen in der Sessionsfrage und zur Zusammenarbeit mit Johann Brenner von Löwenstein, [3.] Auftrag zu weiterer Berichterstattung über das Verhalten des Ks. und das Zustandekommen des Reichstags.*

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 193a, Konz.

[1.] Lyeber getreuer, wye du uns des reichstags halben, zu Menz vorgenommen, auch ander gelegenheyt halben geschryben [Nr. 960], haben wir horen verlesen. Und so wyr us dyner schryft verstanden, das zu versehen, ksl. Mt. nyt ghein Meinz kome, auch der reichstag nyt eyn vorganck gewynne, dann allein etlich Kff. Franzen [von Sickingen] handelung verhoren werden, achten wyr von unnoten, wyr uns noch zur zit erheben, wyr verstanden dan des reichstags halben wyter gelegenheyt.

[2.] Belangend dye session lassen uns gefallen, darauf beheret, wye deshalb anzeyge beschen. So dyr wyter angefuget [= angefochten] abermals unser session, wye uns zuset, so dyr die geweygert, [dass du] umb gutliche erlaubung byttest, dabey anzeygest, das unser halben nyt so hoch beschwerlich, dann wyr uns und dem hus von Beyern, unsern frunden und nachkomen, eynen solichen inganck by uns beschen lassen. Und so Johann [Brenner] von Lewenstein in dess syner gescheft zu Menz syn werde, ime von unser wegen byttest, in dem, dyr nyt bekentlich, im besten retlich und hilflich syn, doch in dem allem unsers lb. vetter Hg. Fryderichs [von Pfalz-Simmern] rat haben.

[3.] Unser meynung ist auch, du wolst noch einen tag oder fyer verharen, dye handelung vergangen zu vernemen, myt unserm boten yderzit uns verbot-schaften, wye sich dye sachen anschicken und wo ksl. Mt. kompt hinus und ob der reichstag vorghe oder nyt. [...] Datum Simmern uf dornstag nach Johannis baptiste Ao. etc. XVII^{mo}.

962 Meinhard von Koppenstein d.Ä. an Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern – [Mainz], 27. Juni 1517

[1.] Spekulationen über die Reichstagsteilnahme des Ks.; Ankunft Kf. Ludwigs von der Pfalz und Bf. Georgs von Speyer; [2.] Anhörung Franz von Sickingens durch die Kff. Ludwig von der Pfalz, Albrecht von Mainz und Joachim von Brandenburg; [3.] Nachricht von der Gefangennahme dreier Kardinäle durch Papst Leo X.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 194, Orig. Pap. m. S.

[1.] Gruß. Gn. H., ich habe us gemeyner sage vernomen, daz ksl. Mt. uf Augsburg zu sy, weyß doch nit eygentlich.¹ Man sagt auch darneben, ksl. Mt. posterey gehe alle uf Isbruck zu, also daz sich niemans darus richten mag. Es hait aber ksl. Mt. irr forer [= *Furier*] noch hie zu Menz, herberge und alle ding bestellt, also daz man sagt, ksl. Mt. in acht oder 9 dagen hie zu Menz zu erschynen solle. Ich vernem auch sonst von keynem F., der syther erschynen sy, dan [Kf. Ludwig von der] Phalz und myn H. [Bf. Georg] von Spyer synt am dornstag [25.6.17] komen. Sonst hor ich von keynem weltlichen gemeynen F., der hie erschyn, auch syn botschaft hie habe.

[2.] Die dry Kff. Phalz, [Albrecht von] Menz, [Joachim von] Brandenburg handeln in Franciscus [von Sickingen] sach mit iren reten us befelch ksl. Mt.

[3.] Auch fuge ich uweren Gn. zu wissen for nuwe mer, daz Babstlich Hlkt. [Leo X.] dry kardenal mit dem hochsten gefenklich angenomen. Wes er wyter mit ine handeln, ist noch verborgen.² Sunst weyß ich uweren ftl. Gn. nichtz zu schreiben. Dieselb mir alzit hait hirin zu gebieten. Geben uf samstag nach St. Johansdag baptist Ao. etc. XVII.

963 Johann Brenner von Löwenstein an Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern – ohne Ort, 8. Juli 1517

[1.] Seine Unterstützung für Meinhard von Koppenstein in der Sessionsfrage; [2.] Unberechtigter Sessionsanspruch Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach; [3.] Angekündigte Teilnahme des Ks. an einer Versammlung des Schwäbi-

¹ Mit Schreiben vom 30. Juni 1517 teilten Bm. und Rat von Nördlingen Bm. und Rat von Donauwörth und in gleicher Form Bm. und Rat von Giengen mit, sie erwarteten aufgrund glaubwürdiger Nachrichten für heute Abend die Ankunft des Ks. Dem Vernehmen nach werde er weiter nach Augsburg oder Ulm reisen. Nördlingen, StadtA, Missivbuch 1517, fol. 36a u. b, Kop.

² Die Kardinäle Alfonso Petrucci, Bendinello Sauli und Raffaello Riario wurden am 19. Mai 1517 wegen Verschwörung und der geplanten Ermordung Papst Leos X. verhaftet. Am 4. Juli wurde Petrucci hingerichtet, seine beiden Mitverschwörer hingegen wurden begnadigt. Vgl. PASTOR, *Geschichte*, S. 116–134; HEFELE, *Conciliengeschichte*, S. 762–764.

schen Bundes mit anschließender Reise nach Mainz; Empfehlung Kf. Ludwigs von der Pfalz zur Beteiligung Pfälzgf. Johanns am Reichstag; [4.] Ankunft EB Hermanns von Köln; erwartetes Eintreffen EB Richards von Trier; mutmaßlicher Feldzug gegen Hg. Ulrich von Württemberg.

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 200, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] Gruß. Gn. H., ich bin nehest samsdags [4.7.17] von Menz abegescheyden. Und als ich uf ansuchen myns vetter Meynharts [von Koppenstein d. Ä.], der mich wanschaffes [= *kränklich, indisponiert*] zu Menz inne mynen gescheften funden und ime beegenung und gelegenheit der session unkundig, habe ich uwer ftl. Gn. zu undertenigem gefallen yme die helfen verstene.

[2.] Nu der indrag und verhynderung, von Mgf. Casamiro [von Ansbach-Kulmbach] uwer ftl. Gn. beschicht ganz wider gebure und unbillicherwyse, acht ich, gedachter myne vetter uwer ftl. Gn. verstendiget.

[3.] Aber nehestverschieden frytags [3.7.17] häit ksl. Mt. den stenden und versammlung zu Menze geschriben, der dag des schwebischen bonds werde sine nehest mandags nach Udalryci [6.7.17] zu Ulm. Da alsdan sine ksl. Mt. auch sine werde. Und sobaldde der geendt, wolle sine ksl. Mt. zu Menz by den stenden des Rychs forderlich herschynen [vgl. Nr. 757 [4.]]. Sagt myne gnst. H. Pfälzgf. [Ludwig], sehe sine Gn. auch vor gude ane, wo ksl. Mt. da herschynen werde, daz uwer ftl. Gn. nit laiße und eygener personen herschyne. Ducht mich auch gut, damit uwer ftl. Gn. sehe und wissens hette, waz die leuf weren und womit man umbgehe.

[4.] Myne gnst. H. [EB Hermann] von Collen ist nestverschieden frytags [3.7.17] gen Menz komen, [EB Richard von] Tryher ist man an samsdag [4.7.17] zu abent warten gewesen. Von weltlichen Ff. ist niemans da noch auch botschaften, der geystlichen Ff. botschaften sint etlich da. Die gemeyne sage ist, der zug werde erstmals ober [Hg. Ulrich von] Wirtenberg gen, und man sucht ober die Phalz da oben im lande inne Hg. Otten [wohl Pfälzgf. Ottheinrich von Pfalz-Neuburg] lande und da herum her. Dis habe ich uwer ftl. Gn. als myme gn., gebietenden H. underteniger meynung nit verhalten wollen, dieselbige uwer ftl. Gn. mir alzyt tuwe gebieten. Datum myne hand mytwochs Kyliani Ao. XVII.

964 Pfälzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern an Johann Brenner von Löwenstein – Simmern, 9. Juli 1517 (dornstag nach Kiliani)

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 199a, Konz.

Dankt für das übersandte Schreiben (Nr. 963) betreffend die richsgescheft zu Menz. Da Brenner nach Aussage seines Dieners in Kürze wieder nach Mainz kommen wird, möge er durch einen Sonderboten schriftlich berichten, was er dort erfährt.

965 **Johann von Schönberg an Pfalzgf. Johann II. von Pfalz-Simmern – [Mainz], 21. Juli 1517**

[1.] *Behandlung von Nebensachen auf dem Reichstag; [2.] Aufenthalt des Ks. in Augsburg; sein mutmaßlich gegen Hg. Ulrich von Württemberg gerichtetes Hilfeersuchen an den Schwäbischen Bund; [3.] Anwesenheit hgl.-württembergischer Gesandter in Mainz; ihre Werbung bei den Reichsständen [4.] Spekulationen über Verhandlungen des Ks. mit Franz von Sickingen; ksl. Ersuchen um Verbleib der Reichsstände in Mainz; [5.] Ankunft von Berittenen aus Worms.*

München, HStA, Kasten blau 103/2c/3, fol. 203, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

[1.] /203a/ Gruß. Gn. F. und H., ich byne izet eyne wyl hey zu Menz by mym gnst. H. Pfalzgf. [Ludwig] etc. geleygen, und so ich etwas sonder nuwe mer verneme, wolt ich uwer ftl. Gn. neyt verhalten haben. Die Kff. leygen noch heye und ander botschaften, Ff. und stede des Reichs und verscheyen [= *versehen*] sych noch keynem ufbrauch. Haben doich nyt sonders zu doyne, derhalpt sy hey syne, dan es wyrt etlich neybensachen gehandelt, ist doich neyt verfeynklichs.

[2.] Ksl. Mt. leigt zu A[ug]sburg und hait an dem [Schwäbischen] bont etlich lude und holf begert. Daruf der bont eyne zeit bedaicht genomen [vgl. *Abschnitt VIII.9.4*]. Man weiß aber neyt, uber wyn de ksl. Mt. die holf bruch wyll, dan die gemeyne sag ist, uber den Hg. [Ulrich] von Weyrtenberg geyne soll.

[3.] Der Hg. hait syne reide etlich [= *Heinrich von Liebenstein und Dr. Johann Henninger*] hey zu Menz gehapt [vgl. *Nr. 825*]. Er boit sy der sag vor das Reich zu verhore und byt uber solig syne erbiten, sy sych wieder ine neyt beweygen lassen etc.

[4.] Franzns [von Sickingen] saig [= *Sache*] halpt wyrt noch neyt voin gehandelt hey zu Menz, dan man wylt bedonken, er by ksl. Mt. in sonder handelung steyne soll. Kayne doich uwer ftl. Gn. da/203b/von neyt warheit schreyben. Die Ff., hey leygen, weren geren wieder heyme und wollten irer ftl. Gn. stat myt den reden besetzen. Aber ksl. Mt. hat sy darvor gebeiten, doich haben ir ftl. Gn. ksl. Mt. wieder geschreyben, syne antwort alle dag warten etc. [vgl. *Nr. 759 [24.]*].

[5.] Die reiter von Worms syne gestern, mondags [21.7.17], her zu Menz uf 150 phert komen und, als die saig sy, die lude, zu Weyssel [= *Oberwesel*] leigen, herufe geleiden wollen. Das alles uwer ftl. Gn. ich underdeyniger maynung neyt wollen ine geheymde verhalten. Datum ilens dynstags uf Maria Meydlinen abent Ao. etc. 17.

7.9 Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg

966 Georg von Eltz, Oberstmarschall des Deutschen Ordens, an den Deutschordenshochmeister Albrecht von Brandenburg – Mainz, 29. Juni 1517

[1.] In Köln gegebene Antwort des Ks. auf die Werbung des polnischen Gesandten Raphael Leszczyński; verärgerte Erwiderung des Gesandten; [2.] Einberufung eines Reichstags nach Mainz; Anwesenheit der Kff. Albrecht von Mainz und Joachim von Brandenburg; erwartete Ankunft der übrigen rheinischen Kff.; Beginn des Reichstags; [3.] Bemühungen Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach bei Ks. und Reichsständen, Papst Leo um Unterstützung des Deutschen Ordens gegen Polen zu ersuchen; [4.] Warten auf Antworten des Hochmeisters auf seine Schreiben; [5.] Rüstungen von Ks. und Reich gegen Franz von Sickingen; dessen offene und mutmaßliche Unterstützer; Sorge vor schweren Unruhen im Reich.

Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 21410, fol. 1–2, Orig. Pap. m. S.
 Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 21410.

[1.] /1a/ Gruß. Gnst. F. und H., wie ich uwer ftl. Gn. am nehesten bie mynem tiener Scharfensteyn geschrieben habe [*Schreiben liegt nicht vor*], by uwer Gn. tiener Peter, stalmeister, müntlichen zu entpieten, wes sich bie ksl. Mt. uwer ftl. Gn. und ordens sachen begeben, demnach, gnst. H., bit ich uwer ftl. Gn. gnediglich zu wissen, das H. Raphael [*Leszczyński*]¹, kgl. wurden [*Sigismund*] von Polen botschaft, zu Cullen [= *Köln*] erst von ksl. Mt. abgefertigt und in uwer Gn. sachen keyne andere antwort, die ich erfarn kann, geben, dan das ir Mt. uf irer Mt. geschickten zu kgl. wurden gehen Polen und Moscawiter [= *Großfürst Wassili von Moskau*], H. Segemont von Hermonsteyns [= *Herberstein*], erwarten wull, nach desselben inbrengens witer gn. handlong vornem.² Diese antwort hat H. Raphael beschwert gemoets und zuletzt spotlicher wyes angenommen mit den worten, sin Kg. habe bis hieher ksl. Mt. zu gefallen gegen uwer Gn. und orden stilgestanden. Aber dwil man beynde, das ksl. Mt. dermaissen und verzoglichen in der sachen handel, so werde sine kgl. werde nach raide der Hh. der kron zu

¹ *Der Nachname des Gesandten nach* BÖMELBURG, *Wahrnehmung*, S. 430 und FLEMMIG, *Friedrich der Weise*, S. 165. *Leszczyński war im Mai 1517 von Kg. Sigismund beauftragt worden, mit dem Ks. über die bestehenden Spannungen zwischen Polen und dem Deutschen Orden zu sprechen und ihn zu bitten, den Orden zu einer Einstellung der Provokationen gegenüber Polen zu bewegen, da diese zum Krieg führen müssten.* Vgl. JOACHIM, *Politik*, S. 128f, 136–143, 144–146; FLEMMIG, *Beziehungen*, S. 523.

² *Herberstein war vom Ks. beauftragt worden, einen Frieden zwischen Kg. Sigismund von Polen und Großfürst Wassili III. von Moskau zu vermitteln. Am 18. April 1517 traf er in Moskau ein.* Vgl. SACH, *Hochmeister*, S. 303f.; FLEMMIG, *Beziehungen*, S. 522f.

Polen andere wege understen vorzunemen. Er beynde auch keynen ernst bie der sachen, dan die botschaften, die man zu Muscawiter und sinem Kg. schicke, syen die lude nicht darnach, soliche groisse hendel niderzulegen. So werde auch numer keyne botschaft hin und wider geschickt, es gehe alwegen eyn jare zit darzu.³ [...]

[2.] /1b/ Die röm. ksl. Mt. haben sich us den Nederlanden begeben und eynen ryechsdag gehen Menz vorgenommen, und ist uf diese stunde myn gnst. H. [EB Albrecht] von Meinz, myne gn. H., der Kf. [Joachim] von Brandenburg, alhye. So versicht man sich, in zweyen ader drien dagen die andern drie rynische Kff. auch gewyslichen alhie zu sin, und man hait den ryechsdag angefangen.

[3.] Uf die handlong und schrift myns H. von Revels [wohl: Bf. Johann von Blankenfeld] hait myn gn. H. Mgf. Casmyr [von Ansbach-Kulmbach] vor gut angesehen, das ksl. Mt. sambt den Kff. und Ff. Bapstlicher Hlkt. [Leo X.] schreiben, uwer Gn. sambt dem orden in gn. bevelh haben und in keynen weg gestatten uwer Gn., den bedrenklichen friden⁴ zu schweren, sonder das ire Hlkt. kgl. werden zu Polen us bapstlicher macht inhibieren und verbieten, uwer ftl. Gn. derhalben unbeschwert zu lassen etc. Welcher schrift ich mit allem vlyß sollicitieren will.

[4.] Mir ist uf diese stonde noch keyne antwort von uwer ftl. Gn. uf myne schreiben [liegen nicht vor] von Brabant us zukomen. Welcher ich deglichen hoffen und warten, in troestlicher zuversicht, uwer Gn. werden mich in diesem ort gnediglichen erloesen.

[5.] Von nuwen meren weyß ich uwer ftl. Gn. nichts sunderlichs zu schreiben, anders dan, das Franz von Sickingen die /2a/ ksl. Mt. und das Rych angegriffen hat. Derhalben ir Mt. sambt dem Rych in willen, vor inen zu zehen, und man wartet derhalben alle stunde des vorzoichs, dan ksl. Mt. versammelt vil folks und haben alle Kff. und Ff., der schwobische bont sambt den Rstt. hulf und troist zugesagt. So sagt man, das derselbige Franz von Sickingen auch eynen trefflichen groissen anhang habe, als nemlich den Kg. [Franz] von

³ In den hier angesprochenen Kontext gehört ein Schreiben Kf. Joachims von Brandenburg an Hochmeister Albrecht aus Cölln an der Spree vom 3. August 1517 (montag nach vincula Petri), in dem der Kf. mitteilte, er sei am 22. Juli (Marie Magdalene) wieder wohlbehalten von seiner Reise zum Ks. heimgekehrt. Euer lieb wyll ich darneben nit bergen, das ich euer lieb und ires ordens sach zu merhmalen bey ksl. Mt. hab treulich angeregt und entlich diesen bescheid erlangt, das ir Mt. mit H. Raphael, kgl. wird zu Polen geschigten, davon gehandelt und auch derhalben ein botschaft zu kgl. wird gein Polen verordent, der zuversicht, ir Mt. wolt die sach auf gute wege teydingen. Ob solchs gescheen, wirt euer lieb wol erfahren und sich irer nottorft und gelegenheit nach dareyn wissen zu schigken. Berlin, GStAPrK, XX. HA, OBA Nr. 21473, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig); Kurzregest: JOACHIM/HUBATSCH, Regesta, Nr. 21473.

⁴ Gemeint ist der zweite Thorner Friede von 1466.

Frankrich mit barem gelde, den Pfalzgf. [*Ludwig*] und den Hg.^a [*Lorenz*] von Wirzburg heymlicherwyes, den Hg. [*Ulrich*] von Wirtemberg und die Schwizer [= *Eidgenossen*] uffenbarlich. Derhalben man sich eyner groissen und schweren uffrore im Ryech und ganzer duytscher nation vermoit und, wie mich die hendel ansehen, schwerlich sonder merglichen cristlichen bloitsvergiessen zurgen wirt. Got von himel wull barmherziglichen darinschen. Uweren ftl. Gn. alles myns liebs und lebens vermögens gehorsam und undertenig und trulich zu tienem erken ich mich schuldich und bins zu toin willich. Darin uwer ftl. Gn. mir alzit haben toin zu gepieten. Datum Menz mondags nach Johannis baptiste Ao. XV^c und XVII.

7.10 Landgräfin Anna d. J. von Hessen

967 Der hessische Kanzler Johann Feige an Balthasar Schrautenbach, Amtmann zu Gießen – [Mainz], 6. Juli 1517

[1.] *Erfolgte Unterrichtung Landgf. in Annas d. J. von Hessen und ihrer Räte über die hiesigen Vorgänge; Bitte um weitere Weisungen für die bevorstehenden Verhandlungen mit den Reichsständen; [2.] Vermutlich baldige Ankunft des Ks.*

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

[1.] *Gruß.* Lb. H. amptman, besonder guter freund, sovil ich itzo hie in der eil vernomen hab, schreib [*Schreiben liegt nicht vor*] ich meiner gn. F.in [*Landgf. in Anna d. J. von Hessen*] und den reten hiebei nach der lenge. Nu bedenk ich das, sol man morn [7.7.17] umb 12 hore erst zu rat geen, so wird man kaum die [*ksl.*] instruction [*Nr. 757*] lesen, die dan etwas lang ist – ich hab sie verschlossen geseen –, und den ksl. befehl eroffen und darnach solichs den stenden zu bedenken geben bis auf ein ander zeit. Solt ich nu bis mitwochen [8.7.17] mich, wie mein befehl stet, erheben und so kurz verrücken, wirdet bei mir etwas unfüglich angeseen, dan der Ks. hat begert, das die stend und botschaften zwischen hie und St. Michelstag [29.9.17] nit wollen verrücken. Darumb bit ich, solichs mir helfen zu bedenken und mir meiner gn. F.in und der rete gemüt in dem als durch euch zu verstendigen. Wan es iren ftl. Gn. gefallen, so wolt ich hie bis ungeverlich uf den sonabe[n]t [11.7.17] oder sonatag [12.7.17] verzyhen. In dem mocht man auch allerley erfahren. Wo aber mir kain ander bescheid wirdet, will ich mich meins befehls gehorsamlich // halten.

[2.] Ich hore sagen, der Ks. wird in kurzem wider komen und sei ime der handel ernst. Damit vil guter nacht. [...] Datum montags nach St. Ulrichstag Ao. etc. XVII.

^a *Darüber:* Bf.

968 Johann Feige an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre zugeordneten Räte – Mainz, 8. Juli 1517

[1.] Übersendung ksl. Weisungen an die Reichsstände für bevorstehende Verhandlungen; [2.] Sein Sessionskonflikt mit dem mgfl.-badischen Gesandten; Schlichtungsbemühungen der Reichsstände; [3.] Eintreffen eines Schreibens Hg. Ulrichs von Württemberg an die Reichsstände.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Textverluste durch Beschädigung des Papiers).

[1.] Durchleuchtige, hochgeborne F.in und frau, gn. frau, auch gunstige Hh. und junkern, euer ftl. Gn. und gunst schigk ich hiebei abschrift der ksl. credenz [Nr. 757, Anm. 1], instruction [Nr. 757] und befels, den stenden furgelhalten, auch der antwort, von ine darauf gegeben [Nr. 758]. Darus dieselben die handlung, so itzo fur augen, zum teil vernemen werden.

[2.] So bin ich gestern [7.7.17] nach mittag mit und neben andern in rat gegangen und hab gemeint, man wurd die stend yden nach seiner gepür setzen, dan der [Gf. Eberhard] von Konigstein hat sie die andern tage, sonderlich den ersten, gesetzt gehabt, und mir einer gesagt, der [Leonhard] Rauber würd die als von wegen röm. ksl. Mt. numals setzen. Das ist nit gescheen. Und nachdem des Mgf. [Philipp] von Baden geschigkter¹ vor etlich tag hie gewest ist und gewust, wo er vor gesessen, hat er mich vorkomen und die stat ingenomen. Alsbald bin ich vor im gestanden, hab [gesagt, er soll] weichen. Er hat aber das geweigert [und behauptet], er sitze an gepurlicher stat und da[von nicht ab]treten wollen. Also hab ich ime nit a[ntwort] zu tun gewust und vor Kff., Ff. und stenden öffentlich angezeigt, in was gestalt und von wes wegen ich darzu gefertigt // sei und wie ich einen Mgf. Philips von Baden geschigkten an meins gn. H. Landgf. Philips [von Hessen] stat sitzend find, der nit weichen wolle. Derhalben mir zu sytzen nit gepuren wol, protestierend, das solchs meinen gn. H. an seiner ftl. Gn. gepurenden session nit nachteilig sein sol, mit etlichen mehrn Worten, und bin damit von der bank herabgetreten, in willen, hinauszugeen.

In dem so fing der badenisch [Gesandte] an, sagend, er sess an der stat, da ime von wegen seins H. zu sytzen gepürte. Da het er vor gesessen, wolt auch daselbst sitzen bleiben, er würde dan von den stenden anders unterwiesen. Dargegen ich wider furgewendt, das ich von wegen meins gn. H. solichs nit gestünde, wurd sich auch nit finden, mit widerholung der getanen protestation. Also haben die vier Kff. ire rete mitsampt der andern Kff. botschaften verordent, die uns bede hingenomen und gesagt, wie die Kff. und Ff. uber soliche irrung nit zu richten hetten, sonder es stünd dem erbmarschalk des Reichs [Ulrich von Pappenheim] zu, die stend zu setzen. Der were jtzo nit da, derhalben beten sie, das wir ksl. Mt. zu ehren und, damit ir furnemen nit verhindert wurd, // uns des als selber vergleichen mochten. Und hetten sie uf den weg gedacht, das einer einmal um

¹ Der Name wird in den Akten zum Mainzer Reichstag nirgends genannt.

das ander gesessen were, bis solang des Reichs marschalk ankeme, der wust dan einen yden zu setzen. Das hat der badenisch bewilligt. So hab ich gesagt, wie mir solich sach zu disputiren nit befolen were, wolt auch das nit tun, meinem gn. H. nichts nachlassen oder begeben. Aber ksl. Mt. zu ehren wollte ich dismals bis zu ankunft des Reichs marschalk solich mittel, das einer umb den andern sess, leiden, doch in alle wege meines gn. H. gerechtigkeit unvergrifflich, doch also, das der badenisch mich das erst mal sitzen ließe. Das hat er nu nit tun wollen. Also haben sich die rete und botschaften bedacht und uns furgeschlagen, das wir dismal, welcher anfahe zu sytzen, mal oder unmal werfen.² Das hab ich, dweil der badenisch [*Gesandte seine*] session gereit ingenomen hatte, [*nicht gewagt*] abzuschlahen. Also hat man [*gelost*] und ist mir zugefallen, das [*ich*] sessen bin und hat er müssen an [*der Rest des Wortes und ein weiteres Wort fehlen*].

Das hab euer ftl. Gn. und gunst ich underteniger meynong nit wollen bergen und halt dafur, // das darine nichts begeben sei, dan solt ich nach der protestation hinausgangen sein, hielt ich dies für besser. Wo es nu euer ftl. Gn. und gunst also gefelt, helt man das uf diesen tag, wo nit, so wollen euer ftl. Gn. mir solichs wider zu versten geben. Will ich desselben underteniglich und gehorsamlich halten, dan derselben zu dynen bin ich alzeit willig und bereyt. Datum.

[3.] Der [*Hg. Ulrich*] von Wirtemberg hat heut ein schrift [*Nr. 813*] hergetan, sich zu entschuldigung, verhör und recht erpoten vor und uf die stend, mit bit, ine zu verbitten. Darauf wirdet man noch mittag antwort machen. Wo mir die schrift werdet, will euer ftl. Gn. und gunst ich die auch zuschigken oder selbst bringen. Sonst verneme ich nichts besonders. Datum Menz an mitwochen sancti Kiliani Ao. etc. XVII.

969 Die hessischen Reichstagsgesandten (Johann Feige und Peter von Treisbach) an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre zugeordneten Räte – Mainz, 17. Juli 1517

Vermittlungsvorschlag der Kff. Albrecht von Mainz, Hermann von Köln und Ludwig von der Pfalz in ihrem Sessionskonflikt mit dem mgfl.-badischen Gesandten; Bitte um weitere Weisungen dazu.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Gn. Ein und frau und gute freunde, wir haben von unsers gn. H. [*Landgf. Philipp*] wegen heut [*17.7.17*] abermals in des Reichs hendeln Petern von Treispach sitzen lassen wollen. Also hat sich irtumb der session halben, wie vor, zwüschen Hessen und [*dem Gesandten Mgfl. Philipps von*] Baden¹ begeben,

² *Lösen durch Münzwurf („Kopf oder Zahl“).*

¹ *Siehe Nr. 968, Anm. 1.*

das kein teil den seß furzhaben nachlassen wolt. Derhalben die vier [!] Kff. [Albrecht von] Meinz, [Hermann von] Cöllen und [Ludwig von der] Pfalz ire rete zu uns gesandt, desgleichen nachfolgend dy ksl. commissarien uns zu sich gefordert und gebeten, das wir ksl. Mt. dismals zu eren und gefallen wolten vervolgen, damit einer einen tag umb den andern seß. Nachdem der stend des Reichs wenig hie weren, sy an zweivel, es würde ksl. Mt. zu gefallen reichen. Als aber wir bey uns in bericht funden, das dy session unsers gn. H. halben also herbracht ist, obgleich Baden dy angefochten, haben sie doch müssen weichen und die hessi/s/chen geschigkten sytzen lassen, und dabey bedacht, was in die lenge unserm gn. H. daraus folgen mocht. Haben wir das auch nit nachlassen und der commissarien und Kff. beger nit verfolgen wollen, damit das nit in weyter disputation kome, und gesagt, ehe dan wir solichs nachlassen, ehe wollten wir solichs an eur ftl. Gn. und euch gelangen lassen, derselben gemüt und meynung darin zu vernemen. Also haben dy commissarien solichs von uns zu tun begert. Biten derhalben underteniglich und freuntlich, solichs auch zu bedenken und daruf euer ftl. Gn. und euer gemüt und meynung, uns wissen darnach zu richten, zu verstendigen, dann unser gemüt stet, das nit nachzulassen, sunder haben auch den ksl. reten solichs angezeigt, das wir den verordenten zum reichsrat wider heimmemen wollten, mit der erpierung, one das alles dasjene, // das hie durch dy stend beschlossen würde, auch irer Mt. zu nutz, eren und wolfart reichen mocht, williglich und gehorsamlich zu tun, mit bit, das also indechtig zu sein und solichs ksl. Mt. zum füglichsten anzutragen. Das wollten euer ftl. Gn. wir underteniger meynung nit verhalten, der bescheids wartend. Datum Meinz freitag nach divisionis apostolorum Ao. etc. XVII.

970 Die hessischen Reichstagsgesandten an Landgf.in Anna d. J. von Hessen und ihre zugeordneten Räte – [Mainz, wohl bald nach 17. Juli 1517]¹

[1.] Entschuldigung der mgfl.-ansbachischen Gesandten Wolfgang von Bibra und Karl von Heßberg für das Ausbleiben Mgf. Kasimirs; [2.] Sorge vor einer Parteinahme der Reichsstände für EB Albrecht von Mainz und die Wetterauer Gff. (im Weinzollstreit); [3.] Drängen EB Albrechts von Mainz auf eine öffentliche Anhörung; ihr Verlangen nach einem von den Räten Mgf. Kasimirs von Ansbach-Kulmbach geleiteten Schiedsverfahren; dessen zeitliche Verschiebung und Verlegung an einen anderen Ort; [4.] Beharren auf ihrer Position.

Marburg, StA, Bestand 2 Nr. 122, o. Fol., Konz.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 969.

[1.] Durchleuchtige, hochgeborne F.in und frau, gn. frau und gute freunde, als wir herkomen sein, ^a-haben wir uns den marggravischen reten, der alleine zwen, nemlich der comtur von Virnsperg, H. Wolfgang von Bibra, und Carl von Hesperk, ansagen lassen. Di uns ein credenz ubergeben und Mgf. Casimirn [*von Ansbach-Kulmbach*] ausbleiben entschuldigt und dabey angezeigt haben, das der Mgf. etlich mehr rete het verordent, di aber schwacheit halben irs leibs nit haben erscheinen mogen.

[2.] Und nachvolgend^a haben wir erfaren, das unser H. [*EB Albrecht*] von Menz und di Gff. [*in der Wetterau*], so in grosser anzal mit vil leuten hie sein, alle und yde Kff., Ff. und stende des Reichs und botschaften, so itzo hie sein, bei inen zu sten und ine behulffen und beraten zu sein, gebeten, inen auch dieselben vast alle, usgeschaiden Mgf. Joachims [*von Brandenburg*] Dr. [*Wolfgang Kettwig*], zugesagt haben.² Darine wir dan beschwerung getragen, das unser gn. H. [*Landgf. Philipp von Hessen*] dermassen mit leuten uberfaren sol werden, sonderlich, dieweil es in einer menzischen stat³ ist, das auch unsers gn. H. sachen und grund dermassen ausserhalb rechtens allein vor den marggravischen reten in einer solichen geringen anzal ausgelassen solt werden, sonderlich, diweil zu besorgen ist, das durch di underhendler dimals kein vertrag funden moge werden.

[3.] Und derhalben heut morgen in rat funden, zu den marggravischen reten zu schigken und an den mit fugen // zu erlernen, ob sie di verhor und handlung offentlig haben oder in sonderheit ein partei umb di ander in der andern abwesen horen wolten. Also haben sie inen und andern gefallen lassen, das best und schiglichst zu sein, das ein partei umb die ander gehört würde, doch dasselb zu den parteien zu stellen und sich erpoten, solichs also bei Meinz zu handeln. Und sein widerkomen und haben gesagt, das Meinz di verhor offentlig vor meniglich haben wolt und das mitnichte underlassen wolt. Daruf wir inen angezeigt, das vast alle stend des Reichs wider uns sten wurden und ander beschwerung betracht und solichs abgeschlagen, mit dem erpieten, das wir Mgf. Casimirn zu ehren und gefallen hie seien und zu gutlicher, unverbuntlicher verhör vertagt und willig, inen von seiner ftl. Gn. wegen gutlicher handlung zu gestatten und unsers gn. H. gerechtigkeit mit besten fugen darzutun. Also ein yder partei in sonderheit, wie sich dan in gutlichen hendeln gezimbt, // gehort werden mocht. Das alsdann dy rete diesen tag erstrecken und den an ein ander gelegen malstat verrucken. Daselbs wurden euer ftl. Gn. freuntschaft und wir erscheinen und unsers gn. H. sach dermaßen offentlig an tag tun, das meniglich vermerken müsst, das unser gn. H. in seinen jungen jaren wider

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

² Es geht hierbei um die Schiedsverhandlungen zum Konflikt der rheinischen Kff. und der Gff. in der Wetterau mit Landgf. in Anna d. J. von Hessen wegen des Guldeneinzolls. Vgl. Abschnitt VIII.4.3.

³ Gemeint ist Mainz selbst, der Schauplatz der Schiedsverhandlungen.

billicheit beschwert worden ist und noch wirdet. Mochten auch laiden, das itzo den stenden des Reichs hie solicher tag verkündigt wurde, ob imand dabeisein und solich sach mit horen wolt, damit nymands gedenken mocht, das wir dieser sach öffentlich in verhor zu komen ainiche scheu hetten. Aber dieser zeit und stat wolt sich solichs nit fügen.

[4.] Also haben sie solichs Meinz und den Gff. furgehalten und gesagt, das Meinz und die Gff. befremden tragen, als ob wir der sach scheuen haben solten, doch wolten sie den beistand von des Reichs stenden von ine treten lassen, also das er bei keinem teil stund und doch bei der sach were und di öffentlich anhoren. Das haben wir eben fur dasselb angesehen und auch abgeschlagen und uns erpoten, das [wir] von Mgf. // Casimirn zu horen hie sein zu gutlicher, unverbundener handlung. Wolle man di furnemen und einen teil umb den andern horen, seyen wir des willig, wo nit, wolten wir di sach euer ftl. Gn. vurderlich anzeigen. Wes uns dan von euch zu antwort kombt, uns darnach halten, und dabei ufs hochst entschuldigt, das wir, solichs handels öffentlich zu verhoren, kain scheu trugen.

7.11 Reichsstadt Frankfurt a. M.

971 Philipp Fürstenberger und Klaus von Rükkingen (Frankfurter Ratsherren) an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Mainz, 24. Juni 1517

[1.] *Ihre Ankunft in Mainz; Bemühungen der Kff. Albrecht von Mainz und Joachim von Brandenburg um Beilegung des Fuldaer Streitfalls; Bitte um Erlaubnis zur Heimkehr Fürstenbergers; ihr Quartier in Mainz; [2.] Bevorstehende Anhörung Franz von Sickingens.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 26, Orig. Pap. m. S.
 Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1158.

[1.] *Gruß.* Euwern fursiechtige weysheyt fugen wir zu wissen, daß wir uns negstvergangen montags [22.6.17], sobald wir gein Meinz kommen, im schloß¹ vor Dr. Hansen Forderer, canzlern, und N. [= Sebastian] von Rotenhan, rittern und Dr., als gesandten eins erbarn rats, ksl. Mt. ausgeschriebenen reychsdag zu erwarten, angezeygt haben, die uns, solichs irem gnst. H. [EB Albrecht von Mainz] anzusagen und, wo von noten, uns zu beschiecken, vorgehalten haben.²

¹ Das ebfl. Residenzschloss Martinsburg.

² Eine schriftliche Instruktion für die beiden Frankfurter Reichstagsgesandten liegt nicht vor, doch heißt es im Ratschlagungsprotokoll: Ratslagung in die Bonifacii Ao. 1517 [5.6.17] [...]: Den ratsfrunden, so uf dem tag zu Menz sin werden, befelen, wes der merer teil stend des Richs tuen, den sol er [!] anhangen. Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1517–1533, fol. 3b. – Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem

Dwyl aber wir noch zur zeyt klein anzal der geschieckten vermirken, nemlich von Ff., als uns der kanzeler verstendiget, funf botschaften, und nit meher von stetten dan die gesandten der von Metz, Straßburg und Wetzfeler [= *Wetzlar*], dwyl auch noch nichts des dags halben zu handelen furgenomen, sonder beyde Kff. Meinz und [*Joachim von*] Brandenburg zu hinlegung der fuldische sach [*vgl. Abschnitt VIII.4.9*] bemuet und noch in arbeyt ghan, so ducht uns gut sein, den kosten zu leychtern, mich, Philippen, wider uffen [= *hinauf, nach Hause*] zu lassen und, wan von noten, ein andern, von vernunft und iaren ansiechtigern, in solchen schweren der stette obligende sachen abenzufertigen. Das haben wir euch in guter meynung nit bergen wollen. Und wes euwer weysheyte will were, mocht ir uns Zum gelthus³, darin wir heud, dato [*24.6.17*], zu Dr. Conraden [*Weidmann*], unsern wirt, kommen sein, wissen lassen. Datum Menz mitwochs St. Johanssdag baptist Ao. etc. XVII.

[2.] [*Nachschrift:*] Es ist die sage, daß die zwen Kff. und andere ksl. Mt. verordeneten rete, so itz hie sein, Francisco von Sickingen die andere woche vor den stenden des hl. röm. Reichs zu verhore dag angesetzt haben.

972 Philipp Fürstenberger und Klaus von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 25. Juni 1517

[1.] *Vertragsangelegenheit zwischen EB Albrecht von Mainz und Emmerich von Leyen; [2.] Absendung eines Briefs nach Österreich; [3.] Ihr Quartier in Mainz.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 29, Orig. Pap. m. S.

[1.] *Gruß.* Als uns nechtant [= *nächtens*] euwer weysheyte schriefft [*liegt nicht vor*] am Rein behendiget und die noch nit gar von uns verlesen war, sein wir uf Emmerich von Leyen gestossen und copy des vertrags laut euwer fursichtige weysheyte schreybens begert¹, die er uns, heud [*25.6.17*] zu sechs auwern bey der menzische kanzeley auszubringen und uns die zuzustellen, zusagt. Aber als wir mit im zu obgedachter stunde heud erschienen sein, war er von eim der canzeley beriecht, daß obgemelter vertrag, so von ksl. Mt. zwischen mein gnst. H. [*EB Albrecht*] von Meinz an eynem und im anterteyls ufgeriecht, nit vorhanden were, sonder noch in der canzely zu Aschaffenburg lege. Daruf er, Emmerich, sich soliche abschriefft, sobald er sie bequeme, eim erbarn rat zu Frankfurt persönlich oder aber hie den geschieckten zu geben vernemen ließ.

Datum 21. Juni 1517 (dominica in die Albani): An Jacob Hellers stat uf den reichstag ghen Menz Philips Fürstenberger. Ebd., Bürgermeistersbücher 1517, fol. 26a.

³ *Gasthof und Herberge in Mainz.*

¹ *Über den Inhalt dieses Vertrags ist nichts Näheres bekannt.*

In welcher uberlieferung auch, wo er zu zeyten zu finden wer, angezeyt mocht werden.

[2.] Den brief gehen Ostereich zu schicken, wollen wir verschaffen.

[3.] Der herberg halb, wo wir lygen, euwer weysheyte anzueygen, ist euwer weysheyte gestert [24.6.17] von uns, als wir meynen, antwurt [Nr. 971 [1.]] zukommen. Darin ir, daß wir gestert, Johannes, Zum gelthus zu Dr. Conraden Weydmann durch hilf Henrich Weyßens ingezogen sein, vernemen werdt. Datum dornstags nach nativitatis Johannis baptiste Ao. etc. decimo septimo.

973 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Philipp Fürstenberger und Klaus von Rückingen – Frankfurt a. M., 25. Juni 1517 (donstags nach Johannis baptiste)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 27a, Konz.

Da laut dem Bericht der beiden Gesandten (Nr. 971) derzeit keine Reichstagsberatungen stattfinden, soll Klaus von Rückingen so lange nach Hause zurückkehren, bis wieder verhandelt wird. Dann wird man weiter entscheiden.¹

974 Philipp Fürstenberger und Klaus von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 26. Juni 1517

Ankunft Kf. Ludwigs von der Pfalz und Bf. Georgs von Speyer; Warten auf das Eintreffen weiterer Reichsstände; bevorstehende Anhörung Franz von Sickingens; Empfehlung für ihren Verbleib in Mainz.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 28, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1158, S. 905f.

Gruß. Wir haben gestert [25.6.17] uf unser erste getan schriefft von euwer weysheyte antwurt [Nr. 973] entphangen. Darin euwer weysheyte, dwyl nichts des reychsdags halb noch zur zeyt gehandelt wirt, mich, Clasen von Rückingen, erfordern. Dem ich auch nachzukommen willens gewest, aber gestert, dornstags, sein unser gnst. und gn. Hh. Pfalzgf. Ludwig, Kf. etc., und H. Jorg, Bf. zu Speyer, hie zu Meinz ingeritten. Derglychen wirt auch anderer Kff., Ff. und des Reychs stende aller stunde erwardet. Es wirt auch eygentlich gesagt, Franciscus von Sickingen wert disen dag vor unsern gnst. Hh. [EB Albrecht von] Meinz und [Joachim von] Brandenburg, Kff., sampt anderen von ksl. Mt. darzu verordeneten, nachdem im heud [26.6.17] zu rechter tagzeyt zu

¹ *Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 25. Juni 1517 (feria quinta post Johannis baptiste): Als Philips Furstenberg und Clas von Rückingen schreiben, Philippen Furstenbergern schreiben, sich nit herheyem fugen, sunder Clas von Rückingen. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 27b.*

verhore tag angesetz[t] sey, erschynen. Aus dem wir uns versehen, daß wir alle stunde verboten mochten werden. Solt dan unser einer und sonderlich der, der formals bey solchen hendeln nit gewest und darzu nit bekannt ist, blyben, wie ungeschiecklich das wer, habt ir wol zu ermessen. Darumb wir bey uns erwegen und darfur achten, dwyl solchs, wie gemelt, vorhanden, daß euwer weysheytt will nit sey, uns noch zur zeyt zu scheyden. Sein daruf guter meynung, ein tag oder zwen uf weytern beriecht zu verharren, geursacht, den wir auch von euwer weysheytt begeren, uns darnach haben zu riechten. Datum frytags nacht noch nativitatis Joannis baptiste Ao. etc. 1517.

975 Philipp Fürstenberger und Klaus von Rükkingen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 30. Juni 1517

[1.] *Warten auf den Beginn der Reichstagsverhandlungen; [2.] Geheime Unterredung der Kff. Albrecht von Mainz, Ludwig von der Pfalz und Joachim von Brandenburg mit Franz von Sickingen; [3.] Anwesenheit einiger reichsstädtischer Gesandter; [4.] Ihr Bemühen um Übermittlung dieses Briefes.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 30, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1158, S. 906.

[1.] *Gruß.* Wir solten euwer wysheytt langest, wes hie gehandelt (als euwer wysheytt begert und billich were), endeckt haben. So ist uns nichts sonderlichs bis anher, das wir gehort oder gesehen haben, furkommen, dan die stende sein noch nit uf disen dag verboten worden, kunden auch nicht, wan oder was man handelen woll, vermirken.

[2.] Es haben die dry Kff. [*EB Albrecht von*] Mainz, [*Ludwig von der*] Phalz und [*Joachim von*] Brandenburg frytag, sampstags und sonntag negstvergangen [26.–28.6.17] mit Francisco von Sickingen im capitelhaus underrede gehabt, aber was daraus werd, dwyl solchs in geheym geschehen, sein wir eygentlicher und warlicher beriecht nit verstendiget. Es bedunket uns aber, daß etliche etwas frolichers angesichts dan vormals erscheynen. Got der almechtig geb, daß es gut werd, wir bedorfens wol.

[3.] Es sein von der stet wegen zu uns disemals noch nit meher hie dan der Dr. [*Heinrich von Howisel*] und ein secretarius [*Gerhart Tannard*] von Metz, ein Dr. [*Matthäus Packebusch*] von Lubeck und Peter Moseler von Straßburg.

[4.] Wir haben Paulus Emrych nechtant [= *nächtens*] allenthalben, den brief zu uberlieberen, suchen lassen, aber nit funden mogen. Wollen heud [30.6.17] weyter, solchs zu tun, flyß ankeren. Datum dinstags nach Petri und Pauli Ao. etc. 1517.

976 Philipp Fürstenberger und Klaus von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 1. Juli 1517

[1.] Verlesung der Instruktion für die ksl. Reichstagskommissare; [2.] Ersuchen der Reichsstände, auf die Ankunft weiterer Tagungsteilnehmer zu warten; [3.] Antwort der Kommissare; [4.] Aufforderung an die Reichsstände zur Weiterberatung am Folgetag; [5.] Übersendung der ksl. Instruktion und einer Abschrift des Vorbringens Franz von Sickingens vor den Kff.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 31, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1158, S. 906f.

[1.] /31a/ Gruß. Es sein gestert [30.6.17] zu 9 auwren Kff., Ff., Gff. und andere stende, so itz zu Meinz sein, ins domcapitelhaus verboten worden. Alda ist erschien unser gn. H. [Hartmann] von Fulda und H. Jorg [recte: Leonhard] Rauber von Blankenstein, ksl. Mt. obe[r]ster hofmarschalk, und haben von wegen ksl. Mt. ein credenz [Nr. 757, Anm. 1] uberliebert, die unser gnst. H. [EB Albrecht] von Meinz mit wirdden, als sich gepurt, entphangen und nochmals [durch] menschischen kanzler [Dr. Johann Furderer] verlesen lassen. Darin verfast, daß Kff., Ff., Gff. und andere des hl. Reychs stende dem hochwerden H. Hartman, apt des gotshus zu Fulde, seiner Mt. F. und lb. andechtigen, und dem edlen H. Leonharden [Rauber] etc. in massen, als ob ksl. Mt. selbst entgegen were, glauben geben und uf ire anbrengens und instruction [Nr. 757] ire, der stende, gutdunkens zum forderlichsten ratschlagen und, was sie geraten deucht, ksl. Mt. zum schleunigsten durch postery zuschicken wollen.

[2.] Daruf Kff., Ff. etc. bedacht genomen und underein sich besprochen und uber kurz den verordeneten ksl. Mt. mit dieser antwurt [Nr. 758] begegen: Dwyl Kff., Ff., Gff. und andere stende in so geringer und kleyner anzal (als sie, die verordeneten, wol sehen) seyen und doch die sachen so dapher und schwere, sey der stende begeren und biet, solche ire ratschlagung uf weyder zukunft andere mer Kff., Ff. und stende und sonderlich bis uf ankunft der colischen und trierschen Bff. [Hermann und Richard] in stillstant beruwen zu lassen.

[3.] Daruf die verordeneten sagten, sie weren ongezwifelt, sie, die Kff., Ff. etc., hetten ire, der verordeneten, bevelche aus verlesung der credenz und instruction wol vernommen, daß ksl. Mt. der itzigen stende, so zu Meinz weren, gutdunkens und ratschlagung, sobald das sein mocht, erfordert /31b/; auswendig der commis hetten sie nichts zu verfolgen. Wo aber Kff., Ff. etc. daruf beharren wollten, mochten sie ksl. Mt. selber schriftlich ire antwort begegen lassen.

[4.] Doruf, nach kleinem bedacht von Kff. und Ff. und andern zugegen, durch den canzler geantwurt ward, es were nun hoch meher uf den dag (dan es was gar naher 1 auwer noch mittag), erfordert die notdurft die Kff., Ff. und stende, zu dem malzeyt zu gan. Wollten die stende der instruction abschrift nehmen und morgen (das ist heud) zu 7 auwern wider allhie erschynen und der

sachen halb handeln, und wes Kff., Ff. und andere stende sich entschlossen, die verordeneten zu gelegener stunde wissen lassen.

[5.] Also, lb. Hh., schicken wir euch hiemit ksl. Mt. instruction, dieselbige zu bewegen und, was zu tun sey, ratschlagen, uns euwer wysheyte meynung uf negst zu schicken, uns desto baß darnach wissen zu riechten. Wes weyter gehandelt wirt, wollen wir euch auch nit verhalten.

Wir schicken euch ein abschriefft [Nr. 792], wes durch Franciscum von Sickingen hie zu Meinz in beysein der dryer Kff. furbracht ist worden, das sich sere uf sein vorige ausschrybens lendet. Wes im aber von Ff. furgehalten, wissen wir noch nit, versehen uns aber, solchs zu bekommen. Datum mitwogs nach Petri und Pauli apostolorum Ao. etc. 1517.

977 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Philipp Fürstenberger und Klaus von Rükingen – Frankfurt a. M., 2. Juli 1517 (dornstag in die visitationis Marie)

[1.] *Ankündigung von Beratungen über die ksl. Forderung nach dem 50. Mann; [2.] Negative Folge einer entsprechenden Bewilligung.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 33a, Konz.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1159.

[1.] *Antworten auf das Schreiben (Nr. 976) der Gesandten, man werde den Beschlüssen der Reichsstände wohl Folge leisten müssen, wiewole es swere ist, so man den funfzigsten man geben must, als ir ungezwifelt von andern unsern frunden von steten vernemen werden. Doch wollen wir die sachen ferner ratslagen, und wo wirs besser finden, euch unentdeckt nit lassen.*¹

[2.] *[Zettel.] Der Grund, warum der 50. Mann nicht zu bewilligen ist, besteht darin, es wurde eins iglichen commun vermugen verminkt. Darumb were besser, eyn anzal folg bis in X tusent man oder nach gelegenheit zu bewilligen, das dan die stende dieselben under sich setzen.*

¹ *Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 2. Juli 1517 (feria quinta in die visitationis Marie): /30b/ Als Philips Furstenberger und Clas von Ruchingen von dem reichstag zu Menze schreiben, wie uf dinstag nach Petri et Pauli [30.6.17] durch den abt [Hartmann] von Fulde und Leonhart Raubern, marschalk ksl. Mt., der reichsstat [recte: Reichstag] angefangen, mit bytt, inen /31a/ zu raden, was [durch] sie uf das begern zu tun sy, mit überschickung ksl. Mt. instruction und Franciscus von Syckingen furtragen und ksl. Mt. den funfzigsten man begert: die ksl. Mt. instruction ratschlagen und den frunden lut der notel antwort geben. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 30b–31a. – Eintrag unter dem Datum 7. Juli 1517 (feria tertia post Ulrici): Als ksl. Mt. an die stende des Reichs den funfzigsten man begert etc.: so ksl. Mt. daruf beharret, soviel dem rade zu tun geburt, lut der ratschlahung zu bewilligen. Ebd., fol. 32a.*

**978 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Mainz,
6. Juli 1517 (montag nach Udalrici)**

[1.] *Warten der Reichsstände auf eine ksl. Stellungnahme zu ihrer Antwort;*
[2.] *Ankunft EB Richards von Trier.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 34, Orig. Pap. m. S.

Regest: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1161.

[1.] *Er würde gerne fortlaufend über den Reichstag berichten, doch finden derzeit keine Verhandlungen statt. Man ist deglych ksl. Mt. schrieft uf der Kff., Ff. und anderer stende getane antwurt [Nr. 758], welche euwere weysheytt Clas von Ruckingen anzeygen wirt¹, erwarten.*

[2.] *Mein gnst. H. [EB Richard] von Trier ist gestern, sontags [5.7.17], hie angefahren.*

**979 Klaus von Ruckingen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Mainz,
10. Juli 1517**

[1.] *Ersuchen der ksl. Kommissare um Bewilligung einer größeren Truppenhilfe;* [2.] *Übersendung eines Schreibens Hg. Ulrichs von Württemberg an die Reichsstände und ihrer Antwort;* [3.] *Verlesung einer Klagschrift Bf. Reinhardts von Worms gegen die Rst. Worms; Antwort der Reichsstände;* [4.] *Eintreffen von Gesandten aus Colmar und Hagenau sowie Dr. Johann Ottheras als Vertreter Mühlhausens, Nordhausens und Goslars; seine Bereitschaft zur Unterstützung Ottheras;* [5.] *Entschuldigung für fehlende Neuigkeiten;* [6.] *Sein Bemühen um eine Kopie der Klagschrift Bf. Reinhardts von Worms;* [7.] *Sorge vor einem Krieg zwischen den Hansestädten und den Kgg. Christian von Dänemark und Heinrich von England.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 36, Orig. Pap. m. S. (eigenhändig).

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1163.

¹ *Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 5. Juli 1517 (dominica post Udalrici Ao. XV^cXVII): Als Clas von Ruckingen, was zu Menz von Kff., Ff., prelaten, Gff. und ander stende des röm. Reichs gehandelt und was die stende ksl. Mt. fur antwort geben haben, relation getan hat mit uberlieferung copley der antwurt, so die stende röm. ksl. Mt. geben haben; daneben: Registrata. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 31b. – Eintrag im Ratschlagungsprotokoll unter dem Datum 6. Juli 1517 (secunda post visitationis Marie Ao. 1517): Als die ksl. credenz den stenden des Richs zu Menz mitsampt der instruction unserm gn. H. [Hartmann] von Fulda, H. Leonhart Rauber und andern reten zugeschickt, desglichen die verfast antwort verlesen sin und doneben furgehalten ist, ksl. Mt. mehr hilf zuordenen, darauf ist geratslagt, wo sin Mt. mehr hilf begert, alsdan mehr zusagen und Clasen von Ruckingen wider hinabschicken. Ebd., Ratschlagungsprotokoll 1517–1533, fol. 4b.*

[1.] /36a/ *Gruß*. Ich fugen euwer fruntlich wysheit zu wyßen, daß uf nestfurgangen mytwochen [8.7.17] des morgens zu seben uren dy stend des Rychs furbot syn worden als von anregen mynes gn. H. [*Hartmann*] von Fulda und ksl. Mt. marsalk Lenhart Rauber, Fh., ainwelde, und begert hatten von ksl. Mt. wegen, ir Mt. mer hoilf von luten zu geben, damyt man der unerberkeit dester statter widerstant dun kont. Daruf ist eyn [= *ihnen*] noch keyn zusage zugesagt, dan man fur ksl. Mt. antworte warten wyll uf ein erst gedan schryft [Nr. 758] etc.

[2.] Indem quam eyn bot von mym gn. H. Hg. Ulrich von Wurttenberg und brocht eyn bryf [Nr. 813] von im, der do stund ain mynen gnst. und gn. Hh. und stenden des Rychs, zu Menz fursamelt uf den rychsdag etc., als ich euwer fruntlich wysheit hyby 1 copien sick, und 1 copie [Nr. 816, *Anm. 1*], wie dy stend des Rychs mym gn. H. von Wurttenberg antwort geben haben, ouch 1 copie [Nr. 816], wie dy stende ksl. Mt. geschreben haben und gebeten furn Hg., eyn zu furhoir und zu furantworten kommen lassen etc.

[3.] Uf gestert, dorsdag [9.7.17], so synt dy stend des Rychs abermails furbot worden, zu zwolf uren byein zu kommen. Also synt myn gnst. Hh., dy fyer Kff., in aigener persoin kommen und steind. Also ist myn gn. H., der Bf. [*Reinhard*] von Worms, in eygener persoin [*erschienen*], sich beclag von den von Worms, wie sy eyn gewaldiklich entsaitz und gnomen haben syn gerechtekeyt, dy er in der stat Worms hayt, daß er ratzfrunde zu geben und zu setzen hait, und haben die wagen und maiß gnomen etc., nach inhalt syner furlesten clageschrift [Nr. 869], dy man hort derwielist [= *derweil, zwischenzeitlich*]. Und bat dy Kff. und Ff. und stende des Rychs, daß sy ksl. Mt. schryben wollten und ir Mt. bytten, em rechtz furhelfen etc. Also wart syn Gn. zugesakt, man woll ksl. Mt. schryben und fur en bytten und syn ingelacht clagschryft ksl. Mt. zusicken. Aber als sin Gn. eyn brefe [*liegt nicht vor*] hat lesen lassen von unsern Hlst. Vater, dem Babest [*Leo X.*], solt er behalten, bys von ksl. Mt. wieder antwort worde, alsdan woll man den von Worms auch abschryft syner clagschrift geben etc. Also wart den fyern Kff. chanzelern befolen, eyn schryft zu furfassen, wie man ksl. Mt. schreiben will, so will man dy stende also horen lassen etc.

[4.] /36b/ Gunstigen, lb. Hh., ens [*es*] ist nachkomen der statschryber von Kolmer¹ und hat befelch der von Slitzstadt und der andern Rstt. in der obern landwoyty. Auch ist komen eyn ratzfrunt Philips N. [= *von Gottesheim*] von Hagenau und von wegen Wyssenburg, Landau und der ander Rstt. wegen in der neder landwoyty. Auch ist komen ein Dr. [*Johann von Otthera*] von dryer Rstt. wegen Moilnhusen, Narthusen, Goiseler, und syn wyrde hat gesagt, er sy by mym H., dem Bm. zu Frankfurt, gewest und en gebeten, wo er myn bedorf, em behoilfflichen und geraden zu syn; sy haben allezeyt der erbern stadt Frankenfort anhenyk gewest. Also habt eir en an mich gewesen, als er sagt. Also hab ich mich als von euwer wysheit wegen erboten, das also zu tun. Also hat er

¹ *Der Name konnte nicht ermittelt werden.*

mich gebeten, em aller handelung, wes ich hab, das uf diesem richsdag gehandelt worden, des em in schryften geben woll uf sin kosten; byn ich willig.²

[5.] Von nuer zeitung weiß ich sunderlichs warhaftiks nychz. Nempt myn schryben furlieb, ich byn keyn chanzeler nyt. Damyt well guter zeyt. Datum zu Menz Zum gelthus, myn hantschrift, uf den X. dag des mondes Julius XV^cXVII iar etc.

[6.] [*Nachschrift:*] Ich will mich bearbeiden, ob ich mocht abschrift haben des Bf. clag von Worms.

[7.] Item die hainsstedt [= *Hansestädte*] synt ytzunder byeynander, und man besorgt, sy werden krygen myt dem Kg. [*Christian*] von Denmarken und mit dem Kg. [*Heinrich*] von Engellant.

980 Philipp Fürstenberger und Klaus von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Mainz, 11. Juli 1517

Verärgerung der ksl. Kommissare über die abschlägige Antwort der Reichsstände auf die ksl. Forderung nach dem 50. Mann; ihr Eintreten für Maßnahmen zum besseren Friedensschutz; ablehnende Haltung der übrigen Reichsstände.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 88, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichscorrespondenz, Nr. 1166, S. 914f.

Gruß. Die antwurt [*Nr. 758*], so uf lestes anregung der ksl. Mt. reten von Kff., Ff. und anderen stenden des Reychs gefallen ist, schicken wir euwer wysheynt mit beriecht, daß solche antwurt von ksl. Mt. reten gar beschwerlich ufgenommen wart, angesehen, daß ksl. Mt. weyter hielf und sonderlich des funfzigsten mans abgeschlagen wirt, die doch ksl. Mt. anders nit dan dem röm. Reyche, teutscher nation und den stenden des Reychs zu nutz, aufnemen und eren gebrauchen wolt. Begerten die gemelte ksl. Mt. rete gestern [*10.7.17*] nach mittag an die stende, sich besserer antwurt zu bedenken.¹ Wart es doch von Kff., Ff.

² *Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 9. Juli 1517 (feria quinta post Kiliani episcopi):* Als H. Johann von Otter, Dr., als gesanter der dryen stet Molhusen, Northusen und Goslar vom Bm. begert, ine zu verstendigen, ob der usgeschriben reichstage zu Ments ein furgang gewonne etc., darauf dan ime vom Bm. genugsam antwurt und bescheid gegeben; zum andern begert, ime als dieser landart onbekannt anzeyge zu geben, wo er knecht finde mitzunemen, und so er knecht angenomen, die mit des rats soldaten ziehen lassen, und doneben angezeigt, das er das gelt, domit die soldaten belonet sollen werden, hinder Sebastian Schmidt legen wolle etc.: dem Dr. durch Philips Fürstenberger sagen lassen, der rat wolle die knecht mit iren lassen ziehen. *Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 33a,*

¹ *Dazu der Eintrag im Ratschlagungsprotokoll unter dem Datum 20. Juli 1517 (feria secunda post divisionis apostolorum Ao. 1517):* Als Philips Fürstenberg und Clas von Rückingen itzunt auf dem reichstag zu Menz dem rat geschriben mit zuschickung

und anderen stenden dobey gelassen, wiewol wir zwen alweg in dem euwer wysheyte bescheyd gelebt haben und beyen stetten uns vernemen lassen, wes zu frieden und nidertruckung mutwilligs gewalts (so allenthalb itz wider die stette geubt und deglichs ie meher und meher zu uben, als hochlich zu besorgen, furgenommen wirt) dienen mocht, weren unser Hh. ihres vermogens zu geben willig.² Aber es ist der Kff., Ff. und anderer und darzu etlicher stette, das uns wundert, meynung nit. Es will leyder niemant beherzigen der groß gewalt, onrecht und verderbens, so deglichs, Got wende es dan, bescheen wirt. Datum Meinz sampstags nach Kiliani Ao. etc. [*decimo*]septimo.

981 Philipp Fürstenberger und Klaus von Rükkingen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 12. Juli 1517

[1.] Übermittlung verschiedener eingegangener Schriftstücke und Klagen an den Ks. durch die Reichsstände; Zusendung einer weiteren Supplikation Sigmund Zwickkopfs; [2.] Übersendung zweier Schreiben von Bm. und Rat von Worms; Empfehlung, die bedrängte Stadt nicht im Stich zu lassen.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 35, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1166, S. 915f.

[1.] *Gruß*. Wir haben euwer weysheyte, wes sonderlichs des reychsdags halber bis anher statlichs gehandelt, weyter dan die erste uf ksl. Mt. der versamlung getane antwurt [Nr. 758] nichts zu schryben. Wes mittlerer zeyt den Kff., Ff., prelaten, Gff. und stenden des Reychs furbracht, als Francisci von Sickingen furtragen [Nr. 792], derglychen des Hg. [Ulrich] von Wirtenbergs [Nr. 813], des Bf. [Reinhard] von Worms [Nr. 869] und Sygmund Zwyckhoffs uberschieckte und inbrachte schriefft und clage [Nr. 891], ist alleyn, als etliche vermeynen, ksl. Mt. zu schme und verdrosse, die Ff. und Hh. zu hinderstellung zu reyzen, verorde-

der Kff., Ff. und anderen stenden des Reichs antwurt, uf ksl. Mt. commissarien leste anregung gefallen, mit der anzeyge, das solich antwurt von ksl. Mt. reten beschwerlich ufgenommen sy worden, mit ferrerm anhangen und begere, das sich die stende des Reichs, itzo zu Meinz versammelt, einer besserer antwurt bedenken wollen etc. *Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1517–1533, fol. 6a.*

² *Dazu der Eintrag im Ratschlagungsprotokoll unter dem Datum 6. Juli 1517 (secunda post visitationis Marie Ao. 1517):* Mit den gemeynen steten zu reden, ob gut getan were, das die stet sich ufs wenigst eyn jar eynmal zusammenkemen [*sic!*] und in der Frankfurter meß umb minder ufsehens willen auch sich dismals underreden, wie diesem handel zu begegen were, und erkunden, wie sich die haynstet [= *Hansestädte*] verbunden und wie sie gegeneinander verstant haben mocht, anweisung geben, und das solichs mit wissen ksl. Mt. beschee, das derglychen ein verstant von Rstt. auch wurde. *Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1517–1533, fol. 4b. Zu diesem durch Frankfurt a. M. befürworteten, aber auf dem Mainzer Reichstag nicht weiter verfolgten Projekt eines Zusammenschlusses der Rstt. vgl. G. SCHMIDT, Städtetag, S. 148.*

net. Derglychen ist gestern [11.7.17] zu zwolfen noch ein schrieft [Nr. 893], der copy hiebey verwart, von Zwickhoffen an Kff. und Ff. uberliebert worden. Ist von gemeyner und aller versammlung geratschlagt und beschlossen, ksl. Mt. die und andere schriefte, so kommen mochten, zu uberschiecken.

[2.] Weyter, lb. Hh., ist gestern vom statschryber von Speyer [Michael Geilfuß] ein schrieft [Nr. 753], von Bm. und rat zu Worms an die geschieckten botschaft[en von] Speyer und Franckfurt ausgangen, behendiget und verlesen worden. Der biett uns, hinder euwer weysheyt etwas zuzusagen oder abzuschlagen [, was sich] nit geburen will. Schicken derhalben euwer weysheyt derselbigen copy mitsamt einer andere schrieft [Nr. 869], von obgedachter stat Worms an gemeyne der stette geschieckten belangen. Ist unser beger, wes wir uns halten sollen, zu entriechten. Es wirt by etlichen spotlich erwogen, in solchem kleynen ein ubertrengte stat in irer not und kommernis zu verlassen. Aber wir erachten bey uns, doch uf euwer weysheyt verbesserung, daß solche unser von der von Worms ansagung und vertretung den von Worms wenig ersprieschlich und fruchtbar, euwer weysheyt aber und gemeyner stat Franckfurt nachteylich sey. Nit mer, dan euwer weysheyt bewar Got in gutem und gluckseligem regiment. Datum sontags nach Kyliani Ao. etc. [decimo]septimo.

982 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Philipp Fürstenberger und Klaus von Rückingen – Frankfurt a. M., 13. Juli 1517 (montags St. Margarethentag)

Weisungen für das Verhalten der Gesandten in Sachen Worms.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 181a, Konz.

Antworten auf die Zusendung des Briefes von Bm. und Rate von Worms an die Frankfurter und Speyerer Gesandten (vgl. Nr. 981 [2.]), Fürstenberger und Rückingen bräuchten nicht mehr zu tun, als das Schreiben den Vertretern der Freien und Rstt. vorzutragen. Diese würden dann sicherlich die Wormser entschuldigen. Falls auch andere Stände den Ungehorsam von Worms beklagten, sollten sie den Brief EB (Albrecht) von Mainz vorlegen, der wohl ebenfalls Fürsprache für Worms einlegen werde. Es wirt auch nit von noten sin, ob des richstag[s] und aller handlung ein abscheit gemacht solt werden, das ir und die von Spier euch darin anzeigen, als ire befelh habet, sunder alleyn, das die von Worms sich irs usblibens entschuldiget haben.

[Nachschrift:] Ob auch die von Worms irer haubtsachen verclagt wurden, so wollet euch derselben anzunemen entslagen.¹

¹ Dazu der Eintrag im Ratschlagungsprotokoll unter dem Datum 13. Juli 1517 (feria secunda in die Margarethe virginis tredecima Julii Ao. etc. XV^cXVII): Als Philips Fürstenberger und Clas von Rückingen, geschickte ratsfrunde itzunt uf dem reichstag zu Menz, schreiben und etliche schrieft, von Bm. und rat der stat Wormbs an gemeiner

983 Philipp Fürstenberger und Klaus von Rükkingen an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Mainz, 16. Juli 1517

[1.] Vorlage eines weiteren ksl. Befehls durch die ksl. Kommissare; [2.] Entsendung Peter Muselers und Hieronymus Imhoffs als reichsstädtische Vertreter in den Ausschuss; [3.] Gespräch Rükkingens mit Gf. Bernhard von Solms über dessen Konflikt mit Wetzlar; [4.] Klage des Lübecker Gesandten Dr. Michael Packebusch über mangelnde Hilfe für das durch Kg. Christian von Dänemark bedrängte Lübeck; [5.] Ähnliche Beschwerde des Mühlhausener Gesandten Dr. Johann von Otthera; [6.] Ausweichende Antwort der übrigen Städtevertreter; [7.] Geringe Erfolgsaussichten für eine Klage Frankfurts über mangelnden Friedensschutz bei den Reichsständen; [8.] Übersendung einer Klagschrift Bf. Reinhards von Worms; [9.] Verlesung des Ausschussentwurfs für die reichsständische Antwort auf den neuerlichen ksl. Befehl; Beginn der Schiedsverhandlung über den Weinzollstreit EB Albrechts von Mainz und der Wetterauer Gff. mit Landgf.in Anna d. J. von Hessen.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 74, 90, Orig. Pap. m. S.
Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1168.

[1.] /74a/ Gruß. Es sein Kff., Ff., prelaten, Gff. und andere stende des Reychs negstvergangen montags [13.7.17] ins domcapitelshaus verboten worden. Do ist abermals unser gn. H., der apt [Hartmann] zu Fulda, mit H. Leonharten Rauber etc. und ander ksl. Mt. reten erschienen und disen hiebey verwarnten befelche [Nr. 760] von wegen ksl. Mt. inbracht. Daruf bisher noch von stenden kein antwurt gefallen, der wir auch bis anher umbsunst erwartet haben.

Rstt. geschickte frunde und dann ein sonderlich schrieffte, an die geschickte frunde der stede Spier und Frankenfurt, so itzunt zu Menz sein, usgangen, dem rat zuschicken, in welcher ein schrift die [von] Wormbs den geschickten von Spier und Frankenfurt gewalt geben, sie zu Menz zu vertreten etc., item auch einer clageschriefft [Nr. 891] copey, von Sigmond Zwickopfen an gemeine reichsstende zu Menz übersendt, daruf geratschlagt: Zum ersten Philips Fürstenberger und Clasen von Rükkingen, den geschickten frunden, schreiben und bevelhen, der von Wormbs schrift gemeine stende itzunt zu Menz horen lassen und sich *-der von Wormbs und des Sickingers ursprünglich hauptsachen entslagen-* (*-* korrigiert aus: die von Wormbs uf dem reichstag zu Menz, sovil irenthalb, doch usserhalb Franciscus von Sickingen handelung, gehandelt, zu vertreten). Uf Sigmond Zwickopfs clageschriefft, gemeinen reichsstenden itzunt zu Menz übersendt, ist geratschlagt: Erstlich den von Collen umb copey der von Danzig und Elbingen absolution schreiben und Dr. Adam [Schönwetter] bevelhen, uf Sigmond Zwickopfs clageschriefft und dieselben sachen, so bys anhere gehandelt, ein instruction und antwort zu stellen. Frankfurt a. M., IfStG, Ratschlagungsprotokoll 1517–1533, fol. 5a u. b. – Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 14. Juli 1517 (feria tertia post Margarethe): Als geratschlagt ist, das die frunde zu Menz die von Worms dismals nit vertreten sollen, dasselb inen zu schreiben. Ebd., Bürgermeisterbücher 1517, fol. 35a.

[2.] Dinstags nach Margarete [14.7.17] ist ein ausschoß von stenden gemacht worden, nemlich sein von stetten zwen, Peter Moseler von den reinstetten wegen und Iheronimus Imhoff von Augspurg von den schwebischen stetten, verordnet worden, Moseler zu den, die, was ksl. Mt. zu bewilligen und zuzuschryben sey, ratschlagen, der Imhoff zu der verhore derihenen, so vor die stende des Reychs vertagt sein, als die von Wetzflar gegen unserm gn. H. [Gf. Bernhard] von Solms. Welcher von Wetzflar clage mitwochs negst [15.7.17] zu 7 auwern von stenden verhört.

[3.] Bin ich, Clas [von Rückingen], zuyor, e wir ins capitelhaus traten, in gesprech mit Gf. Bernharten kommen und sein Gn. under anderem zu erkennen geben, daß wir von unsern Hh., bey die geschieckten von Wetzflar ihres rats bede [Nr. 888] halber zu stehen, befelchs haben, doch anders nit dan uf eim gutlichen dag und, wes zu friede und hinlegung der sache dienen mocht, zu raten. Derhalb sein Gn., des kein ungnade zu enphaen, gebeten. Daruf sein Gn. geantwurt, er wolt mich, Clasen, selber den handel zu verhoren, gebeten haben. Mog es wol lyden, bedorf derhalben kein weyder entschuldigung.¹

[4.] Furter, als euwer weysheyt uns der gefangen knecht halben hat tun schryben [*Schreiben liegt nicht vor*], haben wir solchs vergangen montags uf St. Margretendag [13.7.17] den gesanten der stette, die in des geschieckten von Speyers [= Michael Geilfuß] hof versamlet woren, vorgehalten. Ist dozumal so grosse clage, beschwernis und not der stette vorbracht, daß unser anlygens vor nicht zu achten. Nemlich hat Dr. Mathias Backebusch als abgefertigte botschaft der stat Lubeck nach verlesener credenz mit fast langer rede erzalt, wie daß ein erbere stat Lubeck am ende des Reychs bey dryen Kgr., Denmark, Schweden und Nortwegen, lyge, von denen deglich angefochten und beleydiget und itz sonderlich von nuwem von dem Kg. [Christian] zu Denmark uber alle contract, vertreg, brief und siegel entsetz, beraubt und beschediget wird, auch wider recht und billikeyt von 174b/ etlichen edelen und onedlen des landes genotdrengt. Hetten sie vom Reyche kein hilf, rat oder schirm, dann alleyn, daß zu zeyten von inen wider ire feinde by ksl. Mt. mandata erlengt wurden. Aber sie befunden der kein genoß, sonder wurden ire widerwertigen dardurch ie lenger ie meher gesterkt und zu bosem gereyzt. Doch solchs alles onangesehen, so wurde ein erbere stat [Lübeck] uber ire privilegien, auch meher dan sie wol vermogten, in der hilf des Reychs angeschlagen. Derglychen musten sie ire gelt zu ufenthalt des cammergerichts, das alleyn wider sie und inen nymmer zu nutz gebraucht

¹ Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 28. Juni 1517 (dominica post Johannis baptiste): Als Bm. und rat zu Wetzflar schreiben, wie ksl. Mt. in den irrungen, so sich zwuschen Gf. Bernharten von Solms an eynem und dem [Rat] zu Wetzflar andernteils [ereignen], commissarien, unsern gnst. H. [EB Albrecht] von Menz und Gf. Eberharten von Konigsteyn, gesetzt, die inen einen tag uf fritag nach Kiliani schirstkompt [10.7.17] ernent, mit bytt, die unsern, so zu Menz itzunt syen, inen bystand zu tun, bytten, desglichen bitten umb ein fursprecher: den von Wetzlar lut irem begern zu schreiben. *Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 28b.*

word, geben. Begert derhalben von wegen der erbere stat, die anschleg, so uf sie gesetz[t] weren, zu miltern und umb rat zu verhelpfen.

[5.] Derglychen bracht der Dr. [Johann von Ottherra] von Molhusen von der dryer stette [Mühlhausen, Nordhausen, Goslar] wegen fur, daß sie allein, von andern Fry- und Rstt. entlegen, wider Got, recht und alle billikeyt, uber alle rechterbietens bevehit wurden, mochten auch von denen, den sie ire gelt darumb geben, nit beschirmt werden, und wo inen nit weyter rat, hilf oder steuer geschee, stunde in sorgen, daß sie das, das sie ie node [= *notgedrungen*] tun wolten, tun musten etc.

[6.] Item der statschryber zu Speyer sagt, wie daß ire spitalhof vor Speyer die Sickingensen zu verbrennen traueten etc. Uf der und unser, auch anderer erschrocklichs und erbermlichs antragen wurd geantwurt, das sie alle der stette not und anlygens getrulich mitlydens trugen, kunten aber dismals, angesehen die geschwinde und widerwertige leufte, so vorhanden, mitnichten, wes zu raten und tun sy, erdenken.

[7.] Nuw, lb. Hh., euwer weysheyt meldet, daß wir den obgemelten angrieff den stenden vorbringen sollen. Wo euwer weysheyt meinung were, daß solchs aller und gemeynen versamlung des Reychs solt vorgetragen [werden], deucht uns gut, daß solchs zuerst in ein supplication von euwer weysheyt verfast wurd. Aber es dunkt uns, solche clagen aus vielen ursachen nit ersprißlich, angesehen, daß wir es unser stiefmutter clagen² und weyter nicht darzu getan wirt, sonder meher undanks und ongunst erlangen, darzu, dwyl auch noch nicht von anderer stet wegen, die doch grossers, wie oben gemelt, zu clagen haben, anbracht ist. Doch solchs alles hindangesetz[t], wes euwer weysheyt gut dunkt, wollen wir, soviel moglich, gern tun.

[8.] Wir schicken euwer weysheyt hieby die clag des Bf. [Reinhard] von Wormbs [Nr. 869]. 190a/ Es ist somma sommarum hie nichts anders dan clag und gebrech, dem auch, als hochlich zu besorgen, dermassen, wie noch vorhanden, kein rat gefunden wirt. Got der almechtige woll dan sonderlich gnade und barmherzikeyt erzeygen, der euwer wysheyt in langwirigem und erlichem regiment behalten wolle. Datum Mainz dornstags nach Margrete virginis etc. [decimo]septimo.

[9.] [Nachschrift:] Es ist heud, dornstags [16.7.17], zu morgen vor allen stenden ein antwurt [Nr. 761] uf obgemelten befelch, vom ausschoß bossirt [= *entworfen*], irer Mt., unserm allergnst. H., zu uberschiecken, verlesen worden, die aller versamlung wol gefallen hat. Der copy wir euwer weysheyt gern zugesent hetten, haben wir die aus manigfeltige gescheft, domit die kanzly itz beladen ist, nit ausbringen mogen, dan heud ist der tag, zwischen unsern gnst. und gn. Hh. [EB Albrecht] von Mainz und den Gff. [in der Wetterau] eins- und

² *Anlehnung an das Sprichwort „Was hilft es, sein Leid der Stiefmutter zu klagen?“*

unser gn. frauen, der Landgf.in [*Anna d. J. von Hessen*], anderteyls zu handeln, angesetz[t], der sich je, als uns bedunkt, vor anfang zurschlagen will.³

984 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Philipp Fürstenberger und Klaus von Rükkingen – Frankfurt a. M., 21. Juli 1517

[1.] *Bedenken gegen die von Mühlhausen und Wetzlar erbetene Indienstnahme ihrer Hilfskontingente (gegen Franz von Sickingen); [2.] Weisung an Rükkingen zur Heimkehr.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 40a u. b, Konz.

[1.] /40a/ *Gruß.* Ersamen, lb., besundern und gute frunde, wie wir euch vormals, dem Dr. [*Johann von Otthera*] von Molhusen und den von Wetzflar, wes uns von Worms geschrieben ist, anzuzeigen, befelh getan, darauf sie uns, ire anzal knecht lüd des colnischen anslags, mit den unsern ziehen zu lassen, ufnemen, geschrieben haben.¹ Nun wissen wir uns nit wole nach gelegenheit darin zu halten, dan ir wisset, das wir uber jare mit reysigen und fußknechten versehen

³ *Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 18. Juli 1517 (sabato post Margarethe): Als Clas von Ruckingen und Philips Furstenberger von dem reichstag zu Menz schreiben mit überschickung des Bf. von Wormbs clage, den stenden uberliebert, auch ksl. Mt. begern des funfzigisten mans halber, auch anzeigen, ob sie sich gegen stenden der gefengnus der knecht uber Franciscus beclagen sollen und wie sich die stet beclagen: inen schreiben, der beclagung bis uf wyter bepfelh zu hinderhalten und Dr. Conrads [von Schwapach] zuschicken, dieselb den von Lubeck und Wetzflar furhalten. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 38b.*

¹ *Mit Schreiben vom 19. Juli 1517 teilten die Vertreter Mühlhausens und Wetzlars auf dem Mainzer Reichstag Bm. und Rat von Frankfurt a. M. mit, die Frankfurter Reichstagsgesandten hätten ihnen ein Schreiben lesen lassen, in dem es heiße, der Ks. sei verärgert, dass so wenige Truppenkontingente der Reichsstände und der Reichskreise zum benannten Termin nach Worms gekommen seien. Sicherlich erinnerten sich Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an ihre Zusage, die gemäß dem Kölner Anschlag auf Mühlhausen und Wetzlar entfallende Anzahl Fußknechte zusammen mit ihren eigenen in Dienst zu nehmen. Bitten demgemäß nochmals, auf ksl. Ersuchen die Kontingente Mühlhausens und Wetzlars gemeinsam mit dem Frankfurter Aufgebot in Marsch zu setzen. Werden den Sold für einen Monat nach Aufforderung durch Frankfurt a. M. bezahlen. Über dieses Erbieten möge im Bedarfsfall Dr. Konrad von Schwapach in Worms den Hauptmann des Oberrheinischen Kreises in Kenntnis setzen, damit Mühlhausen und Wetzlar nicht als ungehorsam erachtet werden. Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 39, Orig. Pap. m. S. Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 21. Juli 1517 (tercia in profesto Marie Magdalene): Als die geschickten der stett von Molhusen und Wetzflar uf Dr. Conrad von Swapachs schrift der fußknecht halber antwort geben, das ein erbarer rat ire knecht by den unsern gheyn Worms zu schicken etc.: den schreiben, der rat hab von ksl. Mt. bescheid, in der rüstung zu bliben bis uf witer bescheid und inen sagen, wollen sie ire knecht annemen,*

sin, us den wir unser anzal nemen werden. Solten nun wir ire anzal alhie ufnemen und [*diese*] unsers bescheits erwarten, mit den unsern zu ziehen, wusten wir nit, ob wir daran ksl. Mt. gefallens teten. Solten wir die dan sunderlich gein Worms schicken, were der wege halber gefeulich, und ducht uns geratener sin, das sie sich den ksl. reten anzeigen, das sie, sobald der zug eyn furgang gewin, ire volg ufnemen, in befelch hetten. Wolten die dan des nit besettiget sin, mochten sie, knecht zu Menz oder zu Worms anzunemen, bestellen. Welche zyt dan die unsern auch inziehen weren oder zu den iren kommen wurden, wolten wir den befelen, der von Molhusen und Wetzflar knecht zu inen zu nemen und irem begeren folge zu tun. Das haben wir /40b/ euch guter meynung nit wollen verhalten, gutlich bitten, mit den bemelten von Molhusen und Wetzflar zu reden, sich selbst im handel zu schicken, das sie nit ungnad erlangen, dan wir uns selbst derglichen nach gelegenheit (als ir abnemen konen) schicken müssen, domit wir in gnaden bliben. Datum in profesto Marie Magdalene Ao. XV^cXVII.

[2.] [*Nachschrift:*] Auch, besondern gute frund, dwil wir us aller handlung vernemen, das sich diese furnemung in die harre ziehen will, so begeren wir, domit der kost geringert werde, das Clas von Ruckingen sich mit den zweyen knechten anheimfuge und anzeiger diß briefs, Johannsen, by Philippen Furstenbergern blib, dem im schreiben beholfen zu sin. Datum ut in litera.

985 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 26. Juli 1517

[1.] *Seine Bereitschaft zur zuverlässigen Berichterstattung über die jüngsten Reichstagsverhandlungen;* [2.] *Verlesung verschiedener Supplikationen;* [3.] *Verhandlungen über den Weinzollstreit EB Albrechts von Mainz und der Wetterauer Gff. mit Landgf.in Anna d. J. von Hessen;* [4.] *Anhörung der Gesandten Hg. Ulrichs von Württemberg;* [5.] *Erneute ksl. Forderung nach dem 50. Mann;* [6.] *Angekündigtes persönliches Eingreifen des Ks. in den Konflikt Bf. Reinhards von Worms mit der Rst. Worms;* [7.] *Verlangen der ksl. Kommissare nach einer Abschrift des Schreibens Hg. Ulrichs an die Reichsstände;* [8.] *Ksl. Aufforderung zum Verbleib der Reichsstände in Mainz;* [9.] *Auftrag an den Ausschuss zur Erstellung einer Antwort auf das ksl. Hilfsersuchen;* [10.] *Zufriedenheit Bf. Reinhards von Worms mit der ksl. Antwort in Sachen Wormser Konflikt;* [11.] *Bereitschaft der Reichsstände zur Anfertigung einer Kopie des Schreibens Hg. Ulrichs für die ksl. Kommissare;* [12.] *Verlesung einer Supplikation von Bm. und Rat von Worms;* [13.] *Bekanntmachung einer Bittschrift Katharina von Reides;* [14.] *Verlesung eines*

haben sie zu tun macht. So woll der rat sie gern mit iren knechten ziehen lassen. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 39a.

Schreibens des hessischen Regiments zum Weinzollstreit; [15.] Weiterbehandlung der Supplikationen; [16.] Zusicherung fortgesetzter Berichterstattung.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 95–96, Orig. Pap. m. S.

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1170.

[1.] 195a/ *Gruß*. Ich bin ongezwifelt, mein schwager Clas von Ruckingen hab euwer weysheyt, wes vorn stenden seynt unser beyder iungste schrybens [Nr. 983] verhandelt, zum teyl eroffnet, darumb viel darvon zu schryben von onnoten. Wo aber iemants solchs weyter begeren were und ich, dises schrybens mich aus faulkeyt zu entladen, nit angesehen werd, will ich dasselbig ongeverlicher meynung sumarie, soviel ich behalten hab, euwer weysheyt nit bergen.

[2.] An vergangen montag [20.7.17] sein vor Kff., Ff. und anderen stenden etwa viel clageschriefft, alle (ausgenommen Wolf Gotzmans [Nr. 904] uber die Landgf.in [Anna d. Ä. von Hessen]) gegen und wider die von Worms ausgangen, verlesen worden. Sein under andern supplicanten gewesen die [Dr. Philipp und Bechtold] von Flersheim etlich entwerten korns halben [Nr. 900], item Ludwig Sachs [Nr. 902], Philips Saltzman [*liegt nicht vor*] und andere.

[3.] Nochmals denselbigen dag hat unser gnst. H. [EB Albrecht] von Mainz, derglychen die Gff. der Wedderau den Kff., Ff. und stenden des Reychs durch Dr. [Johann] Kochenmeyster vortragen lassen, wy wylant der hochgeborn F. und H., H. Wilhelm der mitteler genant, Landgf. zu Hessen etc., sich eins weinzols, von ksl. Mt. erlangt, berumbt hab, den er und die sein, in viel flecken und orten zu legen und ufzuheben, vorgenommen [*vgl. Abschnitt VIII.4.3*]. Welche ende und ort doch nit dem Ft. zu Hessen alleyn zu[ge]horen, sonder unser gnst. H. von Mainz oder die Gff. doselbst mit herlikeyt und gerechtikeyt haben. Das iren kftl. Gn. und Gn. zu onlydlichem nachteyl reych. Derhalben sie, ksl. Mt. solchs zu beclagen, verursacht gewest, der auch, daß solcher zoll weyter nit, dan do der Landgf. ftl. oberkeyt hab, verstanden sol werden, declarirt hat. Aber onangesehen solcher declaration haben die Hessen obgemelten zoll bis anher an gedachten orten ufgehoben und ingenomen. Das abermals nachfolgens ksl. Mt., unserm allergnst. H., angelangt. Hat sein ksl. Mt., solchen zolle an spennigen orten ufzuheben, Bm. und rat zu Frankfurt bis zu orterung der sach gesetz[t] und verordenet, aber dieselbige sequestratores durch das troelich furnemen der Hessen haben sich solcher sequestrirung und befels nit underwinden wollen noch dorfen. Derhalb ferner ksl. Mt. umb hilf des rechten von meim gnst. H. von Mainz und den Gff. angesucht und zum lesten mandata erlangt, daß obgemelter zoll, derhalb der irtum were (hab ich anders recht behalten) ufgehebt und gar ab sein soll bis zu entlichem ustrag der sache, so uf negstkunftigen reychsdag 195b/ gehandelt solt werden.

Welcher sachen sich jtz zuleste Mgf. Casemirus [*von Ansbach-Kulmbach*] etc. hinzulegen beladen. Daruf auch sein ftl. Gn., dwyl er ksl. Mt. gescheften nach nit personlich hie sein mocht, seiner Gn. rete [*Wolfgang von Bibra und Karl von Heßberg*] hieher darzu verordenet. Suchten die Hessen sofiel furtels,

daß sie je nit zur gutlichen oder rechtlichen handelung kommen mochten. Wollten derhalben Kff., Ff. und andere stende des Reychs gebeten haben, anderem furtragen, so gescheen mocht, keinen glauben zu geben, und ob sie, die clager, etwas wider solchen mutwilligen ufzug, nachtrachtens und furnemens hetten, solchs inen aus keyner ander ursachen, dan der notdurft nach gescheen, ermessen etc.

Uf solchs haben Kff., Ff. und andere stende durch einen ausschoß ein notel [*vgl. Nr. 854 [14.]*] an mein gn. frau Landgf.in [*Anna d. J.*], derglychen den regenten zu Hessen begryfen lassen, ungeverlich dis inhalts, daß Kff., Ff. und stende des Reychs, so jtz zu Meinz versamlet, die irrung und zwietracht, so sich zwischen meim gnst. H. von Meinz und den Gff. der Wedderau an einem und irer Gn. und regenten zu Hessen am andern teyl erhalten, ongern gehort haben. Were ire, der Kff., Ff. etc., begere, angesehen die schwere leuft und entborung, so sich jtz allenthalben im röm. Reych ereygten, daß sie gutlicher handelung und verhore vor inen, den stenden, so jtz zu Meinz weren, verfolgen; wollten sie keinen flyß, muhe oder arbeyt an inen, soviel zu hinlegung der sach dienen mocht, erwinnen lassen etc. Wes darauf von meiner gn. frauen und regenten fur antwurt gefallen wirt, ist man noch warten.

[4.] Ferner am negsten verschiene dinstag [21.7.17] ist rede und gegenrede, so sich zwischen ksl. Mt. und den geschieckten der lantschaft von Wirtenberg begeben haben, vorn stenden verlaut worden, des ich euwer weysheyth hieby copy [*Nr. 818*] zusende. Nach verlesung derselbigen ist des Hg. [*Ulrich*] von Wirtenbergs botschaft, mit namen Henrich von Liebensteyn, wylant Bf. Jacobs [*von Mainz*] loblicher gedechtnus bruder, und Dr. Johans Henniger, vor die stend gelassen und audienz geben worden. Hat der Dr. gar ein schone und wol colorierte vorrede getane [*vgl. Nr. 825*] und darauf seins gn. H. verantwortung [*Nr. 823*] uf die angezogne artikel, so in erster ksl. Mt. instruction [*Nr. 757*], den Hg. betreffen, verleibt sein, verlesen lassen, die an zirlicher und geschmuckter /96a/ rede meins verstants, so ferre sie ware ist, kein mangel tregt. Der copy euwer weysheyth hieby finden wirt.

[5.] Furter, lb. Hh., an vergangen dornstag [23.7.17] zu morgen hat aber mein gn. H. [*Hartmann*] von Fulda und H. Leonhart Rauber, Fh. etc., ksl. Mt. rete, den stenden des Reychs furbracht, wie ksl. Mt. abermals inen, als sie sagten, befelch getan [*vgl. Nr. 760*], umb weytere hilf und sonderlich des funfzigsten mans, wo es die notdurft erfordert (onangesehen irer, der stende, antwurt, so seyn Mt. entphangen het), anzuhalten und zu sollicitiren.

[6.] Weyter uf die supplication [*Nr. 869*] des Bf. [*Reinhard*] von Worms ließ ksl. Mt. sich in antwurtswys vernemen, daß sein Mt. erwege, daß dem Bf. so statlich nit on seiner Mt. bywesen verholffen mog werden, derhalb den reten, seiner liebe zu versten zu geben, befolen, daß sein Mt. nach gehaltenem [*Schwäbischen*] buntsdag jtz Jacobi [25.7.17] sich herabzukommen erheben werde, woll ire Mt. in der sachen handeln [*vgl. Nr. 759 [15.]*].

[7.] Des Hg. von Wirtenberg halben hetten sie, die gemelte rete, etwas furzutragen. Aber dwyl sie vernemen, daß Hg. Ulrich von Wirtenberg sein botschaft beyn stenden des Reychs gehabt und ein entschuldigung und verantwortung vorhalten hat lassen, begerten sie derselbigen copy, weyter sich darnach haben zu riechten.

[8.] Zum fierten sagten sie, hetten auch under anderem widerumb von ksl. Mt. befehl, den Kff., so itzunder hie weren, zu sagen, daß ihre kftl. Gn., ehe obgemelte hieß zu tun beschlossen wurt, nit anheym ziehen sollten.

[9.] Uf solchs anbringen ist dem ausschoß, was uf die erwiderte hilf zu antwurten sey, zu ratschlagen befohlen.

[10.] Der antwurt ksl. Mt., den Bf. zu Worms betreffen, ist der Bf., als der trierisch canzeler [*Dr. Heinrich Dungen*] sagt, zufrieden.

[11.] Der begerte copy der verantwortung, Hg. Ulrichen beruren, antwurten die Kff., Ff. und andere stende, [*sie*] hetten aus verlesung derselbigen vernommen, daß glychmessige schriefft ksl. Mt. behendigt were; wo aber sie, die rete, dieselbige je begerten, solt in auch gegeben werden.

[12.] Nach mittag des itzgemelten dornstags ist zum ersten ein supplication [*Nr. 805*] Bm. und rats zu Worms verlesen worden, sumarie inhaltende erzelung der onbilliche, onmenschliche vehde, so Franciscus von Sickingen onverwart seiner eren, uber ksl. Mt. verbot und ire rechterbietens nu etwa lang wider sie /96b/ und die iren gefurt und der noch deglichs in ubung stunde, mit angehengter biet, angesehen Francisci mutwilligs wider Got, ere und recht furnemens, auch in betrachtung ihres rechten und rechterbietens, inen von Worms gnediglich und treulich geretig und beholfen zu sein etc.

[13.] Noch der schriefft ist noch ein supplication [*Nr. 906*] vorn stenden verlesen, darin Johan von Reydts witwen [*Katharina*] uber Bm. und rat der stat Collen clagt, daß sie vor vergangen jaren iren hauswirt seligen, uber daß er rede, antwurt und rechenung aller angemosten handelung zu tun sich manigfeltiglich erboten hat, vom leben zum tode on alle barmherzikeyt bracht haben, und des nit gesettigt, sonder auch sein und ire habe und guter, gelt, silber, brief und frucht aus gewyheten und gefryheten steten und orten, als aus kirchen und schieffen uf dem freyen Reinstrome, genomen und entweldiget, auch noch heudzutag, onangesehen ire rechterbitens, mutwilliglichen vorhalten zu nachteyl und verderben ire und irer armen kindern, underteniglichen bietende, mit den von Collen zu verschaffen, ire und iren kinden solche entwerte narung wider zuzustellen. Und so dan die von Collen etwas zu ire und den iren zu sprechen hetten, wollten sie inen gepurlichs rechten nit fur sein, wo aber das je nit sein mocht, begert sie demutiglich an die stende, daß ire kftl., ftl. Gn. gnaden und gunst als schirmere witwen und weysen umb Got und des rechten willen ire verhelfen, daß am cammergeriecht zu Worms (daran sie umb die drue jar gehangen) in obgemelter sache alle woche extraordinarie gehandelt werd.

[14.] Zum dritten ist verlesen worden ein brief [*wohl Nr. 855*], von regenten des Ft. zu Hessen ausgangen, mit einer schriefftlich verantwortung der clage, so

mein gnst. H. [EB Albrecht von Mainz] und die Gff. der Wedderau wider mein gn. frau von Hessen und regenten muntlich vor den stenden vorbracht haben. Die will ich euwer weysheyt auch, so sie geschriben ist, zuschicken.¹

[15.] Uf die zwo jtzgemelten supplication[en] Worms und der witwen sal der ausschoß, doch uf verbesserung der stende, antwurt verfassen. Uf der regenten schrybens ist obangezeygte schrief, die gutliche verhore belangen, an die Landgf.in und regenten gefertiget und überschieckt worden.

[16.] Dis ist, lb. Hh., mein behalts, wes sich dis woch bein stenden begeben hat. Wes furter geschiecht, wirt euwer weysheyt weyter vernemen. Datum sontags nach Jacobi apostoli Ao. etc. [decimo]septimo.

986 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Philipp Fürstenberger – Frankfurt a. M., 29. Juli 1517 (mitwochs nach Jacobi)

[1.] Übersendung von Briefen Dr. Johann Rehlingers und einer Schrift zum Zwickopf-Handel; [2.] Zustimmung zu der vom Ks. geforderten erhöhten Hilfe (gegen Franz von Sickingen).

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 43a, Konz.

[1.] Der Stadtadvokat von Augsburg, Dr. Johann Rehlinger, hat darum ersucht, dem Augsburger Gesandten in Mainz (Hieronymus Imhoff) die beiliegenden Briefe zu übermitteln. Weisen Fürstenberger an, diese auszuhändigen. Außerdem hat Dr. Rehlinger dem Augsburger Gesandten eyn informacion Zwickopfs handels halber (wohl Nr. 894) zugeschickt und erklärt, auch Fürstenberger werde über den Inhalt in Kenntnis gesetzt. Falls er Gelegenheit hat, soll er das Schriftstück abschreiben und es ihnen übermitteln.

[2.] Wollest auch, wie dir Clas von Ruckingen des verstants der stete halber montlich bericht hat, demselben anhangen, wo es ein furgang gewinnen wolle mit der merer hilf, ob ander stende das yr ksl. Mt. ablagen wollten, das dan von steten solichs nit geschee, sunder ob der colnisch anslag¹ doplirt wurde oder wie es die stet gut dunkt, damit wir nit als ungehorsam angesehen werden.

¹ Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 6. August 1517 (feria quinta post Oswaldi): Als die schrift, so von der Landgf.in [Anna d. J.] und den reten des Ft. zu Hessen an die stette der stende [sic!], so itzunt uf dem reichstag zu Menze versamlet syn, den zoll betreffen, so ksl. Mt. dem Landgf. [Wilhelm d. M.] gegeben hat, [ergangen ist]: sich nit gegen ire Gn. lassen bewegen. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 46a.

¹ Reichsansschlag über 1000 Reiter und 1000 Fußsoldaten, Köln, 28./29. Juli 1505. HEIL, Reichstagsakten 8, Nr. 363.

987 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Philipp Fürstenberger – Frankfurt a. M., 31. Juli 1517 (fritags nach Jacobi)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 44a, Konz.

Weisen ihn in Anbetracht der bevorstehenden (Frankfurter) Herbstmesse an, gemeinsam mit den in Mainz befindlichen Vertretern Augsburgs, Nürnbergs und Kölns bei den Gesandtschaften der zur Messe geleitenden Kff. und Ff. schriftlich oder mündlich anzufragen, in welcher Form diese Geleit zu geben gedenken, damit anreisende Kaufleute nicht allzu besorgt sein müssen. Über das Ergebnis soll er schnellstmöglich berichten.¹

988 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 31. Juli 1517

[1.] Erneuter abschlägiger Bescheid der Reichsstände auf das ksl. Hilfersuchen; [2.] Deren knappe Antwort auf das Schreiben der Rst. Worms; [3.] Ersuchen an Bm. und Rat von Köln, der Klage Katharina von Reides stattzugeben; [4.] Erstellung einer Denkschrift über akute Probleme im Reich; deren Beratung in einem Ausschuss; seine Beteiligung daran trotz Bedenken; Feier einer Messe zum Hl. Geist; [5.] Ksl. Erlaubnis zur Heimreise der Kff. unter Zurücklassung von Räten; [6.] Übersendung von Kopien der Schrift Dr. Johann Rehlingers (zum Zwiekopf-Handel) sowie eines Schreibens Landgf. in Annas d. J. von Hessen und des hessischen Regiments; [7.] Auftritt Landgf. in Annas d. Ä. von Hessen vor den Reichsständen; [8.] Bitte des Augsburger Gesandten Hieronymus Imhoff um eine Kopie des Vertrags Sigmund Zwiekopfs mit dem Reichskammergericht.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 123, Orig. Pap. m. S.

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1172.

[1.] /123a/ Grufß. Ich hab euwer weysheyt am lesten under anderem, was zum jüngsten von ksl. Mt. reten furbracht ward, geschrieben [Nr. 983 [1.], [9.]] und doch die antwurt, dwyl sie noch nit geben war, verhalten müssen. Und darumb schicke ich euwer weysheit dieselbige der stende antwurt [Nr. 761], die da sich uf erste getane antwurt des abschlags lendet. Ich hab mich aber alweg beyn stetten euwerer weysheyt befelch und meynung noch gehalten, aber die

¹ *Dazu der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 30. Juli 1517 (feria quinta post Jacobi): Einen alten ratsfreund gein Menz zu Philips Fürstenberger abfertigen, mit den gesanten botschaft[en] der stede zu reden und underhandlung zu haben, domit die gewerbsleude, so die messe plantan, ein sicher zugang haben und die messe in esse bleiben mogen etc.: Jacob Heller. Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 41b.*

menig der geschiechten von stetten haben sich, in kleiner oder grosserer hilf zu begeben, von ihren Hh. keinen befelch zu haben, horen lassen.

[2.] Uf montag negstvergangen nach Jacobi [27.7.17] ist den von Worms uf ire schrybens [Nr. 805] gar ein kurz schrieft [*liegt nicht vor*] zugeschiecht mit keinem sonderlichen beschluß, dan daß man darfur acht, daß ksl. Mt. ihres handels gn. insehens haben werd.

[3.] Den von Collen ist ongeverlich die clage [Nr. 907], so Johan von Reydts witwe [*Katharina*] uber sie getan, zugeschrieben, mit beger, wo sich die sachen dergestalt erhilten, sich in handel dermassen zu schicken, daß sie der clag und weyters nachteyls enthaben seyen, und wiewol man sich solchs zu inen versehe, begert man doch ire antwurt.

[4.] Zum lesten ward verlesen ein meynung vom ausschoß [Nr. 762], gar nahe dermassen begrieffen, des von noten were, daß man die mengel, daraus allenthalben soviel ufrur, unfriedens und verderbens im hl. röm. Reych und Germanien erwuchs, betracht und rat dargegen befunden wurt. Daruf haben Kff., Ff. und andere stende ein statlichen ausschoß verordnet, die das mit flyß und ernst erwegen sollen. Zu dem auschoß ist der [*Dr. Matthäus*] Neythart von Ulm von der oberlendische und schwebische und ich, dwyl der Dr. [*Heinrich von Howisel*] von Metz krank war, von der reinische stette wegen verordenet worden. Des ich mich meyner jugent und ungeschicklikeyt halben, ouch angesehen derselbigen handlung hohens ermessens und dwyl alten und anders erfarnen vorhanden, lang gern entladen het, aber dobey blyben müssen. Und domit desta statlicher derhalben gehandelt, ist uf vergangen dinstag [28.7.17] ein meß, als die stende zugegen, von dem Hl. Geyst herlichen gesungen worden.¹ Got von hymmelrich verlyhe sein gnade darzu.

[5.] Uf obgemelten dinstag nach gesungener meß sein die stende wider zu hauf komen. Da sein die ksl. Mt. rete erschienen und diese meynung ongeverlichen vorgehalten, daß ksl. Mt. vermirk aus der Kff., Ff. und anderer stende uf begerte hilf des funfzigsten mans gescheene antwurt [Nr. 761], [*daß sie*] irer Mt. grund und meynung nit verstanden haben, mogen es auch villeycht on sein personlich beywesen nit verstendiget werden. /123b/ Derhalben hat sein Mt. den Kff., so personlich hie sein, sich anheim zu tun, bewilliget, doch daß ein yeder sein volmechtigen rad hie laß und hie verharren bis uf weyter seiner Mt. erforderung. Was daraus werden will, kann ich nit vermirken. Die Ff. wollen noch ein wyle hie verziehen.

[6.] Lb. Hh., uf euwer begern habt ir hie die information [Nr. 894] Dr. [*Johann*] Rechlingers, derglychen des schrybens [*liegt nicht vor*] und verantwortung der Landgf.in [*Anna d. J.*] und regenten von Hessen copy.

[7.] Sunst ist die Landgf.in [*Anna d. Ä.*], geborn Hg.in von Braunschwig und Lunenberg, Landgf. Wilhelms selgen des eltern verlassene witwe, personlich

¹ Siehe Nr. 945, Anm. 1.

vorn stenden erschienen. Wes und uber wen sie clagt, will ich euch, so ich muß hab, weyter entrichten. Datum frytags nach Jacobi Ao. etc. 1517.

[8.] [*Nachschrift:*] Der Bm. von Augspurg, Iheronimus Imhoff, begert, des vertrags, so [*Sigmund*] Zwieckhoff mit dem camergeriecht ufgeriecht solt haben [*vgl. Nr. 896*], wo sie bey euwer weysheyte were, copy mitzuteylen und furderlichen zuzuschicken.

989 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Philipp Fürstenberger – Frankfurt a. M., 1. August 1517 (sambstags in die vincula Petri)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 41a, Konz.

Antworten auf Fürstenbergers Schreiben (Nr. 988 [8.]), sie hätten sich bei ihren Schreibern und Gelehrten nach dem Vertrag (Sigmund) Zwieckopfs mit dem Reichskammergericht erkundigt, aber nichts darüber in Erfahrung bringen können. Dies möge er dem Bm. von Augsburg (Hieronymus Imhoff) mitteilen. (...)

(Zettel:) Haben erfahren, Zwieckopf und andere rühmten sich, inen sy geboten vom camergericht, das sie [Thomas] Judecken verhelfen sollen. Die gebotsbrief wir nit gesehen. Ist zu gedenken, sie haben eynen sunderlichen verstant mit dem camergericht oder fiscal.

990 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 2. August 1517

[1.] Seine Unterredung mit dem Augsburger Gesandten Hieronymus Imhoff über das Geleit zur Frankfurter Herbstmesse; [2.] Ebenso mit dem Ulmer Vertreter Dr. Matthäus Neithart; [3.] Geplantes Gespräch mit Dr. Philipp Aberlin aus Köln.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 136, Orig. Pap. m. S.

[1.] Gruß. Ich hab euwer weysheyte befehl nach mit dem Bm. von Augspurg [Hieronymus Imhoff] gestern [1.8.17] zu abent nach verlesung euwer weysheyte schrieft [Nr. 987] underrede gehabt, ob die Kff. und andere Ff., so in die meß zu geleyten phlegen, schriftlich oder muntlich anzusuchen seyen, wie sie die erbare kaufleut mit geleyde versehen wollen etc. Daruf hat er mir geantwurt, er versehe sich genzlich, die von Augspurg werden sich diese meß der strassen durch die Phalz nit geprauchten, sonder uf Nurenberg ziehen und mit denselbigen sich durch der Ff. geleyde, soviele moglich, versehen lassen. Hab auch hie bey aim meins gnst. H. [EB Albrecht] von Mainz rat und diener, daß sein kftl. Gn. geleyden wol, vernommen. Derhalben sey mir, mit dem geschickten von Norenberg [Christoph Kreß von Kressenstein] darvon zu reden, nit von noten.

[2.] So bin ich heud, sontags [2.8.17], bey dem von Ulm [Dr. Matthäus Neithart] gewest. Sagt er, daß er glaub, daß sein Hh. sich noch nit wol, weiß wegs inen in disem ufrur furzunemen sey, entschlossen haben. Aber ich sol deß keynen zwyfel tragen, sein Hh. haben, wie sie zum sichersten herabkommen, emsigs nachgedenkens, werden auch ir botschaften zun Ff., geleyd und vertrostung zu gesinnen, wie vormals gewonheit und jtz, ernstlicher abfertigen, und ob ichs begert, wol er mir, weiß im derhalben weyter wissens begegnet, onverhalten haben. Der antwurt ich inen beyden gedankt und gebeten, solche erinnerung, aus geheuß meyner Hh. geschehen, guter meynung, als die der erbern kaufleude wolfart gern sehen, zu vernemen.

[3.] Mit Dr. Philipsen [Aberlin von Landenberg], dem geschickten von Collen, hab ich noch nit geredt, will aber mit demselbigen, so irs haben wolt, auch geselliglich darvon rede haben, wiewol ichs verzogen hab und noch verziehe, dwyl euwer weysheyt schryben tut, soferre sie ein ratsfrund dohaben, zum andern, dwyl es versehelich, daß sie, besonder in disen leuftten, sich on verstant nit werden wogen [= wagen], zum dritten, diewyl er, Dr. Philips, seyt man im die rede zu tun und in ausschosse, als ob das sein müst, nit verordenet, zun gesanten der stette nie kommen ist. Datum uf sontag nach vincula Petri Ao. 1517.

991 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – Mainz, 3. August 1517

[1.] *Verhandlungen in der Zwiekopf-Sache; Bitte um Informationen zu der Angelegenheit;* [2.] *Ersuchen Gf. Emichs von Leiningen-Dagsburg um eine Antwort.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 137, Orig. Pap. m. S.

[1.] *Bm. und Rat erinnern sich sicherlich noch an die durch ihn abschriftlich übersandte Supplikation (Nr. 891) Sigmund Zwiekopfs an Kff., Ff. und andere Reichsstände. Diese haben darauf geantwortet, man solle sie dem Ks. schicken, was jedoch, wie er vor zwei Tagen erfahren hat, aus ihm unbekanntten Gründen noch nicht geschehen ist. Nunmehr hat Zwiekopf eine weitere, abschriftlich beiliegende Supplikation (Nr. 893) verfasst, woraufhin die Reichsstände Weisung erteilt haben, der Ausschuss solle in Reaktion auf die Supplikationen einen Brief an den Ks. konzipieren.* Dwyl nun im ausschoß, darin ich sein mocht, allerley rede Sigmunds halb sich begeben und etlich im, als ob er groß recht het, zufallen mochten, wer etlicher geschickten von stetten beger, gemeynen stetten und iren hendelern, so unser meß besuchen, zu gut mir von euwer weysheyt beriecht des handels summarie und ylend zuzuschicken, dan, als ich selber von meim H. Dr. Adamen [Schönwetter] gehort, daß die sach den grund, als doch etlich vermeinen wollen, nit hab. Datum ylends uf montag nach Petri vincula 1517.

[2.] [*Nachschrift:*] Der Gf. [*Emich*] von Lyningen hat mich heud [3.8.17] umb antwurt ansuchen lassen. Bit, mit disem bringer diß briefs verstendiget zu werden.

992 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Philipp Fürstenberger – Frankfurt a. M., 4. August 1517 (feria 3^a post vincula Petri)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 182a, Konz.

Haben heute die beiden letzten Berichte Fürstenbergers (Nr. 988, 990) sowie sein gestriges Schreiben (Nr. 991) verlesen lassen und sind der Auffassung, wo es mit fugen sin mocht, das solichs an [Sigmund] Zwickopfen lud Dr. [Johann] Rechlingers information durch die versammlung gesunnen wurde. Haben zudem Dr. Adam (Schönwetter), der in der Sache tätig gewesen ist und deshalb gut Bescheid weiß, gebeten, ebenfalls seine Meinung zu äußern. Werden diese Fürstenberger morgen zuschicken. Mit Dr. Philipp (Aberlin von Landenberg) muss er darüber nicht sprechen.^a

993 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 5. August 1517

[1.] Übergabe zahlreicher Supplikationen; Beschwerden des Trierer Domkapitels und des Stifts Bleidenstadt gegen den Papst; [2.] Klage Landgf.in Annas d. Ä. von Hessen über ihre schwierige Situation mit Bitte um Unterstützung gegen Landgf.in Anna d. J.; [3.] Übersendung einer Stellungnahme des Kurmainzer Kanzlers Dr. Johann Furderer zum Vertrag Sigmund Zwickopfs mit dem Reichskammergericht.

*Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 133, Orig. Pap. m. S.
Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1175.*

[1.] /133a/ Gruß. Ich weyß euwer weysheyt nichts sonders, was sich über forige mein schrybens begeben hab, zu verstendigen, dan daß fur und noch deglich viel supplicationes uberantwurt werden, grossen gewalt und unrecht hoherer und niderer stende beclagende, dermassen, daß mich nit wundert, daß uf diese zeyt so groß unfried, ongluck und widerwertikeyt vorhanden ist. Es beclagen sich vor den stenden dechant und capitel des hohen stiefts zu Trier, desglychen

^a *Folgt gestrichen:* Zum andern ist uns swere, das etlich von steten ksl. Mt. in diesem furnemen mehr hilf ablagen. *Wohl darauf bezieht sich der Eintrag im Bürgermeisterbuch unter dem Datum 4. August 1517 (feria tertia post vincula Petri):* Item H. Jacoben [*recte: Leonhard*] Rauber, ksl. Mt. marschalk, itzt commissarius zu Menz, zu sagen, wo die stede ksl. Mt. weiter hilf nit zusagen, wolle doch der rat willig fur ire gelegenheit wyter hilf tun. *Frankfurt a. M., IfStG, Bürgermeisterbücher 1517, fol. 45a.*

der stieft zu Blydenstat [= *Bleidenstadt*], daß Bepstlich Hlkt. [*Leo X.*] über ire privilegien und confirmation ire probsteyen und anders zu verlyhen understehet und furnimpt.¹

[2.] Aber under allem furtragen ist nichts erbermlichers gewest, dan daß mein gn. frau Landgf.in [*Anna d. Ä. von Hessen*], geborn Hg.in von Braunschwig und Lunenburg, Landgf. Wilhelms des eltern selgen verlassene witwe, heud acht tag [29.7.17] persönlich vorn stenden reden und verlesen hat lassen. Darin ire Gn. viel armuts, elends und bekommernis furgewendt, nemlich daß sie über ksl. Mt. spruch², viele vertrege, zusagunge und erlangte urteyl von meiner gn. frau Landgf.in [*Anna d. J.*] von Hessen und iren reten keins gepurlichen rechten bekommen mog, sonder muß sie umb erlangung rechtens das ire, des sie sunst in andere wege wol bedorft, verzeren und verlönen und in landen ksl. Mt. dem camergeriecht und anderen commissarien naziehen mit einer mat [= *wohl: Magd*] und wenig diener als arm zegeuner. Dardurch sie zu der armut kom, daß sie ire silber, kleynod, kleyder und was sie guts hab, under juden und cristen versetzen muß. Sie wird auch byweylen schuld halben in ban getan. Darzu sey ir widtem Melsingen so gar zurgangen, daß sie sich im sommer, ich geschwig des winters, doselbst nit erhalten woll, kun oder moge und somma sommarum nun an dem sey, wo irer momen, der Landgf.in, und regenten langwylig umbtrybens lenger gestat solt werden, muß sie betteln gan. Begert derhalben an die Kff., Ff. und andere stende als beschirmer witwen und weysen lauterlich umb Gottes und des jungsten geriechts willen, ir bey der Landgf.in, wes ir von recht und natur gebure, oder aber, /133b/ wo das nit sein mocht, am camergeriecht, daß in den feriis in iren sachen, domit sie schleuniger zu ende kom, zu handeln verschaffen. Das woll sie mit irem andechtigem gebet und womit sie sunst kun, gern verdienen und beschulden etc.

[3.] Lb. Hh., als der Bm. von Augspurg [*Hieronymus Imhoff*] und ich des vertrags halben, so Dr. [*Johann*] Rechlinger in der information begert [*vgl. Nr. 894 [4.]*], nachfragen gehabt, ist uns von dem menzischen canzler [*Dr. Johann Furderer*] laut ingeschlossener copy [*liegt nicht vor*] montlich beriecht worden. Will doch nit, daß das darauf eben gebauret wird [= *dass man sich darauf verlässt*], dan er hat uns guter meynung solchs eroffnet, und auch mogen sich die wort meher oder minder inhalts verlaufen haben, dan ich uf geheysch des von Augsburgs hab sein rede, soviel ich behalten, dermassen begrieffen. Datum mitwogs nach vincula Petri Ao. etc. XV^cXVII.

¹ Eine schriftliche Fassung dieser Beschwerden liegt jeweils nicht vor.

² Ksl. Schiedsspruch im Konflikt Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen und seiner Gemahlin Anna mit dem hessischen Regiment, Köln, 15. September 1512. SEYBOTH, Reichstagsakten 11, Nr. 1244.

994 Bm. und Rat von Frankfurt a. M. an Philipp Fürstenberger – Frankfurt a. M., 5. August 1517 (feria quarta post vincula Petri)

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 183a, Konz.

Übersenden eine Aufzeichnung Dr. Adam (Schönwettters) in der Zwickopf-Sache (Nr. 896), doch soll Fürstenberger dessen Verfasserschaft nur den Vertretern Augsburgs und Nürnbergs (auf dem Reichstag) mitteilen. Wenn sie eine Abschrift wünschen, kann er sie ihnen geben.

995 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 8. August 1517

[1.] Ersuchen der ksl. Kommissare um Antwort der Ff. auf die ksl. Erlaubnis zu ihrer Heimreise; [2.] Geplanter Stillstand des Ks. mit Franz von Sickingen; ksl. Ersuchen um Stellung des 50. Manns gegen Hg. Ulrich von Württemberg; Weisung des Ks. an Leonhard Rauber, die reichsständischen Kontingente nach Rothenburg ob der Tauber zu führen; [3.] Übersendung der ksl. Rechtfertigung gegen die Vorwürfe Hg. Ulrichs; [4.] Aufforderung der ksl. Kommissare zur Beratung über die ksl. Vorschläge zur Besserung von Missständen im Reich; [5.] Bedenken der Reichsstände gegen eine Verlegung des Reichstags; [6.] Seine Empfehlung, die Folgen der Verlegung zu bedenken; [7.] Sorge um das Geleit zur Frankfurter Herbstmesse; [8.] Übersendung der Supplikationen Sigmund Zwickopfs an den Ks. durch die Reichsstände; [9.] Ebenso eines Schreibens Dr. Matthäus Neitharts; [10.] Ksl. Aufforderung an Frankfurt a. M., Mühlhausen und Wetzlar zur Zahlung fälliger Hilfsgelder; Bitte um Weisung in dieser Angelegenheit.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 138–139, Orig. Pap. m. S.

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1176.

[1.] /138a/ Gruß. Es haben gestern, frytags [7.8.17], der ksl. Mt. rete und commisarien, der apt [Hartmann] von Fulda und H. Leonhart Rauber etc., vorn stenden erstmals sich vernemen lassen, daß sie brief und instruction an die stende werbende hetten. Aber nochdem inen uf ire jüngst furbringen noch kein antwort entstanden, begerten sie der zuvor zu verhoren, nemlich uf das, daß sie den Kff. und Ff., persönlich anheymzureyten, von wegen ksl. Mt. erlaubt haben, und darbey begert, daß ir jeder an sein stat ein rat mit volkomen gewalt verlasse, hie uf weyter ksl. Mt. erforderung mit andern der stende geschieckten zu erwarten. Ist von wegen der Kff., Ff. und anderer stende geredt worden, daß solch antwort bis anhere aus ursachen, so sie, die commissarien, morgen [9.8.17] horen werden, verhalten.

[2.] Uf solchs haben dieselbige ksl. Mt. rete ein lange schriefft [Nr. 923], von ksl. Mt. ausgangen, verlesen lassen, darin sich ksl. Mt. etwaviel vom Hg. [Ulrich]

von Wirtenberg beclagt und under anderem meldet, daß er Franciscum von Sickingen vor ein kleynern feinde des Reychs dan den Hg. von Wirtenberg acht. Derhalben er, mit Francisco jtzunder ein anstand und zukunfftiglichen friden zu machen und den Hg. ylents, domit er nit mit weyter hilf und furnemens gesterkt wird, zu bekriegen, willens sey. Gebeut derhalben den Kff., Ff. und andern stenden, im den funfzigsten man oder sunst ufs hochst zuzuschicken, und daß der Kff., Ff. und anderer stende botschaften zum allerforderlichsten, sich gen Rotenburg [*ob der Tauber*] und uf Augspurg furter zu ziehen, erheben. Und ist noch ein schrieft [*Nr. 925*] verlesen worden derselbigen ksl. Mt. an H. Leonharten [*Rauber*], obersten hofmarschalk, daß er das kriegsvolk, so jtz /138b/ von stenden abgefertiget ist, und wes derhalben noch zu schicken were, die gesanten botschaften der stende gen Rotenburg an die Tauber zu geleyten, verordenen woll.

[3.] Weyter ist noch daruf ein lange, ernstlich antwurt und schrieft [*Nr. 829*] ksl. Mt. uf das ausschryben und entschuldigung des Hg. von Wirtenbergs verlesen worden, welcher aller schrieft copy ich euwer weysheyte, sobald ich [*ver*]mag, zusenden will. Uf das lest furbringen haben die Kff., Ff. und andere stende bedenkens (das man vorware wol [*be*]darft) genomen.

[4.] Furter, lb. Hh., heud, sampstags [8.8.17], sein ksl. Mt. rete aber vorn stenden gewest und anbracht, wie ksl. Mt. aus gn. und ksl. gemud und dem Reyche und deutzer nation zu gut etc. die grosse reubery und gewalt, so allenthalben im röm. Reyche ereygen, erwegen und zeytlichen rat und weg darwider zu suchen geratschlagt hab. Aber dwyl solchs am meysten aus dem, als sich die uf den schlossen, daraus solchs geubt wirt, vermirken lassen, flusset und erwechst, daß der arm und adel kein glychs von obern und niedern stenden bekommen mogen, sonder sey das recht dohin gespitz[t], daß sichs uf die lange ban zu keynem entlichem beschluß verweyle, so hab ksl. Mt. etlich artikel und mittel [*vgl. Nr. 774*] verfast, die die commissarien mit andern von stenden geordeneten beratschlagen sollen. Sey ir biet also, darzu zu verordenen, wollen sie zum furderlichsten, so in an[ge]sagt wirt, darin handeln.

[5.] Uf solche dry werbung der rete ist heud, sampstags, nit mer dan uf die erste, meins behalts, dieser meynung antwurt gefallen, daß Kff. und Ff. des gn. erlaubens ksl. Mt. unterdenigen dank sagen. Sie seyen auch also, sich anheim zu tun, willens gewest, aber die schwere und sorgliche leuft, so itz vor augen, mit beherzigung betrachtet /139a/ und ksl. Mt., dem hl. Reyche, teutscher nation, auch inen selbst und andern stenden zu ere, nutz und aufnemen, wie die entborung mit zeytlichem rat und emsigem nachtrachtens begegnet mocht werden, zu ratschlagen, bis anhere verharret und verzogen, wie dan ire ksl. Mt. bey uberschickter schrieft [*Nr. 766*], so sie inen, den commissarien, mit der negsten post abzufertigen, uberantworten wollen, genugsam abnemen und vermirken wirt. Aber der Kff., Ff. und anderer stende geschickten beschweren sich der erforderung, so ksl. Mt. den reychsdag verrucken wurt, dan sie seyen zum teyl zu schieff, ein teyl zu wagen kommen, mit pherden, kleydern und

zerung, anderswohin zu ziehen, nit versehen, haben auch von ihrer herschaft weyter, dan disen dag zu besuchen oder etwas zuzusagen, kein wissens, bitten derhalben, solchs ksl. Mt. zum fuglichsten furzubringen und gnediglich zu bedenken.

[6.] Also, lb. Hh., euwer weysheytt hab nachtrachtens, was der verruckung des dags halber zu tun sey, und sonderlich mit der hilf an das ort zu wenden, des euwer weysheytt, als zu vermuten, bald mandata sehen werden.

[7.] Lb. Hh., des geleyts halben der meß hab ich vor zweyen oder dryen tagen fast gut hoffnung und trost von den [*Gesandten*] von Augspurg, Ulm und Collen vernomen, aber dwyl der handel mit Wirtenberg ingefallen, besorg ich nichts guts. Meyn gn. H. [*Gf. Eberhard*] von Konigstein sagt nechtant [= *nächtens*] zu mir: „Nachbar von Francfort, ich besorg, zukunfftig her[*b*]stmeß sey gehalten.“

[8.] In [*Sigmund*] Zwykops sachen ist weyter nichts gehandelt, dan daß man solch supplicationes [*Nr. 891–893*] ksl. Mt. überschiecken wol. Wo sie da hinkompt, wirt der beriecht etc. und anderer nit weyt, als ich acht, darvon seyn.

[9.] Lb. Hh., es hat mir disen hie beygelachten brief [*liegt nicht vor*] der [*Dr. Matthäus*] Neythart von Ulm, euwer weysheytt zu überschiecken, behendiget.

[10.] Lb. Hh., als ich disen brief heunt beschliessen wolt, hat der edel H. Leonhart [*Rauber*] etc., oberster hofmarschalk, nach mir geschieckt und mich, disen brief [*Nr. 707*], an euwer weysheytt stehen, /139b/ ufzubrechen und zu verlesen, geheyschen. Des ich mich zu tun, dwyl er nit an mich, sunder an myn Hh. stunde, weygert. Aber uf sein erforderns und vertrustung, dwyl er anders nicht dan ein credenz inhalten solt, zulest ich denselbigen ufgebrochen und seins inhalts vernomen hab. Und uf solchs hat sein Gn. eroffnet, daß ksl. Mt. an ein erbaren rat zu Francfurt gesinne und begere das gelt, so uf erhaltung des volks von irer und anderer mitverwanten oder zugehörige wegen dem colischen anschlag nach ufgangen were. Des sein Gn. von ksl. Mt. quittung, die er mir auch alsbald anzeygt, ubergeben wolt, begert des zum allerfunderlichsten antwort. Hab ich, solche seiner Gn. werbung euwer weysheytt ufs schleunigst zu verstendigen, zugesagt. Mocht ich euch bedenken und euwer weysheytt gutduncken ufs baldest herabschicken. Ich hab derglychen dem Dr. [*Johann von Otthera*] von Molhusen und den geschieckten von Wetzflar [*Peter Heinzenberger und Hermann Grois*] vorgehalten, die, wes in darin zu tun, sich noch nit entschlossen haben. Gedenke, sy werden auch hinder iren Hh. nichts verwilligen. Datum sampstag 8. die August Ao. 1517.

996 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz],
13. August 1517

[1.] Argumente der Reichsstände gegen einen Umzug nach Rothenburg ob der Tauber; [2.] Bedenken der Reichsstände wegen der negativen Folgen eines Krieges gegen Hg. Ulrich von Württemberg; Angebot einer Vermittlung; [3.] Unterschiedliche Haltung der Rstt. zur Stellung von Truppen bzw. Zahlung von Geld (für einen Feldzug gegen Franz von Sickingen); daraus resultierende Berechtigung Frankfurts, die Hilfeleistung abzulehnen; [4.] Bereitschaft Dr. Matthäus Neitharts zur Rückzahlung des ihm geliehenen Geldes.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 140, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichs correspondenz, Nr. 1179, S. 949f.

[1.] /140a/ Gruß. Als euwer weysheyt mir, wes gemeyn stende des ufziehens halb gen Rotenburg [ob der Tauber] tun werden, derglychen beyn reinstetten, wes ir gemude des gelts halben zu geben sey, zu erkunden und zu erfahren, befohlen hat [Schreiben liegt nicht vor], hab ich noch nicht der verruckung des dags halben von stenden vermirken mogen anders, dan am negsten von der stende geschieckten geantwort ist worden, nemlich, daß sie von iren Hh., disen dag hie zu besuchen, geheyschen, darzu mit pherden, kleydern, zerung, als die zu wagen und schieff herkommen seyen, nit versehen. Darzu sey in, hinder irer herschaft weyter zu ziehen oder etwas zuzusagen, beschwerlich. Darumb, solchs ksl. Mt. zum fuglichsten anzubringen und genedeglig zu bedenken, gebeten.

[2.] Aber nochdem ksl. Mt. ye wider den Hg. [Ulrich von Württemberg] zu kriegern vermaynt, ist disen mitwoch vergangen [12.8.17] ein schriefft [Nr. 836] an ksl. Mt. von stenden verfast worden, ongeverlich dis inhalts, daß sie, die Kff., Ff. und andere stende, aus der instruction, so seiner Mt. commissarii angezeygt haben, versehen, daß ire Mt. sich gegen den Hg. von Wirtenberg je in krieg begeben woll. Deß sie soviel meher bekommernis und betrubnis tragen, soviel sie, weiß onrats und nachteyls der cristenheyt, irer Mt., dem hl. Reych und anderen daraus entstehen und fliessen werden, erachten. Sie betauern die onschuldige kinder, der jung F. [Christoph] und fraulin [Anna] von Wirtenberg, die seiner Mt. hochadlichs geblud riechen, darzu das land, das so vol volk und leuten sey, darin manch redlich und erber H. und man von prelaten, Hh., ritterschaft und gemeinden verdarfft [= verderben] und umkommen mag; item, daß der nachbauer und anderer, darumb und darin lygende, gult und zins, so uf dem Hg. und seinen landen fallen haben, geschwecht, geringert und zum teyl oder ganz ausstehen und abgehen werden; darzu erwegen, was onrats und zurruttung grosserer und milderer stende aus obgemeltem zug, so das popel in dieser grossen armut, hunger und teurung zusammenqueme, zuwaschen [= erwachsen] mocht etc., mit anderen vieln geschmückten und beweglichen worten, die mir aus gedechtnis entsunken und zu erzelen nit von

noten. Derhalben sein Mt. underteniglich /140b/ gebeten, sein ksl. Mt. geruch und woll hie den Kff., Ff. und anderen stenden oder irer trefflichen botschaft, als mittelern gutlicher handlung zwischen seiner Mt. und dem Hg. zu underphaen, genediglich gestatten. Seyen sie zu Got und seiner Mt. verhoffen, die sach werd dermassen insehens erlangen, daß der Hg. dohin gewiesen werd, daß sein ksl. Mt. des kein ongenade oder misfallens gewunne und solcher onrat und blutvergiessen und onwiderbringlicher nachteil, so daraus entstehen mocht, vermiten blyb. Aus dem, lb. Hh., kann ich das uffenziehens nicht vermirken.

[3.] Zum andern, als euwer weysheyte, mich weyter des gelts halber zu geben beyn stetten zu erfaren, geschriben haben, ist ir will nit wol zu erkunden, dan die oberlendische und schwebische stet sein alle gerust im feld als die gehorsamen erschinen und darin noch verharren, derglychen von reinstetten Straßburg, Colen, Colmar, Hagenau etc. Speyer ist gerust gewest, aber noch nit ausgezogen; viel zu geben will mich ir meynung nit dunken. Lubeck, Metz, Wetzlar und Molhusen sein daruf noch nicht bedacht, als ich acht. Mein Hh. haben, solchs abzuschlagen, wan man alleyn ongenad nit zu besorgen het, billich, als ich glaub, und erlichen fug, nemlich aus dem, so nichts noch furgenomen und der jamer noch vorhanden ist, dwyl mein Hh. in rustung gestanden, dwyl auch uf negsten anschlag von meinen Hh. gelt geluwen [= geliehen] ist, als Hilgart¹ meynt, daß in disem fall, wo es anders nit besser sein mocht, abzukurzen were.

[4.] Lb. Hh., es hat der N. [= Dr. Matthäus] Neythart von wegen der stat Ulm euwer weysheyte umb funfzig fl., dwyl im an zerung abgeht, zu lyhen gebeten. Will er mir sein hantschriefflich recognition darfur geben, euwer weysheyte dasselbig gelt negstkunfftig herbstmeß wider zu bezalen verschaffen. Biet, die, so euwer weysheyte gewisse botschaft zukompt, mir zuzuschicken. Datum ylents uf dornstag nach Laurentii Ao. etc. 1517.

997 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 16. August 1517

[1.] Seine Diskussion mit dem ksl. Kommissar Leonhard Rauber über die Frankfurter Geldhilfe; [2.] Spekulation über den erfolgten Stillstand mit Franz von Sickingen; [3.] Bevorstehende Abreise Kf. Ludwigs von der Pfalz und Bf. Georgs von Speyer; mutmaßliches Ende des Reichstags; [4.] Übersendung eines Entwurfs der Reichsstände zur Wahrung von Friede und Recht im Reich sowie ihres Vermittlungsangebots im Konflikt mit Hg. Ulrich von Württemberg an den Ks.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 146, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1179, S. 950f.

¹ Nicht zu identifizierende Person.

[1.] /146a/ *Gruß*. Ich hab uf negstvergangen sampstag [15.8.17] zu morgen uf meynung und moß, wie mir von euwer weysheytt zugeschrieben ist [*Schreiben liegt nicht vor*], mit H. Leonharten [*Rauber*] etc., ksl. Mt. obersten hofmarschalk, geredt, nemlich, daß ich seiner Gn. werbung, uf ksl. Mt. verlesene credenz an mich beschehen [*vgl. Nr. 707*], mein Hh., wie ich sein Gn. zu tun versprochen, schriefftlich zugeschieckt hab. Die mir gestern, frytags [14.8.17], zu abent ungeverlich diß berichts wider mit antwort begegnet sein, daß sie anfenglich uf Gregorii [12.3.17] ire anzal folks laud des colnische anschlags zu roß und fuß angenommen, die ein monat behalten und volgents uf Viti [15.6.17] die wider angenommen und ksl. Mt. hofmeyster [*Wilhelm von Rappoltstein*], als sein Mt. zu Francfort gewest, angezeygt haben und doruf von obgemelten hofmeyster, daß sie in obgemelter rustung bis uf weydem bescheyd verharthen, geheyschen worden. Das sie also getan und noch teglichs bescheyds erwarten. Sollten nun sie uber solchs, vor ire anzal gelt zu geben, angehalten werden, wurden sie, mein Hh., doppel[t], als sein Gn. zu ermessen het, beschwert. Bet derhalben sein Gn. undertenigs flyß, mein Hh. der beschwerung, wie billich, dismals zu ubersehen etc. Uf solchs hat mir sein Gn. geantwurt: „Lb. frunt, wes ist ksl. Mt. damit beholfen, daß ksl. Mt. euwer geschonet und doheymblyben hat lassen?“ Daruf ich seiner Gn. geantwurt: „Wiewol das volk doheymblyben, ist doch des rats solt und kost daruf gangen.“ Und wiewol ich solchs uf vielerley rede zu meher mal repetirt, kunt und wolt er es nit verstand, dan, soviel ich mirk, was wider sie ist, lassen sie sich nicht beriechten, wo aber gelt zu gewinnen, sein sie scharfer vernunft und suchen genauer dan salzwasser¹. Summa, sein lester abschied was der, daß onangesehen dieser verantwortung /146b/ er von ksl. Mt. befelch het, das gelte vor solche anzal zu enphahen oder aber das volk zu erfordern. Bin ich, solchs an mein Hh. langen zu lassen, abgeschieden. Wes euwer weysheytt daruf gut dunkt, mag euwer weysheytt ferner bedenken, ob besser sey, solchs gar abzuschlagen, dwyl euwer weysheytt gerust gewest und auch noch nichts statlichs gehandelt ist, oder ob euwer weysheytt noch anzal die tausent fl., der ich noch nicht gegen seiner Gn. bedacht hab, abziehen wol, oder ob ymant, der sich der vinanze verstehet, von wegen euwer weysheytt mit dem hofmarschalk uf ain zimlichs gedingen mocht. Man sagt mir, mein H. [*Bf. Georg*] von Speyer hab es geben und ander Ff. und prelaten meher.

[2.] Man sagt sunst itz gemeynlich hie, es sey mit Francisco [*von Sickingen*] ein anstand gemacht. Ich hab in sunst nit noch horen ausrufen.

[3.] Mein gnst. H. Pfalzgf. [*Ludwig*] mit dem Bf. zu Speyer werden morgen [17.8.17], als man sagen will, auch hinweg, also daß, ausgenomen mein H. [*EB Albrecht*] von Mainz, von Hh. niemant hie meher ist. Gedenk, der dag sey bald geleyst. Wes aber gehandelt und zu ende bracht, kann ich euwer weysheytt, weys Got, nicht zuschreyben.

¹ Wohl ein Sprichwort. Mit „Salzwasser“ könnte „Säure“ gemeint sein.

[4.] Zwo schriefft sein sunst an ksl. Mt. von stenden ausgangen. Wo ksl. Mt. dieselbig, als billich und wol were, verwilligen wurd, hofft ich, all ding sollten noch gut werden, wo das nit, so helf uns Got. In einer schriefft [Nr. 765/II] werden etwaviel mengel und geprech Friden und rechtens ksl. Mt. angezeygt, bieten die stende, sein Mt. wol den Kff., Ff. und anderen stenden irer Mt. rete zuorden, denselbigen geprechen rat zu suchen. Die ander schriefft [Nr. 836] begert an ksl. Mt., den Ff. und andern stenden in der Wirtenbergens sachen gutlicher handelung zu gestatten. Welche schriefft ich euwer weysheytt hiemit schick, mit B gezeychnet, derglychen die iustification [Nr. 829] des Ks. wider [Hg. Ulrich] Wirtenbergers ausschryben, mit A. Die schriefft und epistel, Fried und rechtens halb geschehen, hab ich noch nit, aber schick hiemit den boschen [= Entwurf], daraus sie gemacht, mit C verzeychnet [Nr. 765/I], ob yemant dieselbig zu lesen gelust. Datum sontags nach Unser Lb. Frauen wurzwy Ao. etc. 1517.

998 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 17. August 1517

[1.] Gespräch der ksl. Kommissare mit den Vertretern der Reichsstände über das Ritterrecht; Bitte um Mitteilung der Meinung von Bm. und Rat von Frankfurt hierzu; [2.] Stillstand zwischen den Wormsern und Franz von Sickingen; [3.] Ersuchen Leonhard Raubers an die Reichsstände, mit ihm nach Rothenburg ob der Tauber zu ziehen; [4.] Übersendung des reichsständischen Entwurfs zur Beseitigung von Mängeln bei Friede und Recht im Reich.

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 170, Orig. Pap. m. S.

Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1179, S. 951–953.

[1.] /170a/ Gruß. Es sein gestern, sontags [16.8.17], nach mittag ksl. Mt. commissarii und verordneten rete im rathus erschienen und daselbst diehenen, so von stenden, mit in zu ratschlagen das rittergeriecht, abgefertigt worden weren, gefragt, wie in der furschlag laut ksl. Mt. instruction [wohl Nr. 774] des orts gefall. Haben sie geantwurt, sie seyen dohin von stenden verordnet, die und andere weg mit iren, der comissarien, rat zu bewegen, haben noch nit bey in, wes des bemelten rittergeriechts halb zu tun sey, entschlossen. Daruf der apt [Hartmann von Fulda] gesagt, er hab vorn stenden nit geredt, daß man, wie das rittergeriecht ufzuriechten sey, mit den stenden beratschlagen sol, sondern sey sein meynung, nochdem ksl. Mt. das rittergericht mit dem fryen adel nach inhalt des bu[ch]stabs volnzogen will haben, daß er der Kff., Ff. und anderer stende gefallen horen wol und soll. Es sey nun geredt oder nit, wiewol der abt viel redt, das er darnoch alsbald, als ander leut sagen, nit gestehen will, so were an euwer weysheytt mein biet, das ritterrecht, wie es euwer weysheytt gelegen wol

sein, zu bedenken und mich morgen [18.8.17] oder ufs furderlichsten euwer weysheyt gutdunken verstendigen, wie Clas [von Rückingen] und ich erstmals derhalben auch gebeten haben, dan es wirt heut [17.8.17] und etlich dag davon beyn stenden geredt werden. Und ist das der ksl. Mt. meynung, wie euwer weysheyt bey ingelachter copy [liegt nicht vor], so aus einer ander instruction ausgezogen ist, vernemen wird.

[2.] Zum andern, lb. Hh., ist heut, montags, aber der apt und ander ksl. Mt. rete vorn stenden gewest und anfenglich anbracht, wie ein anstand zwischen den von Worms und anderen, so von irentwegen befeh[d]et gewest seyn, an eynem und Francisco von Sickingen und sein mitverwanten am ander teyl von ksl. Mt. ufgeriecht und betedingt sey, ongeverlich dermassen, daß sie mit der tat gegeneinander nichts unguets furnemen sollen, wo aber solchs keiner oder einer party lenger nit zu dulden were, solt einer den anderen firzehen tag zuvor verabkundigen. Des ist ein sendebrief [Nr. 808] von Francisco an die stende erstmals und darnach ein brief [Nr. 807] mit Francisci angehenktem ingesiegel, daß er solchen anstand ksl. Mt. zu eren und gefallen angenommen /170b/ hab bekent, verlesen worden. Wie nutz und furtreglich obgemelter anstand den stetten sein wird, mag ein ieder verstendiger bey im wol ermesen. Got erbarmst!

[3.] Zum dritten, lb. Hh., hat H. Leonhart [Rauber], oberster hofmarschalk etc., ein commiß [Nr. 925], daß er der stende rete und botschaften, mit im gen Rotenburg [ob der Tauber] zu ziehen, erfordern sol, verlauten lassen. In craft derselbigen erforderet er der Kff., Ff. und andere stende botschaften und gesanten, die do ksl. Mt. gehorsamen willen erzeygen wollen, daß sie den 24. dag Augusti, mit im sich zu erheben, geschieckt seyen. Umb welche erforderung die stende morgen beyein sein werden. Aber ich hab anders nit von geschieckten der stet vernomen, dan daß sie gehorsam erscheynen werden. Das hab ich euwer weysheyt derhalb zum furderlichsten beriecht, damit diejhenen, so euwer weysheyt uffen verorden, bey zeyt sich zu rusten, gewarnet werden. Datum montags nach Unser Lb. Frauen tag hymmelfart Ao. etc. 1517.

[4.] [Nachschrift:] Ich schick euwer weysheyt auch den brief [Nr. 765/II] der stende an ksl. Mt., die mengel fride und rechtens halb etc. belangen.

999 Philipp Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. – [Mainz], 19. August 1517

[1.] *Übersendung des Stillstands (zwischen Franz von Sickingen und den Wormsern); Bitte um Unterrichtung Dr. Matthäus Packebuschs; [2.] Unklarheit über den Umzug nach Rothenburg ob der Tauber und die Verhandlungen zum Ritterrecht; mehrheitliche Bereitschaft der reichsstädtischen Gesandten zum Ortswechsel.*

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 174, Orig. Pap. m. S.
Teildruck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1181.

[1.] *Gruß*. Euwer weysheyt schick ich die copy und abschriefft, den anstand, dovon ich gestern [18.8.17] euwer weysheyt geschriben hab [Nr. 998 [2.]], belangen. Biet, dieselbigen dem Dr. [Matthäus Packebusch] von Lubeck, so er noch zu Frankfurt und deß begeren werde, mit behandigung diß beylygende zettels [*liegt nicht vor*] auch mitzuteyln.

[2.] Lb. Hh., was des ufziehens gen Rotenburg [*ob der Tauber*] oder auch des ritterrechten halber von gemeyn stenden verwilliget oder getan wird, kann ich euwer weysheyt noch nit eygentlich beriechten, dan gestern sein der Kff., Ff., prelaten und Gff. geschieckten vor- und nachmittag bei 9 stunde in abwesen der stette gesanten, wiewol auch dohin berufen, beyeinander erschienen. Ob sie des ritterrechten oder des verruckens halber, wie zu vermuten, oder was sunst geratschlagt haben, ist mir on wissen. Des ufziehens halb ist der meysten teyl der geschieckten von stetten, solchs nit abzuschlagen, gemeynt. Datum mitwoch nach assumptionis Marie Ao. etc. 1517.

7.12 Reichsstadt Köln

1000 Bm. und Rat von Köln an Dr. Philipp Aberlin von Landenberg (Kölner Kanzler) – Köln, 1. Juli 1517

[1.] *Auftrag, Köln bis zur Ankunft seiner Mitgesandten Adolf Rynck und Arnd Brauweiler auf dem Reichstag zu vertreten; [2.] Aufforderung zu weiterer Berichterstattung.*

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 84b–85a, Kop.

[1.] /84b/ Eirsamer, hoichgeliertes, lb. getruwer, wir haben die eirsamen H. Adolf Rinck, Bm., H. Arnt Bruwyler, rentmeister unser stede, und euch sampt und besunder, den ksl. richstag, zu Menz angesatz, in unsern namen luyt der credenz [*liegt nicht vor*], derhalben hieby an ksl. Mt. getan, zu besuchen, abgeferdigt, wie ir aus der abschrift gemelter credenz, herein verslossen, habt zu vernemen, mit befelch, dieselbige /85a/ credenz in der versamlungen zu uberantworten und den ksl. tag glich andern stenden des Richs bis zu ankoempst gemelter H. Adolfs und H. Arnolt van unserent wegen zu verwaren, uns ouch des uysblybens, sich bis anher unser stat myrklicher ehaftiger geschefte halber verzogen, by gemelter versamlungen zu verantworten. Wyrnt sich auch gedachter H. Adolfs und H. Arntz zukoempst noch vor eynen tag odir acht ungeferlich verzihen umb dasjene, uns an der Reydynen [= *Katharina von Reide*] und anderen sachen noetich ufzusuchen und also in allen sachen gewapent zum tage zu erschinen. Und wolt uch hierin so gutwillich und flyßlich halten und erzeigen, as wyr uns des genzlich zu uch versehen. Datum prima Julii Ao. etc. XVII.

[2.] Cecula inclusa: Auch wolt uns allezeit, wie bisher durch euch geschehen, dasjene, euch von noeden zu syn beduchte, schryben und nicht verhalten. Datum ut supra.¹

1001 Bm. und Rat von Köln an Dr. Philipp Aberlin von Landenberg – Köln, 16. Juli 1517

Weisung zum Verbleib auf dem Reichstag; Geleit für die eventuelle Heimreise seiner Mitgesandten Adolf Rynck und Arnd Brauweiler.

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 90b–91a, Kop.

/90b/ Eirsamer, hoichgelieter, lb. getruwer, als wyr uch hibefur eyne credenz [*liegt nicht vor*] uf die eirsamen H. Adolf Rynck, Bm., H. Arnolt Bruwyler, rentmeister, und uch, sampt oder besunder den ksl. richstag zu Menz in unseren namen zu besuchen, zugeschickt und uch daeby, denselbigen dag bis an ire zukoempst zo verwaren, geschriben hatten [*Nr. 1000*], so verstehen wyr ebenlanx, auch aus uwern schryben [*liegen nicht vor*], uns getan, das ksl. Mt., unser allergnst. H., noch zer zyt nyet /91a/ dae syn sulle und das auch nichtz verfenklichs geraitslaigt odir gehandelt werde. Ist darome unser befeilch in craft uysgegangener credenze, genanten tag von unsernt wegen zu verwaren und uns daeby ilende by gegenwerdigen boten zu schryben, ob die genanten H. Adolf und H. Arnolt derhalben noch wol etliche zyt und wie lange uwers bedunkens verharren mugen, umb den groissen costen zu sparen, doch ob solichs nyet stat hette, sullen sie sich am furderlichsten haehyn [*nach Mainz*] fuegen und wilt derhalben by unsere Hh., die Kff., auch Lantgravischen [*von Hessen*] fur die gemelten unser geschickten und ire dienere, sie dan zu solhen tage mytbrengen werden, frey, strack gleide an und ab bis in ire gewarsam schriftlich erlangen und uns solich auch myt gemeltem diesen boten abschicken, vort desghenen, uch degelichs begeben wyr, uns nyet zu verhalten, so gn., so gutwillich erzeugende, als wyr des genzlich zu uch versehen. Datum Jovis XVI. Julii Ao. etc. XVII.

¹ In seiner Sitzung vom 8. Juli 1517 beschloss der Kölner Rat, Rynck und Brauweiler zum Mainzer Reichstag zu entsenden. Wenn dort über die Angelegenheiten mit (Katharina) von Reide und Fh. Johann von Battenberg nicht verhandelt werden könne, solle Brauweiler mit Dr. Aberlin heimkehren und Rynck weiter am Reichstag teilnehmen. Im Beglaubigungsschreiben sollten alle drei Personen genannt werden. Bis zur Ankunft Ryncks und Brauweilers solle Dr. Aberlin die Stadt vertreten. HUISKES, *Beschlüsse*, S. 396, Nr. 311. – Die Beschickung des Mainzer Reichstag hatte zur Folge, dass Köln zum parallel stattfindenden Hansetag entgegen den Statuten nur einen einzigen Vertreter entsenden konnte. Dafür entschuldigte es sich, doch die Hanseversammlung erkannte die Entschuldigung nicht an und führte Köln nicht als Teilnehmer. Vgl. DEETERS, *Köln auf Reichs- und Hansetagen*, S. 124f.

**1002 Bm. und Rat von Köln an Dr. Philipp Aberlin von Landenberg – Köln,
27. Juli 1517**

Weisung wegen seiner Nichtberücksichtigung für den Reichstagsausschuss.

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 101a–102a, Kop.

[Zettel zu einem für RTA nicht relevanten Schreiben:] /101b/ Auch uf uwer schryben [liegt nicht vor], uns des uysschuß halber getan, wollen wyr uch nyet verhalten, so der fur uwer credenz geschehen mag sein, das ir es derhalben dieser zeit by laisset und /102a/ sunst den richstag vortan in unserm namen verwart, doch mit protestation, das uns solichs in kunftigen zeiten an unser oberkeit unabbruchlich sy. Datum ut supra.

**1003 Bm. und Rat von Köln an Dr. Philipp Aberlin von Landenberg – Köln,
31. Juli 1517**

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 104a u. b, Kop.

Antworten auf sein (nicht vorliegendes) Schreiben vom 27. Juli (mantags nach Jacobi) mit der beigefügten Abschrift der Supplikation Bf. Reinhards von Worms an die Reichsstände (Nr. 869), wegen seiner Nichtberücksichtigung für den Ausschuss hätten sie ihm bereits geschrieben (Nr. 1002). Über die Behandlung der Supplikation Katharina von Reides (Nr. 906) solle er weiter berichten. Außerdem hätten sie EB Albrecht von Mainz, EB Richard von Trier, Kf. Ludwig von der Pfalz und Landgf. Philipp von Hessen durch den Boten Wilhelm um das übliche Geleit zur Frankfurter Herbstmesse gebeten. Wollet den boten helfen zu sollicitieren, das solich gleide nach gelegenheit der sachen und unfelicheit halben der wege und leufe, uch bewust, dafferer gegeben.

**1004 Bm. und Rat von Köln an Dr. Philipp Aberlin von Landenberg – Köln,
5. August 1517**

Weisungen für sein Vorgehen in Sachen der Klage Katharina von Reides.

Kop.: Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 99b–100a.

Konz.: Ebd., Best. 50A 44/8, fol. 8a u. b.

/99b/ Haben, wie aus den beigefügten Kopien hervorgeht, auf ein Schreiben der Reichsstände zugunsten Katharina von Reides geantwortet (Nr. 908) und sich auch an den Ks. (Nr. 909) und Niklas Ziegler gewandt (Nr. 909, Anm. 1). So wyr dan, uch ayn zwyfel bewust, alle zeit der meynungen geweist, das ksl. Mt. etliche syner Mt. rete odir commissarios zu der und allen andern unseren sachen, gegen uns am camergericht angefangen und noch swebende [...], schicken und verordenen wolle, as auch die unsere derhalben unlangts zu ksl. Mt. in

Brabant von irer Mt. abscheit erlangt, demnach ist unser befeilch, zum irsten die antwort, an die versamelunge sprechende, zu uberantworten und daeby die andern briefe an ksl. Mt. und H. Niclaus by diesem unseren boten odir durch eyne posten odir sunst by uch bis an ksl. Mt. zukoempst, soverre die balde /100a/ geschehen wurde, zu behalten und alsdann zu uberantworten, wie uch das am allerverfenklichsten zu sein beducht, und soverre ksl. Mt. irer Mt. rete luyt unser supplication, an ire Mt. sprechende, zu den sachen verordenen und daeby bewilligen wurde, das unser Hh., die Kff., Ff., prelaten, Gff., Hh. und stende des hl. Richs, die ire[n] myt daeby schicken moechten odir sullen, alsdan an ire ftl. Gn. edelheiden, liebden und gunsten zu sollicitieren [= *ersuchen*], etlichen des Richs, uns geneigt, genedlich und gunstlich uf gelegen mailstat darzu zu deputieren und zu schicken, uns zu allen teilen zu beschryben, die sachen zu verhoeren und uns der nach verhoere und beyfunden entlich und genzlich zu vertragen, damit wyr die bas und unverhindert unser gemeyn gut furstellen mugen. Und wolt uch hierin dermassen flyssen, als wyr uns des genzlich zu uch versehen. Datum sub secreto quinta Augusti Ao. etc. XVII.

1005 Bm. und Rat von Köln an Dr. Philipp Aberlin von Landenberg – Köln, 10. August 1517

Auftrag zur Übermittlung der Katharina von Reide betreffenden Briefe an den Ks. und Niklas Ziegler.

Köln, Historisches A., Best. 20A A 49, fol. 108a u. b, Kop.

/108a/ Eirsamer, hoichgeliertes, lb. getruwer, as wyr uch lestvergangen uf clage der Reydynnen [= *Katharina von Reide*], gegen uns uf diesen richtage zu Menz ubergeben, die antwort daruf sampt andern briefen, derhalven an ksl. Mt. und H. Niclais [*Ziegler*] in derselbigen sache getain, zugeschickt, haben tun schryben [*Nr. 1004*], dieselbige briefe, an ksl. Mt. und H. Niclais haltende, durch den genden boten odir eyne posten zu ubersenden, soverre uwers bedunkens ksl. Mt. balde gen Menz komen wurde, hinder uch bis daran zu behalten und alsdann durch uch selbs zu presentieren, uf das dann die sachen nyet versumpt, wyr auch widerumb von ksl. Mt. und H. Niclaus antwort erlangen mugen, so haben wyr uch darome Wilhelm, zeiger diß briefs, zugesant, die briefe vort ksl. Mt. und H. Niclais zzubringen und zu /108b/ presentieren, uch hierinne so truwelich erzeigende, as wyr uns des genzlich zo uch versehen. Datum die Laurentii Ao. etc. XVII.

7.13 Reichsstadt Nürnberg

1006 Bm. und Rat von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein (Nürnberger Ratsherr) – Nürnberg, 4. Mai 1517

[1.] *Ihre Bereitschaft zur Übernahme aller Kosten für seine Genesung;*
 [2.] *Hoffen auf den Ks. bei der Bewältigung der aktuellen Probleme im Reich.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 77, fol. 214a–215b, Kop.

Teildruck: HIRSCHMANN, *Christoph Kreß*, S. 43.

[1.] /214a/ Lb. Kreß, durch unsern poten Hansen Meder ist uns ytzo dein jungstes schreyben [*liegt nicht vor*], desgleichen davor bey Micheln Durken auch eins [*liegt nicht vor*] geantwort. Die haben wir deinerhalben zu gefallen vermerkt. /214b/ Und beschwert uns furnemlich dein zugestanden krankheytt nit wenig, tragen deshalb mit dir ein sonder getreulich mitleyden. Ist auch unser bevelh und meynung, das du an aller wart hilf, arzney und handraich und was zu enderung solcher schwachait und widererholung deins gesunds mag dinlich sein, unverspart alles costens ganz nichtzit wollest erwynden laßen, dann hieryn soll uns dir zu gut einich darlegen nit betauern. Sein unzweyfenlicher hoffnung, Got der allmechtig, der kein getreu dinstparkeit und arbeyt gemeins nutz unbelont lasst, werde dir in widergeltung desselben in dieser deiner krankhayt so trostlich erscheinen, das du daraus nit ein kleine ergetzung werdest beyfinden. [...]

[2.] /215a/ Sonst wissen wir dir dieser zeyt nichtzit anzuzaiigen, dann das wir mochten geleyden, das die ksl. Mt. den kopf immer heraufer in das Reich streckt, dann des Reichs sachen wollen sich unsers bedunkens so weytleufig ereugen, das darein ander gestalt, dann bishere zu sehen, wol not wer, verrer vetiefung, zurruttung und enderung, die aus der harr ervolgen mochten, bey zeyt zu furkomen. Aber diese ding werden aigentlich mer an verwaltung und ordnung Gottes dann menschlicher vernunft und schickligkeit gelegen sein, dem /215b/ wir auch solchs genzlich wollen haimgestellt und uns erpoten haben, deinen getreuen vleys, den wir in unsern sachen spuren, mit freuntschaft und gutem gegen dir zu bedenken. Datum under unsers eltern Bm. Antonien Tuchers petschir montag nach crucis Ao. etc. 1517.¹

¹ Zur Entsendung von Kreß an den ksl. Hof in den Niederlanden sowie zu seiner Erkrankung während dieser Reise und seiner Berichterstattung vom Mainzer Reichstag vgl. MUMMENHOFF, *Christoph Kreß*; ZOPHY, *Christoph Kress*, S. 38f.

1007 Bm. und Rat von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein – Nürnberg, 20. Mai 1517

[1.] Vorschlag eines Ortswechsels zur Wiederherstellung seiner Gesundheit; [2.] Klagen einiger Städte gegen Kf. Ludwig von der Pfalz wegen des Überfalls Franz von Sickingens bei Mainz; Ersuchen an den Ks. zur Unterstützung der geplanten Sanktionen des Schwäbischen Bundes gegen den Kf.; Weisung, diese Bestrebungen des Bundes am ksl. Hof zu fördern.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 76, fol. 228b–229b, Kop.

[1.] /228b/ Lb. Kreß, uns ist dein schreyben [liegt nicht vor] bey unsers burgers Ludwigen Imhofs son geantwort. Das haben wir vernomen und nit gern gehort, das sich dein schwachait dermassen soll verlengern, tragen des mit dir ein sonder getreu mitleyden. Und dweyl wir bewegen, das sich solche zugestande krankhait mit enderung des lufts auch zu pesserung und enderung richten mocht, sover du dann solhs bey den /229a/ ärzten in rate erfindest und fur dich selbs fur fruchtpar und gut bedenkest, so ist uns nit wider, dich gen Coln oder andere ort furn ze lassen und unserm diener Hansen Lochinger zu bevelhen, dem hof bis uf weitem unsern bevelh oder dein widerkomende pesserung nachzuvolgen, verhoffliche, gesunthait dester eher zu erlangen. Das wir zu deinem wolgefallen wollen gestelt haben.

[2.] Dabey geben wir dir zu erkennen, das die stet, dero burger und verwandte am jungsten bey Mainz in dem pfalzgrafischen gleyt durch Franciscus von Sickingen beschedigung gelitten, den Pfalzgf. [Ludwig] als den gleytsherren vor gemeiner versamlung des bunds beklagt und wider ine hilf begert [vgl. Abschnitt VIII.4.10]. Darumb die bundischen sich entschloßen haben, dem Pfalzgf. statlich zu schreyben und abtrag zu begern mit bedroung konftiger erkanntnus der pundshilf. Desgleichen wirdet an ksl. Mt. auch statlich geschriben und gepeten, gnediglich zu furdern, damit dieselb der bundischen vorsteende hilf irn furgang gewynn, und des umb antwort ersucht. Mit solcher schrift haben die von Augspurg einen irn diener, Hansen Herwart genant, an ksl. Mt. hof gefertigt. Der solle, wie er bevelh hat, Antonien Stoßen, irer Mt. secretarier, manen und anhalten, das der bey ksl. Mt. ein antwort und bewilligung und volziehung der hilf erlang. Aber daneben sein wir von den pundischen angesucht, unser potschaft am ksl. hof zu schreyben, damit der gleicherweis bey Antonien Stoßen sampt dem augspurgischen solicitir und anhalt, wie wir uns ze tun verfangen haben. Bevelhen dir demnach, sover sich deine sachen zu pesserung gericht hetten, das du dann solhs mit vleys handeln oder das an deiner stat Hansen Lochinger bevelh geben wollest, damit an unserm vleys in vermog unsers zusagens hieryn nichtzit erwynd. [...] /229b/ Datum under unsers eltern Bm. Jeronimus Holzschuhers petschir mitwoch nach vocem jocunditatis Ao. etc. 1517.

1008 Bm. und Rat von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein – Nürnberg, 12. Juni 1517

[1.] Freude über seine Genesungsfortschritte; [2.] Beschickung des Mainzer Reichstags durch die Städte des Schwäbischen Bundes; [3.] Auftrag zur Teilnahme daran sowie zur Vertretung Rothenburgs ob der Tauber, Dinkelsbühls, Windsheims und Weißenburgs in Franken; [4.] Ersatz des erkrankten Konrad Oberndorfer durch Hans Lochinger als Verwalter des Solds der Nürnberger Truppen (gegen Franz von Sickingen).

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 77, fol. 1a–2a, Kop.

[1.] /1a/ Lb. Kreß, wir vernemen, das sich dein zugestandne krankhait zu taglicher pesserung schick. Des sein wir zu maßen erfreut, guter hoffnung, das du aus fleyssiger wart und sonder schickung des Allmechtigen widerumb deinen gesunt werdest erlangen, des wir dir von herzen gonnen und wunschen.

[2.] Und geben dir zu erkennen, das gemeine stet des bunds zu Schwaben uf ytzo gehaltem tag zu Ulme [vgl. Abschnitt VIII.9.1] aus notdurft und /1b/ guten ursachen beschlossen, das Augspurg, Ulm und wir von aller stet des bunds wegen einen aus irn ratsfreunden ausserhalb derjenigen, so hauptman und rate des punds sein, verordnen und den bevelhen sollen, disen furgenomen reichstag zu Menz zu ersteen und daselbst ze handeln, wie das der schriftlich stetabschid [Nr. 1026], davon wir dir hiemit copien zusenden, anzaigt.

[3.] Dweyl wir uns nun aus nachvolgendem wissen vermuten, das ksl. Mt. mit angezaigtem reichstag eylen und den furderlich enden wird, verursachlich darumb, das ir ksl. Mt. der jungen Kg.in [Anna] halb von Hungern in kurz gen Ynspruck raisen muß, so ist an dich unser freuntlich gesynnen, du wollest dich ungeachtet ander handlungen, die du von uns in bevelh hast, erheben und gen Meinz raisen und neben dero von Augspurg und Ulme geschickten, die gleicherweise ir potschaft unsers versehens gar kurzlich daselbsthin fertigen werden, helfen ersteen und das handeln, das bemelter abschid vermag, dabey auch die von Rotenspurg und Dinkelspuhel, Wyndshaim und Weyssenburg, die uns umb entschuldigung und verantwortung laut eingelegter copien geschriben haben [vgl. Nr. 726], irs aussenpleibens zu verantworten und von irn wegen, so es zu vernern anschlegen und aufslagen komen soltt, neben der bundischen potschaft, die zu solchem reichstag, wie wir uns versehen, von den dreyen stenden auch ein sonder potschaft schicken und ordnen werden, zu handeln. Und wellest dich dises unsers ansuchens nit beschwern, uns auch hieryn willfarn, wie wir ganzer zuversicht sein. Das wollen wir in anderm gegen dir bedenken und unvergeßen halten. Sollte aber dein krankheit, des wir uns ye nit vermuten, dermaßen gestalt sein, das du solchen reichstag gar oder doch ein zeyt lang nit ausgewarten mochtest, so wollest uns das furderlich zu wissen tun, damit /2a/ wir an dein stat einen andern, der mit dem schirsten anreit, verordnen mögen.

[4.] Und nachdem wir unsern diener Contzen Oberndorfer angesehen haben zu einem ausgeber und verwalter des solds, der unsern bestellten, die wir ytzo furderlich gen Worms in die hilf schicken werden, gehorig ist, der sich aber des seiner schwachhait halber beschwert und uns das allein ein zeyt lang bewilligt und zugesagt hat, so wollten wir alsdann unsern diener Hansen Lochinger zu solchem geprauchten, doch versehen wir uns ye, du werdest uns in dem willfarig erscheinen, darumb ainicher enderung unser diener nit not werde, sonder pesser, das Lochinger bey dir pleib, deinen bevelh zu Menz auszuwarten. Das sind wir genaigt, gegen dir in allem zu bedenken wol genaigt [*sic!*]. Datum under unsers eltern Bm. Hans Stromairs petschir freytag nach corporis Cristi 1517.

1009 Bm. und Rat von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein – Nürnberg, 3. Juli 1517

[1.] *Hoffen auf seine vollständige Gesundung; [2.] Ersuchen um Informationen über den Reichstag und zum Stand der Angelegenheit Franz von Sickingens.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 77, fol. 15b–16a, Kop.

[1.] /15b/ Lb. Kreß, uns ist dein jungst schreyben [*liegt nicht vor*] aus Andernach geantwurt. Das haben wir und dein gesuntliche pesserung mit freuden vernomen, des versehens, das es also bey angezaigter pesserung pleiben und sich dein schwachait von tagen zu tagen also endern und schicken wird, das du widerumb webern [= *reisen*] und dem reichstag auswarten möchst.

[2.] Aber die ursach, darumb wir dir disen aigen poten zuschicken, ist die, das uns gelegenhait des reichstags, auch wie sich die sachen mit Franciscus von Sickingen halten, ob auch andere reichsstende ir bewilligte hilf wider Franciscen geschickt und ob die sachen gegen ime und seinen helfern, wie man hie davon redet, vertragen oder angestellt seyen oder nit, [*nicht bekannt ist*]. Ist darumb unser ersuchen, dir bevelhend, das du uns des alles, sovil dir davon bewusst oder du erfarn magst, auch der leufd allenthalben berichten wollest, uns darnach haben zu halten. Daran erzaigst du uns sonder angemem /16a/ gefallen, mit freuntschaft gegen dir zu bedenken. Datum freytag nach visitationis Marie 1517.

1010 Bm. und Rat von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein – Nürnberg, 14. Juli 1517

[1.] Kritik am zögerlichen Vorgehen gegen die Gewalttaten Franz von Sickingens; [2.] Auftrag zur Entsendung Hans Lochingers nach Schwäbisch Hall und zur Heimberufung Konrad Oberndorfers.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 77, fol. 21b–22a, Kop.

[1.] /21b/ Lb. Kreß, wir haben deine zway schreyben [*liegen nicht vor*], uns ytzo bey unsern poten Lorenzen Lobgot und Micheln Turcken zugesant, sampt ksl. Mt. instruction [Nr. 757], der stende des Reichs darauf gevolgten antwurt [Nr. 758] und Franciscus von Sickingen getaner verantwortung [Nr. 792] von dir zu gefallen vernomen. Lassen solche sachen uf inen selbs beruen, können der nit endern, dann vil mit schriften und verzugigen /22a/ antworten gegen solchen sträflichen, gewaltigen taten, die das ganz röm. Reich betreffen, zu handeln und auszurichten, will unsers achtens nit kleiner beschwerung und in kunftig zeyt noch mer hochs nachtayls walten. Mussen doch das Got dem allmechtigen bevelhen. [...]

[2.] Und nachdem die zeyt nahet, das gleyt in schirstkomende Frankfurter herbstmes zu werben, darzu wir unsers dieners Conraten Oberndorfer notdurftig sein, so haben wir gegenwurtigen unsern diener, den Urban, zu dir gefertigt, mit bevelh, Hansen Lochinger bey dir zu ersetzen. Denselben Lochinger wollest furderlich gen Schwebischen Hall verordnen und Oberndorfer, den wir in sonders auch durch unsere schriften abgefordert, anhaims reiten lassen. Schicken dir auch daneben unsern poten Micheln Turcken, den zu deiner notdurft und so was eylends furfallen wurd, zu geprauchten. Datum under unsers eltern Bm. Endresen Tuchers petschir eritag nach Margarethe 1517.¹

1011 Die Älteren Hh. von Nürnberg an Christoph Kreß von Kressenstein – Nürnberg, 28. Juli 1517

Weisungen für seine Ablösung durch Christoph Tetzl.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 77, fol. 34a, Kop.

Lb. Kreß, wir haben dein schreiben [*liegt nicht vor*], uns, den eltern, verschiner tag überschickt, daryn du begerst, dir furderlich anhaims zu erlauben, vernomen und fur uns selbs bedacht, das du deiner schwachheit und ander sachen halben

¹ Eintrag in den Ratsverlässen unter dem Datum 20. Juli 1517 (secunda post Alexii): So man zum nechsten Cristof Kressen schreybt, im bevelhen, sich dieser zeit zu enthalten, das camergericht zu beclagen: r[atsschreiber Lazarus Spengler]. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratsverlässe Nr. 612, fol. 10a. Eine entsprechende Weisung an Kreß ist allerdings nicht nachweisbar.

aus notdurft ursach hast, im haus zu sein, und darumb unsern ratsfreund Cristoffen Tetzl verordent, dein stat von unsern wegen zu ersetzen und disen reichstag bis zum ende zu ersteen. Darumb bevelhen wir dir, das du deinen weg anhaims nemen und in bedacht dieser sörglichen leuf deine sachen, es sey zu wasser oder land, also richten, damit dir nit beschwerlichs, das uns ye mit treuen laid und wider wer, begegen wollest, auch gemeltem unserm ratsfreund, dem Tetzl, anweysung tun, sich als unser verordenter in des Reichs hendeln, wie die notdurft erfordert, zu schicken und zu halten, ine auch Jeronimo Imhof, dem wir in sonders darumb geschriben haben, zu bevelhen. Daran tust du uns gut gefallen, in freuntschaft gegen dir zu bedenken. Datum eritag nach Jacobi [1517].

1012 Bm. und Rat von Nürnberg an Christoph Tetzl (Nürnberger Ratsherr) – Nürnberg, 12. August 1517 (mitwoch nach Laurenti)

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 77, fol. 49b, Kop.

Antworten auf sein zusammen mit einigen beiliegenden Schriftstücken aus Mainz übersandtes (nicht vorliegendes) Schreiben, er solle sich mit den übrigen Reichsständen nach Rothenburg ob der Tauber oder, falls sie nach Augsburg beordert würden, dorthin begeben und den Fortgang der Reichsangelegenheiten weiter beobachten.

1013 Bm. und Rat von Nürnberg an Christoph Tetzl – Nürnberg, 20. August 1517

Weisung zur Heimreise zusammen mit den übrigen Gesandten der Städte des Schwäbischen Bundes.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 77, fol. 57b–58a, Kop.

/57b/ Lb. Tetzl, wir versehen uns auf handlung unser lb. ratsfreund [Kaspar Nützel und Lienhard Groland], die wir ytzo bey ksl. Mt. und gemeyner versammlung des punds gehabt, das die potschaften, so von gemeiner stet wegen des punds gen Menz verordent sein, nemlich dero von Augspurg [Hieronymus Imhoff], Ulm [Dr. Matthäus Neithart] und unser, daselbst abgefordert werden. Wo nun solchs beschehe und dero von Augspurg und Ulme gesandten von Menz verrucken sollten, so ist unser meynung und bevelh, das du alsdann deinen weg auch den nächsten uf Nurmberg und nit auf Augspurg, wie du am sichersten und gelegensten getraust anhaims zu komen, annemen. Wo sy aber daselbst noch lenger /58a/ verharren, das du dann auch nit bis uf irn abschid

abreyten wollest. Daran tust du unser meynung und gut gefallen. Datum under unsers eltern Bm. Peter Harsdorffers petschir donerstag nach Sebaldi 1517.¹

1014 Bm. und Rat von Nürnberg an Christoph Tetzl – Nürnberg, 25. August 1517

Nochmaliger Auftrag zur Heimreise.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates, Nr. 77, fol. 61a, Kop.

Haben sein durch den Boten Jörg Leyßmüller zusammen mit einigen Abschriften überbrachtes (nicht vorliegendes) Schreiben aus Mainz vom 18. August wohlwollend zur Kenntnis genommen. So wir dann neben anderm daraus vernemen, das du dich mit den zweyen Bmm. von Augspurg [*Hieronymus Imhoff*] und Ulm [*Dr. Matthäus Neithart*] veraint hast, auf ksl. Mt. andere abvorderung mit ksl. Mt. hofmarschalk [*Leonhard Rauber*] von Menz auf Rotenpurg [*ob der Tauber*] zu verrucken etc., ist unser beger, hiemit bevelhend, sover dich unser pot Michel Turk, den wir dir auf den 20. Augusti auf Menz haben zugesant, vor deinem abzug oder unterwegs nicht betreten het, sonder gen Rotenpurg raichen wurdest, das du dich ungeachtet unsers schreybens und bevelhs, so dir vom Bm. daselbst geantwort ist oder wirdet, von dannen den nechsten anhaims fugen wollest, dann sich haben unsere freund, der rat zu Augspurg, mit unsern ratsfreunden daselbst underredt und verfangen, ob der reichstag zu Augspurg weyter gehalten und not sein wurd, den durch der verordneten stet des punds potschaften zu ersteen und zu besuchen, des man sich doch nach gelegenheit ksl. Mt. abschids nicht vermut geschehen wird, so wollten sy uns solhs durch schrift wissen machen und mitler zeyt bis auf unser zuschicken unser stat vertreten. Daran tust du unser meynung, und wollen dir solhs unverhalten laßen, dich mit deinem abreyten darnach wissen ze richten. Datum under unsers eltern Bm. Peter Harsdorffers petschir am eritag nach Bartholomei 1517.¹

¹ *Dazu der Eintrag in den Ratsverläßen unter dem Datum 20. August 1517 (quinta post Sebaldi): Cristofel Tetzl schreiben, sofern die andern stend des Reichs von Meinz verrücken würden, das er alsdann den nechsten anhaimsreyten und nicht gein Augspurg verrücken soll. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratsverläße Nr. 613, fol. 11a.*

¹ *Dazu der Eintrag in den Ratsverläßen unter dem Datum 25. August 1517 (tertia post Bartholomei): Cristofen Tetzl auf Rotempurg ein poten zusenden, sich anhaimszefügen. Nürnberg, StA, Ratsverläße Nr. 613, fol. 14a.*

7.14 Reichsstadt Regensburg

1015 Instruktion von Kammerer und Rat von Regensburg für den Schultheißen Hans Schmaller zu einer Werbung auf dem Mainzer Reichstag – Regensburg, 22. Juni [1517]

[1.] Auftrag, eventuellen Bestrebungen der Hgg. Wilhelm und Ludwig von Bayern gegen die die ksl. Begnadung Regensburgs mit Zoll, Getreidemaß und Standgeld entgegenzutreten; [2.] Unannehmbarkeit des vom Innsbrucker Regiment unterbreiteten Vermittlungsvorschlags im Konflikt zwischen der Rst. Regensburg und dem dortigen Klerus; Bitte an den Ks., an seinem früheren Vorschlag festzuhalten; [3.] Ersuchen an den Ks. um wohlwollende Behandlung ihrer Appellation gegen die Entscheidung des Innsbrucker Regiments in Sachen Regensburger Judenschaft; [4.] Auftrag zur Kontaktaufnahme mit Dr. Heinrich Rostock in dieser Sache; [5.] Klarstellung zu den Differenzen um das Regensburger Schottenkloster St. Jakob; [6.] Erfolgreicher Verzicht des Ks. auf die Hilfe Regensburgs gegen Franz von Sickingen; [7.] Verweis auf die Befreiung Regensburgs von allen Reichshilfen.

München, HStA, Gemeiners Nachlass 34, o. Fol., Konz.

Erwähnung: NICKEL, Widerstand durch Recht, S. 220f.

Instruction, was wir, camrer und rate der stat Regensburg, unserm schulthaisen Hansen Smaller, von unser und gemainer stat wegen zu handeln, bevolhen haben, volgt hernach

Erstlich soll er uf ksl. Mt. yetz furgenomen reichstag zu Mainz erscheinen und daselbst handeln inhalt und vermöge des gwalts, so wir ime unter gemainer unser stat secret insigl zugestelt haben.

A

[1.] Item, ob sich begeben, das unsere gn. Hh., die Ff. [Wilhelm und Ludwig] von Bayrn, bey ksl. Mt. der begnadung halb des zolls, traidmaß und standgelts, // damit ir Mt. uns und gemaine stat gnediglich fursehen etc., zu abbringung desselben ichtzit handeln und an ine gelangen würde, so soll bemelter unser schulthais ksl. Mt. mit undertänigem vleiß anrufen und bitten, in ansehung gemainer stat armuet uns bei berürter begnadung genediglich bleiben zu lassen und handzuhaben.

[2.] Item die sachen gmaine gaistlikait betreffend [vgl. Abschnitt VI.2.4], sover unser schulthais möchte erfarn, das di acta dieser handlung also von dem regiment zu // Ynnsprugg ksl. Mt. zugeschickt worden wären, alsdann ksl. Mt. in undertanigkait zu berichten, das irer Mt. regiment zu Ynnsprugg furgeschlagne mitl uns und gemainer armen stat in bedacht dero armuet und unvermögen

kainswegs anzunemen seyen, ^ain massen wir dann irer Mt. regiment auch zugeschriben haben, ^a mit undertanigistem, höchstem, betlichem anrufen, ir Mt. wolle uns und di armen stat bey irer Mt. ehe furgeschlagne mitlen, die doch gemainer gaistlikait gestalt der sachen ganz leidenlich und träglich seyen, genediglich bleiben lassen, uns dabey mit ernst schützen // und handhaben. ^bWo aber das regiment solhe acta ksl. Mt. noch nit zugesant het, soll unser schulthais ir Mt. mit untertenigem vleis bitten, benantem regiment schreiben ze lassen, damit sy solhe acta irer Mt. inhalt irer Mt. an sy vor ausgangen comission furderlich zuschicken^b, dann uns und der armen stat sey daran merklicher nachtail und ganzes verderben gelegen.¹

[3.] Item sofer bemelter unser schulthaiss in sachen di judischhait betreffent [vgl. Abschnitt VI.2.5] an dem ksl. hof angelangt würd, so soll er anzaigen, das uns von ksl. Mt. regiment zu Ynnsprugg die weisung, so uns ir Mt. zugelassen, also, so wir beweisen würden, das sich die judischhait der sachen uf H. Thoman Fuchsen, ritter, haubtman etc., zu gütllicher handlung // bewilligt, das alsdann bemelt regiment di sachen fur bedachten H. Thoman Fuchsen remitiern sollten, abgeschlagen worden sey. Das wir alsdann von bemeltem regiment fur ksl. Mt., unsern allergnst. H., und dero ksl. Mt. loblich camergericht appelliert haben, undertanigister hoffnung, ksl. Mt. werde uns als gehorsame undertan des hl. Reichs in gn. bedenken gemainer unser stat freyhait, das wir auch vor niemand dann vor irer Mt. als unserm ainigen H. ^cund dero camergericht^c zu recht stehen sollen, gnediglich bleiben lassen und dabei mit genaden schützen und schiermen, ^dwie ir dann solhs bey den gelerten zu Worms in ret erfindet.

[4.] Item es soll auch unser schulthaiss yetzo zu Wormbs Dr. Heinrichen Rostock der judischait halb bericht tun, wie vom regiment an ksl. Mt. und an das cammergericht appellirt worden, wie dann die copei der apelacion nach lengs ausweist, und derhalb citacion und inhibicion am camergericht erlangen.^d

[5.] // Item wo unser schulthaiss des gotzhaus halb zu St. Jacob² zu red gesetzt würd, soll er in sachen underricht geben, nemlich, das wir ksl. Mt. schreiben [liegt nicht vor] und bevelh, jüngst ausgangen, in undertänigkait gehorsam geleben wollen, wiewol wir von unserm gn. H. [Bf. Johann] von Regensburg

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

^{b-b} Am Rand hinzugefügt.

^{c-c} Am Rand hinzugefügt.

^{d-d} Am Rand hinzugefügt.

¹ Zu den Verhandlungen vor dem Innsbrucker Regiment über die strittige Besteuerung des Regensburger Klerus durch die Rst. vgl. T. BECK, *Kaiser und Reichsstadt*, S. 111–118.

² Zu den seit 1514 andauernden Auseinandersetzungen um das Regensburger Schottenkloster St. Jakob und dessen Abt Johannes Thomson vgl. ausführlich GRUBER, *Schottenkloster St. Jakob*, bes. S. 133–138.

mit demselben ^{e-}, allain, das wir den abt [*Johannes Thomson*] und prior, wo di oder yemant von iren wegen herekemen und solh gotshaus ein[n]emen wollten, fenklich annemen und unserm gn. H. von Regensburg uberantworten sollen,^{e-} noch nit ersuecht worden sind, das wir auch davor benanten unsern gn. H. von Regensburg zu possession berürts gotzhaus haben komen lassen wollen, allain mit der vorbehaltung, ^{f-}zu ksl. Mt. declaracion und fernern beschaid gestelt,^{f-} ob hinfuran // zu erhaltung gemainer unser stat lang hergebrachten weltlichen schutz und obrikait der ende ain unser bürger, wie vorhere beschehen, sein sollte oder nit. Das hab aber nit angenommen wellen werden etc.

Item wo gesagt würd, wir hetten den angezaigten abt, damit er von hin komen, geschoben, zu dem soll benanter unser schulthaiss antwort geben, das ksl. Mt. bevelh an uns nit gewest sey, denselben abt handzuhaben ^{g-}, sonder auszuschaffen^{g-}. Wol sey nit an, unser gn. H. von Regensburg hab an uns begert, wir sollen den abt darzu halten, // das er seinen Gn. von seiner verwaltung des gotzhaus rechnung tue. Das hab uns, dweil der abt ain gaistlich person und briester gewest, nit geziemen wollen etc.

Item wo angezaigt würd, wie dann ksl. Mt. angeben worden ist, als sollte der abt und prior vil aus dem gotz[h]aus entwendt, ein truhle[i]n ufgebro[c]hen und etlich gelt, der abtassin [*Agnes*] von Obermünster zugehörig, entpfremdbt und mit inen hinwekgeführt haben, an dem sey ir Mt. nit wol beriht worden, wiewol nit an, das der abt zu bezalung seiner gleubiger alhie etlichen bayrisch wein // und nit uber 4 schaff waiz, das doch ain klains zu achten sey, verkauft hab etc. Und was derhalb weiter an unsern schulthaiszen gelangen würd, soll er uns verantworten, wie er mit warhait zu tun wol waiß, wie wir dann jüngst in unser warhaftigen verantwortung ksl. Mt. etc., auch H. brobst [*Bernhard*] von Wal[d]kirch ^{h-}und H. Gorig von Emershoven^{h-} der sachen nach lengs mit anzaigung, das die gepeu dits gotzhaus ganz zu abfall komen, daran nichtzit gepessert, allain die rent, zins und ander ufheben // des gotzhaus colligiert und eingebracht werden, das auch die orgel aus dem gotzhaus on alle not durch di gaistlichen verkauft worden sey, bericht getan haben.

B

[6.] Wo aber von wegen des anschlags und hilf, so uns jüngst wider den [*Franz*] von Sickingen uferlegt worden ist, was zu red [= *geredet*] oder begert würde, so soll unser schulthaiss bei ksl. Mt. oder irer Mt. hofräten anzaigen, das ir ksl. Mt. uns solher ufgelegter hilf in craft der freihaiten, so ir Mt. uns // hievor zugestelt, genediglich erlassen hab laut ksl. Mt. briefes [*liegt nicht vor*], von deme wir ime ain geleichlautende copei beyhendigen lassen haben etc.

^{e-e} Am Rand hinzugefügt.

^{f-f} Am Rand hinzugefügt.

^{g-g} Am Rand hinzugefügt.

^{h-h} Am Rand hinzugefügt.

[7.] Item wo uf yetzgehaltenem reichstage, ainiche fernere hilf oder anschleg uf uns und gemaine stat zu legen, gemelt oder furgenomen werden wolt, so soll bemelter unser schulthaiss anzaigen, das solhes in kainem weg in unserm und gemainer unser stat vermöge sey, das wir auch in ansehung solher unser und gemainer stat armuet und unvermögen und in gn. bedenken // vor erzaigter unser gehorsam von ksl. Mt. etc. uf X jar lang aller steur, anschleg und hilf, so ye zu zeiten von den stenden des Reichs irer Mt. und dem Reich bewilligt und geraicht werden, gnediglich gefreit habe [*recte: sind*] etc., laut der copei, so wir unserm schulthaissen von demselben ksl. freibrive zuhanden gestelt haben etc.

Des zu urkunde haben wir bemeltem unserm schulthaissen diese instruction, mit gemeiner unser stat fur getrucktem secret insigel besigelt, geben am montag nach St. Veits, des hl. mertrers, tag.

8. Aufzeichnungen und Verzeichnisse

8.1 Die „Reichsstädtische Registratur“

1016 Auszug aus der „Reichsstädtischen Registratur“ über den Mainzer Reichstag¹

[1.] *Beratung über Maßnahmen zur Abwehr der Gewalttätigkeiten Hg. Ulrichs von Württemberg und Franz von Sickingens als Motiv für die Reichstageeinberufung; [2.] Beispiele für wörtliche Nennung der Rstt. in Schriftstücken des Reichstags; [3.] Beispiele für dortige sinngemäße Nennung der Rstt.; [4.] Supplikation der Rstt. zur Abstellung der Plackereien.*

Spätere Kop. (mit Randvermerken neben den einzelnen Absätzen, die deren Inhalt kennzeichnen; am Rand: Ex actis Wormbs, Speyer + Nurnberg): A) Speyer, StadtA, 1 B 327, fol. 169b–173a; B) Ulm, StadtA, A 621, fol. 149a–152a; Augsburg, StadtA, Schätze Nr. 21, fol. 149a–152a.

/169b/ Ao. 1517 reichstage zu Mainz

[1.] Dieses reichstages ist gehandelt von abwending der vilfaltigen im Reich schwebenden vhedn, plackereyen, unfriedens und vergewaltigung, darunder sonderlich Hg. Ulrichs von Wirtemberg und Franzen von Sickingen unzimliche, ungepuerliche und empörlische handlung und vhedn angezogen und ventiliert und under anderm von Ks. Maximilian an die stende begert worden, den fünfzigsten mann im Reich aufzunhemem etc.

[2.] Soviel nhun die ehrbarn stett belangt, werden abermals dyse acta zum mehren teil under den wörtern „gmaine stend“ beschrieben, also das nit eigentlich zu befinden, wie oder was mit und von den stetten gehandelt.² Das aber dieselben bei beratschlagung der sachen gewesen, erscheint nit allain aus dem, das sie, die stett, alles hin und her, zwischen der ksl. Mt. und den stenden ergangen, auch anderer mhere schriften, missiven und ratschlege (deren etwa viel und in guter anzahl disen actis eingeleibt und darunder etliche hoch geheim sind) dermassen tailhaft und inen abschrift davon worden, /170a/ sondern auch furnemblich daraus, das der stett potschaften in den gegebenen antworten und etlich Ausgangnen missiven neben andern reichsstenden expressis auch mit

¹ *Verfasser ist der Speyerer Stadtschreiber Melchior Scherer, der gegen Ende der 1550er Jahre zum städtischen Registrator bestellt wurde. Er legte die sogen. „Reichsstädtische Registratur“ erstmals auf dem Speyerer Städtetag 1562 vor. Vgl. HUBER, Städtearchiv, S. 96, Anm. 12; G. SCHMIDT, Städtetag, S. 253.*

² *Zur Rolle der Reichsstädte auf dem Mainzer Reichstag 1517 vgl. EGERSDÖRFER, Städte, S. 56–63; HÖBLING, Kaiser Maximilian I., S. 74–76.*

bestimmt und also als reichsstande nominiert und gesetzt werden, wie dann solchs volgender gestalt in disen actis befunden würd:

Als nemlich, nachdem die ksl. Mt. anfänglich bei gemainen stenden durch irer Mt. räte ain anpringen und begeren [Nr. 757] ungeverlich oberzelter handlung und des fünfzigsten manns halb im Reich ufzunhemem etc. tun lassen, daruf dann irer Mt. raten nach gepflogener beratschlagung durch gmaine stende widerumb ain schriftlich verfasste antwort [Nr. 758] gegeben worden, werden die stett darunder neben andern stenden mit disen nachfolgenden worten bemeldet: Verba actorum: Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordente räte, des hochwirdigen F. H. Hartmans, abte zu Fulda, des edlen H. Lenhart Raubers, Fh. zu Plankensteyn, obersten hofmarschalks, und ander etc. uberantworte credenz, instruction und werbung geben Kff., Ff., prelaten, Gff., auch derselben und /170b/ der stett potschaften, wiewol sie itzt in kleiner anzal alhie zu Mainz versamelt und darumb inen ksl. Mt. zu raten hoch beschwerlich, doch zu underteniger gehorsam fur sich selbst und nit als stende diese nachfolgende antwort und rat, nemlich und zuerst etc.

Item paulo post bei dem versikel: Ferrers, als die röm. ksl. Mt. etc., daruf geben die obgenannten Kff., Ff., prelaten, Gff., derselben und der stett potschaften röm. ksl. Mt. in aller undertenigkeit zu vernemen etc. [Nr. 758 [3.]].

Reversus: Uf das letst röm. ksl. Mt. begeren, da des von Wirtembergs und des armen Conzen furnemen nit abgestellt und sich die sachen dermassen und also beschwerlich zutruegen etc., geben die Kff., Ff., prelaten, Gff., derselben und der stett potschaften obgemelt irer ksl. Mt. underteniglich zu versteen, wie unzweifel etc. [Nr. 758 [4.]].

Volgents, als die ksl. Mt. zu ainer andern zeit durch ire räte ain ander werbung und begere des von Wirtemberg, Sickingen und anderer mhere ding halb an gmaine stend anpringen lassen und daruf irer Mt. räten antwort [Nr. 761] gegeben worden, [werden] die stett /171a/ darin abermals austrücklich bestimmt und mit benennt mit disen worten: Verba actorum: Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordenter räte, des hochwirdigen F. H. Hartmanns, abt zu Fulda, des edlen H. Lenhart Raubers, Fh. zu Plankenstein, obersten hofmarschalks, und anderer etc. uberantworten auszug der instruction, so inen von röm. ksl. Mt. soll zukomen sein, haben Kff., Ff., prelaten, Gff., auch derselben und der stett potschaften, itzo zu Mainz versamelt, zu undertenigster gehorsam diese nachfolgende antwort geben, nemlich etc.

Gleicher gestalt, nachdem der ksl. Mt. nachgeender zeit auf ain anders irer räte anpringen, in dem ire ksl. Mt. den Kff. und Ff., personlich anhaims zu ziehen, erlaubt und das dazwischen die räte mit den beratschlagungen furfaren sollten, sambt andern mherer begert von den stenden antwort [Nr. 763] gegeben worden, werden der stett potschaften abermals neben andren expresse beygesetzt hisce verbis: Uf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., verordenten räte, des hochwirdigen F. H. Hartmans, abte /171b/ zu Fulda, und des edlen H. Lenhart Raubers, Fh. zu Plankensteyn, und anderer von irer Mt. wegen auf

dinstag nach Jacobi apostoli [28.7.17] muntlich bescheen furpringen haben Kff., Ff., prelaten, Gff., auch derselben und der stett potschaften, itzo zu Meinz versamelt, zu underteniger gehorsam diese nachvolgende antwort geben, nemlich etc.

Ferrer, als gmeine stende ab disen reichstag auf freytag nach Petri in vinculis Ao. etc. 17 [7.8.17] an die ksl. Mt., so damaln zu Augspurg gewesen, ain lang, ausfuerlich schreiben [Nr. 765/II] ausgeen lassen, darin vilerhand des Reichs schwere obligen von puncten zu puncten erzelt und ir Mt. undertenigst ersucht wurd, darinnen den stenden gnst. fursehung und verpessering helfen furzunemen etc., wurden der stett potschaften in der subscription nit minder dann Kff., Ff. und andere stende austrücklich auch benent und unterschrieben mit diesen nachvolgenden worten: Euer ksl. Mt. gehorsame, undertenige Kff., Ff., prelaten, Gff., derselben und der stett potschaften und ander des Reichs stende, itzund zu Meinz versamelt etc.

/172a/ Similiter in ainem schreiben [Nr. 836], so von gemainen stenden an die ksl. Mt. auf mittwoch nach Ciriaci [12.8.17] von wegen des Hg. von Wirtemberg, darin ir Mt. umb abstellung der ungnad gegen gedachten Hg. sambt anderen mher gepeten wurd, ausgangen, werden die stett abermals neben andern stenden nachvolgender gestalt unterschrieben: Euer ksl. Mt. undertenige, gehorsame Kff., Ff., ^aGff., prelaten^a, derselben und der stett potschaften und andere des hl. Reichs stende, itzt zu Meinz versamelt etc.

[3.] Und obwol sunst noch andere mher schreiben auf gegenwertigem reichstag an die ksl. Mt. und den Hg. von Wirtemberg in namen gmainer stende geton, darin die unterschrift also gesetzt: Kff., Ff., prelaten, Gff. und andere stende, itzt zu Meinz versamelt, vel sic: Albrecht zu Meinz, Reinhard [recte: Richard] zu Trier, Herman zu Cölln, EBB, Ludwig, Pfalzgf. bey Rheyn, Kff., und der Ff., prelaten, Gff., derselben potschaften und andere /172b/ stende des Reichs, itzund zu Meinz versamelt etc., so ist doch aus den oberzelten und ander ergangenen schriften gut zu sehen, wer under solhen worten „und andere stende“ verstanden und gemeint, als nemlich niemand anders dann der stett potschaften, und das also dieselben an diesem ort von Kff., Ff. und andren obern stenden des Reichs^b benent und gemaynt werden, dann je ausserhalb Kff., Ff., prelaten und Gff. sonst niemand dann die stett in reichsräten begriffen.

[4.] Letzlich haben der stett potschaften uf gegenwertigem reichstag ain supplication [Nr. 898] an Kff., Ff. und andere obern stende der einreissenden und lang geschwebten plackereyen halb, damit die stett vor andern belestigt werden, gestellt und darinnen gepeten, das doch ir kftl. und ftl. Gn. gnaden und gunsten vor irem abraisen deswegen auch notwendige beratschlagung furnemen und fursehung tun wollen, damit demselben übel und hoher /173a/ beschwerung gebürender weyse gewheret und dieselbig notwendiglich zu sicherung der

^{a-a} B prelaten, Gff.

^b B folgt: ustrücklich auch als für stend des Reichs.

strassen und des hantierenden manns abgestellt werden mögen etc. Solhs hat bei inen, den obern stenden, die verfolge gehapt, das sie nach gepffogener beratschlagung oder gehappter underrede ain erinnerlich schreiben [Nr. 769] an die ksl. Mt. gehen Augspurg getun und umb gnst. einsehens dieser ding halb gebeten etc., wie dann abschrift solchs schreibens bei gegenwertigen actis befunden würd.

8.2 Kurmainzer Vorbereitungen und Verzeichnisse im Zusammenhang mit dem Reichstag

1017 Beschlüsse des Mainzer Domkapitels im Zusammenhang mit dem Reichstag – Mainz, 22. Mai/4. Juni 1517

[1.] *Ersuchen EB Albrechts von Mainz an Domkapitel und Klerus um Vorbereitungen für den Empfang der Reichstagsteilnehmer; zustimmender Beschluss; [2.] Diskussion über einen geeigneten Raum für die Zusammenkunft der Reichsstände; [3.] Anfrage EB Albrechts wegen der Geschenke für seinen Bruder Kf. Joachim von Brandenburg; Antwort des Domkapitels; [4.] Aufforderung an Domkapitel und Klerus zur Bereitstellung von Unterkünften für die Reichstagsteilnehmer und zur Gewährleistung der Sicherheit in Mainz während des Reichstags; [5.] Zustimmender Beschluss.*

Würzburg, StA, Mainzer Domkapitelprotokolle 4, fol. 406a u. b, 410b.
Teildruck/Regest: HERRMANN, *Protokolle*, S. 118f., 121f.

[1.] /406a/ Die veneris XXII. Maii

[...] /406b/ Quarto quia dieta imperialis ad civitatem Moguntinum indicta est, quod capitulum et clerus se disponant ad recipiendum principes, oratores et reliquos etc.

Placet, quod clero hoc intimetur et eis convenientes adiungantur personae non armigeri etc.

[2.] Quinto reputat reverendissimus dominus [EB Albrecht von Mainz] locum hunc capitularem convenientem pro conventu principum et statuum imperii, quod disponatur.

Capitulum locum hunc nimis augustum et potius palatium consulum dignum iudicat, ita ut fiat transitus ex eo ad quandam domum illi propinquam.

[3.] Sexta quia marchio Joachim [von Brandenburg], frater reverendissimi domini, de proximo ad civitatem Moguntiam venturus petit reverendissimus dominus sibi declarari quod ei debeat propinare.

[Antwort:] In cancellaria reperitur modus observatus alias in propinatione, vel registris cellerarii aut scriptoris camere, nihilominus capitulum reverendissi-

mo domino hoc committit. Ipsi cum clero consuetudinem habeant propinandi, quam transgredi non velint.¹

[4.] /410b/ Die Jovis quarta Junii

Doctores [Sebastian von] Rotenhan et [Johann] Kuchenmeister proposuerunt dominis de capitulo et convocationi cleri proposuerunt nomine domini reverendissimi: Et primo ex quo cesarea maiestas dietam imperialem indixerit ad civitatem Moguntinum et brevi venturus sit, quod capitulum et clerus personas deputent, qui aedes ecclesiasticorum videant et perscrutentur, ut sciri possit, qui hospites eis possint adiungi.

Secundo, quod clerus servitoribus suis mandet, ut de nocte in aedibus se contineant et si necessitate cogente exire eos contingat, quod honeste vigilibus et aliis respondeant, seditiones et tumultus praeveniendo.

Tertio, quod clerus diligentem adhibeat custodiam, ne ignis per hospites excitetur, et quod aquam in aedibus contineant ignium voragini quam primum obviando, et ubi ignis excreverit, quod clerus in locis deputatis et consuetis conveniat.

Quarto, quod processio ad obviandum imperatori disponatur iuxta notulam per eos traditam et quod hospitibus honor debitus impendatur et exhibeatur et patientia habeatur, quo reverendissimo domino et toti clero laus, benevolentia et honor propterea ab ipsis hospitibus possit evenire.

[5.] Capitulum Moguntinum et clerus contenti sunt excipi omnia praedicta, et deputati fuerunt Johann de Hattstein et Johann de Guttenberg.²

¹ Zu den Geschenken für Kf. Joachim von Brandenburg (Übergabe der üblichen Kurfürstengeschenke am 31. Mai), Kf. Ludwig von der Pfalz (Ankunft am 25. Juni mit 150 Berittenen, Übergabe der üblichen Kurfürstengeschenke am 28. Juni), Bf. Georg von Speyer (Übergabe der Geschenke non ex consuetudine, sed de bona voluntate am 29. Juni), Bf. Reinhard von Worms (Übergabe der Geschenke cum sit senior et secundus post archiepiscopum Moguntinum videlicet suffraganeus am 3. Juli), EB Hermann von Köln (Ankunft und Übergabe der üblichen Kurfürstengeschenke am 3. Juli) und EB Richard von Trier (Ankunft am 4. Juli, Übergabe der üblichen Kurfürstengeschenke am 5. Juli) vgl. HERRMANN, *Protokolle*, S. 119, Anm. 3; ROTH, *Beiträge*, S. 79ff.; DERS., *Aufenthalt*.

² Eine knappe Wiedergabe dieser Beratungen und Beschlüsse des Mainzer Domkapitels bei ROTH, *Beiträge*, S. 78–80. Dem Verfasser ist allerdings nicht bekannt, dass die nach Mainz gekommenen Ff. Teilnehmer am dortigen Reichstag waren, sondern er geht davon aus, dass sie EB Albrecht von Mainz ihre Aufwartung machen wollten. Zu den Vorbereitungen in Mainz für den dortigen Reichstag vgl. auch die knappen Angaben bei BRÜCK, *Mainz*, S. 18.

1018 Verzeichnis der vom Mainzer Klerus den Reichstagsteilnehmern zur Verfügung gestellten Betten und Stallungen – [Mainz, Anfang Juni 1517]

Angabe der im Domstift, im Stift St. Peter, im Liebfrauenstift, im Stift St. Johann, im Stift St. Stephan und im Stift St. Moritz von namentlich genannten Klerikern bereitgestellten Anzahl an Betten und Stallungen, z. T. mit Nennung des jeweils einquartierten Reichsstandes.

Würzburg, StA, MRA L 124, fol. 5a–15b, Orig. Pap. (Überschrift: Verzeychnus der beth und stallung, die mein Hh. des capitels und vicarien im dumstift zu enthaltung der frembden entraten können).¹

Regest: HERRMANN, *Protokolle*, S. 121–123, Anm. 3.

1019 Verzeichnis der von Mainzer Bürgern den Reichstagsteilnehmern zur Verfügung gestellten Betten und Stallungen – [Mainz, 2./3. Juni 1517]

Angabe der in der Heugasse, der Augustinergasse, am Dietmarkt, in der Rosengasse und bei der Kirche St. Quintin von namentlich genannten Bürgern und in Gasthöfen bereitgestellten Anzahl an Betten und Stallungen.

Würzburg, StA, MRA L 124, fol. 17a–23a, 25b, Orig. Pap. (Überschrift: Stallungsregister, besehen und verzeychnet uf dinstag und mittwochen nach pffingsten Ao. etc. XVII [2./3.6.17]; darüber Vermerk von anderer Hand: Des vicedombs zettel uber der burger stallung und petleger).

Regest: HERRMANN, *Protokolle*, S. 123–125, Anm. 3.

1020 Beschlüsse des Mainzer Domkapitels zur Sicherung der Stadt während des Reichstags – [Mainz, kurz nach 4. Juni 1517]¹

Einteilung der Wachposten in der Stadt und an den Stadttoren; Bereitstellung von Pechpfannen; gesonderte Sicherung der (vor der Stadtmauer gelegenen) Stifte St. Alban und St. Viktor; Beschaffung von Stallungen durch (den Stadtschultheißen) Dr. Hartmann von Windeck.

Würzburg, StA, MRA L 124, fol. 1a–2b, Orig. Pap. (Überschrift von anderer Hand: Versehung der stat uff den reichstag).

Druck: HERRMANN, *Protokolle*, S. 119, Anm. 1.

¹ Da sowohl dieses Verzeichnis als auch die Verzeichnisse Nr. 1019 und Nr. 1020 bei HERRMANN, *Protokolle* mustergültig ediert sind, werden sie an dieser Stelle nicht erneut im Einzelnen wiedergegeben.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 1017. Zu den in Nr. 1017–1020 genannten Personen und Örtlichkeiten vgl. das Register zu HERRMANN, *Quellen*, S. 131–157.

8.3 Verzeichnisse der Teilnehmer am Mainzer Reichstag

1021 Verzeichnis der reichsstädtischen Teilnehmer am Mainzer Reichstag – Mainz, 7. Juli 1517

Frankfurt a. M., IfStG, RTA Bd. 32, fol. 63, Orig. Pap.

Druck: JANSSEN, Frankfurts Reichsrespondenz, Nr. 1162.

Ao. 1517 zu Menz von Fry- und Rstt. septima mensis Julii
 Lubeck: Dr. Matheus Packebusch
 Coln: Dr. Philips Winheymern [= *Aberlin von Landenberg*]
 Metz: Dr. Heinrich von Hoewissel; Gerhart [*Tannard*], secretarien
 Straßburg: Peter Moeseler
 Spier: der statschriber [*Michael Geilfuß*]
 Frankfurt: Philips Furstenberger, Clas von Ruckingen
 Wetzflar: Peter Heinzenberger, Herman Groß
 Augspurg: Iheronimus Imhoff
 Ulm: N. [= *Dr. Matthäus*] Nithart
 Nurnberg: N. [= *Christoph*] Creß
 Rotwil: Hans Rottinger

1022 Verzeichnis der Teilnehmer am Mainzer Reichstag – [Mainz, 14. Juli 1517]¹

[1.] *Geistliche Kff.*; [2.] *Weltliche Kff.*; [3.] *Geistliche Ff.*; [4.] *Weltliche Ff.*;
 [5.] *Gff. und Fhh.*; [6.] *Oberdeutsche Prälaten*; [7.] *Rstt.*

Würzburger, StA, Würzburger RTA 6, fol. 167a–169b, Orig. Pap. (Vermerk fol. 169b: Sie haben noch ordnung nit ire session).

[1.] /167a/ Kff. geistlichen

[*EB Albrecht von*] Mainz in eigener person

[*EB Richard von*] Trier in eigener person

[*EB Hermann von*] Collen in eigener person

[2.] Kff. weltlichen

Pfalzgf. [*Ludwig*] persönlich

Mgf. Joachim von Brandenburg sein potschaft, Dr. [*Wolfgang*] Ketwick [= *Kettwig*]²

Hg. Friderich von Sachsen hat Gf. Philipsen von Sulms sein gewalt geben

[3.] Ff. geistlichen

¹ *Beilage zu Nr. 941 von diesem Tag.*

² *Kf. Joachim nahm zeitweilig auch persönlich am Reichstag teil. Insbesondere war er an der Anhörung Franz von Sickingens beteiligt. Vgl. Nr. 791 sowie Nr. 750.*

Gf. Wilhelm von Hennenberg[-*Schleusingen*] persönlich
/168b/ Gf. Reinharts von Rinecke

H. Swicker von Gundelfingen, Fh., von wegen und mit gewalt der hernachbenannten Gff. im oberlanden: Gff. Haugen und Johansen von Muntfurt; Gff. Heinrichs und Sigmunden von Lupfen; Gf. Cristofels von Werdenberg; Gf. Franz Wolfgangs von Zollern; Gf. Friderichs von Fürstenberg; H. Johansen, Gotfrids und Wernhers von Zimern, Fhh.; Hh. Wilhelm und Jorgen Truchsen, Fhh. zu Walpurg; H. Johansen von Künseck, Fh. zu Allendorf

[6.] /169a/ Item die prelaten im oberlande

Abt [*Hartmann*] zu Fulda persönlich

Abt [*Johann Rudolf*] zu Kempten

Abt [*Jodokus*] von Salmansweiler [= *Salem*]

Abt [*Hartmann*] von Weingart

Abt [*Johann*] von Elchingen

Abt [*Andreas*] von Ochsenhausen

Abt [*Peter*] von Ursing [= *Irsee*]

Abt [*Konrad*] von Rot [*a. d. Rot*]

Abt [*Johannes*] von Min[d]erau [= *Weißenu*]

Abt [*Johannes*] von Schossenride

Abt [*Johannes*] von Mar[ch]tal

Von der obgeschriben prelaten wegen hat Dr. Heinrich Winklauer gewalt

Abt [*Erasmus von*] St. Heymeran

Ebtissin [*Agnes*] zu Nidernmonster, ebtissin [*Agnes*] zu Obernmonster, beide zu Regensburg, haben dem Bf. von Speier iren gewalt geben

[7.] /169b/ Stete

Metz¹¹, Straspurg [*Peter Museler*], Frankfurt [*Philipp Fürstenberger, Klaus von Rückingen*], Wetzflar [*Peter Heinzenberger, Hermann Grois*] ire potschaft

Stat Fridberg ist erschienen und sich gehorsam erbotn, aber dabey des unvermogens zu schicken entschuldigt

Lübeck [*Dr. Matthäus Packebusch*], Rotweil [*Hans Röttinger*], Augspurg [*Hieronymus Imhoff*], Ulm [*Dr. Matthäus Neithart*] ire potschaft

Nürnberg ir potschaft [*Christoph Kreß*] mit gewalt der dreier nachbenannten stet Weissenburg am Norckau, Windsheim und Dinkelspuhel

¹¹ Mit Schreiben aus Mainz vom 1. September 1517 teilte der Metzger Sekretär Gerhard Tannard Bm. und Rat von Frankfurt a. M. mit, als diese ihm kürzlich 60 fl. geliehen hätten, sei er davon ausgegangen, die Krankheit (seines Mitgesandten) Dr. (Heinrich von Hohwisel) werde sich bessern. Derzeit sei dieser aber noch schwach und müsse deshalb weitere zwei bis drei Wochen in Mainz bleiben. Um zwischenzeitlich nicht in Geldschwierigkeiten zu geraten, bitte er, ihm gegen eine Obligation und seine Unterschrift weitere 40 fl. zu leihen. Er selbst werde, wenn er nach Hause komme, für die Rückzahlung der insgesamt 100 fl. sorgen. Frankfurt a. M., IfStG, Reichssachen II Nr. 482, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Mülhausen, Northusen, Goslar haben iren geschickten Dr. Johan von Otten [= *Otthera*]

Collen haben drey geschickten [*Dr. Philipp Aberlin, Adolf Rynck, Arnd Brauweiler*]

8.4 Ausgaben im Zusammenhang mit dem Reichstag

8.4.1 Reichsstadt Köln

1023 Ausgaben des Kölner Gesandten Dr. Philipp Aberlin von Landenberg auf dem Mainzer Reichstag – [Köln], 17. August 1517

Regest: HUISKES, Beschlüsse, S. 404, Nr. 384.

Dr. Philipp Aberlin von Landenberg rechnet über 40 fl. 25 alb. für den Besuch des Mainzer Reichstags ab.

8.4.2 Reichsstadt Nürnberg

1024 Ausgaben des Nürnberger Gesandten Christoph Kreß von Kressenstein am ksl. Hof in den Niederlanden und auf dem Mainzer Reichstag – [Nürnberg], 17. August 1517

Zehrungs- und Krankheitskosten, Trinkgelder.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Stadtrechnungen Nr. 182, fol. 17a, Orig. Pap.

[...] Item 444 fl. landswerung 163 lb n[eu] 8 ½ ß verrecht uns Cristof Kreß, ausgeben und verzert habe in 23 wochen an ksl. hof im Niderland und auf dem reichstag zu Mainz mitsambt den 44 ½ fl., so in sunderhait fur artztlon und erzney auf sein krankheyte des fibers ergangen ist mitsambt den 162 lb n[eu] fur sovil tag bibales [= *Trinkgeld*]. Actum 2^a post assumptionis Marie. [...]

9. Versammlungen des Schwäbischen Bundes im Zusammenhang mit dem Mainzer Reichstag

9.1 Die Versammlung der Bundesstädte am 4. Juni in Ulm

1025 Ladungsschreiben Ulrich Artzts, Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund, an Bundesstädte – ohne Ort, 16. Mai 1517 (sambstag vor dem sonntag vocem jocunditatis)

Orig. Pap. m. S.: München, HStA, KÄA 3165, o. Fol. (an Bm. und Rat von Donauwörth); Karlsruhe, GLA, Abt. 225 Nr. 1231 (an Bm. und Rat von Überlingen).

Beruft unter Verweis auf das ksl. Mandat vom 23. April (Nr. 721) für den 4. Juni (dornstag nach dem hl. pfingstag schierist) eine Versammlung der Bundesstädte nach Ulm ein mit dem Ersuchen, die auferlegte Anzahl Berittener und Fußsoldaten nach Worms zu entsenden und kein Geld zahlen, außerdem darüber zu beraten, durch wieviele und welche Vertreter der Reichstag in Mainz beschickt, welche Weisung diesen erteilt, wie das städtische Truppenkontingent nach Worms gebracht und was sonst in besagter Angelegenheit getan werden soll.¹

1026 Abschied der Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund – Ulm, 4. Juni 1517

[1.] Beteiligung der Bundesstädte am Feldzug gegen Franz von Sickingen durch Entsendung von Truppen an Stelle von Geldzahlungen; [2.] Sammlung der Kontingente in Nördlingen; ihr weiterer Marschweg; [3.] Stellung von Hauptleuten durch Augsburg und Ulm; [4.] Beschickung des Reichstags durch drei Ratsgesandte aus Nürnberg, Augsburg und Ulm; deren Orientierung an den anderen Reichsständen; [5.] Raubunwesen und Mängel am Reichskammergericht als wichtige Themen auf dem Reichstag; [6.] Bitte an Bm. und Rat

¹ *Die Vorbereitungen von Bm. und Rat von Nürnberg für den Ulmer Städtetag spiegeln folgende Einträge in den Ratsverlässen wider: Quarta vigilia ascensionis domini [20.5.17]: In acht ze haben den stettag, auf pfnztag nach pfingsten [4.6.17] zu Ulm zu erscheynen: Bm. [...] – Sexta post Urbani [29.5.17]: Auf den stettag gein Ulm ist geordent Jörg Futterer. Der soll auch Windshaim und Weysenburg irs aussenpleibens verantwortunten und mit seiner stym fürdern, damit man sich dem mandat [Nr. 721] gemeß mit dem anzug halt, und daz alle stett zu Dinkelspuhel oder Rotemburg möchten zesamenkomen; item daz der reichstag zu Menz von aller stett wegen durch drei ersucht wird: Jorg Futterer. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratsverlässe Nr. 610, fol. 6b, 12b.*

von Frankfurt a. M. um Informationen über die Ankunft des Ks. in Mainz bzw. den Beginn der Reichstagsverhandlungen.

Kop.: A) München, HStA, Kasten schwarz 3165, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Donauwörth); B) Ebd., KÄA 1882, fol. 83a–84a (Vermerk von anderer Hand fol. 84b: An minen gn. H. Hg. Ludwig [von Bayern]; Beilage zu Nr. 739)¹; C) Augsburg, StA, Rst. Nördlingen, MüB 31, Prod. 2.

Spätere Kop.: Stuttgart, HStA, J 9 Bü 6, Prod. 55 (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

Regest: KLÜPFEL, *Urkunden*, S. 145.

^a-Abschid der stett des bundz versammlungtags, so auf dornstag nach dem hl. pfnstag Ao. etc. 17 gen Ulm furgenomen worden ist^a

[1.] Als die stett des bundz zu disem tag beschriben sein des feldzugs halben, so röm. ksl. Mt., unser allergnst. H., von wegen der statt Wurms auf den 15. tag Junii daselbs im feld zu sein, furgenomen und ausschreiben lassen hat [Nr. 721], haben der erbern stett botschaften^b solcher sachen halben mit fleiß underred gehalten und nach bewegung derselben und aus nottürftigen und guten ursachen geratschlagt und beschlossen, das durch die stett des bundz ir anzal zu roß und fuß, wie inen die aufgelegt ist, geschickt und kain gelt dafür gegeben werden soll.

[2.] Und ist darauf von der erbern stett boten angesehen, das ain yede statt ir anzal zu roß und fuß auf St. Veitztag schierist [15.6.17] zu nacht gewißlich und unausbleiblich zu Nördlingen haben und das solich volk furter nach rat und

^{a-a} B fehlt.

^b B boten.

¹ Unmittelbar anschließend an die Wiedergabe des Bundesabschieds schreibt der Verfasser Briefs, Dietrich Spät, weiter: /84a/ Item als ich bericht bin, soll [Kf. Ludwig von der] Pfalz und [Bf. Lorenz von] Würzburg uf vertroftung ksl. Mt. und des Rychs, wa sy nit angryfen oder beschedigt, wider ksl. Mt. und das Rey ch kainswegs tun oder handeln werden [sic!]. Item ksl. Mt. hat Pfalz und Würzburg uf den rychstag gein Menz, aber [Hg. Ulrich von] Württemberg nicht beschriben und sol sich die ksl. Mt. onverschucht hörn und vernemen laßen, Württemberg zu gehorsam und dahin zu bringen, dass innen und gewar werden muß, was onlusts ir Mt. ab seinen handlungen getragen hab. Item der gemain adel im Ft. Württemberg, insonders vögt und amptleut, sind ubel zufriden, dan man inen ires dienstgelts und genieß ain merklich und gross suma abgeprochen. /84b/ Item kurzvergangner zyt ist von den vier Ff. Pfalz, Würzburg, [Mgf. Philipp von] Baden und Württemberg ain tag gen Gundelshayn, am Neckar gelegen, angesetzt und auf demselben Pfalz in aigner person und die andern durch ir botschaft erschinen. Und wiewol etlich vermainen, es sy am selben ort allerlay ksl. Mt. etc. und dem Rych zuwider tractirt und entschlossen worden, so vermainen aber etlich, es sy nichts anderst dann das gehandelt, das Würzburg mit Götzen, Philipsen und Wolfen den Berlichaimern [= Berlichingen], geprüdern, ir spruch und anforderung halben, so dieselben zu Würzburg gehapt, vertragen seyen. München, HStA, KÄA 1882, fol. 84a u. b.

gut ansehen der hauptleut auf Dinkelspühel, Rotenburg und verrer hinabziehen soll, wie zum sicheristen und füglichesten angesehen würd.

[3.] // Es ist auch beschlossen, das ^{c-}meine Hh.^{-c} von Augspurg ainen hauptman uber die raisigen und ^{d-}meine Hh.^{-d} von Ulm ainen hauptman uber das fußvolk der stett anzal, ^{e-}so in den bezürk gen Ulm gehorig sein, verordnen und^{-e} haben sollen.

[4.] Item von wegen des reichstags, so röm. ksl. Mt. auf yetzbestimpt^f zeit gen Menz furgenomen hat, ist beschlossen, das solicher reichstag von aller stett wegen des bundz durch drey botschaften, so die stett Augspurg, Nüremperg und Ulm, als namlich yede statt ainen, aus irem rat außserhalb derjenigen, so hauptman und rät des bundz sein, darzu ordnen sollen, zu ersteen und den zu befelhen sey, ir aufsehen auf Kff., Ff. und ander stend des Reichs und in sonderhait auf ander Rstt. botschaften ausserhalb des bundz zu haben, mit anzaigen der stett armut, abnemen und beschwerden, so den stetten in vil weg obgelegen sein, und sich also nach begegneten dingen zum besten in die sachen zu schicken, damit die stett des bundz zum mündsten, so das sein mug, vor andern nit beschwert werden.

[5.] // Die botschaften sollen auch der manigfaltigen rauberey und beschedigung halben, so an vil orten vor augen sein, auch von wegen der mengel des camergerichtz, desgleichen des glaitz der Ff. bey gemainen stenden des Reichs zum besten und getreulichesten^g handeln, damit solichs alles, sovil muglich ist, furgenomen und zu gutem gebracht wird.

[6.] Und damit uberflüssiger cost solichs reichstags halben zu Menz dester ee verhuet wird, ist geratschlagt, den von Frankfurt zu schreiben und zu bitten, so röm. ksl. Mt. am heraufziehen gen Menz sey oder der reichstag furgang hab, solichs fürderlich ^{h-}meinen H. hauptman^{-h} bey aigen boten auf der stett costen zu berichten, der fürter die verordenten der stett botschaften, auf den reichstag gen Menz anzuziehen, beschaiden soll, wie sich gepürt.²

^{c-c} B die.

^{d-d} B die.

^{e-e} B fehlt.

^f C vorbestimpte.

^g C betruwlichisten.

^{h-h} B dem hauptman der stett des bunds.

² Ein entsprechendes Ersuchen des Hauptmanns der Städte im Schwäbischen Bund (Ulrich Artzt) und der Gesandten der Bundesstädte erging am 6. Juni 1517 (sambstag vor trinitatis) von Ulm aus an Bm. und Rat von Frankfurt a. M. Regest: JANSSEN, *Frankfurts Reichsrespondenz*, Nr. 1151. – In ihrer Antwort vom 13. Juni 1517 (sambstag nach corporis Christi) teilten Bm. und Rat von Frankfurt a. M. Ulrich Artzt mit, heute um elf Uhr sei der ksl. Furier erschienen und habe Herberge bestellt für den Ks., Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach und Hg. Wilhelm von Bayern, die diese Nacht und morgen eintreffen

9.2 Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 24. Juni 1517 in Augsburg

9.2.1 Verhandlungen und Abschied

1027 Resolution Ks. Maximilians an die Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg – ohne Ort, [kurz vor 24. Juni 1517]¹

[1.] Ksl. Aufgebot gegen Franz von Sickingen mit Einberufung eines Reichstags; [2.] Ersuchen um einen Ratschlag, wie einer möglichen Attacke Hg. Ulrichs von Württemberg gegen den Ks. oder das Reich begegnet werden könne; [3.] Beginn der Abwehrmaßnahmen mit Hilfe der reichsständischen Kontingente; [4.] Aufforderung zur Bewilligung des 50. Manns; Vereinigung dieser Truppen mit den Kontingenten der Reichsstände; [5.] Seine Erlaubnis zur Heimreise der Kff. und Ff.; deren Bereitschaft zur Fortsetzung der Reichstagsberatungen im Fall einer persönlichen Beteiligung des Ks.; [6.] Entsendung von vier Delegationen ksl. Kommissare zu Verhandlungen mit Ganerben und Adeligen; [7.] Sein Aufbruch zum Reichstag nach Bewilligung des 50. Manns durch den Schwäbischen Bund; [8.] Eigene Bereitschaft zur Stellung von 5000 Mann.

Kop.: A) München, HStA, KÄA 2019, fol. 475a–478b (Vermerk fol. 479b: Ksl. Mt. anpringen an den pund); B) Ebd., Kasten schwarz 3165, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Donauwörth); C) Stuttgart, HStA, H 53 Bü 160, o. Fol. (auf dem Deckblatt: Röm. ksl. Mt. anmutung, so auf dem reychstag Mentz beslossen und bewylligt, auf dem nächsten bundstag zu Augspurg, so yetzund Jacobi apostoli Ao. etc. XVII [25.7.17] furgenommen etc.; aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Heilbronn); D) Ebd., H 53 Bü 89, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

[1.] /475a/ Die röm. ksl. Mt. zweifelt nit, sy [= die versammelten Mitglieder des Schwäbischen Bundes] seyen durch ksl. Mt. ausschreyben, auch sunst wol bericht der unbillichen und mutwilligen handlung, so Franciscus, der sich nennt von Sigkingen, und seine verwandten in grosser anzal mit veindlichen taten, auch straßrä[u]bery und andern unadelichen sachen wider dieselben irer ksl. Mt. und des Reychs steende üben. Dardurch dann ir Mt. als regierender röm. Ks. bewegt worden seye, weg zu suchen, solich misstaten zu strafen und zu wenden, in massen das ir ksl. Mt. vor Gott und in dem ayde, den ir Mt. in irer Mt. krönung geschworn haben, aufgesetzt seye, und deshalb disen reychstag

würden. Kf. Joachim von Brandenburg warte seit ca. vierzehn Tagen in Mainz auf den Beginn des Reichstags, der vermutlich stattfinden werde. Teildruck: Ebd., Nr. 1153.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 1028.

ausgeschriben [Nr. 721], auch ain gemain aufbot in das hl. Reyche, irer Mt. mit ainer anzal volks zuzziehen, ausgeen lassen, also das solicher reychstag und der zuzug auf St. Veitstag nechstverschynen [15.6.17] angefangen und auf demselben reychstag mit des Reychs steenden die und ander sachen beratschlagt und darneben, wa es not tun wurde, ain weytere und merere hilf zu erlangen, gehandelt werden sollt.

[Das Folgende fast wörtlich wie in Nr. 757].

[2.] /476a/ Aus diesen und andern gegründten des Reychs obligen und in sonderheit, dieweil des Reychs hilf, so yetzo anzeucht und angezogen ist, wo der gemain adel, so bisher dem Sigkinger angehangen und die strassen unrain gehalten haben, die furgeschlagen mittel^a-inhalt beyligenden zettl [wohl Nr. 772]^a nit annemen wollte, desgleychen, wa der [Hg. Ulrich] von Wirttenberg in solich^b seinem furnemen verharren, die ksl. Mt. oder das hl. Reiche mit der tat angreyfen oder das er an der bestymbten ort ainem seinen willen erlangen sollt, gar ain geringe anzal ist und den obgemelten sachen zu widerstand zu wenig sein wurde, sey der ksl. Mt. gn. begern, das sy von stund ain ratschlag machen und verfassen, was ir Mt. über solich schwer übeltaten und bos practicen handeln, ob auch die ksl. Mt. dieselb wirttenbergisch landschaft, desgleych seine hof- /476b/ und landräte mit ainem ausschuß erfordern und inen solichs furhalten sollte oder nit, damit die ksl. Mt. und das Reyche vor ime versichert werden, dann ir Mt. bedenken selbs, das des von Wirttenberg und armen Conzen mutwillen one ainen grossen gewalt nit abgestellt werden, das auch dasselb kain verzug erleyden mag.

[3.] Die ksl. Mt. sey auch dardurch geursacht worden, aus den Nyderlanden heraufzuziehen und bey den stenden des Reychs, auch des swebischen bunds ain weyter und merere hilf zu erlangen. Zu welichem bund als denen, die sich der sachen am basten versteen und billich zu herzen haben, nachdem sy auch solichs im Reyche am maisten betrifft, hat sich ksl. Mt. dest lieber verfügt, all obgemelt sachen^c mit inen weyter^c zu ratslagen und zu guter endschaft zu bringen. Doch hat ir Mt. nichtzmynder in derselben abwesen verordnet, das mitler zeit durch irer Mt. haubtleut und commissari mit dem volk, so von des Reychs wegen anzogen ist, gegen denselben widerwärtigen der anfang mit veindlicher tat gemacht werden solle, der meynung, dieselben widerwertigen von solicher irrigen und bosen handlung abzuziehen und in versicherung zu bringen, das sy solichs nit mer tun sollen oder mügen, es sey mit lieb oder layd, zu versteen mit gewalt.

[4.] /477a/ Darauf ksl. Mt. weyter begert, das sy solichem allem zu widerstand den 50. man, nach den feursteten zu rechnen, die reychen den mer^d armen

^{a-a} B, C fehlt.

^b B fehlt.

^{c-c} B fehlt.

^d C fehlt.

zu übertragen, in massen das gleycherweise an die steende des Reychs auch begert ist, yetzo auch endlich zu bewilligen, anzuschlahen und beraitzumachen, also, wo sich die sachen dermassen so schwerlich zutrügen, das diese hilf, dieweil die so gar klain ist, nit gnugsam sein und ainer merern hilf not tun würde oder wo der Sigkinger mit seinem anhang über des Reychs hilf überhand gewynnen, das dann zu sorgen ist, das alsdann ir Mt. soliche hilf mit des Reychs steenden von stund erfordern, den sig erholen und den krieg dardurch zu furderlichem end bringen und alle widerwertigkaiten abstellen müge, dann zu sorgen, wo solichs nit von stund beschehe, das solich widerwertigkaiten darnach fur und fur ewiglich beleyben und sich allzeit weyter einreyssen würde.

[5.] Dann sobald solich bewilligung des 50. mans durch die steende des Reychs yetzo zu Menz bescheen ist, so hat ksl. Mt. gnediglich bewilligt und zugelassen, das alsdann der Kff. und Ff. personen widerumb anhaimziehen mügen und denselben 50. man bey iren landschaften dannen richten, doch das irer räte ainer mit volmechtigem gewalt auf dem reychstag beleybe, damit ksl. Mt. durch irer Mt. anwald mit denselben räten und andern /477b/ steenden allezeit in den obgemelten schweren händeln und kriegsleufen rat halten müge. Dargegen haben auch dieselben Kff. und Ff. irer Mt. zugesagt, wann ir Mt. das furnemen hie vollend hab und ir Mt. sy wider gen Menz erfordere, das sy alsdann gen Menz komen wollen, zu handeln und zu ratschlagen, auch zu betrachten irer Mt. und des hl. Reychs notdurft und wolfart, und nemlich, wie sich der krieg mit dem Sigkinger und seinen verwandten oder die tädung des adels an den nachgeschriben^e orten ^f-ynhalt beyligenden zettel^f mitler zeit schicken und halten, auch was der ksl. Mt. von dem von Wirttemberg und dem armen Conzen begegnet.

[6.] Und damit mittler zeit nichtz versa[u]mbt und in obgemelten schweren löfen und sachen nit stillgestanden, sonder an ainem yeden ort, sovil müglich ist, gehandelt werde, so hat die ksl. Mt. anwälte auf den reychstag, auch weyter zwölf irer Mt. räte und diener von hof aus zu den ganerben und dem adel an die vier malstett, nemlich Fridberg, Gaylhausen, Wymphen und die statt Pyngen, nemlich an yedes derselben ort drey, verordnet und denselben befelch geben, inhalt irer Mt. instruction [wohl Nr. 773] daselbs zu handeln, und wöliche von ganerben oder dem adel sich in solicher handlung ungehorsam /478a/ und widerwertig halten, das sollen dieselben irer Mt. anwält, commissarii und räte des Reychs steenden zu Menz zu erkennen geben ^g-und mitsambt^g inen darüber^h ratslagen und endlich beschliessen, was ferrer gegen denselben widerwertigen furgenomen und gehandelt werden solle. Es soll auch mitler zeit des Reychs kriegsvolk hieoben und danyden von Wurmb's aus wider den

^e B-D folgt: vier.

^{f-f} B, C fehlt.

^{g-g} D sampt.

^h B fehlt.

Sigkinger und seinen anhang mit der tat handeln und sy, sovil müglich ist, tringen, wie obsteet.

[7.] Sobald auch der ksl. Mt. durch den bund der 50. mann, dess sich dann ir Mt. ganz unabgeschlagen versehen, bewilligt und angeschlagen ist, so will sich ksl. Mt. von stund in aigner person widerumb erheben, auf den reychstagen Menz ziehen, die Kff. und Ff. widerumb dahin erfordern, zu beratslagen, was man mit demselben 50. man tun und wie mans damit halten solle, dann wir mitler zeit sehen und befynden, wer uns gehorsam oder nit sein wirdet, was auch mitler zeit der ksl. Mt. und des Reychs volk, des dann gar ain klaine anzal ist, gehandelt und ausgericht haben.

[8.] Und so also nach ksl. Mt. ansuchen und der notdurft der 50. man bewilligt wirdet, dieweil dann die tax und der anschlag auf das haus Österreych beschwerlich zu machen und zu raiten were, so ist ir Mt. des erbietens, für /478b/ das haus Österreych an ainer summa 5000 mann, nemlich 4000 zu fues und 1000 zu roß, zu halten, wie sich auch ir ksl. Mt. gegen den Kff., Ff. und steenden des Reychs auf dem gegenwürtigen reychstag zu Menz erboten hat.

1028 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Bundes – Augsburg, [kurz nach 24. Juni 1517]

[1.] *Zusicherung von Hilfe für verschiedene Bundesstädte gegen Kf. Ludwig von der Pfalz; [2.] Auf ksl. Wunsch Einberufung einer neuen Bundesversammlung für den 25. Juli.*

Kop.: A) München, HStA, KÄA 2014, fol. 113a–116b; B) Stuttgart, HStA, H 53 Bü 89, o. Fol. (nur [2.]; aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

Spätere Kop.: Stuttgart, HStA, J 9 Bü 6, Prod. 56 (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 145–148.

/113a/ Abschied des gemainen punds versamlungtag, so auf St. Johans baptisten tag Ao. etc. 17 gen Augspurg furgenomen worden ist

[1.] Item als von den steten Augspurg, Nurnberg, Ulm, Ravenspurg, Kempten, Ysni und Leutkirch in craft des abschids, auf nechstvergangen bundstag zu Ulm gegeben [Nr. 884], umb volziehung der hilf wider mein gnst. H. Pfalzgf. [Ludwig] der muetwilligen, gewaltsamen tat halben, durch Franciscus von Sigkinger und sein helfer inhalt desselben abschids geübt, anruefen zum höchsten beschehen, ist darauf von gemainer versamblung des bunds alhie dasselb als der beschedigeten anruefen und dabey undertaniglich röm. ksl. Mt. schriften, auch daneben des genannten meins gnst. H. Pfalzgf. rechterbieten gehört und dem allem nach von gemainer versamlung durch vilfältige handlung, solher sach halb gehabt, ain abred [*liegt nicht vor*] gemacht, wie das die copey, deshalb gestellt und meinem gnst. H. Pfalzgf. überschickt, anzaigt, und dabey beslossen, sover mein gnst. H. Pfalzgf. diese abred, wie verlaut begriffen und seiner

ftl. Gn. zugeschickt, annemen und die in 14 tagen den nechsten den dreien /113b/ gemainen haubtleuten zuschreiben wirdet, das sie alsdan also aufgericht und becreftigt und der furter volziehung getan. Wo aber sein ftl. Gn. soliche abred in berurter zeit nit zuschreiben würd, so soll auf dem nechstkomenen bundstag zu Nördlingen oder wo der sein wirt, den vorgemelten steten und iren beschedigten erkanntnus und alles das getan werden, sovil man inen inhalt und nach vermogen der aynung schuldig sein wird.

Desgleich, ob mein gnst. H. Pfalzgf. dieser abred, so er die angenommen het, uber kurz oder lang in ainem oder mer articul nit nachkomen, sonder davon zu fallen oder etwas dawider ze handeln understeen würde, soll auf den nechsten bundstag, so darnach darumb furgenomen werden soll, den vorgemelten steten und iren beschedigten erkanntnus und alles das getan werden, sovil man inen inhalt und nach vermogen der aynung schuldig sein wirde. [...]

[2.] /116b/ Item auf ksl. Mt. begern, nachvolgender artikel halb beschehen, ist seiner Mt. zu underteniger gehorsam ain bundstag angesetzt und furgenomen, nemlich auf St. Jacobs, des hl. merern zwelfboten, tag schierist [25.7.17]^a zu Augspurg an der herberg zu sein.

^b–Und sein das die articul, davon hieoben meldung beschicht, hiebey bezaichnet mit dem A [Nr. 1027].^{-b}

9.2.2 Berichte

1029 Hans Ungelter d. Ä. (Esslinger Ratsherr) an Bm. und Rat von Esslingen – [Augsburg], 26. Juni 1517 (fritag nach Johannis)

Stuttgart, HStA, H 53 Bü 89, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

Hat heute erfahren, dass sich der Ks. in Rothenburg ob der Tauber aufhält und mit den ihm vom Reich zugesandten reisigen Knechten verhandelt. Dem Vernehmen nach will er nach Nürnberg weiterziehen. Er hat die drei Hauptleute des Schwäbischen Bundes beauftragt, eine Bundesversammlung nach Nördlingen einzuberufen, zu der er Räte schicken wird. Die Zusammenkunft ist für den 26. Juli (sonntag nach Jacobi) anberaumt und dem Ks. benannt worden. Ob er den Termin akzeptieren oder einen anderen bestimmen wird, kann niemand sagen. Und sol der reichstag zu Menz fur sich gen.

^a B folgt: zu nacht.

^{b-b} B Und volgen hernach die articul, darauf röm. ksl. Mt. obgemelten pundstag begert hat. [Folgt Nr. 1027].

1030 Wilhelm von Rappoltstein (ksl. Hofmeister) und Gabriel Vogt (ksl. Kammersekretär) an Ks. Maximilian – Augsburg, 2. Juli 1517

[1.] *Ergebnisloses Ende der hiesigen Versammlung des Schwäbischen Bundes;*
 [2.] *Vorschlag der Bundesstände für eine weitere Zusammenkunft am 25. Juli;* [3.] *Bitte an den Ks. um Bescheid.*

Marburg, StA, Bestand 3 Nr. 373, fol. 3–4, Orig. Pap. m. S. und eigenhändigen Unterschriften (Vermerke: Zu handen H. Johann Renners etc.; cito, citissime).

[1.] /3a/ *Nach ihrem Eintreffen in Augsburg vor zwei Tagen wollten sie beide gestern Abend noch mit den Ständen des Schwäbischen Bundes sprechen, was aber nicht möglich war. Heute Morgen wurden sie erneut vorstellig, trugen die ksl. Weisung (Nr. 1027) vor und erhielten von den Ständen zusammengefasst zur Antwort, daz dieser pundstag ietz sein end hab. So haben sy nach vermugen irer ordnung und verainigung, auch irer phlicht nit macht, ichts weiters zu handeln. Ir gewalt erstrecken sich auch nit weiter dann auf die handlung, darumb der pundstag ausgeschriben, die nun geendet ist, dann was auf ainem pundstag gehandelt werden sol, mueß vor ausgeschriben und angezaigt und darauf die gewalt der potschaften gestellt werden. Darumb, ob sy gleich ietz zu eur Mt. zugen, so wer die mue und costen umbsunst, dann sy möchten ye nichts handeln.*

[2.] *Dann der zeit halben des furgenommen pundstags zaigen sy glaublich an, das die kürzer weder [= als] auf die zehen oder zwelf tag nit abgeschniten werden mug, dann die haubtleut haben gnug zu schaffen, die brief zu vertigen und auszuschicken und die stend, anzukumen auf St. Jacobstag [25.7.17], der von sambstag nechstkünftig [4.7.17] über drey wochen ist. /3b/ Wol haben sy uns angesprochen, ob wir bevelh hetten, inen die hendl, so eur Mt. an sy pringen wolt, zu entdecken, damit die durch die haubtleut in die ausschreiben des pundstags gestellt. Dardurch würden die sachen auch dest mer gefurdert. Dieweil wir aber dess von eur Mt. nit underricht noch bevelh haben, [haben] wir inen nichts davon sagen mügen.*

[3.] *Als die Bundesstände ihre unverzügliche Abreise ankündigten, konnten sie beide sie bewegen, noch bis morgen Mittag zu bleiben, damit zwischenzeitlich weitere Anweisungen des Ks. eingeholt werden können. Aber eur Mt. sol nit gedenken, daz es die maynung hab, daz eur Mt. ietz ainich handlung oder den pundstag kürzer weder auf Jacobi erlangen mug, sunder allain, das sich eur Mt. entsliess, ob eur Mt. die sachen, so eur Mt. mit dem pund zu handeln hat, inen ietzo in der versamblung furhalten lassen well, den pundstag darauf auszuschreiben oder aber dieselben sachen allain den dreyen haubtleutn, die hie pleiben, zu erkennen geben (als auch gnug ist), dann dieselben haben bevelh, solh eur Mt. maynung zu ver/4a/nemen und auszuschreiben oder ob eur Mt. der versamblung sunst etwas vorgebens furhalten lassen wollt. Der Ks. möge deshalb bis spätestens morgen Mittag seinen Bescheid übermitteln, denn dann werden die Bundesstände abreisen.*

1031 Hans Ungelter d. Ä. an Bm. und Rat von Esslingen – [Augsburg], 3. Juli 1517 (fritag St. Ulrichsabend)

Stuttgart, HStA, H 53 Bü 89, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

Der Ks. hat am 1. Juli (Unser Lb. Frauen abent) seinen Hofmeister (Wilhelm von Rappoltstein) und seinen Kammersekretär Gabriel Vogt zu den in Augsburg versammelten Ständen des Schwäbischen Bundes geschickt und diesen sagen lassen, es sei zwar auf sein Ersuchen hin zum 25. Juli (Jacobi) eine Bundesversammlung nach Nördlingen einberufen worden, doch seien zwischenzeitlich für das Reich und den Bund derart wichtige Umstände eingetreten, dass man nicht bis zum genannten Termin warten könne. Die Bundesstände sollten daher unverzüglich nach Nördlingen aufbrechen oder, falls dies wegen wichtiger Angelegenheiten nicht so rasch möglich sei, wenigstens bis in zehn oder zwölf Tagen dorthin kommen. Die Bff. (Georg) von Bamberg, (Gabriel von) Eichstätt und (Christoph von) Augsburg, die Hgg. Wilhelm und Ludwig von Bayern sowie Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach würden ebenfalls erscheinen.¹ Die Bundesräte antworteten darauf, sie hätten keine ausreichende Vollmacht, um hierüber eine Entscheidung zu treffen, wollten aber das Ersuchen an die Bundesstände weiterleiten. Daraufhin ist heute eine Nachricht des Ks. eingetroffen mit der Aufforderung, bis zum 4. Juli (morgen St. Ulrichstag) in Augsburg zu bleiben, da er selbst dorthin kommen werde. Was er vorbringen will, ist nicht bekannt.

In der Angelegenheit der Kaufleute, denen ihre Waren im pfälzischen Geleit weggenommen worden sind, erklärten zwei Abgesandte Kf. Ludwigs von der Pfalz,

¹ Am 7. Juli 1517 (dinstag St. Kiliansabend) schrieb Bf. Georg von Bamberg an Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach, er habe diesem bereits mitgeteilt, dass er vom Ks. zur Teilnahme an der Versammlung des Schwäbischen Bundes in Nördlingen aufgefordert worden sei, woraufhin ihm der Mgf. gebeten habe, seinen Weg über Ansbach zu nehmen. Da er nun vom Ks. nochmals um sein Kommen ersucht worden sei, werde er, wenn es beim Tagungsort Nördlingen bleibe, gerne über Ansbach reisen, um sich mit Mgf. Kasimir zu besprechen. Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 1319, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (Vermerk: In seiner lieb handen). – In einem weiteren Schreiben aus Bamberg vom 9. Juli 1517 (donnerstag nach Kiliani) teilte Bf. Georg Mgf. Kasimir mit, sein Landschreiber (Johann Scharf) habe bei seiner Rückkehr von der Augsburger Bundesversammlung über das dortige Verlangen des Ks. nach einer Hilfe berichtet, wöüber auf einer weiteren Zusammenkunft in Nördlingen am 25. Juli (Jacobi) schirst) verhandelt werden solle. Der mgl. Gesandte Sigmund von Lentersheim, die Vertreter Hg. Wilhelms von Bayern und der Bamberger Landschreiber hielten es für notwendig, dass man bereits am 24. Juli (St. Jacobsabend) in Nördlingen zusammenkomme, um vorab über die verlangte Hilfe zu beraten. Da seines Erachtens auch EB (Albrecht) von Mainz an besagter Angelegenheit viel liege, möge Mgf. Kasimir diesen um Beschickung des Treffens bitten. Bamberg, StA, Markgraftum Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, Geheime Landesregierung Nr. 1319, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

dieser sei bereit, das recht vor dem pund zu nemen. Dies wollten die Geschädigten nicht akzeptieren, weil die pfälzischen Vertreter keine Vollmacht besaßen. Ihnen wurde gestattet, die Sache heimzubringen und binnen vierzehn Tagen den Bundeshauptleuten Antwort zu geben.

9.3 Die Versammlung der Bundesstädte am 22. Juli 1517 in Ulm

1032 Ladungsschreiben Ulrich Artzts, Hauptmann der Städte im Schwäbischen Bund, an Bm. und Rat von Heilbronn – [Augsburg], 6. Juli 1517 (montags nach Udalrici)

Stuttgart, HStA, H 53 Bü 160, o. Fol., Orig. Pap. m. S. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Heilbronn).

Der Ks. hat auf der letzten Versammlung des Schwäbischen Bundes die Abhaltung einer (weiteren) Zusammenkunft verlangt, die daraufhin für den 25. Juli (St. Jacobstag schierist) wiederum nach Augsburg anberaumt worden ist. Da den Bundesmitgliedern hieran sehr viel liegt und es zudem unbedingt erforderlich ist, dass sich die Städte im Bund zuvor über ihre einzunehmende Haltung beraten, findet am 22. Juli (St. Marien Magdalenenstag) eine Zusammenkunft in Ulm statt. Auch die Prälaten, Gff. und Adeligen im Bund werden sich hier zur selben Zeit treffen, damit sich baid stend vertraulicher maynung auch underreden mügen. Ersucht darum, die Sache zuvor im städtischen Rat unter höchster Geheimhaltung zu besprechen und danach die Ulmer Versammlung auf alle Fälle zu beschicken, als grosse notturft erfordert.

1033 Abschied der Versammlung der Städte im Schwäbischen Bund – Ulm, [kurz nach 22. Juli 1517]

Orientierung der Bundesstädte an den Kff. und Ff. in Sachen Bundeshilfe (gegen Hg. Ulrich von Württemberg).

Kop.: A) Stuttgart, HStA, H 53 Bü 161, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Heilbronn); B) Augsburg, StA, Rst. Nördlingen, MüB 919, Prod. 4, o. Fol. Spätere Kop.: Stuttgart, HStA, J 9 Bü 6, Prod. 57 (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

Regest: KLÜPFEL, Urkunden, S. 148f. (mit falsch aufgelöstem Datum 22. Juni 1517).

Abschid der stett des bunds versamlungtags, so auf St. Marien Magdalenenstag Ao. etc. XVII gen Ulm furgenomen worden ist Item auf röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., begern des 50. mans und anderer sachen halb, an die steend des bunds jüngst zu Augspurg beschehen [vgl.

Nr. 1027], haben sich der erbern stett boten mit allem vleiss underredt, und nachdem die stett des bunds ir volmechtig botschaften auf dem reichstag zu Menz haben, mit bevelch, mitsampt Kff., Ff. und andern steenden zum besten zu ratschlagen und zu handlen, derweil^a dann ksl. Mt. dergleichen anbringen und begern bei den stenden des Reichs zu Menz auch getan [*vgl. Nr. 757 [10.]*] und darauf antwurt [*Nr. 738 [4.]*] empfangen hat oder noch weiter empfahren mag, ist der erbern stett botschaften gutbedunken, das die rät von stetten auf dem bundstag zu Augspurg, solicher sach halb furgenomen, ir aufsehen auf Kff., Ff. und ander steend des bunds haben und sich von der stett wegen der antwurt und ratschlagung, so der sach halb von den reichssteenden auf dem reichstag zu Menz beschehen ist oder noch beschehen wirt, vergleichen und davon nit sundern sollen, ungezweifelt, die reichs//steend zu Menz werden auf ksl. Mt. anpringen in den angezaigten und andern sachen alles das bedenken, ermessen und beschliessen, das röm. ksl. Mt. [*und*] dem hl. röm. Reich zu eern, nutz und gutem komen und erschiessen müg.

9.4 Die Versammlung des Schwäbischen Bundes am 25. Juli 1517 in Augsburg

9.4.1 Verhandlungen und Abschied

1034 Ks. Maximilian an die Hgg. Wilhelm IV. und Ludwig X. von Bayern – Augsburg, 9. Juli 1517

*München, HStA, KAA 3137, fol. 226, Orig. Pap. m. S. (p.r.p.s.; a.m.d.i.p.;
Gegenzeichnung: [Johann] Renner).*

Nachdem er mit Hg. Wilhelm und Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach bei deren Abschied in Rothenburg ob der Tauber ein Gespräch unter sechs Augen geführt hat und es erforderlich ist, dass sie drei sich so schnell wie möglich wieder treffen, ersucht er Hg. Wilhelm (bzw. Mgf. Kasimir) nachdrücklich, binnen acht Tagen hierher zu ihm (nach Augsburg) zu kommen und auch Jörg Truchseß Fh. zu Waldburg mitzubringen, gegebenenfalls diesen schriftlich zum Erscheinen aufzufordern.¹

¹ *Am 11. Juli 1517 (sambstag nach Kiliani) antwortete Mgf. Kasimir, er sei bereit, zum Ks. zu kommen. Sollte sich seine Ankunft aus merklichen gescheften und sachen, die mir obligen, um zwei oder drei Tage verzögern, bitte er um Nachsicht. Nürnberg, StA, Ft. Ansbach, Fehdeakten Nr. 267, Prod. 46, Konz.*

^a *B* dieweil.

1035 Aufzeichnung über die Verhandlungen Ks. Maximilians mit den Hgg. Wilhelm IV. und Ludwig X. von Bayern sowie Mgf. Kasimir von Ansbach-Kulmbach in der württembergischen Angelegenheit – Augsburg, 28. Juli 1517

[1.] Aufzählung etlicher Gewalttaten Hg. Ulrichs von Württemberg und weiterer Vorwürfe gegen ihn; [2.] Notwendigkeit einer raschen Strafaktion gegen den Hg.; [3.] Hoffnung auf eine Hilfe des Schwäbischen Bundes; [4.] Ersuchen des Ks. an Hg. Wilhelm, Hg. Ludwig und Mgf. Kasimir um ein Bündnis gegen Hg. Ulrich; [5.] Deren Antwort; [6.] Zorn des Ks. über die ablehnende Haltung der drei Ff.; nochmaliger Appell an sie; [7.] Deren erneute Antwort; Aufforderung des Ks. an die drei Ff. zur Unterstützung der Angelegenheit beim Schwäbischen Bund.

München, HStA, KÄA 1864, fol. 164a–168a, 169a, Kop.

[1.] /164a/ Nemlich am ersten, so ist offenbar und meniglich wissend, daz der [Hg. Ulrich] von Wirtenberg we[i]lend Hansen von Hutten on alles verschulden mit sein selbs handen mortlicherweis vom leben zum tod bracht und also toter gehenkt [vgl. Nr. 829 [6.]].

Zum andern, so hat er denselben von Hutten in schein gn. meynung, mit im in das veld zu reiten und im in den wald nachzufolgen, erfordert und in solicher gn. und vertreulicher erzeigung, wie obstet, erwürgt, getodt und erhenkt.

Zum dritten, so hat er sein erber gemahel [Hg.in Sabine], die von sollichem adl und der grössten freuntschaft in teutscher nation ist, in vil weg smechlichs gehalten [vgl. Nr. 829 [6.]].

Zum virten ist [er] des nit gesettigt gewesen, sonder hat sy [nicht] ordinariis gehalten und ir getroet zu slahen, wann sy sein unschicklicheit geret und widersprochen hat.

Zum fünften, so hat er sy umb solichs ain- oder zwaymal hart geschlagen.

/164b/ Zum sechsten, so hat er ir zu troniß [= als Drohung] mer dann ainmal das swert, damit er den von Hutten erwurgt, bei seinem slafpet gezeigt.

Zum sibenden und achten hat man ir weiter beswernus aus irn zweyen clagen vor uns [Ks. Maximilian] in recht eingefürt, auch vernomen.

Zum neunten, so hat er und noch vil mer die seinen uns, auch unsern zweyen vettern, den Ff. [Wilhelm und Ludwig] von Baiern, und Mgf. Casimir von Brandenburg schmechlich und verachtlichen nachgeredt, als dieselben von Baiern der Hg.in, irer swester, person auf solich übeltat von im erledigt und darnach wir und Mgf. Casimir mit den unsern sy zu irer mutter [Ehg.in Kunigunde] und an ir gewarsam belait haben, das doch gotlich, natürlich und billich beschehen.

Zum zehenden, so hat er wider uns und die genannten Ff. in unsern und irn landen ain strafend rot aufgericht und straift noch teglich ausserhalb seines landes, das doch unleidenlich gewesen und noch ist.

/165a/ Zum eynliften, als auf solichs alles die gedachten Ff. von Bairn und die von Hutten mit irn verwanten den von Wirttenberg haben uberziehen und bekriegen wollen, hat er uns durch sein und seiner landschaft sendpoten, ungeverlich bis in XX personen, auch durch ander sein freund untermeniglich bitten lassen, in vor sollichem krieg zu verhüten, mit dem er bieten, das er alles daz tun well, daz wir in haissen werden. Darauf haben wir ime zu gnaden den krieg by XIII tagen aufgehalten, aber er ist zulest desselben seins erbietens und zusagens zuruckgefallen und hat uns gn. handlung und bevelh verächtlichen abgesehen. Dardurch sein wir bewegt worden, mit der strenghe des rechtens gegen ime furzefarn und haben in mit gutem grund in unser und des Reichs acht und oberacht erkennt und erclert [*vgl. Nr. 823, Anm. 2*]. Und da wir derselben acht als röm. Ks. und ordenlicher richter zu volstreckung urteil und rechtens anhengig sein und den krieg haben wellen angen lassen, hat er uns durch die obgemelten abermals umb gnad bitten lassen, mit hohem er bieten, wie vor und dermassen, daz wir ime widerumb glaubt und den krieg aufgehalten. Aber er hat ein beswerung nach der andern eingefürt und allzeit den obergeten beslus, wann der bei im zu besigelung */165b/* hat sollen komen, verendert. Dardurch wir im ein rachung ungeverlich nach allem seinem willen machen und also seine veind mit irm kriegsvolk ein merklich gelt vergebenlich haben verzeren müssen. Daraus uns und allen unsern treflichen räten gros spot und verachtung erwachsen ist.

Zum zwelften, daz alles unangesehen hat er von stund angefangen, solhen tractat¹ uber sein bewilligung und hohe verschreibung zu brechen und im selbs ein regiment aufgericht und mit denselben regenten etlich der seinen, die zum friden geneigt gewesen sein, gefangen, gepeinigt und einsteils vom leben zum tod richten lassen.

Zum XIII., so hat er daz gelt, so Ludwigen von Hutten laut desselben tractats hat volgen sollen, selbs eingezogen und verswendet. Dardurch er das nit mer bezalen mag und behilft sich dagegen wider uns ungebürlicher und unwarhafter bezicht.

Zum XIII., so hat er unsern und des Reichs Gf. [*Ulrich*] von Helfenstein sein slos verprennt [*vgl. Nr. 818, Anm. 3*].

/166a/ Zum XV., so hat er Dietrichen von Spet seine slos und güter verprennt, damit er in unserm schirm, auch einsteils von unserm haus Osterreich belehent ist [*vgl. Nr. 720, Anm. 2*].

Zum XVI., als er den gemelten tractat prechen wellen hat, [*hat er*] zu Frankreich umb hilf geschickt, mit dem er bieten, derselben cron mit seinen landen und leyten wider uns und daz hl. Reich ewiglich zu dienen und anzuhängen.

Zum XVII. haben wir glaublich kuntschaft, daz er zu den Aidgenossen und dem [*Franz*] von Sickingen gleicherweis umb hilf wider uns gesandt hat.

¹ Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Siehe Nr. 757, Anm. 3.

Zum XVIII., als wir des Reichs stenden itz zu Meinz die warheit wider den von Wirttemberg haben anzeigt [vgl. Nr. 757 [5.] – [8.]], hat er darauf denselben stenden wider uns und unser rete libellum diffamosum alienum omni veritate [Nr. 823] zugesandt und will sich mit seinem anhang als ein vertorben, verzweyfelt volk wider uns und daz hl. Reich zum krieg schicken und richten.

[2.] /166b/ Aus sollichem allem mag meniklich ermessen, ob wir zu der gegenwer und solich ubeltaten zu strafen und hinfur zu verhüten nit gedrunge werden, dann wo wir darin stillstuenden, wurden zulest wir und daz hl. Reich von im übereylt, dann stund und zeit ist ungleich und wurden wir und alle die, so im widerwertig sein, des velds und vorstreyts beraubt. So hilft auch an im seiner obgemelten ungeläubigen handlung halben weiter kein schlechte rachtung und vor den, die brief und sigl nie gebrochen haben, wer er seiner person, land und leynt sicher, aber herwiderumb nit wir noch alle seine widerwertig, auch in der gemein daz ganz hl. Reich, wo er ander nation wider uns bewegen mocht. Darumb spricht der weis „principiis obsta“, dann so haben auch Frankreich, Eidgenossen und Sikinger im alle hilf abgesehen.

So hat er sich auch in dem letzten tractat, zu Augspurg und Blaupeuern gemacht, begeben und verpflicht, wo er den verpreche, das alle sein untertanen irer erbpflicht von ime ledig und er widerumb in unser und des Reichs acht und aberacht und ander swer straf und pueß remediert und gefallen sein soll.

[3.] /168a/ Auf diese antwort [*liegt nicht vor*] hat ksl. Mt. durch maister Hansen Renner reden lassen, ir Mt. maynung wer nit gewest, wie es dy Ff. verstanden, dann ir Mt. poste [= *lege*] nit vil auf den [*Schwäbischen*] pund. Ir Mt. hette den anschlag auf den funfzigsten man gemacht. So der pund denselbigen schickte, würde es unverlich dy fünftausent man erraichen. Aber ir Mt. vermainte, den pund in dy hilf zu bewegen.

[4.] Zum andern hett ir ksl. Mt. sy, dy drey Ff., etlich tag vor zuekunft der pundsstend alher erfordern lassen, sich mit ine zu underreden, wie dy sach wider Wirtemberg anzufahren were. Darauf ier Mt. gn. begeren, das sy sich zu ier Mt. verschrieben und verpinden wolten, getreulich zusamenzusetzen, dy ungehorsam des von Wirtemberg helfen zu strafen und sich ausserhalb ier Mt. und kainer on des andern willen und zuegeben mit Wirtemberg nit zu vertragen. Desgleichen wollen sich ir Mt. gegen den Ff. auch verschreiben, und so die verschreibung aufgericht, alsdann sy all mitainander ratschlagen, dy anschleg, zum kriegshandel gehörig, zu machen.

[5.] Darauf dy Ff. ainen bedacht genumen und nachgemelt antwort [*liegt nicht vor*] irer Mt. schriftlich zuegestellt.

[6.] /169a/ Nach obbemelter antwort hat Renner in namen ksl. Mt. den Ff. muntlich enteckt, röm. ksl. Mt. hette sich dieser antwort nit versehen, wolt auch dyselbig fur kain antwort annemen, sunder sich noch versehen, sy würden irer Mt. das gn. begeren der pundnus und verschreibung halb nit abschlagen und ferner auf des punds und reichsstend nit waigern, dann ir Mt. hette ir ftl. Gn. als die vertrauten Ff. darumb etlich tag zu sich erfordert, den handel

zu beratschlagen, ain pundnus und verstand, auch anschleg zu machen, dann Wirtenberg hette ksl. Mt. hart geschmeht und iniuriert gegen dem pund und reichsstenden. So dorft ir Mt. nit sicher fur ain tor an das waidwerk hinausreiten. So hett er den ksl. vertrag vilfeltiklich geprochen mit Hutten, Spet und sunst. Ir ftl. Gn. solten auch bedenken, das ksl. Mt. nit allain, sunder ir Gn. und derselbigen schwester [*Hg. in Sabine*] von Wirtenberg hoch geschmecht, und dy sach betreff am maisten ir ftl. Gn., dy dann ksl. Mt. in dy sach pracht hetten. Demnach solten ir Gn. dy ksl. Mt., dy von irer Gn. wegen dareinkumen, nit verlassen und dy verschreibung [*für ein*] puntnus nit abschlagen.

Darzue hatt ksl. Mt. etwovil hitzig wort gegen obberurte Ff., villeicht aus bewegtem zorn, geredt, als ir ftl. Gn. wissen, unnot hierin zu melden.

[7.] Auf solichs alles haben dy Ff. ainen bedacht genomen und abermals an ksl. Mt. schriftlich antwurt [*liegt nicht vor*] geben, wie hernach geschriben ist.^a

Diese antwurt hat ksl. Mt. zu dank und gn. gefallen angenommen, mit gn. begeren, dy sachen bey den stenden des punds treulich zu furdern. Das wolle ir Mt. in sundern gnaden gegen ine erkennen. Actum Augspurg erichtag post Jacobi Ao. 1517.

1036 Ks. Maximilian an die Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg – Augsburg, 31. Juli 1517

[1.] *Ablehnung des Angebots einer Vermittlung (zwischen ihm und Hg. Ulrich von Württemberg); [2.] Bereitschaft zu einer Verständigung nur nach vorheriger Zusage einer Hilfe des Bundes.*

München, HStA, KÄA 1864, fol. 171a u. b, Kop.

[1.] /171a/ Röm. ksl. Mt. etc., unser allergnst. H., hat gemainer versammlung des punds zu Swaben antwurt [*liegt nicht vor*] auf irer Mt. ansuchen und begern ainer hilf halben, zu nechstgehaltne pundstag Johannis baptiste [24.6.17] an sy beschehen [*Nr. 1027*], auch auf die wirtembergischen schriften vernomen. Und als dieselb ir antwurt auf solich maynung lendet, sover es irer ksl. Mt. nit widerig oder mißfällig wär, als auch gemain stend in undertenigkeit bitten, das sy sich nach irer ksl. Mt. rat und gutbedünken gern in die sachen schlahen und die understen wolten, nach billichait und wie sich gebürt zu vertragen und hinzulegen etc., wiewol die ksl. Mt., solich ainer versammlung antwurt, bitt und erbieten zu guetlicher handlung getruer, erberer und beweglicher maynung beschehen sein, gnediglich versteet, so mag doch ir Mt. dieselb dieser zeit nit zu benugen annemen, aus den ursachen und nach gestalt der sachen, so ir ksl. Mt. der versammlung gestern [30.7.17] in ainer schrift [*liegt nicht vor*] ubergeben hat. Dann soll ir ksl. Mt. allain kriegen, so gedenkt auch ir Mt., selbs ain rachtungung

^a *Am Rand daneben: Dy lest schrift.*

zu machen, wie die irer Mt. gefallen und begegnen mag, umb irer Mt. gelt und mit rat derjenigen, so irer ksl. Mt. darzu helfen werden.

[2.] /171b/ Wo aber die stend des bunds irer ksl. Mt. auf irer Mt. begern helfen wollen, als sich ir ksl. Mt. noch ungeweyfelt zu inen versehen will, sy auch zu tun schuldig sein. Und das ir Mt. derselben hilf und auf was zeit die berait sein mag, gewiß ist, so will ir ksl. Mt. mitler zeit mit irem und ander rat gern alle mitl suchen, furnemen und volgen, dardurch die sachen one schwertschleg gericht und irer Mt. und dem hl. Reich, auch loblichen pund ain eerlicher, sicherer vertrag gefunden werden mög. Darauf begert ir ksl. Mt. der versamlung gut, unabschlegig antwurt. Datum Augspurg am letsten tag Julii Ao. etc. XVII.¹

1037 Ks. Maximilian an die Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg – Augsburg, 3. August 1517

[1.] *Erneute Ablehnung des Vermittlungsangebots des Bundes im Konflikt mit Hg. Ulrich von Württemberg;* [2.] *Bewilligung einer Bundeshilfe als unbedingte Voraussetzung für die Vermeidung eines Krieges.*

München, HStA, KÄA 1864, fol. 173a–174b, Kop.

[1.] /173a/ Die röm. ksl. Mt. hat disen morgen von den verordneten gemainer versamlung des pund vernomen ir weyter erbieten und bitt zu guetlicher underhandlung gegen dem [Hg. Ulrich] von Wirtemberg, dergleichen sie vor kurzen tagen durch ir schrift auch getan haben. Wiewol nu ir ksl. Mt. gnaigt were, der versamlung in allem dem, so irer Mt., dem hl. Reich und gemainem bund leidenlich, eerlich und deshalben möglich sein möchte, zu willfaren, wiewol auch ir ksl. Mt. in dieser sach, wo sy zu guetlicher handlung kommen sol, dhein scheuen, sonder gn. trauen und glauben zu der versamlung und sondern stenden des pund hat und tregt, so ist doch solich ainer versamlung begern noch unzeitig und nit allain ksl. Mt. unleidlich in ansehung derzeit merklichen uncostens, so ir Mt. mit irer Mt. beraytem kriegsvolk zwischen solcher gütlichen handlung und aufzug der sachen verlieren muß, sonder auch gemainem pund zu der gütigen handlung, wo die furgenomen werden solt, unfruchtpar und nachtailig und in allweg nichts wer, gütlich zu taidigen mit unwerhafter hand, dann daraus würde der von Wirtemberg und sein anhang mer gesterkt und maynen, yderman hett sorg und vorcht gegen inen, welche not es doch von Gots gnaden umb die ksl. Mt. noch nit hat.

[2.] /173b/ Man spricht aber nach der schrift oder gemainem wort: Si vis habere pacem, prepara bellum. Ob ainer frid haben will, der berait den krieg. Darumb, mit einer reputaz und dapferkait zu guetlicher handlung zu komen

¹ Zu den Bemühungen Ks. Maximilians auf der Augsburger Bundesversammlung Ende Juli 1517, den Schwäbischen Bund für einen Konfrontationskurs gegen Hg. Ulrich von Württemberg zu gewinnen, vgl. CARL, *Der Schwäbische Bund*, S. 204f., 227.

und einen guten, beständigen friden zu erlangen und zu versichern, so ist not, das ksl. Mt. und diejen, so die sach belangen will, das ist das Reich und der pund, mit irer Mt. gefasst sein zum krieg und nachfolgend den friden suchen. Dann gütlich underhandlung und taiding zu leiden und nit zu wissen und ungewiß zu sein, so der von Wirtemberg nit zu billichen, nottürftigen wegen bewegt und gebracht werden möchte, ob alsdann die ksl. Mt. zu der tat hilf gegen im haben möchte oder nit und von yetz an zwischen der zeit und verzogener guetlicher handlung ungewiß und in obberürten schweren uncosten zu sten und sich stets also mit schimpf umbziehen ze lassen, wie vor auch beschehen, ist ksl. Mt. nit leidlich, auch nit gemaint und durch nymand zu raten. Und dorumb, so ir ksl. Mt. bewilligung des punds hilf ye nit haben oder gewiß sein möchte, daran doch ir Mt. noch nit zweyfel will, so würd ir Mt. gedrungen, irer Mt. und derselben verwandten /174a/ selbs einen friden und rachtungung durch gütlich handlung oder mit dem schwert nach irer Mt. gelegenheit zu suchen. Daraus dannoch zu sorgen volgen möchte, das die stend des Reichs und punds, sonderlich die den sachen gelegen sein, on schaden und nachtail nit entgegen möchten. Wo aber die ksl. Mt. ytzo bewilligung der hilf und auf was zeit dieselben berayt und gewiß sein mag haben, so ist ksl. Mt. willig und mag wol leiden, das die stend des punds und ander, so die sachen trulich mainen, gütlich underhandlung furnemen, mitl und weg suchen, dardurch die sachen also gütlich hingelegt, das ain guter, bestendiger und sicherer friden begriffen und aufgericht wird, der auch, so ir Mt. mit hilf gefasst, gewiß sein mag. Aber one die hilf nit zu hoffen ist, und summarie, so ksl. Mt. des punds bewilligung irer hilf haben und gewiß sein, so mag frid werden, wa aber das nit, so ist der krieg vorhanden. Darumb beharrt ir ksl. Mt. nochmals auf irer Mt. notturftigen maynung, nemlich, das ir Mt. die stend und versammlung ernstlich ansucht und begert, in ansehung irer Mt., des Reichs und gemains punds obligen hilf zu bewilligen, damit /174b/ ain friden in der güt oder mit der tat zu erlangen. Datum Augspurg am dritten tag Augusti Ao. etc. XVII.

1038 Replik Ks. Maximilians auf die Antwort der Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg – Augsburg, 8. August 1517

[1.] Zurückweisung der Berufung des Bundes auf den (Mainzer) Reichstag; nochmaliges Hilfersuchen (gegen Hg. Ulrich von Württemberg); [2.] Die Brandattache gegen Dietrich Spät als Nebenaspekt des Konflikts mit Hg. Ulrich; [3.] Verpflichtung des Bundes, den Angriff Hg. Ulrichs auf die ksl. Ehre abzuwehren; Drohung mit dem Entzug der Unterstützung für den Bund in wichtigen Bundesangelegenheiten.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 123 Nr. 10, Prod. 14, Kop.

[1.] Röm. ksl. Mt. etc. hat der stend und versamlung des bunds antwort vernomen und mag derselben nit zufriden sein, tregt auch der pillich grosse beschwerung und gibt inen weiter zu versteen, das ir ksl. Mt. nach irer Mt. und des hl. Reichs notturften der stende und versamlung waigerung und verzug auf des Reichs versamlung nit leiden mag, sonder ir Mt. ersuecht die stend des bunds nochmals umb ir hilf, dieselben itzo zu bewilligen von des Reichs wegen, dieweil sie hie in der versamlung und die sein, so den sachen gesessen und derhalben meer dan ander in sorgen sein müßen und den schaden wenden und furkomen mogen und nit der gestalt, als ob sie ainig helfen sollen, sonder die ksl. Mt. tut daneben das gemain aufgepot im Reich und ersuecht meniglich, nymant ausgesondert, umb solich hilf, wie man ir Mt. in disem schweren fall zu tun schuldig ist. Darumb beturfen die stend des bunds mit irer bewilligung auf des Reichs versamlung nit waigern noch verziehen. Es werden auch die andern stend des Reichs auf ksl. Mt. aufpot auf die hieigen auch nit waigern noch verziehe[n]. Darzu hat die ksl. Mt. die stend des Reichs nit von des aufgepots, sonder von des rechtens wegen gegen dem [Hg. Ulrich] von Wirrttemberg und anderer genotiger des Reichs hendl halber here beschriben. So will ir ksl. Mt. die bundstend, umb das sie die ersten und gehorsam sein, gegen den andern reichsstenden wol verantworten und on entgeltus halten.

[2.] // Item das die ksl. Mt. den bundsstenden furgehalten hat die ursach Dietrich Speten halb, das er verprent¹ und dardurch ir ksl. Mt. an des haus Osterreich lehen belaidigt, das ist nit irer ksl. Mt. principal, sonder ain klain, dem haubthandl ain zugetune ursach.

[3.] Ir Mt. maint und suecht auch nit, das die stend des bunds nach dem puchstaben der bundsverainigung handlen noch irer Mt. in kraft derselben ein hilf judicirn und erkennen oder nit, sonder dieweil offentlich am tag und waer ist, das der von Wirrttemberg ir ksl. Mt. an irer Mt. person hochhait, eer und glympf zu verletzen unterstanden, desgleichen dem vertrag² widerstreben wollen und darumb nach dem vertrag wider die ksl. Mt. in Frankreich und der Aidgnosschaft mit ungepürlicher obligacion und erpieten umb hilf geworben hat. Daraus, wo im die gedeyhen mügen, die ksl. Mt. und daz Reich all augenplick mutwillen und aufrurer von im gewarten und leiden muessen hetten, zudem, das er auf heutigen tag ksl. Mt. gericht und recht, auch der execucion des gütlischen vertrags, wiewol er mit worten, denselben gehalten ze haben und noch zu halten, ausgibt, aber mit den werken widerfochten hat und das noch tut und anders dan mit gewalt zu pillichait und sicherm vertrag nit zu pringen ist. // Dem allen nach behart die ksl. Mt. noch auf irer Mt. vorigem ernstlichem ansuechen und begern umb bewilligung der stend des bunds hilf, principaliter als von des Reichs stenden und daneben auch in bedacht des haus Osterreich, und wartet also der versamlung weiter unverzogenlicher guter

¹ Siehe Nr. 720, Anm. 2.

² Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Siehe Nr. 757, Anm. 3.

antwort. Dan solten sie ir ksl. Mt. itz mit bewilligung solicher irer hilf verlassen, woe belib dan irer ksl. Mt. hochait, eer und glympf, daran ir Mt. von dem von Wirtemberg offenbar, beschwerlich und unbillich angetast ist? Item woe bliben dan der stend des bunds als untertanen des Reichs aidpflicht, so sie irer ksl. Mt. getan haben, nemlich irer Mt. hochait, person und eer zu defendiren und zu beschirmen? Und bedünkt die ksl. Mt. noter und pillicher sein, solich irer Mt. als röm. Ks., H. von Osterreichs und bundsverwandten hochait, eer und glympf helfen zu beschirmen, dan das sich der bund etwoe umb gering sachen, zeitlich gut betreffend, mit erkantnus irer hilf bekümert, bemüet und in costen füret oder füren will. // Und darzu, woe sie ir ksl. Mt. je verlassen wollten, des sich ir Mt. noch nit versehen will, so wirt ir Mt. geursacht zu gedenken, wie sie ir Mt. als röm. Ks. und H. von Osterreich, der treffenlichsten glider ains des Reichs, itz verlassen hetten, das ir Mt. ain ander mal, so dem bund samet oder sonderlich not begegnen würd, irer Mt. hilf auch an sich zu halten und etwan irer Mt. gewalttrager im bund auflegen, in irn noten auch aufschub zu machen. Geben zu Augspurg am 8. tag Augusti Ao. etc. im XVII.

1039 Antwort Ks. Maximilians auf die Erklärung der Versammlung des Schwäbischen Bundes in Augsburg – Augsburg, 12. August 1517

[1.] Verpflichtung der Bundesstände zur Hilfeleistung (gegen Hg. Ulrich von Württemberg); [2.] Nicht existente Gefahr einer Spaltung der Reichsstände; [3.] Hoffen auf spätere Einsicht der Bundesmitglieder; [4.] Seine Bereitschaft zur Stellung zusätzlicher 1500 Berittener und 5000 Fußknechte; [5.] Aussicht auf einen Stillstand mit Franz von Sickingen.

München, HStA, KÄA 1864, fol. 175a–176a, Kop. (p.r.p.s.).

Inhaltsangabe: SCHOLZEN, Franz von Sickingen, S. 105f.

/175a/ Röm. ksl. Mt. hat der stend und versammlung des bunds antwurt aber vernomen und gibt inen darauf zu versteen

[1.] Wiewol sy melden, wie sy irer ksl. Mt. hievor redlich und beweglich ursachen angezaigt haben, darumb sich nit gezymen oder fugen woll, und was nachtail und verhinderung es allenthalben bringen und geperen würd, wo in sollichem fall hinder und ausserhalb gemainer reychsstend ainicherlay sollt beschlossen oder bewilligt werden, so hat sy doch ir ksl. Mt. (die solh sachen auch versteet) mermals erinnert gnugsamer ursachen und bewegnuß. Derhalben sich nit allain wol gezymen woll, sonder sy auch schuldig, darzu ir notturft am fuglichsten sey, irer Mt. hilf zu bewilligen, und wo das nit beschehen sol, was nachtail aus demselben und nit aus dem, so sy irer Mt. der hilf bewilligen, volgen werd. Die ksl. Mt. hat sy auch sonderlich vertröst, das inen ir bewilligung gegen andern reychsstenden unverweislich und on nachtail sein sollt. Darin wollt inen ir Mt. guten glauben halten.

[2.] Dann, uf das sy anzaigen, das die Kff. und Ff., desgleychen prelaten, Gff. und Hh., auch die stett des punds ir botschaften uf dem reychstag zu Mainz haben, deshalben sich nit fugen wolle, das die stend des Reychs vonainander gesondert würden, daruf hat die ksl. Mt. den stenden vor auch zu versteen geben, das sy durch irer Mt. ansuchen nit gesondert werden, sunder was sy hie tun, das sollen und werden die andern stend auch tun, /175b/ dann ir ksl. Mt. uf das recht, so ir Mt., gegen dem [Hg. Ulrich] von Wirtenperg von neuem anzesetzen, bedacht hat, das gemain ufgepot ausgeen lassen wollt. Deshalben hett ir Mt. gemaint, die stend hie als die, so die sach am höchsten berürt, sollten sich gehorsam halten, ksl. Mt. und ir selbs obligen von dem ersten schaden zum besten helfen zu wenden, dann auch die wetterzeyt und -tag [= *Zeit mit gutem Wetter*] bishere kain ander mittel erleyden mugen haben, den von Wirtemperg zu pillichait zu pringen, dann die weg, so inen ir Mt. bishere furgeschlagen hat.

[3.] So aber die stend die sachen anderst und pas weder [= *als*] ksl. Mt. versteen wollen, so will sy ir ksl. Mt. lenger nit ufhalten, sonder irer Mt. abschid mit inen nemen, solicher mainung, das sy sich uf die hie geübt handlung bas bedenken, und so sy ir ksl. Mt. hienach in notturften irer Mt. person, eeren und glimpfen, auch des hl. Reichs und punds beschwerung und geverlichaiten zu tragen oder mit irer hilf weyter erfordern würdet, das sy sich daruf gehorsam beweysen und halten.

[4.] Doch mag inen ir ksl. Mt. noch weyter nit verhalten, das ir ksl. Mt. merkt, wie die versamlung und stend des punds irer Mt. in des von Wirtemperg handel so widerwärtig fallen und begegnen. Gedenkt ir Mt., es sey ursach, das sy des von Wirtenperg macht und dürstigkait [= *Frechheit, Kühnheit*] fürchten. Darumb ist ir ksl. Mt. noch weyter urputig, den pund mit irer Mt. guten freunden und gonnern zu sterken, /176a/ nit allain mit den tausent pferden und viertausent zu fus, wie sich ir ksl. Mt. vor erpoten hat, sonder noch darzu mit XV^c pferden und V^m zu fus, das macht in summa 2 ½^m pferd und VIII^m zu fus.

Und daruf ermant ir ksl. Mt. die versamblung und stend nit allain als pundgenossen, sonder auch als die treffenlichsten glider des Reychs, sy wollen sich noch ains pessern bedenken und yetz irer Mt. helfen, damit des von Wirtenpergs dürstigkait zu widersteen und derselben ain maß zu geben. Dann die stend raiten oder wissen nit, wie sy mit irer antwurt den von Wirtenperg in seinem pösen furnemen sterken, ksl. Mt., des hl. Reychs und teutscher nacion furnemen zu grossem nachtail.

[5.] Darbey gibt die ksl. Mt. den stenden zu erkennen, das ir ksl. Mt. gegen Franciscen Sickinger dem hl. Reych und allen sachen ze gut in handlung steet, ainen bestand dannen zu richten uf ain geraumbte zeyt. Soferr das beschicht, so haben ksl. Mt. rate bevelch, solhs den Kff., Ff. und stenden des Reychs anzuzaignen. Daruf mugen sy alsdann (soverr inen gemaint ist) ksl. Mt. halben ir kriegsvolk abfordern und anhaim verrucken lassen. Datum Augspurg am XII. tag Augusti Ao. etc. im XVII.

1040 Abschied der Versammlung des Schwäbischen Bundes – Augsburg, [kurz nach 12. August 1517]¹

[1.] Beratungen über das ksl. Hilfeersuchen gegen Hg. Ulrich von Württemberg; [2.] Letzter Appell des Ks.; [3.] Bereitschaft der Bundesstände zum Vollzug entsprechender Beschlüsse der Reichsstände.

Kop.: A) Stuttgart, HStA, H 53 Bü 90, o. Fol. (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen); B) Wien, HHStA, RK, Maximiliana 37 (alt 30b) Juli-Aug. 1517, fol. 92a–95b; C) München, HStA, KÄA 2014, fol. 120a–122b.

Spätere Kop.: Stuttgart, HStA, J 9 Bü 6, Prod. 58 (aus den Schwäbischen Bundesakten der Rst. Esslingen).

Regest: KLÜPFEL, *Urkunden*, S. 149f.

Inhaltsangabe: SCHOLZEN, *Franz von Sickingen*, S. 106.

Abschid des gemainen bunds versamlungtags, so auf St. Jacobs, des hl. merern zwölfpoten, tag Ao. etc. XVII [25.7.17] gen Augspurg furgenomen worden ist [1.] Auf röm. ksl. Mt., unsers^a allergnst. H., ansuchen und begern des 50. mans halben, auf nächstverschinem bundstag Johannis baptiste [24.6.17] hie zu Augspurg inhalt irer ksl. Mt. schrift [Nr. 1027], dazumals der versamlung des bunds übergeben, auch nachvolgend auf disem bundstag umb bewilligung des Reichs hilf wider Hg. Ulrich von Wirtenberg beschehen, haben sich mein gn. Hh., di Ff., und gemaine versamlung des bunds mitainander underredt, die sachen nach dem vleissigisten erwegen^b und beratschlagt, und nach etwan vil schriften, so von ksl. Mt. soliches irs ansuchens und begern halben den stenden und versamlung des bunds und herwiderumb von denselben stenden und versamlung irer ksl. Mt. antwortweise übergeben sein, ist die sach im beschluß dahin gehandelt und gepracht laut nachvolgender zwaier schriften. Die erst von ksl. Mt. den pundstenden^c und die ander irer ksl. Mt. von den^d stenden uberantwurt.

[2.] // Und volgt soliche ksl. Mt. letste^e schrift hernach: [Folgt Nr. 1039].

[3.] So laut der stende und versamlung des bunds beslussantwort also: // Der röm. ksl. Mt., unsers allergnst. H., gesterig übergeben schrift haben die stend und versamlung des bunds in aller undertäniger gehorsam entpfangen und vernomen. Und dieweil ir ksl. Mt. darin anzeigt, das ir ksl. Mt. die stend und versamlung des bunds lenger nit aufhalten, sonder irer Mt. abschid mit inen nemen wollen etc., soliches gn. abschids sein die stende und versamlung des bunds undertäniglich dankbar, des undertänigen erbietens wie vor, so die stend

^a B meins.

^b B bewegen.

^c Ergänzt aus B, C.

^d B, C denselben.

^e B, C fehlt.

¹ Die Datierung ergibt sich aus Nr. 1039.

des Reichs versamelt werden, das die stend des bunds, dem Reich verwandt, alles das, so seiner Mt. zu gn. gefallen, eer und wolfart komen und erspriesslich sein möcht, mit höchstem und undertänigistem vleiß furdern und das, so durch des Reichs stende beschlossen werd, getreulich volziehen helfen wollen, in aller undertenigkait bittend, ir allergnst.^f H. zu sein und sy gnediglich bevolhen zu haben. Begern sy umb ir ksl. Mt. als irn allergnst. H. in aller undertänigkeit zu verdienen. [...]

9.4.2 Berichte

1041 Lienhard Groland (Nürnberger Ratsherr) an Bm. und Rat von Nürnberg – Augsburg, 29. Juli 1517

[1.] Übergabe verschiedener Schriftstücke durch den ksl. Vertreter Gabriel Vogt; [2.] Deren Erörterung durch die Bundesfürsten; [3.] Inhalt der Schriften des Ausschusses der württembergischen Landstände; des Schreibens Hg. Ulrichs von Württemberg und der ksl. Erwiderung; [4.] Vertagung der Verhandlungen auf den Folgetag.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 123 Nr. 10, Prod. 13, Orig. Pap. m. S.

[1.] Da Bf. (Gabriel) von Eichstätt erst gestern zur Mittagszeit angekommen ist, ist bislang auf der Versammlung des Schwäbischen Bundes nichts Besonderes verhandelt worden. Nachmittags trat die Bundesversammlung ohne die Ff., die nur ihre Räte geschickt hatten, zusammen. Der Ks. ließ durch Gabriel Vogt verschiedene Schriftstücke übergeben, nemlich, was der ausschueß oder die verordneten von der landschaft Wirrttemberg bey seiner Mt. zu zweien malen gehandelt hetten [vgl. Nr. 818], abschriften derselben instruction [Nr. 819], auch was in sein Mt. fur antwort und abschyd [Nr. 818 [2.]] geben het, desgleichen ain schriften [Nr. 823] von Hg. Ulrich von Wirrttemberg, auch ain langen schrift [Nr. 829], was ksl. Mt. im, dem Hg., fur antwort gegeben, mit beger, das die versammlung dieselben schriften wolten verlesen lassen und die handlung vernemen und alsdan die erwegen und mit getreuen gedenken, und das sie, die versammlung, alsdan auf das anpringen [Nr. 1027] und begern, so von irer Mt. wegen auf jüngst gehaltenem bundstag bescheen were, wolten antwort geben.

[2.] Darauf dan heut [29.7.17] frue die Ff. [Bf. Georg von] Bamberg, [Bf. Gabriel von] Aystet, [Bf. Christoph von] Augspurg, [Hg. Wilhelm von] Bairn, [Mgf. Kasimir von] Brandenburg in aigner person im bundsrat gesessen und die uberantworten schriften verlesen horn. Daran man zwue stund wol hat lesen muessen.

^f B gnst.

[3.] Zum ersten, so halten die schriften des ausschueß der landschaft Wirtemberg ungeverlich die mainung in sich, das sie irn H., den Hg., in allen stücken, wie er dan von ksl. Mt. beschuldigt wird und eur weisheit desselben ain gut wissen hat, entschuldigt haben, und sonderlich des vertrags¹ halben, den ir Mt. gemacht und ausgesprochen hab. Dem hab ir gn. H., auch sie, die landschaft entgegen nit gehandelt, irs tails wole geleben und wern nochmals urpütig, dem volg ze // tun, auch die 9000 fl. die erst und verfallen frist zu bezalen und alles das ze tun, was der [ver]trag in sich helt. Und nachdem ir gn. H. in die ksl. Mt. getragen und verunglympf[t] were, daran im doch unrecht beschehe, so mocht er doch verhor, recht und pillichkait wol leiden. Und woe ir gn. H. bey seinem erpieten nit pleiben mocht und daruber unterstanden würd, in zu betragen oder zu vergwaltigen, so kunten sie irn frumen F. nit verlassen, sonder all ir vermogen, leib und gut, sterben und verderben zu im setzen etc. Aber ksl. Mt. hat irs H. entschuldigung nit fur genugsam wollen achten, auch sich in seiner schriftlichen antwort vernemen lassen, das er, der Hg., wider den vertrag gehandelt hab und in was stücken etc.

Aber in des Hg. schrift wird angezogen nach lengs die verunglympfung und die stück und artikl [Nr. 757 [5.] – [8.]], so ksl. Mt. den stenden des Reichs gen Menz hat zugeschickt, und sich verantwort, zum ersten, das er wider den vertrag nit gehandelt, sein brief, sigl und weiß er sich verpflichtet, hab gehalten, auch des armen Kunzens und des Hg. [Karl] von Geldern halber sein unschuld gepoten, die sachen vernaint. Aber nit on sei, als ir ksl. Mt. so strenglich und eylends on ain rechtmessigen proceß, onverhort sein mit der acht wider in gericht hab ^{a-}, das vor nie mer erhört sei, das dergestalt wider ain F. des Reichs gehandelt sey worden,^{-a} und sich uberzugs und gewalts besorgen müssen, sei er verursacht worden, hilf und rettung ze suchen, bey [Kg. Franz von] Frankreich und den Aidgenossen gehandelt, aber ksl. Mt. nit zuwider noch dem hl. Reich zu verachtung oder abbruch, und im end erpoten auf die stend des Reichs und die Aidgenossen, an der ort ainem furkomens ze sein und rechtlich orderung zu gedulden.

Darauf ksl. Mt. in schriften alle handlung nach lengs anzeucht, erstlich, das er, der Hg., den vertrag, sein pflicht, prief und sigl nit hab gehalten und in was stücken mit bezalung des gelts, das er uber den vertrag den Gf. [Ulrich] von Helfenstain und Dietrichen Speten beschedigt und verprennt hab. Auch so wil sein ksl. Mt. // sein, des Hg., entschuldigung nit fur gnugsam annemen des armen Kunzens, Hg. von Geldern, Frankreich und der Aidgenossen halber, will in anziehen, als hab er wider sein pflicht und aid in den andern weg gehandelt, dan er hab als ain F. des Reichs seiner Mt. als ainem röm. Ks. pflicht und aid getan, mit meldung, wie sein Mt. gegen im procetyrt und gericht hab ordenlicherweis nach gestalt der sachen und seiner ubeltaten, und er, der Hg.,

^{a-a} Am Rand hinzugefügt.

¹ Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Siehe Nr. 757, Anm. 3.

wer[d]e das schwerlich dahin pringen, das sein Mt. als ain röm. Ks. sich mit im in rechtlich gefecht und disputation geben, und seiner Mt. sei paß ze glauben dan im, dem Hg., und in vast [= *sehr*] angriffen und -gemacht.

[4.] Und morgen [30.7.17] frue wird die versammlung in der sach wider zusammenkomen, auch die Ff. in aigner person sitzen und vom handl weiter reden und ratschlagen. [...] Datum Augspurg am mitwoch nach Jacobi zu nacht Ao. etc. im 1517.

1042 Kaspar Nützel und Lienhard Groland (Nürnberger Ratsherren) an die Älteren Hh. von Nürnberg – Augsburg, 1. August 1517

[1.] *Supplikation Ludwigs von Hutten und Dietrich Späts an den Ks. gegen Hg. Ulrich von Württemberg; ihre Forderung nach einer Hilfe des Schwäbischen Bundes gegen den Hg.; [2.] Plan des Ks. zur Verständigung mit Franz von Sickingen und zum gewaltsamen Vorgehen gegen Hg. Ulrich; [3.] Vermittlungsangebot des Bundes.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 123 Nr. 10, Prod. 4, Orig. Pap. m. S.

[1.] *Teilen mit*, das H. Ludwig von Hutten und Dieterich Spet an die ksl. Mt. suplicirt haben [*Supplikation liegt nicht vor*] und sich beclagt über den Hg. [*Ulrich*] von Wirtenberg, dieweil er, der Hg., den vertrag¹ mer das ich [*recte: dann in*] ainem stück nit gehalten hab und furnemlich, das er dem von Hutten das gelt, so im [*zu*]gesprochen, nit bezalt und die erst frist nit gehalten hab, auch den Speten über und nach dem vertrag verprennt und verderbd. Denselben schaden er, der Spet, auf 15000 fl. anzeucht, mit meldung, das der von Wirtenberg ausgeb und ir ksl. Mt. beschuldig, das sein Mt. gegen im ain unordenlichen und kain rechtmessigen proceß gevo[r]t hab, das doch nit sei, dan sein Mt. hab ain ordenlichen, rechtmessigen proceß nach rat vil trefflicher leut gehalten, und ksl. Mt. gepeten, das sein Mt. gegen dem Hg. mit straf ain einsehen hab, im seine mutwillige, pose handlung und ubeltaten nit gestat oder lenger zusehe. So wollen sie all ir vermogen, leib und gut zu seiner Mt. setzen und mit dem [*Franz*] von Seckingen handeln, dieweil er sich gegen seiner Mt. erkenn, so in sein Mt. aus sorgen laß und zu gnaden laß komen mitsampt seinen anhangern und verwandten. So wollen sie in und die seinen, auch den ganzen adl im land zu Franken vermogen, das sie seiner Mt. wider den von Wirtenberg hilf tun. Und haben auch in irer suplicatio gesetzt, das das Reich, auch der [*Schwäbische*] bund irer Mt. zu solichem fur//nemen sei schuldig zu helfen, und drei ursach gesetzt, warumb der bund hilf zu tun schuldig sei: zum ersten, das die stend des bunds glider des hl. Reichs seien; zum andern, das sie, die bündischen, ksl. Mt. zu vertrag geraten und sein Mt.

¹ *Vertrag von Blaubeuren vom 22. Oktober 1516. Siehe Nr. 757, Anm. 3.*

gepeten haben, den krieg und die straf gegen Wirrttemberg ab- und anstellen, und das sie diser ding ain ursach gewest; zum dritten, so hab er die güter, so im Wirrttemberg verprend, vom haus Osterreich zu lehen, also das das aigentumb ksl. Mt. sei und und sei auch in irer Mt. schutz und schirm. Und dieselb suplication hat unsers achtens H. Hans von Schwarzenberg gestelt.

[2.] Und als [*sie*] ksl. Mt. uberantwort worden ist, hat sich ir Mt. bewegen lassen und in schriften ainen ratschlag [*liegt nicht vor*] gestelt, den bündischen mit des von Hutten und Speten suplication uberantworten lassen. Darin angezeigt, weiß sich ir Mt. bedacht und ze tun beschloßen hab, und irer Mt. gemüt sei nit, die frum landschaft Wirrttemberg und die kind oder jungen Ff. [*Christoph und Anna*], so irer Mt. gefreund sind, zu verderben, aber ime, dem Hg., mog sein Mt. lenger nicht zusehen, das er fur und fur so prechtlich, gewaltiglich und ungeschickt handl, dan er sey mit gutem geschütz, auch mit vil volks wol gefast, dan woe gegen im also stilgestanden, würd er, der Hg., verursacht, in seinem mutwillen und stolz zu verharren und als ain hitziger man nit feyrn, sich unterstien, sein umbsitzende nachparn anzugriffen und zu beschedigen. Darumb wer ir Mt. der maynung, den von Wirrttemberg von neuem wider fur sich zu vodern und rechtlich zu citirn lassen, mit der acht gegen im zu richten und mit dem schwerd sich gegen im bereit ze machen. Und darpei angezaigt, dieweil sich Franz von Seckingen gegen im erkenn und demütig [*zeige*] und er sich allein ainmal vergessen hab, so sei es pesser, das sein Mt. in, den von // Seckingen, und die andern sein verwandten vom adl versicher und zu gnaden annem dan den Hg. von Wirrttemberg, dieweil sie seiner Mt. wider Wirrttemberg wollen hilf tun, auch darumb, das sich die voreltern des von Seckingen und der andern vom adl vormals als frum vom adl recht und wol gehalten hetten. Auch was in seiner Mt. schriftlichen ratschlag gesetzt mit lateinischen worten, es were menschlich, ze sün[*dig*]en und teuffisch, darin zu verharen.² Gab auch dem Pfalzgf. [*Ludwig*] vast ain gut lob, er het sich gegen seiner Mt. und dem Reich als ain frumer F. wol und gehorsamlich erzaigt und gehalten, und darauf im end von den bündischen wider Wirrttemberg hilf begert.

[3.] Und gestern, freitags [31.7.17], frue sind die bündischen, auch die Ff. in aigner person gesessen und solichen ratschlag und suplication horn verlesen, wiewol solichs schimpfflich und nicht gut zu horn ist. Aber die versamlung des bunds haben sich darauf nichts entschlossen, sonder die sach in rueh gestelt und kain antwort geben. Dan allein auf die vorig handlung der landschaft und des Hg. zu Wirrtbergs, wie ich, Linhart Groland, eur weisheit solichs jüngst zugeschriben hab [*Nr. 1041*], haben die bündischen itzo ksl. Mt. ain ratschlag mitgetailt, ir gutbedünken sei, das aufrörer [= *Aufruhr*], krieg, verderbung land und leut im Reich verhütet wird, und sein Mt. untertenig und pitlich

² *Sprichwörtlich*: Errare humanum est, sed in errore perseverare diabolicum; vgl. z. B. *Thesaurus proverbiorum medii aevi*, unter dem Stichwort „Mensch“, S. 190 (abgeleitet von Seneca, *Ep. morales* 57,12 u.a.).

angesuecht, woe es wider sein Mt. nit were, wollten sie, die bündischen, sich in die sachen schlagen, gütlich darin handeln und fleiß furzewenden etc., mit meer worten. [...] Datum Augspurg am sambstag vinculi Petri Ao. etc. im 1517.³

1043 Kaspar Nützel und Lienhard Groland an Bm. und Rat von Nürnberg – Augsburg, 3. August 1517

[1.] Ersuchen des Ks. an die in Mainz versammelten Reichsstände um ihr Erscheinen in Augsburg; Unklarheit über die weitere Verwendung der reichsständischen Hilfe (gegen Franz von Sickingen); [2.] Geplantes ksl. Achtverfahren gegen Hg. Ulrich von Württemberg; Vermittlungsangebot der Reichsstände; [3.] Verlangen des Ks. an die Bundesstände nach dem 50. Mann.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 123 Nr. 10, Prod. 5, Orig. Pap. m. S.

[1.] [...] Als wir die sachen ansehen, so wird es vast ein langer tag aus nachfolgenden ursachen: Die ksl. Mt. hat gen Meinz geschriben [Nr. 923 [9.]] und lest die stend auserhalb der Ff. perschon, den er anheims erlaubt, doch das sie ire ret schiken, alle hieher [nach Augsburg] erfordern. Die sollen den weg, so ir Mt. heraufgezogen ist, annemen und durch euer weisheit und ander krigsfolk pis gen Rotenburg vergeit werden. Und nachdem sein Mt. auch anzeigt, er hab ein anstall [= Stillstand] mit Franzischcus von Sikingen angenumen, wissen wir nit, ob alsdann das krigsvolk anheims gelassen oder ob man den uncosten lenger leiden müß. Wir wollen aber mit den stetten des bunts davon ratschlahen, ob ichtz darin zu handeln wer, nachdem wir vernemen, das sich etlich Ff. mit einem geringen haben abkauft, das sie des schikens gar erlassen sind worden.

[2.] Die ksl. Mt. hat auch den Ff. hie angesagt, das ir Mt. [Hg. Ulrich von] Wirtemberg hab zitiert, der meinung, wider mit der acht gegen im zu

³ Mit Schreiben vom 3. August 1517 (montag nach Petri ad vincula) antworteten die Älteren Hh., sie ließen den wirtenbergischen handel und was am jungsten in derselben sachen von dem von Hutten und Dietrich Speten an gemeine versamlung des bunds gelangt ist, uf irs selbs steen, dann uns wollen dieselben hendel nit gefallen und beschwerlich under augen sein. Wie können wir aber das pessern? Got der allmechtig muß diese und andere des Reichs obligen zu füglichern mitteln schicken, dann wir noch vor augen sehen. Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Briefbücher des Inneren Rates Nr. 77, fol. 38b–39b, Kop. In einem weiteren Schreiben an Lienhard Groland vom selben Tag teilten die Älteren Hh. mit, sie hätten heute durch ihren Ratsfreund Christoph Kreß von Kressenstein aus Mainz ebenfalls Abschriften solcher furtreg, schriften, verantwortung und instruction in dem wirtenpergschen handel erhalten [liegen nicht vor, vgl. Abschnitt VIII.7.13]. Aus denen wir auch gelegenheit derselben sachen gnugsam anzaigen befunden, die wir in irem wert und unwert, auch auf verrerm der pundischen bewegen und ratschlahen laßen beruen. Ebd., fol. 40a u. b, Kop.

procediren. Darin die Ff. und die reichsstand müsten urteil helfen geben, wiewol die büntischen dannoch nichtzdesterweniger pey ksl. Mt. anhalten und pitten, inen gütliche handlung zu gestatten. Darin erzeigt sich aber ir Mt. pisher so hitzig und ernstlich, also das wir das end hierin noch nit wissen zu wedenken.

[3.] Darneben so helt auch ksl. Mt. umb die buntshilf an, und des 50. mans halber gibt er zu versten, das ir Mt. auch alle andere stand des Reichs durch mandata darzu gedenk zu pringen. Versten wir dafür, als woll ir Mt. sehen, wer darauf gehorscham oder ungehorscham erscheinen woll, wiewol wir vernemen, das auf dem reichstag zu Meinz solch wegern durch die stand des Reichs daselbst [ab]geleint sey. [...] Datum Augschpurg am montag nach St. Peterstag ketenfeir 1517.¹

1044 Kaspar Nützel und Lienhard Groland an Bm. und Rat von Nürnberg – Augsburg, 8. August 1517

[1.] *Drohender Zug des ksl. Kriegsvolks gegen Hg. Ulrich von Württemberg;*
 [2.] *Verhandlungen Bf. Matthäus' von Gurk mit den Vertretern der württembergischen Landstände;* [3.] *Ersuchen des Ks. an die Bundesmitglieder um Bewilligung des 50. Manns.*

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 123 Nr. 10, Prod. 7, Orig. Pap. m. S.

[1.] [...] So hat ksl. Mt. wider [Hg. Ulrich von] Wirtenberg als[o] ganz wewegt mancherley anschleg und vorhaben. Derhalb zu sorgen ist, das sich dieselb sach zu der buntsstand merklichem weschweren zihen mug. Dann wiewol ksl. Mt., wie wir euer weisheit haben angezeigt [Nr. 1043 [1.]], an die büntischen in schriften hat gelangen lassen, wie das sein Mt. die stand zu Meinz hierherzukumen weschriben, so vernemen wir doch, das solchs an die stand nit geschriben, angesehen, das die reuter, so wider [Franz von] Sikingen unter dem [Hans Jakob] von Landau gelegen, allein und nit die stand heraufgefordert und das die pis gen Ulm freitags nachst [14.8.17] komen und gen Ehingen weschiden seien. Wahin weiter oder warzu sie gepraucht wollen

¹ *Mit Schreiben aus Augsburg vom selben Tag (montag nach vincula Petri) teilte Bf. Georg von Bamberg den Statthaltern und Räten zu Bamberg mit, der Ks. habe die in Mainz versammelten Reichsstände herauf gein Augspurg erfordert, doch nit in eygner person, sunder durch ir potschaften zu erscheynen. So hat auch die ksl. Mt. den Hg. von Wirtenberg hiehere citirt. Man versicht aber nit, das er werde erscheynen. Wir besorgen aber, die sachen werden sich dadurch etwas verlengen. Darumb und dweyl die reychsstand langsam hie ankommen werden, so wir dan bey der ksl. Mt. nit [ur]laub erlangen mogen, das wir einen rat hie lassen und uns gegen irer Mt. erpieten, so die reychsstand alle ankommen und es dan ir Mt. ye wolle gehabt haben, das wir uns auch wieder hiehere fugen. [...] Bamberg, StA, Hst. Bamberg, Geheime Kanzlei Nr. 9, Beilage A, Orig. Pap. m. S.*

werden, das kunnen wir nit wissen, dann dieweil die stett des bunts ksl. Mt. haben zum unterdenigsten angesucht, irem krigsvolk anheims zu erlauben, das wider Sikingen sey auszogen, deshalb sein Mt. dann ein anstal hab angenommen, und aber ir Mt. solch wegern entlich abgeschlagen mit dem anzeigen, das ir Mt. vor ein aufsehen woll haben, wie sich die büntischen auf ir Mt. wegern gegen Wirtenberg woll[en] halten, macht uns das nit wenig sorg, das ir Mt. vileicht die reuter wider Wirtenberg wird prauchen. Und wie wenig das geschech, zuvor aus den büntischen stetten, die umb Wirtenberg sind gelegen, dardurch Wirtenberg wewegt würd, gegen denselben büntischen stetten gegenwer zu tun, so würden sie alsdann hilf beim bunt anrufen, die man in auch alsdann schuldig wer, und also kom der has in pfeffer. Zu solchen furschlagen mag ksl. Mt. vileicht darum under anderm wewegt werden, dieweil sein Mt. vermerkt, das die buntshilf sunst nit geen will. Wiewol etzlich hochs stands in euer weisheit nachparschaft der meinung sind, man sey ksl. Mt. wider Wirtenberg lauter schuldig zu helfen, achten wir doch, wa es nit durch renk darzu pracht, das die hilf nit geen wird. Es ruen auch unser und ander hendel all im bunt auf disem handel etc.

[2.] // Es hat ksl. Mt. die wirtenbergischen ret von Laubingen, alda sie etlich teg gelegen, gen Zusmarshausen, ist ein dorf 3 meil von hir, erfordern lassen [Nr. 831]. Dasselbst ist der cardinal [= Bf. Matthäus] von Gurk pey ine gewest. Des widerkunft ist man all stund gewertig, wissen aber wir nit, was die handlung daselbst ist. [...]

[3.] // Als wir disen brief bis her gefertigt, gab ksl. Mt. in die buntsversammlung ein schrift [Nr. 1038], darin ir Mt. von dem stund die buntshilf wegern, zeigt auch an, ir Mt. hette die stend des Reichs von Mainz nit erfordert, einiche hilf hie zu erkennen, sunder ir Mt. gedecht, all stend durch mandata dazu zu pringen. Allein [be]dorft er derselben stend, das sie dabey weren, den von Wirtenberg in die acht zu erkennen, und stellet die pitt, das die büntischen als stend des Reichs des 50. mans halben wolten erkantnus tun, dieweil sie Wirtenberg gesessen, wolt auch daran nit zweifeln, sie würden auf die andern stend solchs noch auch die andern stend auf sie nit wegern. [...] Datum Augschpurg samstag abents vor Larenti 1515 [recte: 1517].

1045 Kaspar Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg – Augsburg, 11. August 1517

Bevorstehendes Ende der Augsburger Versammlung des Schwäbischen Bundes; geplante Reise des Ks. nach Innsbruck.

Nürnberg, StA, Rst. Nürnberg, Ratskanzlei, A-Laden, Akten, A 123 Nr. 10, ohne Prod.-Nr., Orig. Pap. m. S.

[...] Fug ich euer weisheit zu vernemen, das mir H. Jacob Fugger in verdrauen hat angesagt, wiewol hie mog darfur gehalten werden, das dieser tag lenger und

die Ff. peyeinander weleiben, acht er doch, der tag sich in wenig tagen enden werde, dann er hab ksl. Mt. ytz 8000 fl. an alle verweisung und indresse gelihen. Die [ksl.] Mt. hab im gesagt, sich hie abzustelen und gen Inspruck zu reisen. So das dann geschicht, so hat der tag sein end. [...] Augschpurg am eritag nach Larenti 1517.

10. Nachakten

1046 Bf. Georg von Speyer an seinen Bruder Bf. Philipp von Freising – Alzey, 18. August 1517 (dienstags nach assumptionis Marie)

München, HStA, Hst. Freising Kasten blau 200/20, fol. 2–3, Orig. Pap. m. S.

Der Ks. hat den Mainzer Reichstag verlegt und die Stände nach Augsburg gerufen. Er (Bf. Georg) hat Bf. Philipp in Mainz gemäß der übersandten (nicht vorliegenden) Vollmacht vertreten, ist nunmehr aber nicht in der Lage, persönlich in Augsburg zu erscheinen oder Vertreter dorthin zu schicken. Da er weiß, dass Bf. Philipp nach Augsburg kommen wird, übersendet er eine Vollmacht¹ mit der Bitte, ihn beim Ks. oder wo es notwendig ist zu vertreten oder vertreten zu lassen.

Vor etlichen Wochen hat Gf. Karl Wolf von Oettingen ihm als Bevollmächtigten Bf. Philipps das Geld für die diesem auferlegte Truppenhilfe gegen Franz von Sickingen nach Mainz überbringen lassen. Er hat jedoch die Annahme verweigert, weil er von Bf. Philipp angewiesen worden war, diesem den Betrag beim Zustandekommen des Feldzugs gegen Franz von Sickingen zu leihen.

Falls Bf. Philipp es für gut erachtet, möge er ihren Bruder Bf. (Johann) von Regensburg, den er (Bf. Georg) in Mainz ebenfalls vertreten hat, über die Verlegung des Reichstags nach Augsburg informieren.

(Zettel:) Hat nach seiner Abreise aus Mainz durch seinen dort zurückgelassenen Anwalt die Mitteilung erhalten, dass dieser dem ksl. Hofmarschall (Leonhard Rauber) die persönliche Teilnahme der Bff. von Freising, Regensburg und Speyer am Augsburger Reichstag zugesagt habe. Der Hofmarschall habe dies dankend zur Kenntnis genommen und für den Fall, dass die Zusage eingehalten werde, versprochen, den Gehorsam der drei Bff. gegenüber dem Ks. lobend hervorzuheben. Dies muss Bf. (Johann) von Regensburg rasch mitgeteilt werden, damit er auch wirklich am Reichstag teilnimmt.

¹ *Ausgestellt am 21. August 1517 (frytag nach assumptionis Marie) in Udenheim. Bf. Georg erklärt darin, er sei aus ehaftigen ursachen verhindert, an dem vom Ks. von Mainz nach Augsburg verlegten Reichstag teilzunehmen, bevollmächtige jedoch, um beim Ks. oder bei dessen eventuellen Kommissaren nicht ungehorsam zu erscheinen, seinen Bruder Bf. Philipp von Freising, in seinem Namen am Reichstag teilzunehmen und alles zu beratschlagen und zu beschließen, was die Belange von Ks. und Reich erfordern. Bf. Philipp könne nach Belieben Stellvertreter berufen, diese wieder ablösen und sich erneut an ihre Stelle setzen, so oft er wolle. Er selbst werde alles einhalten, was sein Bruder und dessen Vertreter mit den Reichsständen beschließen. München, HStA, Hst. Freising Kasten blau 200/20, fol. 1, Orig. Pap. m. S.*

1047 Hieronymus Imhoff (Bm. von Augsburg) an Bm. und Rat von Heilbronn – Mainz, 21. August 1517 (freitags vor Bartholomei)

Aufforderung (des ksl. Kommissars) Leonhard Rauber an die Reichsstände zur Reise nach Augsburg; Ende des Reichstags; Bereitschaft der Rstt., dem Ersuchen Folge zu leisten.

Stuttgart, HStA, H 53 Bü 160, o. Fol., Orig. Pap. m. S.

Regest: VON RAUCH, UB Heilbronn, Nr. 2443g.

Antwortet auf ihr (nicht vorliegendes) Schreiben, dass am 17. August (montag nechstvergangen) den noch in Mainz anwesenden Reichsständen ein mit Franz von Sickingen geschlossener, abschriflich beiliegender Stillstand (Nr. 807) mitgeteilt worden sei. Darauf hat H. Lienhart Rauber, Fh. und hofmarschalk, den stenden angesagt, daß sich ain yeder darzu rüsten und mit ime auf den 23. tag des Augstmonats aufzusein und gen Augspurg zu ziehen sol [sic!], wie dan den stenden vor etlichen tagen auch anzaigt gewest ist. Darauf man bedacht genomen und den comissari antwurt geben, das etlich botschaft solichs an ire Hh. bringen, die andern gehorsamlich zu Augspurg erscheinen wellen. Und hat sich also der tag hie zu Menz an gestern, dornstag [20.8.17], geendet. Zeucht ain yeder seinem bevelh nach anhaimb oder gen Augspurg. Und furnemlich so haben sich die erbern stett veraint, ksl. Mt. bevelch gehorsamlich zu geleben, und warten also, wann der gedacht marschalk auf sein wirdet. Und wiewol ich mich versich, mein H. hauptman Ulrich Artzt werde den erbern stetten gemelten anstand, den ich an gestern auf der post fuderlich gen Augspurg geschickt, nit verhalten, so ist doch mein gut ansehen, das ir solichs eurn nachgesessen mitverwanten auch nit verhalten, sich auch wissen darnach zu richten.

1048 Bf. Georg von Speyer an Ks. Maximilian – ohne Ort, 26. August 1517 (mitwochs nach Bartholomei apostoli)

München, HStA, Hst. Freising Kasten blau 200/20, fol. 4, Orig. Pap. m. S. (offenkundig nicht ausgegangen).

Hat glaubhaft erfahren, dass dem Ks. hinterbracht worden ist, er habe über den Monarchen auf dem Reichstag zu Mainz Klage geführt. Weist dies unter Berufung auf die reichsständischen Versammlungsteilnehmer als unwahre, böswillige Beschuldigung seiner Missgönner, die nur den Zweck verfolgen, ksl. Ungnade auf ihn zu lenken, strikt zurück. Hat keinerlei Grund, sich über den Ks. zu beschweren, da dieser sich gegenüber ihm und seinem Hst. immer gnädig gezeigt hat und hoffentlich weiter zeigen wird. Hätte er irgendetwas gegen den Ks. vorzubringen gehabt, so hätte er sich damit direkt an ihn gewandt. Bittet deshalb, der Unterstellung keinen Glauben zu schenken.

1049 Johann Renner (ksl. Kammersekretär) an Kf. Friedrich III. von Sachsen – Enns, 1. September 1517

[1.] Abfertigung Degenhard Pfeffingers durch den Ks. mit Aufträgen in Sachen Reichstag; [2.] Hoffen auf eine Antwort des Ks. zur Jülicher Streitsache und zur hessischen Angelegenheit.

Weimar, HStA, EGA, Reg. E Nr. 63, fol. 6, Orig. Pap. m. S. (p.m.p.).

[1.] Hat Kf. Friedrichs (nicht vorliegendes) Schreiben durch (Degenhard) Pfeffinger erhalten und sovil vleiss angekert, das er ganz gnediglich und wol abgefertigt ist in allen sachen, die er an ksl. Mt. gebracht hat. Ksl. Mt. hat im daneben von des reichstag[s] wegen und ander sachen halb bevelh getan, wie euwer ftl. Gn. solhs alles von im vernemen wirdet.

[2.] Wir haben in der gulchischen und hessischen sachen, auch von der slosser wegen in Friaul dismals kain anregen tun wollen, dann ksl. Mt. ist auf der fart und will hinab in Osterreich gen Baden in das bad ziehen, dan wo wir anregung getan hetten, so mueste der Pfeffinger gen Osterreich gezogen sein und darauf gewart haben, dan die sachen sein groß und lassen sich so eylends nit fertigen. Aber ain ander mal, zweifelt mir nit, wir wollen gut antwort erlangen, dann ich ksl. Mt. ganz gut gegen euwer ftl. Gn. find, wie Pfeffinger selbs gesehen und gehort hat. [...]

1050 Der Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Mühlhausen – Nordhausen, 6. September 1517 (sontags nach Egidii)

Mühlhausen, StadtA, 10/G 29,1 Bd. 7, fol. 21–22, Orig. Pap. m. S.

/22a/ (Zettel zu einem für RTA nicht relevanten Schreiben:) Haben gehört, dass ihre zum Reichstag entsandten Pferde (vgl. Nr. 752) nach Mühlhausen zurückgekehrt sind. Bitten darum, sie ihnen wieder zuzuschicken, da sie nur schwer entbehren werden können.

CHRONOLOGISCHES AKTENVERZEICHNIS

Im Chronologischen Aktenverzeichnis werden folgende zusätzliche Abkürzungen verwendet: DO = Deutscher Orden, HM = Deutschordenshochmeister, o. O. = ohne Ort, RKG = Reichskammergericht, RT = Reichstag, SB = Schwäbischer Bund.

1512

X 18/19 Wurzen	Beratung kursächs. und hgl.-sächs. Räte über Befolgung des Kölner Reichsabschieds und Teilnahme der Hgg. von Sachsen am RT	1
X 18/19 Wurzen	Hgg. von Sachsen an J. Renner	80
X 18/19 Wurzen	Beratung kursächs. und hgl.-sächs. Räte in der Erfurter Streitsache	86
X 18/19 Wurzen	Ratschlag kursächs. und hgl.-sächs. Räte im Sessionsstreit der Hgg. von Sachsen mit den Hgg. von Bayern	206
X 22 Worms	Landgf. W. d. Ä. von Hessen an Ks. Maximilian	137
X 25 Leipzig	Hg. G. von Sachsen an Kf. F. und Hg. J. von Sachsen	81
X 26 Aschaffenburg	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	87
X 31 Brixen	Bf. Ch. von Brixen an Z. von Serntein	2
XI 2 Wittenberg	Kf. F. von Sachsen an J. Renner	81 Anm. 2
XI 3 o. O.	Instruktion Hg. G. von Sachsen für H. von Pack zu Werbung bei Ks. Maximilian	293
XI 4 o. O.	Ehg.in M. von Österreich an Ks. Maximilian	3 Anm. 1
XI nach 12 o. O.	Instruktion Ks. Maximilians für L. Maroton zu Werbung bei Ehg.in M. von Österreich	3
XI 13 Urach	Einung zwischen Kf. L. von der Pfalz und Hg. U. von Württemberg	263 Anm. 8
XI vor 23 o. O.	Instruktion Ks. Maximilians für Gf. S. zum Haag, Fh. S. von Falkenstein und J. von Dalheim	138
XI 23 o. O.	Gf. H. von Mansfeld an Kf. von Sachsen	82
XI 23 Speyer	Ks. Maximilian an hess. Regiment	139
XI 23 Kassel	Vollmacht des hess. Regiments für Gesandte zum Wormser Schiedstag	140
XI 27 Esslingen	Z. von Serntein an J. Renner	4
XI 28 o. O.	Ladungsschreiben Dr. M. Neitharts an Städte im SB	384
XII 1 Landshut	Hg. W. von Bayern an Ehg.in M. von Österreich	5
XII 1 Worms	J. Heller an Bm. und Rat von Frankfurt a. M.	6
XII 1 Hagenau	Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Gf. E. von Ostfriesland	135
XII wohl 1 o. O.	Ehg.in K. von Österreich an Ks. Maximilian	5 Anm. 1
XII 2 Landshut	Hg. W. von Bayern an Ks. Maximilian	262
XII 2 Landshut	Instruktion Hg. W. von Bayern für S. Aigel zu Werbung bei Ks. Maximilian	263
XII 6 Worms	Landgf. W. d. Ä. von Hessen an Kf. F. und Hg. J. von Sachsen	141
XII 11 Kassel	Beschluss des hess. Regiments und sächs. Räte in Sachen Güldenweinzoll	76

XII 12 Eisenach	Hgg. von Sachsen an Gf. von Mansfeld und J. Renner	142 Anm. 2
XII 13 Worms	K. von Berlepsch und G. von Hatzfeld an L. von Boyneburg	300
XII 14 Miltenberg	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	88
XII vor 15 Nördlingen	Instruktion von Bm. und Rat von Nördlingen für H. Röttinger zur Esslinger Versammlung der Städte im SB	385
XII 15 Landau	Ks. Maximilian an Hgg. von Sachsen	77
XII 16 Worms	Dr. J. von Dalheim an Z. von Serntein	7
XII 17 Eisenach	Kf. F. und Hgg. J., G. und H. von Sachsen an hess. Regiment	142
XII 17 Esslingen	Abschied der Versammlung der Städte im SB	386
XII 21 Landau	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Augsburg	8
XII 23 Erfurt	Vollmacht für Erfurter Anwälte auf dem Wormser RT und Gerichtstag	89
XII 24 Nordhausen	Bm. und Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Mühlhausen	9
XII 27 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB U. von Mainz	90
XII 28 Weißenburg/ Elsass	J. Burkart an Bm. und Rat von Speyer	181
XII 29 Worms	K. von Berlepsch und G. von Hatzfeld an hess. Regiment	301
XII 30 Worms	K. von Berlepsch und G. von Hatzfeld an hess. Regiment	302
XII wohl Ende Worms	Vermittlungsvorschläge ksl. Kommissare im Konflikt zwischen Landgf. W. d. Ä. von Hessen und dem hess. Regiment	143
XII wohl Ende Worms	Liste der Verschreibungen Landgf. W. d. Ä. von Hessen	144
 1513		
I wohl Anfang o. O.	J. Burkart an Ks. Maximilian	182
I 1 Regensburg	Kammerer und Rat von Regensburg an Ks. Maximilian	71 Anm. 1
I 1 Altenburg	Kf. F. von Sachsen an H. von Schleinitz	91
I kurz nach 1 Speyer	Vertreter des Speyerer Klerus an ksl. RT-Kommissare	185
I 2 Landshut	Instruktion Hg. W. von Bayern für Dr. S. Ilsung, H. von Stauff und Dr. D. von Plieningen zu Werbung bei Ks. Maximilian und Reichsständen	264
I 3 Regensburg	Vollmacht von Kammerer und Rat von Regensburg für H. Schmaller und G. Meilinger	66
I 3 Regensburg	Vollmacht von Kammerer und Rat von Regensburg für H. Schmaller und G. Meilinger	67
I 3 Worms	Supplikation von Rat und Gemeinde von Regensburg an Kff. und Ff. auf dem RT	68
I 3 Regensburg	Rat und Gemeinde von Regensburg an Kff. und Ff. auf dem RT	68 Anm. 1
I 3 Regensburg	Rat und Gemeinde von Regensburg an Ks. Maximilian	69

I 3 Regensburg	Kredenzbrief von Rat und Gemeinde von Regensburg für Gesandte zum Ks.	69 Anm. 1
I 5 Weißenburg/ Elsass	Instruktion Ks. Maximilians für Gesandte zu Kf. F. und Hgg. J. und G. von Sachsen	53
I 6 o. O.	Kf. F. und Hg. J. von Sachsen an Bf. J. von Naumburg	10
I 6 Ehrenbreitstein	Kredenzsschreiben EB R. von Trier für J. von Eltz und W. von Dienheim	16 Anm. 1
I 6 St. Martinsburg/ Mainz	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	92
I 6 o. O.	Instruktion EB L. von Salzburg für E. Englmaier zum RT	232
I 6 Schloss Hambach	Instruktion Hg. J. von Jülich-Kleve für F. von Brambach zu einer Werbung bei Ks. Maximilian	285
I 7 Speyer	Beschluss des Speyerer Domkapitels zu weiteren Beratungen über den Konflikt mit Landau	223 Anm. 1
I 8 o. O.	W. Güss von Güssenberg an Mgf. F. d. Ä. von Ansbach-Kulmbach	164
I 8 Worms	G. von Hatzfeld an hess. Regiment	303
I 9 o. O.	Gf. H. von Mansfeld an Kf. F. von Sachsen	93
I 10 Landau	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Augsburg	11
I 10 Schleusingen	Gf. W. von Henneberg-Schleusingen an Ks. Maximilian	12 Anm. 2
I 10 Landau	J. Renner an Kf. von Sachsen	93
I 10 o. O.	Instruktion HM A. für B. von Altmannshofen zu einer Werbung bei Ks. Maximilian und verschiedenen Ff.	114
I 10 o. O.	Vollmacht Gf. W. von Henneberg-Schleusingen für A. von Schaumberg zum Wormser Gerichtstag mit E. von Brandenstein	159
I 10 Schwäbisch Hall	Bm. und Rat von Schwäbisch Hall an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	162
I nach 10 o. O.	Gf. W. von Henneberg-Schleusingen an A. von Schaumberg	309
I 11 o. O.	W. und J. Truchseß Fhh. von Waldburg an Ks. Maximilian	165
I 12–II 24 o. O.	Ausgaben A. von Schaumberg im Zusammenhang mit dem RT	381
I 13 Schleusingen	Vollmacht Gf. W. von Henneberg-Schleusingen für A. von Schaumberg	12
I 13 Ansbach	Hauptmann, Statthalter und Räte zu Ansbach an Mgf. F. d. Ä. von Ansbach-Kulmbach	13
I 14 Mühlhausen	Räte von Mühlhausen, Nordhausen und Goslar an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	14
I 14 Landau	Ks. Maximilian an Rat und Gemeinde von Regensburg	70
I 15 Rothenburg/ Tauber	Bm. von Rothenburg/Tauber an Bm. und Rat von Schweinfurt	15

I 15 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB U. von Mainz	95
I 17 Worms	J. von Eltz d. Ä. und W. von Dienheim an Ks. Maximilian	16
I 17 o. O	Pfalz-Zweibrückener Rechnungseintrag über Geldsendung an Dr. J. Merswin	145 Anm. 1
I 18 Ingweiler	Ks. Maximilian an O. Sturm	17
I 18 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	163
I 18 Worms	Mandat Ks. Maximilians (= RKG) an Bm. und Rat von Nürnberg	209
I 18 Worms	G. von Hatzfeld an hess. Regiment	304
I 18 Worms	H. Schenck an L. von Boyneburg	305
I 19 Worms	Gf. S. zum Haag und Dr. J. von Dalheim an Z. von Serntein	18
I 19 Regensburg	Rat von Regensburg an EB U. von Mainz	70
I 19 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an M. Pfinzing	321
I 19 Ingweiler	M. Pfinzing an Ältere Hh. von Nürnberg	322
I 20 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Bm. und Rat von Schwäbisch Hall	162 Anm. 1
I 20 Ingweiler	Dr. S. Ilsung an Hg. W. von Bayern	265
I 21 Hagenau	H. Finsterwalder an Z. von Serntein	19
I 21 Ingweiler	Ks. Maximilian an seine Räte in Worms	216
I 22 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Räte von Mühlhausen, Nordhausen und Goslar	14 Anm. 1
I 22 Worms	Ks. Maximilian an hess. Regiment	20
I 22 Ingweiler	Ungen. ksl. Rat an H. Finsterwalder	21
I 22 Kassel	Hess. Regiment an seine RT-Gesandten	306
I 23 Worms	W. von Rappoltstein und G. Vogt an Ks. Maximilian	166
I 23 Augsburg	Abschied der Versammlung des SB	388
I wohl 23 Augsburg	Bescheid der Versammlung des SB für Gesandte Hg. W. von Bayern	387
I kurz nach 23 Landshut	Hg. W. von Bayern an seine RT-Gesandten	266
I 24 Ingweiler	Ks. Maximilian an seine Hofräte in Worms	176
I 25 Ingweiler	Ks. Maximilian an W. und J. Truchseß Fhh. von Waldburg	166 Anm. 1
I 25 Ingweiler	Ks. Maximilian an seine Räte in Worms	217
I 26 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an M. Pfinzing	323
I 27 Ingweiler	Ks. Maximilian an seine Kommissare in der hess. Streitsache	145
I 28 St. Martinsburg/ Mainz	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	96
I 28 Ingweiler	Ks. Maximilian an Hg. L. von Bayern	124
I 28 Ingweiler	Ks. Maximilian an seine Räte in Worms	218
I 28 Ingweiler	Ks. Maximilian an W. von Rappoltstein	219
I 28 Speyer	Beschluss des Speyerer Domkapitels über RT-Vertretung Bf. Ph. von Speyer	223 Anm. 1
I 28 Ingweiler	Dr. S. Ilsung an Hg. W. von Bayern	267
I 28 Schleusingen	Gf. W. von Henneberg-Schleusingen an A. von Schaumberg	310

I 29 o. O.	Gf. W. von Henneberg-Scheusingen an Ks. Maximilian	160
I 29 Worms	Ksl. Räte an Ks. Maximilian	220
I kurz nach 29 o. O.	Ks. Maximilian an seine Räte in Worms	221
I 31 Köln	Bm. und Rat von Köln an Ks. Maximilian	22
I 31 Köln	Kölner Ratsbeschluss über Zehrgeld für K. von Schurenfels	315 Anm. 1
II 1 Worms	Ksl. Räte an Ks. Maximilian	222
II 2 Torgau	Antwort Kf. F. und Hg. J. von Sachsen auf Werbung Gf. B. von Solms und W. Vogts	54
II 2 o. O.	Bestätigung Gf. E. von Ostfriesland über Ladungsempfang	136
II 3 Weißenburg/ Elsass	Ks. Maximilian an W. von Rappoltstein und ksl. Räte in Worms	23
II 3 Worms	Abschied ksl. Kommissare im Konflikt zwischen Bm. und Rat von Speyer und dem Speyerer Klerus	186
II 3 Landshut	Hg. W. von Bayern an Dr. S. Ilsung	268
II 4 Weißenburg/ Elsass	Ks. Maximilian an Kf. L. v. d. Pfalz, Bf. W. von Straßburg, Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern, Pfalzgf. A. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz, Bf. Ph. von Speyer	24
II 4 Speyer	Vermerk des Speyerer Domkapitels über den Tod Bf. Ph. von Speyer	223 Anm. 1
II 4 Regensburg	Kammerer und Rat von Regensburg an H. Schmaller	357
II 5 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Hg. G. von Sachsen	25
II 5 Worms	Gf. S. zum Haag und W. von Rappoltstein an Hg. W. von Bayern	125
II 5 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an M. Pfinzing	324
II 6 Weißenburg/ Elsass	Ungenannter ksl. Rat an M. von Wolkenstein	26
II 6 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an M. Pfinzing	325
II 7 Worms	Bm. und Rat von Worms an Dr. M. Neithart, U. Artzt, K. Nützel	27
II 8 Worms	Hgl.-bayer. RT-Gesandte an Hg. W. von Bayern	269
II 10 Speyer	M. Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg	326
II 10 Worms	H. Schmaller und G. Meilinger an Kammerer und Rat von Regensburg	358
II 10 Worms	H. Schmaller und G. Meilinger an Kammerer und Rat von Regensburg	359
II 10 Augsburg	Instruktion von Bm. und Rat von Augsburg für U. Artzt und K. Herwart zur Ulmer Versammlung der Städte im SB	389
II 11 Worms	Dr. M. Neithart an U. Artzt	27 Anm. 1
II 12 Landau	M. Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg	327
II nach 12 Worms	Protestation der Speyerer RT-Gesandten an ksl. Kommissare	187
II 14 Landau	Ungen. ksl. Rat an L. von Boyneburg	146
II zweite Hälfte o. O.	Ks. Maximilian an seine Räte in Worms	207

II 15 Düren	Anbringen Hg. J. von Jülich-Kleve an Räte, Ritterschaft und Städte des Hgt. Jülich-Berg	83
II 15 Worms	Speyerer RT-Gesandte an ksl. Kommissare	188
II 15 Speyer	M. Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg	328
II nach 15 Speyer	Bm. und Rat von Speyer an Ks. Maximilian	189
II 16 Worms	Gf. S. zum Haag an Ks. Maximilian	28
II 16 Nördlingen	Bm. und Rat von Nördlingen an Dr. M. Neithart, U. Arzt, K. Nützel	177
II 16 Nördlingen	Bm. und Rat von Nördlingen an Z. von Serntein	178
II 16 Nördlingen	Bm. und Rat von Nördlingen an G. Kirchmüller	178 Anm. 1
II 16 Worms	W. von Rappoltstein an Ks. Maximilian	223
II 17 o. O.	Ehg.in K. von Österreich an Hg. W. von Bayern	126
II 17 Landshut	Hg. W. von Bayern an seine RT-Gesandten	270
II 17 Köln	Bm. und Rat von Köln an K. von Schurenfels	315
II 17 Worms	Hans Schmaller und G. Meilinger an Kammerer und Rat von Regensburg	360
II 18 Worms	Dr. K. von Schwapach an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	29
II ca. 20 o. O.	Hg. W. von Bayern an Hg. L. von Bayern	127
II 21 Landshut	Hg. W. von Bayern an Gf. S. zum Haag und W. von Rappoltstein	126 Anm. 1
II 21 Landshut	Hg. W. von Bayern an seine RT-Gesandten	271
II 21 Landshut	Hg. W. von Bayern an Dr. S. Ilsung	272
II 22 Landshut	Hg. W. von Bayern an Ehg.in K. von Österreich	128
II 22 Landshut	Hg. W. von Bayern an Dr. S. Ilsung	273
II 22 o. O.	F. von Brambach an Gf. von Waldeck-Eisenberg	286
II 23 Worms	Ksl. Räte an Ks. Maximilian	147
II 24 o. O.	Ehg.in M. von Österreich an Ks. Maximilian	3 Anm. 1
II 24 Landau	Ks. Maximilian an hess. Regiment	148
II 24 Landau	Ks. Maximilian an seine Räte in Worms	224
II 25 Worms	Hgl.-bayer. RT-Gesandte an Hg. W. von Bayern	274
II 26 Landau	M. Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg	329
II 27 Landau	Ks. Maximilian an HM, Prälaten, Gebietiger und Stände des DO	115
II 27 Landshut	Hg. W. von Bayern an seine RT-Gesandten	275
II 27 o. O.	F. von Brambach an Hg. von Jülich-Kleve	287
II 28 Landau	S. Aigel an Hg. W. von Bayern	276
II/III Speyer	Bm. und Rat von Speyer an Ks. Maximilian	190
III 1 Worms	H. Schenck an hess. Regiment	307
III 1 Worms	U. Arzt an Bm. und Rat von Augsburg	311
III ca. 1 Augsburg	Vorschläge Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach für Hilfsbündnis zugunsten des DO	116
III kurz vor 2 o. O.	Instruktion Kf. F., Hg. J. und Hg. G. von Sachsen für C. Pflug und D. Pfeffinger	55
III 3 Zabern	Bf. W. von Straßburg an Ks. Maximilian	30
III 3 Landau	M. Pfinzing an Bm. und Rat von Nürnberg	330
III 3 Worms	H. Schmaller und G. Meilinger an Kammerer und Rat von Regensburg	361

III 4 Nördlingen	Weisung des Rats von Nördlingen für U. Strauß d. Ä. zu Werbung am ksl. Hof	317
III 4 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	331
III 4 Worms	G. Meilinger an Kammerer und Rat von Regensburg	362
III 5–VI 2 o. O.	Ausgaben Pfalzgf. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz, Dr. Ph. Aberlins und B. Landschads für Reisen zum Ks. und zum RT	380
III 6 Mecheln	Ehg. M. von Österreich an Ks. Maximilian	3 Anm. 1
III 7 Weimar	Vollmacht Kf. F. von Sachsen für L. von Boyneburg und Dr. J. Lupfdich	31
III 7 Kassel	Hess. Regiment an ksl. Kommissare in der hess. Streitsache	149
III 7 Kassel	Hess. Regiment an Kf. sowie Hgg. J., G. und H. von Sachsen	150
III 7 Nördlingen	Bm. und Rat von Nördlingen an U. Strauß d. Ä.	318
III 8 Worms	Hgl.-bayer. RT-Gesandte an Hg. W. von Bayern	277
III 8 Schloss Hambach	Hg. J. von Jülich-Kleve an F. von Brambach	288
III 8 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	332
III 8 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an M. Pfinzing	333
III 9 Worms	W. von Rappoltstein und Gf. S. zum Haag an Hg. W. von Bayern	129
III 9 Worms	Ksl. Kommissare an Ks. Maximilian	225
III 9 Worms	Dr. S. Ilsung an Hg. W. von Bayern	278
III 9 Worms	Aufzeichnung der hgl.-bayer. RT-Gesandten über Verhandlungen Dr. S. Ilsungs mit Ks. Maximilian	278
III 9 Vaihingen	U. Strauß d. Ä. an Bm. und Rat von Nördlingen	319
III 10 Worms	W. von Rappoltstein und ksl. Räte an Ks. Maximilian	226
III 10 Worms	L. von Seinsheim an HM	294
III 10 Augsburg	Bm. und Rat von Augsburg an U. Artzt	312
III 11 Weimar	Kf. F. und Hg. J. von Sachsen an Hg. G. von Sachsen	150 Anm. 1
III 11 Worms	Dr. S. Ilsung an Hg. W. von Bayern	279
III 11 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	334
III 11 Worms	K. Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg	335
III 11 Worms	H. Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg	363
III 12 Mühlhausen	Räte von Mühlhausen, Nordhausen, Goslar an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	32
III 12 Schloss Marienberg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	234
III 12 Worms	Hgl.-bayer. RT-Gesandte an Hg. W. von Bayern	280
III 12 Worms	F. von Brambach an B. von Lützerode und W. Lüninck	289
III 12 Regensburg	Rat von Regensburg an H. Schmaller und G. Meilinger	364
III 12 Regensburg	Rat von Regensburg an H. Schmaller und G. Meilinger	365
III 13 Worms	P. von Aufseß an Z. von Serntein	33
III 13 Worms	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	97
III 13 Geislingen	Ks. Maximilian an W. von Rappoltstein und ksl. Räte in Worms	169

III 13 Regensburg	Rat von Regensburg an H. Schmaller und G. Meilinger	366
III 14 Worms	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Worms	112
III 14 Worms	K. Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg	336
III 15 Augsburg	Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach an HM A.	117
III 15 Augsburg	Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach an HM A.	118
III 15 Worms	P. von Aufseß an Bf. von Würzburg	235
III 15 Worms	P. von Aufseß an Bf. von Würzburg	236
III vor 16 Worms	F. von Brambach an Hg. J. von Jülich-Kleve	290
III 16 Worms	U. Strauß d. Ä. an Rat von Nördlingen	320
III 17 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Räte von Mühlhausen, Nordhausen, Goslar	32 Anm. 1
III 17 Worms	K. Nützel an Ältere Hh. von Nürnberg	337
III 18 Augsburg	Mandat Ks. Maximilians an Hg. J. von Jülich-Kleve	84
III 18 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	338
III 19 Wittenberg	Kf. F. von Sachsen an HM A.	119
III 19 Worms	H. Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg	367
III 19 Worms	H. Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg	368
III 20 Altenberge	Hg. J. von Jülich-Kleve an F. von Brambach	291
III 20 Augsburg	M. Pfinzing an L. Grundherr	339
III 21 Dresden	Hg. G. von Sachsen an HM	120
III 21 Worms	W. von Rappoltstein und ksl. Räte an Ks. Maximilian	227
III 21 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an H. Imhoff	390
III 22 Worms	Mandat Ks. Maximilians (= RKG) an Meier, Schöffen, Bm., Räte und Gemeinde von Aachen	170
III 22 Landshut	Hg. W. von Bayern an seine RT-Gesandten	281
III 22 Worms	K. Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg	340
III 22 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an J. Fugger	391
III 23/24 Augsburg	Ks. Maximilian an Reichsstände	34
III 24 Nördlingen	Bm. und Rat von Nördlingen an Dr. J. Rehlinger	179
III 24 Schloss Marienberg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	237
III 26 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an M. Pfinzing	341
III 28 wohl		
Kempenich	F. von Brambach an Hg. J. von Jülich-Kleve	292
III 29 o. O.	Quittung von Reichsräten für Bm. und Rat von Augsburg	210
III 30 Worms	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	238
III 31 Augsburg	Ks. Maximilian an Hg. L. von Bayern	130
III 31 Worms	Landgf. W. d. Ä. von Hessen an Hg. G. von Sachsen	151
III 31 Speyer	Weisung des Speyerer Domkapitels an Ph. von Flersheim zum Verbleib auf dem RT	223 Anm. 1
III 31 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	342
III 31 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an M. Pfinzing	343
III 31 o. O.	Ladungsschreiben W. Güss von Güssenbergs an Ff. im SB	392
IV 1 Augsburg	Ks. Maximilian an Hg. L. von Bayern	131
IV 1 Worms	Landgf. W. d. Ä. von Hessen an Z. von Serntein	152
IV 1 Worms	U. Arzt an Bm. und Rat von Augsburg	313
IV 3 Augsburg	Ks. Maximilian an Gemeinde von Aachen	171

IV 3 Schloss Marienberg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	239
IV 3 Worms	K. Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg	344
IV 4 Augsburg	Instruktion Ks. Maximilians für Räte Ehg.in M. von Österreich und Hg. J. von Jülich-Kleve sowie für Gf. Ph. von Virneburg zu Verhandlungen mit der Gemeinde von Aachen	172
IV 4 Augsburg	Ks. Maximilian an Hg. J. von Jülich-Kleve	172 Anm. 1
IV 4 Augsburg	Ks. Maximilian an W. von Rappoltstein und ksl. Räte in Worms	228
IV 4 Augsburg	Hg. W. von Bayern an seine RT-Gesandten	282
IV 4 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	345
IV 4 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss über Weisung an K. Nützel	345 Anm. 1
IV 5 Augsburg	Antwort Ks. Maximilians auf Werbung des Regensburger Stadtschreibers	72
IV 5 o. O.	Hl. Liga zwischen Papst L., Ks. Maximilian, Kg. H. von England, Ehg.in M. von Österreich	230 Anm. 1
IV 5 Worms	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	240
IV 5 Worms	K. Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg	346
IV 6 Augsburg	Werbung D. Pfeffingers und C. Pflugs bei Ks. Maximilian in der Erfurter Streitsache	56
IV 7 Augsburg	Antwort Ks. Maximilian auf Werbung D. Pfeffingers und C. Pflugs	57
IV nach 7 o. O.	Erwiderung Kf. F. von Sachsen auf Antwort Ks. Maximilians im Jülicher Erbstreit	58
IV 8 Plassenburg	Mgf. F. d. Ä. von Ansbach-Kulmbach an H. von Seckendorff-Aberdar und übrige Statthalter und Räte zu Ansbach	35
IV 8 Augsburg	Mandat Ks. Maximilians an hess. Regiment in Sachen Güldenweinzoll	78
IV 8 Augsburg	Ks. Maximilian an Gf. S. zum Haag	98
IV 8 Augsburg	Ks. Maximilian an seine Räte in Worms	98 Anm. 2
IV 8 Augsburg	Z. von Serntein an J. Truchseß Fh. von Waldburg	167
IV 9 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	347
IV 10 Augsburg	Ks. Maximilian an Reichsstände auf dem RT	79
IV 10 o. O.	HM A. an Ks. Maximilian	121
IV 11 o. O.	J. Truchseß Fh. von Waldburg an Ks. Maximilian	168
IV 11 Worms	Dr. P. Kirser an Bm. und Rat von Nördlingen	180
IV 12 Worms	W. von Rappoltstein an Rat und Gemeinde von Regensburg	73
IV 13 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB U. von Mainz	99
IV 13 Würzburg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	241
IV 14 Augsburg	K. Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg	36
IV 14 Worms	Verzeichnis von Schulden Landgf. W. d. Ä. von Hessen	156 Anm. 3
IV 14–16 Worms	Aufzeichnung der Vertreter des hess. Regiments für Schiedsverhandlungen in der hess. Streitsache	153

IV 15 Augsburg	Antwort Ks. Maximilians auf Vorbringen der Gesandten der Gemeinde von Aachen	173
IV 15 Schloss Marienberg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	242
IV 16 Aachen	Supplikation von Bm. und Rat von Aachen	174
IV 16 Augsburg	Instruktion Ks. Maximilians für Gesandte zu Eidgenossen	212 Anm. 1
IV 17 Worms	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	100
IV 17 Augsburg	K. Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg	228 Anm. 1
IV 17 Augsburg	Abschied der Versammlung des SB	393
IV 18 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	348
IV 19 Heidelberg	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	243
IV 20 Worms	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	99 Anm. 1
IV 21 Köln	A. von Brembdt an B. von Lützerode	37
IV 21 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Imhof	349
IV 21 Worms	H. Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg	369
IV 22 Erfurt	Rat von Erfurt an EB U. von Mainz	101
IV 23 Schloss Marienberg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	244
IV 24 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Imhof	350
IV 26/27 Worms	Protokoll der Verhandlungen vor den ksl. Hofräten über Konflikt zwischen Gemeinde und altem Rat von Aachen	175
IV vor 28 Straßburg	Instruktionentwurf von Meister und Rat von Straßburg für G. von Hohenburg zum RT	372
IV 28 Worms	G. von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg	373
IV 29 Erfurt	Rat von Erfurt an EB U. von Mainz	102
V o. O.	Zettel der ksl. Kanzlei zur Rufart-Sache auf dem RT	375 Anm. 2
V 1 Worms	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	245
V 2 Worms	Ksl. Räte und RT-Kommissare an Rat und Gemeinde von Regensburg	74
V 3 Worms	H. Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg	370
V 5 Worms	EB U. von Mainz an Mainzer Domkapitel	103 Anm. 1
V 5 Worms	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	103
V 5 Würzburg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	246
V 6 Worms	EB U. von Mainz an Dr. J. Küchenmeister	103 Anm. 1
V 6 Worms	Einung Kf. L. von der Pfalz, Pfalzgf. F. und Hg. U. von Württemberg mit Bf. L. von Würzburg und Würzburger Domkapitel	211
V 6 Worms	Beibrief zur Einung Kf. L. von der Pfalz, Pfalzgf. F. und Hg. U. von Württemberg mit Bf. L. von Würzburg	211 Anm. 1
V 6 Worms	H. Schmaller an Kammerer und Rat von Regensburg	371
V 9 Plassenburg	Mgf. F. d. Ä. von Ansbach-Kulmbach an J. Tettelbach	38
V 9 Augsburg	K. Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg	39
V 12 Worms	Gf. S. zum Haag an Z. von Serntein	40
V 12 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	352
V 12 Worms	G. von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg	374

V ca. 12 Worms	Antwort der reichsständischen Gesandtschaften auf Ersuchen des Ks. um ihr Erscheinen in Augsburg	191
V 12 Worms	Gf. S. zum Haag an Z. von Serntein	40
V 12 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	351
V 12 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	352
V 12 Worms	G. von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg	374
V ca. 12 Worms	Antwort der reichsständischen Gesandtschaften auf Ersuchen des Ks. um ihr Erscheinen in Augsburg	191
V 13 Schmiechen	Ks. Maximilian an Ehg. in M. von Österreich	230 Anm. 1
V 13 Nürnberger	Nürnberger Ratsbeschluss über Antwort an kurpfälz. Viztum	352 Anm. 1
V 14–17 Worms	Aufzeichnung G. von Büнау und G. von Schaumberg über Schiedsverhandlungen in der hess. Streitsache	154
V 15 Augsburg	R. Wingfield an Kg. von England	230
V 16 Augsburg	Ks. Maximilian an Kf. F. und Hg. J. von Sachsen	59
V 16 Augsburg	Ks. Maximilian an Hg. L. von Bayern	132
V ca. 18 Augsburg	Ks. Maximilian an seine Kommissare in Worms	229
V 20 Worms	Supplikation A. von Schaumberg an W. von Rappoltstein und ksl. Räte in Worms	161
V 20 Köln	Bm. und Rat von Köln an K. von Schurenfels	316
V 21 Heidelberg	Einung Kf. L. von der Pfalz und Pfalzgf. F. mit Bf. L. von Würzburg und Würzburger Domkapitel	211 Anm. 2
V 22 Augsburg	Ks. Maximilian an Kf. F. von Sachsen	60
V 22 Augsburg	Ks. Maximilian an Kf. F. von Sachsen	61
V 23 Leipzig	Vollmacht Hg. G. von Sachsen für L. von Boyenburg und Dr. J. Lupfdich	41
V 23 Köln	Kölner Ratsbeschluss über Begleitung für K. von Schurenfels	360 Anm. 1
V 23–28 Aachen	Protokoll der Schiedsverhandlungen im Konflikt zwischen Gemeinde und altem Rat von Aachen	172 Anm. 1
V 27 o. O.	HM A. an Ks. Maximilian	122
V 27 Worms	P. von Aufseß an Bf. von Würzburg	247
V 28 Worms	G. von Büнау und G. von Schaumberg sowie Vertreter des hess. Regiments an Kf. F. und Hgg. J., G. und H. von Sachsen	155
V 28 Aachen	Ksl. Kommissare an Ks. Maximilian	172 Anm. 1
V 28 Worms	G. von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg	375
V 30 Ems	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	248
V 31 Frankfurt/Main	Bm. von Frankfurt a. M. an Bm. und Rat von Worms	42
V 31 Worms	Schiedsspruch in der hess. Streitsache	156
V/VI Worms	Ungen. Zunftmitglied an Speyerer Zünfte	183
VI 1 Worms	Antwort der Reichsstände auf Ersuchen der ksl. Kommissare um ihren Verbleib in Worms	192
VI 1 Worms	P. von Aufseß an Bf. von Würzburg	249

VI 3 Worms	Bm. und Rat von Worms an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	42 Anm. 1
VI 3 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Ks. Maximilian	62
VI 4 Ulm	Ks. Maximilian an Reichsstände	43
VI 8 Worms	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	250
VI 9 Ulm	Ks. Maximilian an Kf. F. von Sachsen	63
VI 9 Augsburg	Ks. Maximilian an Hg. L. von Bayern	133
VI 10 Plassenburg	Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach an HM A.	12 Anm. 1
VI 10 Plassenburg	Ratschlag Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach für Vor- gehen L. von Seinsheims in der DO-Sache auf dem RT	123
VI 10 Worms	Anzeigen der ksl. Kommissare an Reichsstände	193
VI wohl 10 Worms	Antwort der Reichsstände auf Anzeigen der ksl. Kommissare	194
VI 11 Schloss Marienberg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	251
VI 13 Esslingen	Schirmbrief Ks. Maximilians für H. Schmaller	75
VI 14 Augsburg	Z. von Serntein an L. Saurer	44
VI 16 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Bm. und Rat von Worms	45
VI 16 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss über RT-Vertretung von Worms	46 Anm. 1
VI 17 o. O.	Instruktion HM A. für G. von Eltz zu Werbung bei Ks. Maximilian	295
VI 17 o. O.	Instruktion HM A. für G. von Eltz zu Werbung bei verschiedenen Ff. und der Reichsversammlung	296
VI 18 Worms	Bm. und Rat von Worms an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	45 Anm. 1
VI 18 Worms	K. von Schurenfels an J. Heller	46
VI 18 Worms	R. von Waiblingen an L. von Boyneburg	308
VI 18 Nürnberg	Ausgaben K. Nützels auf dem RT und der Versammlung des SB	382
VI nach 18 Worms	Auszug aus der Wormser Chronik über Vorgänge in Worms während des Aufenthalts Ks. Maximilians	113
VI 19 Frankfurt/ Main	Ratsbeschluss von Frankfurt/Main über Abfertigung von RT-Gesandten	45 Anm. 1
VI 19 Worms	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Zürich	212
VI 19 Augsburg	Z. von Serntein an P. von Aufseß	247 Anm. 1
VI 19 Worms	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	252
VI 21 Worms	Ks. Maximilian an Kf. F. von Sachsen	64
VI 21 Worms	G. von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg	376
VI 22 Mühlhausen	Bm. und Rat von Mühlhausen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	47
VI 22 Worms	Ks. Maximilian an Ehg.in M. von Österreich	231 Anm. 1
VI 22 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Imhof	353
VI 24 Marburg	Kf. F. von Sachsen an Ks. Maximilian	64 Anm. 1
VI 24 Marburg	Kf. F. von Sachsen an Gf. H. von Mansfeld und J. Renner	65

VI 24 Schloss Marienberg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	253
VI 25 Worms	R. Wingfield an Kg. H. von England	231
VI 25 Worms	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	254
VI 25 Worms	J. von Stralenberg an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	314
VI 26 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Vorbereitungen für den Besuch des Ks.	47 Anm. 1
VI 26 Worms	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	104
VI 26 Worms	G. von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg	377
VI 27 o. O.	Instruktion EB L. von Salzburg für H. von Alben zu Werbung bei EB U. von Mainz auf dem RT	233
VI 27 Frankfurt/ Main	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	255
VI 28 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Bm. und Rat von Mühlhausen	47 Anm. 1
VI 28 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Bewachung der Stadt Tore beim Besuch Ks. Maximilians	47 Anm. 1
VI 28 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschlüsse im Zusammenhang mit dem Besuch Ks. Maximilians	47 Anm. 1
VI 28 Mühlhausen	Bm. und Rat von Mühlhausen an Rat von Nordhausen	48
VI 29 Worms	G. von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg	378
VI 30 Nordhausen	Bm. und Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Mühlhausen	48 Anm. 1
VI 30 Nördlingen	Bm. und Rat von Nördlingen an Bm. und Rat von Schwäbisch Hall	49
VI 30 Frankfurt/ Main	Stellungnahme Kf. F. von Sachsen zur ksl. Resolution in der Erfurter Streitsache	105
VI 30 Frankfurt/ Main	Gerichtsprivileg Ks. Maximilians für Bm. und Rat von Augsburg	213
VII Anfang Worms	Antwort EB U. von Mainz auf das Anzeigen ksl. Kommissare in der Erfurter Streitsache	106
VII 2 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Imhof	355
VII 3 Schloss Marienberg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	256
VII 4 Augsburg	Quittung J. Villingers für Bm. und Rat von Augsburg	214
VII 6 Bingen	Kredenzbrief Ks. Maximilians für Gesandte zu Räten Hg. J. von Jülich-Kleve	85 Anm. 1
VII 6 Bingen	Mandat Ks. Maximilians an Zunftmeister, Zunftgenossen und Bürger von Speyer	184
VII 6 Worms	Anzeigen der Reichsstände an ksl. Kommissare	195
VII 6–18 Worms	Verhandlungen ksl. Kommissare mit Reichsständen	196
VII 8 Frankfurt/ Main	J. Heller an K. von Schurenfels	50
VII 8 Erfurt	Rat von Erfurt an EB von Mainz	107
VII 8 Heidelberg	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	257
VII 9 Innsbruck	Z. von Serntein an L. Saurer	51

VII 9 Heidelberg	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	258
VII 11 Würzburg	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	259
VII 12 Worms	G. von Hohenburg an Meister und Rat von Straßburg	379
VII 13 Eisenach	D. Pfeffinger an A. Tucher	65 Anm. 1
VII 14 Worms	Resolution ksl. Kommissare an Reichsstände	197
VII 15 Mühlhausen	Bm. und Rat von Mühlhausen an Bm. und Rat von Nordhausen	52
VII 15 Worms	L. von Seinsheim an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	297
VII wohl ca. Mitte o. O.	Instruktion Hg. W. von Bayern für Dr. D. Reisacher zu Werbung bei Ks. Maximilian	283
VII wohl ca. Mitte o. O.	Instruktion Hg. W. von Bayern für Dr. D. Reisacher zu Werbung bei Z. von Serntein	284
VII 16 Worms	Antwort der Reichsstände auf Resolution der ksl. Kommissare	198
VII 16 Cochem/ Mosel	Instruktion Ks. Maximilians für Gesandte zu Reichsständen	199
VII 16 Cochem/ Mosel	Mandat Ks. Maximilians an Bm. und Rat von Köln	215
VII 17 Worms	V. Rogkner an Z. von Serntein	200
VII 17 Worms	P. von Aufseß an Bf. L. von Würzburg	260
VII 18 Worms	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	108
VII 18 Worms	Antwort der Reichsstände auf Werbung ksl. Kommissare	201
VII 18 Worms	Versammelte Reichsstände an Ks. Maximilian	208
VII 19 Worms	Dr. J. Lupfdich an Kf. F. von Sachsen	202
VII 20 Worms	V. Rogkner an Z. von Serntein	203
VII nach 20 o. O.	Z. von Serntein an L. Saurer	204
VII 21 Düsseldorf	Anbringen ksl. Räte an Räte Hg. J. von Jülich-Kleve	85
VII 21 o. O.	Bf. L. von Würzburg an P. von Aufseß	261
VII 21 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Imhof	356
VII 26 Worms	Ksl. Kommissare an Landgf. in A. d. Ä. von Hessen	157
VII 26 Worms	Ksl. Kommissare an hess. Regiment	157 Anm. 2
VII 31 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB U. von Mainz	109
VIII 1 o. O.	HM A. an L. von Seinsheim	298
VIII 4 Aschaffen- burg	EB U. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	109 Anm. 1
VIII 8 Worms	V. Rogkner an Z. von Serntein	205
VIII 11 Landshut	Hg. W. von Bayern an Hg. L. von Bayern	134
VIII 11 Aire-sur-la- Lys	Instruktion Ks. Maximilians für G. Schnitzenpau- mer zu Werbung bei Großfürst W. von Moskau	436
VIII 11 Aire-sur-la- Lys	Kredenzschreiben Ks. Maximilians für G. Schnit- zenpauer an Großfürst W. von Moskau bzw. HM A.	436 Anm. 1
VIII 11 Landshut	Hg. W. von Bayern an Kf. F. von Sachsen	441
VIII 17 Erfurt	Rat von Erfurt an EB U. von Mainz	110

VIII 20 Aire-sur-la-Lys	Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Reichsstände	394
VIII 20–XI 1 o. O.	Ks. Maximilian an Gf. S. zum Haag sowie Beisitzer, Advokaten und Prokuratoren am RKG	395
VIII wohl 20–XI 1 o. O.	Ks. Maximilian an W. von Rappoltstein	395 Anm. 2
VIII wohl 20–XI 1 o. O.	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Worms	395 Anm. 2
VIII 25 Im Heer vor Théroouanne	Bekanntmachung Ks. Maximilians über die Einnahme von Théroouanne	396
VIII 25 Im Heer vor Théroouanne	Ks. Maximilian an Ff. und Rstt.	396 Anm. 1
VIII 27 Nürnberg	Ausgaben K. Imhofs auf dem RT	383
VIII 30 Aschaffenburg	Instruktion EB U. von Mainz für Th. Rüdts zu Werbung beim Mainzer Domkapitel	111
VIII 31 Aire-sur-la-Lys	Mandat Ks. Maximilians an Gf. S. zum Haag und Beisitzer am RKG	449
IX 5 Mecheln	G. von Eltz an HM	437
IX 9 Köln	L. von Seinsheim an HM	299
IX 12 o. O.	EB U. von Mainz und Kf. L. von der Pfalz an Reichsstände	397
IX 18 Im ksl. und engl. Feldlager vor Tournai	Ks. Maximilian an Reichsstände	398 Anm. 1
IX 20 Köln	Beratung des Kölner Rats über RT-Ladung	396 Anm. 1
IX 21 Im ksl. und engl. Feldlager vor Tournai	Ks. Maximilian an Hg. W. von Bayern	442
IX 23 Im ksl. und engl. Feldlager vor Tournai	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Augsburg bzw. Frankfurt/Main	398 Anm. 1
IX 30 Frankfurt/Main	Frankfurter Beratung über Verhalten auf dem RT in Sachen Gemeiner Pfennig	399
X Bamberg	Instruktion Bf. G. von Bamberg für seine RT-Gesandten	453
X 1 Lübeck	Bm. und Rat von Lübeck an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	400
X 3 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Versendung eines ksl. Schreibens	398 Anm. 2
X 4 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss in Sachen Gemeiner Pfennig	394 Anm. 2
X 4 Mühlhausen	Bm. und Rat von Mühlhausen an Bm. und Rat von Nordhausen	401
X 5 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Hg. G. von Sachsen	402
X 7 St. Veit	Ks. Maximilian an EB Ph. von Köln	403
X 9 Soest	Bm. und Rat von Soest an EB U. von Mainz und Kf. L. von der Pfalz	404 Anm. 1
X 10 Soest	Bm. und Rat von Soest an Hg. J. von Jülich-Kleve	404

X 10 Lüttich	A. von Brembdt an Hg. J. von Jülich-Kleve	431
X 10 Kleve	Hg. J. von Kleve an Hg. J. von Jülich-Kleve	454 Anm. 1
X 10–26 o. O.	Instruktion Hg. J. von Kleve für RT-Gesandte Hg. J. von Jülich-Kleve	454
X 13 Dresden	Weisungen Hg. G. von Sachsen für C. Pflug und H. von Schönberg zum Rätetag in Wurzen	405
X 13 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Weißenburg/Franken	461
X 14 Konstanz	Beratung des Konstanzer Domkapitels über RT-Teilnahme	406
X 14 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim	461 Anm. 1
X 14 Augsburg	U. Artzt an Städte im SB	462
X 16 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Bm. und Rat von Lübeck	400 Anm. 1
X 18 Schloss Hambach	Instruktion Hg. J. von Jülich-Kleve für F. von Brambach zu Werbung bei Ks. Maximilian	455
X 18 Schloss Hambach	Kredenzschreiben Hg. J. von Jülich-Kleve für F. von Brambach an Ks. Maximilian	455 Anm. 1
X 18 Schloss Hambach	Hg. J. von Jülich-Kleve an F. von Brambach	455 Anm. 1
X 19 Torgau	Instruktion Kf. F. und Hg. J. von Sachsen für Dr. J. Lupfdich und H. Schenck zum RT	450
X 22 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Hg. G. von Sachsen	407
X 24 Innsbruck	Z. von Serntein an Bf. G. von Trient	408
X 25 Speyer	Dr. K. Peutinger an G. Langenmantel und L. Hoser	409
X 26 Leipzig	Hg. G. von Sachsen an Kf. von Sachsen	407 Anm. 1
X 26 Leipzig	Hg. G. von Sachsen an Dr. J. Lupfdich und H. Schenck	451
X 26 Dresden	Vollmacht Hg. G. von Sachsen für seine RT-Gesandten	451 Anm. 1
X 26 Kleve	Offener Brief Hg. J. von Kleve	454 Anm. 1
X 27 Kassel	L. von Boyneburg an Dr. J. Lupfdich	452
X 28 Frankfurt/Main	Ks. Maximilian an Reichsstände	410
X 29 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschlüsse über Vorbereitungen für den Besuch Ks. Maximilians	410 Anm. 2
X 29 Stettin	Hg. B. von Pommern an Ks. Maximilian	411
X 29 Ulm	Abschied der Versammlung der Städte im SB	463
X ca. 29 o. O.	Beschluss der Städte im SB über Vorgehen auf dem RT in Sachen Gemeiner Pfennig	464
X 30 Schloss Marienberg	Bf. L. von Würzburg an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	412
X 31 Miltenberg	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	413
X 31 Landshut	Ladungsschreiben Hg. W. von Bayern an bayer. Landstände	425 Anm. 1
XI 1 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an hess. Regiment	414
XI 1 Miltenberg	Instruktion Ks. Maximilians für L. Horner zu Werbung bei Kf. F. von Sachsen	443

XI 1 Frankfurt/Main	Kölner Gesandte an Bm. und Rat von Köln	456
XI 3 Frankfurt/Main	Frankfurter Beschluss zur Verteilung ksl. Ladungsschreiben	413 Anm. 1
XI 3 Schloss Hambach	Hg. J. von Jülich-Kleve an Ks. Maximilian	432
XI 3 Frankfurt/Main	J. Rynck an Bm. und Rat von Köln	457
XI 6 Kassel	Hess. Regiment an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	414 Anm. 1
XI 6 Dinkelsbühl	Dr. K. Peutingen an G. Langenmantel und L. Hoser	415
XI 8 o. O.	K. Erer an W. Frosch	416
XI 8 Donauwörth	J. Villinger an Z. von Serntein	417
XI 9 Donauwörth	Ks. Maximilian an Hg. W. von Bayern	444
XI 10 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Bf. L. von Würzburg	418
XI 10 Frankfurt/Main	J. Rynck an Bm. und Rat von Köln	458
XI 10 Frankfurt/Main	J. Rynck an Bm. und Rat von Köln	459
XI 11 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Hg. L. von Bayern	445
XI 12 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschlüsse zu RT-Vorbereitungen	410 Anm. 2
XI 13 Zabern	Bf. W. von Straßburg an Meister und Rat von Straßburg	410 Anm. 1
XI 13 Tangermünde	Antwort Kf. J. von Brandenburg auf Werbung G. Schnitzenpaumers	438
XI 17 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Unterstützung Bf. L. von Würzburg bei Herbergssuche	412 Anm. 1
XI 18/19 Augsburg	Ks. Maximilian an Reichsstände	423 Anm. 1
XI 19 Mühlhausen	Rat von Mühlhausen an Rat von Nordhausen	419
XI 19 Frankfurt/Main	J. Rynck an Bm. und Rat von Köln	460
XI 18/19 Augsburg	Ks. Maximilian an Reichsstände	423 Anm. 1
XI 19 Mühlhausen	Rat von Mühlhausen an Rat von Nordhausen	419
XI 19 Frankfurt/Main	J. Rynck an Bm. und Rat von Köln	460
XI 21 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	420
XI 23 Dresden	Hg. G. von Sachsen an Bm. und Rat von Mühlhausen bzw. Nordhausen	421
XI 23 Speyer	Beratung des Speyerer Domkapitels über bevorstehenden RT	422
XI 24 Augsburg	Ks. Maximilian an F. von Brambach und A. von Brembdt	433
XI 25 Augsburg	Ks. Maximilian an Hg. L. von Bayern	446
XI 30 Augsburg	L. Spengler an A. Tucher und H. Ebner	426 Anm. 1
XII 1 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ks. Maximilian	423
XII nach 1 o. O.	Aufzeichnung über Verhandlungen Kf. F., Hg. J. und Hg. G. von Sachsen mit Landständen in Sachen Gemeiner Pfennig	424

XII 2 Augsburg	Ks. Maximilian an Kf. F. von Sachsen	447
XII 6 o. O.	Instruktion HM A. für G. von Polentz zu Werbung bei Ks. Maximilian	439
XII 6 o. O.	Instruktion HM A. für G. von Polentz zu Werbung bei EBB Ph. von Köln, U. von Mainz und R. von Trier sowie anderen Reichsständen	440
XII 16 o. O.	U. Arzt an Bm. und Rat von Heilbronn	463 Anm. 1
XII 18 Worms	Gf. S. zum Haag an hess. Regiment	158
XII 19 Frankfurt/ Main	Bm. von Frankfurt/Main an Ks. Maximilian	423 Anm. 1
XII 22 Leipzig	Instruktion Hg. G. von Sachsen für Dr. D. von Werthern zu Werbung bei Ks. Maximilian	448
XII 30 München	D. Pfeffinger an A. Tücher	426 Anm. 1
1514		
I 2 München	Proposition Hg. W. von Bayern an bayer. Landstände	425
I 5 Nordhausen	Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	426
I 6 Innsbruck	Ladungsmandat Ks. Maximilians an Bf. L. von Würzburg	417 Anm. 1
I 17 Köln	A. von Brembdt an Hg. J. von Jülich-Kleve	427
I 17 Schloss Hambach	Hg. J. von Jülich-Kleve an Ks. Maximilian	434
I 23 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Rat von Nordhausen	426 Anm. 1
II 3 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim	428
II 3 Rattenberg/Inn	Ks. Maximilian an Hg. J. von Jülich-Kleve	435
II 5 Torgau	Ladungsschreiben Kf. F. von Sachsen an kursächs. Landstände	429
II 5 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Hg. J. von Sachsen	429 Anm. 1
II 15 Kufstein	D. Pfeffinger an A. Tücher	426 Anm. 1
II 21 Weimar	Antwort der kursächs. Landstände auf Ersuchen Kf. F. und Hg. J. von Sachsen in Sachen Gemeiner Pfennig	430
III 18 o. O.	Bf. L. von Würzburg an S. von Thüngen	417 Anm. 1
V 26 Graz	Ks. Maximilian an Landstände des Hgt. Jülich	492
V 29 Graz	Mandat Ks. Maximilians an Gf. S. zum Haag und Beisitzer am RKG	467
VII 13 Worms	Gf. S. zum Haag an Ks. Maximilian	465
VIII 24 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an EB Ph. von Köln	468
IX vor 24 Innsbruck	Ks. Maximilian an Gf. F. von Werdenberg	493
IX 24 Jülich	Hg. J. von Jülich-Kleve an Ks. Maximilian	494
X 18 Innsbruck	Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Reichsstände	469
X 31 Worms	Abschied des RKG-Visitationstages	466
XI 6 Innsbruck	Ks. Maximilian an Hg. J. von Kleve	495
XI 6 Innsbruck	Ks. Maximilian an Gf. F. von Werdenberg	496

XI wohl nach 6 o. O.	Ks. Maximilian an Hg. J. von Kleve	497
XI 11 Nördlingen	Abschied der Versammlung des SB	521
XI 22 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an Kf. L. von der Pfalz	470
XI 26 Heidelberg	Kf. L. von der Pfalz an Bf. L. von Würzburg	471
XI 27 Plassenburg	Mgf. F. d. Ä. von Ansbach-Kulmbach an Hauptmann, Statthalter und Räte zu Ansbach	472
XII 2 Ansbach	H. von Seckendorff an Mgf. F. d. Ä. von Ansbach-Kulmbach	472 Anm. 1
XII 2 Ansbach	Liste der Reisestationen von Ansbach bis Freiburg i. Br.	472 Anm. 1
XII 5 Lübeck	Bm. und Rat von Lübeck an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	473
XII 16 o. O.	Ladungsschreiben U. Artzts an Städte im SB	522
XII 22 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Bm. und Rat von Lübeck	473 Anm. 1
XII 23 Augsburg	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Speyer	474
XII 28 Innsbruck	Antwort Ks. Maximilians auf Hilfeersuchen Hg. G. von Sachsen gegen Gf. E. von Ostfriesland und Stadt Groningen	499
XII 30 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Lübeck	475
1515		
I 9 Nordhausen	Bm. und Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Mühlhausen	476
I 9 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim	477
I 10 Innsbruck	Protokoll der Verhandlungen Hg. G. von Sachsen mit Ks. Maximilian in der friesischen Angelegenheit	500
I 13 Aschaffenburg	E. vom Stein an K. Stralenberger	478
I 15 Ansbach	H. von Seckendorff-Aberdar an Mgf. F. d. Ä. von Ansbach-Kulmbach	479
I 21 Innsbruck	Z. von Serntein an P. von Aufseß	480
I 22 Bayreuth	Mgf. F. d. Ä. von Ansbach-Kulmbach an H. von Seckendorff-Aberdar und andere Räte zu Ansbach	481
I 22 Wetzlar	Rat von Wetzlar an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	482
I 22 Ulm	Abschied der Versammlung der Städte im SB	523
I 24 Mainz	Beschluss des Mainzer Domkapitels über RT- Beschickung	478 Anm. 1
I 24 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Rat von Wetzlar	482 Anm. 1
I 24 Innsbruck	Ks. Maximilian an Bewohner Frieslands, Ostergaus, Westergaus und Sieben-Waldens sowie Einwohner Groningens und Emdens	501
I 25 Ansbach	H. von Seckendorff-Aberdar und andere Räte zu Ansbach an Mgf. F. d. Ä. von Ansbach-Kulmbach	483
I 25 Ulm	Abschied der Versammlung des SB	524

I 26 Ansbach	Räte zu Ansbach an Bm. und Rat von Freiburg. Br.	481 Anm. 2
II o. O.	Instruktion Hg. G. von Sachsen für Dr. D. von Werthern zu Werbung bei Reichsständen auf dem RT	512
II o. O.	Vollmacht Hg. G. von Sachsen für Dr. D. von Werthern	512 Anm. 1
II 5 o. O.	H. Ungelter d. M. an Bm. und Rat von Esslingen	525
II 9 Schleiz	Hg. J. von Sachsen an Kf. F. von Sachsen	484
II 11 Dresden	Hg. G. von Sachsen an Dr. D. von Werthern	502
II 11 Augsburg	Dr. D. von Werthern an Hg. G. von Sachsen	503
II 12 Innsbruck	Ks. Maximilian an Hg. J. von Kleve bzw. Hg. J. von Jülich-Kleve	513
II 14 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Hg. J. von Sachsen	484 Anm. 1
II vor 15 Innsbruck	Antwort Ks. Maximilians auf Vorbringen Hg. E. von Braunschweig-Calenberg	504
II 15 Innsbruck	Dr. D. von Werthern an Hg. G. von Sachsen	505
II 15 Innsbruck	Ks. Maximilian an Hg. G. von Sachsen	506
II 16 Innsbruck	N. Ziegler an Hg. W. von Bayern	485
III 5 Leipzig	Instruktion Hg. G. von Sachsen für Dr. D. von Werthern zu Werbung bei Ks. Maximilian	507
III 7 Eisleben	Hg. G. von Sachsen an Hg. E. von Braunschweig-Calenberg	514 Anm. 1
III nach 7 o. O.	Instruktion Hg. G. von Sachsen für Gesandte zum Rätetag in Frankfurt/Main	514
III 15 Innsbruck	Instruktion Ks. Maximilians für Gesandte zum Rätetag in Frankfurt/Main	515
III 17 Düsseldorf	Hg. J. von Jülich-Kleve an Gf. Ph. von Waldeck-Eisenberg und F. von Brambach	516
III 22 o. O.	Einung Kf. F. und Hg. J. von Sachsen mit Kf. L. von der Pfalz und Pfalzgf. F.	487 Anm. 1
III 27 o. O.	Bf. L. von Würzburg an Kf. L. von der Pfalz	486
III 29 Frankfurt/Main	Gff. B. von Eberstein bzw. E. von Königstein und H. von Weitershausen an Ks. Maximilian	517
III 29 Frankfurt/Main	M. Tenglinger an Hg. E. von Braunschweig-Calenberg	517 Anm. 1
IV 2 o. O.	Hg. J. von Jülich-Kleve an Ks. Maximilian	518
IV 10/11 Augsburg	Ks. Maximilian an Reichsstände	487
IV 11 Worms	Bm. und Rat von Worms an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	488
IV 15 Augsburg	N. Ziegler an HM A.	489
IV 15 o. O.	HM A. an W. von Plettenberg	498 Anm. 1
IV 23 Dresden	Hg. G. von Sachsen an Ks. Maximilian	508
IV 23 Dresden	Hg. G. von Sachsen an G. Vogt	508 Anm. 1
IV 23 Dresden	Hg. G. von Sachsen an N. Ziegler	509
IV 30 Burg Wenden	W. von Plettenberg an HM A.	498
V 7 Augsburg	Ks. Maximilian an Hg. G. von Sachsen	510
V 11 Augsburg	Ks. Maximilian an Innsbrucker Regiment	490
V 11 Augsburg	Ks. Maximilian an Hg. J. von Jülich-Kleve	519
V 15 Meißen	Hg. G. von Sachsen an Ks. Maximilian	511

V 16 Dresden	Hg. G. von Sachsen an N. Ziegler	511 Anm. 1
V 18 Dresden	Hg. G. von Sachsen an Kf. F. und Hg. J. von Sachsen	520
V 26 Augsburg	Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Oberrhein. Kreisstände in Landau	526
VII 3 Marburg	Instruktion Landgf.in A. d. J. für A. Rau und W. von Staffel zum Oberrhein. Kreistag in Landau	530
VII 6 Köln	Bm. und Rat von Köln an K. von Rückingen	532
VII 9 Landau	Verzeichnis der Teilnehmer am Oberrhein. Kreistag	533
VII 9 Landau	Weiteres Verzeichnis der Teilnehmer am Oberrhein. Kreistag	533 Anm. 1
VII 11 Landau	Antwort der Vertreter der Oberrhein. Kreisstände auf Vorbringen ksl. Kommissare	527
VII wohl nach 11 Landau	Supplikation der Verwandten F. von Sickingens an Vertreter der Oberrhein. Kreisstände	528
VII nach 11 Landau	Abschied des Oberrhein. Kreistages	529
VII 15 Dresden	Hg. G. von Sachsen an Hg. H. von Sachsen	520 Anm. 1
VII 17 o. O.	W. von Staffel und A. Rau an Landgf.in A. d. J. von Hessen	531
VII 21 Frankfurt/ Main	Frankfurt/Main an Bm. und Rat von Köln	532 Anm. 1
VII 25 Köln	Bm. und Rat von Köln an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	532 Anm. 1
VIII o. O.	Instruktion Ks. Maximilians für Mitglied des Hagenauer Regiments und G. Mosbach zu Werbung bei ungenannten Reichsständen	534
VIII 17 Nördlingen	Bm. und Rat von Nördlingen an Dr. K. Peutingen	474 Anm. 2
VIII 17 Schloss Neusachsenburg	Ks. Maximilian an Mgf. Ch. von Baden	491
VIII nach 17 o. O.	Dr. K. Peutingen an Bm. und Rat von Nördlingen	474 Anm. 2
VIII 21 Lambach	Mandat Ks. Maximilians an Kammerer und Rat von Regensburg	581
VIII 28 Kufstein	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Nördlingen	588
IX 8 Innsbruck	Z. von Serntein an Bf. L. von Würzburg	535
X 11 o. O.	Ratschlag Kf. F. von Sachsen für HM A.	578
XI 10 o. O.	HM A. an Ks. Maximilian	579
wohl Ende o. O.	Ersuchen Ks. Maximilians wohl an EB A. von Mainz	607
1516		
I Regensburg	Supplikation G. Liskirchers an Ks. Maximilian	589
I vor 10 o. O.	Antwort Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach auf Ersuchen Ks. Maximilians in Sachen Gemeiner Pfennig	608
I 10 Augsburg	Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Reichsstände	536
I 15 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	592
I 17 Augsburg	Ks. Maximilian an Kf. J. von Brandenburg	547 Anm. 1
I 19 Augsburg	Instruktionsentwurf Ks. Maximilians für Gesandte zu Werbung bei Kf. F. von Sachsen	558

I 20 Augsburg	Ks. Maximilian an EB Ch. von Bremen	537
I 21 Augsburg	Ks. Maximilian an Kf. F. von Sachsen	538
I 21 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	593
I 23 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	594
I 24 Augsburg	Instruktion Ks. Maximilians für Gf. B. von Eberstein zu Werbung bei Landgf. in A. d. J. von Hessen	539
I 24 Augsburg	Ks. Maximilian an Gf. B. von Eberstein	539 Anm. 1
I 24 Augsburg	Mandat Ks. Maximilians an Gf. S. zum Haag und RKG-Beisitzer	585
I 28 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	595
II 3 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB A. von Mainz	559
II 4 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	596
II 6 Stetten	Mandat Ks. Maximilians an Kammerer und Rat von Regensburg	582
II 7 Halle	EB A. von Mainz an Bm. und Rat von Erfurt	559 Anm. 1
II 10 Heidelberg	Kf. L. von der Pfalz an Bf. L. von Würzburg	540
II 11 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	597
II 11 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim	601
II 13 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB A. von Mainz	559 Anm. 1
II 14 Wesel	Bm. und Rat von Wesel an Hg. J. von Kleve und Hg. J. von Jülich-Kleve	541
II 16 o. O.	EB Ch. von Bremen an Ks. Maximilian	537 Anm. 1
II 16 Köln	Bm. und Rat von Köln an Z. von Serntein	542
II 20 Landeck	Instruktion Ks. Maximilians für Gf. B. von Eberstein zu einer Werbung bei Kf. L. von der Pfalz	543
II 20 Landeck	Kredenzschreiben Ks. Maximilians für Gf. B. von Eberstein an Kf. L. von der Pfalz	543 Anm. 1
II 20 Landeck	Ks. Maximilian an Hg. L. von Bayern	544
II 20 Landeck	Ks. Maximilian an Rstt.	545
II 20 Landeck	Kredenzschreiben Ks. Maximilians für W. von Dienheim an Hg. G. von Sachsen	556 Anm. 1
II 20 Landeck	Ladungsmandat Ks. Maximilians an Bm. und Rat von Erfurt	560
II 21 Rottweil	Bm. und Rat von Rottweil an Ks. Maximilian	546
II 22 Augsburg	H. Ungelter d. Ä. an Bm. und Rat von Esslingen	602
II 23 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an Gf. W. von Henneberg-Schleusingen	561
II 23 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	598
II 23 Nördlingen	Bm. und Rat von Nördlingen an U. Strauß	603
II 26 Augsburg	Abschied der Versammlung der Städte im SB	604
II 27 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an Kf. F. und Hg. J. von Sachsen	562
II 28 o. O.	Ritterschaft mit St. Jörgenschild im Hegau an Ks. Maximilian	547
II 28 Altenburg	Vollmacht Kf. F. und Hg. J. von Sachsen für H. von Berlepsch und Dr. J. Lupfdich	590 Anm. 1
II 29 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an Ks. Maximilian	563

II 29 Altenburg	Kf. F. von Sachsen an Ks. Maximilian	538 Anm. 2
III 2 Tangermünde	Kf. J. von Brandenburg an Ks. Maximilian	548
III 2 Augsburg	Z. von Serntein an Dr. J. Schmuck	549
III 6 Meisenheim	Pfalzgf.in M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	550
III 7 Nürnberg	H. von Berlepsch an Kf. F. und Hg. J. von Sachsen	590
III 8 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB A. von Mainz	564
III 8 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an Kf. F. und Hg. J. von Sachsen	564 Anm. 2
III 9 Trient	Dr. J. Schmuck an Bm. und Rat von Köln	551
III ca. 9 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf.in M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz	550 Anm. 1
III 10 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an Bf. G. von Bamberg	564 Anm. 1
III 11 Wittenberg	Kf. F. von Sachsen an Hg. J. von Sachsen	552
III 11 Wittenberg	H. von Berlepsch an Ks. Maximilian	553
III 11 Cavaion Veronese	Ks. Maximilian an Regensburger Judenschaft	583
III 11 Cavaion Veronese	Ks. Maximilian an Innsbrucker Regiment	583 Anm. 1
III 12 o. O.	Geleitbrief Hg. J. von Sachsen für Erfurter RT-Gesandtschaft	565 Anm. 1
III 13 o. O.	Protokoll der Beratungen HM A. mit seinen Räten	591 Anm. 2
III 14 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB A. von Mainz	565
III 14–IV 19 Speyer	Beratungen des Speyerer Domkapitels über den RT	554
III 17 o. O.	Kf. L. von der Pfalz an Gf. B. von Eberstein	543 Anm. 2
III 19 Cavaion Veronese	Ks. Maximilian an Innsbrucker Regiment	583 Anm. 1
III 24 Moritzburg	EB A. von Mainz an Kf. F. von Sachsen	555
III 29 Wittenberg	Kf. F. von Sachsen an EB A. von Mainz	555 Anm. 2
III 29 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an RT-Gesandte	599
III 30 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an RT-Gesandte	600
III 31 Meisenheim	Pfalzgf.in M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	550 Anm. 1
III 31 o. O.	Instruktion HM A. für G. von Eltz	591
IV 1 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf.in M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz	550 Anm. 1
IV 4 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	566
IV 10 Zeven	Schriftliche Werbung W. von Dienheim bei Hg. G. von Sachsen	556
IV 10 Zeven	W. von Dienheim an Hg. G. von Sachsen	556 Anm. 1
IV 16 Regensburg	Kammerer und Rat von Regensburg an Bm. und Rat von Augsburg	584
IV 18 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Gf. S. zum Haag und RKG-Beisitzer	586
IV 24 Mainz	Ersuchen EB A. von Mainz an Mainzer Domkapitel	555 Anm. 1
V 16 Düsseldorf	Protokoll der Verhandlungen A. von Brembdt mit Räten Hg. J. von Jülich-Kleve	574

V 21 Trient	Ks. Maximilian an Kf. F. und Hgg. J., G. und H. von Sachsen	567
VI 10 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bmm. und Räte von Goslar, Mühlhausen, Nordhausen	557
VI 27 Überlingen	Ks. Maximilian an HM A.	580
VII 8 Augsburg	Abschied der Versammlung des SB	605
VII 16 Füssen	Ks. Maximilian an Hg. J. von Kleve bzw. Hg. J. von Jülich-Kleve	575 Anm. 1
VII 17 Füssen	Instruktion Ks. Maximilians für A. von Brembdt zu Werbung bei Hg. J. von Kleve bzw. Hg. J. von Jülich-Kleve	575
VII 17 Füssen	Verschreibung Ks. Maximilians für Hg. J. von Jülich-Kleve über Abstellung des sächs. Belehnungsanspruchs auf Jülich und Berg	576
IX 5 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB A. von Mainz	568
IX 13 Augsburg	Abschied der Versammlung des SB	606
IX 17 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an EB A. von Mainz	569
IX/X wohl Augsburg	Ratschlag Bf. Ch. von Brixen für Ks. Maximilian	609
IX/X o. O.	Weiterer Ratschlag Bf. Ch. von Brixen für Ks. Maximilian	610
IX/X o. O.	Ersuchen Ks. Maximilians an Reichsstände in Sachen Gemeiner Pfennig	611
IX/X o. O.	Ansuchen Ks. Maximilians an Ff. in Sachen Gemeiner Pfennig	612
X 2 Düsseldorf	Protokoll A. von Brembdt über Verhandlungen mit Hg. J. von Jülich-Kleve und Jülicher Landständen	577
X 10 Augsburg	Mandat Ks. Maximilians an Bm., Rat und Gemeinde von Erfurt	570
X 11 Augsburg	Instruktion Ks. Maximilians für W. von Wolfstein und M. von Heusenstamm zu Werbung bei Bm. und Rat von Erfurt	571
X 14 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an Kf. F. und Hgg. J. und G. von Sachsen	572
X 24 Erfurt	Bm. und Rat von Erfurt an Ks. Maximilian	573
XII 4 Hagenau	Mandat Ks. Maximilians an Gf. S. zum Haag und RKG-Beisitzer	587
XII 5 Hagenau	B. Wolff von Wolfstal an W. Pirckheimer	613 Anm. 1
XII 6 Hagenau	Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Kreisstände	613
XII 23 Hagenau	Ks. Maximilian an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	673
1517		
I 5 o. O.	Bmm. und Räte von Heilbronn und Wimpfen an U. Artzt	615
I 6 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf. in M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz	632
I 6 Trier	Ks. Maximilian an Kf. L. von der Pfalz	655

I 6 Trier	Instruktion Ks. Maximilians für Ph. Schenk von Limpurg, S. Ölhafen und W. Pirckheimer zum Obersächs. Kreistag in Leipzig	659
I 6 Trier	Ks. Maximilian an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	673 Anm. 1
I 7 Trier	Ks. Maximilian an in Regensburg versammelte Bayer. Kreisstände	627
I 8 Zweibrücken	Pfalzgf.in M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	632 Anm. 2
I 13 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf.in M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz	632 Anm. 2
I 15 o. O.	U. Artzt an Bmm. und Räte von Heilbronn und Wimpfen	614 Anm. 1
I 16 o. O.	B. Sträler an K. Erer	614 Anm. 2
I 16 Marburg	Instruktion Landgf. Ph. von Hessen für B. Hornik von Hornberg zum Oberrhein. Kreistag in Hagenau	633
I 18 Düren	Ks. Maximilian an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	673 Anm. 1
I 21 Heilbronn	Bm. und Rat von Heilbronn an Bm. und Rat von Wimpfen	615 Anm. 2
I 21 Zweibrücken	Pfalzgf.in M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	632 Anm. 2
I 21 Frankfurt/Main	Beschluss von Bm. und Rat von Frankfurt/Main über ihre Haltung auf dem Oberrhein. Kreistag in Hagenau	634
I 22 Heidelberg	Kf. L. von der Pfalz an EBB A. von Mainz und R. von Trier sowie Bf. L. von Würzburg	655 Anm. 1
I 22 Aschaffenburg	EB A. von Mainz an Ks. Maximilian	656
I 26 Simmern	Vollmacht Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern für Dr. P. Kirser	644 Anm. 1
I 27 Brüssel	H. von Berlepsch an Kf. F. von Sachsen	927
I 28 Heilbronn	Bm. und Rat von Heilbronn an Bm. und Rat von Wimpfen	615 Anm. 2
I 31 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Dinkelsbühl	615
I 31 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf.in M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz	635
II 1 Köln	Bm. und Rat von Köln an ksl. Kommissare zum Westfäl. Kreistag in Dortmund	652
II 1 Wurzen	Vollmacht Bf. J. von Meißen für D. von Techwitz zum Obersächs. Kreistag in Leipzig	660
II vor 3 o. O.	Instruktion Bf. G. von Bamberg und Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach für Gesandte zum Fränk. Kreistag in Schweinfurt	616
II vor 3 o. O.	Auszug aus der Instruktion Ks. Maximilians für seine Kommissare zum Oberrhein. Kreistag in Hagenau	636

II 3 o. O.	Verzeichnis der zum Obersächs. Kreistag in Leipzig geladenen Ff., Gff., Hh, Äbte und Äbtissinnen	661
II wohl 3 Hagenau	Antwort der Vertreter der Frei- und Rstt. des Oberrhein. Kreises auf Hilfeersuchen der ksl. Kommissare	638
II 3/7 Hagenau	Antwort der Gesandtschaften der Ff., Gff. und Hh. des Oberrhein. Kreises auf Hilfeersuchen der ksl. Kommissare	637
II 3/8 Hagenau	Protokoll der Verhandlungen der Vertreter der Frei- und Rstt. des Oberrhein. Kreises mit ksl. Kommissaren	639
II nach 3 Ulm	Abschied der Versammlung der Schwäb. Kreisstände	629
II nach 3 o. O.	Kurmainzer Aufzeichnung über Beratungen im Zusammenhang mit dem Kurrhein. Kreistag in Oberwesel	657
II 4 Schweinfurt	Anschlag und Abschied des Fränk. Kreistages	617
II 5/8 Hagenau	Abschied des Oberrhein. Kreistages	640
II 6 Antwerpen	Ks. Maximilian an Kf. J. von Brandenburg	662
II 6 Antwerpen	Ks. Maximilian an Kf. J. von Brandenburg	663
II 7 Braunschweig	Dr. J. Kraus an Bm. und Rat von Goslar	671
II 7 St. Michaelskloster/Antwerpen	Protokoll der Verhandlungen vor ksl. Räten in der Erfurter Streitsache	860
II 7/10 Würzburg	Beratungen des Würzburger Domkapitels über Hilfe gegen F. von Sickingen	618
II 8 Hagenau	Terminverzeichnis für Antworten der Ff., Gff. und Hh. des Oberrhein. Kreises auf Hilfeersuchen der ksl. Kommissare	641
II 8 Hagenau	Verzeichnis der Teilnehmer am Oberrhein. Kreistag	642
II 8 Hagenau	Weiteres Verzeichnis der Teilnehmer am Oberrhein. Kreistag	643
II 9 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Dinkelsbühl	619
II 10 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim	620
II 10 Regensburg	Kammerer und Rat von Regensburg an Ks. Maximilian	628
II 10 Aschaffenburg	Hg. W. von Bayern an Hg. J. von Jülich-Kleve	673 Anm. 1
II 11 o. O.	Dr. P. Kirser an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	644
II 12 o. O.	F. von Sickingen und weitere Adlige an Landgf. Ph. von Hessen	890
II 14 Weißenburg/Elsass	Meister und Rat von Weißenburg/Elsass an Meister und Rat von Straßburg	645
II 15 Torgau	Kf. F. von Sachsen an J. Renner	664
II 16 Speyer	Bm. und Rat von Speyer an ksl. Kommissare in Hagenau	646
II 16 Ulm	Bm. und Rat von Ulm an Meister und Rat von Straßburg	647
II 16 Frankfurt/Main	Beratungen des Rats von Frankfurt/Main über Truppenkontingent für den Kriegszug gegen F. von Sickingen	648
II nach 17 Brüssel	L. von Seinsheim an HM A.	621
II 18 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an Fh. H. J. von Mörsberg	649
II 19 o. O.	H. von Berlepsch und Dr. D. von Werthern an Kf. F., Hg. J. und Hg. G. von Sachsen	861

II 19 o. O.	Ersuchen Adliger an Landgf.in A. d. J. von Hessen	890 Anm. 2
II 20 Ulm	Bm. und Rat von Ulm an Meister und Rat von Straßburg	650
II 20 Aschaffenburg	EB A. von Mainz an EB R. von Trier	658
II 20 Aschaffenburg	EB A. von Mainz an EB H. von Köln	658 Anm. 1
II 21 o. O.	Bf. G. von Eichstätt an Bf. L. von Würzburg	622
II 22 Torgau	Kf. F. von Sachsen an Kf. J. von Brandenburg	665
II 23 Hagenau	Meister und Rat von Hagenau an Meister und Rat von Straßburg	651
II 24 Mecheln	Mandat Ks. Maximilians an Fränk. Kreisstände	623
II 24 Mecheln	Weisung Ks. Maximilians an Ph. Adler	630 Anm. 1
II vor 25 o. O.	Instruktion Hg. G. von Sachsen für Dr. N. von Heinitz zu Werbung bei Kf. F. von Sachsen	666
II 25 Brüssel	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Nördlingen	630
II nach 25 o. O.	Relation Dr. N. von Heinitz über Werbung bei Kf. F. von Sachsen	666 Anm. 1
II 26 Mecheln	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Konstanz	631
II 26 Ulm	Bm. und Rat von Ulm an Meister und Rat von Straßburg	647 Anm. 1
II 26 Mecheln	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Köln	653
II 26 Cölln/Spree	Kf. J. von Brandenburg an Ks. Maximilian	663 Anm. 1
II 28 Cölln/Spree	Kf. J. von Brandenburg an Hg. J. von Jülich-Kleve	662 Anm. 1
III 3 Mecheln	Instruktion Ks. Maximilians für Ph. Schenk von Limburg zur Übernahme der Obersächs. Kreishauptmannschaft	667
III 3 Mecheln	Ks. Maximilian an obersächs. Kreisstände	667 Anm. 1
III 4 o. O.	Bf. G. von Eichstätt an Bf. L. von Würzburg	624
III 6 Goslar	Bm. und Rat von Goslar an Bm. und Rat von Mühlhausen	670 Anm. 1
III 6 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Rothenburg/Tauber	674
III 7 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an H. Imhoff und J. Heller	625
III 9 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim	675
III 9 Kleve	Instruktion Hg. J. von Jülich-Kleve für S. van Rijswijck und F. von Brambach zu Werbung bei Ks. Maximilian	863
III 10 o. O.	Th. Fuchs an Bf. G. von Eichstätt	676
III 10 Heilbronn	Bm. und Rat von Heilbronn an Bm. und Rat von Rothenburg/Tauber	677
III 12 Merseburg	Bf. G. von Samland an Bf. J. von Naumburg	668
III 14 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Th. Fuchs	676 Anm. 1
III 15 Eichstätt	Bf. G. von Eichstätt an Bf. L. von Würzburg	678
III 16 o. O.	Bf. L. von Würzburg an Bf. G. von Eichstätt	679
III 17 Aalst/Flandern	Ks. Maximilian an Fh. H. J. von Mörsberg	680
III 19 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bf. L. von Würzburg	679 Anm. 1

III 19 Dendermonde	Ks. Maximilian an EB A. von Mainz	862
III 23 Nordhausen	Bm. und Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	672
III 24 Hagenau	Fh. H. J. von Mörsberg an Reichsstände	680 Anm. 2
III 24 Mecheln	H. von Berlepsch an Kf. F. von Sachsen	928
III 25 Antwerpen	H. von Berlepsch und IUD D. von Werthern an Kf. F., Hg. J. und Hg. G. von Sachsen	929
III 27 Köln	Bm. und Rat von Köln an ksl. Kommissare auf dem Westfäl. Kreistag in Dortmund	654
III 30 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an L. Groland	882
III 31 Hagenau	Fh. H. J. von Mörsberg an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	680 Anm. 2
IV 4 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Bm. und Rat von Speyer	642 Anm. 1
IV 6 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an Geheime des Rats von Frankfurt/Main	883
IV vor 7 o. O.	Supplikation Dr. J. Trachs und J. Dürres an Gf. S. zum Haag und RKG-Beisitzer	666
IV 7 Leipzig	Ph. Schenk von Limpurg an Räte und Statthalter Kf. J. von Brandenburg	669
IV 7 Worms	Gf. S. zum Haag und RKG-Beisitzer an Ks. Maximilian	867
IV 8 Breda	J. Renner an Ks. Maximilian	664 Anm. 2
IV 8 Breda	H. von Berlepsch und IUD D. von Werthern an Kf. F., Hg. J. und Hg. G. von Sachsen	930
IV 8 Breda	Dr. D. von Werthern an Hg. G. von Sachsen	948
IV 12 Burg Ziesar	Bf. H. von Brandenburg an Räte Kf. J. von Brandenburg	670
IV 16 Heilbronn	Bm. und Rat von Heilbronn an U. Artzt	626
IV 18 Cöln/Spree	Räte Kf. J. von Brandenburg an Ph. Schenk von Limpurg	670 Anm. 2
IV 21 Antwerpen	Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach an Kf. F. von Sachsen	720
IV 23 Antwerpen	Ladungsschreiben Ks. Maximilians an Reichsstände	721
IV 24 Altenberg	Kf. F. von Sachsen an Gf. H. von Mansfeld und J. Renner	664 Anm. 2
IV 24 Antwerpen	Ks. Maximilian an Gf. S. zum Haag	722
IV 27 Antwerpen	Ks. Maximilian an Kammerer und Rat von Regensburg	723
IV 27 Antwerpen	Verzeichnis der Adressaten des ksl. Ladungsschreiben zum RT in Mainz	723 Anm. 1
IV 27 Antwerpen	Dr. D. von Werthern an Hg. G. von Sachsen	949
IV 29 Bergen op Zoom	Ks. Maximilian an Kf. L. von der Pfalz	725 Anm. 2
V 4 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	1006
V 5 Tholen/Seeland	Ks. Maximilian an Meister und Rat von Straßburg	680a
V 7 Heidelberg	Kf. L. von der Pfalz an EB A. von Mainz	725 Anm. 2
V 7 Tholen/Seeland	Instruktion Ks. Maximilians für Gesandte zu Hg. J. von Kleve, Hg. J. von Jülich-Kleve und deren Landständen	864

V 7 Tholen/Seeland	Kredenzschreiben Ks. Maximilians für Gesandte zu Hg. J. von Kleve, Hg. J. von Jülich-Kleve und deren Landständen	864 Anm. 1
V 7–9 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Schweinfurt	724
V 8 Heidelberg	Kf. L. von der Pfalz an Ks. Maximilian	725 Anm. 2
V 9 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss zum RT-Besuch	721 Anm. 2
V 9 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss zur Unterrichtung von Bm. und Rat von Schweinfurt über RT-Besuch	724 Anm. 1
V 10 Astra (Breda?)	Instruktion Ks. Maximilian für Kf. J. von Brandenburg zu Werbung bei übrigen Kff.	725
V 10 Ulm	Abschied der Versammlung des SB	884
V 12 o. O.	Antwort Hg. J. von Kleve, Hg. J. von Jülich-Kleve und ihrer Landstände auf Werbung ksl. Gesandter	864 Anm. 3
V 15 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Windsheim	726
V 15 Mecheln	Ks. Maximilian an württ. Landstände	811
V 15 Oberwesel	Vertrag der Kff. A. von Mainz, R. von Trier, H. von Köln und L. von der Pfalz zur Sicherung der Rheinschiffahrt	914 Anm. 1
V 16 Ansbach	Hofmeister, Statthalter und Räte zu Ansbach an Bf. G. von Bamberg	681
V 16 Marburg	Räte Landgf.in A. d. Ä. von Hessen an Hofmeister, Statthalter und Räte zu Ansbach	852
V 16 o. O.	Ladungsschreiben U. Artzts an Städte im SB	1025
V 19 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an L. Groland	727
V 20 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	1007
V 20 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss über Beschickung der Ulmer Versammlung der Städte im SB	1025 Anm. 1
V 22 Köln	Kf. J. von Brandenburg an EB H. von Köln	725 Anm. 2
V 22 Eichstätt	Bf. G. von Eichstätt an Bf. L. von Würzburg	728
V 22 Ansbach	Hofmeister, Statthalter und Räte zu Ansbach an Räte Landgf.in A. d. J. von Hessen bzw. an Gf. W. von Henneberg-Schleusingen	852 Anm. 1
V 22 Mainz	Ersuchen EB A. von Mainz an Mainzer Domkapitel um Zustimmung zum Vertrag über Sicherung der Rheinschiffahrt	914 Anm. 1
V 22–VI 4 Mainz	Beschlüsse des Mainzer Domkapitels zum RT	1017
V 24 Pfalz	EB R. von Trier an EB A. von Mainz	914 Anm. 1
V 25 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Bm. und Rat von Weißenburg/Franken	726 Anm. 1
V 26 Innsbruck	Fh. M. von Wolkenstein und Z. von Serntein an J. Villinger und J. Renner	729
V 26 o. O.	Bf. L. von Würzburg an Bf. G. von Eichstätt	730
V 26 Innsbruck	Z. von Serntein an J. Villinger und J. Renner	731
V 29 Heidelberg	Kf. L. von der Pfalz an Kf. J. von Brandenburg	725 Anm. 2
V 29 Mainz	Zustimmung des Mainzer Domkapitels zum Vertrag über Sicherung der Rheinschiffahrt	914 Anm. 1

V 29 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss zur Ulmer Versammlung der Städte im SB	1025 Anm. 1
V 30 Herzogenbusch	A. von Brembdt an Hg. J. von Jülich-Kleve	865
V 31 Düren	Ks. Maximilian an Reichsstände	732
VI Anfang o. O.	Ks. Maximilian an Hauptleute und reichsständische Kontingente für den Kriegszug gegen F. von Sickingen	682
VI Anfang Mainz	Verzeichnis der vom Mainzer Klerus den RT-Teilnehmern zur Verfügung gestellten Betten und Stallungen	1018
VI 1 Maastricht	Ks. Maximilian an Ph. Schenk von Limpurg	683
VI 2 Heidelberg	Kf. L. von der Pfalz an Bf. L. von Würzburg	684
VI 2 Innsbruck	Fh. M. von Wolkenstein und Z. von Serntein an J. Villinger und J. Renner	733
VI 2/3 Mainz	Verzeichnis der von Mainzer Bürgern den RT-Teilnehmern zur Verfügung gestellten Betten und Stallungen	1019
VI 3 Lechenich	Ks. Maximilian an EB A. von Mainz	685
VI 3 Lechenich	Ks. Maximilian an Landgf.in Anna d. J. von Hessen	685 Anm. 2
VI 3 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss über ksl. Ladungsschreiben zum RT	721 Anm. 2
VI 4 Köln	Weisung Ks. Maximilians an Gf. F. von Oettingen	686
VI 4 Köln	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Augsburg	687
VI 4 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschlüsse über Bestellung eines Pferdes für Ks. Maximilian und die RT-Beschickung	732 Anm. 1
VI 4 Köln	Bm. und Rat von Köln an N. Ziegler	732 Anm. 2
VI 4 Ulm	Abschied der Versammlung der Städte im SB	1026
VI kurz nach 4 Mainz	Beschlüsse des Mainzer Domkapitels zur Sicherung der Stadt während des RT	1020
VI 5 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss über RT-Vertretung Weißenburgs/Franken	726 Anm. 1
VI 5 Hagenau	Meister und Rat von Hagenau an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	734
VI 5 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Weisung an RT-Gesandte	971 Anm. 2
VI 6 Ulm	U. Arzt und versammelte Gesandte der Städte im SB an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	735
VI 6 Ulm	U. Arzt an Städte im SB	1026 Anm. 2
VI 7/9 Bonn	H. von Berlepsch an Kf. F. von Sachsen	931
VI 8 Wetzlar	Bm. und Rat von Wetzlar an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	688
VI 9 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Bm. und Rat von Wetzlar	688 Anm. 1
VI 9 o. O.	Bf. L. von Würzburg an Bf. G. von Eichstätt	689
VI 9 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss zur Unterrichtung Goslars, Nordhausens und Mühlhausens über RT-Beschickung	726 Anm. 1
VI 9 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Meister und Rat von Hagenau	734 Anm. 1

VI 9 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Unterrichtung von Bm. und Rat von Hagenau über den RT	734 Anm. 1
VI 9 Frankfurt/Main	L. Martorf an Rentmeister zu Wiesbaden	736
VI 9 Koblenz	H. von Berlepsch und Dr. D. von Werthern an Kf. F., Hg. J. und Hg. G. von Sachsen	932
VI 9 Koblenz	Dr. D. von Werthern an Hg. G. von Sachsen	950
VI 10 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf. F. von Pfalz-Simmern	737
VI 11 Köln	Verpflichtung des Kölner Kontingents für den Zug gegen F. von Sickingen	703 Anm. 1
VI 11 Augsburg	U. Artzt an Bm. und Rat von Nürnberg	738
VI 11 Oberlahnstein	Ks. Maximilian an Versammlung des SB in Augsburg	885
VI 12 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss über RT-Vertretung Dinkelsbühls	626 Anm. 1
VI 12 Eichstätt	Bf. G. von Eichstätt an Bf. L. von Würzburg	689 Anm. 1
VI 12 o. O.	D. Spät an Hg. L. von Bayern	739, 1026 Anm. 1
VI 12 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	1008
VI 13 Harburg	Gf. F. von Oettingen an Kammerer und Rat von Regensburg	686 Anm. 1
VI 13 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an U. Artzt und Gesandte der Städte im SB	735 Anm. 1
VI 13 Mainz	Pfalzgf. F. von Pfalz-Simmern an V. von Heyer	740
VI 13 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Herbergsbestellung für Ks. Maximilian	743 Anm. 1
VI 13 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Vorbereitungen für Besuch Ks. Maximilians	743 Anm. 1
VI 13 Dresden	Instruktion Hg. G. von Sachsen für Dr. Ch. von Gablenz	951
VI 13 Dresden	Hg. G. von Sachsen an Dr. Ch. von Gablenz	951 Anm. 1
VI 13 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an U. Artzt	1026 Anm. 2
VI 14 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Vorbereitungen für Besuch Ks. Maximilians	743 Anm. 1
VI 14 Mainz	H. von Berlepsch an Kf. F. von Sachsen	933
VI 14 Dresden	Vollmacht Hg. G. von Sachsen für Dr. Ch. von Gablenz	951 Anm. 1
VI 15 Frankfurt/Main	Instruktion Ks. Maximilians für U. Leysser und J. Begen zu Werbung bei Landgf.in A. d. J. von Hessen	690
VI 15 Frankfurt/Main	Ks. Maximilian an Landgf.in A. d. J. von Hessen	690 Anm. 1
VI 15 Köln	Bm. und Rat von Köln an N. Ziegler	691
VI Mitte o.O.	Weisungen Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern für V. von Heyer mit dessen Rückmeldungen	956
VI 16 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf. F. von Pfalz-Simmern	740 Anm. 1
VI 16 Speyer	Beratung des Speyerer Domkapitels über RT	741
VI 16 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Vorbereitungen für Besuch Ks. Maximilians	743 Anm. 1

VI 16 Simmern	Instruktion Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern für M. von Koppenstein d. Ä. zu Werbung bei Pfalzgf. F. von Pfalz-Simmern	957
VI 16 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an M. von Koppenstein d. Ä.	957 Anm. 1
VI 17 Eichstätt	Bf. G. von Eichstätt an Bf. L. von Würzburg	692
VI 17 Weimar	Hg. J. von Sachsen an Kf. F. von Sachsen	742
VI 17 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an J. Heller	743
VI 18 o. O.	Gf. Reinhard von Rieneck an Gf. W. von Henneberg-Schleusingen	693
VI 18 o. O.	J. von Schönberg an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	744
VI 18 St. Annaberg	Hg. G. von Sachsen an Dr. D. von Werthern	952
VI 18 St. Annaberg	Hg. G. von Sachsen an N. Ziegler	952 Anm. 1
VI 18 St. Annaberg	Hg. G. von Sachsen an Dr. N. von Heinitz und C. Pflug	952 Anm. 2
VI 19 Frankfurt/ Main	Ks. Maximilian an H. von Goer	694
VI 19 Frankfurt/ Main	Quittung Ks. Maximilians für Kf. F. und Hg. J. von Sachsen	695
VI 19 Frankfurt/ Main	N. Ziegler an Bm. und Rat von Köln	745
VI 19 Frankfurt/ Main	Instruktion Ks. Maximilians für Kf. A. von Mainz, L. von der Pfalz und J. von Brandenburg zur Anhörung F. von Sickingens	788
VI 19 Frankfurt/ Main	Lehenbrief Ks. Maximilians für Hgg. W. und L. von Bayern	911
VI 19/20 Frankfurt/ Main	Resolution Ks. Maximilians an versammelte Reichsstände in Sachen Ritterschaft, Antwort der Städtegesandten	772
VI 19/20 Frankfurt/ Main	Ratschlag ungenannter Kff. und Ff. zu vorgetragenen Artikeln Ks. Maximilians	789
VI vor 20 Frankfurt/ Main	Auftrag Ks. Maximilians an Kf. L. von der Pfalz in Sachen Odenwälder Adel	938 Anm. 1
VI 20 Frankfurt/ Main	Ks. Maximilian an Truppenkontingente Straßburgs und anderer Reichsstände	696
VI 20 Frankfurt/ Main	Ks. Maximilian an L. Rauber	696 Anm. 1
VI 20 Frankfurt/ Main	Weisungen Ks. Maximilians für H. von Berlepsch zu Werbung bei Kf. F. von Sachsen	746
VI 20 Frankfurt/ Main	Ks. Maximilian an Kf. F. von Sachsen	746 Anm. 1
VI 20 Frankfurt/ Main	H. von Berlepsch an Kf. F. von Sachsen	934
VI 20 Mainz	M. von Koppenstein d. Ä. an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	959
VI 20/21 Frankfurt/ Main	Abschied Ks. Maximilians für H. von Berlepsch und Dr. D. von Werthern	934 Anm. 1

VI 21 Frankfurt/ Main	J. Renner an Kf. F. von Sachsen	747
VI 21 Alzey	Kf. L. von der Pfalz an Hg. U. von Württemberg bzw. Kf. F. von Sachsen	886
VI 21 Frankfurt/ Main	H. von Berlepsch an Kf. F. von Sachsen	935
VI 21 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur RT-Beschickung	971 Anm. 2
VII 22 Aschaffenburg	Kredenzschreiben Ks. Maximilians für J. Lucas und U. Leysser an Bm. und Rat von Nürnberg	697 Anm. 1
VI 22 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Meister und Rat von Hagenau	748
VI 22 Mainz	Dr. W. Wormser an Kf. L. von der Pfalz	938
VI 22 Regensburg	Instruktion von Kämmerer und Rat von Regensburg für H. Schmaller zu RT-Werbung	1015
VI 23 Steinheim	Ks. Maximilian an J. Begen	690 Anm. 1
VI 23 Miltenberg	Instruktion Ks. Maximilians für K. Lucas und U. Leysser zu Werbung bei Bm. und Rat von Nürnberg	697
VI 23 Kreuznach	V. von Heyer an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	790
VI 23 Alzey	Kf. L. von der Pfalz an Heidelberger Räte	938 Anm. 1
VI 23 Alzey	Kf. L. von der Pfalz an Dr. B. Wormser	939
VI 23 Mainz	M. von Koppenstein d. Ä. an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	960
VI nach 23 Nürn- berg	Weisung von Bm. und Rat von Nürnberg für L. Groland und Ch. Fürer	697 Anm. 1
VI kurz vor 24 o. O.	Resolution Ks. Maximilians an Versammlung des SB in Augsburg	1027
VI 24 Suhl	Gf. W. von Henneberg-Schleusingen an Gf. R. von Rieneck	693 Anm. 1
VI 24 o. O.	L. Rauber an Meister und Rat von Straßburg	696 Anm. 1
VI 24 Tauberbi- schofsheim	Kredenzschreiben Ks. Maximilian für J. Lucas und U. Leysser an Bm. und Rat von Nürnberg	697 Anm. 1
VI 24 Mainz	Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	971
VI kurz nach 24 Augsburg	Abschied der Versammlung des SB	1028
VI 25 Worms	Ungen. Wormser Verfasser an ungen. Empfänger	698
VI 25 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an Pfalzgf. F. von Pfalz-Simmern	749
VI 25 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an M. von Koppenstein d. Ä.	961
VI 25 Mainz	Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	972
VI 25 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen	973
VI 25 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Rückberufung K. von Rückingens vom RT	973 Anm. 1

VI 25–VII 4 Mainz	Vermerke des Mainzer Domkapitels über Geschenke an Kff. und Bff.	1017 Anm. 1
VI 26 Rothenburg/ Tauber	Instruktion Ks. Maximilians für Abt H. von Fulda und L. Rauber zu Werbung bei versammelten Reichsständen	757
VI 26 Rothenburg/ Tauber	Ks. Maximilian an Versammlung des SB in Augsburg	887
VI 26 Wetzlar	Rat von Wetzlar an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	888
VI 26 Mainz	Dr. Ch. von Gablenz an Hg. G. von Sachsen	953
VI 26 Mainz	Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	974
VI 26 Augsburg	H. Ungelter d. Ä. an Bm. und Rat von Esslingen	1029
VI 26–28 Mainz	Protokoll der Anhörung F. von Sickingens durch Kff. A. von Mainz, L. von der Pfalz und J. von Brandenburg	791
VI 27 Hagenau	Meister und Rat von Hagenau an Meister und Rat von Straßburg	699
VI 27 Rothenburg/ Tauber	Kredenzbrief Ks. Maximilians für Abt H. von Fulda und L. Rauber an versammelte Reichsstände	757 Anm. 1
VI 27 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an Kf. L. von der Pfalz	886 Anm. 2
VI 27 Mainz	M. von Koppenstein d. Ä. an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	962
VI 28 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel	697 Anm. 1
VI 28 Mainz	Denkschrift F. von Sickingens zu den Ursachen seiner Fehde mit Worms	792
VI 28 Mainz	Stellungnahme F. von Sickingens zu Vermittlungsvorschlägen W. von Rennenbergs	793
VI 28 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Rat von Wetzlar	888 Anm. 1
VI 28 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Antwort an Bm. und Rat von Wetzlar	983 Anm. 1
VI 29 Mainz	Kf. J. von Brandenburg an Ks. Maximilian	750
VI 29 Mainz	G. von Eltz an HM A.	966
VI 30 Nördlingen	Ks. Maximilian an Vertreter der Ritterschaften am unteren Neckar, am unteren Kocher, an der Jagst und im Wasgau	773 Anm. 1
VI 30 Dinkelsbühl	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Heilbronn	814 Anm. 1
VI 30 Ansbach	Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach an Landgf. in A. d. J. von Hessen	853
VI 30 Ansbach	Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach an Gf. W. von Henneberg-Schleusingen bzw. Gf. H. Henneberg-Römhild	853 Anm. 1
VI 30 Nördlingen	Bm. und Rat von Nördlingen an Bm. und Rat von Donauwörth bzw. Giengen	962 Anm. 1
VI 30 Mainz	Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	975

VI nach 30 Nördlingen	Instruktion Ks. Maximilians für Kommissare zu Werbung bei Vertretern der Ritterschaften am unteren Neckar, am unteren Kocher, im Odenwald, an der Jagst und im Wasgau	773
VII 1 Mainz	Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	976
VII 1 Köln	Bm. und Rat von Köln an Dr. Ph. Aberlin	1000
VII 2 Lauingen	Gesandte der württ. Landstände an Ks. Maximilian	812
VII 2 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen	977
VII 2 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Antwort an seine RT-Gesandten	977 Anm. 1
VII 2 Augsburg	W. von Rappoltstein und G. Vogt an Ks. Maximilian	1030
VII vor 3 o. O.	Instruktion Ks. Maximilians für Kommissare zu Verhandlungen mit Rittern und Ganerben beiderseits des Rheins, im Westrich, auf dem Hunsrück, im Wasgau, an der Lahn, in der Wetterau, im Odenwald, am Obermain und andernorts	774
VII 3 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an J. Heller	751
VII 3 Nordhausen	Rat von Nordhausen an Rat von Mühlhausen	752
VII 3 Friedberg	Antwort der versammelten Ganerben und Adligen auf Vorbringen Gf. G. von Arco, H. von Meckau und Dr. J. Storch	775
VII 3 Friedberg	Gf. G. von Arco, H. von Meckau und Dr. J. Storch an Ks. Maximilian	775
VII 3 Donauwörth	Ks. Maximilian an Kff. A. von Mainz, L. von der Pfalz und J. von Brandenburg	794
VII 3 Frankfurt/ Main	Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen	888 Anm. 1
VII 3 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	1009
VII 3 Augsburg	H. Ungelter d. Ä. an Bm. und Rat von Esslingen	1031
VII 4 o. O.	Ks. Maximilian an Kf. J. von Brandenburg	750 Anm. 1
VII 4 Lauingen	Gesandte der württ. Landstände an Ks. Maximilian	812 Anm. 1
VII 4 Suhl	Gf. W. von Henneberg-Schleusingen an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	853 Anm. 1
VII 4 Suhl	Gf. W. von Henneberg-Schleusingen an Gf. H. von Henneberg-Römhild	853 Anm. 1
VII 4 Mainz	Erste Supplikation S. Zwickopfs an versammelte Reichsstände	891
VII 5 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an versammelte Reichsstände	813
VII 5 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an Gesandte der württ. Landstände	814
VII 5 Römhild	Gf. W. von Henneberg-Römhild an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	853 Anm. 1
VII 5 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsvermerk über Relation K. von Rückingens	978 Anm. 1

VII 6 Juli Burg Gelnhausen	Antwort der Gelnhausener Ganerben auf Vorbringen ksl. Kommissare	777
VII 6 Mainz	Kff. A. von Mainz und L. von der Pfalz an F. von Sickingen	795
VII 6 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an Eidgenossen	813 Anm. 1
VII 6 o. O.	Gesandte der württ. Landstände an Ks. Maximilian	814 Anm. 2
VII 6 Augsburg	Geleitbrief Ks. Maximilians für Gesandte der württ. Landstände	812 Anm. 1
VII 6 Mainz	J. Feige an B. Schrautenbach	967
VII 6 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	978
VII 6 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Bewilligung einer Hilfe für den Ks.	978 Anm. 1
VII 6 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Beratung über Städtebündnis	980 Anm. 1
VII 6 Augsburg	Ladungsschreiben U. Artzts an Bm. und Rat von Heilbronn	1032
VII vor 7 Mainz	Antwort der Reichsstände auf Vorbringen Abt H. von Fulda und L. Raubers	758
VII 7 Augsburg	Ks. Maximilian an EB A. von Mainz	700
VII 7 Augsburg	Ks. Maximilian an EB R. von Trier	701
VII 7 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an Ks. Maximilian	815
VII 7 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Bewilligung des 50. Mannes	977 Anm. 1
VII 7 Mainz	Verzeichnis der reichsstädtischen RT-Teilnehmer	1021
VII 7 o. O.	Bf. G. von Bamberg an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	1031 Anm. 1
VII 7–28 Mainz	Protokoll der RT-Verhandlungen	759
VII 8 Augsburg	Ks. Maximilian an EB H. von Köln	702
VII 8 Köln	Bm. und Rat von Köln an Bm. und Rat von Oberwesel	703
VII 8 Augsburg	Ks. Maximilian an Abt H. von Fulda und L. Rauber	796
VII 8 Augsburg	Ks. Maximilian an W. von Freyberg, F. Franz und H. Zott	797
VII 8 Mainz	Kff. A. von Mainz, R. von Trier, H. von Köln, L. von der Pfalz und übrige versammelte Reichsstände an Ks. Maximilian	816
VII 8 Mainz	Kff. A. von Mainz, R. von Trier, H. von Köln und L. von der Pfalz an Hg. U. von Württemberg	816 Anm. 1
VII 8 Rottenburg/ Neckar	A. Teubler an Innsbrucker Regiment	817
VII 8 Worms	Supplikation Bf. R. von Worms an versammelte Reichsstände	869
VII 8 Mainz	Abt H. von Fulda und L. Rauber an Ks. Maximilian	915
VII 8 o. O.	J. Brenner von Löwenstein an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	963
VII 8 Mainz	J. Feige an Landgf. in A. d. J. von Hessen	968
VII 8 Köln	Kölner Ratsbeschluss zur Entsendung von RT-Gesandten	1000 Anm. 1
VII 9 o. O.	F. von Sickingen an Kff. A. von Mainz und L. von der Pfalz	798

VII 9 Römhild	Gf. W. von Henneberg-Römhild an Gf. H. von Henneberg-Schleusingen	853 Anm. 1
VII 9 Simmern	Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern an J. Brenner von Löwenstein	964
VII 9 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Antwort an Dr. J. Otthera	979 Anm. 2
VII 9 Bamberg	Bf. G. von Bamberg an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	1031 Anm. 1
VII 9 Augsburg	Ks. Maximilian an Hgg. W. und L. von Bayern	1034
VII nach 9 Mainz	Kff. A. von Mainz und L. von der Pfalz an F. von Sickingen	799
VII 10 Worms	Bm. und Rat von Worms an RT-Gesandte von Speyer und Frankfurt a. M.	753
VII 10 Worms	Supplikation von Bm. und Rat von Worms an versammelte Gesandte der Rstt.	800
VII 10 Mainz	Versammelte Reichsstände an Ks. Maximilian	870
VII 10 Mainz	Denkschrift Dr. J. Wackers an B. Merklin zum Konflikt Bf. R. von Worms mit Rst. Worms	871
VII 10 Mainz	Abt H. von Fulda an L. Rauber	916
VII 10 Mainz	Dr. Ph. Aberlin an EB von Canterbury	926
VII 10 Mainz	K. von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	979
VII 11 Augsburg	Ks. Maximilian an Landgf.in A. d. J. von Hessen	775 Anm. 2
VII 11 Mainz	Gf. G. von Arco, H. von Meckau und Dr. J. Storch an Ks. Maximilian	778
VII 11 Augsburg	Protokoll der Verhandlungen Ks. Maximilians mit Gesandten der württ. Landstände	818
VII 11 Mainz	Ergänzung zur ersten Supplikation S. Zwickopfs an versammelte Reichsstände	892
VII 11 Mainz	Zweite Supplikation S. Zwickopfs an versammelte Reichsstände	893
VII 11 Mainz	L. Rauber an Ks. Maximilian	917
VII 11 Mainz	Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	980
VII 11 o. O.	Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach an Ks. Maximilian	1034 Anm. 1
VII nach 11 o. O.	Instruktion der württ. Landstände für Gesandte zu Werbung bei Ks. Maximilian	819
VII 12 Augsburg	Weisung Ks. Maximilians für L. Strauß	704
VII 12 Augsburg	Ks. Maximilian an ungen. ksl. Kommissare	776 Anm. 1
VII 12 Augsburg	Ks. Maximilian an versammelte Reichsstände	779
VII 12 Augsburg	Ks. Maximilian an L. Rauber	918
VII 12 Mainz	L. Rauber an Ks. Maximilian	919
VII 12 o. O.	Kf. F. und Hg. J. von Sachsen an Gf. Ph. von Solms	936
VII 12 Mainz	Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	981
VII vor 13 Frank- furt/Main	Gutachten Dr. A. Schönwettters für EB A. von Mainz zur geplanten Vertreibung der Juden aus dem Erzstift Mainz	912

VII 13 Mainz	Den Reichsständen mitgeteilte Weisungen Ks. Maximilians für Abt H. von Fulda und L. Rauber	760
VII 13 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Adelsversammlung in Friedberg	775 Anm. 3
VII 13 Augsburg	Ks. Maximilian an Abt H. von Fulda und L. Rauber	780
VII 13 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an Gesandte der württ. Landstände zu Ks. Maximilian	820
VII 13 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zu Dr. A. Schönwettters Gutachten in Sachen Judenvertreibung	912 Anm. 1
VII 13 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger und K. von Rücking	982
VII 13 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss über Antwort an RT-Gesandte in Sachen Worms und S. Zwickopf	982 Anm. 1
VII 14 Augsburg	Ks. Maximilian an versammelte Reichsstände	821
VII 14 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an versammelte Reichsstände	822
VII 14 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Supplikation S. Zwickopfs	894 Anm. 2
VII 14 Mainz	Dr. N. Geiß an Bf. L. von Würzburg	941
VII 14 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	1010
VII 14 Mainz	Verzeichnis der RT-Teilnehmer	1022
VII 14/16 Stuttgart	Den Reichsständen übersandte Rechtfertigung Hg. U. von Württemberg gegen Anschuldigungen Ks. Maximilians	823
VII 15 Abbeville	J. de Sauvage und J. Villinger an Ks. Maximilian	826 Anm. 1
VII 15 o. O.	Supplikation Dr. L. Sachs' an versammelte Reichsstände in Mainz	902
VII 15 Mainz	F. von Brambach an Hg. J. von Jülich-Berg	947
VII Mitte o. O.	Dr. Ch. von Gablenz an N. Ziegler	954 Anm. 2
VII 16 Mainz	Antwort der Reichsstände auf Weisungen Ks. Maximilians für Abt H. von Fulda und L. Rauber	761
VII 16 Stuttgart	Vollmacht Hg. U. von Württemberg für Gesandte zu versammelten Reichsständen	824
VII 16 Mainz	Ph. Fürstenberger und K. von Rücking an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	983
VII 16 Köln	Bm. und Rat von Köln an Dr. Ph. Aberlin	1001
VII wohl kurz vor 17 Augsburg	Anonyme Vorschläge für Vereinbarungen Ks. Maximilians mit F. von Sickingen	801
VII 17 Worms	Dr. K. von Schwapach an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	705
VII 17 Mainz	Landgf.in A. d. J. von Hessen an Ks. Maximilian	775 Anm. 2
VII 17 Augsburg	Mandat Ks. Maximilians an Reichsuntertanen über Aufhebung der Reichsacht gegen F. von Sickingen	802
VII 17 Mainz	Dr. N. Geiß an Bf. L. von Würzburg	942
VII 17 Mainz	J. Feige und P. von Treisbach an Landgf.in A. d. J. von Hessen	969
VII bald nach 17 Mainz	J. Feige und P. von Treisbach an Landgf.in A. d. J. von Hessen	970

VII vor 18 o. O.	Supplikation Dr. Ph. und B. von Flersheim an versammelte Reichsstände	900
VII vor 18 o. O.	Supplikation J. Dieffenbecks an versammelte Reichsstände	903
VII 18 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Dr. K. von Schwapach	705 Anm. 1
VII 18 Mainz	Gf. G. von Arco, H. von Meckau und Dr. J. Storch an Ks. Maximilian	781
VII 18 Augsburg	Verschreibungsentwurf Ks. Maximilians für Indienstnahme F. von Sickingens gegen Hg. U. von Württemberg	804
VII 18 Mainz	Landgf.in A. d. Ä. von Hessen an Landgf.in A. d. J. von Hessen	868
VII 18 Mainz	Versammelte Reichsstände an Ks. Maximilian	899
VII 18 Mainz	EB A. von Mainz und andere Reichsstände an Ks. Maximilian	901
VII 18 Mainz	Dr. Ch. von Gablenz an Hg. G. von Sachsen	954
VII 18 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zu Weisungen an RT-Gesandte	983 Anm. 1
VII 19 Mainz	Mühlhausener und Wetzlarer RT-Gesandte an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	984 Anm. 1
VII vor 20 o. O.	Supplikation W. Gotzmans von Thurn an versammelte Reichsstände	904
VII vor 20 o. O.	Supplikation J. Merkles an versammelte Reichsstände	905
VII 20 Köln	Bm. und Rat von Köln an H. Schinker und P. Streicher	706
VII 20 Mainz	Protokoll der RT-Verhandlungen über strittigen Güldenweinzoll	854
VII 20 Mainz	Kf. L. von der Pfalz an Bf. L. von Würzburg	876
VII 20 Mainz	L. Rauber an N. Ziegler	920
VII 20 Mainz	Kf. L. von der Pfalz an Pfalzgf. F.	940
VII 20 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsvermerk zur Klage der ksl. RT-Kommissare über Antwort der Reichsstände	980 Anm. 1
VII 20 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss zur Weisung an C. Krefß von Kressenstein in Sachen RKG	1010 Anm. 1
VII 21 Worms	Supplikation von Bm. und Rat von Worms an versammelte Reichsstände	805
VII 21 Mainz	Protokoll der Verhandlungen versammelter Reichsstände mit Gesandten Hg. U. von Württemberg	825
VII 21 Mainz	J. Feige und P. von Treisbach an versammelte Reichsstände	855
VII 21 Mainz	Dr. N. Geiß an Bf. L. von Würzburg	943
VII 21 Mainz	J. von Schönberg an Pfalzgf. J. von Pfalz-Simmern	965
VII 21 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger und K. von Rückingen	984
VII 21 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Antwort an Mühlhausener und Wetzlarer RT-Gesandte	984 Anm. 1
VII 22 Brügge/ Flandern	J. Villinger an Ks. Maximilian	826

VII 22 Mainz	Gf. B. von Solms an Gf. W. von Henneberg-Schleusingen	856
VII kurz nach 22 Ulm	Abschied der Versammlung der Städte im SB	1033
VII 23 Brügge	J. Villinger an J. Renner	830 Anm. 1
VII 23 Mainz	J. Feige und P. von Treisbach an versammelte Vertreter der Rstt.	857
VII 23 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zu Dr. A. Schönwettters Gutachten in Sachen Judenvertreibung	912 Anm. 1
VII kurz nach 23 Mainz	Empfehlungen des RT-Ausschusses zur Behandlung anhängiger Klagen und zur Beratung über Missstände im Reich	762
VII 24 Mainz	Versammelte Reichsstände an Bm. und Rat von Worms	805 Anm. 1
VII 24 Mainz	Abt H. von Fulda an Landgf.in A. d. J. von Hessen	877
VII 24 Rüsselsheim	Landgf.in A. d. J. von Hessen an Abt H. von Fulda	877 Anm. 2
VII 24 Augsburg	Dr. J. Rehlinger an Dr. A. Schönwetter	894
VII vor 25 Augsburg	Weisung Ks. Maximilians für W. von Honburg und H. Acker zu Werbung bei versammelten Eidgenossen	827
VII 25 Mainz	Wetzlarer RT-Gesandte an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	889
VII 25 Mainz	Abt H. von Fulda und L. Rauber an Ks. Maximilian	921
VII ca. 25 Augsburg	Ratschlag Dr. J. Rehlingers für ksl. Stellungnahme zu Supplikationen S. Zwickopfs	895
VII 26 Augsburg	K. Nützel und L. Groland an Bm. und Rat von Nürnberg	895 Anm. 1
VII 26 Mainz	Dr. N. Geiß an Bf. L. von Würzburg	944
VII 26 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	985
VII vor 27 Mainz	Supplikation K. von Reides an versammelte Reichsstände	906
VII 27 Mainz	Antwort der versammelten Reichsstände auf Vorbringen Abt H. von Fulda und L. Raubers	763
VII 27 Mainz	Versammelte Reichsstände an Landgf.in A. d. J. von Hessen	906 Anm. 1
VII 27 Mainz	Versammelte Reichsstände an Bm. und Rat von Köln	907
VII 27 Köln	Bm. und Rat von Köln an Dr. Ph. Aberlin	1002
VII 28 Augsburg	Ks. Maximilian an Gesandte der württ. Landstände	828
VII 28 Augsburg	Geleitbrief Ks. Maximilians für Gesandte der württ. Landstände	828 Anm. 1
VII 28 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an Ch. Kreß von Kressenstein	1011
VII 28 Augsburg	Aufzeichnung über Verhandlungen Ks. Maximilians mit Hgg. W. und L. von Bayern sowie Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach in der württ. Angelegenheit	1035
VII 28/29 Mainz	Protokoll der RT-Verhandlungen	764
VII 28/31 Augsburg	Stellungnahme Ks. Maximilians zur Rechtfertigungsschrift Hg. U. von Württemberg	829
VII 29 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an K. Nützel und L. Groland	895 Anm. 1

VII 29 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger	986
VII 29 Augsburg	L. Groland an Bm. und Rat von Nürnberg	1041
VII 30 Köln	Bm. und Rat von Köln an Ks. Maximilian	754
VII 30 Worms	Bf. R. von Worms an versammelte Reichsstände	872
VII 30 Mainz	Dr. N. Geiß an Bf. L. von Würzburg	945
VII 30 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zu Gesprächen mit versammelten reichsstädtischen RT-Gesandten	987 Anm. 1
VII 31 Augsburg	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	707
VII 31 Augsburg	Ks. Maximilian an Abt H. von Fulda und L. Rauber	922
VII 31 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger	987
VII 31 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	988
VII 31 Köln	Bm. und Rat von Köln an Dr. Ph. Aberlin	1003
VII 31 Augsburg	Ks. Maximilian an Versammlung des SB in Augsburg	1036
VIII 1 Augsburg	Mandat Ks. Maximilians an reichsständische Truppenkontingente	708
VIII 1 Augsburg	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Nürnberg	709
VIII 1 Mainz	Ratschlag des RT-Ausschusses zur Beseitigung der Mängel am RKG und zu verbesserter Landfriedenswahrung	765/I
VIII 1 Augsburg	Ks. Maximilian an Gf. G. von Arco, H. von Meckau und Dr. J. Storch	782
VIII 1 Augsburg	Ks. Maximilian an W. von Schönberg	782 Anm. 1
VIII 1 Mainz	Lehenbrief EB H. von Köln für Kf. L. von der Pfalz	913
VIII 1 Augsburg	Instruktion Ks. Maximilians für Abt H. von Fulda und L. Rauber zu Werbung bei versammelten Reichsständen	923
VIII 1 Augsburg	Ks. Maximilian an L. Rauber	924
VIII 1 Augsburg	Ks. Maximilian an Abt H. von Fulda	924 Anm. 3
VIII 1 Augsburg	Weisung Ks. Maximilians für L. Rauber	925
VIII 1 Frankfurt/ Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger	989
VIII 1 Augsburg	K. Nützel und L. Groland an Ältere Hh. von Nürnberg	1042
VIII 2 Middelburg/ Seeland	J. Villinger an J. Renner	830
VIII 2 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	990
VIII 3 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an K. Nützel	895 Anm. 1
VIII 3 Köln	Kölner Ratsbeschluss zum Schreiben der Reichsstände in Sachen K. von Reide	907 Anm. 1
VIII 3 Cölln/Spree	Kf. J. von Brandenburg an HM A.	966 Anm. 3
VIII 3 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	991
VIII 3 Augsburg	Ks. Maximilian an Versammlung des SB in Augsburg	1037
VIII 3 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an K. Nützel und L. Groland	1042 Anm. 2
VIII 3 Nürnberg	Ältere Hh. von Nürnberg an L. Groland	1042 Anm. 2
VIII 3 Augsburg	K. Nützel und L. Groland an Bm. und Rat von Nürnberg	1043

VIII 3 Augsburg	Bf. G. von Bamberg an Statthalter und Räte zu Bamberg	1043 Anm. 1
VIII 4 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zu Hilfeleistung für Ks. Maximilian	992 Lesart a
VIII 4 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger	992
VIII kurz vor 5 Frankfurt/Main	Erläuterung Dr. A. Schönwetters zur Rolle S. Zwickopfs im Achtverfahren gegen Danzig und Elbing	896
VIII 5 Worms	G. Böcklin von Böcklinsau an Meister und Rat von Straßburg	710
VIII 5 Wimpfen	W. Oeder von Gotzendorf, F. Franz und H. Zott an W. von Adelsheim	783
VIII 5 Wimpfen	W. Oeder von Gotzendorf, F. Franz und H. Zott an Angehörige des Ritterkantons Odenwald	784
VIII 5 Augsburg	Ks. Maximilian an Gesandte der württ. Landstände	831
VIII 5 Köln	Bm. und Rat von Köln an versammelte Reichsstände	908
VIII 5 Köln	Bm. und Rat von Köln an Ks. Maximilian	909
VIII 5 Köln	Bm. und Rat von Köln an N. Ziegler	909 Anm. 1
VIII 5 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	993
VIII 5 Frankfurt/Main	Bm. und Rat von Frankfurt/Main an Ph. Fürstenberger	994
VIII 5 Köln	Bm. und Rat von Köln an Dr. Ph. Aberlin	1004
VIII 6 Worms	Supplikation des Wormser Klerus an versammelte Reichsstände	873
VIII 6 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zum Streit um den Güldenweinzoll	985 Anm. 1
VIII 7 Mainz	Vorschläge der Reichsstände zur Beseitigung der Mängel am RKG und zu verbesserter Landfriedenswahrung	765/II
VIII 7 Stuttgart	Hg. U. von Württemberg an Kf. F. und Hg. J. von Sachsen	832
VIII 7 Zusmarshausen	Gesandte der württ. Landstände an Hg. U. von Württemberg	833
VIII 7 Mainz	Abt H. von Fulda an Landgf.in A. d. J. von Hessen	878
VIII 8 Mainz	Antwort der versammelten Reichsstände auf mündliches Vorbringen Abt H. von Fulda und L. Raubers	766
VIII 8 Mainz	Vertrag der Kff. A. von Mainz, R. von Trier, H. von Köln und L. von der Pfalz über Sicherung des Güterverkehrs auf dem Rhein	914
VIII 8 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	995
VIII 8 Augsburg	Replik Ks. Maximilians auf Antwort der Versammlung des SB	1038
VIII 8 Augsburg	K. Nützel und L. Groland an Bm. und Rat von Nürnberg	1044
VIII 9 Augsburg	Ks. Maximilian an Kf. F. von Sachsen	755
VIII 10 Augsburg	Ks. Maximilian an Gesandte der württ. Landstände	834
VIII 10 Augsburg	Bf. M. von Gurk und ksl. Räte an Gesandte der württ. Landstände	835
VIII 10 o. O.	Dr. A. Schönwetter an Gf. W. von Henneberg-Schleusingen	858
VIII 10 Köln	Bm. und Rat von Köln an Dr. Ph. Aberlin	1005

VIII 11 Augsburg	J. Renner an Kf. F. von Sachsen	756
VIII 11 Frankfurt/ Main	Frankfurter Ratsbeschluss zu Dr. A. Schönwettters Gutachten in Sachen Judenvertreibung	912 Anm. 1
VIII 11 Augsburg	K. Nützel an Bm. und Rat von Nürnberg	1045
VIII 11/13 Mainz	Antwort der Reichsstände auf ksl. Instruktionen für Abt H. von Fulda und L. Rauber in Sachen Hg. U. von Württemberg bzw. Ganerben und Ritterschaft	767
VIII 12 Mainz	L. Rauber und Abt H. von Fulda an Landgf.in A. d. J. von Hessen	711
VIII 12 Mainz	Versammelte Reichsstände an Ks. Maximilian	836
VIII 12 Mainz	Versammelte Reichsstände an Versammlung des SB	837
VIII 12 Mainz	Versammelte Reichsstände an Ehg.in K. von Österreich	838
VIII 12 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ch. Tetzl	1012
VIII 12 Augsburg	Antwort Ks. Maximilians auf Erklärung der Versammlung des SB	1039
VIII kurz nach 12 Augsburg	Abschied der Versammlung des SB	1040
VIII 13 Mainz	Protokoll der Verhandlungen Abt H. von Fulda und L. Raubers mit versammelten Reichsständen in der württ. Angelegenheit	839
VIII 13 Fulda	Dechant, Kapitel und Stände des Stifts Fulda an Landgf.in A. d. J. von Hessen	879
VIII 13 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	996
VIII 14 Mainz	Versammelte Kff. und kftl. Gesandtschaften an Mgf. Ph. von Baden	840
VIII 14 Mainz	Versammelte Kff. und kftl. Gesandtschaften an Bf. W. von Straßburg	841
VIII 14 Zusmars- hausen	Gesandte der württ. Landstände an G. Vogt	842
VIII 14 Mainz	Dr. N. Geiß an Bf. L. von Würzburg	946
VIII 15 Mainz	L. Rauber an H. von Goer und H. Schinker	712
VIII kurz vor 16 Augsburg	Ks. Maximilian an U. von Pappenheim, H. Drosch und H. O. von Neuneck	806
VIII 16 o. O.	Zustimmung F. von Sickingens zum Übereinkom- men mit Worms	807
VIII 16 o. O.	F. von Sickingen an versammelte Reichsstände	808
VIII 16 o. O.	Verschreibung F. von Sickingens gegen Ks. Maximilian	809
VIII 16 Augsburg	G. Vogt an Gesandte der württ. Landstände	842 Anm. 1
VIII 16 Kirchheim/ Teck	Hg. U. von Württemberg an Gesandte der württ. Landstände	843
VIII 16 Augsburg	Kommission Ks. Maximilians für Kf. J. von Brandenburg und Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach zur Beilegung des Konflikts um den Guldenweinzoll	859
VIII 16 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	997
VIII 17 Ulm	Bm. und Rat von Ulm an Meister und Rat von Straßburg	713
VIII 17 Augsburg	Ks. Maximilian an versammelte Reichsstände	768
VIII 17 Zusmars- hausen	Gesandte der württ. Landstände an Bf. M. von Gurk	843 Anm. 1

VIII 17 Zusmarshausen	Gesandte der württ. Landstände an Hg. U. von Württemberg	847 Anm. 1
VIII 17 Kirchheim/Teck	Hg. U. von Württemberg an Ks. Maximilian	844
VIII 17 Kirchheim/Teck	Hg. U. von Württemberg an versammelte Eidgenossen	845
VIII 17 Augsburg	Abschied Ks. Maximilians für Gesandte der Eidgenossen	846
VIII 17 Zusmarshausen	Gesandte der württ. Landstände an Hg. U. von Württemberg	847
VIII 17 Zürich	E. von Reischach an Hg. U. von Württemberg	848
VIII 17 Marburg	Landgf.in A. d. J. von Hessen an Dechant, Kapitel und Stände des Stifts Fulda	880
VIII 17 Augsburg	Ks. Maximilian an Mgf. K. von Ansbach-Kulmbach	897
VIII 17 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	998
VIII 17 Köln	Ausgaben Dr. Ph. Aberlins auf dem RT	1023
VIII 17 Nürnberg	Ausgaben Ch. Kreß von Kressensteins am ksl. Hof und auf dem RT	1024
VIII 17/18 Mainz	Versammelte Reichsstände an Ks. Maximilian	769
VIII kurz vor 18 Mainz	Supplikation der Freien und Rstt. an versammelte Reichsstände	898
VIII 18 Oberwesel	H. Schinker und P. Streicher an Bm. und Rat von Köln	714
VIII 18 Mainz	Antwort der reichsständischen Gesandten auf Ersuchen L. Raubers um RT-Verlegung	770
VIII 18 Weimar	Hg. J. von Sachsen an Kf. F. von Sachsen	832 Anm. 1
VIII ca. 18 o. O.	Hg. J. von Sachsen an Ks. Maximilian	832 Anm. 1
VIII 18 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Hilfe gegen F. von Sickingen	924 Anm. 2
VIII 18 Alzey	Bf. G. von Speyer an Bf. Ph. von Freising	1046
VIII 19 Köln	Bm. und Rat von Köln an H. Schinker und P. Streicher	712 Anm. 1
VIII 19 Köln	Bm. und Rat von Köln an L. Rauber	712 Anm. 1
VIII 19 Worms	G. Böcklin von Böcklinsau an Meister und Rat von Straßburg	715
VIII 19 Mainz	Beschluss der versammelten kftl. Gesandtschaften	771
VIII 19 Mainz	Ph. Fürstenberger an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	999
VIII 20 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ks. Maximilian	709 Anm. 1
VIII 20 Mainz	Kff. A. von Mainz und L. von der Pfalz an Bm. und Rat von Worms	810
VIII 20 Altenburg	Kf. F. von Sachsen an Hg. J. von Sachsen	832 Anm. 1
VIII ca. 20 o. O.	Kf. F. von Sachsen an Ks. Maximilian	832 Anm. 1
VIII 20 Augsburg	J. von Hürnheim an R. von Ehingen	849
VIII 20 Ingolstadt	Ks. Maximilian an Gesandte der württ. Landstände	850
VIII 20 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ch. Tetzels	1013
VIII 20 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss zur Rückberufung Ch. Tetzels	1013 Anm. 1
VIII 21 Worms	G. Böcklin von Böcklinsau an Meister und Rat von Straßburg	716
VIII 21 Lauingen	Gesandte der württ. Landstände an Hg. U. von Württemberg	851
VIII 21 Mainz	Gf. Ph. von Solms an Kf. von Sachsen	937

VIII 21 Udenheim	Vollmacht Bf. G. von Speyer für Bf. Ph. von Freising	1046 Anm. 1
VIII 21 Mainz	H. Imhoff an Bm. und Rat von Heilbronn	1047
VIII 22 o. O.	L. Rauber an H. Schinker	712 Anm. 1
VIII 22 Ingolstadt	Ks. Maximilian an Gf. E. von Königstein, D. Zell sowie Bm. und Rat von Frankfurt/Main	910
VIII 22 Köln	Bm. und Rat von Köln an Kff. A. von Mainz und L. von der Pfalz	914 Anm. 2
VIII 22 Köln	Bm. und Rat von Köln an Gf. E. von Königstein	914 Anm. 2
VIII 23 Mainz	L. Rauber an Bm. und Rat von Köln	717
VIII 23 Fulda	Dechant, Kapitel und Stände des Stifts Fulda an Landgf.in A. d. J. von Hessen	880 Anm. 1
VIII 24 Regensburg	Ks. Maximilian an Bm. und Rat von Worms	874
VIII nach 24 Worms	Wormser Aufzeichnung über Auseinandersetzungen der Stadt Worms mit F. von Sickingen und Bf. R. von Worms	875
VIII 25 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zur Antwort an Bm. und Rat von Wetzlar	716 Anm. 1
VIII 25 Augsburg	Ungenannter an J. Renner	718
VIII 25 Nürnberg	Bm. und Rat von Nürnberg an Ch. Tetzl	1014
VIII 25 Nürnberg	Nürnberger Ratsbeschluss zur Rückberufung Ch. Tetzels	1014 Anm. 1
VIII 26 Frankfurt/Main	Frankfurter Ratsbeschluss zu Verhandlungen mit L. Rauber über Hilfe gegen F. von Sickingen	924 Anm. 2
VIII 26 o. O.	Bf. G. von Speyer an Ks. Maximilian	1048
VIII 27 o. O.	Landgf.in A. d. J. von Hessen an Dechant, Kapitel und Stände des Stifts Fulda	880 Anm. 1
IX 1 Mainz	Dr. Ch. von Gablenz an Hg. G. von Sachsen	955
IX 1 Mainz	G. Tanner an Bm. und Rat von Frankfurt/Main	1022 Anm. 1
IX 1 Enns	J. Renner an Kf. F. von Sachsen	1049
IX 2 Köln	Bm. und Rat von Köln an H. Schinker und P. Streicher	719
IX 2 Mergentheim	Versammelte Angehörige des Ritterkantons Odenwald an ksl. Kommissare in Wimpfen	785
IX 2 Mergentheim	Versammelte Angehörige des Ritterkantons Odenwald an übrige Mitglieder der fränk. Ritterschaft	786
IX nach 2 o. O.	Antwort der Angehörigen des Ritterkantons Odenwald auf ksl. Vorschläge	787
IX 6 Nordhausen	Bm. und Rat von Nordhausen an Bm. und Rat von Mühlhausen	1050
IX 24 Mainz	Aufzeichnung Abts H. von Fulda über die von den Fuldaer Ständen abgelehnten Artikel	881
o. D. o. O.	Auszug aus der „Reichsstädtischen Registratur“ zum Mainzer RT	1016
1518		
V 26 o. O.	Quittung Ks. Maximilians für L. Rauber über Ausgaben auf dem Mainzer RT	924 Anm. 1

REGISTER

Die Zahlen beziehen sich auf die Seitenzahlen der Teilbände, nachgestelltes * kennzeichnet die Nennung in der Kommentierung oder im Variantenapparat. Bei Nennung im Haupttext werden Erwähnungen in den Anmerkungen der gleichen Seite nicht eigens aufgeführt. Aufgenommen sind Orts- und Personennamen sowie eine Auswahl von Sachbegriffen. Das Register bringt die Namen der Könige, Fürsten und Grafen unter ihren Königreichen bzw. Territorien, die Namen der Äbte unter ihren Klöstern. Orts-, Familien- und Vornamen sind in der Regel in der heute gebräuchlichen Schreibweise wiedergegeben, in den Akten auftauchende signifikante Abweichungen werden in Klammern hinzugefügt. Nicht lokalisierbare Orts- und nicht identifizierbare Personennamen sind kursiv wiedergegeben. Die häufig wiederkehrenden Namen bzw. Begriffe Maximilian I. und (Hl. Röm.) Reich findet man nur in Verbindung mit Sachbegriffen, das Attribut „ksl.“ bezieht sich jeweils auf Kaiser Maximilian I. Für Orte in Deutschland (ausgenommen Bayern) und in Österreich ist das Bundesland, für Orte in Bayern der Regierungsbezirk angegeben. Der von Januar bis Juli 1513 in Worms abgehaltene Reichstag wird als RT Worms 1513/I bezeichnet, der zum 1. November 1513 geplante Wormser Reichstag als RT Worms 1513/II.

Im Register werden folgende zusätzliche Abkürzungen verwendet: BB = Brandenburg; BW = Baden-Württemberg; KT = Kreistag/Kreistage; LT = Landtag/Landtage; Mfr. = Mittelfranken; NB = Niederbayern; NL = Niederlande; NÖ = Niederösterreich; NRW = Nordrhein-Westfalen; Nsa. = Niedersachsen; OB = Oberbayern; Ofr. = Oberfranken; OÖ = Oberösterreich; Opf. = Oberpfalz; R Pf. = Rheinland-Pfalz; SAn. = Sachsen-Anhalt; SH = Schleswig-Holstein; SL = Salzburger Land; Thür. = Thüringen; Ufr. = Unterfranken.

- Aachen/NRW, AO 250, 252
– Bm. und Rat 247–254, 542, 544
– – Gesandtschaft zum Ks. 251–254
– Bürger/Bürgerschaft 250f., 559
– Gemeinde 64, 247–249, 251–253, 542, 544
– – Gesandtschaft zum Ks. 250, 253f.
– – zum RT Worms 1513/I 563
– Meier 247f.
– Rat/Stadtführung 64, 247
– Rathaus 544
– Schöffen 247f.
– Sekretär s. Lewen, W.
– Stadt 248, 249*, 250f., 253, 340f., 458f., 558, 658*, 881*, 1225*
– Zünfte 251
Aalen/BW 311, 846
Aalst/Belgien, AO 884
Aargau/Schweiz s. Eidgenossen, Tag-satzung
Abbeville/Frankreich, AO 1082
Aberlin von Landenberg, IUD Philipp, Rat Pfalzgf. Alexanders von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz, Gesandter zu den RT Worms 1509 und 1513/I, Kölner Kanzler, Gesandter Kölns zu den RT Frankfurt 1513 und Mainz 1517 sowie zum Westfäl. KT Dortmund Febr. 1517 574, 654f., 864, 903, 932, 1232, 1315–1317, 1327–1330, 1348, 1351
Abraham, Regensburger Jude 151*
Absberg (Apsberch)/Mfr., Burg 512
– Hans Christoph von, Sohn Hans Georgs 511, 513
– Hans Georg (Jörg) von, Friedbrecher 324f., 348–350, 504, 507, 511f., 532. S. a. Reichsacht, gegen H. G. von Absberg
– Hans Thomas von, Sohn Hans Georgs, Friedbrecher 348–350, 511f. S. a. Reichsacht, gegen H. Th. von Absberg
– N. (Vorname ungenannt) 1241
Ach, Jakob von, Speyerer Ratsherr, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859
Acker, Hans, ksl. Sekretär, Gesandter zu den Eidgenossen 1082f., 1117
Adelmann von Adelmansfelden, Johann IV., Deutschmeister 311, 464f., 467f., 627, 1123
Adelsheim zu Adelsheim (Aledtzhaim, Adeltzheim), Wendel von, Rat Kf. Ludwigs von der Pfalz, Vertreter des Ritterkantons Odenwald auf der Versammlung in Wimpfen Aug. 1517 337, 340, 1008f., 1129
Adler, Philipp, Augsburgs Großkaufmann, ksl. Rat 802, 847*

- Aichstetter, Hans, RKG-Bote 260
 Aigel, Sebastian, ksl. Kammerdiener, Pfleger zu Traunstein, Gesandter Hg. Wilhelms von Bayern zum Ks. 100, 382–386, 410–412
 Aire-sur-la-Lys (Aeri)/Frankreich, AO 64, 586, 588, 621, 622*, 624, 645
 – Stadt 624
 Alben, Hans von der, Landhauptmann, Gesandter EB Leonhards von Salzburg zu EB Uriel von Mainz 330f., 334, 336
 Alesheim/Mfr. 474
 Allendorf, Adam von 997
 Alpen 326
 Altdorf/Mfr. 516*
 Altenberge/NRW, AO 456f.
 Altenburg/Sachsen, AO 761*, 798*, 874*, 1099*
 – Stadt 169
 Altenhaus, Peter von, ksl. Stallmeister 443
 Altenwaldeck/OB, Hft. 386, 392
 Altmannshofen, Berthold von, Pfleger zu Ortelsburg, Gesandter HM Albrechts von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach zum Ks., zu Kf. Friedrich und den Hgg. Johann und Georg von Sachsen, Kf. Joachim von Brandenburg und EB Ernst von Magdeburg 191, 192*, 200, 464
 Alviano, Bartolomeo d', venez. Hauptmann 570
 Alzey/RPf., Amt 1248, 1250
 – AO 1172, 1249*, 1250f., 1382
 – Lic. Friedrich von, Frankfurter Jurist 926*
 – Stadt 926f., 1249*, 1252, 1254, 1257
 Andernach/RPf., AO 1334
 – Stadt 596
 Anhalt, F. von/Ff. 871
 Anhalt-Zerbst, F. Adolf II., Magdeburger Dompropst, Koadjutor zu Merseburg 396*
 Annaberg-Buchholz/Sachsen, Münzstätte 575*
 Annweiler am Trifels/RPf., Bm. und Rat 1220–1222
 Ansbach/Mfr., AO 104, 193*, 687, 689, 885, 1120
 – Stadt 350, 513, 684*, 1119, 1120*, 1361*
 – Stift St. Gumbert, Dechant 473
 Ansbach-Kulmbach s. Brandenburg-Ansbach-Kulmbach
 Antwerpen/Belgien, AO 74, 872, 906f., 909, 1029*, 1149, 1236, 1268f.
 – Kloster St. Michael, AO 1131
 – Ort 89, 1131
 – Stadt 195, 1082, 1135, 1253, 1257
 – Urteil zwischen Bf. Johann von Worms und Rst. Worms (1494) s. Worms, Bf. J., Antwerpener Urteil
 Appenzell/Schweiz 294, 308*
 Aquitanien/Frankreich, Hgt. 326*
 Aragón, Kg. Ferdinand II. der Katholische, Kg. von Neapel und Sizilien 100f., 118, 326*, 449, 626–628, 682*, 700, 709, 756, 916*
 – Gesandtschaft zum Ks. 326, 375
 Aragona, Luigi d', ital. Kardinal 1019*
 Arco, Gf. Gerhard (Gerardo d. Ä.), ksl. Kommissar zu Verhandlungen mit Adeligen 995–1002, 1004–1008, 1221f., 1227, 1230
 Arenberg, Eberhard s. Marck-Arenberg, E.
 Arlberg (Arlenberg), Pass zwischen Vorarlberg und Tirol 806
 Armagnaken 885
 Armer Konrad (Kunz) 79, 83, 934, 937f., 941, 971, 1015–1017, 1060, 1069, 1075f., 1079, 1084, 1092f., 1095, 1256, 1266, 1343, 1356f., 1375. S. a. Bundschuh; Gemeiner Mann
 Armstorffer, Hans Heinrich, ksl. Zinsmeister zu Hagenau, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 262*, 749, 765
 – Schreiber 765
 – Paul, ksl. Rat 696
 Arnheim/NL 694f.
 Artois/Frankreich, Gft. 588
 Artzt, Ulrich, Augsburgs Bm./Alt-Bm., Gesandter zum SB-Städtetag Ulm Febr. 1513, Hauptmann der SB-Städte, Gesandter zu den RT Worms 1513/I, Freiburg i. Br. 1515 und Augsburg 1516 112, 125, 255f., 348*, 413, 492–497, 500, 524, 529f., 543, 555, 558, 581f., 657–659, 735–737, 829, 841, 922–924, 1171, 1352, 1354*, 1362, 1383
 Aschaffenburg (Aschenburg)/Ufr., AO 166, 184*, 185, 687, 865, 868, 881*, 893*
 – Stadt 65, 77, 186, 356, 360f., 607, 881*, 887, 918, 919*, 929, 1002, 1170, 1248f., 1280f.
 Aschaffenburg (Aschaffenerberger, Aschenburger), Bote Bf. Lorenz' von Würzburg 340, 342, 350f., 378, 381
 Athen/Griechenland 963
 Aufseß, Peter von, Würzburger Domherr, Propst zu Comburg, Rat Bf. Lorenz' von Würzburg, Gesandter zu den RT Trier-Köln 1512 und Worms 1513/I sowie zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 115f., 185–

- 187, 235–239, 290f., 299, 337–380, 687f., 835–838
- Augsburg/Schwaben, AO 116, 117, 122, 128*, 133*, 137f., 142, 144f., 152f., 157f., 162, 167*, 173, 181*, 195f., 206f., 246, 248–250, 310, 324–326, 374*, 395*, 429, 494, 501, 521, 578f., 581, 583, 608*, 620, 640–642, 657, 671*, 685, 691f., 716, 733, 740, 756, 759–761, 766*, 767, 774, 776, 781, 794, 803, 806–809, 813, 895–898, 903f., 923, 932f., 977, 979, 999*, 1002*, 1005–1007, 1035f., 1038f., 1041, 1043, 1046, 1050*, 1055, 1063, 1065, 1067, 1082–1084, 1097f., 1113*, 1115f., 1118, 1123*, 1130, 1153*, 1178, 1180, 1184, 1214, 1216, 1222f., 1227, 1230*, 1231, 1358–1364, 1367–1369, 1371–1374, 1376, 1378–1381
- Bf. Christoph IV. von Stadion 92, 1083, 1127, 1184, 1216f., 1258, 1361, 1374
- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 75, 1349
- Räte 1255
- Bf. IUD Heinrich von Lichtenau 298, 311, 413, 1083*
- Hofmarschall s. Güss von Güssenberg, W.
- Dom 326
- Domdechant s. Züllenhart, Lic. jur. W. von
- Domherr s. Hürnheim, G. von
- Domkapitel 494f.
- Dompropst s. Gurk, Bf. Dr. M. Lang
- Ksl. Gerichtstag Sept. 1516 1083*, 1366
- Kaufleute 1171
- Reichstag s. Reichstag, Augsburg
- SB-Städtetag s. Schwäbischer Bund, Bundesstädtetag
- SB-Tag s. Schwäbischer Bund, Bundestage
- Stadt 57f., 65f., 69f., 73, 75–78, 81, 83–86, 92, 101, 102*, 103, 110f., 117–120, 126, 139f., 177, 188*, 201, 207, 276, 298, 311, 325f., 338–340, 343, 345, 348–350, 353, 369, 378, 394*, 402, 410f., 413f., 417, 453, 456*, 470f., 492, 494, 496, 499, 500*, 507, 519–522, 524, 526–528, 530f., 533, 553–555, 557, 565f., 577, 581, 583, 605f., 616*, 641f., 658f., 692, 706, 756–759, 761, 763–773, 774*, 775*, 777*, 779f., 790, 797*, 798, 807, 811*, 813f., 873*, 889*, 893*, 894, 902*, 918, 975–979, 981f., 1027, 1047*, 1053*, 1054f., 1058, 1065f., 1073f., 1082, 1087, 1097, 1102, 1104, 1113, 1117–1119, 1131f., 1136, 1154f., 1164, 1179, 1183f., 1213, 1218f., 1223, 1226, 1232, 1247, 1255f., 1263–1266, 1283, 1285, 1305, 1320, 1336, 1344f., 1352, 1354, 1358, 1360f., 1363, 1378, 1379*, 1382f.
- Bm. und Rat/Rat 102–104, 297f., 310f., 456*, 492–497, 581, 586, 589*, 592, 601f., 657, 681, 757, 793f., 887f., 924, 1175, 1178, 1180*, 1181, 1315, 1332f., 1337, 1352, 1354
- Bote s. Holderstock
- Bürger 495, 1181
- Bm./Alt-Bm. s. Artzt, U.; Hoser, L.; Langenmantel, J.; Welsler, H.
- Diener s. Herwart, H.
- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 75, 924, 1313, 1319, 1321. S. a. Imhoff, H.
- zum RT Trier-Köln 1512 s. Langenmantel, G.
- zum RT Worms 1513/I 58, 102, 494, 497, 542, 546. S. a. Artzt, U.
- Ratsherren 582. S. a. Herwart, K.; Langenmantel, H.
- Babenhhausen, Heinrich von 997
- Philipp von, Älterer Bm., Gesandter zum RT Mainz 1517 1174
- Babylonien 963
- Bacharach/RPf., Stadt 912*
- Vogtei 1207
- Baden/NÖ 1384
- Baden, Mgf. von/Mff./Mgft. 401, 902
- Mgf. Christoph I., Gf. zu Sponheim, ksl. Statthalter zu Luxemburg und Chiny 58, 282, 290, 308*, 313f., 693, 1227, 1229
- Statthalter zu Luxemburg 314
- Mgf. Philipp, Sohn Mgf. Christophs 58, 84, 280, 290, 308*, 367, 370, 568, 570, 907, 1110, 1111*, 1112*, 1353*
- Gesandtschaft zum RT Worms 1513/I 373
- zum RT Mainz 1517 75, 1227, 1289–1291, 1349
- zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 845
- Baier, Friedrich, ksl. Untermarschall 347, 493
- Baldironi, Dr. Baptist, Arzt Ks.in Bianca Maria Sforzas, ksl. Leibarzt 915
- Bamberg (Babenberg)/Ofr., AO 649, 1361*
- Bf. von/Hst./Bamberger Geleitbruch/bambergisch 294*, 308*, 325, 330, 649f., 779, 833. S. a. Reichshauptmann, Fh. G.

- von Hohengeroldseck; Reichstag, Trier-Köln 1512, Reiterhilfe für Bf. G. von Bamberg
 – Bf. Georg III. Schenk von Limpurg 58, 105, 294, 308*, 404, 415, 492, 494, 504, 506, 509, 511, 513f., 534, 586, 592, 605*, 649f., 689, 779, 830, 834, 838f., 885, 1217, 1256, 1258, 1361, 1374, 1379*.
 S. a. Reichstag, Trier-Köln 1512, Reiterhilfe für Bf. G. von Bamberg
 – Gesandtschaft zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 830, 833. S. a. Rosenau, E. von
 – zum RT Worms 1513/I 58, 105, 338, 340, 342f., 348. S. a. Förtsch von Thurnau, E.; Rosenau, E. von; Scharf, J.
 – zum RT Worms 1513/II 649f.
 – zum RT Freiburg i. Br. 1515 689
 – zum RT Mainz 1517 75, 1260f., 1349
 – Hofmeister s. Schwarzenberg, J.
 – Landschreiber s. Scharf, J.
 – Räte 504*. S. a. Rosenau, E. von
 – Statthalter und Räte 1379*
 – Domkapitel 308*
 – Stadt 329, 344, 779f.
 Banissis, Jakob de, ksl. Sekretär 326
 Barby-Mühlhingen, Gf. von 871
 Basel/Schweiz, Bf. Christoph von Utenheim 749*, 751
 – Stadt 103, 308*, 474. S. a. Oberrieth, H.
 Bassano del Grappa/Italien 805*
 Battenberg, Fh. Johann 1328*
 Baumkirch, Jobst von, Mitglied der hess. Regiments 210
 Bayerischer Krieg s. Landshuter Erbfolgekrieg
 Bayern, Haus 60, 164f., 207, 293, 396*, 431*, 435*, 437, 440*, 1281f.
 – Hg. von/Hgg./Ff./Hgt./Ft./bayerisch (lande von Bayern, Hgg. in Ober- und Niderbayern) 60, 202*, 207, 293, 354, 383, 388, 389*, 390, 394, 396*, 398, 400f., 403, 407, 414, 418, 422–427, 430–432, 438f., 440*, 442, 460f., 597*, 630–634, 636*, 638, 640, 894, 1056, 1258, 1270, 1340
 – Niederbayern 1203
 – Oberbayern 1203
 – Hg. Albrecht III. 1203
 – Hg. Albrecht IV., Sohn Hg. Albrechts III. 60, 202f., 205*, 207, 384, 400*, 401, 403, 407f., 410, 413, 418, 423, 432, 450, 579, 630–633, 635, 637, 700*, 796*, 1203
 – Hauptmann vor dem Wald s. Walbronn, K. von
 – Hg. Ernst 1203
 – Hg. Ernst, Sohn Hg. Albrechts IV. 60f., 392, 395, 398f., 419, 421, 424–426, 428, 431–436, 438, 440*, 441, 630f., 638
 – Hg. Georg der Reiche von Niederbayern 430, 562, 632, 1203
 – Hg. Johann II. 1203
 – Hg. Ludwig X., Sohn Hg. Albrechts IV., ksl. Rat, RT-Kommissar Worms 1513/II 60f., 65f., 85, 100*, 112, 114*, 202–208, 220, 234, 279f., 315–318, 320f., 346, 351f., 354, 372, 392–394, 397f., 400–411, 414, 416, 418f., 420–429, 431f., 434–438, 440*, 441–444, 450, 482, 484f., 487, 493f., 538, 540f., 546, 607, 630f., 633–641, 655, 663, 681, 764f., 786, 907, 910*, 924, 1038, 1096, 1104, 1203f., 1278, 1338, 1353, 1361, 1363–1367
 – Hofgesinde 204
 – Hofmeister s. Fleckenstein, H. von
 – Kämmerer s. Urmüllner, H.
 – Räte 203, 319, 418f.
 – Truchsess 317
 – Hg. Wilhelm IV., Sohn Hg. Albrechts IV. 60, 66, 76, 85, 99f., 162–164, 202–208, 298, 308*, 311, 315–318, 328, 352*, 373, 381–400, 402–437, 441–444, 446, 450, 487, 494, 496f., 513f., 516f., 520f., 527, 558f., 579f., 582–584, 597, 614–616, 630–642, 647, 663, 665, 680f., 690, 757, 838f., 881*, 922*, 985f., 1015*, 1038, 1096, 1104, 1203f., 1238, 1240f., 1250, 1269, 1274, 1275*, 1280f., 1338, 1354*, 1361, 1363–1367, 1374
 – Boten s. Lauterbach; Leonhard
 – Geheime Räte 435
 – Gesandtschaft zum Ks. s. Aigel, S.; Ilsung, Dr. S.
 – zu Kf. Friedrich von Sachsen 631
 – zum RT Mainz 1517 75, 1271. S. a. Egloffstein, G. von; Reischach, S. von
 – zum RT Trier-Köln 1512 615, 1275*.
 S. a. Altenhaus, P. von; Plieningen, IUD D. von
 – zum RT Worms 1513/I 58, 61, 205–207, 316f., 319, 378, 381, 383, 385f., 412f., 418, 430*, 615, 635. S. a. Ilsung, Dr. S.; Plieningen, IUD D. von;

- Reisacher, Dr. D.; Stauffer zu Ehrenfels/
Stauff, H.
 --- zum SB-Tag Augsburg Jan. 1513
394, 397f., 403, 414, 578f. S. a.
 Gumpfenberg, G. von
 --- zum SB-Tag Augsburg Juni 1517 1361*
 -- Hauptmann zu Burghausen s. Walbronn,
K. von
 -- Hof/Hofhaltung 405, 414, 634
 -- Hofmeister s. Egloffstein, G. von
 -- Kammer 404, 414, 423
 -- Kanzlei 420
 -- Keller 1241
 -- Koch 1241
 -- Küchenmeister 1241
 -- Landmeister 427
 -- Marschall s. Gumpfenberg, G. von
 -- Räte 100*, 380, 420, 427, 443, 640. S. a.
 Ilsung, Dr. S.; Plieningen, IUD D. von;
 Stauffer zu Ehrenfels/Stauff, H.
 -- RKG-Beisitzer s. Reisacher, Dr. D.
 -- Rentmeister 402, 409
 -- Söhne 401, 633. S. a. Hg. E.; Hg. L.;
 Hg. W.
 -- Vertreter auf dem RKG-Vistationstag
 Worms Okt. 1514 s. Schilling, Dr. S.
 -- Vormünder und Regenten (Vormund-
 schaftsrat) 69, 430*, 431f., 633. S. a. Hg.
 Wolfgang
 -- Hg. Wolfgang, Sohn Hg. Albrechts III.,
 Vormund Hg. Wilhelms IV. 208, 400,
 403, 405, 407, 423, 429–432, 1203
 -- Amlleute 430, 631f.
 -- Hg.in Kunigunde, Tochter Ks. Fried-
 richs III., Gemahlin/Witwe Hg. Al-
 brechts IV. 60, 84, 99f., 202, 204f., 208,
 383f., 392–394, 400f., 403, 405f., 408f.,
 418, 422, 424f., 427–429, 433, 441, 630,
 631*, 633–640, 642, 1096, 1107–1109,
 1264f., 1364
 -- Bote s. Hieronymus
 -- Enkel 1109
 -- Kinder 1109. S. a. Bayern, Hg. E./L./W.;
 Hg.in S.; Württemberg, Hg.in S.
 -- Hg.in Sidonia, Tochter Hg. Albrechts IV.
 100*, 383f.
 -- Landstände (landschaft, landleute) 208,
 329, 385, 400, 403f., 408, 421f., 424–426,
 430, 432, 434, 614–616, 630–633, 638
 -- Landtag 383, 640
 -- München Jan. 1514 614*, 615
 Bayreuth/Ofr., AO 688
 -- Stadt 535
 Begen, Johann, ksl. Diener, Gesandter zu
 Landgf.in Anna d. J. von Hessen 889f.
 Beichlingen, Gf. von 871
 -- Gf. Adam, Reichskammerrichter 215, 217,
 231f., 450, 662
 -- Gf.in Katharina, Tochter Landgf. Wilhelms
 d. Ä. von Hessen, Gemahlin Gf. Adams
 217
 Bellersheim, Eberhard von 997
 -- Johann von 997, 1000
 Bentheim-Steinfurt, Gf. Eberwein II., H.
 zu Steinfurt, Statthalter Hg. Georgs von
 Sachsen in Friesland 702, 705, 723
 Berchtesgaden/OB, Propst Gregor Rainer
 910*
 Berg, Hg. von/Hgt./Ft. 61, 66, 77, 140,
 141*, 142, 161–163, 445, 451, 457, 652,
 707–709, 712, 717, 723f., 726–728, 730,
 731*, 732*, 784f., 788, 1138–1140, 1234–
 1236, 1242*, 1243*. S. a. Jülich, Hg.
 -- Landstände 66, 1140–1142
 -- Räte 161f.
 -- Ritterschaft 161f.
 -- Städte 161f.
 Berg, Gerhard, Frankfurter Ratsherr 124*
 Bergen-op-Zoom/NL 911*
 Berghes, Jean de (Johann von Berg), ksl. Rat
 1136
 Berlepsch, Hans von, Gesandter Kf. Fried-
 richs und Hg. Johanns von Sachsen zum
 Ks. und zum RT Augsburg 1516 76f., 761,
 769f., 775, 798, 874*, 925, 927–929, 933,
 1132*, 1135–1137, 1233–1247, 1269,
 1272
 -- Kaspar von, landgfl.-hess. Erbkämmerer,
 Mitglied des hess. Regiments, Gesandter
 zum RT Worms 1513/I 112, 210, 213f.,
 225, 235, 237, 474–480, 482f., 485, 487f.,
 997
 Berlichingen (Berlingen, Berlichen), Götz
 von, Friedbrecher 294*, 344, 346, 348–
 350, 470, 474, 510*, 649, 1353*
 -- Reichsacht s. Reichsacht, gegen G. von
 Berlichingen
 -- Philipp von, Bruder Götz' 1353*
 -- Wolf von, Bruder Götz' 1353*
 Berlin, Kaspar, Heilbronner Bm., Gesandter
 zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517
 829*, 836*, 841
 Bern/Italien s. Verona
 Bern/Schweiz 308*

- Berstein, Adam, Speyerer Alt-Bm., Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Berwangen, Albrecht von 645
- Besserer, Adam, Überlinger Bm., Gesandter der SB-Städte zum RT Freiburg i. Br. 1515 736
- Biberach/BW 298, 311
- Bibra, Wolfgang von, DO-Komtur zu Virsberg, Rat Mgf. Kasimirs von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Gesandter zum RT Mainz 1517 88, 1124, 1127f., 1130, 1262, 1280f., 1291–1293, 1309, 1349
- Billich (Bylck), Heinrich van 446f., 451, 453f., 456
- Bruder 448
- Sohn 448
- Bingen/RPf., AO 163*, 260
- Stadt 377, 983, 1220
- Versammlung von Ganerben und Adeligen Juli 1517 949, 989f., 1005–1007, 1214f., 1220f., 1230*, 1357
- Bischofsheim s. Tauberbischofsheim
- Bisweiler, Lic. Engelmann von, bfl.-Wormser Advokat 190
- Bitsch, Hft. s. Zweibrücken-Bitsch
- Bitterweiler*/Elsass 419
- Blankenberg/NRW 451
- Blankenfeld, Dr. Johann, DO-Prokurator an der Kurie 191, 193, 200
- Blasius, Bote Kf. Ludwigs von der Pfalz 1249
- Blaubeuern/BW 78, 1056*, 1091f.
- Vertrag mit Hg. Ulrich von Württemberg 1516 78f., 83, 934, 937, 1055–1067, 1069f., 1072–1075, 1084f., 1089–1092, 1094f., 1099–1101, 1224f., 1256, 1265, 1365–1367, 1370, 1375f.
- Blaidenstadt/Hessen, Stadt 900
- Stift 1317f.
- Blick von Lichtenberg, Heinrich, Gesandter Pfalzgf.in Margarethes von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz 750
- Bock, Hans, Straßburger Stettmeister, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Bockle, Stefan, ksl. Hofbote 740
- Bodenhausen, Gilbrecht von 218
- Böchingen/RPf. 258
- Böcklin, Klaus, Straßburger Ratsherr, ksl. Gesandter zu den Oberrhein. KT Landau Juli 1515 und Hagenau Febr. 1517 749, 855–859
- Ludwig, Straßburger Stettmeister, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 566f., 859
- Böcklin von Böcklinsau, Glad, Straßburger Hauptmann 899, 902f.
- Böhmen (Beheim), Kg. von/Kgr./böhmisch 50*, 68, 308*, 389, 438, 440*, 562, 649f.
- Kg. Wladislaw II. s. Ungarn, Kg. W.
- Krone 174*, 308*, 562, 564, 625
- Böhmerwald (Beheimerwald) 650
- Bonn/NRW, AO 76, 1237–1239
- Stadt 1237, 1240
- Bontemps, Jean, burgundischer Generalschatzmeister, ksl. Gesandter zum LT in den NL ca. Anf. Aug. 1513 291
- Bopfingen/BW 298, 311
- Botzheim, Philipp von, Hagenauer Stettmeister, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 751
- Boulogne/Frankreich 327
- Boxberg/BW 474
- Boyneburg, Ludwig von, landgfl.-hess. Landhofmeister, Rat Kf. Friedrichs von Sachsen, Gesandter Kf. Friedrichs und Hg. Georgs von Sachsen zum RT Worms 1513/I 114, 119f., 213, 218f., 225, 235, 237, 341, 474–477, 479f., 486, 489, 648, 776. S. a. Hessen, Landhofmeister und Regenten
- Gemahlin 489
- Brabant, Hg. von/Hgt./Brabanter 98, 327, 380, 448, 458, 460, 570, 572, 620, 680, 700, 881*, 909, 917, 1201, 1235, 1240, 1243*, 1270, 1287, 1330
- Brambach, Friedrich von, Amtmann zu Porz und Lülldorf, Rat Hg. Johanns von Jülich-Kleve, Gesandter zum Ks., zu den RT Worms 1513/I und Mainz 1517 sowie zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 61, 90, 161, 445–460, 619f., 652–654, 727, 730, 732*, 1138, 1265f., 1349
- Gemahlin (husfrauwe) 452
- Brandenburg/BB, Bf. Hieronymus Schulz 871, 879
- Haus 197
- Kf. von/Kft./Kurbrandenburg/Mgf./Mgff. (Margrafischen) 223*, 611, 625, 1269
- Kf. Joachim I., Sohn Kf. Johann Ciceros 57, 75–77, 79, 81, 88f., 191f., 195, 467f., 487, 494, 586, 589*, 592, 621, 623, 625f., 639, 766f., 790, 824, 871–873, 875f., 879, 888, 894, 911–913, 916f., 922*, 924, 930f., 948f., 951, 1014f., 1018–1031, 1034–1037, 1112, 1127f., 1130, 1213,

- 1216f., 1232, 1234–1236, 1239–1244, 1249–1251, 1255, 1268f., 1273, 1280–1283, 1286f., 1293–1296, 1345, 1355*
- Boten 872, 1235f.
- Gesandtschaft zum Obersächs. KT Leipzig Febr. 1517 879
- zum RT Worms 1513/I 58. S. a. Stein, E. vom
- zum RT Mainz 1517 s. Kettwig, W.
- Räte 767, 875, 878f., 1244. S. a. Stein, E. vom
- Statthalter 878f.
- Kf. Johann Cicero 879
- Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Mgf. von/mgfl.-ansb. 474*, 535, 833
- Landstände 350*, 811f.
- Landtag 812*
- Mgf. Albrecht, Sohn Mgf. Friedrichs d. Ä. s. Deutscher Orden, HM A. von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach
- Mgf. Friedrich d. Ä. 58, 104f., 117f., 124*, 208, 245, 280, 282, 308*, 337f., 340f., 343–345, 350, 364–366, 368f., 405, 413, 415, 450, 470, 473f., 511, 513, 522, 579, 583, 605*, 681, 684, 687–689, 811*, 812
- Gesandtschaft zum RT Worms 1513/I 105, 245, 373, 378, 381, 450, 487. S. a. Heßberg, K. von; Tettelbach, J.; Truchseß, H.
- zum SB-Tag Juni 1513 201
- Hauptmann zu Ansbach/im mgfl.-ansb. Niederland 104f. S. a. Seckendorff-Aberdar, H. von
- Hof 687
- Kammerschreiber 687
- Kanzlei 687
- Marschall 381
- Räte 380, 684*. S. a. Heilsbronn, Abt S. Bamberger; Heßberg, K. von; Reizenstein, S. von
- Rentmeister 687
- Statthalter und Räte zu Ansbach 104f., 117, 350, 684, 688f.
- Bote 688
- Söhne 370, 811*. S. a. Mgf. F. d. J.; Mgf. J.; Mgf. K.
- Mgf. Friedrich d. J., Sohn Mgf. Friedrichs d. Ä., Würzburger Dompropst 364f., 367, 369
- Mgf. Johann (Hans), Sohn Mgf. Friedrichs d. Ä. 469, 474, 838
- Mgf. Kasimir (Casamirus, Casamarus), Sohn Mgf. Friedrichs d. Ä., RT-Kommis-
- sar Worms 1509 76, 85, 89, 191–197, 199–202, 337f., 340f., 344f., 350, 415, 431*, 450, 465–470, 473f., 493, 514, 521f., 534f., 684*, 779f., 800, 810*, 811f., 815*, 824, 830, 834, 881, 885, 906f., 922*, 1015*, 1038, 1096, 1119f., 1121*, 1124, 1127f., 1130f., 1184, 1233f., 1238, 1240f., 1243, 1250, 1256, 1258, 1269, 1281, 1282f., 1286f., 1291–1293, 1309, 1354*, 1361, 1363, 1366f., 1374
- Diener s. Lidwach, F.
- Gesandtschaft zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 830f., 833. S. a. Wolmershausen, E. von
- zum RT Mainz 1517 75. S. a. Bibra, W. von; Heßberg, K. von
- zum SB-Tag Augsburg Juni 1517 s. Lentersheim, S. von
- Hofmeister 885, 1119, 1120*
- Küchenmeister 1242
- Räte 369, 885, 1119f., 1255. S. a. Bibra, W. von; Feilitzsch, Ph.; Heßberg, K. von; Lentersheim, S. von; Seckendorff, H.
- Schwester 1234, 1236
- Statthalter 885, 1119, 1120*
- Mgf.in Sophia, Tochter Kg. Kasimirs IV. von Polen, Gemahlin Mgf. Friedrichs d. Ä. 198*
- Brandenburg-Kulmbach, Mgf./Ft. (land ob dem gepürg), obergebirgische Räte 684*
- Brandenstein, Ernst von 241f., 319f., 490f. S. a. Reichsacht, gegen E. von Brandenstein
- Onkel s. Hopfgarten, J. von
- Brant, IUD Sebastian, Humanist, Straßburger Kanzler/Syndikus, Gesandter zum RT Trier-Köln 1512 564, 570, 572
- Braun, Knecht 1216
- Braunschweig/Nsa., AO 879
- Hg. von/Hgg./Ff./Hgt./Ft./braunschweigisch 99, 184, 195, 707, 709, 723, 725
- Braunschweig-Calenberg, Hgt./Ft. 732
- Hg. Erich I., Bruder Hg. Heinrichs I. von Braunschweig-Wolfenbüttel 90, 97, 101, 108, 542, 544, 707f., 710f., 723*, 728, 731f., 732*, 1127, 1131*, 1133–1136, 1143f., 1147, 1236, 1269
- Gesandtschaft zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 708, 724–728. S. a. Fischborn, W. von; Tenglinger, M.
- Braunschweig-Lüneburg, Hg. Heinrich d. M. 601, 681, 708, 733, 1268f.

- Hg. Ernst, Sohn Hg. Heinrichs 708f., 716, 724, 726, 728, 731*, 732*, 733, 785f., 789, 1269
- Hg. Otto, Sohn Hg. Heinrichs 708f., 716, 724, 726, 728, 731*, 732*, 733, 785f., 789, 1269
- Hg. in Margarethe, Tochter Kf. Ernsts von Sachsen, Gemahlin Hg. H. 708, 726, 731*
- Braunschweig-Wolfenbüttel, Hg. Heinrich I. (d. Ä.), Bruder Hg. Erichs von Braunschweig-Calenberg, oberster ksl. Hauptmann im Geldernkrieg 97, 162, 381, 456–460, 503
- Brauweiler, ArndArnolt, Kölner Rentmeister, Gesandter zum RT Mainz 1517 932, 1327f., 1351
- Breda/NL, AO 874*, 911*, 1236, 1267
- Stadt 1241
- Breidenbach, Georg von 1004
- Brembdt, Adrian von, ksl. Rat, oberster Feldzeugmeister und Zeugmeister der vorderösterreichischen Lande, Rat Hg. Johanns von Jülich-Kleve, ksl. Gesandter zu den Hgg. Johann von Kleve und Johann von Jülich-Kleve 117f., 616f., 619f., 784–789, 1136, 1140–1143
- Johann von, Propst zu Zutphen, ksl. Gesandter zu Hg. Johann von Kleve und Hg. Johann von Jülich-Kleve 1140–1143
- Bremen, EB von/Erzstift 760*, 771*
- EB/Administrator Christoph von Braunschweig-Wolfenbüttel, Bf. von Verden 759f., 771*, 1127
- Bote 771*
- Gesandtschaft zum Ks. s. Lang, J.
- Rat s. Lang, J.
- Brendel von Homburg (Hamburg), Johann 997f.
- Rudolf 997f.
- Brenner von Löwenstein, Johann, Gesandter Pfalzgf. Johanns von Pfalz-Simmern zum RT Mainz 1517 743, 751, 1280–1284
- Diener 1284
- Brescia (Bressa)/Italien 756, 758, 776*
- Brixen/Italien, AO 95
- Bf. Christoph von Schrofenstein, ksl. Rat 69, 95, 326, 757, 813–815
- Hof 95
- Dompropst s. Spreng, S.
- Landtag 95
- Bruchsal/BW 412
- Brügge/Belgien, AO 1082, 1097*
- Stadt 929
- Brüssel/Belgien, AO 837, 847, 1233f.
- Stadt 326*, 838, 881*, 1132*, 1137, 1233, 1236
- Ständetag s. Niederlande, Ständetag, B.
- Vertrag von 1516 921, 1082
- Brunner, Hieronymus (Jeronymus), ksl. Rat 1136
- Brunstein/NRW, Schloss, AO 445*
- Buchau im Federsee/Schwaben, Äbtissin Barbara von Gundelfingen 298, 311, 845
- Buchhorn (heute Friedrichshafen)/BW 846
- Büches, Asmus von 997f.
- Dieter von 997f.
- Philipp von 997f.
- Veltin von 997f.
- Büdingen, Kaspar von 1003
- Georg Wiprecht (Jorg Wypprecht) von 997f., 1003
- Georg Ruprecht von 1003
- Johann Ruprecht von, Sohn Kaspars 1003
- Bühl/BW 684*
- Bünau, Günther von, Gesandter Kf. Friedrichs von Sachsen zum RT Worms 1513/I 231–234
- Büren, Otto von 1265f.
- Bundschuh/Bundschuhbewegung (pundschuhisch) 608f., 1076, 1092, 1266. S. a. Armer Konrad; Gemeiner Mann
- Burgau, Mgf. von/Mgft. 310
- Burgauer, Hans, Lindauer Bürger 294f.
- Burghausen/NB, Amt 391
- Hauptmann s. Walbronn, K. von
- Stadt 389
- Burgund/Burgundische Erblande/Burgundische Gebiete (burgundische lande, Burgundier) 673, 1253
- Burgund, Freigrafenschaft (Hochburgund, obern burgundischen landen) 593
- Haus 651, 695, 785, 787, 789, 908, 1140f.
- Beisitzer am RKG 673
- Hg. von/Hgt./Burgunder/burgundisch 326*, 592f., 894, 897, 909
- Hg. Karl der Kühne 1187
- Hof 90, 784f., 1138–1140, 1267*. S. a. Habsburg, Ehg. K., Hof
- Burkart, Jakob, Speyerer Ratsherr 258f.
- Butsch, Wilhelm, ksl. Sekretär 919
- Calais/Frankreich 327, 589*
- Cambrai/Frankreich, Vertrag/Liga von 1508 916*

- von 1517 914f., 921, 1082*, 1137*
- Campeggi s. Feltre, Bf. L. Campeggi
(Bad) Cannstatt/BW 684
- Castellalto, Francesco de 1218
- Cavaion Veronese/Italien, AO 793
- Chiemsee, Bf. Berthold Pürstinger 910*
- Christian (Cristan), Andreas, Sekretär der
RT-Kommissare Worms 1513/I 292
- Cleen, Dietrich von, Deutschmeister, DO-
Landkomtur in Hessen, Mitglied des hess.
Regiments 747, 834, 920
- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 75,
1349
- Oger von 997f.
- Cluer, Johann 217
- Coburg/Ofr. 779*
- Cochem an der Mosel/RPf., AO 284, 286,
312
- Cölln an der Spree/BB, AO 872*, 873*,
878f., 879*, 1287*
- Colmar (Colner)/Elsass, Gesandtschaft
zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s.
Mysirer, U.
- Stadt 1323
- Stadtschreiber, Gesandter zum RT Mainz
1517 1299f. S. a. Mysirer, U.
- Cramm, Burkhard von, Mitglied des hess.
Regiments 210
- Crauchfelt, Hans, ausgetretener Erfurter
Bürger 167
- Cronberg im Taunus/Hessen, Hh. von, hess.
Adelsgeschlecht 995
- Frank von 997
- Hartmut von, Baumeister des Schlosses
Falkenstein 997-999
- Jakob von 997, 1003
- Kaspar von 997
- Quirin von 997
- Walter von, DO-Komtur zu Frankfurt a. M.
1003
- Cursbach*, Hans von 997
- Dachau/OB 433
- Dachenhausen, Michael von, Komtur des
Johanniterordens zu Rohrdorf, Gesandter
der württ. Landstände zum Ks. 1050*,
1052, 1065
- Dänemark, Kg. von/Kgr. 195, 1305
- Kg. Christian II. 144f., 195-197, 200f.,
621, 623-626, 700, 760, 1232, 1299,
1301, 1304f.
- Gesandtschaft zum Ks. 144*
- Kg. in Isabella, Tochter Kg. Philipps des
Schönen von Kastilien, Gemahlin Kg.
Christians 144*
- Dalberg, Dieter/Dietrich Kämmerer von
743f., 751, 997
- Hans Kämmerer von 743f., 751, 997
- Wolf d. J. Kämmerer von 997
- Wolf d. M. Kämmerer von 997
- Dalheim, IUD Johann von, Propst zu
Wetzlar, ksl. Rat, RT-Kommissar Worms
1513/I, Gesandter zu den Räten Hg.
Johanns von Kleve und Hg. Johanns von
Jülich-Kleve 57, 99*, 102, 107, 112, 162-
165, 211, 220, 234-239, 322f., 476-478,
487f., 607, 653
- Wiguläus von, Diener Zyprians von Sern-
tein 375*
- Danzig/poln. Gdańsk 945, 1176f., 1180*,
1181*, 1183f., 1186. S. a. Reichsacht,
gegen D.
- Bürger 1175
- Bm. und Rat 1175, 1304*
- Kaufleute 1175
- Darmstadt/Hessen, Jakob von, Mitglieder der
Speyerer Gemeinde 259
- Stadt 216, 481, 490, 575
- Daun-Oberstein, H./Hh. von 750, 751*
- Bernhard von 897
- Daun, Wirich von, gen. Bastard 748
- Degenberg, Fh. Johann VI. 1203
- Deggendorf (Tegkendorf)/NB 389
- Dendermonde/NL, AO 89, 1137
- Den Haag/NL 692
- Dernbach, Konrad von 240
- Kurt von 218
- Derr, Lic. Wendel, Gesandter Pfalzgf. in Mar-
garethes von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz
zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Deutschland (teutsche lande)/Deutsche/
deutsch (geteutscht) 51, 98, 265, 352, 374,
451, 593, 608, 622, 756, 769, 816, 894,
897, 899, 902, 909, 1019*, 1106, 1244*,
1253f.
- Deutsche (teutsche) Nation 67, 69, 74, 84,
87, 121, 129, 142, 145f., 195, 278, 288,
325, 331, 466, 587f., 591, 594, 622, 627,
629f., 649, 651*, 681-683, 691, 695f.,
758-760, 763-765, 772, 800, 810, 869,
894, 908f., 941f., 952, 957f., 961-964,
967, 969f., 972f., 975, 977-979, 1079,
1085-1087, 1089, 1105-1108, 1111f.,
1186, 1224-1226, 1288, 1301, 1320,
1364, 1372
- Niederdeutschland 1232

- Ober-/Süddeutschland/oberdeutscher Raum (oberland) 54, 174, 219, 398, 596, 885, 1085, 1234, 1236, 1244f., 1350
- Deutscher Orden/Deutschordenssache 68, 78, 191–201, 340, 464–470, 472–474, 544, 621–630, 692, 697, 790f., 799f., 1286f.
- Ballei, Elsass 1216
- Gebietiger 1216
- Deutschmeister (meister/oberster gebietiger deutscher und welscher lande) 298. S. a. Adelmann von Adelmansfelden, J.; Cleen, D. von
- Gesandtschaft zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 s. Seckendorff-Aberdar, B. von
- Gebietiger/Ratsgebietiger 194, 467, 799
- HM Albrecht von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach 56, 66, 68, 191–202, 341, 464–474, 492f., 542, 544, 621, 623–630, 692, 696, 757, 790f., 799f., 837f., 1216, 1286–1288
- Gesandtschaft zu Kg. Sigismund von Polen s. Pomesanien, Bf. H.
- zum Ks. 692. S. a. Eltz, G. von; Polentz, H. von
- zum Ks., zu Kf. Friedrich und den Hgg. Johann und Georg von Sachsen, Kf. Joachim von Brandenburg und EB Ernst von Magdeburg s. Altmannshofen, B. von
- zum RT Worms 1513/I s. Seinsheim, L. von
- zum RT Freiburg i. Br. 1515 697
- zum RT Mainz 1517 75. S. a. Eltz, G. von
- Prokurator an der Kurie 473
- Räte 799*
- Sekretär s. Gattenhofer, Ch.
- Stallmeister s. Peter
- HM Friedrich von Sachsen 193, 465, 628f.
- Komtur zu Frankfurt a. M. s. Cronberg, W. von; Lauerbach, J. D.
- Koblenz s. Seinsheim, L. von
- Mainau s. Klingenberg, W. von
- Mergentheim s. Seckendorff-Aberdar, B. von
- Osterode s. Eltz, G. von
- Virnsberg s. Bibra, W. von
- Landkomtur im Elsass 1214, 1216. S. a. Friedingen, R. von; Klingenberg, W. von
- in Hessen s. Cleen, D. von
- Livländische Besitzungen 626
- Landmeister/Meister in Livland s. Plettenberg, W. von
- Oberstmarschall s. Eltz, G. von
- Prälaten 194
- Preußische Besitzungen 626. S. a. Preußen
- Regent in Preußen s. Pomesanien, Bf. H.
- Prokurator an der Kurie 473. S. a. Blankenfeld, Dr. J.
- Stände 194
- Diefenbeck/Dieffenbeck, IUL Johann, bfl.-Wormser Advokat/Offizial 91, 190, 1186, 1190–1193. S. a. Reichsacht, gegen IUL J. Diefenbeck
- Dienheim, Wigand/Weigand der Junge von, Rat EB Richards von Trier, Gesandter zum Ks. und zum RT Worms 1513/I, ksl. Rat, Gesandter zu den Räten Hg. Johanns von Kleve und Hg. Johanns von Jülich-Kleve, Gesandter zu Hg. Georg von Sachsen, Kommissar zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 106f., 112, 162–165, 313–315, 317f., 653, 771f., 835
- Dietesheim (Dutesheyem), Philipp von 997
- Dietrich, Ambrosius, RKG-Protonotar 296, 664, 674
- Diez, Gft. 1127
- Dillingen/Schwaben 1083
- Dinkelsbühl/Mfr., AO 604, 1052*
- Bm. und Rat 830, 837, 914*, 1333, 1350
- Stadt 65, 298, 311, 604, 684, 835, 836*, 893*, 899*, 1352, 1354
- Dirmstein (Dirnstein)/RPF. 1253
- Donau (Tunow), Fluss 86, 389
- Donauwörth/Schwaben, AO 605, 640, 1034, 1097
- Stadt 65, 77, 298, 311, 375*, 604f., 638–641, 843, 846, 1232, 1353, 1355
- Bm. und Rat 1283*, 1352
- Dorfelden, Friedrich von 997
- Johann von, Gesandter der Gff. in der Wetterau zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 858–860, 997, 1004
- Dorheim/Hessen, Schloss 998
- Dornberg, Hans von 997–999, 1000*
- Brüder 1000*
- Hh. von, hess. Adelsgeschlecht 995, 999
- Schloss 1000*
- Dorningen, Matthias (Mathis) von, Rosheimer Ratsherr, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
- Dortmund/NRW 699
- Reichskreistage s. Reichskreistage, Westfalen

- Drachenfels/RPf., Burg, Ganerbenschaft 1220
- Dresden/Sachsen, AO 199, 396*, 596, 598, 607, 647*, 706, 713, 718*, 734, 1270, 1272
– Stadt 757
- Drosch (Troisch), Heinrich, ksl. Gesandter zu Franz von Sickingen 81f., 1041–1043, 1046–1048
- Düdelshelm, Bernhard von 997
– Johann von 997f.
– Philipp von 998
- Düren (Duyren, Teyren)/NRW, AO 161, 881*, 919, 921
– Bm. und Rat 586, 590
– Sekretär s. Ury, J.
– Stadt 453–456, 458f., 652f., 881*, 1143, 1233
- Dürr, Johann, Sekretär Landgf.in Annas d. Ä. von Hessen 1143–1146
- Düsseldorf/NRW, AO 162, 165, 727, 784, 789
– Stadt 163, 872*, 1140f.
- Dungin von Witlich, IUD Heinrich, Kanzler EB Richards von Trier, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 749, 1125, 1311
- Duntzenheim, Konrad von, Straßburger Ammeister, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Ebernburg/RPf., Burg 895*, 1018, 1213
- Eberstein, Gf. Bernhard III., ksl. Rat, Gesandter zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515, zu Landgf.in Anna d. J. von Hessen und zu Kf. Ludwig von der Pfalz 727–732, 761, 763f., 776, 860
– Gf. Wilhelm IV., Sohn Gf. Bernhards 846, 859f.
- Eberstein, Ebert von 997
– Philipp von 997f.
- Eberstein, Bernhard, Gesandter Gengenbachs zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
- Ebner, Hieronymus, Nürnberger Älterer Herr 616*
- Echter von Mespelbrunn, Philipp 1003
- Egloffstein, Gregor von, Hofmeister Hg. Wilhelms von Bayern, Gesandter zum RT Mainz 1517 100, 1274f., 1349
- Egmont, Karl von s. Geldern, Hg. K.
- Ehingen/BW, Rudolf von, Hofmeister Hg. Ulrichs von Württemberg 1050*, 1052, 1065, 1118
– Stadt 899*, 901, 1379
- Ehinger, Wiprecht (Weibrecht), Ulmer Ratsherr, Gesandter der SB-Städte zu den RT Freiburg i. Br. 1515 und Augsburg 1516 736, 807
- Ehrenbreitstein/RPf., AO 106*
- Eichsfeld/Thür. 184
- Eichstätt/OB, AO 883, 889*, 890, 914
– Bf. von/Hst./eichstättisch 512
– Bf. Gabriel von Eyb 298, 311, 492, 689, 834, 838–840, 882f., 888–890, 910*, 914, 916–918, 1110, 1111*, 1112*, 1127, 1256, 1258, 1361, 1374
– Bote 689
– Gesandtschaft zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 s. Leonrod, H. von
– zum RT Mainz 1517 1260f.
– Kanzler s. Seybolt, G.
– Domherren s. Absberg, K.; Wirsberg, H.
– Stadt 839
- Eidgenossen/Eidgenossenschaft/eidgenössisch (Aidgnosschaft) 67f., 79, 83, 309, 310*, 339, 359f., 374*, 381, 417, 449, 456, 460, 492f., 517, 539*, 542, 544, 590, 592f., 680, 682, 709, 727, 754*, 756, 768*, 775, 798, 934, 937, 949, 951, 1015f., 1052*, 1054f., 1061f., 1064, 1066, 1069, 1078f., 1083f., 1093–1096, 1098, 1115–1117, 1224f., 1232, 1240, 1256, 1261, 1266, 1288, 1365f., 1370, 1375
– Gesandtschaft zu Kg. Franz von Frankreich 1117
– zum Ks. 1115f., 1119. S. a. Merz, N.; Oberrieth, H.
– zum ksl. Gerichtstag Augsburg Sept. 1516 s. Fulach, E. von; Göldi, K.
– Tagsatzung 310*
– Aargau Aug. 1517 1117
– Luzern Juli 1517 1082, 1117
- Eifel 473
- Eisenach/Thür., AO 147*, 214, 215*
- Eisleben/SAn., AO 723*
- Elbing (Elwingen, Elwangen)/poln. Elbląg 945, 1176f., 1180*, 1183f., 1186. S. a. Reichsacht, gegen E.
– Bürger 1175
– Bm. und Rat 1175, 1304*
– Kaufleute 1175
– Rat 1175
- Elchingen/Schwaben, Abt Johann Kiechlin 298, 311, 1350
- Ellwangen (Elbang)/BW, Propst Albrecht II. Thumb von Neuburg 298, 311, 735

- Gesandtschaft zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 845
- Stadt 684
- Elsass/frz. Alsace 57, 885*, 1216
- Landvogt im Oberelsass 364
- Landvogt/Landvogtei im Unterelsass (Niederelsass)/Regiment zu Hagenau 754f. S. a. Mörsberg, H. J. von
- Rstt. in der 922*, 1300
- Zinsmeister s. Armstorffer, H. H.
- Eltz (Elß), Georg von, DO-Hauskomtur zu Osterode, DO-Oberstmarschall, Gesandter zum Ks., zu Kf. Joachim von Brandenburg, zu anderen Ff. und zum RT Mainz 1517 465–468, 470, 473, 624, 627, 791, 799f., 1216, 1286–1288, 1349
- Diener s. Scharfenstein
- Johann der Alte von, Rat EB Richards von Trier, Gesandter zum Ks. und zum RT Worms 1513/I 106f., 112, 186, 313–315, 317f., 487, 494
- Emden/Nsa. 705
- Emden und Ostfriesland, Gf. Edzard (Ede-sart) I. 62, 68, 208–210, 460, 462f., 610, 612, 642–644, 697–700, 704, 706, 710, 719f., 725–728, 731–733, 760*
- Diener s. Trost, E.
- Gesandte zum RT Trier-Köln 1512 208f.
- Räte 643
- Emershofen, Georg (Jörg) von 500, 685*, 1340
- (Bad) Ems/RPf., AO 358f.
- Wildbad 186, 354f.
- Emmerich (Emrych), Paul 1296
- Engellender (Engenlender), IUD Johann, Kanzler EB Uriels von Mainz, RKG-Prokurator 167, 360, 488, 541
- Engelmann, Lic. Jakob 1190
- England, Kgr./Engländer/engl. (Engelsen, Engelesin) 191, 195, 327, 590*, 592f., 600*
- Kg. Heinrich VIII. 64f., 77, 100f., 326f., 378, 380f., 449, 470, 473, 572f., 589f., 592–594, 596, 624, 626, 628, 638, 651*, 698, 700, 705, 709*, 813, 816, 824*, 916*, 918f., 1097*, 1098, 1232*, 1233, 1244*, 1299, 1301
- Gesandtschaft zum Ks. s. Wingfield, R.
- Statthalter 593
- Kg. in Katharina, Tochter Kg. Ferdinands II. von Aragón, Gemahlin Kg. Heinrichs 326
- Engelmair, Eberhard, Gesandter EB Leonhards von Salzburg zum RT Worms 1513/I 112, 327–329, 487, 494
- Enns/OÖ, AO 1384
- Eppstein-Königstein-Münzenberg, Gf. von/Gff. von 750, 751*
- Gf. Eberhard IV., ksl. Rat, Kommissar, Gesandter zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 103, 477, 607, 642, 644, 725–732, 1000–1002, 1174, 1183, 1197, 1200, 1202, 1209*, 1214, 1216, 1218f., 1250, 1281, 1289, 1305*, 1321, 1349
- Erbach (und Bickenbach), Eberhard (Erhard) XI. Schenk von 834
- Valentin (Valtin) I. Schenk von 490, 492, 834
- Schwester 490, 492
- Erbländer/Erblande s. Österreich
- Erer (Cerer), Konrad, Heilbronner Bm./Alt-Bm., Gesandter der SB-Städte zum RT Worms 1513/II 604f., 659*, 829*
- Erfurt/Thür., AO 166*, 167f., 172f., 175f., 182–184, 776, 778–783, 803f.
- Anwälte zum RT Worms 1513/I 169. S. a. Herer, IUD J.; Hitzhofer, Lic. Ch.
- Ausgetretene/vertriebene Bürger 61, 127*, 133f., 137f., 140, 165–167, 173f., 176, 178–182, 187, 376, 461*, 774f., 778–782, 783*, 1131. S. a. Crauchfelt, H.; Reymboth, F.; Ziegler, C.
- Boten/reitender Knecht 172, 778, 804, 1132, 1136
- Bm./Ratsmeister und Rat 159, 166–179, 181–184, 188, 376, 379*, 774, 776–783, 803–805, 1131–1133
- Gemeinde 182f., 781, 782*
- Gesandtschaft zum Ks./zum RT bzw. Schiedstag Augsburg März/Mai 1516 777–780
- zum RT Augsburg 1516 803–805
- zum RT Trier-Köln 1512 166*, 167, 779*
- zum RT Worms 1513/I 166f., 172, 174, 177–182, 184*, 185, 379. S. a. Megen, IUB J.; Nocken, D.
- Kämmerer 805
- Ratsherren s. Megen, IUB J.; Nocken, D.
- Stadt/Erfurter Streitsache/erfurtisch 61f., 77, 89f., 98*, 127–130, 132–139, 144f., 165, 169–171, 174*, 175–182, 185, 187, 188*, 323, 375, 378, 381f., 460–462, 610, 612–614, 774, 778–782, 805, 867, 1132f., 1135, 1137, 1233f., 1236f., 1268f. S. a. Reichsacht, gegen E.

- Stadtschreiber s. Tuchhefter, A.
- Erkelenz, Gerhard von, Kölner Ratsherr, Gesandter zum RT Frankfurt a. M. 1513 654
- Erlenhaupt, Kaspar, Gesandter Gf. Philipps von Hanau-Münzenberg zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859f.
- Erthal, Burkhard von, Gesandter zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 836
- Esch, Philipp von, Reichshauptmann für den Feldzug gegen Franz von Sickingen 892, 899, 902
- Esslingen/BW, AO 99, 154, 578
 - Bm. und Rat 533*, 737, 806, 1359, 1361
 - Ratsherr s. Ungelter, H. d. Ä.; Ungelter, Hans d. M.
 - Reichskreistag s. Reichskreistage, Schwaben
 - SB-Tag s. Schwäbischer Bund, Bundesstädte-tag
 - Stadt 99, 311, 339, 458, 493, 846, 1355, 1358f., 1361f., 1373
- Ettlingen/BW 684*
- Falkenberg, Hans von, Marschall Landgf.in Annas d. Ä. von Hessen 217
- Falkenstein, Fh. Sigmund von, ksl. Rat, Kommissar, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 211, 477f., 662, 749
- Falkenstein/Hessen, Baumeister des Schlosses s. Cronberg, H. von; Hattstein, J. von
 - Schloss 995, 999, 1000, 1002
- Falkenwalde/BB 626*
- Feige von der Lichtenau, Johann, hess. Kanzler, Gesandter Landgf.in Annas d. J. zum RT Mainz 1517 1124f., 1126–1129, 1233, 1288–1293, 1349
- Feilitzsch, Philipp von, Gesandter Kf. Friedrichs und Hg. Johanns von Sachsen zum RT Freiburg i. Br. 1515 689
- Feltre/Italien, Bf. Lorenzo Campeggi, Kardinal, Auditor der Rota, Legat der Päpste Julius II. und Leo X. zum Ks. 491, 616, 1148, 1156f.
- Ferenberger, Johann, ksl. Sekretär, Gesandter zu Hg. Johann von Kleve und Hg. Johann von Jülich-Kleve 793*, 839, 847, 864, 877*, 907, 909, 1140–1143
- Ferrara, Hg. Alfonso I. d'Este 449, 816
- Ferwer (Verfer), Johann (aus Köln) 456, 458f.
- Finstertal (Vinstertal), Hans, ksl. Sekretär 107–109, 163*, 575, 621, 640, 791, 824, 890*, 892, 893*, 911*, 1052*, 1136
- Fischborn, Ludwig von 998, 1004
- Walther von, Gesandter Hg. Erichs von Braunschweig-Calenberg zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 731, 732*
- Fiskal s. Reichskammergericht, Kammerprokuratorfiskal
- Flach von Schwarzenberg, Jörg, Haushofmeister Pfalzgf. Johanns von Pfalz-Simmern, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Flandern 1235
- Fleckenstein, Heinrich von, Hofmeister Hg. Ludwigs von Bayern 409, 418–420
 - Barbara, Tochter Jakobs, Gemahlin Heinrichs 419
 - Jakob II. von, Landvogt im Unterelsass 419
- Ludwig von, Sohn Jakobs, Hofmeister Kf. Ludwigs von der Pfalz und Pfalzgf. Friedrichs, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 420, 749
- Flersheim, Bechtold von, Sohn Hans', Amtmann zu Lautern 91, 743f., 751, 1187f., 1309
 - Hans von (aus Worms) 1187f.
 - Philipp von, Sohn Hans', Speyerer Domkantor, Wormser Domherr 91, 320, 770, 1028, 1187f., 1309
- Florenz/Italien/Florentiner 709, 756
- Förtsch von Thurnau, Eberhard, Gesandter Bf. Georgs von Bamberg zum RT Worms 1513/I 373
- Forchheim/Ofr./Forchheimer Geleitbruch 294, 342, 346, 349, 505f., 510*, 511f., 514, 518, 649, 650*
- Forner, Johann, Nördlinger Bürger 255
 - Elisabeth (Fornerin), Gemahlin Johanns 255–257, 500–502
- Forstmeister von Gelnhausen, Friedrich 1003
 - Sebastian 1003f.
- Fränkische Alb 1012*
- Franken 404, 986, 992, 1011f.
 - Adel/Ritterschaft in 105, 344, 505f., 509–511, 516f., 1011, 1376. S. a. Fränkische Alb; Odenwald, Ritterkanton; Reichsacht, gegen Beteiligte am Geleitbruch bei Forchheim
 - Versammlungen s. Schweinfurt, Versammlungen der fränk. Ritterschaft Schweinfurt Nov. 1512 und Okt. 1517
 - Ff. in 105
- Frankenberg/Hessen, Amt 218
- Frankenberg/Mfr., Burg 512f.

- Frankfurt a. M./Hessen, Alt-Bm. s.
 Frosch, W.
 – Amtleute 1000*
 – AO 76, 120, 122, 125, 178, 264*, 310f., 366, 370, 594, 601–603, 654–656, 727, 731*, 732, 849, 862, 889, 890*, 891, 892*, 923, 927–929, 983, 1014f., 1097, 1183, 1203f., 1242, 1244f., 1298, 1303, 1307, 1312f., 1315, 1317, 1319
 – Boten/Stadtboten/Botenlohn 125, 595*, 603, 605, 689*, 922f., 926, 1179
 – Bm./Bmm. 602*, 603*, 914*, 1300, 1301*. S. a. Heller, J.; Stralenberg, K. von
 – Bm. und Rat/Rat/Stadtregerung 76, 100, 101*, 102*, 105, 113f., 120, 122–124, 157, 240, 244, 298, 498, 586, 590, 591f., 594f., 603, 607, 609*, 616, 681, 684, 688, 740, 748*, 757, 765, 849, 855, 859*, 862, 880, 888, 897f., 907*, 908*, 919, 921f., 929, 1000*, 1123, 1174f., 1178, 1180, 1181*, 1183, 1202, 1204, 1229*, 1293–1310, 1312–1327, 1350*, 1352–1354
 – Bürger 602*
 – Diener s. Bell, Th.
 – Geheime des Rats 1171
 – Gemeinde 600
 – Gesandtschaft zu Schiedsverhandlungen zwischen Bf. und Rst. Worms 1155
 – – zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 849. S. a. Frosch, W.; Rückingen, K. von
 – – zum RT Mainz 1517 75, 932, 1174, 1178, 1180*. S. a. Fürstenberger, Ph.; Rückingen, K. von
 – – zum RT Worms 1513/I 58, 114f., 244. S. a. Stralenberg, J. von
 – – zum RT Freiburg i. Br. 1515 689*
 – Hauptmann 1000*
 – Juden 926*
 – Jurist s. Alzey, Lic. F. von; Hirden, E.
 – Messe/Messegeleit 251, 345, 902*, 1257, 1302*, 1316
 – – Fastenmesse/Frühjahrsmesse 73, 105, 411, 553, 1171
 – – Herbstmesse 474, 1184, 1246, 1313, 1315, 1329, 1321, 1323, 1329, 1335
 – Protonotar s. Schwarzenberger, M.
 – Rätetag 723–725, 727f.
 – Ratsherren s. Berg, G.; Jungen, J./K. zum; Knoblauch, S.; Martorf, L.; Neuhaus, J.; Steinheimer, H.; Stralenberg, J. von
 – Rechenmeister (redemeister, reidemeister) 862, 919*, 926*
 – Reichsschultheiß s. Wolfstein, W. von
 – Schöffe s. Frosch, J.; Fürstenberger, Ph.
 – Schreiber 1315
 – Schultheiß 1000*
 – Stadt 50, 56, 58, 64f., 74–77, 79, 84, 86, 107, 124*, 144–147, 156f., 163, 180, 184, 186f., 281, 287f., 327, 342, 344, 361, 365–367, 371–373, 379, 459, 470, 473, 556, 570, 576, 594, 601, 602*, 603–608, 638f., 642, 655, 668, 672, 681, 707f., 711f., 715f., 727f., 731*, 733f., 863, 881*, 895, 924, 926f., 929, 987, 1007, 1015*, 1029, 1120*, 1121, 1146, 1159, 1175, 1208*, 1213, 1227–1229, 1232, 1237, 1239–1242, 1243*, 1245, 1248–1250, 1255f., 1279–1281, 1300, 1303, 1321, 1324, 1327. S. a. Johannes; Kiß, H.; Merckisen, W.; Römer, J. auf dem; Stefan, H.; Stock, J.; Weiß, K.
 – Stadthauptmann s. Heusenstamm, M. von
 – Stadtschreiber 926*
 – Topographie (Örtlichkeiten, Gebäude, Straßen), Deutschordenshaus 367
 – – Deutschordenskirche 367*
 – – Dominikanerkloster 1205
 – – (Alter) Markt 607
 – – Römer 728
 Frankfurt, Jakob von, Speyerer Schuhmacher 261
 Frankreich, Kgr./Franzosen/frz. 51, 57, 69, 77*, 102*, 162, 197, 201, 309, 310*, 326*, 374*, 449, 456, 458, 460, 589*, 590, 593, 609, 623f., 682*, 698, 706, 709*, 754, 756, 758*, 768*, 798*, 813, 816, 916*, 918f., 921*, 1019*, 1093f., 1097, 1117, 1137*, 1243*, 1365, 1370
 – – Südfrankreich 326*
 – Kg. Franz I. 68, 74, 79, 83, 692*, 709, 713f., 719, 721f., 726f., 729, 755f., 758, 808, 813*, 884, 907f., 914, 915*, 924, 929, 934, 937, 1017*, 1061f., 1064, 1066, 1069, 1077f., 1083f., 1093–1095, 1097f., 1117, 1137*, 1138f., 1225, 1232–1235, 1238, 1256, 1266, 1287f., 1366, 1375
 – – Gesandtschaft zu Ehg. Karl von Österreich 692*
 – – – zu Ks. Maximilian 1137
 – – – zu Kg. Karl von Spanien 838*
 – – Oberster General 1082
 – – Prinzessin Louise, Tochter Kg. Franz' 1233, 1234*
 – – Räte 1082
 – Kg. Ludwig XII. 64f., 67f., 96*, 100f., 118, 122, 310*, 316*, 326*, 359f., 381,

- 449, 492f., 542, 544, 569f., 589f., 592f., 609, 616f., 624, 651*, 680, 682, 692, 697–700, 702–705, 709*, 719, 721f., 916*, 1077, 1117
- Gesandtschaft zu den Eidgenossen 449
 - Krone 609*, 697*, 937, 1077, 1093, 1365
 - Prinzessin Renée/Renata, Tochter Kg. Ludwigs XII. 118, 692
- Franz, Diener der Regensburger RT-Gesandtschaft Worms 1513/I 559
- Franz, Friedrich, ksl. Kommissar zu Verhandlungen mit dem Ritterkanton Odenwald Wimpfen Juli 1517 1008–1010, 1036
- Fraunberg zum Haag, Gf. Sigmund, ksl. Rat, Reichskammerrichter, RT-Kommissar Worms 1513/I, ksl. Kommissar 60, 99, 107, 113, 119, 139, 173f., 190, 203–206, 210–212, 216, 234–240, 247, 255–257, 276*, 292, 294, 297, 323, 337, 341, 402, 405, 410, 430*, 431, 448, 455, 459, 475–478, 491, 493, 500–502, 504*, 557, 560, 571, 588, 600*, 645f, 648, 653, 662–665, 667–671, 674–676, 680, 725–728, 794f., 873, 897, 902, 909, 910*, 1143–1146, 1153*, 1190, 1195, 1220f. S. a. Haag, Gft.
- Bote 663, 910
 - Diener 362
- Freiburg im Breisgau/BW, AO 719*
- Bürgerin s. Streusin
 - Bm. und Rat 688*, 693
 - Gesandtschaft zum Ks. 692f.
 - Reichstag s. Reichstag, F.
 - Stadt 67, 680, 682–684, 686–689, 691, 693, 696f., 698, 707–709, 719, 723, 735–737, 754f., 758
- Freiburg im Üechtland/Schweiz/frz. Fribourg 308*
- Freising, Bf. Philipp von der Pfalz 298, 311, 757, 910*, 1382
- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 75, 1349
- Freyberg, Wolf von, ksl. Kommissar zur Versammlung des Ritterkantons Odenwald Wimpfen Juli 1517 1036
- Freymann (Frymann), Erhard, Nürnberger Bote 519, 521, 802
- Friaul/Italien 1384
- Friedberg/Hessen 995, 1000, 1004
- Baumeister 1000
 - Burg/Schloss 751
 - Burggraf s. Wais von Fauerbach, E.
 - Burgmannen 995–1000, 1002, 1003*
 - Stadt 79f., 995, 1000, 1002*
- Bm. und Rat 855, 1350
 - Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859. S. a. Widmann, J.
 - Rentmeister s. Widmann, J.
 - Versammlung von Ganerben und Adeligen Juli 1517 934, 938, 945, 949, 983f., 989f., 995, 999*, 1000*, 1001, 1003*, 1004–1007, 1216, 1221, 1230*, 1357
- Friedberg/Schwaben, Schloss 394, 400f., 423
- Friedingen, Rudolf von, DO-Landkomtur im Elsass 1216
- Friedrich III., röm. Ks. 61, 161, 264f., 330, 332, 335, 440*, 505, 579, 619*, 700, 1141, 1187. S. a. Reformation Kg. Friedrichs III.
- Friesland/Friesen/friesisch 62f., 68, 460, 462f., 698f., 701–711, 713–717, 719, 721, 723, 725–729, 816, 827
- Sächs. Kanzler s. Reischach, S. von
 - Sächs. Regenten 702
 - Sächs. Statthalterschaft/Statthalterregierung 62. S. a. Bentheim, Gf. E.
- Fritz, Joß, Bauernführer 609*
- Frosch, Johann, Frankfurter Schöffe und Anwalt 926*
- Wicker, Frankfurter Alt-Bm., Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 602*, 604f., 859, 926*
- Fruntsberg zu Mindelheim, Adam von, Hauptmann der Prälaten und Adeligen im SB 411, 416
- Fuchs, Thomas, Reichshauptmann zu Regensburg, ksl. Rat, Hauptmann des Fränk. Kreises, ksl. Kommissar zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 148f., 152f., 154*, 386, 388, 390, 509f., 537f., 540, 547f., 551, 553, 555f., 797, 827, 829, 835, 839f., 842, 882f., 885, 890f., 910*, 1339
- Fuchs von Bimbach, Dietrich 294*
- Gemahlin 294
- Fuchs von Dornheim, Johann, Marschall Kf. Ludwigs von der Pfalz 508*
- Fürer von Haimendorf, Christoph, Nürnberger Ratsherr, Gesandter zum SB-Tag Augsburg Juni 1517 893*
- Fürstenberg, Gf. von/Gff./Gft. 591
- Gf. Friedrich II. 825, 846, 1350
 - Gf. Wilhelm, Bruder Gf. Friedrichs 825, 1046, 1049
- Fürstenberger, Philipp, Frankfurter Schöffe, Gesandter zum RT Mainz 1517 75, 86, 926*, 1174*, 1179, 1229*, 1293–1299, 1301–1310, 1312–1327, 1348, 1350
- Füssen/Schwaben, AO 785, 788

- Fütterer, Georg/Jörg, Nürnberger Ratsherr, Gesandter zum SB-Städtetag Ulm Juni 1517 1352*
- Fugger (Vocker), Augsburger Kaufmannsgesellschaft 802*
- Jakob II. der Reiche 85, 524, 582, 897, 1380f.
- Fuggerbank 396*
- Fulach, Eberhard von (aus Schaffhausen), Gesandter der Eidgenossen zum ksl. Gerichtstag Augsburg Sept. 1517 1083*
- Fulda/Hessen, Abt von/Reichsabtei/Stift 91, 1166–1170, 1293f.
- Abt/Koadjutor Hartmann von Kirchberg, Erzkanzler der röm. Ks.in, ksl. Kommissar, RT-Kommissar Mainz 1517 78, 91, 241, 243, 749*, 751, 895*, 899f., 934f., 937–939, 942–951, 954f., 974–977, 1004–1007, 1035, 1109f., 1166–1170, 1210–1212, 1215–1218, 1220–1224, 1226f., 1228*, 1230, 1255, 1260, 1273, 1297f., 1299f., 1304, 1310f., 1319, 1325f., 1343, 1350
- Abt Johann II. von Henneberg-Schleusingen 172
- AO 1168, 1169*
- Dechant 1169. S. a. Schenck zu Schweinsberg, Ph.
- Kapitel 91, 1166*, 168f., 1273
- – Gesandtschaft zu Landgf.in Anna d. J. von Hessen s. Mansbach, K. von; Merle, E. von
- – – zum RT Mainz 1517 91
- Landstände/Stände (landschaft) 1168f., 1273
- Schloss 575
- Stadt 187
- Furderer, Dr. Johann, Rat EB Uriels von Mainz, Kanzler EB Albrechts von Mainz, RKG-Beisitzer und -Rechenmeister 167, 664, 669f., 1081, 1131–1137, 1293f., 1297, 1317f.
- Gablentz, Dr. Christoph von, Mainzer und Meißener Domherr, Vertreter EB Albrechts von Mainz auf dem RKG-Visitationstag Worms Okt. 1514, Rat Hg. Georgs von Sachsen, Gesandter zum RT Mainz 1517 86*, 665–671, 673–677, 1270–1276, 1349
- Gattenhofer, Christian, Sekretär HM Albrechts von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach 621
- Gavern, Johann van 446–448, 453, 456
- Gayling/Geyling von Altheim, Reinhard 1004
- Geilfuß, Michael, Speyerer Stadtschreiber, Gesandter zum RT Mainz 1517 1303, 1305f., 1348
- Geinsheim/RPf. 1254
- Geislingen/BW, AO 247
- Stadt 188*, 520, 1056, 1058–1060, 1064
- Geiß von Hanau, Dr. Nikolaus, Rat Bf. Lorenz' von Würzburg, Gesandter zum RT Mainz 1517 1260–1265, 1349
- Geldern, Hgt. (land von Geldern, Gellern, Gelre)/Geldrische/geldrisch (Gellersche, Gelresche, gelrichsen) 97f., 446, 450, 457f., 460, 505, 651, 695, 705, 707, 816, 1015, 1093
- Hg. Karl von Egmont/Geldernkrieg (gellersche handlung) 79, 83, 90, 95–98, 101, 310, 398f., 456–460, 542, 544, 694–700, 702–704, 706, 709, 712–714, 719–721, 725–733, 785f., 788f., 934, 937, 951, 949, 1016, 1069, 1076, 1084, 1093, 1138f., 1224, 1226, 1234, 1236, 1242*, 1243*, 1256, 1261, 1266, 1375.
- S. a. Reichsacht, gegen Hg. K. von Geldern; Reichstag Trier-Köln 1512, Eilende Hilfe/Reichsanschlag für den Krieg gegen Hg. K. von Geldern
- Hg.in Elisabeth, Tochter Hg. Heinrichs d. M. von Braunschweig-Lüneburg, Gemahlin Hg. Karls 1236*
- Gelnhausen (Gailhausen)/Hessen, AO 167*
- Burg/Schloss, AO 1003f.
- – Ort 79f., 751, 1003f.
- Burggf. s. Löw von Steinfurth, L. von
- Burgmannen 1003
- Stadt 167, 576, 775, 1120*
- Versammlung von Ganerben und Adeligen Juli 1517 934, 938, 945, 949, 983f., 989f., 1003*, 1005, 1007, 1230*, 1357
- Gemeiner Mann 937*. S. a. Armer Konrad; Bundschuh
- Gemeiner Pfennig 56, 65–67, 69f., 94, 102*, 103, 105, 113, 127, 129, 137, 195, 327–330, 385, 460, 463, 506, 511, 577f., 586f., 594–599, 607, 610–612, 614–616, 618, 646f., 651, 656–660, 705, 707f., 711f., 723, 725, 727–729, 732, 742, 756f., 759, 762, 766f., 768*, 806f., 809–817, 830, 832f., 875*
- Gemmingen, Orendel von, Bruder EB Uriels von Mainz, Kurpfälzer Vitztum zu Germersheim 743, 751

- Gemünden am Main/Ufr. 1224, 1457
 Gengenbach/BW, Gesandtschaft zum Ober-
 rhein. KT Hagenau Febr. 1517 859. S. a.
 Eberstein, B.
 Geuß, Friedrich von, Baumeister des
 Schlosses Kransberg, Vertreter auf der
 Adelsversammlung in Friedberg Juli 1517
 999
 Genua/Italien/Genueser 709, 816
 Georg, Bote Hg. Georgs von Sachsen 1268
 Gera, H./Hh. von 871
 Germanien 1314. S. a. Deutschland
 Germersheim/RPf. 1213
 Gernrode/SAn., Äbtissin Elisabeth von Weida
 872
 Gernsheim/Hessen 575, 604, 902, 1254
 Giengen a. d. Brenz/BW 298, 311
 – Bm. und Rat 1283*
 Gießen, Johann von, Metzger, abgesagter
 Feind von Worms 190
 Glanz, Johann, Wormser Stadtschreiber 1164
 Gleichen-Tonna, Gf. von 871
 – Gf. Sigmund von 871
 Gmünd s. Schwäbisch Gmünd
 Gmünd/Kärnten, Salzburger Hft. 330, 332–
 336
 – Schloss 332f.
 – Stadt 332
 Gnesen/poln. Gniezno, EB Jan/Johann Łaski,
 Primas von Polen, Kanzler Kg. Sigismunds
 von Polen, Gesandter zur Kurie 472f.
 Gnipping, Bote des hess. Regiments 479,
 489
 Göde von Havelberg, IUD Henning, Propst
 zu Wittenberg, Scholaster an der Erfurter
 Stiftskirche, Rat Kf. Friedrichs von Sachsen
 782
 Goer, Hermann, Hauptmann des Westfäl.
 Kreises, ksl. Gesandter zu Hg. Johann von
 Kleve und Hg. Johann von Jülich-Kleve
 891, 900f., 1140–1143
 Göldi, Kaspar (aus Zürich), Gesandter der
 Eidgenossen zum ksl. Gerichtstag Augsburg
 Sept. 1516 1083*
 Göler, Erhard, Nürnberger Bote 518, 529
 Göler von Ravensburg, D., Speyerer
 Domherr, Gesandter des Domkapitels zum
 RT Mainz 1517 925
 Göppingen/BW 339, 494, 496, 519f., 525f.,
 582. S. a. Württemberg, Hg. U., Keller
 zu G.
 Goldacher, Georg/Jörg, ksl. Untermarschall
 570
 Goldene Bulle (1356) 242, 400*, 1044,
 1090
 Goldstein/Hessen, Amtleute 1000*
 Golling/SL, Burg/Schloss, AO 329*
 Goslar/Nsa., Bm. und Rat 103, 105, 114,
 125*, 595, 686, 773, 879, 880*, 913*
 – Gesandtschaft zum Niedersächs. KT
 Lübeck Febr. 1517 s. Krause, Dr. J.
 – zum RT Mainz 1517 s. Otthera, IUD J.
 von
 – zum RT Worms 1513/I 105, 114, 125
 – zum RT Worms 1513/II 616
 – Stadt 106*, 931f.
 – Syndikus s. Krause. Dr. J.
 Gottesheim, Philipp von, Hagenauer
 Ratsherr, Gesandter zum RT Mainz 1517
 1299f.
 Gotzmann (Gotsman) von Thurn, Wolf II.,
 Rat Landgf. in Annas d. Ä. von Hessen 91,
 217, 1193–1195, 1309
 – Gemahlin 1193, 1195
 – Kinder 1195
 Grafeneck, Ulrich von, Gesandter der
 Gf. von Hohenlohe zum Fränk. KT
 Schweinfurt Febr. 1517 836
 Grassertal/OB 416
 Graz/Steiermark, AO 680, 694
 Griechisches Reich 963
 Griecker, Georg, Sekretär EB Albrechts von
 Mainz, Gesandter zum Oberrhein. KT
 Landau Juli 1515 749
 Grois, Hermann, Wetzlarer Gesandter zum
 RT Mainz 1517 1321, 1348, 1350
 Groland, Lienhard, Nürnberger Bm.,
 Ratsherr, Gesandter zu den SB-Tagen
 Augsburg Juni 1517 und Augsburg Juli/
 Aug. 1517, Gesandter der SB-Städte zum
 RT Augsburg 1516 807, 893*, 914, 1170f.,
 1180*, 1336, 1374, 1376–1380
 Groningen (Grueninge)/NL, Bm. und Rat
 719f.
 – Gemeinde 719f.
 – Stadt 208f., 642, 644, 697–700, 705,
 720f., 733
 Groß von Meckenhausen, Hans, ksl. Kom-
 missar zum Bayer. KT Regensburg Febr.
 1517 841f.
 Grumbach, Wiprecht von, Würzburger
 Domherr 837
 Grundherr, Leonhard, Nürnberger Älterer H.
 508f., 521f., 523
 Güss von Güssenberg, Wilhelm, Hofmar-
 schall Bf. Heinrichs von Augsburg, Haupt-

- mann der Kff. und Ff. im SB 245, 416, 517, 583
- Güssen, Peter, ksl. Furier 1052*
- Gueterin* (aus Augsburg) 355
- Guinegate/Frankreich 589*
- Gumpfenberg, Georg von, Marschall Hg. Wilhelms von Bayern, Gesandter zum SB-Tag Jan. 1513 413
- Gundelfingen, Fh. Schweikart (Swicker) 1216, 1228, 1350
- Gundelsheim/BW 1353*
- Guntersblum/RPF. 926
- Gurk, Bf. Dr. Matthäus Lang, Kardinal, Augsburger und Konstanzer Dompropst, Koadjutor des Erzbistums Salzburg, ksl. Rat, Generalstatthalter in Italien 101*, 398f., 410, 431–434, 438f., 449, 453, 455f., 491, 798, 1056, 1064, 1070, 1090, 1099–1103, 1113, 1116, 1117*, 1118, 1131*, 1133–1136, 1145, 1269, 1379f.
- Gustenhofer, Lorenz 259
- Guttenberg, Johann von, Mainzer Domherr 1346
- Haag, Gft. 113. S. a. Fraunberg zum Haag
- Habsberg, Ulrich von, ksl. Rat, Gesandter zu den Eidgenossen 310*
- Habsburg, Ehg. Ferdinand, Sohn Kg. Philipps des Schönen von Kastilien 67, 399, 693, 702f., 706, 755*, 914f., 918f., 1232*
- Gesandtschaft zu Kg. Franz von Frankreich s. Nassau-Dillenburg, Gf. H.
- Ehg.in Margarethe (frau Margrethen), Tochter Ks. Maximilians, verwitwete Hg.in von Savoyen, Statthalterin der NL 95–99, 248, 249*, 326*, 327*, 446, 448, 451, 453, 619, 673, 695, 906
- Räte 249
- Haus/Habsburger/habsburgisch 67f., 77, 450*, 692*, 916*, 1137*. S. a. Österreich, Haus
- Ks.in Bianca Maria Sforza, Tochter Hg. Galeazzo Maria Sforzas von Mailand, Gemahlin Ks. Maximilians s. Baldironi, Dr. B.
- Kanzler s. Fulda, Abt H.
- Prinzessin Anna, Tochter Kg. Wladislaws II. von Ungarn-Böhmen, Gemahlin Ehg. Ferdinands 67, 693, 755, 1232, 1333
- Hackeney, Georg (Jörg), ksl. Pfennigmeister 571, 617, 1136
- Hagenau (Hagnow)/Elsass, frz. Haguenuau, AO 108, 208, 795, 824, 828, 851, 853f., 856, 858f., 863, 881, 884, 895, 921, 1145f.
- Bote 920
- Regiment s. Elsass, Landvogt/Landvogtei im Unterelsass
- Stadt 218*, 243, 393, 446f., 575, 841*, 892*, 931*, 1035, 1131f., 1145, 1217, 1232, 1323. S. a. Reichskreistage, Oberrhein, Hagenau Febr. 1517
- Bote 929
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859. S. a. Hug, P.; Jungvogt, U.
- zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Botzheim Ph. von
- zum RT Mainz 1517 s. Gottesheim, Ph. von
- Meister und Rat 592, 765, 863, 895, 921f., 929
- Stettmeister s. Jungvogt, U.
- Hainek/Thür., Burg 243
- Halberstadt, Bf. von/Hst. 396*, 611
- Administrator s. Magdeburg, EB E.
- Hall im Inntal/Tirol 334
- Halle/SAn., AO 777*
- Moritzburg, AO 395*, 770*
- Hallein/Tirol 389
- Hals/NB, Gft. 1203
- Haltenbergstetten (Halberstetten)/BW, Schloss 474
- Hambach (Hamboich)/NRW, Schloss, AO 445, 446, 451f., 619f., 652, 654
- Landtag s. Jülich, Landtag
- Hamburg, Bm. und Rat 1175
- Stadt 92, 700
- Hammelburg/Ufr. 91, 1166*, 1167–1170
- Hanau, Lic. Reinhard von, Hofmeister und Rat Bf. Reinhard von Worms 190
- Hanau/Hessen 575
- Hanau-Lichtenberg, Gf. Philipp III. (d. J.), ksl. Rat 645
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Rottenburg, K. von
- zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 s. Erlenhaupt, K.; Nyfertinger, N.
- Hanau-Münzenberg, Gf. Philipp II. 858, 1349
- Hanauer, Lic. Reinhard, Wormser Domherr 1027
- Hans, Bote/Knecht Kf. Friedrichs von Sachsen 1237, 1245
- Hansestädte 195, 699f., 1299, 1301, 1302*
- Hansetag 1517 1328*
- Harburg/Schwaben, AO 887*

- Harckstroe, Hieronymus, RKG-Kanzleischreiber 664, 669f.
 Harsdörffer, Peter, Nürnberger Bm./Älterer Bm. 534, 1337
 Hattstein, Johann von, Baumeister des Schlosses Falkenstein 997–999
 – Johann von, Komtur zu Haimbach 508*, 1346
 – Konrad von 997f.
 Hatzfeld, Georg von, H. zu Wildenberg, Mitglied des hess. Regiments, Gesandter zum RT Worms 1513/I 112, 213f., 220, 474–488
 Hausen (Husen) (Stadtteil von Frankfurt a. M.)/Hessen 765
 Hausen/RPf. (Landkreis Wied) 412
 Hauser, Christoph, Friedbrecher 526
 – Reichsacht s. Reichsacht, gegen Ch. Hauser
 Havelberg, Bf. Johann von Schlabrendorff 871
 Heck von Weingarten, Hans, Postbotendiener 765
 Hegau (Hewgew)/BW, histor. Gau 766
 – Ritterschaft 846
 Heideck/Mfr., Hft. 562
 Heidelberg/BW, AO 309*, 351, 353f., 372, 375f., 683, 762, 865*, 886, 911*, 912*
 – Gasthaus Zum Hecht 605
 – Stadt 348f., 351, 357, 359f., 372, 380, 487, 1165, 1246, 1249*
 Heidenheim/BW 395
 Heilbronn/BW, AO 309*, 841, 883
 – Bote 604
 – Bürger s. Merkle, J.
 – Bm. s. Berlin, K.; Erer, K.
 – Bm. und Rat 659*, 681, 829, 830*, 841, 847, 882f., 907, 920, 1052*, 1362, 1383
 – Gesandtschaft zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 830*. S. a. Berlin, K.
 – Stadt 298, 311, 343–345, 348f., 369, 658f., 834, 1047, 1052, 1053*, 1256, 1355
 Heiliger Rock 841*
 Heilsbronn/Mfr., Abt Sebald Bamberger, Rat Mgf. Friedrichs d. Ä. von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach 513
 – Kloster 812*
 Heinitz, IUD Nikolaus von, Dompropst zu Bautzen, Domherr zu Meißen und Altenburg, Rat Hg. Georgs von Sachsen, Gesandter zu Kf. Friedrich von Sachsen 875f., 1273*
 Heinrichsteiner, RKG-Geldeinheber 571
 Heinz, Bote/Schreiber Pfalzgf. Alexanders von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz 218*, 474
 Heinzenberger, Peter, Wetzlarer Gesandter zum RT Mainz 1517 1174*, 1321, 1348, 1350
 Heinzlein, Bote Bf. Lorenz' von Würzburg 339, 367
 Helfant, Valentin, Alt.-Bm. von Weißenburg/Elsass, Gesandter zu den Oberrhein. KT Landau Juli 1515 und Hagenau Febr. 1517 751, 860
 Helfenstein, Gf. Ulrich X. 78, 83, 1038, 1056, 1060–1063, 1084, 1091f., 1099, 1101, 1365, 1375
 Heller, Jakob, Frankfurter Bm. 100f., 123, 124*, 125, 262*, 840, 919*, 925f., 931, 1294*, 1313*
 Helmstatt, Heinrich von, Speyerer Domdechant 1152
 – Johann von 751
 – Peter von, Wormser Domherr 1027
 Henn, Johann, Kanzleischreiber Bf. Lorenz' von Würzburg 353
 Henneberg, Gf. Hermann VIII., in Römheld 834, 1120, 1121*, 1130
 -- Gesandtschaft zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 s. Erthal, B. von
 -- Sekretär s. Ohem, K.
 – Gf. Wilhelm IV., in Schleusingen 104, 175, 241–243, 319f., 490–492, 681, 778, 834, 836, 838, 890f., 1120, 1121*, 1128–1130, 1168, 1350
 -- Bote 491, 576. S. a. Melchior
 -- Diener s. Matthias
 -- Gesandtschaft zum RT Worms 1513/I s. Schaumberg, A. von
 -- Hofmeister s. Schaumberg, A. von
 -- Räte 1121*. S. a. Schaumberg, A. von
 -- Rentmeister 575
 Henninger, Dr. Johann, Gesandter Hg. Ulrichs von Württemberg zum RT Mainz 1517 83, 955, 1080–1082, 1227f., 1262, 1285, 1310f.
 Herberstein, Sigmund von, ksl. Gesandter zu Kf. Friedrich von Sachsen, Kg. Sigismund von Polen und Großfürst Wassili von Moskau 760, 761*, 766, 769, 813, 1286
 Herbilstadt, Wolf von, gfl.-hennebergischer Lehensmann 490. S. a. Reichsacht, gegen W. von Herbilstadt
 Herbst, Kaspar 569
 Herer, IUD Johann, Anwalt Erfurts auf dem Reichstag Worms 1513/I 168, 175

- Hermann, Gerichtsschreiber am Ksl.
Landgericht Burggraftums Nürnberg 118
Herrstein/RPf. 848*
- Hersfeld/Hessen, Stift 91, 1166*
- Herwart, Hans, Augsburger Diener 1332
– Konrad, Augsburger Ratsherr, Gesandter
zum SB-Städtetag Ulm Febr. 1513 497
Herzogenbusch/NL, AO 1143
- Heßberg, Karl von, Rat Mgf. Friedrichs d. Ä./
Kasimirs von Ansbach-Kulmbach, Gesandter
zu den RT Worms 1513/I und Mainz
1517 88, 117, 1124, 1127f., 1130, 1262,
1280f., 1291–1293, 1349
- Hessen, Haus 227
– Landgf. von/Landgff./Landgft./Ft./hessisch/
hessische Streitsache (landgrevisch handel,
Landgravische) 59f., 62, 72, 80, 88, 138,
141, 165, 210, 212–216, 218, 220, 222,
223*, 224, 225*, 227–231, 233–236, 238f.,
291, 340f., 351f., 354–361, 369, 474–476,
478–485, 487, 492, 542, 575*, 579, 881,
889, 899, 902, 995, 999, 1000*, 1121–
1123, 1126f., 1168, 1194, 1241, 1262,
1309, 1328, 1384
– Landgf. Philipp der Großmütige, Sohn
Landgf. Wilhelms d. M. 90, 141, 156–
158, 212, 214–216, 221f., 223*, 224, 227–
230, 233, 235, 308*, 476–478, 489, 493,
599, 604, 648*, 746f., 849, 884*, 1000*,
1119, 1123f., 1126–1139, 1147, 1166*,
1175, 1194, 1204f., 1219f., 1227, 1229,
1241f., 1244, 1289–1292, 1329
--- Amtleute 213
--- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT
Landau Juli 1515 s. Rau, A.; Staffel, W.
--- zum Oberrhein. KT Hagenau Febr.
1517 s. Horneck von Hornberg, B.
--- zum RT Trier-Köln 1512 s. Ber-
lepsch, K.; Boyneburg, L. von
--- Hof/Hofhaltung 1123
--- Kammermeister s. Waiblingen, R.
--- Kanzler s. Feige, J.; Schenck, H.
--- Räte 213, 1255
--- Sekretär s. Riedesel, J.
– Landgf. Wilhelm d. Ä. (I.) 59, 90f., 98*,
141, 146, 210–238, 240, 355, 359f., 450,
474–483, 487, 493, 544, 1147*, 1193–
1196, 1309, 1314, 1318. S. a. Reichstag
Trier-Köln 1512, Schiedsspruch in der hess.
Streitsache
--- Familie 224, 1193
--- Hof/Hofgesinde/Hofhaltung/Hofstaat
225, 230f., 235, 476, 483
--- Kanzler s. Engellender, IUD J.
--- Kinder/Töchter 214, 223, 227, 450, 484,
1194, 1196. S. a. Beichlingen, Gf.in K.;
Landgf.in E.
--- Räte 210, 214, 238f., 481, 1193, 1194.
S. a. Knaut, H.
– Landgf. Wilhelm d. M. (II.), Bruder
Landgf. Wilhelms d. Ä. 62, 157, 217,
226f., 1122f., 1126, 1130, 1312*
– Landgf.in Anna d. Ä., Tochter Hg.
Wilhelms II. von Braunschweig-Wolfen-
büttel, Gemahlin Landgf. Wilhelms d. Ä.
59, 90f., 98*, 141, 210–212, 214–216,
217*, 219–237, 239f., 450, 474f., 479,
481–485, 487, 493, 544, 598, 887*, 977,
979, 1143–1147, 1193–1196, 1309, 1313–
1315, 1317f.
--- Hofmeister s. Löwenstein, J. von
--- Marschall s. Falkenberg, H. von
--- Räte 1194f. S. a. Gotzmann von
Thurn, W.
– Landgf.in Anna d. J., Tochter Hg. Mag-
nus' II. von Mecklenburg, Gemahlin/Witwe
Landgf. Wilhelms d. M. 90f., 740, 746f.,
761f., 774–776, 849, 858, 889, 890*, 899,
999, 1000*, 1119f., 1122, 1124f., 1127–
1130, 1143f., 1146f., 1166–1169, 1176*,
1193–1195, 1196*, 1242, 1244, 1262,
1288–1293, 1304, 1307f., 1310, 1312–
1314, 1317f.
--- Bote 1147, 1244
--- Gesandtschaft zum Ks. s. Feige, J.;
Meisenbach, Ph.
--- zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515
s. Rau, A.; Staffel, W.
--- zum RT Mainz 1517 75, 1130. S. a.
Feige, J.; Schrautenbach, B.; Treisbach,
P. von
--- Räte 90, 740, 746f., 761f., 774–776,
849, 889, 899, 999*, 1000*, 1119f.,
1122, 1124f., 1128–1130, 1144, 1147,
1166–1168, 1176*, 1194, 1196*, 1288–
1292, 1318. S. a. Meisenbach, Ph.;
Schrautenbach, B.; Trach, Dr. J.;
Treisbach, P. von
--- Sekretär s. Dürr, J.
– Landgf.in Elisabeth, Tochter Landgf.
Wilhelms d. M. 217
– Landhofmeister s. Boyneburg, L. von
– Landhofmeister und Regenten/hess.
Regiment 59, 90f., 98*, 108, 141f., 156–
158, 211–216, 219, 221–226, 229–233,
236–241, 308*, 355, 373, 450, 475*, 476–

- 488, 493f., 544, 589*, 603, 604*, 761f.,
774–776, 1123, 1126, 1129, 1147*, 1193–
1196, 1309–1314, 1318. S. a. Baumkirch,
J. von; Berlepsch, K. von; Cleen, D. von;
Cramm, B. von
- Bote 489f. S. a. Gnipping
- Gesandtschaft zum RT Worms 1513/I
58f., 141, 211–213, 217–222, 224,
225, 229–232, 234, 360, 481, 486f.
S. a. Berlepsch, K. von; Hatzfeld, G. von;
Mosbach, G.; Schenck, H.
- Schreiber s. Mosbach, G.
- Landstände (landschaft) 227, 681, 762,
776, 1147, 1193–1195
- Regiment s. Landhofmeister und Regenten
- Zollschreiber 489
- Het Bildt/NL 714
- Heusenstamm (Husestam), Martin von,
Frankfurter Stadthauptmann, ksl. Gesand-
ter nach Erfurt 781f., 997
- Heyer, Velten von, Landschreiber Pfalzgf.
Johanns von Pfalz-Simmern zu Kreuznach
923–925, 1018, 1277
- Hienwiesel*, Hans von 1004
- Hieronymus, Bote Ehg. Kunigundes von
Österreich 204
- Hillesheim/RP. 1207
- Hiltensburg/BW, Schloss 78, 1056, 1060,
1063f., 1084, 1091f.
- Hindergesser, Nickel, ksl. Bote 1163
- Hirden, Endres, Frankfurter Jurist 926*
- Hirschberg/OB, Landgericht 1203
- Hitzhofer, Lic. Christoph, RKG-Prokurator,
Anwalt Aachens und Erfurts auf dem RT
Worms 1513/I 167f., 175, 252–254
- Höchstädt a. d. Donau (Hochstett)/Schwaben
538, 540
- Höchstetter, Ambrosius 802*
- Augsburgs Kaufmannsgesellschaft 553
- Hofmann, Christoph, ksl. Sekretär 152, 242,
250, 286, 498, 567*
- Hohenberg/BW, Hft. 514, 1055
- Hohenburg (Homburg), Gottfried von,
Straßburger Ratsherr, Gesandter zum RT
Worms 1513/I 276*, 283, 559, 562–573
- Hohenfels und Reipoltskirchen, Johann I.
von 247
- Hohengeroldseck (Geroltzegg), Fh.
Gangolf II. (d. J.), Hauptmann der Bam-
berger Reiterhilfe, Oberster Hauptmann
für den Feldzug gegen Franz von Sickingen
72, 115, 330, 535, 650, 826, 837, 870,
908, 1233
- Hohenkrähen (Hohencren)/BW, Burg
100f., 384, 525f.
- Hohenlohe, Gff. von, Gesandtschaft zum
Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 836
- Gf. Albrecht III., in Neuenstein, Bru-
der Pfalzgf. in Margarethes von Pfalz-
Zweibrücken-Veldenz 834, 848*
- Gf. Georg (I.), Bruder Gf. Albrechts 834
- Gf. Johann (Hans), in Weikersheim und
Schillingsfürst 834
- Sohn 834
- Hohenstein, Burg/Polen/poln. Olzstynek, AO
198
- Hohnstein/Honstein, Gf. von/Gff. 610–612,
871
- Holderstock, Augsburgs Bote 802
- Holland, Gft./Holländer 98, 700, 722, 1264
- Holoch, Martin, Gesandter Schweinfurts zum
Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 836*
- Holstein s. Schleswig-Holstein
- Holstein-Schaumburg-Gemen, Gf./Gff. von
494
- Holzappel, Heinrich, Vogt zu Lauterburg
(Lutterburg), Gesandter Bf. Georgs von
Speyer zum Oberrhein. KT Hagenau Febr.
1517 860
- Ludwig, Vertreter des Schlosses Kransberg
auf der Adelsversammlung in Friedberg Juli
1517
- Holzkirchen/Ufr., Kloster 1169f.
- Propstei 91, 1167
- Holzschuher, Hieronymus, Älterer Nürnber-
ger Bm. 1332
- Honburg, Wolfgang/Wolf von, ksl. Rat, Ge-
sandter zu den Eidgenossen 1082, 1117
- Hopfgarten, Jörg von, Onkel E. von
Brandenstein 243
- Horneck von Hornberg, Bat, Amtmann zu
Darmstadt, Gesandter Landgf. Philipps von
Hessen zum Oberrhein. KT Hagenau Febr.
1517 210, 849
- Horner, Ludwig, ksl. Diener, Gesandter zu
Kf. Friedrich von Sachsen 638–640
- Hornung, Anton, Nürnberger Bürger 512
- Horst, Kölner Söldner 500*
- Hoser, Ludwig, Augsburgs Bm. 600, 604
- Howisel, Dr. jur. Heinrich von, Metzger
Stadtsyndikus, Gesandter zum RT Mainz
1517 1296, 1314, 1348, 1350*
- Hürnheim (Hiernheim), Georg von,
Augsburger Domherr 1118
- Walter von, Vogt zu Geislingen, Gesandter
der Prälaten, Gff. und Adeligen im SB zu

- den RT Worms 1513/I und Freiburg i. Br. 1515 516, 520, 580, 582, 737
- Hug (Hugonis), Lic. Lukas, Gesandter Bf. Reinhard von Worms zum Oberrhein. KT Landau, Juli 1515 750
- Paul, Hagenauer Alt-Stettmeister, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
- Hugk, Johann 218
- Hundt, Otto 210
- Hunsrück 80, 989, 1207
- Hutten, Adelsgeschlecht 1062, 1365
- Frowein von, Hofmarschall der EBB Uriel und Albrecht von Mainz, Gesandter zum Ks. und zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515, RKG-Prokurator 167, 174, 176, 749
- Hans von, Sohn Ludwigs 78f., 83, 906*, 1084, 1087–1089, 1092, 1364
- Ludwig von, Amtmann zu Trimberg, Rat Bf. Lorenz von Würzburg 356, 937, 1038, 1046, 1049, 1056, 1059f., 1072f., 1088f., 1092, 1105, 1224, 1256, 1365, 1367, 1376f., 1378*
- Knecht s. Nickel
- Söhne 1056
- Idstein/Hessen 881*
- Ilsung, Dr. Sebastian, Rat Hg. Wilhelms von Bayern, Gesandter zum RT Worms 1513/I und zum Ks. 60, 112, 203–205, 316, 319, 386–429, 431, 433f., 487, 494, 515, 517, 538, 633
- Imhoff/Imhof, Nürnberger/Augsburger Handelsgesellschaft 802*
- Hieronymus (Jeronimo), Augsburger Bm., Gesandter Augsburgs und der SB-Städte zum RT Mainz 1517 86, 311, 582, 840, 1304, 1312f., 1315, 1318, 1336f., 1348, 1350, 1383
- Konrad, Nürnberger Ratsherr, Gesandter zum RT Worms 1513/I 125, 349f., 353, 531–535, 559, 562, 576
- Ludwig, Nürnberger Bürger 1332
- Sohn 1332
- Inden, Daniel, RKG-Bote 247
- Ingelheim, Hans von 997
- Ingolstadt/OB, AO 1202
- Ingweiler/Elsass, AO 107, 109, 202, 218, 246*, 255, 313, 315–317, 392, 397f., 402, 502, 504, 506
- Stadt 57, 107, 108*, 392f.
- Innsbruck (Yspruck)/Tirol, AO 126, 181*, 208*, 600, 605*, 680, 683, 687, 690, 694–698, 705, 707, 709f., 723, 725, 727, 755, 914, 916, 918f., 921
- Regiment s. Österreich, Tirol, R.
- Rentkammer s. Österreich, Tirol, R.
- Stadt 67, 85, 118, 134, 170, 339f., 372, 374, 375*, 518, 606, 616, 685*, 686, 707, 710, 723f., 755, 1054f., 1118, 1232, 1283, 1333, 1380f.
- Irsee/Schwaben, Abt Peter Fend 1350
- Isenburg, Gf. von/Gff. 750, 751*
- Isenburg-Büdingen, Gf. Dieter 1349
- Gf. Johann V., Bruder Gf. Dieters 1349
- Gf. Philipp, Bruder Gf. Dieters 1349
- Isny (Ysna)/Schwaben 298, 311, 1171, 1358
- Italien (Ytalgen)/ital. 51, 57, 65, 67, 69, 101*, 121, 310*, 326*, 376, 381, 404, 446, 456f., 471, 505, 566, 592, 594, 680, 682, 754, 756, 758, 764f., 772f., 776*, 816f., 827, 921*. S. a. Welschland
- Mittelitalien 916*, 1137*
- Nation 67, 681f.
- Oberitalien 69, 916*, 1019*, 1137*
- Jagiellonen 50*, 68
- Jagst, Fluss 987
- Jakob, Regensburger Bote 559–561
- Jodeck (Judecken), Thomas, Großkaufmann 92, 1175, 1178, 1180, 1183, 1315
- Anwalt s. Zwickopf, S.
- Johannes, Sekretär Pfalzgf. Alexanders von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz 574
- Johannes (aus Frankfurt a. M.) 1308
- Johanniterorden, Komtur zu Rohrdorf s. Dachsenhausen, M. von
- Juden 1194, 1318. S. a. Abraham; Frankfurt a. M., J.; Mainz, J.; Regensburg, J./Nieder Judengasse
- Jülich (Gülich, Gulch, Geulich)/NRW, AO 695
- Haus 164
- Hg. von/Hgt./Ft./Erbangelegenheit/Erbstreit/Streitsache 61f., 66, 77, 127, 129f., 132, 136, 138, 140, 141*, 142–145, 158f., 160*, 161–163, 171, 251, 445, 451, 457, 460, 462, 652, 707–709, 712, 717, 723–728, 730, 731*, 732*, 734, 784f., 788f., 1138–1140, 1234f., 1236f., 1240, 1242*, 1243*, 1268, 1384. S. a. Berg, Hgt.
- Hg. Wilhelm IV. 61, 90, 98*, 143, 161f., 619f., 725, 728, 733, 786–788, 1138–1141
- Hg. in Sibylle, Tochter Kf. Albrechts von Brandenburg, Gemahlin/Witwe Hg. Wilhelms IV. 161, 620, 653

- Landstände 66, 620, 694f., 733, 786, 787, 789, 1140–1142, 1143*
- Landtag Düsseldorf Okt. 1516 789
- Räte 161f.
- Ritterschaft 161f.
- Stadt 872*
- Städte 161f.
- Jülich-Kleve, Hg. Johann III., Sohn Hg. Johanns von Kleve 61, 90, 98*, 140, 142f., 159, 161–164, 248, 249*, 445–449, 451–460, 586, 589*, 590*, 592*, 596, 601, 616, 619–621, 651*, 652–654, 694f., 707–709, 711, 715–718, 723f., 726f., 733f., 762, 784–789, 872*, 881*, 1138–1143, 1236, 1265f.
- Amtmann s. Weschpennigk, E.
- Boten 452f., 457. S. a. Moseljan; Schraede
- Diener s. Lewen, W.
- Gesandtschaft zum Ks. 90. S. a. Brambach, F. von; Brembdt, A. von; Lützerode, B. von; Plettenberg, R. von; Rijswijck, S. van
- zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 708, 711f., 724–730, 731*, 733. S. a. Brambach, F. von; Waldeck(-Eisenberg) Gf. Ph.
- zum RT Worms 1513/I 58. S. a. Brambach, F. von
- zum RT Worms 1513/II 66, 654. S. a. Brambach, F. von
- zum RT Mainz 1517 75, 1227, 1229. S. a. Brambach, F. von
- Hofmeister s. Plettenberg, R. von
- Kanzler s. Lüninck, W.
- Marschall s. Lützerode, B.
- Räte 161–163, 249, 620f., 784–786, 789, 1143. S. a. Brambach, F. von; Brembdt, A. von; Rijswijck, S. van
- Hg. in Maria, Tochter Hg. Wilhelms IV. von Jülich-Berg, Gemahlin Hg. Johanns 140, 161f., 619, 653, 709, 726, 729, 732*, 788, 1141
- Jungen, Johann zum, Frankfurter Ratsherr 926*
- Konrad zum, Frankfurter Ratsherr 602*
- Jungvogt, Ulrich, Hagenauer Stettmeister/Alt-Stettmeister, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 765, 860
- Kärnten s. Österreich, K.
- Kaiserkrone (ksl. cron) 816f.
- Kaisertum 816
- Kaisheim/Schwaben, Abt Konrad Reutter 298, 311
- Gesandtschaft zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 845
- (Stein-)Kallenfels/RPf., Burg, Ganerbschaft 1220
- Karben, Emmerich von 997f., 1000
- Hermann von 997f.
- Philipp von 997f.
- Kardinalskolleg s. Papst, K.
- Karthago 963
- Kassel/Hessen, AO 156, 171, 213, 221–223, 486, 604*, 648
- Stadt 213f., 222, 477, 479, 481, 1123, 1169*
- (Mainz-)Kastel/Hessen 900
- Kastilien, Kg. Philipp der Schöne, Sohn Ks. Maximilians 197
- Katzenelnbogen/RPf., Gff. von/Gft. 216, 224, 228, 230
- Niedergft. 482
- Obergft. 482f.
- Kaufbeuren/Schwaben, AO 430*, 431*
- Stadt 101*, 298, 311, 431, 526
- Kaufflied, Jakob, Kölner Ratsherr 904
- Kaysersberg/Elsass 751
- Kellner, Heinrich, Erfurter Vierherr 133
- Kempenich/RPf., AO 457
- Stadt 458
- Kempten/Schwaben, Abt Johann Rudolf von Raitenau 298, 311, 1350
- Gesandtschaft zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 845
- Stadt 298, 311, 846, 1171, 1358
- Kentner, Jörg 210
- Kenzingen/BW 684*
- Kessel, Albrecht von, gen. Rufart, Hauptmann des Westf. Kreises 566f., 572f., 827*
- Kettig, Dietrich von, Amtmann zu Andernach, Gesandter EB Philipps von Köln zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 749
- Kettwig, Dr. Wolfgang, Gesandter Kf. Joachims von Brandenburg zum RT Mainz 1517 1292, 1348
- Ketzel, Georg, Nürnberger Ratsherr, Gesandter zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 836*
- Keutschacher/Kärnten, Adelsgeschlecht 439. S. a. Salzburg, EB L.
- Khuen von Belasi, Dr. Matthias, Verwalter des Tiroler Kanzleramts 375*
- Kilian, Hl., fränk. Schutzpatron 380*
- Kippenheim, Konrad von, Offenburger

- Ratsherr, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
- Kirchenstaat s. Papst, K.
- Kirchheim, N. (Vorname unbekannt), Notar 157
- Kirchheim unter Teck/BW, AO 1113–1115
- Kirchmüller, Georg (Jörg), ksl. Rat/Sekretär, Gesandter zu den Hgg. von Sachsen und nach Regensburg 115, 135, 152, 167*, 256, 500*, 503, 536, 540, 543, 685*
- Kirser (Kirscher), Dr. Peter, RKG-Prokurator, Verwalter des Kammerprokuratorfiskalamts, Gesandter Pfalzgf. Johans von Pfalz-Simmern und Pfalzgf.in Margarethes von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 167, 256f., 447f., 454, 459, 500–503, 532, 539f., 555, 557, 567, 571, 676, 860–862
- Kiß, Hans (aus Frankfurt a. M.) 926*
- Kitzingen/Ufr. 88, 118, 1119f., 1121*, 1127
- Kleve/NRW, AO 651*, 1138, 1140
- Haus 164
- Hg. von/Hgg./Hgt./klevisch (Clevischen) 97, 651, 695, 723, 725, 728f., 731*, 789, 1140
- Hg. Johann II. (d. Ä.) 90, 586, 651–653, 664, 673, 681, 694–696, 707f., 711–713, 715f., 723f., 726f., 733f., 757, 762, 784–787, 1138–1142, 1143*, 1227, 1229, 1242*, 1243*, 1244, 1269
- Gesandtschaft zum Ks. 1268f.
- zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 708, 723–727, 731*
- zum RT Worms 1513/II 66
- Räte 162–164, 651*, 786
- Sohn s. Jülich-Kleve, Hg. J. III. (d. J.)
- Hg.in Anna, Tochter Hg. Johans II. s. Waldeck-Eisenberg, Gf.in A.
- Landstände (landschaft) 651, 695, 733, 784f., 787, 1139–1142, 1143*
- Klingenberg, Wolfgang von, DO-Landkomtur im Elsass und Komtur auf der Mainau 846, 1216
- Knaut, Hans, Rat Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen 239
- Knoblauch, Siegfried, Frankfurter Ratsherr 602*
- Koblenz (Covelenz)/RPf., AO 470*, 596, 1239–1241, 1270
- Stadt 58, 147*, 279–283, 285–288, 372f., 378f., 381, 473, 534, 881*, 912*, 1238f., 1249
- Kocher, Fluss 987
- Köln (Collen)/NRW, AO 94*, 96, 104*, 109, 113*, 116*, 117f., 140*, 141*, 147*, 157*, 158*, 163*, 208*. 209*, 210, 213*, 245*, 284*, 296*, 311*, 319*, 329*, 383*, 385*, 387*, 431*, 449*, 461*, 462*, 470, 474, 475*, 495*, 498f., 533*, 564*, 577*, 578*, 581*, 586*, 616, 650*, 651*, 654*, 660*, 662*, 742*, 748, 758*, 762, 810*, 826*, 831*, 843*, 852*, 864, 869*, 887, 890, 896f., 904, 912*, 932, 1122*, 1123*, 1147, 1153*, 1194*, 1200f., 1312*, 1318*, 1327–1330, 1351
- Domherr s. Witte, Dr. D.
- EB von/EBB/Kf./Erzstift/Erzbistum/Ft./Kurköln 308*, 386, 747
- EB/Kf./Elekt Hermann von Wied, Reichserzkanzler in Italien 75f., 84, 312, 868, 881*, 896, 911–913, 927f., 931*, 948–950, 952, 982, 1002, 1053, 1054*, 1112, 1207–1210, 1214–1217, 1221, 1230, 1238, 1240, 1243f., 1250, 1255, 1264, 1280f., 1284, 1290f., 1297, 1344, 1346*, 1348
- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 1250, 1280
- Kanzler 1300. S. a. Witte, Dr. D.
- EB/Kf. Philipp II. von Daun-Oberstein, Reichserzkanzler in Italien 57, 115, 141, 185f., 280–282, 284–287, 312, 315, 318, 337f., 340f., 355, 362f., 366f., 371, 373, 378f., 381f., 392, 399, 468, 478, 494, 568, 570, 595f., 628f., 680
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Kettig, D. von
- zum RT Worms 1513/I s. Seinsheim, L. von; Witte, Dr. D.
- Hof 596
- Kanzler s. Witte, Dr. D.
- Räte 279f.
- Reichstag s. Reichstag, K./Trier-K.
- St. Brigiden, Pfarrkirche 1197
- Stadt 52*, 64, 90, 92, 97, 108*, 111, 142, 161, 163–165, 230, 292, 312, 327, 340, 342f., 373f., 377, 456, 459, 473, 540, 546, 596, 616f., 620, 655, 658*, 751, 763, 767, 881*, 901–904, 920*, 930, 1143, 1197, 1201*, 1207–1209, 1219f., 1245, 1255f., 1277*, 1286, 1323, 1332
- Boten 1328, 1330. S. a. Severin; Teschmecher, K.; Wilhelm
- Bürger/Bürgerin 748. S. a. Reide, K. von; Rynck, J.; Wasservasse, G. vom
- Bm. 111, 1199*. S. a. Reide, J. von; Rynck, Dr. A./J.; Schurenfels, K. von

- Bm. und Rat 92, 108f., 111, 312, 342*, 498–500, 539, 589*, 654–656, 691, 748, 757, 762, 767f., 864, 890, 896f., 901, 903f., 920*, 927, 932, 947, 953, 1175, 1196–1202, 1209*, 1304*, 1311, 1313–1316, 1327–1330
- Gemeinde 111, 1196–1198, 1201
- Gesandtschaft zum Ks. 1201
- zum RT Augsburg 1516 s. Schmuck, Dr. J.
- zum RT Frankfurt a. M. 1513 s. Aberlin von Landenberg, Dr. Ph.; Erkelenz, G. von; Rynck, J.; Werden, J. von
- zum RT Freiburg i. Br. 1515 691
- zum RT Mainz 1517 75, 927, 1313, 1321. S. a. Aberlin von Landenberg, Dr. Ph.; Brauweiler, A.; Rynck, A.
- zum RT Trier-Köln 1512 s. Schurenfels, K. von
- zum RT Worms 1513/I 58, 494, 537, 540, 542, 563. S. a. Schurenfels, G. von; Windeck, Dr. H. von
- zum Westfäl. KT Dortmund Febr. 1517 s. Aberlin von Landenberg, Dr. Ph.
- zum Westfäl. KT Dortmund März 1517 s. Schmuck, Dr. J.
- Gaffeln 64, 108*, 342*, 499, 539*
- Kanzler s. Aberlin von Landenberg, Dr. Ph.
- Protonotar s. Goldberg, F.
- Rat/Ratsherren 64. S. a. Kauffliap, J.; Schmuck, Dr. J.
- Ratsrichter s. Hack, W.; Oldendorp, J.
- Rentmeister 111, 1199*. S. a. Brauweiler, A.; Schurenfels, K. von
- Söldner s. Horst
- Stimmmeister 1199*
- Syndikus 1198
- Vertreter auf dem Hansetag 1517 1328*
- 44er 499
- Kölner Spruch s. Reichstag, Köln 1505, K.
- König, röm. 816
- Königsbronn/BW, Abt Melchior Ruoff, Gesandter der württ. Landstände zum Ks. 1050*, 1052, 1065
- Königsegg (Kungseck) zu Aulendorf, Johann (Hans) 846, 1350
- Königstein/Hessen, Gff. von s. Eppstein-Königstein-Münzenberg, Gff.
- Gf. Eberhard s. Eppstein-Königstein-Münzenberg, Gf. E.
- Schloss 1002
- Königswahl, röm. 74, 76f., 1238*, 1244*. S. a. Maximilian I., K.
- Konradinische Rachtung 63, 263*. S. a. Mainz, EB K.
- Konstantinopel/Türkei 963, 1233f.
- Konstanz (Costeinz, Costans)/BW, AO 296*, 598, 656, 662*, 666*, 671*
- Bf. Hugo von Hohenlandenberg 598
- Gesandtschaft zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 845
- Domherr s. Zwick, K.
- Domkapitel 598
- Dompropst s. Gurk, Bf. Dr. M. Lang
- Generalvikar s. Merklin, IUD B.
- Reichstag s. Reichstag, K.
- Stadt 338f., 343, 492, 494, 846
- Bm. und Rat 847
- Konzil 465, 467
- Fünftes Laterankonzil 627–630
- Koppenstein, Meinhard d. Ä. von, Rat Pfalzgf. Johans von Pfalz-Simmern, Gesandter zum RT Mainz 1517 925*, 1278–1284, 1349
- Koppin, ksl. Furier 1230
- Korschon, Albrecht (aus Worms) 1186
- Krain s. Österreich, K.
- Kraleck, Kaspar von, ksl. Einspänniger 681
- Kransberg/Hessen, Baumeister des Schlosses 995. S. a. Genß, F. von
- Hh. von 999
- Schloss 1000, 1002
- Kraus, Hans (aus Waiblingen) 1050*, 1065
- Krause, Dr. Johann, Goslarer Syndikus, Gesandter zum Niedersächs. KT Lübeck Febr. 1517 879f.
- Kreß von Kressenstein, Christoph, Nürnberger Ratsherr, Gesandter zum Ks., Gesandter der SB-Städte zum RT Mainz 1517 798, 800–803, 1315, 1331–1336, 1348, 1350f., 1378*
- Kreutner, Dr. F., RKG-Beisitzer des Oberrhein. Kreises 664, 675f.
- (Bad) Kreuznach/RPf., AO 1018
- Kribel, Niklaus, Nürnberger Bote 532
- Kroatien 381
- Kroll, Dr. Jakob, RKG-Prokurator 167
- Kronberg s. Cronberg
- Küchenmeister (Kochenmeyster) von Gamberg, IUD Johann, Kurmainzer Domherr 177*, 1309, 1346
- Küchenmeister (Kuchmeister) von Wächtersbach, Balthasar 1003f.
- Kufstein (Kopfstein)/Tirol, AO 616*, 795

- Kulmbach/Ofr. 535
 Kuppenheim/BW 684
 Kurfürsten, rheinische 639, 866f., 911*,
 916f., 1028f., 1044, 1237f., 1241, 1261,
 1274, 1276, 1286f., 1292
 – Kurfürstentag Oberwesel Mai 1517 911*,
 912*, 914, 916, 918
 – Räte 868
 Kuttendorf, Leonhard, ksl. Sekretär 792
- Lahn, Fluss 989
 Lahnstein/RPf. 76, 600, 1239f., 1241
 Lahr/BW 684*
- Lamparter, IUD Gregor, Kanzler Hg. Ulrichs
 von Württemberg 99, 252–254, 299, 345,
 351f., 354, 380, 688, 1065
- Landau/RPf., AO 102f., 151, 156, 157*,
 171f., 194, 218, 221, 322, 410, 445*, 464,
 471, 508–510, 741–743, 745, 749
 – Bm. und Rat 602*, 1220–1222
 – Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau
 Juli 1515 s. Sunnenschein, J.; Wygant, J.
 – – zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517
 859. S. a. Wygant, J.
 – Reichskreistag s. Reichskreistage, Ober-
 rhein, L.
 – Schultheiß s. Wygant, J.
 – Stadt 57, 99, 101, 106, 246, 255, 258,
 320f., 393, 446, 448, 450, 453, 458f.,
 508*, 509f., 541, 575, 770, 1190, 1192,
 1229f., 1300
- Landau, Hans von, ksl. Rat, Gesandter zu
 Hg. Wilhelm von Bayern und zu den
 Eidgenossen 310*, 403
 – Hans Jakob von, Landvogt in Schwaben,
 Vogt zu Nellenburg, Hauptmann des
 Schwäb. Kreises, ksl. Kommissar zum
 Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 825, 827*,
 843f., 846, 847*, 1379
 – Jakob von 202
- Landeck/Tirol, AO 763–765, 771*, 777
 – Stadt 69
- Landsberg, Valentin Heinrich von 681
- Landschad von Steinach (Landschaden),
 Blicker, Gesandter Pfalzgf. Alexanders von
 Pfalz-Zweibrücken-Veldenz zum Ks. 574,
 997
 – Hans/Johann III., Rat Kf. Ludwigs von der
 Pfalz 390, 487, 690
- Landshut/NB, AO 99, 204*, 205, 207,
 382f., 386, 392, 397f., 402f., 405f., 409,
 429, 430*, 614*, 630, 636
 – Stadt 388, 402, 633, 910*
- Landshuter Erbfolgekrieg (bairischer krieg,
 bayerische vohde) 384, 390f., 404f., 414,
 432, 631f., 1148, 1150, 1155
- Lang, Johann, Rat EB Christophs von
 Bremen, Gesandter zum Ks. 759
- Langeln, Philipp von 997
- Langen/Hessen 576
- Langenau, Hilger von 997
- Langenmantel, Georg/Jörg, Augsburgs Bm./
 Alt-Bm., Gesandter Augsburgs zum RT
 Trier-Köln 1512, Gesandter der SB-Städte
 zum RT Worms 1513/I 117, 125, 562,
 581, 600, 604, 793
 – Hans, Augsburgs Ratsherr, ksl. Kommissar
 nach Regensburg 117, 125, 540
- Laubenheim/RPf. 1278
- Lauda/BW 301, 305
- Lauenburg s. Sachsen-Lauenburg
- Lauerbach, Johann Daniel von, DO-Komtur
 zu Frankfurt a. M. 1259
- Lauf/Mfr. 516*
- Lauingen/Schwaben, AO 1050, 1119
 – Stadt 606, 1050, 1083, 1098, 1113*,
 1119, 1380
- Lausitz, Region 625
- Lauter, Johann von 1004
- Lauterbach, Bote Hg. Wilhelms von Bayern
 421
- Lauterburg/Elsass, frz. Lauterbourg 575
- Lebus, Bf. Dietrich von Bülow 871
- Lechenich (Stadtteil von Erftstadt)/NRW, AO
 887
- Leeuwarden/NL 714*
- Lehen (Stadtteil von Freiburg i. Br.)/BW
 609*
- Leiningen-Dagsburg, Gf. Emich IX. 102,
 116, 1248, 1250, 1252, 1259, 1316f. S. a.
 Reichsacht, gegen Gf. E. von L.-D.
 – – Familie 1248
 – – Söhne 1259
 – – Tochter 1250
 – Gf. Emich X., Sohn Gf. Emichs IX. 1250
 – Gf. Engelhard, Sohn Gf. Emichs IX. 1250
- Leiningen-Westerburg, Gf. Philipp, ksl. Rat,
 Gesandter zu den Räten Hg. Johanns von
 Kleve und Hg. Johanns von Jülich-Kleve
 162–165, 653
 – Gf. Reinhard I., H. zu Schaumburg 750,
 860, 1349
- Leipzig/Sachsen, AO 119, 159, 599*, 642f.,
 647, 710, 715, 878
 – Landtag s. Sachsen, Hg. von, L.
 – Michaelimarkt 597

- Reichskreistag s. Reichskreistage, Obersachsen, L.
- Stadt 165
- Leisnig, Burggff. von 872
- Lentersheim, Sigmund von, Rat Mgf. Kasimirs von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Gesandter zum SB-Tag in Augsburg Juni 1517 1361*
- Veit von, Rat Mgf. Friedrichs d. Ä. von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach 104
- Leonhard, Bote Hg. Wilhelms von Bayern 429
- Leonrod, Hans von, Gesandter Bf. Gabriels von Eichstätt zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 835, 838
- Wilhelm von 673
- Lerch von Dirmstein, Kaspar 1028
- Leszczynski, Raphael, Gesandter Kg. Sigismunds von Polen zum Ks. 1286f.
- Leuchtenberg, Landgf. Johann IV. 834
- Leutkirch/BW 298, 311, 846, 1171, 1358
- Levetzow von Rostock, Dr. Heinrich, RKG-Prokurator 1338
- Lewen, Werner, Aachener Sekretär, Gesandter zum Ks., Diener Hg. Johanns von Jülich-Kleve 249*, 457–459, 558f.
- Leyen, Emmerich von 1294f.
- Leysser, Ulrich, Verweser des ksl. Zeugmeisteramts, Gesandter zu Landgf.in Anna d. J. von Hessen und nach Nürnberg 889, 892, 893*
- Leyßmüller, Jörg, Nürnberger Bote 1337
- Lichtenau/Mfr. 513
- Lichtenstein, Hans von, Würzburger Domherr 837
- Liebenstein, Heinrich von, Bruder EB Jakobs von Mainz, Gesandter Hg. Ulrichs von Württemberg zum RT Mainz 1517 83, 955, 1080–1082, 1227f., 1262, 1285, 1310f.
- Liechtenstein, Georg von, Hauptmann des Österr. Kreises 827
- Paul von, Fh. zu Kastelkorn, ksl. Hofmarschall am Innsbrucker Regiments, ksl. Rat und Gesandter zum SB 55, 101, 111, 375*, 378, 380, 386*, 392, 394, 397, 399, 410–412, 416f., 496, 520f., 523–527, 529, 531, 582
- Lienhard, Regensburger Stadtsöldner 910*
- Lier/Belgien 77*
- Liesch, Johann, Sekretär EB Richards von Trier 106f., 109, 317f.
- Limpurg/BW, Gottfried Schenk von 244
- Lindau/Schwaben, Bürger s. Burgauer, H.
- Bm. s. Neukomm, H.
- Reichstag s. Reichstag, L.
- Stadt 846
- Lindheim (Ortsteil der Gemeinde Altenstadt)/Hessen, Baumeister 998
- Ganerben 995
- Schloss 998
- Linz/OÖ, AO 1153*
- Stadt 144*, 1028, 1118
- Liskircher, Georg, Sohn Wolfgangs, Regensburger Ratsherr 796f.
- Wolfgang, Regensburger Ratsherr 154*, 796f.
- Litauen (Lyttau), Großfürstentum 199
- Livland s. Deutscher Orden, Livländische Besitzungen
- Lobgot, Lorenz, Nürnberger Bote 1335
- Lochinger, Hans, Nürnberger Diener 1332–1335
- Löw (Lebe) von Steinfurth, Eberhard 997
- Georg (Jorge) 997f.
- Ludwig, Burggff. von Gelnhausen 997f., 1003
- Löwenstein, Gf. Ludwig I., H. zu Scharfeneck 834
- Georg von 215
- Gottfried von 210
- Johann von, Hofmeister Landgf.in Annas d. Ä. von Hessen 215, 217*
- Lohr am Main/Ufr. 891*
- Lois, Johann 1136
- Lombardei/Italien 709*, 754*
- London/England, AO 709*
- Lorich, Jakob 247
- Lorscher Wald/Hessen 366
- Lothringen, Hg. von/Hgt. 816
- Hg. Anton II. 664, 673, 699
- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 75, 1349
- Lucas, Johann, Einnehmer des ksl. Generalschatzmeisteramts, ksl. Gesandter nach Nürnberg 892, 893*
- Lucca/Italien 816
- Lübeck/SH, AO 594, 684
- Bote 684
- Bm. und Rat 594f., 684–686, 1175, 1307
- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 75.
- S. a. Packebusch, Dr. M.
- Reichskreistag s. Reichskreistage, Niedersachsen
- Stadt 92, 595*, 700, 1304–1306, 1323, 1327

- Synikus s. Packebusch, Dr. M.
- Lüninck, Wilhelm, Kanzler Hg. Johanns von Jülich-Kleve 452
- Lüttich/Belgien, AO 619
 - Bf. von/Hst. 722, 816
 - Bf. Erard de la Marck 251, 340f., 619, 707
 - Bürgerschaft 341
 - Domkapitel 619
 - Stadtführung 619
- Lützerode, Bertram von, Marschall Hg. Johanns von Jülich-Kleve 117f., 452, 619, 728, 730, 1234–1237
- Lupfdich (Luftig, Lupfing), IUD Johann, Professor der jur. Fakultät der Universität Tübingen, Rat Kf. Friedrichs von Sachsen, Gesandter Kf. Friedrichs und Hg. Johanns bzw. Hg. Georgs zu den RT Worms 1513/I, Worms 1513/II, Freiburg i. Br. 1515 und Augsburg 1516 114, 119f., 225, 281, 289f., 340, 373, 489, 500, 599, 646–648, 689, 798*
- Lupfen, Gf. Heinrich 1350
 - Gf. Sigmund II., ksl. Rat 284f., 290–292, 846, 1350
- Luxemburg (Lutzelburg, Lützenburg), Hg. von/Land 314, 380, 473
 - Ksl. Statthalter zu s. Baden, Mgf. Ch.
 - Stadt 881
- Luzern/Schweiz s. Eidgenossen, Tagsatzung, L.
- Lyon (Leon)/Frankreich 1082
- Maastricht/NL, AO 886
 - Stadt 881*, 888, 1143
- Mähren (Merhern), Mgf. 389, 625
- Magdalena (aus Donauwörth) 375*
- Magdeburg (Maidburg, Maydemburg), Domkapitel 396*
 - Dompropst s. Anhalt-Zerbst, F. A.
 - EB von/Erzstift 392, 395*, 396*, 611, 630f.
 - EB Ernst, Bruder Kf. Friedrichs und Hg. Johanns von Sachsen, Primas in Germanien, Administrator zu Halberstadt 191, 195, 327f., 395, 396*
- Magstatt, Johann 1186
- Mailand/Italien, Hg. von/Hgg./Hgt./Ft. (Meylander, Meylendisch) 68, 310*, 449, 589*, 682, 709, 754f., 758, 768*, 775*, 798*
- Hg. Massimiliano (Maximilian) Sforza 310*, 539, 682*, 709
- Schloss 381
- Stadt 67, 359f., 539*
- Main, Fluss 79, 575, 984
- Obermain 80, 989
- Mainberg/Ufr., Schloss 492*
- Mainz/RPfl., AO 899f., 903, 924f., 930, 939, 942, 948, 950, 953–955, 957, 974f., 979, 981f., 1000*, 1004, 1006, 1018, 1031, 1035–1037, 1045*, 1049, 1053, 1954*, 1081, 1103, 1107–1111, 1121, 1126, 1128f., 1147, 1157f., 1165f., 1168f., 1174, 1176f., 1179, 1185f., 1188, 1195*, 1196, 1199, 1207, 1209–1214, 1216, 1218–1221, 1232, 1241f., 1247f., 1250–1252, 1260–1265, 1267, 1273–1276, 1279f., 1283, 1285f., 1288–1291, 1293–1297, 1299, 1301f., 1304, 1306, 1308, 1313, 1315–1317, 1319, 1322f., 1325f., 1337, 1345, 1347f., 1350*, 1383
- Domdechant s. Truchseß von Pommersfelden, L.
- Domherren s. Gablenz, Dr. Ch. von; Guttenberg, J. von; Küchenmeister, IUD J.; Rotenhan, IUD S. von; Zobel von Giebelstadt, D.
- Domkapitel 74f., 177*, 185, 187f., 665, 771*, 1132*, 1133, 1208*, 1345–1347
- Gesandtschaft zum Kurfürstentag Oberwesel Mai 1517 s. Schechingen, U. von; Truchseß von Pommersfelden, L.; Zobel, D.
- Dompropst s. Speyer, Bf. G.
- Domscholaster s. Schechingen, U. von
- Domstift 955, 1347
- EB/Kf. von/Erzstift/Stift/Kurmainz/mainzisch (Menzschen) 62, 77, 98*, 167, 175, 188, 263, 308, 346, 663, 665, 781f., 866f., 881, 1112, 1122–1124, 1133, 1269
- Cellerar 1345
- Juden 1204–1206
- Kammerschreiber 1345
- Kanzlei 158*, 947, 979, 1069, 1104, 1211, 1223, 1294, 1306, 1345
- in Aschaffenburg 1284
- Klerus 74, 1345f., 1347
- Schultheiß s. Windeck, Dr. H. von
- Vitztum (vicedomb) 1347
- EB Albrecht, Mgf. von Brandenburg, Bruder Kf. Joachims, EB von Magdeburg, Administrator zu Halberstadt 73f., 75f., 79, 81, 84, 88–91, 396*, 663, 665, 687, 689*, 731*, 770f., 774–783, 790, 804, 810f., 832, 865–868, 879, 881*, 887, 894–896, 899f., 911–914, 916–918, 922*, 924,

- 930, 942*, 944, 948–951, 1002, 1014f., 1018–1031, 1034–1037, 1039, 1042, 1049f., 1053, 1054*, 1081, 1112, 1120f., 1124–1137, 1143f., 1146f., 1166–1168, 1184, 1188, 1194f., 1204–1210, 1213f., 1217, 1219f., 1227–1229, 1235–1237, 1239–1241, 1243, 1244*, 1247, 1249–1251, 1255, 1262f., 1273, 1279–1283, 1286f., 1290–1297, 1303f., 1305*, 1306, 1308–1310, 1312, 1324, 1329, 1344–1345, 1348, 1361*
- Bote 887, 1018, 1235
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Griecker, G.; Hutten, F. von
- zum RT Augsburg 1516 780
- zum RT Mainz 1517 982
- zum SB-Tag Febr. 1516 777*, 779
- Hof 689*, 923
- Hofmarschall s. Hutten, F. von
- Kanzler 1300. S. a. Furderer, Dr. J.
- (Geheime) Räte (Menzische) 777, 865, 867f., 879, 1137, 1194, 1233–1236, 1255, 1315. S. a. Vilbel, J. von
- Sekretär s. Griecker, G.
- Statthalter 776, 1170
- Vertreter auf dem RKG-Visitationstag Worms Okt. 1514 s. Gablenz, Dr. Ch. von
- EB Berthold von Henneberg-Römhild, Bruder Gf. Hermanns von Henneberg-Römhild 188, 330f., 867
- EB Jakob von Liebenstein 867, 1310. S. a. Liebenstein, H. von
- EB Konrad von Dhaun 262, 271. S. a. Konradinische Rachtung
- EB Uriel von Gemmingen, Reichserzkanzler in Germanien 55, 57, 59, 61f., 65, 114*, 115, 127f., 132–135, 139, 152, 157f., 166–169, 171–188, 278, 280, 287, 289, 318f., 323, 327f., 330–332, 337–339, 343–349, 359–361, 366, 376, 378–380, 411, 417, 446, 448, 450, 453f., 458, 468, 471, 481f., 487, 489, 493f., 510, 516f., 519f., 541–543, 546, 562, 568, 580, 590f., 594, 596, 600, 616*, 628f., 646, 656, 658, 810*, 867, 1122f.
- Bote 358
- Bruder s. Gemmingen, O. von
- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 982
- Hofgesinde 482
- Hofmarschall s. Hutten, F. von
- Hofmeister s. Rüd von Collenberg, Th.
- Kanzler s. Engellender, Dr. J.
- Räte 89, 158*, 176, 187, 380. S. a. Furderer, Dr. J.
- Sekretär 361. S. a. Griecker, G.
- Landstände 177
- Grafentag Apr. 1513 158*
- Hoftag 1184 74
- Stadt 74, 79, 91, 348f., 355–361, 369, 452, 458, 482, 520, 777, 886–888, 889*, 891*, 894, 897–903, 907, 908*, 909, 912*, 916, 919f., 922–924, 925*, 930–932, 934, 938–940, 942, 946*, 948, 950–952, 955–957, 974, 976–979, 981, 1000f., 1004–1007, 1014, 1018, 1019*, 1036, 1042, 1046, 1050f., 1054, 1058*, 1064, 1067, 1069, 1080, 1086, 1095, 1098, 1114, 1118, 1121*, 1124, 1126, 1145, 1158f., 1163–1169, 1171–1173f., 1179, 1180*, 1189, 1195, 1197*, 1201, 1207–1212, 1214, 1216f., 1219, 1224, 1226, 1229–1232, 1237, 1239f., 1242, 1246–1250, 1252f., 1255, 1260, 1262–1266, 1270*, 1273f., 1277–1285, 1292–1295, 1297f., 1302*, 1304*, 1305*, 1308, 1310, 1313, 1328, 1330, 1332–1334, 1336, 1343–1347, 1350*, 1353f., 1355*, 1357, 1366, 1375, 1378–1380, 1382f. S. a. Weidmann, Dr. K.; Weiß, H.
- Bürger 74, 1347
- Topographie (Örtlichkeiten, Gebäude, Straßen), Dom 86
- Augustinergasse 1347
- Dietmarkt 1347
- Domkapitelhaus/Kapitelhaus 935*, 944, 946f., 1109, 1260, 1296f., 1304f.
- Gasthöfe 1347
- Zum Gelthus 1294f., 1301
- Zur Krone 1260
- Heugasse 1347
- (St.) Martinsburg, ebfl. Residenzschloss AO 168*, 169, 172
- Ort 1293
- St. Quintin, Pfarrkirche 1347
- Rathaus 1250, 1281, 1325
- Rosengasse 1347
- Stifte, Liebfrauenstift 1347
- St. Alban 1347
- St. Johann 1347
- St. Moritz 1347
- St. Peter 1347
- St. Stephan 1347
- St. Viktor 1347
- Manderscheid-Schleiden, Gf. Dietrich IV. der Weise 313f., 318, 355

- Mansbach, Konrad von, Gesandter des Fuldaer Kapitels zu Landgf.in Anna d. J. von Hessen 1168
- Mansfeld, Gf. von/Gff. 610–612, 871
- Gf. Hoyer III., ksl. Rat 127, 131, 133, 144, 146, 160, 170, 215, 378, 448, 456–459, 486, 641, 798, 874*
- Mantua/Italien, Mgft. 816
- Marburg/Hessen, AO 146, 746f., 849, 1168
- Stadt 213, 222, 239, 366, 372, 481, 489, 570, 889f., 1119, 1169*
- Marchtal/BW, Abt Johannes Haberkalt 1350
- Gesandtschaft zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 845
- Abt Simon Götz 298, 311
- Marck-Arenberg, Eberhard IV. von 250, 281, 313f., 318, 355, 367
- Ruprecht von 281, 313f., 318, 355
- Marignano/Italien, Schlacht 1515 68, 754*, 768*
- Mark, Gft. 789
- Landstände 1140–1142
- Marotin, Louis, ksl. Sekretär 95f.
- Marquartstein/OB, Schloss 416
- Martin, Bote Hg. Georgs von Sachsen 707
- Martorf, Ludwig, Frankfurter Ratsherr 923
- Masowien (Mazaw)/Hgt. 195
- Matthias (Mathesen), Diener Gf. Wilhelms von Henneberg-Schleusingen 575
- Matzinger, Georg, ksl. Notar 839
- Maulbronn/BW, Abt Johann Entenfuß 1060, 1062–1064, 1093
- Maurer, Johannes, Sekretär Bf. Georgs von Speyer, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
- Maximilian I., röm. Kg./Ks., Sohn Ks. Friedrichs III., Boten/Hofboten (postboten, posten, nuntius imperatoris)/Botenlohn 107, 145, 174, 213, 258, 606*, 640, 776, 847*, 870f., 875, 888f., 912*, 919, 945, 999*, 1216–1218, 1226, 1232. S. a. Bockle, St.; Hindergesser, N.; Rachenstein, H. H. von; Rollebatz, M.; Stoklin, H.
- Diener s. Begem, J.; Horner, L.; Reinhart, C.; Westermacher
- Edelknaben 107
- Einnehmer des ksl. Generalschatzmeisteramts s. Lucas, J.
- Einspänniger s. Krleck, K. von
- Enkel (eniklin) 437f., 440*, 755*, 1244*. S. a. Habsburg, Ehg. F.; Dänemark, Kg.in I.; Portugal, Kg.in E.; Spanien, Kg. K.; Ungarn, Kg.in M.
- Finanzsekretär s. Stoß, P.
- Forstmeister s. Rot, K.
- Furier/Kammerfurier 123, 321, 489, 922*, 1283, 1354*. S. a. Güssen, P.; Koppin
- Geheime (innerlich) Räte 365, 637, 1032. S. a. Maximilian, Hofräte/Räte
- Gesandtschaft nach Erfurt 783. S. a. Heusenstamm, M. von; Wolfstein, W. von
- nach Nürnberg s. Leysser, U.; Lucas, J.
- nach Regensburg 151, 153, 541f., 548–557. S. a. Kirchmüller, G.; Wolfstein, W. von; Züllenhart, W. von
- zu den Eidgenossen 449. S. a. Acker, H.; Habsberg, U. von; Honburg, W. von; Landau, H. von; Storch, J.
- zu den Hgg. Johann von Kleve und Johann von Jülich-Kleve s. Brembdt, A. von
- zu den Hgg. von Sachsen s. Solms-Braunfels, Gf. B.; Vogt, W.
- zu den Türken 1233f.
- zu EB Albrecht von Mainz s. Mosbach, G.; Vogt, W.
- zu Franz von Sickingen s. Drosch, H.; Neuneck, H. O. von; Pappenheim, U. von
- zu Großfürst Wassili von Moskau und zum Meister in Livland Wolter von Plettenberg s. Schnitzenpaumer, G.
- zu Hg. Ludwig von Bayern s. Spreng, S.
- zu Hg. Ulrich von Württemberg 1266
- zu Hg. Wilhelm von Bayern s. Landau, H. von; Reichenburg, H. von
- zu Kf. Friedrich von Sachsen 144, 160, 771*, 774–776. S. a. Herberstein, S. von; Horner, L.; Mansfeld, Gf. H.; Thun, H.
- zu Kf. Joachim von Brandenburg s. Ölhafen, S.
- zu Kf. Ludwig von der Pfalz s. Eberstein, Gf. B.
- zu Kf. Ludwig von der Pfalz, Pfalzgf. Alexander von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz und nach Speyer s. Dienheim, W.
- zu Landgf.in Anna d. J. von Hessen s. Begem, J.; Eberstein, Gf. B.; Leysser, U.
- zu Verhandlungen mit Adeligen s. Schönberg, W. von
- zum LT in den NL 290. S. a. Bon Temps, J.; Mörsberg, H. J. von; Rappolstein, W. von
- zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 740–743, 745f. S. a. Armstorffer, H. H.;

- Böcklin, K.; Falkenstein, Fh. S.;
Mörsberg, Fh. H. J.; Straßburg, Bf. W.
-- zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515
708, 711f., 723–725, 731*, 733. S. a.
Eberstein, Gf. B.; Eppstein-Königstein,
Gf. E.; Weitershausen, Lic. H. von
-- zum SB-Tag Augsburg Juni 1517 s.
Rappoltstein, W. von; Vogt, G.
-- zum SB-Tag Nördlingen Nov. 1514 s.
Schad, Dr. J.
-- zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 72
-- zur Versammlung des schwäb. Adels in
Göppingen März 1513 519f.
– Hauptleute 894, 928, 983. S. a. Braun-
schweig-Wolfenbüttel, Hg. H. I.
– Hauptmann der ksl. Einspännigen s.
Rauber, G.
– Herolde 110, 321, 777*
– Hof/Hofgesinde/Hoflager/Hofleute
(hofwesen) 60, 67, 75f., 83, 89f., 107,
115, 118, 159f., 177*, 206f., 218*, 227*,
256, 258, 290, 321, 326*, 334, 340, 342–
345, 348f., 392, 397f., 407–409, 411, 421,
450, 470, 486, 495, 498, 500, 504*, 505f.,
508, 517, 520–522, 524, 529, 536, 538f.,
556, 582, 600*, 616*, 641, 775*, 798f.,
802f., 810, 815, 837f., 865, 867, 903, 915,
929, 949, 960, 1028f., 1054, 1105, 1131f.,
1137, 1159, 1223f., 1234, 1236f., 1246*,
1249*, 1250f., 1331*, 1332, 1339, 1351
– Hofgericht 78
– Hofkammer 157, 297, 312, 754, 792, 916,
1041, 1204
– Hofkanzler s. Serntein, Z.
– Hofmeister s. Rappoltstein, Gf. W.
– Hofrat/Hofräte 64, 170, 221, 224f., 388–
390, 532, 554, 556f., 560, 566, 685*,
903f., 1028, 1137, 1150, 1259, 1340. S. a.
Maximilian I., Geheime Räte/Räte
-- Schreiber s. Hofmann, Ch.
– Kammerdiener s. Aigel, S.
– Kammerknechte 363
– Kammermeister s. Villinger, J.; Wolf von
Wolfsthal, B.
– Kammersekretäre s. Renner, J.; Vogt, G.
– Kanzlei/Hofkanzlei/ksl. Kanzlei/
Reichskanzlei/röm. Kanzlei 332, 334, 419,
501, 567*, 710, 1159, 1178
-- Schreiber 1214f.
-- Verweser s. Merklin, Dr. B.
– Kanzler s. Serntein, Z. von
– Königskrönung 936, 941, 1225, 1355
– Kommissare 102, 146, 157, 167, 170,
174, 210f., 216, 235, 237–240, 249*,
250, 261, 263, 265, 310*, 388, 462, 489,
535, 537, 605*, 796f., 842, 1029, 1031f.,
1123, 1153, 1189, 1191f., 1201, 1221f.,
1318, 1329, 1356, 1382*. S. a. Dalheim,
Dr. J. von; Falkenstein, Fh. S.; Fulda,
Abt. H.; Eppstein-Königstein-Münzenberg,
Gf. E.; Mainz, EB A.; Mörsberg, Fh. H. K.;
Nassau-Saarbrücken, Gf. J. L.; Straßburg,
Bf. W.
-- zu Kreistagen 826–833, 835, 839–842,
847, 850, 908f.
-- zu Verhandlungen mit Ganerben und
Adeligen 80, 934, 938, 945, 948–
951, 983–985, 987–990, 994 1002*
1003, 1006, 1010, 1214f., 1220, 1223,
1355, 1357. S. a. Arco, Gf. G.; Franz, F.;
Freyberg, W. von; Meckau, H. von;
Oeder von Gotzendorf, W.; Storch, Dr. J.;
Zott, H.
-- zum Bayer. KT Regensburg Febr. 1517
863. S. a. Groß von Meckenhausen, H.;
Oettingen, Gf. K. W.; Schad, Dr. J.
-- zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517
863. S. a. Dienheim, W. von; Fuchs, Th.
-- zum Kurrhein. KT Oberwesel Febr. 1517
866
-- zum Niedersächs. KT Lübeck Febr. 1517
73, 879f.
-- zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517
858, 861f. S. a. Böcklin, K.; Reinach, M.
von
-- zum Obersächs. KT Leipzig Febr.
1517 73, 872f., 874*, 877, 879. S. a.
Ölhafen, S.; Pirckheimer, W.; Schenk von
Limpurg, F.
-- zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 s.
Landau, H. J.; Stoß, P.
-- zum Westfäl. KT Dortmund Febr. 1517
864
-- zum RT s. Reichstagskommissare
– Krone 589
– Leibarzt s. Baldironi, Dr. B.
– Notar s. Matzinger, G.
– Oberster Feldzeugmeister s. Brembdt, A.
von
– Oberster Forstmeister s. Rot, K. von
– Oberster Hofmarschall s. Rauber, L.
– Oberster Kammersekretär s. Ziegler, N.
– Offizianten 926*
– Orator 616
– Organist s. Paul
– Prokurator an der Kurie 436, 472f.

- Rat/Räte 59, 63, 65, 72, 87, 89, 92, 112, 126, 134, 170, 188f., 208, 210, 212, 218f., 261, 285, 287, 291, 470, 498, 503, 609*, 645*, 698, 716, 762, 776, 791, 812, 931*, 964, 966, 972f., 978, 1028, 1083, 1103, 1118, 1135, 1145, 1184, 1188, 1201, 1232, 1236, 1242, 1294, 1304, 1326, 1359, 1365f. S. a. Adler, Ph.; Armstorffer, P.; Bayern, Hg. L.; Berghes, J. de; Bremdt, A. von; Brixen, Bf. Ch.; Brunner, H.; Dalheim, IUD J. von; Dienheim, W. von; Eberstein, Gf. B.; Eppstein-Königstein-Münzenberg, Gf. B.; Falkenstein, Fh. S.; Fraunberg zum Haag, Gf. S.; Fuchs, Th.; Gurk, Bf. M.; Habsberg, U.; Hanau-Lichtenberg, Gf. Ph.; Honburg, W. von; Kirchmüller, G.; Landau, H. von; Leiningen-Westerburg, Gf. Ph.; Liechtenstein, P. von; Lupfen, Gf. S.; Mansfeld, Gf. H.; Mörsberg, Fh. H. J.; Montfort, Gf. U.; Nassau-Dillenburg, Gf. J.; Nassau-Wiesbaden, Gf. A./Ph.; Pappenheim, U. von; Rappoltstein, W. von.; Rauber, L.; Reichenbach, Dr. W. von; Reichenburg, H. von; Reisacher, IUD D.; Roggendorf, W. von; Rorbach, S. von; Salm, Gf. N.; Schad, Dr. J.; Schellenberg zu Kißlegg, IUD U.; Schnitzenpaumer, G.; Seinsheim, L. von; Sickingen, F. von; Solms-Braunfels, Gf. B.; Spreng, S.; Stein, E. von; Straßburg, Bf. W.; Velß, L. von; Welden, E.; Werdenberg, Gf. F.; Wolf von Wolfsthal, B.; Zollern, Gf. E. F. S. a. Maximilian I., Geheime Räte/Hofräte
- Sänger (sengery) 926*
- Schatzmeister s. Villinger, J.
- Sekretäre 419, 1136, 1218. S. a. Acker, H.; Banissis, J.; Butsch, W.; Ferenberger, J.; Finsterwalder, H.; Hofmann, Ch.; Kirchmüller, G.; Kuttenfelder, L.; Marotin, L.; Mosbach, G.; Ölhafen, S.; Pfinzing von Henfenfeld, M.; Reisinger, W.; Rogkner, V.; Stoß, A.; Treitzsaurwein, M. S. a. Stoß, P.; Vogt, G.
- Stallmeister s. Altenhaus, P. von
- Trabanten 1214
- Tresorier s. Villinger, J.
- Trompeter 110, 321
- Truchsess s. Landau, H. J. von; Zollern, Gf. F. W.
- Türhüter (dirwart, janitor caesaris) s. Preisinger, H.
- Untermarschall s. Baier, F.
- Vertreter auf dem RKG-Visitationstag Worms Okt. 1514 662f. S. a. Storch, J.
- Verweser des Zeugmeisteramts s. Leysser, U.
- Zahlmeister s. Pfinzing, U.; Zott, J.
- Zahlschreiber s. Strauß, L.
- Zinsmeister zu Hagenau s. Armstorffer, H. H.
- Mebes, Martin (Merten), Pfarrer zu Melsungen 218
- Mecheln/NL, AO 624, 839, 847, 864, 877, 921, 1049, 1234, 1236
- Stadt 326*, 473, 1236
- Ständetag s. Niederlande, St.
- Meckau, Helfrich von, ksl. Kommissar zu Verhandlungen mit Adeligen 995–1002, 1004–1008, 1221f., 1230
- Mecklenburg, Hgg. von 52*
- Hg. Albrecht VII. der Schöne, Hauptmann des Niedersächs. Kreises 879f.
- Hg. Heinrich V. der Friedfertige, Bruder Hg. Albrechts 145, 195, 1127
- Hg. in Helene, Tochter Kf. Philipps von der Pfalz, Gemahlin Hg. Heinrichs 145*
- Meder, Hans, Nürnberger Bote 1331
- Medici, Lorenzo de 1017
- Megen, IUB Johann, Erfurter Ratsherr, Gesandter zum RT Worms 1513/I 176
- Meilinger, Georg, Regensburger Ratsherr, Gesandter zum RT Worms 1513/I 112, 147, 148*, 150*, 152, 535–557, 561
- Meisenbach, Philipp, Rat Landgf. in Annas d. J. von Hessen, Gesandter zum Ks. 1233
- Meisenheim/RPf., AO 767, 768*
- Meißen/Sachsen, AO 717f.
- Bf. von/Hst. (land) 612
- Bf. Johann von Salhausen 591, 871, 878
- – Gesandtschaft zum Obersächs. KT Leipzig Febr. 1517 s. Techwitz, D. von
- – Kanzler s. Techwitz, D. von
- Haus 227
- Stadt 170
- Melchior, Bote Gf. Wilhelms von Henneberg-Schleusingen 575
- Meller, Dr. Veit, Augsburg und Freisinger Domherr 805
- Melsungen/Hessen, Pfarrer s. Mebes, M.
- Stadt 225, 231, 1318
- Memmingen/Schwaben 298, 308*, 311, 497*, 843, 846
- Merbel, Heinrich, Speyerer Bm., Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750

- Merckisen, Wigel (aus Frankfurt a. M.) 602*
- Mergentheim/BW, AO 1010f.
– Stadt 79f., 474, 605*
– Tauberbrücke 474*
– Versammlung von Adeligen Sept. 1517 934, 938, 983f., 987*, 1010f.
- Merkle, Jost, Heilbronner Bürger 91, 1195f.
- Merklin, IUD Balthasar, Propst zu Waldkirch, Generalvikar zu Konstanz, Reichsrat, Verweser der ksl. Kanzlei 258f., 262*, 265, 297f., 478, 685*, 795, 886, 1028, 1131*, 1133–1137, 1158f., 1234f.
- Merle, Ebert von, Gesandter des Fuldaer Kapitels zu Landgf.in Anna d. J. von Hessen 1168
- Merseburg/SAn., AO 878
– Bf. Adolf von Anhalt-Zerbst 871, 878
– Hst. 878
- Merswin, Hannibal, legitimierter Sohn Dr. Jakobs 750*
– Dr. Jakob, Lehrer der Rechte, Rat Pfalzgf. Alexanders von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz 217f., 574, 750*
- Mert, Heinrich, Frankfurter Fürsprecher 1174*, 1175
- Merz (Marti), N. (aus Schwyz), Gesandter der Eidgenossen zum Ks. 1116*
- Mettenheimer, Daniel (aus Worms) 1186
- Metz/Frankreich, Gesandtschaft zum RT Frankfurt a. M. 1513 656
– zum RT Mainz 1517 1294. S. a. Howisel, Dr. H. von; Tannard, G.
– Stadt 1263f., 1323
- Meurer, Jakob, Speyerer Bm. 320*
- Meysenburg, Philipp von 211
- Middelburg in Seeland/NL, AO 1097
- Miesbach/OB, Hft. 386, 392
- Miltenberg/Ufr., AO 166, 603, 638, 640, 892
– Stadt 65, 77, 380, 607, 881*, 929
- Miltitz, Heinrich von 472
- Mindelheim/Schwaben AO 102
- Mitterfels/NB 404
- Mömpelgard/Elsass/frz. Montbéliard, Gft. 937, 1077f., 1266
- Mördel, Gabriel, Straßburger Ratsherr 566
- Mörsberg, Fh. Hans Jakob von, H. zu Belfort, Landvogt im Unterelsass/zu Hagenau, ksl. Rat und Kommissar, Gesandter zum LT in den NL und zu den Oberrhein. KT Landau Juli 1515 und Hagenau Febr. 1517 261f., 291, 487, 489, 567f., 600*, 645*, 749, 855–859, 861–863, 884f., 895, 1026–1029, 1189–1191, 1217
- Molitor (Molitoris), Augustin, Sohn Ulrichs, RKG-Schreiber 664, 669
– Ulrich, RKG-Prokurator 669
- Montferrat/Italien, Mgft. 816
- Montfort, Gf. Haug XII., in Rotenfels 845, 1350
– Gf. Haug, H., in Bregenz 845
– Gf. Johann (Hans) IV., in Rotenfels und Argen 845, 1350
– Gf. Ulrich V., in Tettngang und Flockenbach, ksl. Rat 845
- Morlin, gen. Beheim, Dieter von 998
– Hektor von 1003f.
– Wolf von 1004
- Morsheim/Morschheim/RPf., Johann/Hans von, RKG-Beisitzer, Hofmeister Kf. Ludwigs von der Pfalz 217, 231, 233, 354f., 360, 377, 379, 487, 494, 570, 668
– Ort 1253
- Morsheimer, Johann 217, 355, 360
- Mosbach, Georg/Jörg, ksl. Sekretär, Gesandter zu EB Albrecht von Mainz 754f., 770, 865f.
- Mosbach, Georg, Schreiber des hess. Regiments, Gesandter zum RT Worms 1513/I 373
- Mosbach von Lindenfels, Heinrich 997
- Mosel, Fluß 64, 378
- Moseljan (Moseljohann), Bote Hg. Johanns von Jülich-Kleve 446, 453, 460
- Moskau/Russland, Großfürst Iwan III. 621f.
– Großfürst Wassili III. (Basilien), Sohn Großfürst Iwans 191, 193, 195–201, 621–626, 1286f.
– Stadt 1286*
- Muffel, N. (Vorname unbekannt), Nürnberger Ratsherr, Gesandter zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 836*
- Mühlhausen/Thür., AO 105, 114, 124, 126, 595, 607
– Bm. und Rat 103, 105, 114, 124–126, 595, 607f., 686, 773, 880*, 913*, 931f., 1307, 1319, 1384
– Gesandtschaft nach Frankfurt a. M. 126
– zum RT Mainz 1517 1308. S. a. Otthera, IUD J. von
– zum RT Worms 1513/I 105, 114, 125
– zum RT Worms 1513/II 616
– Schultheiß s. Otthera, IUD J. von
– Stadt 106*, 931f., 1306, 1307*, 1308, 1323, 1384

- Stadtschreiber 607
- Syndikus s. Otthera, IUD J. von
- Müller (Mulher, Mülher) von Buchen, Dr. Christoph, Kammerprokuratorfiskal 664, 669f., 676
- Mülverstedt/Thür. 243
- Münch, Dr. Kilian, Kanzler Bf. Lorenz' von Würzburg 836
- München (Monchen)/OB, AO 614, 616*
 - Stadt 78, 401–403, 409, 433, 616*, 632f., 906*, 1116, 1117*
- Münster (Monster)/NRW, Bf. von/Bistum/Hst. 697, 699, 701, 722
 - Bf. Erich II. von Sachsen-Lauenburg 697*, 699–701, 707f., 711–713, 716–718, 724, 726f., 730f.
 - Gesandtschaft zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 711f., 725–728, 730f., 732*
 - – zum RT Mainz 1517 75, 1349
 - Domkapitel 699, 701, 730
 - Dompropst s. Sachsen-Lauenburg, Hg. B.
 - Stadt 699
- Münster im St. Gregoriental/Elsass/frz. Munster 751
- Museler (Moseler, Moeseler, Morseler, Müsler), Peter, Straßburger Ratsherr, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 und zum RT Mainz 1517 859, 1296, 1304f., 1348, 1350
- Mussenheim, Heinrich von 997
- Mysirer, Ulrich, Colmarer Stadtschreiber, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 751

- Namur/Belgien 290f., 881*
- Nassau, Johann von, Hofmeister EB Richards von Trier, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 749
- Nassau, Gf. von 750, 1264
- Nassau-Beilstein, Gf. von 751*
- Nassau-Dillenburg, Gf. von 750, 751*
 - Gf. Heinrich III., H. von Breda, Gesandter Ehg. Karls von Österreich zu Kg. Franz von Frankreich 692*
 - Gf. Johann V., in Vianden und Diez, Bruder Gf. Heinrichs, ksl. Rat 448, 452, 454
 - Gf. Wilhelm der Reiche, Sohn Gf. Johanns 1349
- Nassau-Saarbrücken, Gf. von 750, 751*
 - Gf. Johann Ludwig, ksl. Kommissar 489
- Nassau-Weilburg, Gf. von 750, 751*
 - Gf. Ludwig I. 1349
- Nassau-Wiesbaden, Gf. von 750, 751*
 - Gf. Adolf III., ksl. Rat, Reichskammerrichter 670, 1153*
 - Gf. Philipp, in Idstein, Sohn Gf. Adolfs, ksl. Rat 1349
- Naumburg (Neumburg, Numburg)/SAn., Bf. Johann von Schönberg 103, 871, 878
 - Stadt 491, 782
 - Vertrag der Hgg. von Sachsen mit Erfurt Okt. 1516 89, 783*, 1132*
- Neckar, Fluss 987, 1353*
- Neithart, Dr. Matthäus (Mathes), Ulmer Alt-Bm., Hauptmann der SB-Städte, Gesandter Ulms und der SB-Städte zu den RT Worms 1513/I und Mainz 1517 86, 112, 117, 125, 255f., 493, 496f., 500, 524, 529f., 543, 554f., 557–559, 577f., 581f., 1314f., 1316, 1319, 1321–1323, 1336f., 1348, 1350
- Neuenstat 512
- Neuhaus, Jakob, Frankfurter Ratsherr 602*
- Neuhausen (Stadtteil von Worms)/RPf. 1252, 1254
- Neuneck (Neunegger), Hans Oswald von, ksl. Gesandter zu Franz von Sickingen 1046–1048, 1228f.
- Neusachsenburg/OÖ, Schloss, AO 693
- Neuses/Ofr. 649
- Neuss (Nuyss)/NRW 161, 459, 620, 652f.
- Neustadt a. d. Aisch/Mfr., AO 157*, 1123*
 - Stadt 532
- Nickel, Diener/Knecht Ludwigs von Hutten 347f.
- Nieder-Erlenbach (Stadtteil von Frankfurt a. M.)/Hessen, Amtleute 1000*
- Niederlande (niederburgundische lande, nider lande)/niederländisch 64, 73f., 76, 77*, 79, 90, 95–98, 125, 160, 345, 569f., 572, 596, 624, 635, 695, 698f., 710f., 713f., 725, 727, 824*, 872, 873*, 881, 886, 906, 911*, 912*, 914–916, 918f., 922f., 928, 931*, 1015*, 1019*, 1056, 1059, 1085, 1112, 1226, 1234, 1242*, 1243*, 1252*, 1263f., 1287, 1331*, 1351, 1356
 - Hauptleute 96–98
 - Landtag 290f.
 - Räte 96f.
 - Statthalterin s. Habsburg, Ehg. in M.
- Niedermünster s. Regensburg, N.
- Niederrhein s. Rhein, N.

- Niederwesel s. Wesel
- Nippenburg (Ippenberg, Ippenberger), Philipp von, Haushofmeister Hg. Ulrichs von Württemberg, Gesandter zum RT Worms 1513/I 235–239, 339, 343, 345, 348f., 351, 380, 487, 494, 538
- Nocken, Dietrich, Erfurter Ratsher, Gesandter zum RT Worms 1513/I 176
- Nördlingen (Norlingen)/Schwabem, AO 125, 255–257, 500f., 577, 735, 806
- Bote 503
- Bürger/Bürgerin s. Forner, V./E.
- Bm. s. Röttinger, H.; Strauß, U.
- Bm. und Rat 120, 125, 255–257, 500–503, 577f., 589*, 592, 601, 657, 685*, 795, 806f., 824, 847, 907, 920, 1283*
- Gesandtschaft zum RT Worms 1513/I 58. S. a. Röttinger, H.; Strauß, U. d. Ä.
- zum SB-Städtag Augsburg Febr. 1516 s. Strauß, U.
- zum SB-Städtetag Esslingen Dez. 1512 s. Röttinger, H.
- Ratsherr s. Scholl, K.
- SB-Tag s. Schwäbischer Bund, Bundestage
- Stadt 77, 502f., 604, 685*, 846, 893*, 946*, 1171, 1232, 1352f.
- Noltz, Reinhard, Wormser Alt-Bm. 268f.
- Nordhausen/Thür., AO 103, 616, 686, 880, 931, 1384
- Bote s. Griefßbach, D.
- Bm. und Rat 103, 105, 114, 124, 125*, 126, 595, 607f., 616, 686, 773, 880, 907, 913*, 931f., 1384
- Gesandtschaft nach Erfurt 686
- zum RT Mainz 1517 s. Otthera, IUD J. von
- zum RT Worms 1513/I 105, 114, 125
- zum RT Worms 1513/II 616
- Stadt 106*, 931f., 1306
- Stadtschreiber s. Peutler, J.
- Normandie/Frankreich 326, 327*
- Norwegen/Kgr. 1305
- Notare (offen notarien) s. Kirchheim; Matzinger, G.; Sachs, Dr. L.; Schlör, B.
- Nothafft, Heinrich 494f.
- Novara/Italien, Schlacht 1513 310*
- Noyon/Frankreich 813*, 816*
- Vertrag 1516 921, 1139, 1234*
- Nürnberg/Mfr., AO 244, 263, 264*, 504–507, 511, 513, 515, 520, 523–525, 528, 530–535, 576, 582, 608, 617, 650*, 657, 685f., 769, 773, 798, 800–803, 830, 837, 840, 882, 910, 913f., 925, 931, 1170f., 1331–1337, 1351
- Ksl. Landgericht Burggraftums Nürnberg 118
- Gerichschreiber s. Hermann
- Landschreiber s. Tettelbach, J.
- St. Egidien, Abt Wolfgang Summer 907
- Propst s. Pfinzing, M.
- Stadt/Nürnberger/nürnbergisch 73, 92, 161, 198, 294, 298, 350, 474, 496, 505, 507, 514–516, 519, 521–525, 530, 532, 535, 538, 553, 556f., 577, 609, 620, 639, 658f., 776, 780, 798, 806, 834, 889*, 893, 1149, 1155, 1171, 1183, 1232, 1256, 1315, 1336, 1342, 1352, 1354, 1358f.
- Ältere Hh. 504f., 519–522, 525, 543, 800–803, 1171, 1181*, 1335f., 1376, 1378*. S. a. Ebner, H.; Grundherr, L.; Tetzl, A.; Tucher, A.
- Bürger 1181*. S. a. Hornung, A.; Imhoff/Imhof, L.
- Bm./Älterer Bm. 1352*. S. a. Gro-land, L.; Harsdörffer, P.; Holzschuher, H.; Stromer/Stromair, H.; Tucher, A./E.
- Bm. und Rat 117, 119f., 244, 296f., 325, 346, 349f., 490f., 504–535, 577, 582, 589*, 592, 608f., 617, 650*, 657, 685f., 773, 801*, 806, 824*, 830, 837, 840, 882, 883*, 892, 893*, 898, 899*, 910, 913f., 917, 920, 923, 925f., 931, 1170f., 1179, 1180*, 1185, 1331–1337, 1352*, 1374, 1378–1380
- Boten/Botenlohn 576, 913*, 1334, 1337. S. a. Freymann, E.; Göler, E.; Kribel, N.; Leyßmüller, J.; Lobgot, L.; Meder, H.; Rauscher, S.; Schübel, O.; Spensetzer, J.; Turck, M.; Vogel, J.; Weber, O.
- Diener s. Lochinger, H.; Oberndorfer, K.
- Fünfeckiger Turm 801*
- Gesandtschaft zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 830, 837. S. a. Ketzl, G.; Muffel
- zum Ks. 801*
- zum RT Augsburg 1516 806. S. a. Kreß von Kressenstein, Ch.
- zum RT Mainz 1517 75, 910, 913f., 924, 1313, 1319. S. a. Kreß von Kressenstein, Ch.; Tetzl, Ch.
- zum RT Trier-Köln 1512 505, 650*. S. a. Pirckheimer, W.
- zum RT Worms 1513/I 58, 244, 494,

- 497, 510, 542, 546. S. a. Imhof, K.; Nützel, K.
 --- zum RT Worms 1513/II 609, 657*
 --- zum SB-Städtetag Ulm Juni 1517 s. Fütterer, G.
 --- zum SB-Tag Augsburg Apr. 1513 s. Nützel, K.
 --- zum SB-Tag Augsburg Jan. 1513 s. Nützel, K.
 --- zum SB-Tag Augsburg Juli/Aug. 1517 s. Groland, L.; Nützel, K.
 --- zum SB-Tag Augsburg Juni 1517 s. Fürer, Ch.; Groland L.
 -- Kaufleute 294*
 -- Kriegsherren 913*
 -- Ratsdiener s. Winkler, J.
 -- Ratsherren s. Ebner, H.; Fürer, Ch.; Geuder, M.; Groland, N.; Holzschuher, J.; Ketzler, G.; Krefß von Kressenstein, Ch.; Muffel; Nützel, K.; Pirckheimer, W.; Rüttel, E.; Tetzler, A. d. Ä./Ch.; Tucher, A.
 -- Ratsschreiber s. Spengler, L.
 Nützel, Kaspar, Nürnberger Ratsherr, Bm., Gesandter Nürnbergs und der SB-Städte zum RT Worms 1513/I, Gesandter Nürnbergs zum RT Freiburg i. Br. 1515 sowie zu den SB-Tagen Augsburg Jan. 1513, Augsburg Apr. 1513 und Augsburg Juli/Aug. 1517 117, 119, 125, 244, 255f., 325*, 348, 350, 496f., 500, 504, 510f., 513–521, 523–534, 543, 555, 558, 576, 582, 736, 1180*, 1181*, 1336, 1376, 1378–1380
 -- Diener s. Rüttel, E.
Nyfertinger, Nikolaus, Sekretär Gf. Philipps von Hanau-Münzenberg, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
 Oberehnheim/Elsass/frz. Obernai 751
 -- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 s. Schuster, L.
 Oberitalien s. Italien
 Oberkirch, Jakob von, Gesandter Bf. Wilhelms von Straßburg zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
 Oberlahnstein (Stadtteil von Lahnstein)/Rpf., AO 1172f.
 Oberland s. Deutschland, Oberdeutschland
 Obermain, Fluss s. Main
 Obermünster s. Regensburg, O.
 Oberndorfer, Konrad/Kunz, Nürnberger Diener 1333–1335
 Oberrieth, Hans (aus Basel), Gesandter der Eidgenossen zum Ks. 1116*
 Oberstein, H./Hh. von s. Daun-Oberstein
 Oberwesel/Rpf., AO 901, 1208*
 -- Bm. und Rat 896
 -- Kurfürstentag s. Kurfürsten, Rheinische, K.
 -- Reichskreistag s. Reichskreistage, Kurrhein, O.
 -- Stadt 600, 605, 895–898, 900–903, 906, 1026, 1035, 1208, 1214, 1219, 1230f., 1256, 1285
 Ochsenfurt/Ufr. 605*
 Ochsenhausen/BW, Abt Andreas Kindscher 298, 311, 845, 1350
 Odenwald 80, 892f., 893*, 989, 1248, 1249*, 1251
 -- Ritterkanton (gezirk des Otenwalds) 80, 1008–1013
 Oeder von Gotzendorf, Wolf, ksl. Kommissar zu Verhandlungen mit dem Ritterkanton Odenwald 1008–1010
 Ölhafen, Sixt, ksl. Sekretär, Gesandter zu Kf. Joachim von Brandenburg, Kommissar zum Obersächs. KT Leipzig Febr. 1517 766*, 774, 776, 868–870, 873*
 Österreich 51, 894, 1118f., 1164, 1294f., 1371, 1384
 -- Erblande/Erbländer (oberen lande) 79, 102*, 437f., 440*, 542, 544, 583, 664, 673, 698, 758, 811, 813, 826, 934, 937, 1069, 1075f., 1078, 1093, 1234
 -- Gesandtschaft zum Ks. 117f., 544
 -- Ehg. von/Ehgg./Hgg./Hgg./E./Ff./Erzhgt./Ft. 328, 335, 826, 857, 1011, 1038, 1243*
 -- Haus 85, 308*, 435*, 693, 735, 784, 827, 830f., 885, 908, 1091, 1216, 1358, 1365, 1370, 1377. S. a. Habsburg, Haus
 -- RKG-Beisitzer 672
 -- Kärnten 438, 440*, 527, 894
 -- Krain 438, 440*, 527, 894
 -- Niederösterreich (Ländergruppe Österreich ob der Enns/unter der Enns, Kärnten, Krain, Steiermark) 389, 438, 527
 -- Österreich unter der Enns 122
 -- Regiment 122
 -- Vitztum s. Saurer, L.
 -- Steiermark (Steyr) 438, 440*, 527, 894
 -- Landstände 334*
 -- Tirol, Gft./tirolisch 86, 308*, 380, 527, 583f., 812*, 916
 -- Regiment/Regenten zu Innsbruck 672, 692, 793, 1054, 1338f.
 --- Hofmarschall s. Liechtenstein, P. von

- Landhofmeister s. Wolkenstein, M. von
 -- Rentkammer/Raitkammer zu Innsbruck/
 Tiroler Kammer 514, 693
 --- Sekretär s. Teubler, A.
 - Vorderösterreich/Vordere Lande 308*
 - Windische Mark 894
 Oettingen, Gf. Joachim, Gesandtschaft zum
 Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 845
 - Gf. Karl/Karl Wolfgang, Sohn Gf.
 Wolfgangs, Hauptmann des Bayer. Kreises,
 ksl. Kommissar zum Bayer. KT Regensburg
 Febr. 1517 824, 841f., 887, 1382
 - Gf. Wolfgang L., Gesandtschaft zum
 Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 845
 Offenburg/BW, Gesandtschaft zum Ober-
 rhein. KT Hagenau Febr. 1517 859. S. a.
 Kippenheim, K. von
 - Stadt 684*
 - Stättmeister s. Hertrich, H.
 Oldenburg, Gf. von 586
 Oppenheim/RPf. 59, 210, 215f., 233, 236,
 475*, 483, 1019*, 1194
 Orsoy, Johann van, Weseler Bm. 824
 Ortenburg, Gf. von 681, 910*
 Osnabrück, Administrator s. Paderborn,
 Bf. E.
 - Bf. von/Hst. 700
 Osterems, Fluss 700
 Ostergau/Friesland 705
 Osterode/Nsa., AO 198
 Ostfriesland, Gf. von s. Emden, Gf. von
 - Gft. 643*
 Otterstadt, Hans (aus Worms) 1186
 Otthera, IUD Johann von, Mühlhausener
 Schultheiß und Syndikus, Gesandter
 Mühlhausens, Nordhausens und Goslars
 zum RT Mainz 1517 931f., 1299–1301,
 1304, 1306f., 1321, 1351
 Oy, Wilhelm von, Marschall Hg. Karls von
 Geldern 720f.
- Pack, Hermann von, Rat Hg. Georgs von
 Sachsen, Gesandter zum Ks. 160*, 460
 Packebusch, Dr. Matthäus, Lübecker
 Syndikus, Gesandter zum RT Mainz 1517
 1296, 1304–1306, 1326f., 1348, 1350
 Padua/Italien 118
 Pappenheim, Ulrich von, Reichserbmarschall,
 ksl. Rat, Gesandter zu Franz von Sickingen
 81f., 284, 327f., 454, 1041f., 1046–1048,
 1217, 1228f., 1274, 1289f.
 Papst/Papsttum/Papstwahl/päpstlicher Hof/
 päpstlich/Kurie/Rom (stul zu Rom) 57, 79,
 195, 200, 264f., 308, 399, 434–436, 439,
 472*, 521f., 816, 839, 867, 968, 970, 984,
 991, 1027, 1117, 1148, 1151, 1154, 1156,
 1195, 1200, 1263
 - Kardinalskolleg/Kardinäle 101*, 436,
 449*, 816, 1283. S. a. Aragona, L. d';
 Feltre, Bf. L. Campeggi; Gurk, Bf. M.;
 Papst, Leo X.; Petrucci, A.; Riario, R.;
 Sauli, B.
 - Kirchenstaat 101*
 - Julius II. 100f., 192, 396*, 449, 453, 455,
 457, 473, 491, 495, 509–511, 513, 916*
 -- Gesandtschaft zu den Eidgenossen 449
 -- Legat zum Ks. s. Feltre, Bf. L. Campeggi
 - Leo X. (Kardinal Giovanni de Lorenzo de'
 Medici) 200, 326*, 342, 344, 381, 396*,
 432–436, 438, 441, 453, 456*, 458, 460,
 470, 472, 617, 626–630, 682*, 697, 700,
 709, 754, 756, 816, 1017, 1156f., 1190,
 1192, 1195, 1283, 1286f., 1300, 1317f.
 --- Bote 626, 629
 --- Legat zum Ks. s. Feltre, Bf. L.
 Campeggi
 Paris/Frankreich, AO 692*
 Partenheim/Rpf., Schloss 390
 Passau/NB, Bf. von/Bistum/Hst. 432, 435f.,
 441*, 442
 - Bf. Wiguläus Fröschl von Marzoll,
 Reichskammerrichter 435f., 442f., 910*
 - Domkapitel 443
 - Stadt 389
 Paul, ksl. Organist 102
 Paumgartner, IUD Peter, Kanzler der
 niederbayer. Landstände, Gesandter Hg.
 Albrechts IV. von Bayern zum RT Köln
 1505 392, 395
 Peter, Regensburger Bote 542f.
 Peter, Stallmeister HM Albrechts von Bran-
 denburg-Ansbach-Kulmbach 1286
 Petrikau (Peterkau)/poln. Piotrków
 Trybunalski, Schiedstag Nov. 1512/Artikel/
 Rezess/Spruch 192–194, 198f., 465f., 493,
 544
 Petrucci, Alfonso, Kardinal 1283*
 Petrus (Peter), St., Patron des Hst. Worms
 1151, 1155
 Pettau/Slowenien, slow. Ptuj, Hft. 333f., 336
 - Amtshof 336
 - Schloss 336
 Peutingen, Dr. jur. Konrad, Augsburger
 Syndikus und Stadtschreiber 311, 494,
 600, 604, 662, 685*

- Pfalz/Kurpfalz/Kf. von/Kft./Pfalzgf./Pfalzgf./Pfalzgf./Pfalzgf./pfälzisch/kurpfälzisch 57, 62, 365, 386, 390f., 395, 419, 423, 515*, 535, 561f., 751, 1014, 1172, 1182, 1222, 1227, 1248, 1252, 1254*, 1315, 1361
- Haus (pfälzische Wittelsbacher) 61. S. a. Bayern, H.
 - Kf. Friedrich I. der Siegreiche s. Reichsacht, gegen Kf. F.
 - Kf. Philipp 1150, 1249*
 - Kf./Pfalzgf. Ludwig V., Sohn Kf. Philipps, Reichserztruchsess 57, 59, 65, 73, 75f., 79, 81, 84, 88, 110, 114*, 157f., 161, 282, 287, 289, 298-309, 319, 337f., 340-354, 357f., 360, 363f., 370f., 373-375, 377f., 380f., 383, 385, 390f., 410f., 416, 450, 458, 468, 487, 508*, 510, 515-517, 520, 525, 528, 541-543, 564f., 568-570, 590f., 596, 600, 605, 608, 656, 658, 681, 683, 690, 691*, 735f., 757, 762-764, 770, 863, 868, 885f., 894, 911-913, 926f., 943, 948-951, 974f., 1002, 1014f., 1018-1031, 1034-1037, 1039*, 1042, 1044, 1049f., 1053, 1054*, 1080, 1112, 1165, 1171-1173, 1194, 1204f., 1207-1209, 1213, 1220-1222, 1225, 1227, 1229f., 1237, 1239, 1245f., 1248-1255, 1257-1259, 1264f., 1274, 1280f., 1283-1285, 1288, 1290f., 1295f., 1323f., 1329, 1332, 1344, 1346*, 1348, 1353*, 1358f., 1361f., 1377
 - Amtleute 1257
 - Bote 351. S. a. Blasius, Bote Kf. L. von der Pfalz
 - Brüder s. Freising, Bf. Ph.; Pfalzgf. F.; Regensburg, Bf. J.; Speyer, Bf. G.
 - Gesandtschaft zu Franz von Sickingen 1257
 - zum Ks. 1251, 1253f., 1257, 1259 s. Venningen, H. von; Wormser, Dr. B.
 - zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Fleckenstein, L. von; Venningen, IUD F. von
 - zum RT Mainz 1517 982, 1269. S. a. Wormser, Dr. B.
 - zum SB-Tag Juni 1517 1258, 1362
 - Hofmarschall s. Fuchs von Dornheim, J.
 - Hofmeister s. Morsheim, J. von
 - Kanzlei 351
 - Kanzler 1300. S. a. Venningen, IUD F. von
 - Knabe 1222
 - (Geheime) Räte 302, 305f., 683, 690, 860, 865, 1194, 1246. S. a. Adelsheim, W. von; Venningen, H. von; Wormser, Dr. B.
 - Vitztum 533*
 - Landstände 301, 309
 - Pfalzgf./Hg. Friedrich II., Sohn Kf. Philipps, Vormund der Pfalzgf. Ottheinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg, RT-Kommissar Worms 1513/I 57f., 114*, 292, 298-309, 322f., 338, 346, 348-354, 357-360, 363, 370f., 373-378, 395, 405, 409, 432, 450, 458, 468, 487, 492, 508*, 510, 516, 518, 520, 533, 541-543, 546, 565, 569, 690, 691*, 735*, 838, 1172f., 1252f., 1254*, 1257, 1259
 - Hofmeister s. Fleckenstein, L. von
 - Räte 345, 381
 - Statthalter s. Törring, A. von
 - Pfalzgf.in Sibylle, Tochter Hg. Albrechts IV. von Bayern, Gemahlin Kf. Ludwigs von der Pfalz 405
 - Vitztum 533
 - Pfalz-Mosbach, Pfalzgf. Otto II. 1012*
 - Pfalz-Neuburg, Pfalzgf. Ottheinrich, Sohn Pfalzgf. Ruprechts von der Pfalz 309*, 345, 352f., 357f., 371, 374, 376-378, 380, 1284
 - Pfalzgf. Philipp, Sohn Pfalzgf. Ruprechts von der Pfalz 309*, 345, 352f., 357f., 371, 374, 376-378, 380
 - Pfalz-Simmern, Pfalzgf./Hg. Friedrich, Kölner Domdechant 923-925, 930, 1277-1282
 - Pfalzgf./Hg. Johann II. (Hans von Symern von Bairn/uf dem Hundsruck), Vetter Pfalzgf. Friedrichs. Gf. zu Sponheim 110, 282, 767, 768*, 848, 849*, 850, 858, 860-863, 884*, 923-927, 930, 1018, 1277-1285
 - Bote 1278f., 1282, 1284
 - Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Flach von Schwarzenberg, J.
 - zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 s. Kirser, Dr. P.
 - zum RT Mainz 1517 75. S. a. Brenner von Löwenstein, J.; Koppenstein, M. von
 - Haushofmeister s. Flach von Schwarzenberg, J.
 - Landschreiber zu Kreuznach s. Heyer, V. von
 - Räte 848, 924. S. a. Koppenstein, M. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz, Pfalzgf./Hg. Alexander 110, 308*, 316, 574, 767*
 - Bote s. Heinz

- Erben 858
- Gesandtschaft zum Ks. s. Landschad von Steinach, B.
- zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859
- zum RT Worms 1513/I s. Aberlin von Landenberg, IUD Ph.
- Räte 110. S. a. Merswin, Dr. J.
- Schreiber s. Heinz
- Sekretär s. Johannes
- Pfalzgf.in Elisabeth, Tochter Landgf. Wilhelms d. Ä. von Hessen, Gemahlin Pfalzgf. Ludwigs II. von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz 226, 228f., 234, 487, 1144, 1146
- Pfalzgf.in Margarethe, Gemahlin/Witwe Pfalzgf. Alexanders 767, 768*, 848, 850
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Blick von Lichtenberg, H.; Derr, W.
- zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 s. Kirser, Dr. P.
- Räte 767, 768*, 848, 850
- Pfalzel (Stadtteil von Trier)/RPf., AO 1208*
- Pfeddersheim (Stadtteil von Worms)/RPf. 603, 1253
- Pfeffinger von Salmanskirchen, Degenhart, Kämmerer Kf. Friedrichs von Sachsen, Gesandter der Hgg. von Sachsen zum Ks. 132f., 137–140, 143, 147*, 176, 337f., 340f., 348–350, 616*, 873, 928f., 932f., 1242*, 1384
- Gemahlin 933
- Pfizing von Henfenfeld (Phyntzinger, Pfingsinger), Melchior, Propst zu St. Sebald/Nürnberg, ksl. Sekretär 156, 475, 504–511, 513–515, 518–525, 528f., 570f., 893*
- Ulrich, Bruder Melchiors, ksl. Zahlmeister 514
- Pflug/Pflugk, sächs.-böhm. Adelsgeschlecht 650
- Cäsar, Rat Hg. Georgs von Sachsen, Gesandter zu den RT Trier-Köln 1512 und Worms 1513/I, Gesandter der Hgg. von Sachsen zum Ks. 132f., 137–140, 143, 176, 209*, 293*, 339–341, 343, 348f., 396*, 453, 456, 460–463, 596–598, 611, 643f., 1273*
- Pforzheim/BW 684
- Pfull, Melchior 287
- Pfullendorf/BW 298, 311, 846
- Philippsburg s. Udenheim
- Pirckheimer, Willibald, Humanist, Nürnberger Ratsherr, Gesandter zum RT Trier-Köln 1512, ksl. Kommissar zum Obersächs. KT Leipzig Febr. 1517 535*, 824*, 868–870, 873*
- Plassenburg/Ofr., AO 117f., 200, 684
- Plettenberg, Rabot von, Hofmeister Hg. Johanns von Jülich-Kleve, Gesandter zum Ks. 1234–1237
- Wolter von, DO-Meister in Livland 196f., 200f., 467, 626f., 696f.
- Plieningen, IUD Dietrich von, Rat Hg. Wilhelms von Bayern, Gesandter zu den RT Trier-Köln 1512 und Worms 1513/I 60, 112, 203, 204*, 386–392, 397f., 400–405, 407–411, 412*, 417, 420–429, 431, 487, 494, 538, 634
- Polen, Kg. von/Kgg./Kgr. 50*, 56, 66, 192*, 194*, 197, 464*, 465, 467, 470, 472, 625, 628, 692, 697*, 1175*, 1286
- Kg. Kasimir IV. Jagiello 194
- Kg. Sigismund I. Jagiello, Sohn Kg. Kasimirs 67f., 101*, 191–201, 465f., 468–470, 472, 492f., 542, 544, 621–623, 625–630, 692f., 755, 775, 791, 796, 799, 800*, 1184, 1232, 1234f., 1286f.
- Gesandtschaft zum Ks. 1234f., 1269. S. a. Leszczyński, R.
- zur Kurie s. Gnesen, EB J. Łaski
- Kanzler s. Gnesen, EB J. Łaski
- Krone 68, 192f., 465f., 493, 621, 625–627, 629, 791, 799*, 800, 1286f.
- Polentz, Lic. Georg von, Gesandter HM Albrechts von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach zum Ks. 626–629
- Pomesanien (Riesenburg), Bf. Hiob von Dobeneck, DO-Regent in Preußen, Gesandter zu Kg. Sigismund von Polen 200, 799*
- Pommern, Hg. Bogislaw X. 195, 602, 1127
- Hg. Georg I. 145*
- Hg.in Amalie, Tochter Kf. Philipps von der Pfalz, Gemahlin Hg. Georgs 145*
- Portner, Hans, Regensburger Schultheiß, Gesandter zum RT Trier-Köln 1512 540, 550
- Portugal, Kg. Manuel I. 1235*
- Kg.in Eleonora (Leonora), Tochter Kg. Philipps des Schönen von Kastilien, Gemahlin Kg. Manuels 784, 786f., 789, 1139, 1234f.
- Posen (Posnan)/poln. Poznań, Schiedstag des DO mit Polen Juli 1510 78, 193
- Stadt 193*, 199f., 465*
- Praunheim, Philipp von 997

- Preisinger, Hans, ksl. Türhüter 457, 460, 475
- Pressburg/Slowakei 67f., 692, 791*
- Preußen (Breusserlant)/preußisch 191f., 194f., 201, 469, 493, 626, 628, 630. S. a. Deutscher Orden, Preußische Besitzungen
- Quedlinburg/SAn., Äbtissin Anna zu Stolberg 872
- Rachenstein, Hans Heinrich von, ksl. Bote 586
- Rappoltstein (Rappelstein, Rapperstein), Wilhelm II. von, ksl. Rat und Hofmeister, RT-Kommissar Worms 1513/I, Gesandter zum LT in den NL und zum SB-Tag Augsburg Juni 1517 60, 63, 106, 109f., 112, 114*, 115, 153f., 184*, 186, 188–190, 203–207, 220, 225, 240, 242f., 246f., 255f., 258–261, 280, 283–286, 290–292, 294, 316f., 320f., 323–325, 339, 341, 347, 351f., 354, 367, 370, 372, 393, 400, 402, 405, 409f., 420, 450, 454, 459, 482, 484f., 487, 493f., 502f., 521, 523, 538f., 555, 557–559, 571, 588*, 897*, 903, 926*, 1131*, 1133–1135, 1238, 1250, 1324, 1360f.
- Rattenberg am Inn/Tirol, AO 621
- Rau, Adolf, Amtmann zu Gernsheim, Gesandter Landgf.in Annas d. J./Landgf. Philipps von Hessen zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 746f., 750
- Rauber, Gregor, Hauptmann der ksl. Einspännigen 891, 892*, 1217
- Leonhard, Fh. zu Plankenstein, Bruder Gregors, ksl. Rat und Oberster Hofmarschall, RT-Kommissar Mainz 1507 78, 895*, 896–901, 903, 934, 937–939, 942–951, 954f., 974–977, 981, 1004f., 1007f., 1035, 1047*, 1109f., 1166, 1210–1224, 1226–1232, 1247, 1255, 1260, 1289, 1297f., 1299*, 1300, 1304, 1310f., 1317*, 1319–1326, 1337, 1343, 1382f.
- Rauscher, Sebald, Nürnberger Bote 523, 525
- Ravensburg, Gft. 1138f.
- Ravensburg/BW, Bm. und Rat 577, 657, 735
- Kauffleute 1171
- Stadt 73, 311, 580, 658, 846, 1085, 1171, 1358
- Rechberger, Dr. Eitel Hans, Gesandter Bf. Wilhelms von Straßburg zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
- Reformation Kg. Friedrichs III./kgf. Reformation 242, 605*, 1044, 1090, 1092
- Regensburg/Opf., AO 147, 150, 152, 535, 537, 547f., 553, 793, 796, 842, 1338
- Bf./Administrator Johann von der Pfalz 792, 910*, 1339f., 1349, 1382
- Juden (judischait)/Judengeld 536, 792f., 1338f. S. a. Abraham
- Klerus (gemaine gaistlikait) 792f., 1338
- Niedermünster, Äbtissin Agnes von Nothafft 681, 757, 910*, 1350
- Obermünster, Äbtissin Agnes von Paulsdorff 910*, 1340, 1350
- Reichskreistag s. Reichskreistage, Bayern, R.
- Reichstag s. Reichstag, R.
- St. Emmeram, Abt Erasmus Münzer 910, 1350
- Stadt 147, 149–153, 386–389, 510, 537–540, 548, 552, 554–557, 559f., 633, 671, 700, 792*, 793, 796f., 910*, 1338–1341
- Ausschuss 550, 552
- Boten 541, 553, 562. S. a. Jakob; Peter; Sixt; Weißer, P.
- Bürger 558f., 1340
- Gemeinde 148, 150f., 153–155, 387, 538, 541, 548–552, 555, 558, 561f., 796
- Gesandtschaft zum RT Augsburg 1516 793
- zum RT Mainz 1517 s. Schmaller, H.
- zum RT Trier-Köln 1512 s. Portner, H.
- zum RT Worms 1513/I 58, 152, 388, 494, 542, 546. S. a. Meilinger, G.; Schmaller H.
- Diener s. Franz; Söllner, H.
- Kammerer s. Schmaller, H.
- Verweser des Kammereramts s. Zadler, H.
- Kammerer und Rat 147–155, 386f., 390, 535–562, 590, 791–794, 796, 842, 887*, 907, 909f., 919f., 1338–1341
- Kanzlei 910*
- Mautner, hgl.-bayer. s. Trainer, W.
- Rat, Äußerer 549f., 552, 560
- Innerer 154*, 560
- Ratsherr s. Liskircher, G./W.; Meilinger, G.
- Reichsacht s. Reichsacht, gegen R.
- Reichshauptmann/Reichshauptmannschaft 147–150, 388, 535–539, 541, 543, 545, 547f., 554f., 557. S. a. Fuchs, Th.; Rorbach, S.
- Schultheiß s. Portner, H.; Schmaller, H.

- Stadtschreiber 152, 539, 550, 553, 558f., 562
- Stadtsöldner s. Lienhard
- Topographie (Örtlichkeiten, Gebäude, Straßen), Leprosenhaus St. Lazarus 547
- Niedere Judengasse 151
- Rathaus 154*, 549f.
- Schottenkloster St. Jakob 1338–1340
- Abt Johannes Thomson 910, 1339*, 1340
- Prior 1340
- Propst Bernhard von Waldkirch 1340
- Steinerne Brücke 150*
- Wachten 550
- Rehlinger, Dr. jur. Johann, Augsburger Stadtadvokat/Syndikus, RKG-Prokurator 257, 501, 503, 685*, 1178–1180, 1181*, 1312–1314, 1317f.
- Reichenbach, Dr. Wilhelm von, ksl. Rat 396*, 498
- Reichenburg, Hans von, ksl. Rat, Gesandter zu Hg. Wilhelm von Bayern 202, 403
- Reichenweier/Elsass/frz. Riquewihr, Hft. 526, 937, 1077f.
- Reichsabschiede 740. S. a. Reichstag, Augsburg 1510/Konstanz 1507/Trier-Köln 1512/Worms 1509
- Reichsacht/Acht/Achtbrief/Achtlösung/Ächter/Geächtete 87, 124*, 248, 252, 261, 325, 525, 527, 530, 605*, 606*, 608*, 609*, 672f., 747, 781, 825, 832, 844f., 850f., 853f., 856, 868, 870, 874, 875*, 885, 957, 961, 965, 970, 987f., 990f., 1011, 1090, 1186, 1196, 1214, 1249
- gegen Augsburg 1184
- Balthasar Schlör 1026f., 1032
- Beteiligte am Geleitbruch bei Forchheim (echter) 506, 510*, 513f., 522, 534, 650. S. a. Reichsacht, gegen G. von Berlichingen
- Bf. Reinhard von Worms 1148, 1150
- Christoph Hauser 101*
- Danzig 92, 1176, 1180, 1183f.
- Dr. Ludwig Sachs 1188–1192
- Elbing 92, 1176, 1180, 1183f.
- Erfurt 134f., 184, 461, 1135, 1137
- Ernst von Brandenstein 241–243, 319f., 490f.
- Frankfurt a. M. 1184
- Franz von Sickingen 71, 81, 740, 745, 824, 892, 1038–1045, 1182
- Götz von Berlichingen 504*
- Gf. Edzard von Emden 642–644, 700, 708, 720
- Gf. Emich IX. von Leiningen-Dagsburg 102*, 316*, 1259*
- Groningen 700
- Hans Georg von Absberg 324f., 504, 507, 509, 511
- Hans Thomas von Absberg 511f.
- Hg. Karl von Geldern 162, 708
- Hg. Ulrich von Württemberg 78, 1057, 1073*, 1077, 1089, 1096, 1365f., 1375, 1377, 1378, 1380
- IUL Johann Dieffenbeck 1190–1192
- Kf. Philipp von der Pfalz 516*
- Melchior von Rosenberg 562*
- Nürnberg 1184
- Regensburg 148, 150*, 554, 556f.
- Sigmund Zwickopf 1180
- Wolf von Herbilstadt 490
- Worms 600, 1149
- Reichsanschlüge 150. S. a. Reichstag, Augsburg 1510/Köln 1505/Konstanz 1507/Trier-Köln 1512
- Reichserbmarschall s. Pappenheim
- Reichsgesetze 176, 1044. S. a. Goldene Bulle; Reformation Kg. Friedrichs III.; Reichskammergericht, Ordnungen; Reichslandfriede; Reichsordnung
- Reichshauptmann/Oberster Hauptmann (gemeiner hobtman), der Bamberger Reiterhilfe (ksl. Mt. verordenten hauptman) s. Hohengeroldseck, Fh. G.
- für den Feldzug gegen Franz von Sickingen s. Esch, Ph. von; Hohengeroldseck, Fh. G.
- in Regensburg s. Fuchs, Th.; Regensburg, R.; Rorbach, S.
- Reichskammergericht (ksl. camergericht, cammergerichtischer proces) 49, 56, 63, 70, 77, 87, 90, 99–102, 138f., 142, 247, 255, 294–297, 310*, 330, 337, 342–345, 351–355, 359f., 391*, 395, 429f., 446–448, 451f., 454, 458, 490, 495, 499f., 502, 512, 514, 548, 553f., 556f., 559, 567, 571, 617, 645, 648*, 652f., 662–666, 668–670, 672–674, 685, 740, 747, 794–796, 873f., 957–961, 965, 967–969, 986, 993, 1027–1030, 1033, 1044f., 1143f., 1148, 1151–1153, 1155, 1166*, 1175–1184, 1187–1189, 1195–1198, 1200–1202, 1243*, 1263, 1305, 1311, 1313, 1315, 1317f., 1329, 1335*, 1339, 1352, 1354
- Advocatus fisci s. Türkheim, Dr. J.
- Advokaten 588, 664, 674f.

- Beisitzer/Assessoren 142, 236*, 247, 255–257, 430*, 431, 500–503, 504*, 571, 588, 600*, 645, 653, 662–665, 667–671, 673–676, 680, 794f., 873, 874*, 960, 969, 993, 1143–1147, 1153, 1183f., 1187, 1192, 1195, 1199. S. a. Burgund, Haus, RKG-Beisitzer; Furderer, Dr. J.; Kreutner, Dr. F.; Morsheim, J. von; Österreich, Haus, RKG-Beisitzer; Reichskreise, Bayern/Franken/Oberrhein/Schwaben, RKG-Beisitzer; Reisacher, Dr. D.; Rotenhan, IUD S. von; Sachsen, Kf. Friedrich III., RKG-Beisitzer; Schilling, Dr. S.; Schütz, IUD G.; Thundorf, Dr. W.; Thurn, Dr. W. von; Weitershausen, Lic. H. von
- Boten/Kammerboten 674f., 1123, 1175f. S. a. Aichstetter, H.; Inden, D.
- Doktoren 664, 673
- Geldeinheber (sameler) s. Heinrichsteiner
- Gesandtschaft zum Ks. 1243*
- Kammerprokuratorfiskal/ksl. Fiskal/Fiskal/fiskalisch 297, 554, 556–559, 573, 664, 669, 671–675, 700f., 730, 794, 875*, 957, 960, 965, 969, 1105, 1150f., 1153, 1176, 1179, 1182–1184, 1224, 1315. S. a. Müller, Dr. Ch.; Thiel, R.
- Verwalter des Kammerprokuratorfiskalamts s. Kirser, Dr. P.
- Kanzlei/Kanzleigefälle 167, 664, 667, 672–675
- Knechte 666
- Leser 664, 666f., 674. S. a. Fiemel, J.
- Schreiber/Kanzleischreiber/Ingrossisten/Kopisten 664, 666f., 674f. S. a. Harckstroe, H.; Molitor, U.
- Ordnungen 674f., 957f., 960, 965, 968, 1182
- Pedelle 1189. S. a. Friedrich; Stumpf, Ph.
- Prokuratoren 588, 664, 667, 673–675, 959, 968. S. a. Engellender, Dr. J.; Hitzhofer, Lic. Ch.; Kirser, Dr. P.; Kroll, Dr. J.; Levetzow von Rostock, Dr. H.; Molitor, U.; Rehlinger, Dr. J.; Rucker, Dr. K.; Sachs, Dr. L.; Schwapach, Dr. K.
- Protonotare 664, 666f., 674f. S. a. Dietrich, A.; Storch, J.; Varnbüler, U.
- Rechenmeister/Rechenmeisteramt 667f., 669, 674–676. S. a. Furderer, Dr. J.; Steinhöwel, H.
- Referenten 664, 673
- Reichskammerrichter/ksl. Kammerrichter 142, 874*, 947, 960, 969, 993, 1153, 1181, 1184, 1187, 1199. S. a. Beichlingen, Gf. A.; Fraunberg zum Haag, Gf. S.; Nassau-Wiesbaden, Gf. A.; Passau, Bf. W.
- Visitationsabschied Regensburg Aug. 1508 666
- Visitationstag Worms Okt. 1514 49, 70, 662f., 664*, 665, 666
- Reichskanzlei s. Maximilian I., Kanzlei
- Reichskommission 676*
- Reichskreise (kreis, gezirk, zirk, zirkel, zehnbzirk)/Kreisstände 49f., 71f., 81, 84, 824–829, 831–833, 835, 837f., 840, 847, 851f., 866, 877, 883, 897, 1307*
- Bayern 50*, 680, 838f., 841, 888, 910
- RKG-Beisitzer 673. S. a. Reisacher, Dr. D.
- Burgund 72, 824, 858, 985
- Franken 829, 835f., 838–841, 882f., 888, 898
- RKG-Beisitzer 673
- Niedersachsen 879
- Oberrhein (zirk des Reinstrombs, Rinzirk) 49, 71f., 740, 742–744, 824, 825*, 849f., 852–855, 857–863
- RKG-Beisitzer 673. S. a. Kreutner, Dr. F.
- Obersachsen (gezirk gen Leibzig) 877f., 886
- Österreich 72, 824, 858, 985
- Schwaben (gezirk gen Ulm) 840, 843–846, 847, 888
- RKG-Beisitzer 373
- Westfalen 891
- Reichskreishauptleute (zirkhauptman, gezirkhauptman) 742, 826–829, 831f., 838, 841, 909, 985f.
- Bayern s. Oettingen, Gf. K. W.
- Burgund s. Zollern, Gf. E.
- Franken s. Fuchs, Th.
- Kurrhein 866
- Niedersachsen s. Mecklenburg, Hg. A.
- Oberrhein 1307*. S. a. Reinach, M. von
- Obersachsen 869. S. a. Schenk von Limpurg, F./Ph. von
- Österreich s. Liechtenstein, G. von
- Schwaben 847f. S. a. Landau, H. J.
- Westfalen 864. S. a. Goer, H. von
- Reichskreistage/Kreistage 49, 72, 824
- Bayern, Regensburg Febr. 1517 50*, 73, 824, 863
- Franken, Schweinfurt Febr. 1517 72, 827–830, 833f., 836–839, 841, 863, 882, 883*, 890, 917
- Kurrhein, Oberwesel Febr. 1517 73, 865–868

- Oberrhein, Hagenau Febr. 1517 71, 827*, 848–851, 855f., 884*, 898
- Landau Juli 1515 740f., 744–749, 859*
- Niedersachsen, Lübeck Febr. 1517 73, 879f.
- Obersachsen, Leipzig Febr. 1517 73, 824, 827*, 869–873, 874*, 875, 877–879
- Leipzig Apr. 1517 878f.
- Schwaben, Esslingen 1532 50*
- Ulm Febr. 1517 50*, 72, 825, 827*, 840–843, 845, 847, 862
- Ulm April 1517 841, 848
- Westfalen, Dortmund Febr. 1517 73, 827*, 864
- Dortmund März 1517 864
- Reichslandfriede/kgl. Landfriede/
Friedenswahrung/Landfriedensbrüche
(gemeyner landfriede, landfriedbrecher)
71, 162, 176, 242, 298–300, 304, 499,
512, 579, 605*, 740–742, 745–747, 825,
831, 851f., 854, 865, 866, 869, 900, 957f.,
960*, 961f., 965, 967, 971f., 985f., 988f.,
991, 993, 1011f., 1037, 1044f., 1090,
1092, 1125, 1127, 1197, 1201, 1207,
1224f., 1263
- Reichsordnung 56, 83, 156, 248, 303f.,
491, 532, 605, 740–742, 745–747, 827,
851f., 959, 985f., 1037, 1044f., 1084,
1090, 1092, 1136, 1177, 1182, 1207. S. a.
Reichstage, Trier-Köln 1512, R.
- Reichsrat 493, 1291, 1344
- Reichsräte 71, 166, 235, 311, 317*, 470,
487. S. a. Merklin, IUD B.; Seinsheim, L.
von; Sickingen, F. von; Solms, Gf. B.
- Reichsregiment 1149
- Reichsstädte, oberländische 1314, 1323
- rheinische (reinstetten) 1305, 1314, 1323
- schwäbische/Schwäbische Städtebank 563,
1305, 1323
- Reichsstädtische Registratur 1342
- Reichsstatthalter s. Sachsen, Kf. F.
- Reichstage, Augsburg (ohne Jahr) 454
- 1500 49, 495*, 843
- 1510 53*, 62, 70, 142*, 181, 242, 255,
294*, 581, 662*, 667, 671f., 792*, 873,
888, 1122*, 1148f., 1152, 1274
- Reichsabschied 71, 142*, 1268*
- Reichsanschlag 142, 581*, 671*, 672
- 1518 88, 966
- gepl. Okt. 1511 208
- Freiburg i. Br. 1498 74
- Freiburg i. Br. gepl. Nov. 1510 256
- Köln 1505 52*, 1126, 1150
- Kölner Spruch 431*, 431*
- Reichsanschlag (hielf zu Coln, coulsein
anschlak) 495, 581, 830f., 833, 842f.,
855–857, 1307, 1312, 1321, 1324
- Konstanz 1507 49, 70, 296, 429, 666f.,
671–673, 960, 969, 1150
- Reichsabschied 296, 662, 665, 671,
675
- Reichsanschlag 431
- Lindau 1497 74
- Regensburg 1532 53*
- Trier-Köln 1512 52*, 53*, 56f., 59, 61f.,
63*, 64f., 69, 71, 74f., 90, 95, 97, 101,
102*, 115*, 124*, 127f., 131, 133, 141,
148*, 156f., 158*, 161, 165*, 168f., 173*,
174, 176, 181, 185, 188*, 193, 208, 211–
213, 218f., 235, 241*, 256, 269*, 276,
294*, 296f., 320*, 322f., 328, 330f., 352,
392, 430, 445, 450, 460, 462, 466, 475*,
478, 487, 492*, 493, 495*, 498, 501, 505,
535*, 542, 563f., 566*, 578, 581, 595,
597*, 602, 610, 612, 615, 617f., 643, 649,
655f., 662*, 665–667, 671, 680, 688, 727,
732*, 756f., 766, 792*, 809f., 814f., 888,
960, 969, 1122*, 1123, 1148, 1153, 1194,
1196, 1197*, 1259*, 1275*
- Eilende Hilfe/Kölner Hilfe/Reichsan-
schlag für den Krieg gegen Hg. Karl von
Geldern (aufslag zu Colen, Brabender
hulfe, reichsstuere, des Riechs geltz) 56,
71, 96, 102*, 105, 113f., 150f., 161,
310f., 327, 329, 345, 445–447, 494f.,
502, 536, 581*, 1229*
- Ksl. Schiedsspruch in der hessischen
Streitsache (spruch zu Koln) 59, 98*,
213–215, 220f., 223, 225–227, 229–231,
235, 237–239, 355, 475f., 478f., 481,
485, 493, 544, 1194*, 1318
- Reichsabschied 56, 58, 71, 102*, 103,
104, 106*, 298, 310f., 313, 445, 464,
469, 471, 494, 495*, 498f., 533, 581,
681
- Reichsordnung 94*, 102*, 103, 104*,
113*, 116, 119, 121*, 123*, 282*, 283f.,
383, 385, 446, 449, 533, 577f., 586f.,
591, 613, 615f., 651, 654, 658, 660, 662,
673, 741f., 758f., 810–812, 826, 829–
833, 838, 852, 869, 884*, 967
- Reiterhilfe für Bf. Georg von Bamberg/
Bamberger Reiterhilfe 327, 329f., 535*,
826*
- Worms 1495, Ewiger Landfriede s.
Reichslandfriede

- Worms 1509 52*, 77, 294*, 296, 430f., 666, 1197*, 1237*
- Reichsabschied 296, 666*
- Reichstagsausschuss, Worms 1513/I 190, 563f. S. a. Reichstage, Trier-Köln 1512, Ausschuss
- Mainz 1517 86f., 945, 947, 953, 955, 957–961, 963–966, 1263f., 1267, 1304–1306, 1310–1314, 1316. 1329
- Trier-Köln 1512 391*
- Reichstagskommissare/ksl. Räte/Hofräte und Kommissare/Anwälte (die keiserischen), ksl., Augsburg 1516 69, 756, 758, 769, 798
- Freiburg i. Br. 1515 683
- Mainz 1517 52, 79, 82–84, 86, 895f., 929, 952f., 955f., 965f., 978f., 981, 989*, 1037, 1042, 1046, 1047*, 1050f., 1053, 1079, 1081, 1098, 1104, 1107, 1160, 1247, 1255f., 1261, 1263–1265, 1270*, 1271f., 1278f., 1291, 1301, 1302*, 1308, 1314, 1320, 1322, 1330, 1357, 1372, 1383. S. a. Fulda, Abt H. von; Rauber, L.
- Worms 1509 431*. S. a. Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Mgf. K.
- Worms 1513/I 57–59, 63f., 109, 116, 120*, 123*, 138, 140, 154, 168, 173*, 176, 179f., 182, 185, 202–206, 208f., 212–215, 217–222, 224, 226, 228, 230–234, 236*, 242f., 247, 250f., 255–257, 261–272, 276–280, 283, 294, 313–325, 339–341, 346f., 359f., 378f., 395, 400f., 403, 405–409, 418–424, 427–429, 431, 440*, 446, 458, 464, 471, 476–485, 487f., 493, 500–503, 516, 564–566, 567*, 630, 633–635. S. a. Dalheim, Dr. J. von; Fraunberg zum Haag, Gf. S.; Pfalz, Pfalzgf. F.; Rappoltstein, W. von; Solms-Braunfels, Gf. B.; Stein, E. vom; Straßburg, Bf. W.
- Sekretär s. Christian, A.
- Worms 1513/II 65, 587, 588*, 592, 594, 595*, 641, 646, 649, 651*, 655. S. a. Bayern, Hg. L.
- Reichstagsordnung Worms 1513/I 108–110, 320f. S. a. Zehrungsordnung
- Reichsverfassung 49
- Reide, Johann von, Kölner Bm. und Rentmeister, Gesandter zum RT Trier-Köln 1512 92, 1197, 1200f., 1311, 1314
- Katharina von, Gemahlin/Witwe Johanns 91, 927, 943, 947, 953, 1196–1202, 1308, 1311–1314, 1327, 1328*, 1329f.
- Kinder 953, 1198, 1201f., 1311
- Reifenberg/Hessen, Baumeister des Schlosses 747. S. a. Reifenberg, M. von
- Ganerben 747, 995, 998f.
- Marsilius von, Baumeister zu Reifenberg 998f.
- Schloss 747, 998, 1000, 1002
- Reinach, Melchior von, Hauptmann des Oberrhein. Kreises, ksl. Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 827*, 855–859
- Reinhart, Claus, ksl. Diener 1227, 1230
- Reipoltskirchen s. Hohenfels und R.
- Reisacher (Reisager, Rysach), IUD Dietrich, Ordinarius an der Universität Ingolstadt, ksl. Rat, RKG-Beisitzer des Ks. und Hg. Wilhelms von Bayern, Gesandter EB Leonhards von Salzburg und Hg. Wilhelms von Bayern zum RT Worms 1513/I, Gesandter Hg. Wilhelms zum Ks. 112, 235–239, 373, 381, 386, 391f., 395, 431, 434–437, 440*, 441–444, 487, 493, 664, 676, 680
- Reischach, Eberhard von, Vogt zu Tübingen, Gesandter Hg. Ulrichs von Württemberg zu den Eidgenossen 1117
- Simon von, Kanzler Hg. Georgs von Sachsen in Friesland, Gesandter Hg. Wilhelms von Bayern zum RT Mainz 1517 1274–1276
- Reisinger, W., ksl. Sekretär 796, 1116
- Reiter/Reitter, Hans, Wormser Schreiner 600, 1186
- Reizenstein, Sigmund von, Rat Mgf. Friedrichs d. Ä. von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, ksl. Kommissar nach Regensburg 549f.
- Remchingen, Eberhard von (Hans Erhart von Reutingen), Gesandter Bf. Georgs von Speyer zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Rennenberg, Wilhelm von 1018, 1020f., 1031
- Renner, Johann (Hans), ksl. Kammersekretär 99, 103, 127, 131, 133, 144–146, 158–160, 171, 202, 208, 215, 219, 286, 312, 327*, 366, 369, 372f., 377–379, 381f., 447, 486, 621, 622*, 641, 643, 694, 795, 873f., 881*, 891, 903f., 914–916, 918f., 921, 928f., 933, 1039, 1097, 1227, 1238, 1240, 1360, 1363, 1366, 1384
- Reuß von Plauen, Hh. 871
- Reutlingen/BW, Bm. und Rat 907
- Reval, Bf. Johann von Blankenfeld 1287

- Reymboth, Friedrich, ausgetretener Erfurter Bürger 167
- Rhein (Reinstrom), Fluss/Rheinschiffahrt/rheinaufwärts/rheinabwärts 74, 79f., 90, 99, 215, 230, 234, 292, 391, 411f., 419, 473f., 569–572, 575, 576, 596, 600, 608, 609*, 616f., 624, 816, 881*, 887–889, 890*, 891, 898, 909, 912*, 922*, 943, 948, 950, 952, 983f., 986, 989, 992, 1007, 1044, 1196, 1197, 1207–1209, 1213, 1215, 1230, 1241, 1265, 1276, 1279f., 1294, 1311
- Gf./Adel am 111, 157f.
- Gesandtschaft zum Ks. 111
- Niederrhein/niederrheinisch 52*
- Rheingau (Rinkau) 900, 1241
- Rheingrafen s. Wild- und Rheingrafen
- Riario, Raffaello, Kardinal 1283*
- Riedenburg/NB, Gf. von 407
- Riedesel, Heinrich 997
- Johann, Amtmann zu Greifenstein, Gesandter Gf. Bernhards von Solms-Braunfels zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750, 997
- Kuno 997
- Riedlingen/BW 246f.
- Rieneck, Gf. Reinhard 834, 890, 1350
- Riese, Dieter, Speyerer Bm., Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859
- Rijswijck, Sibert van, Propst zu Wissel, Rat Hg. Johanns von Jülich-Kleve, Gesandter zum Ks. 1138
- Rinck, Hermann 375
- Römer, Jakob auf dem (aus Frankfurt a. M.) 926*
- Römhild/Thür., AO 1121*
- Rötteln, Hft. (rotelische lehen) 693
- Röttinger, Hans, Nördlinger Bm., Nördlinger/Rottweiler Gesandter zu den RT Worms 1513/I und Mainz 1517 sowie zum SB-Städtetag Esslingen Dez. 1512, ksl. Kommissar nach Regensburg 120, 256, 549, 577f., 1348, 1350
- Roggenburg/Schwaben, Abt Jobst/Jodok Treher 298, 311, 907
- Roggenburg, Wilhelm von, ksl. Rat 701f., 704
- Rogkner, Vinzenz, ksl. Sekretär 63, 102, 286, 290–292, 362, 609*
- Röllebatz, Michael, ksl. Bote 243
- Rom/Italien 396*, 449, 453, 455f., 465, 467, 472, 513, 627. S. a. Papst
- Römisches Reich/Römer 963, 972
- Romzug s. Maximilian I., R.
- Rorbach, Sigmund von, ksl. Rat, Reichshauptmann zu Regensburg 148f., 152, 154*, 387, 555–558, 796*
- Kaplan s. Ulrich
- Beatrix von, Gemahlin/Witwe Sigmunds 557f.
- Rosenau, Eucharius (Acharius, Karius) von, Rat Bf. Georgs von Bamberg, Gesandter zum RT Worms 1513/I und zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 517–519, 835, 838
- Rosenbach, Konrad von 998
- Rosenberg, Hans Thomas von 1165
- Melchior von, Friedbrecher 561f. S. a. Reichsacht, gegen M. von Rosenberg
- Zeysolf von, Angehöriger des Ritterkantons Odenwald 474
- Rosheim/Elsass, Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 s. Doringen, M. von
- Roßbach, Nikolaus, Speyerer Sergenweber 258*, 259, 324*
- Gemahlin 258f.
- Rostock, Dr. Heinrich s. Levetzow von Rostock, Dr. H.
- Rot, Konrad von, Oberster ksl. Forstmeister, Kommissar zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 843f., 846, 847*
- Rot a. d. Rot/BW, Abt Konrad Ehrmann von Zell 298, 311, 845, 1350
- Rotenburger, Albrecht (von Tübingen) 1050, 1065
- Rotenhan, IUD Sebastian von, Mainzer Domherr, RKG-Beisitzer 360f., 1293, 1346
- Rothenberg/Mfr., Ganerbenburg/Veste 1012
- Rothenburg o. d. Tauber/Mfr., AO 106, 934, 939, 1097, 1173
- Bm. 1337
- Bm. und Rat 106, 882f., 913*, 1333
- Stadt 77f., 298, 311, 657*, 835, 887, 889*, 893*, 898, 899*, 902f., 976, 1223, 1226f., 1230f., 1248, 1322, 1325–1327, 1329f., 1336f., 1352*, 1354, 1359, 1363, 1378
- Rothenburg, Kaspar von, Gesandter Gf. Philipps von Hanau-Lichtenberg zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Rothenfels/Ufr. 349
- Rottenburg am Neckar/BW, AO 1054f.
- Stadt 1054f.
- Rottweil/BW, AO 765
- Bm. und Rat 765f.

- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 s. Röttinger, H.
- Ksl. Hofgericht 961, 970, 1203
- Hofrichter s. Sulz, Gf. R.
- Ratsherr s. Ulen, N.
- Stadt 846
- Rovereto (Rofreyt)/Italien 69, 768
- Rucker, Dr. Konrad, Kurmainzer Sekretär, RKG-Prokurator 167
- Rückingen, Klaus (Clas) von, Frankfurter Bm. und Ratsherr, Gesandter zu den Oberrhein. KT Landau Juli 1515 und Hagenau Febr. 1517 sowie zum RT Mainz 1517 75, 124*, 748, 751, 859, 919f.*, 1174*, 1179, 1293–1309, 1312, 1326, 1348, 1350
- Rüdighheim (Rudickheim), Bechtold von 1003
- Heinrich von 997, 1004
- Rudolf von 1003
- Rüdt von Collenberg, Thomas, Hofmeister EB Uriels von Gemmingen 185
- Rüsselsheim/Hessen, AO 1166*
- Schloss 1124
- Stadt 238, 361
- Rüttel, Endres (Andresen), Diener Kaspar Nützels 521, 523, 525, 527
- Rufart s. Kessel
- Rump, Hermann, Friedbrecher 747
- Rumpenheim, Ludwig von 998
- Rumpf, Hermann 218
- Runau, Philipp von 1004
- Rupert, St., Patron des Erzstifts Salzburg 332*
- Ruppin, Gff. von 872
- Russland 50*
- Ruwen, Adolf 211
- Rynck (Ring), Adolf, Kölner Bm., Gesandter zum RT Mainz 1517 932, 1327f., 1351
- Johann, Kölner Bm., Gesandter zum RT Frankfurt 1513 342f., 654–656
- Sekretär s. Thomas
- Saaleck/SAn., Amt 91, 1169f.
- Schloss 91, 1167, 1169f.
- Saalfeld, Abt Georg Thun 872
- Sachs, Dr. Ludwig, bfl.-Wormser Notar, RKG-Prokurator 91, 190, 1186, 1188–1190, 1309. S. a. Reichsacht, gegen Dr. L. Sachs
- Sachsen, Haus 127, 129f., 136, 164–167, 171, 227, 293, 396*, 876
- Hg. von/Hgg./Ff./Hgt./Ft./sächsisch 61, 66, 77, 90, 94, 98*, 142, 156–159, 161, 163f., 172, 174–179, 183f., 195, 212f., 223*, 224, 227–229, 232, 293, 337, 389, 448, 450, 456, 461, 477, 483–486, 490, 575*, 579, 597*, 604*, 619f., 652f., 707, 709, 724–729, 731*, 733, 762, 774–776, 778–788, 798, 804, 867, 875, 1123, 1126, 1131, 1133f., 1137–1139, 1141f., 1237, 1242*, 1243*
- Gesandtschaft zum LT Leipzig Dez. 1512 610, 612
- zum RT Trier-Köln 1512 127f., 141*, 1275*
- zum RT Worms 1513/I 59, 140, 222, 456f., 459
- zum RT Worms 1513/II 65f.
- Landstände (landschaft) 66, 94, 129, 599, 611–613
- Räte 141, 156, 158, 774, 804, 1131f., 1134f., 1137
- Hg. Albrecht der Beherzte, Statthalter/Gubernator von Friesland 68, 396*, 460, 463, 717, 718*, 719f.
- Hg. Georg der Bärtige, Sohn Hg. Albrechts, Statthalter/Gubernator von Friesland 62, 68, 110f., 119f., 127–136, 137*, 138–144, 159f., 169*, 173, 176*, 178–180, 183f., 187, 191f., 199, 208f., 210*, 214, 222f., 234, 242f., 293*, 376, 396*, 460–464, 467f., 490f., 586, 590, 595–599, 601, 607f., 610–614, 641–644, 647, 648*, 691, 697–727, 730f., 734, 757, 771f., 778, 780, 782, 784, 871, 875–877, 1127, 1132, 1135–1137, 1233f., 1236f., 1239f., 1267–1276
- Bote s. Georg; Martin
- Gesandtschaft zu Kf. Friedrich von Sachsen s. Heinitz, IUD H.
- zum Ks. s. Pack, H. von; Werthern, D. von
- zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 708, 710f., 723–728, 731*
- zum RT Augsburg 1510 s. Pflug, C.
- zum RT Freiburg i. Br. 1515 s. Werthern, IUD D. von
- zum RT Trier-Köln 1512 s. Pflug, C.; Zoch, IUD L.
- zum RT Worms 1513/I 58. S. a. Boyneburg, L. von; Lupfdich, IUD J.; Schaumberg, G. von
- zum RT Worms 1513/II s. Lupfdich, IUD J.; Schenck, H.
- Kanzlei 138, 598
- Kanzler in Friesland s. Reischach, S. von

- Obermarschall s. Schleinitz, H.
- Räte 94, 165, 293, 461, 599, 716f.
S. a. Heinitz, IUD N. von; Pflug, C.;
Schönberg, H. von; Werthern, IUD D./
H. von
- Regenten in Friesland 702
- Rentmeister s. Wiedebach, G.
- Sekretär s. Fischer, E.; Sprenk, S.
- Statthalter in Friesland s. Bentheim,
Gf. E.
- Vizekanzler s. Pack, O.
- Hg. Heinrich der Fromme, Sohn Hg.
Albrechts 127*, 130–132, 135, 143, 173,
176*, 178–180, 183, 184*, 187, 214, 222f.,
234, 461*, 462*, 712, 716, 718, 724, 734*,
778, 780, 876f., 1233, 1235, 1269
- Hg. Johann (Hans) der Beständige 75,
103f., 127–145, 159f., 162f., 166*, 173,
176*, 178–180, 183f., 187, 191f., 214,
222f., 234, 243, 308*, 461f., 490, 597–
599, 610, 612–614, 617*, 618*, 641, 646–
648, 681, 689–691, 712, 716, 718, 723f.,
734, 768–770, 771*, 778, 779*, 780, 782,
798, 874*, 876, 891, 925, 1069, 1098f.,
1132, 1135–1137, 1173*, 1233f., 1236–
1240, 1245–1247, 1269, 1272, 1273*,
1349
- Räte 491, 597*, 599
- Hg. Johann (Hansen), Sohn Hg. Georgs
217, 396*, 1267*
- Hg. in Elisabeth, Tochter Landgf. Wilhelms
d. M. von Hessen, Gemahlin Hg. Johanns
217
- Hg. in Margarete, Tochter F. Waldemars VI.
von Anhalt-Köthen, Gemahlin Hg. Johanns
des Beständigen 163*, 610*, 641*
- Kf. Friedrich III. der Weise, Bruder
Hg. Johanns, Reichserzmarschall,
Reichsstatthalter 61f., 66, 75f., 89, 94,
103f., 110f., 114, 124*, 125, 127–147,
159f., 162f., 166*, 167, 169–171, 173,
176*, 178–180, 183–188, 191f., 195,
198f., 214f., 222f., 230, 234, 243, 280f.,
289f., 308*, 323, 327, 366, 368–374, 376,
378, 379*, 395*, 453, 456, 458f., 461f.,
467f., 473, 490, 492f., 569f., 595–599,
606, 610, 612–614, 617f., 621, 623, 630f.,
636, 638–640, 646–648, 664, 672f., 681,
689–691, 708, 712, 716, 718, 723f., 726–
734, 757, 760f., 768, 770f., 774–776, 778,
779*, 780, 782, 784, 790, 794f., 798, 824,
871, 873–876, 891, 906, 925, 927–929,
932f., 1069, 1098f., 1112, 1132, 1135–
1137, 1161, 1172f., 1233–1242, 1243*,
1244–1248, 1269, 1272, 1273*, 1384
- Boten/Botenlohn 606, 647, 1099*,
1246. S. a. Hans, Bote/Knecht Kf. F. von
Sachsen; Stefan, Bote Kf. F. von Sachsen
- Gesandtschaft zum Ks. 89. S. a.
Berlepsch, H. von
- zum Obersächs. KT Leipzig Febr. 1517
873
- zum RT Augsburg 1516 771*. S. a.
Berlepsch, H. von; Lupfdich, IUD J.
- zum RT Freiburg i. Br. 1515 s.
Feilitzsch, Ph. von; Lupfdich, IUD J.
- zum RT Mainz 1517 928, 982, 1280.
S. a. Solms-Lich, Gf. Ph. 75
- zum RT Trier-Köln 1512 129
- zum RT Worms 1513/I 58, 104, 137,
453, 456. S. a. Boyneburg, L. von;
Bünau, G. von; Lupfdich, IUD J.
- zum RT Worms 1513/II 598,
638, 641f. S. a. Lupfdich, IUD J.;
Schenck, H.
- Hauptmann zu Weimar s. Thun, F. von
- Hof/Hofhaltung 163*
- Kämmerer s. Pfeffinger von Salmanskir-
chen, D.
- Knecht s. Hans
- Räte 94, 165, 198, 293, 491, 597–599,
690, 734, 875, 1248, 1273*. S. a. Göde,
IUD H.; Thun, F.
- RKG-Beisitzer 139, 142, 672
- Kft., Landstände/Landschaft 128–130,
137, 598f., 613, 617f.
- Landtag 132
- Sachsen-Lauenburg, Hg. Bernhard,
Dompropst zu Münster 472
- Salem/Salmansweiler, Abt Jodok/Jobst Necker
298, 311, 1350
- Gesandtschaft zum Schwäb. KT Ulm
Febr. 1517 845
- Salm, Gf. Nikolaus (Niklas) I., ksl. Rat 503
- Salm-Reifferscheid, Gf. Johann VIII. 1212,
1221
- Saluzzo/Italien 816
- Salzach, Fluss 389
- Salzburg, Domkapitel 431, 434, 437–439,
443
- Gesandtschaft zum Papst 434
- EB von/Erzbistum/Erzstift/Bf./salzburgisch
329–336, 389, 392, 395, 396*, 398f., 431–
433, 435–439, 440*, 441*, 442f., 487, 512,
630f.
- EB Johann Beckenschlager 330, 335

- EB Leonhard von Keutschach 327–336, 373, 398f., 431–435, 437–440, 441*, 442f., 494, 527, 583, 680, 910*
- Gesandtschaft zu EB Uriel von Mainz s. Alben, H. von der
- – – zum RT Trier-Köln 1512 331*
- – – zum RT Worms 1513/I 58. S. a. Englmaier, E.; Reisacher, Dr. D.
- Hofmarschall s. Turn, W.
- Kanzler s. Pachaimer, Dr. W.
- Rat s. Englmaier, E.
- Landstände 327, 329
- Patrone s. Rupert; Virgil
- Stadt 334*
- – Bürger s. Lasser, R.
- Salzmann, Philipp, Wormser Bürger 189–191, 1186, 1309
- Samland, Bf. Günther von Büнау 878
- St. Annaberg/Sachsen 1272f.
- St. Egidien s. Nürnberg, St. E.
- St. Emmeram s. Regensburg, St. E.
- St. Gallen/Schweiz, Abt von/Kloster 308*
 - Stadt 298, 308*
- St. Georgenschild/Jörgenschild, Rittergesellschaft mit 494, 496, 766, 846
- St. Thomas im Artois/Frankreich 624
- St. Veit/Kärnten, AO 595
- Sauerer, Lorenz, Vitztum des Ft. Österreich unter der Enns/zu Wien 122, 126, 291
- Sauli, Bendinello, Kardinal 1283*
- Sauvage, Jean de, Kanzler Kg. Karls von Spanien 1082
- Savoyen, Hg. von 816
- Savoyer Alpen 755
- Schad, Dr. Johann/Hans, ksl. Rat, Gesandter zum SB-Tag Nördlingen Nov. 1514, Kommissar zum Bayer. KT Regensburg Febr. 1517 662, 735, 841f.
- Schärding/OÖ 389
- Schaffhausen/Schweiz 308*. S. a. Fulach, E. von
- Scharf, Johann, Landschreiber Bf. Georgs von Bamberg, Gesandter zum RT Worms 1513/I und zum SB-Tag Augsburg Juni 1517 361, 373, 494, 504, 517–519, 534, 1361*
- Scharfenstein, Diener Georgs von Eltz 1286
- Schaumberg, Adam von, Rat und Hofmeister Gf. Wilhelms von Henneberg-Schleusingen, Gesandter zum RT Worms 1513/I 104, 241–243, 319f., 490–492, 574f.
- Georg von, Gesandter Hg. Georgs von Sachsen zum RT Worms 1513/I 231, 234
- Schaumberger* 373
- Schechingen, Ulrich von, Mainzer Domscholaster, Gesandter zum RT Freiburg i. B. 1515 und zum Kurfürstentag Oberwesel Mai 1517 687*, 918*
- Scheffel, Ulrich, Schlettstadter Stadtschreiber, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 751
- Scheid, Konrad, Frankfurter Ratsherr 602*
- Schellenberg zu Kißlegg (Schellenberger), IUD Ulrich von, ksl. Rat 1131*, 1133–1136
- Schelm von Bergen, Balthasar 997
- Schenck, Herting, landgfl.-hess. Kanzler, Gesandter der Hgg. von Sachsen zum Ks., Gesandter Kf. Friedrichs und Hg. Georgs zum RT Worms 1513/II 210, 214f., 218f., 225, 235, 338, 340, 477, 483, 485–488, 494, 599, 646–648
- Schenck von Tautenburg, Hh. 872
- Schenck zu Schweinsberg, hess. Adelsgeschlecht 995, 999
 - Johann 997, 999
 - Philipp, Dechant des Stifts Fulda 1168
 - Rudolf 997, 999, 1003
 - Wolf 997, 999
- Schenk, Hans 1099–1102
 - Lorenz 242
- Schenk von Limpurg, Friedrich V., Bruder Bf. Georgs von Bamberg, Hauptmann des Fränk. Kreises, ksl. Kommissar zum Obersächs. KT Leipzig Febr. 1517 824, 827*, 834, 868–870, 872f.*, 874*, 877f.
 - Georg 834
 - Gottfried I. 834
 - Philipp, Sohn Friedrichs, Hauptmann des Fränk. Kreises 874*, 877–879
- Scherer, Melchior, Speyerer Stadtschreiber und Registrar 1342*
- Schilling, Dr. Sebastian, RKG-Beisitzer, Vertreter Hg. Wilhelms von Bayern auf dem RKG-Visitationstag Worms Okt. 1514 665–671, 673–677
- Schinker, Heinrich, Kölner Hauptmann 897f., 900f., 903f.
- Schleinitz, Heinrich von, Rat und Obermarschall Hg. Georgs von Sachsen 111, 169
- Schleiz/Thür., AO 689
- Schlesien 625
- Schleswig-Holstein, Hg. Friedrich I., Bruder Kg. Johanns I. von Dänemark 195
- Schlettstadt (Slitzstat)/Elsass, frz. Sélestat 1300

- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Scheffel, U.
- Stadtschreiber s. Scheffel, U.
- Schleusingen/Thür., AO 104, 490f.
- Stadt 576
- Schlichterer, Hans (Friderich), Hofmeister Bf. Georgs von Speyer, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Schlitz gen. von Gortz, Friedrich von 997
- Schlör, Balthasar, Notar Bf. Reinhards von Worms 81, 190, 1026–1032, 1038. S. a. Reichsacht, gegen B. Schlör
- Gemahlin 1029
- Kinder 1028
- Schlüchtern/Hessen 575
- Schmaller, Hans, Regensburger Kammerer und Schultheiß, Gesandter zu den RT Worms 1513/I und Mainz 1517 112, 147, 148*, 150*, 152–155, 535–550, 553–562, 1338–1341
- Gemahlin 154
- Kinder 154
- Schmalz, Hans, Schultheiß zu Weißenburg/Elsass, Gesandter Abt Rüdigers von Weißenburg/Elsass zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Schmidt, Sebastian (aus Frankfurt a. M.?) 1301*
- Schmiechen/Schwaben, AO 326*
- Schmuck, Dr. jur. J., Kölner Ratsherr, Gesandter zum RT Augsburg 1516 und zum Westfäl. KT Dortmund März 1517 763, 767f., 864
- Schnaittach/Mfr. 1012*
- Schnitzenpaumer, Georg, ksl. Rat, Gesandter zu Großfürst Wassili von Moskau und zum DO-Meister in Livland Wolter von Plettenberg 197, 621–626
- Schönberg, Heinrich von, Rat Hg. Georgs von Sachsen 596–598
- Johann von 926f., 1285
- Niklas von, Prokurator des Dominikanerordens in Rom 396*
- Wolf von, ksl. Gesandter zu Verhandlungen mit Adeligen 1005–1007, 1221f.
- Schönburg, Hh. von 872
- Schönwetter von Heimbach, IUD Adam, Frankfurter Syndikus 124, 268f., 926*, 1129f., 1178f., 1180*, 1183, 1204, 1304*, 1316f., 1319
- Scholer, Anton, Wetzlarer Ratsherr, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
- Schorndorf/BW 684*
- Schott von Schottenstein, Konrad, H. zu Hornberg 109, 324, 504, 507f.
- Schottland, Kgr./Schotten/schottisch 590*, 592–594
- Kg. Jakob IV. 592f.
- Schraede (Schraeden, Schraden, Schrahen), Bote Hg. Johanns von Jülich-Kleve 451, 453, 458
- Schrautenbach, Balthasar, Amtmann zu Gießen, Rat Landgf. in Annas d. J. von Hessen, Gesandter zum RT Mainz 1517 1167, 1169*, 1288, 1349
- Schübel, Jörg, Nürnberger Bote 800
- Schütz, IUD Georg/Jörg, RKG-Beisitzer, Speyerer Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Schurenfels (Scheurnfels, Schurfelz), Konrad von, Kölner Alt-Bm. und Rentmeister, Gesandter zu den RT Trier-Köln 1512 und Worms 1513/I 109, 123, 125, 342f., 498–500, 540, 543, 562, 655f.
- Schussenried, Abt Johann Wittmayer 298, 311, 845, 1350
- Schuster, Lienhard, Oberehnheimer Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
- Schwaben (land zu Swaben)/schwäbisch 404, 454, 766, 841, 916, 992
- Adel in 111, 496, 519f., 525f. S. a. St. Georgenschild, Rittergesellschaft mit
- Gesandtschaft zum Ks. 111
- Landvogt s. Landau, H. J. von
- Oberschwaben 986
- Schwäbisch Gmünd/BW 684*, 846
- Schwäbisch Hall/BW, AO 244
- Bote 244*
- Bm. und Rat 125, 244
- Gesandtschaft zum RT Worms 1513/I 58, 112, 244, 538, 540, 543, 545
- Stadt 311, 899*, 1335
- Schwäbischer Bund (bündische) 53f., 61, 83–85, 100f., 111, 119, 207f., 325, 339, 349f., 378, 380f., 383, 384*, 385, 386*, 392, 394, 397f., 403–405, 410–417, 419, 432, 446, 450, 471, 474, 496f., 507, 513–518, 520f., 525–527, 530f., 534, 579f., 582–584, 605, 650, 659, 664, 672, 735, 807f., 829, 893*, 903f., 911, 917, 946*, 950, 1016f., 1039*, 1069, 1079, 1098, 1117*, 1118f., 1172f., 1232, 1237, 1239, 1245f., 1248, 1250–1252, 1256, 1258, 1285, 1287, 1332, 1354–1356, 1358,

- 1360, 1362, 1364, 1366–1374, 1376–1380
- Bundeshauptleute 496f., 517, 520, 526–528, 530, 580, 582, 903, 1118, 1258, 1333, 1354, 1359f., 1362
 - Bundeshauptmann der Ff. s. Güss von Güssenberg, W.
 - der Prälaten, Gff. und Adelligen s. Fruntsberg, A. von
 - der Städte 829. S. a. Artzt, U.; Neithart, Dr. M.
 - Bundesrat/Bundesräte 528, 530, 582, 658f., 737, 1333, 1354, 1361, 1374
 - Bundesschreiber s. Sträler, B.
 - Gesandtschaft zum Ks. 348f., 519f.
 - zum RT Worms 1513/I 58, 517–520, 523, 582f.
 - Bundesstädte 54, 562, 577f., 657–660, 735, 806f., 829*, 889*, 914, 922, 924, 1173, 1333, 1352f., 1354*, 1362f., 1378*, 1380
 - Gesandtschaft zum RT Augsburg 1516 s. Artzt, U.; Ehinger, W.; Gröland, L.
 - zum RT Freiburg i. Br. 1515 s. Artzt, U.; Besserer A.; Ehinger, W.; Nützel, K.
 - zum RT Mainz 1517 914, 922, 1333, 1352, 1363, 1372. S. a. Imhoff, H.; Neithart, Dr. M.
 - zum RT Worms 1513/I 497, 504, 516f., 523, 525–528, 577f. S. a. Artzt, U.; Neithart, Dr. M.; Nützel, K.
 - zum RT Worms 1513/II 605, 657–660. S. a. Erer K.
 - Bundesstädte, Augsburg Apr. 1513 496f.
 - Augsburg Febr. 1516 806f.
 - Esslingen Dez. 1512 577f.
 - Ulm Febr. 1513 581
 - Ulm Febr. 1517 829*, 830*
 - Ulm Jan. 1515 735–737
 - Ulm Juli 1517 1362
 - Ulm Juni 1517 923*, 1333, 1352f.
 - Ulm Okt. 1513 658, 659*, 660*
 - Jan. 1515 (ohne Ortsangabe) 686
 - Bundestage (gemeine versammlung des punds zu Schwaben) 49, 54, 245, 348*, 417, 497, 517f., 528f., 580
 - Augsburg Apr. 1513 350, 417, 453, 456, 496f., 525, 527, 529–531, 576, 583
 - Augsburg Febr. 1516 777*
 - Augsburg Jan. 1513 111, 397, 403f., 412, 471, 504, 516, 578, 583, 911
 - Augsburg Juli 1516 808
 - Augsburg Juli/Aug. 1517 85, 946, 1107f., 1178f., 1256, 1319, 1355, 1358–1360, 1362f., 1367–1374, 1377, 1378*, 1380
 - Augsburg Juni 1513 201
 - Augsburg Juni 1517 84, 1172f., 1355, 1358, 1360–1362, 1374
 - Augsburg Sept. 1516 809
 - Augsburg Nov. 1513 605f.
 - Nördlingen Mai 1513 530
 - Nördlingen Juli 1513 534
 - Nördlingen gepl. Juli 1517 1232*, 1359, 1361
 - Nördlingen Nov. 1514 735
 - Ulm Jan. 1515 736f.
 - Ulm Juli 1517 1283f.
 - Ulm Mai 1517 1171, 1332, 1358
 - Mai 1513 (ohne Ortsangabe) 533
 - Kff. und Ff. im SB/Bundesfürsten 583, 1374
 - Gesandtschaft zum RT Freiburg i. Br. 1515 s. Seybolt, G.
 - zum RT Mainz 1517 1372
 - Ordnung 829
 - Prälaten, Gff. und Adelige im SB, Gesandtschaft zum RT Freiburg i. Br. 1515 s. Hürnheim, W. von
 - zum RT Mainz 1517 1372
 - zum RT Worms 1513/I s. Hürnheim, W. von
 - Schwalbach, Georg von, Speyerer Domkustos/Generalvikar, Gesandter zum RT Mainz 1517 770, 925, 1259
 - Schwapach, Dr. Konrad von, RKG-Prokurator 113, 123*, 167, 897, 1307*
 - Schwarzburg, Gf./Gff. von 610–612, 871
 - Schwarzenberg, Fh. Johann (Hans), Hofmeister Bf. Georgs von Bamberg 834, 1377
 - Fh. Sigmund 834
 - Schwarzenberger, Melchior, Frankfurter Stadtschreiber 124*
 - Schwarzenburg, Heinrich von 1278, 1280
 - Schwaz/Tirol 334
 - Schwechenheim, Adam von, Wormser Stadtschreiber 588*
 - Schweden, Kgr. 1305
 - Schweinfurt/Ufr., AO 833, 835
 - Bm. und Rat 106, 910f.
 - Gesandtschaft zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 s. Holoch, M.
 - zum RT Worms 1513/I 106

- Reichskreistag s. Reichskreistage, Franken, S.
- Stadt 137f., 178f., 492, 831, 835, 899*
- Versammlung der fränk. Ritterschaft Okt. 1517 1011
- Nov. 1512 1012
- Schweiz 51. S. a. Eidgenossen
- Schwyz/Schweiz s. Merz, N.
- Seckendorff-Aberdar, Burkhard von, DO-Komtur zu Mergentheim, Gesandter des Deutschmeisters Dietrich von Cleen zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 835
- Hans von, Hauptmann des mgfl.-ansb. Niederlands 117f., 684, 687–689
- Seeland/NL 74, 906–908, 917
- Seinsheim, Ludwig von, DO-Landkomtur zu Koblenz, ksl. Rat, Reichsrat, Gesandter HM Albrechts von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach und EB Philipps von Köln zum RT Worms 1513/I 112, 200, 202, 235–239, 297f., 316f., 341, 373, 378f., 381f., 464f., 469–474, 478, 749*, 751, 824, 837, 1243*
- Selbitz (Selwitz), Hans von, Friedbrecher 649f.
- Selbold, Heinrich von 997
- Seldeneck, Ehrenfried von, Würzburger Domherr 837
- Serntein (Serintein, Sarentiner), Zyprian von, ksl. Hofkanzler, Tiroler Kanzler, Verwalter der ksl. Hofkanzlei 55, 58, 76, 95, 99, 101f., 107–109, 115f., 119, 122, 126, 139, 157, 162, 215, 223f., 246, 248f., 256, 258, 276*, 286, 290–292, 319, 337, 339f., 343, 346–350, 357, 359, 362, 372, 374, 375*, 392–396, 398, 418f., 432, 436, 440*; 441*, 442–444, 447, 453, 457–459, 486, 498, 502, 522, 564, 567*, 600, 605f., 680f., 685*, 687f., 692, 740, 755–757, 762–765, 767f., 771*, 777, 780f., 795, 798, 801–803, 914–916, 918–921, 1028, 1184, 1202, 1226
- Diener s. Dalheim, W. von
- Seybolt, Georg, Kanzler Bf. Gabriels von Eichstätt, Gesandter der Kff. und Ff. im SB zum RT Freiburg i. Br. 1515 737
- Sforza, Massimiliano s. Mailand, Hg. M.
- Sickingen, Franz von (Sickingen), ksl. Rat, Reichsrat 49, 71–74, 77–82, 85f., 88, 91f., 112, 235–239, 297f., 361, 478, 740f., 743–747, 749, 751, 824–830, 835–843, 846–848, 851–856, 861–866, 868f., 872f., 874*, 875–878, 880, 882–886, 888–892, 893*, 894–896, 898, 900–903, 906–914, 916f., 919–921, 927f., 930f., 933–936, 938–940, 943, 947–951, 953, 983f., 989f., 994, 1014–1049, 1054f., 1093, 1105, 1164f., 1171–1173, 1175, 1180, 1182, 1212–1214, 1216, 1219, 1222–1225, 1227–1232, 1237, 1238*, 1239–1242, 1244–1248, 1250–1253, 1257, 1261, 1263–1268, 1270–1275, 1277, 1279f., 1282f., 1285–1287, 1293–1298, 1302, 1304*, 1306f., 1311f., 1319f., 1322–1326, 1332–1335, 1338, 1340, 1342f., 1348*, 1352, 1355–1358, 1365f., 1371f., 1376–1380, 1382f. S. a. Reichsacht, gegen F. von Sickingen
- Bote 846
- Diener 888
- Konrad von 743f., 751
- Sieben-Walden/Zevenwouden/Friesland 705
- Sigismund (Sigmund), röm. Kg./Ks. 262–264
- Silberberger, Heinrich, Gesandter EB Richards von Trier zum RT Worms 1513/I 373
- Simmern/RPf., AO 848, 850, 861*, 862, 923, 930, 925*, 1278f., 1282, 1284
- Landschreiber 1279
- Stadt 767*, 768*, 1277
- Sitten/Schweiz, Bf. Matthäus Schiner, Kardinal 1240, 1269
- Sixt, Regensburger Bote 151, 536–539, 543
- Söllner (Solner), Hans, Diener der Regensburger RT-Gesandten Worms 1513/I 561
- Soest (Soyst)/NRW, AO 596
- Bm. und Rat 591, 596
- Stadt 652–654, 872*
- Solms-Braunfels, Gf. Bernhard III., ksl. Rat, Reichsrat, Gesandter zum RT Worms 1513/I und zu den Hgg. von Sachsen 57, 127–130, 132f., 136, 170f., 234–239, 262, 265, 290, 297f., 322f., 448, 458f., 492f., 541f., 1128f., 1304f., 1349
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Riedesel, J.
- Solms-Lich, Gf. Philipp, Gesandter Kf. Friedrichs und Hg. Johanns von Sachsen zum RT Mainz 1517 75, 925, 1245–1248, 1348f.
- Solms-Münzenberg, Gf. Bernhard 860
- Gf. Philipp 860
- Solothurn/Schweiz 308*
- Spät, Dietrich, hgl.-bayer. Rat 78, 83, 380, 906, 924, 1038f., 1041, 1046, 1049, 1061–

- 1064, 1084, 1091, 1099, 1101, 1105,
1113*, 1219, 1224, 1256*, 1268f., 1353*,
1365, 1367, 1369f., 1375–1377, 1378*
- Spangenberg/Hessen, Amt 217
– Stadt 225, 227*, 450
- Spanien (Hispani), Kgr./Spanier (Hyspanier)/
spanisch 73, 195, 449, 756, 881, 906, 908,
914f., 917, 919, 928f., 1097*, 1098, 1137,
1233f., 1252
- Kg. Ferdinand II. s. Aragón, Kg. F.
- Kg. Karl, Sohn Kg. Philipps des Schönen,
Enkel Ks. Maximilians, Ehg. von Österreich
67f., 73f., 77, 96, 118, 399, 692, 702f.,
706, 714, 716f., 727, 784–787, 789, 813,
816f., 824*, 826, 838, 843, 856f., 865,
867, 869, 881, 884, 886, 906–909, 914–
921, 924, 928f., 1016f., 1022, 1082*,
1097*, 1098, 1138–1140, 1142, 1215,
1226, 1232*, 1233–1235, 1238*, 1244*,
1252
- Geheimer Rat 1097*
- Kanzler s. Sauvage, J. de
- Räte 784, 786
- Spengler, Lazarus, Nürnberger Ratsschreiber
528*, 533*, 616*, 911*, 913*, 914*, 1335*
- Spensetzer, Jakob, Nürnberger Bote 513, 515
- Speyer (Spier, Spyr)/Rpf., AO 212f., 262,
270, 273, 507, 509, 600, 608, 770, 861,
925
- Bf. von/Bff./Ft./Hst. 63, 263*, 267, 270,
308*, 770, 1383
- Bf. Philipp I. von Rosenberg 99, 110,
262f., 320f., 447, 508, 770*
- Gesandtschaft zum RT Worms 1513/I
494
- Hofmeister s. Fuchs von Dornheim, H.
- Landschreiber s. Brentz, J.
- Räte 110
- Bf. Georg von der Pfalz, Sohn Kf. Ludwigs,
Mainzer Dompropst 75, 267, 282, 321,
324*, 363, 446, 494, 508, 541, 568, 608,
770, 858, 925, 1002, 1255, 1259f., 1274,
1283, 1295, 1323f., 1346*, 1349f., 1382f.
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT
Landau Juli 1515 s. Remchingen, E.
von; Schlichterer, H.
- zum Oberrhein. KT Hagenau Febr.
1517 859. S. a. Holzapfel, H.;
Maurer, J.
- zum RT Mainz 1517 1250, 1282
- Hofmeister s. Schlichterer, H.
- Sekretär s. Maurer, J.
- Bf. Ludwig von Helmstatt 1155
- Domdechant s. Helmstatt, H. von
- Domherr s. Göler von Ravensburg, D.
- Domkantor s. Flersheim, Ph. von
- Domkapitel 320–322, 508*, 608, 770,
925
- Gesandtschaft zum RT Mainz 1517 s.
Göler von Ravensburg, D.; Schwalbach,
J. von
- Domkustos s. Schwalbach, G. von
- Domscholaster 925
- Generalvikar s. Schwalbach, J. von
- Klerus/Geistlichkeit (gemeine pfafheit) 63,
262–274, 770*
- Stadt 57, 63, 123, 259–263, 266, 268–
274, 290f., 324, 337, 347, 374*, 410–412,
417f., 428, 446f., 493, 507f., 541, 562,
575, 600*, 658, 685*, 770, 795*, 897,
902, 1027, 1029, 1274f., 1323, 1342. S. a.
Frankfurt, J. von; Wyssenloch, J.
- Alt-Bm. s. Berstein, A.
- Bm. s. Merbel, H.
- Bm. und Rat 258f., 261–275, 322, 324,
602*, 609*, 685, 757, 859*, 861, 920
- Bürger/Bürgerschaft 63, 260–262, 263*,
273f., 323f. S. a. Roßbach, N.
- Gemeinde 260, 261*, 267–273, 322,
324, 600. S. a. Darmstadt, J. von
- Gesandtschaft zum Ks. 259, 685
- zum Oberrhein. KT Hagenau Febr.
1517 s. Ach, J. von; Riese, D.
- zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515
s. Berstein, A.; Merbel, H.; Schütz,
IUD G.
- zum RT Mainz 1517 932, 1304*. S. a.
Geilfuß, M.
- zum RT Worms 1513/I 267–269, 272,
324
- Ratsherr s. Ach, J. von; Burkart, J.
- Registrar s. Scherer, M.
- Stadtschreiber s. Geilfuß, M.; Scherer, M.
- Topographie (Örtlichkeiten, Gebäude,
Straßen), Kaufhaus 261
- Ratshof 261
- Spitalhof 1306
- Zünfte 63, 260–262
- Gärtner 261
- Krämer 258*
- Kürschner 258*
- Metzger 258*
- Weber 63, 258*, 259. S. a. Roßbach, N.
- Zimmerer 258*
- Städtetag 1562 1342*
- Spreng, Sebastian, Brixener Dompropst, ksl.

- Rat, Gesandter zu Hg. Ludwig von Bayern 765
- Staden (Stadtteil von Florstadt)/Hessen, Baumeister 998
- Ganerben 995, 998
- Staffel, Wilhelm von, Amtmann zu Diez, Gesandter Landgf. Philipps/Landgf.in Annas d. J. von Hessen zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 746f., 750
- Stahleck/RPf., Veste 1207
- Starhemberg, Hans von 317
- Staufen, Fh. Leo 846
- Stauffer zu Ehrenfels/Stauff (Staufer), Fhh. von 910*
- Fh. Hieronymus von, Rat Hg. Wilhelms von Bayern, Gesandter zum RT Worms 1513/I 60, 112, 203, 204*, 386–392, 397f., 400–405, 407–411, 412*, 417, 420–429, 431, 487, 494, 538f., 634
- Stecher, Kaspar, Wormser Kürschner 190, 600
- Stefan, Berthold (Bechtold) 998
- Hans (aus Frankfurt a. M.) 926*
- Steiermark s. Österreich, St.
- Stein, Eitelwolf (Ytel Wolf) vom, ksl. Rat, RT-Kommissar Worms 1513/I, Hofmeister EB Albrechts von Mainz. 112, 235–239, 290f., 322f., 402, 472, 478, 483, 487, 494, 687
- Stein, Marquard von, Augsburger und Bamberger Dompropst 1099–1102
- Stein zu Altenstein, Thomas, Würzburger Domdechant 309*, 344, 836f.
- Steinau an der Straße/Hessen 575
- Steinheim/NRW, AO 890*
- Steinheimer, Heilmann, Frankfurter Ratsherr 602*
- Steinhöwel, Heinrich, RKG-Rechenmeister 664, 668f., 674
- Steinmetz, Dr. Eucharius, Rat Bf. Lorenz' von Würzburg, Gesandter zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 606*, 835
- Stetten/BW, AO 792
- Stettin/poln. Szczecin, AO 602
- Stock, Johann (aus Frankfurt a. M.) 926*
- Stockheim, Friedrich von 997
- Johann von 997f.
- Werner von 997f.
- Wiegand von 997f.
- Stoklin, Stefan, ksl. Bote 120
- Stolberg, Gf. von 610–612
- Gf. Heinrich 871
- Storch, Dr. Johann, RKG-Protonotar, ksl. Gesandter zu den Eidgenossen, Vertreter auf dem RKG-Visitationstag Worms Okt. 1514, Kommissar zu Verhandlungen mit Adeligen 310*, 665–671, 673–677, 983, 995–1002, 1004–1008, 1221f., 1227, 1230
- Stoß, Anton, ksl. Sekretär 693, 898, 907, 1332
- Peter, ksl. Finanzsekretär, Kommissar zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 843f., 846, 847*, 899
- Straelen/NRW 694f.
- Sträler, Bartholomäus, SB-Schreiber 829*
- Stralenberg (Strolnberg), Jakob von/Stralenger, Frankfurter Ratsherr, Gesandter zum RT Worms 1513/I 123*, 498, 602*
- Klaus von, Frankfurter Bm. 687
- Straßburg/Elsass/frz. Strasbourg, AO 563
- Bf. von/Hst./Bistum 113, 308*
- Bf. Wilhelm von Honstein, ksl. Rat, RT-Kommissar Worms 1513/I, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 63, 84, 110, 113f., 190, 231, 233–237, 240, 276, 280, 290, 292, 347, 352, 354f., 359, 361, 363, 372, 379, 489, 559f., 562, 565*, 567–572, 601, 749, 858, 1110–1113, 1153, 1190, 1192, 1250
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859. S. a. Oberkirch, J. von; Rechberger, Dr. E. H.
- zum RT Mainz 1517 75, 1250, 1349
- Kanzler s. Rechberger, Dr. E.
- Stadt 73, 337, 564f., 567f., 571, 891, 895, 1029, 1155, 1232, 1256, 1323
- Ammeister s. Duntzenheim, K. von; Hohenburg, G.; Sturm, O.
- Bürger 568
- Gesandtschaft zu Schiedsverhandlungen zwischen Bf. und Rst. Worms 1155
- zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 s. Böcklin, L.; Museler, P.
- zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Bock, H.; Duntzenheim, K. von
- zum RT Mainz 1517 75, 1280, 1294. S. a. Museler, P.
- zum RT Trier-Köln 1512 s. Brant, IUD S.
- zum RT Worms 1513/I 58, 116. S. a. Hohenburg, G. von
- Hauptmann s. Böcklin von Böcklin-sau, G.
- Kanzler s. Brant, IUD S.
- Kaufleute 1171

- Meister und Rat 116, 120, 563–573, 586, 589*, 590, 601, 681, 691, 740, 757, 824, 861–863, 884f., 892*, 894f., 899, 902, 907, 920
- Ratsherren s. Mördel, G.; Museler, P.
- Stettmeister s. Bock, H.; Böcklin, L.
- Syndikus s. Brant, IUD S.
- Straubing/NB, Landtag s. Bayern, L.
- Stadt 389
- Strauß, Leonhard, ksl. Zahlschreiber 897
- Ulrich d. Ä., Nördlinger Bm., Gesandter zum RT Worms 1513/I und zum SB-Städtetag Augsburg Febr. 1516 256f., 500–503, 806f.
- Streicher, Peter, Kölner Hauptmann 897f., 901, 904
- Streusin*, Freiburger Bürgerin 684*
- Stromer/Stromair, Hans, Nürnberger Älterer Bm. 1334
- Sturm, Ott, Straßburger Ammeister 107
- Stuttgart/BW, AO 680, 683, 1050, 1052f., 1065, 1067–1069, 1080, 1098, 1173*
- Stadt 99, 339, 351, 354, 363, 1063, 1065
- Suhl/Thür., AO 891*, 1121*
- Sulz, Gf. Rudolf, Hofrichter zu Rottweil 846
- Sundermann, Ulrich 499
- Sunnenschein, Jakob, Landauer Stadtschreiber, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 751
- Supplikation (supplizieren, supplicirung)/Bittschrift (clage, clageschrief, schrief) 52, 53*, 86f., 91f., 124*, 148, 218, 242, 247, 250, 259f., 294, 323, 430, 454, 535*, 536, 557, 563f., 743, 796, 943–946, 953f., 959, 966, 968, 974, 985, 1037, 1044, 1088, 1143, 1148f., 1157–1161, 1165, 1174, 1176–1178, 1180f., 1185–1188, 1190–1193, 1195f., 1198f., 1206, 1213, 1222, 1302, 1304*, 1306, 1308–1312, 1314, 1316f., 1319, 1321, 1329f., 1342, 1344, 1376f.
- Tangermünde/BB, AO 625, 766
- Stadt 625
- Tannard, Gerhard, Metzger Sekretär, Gesandter zum RT Mainz 1517 1296, 1348, 1350*
- Tauberbischofsheim/BW, AO 893*
- Tanus 1241
- Techwitz, Dietrich von, Kanzler Bf. Johanns von Meißen, Gesandter zum Obersächs. KT Leipzig Febr. 1517 871
- Tenglinger, Moritz (Mauritz von Tonglingen), Sekretär Hg. Erichs von Braunschweig-Calenberg, Gesandter zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 731, 732*
- Tettelbach, Johann, Landschreiber am Ksl. Landgericht Burggraftums Nürnberg, Gesandter Mgf. Friedrichs d. Ä. von Brandenburg-Ansbach Kulmbach zum RT Worms 1513/I 118
- Tetzel, Anton d. Ä., Nürnberger Älterer H. 801–803
- Anton d. J., Sohn Antons d. Ä. 512
- Christoph, Nürnberger Ratsherr 1335–1337
- Teubler, Andreas, Sekretär der Innsbrucker Rentkammer 1054f.
- Than, Heinrich von, Friedbrecher 498f.
- Thérouanne/Frankreich, AO 589
- Stadt 64, 589f., 593, 608*, 624
- Thiel, Dr. Reinhard, Kammerprokuratorfiskal 167, 676
- Thierstein und Hochkönigsburg (Dierstein), Gf. Heinrich 217
- Tholen (Toll) in Seeland/NL, AO 1140, 1143
- Ort 884
- Thomas, Sekretär Johann Ryncks 655
- Thorn/poln. Toruń, zweiter Friede 1466 68, 194, 466, 472*, 791, 799, 800*, 1287
- Thüngen, Bernhard von, bfl.-Würzburger Amtmann zu Gemünden 294*
- Gemahlin 294
- Fritz von 1176*
- Konrad von, Würzburger Domherr 837
- Sigmund von, Hofmeister Bf. Lorenz' von Würzburg, Gesandter zu den RT Trier-Köln 1512 und Worms 1513/I 115, 185f., 352*, 353, 356, 606*, 688, 690
- Thüringen, Haus 227
- Landgft. (landgraftumb)/Land/thüringisch 610–612
- Thumb (Thom) von Neuburg, Konrad d. J., Marschall Hg. Ulrichs von Württemberg 346, 351, 354, 380
- Thun zu Weißenburg, Friedrich von, Hauptmann zu Weimar, Rat Kf. Friedrichs von Sachsen 134, 599
- Thundorf, Dr. Wolf/Wolfgang von, RKG-Beisitzer 670
- Tirol s. Österreich, T.
- Törring, Adam I. von, Statthalter Pfalzgf. Friedrichs von der Pfalz 352, 354
- Torgau/Sachsen, AO 110f., 130f., 145, 595, 598, 606, 617, 640, 646f., 689*, 794, 873, 875

- Stadt 145, 610, 612, 641*
- Tournai (Tornegg)/Belgien/Im ksl. und engl. Feldlager vor Tournai, AO 592, 594, 636, 638
- Stadt 592–594
- Trach, Dr. Johann, Rat Landgf.in Annas d. Ä. von Hessen 1143–1146
- Trainer, Wolfgang, Mautner zu Regensburg, Sekretär Hg. Wilhelms von Bayern 387f., 636
- Treisbach, Peter von, Gesandter Landgf.in Annas d. J. von Hessen zum RT Mainz 1517 239, 1124f., 1126–1129, 1167, 1290–1293
- Treitzsaurwein, Marx, ksl. Sekretär 102, 640
- Trewitz, Sebastian von, Friedbrecher 526
- Trient/Italien, AO 768, 780
- Bf. Georg III. von Neideck 600
- Stadt 798
- Trier/RPf., AO 166*, 176*, 181*, 193*, 461*, 496*, 578*, 841, 865, 868, 870, 881*, 1123*
- Dom 841*
- Domdechant 1317
- Domkapitel 1317
- EB von/Kf./Erzstift/Stift/trierisch 62, 106f., 281, 308*, 314
- EB/Kf. Jakob II. von Baden, Reichserzkanzler in Gallien und im Arelat 1161
- EB Poppo 841*
- EB/Kf. Richard (Reichart) von Greiffenklau zu Vollrads, Reichserzkanzler in Gallien und im Kgr. Arelat 57, 75f., 84, 88, 106f., 109, 157f., 185f., 279–282, 284–288, 313–315, 317f., 337f., 340f., 355, 362f., 366f., 371, 373, 378, 468, 487, 494, 568, 570, 628f., 865*, 868, 896, 911–913, 927f., 931*, 948f., 952, 1002, 1053, 1054*, 1112, 1207–1210, 1212, 1214–1217, 1219–1221, 1227f., 1240, 1243, 1255, 1264f., 1280f., 1284, 1297, 1329, 1344, 1346*, 1348
- Gesandtschaft zum Ks. s. Dienheim, W. von; Eltz, J. von
- zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Dungin, IUD H.; Nassau, J. von
- zum RT Worms 1513/I 58. S. a. Dienheim, W. von; Eltz, J. von; Silberberger, H.
- zum RT Mainz 1517 982
- Hofmeister s. Nassau, J. von
- Kanzler 1300. S. a. Dungin von Wittlich, IUD H.
- Räte 1208*. S. a. Dienheim, W. von; Eltz, J. von
- Sekretär s. Liesch, J.
- Simeonstift 841*
- Stadt 52*, 161, 286, 289f., 367, 376f., 379f., 472, 620, 841*, 896, 1131–1134, 1136
- Reichstag s. Reichstag T.-Köln 1512
- Trott, Friedrich 210f., 225, 227, 235
- Truchseß, Hans, Gesandter Mgf. Friedrichs d. Ä. von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach zu den RT Worms 1513/I und Freiburg i. Br. 1515 117, 687–689
- Truchseß von Pommersfelden, Lorenz, Mainzer Domdechant, Gesandter zum Kurfürstentag Oberwesel Mai 1517 338, 341, 346, 358, 360, 918*, 930, 931*, 1208*, 1214f.
- Truchseß von Waldburg zu Zeil, Fh. Georg/Jörg III. 245–247, 846, 1350, 1363
- Fh. Wilhelm 245f., 846, 1350
- Bote 245
- Trümbach (Trubenbach) Karl von 998
- Tschernahor, Ludwig von 317, 321, 420
- Tucher, Anton d. Ä., Nürnberger Älterer Bm./H. 147*, 616*, 1331
- Endres, Nürnberger Älterer Bm. 1335
- Tübingen/BW, Gf. Georg 846
- Gf. Konrad, Bruder Gf. Georgs 846
- Stadt 1055. S. a. Rotenburger, A.
- Türken 69, 122, 289f., 381, 438, 440*, 542, 544, 709*, 813, 963, 1233f.
- Türkheim, Dr. Johann von, RKG-Advocatus fisci 664, 669
- Turck, Michael, Nürnberger Bote 802f., 1331, 1335, 1337
- Udenheim (heute Philippsburg)/BW, AO 1382*
- Überlingen/BW, AO 791
- Bm. s. Besserer, A.
- Bm. und Rat 609*, 657, 1352
- SB-Tag s. Schwäbischer Bund, Bundestag
- Stadt 311, 658f., 846
- Ulen, Nikolaus, Rottweiler Rats Herr, Gesandter zum RT Augsburg 1516 766
- Ulm/BW, AO 120f., 146, 658, 736, 842, 861, 863, 900, 922, 1171, 1352, 1354*, 1362
- Bm. und Rat 117, 861–863, 900f., 924, 1316, 1333, 1352, 1354
- Gesandtschaft zum RT Worms 1513/I 75,

- 117, 494, 497, 542, 546. S. a. Neithart, Dr. M.
 – zum RT Mainz 1517 924, 1321. S. a. Neithart, Dr. M.
 – Ratsherr s. Ehinger, W.
 – Reichskreistag s. Reichskreistage, Schwaben, U.
 – SB-Städtetag s. Schwäbischer Bund, Bundesstädtetage, U.
 – SB-Tag s. Schwäbischer Bund, Bundestage, U.
 – Stadt 117, 298, 308*, 311, 339, 458, 519–521, 524, 546, 553, 581, 658f., 668, 672, 845f., 901, 1171, 1256, 1283*, 1316, 1323, 1352, 1358, 1379
 – Zünfte 497*
- Ungarn (Hungern), Kg. Ludwig II., Sohn Kg. Wladislaws, Kg. von Böhmen 67, 77, 693, 1232–1234, 1244*
 – Kg. Matthias Corvinus 330, 332, 335
 – Kg. Wladislaw II., Kg. von Böhmen 67, 101*, 289f., 542, 544, 562, 565, 692f., 755, 775, 796, 916*, 1184*
 – Kg. in Maria, Tochter Kg. Philipps des Schönen von Kastilien, Gemahlin Kg. Ludwigs 67, 693
 – Kgr. 50*, 68, 381, 438, 440*, 796, 830f., 855–857, 869
 – Krone 625
- Ungelter, Hans d. Ä., Esslinger Ratsherr, Gesandter zu den SB-Städtetagen Augsburg Febr. 1516 und Augsburg Juni 1517 806, 1359, 1361
 – Hans d. M., Esslinger Ratsherr, Gesandter zum SB-Tag und SB-Städtetag Ulm Jan. 1515 533*, 737
- (Bad) Urach (Aurach)/BW, AO 385*
 – Stadt 1056, 1058–1060, 1064
- Urbino/Italien, Hg. Francesco Maria 1015f., 1017*
 – Hgt. 1017*
- Urmüllner, Hieronymus, Kämmerer Pfalzgf. Friedrichs 406, 409f.
- Utrecht/NL, Bf. von/Hst. 697, 699, 707, 722, 1264
 – Bf. Friedrich IV. von Baden 707f.
 – Stadt 725f., 733
- Vaihingen/BW, AO 502
 – Stadt 493, 502
- Varnbüler, Ulrich, RKG-Protonotar 167
- Velburg/Opf., Gf. von 405
- Velß, Leonhard von, ksl. Rat 701f., 704
- Venedig/Italien/Venezianer (Venediger)/Venezianerkrieg 57f., 65f., 77, 100f., 117f., 122, 197, 350*, 375*, 399, 438, 440*, 449, 456, 458, 460, 539f., 542, 544, 569f., 589, 594, 616f., 641, 697f., 709, 754, 756, 758, 808, 813, 816, 916*, 1234, 1237*
 – Gesandtschaft zu den Eidgenossen 449
 – Hauptmann s. Alviano, B. d'
- Venetien/Italien 805*
- Venningen, IUD Florenz von (Fenniger), Kanzler Kf. Ludwigs von der Pfalz, Gesandter zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 299, 357, 359, 364f., 369, 372f., 375, 749, 1259
 – Hans von, Rat Kf. Ludwigs von der Pfalz, Gesandter zum Ks. 1249*, 1250f., 1255
- Verden/Nsa., Bf. Christoph von Braunschweig-Wolfenbüttel s. Bremen, Bf. Ch.
- Verona (Bern)/Italien, Festung 69, 813*
 – Stadt 55, 449, 544, 569f., 756, 776*, 798, 813f., 816f.
- Vilbel, Eitel von 997
 – Heinrich von 997f., 1003
 – Johann von, Mainzer Domherr, Rat EB Albrechts, Gesandter des Domkapitels zum RT Freiburg i. Br. 1515 687, 1131–1137
- Villingen/BW, AO 181*
- Villinger (Fyllinger), Jakob, ksl. Schatzmeister 107, 144, 258*, 310f., 317, 498, 505, 605f., 771*, 914–916, 918f., 921, 1082, 1097, 1233
- Vilseck/Opf., Schloss und Stadt 650
- Vilshofen/NB 389
- Vilvoorde/Belgien 1235f.
- Virgil, St., Patron des Erzstifts Salzburg 332*
- Virneburg und Neuenahr, Gf. von 355
 – Gf. Philipp II., H. zu Saffenberg und Sombrefe 248f.
- Vogel, Georg, Nürnberger Bote 801
 – Wolfgang, Anwalt Kunos von Walbronn 391
- Vogt, Gabriel, ksl. Kammersekretär, Gesandter zum SB-Tag Augsburg Juni 1517 108, 112, 120, 151, 206f., 220f., 225, 246f., 260, 265, 284, 351f., 354, 402, 472f., 487, 493f., 536–543, 545, 553f., 556–559, 586, 589*, 590, 592, 601, 603, 636, 645, 715*, 884, 891f., 895, 911, 1014, 1050*, 1065, 1083, 1098, 1099–1102, 1113, 1118, 1140, 1141*, 1163, 1360f., 1374
 – Wolf/Wolfgang, ksl. Sekretär, Gesandter zu

- den Hgg. von Sachsen und zu EB Albrecht von Mainz 127–133, 136, 865f.
 Vorderösterreich s. Österreich, V.
- Wachenfels* 1035*
 Wachenheim/RPf., Ambrosius von, Gesandter der Gff. in der Wetterau zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 858–860
 – Burg 1035
 Wacker, Dr. Johann, Wormser Domherr 1158f.
 Waiblingen/BW, Rudolf von, landgff.-hess. Kammermeister, Mitglied des hess. Regiments 210, 213, 235, 489
 – Stadt s. Kraus, H.
 Wais von Fauerbach, hess. Adelsgeschlecht 995, 998
 – Dulde 997f.
 – Eberhard, Burggf. von Friedberg 997f.
 – Engelbrecht (Gelbrecht) 998
 – Johann 997f.
 – Johann d. J. 997
 – Ludwig 997
 – Otto 997f.
 – Wilhelm 997f.
 Walachei, Großfürst Neagoe Basarab 126*
 – Gesandtschaft zum Ks. 126
 – Großfürst Vlad cel Tânăr 126*
 Walborn, Hans d. J. von 997
 Walbronn, Kuno von, Hauptmann vor dem Wald/zu Burghausen 386, 390f.
 – Anwalt s. Vogel, W.
 Waldeck/Hessen, Schloss 1207
 Waldeck-Eisenberg, Gf. Philipp II. (d. Ä.), Statthalter der Gft. Ravensberg, Rat Hg. Johanns von Jülich-Kleve, Gesandter zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 446, 727f., 730, 732*
 – Gf. Philipp III., Sohn Gf. Philipps II. 1139*, 1242, 1244
 – Gf.in Anna, Tochter Hg. Johanns von Kleve, Gemahlin Gf. Philipps III. 90, 162f., 652, 694–696, 699, 708, 716, 724, 726, 728, 730, 731*, 732*, 733, 784–789, 1138–1142, 1242, 1243*, 1244, 1269
 Waldenstein, Konrad von 211
 Waldkirch, Bernhard von, Propst des Schottenklosters St. Jakob in Regensburg 1340
 Waldsassen (Waldsachsen)/Opf., Abt Andreas Metzl 910*
 Walkenried/Nsa., Abt Georg (Nachname unbekannt) 872
 Wallenfels, N. (Vorname unbekannt) von 317, 321
 Walluf/Hessen 1242
 Wangen im Allgäu/BW 298, 311
 Wartenberg/Hessen, Burg, Ganerbschaft 1220
 Wasgau 80, 987, 989
 Wasservasse, Gerhard vom, Kölner Bürger 342f.
 Weidmann, Dr. Konrad (aus Mainz) 1294f.
 Weil der Stadt/BW 298, 311
 Weimar/Thür., AO 114, 223*, 618, 925, 1099*
 – Hauptmann s. Thun, F. von
 – Schosser 599
 – Stadt 146, 618
 Weingarten/BW, Abt Hartmann von Knorringen-Burgau 586, 590, 845, 920, 1350
 Weisenau (Stadtteil von Mainz)/RPf. 73, 1171*, 1253, 1257
 Weiß, Heinrich (aus Mainz) 1295
 – Konrad (aus Frankfurt a. M.) 926*
 Weißenau (Minderau)/BW, Abt Johannes Mayer 845, 1350
 Weißenburg/Elsass (am Wosgau)/frz. Wissembourg, Abt Rüdiger Fischer 858–860
 – Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Schmalz, H.
 – AO 109–111, 127, 130, 258f.
 – Stadt 57, 106, 258f., 393, 419, 575, 861, 899*, 1300
 – Bm./Alt-Bm. s. Helfant, V.
 – Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859. S. a. Helfant, V.
 – zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Helfant, V.
 – Meister und Rat 861
 Weißenburg/Mfr. (am Norckau), Bm. und Rat 657, 913*, 1333, 1350, 1352*
 – Stadt 298, 311, 657*, 835, 836*
 Weißer, Peter, Regensburger Bote 538, 542f., 553, 559f.
 Weitershausen, Lic. Heinrich von, Mitglied des hess. Regiments, RKG-Beisitzer, ksl. Gesandter zum Rätetag Frankfurt a. M. März 1515 725–732
 Welden, Ernst von, ksl. Rat 508
 Wels/OÖ 1028
 Welschland/welsch 201, 377, 448, 451, 770, 773, 798, 838, 899, 902
 Welser, Augsburgur Handelsgesellschaft 802*

- Anton 495
- Christoph 495
- Wenden/Lettland, Burg, AO 696
- Werden, Johann von, Kölner Ratsherr, Gesandter zum RT Frankfurt 1513 654
- Werden/NRW, Abt Antonius Grimholt 586, 757
- Werdenberg, Gf. Christoph 846, 1350
- Werdenberg-Heiligenberg, Gf. Felix, ksl. Rat und Fürschneider, Gesandter zu den Hgg. Johann von Kleve und Johann von Jülich-Kleve 245f., 694–696, 784, 786, 1142f.
- Wertheim/BW, Gf. Michael II. 492, 834
- Stadt 575
- Werthern (Werterd), IUD Dietrich von, Rat Hg. Georgs von Sachsen, Gesandter zum Ks. und zum RT Freiburg i. Br. 1515 76, 642–644, 706f., 709–711, 714f., 719, 723f., 1132*, 1135–1137, 1233–1237, 1239–1242, 1243, 1245, 1267–1273
- Hans von, Rat Hg. Georgs von Sachsen 611
- Wertingen/Schwaben 605
- Weschpennigk, Engelbert, Amtmann Hg. Johanns von Jülich-Kleve 446
- Wesel (Niederwesel, Unterwesel)/NRW, AO 762
- Bm. s. Orsoy, J. van
- Bm. und Rat 586, 591, 757, 762, 824
- Stadt 96f., 161, 651f., 699, 891
- Westerems, Fluss 700
- Westergau (Westerland)/Friesland 705, 721
- Westermacher, ksl. Diener 1052
- Westerwald 473
- Westfälische heimliche Gerichte 961, 970, 1203
- Westrich (Westerreich) 80, 989
- Wetterau 80, 989, 1242
- Gff. in der 62, 88, 157f., 750*, 900, 1120–1130, 1262, 1291–1293, 1304, 1306, 1308–1310, 1312, 1349
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 s. Dorfelden, J. von; Wachenheim, A. von
- Wetzlar/Hessen, Älterer Bm. s. Babenhausen, Ph. von
- AO 688, 888, 1174
- Bm. und Rat/Rat 688, 884*, 888, 902*, 1174, 1304f., 1307, 1319
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859. S. a. Scholer, A.
- zum RT Mainz 1517 902*, 1174, 1294, 1305, 1308. S. a. Babenhausen, Ph. von; Grois, H.; Heinzenberger, P.
- Stadt 863, 888, 1307*, 1309, 1323
- Wickersheim (Wiegensheim), Georg von, Gesandter Gf. Georgs von Zweibrücken-Bitsch zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 859f.
- Widmann, Johann, Friedberger Rentmeister, Gesandter zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 860
- Wien/Österreich, AO 122
- Habsburgisch-jagiellonische Doppelheirat/Wiener Kongress/Wiener Vertrag 1515 (hungerische handlung) 67f., 692*, 693, 755, 775*, 791, 796, 1232*
- Kaufleute 411
- Stadt 410, 775*, 791, 1184
- Stephansdom 67
- Wiesbaden/Hessen, Rentmeister 923
- Stadt 923
- Wildenfels, Hh. von 872
- Wild- und Rheingraf/Rheingrafen zu Dhaun und Kyrburg 750, 751*
- Wildenrod, Dr. Edmund 567*
- Wilhelm, Kölner Bote 1329f.
- Wimpfen/BW, AO 1008, 1010
- Bm., Gesandter zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 836*
- Bm. und Rat 829, 830*
- Stadt 80, 311, 834, 899, 901
- Versammlung des Ritterkantons Odenwald Juli/Aug. 1517 949, 987*, 1008–1011, 1036, 1357
- Windeck, Dr. Hartmann von, Mainzer Schultheiß, Kölner Gesandter zum RT Worms 1513/I 109, 777
- Windische Mark s. Österreich, W.
- Windsheim/Mfr., Bm. und Rat 617, 657*, 686, 806, 837, 882, 913, 1333, 1350, 1352*
- Stadt 298, 311, 657*, 835, 836*, 837, 899*, 1127, 1256
- Versammlung von Adeligen Juli 1517 989f.
- Wingfield, Robert, Gesandter Kg. Heinrichs VIII. von England zum Ks. 58, 326f., 375
- Winkental, Albrecht, Gesandter der Gff. von Zweibrücken-Bitsch zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 750
- Winklauer, Dr. Heinrich 1350
- Winkler, Jörg, Nürnberger Ratsdiener 532
- Wirsberg, Johann von, Augsburger Official 1099–1102

- Witte, Dr. Degenhard, Kölner Domherr,
Kanzler der EBB Philipp und Hermann von
Köln, Gesandter zum RT Worms 1513/I
373
- Wittelsbach, Haus/wittelsbachisch s. Bayern,
Haus
- Wittenberg/SAn., AO 160*, 198, 768f.,
771*
- Stadt 165
- Wolf, Anton 576
- Wolfskeel, Wolf 997f.
- Wolf von Wolfsthal, Balthasar, ksl. Rat,
Kammermeister 796, 824*, 1136
- Wolfstein, Wilhelm III. von, Reichsschultheiß
zu Frankfurt a. M., ksl. Rat, Gesandter zu
den Hgg. von Sachsen, nach Regensburg
und nach Erfurt 135, 152, 167*, 536–538,
540, 543, 549, 551, 553, 781f.
- Wolkenstein, Fh. Michael von, Tiroler
Landhofmeister/Landhofmeister des
Innsbrucker Regiments 111, 914–916,
918f., 921
- Wolmershaus, Ernst von, Gesandter Mgf.
Kasimirs von Brandenburg-Ansbach-Kulm-
bach zum Fränk. KT Schweinfurt Febr.
1517 835
- Wonsam, Albrecht (aus Worms) 1186
- Jakob, Wormser Bürger 189–191
- Worms/RPf., AO 100, 102, 106–109, 112f.,
115f., 119, 123, 126, 146, 148, 153f., 172,
174, 176f., 179, 183, 188f., 203, 205,
210, 214f., 217, 219, 223f., 231, 234f.,
239f., 242, 246f., 252, 257, 260, 265–267,
276–281, 283, 286f., 289–291, 294, 296–
298, 309, 317–320, 322–324, 326, 327*,
338, 340, 344, 346, 348, 354f., 357, 359–
361, 365, 378, 381, 402, 407, 409–411,
417f., 420, 429, 452f., 464f., 469, 474,
476, 478f., 481f., 486f., 489, 492, 494,
496f., 498, 502, 516, 518–520, 523, 525,
528–530, 537, 540–542, 546, 554, 556,
558f., 561, 564–566, 568f., 571f., 580f.,
662f., 666*, 677, 691, 894, 897, 899, 902,
932, 974f., 1037, 1044, 1146, 1148, 1159,
1161, 1164
- Bf. von/Bff./Bistum/Hst. 89, 189*, 308*,
327*, 1027, 1029f., 1148–1161
- Patron s. Peter, St.
- Bf. Johann von Dalberg 1027, 1029*,
1148f., 1155, 1157*
- Antwerpener Urteil 1494 1029*, 1149,
1152, 1155, 1157
- Bf. Reinhard von Rüppurr 52, *63, 75,
86, 89, 99, 188–190, 269*, 282, 298, 311,
858, 943–947, 953f., 974, 1025–1030,
1032, 1148–1161, 1163–1165, 1255f.,
1260, 1299f, 1302, 1304, 1306, 1307*,
1308, 1310–1312, 1329, 1346*, 1349. S. a.
Reichsacht, gegen Bf. R. von Worms
- Advokaten s. Bisweiler, Lic. E. von; IUL
Dieffenbeck, J.; Sachs, Dr. L.
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT
Hagenau Febr. 1517 859f.
- zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515
s. Hug, Lic. L.
- zum RT Mainz 1517 1250
- zum RT Trier-Köln 1512 1153f.
- Hof 190, 1027
- Hofmeister s. Hanau, Lic. R. von
- Notar s. Schlör, B.
- Prokurator 1153
- Räte s. Bechtolsheim, J. von
- Domdechant. S. a. Gemmingen, Dr. E.
- Domherren s. Flersheim, Ph. von;
Hanauer, Lic. R.; Helmstatt, P. von;
Wacker, Dr. J.
- Domkapitel (generalcapitel) 1027
- Klerus (pfaffen) 600
- Offizial s. Diefenbeck, IUD J.
- Reichstag s. Reichstag, Worms
- Stadt 49*, 52*, 53, 56–59, 63–65, 70–
72, 79, 81f., 86, 89, 91, 95f., 99, 101,
104, 105*, 106–110, 115, 117f., 121–
123, 144, 146, 156, 166, 169*, 171, 178,
182, 185f., 188*, 189, 206f., 209–216,
219, 221–223, 225, 227–231, 233f., 236,
240, 246, 277–283, 285–291, 315, 318f.,
320*, 321, 324f., 327, 337f., 342, 344,
347–354, 356f., 359, 362–368, 370–373,
374*, 375f., 393–399, 401f., 409, 411,
418f., 430*, 446–448, 453, 455, 457–
459, 464, 469–471, 473–476, 478–481,
483f., 486–494, 498, 500, 502f., 508–511,
514, 516, 520–525, 528f., 531f., 533*,
534, 537f., 540, 542, 544, 546–548, 553f.,
558, 564–566, 568–576, 583, 586, 588f.,
591, 597, 600f., 619, 630f., 633–635, 637,
646, 648, 658, 663, 671f., 681, 685, 688,
741, 743, 745, 824, 826f., 831, 835, 838–
840, 848, 851, 853, 855, 862, 865f., 869f.,
874*, 877, 879, 883, 886–889, 891, 892*,
894f., 897, 899f., 902, 907–911, 913*,
914, 917, 919f., 922*, 926f., 931, 935*,
938, 943, 948, 990, 1022, 1027f., 1031,
1035, 1037, 1045, 1049, 1119, 1148–
1151, 1153–1155, 1158f., 1161–1164,

- 1187f., 1188–1191, 1194, 1213–1217, 1219f., 1221f., 1227, 1229, 1232, 1245, 1248f., 1253–1256, 1266, 1268, 1274f., 1285, 1302, 1307f., 1311, 1313f., 1334, 1339, 1342, 1352f., 1357. S. a. Flersheim, H. von; Korschon, A.; Magstatt, J.; Mettenheimer, D.; Otterstadt, H.; Reiter, H.
- Alt-Bm. s. Noltz, R.
- Bote 458, 903, 1045
- Bürger/Bürgerschaft 1026f., 1029, 1031f., 1037, 1044f., 1154, 1158, 1162, 1187. S. a. Salzmann, Ph.; Stecher, K.; Wonsam, Ph.
- Bm. 588, 664, 670, 1149
- Bm. und Rat/Stadtführung 57, 63, 91, 109, 112, 120, 122, 123*, 188–191, 216, 238–240, 279f., 290f., 297, 375*, 498, 568–570, 572, 588*, 601, 602*, 648, 670, 685, 691, 740, 825f., 828, 843, 863, 902f., 907, 912, 932, 944, 947, 953f., 1014f., 1018, 1021–1023, 1025–1027, 1029–1034, 1037–1039, 1041f., 1044f., 1047–1049, 1148–1165, 1182, 1186, 1189–1192, 1221, 1230, 1251, 1253, 1299f., 1302f., 1304*, 1308f., 1311, 1325f.
- Gemeinde 57, 63, 91, 189f., 240, 279f., 290f., 375*, 498, 545, 568–572, 588, 600, 648, 685, 1027, 1158, 1164, 1188–1190
- Gericht 1149–1151
- Gesandtschaft zum RT Freiburg i. Br. 1515 691
- zum RT Trier-Köln 1512 269*
- Greven 1149
- Juden 542, 545, 1187
- Reichsacht s. Reichsacht, gegen W.
- Richter 1149
- Schultheiß 1149
- Stadtschreiber s. Glanz, J.; Schwechenheim, A.
- Stiftsklerus (geistlichkeit, pfaffen, pfaffheit, priesterschaft) 89, 1154f., 1158, 1161–1165
- Topographie (Örtlichkeiten, Gebäude, Straßen), Dominikanerkloster St. Paulus 417, 477
- Gasthof Zum Schwan 340, 575
- Gasthof Zur Traube 575
- Kaufhaus 1150
- Rathaus/Bürgerhof 321, 357, 359, 487, 541
- Ratsstube 503
- Visitationstag s. Reichskammergericht, V.
- Zunftmeister 571f.
- Wormser von Schaftolsheim (Schaffeltzheim), Dr. Bernhard, Rat Kf. Ludwigs von der Pfalz, Gesandter zum Ks. bzw. zum RT Mainz 1517 508*, 570, 1014*, 1248–1251, 1255
- Württemberg, Ehrbarkeit 78
- Hg. von/Hgt. (land zu Wirtemberg)/Ft./Württembergische/württembergisch 82–84, 351, 487, 496, 516f., 525f., 578, 735f., 937*, 977, 1043, 1086, 1091f., 1107–1109, 1213, 1223–1225, 1353*, 1364, 1380
- Amlleute 1353*
- Vögte 1353*
- Hg. Christoph, Sohn Hg. Ulrichs 1111, 1322, 1377
- Hg. Ulrich 54, 58, 72, 77–79, 81–86, 92, 99, 127f., 136–138, 140, 170, 177–181, 182, 187, 289f., 298–309, 311, 337–344, 346, 351–353, 356–358, 363, 367, 370f., 373–381, 383, 385, 386*, 392, 393*, 394f., 397, 404f., 410–413, 415–418, 450, 494, 496, 503, 525f., 533, 568, 570, 572f., 578*, 579f., 582, 584, 593, 605, 607, 639–642, 680, 683, 690, 691*, 735f., 757, 813*, 840, 842, 844, 846, 906, 933f., 936–938, 940–945, 947, 949, 951, 953–956, 975f., 1041, 1043, 1048, 1050–1119, 1128f., 1172f., 1210f., 1252, 1256, 1261–1266, 1268f., 1284f., 1299f., 1310, 1319–1323, 1325, 1342–1344, 1353*, 1355–1357, 1362, 1364–1380. S. a. Blaubeuren, Vertrag mit Hg. U.; Reichsacht, gegen Hg. U.
- Bote 944, 1053, 1098, 1211, 1300, 1302, 1308, 1311
- Gesandtschaft zu den Eidgenossen s. Reischach, E. von
- zum RT Mainz 1517 943, 947, 1308, 1311. S. a. Henninger, Dr. J.; Liebenstein, H. von
- zum RT Worms 1513/I s. Nippenburg, Ph. von
- Haushofmeister s. Nippenburg, Ph. von
- Hof/Hofgesinde 83, 607, 1084
- Hofmeister s. EHINGEN, R. von
- Kanzler s. Lamparter, G.
- Keller zu Göppingen 607
- Kinder 1112. S. a. Hg. Ch.; Hg. in A.
- Marschall s. Thumb von Neuburg, K.

- Räte (hof- und landrete) 302, 305f., 353, 380, 690, 937, 940f., 949, 1065, 1078f., 1098, 1173*, 1356
- Hg.in Anna, Tochter Hg. Ulrichs 1111, 1322, 1377
- Hg.in Sabine, Tochter Hg. Albrechts IV. von Bayern, Gemahlin Hg. Ulrichs 78, 393, 405, 906*, 936f., 1056, 1062, 1072f., 1084, 1087-1089, 1092, 1096, 1104, 1364, 1367
- Landstände (landschaft) 301, 309, 937f., 940f., 949, 1049f., 1055-1067, 1069, 1075-1079, 1084, 1090-1096, 1098-1103, 1107, 1111, 1113, 1118, 1262, 1266, 1356, 1375, 1377
- Gesandtschaft (usschuss) zum Ks. 83, 934, 937, 939-941, 948-951, 976, 1049-1051, 1055, 1078f., 1081, 1083, 1087, 1089, 1098-1104, 1113f., 1116f., 1118f., 1223f., 1262-1266, 1310, 1356, 1365, 1374f., 1379f. S. a. Dachenhausen, M. von; Ehingen, R. von; Königsbronn, Abt M.
- Diener 1113
- Landtag 1063
- Würzburg/Ufr., AO 348-350, 356, 376f., 531, 836
- Bf. von/Hst. (stift)/Ft./würzburgisch 167, 187, 299f., 303f., 309, 369, 756
- Bf. Lorenz von Bibra, Hg. zu Franken 68, 115f., 120, 121*, 127f., 136-138, 140, 170, 172, 177-182, 185-187, 282, 298-309, 328, 337-382, 450*, 490f., 531, 533, 603, 605f., 656, 683, 687f., 690, 691*, 735f., 755f., 762, 824, 834, 836-840, 865*, 883, 884*, 886, 888, 889*, 890, 907, 914, 916-918, 920, 1127, 1165, 1244f., 1260-1265, 1288-1290, 1353*
- Boten 338, 340, 346, 356, 361, 363f., 366, 372f., 376, 380. S. a. Aschaffenburg; Heinzlein; Zeicklein
- Fiskal 340
- Gesandtschaft zum Fränk. KT Schweinfurt Febr. 1517 s. Aufseß, P. von; Hutten, L. von; Steinmetz, Dr. E.
- zum RT Mainz 1517 75. S. a. Geiß von Hanau, Dr. N.
- zum RT Worms 1513/I 58. S. a. Aufseß, P. von; Thüngen, S. von
- Hofmeister s. Thüngen, S. von
- Kanzleischreiber s. Henn, J.
- Kanzler s. Münch, Dr. K.
- Knecht s. Wurgensatel
- Marschall s. Zollner von Rothenstein, H.
- (Geheime) Räte 302, 305f., 354, 506, 603. S. a. Aufseß, P. von; Geiß von Hanau, Dr. N.; Hutten, L. von; Steinmetz, Dr. E.
- Regenten 361
- Domdechant s. Stein zu Altenstein, Th.
- Domherren 344. S. a. Aufseß, P. von; Grumbach, W. von; Lichtenstein; H. von; Seldeneck, E. von; Thüngen, K. von
- Domkapitel 299f., 303, 309, 358*, 364f., 367-369, 371, 376f., 687*, 836
- Dompropst s. Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Mgf. F. d. J.
- Landstände 298, 301
- Schloss Marienberg (unser sloss Unser Lb. Frauen berg), AO 337f., 342, 344, 346, 353f., 362, 364f., 370, 372, 603
- Stadt 365, 370, 380, 505, 605* Wurgensatel, Knecht Bf. Lorenz' von Würzburg 366f.
- Würzen/Sachsen, AO 94, 158, 165, 293, 599, 871
- Stadt 596f.
- Wygant (Wigil), Jost, Landauer Schultheiß, Gesandter zu den Oberrhein. KT Landau Juli 1515 und Hagenau Febr. 1517 751, 860
- Wyssenloch, Jakob, Speyerer Hafner 261
- Xanten/NRW 161
- York, EB Thomas Wolsey, engl. Lordkanzler 1232
- Zabern/Elsass, AO 113, 601*
- Zadler, Hans, Verweser des Regensburger Kammereramts 549
- Zehrungsordnung RT Worms 1513/I 321
- Zeicklein, Bote Bf. Lorenz' von Würzburg 346f.
- Zeit/SAn., AO 135*
- Stadt 490f.
- Zell, Dietrich, Lehrer der Rechte 1202
- Zell am Harmersbach/BW, Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 s. Eberstein, B.
- Zeven/Nsa., AO 771
- Kloster 771*
- Ziegler, Clen, ausgetretener Erfurter Bürger 167

- Niklas, oberster ksl. Kammersekretär 644, 685, 690–692, 697f., 701f., 704, 707, 710f., 715f., 718*, 723, 767, 785, 865, 872, 881*, 889–891, 898, 920*, 927, 934, 935*, 1005, 1028, 1052*, 1131*, 1133–1136, 1145, 1219f., 1223, 1227, 1249, 1267f., 1270, 1272f., 1275*, 1329f.
- (Burg) Ziesar/BB, AO 879
- Zimmern, Fh. Gottfried 1350
- Fh. Johann 1350
- Fh. Werner 1350
- Zinna/Sachsen 875
- Zobel von Giebelstadt, Dr. Dietrich, Mainzer Domherr, Gesandter zum Kurfürstentag Oberwesel Mai 1517 918*, 1152
- Zoch, IUD Lorenz, Rat Hg. Georgs von Sachsen, Gesandter zum RT Trier-Köln 1512 209*, 460–462
- Zollern (Zolre, Zorn, Hohenzoller, Hohenzorn), Gf. von, Gesandtschaft zum Schwäb. KT Ulm Febr. 1517 846
- Gf. Eitel Friedrich/Eitelfriedrich II., Reichserbkämmerer, Hauptmann der Hft. Hohenberg, ksl. Rat, Hofmeister 134, 450
- Gf. Eitel Friedrich III., Sohn Gf. Eitel Friedrichs II., Hauptmann des Burg. Kreises 827
- Gf. Franz Wolfgang, Sohn Gf. Eitel Friedrichs II. 265, 1350
- Zollner von Rothenstein, Marschall Bf. Lorenz von Würzburg 836
- Zons/NRW 161, 388
- Zorn, Friedrich, Wormser Chronist 189, 600*
- Zott, Hieronymus, ksl. Kommissar zu Verhandlungen mit dem Ritterkanton Odenwald Wimpfen Juli 1517 1008–1010, 1036
- Züllenhart, Lic. jur. Wolfgang von, Augsburger Domdechant, ksl. Gesandter nach Regensburg 152, 536, 540, 543
- Zürich/Schweiz, AO 1117
- Bm. und Rat 309
- Stadt 308*. S. a. Göldi, K.
- Zug/Schweiz 308*
- Zusmarshausen/Schwaben, AO 1099, 1102, 1113, 1116, 1117*
- Stadt 1098, 1100, 1113*, 1380
- Zweibrücken/RPf., AO 848*
- Stadt 848*
- Zweibrücken-Bitsch, Gff. von 393
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Landau Juli 1515 s. Winkental, A. von
- Gf. Georg (Jörg), H. zu Bitsch und Ochsenstein 681, 858
- Gesandtschaft zum Oberrhein. KT Hagenau Febr. 1517 s. Wickersheim, G. von
- Gf. Reinhard, H. zu Bitsch und Lichtenberg 590, 681, 757, 858f.
- Zwick, Konrad, Konstanzer Domherr 512
- Zwickopf (Zwickhoff, Zwykop), Sigmund, Anwalt Thomas Jodecks 92, 943, 945, 1171, 1175–1184, 1186, 1302, 1304*, 1312f., 1315–1317, 1319, 1321
- Gemahlin 1176
- Kinder 1176